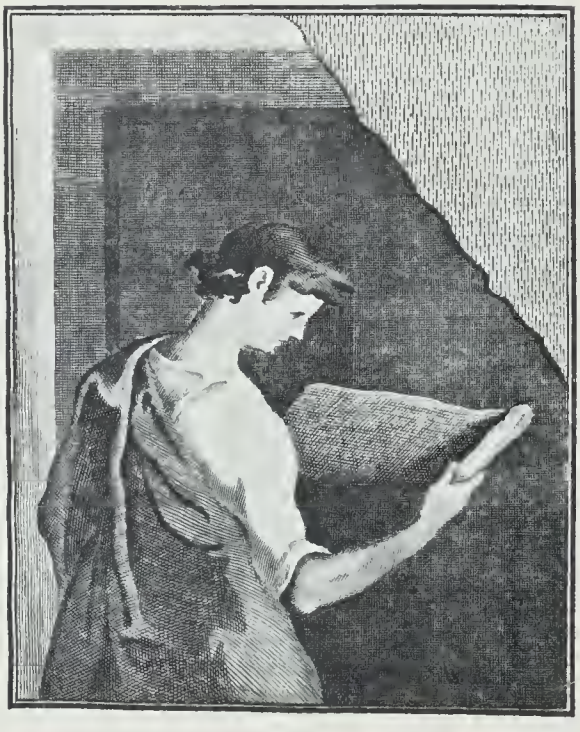


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/wurttembergische1877unse

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1877.

(Mit einer Abbildung in Farbendruck zu Heft IV, 32 Uebersichtskarten zu Heft I und II und 2 graphischen Darstellungen zu Heft III).

STUTTGART.

H. LINDEMANN.

1878.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalts-Uebersicht.

Heft I.

Chronik des Jahrs 1877 S. 1. — Nekrolog des Jahrs 1877 S. 8 (von Professor Dr. Hartmann).

Statistik des Königreichs Württemberg nach dem Stande der Aufnahmen und der Literatur zu Ende des Jahrs 1877 (bearbeitet und zusammengestellt von Direktor Dr. v. Riecke). Literatur S. 9.

I. Das Land. 1. Allgemeine Topographie. Geographische Bestimmung. Flächeninhalt. S. 9. Vertikale und hydrographische Verhältnisse. Landesvermessung. Topographischer Atlas. Europäische Gradmessung S. 10. — 2. Meteorologie S. 10. — Die Hagelschläge und die Hagelbeschädigungen in Württemberg während der fünfzig Jahre von 1828—1877 S. 15. — 3. Natürliche und politische Eintheilung. Natürliche Abgrenzungen. Geographische Hauptgebilde. Geognostische Gruppen. Die Eintheilung des Finanzraths Kull. Politische Eintheilungen. Die früheren Landvogteien. Gemeinden. Oberämter S. 25. — Die Kreise und weitere administrative Eintheilungen S. 26.

II. Das Volk und die Volkswirthschaft.

A. Bevölkerung. Literatur S. 27.

1. Stand der Bevölkerung. Absolute Bevölkerung S. 27. Relative Bevölkerung S. 29. Bevölkerung der einzelnen Gemeinden S. 29. Zahl der bewohnten Gebäude S. 31. Zählungslisten bei der letzten Volkszählung S. 32. Bevölkerung nach Geschlecht S. 32, nach Alter. Halbirungsalter S. 32. Mittleres Lebensalter. Verhältnis des Geschlechts in den verschiedenen Altersklassen. Schulpflichtige. Wehrpflichtige. Bevölkerung nach Familienstand S. 34. Mittlere Verheirathungswahrscheinlichkeit. Ehemündige. Bevölkerung nach Art des Zusammenlebens S. 35, nach Geburtsort, Heimathberechtigung. Wohnbevölkerung. Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit. Militärpersonen. Württemberger in anderen deutschen Staaten und im Auslande S. 36. Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnisse S. 37, nach dem Beruf, nach Ständen, nach Schulbildung S. 50. Blinde und Taubstumme, Geisteskranke; körperliche Beschaffenheit S. 51. Somathologische und ethnologische Verhältnisse S. 52.

Dazu insbesondere die Tabellen:

I. Zusammenstellung der ortsanwesenden Bevölkerung Württembergs am 1. Dezember 1875 nach Altersklassen, Geschlecht und Familienstand . . S. 38.

II Reduktion der württembergischen nach Altersklassen, Geschlecht und Familienstand gruppirten Gesammtbevölkerung vom 1. Dezember 1875 auf 1 Million . . . . . S. 42.

III. Vertheilung der Bevölkerung der einzelnen Oberamtsbezirke auf 5-, beziehungsweise 10-jährige Alterklassen, reduzirt auf je 10 000 . . . . . S. 46.

IV. Die auf 1 Million reduzirte, nach Familienstand und Geschlecht unterschiedene Gesammtbevölkerung Württembergs vom 1. Dezember 1875 in 5-jährigen Altersklassen . . . . . S. 48.
V. Zur Verehelichungs-Statistik . . . . . S. 49.

2. Bewegung der Bevölkerung. Zuwachs der Bevölkerung S. 52.
Tabellen:
I. Eheschlieszungen, Geborene und Gestorbene 1871—1876 . . . . . S. 54.
II. Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über Eheschlieszungen, Geburten und Todesfälle im Jahr 1876 . . . . . S. 56.
III. Uebersichten über die Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im Königreich und in den vier Kreisen . . . . . S. 58.
IV. Die Eheschlieszungen vom Jahre 1876. Nach dem beiderseitigen Alter und Familienstand der Eheschlieszenden . . . . . S. 63.
V. Uebersicht der Gestorbenen im Jahr 1876 nach Alter, Geschlecht und Familienstand:
A. die im Alter unter 5 Lebensjahren Gestorbenen . . . . . S. 65.
B. die Gestorbenen vom Jahr 1876 mit mehr als 5 Lebensjahren nach Geschlecht, Alter und Geburtsjahren . . . . . S. 67.
C. die Gestorbenen vom Jahr 1876 nach Geschlecht und Familienstand in 5- und 10-jährigen Altersklassen . . . . . S. 71.

Eheschlieszungen. S 74. Statistik der Trauungen in der evangelischen Kirche vergl. mit den Civiltrauungen S. 75. Geburten S. 75. Sterbfälle S. 77.

Exkurs. Zur Mortalitätsstatistik Württembergs von Dr. med. R. Elben, ordentl. Mitglied des K. statist. topogr. Bureau. Mit drei Karten und fünf Tabellen S. 79.

Noch:
Bewegung der Bevölkerung, und zwar im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart im Jahr 1877. Todesursachen S. 109. Selbstmorde S. 110.

3. Statistik der Aus- und Einwanderung S. 110.
4. Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Bundes- und Staatsangehörigkeit S. 111.
5. Das Ortschaftsverzeichnis S. 113.

B. Volkswirthschaft. Literatur S. 114.
1. Die erwerbsthätige Bevölkerung S. 114.
2. Die erwerbsthätigen juristischen Personen. Aktien- und Aktienkommandit-Gesellschaften S. 114. Produktiv-Genossenschaften. Konsumvereine. Vorschusz- und Kreditvereine S. 115.
3. Das Grundeigenthum. a) Die Grundfläche und die Kulturarten S. 117. b) Gebäude S. 117. c) Grund und Boden. Werth und Ertrag S. 118. Grundsteuer. Vollzug der Ablösungsgesetzgebung. Aufhebung des Lehensverbands. Weiderechte. Waldweide-, Waldgräserei- und Waldstreurechte S. 119. Hypothekarische Belastung des Grundeigenthums. Parzellarvermessung. Vertheilung des Grundbesitzes S. 121. Eigene Güter, Pachtgüter. Viehhalter S. 122. Viehstand der einzelnen Haushaltungen. Spannkräfte. Grundbesitz des Staats, der Hofdomänenkammer, des Adels, der Gemeinden S. 123, der Stiftungen und Amtskörperschaften S. 124.
4. Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei.
I. Landwirthschaft. Die Centralstelle für die Landwirthschaft und der landwirthschaftliche Verein im Königreich Württemberg S. 124. Die Gauverbände u. landwirthschaftlichen Bezirksvereine S. 125. Die Oppelstiftung. Versammlungen, Ausstellungen und Feste. Lage der ländlichen Arbeiter S. 126.
Die landwirthschaftliche Bodenbenützung und die Ernte-Erträge im Jahr 1877. A. Die Ergebnisse des Ackerbaus S. 127. B. Hopfenbau, Tabakbau,

Rübenbau S. 135. C. Die Ergebnisse des Wiesenbaus. D. Die Ergebnisse der Obstbaumzucht. E. Die Ergebnisse des Weinbaus S. 138.

II. Viehzucht. Pferde, Maulthiere, Maulesel, Esel S. 143. Rindvieh, Schafe S. 144. Schweine, Ziegen, im Ganzen Haupt Groszvieh S. 145. Bienenstöcke, Seidenkokons S. 146.

III. Forstwirthschaft. Literatur S. 146. a) Stand der Waldfläche 1877 S. 147. b) Verwendung von Saaten und Pflanzen zu Kulturen in den Staatswaldungen 1873–1876 S. 148. c) Aufwand für Kulturen in den Staatswaldungen 1873—1876 S. 149. d) Ergebnisse der Holzfällungen in den Staatswaldungen in den Wirthschaftsjahren 1872—1876 S. 150. e) Holzhauerlöhne nach dem Stand von 1876. f) Uebersicht über die Holzpreise nach den Aufstreichsverkäufen in den Staatswaldungen 1874 und 1875 S. 151. g) Das Holzerzeugnis und der Geldertrag der württembergischen Staatswaldungen in den Jahren 1853—1872 S. 154. h) Ergebnisse der Forststrafrechtspflege S. 155.

IV. Jagd. S. 156.

V. Fischerei S. 156.

5. Bergwerks-, Salinen- und Hüttenbetrieb. Literatur S. 156.

I. Kochsalz II. Alaun und Eisenvitriol S. 157. III. Eisen S. 158.

(Der Schlusz der Statistik der Volkswirthschaft des Königreichs Württemberg nach dem neuesten Stande folgt in Heft I des Jahrgangs 1878.)

Württembergische Literatur vom Jahr 1876 (von Oberbibliothekar Oberstudienrath Dr. Heyd). S. 163.

Heft II.

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1873, 1874 und 1875. Im Auftrag des K. Ministeriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinalkollegium, bearbeitet von Dr. Pfeilsticker, Medizinalassessor.

Erste Hauptabtheilung:

A. Geschäftsbericht des Medizinal-Kollegiums pro 1873/75 S. 1.

B. Jahresberichte der K. Aufsichtskommission für die Staats-Krankenanstalten pro 1873/75 S. 20.

Zweite Hauptabtheilung. Das Medizinalwesen des Landes nach dem Ergebnis der Physikatsberichte.

A. Aerztliches und Hilfspersonal S. 67.

B. Apothekerwesen S. 80.

C. Heil- und Verpflegungsanstalten. Bäder S. 88.

D. Epidemische und sonstige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten S. 124.

E. Künstliche und unglückliche Geburten S. 175.

F. Regelmäszige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte. Allgemeine und örtliche Gesundheitspolizei S. 200.

G. Impfung und Wiederimpfung S. 234.

H. Gerichtliche Medizin S. 262.

Anhang: Selbstmordfälle S. 276. Tödtlich gewordene Unglücksfälle S. 288. Dazu XV gröszere tabell. Uebersichten und 29 Uebersichtskarten.

Heft III.

Statistik der Universität Tübingen. Der vaterländischen Hochschule bei deren vierter Säkularfeier gewidmet. Von Direktor Dr. v. Riecke.

I. Geschichtliche Rückblicke S. 1.

II. Die Aufgaben und die bisherigen Leistungen der Statistik auf dem Gebiete des Universitätswesens S. 15.

III. Die Organisation der Universität Tübingen S. 23.

IV. Der Lehrkörper S. 33.

V. Die akademische Jugend S. 43.
VI. Die Lehrmittel S. 57.
VII. Die Finanzen und das Stipendienwesen der Universität S. 67.
VIII. Die Ergebnisse des Universitätsstudiums S. 73.
Schlusz S. 84.
Dazu 20 tabellarische Beilagen und 2 graphische Darstellungen.

Exkurse zur Statistik der Universität Tübingen von Professor Dr. Hartmann.
I. Die Lehrer der Universität Tübingen nach ihrer Heimat S. 87.
II. Aus dem Gebiet des heutigen Königreichs Württemberg stammende Lehrer auf fremden Hochschulen S. 103.
III. Auf welchen fremden Universitäten haben die dem Gebiet des heutigen Königreichs Württemberg Entstammten vor und in der Zeit der Reformation studirt? S. 113.
IV. Die literarische Thätigkeit der Tübinger Hochschule S. 121.

Heft IV.

Die Alterthümer in Württemberg aus der römischen, altgermanischen (keltischen) und alemannischen (fränkischen) Zeit. Fortsetzung und Schlusz, mit einer Abbildung in Farbendruck, von Finanzrath Dr. E. v. Paulus S. 1.

Balthasar Ehrhart, ein schwäbischer Naturforscher im 18. Jahrh., von Rektor Th. Müller in Eszlingen S. 81.

Die Zeitungen und Zeitschriften Württembergs im Jahr 1876, mit einem Rückblick auf die frühere periodische Presse des Landes, von Professor Dr. Th. Schott in Stuttgart S. 94.

Heft V.

Trigonometrische Höhenbestimmungen für die Atlasblätter: Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen, Tuttlingen; — Ehingen, Laupheim, Riedlingen; — Hall, Kirchberg und Künzelsau, von Trigonometer Regelmann.

Zur Nachricht.

Vom Jahrgang 1878 der Württembergischen Jahrbücher befinden sich bereits unter der Presse:

Heft II. Uebersicht über die Verwaltung der Rechtspflege während des Jahrs 1877.
Statistik des Unterrichts und Erziehungswesens in dem Schuljahr 1876/77.
Verwaltung und Zustand der gerichtlichen Strafanstalten während des Zeitraums vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1877.

Heft III. Statistik der Geisteskrankheiten in Württemberg und der Geisteskrankheiten überhaupt, v. Dr. J. L. A. Koch, Direktor der K. Pfleganstalt Zwiefalten.

Heft IV. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, zugleich Organ des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben und des Württembergischen Alterthumsvereins in Stuttgart.

Heft V. Meteorologie. Die Witterungsberichte von 1876 und 1877. Die Bewegung des Bodensees in den Jahren 1876 und 1877. Mittlerer Stand des Neckars zu Heilbronn nach den 40jährigen Pegelaufzeichnungen von 1836 bis 1875.

Mit Bearbeitung des I. Hefts sodann ist bereits begonnen. Dasselbe wird insbesondere enthalten den Schlusz der Statistik der Volkswirthschaft des Königreichs Württemberg nach dem neuesten Stande der Aufnahmen und der Literatur, zunächst die Ergebnisse der gewerbestatistischen Erhebung vom 1. Dezember 1875, ferner die Statistik des Verkehrs, des Handels, der Preise u. s. w.

Dem Jahrgang 1879 musz vorbehalten bleiben die Statistik der Staatsverwaltung.

Indem in solcher Weise die Materialien für eine vollständige Statistik des Landes, Volkes und Staats neu gesammelt und geordnet werden, bezweckt das statistisch-topographische Bureau jetzt zugleich einer neuen Ausgabe der Landesbeschreibung des 1863 erschienenen Werkes „Das Königreich Württemberg“ vorzuarbeiten.

15. Juli 1878.

CHRONIK DES JAHRS 1877.

2. Januar. Der K. Lehenrath wird aufgehoben; seine Funktionen für die noch bestehenden Kronlehen gehen an das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten über.

7.—12. Januar. Seine Majestät der König verweilt zu Abhaltung von Jagden in Bebenhausen.

10. Januar. Die Reichstagswahlen finden statt. (Ueber die Ergebnisse s. Württ. Jahrb. 1876. I. S. 8 ff.)

17. Januar. Die Frauenarbeitsschule in Reutlingen bezieht ihr neues, mit Staatsunterstützung erbautes Gebäude.

27. Januar. Seine K. Hoheit der Herzog Wilhelm Eugen stirbt in Düsseldorf, wo er zu Anfang des Jahrs ein Kommando als Stabsoffizier des 2. Westfäl. Husaren-Regiments Nr. 11 übernommen, nach nur zweitägigem Kranksein unerwartet rasch an einer Brustfellentzündung. Auf die am Vormittage des 27. nur wenige Stunden vor der Todeskunde eingetroffene Nachricht, dasz die Krankheit eine bedenkliche Wendung genommen habe, reiste die Frau Herzogin sofort nach Düsseldorf ab, wohin Ihre Majestät die Königin in der Nacht vom 27. auf den 28. Sich ebenfalls begaben, um Derselben mit ihrem Troste nahe zu sein.

Der hohe Verewigte war geboren den 20. August 1846 als einziger Sohn des ihm vor 2 Jahren im Tode vorangegangenen Herzogs Eugen Erdmann und der Frau Herzogin Mathilde von Württemberg geb. Prinzessin von Schaumburg-Lippe. Seit dem 8. Mai 1874 war der Herzog vermählt mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Wera, Groszfürstin von Ruszland, aus welcher Verbindung 3 Kinder hervorgegangen sind, von denen die am 1. März 1876 geborenen Zwillings-Prinzessen, die Herzoginnen Elsa und Olga, am Leben sind.

Durch diesen betrübenden Todesfall sind Ihre Majestäten der König und die Königin und mit Ihnen das ganze Königliche Haus, in die tiefste Trauer versetzt worden. Das ganze Land nimmt an dem plötzlich eingetretenen Hinscheiden des allgemein verehrten und beliebten Prinzen den aufrichtigsten Antheil.

31. Januar. Die Beisetzung der irdischen Ueberreste des Herzogs Wilhelm Eugen in der Gruft unter der Königlichen Schloszkapelle findet unter den dem hohen Stande des Verewigten entsprechenden Feierlichkeiten statt.

6. Februar. Die Ständeversammlung wird durch Seine Majestät den König mit folgender Rede vom Throne eröffnet:

Liebe Getreue! Ich heisze Sie bei Ihrem erstmaligen Zusammentritt in diesen Räumen freundlich willkommen.

Meinem Königlichen Hause ist in den jüngsten Tagen eine schmerzliche Prüfung widerfahren durch den raschen Hingang eines ihm theuren, eng verbundenen

Prinzen, des Herzogs Eugen von Württemberg. Ich darf aber auch eines Ereignisses, welches für Mein Haus wie für das Land hocherfreulich ist, an dieser Stelle gedenken — es ist die Verlobung des Meinem Throne nächst stehenden Agnaten, des Prinzen Wilhelm von Württemberg, mit der durchlauchtigen Prinzessin Marie von Waldeck.

Mein Volk ist gewohnt, Freud und Leid seines Fürstenhauses mitzufühlen. Ich bin auch heute seiner Theilnahme sicher.

Zahlreiche und bedeutsame Arbeiten werden in der neu beginnenden Periode ständischer Thätigkeit Sie beschäftigen.

Ihre erste Aufgabe wird die Berathung des Voranschlags für den Staatshaushalt bilden. Neben dem Etat für den Zeitraum vom 1. Juli 1877 bis 1878 ist ein Stücketat bis zum letzten März 1879 bearbeitet worden, um in der Folge den Rechnungstermin in Uebereinstimmung mit dem Deutschen Reiche auf den 1. April verlegen zu können.

Die neuen Kataster über Gebäude und Gewerbe können vom 1. Juli dieses Jahrs an der Besteurung zu Grund gelegt werden. Der durch dieselben gewonnene höhere Steuerertrag bietet eine erwünschte Beihilfe zur Befriedigung des erhöhten Staatsbedarfs. Zugleich mit der Anwendung dieser neuen Kataster kann der bisherige, für das Grundeigenthum ungünstige Vertheilungs-Maszstab in Wegfall kommen.

Im Ganzen darf die Lage der Staatsfinanzen ungeachtet des noch immer auf Gewerbe und Verkehr lastenden bedauerlichen Drucks als eine befriedigende bezeichnet werden.

Das Werk zeitgemäszer Verfassungs-Revision wird von Meiner Regierung weiter geführt werden. Die bisher erzielten Ergebnisse berechtigen zu der Hoffnung ferneren Gelingens.

Wichtige, sowohl in das Gemeindeleben als in die Bezirksverwaltung eingreifende Gesetzes-Vorlagen werden Ihre ernste Prüfung in Anspruch nehmen.

Die Verwaltung der Gemeinden und der Amtskörperschaften soll nach dem Grundsatze der Selbstverwaltung weiter entwickelt, die Amtsversammlungen sollen durch gewählte Bezirksvertretungen ersetzt werden, den Oberämtern soll ein Bezirksrath zur Unterstützung in der staatlichen Verwaltung an die Seite treten. Im Sinne der Vereinfachung der Verwaltung werden die Aufsichtsrechte der höheren Behörden neu bestimmt und zugleich werden die besonderen Bedürfnisse der gröszeren Städte hinsichtlich der Organisation ihrer Verwaltung billig berücksichtigt werden.

Die Besteurung des Grundeigenthums, der Gebäude und Gewerbe für Gemeindezwecke ist mit den neueren Normen der Besteurung für den Staat in Einklang zu bringen. In Verbindung hiemit soll eine Erweiterung der Besteurungsrechte der Gemeinden eintreten.

Der Entwurf eines neuen Bürgerrechts-Gesetzes ist durch die Reichsgesetzgebung zum Bedürfnis geworden.

Ein umfassendes Wasserrechtsgesetz ist in Angriff genommen. Die Ihnen seiner Zeit zugehende Vorlage wird zugleich als eine der Grundlagen für die weitere landwirthschaftliche Gesetzgebung zu dienen geeignet sein.

Die Ausführung der Reichsjustizgesetze, welche uns dem Ziele deutscher Rechtseinheit nahe gebracht haben, erfordert mehrere Vorlagen, an die sich weiterhin ein Entwurf über die Forststrafrechtspflege anschlieszen wird.

Durch Einbringung eines Gesetzesentwurfs über Zwangsenteignung wird einer früheren Bitte des Hauses der Abgeordneten entsprochen werden.

Um die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer im möglichsten Anschlusz an das im vorigen Jahr verabschiedete Beamtengesetz zu regeln, wird Ihnen in Kurzem ein entsprechender Gesetzesentwurf vorgelegt werden. Ebenso wird Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden für Maszregeln zur Hebung des höheren Mädchenschulwesens.

Schwierige Aufgaben, aber auch lohnende Ziele werden sich Ihnen eröffnen. Dem redlichen patriotischen Streben und der treuen Pflichterfüllung wird der göttliche Beistand nicht fehlen.

Ich erkläre den Landtag für eröffnet.

15. Februar. In Arolsen wird die Trauung Seiner Königlichen Hoheit des Königlichen Prinzen Wilhelm mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie zu Waldeck und Pyrmont vollzogen.

20. Februar. Die Ständeversammlung vertagt sich bis zum 15. Mai.

22. Februar. Von Seiner Majestät dem König und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich in Ludwigsburg empfangen und nach Stuttgart geleitet, halten Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm ihren feierlichen Einzug in der Residenzstadt. Nach Begrüszung Ihrer Majestät der Königin und der übrigen Mitglieder der Königlichen Familie im Königlichen Residenzschlosz und nach einer Rundfahrt durch die Stadt begeben sich Ihre Königlichen Hoheiten in das Kronprinzenpalais, welches ihnen auf Befehl Seiner Königlichen Majestät zur Wohnung eingeräumt worden ist. In den nächstfolgenden Tagen finden sich zahlreiche Deputationen aus den Städten und Bezirken des Landes ein, um die Glückwünsche derselben und die von ihnen Ihren Königlichen Hoheiten gewidmeten Hochzeitgaben zu überbringen.

18.—24. März. Seine Majestät der König verweilt in Bebenhausen.

14. 15. April. Der Oberrheinische Geologenverein tagt in Stuttgart.

April. Das Lyzeum in Hall wird zum Gymnasium erhoben.

2.—5. Mai. Seine Majestät der König verweilt in Bebenhausen.

13. Mai. Ihre Majestät die Königin begibt sich zum Besuch der Groszherzoglich Badischen Familie nach Karlsruhe und von da zum Besuche Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin Königin von Preuszen nach Baden-Baden. Am 16. Mai reist Ihre Majestät über Triberg nach Rottweil, am 17. über Oberndorf und Heiligenbronn zurück nach der Königlichen Villa bei Berg, wo Ihre Majestäten mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Wera an diesem Tage Wohnung nehmen.

15. Mai. Die Ständeversammlung tagt bis zum 12. Juli.

25. Mai. Die neue katholische Kirche in Wildbad wird eingeweiht.

3. Juni. Ihre Majestät die Königin Sophie der Niederlande, Schwester Seiner Majestät des Königs, stirbt im Haag nach kurzer Krankheit. Die gesammte Königliche Familie wird durch dieses schmerzliche Ereignis in tiefe Trauer versetzt.

Die Verewigte, geboren 17. Juni 1818, war die zweitälteste Tochter Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg aus dessen Ehe mit der Königin Katharina Paulowna und seit dem 18. Juni 1839 vermählt mit Seiner Majestät dem König Wilhelm III. der Niederlande, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossen sind: der Kronprinz Wilhelm, Prinz von Oranien, und der Prinz Alexander der Niederlande.

6. Juni. Seine Majestät der König nimmt eine Musterung der Truppen der Stuttgarter Garnison auf dem Exerzierplatz bei Degerloch vor, am 9. eine solche der Truppen von Ludwigsburg und Hohenasperg.

8. Juni. In Heilbronn wird die neue von Wolff erbaute Synagoge eingeweiht.

16. Juni. Seine Majestät der König reist nach Ulm, um die Truppen zu mustern und sich von dort zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen zu begeben.

16. Juni. In Innsbruck findet die Vermählung Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Urach Gräfin von Württemberg, Auguste Eugenie, verwitweten Gräfin Enzenberg, mit dem Grafen v. Thun-Hohenstein, K. K. Feldmarschall-Lieutenant und Landesvertheidigungs-Kommandant von Tirol und Vorarlberg, statt.

24. 25. Juni. Das siebenzehnte Liederfest des Schwäbischen Sängerbunds wird in Cannstatt gefeiert.

29. Juni — 1. Juli. Die fünfhundertjährige Jubelfeier der Grundsteinlegung des Münsters in Ulm wird daselbst in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin als ein groszartiges Volksfest in erhebender Weise begangen. Freitag 29. Juni Abends: Aufführung des Oratoriums Messias im festlich beleuchteten Münster, in Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin. Samstag den 30. Juni: Morgens 6 Uhr: Schwörglocke, Choralmusik vom Münster; 10 Uhr: Besuch Seiner Majestät des Königs im Münster, Choralgesang der Jugend; 10½—12 Uhr: Historischer Festzug; 2 Uhr: Eröffnung der Ausstellung der Ulmer Malerschule durch Seine Majestät den König; 3 Uhr: Fischerstechen unterhalb der Wilhelmshöhe in Anwesenheit Ihrer Majestäten; Abends gesellige Vereinigung in der Friedrichsau und in den dekorirten Markthallen. Sonntag 1. Juli: Festgottesdienst, Orgel- und Vokalkonzert im Münster; Nachmittags Vereinigung in den geöffneten Gesellschaftsgärten der Friedrichsau; Abends Darstellung lebender Bilder aus der Vergangenheit Ulms im städtischen Theater.

Noch am 1. Juli richtete Seine Majestät der König aus Friedrichshafen nachstehendes Handschreiben an den Oberbürgermeister v. Heim in Ulm:

„Das treffliche Gelingen der 500jährigen Münster-Jubelfeier, der überaus herzliche Empfang, welcher Mir und Meiner Gemahlin in Ulm zu Theil geworden ist, gibt Mir den erwünschten Anlasz, Ihnen selbst, sodann den bürgerlichen Kollegien der Stadt und den Mitgliedern des Festkomite's Meinen und der Königin gerührtesten Dank für die hingebende und opferwillige Thätigkeit auszusprechen, welche es möglich gemacht hat, dasz die Aufgabe, eine so groszartige Feier zu ordnen, ohne jeden störenden Zwischenfall und in der befriedigendsten Weise gelöst werden konnte.

Diesen Unseren Dank wollen Sie insbesondere auch den Mitwirkenden bei dem Festzuge, sowie bei dem Fischerstechen, überhaupt allen Denen kundgeben, welche zu dem Erfolge eines Festes mit beigetragen haben, das sicher bei sämmtlichen Theilnehmern eine schöne und dauernde Erinnerung zurücklassen wird.

Hiernächst bleibe Ich, Mein lieber Oberbürgermeister v. Heim, Ihr gnädiger König Karl.“

7. August. Ihre Majestäten der König und die Königin reisen von Friedrichshafen nach Bebenhausen, um dem Jubiläum der Universität Tübingen anzuwohnen. Ihre Majestät die Königin begibt sich am 10., Seine Majestät der König am 19. August nach Friedrichshafen zurück.

8.—11. August. Die vierhundertjährige Jubelfeier der Landesuniversität Tübingen wird unter dem Zuzug zahlreicher ehemaliger Angehörigen der Hochschule festlich begangen. Mittwoch 8. August, Abends: Begrüszung von Seiten der Stadt in der Platanenallee; Zusammenkunft der Universität und der Ehrengäste und Vorbesprechung der letzteren im Museum. Donnerstag 9. August, 9 Uhr: Versammlung der Universität und ihrer Ehrengäste im Festsaal des Universitätshauses; 9½ Uhr: Eröffnung durch Seine Majestät den König mit nachstehender Rede:

„Geehrte Herren! Mit gehobenen Gefühlen trete Ich in Ihre Mitte, um die Universität Meines Landes an ihrem heutigen Ehrentage, da sie die Feier ihres 400jährigen Bestandes festlich begeht, zu begrüszen, und ihr zu diesem frohen Ereignisse Meine innigsten Glückwünsche kundzugeben.

Ich thue dies vor allem in dankbarem Aufblicke zu der göttlichen Vorsehung, welche über dieser Anstalt von ihrer Gründung an in so gütiger Weise gewaltet, sie durch manche schwierige Zeiten und Verhältnisse glücklich hindurchgeführt und ihr dasjenige Wachsthum und Gedeihen geschenkt hat, dessen wir uns heute erfreuen dürfen.

Nächst Gott gebührt unser Dank dem erhabenen Stifter selbst, Meinem ruhmreichen Ahnen Herzog Eberhard im Bart, der in der richtigen Erkenntnis des hohen Werthes geistiger Güter den Entschlusz zur Gründung der Universität gefaszt, seine Absicht:

„„graben zu helfen den Brunnen des Lebens, daraus von allen Enden der Welt unversieglich tröstliche und heilsame Weisheit geschöpft werden möge,““

in so trefflicher Weise zur Ausführung gebracht, und hiedurch dem Lande einen reichen Segen geschaffen, sich selbst aber ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Wir gedenken seiner am heutigen Tage mit besonderer Liebe und Verehrung.

Wir gedenken ferner aller der Fürsten auf dem Throne Württembergs, welche sich um die Universität Tübingen und deren weitere Entwicklung Verdienste erworben haben, insbesondere des edlen Herzogs Christoph, des geistvollen Herzogs Karl, sowie Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Königs Wilhelm, welche sämmtlich für die Universität Tübingen in allen Beziehungen die einsichtsvollste und wärmste Fürsorge bethätigt haben.

Weiter gedenken wir heute der vielen verdienten Männer, die im Laufe von vier Jahrhunderten an dieser Stätte geistigen Lebens und Strebens gewirkt, wie auch jener Söhne unserer Heimat, die aus dieser Pflanzschule der Bildung hervorgegangen sind, und durch ihr nachmaliges Wirken weithin und für alle Zeiten dem schwäbischen Namen Ehre bereitet haben (ein Johannes Kepler, ein Schelling, ein Hegel, ein Uhland).

Dasz die Universität Tübingen sich eines geachteten Namens erfreut, erkennen wir aus der überaus lebhaften und freundlichen Theilnahme, welche ihr zu ihrem vierten Jubelfeste von allen Seiten entgegengebracht wird, insbesondere auch aus dem Kreise ihrer Schwestern von nah und fern, die ihr die Ehre der Entsendung so vieler und hochangesehener Männer zu ihrer Beglückwünschung erwiesen haben. Ich heisze Sie, geehrte Herren, herzlich willkommen und entbiete Ihnen für Ihre hochschätzbare Theilnahme, durch welche Sie unser einheimisches Fest in so erhebender Weise verherrlichen, Meinen wärmsten Dank.

Bei dem Rückblick auf das verflossene Jahrhundert tritt uns auf sämmtlichen Gebieten des Wissens ein Fortschritt entgegen, der alle früheren Entwicklungen weit hinter sich läszt und mit unaufhaltsamer Macht alle Verhältnisse durchdringt und beherrscht. Der Sinn für das klassische Alterthum ist wieder erwacht, die deutsche Literatur erreicht ihre schönste Blüthe, Geschichte und Philosophie erhalten ihre tiefere Erfassung und Durchbildung; auf der Grundlage dieser beiden gelangt die Theologie, welche an der hiesigen Universität stets eine besonders sorgfältige Pflege gefunden hat, zu einer neuen Entwicklung und gewinnt auch die Rechtswissenschaft eine lebenskräftigere Gestaltung. Dieser letzteren treten zugleich unter dem Einflusse der Zeitereignisse die politischen und die ökonomischen Wissenschaften zur Seite. Unterstützt von den Fortschritten in den Mitteln genauerer

Beobachtung, nehmen die Naturwissenschaften einen wahrhaft staunenswerthen Aufschwung und heben sich gleichzeitig die verschiedenen Zweige der medizinischen Wissenschaft auf eine zuvor nicht gekannte Höhe.

Diese groszartige Entwicklung auf allen Gebieten der Wissenschaft erfordert durchgreifende neue Einrichtungen, Lehrstühle, Institute, Sammlungen.

Dank der einsichtsvollen und wohlwollenden Mitwirkung der Stände Württembergs hat auch unsere Landes-Universität, zumal in den letzten Jahrzehnten, sich einer Entwicklung und Vervollkommnung ihrer Einrichtungen nach allen Seiten hin zu erfreuen gehabt, welche sie in den Stand setzt, in den edlen Wettstreit der verschiedenen Universitäten unter einander einzutreten.

Gerne erinnere Ich Mich der schönen Zeit, da Ich Meine Studien hier, an dieser Universität, gemacht habe. Heute schätze Ich Mich glücklich, dieselbe über die Schwelle ihres fünften Jahrhunderts mit der Versicherung geleiten zu dürfen, dasz Ich es als eine Meiner ersten Regentenpflichten erkenne, dieses Kleinod Meines Landes zu schützen und zu pflegen, und dasz Ich stets mit allen Mitteln bemüht sein werde, unsere altehrwürdige Universität einer immer schöneren Blüthe entgegenzuführen.

Möge Mir der Segen von Oben hiezu helfen! Möge die allgütige Vorsehung, wie seither, so auch künftig über unserer Universität Tübingen wachen, dasz sie bis in die fernsten Zeiten wachse, gedeihe und blühe, Frucht und Segen bringend von Geschlecht zu Geschlecht! Das walte Gott!“

Hierauf Glückwünsche der Deputirten; 10½ Uhr Festzug vom Universitätshause zur Stiftskirche, wo Festrede des Rektors Dr. v. Weizsäcker, Professors der Theologie; Nachm. 3 Uhr: Festmahl der Universität und ihrer Ehrengäste in der neuen Turnhalle, ausgezeichnet durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten, sowie des Königlichen Prinzen Wilhelm K. H.; Abends 8 Uhr: Festkommers im Reithaus, durch den Besuch Seiner Majestät des Königs geehrt. Freitag 10. August Vormittags 9 Uhr: Versammlung der Universität und ihrer Ehrengäste im Festsaal der Universität, Verkündigung der Ehrenpromotionen aller Fakultäten, eingeleitet durch eine Rede des Kanzlers der Universität, Staatsraths Dr. v. Rümelin; 10 Uhr: Historischer Festzug, darstellend das erste Jahrhundert der Universität, ausgeführt von den Verbindungen Guestphalia, Königsgesellschaft, Normannia, Schottland, Wingolf; Nachmittags 4—7 Uhr: Fest Seiner Majestät des Königs in Bebenhausen für zwölfhundert Jubiläumsgäste. Samstag 11. August: Ausflug nach dem Hohenzollern und Niedernau.

Nach beendigter Feier richtete Seine Majestät nachstehendes Handschreiben an den Stadtvorstand von Tübingen:

Bebenhausen den 12. August 1877. Mein lieber Stadtschultheisz Goes! Nachdem die Tage, in welchen die Landesuniversität das Fest ihres vierhundertjährigen Bestehens gefeiert hat, zum Abschlusz gekommen sind, ist es Mir Bedürfnis, Ihnen sowie den Behörden und der gesammten Einwohnerschaft Tübingens Meinen gnädigsten Dank auszusprechen für die Hingebung und für die Opferwilligkeit, welche von allen Seiten an den Tag gelegt wurde, um jene Feier zu einer wahrhaft erhebenden und volksthümlichen zu gestalten. Ganz besonders aber danke Ich auch für den herzlichen Empfang, welcher bei diesem Anlasz Mir und Meiner Gemahlin von Seite der Stadt bereitet worden ist.

Ich ersuche Sie, dies zur Kenntnis der Angehörigen von Tübingen zu bringen und verbleibe, Mein lieber Stadtschultheisz Goes, mit der Versicherung Meines fortdauernden Wohlwollens Ihr gnädiger König Karl.

11. 12. August. Der zehnte deutsche Feuerwehrtag führt in Stuttgart mehrere Tausend deutsche Feuerwehrmänner, sowie zahlreiche Gäste aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz zusammen.

10.—15. September. Der Verein der deutschen Strafanstaltsbeamten tagt in Stuttgart.

11.—13. September. Der katholische Kirchenmusik-Verein „Cäcilienverein für alle Länder deutscher Zunge" hält in Biberach seine siebente Generalversammlung, am 13. September geehrt durch die Theilnahme Ihrer Majestäten des Königs und der Königin.

25. September. In Heilbronn wird das Olgahaus, bestimmt, den im Krankenhaus daselbst zur Ausbildung kommenden Krankenpflegerinnen im Alter und in Krankheitsfällen ein Asyl zu bieten, in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Wera feierlich eingeweiht.

27. September — 2. Oktober. Die internationale Generalkonferenz für europäische Gradmessung tagt in Stuttgart.

28. September. Das fünfundfünfzigste landwirthschaftliche Centralfest, mit grosser Produkten-Ausstellung, wird unter Betheiligung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin zu Cannstatt in der herkömmlichen Weise gehalten, nur beeinträchtigt durch die grosse Schädigung, welche die einen reichen Ertrag versprechenden Weinberge eben vorher durch wiederholte Nachtfröste erlitten haben.

1. Oktober. Der K. Verwaltungsgerichtshof eröffnet seine Thätigkeit.

4. Oktober. Zu Landtagsabgeordneten werden gewählt: in Kirchheim u. T. Fabrikant Faber, in Oehringen Landwirthschafts-Inspektor Leemann, in Rottweil Kreisgerichtshofs-Direktor v. Bosch. (In Kirchheim hatte der Gewählte 272 Stimmen mehr als der politisch gleichgesinnte Gegenkandidat; in Oehringen unterlag der Kandidat der Volkspartei mit 63, in Rottweil der der vereinigten Klerikalen und Volkspartei mit 55 Stimmen.)

10. Oktober. Der Bau des südlichen Seitenthurms des Ulmer Münsters wird vollendet.

27. Oktober. Seine Majestät der König trifft von Friedrichshafen wieder in Stuttgart ein. Ihre Majestät die Königin begibt sich von Friedrichshafen zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt nach San Remo bei Genua.

22. November. Wiederzusammentritt der Stände.

2.—8. Dezember. Seine Majestät der König verweilt zur Abhaltung von Jagden in Bebenhausen.

12. Dezember ff. Der Württembergische Kunstgewerbe-Verein in Stuttgart veranstaltet eine, auch von Seiner Majestät dem König wiederholt besuchte, Weihnacht-Austellung.

19. Dezember. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm wird von einer Prinzessin glücklich entbunden.

22. Dezember. Die Ständeversammlung wird vertagt.

NEKROLOG DES JAHRS 1877.

13. Januar in Lindenau bei Leipzig. Dr. Hofmeister, Professor der Botanik in Tübingen.

28. Januar in Cannstatt. Professor Kohler, gewesener Trigonometer der Landesvermessung, Verfasser der Schrift: Die Landesvermessung des Königreichs Württemberg. Stuttgart 1858.

30. Januar in Schorndorf. Dekan Dr. Th. Pressel, Kirchenhistoriker.

31. Januar in Reutlingen. Fronmüller, gewesener Pfarrer von Kemnath, theologischer Schriftsteller.

3. Februar in Stuttgart. Oberst-Hofmeister General Frhr. v. Valois. Vgl. St.-Anz. 29.

8. Februar in Göppingen. Medizinalrath Dr. Landerer, Besitzer und Leiter der Irrenanstalt daselbst.

9. Februar in Stuttgart. Oberbaurath Binder, Professor am Polytechnikum.

15. März in Stuttgart. Dr. v. Plieninger, Obertribunal-Direktor a. D.

19. März in Stuttgart. Professor Dr. Fr. Oesterlen aus Murrhardt, medizinischer Schriftsteller. Vgl. Schwäb. Kron. 69.

3. April in Stuttgart. v. Ergenzinger, Ehrenpräsident der K. Hofdomänenkammer.

6. April in Calw. Dr. med. E. Schüz, Naturforscher. Vgl. Schwäb. Kron. 83.

10. April in Hohenstadt. Honor Graf Adelmann von Adelmannsfelden.

8. Mai in Stuttgart. Frhr. Friedrich v. Schiller K. K. österreichischer Major a. D., Enkel des Dichters und letzter Erbe seines Namens. Vgl. St.-Anz. 107. Schwäb. Kron. 112. Illustr. Zeitung 1795.

13. Mai in Ellwangen. Wilh. v. Wiest, Obertribunalrath a. D., Landtagsabgeordneter für Wangen 1848—49.

23. Mai in Bartenstein. Fürst Karl zu Hohenlohe-Bartenstein.

27. Mai in Stuttgart. Adolf Bonz, Verlagsbuchhändler.

11. Juni in Eszlingen. Fabrikant K. Deffner, früher Abgeordneter zum Landtag und zum Zollparlament, Geognost. Vgl. Schwäb. Kron. 138. Gewerbeblatt 33.

4. Juli in Stuttgart. v. Flammer, Oberregierungsrath. Vgl. St.-Anz. 152.

6. Juli in Leoni am Starnberger See. Friedr. Wilh. Ritter v. Hackländer. Vgl. Schwäb. Kron. 167. Ueber Land und Meer 46. Illustr. Zeitung 1777.

12. Juli in Tübingen. Ottilie Wildermuth. Nekr. Schwäb. Kron. 173. Vgl. ebend. 250.

5. August in Ulm. Gymnasial-Professor W. Kapff. Vgl. Neue Jahrb. für d. Turnkunst 23, 4.

25. August in Stuttgart. O. v. Hardegg, General-Lieutenant und Staatsminister a. D. Vgl. St.-Anz. 208.

6. September in Nagold. Dekan Freihofer, pädagogischer Schriftsteller.

9. September in Cannstatt. K. Ritter v. Heine, Professor der Chirurgie in Prag. Vgl. Schwäb. Merk. S. 1010. Nekr. aus der Prager Medizinischen Wochenschrift im Korr.-Bl. d. württ. ärztl. Vereins Nr. 28.

25. September in Leipzig. Professor der Medizin K. A. Wunderlich aus Sulz. Nekr. aus der Deutschen Zeitschr. f. prakt. Med. in der Schwäb. Kron. 234 und im Med. Korr. Bl. Nr. 32. Vgl. Illustr. Zeitung 1791.

2. Oktober in Stuttgart. Staatsrath a. D. v. Steck.

14. November in Stuttgart. General-Lieutenant a. D. v. Brandenstein.

22. November in Stuttgart. Landschaftsmaler Funk, gewesener Professor an der Kunstschule. Nekr. Schwäb. Kron. 293.

7. Dezember in Oehringen. A. Fischer, Dekan und Stiftsprediger, Archivar und Historiograph des Fürstlichen Hauses Hohenlohe. Nekr. in der Zeitschr. d. Hist. Vereins für das württ. Franken X, 3.

13. Dezember in Winnenthal. Dr. A. v. Zeller, Ober-Medizinalrath, Vorstand der K. Irren- Heil- und Pfleganstalt Winnenthal. Nekr. in d. Allg. Zeitschr. f. Psychiatrie 1878. H. 1.

31. Dezember in Stuttgart. v. Cronmüller, Obertribunal-Präsident a. D.

Statistik

des Königreichs Württemberg

nach dem Stande der Aufnahmen und der Literatur

zu Ende des Jahrs 1877.

Literatur: Bibliographie der Statistik des Königreichs Württemberg von Prof. Dr. Hartmann in den Württemb. Jahrbüchern 1875 I, S. 15 ff.

Zu vergleichen sodann insbesondere folgende von dem K. statistisch-topographischen Bureau herausgegebene Werke:

Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat. 1863.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, — unter diesem Titel seit 1863, unter ähnlichem Titel seit 1818.

Verzeichnis der Ortschaften des Königreichs Württemberg. 1874.

Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg. 1877.

I. Das Land.

1. Allgemeine Topographie.

Zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 117 ff.

Geographische Bestimmung. Das Königreich Württemberg liegt zwischen 25° 52′ 20″ und 28° 9′ 36″ östlicher Länge von Ferro und zwischen 47° 35′ und 49° 35′ 30″ nördlicher Breite, erstreckt sich somit durch 2° 17′ 16″ in Länge und durch 2° 30″ in Breite. Die grösste Länge zwischen dem nördlichsten Punkte bei Simmringen OA. Mergentheim und dem südlichsten Punkte bei Rettersehen OA. Tettnang beträgt 223,$_{27}$ km, die grösste Breite zwischen dem westlichsten und dem östlichsten Punkt, dem Katzenkopf an der Hornisgrinde im Schwarzwald und Schlosz Duttenstein OA. Neresheim, wird auf 168,$_{96}$ km berechnet. Jene längste Linie fällt in die Nähe der Ostgrenze, die grösste Breite ziemlich auf die Mitte des Landes.

Der Umfang des Königreichs beträgt 1795,$_{575}$ km, von welchen kommen auf die Grenze gegen

Baden . .	696,$_{450}$ km,	Hohenzollern . .	383,$_{175}$ km,
Bayern . .	678,$_{450}$ km,	Hessen	14,$_{625}$ km,
endlich auf die Bodenseegrenze . .			22,$_{875}$ km.

Der Flächeninhalt des Landes, ohne den Württembergischen Antheil am Bodensee, beträgt 19 503,$_{69}$ qkm (oder 1 950 368,$_{9}$ ha), das sind 3,$_{6}$ Proz. des Deutschen Reichs, 0,$_{198}$ Proz. von Europa.

Vertikale Verhältnisse. Die Mittelhöhe des Landes beträgt gegen 1 500 Par. Fusz = 490 m. Der höchste, zugleich westlichste Punkt ist der Katzenkopf im Schwarzwald, 1 151 m, der tiefste Punkt, 135 m über dem Meer, da wo der Neckar bei Böttingen das Land verläszt. Von den Vorbergen der Allgäuer Alpen ragt ein kleiner Theil in den äuszersten Südosten des Landes herein, die Adelegg, mit dem schwarzen Grat, ihrem höchsten Punkt 1 118,3 m (1872 durch Schoder barometrisch neu bestimmt). Der höchste Punkt der schwäbischen Alb ist (nach der Bestimmung durch Regelmann 1875) der Lemberg auf der Markung Gosheim mit 1013,6 m, dann der Oberhohenberg auf der Markung Deilingen mit 1 010 m, beide im Oberamtsbezirk Spaichingen. Vom württembergischen Schwarzwald sind hier zu nennen: die Alexanderschanze 966,9 m, der Knebis 931,3 m, Urnagold 818,7 m. Die höchsten bewohnten Punkte des Landes sind Hof Adelegg OA. Wangen 1 004,4 m, die Dörfer Böttingen OA. Spaichingen 910,1 m, Burgfelden OA. Balingen 909,6 m, Bubsheim OA. Spaichingen 907,6 m, Meszstetten OA. Balingen 905,7 m, Obernheim OA. Spaichingen 898,8 m, Renquishausen OA. Tuttlingen 896,6 m, Bitz OA. Balingen 883 m.

Hydrographische Verhältnisse. Württemberg fällt zum gröszeren Theil in das Stromgebiet des Rheins, zum kleineren Theil in dasjenige der Donau. Die europäische Hauptwasserscheide, zwischen den nördlichen und den südlichen Meeren, durchschneidet das Land zweimal, quer durch das oberschwäbische Plateau und wieder der Alb entlang.

(Zu vergl. auch Regelmann, die Quellwasser Württembergs, Württemb. Jahrbücher 1872 II, S. 100 ff.)

Die Landesvermessung wurde in Württemberg zunächst für Besteuerungszwecke in der Ausdehnung auf die einzelnen Parzellen (mehr als 5 Millionen) von 1818—1850 mit einem Aufwande von gegen 7 Millionen Mark durchgeführt. (Zu vergl. Kohler, die Landesvermessung des Königreichs Württemberg, Stuttgart 1858). Auf dieser Grundlage beruht der von dem statistisch-topographischen Bureau bearbeitete und fortgesetzt auf dem neuesten Stande erhaltene topographische Atlas des Königreichs im Maszstab von 1 : 50 000, von welchem nach der Rektifikation von 1877 im Laufe des Jahrs 1878 eine neue Ausgabe erscheint. An den Atlas mit im ganzen 55 Blättern schlieszt sich an die geognostische Spezialkarte. Bis Ende 1877 sind 32 Blätter derselben erschienen, während die Ausgabe von 4 weiteren im Frühjahr 1878 erfolgen konnte. An dem Unternehmen der europäischen Gradmessung ist Württemberg durch Ausführung eines Präzisions-Nivellements (1 819 km), einer Triangulation im Süden des Landes, sowie durch die astronomische Bestimmung eines Punktes (Bussen) betheiligt (zu vergl. Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württ. 1877 Nr. 19). Als jährlicher Aufwand für Erhaltung und Fortführung der Primärkataster und Flurkarten sind im Hauptfinanzetat für 1877/79 Kap. 102 112 505 ℳ angenommen, wovon aber die Einnahmen mit 13 000 ℳ abgehen. Die Fortführung des topographischen Atlasses erfordert nach demselben Etat Kap. 103 Tit. 6 jährlich 2 200 ℳ, dazu noch die Taggelder der Topographen und der Lithographen 6 716 ℳ Die Bearbeitung der geognostischen Karte nimmt jährlich 6 600 ℳ in Anspruch (Kap. 103 Tit. 7), neben dem Gehalt des zu den Höhebestimmungen verwendeten Trigonometers mit 2 600 ℳ und dem Wartgeld des Geognosten mit 400 ℳ. Dagegen steht dem Aufwand für den Atlas und die geognostische Karte wieder gegenüber der Erlös aus verkauften Karten mit 4 000 ℳ. Die Kosten der Theilnahme an dem wissenschaftlichen Unternehmen der europäischen Gradmessung sind in den Erläuterungen zu Kap. 97 des Hauptfinanzetat für 1877/79 im ganzen auf 20 000 fl. oder 34340 ℳ berechnet.

2. Meteorologie.

Zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 125 ff. Internationale Literatur: Bericht über die Verhandlungen des internationalen Meteorologenkongresses in Wien 1873.

Fortlaufende meteorologische Beobachtungen besitzen wir in Württemberg seit 1792, genauer geregelte Beobachtungen beginnen mit dem Jahr 1825. Seit 1854 ist das meteorologische Institut dem statistisch-topographischen Bureau eingeordnet, seit dem 1. Januar 1874 die meteorologische Centralstation bei demselben eingerichtet, in Verbindung mit 22 über das Land verbreiteten, mit Instrumenten ausgestatteten Stationen, auf denen die Wärme, der Luftdruck, der Dunstdruck, die Feuchtigkeit, der atmosphärische Niederschlag, die Bewölkung, der Wind u. s. w. beobachtet wird, in Verbindung ferner mit mehr als hundert freiwilligen Beobachtern, welche über etwaige Hagelschläge und sonstige meteorologische Phänomene nach Anleitung einer hiefür ausgearbeiteten Instruktion an die Centralstation berichten.

Seit 1865 gehört das meteorologische Institut, gegenwärtig mit 11 Stationen, dem durch Dove gegründeten Verband deutscher Beobachtungsstationen an; im September 1873 betheiligte sich dasselbe bei dem zweiten internationalen Meteorologenkongresz in Wien. Zu den von General Myer in Washington in's Leben gerufenen Simultanbeobachtungen liefert Württemberg seit 1. Januar 1874 von zwei Stationen, zu den telegraphischen Witterungsberichten der deutschen Seewarte seit 1876 von der südlichsten Station zu Friedrichshafen tägliche regelmäszige Beiträge. Auszerdem erhält die Seewarte monatlich die Resultate der übrigen württembergischen Stationen schriftlich mitgetheilt zur Benützung für ihren Monatsbericht. Der Vorstand der Centralstation vermittelt die Veröffentlichung der telegraphischen Witterungsberichte der Seewarte, desgleichen des an die letztere täglich von Friedrichshafen abgesandten Telegramms durch den Staatsanzeiger für Württemberg.

Endlich erstrecken sich die Beobachtungen des meteorologischen Instituts auch auf die Bewegung des Bodensees (nach dem Präzisionsnivellement 395,13 m über dem Mittelwasser der Ostsee in Swinemünde, dagegen 391,32 nach den Festsetzungen der Uferstaaten für ihre Pegelbeobachtungen 1875).

Auf Anregung der fünften Versammlung deutscher Forstmänner wurde neuerdings die Errichtung von besonderen Regenstationen angeordnet, zu welchem Behuf im Jahr 1877 die Aufstellung zunächst von 4 weiteren Regenmessern erfolgte. Auch sind Seitens der Centralstation weitere Beobachtungen der Bodenwärme und der Verdunstung in Aussicht genommen und sollen die Instrumente im Laufe des Jahrs 1878 aufgestellt werden.

Im Hauptfinanzetat werden unter Kap. 103 Tit. 5 für meteorologische Beobachtungen jährlich 4500 ℳ vorgesehen, zu welchen noch das Honorar des Vorstands der Centralstation mit 1200 ℳ jährlich aus Tit. 2 desselben Kapitels hinzukommt.

Der ausführlichere meteorologische Bericht wird, wie seiner Zeit von den früheren Jahrgängen (zu vergl. Jahrb. 1875 I, S. 279 ff.), so jetzt auch von den Jahren 1876 und 1877 im Jahrgang 1878 der Württembergischen Jahrbücher veröffentlicht werden. An dieser Stelle mag zunächst die gleichfalls von dem Vorstande der Centralstation bearbeitete summarische Uebersicht über die Witterungsverhältnisse des Jahres 1877 nach dem Staatsanzeiger für Württemberg 1878 S. 218 ihre Stelle finden.

Uebersicht über die Witterungsverhältnisse des Jahres 1877

1877.	Meereshöhe in Meter	Mittlere Jahreswärme	Wärmster Monat		Kältester Monat		Differenz	Grösste Wärme	
Stuttgart	268,4	10,26	20,1	Juni	2,0	Dezember	18,1	33,5	Juni 12. Aug. 19.
Biberach	537,4	7,98	17,8	Juni. Aug.	—0,4	„	18,2	31,0	Juni 12.
Bruehsal	121,4	11,54	21,6	Juni	3,7	„	17,9	31,0	Juni 11. 12.
Calw	348	8,40	17,4	„	1,1	„	16,3	31,6	August 19.
Cannstatt	221	10,53	20,3	„	2,1	„	18,2	33,5	Juni 12.
Freudenstadt	730,1	6,98	16,9	„	—1,0	„	17,9	31,0	August 19.
Friedrichshafen	407,3	9,21	19,1	„	1,3	„	17,8	29,6	Juni 12.
Grosz-Altdorf	413	8,37	18,1	„	0,4	„	17,7	32,0	Juni 5.
Hausen ob V.	803	6,79	16,8	„	— 1,6	„	18,4	27,4	Juni 13.
Heidenheim	493,4	7,76	18,1	„	—0,3	„	18,4	31,0	Juni 11.
Heilbronn	166	9,95	19,7	„	2,2	„	17,5	31,0	Juni 12.
Isny	721,8	8,25	19,2	„	—0,2	„	19,4	29,0	Juni 23. Juli 24.
Kirchheim u. T.	322	9,33	19,4	„	1,5	„	17,9	32,5	August 21.
Koechersteinsfeld	195	10,27	20,1	„	2,2	„	17,9	32,5	Juni 11. 12.
Mergentheim	221	9,87	19,9	„	2,0	„	17,9	30,7	Juni 12.
Münsingen	719	6,87	17,2	„	—1,7	„	18,9	30,5	August 19.
Munderkingen	510	7,90	18,1	„	0,9	„	17,2	28,5	Juni 13.
Oehringen	240	9,80	19,9	„	2,0	„	17,9	32,0	Juni 11. 12.
Schopfloch	770	6,97	17,5	„	—1,2	„	18,7	30,0	Juni 11. Aug. 19.
Sulz	439	8,41	18,3	„	0,3	„	18,0	31,0	Juni 12. Juli 24. 31. Aug. 1. 19.
Tübingen	325	9,09	18,2	„	1,1	„	17,1	29,5	Aug. 22.
Ulm	478	8,85	19,2	„	0,6	„	18,6	30,2	Juni 13.

1877.	Barometer in Millim. auf 0 reduzirt							Dunstdruck in Millimeter
	Jahresmittel	auf das Meer reduzirt	Höchster Barometerstand		Tiefster Barometerstand		Diff.	
Freudenstadt	698,37	762,5	711,8	Januar 22.	678,8	März 20.	33,0	6,6
Friedrichshafen	726,11	762,9	740,0	Dez. 15.	706,3	März 20.	33,7	7,5
Hausen ob V.	691,13	762,4	704,3	Januar 22.	671,7	März 20.	32,6	6,5
Schopfloch	694,32	762,4	707,0	Jan. 21. 22.	675,8	März 20.	31,2	6,5
Stuttgart	737,59	761,7	753,4	Januar 22.	717,6	März 20.	35,8	7,6
Ulm	719,44	762,2	733,1	Januar 22.	700,1	März 20.	33,0	7,2

Vergleichung mit früheren Jahren für Stuttgart:

	Mittlere Wärme	Sommertage	Frosttage	Wintertage	Tage mit Niederschlag
1877	10,3	48	62	7	218
1876	9,9	55	70	19	195
1875	9,3	50	109	33	184
1874	9,4	53	112	22	150
1873	10,4	64	89	15	159
1872	11,2	41	90	1	170
1871	9,1	47	122	40	140
1870	9,6	50	112	39	153

nach den Beobachtungen der württembergischen Stationen.

Kleinste Wärme		Differenz	Sommertage	Frosttage	Wintertage	Tage mit Niederschlag	Darunter Tage mit Schnee	Tage mit Gewitter	Tage mit Graupen u. Hagel	Niederschlag in Millimeter	Grösster Niederschlag innerhalb 24 Stunden	
—12,5	März 2.	46,0	48	62	7	218	36	21	11	847,1	35,1	Juni 21.
—15,5	März 12.	46,5	44	59	11	198	49	14	32	899,5	15,6	Aug. 23. S. 12.
—12,5	März 2.	43,5	42	84	11	178	22	10	16	869,1	51,8	April 12.
—14,8	März 12.	46,4	32	74	10	215	46	8	12	868,0	30,7	Juli 24.
—11,1	März 12.	44,6	55	40	4	201	27	4	10	970,4	35,3	Juli 24.
—16,0	März 12.	47,0	33	118	20	210	59	18	14	1387,9	40,6	Nov. 24.
—11,4	März 12.	41,0	24	77	11	193	42	17	18	1319,3	36,7	Juli 3.
—14,0	März 12.	46,0	36	105	16	189	41	7	13	932,8	30,1	Juli 25.
—14,0	März 12.	41,4	10	110	37	215	71	15	15	817,2	39,0	Februar 13.
—18,5	März 2.	49,5	29	117	22	213	52	11	25	893,4	22,6	März 13.
—17,2	März 2.	48,2	41	61	6	184	21	5	14	618,8	33,8	April 11.
—13,3	März 12.	42,3	19	98	13	208	63	12	24	1449,5	32,9	Dezemb. 30.
—11,2	März 12.	43,7	41	64	11	191	30	3	15	923,2	31,8	Juni 1.
—18,7	März 2.	51,2	51	122	7	200	33	9	14	—	—	—
—14,0	März 2.	44,7	33	49	9	202	39	11	18	696,2	19,6	Septemb. 7.
—16,5	März 12.	47,0	28	103	32	194	58	5	24	—	22,6	April 1.
—11,5	März 12.	40,0	32	64	16	173	45	9	20	—	—	—
—17,5	März 2.	49,5	40	71	8	167	15	2	14	833,2	31,6	Septemb. 8.
—14,5	März 11.	44,5	26	96	32	209	72	16	21	1276,8	39,9	Juni 1.
—15,0	März 2.	46,0	57	88	14	180	38	—	21	836,2	78,2	Februar 19.
—13,5	März 12.	43,0	19	71	10	184	32	4	19	802,8	25,6	Juli 24.
—11,8	März 12.	42,0	34	75	15	168	31	1	16	717,8	24,1	Juli 6.

Relative Feuchtigkeit			Mittlere Bewölkung	Zahl der klaren Tage	Zahl der trüben Tage	Windverhältnisse							
Mittlere.	Kleinste					N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.
83 %	53 %	Jan. 1. Ap. 8.	7,5	20	201	24	79	94	80	35	552	93	138
80 „	35 „	April 21.	6,2	55	112	149	214	46	38	105	251	199	93
82 „	31 „	April 16.	6,3	35	108	111	174	32	87	115	336	103	137
82 „	33 „	Nov. 2.	6,6	30	141	72	106	72	61	89	280	284	131
76 „	29 „	Januar 1.	6,6	37	155	80	248	54	34	71	371	122	115
79 „	34 „	Mai 28.	6,4	63	163	28	239	33	10	9	390	230	110

Niederschlag in mm.	Höchster Barometerstand		Tiefster Barometerstand		
847,1	753,4	Januar 22.	717,6	März 20.	35,8
645,9	755,8	Januar 24.	715,2	März 9.	40,6
703,4	754,7	Januar 31.	714,0	Oktober 14.	40,7
650,8	752,8	Januar 26.	115 5	Dezember 12.	37,3
519,9	754,3	Februar 18.	712,8	Januar 20.	41,5
574,8	750,0	März 3.	719,6	Dezember 10.	30,4
474,0	755,9	Dezember 12.	724,8	Januar 19.	31,1
692,0	753,9	Oktober 2.	719,4	Oktober 9.	34,5

Der höehste Barometerstand des Jahres 1877 fällt auf die Tage Jannar 21. 22., Dezember 22., der tiefste kam vor am 20. März. In Stuttgart war der höehste Stand auf das Meer reduzirt 778,9, der tiefste 741,6.

Den höchsten mittleren Barometerstand hatte der Monat Oktober, den niedersten der Monat April (in Stuttgart 740,6 und 732,7). Die jährliche Schwankung des Barometers betrug in Stuttgart 36 mm (1876: 41).

Die grösste Wärme wurde in Stuttgart und Cannstatt beobaehtet (33°,5 den 12. Juni und 19. August), die kleinste Wärme in Heidenheim (—18,5) und Kochersteinsfeld (—18,7) den 2. März.

Die Jahresdifferenz der Wärme schwankt zwischen 51,2 (Kochersteinsfeld) und 40,0 (Munderkingen).

Die grösste mittlere Jahreswärme hat Bruchsal, sodann Cannstatt, Stuttgart, Koehersteinsfeld; die kleinste Hausen, Münsingen, Schopfloch, Freudenstadt.

Die mittlere Wärme des Jahres war überall über dem Durchschnitt; der Wärmeüberschusz beträgt im Mittel 0,6 und schwankt zwisehen 0,3 (Freudenstadt) und 1,1 (Mergentheim).

Von den einzelnen Monaten waren in Stuttgart

zu warm:		zu kalt:	
Jannar . . .	um 4,7	März . . .	um 1,3
Februar . . .	„ 3,1	April . . .	„ 0,8
Juni	„ 2,3	Mai	„ 2,6
August . . .	„ 1,1	Juli	„ 0,8
November . .	„ 3,3	September .	„ 3,0
Dezember . .	„ 0,8	Oktober . .	„ 1,6.

Die 5tägigen Wärmemittel zeigten die grösste Abweichung unter den normalen Stand März 7.—11. (—6,7) und September 23,—27. (Herbstfrost) (—7,0), über den normalen Stand Juni 6—10.) (+ 9,7), Juni 1.—5. (+ 8,0).

Der Niederschlag war am grösxten in Freudenstadt, am kleinsten in Heilbronn. Die Jahreshöhe war zu klein nur in Freudenstadt, normal in Heilbronn, Kirchheim, Ulm, Isny; sonst zu grosz, am meisten am Bodensee (Friedrichshafen 1319 mm statt 826).

Der grösxte Niedersehlag innerhalb 24 Stunden fiel zu Sulz am 19. Februar, sodann zu Bruchsal (den 12. April).

Nimmt man von den 6 Stationen, deren Windverhältnisse aufgeführt sind, das Mittel, so ergeben sieh für die einzelnen Winde die folgenden Prozentzahlen:

N	7	S	7	; es betrugen also 1877 die nördlichen Winde	34 %
NO	16	SW	33	südlichen „	45 %
O	5	W	16	westlichen „	60 %
SO	5	NW	11	östlichen „	26 %.

Die Hagelschläge und die Hagelbeschädigungen in Württemberg während der fünfzig Jahre von 1828 bis 1877.

Ueber die Hagelbeschädigungen in Württemberg in den 46 Jahren 1828—1873 enthält der Jahrgang 1873 der Württ. Jahrb. Th. II S. 50 ff. eine Untersuchung Camerers. Eine Fortsetzung zunächst für die beiden folgenden Jahre brachte darauf der Jahrgang 1875 I S. 261. Heute sind wir im Stande, die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des vollen Jahrfünfzig 1828—1877 in Nachstehendem zusammenzufassen, wobei wir der Vergleichbarkeit wegen die Grundflächen noch in württembergischen Morgen (1 = 31,517 Ar) und die Geldwerthe im süddeutschen Münzfusz geben, übrigens die Hauptresultate zugleich in metrischem Masz und in der Markrechnung ausdrücken werden.

Die nunmehr den Zeitraum eines halben Jahrhunderts umfassende württembergische Statistik der Hagelschläge und der Hagelbeschädigungen gründet sich nicht auf die Beobachtungen unserer meteorologischen Stationen, sondern vielmehr zunächst lediglich auf die Abschätzungen, welche alljährlich in den durch Hagel beschädigten Gemeinden aus Anlasz der deshalb angebrachten Gesuche um Nachlasz der Grundsteuer stattfinden müssen. Unsere Statistik begreift daher allerdings diejenigen Fälle nicht, in welchen aus irgend welchen Motiven trotz des Hagelschlags Steuernachlaszgesuche nicht eingereicht werden. Solche Fälle dürften jedoch immerhin zu den selteneren Ausnahmen gehören, da wir ja schon vom Monat Februar mehrere Hagelschläge zu verzeichnen haben und auszerdem nach dem Durchschnitt mehrerer Jahrzehnte nicht weniger als 11 Prozent aller Nachlaszgesuche Schäden zum Gegenstande hatten, in welchen die Steuervergütung für einen ganzen Oberamtsbezirk je nicht einmal 30 Gulden betragen hat.

Dann aber bietet die auf Grundlagen der Steuerverwaltung sich aufbauende Statistik gewisz gröszere Gewähr für Vollständigkeit und Gleichmäszigkeit, als wenn man auf Beobachtungen der nur an einzelnen und relativ wenigen Punkten errichteten meteorologischen Stationen ausschlieszlich verwiesen wäre.

Solche meteorologische Einzelbeobachtungen enthalten die jährlichen Witterungsberichte, welche die Württemb. Jahrbücher von ihrem Anfange an, also seit 60 Jahren, bringen. Nachrichten über einzelne besonders schädliche Hageljahre, wie auch über besonders denkwürdige Hagelwetter besitzen wir daneben auf über tausend Jahre zurück (zu vergl. Jahrbücher 1829 I., S. 131 ff. 1850 I., S. 80 ff.) so von 855 und 872. Am 30. Julius 1011, erzählt der Chronist ferner, fielen bei einem starken Hagel ganze Eisstücke aus der Luft, ebenso bei den Hagelwettern des Sommers 1057 einigemal Meteorsteine von beträchtlicher Grösze; ja im Junius 1104 soll in der Gegend von Würzburg bei einem Hagelwetter gar ein Eisstück herabgefallen sein, welches vier Männer kaum zu tragen vermochten. Der schlimmste Bericht aber liegt vom 3. August 1562 vor, an welchem Tage um 11 Uhr vor Mittag plötzlich dichte Finsternis eingetreten sei und über ganz Schwaben bis nach Tyrol hinein, ja „auch bis zu den heiligen Vätern gen Trient," sich das furchtbarste Hagelwetter entladen habe, zwei Stunden lang eine Ueberschwemmung verursachte, alles verheerte und die Vögel in der Luft tödtete. Man schrieb dasselbe einer Hexenversammlung auf der Feuerbacher Haide zu und verbrannte deswegen auch trotz der abmahnenden Predigten der Reformatoren, eines Alber und Brenz, zu Stuttgart einige alte Weiber. „Hagelkocherinnen" hiesz man solche: auch „Hagelbacher" findet man. Eine andere Deutung der Ursache dieses Unglücks suchte in einem Schreiben an den württembergischen Herzog Christof der alte Landgraf Philipp von Hessen, der zunächst an die, wie er glaubte, zum

Unheil der Evangelischen ausgefallene Zusammenkunft des Herzogs Christof von Württemberg mit den Gnisianern zu Zabern denken wollte, oder ob vielleicht irgend ein Hochgelehrter im Lande zu tief und zu hoch geschrieben, das Gott dem Herrn nicht gefiele; oder ob man bei uns zu läszig gewesen in Unterstützung der armen bedrängten Christen in Frankreich. Da hiesz es ja auch fast, wie bei Goethe: „Zu Regenschauer und Hagelschlag Gesellt sich liebeloser Tag.“ Während nun aber Herzog Christof gar wohl im Stande ist, alle diese Befürchtungen und Bedenken zu widerlegen, glaubt er dem Herrn Landgrafen in dem weiteren Punkte Recht geben zu müssen, dasz diese Strafen wegen vielfältig Unserer Sünden und Undankbarkeit willen über uns verhängt werden, sonderlich von wegen des überschwinglichen Fressens, Saufens, Panketirens und aller Ueppigkeit willen, welche leider jetzt so gemein in der Welt, dasz es von dem höchsten bis zu dem niedersten gehet und kein Aufhörens da ist. Uebrigens kann er doch zum Troste beifügen, dasz „nit über zwo Stundt nach dem grausamen Hagel Gott der Herr sein Friedenszeichen, einen schönen Regenbogen, zu Stuttgart eine gute Zeit scheinen lassen, darzu jetzundt (3. Septbr.) die Kirschenbäume, Aepfelbäume, Schlehen und anderes zu Stuttgart blühen, die zerschlagenen Reben wieder ausschlagen, und will vermeint werden, dasz etlich noch bald sollen blühen, welches wunderbarlich zu sehen. Gott der Herr schicke es Alles zu seiner Glori und Ehre, und unsrer Seelen Heil!“

(Literarische Beilage des Staatsanzeigers für Württ. 1877 S. 2 ff.).

So beliebte man vor drei Jahrhunderten meteorologische Vorgänge zu deuten.

In den letzten fünfzig Jahren von 1828 bis 1877 nun wurden im ganzen in Württemberg 672 Hageltage und 1801 Hagelfälle gezählt. Auf 1 Jahr kommen durchschnittlich $13{,}_{42}$ Hageltage, auf 1 Hageltag $2{,}_{69}$ Hagelfälle. In jedem Jahr wurden vom Hagelschlag durchschnittlich betroffen 26 Oberamtsbezirke und 99 Gemeindemarkungen.

Von den 672 Hageltagen kommen auf die Monate

Februar . .	$0{,}_3$ Proz.,	Juni . . .	$30{,}_3$ Proz.,
April . . .	$0{,}_4$ „	Juli . . .	$34{,}_9$ „
Mai . . .	$12{,}_8$ „	August . .	$18{,}_2$ „
		September . .	$3{,}_1$ Proz.

Das Gedächtnis besonders früher Hagelwetter hat schon die Chronik aufbewahrt, so derer vom 23. Januar 1342, vom 16. Februar 1463. Auch in unseren Tagen kamen dann und wann so frühe Hagelschläge vor, dasz Grund zu einer Abschätzung wegen des Steuernachlasses nicht gegeben war. Im Jahr 1865 z. B. entlud sich, um nur an einen bekannten Vorfall zu erinnern, schon am 6. Januar im Osten und Nordosten des Landes ein heftiges Gewitter und der Blitz entzündete, wie zu Nürnberg den einen Thurm der Lorenzkirche, so bei uns unter anderem Schlosz Hohenrechberg, welches seither Ruine ist.

Die frühesten Hagelschläge aber, welche zur Abschätzung eines Schadens Anlasz gegeben haben, fielen auf den

9. Februar	1848	im	Oberamt	Ravensburg,	Gemeinde Blitzenreute,
15. „	1848	„	„	Tettnang,	„ Untermeckenbeuren,
25. April	1851	„	„	Laupheim,	„ Steinberg,
27. „	1836	„	„	Schorndorf,	„ Schorndorf und Weiler,
30. „	1831	„	„	Stuttgart,	„ Heumaden;

die spätesten Hagelschläge fielen auf den

25. September	1841	im	Oberamt	Schorndorf,	Gemeinde Buhlbronn,
24. „	1850	„	„	Geislingen,	„ Hohenstadt,
23. „	1839	„	„	Waiblingen,	„ Breuningsweiler,
18. „	1844	„	„	Tuttlingen,	„ Weigheim,
18. „	1844	„	„	Urach,	„ Gruorn, Rietheim und Trailfingen.

Noch spätere Hagelfälle erwähnt die Chronik aus früheren Jahrhunderten: Im Jahr 1370 erfroren im Herbst die Reben am Neckar und Bodensee und der Winter begann mit unaufhörlichem Donnern und Blitzen, worauf Platzregen mit Hagel folgten, so dasz jedermann glaubte, der jüngste Tag nahe heran. Und am Abend des 16. November 1420 brach gleichfalls ein heftiges Gewitter los, das sich vom Rhein bis zum Lech und an den Bodensee erstreckte.

Die Zahl der Hagelfälle in den 50 Jahren von 1828 bis 1877 wird von unserer Statistik mit 1801 jedenfalls zu hoch angegeben, indem derselbe Hagelfall hier so oft gerechnet ist, als er einzelne Oberamtsbezirke heimgesucht hat. Nimmt man je 5 Jahre zusammen, so gruppiren sich die Hageltage wie folgt:

1828—32	72	oder jährl.	14,4	1853—57	65	oder jährl.	13,0
33—37	85	„ „	17,0	58—62	53	„ „	10,6
38—42	64	„ „	12,8	63—67	54	„ „	10,8
43—47	74	„ „	14,8	68—72	53	„ „	10,6
48—52	76	„ „	15,2	73—77	76	„ „	15,2
1828—52	371	„ „	14,84		301	„ „	12,04

In den einzelnen Jahren ist die Zahl der Hageltage sehr ungleich; die Hagelhäufigkeit schwankt zwischen 6 und 26 Tagen im Jahr. Dasselbe gilt von der geographischen Verbreitung der Hagelschläge; hier sind die Grenzen 14 und 43 Oberamtsbezirke, 34 und 212 Gemeindemarkungen, welche in verschiedenen Jahrgängen betroffen wurden. Uebrigens geht die Hagelhäufigkeit und die geographische Verbreitung der Hagelschläge in den einzelnen Jahren nicht parallel. Einzig dem Jahrgang 1873 begegnen wir unter den Jahren sowohl mit den häufigsten, als mit den verbreitetsten Hagelwettern, und letzteres, mag man die Zahl der betroffenen Oberamtsbezirke, oder die der betroffenen Gemeindemarkungen vergleichen. Bei den Jahrgängen 1834 und 1847 treffen viele Hageltage mit einer grossen Zahl von beschädigten Bezirken, bei 1839 und 1852 viele Hageltage mit einer grossen Zahl von beschädigten Gemeinden zusammen. Der Jahrgang 1835 gehört nur nach der Häufigkeit der Hageltage, die Jahrgänge 1832 und 1872 gehören nur nach der geographischen Verbreitung über Bezirke und Markungen zu den ersten. 1830 erscheint unter den höchsten nur nach der Zahl der betroffenen Oberämter, 1853 nur nach der Zahl der betroffenen Gemeinden. — Aehnlich verhält es sich auch mit den Jahrgängen der geringsten Hagelhäufigkeit und der geringsten geographischen Verbreitung der Hagelschläge. Allein die Jahre 1836, 1857 und 1871 gehören in allen diesen Beziehungen zu den günstigsten, schon 1843, 1862, 1867 und 1869 nur was die Hagelhäufigkeit, 1844 und 1851, dann 1837 und 1848 nur was die geographische Verbreitung des Hagels nach Markungen, beziehungsweise nach Oberamtsbezirken betrifft. Die Jahrgänge 1842, 1855, 1860, 1865 und 1870 verbinden mit einer geringeren Hagelhäufigkeit zugleich eine schwächere geographische Verbreitung der Hagelschläge nach Oberamtsbezirken, der Jahrgang 1858 mit einer solchen eine kleinere Ausdehnung des Hagels nach der Zahl der betroffenen Gemeindemarkungen. Nachstehende Uebersicht mag dies deutlicher machen.

Hagelhäufigkeit		Geographische Verbreitung der Hagelschläge			
Jahrgänge	Zahl der Hageltage	Jahrgänge	Zahl der betroffenen Oberamtsbezirke	Jahrgänge	Zahl der betroffenen Gemeindemarkungen
Maxima.					
1852	26	1832	43	1872	212
1847	24	1873	41	1873	202
1834	23	1834	38	1853	194
1835	23	1847	38	1852	183
1873	22	1830	37	1832	182
1839	20	1872	37	1839	168
Minima.					
1842 u. 1867	6	1857	14	1858	34
1843, 1860 u. 1870	7	1848	15	1851	34
1858 u. 1869	8	1842	16	1857	38
1836, 1855, 1857, 1862, 1865, 1871	9	1855 u. 1860	17	1844	41
		1865 u. 1871	18	1871	44
		1836, 1837 u. 1870	19	1836	47

Die Stärke und Intensität der Hagelschläge an den einzelnen Hageltagen, ferner die absolute und relative Grösze des Hagelschadens in jedem Jahre ergibt sich indessen erst bei einem Blick auf die verhagelte Fläche des Baulandes an Aeckern, Gärten, Ländern, Weinbergen

und Wiesen (Waldungen und Weiden können unberücksichtigt bleiben). Die verhagelte Fläche wird in der Art festgestellt, dasz solches Bauland, welches durch den Hagel nur theilweise beschädigt wurde, in dem bei der Abschätzung ermittelten Verhältnisse der Beschädigung auf die Grösze einer in ihrem Ernteertrag vollständig vernichteten Fläche reduzirt wird; werden z. B. 50 Morgen als nur zu $^1/_5$ beschädigt abgeschätzt, so erscheinen 10 Morgen als verhagelt in der Statistik angeschrieben. Ein württ. Morgen = 0,315 km. Der daran sich anschlieszenden Berechnung der Grösze des Hagelschadens sodann liegt die etwas willkürliche Annahme zu Grund, dasz der Werth des Rohertrags eines Morgens Bauland durchschnittlich 40 Gulden (68 ℳ 57 ₰) betrage.

Zu vergl. Ministerialverfügung vom 11. September 1825; — Bericht der volkswirthsch. Kommission der Kammer der Abgeordneten über die Motion des Abgeordneten Erath, betreffend die Verwilligung von Staatsbeiträgen an Landwirthe und Weingärtner, welche die Erzeugnisse ihrer Grundstücke gegen Hagelschaden versichern, vom 3. März 1874. Verhandl. der Kammer der Abgeordneten 1870—74 I Beil. Bd. S. 2202 ff.

Die landwirthschaftlich benützte Gesammtfläche des Landes beträgt (zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 426)

	Morgen	oder in Hektar
Gärten und Länder	121 504$^5/_8$	38 295,$_2$
Aecker	2 628 337$^3/_8$	828 384,$_9$
Weingärten . . .	82 921$^1/_8$	26 134,$_6$
Wiesen	881 607$^2/_8$	277 860,$_1$
zusammen . .	3 714 470$^3/_8$	1 170 674,$_8$

Davon sind nun im Laufe der 50 Jahre 1828—1877 durch Hagel beschädigt worden:

im ganzen	1 697 157	534 900,$_6$
im Durchschnitt alljährlich	33 943	10 698,$_0$
an jedem Hageltag .	2525,$_5$	796,$_0$

Unter Zugrundlegung von 40 fl. für den Morgen würde sich der gesammte Hagelschaden unserer fünfzig Jahre berechnen auf 67 896 280 Gulden oder rund 116$^1/_2$ Mill. ℳ oder jährlich auf 2$^1/_3$ Mill. ℳ.

Nach dem Umfange der beschädigten Flächen und der daraus berechneten Grösze des Hagelschadens ordnen sich die einzelnen Jahre der fünfzigjährigen Periode in den beiden Extremen

Maxima			Minima		
Jahre	nach Prozenten des		Jahre	nach Prozenten des	
	Baulandes	Gesammtschadens		Baulandes	Gesammtschadens
1873	2,75	6,02	1833	0,15	0,33
1872	2,27	4,96	1851	0,24	0,52
1853	2,13	4,66	1858	0,24	0,52
1852	1,76	3,85	1844	0,25	0,56
1869	1,58	3,45	1857	0,27	0,60
1863	1,49	3,27	1874	0,33	0,73
1856	1,49	3,25	1835	0,34	0,75
1830	1,48	3,25	1848	0,38	0,82
1846	1,41	3,08	1842	0,38	0,84
1832	1,35	2,95	1840	0,40	0,88
10 Jahre		38,74	10 Jahre		6,55

Man sieht, Stärke und Intensität der Hageljahre bestimmt sich wieder nach wesentlich anderen Faktoren, als die geographische Verbreitung der Hagelschläge und die Hagelhäufigkeit der einzelnen Jahre. Nur dem Jahrgang 1873 begegnen wir in allen diesen Beziehungen unter den ersten, schon den Jahrgängen 1872 und 1832 nicht unter denjenigen mit den meisten Hageltagen. Ebenso wenig unter diesen dem Jahrgang 1853, der überdies nur nach der Zahl der betroffenen Gemeindemarkungen, nicht aber auch nach der der betroffenen Oberamtsbezirke mit obenan steht. Das Jahr 1852 hatte die meisten Hageltage und gehörte zu denen, welche sich über die gröszte Zahl von Gemeindemarkungen verbreitete. Das Jahr 1830 traf noch die gröszere Hälfte der Oberamtsbezirke. Die Jahrgänge 1846, 1856, 1863 und 1869 aber treten erst hier, nach der Stärke des angerichteten Schadens, als besondere Hageljahre hervor, während andererseits von den Jahren mit vielen Hageltagen und mit einer Verbreitung über eine gröszere Zahl von Oberamtsbezirken die Jahrgänge 1834 und 1847, von den hagelhäufigeren und nach Markungen verbreiteteren Jahren 1839, von den hagelhäufigeren allein 1835 wenigstens nach Stärke und Intensität des Schadens nicht unter den ungünstigsten zählen. Die Minima verhalten sich ähnlich. Die Jahre 1833 und 1851, nach Stärke und Intensität die günstigsten, hatten doch 13 und 11 Hageltage, also ungefähr das Doppelte der Jahre mit den wenigsten Hagelschlägen, und der Hagel traf in denselben je 21 OA.-Bezirke und 54, beziehungsweise 34 Gemeindemarkungen u. s. w.

Von den 10 stärksten Hageljahren fallen 6 in die zweite Hälfte der fünfzigjährigen Periode, von den 10 schwächsten 7 in die erste Hälfte. Noch deutlicher aber tritt die schon hienach zu vermuthende Zunahme der Intensität der Gewitter hervor, wenn man die 50 Hageljahre in je 5jährige Gruppen zusammenfaszt und zugleich die ersten 25 Jahre den letzten 25 Jahren gegenüberstellt. Wir benützen dazu die für jedes Jahr berechneten Prozentantheile am Gesammtschaden.

1828—32 . . .	12,30 Proz.,	1853—57 . . .	11,63 Proz.,
33—37 . . .	5,83 „	58—62 . . .	7,53 „
38—42 . . .	8,67 „	63—67 . . .	10,04 „
43—47 . . .	10,19 „	68—72 . . .	13,81 „
48—52 . . .	8,32 „	73—77 . . .	11,68 „
1828—52 . . .	45,31 „	1853—77 . . .	54,69 „
oder jährlich . .	1,80 Proz.	oder jährlich . .	2,20 Proz.

Während also, wie oben nachgewiesen worden ist, die Zahl der Hageltage von durchschnittlich 14,84 in der ersten 25jährigen Periode auf 12,04 in der zweiten gesunken wäre, hätte sich dagegen die Intensität der Hagelwetter in dem Verhältnis von 1,80 zu 2,20 jährlichen Prozentantheilen am Gesammtschaden der vollen 50 Jahre gesteigert. Es mag ja sein, dasz mit der Erhöhung der Grundsteuer (ziemlich aufs Doppelte des Betrags von 1839/40) die Steuernachlaszgesuche, insbesondere im letzten Jahrzehnt, auch bei relativ kleineren Beschädigungen häufiger und die Schadenseinschätzungen um etwas höher geworden sind; — ganz würde dies die Progression in den vorstehenden Ziffern aber doch nicht zu erklären vermögen. Man kann also immer wieder als ein Ergebnis der Hagelstatistik den Satz festhalten, dasz die einzelnen Gewitter verderblicher geworden sind. (Zu vergl. Württ. Jahrb. 1873 II 62).

Darauf deutet auch hin, was eine Vergleichung der durchschnittlich an einem Hageltage beschädigten Flächen ergibt. Hier beginnt die Reihe mit den Jahren 1872 und 1869 (7660 und 7315 beschädigte Morgen an einem Tag; beide Jahre im ganzen zu den am stärksten heimgesuchten zählend mit doch relativ wenigen Hageltagen); dann folgen 1843 (6189 M.), 1862 (5550 M.), 1867 (4915 M.) — Jahre mit ganz geringer Hagelhäufigkeit; ferner 1853 (4656 M.), 1873 (4646 M.) — beide mit weiter Verbreitung über eine grosze Zahl von Markungen, und, wie die weiteren 1863 (4621 M.), 1830 (4242 M.), zu den intensiv stärksten Hageljahren zählend. 1870 endlich mit durchschnittlich täglich 4168 Morgen hatte im ganzen nur 7 Hageltage. Von diesen 10 Jahren mit den relativ stärksten Hagelbeschädigungen eines Hageltags aber fallen 8 in die zweite Hälfte der ganzen Periode von 50 Jahren.

Sehen wir nun noch auf die einzelnen Kreise, Oberämter und Gemeinden, wie sich dieselben in Hinsicht auf die Hagelbeschädigung im Laufe der fünfzig Jahre von 1828 bis 1877 verhalten haben.

Im Durchschnitt dieser 50 Jahre kommen auf jedes Oberamt des

Neckarkreises	17	des Jagstkreises	18
Schwarzwaldkreises . .	23	des Donaukreises	24

des ganzen Landes 20 Hageljahre.

Die meisten Hageljahre hatten die Oberamtsbezirke:

Urach	32	Ulm	28	Sulz	26
Biberach	31	Cannstatt	27	Tübingen	26
Herrenberg	29	Stuttgart Amt	27	Riedlingen	26
Neresheim	29	Blaubeuren	27	Vaihingen	25
Münsingen	29	Ehingen	27	Horb	25
Saulgau	29	Laupheim	27	Nürtingen	25
Marbach	28	Reutlingen	26	Rottenburg	25.

Die wenigsten Hageljahre hatten die Bezirke:

Stuttgart Stadt	2	Heilbronn	12	Gaildorf	14
Neuenbürg	9	Maulbronn	12	Gmünd	14
Brackenheim	11	Aalen	13	Tettnang	14
Eszlingen	12	Ludwigsburg	14	Wangen	14.

Von den 1911 Gemeinden des Landes wurden von 1828 bis 1877 beschädigt:

überhaupt nicht	253	oder 13,2 Proz.,	5 mal	140	oder 7,3 Proz.,
1 mal	394	20,6 „	6 mal	71	3,7 „
2 mal	390	20,4 „	7 mal	48	2,5 „
3 mal	315	16,5 „	8 mal	27	1,5 „
4 mal	246	12,8 „	mehr als 8 mal	27	1,5 „

Die in den 50 Jahren vom Hagel am häufigsten betroffenen Gemeinden sind

Böhringen	Oberamts	Urach	18 mal,
Tübingen	„	Tübingen	13 mal,
Hof und Lembach	„	Marbach	12 mal,
Groszbottwar	„	„	12 mal,
Reutlingen	„	Reutlingen	12 mal,
Untersehwarzach	„	Waldsee	11 mal,
Vöhringen	„	Sulz	11 mal,
Ulm	„	Ulm	11 mal,
Söflingen	„	„	11 mal;

ferner 10 mal die 9 Gemeinden: Haiterbach OA. Nagold, Duszlingen OA. Tübingen, Donnstetten, Grabenstetten, Metzingen und Zainingen OA. Urach, Herbrechtingen OA. Heidenheim, Pappelau und Ringingen OA. Blaubeuren;

9 mal die 9 Gemeinden: Cannstatt, dann Marbach und Steinheim OA. Marbach, Birkach OA. Stuttgart, Hengen OA. Urach, Pfahlbronn OA. Welzheim, Biberach OA. Biberach, Oberdischingen OA. Ehingen, Aulendorf OA. Waldsee u. s. w.

Aus früheren Jahrhunderten gibt die Chronik namentlich Berichte über die Hagelschäden in der Umgegend von Stuttgart. Am 28. August 1402 zerstörte ein furchtbares Hagelwetter die Reben und alle Felderzeugnisse in einem Umfang von 3 Meilen um Stuttgart fast gänzlich; am 16. Februar 1463, dann wieder am 22. Mai 1551, am 8. Juli 1558 wütheten in der Gegend von Stuttgart und Eszlingen heftige Gewitter mit Hagel und Schlossen, am 9. und 17. Junius 1510 gabs verheerende Hagelwetter in Stuttgart und seiner Umgegend, ferner am 10. August 1556, am 25. Juni 1575, am 19. August 1586, am 16. Mai 1612, wo die Hagelkörner fusztief liegen geblieben seien, u. s. w. u. s. w. Eszlingen, Ploehingen, Kirchheim, die Alb, das obere Gäu, das Neckarthal, der Schönbuch, die Gegend um Leonberg, das Remsthal u. s. w. wurden der Reihe nach verhagelt. Doch auch Tübingen wird frühe schon als heimgesucht erwähnt; — am 4. Julius 1507 brach ein unerhört heftiges Hagelwetter aus, welches vornehmlich im Neckarthal von Horb bis Tübingen, in der Gegend von Reutlingen und im Ammerthal grosze Verheerungen anrichtete, unzählige Fensterscheiben zertrümmerte, Getreide und Wein vernichtete. Das Gewitter vom 30. Juli 1581 zerschlug am Tübinger Schlosz 2700 Fensterscheiben.

Gibt Vorstehendes von der Hagelhäufigkeit in den einzelnen Bezirken und auf den verschiedenen Markungen ein Bild, so möge schlieszlich die Stärke der Hagelbeschädigungen in den Kreisen und Oberämtern durch folgende Ziffern veranschaulicht werden:

In den 50 Jahren 1828—1877 sind durchschnittlich alljährlich verhagelt worden im: Neckarkreis 6650 Morgen oder 2096 ha, Schwarzwaldkreis 9288 Morgen oder 2927 ha, Jagstkreis 5912 Morgen oder 1863 ha, Donaukreis 12 088 Morgen oder 3810 ha, im ganzen Land 33 938 Morgen oder 10 696 ha, in jedem Oberamt 530 Morgen oder 166 ha.

Die grösztен Flächen wurden betroffen in den Oberämtern: Ehingen 1663 Morgen (524 ha), Münsingen 1250 Morgen (394 ha), Riedlingen 1195 Morgen (377 ha), Marbach 1134 Morgen

(357 ha), Rottweil 970 Morgen (306 ha), Saulgau 910 Morgen (287 ha), Herrenberg 861 Morgen (271 ha), Biberach 842 Morgen (265 ha), Ulm 837 Morgen (264 ha).

Die kleinsten Flächen in den Bezirken: Stuttgart Stadt 22 Morgen (7 ha), Neuenbürg 45 Morgen (14 ha), Calw 130 Morgen (41 ha), Backnang 144 Morgen (45 ha), Weinsberg 152 Morgen (48 ha), Gaildorf 204 Morgen (64 ha), Crailsheim 208 Morgen (66 ha), Gmünd 232 Morgen (73 ha), Aalen 241 Morgen (76 ha).

Wird die verhagelte Fläche mit dem gesammten Bauland an Aeckern, Gärten, Ländern, Weinbergen und Wiesen verglichen, so kommen auf 1000 Morgen (315 ha) dieses Areals im jährlichen Durchschnitt verhagelte Morgen im: Neckarkreis 9,7 (3 ha), Schwarzwaldkreis 12,0 (3,8 ha), Jagstkreis 6,2 (2 ha), Donaukreis 9,4 (3 ha) im ganzen Land 9,1 (3 ha).

Die Verhältnisse der einzelnen Oberämter in dieser Beziehung zeigt nachstehende Uebersicht:

Auf 1000 Morgen Bauland kommen jährlich verhagelte Morgen

in 34 Oberämtern unter dem Landesdurchschnitt:

Neuenbürg 1,9 Ravensburg 2,7 Backnang 3,1 Crailsheim 3,2 Calw 3,4 Gaildorf 3,4 Weinsberg 3,7 Oehringen 3,8 Mergentheim 4,0 Stuttgart Stadt 4,1 Gmünd 4,2 Leutkirch 4,2 Hall 4,5 Aalen 4,8 Leonberg 5,3 Gerabronn 5,3 Heilbronn 5,7 Freudenstadt 6,1 Wangen 6,1 Brackenheim 6,4 Ludwigsburg 6,4 Ellwangen 6,4 Maulbronn 6,6 Tettnang 7,4 Waldsee 7,4 Heidenheim 7,8 Reutlingen 7,9 Nagold 8,0 Biberach 8,1 Neckarsulm 8,5 Neresheim 8,5 Geislingen 8,6 Künzelsau 8,9 Laupheim 9,0;

in 30 Oberämtern über dem Landesdurchschnitt:

Besigheim 9,2 Tuttlingen 9,2 Ulm 9,8 Kirchheim 10,4 Saulgau 10,7 Böblingen 11,0 Blaubeuren 11,0 Nürtingen 11,1 Rottenburg 11,1 Münsingen 11,3 Balingen 11,4 Welzheim 12,3 Göppingen 12,4 Stuttgart Amt 12,7 Spaichingen 13,1 Waiblingen 13,3 Rottweil 13,6 Riedlingen 13,7 Vaihingen 13,9 Urach 14,7 Oberndorf 15,3 Tübingen 15,4 Eszlingen 15,5 Herrenberg 16,9 Sehorndorf 17,3 Sulz 18,1 Cannstatt 18,4 Horb 18,4 Ehingen 19,0 Marbach 24,1.

Wir haben es den Meteorologen von Fach zu überlassen, ob und welchen Nutzen dieselben aus unserer Statistik werden zu ziehen vermögen für die Erklärung der Vorgänge bei den Hagelwettern, wie sie entstehen und verlaufen.

Frühere Bearbeiter dieser Statistik haben wenigstens auf Folgendes aufmerksam gemacht.

Im Jahr 1843 (Jahrb. I S. 187 f.) ist unter anderem bemerkt worden, dasz geringer und seltener die Beschädigungen in denjenigen Gebirgsgegenden seien, welche mit dichteren, zusammenhängenden Nadelwaldungen bedeckt sind, nemlich auf dem Schwarzwald, Welzheimer Wald, in den Oberämtern Gaildorf, Ellwangen, Aalen u. s. w. Dagegen sei die Alb, besonders in den Oberämtern Münsingen, Blaubeuren, Ehingen, Urach, Balingen, Spaichingen u. s. w., wo in den Waldungen die Buche herrsehend ist, und auf deren Hochebenen oft grosze Streeken offen, kahl und wenig bewaldet sind, den Verheerungen durch Hagel sehr unterworfen. Das seltenere Vorkommen der Hagelbeschädigungen in den südlichsten Oberamtsbezirken des Landes und die relativ geringere Intensität der Hagelschläge dort erklären die Jahrbücher von 1843 damit, dasz die grosze Wasserfläche des Bodensees ableitend und zertheilend einwirke. Die Richtungen der Gewitterzüge und der Beschädigungen durch Hagel endlich scheinen zu den Richtungen der Thalwege und Flüsse, namentlich des Neckars und der Donau und ihrer Nebenflüsse, in wesentlicher Beziehung zu stehen.

Auf S. 56 von H. II des Jahrgangs 1873 der Württembergischen Jahrbücher sodann ist gesagt: Die am bedeutendsten von Hagelschlag heimgesuchten Bezirke liegen hauptsächlich an den Rändern der bewaldeten Gebirge und Höhenzüge, Schwarzwald, Alb, Schönbuch, Schurwald, Welzheimer Wald, Löwensteiner Berge und Stromberg — Oberämter: Spaichingen, Rottweil, Sulz, Horb, Herrenberg, Tübingen, Urach, Eszlingen, Cannstatt, Sehorndorf, Marbach, Vaihingen. Ferner sind es am südlichen Fusz der Alb (Deutschbuch, Lutherische Berge, Landgericht) die Bezirke Ehingen und Riedlingen, welche im Norden von groszen zusammenhängenden Waldungen begrenzt werden. Dagegen zeigen sich die Niederungen des Neckars, der Jagst und des Kochers dem Hagel weniger ausgesetzt. Von keiner Gegend aber läszt sich sagen, dasz sie ganz hagelfrei sei. Dasz Waldausstockungen etwa von nachtheiligem Einflusz wären und häufiger Hagelschläge zur Folge hätten, läszt sich nach den gemachten Wahrnehmungen nicht behaupten.

Das statistische Material, auf welches sich die gegenwärtige Ausführung im einzelnen stützt, enthalten die 3 Tabellen Seite 22, 23 und 24.

Jahre	Zahl der Hageltage								Zahl der betroffenen		Verhagelte Fläche			Hagelschaden in Geldwerth	
	Februar	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Zusammen	Oberamts-Bezirke	Gemeinde-Markungen	im ganzen Morgen	in Proz. des Baulandes	an einem Hageltage Morgen	im ganzen à 40 fl. per Morgen	in Prozenten des Gesammt-Schadens
1828	—	—	—	—	7	7	1	15	33	146	29 275	0,79	1 952	1 171 000	1,72
1829	—	—	1	3	5	2	—	11	26	92	27 481	0,74	2 498	1 099 360	1,62
1830	—	—	2	4	5	2	—	13	37	166	55 148	1,48	4 242	2 205 920	3,25
1831	—	1	1	4	5	4	1	16	30	121	46 833	1,26	2 927	1 873 320	2,76
1832	—	—	—	8	2	7	—	17	43	182	50 012	1,35	2 942	2 000 480	2,95
1833	—	—	7	3	3	—	—	13	21	54	5 572	0,15	429	222 880	0,33
1834	—	—	2	6	12	2	1	23	38	112	24 053	0,65	1 046	962 120	1,42
1835	—	—	7	4	8	4	—	23	32	142	39 249	1,06	1 706	1 569 960	2,31
1836	—	1	1	3	3	1	—	9	19	47	12 685	0,31	1 409	507 400	0,75
1837	—	—	1	5	2	8	1	17	23	73	17 359	0,47	1 021	694 360	1,02
1838	—	—	3	7	3	1	—	14	28	118	40 972	1,10	2 927	1 638 880	2,41
1839	—	—	3	9	6	1	1	20	36	168	47 907	1,29	2 395	1 916 280	2,82
1840	—	—	—	6	3	2	—	11	21	55	14 983	0,40	1 362	599 320	0,88
1841	—	—	4	3	3	1	2	13	25	84	29 161	0,79	2 243	1 166 440	1,72
1842	—	—	1	1	1	3	—	6	16	50	14 262	0,38	2 377	570 480	0,84
1843	—	—	—	1	1	5	—	7	21	111	43 323	1,17	6 189	1 732 920	2,55
1844	—	—	2	3	2	2	2	11	22	41	9 471	0,25	861	378 840	0,56
1845	—	—	—	7	9	1	—	17	22	78	24 981	0,67	1 469	999 240	1,47
1846	—	—	2	1	8	3	1	15	28	160	52 235	1,41	3 482	2 089 400	3,08
1847	—	—	4	2	9	9	—	24	38	139	42 983	1,16	1 791	1 719 320	2,53
1848	2	—	—	3	2	3	—	10	15	49	13 851	0,37	1 385	554 040	0,82
1849	—	—	3	7	2	2	—	14	26	80	33 267	0,90	2 376	1 330 680	1,96
1850	—	—	1	3	7	2	2	15	27	92	19 900	0,54	1 327	796 000	1,17
1851	—	1	2	1	3	3	1	11	21	36	8 755	0,24	796	350 200	0,52
1852	—	—	2	5	8	9	2	26	35	183	65 364	1,76	2 514	2 614 560	3,85
1853	—	—	1	6	6	4	—	17	34	194	79 158	2,13	4 656	3 166 320	4,66
1854	—	—	2	4	5	2	—	13	27	88	32 529	0,88	2 502	1 301 160	1,92
1855	—	—	—	2	3	4	—	9	17	60	20 466	0,55	2 274	818 640	1,20
1856	—	—	1	6	7	2	1	17	29	125	55 169	1,49	3 245	2 206 760	3,25
1857	—	—	—	3	3	1	2	9	14	38	10 197	0,27	1 133	407 880	0,60
1858	—	—	—	4	1	3	—	8	20	34	8 869	0,24	1 109	354 760	0,52
1859	—	—	5	8	3	3	—	19	24	71	20 182	0,54	1 062	807 280	1,19
1860	—	—	1	2	2	2	—	7	17	48	21 721	0,58	3 103	868 840	1,28
1861	—	—	1	5	4	—	—	10	20	55	27 088	0,73	2 709	1 083 520	1,60
1862	—	—	2	3	3	1	—	9	26	114	49 951	1,34	5 550	1 998 040	2,94
1863	—	—	1	5	4	2	—	12	26	134	55 419	1,49	4 621	2 217 960	3,27
1864	—	—	—	3	9	1	—	13	21	65	20 942	0,56	1 611	837 680	1,23
1865	—	—	4	1	4	—	—	9	18	65	23 045	0,62	2 560	921 800	1,36
1866	—	—	1	6	5	1	1	14	31	97	41 352	1,11	2 954	1 654 080	2,44
1867	—	—	1	1	3	1	—	6	19	81	29 488	0,79	4 915	1 179 520	1,74
1868	—	—	7	2	9	—	—	18	33	119	44 611	1,20	2 478	1 784 410	2,63
1869	—	—	2	1	3	2	—	8	28	133	58 520	1,58	7 315	2 340 800	3,45
1870	—	—	1	1	4	1	—	7	19	81	29 179	0,79	4 168	1 167 160	1,72
1871	—	—	—	2	5	2	—	9	18	44	17 838	0,48	1 982	713 520	1,05
1872	—	—	4	4	3	—	—	11	37	212	84 259	2,27	7 660	3 370 360	4,96
1873	—	—	3	5	11	2	1	22	41	202	102 203	2,75	4 646	4 088 120	6,02
1874	—	—	—	9	6	1	—	16	25	61	12 433	0,33	829	497 320	0,73
1875	—	—	—	5	5	—	1	11	29	103	35 904	0,97	3 264	1 436 160	2,12
1876	—	—	—	11	5	—	—	16	28	89	28 324	0,76	1 170	1 142 960	1,68
1877	—	—	—	6	2	3	—	11	24	66	19 195	0,52	1 745	767 800	1,13
	2	3	86	204	234	122	21	672	26	99	33 943	0,91	2 526	67 896 280	100,00

Oberämter	Von 1828 bis 1877 Zahl der Hageljahre	Hagelfälle	betroff. Gemeinden	Grösze d. Baulandes a. Aeckern, Ländern, Gärten, Weinbergen, Wiesen in Morgen	Von 1828 bis 1877 verhagelte Fläche Morgen	Im 50jährigen Durchschnitt jährlich verhagelt Morgen	in Prozenten des Baulandes	Durchschnittlicher jährlicher Schaden à 40 fl. per Morgen fl.
Backnang	15	15	36	46 896	7 190	144	0,31	5 760
Besigheim	16	18	48	40 002	18 429	369	0,92	14 760
Böblingen	21	30	67	40 068	22 568	451	1,10	18 040
Brackenheim	11	14	50	47 054	15 157	303	0,64	12 120
Cannstatt	27	34	83	25 395	23 302	466	1,84	18 640
Eszlingen	12	13	59	28 973	22 378	448	1,55	17 920
Heilbronn	12	16	27	44 612	12 790	256	0,57	10 240
Leonberg	19	33	51	59 957	15 849	317	0,53	12 680
Ludwigsburg	14	18	46	47 344	15 056	301	0,64	12 040
Marbach	28	37	130	47 041	56 715	1 134	2,41	45 360
Maulbronn	12	16	35	37 965	12 532	251	0,66	10 040
Neckarsulm	17	19	57	59 461	25 195	504	0,85	20 160
Stuttgart Stadt	2	2	2	5 429	1 102	22	0,41	880
Stuttgart Amt	27	39	108	39 151	24 892	498	1,27	19 920
Vaihingen	25	35	75	41 936	29 062	581	1,39	23 240
Waiblingen	15	28	89	33 975	22 643	453	1,33	18 120
Weinsberg	15	17	52	40 837	7 585	152	0,37	6 080
Neckarkreis	17	384	1 015	686 096	332 445	6 650	0,97	266 000
Balingen	24	39	117	57 970	33 004	660	1,14	26 400
Calw	16	23	36	38 414	6 515	130	0,34	5 200
Freudenstadt	15	20	44	43 319	13 201	264	0,61	10 560
Herrenberg	29	44	109	50 798	43 072	861	1,69	34 440
Horb	25	38	113	41 500	38 156	763	1,84	30 520
Nagold	21	32	73	44 105	17 655	353	0,80	14 120
Neuenbürg	9	10	15	23 313	2 248	45	0,19	1 800
Nürtingen	25	41	104	34 667	19 206	384	1,11	15 360
Oberndorf	21	30	88	53 744	41 198	824	1,53	32 960
Reutlingen	26	36	57	44 209	17 510	350	0,79	14 000
Rottenburg	25	31	78	47 780	26 606	532	1,11	21 280
Rottweil	24	38	110	70 400	48 525	970	1,36	38 800
Spaichingen	22	32	80	43 176	28 348	567	1,31	22 560
Sulz	26	34	115	43 865	39 685	794	1,81	31 760
Tübingen	26	37	114	38 421	29 666	593	1,54	23 720
Tuttlingen	19	28	62	51 746	23 816	476	0,92	19 040
Urach	32	56	142	48 973	36 113	722	1,47	28 880
Schwarzwaldkr.	23	569	1 457	776 400	464 524	9 288	1,20	371 400
Aalen	13	22	37	50 358	12 031	241	0,48	9 640
Crailsheim	15	17	52	64 388	10 416	208	0,32	8 320
Ellwangen	20	25	75	90 135	28 717	574	0,64	22 960
Gaildorf	14	20	44	59 828	10 224	204	0,34	8 160
Gerabronn	18	21	70	107 623	28 343	567	0,53	22 680
Gmünd	14	18	38	55 188	11 613	232	0,42	9 280
Hall	15	16	41	71 608	16 067	321	0,45	12 840
Heidenheim	24	31	89	71 194	27 630	553	0,78	22 080
Künzelsau	16	17	103	77 308	34 347	687	0,89	27 480
Mergentheim	19	21	67	88 274	17 847	357	0,40	14 280
Neresheim	29	39	91	76 234	32 318	646	0,85	25 840
Oehringen	18	18	51	77 554	14 619	292	0,38	11 680
Schorndorf	21	28	103	30 188	26 161	523	1,73	20 920
Welzheim	17	18	46	41 229	25 370	507	1,23	20 280
Jagstkreis	18	311	907	961 109	295 703	5 912	0,62	236 440
Biberach	31	41	112	103 377	42 122	842	0,81	33 680
Blaubeuren	27	43	104	66 335	36 638	733	1,10	29 320
Ehingen	27	37	173	87 372	83 153	1 663	1,90	66 520
Geislingen	29	37	103	78 050	33 441	669	0,86	26 760
Göppingen	18	24	102	55 551	34 429	688	1,24	27 520
Kirchheim	23	27	54	39 967	20 684	414	1,04	16 560
Laupheim	27	34	98	66 761	29 911	598	0,90	23 920
Leutkirch	21	26	50	97 868	20 725	415	0,42	16 600
Münsingen	29	47	140	110 842	62 507	1 250	1,13	50 000
Ravensburg	15	18	35	95 808	12 925	259	0,27	10 360
Riedlingen	26	41	141	87 269	59 751	1 195	1,37	47 800
Saulgau	29	40	138	85 412	45 498	910	1,07	36 400
Tettnang	14	20	58	57 854	21 474	429	0,74	17 160
Ulm	28	46	121	85 392	41 853	837	0,98	33 480
Waldsee	24	41	100	102 853	38 005	760	0,74	30 400
Wangen	14	15	47	70 054	21 348	426	0,61	17 040
Donaukreis	24	537	1 576	1 290 765	604 464	12 088	0,91	483 520
Württemberg	20	1 801	4 955	3 714 370	1 697 136	33 938	0,91	1 357 360

Oberämter	Gesammt-Gemeindezahl	Anzahl der Gemeinden, in welchen es gehagelt hat														
		gar nicht	1 mal	2 mal	3 mal	4 mal	5 mal	6 mal	7 mal	8 mal	9 mal	10 mal	11 mal	12 mal	13 mal	18 mal
Backnang	30	10	10	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Besigheim	19	—	5	6	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Böblingen	18	1	1	2	1	9	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Brackenheim	30	6	10	7	4	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Cannstatt	19	—	2	2	3	2	3	4	2	—	1	—	—	—	—	—
Eszlingen	16	—	2	1	3	5	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilbronn	17	1	4	8	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leonberg	27	5	8	5	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ludwigsburg	22	2	6	5	4	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marbach	26	—	2	3	5	4	2	2	3	1	2	—	—	2	—	—
Maulbronn	23	8	4	6	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	34	7	11	9	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart Stadt	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart Amt	26	1	2	2	5	4	5	4	2	—	1	—	—	—	—	—
Vaihingen	21	2	—	3	6	2	3	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Waiblingen	33	3	6	4	6	8	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—
Weinsberg	34	8	8	12	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	396	54	81	82	62	54	27	16	13	1	4	—	—	2	—	—
Balingen	31	—	2	7	3	6	8	3	1	1	—	—	—	—	—	—
Calw	43	24	7	8	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	41	13	17	8	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrenberg	27	—	4	4	4	3	2	5	3	2	—	—	—	—	—	—
Horb	29	—	2	2	7	8	4	3	1	2	—	—	—	—	—	—
Nagold	38	8	12	6	6	3	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Neuenbürg	35	24	7	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nürtingen	30	3	—	11	4	3	2	2	2	3	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	28	5	2	6	1	6	3	2	2	1	—	—	—	—	—	—
Reutlingen	22	4	7	—	3	5	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Rottenburg	26	2	5	3	6	5	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Rottweil	34	1	4	5	10	6	4	2	1	1	—	—	—	—	—	—
Spaichingen	21	—	3	1	6	5	3	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Sulz	29	1	3	4	5	5	4	2	4	—	—	—	1	—	—	—
Tübingen	30	1	2	4	8	6	5	2	—	—	—	1	—	—	1	—
Tuttlingen	23	1	4	7	4	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Urach	28	1	4	2	3	2	4	2	2	2	1	4	—	—	—	1
Schwarzwaldkr.	515	88	85	81	77	66	49	25	20	13	1	6	1	1	1	1
Aalen	19	1	5	7	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	26	3	9	10	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ellwangen	27	3	4	7	7	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	23	1	10	8	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	35	3	13	10	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	26	6	7	7	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hall	28	6	9	5	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidenheim	29	3	4	6	4	7	3	—	1	—	—	1	—	—	—	—
Künzelsau	49	6	11	15	7	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mergentheim	48	9	19	16	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neresheim	34	2	9	6	7	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Oehringen	43	15	13	8	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schorndorf	28	3	—	3	4	10	5	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Welzheim	12	2	1	—	2	3	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—
Jagstkreis	427	63	114	108	64	46	20	6	4	—	1	1	—	—	—	—
Biberach	44	2	12	10	9	6	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—
Blaubeuren	32	2	6	7	4	4	5	—	2	—	—	2	—	—	—	—
Ehingen	47	5	7	3	7	8	5	4	3	4	1	—	—	—	—	—
Geislingen	37	5	2	7	14	5	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Göppingen	34	2	4	4	9	9	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirchheim	25	3	2	11	5	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laupheim	41	5	11	10	4	6	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	25	2	9	6	4	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Münsingen	48	3	12	9	10	1	6	3	1	3	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	23	4	7	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Riedlingen	53	4	13	8	6	12	3	5	1	1	—	—	—	—	—	—
Saulgau	50	4	10	10	11	5	6	2	1	1	—	—	—	—	—	—
Tettnang	22	—	5	6	6	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	37	2	4	9	7	7	2	1	1	2	—	—	2	—	—	—
Waldsee	31	2	3	7	5	7	2	2	—	1	1	—	1	—	—	—
Wangen	24	3	7	6	5	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	573	48	114	119	112	80	44	24	11	13	3	2	3	—	—	—
Württemberg	1911	253	394	390	315	246	140	71	48	27	9	9	4	3	1	1

3. Natürliche und politische Eintheilung.

Zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 132 ff.

Im alten Herzogthum Wirtemberg wurde gemeiniglich unterschieden das Land ob und unter der Steig, Oberland und Unterland. Memminger in der Beschreibung von Württemberg, 1841, S. 161 gab sodann für das jetzige Königreich auf Grund der Lage und der natürlichen Abgrenzungen folgende Eintheilung an: 1) die Alb, 2) der Schwarzwald, 3) das Mittelland, 4) das Nordland, 5) das Südland. Im wesentlichen damit übereinstimmend macht Rümelin, Württ. Jahrb. 1860 II S. 12 ff. die fünf Gruppen: Schwarzwald, Alb, Oberschwaben, Neckarland, Jagstland. Aehnlich „Das Königreich Württemberg" a. a. O., nur dasz in letzterem daneben als geographische Hauptgebilde bezeichnet und im einzelnen beschrieben sind I. der Schwarzwald und seine Rheinzuflüsse, II. die Muschelkalkflächen, insbesondere das hohenlohesche Plateau und die Tauber, III. die Keuperberggruppen des Neckarlandes, IV. der schwäbische Jura oder die Alb (im weitesten Sinne), V. das oberschwäbische Plateau mit der Adelegg, VI. der Bodensee und der Rhein, VII. die Donau, VIII. der Neckar und das Mittelland. Für die Zwecke der Erntestatistik hat weiter Finanzrath Paulus in den Württ. Jahrb. 1869 S. 145 sechs natürliche Gruppen gebildet, in welche nach geognostischen Gesichtspunkten sämmtliche Gemeindemarkungen eingereiht wurden. Darauf bezieht sich auch Kull in den Jahrb. 1867 S. 170, ferner die Schrift von Paulus und Kull Ueber die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Königreichs Württemberg nach natürlichen Bezirken, mit einer geognostischen Uebersichtskarte 1873. Es sind dies die Gruppen des Buntsandsteins (Schwarzwald), des Muschelkalks, des Keupers, des Lias und braunen Jura, des weiszen Jura (Alb) und des oberschwäbischen Schuttlands. Seinen neuesten Bevölkerungsstatistischen Arbeiten endlich hat Kull (Württ. Jahrb. 1874 I, S. 57. 1876 IV, S. 39) „im Anschlusz an die geognostischen Verhältnisse und die Erhebung über die Meeresfläche" folgende 11 natürliche Bezirke zu Grund gelegt: in der westlichen Landeshälfte: 1) Gäu, 2) mittlerer Neckar, 3) unterer Neckar, 4) Schwarzwald, 5) oberer Neckar, 6) Murrhardter und Welzheimer Wald; in der östlichen Landeshälfte: 7) südliches Oberschwaben, 8) nördliches Oberschwaben, 9) Alb, 10) oberes Kocher-, Jagst- und Remsgebiet, 11) Hohenlohesche Ebene.

Neben diesen Versuchen einer natürlichen Eintheilung des Landes Württemberg sind nicht minder zahlreiche politische Eintheilungen des Königreichs zu erwähnen. Die Unterscheidung des Landes ob und unter der Steig hatte im alten Herzogthum wenn schon nicht durchgreifend, doch für einzelne Verwaltungszweige auch politische Bedeutung (Württ. Jahrb. 1875 I, S. 43 Anm.). Unter König Friedrich kam es zur Bildung von 12 Kreisen, später Landvogteien: I. am oberen Neckar (Rottweil), II. am mittleren Neckar (Rottenburg), III. Schwarzwald (Calw), IV. Rothenberg (Stuttgart), V. an der Enz (Ludwigsburg), VI. am unteren Neckar (Heilbronn), VII. an der Jagst (Oehringen), VIII. am Kocher (Ellwangen), IX. an der Fils und Rems (Göppingen), X. auf der Alb (Urach), XI. an der Donau (Ulm) und XII. am Bodensee (Weingarten). Seit 18. November 1817 haben wir statt dessen die Eintheilung in die 4 Kreise: Neckar-, Schwarzwald-, Jagst- und Donaukreis*), welche freilich heutzutage, wenn man einen Blick in das Hof- und Staatshandbuch, 1877, wirft, nur im Gebiet der Regiminalverwaltung noch aufrecht erhalten ist.

Soll von der gegenwärtigen politischen Eintheilung des Königreichs ein Bild gegeben werden, so musz man davon ausgehen, dasz nach § 62 der Verfassungsurkunde vom 25. September 1819 die Gemeinden die Grundlage des Staatsvereines**) und nach § 64 je sämmtliche zu einem Oberamte gehörige Gemeinden die Amtskörperschaft bilden. Aus Stadt und Amt entstanden schon zur Zeit der Grafen von Wirtemberg die als politische Einheiten anerkannten Bezirke; und die allen Wandel der Jahrhunderte bis auf unsere Tage überdauernde Oberamtsver-

*) Siehe das Uebersichtskärtchen bei dem Verzeichnisse der Ortschaften des Königreichs Württemberg 1874.

**) Im Ganzen 1 911, wovon, nach Berücksichtigung der im Jahr 1877 in den Oberamtsbezirken Brackenheim (Amtsbl. des Min. d. Innern Nr. 22) und Herrenberg (Staatsanz. f. W. Nr. 230) eingetretenen Aenderungen 18 Gemeinden I. Kl. mit mehr als 5 000 Einw., 531 Gem. II. Kl. mit mehr als 1 000 Einw. und 1 362 Gem. III. Kl. mit weniger als 1 000 Einw. (zu vergl. Hof- und Staatshandb. 1877 Anhang S. XXII, Württ. Jahrb. 1876 I, S. 47). — Im Jahr 1878 ist seitdem in dem Oberamtsbezirk Göppingen eine Gemeinde dritter Klasse (Salach) unter die Gemeinden zweiter Klasse versetzt worden (Staatsanz. f. W. Nr. 62).

fassung ist, was die Zusammensetzung der einzelnen Bezirke betrifft, nach § 64 der Verf.-Urk. unter den ausdrücklichen Schutz der Gesetzgebung gestellt. Die Eintheilung des Königreichs in 64 Oberamtsbezirke*) ist denn auch auf den Gebieten der Rechtspflege und der inneren Verwaltung gleichmäszig durchgeführt, dergestalt, dasz nur in einem Bezirk noch das Oberamt (Gerabronn) und das Oberamtsgericht (Langenburg) an verschiedenen Orten ihren Sitz haben. Bei den Bezirksstellen des Finanzdepartements (den Kameralämtern) kommt zunächst das letztere Verhältnis noch häufiger vor; 16**) derselben sind nicht am Sitze der Oberämter. Sodann besteht für die Bezirke der Stadt und des Amts Stuttgart nur 1 Kameralamt. Es haben ferner die Oberamtsbezirke Herrenberg und Leutkirch kein eigenes Kameralamt, wogegen in dem Oberamtsbezirk Nagold 2 Kameralämter (Altensteig und Neuthin) sich befinden. Die Gesammtzahl der Kameralämter stellt sich mithin auf 62. Endlich sind eingetheilt:

bei dem Kameralamt	im Oberamtsbezirk	Gemeinden	aus dem Oberamtsbezirk
Altensteig . . .	Nagold . . .	6	Calw
		5	Freudenstadt
Hirsau	Calw . . .	8	Neuenbürg
Horb	Horb . . .	3	Nagold
Neuthin	Nagold . . .	4	Calw
		17	Herrenberg
Tübingen . . .	Tübingen . .	10	Herrenberg
Kapfenburg . .	Neresheim . .	11	Ellwangen
Blaubeuren . .	Blaubeuren .	3	Münsingen
Oehsenhausen . .	Biberach . .	7	Leutkirch
Waldsee . . .	Waldsee . .	10	Leutkirch
Wangen	Wangen . .	8	Leutkirch

Dermalen bestehen als politische Eintheilungen des Königreichs, theils mehrere Oberamtsbezirke zusammenfassend, theils auch neben der Oberamtseintheilung herlaufend, im einzelnen folgende:

1. auf dem Gebiet der Rechtspflege die 8 Sprengel der Kreisgerichtshöfe, mit dem aus dem Stuttgarter Sprengel für die Strafrechtspflege wieder ausgeschiedenen Sprengel des Kreisstrafgerichts Eszlingen (Hof- und Staatshandbuch 1877 S. 117 ff.);
2. bei den Verkehrsanstalten die 16 Bahnpolizeibezirke (a. a. O. S. 149 ff.);
3. im Departement des Innern:
   a. die 16 Straszenbauinspektionen (a. a. O. S. 172);
   b. die 4 Kreise (a. a. O. S. 176 ff.):
      die Bezirke
   c. der 8 ärztlichen Vereine (Württ. Jahrb. 1876 I, S. 158);
   d. der 8 Handels- und Gewerbekammern (Hof- und Staatshandbuch S. 192);
   e. der 12 landwirthschaftlichen Gauverbände (Staatsanz. für Württ. 1878 S. 61);
4. im Departement des Kirchen- und Schulwesens: die Bezirke der 49 evangelischen und 40 katholischen Schulinspektoren (Hof- und Staatshandbuch 1877 S. 202 und 206);
5. auf dem Gebiet der evangelischen Kirche die 6 Generalate und 49 Dekanate (a. a. O. S. 251):
6. auf dem Gebiet der katholischen Kirche die 29 Dekanate (a. a. O. S. 254);***)
7. auf dem Gebiet der israelitischen Kirche die 12 Rabbinatsbezirke (a. a. O. S. 256);

---

*) Siehe das Uebersichtskärtchen bei dem Verzeichnisse der Ortschaften des Königreichs 1874.

**) Im vorigen Jahr noch 17; das Kameralamt Unterkochen wurde am 15. Oktober 1877 nach Aalen verlegt (Amtsblatt der Oberfinanzkammer Nr. 13.)

***) Siehe auch die Karten der ev. u. der kath. Dekanate v. Hartmann. 1876.

8. im Departement der Finanzen:
die Bezirke
a. der 13 Hochbaubeamten (a. a. O. S. 295);
b. der 24*) Forstämter (a. a. O. S. 297 ff.);
c. der 14**) Hauptzoll- und Hauptsteuerämter (a. a. O. S. 306 f.);
d. der 28 Umgeldskommissäre (a. a. O. S. 308 f.);
endlich
9. im Departement des Kriegswesens die mit den Reichstagswahlkreisen (a. a. O. S. 566) übereinstimmenden 17 Landwehrbezirke (a. a. O. S. 286 ff.) für das durch die Königl. Württembergischen Truppen ausschlieszlich gebildete XIII. Armeekorps des Deutschen Bundesheeres (Militärkonvention vom 21./25. November 1870.)***)

Den Flächeninhalt der einzelnen Oberämter und Kreise, die Zahl der in jedem derselben vorhandenen politischen Gemeinden, Ortschaften und einzelnen Wohnsitze zeigt die Tabelle Seite 28.

Die Bearbeitung einer die Grenzen der einzelnen Ortsmarkungen angebenden Uebersichtskarte ist Seitens des statistisch-topographischen Bureau für die nächsten Jahre in Aussicht genommen.

II. Das Volk und die Volkswirthschaft.

A. Bevölkerung.

Zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 307 ff. Sodann

Rümelin in den Württemb. Jahrbüchern 1863 S. 56 ff.; 1864 S. 54 ff.; 1865 S. 162 ff.; 1867 S. 171 ff.; 1870 S. 412 ff.; 1871 S. 300 ff.

Kull, Beiträge zur Statistik der Bevölkerung des Königreichs Württemberg. Württemb. Jahrbücher 1874 I, 1876 IV.

Literatur der internationalen Statistik, insbesondere noch: Statistique internationale (population) etc. par Quetelet et Heuschling. Bruxelles 1865. Statistique internationale. État de la population I Tableaux. Stockholm 1875—76. Ferner: Compte-rendu général des travaux du congrès international de statistique. St. Pétersbourg 1872 p. 35 ff. Huitième session du congrès; rapports et résolutions 1872 p. 47 ff. Neuvième session 1876 p. 20 ff. Commission permanente du congrès. Mémoires. St. Pétersbourg 1876 p. 97 ff.

1. Stand der Bevölkerung.

Die absolute Bevölkerung des Königreichs Württemberg im Jahr 1812 wird angegeben zu 1 379 500, diejenige des Jahrs 1816 zu 1 395 462 Köpfen. Die letztere Ziffer ging in die Bundesmatrikel vom 4. Februar 1819 über. Nach den für Zollvereinszwecke vorgenommenen Zählungen hob sich die Bevölkerungsziffer des Königreichs von 1 571 012 (im Jahr 1834) auf 1 744 595 (1849), sank darauf bis 1 669 720 (1855) und erreichte erst im Jahr 1864 wieder den Stand von 1 748 328, 1867 den von 1 778 396. Die Zahl des Jahrs 1864 ist maszgebend geworden für die Zahl der Abgeordneten zum Deutschen Reichstag (Gesetz vom 31. Mai 1869 § 5, Reichsverfassung Art 20). Die Bevölkerung von 1867 bildet die Grundlage für die durch Art. 60 der Reichsverfassung, § 1 des Gesetzes vom 9. Dezember 1871 und § 1 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 festgestellte Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres im ganzen.

(Fortsetzung auf Seite 29).

*) Im vorigen Jahr noch 25; das Forstamt Lorch wurde durch höchste Entschlieszung vom 6. Aug. 1877 aufgelöst, unter Zutheilung der ihm unterstehenden Reviere zu den Forstämtern Schorndorf, Hall und Kirchheim (Amtsblatt der O.-Fin.-Kammer Nr. 12).

**) Im vorigen Jahr noch 16; in Gmünd und Göppingen sind die mit den dortigen Kameralämtern vereinigten Hauptsteuerämter unterm 9. April und 4. Juni 1877 aufgehoben und deren Amtsdistrikte den Hauptzollämtern zu Stuttgart und Ulm zugetheilt worden (Amtsblatt des Steuerkollegiums Nr. 8 und 9).

***) Siehe das Uebersichtskärtchen Württ. Jahrbücher Jahrg. 1872.

Oberämter und Kreise	Flächengehalt in Quadratkilometer	Politische Gemeinden	Städte	Pfarrdörfer	Dörfer	Pfarrweiler	Weiler	Höfe	einzelne Wohnsitze	Wohnplätze überhaupt
Backnang	282,8	30	2	13	15	—	93	16	24	163
Besigheim	167,5	19	4	13	2	—	3	1	37	60
Böblingen	236,6	18	2	14	2	—	2	2	21	43
Brackenheim	223,8	30	4	24	2	—	3	11	21	65
Cannstatt	105,9	19	1	16	2	—	2	3	18	42
Eszlingen	137,9	16	1	13	2	—	15	6	17	54
Heilbronn	189,4	17	1	16	—	—	3	8	16	44
Leonberg	286,6	27	3	24	—	—	2	6	34	69
Ludwigsburg	171,0	22	3	19	—	—	5	5	47	79
Marbach	226,0	26	3	19	4	—	37	5	14	82
Maulbronn	208,4	23	1	20	3	—	13	5	34	76
Neckarsulm	295,1	34	5	22	7	—	7	24	16	81
Stuttgart Stadt	29,8	1	1	—	—	1	1	1	46	50
Stuttgart Amt	205,8	26	1	20	5	—	8	6	25	65
Vaihingen	191,5	21	3	17	1	1	3	2	35	62
Waiblingen	142,8	33	2	17	14	—	16	10	18	77
Weinsberg	225,9	34	2	21	12	—	48	29	21	133
Neckarkreis	3 326,8	396	39	288	71	2	261	140	444	1 245
Balingen	321,9	31	2	22	7	—	2	11	40	84
Calw	320,5	43	4	16	21	—	15	7	45	108
Freudenstadt	534,1	41	2	15	24	—	125	48	43	257
Herrenberg	238,0	27	1	22	4	—	1	4	14	46
Horb	187,3	29	1	23	5	1	2	12	20	64
Nagold	284,9	38	5	15	18	—	15	5	27	85
Neuenbürg	316,4	35	2	11	22	1	16	12	35	99
Nürtingen	180,9	30	3	17	10	—	—	7	9	46
Oberndorf	281,8	28	3	16	7	1	114	83	23	247
Reutlingen	266,2	22	2	15	5	—	—	2	20	44
Rottenburg	242,4	26	1	23	2	1	2	2	42	73
Rottweil	335,8	34	2	28	4	1	13	28	31	107
Spaichingen	229,6	21	1	19	1	—	10	7	26	64
Sulz	226,7	29	4	15	9	—	10	17	64	119
Tübingen	222,6	30	1	22	7	—	1	9	32	72
Tuttlingen	293,8	23	3	19	1	1	7	15	40	86
Urach	290,3	28	2	19	7	—	1	9	29	67
Schwarzwaldkr.	4 773,2	515	39	317	154	6	334	278	540	1 668
Aalen	307,5	19	1	16	1	1	90	76	92	277
Crailsheim	337,9	26	1	21	4	1	104	22	31	184
Ellwangen	547,7	27	2	22	3	5	149	52	78	311
Gaildorf	374,1	23	1	17	5	3	132	116	88	362
Gerabronn	471,2	35	4	28	2	5	107	19	37	202
Gmünd	264,0	26	2	20	4	1	26	75	90	218
Hall	335,9	28	3	15	10	7	88	11	10	144
Heidenheim	458,9	29	2	24	3	1	13	16	16	75
Künzelsau	383,9	49	3	30	14	—	58	7	15	127
Mergentheim	424,7	48	3	33	11	1	31	10	11	100
Neresheim	427,6	34	2	28	4	2	35	15	34	120
Oehringen	357,7	43	5	14	15	1	110	28	28	201
Schorndorf	192,9	28	1	16	10	1	21	3	24	76
Welzheim	254,9	12	2	6	4	1	91	80	38	222
Jagstkreis	5 138,9	427	32	290	90	30	1 055	530	592	2 619
Biberach	496,4	44	1	31	11	1	62	132	30	268
Blaubeuren	369,0	32	2	24	6	2	10	10	10	64
Ehingen	405,2	47	2	27	13	2	35	6	10	95
Geislingen	393,1	37	3	29	5	—	14	22	47	120
Göppingen	265,3	34	1	27	6	—	22	45	27	128
Kirchheim	208,3	25	3	18	4	—	8	7	5	45
Laupheim	329,9	41	1	32	7	2	24	16	34	116
Leutkirch	462,6	25	2	20	3	9	132	372	118	656
Münsingen	554,2	48	2	30	16	—	8	16	19	91
Ravensburg	445,5	23	2	11	—	20	294	296	113	736
Riedlingen	429,1	53	2	40	11	—	13	28	14	108
Saulgau	391,4	50	3	24	17	3	64	40	47	198
Tettnang	274,3	22	2	5	4	19	216	76	12	334
Ulm	415,3	37	3	26	8	2	20	14	46	119
Waldsee	468,6	31	1	20	5	7	169	208	52	462
Wangen	356,6	24	2	7	2	14	339	394	28	786
Donaukreis	6 264,8	573	32	371	118	81	1 430	1 682	612	4 326
Württemberg	19 503,7	1 911	142	1 266	433	119	3 080	2 630	2 188	9 858

(Fortsetzung von Seite 27).

Nach neuen für sämtliche Staaten des Deutschen Reichs gleichmäszigen Grundsätzen wurden die Volkszählungen am 1. Dezember 1871 und wiederum am 1. Dezember 1875 vorgenommen.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom kaiserlichen statistischen Amt, Band I S. 482 unter I 1; Band VIII S. I 8; Band XIV S. I 1. 24. 107; Band XX S. I 1. 229.

Verfügungen der Kön. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 12. September 1871 und 26. Juli 1875.

Ferner über die Ergebnisse der Volkszählungen

von 1871:

Statistik des Deutschen Reichs Band II S. 16, 94, 97 ff.; Band XIV S. VI 1 ff.
Württemb. Jahrbücher 1871 S. 300 ff., 1873 I S. 234 ff., 1875 I S. 216 ff., 1876 IV;

von 1875:

Statistik des Deutschen Reichs Band XXV Juli S. 1 ff.
Württemb. Jahrbücher 1875 I S. 220 ff., 1876 I S. 49 ff.

Am 1. Dezember 1871 wurde in Württemberg ermittelt eine ortsanwesende Bevölkerung von 1 818 539 Seelen, bei einer Gesammtbevölkerung des Deutschen Reichs von etwas über 41 Millionen $4{,}_{43}$ Proz. der letzteren, während nach dem Flächengehalt auf Württemberg $3{,}_{58}$ Proz. kommen. Unter jenen 1 818 539 waren 1 807 883 Bundesangehörige und nach Abzug der Militärbevölkerung noch 1 797 905 als maszgebend für die Umlage der jährlich auszuhebenden Rekruten (Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874 § 9). Die staatsangehörige in Württemberg ortsanwesende Bevölkerung endlich betrug 1 778 609 Seelen.

Die Zählung am 1. Dezember 1875 ergab in Württemberg 1 881 505 Ortsanwesende und im gesammten Deutschen Reich 42 727 360 Ortsanwesende, somit dort $4{,}_{40}$ Proz. dieser Gesammtzahl. Europa hat zur Zeit nach den neuesten Zählungen gegen 312 Mill. Bewohner, woran also Württemberg mit $0{,}_{6}$ Proz. Antheil hat.

Von jenen 1 881 505 Ortsanwesenden wurden gezählt im

Neckarkreis . . .	587 834,	Jagstkreis . . .	390 703,
Schwarzwaldkreis .	454 937,	Donaukreis . . .	448 031.

Die relative Bevölkerung auf 1 qkm berechnet sich gegenwärtig für Europa mit 32, für Frankreich mit 70, für das Deutsche Reich mit 79 Einwohnern.

In Württemberg kommen nach der Zählung vom 1. Dezember 1875 $96{,}_{5}$ Seelen auf 1 qkm, d. i. wenig mehr als in Italien, wo man 94 Einw. auf den qkm ermittelt hat, dagegen um etwas weniger als in Baden ($99{,}_{9}$), Elsasz-Lothringen ($105{,}_{6}$) und Hessen ($115{,}_{2}$). Die Volksdichte der 4 württembergischen Kreise beträgt im

Neckarkreis	$176{,}_{7}$,	Jagstkreis	$76{,}_{0}$,
Schwarzwaldkreis . .	$95{,}_{3}$,	Donaukreis	$71{,}_{5}$,

auf 1 qkm. Der württembergische Neckarkreis nähert sich in seiner relativen Bevölkerung dem Königreich Sachsen und Belgien mit je 184 Seelen auf den qkm und gehört überhaupt zu den am stärksten bevölkerten Gegenden der Erde, da er in dieser Beziehung weiter nur noch von gröszeren Distrikten in China und Vorderindien, von dem ägyptischen Nillande, von der Lombardei, dem Mittel- und Niederrhein, sowie von einzelnen Gegenden in England und Schottland übertroffen wird.

Besondere Stärke erlangt die Dichte der Bevölkerung, abgesehen von dem Stadtdirektionsbezirk Stuttgart mit $3605{,}_{8}$, in den Oberamtsbezirken Cannstatt mit $361{,}_{9}$, Eszlingen mit $266{,}_{4}$, Ludwigsburg $237{,}_{2}$, Heilbronn mit $218{,}_{6}$, Waiblingen mit $188{,}_{5}$ Einw. auf 1 qkm; am schwächsten ist sie in den Oberamtsbezirken Münsingen mit $42{,}_{9}$, Neresheim mit $49{,}_{7}$, Blaubeuren mit $50{,}_{2}$, Leutkirch mit $50{,}_{6}$ Einwohner auf 1 qkm.

(Zu vergl. auch Kull, über die Ursachen der verschiedenen Dichtigkeit der Bevölkerung in Württemberg. Württ. Jahrb. 1874 I S. 39.)

Auf die 1910 *) politischen Gemeinden des Landes vertheilt sich die Bevölkerung Württembergs in der Weise, dasz in

---

*) Erst neuerdings durch Beschlusz der K. Regierung des Donaukreises vom 19. Mai 1876 wurde die Parzelle Aichelberg aus dem Verbande mit der Gemeinde Zell Oberamts Kirchheim getrennt und zu einer selbständigen Gemeinde erklärt; deshalb jetzt 1 911 polit. Gemeinden.

880	Gemeinden mit nicht mehr als 600 Einw.		334 546
528	„ „ 601—1000 Einw.	. . .	408 197
288	„ „ 1001—1500 „	. . .	347 663
91	„ „ 1501—2000 „	. . .	157 805
43	„ „ 2001—2500 „	. . .	95 714
23	„ „ 2501—3000 „	. . .	62 189
57	„ „ über 3000 „	. . .	475 391

Ortsanwesende gezählt worden sind (Württ. Jahrb. 1875 I S. 238 f.). Die 123 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern (die städtische Bevölkerung im Sinne der neueren deutschen Statistik) haben zusammen 633 294 Anwesende oder 33,6 Proz. der Bevölkerung des ganzen Landes, während dieses Verhältnis für die entsprechenden Gemeinden im gröszern Gebiet des Deutschen Reichs 39,0 Proz. beträgt.

Stuttgart mit 107 273 Ortsanwesenden nimmt unter den Groszstädten des Deutschen Reichs die neunte Stelle ein. Darauf folgen nach ihrer Bevölkerungsziffer geordnet in Württemberg als die nächstgröszten nachstehende 25 Gemeinden mit je mehr als 5 000 Einwohnern:

Ulm	mit 30 222	Biberach	mit 7 376
Heilbronn . . .	„ 21 208	Rottenburg . . .	„ 6 416
Eszlingen . . .	„ 19 602	Kirchheim . . .	„ 6 197
Reutlingen . .	„ 15 246	Aalen	„ 6 087
Cannstatt . . .	„ 15 065	Backnang . . .	„ 5 680
Ludwigsburg .	„ 14 709	Heidenheim . .	„ 5 677
Gmünd	„ 12 838	Ebingen	„ 5 605
Tübingen . . .	„ 10 471	Rottweil	„ 5 547
Ravensburg . .	„ 10 034	Baiersbronn . . .	„ 5 395
Göppingen . .	„ 9 532	Freudenstadt . .	„ 5 325
Hall	„ 8 430	Weingarten . .	„ 5 262
Tuttlingen . .	„ 7 515	Nürtingen . . .	„ 5 078

Metzingen . . . . . mit 5 003.

Die übrigen 97 Gemeinden des Königreichs mit 2 000 Einwohnern und mehr bis zu 5 000 sind nach Kreisen und Oberamtsbezirken:

1. Neckarkreis.

Oberämter	Gemeinden	Ortsanwesende
Backnang . . .	Murrhardt . . .	4 349
	Sulzbach . . .	2 716
Besigheim . .	Bietigheim . . .	3 737
	Lauffen	3 418
	Bönnigheim . .	2 462
	Besigheim . . .	2 441
Böblingen . . .	Böblingen . . .	4 098
	Sindelfingen . .	3 718
	Magstadt . . .	2 106
	Weil im Schönb.	2 033
Cannstatt . . .	Fellbach . . .	3 447
	Untertürkheim .	2 949
	Stetten	2 142
Eszlingen . . .	Neuhausen . . .	2 645
	Köngen	2 056
Heilbronn . .	Böckingen . . .	2 737
	Neckargartach .	2 025
Leonberg . . .	Leonberg . . .	2 231
Ludwigsburg .	Markgröningen .	2 696
	Asperg	2 390
	Zuffenhausen . .	3 029
Marbach . . .	Marbach . . .	2 313
	Groszbottwar .	2 235

(noch 1. Neckarkreis).

Oberämter	Gemeinden	Ortsanwesende
Maulbronn . .	Knittlingen . .	2 634
	Dürrmenz - Mühlacker . . .	2 639
Neckarsulm . .	Neckarsulm . .	2 640
	Möckmühl . . .	2 103
Stuttgart Amt .	Waldenbuch . .	2 063
	Feuerbach . . .	4 246
	Möhringen . . .	2 617
	Plieningen . . .	2 452
	Gaisburg . . .	2 269
	Bothnang . . .	2 059
	Degerloch . . .	2 035
Vaihingen . .	Vaihingen . . .	3 146
Waiblingen . .	Waiblingen . . .	4 128
	Winnenden . . .	3 572
	Korb	2 004
Weinsberg . .	Weinsberg . . .	2 186

2. Schwarzwaldkreis.

Balingen . . .	Balingen . . .	3 413
	Thailfingen . . .	2 316
	Winterlingen . .	2 224
	Onstmettingen .	2 119

(noch 2. Schwarzwaldkreis).

Oberämter	Gemeinden	Ortsanwesende
Calw	Calw	4 642
Herrenberg	Herrenberg	2 263
Horb	Horb	2 043
Nagold	Nagold	2 972
Neuenbürg	Wildbad	3 236
	Neuenbürg	2 048
Oberndorf	Schramberg	3 884
	Oberndorf	2 544
Rentlingen	Pfullingen	4 528
	Eningen	3 395
Rottenburg	Mössingen	3 659
Rottweil	Schwenningen	4 498
Spaichingen	Spaichingen	2 388
Tübingen	Duszlingen	2 092
Tuttlingen	Trossingen	2 573
Urach	Urach	3 650
	Dettingen	2 943

3. Jagstkreis.

Aalen	Wasseralfingen	3 392
Crailsheim	Crailsheim	4 482
Ellwangen	Ellwangen	4 451
	Rosenberg	2 033
Gaildorf	Oberroth	2 138
Heidenheim	Giengen a./Br.	2 836
	Sehnaitheim	2 889
	Gerstetten	2 418
	Steinheim	2 234
Künzelsau	Künzelsau	2 611

(noch 3. Jagstkreis).

Oberämter	Gemeinden	Ortsanwesende
Mergentheim	Mergentheim	4 021
Oehringen	Oehringen	3 538
Schorndorf	Schorndorf	3 875
Welzheim	Welzheim	2 715
	Lorch	2 244
	Rudersberg	2 118

4. Donaukreis.

Biberach	Oehsenhausen	2 119
Blaubeuren	Blaubeuren	2 375
Ehingen	Ehingen	3 743
Geislingen	Geislingen	3 671
	Donzdorf	2 300
Kirchheim	Weilheim	2 970
Laupheim	Laupheim	4 322
Leutkirch	Leutkirch	2 797
Münsingen	Laichingen	2 584
Riedlingen	Buchau	2 336
	Riedlingen	2 144
Saulgau	Saulgau	3 525
	Mengen	2 264
	Altshausen	2 259
Tettnang	Friedrichshafen	2 908
Ulm	Langenau	3 785
	Söflingen	2 438
Waldsee	Waldsee	2 543
	Schussenried	2 177
Wangen	Wangen	2 604
	Isny	2 446

Von den Oberamtssitzen zählen 23 mehr als 5000, 33 weitere mehr als 2000 Einwohner; die übrigen 8 sind folgende:

Sulz	mit 1 917 Ortsanwesenden	Gaildorf	mit 1 594 Ortsanwesenden
Münsingen	„ 1 699 „	Neresheim	„ 1 077 „
Tettnang	„ 1 652 „	Maulbronn	„ 972 „
Braekenheim	„ 1 644 „	Gerabronn	„ 932 „

Die Zahl der bewohnten Gebäude und sonstigen Aufenthaltsorte in Württemberg wurde bei der Volkszählung am 1. Dez. 1875 ermittelt zu 282 493, von denen fallen auf den

Neckarkreis	71 242	Jagstkreis	61 949
Schwarzwaldkreis	72 028	Donaukreis	77 249.

Es kommen darnach auf 1 bewohntes Gebäude überhaupt 6,66 Ortsanwesende, gegen 6,64 im Jahr 1871, und im

Neckarkreis	8,25	Jagstkreis	6,31
Schwarzwaldkreis	6,32	Donaukreis	5,80

sodann insbesondere in den Städten Stuttgart 20,76, Ludwigsburg 19,56, Cannstatt 15,25, Eszlingen 14,84, Ulm 13,71, Heilbronn 13,21, Tübingen 11,87, Gmünd 11,41, Göppingen 11,24, Reutlingen 11,01, Hall 10,33, Tuttlingen 10,33, Aalen 9,30, Heidenheim 8,66 — dagegen z. B. in den Oberamtsbezirken Neresheim 4,70, Spaichingen 4,73, Laupheim 4,88, Riedlingen 4,97 (Württ. Jahrb. 1875 I, S. 225. 241).

Bei der Aufnahme am 1. Dezember 1875 wurden gezählt:

41 895 einzeln lebende Personen,

385 892 Haushaltungen von 2 und mehr Personen,

556 Extra-Haushaltungen (Kasernen, Heilanstalten, Strafanstalten u. dergl.), und kamen somit im ganzen

428 343 Zählungslisten zur Verwendung, 1 auf 4,39 Ortsanwesende.

Die Gesammtbevölkerung zerfällt nach dem Geschlecht in zwei nicht ganz gleiche Hälften; auf 907 314 männliche Ortsanwesende kommen in Württemberg nach der Erhebung vom 1. Dezember 1875 974 191 weibliche oder auf 1 000 männliche 1 073,7 weibliche, und zwar auf 100 männliche kommen weibliche

im Neckarkreis . . .	105	Jagstkreis . . .	108
Schwarzwaldkreis .	111	Donaukreis . . .	106.

Nur in den 3 Oberämtern Ludwigsburg, Ravensburg und Ulm, in welchen sich gröszere Garnisonen befinden, überwiegen die Männer. Bei der Zählung am 1. Dezember 1871 war das Verhältnis der männlichen Bevölkerung zu der weiblichen in Württemberg = 1 000 : 1 075,57. Vergleicht man damit die Ergebnisse im übrigen Deutschen Reich (Statistik des Deutschen Reichs II, S. 158 f), so begegnet man einem gröszeren weiblichen Ueberschusse noch z. B. in Waldeck (auf 100 männl. 113,1 weibl.), in Schlesien (109,2 weibl.), in den Badischen Kreisen Freiburg (109,6), Offenburg (108,9), Waldshut (108,0) und Heidelberg (108,4), in den Bayerischen Regierungsbezirken Oberpfalz (108,3) und Schwaben (107,7), in dem Sächsischen Regierungsbezirk Bautzen (108,1) und in dem Freistaat Lübeck (107,8). Im übrigen aber kommen auf 100 männliche Personen

im Deutschen Reich überhaupt . . .	104,0	weibliche	Personen
im Preuszischen Staat	103,2	„	„
in Bayern	105,8	„	„
in Sachsen	104,7	„	„
in Baden	105,1	„	„
in Hessen	102,2	„	„
in Oberelsasz	105,9	„	„
in Niederelsasz	105,3	„	„
in Lothringen	100,3	„	„

Nach dem Alter wurden zunächst unterschieden die unter und die über 14 Jahre alten Personen. Es wurden ermittelt

	männliche:	weibliche:
unter 14 Jahre alte . . .	304 409 . . .	315 585
über 14 Jahre alte . . .	602 905 . . .	648 606
	907 314 . . .	974 191.

Von 100 Personen waren 33 unter 14; 67 über 13 Jahr alt. (Württ. Jahrb. 1875 I. 227).

Eine zweite Auszählung der Zählungslisten vom 1. Dezember 1875 hat sodann die in den Württ. Jahrbüchern 1876 I. S. 49 ff. veröffentlichten Zahlen der einzelnen nach Geschlecht unterschiedenen Altersklassen, ferner die je in Zehn zusammengefaszten Altersklassen nach Geschlecht und Familienstand für das Königreich im ganzen, wie für die 4 Kreise ergeben. Seite 38 ff. mögen nun, in Fortsetzung der früheren Mittheilungen über die Zählungen des Alters der Bevölkerung in den Jahren 1861, 1867 und 1871 (zu vergl. Jahrbücher 1876 IV. S. 195 ff.) nachstehende Tabellen ihre Stelle finden:

I. die ortsanwesende Bevölkerung Württembergs vom 1. Dezember 1875 nach Altersklassen, Geschlecht und Familienstand;

II. Reduktion der württembergischen, nach Altersklassen, Geschlecht und Familienstand gruppirten Gesammtbevölkerung vom 1. Dezember 1875 auf 1 Million;

III. Vertheilung der Bevölkerung der einzelnen Oberamtsbezirke auf 5-, beziehungsweise 10-jährige Altersklassen, reduzirt auf je 10 000;

IV. die auf 1 Million reduzirte, nach Geschlecht und Familienstand unterschiedene Gesammtbevölkerung Württembergs vom 1. Dezember 1875 in fünfjährigen Altersklassen.

Das Haupt-Ergebnis der Altersstatistik war in Kürze folgendes:

Alter	Geburtsjahr	Ortsanwesende			Von 10 000 Anwesenden kommen auf die Altersklasse
		männliche	weibliche	überhaupt	
1—10	1875—66	228 963	237 268	466 231	2478
11—20	1865—56	168 684	177 126	345 810	1839
21—30	1855—46	131 648	145 530	277 178	1473
31—40	1845—36	127 884	140 331	268 215	1426
41—50	1835—26	91 597	102 395	193 992	1032
51—60	1825—16	76 637	85 978	162 615	864
61—70	1815—06	54 628	58 301	112 929	600
71—80	1805—1796	23 681	23 665	47 346	251
81—90	1795—86	3 438	3 288	6 726	35
91—100	1785—76	129	122	251	1
		907 289	974 004	1 881 293	10 000

Diesem Ergebnisse der württembergischen Volkszählung vom 1. Dezember 1875, auf das wir uns vorbehalten müssen in einem der nächsten Jahrgänge unserer Jahrbücher zurückzukommen, mag gegenübergestellt werden, was über die Zählung am gleichenTage des Jahrs 1871 das kaiserl. statistische Amt im XIV. Bande der Statistik des Deutschen Reichs S. VI 92—94 für Württemberg, Bayern, Baden, Elsasz-Lothringen und das Deutsche Reich im Ganzen veröffentlicht hat.

Altersklassen	Von 10 000 Ortsanwesenden kommen auf die Altersklasse					
	1. Dez. 1875 in Württemb.	1. Dezember 1871 in				
		Württemberg	Bayern	Baden	Elsasz-Lothringen	Deutsches Reich
unter 5 J.	1 333	1 279	1 204	1 241	1 095	1 287
von 5—10 J.	1 145	1 086	1 010	1 099	1 064	1 126
„ 10—15 J.	983	960	924	997	1 013	1 040
„ 15—20 J.	856	806	853	862	823	912
„ 20—25 J.	721	847	812	884	923	854
„ 25—30 J.	752	816	774	822	733	781
„ 30—40 J.	1 426	1 356	1 366	1 368	1 291	1 332
„ 40—50 J.	1 032	1 053	1 145	1 053	1 086	1 065
„ 50—60 J.	864	886	966	855	947	836
„ 60—70 J.	600	641	658	578	687	521
„ 70—80 J.	251	232	246	207	289	210
„ 80—90 J.	36	37	40	32	47	34
„ 90—95 J.	1	1,3	1,6	1,6	2,6	1,8
„ 95-100 J.		0,2	0,1	0,3	0,5	0,4
„ 100 u. m. J.		0,005	0,002	—	0,1	0,1

Das sogenannte Halbirungsalter, welches die ältere und die jüngere Generation der am gleichen Tage Gezählten in zwei gleiche Theile scheidet, fiel in Württemberg nach der Zählung von 1861 in das 23ste, nach den Zählungen von 1867 und 1871 in das 25ste Lebensjahr.

Das mittlere Lebensalter, d. i. die Summe der sämmtlichen von allen Ortsanwesenden verlebten Jahre dividirt durch die Bevölkerungszahl, berechnete sich für Württemberg 1861 auf 27,94, 1867 auf 29, 1871 auf 28,35 Jahre (nach der Berechnung des kaiserl. statist. Amtes auf 28,28 Jahre), dagegen im nämlichen letztgenannten Jahre für Elsasz-Lothringen auf 29,34 für Bayern auf 29,18 — andrerseits für Baden auf 27,76, für Hessen auf 27,50, für die Rheinprovinz auf 26,65 (zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs XIV, S. VI 165; Kull in den Württ. Jahrb. 1876 IV, S. 129). Unter 1000 Einwohnern waren in Württemberg 331 unter 15 J., 642 15—70 J. und 27 70 Jahr und darüber alt. Sieht man zugleich auf das Geschlecht, so überwiegt in Württemberg nach der Zählung von 1875 das weibliche Geschlecht in sämmtlichen Altersklassen bis zum 70. Lebensjahr; erst von da an zeigt das männliche Geschlecht einen Ueberschusz. Die gleiche Erscheinung war auch bei den beiden vorangegangenen Zählungen zu beobachten (zu vergl. Kull in den Württ. Jahrb. 1876 IV, S. 168). Im Durchschnitt für das Deutsche Reich im ganzen haben dagegen in den jüngeren Altersklassen die Individuen männlichen Geschlechts das Uebergewicht; in Bayern schieszen in allen Altersklassen die weiblichen Individuen vor. Das Durchschnittsalter der männlichen Bevölkerung Württembergs war 1871 28,16, das der weibl. Bevölkerung 28,38 Jahre (zu vgl. Stat. d. Deutschen Reichs XIV, S. VI, S. 102, 103, 169). Nach den Ergebnissen der Volkszählung am 1. Dez. 1871 standen von den Ortsanwesenden in Württemberg im Alter der Schulpflicht (6 Jahre voll bis unter 14 Jahr) 16,6 Proz. der männlichen, 16,0 Proz. der weiblichen, 16,3 Proz. der Gesammtbevölkerung; im wehrpflichtigen Alter (vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahr) 320 791 Männer oder 17,6 Proz. der Gesammtbevölkerung (im Deutschen Reich 18,3 Proz. Statistik des Deutschen Reichs XIV. S. VI 180).

Ueber den Familienstand der Bevölkerung des Königreichs Württemberg ergab die zweite Durchsicht der Zählungslisten auf den 1. Dez. 1875 Folgendes (Württ. Jahrb. 1876 I. 52):

Familienstand	Männliche	Weibliche	Personen überhaupt	Unter 10 000 Ortsanwesenden
Unverheirathete	544 367	572 117	1 116 484	5 937
darunter von				
1—10 Jahren	128 963	237 268	466 231	—
11—20 „	168 660	176 232	344 892	—
51 und mehr Jahren .	12 948	25 569	38 517	—
Verheirathete	325 408	325 793	651 201	3 463
darunter von				
11—20 Jahren	22	881	903	—
71 und mehr Jahren .	11 719	5 640	17 359	—
Verwitwete	36 491	73 963	110 454	585
darunter von				
11—20 Jahren	2	7	9	—
71 und mehr Jahren .	13 833	17 482	31 315	—
Geschiedene	1 023	2 131	3 154	15
darunter von				
11—20 Jahren	—	6	6	—
zusammen	907 289	974 004	1 881 293	10 000

Bei der Zählung im Dezember 1871 stellten sich die relativen Zahlen

	für Württemberg	für das Deutsche Reich im Ganzen
Unverheirathete	6 033	6 051
Verheirathete	3 353	3 358
Verwitwete	593	574
Geschiedene	21	17,

nimmt man aber blos die 15 Jahre und darüber alten Personen

	für Württemberg	für das Deutsche Reich im Ganzen
Unverheirathete	4 072	3 984
Verheirathete	5 011	5 115
Verwitwete	885	875
Geschiedene	21	26

(zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs XIV. S. VI 106. 108. 173. 174.)

Den Prozentantheil der Verheiratheten unter den 41—50jährigen endlich gibt G. Mayr (Die Gesetzmäszigkeit im Gesellschaftsleben 1877 S. 175) für Württemberg an zu 77,8, dagegen für Sachsen zu 84,0; Preuszen 81,9, Deutsches Reich 80,3, Hessen 80,0, England und Wales 79,2, — Frankreich 77,5, Italien 76,9, Elsasz-Lothringen 74,9, Bayern 74,5, Baden 73,9.

Das Lebensalter der mittleren Verheirathungswahrscheinlichkeit in Württemberg wurde nach der Zählung von 1871 berechnet für männliche Personen auf 30, für weibliche Personen auf 28 Jahre (s. Kull in Württ. Jahrb. 1876 IV. S. 160). Nach der Zählung von 1875 stellt sich dasselbe auf 28 und 26 Jahre; vergl. die S. 49 abgedruckte Tabelle V zur Verehelichungstatistik.

Im Alter der Ehemündigkeit (beim männl. Geschlecht vom vollendeten 20., beim weibl. Geschlecht vom vollendeten 16. Lebensjahre ab) standen (Stat. d. D. Reichs XIV. S. VI 184.)

	in Prozenten des Geschlechts	darunter in Prozenten der Ehemündigen		
		ledig	verheirathet	verh. gewesen
Männer	58,2	32,7	59,8	7,5
Frauen	65,7	38,0	49,2	11,9
überhaupt	62,1	36,1	54,6	9,9.

Wie sich nach der Art des Zusammenlebens die Bevölkerung des Königreichs Württemberg bei der Aufnahme am 1. Dezember 1875 gruppirt hat, ist bereits angedeutet worden. Es wurden gezählt

einzeln lebende Personen	41 895 Köpfe
385 892 Haushaltungen von 2 und mehr Personen, zusammen	1 806 786 „
556 Extrahaushaltungen, zusammen	32 824 „
im ganzen	1 881 505 Köpfe.

Von den einzelnen lebenden Personen waren 18 436 männlichen Geschlechts, 23 459 weiblichen Geschlechts. – Auf je 1 Haushaltung von 2 und mehr Personen kommen 4,98 Ortsanwesende.

Eine eingehendere Untersuchung der hier einschlägigen Verhältnisse hat in Verbindung mit der Bevölkerungsaufnahme vom 1. Dezember 1871 stattgefunden, wobei ermittelt wurden (zu vergl. Kull, Württ. Jahrb. 1876 IV. S. 69 ff.):

	in Prozenten der Gesammtzahl der Haushaltungen	Ortsanwesenden
einzeln lebende selbständige Personen	7,19	1,84
Haushaltungen von 2—5 Personen	62,17	47,32
„ „ 6—9 „	26,27	40,86
„ „ 10 und mehr Personen	3,77	10,68.

Es wurden ferner auf 100 Haushaltungen gefunden zunächst

98,68 Haushaltungsvorstände, und zwar 73,69 Ehemänner, 5,96 Witwer, 11,77 Witwen, 0,66 Geschiedene und 6,60 Ledige beiderlei Geschlechts;
74,65 Ehefrauen,
182,47 Kinder,
20,96 sonstige Verwandte,
28,27 Dienstboden,
25,67 Gehilfen und Lehrlinge,
18,27 Kostgänger, Zimmermiether und Schlafgänger,
3,37 Gäste und einquartierte Militärpersonen,

452,34 Personen.

Extrahaushaltungen sind damals nur 413 als solche gezählt worden, von welchen bestimmt waren für

Beherbergung	4	Anstalten mit	263 Personen,
Landesvertheidigung	30	„ „	8 960 „
Erziehung und Unterricht	92	„ „	4 794 „
religiöse Zweeke	5	„ „	316 „
Heilung und Krankenpflege	66	„ „	3 236 „
Invaliden- und Altersversorgung, Armenpflege und andere wohlthätige Zweeke	133	„ „	3 495 „
Gefangene	67	„ „	2 315 „
auszerdem	16	„ „	969 „
	413	Anstalt. mit	24 348 Personen.

Naeh dem Geburtsort oder der Gebürtigkeit wurden bei der Zählung vom 1. Dezember 1871 untersehieden je von 1000 Ortsanwesenden

	in Württemberg:	im Deutschen Reich
in der Gemeinde der Zählung Geborene	720,7	603,9
in einer andern Gemeinde des Zählungstaats Geborene	251,1	353,4
in einem anderen deutsehen Staat Geborene	21,8	32,9
im Ausland Geborene	6,4	9,8

(Statistik des Deutsehen Reiehs XIV S. VI. 123.)

Eine Auszählung der Zählungslisten vom 3. Dezember 1867 hat seiner Zeit ergeben, dasz von den heimatbereehtigten Inländern 82 Proz. in ihrer Heimatgemeinde, 18 Proz. dagegen in anderen Gemeinden des Inlandes als Ortsfremde wohnhaft waren. Bitzer in den Württ. Jahrbüehern 1867 S. 150 ff.

Zur Bestimmung der Wohnbevölkerung wurden bei den Zählungen am 1. Dezember 1871 und 1875 einerseits diejenigen am Zählungstage in einer Haushaltung anwesenden Personen, welehe an dieser für gewöhnlieh nicht theilnehmen, durch Angabe ihres Wohnorts besonders bemerklich gemacht und ist andererseits der Zählungsliste ein Verzeiehnis derjenigen Personen angehängt worden, welche zur Zeit der Zählung zwar der Haushaltung als Mitglieder angehören, die jedoeh zu dieser Zeit aus vorübergehendem Anlasz, ohne ihre Wohnung oder ihre Sehlafstelle aufgegeben zu haben, aus der Haushaltung abwesend sind, z. B. auf Vergnügungs- oder Gesehäftsreisen, auf Besueh, als Erkrankte in Krankenhäusern, auf Taglohn u. dgl.

Das Ergebnis im Jahr 1875 war im Neekar- und Donaukreise ein Ueberwiegen der Zahl der vorübergehend Anwesenden, in den beiden andern Kreisen ein Ueberwiegen der Zahl der vorübergehend Abwesenden. Im groszen Ganzen aber haben sieh die Ziffern bis auf den Betrag von 513 Köpfen ausgegliehen und ist daher nach dem Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1875 die Wohnbevölkerung des Königreichs als nahezu identiseh mit der Zahl der Ortsanwesenden zu betraehten.

Die Staatsangehörigkeit der 1 881 505 Ortsanwesenden am 1. Dezember 1875 war folgende:

1 836 218 oder 97,59 % Württemberger
33 550 „ 1,78 % Angehörige anderer Bundesstaaten
11 737 „ 0,63 % Ausländer.

Die Zahl der Bundesangehörigen war darnaeh 1 869 568, unter denen 17 347 aktive Militärpersonen.

Es stimmt dies ziemlieh überein mit dem bei der Zählung von 1871 für das Deutsche Reich im ganzen gefundenen Durehsehnitt. (Statistik des Deutsehen Reiehs II S. 135). Die Gesammtzahl der damals im Reieh lebenden Württemberger war 1 836 889, wovon 1 778,609 oder 96,83 % in Württemberg, 58 280 oder 3,17 % im übrigen Deutschland. Dagegen zählte man in Württemberg nur 1 818 539 Ortsanwesende, von welehen 97,80 % staatsangehörige Württemberger, die übrigen 29 274 oder 2,20 % Niehtwürttemberger. Es lebten also 29 006 Württemberger mehr in andern Staaten des Deutsehen Reiehs, als Angehörige der letzteren in Württemberg. Gezählt wurden

	in Württemberg Angehörige von:	in:	Württemberger mehr:	weniger:
Preuszen	5 787	7 502	1 715	—
Bayern	11 887	18 525	6 638	—
Sachsen	825	590	—	235
Baden	8 928	24 535	15 607	—
Hessen	1 110	1 539	429	—
Thüringen	365	241	—	124
Hansestädte	181	489	308	—
Norddeutsche Kleinstaaten	163	116	—	47
Elsasz-Lothringen . . .	28	4 743	4 715	—
	29 274	58 280	29 412	406

Welche Zahl von Württembergern, die im Reichsauslande leben, den 11 737 in Württemberg gezählten Ausländern gegenübersteht, läszt sich nicht angeben. Eine Schätzung, welche für das Jahr 1871 versucht wurde, ergab Folgendes. Damals waren in Württemberg anwesend: 3626 Schweizer, 3626 Angehörige von Oesterreich-Ungarn, 1292 Angehörige der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 617 Engländer, 497 Russen, 345 Franzosen, 296 Italiener, 86 Niederländer, 46 Belgier, 30 Schweden und Norweger, 28 Liechtensteiner, 26 Dänen, 23 Angehörige der türkischen Länder und 111 aus allen übrigen Ländern. Dagegen war durch die schweizerische Volkszählung vom Dezember 1870 nur bekannt, dasz dort 17 680 Württemberger anwesend gewesen sind. Nach dem Unionsgebiet sind seit 1846 mindestens 115 000 ordentlich ausgewandert. Die Zahl der dorthin blos weggezogenen, noch im Besitz des württembergischen Staatsgenossenschaftsrechts Verbliebenen mag immerhin 25—30 000 betragen. In England dürften 1—2000 Württemberger leben. Im Ganzen wird man annehmen dürfen, dasz zu den 58 280 Württembergern, die in deutschen Bundesländern leben, eine nicht viel kleinere Zahl von württembergischen Staatsangehörigen in auszerdeutschen Staaten hinzu kommen mag. Eine Gesammtzahl von 100 000 Württembergern, die auszer Land's wohnen, scheint weit eher ein Minimum, als ein Maximum auszudrücken. Die Zahl derjenigen Württemberger, welche auszer Landes leben, aber unserem Staat nicht mehr angehören, ist jedenfalls eine noch weit gröszere und zwischen 2—300 000 zu schätzen (Vergl. [Rümelin] Staatsanzeiger für Württemberg 1873 S. 1877 u. 1891).

Nach dem Religionsbekenntnisse ist die Bevölkerung Württembergs am 1. Dezember 1875 zusammengesetzt gewesen:

Evangelische	1 296 650	oder	$68{,}_{92}$ %
Katholiken	567 578	„	$30{,}_{17}$ „
von anderen christlichen Bekenntnissen .	4 167	„	$0{,}_{22}$ „
Israeliten	12 881	„	$0{,}_{68}$ „
von anderen Religionen	229	„	$0{,}_{01}$ „

Insbesondere kommen

im Neckarkreis auf	$90{,}_{25}$	Evangel.	$8{,}_{44}$	Kathol.
im Schwarzwaldkreis auf .	$73{,}_{84}$	„	$25{,}_{69}$	„
im Jagstkreis	$68{,}_{70}$	„	$30{,}_{16}$	„
im Donaukreis	$36{,}_{10}$	„	$63{,}_{23}$	„

Die meisten Evangelischen haben die Oberamtsbezirke Maulbronn ($99{,}_{01}$), Vaihingen ($98{,}_{95}$), Kirchheim ($98{,}_{94}$), Marbach ($98{,}_{93}$), Schorndorf ($98{,}_{91}$), Urach ($98{,}_{71}$), Stuttgart Amt ($98{,}_{53}$), Neuenbürg ($98{,}_{26}$), Calw ($97{,}_{98}$), Besigheim ($97{,}_{97}$), Nürtingen ($97{,}_{50}$), Waiblingen ($97{,}_{46}$) Böblingen ($97{,}_{37}$) u. s. w.;

die meisten Katholiken die Oberamtsbezirke Saulgau ($96{,}_{64}$), Waldsee ($96{,}_{54}$), Riedlingen ($93{,}_{97}$), Tettnang ($93{,}_{04}$), Leutkirch ($92{,}_{66}$), Wangen ($91{,}_{48}$), Spaichingen ($90{,}_{29}$), Ellwangen ($89{,}_{11}$), Ehingen ($87{,}_{41}$), Horb ($86{,}_{41}$).

Im Deutschen Reich war im Jahr 1871 das Verhältnis

$62{,}_{3}$ %	der Bevölkerung	Evangelische
$36{,}_{2}$ %	„ „	Katholiken
$0{,}_{2}$ %	„ „	sonstige Christen
$1{,}_{25}$ %	„ „	Israeliten.

(Statistik des Deutschen Reichs II. S. 144.)

(Fortsetzung Seite 50).

Tab. I. Zusammenstellung der ortsanwesenden Bevölkerung Württembergs

Alter	Geburtsjahr	Unverheirathete			Verheirathete			Verwitwete		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1	1875	27 573	28 278	55 851	—	—	—	—	—	—
2	1874	24 922	25 738	50 660	—	—	—	—	—	—
3	1873	24 585	25 943	50 528	—	—	—	—	—	—
4	1872	24 239	25 086	49 325	—	—	—	—	—	—
5	1871	21 913	22 609	44 522	—	—	—	—	—	—
6	1870	22 558	23 372	45 930	—	—	—	—	—	—
7	1869	21 535	22 256	43 791	—	—	—	—	—	—
8	1868	20 614	21 242	41 856	—	—	—	—	—	—
9	1867	19 879	20 685	40 564	—	—	—	—	—	—
10	1866	21 145	22 059	43 204	—	—	—	—	—	—
1–10		228 963	237 268	466 231	—	—	—	—	—	—
11	1865	18 403	19 454	37 857	—	—	—	—	—	—
12	1864	19 258	19 942	39 200	—	—	—	—	—	—
13	1863	18 842	19 208	38 050	—	—	—	—	—	—
14	1862	18 427	18 925	37 352	—	—	—	—	—	—
15	1861	15 733	16 668	32 401	—	—	—	—	—	—
16	1860	17 524	17 988	35 512	—	2	2	—	—	—
17	1859	16 705	17 377	34 082	—	22	22	—	—	—
18	1858	15 823	16 915	32 738	1	69	70	—	—	—
19	1857	14 250	15 278	29 528	5	235	240	—	4	4
20	1856	13 695	14 477	28 172	16	553	569	2	3	5
11–20		168 660	176 232	344 892	22	881	903	2	7	9
21	1855	12 992	12 484	25 476	29	1 059	1 088	1	8	9
22	1854	12 506	11 561	24 067	105	1 951	2 056	—	9	9
23	1853	13 244	10 985	24 229	301	3 188	3 489	2	24	26
24	1852	11 469	9 444	20 913	841	4 234	5 075	5	33	38
25	1851	11 450	9 441	20 891	2 342	5 909	8 251	11	52	63
26	1850	10 713	8 522	19 235	3 683	7 807	11 490	16	70	86
27	1849	8 572	6 935	15 507	4 987	8 334	13 321	29	99	128
28	1848	6 899	5 829	12 728	6 049	8 689	14 738	41	105	146
29	1847	5 650	4 807	10 457	7 013	9 190	16 203	50	130	180
30	1846	4 663	4 400	9 063	7 852	9 906	17 758	82	165	247
21–30		98 158	84 408	182 566	33 202	60 267	93 469	237	695	932
31	1845	4 661	4 402	9 063	9 599	11 067	20 666	81	185	266
32	1841	3 491	3 615	7 106	9 533	10 810	20 343	95	228	323
33	1843	3 133	3 372	6 505	10 268	11 034	21 302	94	258	352
34	1842	2 947	3 606	6 553	10 831	11 557	22 388	121	300	421
35	1841	2 285	2 877	5 162	10 176	10 286	20 462	80	321	401
36	1840	2 408	2 967	5 375	10 596	10 811	21 407	130	364	494
37	1839	1 934	2 562	4 496	10 540	10 717	21 257	140	408	548
38	1838	1 704	2 536	4 240	10 385	10 589	20 974	143	428	571
39	1837	1 596	2 398	3 994	9 768	9 713	19 481	132	480	612
40	1836	1 496	2 377	3 873	9 166	9 052	18 218	133	488	621
31–40		25 655	30 712	56 367	100 862	105 636	206 498	1 149	3 460	4 609
41	1835	1 463	2 262	3 725	9 371	9 111	18 482	141	600	741
42	1834	1 088	1 865	2 953	8 383	8 316	16 699	157	554	711
43	1833	999	1 823	2 822	8 477	8 074	16 551	163	652	815
44	1832	986	1 829	2 815	8 120	7 701	15 821	168	694	862
45	1831	843	1 635	2 478	7 870	7 235	15 105	158	751	909
46	1830	1 158	1 931	3 089	7 902	7 481	15 383	223	947	1 170
47	1829	779	1 622	2 401	7 373	6 923	14 296	229	918	1 147
48	1828	879	1 644	2 523	7 381	6 995	14 376	227	1088	1 315
49	1827	951	1 751	2 702	7 228	6 857	14 085	307	1195	1 502
50	1826	837	1 566	2 403	7 167	6 631	13 798	332	1215	1 547
41–50		9 983	17 928	27 911	79 272	75 324	154 596	2 105	8614	10 719

vom 1. Dezember 1875 nach Altersklassen, Geschlecht und Familienstand.

Geschiedene			Im Ganzen			Zahl der Personen, welche	
						nicht älter	älter
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	sind als das Lebensalter der betreff. Linie besagt	
—	—	—	27 573	28 278	55 851	55 851	1 825 442
—	—	—	24 922	25 738	50 660	106 511	1 774 782
—	—	—	24 585	25 943	50 528	157 039	1 724 254
—	—	—	24 239	25 086	49 325	206 364	1 674 929
—	—	—	21 913	22 609	44 522	250 886	1 630 407
—	—	—	22 558	23 372	45 930	296 816	1 584 477
—	—	—	21 535	22 256	43 791	340 607	1 540 686
—	—	—	20 614	21 242	41 856	382 463	1 498 830
—	—	—	19 879	20 685	40 564	423 027	1 458 266
—	—	—	21 145	22 059	43 204	466 231	1 415 062
—	—	—	228 963	237 268	466 231		
—	—	—	18 403	19 454	37 857	504 088	1 377 205
—	—	—	19 258	19 942	39 200	543 288	1 338 005
—	—	—	18 842	19 208	38 050	581 338	1 299 955
—	—	—	18 427	18 925	37 352	618 690	1 262 603
—	—	—	15 733	16 668	32 401	651 091	1 230 202
—	—	—	17 524	17 990	35 514	686 605	1 194 688
—	—	—	16 705	17 399	34 104	720 709	1 160 584
—	2	2	15 824	16 986	32 810	753 519	1 127 774
—	2	2	14 255	15 519	29 774	783 293	1 098 000
—	2	2	13 713	15 035	28 748	812 041	1 069 252
—	6	6	168 684	177 126	345 810		
1	2	3	13 023	13 553	26 576	838 617	1 042 676
—	3	3	12 611	13 524	26 135	864 752	1 016 541
1	7	8	13 548	14 204	27 752	892 504	988 789
—	7	7	12 315	13 718	26 033	918 537	962 756
5	9	14	13 808	15 411	29 219	947 756	933 537
5	20	25	14 417	16 419	30 836	978 592	902 701
9	29	38	13 597	15 397	28 994	1 007 586	873 707
7	31	38	12 996	14 654	27 650	1 035 236	846 057
9	23	32	12 722	14 150	26 872	1 062 108	819 185
14	29	43	12 611	14 500	27 111	1 089 219	792 074
51	160	211	131 648	145 530	277 178		
9	48	57	14 350	15 702	30 052	1 119 271	762 022
19	40	59	13 138	14 693	27 831	1 147 102	734 191
19	53	72	13 514	14 717	28 231	1 175 333	705 960
29	51	80	13 928	15 514	29 442	1 204 775	676 518
15	47	62	12 556	13 531	26 087	1 230 862	650 431
25	68	93	13 159	14 210	27 369	1 258 231	623 062
22	59	81	12 636	13 746	26 582	1 284 613	596 680
29	46	75	12 261	13 599	25 860	1 310 473	570 820
21	57	81	11 520	12 648	24 168	1 334 641	546 652
27	54	81	10 822	11 971	22 793	1 357 434	523 859
218	523	741	127 884	140 331	268 215		
27	69	96	11 002	12 042	23 044	1 380 478	500 815
20	50	70	9 648	10 785	20 433	1 400 911	480 382
17	59	76	9 656	10 608	20 264	1 421 175	460 118
24	62	86	9 298	10 286	19 584	1 440 759	440 534
11	55	66	8 882	9 676	18 558	1 459 317	421 976
23	51	74	9 306	10 410	19 716	1 479 033	402 260
23	44	67	8 404	9 507	17 911	1 496 944	384 349
30	49	79	8 517	9 776	18 293	1 515 237	366 056
35	43	78	8 521	9 846	18 367	1 533 604	347 689
27	47	74	8 363	9 459	17 822	1 551 426	329 867
237	529	766	91 597	102 395	193 992		

(Fortsetzung

Alter	Geburts-jahr	Unverheirathete			Verheirathete			Verwitwete		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
51	1825	836	1 579	2 415	6 977	6 272	13 249	371	1 424	1 795
52	1824	800	1 605	2 405	6 798	6 423	13 221	426	1 459	1 885
53	1823	827	1 531	2 358	6 937	6 179	13 116	471	1 666	2 137
54	1822	773	1 446	2 219	6 504	5 711	12 215	480	1 699	2 179
55	1821	759	1 414	2 173	7 087	5 737	12 824	618	1 965	2 583
56	1820	809	1 655	2 464	6 846	5 590	12 436	681	2 190	2 871
57	1819	696	1 250	1 946	6 766	5 414	12 180	782	2 299	3 081
58	1818	498	1 014	1 512	5 290	4 175	9 465	704	2 040	2 744
59	1817	489	911	1 400	4 767	3 667	8 434	685	1 998	2 683
60	1816	535	1 045	1 580	5 236	3 907	9 143	927	2 211	3 138
51—60		7 022	13 450	20 472	63 208	53 075	116 283	6 145	18 951	25 096
61	1815	632	1 166	1 798	5 225	3 809	9 034	1 088	2 663	3 751
62	1814	468	895	1 363	4 246	3 213	7 459	947	2 252	3 199
63	1813	444	791	1 235	3 889	2 757	6 646	976	2 216	3 192
64	1812	494	884	1 378	4 177	2 877	7 054	1 181	2 461	3 642
65	1811	466	904	1 370	4 213	2 774	6 987	1 438	2 748	4 186
66	1810	446	860	1 306	3 570	2 416	5 986	1 376	2 658	4 034
67	1809	406	800	1 206	3 404	2 130	5 534	1 462	2 520	3 982
68	1808	346	704	1 050	3 299	1 985	5 284	1 601	2 622	4 223
69	1807	341	674	1 015	2 839	1 638	4 477	1 501	2 437	3 938
70	1806	257	607	864	2 261	1 371	3 632	1 450	2 177	3 627
61—70		4 300	8 285	12 585	37 123	24 970	62 093	13 020	24 754	37 774
71	1805	260	555	815	2 035	1 215	3 250	1 480	2 280	3 760
72	1804	225	477	702	1 795	1 015	2 810	1 390	2 044	3 434
73	1803	220	484	704	1 688	869	2 557	1 403	2 026	3 429
74	1802	172	431	603	1 387	660	2 047	1 389	1 852	3 241
75	1801	158	391	549	1 088	479	1 567	1 245	1 566	2 811
76	1800	154	430	584	888	419	1 307	1 223	1 639	2 862
77	1799	87	188	275	706	267	973	901	1 026	1 927
78	1798	73	181	254	576	220	796	928	942	1 870
79	1797	73	142	215	450	121	571	691	795	1 486
80	1796	49	108	157	297	114	411	589	617	1 206
71—80		1 471	3 387	4 858	10 910	5 379	16 289	11 239	14 787	26 026
81	1795	37	105	142	223	82	305	488	585	1 073
82	1794	32	66	98	194	44	238	451	420	871
83	1793	18	55	73	122	50	172	384	397	781
84	1792	17	61	78	84	31	115	325	336	661
85	1791	17	45	62	76	20	96	259	250	509
86	1790	13	39	52	34	15	49	241	251	492
87	1789	5	21	26	26	8	34	122	115	237
88	1788	3	17	20	23	2	25	99	98	197
89	1787	5	4	9	9	3	12	57	77	134
90	1786	3	11	14	9	2	11	53	71	124
81—90		150	424	574	800	257	1 057	2 479	2 600	5 079
91	1785	2	4	6	4	1	5	27	25	52
92	1784	—	4	4	—	—	—	12	4	16
93	1783	—	1	1	—	—	—	5	3	8
94	1782	—	—	—	—	—	—	6	8	14
95	1781	—	1	1	—	—	—	3	3	6
96	1780	—	—	—	—	—	—	3	1	4
97	1779	—	1	1	—	—	—	1	2	3
98	1778	—	—	—	—	—	—	1	—	1
99	1777	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1776	—	—	—	—	—	—	—	—	—
91—100	—	2	11	13	4	1	5	58	46	104
über 90 m. unbekanntem Geburtsjahr		3	12	15	5	3	8	57	49	106
	Summe	544 367	572 117	1 116 484	325 408	325 793	651 201	36 491	73 963	110454

von Tab. I.)

Geschiedene			Im Ganzen			Zahl der Personen, welche nicht älter | älter sind als das Lebensalter der betreff. Linie besagt	
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.		
25	56	81	8 209	9 331	17 540	1 568 966	312 327
21	56	77	8 045	9 543	17 588	1 586 554	294 739
25	55	80	8 260	9 431	17 691	1 604 245	277 048
23	59	82	7 780	8 915	16 695	1 620 940	260 353
30	62	92	8 494	9 178	17 672	1 638 612	242 681
27	56	83	8 363	9 491	17 854	1 656 466	224 827
30	16	76	8 274	9 009	17 283	1 673 749	207 544
34	35	69	6 526	7 264	13 790	1 687 539	193 754
17	35	52	5 958	6 611	12 569	1 700 108	181 185
30	42	72	6 728	7 205	13 933	1 714 041	167 252
262	502	764	76 637	85 978	162 615		
24	43	67	6 969	7 681	14 650	1 728 691	152 602
19	39	49	5 680	6 390	12 070	1 740 761	140 532
26	28	54	5 335	5 792	11 127	1 751 888	129 405
17	32	49	5 869	6 254	12 123	1 764 011	117 282
24	36	60	6 141	6 462	12 603	1 776 614	104 679
21	29	50	5 413	5 963	11 376	1 787 990	93 303
17	28	45	5 289	5 478	10 767	1 798 757	82 536
15	35	50	5 261	5 346	10 607	1 809 364	71 929
11	12	23	4 692	4 761	9 453	1 818 817	62 476
11	19	30	3 979	4 174	8 153	1 826 970	54 323
185	292	477	54 628	58 301	112 929		
15	27	42	3 790	4 077	7 867	1 834 837	46 456
7	16	23	3 417	3 552	6 969	1 841 806	39 487
8	13	21	3 319	3 392	6 711	1 848 517	32 776
9	13	22	2 957	2 956	5 913	1 854 430	26 863
8	13	21	2 499	2 449	4 948	1 859 378	21 915
3	13	16	2 263	2 501	4 769	1 864 147	17 146
3	9	12	1 697	1 490	3 187	1 867 334	13 959
4	1	5	1 581	1 344	2 925	1 870 259	11 034
3	4	7	1 217	1 062	2 279	1 872 538	8 755
1	3	4	936	842	1 778	1 874 316	6 977
61	112	173	23 681	23 665	47 346		
3	2	5	751	774	1 525	1 875 841	5 452
3	—	3	680	530	1 210	1 877 051	4 242
1	2	3	525	504	1 029	1 878 080	3 213
—	2	2	426	430	856	1 878 936	2 357
1	—	1	353	315	668	1 879 604	1 689
—	1	1	288	306	594	1 880 198	1 095
1	—	1	154	144	298	1 880 496	797
—	—	—	125	117	242	1 880 738	555
—	—	—	71	84	155	1 880 893	400
—	—	—	65	84	149	1 881 042	251
9	7	16	3 438	3 288	6 726		
—	—	—	33	30	63	1 881 105	188
—	—	—	12	8	20	1 881 125	168
—	—	—	5	4	9	1 881 134	159
—	—	—	6	8	14	1 881 148	145
—	—	—	3	4	7	1 881 155	138
—	—	—	3	1	4	1 881 159	134
—	—	—	1	3	4	1 881 163	130
—	—	—	1	—	1	1 881 164	129
—	—	—	—	—	—	1 881 164	
—	—	—	—	—	—	1 881 164	
—	—	—	64	58	122		
—	—	—	65	64	129	1 881 293	
1 023	2 131	3 154	907 289	974 004	1 881 293		

Tab. II. Reduktion der württembergischen nach Altersklassen, Geschlecht und

Alter	Geburtsjahr	Unverheirathete			Verheirathete			Verwitwete		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	1875	14 656,4	15 031,1	29 687,5	—	—	—	—	—	—
2	1874	13 247,3	13 681,0	26 928,3	—	—	—	—	—	—
3	1873	13 068,1	13 790,0	26 858,1	—	—	—	—	—	—
4	1872	12 884,2	13 334,4	26 218,6	—	—	—	—	—	—
5	1871	11 647,8	12 017,8	23 665,6	—	—	—	—	—	—
6	1870	11 990,7	12 423,4	24 414,1	—	—	—	—	—	—
7	1869	11 446,9	11 830,2	23 277,1	—	—	—	—	—	—
8	1868	10 957,4	11 291,2	22 248,6	—	—	—	—	—	—
9	1867	10 566,7	10 995,1	21 561,8	—	—	—	—	—	—
10	1866	11 239,6	11 725,4	22 965,0	—	—	—	—	—	—
1—10		121 705,1	126 119,6	247 824,7	—	—	—	—	—	—
11	1865	9 782,1	10 340,8	20 122,9	—	—	—	—	—	—
12	1864	10 236,6	10 600,2	20 836,8	—	—	—	—	—	—
13	1863	10 015,4	10 210,0	20 225,4	—	—	—	—	—	—
14	1862	9 794,9	10 059,6	19 854,5	—	—	—	—	—	—
15	1861	8 362,9	8 859,9	17 222,8	—	—	—	—	—	—
16	1860	9 314,9	9 561,5	18 876,4	—	1,1	1,1	—	—	—
17	1859	8 879,5	9 236,7	18 116,2	—	11,7	11,7	—	—	—
18	1858	8 410,7	8 991,2	17 401,9	0,5	36,7	37,2	—	—	—
19	1857	7 574,6	8 121,0	15 695,6	2,7	124,9	127,6	—	2,1	2,1
20	1856	7 279,6	7 695,2	14 974,8	8,5	294,0	302,5	1,1	1,6	2,7
11 20		89 651,2	93 676,1	183 327,3	11,7	468,4	480,1	1,1	3,7	4,8
21	1855	6 905,9	6 635,9	13 541,8	15,4	562,9	578,3	0,5	4,3	4,8
22	1854	6 647,6	6 145,2	12 792,8	55,8	1 037,1	1 092,9	—	4,8	4,8
23	1853	7 039,8	5 839,1	12 878,9	160,0	1 694,6	1 854,6	1,1	12,8	13,9
24	1852	6 096,3	5 020,0	11 116,3	447,0	2 250,6	2 697,6	2,7	17,5	20,2
25	1851	6 086,2	5 018,4	11 104,6	1 244,9	3 140,9	4 385,8	5,8	27,6	33,4
26	1850	5 694,5	4 529,9	10 224,4	1 957,7	4 149,8	6 107,5	8,5	37,2	45,7
27	1849	4 556,4	3 686,3	8 242,7	2 650,8	4 429,9	7 080,7	15,4	52,6	68,0
28	1848	3 667,2	3 098,4	6 765,6	3 215,3	4 618,6	7 833,9	21,8	55,8	77,6
29	1847	3 003,3	2 555,2	5 558,5	3 727,8	4 884,9	8 612,7	26,6	69,1	95,7
30	1846	2 478,6	2 338,8	4 817,4	4 173,7	5 265,5	9 439,2	43,6	87,7	131,3
21—30		52 175,8	44 867,2	97 043,0	17 648,4	32 034,8	49 683,2	126,0	369,4	495,4
31	1845	2 477,5	2 339,9	4 817,4	5 102,3	5 882,7	10 985,0	43,1	98,3	141,4
32	1844	1 855,6	1 921,6	3 777,2	5 067,3	5 746,0	10 813,3	50,5	121,2	171,7
33	1843	1 665,3	1 792,4	3 457,7	5 457,9	5 865,1	11 323,0	50,0	137,1	187,1
34	1842	1 566,5	1 916,8	3 483,3	5 757,2	6 143,1	11 900,3	64,3	159,5	223,8
35	1841	1 214,6	1 529,3	2 743,9	5 409,0	5 467,5	10 876,5	42,5	170,6	213,1
36	1840	1 280,0	1 577,1	2 857,1	5 632,3	5 746,6	11 378,9	69,1	193,5	262,6
37	1839	1 028,0	1 361,8	2 389,8	5 602,5	5 696,6	11 299,1	74,4	216,8	291,2
38	1838	905,8	1 348,0	2 253,8	5 520,1	5 628,6	11 148,7	76,0	227,5	303,5
39	1837	848,4	1 274,7	2 123,1	5 192,2	5 162,9	10 355,1	70,2	255,1	325,3
40	1836	795,2	1 263,5	2 058,7	4 872,2	4 811,6	9 683,8	70,7	259,4	330,1
31—40		13 636,9	16 325,1	29 962,0	53 613,0	56 150,7	109 763,7	610,8	1 839,0	2 449,8
41	1835	777,7	1 202,4	1 980,1	4 981,1	4 842,9	9 824,0	74,9	318,9	393,8
42	1834	578,3	991,3	1 569,6	4 456,0	4 420,4	8 876,4	83,5	294,5	378,0
43	1833	531,0	969,0	1 500,0	4 505,9	4 291,7	8 797,6	86,6	346,6	433,2
44	1832	524,1	972,2	1 496,3	4 316,2	4 093,5	8 409,7	89,3	368,9	458,2
45	1831	448,1	869,1	1 317,2	4 183,3	3 845,8	8 029,1	84,0	399,2	483,2
46	1830	615,5	1 026,4	1 641,9	4 200,3	3 976,5	8 176,8	118,5	503,4	621,9
47	1829	414,1	862,2	1 276,3	3 919,1	3 679,9	7 599,0	121,7	488,0	609,7
48	1828	467,2	873,9	1 341,1	3 923,4	3 718,2	7 641,6	120,7	578,3	699,0
49	1827	505,5	930,7	1 436,2	3 842,0	3 644,8	7 486,8	163,2	635,2	798,4
50	1826	444,9	832,4	1 277,3	3 809,6	3 524,7	7 334,3	176,5	645,8	822,3
41—50		5 306,4	9 529,6	14 836,0	42 136,9	40 038,4	82 175,3	1 118,9	4 578,8	5 697,7

Familienstand gruppirten Gesammtbevölkerung vom 1. Dezember 1875 auf 1 Million.

Geschiedene			Im Ganzen			Zahl der Personen, welche	
						nicht älter	älter
männl.	weibl.	Zus.	männl.	weibl.	Zus.	sind als das Lebensalter der betreffenden Linie besagt	
12	13	14	15	16	17	18	19
—	—	—	14 656,4	15 031,1	29 687,5	29 687,5	970 312,5
—	—	—	13 247,3	13 681,0	26 928,3	56 615,8	943 384,2
—	—	—	13 068,1	13 790,0	26 858,1	83 473,9	916 526,1
—	—	—	12,884,2	13 334,4	26 218,6	109 692,5	890 307,5
—	—	—	11 647,8	12 017,8	23 665,6	133 358,1	866 641,9
—	—	—	11 990,7	12 423,4	24 414,1	157 772,2	842 227,8
—	—	—	11,446,9	11 830,2	23 277,1	181 049,3	818 950,7
—	—	—	10 957,4	11 291,2	22 248,6	203 297,9	796 702,1
—	—	—	10 566,7	10 995,1	21 561,8	224 859,7	775 140,3
—	—	—	11 239,6	11 725,4	22 965,0	247 824,7	752 175,3
—	—	—	121 705,1	126 119,6	247 824,7		
—	—	—	9 782,1	10 340,8	20 122,9	267 947,6	732 052,4
—	—	—	10 236,6	10 600,2	20 836,8	288 784,4	711 215,6
—	—	—	10 015,4	10 210,0	20 225,4	309 009,8	690 996,2
—	—	—	9 794,9	10,059,6	19 854,5	328 864,3	671 135,7
—	—	—	8 362,9	8 859,9	17 222,8	346 087,1	653 912,9
—	—	—	9 314,9	9 562,6	18 877,5	364 964,6	635 035,4
—	—	—	8 879,5	9 248,4	18 127,9	383 092,5	616 907,5
—	1,1	1,1	8 411,2	9 029,0	17 440,2	400 532,7	599 467,3
—	1,1	1,1	7 577,3	8 249,1	15 826,4	416 359,1	583 640,9
—	1,1	1,1	7 289,2	7 991,9	15 281,1	431 640,2	568 359,8
—	3,3	3,3	89 664,0	94 151,5	183 815,5		
0,5	1,1	1,6	6 922,3	7 204,2	14 126,5	445 766,7	554 233,3
—	1,6	1,6	6 703,4	7 188,7	13 892,1	459 658,8	540 341,2
0,5	3,7	4,2	7 201,4	7 550,2	14 751,6	474 410,4	525 589,6
—	3,7	3,7	6 546,0	7 291,8	13 837,8	488 248,2	511 751,8
2,7	4,8	7,5	7 339,6	8 191,7	15 531,3	503 779,5	496 220,5
2,7	10,6	13,3	7 663,4	8 727,5	16 390,9	520 170,4	479 829,6
4,8	15,4	20,2	7 227,4	8 184,2	15 411,6	535 582,0	464 418,0
3,7	16,5	20,2	6 908,0	7 789,3	14 697,3	550 279,3	449 720,7
4,8	12,2	17,0	6 762,5	7 521,4	14 283,9	564 563,2	435 436,8
7,4	15,4	22,8	6 703,3	7 707,4	14 410,7	578 973,9	421 026,1
27,1	85,0	112,1	69 977,3	77 356,4	147 333,7		
4,8	25,5	30,3	7 627,7	8 346,4	15 974,1	594 948,0	405 052,0
10,1	21,3	31,4	6 983,5	7 810,1	14 793,6	609 741,6	390 258,4
10,1	28,2	38,3	7 183,3	7 822,8	15 006,1	624 747,7	375 252,3
15,4	27,1	42,5	7 103,4	8 246,5	15 649,9	640 397,6	359 602,4
8,0	25,0	33,0	6 674,1	7 192,4	13 866,5	654 264,1	345 735,9
13,3	36,1	49,4	6 994,7	7 553,3	14 548,0	668 812,1	331 187,9
11,7	31,4	43,1	6 716,6	7 306,6	14 023,2	682 835,3	317 164,7
15,4	24,5	39,9	6 517,3	7 228,6	13 745,9	696 581,2	303 418,8
12,8	30,3	43,1	6 123,6	6 723,0	12 846,6	709 427,8	290 572,2
14,4	28,7	43,1	5 752,5	6 363,2	12 115,7	721 543,5	278 456,5
116,0	278,1	394,1	67 976,7	74 592,9	142 569,6		
14,4	36,7	51,1	5 848,1	6 400,9	12 249,0	733 792,5	266 207,5
10,6	26,6	37,2	5 128,4	5 732,8	10 861,2	744 653,7	255 346,3
9,0	31,4	40,4	5 132,5	5 638,7	10 771,2	755 424,9	244 575,1
12,8	33,0	45,8	4 942,4	5 467,6	10 410,0	765 834,9	234 165,1
5,8	29,2	35,0	4 721,2	5 143,3	9 864,5	775 699,4	224 300,6
12,2	27,1	39,3	4 946,5	5 533,4	10 479,9	786 179,3	213 820,7
12,2	23,4	35,6	4 467,1	5 053,5	9 520,6	795 699,9	204 300,1
15,9	26,0	41,9	4 527,2	5 196,4	9 723,6	805 423,5	194 576,5
18,6	22,9	41,5	4 529,3	5 233,6	9 762,9	815 186,4	184 813,6
14,4	25,0	39,4	4 415,4	5 027,9	9 473,3	824 659,7	175 340,3
125,9	281,3	407,2	48 688,1	54 428,1	103 116,2		

(Fortsetzung

Alter	Geburtsjahr	Unverheirathete			Verheirathete			Verwitwete		
		männl.	weibl.	Zus.	männl.	weibl.	Zus.	männl.	weibl.	Zus.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
51	1825	444,4	839,3	1 283,7	3 708,6	3 333,9	7 042,5	197,2	756,9	954,1
52	1824	425,2	853,1	1 278,3	3 613,5	3 414,1	7 027,6	226,4	775,5	1 001,9
53	1823	439,6	813,8	1 253,4	3 687,4	3 284,4	6 971,8	250,4	885,6	1 136,0
54	1822	410,9	768,6	1 179,5	3 457,2	3 035,7	6 492,9	255,1	903,1	1 158,2
55	1821	403,5	751,6	1 155,1	3 767,1	3 049,5	6 816,6	328,5	1 044,5	1 373,0
56	1820	430,0	879,7	1 309,7	3 639,0	2 971,4	6 610,4	362,0	1 164,1	1 526,1
57	1819	370,0	664,4	1 034,4	3 596,5	2 877,8	6 474,3	415,7	1 222,0	1 637,7
58	1818	264,7	539,0	803,7	2 811,9	2 219,2	5 031,1	374,2	1 084,4	1 458,6
59	1817	259,9	484,2	744,1	2 533,9	1 949,2	4 483,1	364,1	1 062,0	1 426,1
60	1816	284,4	555,5	839,9	2 783,2	2 076,7	4 859,9	492,8	1 175,3	1 668,1
51—60		3 732,6	7 149,2	10 881,8	33 598,3	28 211,9	61 810,2	3 266,4	10 073,4	13 339,8
61	1815	335,9	619,8	955,7	2 777,3	2 024,7	4 802,0	578,3	1 415,5	1 993,8
62	1814	248,8	475,7	724,5	2 257,0	1 707,9	3 964,9	503,4	1 197,0	1 700,4
63	1813	236,0	420,5	656,5	2 067,2	1 465,5	3 532,7	518,8	1 177,9	1 696,7
64	1812	262,6	469,9	732,5	2 220,3	1 529,3	3 749,6	627,7	1 308,1	1 935,8
65	1811	247,7	480,5	728,2	2 239,4	1 474,5	3 713,9	764,4	1 460,7	2 225,1
66	1810	237,1	457,1	694,2	1 897,6	1 284,2	3 181,8	731,4	1 412,9	2 144,3
67	1809	215,8	425,2	641,0	1 809,4	1 132,2	2 941,6	777,1	1 339,5	2 116,6
68	1808	183,9	374,2	558,1	1 753,6	1,055,1	2 808,7	851,0	1 393,7	2 244,7
69	1807	181,3	358,3	539,6	1 509,1	870,7	2 379,8	797,9	1 295,4	2 093,3
70	1806	136,6	322,7	459,3	1 201,8	728,8	1 930,6	770,8	1 157,2	1 928,0
61—70		2 285,7	4 403,9	6 689,6	19 732,7	13 272,9	33 005,6	6 920,8	13 157,9	20 078,7
71	1805	138,2	295,0	433,2	1 081,7	645,8	1 727,5	786,7	1 211,9	1 998,6
72	1804	119,6	253,6	373,2	954,1	539,5	1 493,6	738,9	1 086,5	1 825,4
73	1803	116,9	257,3	374,2	897,3	461,9	1 359,2	745,8	1 076,9	1 822,7
74	1802	91,4	229,1	320,5	737,3	350,8	1 088,1	738,3	984,4	1 722,7
75	1801	84,0	207,8	291,8	578,3	254,6	832,9	661,8	832,4	1 494,2
76	1800	81,9	228,6	310,5	472,0	222,7	694,7	650,1	871,2	1 521,3
77	1799	46,2	99,9	146,1	375,3	141,9	517,2	478,9	545,4	1 024,3
78	1798	38,8	96,2	135,0	306 2	116,9	423,1	493,3	500,7	994,0
79	1797	38,8	75,5	114,3	239,2	64,3	303,5	367,3	422,6	789,9
80	1796	26,0	57,4	83,4	157,9	60,6	218,5	313,1	328,0	641,1
71—80		781,8	1 800,4	2 582,2	5 799,3	2 859,0	8 658,3	5 974,2	7 860,0	13 834,2
81	1795	19,7	55,8	75,5	118,5	43,6	162,1	259,4	311,0	570,4
82	1794	17,0	35,1	52,1	103,1	23,4	126,5	239,7	223,3	463,0
83	1793	9,6	29,2	38,8	64,8	26,6	91,4	204,1	211,0	415,1
84	1792	9,0	32,4	41,4	44,6	16,5	61,1	172,8	178,6	351,4
85	1791	9,0	23,9	32,9	40,4	10,6	51,0	137,7	132,9	270,6
86	1790	6,9	20,7	27,6	18,1	7,8	25,9	128,1	133,4	261,5
87	1789	2,7	11,2	13,9	13,8	4,3	18,1	64,8	61,1	125,9
88	1788	1,6	9,0	10,6	12,2	1,1	13,3	52,6	52,1	104,7
89	1787	2,7	2,1	4,8	4,8	1,6	6,4	30,3	40,9	71,2
90	1786	1,6	5,8	7,4	4,8	1,1	5,9	28,2	37,7	65,9
81—90		79,8	225,2	305,0	425,1	136,6	461,7	1 317,7	1 382,0	2 699,7
91	1785	1,1	2,1	3,2	2,1	0,5	2,6	14,4	13,3	27,7
92	1784	—	2,1	2,1	—	—	—	6,4	2,1	8,5
93	1783	—	0,5	0,5	—	—	—	2,7	1,6	4,3
94	1782	—	—	—	—	—	—	3,2	4,3	7,5
95	1781	—	0,5	0,5	—	—	—	1,6	1,6	3,2
96	1780	—	—	—	—	—	—	1,6	0,5	2,1
97	1779	—	0,5	0,5	—	—	—	0,5	1,1	1,6
98	1778	—	—	—	—	—	—	0,5	—	0,5
99	1777	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1776	—	—	—	—	—	—	—	—	—
91—100		1,1	5,7	6,8	2,1	0,5	2,6	30,9	24,5	55,4
über 90 mit unbekannt. Geburtsjahr.		1,6	6,4	8,0	2,7	1,6	4,3	30,3	26,0	56,3
Summe		289 358,0	304 108,4	593 466,4	172 970,2	173 174,8	346 145,0	19 397,1	39 314,7	58 711,8

von Tabelle II.)

Geschiedene			Im Ganzen			Zahl der Personen, welche nicht älter / älter sind als das Lebensalter der betreffenden Linie besagt	
männl.	weibl.	Zus.	männl.	weibl.	Zus.		
12	13	14	15	16	17	18	19
13,3	29,8	43,1	4 363,5	4 959,9	9 323,4	833 983,1	166 016,9
11,2	29,8	41,0	4 276,3	5 072,5	9 348,8	843 331,9	156 668,1
13,3	29,2	42,5	4 390,7	5 013,0	9 403,7	852 735,6	147 264,4
12,2	31,4	43,6	4 135,4	4 738,8	8 874,2	861 609,8	138 390,2
15,9	33,0	48,9	4 515,0	4 878,6	9 393,6	871 003,4	128 996,6
14,4	29,8	44,2	4 445,4	5 045,0	9 490,4	880 493,8	119 506,2
15,9	24,5	40,6	4 398,1	4 788,7	9 186,8	889 680,6	110 319,4
18,1	18,6	36,7	3 468,9	3 861,2	7 330,1	897 010,7	102 989,3
9,0	18,6	27,6	3 166,9	3 514,0	6 680,9	903 691,6	96 308,4
15,9	22,3	38,2	3 576,3	3 829,8	7 406,1	911 097,7	88 902,3
139,2	267,0	406,2	40 736,5	45 701,5	86 438,0		
12,8	22,9	35,7	3 704,3	4 082,9	7 787,2	918 884,9	81 115,1
10,1	15,9	26,0	3 019,3	3 396,5	6 415,8	925 300,7	74 699,3
13,8	14,9	28,7	2 835,8	3 078,8	5 914,6	931 215,3	68 784,7
9,0	17,0	26,0	3 119,6	3 324,3	6 443,9	937 659,2	62 340,8
12,8	19,1	31,9	3 264,3	3 434,8	6 699,1	944 358,3	55 641,7
11,2	15,4	26,6	2 877,3	3 169,6	6 046,9	950 405,2	49 594,8
9,0	14,9	23,9	2 811,3	2 911,8	5 723,1	956 128,3	43 871,7
8,0	18,6	26,6	2 796,5	2 841,6	5 638,1	961 766,4	38 233,6
5,8	6,4	12,2	2 494,1	2 530,8	5 024,9	966 791,3	33 208,7
5,8	10,1	15,9	2 115,0	2 218,8	4 333,8	971 125,1	28 874,9
98,3	155,2	253,5	29 037,5	30,989,9	60 027,4		
8,0	14,4	22,4	2 014,6	2 167,1	4 181,7	975 306,8	24 693,2
3,7	8,5	12,2	1 816,3	1 888,1	3 704,4	979 011,2	20 988,8
4,3	6,9	11,2	1 764,3	1 803,0	3 567,3	982 578,5	17 421,5
4,8	6,9	11,7	1 571,8	1 571,2	3 143,0	985 721,5	14 278,5
4,3	6,9	11,2	1 328,4	1 301,7	2 630,1	988 351,6	11 648,4
1,6	6,9	8,5	1 205,6	1 329,4	2 535,0	990 886,6	9 113,4
1,6	4,8	6,4	902,0	792,0	1 694,0	992 580,6	7 419,4
2,1	0,5	2,6	840,4	714,3	1 554,7	994 135,3	5 864,7
1,6	2,1	3,7	646,9	564,5	1 211,4	995 346,7	4 653,3
0,5	1,6	2,1	497,5	447,6	945,1	996 291,8	3 708,2
32,5	59,5	92,0	12 587,8	12 578,9	25 166,7		
1,6	1,1	2,7	399,2	411,5	810,7	997 102,5	2 897,5
1,6	—	1,6	361,4	281,8	643,2	997 745,7	2 254,3
0,5	1,1	1,6	279,0	267,9	546,9	998 292,6	1 707,4
—	1,1	1,1	226,4	228,6	455,0	998 747,6	1 252,4
0,5	—	0,5	187,6	167,4	355,0	999 102,6	897 4
—	0,5	0,5	153,1	162,4	315,5	999 418,1	581,9
0,5	—	0,5	81,8	76,6	158,4	999 576,5	423,5
—	—	—	66,4	62,2	128,6	999 705,1	294,9
—	—	—	37,8	44,6	82,4	999 787,5	212,5
—	—	—	34,6	44,6	79,2	999 866,7	133,3
4,7	3,8	8,5	1 827,3	1 747,6	3 574,9		
—	—	—	17,6	15,9	33,5	999 900,2	99,8
—	—	—	6,4	4,2	10,6	999 910,8	89,2
—	—	—	2,7	2,1	4,8	999 915,6	84,4
—	—	—	3,2	4,3	7,5	999 923,1	76,9
—	—	—	1,6	2,1	3,7	999 926,8	73,2
—	—	—	1,6	0,5	2,1	999 928,9	71,1
—	—	—	0,5	1,6	2,1	999 931,0	69,0
—	—	—	0,5	—	0,5	999 931,5	68,5
—	—	—	—	—	—	999 931,5	
—	—	—	—	—	—	999 931,5	
—	—	—	34,1	30,7	64,8		
—	—	—	34,6	34,0	68,6	1 000 000,1	—
543,7	1 133,2	1 676,9	482 269,0	517 731,1	1 000 000,1		

Tab. III. Von 10000 Lebenden stehen je im Alter von 0—5, 6—10 etc. Jahren:

Oberämter	0—5	6—10	11—15	16—20	21—25	26—30	31—40	41—50	51—60	61—70	71—80	81—90	mehr als 90
Backnang	1 414,5	1 217,4	1 027,5	803,4	538,7	737,2	1 411,1	1 039,5	932,2	598,1	247,0	32,5	1,0
Besigheim	1 412,1	1 184,4	1 072,9	858,6	613,9	722,9	1 369,4	952,5	864,8	628,2	274,7	43,8	1,9
Böblingen	1 443,4	1 201,5	1 025,7	786,2	536,5	725,4	1 430,6	1 008,3	919,7	652,6	238,0	31,4	0,8
Brackenheim	1 430,1	1 220,0	1 042,9	786,2	557,5	703,2	1 412,7	986,6	926,8	626,5	270,7	34,7	2,1
Cannstatt	1 506,1	1 136,6	973,3	922,6	759,3	918,5	1 463,8	893,9	717,8	477,2	194,1	34,4	2,3
Eszlingen	1 390,4	1 190,0	1 022,6	918,1	660,6	815,2	1 473,1	986,7	785,3	498,1	229,5	29,9	0,5
Heilbronn	1 383,2	1 095,0	935,6	1 081,2	768,4	854,1	1 510,2	963,4	745,0	470,3	170,3	22,2	1,2
Leonberg	1 421,8	1 109,8	1 026,7	807,0	629,6	755,5	1 422,5	1 002,5	904,2	637,4	245,7	35,3	2,0
Ludwigsburg	1 181,3	976,3	869,0	835,5	1 640,1	806,8	1 333,7	865,0	757,0	490,6	212,9	29,4	2,5
Marbach	1 480,9	1 290,3	1 091,4	813,5	521,9	699,6	1 366,3	983,3	884,1	600,1	234,5	31,8	2,3
Maulbronn	1 508,7	1 313,3	1 128,6	791,2	541,9	658,4	1 361,6	1 017,3	867,2	553,5	225,2	32,4	0,9
Neckarsulm	1 406,9	1 225,7	1 011,5	792,2	570,2	732,5	1 412,7	1 063,4	910,0	574,7	258,0	42,1	—
Stuttgart, Stadt	1 130,6	796,9	706,1	1 178,5	1 406,2	1 158,0	1 648,9	911,2	593,5	326,9	124,9	17,6	0,7
Stuttgart, Amt	1 556,7	1 267,5	1 056,6	819,6	585,3	805,0	1 432,7	932,7	787,3	524,0	205,0	27,3	0,3
Vaihingen	1 409,8	1 252,5	1 022,7	802,5	587,3	706,7	1 404,6	1 000,4	920,1	620,1	242,1	28,7	2,3
Waiblingen	1 453,3	1 234,3	1 123,5	764,8	531,4	720,7	1 411,1	998,6	872,3	603,2	253,1	32,6	1,1
Weinsberg	1 496,1	1 322,6	1 106,3	759,7	477,3	670,2	1 342,8	992,9	900,5	633,9	262,7	31,9	3,2
Neckarkreis	1 371,1	1 118,0	965,5	906,5	822,5	836,6	1 457,4	962,6	795,8	521,8	211,4	29,5	1,4
Balingen	1 388,7	1 218,7	1 026,8	841,4	522,4	688,7	1 441,9	1 050,9	863,7	613,2	290,2	51,9	1,5
Calw	1 419,3	1 207,2	1 037,1	812,1	557,2	698,4	1 402,9	1 093,5	928,2	586,4	220,1	35,6	2,0
Freudenstadt	1 456,7	1 368,3	1 199,0	886,1	568,8	689,6	1 412,2	987,8	789,3	439,6	182,0	25,6	2,7
Herrenberg	1 311,1	1 190,0	964,5	762,8	570,9	708,3	1 438,7	1 140,0	978,7	653,3	251,3	30,1	0,4
Horb	1 255,6	1 143,4	980,2	792,5	567,1	731,9	1 413,2	1 160,2	940,4	680,9	291,7	42,8	—
Nagold	1 457,9	1 273,0	1 098,1	779,5	513,3	651,1	1 433,0	1 089,8	888,8	569,8	214,4	31,2	—
Neuenbürg	1 606,6	1 374,4	1 121,0	781,2	586,0	696,6	1 390,3	1 018,9	735,3	490,3	174,3	24,7	0,4
Nürtingen	1 493,2	1 358,7	1 144,1	769,0	456,8	606,9	1 368,4	964,2	842,0	638,9	307,7	47,3	2,6
Oberndorf	1 411,0	1 211,0	1 060,8	846,9	551,7	699,9	1 501,0	1 066,0	856,5	552,5	210,7	31,9	—
Reutlingen	1 269,1	1 151,1	983,4	986,2	702,1	738,7	1 468,2	996,5	814,6	584,3	264,3	40,8	0,8
Rottenburg	1 209,7	1 151,9	1 063,8	728,2	593,8	700,1	1 414,0	1 210,7	962,1	674,0	258,9	31,4	1,4
Rottweil	1 356,1	1 199,3	1 074,1	879,2	522,3	692,6	1 440,7	1 039,1	892,1	625,8	240,1	37,3	1,3
Spaichingen	1 287,9	1 218,7	1 024,8	794,1	493,2	651,0	1 423,0	1 106,9	934,6	716,3	298,2	50,8	0,5
Sulz	1 408,9	1 295,2	1 112,7	852,3	521,7	619,9	1 399,3	1 005,8	922,1	585,1	245,3	30,6	1,1
Tuttlingen	1 288,2	1 188,8	1 040,5	871,6	636,0	682,3	1 381,8	1 109,6	905,0	584,6	262,1	47,8	1,6
Tübingen	1 284,7	1 166,2	994,1	851,8	872,7	734,6	1 357,9	962,2	856,1	623,7	253,2	41,6	1,2
Urach	1 440,1	1 209,5	1 05'56	814,9	625,6	768,7	1 394,6	981,4	853,7	582,6	235,1	37,4	0,7
Schwarzwaldkreis	1 372,1	1 228,7	1 057,1	832,5	589,0	695,1	1 417,5	1 051,6	874,1	596,6	246,7	37,8	1,1

(Fortsetzung von Tabelle III).

Oberämter	0—5	6—10	11—15	16—20	21—25	26—30	31—40	41—50	51—60	61—70	71—80	81—90	mehr als 90
Aalen	1 405,0	1 209,3	1 020,8	811,1	588,8	729,5	1 414,7	1 048,5	850,3	616,9	261,2	41,7	2,2
Crailsheim	1 404,5	1 187,9	957,4	787,1	627,5	735,4	1 401,0	1 090,0	891,9	614,0	267,1	35,9	0,4
Ellwangen	1 321,9	1 143,7	985,7	875,2	661,4	690,9	1 367,9	1 069,2	922,2	635,2	282,8	42,4	1,6
Gaildorf	1 399,7	1 273,3	1 092,9	789,4	498,4	643,5	1 328,3	1 058,5	947,8	650,3	280,2	37,3	0,4
Gerabronn	1 279,3	1 089,2	927,6	870,2	699,6	757,1	1 384,9	1 109,1	902,5	650,5	293,6	35,8	0,7
Gmünd	1 339,2	1 121,8	958,0	980,3	815,3	758,9	1 398,1	953,2	810,6	571,1	248,6	42,8	2,2
Hall	1 241,2	1 095,4	963,4	926,6	657,8	728,6	1 449,3	1 097,8	895,0	627,9	279,9	35,8	1,4
Heidenheim	1 380,0	1 216,3	1 025,7	826,8	621,4	714,4	1 368,5	1 073,5	867,6	600,2	264,9	38,3	2,5
Künzelsau	1 384,7	1 239,1	1 036,3	871,4	594,1	657,3	1 420,1	982,4	893,7	642,2	246,4	31,3	1,0
Mergentheim	1 342,6	1 133,2	980,9	870,1	804,6	693,7	1 320,5	1 041,2	838,3	640,3	301,0	31,3	2,4
Neresheim	1 287,2	1 181,6	994,4	775,2	583,7	660,6	1 299,9	1 109,0	968,4	747,3	336,7	55,2	0,9
Oehringen	1 373,8	1 227,5	1 041,1	813,7	550,4	660,4	1 393,1	1 087,0	894,4	655,9	268,8	31,8	1,9
Schorndorf	1 386,4	1 221,0	1 145,7	726,8	456,4	604,4	1 342,1	1 090,6	996,0	676,9	312,3	40,6	0,8
Welzheim	1 461,7	1 314,3	1 080,3	769,3	443,2	618,5	1 370,2	1 081,7	924,5	650,3	252,7	32,8	0,5
Jagstkreis	1 355,7	1 185,7	1 012,0	840,9	623,1	693,3	1 377,8	1 061,5	895,9	637,7	277,0	37,9	1,4
Biberach	1 183,7	1 032,1	915,6	839,1	693,7	745,9	1 419,8	1 150,7	963,4	722,3	293,3	37,9	2,5
Blaubeuren	1 306,0	1 143,7	905,8	857,2	682,4	724,5	1 350,3	1 063,3	919,8	683,0	309,1	54,5	0,5
Ehingen	1 218,8	1 129,2	991,5	849,9	611,2	667,4	1 350,6	1 078,8	955,7	731,6	362,2	49,6	3,5
Geislingen	1 280,5	1 178,0	980,3	826,3	658,9	741,4	1 474,5	1 036,2	840,5	662,4	283,4	36,9	0,7
Göppingen	1 357,9	1 146,2	955,2	850,4	664,4	766,0	1 501,6	1 004,9	842,7	609,4	257,2	42,9	1,3
Kirchheim	1 333,3	1 172,3	1 006,0	764,7	526,0	699,8	1 384,9	1 015,1	956,6	740,5	346,2	54,7	—
Laupheim	1 301,0	1 132,3	936,5	765,0	699,6	685,8	1 386,2	1 065,7	921,9	750,3	314,1	38,8	2,8
Leutkirch	1 217,1	1 050,3	878,7	818,4	654,6	737,5	1 422,9	1 120,0	986,5	779,5	293,5	39,8	1,3
Münsingen	1 363,0	1 147,7	1 019,4	796,9	571,5	701,5	1 337,0	1 058,9	959,7	688,0	304,1	51,3	1,3
Ravensburg	1 106,4	942,1	814,1	864,4	1 132,9	802,2	1 517,1	1 108,9	882,8	567,3	232,6	27,1	2,0
Riedlingen	1 225,9	1 080,5	933,6	862,4	634,9	718,5	1 421,6	1 077,1	965,4	692,6	335,4	52,1	—
Saulgau	1 251,8	1 071,7	904,1	795,4	679,0	796,5	1 487,7	1 094,2	939,6	682,4	262,6	32,1	3,1
Tettnang	1 150,4	964,6	911,4	802,0	821,8	725,6	1 342,3	1 204,1	1 100,9	694,2	250,8	32,1	—
Ulm	1 104,0	910,2	764,2	834,4	1 630,6	822,1	1 405,6	969,2	745,0	543,9	235,9	33,6	1,3
Waldsee	1 190,7	986,8	838,7	800,4	737,4	784,6	1 521,1	1 129,3	973,8	715,0	287,7	33,8	0,8
Wangen	1 125,8	984,4	833,0	831,0	698,6	767,5	1 468,6	1 164,3	999,4	762,0	326,3	39,0	—
Donaukreis	1 225,8	1 058,5	903,8	824,8	808,9	749,8	1 434,2	1 073,9	917,0	674,4	287,5	40,1	1,4
Württemberg	1 333,6	1 144,7	982,6	855,5	721,4	751,9	1 425,7	1 031,2	864,4	600,3	251,7	35,7	1,3

Tab. IV. Die auf 1 Million reduzirte nach Familienstand und Geschlecht unterschiedene Gesammtbevölkerung Württembergs vom 1. Dezember 1875 in fünfjährigen Altersklassen.

	Unverheirathete			Verheirathete			Verwitwete			Geschiedene			Zusammen		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1— 5	65 503,8	67 854,3	133 358,1	—			—	—	—	—	—	—	65 503,8	67 854,3	133 358,1
6— 10	56 201,3	58 265,3	114 466,6	—			—	—	—	—	—	—	56 201,3	58 265,3	114 466,6
11— 15	48 191,9	50 070,5	98 262,4	—			—	—	—	—	—	—	48 191,9	50 070,5	98 262,4
16— 20	41 459,3	43 605,6	85 064,9	11,7	468,4	480,1	1,1	3,7	4,8	—	3,3	3,3	41 472,1	44 081,0	85 553,1
21— 25	32 775,8	28 658,6	61 434,4	1 923,1	8 686,1	10 609,2	10,1	67,0	77,1	3,7	14,9	18,6	34 712,7	37 426,6	72 139,3
26— 30	19 400,0	16 208,6	35 608,6	15 725,3	23 348,7	39 074,0	115,9	302,4	418,3	23,4	70,1	93,5	35 264,6	39 929,8	75 194,4
31— 35	8 779,5	9 500,0	18 279,5	26 793,7	29 104,4	55 898,1	250,4	686,7	937,1	48,4	127,1	175,5	35 872,0	39 418,2	75 290,2
36— 40	4 857,4	6 825,1	11 682,5	26 819,3	27 046,3	53 865,6	360,4	1 152,3	1 512,7	67,6	151,0	218,6	32 104,7	35 174,7	67 279,4
41— 45	2 859,2	5 004,0	7 863,2	22 442,5	21 494,3	43 936,8	418,3	1 728,1	2 146,4	52,6	156,9	209,5	25 772,6	28 383,3	54 155,9
46— 50	2 447,2	4 525,6	6 972,8	19 694,4	18 544,1	38 238,5	700,6	2 850,7	3 551,3	73,3	124,4	197,7	22 915,5	26 044,8	48 960,3
51— 55	2 123,6	4 026,4	6 150,0	18 233,8	16 117,6	34 351,4	1 257,6	4 365,6	5 623,2	65,9	153,2	219,1	21 680,9	24 662,8	46 343,7
56— 60	1 609,0	3 122,8	4 731,8	15 364,5	12 094,3	27 458,8	2 008,8	5 707,8	7 716,6	73,3	113,8	187,1	19 055,6	21 038,7	40 094,3
61— 65	1 331,0	2 466,4	3 797,4	11 561,2	8 201,9	19 763,1	2 992,6	6 559,2	9 551,8	58,5	89,8	148,3	15 943,3	17 317,3	33 260,6
66— 70	954,7	1 937,5	2 892,2	8 171,5	5 071,0	13 242,5	3 928,2	6 598,7	10 526,9	39,8	65,4	105,2	13 094,2	13 672,6	26 766,8
71— 75	550,1	1 242,8	1 792,9	4 248,7	2 252,6	6 501,3	3 671,5	5 192,1	8 863,6	25,1	43,6	68,7	8 495,4	8 731,1	17 226,5
76— 80	231,7	557,6	789,3	1 550,6	606,4	2 157,0	2 302,7	2 667,9	4 970,6	7,4	15,9	23,3	4 092,4	3 847,8	7 940,2
81— 85	64,3	176,4	240,7	371,4	120,7	492,1	1 013,7	1 056,8	2 070,5	4,2	3,3	7,5	1 453,6	1 357,2	2 810,8
86— 90	15,5	48,8	64,3	53,7	15,9	69,6	304,0	325,2	629,2	0,5	0,5	1,0	373,7	390,4	764,1
91— 95	1,1	5,2	6,3	2,1	0,5	2,6	28,3	22,9	51,2	—	—	—	31,5	28,6	60,1
96—100	—	0,5	0,5	—	—	—	2,6	1,6	4,2	—	—	—	2,6	2,1	4,7
Ueber 90 mit unbekanntem Geburtsjahr	1,6	6,4	8,0	2,7	1,6	4,3	30,3	26,0	56,3	—	—	—	34,6	34,0	68,6
	289 358,0	304 108,4	593 466,4	172 970,2	173 174,8	346 145,0	19 397,1	39 314,7	58 711,8	543,7	1 133,2	1 676,9	482 269,0	517 731,1	1000000,1

Tab. V. Zur Verehelichungs-Statistik.

Oberämter	Unter 100 Einwohnern sind: männl.	weibl.	Unter 1000 Einwohnern sind verheirathet oder verheirathet gewesen	Unter 100 25—30 Jahre alten Personen sind verheirathet: männl.	weibl.	Unter 100 40—45 Jahre alten Personen sind unverheirathet: männl.	weibl.	Das Lebensalter der mittleren Verheirathungswahrscheinlichkeit für: männl.	weibl.
Backnang	479,9	520,1	418,5	48,2	65,3	12,6	15,5	28	25
Besigheim	477,5	522,5	413,0	52,0	66,6	9,3	17,0	28	25
Böblingen	477,1	522,9	420,6	51,3	61,4	9,5	15,3	28	26
Brackenheim	479,7	520,3	420,8	46,9	61,4	6,5	14,8	28	25
Cannstatt	480,9	519,1	402,6	56,7	64,9	7,8	13,8	27	25
Eszlingen	483,5	516,5	414,4	53,6	66,6	9,2	15,9	27	25
Heilbronn	490,9	509,1	400,8	48,5	65,1	8,9	13,3	28	25
Leonberg	471,6	528,4	427,0	54,7	65,9	9,7	16,9	27	25
Ludwigsburg	536,0	464,0	367,1	44,9	63,1	14,8	16,9	28	26
Marbach	479,7	520,3	413,0	50,5	69,0	6,9	12,8	28	25
Maulbronn	486,3	513,7	411,8	58,5	73,3	12,2	15,3	27	24
Neckarsulm	487,0	513,0	406,0	41,7	64,2	13,3	19,6	29	26
Stuttgart Stadt	490,8	509,2	364,6	43,7	52,2	11,1	22,9	28	27
Stuttgart Amt	482,1	517,9	412,2	59,9	75,2	8,2	12,1	27	25
Vaihingen	487,6	512,4	415,1	48,1	68,6	12,5	17,9	28	25
Waiblingen	480,2	519,8	411,3	49,4	56,2	9,8	15,0	28	26
Weinsberg	477,3	522,7	415,2	51,3	66,6	10,2	16,3	28	25
Neckarkreis	487,1	512,9	400,8	49,3	62,4	10,3	16,9	28	26
Balingen	475,9	524,1	441,5	58,5	64,7	6,3	14,0	27	25
Calw	468,3	531,7	417,7	53,2	62,1	10,1	18,0	28	28
Freudenstadt	486,0	513,0	373,0	42,3	60,5	10,7	18,5	29	26
Herrenberg	467,2	532,8	410,2	47,9	55,6	12,8	24,6	28	27
Horb	458,8	541,2	416,5	44,5	52,2	11,3	22,3	28	28
Nagold	467,5	532,5	406,1	61,2	59,6	9,0	17,7	27	26
Neuenbürg	477,8	522,2	415,3	64,4	75,4	6,6	10,5	26	24
Nürtingen	477,1	522,9	424,6	59,9	69,9	5,9	13,8	27	25
Oberndorf	466,8	533,2	377,1	39,8	52,1	10,3	24,9	29	27
Reutlingen	472,7	527,3	421,2	53,4	60,6	8,3	16,6	27	26
Rottenburg	474,2	525,8	431,1	52,3	53,6	11,6	16,0	27	26
Rottweil	466,9	533,1	385,7	37,7	50,0	11,8	23,2	29	28
Spaichingen	460,4	539,6	420,2	38,2	49,6	9,9	22,9	29	28
Sulz	471,1	528,9	390,7	45,2	56,0	10,0	20,0	28	27
Tübingen	491,1	508,9	395,1	43,8	54,3	10,0	20,1	28	26
Tuttlingen	485,6	514,4	420,8	49,9	63,0	11,0	18,4	28	27
Urach	475,0	525,0	429,7	56,8	63,1	6,6	12,4	27	26
Schwarzwaldkr.	474,0	526,0	410,7	50,3	59,1	9,5	18,3	28	26
Aalen	485,6	514,4	417,0	44,7	62,8	9,2	15,1	29	27
Crailsheim	484,2	515,8	412,5	43,0	59,2	10,5	12,8	28	27
Ellwangen	482,1	517,9	375,9	28,6	49,0	14,6	21,9	29	28
Gaildorf	472,5	527,5	401,7	44,7	58,0	13,5	22,2	28	27
Gerabronn	487,1	512,9	405,3	30,1	50,4	12,6	15,1	31	28
Gmünd	482,0	518,0	394,3	47,4	57,0	9,5	24,8	28	27
Hall	491,4	508,6	403,8	36,2	55,7	15,0	17,5	31	27
Heidenheim	470,2	529,8	429,9	49,0	59,1	8,1	10,1	28	27
Künzelsau	485,6	514,4	398,4	29,7	57,8	10,0	16,5	30	27
Mergentheim	496,8	503,2	388,1	28,5	53,0	11,8	15,8	29	27
Neresheim	472,9	527,1	421,7	36,0	54,1	10,9	15,5	28	27
Oehringen	483,4	516,6	419,6	40,6	65,9	12,1	8,2	29	27
Schorndorf	466,6	533,4	420,9	44,8	58,9	8,2	19,1	28	26
Welzheim	470,7	529,3	408,7	47,2	58,5	8,7	19,6	29	26
Jagstkreis	481,2	518,8	406,6	39,3	57,0	11,1	17,1	29	27
Biberach	481,8	518,2	422,5	32,2	56,7	13,1	19,9	30	27
Blaubeuren	470,1	529,9	432,9	39,1	53,4	6,1	11,4	29	27
Ehingen	476,4	523,6	430,7	33,4	53,3	7,8	16,4	30	28
Geislingen	471,0	529,0	426,4	43,7	58,0	6,6	15,9	28	28
Göppingen	470,7	529,3	419,6	46,5	56,3	10,2	15,1	28	27
Kirchheim	470,4	529,6	441,2	52,3	58,5	8,3	15,6	27	27
Laupheim	475,1	524,9	421,3	33,3	55,1	8,4	17,2	30	27
Leutkirch	475,4	524,6	392,4	31,1	43,1	19,9	23,1	32	29
Münsingen	472,0	528,0	428,7	46,0	51,7	8,0	14,2	28	27
Ravensburg	513,5	486,5	365,0	29,7	50,1	23,1	26,5	32	27
Riedlingen	467,7	532,3	425,0	34,8	54,1	10,1	17,1	30	27
Saulgau	478,6	521,4	419,7	40,7	55,3	14,4	16,5	29	27
Tettnang	490,5	509,5	374,7	24,1	44,1	26,1	21,9	32	29
Ulm	526,6	473,4	394,6	39,8	56,3	9,1	12,6	29	26
Waldsee	491,3	508,7	397,2	31,3	53,1	21,5	25,8	31	27
Wangen	484,1	515,9	374,9	24,1	40,8	24,9	27,3	32	31
Donaukreis	485,2	514,8	409,7	36,8	53,4	13,6	18,4	29	27
Württemberg	482,3	517,7	406,5	44,3	58,5	11,1	17,6	28	26

(Fortsetzung von Seite 37).

Die Berufsverhältnisse sind in Württemberg zuletzt im Jahr 1871 statistisch ermittelt und dargestellt worden (Statistik des Deutschen Reichs XIV Band S. VI 124 ff. 189 ff.; Kull in den Württ. Jahrbüchern 1876 IV S. 1 ff.)

Darnach entfallen in Württemberg

auf	von der ganzen Bevölkerung in %	von der Zahl der Selbstwirthschaftenden in %
A. Landwirthschaft (auch Viehzucht, Weinbau und Gärtnerei) Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei	33,80	28,76
B. Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen	40,05	36,78
C. Handel und Verkehr	8,52	6,44
D. Persönliche Dienste Leistende, sowie Handarbeiter, Taglöhner etc., die in eine der vorstehenden Gruppen nicht mit Sicherheit eingereiht werden können	7,26	12,14
E. Armee und Kriegsflotte	0,67	2,47
F. Alle übrigen Berufsarten	5,66	4,75
G. Personen ohne Berufsausübung und ohne Berufsangabe	4,04	8,66

Auf 100 Selbstwirthschaftende sodann kommen

bei	Angestellte	Sonstige selbstthätige Gehilfen	Im Hause dienende	Haushaltungsangehörige
A. Landwirthschaft u. s. w. . . .	1,81	39,12	49,04	326,45
B. Industrie u. s. w.	0,86	80,59	14,59	282,56
C. Handel u. s. w.	22,13	52,15	80,66	326,27
D. Persönlichen Diensten	—	—	1,98	161,06
E. Armee	—	—	4,03	14,17
F. den übrigen Berufszweigen . .	32,38	26,97	49,71	314,75
G. den Berufslosen	—	—	14,68	90,26.

Der Bruchtheil von 33,80 %, welcher nach Vorstehendem den landwirthschaftlichen Berufsarten an der Gesammtbevölkerung zukäme, ist allerdings wohl zu niedrig und erklärt sich nur daraus, dasz bei der überall vorkommenden Verbindung von Landwirthschaft mit anderen Gewerben der Betrieb der Landwirthschaft nur da angenommen ist, wo derselbe als der Hauptberuf gilt. Einen andern Anhalt gibt die Aufnahme der Viehbesitzer am 10. Januar 1873, bei welcher diejenigen, welche zugleich Landwirthschaft treiben, als 57,86 % der Bevölkerung ermittelt wurden. Ist dies auf der anderen Seite wieder unzweifelhaft zu viel, so gelangt man vielleicht zu der in der Mitte liegenden Wahrheit unter Berücksichtigung der bei der Gewerbeaufnahme von 1852 gemachten Erfahrung, dasz damals von den Gewerbetreibenden 2/5 zugleich Landwirthe gewesen sein sollen. Auf diesem Wege wurde schlieszlich von Kull a. a. O. S. 64 das Verhältnis aufgestellt:

A. Landwirthschaft . . . 48,20 %
B. Industrie . . . . . 29,72 „
C. Handel . . . . . 6,32 „
D. Persönliche Dienste . 5,39 „
E.—G. wie oben.

} der Gesammt-Bevölkerung.

Für das Deutsche Reich im Ganzen wurde das Verhältnis, allerdings mit Vorbehalt, ermittelt: in der Gruppe A. 30,1; B. 32,8; C. 9,0; D. 17,3; E. 1,1; F. 4,2; G. 5,5. (Statistik des Deutschen Reichs XIV S. VI 153).

Eine Unterscheidung der Bevölkerung nach Ständen findet sich in dem Werke „Das Königreich Württemberg“ 1863 S. 349. Darnach dürfte sich die Zahl aller im Lande wohnenden Angehörigen adeliger Familien, mit Ausschlusz des durch Orden oder Dienstgrad bedingten Personaladels, auf 1000—1200 belaufen.

In Verbindung mit dem Stande der Bevölkerung pflegen andere Deutsche Staaten auch Nachrichten über den Grad der Schulbildung zu erheben, zum mindesten in der Richtung, ob und in wie weit die bei der Volkszählung Ortsanwesenden des Schreibens und Lesens

kundig sind. Für Württemberg liegt hiezu ein Bedürfnis nicht vor. Unter 41 400 von 1858—1866 ausgehobenen Rekruten haben sich nur 8 befunden, welche weder lesen noch schreiben konnten (Württ. Jahrb. 1865 S. 97). Von den in die Deutsche Armee und Marine eingestellten Rekruten aus Württemberg betrug ferner die Prozentzahl derer, welche weder schreiben noch lesen konnten, 1875 0,62; 1876 0,63 (Statistik des Deutschen Reichs XXV Novbr. S. 81). — Ebenso nach den Erfahrungen in den Strafanstalten (z. vgl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 390, Württ. Jahrb. 1874 II S. 238). Am 30. Juni 1876 waren unter 1600 Strafgefangenen 2, welche zwar lesen, aber nicht schreiben, und 3, welche weder das eine noch das andere konnten.

Des weiteren werden die periodischen Volkszählungen mitunter benützt, um die Zahl der Blinden und Taubstummen, der Blödsinnigen und Irren, welche in der Gesammtbevölkerung mit begriffen sind, besonders zu konstatiren. Die letzte Zählung der Blinden und Taubstummen hat in Württemberg am 1. Januar 1853, also kurz nach der allgemeinen Volkszählung vom 3. Dezember 1852 stattgefunden (Württ. Jahrb. 1855 II S. 116 ff.). Die Zahl der Blinden betrug 1515, und zwar männl. 791 und weibl. 724 oder 1 auf 1124 männl., beziehungsweise 1271 weibl. Einwohner und 1 auf 1194 Einw. überhaupt; das sind 8,9 Blinde auf 10 000 männl.; 7,9 auf 10 000 weibl. und 8,3 auf 10 000 Einw. überhaupt; also nahezu das nemliche Verhältnis wie dasjenige, welches G. Mayr kürzlich mit 8,8 auf 10 000 als Hauptdurchschnitt der Blindenhäufigkeit in 22 deutschen Bundesstaaten gefunden hat und mit dem weiter übereinstimmt der von demselben berechnete gröszere Durchschnitt von 8,7 Blinden aus einer Bevölkerung von mehr als 200 Mill. Menschen (zu vgl. XXXV Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern 1877 S. 76 und 79).

Taubstumme waren es im J. 1853 in Württemberg im Ganzen 1179 oder 1 auf 962 Einwohner, im Einzelnen 1000 männliche und 879 weibliche, oder 1 männlicher Taubstummer auf 888 männliche Einwohner, 1 weibliche auf 1047 weibliche Einwohner; das sind 11,2 Taubstumme auf 10 000 männl., 9,5 auf 10 000 weibl. und 10,4 auf 10 000 Einwohner überhaupt, gegenüber dem von G. Mayr berechneten Hauptdurchschnitt von 7,40 auf 10 000 aus einer Bevölkerung von mehr als 200 Mill. Menschen, von 7,81 aus einer ausschlieszlich europäischen Bevölkerung, und von 9,66 aus der Bevölkerung von 22 Staaten des Deutschen Reichs (a. a. O. S. 83—85).

Einer umfassenden statistischen Ermittlung wurden in Württemberg erst ganz kürzlich, gleichzeitig, wenn schon nicht in Verbindung mit der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1875 die Geisteskranken unterstellt, mit dem auf den ersten Anblik überraschenden, weil alle anderen statistischen Daten hinter sich lassenden Ergebnisse von 7953 Geisteskranken auf 1 881 505 Ortsanwesende oder von 7758 württembergischen Kranken auf 1 836 218 ortsanwesende Württemberger d. i. 1 : 237 oder unter 10 000 Anwesenden 42,2 Kranke; ein Verhältnis, welches nach den bis jetzt vorliegenden statistischen Daten nur vom Kanton Bern übertroffen wird, wo unter 10 000 sogar 55,4 Geisteskranke gezählt wurden. Unter jenen 42,2 Kranken waren 20,7 Idioten und 21,5 Irre. Die absolut und relativ besonders grosze Zahl der württembergischen Geisteskranken glaubt indessen der Leiter dieser neuesten Irrenstatistik, Direktor Dr. Koch in Zwiefalten, ausschlieszlich als die Folge der genaueren Erhebungen in Württemberg und nicht etwa als eine unserem Lande zukommende Eigenthümlichkeit bezeichnen zu können. Näheres darüber in dem unter der Presse befindlichen III. Heft des Jahrgangs 1878 der Württemb. Jahrbücher S. 46 ff.

Für die körperliche Beschaffenheit der Bevölkerung Württembergs haben wir folgende statistische Anhaltspunkte. Von 100 geborenen Knaben kamen zwischen 1834 und 1857 zur Konskription 47,97 Proz., ferner im Jahr 1866 45,70, im Jahr 1867 43,23 Proz. Verglichen mit der jeweiligen Bevölkerung kamen

	Militärpflichtige	
	1866	1867
auf 100 Ortsangehörige	0,95	0,85
100 Ortsanwesende	1,01	0,91
100 männliche Ortsanwesende .	2,09	1,88

Von den bei der Musterung erschienenen Militärpflichtigen hatten nach älteren Angaben die relativ meisten (212 unter 1000) ein Grösze von 5′ 8″, dagegen 52 unter 1000 das niederste Masz von 5′ 5″. Nach Zusammenstellungen aus den Jahren 1853—1858 befanden sich unter 80 020 Visitirten 4455 d. h. 5,56 Proz. welche ein kleineres Masz hatten als 5′ 5″ (1,575 M.) und 34 635 oder 43,28 Proz. Gebrechliche, so dasz das Verhältnis der bei der Musterung für den Militärdienst untauglich erfundenen zu den tauglichen sich stellte wie 48,74 : 49,15 Proz. (Rest Verwiesene und Zurückgestellte) oder wie 0,99 : 1.

Auch 1866 und 1867 wurde als mittlere Grösze der Militärpflichtigen in Württemberg das Masz von 5′ 8″ = 1,662 m. ermittelt, mit einem kleinen Plus für den Donaukreis, einem schwachen Minus für den Neckarkreis. Unter 100 Gemessenen hatten nicht 5′ 1866: 0,45; 1867: 0,38; 5′ bis 5′ 3″: 5,09 und 4,54; 5′ 4″: 5,42 und 5,11; zusammen untermäszige 10,96 und 10,03. Unter 100 Gemusterten sodann waren untauglich wegen

1866 im	mangelnder Grösze:	mangelnder Grösze u. Gebrechen:	Gebrechen:	überhaupt:
Neckarkreis	3,70	8,66	41,11	53,47
Schwarzwaldkreis . . .	3,02	8,35	39,83	51,20
Jagstkreis	3,92	7,36	37,20	48,48
Donaukreis	2,97	5,36	32,75	41,08
Württemberg	**3,41**	**7,55**	**38,04**	**41,00**
1867 im				
Neckarkreis	2,82	8,85	36,33	48,00
Schwarzwaldkreis . . .	2,02	8,29	38,24	48,55
Jagstkreis	2,71	7,89	37,23	47,83
Donaukreis	1,94	5,15	38,23	45,32
Württemberg	**2,38**	**7,65**	**37,47**	**47,50.**

Auf 100 Militärpflichtige aber kamen 1866 47,28 und 1867 45,72 Untaugliche. (Zu vgl. Retter, Ergebnisse der Rekrutenaushebungen etc. Württ. Jahrb. 1867 S. 227 ff.)

Auf die körperliche Tüchtigkeit des weiblichen Geschlechts läszt bis auf einen gewissen Grad die Thatsache schlieszen, dasz von 1846—1856 5,26 Proz., nach den Medizinalberichten von 1872, 1873 und 1875 aber 6,5 Proz. aller Geburten künstlich entbunden wurden. (1874 6,6 Proz.)

Die Ergebnisse einer jüngsten somatologischen und ethnologischen Erhebung über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut in den öffentlichen Schulen des Landes mit Schülern unter 14 Jahren (Württ. Jahrb. 1876 I S. 54 ff.) sind in Kürze, dasz blauäugige 32 Proz., grauäugige 33 Proz. und braunäugige 35 Proz., dasz ferner blondhaarige 61,8, mit brandrothen Haaren 0,6, braunhaarige 36 und schwarzhaarige 1,6 Proz., endlich 90 Proz. weiszhäutige und 10 Proz. braunhäutige gezählt wurden.

Kombinirt aber wurden gefunden:

1. blonde Haare, blaue Augen, weisze Haut 24,45 Proz.
2. braune Haare, braune Augen, weizse Haut 13,53 „
3. braune Haare, braune Augen, braune Haut 4,66 „
4. schwarze Haare, braune Augen, braune Haut 1,96 „

u. s. w.

Von den blondhaarigen haben überhaupt 40 Proz. blaue Augen, von den rothhaarigen 39 Proz.; von den schwarzhaarigen sind 70 Proz. als braunäugig nachgewiesen.

2. Bewegung der Bevölkerung.

Am 1. Dezember 1875 wurden in Württemberg gezählt 1 881 505 Ortsanwesende, am 1. Dezember 1871 1 818 539 Seelen. Der absolute Zuwachs der Bevölkerung in diesen 4 Jahren beträgt also für Württemberg 62 966 Personen oder 3,46 Prozent. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs beträgt 8,51 auf 1000, ein Verhältnis, welches seit 1834 nur zweimal übertroffen wurde (1834—37 und 1843—46). Legt man die ganze 41jährige Periode seit 1834 zu Grund, so berechnet sich der durchschnittliche Zuwachs dem Jahre nach auf 4,82 oder nach geometrischer Proportion auf 4,52 für 1000. Den Jahresdurchschnitt des Zuwachses von 1834—71 hatte Rümelin in gleicher Weise zu 4,02, den für 1861—71 zu 5,5 Promille berechnet (Württ. Jahrb. 1871 S. 322) und ebenso Kull die jährliche Zuwachsrate von 1813/67 zu 4,7 Promille (Württ. Jahrb. 1874 I S. 202).

Im Deutschen Reich wurden am 1. Dezember 1875 417 143 Ortsanwesende mehr gezählt, als am gleichen Tage des Jahres 1871, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 9,96 auf 1000 oder von nahezu 1 Proz. entspricht. Der Ueberschusz der Geburten über die Sterbfälle beträgt alljährlich im Deutschen Reich 11,87, in Württemberg 12,59 auf 1 000. Der Abgang durch Wanderungen würde darnach anzunehmen sein im Deutschen Reich zu 1,91, in Württemberg zu 4,08 auf 1000 und dem Jahre nach (Statistik des Deutschen Reichs XXV 2 S. 22).

In Württemberg hatten von 1871—75 die stärkste Zunahme der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart mit 15 650 Seelen oder 17,08%, sodann die Oberamtsbezirke

	absolut	in %		absolut	in %
Cannstatt . . .	mit 4 921 . .	14,73	Gmünd . . .	mit 2 217 . .	7,51
Ludwigsburg .	„ 4 092 . .	11,22	Stuttgart Amt .	„ 2 344 . .	6,91
Ravensburg . .	„ 3 091 . .	9,57	Eszlingen . .	„ 2 235 . .	6,48
Ulm	„ 4 155 . .	8,67	Oberndorf . .	„ 1 390 . .	5,86
Heilbronn . .	„ 3 141 . .	8,21	Backnang . .	„ 1 582 . .	5,71

Eine Abnahme in dem Stande der Bevölkerung erfuhren während jener 4 Jahre nur 10 Oberamtsbezirke:

Gerabronn um	58 Seelen oder	0,20 %	Tettnang um	238 Seelen oder	1,11 %
Welzheim „	55 „ „	0,27 „	Nagold „	324 „ „	1,26 „
Ehingen „	68 „ „	0,37 „	Neresheim „	489 „ „	2,25 „
Schorndorf „	76 „ „	0,31 „	Horb . . „	980 „ „	4,76 „
Spaichingen „	143 „ „	0,77 „	Calw . . „	2 736 „ „	9,88 „

Die Verdopplungsperiode der Bevölkerung des Königreichs berechnet Kull auf Grund der Ziffern von 1812—1866 zu 147 Jahren (Württ. Jahrb. 1874 I S. 202), während dieselbe z. B. angegeben wird von Frankreich zu mehr als 300 J., von Italien zu 100, Spanien 93, Oesterreich 86, Holland 77, Preuszen 64, Schweden 61, England 53 Jahre (Ausland 1878 S. 60).

Die Statistik der Bewegung der Bevölkerung beruht seit 1871 auf neuen vom Bundesrath des Deutschen Reichs für sämmtliche Bundesstaaten gleichmäszig festgestellten Vorschriften.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserlichen statistischen Amt, Band I S. 483 unter I 2; Band VIII S. I 8;

Verfügungen der Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 25. Januar 1871 und 14. März 1876.

(Die im Kaiserlichen statistischen Amte gefertigte) Synoptische Zusammenstellung der in den einzelnen Deutschen Staaten erlassenen Vorschriften für die Statistik der Eheschlieszungen, Geburten und Sterbfälle; abgedruckt im XXV Bande der Statistik des Deutschen Reichs, Dezember Heft.

Ferner über die Ergebnisse der Statistik:

im Deutschen Reich: Statistik des Deutschen Reichs Band VIII S. VI 1; Band XIV S. III 92. Band XX S. III 48; Band XXV April S. 1, Dezember S. 1;

in Württemberg: Württemb. Jahrbücher 1871 S. 378 1872 I S. 8, 1873 I S. 251, 1875 I S. 185, 1876 I S. 74.

Endlich über die Ergebnisse der Statistik in Württemberg aus früheren Jahren: Kull Württemb. Jahrb. 1874 I.

In den Jahren 1871—1876 hat in Württemberg betragen die auf Grund der neuesten Auszählungen theilweise erst kürzlich berichtigte Zahl der

	Eheschlieszungen:	Geborenen:	Gestorbenen:
1871	20 760	77 473	61 895
1872	19 516	83 041	60 413
1873	18 216	84 928	61 602
1874	16 755	84 873	61 125
1875	16 421	88 396	64 480
1876	15 321	89 224	63 508

Unter den Geborenen sind Zwillinge, Drillinge u. s. w. je besonders gezählt, unter den Gestorbenen auch die Todtgeborenen inbegriffen. — Siehe die Tabelle I S. 54 f.

Die Statistik des Jahres 1876 enthalten sodann spezieller:

Tabelle II. Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über Eheschlieszungen, Geburten*) und Todesfälle im Jahr 1876; s. S. 56 f.

Tabelle III. Uebersicht über die Eheschlieszungen, die Geborenen und die Gestorbenen im Königreich Württemberg, sowie in den vier Kreisen unterschieden nach den einzelnen Monaten des Jahrs 1876; s. S. 58—62.

Tabelle IV. Die Eheschlieszungen vom Jahre 1876 nach dem beiderseitigen Alter und Familienstand der Eheschlieszenden; s. S. 63 f.

Tabelle V. Uebersicht der Gestorbenen im Jahr 1876 nach Alter, Geschlecht und Familienstand; s. S. 65 — 73.

*) Drillingsgeburten sind in der Rubrik „darunter von Mehrgeburten“ in der Weise bezeichnet, dasz bei dem betreffenden Oberamt für eine solche Geburt ein Stern (*) für 2 Drillingsgeburten zwei Sterne (**) beigesetzt wurden.

I. Eheschliesszungen, Geborene und Gestorbene 1871—1876.

Oberämter	Eheschliesszungen						Geborene						Gestorbene einschl. Todtgeborene					
	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Backnang . . .	396	324	259	256	255	244	1 249	1 321	1 368	1 358	1 426	1 557	985	1 042	1 002	1 047	1 085	1 114
Besigheim . . .	261	260	265	229	247	229	1 020	1 091	1 092	1 149	1 179	1 210	743	778	772	714	881	791
Böblingen . . .	267	331	274	228	228	215	1 095	1 167	1 235	1 183	1 206	1 231	944	827	825	830	824	897
Brackenheim . .	262	215	219	218	223	238	1 034	1 060	1 114	1 033	1 117	1 189	740	751	762	767	775	711
Cannstatt . . .	417	417	420	350	376	312	1 446	1 669	1 783	1 814	2 021	1 995	1 074	963	1 129	1 182	1 167	1 339
Eszlingen . . .	410	372	418	390	391	335	1 456	1 602	1 732	1 623	1 753	1 825	1 059	1 109	1 112	1 119	1 307	1 185
Heilbronn . . .	444	410	423	369	402	349	1 614	1 768	1 857	1 831	2 050	1 978	1 444	1 207	1 318	1 293	1 291	1 401
Leonberg . . .	328	327	330	276	328	243	1 380	1 370	1 441	1 461	1 502	1 538	1 044	1 128	1 042	1 084	1 033	1 059
Ludwigsburg . .	376	403	419	361	318	292	1 353	1 591	1 660	1 681	1 812	1 840	1 181	1 384	1 173	1 335	1 336	1 327
Marbach . . .	276	292	276	271	276	229	1 157	1 244	1 287	1 194	1 273	1 350	892	858	849	963	874	933
Maulbronn . . .	271	270	239	222	247	163	980	1 053	1 103	1 135	1 155	1 145	761	689	789	738	658	681
Neckarsulm . .	351	262	237	242	221	230	1 184	1 311	1 260	1 227	1 290	1 320	947	837	914	829	865	876
Stuttgart Stadt .	1 169	1 121	1 104	1 069	1 050	912	3 342	3 968	4 331	4 600	5 026	4 952	2 623	2 455	2 708	2 801	2 972	3 163
Stuttgart Amt .	464	408	406	348	357	273	1 573	1 835	1 859	1 903	1 966	1 948	1 126	1 279	1 244	1 230	1 299	1 411
Vaihingen . . .	216	204	242	203	204	199	939	957	967	985	1 020	1 025	730	686	733	706	729	691
Waiblingen . .	309	282	281	243	284	218	1 135	1 143	1 132	1 180	1 301	1 229	837	836	885	912	969	833
Weinsberg . . .	346	277	281	245	259	236	1 117	1 199	1 170	1 254	1 184	1 209	852	805	810	867	903	831
Neckarkreis .	6 563	6 175	6 093	5 520	5 666	4 917	23 074	25 349	26 391	26 611	28 281	28 541	17 982	17 634	18 067	18 417	18 968	19 243
Balingen . . .	373	363	277	267	239	259	1 450	1 553	1 563	1 510	1 593	1 575	1 069	1 118	1 100	1 021	1 090	1 165
Calw	477	331	279	211	213	175	1 271	1 267	1 203	1 187	1 213	1 216	1 050	893	815	895	889	837
Freudenstadt . .	287	298	262	231	246	255	1 268	1 378	1 383	1 382	1 463	1 542	905	822	905	893	1 161	918
Herrenberg . .	228	254	192	156	196	148	925	990	976	982	1 019	1 075	756	741	701	791	716	690
Horb	213	206	182	183	148	144	790	878	869	852	868	848	691	713	709	605	701	628
Nagold	307	278	213	212	210	169	1 102	1 245	1 226	1 181	1 218	1 166	962	844	759	831	914	809
Neuenbürg . . .	314	286	304	267	229	204	1 186	1 310	1 266	1 359	1 350	1 337	987	855	973	822	872	850
Nürtingen . . .	274	281	231	240	234	163	1 215	1 288	1 230	1 180	1 325	1 269	840	820	911	845	864	826
Oberndorf . . .	255	265	219	217	196	204	1 016	1 062	1 156	1 102	1 159	1 198	886	801	785	777	777	890
Reutlingen . . .	388	385	361	338	315	302	1 605	1 696	1 740	1 719	1 817	1 796	1 206	1 325	1 393	1 339	1 391	1 405
Rottenburg . .	240	282	254	227	247	220	1 192	1 186	1 210	1 160	1 251	1 249	978	860	912	978	850	951
Rottweil . . .	301	321	247	221	220	227	1 287	1 356	1 343	1 341	1 424	1 326	1 043	1 172	903	953	945	1 017
Spaichingen . .	166	178	194	159	107	157	756	818	834	782	813	798	675	561	624	681	640	504
Sulz	184	188	152	156	143	129	737	800	825	779	874	840	680	555	624	505	562	597
Tübingen . . .	325	312	245	301	280	249	1 396	1 445	1 408	1 422	1 500	1 497	990	987	985	1 092	1 072	1 124
Tuttlingen . . .	224	235	238	183	217	217	1 100	1 130	1 131	1 079	1 177	1 160	888	879	878	848	865	800
Urach	339	320	329	266	279	275	1 334	1 491	1 479	1 409	1 511	1 538	1 005	1 058	1 036	1 047	1 006	1 139
Schwarzwaldkr.	4 895	4 783	4 179	3 835	3 719	3 497	19 630	20 893	20 842	20 426	21 575	21 430	15 611	15 004	15 013	14 923	15 315	15 150

I. Eheschlieszungen, Geborene und Gestorbene 1871—1876. (Schlusz).

Oberämter	Eheschlieszungen						Geborene						Gestorbene einschl. Todtgeborene					
	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Aalen	315	339	274	273	252	225	1 278	1 348	1 345	1 320	1 396	1 469	1 088	976	994	925	1 067	977
Crailsheim	342	275	309	258	236	255	1 086	1 187	1 178	1 295	1 292	1 279	797	780	883	872	1 053	785
Ellwangen	315	317	273	243	245	233	1 222	1 270	1 332	1 369	1 309	1 351	942	991	965	1 016	1 039	1 023
Gaildorf	267	231	212	155	199	184	1 032	1 077	1 098	1 054	1 117	1 116	733	737	711	656	850	821
Gerabronn	320	268	243	251	245	245	1 059	1 164	1 186	1 127	1 194	1 220	745	866	899	818	840	869
Gmünd	339	328	304	308	269	259	1 268	1 455	1 559	1 521	1 537	1 579	994	1 017	1 206	1 067	1 151	1 174
Hall	367	283	273	234	210	195	1 079	1 122	1 166	1 129	1 155	1 168	918	806	804	794	987	810
Heidenheim	321	369	327	347	285	306	1 645	1 754	1 754	1 790	1 922	1 891	1 216	1 305	1 199	1 292	1 572	1 451
Künzelsau	359	240	237	222	248	247	1 164	1 207	1 223	1 259	1 267	1 327	930	818	892	883	1 060	882
Mergentheim	275	264	273	254	189	220	1 037	1 090	1 152	1 076	1 141	1 128	725	690	759	753	774	866
Neresheim	223	226	193	191	194	185	948	973	1 005	947	1 034	1 052	759	788	754	817	907	748
Ochringen	364	288	265	257	250	239	1 297	1 368	1 370	1 404	1 382	1 419	1 077	939	925	987	1 076	974
Schorndorf	277	241	256	214	207	206	1 033	1 016	1 044	977	1 027	1 129	809	725	761	764	840	830
Welzheim	268	222	220	153	191	144	965	968	971	930	948	1 007	694	667	656	696	670	651
Jagstkreis	4 352	3 891	3 659	3 360	3 220	3 143	16 113	16 999	17 383	17 198	17 721	18 135	12 427	12 105	12 408	12 340	13 886	12 861
Biberach	391	358	294	280	269	280	1 425	1 493	1 526	1 565	1 603	1 632	1 198	1 302	1 317	1 177	1 307	1 280
Blaubeuren	161	192	175	170	153	142	907	921	979	955	980	1 016	853	704	818	728	746	766
Ehingen	264	237	214	215	188	189	1 175	1 225	1 189	1 296	1 223	1 248	1 042	946	962	990	967	964
Geislingen	295	288	295	287	256	250	1 349	1 389	1 370	1 398	1 393	1 476	1 059	1 166	1 059	1 061	1 130	1 227
Göppingen	433	380	398	353	335	319	1 587	1 749	1 770	1 769	1 792	1 838	1 164	1 323	1 175	1 200	1 396	1 268
Kirchheim	283	300	239	229	229	218	1 064	1 158	1 211	1 166	1 191	1 173	806	860	816	848	806	919
Laupheim	268	268	219	217	202	240	1 181	1 252	1 267	1 287	1 279	1 355	1 021	947	1 041	1 004	1 071	937
Leutkirch	245	252	196	201	199	185	844	944	999	988	1 029	990	792	721	758	771	806	761
Münsingen	235	225	228	196	205	169	1 064	1 205	1 152	1 162	1 174	1 187	874	881	878	785	907	897
Ravensburg	455	372	335	293	293	299	1 214	1 321	1 428	1 413	1 479	1 434	1 161	1 126	1 129	1 147	1 149	1 120
Riedlingen	267	276	268	257	217	195	1 174	1 211	1 243	1 232	1 271	1 267	1 001	960	1 095	906	982	1 058
Saulgau	338	304	256	243	231	233	1 208	1 292	1 308	1 376	1 374	1 317	1 040	1 036	1 083	1 101	1 111	1 027
Tettnang	229	188	203	204	163	214	715	717	782	796	789	807	627	494	609	610	576	594
Ulm	531	572	542	483	472	454	2 043	2 175	2 385	2 392	2 408	2 489	1 825	1 795	1 826	1 705	1 944	1 981
Waldsee	326	281	250	254	228	215	1 027	1 076	1 045	1 126	1 104	1 108	862	859	928	870	827	874
Wangen	229	174	173	158	176	162	679	672	658	717	730	781	550	550	620	542	586	581
Donaukreis	4 950	4 667	4 285	4 040	3 816	3 764	18 656	19 800	20 312	20 638	20 819	21 118	15 875	15 670	16 114	15 445	16 311	16 254
Württemberg	20 760	19 516	18 216	16 755	16 421	15 321	77 473	83 041	84 928	84 873	88 396	89 224	61 895	60 413	61 602	61 125	64 480	63 508

II. Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über Eheschliesszungen, Geburten und Todesfälle im Jahr 1876.

Oberämter.	Eheschliesszungen	Lebendgeborene.						Todtgeborene.						Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten.			Gestorbene inel. Todtgeborene.		
		Eheliche		Uneheliche		Zusammen		Eheliche		Uneheliche		Zusammen										
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Baeknang	244	677	624	93	85	770	709	42	31	3	2	45	33	815	742	1 557	31	29	60	574	540	1 114
Besigheim	229	547	546	35	27	582	573	32	19	1	3	33	22	615	595	1 210	14	16	30	413	378	791
Böblingen	215	580	553	20	29	600	582	26	22	1	—	27	22	627	604	1 231	28	*31	*59	458	439	897
Brackenheim	238	545	546	29	27	574	573	20	16	2	4	22	20	596	593	1 189	16	14	30	371	340	711
Cannstatt	312	935	879	53	55	988	934	35	32	6	—	41	32	1 029	966	1 995	26	*25	*51	676	663	1 339
Eszlingen	335	890	820	29	31	919	851	26	26	1	2	27	28	946	879	1 825	26	*15	*41	587	598	1 185
Heilbronn	349	920	906	38	46	958	952	32	30	3	3	35	33	993	985	1 978	23	26	*49	717	684	1 401
Leonberg	243	679	741	34	40	713	781	21	19	3	1	24	20	737	801	1 538	22	24	46	549	510	1 059
Ludwigsburg	292	838	796	72	50	910	846	49	29	2	4	51	33	961	879	1 840	29	29	58	701	626	1 327
Marbaeh	229	605	614	30	36	635	650	36	24	3	2	39	26	674	676	1 350	23	19	42	464	469	933
Maulbronn	163	547	472	38	33	585	505	18	33	2	2	20	35	605	540	1 145	17	25	42	355	326	681
Neckarsulm	230	594	606	49	27	643	633	27	13	1	3	28	16	671	649	1 320	20	18	38	469	407	876
Stuttgart, Stadt	912	2 107	2 020	306	333	2 413	2 353	78	79	20	9	98	88	2 511	2 441	4 952	64	54	**118	1 730	1 433	3 163
Stuttgart, Amt	273	915	857	39	44	954	901	44	37	9	3	53	40	1 007	941	1 948	9	19	28	712	699	1 411
Vaihingen	199	479	427	31	36	510	463	30	20	1	1	31	21	541	484	1 025	8	10	18	360	331	691
Waiblingen	218	580	514	41	38	621	552	27	28	1	—	28	28	649	580	1 229	12	10	22	444	389	833
Weinsberg	236	546	503	51	38	597	541	39	28	4	—	43	28	640	569	1 209	18	15	*33	433	398	831
Neckarkreis	4 917	12984	12424	988	975	13972	13399	582	486	63	39	645	525	14617	13924	28541	386	379	[7]*765	10 013	9 230	19243
Balingen	259	705	681	67	60	772	741	30	27	3	2	33	29	805	770	1 575	18	16	34	605	560	1 165
Calw	175	539	542	39	48	578	590	24	20	3	1	27	21	605	611	1 216	32	22	54	426	411	837
Freudenstadt	255	663	679	70	45	733	724	43	33	4	5	47	38	780	762	1 542	20	28	48	496	422	918
Herrenberg	148	487	467	32	37	519	504	31	17	1	3	32	20	551	524	1 075	8	18	26	355	335	690
Horb	144	372	392	30	28	402	420	15	10	—	1	15	11	417	431	848	24	23	*47	313	315	628
Nagold	169	550	495	34	33	584	528	27	22	2	3	29	25	613	553	1 166	27	7	34	417	392	809
Neuenbürg	204	615	594	32	42	647	636	29	23	1	1	30	24	677	660	1 337	17	18	*35	436	414	850
Nürtingen	163	588	575	26	25	614	600	28	24	3	—	31	24	645	624	1 269	20	16	36	431	395	826
Oberndorf	204	564	516	30	46	594	562	21	17	3	1	24	18	618	580	1 198	13	17	**30	437	453	890
Reutlingen	302	845	799	42	44	887	843	40	23	2	1	42	24	929	867	1 796	35	17	52	752	653	1 405
Rottenburg	220	603	535	29	41	632	576	23	16	1	1	24	17	656	593	1 249	14	14	28	512	439	951
Rottweil	227	612	568	43	50	655	618	27	22	3	1	30	23	685	641	1 326	18	16	34	497	520	1 017
Spaichingen	157	414	343	15	15	429	358	5	6	—	—	5	6	434	364	798	10	12	22	269	235	504
Sulz	129	368	364	31	30	399	394	23	16	3	5	26	21	425	415	840	19	14	*33	316	281	597
Tübingen	249	608	618	93	94	701	712	26	28	11	9	47	37	748	749	1 497	20	16	36	567	557	1 124
Tuttlingen	217	549	509	43	29	592	538	17	13	—	—	17	13	609	551	1 160	8	12	20	418	382	800
Urach	275	704	678	32	44	736	722	45	27	5	3	50	30	786	752	1 538	20	16	36	622	517	1 139
Schwarzwaldkr.	3 497	9 786	9 355	688	711	10474	10066	464	344	45	37	509	381	10983	10447	21430	323	282	[5]*605	7 869	7 281	15150

II. Zusammenstellung der oberamtlichen Uebersichten über Eheschlieszungen, Geburten und Todesfälle im Jahr 1876. (Schlusz.)

Oberämter.	Eheschlieszungen	Lebendgeborene.						Todtgeborene.						Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten			Gestorbene incl. Todtgeborene		
		Eheliche		Uneheliche		Zusammen		Eheliche		Uneheliche		Zusammen										
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Aalen	225	687	637	57	50	744	687	17	15	3	3	20	18	764	705	1469	18	14	32	506	471	977
Crailsheim	255	575	512	69	70	644	582	32	15	4	2	36	17	680	599	1279	14	12	26	444	341	785
Ellwangen	233	647	565	53	59	700	624	14	10	3	—	17	10	717	634	1351	20	18	38	520	503	1023
Gaildorf	184	497	413	80	79	577	492	28	14	3	2	31	16	608	508	1116	23	23	46	455	366	821
Gerabronn	245	506	512	86	63	592	575	21	28	1	3	22	31	614	606	1220	27	17	44	443	426	869
Gmünd	259	752	676	41	64	793	740	29	12	3	2	32	14	825	754	1579	33	15	48	602	572	1174
Hall	195	573	455	49	45	622	500	20	21	3	2	23	23	645	523	1168	20	16	36	402	408	810
Heidenheim	306	818	734	126	139	944	873	33	30	6	5	39	35	983	908	1891	20	22	42	734	717	1451
Künzelsau	247	593	604	52	37	645	641	22	18	1	—	23	18	668	659	1327	18	18	36	450	432	882
Mergentheim	220	507	496	36	52	543	548	15	18	2	2	17	20	560	568	1128	18	20	38	431	435	866
Neresheim	185	500	423	52	52	552	475	15	10	—	—	15	10	567	485	1052	16	11	*27	388	360	748
Oehringen	239	643	572	74	75	717	647	32	18	2	3	34	21	751	668	1419	27	23	50	488	486	974
Schorndorf	206	512	487	35	30	547	517	35	27	2	1	37	28	584	545	1129	24	22	46	420	410	830
Welzheim	144	441	411	57	52	498	463	21	15	6	4	27	19	525	482	1007	15	19	34	342	309	651
Jagstkreis	3 143	8251	7 497	867	867	9 118	8364	334	251	39	29	373	280	9 491	8 644	18135	293	250	*543	6625	6236	12861
Biberach	280	717	711	64	86	781	797	24	21	7	2	31	23	812	820	1632	22	18	40	665	615	1280
Blaubeuren	142	393	430	85	77	478	507	14	14	2	1	16	15	494	522	1016	15	7	22	373	393	766
Ehingen	189	571	541	53	56	624	597	15	5	6	1	21	6	645	603	1248	15	17	32	529	435	964
Geislingen	250	685	639	59	46	744	685	29	17	—	1	29	18	773	703	1476	23	19	42	651	576	1227
Göppingen	319	822	833	59	56	881	889	27	30	6	5	33	35	914	924	1838	30	24	54	655	613	1268
Kirchheim	218	548	517	32	27	580	544	29	18	2	—	31	18	611	562	1173	15	17	32	449	470	919
Laupheim	240	622	584	48	69	670	653	17	15	—	—	17	15	687	668	1355	16	24	40	481	456	937
Leutkirch	185	444	442	37	40	481	482	17	8	1	1	18	9	499	491	990	17	19	36	385	376	761
Münsingen	169	542	523	37	46	579	569	17	19	2	1	19	20	598	589	1187	23	27	50	470	427	897
Ravensburg	299	647	563	82	95	729	658	16	21	4	6	20	27	749	685	1434	24	16	40	565	555	1120
Riedlingen	195	582	542	58	61	640	603	8	13	1	2	9	15	649	618	1267	19	23	42	512	546	1058
Saulgau	233	615	530	74	76	689	606	9	12	—	1	9	13	698	619	1317	22	8	30	528	499	1027
Tettnang	214	342	359	45	36	387	395	10	12	1	2	11	14	398	409	807	17	21	38	307	287	594
Ulm	454	1087	1 020	140	170	1 227	1190	31	26	7	8	38	34	1 265	1 224	2489	42	28	70	1067	914	1981
Waldsee	215	491	473	58	55	549	528	15	14	—	2	15	16	564	544	1108	20	18	38	477	397	874
Wangen	162	358	338	38	25	396	363	10	10	—	2	10	12	406	375	781	15	21	36	292	289	581
Donaukreis	3 764	9 466	9 045	969	1021	10435	10066	288	255	39	35	327	290	10762	10356	21118	335	307	642	8406	7848	16254
Württemberg	15 321	40487	38321	3512	3574	43999	41895	1668	1336	186	140	1854	1476	45853	43371	89224	1218	1337	2555 *13	32913	30595	63508

III. Uebersicht über die Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im Königreich Württemberg für das Jahr 1876.

Gegenstand		Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im												
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahr
Zahl der Eheschlieszungen		706	2 164	678	1 039	1 998	1 419	1 213	1 071	1 005	1 464	2 063	501	15 321
Zahl der Geborenen	männlich	3 945	3 845	4 047	3 823	3 994	3 794	3 784	3 814	3 801	3 658	3 664	3 684	45 853
	weiblich	3 790	3 721	3 912	3 712	3 704	3 425	3 549	3 496	3 569	3 511	3 497	3 485	43 371
	überhaupt	7 735	7 566	7 959	7 535	7 698	7 219	7 333	7 310	7 370	7 169	7 161	7 169	89 224
darunter:														
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	3 445	3 369	3 550	3 349	3 504	3 335	3 386	3 422	3 423	3 217	3 254	3 233	40 487
	weiblich	3 293	3 269	3 457	3 255	3 258	3 006	3 169	3 133	3 166	3 127	3 126	3 062	38 321
	überhaupt	6 738	6 638	7 007	6 604	6 762	6 341	6 555	6 555	6 589	6 344	6 380	6 295	78 808
Lebendgeborene uneheliche Kinder	männlich	320	312	333	294	346	310	249	236	257	283	270	302	3 512
	weiblich	331	311	311	335	331	296	260	257	290	268	267	317	3 574
	überhaupt	651	623	644	629	677	606	509	493	547	551	537	619	7 086
Lebendgeborene überhaupt	männlich	3 765	3 681	3 883	3 643	3 850	3 645	3 635	3 658	3 680	3 500	3 524	3 535	43 999
	weiblich	3 624	3 580	3 768	3 590	3 589	3 302	3 429	3 390	3 456	3 395	3 393	3 379	41 895
	überhaupt	7 389	7 261	7 651	7 233	7 439	6 947	7 064	7 048	7 136	6 895	6 917	6 914	85 894
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	163	146	144	165	130	131	137	147	105	141	128	131	1 668
	weiblich	149	128	132	111	101	108	108	98	110	105	91	95	1 336
	überhaupt	312	274	276	276	231	239	245	245	215	246	219	226	3 004
Todtgeborene uneheliche Kinder	männlich	17	18	20	15	14	18	12	9	16	17	12	18	186
	weiblich	17	13	12	11	14	15	12	8	3	11	13	11	140
	überhaupt	34	31	32	26	28	33	24	17	19	28	25	29	326
Todtgeborene überhaupt	männlich	180	164	164	180	144	149	149	156	121	158	140	149	1 854
	weiblich	166	141	144	122	115	123	120	106	113	116	104	106	1 476
	überhaupt	346	305	308	302	259	272	269	262	234	274	244	255	3 330
Zahl der Gestorbenen (einschlieszlich Todtgeborene)	männlich	2 829	2 623	2 740	2 752	2 801	2 700	2 726	3 281	2 604	2 398	2 670	2 789	32 913
	weiblich	2 748	2 642	2 603	2 493	2 733	2 409	2 462	2 929	2 261	2 115	2 505	2 695	30 595
	überhaupt	5 577	5 265	5 343	5 245	5 534	5 109	5 188	6 210	4 865	4 513	5 175	5 484	63 508

III[a]. Uebersicht über die Zahl der Eheschliesszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im Neckarkreis für das Jahr 1876.

Gegenstand		Zahl der Eheschliesszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im												
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre
Zahl der Eheschliesszungen		156	610	304	441	598	451	398	327	332	388	675	237	4 917
Zahl der Geborenen	männlich	1 246	1 242	1 307	1 188	1 260	1 215	1 198	1 225	1 253	1 158	1 192	1 133	14 617
	weiblich	1 251	1 212	1 238	1 255	1 150	1 079	1 112	1 037	1 180	1 147	1 073	1 190	13 924
	überhaupt	2 497	2 454	2 545	2 443	2 410	2 294	2 310	2 262	2 433	2 305	2 265	2 323	28 541
darunter														
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	1 098	1 114	1 151	1 031	1 103	1 076	1 069	1 111	1 135	1 028	1 067	1 001	12 984
	weiblich	1 114	1 086	1 101	1 126	1 024	959	988	929	1 065	1 027	955	1 050	12 424
	überhaupt	2 212	2 200	2 252	2 157	2 127	2 035	2 057	2 040	2 200	2 055	2 022	2 051	25 408
Lebendgeborene uneheliche Kinder	männlich	91	75	97	99	103	86	72	61	75	77	73	79	988
	weiblich	86	84	89	86	83	80	73	66	76	79	77	96	975
	überhaupt	177	159	186	185	186	166	145	127	151	156	150	175	1 963
Lebendgeborene überhaupt	männlich	1 189	1 189	1 248	1 130	1 206	1 162	1 141	1 172	1 210	1 105	1 140	1 080	13 972
	weiblich	1 200	1 170	1 190	1 212	1 107	1 039	1 061	995	1 141	1 106	1 032	1 146	13 399
	überhaupt	2 389	2 359	2 438	2 342	2 313	2 201	2 202	2 167	2 351	2 211	2 172	2 226	27 371
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	51	48	50	55	49	49	53	49	38	45	46	49	582
	weiblich	50	40	46	40	41	35	46	39	37	38	36	38	486
	überhaupt	101	88	96	95	90	84	99	88	75	83	82	87	1 068
Todtgeborene uneheliche Kinder	männlich	6	5	9	3	5	4	4	4	5	8	6	4	63
	weiblich	1	2	2	3	2	5	5	3	2	3	5	6	39
	überhaupt	7	7	11	6	7	9	9	7	7	11	11	10	102
Todtgeborene überhaupt	männlich	57	53	59	58	54	53	57	53	43	53	52	53	645
	weiblich	51	42	48	43	43	40	51	42	39	41	41	44	525
	überhaupt	108	95	107	101	97	93	108	95	82	94	93	97	1 170
Zahl der Gestorbenen (einschliesszlich Todtgeborene)	männlich	837	771	783	858	815	839	885	1 121	791	727	789	797	10 013
	weiblich	801	788	757	728	870	670	788	1 007	622	643	764	792	9 230
	überhaupt	1 638	1 559	1 540	1 586	1 685	1 509	1 673	2 128	1 413	1 370	1 553	1 589	19 243

III[b]. Uebersicht über die Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im Schwarzwaldkreis für das Jahr 1876.

Gegenstand		Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im												
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre
Zahl der Eheschlieszungen		172	492	140	271	465	324	237	232	207	368	503	86	3 497
Zahl der Geborenen	männlich	993	939	964	933	958	849	905	929	906	879	844	884	10 983
	weiblich	867	889	947	861	919	802	905	862	839	811	874	871	10 447
	überhaupt	1 860	1 828	1 911	1 794	1 877	1 651	1 810	1 791	1 745	1 690	1 718	1 755	21 430
darunter:														
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	874	818	861	825	841	749	804	844	832	789	753	796	9 786
	weiblich	750	791	833	759	815	710	820	787	757	731	805	797	9 355
	überhaupt	1 624	1 609	1 694	1 584	1 656	1 459	1 624	1 631	1 589	1 520	1 558	1 593	19 141
Lebendgeborene uneheliche Kinder	männlich	67	63	65	53	78	62	58	41	47	52	54	48	688
	weiblich	77	56	77	75	74	60	53	45	49	51	45	49	711
	überhaupt	144	119	142	128	152	122	111	86	96	103	99	97	1 399
Lebendgeborene überhaupt	männlich	941	881	926	878	919	811	862	885	879	841	807	844	10 474
	weiblich	827	847	910	834	889	770	873	832	806	782	850	846	10 066
	überhaupt	1 768	1 728	1 836	1 712	1 808	1 581	1 735	1 717	1 685	1 623	1 657	1 690	20 540
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	50	52	34	48	36	35	42	42	27	33	35	30	464
	weiblich	36	37	31	24	26	30	28	30	33	26	21	22	344
	überhaupt	86	89	65	72	62	65	70	72	60	59	56	52	808
Todtgeborene uneheliche Kinder	männlich	2	6	4	7	3	3	1	2	—	5	2	10	45
	weiblich	4	5	6	3	4	2	4	—	—	3	3	3	37
	überhaupt	6	11	10	10	7	5	5	2	—	8	5	13	82
Todtgeborene überhaupt	männlich	52	58	38	55	39	38	43	44	27	38	37	40	509
	weiblich	40	42	37	27	30	32	32	30	33	29	24	25	381
	überhaupt	92	100	75	82	69	70	75	74	60	67	61	65	890
Zahl der Gestorbenen (einschlieszlich Todtgeborene)	männlich	698	674	717	670	651	626	607	763	653	535	632	643	7 869
	weiblich	693	662	619	579	595	573	590	696	554	496	592	632	7 281
	überhaupt	1 391	1 336	1 336	1 249	1 246	1 199	1 197	1 459	1 207	1 031	1 224	1 275	15 150

IIIc. Uebersicht über die Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im Jagstkreis für das Jahr 1876.

Gegenstand		Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im												
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre
Zahl der Eheschlieszungen		122	449	153	205	411	314	277	236	239	293	342	102	3 143
Zahl der Geborenen	männlich	812	782	865	816	870	813	762	790	737	735	746	763	9 491
	weiblich	784	726	797	700	763	718	667	694	723	720	699	653	8 644
	überhaupt	1 596	1 508	1 662	1 516	1 633	1 531	1 429	1 484	1 460	1 455	1 445	1 416	18 135
darunter														
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	695	656	747	709	757	712	686	696	642	628	663	660	8 251
	weiblich	667	631	690	598	656	627	590	616	626	630	610	556	7 497
	überhaupt	1 362	1 287	1 437	1 307	1 413	1 339	1 276	1 312	1 268	1 258	1 273	1 216	15 748
Lebendgeborene uneheliche Kinder	männlich	71	94	85	67	87	74	50	65	71	64	64	75	867
	weiblich	80	74	77	81	77	72	58	59	74	68	68	79	867
	überhaupt	151	168	162	148	164	146	108	124	145	132	132	154	1 734
Lebendgeborene überhaupt	männlich	766	750	832	776	844	786	736	761	713	692	727	735	9 118
	weiblich	747	705	767	679	733	699	648	675	700	698	678	635	8 364
	überhaupt	1 513	1 455	1 599	1 455	1 577	1 485	1 384	1 436	1 413	1 390	1 405	1 370	17 482
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	40	28	30	37	25	23	22	26	19	40	17	27	334
	weiblich	33	18	29	19	25	18	18	14	23	20	16	18	251
	überhaupt	73	46	59	56	50	41	40	40	42	60	33	45	585
Todtgeborene uneheliche Kinder	männlich	6	4	3	3	1	4	4	3	5	3	2	1	39
	weiblich	4	3	1	2	5	1	1	5	0	2	5	0	29
	überhaupt	10	7	4	5	6	5	5	8	5	5	7	1	68
Todtgeborene überhaupt	männlich	46	32	33	40	26	27	26	29	24	43	19	28	373
	weiblich	37	21	30	21	30	19	19	19	23	22	21	18	280
	überhaupt	83	53	63	61	56	46	45	48	47	65	40	46	653
Zahl der Gestorbenen (einschlieszlich Todtgeborene)	männlich	587	541	569	535	584	510	503	611	497	509	562	617	6 625
	weiblich	572	567	546	514	552	483	443	555	473	422	515	594	6 236
	überhaupt	1 159	1 108	1 115	1 049	1 136	993	946	1 166	970	931	1 077	1 211	12 861

III[d]. Uebersicht über die Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im Donau-Kreis für das Jahr 1876.

Gegenstand		Zahl der Eheschlieszungen, der Geborenen und der Gestorbenen im												
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahre
Zahl der Eheschlieszungen		256	613	81	122	524	330	301	276	227	415	543	76	3 764
Zahl der Geborenen	männlich	894	882	911	886	906	917	919	870	905	886	882	904	10 762
	weiblich	888	894	930	896	872	826	865	903	827	833	851	771	10 356
	überhaupt	1 782	1 776	1 841	1 782	1 778	1 743	1 784	1 773	1 732	1 719	1 733	1 675	21 118
darunter														
Lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	778	781	791	784	803	798	827	771	814	772	771	776	9 466
	weiblich	762	761	833	772	763	710	771	801	718	739	756	659	9 045
	überhaupt	1 540	1 542	1 624	1 556	1 566	1 508	1 598	1 572	1 532	1 511	1 527	1 435	18 511
Lebendgeborene uneheliche Kinder	männlich	91	80	86	75	78	88	69	69	64	90	79	100	969
	weiblich	88	97	68	93	97	84	76	87	91	70	77	93	1 021
	überhaupt	179	177	154	168	175	172	145	156	155	160	156	193	1 990
Lebendgeborene überhaupt	männlich	869	861	877	859	881	886	896	840	878	862	850	876	10 435
	weiblich	850	858	901	865	860	794	847	888	809	809	833	752	10 066
	überhaupt	1 719	1 719	1 778	1 724	1 741	1 680	1 743	1 728	1 687	1 671	1 683	1 628	20 501
Todtgeborene eheliche Kinder	männlich	22	18	30	25	20	24	20	30	21	23	30	25	288
	weiblich	30	33	26	28	9	25	16	15	17	21	18	17	255
	überhaupt	52	51	56	53	29	49	36	45	38	44	48	42	543
Todtgeborene uneheliche Kinder	männlich	3	3	4	2	5	7	3	—	6	1	2	3	39
	weiblich	8	3	3	3	3	7	2	—	1	3	—	2	35
	überhaupt	11	6	7	5	8	14	5	—	7	4	2	5	74
Todtgeborene überhaupt	männlich	25	21	34	27	25	31	23	30	27	24	32	28	327
	weiblich	38	36	29	31	12	32	18	15	18	24	18	19	290
	überhaupt	63	57	63	58	37	63	41	45	45	48	50	47	617
Zahl der Gestorbenen (einschlieszlich Todtgeborene)	männlich	707	637	671	689	751	725	731	786	663	627	687	732	8 406
	weiblich	682	625	681	672	716	683	641	671	612	554	634	677	7 848
	überhaupt	1 389	1 262	1 352	1 361	1 467	1 408	1 372	1 457	1 275	1 181	1 321	1 409	16 254

IV. Die Eheschliesszungen vom Jahre 1876. Nach dem beiderseitigen Alter und Familienstand der Eheschliesszenden.

Beiderseitiger Familienstand	des Mannes		Alter und Geburtsjahr der Frau											Summe
	Alter in Jahren	Geburtsjahr	unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
			1857 u.später	1852/56	1847/51	1842/46	1837/41	1832/36	1827/31	1822/26	1817/21	1807/16	1806 u.früher	
a	unter 25	1852 u. später	149	1075	507	101	25	3	1	—	—	—	—	1 861
	25—29	1847/51	306	2796	2442	598	124	36	5	2	—	—	—	6 309
	30—34	1842/46	91	786	1064	502	142	39	11	3	—	—	—	2 638
Junggesellen	35—39	1837/41	22	175	290	217	123	42	11	2	—	—	—	882
mit	40—44	1832/36	5	28	65	77	60	28	8	4	2	—	—	277
	45—49	1827/31	—	10	14	24	22	22	9	3	2	—	—	106
Jungfrauen	50—54	1822/26	1	—	4	8	6	18	6	4	—	—	—	47
	55—59	1817/21	—	1	3	3	1	2	3	—	2	—	—	15
	60—69	1807/16	—	—	—	2	2	—	2	—	—	2	—	8
	70 u. mehr	1806 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			574	4871	4389	1532	505	190	56	18	6	2	—	12 143
b.	unter 25	1852 u. später	—	10	19	14	11	8	—	—	—	—	—	62
	25—29	1847/51	—	16	79	81	52	23	11	2	1	—	—	265
	30—34	1842/46	—	4	31	59	57	25	11	5	—	—	—	192
Junggesellen	35—39	1837/41	—	4	11	30	37	22	11	7	1	—	—	123
mit	40—44	1832/36	—	—	1	7	17	12	6	1	1	—	—	45
	45—49	1827/31	—	—	1	—	6	4	5	1	3	1	—	21
Witwen	50—54	1822/26	—	—	1	4	3	7	5	—	—	2	—	22
u. geschiedenen	55—59	1817/21	—	—	—	1	1	1	3	2	—	—	—	8
	60—69	1807/16	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	3
Frauen	70 u. mehr	1806 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			—	34	143	196	184	103	53	18	6	4	—	741
c.	unter 25	1852 u. später	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	6
	25—29	1847/51	11	67	55	31	5	—	1	—	—	—	—	170
Witwer	30—34	1842/46	13	121	147	87	29	6	4	1	—	—	—	408
und	35—39	1837/41	8	83	170	110	63	18	6	2	—	—	—	460
	40—44	1832/36	2	28	91	92	66	37	13	2	—	—	—	331
geschied.Männer	45—49	1827/31	2	16	47	84	56	40	16	8	—	—	—	269
	50—54	1822/26	—	5	25	32	46	36	24	9	3	—	—	180
mit	55—59	1817/21	1	1	9	17	27	29	27	9	5	—	—	125
	60—69	1807/16	—	3	5	8	16	29	17	7	7	4	—	96
Jungfrauen	70 u. mehr	1806 u. früher	—	—	—	1	5	—	3	—	1	1	—	11
			37	326	551	464	313	195	111	38	16	5	—	2 056

IV. Die Eheschlieszungen vom Jahr 1876. Nach dem beiderseitigen Alter und Familienstand der Eheschlieszenden. (Schlusz.)

Beiderseitiger Familienstand	des Mannes: Alter in Jahren	des Mannes: Geburtsjahr	Alter und Geburtsjahr der Frau: unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	Summe
			1857 u. später	1852/56	1847/51	1842/46	1837/41	1832/36	1827/31	1822/26	1817/21	1807/16	1806 u. früher	
d. Witwer u. geschiedene Männer mit Witwen u. geschiedenen Frauen	unter 25	1852 u. später	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	1847/51	—	1	2	2	2	—	—	—	—	—	—	7
	30—34	1842/46	—	1	8	4	12	4	1	—	—	—	—	30
	35—39	1837/41	—	2	4	11	10	4	3	—	1	—	—	35
	40—44	1832/36	—	—	3	8	12	10	10	3	—	—	—	46
	45—49	1827/31	—	—	4	7	10	14	18	4	—	1	—	58
	50—54	1822/26	—	1	—	3	10	12	20	9	2	3	—	60
	55—59	1817/21	—	—	—	4	3	14	13	18	12	—	—	64
	60—69	1807/16	—	—	1	—	3	8	15	19	7	15	—	68
	70 u. mehr	1806 u. früher	—	—	—	—	—	—	2	2	4	4	1	13
			—	5	22	39	62	66	82	55	26	23	1	381
e. Ueberhaupt Männer mit Frauen	unter 25	1852 u. später	149	1 087	528	117	36	11	1	—	—	—	—	1 929
	25—29	1847/51	317	2 880	2 578	712	183	59	17	4	1	—	—	6 751
	30—34	1842/46	104	912	1 250	652	240	74	27	9	—	—	—	3 268
	35—39	1837/41	30	264	475	368	233	86	31	11	2	—	—	1 500
	40—44	1832/36	7	56	160	184	155	87	37	10	3	—	—	699
	45—49	1827/31	2	26	66	115	94	80	48	16	5	2	—	454
	50—54	1822/26	1	6	30	47	65	73	55	22	5	5	—	309
	55—59	1817/21	1	2	12	25	32	46	46	29	19	—	—	212
	60—69	1807/16	—	3	6	10	21	38	35	26	14	22	—	175
	70 u. mehr	1806 u. früher	—	—	—	1	5	—	5	2	5	5	1	24
			611	5 236	5 105	2 231	1 064	554	302	129	54	34	1	15 321

Anmerkung zu e.

Von den 1929 unter 25 Jahre alten Männern sind:

12 Männer 20 Jahre alt
66 „ 21 „
201 „ 22 „
574 „ 23 „
1076 „ 24 „

Von den 611 unter 20 Jahre alten Frauen sind:

8 Frauen 16 Jahre alt
41 „ 17 „
171 „ 18 „
391 „ 19 „

V. Uebersicht der Gestorbenen im Jahre 1876 nach Alter, Geschlecht und Familienstand.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Gestorbenen.

	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Todtgeborene															
eheliche	582	486	1 068	464	344	808	334	251	585	288	255	543	1 668	1 336	3 004
uneheliche	63	39	102	45	37	82	39	29	68	39	35	74	186	140	326
Lebendgeborene															
a) die unter 1 Jahr alten.															
Alter nach Monaten:															
Unter 1 Monat: eheliche	1 388	973	2 361	1 285	958	2 243	1 078	731	1 809	1 655	1 281	2 936	5 406	3 943	9 349
Unter 1 Monat: uneheliche	141	113	254	92	86	178	131	105	236	170	171	341	534	475	1 009
1 Monat: eheliche	473	371	844	412	303	715	323	231	554	522	444	966	1 730	1 349	3 079
1 Monat: uneheliche	66	60	126	31	36	67	55	53	108	75	87	162	227	236	463
2 Monate: eheliche	375	306	681	302	237	539	224	185	409	375	338	713	1 276	1 066	2 342
2 Monate: uneheliche	43	55	98	22	18	40	29	45	74	37	50	87	131	168	299
3 Monate: eheliche	298	268	566	256	187	443	177	159	336	291	227	518	1 022	841	1 863
3 Monate: uneheliche	35	42	77	15	20	35	24	17	41	40	25	65	114	104	218
4 Monate: eheliche	268	242	510	203	179	382	158	152	310	214	202	416	843	775	1 618
4 Monate: uneheliche	31	30	61	20	15	35	14	17	31	24	28	52	89	90	179
5 Monate: eheliche	251	186	437	173	164	337	123	116	239	170	123	293	717	589	1 306
5 Monate: uneheliche	18	14	32	13	14	27	11	13	24	15	12	27	57	53	110
6 Monate: eheliche	195	201	396	135	113	248	115	105	220	148	127	275	593	546	1 139
6 Monate: uneheliche	7	12	19	7	8	15	12	22	34	18	13	31	44	55	99
7 Monate: eheliche	151	142	293	121	107	228	82	93	175	116	109	225	470	451	921
7 Monate: uneheliche	9	10	19	11	6	17	5	4	9	10	15	25	35	35	70
8 Monate: eheliche	147	133	280	116	109	225	98	73	171	105	95	200	466	410	876
8 Monate: uneheliche	9	10	19	6	8	14	12	9	21	3	11	14	30	38	68
9 Monate: eheliche	155	131	286	97	96	193	86	60	146	70	107	177	408	394	802
9 Monate: uneheliche	8	5	13	8	13	21	4	11	15	6	5	11	26	34	60

(Schlusz von Tabelle A.)

		Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis.			Im ganzen Land		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
10 Monate	eheliche	125	116	241	83	80	163	62	76	138	79	87	166	349	359	708
	uneheliche	3	7	10	4	11	15	9	6	15	7	2	9	23	26	49
11 Monate	eheliche	96	113	209	91	91	182	45	53	98	55	53	108	287	310	597
	uneheliche	9	5	14	3	4	7	3	9	12	3	8	11	18	26	44
Summe der unter 1 Jahr alten Gestorbenen	eheliche	3 922	3 182	7 104	3 274	2 624	5 898	2 571	2 034	4 605	3 800	3 193	6 993	13 567	11 033	24 600
	uneheliche	379	363	742	232	239	471	309	311	620	408	427	835	1 328	1 340	2 668
Hievon sind geboren im Jahre 1876	eheliche	2 920	2 267	5 187	2 478	1 899	4 377	2 002	1 507	3 509	3 037	2 450	5 487	10 437	8 123	18 560
	uneheliche	298	284	582	181	180	361	249	247	496	326	346	672	1 054	1 057	2 111
im Jahre 1875	eheliche	1 002	915	1 917	796	725	1 521	569	527	1 096	763	743	1 506	3 130	2 910	6 040
	uneheliche	81	79	160	51	59	110	60	64	124	82	81	163	274	283	557
b) die über 1 Jahr alten.																
Zurückgelegtes Alter.																
1 Jahr — Geburtsjahr 1875	eheliche	423	382	805	267	316	583	182	182	364	208	247	455	1 080	1 127	2 207
	uneheliche	18	18	36	13	16	29	21	15	36	19	12	31	71	61	132
1 Jahr — 1874	eheliche	203	221	424	143	167	310	107	99	206	109	100	209	562	587	1 149
	uneheliche	6	11	17	10	5	15	10	6	16	8	7	15	34	29	63
2 Jahr — 1874	eheliche	147	135	282	77	73	150	54	67	121	64	66	130	342	341	683
	uneheliche	2	9	11	2	4	6	7	8	15	4	7	11	15	28	43
2 Jahr — 1873	eheliche	116	106	222	76	76	152	62	59	121	48	53	101	302	294	596
	uneheliche	1	4	5	9	5	14	6	4	10	3	5	8	19	18	37
3 Jahr — 1873	eheliche	94	93	187	42	62	104	40	37	77	40	56	96	216	248	464
	uneheliche	1	6	7	3	3	6	3	3	6	3	2	5	10	14	24
3 Jahr — 1872	eheliche	62	75	137	52	32	84	39	34	73	44	50	94	197	191	388
	uneheliche	2	1	3	2	4	6	5	7	12	2	6	8	11	18	29
4 Jahr — 1872	eheliche	67	71	138	50	43	93	22	35	57	39	44	83	178	193	371
	uneheliche	3	2	5	3	—	3	1	5	6	6	2	8	13	9	22
4 Jahr — 1871	eheliche	46	36	82	37	37	74	41	31	72	27	35	62	151	139	290
	uneheliche	4	3	7	2	5	7	—	—	—	1	3	4	7	11	18
Summe der Kinder bis unter 5 Jahren	eheliche	5 080	4 301	9 381	4 018	3 430	7 448	3 118	2 578	5 696	4 379	3 844	8 223	16 595	14 153	30 748
	uneheliche	416	417	833	276	281	557	362	359	721	454	471	925	1 508	1 528	3 036

B. Die Gestorbenen vom Jahr 1876 nach Geschlecht, Alter und Geburtsjahren.

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzw.-Kr.			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land.		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
5	1871	35	32	67	28	28	56	22	25	47	23	20	43	108	105	213
	1870	25	43	68	27	30	57	24	33	57	16	21	37	92	127	219
6	1870	35	32	67	21	16	37	17	21	38	14	13	27	87	82	169
	1869	19	36	55	19	21	40	16	18	34	19	8	27	73	83	156
7	1869	33	19	52	10	16	26	18	15	33	14	17	31	75	67	142
	1868	14	22	36	16	15	31	12	12	24	12	26	38	54	75	129
8	1868	14	25	39	8	18	26	9	14	23	7	8	15	38	65	103
	1867	12	16	28	13	7	20	11	14	25	15	11	26	51	48	99
9	1867	10	17	27	10	13	23	6	7	13	7	8	15	33	45	78
	1866	11	15	26	10	4	14	6	9	15	10	7	17	37	35	72
10	1866	11	25	36	6	7	13	12	11	23	8	5	13	37	48	85
	1865	10	9	19	8	8	16	3	5	8	6	13	19	27	35	62
11	1865	7	13	20	8	4	12	3	4	7	1	8	9	19	29	48
	1864	13	11	24	10	5	15	5	7	12	12	9	21	40	32	72
12	1864	11	8	19	6	6	12	6	6	12	6	2	8	29	22	51
	1863	11	10	21	14	7	21	9	5	14	6	4	10	40	26	66
13	1863	2	9	11	5	6	11	2	5	7	4	7	11	13	27	40
	1862	7	14	21	5	6	11	5	3	8	4	5	9	21	28	49
14	1862	5	8	13	4	5	9	5	7	12	3	7	10	17	27	44
	1861	10	15	25	4	7	11	5	8	13	9	4	13	28	34	62
15	1861	7	5	12	2	7	9	3	7	10	—	3	3	12	22	34
	1860	6	8	14	11	8	19	3	7	10	6	8	14	26	31	57
16	1860	7	6	13	6	10	16	5	9	14	6	4	10	24	29	53
	1859	16	11	27	9	6	15	12	11	23	12	11	23	49	39	88
17	1859	8	11	19	7	7	14	3	11	14	9	7	16	27	36	63
	1858	11	22	33	12	9	21	12	10	22	9	7	16	44	48	92
18	1858	10	11	21	10	7	17	6	7	13	8	6	14	34	31	65
	1857	15	11	26	15	9	24	11	8	19	11	10	21	52	38	90
19	1857	18	22	40	10	9	19	4	9	13	3	6	9	35	46	81
	1856	14	14	28	11	6	17	9	6	15	10	7	17	44	33	77
20	1856	13	6	19	3	11	14	11	5	16	21	8	29	48	30	78
	1855	18	13	31	6	5	11	8	6	14	17	11	28	49	35	84
21	1855	10	14	24	3	3	6	8	8	16	11	5	16	32	30	62
	1854	14	9	23	11	9	20	7	14	21	18	12	30	50	44	94
22	1854	12	13	25	7	4	11	3	5	8	14	3	17	36	25	61
	1853	14	14	28	9	13	22	8	7	15	19	16	35	50	50	100
23	1853	14	19	33	7	10	17	6	10	16	18	8	26	45	47	92
	1852	21	12	33	12	11	23	7	9	16	5	10	15	45	42	87
24	1852	14	16	30	3	10	13	5	10	15	3	13	16	25	49	74
	1851	20	14	34	21	17	38	10	11	21	15	9	24	66	51	117
25	1851	16	11	27	11	13	24	7	7	14	15	6	21	49	37	86
	1850	18	21	39	14	14	28	15	12	27	11	14	25	58	61	119
26	1850	19	21	40	13	12	25	7	18	25	12	11	23	51	62	113
	1849	13	19	32	19	13	32	10	12	22	8	12	20	50	56	106
27	1849	23	19	42	5	7	12	11	9	20	10	10	20	49	45	94
	1848	12	23	35	9	14	23	14	19	33	13	10	23	48	66	114
28	1848	25	19	44	9	6	15	9	14	23	13	13	26	56	52	108
	1847	23	22	45	10	13	23	9	12	21	10	17	27	52	64	116
29	1847	12	15	27	10	7	17	7	12	19	11	20	31	40	54	94
	1846	24	15	39	12	9	21	11	11	22	14	12	26	61	47	108

B. Die Gestorbenen vom Jahr 1876 nach Geschlecht, Alter und Geburtsjahren. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzw.-Kr.			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land.		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
30	1846	11	14	25	8	15	23	4	6	10	7	13	20	30	48	78
	1845	22	37	59	13	15	28	13	11	24	14	7	21	62	70	132
31	1845	13	22	35	7	15	22	7	8	15	15	11	26	42	56	98
	1844	16	21	37	20	28	48	7	13	20	17	18	35	60	80	140
32	1844	22	17	39	9	14	23	11	20	31	8	23	31	50	74	124
	1843	24	23	47	12	11	23	11	22	33	11	22	33	58	78	136
33	1843	23	10	33	13	14	27	14	14	28	14	16	30	64	54	118
	1842	16	25	41	17	18	35	10	16	26	16	20	36	59	79	138
34	1842	12	24	36	5	13	18	13	8	21	11	13	24	41	58	99
	1841	26	26	52	14	19	33	12	14	26	15	14	29	67	73	140
35	1841	21	25	46	15	14	29	6	15	21	17	13	30	59	67	126
	1840	19	18	37	13	17	30	11	18	29	12	25	37	55	78	133
36	1840	19	23	42	10	14	24	14	14	28	8	16	24	51	67	118
	1839	13	28	41	16	20	36	11	25	36	15	19	34	55	92	147
37	1839	21	15	36	14	11	25	5	13	18	11	17	28	51	56	107
	1838	24	35	59	13	19	32	11	19	30	8	14	22	56	87	143
38	1838	19	27	46	12	18	30	9	17	26	13	13	26	53	75	128
	1837	20	14	34	14	15	29	7	18	25	19	33	52	60	80	140
39	1837	27	8	35	6	13	19	8	4	12	10	17	27	51	42	93
	1836	15	18	33	15	18	33	12	14	26	19	13	32	61	63	124
40	1836	19	30	49	11	17	28	14	12	26	16	12	28	60	71	131
	1835	20	25	45	7	20	27	12	17	29	11	21	32	50	83	133
41	1835	11	25	36	15	16	31	12	17	29	20	20	40	58	78	136
	1834	12	15	27	13	14	27	13	20	33	23	17	40	61	66	127
42	1834	17	22	39	10	16	26	8	5	13	10	11	21	45	54	99
	1833	13	25	38	17	14	31	10	16	26	12	16	28	52	71	123
43	1833	17	18	35	22	6	28	10	14	24	14	11	25	63	49	112
	1832	22	27	49	13	18	31	12	8	20	15	17	32	62	70	132
44	1832	23	19	42	13	14	27	15	6	21	11	13	24	62	52	114
	1831	19	11	30	16	17	33	17	16	33	12	15	27	64	59	123
45	1831	17	10	27	13	9	22	12	19	31	14	12	26	56	50	106
	1830	18	22	40	9	18	27	10	14	24	24	23	47	61	77	138
46	1830	21	16	37	16	5	21	12	13	25	14	8	22	63	42	105
	1829	26	19	45	15	16	31	14	16	30	24	16	40	79	67	146
47	1829	23	15	38	10	11	21	17	7	24	15	14	29	65	47	112
	1828	24	19	43	17	20	37	14	8	22	15	17	32	70	64	134
48	1828	28	16	44	20	6	26	13	16	29	18	10	28	79	48	127
	1827	32	19	51	15	17	32	17	13	30	19	30	49	83	79	162
49	1827	22	22	44	18	12	30	13	17	30	11	8	19	64	59	123
	1826	27	18	45	16	18	34	28	18	46	22	12	34	93	66	159
50	1826	16	14	30	22	15	37	13	15	28	22	18	40	73	62	135
	1825	27	21	48	17	21	38	17	16	33	14	23	37	75	81	156
51	1825	25	26	51	13	24	37	12	11	23	24	16	40	74	77	151
	1824	25	18	43	24	26	50	21	12	33	12	15	27	82	71	153
52	1824	34	33	67	14	15	29	19	13	32	15	15	30	82	76	158
	1823	18	22	40	27	23	50	18	19	37	32	24	56	95	88	183
53	1823	33	24	57	14	21	35	16	16	32	22	23	45	85	84	169
	1822	27	27	54	22	27	49	20	20	40	21	12	33	90	86	176
54	1822	36	36	72	15	21	36	15	22	37	16	13	29	82	92	174
	1821	31	31	62	21	28	49	15	20	35	32	20	52	99	99	198

B. Die Gestorbenen vom Jahr 1876 nach Geschlecht, Alter und Geburtsjahren. (Forts.)

Zurückgelegtes Lebensjahr.	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzw.-Kr.			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
55	1821	20	23	43	18	32	50	19	27	46	16	22	38	73	101	177
	1820	31	31	62	24	49	73	25	27	52	22	24	46	102	131	233
56	1820	39	30	69	17	26	43	21	23	44	30	16	46	107	95	202
	1819	41	36	77	29	33	62	34	30	64	25	17	42	129	116	245
57	1819	29	38	67	31	31	62	28	23	51	21	25	46	109	117	226
	1818	37	29	66	25	38	63	24	18	42	24	21	45	110	106	216
58	1818	21	26	47	24	20	44	11	7	18	21	21	42	77	74	151
	1817	27	38	65	20	23	43	9	20	29	22	21	43	78	102	180
59	1817	27	28	55	13	24	37	19	17	36	27	21	48	86	90	176
	1816	37	44	81	23	29	52	23	16	39	32	24	56	115	113	228
60	1816	28	24	52	25	25	50	29	22	51	23	28	51	105	99	204
	1815	33	40	73	38	39	77	25	28	53	41	36	77	137	143	280
61	1815	34	36	70	28	30	58	25	23	48	37	25	62	124	114	238
	1814	28	35	63	33	27	60	22	32	54	26	43	69	109	137	246
62	1814	28	36	64	27	19	46	28	24	52	29	25	54	112	104	216
	1813	37	37	74	22	37	59	26	29	55	32	35	67	117	138	255
63	1813	37	34	71	26	24	50	25	23	48	22	20	42	110	101	211
	1812	37	48	85	31	43	74	37	33	70	43	46	89	148	170	318
64	1812	31	41	72	32	41	73	35	28	63	33	30	63	131	140	271
	1811	36	37	73	39	35	74	36	24	60	48	38	86	159	134	293
65	1811	40	36	76	30	36	66	31	35	66	30	36	66	131	143	274
	1810	51	46	97	42	38	80	43	36	79	36	39	75	172	159	331
66	1810	37	50	87	39	39	78	42	35	77	39	40	79	157	164	321
	1809	31	41	72	41	48	89	34	53	87	32	37	69	138	179	317
67	1809	30	48	78	40	33	73	21	41	62	39	45	84	130	167	297
	1808	54	58	112	47	52	99	52	39	91	65	43	108	218	192	410
68	1808	42	39	81	40	47	87	37	49	86	45	33	78	164	168	332
	1807	48	56	104	51	49	100	45	46	91	64	52	116	208	203	411
69	1807	37	55	92	33	42	75	41	47	88	47	48	95	158	192	350
	1806	49	54	103	49	52	101	34	39	73	36	49	85	168	194	362
70	1806	39	42	81	31	44	75	39	39	78	34	41	75	143	166	309
	1805	52	45	97	38	51	89	36	51	87	28	41	69	154	188	342
71	1805	53	37	90	30	38	68	42	32	74	46	29	75	171	136	307
	1804	47	50	97	42	45	87	35	51	86	45	61	106	169	207	376
72	1804	55	39	94	33	31	64	44	33	77	41	37	81	176	140	316
	1803	46	50	96	37	41	78	44	43	87	45	57	102	172	191	363
73	1803	47	38	85	42	26	68	21	37	58	32	41	73	142	142	284
	1802	36	37	73	39	41	80	34	36	70	32	39	71	141	153	294
74	1802	43	44	87	31	33	64	41	34	75	38	25	63	153	136	289
	1801	30	48	78	34	22	56	34	45	79	43	49	92	141	164	305
75	1801	39	37	76	41	29	70	29	32	61	39	45	84	148	143	291
	1800	40	45	85	27	32	59	39	35	74	42	50	92	148	162	350
76	1800	27	25	52	27	21	48	31	31	62	29	24	53	114	101	215
	1799	28	27	55	40	35	75	30	41	71	37	27	64	135	130	265
77	1799	34	23	57	26	16	42	20	22	42	21	27	48	101	88	189
	1798	40	31	71	37	24	61	30	32	62	33	30	63	140	117	257
78	1798	30	25	55	26	16	42	21	24	45	38	26	64	115	91	206
	1797	27	25	52	30	26	56	24	25	49	26	28	54	107	101	211
79	1797	21	24	45	21	15	39	19	20	39	17	20	37	81	79	160
	1796	30	15	45	27	24	51	18	26	44	22	32	54	97	97	194

B. die Gestorbenen vom Jahr 1876 nach Geschlecht, Alter und Geburtsjahren. (Schlusz).

Zurückgelegtes Lebensjahr	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzw.-Kr.			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
80	1796	15	15	30	10	21	31	23	28	51	16	19	35	64	83	147
	1795	19	14	33	18	15	33	11	15	26	16	26	42	64	70	134
81	1795	14	17	31	16	17	33	12	9	21	15	13	28	57	56	113
	1794	17	17	34	21	14	35	22	15	37	23	26	49	83	72	155
82	1794	18	10	28	18	8	26	14	10	24	17	7	24	67	35	102
	1793	21	22	43	26	8	34	9	18	27	12	19	31	68	67	135
83	1793	15	16	31	4	15	19	11	9	20	11	15	26	41	55	96
	1792	17	13	30	16	9	25	15	14	29	10	16	26	58	52	110
84	1792	10	8	18	9	10	19	6	3	9	12	7	19	37	28	65
	1791	6	15	21	17	7	24	11	11	22	17	11	28	51	44	95
85	1791	12	8	20	11	6	17	6	8	14	13	11	24	42	33	75
	1790	16	9	25	6	8	14	8	3	11	16	14	30	46	34	80
86	1790	6	5	11	6	5	11	6	7	13	11	9	20	29	26	55
	1789	12	5	17	8	9	17	2	4	6	2	9	11	24	27	51
87	1789	6	5	11	6	3	9	4	4	8	9	5	14	25	17	42
	1788	4	4	8	8	6	14	4	7	11	3	2	5	19	19	38
88	1788	4	3	7	2	2	4	2	3	5	7	5	12	15	13	28
	1787	4	3	7	2	5	7	2	1	3	5	8	13	13	17	30
89	1787	6	5	11	1	4	5	3	3	6	2	5	7	12	17	29
	1786	2	5	7	3	2	5	3	4	7	1	4	5	9	15	24
90	1786	—	1	1	2	3	5	4	1	5	1	4	5	7	9	16
	1785	3	2	5	6	—	6	3	2	5	2	1	3	14	5	19
91	1785	3	3	6	3	2	5	—	2	2	3	1	4	9	8	17
	1784	1	1	2	1	—	1	3	1	4	1	1	2	6	3	9
92	1784	1	—	1	1	1	2	1	—	1	—	—	—	3	1	4
	1783	2	3	5	—	2	2	—	—	—	1	1	2	3	6	9
93	1783	1	—	1	3	—	3	—	—	—	1	1	2	5	1	6
	1782	—	2	2	2	—	2	—	1	1	—	1	1	2	4	6
94	1782	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	1	1	2
	1781	—	2	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	2	3
95	1781	—	1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	2
	1780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1
96	1780	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	2
	1779	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1
97	1779	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	1	1	2
	1778	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
98	1778	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
	1777	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
99	1777	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1776	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1776	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1775	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alter und Geburtsjahr unbekannt .		7	2	9	—	—	—	—	3	3	—	1	1	7	6	13
Gesammt-Summe: inclus. die unter 5 Jahre alten.		9 368	8 705	18 073	7 360	6 900	14 230	6 252	5 956	12 208	8 079	7 558	15 637	31 059	29 119	60 178

C. Die Gestorbenen vom Jahre 1876 nach Geschlecht und Familienstand in 5- und 10jährigen Altersklassen.

Unverheirathete

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Lande		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
0— 4	1875—71	5 496	4 718	10 214	4 294	3 711	8 005	3 480	2 937	6 417	4 833	4 315	9 148	18 103	15 681	33 784
5— 9	1871—66	208	257	465	162	168	330	141	168	309	137	139	276	648	732	1 380
10—14	1866—61	87	122	209	70	61	131	55	61	116	59	64	123	271	308	579
15—19	1861—56	112	119	231	63	76	169	68	84	152	71	66	140	347	345	692
20—24	1856—51	141	86	227	71	59	133	70	54	124	138	69	207	423	268	691
25—29	1851—46	109	54	163	87	40	127	64	49	113	87	44	131	347	187	534
30—34	1846—41	66	42	108	42	36	78	43	33	76	54	31	85	205	142	347
35—39	1841—36	37	35	72	30	37	67	31	24	55	34	35	69	132	131	263
40—44	1836—31	32	39	71	24	30	54	23	29	52	30	24	54	109	122	231
45—49	1831—26	29	42	71	25	32	57	25	25	50	36	36	72	115	135	250
50—54	1826—21	39	52	91	28	44	72	29	40	69	36	33	69	132	169	301
55—59	1821—16	36	55	91	24	56	80	29	30	59	34	43	77	123	184	307
60—64	1816—11	48	59	107	35	56	91	30	48	78	47	58	105	160	221	381
65—69	1811— 6	32	75	107	38	52	90	49	64	113	49	78	127	168	269	437
70—79	1806—1796	48	120	168	35	79	114	61	108	169	55	115	170	199	422	621
80—89	1796—1786	4	26	30	12	27	39	7	26	33	9	41	50	32	120	152
90—99	1786—1776	—	5	5	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	7	7
Alter unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zusammen	6 524	5 906	12 430	5 073	4 565	9 638	4 205	3 781	7 986	5 712	5 191	10 903	21 514	19 443	40 957

Verheirathete

Unter 14	1875—61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1861—56	—	2	2	—	2	2	—	1	1	—	3	3	—	8	8
20—24	1856—51	8	44	52	7	34	41	3	31	34	3	26	29	21	135	156
25—29	1851—46	72	127	199	24	65	89	35	75	110	29	80	109	160	347	507
30—34	1846—41	114	173	287	74	122	196	57	97	154	73	119	192	318	511	829
35—39	1841—36	151	167	318	97	117	214	63	126	189	94	138	232	405	548	953
40—44	1836—31	134	166	300	107	112	219	98	89	187	108	115	223	447	482	929
45—49	1831—26	188	97	285	112	83	195	117	98	215	133	101	234	550	379	929
50—54	1826—21	211	153	364	147	127	274	123	91	214	161	119	280	642	490	1 132
55—59	1821—16	232	154	386	165	178	343	169	127	296	180	111	291	746	570	1 316
60—64	1816—11	204	154	358	197	137	334	199	122	321	221	159	380	821	572	1 393
65—69	1811— 6	246	153	399	234	147	381	216	132	348	261	149	410	957	581	1 538
70—79	1806—1796	321	135	456	262	146	408	241	136	377	311	170	481	1 135	587	1 722
80—89	1796—1786	40	16	56	34	10	44	37	13	50	59	17	76	170	56	226
90—99	1786—1776	2	1	3	—	1	1	—	—	—	1	1	2	3	3	6
Alter unbekannt		1	—	1	—	—	—	—	2	2	—	—	—	1	2	3
	Zusammen	1 924	1 542	3 466	1 460	1 281	2 741	1 358	1 140	2 498	1 634	1 308	2 942	6 376	5 271	11 647

(Fortsetzung von Tabelle C.)

Verwitwete.

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Lande		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Unter 14	1875—61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1861—56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1856—51	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
25—29	1851—46	2	3	5	1	3	4	1	2	3	—	1	1	4	9	13
30—34	1846—41	2	3	5	2	4	6	2	2	4	1	7	8	7	16	23
35—39	1841—36	7	9	16	1	5	6	—	7	7	4	6	10	12	27	39
40—44	1836—31	6	11	17	6	10	16	2	12	14	6	13	19	20	46	66
45—49	1831—26	20	35	55	12	17	29	7	18	25	5	12	17	44	82	126
50—54	1826—21	21	44	65	14	49	63	13	32	45	13	25	38	61	150	211
55—59	1821—16	41	111	152	34	70	104	14	51	65	23	56	79	112	288	400
60—64	1816—11	76	152	228	69	127	196	58	95	153	65	106	171	268	480	748
65—69	1811— 6	141	253	394	140	237	377	113	223	336	121	192	313	515	905	1 420
70—79	1806—1796	391	449	840	365	384	749	328	442	770	323	441	764	1 407	1 716	3 123
80—89	1796—1786	179	157	336	162	137	299	130	137	267	150	170	320	621	601	1 222
90—99	1786—1776	10	9	19	19	8	27	14	6	20	11	10	21	54	33	87
Alter unbekannt		—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2
	Zusammen	896	1 237	2 133	826	1 051	1 877	682	1 028	1 710	722	1 039	1 761	3 126	4 355	7 481

Geschiedene.

Unter 19	1875—56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1856—51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1851—46	1	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	1	3
30—34	1846—41	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3
35—39	1841—36	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
40—44	1836—31	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—	3	3
45—49	1831—26	—	2	2	—	—	—	1	—	1	1	1	2	2	3	5
50—54	1826—21	1	3	4	—	1	1	1	1	2	—	2	2	2	7	9

(Schlusz von Tabelle C.)

Geschiedene.

Alter	Geburtsjahr	Neckar-Kreis			Schwarzwald-Kreis			Jagst-Kreis			Donau-Kreis			Im ganzen Land		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
55—59	1821—16	—	3	3	1	1	2	1	—	1	1	2	3	3	6	9
60—64	1816—11	1	3	4	—	—	—	1	1	2	1	3	4	3	7	10
65—69	1811— 6	—	2	2	—	—	—	1	1	2	2	3	5	3	6	9
70—79	1806—1796	3	3	6	—	1	1	—	3	3	2	2	4	5	9	14
80—89	1796—1786	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	3	1	3	4
90—99	1786—1776	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alter unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zusammen	12	19	31	1	3	4	5	7	12	8	17	25	26	46	72

Zusammentrag der Unverheiratheten, Verheiratheten, Verwitweten, Geschiedenen.

0— 4	1875—71	5 496	4 718	10 214	4 294	3 711	8 005	3 480	2 937	6 417	4 833	4 315	9 148	18 103	15 681	33 784
5— 9	1871— 66	208	257	465	162	168	330	141	168	309	137	139	276	648	732	1 380
10—14	1866—61	87	122	209	70	61	131	55	61	116	59	64	123	271	308	579
15—19	1861—56	112	121	233	93	78	171	68	85	153	74	69	143	347	353	700
20—24	1856—51	150 (1*)	130	280	82	93	175	73	85	158	141	95	236	446	403	849
25—29	1851—46	185 (1*)	185	370	112	108	220	100	126	226	117	125	242	514	544	1 058
30—34	1846—41	185 (1*)	219	404	118	162	280	102	132	234	128	157	285	533	670	1 203
35—39	1841— 36	198	211	409	128	159	287	94	157	251	132	180(1*)	312	552	707	1 259
40—44	1836—31	173 (1*)	217	390	137	152	289	123	131	254	144	153	297	577	653	1 230
45—49	1851—26	238 (1*)	176	414	149	132	281	150	141	291	176(1*)	150	326	713	599	1 312
50—54	1826—21	272	252	524	189	221	410	166	164	330	210	179	389	837	816	1 653
55—59	1821—16	309	323	632	224	305	529	213	208	421	240(2*)	212	452	986	1 048	2 034
60—64	1816— 11	329	368	697	301	320	621	288	266	554	334	326	660	1 252	1 280	2 532
65—69	1811— 6	419	483	902	412	436	848	380 (1*)	420	800	433	422	855	1 644	1 761	3 405
70—79	1806—1796	764 (1*)	707	1 471	662	610	1 272	631 (1*)	689	1 320	691	729(1*)	1 420	2 748	2 735	5 483
80—89	1796—1786	224	199	423	208	174	382	174	176	350	218	231	449	824	780	1 604
90—99	1786—1776	12	15	27	19	10	29	14	7	21	12	11	23	57	43	100
Alter unbekannt		1	1	2	—	—	—	—	3	3	—	—	—	1	4	5
Alter u. Familienstand unbekannt		6	1	7	—	—	—	—	—	—	—	1	1	6	2	8
	Zusammen	9 368	8 705	18 073	7 360	6 900	14 260	6 252	5 956	12 208	8 079	7 558	15 637	31 059	29 119	60 178

*) Personen, deren Familienstand unbekannt ist.

Eheschlieszungen.

In den zwanzig Jahren 1838 bis 1857 fanden in Württemberg 226 787 Trauungen statt, also durchschnittlich im Jahr 11 339 und kam 1 Trauung durchschnittlich im Jahr auf 149 Einwohner. — In 8,4 Proz. jener Trauungen war der Bräutigam jünger als 25 Jahre, in 44,1 Proz. derselben betrug dessen Alter 25—30, in 33,2 Proz. 30—40, in 9,7 Proz 40—50 und in 4,6 Proz. betrug das Alter des Bräutigams über 50 Jahre. Ebenso war bei 5 Proz. der gedachten Trauungen die Braut weniger als 20 Jahre, bei 33,4 Proz. stand dieselbe im Alter von 20—25, bei 31,6 Proz. in dem von 25—30, bei 23,1 Proz. in dem von 30—40, und bei 6,9 Proz. in dem Alter von über 40 Jahren. — 76,3 Proz. aller Fälle waren erste Ehen für beide Theile, 5 Proz. Ehen von Junggesellen und Witwen, 0,25 Proz. Ehen von Junggesellen und geschiedenen Frauen, 15,4 Proz. Ehen von Witwern und Jungfrauen, 2,5 Proz. Ehen von Witwern und Witwen, im ganzen 353 zwischen Witwern und geschiedenen Frauen. Von geschiedenen Männern heiratheten 840 Jungfrauen, 155 Witwen, 42 geschiedene Frauen. — 2,5 Proz. aller Trauungen trafen auf gemischte Ehen: in 45 Fällen von 100 war der Bräutigam evangelisch, in 55 katholisch. Die mittlere Dauer einer Ehe betrug 23½ Jahre, ihre mittlere Fruchtbarkeit 5,22 Kinder, die mittlere Grösze einer Familie 4,63 Personen (zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 340 und Kull Württ. Jahrb. 1874 I S. 136 ff.)

Die Zahl der Eheschlieszungen in den Jahren 1871 bis 1876 war nach den ersten Auszählungen, vertheilt auf die einzelne Monate, folgende:

	1871:	1872:	1873:	1874:	1875:	1876:
Januar	908	1 687	1 281	1 084	1 222	706
Februar	2 092	2 126	2 706	2 138	1 542	2 164
März	222	157	248	223	504	678
April	1 481	2 610	1 139	1 824	1 957	1 039
Mai	3 173	2 466	2 704	2 168	1 939	1 998
Juni	1 681	1 583	1 791	1 389	1 284	1 419
Juli	2 130	1 787	1 550	1 337	1 416	1 213
August	1 819	1 119	1 115	1 078	1 143	1 071
September	1 601	1 339	1 353	1 287	1 104	1 005
Oktober	2 273	1 820	1 624	1 540	1 459	1 464
November	3 197	2 674	2 472	2 528	2 379	2 063
Dezember	186	165	228	163	472	501
im Jahr	20 763	19 533	18 211	16 759	16 421	15 321.

Von den im Jahr 1876 geschlossenen 15 321 Ehen kommt 1 auf 122 Ortsanwesende d. i. auf 1 000 Ortsanwesende 8,19 Eheschlieszungen (gegen 8,59 nach dem Durchschnitt für das Deutsche Reich im Ganzen 1876).

Das Alter des Bräutigams war

unter 25 Jahre	in 1 929 Fällen	oder 12,6	Proz.
25—29 „	„ 6 751	„ 44,1	„
30—39 „	„ 4 768	„ 31,1	„
40—49 „	„ 1 153	„ 7,5	„
50 Jahre und mehr	„ 720	„ 4,7	„

Das Alter der Braut war

unter 20 Jahre	in 611 Fällen	oder 4,0	Proz.
20—24 „	„ 5 236	„ „ 34,2	„
25—29 „	„ 5 105	„ „ 33,3	„
30—39 „	„ 3 295	„ „ 21,5	„
40 Jahre und mehr	„ 1 074	„ „ 7,0	„

12 884 Junggesellen (84,1 Proz.) und 14 199 Jungfrauen (92,7 Proz.) traten zum erstenmal in die Ehe. In 12 143 Fällen oder 79,2 Proz. aller Fälle schloszen Junggesellen und Jungfrauen die erste Ehe, 351 Witwer verbanden sich mit Witwen, darunter 1 mehr als 70jähriger mit 1 gleichfalls über 70 Jahre alten Frau, 6 geschiedene Männer mit geschiedenen Frauen. Verbindungen zwischen Witwern und Jungfrauen kamen im Ganzen 2 022 vor, das sind 13 Proz. aller Fälle; Verbindungen zwischen Junggesellen und Witwen 709 oder 4,6 Proz. aller Fälle.

In 14 310 Fällen hatten beide Gatten je das gleiche Religionsbekenntnis, nemlich 9 932 evangelische, 4 279 katholische, 12 Paare anderen christlichen Bekenntnisses und 87 israelitische

Paare. Die Zahl der gemischten Ehen beträgt 1 011 oder 6,6 Proz. Darunter sind 425 von evangelischen, 578 von römisch-katholischen Ehemännern, ferner 4 zwischen Christen und Juden u. s. w.

Nach der besonderen von dem evangelischen Konsistorium veröffentlichten Statistik der Trauungen in der evangelischen Kirche Württembergs (Amtsblatt Nr. 302) beträgt der Prozentsatz der nicht kirchlich eingesegneten Ehen

von Evangelischen	im I. Halbjahr	im II. Halbjahr
in den Diözesen	1876	
auszerhalb Stuttgart . . .	2 %	2 %
in Stuttgart	35 1/3 %	38 %
im ganzen Land	4 1/3 %	5 3/4 %

Im ersten Halbjahr 1877 ging der Prozentsatz der nicht kirchlich getrauten Ehen in Stuttgart auf 31 3/4, im ganzen Land aber auf 3 1/5 % herunter, wobei noch zu berücksichtigen ist, dasz die Einsegnungen durch Sektenprediger nicht als kirchliche Trauungen behandelt wurden. (Amtsblatt des evangel. Konsistoriums Nr. 309).

Im zweiten Halbjahr 1877 war der Prozentsatz der nicht kirchlich getrauten Ehen von Evangelischen in Stuttgart etwas über 32, in den übrigen Diözesen etwas über 1 1/2, und zwar in den Städten nicht voll 3, in den ländlichen Gemeinden 1, endlich der Landesdurchschnitt 3 3/4 (Staatsanzeiger f. W. 1878 Nr. 60).

Geburten.

Württemberg gehört zu den geburtenreichsten Ländern. Mayr (die Gesetzmäszigkeit im Gesellschaftsleben 1877 S. 243) bemerkt: „Ein Jahresbetrag von weniger als 30 Geburten auf 1 000 Einwohner ist nach den internationalen statistischen Ermittlungen als gering, ein solcher von 30 bis gegen 40 als normal, ein Betrag von 40 und mehr Geburten auf 1 000 Einwohner aber als sehr hoch anzusehen.“ Nun wurden in Württemberg im Jahr 1876 89 224 Geborene angemeldet, was, verglichen mit der Bevölkerung vom 1. Dezember 1875, auf 1 000 Ortsanwesende 47,4 Geborene ergibt, während der entsprechende Durchschnitt des Deutschen Reichs im Ganzen nur 42,86, der Durchschnitt der Gruppe Württemberg, Baden und Hohenzollern 44,96 beträgt (zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs XXV Dezember S. 29) und überhaupt nur die Stadt Berlin mit 47,87 (a. a. O.), sowie die Preuszische Provinz Posen mit 48,00 per mille (zu vergl. Preuszische Statistik XLV S. 4) von gröszeren Gebieten im Deutschen Reich noch höhere Ziffern ausweisen. Dieses Verhältnis ist auch früher schon konstatirt worden, so in dem Werk „Das Königreich Württemberg“ 1863 S. 319 ff., in Knll's „Beiträgen“ Württ. Jahrb. 1874 I S. 18—22, unter Zugrundlegung der Lebendgeborenen. Der erst erwähnten Schrift, sowie Knll's „Beiträgen“ S. 28 entnehmen wir sodann noch, dasz innerhalb unseres Landes die relativ meisten Geburten vorkommen in den Oberämtern Blaubeuren, Münsingen, Urach, Ulm, Ehingen, Riedlingen, Laupheim, Saulgau; ferner in Neuenbürg, Heidenheim, Geislingen, Stuttgart Amt; dagegen die wenigsten in den Oberamtsbezirken Wangen, Tettnang, Leutkirch, Ravensburg, Waldsee; dann in Mergentheim, Gerabronn, Hall, Künzelsau, Ellwangen, Oehringen, Crailsheim, in Herrenberg und Schorndorf.

Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Geborenen in den Jahren 1871 bis 1876 nach den ersten Auszählungen:

	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Januar . . .	7 105	6 799	7 288	7422	7 441	7 735
Februar . . .	6 527	6 742	6 841	6 835	6 883	7 566
März	7 256	7 597	7 451	7 366	7 499	7 959
April	6 415	7 051	6 918	6 694	7 143	7 535
Mai	6 392	7 233	6 978	7 096	7 485	7 698
Juni	6 073	6 901	6 784	6 523	7 236	7 219
Juli	6 459	6 991	7 214	7 144	7 581	7 333
August . . .	6 325	6 922	7 071	7 023	7 481	7 310
September . .	6 147	6 788	7 153	7 353	7 659	7 370
Oktober . . .	6 045	6 783	7 089	7 247	7 658	7 169
November . .	6 128	6 435	7 156	7 084	7 027	7 161
Dezember . .	6 599	6 789	6 985	7 086	7 303	7 169
im Jahr	77 471	83 031	84 928	84 873	88 396	89 224.

Die meisten Geborenen kommen hienach auf den Januar im Jahr 1874, auf den März in den Jahren 1871, 1872, 1873 und 1876, auf den September im Jahr 1875; die wenigsten Geborenen auf den Februar 1875, Juni 1873 und 1874, Oktober 1871, November 1872 und 1876. Sieht man dagegen auf die im Durchschnitt jeden Tag Geborenen, so fällt das Maximum z. B. in den Jahren 1873, 1874 und 1876 mit 244, 241 und 270 Tagesgeburten auf den Februar, wie dies auch anderwärts beobachtet wurde (Mayr a. a. O. S. 239); das ausnahmsweise Septembermaximum des Jahrs 1875 hat auch die Reichsstatistik konstatirt (XXV April S. 2).

Das Verhältnis der Geschlechter war folgendes:

	männl.	weibl.	Auf 100 Mädchen Knaben
1871	39 827	37 644	105,7
1872	42 797	40 232	106,4
1873	43 377	41 551	104,4
1874	43 604	41 269	105,7
1875	45 208	43 188	104,7
1876	45 853	43 371	105,7

Reichlich 106 Knabengeburten auf 100 Mädchengeburten ergab in Württemberg der Durchschnitt von 1846—1856 (Das Königreich Württemberg 1863 S. 321) und ist dies auch sonst das Resultat gröszerer Massenbeobachtungen (Mayr a. a. O. S. 248); insbesondere im Deutschen Reich (Statistik des Deutschen Reichs XXV April S. 3).

Unter den 89 224 Geborenen des Jahrs 1876 waren 2 555 von Mehrgeburten, und zwar 39 von 13 Drillingsgeburten, also noch 2 516 von 1 258 Zwillingsgeburten und 86 669 Einlinge. Unter 87 940 Geburten waren somit 86 669 einfache, 1 258 Zwillings- und 13 Drillingsgeburten oder unter 10 000 Geburten 9 855,4 einfache, 143,1 Zwillings- und 1,5 Drillingsgeburten. Dies stimmt überein mit dem neuerdings von dem Italiener Bodio ermittelten internationalen Durchschnitt von 1,0—1,4 Proz. Mehrlingsgeburten.

Die 3 330 Todtgeborenen des Jahres 1876 berechnen sich auf 3,7 Proz. der Geborenen überhaupt, gegen 4,01 Proz. nach dem Durchschnitt des Jahrs 1876 für das Deutsche Reich (Statistik des Deutschen Reichs XXV Dezbr. S. 30). Nach dem Geschlecht waren die Todtgeborenen

	männl.	weibl.	auf 100 weibliche männliche:
1871	1 803	1 279	141
1872	1 859	1 325	140
1873	1 782	1 356	131
1874	1 817	1 436	127
1875	1 844	1 420	130
1876	1 854	1 476	125

Die neuesten Berechnungen der internationalen Statistik lehren, dasz der stärkere Ueberschusz der männlichen Geburten bei den Todtgeborenen, und zwar in den hier oben ausgedrückten Verhältnisziffern, eine allgemeine Thatsache ist.

Das Jahr 1876 weist für Württemberg 7 412 uneheliche geborene auf oder 8,3 Proz. der Gesammtzahl der Geborenen; für das Deutsche Reich im ganzen 8,65 Proz. (Statistik des Deutschen Reichs XXV Dezember S. 30). Früher war der Durchschnitt für Württemberg ungünstiger z. B. 1812—52 11,7 Proz. („Das Königreich Württemberg" 1863 S. 322). Ueber den Antheil der einzelnen Oberämter zu vergl. Kull's „Beiträge" Württ. Jahrb. 1874 I S. 9, wornach auf Grund des Durchschnittes von 1812—52 die erste Stelle in dieser Beziehung einnehmen würden: Gaildorf, Crailsheim, Ulm, Heidenheim, Aalen, Oehringen, Welzheim, Gerabronn.

Die absoluten Zahlen der letzten 6 Jahre waren

	Uneheliche Kinder			
	lebendgeborene:		todtgeborene:	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1871	4 325	4 272	219	159
1872	4 056	3 876	197	163
1873	3 866	3 867	191	158
1874	3 564	3 421	182	151
1875	3 674	3 589	155	125
1876	3 512	3 574	186	140.

Sterbfälle.

Wie nach der Zahl der Geburten, so steht auch hinsichtlich der Zahl der Sterbfälle Württemberg ziemlich obenan. (Zu vergl. Kull „Beiträge“ Württemb. Jahrbücher 1874 I S. 21). Die Gestorbenen des Jahres 1876 mit Einschlusz der Todtgeborenen berechnen sich nach dem Durchschnitte für das ganze Deutsche Reich auf 28,25 vom Tausend der Ortsanwesenden des 1. Dezember 1875 (Statistik des Deutschen Reichs XXV Dezember S. 29), für Württemberg dagegen auf 33,76, nemlich 63 508 Gestorbene auf 1 881 505 Ortsanwesende. In den einzelnen Oberamtsbezirken sodann geht die Häufigkeit der Sterbfälle ziemlich parallel mit derjenigen der Geburten, wie solches Kull a. a O. S. 28 näher nachgewiesen hat. Die relativ meisten Sterbfälle hatten nach dem Durchschnitt von 1812—1866 die Oberämter Ulm, Blaubeuren, Münsingen, Ehingen, Riedlingen, Saulgau, Urach, Laupheim, Biberach, Geislingen; — die relativ wenigsten Mergentheim, Gerabronn, Wangen, Freudenstadt, Künzelsau, Waiblingen.

Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Sterbfälle, dabei die Todtgeborenen eingerechnet, nach den ersten Auszählungen der Erhebungen der Jahre:

	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Januar	5 670	5 063	5 102	4 668	5 230	5 577
Februar	4 984	4 935	5 151	4 439	5 034	5 265
März	5 353	5 232	5 451	5 253	5 684	5 343
April	5 487	4 840	4 883	4 955	5 433	5 245
Mai	5 251	4 811	4 867	5 277	5 156	5 534
Juni	4 763	4 543	4 627	4 540	4 676	5 109
Juli	4 708	4 718	5 059	4 995	5 173	5 188
August	5 058	5 757	6 681	5 671	6 161	6 210
September	6 421	6 155	5 853	5 237	6 238	4 865
Oktober	4 811	4 995	4 997	5 462	5 333	4 513
November	4 251	4 565	4 351	5 335	5 030	5 175
Dezember	5 142	4 807	4 569	5 272	5 332	5 484
im Jahr	61 889	60 411	61 591	61 104	64 480	63 508

Die höchsten Ziffern fallen darnach auf die Monate August oder September, wohl hauptsächlich wegen deren besonderer Gefährlichkeit für die Kinder. Denn die einzelnen Monate verhalten sich in dieser Beziehung verschieden nicht blos für die verschiedenen Klimate, sondern auch für die verschiedenen Altersklassen (Mayr, Die Gesetzmäszigkeit im Gesellschaftsleben 1877 S. 283 ff.)

Der Antheil der beiden Geschlechter an den Sterbfällen war folgender:

	männl.	weibl.	auf 100 weibliche männliche:
1871	32 254	29 631	108,8
1872	31 291	29 118	107,4
1873	31 996	29 595	108,1
1874	31 727	29 377	108,0
1875	33 411	31 069	107,5
1876	32 913	30 595	107,5

In den Jahren 1846—56 war das Verhältnis 100 : 103,08.

Sehr wichtig ist die Ermittlung des Alters der Gestorbenen. Wir haben die Ergebnisse der Auszählung von 1875 im Jahrg. 1876 der Württ. Jahrbücher S. I 82 ff. veröffentlicht und geben diejenigen des Jahrs 1876 in diesem Hefte S. 65 ff.

Darnach wurden gezählt	1875			1876		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Todtgeborene	1 844	1 420	3 264	1 854	1 476	3 330
Es starben ferner						
im ersten Lebensjahr	15 420	12 686	28 106	14 895	12 373	27 268
im Alter von zurückgelegten 1—4 Jahren	2 575	2 728	5 303	3 208	3 308	6 516
zusammen unter 5 Jahren	17 995	15 414	33 409	18 103	15 681	33 784
davon eheliche	16 309	13 944	30 253	16 595	14 153	30 748
uneheliche	1 686	1 470	3 156	1 508	1 528	3 036
Sodann						
im Alter von 5—19 Jahren	1 583	1 600	3 183	1 266	1 393	2 659
„ „ „ 20—49 „	3 365	3 796	7 161	3 335	3 576	6 911
„ „ „ 50—59 „	1 889	1 879	3 768	1 823	1 864	3 687
„ „ „ 60—69 „	2 917	3 174	6 091	2 896	3 041	5 937
70 Jahren und mehr	3 818	3 786	7 604	3 636	3 564	7 200
zusammen Gestorbene, ohne die Todtgeborenen	31 567	29 649	61 216	31 059	29 119	60 178
und mit diesen	33 411	30 069	64 480	32 913	30 595	63 508

Die Todtgeborenen, wie oben angegeben worden ist, 3,7 % der Geborenen im Jahr 1876, berechnen sich, wenn man die Sterbfälle zu Grund legt, auf 5,06 Proz. der Gestorbenen im Jahr 1875 und 5,24 Proz. der Gestorbenen im Jahr 1876. Die im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder aber machen im Jahr 1875 43,59 Proz. aller Gestorbenen, und 45,90 Proz. der Gestorbenen mit Ausschlusz der Todtgeborenen, im Jahr 1876 42,94 und 44,14 aus. Nach dem Durchschnitt von 1846—1856 war der Prozentsatz der Kindersterblichkeit 40,1. Die neuesten Berechnungen würden also noch in verstärktem Grade den Satz bestätigen, welcher schon in der Beschreibung des Königreichs Württemberg 1863 S. 326 mit gesperrter Schrift gedruckt ist: Die württembergische Kindersterblichkeit ist die grösste unter allen europäischen Ländern, von welchen Beobachtungen vorliegen. Die einzelnen Oberämter verhalten sich übrigens in dieser Beziehung verschieden. Während von 100 lebendgeborenen im ersten Jahr wieder starben im Oberamt Ulm 49,27, Ehingen 47,50, Laupheim 47,41, Blaubeuren 46,29, Riedlingen 45,64, Saulgau 45,28 u. s. w.; erreichte derselbe Prozentsatz nur die Höhe von 24,41 in Freudenstadt, 24,71 in Mergentheim, 26,55 in Gerabronn, 27,06 in Tübingen, 27,11 in Maulbronn, 27,30 in Künzelsau, 27,35 in Stuttgart Stadt, 27,67 in Besigheim, 27,91 in Brackenheim u. s. w. (Kull „Beiträge“ Württ. Jahrb. 1874 I S. 28).

Eine Absterbeordnung und Mortalitätstafeln, die mittlere Lebensdauer der Bevölkerung im Ganzen oder die Lebens- und Sterbenswahrscheinlichkeiten der einzelnen Altersklassen sind wir allerdings bis jetzt noch nicht in der Lage gewesen, für Württemberg zu berechnen und festzustellen. Doch dürfte das Vorstehende zum Beweise dienen, dasz auch wir jetzt rüstig daran sind, mittelst der möglichsten Ausnützung ebenso der periodischen Volkszählungen, als der fortlaufenden Aufnahmen über Geburten und Sterbfälle zunächst die Materialien zu sammeln, welche unumgänglich erforderlich sind, wenn man sich an die Lösung der bezeichneten letzten und feinsten Probleme der Bevölkerungsstatistik heranmachen will.

Einen Beitrag hiezu wird auch die folgende Studie geben.

Zur Mortalitäts-Statistik Württembergs.

Von

Dr. med. R. Elben,

Ordentl. Mitglied des K. statistisch-topographischen Bureau.

(Mit drei Karten.)

In den zwei ersten Heften der „Beiträge zur Medizinalstatistik“*) beweist Obermedizinalrath Dr. Schweig in Karlsruhe zum erstenmal mit der Genauigkeit der Statistik die Thatsache, dasz die Zahl der Gestorbenen in einem Lande wesentlich abhängig ist von der Zahl der Geborenen, und dasz man die Sterblichkeit eines Landes nicht beurtheilen kann, ohne zugleich dessen Fruchtbarkeit in Betracht zu ziehen. Dr. Schweig hat zu diesem Zweck die Geburts- und Sterbziffern von 20 Jahren für Baden, und dieselben, ein noch gröszeres Material umfassenden, Zahlen für Frankreich verglichen und erhält dabei ein so überraschend gleichmäsziges Resultat, dasz er sogar in einer besonderen Tabelle für jede Geburtsziffer (Prozentverhältnis der Geborenen zu den Lebenden) den ihr zugehörigen theoretischen oder ideellen Sterbwerth angibt; ist eine Sterbziffer höher oder niedriger als dieser ideelle Sterbwerth, so ist die Sterblichkeit in dem betreffenden Lande abnorm grosz oder abnorm klein.

Diesen beiden Aufsätzen, auf die wir noch zur Genüge zurückkommen werden, verdankt die gegenwärtige Arbeit ihre Entstehung. Wie stellt sich, so fragte ich mich, Württemberg, berüchtigt durch die hohe Sterblichkeit, zumal seiner Kinder, bekannt andererseits durch eine auszerordentliche Produktivität, zu diesem neu erstandenen Gesetz? Liesze sich vielleicht mittelst desselben ein Theil des unserem Lande anhaftenden Makels seiner groszen Sterblichkeit wegwaschen? Und wie verhalten sich in zweiter Linie die einzelnen Kreise und Oberämter Württembergs, in denen bekanntlich die Geburtenzahl eine sehr verschiedene ist, zu diesen neu entwickelten Grundsätzen?

Zur Beantwortung dieser Frage habe ich für 15 Jahrgänge die Prozentzahl der Geborenen und Gestorbenen nach der jeweiligen Einwohnerzahl der Oberämter Württembergs berechnet, und zwar für Geborene und Gestorbene jedesmal mit Einschlusz der Todtgeborenen.**) Diese Zahlen, aus denen alles Folgende geschöpft ist, finden sich in den am Schlusz beigegebenen Tabellen.

---

*) B. z. M. St. herausgeg. vom Deutschen Verein für Medizinalstatistik 1875 und 1876.

**) Die Untersuchungen betreffen die Verwaltungsjahre 1859/60—1863/64 und die Kalenderjahre 1865—1875, mit Ausnahme des Jahres 1867, für welches die nothwendigen Daten nicht mehr existiren. Die Zahlen der 7 ersten Jahre sind aus den nach amtlichen Quellen bearbeiteten Geburts- und Sterblichkeitsberichten von O.-Med.-Rath Dr. Clesz im Württ. Korr.-Bl. berechnet; zur Berechnung der Jahre 1868—71 benützte ich die mir vom K. Medizinalkollegium gütigst zur Verfügung gestellten Physikatsberichte, zu der der Jahre 1872—75 endlich die Berichte über die Bevölkerungsstatistik in den Württ. Jahrbüchern, in denen seit dieser Zeit die ortsanwesende, nicht wie früher die ortsangehörige, Bevölkerung zu Grunde gelegt wird. Die Einwohnerzahl der Oberämter ist für diejenigen Jahre, wo Volkszählungen fehlen, durchschnittlich berechnet.

Unsere Untersuchung zerfällt naturgemäsz in 2 Theile:

1. Wie verhält sich die Sterblichkeit Württembergs überhaupt zu dem Schweig'schen Gesetz (das wir der Kürze halber so bezeichnen wollen)? entsprechen sich in Württemberg gegenseitig dieselben Geburts- und Sterbziffern, welche Schweig für Baden und Frankreich gefunden hat, oder sind nicht, wie vorauszusehen, die Sterbziffern Württembergs höher?

2. Was ergibt sich nach dieser Betrachtungsweise für die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse der einzelnen Landestheile, Oberämter, Jahrgänge? Welches sind die günstigsten, welches die am schlechtesten situirten etc.?

1. Vergleichung der Geburts- und Sterbziffern Württembergs nach Schweig's Methode.

Um das Wichtigste vorauszustellen, so sei gleich hier bemerkt, dasz in Württemberg in den von mir berechneten 15 Jahren auf 4,11% Geborene 3,14% Gestorbene kamen (beides exclus. Todtgeborene); nach Schweig entspricht einer Geburtenzahl von 4,1% eine Sterbziffer von 3,0% (Schweig hat nur eine Dezimale berechnet); der Makel Württembergs ist also nicht getilgt: Württemberg hat 1 Todten pro mille zu viel; aber doch blosz einen, gewisz weniger, als Mancher, der sich mit der Mortalität Württembergs abgegeben, geglaubt hat! und faszt man nur die letzten 4 Jahre 1872—75 zusammen, so kommen in diesem Zeitraum 4,42 Geborene auf 3,16 Gestorbene, während Schweig 4,4 : 3,1 angibt; das Verhältnis in den letzten 4 Jahren ist also nahezu normal.

Und nun zur Sache selbst, und zwar zu den beiden oben angeführten Aufsätzen Schweig's. Das Material, welches Verfasser seinen Berechnungen zu Grund legt, beträgt für Baden 1 Million, für Frankreich 11½ Millionen Geburten und die entsprechende Zahl von Todesfällen; die badischen Ziffern vertheilen sich auf 1 377 Bezirke, die französischen auf 1 041 Departements.

Schweig ordnet nun die Bezirke (resp. Departements) nach ihrer prozentischen Geburtsziffer (von 1,8%—5,3%), und hiebei steigt die dazu gehörige Sterbziffer in fast regelmäsziger Weise an, nur viel weniger rasch als die Geburtsziffer, d. h. je mehr Kinder geboren werden, um so gröszer ist der Geburtsüberschusz oder die Bevölkerungszunahme (die einzelnen Tabellen hier wiederzugeben, würde zu weit führen). Am Anfang und Ende dieser Zahlenreihen, wo eine geringere Anzahl von Bezirken vertreten ist, sind natürlich die Zahlen mehr oder weniger dem Zufall anheimgegeben. Die entsprechenden Zahlen beider Länder stimmen im Allgemeinen überein.

Schweig fährt fort: Um den durchschnittlichen Sterbwerth für eine bestimmte Geburtenzahl festzustellen, dürfen nur solche Jahrgänge gezählt werden, in denen keine abnormen Sterbverhältnisse stattfanden, namentlich keine Epidemieen geherrscht haben. Ist in einem Bezirk die Zahl der Gestorbenen gröszer als die der Geborenen, so bekundet sich schon darin eine solche Unregelmäszigkeit, das Herrschen einer Epidemie; Verfasser läszt daher aus seiner Berechnung über die durchschnittliche Sterbziffer alle Bezirke weg, in welchen die Sterbziffer gröszer ist als die Geburtsziffer, und dies sind für Baden 9%, für Frankreich 24% aller Bezirke. Die Tabelle, welche darnach entsteht, geben wir hier wieder; die Zahlen beziehen sich auf je 100 Einwohner.

Tabelle 1.

Geburtsziffer	Französische Sterbwerthe	Badische Sterbwerthe	Theoretische Sterbwerthe	Geburtsziffer	Französische Sterbwerthe	Badische Sterbwerthe	Theoretische Sterbwerthe
1,9	1,9	—	1,9	3,7	—	2,7	2,8
2,0	1,9	—	1,9	3,8	2,8	2,7	2,8
2,1	2,0	2,0	2,0	3,9	2,9	2,8	2,9
2,2	2,0	2,1	2,0	4,0	—	2,9	2,9
2,3	2,1	2,1	2,1	4,1	—	3,0	3,0
2,4	2,1	2,2	2,1	4,2	—	3,0	3,0
2,5	2,2	2,2	2,2	4,3	—	3,1	3,1
2,6	2,2	2,3	2,2	4,4	—	3,2	3,1
2,7	2,3	2,3	2,3	4,5	—	3,2	3,2
2,8	2,3	2,4	2,3	4,6	—	3,3	3,2
2,9	2,4	2,4	2,4	4,7	—	3,4	3,3
3,0	2,5	2,5	2,4	4,8	—	3,4	3,3
3,1	2,4	2,5	2,5	4,9	—	3,5	3,4
3,2	2,5	2,5	2,5	5,0	—	3,5	3,4
3,3	2,6	2,6	2,6	5,1	—	3,5	3,5
3,4	2,6	2,6	2,6	5,2	—	3,2	3,5
3,5	2,8	2,7	2,7	5,3	—	3,6	3,6
3,6	2,8	2,7	2,7				

In der Tabelle 1 sind also nur die Bezirke berechnet, welche mehr Geburten als Todesfälle zeigten; die gegentheiligen sind als unregelmäszig, auszergewöhnlich weggeblieben. Auf etwaige Schattenseiten dieser Rechnungsart kommen wir später; das Resultat, das sie gibt, ist aber ein frappantes, denn 1) ist in den Zahlenreihen die Zunahme der Sterbwerthe eine äuszerst gleichmäszige und 2) sind die badischen und französischen Sterbwerthe bei derselben Geburtsziffer so gut als gleich (Differenz höchstens 0,1%). Die schon erwähnten theoretischen Sterbwerthe, welche Verfasser aus den badischen und französischen Sterbziffern berechnet hat*), sind in der vierten Kolonne der Tabelle angegeben.**)

Aus Tabelle 1 ergibt sich auszerdem die interessante Thatsache, dasz die Geburtsziffer doppelt so rasch ansteigt als die Sterbziffer. Der Unterschied zweier beliebiger Geburtsziffern ist stets doppelt so grosz als der Unterschied der zugehörigen Sterbziffern, d. h. wenn im Lande a. um 6 pro mille mehr Kinder geboren werden als im Lande b., so sterben im Lande a. um 3 pro mille mehr Einwohner als im Lande b.; die andern 3 pro mille kommen der Bevölkerungszunahme des Landes a. zu gut; es steigt also der Geburtsüberschusz eines Landes in regelmäszigem Verhältnis zu seiner Geburtenzahl; die erstere Hälfte der Mehrgeborenen stirbt grösztentheils im ersten Lebensjahr; denn die Zahl der gestorbenen Erwachsenen bleibt sich bei niederer und hoher Geburtenzahl nahezu gleich, wie Schweig für Baden mit ziemlicher Evidenz bewiesen hat. Die Sterblichkeit der Kinder unter 1 Jahr steigt mit der Geburtsziffer von 0,4—1,6% der Bevölkerung,

*) Die Art der Berechnung s. im Original.

**) Schweig hat auch die Mortalität anderer Länder mit seinen theoret. Sterbziffern verglichen und dabei gefunden, dasz die nördlicheren eine niederere, die südlicheren eine höhere Mortalität haben.

die der älteren Einwohner nur von 1,6—2,0 %, und gegen diese geringe Zunahme läszt sich mit Recht geltend machen, dasz von den Mehrgeborenen eben manche Kinder noch im 2. und 3. Lebensjahr sterben.

Diese möglichst gedrängte Wiedergabe der Schweig'schen Aufsätze war für das Folgende unumgänglich nothwendig; wem sie nicht genügt, den bitte ich, ehe er eine absprechende Kritik übt, das Original selbst nachzulesen. Ich selbst kann nicht umhin, auszusprechen, dasz mir die Schweig'schen Arbeiten für die Mortalitätsstatistik epochemachend erscheinen; wenn es auch nothwendig sein wird, die von ihm aufgestellten Zahlenreihen durch Untersuchungen eines gröszeren Materials noch sicherer zu stellen und vielleicht zu modifiziren, so ist doch gewisz, dasz man über günstige und ungünstige Mortalität eines Landes nicht mehr sprechen darf, ohne dessen Geburtenzahl zu berücksichtigen, und dazu gibt es als Gradmesser nichts Anderes, als eine Skala, wie sie von Schweig aufgestellt ist.

Kommen wir nun zu Württemberg zurück.*) Die 15 von mir berechneten Jahrgänge (1860—66 und 1868—75) enthalten die Berichte von 960 Oberämtern und umfassen etwas mehr als 1 Million Geburten. In diesen 15 Jahren kommen (s. Schlusztabelle 5) im Durchschnitt auf 100 Einwohner 4,28 Geborene (incl. Todtgeborene), eine Ziffer, welche meines Wissens von keinem Lande erreicht wird; dabei hat, wie in den meisten deutschen Ländern, die Fruchtbarkeit stetig zugenommen, so dasz in den 4 Jahren 1872—75 auf 100 Einwohner 4,59 Geborene (incl. Todtgeborene) kommen.**) Zur Bestätigung des Gesagten seien nachstehende Länder angeführt, deren Geburtenzahl zu den höchsten gehört: es kommen (incl. Todtgeborene).

in Preuszen***) . .	in den Jahren	1816—71	auf 100 Einw. . .	4,18	Geborene
„ Bayern†) . . .	„ „ „	1868—73	„ „ „ . .	4,05	„
„ Sachsen††) . . .	„ „ „	1867—70	„ „ „ . .	4,21	„
„ „ . . .	„ „ „	1873	„ „ „ . .	4,43	„
„ „ . . .	„ „ „	1874	„ „ „ . .	4,51	„
„ „ . . .	in obigen 6 Jahren zus.		„ „ „ . .	4,30	„

Andere Länder, soweit in solchen ein sicher gesammeltes Material vorliegt, können in ihrer Produktivität mit Württemberg gar nicht rivalisiren†††) mit Ausnahme etwa von Oesterreich-Ungarn und dem Europ. Ruszland, deren Geburtsziffern in dem letzten Jahrzehnt mir indesz unbekannt sind. Baden hat (nach Schweig) in den Jahren 1852—71 ohne Todtgeborene 3,63 % Geborene, Frankreich in 12 (weit auseinanderliegenden) Jahrgängen nur 2,66 % Geborene; auch mit Zuzählung der Todtgeborenen stellen sich die letzten 2 Zahlen höchstens auf 3,83 % resp. 2,86 %.

Wenn demgemäsz Württemberg die höchste Geburtenzahl zeigt, so hat es nach dem Früheren an und für sich schon das Recht, auch die höchste Mortalität zu haben.

Die Tabelle 2 gibt die 960 Oberamtsberichte nach ihrer Geburtsziffer (incl. Todtgeborene) geordnet:

---

*) Wir betonen, dasz es sich nicht darum handeln kann, durch das Folgende die Schweig'sche Methode zu kontroliren oder richtiger zu stellen; hiezu müszte 1) unser Material ein weit gröszeres sein und 2) müssen dazu Länder gewählt werden, deren Mortalitätsverhältnisse als normal anerkannt sind, was bei Württemberg nicht der Fall ist; das Folgende kann eher als eine „Rettung Württembergs“ aufgefaszt werden.

**) Wegen dieser Zunahme der Fruchtbarkeit dürfen zwischen den einzelnen Ländern nur Jahrgänge verglichen werden, die nicht weit auseinander liegen.

***) Korresp.-Bl. d. niederrhein. Vereins, Bd. III, S. 75.

†) Bayrische Sanitätsberichte.

††) Sächsische Medizinalberichte.

†††) Württ. Jahrb. 1874 S. 18 und ff. Vgl. übrigens jetzt auch W. Jahrb. 1877 I S. 75.

Tabelle 2.

Geburtsziffer	Zahl der Oberämter	Sterbziffer	Geburtsziffer	Zahl der Oberämter	Sterbziffer
2,3	5	2,6	4,0	61	3,3
2,4	0	—	4,1	62	3,2
2,5	4	2,3	4,2	78	3,3
2,6	1	2,6	4,3	80	3,3
2,7	0	—	4,4	103	3,3
2,8	2	2,8	4,5	79	3,4
2,9	9	2,8	4,6	59	3,5
3,0	5	2,9	4,7	62	3,5
3,1	4	2,6	4,8	62	3,6
3,2	7	2,8	4,9	40	3,6
3,3	11	2,8	5,0	27	3,8
3,4	17	2,8	5,1	16	3,9
3,5	18	3,0	5,2	4	3,9
3,6	20	3,1	5,3	13	3,8
3,7	21	2,9	5,4	5	3,8
3,8	33	2,9	5,5	1	3,3
3,9	51	3,1			

Diese Tabelle kann aber noch nicht zur Vergleichung mit den Schweig'schen Zahlen dienen; denn Schweig hat 1) die Todtgeborenen den Geborenen und Gestorbenen nicht zugezählt und 2) diejenigen Bezirke ausgeschieden, in denen mehr Personen starben als geboren wurden.*) Um nun zunächst die Todtgeborenen auszuscheiden, habe ich für 10 Jahre die Geborenen und Gestorbenen Württembergs je mit und ohne Todtgeborene prozentisch berechnet und gefunden, dasz sowohl Geburts- als Sterbziffer ohne Todtgeborene um 0,17 kleiner ist als mit denselben. Die Todtgeborenen bilden einen so geringen Bruchtheil der Geborenen überhaupt, dasz die verschiedene Höhe der Zahl der Todtgeborenen in den einzelnen Oberämtern für den gegenwärtigen Zweck nicht in Betracht kommt und es genügen dürfte, wenn man die für Württemberg im Allgemeinen giltige Zahl der Todtgeborenen bei allen Oberämtern in Abzug bringt.

Mehr Bedenken erregte mir der zweite Punkt, nemlich die Ausscheidung derjenigen Bezirke, in denen die Mortalität gröszer ist als die Geburtenzahl. Solche Bezirke befinden sich überhaupt unter den 960 Oberämtern nur 23, d. h. 2,4%; da aber die Ausscheidung dieser 2,4% nicht von Belang sein kann, so lasse ich zunächst alle Oberämter beisammen ohne Unterschied, ob die Mortalität gröszer oder kleiner ist als die Geburtenzahl.

Die Tabelle 3 gibt somit die Tabelle 2 wieder, nachdem bei allen Geburts- und Sterbziffern die Todtgeborenen mit 0,2 (statt des eigentlichen Werths 0,17) abgezogen wurden; zur besseren Uebersicht habe ich die theoretischen Sterbwerthe (Tab. 1) hier nochmals beigefügt und in der letzten Kolonne die Differenz zwischen den württembergischen und theoretischen Sterbewerthen angegeben.

*) Ich habe die Todtgeborenen hinzugezählt, weil es mir scheinen wollte, als ob dies gegenwärtig das häufigere Verfahren sei, und weil mir Herr Obermedizinalrath Dr. Schweig selbst brieflich diese Methode als die vielleicht vorzüglichere empfohlen hatte.

Tabelle 3.

Geburtsziffer	Zahl der Oberämter	Sterbziffer	Theoretische Sterbziffer	Differenz zwischen Württ. u. theoret. Sterbziffer	Geburtsziffer	Zahl der Oberämter	Sterbziffer	Theoretische Sterbziffer	Differenz zwischen Württ. u. theoret. Sterbziffer
2,1	5	2,4	2,0	+ 0,4	3,8	61	3,1	2,8	+ 0,3
2,2	0	—	2,0	—	3,9	62	3,0	2,9	+ 0,1
2,3	4	2,1	2,1	0	4,0	78	3,1	2,9	+ 0,2
2,4	1	2,4	2,1	+ 0,3	4,1	80	3,1	3,0	+ 0,1
2,5	0	—	2,2	—	4,2	103	3,1	3,0	+ 0,1
2,6	2	2,6	2,2	+ 0,4	4,3	79	3,2	3,1	+ 0,1
2,7	9	2,6	2,3	+ 0,3	4,4	59	3,3	3,1	+ 0,2
2,8	5	2,7	2,3	+ 0,4	4,5	62	3,3	3,2	+ 0,1
2,9	4	2,4	2,4	0	4,6	62	3,4	3,2	+ 0,2
3,0	7	2,6	2,4	+ 0,2	4,7	40	3,4	3,3	+ 0,1
3,1	11	2,6	2,5	+ 0,1	4,8	27	3,6	3,3	+ 0,3
3,2	17	2,6	2,5	+ 0,1	4,9	16	3,7	3,4	+ 0,3
3,3	18	2,8	2,6	+ 0,2	5,0	4	3,7	3,4	+ 0,3
3,4	20	2,9	2,6	+ 0,3	5,1	13	3,6	3,5	+ 0,1
3,5	21	2,7	2,7	0	5,2	5	3,6	3,5	+ 0,1
3,6	33	2,7	2,7	0	5,3	1	3,1	3,6	— 0,5
3,7	51	2,9	2,8	+ 0,1					

Man sieht aus Tabelle 3, dasz die niederste Geburtsziffer Württembergs 2,1, die höchste 5,3 ist; die badische Geburtsreihe bewegt sich zwischen denselben Zahlen, wogegen die französische mit 1,8 beginnt und nur bis 3,9 ansteigt (s. Schweig). Die häufigste Geburtsziffer in Württemberg ist 4,0—4,3, während in Baden die Geburtsziffern 3,4—3,9, in Frankreich die von 2,3 und 2,4 die häufigsten sind.

Was die Württ. Sterbwerthe in Tab. 3 betrifft, so sind die Anfangs- und Endglieder ganz unregelmäszig, weil hier bei der geringen Anzahl von Berichten der Zufall zu sehr obwaltet. Der mittlere Theil der Reihe, etwa entsprechend den Geburtsziffern 3,0—5,0, zeigt aber ein ziemlich regelmäsziges Ansteigen der Sterbreihe von 2,6 auf 3,7, und zwar steigt die Geburtsziffer, wie Schweig angibt, doppelt so rasch (wenigstens beinahe) als die Sterbziffer: der Unterschied zwischen den 2 Geburtsziffern 3,0 und 5,0 beträgt 2,0, der Unterschied zwischen den 2 Sterbziffern 2,6 und 3,7 beträgt 1,1, so dasz auch hier von dem Mehr der Geborenen etwa die Hälfte der Bevölkerungszunahme zu Gute kommt.

In zweiter Linie sieht man aber sofort aus der letzten Kolonne, dasz die Württ. Sterbwerthe durchweg höher sind als die theoretischen, sowie die von Baden und Frankreich (Tab. 1); im mittleren Theil der Reihe sind nur in 2 Fällen die Württ. Sterbwerthe den theoretischen gleich, in allen übrigen aber sind sie um 1—3 pro mille höher. Die Ziffer dieser zu hohen Mortalität für Württemberg im Ganzen ergibt sich aus der Schlusztabelle 5, wonach in Württemberg während der 15 berechneten Jahre ohne Todtgeborene auf 4,11% Geburten 3,14 Todesfälle kommen; nach den vorstehenden theoretischen Sterbwerthen entsprechen aber 4,1% Geborenen nur 3,0% Gestorbene. Der Vorwurf einer zu groszen Sterblichkeit trifft also Württemberg in soweit mit Recht, als in den genannten 15 Jahren in Württemberg von 1000 Einwohnern 1 Person zu viel starb, d. h. 1 Person mehr, als

nach dem bisher Gesagten für eine Geburtenzahl, wie sie Württemberg aufweist, der Durchschnitt ist; um was auszer diesen 0,1% die Mortalität Württembergs höher erscheint als die anderer Länder, das ist die, von Schweig statistisch nachgewiesene, nothwendige Folge der groszen Fruchtbarkeit Württembergs. Wenn man bedenkt, mit welcher Ueberlegenheit Württemberg in allen bisherigen Mortalitätstabellen den Reigen der Länder eröffnet hat, so ist das Ergebnis des Bisherigen, dasz Württembergs Mortalität überhaupt nur um 0,1% über dem Durchschnitt steht, gewisz ein sehr erfreuliches. Und vielleicht gelingt es mir in Nachstehendem, die Sterblichkeitsverhältnisse Württembergs in ein noch etwas günstigeres Licht zu stellen.

Es war von Anfang an wahrscheinlich, dasz das Zuviel der Gestorbenen auf Rechnung der Kinder im 1. Lebensjahr kommen, die Erwachsenen dagegen eine normale Mortalität zeigen werden. Schweig hat, wie bereits bemerkt, für die Kindersterblichkeit in Baden eine besondere Tabelle entworfen, in welcher für jede Geburtsziffer die entsprechende Zahl der Gestorbenen unter 1 Jahr und über 1 Jahr angegeben wird. Ueber eine solche Tabelle für Württemberg verfüge ich nicht; doch kann ich für 2 Jahrzehnte die Zahlen der Gestorbenen über 1 Jahr und unter 1 Jahr im Ganzen angeben; die entsprechenden Werthe für Baden stehen nebenan:

	Geburtsziffer	Gestorbene unter 1 Jahr	Gestorbene über 1 Jahr		Geburtsziffer	Gestorbene unter 1 Jahr	Gestorbene über 1 Jahr
Württemberg 1846—56*) . .	3,65	1,27	1,74	Baden	3,6	0,9	1,8
1858—68**) .	3,93	1,31	1,72		3,9	1,0	1,8

Die Zahl der Gestorbenen über 1 Jahr ist also in Württemberg eher kleiner als in Baden, d. h. es starben in Württemberg jedenfalls nicht mehr Erwachsene als in denjenigen Bezirken Badens, welche dieselbe Fruchtbarkeit haben; dagegen starben im 1. Lebensjahr in Württemberg relativ viel mehr Kinder als in Baden. Schon diese wenigen angeführten Zahlen dürften beweisen, dasz allein die grosze Kindersterblichkeit es ist, welche Württembergs Mortalität über den Durchschnitt erhebt.

Und nun noch einige Worte über das Verfahren, nach welchem Schweig die Bezirke mit unregelmäsziger, resp. zu hoher Mortalitätsziffer aus seinen Berechnungen gestrichen hat. Es ist kein Zweifel, dasz die Sterblichkeit in Bezirken, in welchen Epidemien herrschen, über dem Durchschnitt steht und deshalb auch nicht einzeln als Durchschnittszahl benützt werden kann. Mehr schon könnte die Frage in Betracht kommen, ob man berechtigt ist, bei Sterblichkeitsberechnungen für ganze Länder während einer gröszeren Zahl von Jahren die Epidemien auszuschlieszen. Was in einem groszen Land binnen 10 Jahren an Epidemien stirbt, gehört eben auch zu dessen Mortalität; das Auftreten von Epidemien gehört zur Zeit zur Regel, findet ja sogar oft in regelmäszigen Wiederholungen statt; deshalb stellt sich die Mortalität ohne Zuziehung der Epidemien berechnet jedenfalls etwas zu günstig. Indesz liesze sich dieses Miszverhältnis nöthigenfalls jedesmal ausgleichen, vorausgesetzt, dasz die Zahlen über die Tödtlichkeit der Epidemie bekannt sind.

Ein gröszerer Uebelstand der genannten Berechnungsweise scheint mir dagegen zu sein, dasz sie nicht die Bezirke, welche durch Epidemien gelitten haben, direkt ausschlieszt, sondern diejenigen, welche einen Ueberschusz der Gestorbenen

*) Württ. Jahrb. 1874, S. 19 und 20.

**) Württ. Med. Korr.-Bl. 1870, S. 181.

über die Geborenen aufweisen. Ich glaube nicht, dasz man das Eine als gleichbedeutend mit dem Andern setzen kann, sondern dasz einerseits ohne wesentliche Epidemie in einem Bezirk mehr sterben können, als geboren werden, andererseits namentlich manche Epidemien bestehen, ohne die Sterbziffer über die Geburtsziffer hinaufzutreiben. Schweig selbst bemerkt (Heft II S. 7), dasz, je geringer die Geburtsziffer ist, um so leichter ein Ueberschusz der Sterbfälle entsteht, nach seiner Meinung stets durch Epidemien erzeugt; dasz dagegen bei einer sehr hohen Geburtenzahl nur heftige Epidemien die Sterblichkeit so steigern, dasz sie die Geborenenzahl übersteigt. Bei der sehr niedern Geburtsziffer Frankreichs wird also diese viel häufiger von der Todtenzahl übertroffen, als dies in Baden der Fall ist, und für das geburtenreiche Württemberg vollends kommt es sogar durch Epidemien, die hier auch nicht fehlen, sehr selten vor, dasz die Ziffer der Gestorbenen die der Geborenen übertrifft (am häufigsten in den Oberämtern Tettnang und Wangen mit der niedersten Geburtenzahl). Bezirke mit gröszerer Sterb- als Geburtsziffer gibt es nach S. 79 in Frankreich 24%, in Baden 9%, in Württemberg 2%; daraus wird Niemand schlieszen, dasz in Frankreich um soviel mehr Epidemien herrschen als in Baden etc.; vielmehr wird einfach die niedere Geburtsziffer Frankreichs viel leichter durch hygieinische Uebelstände aller Art von der Sterbziffer übertroffen, als die höhere Geburtenzahl der andern Länder. Auftreten von Epidemien und Ueberschusz der Gestorbenen fällt also keineswegs immer zusammen.

Wenn aber, und das war mir der Hauptgrund zu diesen Ausführungen, obige 24, 9 und 2% aus der Berechnung ausgeschieden werden, so ist die nachherige Vergleichung eine ungerechte: denn die ausgeschiedenen Zahlen sind gerade die für die Mortalitätsverhältnisse ungünstigsten, und es kommt der Theil zu kurz, bei welchem am wenigsten solcher schwarzen Zahlen abgezogen werden, in unserem Fall Württemberg. Wegen dieser Ungleichheit hielte ich es für besser, künftighin zur Feststellung der Schweig'schen Sterblichkeitsskala (sit venia verbo) sämmtliche Sterbziffern ohne Ausnahme zu verwenden; bei sehr groszem Material wird sich auch hier eine Regelmäszigkeit zeigen.

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, den genannten Nachtheil Württembergs wenigstens Baden gegenüber so gut als möglich auszugleichen, und habe 9%=86 der ungünstigsten Sterbziffern Württembergs (mit den Geburtsziffern) ausgeschieden; während vorher bei einer Zahl von 960 Oberämtern auf 4,11% Geborene 3,14% Gestorbene kamen, treffen auf diese Weise bei einer Zahl von 874 Oberämtern auf 4,17 Geborene 3,13 Gestorbene. Das Verhältnis wird, wie man sieht, etwas günstiger, aber noch nicht normal (s. theoret. Sterbwerthe); die Sterblichkeit Württembergs bleibt über dem Durchschnittswerth.*)

Wir können somit das Resultat des Bisherigen in Folgendem zusammenfassen:

1. Die Sterblichkeit Württembergs steht um etwa 1 pro mille über dem Durchschnitt;

2. Diese erhöhte Mortalität wird ausschlieszlich veranlaszt durch die zu hohe Kindersterblichkeit Württembergs.

---

*) Würde man statt 9%, wie in Baden, 24% oder den vierten Theil aller Oberämter, und zwar die für die Mortalität ungünstigsten, wie dies von Schweig für Frankreich geschah, eliminiren, so würden sich ohne Zweifel die Württ. Sterbeziffern den theoretischen noch mehr nähern; doch bin ich weit entfernt, diesen Räsonnements einen bedeutenden Werth beizulegen.

2. Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse Württembergs während der Jahre 1860—75, nach Jahrgängen, Kreisen und Oberämtern betrachtet.*)

Zur Ausarbeitung dieses zweiten Theils fühlte ich mich um so eher berechtigt, als, seitdem Clesz seine sehr vollständigen Arbeiten über unser Thema im Med. Korr.-Bl. mit dem Jahr 1866 eingestellt hat, in der Folge nie wieder die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse Württembergs in von ärztlichen Kreisen benützten Blättern besprochen wurden.**) Nur möchte ich betonen, dasz auch hier als Hauptzweck der ganzen Arbeit im Auge behalten wurde, die Gesammtsterblichkeit Württembergs von einem neuen Standpunkte aus zu beleuchten, und deshalb die einzelnen Lebensalter, Geschlechter, Zahl der Todtgeborenen und sonstige Rubriken keine Berücksichtigung fanden. Ich habe demgemäsz in den 5 Schlusztabellen nur die Prozentzahl der Geborenen und Gestorbenen überhaupt nach Oberämtern und Kreisen, sowie deren Einwohnerzahl angegeben. Die Mittheilung dieser Tabellen selbst schien mir unerläszlich und werthvoller als die Exegese derselben, nicht allein, weil die Tabellen die Richtigkeit des Textes bestätigen sollen, sondern auch, weil bei näherer Betrachtung derselben immer wieder neue überraschende Thatsachen in's Auge springen, zu deren Entdeckung ich dem geneigten Leser selbst Gelegenheit bieten möchte, da eine Aufzählung solcher mehr oder minder interessanter Einzelheiten in das Reich der Unmöglichkeit gehört. Ich selbst werde mich auf das Wesentliche beschränken und dadurch nach Kräften bemüht sein, das Ermüdende solcher statistischer Erörterungen auf ein möglichst bescheidenes Masz zurückzuführen.

A. Die zeitlichen Verschiedenheiten im Gang der Bevölkerung Württembergs während 15 Jahren.

Bei einem Blick auf die Schlusztabelle 5 fällt sofort auf, dasz die Fruchtbarkeit Württembergs in den Jahren 1860—75 beständig zugenommen hat; im Jahr 1859/60 kamen 39, im Jahr 1875 kamen 47 Geburten auf 1000 Einwohner. Die Fruchtbarkeit ist also selbst gegenüber früheren Zeiten, wo sie von Sick, Clesz etc. als sehr hoch aufgeführt wird, noch gestiegen. Es zeigt sich eine ähnliche Zunahme in diesem Zeitraum für ganz Deutschland. Die Fruchtbarkeit hat in allen 4 Kreisen zugenommen, am bedeutendsten im Neckarkreis (3,86 %—4,81 %); der Schwarzwaldkreis, im Jahr 1860 schon der fruchtbarste, zeigt in den 15 Jahren die geringste Zunahme seiner Geburtenzahl. Bemerkenswerth ist, dasz die Zunahme der Fruchtbarkeit das ganze Land betrifft: 62 Oberämter zeigen eine entschiedene Zunahme, bei zweien (Münsingen und Schorndorf) ist sich die Fruchtbarkeit nahezu gleich geblieben; abgenommen hat sie nirgends. Aus der Zunahme der Fruchtbarkeit folgt nach dem Früheren nothwendig ein Wachsen des jährlichen Geburtsüberschusses, das sich in der letzten Kolonne der Schlusztabelle 5 darstellt; der Geburtsüberschusz betrug in den ersten 7 Jahren durchschnittlich 0,85 %, in den letzten 8 Jahren 1,08 % der Lebenden.

Die Zunahme der Fruchtbarkeit oder das Ansteigen der Geburtsziffer für Württemberg im Ganzen geschieht mit ziemlicher Regelmäszigkeit mit Ausnahme der Jahre 1871 und 1868, welche auffallend niedere Geburtsziffern haben: im Jahr 1871 kamen die Geborenen zu kurz offenbar in Folge des deutsch-französischen Kriegs, welcher eine Menge zeugungsfähiger Männer weggeführt hatte (auch in andern

---

*) Bei den Zahlenangaben dieses Theils sind stets die Todtgeborenen mit inbegriffen; im gegentheiligen Fall ist dies besonders angegeben.

**) Das Material findet sich dagegen sehr genau in den Württ. Jahrbüchern, und zwar von 1871 an nach Ortsanwesenden, früher nach Ortsangehörigen berechnet.

deutschen Ländern zeigt sich 1871 eine Verminderung der Geburtenzahl); dem Jahr 1868 giengen 2 schlechte Ernten vorher, die möglicherweise an der geringeren Produktivität Schuld tragen. Aehnliche Verhältnisse zeigt das Ansteigen der Geburtsziffern in den einzelnen Oberämtern (Schlusztabelle 1—4); doch kommen hier natürlich gröszere Schwankungen und zufällige Unregelmäszigkeiten vor, die oft nicht zu erklären sind: so hat z. B. Stuttgart Stadt in den Jahren 1868—71 eine niederere Geburtenzahl als vor- und nachher, für die ich keinen Grund auffinden konnte. Das Kriegsjahr macht sich in einzelnen Oberämtern stark, in andern gar nicht geltend.

Wenn die Fruchtbarkeit steigt, so musz auch die Sterblichkeit steigen; dies zeigt wiederum die Schlusztabelle 5. Die durchschnittliche Mortalität für Württemberg ist in den ersten 7 Jahren 3,23%, in den letzten 8 Jahren 3,38%. Es zeigt sich hier eklatant die Nothwendigkeit, die Mortalität eines Landes stets mit Rücksicht auf dessen Fruchtbarkeit zu betrachten; wollte man einfach konstatiren, dasz Württemberg anfangs eine Mortalität von 3,23%, in der späteren Periode eine solche von 3,38% hatte, so wäre der folgerichtige Schlusz, dasz sich die Sterblichkeitsverhältnisse Württembergs verschlimmert haben; wir werden uns unten vom Gegentheil überzeugen. Schon Clesz hat für die 8 von ihm berechneten Jahre ebenfalls eine Zunahme der Mortalität gefunden und war geneigt, die Ursache davon in einer Mangelhaftigkeit des zu Grund liegenden Materials zu suchen; der Hauptgrund liegt aber gewisz in der gleichzeitigen Zunahme der Geburtenzahl.

Es läszt sich von vornherein erwarten, dasz die Sterbziffer nicht mit derselben Regelmäszigkeit ansteigt wie die Geburtenzahl; die Sterblichkeit eines Landes unterliegt viel mehr Zufälligkeiten als die Geburtenzahl desselben. Das unregelmäszige Ansteigen der Sterbziffern sieht man am besten aus der Kolonne über den Geburtsüberschusz (Schlusztabelle 5); während die Zahlen dieser Kolonne regelmäszig, den Geburtsziffern entsprechend, steigen sollten, sieht man unter denselben beträchtliche Sprünge. Das Jahr 1860/61 ist ein auffallend günstiges, dessen Sterblichkeit sogar unter dem theoretischen Durchschnitt nach Schweig steht; dagegen hat das folgende Jahr 1861/62 eine abnorme Mortalität in Folge von gleichzeitigem Auftreten von Brechruhr, Ruhr, Scharlach, Typhus (Clesz); 1865 hohe Kindersterblichkeit durch Brechruhr; 1868 niedere Geburtenzahl und deshalb geringer Geburtsüberschusz; für den geringen Geburtenüberschusz der Jahre 1870 und 71 dürften wohl auszer Brechruhr die Pocken, und im letzteren Jahr jedenfalls die geringere Geburtenzahl in Folge des Kriegsjahrs in Betracht kommen. — Die Gründe anzugeben, weshalb in den einzelnen Oberämtern die Sterbziffern nicht gleichmäszig ansteigen, sondern starken Schwankungen unterliegen (Schlusztabelle 1—4), würde hier zu weit führen und liegt auszerhalb meines Vermögens; doch würden sich diese Gründe bei Kenntnis der herrschenden Krankheiten u. s. w. mit Sicherheit nachweisen lassen. Ich möchte nur beispielsweise hier die 23 Fälle einer kurzen Besprechung unterwerfen, in denen während des 15jährigen Zeitraums mehr Personen gestorben als geboren sind. Es sind dies: 1862/63 Böblingen und Tuttlingen mit starken Scharlachepidemien (in Tuttlingen starben 402 Personen an Scharlach); 1865 Calw, wo 81 Personen an Diphtheritis starben; diese 3 Fälle sind die einzigen im Neckar- und Schwarzwaldkreis, wo die Zahl der Gestorbenen höher war als die der Geborenen. In dem Jahr 1861/62, welches in den 15 Jahren den geringsten Geburtenüberschusz (0,45%) lieferte, finden sich in dem besonders heimgesuchten Jagstkreis 5 Oberämter mit höherer Sterb- als Geburtsziffer (Crailsheim, Hall, Künzelsau, Neresheim, Oehringen), wiederum die einzigen im Jagstkreis vorgekommenen Fälle höherer Sterbziffer.

Die übrigen 15 Fälle fallen alle auf den Donaukreis, und zwar 3 auf überhaupt ungünstige Jahrgänge: 1861/62 Kirchheim und Leutkirch, 1865 Biberach; 12 Fälle dagegen, also im Ganzen die Hälfte, vertheilen sich auf die 3 Oberämter, welche in Württemberg die geringste Geburtenzahl haben, und zwar kommen 2 auf Ravensburg (mit 3,5% Geb.), 4 auf Tettnang (mit 3,0% Geb.) und 6 auf Wangen (mit 2,8% Geb.). Die ersten 11 Fälle sind Beispiele dafür, wie epidemische Einflüsse die Sterblichkeit bis über die Geburtenzahl hinaufgetrieben haben; aus der zweiten Hälfte erhellt, dasz ein Ueberwiegen der Sterb- über die Geburtsziffer am leichtesten in unfruchtbaren Bezirken stattfindet, wo auszer Epidemien auch andere Uebelstände, z. B. grosze Kindersterblichkeit, genügen, die Sterbziffer so hoch hinaufzutreiben.

Sehen wir endlich noch, ob und welche Schwankungen in dem Verhältnis der Sterblichkeit zu der Geburtenzahl (Schweig's Gesetz) in den 15 Jahren stattgefunden haben.

Hiezu dient folgende Tabelle*) und zwar deren letzte Kolonne.

Tabelle 4.

Jahr	Geburtsziffer	Sterbziffer	Theoret. Sterbziffer	Differenz zwischen Württ. u. theoret. Sterbziffer	Jahr	Geburtsziffer	Sterbziffer	Theoret. Sterbziffer	Differenz zwischen Württ. u. theoret. Sterbziffer
1859/60	3,7	2,9	2,8	+ 0,1	1869	4,2	3,1	3,0	+ 0,1
1860/61	3,8	2,6	2,8	− 0,2	1870	4,2	3,5	3,0	+ 0,5
1861/62	3,7	3,3	2,8	+ 0,5	1871	4,1	3,2	3,0	+ 0,2
1862/63	3,9	3,0	2,9	+ 0,1	1872	4,4	3,1	3,1	0
1863/64	4,0	3,2	2,9	+ 0,3	1873	4,4	3,1	3,1	0
1865	4,0	3,3	2,9	+ 0,4	1874	4,4	3,1	3,1	0
1866	4,1	3,1	3,0	+ 0,1	1875	4,5	3,3	3,2	+ 0,1
1868	4,1	3,2	3,0	+ 0,2					

Bei der Betrachtung der letzten Kolonne ist nicht zu verkennen, dasz sich die Sterbziffern Württembergs immer mehr den normalen (theoretischen) nähern, d. h. die Mortalität Württembergs hat sich während der 15 Jahre immer günstiger gestaltet. Theilt man die 15 Jahre, wie schon öfter, in 2 Hälften, so ergibt sich:

	Geburtsziffer	Sterbziffer	theoret. Sterbziffer	Differenz
in den ersten 7 Jahren:	3,9	3,1	2,9	+ 0,2
in den letzten 8 Jahren:	4,3	3,2	3,1	+ 0,1

*) In dieser Tabelle sind für Geborene und Gestorbene jedesmal 0,17% als Todtgeborene in Abzug gebracht (s. S. 82) und auszerdem ist der Gleichmäszigkeit halber die 2. Dezimale weggeblieben; Kolonne 3 gibt die theoretischen Sterbwerthe, wie sie den Geburtsziffern entsprechen, Kolonne 4 die Differenz zwischen den württembergischen und theoretischen Sterbziffern.

Die Mortalität der ersten Hälfte weicht also weit mehr vom Durchschnittswerth ab, als die der zweiten. Besonders günstig stellen sich aber die letzten 4 Jahre 1872—75, deren Mortalität, wie schon früher erwähnt, dem Durchsehnitt naeh Schweig beinahe gleichkommt: Württemberg zeigt in diesem Zeitraum 3,16 % Gestorbene, während die theoretisehe Sterbziffer 3,1 ist.

Es wird allerdings erst die Zeit entseheiden, ob die Mortalitätsverhältnisse Württembergs die günstige Stellung der letzten 4 Jahre auch künftighin behaupten werden; aber wenn auch einzelne Rückschläge nicht ausbleiben werden, so darf man doeh mit groszer Wahrseheinliehkeit annehmen, dasz Württemberg auf dem Weg ist, aus der Kalamität seiner zu groszen Sterbliehkeit, wie auch wir sie gefunden haben, herauszukommen und sich einer normalen durehschnittliehen Mortalität zu nähern. Dies hier zum erstenmal konstatirt zu haben, rechne ieh für meine Person zu den befriedigendsten Resultaten dieser Abhandlung.

An dem soeben genannten Fortschritt Württembergs haben die einzelnen Kreise einen verschiedenen Antheil. Im Donaukreis ist das Sterblichkeitsverhältnis in den 15 Jahren kaum günstiger geworden; dagegen hat sieh die Mortalität im Jagst- und Sehwarzwaldkreis allmählig der Norm sehr genähert; der Neckarkreis zeigt von Anfang an die normale Sterbliehkeit, wie sie seiner Geburtenzahl entspricht, und in den letzten 4 Jahren ist sogar seine Mortalität niederer als die Durehsehnittszahlen von Schweig.

Wie sich das Verhältnis der Geburten- und Todtenzahl während der 15 Jahren in den einzelnen Oberämtern verändert hat, ist naeh dem Obigen aus den Sehlusztabellen leicht zu berechnen;*) hier darauf einzugehen, wäre zu ermüdend.

B. Die geographischen Verschiedenheiten im Gang der Bevölkerung Württembergs während 15 Jahren.

Aueh hier betrachten wir zuerst die Fruchtbarkeit der Bezirke, dann deren Sterblichkeit und zuletzt das Verhalten der Sterblichkeit vergliehen mit der Fruehtbarkeit mit Anwendung des Schweig'sehen Prinzips.

In eine Fruehtbarkeit Württembergs von 4,28 % theilen sich die 4 Kreise in folgender Ordnung:

Sehwarzwaldkreis	4,41 %	Geborene
Neekarkreis . .	4,29 „	„
Donaukreis . .	4,21 „	„
Jagstkreis . .	4,20 „	„

Die Oberamtsbezirke zeigen naehstehende Fruchtbarkeit (Seite 91):

Die Reihenfolge der Oberämter ist fast dieselbe, wie sie Clesz für die 8 Jahre 1859—66 (Med. Corr.-Bl. 1870) gibt. Die Karte I veranschaulieht die Fruchtbarkeit der einzelnen Bezirke in 6 Abstufungen.**) Sehr auffallend ist das Verhalten des Donaukreises, dessen südliehe Bezirke (Tettnang, Wangen, Ravensburg, Leutkireh, Waldsee) sehr arm an Geburten sind, während die nördlichen zum Theil zu den kinderreichsten Oberämtern gehören.

---

*) Den Abzug der Todtgeborenen zu maehen ist jedesmal nothwendig, weil die Zahlen der Geborenen und Gestorbenen in ungleieher Progression ansteigen.

**) In allen 3 Karten entsprechen die sehwärzesten Partien den jedesmal ungünstigsten Bezirken und umgekehrt.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Geburtenzahl in den Oberämtern.

Procentverhältniß der Geborenen (incl. Todtgeborenen) zu den Einwohnern.

2, 8 – 3, 6 % Geb.	4, 1 – 4, 2 % Geb.	4, 6 – 4, 7 % Geb.
3, 7 – 4, 0 % „	4, 3 – 4, 5 % „	4, 8 – 5, 1 % „

Tabelle 5.

Nr.	Oberamt	Geb.	Gest.	Nr.	Oberamt	Geb.	Gest.
1	Neuenbürg	5,1	3,6	33	Brackenheim	4,3	3,2
2	Urach	5,0	3,8	34	Cannstatt	4,3	3,0
3	Blaubeuren	5,0	4,1	35	Eszlingen	4,3	3,1
4	Münsingen	4,9	3,8	36	Vaihingen	4,3	3,3
5	Stuttgart Amt	4,8	3,4	37	Crailsheim	4,3	3,3
6	Weinsberg	4,8	3,6	38	Ochringen	4,3	3,4
7	Heidenheim	4,8	3,6	39	Biberach	4,3	3,7
8	Aalen	4,7	3,5	40	Waiblingen	4,2	3,2
9	Laupheim	4,7	3,8	41	Oberndorf	4,2	3,1
10	Backnang	4,6	3,6	42	Rottweil	4,2	3,1
11	Maulbronn	4,6	3,2	43	Sulz	4,2	3,1
12	Nürtingen	4,6	3,2	44	Gaildorf	4,2	3,1
13	Welzheim	4,6	3,4	45	Kirchheim	4,2	3,3
14	Ehingen	4,6	3,7	46	Besigheim	4,1	3,1
15	Geislingen	4,6	3,6	47	Neckarsulm	4,1	3,1
16	Saulgau	4,6	3,9	48	Herrenberg	4,1	3,3
17	Marbach	4,5	3,4	49	Rottenburg	4,1	3,3
18	Balingen	4,5	3,3	50	Spaichingen	4,1	3,1
19	Freudenstadt	4,5	3,0	51	Schorndorf	4,1	3,2
20	Nagold	4,5	3,5	52	Horb	4,0	3,2
21	Reutlingen	4,5	3,5	53	Künzelsau	4,0	3,2
22	Tübingen	4,5	3,4	54	Stuttgart Stadt	3,9	2,6
23	Tuttlingen	4,5	3,5	55	Ellwangen	3,9	3,2
24	Riedlingen	4,5	3,7	56	Ludwigsburg	3,8	3,0
25	Heilbronn	4,4	3,3	57	Hall	3,8	3,1
26	Leonberg	4,4	3,6	58	Waldsee	3,8	3,2
27	Calw	4,4	3,5	59	Gerabronn	3,7	2,9
28	Gmünd	4,4	3,4	60	Mergentheim	3,6	2,8
29	Neresheim	4,4	3,6	61	Leutkirch	3,6	3,1
30	Göppingen	4,4	3,4	62	Ravensburg	3,5	3,1
31	Ulm	4,4	3,8	63	Tettnang	3,0	2,7
32	Böblingen	4,3	3,3	64	Wangen	2,8	2,7

Die topographischen Verhältnisse dürften, wenn man die Karte betrachtet, zur Erklärung der verschiedenen Fruchtbarkeit der einzelnen Bezirke kaum Verwendung finden. Vielmehr sind hier Sitten und Gebräuche der Einwohner, die Art ihrer Beschäftigung etc. maszgebend. In dieser Hinsicht sei es mir gestattet, die zweifelsohne richtigste Eintheilung in 3 Hauptgruppen nach Rümelin (Med. Corr.-Bl. 1870. S. 163) hier wiederzugeben: „In die erste Gruppe mit den zahlreichsten Geburten fallen die Bezirke der Alb, namentlich der mittleren und südlichen, und die anliegenden, die Donau begrenzenden Oberämter von Oberschwaben (Blaubeuren, Münsingen, Urach, Ulm, Laupheim, Ehingen, Riedlingen, Saulgau, Heidenheim u. s. w.), wo eine dünne Bevölkerung in ziemlichem Wohlstand auf geräumigem Areal in Dörfern ohne geschlossene Güter lebt. Zu der entgegengesetzten Gruppe mit den wenigsten Geburten gehören diejenigen Bezirke, in welchen ebenfalls eine dünne, wohlhabende ländliche Bevölkerung, aber nicht in Dörfern, sondern in Höfen oder kleinen Weilern mit geschlossenem Grundbesitz lebt, wo deshalb ein zahlreicheres, meist unverheirathetes landwirthschaftliches Gesinde zu treffen und die Gründung eines eigenen Hausstandes sehr erschwert ist: einerseits die oberschwäbischen Aemter Wangen, Tettnang, Leutkirch, Ravensburg, Waldsee, andererseits die fränkischen Hall,

Mergentheim, Gerabronn, Ellwangen; eine Gruppe, welcher sich die grösseren Städte anschlieszen, in denen durch Militär, Gesinde und Arbeiter gleichfalls ein Miszverhältnis zwischen den Verheiratheten und Ledigen stattfindet. Zu der dritten grösszten Gruppe mit mittlerer Fruchtbarkeit gehören die übrigen Landestheile, wo eine mehr oder weniger dichte Bevölkerung in Dörfern und Landstädten auf getheiltem Boden lebt."

Ich füge noch bei, dasz in dem südlichen Oberschwaben nicht nur die niederste Zahl von Ehen im ganzen Lande sich findet, sondern dasz daselbst auch durchschnittlich im vorgerücktesten Lebensalter geheirathet wird, was beides zu der geringen Geburtenzahl beiträgt. Das durchschnittliche Alter bei der Verheirathung ist überhaupt in der östlichen, im Ganzen an Kindern ärmeren Hälfte des Landes, in welcher der gröszere landwirthschaftliche Grundbesitz vorherrscht, viel höher, als in der westlichen kinderreicheren Hälfte mit überwiegender Kleinwirthschaft.*)

Die Sterblichkeit Württembergs während der 15 Jahre ist im Durchschnitt 3,31 % und zwar im Donaukreis 3,51 %, Schwarzwaldkreis 3,30 %, Jagstkreis 3,27 %, Neckarkreis 3,17 %.

Wir geben in Folgendem die Reihenfolge der einzelnen Oberämter nach ihrer Sterblichkeit und beginnen, zur leichteren Vergleichung mit der vorigen Tabelle, mit der höchsten Sterblichkeit; die Ziffer rechts bedeutet die Ordnungsziffer für die Fruchtbarkeit nach voriger Tabelle.

Tabelle 6.

Nr.	Oberamt	Gest.	Geb.	Nr.	Oberamt	Gest.	Geb.
1	Blaubeuren	4,1	5,0 (3)	33	Herrenberg	3,3	4,1 (48)
2	Saulgau	3,9	4,6 (16)	34	Rottenburg	3,3	4,1 (49)
3	Urach	3,8	5,0 (2)	35	Crailsheim	3,3	4,3 (37)
4	Laupheim	3,8	4,7 (9)	36	Kirchheim	3,3	4,2 (45)
5	Münsingen	3,8	4,9 (4)	37	Brackenheim	3,2	4,3 (33)
6	Ulm	3,8	4,4 (31)	38	Maulbronn	3,2	4,6 (11)
7	Biberach	3,7	4,3 (39)	39	Waiblingen	3,2	4,2 (40)
8	Ehingen	3,7	4,6 (14)	40	Horb	3,2	4,0 (52)
9	Riedlingen	3,7	4,5 (24)	41	Nürtingen	3,2	4,6 (12)
10	Backnang	3,6	4,6 (10)	42	Ellwangen	3,2	3,9 (55)
11	Leonberg	3,6	4,4 (26)	43	Künzelsau	3,2	4,0 (53)
12	Weinsberg	3,6	4,8 (6)	44	Schorndorf	3,2	4,1 (51)
13	Neuenbürg	3,6	5,1 (1)	45	Waldsee	3,2	3,8 (58)
14	Heidenheim	3,6	4,8 (7)	46	Besigheim	3,1	4,1 (46)
15	Neresheim	3,6	4,4 (29)	47	Eszlingen	3,1	4,3 (35)
16	Geislingen	3,6	4,6 (15)	48	Neckarsulm	3,1	4,1 (47)
17	Calw	3,5	4,4 (27)	49	Oberndorf	3,1	4,2 (41)
18	Nagold	3,5	4,5 (20)	50	Rottweil	3,1	4,2 (42)
19	Reutlingen	3,5	4,5 (21)	51	Spaichingen	3,1	4,1 (50)
20	Tuttlingen	3,5	4,5 (23)	52	Sulz	3,1	4,2 (43)
21	Aalen	3,5	4,7 (8)	53	Gaildorf	3,1	4,2 (44)
22	Marbach	3,4	4,5 (17)	54	Hall	3,1	3,8 (57)
23	Stuttgart Amt	3,4	4,8 (5)	55	Leutkirch	3,1	3,6 (61)
24	Tübingen	3,4	4,5 (22)	56	Ravensburg	3,1	3,5 (62)
25	Gmünd	3,4	4,4 (28)	57	Cannstatt	3,0	4,3 (34)
26	Oehringen	3,4	4,3 (38)	58	Ludwigsburg	3,0	3,8 (56)
27	Welzheim	3,4	4,6 (13)	59	Freudenstadt	3,0	4,5 (19)
28	Göppingen	3,4	4,4 (30)	60	Gerabronn	2,9	3,7 (59)
29	Böblingen	3,3	4,3 (32)	61	Mergentheim	2,8	3,6 (60)
30	Heilbronn	3,3	4,4 (25)	62	Tettnang	2,7	3,0 (63)
31	Vaihingen	3,3	4,3 (36)	63	Wangen	2,7	2,8 (64)
32	Balingen	3,3	4,5 (18)	64	Stuttgart Stadt	2,6	3,9 (54)

*) Diese und andere Umstände, welche auf die Fruchtbarkeit der einzelnen Gegenden von Einflusz sind, finden sich ausführlich besprochen in den „Beiträgen zur Statistik der Bevölkerung des Königreichs Württemberg" von Finanzrath Kull, Württ. Jahrb. 1874.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Zahl der Gestorbenen in den Oberämtern.

Procentverhältniss der Gestorbenen (incl. Todtgeborenen) zu den Einwohnern.

3, 8 – 4, 1 % Gest.	3, 4 – 3, 5 % Gest.	3, 0 – 3, 1 % Gest.
3, 6 – 3, 7 % „	3, 2 – 3, 3 % „	2, 6 – 2, 9 % „

Die Sterblichkeit entspricht wieder so ziemlich derjenigen, welche Clesz über die früherer Jahre gibt. Theilt man die 64 Oberämter der obigen Tabelle in 2 gleiche Hälften, so fallen mit je 3 Ausnahmen die Bezirke mit gröszerer Geburtenzahl auf die erste Hälfte mit gröszerer Sterbziffer, die Bezirke mit kleinerer Geburtenziffer auf die 2. Hälfte mit kleiner Sterbziffer.

Karte II gibt ein Bild der Sterblichkeit in den einzelnen Bezirken; die dunkelsten Bezirke sind diejenigen mit der grösszten Sterblichkeit u. s. w. Wer sich die Mühe nimmt, Karte II mit Karte I über die Fruchtbarkeit zu vergleichen, der wird finden, dasz was dort schwarz ist, hier weisz ist und umgekehrt, mit andern Worten, dasz, wo viele Kinder geboren werden, dort auch die Sterblichkeit grosz ist und umgekehrt. Das Korrespondiren einer hohen Sterblichkeit mit einer hohen Geburtenzahl kann nach meinem Ermessen nicht deutlicher gezeigt werden, als durch diese beiden Karten.

Ausnahmen kommen natürlich vor; es betreffen diese die hinsichtlich der Sterblichkeit besonders günstigen oder ungünstigen Bezirke, und hiemit sind wir an dem dritten letzten Punkt unserer Aufgabe angelangt, an der Frage nach der

C. Höhe der Sterblichkeit verglichen mit der Fruchtbarkeit in den einzelnen Bezirken unter Anwendung des Schweig'schen Prinzips.

Man kann diese Frage auch so stellen: In welchen Bezirken ist die Mortalität, mit gleichzeitiger Berücksichtigung der Geburtenzahl, die günstigste, in welchen die ungünstigste etc.? Da wir zu diesem Zweck die Württ. Zahlen mit den oft genannten theoretischen Sterbwerthen von Schweig vergleichen müssen, so sind in Folgendem überall die Todtgeborenen mit 0,2 % von der Geburten- und Sterbzahl abgezogen. Es ergibt sich hienach für die einzelnen Kreise:

	Geburtsziffer	Sterbziffer	Theoretische Sterbziffer	Differenz zwischen wirkl. und theoret. Sterbziffer
Neckarkreis . . .	4,1	3,0	3,0	0
Schwarzwaldkreis	4,2	3,1	3,0	+ 0,1
Jagstkreis . . .	4,0	3,1	2,9	+ 0,2
Donaukreis . . .	4,0	3,3	2,9	+ 0,4

Es hat also der Neckarkreis allein eine in unserem Sinne normale Mortalität. Die 3 andern zeigen eine zu hohe Sterblichkeit, am auffallendsten der Donaukreis, in welchem auf 1000 Einwohner 4 Personen über den Durchschnitt sterben.

Die Tabelle der Oberämter folgt auf der nächsten Seite.

Die Kolonne über die Differenzen der Sterbwerthe gibt an, ob und in wie weit ein Bezirk bezüglich seiner Mortalität günstig, normal, oder ungünstig ist. Es wäre aber nicht ganz korrekt, diese Differenzen direkt mit einander zu vergleichen, weil ihr Werth wechselt, je nachdem die Sterbziffer eine grosze oder kleine ist.*) Ich habe deshalb aus eben dieser Tabelle berechnet, wie grosz in

*) Wenn z. B., laut der Tabelle, in Tettnang bei 25 Todesfällen pro mille 2 Personen über der Norm oder zu viel sterben, und es sterben ebenso in Weinsberg bei 34 Todesfällen pro mille 2 Personen zu viel, so ist einleuchtend, dasz in Tettnang im Ganzen mehr Personen über der Norm sterben als in Weinsberg: es sterben bei 100 Todesfällen in Tettnang 8 Personen zu viel, in Weinsberg nur 5,9 Personen zu viel u. s. w.

Dasz auf Tabelle 8 die Abweichungen von der Norm sprungweise ab- und ansteigen, rührt daher, dasz nur eine Dezimale berechnet ist; es thut dies aber unsern Untersuchungen keinen Eintrag.

Tabelle 7.

Nr.	Oberamt	Geburts-ziffer	Sterb-ziffer	Theoret. Sterb-ziffer	Differenz zwischen wirklicher u. theoretischer Sterbziffer
	Neckarkreis				
1	Baeknang	4,4	3,4	3,1	+ 0,3
2	Besigheim	3,9	2,9	2,9	0
3	Böblingen	4,1	3,1	3,0	+ 0,1
4	Braekenheim	4,1	3,0	3,0	0
5	Cannstatt	4,1	2,8	3,0	— 0,2
6	Eszlingen	4,1	2,9	3,0	— 0,1
7	Heilbronn	4,2	3,1	3,0	+ 0,1
8	Leonberg	4,2	3,4	3,0	+ 0,4
9	Ludwigsburg	3,6	2,8	2,7	+ 0,1
10	Marbach	4,3	3,2	3,1	+ 0,1
11	Maulbronn	4,4	3,0	3,1	— 0,1
12	Neckarsulm	3,9	2,9	2,9	0
13	Stuttgart Stadt	3,7	2,4	2,8	— 0,4
14	Stuttgart Amt	4,6	3,2	3,2	0
15	Vaihingen	4,1	3,1	3,0	+ 0,1
16	Waiblingen	4,0	3,0	2,9	+ 0,1
17	Weinsberg	4,6	3,4	3,2	+ 0,2
	Schwarzwaldkreis				
1	Balingen	4,3	3,1	3,1	0
2	Calw	4,2	3,3	3,0	+ 0,3
3	Frendenstadt	4,3	2,8	3,1	— 0,3
4	Herrenberg	3,9	3,1	2,9	+ 0,2
5	Horb	3,8	3,0	2,8	+ 0,2
6	Nagold	4,3	3,3	3,1	+ 0,2
7	Neuenbürg	4,9	3,4	3,4	0
8	Nürtingen	4,4	3,0	3,1	— 0,1
9	Oberndorf	4,0	2,9	2,9	0
10	Reutlingen	4,3	3,3	3,1	+ 0,2
11	Rottenburg	3,9	3,1	2,9	+ 0,2
12	Rottweil	4,0	2,9	2,9	0
13	Spaichingen	3,9	2,9	2,9	0
14	Sulz	4,0	2,9	2,9	0
15	Tübingen	4,3	3,2	3,1	+ 0,1
16	Tuttlingen	4,3	3,3	3,1	+ 0,2
17	Urach	4,8	3,6	3,3	+ 0,3

Nr.	Oberamt	Geburts-ziffer	Sterb-ziffer	Theoret. Sterb-ziffer	Differenz zwischen wirklicher u. theoretischer Sterbziffer
	Jagstkreis				
1	Aalen	4,5	3,3	3,2	+ 0,1
2	Crailsheim	4,1	3,1	3,0	+ 0,1
3	Ellwangen	3,7	3,0	2,8	+ 0,2
4	Gaildorf	4,0	2,9	2,9	0
5	Gerabronn	3,5	2,7	2,7	0
6	Gmünd	4,2	3,2	3,0	+ 0,2
7	Hall	3,6	2,9	2,7	+ 0,2
8	Heidenheim	4,6	3,4	3,2	+ 0,2
9	Künzelsau	3,8	3,0	2,8	+ 0,2
10	Mergentheim	3,4	2,6	2,6	0
11	Neresheim	4,2	3,4	3,0	+ 0,4
12	Oehringen	4,1	3,2	3,0	+ 0,2
13	Schorndorf	3,9	3,0	2,9	+ 0,1
14	Welzheim	4,4	3,2	3,1	+ 0,1
	Donaukreis				
1	Biberach	4,1	3,5	3,0	+ 0,5
2	Blaubeuren	4,8	3,9	3,3	+ 0,6
3	Ehingen	4,4	3,5	3,1	+ 0,4
4	Geislingen	4,4	3,4	3,1	+ 0,3
5	Göppingen	4,2	3,2	3,0	+ 0,2
6	Kirchheim	4,0	3,1	2,9	+ 0,2
7	Laupheim	4,5	3,6	3,2	+ 0,4
8	Lentkirch	3,4	2,9	2,6	+ 0,3
9	Münsingen	4,7	3,6	3,3	+ 0,3
10	Ravensburg	3,3	2,9	2,6	+ 0,3
11	Riedlingen	4,3	3,5	3,1	+ 0,4
12	Saulgau	4,4	3,7	3,1	+ 0,6
13	Tettnang	2,8	2,5	2,3	+ 0,2
14	Ulm	4,2	3,6	3,0	+ 0,6
15	Waldsee	3,6	3,0	2,7	+ 0,3
16	Wangen	2,6	2,5	2,2	+ 0,3

jedem Oberamt bei 100 Todesfällen die Abweichung von der Norm nach oben und unten ist, darnach die Oberämter geordnet, und es hat sich daraus Folgendes ergeben:

Bei 100 Todesfällen starben weniger als normal (zu wenig) in:

1. Stuttgart Stadt 17,	3. Cannstatt 7,	5. Maulbronn 3,3,
2. Freudenstadt 11,	4. Eszlingen 3,4,	6. Nürtingen 3,3.

b) Normale Sterblichkeit hatten:

7. Besigheim, 8. Brackenheim, 9. Neckarsulm, 10. Stuttgart Amt, 11. Balingen, 12. Neuenbürg, 13. Oberndorf, 14. Rottweil, 15. Spaichingen, 16. Sulz, 17. Gaildorf, 18. Gerabronn, 19. Mergentheim.

c) Bei 100 Todesfällen starben mehr als normal (zu viel) in:

20. Waiblingen 3,0,	35. Tuttlingen 6,1,	50. Leonberg 8,8,
21. Aalen 3,0,	36. Gmünd 6,2,	51. Geislingen 8,8,
22. Marbach 3,1,	37. Oehringen 6,2,	52. Calw 9,1,
23. Tübingen 3,1,	38. Göppingen 6,2,	53. Waldsee 10,0,
24. Böblingen 3,2,	39. Herrenberg 6,5,	54. Leutkirch 10,4,
25. Heilbronn 3;2,	40. Rottenburg 6,5,	55. Ravensburg 10,4,
26. Vaihingen 3,2,	41. Kirchheim 6.5,	56. Laupheim 11,1,
27. Crailsheim 3,2,	42. Horb 6,7,	57. Ehingen 11,4,
28. Welzheim 3,2,	43. Ellwangen 6,7,	58. Riedlingen 11,4,
29. Schorndorf 3,3,	44. Künzelsau 6,7,	59. Neresheim 11,8,
30. Ludwigsburg 3,6,	45. Hall 6,9,	60. Wangen 12,0,
31. Weinsberg 5,9,	46. Tettnang 8,0,	61. Biberach 14,3,
32. Heidenheim 5,9,	47. Urach 8,3,	62. Blaubeuren 15,4,
33. Nagold 6,1,	48. Münsingen 8,3,	63. Saulgau 16,2,
34. Reutlingen 6,1,	49. Backnang 8,8,	64. Ulm 16,7.

Nach dieser Uebersicht hatten in den berechneten 15 Jahren bei weitem der gröszere Theil, nemlich 45 Oberämter, eine zu hohe Mortalität; bei 6 Oberämtern, darunter 4 im Neckarkreis, war dieselbe unter der Norm, bei 13 entsprach die Mortalität dem Durchschnitt. Während die „günstigen“ Bezirke grösztentheils dem Neckar- und Schwarzwaldkreis angehören, häufen sich die Bezirke des Donaukreises am Schlusz der Uebersicht; erst in Nr. 38 mit Göppingen beginnt überhaupt der Donaukreis in derselben aufzutreten. Die Oberämter Stuttgart Stadt und Ulm mit den 2 gröszten Städten des Landes stehen am Anfang und Ende der Reihe. Das sehr günstige Verhalten des Stadtdirektionsbezirkes Stuttgart oder der fast gleichbedeutenden Residenzstadt selbst mag hier immerhin Erwähnung finden. Schon andern Orts*) ist hervorgehoben worden, dasz die Stadt Stuttgart nach Abzug der im 1. Lebensjahr Gestorbenen vielleicht die geringste Mortalität unter den grösszeren Städten hat. Wir haben nun durch unsere Methode für diese Stadt überhaupt sehr günstige Mortalitätsverhältnisse nachgewiesen. (Zur weiteren Begründung hievon verweisen wir auf die Anmerkung**). Dieses günstige Mortalitätsverhältnis Stuttgarts, wie vieler andern groszen Städte, hängt selbstverständlich groszentheils davon ab, dasz sich in diesen Städten eine grosze Anzahl diensthuender und arbeitender Bevölkerung mittleren Alters befindet. Diese Klasse nebst zahlreichem Militär ist auch in Ulm vorhanden; es werden aber im dortigen Bezirk durch die grosze Sterblichkeit namentlich der Kinder diese Vortheile vollständig unwirksam.

*) Med. stat. Jahresbericht der Stadt Stuttgart, 1875, S.7.

**) Nach den Veröffentlichungen des D. Gesundheitsamts stellen wir hier die Geburts- und Sterbziffern von einigen Städten im J. 1876 zusammen:

Zur bessern Uebersicht des eben Gesagten habe ich eine weitere Karte (III) gefertigt und darauf die Oberämter in folgende 6 Gruppen getrennt, wie sie sich am ungezwungensten ergaben: Die erste Abtheilung (ganz weisz auf der Karte) bilden die 6 ersten Oberämter, deren Mortalität unter dem Durchschnitt steht; die 2. Abtheilung von Nr. 7—19 umfaszt die Bezirke mit normaler Sterblichkeit; die übrigen Abtheilungen begreifen, entsprechend den gröszeren Sprüngen in den Sterbzahlen unserer Zusammenstellung, die Oberämter 20—30, 31—45, 46—55, und 56—64 (ganz schwarz auf der Karte). Beim ersten Anblick der Karte fällt die schwarze Kolorirung des Donaukreises auf. Das ganze Oberschwaben mit den Albbezirken bildet, die unbedeutende Abweichung Heidenheims abgerechnet, in ungetrenntem Zusammenhang den ungünstigsten Theil des Landes. Es befinden sich in diesem Theil des Landes neben den kinderreichsten Oberämtern (nördliches Oberschwaben und Albbezirke) auch diejenigen mit niederster Geburtenzahl (südliches Oberschwaben); trotz dieser groszen Differenzen zeigt sich der ausgedehnte Landestheil in seinen Mortalitätsverhältnissen gleichmäszig ungünstig. Eine ähnlich hohe Sterblichkeit kommt auszerdem nur noch vereinzelt in den 3 Bezirken Backnang, Leonberg und Calw vor. Der günstigste Theil des Landes liegt in dessen Mittelpunkt mit den Oberämtern Stuttgart Stadt, Cannstatt, Eszlingen, Nürtingen, Stuttgart Amt; auszerdem wird durch einige Schwarzwaldbezirke und die Oberämter des oberen Neckars (Rottweil, Balingen und Spaichingen) eine gröszere zusammenhängende Strecke mit günstiger Mortalität gebildet. In Betreff der übrigen Oberämter verweise ich auf die Karte.

Dagegen ist es für unsern Zweck noch durchaus nothwendig, unsere Karte III mit Karte II über die Sterblichkeit überhaupt zu vergleichen. Die Karte II entspricht dem bisherigen Verfahren bei der Berechnung der Sterblichkeit, wonach einfach das Prozentverhältnis der Gestorbenen zu der Einwohnerzahl berechnet, darnach die einzelnen Länder geordnet und als mehr oder minder günstig prädizirt wurden. Das Bild dieser Karte ist aber wesentlich verschieden von Karte III, in welcher zugleich nach Schweig die Zahl der Geborenen berücksichtigt wurde. Am auffallendsten zeigt sich dies wieder am Donaukreis: nach der relativen Sterblichkeit

---

Städte	Geburtsziffer	Sterbziffer	Theoret. Sterbziffer	Differenz der Sterbziffern	Bei 100 Todesfällen starben zu viel (oder zu wenig):
Hannover	4,0	2,1	2,9	— 0,8	— 3,8
Bremen	4,1	2,3	3,0	— 0,7	— 3,0
Frankfurt a. M. . .	3,2	2,0	2,5	— 0,5	— 2,5
Stuttgart	4,2	2,4	3,0	— 0,6	— 2,5
Altona	4,3	2,5	3,1	— 0,6	— 2,4
Cassel	3,4	2,1	2,6	— 0,5	— 2,4
London	3,6	2,2	2,7	— 0,5	— 2,3
Berlin	4,5	3,0	3,2	— 0,2	— 0,7
Hanau	3,6	2,7	2,7	0	0
Stettin	3,8	2,8	2,8	0	0
Münehen	4,3	3,4	3,1	+ 0,3	+ 0,9
Augsburg	4,3	3,5	3,1	+ 0,4	+ 1,1

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Gröſse der Sterblichkeit in den Oberämtern mit gleichzeitiger Berücksichtigung der Geburtenzahl (nach Schweig)

unter dem Durchschnitte

St. bei 100 Todten zu hoch um 1–3.8 %

St. bei 100 Todten zu hoch um 7.0–11.0 %

normale St.

St. bei 100 Todten zu hoch um 5.9–6.9 %

St. bei 100 Todten zu hoch um 11.1–16.7 %

(Karte III) ist der ganze Donaukreis nahezu gleich ungünstig; nach der absoluten Sterblichkeit dagegen (Karte II) ist nur der nördliche Theil desselben ungünstig, während die südlichen Bezirke zu denjenigen gehören, welche die allerniederste absolute Mortalität haben. Nach dieser Auffassung (Karte II) hätte also Tettnang, Wangen, Stuttgart Stadt, Mergentheim, Gerabronn die günstigste Mortalität, weil auf 1000 Einwohner die geringste Anzahl von Todten kommt; die Karte III zeigt dagegen, dasz von diesen 5 Bezirken nur Stuttgart Stadt wirklich zu den günstigsten gehört; Gerabronn und Mergentheim kommen in die 2. Abtheilung mit normaler Mortalität zu stehen, Tettnang und Wangen dagegen gehören zu den ganz ungünstigen Oberämtern und zeigen nur deshalb eine geringe prozentische Sterblichkeit, weil zugleich die Zahl der Geborenen eine auszerordentlich niedere ist. Umgekehrt zeigt z. B. das Oberamt Neuenbürg nach Karte II eine sehr hohe Mortalität, weil es die höchste Geburtsziffer hat; nach Karte III verhält sich dagegen die Sterblichkeit Neuenbürgs normal.

Der Beispiele dürften genug sein. Wir haben gezeigt, dasz eine Ordnung der Bezirke nach dem einfachen Prozentverhältnis der Gestorbenen zu den Einwohnern nicht im Stande ist, über das günstige oder ungünstige Verhalten der Mortalität ein richtiges Bild zu geben, sondern dasz es nothwendig ist, zugleich auch die Geburtenzahl zu berücksichtigen und erst die darnach berichtigten Sterblichkeitsziffern zu vergleichen.

Indem ich mir erlaube, auf die beiden Schluszsätze des ersten Theils zu verweisen, versuche ich das Resultat des 2. Theils folgendermaszen zu rekapituliren:

3) In dem 15jährigen Zeitraum hat nicht nur die Fruchtbarkeit im ganzen Land bedeutend zugenommen, sondern es haben sich auch die Sterblichkeitsverhältnisse Württembergs günstiger gestaltet, so dasz die Mortalitätsziffer der 4 letzten Jahre (1872—75) die Norm beinahe erreicht hat.

4) In den einzelnen Oberämtern entspricht im Allgemeinen einer hohen Fruchtbarkeit eine hohe Sterblichkeit, einer mittleren Fr. eine mittlere St. u. s. w.

5) Nach der Schweig'schen Methode erhält man eine ganz andere Sterblichkeitskarte (Karte III) als nach dem bisherigen Verfahren (Karte II); die erstere Methode allein zeigt an, ob ein Bezirk bezüglich seiner Mortalität zu den günstigen, mittelmäszigen oder ungünstigen gehört.

Anhang.

Mit dem Bisherigen wäre eigentlich die vorliegende Arbeit abgeschlossen. Nachdem wir aber oben gesehen haben, dasz einzig und allein die grosze Kindersterblichkeit es ist, weswegen Württembergs Mortalität über die normale sich erhebt, so drängt sich uns die Frage auf, ob diese Kindersterblichkeit auch wirklich die von uns als „ungünstig“ prädizirten Oberämter hauptsächlich betrifft? Ich musz mich hier eines Vorwurfs schuldig erklären: da ich anfangs eine Betrachtung der Kindersterblichkeit ausschlieszen wollte, als nicht streng zu unserer Untersuchung gehörig, so habe ich leider einen Theil des Materials aus den Händen gegeben,

ehe ich mir die nöthigen Notizen gemacht hatte. Ich besitze somit die Zahlen der Kindersterblichkeit für unsere 15 Jahre nicht vollständig und habe deshalb Nachstehendes nur in einen kurzen Anhang verwiesen. Clesz gibt für den 8jährigen Zeitraum 1859—66 über die Kindersterblichkeit folgende Tabelle:

Es starben im 1. Lebensjahr von 100 Lebendgeborenen in:

Nr.	Oberamt	v. 100 Lebendgeborenen	Nr.	Oberamt	v. 100 Lebendgeborenen
1	Freudenstadt	24,5	33	Weinsberg	34,0
2	Stuttgart	24,5	34	Oehringen	34,0
3	Mergentheim	25,0	35	Tuttlingen	34,4
4	Gerabronn	26,6	36	Stuttgart Amt	34,6
5	Tübingen	28,0	37	Herrenberg	34;6
6	Besigheim	28,4	38	Hall	35,1
7	Maulbronn	28,5	39	Balingen	35,3
8	Künzelsau	28,7	40	Calw	35,4
9	Oberndorf	28,9	41	Gmünd	35,8
10	Brackenheim	30,3	42	Backnang	35,9
11	Rottweil	30,7	43	Tettnang	36,0
12	Sulz	31,1	44	Aalen	36,3
13	Neckarsulm	31,1	45	Leonberg	37,6
14	Eszlingen	31,2	46	Göppingen	38,0
15	Waiblingen	31,2	47	Kirchheim	38,1
16	Marbach	31,9	48	Waldsee	38,5
17	Böblingen	31,9	49	Leutkirch	38,9
18	Crailsheim	32,4	50	Ravensburg	39,2
19	Vaihingen	32,5	51	Urach	39,6
20	Horb	32,8	52	Rottenburg	40,4
21	Neuenbürg	32,8	53	Neresheim	40,5
22	Nürtingen	33,1	54	Heidenheim	40,9
23	Ludwigsburg	33,1	55	Geislingen	42,4
24	Heilbronn	33,3	56	Riedlingen	42,9
25	Welzheim	33,4	57	Münsingen	43,6
26	Ellwangen	33,4	58	Reutlingen	44,5
27	Nagold	33,4	59	Ehingen	45,7
28	Wangen	33,5	60	Biberach	45,9
29	Spaichingen	33,6	61	Saulgau	46,1
30	Gaildorf	33,6	62	Laupheim	46,2
31	Cannstatt	33,8	63	Blaubeuren	47,5
32	Schorndorf	33,9	64	Ulm	48,9

Kull gibt (l. c.) als Durchschnitt einer groszen Reihe früherer Jahre für die einzelnen Gegenden Württembergs folgende Kindersterblichkeit:

Von 100 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahr:

1. Nördliches Oberschwaben	46,6	6. Mittlerer Neckar	32,7
2. Alb	40,4	7. Gäu	32,1
3. Südliches Oberschwaben	37,6	8. Oberer Neckar	31,3
4. Oberes Rems-, Kocher- u. Jagstgebiet	33,7	9. Unterer Neckar	29,4
5. Welzheimer u. Murrhardter Wald	33,4	10. Schwarzwald	29,2
		11. Hohenlohe'sche Ebene	28,7

Vergleicht man diese 2 Tabellen mit unserer Karte III, so sieht man, in welch' auffälliger Weise die nach der Gesammtmortalität ungünstigen Oberämter und die mit groszer Kindersterblichkeit zusammenfallen.*) Auch die 3 vereinzelten Oberämter Calw, Backnang und Leonberg, welche sich durch eine „ungünstige" Mortalität auszeichnen, fallen in der obigen Tabelle in die 2. Hälfte der Bezirke, also zu denen mit höherer Kindersterblichkeit. An obiger Reihenfolge der Bezirke hat sich auch wohl in neuerer Zeit nicht Vieles geändert, wenn auch die einzelnen Zahlen etwas niedriger sein werden; es dürfte daher obige Tabelle immerhin als ein Ersatz für die uns fehlenden neuesten Daten gelten. Ich füge noch bei, dasz nach obiger Tabelle die hohe Kindersterblichkeit in Württemberg weit mehr zusammenfällt mit der ungünstigen Gesammtmortalität nach Schweig, als mit der hohen Fruchtbarkeit, wie letzteres von Wappäus, Karl Majer u. A. angegeben wird: das südliche Oberschwaben hat eine niedere Fruchtbarkeit und dennoch eine hohe Kindersterblichkeit, die Oberämter Maulbronn, Neuenbürg, Frendenstadt zeigen andererseits bei ziemlichem Geburtenreichthum eine niedere Kindersterblichkeit.

Diese aphoristischen Bemerkungen sind weit entfernt, auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, ich gedenke vielmehr, künftighin die Kindersterblichkeit Württembergs, besonders der neuesten Zeit, mit möglichster Berücksichtigung ihrer Ursachen, genauer zusammen zu stellen.

Was freilich die Gründe dieser oft besprochenen enormen Kindersterblichkeit in den genannten Gegenden betrifft, so wird stets hauptsächlich den dortigen Aerzten die Möglichkeit geboten sein, nach den Ursachen dieses Uebels in den Lebensgewohnheiten der Einwohner zu suchen, und namentlich noch sicherer festzustellen, ob dasselbe hauptsächlich in dem Unterlassen des Stillens der Kinder, welches in Oberschwaben und den Albbezirken jedenfalls sehr verbreitet ist,**) oder auch nebenbei in andern Umständen seinen Grund hat.

*) Schon Clesz hat darauf aufmerksam gemacht W. C. Bl. 1870, S. 165. Vgl. auch die Karte von Sick über die Kindersterblichkeit W.s in den Jahren 1846—56 W. C. Bl. XXVIII. S. 366.

**) Württ. Jahrb. 1874, S. 145.

I. Schlusztabelle. Prozentzahl der Geborenen und

Nr.	Oberamt		Etatsjahr				
			1859/60	1860/61	1861/62	1862/63	1863/64
1	Backnang	Einwohnerzahl	27 556	27 672	27 787	27 774	27 761
		Geborene	4,5	4,4	4,1	4,5	4,8
		Gestorbene	3,5	2,9	3,7	3,7	3,7
2	Besigheim	Einwohnerzahl	25 304	25,222	25 140	25 234	25 328
		Geborene	3,7	3,8	3,5	3,8	4,1
		Gestorbene	2,8	2,8	2,9	2,8	3,0
3	Böblingen	Einwohnerzahl	24 534	24 512	24 490	24 452	24 415
		Geborene	3,9	3,9	4,1	3,9	4,2
		Gestorbene	2,9	2,4	3,2	4,0 *)	3,5
4	Brackenheim	Einwohnerzahl	23 605	23 674	23 743	23 807	23 871
		Geborene	4,0	4,0	4,1	3,9	4,2
		Gestorbene	3,1	2,5	3,3	2,8	3,0
5	Cannstatt	Einwohnerzahl	26 646	26 964	27 283	27 627	27 961
		Geborene	3,7	3,8	3,6	3,9	3,9
		Gestorbene	2,9	2,5	3,4	2,7	3,0
6	Eszlingen	Einwohnerzahl	30 692	30 891	31 090	31 298	31 506
		Geborene	3,7	3,8	3,8	4,0	4,1
		Gestorbene	2,7	2,5	3,0	3,4	3,2
7	Heilbronn	Einwohnerzahl	32 555	32 800	33 043	33 862	34 681
		Geborene	3,9	4,1	3,9	4,0	4,3
		Gestorbene	3,1	2,6	3,6	3,0	2,9
8	Leonberg	Einwohnerzahl	28 146	28 290	28 433	28 515	28 597
		Geborene	3,6	4,0	4,0	4,0	4,2
		Gestorbene	2,8	2,7	3,3	3,4	3,4
9	Ludwigsburg	Einwohnerzahl	34 901	35 095	35 288	35 525	35 762
		Geborene	3,4	3,4	3,4	3,4	3,5
		Gestorbene	2,7	2,1	2,9	2,5	2,6
10	Marbach	Einwohnerzahl	26 794	26 700	26 605	26 671	26 737
		Geborene	4,2	4,4	4,1	4,1	4,4
		Gestorbene	3,3	2,8	3,7	3,0	3,3
11	Maulbronn	Einwohnerzahl	21 660	21 848	22 006	22 090	22,174
		Geborene	4,2	4,4	4,4	4,1	4,6
		Gestorbene	3,0	2,4	3,2	3,0	3,2
12	Neckarsulm	Einwohnerzahl	28 370	28 426	28,483	28,574	28 665
		Geborene	3,7	4,0	3,7	3,7	4,0
		Gestorbene	2,8	2,8	3,4	2,8	3,3
13	Stuttgart, Stadt	Einwohnerzahl	58 093	59 703	61 314	63 904	66 494
		Geborene	3,1	3,2	3,4	3,7	3,8
		Gestorbene	2,1	2,0	2,6	2,3	2,5
14	Stuttgart, Amt	Einwohnerzahl	30 260	30 571	30 883	31 152	31 421
		Geborene	4,4	4,5	4,5	4,5	4,7
		Gestorbene	3,0	2,6	3,6	2,9	3,5
15	Vaihingen	Einwohnerzahl	21 383	21 405	21 429	21 543	21 657
		Geborene	3,9	4,1	3,9	4,1	4,2
		Gestorbene	3,5	2,6	2,9	2,6	3,3
16	Waiblingen	Einwohnerzahl	24 798	24 692	24 586	24 762	24 938
		Geborene	3,9	3,9	4,0	3,9	4,0
		Gestorbene	3,2	2,6	3,7	3,0	3,0
17	Weinsberg	Einwohnerzahl	24 957	25 364	25 772	25 496	25 220
		Geborene	4,3	4,6	4,6	4,5	5,1
		Gestorbene	3,5	2,8	4,3	3,9	3,9
	Neckarkreis	Einwohnerzahl	490 258	493 816	497 375	502 286	507 197
		Geborene	3,86	3,96	3,90	3,98	4,19
		Gestorbene	2,95	2,55	3,29	2,97	3,14

*) Zahl der Gestorbenen grösser als der Geborenen.

Gestorbenen (incl. Todtgeb.) im Neckarkreis.

Kalenderjahr										Durchschnitt
1865	1866	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	
27 748	27 747	27 735	27 723	27 711	27 699	28 094	28 489	28 884	29 281	
4,7	4,6	4,6	4,7	4,6	4,5	4,7	4,8	4,7	4,9	4,6
3,9	3,3	3,9	3,3	4,0	3,5	3,7	3,5	3,6	3,7	3,6
25 421	25 425	25 446	25 460	25 474	25 487	25 615	25 743	25 871	25 998	
4,0	4,1	4,0	4,4	4,2	4,0	4,3	4,2	4,4	4,5	4,1
3,5	2,8	3,3	3,4	3,4	2,9	3,0	3,0	2,8	3,4	3,1
24 378	24 445	24 672	24 832	24 992	25 152	25 325	25 498	25 671	25 845	
4,3	4,3	4,2	4,4	4,4	4,3	4,6	4,8	4,6	4,7	4,3
3,6	3,4	3,4	2,9	3,7	3,8	3,3	3,2	3,2	3,2	3,3
23 935	23 726	23 540	23 562	23 584	23 604	23 605	23 607	23 609	23 611	
4,0	4,2	4,2	4,6	4,4	4,4	4,5	4,7	4,4	4,7	4,3
3,3	3,1	3,8	3,9	3,5	3,1	3,2	3,2	3,2	3,3	3,2
28 315	28 710	30 180	31 255	32 330	33 407	34 637	35 867	37 097	38 328	
4,3	4,3	4,2	4,3	4,5	4,3	4,8	5,0	4,9	5,3	4,3
3,5	2,8	2,7	2,7	3,5	3,2	2,8	3,1	3,2	3,0	3,0
31 713	32 269	33 248	33 670	34 092	34 514	35 073	35 632	36 191	36 749	
4,2	4,3	4,4	4,3	4,4	4,1	4,6	4,8	4,5	4,8	4,3
3,5	2,8	2,9	2,8	3,6	3,0	3,2	3,1	3,1	3,6	3,1
35 499	35 624	36 376	37 003	37 630	38 256	39 041	39 826	40 611	41 397	
4,3	4,5	4,4	4,7	4,5	4,2	4,5	4,7	4,5	5,0	4,4
3,5	3,5	3,8	3,2	3,7	3,8	3,1	3,3	3,2	3,1	3,3
28 680	28 904	29 121	29 113	29 105	29 097	29 253	29 409	29 564	29 722	
4,1	4,4	4,4	4,8	4,7	4,7	4,7	4,9	4,9	5,1	4,4
3,7	3,5	3,9	4,0	4,4	3,6	3,9	3,5	3,7	3,5	3,6
35 998	36 602	37 023	36 839	36 655	36 471	37 494	38 517	39 540	40 563	
3,6	3,6	3,6	3,9	4,0	3,7	4,2	4,3	4,3	4,5	3,8
3,3	2,6	2,9	2,9	3,2	3,2	3,7	3,0	3,4	3,3	3,0
26 804	26 687	26 522	26 474	26 425	26 377	26 397	26 417	26 437	26 456	
4,3	4,6	4,4	4,5	4,6	4,4	4,7	4,9	4,5	4,8	4,5
3,6	3,0	3,7	3,4	4,1	3,4	3,3	3,2	3,6	3,3	3,4
22 259	22 305	22 356	22 361	22 366	22 371	22 577	22 783	22 989	23 196	
4,6	4,8	4,4	4,5	4,6	4,4	4,7	4,8	4,9	5,0	4,6
4,0	3,1	3,2	3,7	3,7	3,4	3,1	3,5	3,2	2,8	3,2
28 755	29 360	29 732	29 498	29 264	29 030	29 139	29 249	29 358	29 468	
4,1	4,2	4,1	4,5	4,4	4,1	4,5	4,3	4,2	4,4	4,1
3,2	3,3	3,5	3,4	3,4	3,3	2,9	3,1	2,8	2,9	3,1
69 084	72 432	79 741	83 702	87 662	91 623	95 535	99 447	103 359	107 273	
4,1	4,2	3,9	3,9	3,8	3,7	4,2	4,4	4,5	4,7	3,9
2,9	2,6	2,5	2,7	2,9	2,9	2,6	2,7	2,7	2,8	2,6
31 690	31 948	32 634	33 061	33 488	33 916	34 502	35 088	35 674	36 260	
4,7	4,9	4,7	4,8	5,1	4,6	5,3	5,3	5,3	5,4	4,8
3,7	3,3	3,2	3,1	4,6	3,3	3,7	3,5	3,4	3,6	3,4
21 771	21 752	21 710	21 687	21 663	21 640	21 719	21 798	21 877	21 957	
4,3	4,3	4,4	4,4	4,7	4,3	4,4	4,4	4,5	4,6	4,3
4,2	3,1	3,4	3,5	3,6	3,4	3,2	3,3	3,2	3,3	3,3
25 113	25 249	25 407	25 428	25 449	25 470	25 831	26 192	26 553	26 913	
4,1	4,0	4,2	4,4	4,2	4,4	4,4	4,3	4,4	4,8	4,2
3,1	2,7	3,0	3,2	4,0	3,2	3,2	3,4	3,4	3,6	3,2
24,944	24 860	24 741	24 706	24 671	24 636	24 681	24 726	24 771	24 817	
4,8	4,8	4,8	4,9	4,9	4,5	4,9	4,7	5,1	4,8	4,8
3,8	3,2	4,1	3,1	3,9	3,4	3,3	3,3	3,5	3,6	3,6
512 107	518 050	530 183	536 372	542 561	548 750	558 521	568 292	578 063	587 834	
4,24	4,36	4,24	4,41	4,39	4,20	4,54	4,64	4,60	4,81	4,29
3,47	3,06	3,27	3,18	3,62	3,27	3,16	3,18	3,19	3,23	3,17

II. Schlusztabelle. Prozentzahl der Geborenen und

Nr.	Oberamt		Etatsjahr				
			1859/60	1860/61	1861/62	1862/63	1863/64
1	Balingen	Einwohnerzahl	30 946	31 041	31 135	31 289	31 443
		Geborene	4,2	4,4	4,2	4,2	4,4
		Gestorbene	3,3	2,7	3,3	2,9	3,5
2	Calw	Einwohnerzahl	23 656	23 717	23 778	23 900	24 022
		Geborene	4,1	4,4	4,0	4,0	4,3
		Gestorbene	3,3	2,8	3,4	2,8	3,3
3	Freudenstadt	Einwohnerzahl	27 592	27 638	27 883	28 103	28 323
		Geborene	4,4	4,3	4,2	4,4	4,3
		Gestorbene	2,5	2,9	3,0	2,3	2,9
4	Herrenberg	Einwohnerzahl	21 112	21 124	21 137	21 289	21,441
		Geborene	3,6	3,9	4,0	3,8	3,9
		Gestorbene	3,6	2,8	3,5	3,2	3,2
5	Horb	Einwohnerzahl	19 429	19 435	19 441	19 646	19 851
		Geborene	3,9	3,7	3,7	3,9	4,0
		Gestorbene	3,0	2,4	3,4	2,9	3,1
6	Nagold	Einwohnerzahl	24 673	24 721	24 770	24 793	24 816
		Geborene	4,1	4,2	4,1	4,3	4,4
		Gestorbene	3,3	3,0	3,6	3,0	3,3
7	Neuenbürg	Einwohnerzahl	23 100	23 304	23 508	23 609	23 710
		Geborene	4,8	4,2	4,9	4,9	5,3
		Gestorbene	3,2	2,7	3,9	3,1	3,4
8	Nürtingen	Einwohnerzahl	25 505	25 579	25 653	25 574	25,496
		Geborene	4,2	4,3	4,2	4,3	4,7
		Gestorbene	2,9	2,6	3,6	3,5	3,2
9	Oberndorf	Einwohnerzahl	22 942	23,072	23 202	23 205	23 208
		Geborene	3,8	3,8	3,8	4,1	3,9
		Gestorbene	2,5	2,5	2,5	3,2	3,4
10	Reutlingen	Einwohnerzahl	35 111	35 403	35 694	35 636	35 577
		Geborene	4,0	4,2	4,0	4,3	4,2
		Gestorbene	3,1	2,7	3,7	3,4	3,9
11	Rottenburg	Einwohnerzahl	26 948	27 089	27 229	27 408	27 587
		Geborene	3,8	3,9	3,9	3,8	4,1
		Gestorbene	3,1	2,5	3,2	3,0	3,6
12	Rottweil	Einwohnerzahl	28 980	29 134	29 288	29 295	29 302
		Geborene	3,8	3,8	3,8	4,2	4,1
		Gestorbene	2,9	2,6	2,7	3,2	3,3
13	Spaichingen	Einwohnerzahl	18 817	18 911	19 004	18 959	18 914
		Geborene	3,9	3,9	3,7	3,8	3,9
		Gestorbene	2,9	2,5	2,9	2,9	3,4
14	Sulz	Einwohnerzahl	18 020	18 075	18 129	18 259	18 389
		Geborene	4,3	4,1	4,1	4,0	4,1
		Gestorbene	3,0	2,8	2,6	2,9	2,7
15	Tübingen**)	Einwohnerzahl	31 267	31 536	31 805	31 751	31 698
		Geborene	3,7	3,6	4,5	4,3	4,8
		Gestorbene	2,8	2,6	3,3	3,7	3,3
16	Tuttlingen	Einwohnerzahl	23 454	23 597	23 739	23 715	23 690
		Geborene	4,1	4,1	4,2	4,5	4,6
		Gestorbene	3,0	2,8	3,3	4,9*)	3,5
17	Urach	Einwohnerzahl	25 941	26 120	26 299	26 380	26 461
		Geborene	4,9	4,5	4,7	4,8	4,9
		Gestorbene	3,4	3,3	4,0	3,9	4,1
	Schwarzwaldkreis	Einwohnerzahl	427 462	429 534	431 676	432 799	433 922
		Geborene	4,10	4,10	4,11	4,23	4,35
		Gestorbene	3,04	2,74	3,31	3,24	3,39

*) Zahl der Gestorbenen gröszer als der Geborenen.

Gestorbenen (incl. Todtgeb.) im Schwarzwaldkreis.

Kalenderjahr										Durchschnitt
1865	1866	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	
31 596	31 829	32 305	32 547	32 789	33 030	33 386	33 746	34 102	34 456	
4,5	4,7	4,5	4,6	4,8	4,4	4,7	4,6	4,4	4,6	4,5
3,5	3,5	3,5	3,1	4,0	3,2	3,3	3,3	3,0	3,2	3,3
24 144	24 789	26 002	26 569	27 136	27 705	27 021	26 337	25 653	24 969	
4,4 *)	4,5	4,4	4,5	4,7	4,6	4,7	4,6	4,6	4,9	4,4
4,5	3,7	3,5	3,7	4,4	3,8	3,3	3,1	3,5	3,6	3,5
28 542	28 661	28 884	28 988	29 092	29 197	29 431	29 665	29 899	30 133	
4,8	4,7	4,5	4,7	4,6	4,4	4,7	4,7	4,6	4,8	4,5
3,0	3,0	2,8	3,1	3,3	3,1	2,8	3,1	3,0	3,8	3,0
21 594	21 556	21 600	21 682	21 764	21 845	22 022	22 199	22 376	22 554	
4,0	4,1	4,2	4,3	4,3	4,2	4,5	4,4	4,4	4,5	4,1
3,5	3,5	3,1	3,3	3,4	3,4	3,5	3,2	3,5	3,2	3,3
20 057	19 938	20 012	20 204	20 396	20 589	20 344	20 099	19 854	19 609	
4,0	4,2	3,9	3,8	4,1	3,8	4,3	4,3	4,3	4,4	4,0
3,5	3,7	2,9	2,7	3,4	3,3	3,5	3,5	3,1	3,6	3,2
24 841	24 965	25 237	25 385	25 533	25 683	25 602	25 521	25 440	25 359	
4,5	4,4	4,5	4,8	4,8	4,3	4,9	4,8	4,6	4,8	4,5
3,9	3,7	3,1	3,5	4,4	3,8	3,3	3,0	3,3	3,6	3,5
23 810	24 515	24 917	24 616	24 315	24 014	24 279	24 544	24 809	25 076	
5,1	5,1	5,0	5,2	5,3	4,9	5,4	5,1	5,5	5,4	5,1
3,8	4,5	3,1	3,7	4,0	4,1	3,5	4,0	3,3	3,5	3,6
25 418	25 613	26 045	26 282	26 519	26 755	26 775	26 795	26 815	26 835	
4,6	4,6	4,9	4,8	4,8	4,5	4,8	4,6	4,4	4,9	4,6
3,3	2,8	3,5	3,2	3,8	3,1	3,1	3,4	3,2	3,2	3,2
23 211	23 340	23 538	23 605	23 672	23 739	24 086	24 433	24 780	25 129	
4,2	4,3	4,1	4,3	4,3	4,2	4,4	4,7	4,4	4,6	4,2
3,4	3,5	2,9	2,9	3,3	3,7	3,3	3,2	3,1	3,1	3,1
35,518	35 800	36 155	36 228	36 301	36 374	36 830	37 286	37 742	38 197	
4,5	4,5	4,7	4,7	4,7	4,5	4,6	4,7	4,6	4,8	4,5
3,5	3,6	3,5	3,4	4,1	3,3	3,6	3,7	3,5	3,6	3,5
27 765	27 971	28 042	27 908	27 772	27 637	27 737	27 837	27 937	28 036	
4,1	4,1	4,0	4,2	4,2	4,3	4,3	4,4	4,2	4,5	4,1
3,6	3,3	3,3	3,1	3,9	3,6	3,1	3,3	3,5	3,0	3,3
29 310	30 348	31 403	31 419	31 435	30 450	30 543	30 636	30 729	30,823	
4,1	4,1	4,1	4,1	4,2	4,3	4,4	4,4	4,4	4,6	4,2
3,0	3,1	3,0	3,0	3,1	3,4	3,8	2,9	3,1	3,1	3,1
18 869	19 230	19 360	19 128	18 896	18 664	18 629	18 593	18 557	18 521	
3,8	3,8	4,0	4,3	4,2	4,0	4,4	4,5	4,2	4,4	4,1
2,8	3,1	3,1	3,0	3,2	3,6	3,0	3,4	3,7	3,5	3,1
18 519	18 585	18 587	18 522	18 457	18 392	18 454	18 516	18 578	18 640	
4,0	4,3	4,1	4,3	4,3	4,0	4,3	4,5	4,2	4,7	4,2
3,2	3,2	2,8	2,9	3,2	3,6	3,0	3,4	2,7	3,0	3,1
31 645	31 956	32 113	31 960	31 807	31 654	32 026	32 398	32 770	33 143	
4,7	4,5	4,4	4,7	4,6	4,4	4,5	4,5	4,3	4,5	4,5
3,1	3,4	3,3	2,9	3,4	3,1	3,1	3,0	3,3	3,2	3,4
23 665	24 140	24,653	24 690	24 727	24 765	24 790	24,815	24 840	24 866	
4,6	4,6	4,3	4,4	4,8	4,4	4,6	4,6	4,3	4,7	4,5
3,5	3,4	3,2	3,3	3,6	3,6	3,5	3,5	3,4	3,5	3,5
26 541	26 765	27 159	27,328	27 497	27 667	27 898	28 129	28 360	28 591	
4,9	5,0	4,9	5,1	5,1	4,8	5,3	5,3	5,0	5,3	5,0
3,8	4,0	3,5	3,3	4,5	3,7	3,8	3,8	3,7	3,5	3,8
435 045	440 006	445 765	446 563	447 361	448 160	449 854	451 548	453 242	454 937	
4,42	4,46	4,41	4,54	4,61	4,38	4,64	4,62	4,51	4,74	4,41
3,48	3,44	3,20	3,21	3,73	3,48	3,33	3,32	3,29	3,37	3,30

**) Für Tübingen sind v. J. 1861/62 an die in der geburtsh. Klinik Geborenen mitberechnet.

III. Schlusztabelle. Prozentzahl der Geborenen und

Nr.	Oberamt		Etatsjahr				
			1859/60	1860/61	1861/62	1862/63	1863/64
1	Aalen	Einwohnerzahl	25 089	25 365	25 642	26 032	26 422
		Geborene	4,3	4,4	4,3	4,7	4,8
		Gestorbene	3,0	3,1	3,9	3,0	3,2
2	Crailsheim	Einwohnerzahl	23 611	23 528	23 445	23 700	23 955
		Geborene	3,5	3,7	3,5	3,9	4,0
		Gestorbene	2,8	2,5	3,6 *)	2,8	3,2
3	Ellwangen	Einwohnerzahl	29 572	29 706	29 839	29 938	30 037
		Geborene	3,4	3,5	3,5	3,9	3,9
		Gestorbene	2,8	3,2	3,3	2,8	3,1
4	Gaildorf	Einwohnerzahl	24 010	24 085	24 159	24 376	24 593
		Geborene	4,0	3,6	4,1	4,2	4,3
		Gestorbene	2,8	2,8	3,7	3,0	3,2
5	Gerabronn	Einwohnerzahl	28 404	28 494	28 584	28 687	28 790
		Geborene	3,4	3,1	3,1	3,4	3,5
		Gestorbene	2,6	2,3	2,9	2,9	3,0
6	Gmünd	Einwohnerzahl	26 182	26 543	26 904	27 160	27 414
		Geborene	3,9	4,0	4,0	4,2	4,2
		Gestorbene	2,8	3,0	3,6	3,0	3,1
7	Hall	Einwohnerzahl	26 212	26 544	26 876	27 159	27 442
		Geborene	3,2	3,5	3,3	3,5	3,8
		Gestorbene	2,6	2,5	3,7 *)	2,9	3,0
8	Heidenheim	Einwohnerzahl	32 693	32 904	33 116	33 453	33 790
		Geborene	4,5	4,6	4,5	4,5	4,9
		Gestorbene	3,3	3,5	3,7	3,5	3,4
9	Künzelsau	Einwohnerzahl	29 612	29 664	29 715	29 584	29 453
		Geborene	3,7	3,5	3,6	3,6	4,0
		Gestorbene	2,9	2,7	3,6 *)	3,3	3,0
10	Mergentheim	Einwohnerzahl	27 882	27 923	27 964	27 844	27 724
		Geborene	3,3	3,3	3,2	3,5	3,4
		Gestorbene	2,7	2,3	3,1	2,9	3,1
11	Neresheim	Einwohnerzahl	22 591	22 827	23 064	22 967	22 870
		Geborene	4,3	4,1	3,9	4,4	4,6
		Gestorbene	3,2	3,1	4,1 *)	3,3	3,3
12	Oehringen	Einwohnerzahl	30,512	31 050	31 589	31 431	31 272
		Geborene	4,1	4,0	4,0	4,1	4,3
		Gestorbene	3,2	3,1	4,4 *)	3,1	3,4
13	Schorndorf	Einwohnerzahl	25 084	25 254	25 423	25 303	25 184
		Geborene	4,0	3,9	3,8	4,0	4,3
		Gestorbene	3,2	2,5	3,4	3,1	3,5
14	Welzheim	Einwohnerzahl	20 121	20 277	20 433	20 491	20 549
		Geborene	4,3	4,4	4,2	4,5	4,8
		Gestorbene	3,3	2,8	3,3	3,3	3,6
	Jagstkreis	Einwohnerzahl	371 588	374 160	376 753	378 124	379 495
		Geborene	3,84	3,83	3,79	4,01	4,18
		Gestorbene	2,97	2,83	3,62	3,06	3,23

*) Zahl der Gestorbenen gröszer als der Geborenen.

Gestorbenen (incl. Todtgeb.) im Jagstkreis.

Kalenderjahr										Durchschnitt
1865	1866	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	
26 812	26 877	26 996	27 050	27 104	27 157	27 321	27 485	27 649	27 812	
4,5	4,7	4,8	4,8	5,0	4,8	4,9	4,9	4,8	5,0	4,7
4,3	3,1	3,5	3,6	3,6	4,0	3,6	3,6	3,3	3,8	3,5
24 209	24 532	24 825	24 794	24 763	24 732	25 031	25 330	25 629	25 927	
4,0	4,5	4,0	4,5	4,4	4,4	4,7	4,6	5,1	5,0	4,3
3,3	3,3	3,7	3,6	3,5	3,2	3,1	3,3	3,4	4,1	3,3
30 137	30 153	30 293	30 417	30 541	30 666	30 716	30 766	30 816	30 867	
3,8	4,2	3,8	4,0	4,1	3,9	4,2	4,3	4,4	4,2	3,9
3,4	3,4	3,2	3,1	3,2	3,0	3,2	3,1	3,3	3,4	3,2
24 811	24 562	24 389	24 464	24 539	24 614	24 700	24 786	24 872	24 958	
4,1	4,4	4,3	4,4	4,4	4,1	4,4	4,4	4,2	4,5	4,2
3,7	3,1	3,0	3,5	3,3	3,0	3,0	2,9	2,6	3,4	3,1
28 892	29 752	30 250	29 886	29 522	29 158	29 144	29 130	29 115	29 100	
3,5	3,7	3,9	3,9	4,0	3,6	4,0	4,1	3,9	4,1	3,7
2,8	2,5	3,6	3,3	3,3	2,9	3,0	3,1	2,8	2,9	2,9
27 668	27 762	28 274	28 691	29 108	29 524	30 078	30 632	31 186	31 741	
4,4	4,4	4,4	4,4	4,8	4,3	4,8	5,1	4,9	4,8	4,4
4,1	3,1	3,3	3,4	3,6	3,4	3,4	3,9	3,4	3,6	3,4
27 724	27 419	27 345	27 576	27 807	28 038	28 226	28 415	28 603	28 792	
3,9	4,2	3,8	3,9	4,1	3,9	4,0	4,1	3,9	4,0	3,8
3,5	3,3	3,1	3,2	3,5	3,3	2,9	2,8	2,8	3,4	3,1
34 128	34 327	34 686	34 845	35 004	35 161	35 318	35 475	35 632	35 788	
4,9	4,9	4,8	5,0	5,0	4,7	5,0	4,9	5,0	5,4	4,8
3,9	3,5	3,5	3,4	4,4	3,5	3,7	3,4	3,6	4,4	3,6
29 322	29 263	29 149	29 094	29 039	28 984	29 015	29 046	29 077	29 110	
3,8	4,2	3,9	4,4	4,2	4,0	4,2	4,2	4,3	4,4	4,0
3,2	2,7	3,9	3,7	3,1	3,2	2,8	3,1	3,0	3,6	3,2
27 604	27 850	28 263	28 430	28 596	28 763	28 825	28 887	28 949	29 019	
3,3	3,5	3,6	3,8	3,5	3,6	3,8	4,0	3,7	3,9	3,6
3,1	2,9	2,8	3,1	2,8	2,5	2,4	2,6	2,6	2,7	2,8
22 773	22 425	21 988	21 901	21 814	21 727	21 604	21 482	21 360	21 238	
4,3	4,5	4,3	4,2	4,2	4,3	4,5	4,7	4,4	4,9	4,4
3,7	3,7	3,1	3,5	3,4	3,4	3,6	3,5	3,8	4,2	3,6
31 113	30 986	30 846	30 834	30 822	30 810	30 885	30 960	31 035	31 111	
4,2	4,3	4,2	4,5	4,5	4,1	4,5	4,5	4,5	4,4	4,3
3,7	3,0	4,2	3,6	3,5	2,6	3,0	3,0	3,2	3,5	3,4
25 065	25 099	25 073	25 015	24 957	24 899	24 880	24 861	24 842	24 823	
4,4	4,2	4,0	4,3	4,2	4,2	4,1	4,2	3,9	4,1	4,1
3,3	3,2	3,5	3,3	4,0	3,2	2,9	3,1	3,1	3,4	3,2
20 608	20 502	20 418	20 439	20 460	20 481	20 468	20 454	20 440	20 426	
4,6	4,6	4,6	5,0	4,6	4,7	4,7	4,7	4,5	4,6	4,6
4,0	3,3	3,5	3,4	4,0	3,3	3,3	3,2	3,4	3,3	3,4
380 866	381 510	382 795	383 435	384 075	384 714	386 211	387 708	389 205	390 703	
4,12	4,29	4,18	4,35	4,36	4,17	4,40	4,48	4,42	4,51	4,20
3,56	3,15	3,44	3,41	3,52	3,16	3,14	3,20	3,16	3,55	3,27

IV. Schlusztabelle. Prozentzahl der Geborenen und

Nr.	Oberamt		Etatsjahr				
			1859/60	1860/61	1861/62	1862/63	1863/64
1	Biberach	Einwohnerzahl	29 734	29 851	29 969	30 162	30 355
		Geborene	4,0	3,8	3,9	4,3	4,0
		Gestorbene	3,4	3,3	3,6	3,3	3,8
2	Blaubeuren	Einwohnerzahl	17 946	17 997	18 049	18 074	18 099
		Geborene	4,6	4,6	4,6	4,8	5,0
		Gestorbene	3,8	3,8	3,7	3,9	4,2
3	Ehingen	Einwohnerzahl	24 749	24 821	24 894	24 970	25 046
		Geborene	4,3	4,4	4,5	4,4	4,7
		Gestorbene	3,3	3,3	3,6	3,8	4,1
4	Geislingen	Einwohnerzahl	26 747	27 020	27 292	27 460	27 628
		Geborene	3,9	4,0	4,2	4,4	4,3
		Gestorbene	3,1	3,1	3,4	3,2	3,7
5	Göppingen	Einwohnerzahl	33 339	33 601	33 863	33 950	34 037
		Geborene	3,9	4,2	4,0	4,0	4,4
		Gestorbene	3,6	2,8	3,6	3,4	3,9
6	Kirchheim	Einwohnerzahl	25 992	26 002	26 013	25 969	25 924
		Geborene	3,8	3,8	3,7	4,0	4,1
		Gestorbene	3,0	2,6	3,9 *)	3,7	3,2
7	Laupheim	Einwohnerzahl	23 905	24,067	24 228	24 429	24 630
		Geborene	4,5	4,5	4,4	4,5	4,7
		Gestorbene	3,6	3,8	3,9	3,5	3,9
8	Leutkirch	Einwohnerzahl	22 330	22 296	22 262	22 318	22 374
		Geborene	3,3	3,0	2,9	3,2	3,3
		Gestorbene	2,6	2,9	3,0 *)	2,9	3,0
9	Münsingen	Einwohnerzahl	22 364	22 468	22 573	22,818	23 063
		Geborene	4,9	4,9	4,7	4,8	4,9
		Gestorbene	3,6	3,6	4,1	3,7	3,9
10	Ravensburg	Einwohnerzahl	28 917	28 993	29 070	29 249	29 428
		Geborene	2,9	3,0	3,0	3,3	3,2
		Gestorbene	2,9	3,0 *)	2,8	2,9	3,0
11	Riedlingen	Einwohnerzahl	26 144	26 184	26 224	26 317	26 410
		Geborene	4,3	4,1	4,2	4,4	5,2
		Gestorbene	3,5	3,1	3,8	3,5	3,9
12	Saulgau	Einwohnerzahl	23 956	24,075	24 196	24 282	24 368
		Geborene	4,0	4,1	3,9	4,4	4,2
		Gestorbene	3,3	3,5	3,4	3,5	3,8
13	Tettnang	Einwohnerzahl	20 652	20 626	20,600	20 707	20 814
		Geborene	2,9	2,9	2,5	3,0	2,3
		Gestorbene	2,9 *)	2,5	2,1	2,7	3,0 *)
14	Ulm	Einwohnerzahl	43 280	43 668	44 055	44 289	44 523
		Geborene	3,9	4,2	4,0	4,3	4,4
		Gestorbene	3,2	3,8	3,7	4,0	3,8
15	Waldsee	Einwohnerzahl	22 284	22,412	22 541	22 564	22 587
		Geborene	3,2	3,4	3,3	3,4	3,5
		Gestorbene	2,8	2,8	2,4	2,9	3,4
16	Wangen	Einwohnerzahl	19 161	19 118	19 075	19 146	19 217
		Geborene	2,3	2,3	2,3	2,5	2,3
		Gestorbene	2,5 *)	2,4 *)	2,7 *)	2,4	2,5 *)
	Donaukreis	Einwohnerzahl	411 503	413 204	414 904	416 706	418 508
		Geborene	3,81	3,86	3,80	3,99	4,08
		Gestorbene	3,24	3,16	3,44	3,36	3,59

*) Zahl der Gestorbenen grösser als der Geborenen.

Gestorbenen (incl. Todtgeb.) im Donaukreis.

Kalenderjahr										Durchschnitt
1865	1866	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	
30 549	30 588	30 877	31 126	31 375	31 624	31 779	31 934	32 089	32 245	
3,6	4,3	4,1	4,4	4,3	4,4	4,7	4,8	4,9	5,0	4,3
3,7*)	3,9	3,6	3,9	3,8	3,8	4,1	4,1	3,7	4,1	3,7
18 125	18 426	18 607	18 485	18 363	18 241	18 311	18 382	18 452	18 523	
4,8	5,0	5,1	5,4	5,3	5,0	5,0	5,3	5,2	5,3	5,0
4,3	4,2	3,8	4,1	4,5	4,6	3,8	4,5	3,9	4,0	4,1
25 123	25 306	25 484	25 479	25 474	25 469	25 452	25 435	25 418	25 401	
4,6	4,7	4,6	4,9	4,8	4,4	4,8	4,7	5,1	4,8	4,6
4,2	3,9	3,7	3,5	3,7	3,9	3,7	3,8	3,9	3,8	3,7
27 796	28 043	28 383	28 477	28 570	28 664	28 740	28 816	28 892	28 968	
4,5	4,8	4,7	4,9	4,9	4,7	4,8	4,8	4,8	4,8	4,6
3,7	3,6	3,8	3,4	4,2	3,7	4,1	3,7	3,7	3,9	3,6
34 124	34 583	35 358	35 673	35 988	36 304	36 673	37 042	37 411	37 771	
4,1	4,5	4,5	4,4	4,7	4,3	4,8	4,8	4,7	4,7	4,4
3,6	3,2	3,3	3,3	3,8	3,2	3,6	3,2	3,2	3,7	3,4
25 879	25 927	26 090	26 202	26 315	26 426	26 450	26 474	26 498	26 521	
4,3	4,2	4,5	4,2	4,2	4,0	4,4	4,6	4,4	4,5	4,2
3,9	2,9	3,3	3,3	3,8	3,0	3,2	3,1	3,2	3,0	3,3
24 831	24 891	24 955	24 959	24 962	24 966	25 036	25 107	25 177	25 248	
4,5	4,1	5,0	5,0	4,8	4,7	5,0	5,0	5,1	5,1	4,7
3,4	4,0	4,0	3,8	3,8	4,0	3,7	4,1	4,0	4,2	3,8
22 430	22 444	22 663	22 867	23 071	23 276	23 304	23 332	23 360	23 387	
3,3	3,6	3,6	3,8	3,5	3,4	4,1	4,3	4,2	4,4	3,6
3,1	3,2	3,2	3,2	3,3	3,3	3,1	3,2	3,3	3,5	3,1
23 309	23 285	23 339	23 416	23 493	23 570	23 623	23 676	23 729	23 781	
5,0	5,0	4,8	4,8	4,8	4,5	5,1	4,9	4,9	4,9	4,9
3,9	4,1	3,8	3,5	4,3	3,6	3,7	3,7	3,3	3,8	3,8
29 607	29 755	30 500	31 096	31,692	32 288	33 061	33 834	34 607	35 379	
3,2	3,4	3,4	3,4	3,5	3,5	4,0	4,2	4,1	4,2	3,5
3,0	2,9	3,2	2,9	3,6*)	3,5	3,4	3,3	3,3	3,3	3,1
26 504	26 418	26 417	26 501	26 585	26 669	26 674	26 679	26 684	26 689	
4,2	4,4	4,3	4,3	4,6	4,4	4,5	4,7	4,6	4,8	4,5
3,4	4,2	3,7	3,6	4,0	3,7	3,6	4,1	3,4	3,7	3,7
24 455	24 785	25 333	25 551	25 769	25 987	26 040	26 093	26 146	26 198	
4,5	4,4	4,6	4,7	4,9	4,6	5,0	5,0	5,3	5,2	4,6
3,8	3,6	4,2	3,8	4,4	4,0	4,0	4,1	4,2	4,2	3,9
20 921	21 235	21 531	21 512	21 493	21 474	21 414	21 355	21 295	21 236	
2,6	2,9	2,9	2,8	3,1	2,9	3,3	3,7	3,7	3,7	3,0
2,6*)	2,7	2,8	2,7	3,2*)	2,9	2,3	2,9	2,9	2,6	2,7
44 758	45 667	46 918	47 260	47 602	47 943	48 982	50 021	51 060	52 098	
4,5	4,7	4,4	4,4	4,5	4,3	4,4	4,8	4,7	4,6	4,4
4,0	4,0	3,7	3,7	4,3	4,1	3,7	3,6	3,3	3,7	3,8
22 611	23 144	23 803	23 928	24 053	24 176	24 273	24 370	24 468	24 566	
3,6	3,4	3,6	3,9	3,9	4,0	4,4	4,3	4,6	4,5	3,8
3,2	3,0	3,2	3,2	3,3	3,5	3,5	3,8	3,6	3,4	3,2
19 288	19 292	19 432	19 567	19 702	19 838	19 882	19 926	19 970	20 012	
2,5	2,5	2,8	2,9	3,0	2,9	3,4	3,3	3,6	3,6	2,8
2,4	2,5*)	2,9*)	2,9	2,9	2,8	2,8	3,1	2,7	2,9	2,7
420 310	423 795	429 689	432 098	434 507	436 915	439 694	442 473	445 252	448 031	
4,04	4,19	4,21	4,29	4,33	4,15	4,50	4,59	4,64	4,65	4,21
3,57	3,51	3,52	3,44	3,85	3,62	3,56	3,64	3,47	3,64	3,51

V. Schlusztabelle. Prozentzahl der Geborenen und Gestorbenen (incl. Todtgeb.) in Württemberg.

	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg			
	Einwohner	Geb.	Gest.	Einwohner	Geb.	Gest.	Einwohner	Geb.	Gest.	Einwohner	Geb.	Gest.	Einwohner	Geb.	Gest.	Geburts-überschusz
Etatsjahr																
1859/60 . . .	490 258	3,86	2,95	427 462	4,10	3,04	371 588	3,84	2,97	411 503	3,81	3,24	1 700 835	3,90	3,05	0,85
1860/61 . . .	493 816	3,96	2,55	429 534	4,10	2,74	374 160	3,83	2,83	413 204	3,86	3,16	1 710 772	3,95	2,81	1,14
1861/62 . . .	497 375	3,90	3,29	431 676	4,11	3,31	376 753	3,79	3,62	414 904	3,80	3,44	1 720 708	3,91	3,46	0,45
1862/63 . . .	502 286	3,98	2,97	432 799	4,23	3,24	378 124	4,01	3,06	416 706	3,99	3,36	1 729 915	4,05	3,15	0,90
1863/64 . . .	507 197	4,19	3,14	433 922	4,35	3,39	379 495	4,18	3,23	418 508	4,08	3,59	1 739 122	4,20	3,33	0,87
Kalenderjahr																
1865.	512 107	4,24	3,47	435 045	4,42	3,48	380 866	4,12	3,56	420 310	4,04	3,57	1 748 328	4,21	3,51	0,70
1866.	518 050	4,36	3,06	440 006	4,46	3,44	381 510	4,29	3,15	423 795	4,19	3,51	1 763 362	4,32	3,27	1,05
1868.	530 183	4,24	3,27	445 765	4,41	3,20	382 795	4,18	3,44	429 689	4,21	3,52	1 788 432	4,26	3,35	0,91
1869.	536 372	4,41	3,18	446 563	4,54	3,21	383 435	4,35	3,41	432 098	4,29	3,44	1 798 468	4,40	3,30	1,10
1870.	542 561	4,39	3,62	447 361	4,61	3,73	384 075	4,36	3,52	434 507	4,33	3,85	1 808 504	4,42	3,67	0,75
1871.	548 750	4,20	3,27	448 160	4,38	3,48	384 714	4,17	3,16	436 915	4,15	3,62	1 818 539	4,23	3,38	0,85
1872.	558 521	4,54	3,16	449 854	4,64	3,33	386 211	4,40	3,14	439 694	4,50	3,56	1 834 281	4,53	3,29	1,24
1873.	568 292	4,64	3,18	451 548	4,62	3,32	387 708	4,48	3,20	442 473	4,59	3,64	1 850 023	4,59	3,32	1,27
1874.	578 063	4,60	3,19	453 242	4,51	3,29	389 205	4,42	3,16	445 252	4,64	3,47	1 865 765	4,55	3,27	1,28
1875.	587 834	4,81	3,23	454 937	4,74	3,37	390 703	4,51	3,55	448 031	4,65	3,64	1 881 505	4,70	3,43	1,27
Durchschnitt. .		4,29	3,17		4,41	3,30		4,20	3,27		4,21	3,51		4,28	3,31	0,97

Ueber die Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1877

liegen bis jetzt nur vom Stadtdirektionsbezirk Stuttgart druckreife Nachrichten vor. Im Kalenderjahr 1877 kamen in der Gesammtgemeinde Stuttgart (einschl. Heslach, Berg und Gablenberg) nach den Standesregistern vor

4 701 Geburtsfälle . . . . (gegen 4 779 im Jahr 1876),
793 Eheschliesszungen . . (gegen 912 „ „ „),
3 070 Sterbfälle . . . . . (gegen 3 163 „ „ „).

Diese Akte vertheilen sich rücksichtlich der Monate, wie folgt:

	Geburten:	Eheschliesszungen:	Sterbfälle:
Januar	412	32	264
Februar . . .	383	81	270
März	417	53	256
April	393	59	256
Mai	413	122	264
Juni	399	49	267
Juli	384	64	259
August	398	76	302
September . . .	378	66	242
Oktober . . .	357	62	229
November . . .	378	69	214
Dezember . . .	389	60	247
	4 701	793	3 070

Davon kommen auf die Vorstädte, bezw. Weiler,

Heslach	292	28	199
Berg	134	10	87
Gablenberg	145	15	79

Unter den Geburten befinden sich 56 Fälle von Zwillingsgeburten und 2 Fälle von Drillingsgeburten.

Von den Geborenen waren

ehelich . . . . 2 088 männl. . . . 2 022 weibl.
unehelich . . . 281 „ . . . 310 „

Unter den 793 Paaren, welche die Ehe geschlossen haben, sind zu verzeichnen: 548 evangel., 48 kathol., 181 gemischter Konfession, 15 Paare Israeliten und 1 Paar Dissidenten.

Von den 3 070 Gestorbenen gehörten an: dem männlichen Geschlechte 1 618, dem weibl. 1452. Todtgeborene darunter 90 männl., 72 weibl. Geschlechts.

(Staatsanz. für Württ. 1878 S. 67.)

Sterblichkeitsverhältnisse der Stadt Stuttgart während des Jahrs 1876 s. Staatsanz. f. W. 1877 Nr. 35 Beil.; Schwäb. Kronik Nr. 51 vergl. Nr. 46 und 61.

Materialien für eine Statistik der **Todesursachen**
in dem Medizinalbericht von Württemberg über das Kalenderjahr 1872 S. 99 ff., 156 ff., 233, 234, 286—318, 338 ff.; ferner in dem Medizinalbericht über die Jahre 1873 bis 1875 Württ. Jahrb. 1877 II S. 124 ff.

Speciell:

Cholera in Württemberg s. Burkart in der Zeitschrift für Biologie 1876 S. 366 ff. Staatsanzeiger f. W. 1876 Nr. 242 Beil.

Erkrankungen in den Jahren 1849, 1854, 1866 und 1873 : 538, Todesfälle 239.

Zu vergl. Die Choleraepidemie des Jahres 1873 im Königreich Württemberg hauptsächlich in der Stadt Heilbronn, im Groszherzogthum Baden und Groszherzogthum Hessen von Volz 1877 in der V. Serie der Schriften der Cholerakommission für das Deutsche Reich.

Tödtliche Verunglückungen s. die Medizinalberichte.

Nach den Jahresberichten der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1876 II S. 73 sind im Jahr 1876 bei der allgemeinen Unfallversicherungsbank zu Leipzig

154 Unfälle aus Württemberg angemeldet und ist davon in 106 Fällen eine Haftpflicht des Arbeitgebers anerkannt worden. Bei der Deutschen Unfall- und Invaliditätsversicherungs-Genossenschaft ferner wurden in 1876 die 278 aus Württemberg angemeldeten Unfälle erledigt.

Wegen der Gesichtspunkte, nach welchen die Statistik der Unfälle künftig etwa aufzustellen sein würde, zu vergl. Zeitschrift des K. Preuszischen statistischen Bureau's 1876, S. 129 ff. 240 ff. Ferner

Statistik der Morbidität, Invalidität und Mortalität, sowie der Unfall- und Invaliditätsversicherung der Erwerbsthätigen. Art. 2 der V. Sektion des Programms für die IX. Versammlung des internationalen statistischen Kongresses in Budapest von Dr. Engel.

Neuvième session du congrès international de statistique à Budapest. Rapports et résolutions pag. 119 ff.

Selbstmorde s. Medizin. Korrespondenzblatt 1869 S. 277 ff., 1872 Nr. 11, 12, 13. Höchste Ziffer bis 1866 : 240. Dann 1870 : 246, 1871 : 236, 1872 : 258, 1873 : 304, 1874 : 282 1875 : 330.

Vergl. ferner die Medizinalberichte.

Statistik der Todesursachen in der Stadt Stuttgart vollständig in dem für 1876 im vierten Jahrgang erschienenen medizinisch-statistischen Jahrbericht des Stuttgarter ärztlichen Vereins.

3. Statistik der Aus- und Einwanderung.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben von dem Kaiserl. statistischen Amte I S. 483 unter I 3;

ferner die Ergebnisse II S. II 128 ff. VIII S. II 112 ff. XIV S. II 105 ff. XX S. IV 32 XXV März S. 1 ff.,

sodann Berichte des Reichskommissärs für das Auswanderungswesen. Reichstagsdrucksachen 131 von 1874, 87 von 1875, 48 von 1877, 38 von 1878.

Schon 1863 ist in dem Werk „Das Königreich Württemberg“ S. 309, 333 f. bemerkt worden, dasz die frühere Unterscheidung zwischen Auswanderung und einem temporären Aufenthalt im Ausland aufgehört habe, statistisch meszbar und brauchbar zu sein; — im Ganzen werde die Annahme kaum zu hoch gegriffen sein, dasz 200 000 Württemberger, darunter mindestens 160 000 Erwachsene und gegen 120 000 Männer des kräftigsten Lebensalters, in der Zeit von 1842—1861 nach Amerika übergesiedelt seien.

Die Zahl der von 1854—70 aus Württemberg wirklich Ausgewanderten ist in den Württ. Jahrb. 1870 S. 20 zu 93 223 berechnet, wovon nach Nordamerika gingen 63 280. Die Zahl der ausgewanderten erwachsenen männlichen Personen betrug 42 605, worunter Gewerbtreibende 19 991, Landwirthe 12 820 u. s. w.

Die letztmals ermittelte Zahl der Auswanderer aus Württemberg datirt vom Jahr 1871 und beträgt 2 256, von denen 1 581 nach Nordamerika gingen. Von 1 396 erwachsenen männl. Auswanderern gehörten 738 dem Gewerbstande, 390 landwirthschaftlichen Berufsarten an. Württ. Jahrb. 1871 S. 387.

Die Einwanderung, heiszt es in „Das Königreich Württemberg,“ wird vorzugsweise durch Heirathen veranlaszt und hat ihren Hauptsitz in den Grenzbezirken (von 1812—61 41 820 Eingewanderte gegen 189 759 Ausgewanderte). In neuerer Zeit (1863) haben auch die industriellen Verhältnisse und die Anziehungskraft, die Stuttgart als Aufenthaltsort für Fremde auszuüben beginnt, etwas gröszeren Antheil daran. 1871 betrug die Zahl der Einwanderer 460.

Seit 1872 steht über Aus- und Einwanderung in Württemberg überhaupt kein statistisches Material mehr zur Verfügung. Es wird dagegen seit 1871 von Reichswegen in den Seehäfen und zwar sowohl in den Deutschen Seehäfen Bremen, Hamburg und neuerdings auch Stettin, als in den einzelnen auszerdeutschen Häfen, hier freilich eingehender nur in Antwerpen, ermittelt die Auswanderung nach transatlantischen Ländern mit Unterscheidung der Deutschen Herkunftsstaaten.

Unter Benützung der ersten diesbezüglichen Veröffentlichung des Kaiserl. statistischen Amtes schicken wir voraus, dasz über Bremen und Hamburg nach transatlantischen Ländern befördert worden sind:

	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872
überhaupt	6 976	7 463	4 984	6 082	3 120	4 746	5 480
förmlich ausgewandert .	5 070	4 940	3 219	3 729	2 139	1 611	—

Seit 1871 nun wurden Württemberger nach transatlantischen Ländern befördert:

in den Jahren	über Bremen		über Hamburg		über Antwerpen		zusammen		
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	überhaupt
1871 . . .	1 819	1 491	872	583	—	—	2 691	2 074	4 765
1872 . . .	1 930	1 491	1 214	845	13	4	3 157	2 340	5 497
1873 . . .	1 748	1 367	796	567	110	63	2 654	1 997	4 651
1874 . . .	598	541	431	280	83	70	1 112	891	2 003
1875 . . .	378	284	283	205	83	59	744	548	1 292
1876 . . .	324	240	231	154	74	38	629	432	1 061

Davon gingen nach

in den Jahren	Vereinigte Staaten von Nordamerika	Britisch Nordamerika	Westindien	Brasilien	Argentinische Staaten	Peru	Chile	Andere südamerikan. Staaten	Afrika	Asien	Australien	zusammen
1871 . . .	4 732	—	3	14	1	—	3	2	—	—	10	4 765
1872 . . .	5 447	1	2	22	6	4	2	5	1	—	7	5 497
1873 . . .	4 622	—	—	18	3	—	6	—	—	—	2	4 651
1874 . . .	1 992	—	1	4	1	—	1	3	—	—	1	2 003
1875 . . .	1 256	—	—	22	2	2	6	—	—	—	4	1 292
1876 . . .	1 038	—	—	5	—	6	—	--	—	1	11	1 061

Man sieht, die transatlantische Auswanderung hat, wie von Gesammtdeutschland, so auch von Württemberg aus erheblich abgenommen. Die Thatsache an sich wäre erfreulicher, wenn sie nicht ganz wesentlich ihren Grund in der wirthschaftlichen Krisis hätte, welche in den letzten Jahren auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika heimgesucht hat.

Eine vollständige Statistik der wirklichen oder der „heimlichen“ Auswanderung vermögen indessen die vorstehenden Ziffern nicht zu geben. Den jährlichen Abgang aus Württemberg durch Wanderungen überhaupt haben wir oben unter Ziff. 2 für die Zeit von 1871—75 mit $4{,}_{08}$ auf 1 000 feststellen können.

Auch die folgenden Zahlenangaben beleuchten nur schwach eine andere Seite der Ab- und Zuwanderungen.

4. Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Bundes- und Staatsangehörigkeit.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs herausgegeben von dem Kaiserl. statistischen Amte I S. 484 unter I 4;
ferner die Ergebnisse II S. IV 44 ff. VIII S. VII 1 ff. XIV S. X 1 ff. XX S. VII 16 ff. XXV. Oktober S. 48 ff.

Diese Statistik begreift die in § 2 Ziff. 4 und 5 und in § 13 Ziff. 1 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870 vorgesehenen Fälle des urkundlichen Erwerbs der Bundes- und Staatsangehörigkeit durch Aufnahme oder Naturalisation, sowie die Fälle des Verlusts derselben durch Entlassung; wogegen diejenigen Fälle, in welchen eine Urkunde nicht verlangt oder ausgestellt wird, für die Reichsstatistik nicht registrirt werden. „Welcher Bruchtheil der Gesammtsumme von Fällen des rechtlichen Wechsels der Staatsangehörigkeit durch die vorliegende Statistik erfaszt werden mag, ist auch nicht einmal durch Schätzung zu ermitteln.“ Noch viel weniger kann dieselbe dazu

dienen, „eine Statistik der Bewegung der rechtlichen Bevölkerung des Deutschen Reichs zu ersetzen," was übrigens auch nicht nöthig ist, da die auf einander folgenden Volkszählungen, indem sie jedesmal die Bundes- und Staatsangehörigkeit der Ortsanwesenden konstatiren, genügende Anhaltspunkte auch für die Bewegung geben.

Es sind alljährlich 4 Uebersichten aufzustellen:

1. über die Aufnahme von Angehörigen anderer Bundesstaaten;
2. über die Aufnahme von früheren Angehörigen des Königreichs selbst;
3. über die Naturalisation von Ausländern;
4. über die Entlassungen von Staatsangehörigen.

Dabei werden unterschieden neben der Zahl der Urkunden die Familien- und die Personenzahl, Geschlecht und Alter, letzteres namentlich der Wehrpflichtigen und der produktiven Lebensjahre, endlich die Herkunfts- und Bestimmungsländer.

Die Ergebnisse der seitherigen Erhebungen in Württemberg sind durch die Jahrbücher alljährlich veröffentlicht worden. Auf Anregung des Kaiserlichen statistischen Amtes vom 7. November 1877 hat neuerdings eine Revision der früheren Aufstellungen in der Richtung stattgefunden, dasz in den Uebersichten Ziff. 2 im Hinblick auf § 21 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870 Abs. 4 und Abs. 5 unterschieden wurden die Fälle, in denen der die Wiederaufnahme nachsuchende vormalige Staatsangehörige sich nun in Württemberg gleichwohl nicht niedergelassen hat, — was übrigens in Württemberg nicht praktisch wurde, — und die Fälle, in welchen letzteres geschehen ist, dasz ferner aus den Uebersichten Ziff. 2 ausgeschieden und in die Uebersichten Ziff. 3 übertragen wurden die Fälle, in denen vormalige Württemberger aus dem Auslande zurückkehren, welche seiner Zeit förmlich ausgewandert oder aus dem Bundes- und Staatsverbande entlassen waren, auch wenn dieselben keine andere Staatsangehörigkeit erworben hatten. (Amtsblatt des Min. d. Innern vom $\frac{26.\ \text{Novbr.}}{11.\ \text{Dezbr.}}$ 1877 S. 412.) Nach dieser Revision stellt sich die Zahl der verliehenen Urkunden an

in den Jahren	durch Wiederverleihung (§ 21 Abs. 5) aufgenommene		aus anderen Bundesstaaten aufgenommene		naturalisirte Ausländer		nach anderen Bundesstaaten und in das Reichsausland entlassene	
	Familien	Einzelne	Familien	Einzelne	Familien	Einzelne	Familien	Einzelne
1872 . . .	2	—	23	124	8	87	237	1 254
1873 . . .	2	—	16	91	12	56	147	870
1874 . . .	—	—	21	83	9	64	105	462
1875 . . .	—	—	20	75	12	45	112	307
1876 . . .	1	—	25	65	11	49	104	317
1877 . . .	—	—	16	64	13	35	110	238

Ferner die Zahl der aufgenommenen und entlassenen Personen:

in den Jahren	Aufgenommene			Entlassene nach	
	vormalige Württemberger*)	Angehörige anderer Bundesstaaten	Ausländer	anderen Bundesstaaten	dem Reichsausland
1872. . .	10	204	116	182	2 083
1873. . .	7	142	99	127	1 358
1874. . .	—	136	100	107	825
1875. . .	—	140	84	120	693
1876. . .	24	155	84	155	627
1877. . .	—	109	79	121	621

*) (§ 21 Abs. 5 des Reichs-Ges.)

Unter den im Jahr 1877 aufgenommenen Angehörigen anderer Staaten, — 80 männl. 29 weibl. Geschlechts, — waren 74 Bayern, 24 aus Baden, 11 aus Preuszen, 1 aus Hessen; — unter den naturalisirten Ausländern — 54 männl. 25 weibl. Geschlechts — 12 aus Oesterreich-Ungarn, 7 aus der Schweiz, 6 aus Frankreich, 5 aus Ruszland, je 1 aus England, Italien und den Niederlanden; ferner 35 aus den Verein. Staaten von Nordamerika, je 5 aus Algier und aus Brasilien, 1 aus Britisch-Ostindien.

Von den im Jahr 1877 aus dem Staatsverbande Entlassenen gingen 81 männl., 40 weibl. Geschlechts nach anderen Bundesstaaten, insbesondere 76 nach Bayern, 23 nach Baden, 14 nach Preuszen, je 4 nach Oldenburg und Weimar; sodann 242 männl., 161 weibl. Geschlechts nach anderen europäischen Staaten, und zwar 323 nach der Schweiz, 33 nach Oesterreich-Ungarn, 31 nach England, 7 nach Frankreich, je 3 nach den Niederlanden und nach Ruszland, 2 nach Belgien, 1 nach Norwegen; endlich 218 nach auszereurop. Ländern — 166 männl., 52 weibl. Geschlechts — davon 203 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 7 nach Australien, 4 nach Südamerika, 2 nach Ostindien, je 1 nach Syrien und nach Britisch-Nordamerika.

Wie weit entfernt übrigens alle diese Ziffern davon sind, eine erschöpfende Statistik der Wanderungen auszudrücken, dafür gibt das Kaiserl. statistische Amt im Oktoberheft des XXV. Bands S. 51 einen schlagenden Nachweis, indem dasselbe dort den in den 5 Jahren 1872—1876 mit Entlassungsurkunden nach transatlantischen Ländern Weggezogenen die, wie oben zu „3. Statistik der Aus- und Einwanderung“ gezeigt worden ist, ja selbst noch nicht einmal vollständige, auf die Einschiffungshäfen Bremen und Hamburg sich beschränkende Liste der seewärts Ausgewanderten gegenüber stellt.

Nach transatlantischen Ländern wurden

	in sämmtlichen Deutschen Bundesstaaten Entlassungsurkunden ertheilt:	Deutsche Auswand. über Bremen und Hamburg befördert:	in Württemberg Entlassungsurkunden ertheilt:	Württemberger über Bremen und Hamburg befördert:
1872	39 304	124 534	1 862	5 480
1873	27 431	100 040	1 186	4 478
1874	11 508	42 000	580	1 850
1875	6 865	28 439	293	1 150
1876	5 130	23 678	278	949

Die Uebersichten über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit haben so allerdings weniger einen allgemeinen statistischen Werth, als vielmehr vorwiegend nur eine administrative Bedeutung.

5. Das Ortschaftsverzeichnis.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben von dem Kaiserl. statistischen Amte Band I S. 484.

In Gemäszheit der Beschlüsse des Bundesraths vom 23. Mai 1870 und 7. Dezember 1871 hat das statistisch-topographische Bureau im Jahr 1874 ein Verzeichnis der Ortschaften des Königreichs Württemberg veröffentlicht, welches in tabellarischer Form Auskunft gibt über den Flächengehalt der Kreise und Bezirke, über Namen und Klasse der Gemeinden, über Namen und topographische Bezeichnung der Ortschaften; — über Zahl der bewohnten Häuser, Haushaltungen, der ortsanwesenden Bevölkerung überhaupt, sowie mit Unterscheidung von Geschlecht und Religionsbekenntnis, — je für die einzelne Ortschaft, Gemeinde, den Bezirk und den Kreis — dieses alles nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1871; ferner über die kirchlichen Verhältnisse der Ortschaften, die Parochien und die Besetzungsrechte für die einzelnen Kirchenstellen. Endlich sind dort Nachrichten über die Marktgerechtigkeiten, über die Eisenbahn- und Telegraphenstationen beigefügt.

Neueres Material in den meisten dieser Beziehungen, insbesondere die Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember 1875 enthält das im Frühjahr 1877 ausgegebene, gleichfalls im statistisch-topographischen Bureau bearbeitete Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg.

B. Volkswirthschaft.

Vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 426 ff. Die Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg, von der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel herausgegeben seit 1857.

1. Die erwerbsthätige Bevölkerung.

Die Gruppirung der am 1. Dezember 1871 ortsanwesenden Bevölkerung nach Haupt-, Berufs- und Erwerbsklassen ist unter Zugrundlegung einer hierauf bezüglichen Arbeit Kulls (Württemb. Jahrbücher 1876 IV. S. 1—68) und unter Berücksichtigung zugleich der Mittheilungen des Kaiserlichen statistischen Amtes (Statistik des Deutschen Reichs XIV. S. VI. 189) schon oben Seite 50 zu geben versucht worden. Bei dem problematischen Ergebnisse jener Untersuchungen ist es aber wohl angezeigt, hier auf diejenigen Verhältniszahlen zurückzugreifen, welche allerdings schon vor 15 Jahren auf Grund der Volkszählung vom 3. Dezember 1861 in „Das Königreich Württemberg" 1863 S. 355 Aufnahme gefunden haben. Darnach fielen von der über 14 Jahre alten männlichen Bevölkerung auf

1. Selbständige Landwirthe	142 000	oder	24,2	Prozent
2. Gehilfen der Landwirthschaft	125 000	„	21,3	„
3. Freie Lohn- und Handarbeiter	48 000	„	8,1	„
4. Selbständige Gewerbetreibende . . .	105 000	„	17,9	„
5. Gehilfen der Gewerbetreibenden . . .	120 000	„	20,4	„
6. Hausdienstboten	5 000	„	0,8	„
7. Angehörige des öffentlichen Dienstes .	17 500	„	3,0	„
8. Militärmannschaft	9 000	„	1,5	„
9. Freie Angehörige höherer Berufsarten .	1 500	„	0,3	„
10. Schüler höherer Lehranstalten etc. . .	2 000	„	0,4	„
11. Von Renten lebende Personen	4 000	„	0,7	„
12. Erwerblose	8 000	„	1,4	„
	587 000	od.	100,0	Prozent.

Nimmt man an, heiszt es a. a. O., dasz von den freien Handarbeitern und Taglöhnern zwei Drittheile der Arbeit auf Bestellung des eigenen Grundbesitzes, auf land- und forstwirthschaftlichen Lohndienst fallen, so ergeben sich für die Landwirthschaft im ganzen 50,9 Prozent, also etwas über die Hälfte der erwachsenen männlichen Bevölkerung.

Rechnet man von den Angehörigen des öffentlichen Dienstes die bei den Staatsgewerben Angestellten der Art ihrer Arbeit nach zu den gewerblichen Ständen, so begreifen diese 38,6 Proz. der männlichen Bevölkerung.

Will man endlich die produzirenden und konsumirenden Stände unterscheiden, so darf man zu den letzteren wohl nur die Rubriken 10—12, also als konsumirende nur 2,5 Prozent zählen. —

2. Die erwerbsthätigen juristischen Personen.

Vergl. Zeitschrift des Königl. Preusz. Statistischen Bureaus 1875 S. 449. 1876 S. 189 ff. Jahrbuch für die amtliche Statistik des Preuszischen Staats IV. Jahrg. 1. Hälfte S. 134[12] ff. Ferner: Statistik der erwerbsthätigen juristischen Personen, insbesondere der Aktien- und Aktien-Kommandit-Gesellschaften, Artikel 3 der II. Section des Programms für die IX. Versammlung des internationalen statistischen Kongresses in Budapest, bearbeitet von Dr. Engel, Berlin 1876. Endlich: Neuvième session du congrès international de Statistique à Budapest; rapports et résolutions p. 62 ff.

„Die erwerbsthätigen juristischen Personen treten mit jedem Jahre mehr in den Vordergrund. Seit einem Jahrzehnt sind sie in Deutschland, ja in Preuszen allein zu Tausenden emporgeschossen und ihr massenhaftes Entstehen ist vielfach von dem Rücktritt und Untergang selbständiger erwerbsthätiger physischer Personen begleitet. D. h. mit andern Worten: die gröszere Kollektivunternehmung absorbirt die kleinere Einzelunternehmung. Die Statistik kann sie daher nicht mehr nebenbei behandeln, sondern sie musz ihnen ein eigenes Kapitel einräumen." Mit diesen Worten hat Dr. Engel die Denkschriften eingeleitet, welche dazu bestimmt waren, die Aufmerksamkeit der Statistiker und insbesondere des internationalen statistischen Kongresses auf die Nothwendigkeit einer Einbegreifung der selbständig erwerbsthätigen

privatwirthschaftlichen juristischen Personen in das Programm der gemeinsamen Arbeiten hinzulenken. Dr. Engel hatte dabei freilich eine weitere Ausdehnung der Statistik im Auge; er wollte in dieselbe einbegriffen wissen:

1. Die Gewerkschaften des Bergbaus;
2. die Handelsgesellschaften im allgemeinen und die Industrie-, Handels- und Verkehrs-Aktien- und Aktienkommandit-Gesellschaften im besondern;
3. die Gegenseitigkeitsgesellschaften für Versicherung, mit Ausnahme der öffentlichen;
4. die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften; und
5. die Meliorationsgenossenschaften, soweit sie nicht öffentlichen Charakters sind.

Der internationale statistische Kongresz in Budapest hat sich von den Vorschlägen des Dr. Engel zunächst nur denjenigen angeeignet, welcher die Aktien- und Aktienkommandit-Gesellschaften (sociétés anonymes et en commandite) zum Gegenstand hatte.

In Württemberg bestehen unsres Wissens bis jetzt keine Bergbaugewerkschaften. An Aktien- und Aktienkommandit-Gesellschaften fehlt es dagegen allerdings auch bei uns nicht, nur haben wir vorläufig noch keine spezielle Statistik derselben. Als eine solche kann wohl kaum eine Notiz gelten, welche im Jahr 1872 vor Berathung des Gesetzes vom 30. März, betreffend Abänderungen des Einkommensteuergesetzes, eingezogen worden ist, im Hinblick auf die damals in dasselbe übergegangene Bestimmung, dasz Einkommen von Renten und Dividenden aus auf Gewinn berechneten Aktienunternehmungen der Besteuerung unterliegen soll ohne Rücksicht darauf, ob das betreffende Unternehmen in Württemberg oder anderswo der Gewerbesteuer unterliegt. In jener Notiz sind als solche auf Gewinn berechnete Aktienunternehmungen des Inlands mit einem steuerpflichtigen Zinsen- oder Dividenden-Ertrag im ganzen 32 verzeichnet, welche sich nach dem von Dr. Engel entworfenen Programm in folgende Kategorieen einreihen würden:

		Im Jahr 1872 einbezahltes Aktien-Kapital.
V. 3.	Verarbeitung von Eisen u. Stahl:	
1.	Eisen- u. Drahtwerk Erlau	250 000 fl.
VI. 1.	Maschinenfabrikation:	
2.	Maschinenfabr. Eszlingen	750 000 fl.
3.	Maschinenbaugesellschaft Heilbronn . . .	250 000 fl.
VII. 3.	Chemische Industrie:	
4.	Württemb. Aktiengesellschaft zur Fabrikation v. Leim u. Dungmitteln in Rentlingen	103 500 fl.
VIII. 1.	Gasbeleuchtungsanstalten:	
5.	in Stuttgart	364 000 fl.
6.	in Gmünd	130 000 fl.
7.	in Göppingen	93 000 fl.
IX.	Textil-Industrie:	
8.	Kattunmanufaktur in Stuttg. und Heidenheim . . .	2 250 000 fl.
9.	Kammgarnspinnerei Bietigheim	1 000 000 fl.
10.	Baumwollspinnerei und Weberei bei Eszlingen .	1 440 000 fl.
11.	Flachs-, Hanf- und Abwergspinn. Weingarten .	200 000 fl.
12.	Spinnerei und Weberei Ulm (Ay)	500 000 fl.
13.	Baumwollspinnerei Wangen im Allgäu	600 000 fl.
14.	Bleicherei, Färberei und Appreturanst. Stuttgart-Uhingen	225 000 fl.
15.	Mechanische Flachsspinnerei Urach	320 000 fl.
16.	Flachs-, Hanf- u. Abwergspinnerei Ravensburg .	85 500 fl.
XII.	Industrie für Nahrungs- u. Genuszmittel:	
17.	Württ. Gesellschaft für Zuckerfabrikation . . .	1 000 000 fl.
18.	Zuckerfabrik Stuttgart .	1 000 000 fl.
19.	Zuckerfabr. Böblingen .	400 000 fl.
20.	Zuckerfabr. Heilbronn .	500 000 fl
21.	Bierbrauerei Nürtingen .	40 000 fl.
22.	Bierbr. Ludwigsburg .	250 000 fl.
XIII.	Reinigungsgewerbe:	
23.	Waschanstalt Stuttgart .	100 000 fl.
XIV.	Baugewerbe:	
24.	Süddeutsche Gesellschaft für Eisenbahnbau und Eisenbahnbedarf . . .	1 200 000 fl.
25.	Stuttgarter Immobilien- u. Baugeschäft	1 200 000 fl.
XVII.	Handelsgewerbe:	
26.	Württemb. Notenbank .	5 250 000 fl.
27.	Stuttgarter Bank . . .	2 800 000 fl.
28.	Württ. Vereinsbank . .	1 800 000 fl.
29.	Württ. Hypothekenbank	1 600 000 fl.
30.	Württ. Depositenbank .	1 200 000 fl.
31.	Pfandleih-Anstalt Stuttg.	175 000 fl.
XVIII.	Versicherungswesen:	
32.	Württ. Transportversicherungsgesellsch. in Heilbronn	500 000 fl.
		27 576 000 fl.

Dieses Verzeichnis, damals für einen bestimmten Zweck aufgestellt, war schon seiner Zeit nicht vollständig im Sinne des vom internationalen Kongresz jetzt beschlossenen Programms; noch weniger ist es dies heutzutage. Einzelne der Unternehmungen haben aufgehört Zinsen zu tragen oder haben überhaupt liquidirt, andere haben ihr Kapital vermindert oder auch vermehrt, wieder andere sind neu hinzugetreten.

Zur Zeit vermögen wir daher von erwerbsthätigen privatwirthschaftlichen juristischen Personen in Württemberg nur an der Hand der Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern hier zunächst zu erwähnen die grösseren Institute: Lebensversicherungs- und Ersparnisbank, Allgemeine Rentenanstalt, Württembergischer Kreditverein, Württembergische Hypothekenbank, Württembergische Vereinsbank, Württembergische Notenbank; ferner die Versicherungsgesellschaften: für Mobiliarfeuerversicherung, für Transportversicherung, den allgemeinen deutschen Versicherungsverein (Unfall-, Invalidität-, Kranken- und Sterbekasse), die Pfandleihanstalt, — diese alle, mit Ausnahme der in Heilbronn domicilirten Transportversicherungsgesellschaft, mit dem Sitze der Geschäftsleitung in Stuttgart.

Von Produktivgenossenschaften sodann nennen die Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1876: den Württembergischen Buchdruckerverein, den Schuhmacher-Rohstoff-Sparverein, beide in Stuttgart, ferner die Mezgergenossenschaft in Gmünd; — von Konsumvereinen den Spar- und Konsumverein Stuttgart, dann die Konsumvereine Eszlingen, Cannstatt, Heilbronn, Steinheim, Aalen, Wasseralfingen, Sehramberg, Oberndorf, Rottweil und den Kohlenkonsumverein in Calw.

Eine eingehendere Berücksichtigung fand letztmals in den Handelskammerberichten für 1876 die Statistik der württembergischen Vorschusz- und Kreditvereine. Darnach bestanden in Württemberg zu Anfang des Jahrs 1877 110 Vereine dieser Art. 109 derselben zählten zusammen 45 731 Mitglieder, jeder Verein also durchschnittlich 419. Der numerisch kleinste, Alpirsbach, hatte 35, der stärkste, die Handwerkerbank in Stuttgart, 2608 Mitglieder. Gegründet sind vor 1870: 82, in 1870: 11, 1871: 5, 1872: 3, 1873: 5, 1874: 3, 1875: 1. Die Vereine sind über das ganze Land verbreitet, nur in den Oberamtsbezirken Neekarsulm und Weinsberg besteht kein solcher. Die 62 Oberämter, in welchen sich die 110 Vereine befinden, zählen zusammen 1 827 220 Einwohner. Die Mitgliederzahl macht also den 40. Theil der Bevölkerung aus, oder, die Familie durchschnittlich zu 4 Personen gerechnet, $^1/_{10}$ aller Familienhäupter sind Mitglieder solcher Vereine. Nach Berufsklassen vertheilen sich die Mitglieder der 76 Vereine, welche darüber Auskunft gegeben haben, mit 25 115 Mitgliedern, wie folgt:

Landwirthe	24,1 Proz.	Wirthe, Fuhrherren	8,5 Proz.
Fabrikanten, Bauunternehmer .	3,3 „	Bedienstete der Verkehrsanstalten	1,4 „
Handwerker, a) selbständige . .	43,4 „	Dienstboten	0,5 „
b) Arbeiter . . .	3,1 „	Beamte, Lehrer, Aerzte	5,9 „
Kaufleute und Händler	7,1 „	Rentiers	2,4 „

Unter diesen 76 Vereinen sind übrigens gerade die grösszten nicht, deren Mitglieder wohl vorwiegend dem Gewerbestand angehören.

Die von 96 Vereinen gewährten Vorschüsse auf festes Ziel betragen zusammen 22 242 167 ℳ, durchschnittlich also pro Verein 231 689 ℳ. Die grösszte Summe der Vorschüsse fällt auf Tuttlingen mit $1^1/_4$ Mill. ℳ (die beiden Stuttgarter Banken haben keine Auskunft gegeben). Der grösszte Betrag eines Vorschusses sind 36 000 ℳ (in Biberach), der kleinste 5 ℳ. Die (Passiv-)Anleihen von 105 Vereinen betrugen 28 824 896 ℳ, die eigenen Fonds bei 108 Vereinen 17 996 089 ℳ, die Verwaltungskosten und Gehalte bei 104 Vereinen 378 999 ℳ, der Reingewinn für 107 Vereine 1 176 965 ℳ. Nur bei 8 Vereinen ergaben sich Verluste mit zusammen 15 823 ℳ und 6 kamen in den letzten 3 Jahren in Liquidation. Von den 110 Vereinen sind 100 eingetragene Genossenschaften. Nur 3 haben keine Solidarhaft.

Die Gewerbestatistik vom 1. Dezember 1875 endlich führt bei den Hauptbetrieben mit mehr als 5 Gehilfen im ganzen 748 wirthschaftliche Gesellschaften und Genossenschaften auf, von welchen 125 in die Gruppe der Handelsgewerbe, 117 in diejenige der Textilindustrie, 88 in die Gruppe der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie fallen, 78 der Metallverarbeitung, 70 der Maschinenindustrie angehören u. s. w. Näheres wird in Heft I des Jahrgangs 1878 der Württemb. Jahrbücher mitgetheilt werden können.

3. Das Grundeigenthum.

Zu vergl. Württembergische Jahrbücher 1852, II. S. 1 ff.

a) Die Grundfläche und die Kulturarten.

Die Gesammtfläche des Landes beträgt 1 950 379,2 Hektar, welche hinsichtlich der Art der Benützung nach der Landesvermessung in folgender Weise vertheilt sind:

	Hektar	Prozente des Ganzen
a) Gebäude und Hofstätten	8 799,9	0,45
b) Landwirthschaftlich benützte Fläche:		
Gärten und Länder	38 295,2	1,96
Aecker	828 384,9	42,48
Weingärten	26 134,6	1,34
Wiesen	277 360,1	14,25
Weiden	84 130,0	4,31
zusammen b) . .	1 254 804,8	64,34.
c) Waldungen	604 917,8	31,02
d) Unangebaut:		
Oede Flächen	26 242,6	1,33
Steinbrüche	347,4	0,02
Thon-, Sand- und Mergelgruben . .	703,8	0,03
Seen und Weiher	4 177,9	0,22
Flüsse und Bäche	8 503,4	0,44
Straszen und Wege	41 881,6	2,15
zusammen d) . .	81 856,7	4,19.
Im Ganzen . . .	1 950 379,2	100,00.

In dieser Vertheilung der Grundfläche sind nun allerdings seit dem Abschlusse der Landesvermessung (um 1850) wieder vielfache Aenderungen eingetreten. So beträgt die Ackerfläche nach dem unten folgenden Berichte über die landwirthschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1877, mit Einschlusz von 83 604 brachliegenden ha, 867 353 ha, die Weinbaufläche nach dem Herbstberichte von 1877 jetzt 23 545 ha, die Waldfläche des Landes am 1. Januar 1877 590 949 ha u. s. w. (Vergl. auch Das Königr. Württemberg 1863 S. 427).

b) Gebäude.

Zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 657 und die Einschlagtabelle am Schlusse des Werks.

Zahl der Gebäude und deren Werth:

nach dem Brandversicherungskataster p. 1. Januar 1877 294 352 Hauptgebäude, 229 913 Nebengebäude, zusammen 524 265 Gebäude mit einem Katasterwerth von 1 654 478 571 ℳ.;

nach dem Steuerkataster, in Gemäszheit des Gesetzes vom 28. April 1873, 479 149 steuerpflichtige Gebäude mit einem Katasterwerth von 1 647 696 900 ℳ (entsprechend einem Brandversicherungsanschlag dieser Gebäude von 1 198 089 270 ℳ) und einer pro 1877/78 darauf ruhenden Staatssteuer von 1 999 093 ℳ (bei Annahme einer Verzinsung jenes Kapitals mit 3 Proz. einer Steuer von beiläufig 4 Proz. des Ertrags); neben denen noch 19 300 steuerfreie Gebäude gezählt wurden, insbesondere 2 676 Kirchen und Kapellen, 1 741 Pfarrhäuser, 2 602 Schulhäuser, 170 Hospitäler und Krankenhäuser, 1 551 Armenhäuser, 1 708 Rath- und sonstige Gemeindehäuser, 1 400 Gebäude für Verkehrszwecke, Bahnhofgebäude, 162 Kasernen und andere militärische Gebäude, 805 Gebäude für allgemeine Zwecke des Staatsdienstes, der Verwaltung, der Justiz, Gefängnisse, 526 andere öffentliche Gebäude; dazu 5 934 Nebengebäude, unter denen 133 Gartenhäuser (zu vergl. Württ. Jahrb. 1876 I, S. 90).

Bewohnte Gebäude wurden gezählt am 1. Dez. 1875: 282 493.

Die Zahl der auf Rechnung des Hochbaufonds zu unterhaltenden Staatsgebäude betrug am 1. Juli 1876 4 806, worunter 2 169 Hauptgebäude, 2 637 Nebengebäude, mit einem im

Hauptfinanzetat für 1877/79 jährlich vorgesehenen Unterhaltungsaufwande von 600 000 ℳ. Daneben die Gebäude für die besonderen Zwecke der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Bodenseedampfschiffahrts-Verwaltung, der Hüttenwerke und Salinen, des Landgestüts u. s. w.

c) Grund und Boden.

Zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863. S. 426 ff. „Die Grundlagen der agrarischen Zustände“ und S. 654 ff. „Beiträge zur Ermittlung des Volksvermögens und Volkseinkommens.“

Ferner Literatur der internationalen Statistik: Compte-rendu général St. Pétersbourg 1872 p. 99 ff.

Werth und Ertrag des Grund und Bodens lassen sich statistisch für das ganze Land nur annähernd feststellen. In der 1863 erschienenen Landesbeschreibung wird S. 657, auf Grund der damals neuesten Daten, der Werth des Grund und Bodens berechnet, wie folgt:

Aecker	2 731 816	Morgen	(861 100 ha)	à	210	fl. p. M.	573,6	Mill. Gulden.
Wiesen	881 607	„	(277 800 ha)	à	315	fl. p. M.	275,6	„ „
Gärten	121 504	„	(38 300 ha)	à	420	fl. p. M.	51,0	„ „
Weinberge . . .	79 964	„	(25 200 ha)	à	500	fl. p. M.	40,0	„ „
Weiden	228 931	„	(72 200 ha)	à	60	fl. p. M.	13,7	„ „
Waldungen . . .	1 880 425	„	(592 500 ha)	à	120	fl. p. M.	225,6	„ „
Areal des Bergbaus			—				35,0	„ „
			(1 867 100 ha)				1 214,5	Mill. Gulden.
							(2 082	Mill. ℳ)

Das Volkseinkommen aus der Gewinnung von Rohstoffen sodann findet man ebendort S. 674 angegeben im Ganzen zu 140 Mill. Gulden (240 Mill. ℳ) welche Summe sich vertheilt auf 1. die Landwirthschaft: Ackerbau 66 ½ Mill. Gulden, Weinbau 6 Mill. Gulden, Obstbau 4½ Mill. Gulden und Gartenbau 4½ Mill. Gulden, zusammen 81½ Mill. Gulden; dann noch die Viehzucht 45 Mill. Gulden bei einem Gesammtwerthe des Viehstandes von 120 Mill. Gulden; 2. die Forstwirthschaft 10 Mill. Gulden; 3. den Bergbau und die Torfgewinnung 3½ Mill. Gulden.

Diesem Ueberschlage vom Jahr 1863 kann man jetzt gegenüberstellen eine neuere, gleichfalls summarische Schätzung zum Zweck der Bestimmung der direkten Staatssteuer vom Grund und Boden im Verhältnis zur Steuer auf Gebäuden und Gewerben in der Finanzperiode vom 1. Juli 1877 bis 31. März 1879. Die durch das Gesetz vom 28. April 1873 vorgeschriebene Einschätzung des reinen Jahresertrags der Grundstücke, welche den mittleren Rohertrag nach Abzug der Kulturkosten darstellen soll, ist allerdings erst zu einem kleineren Theile durchgeführt. Es sind beendigt die Mustereinschätzungen der Feldgüter in 109 Markungen. Noch zu vollziehen bleibt dagegen die mehr summarische Einschätzung in den 1802 übrigen Steuerdistrikten und gleichfalls erst eingeleitet sind die Steuereinschätzungen der Waldungen. Das K. Finanzministerium glaubt indessen, nach einer Note an die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten vom 14. April 1877, annehmen zu dürfen, dasz das durch die neue Einschätzung zu erzielende Resultat etwas mehr als das Dreifache des bisherigen Grundkatasters von 30,7 Mill. ℳ, somit etwa 95 bis 100 Mill. ℳ erreichen werde. Diese Schätzung hat die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten als annähernd richtig acceptirt. Sie nimmt dabei für 3 773 000 Morgen (1 189 200 ha) Feldgüter, — wobei die steuerfreien Grundstücke, sowie die Weiden auszer Ansatz bleiben, – einen Reinertrag von durchschnittlich 22 ℳ per Morgen (7 ℳ per ha) in Rechnung und kommt so ihrerseits auf 83 Mill. ℳ; ferner für 1 200 000 Morgen (378 200 ha) Wald, — wieder mit Weglassung des steuerfreien Staatseigenthums, — 10 ℳ per Morgen (3,2 ℳ per ha), was 12 Mill. ℳ ergibt; zusammen also 95 Mill. ℳ. Allerdings wurden in der Kammer der Standesherren Stimmen laut, welche schon diese Schätzung als voraussichtlich zu hoch angefochten haben und höchstens 80 Mill. ℳ anerkennen wollten. Es mag dies vorerst dahin gestellt bleiben. Schlägt man nun zu jenen 98—100 Mill. ℳ hinzu den Ertrag der steuerfreien Grundstücke, insbesondere des Staatswaldbesitzes mit zusammen 8—10 Mill. ℳ, ferner das Einkommen aus der land- und forstwirthschaftlichen Arbeit, welches bei der Steuereinschätzung als Kulturkostenaufwand nicht inbegriffen ist, im Ganzen aber 60 Mill. ℳ. betragen soll, so erreicht man allerdings erst einen Betrag von 163—170 Mill. ℳ. Dazu kommen sodann aber nicht blos die 7 Mill. ℳ Einkommen aus dem Bergbau und der Torfgewinnung, sondern auch die bei der parzellenweisen Einschätzung zur Grundsteuer doch kaum genügend berücksichtigten Erträgnisse

der Viehzucht an Milch, Fleisch, Häuten und Fellen, Wolle, Geflügel und Eiern, Honig und Wachs, welche in der Berechnung des Volkseinkommens von 1863 mit 45 Mill. Gulden oder 77 Mill. ℳ. erschienen sind.

Die angenommenen 60 Mill. ℳ. Arbeitsverdienst insbesondere sollen auf folgenden Ziffern beruhen:

An	2 732 000	Morgen	(861 100 ha)	Aecker . .	à 15 ℳ.	40 980 000	ℳ.
„	836 700	„	(263 700 ha)	Wiesen . .	à 10 ℳ.	8 367 000	„
„	75 000	„	(23 600 ha)	Weinberge .	à 80 ℳ.	6 024 000	„
„	129 000	„	(40 700 ha)	Gärten . .	à 20 ℳ.	2 580 000	„
„	1 200 000	„	(378 200 ha)	Wald . . .	à 2 ℳ.	2 400 000	„
						60 551 000	ℳ.

Die auf dem Grund und Boden ruhende direkte Staatssteuer beträgt für die Finanzperiode vom 1. Juli 1877 bis 31. März 1879 dem Jahr nach 4 722 966 ℳ., wozu noch 2 163 ℳ. Gefällsteuer hinzuzurechnen sind. Das wären allerdings ungefähr 5 Prozent des angenommenen Reinertrags von Grund und Boden, aber lange nicht 5 Proz., wenn man das Einkommen aus der Land- und Forstwirthschaft im Ganzen in das Auge fassen würde.

Im übrigen ist jetzt das Grundeigenthum in Württemberg lastenfrei. Die zu verschiedenen Zeiten, 1817—1821, 1836, 1848 und 1849, in Angriff genommene Ablösungsgesetzgebung ist überall vollzogen und hat unter der gegenwärtigen Regierung in dem Gesetze vom 19. April 1865 einen auch die vormaligen Gefällberechtigten einigermaszen versöhnenden Abschlusz gefunden. Wir können in dieser Beziehung verweisen auf „Das Königreich Württemberg“ 1863 S. 438 ff., auf die Württ. Jahrbücher 1872 I. S. 108 ff., 1875 I. S. 181 f. und aus dem jüngsten Berichte des Staats-Ministers des Innern an den König über den Vollzug der Ablösungsgesetze im Jahr 1877 vom 28. Februar 1878 Staatsanz. f. W. S. 502 beifügen, dasz die Gesammtsumme aller bis zum 31. Dezember 1877 in Gemäszheit der Gesetze von 1848 und 1849 erledigten

Gefällablösungen . .	21 864 218	ℳ. 20	Pf.
Zehntablösungen . .	83 131 635	„ 18	„
Bannrechtsablösungen .	475 304	„ 37	„
zusammen	105 471 157	ℳ. 75	Pf.

betragen hat. Von Zehntlastenabfindungen waren am Schlusse des Jahres 1877 noch 6 Fälle unerledigt.

Der Gesammtwerth der in Folge des Gesetzes vom 19. April 1865 über die Ablösung von Leistungen für öffentliche Zwecke bis 31. Dezember 1877 amtlich festgestellten sog. Komplexlasten-Ablösungskapitalien berechnete sich auf 10 028 945 ℳ. 97 Pf. 84 Fälle bleiben noch zu erledigen, worunter 39 Baulastenablösungen. In 52 Oberämtern ist das Geschäft ganz bereinigt.

Durch Gesetz vom 8. Oktober 1874 wurde ferner auch das Obereigenthum über Lehen, welche nach den Grundsätzen des Ritterlehens verliehen sind, für erloschen, und die Errichtung neuer Lehen, sowie die Wiederverleihung heimgefallener Lehen, für ungiltig erklärt. Nach den Motiven zu diesem Gesetze sollen zur Zeit der Einbringung des Gesetzesentwurfs höchstens noch 139 solcher Lehen vorhanden gewesen sein, von welchen 18 dem standesherrlichen Adel (die gräflichen Häuser Stadion und Neipperg mit eingeschlossen), 75 dem sonstigen Adel, 16 verschiedenen Korporationen, und beiläufig 30 bäuerlichen Besitzern zustanden. Die in Veränderungsfällen von denselben zu entrichtenden ständigen Taxen beliefen sich im Ganzen noch auf 2 467 fl. 47 kr. für einen Lehenfall. (Verhandl. der Kammer der Abg. 1870 bis 1874 I Beil. Bd. S. 1832.) Ausgenommen bleiben allein die kronlehenbaren Erbämter.

Eine weitere Befreiung des Grund und Bodens von den auf demselben ruhenden Lasten bezweckt das Gesetz vom 26. März 1873 über die Ausübung und Ablösung der Weiderechte auf landwirthschaftlichen Grundstücken; sowie über die Ablösung der Waldweide-, Waldgräserei- und Waldstreu-Rechte. Nach diesem Gesetze soll die Benützung des Grundeigenthums durch die Weide niemals beschränkt werden dürfen. Alle Kulturbeschränkungsbefugnisse, sie mögen privatrechtlicher oder öffentlich rechtlicher Natur sein, treten ein Jahr nach dem auf die Verkündigung dieses Gesetzes folgenden 4. April auszer Wirkung (Art. 1.). Demgemäsz unterliegen der Ablösung auf den Antrag des Belasteten oder des Berechtigten alle auf fremden landwirthschaftlichen Grundstücken lastenden privatrechtlichen Weiderechte — also nicht auch die gemeinschaftlichen und Gemeinde-Weiderechte, — mit Ausnahme der Fälle, wenn es sonst dem Berechtigten nicht möglich wäre oder nicht möglich gemacht würde, zum Zweck der Ausübung seiner Weide

auf seine eigenen Grundstücke zu gelangen, vorausgesetzt dasz die letzteren mindestens den zehnten Theil der der Weide unterliegenden Markungsfläche umfassen (Art. 37 und 41). Die auf privatrechtlichen Titel gegründeten, mit einem privatrechtlichen Weiderecht verbundenen Kulturbeschränkungen hören gegen Entschädigung durch die Pflichtigen, die aus dem Weiderechte überhaupt abgeleiteten, sowie die mit einer öffentlich rechtlichen Weide verknüpften Kulturbeschränkungsbefugnisse dagegen hören unentgeltlich auf. (Art 38). Desgleichen unterliegen die Weide-, Gräserei- und Streurechte, welche auf fremdem Waldboden haften, auf den Antrag des Berechtigten oder des Verpflichteten der Ablösung und sind alle mit einem der genannten Waldnutzungsrechte verbundenen besonderen Beschränkungen der Waldkultur, sie mögen privatrechtlicher oder öffentlich-rechtlicher Natur sein, ein Jahr nach Verkündigung des Gesetzes auszer Wirkung getreten (Art. 78).

Aus dem Berichte der Landeskulturgesetzgebungskommisson der Kammer der Abgeordneten zu dem Entwurfe dieses Gesetzes vom 5. Juni 1871 ist zu ersehen, dasz damals bestanden:

1. Schafweiden in 1542 Gemeinden (80,77 Proz. sämmtlicher Gemeinden des Landes),
2. Rindviehweiden in 1 054 Gemeinden, (55,21 Proz).,
3. Weiden von Pferden in 60 Gemeinden,
4. Weiden mit Schweinen in 196 Gemeinden,
5. Weiden mit Ziegen in 237 Gemeinden.

Das Schafweiderecht stand zu

a. der Gemeinde, beziehungsweise der Gesammtheit der Grundbesitzer in 1246, b. den Realgemeindeberechtigten in 72, c. Dritten in 67, war endlich d. gemischt in 157 Gemeinden. Zu Gunsten der Gemeindekasse war die Schafweide verpachtet in 1 186 Gemeinden. (Einnahmen aus Schafweiden und Pferch im Durchschnitt von 1860/63 1 257 722 fl. s. Württ. Jahrb. 1870 S. 215). Zahl der Gemeinden, in welchen die Weide ausgeübt wurde: im ganzen Jahr 445, im Vor- und Nachsommer 459, im Vorsommer 10, im Nachsommer 29, im Nachsommer und Winter 288, im Winter 119, nach jeweiligem Gemeinderathsbeschlusz 192. — Zahl der Uebertriebsrechte 121, privatrechtliche Kulturbeschränkungen 30.

Rindviehweiden bestanden in . . . Gemeinden:
auf Wiesen 282, auf abgeleerten Aeckern 582, in weiterer Ausdehnung 190; die Weide wurde ausgeübt in gemeinschaftlicher Hut 350, in Einzelhut 632, gemischt 72. Rindviehübertriebsrechte 45; privatrechtliche Kulturbeschränkungen 28. (Verhandl. der Kammer der Abg. 1870—1872 I. Beil. Bd. S 130. 131). Pferdeweiden in 60, Weiden mit Schweinen in 196 Gemeinden, mit Ziegen in 237 Gemeinden.

Eine Statistik der auf den Waldungen haftenden Weide-, Gräserei- und Streurechte, nach dem Stande vom Jahr 1866, wurde seiner Zeit schon den Motiven zu dem Gesetzesentwurfe angehängt (Verhandl. der Kammer der Abg. 1868 und 1870 I Beil. Bd. S. 117). Daraus entnehmen wir, dasz Weiderechte nur im Forstbezirke Rottweil gar nicht mehr vorkommen, dasz ferner in den Forsten Crailsheim, Blaubeuren, Leonberg, Mergentheim und Ochsenhausen wenigstens die Ausübung von Weiderechten in Folge der allgemeinen Einführung der Stallfütterung gleichfalls aufgehört hat. In gröszerer Ausdehnung wurde dagegen damals die Waldweide noch ausgeübt in den Forstbezirken Altensteig, Freudenstadt, Heidenheim, Kapfenburg, Neuenbürg, Weingarten, Wildberg; in beschränktem Masze in einzelnen Fällen oder mit Unterbrechung in den Forsten Bebenhausen, Bönnigheim, Ellwangen, Hall, Kirchheim, Lorch, Neuenstadt, Reichenberg, Schorndorf, Söflingen, Sulz, Urach, Zwiefalten.

Von den 1 886 123 Morgen Wald waren 1 510 mit Weiderechten belastet ohne Beschränkung auf fährige Zeiten, 351 246 mit Beschränkung auf solche. Die Zahl der berechtigten Gemeinden betrug 745, die der berechtigten Privaten 790. Die Weiderechte beruhten bei 161 300 Morgen auf eigentlichem Rechtstitel, bei 191 400 Morgen auf Herkommen.

72 Proz. der sämmtlichen Weiderechte ruhte auf den Staatswaldungen, von welchen stark 42 Proz. mit solchen belastet waren. Beschränkter war die Ausdehnung der Gräsereirechte, welche auf Grund von eigentlichen Privatrechtstiteln nur auf 1111 Morgen, vorwiegend hofkammerlichen Waldungen, mit der Sense oder Sichel ausgeübt, ferner, meist auf Grund von Herkommen auf weiteren 29 674 Morgen, welche vorwiegend theils dem Staate, theils dem standesherrlichen oder ritterschaftlichen Adel gehörten, durch Rupfen mit der Hand ausgeübt werden durften. Die grösztен belasteten Flächen fanden sich in den Forstbezirken Heidenheim und Kaptenburg (22 163 Morgen), die übrigen vertheilten sich auf die Forste Bebenhausen, Blaubeuren, Bönnigheim, Kirchheim, Leonberg, Mergentheim, Reichenberg, Neuenstadt, Zwiefalten.

Es waren im Ganzen 58 berechtigte Gemeinden und 1 berechtigter Private.

Die Streurechte endlich unterscheiden sich in solche, welche nach der jährlichen Nutzungsfläche oder nach der jährlich abzugebenden Streumenge und Gattung fixirt sind, und in nicht fixirte, jedoch auf das forstpolizeilich zulässige Masz beschränkte. Die ersteren erstreckten sich im Jahr 1866 nur auf 5 021 Morgen meist Staatswaldungen auf Grund eigentlichen Privatrechtstitels, die letzteren auf 232 801 Morgen gleichfalls vorwiegend Staatswaldungen (207 401), den Waldungen des standesherrlichen und ritterschaftlichen Adels (19 678), nur zu $^1/_4$ auf eigentlichem Privatrechtstitel, zu $^3/_4$ auf Herkommen beruhend. Die Zahl der berechtigten Gemeinden betrug 441, der berechtigten Privaten 223. Diese Streuberechtigungen erreichten die grösste Ausdehnung in den Forstbezirken Altensteig, Bönnigheim, Ellwangen, Freudenstadt, Heidenheim, Kapfenburg, Kirchheim, Leonberg, Lorch, Neuenbürg, Neuenstadt, Reichenberg, Schorndorf, Wildberg in den Gebirgsformationen des bunten Sandsteins, des Keupers, des schwarzen, braunen und weiszen Jura. Keine Streuberechtigungen bestanden schon 1866 in den Forsten Oehsenhausen, Rottweil, Söflingen und Weingarten.

Eine andere Art der Belastung des Grundeigenthums ist die hypothekarische. Konnte hierüber schon im Jahr 1863 („Das Königreich Württemberg“ S. 437) keine statistische Auskunft gegeben werden, so trifft dies auch jetzt zu. Wir kennen zwar die Pfandbriefausgabe der Stuttgarter Kreditinstitute:

Württ. Kreditverein (1877)	16 630 000 ℳ.
Württ. Hypothekenbank (1877) . .	47 731 400 ℳ.
Allgemeine Rentenanstalt (1876) . .	20 506 511 ℳ.
Kapitalistenverein (1876)	18 299 543 ℳ.

und deren Hypothekenkonti

Württ. Kreditverein (1877)	17 620 827 ℳ.
Württ. Hypothekenbank (1877) . .	51 600 202 ℳ.
Allgemeine Rentenanstalt (1876) . .	24 247 095 ℳ.
Kapitalistenverein (1876)	19 859 133 ℳ.

Wie viel aber hievon in Württemberg selbst, wie viel auswärts hypothekarisch angelegt ist, welchen Antheil an den Hypotheken die Gebäude, welchen Antheil Grund und Boden haben, ist aus den veröffentlichten Berichten nicht zu ermitteln. Wir ersehen daraus nur, dasz von den gegen 20 Mill. ℳ. Hypothekenanleihen des mit der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank verbundenen Kapitalistenvereins nur wenig über die Hälfte in Württemberg placirt sind, während uns aus andern Mittheilungen bekannt ist, dasz der Württembergische Kreditverein bei seinen Anlagen sich hauptsächlich auf Württemberg beschränkt.

Ueber die sonstigen ohne Vermittlung der Kreditinstitute gemachten hypothekarischen Darlehen steht uns zur Zeit keine Nachricht zu Gebot.

Die gesammte Oberfläche des Landes, heiszt es in dem Werke „Das Königreich Württemberg“ 1863 S. 428, ist in einzelne durch Grenzzeichen unterschiedene Parzellen vertheilt, deren Grösze von einzelnen Quadratruthen bis zu mehreren hundert Morgen wechselt, indem bei der Landesvermessung in der Regel jedes Grundstück als eine Parzelle gezählt wurde, welches in ungetrenntem Zusammenhang Einem Eigenthümer gehörte und in den Gemeindegüterbüchern selbständig beschrieben war. Die Zahl der Parzellen betrug damals im ganzen Land, mit Ausnahme der nicht eingerechneten Gebäude und Hofstätten, Flüsse und Bäche, Straszen und Wege 5 005 979, so dasz die durchschnittliche Grösze einer Parzelle, einschlieszlich des Waldes, nahezu $1^1/_5$ Morgen (39 Ar) betrug. In den einzelnen Gegenden herrscht jedoch hierin ein groszer Unterschied. Während in den dicht bevölkerten, an ausgedehnteren Hofgütern, Waldungen und Weiden armen Oberämtern Besigheim, Cannstatt, Ludwigsburg und Waiblingen im Durchschnitt nur 0,44—0,5 Morgen auf eine Parzelle kommen, beträgt derselbe in dem waldreichen Oberamt Freudenstadt 3,62 und in den oberschwäbischen Oberämtern Leutkirch, Ravensburg, Waldsee und Wangen, wo das sogenannte Vereinödungssystem eingeführt ist, 4—$6^1/_2$ Morgen.

Nach Rümelins Untersuchungen über die Vertheilung des landwirthschaftlich benützten Grundeigenthums in Württemberg (Württ. Jahrbücher 1860 II, 1—63) betrug im Jahr 1857 die Zahl der Grundeigenthümer etwa 330 000, somit die durchschnittliche Besitzquote eines Eigenthümers $12^1/_4$ Morgen und mit Einrechnung des Waldes 18 Morgen. Unter jenen 330 000 sind etwa 150 000 als eigentliche Landwirthe, 180 000 als Nichtlandwirthe anzunehmen, von letzteren 70 000 Gewerbtreibende, welche mit ihrem Gewerbe einen landwirthschaftlichen Betrieb als Nebenbeschäftigung verbinden, ferner 36 000 freie Handarbeiter, welche den Ertrag kleinen

Grundbesitzes durch Lohnarbeit ergänzen. Auch unter den 150 000 eigentlichen Landwirthen sind 30—33 000 solche eingerechnet, welche auszer der Landwirthschaft ein Gewerbe als Nebenbeschäftigung betreiben. Wenn von den 4 043 000 Morgen landwirthschaftlich benützter Fläche mindestens 3⅓ Mill. M. als das freie Grundeigenthum jener 150 000 Landwirthe gelten können, so träfe in Württemberg auf einen bäuerlichen Landwirth immerhin ein Grundbesitz von 22 württ. Morgen (7—8 ha).

Die Vertheilung des Grundbesitzes in den verschiedenen Landestheilen ist sehr verschieden. Legt man je den Grundbesitz, welchen Ein Eigenthümer zusammen in Einer Gemeinde versteuert, zu Grund, so fallen vom ganzen Grundeigenthum des Landes auf die Grundbesitzungen im Neckarlande (s. oben I, 3 S. 25) 27,4 Proz., im Schwarzwald 9,5 Proz., Albland 21,6 Proz., Oberschwaben 20 Proz. und im Jagstland 21,5 Proz. Es bildeten ferner Prozente des gesammten landwirthschaftlichen Areals im:

Die Grundbesitzungen von	Neckarland	Schwarzwald	Albland	Oberschwaben	Jagstland	Königreich
mehr als 200 Morg.	5,1	5,0	14,4	6,0	4,4	7,1
100—200 Morg. . .	2,5	3,4	13,7	19,3	7,8	9,6
50—100 „ . .	6,2	9,5	17,0	31,0	32,0	19,3
mehr als 50 Morg.	13,8	17,9	45,1	56,3	44,2	36,0
30—50 Morg. . .	12,1	14,9	13,0	16,0	20,9	15,2
10—30 „ . .	34,8	32,9	22,4	16,4	20,5	25,2
10—50 Morg. .	46,9	47,8	35,4	32,4	41,4	40,4
5—10 „ . .	20,8	17,4	10,5	6,1	8,2	12,7
unter 5 „ . .	18,5	16,9	9,0	4,9	6,2	10,9
unter 10 Morg.	39,3	34,3	19,5	11,3	14,1	23,6

Kull geht bei seinen bevölkerungsstatistischen Untersuchungen (Württ. Jahrb. 1874 I, S. 26) geradezu aus von der Unterscheidung nach dem gröszeren und dem kleineren Grundbesitz, wenn er einerseits bei der östlichen und andrerseits bei der westlichen Hälfte des Landes auf verschiedene populationistische Verhältnisse aufmerksam zu machen und deren Gründe darzulegen hat. Auf jene östliche Hälfte von 196 Quadratmeilen mit 27 Oberamtsbezirken fallen 2 337 000 Morgen, auf die westliche Hälfte von 158 Quadratmeilen mit 37 Oberamtsbezirken 1 706 000 Morgen der landwirthschaftlich benützten Fläche. Dort machen die Güter von weniger als 30 Morgen 34,53, hier 65,47 Proz. aus, dort kommen auf 100 Einwohner 340 Morgen, hier nur 168 Morgen (zu vergl. auch noch Kull a. a. O. S. 111 ff.).

Die Ergebnisse einer neueren statistischen Aufnahme der Vertheilung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes, welche in Verbindung mit der Viehzählung vom 10. Januar 1873 veranstaltet worden ist (Minist.-Verfügung vom 2. Sept. 1872 §. 4. Reg.-Bl. S. 286), sind immer noch nicht so weit verarbeitet, dasz solche schon veröffentlicht werden könnten.

Gezählt wurden damals 235 416 Viehhalter, von denen 232 695 zugleich Landwirthschaft treiben. Auch wurde das Verhältnis zwischen eigenen und Pachtgütern in ha ermittelt:

	Aecker und Wiesen	Gärten, Länder, Baumgüter, Hopfengärten u. Weinberge	Weiden
Eigene Güter	989 208	74 878 . . .	29 171
Pachtgüter	77 384	3 622	7 787.

Württ. Jahrbücher 1873 I, S. 210.

Nach der Bearbeitung der Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Jan. 1873 durch das Kaiserliche statistische Amt (Statistik des Deutschen Reichs VIII, S. IV 102 ff.) lassen sich diese Angaben noch in verschiedenen Beziehungen vervollständigen.

Am 1. Dez. 1871 wurden Haushaltungen gezählt im Deutschen Reich 8 668 248, in Württemberg 397 980. An Vieh besitzenden Haushaltungen wurden sodann ermittelt am 10.

Januar 1873 im Deutschen Reich 5 028 003, in Württemberg 235 416. Auf 100 Haushaltungen kommen also Viehbesitzende im Deutschen Reich 58, in Württemberg aber 59,2 — und zwar im Neckarkreis 51,4, im Schwarzwaldkreis 68,9, im Jagstkreis 60,8, im Donaukreis 57,6.

Der Viehstand einer jeden Haushaltung beträgt durchschnittlich

	Pferde	Rindvieh	insb. Kühe	Schafe	auf Groszvieh reduz. Nutzvieh	Bienenstöcke
im Deutschen Reich	0,66	3,14	1,78	4,97	4,76	0,46
in Württemberg	0,41	4,02	1,95	2,45	4,71	0,45
im Neckarkreis	0,30	3,04	1,54	1,70	3,59	0,26
„ Schwarzwaldkreis	0,24	2,92	1,54	1,31	3,35	0,33
„ Jagstkreis	0,38	4,90	2,02	4,31	5,67	0,57
„ Donaukreis	0,78	5,72	2,89	3,05	6,83	0,71.

Unter je 100 viehbesitzenden Haushaltungen befanden sich Landwirthschaft treibende im Deutschen Reich 59, in Württemberg 98,8, und zwar im Neckarkreis 98,6, im Schwarzwaldkreis 99,4, im Jagstkreis 98,3, im Donaukreis 98,9. Die Verhältniszahl des Schwarzwaldkreises ist die höchste im ganzen Reich.

Als das landwirthschaftliche Spannvieh sind zu betrachten die bei der Zählung am 10. Januar 1873 ermittelten

	im Reich	in Württemberg
vorzugsweise in der Landwirthschaft benützten Pferde	2 347 772	69 990
Ochsen und Stiere über 2 Jahre alt, ausschlieszlich Zuchtstiere	1 564 741	118 207
zur Ackerbestellung vor Pflug oder Hacken gespannte Kühe	1 673 790	188 886

Auf die Gespannleistung des Pferds reduzirt berechnet die Reichsstatistik 2 Pferde = 3 Ochsen = 9 Kühe und erhält danach Spannkräfte . . . . . 3 762 889 . . 190 936.

Es kommen nun

	im Deutsch. Reich	in Württemberg	Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagstkreis	Donaukreis
auf 1 qkm						
Pferde	4,3	3,6	2,9	2,7	2,9	5,2
Ochsen	2,9	6,1	7,7	5,4	8,2	3,9
Kühe	3,1	9,7	12,4	7,4	9,9	9,8
Spannkräfte	7,0	9,8	10,8	7,9	10,6	10,0,
auf 100 Ortsanwesende						
Pferde	5,7	3,8	1,8	2,8	3,9	7,5
Ochsen	3,8	6,5	4,6	5,7	10,0	5,7
Kühe	4,1	10,4	7,5	7,9	13,2	14,1
Spannkräfte	9,2	10,5	6,5	8,4	14,2	14,4.
Je 100 Spannkräfte werden vertreten durch						
Pferde	62,4	36,7	26,9	33,7	27,5	52,0
Ochsen	27,7	41,3	47,5	45,4	51,8	26,2
Kühe	9,9	22,0	25,6	20,9	20,7	21,8.

In Händen des Staats befinden sich nach den Erläuterungen zum Hauptfinanzetat für 1877/79, abgesehen von dem Areal des Kronguts, der Staatsgebäude und der Staatsstraszen, sowie von den zu den Staatsgewerben und zu den Verkehrsanstalten gehörigen Besitzungen:

4 766,73 ha (48) Domänen,

5 472,43 ha sonstige (einzeln — in 14 710 Loosen — verpachtete) Staatsgüter.

Ferner 190 491 ha Staatswaldungen.

Zu dem Hofkammergute gehören nach dem Hof- und Staatshandbuch von 1877 55 Domänen, ferner nach den neuesten forststatistischen Uebersichten 5 870,91 ha Waldungen.

Von dem Grundbesitze des Adels kennen wir nur die Waldungen (s. unten 4 III.).

Von den 1 910 Gemeinden des Landes (Württ. Jahrbücher 1870 S. 199 nach dem Stande von 1863) besitzen 213 oder 11,1 Proz. gar kein Grundeigenthum, 1315 oder 68,9 Proz. besitzen Waldungen, 1629 oder 85,3 Proz. besitzen sonstiges Grundeigenthum. In 27 Oberämtern besitzen sämmtliche Gemeinden Grundeigenthum, in 10 Bezirken findet sich je 1 Gemeinde ohne

solches. Am meisten Gemeinden ohne Grundeigenthum haben die Oberämter Gerabronn (26), Crailsheim (22), Ellwangen (19), Wangen (19), Saulgau (11), Waldsee (11).

Es besitzen:

von	Waldungen		Sonstiges Grundeigenthum	
1— 10 Morgen	92 Gemeinden	4,8 Proz.	567 Gemeinden	29,7 Proz.
11— 30 „	105 „	5,5 „	315 „	16,5 „
31— 50 „	94 „	4,9 „	137 „	7,2 „
51— 100 „	154 „	8,1 „	188 „	9,8 „
101— 200 „	513 „	26,9 „	180 „	9,4 „
201— 500 „		„	154 „	8,1 „
501—1000 „	221 „	11,6 „		
1001—2000 „	103 „	5,4 „	88 „	4,6 „
über 2000 „	33 „	1,7 „		
	1315 Gemeinden	68,9 Proz.	1629 Gemeinden	85,3 Proz.

Der gesammte Grundbesitz der Gemeinden, ferner der unter stiftungsräthliche Aufsicht gestellten Stiftungen betrug (1863)

	der Gemeinden	der Stiftungen	zusammen
Waldungen	563 837 Morg.	49 134 Morg.	612 971 Morg.
Gärten und Länder	5 245 „	682 „	5 927 „
Aecker	58 285 „	11 600 „	69 885 „
Wiesen	25 864 „	6 141 „	32 005 „
and. Kulturarten (meist Weiden)	82 491 „	682 „	83 173 „
	735 722 Morg.	68 239 Morg.	803 961 Morg.

Württ. Jahrb. 1870 S. 194. 227.

Das Grundeigenthum der Amtskörperschaften wird a. a. O. S. 241 angegeben zu 21⅝ Morgen, meist Appertinenzien von Gebäuden, Gefängnissen u. drgl.

4. Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei.

I. Landwirthschaft.

Zu vergl. Das Königreich Württemberg 1863 S. 441 ff. Kull in den Württ. Jahrbüchern 1866 S. 112 ff., 1869 S. 170 ff., 1874 I. S. 73 ff. — Ferner Literatur der internationalen Statistik: Compte-rendu général St. Pétersbourg 1872 p. 124 ff. Neuvième session: rapports et résolutions, Budapest 1876 p. 133. Statistique internationale de l'agriculture, rédigée et publiée par le service de la statistique générale de France 1876. Statistique viticole. I. Partie. Budapest 1875. Commission permanente du congrès international de statistique. Mémoires. 1876 p. 465 ff. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserlichen statistischen Amt, Band I. S. 484, II. 6, Band XIV. S. I. 107, Band XXV. Januar S. 61, Band XXX. Januar S. 56.

Endlich für die Zukunft:

Ministerialverfügung vom 27. März 1878, betreffend die statistische Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenützung und des Ernte-Ertrags. Reg.-Bl. S. 57.

Durch Verfügung der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 12. April 1877 (Reg.-Bl. S. 37 ff.) sind mit höchster nach Vernehmung des Staatsministeriums erfolgter Genehmigung Sr. Königlichen Majestät neue organische Bestimmungen der Centralstelle für die Landwirthschaft, ist ferner ein neues Statut des landwirthschaftlichen Vereins im Königreich Württemberg veröffentlicht worden. Dabei war die Absicht leitend, das landwirthschaftliche Vereinswesen unseres Landes durch zweckmäszige Gliederung und entsprechenden Ausbau zu einem lebendigen Organismus zu gestalten, der geeignet sein wird, die Vorwärtsbewegung auf dem Gebiete der Landwirthschaft kräftig zu vermitteln. In der Ueberzeugung, dasz es bei der in Württemberg herrschenden Vertheilung des Grundbesitzes besonders der kleinere und mittlere Landwirth ist, welcher durch das Vereinsleben energisch erfaszt und auf die geeigneten wirthschaftlichen Bahnen geleitet werden sollte, wurden die durch freiwilligen Zusammentritt von Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft eines Oberamtsbezirks ge-

bildeten landwirthschaftlichen Bezirksvereine als Grundlage der Organisation beibehalten und diese sodann im Geist des Repräsentativsystems weiter entwickelt. Das Statut des landwirthschaftlichen Vereins stellt hinsichtlich der Bezirksvereine gewisse Normativbestimmungen über Mitgliedschaft, Jahresbeiträge, Verwaltungsorgane (Vorstand, Bezirksausschusz, Bezirksversammlung) und deren Obliegenheiten auf, weil das Verhältnis zum Gesammtverein eine gewisse Gleichartigkeit dieser Einrichtungen erheischt. Da ferner manche landwirthschaftliche Zwecke von einem Bezirksverein für sich allein entweder gar nicht oder nicht so wirthschaftlich wie durch gröszere Vereinigungen erreicht werden können, und überhaupt im Interesse einer lebendigen Entwicklung der Vereinsthätigkeit und zur Vermeidung einer Zersplitterung der Kräfte ein einheitliches Zusammenwirken der durch ihre geographische Lage und durch ähnliche landwirthschaftliche Zustände auf einander angewiesenen Bezirksvereine zu wünschen ist, so führt das Statut die Vereinigung sämmtlicher Bezirksvereine in 12 Gauverbände durch und trifft gleichzeitig Bestimmungen über die Bildung des Gauausschusses, die Wahl des Vorstands, die Aufgaben dieser Organe u. s. w., wobei, wie bei den Bezirksvereinen, die Regelung der inneren Verbandsangelegenheiten den Spezialstatuten anheimgegeben ist. Die Gauverbände sind:

I. Gaildorf, Gerabronn, Hall, Künzelsau, Mergentheim, Oehringen;
II. Aalen, Crailsheim, Ellwangen, Gmünd, Heidenheim, Neresheim, Welzheim;
III. Blaubeuren, Geislingen, Laupheim, Münsingen, Ulm;
IV. Besigheim, Braekenheim, Heilbronn, Neekarsulm, Weinsberg;
V. Baeknang, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Vaihingen;
VI. Cannstatt, Leonberg, Sehorndorf, Stuttgart Stadt und Amt, Waiblingen, Böblingen;
VII. Eszlingen, Göppingen, Kirchheim, Nürtingen;
VIII. Herrenberg, Rottenburg, Tübingen, Reutlingen, Uraeh, Münsingen;
IX. Balingen, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tuttlingen, Horb;
X. Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg;
XI. Biberaeh, Ehingen, Riedlingen, Saulgau;
XII. Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee, Wangen.

Der völlige Abschlusz der Organisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens erforderte endlich noch die Schaffung eines Bindeglieds der Gauverbände, eines Vereinigungspunkts der verschiedenen im Interesse der Landwirthschaft wirkenden Kräfte. Das Statut des landwirthschaftlichen Vereins sieht von der Bildung eines Centralausschusses, eines neben der staatlichen Centralstelle bestehenden, aus der Wahl des Vereins hervorgehenden Centralorgans ab, in der Erwägung, dasz, nachdem die landwirthschaftlichen Interessen in der mannigfaltigsten und innigsten Beziehung zur Staatsverwaltung stehen und nachdem die Hebung der Landeskultur zu den wichtigsten Aufgaben der Regierung zählt, die landwirthschaftlichen Vereine ihre Zwecke besser und vollständiger durch engen Anschlusz an das betreffende Organ der Staatsverwaltung und durch einen lebendigen Wechselverkehr mit demselben, als durch eine isolirte Stellung erreichen können. Das Statut hat daher analog der auf dem Gebiet der Industrie und des Handels geschaffenen Einrichtung, welche sich vollkommen bewährt, die Centralstelle für die Landwirthschaft zum Centralpunkt für die landwirthschaftlichen Vereine bestimmt und dieselbe in dieser Beziehung mit Beiräthen ausgestattet, welche aus freier Wahl der Gauverbände hervorgehen. Der Centralstelle in ihrem aus 4 ordentlichen und 5 auszerordentlichen Mitgliedern zusammengesetzten Verwaltungsausschusz verbleiben als einem Landeskollegium die staatlichen Vorkehrungen zur Förderung der Landwirthschaft, der landwirthschaftlichen Gewerbe im Allgemeinen, sowie die Leitung der ihr unterstellten landwirthschaftlichen Lehranstalten. Die mit den Beiräthen erweiterte Centralstelle, deren Gesammtkollegium, dagegen bildet nun die Gesammtvertretung der landwirthschaftlichen Vereine mit der Obliegenheit, die Bezirksvereine zu zweckentsprechender Thätigkeit anzuregen, gemeinsame Bestrebungen derselben zu vermitteln, die von ihnen gestellten Wünsche und Anträge in Bezug auf Einrichtungen, welche die Interessen der Landwirthschaft berühren, zu berathen und den betreffenden Behörden mitzutheilen, sowie den Vereinen in Verfolgung ihrer Interessen nach Kräften ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Centralstelle soll zugleich ein kräftig eingreifendes Organ mit leitender Wirksamkeit gegenüber den Vereinen und Lokalbehörden sein, welches nicht nur zu allgemeinen Maszregeln, sondern auch zu lokalen Verbesserungen in allen Zweigen des landwirthschaftlichen Betriebs die Initiative ergreift. Abgesehen von diesem unterstellt das Statut der Berathung des Gesammtkollegiums namentlich noch die allgemeinen Anordnungen behufs der Pflege der Landwirthschaft, die Begutachtung von Gesetzesentwürfen und sonstige wichtigere landwirthschaftliche Angelegenheiten, die Aufstellung des Etats für die Förderung der Landwirthschaft (pro 1877/78 97 370 ℳ., dazu noch 3 450 ℳ. Centralstelle für Landeskultursachen, 179 232 ℳ. La d

gestüt, 11 290 ℳ Prämien für ausgezeichnete Privatzuchtpferde) und die Verwilligung von Unterstützungen für einzelne Unternehmungen, sofern solche den Betrag von eintausend Mark übersteigen (Staatsanz. für W. 1878 Nr. 9).

Die Gesammtzahl der Mitglieder der 64 landwirthsehaftliehen Bezirksvereine am 1. Jan. 1876 war, naeh dem Woehenblatt für Land- nnd Forstwirthsehaft von 1876 S. 60, 24 543, wozu noeh 70 Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins des Mainhardter Waldbezirks kommen (S. 84). 30 dieser Vereine erheben von ihren Mitgliedern einen Jahresbeitrag von je 1 ℳ, 20 Vereine, darunter aueh der eben erwähnte Mainhardter Verein, erheben Beiträge von je 2 ℳ.

Wegen der land- und forstwirthsehaftlichen Lehranstalten im Studienjahr 1875/76 vgl. Württ. Jahrb. 1876 II, S. 26—36: 1) die Anstalt in Hohenheim, 2) die Thierarzneisehule in Stuttgart, 3) die Aekerbauschulen in Ellwangen, Ochsenhausen nnd Kirehberg, 4) die Weinbausehule in Weinsberg, 5) die landwirthsehaftliehen Winterschulen in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm, 6) die landwirthsehaftliehen Fortbildungssehulen (Etatssatz p. 1877/78 199 326 ℳ). Den Stand des landwirthsehaftliehen Fortbildungswesens im Sehuljahr 1876/77 (Näheres: Woehenblatt für Land- nnd Forstwirthsehaft 1877 Seite 397 ff.) zeigt naehstehende Haupt-Uebersieht:

Landwirthsehaftliehe Fortbildung	Neekar-kreis	Sehwarz-waldkr.	Jagst-kreis	Donau-kreis	Württem-berg
Freiwillige Fortbildungssehulen . .	48	33	21	19	121
Sehüler	1 112	602	269	350	2 360
Obligatorisehe Winterabend-Sehulen mit landwirthseh. Unterrieht . .	144	129	96	215	584
Schüler	3 419	2 795	1 878	3 355	11 447
Verlängerte Sonntagssehulen m. landwirthsch. Unterricht	—	10	14	27	51
Sehüler	—	223	332	435	990
zus. Fortbildungssehulen	192	172	131	261	756
Sehüler	4 531	3620	2 506	4 140	14 797
Ferner:					
Landwirthsehaftliehe Abendversammlungen:					
in Gemeinden	6	9	11	10	36
mit Besuehern	156	223	290	398	1 067
Lesevereine	13	4	6	14	37
mit Lehrern	539	91	242	351	1 223
Ortsbibliotheken	166	179	136	240	721
mit Büehern	29 222	27 571	20 648	33 841	111 282

Die Oppelstiftung für Zweeke des landwirthsehaftliehen Unterriehts, eventuell für Zweeke der Landeskultur (Reg.-Bl. 1877 S. 35, Woehenblatt für Land- und Forstwirthsehaft 1877 Nr. 18 u. 43).

Von gröszeren Versammlungen, Ausstellnngen und Festen im Interesse der Förderung der Landwirthschaft, welehe im Jahr 1877 stattgefunden haben, sind neben der fortdauernden Aufstellung landwirthsehaftlicher Maschinen und Geräthe im hintersten Querbau der Legionskaserne zu Stuttgart zu erwähnen:

1) die Versammlung von Sehafzüehtern und Interessenten der Wollproduktion zu Baeknang vom 23. März,

2) die 29. Wanderversammlung württemb. Landwirthe in Ulm vom 21. u. 22. Mai,

3) die Wanderversammlung württemb. Bienenzüehter in Rottenbnrg a/N. am 25. Juli,

4) die Landesviehausstellung in Aalen am 20. und 21. September,

5) das 55. landwirthsehaftliehe Hauptfest in Cannstatt am 28. September, in Verbindung mit einer Ausstellung landwirthsehaftlieher Produkte vom 26. September bis 1. Oktober (s. über alles dieses Näheres im Woehenblatt für Land- und Forstwirthsehaft 1877).

Was die Lage der ländliehen Arbeiter in Württemberg betrifft, so ist zu verweisen

auf den unter Mitwirkung von Richter zu Tharand und v. Langsdorff in Dresden durch den Dr. Theol. Freiherrn von der Goltz in Königsberg erstatteten Bericht an die vom Kongresz deutscher Landwirthe niedergesetzte Kommission zur Ermittlung der Lage der ländlichen Arbeiter im Deutschen Reich, Berlin 1875, in welchem sich, gestützt auf 74 bzw. 38 aus Württemberg eingelaufene Antworten, auf S. 110—117 und 378—393 die auf unser Land bezüglichen Angaben tabellarisch zusammengetragen finden. Wir können daraus unter anderem entnehmen, dasz die Lohnsätze der ländlichen Arbeiter in Württemberg, namentlich im Neckarkreis, und zwar sowohl der im Akkord, als der im Taglohn arbeitenden, theilweise zu den höchsten und durchweg über dem Durchschnitt stehenden in ganz Deutschland gehören.

Die landwirthschaftliche Bodenbenützung und die Ernte-Erträge im Jahr 1877.

(Zu vergl. auch den Landwirthschaftlichen Rückblick auf das Jahr 1877 von Stirm in Nr. 24 der Schwäbischen Kronik von 1878.)

Die Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenützung und der Ernteerträge wird vom Jahr 1878 an den Beschlüssen und Vorschriften des Bundesraths gemäsz in sämmtlichen Staaten des Deutschen Reichs auf gleichmäszige Weise erfolgen (zu vergl. die oben zitirte Ministerialverfügung vom 27. März 1878); für das Jahr 1877 aber wurde die Aufnahme der Felderanblümung und die Einschätzung der Ernteerträge in Württemberg noch in der seitherigen durch die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 15. Juli 1852 Reg.-Bl. S. 184 ff. geregelten Weise vorgenommen, nur mit der Abweichung, dasz die zunächst in den alten Maszen festgestellten Erträge, welche in den letzten Jahren wenigstens in den Hauptsummen für das ganze Land pro Hektar und in Centner umgerechnet wurden, diesmal auch für die einzelnen Oberämter nach Hektar und in Centner angegeben worden sind.

A. Die Ergebnisse des Ackerbaus.

Die folgenden Tabellen enthalten Uebersichten:

a. über die Vertheilung der angebauten und der brachliegenden Ackerfläche auf die 4 Kreise,
b. über das im Jahr 1877 angeblümte Ackerfeld nach den einzelnen Fruchtgattungen und im Ganzen,
c. über die Erträge des Ackerfeldes im Jahr 1877, verglichen mit den Landesmittelerträgen und mit denen des Vorjahrs.

a. Vertheilung der angebauten und brach liegenden Ackerfläche auf die 4 Kreise.

Kreise	I. Winterhalmfrüchte	II. Sommerhalmfrüchte	III. Futtergewächse	IV. Kartoffeln	V. Handelsgewächse	VI. Wurzelgewächse u. Kopfkohl	VII. Hülsenfrüchte und Mais	VIII. Angeblümt sind zusam.	IX. brach liegen	X. Die ganze Ackerfläche beträgt
	Hektar	Hektar	Hektar	Hektar	Hektar	Hektar	Hektar	Hektar	Hektar	Hektar
1. Neckar-Kreis . . .	48087	43196	22026	20366	6652	11030	5464	156821	3052	159873
in Prozenten .	18	17	21	26	24	35	26	20	4	18
2. Schwarzwald-Kreis	53391	54109	23215	22194	7322	5243	4029	169503	19595	189098
in Prozenten .	20	22	22	29	26	17	20	22	23	22
3. Jagst-Kreis . . .	69539	60809	20921	14788	4909	6267	4712	181945	31069	213014
in Prozenten .	26	24	19	19	18	20	23	23	37	25
4. Donau-Kreis . . .	96702	93498	41120	19931	9005	8859	6365	275480	29888	305368
in Prozenten .	36	37	38	26	32	28	31	35	36	35
Zusammen . .	267719	251612	107282	77279	27888	31399	20570	783749	83604	867353

b. Angeblümte Ackerfläche im Jahr 1877.

Fruchtgattungen	Angeblümtes Areal im Jahr 1876 (Hektar)	Angeblümtes Areal im Jahr 1877 (Hektar)	In Prozenten der ganzen Ackerfläche pro 1877	Zunahme gegenüber von 1876	Abnahme gegenüber von 1876
1. Winterdinkel	190 395	194 746	22,45	4 351	—
dazu Einkorn	4 525	4 781	0,55	256	—
und Emer	133	98	0,01	—	35
2. Winterroggen	32 497	33 714	3,89	1 217	—
3. Wintermengfrüchte	18 913	20 142	2,32	1 229	—
4. Winterweizen	11 728	12 539	1,45	811	—
5. Wintergerste	1 586	1 699	0,20	113	—
I. Wintergetreide	259 777	267 719	30,87	7 977	35
1. Haber	134 048	134 253	15,48	205	—
2. Sommergerste	97 377	91 085	10,50	—	6 292
3. Sommermengfrüchte	12 660	12 183	1,40	—	477
4. Sommerroggen	6 841	6 645	0,77	—	196
5. Sommerweizen	7 270	6 122	0,71	—	1 148
6. Sommerdinkel	445	328	0,04	—	117
dazu Einkorn	609	525	0,06	—	84
und Emer	299	288	0,03	—	11
7. Hirse	153	160	0,02	7	—
8. Buchweizen	28	23	—	—	5
II. Sommergetreide	259 730	251 612	29,01	212	8 330
1. Rother Klee	69 099	70 703	8,15	1 604	—
2. Luzerne	18 510	19 368	2,24	858	—
3. Esper	13 191	12 926	1,49	—	265
4. Sorgho	52	110	0,01	58	—
5. Pferdezahnmais	343	469	0,05	126	—
6. Andere Futtergewächse	2 591	3 706	0,43	1 115	—
III. Futtergewächse	103 786	107 282	12,37	3 761	265
IV. Kartoffeln	76 422	77 279	8,91	857	—
1. Flachs	5 920	5 344	0,62	—	576
und Hanf	6 802	6 334	0,73	—	468
2. Reps	4 518	4 382	0,50	—	136
Rübsen	2 518	2 535	0,29	17	—
und Mohn	2 269	2 114	0,24	—	155
3. Hopfen	5 640	6 173	0,71	533	—
4. Tabak	252	137	0,02	—	115
5. Cichorie	867	789	0,09	—	78
6. Weberdistel	52	39		—	13
7. Wau, Waid und Krapp	2	1	0,01	—	1
8. Senf und andere Handelsgewächse	21	40		19	—
V. Handelsgewächse	28 861	27 888	3,21	569	1 542
1. Runkelrüben als Viehfutter	15 279	15 326	1,76	47	—
und Zuckerrüben	3 623	3 408	0,39	—	215
2. Steckrüben	5 492	5 248	0,61	—	244
weisze Rüben	1 330	1 362	0,16	32	—
und Möhren	107	99	0,01	—	8
3. Kopfkohl	6 143	5 956	0,69	—	187
VI. Wurzelgewächse und Kopfkohl	31 974	31 399	3,62	79	654
1. Wicken	9 835	9 287	1,07	—	548
2. Linsen	3 081	2 980	0,34	—	101
und Erbsen	2 728	2 497	0,29	—	231
3. Ackerbohnen	3 364	3 235	0,37	—	129
und Gartenbohnen	807	771	0,09	—	36
4. Welschkorn	1 878	1 800	0,21	—	78
VII. Hülsenfrüchte und Welschkorn	21 693	20 570	2,37	—	1 123
Angeblümtes Ackerfeld im Ganzen	782 243	783 749	90,36	13 455	11 949
				Zunahme 1 506 Hektar	

c. Erträge des Ackerfeldes im Jahr 1877.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektars Centner*)	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1877 Centner	III. Verhältnis des Ertrags zu dem Landesmittel, dieses zu 100 gerechnet im Jahr 1876	1877	IV. Gesammt-Ertrag im Jahr 1877 Centner	V. Qualität
I. Winterfrüchte:						
1. Winterdinkel	31,58	27,96	84	89	5 444 679	3,15
mit Einkorn		27,74	—	—	132 596	
und Emer		28,35	—	—	2 791	
zusammen		27,95			5 580 066	—
in Kernen verwandelt	21,37	19,16	90	90	3 825 766	—
2. Winterroggen	22,77	22,25	85	98	750 100	2,85
3. Winterweizen	26,94	23,88	85	89	299 402	2,95
4. Wintergerste	26,50	26,58	95	100	45 141	3,41
5. Wintermengfrüchte und zwar:			—	—		
a) Dinkel	—	26,82	—	—	270 163	—
in Kernen verwandelt	—	18,39	—	—	(185 227)	—
b) Roggen	—	22,97	—	—	231 366	—
a u. b zusammen	—	—	—	—	501 529	—
II. Sommerfrüchte:						
1. Haber	24,31	22,38	97	92	3 004 056	3,36
2. Sommergerste	28,97	22,67	95	78	2 065 327	4,06
3. Sommerroggen	19,86	17,53	87	88	116 478	3,48
4. Sommerweizen	21,25	20,27	115	95	124 118	3,31
5. Sommerdinkel, Einkorn und Emer	—	18,22	—	—	20 789	—
6. Sommermengfrüchte	—	22,14	—	—	269 709	—
7. Buchweizen	—	20,79	—	—	481	—
8. Hirse	—	20,95	—	—	3 347	—
III. Futterkräuter, Klee etc.	115,81	106,79	81	92	10 998 511	—
Rother Klee	—	107,64	—	—	7 610 224	2,82
Luzerne	—	121,57	—	—	2 354 559	2,83
Esper	—	79,97	—	—	1 033 728	2,90
IV. Kartoffeln und zwar:	166,81	158,28	110	95	12 231 818	3,38
gesunde	—	134,66	—	—	10 406 701	—
kranke	—	23,62	—	—	1 825 117	—
V. Handelsgewächse:						
1. Reps	19,05	19,07	94	95	83 557	3,17
und Rübsen		16,41	—	—	41 600	3,35
zusammen		18,09			125 157	
2. Mohn	17,39	12,83	70	74	27 129	3,59
3. Flachs	3,11	2,06	91	66	11 031	3,97
4. Hanf	4,24	3,10	91	73	19 652	3,78
5. Hopfen	11,77	14,56	46	124	89 868	2,64
6. Tabak	27,25	18,91	78	69	2 597	4,57

*) Die aus den Durchschnittserträgen von 1852/66 berechneten Landesmittelerträge sind nach den Durchschnittsgewichten von 1852/66 (vergl. Jahrgang 1866 dieser Jahrbücher S. 129 ff. und S. 160 ff.) umgerechnet worden.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag des Hektars Centner	II. Ertrag des Hektars im Jahr 1877 Centner	III. Verhältnis des Ertrags zu dem Landesmittel, dieses zu 100 gerechnet im Jahr 1876	1877	IV. Gesammt-Ertrag im Jahr 1877 Centner	V. Qualität
VI. Wurzelgewächse und Kopfkohl:						
1. Steckrüben . . .	—	444	—	—	2 330 116	—
und weisze Rüben .	—	444	—	—	604 835	—
zusammen . . .	—	—			2 934 951	—
2. Riesenmöhren . . .	346,91	278,57	73	80	27 475	3,18
3. Runkelrüben . . .	505,40	424,90	77	84	7 959 993	3,11
und zwar:						
Futterrüben . . .	—	—	—	—	6 511 815	—
Zuckerrüben . . .	—	—	—	—	1 448 178	—
4. Kopfkohl	765,15	124,95	77	16	744 172	4,32
VII. Hülsenfrüchte und Welschkorn:						
1. Erbsen	21,04	18,65	103	89	46 563	3,57
2. Linsen	20,54	18,43	89	90	54 943	3,43
3. Gartenbohnen . . .	26,99	22,47	—	—	17 316	—
4. Ackerbohnen . . .	26,99	22,47	92	83	72 674	3,37
5. Wicken	24,73	23,55	97	95	216 861	3,33
6. Mais	28,58	25,83	86	90	46 490	3,85
VIII. Heu und Oehmd	94,61	101,99	81	108	27 216 417	2,50

Im Jahr 1877 hat der Flächengehalt des Ackerfelds, mit Einschlusz des in Gärten, Ländern, und auf kultivirten Allmandtheilen hiezu angelegten Areals, mit Einschlusz ferner der brachliegenden Flächen, im ganzen Lande 867 353 Hektar betragen, also gegenüber der Ackerfläche des Vorjahrs von 866 701 Hektar mehr 652 Hektar.

Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut 90,36% oder 783 749 Hektar
in der Brache waren . . . . . 9,64% oder 83 604 Hektar.

Betrachtet man das Areal der einzelnen Kulturarten, so ergibt sich, dasz die 1876 beinahe gleichgrosze Anbaufläche der Winter- und der Sommerhalmfrüchte im Jahr 1877 bei ersteren fast um ebensoviel gröszer als bei letzteren kleiner geworden ist. Im Vorjahr hatte wegen Auswinterns der Winterfrüchte ein entsprechend gröszeres Areal mit Sommerfrüchten angebaut werden müssen, wogegen im Jahr 1877 der Anbau von Winter- und Sommerfrüchten wieder in dem früheren, normalen Verhältnis stattgefunden hat. Im Einzelnen ist die Zunahme des Areals am beträchtlichsten bei dem Winterdinkel und die Abnahme bei der Sommergerste. Das Kartoffelfeld hat auch in diesem Jahr wieder zugenommen und zwar um 857 Hektar. Bei den Futtergewächsen zeigt sich fast durchgängig eine Zunahme, nur das Areal der Esparsette hat sich etwas vermindert.

Bei den Handelsgewächsen dagegen erscheint im Ganzen eine nicht unbeträchtliche Abnahme, da nur der Anbau des Hopfens eine Zunahme des Areals und zwar um 533 Hektar oder 9,45% gegenüber dem Vorjahr aufweist. Auch bei den Wurzelgewächsen und bei Kopfkohl ist im Ganzen eine Abnahme des Areals eingetreten und eine noch erheblichere bei den sämmtlichen Hülsenfrüchten und beim Welschkorn.

Im Ganzen wird aber die Einschränkung, welche der Anbau der Sommerhalmfrüchte, Handelsgewächse, Wurzelgewächse und Hülsenfrüchte erlitten hat, mehr als aufgewogen durch den erweiterten Anbau der Winterfrüchte, Kartoffeln und Futtergewächse; so dasz das angeblümte Ackerfeld 1877 um 1 506 Hektar gröszer erscheint als 1876.

Die Erträge des Ackerfeldes im Jahr 1877 zeigt die Tabelle c. Hiezu ist folgendes zu bemerken: Die Qualität der Früchte wird in Spalte V der Tabelle durch Ziffern bestimmt, von welchen 1 „ausgezeichnet“, 2 „sehr gut“, 3 „gut“, 4 „mittelmäszig“, 5 „gering“ bedeutet,

während die angehängten Dezimalstellen die gröszere oder geringere Annäherung an die nächstfolgende niedrigere Klasse ausdrücken. Bei den Winterfrüchten wird Einkorn und Emer dem Dinkel gleich und werden die Mengfrüchte zur einen Hälfte als Dinkel, zur andern als Roggen angenommen. Sommer-Dinkel, Sommer-Einkorn und Sommer-Emer sind im Ertrag = 5/7 des Winter-Dinkels, im Gewicht dem letzteren gleich gerechnet. Buchweizen und Hirse werden im Ertrag wie Haber, Sommermengfrüchte zur Hälfte als Haber, zur Hälfte als Wicken behandelt. So wird schon bei der Berechnung der Erträgnisse der einzelnen Bezirke verfahren, in welchen aber die Durchschnittserträge von Dinkel, Roggen und Haber nicht gleich sind, in welchen ferner Einkorn, Emer, Mengfrüchte, Buchweizen und Hirse in verschiedenem Verhältnis zu der Gesammtproduktion des Bezirkes beitragen. Daraus erklärt es sich, dasz die Landes-Mittelerträge von Winter-Einkorn und Winter-Emer doch nicht ganz die gleichen sein können, wie der Landes-Mittelertrag des Dinkels, die Landes-Mittelerträge von Dinkel und von Roggen in den Wintermengfrüchten nicht ganz die gleichen, wie die von reinem Winterdinkel und Winterroggen etc. Der Ertrag der Steckrüben und weiszen Rüben ist zu 444 Centner pro Hektar angenommen. Eine besondere Schätzung besteht nicht. — Ebenso beruht es auf einer bloszen Annahme, dasz der Ertrag der Gartenbohnen dem der Ackerbohnen gleich sei.

Wenn nach den Angaben in Spalte I—III der Tabelle c die auf den Hektar berechneten Erträge des Jahres 1877 mit den Erträgen des Vorjahres und mit den Erträgen eines Mitteljahrs verglichen werden, so ergibt sich, dasz die Winterhalmfrüchte zwar im Ganzen einen etwas besseren Ertrag gegeben haben, als im Vorjahr, dasz aber allein bei der Wintergerste der Ertrag eines Mitteljahrs herauskam. Bei den Sommerhalmfrüchten wurde der Ertrag eines Mitteljahrs durchgängig nicht erreicht und nur der des Sommer-Roggens war besser als im Vorjahr. Zugleich ist der Ertrag an Kartoffeln nicht nur hinter der sehr günstigen Ernte von 1876 zurückgeblieben, sondern auch etwas hinter derjenigen eines Mitteljahrs.

Auch die Futtergewächse sind im Ertrag hinter einem Mitteljahr zurückgeblieben, gaben aber doch einen erheblich bessern Ertrag, als im Vorjahr.

Von den Handelsgewächsen hat der Hopfen einen Ertrag geliefert, welcher den eines Mitteljahrs um 24% und den des Vorjahrs um 167% übertrifft (siehe hienach lit. B). Die übrigen Handelsgewächse bleiben im Ertrag hinter dem eines Mitteljahrs zurück. Bei Reps und Rübsen und bei Mohn ist jedoch der Ertrag besser als im Vorjahr, bei Flachs, Hanf und Tabak geringer.

Die Runkelrüben und Riesenmöhren waren im Ertrag zwar besser als im Vorjahr, aber unter einer Mittelernte und beim Kopfkohl ist sogar eine Miszernte eingetreten, denn der Ertrag erreicht kaum den sechsten Theil (16,33%) eines Mitteljahrs und etwas mehr als den fünften Theil (21,23%) der Ernte von 1876.

Auch die Hülsenfrüchte erreichen sämmtlich nicht den Ertrag eines Mitteljahrs und nur bei Linsen ist der heurige Ertrag etwas höher, als der vorjährige; das Gleiche trifft beim Welschkorn zu.

Zur Vergleichung des Gewichts der im Jahr 1877 gewonnenen Früchte mit dem Gewicht der Ernten der früheren Jahre mögen noch folgende Uebersichten dienen:

Von 100 Pfund Dinkel war die Ausbeute an Kernen:

im Jahr 1868 . . .	71,85 Pfund	im Jahr 1873 . . .	66,52 Pfund
„ „ 1869 . . .	65,33 „	„ „ 1874 . . .	70,40 „
„ „ 1870 . . .	69,36 „	„ „ 1875 . . .	67,50 „
„ „ 1871 . . .	67,14 „	„ „ 1876 . . .	72,35 „
„ „ 1872 . . .	65,22 „	„ „ 1877 . . .	68,18 „

Das Hektoliter Dinkel hat eine Ausbeute an Kernen ergeben:		Das Hektoliter Kernen hat ein Gewicht ergeben:		Das Hektoliter Dinkel hat eine Ausbeute an Kernen ergeben:		Das Hektoliter Kernen hat ein Gewicht ergeben:	
im Jahr 1868 .	42,00 Liter	von 150,54	Pfund	im Jahr 1873 .	38,00 Liter	von 143,55	Pfund
„ „ 1869 .	38,00 „	„ „ 140,97	„	„ „ 1874 .	40,25 „	„ „ 146,93	„
„ „ 1870 .	41,13 „	„ „ 146,71	„	„ „ 1875 .	38,88 „	„ „ 142,37	„
„ „ 1871 .	38,75 „	„ „ 143,52	„	„ „ 1876 .	41,88 „	„ „ 148,56	„
„ „ 1872 .	37,63 „	„ „ 140,39	„	„ „ 1877 .	39,75 „	„ „ 144,04	„

Hienach steht das Jahr 1877 sowohl nach Ausbeute an Kernen, als nach dem Gewicht desselben gegen die Jahre 1868, 1870, 1874 und 1876 zurück, übertrifft aber hierin die fünf anderen aufgeführten Jahrgänge.

Das Gewicht der Winter- und Sommerhalmfrüchte, der Hülsenfrüchte, des Welschkorns und der Kartoffeln im Vergleich mit 5 Vorjahren zeigt ferner nachfolgende Tabelle.

Auf das Hektoliter kommen Pfund	in den Jahren					
	1872	1873	1874	1875	1876	1877
Winter-Dinkel	81	82	84	82	86	83
Winter-Roggen	137	136	138	135	138	139
Winter-Weizen	143	144	147	143	147	145
Winter-Gerste	124	123	125	124	125	124
Haber	93	93	95	93	93	93
Sommer-Gerste	129	130	130	126	132	128
Sommer-Roggen	133	131	134	130	133	131
Sommer-Weizen	137	138	140	138	141	139
Erbsen	156	156	157	155	157	155
Linsen	157	155	157	153	156	154
Aekerbohnen	156	157	157	157	158	157
Wicken	152	152	153	150	153	153
Welschkorn	141	142	143	143	142	138
Kartoffeln	176	176	176	172	176	176

Aus dieser Tabelle ergibt sich, dasz zwar das Gewicht des Winter-Roggens in keinem der vorhergehenden 5 Jahre besser war als 1877 und auch das der Kartoffeln und Wicken nicht übertroffen ist, dasz ferner der Haber nur im Jahr 1874 und Ackerbohnen nur im Jahr 1876 schwerer waren als 1877, dasz dagegen das Gewicht der Hauptfrucht, des Dinkels, ferner das des Winterweizens, der Wintergerste und des Sommerweizens in den Jahren 1876, 1874 gröszer war, als im Jahr 1877, und das des Sommerroggens überdies im Jahr 1872.

Sodann waren die Gewichte von Sommergerste, Erbsen und Linsen in den Jahren 1876, 1874, 1873, 1872 schwerer, und beim Welschkorn endlich stellte sich das Gewicht niederer, als in sämmtlichen fünf vorhergegangenen Jahren.

Das Verhältnis der kranken Kartoffeln zu den gesunden war

im Jahr 1868	= 1 : 83,35	im Jahr 1873	= 1 : 5,84
„ „ 1869	= 1 : 15,25	„ „ 1874	= 1 : 10,02
„ „ 1870	= 1 : 16,65	„ „ 1875	= 1 : 6,67
„ „ 1871	= 1 : 12,62	„ „ 1876	= 1 : 37,39
„ „ 1872	= 1 : 9,85	„ „ 1877	= 1 : 5,70

Hienach ist im Jahr 1877 die Kartoffelkrankheit heftiger aufgetreten, als in den vorhergehenden 9 Jahren, und nur das Jahr 1873 kommt demselben nahe; am ungünstigsten war im Jahr 1877 das Verhältnis der kranken Kartoffeln zu den gesunden im Schwarzwaldkreis, nemlich 1 : 4,90, sodann im Donaukreis, wie 1 : 4,92, während dasselbe sich im Jagstkreis wie 1 : 5,34 und im Neckarkreis wie 1 : 8,62 stellte.

Sieht man auf die Ergebnisse im Ganzen, so musz die Ernte des Jahrs 1877 als eine solche bezeichnet werden, welche in mehrfaeher Beziehung hinter einer Mittelernte zurücksteht und den gehegten Erwartungen vielfach nicht entsprochen hat. Vergleicht man die heurige Ernte mit der des Vorjahrs, so zeigt letzteres fast bei allen Früchten eine bessere Qualität und bei den Sommerhalmfrüchten auch eine gröszere Quantität. Die Ursache der geringen Ergiebigkeit der Ernte 1877 liegt hauptsächlich in den Witterungsverhältnissen des Jahrgangs. Zwar im Spätjahr 1876 war die Witterung sowohl für die Bestellung des Winterfeldes, als für das Wachsthum der Saaten gut, welche durch Feuchtigkeit und Wärme begünstigt beim Eintritt des Winters schon ziemlich erstarkt waren; aber der Winter war zu gelind, die Saaten entwickelten sich zu früh und giengen zu sehr in die Höhe, so dasz bei der späteren kalten und nassen Frühjahrs-Witterung eine Saftstoekung eintrat.

Für die Sommerfrüchte waren diese Witterungsverhältnisse deshalb naehtheilig, weil das Fehlen des Winterfrostes und des rechtzeitigen Abtrocknens im Frühjahr den Boden unart-

bar*) liesz, und weil die naszkalte, regnerische Witterung im Frühjahr die Feldbestellung und die Entwicklung der Saaten aufhielt, so dasz auch die im Juni folgende Hitze schädlich auf die Sommerfrucht einwirkte.

Der Stand der Winterfrüchte war indessen in den heiszen Monaten Juni und Juli bei rechtzeitig eingetretenen Regengüssen befriedigend, ja viel versprechend, womit aber das Ergebnis der zum Theil in ungünstiger Witterung vor sich gegangenen Ernte keineswegs übereintraf; denn das schnell gereifte Getreide lieferte nur sehmale leichte und wenig mehlhaltige Aehren, und so ist, neben einer sehr mittelmäszigen Ernte an Sommerfrüchten, namentlich der Ertrag der Hauptbrotfrueht, des Winter-Dinkels, ziemlich hinter dem eines Mitteljahrs zurückgeblieben.

Diese Witterungsverhältnisse wirkten auch auf die übrigen Ackergewächse mehr oder weniger nachtheilig ein, wie z. B. die naszkalte Witterung im Frühjahr auf die Kleefelder, die Hitze im Juni auf die noch nicht erstarkten Setzlinge.

Was die einzelnen Landestheile anbelangt, so seheint nach den Berichten der Oberämter die Ernte in Obersehwaben und auf der Alb meistens befriedigender ausgefallen zu sein, als in den übrigen Landesgegenden.

Die Maikäfer traten nach den vorliegenden Berichten im Jahr 1877 allein im Bezirk Göppingen in bedeutender Menge auf, verschwanden aber aueh hier nach einigen regnerischen kalten Tagen.

Bedeutenderen Schaden durch die Engerlinge hatten die Oberamtsbezirke Heilbronn, Freudenstadt und Tettnang, auszerdem die Oberämter Münsingen, Rentlingen nnd Urach und zwar letztere beide auf den im Gebiet des weiszen Jura (auf der rauhen Alb) gelegenen Markungen.

Feldmäuse sollen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben in einzelnen Gemeinden der Oberamtsbezirke Freudenstadt, Tuttlingen, Heidenheim; Raupen im Bezirk Neckarsulm am Roggen; Schnecken im Oberamt Nagold am Kohl.

Bezüglich des Hagelschlags war das Jahr 1877 ähnlich dem Jahr 1876 und nicht so verhängnisvoll wie das Jahr 1873 oder wie, für die Oberamtsbezirke Tettnang und Neuenbürg, das Jahr 1875. Am meisten betroffen wurde im Neckarkreis der Oberamtsbezirk Waiblingen, in welchem durch die Gewitter vom 14. Juli und 17. August 11 Gemeinden, namentlich Winnenden und die benachbarten Markungen, und zwar einige davon mehreremal Hagelschlag erlitten, so dasz sie einen bedeutenden Theil ihres Ernteertrags verloren.

Das Gewitter vom 14. Juli verbreitete sich auch über mehrere Markungen der Oberämter Backnang und Welzheim. Auszerdem wurden nach den Berichten der Oberämter einzelne Gemeinden der nachstehenden Bezirke ziemlich beschädigt und zwar im Neckar- und Schwarzwaldkreis von den Oberamtsbezirken Heilbronn, Neckarsulm, Horb, Nagold, Tuttlingen, Reutlingen, Nürtingen; im Jagst- und Donaukreis von den Oberämtern Künzelsau, Schorndorf, Heidenheim, Blaubeuren und Ravensburg.

Dagegen hat der vorgekommene Hagel nur unbedeutenden Schaden verursacht in den Oberämtern Besigheim, Neuenbürg, Herrenberg, Freudenstadt, Oberndorf, Balingen (vom Neckar- und Schwarzwaldkreis); und in den Oberämtern Mergentheim, Aalen, Ellwangen, Göppingen, Ulm, Münsingen, Ehingen, Riedlingen, Saulgau und Leutkirch (vom Jagst- und Donaukreis.)

Durch Stürme wurde auch am Obst und Hopfen Schaden angerichtet; namentlich im Bezirk Neckarsulm am 1. Juni und im Bezirk Tübingen am 26. August.

Im Anschlusz hieran geben wir noch eine Berechnung über den Ertrag der zur menschlichen Nahrung bestimmten Feldfrüchte.

I. Mehlhaltige Körnerfrüchte.

Winterhalmfrüchte	7 176 238	Centner,
Sommerhalmfrüchte	5 469 450	„
Hülsenfrüchte (einschlieszl. d. Hälfte d. Sommermengfrüchte)	543 212	„
Welschkorn	46 490	„
zusammen	13 235 390	Centner.

Wird von diesem Betrag in Abzug gebracht:

1. der Saatbedarf — entsprechend der bisherigen Annahme von 5,623 Hektoliter rauher Frucht per Hektar und dem Durchschnittsgewicht das Hektoliter rauher Frucht pro 1877 von 79,61 Pfund berechnet sich der-

*) artbar nach Grimm Wb. I, 573 = tragbar, urbar.

selbe auf 448 Pfund pro Hektar und für 539 901 Hektar auf . . . . . 2 418 765 Ctr.

2. der Bedarf zur Fütterung und Mästung des Viehs, nemlich das ganze Haber- und Wicken-Erzeugnis, soweit es nicht schon unter dem Saatbedarf begriffen ist, sowie der zu Haber und Wieken gerechnete Ertrag der Sommermengfrüchte mit . . . . 2 792 987 „

3. das Bedürfnis der Brauereien mit 2½ Mill. Simri Gerste à 28,25 Pfund mit . . . . 706 250 „

zusammen . . . . . 5 918 002 Centner,

so bleiben für die Brot- und weitere Konsumtion übrig 7 317 388 Centner.

Bei einer Bevölkerung von 1 881 505 Ortsanwesenden gemäsz der neuesten Zählung vom 1. Dezember 1875 kämen hienach für das Verbrauchsjahr 1877—1878 auf den Kopf 389 Pfund — gegen 395 im Vorjahr, und unter der bisherigen Voraussetzung, dasz aus 1 Scheffel rauher Frucht 1 Centner Mehl gewonnen wird, — 276 Pfund oder pro Tag 0,76 Pfund Mehl gegen 288 Pfund oder 0,79 Pfund im Vorjahre;*)

II. An Kartoffeln wurde im Jahr 1877 gewonnen: { 10 406 701 Centner gesunde, / 1 825 117 „ kranke.

Wird von dem ganzen Ertrag der gesunden Kartoffeln mit . . . . 10 406 701 Ctr. abgerechnet der Saatbedarf von 2 475 Pfund pro Hektar (nemlich wie bisher 14,06 Hektoliter pro Hektar und durchschnittlich à 176 Pfund gerechnet) mit 1 912 655 „

so bleiben für den Verbrauch im Jahr 1877—78 . . . . . 8 494 046 Ctr.

Es kommen somit pro 1877—78 auf den Kopf der Bevölkerung 4,51 Ctr. oder pro Tag 1,24 Pfund gegen 6,43 Ctr. beziehungsweise 1,76 Pfund im Vorjahr.

III. Zur Vergleichung mit früheren Jahren mögen noch folgende Ziffern dienen.

Es kamen auf den Kopf der Bevölkerung

	Centner mehlhaltiger Frucht	Centner Kartoffeln
in den Jahren 1867—1868	4,32	6,74
„ „ 1868—1869	5,54	8,72
„ „ 1869—1870	4,08	5,15
„ „ 1870—1871	5,01	8,79
„ „ 1871—1872	4,86	3,98
„ „ 1872—1873	4,54	3,03
„ „ 1873—1874	3,61	4,77
„ „ 1874—1875	5,49	6,51
„ „ 1875—1876	4,17	3,11
„ „ 1876—1877	3,95	6,43
„ „ 1877—1878	3,89	4,51.

Das Erntejahr 1877 steht somit hinsichtlich der Ergiebigkeit an mehlhaltigen Früchten hinter 9 der vorangegangenen 10 Jahre, und übertrifft nur das Jahr 1873, der Ertrag der Kartoffeln dagegen ist im Jahre 1877 wenigstens gröszer, als in den Jahren 1871, 1872 und 1875.

Nach den Ergebnissen der Ernte zu schlieszen, welche in den meisten Bezirken hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist und in manchen Zufuhr nöthig macht, wäre eine Steigerung der Getreidepreise zu erwarten gewesen, welche sich aber nach der Ernte und bis in den Winter herein doch nicht fühlbar gemacht hat. Bis auf einen gewissen Grad mag hieran die nicht unansehnliche Obst- und Kartoffelernte die Ursache sein.

Dazu kommt, dasz die allgemeine Geschäftslage und die Unsicherheit der politischen Verhältnisse das Vertrauen zu gröszeren Unternehmungen auch im Getreidehandel nicht aufkommen läszt, so dasz hierin wenig Leben ist. Unter mäszigen Preisen beschränkt sich derselbe darauf, dem laufenden Bedürfnis zu genügen, dessen Deckung bei den reichlichen Ernten in Ruszland und Amerika auch gesichert sein soll.

Uebrigens ist die Ausfuhr von Früchten aus Oberschwaben nach der Schweiz immerhin erheblich; auch wird von hier und von anderen Landesgegenden viel Haber exportirt, dagegen auch namhaft Getreide aus Ruszland, Ungarn, Amerika etc. eingeführt, insbesondere wegen der schlecht ausgefallenen Gerstenernte viel Gerste aus Bayern, Oesterreich-Ungarn etc.

---

*) Obige 7 317 388 Ctr. geben nach dem Durchschnittsgewicht von 79,61 Pfund pro Hektoliter 9 191 544 Hektoliter rauher Frucht und, da 1,77 Hektoliter = 1 Scheffel, — 5 192 963 Scheffel rauher Frucht und somit ebensoviel Centner Mehl.

Zum Schlusz möge hier folgen eine Uebersicht der Durchschnittspreise von Kernen, Roggen, Gerste und Haber, berechnet aus den Notirungen bei 20 Schrannen je während der Wintermonate November bis Januar 1863—1878. (zu vergl. Württemb. Jahrbücher 1873 II S. 135. 1874 II S. 180). Ein Centner kostete in ℳ:

Vom 1. November bis 1. Februar	Kernen	Roggen	Gerste	Haber	Vom 1. November bis 1. Februar	Kernen	Roggen	Gerste	Haber
1863—64	9,74	6,74	6,51	5,37	1871—72	13,00	9,49	8,66	6,69
1864—65	8,74	6,54	6,51	5,40	1872—73	13,11	9,37	8,94	6,06
1865—66	8,00	6,46	6,26	5,51	1873—74	16,40	12,66	12,54	8,14
1866—67	13,54	9,80	8,94	6,37	1874—75	10,46	9,06	8,60	8,26
1867—68	14,69	10,71	9,74	7,46	1875—76	10,71	8,51	9,39	7,53
1868—69	9,51	7,97	8,46	6,91	1876—77	12,58	9,79	9,37	7,96
1869—70	9,34	7,14	7,80	5,83	1877—78	11,68	8,78	9,23	6,68
1870—71	11,54	8,97	8,14	8,37					

Weitere Nachrichten über Fruchtpreise werden im Jahrgang 1878 H. I der Jahrbücher gebraeht werden unter der Ueberschrift: Die Ergebnisse der Fruchtmärkte.

B. Hopfenbau, Tabakbau, Rübenbau.

Ausbreitung und Ertrag des Hopfenbaus in Württemberg in den 26 Jahren 1852—77. (s. Württb. Jahrbücher, Jahrg. 1875. I. S. 254.)

Jahr	Angebaute Fläche in Hektar	In Prozenten der ganzen Ackerfläche	Gesammt-Ertrag in Kilogramm	Ertrag pro Hektar in Kilogramm	Qualität*)
1852	707	0,08	456 650	646	3,13
1853	821	0,10	488 900	595	3,02
1854	873	0,10	111 350	127	3,60
1855	707	0,08	528 600	748	2,27
1856	821	0,10	412 750	503	2,63
1857	873	0,10	582 200	667	2,75
1858	975	0,11	398 950	409	3,30
1859	1 085	0,13	842 500	776	2,72
1860	1 304	0,15	656 900	504	3,40
1861	1 664	0,19	795 150	478	3,40
1862	1 875	0,22	1,648 450	879	2,65
1863	2 200	0,26	1,565 350	712	3,09
1864	2 484	0,29	1,533 400	617	3,20
1865	2 966	0,34	1,987 100	670	2,60
1866	3 801	0,44	1,731 150	455	3,50
1867	4 665	0,54	3,912 800	839	2,10
1868	5 143	0,60	4 081 700	794	3,00
1869	5 030	0,58	1,988 650	395	3,50
1870	5 118	0,59	3 534 600	691	3,00
1871	4 770	0,55	1,820 200	382	2,50
1872	4 814	0,56	3,035 100	630	3,30
1873	4 913	0,57	3,686 650	752	2,80
1874	5 071	0,59	2,669 400	526	2,90
1875	5 493	0,63	4,827 350	879	2,78
1876	5 640	0,65	1,538 450	273	3,81
1877	6 173	0,71	4,482 850	726	2,64
			26 jähriger Durchschnitt	616,57	2,98

*) Hinsichtlich der Qualität sind 5 Klassen angenommen, wobei die Ziffer 1 „ausgezeichnet," 2 „sehr gut," 3 „gut" 4 „mittelmäszig," 5 „gering" bedeutet; die Dezimalstelle aber die grösszere oder geringere Annäherung an die nachfolgende geringe Klasse anzeigt.

Hopfenbau im Jahr 1877 in den Oberämtern	Angebautes Areal Hektar	Ertrag per Hektar Kilogr.	Ertrag im Ganzen Kilogr.	Qualität
Backnang	54,10	840	45 150	3
Besigheim	13,40	750	10 050	3
Böblingen	287,46	699	200 950	1,34
Brackenheim	13,54	746	10 100	3
Cannstatt	26,77	995	26 650	2,14
Eszlingen	38,55	1 050	40 450	3
Heilbronn	11,79	750	8 850	2
Leonberg	254,96	900	229 450	2
Ludwigsburg	32,74	922	30 200	1
Marbach	19,48	900	17 500	3,50
Maulbronn	21,99	600	13 150	3
Neckarsulm	33,16	800	26 550	3
Stuttgart Stadt	12,61	1 200	15 150	3
Stuttgart Amt	228,53	1 200	274 250	2
Vaihingen	35,94	525	18 850	3
Waiblingen	12,31	1 050	12 900	3
Weinsberg	22,38	733	16 400	3
Neckarkreis	1 119,71	890	996 900	2,59
Balingen	30,10	450	13 550	3
Calw	91,49	900	82 350	2,91
Freudenstadt	9,18	577	5 300	3
Herrenberg	468,11	750	351 100	3
Horb	314,23	747	234 600	2,01
Nagold	110,58	750	82 950	2
Neuenbürg	0,12	417	50	4
Nürtingen	62,77	585	36 700	2,08
Oberndorf	22,42	734	16 450	1
Reutlingen	69,27	593	41 050	3,01
Rottenburg	1 007,50	708	713 350	3
Rottweil	54,04	750	40 500	2
Spaichingen	7,13	600	4 250	3,05
Sulz	91,87	450	41 350	2
Tübingen	294,63	750	220 950	3
Tuttlingen	5,77	225	1 300	2
Urach	219,24	800	175 050	3
Schwarzwaldkreis	2 858,45	721	2 060 850	2,59
Aalen	50,18	745	37 400	3
Crailsheim	53,90	450	24 250	3
Ellwangen	56,70	600	34 000	2
Gaildorf	95,18	455	43 350	3
Gerabronn	23,18	600	13 900	3
Gmünd	118,07	553	65 400	2
Hall	91,70	600	55 000	3
Heidenheim	3,15	600	1 900	3
Künzelsau	38,29	630	24 100	3
Mergentheim	62,11	712	44 200	2
Neresheim	3,01	465	1 400	3
Oehringen	71,27	750	53 450	3
Schorndorf	22,50	900	20 250	3
Welzheim	24,88	600	14 900	2,60
Jagstkreis	714,22	607	433 500	2,76
Biberach	62,99	900	56 700	2
Blaubeuren	8,57	793	6 800	2,05
Ehingen	249,47	594	148 200	2
Geislingen	24,08	675	16 250	3
Göppingen	22,59	783	17 700	3
Kirchheim	41,72	898	37 500	2
Laupheim	55,29	600	33 150	3
Leutkirch	30,59	750	22 950	4
Münsingen	16,72	377	6 300	3
Ravensburg	88,58	750	66 450	3
Riedlingen	70,85	603	42 700	3
Saulgau	291,14	485	141 200	3
Tettnang	437,76	790	345 850	3
Ulm	12,84	750	9 650	3
Waldsee	47,01	750	35 250	2
Wangen	20,64	750	15 500	1
Donaukreis	1 480,84	677	1 002 150	2,63
Württemberg	6 173,22	728	4 493 400	2,64

Tabakbau.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserl. statistischen Amte Band I S. 214 II S. IV 1 ff. VIII S. VI 18 ff. XIV S. IX 1 ff. XX S. VIII 19 ff. XXV Oktober S. 1 ff.; auszerdem die besonders erschienene Schrift: Der Tabak im Deutschen Zollgebiet 1873. Ferner Württemb. Jahrbücher 1872. I. S. 160. 1874 II S. 223.

Tabakbau	1871/72	1872 73	1873/74	1874/75	1875/76	1876/77
Umfang des Tabakbaus						
im ganzen Zollgebiet ha . . .	22 673	26 490	30 500	22 456	24 293	21 735
in Württemberg ha	178,9	254,1	372,0	185,1	262,2	188,2
in Prozent der Gesammtfläche	0,8	1,0	1,2	0,8	1,1	0,9
Ertrag in trockenen Blättern						
im ganzen Zollgebiet in Tausenden von Ctr.	718	903	1081	843	759	634
auf 1 ha Ctr. . . .	31,7	34,1	35,4	37,5	31,3	29,2
in Württemberg Ctr.	5571	8504	13 001	7267	7 415	5 621
auf 1 ha Ctr. . . .	31,1	33,5	34,9	39,3	28,3	29,9
Mittlerer Preis eines Ctr. trockener Tabakblätter						
fürs ganze Zollgebiet ℳ . . .	25,5	34,8	22,0	21,5	21,5	20,5
für Württemberg ℳ	28,0	33,0	20,0	27,0	21,0	21,0
Brutto-Geld-Ertrag der Tabaks-Ernte						
im ganzen Zollgebiet in Tausenden von ℳ.	19 370	30 010	23 571	21 698	16 395	13,066
in Württemberg in Tausenden von ℳ.	156	281	261	196	155	118
Brutto-Geld-Ertrag pro ha						
im ganzen Zollgebiet ℳ . . .	808	1187	771	909	673	599
in Württemberg ℳ	871	1105	702	1 061	594	628

Rübenbau.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserl. statistischen Amte Band I S. 201 ff. II S. I ff. VIII S. I 40 ff. und S. VI 124 ff. XIV S. IX 46 ff. XX S. VIII 1 ff. XXV November S. 59 ff. Ferner Württemb. Jahrbücher 1872 I. S. 158. 1874 II S. 220 Zeitschrift des K. Preuszischen statistischen Bureau 1877 S. 411 f.

Rübenbau	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Mit Zuckerrüben bebaute Fläche im ganzen Zollgeb. Tausende von ha	116	127	135	133	144	144
in Württemberg:						
von den Fabriken selbst bebaut ha	1 094	1 050	1 133	865	934	912
sonst mit Rüben für Zuckerfabriken bebaut ha	1 780	1 861	2 531	1 937	2 213	1 681
(aus dem angekauften Rübenquantum berechnet) in Prozenten der Gesammtfläche	2,5	2,3	2,7	2,1	2,2	1,8
Auf selbstbebauten Aeckern wurden vom ha gewonnen						
im ganzen Zollgebiet Ctr. . . .	408,3	508,8	544,8	411,9	586,5	504,0
in Württemberg und Baden Ctr.	448,5	483,7	421,3	538,5	520,4	415,4
Ertrag der Rüben-Ernten						
im ganzen Zollgebiet Tausende von Ctrn.	45 018	63 631	70 575	55 135	83 226	71 000
in Württemberg Tausende von Ctrn.	1 290	1 429	1 536	1 569	1 684	1 058

C. Die Ergebnisse des Wiesenbaus.

Das Areal der Wiesen beträgt nach der letzten im Jahr 1865 erfolgten Aufnahme 266 857 Hektar (846 695 Morgen).

Vergl. Württemberg. Jahrbücher 1865 Seite 24.

Wenn man für das Verhältnis der zweimähdigen zu den einmähdigen Wiesen die in dem Jahrgang 1852 der Jahrbücher, Heft 2 Seite 33 festgestellten Ziffern 653 691 1/8 : 227 916 1/8 Morgen = 206 026 : 71 833 Hektar zu Grunde legt, und wie in dem Jahrgang 1855 der Jahrbücher, Heft 1 Seite 193 das Verhältnis des Heuertrags zu dem Oehmdertrag = 100 : 50 setzt, so berechnet sich das Areal der zweimähdigen und einmähdigen Wiesen auf 197 868 und 68 989 Hektar und, bei einem durchschnittlichen Heu- und Oehmdertrag von 101,99 Centner vom Hektar im Jahr 1877,

der Heu-Ertrag auf 74,40 Ctr. vom Hektar und im Ganzen auf . .	19 855 303 Ctr.
der Oehmd-Ertrag auf 37,20 Ctr. vom Hektar und im Ganzen auf .	7 361 114 „
der Wiesenertrag im Ganzen auf	27 216 417 Ctr.
während derselbe im Jahr 1876 betragen hat . . . , ...	20 488 033 „

Der durchschnittliche Heu- und Oehmdertrag des Jahres 1877 mit 101,99 Ctr. übertrifft den eines Mitteljahres mit 94,61 Ctr — diesen = 100 angenommen — um 7,80 % und den des Vorjahres mit 76,78 Ctr. ebenso um 32,83 % bei der auszerordentlich günstigen Witterung der Heuernte ist auch die Qualität des Heues eine gute geworden.

D. Die Ergebnisse der Obstbaumzucht.

Die Gesammtzahl der in Württemberg vorhandenen Obstbäume ist im Jahr 1852 auf rund 8 Millionen ermittelt worden, musz sich aber seitdem vermehrt haben (zu vergl. die Landesbeschreibung „Das Königreich Württemberg“ 1863 Seite 486). Der Ertrag in einem Mitteljahr ist dort angegeben zu 7 717 561 Simri Kernobst und 1 360 253 Simri Steinobst.

Die Angabe von 7 717 561 Sri. Kernobst beruhte jedoch auf einem Druckfehler, der sich seit 1852 stets fortvererbt hat. Es musz heiszen 6 717 561 Sri.

Nach dem Durchschnitt der Jahre 1852—61 war der Ertrag 4 297 925 Simri Kernobst und 771 709 Simri Steinobst.

Wenn man für Kernobst ein Durchschnittsgewicht von 45 Pfund und für Steinobst ein solches von 50 Pfund pro Sri. zu Grund legt, so berechnet sich der Mittelertrag von 1852—61 auf 1 934 066 Ctr. Kernobst und 385 855 Ctr. Steinobst.

Der Ertrag des Jahres 1877 aber berechnet sich auf 1 074 346 Centner Kernobst = 55,55 % und auf 56 987 Ctr. Steinobst = 14,77 % des Durchschnittsertrages von 1852—1861.

Auf einen Einwohner kommen durchschnittlich

1877 . .	57,10	Pfund	Kernobst und	3,03	Pfund Steinobst
1876 . .	24,03	„	„ „	0,38	„ „

Die Qualität war beim Kernobst gut bis sehr gut; beim Steinobst mittelmäszig bis gut.

Ueber die Obst-Ernte im Deutschen Reich zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserlichen statistischen Amt Band II S. IV 95 ff. (für 1873), Band XIV S. I 137 ff. (für 1874), Band XX S. IV 1 (für 1875) Band XXV Mai S. 1 ff.

E. Die Ergebnisse des Weinbaus.

Die Ergebnisse des Weinbaus im Jahr 1877 sind im Anschlusz an den Vorgang von 1876 dargestellt, indem zunächst eine Vergleichung des Umfangs der Weinbaufläche gegeben wird, an welche sich sodann Uebersichten anreihen.

1. über den Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1877,
2. über die Weinerträgnisse und deren Geldwerth von 1827—1877,
3. über die zum Weinbau bestimmten Flächen von 1827—1877.

Die Weinbaufläche beträgt im Jahr	im Ganzen Hektar	Im Ertrag stehende Fläche		Nicht im Ertrag stehende Fläche	
		Hektar	Prozente der Gesamtfläche	Hektar	Prozente der Gesamtfläche
1876	23 609,99	18 250,49	77,30	5359,59	22,70
1877	23 545,48	18 300,26	77,72	5245,22	22, 8

Die ganze Weinbaufläche hat dem Vorjahr gegenüber

	zugenommen um Hektar	abgenommen um Hektar
im oberen Neckarthal mit Albtrauf	—	8,39
„ unteren Neckarthal	11,36	—
„ Remsthal	—	0,14
„ Enzthal	—	0,42
„ Zabergäu	8,82	—
„ Kocher- und Jagstthal	—	10,21
„ Taubergrund	—	62,24
in der Bodenseegegend	—	3,29
	20,18	84,69

somit Abnahme 64,51 Hektar.

Die Abnahme des Areals hat auszer weiteren Abgaben zu Eisenbahnbauten, hauptsächlich in dem Umstande ihren Grund, dasz von der nicht im Ertrag stehenden Fläche des Vorjahrs Manches auf die Dauer zu einer andern Kulturart bestimmt wurde.

Der Herbst des Jahrs 1877, welcher nach der sehr günstigen Traubenblüthe und dem schönen Stand der Weinberge im Laufe des Sommers ein reichlicher zu werden versprach, hat leider in Folge der Ende September eingetretenen Fröste nur einen sehr mittelmäszigen oder geringen Weinertrag geliefert. Das Weinerzeugnis erreicht nur 85,24 % des vorjährigen schon mittelmäszigen Ertrags und 75,09 % des Durchschnittsertrages von den Jahren 1827—1876.

Höhere Erträge lieferten seit 1827 die Jahre 1827, 1828, 1833—1837, 1839, 1840, 1842, 1846—1850, 1857—1859, 1862, 1863, 1867, 1868, 1870, 1874—1876.

Obgleich der gesammte und der durchschnittliche Wein-Ertrag des Jahrs 1877 (letzterer um 14,99 %) zurückbleibt hinter dem des Jahrs 1876, so haben einzelne Landesgegenden und Weinberglagen doch höhere Erträge als im vorigen Jahr aufzuweisen.

Der durchschnittliche Ertrag pro Hektar tragbarer Fläche im Jahr 1877 übersteigt nemlich den des Jahrs 1876 (diesen gleich 100 angenommen).

im Zabergäu um . . . . . 27,91 %
in der Bodenseegegend um . . . . . 54,82 %
und in den Weinbergen der K. Hofdomänenkammer um 79,88 %

Was den Verkauf unter der Kelter betrifft, so beträgt auch dieses Quantum nur 66,18 % des 50jährigen Durchschnitts; der Erlös dagegen übersteigt denselben um 2,51 %.

Der Geldwerth des Naturalertrags im Ganzen, sowie der Geldwerth vom Naturalertrag vom Hektar der tragbaren Fläche stellt sich im Verhältnis zu der Grösze des Naturalertrags immerhin noch günstig und übersteigt den 50jährigen Durchschnitt um 16,66 %, beziehungsweise 18,18 %, und nur die Jahre 1861, 1865, 1866, 1872, 1873, 1874 und 1876 weisen einen höheren Mittelpreis auf als das Jahr 1877.

1. Ertrag nach natürlichen Weinbaubezirken im Jahr 1877.

Weinbaubezirke	Zahl der Weinorte	Areal der Weinberge		Davon im Ertrag stehend		Gesammtertrag im Jahr 1877	Ertrag von 1 Hektar der Fläche: ganzen	Ertrag von 1 Hektar der Fläche: tragbaren	Unter der Kelter verkauft	Erlös daraus	Kelter-Mittelpreis	Geldwerth: des ganzen Erzeugnisses	Geldwerth: des Erzeugnisses von 1 Hektar der Fläche: ganzen		Geldwerth: des Erzeugnisses von 1 Hektar der Fläche: tragbaren	
		Hektar.	Ar.	Hektar.	Ar.	Hektol.	Liter	Liter	Hektol.	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	₰	ℳ	₰
Oberes Neekarthal mit Albtrauf	69	1 870	18	1 333	29	23 556	1 260	1 767	8 711	211 865	24	572 880	306	32	429	67
Unteres Neekarthal	218	10 968	83	8 531	23	167 929	1 531	1 968	101 894	3 313 108	33	5 461 067	497	87	640	13
Remsthal	66	2 285	05	1 900	54	34 319	1 502	1 806	25 492	716 209	28	964 377	422	04	507	42
Enzthal	57	2 334	90	1 552	89	19 397	831	1 249	11 336	336 592	30	575 884	246	64	370	85
Zabergäu	30	1 795	63	1 363	51	27 676	1 541	2 030	14 480	421 115	29	804 808	448	20	590	25
Koeher- und Jagstthal	69	1 984	67	1 618	24	25 355	1 278	1 567	11 774	277 455	24	597 363	300	99	369	14
Taubergrund	54	2 028	40	1 730	55	18 568	915	1 073	4 089	88 499	22	402 003	198	19	232	30
Bodenseegegend	22	277	82	270	01	10 149	3 653	3 759	3 198	72 859	23	231 186	832	14	856	21
Zusammen	585*)	23 545	48	18 300	26	326 949	1 346	1 787	180 974	5 437 702	30	9 609 568	408	13	525	11
Darunter Hofkammer .	8	43	69	36	—	1042,63	2 386	2 896	743	40 244	54	56 500,12	1 293	20	1 569	45

*) Anmerkung. Diese 585 Weinorte vertheilen sich auf 526 Gemeindemarkungen.

2. Uebersicht über die Weinerträgnisse und deren Geldwerth von 1827—77.

Jahre	Natural-Ertrag			Verkauf unter der Kelter				Geldwerth des Natural-Ertrags		
	im Ganzen	von 1 Hektar der tragbaren Weinbaufläche	von 1 Hektar der ganzen Weinbaufläche	Betrag	Prozente des Natural-Ertrags	Mittelpreise per Hektoliter	Erlös	im Ganzen	von 1 Hektar der tragbaren Weinbaufläche	von 1 Hektar der ganzen Weinbaufläche
	Hektol.	Liter.	Liter.	Hektol.		Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1827	575 730	2 966	2 213	390 447	62	11,30	4 412 631	6 506 613	335,20	250,06
1828	960 867	4 826	3 633	581 075	60	6,54	3 799 493	6 365 501	319,71	240,71
1829	276 482	1 410	1 052	160 179	58	6,10	976 644	1 664 547	84,89	63,33
1830	174 273	886	661	109 207	62	17,64	1 926 237	3 024 600	153,70	114,78
1831	261 330	1 317	984	171 046	65	19,68	3 366 573	5 105 112	257,18	192,18
1832	303 105	1 539	1 150	214 487	71	16,76	3 593 943	5 018 659	254,78	190,49
1833	498 476	2 555	1 894	321 552	64	10,98	3 530 122	5 406 024	277,07	205,43
1834	922 069	4 626	3 451	624 599	67	18,04	11 269 171	16 601 520	832,83	621,32
1835	1 013 773	5 070	3 806	611 793	60	9,04	5 533 646	9 047 179	452,47	339,62
1836	353 433	1 765	1 325	221 254	63	14,16	3 132 811	4 918 798	245,63	184,37
1837	615 653	3 056	2 305	299 267	49	8,01	2 396 873	4 725 207	234,54	176,94
1838	164 434	832	620	87 492	53	13,38	1 170 403	2 135 698	108,01	80,57
1839	403 983	2 013	1 521	246 193	61	14,32	3 528 099	5 687 525	283,36	214,16
1840	620 482	3 084	2 323	370 666	60	8,17	3 029 762	4 899 811	243,54	183,42
1841	207 293	1 050	775	136 913	66	17,14	2 347 178	3 688 539	186,80	137,90
1842	462 938	2 379	1 723	345 285	75	17,95	6 197 774	8 263 647	424,74	307,58
1843	222 340	1 158	833	129 574	58	11,99	1 553 679	2 577 605	134,24	96,57
1844	166 726	881	624	121 144	77	22,03	2 668 795	3 615 466	190,95	135,23
1845	258 329	1 372	976	177 473	69	21,98	3 900 041	5 602 471	297,47	211,77
1846	450 581	2 404	1 702	347 959	77	27,80	9 674 750	12 424 723	662,97	469,31
1847	650 783	3 472	2 457	448 691	69	11,22	5 036 127	7 219 795	385,14	272,54
1848	755 517	4 037	2 885	477 789	63	11,38	5 437 558	8 630 568	461,18	329,56
1849	524 421	2 822	2 031	256 799	49	8,51	2 185 797	4 748 335	255,55	183,89
1850	331 796	1 762	1 281	106 756	32	6,79	725 335	2 328 691	123,64	89,87
1851	126 071	697	500	46 616	37	8,40	391 658	1 058 472	58,52	42,00
1852	274 795	1 502	1 071	172 083	63	14,69	2 527 858	4 048 819	221,32	157,76
1853	294 800	1 611	1 141	177 188	60	12,83	2 274 075	3 782 155	206,70	146,44
1854	77 108	451	311	55 384	72	26,48	1 466 667	1 937 275	113,38	78,24
1855	211 655	1 224	824	149 764	71	26,16	3 918 483	5 522 409	319,31	215,06
1856	244 923	1 422	959	187 962	77	25,82	4 853 784	6 316 113	366,81	247,38
1857	657 677	3 856	2 581	483 275	74	23,84	11 520 823	15 762 312	924,26	618,64
1858	877 415	5 097	3 396	555 937	63	16,67	9 266 503	14 577 689	846,75	564,17
1859	516 331	2 957	2 034	322 614	63	26,74	8 626 694	13 646 246	781,52	537,63
1860	268 184	1 532	1 053	146 104	54	13,07	1 909 690	3 534 441	201,89	138,72
1861	213 149	1 236	847	148 368	70	33,61	4 986 813	7 145 633	414,50	283,85
1862	524 654	2 977	2 070	349 571	67	28,36	9 912 734	14 897 834	845,27	587,87
1863	623 700	3 573	2 485	377 642	61	24,39	9 210 571	14 955 386	856,80	595,90
1864	169 343	972	682	94 870	56	21,42	2 031 801	3 530 295	202,71	142,13
1865	217 696	1 253	876	161 369	74	45,75	7 382 037	9 887 362	569,09	398,07
1866	227 761	1 308	920	143 997	63	31,41	4 522 824	7 094 962	407,36	286,58
1867	562 490	3 214	2 271	321 592	57	18,58	5 975 256	10 432 845	596,16	421,16
1868	1 004 750	5 674	4 058	624 750	62	24,84	15 521 523	25 114 644	1418,19	1014,37
1869	308 017	1 734	1 283	172 285	56	26,43	4 553 609	8 023 706	451,79	334,31
1870	668 666	3 712	2 815	340 015	51	16,92	5 752 529	11 290 263	626,78	475,30
1871	226 817	1 264	957	106 123	47	24,45	2 595 041	5 442 429	303,25	229,63
1872	290 960	1 623	1 233	182 196	63	40,38	7 356 230	11 705 604	652,89	495,87
1873	277 667	1 544	1 175	172 269	62	49,83	8 584 641	13 779 790	766,01	583,22
1874	438 418	2 433	1 858	302 870	69	44,42	13 454 753	19 367 881	1074,80	820,84
1875	909 491	4 986	3 835	583 563	64	26,13	15 249 929	23 760 877	1302,59	1001,91
1876	383 572	2 102	1 625	254 256	66	39,27	9 983 852	15 036 372	823,89	636,86
1877	326 949	1 787	1 346	180 974	55	30,05	5 437 702	9 609 568	525,11	408,13
Durchschnitt in 51 J.	433 292	2 338	1 696	270 025	62	19,65	5 307 089	8 264 079	445,89	323,51

3. Uebersicht über die zum Weinbau bestimmten Flächen seit 1827.

Jahre	Areal		Jahre	Areal		Jahre	Areal	
	im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen		im Ertrag	im Ganzen
	Hektar	Hektar		Hektar	Hektar		Hektar	Hektar
1827	19 411	26 030	1845	18 834	26 456	1863	17 455	25 097
1828	19 910	26 445	1846	18 741	26 475	1864	17 416	24 839
1829	19 609	26 284	1847	18 746	26 491	1865	17 374	24 838
1830	19 679	26 350	1848	18 714	26 188	1866	17 417	24 757
1831	19 850	26 564	1849	18 581	25 822	1867	17 500	24 772
1832	19 698	26 346	1850	18 835	25 912	1868	17 709	24 759
1833	19 511	26 316	1851	18 087	25 205	1869	17 760	24 001
1834	19 934	26 720	1852	18 294	25 665	1870	18 013	23 754
1835	19 995	26 639	1853	18 298	25 827	1871	17 947	23 701
1836	20 025	26 679	1854	17 087	24 762	1872	17 929	23 606
1837	20 147	26 705	1855	17 295	25 678	1873	17 989	23 627
1838	19 774	26 506	1856	17 219	25 532	1874	18 020	23 595
1839	20 072	26 557	1857	17 054	25 479	1875	18 241	23 716
1840	20 119	26 714	1858	17 216	25 839	1876	18 250	23 610
1841	19 746	26 748	1859	17 461	25 382	1877	18 300	23 545
1842	19 456	26 867	1860	17 507	25 479	51 jähriger		
1843	19 202	26 693	1861	17 239	25 174	Durchschnitt	18 534	25 545
1844	18 934	26 735	1862	17 625	25 342			

F. Zu landwirthschaftlichen Zwecken abgabenfrei abgegebenes Salz.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben von dem Kaiserl. statistischen Amte Band I S. 212, II S. 220 ff., VIII S. II 56 ff., XIV S. III 11 und 54, XX S. IV 55 und 80. XXV. Juni S. 7 und 30. Ferner Württembergische Jahrbücher 1872 I S. 166, 1874 II S. 231.

Zu landwirthschaftlichen Zwecken abgabenfrei abgegebenes Salz	1872	1873	1874	1875	1876
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Zur Düngung:					
im Deutschen Reich . . .	55 540	48 941	55 700	78 134	101 265
in Württemberg					
Siedesalz	—	1 084	664	—	—
Steinsalz	—	63	121	—	3 085
Pfannenstein	1 365	209	—	—	—
andere Salzabfälle	3 514	3 556	3 716	5 379	4 912
zusammen . .	4 879	4 912	4 501	5 379	7 997
in Prozenten der Gesammtabgabe	8,8	10,0	8,1	6,9	7,9
Zur Viehfütterung:					
im Deutschen Reich . . .	1 602 241	1 725 724	1 900 106	1 895 704	1 768 195
in Württemberg					
Siedesalz	84 852	114 873	115 305	120 802	120 286
Steinsalz	179 418	160 389	133 135	115 574	89 771
zusammen . .	264 270	275 262	248 440	236 376	210 057
in Prozenten der Gesammtabgabe	16,5	15,9	13,0	12,5	11,9

II. Viehzucht.

Zu vergl. Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben von dem Kaiserl. statistischen Amt Band I S. 472, 474, 484, Band VIII S. IV 72 ff. Zu vergl. insbesondere auch S. 148 (wegen der früheren Zählungen). — Ferner Ministerialverfügung, betreffend die Aufnahme des Viehstands und der Vertheilung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes, vom 2. September 1872 Reg.-Bl. S. 285 ff. — Endlich Württemb. Jahrbücher 1873 I S. 205 ff.

Aufnahme am 10. Januar 1873	I. Pferde										II. Maulthiere und Maulesel	III. Esel
	Gesammtzahl	Fohlen, geboren			Pferde über 3 Jahre alt							
		1872	1871	1870	überhaupt	Zuchthengste	vorzugsweise benützt in der Landwirthschaft	vorzugsweise benützt von Gewerben oder zu Verkehrszwecken	Militärpferde	Sonstige Reit- und Wagenpferde		
Deutsches Reich . .	3 352 231	152 582	162 548	133 272	2 903 829	12 657	2 347 775	338 363	108 748	96 286	1626	11 689
Württemberg . .	96 970	3 170	2 977	2 352	88 471	417	69 990	12 567	3 836	1 661	25	174
und zwar												
im Neckarkreis . .	18 466	257	228	192	17 889	189	9 636	4 485	2 752	827	5	34
im Schwarzwaldkreis	17 069	409	361	302	15 997	83	12 695	2 978	12	229	15	100
im Jagstkr.	19 076	538	550	351	17 637	4	14 967	2 419	25	222	1	16
im Donaukr.	42 259	1 966	1 838	1 507	36 948	141	32 692	2 685	1 047	383	4	24

Die Gesammtzahl der Pferde in Württemberg beläuft sich auf 2,9 Proz. sämmtlicher Pferde des Deutschen Reichs. Die über 3 Jahr alten Pferde in Württemberg sind 3 Proz. des Gesammtstandes der gleichaltrigen Pferde im Deutschen Reich.

Im Deutschen Reich wurden im Durchschnitt gezählt auf jeden qkm 6,2 Pferde, darunter 5,4 über 3 Jahre alte (5,2 mit Ausschlusz der Militärpferde). Auf je 100 Einwohner nach der Zählung vom 1. Dezember 1871 kamen 8,2 Pferde, darunter 7,1 über 3 Jahre alte.

In Württemberg wurden im Durchschnitt gezählt Pferde

	auf den qkm	auf 100 Ortsanwesende
im Neckarkreis	5,3	3,4
„ Schwarzwaldkreis	3,3	3,8
„ Jagstkreis	3,7	5,9
„ Donaukreis	6,7	9,7.

Auffallend ist das Verhältnis der zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendeten Pferde im Neckarkreis, welches mit nur 51,9 Proz. der Gesammtziffer das Minimalextrem für das ganze Deutsche Reich ausdrückt. Im übrigen kommen dort auf den qkm 2,8, auf 100 Einwohner 1,8 Pferde mit vorzugsweiser Verwendung in der Landwirthschaft. Dagegen stellt sich der Prozentantheil der von Gewerben oder zu Verkehrszwecken benützten Pferde an der Gesammtziffer im Neckarkreis auf 24,2, im Donaukreis nur auf 6,4. Zuchthengste finden sich auf 1 000 Pferde im Neckarkreis 10, im Schwarzwaldkreis 5, dagegen im Jagstkreis nur 0,2, im Donaukreis 3,3.

Ueber das Kön. Haupt- und Landgestüt vergl. Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft 1876 S. 149 ff.

Die Ergebnisse der Stutenmusterung im Jahr 1877 s. Wochenblatt 1877 S. 366. Die Pferdezuchtkonferenz am 14. Juli 1877 s. Wochenblatt 1877 S. 333 ff., 341 ff. Pferdemärkte in Stuttgart s. Württ. Jahrb. 1874 II S. 90. Wochenblatt 1876 S. 148, 1877 S. 137. Die Pferdemärkte in Stuttgart, Ulm und Ellwangen Handelskammerberichte 1876 II S. 116.

Aufnahme vom 10. Januar 1873	IV. Rindvieh								
	Gesammtzahl	Kälber unter ½ Jahr	Jungvieh von ½ bis 2 Jahr		Rindvieh über 2 Jahr alt				Zur Ackerbestellung vor Pflug und Egge angespannte Kühe
			überhaupt	davon zur Zucht benützte Stiere	überhaupt	Zuchtstiere	andere Stiere und Ochsen	Kühe	
im Deutschen Reich . .	15 776 702	1 469 581	3 665 965	120 393	10 641 156	115 194	1 564 741	8 961 221	1 673 790
in Württemberg . . .	946 228	122 544	239 625	5 088	584 059	5 760	118 207	460 092	188 886
Neckarkreis	185 463	20 827	43 845	840	120 791	1 011	25 499	94 281	41 326
Schwarzwaldkreis . .	204 089	25 898	44 137	661	134 054	1 061	25 632	107 361	35 302
Jagstkreis .	245 003	31 835	68 901	699	144 267	930	42 347	100 990	50 751
Donaukreis	311 673	43 984	82 742	2 888	184 947	2 758	24 729	157 460	61 507

Aufnahme vom 10. Januar 1873	V. Schafe, einschl. Lämmer				
	Gesammtzahl	Feine Wollschafe (Spanische)	Veredelte Fleischschafe (Englische)	Heidschnucken	Andere Schafe aller Art
im Deutschen Reich .	24 999 406	9 591 490	2 476 572	1 047 028	11 728 029
				Bastardschafe:	auszerd. 156 287 in Baden. Landschafe:
in Württemberg . .	577 290	22 319	7 838	427 295	119 838
Neckarkreis	103 797	4 765	1 660	78 871	18 501
Schwarzwaldkreis . .	91 750	2 757	2 618	61 456	24 919
Jagstkreis	215 456	5 142	907	144 885	64 522
Donaukreis	166 287	9 655	2 653	142 083	11 896

Vom Gesammtstande des Rindviehs im Deutschen Reich hat Württemberg 6 Proz., von dem der Schafe 2,3 Proz.

Auf den qkm wurden im Deutschen Reich gezählt 29,2 Stück Rindvieh, darunter über 2 Jahr alte nicht zur Zucht dienende Stiere und Ochsen 2,9, über 2 Jahr alte Kühe 16,6; ferner Schafe 46,2. Auf je 100 Einwohner kommen durchschnittlich 38,4 Stück Rindvieh, und zwar über 2 Jahr alte Stiere und Ochsen 3,8, Kühe 21,8 Stück; ferner 61,0 Schafe.

In Württemberg wurden im Durchschnitt gezählt

	auf den qkm			auf 100 Ortsanwesende		
	Rindvieh	Kühe	Schafe	Rindvieh	Kühe	Schafe
im Neckarkreis	55,7	28,3	31,2	33,8	17,2	18,9
„ Schwarzwaldkreis . .	42,3	22,5	19,2	45,5	24,0	20,5
„ Jagstkreis	47,7	19,7	41,9	63,7	26,3	56,0
„ Donaukreis	49,3	25,1	26,5	71,3	36,0	38,1.

Der Durchschnitt der Kälberzahl auf je 100 Stück Rindvieh ist fürs Deutsche Reich 9,3, der des Jungviehs bis zu 2 Jahr alt 23,3, der der Kühe 56,8 Proz., dagegen in Württemberg:

	Kälber	Jungvieh	Kühe
im Neckarkreis	11,2	23,7	50,9
„ Schwarzwaldkreis	12,7	21,6	52,6
„ Jagstkreis	13,0	28,1	41,2
„ Donaukreis	14,1	26,5	50,6

	Von 100 Kühen wurden angespannt:	Von je 1 000 Einwohnern benützten Kühe zur Anspannung:
im Deutschen Reich	18,7	40,8
in Württemberg	41,1	103,9
insbes.		
im Neckarkreis	43,8	75,3
„ Schwarzwaldkreis	32,9	78,8
„ Jagstkreis	50,3	131,9
„ Donaukreis	39,1	140,8

Auch hier mögen nochmals erwähnt werden die Versammlung von Schafpächtern und Wollinteressenten zu Backnang am 23. März und die Landesviehausstellung und Rindviehprämirung in Aalen am 20. und 21. September 1877, dann von Viehmärkten insbesondere der Zuchtbockmarkt in Göppingen am 26. März 1877.

Näheres im Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft 1877.

Schweine wurden am 10. Januar 1873 im Deutschen Reich überhaupt 7 124 088 Stück gezählt, 13,2 auf den qkm, 17,4 auf je 100 Einwohner; dagegen in

Württemberg	267 350	Stück	oder	13,7	auf	1 qkm,	14,7	auf je 100 Einw.
und zwar im								
Neckarkreis	54 657	„	„	16,4	„	„	10,0	„ „
Schwarzwaldkreis	69 949	„	„	14,7	„	„	15,6	„ „
Jagstkreis	64 491	„	„	12,5	„	„	16,8	„ „
Donaukreis	78 253	„	„	12,5	„	„	17,9	„ „

Von den Schweinen, welche in Württemberg gezählt wurden (3,7 Proz. der Gesammtzahl des Deutschen Reichs), waren 1 336 Eber, 26 458 Mutterschweine, 136 452 Mastschweine, 103 104 Läufer und Milchschweine.

An Ziegen zählte man am 10. Januar 1873 im Deutschen Reich 2 320 002 Stück, in Württemberg 38 305 Stück oder 1,6 Proz. Im Durchschnitt kamen auf

	1 qkm	100 Einwohner
im Deutschen Reich	4,3 Stück	5,7 Stück
in Württemberg	2,0 „	2,1 „

In der Bearbeitung der Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1873 durch das Kaiserl. statistische Amt (Band VIII S. IV 97 ff.) werden schließlich die 6 Nutzviehgattungen (Pferde, Maulthiere und Maulesel, Rindvieh, Schafe und Schweine) zusammengefasst. „Um die Bedeutung der gesammten Viehhaltung der einzelnen Landestheile übersehen zu können, ist die übliche Reduktion der verschiedenen Viehgattungen auf Haupt Groszvieh vorgenommen worden. Dem ungefähren Futterbedarf nach ist dabei 1 Stück Rindvieh = 2/3 Pferden, 1 1/3 Maulthiere oder Esel, 10 Kälber unter 1/2 Jahr, 10 Schafe, 4 Schweine oder 12 Ziegen in Rechnung genommen. Für das gesammte Deutsche Reich ergibt sich daraus eine Viehhaltung von zusammen 23 966 711 Stück Groszvieh und es kommen davon durchschnittlich auf den qkm 44,3, auf je 100 Einwohner aber 58,4 Stück.

Für Württemberg berechnen sich auf diese Weise 1 028 609 Haupt Groszvieh oder 4,3 Prozent der Gesammtziffer für das Deutsche Reich und es kommen hier Stück

	auf 1 qkm	auf 100 Ortsanwesende
im Neckarkreis	65,9	40,0
„ Schwarzwaldkreis	49,1	52,3
„ Jagstkreis	55,1	73,6
„ Donaukreis	59,4	85,2
im Königreich	56,9	61,0.

Wird der Gesammtviehstand im Deutschen Reich in dieser Weise auf Groszvieh berechnet, so stellt sich nach den Mittheilungen des Kaiserlichen statistischen Amtes S. 98 das Verhältnis der verschiedenen Viehgattungen unter einander so, dasz unter je 100 Haupt Groszvieh durchschnittlich 21,0% Pferde, 0,04% Maulthiere, Maulesel und Esel, 0,6% Kälber, 59,7% Stück anderes Rindvieh, 10,4% Schafe, 7,4% Schweine und 0,8% Ziegen enthalten sind.

Wie erheblich in Württemberg der Rindviehstand überwiegt, zeigt nun folgende Uebersicht:

	Pferde	Maulthiere, Maulesel und Esel	Kälber unter ½ Jahr	anderes Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Haupt-Groszvieh
im Neckarkreis . .	12,70	0,01	0,95	75,04	4,73	6,23	0,34	100,00
„ Schwarzwaldkr. .	10,93	0,04	1,10	76,05	3,92	7,46	0,50	100,00
„ Jagstkreis . . .	10,10	0,005	1,12	75,24	7,61	5,69	0,24	100,00
„ Donaukreis . . .	17,03	0,01	1,18	71,90	4,17	5,25	0,16	100,00
im Königreich . . .	13,11	0,01	1,10	74,27	5,20	6,02	0,29	100,00

Bienenstöcke wurden am 10. Januar 1873 im Deutschen Reich 2 333 484, in Württemberg 106 359 gezählt oder 4,5 Proz. Darunter waren mit beweglichen Waben im Reich 293 823 oder 12,6 Proz., in Württemberg 16 682 oder 15,6 Proz. Auf 100 Einwohner kommen Bienenstöcke im Reich 5,7, in Württemberg 5,8, und zwar im Neckarkreis 2,9, im Schwarzwaldkreis 5,2, im Jagstkreis 7,4, im Donaukreis 8,9.

An Seidenkokons wurden im Jahr 1872 gewonnen im Deutschen Reich 7 154 Pfund, davon in Württemb. Neckarkreis 177, im Schwarzwaldkreis 39, im Donaukreis 22, zusammen in Württemberg 238 Pfund.

Die Aufnahme des Viehstandes in Württemberg am 10. Januar 1873 erstreckte sich schlieszlich auch auf das Geflügel. Es wurden gezählt

im	Gänse	Enten	Tauben	Hühner	Truthühner	Sonstiges Geflügel
Neckarkreis . .	68 233	25 531	45 282	395 057	1 412	585
Schwarzwaldkr.	58 945	32 043	28 055	331 374	805	281
Jagstkreis . .	51 684	18 033	87 699	321 522	495	468
Donaukreis . .	37 777	36 730	94 544	370 507	3 362	640
Königreich . .	216 639	112 237	255 580	1 418 460	6 074	1 974

III. Forstwirthschaft.

Zu vergl. „Das Königreich Württemberg 1863“ S. 529. Württemb. Jahrbücher 1873 I. S. 212 Forststatistische Beilagen zum Amtsblatt der Oberfinanzkammer; die Erläuterungen zum Hauptfinanzetat p. 1877/79, die Motive zu dem Gesetzesentwurf über die Bewirthschaftung und Beaufsichtigung der Waldungen der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen öffentlichen Körperschaften, Verhandl. der Kammer der Abg. 1875. I. Beil.-Bd. S. 85 ff. — Ferner Statistik des Deutschen Reichs, herausgeg. von dem Kaiserl. statistischen Amt Bd. XIV. S. I, 38 ff. — Internationale Statistik: Commission permanente du congrès international de statistique. Mémoires. St. Pétersbourg 1876 p. 497 ff. Neuvième session du congrès international de statistique à Budapest. Rapports et résolutions 1876 p. 98 ff.

a. Stand der Waldfläche am 1. Januar 1877 in Hektar.

Forstamtsbezirke.	Staats-waldungen	Körperschafts-waldungen: d. Staatsforstverwaltung zur Bewirthschaftg. übergeben	Körperschafts-waldungen: durch eigene Techniker bewirthschaftet	Hofkammerliche Waldungen	Gutsherrliche Waldungen	Gemeinderechts-Waldungen	Privatwaldungen	zusammen
Schwarzwald.								
Altensteig	10 571	3 624	1 802	—	261	—	7 645	23 903
Freudenstadt	13 331	1 422	5 047	—	—	—	4 644	24 444
Neuenbürg	14 697	3 377	5 016	—	—	—	1 243	24 333
Rottweil	2 896	18 294	3 603	—	882	—	5 566	31 241
Sulz	3 167	12 257	—	11	1 574	77	9 561	26 647
Wildberg	4 057	8 907	3 041	23	211	31	4 176	20 446
Oberschwaben.								
Ochsenhausen	8 177	1 434	1 942	74	12 976	12	6 657	31 272
Weingarten	12 430	1 028	1 491	2 386	11 010	61	13 172	41 578
Südöstlicher Abhang der Alb.								
Blaubeuren	6 465	4 686	1 601	—	1 158	15	3 696	17 621
Heidenheim	15 291	4 907	772	—	8 906	1 807	3 103	34 786
Söflingen	5 203	2 324	510	—	575	98	3 051	11 761
Zwiefalten	6 706	5 844	1 985	2	9 917	3 077	3 123	30 654
Nordwestlicher Abhang der Alb.								
Kirchheim	6 942	5 733	1 985	29	1 356	112	4 959	21 116
Urach	6 196	13 159	1 176	—	95	173	743	21 542
Jagstbezirk.								
Crailsheim	3 815	432	912	—	1 190	78	5 048	11 475
Ellwangen	15 247	871	548	—	3 447	586	6 986	27 685
Hall	9 298	555	1 011	—	5 248	28	12 349	28 489
Mergentheim	2 730	3 898	80	—	2 582	156	8 552	17 998
Untere Neckargegend.								
Bönnigheim	4 554	8 801	2 442	1 346	766	—	587	18 496
Neuenstadt	4 040	9 211	1 384	—	7 603	601	5 375	28 217
Reichenberg	7 587	6 733	868	998	1 319	—	6 449	23 951
Mittelland.								
Bebenhausen	10 094	8 473	1 635	50	877	70	1 694	22 893
Leonberg	4 212	12 066	4 182	365	475	—	437	21 737
Schorndorf	13 099	4 630	3 462	587	1 219	141	5 516	28 654
Württemberg	190 805	142 669	46 495	5 871	73 647	7 123	124 332	590 942
In Prozenten	32,27	32,01		0,98	12,44	1,20	21,10	100,00

b. Verwendung von Saaten und Pflanzen zu Kulturen in den Staatswaldungen. 1873—1876.

Jahrgänge und Forste	Saaten in Kg							Pflanzen in Tausenden.			Samenverbrauch der Pflanzschulen in Kg						
	Fläche	Nadelholz			Laubholz			Fläche	Nadelholz	Laubholz	Fichten	Weisstannen	Forchen	Lärchen	Weymouthskiefern	Laubholz	Fläche der Pflanzschulen.
	ha	Fichten	Weisstannen	Forchen, Lärchen u. s. w.	Eichen	Buchen	Sonstiges Laubholz	ha									ha
1876																	
Schwarzwald																	
Altensteig	12,1	—	—	98	—	—	200	148,9	1 454	5	35	100	87	9	4,0	2	14,0
Freudenstadt	—	—	50	50	—	—	175	212,1	1 242	5	39	381	100	3	15,0	16	11,4
Neuenbürg	—	—	—	—	—	—	140	69,4	362	5	10	402	118	15	10,0	3 023	14,1
Rottweil	—	—	—	—	—	—	—	62,6	611	5	77	1	98	27	18,0	3	5,0
Sulz	5,5	—	—	8	—	—	80	43,1	470	0,3	48	100	21	5	—	—	3,5
Wildberg	—	—	—	—	—	—	—	86,3	935	10	25	150	68	5	1,0	335	10,0
Oberschwaben																	
Oehsenhausen	138,8	3 902	—	10	25	—	270	125,4	1 452	55	55	—	23	65	1,5	—	4,5
Weingarten	21,3	90	—	156	500	—	70	160,8	1 226	80	254	5	84	43	65,0	423	26,4
Südöstl. Abhang der Alb																	
Blaubeuren	59,5	—	—	—	276	—	408	268,0	1 550	1 695	114	—	175	77	1,5	4 980	23,0
Heidenheim	41,3	—	—	—	5 354	—	—	148,8	1 433	120	154	—	52	87	54,5	338	19,2
Söflingen	5,1	—	50	—	724	—	30	174,3	1 583	522	75	—	83	49	1,5	751	13,8
Zwiefalten	24,9	50	—	—	48	—	—	168,3	1 824	68	70	—	57	5	1,0	845	7,9
Nordwestl. Abhang der Alb																	
Kirchheim	7,3	—	—	—	240	—	26	53,4	253	428	17	—	25	15	—	1 783	10,4
Urach	—	—	—	—	—	—	10	52,5	520	106	68	—	27	2	—	701	5,0
Jagstbezirk																	
Crailsheim	2,0	—	—	—	679	—	—	130,2	867	7	156	—	19	4	—	100	7,8
Ellwangen	55,6	—	—	—	1 095	—	400	428,5	3 113	229	405	15	178	25	13,0	885	22,5
Mergentheim	14,5	—	—	8	3 540	—	—	24,5	143	44	27	—	27	237	41,0	60	4,9
Limpurger Gegend																	
Hall	—	—	—	104	—	—	—	227,2	2 208	0,3	330	—	213	6	—	—	8,3
Lorch	2,0	—	—	3	—	—	—	78,7	690	9	35	—	20	8	—	516	8,7

(Fortsetzung von Tabelle b.)

Jahrgänge und Forste	Saaten in Kg							Pflanzen in Tausenden			Samenverbrauch der Pflanzschulen in Kg						
	Fläche ha	Nadelholz			Laubholz			Fläche ha	Nadelholz	Laubholz	Fichten	Weisstannen	Forchen	Lärchen	Weymouthskiefern	Laubholz	Fläche der Pflanzschulen ha
		Fichten	Weisstannen	Forchen, Lärchen u. s. w.	Eichen	Buchen	Sonstiges Laubholz										
Untere Neckargegend																	
Bönnigheim	7,8	—	—	52	195	—	—	61,4	346	119	—	—	30	—	—	1 890	6,2
Neuenstadt	19,7	—	140	—	4 414	—	—	81,3	315	219	886	25	10	11	5,0	118	11,8
Reichenberg	34,1	—	—	257	129	—	40	196,4	1 975	72	85	—	29	54	4,0	54	13,8
Mittelland																	
Bebenhausen	30,1	130	101	478	—	—	—	219,7	2 493	—	132	—	50	7	3,0	143	23,0
Leonberg	1,7	2	—	44	60	—	5	37,4	3 545	1 552	42	—	31	30	2,0	215	7,1
Schorndorf	13,8	—	—	—	819	—	—	134,6	1 162	20	32	—	60	28	—	22	7,4
Württemberg	497,1	4 174	341	1 268	18 098	—	1 854	3 393,8	31 772	5 370,6	3 171	1 179	1 685	817	241	17 203	289,7
1873	389,0	3 095	2 981	2 039	—	—	1 689	3 813,0	39 353	4 852,0	2 933	708	2 193	668	172	1 385	379,0
1874	394,0	2 650	8 010	1 265	624	—	1 837	3 857,0	35 911	3 319,0	2 489	7 242	1 792	450	173	4 806	315,0
1875	595,0	3 730	14 239	1 587	8 673	1 748	1 093	3 338,0	32 371	3 302,0	2 809	9 964	1 551	550	142	8 883	302,0

c. Aufwand für Kulturen in den Staatswaldungen 1873—1876 in Mark.

Jahrgänge	für Grabenziehungen	für Saaten	für Pflanzungen	für Pflanzschulen	Sonstige Kosten	Im Ganzen	Erlös für verkaufte Pflanzen
1873	12 689	26 722	264 578	159 517	17 044	480 550	18 069
1874	18 147	23 311	262 930	155 743	22 844	482 975	26 161
1875	14 419	33 152	236 811	133 911	19 709	438 002	25 652
1876	14 469	22 089	211 414	146 676	31 496	426 144	25 994

d. Ergebnisse der Holzfällungen in den Staatswaldungen in den Wirthschaftsjahren 1872—1876.

Jahrgang und Forstamtsbezirk.	Nach dem Nutzungsplan.		Wirkliches Erzeugnis.																		Stockholz
			Eichen.					Uebriges Laubholz.				Nadelholz.					Gesammt-Ertrag.					
	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Derbholz	Rinde	Reisig	Nutzholz + Rinde	Nutzholzproz.	Derbholz	Reisig	Nutzholz	Nutzholzproz.	Derbholz	(Nutz-)rinde	Reisig	Nutzholz + (Nutz-)Rinde	Nutzholzproz.	Derbholz inel. Rinde	Reisig	Zusammen	Nutzholz + (Nutz-)Rinde	Nutzholzproz.	
	Festm.	Hkt.	Festmeter					Festmeter				Festmeter					Festmeter					
1876.																						
Altensteig . . .	59572	237	119	—	—	44	36	2218	—	524	24	75456	—	—	54326	72	77793	5887	83680	54894	70	1969
Bebenhausen . .	25451	331	4187	35	675	1522	36	11759	5175	222	2	7795	—	1931	1414	18	23776	7781	31557	3158	13	1983
Blaubeuren . .	12209	263	1673	—	240	613	37	10328	5692	399	4	3011	—	772	519	17	15012	6704	21716	1531	10	97
Bönnigheim . .	10188	194	4878	233	1437	2677	55	5091	3678	264	5	1836	—	1512	733	39	12038	6627	18665	3674	30	839
Crailsheim . . .	17409	191	373	—	7	151	40	2140	620	51	2	18048	11	2643	7288	40	20572	3270	23842	7490	36	5524
Ellwangen . . .	45039	600	1460	52	1072	178	12	4641	2461	96	2	67980	63	9085	28053	41	74196	12618	86814	28327	38	8602
Freudenstadt . .	48565	800	120	—	—	54	45	1819	76	191	10	82321	—	3921	50062	61	84260	3997	88257	50307	60	2340
Hall	13458	197	383	—	47	155	40	870	133	38	4	23956	87	2108	13290	55	25296	2288	27584	13483	53	1700
Heidenheim . .	36787	408	4581	—	525	1932	42	23609	15945	207	1	18054	321	2791	6826	37	46565	19261	65826	8965	19	691
Kirchheim . . .	11199	164	2297	—	478	884	39	9781	5811	546	6	822	—	198	238	29	12900	6487	19387	1668	13	387
Leonberg . . .	12306	151	1892	71	571	654	32	5816	4356	364	6	3877	10	1498	1708	44	11666	6425	18091	2726	23	457
Loreh	24084	363	169	18	77	39	21	2248	606	72	3	29690	16	2972	14633	49	32141	3655	35796	14744	46	4008
Mergentheim . ,	6697	127	2564	—	402	1114	43	3734	3177	252	7	2081	—	1006	1061	51	8379	4585	12964	2427	29	758
Neuenbürg . . .	70075	393	725	—	49	213	29	3635	516	192	5	113426	50	7302	73838	65	117836	7867	125703	74243	63	485
Neuenstadt . .	8835	217	3373	57	778	1431	41	6666	3163	278	4	965	—	815	557	58	11061	4756	15817	2266	20	352
Oehsenhausen . .	38259	287	1177	43	—	657	54	4315	—	549	13	64191	47	—	38693	60	69773	6642	76415	39899	57	690
Reichenberg . .	15681	441	2900	243	891	940	30	8057	5903	249	3	11774	50	4735	6427	54	23024	11529	34553	7616	33	1758
Rottweil . . .	7617	232	314	—	5	129	41	1672	369	97	6	18147	—	2080	10933	60	20133	2454	22587	11159	55	2024
Schorndorf . . .	27251	612	1423	115	570	505	33	16813	11262	792	5	19123	—	4105	8371	44	37474	15937	53411	9668	26	2247
Söflingen . . .	15361	180	5430	40	705	1229	35	10036	8714	263	3	4733	—	1418	1305	27	18239	10837	29076	2797	15	802
Sulz	13304	187	15	—	—	2	13	98	51	6	6	20060	132	4135	11706	58	20305	4186	24491	11714	57	1456
Urach	18404	217	410	64	164	266	56	19796	6928	281	1	2894	—	420	815	28	23164	7512	30676	1362	6	131
Weingarten . .	78000	350	473	29	50	265	53	4075	909	697	17	83711	42	8569	42083	50	88330	9528	97858	43045	49	1798
Wildberg . . .	16963	147	345	—	165	72	21	2328	1975	47	2	26062	53	4504	13645	52	28788	6644	35432	13764	48	481
Zwiefalten . . .	14222	192	533	4	23	261	50	13856	4673	892	6	8991	3	1673	4193	47	23387	6369	29756	5346	23	393
	646939	7481	39814	1004	8931	15987	39	175401	92193	7569	4	709004	885	70193	392717	55	926108	183846	1 109954	416273	46	41972
1872 . . .	—	—	42844	2139	7652	—	48	174563	80571	—	5	747545	597	40192	—	54	967687	135640	1 103323	—	45	85215
1873 . . .	880888	—	51743	1971	9942	—	51	184920	90214	—	6	668291	1943	59638	—	63	908868	159194	1 068062	—	51	82256
1874 . . .	736798	—	51432	1259	9608	—	50	195870	103029	—	6	535736	1105	68941	—	59	785402	181578	966980	—	45	65916
1875 . . .	708783	—	47692	1480	9073	—	43	202943	96321	—	4	569524	1539	75575	—	56	823178	180969	1 004147	—	43	51672

Für das Jahr 1876 berechnet sich unter Zugrundlegung einer Gesammtfläche der Staatswaldungen von 189 722 ha (601 950 Morg.) der Ertrag pro ha an Derbholz, einschl. Rinde auf 4,88 Festmeter, einschl. des Reisigs auf 5,85 summarische Festmeter. Von dem Gesammtholz-Ertrag fallen unter Hauptnutzung 826 538 Festmeter Derbholz + Rinde; unter Zwischennutzung 99 570 Festmeter Derbholz + Rinde (auf 6 355 ha). Es kommen hienach auf 1 ha an Hauptnutzung 4,36, an Zwischennutzung 0,54 Festm. Derbh. einschl. Rinde. Der Reisigertrag beträgt 19,8 Proz. des Anfalls an Derbh. einschl. Rinde.

e. Holzhauerlöhne nach dem Stand von 1876.

(Zu vergl. Württemb. Jahrbücher 1874 II. S. 184.)

Forstamt	Stammholz		Scheiter u. Prügel		Reisig gebunden		Stockholz
	mit Lohn für Reppeln oder Schälen	ohne Lohn für Reppeln oder Schälen	mit Anrückerlohn	ohne Anrückerlohn	mit Anrückerlohn	ohne Anrückerlohn	
	pro 1 Festmeter ℳ.		pro 1 Raummeter ℳ.		pro 100 Wellen ℳ.		pro 1 Raummeter ℳ.
Altensteig	a 1,50	1,03	1,50	1,07	3,40	2,50	1,80
Bebenhausen	b — —	0,89	1,08	— —	3,69	— —	— —
Blaubeuren	— —	0,97	1,44	— —	3,17	— —	— —
Bönnigheim	— —	1,12	1,21	— —	4,39	— —	2,08
Crailsheim	1,29	0,79	— —	1,02	— —	4,94	c 1,75 d 1,60
Ellwangen	0,90	0,90	1,00	0,86	3,52	3,50	1,64
Freudenstadt	a 1,91 b 0,90	— —	1,26	0,80	— —	— —	c 2,28 d 1,79
Hall	0,96	0,81	1,01	0,94	3,45	3,50	1,80
Heidenheim	1,00	0,86	1,14	— —	3,00	— —	3,23
Kirchheim	— —	1,11	1,68	— —	6,46	— —	— —
Leonberg	— —	1 03	1,49	— —	4,94	— —	— —
Lorch	0,89	0,82	1,06	— —	3,61	— —	1,77
Mergentheim	— —	0,94	1,01	— —	3,68	— —	— —
Neuenbürg	1,83	1,15	1,77	1,07	4,26	3,08	— —
Neuenstadt	1,13	— —	1,17	— —	4,03	— —	1,80
Ochsenhausen	0,85	0,55	0,80	0,70	3,00	2,50	c 3,20 d 1,60
Reichenberg	0,97	— —	1,16	— —	4,42	— —	— —
Rottweil	1,03	0,51	1,08	— —	3,94	— —	1,89
Schorndorf	0,92	— —	1,18	1,00	4,25	— —	— —
Söflingen	1,20	1,02	1,25	— —	4,31	— —	2,47
Sulz	0,88	— —	1,13	— —	2,93	— —	1,99
Urach	— —	1,40	1,40	— —	5,20	— —	— —
Weingarten	0,80	— —	1,17	0,85	— —	— —	— —
Wildberg	0,86	0,82	1,18	— —	4,60	— —	1,92
Zwiefalten	—,—	0,79	1,21	— —	3,09	— —	4,30

Die Buchstaben a und b bezeichnen die Löhne incl., resp. excl. Anrücken; c und d die Löhne für Laub-, resp. Nadelholz.

f. Uebersicht über die Holzpreise nach den Aufstreichsverkäufen in den Staatswaldungen 1874 und 1875.

(Zu vergl. Württemb. Jahrbücher 1873 II S. 136 f., 144—149.)

Forstämter	Jahr	I. Preise des Stammholzes pro 1 Festmeter					II. Preise des Klafterholzes pro 1 Raummeter			
		Eichen	Buchen	Ahorn, Eschen, Ulmen, Hainbuchen	Birken, Erlen, Linden, Pappeln	Nadelholz	Eichen	Buchen, Ahorn, Eschen, Ulmen	Birken, Erlen	Aspen, Linden, Weiden
Altensteig	1874	20,55	17,25	— —	17,31	20,29	4,72	7,89	4,37	— —
	1875	24,57	17,19	— —	17,28	22,64	4,99	9,62	4,35	— —
Bebenhausen	1874	33,81	26,81	— —	24,14	14,57	7,15	9,11	7,94	5,86
	1875	31,94	29,04	— —	24,93	16,64	7,74	10,72	8,80	6,26
Blaubeuren	1874	27,09	21,89	23,39	32,07	10,21	8,78	8,01	7,29	5,86
	1875	27,39	24,79	26,55	21,07	10,39	8,75	9,81	9,36	7,21
Bönnigheim	1874	29,50	22,11	21,12	17,10	13,46	9,06	11,15	9,59	7,03
	1875	24,90	23,82	19,24	21,97	15,07	11,07	12,85	9,34	8,26

(Fortsetzung von Tabelle f.)

Forstämter	Jahr	I. Preise des Stammholzes pro 1 Festmeter					II. Preise des Klafterholzes pro 1 Raummeter			
		Eichen	Buchen	Ahorn, Eschen, Ulmen, Hainbuchen	Birken, Erlen, Linden, Pappeln	Nadelholz	Eichen	Buchen, Ahorn, Eschen, Ulmen	Birken, Erlen	Aspen, Linden, Weiden
Crailsheim	1874	28,89	16,97	— —	— —	17,23	5,66	8,03	6,51	— —
	1875	26,74	17,11	27,57	15,20	17,09	6,29	8,94	6,17	4,94
Ellwangen	1874	24,07	21,24	— —	12,37	16,20	7,20	6,95	6,14	4,36
	1875	26,98	23,17	— —	15,22	18,05	7,38	9,16	5,36	4,64
Freudenstadt	1874	— —	11,90	— —	11,19	15,72	4,79	6,41	— —	— —
	1875	27,63	15,15	21,98	11,79	16,13	— —	6,03	3,73	— —
Hall	1874	35,60	25,42	21,88	17,12	19,97	8,03	8,12	5,96	4,55
	1875	34,20	23,11	24,57	17,17	19,60	6,94	7,63	5,70	6,68
Heidenheim	1874	33,54	19,86	23,23	21,06	13,60	6,11	7,89	6,74	4,83
	1875	32,25	19,77	28,91	21,83	16,66	7,14	9,13	8,20	6,34
Kirchheim	1874	32,18	26,19	34,20	27,36	15,26	8,15	9,45	9,27	5,82
	1875	31,01	31,67	36,30	28,17	14,08	10,21	10,80	8,97	8,28
Leonberg	1874	29,69	24,—	20,55	17,70	17,12	9,26	11,22	9,20	5,90
	1875	29,23	27,17	22,62	18,53	19,06	11,33	13,45	10,17	8,20
Lorch	1874	25,63	14,90	15,00	12,80	18,55	4,80	7,40	5,80	5,00
	1875	19,10	19,70	26,60	14,20	20,30	6,80	14,06	6,90	5,20
Mergentheim	1874	33,92	22,93	25,26	10,81	13,09	8,70	11,25	9,13	5,59
	1875	31,10	23,39	15,19	14,79	15,93	10,12	13,01	10,92	6,66
Neuenbürg	1874	31,81	21,50	30,00	17,10	20,77	7,51	7,79	5,20	5,69
	1875	29,54	21,03	— —	16,71	20,80	7,55	9,93	5,39	— —
Neuenstadt	1874	30,48	20,32	24,29	16,43	14,20	7,00	9,23	6,77	5,10
	1875	26,51	25,80	18,65	16,14	16,00	7,97	10,66	8,09	6,11
Ochsenhausen	1874	23,08	17,05	20,14	12,03	13,68	8,00	7,93	8,26	5,50
	1875	22,69	17,80	25,25	12,28	15,08	7,80	7,84	7,92	5,92
Reichenberg	1874	29,85	21,10	23,50	17,35	20,80	8,45	8,80	7,10	3,80
	1875	31,60	24,50	21,90	18,85	14,75	11,50	9,75	8,20	6,30
Rottweil	1874	28,46	18,03	19,86	14,91	16,51	7,37	7,31	4,51	4,37
	1875	30,51	17,91	20,40	14,77	16,51	7,51	8,46	6,23	4,83
Schorndorf	1874	27,07	21,67	23,05	17,55	17,15	6,74	8,55	7,38	5,39
	1875	23,55	22,30	24,25	17,66	19,86	9,27	10,01	8,56	5,38
Söflingen	1874	27,23	24,13	26,04	17,16	12,79	9,65	8,61	8,53	6,35
	1875	27,02	25,47	27,17	14,97	16,27	9,89	9,05	9,92	6,43
Sulz	1874	— —	24,75	— —	— —	18,57	— —	9,47	5,54	4,80
	1875	— —	— —	— —	— —	18,88	5,98	7,81	5,13	— —
Urach	1874	25,03	17,50	24,21	10,66	15,09	8,79	8,04	6,63	4,78
	1875	26,90	20,17	25,77	14,27	13,65	4,95	9,39	7,80	5,88
Weingarten	1874	29,46	17,58	— —	14,11	13,61	6,07	7,49	4,89	3,43
	1875	25,63	16,55	— —	13,74	14,70	4,88	7,57	6,10	3,05
Wildberg	1874	33,22	17,63	— —	12,60	22,27	7,49	9,68	8,55	6,89
	1875	26,96	20,07	21,18	12,49	21,99	9,51	10,87	10,24	8,28
Zwiefalten	1874	21,78	15,97	19,59	17,23	10,13	4,61	6,75	6,33	3,61
	1875	25,19	17,64	20,08	15,09	11,31	4,72	7,46	7,63	4,35
Landesdurchschnitt	1874	29,94	19,81	23,00	16,10	17,29	7,92	8,36	7,18	5,13
	1875	28,48	21,60	24,64	16,05	18,25	8,67	9,77	8,34	6,03

(Fortsetzung von Tabelle f.)

Forstämter.	Jahr.	Nadelholz.	III. Preise des Reisigs pro 100 Stück Wellen.					IV. Rindenpreise.		
			Eichen.	Buchen.	Hartgemischte.	Weichgemischte.	Nadelholz.	Eichen.		Fichtenrinde pro 1 Zentr.
								Grobrinde pro 1 Zentr.	Feinrinde pro 1 Zentr.	
Altensteig	1874	4,92	—	—	—	—	—	—	—	—
	1875	5,50	—	—	—	—	—	—	—	—
Bebenhausen	1874	7,37	15,51	21,67	16,73	13,68	12,50	2,30	4,59	—
	1875	8,49	17,04	25,09	17,60	14,29	13,16	—	—	—
Blaubeuren	1874	5,21	9,16	14,40	12,78	10,14	7,11	—	—	—
	1875	6,99	10,72	16,19	14,23	12,19	8,64	—	—	—
Bönnigheim	1874	7,63	16,22	22,75	14,58	14,30	11,32	3,17	4,47	—
	1875	8,59	19,13	21,34	20,09	16,41	12,66	3,28	4,63	—
Crailsheim	1874	5,23	9,77	19,97	14,46	9,11	11,31	—	—	—
	1875	6,26	11,20	18,46	9,57	8,86	16,40	—	—	—
Ellwangen	1874	5,74	10,27	13,43	—	9,57	12,15	—	5,22	2,44
	1875	6,21	8,24	16,77	7,12	—	14,95	—	4,07	1,71
Frendenstadt	1874	3,32	—	—	—	—	—	—	—	0,90
	1875	3,75	—	—	—	—	—	—	—	1,20
Hall	1874	4,72	13,05	22,68	19,61	14,48	12,37	—	—	2,37
	1875	5,41	11,54	19,80	—	—	12,93	—	—	3,20
Heidenheim	1874	5,17	9,06	12,09	9,91	13,60	9,46	—	—	—
	1875	5,89	11,94	12,97	16,80	17,06	8,94	—	—	—
Kirchheim	1874	8,76	15,58	24,10	16,16	13,35	17,07	—	—	—
	1875	9,87	20,11	28,43	19,66	15,18	19,82	—	—	—
Leonberg	1874	7,23	18,13	23,55	20,58	14,45	14,59	3,08	5,57	—
	1875	8,67	20,19	28,93	27,27	23,34	14,64	3,08	5,82	—
Lorch	1874	5,30	9,00	14,80	9,44	11,17	11,10	—	3,70	1,50
	1875	6,30	11,70	18,60	6,80	16,00	23,80		6,68	2,70
Mergentheim	1871	6,80	12,46	16,14	13,71	7,36	5,78	—	—	—
	1875	8,34	14,85	20,30	18,66	12,40	6,10	—	—	—
Neuenbürg	1874	4,64	—	14,40	—	—	8,47	—	—	—
	1875	6,07	—	16,75	—	—	12,64	—	—	—
Neuenstadt	1874	7,80	15,28	19,26	—	13,00	12,91	3,04	5,48	—
	1875	7,03	14,71	19,49	—	14,25	9,03	3,22	5,92	—
Ochsenhausen	1874	6,01	—	—	—	—	—	—	—	—
	1875	6,08	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichenberg	1874	5,50	13,70	13,35	10,50	11,20	6,40	2,95	4,85	—
	1875	8,75	19,00	17,40	12,71	8,80	6,95	3,80	6,05	1,90
Rottweil	1874	5,17	18,03	15,17	—	5,66	10,69	2,57	—	—
	1875	5,57	23,09	19,86	—	6,97	12,00	—	—	
Schorndorf	1874	5,76	18,55	20,86	16,09	12,80	11,89	2,91	5,34	—
	1875	7,70	16,88	24,02	18,86	18,31	—	3,44	5,81	—
Söflingen	1871	6,12	13,29	15,42	12,83	11,37	8,07	3,66	—	—
	1875	6,91	14,65	16,60	14,48	11,50	8,01	3,69	6,68	—
Sulz	1874	5,25	8,60	19,10	—	6,85	7,24	—	—	1,63
	1875	5,32	9,33	17,29	—	—	7,25	—	4,76	2,65
Urach	1874	5,11	15,94	11,88	12,22	12,11	7,78	2,14	—	—
	1875	5,99	18,93	16,83	14,56	10,50	—	4,20	8,94	—
Weingarten	1874	5,61	8,55	11,91	—	9,76	8,99	—	—	—
	1875	5,85	9,39	14,13	—	8,45	9,25	—	6,42	—
Wildberg	1874	5,58	10,62	21,14	12,45	—	8,14	—	5,14	1,15
	1875	6,89	16,38	24,11	17,27	11,12	10,01	—	7,71	2,52
Zwiefalten	1874	5,07	7,34	10,68	11,13	6,45	6,96	—	—	—
	1875	5,35	7,40	10,65	9,57	7,42	6,45	—	—	—
Landesdurchschnitt	1874	5,36	13,98	16,65	13,62	11,24	9,36	2,81	4,94	1,38
	1875	6,10	16,50	19,27	16,78	12,79	11,61	3,61	5,68	1,86

g. Das Holzerzeugnis und der Geldertrag der württembergischen Staatswaldungen in den Jahren 1853—1872.

Holzerzeugnis und Brutto-Einnahmen.

Jahr	Staatswaldfläche	Fällungserzeugnis in Grobholz excl. Reisig u. Stoekholz		Gesammtbetrag der Einnahmen	Darunter			
					Erlös aus Holz		Erlös aus Nebennutzungen	Jagd-Ertrag
		Im Ganzen	Pro Hektar		Im Ganzen	Pro Festmeter Grobholz		
	Hektar	Festmeter	Festmeter	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
1853		708 697	3,83	4 033 852	3 714 564	5,24	70 243	6 694
1854		761 766	4,12	4 819 390	4 406 009	5,78	66 000	3 943
1855		766 049	4,14	5 088 498	4 673 750	6,10	75 208	3 214
1856	184 634	784 926	4,25	6 086 972	5 631 565	7,17	115 029	6 670
1857		742 189	4,02	7 100 494	6 591 498	8,88	116 846	6 559
1858		766 196	4,15	7 640 538	7 117 403	9,29	174 817	6 720
1859		776 056	4,20	7 471 014	6 913 957	8,91	151 818	6 754
1860		812 818	4,38	9 039 549	8 573 693	10,54	143 149	6 617
1861	185 381	743 537	4,01	9 172 984	8 715 921	11,72	143 554	6 609
1862		757 386	4,08	9 244 501	8 759 053	11,56	161 922	8 222
1863		734 010	3,93	8 926 754	8 703 698	11,85	142 475	8 220
1864	186 619	714 758	3,83	9 380 291	9 062 655	12,68	138 646	8 134
1865		725 300	3,88	10 206 805	9 867 008	13,60	190 152	8 073
1866		699 665	3,72	8 059 178	7 585 867	10,84	232 427	8 757
1867	188 065	775 294	4,12	7 877 853	7 487 816	9,66	178 020	7 807
1868		760 718	4,04	8 474 822	8 123 876	10,68	176 549	7 764
1869		827 115	4,39	8 346 159	7 979 828	9,65	172 316	8 110
1870		762 958	4,04	8 494 595	8 133 512	10,65	168 063	7 990
1871	188 881	1 207 950	6,39	10 450 569	9 992 910	8,27	198 495	10 562
1872		967 687	5,12	11 604 270	10 862 456	11,22	166 964	12 372

Ausgaben und Nettoertrag pro Hektar.

Jahr	Verwaltungs-Ausgaben	Darunter			Betrag der Verwaltungs-Ausgaben in Prozenten der Brutto-Einnahmen	Steuern und Reallasten	Gesammtbetrag der Ausgaben	Nettoertrag per Hektar
		Kulturkosten	Wegbaukosten	Holzhauerlöhne				
	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	%	ℳ.	ℳ.	ℳ.
1853	2 089 240	156 407	128 585	796 885	51,8	95 164	2 184 405	10,00
1854	2 344 787	173 052	173 364	899 834	48,6	192 585	2 537 372	12,35
1855	2 261 492	142 335	105 832	877 333	44,4	195 209	2 456 701	14,25
1856	2 388 276	160 244	137 211	935 191	39,2	206 527	2 594 805	18,91
1857	2 486 883	180 941	135 861	962 658	35,0	230 422	2 717 308	23,74
1858	2 692 541	204 771	173 148	1 073 600	35,2	243 391	2 935 932	25,48
1859	2 907 252	284 797	168 051	1 149 579	38,9	260 108	3 167 363	23,31
1860	2 813 900	217 576	222 468	1 118 922	31,1	253 891	3 067 791	32,21
1861	3 028 222	296 394	268 411	1 173 642	33,0	259 048	3 287 270	31,75
1862	3 146 877	293 445	289 240	1 190 413	34,0	278 911	3 425 728	31,39
1863	2 881 647	335 207	303 426	1 171 457	32,2	265 989	3 147 638	30,97
1864	3 199 798	383 662	390 680	1 205 787	34,5	273 678	3 473 528	31,65
1865	3 293 191	401 230	372 413	1 255 469	32,4	294 661	3 587 851	35,46
1866	3 352 478	406 551	328 254	1 283 757	41,6	297 338	3 649 813	23,44
1867	3 599 725	464 061	362 794	1 253 878	45,6	275 774	3 875 501	21,28
1868	3 324 077	472 086	336 411	1 235 583	39,2	269 015	3 593 094	25,95
1869	3 488 132	488 989	361 849	1 348 969	41,8	277 093	3 765 216	24,35
1870	3 245 163	444 664	361 359	1 203 689	38,2	273 671	3 577 120	26,03
1871	4 007 600	419 967	449 359	1 624 575	38,3	289 741	4 297 340	32,58
1872	4 178 239	505 689	467 047	1 649 810	36,0	314 487	4 492 726	37,65

1873	Gesammt-Einnahme ℳ	Gesammt-Ausgabe ℳ	Rein-Ertrag ℳ	Rein-Ertrag per Hektar ℳ
Nach dem Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses vom 27. März 1876. S. 66 ff. . . .	12 340 280 . .	4 785 528 . .	7 554 752 . .	39,07
1874				
Nach dem Bericht der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten über die Prüfung der Staatsfinanzverwaltung vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875. S. 47 ff.	13 251 096 . .	4 803 490 . .	8 447 604 . .	44 16

1873 und 1874 ohne den Ertrag der Jagden.

Ertrag der Gemeindewaldungen (1860—1863) — 563 837 Morgen = 177 646 ha — 2 932 452 fl. oder 5 027 060 ℳ d. i. 29,49 ℳ pro ha.
(Württ. Jahrb. 1870 S. 217).

Gesammtwaldbesitz der Körperschaften (1866/70) 589 000 Morgen Ertrag 210 208 Kl. Grobholz; Gesammtwaldbesitz des Staats 597 000 Morgen, Ertrag 350 155 Kl. Grobholz; dort also 0,36 Klafter, hier 0,59 Klafter pro Morgen. (Verhandl. der Kammer der Abg. 1875. I Beil. Bd. S. 87).

h. Ergebnisse der Forststrafrechtspflege.

Es waren abzuwandeln:

Im Jahr 1876 durch die Forstämter	Weide-vergehen	Streu- und Gras-Exzesse	Grünholz-Exzesse	Dürrholz-Exzesse	Sonstige und namentlich Forst-polizeiver-gehen	Im Ganzen	Darunter wurden in Staats-waldungen verübt
Altensteig . . .	191	203	123	142	185	844	657
Bebenhausen . .	1	275	145	408	654	1 483	1 240
Blaubeuren . .	35	673	136	192	95	1 131	716
Bönnigheim . .	10	468	100	503	159	1 240	863
Crailsheim . . .	5	41	82	128	34	290	208
Ellwangen . . .	37	294	219	468	181	1 199	709
Freudenstadt . .	66	168	37	71	68	410	361
Hall	15	173	99	264	112	663	354
Heidenheim . .	27	851	255	936	275	2 344	1 662
Kirchheim . . .	3	476	306	759	102	1 646	1 379
Leonberg . . .	5	502	217	1 455	188	2 367	744
Lorch	3	150	109	311	142	715	361
Mergentheim . .	10	101	99	72	96	378	162
Neuenbürg . . .	19	679	213	312	181	1 404	1 257
Neuenstadt . .	1	132	125	212	85	555	304
Ochsenhausen . .	20	206	141	165	185	717	322
Reichenberg . .	13	691	302	672	393	2 071	965
Rottweil . . .	22	198	181	621	120	1 142	460
Schorndorf. . .	4	220	117	781	273	1 395	1 052
Söflingen . . .	7	256	97	201	105	666	477
Sulz	10	103	94	195	87	489	288
Urach	7	164	63	526	114	874	697
Weingarten . .	21	11	56	180	147	415	190
Wildberg . . .	8	208	79	251	180	726	432
Zwiefalten . . .	22	468	191	183	193	1 057	382
zusammen 1876	562	7 711	3 586	10 008	4 354	26 221	16 242
in den Jahren							
1872	392	3 310	3 573	9 643	5 039	21 957	14 808
1873	302	2 855	3 125	8 909	4 846	20 037	12 745
1874	397	3 991	3 135	8 771	4 427	20 721	13 132
1875	412	3 040	2 898	9 851	5 073	21 307	13 846

Erkannt wurden

	durch die Forstämter:				durch die Forstdirektion:			
	Geld-strafen:	Werth-Ersätze:	Sporteln:	Gefängnis-strafen:	Geld-strafen:	Werth-Ersätze:	Sport:	Gefängnis-strafen:
	fl.	fl.	fl.	Tage	fl.	fl.	fl.	Tage
1872 . .	23 812	2 035	1 356	5 277	159	24	2	558
1873 . .	24 350	2 130	1 430	4 614	173	40	—	481
1874 . .	25 921	2 602	1 440	4 636	249	8	—	675
	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ	ℳ.	ℳ.	
1875 . .	47 977	4 415	2 799	4 670	505	5	—	495
1876 . .	61 830	7 427	3 571	4 857	149	11	5	582

IV. Jagd.

Zu vergl. „Das Königreich Württemberg“ 1863 S. 526.

„Die Thiere, welchen die Jagd der württembergischen Herzoge galt, sind der Mehrzahl nach im Freien nicht mehr vorhanden. Der stolze Hirsch, der Schmuck der Wälder, ist nur noch im Schönbuch in vereinzelten Exemplaren zu finden und wird in kürzester Zeit ganz und gar auf Parke und zoologische Gärten angewiesen sein. Beim Dammwild und Schwarzwild ist das heute schon der Fall; die grosszen Raubthiere aber, der Bär, Luchs und Wolf sind schon seit längerer Zeit aus ihren Aufenthaltsorten bei uns vertrieben. Nur das kleine Wild und Raubzeug, das Objekt des kleinen Waidwerks und beziehungsweise der Falknerei, fristet noch ein kümmerliches Dasein und ist nicht ausgerottet, trotz aller eifrigen Bemühungen der Jagdkartenbesitzer und Anderer, welche unabläszig bemüht sind, dasselbe todt zu schieszen.“ Frh. v. Wagner, das Jagdwesen in Württemberg unter den Herzogen. Tübingen 1876. S. 130., wo auszerdem über das Jagdwesen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert viel statistisches Material sich findet.

Einnahme der Staatskasse aus Jagdkarten (8 ℳ jährlich für 1) 1873/76 56 385 ℳ 66 Pf. durchschnittlich dem Jahr nach; entpsricht 7048 Jagdkarten jährlich — 1869/70 6888; 1862 3868.

Jährlicher Ertrag der Staatsjagden (1877/78) 13 703 ℳ, worunter 7200 ℳ. durch Selbstverwaltung, 6350 ℳ durch Pacht. Von dem Ertrag gehen ab 700 ℳ Pachtgelder für fremde Jagden, 4100 ℳ Schusz- und Fanggelder.

Jährliche Einnahmen der Gemeinden von dem Jagdrecht (1860/63) 41 730 fl. oder 72 000 ℳ (Württ. Jahrb. 1870 S. 215).

V. Fischerei.

Zu vergl. „Das Königreich Württemberg“ 1863 S. 524.

Internationale Statistik: Compte-rendu général St. Pétersbourg 1872 p. 129.

Für Förderung der Fischzucht sind im Hauptfinanzetat 1877/78 900 ℳ ausgeworfen, darunter 200 ℳ. dem aufgestellten Sachverständigen.

Im Jahr 1873/74 sind in Verwaltung der Kameralämter 405 Seen und Fischwasser verpachtet gewesen. Einnahmen der Gemeinden aus Seen und Fischwassern: (1860/63 durchschnittlich) 4 351 fl. oder 7 460 ℳ.

5. Bergwerks-, Salinen- und Hüttenbetrieb.

Zu vergl. „Das Königreich Württemberg“ 1863. S. 544 ff. 595 ff. 613 f. Württ. Jahrb. 1872, I S. 44 ff. 1874 II S. 72 ff. 1875 I, S. 267 ff.

Ferner Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben von dem Kaiserl. statist. Amt, Band I S. 484. Band II S. 189, II 1. 152. Band VIII S. 18 III III76. Band XIV S. III III1. Band XX S. III IV47. Band XXV Februarheft S. 1. Juniheft S. 1. Band XXX Februarheft S. 1.

Sodann für die Znkunft: Band XXX Januarheft S. 12. 57 Februarh. S. 109.

Endlich Compte-rendu général des travaux du congrès international de statistique. St. Pétersbourg 1872 p. 130.

I. Kochsalz (Chlornatrium).

1. Menge des gewonnenen Kochsalzes	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Steinsalz	1 156 088	1 213 209	1 206 172	1 192 369	1 281 830	1 214 977	1 297 498
davon in mineralischem Zustande ohne Umsieden verbraucht	930 836	984 195	934 910	932 908	1 048 220	954 643	--
Siedesalz	488 386	493 319	511 525	510 262	519 491	505 890	507 885
und zwar							
Siedesalz durch Auflösen aus inländischem Mineralsalz	187 954	205 044	231 551	189 712	188 419	206 551	—
aus nicht graditer Soole	300 432	288 275	279 974	320 550	331 072	299 339	
zum Verbrauch bestimmtes Kochsalz im ganzen	1 419 222	1 477 514	1 446 435	1 443 170	1 567 711	1 460 533	—
2. Werth der Produktion	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
eines Centners Steinsalz	41,9	41,8	42,2	45,0	46,6	41,0	--
eines Centners Siedesalz	173,2	155,0	152,5	158.	156	155	—
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Gesammtwerth d. Produktion	1 307 097	1 248 489	1 262 535	1 317 446	1 367 317	1 256 256	—

3. Arbeitsverhältnisse Mittlere Belegschaft an männlichen Arbeitern	1871		1872		1873		1874		1875		1876	
	über Tage	unter Tage	über Tage	unter Tage	über Tage	unter Tage	über Tage	unter Tage	über Tage	unter Tage	über Tage	unt. Tage
in den												
2 Steinsalzwerken	93	113	95	115	90	110	92	105	87	93	89	73
5 Salinen	203	—	193	—	189	—	193	—	206	—	192	—
zusammen	296	113	288	115	279	110	285	105	293	93	281	73
Von den Arbeitern ernährte Familienangehörige bei den												
Steinsalzwerken	428		502		450		450		410		493	
Salinen	478		542		572		645		505		501	
zusammen	906		1 044		1 022		1 095		915		991	

II. Alaun und Eisenvitriol.

Produktion von Alaun und Eisenvitriol	Gewonnene Erze		Gewonnener Alaun		Gewonnener Eisenvitriol	
	Ctr.	Werth in	Ctr.	Werth in	Ctr.	Werth in
		ℳ.		ℳ.		ℳ.
in den Jahren						
1871	1 400	801	90	927	550	2 364
1872	1 500	900	240	2 448	600	3 000
1873	1 800	1 113	210	2 400	700	3 600
1874	2 000	1 142	300	3 342	750	3 213
1875	2 400	1 370	325	3 621	850	3 642
1876	2 150	1 290	290	3 190	780	3 120
1877	2 060	1 236	230	2 530	550	2 200

In der Alaunerzgrube zu Gaildorf werden 3 Arbeiter beschäftigt, welche im Jahr 1876 14 Familienangehörige zu ernähren hatten. In dem Alaun- und Eisenvitriolwerk sind 2 Arbeiter angestellt mit 8 Familienangehörigen.

III. Eisen.

1. Produktion von Eisenerzen und Roheisen.

Eisenerze und Roheisen.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Gewonnene Erze	534 789	520 784	566 914	565 682	488 957	525 425
Verarbeitete Erze						
in Hohöfen mit Koksfeuerung	194 655	213 834	200 045	233 778	230 499	229 593
in Hohöfen mit Holzfeuerung	347 165	344 487	409 799	335 996	266 103	256 729
zusammen	541 820	558 321	609,844	569 774	496 602	486 322
Gewonnene Masseln z. Giesserei						
in Hohöfen mit Koks	26 429	30 411	26 233	44 921	46 017	30 174
in Hohöfen mit Holzkohlen	16 072	23 303	26 417	29 437	23 947	37 420
zusammen	42 501	53 714	52 650	74 358	69 964	67 594
zum Verfrischen						
in Hohöfen mit Koks	16 850	24 458	31 335	21 970	16 720	15 738
in Hohöfen mit Holzkohlen	62 326	62 860	67 027	45 117	47 133	44 476
zusammen	79 176	87 318	98 362	67 087	63 853	60 214
Guszwaaren 1er Schmelzung						
in Hohöfen mit Koks	27 804	25 039	17 745	24 675	25 625	46 192
in Hohöfen mit Holzkohlen	51 940	46 806	63 469	50 203	50 487	42 215
zusammen	79 744	71 845	81 214	74 878	76 112	88 407
Masseln u. Guszw. 1er Schmelz. zus.						
in Hohöfen mit Koks	71 083	79 908	75 313	91 566	88 362	92 104
in Hohöfen mit Holzkohlen	130 338	132 969	156 913	124 757	121 567	124 111
im Ganzen	201 421	212 877	232 226	216 323	209 929	216 215
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Werthe der gewonnenen Eisenerze	197 118	177 159	232 035	252 246	205 837	228 608
Masseln	551 364	923 739	862 896	673 780	606 348	593 128
Gnszwaaren 1er Sehmelzung	956 928	1 185 441	1 218 210	1 048 292	989 456	972 477
der Roheisenprodnktion	1 508 292	2 109 180	2 081 106	1 722 072	1 595 804	1 565 605
Im Betrieb stehende						
Erzgruben	20	21	18	18	18	18
Eisenhütten	3	3	3	3	3	3
Hohöfen mit Koks	1	1	1	1	1	1
mit Holzkohlen	4	5	5	5	4	4
letztere mit einer Betriebsdauer von Monaten	45,5	49	60	51	48	45

2. Produktion von Eisenfabrikaten.

a. Eisengieszereien.

	Ctr.	Ctr.	Crt·	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Verselmolzenes						
inländisches Roheisen	34 576	41 844	45 296	74 946	62 710	41 799
zollausländisches Roheisen	109 497	158 569	166 576	171 301	162 658	149 967
altes Guszeisen	65 275	85 739	96 621	89 190	81 540	67 919
Erzeugte Guszwaaren 2er Schmelzung:						
Hartguszwaaren	7 045	7 671	8 613	10 969	18 576 *)	8 032
sonst. Guszwaaren z. Verkauf	175 907	260 788	270 166	282 385	233 471	191 513
z. eigenen Bedarf der Werke	1 041	2 434	5 725	16 509	38 456	30 599
zus. Gnszw. 2er Sehmelzung	183 993	270 893	284 504	309 863	290 503	230 144
dazu Guszw. 1er Sehmelzung	79 744	71 845	81 214	74 878	76 112	88 407
Guszwaaren überhaupt	263 737	342 738	365 718	384 741	366 615	318 551

*) Diese Ziffer begreift wohl aneh anderen als Hartgnsz?

Fortsetzung von Tabelle III.

b. Eisen-, Frisch-, Schweisz- und Streckwerke.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Verarbeitetes inländ. Roheisen .	161 885	175 503	171 355	136 879	89 131	89 301
Alteisen und Eisenabfälle . .	144 586	214 705	246 576	181 096	257 215	196 771
Luppen und Rohschienen . .	—	2 049	1 490	—	1 360	1 214
Produktion der Frisch- und Streckw. (aus Roheisen)	110 461	123 271	123 084	98 616	63 628	64 168
Schweisz- und Streckwerke (aus Alteisen u. Eisenabfällen) . .	101 528	170 622	160 060	78 728	185 795	159 511
Hievon ist dargestellt in Puddelöfen	175 148	248 549	242 841	138 283	208 524	184 799
in Frischfeuern	36 841	45 344	40 300	39 061	40 899	38 880
Von der Produktion in den Schweiszwerken wurden dargestellt durch Steinkohlenfeuerung . . .	89 588	154 857	145 290	67 810	175 885	149 789
Holzkohlenfeuerung . . .	11 940	15 765	14 770	10 918	9 910	9 722
Für die Werke selbst verbraucht	1 172	1 402	1 415	1 157	1 087	1 173
Die dargest. fertigen Fabrikate zum Verkauf bestanden in Eisenbahn-Schienen u.-Laschen	74 302	126 159	132 931	62 045	188 513	144 534
Eisenbahn-Achsen u. -Rädern .	36 702	38 934	35 710	22 589	16 484	9 824
schweren Platten, Schmiedestücken, Maschinentheilen . .	7 103	5 739	6 129	2 425	5 133	6 078
anderen Eisensorten	92 710	121 659	106 956	89 138	88 206	62 070
zusammen zum Verkauf	210 817	292 491	281 726	176 197	248 336	222 506
Davon 90 Proz. des Verbrauchs an Alteisen u. Eisenabfällen .	130 127	220 234	221 918	—	—	—
die ganze Produktion aus solchem	—	—	—	78 728	185 795	159 511
Bleiben Fabrikate aus selbst- od. auf and. Werk. gefrischtem Eisen	80 690	72 257	59 808	97 469	62 541	62 995
c. Stahlwerke.						
Rohstahlfabrikation:						
Verarbeitetes inländ. Roheisen .	7 186	6 899	5 203	3 485	5 989	4 463
zollausl. Roheisen .	—	1 400	3 100	4 857	3 013	3 689
Rohstahl im Frischfeuer dargestellt	5 540	5 800	6 851	6 820	7 229	6 597
davon für das Werk selbst verbraucht	9	—	9	30	17	29
Verkäufliche Fabrikate . . .	5 356	4 676	5 909	6 565	6 561	5 583
Rohstahl-Luppen und Schienen z. Verkauf	175	1 124	933	225	651	985
Guszstahlfabrikation:						
Zu Guszstahl verarbeiteter Rohstahl auf dem Werk selbst erzeugt	875	1 124	933	825	651	985
Zu Guszstahl verarbeiteter Rohstahl aus angekauft. Rohstahl-Luppen und Schienen . . .	1 651	1 705	2 237	2 592	2 724	2 703
Produktion an Guszstahl . . .	2 525	2 829	3 170	3 417	3 375	3 688
davon für das Werk selbst verbraucht	20	30	28	33	28	31
verkäufliche Guszstahlfabrikate .	2 505	2 799	3 142	3 384	3 347	3 657

Fortsetzung von Tabelle III.

Werke für die Verarbeitung des Roheisens.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.
Eisengieszereien	20	20	21	30	32	31
Davon mit sonstigem Fabrikbetrieb verbunden	5	8	9	16	15	16
Zur Guszwaaren-Erzeugung betriebene Cupolöfen	31	33	39	41	42	40
Flammöfen	3	3	9	10	10	10
Frisch-, Schweisz- u. Streckwerke zur Darstellung des Eisens						
als Hauptprodukt	8	8	7	7	7	7
als Nebenprodukt	2	1	1	3	3	3
Zahl der betriebenen Puddelöfen	10	10	10	10	5	5
„ „ „ Frischfeuer	15	16	13	14	14	14
Werke z. Darstellung v. Rohstahl	2	2	2	2	2	2
„ „ v. Guszstahl	3	3	3	3	3	3
Zahl der betriebenen Frischfeuer	4	4	4	4	4	4

3. Arbeiterverhältnisse in der Eisenindustrie.

Mittlere Belegschaft	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.				Von den Arbeitern ernährte Familien-Angehörige 1876.
						unter Tage	über Tage		überhaupt	
							männl.	weibl.		
in den Erzgruben . .	292	284	298	299	283	111	150	5	269	761
bei den Hohöfen . . .	483	497	500	499	500	—	452	13	465	1 009
in den Eisengieszereien	876	1 085	1 248	1 348	1 270	—	1 134	—	1 134	1 995
in den Frisch-, Schweisz- und Streck-Werken .	656	672	675	635	533	—	494	7	501	1 285
in den Rohstahlwerken	23	26	28	28	37	—	39	—	39	133
in den Guszstahlwerken	11	11	12	13	14	—	14	—	14	41
zusammen . .	2 341	2 575	2 761	2 822	2 637	114	2 283	25	2 422	5 224

4. Hauptübersicht über die Produktion von Eisenerzen, Roheisen und Eisenfabrikaten in Württemberg.

Produktion von Eisenerzen, Roheisen und Eisenfabrikaten.	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Menge der Produktion.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Gewonnene Erze	534 789	520 784	566 914	565 682	488 957	525 425
Roheisen in Masseln	121 677	141 032	151 012	141 445	133 817	127 808
Guszwaaren 1ster Schmelzung	79 744	71 845	81 214	74 878	76 112	88 407
zusammen Roheisenproduktion	201 421	212 877	232 226	216 323	209 929	216 215
Roheisenverarbeitung.						
1. in den Gieszereien: Guszwaaren 2ter Schmelzung	183 993	270 893	284 504	309 863	290 503	230 144
2. in den Frisch-, Schweisz- und Streckwerken:						
a. aus Roheisen (Prod. der Frisch- und Streckwerke)	110 461	123 271	123 081	98 616	63 628	64 168
b. aus Alteisen u. dergl. (Prod. der Schweisz- und Streckwerke)	101 528	170 622	160 060	78 728	185 795	159 511
3. in den Stahlwerken:						
a. Rohstahlproduktion	5 540	5 800	6 851	6 820	7 229	6 597
b. Guszstahlproduktion	2 525	2 829	3 170	3 417	3 375	3 688
unter b.:						
α. aus selbst dargestelltem Rohstahl	875	1 121	933	825	651	985
β. aus angekauftem Rohst.	1 651	1 705	2 237	2 592	2 724	2 703
Summe der Roheisenverarbeitung (ohne 2b und 3bβ)	300 868	401 088	415 369	416 124	362 011	301 894
Dazu die Guszw. 1ster Schmelzg.	79 744	71 845	81 214	74 878	76 112	88 407
Gesammtproduktion der Eisenhütten	380 612	472 933	496 583	491 002	438 123	390 301
Dieselbe besteht in						
Guszw. 1ster u. 2ter Schmelzung	263 737	342 738	365 718	384 741	366 615	318 551
Gefrischtem Eisen (oben 2a)	110 461	123 271	123 081	98 616	63 628	64 168
Rohstahl (oben 3a weniger 3bβ)	3 889	4 095	4 614	4 228	4 505	3 894
Guszstahl (oben 3b)	2 525	2 829	3 170	3 417	3 375	3 688
Werth der Produktion:	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Erze	197 118	177 159	232 035	252 246	205 837	228 608
Roheisen in Masseln	551 364	923 739	862 896	673 780	606 348	593 128
Guszwaaren 1ster Schmelzung	956 928	1 185 441	1 218 210	1 048 292	989 456	972 477
Guszwaaren 2ter Schmelzung	2 207 916	2 469 733	4 267 560	4 338 082	3 776 539	2 531 584
Gefrischtes u. geschweisztes Eisen	2 979 960	5 069 655	4 247 115	2 128 128	2 494 230	2 013 111
Stahl						
Rohstahl	118 716	139 200	154 146	136 400	144 580	131 940
Guszstahl	108 216	144 279	142 650	136 680	135 000	147 520
und zwar						
aus selbst dargestelltem Rohstahl	37 500	57 324	41 985	33 000	26 040	39 400
aus angekauftem Rohst.	35 379	40 920	50 331	51 840	54 480	54 060
Summe der Roheisenverarbeitung	3 950 343	6 838 116	6 360 240	5 742 714	4 637 919	3 334 496
Dazu die Guszwaaren 1ster Schmelzung	956 928	1 185 441	1 218 210	1 048 292	989 456	972 477
Gesammtproduktion der Eisenhütten	4 907 271	8 024 157	7 578 450	6 791 006	5 627 375	4 206 973
und zwar						
Guszw. 1ster u. 2ter Schmelzung	3 164 844	5 655 174	5 485 770	5 386 374	4 765 995	3 404 061
Gefrischtes Eisen	1 550 874	2 126 424	1 846 215	1 183 392	636 280	577 512
Rohstahl	83 337	98 280	103 815	84 560	90 100	77 880
Guszstahl	108 216	144 279	142 650	136 680	135 000	147 520

5. Summarische Uebersicht über die Produktion von Eisenerzen, Roheisen und Eisenfabrikaten in Württemberg von 1850—1876.

Jahre	Eisenerze		Roheisen und Guszwaaren 1. Schmelzung		Guszwaaren 2. Schmelzung		Stabeisen, Walzwerks-Erzeugnisse						Stahl		Bemerkungen
							überhaupt		Gefrischtes Eisen		Geschweisztes Eisen				
	Tonnen	Werth in ℳ	Tonnen	Werth in ℳ	Tonnen	Werth in ℳ	Tonnen	Werth in ℳ	Tonnen	Werth in ℳ	Tonnen	Werth in ℳ	Tonnen	Werth in ℳ	
1850	21 985	143 758	7 399	1 140 365	622	169 140	5 121	1 605 755	—	—	—	—	516	267 416	1 Tonne = 20 Ctr. = 1000 Kg.
1860	33 026	293 923	10 751	1 850 057	1 816	502 908	6 593	2 536 022	—	—	—	—	436	192 696	
1861	29 048	255 753	11 306	1 890 622	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1862	32 027	272 643	10 295	1 717 885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1863	34 518	297 199	8 562	1 481 929	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1864	30 403	240 282	9 590	1 570 510	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1865	25 391	198 041	9 995	1 546 944	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1866	24 831	194 794	10 376	1 564 990	1 723	441 871	10 901	3 290 698	—	—	—	—	366	150 908	
1867	26 014	195 266	10 226	1 579 289	1 724	449 769	12 365	3 595 738	—	—	—	—	315	129 441	
1868	26 726	204 583	11 427	1 662 105	1 872	479 712	12 517	3 449 765	—	—	—	—	305	136 207	
1869	27 894	203 642	10 669	1 447 138	2 389	615 663	12 629	3 547 860	—	—	—	—	355	156 249	
1870	29 481	221 782	10 085	1 398 881	1 983	535 783	10 447	2 823 984	—	—	—	—	351	151 116	darunter Guszstahl:
1871	26 739	197 118	10 071	1 508 292	9 199	2 207 916	10 599	2 979 960	5 523	1 550 874	5 076	1 429 086	320	191 553	126 Tonnen
1872	26 039	177 159	10 644	2 109 180	13 544	2 469 733	14 694	5 069 655	6 163	2 126 424	8 531	2 943 231	346	242 459	141 „
1873	28 346	232 035	11 611	2 081 106	14 225	4 267 560	14 157	4 247 115	6 154	1 846 215	8 003	2 400 900	389	246 465	158 „
1874	28 284	252 246	10 816	1 722 072	15 493	4 338 082	8 867	2 128 128	4 931	1 183 392	3 936	1 044 736	382	221 240	170 „
1875	24 448	205 837	10 496	1 595 804	14 525	3 776 539	12 471	2 494 230	3 186	636 280	9 089	1 857 950	394	225 100	168 „
1876	26 271	228 608	10 811	1 565 605	11 507	2 531 584	11 184	2 013 111	3 208	577 512	7 975	1 435 599	379	225 400	184 „

Württembergische Literatur vom Jahr 1877.*)

Von Oberbibliothekar Oberstudienrath Dr. **Heyd.**

Württembergische Landes-Geschichte. Zur Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt von Louis Rachel. Stuttgart, Verlag von Louis Rachel 1876. 4. (nachträglich).

Ebrard, F. der erste Annäherungsversuch König Wenzels an den schwäbisch-rheinischen Städtebund 1384—1385. Straszburg, Trübner 1877. 4.

Gratulationsschrift des Gymnasiums zu Tübingen für die vierte Säkularfeier der Universität Tübingen 9—11 August 1877. Tübingen, Fues 1877. 4.

(Enth. Dr. Ferd. Christ. Baur, Rede über die geschichtliche Bedeutung der 25 Jahre 1816—1841).

Fürstenbergisches Urkundenbuch. Sammlung der Quellen zur Geschichte des Hauses Fürstenberg und seiner Lande in Schwaben, herausg. von dem fürstlichen Hauptarchiv in Donaueschingen. Bd. 2. Tübingen, Laupp 1877. 4.

Baumann, Franz Ludwig, Akten zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges in Oberschwaben. Freiburg i. Br., Herder 1877. 8.

Zeitschrift des historischen Vereins für das württembergische Franken. Bd. 10. Heft 2. Heilbronn, Schell 1877. 4.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung. Heft 7. Lindau, Stettner 1876. 8.

Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg herausg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau 1877. Stuttgart, Kohlhammer. 8.

Verzeichnis der Inhaber der königlichen Orden. (Stuttg.) 1877. 4.

Verzeichnis der ausländischen Inhaber der königlichen Orden. (Stuttg.) 1877. 4.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde herausg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrg. 1876. Heft 1. 2. 4. Stuttgart, Lindemann. 8. Jahrg. 1877. Heft 3. 4. 5. Ebenda. 8.

Postbuch für Württemberg für das Jahr 1878, herausg. von Oberpostrevisor Baemeister und Postmeister Niederhöfer. Stuttgart, Göltz und Rühling, Nov. 1877. 8.

Höhenkarte der k. württembergischen Staats-Eisenbahnen. Stuttgart, Aue. 1877. Fol.

Beck, Registrator, Adresz- und Geschäftshandbuch der k. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart für das Jahr 1878. Thl. 1. Stuttgart, Kirn. Thl. 2. Stuttgart, Müller 8.

Führer durch Stuttgart und Umgebungen. Sehr vermehrte und verbesserte 8te Aufl. mit Karten und Plane. Stuttgart, Hochdanz 1877. 8.

---

*) Die in dieses Jahr fallenden Festschriften zur Jubelfeier der Universität Tübingen sind blos soweit aufgenommen, als sie Württemberg betreffen oder von Württ. Anstalten, Vereinen u. s. w. ausgegangen sind. Eine umfänglichere Aufzählung gibt der Staatsanzeiger vom 22. August 1877.

English guide to Stuttgart and its vicinity. Illustrated. Stuttgart, Weise (1877). 8.

Glatz, Karl J., Dr., Geschichte des Klosters Alpirsbach auf dem Schwarzwalde nach Urkunden bearbeitet. Straszburg, Trübner 1877. 8.

Tscherning, F. A., Forstrath, Mittheilungen aus der Geschichte des Klosters Bebenhausen. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft 1877. 8.

Neuscheler, Eduard, die Cisterzienser — Abtei Bebenhausen. Ein Gang durch ihre Geschichte und ihre Räume. Stuttgart, Druck und Verlag des „Neuen Tagblatts" 1877. 8.

Des Pfalzgrafen Götz von Tübingen nächtlicher Besuch im Kloster Bebenhausen 1280. Eine kulturhistorische Novelle von Lud. Schmid. (Als Manuskript gedruckt.) Tübingen, Riecker 1877. 4.

Hausser, J., Oberlehrer, Schwäbisch-Hall und seine Umgebung. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Hall, Schwend. (1877.) 8.

Kopp, Polizeiamtmann, Adresz- und Geschäftshandbuch der Stadt Heilbronn. Heilbronn, M. Schell 1877. 8.

Hagenmeyer, L. Plan von Heilbronn. Heilbronn, Schmidt 1877. Fol.

C. Roth, Finanzrath a. D., Geschichte der Stadt Neuenstadt an der groszen Linde und des abgegangnen Ortes Helmbund. Heilbronn, Schell 1877. 8.

Der Führer durch Reutlingen und seine Umgebung von M. E. [Pfarrer Max Eifert in Eningen]. Reutlingen, Palm 1878 (vielmehr 1877). 8.

Adreszbuch der Stadt Tübingen. Thl. 1. 2. Tübingen, Fues 1877. 4.

Tübingen im Munde der Dichter 1477—1877. Tübingen, Osiander 1877. 8.

C. D. Haszler's Album von Ulm, zugleich ein Führer für Fremde und Einheimische. Neue Auflage durchgesehen und vervollständigt von Prof. Dr. Friedr. Pressel. Ulm, Ebner (1877). 8.

Geschichte der Freimaurerei in Ulm. Festschrift zu dem aus Anlasz des 500jährigen Münster-Jubiläums am 1. Juli 1877 in Ulm gemeinsam abgehaltenen Johannisfeste der schwäbischen Logen bearbeitet von Gustav Maier. Ulm, Nübling. 4.

L. Schmid, Prof. Dr., das Schlosz Alt-Rotenburg oder die Weilerburg von Einst und Jetzt. Kulturhistorische Zeit- und Landschaftsbilder aus Schwaben. Rotenburg a. N. Bader 1877. 8.

Theod. F. A. Wichert, Privatdocent, aus der Korrespondenz Herzog Albrechts von Preuszen mit dem Herzog Christoph von Wirtemberg. Eine Festgabe zur vierhundertjährigen Jubelfeier der Universität Tübingen. Königsberg, akademische Buchhandlung 1877. 8.

Geschichte des Wunderdoktors, Geisterbanners und Goldmachers Johann Georg Frasch, genannt der Hainiger Schäfer. Göppingen, Buck. [1877]. 8.

[Gmelin, Moriz] Stammbaum der Familie Gmelin. Karlsruhe, Braun 1877. 8.

Briefwechsel zwischen Jakob Grimm und Friedrich David Gräter aus den Jahren 1810—1813 herausg. von Herm. Fischer. Heilbronn, Henninger 1877. 8.

Hans Morning, Erinnerungen an F. W. Hackländer. (Sep. Abdr. aus der Frankfurter Zeitung). Stuttgart, Fink u. Cie. (1877). 8.

Zu Ehr und Wehr für Fr. W. v. Hackländer. Gedruckt nach dem Beschlusz der Künstlergesellschaft „Bergwerk" im Oktober 1877. Stuttgart, Hallberger 1877. 8.

Ein kleinstaatlicher Minister des 18. Jahrhunderts. Leben und Wirken Friedrich Augusts Freiherrn von Hardenberg herausg. von einem Mitgliede der Familie. Leipz. Dunker und Humblot 1877. 8.

Jul. Klaiber, Prof., Hölderlin, Hegel und Schelling in ihren schwäbischen Jugendjahren. Eine Festschrift zur Jubelfeier der Universität Tübingen. Stuttgart, Cotta 1877. 8.

Hoffmann, Carl, Leben und Wirken des Dr. Ludw. Friedr. Wilhelm Hoffmann. Erste Hälfte. Berlin, Wiegandt und Grieben 1878 (vielmehr 1877.) 8.

Karl Ed. Mayer, Heinrich Lang. Lebensbild eines freisinnigen Theologen. Basel, Krüsi 1877. 8.

Knod, Gust., Gottfried von Neifen und seine Lieder. Eine literarhistorische Untersuchung. Tübingen, Fues 1877. 8.

Erinnerungen eines Schwaben [des Malers Johann Baptist Pflug]. Zeit- und Sittenbilder aus den letzten und ersten Tagen des 18. und 19. Jahrhunderts herausg. von Jul. Ernst Günthert Zweite Reihe. Nördlingen, Beck 1877. 8.

Briefe an Schiller herausg. von L. Urlichs. Stuttgart, Cotta 1877. 8.

A. v. Schloszberger, Dr., Geh. Legationsrath, archivalische Nachlese zur Schillerliteratur Stuttgart, Krabbe 1877. 8. (Sep. Abdr. aus dem Festgrusz des K. Haus- und Staatsarchivs zum Tübinger Jubiläum).

Köstlin, Heinrich, Karl Maria v. Weber und Friedrich Silcher. Stuttgart, Levy u. Müller 1877. 8.
(Bildet das 19. und 20. Heft der zweiten Serie der Neuen Volksbibliothek).

Dr. J. C. Albert Moll, Oberamtsarzt in Tettnang, Johannes Stöffler von Justingen, ein Charakterbild aus dem ersten Halbjahrhundert der Universität Tübingen. Lindau, Stettner 1877. 8.

Bonifacii Basiliique Amerbachiorum et Varnbueleri epistolæ mutua (ed. Mæhly). Basil., Schultz 1877. 4.
(Festschrift der Basler Universität zum Jubiläum der Tübinger).

Mayer, F., Hüttenkassier a. D., Lebensskizze von Conrad Weitbrecht, Professor an der Stuttgarter Gewerbeschule. Stuttgart, Kirn 1877. 8.
(Angeh. der Katalog der Ausstellung von W.s hinterlassenen Werken im Königsbau. Juni und Juli 1877).

Louise Pichler, Konrad Widerhold, der Kommandant von Hohentwiel. Stuttgart, Steinkopf 1877. 8.
(Bildet den Theil 63. der deutschen Jugend- und Volksbibliothek).

Speidel, Paul, Rektor, Wieland in seinem Leben und Wirken. Vortrag. Biberach, Dorn und Heberle 1877. 8.

Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg herausg. von dessen Redaktionskommission Professor Dr. H. v. Fehling, Prof. Dr. O. Fraas, O. St. R. Dr. F. v. Krausz, Prof. Dr. P. v. Zech in Stuttgart. Jahrg. 33. Stuttgart, Schweizerbart (Koch) 1877. 8.

Festschrift [des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg] zur Feier des vierhundertjährigen Jubiläums der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen am 9. August 1877. (Inh.: Aëtosaurus ferratus Fr. die gepanzerte Vogel-Echse aus dem Stubensandstein bei Stuttgart beschrieben von Dr. Oscar Fraas). Stuttgart, Schweizerbart (Koch) 1877. 4.
(Bildet zugleich das dritte Heft von Bd. 33 der württ. naturwissenschaftlichen Jahreshefte.)

J. Daiber, Prof., Taschenbuch der Flora von Württemberg. Zweite verm. und verbess. Aufl. Heilbronn, Scheurlen 1878 (vielmehr Mitte des Jahrs 1877). 8.

Osc. Fraas, Prof. Dr., die geognostische Sammlung Württembergs im Erdgeschosz des k. Naturalienkabinets zu Stuttgart. Zweite Aufl. Stuttgart, Schweizerbart 1877. 8.

Geognostische Specialkarte von Württemberg, herausg. von dem statistisch-topographischen Bureau. Lieferung 9. Atlasblätter Balingen, Ebingen, Fridingen, geognostisch aufgenommen unter Controle des Prof. v. Quenstedt durch J. Hildenbrand, Bopfingen geognostisch aufgenommen von C. Deffner, O. Fraas und J. Hildenbrand. Begleitworte zu den Atlasblättern Balingen und Ebingen von Professor Dr. v. Quenstedt, zu den Atlasblättern Bopfingen und Ellenberg von Deffner und Fraas. 4 Kartenblätter in Fol. und zwei Hefte Begleitworte in Quart. Stuttgart, Kohlhammer 1877.

Generalregister des württ. medizinischen Korrespondenzblatts, Jahrg. 1866—1875, von Dr. Herm. Epting. Stuttgart, Schweizerbart 1877. 4.

Medizinisches Korrespondenzblatt des württembergischen ärztlichen Vereins. Herausg. von den DD. C. B. Arnold, O. Köstlin, J. Teuffel. Bd. 47. Stuttgart, Schweizerbart 1877. 4.

Dr. Rob. Volz, die Cholera-Epidemie des Jahres 1873 im Königreich Württemberg, hauptsächlich in der Stadt Heilbronn, im Groszherzogthum Baden und Groszherzogthum Hessen.
(Bildet einen Theil des fünften Heftes der Berichte der Cholera-Kommission für das deutsche Reich. Berlin, Heymann 1877). 4.

Medizinisch-statistischer Jahresbericht über die Stadt Stuttgart vom Jahre 1876 herausg. vom Stuttgarter ärztlichen Verein. Jahrg. 4. Stuttgart, Metzler 1877. 8.

Dr. Alex. Loh, Bad Cannstatt und Dr. Loh's Naturheilanstalt. Wien, Braumüller 1877. 8.

Die Heilquelle zu Ueberkingen im Königreich Württemberg, neu beschrieben unter Zugrundlegung der Schrift von weil. Dr. Anton Ruesz, Hospitalarzt in Ulm. Geislingen, Maurer o. J. 8.

Baur, Carl, das Kloster zu Blaubeuren. Ein Führer, Kunstfreunden und Fremden gewidmet. Blaubeuren, Mangold 1877. 8.

Architekturbild der Universitätsstadt Tübingen und ihrer Umgebung. Festschrift zur Feier des vierhundertjährigen Bestandes der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, von C. F. v. Leins, Oberbaurath. Stuttgart, Gebr. Kröner 1877. 4.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben (redigirt von Prof. Fr. Pressel). Jahrg. 2 [und letzter]. 1877. Ulm, Wagner 4.

Friedrich Pressel, Prof., Ulm und sein Münster. Festschrift zur Erinnerung an den 30. Juni 1377. Ulm, Ebner 1877. 4.

Das Münster in Ulm, dessen Geschichte und Beschreibung. Dritte Aufl. Jubiläums-Ausgabe. Ulm, Nübling 1877. 8.

Ludw. Pfau, das Ulmer Münsterjubiläum. Ulm, Ebner 1877. 8.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1876 mit einem statistischen Anhang herausg. von der k. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart, Grüninger 1877. 8.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Stuttgart. 1876. Stuttgart, Grüninger 1877. Fol.

Jahresbericht des Stuttgarter Gewerbe-Vereins für das Vereinsjahr 1876/77. Stuttgart, Sailer und Mollenkopf 1877. 8.

Mittheilungen des Handelsvereins Ulm. Ulm, Ling. 1877. 4.

A. Haszler, der Staats- und Eisenbahn-Telegraph mit besonderer Berücksichtigung der württemb. technischen Einrichtungen. Stuttgart, Hammer und Liebich 1878. 8. Atlas dazu qu. Quart.

Das Feuerlöschwesen im Königreich Württemberg. Festschrift des Ministeriums des Innern für den zehnten deutschen Feuerwehrtag in Stuttgart. August 1877. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege 1877. 4.

Gedenkschrift zum X. deutschen Feuerwehrtag in Stuttgart vom 11.—13. August 1877. Stuttgart, Druckerei des Neuen Tagblatts. 8.

Mittheilungen über den zehnten deutschen Feuerwehrtag zu Stuttgart am 11., 12. und 13. August 1877. Enth. den stenographischen Bericht über die Verhandlungen; Bericht des Prüfungs-Ausschusses über die zur Ausstellung gelangten Geräthe erstattet von Landesfeuerlösch-Inspektor Fr. Grosmann. Stuttgart, Kitzinger 1877. 4.

G. Wildt, zur Wasserversorgung von Stuttgart (Vortrag im Bürgermuseumssaale). Stuttgart, Wildt (1877). 8.

Gutachten des württ. Vereins für Baukunde in Stuttgart über den von Ingenieur J. Gordon ausgearbeiteten Dispositionsplan und Erläuterungsbericht über die Anlage von Spülkanälen in Stuttgart. Stuttgart, Kohlhammer 1876. 4.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahre 1877. Stuttgart, Hasselbrink. 4.

Der Staatsanzeiger für Württemberg. Eine Sammlung der in dem amtlichen Theile desselben erlassenen, im Regierungsblatte nicht enthaltenen Verfügungen und Bekanntmachungen der Behörden. Zusammengestellt und mit einem Sachregister versehen von Fr. Niek, Sekretär. Jahrg. 1850—1875. Stuttgart, Koch 1877. 4.

Amtsblatt der k. württemb. Verkehrsanstalten. Jahrg. 1877. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Ministerium des Innern. 7. Jahrg. 1877. Stuttgart, Buchdruckerei-Gesellschaft. 8.

K. württembergisches Militär-Verordnungsblatt, herausg. vom Kriegsministerium 1877. Stuttgart, Druckerei des Kriegsministeriums. 4.

Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forstdirektion. Jahrg. 1877. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Steuer-Kollegiums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1877. Stuttgart, E. Müller 1877. 4.

Verhandlungen der württembergischen Kammer der Standesherren auf dem ordentlichen Landtage in den Jahren 1875 und 1876. Protokollband (Schlusz). Stuttgart, Hallberger. 4.

Verhandlungen der württembergischen Kammer der Standesherren in dem Jahre 1877. Protokollband 1. H. 1. 2. Beilagenband 1. H. 1. 2. Ebend.

Register über die Verhandlungen der Kammer der Standesherren in den Jahren 1870—1874. Ebend.

Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten in dem Jahre 1877. Protokollband 1. 2. Beilagenband 1, Abth. 1. Beil.Bd. 2, Abth. 1. 2. Stuttgart, Grüninger 1877. 4.

Württembergisches Archiv für Recht und Rechtsverwaltung mit Einschlusz der Administrativ-Justiz herausg. von Kübel und Sarwey. Band 18. Stuttgart, Buchdruckereigesellschaft 1877. 8.

Württembergisches Gerichtsblatt unter Mitwirkung des k. Justizministeriums herausgegeben von Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Bd. 12. 13. Stuttgart, Nitzschke 1877. 8.

Generalregister zum württembergischen Gerichtsblatt Bd. 1—12. Herausg. von E. Höring und G. Haagen. Stuttgart, Nitzschke 1878. 8.

Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und Gemeindeverwaltung herausg. von J. S. Ant. v. Boscher, Direktor. Jahrg. 19. 1877. Stuttgart, Metzler 1877. 8.

C. Hohl, Kreisgerichtsrath, Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege vom 16. Dez. 1876 mit den Motiven, dem Kommissionsbericht und Auszügen aus den Kammer-Verhandlungen. Stuttgart, Kohlhammer 1877. 8.

J. Weber, das staatliche Ehereeht in Württemberg für Gebildete dargestellt. Augsburg, R. Schmid 1877. 8.

Die Strafgesetze des Königreichs Württemberg mit alphabetischem Sachregister über dieselben und die damit in Verbindung stehenden Gesetze, Verordnungen und Verfügungen von Friedr. Frisch. Des Sachregisters zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Cannstatt, Bosheuyer 1878. 8.

Darstellung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Gräflich von Reehberg'schen Hauses. Tübingen, Laupp 1877. 8.

Eintheilungsliste der Angestellten bei dem Justiz-Ministerium, den Gerichten und Notariaten und Dienstaltersliste der Beamten des Justizministeriums, der Gerichte und Notariate, sowie der Vorstände der Strafanstalten. Stuttgart, Januar 1877. Hasselbrink. 4.

Gesetz über die Handels- und Gewerbekammern im Königreich Württemberg mit den zugehörigen Verfügungen und organischen Bestimmungen für die Centralstelle für Gewerbe und Handel nebst der Geschäfts-Ordnung für die Handels- und Gewerbekammer in Heilbronn. Heilbronn, Schell 1877. 8.

Blätter für Gemeinde- und Korporations-Verwaltung. Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Korporationsbeamten. Herausg. v. W. Weith. Januar bis Dezember 1877. Eszlingen, Beehtle. 4.

Stuttgart. Uebersicht der Rechnungs-Ergebnisse und des Vermögensstandes der städtischen Verwaltungen pro 1. Juli 1874/75. A. Der Stadtpflege. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege 1877. Fol.

Nast, Umgelds-Kommissär, die Grundsteuer-Einschätzung nach dem Gesetz vom 28. April 1873. Stuttgart, Kohlhammer 1877. 8.

Zur Frage der württembergischen Staats- und Gemeindesteuer-Reform. Drei Eingaben an die k. Staatsministerien des Innern und der Finanzen. Im Auftrag des Stuttgarter Gewerbevereins verfaszt von einer ad hoc gewählten Kommission. Buchdruckerei des Neuen Tagblatts (1877). 4.

Kommissionsbericht an die württembergische Kammer der Abgeordneten über den von einem Abgeordneten gegen indirekte Steuern und für eine Vermögens- und Einkommenssteuer gestellten Antrag erstattet. Berichterstatter: Moriz Mohl. Mit einem Vorworte und Nachtrage. Stuttgart, Wittwer 1877. 8.

Entwurf einer Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung der evangelischen Landeskirche des Königreichs Württemberg. Stuttgart, Grüninger 1877. 8.

Pensionsbüchlein für die evangelischen Geistlichen Württembergs. Stuttgart, Bonz u. Cie. 1878 (vielmehr 1877).

Evangelisches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg, redigirt und herausg. von Otto Herrmann, Rektor. Jahrg. 38. 1877. 4.

Magisterbuch. Zweiundzwanzigste Folge herausg. im vierten Jubeljahr der Universität Tübingen von K. Helfferich. Tübingen, Osiander 1877. 8.

Staudenmeyer, H., Stadtvikar, der Abfall der württembergischen evangelischen Landeskirche von der Schrift und dem Bekenntnis. Eszlingen, Harburger 1877. 8.

Dasselbe. Zweite Aufl. mit Berücksichtigung der von W. O. erschienenen Gegenschrift. Ebend. 1877. 8.

(Die Antwort auf die von W. O. erschienene Gegenschrift wurde auch besonders ausgegeben).

Osiander, W., Stadtvikar, der Abfall von der württembergischen Landeskirche. Eszlingen, Weismann 1877. 8. (Gegen das Vorige gerichtet).

Dr. v. Weizsäcker, Rektor, Festrede bei der vierten Säkularfeier der Univ. Tübingen am 9. Aug. 1877. Tübingen, Fues 1877. 8.

Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476 bis 1550 (herausg. von Prof. Dr. Rud. Roth). Tübingen, Laupp 1877. 8.

Beiträge zur Geschichte der Universität Tübingen. Festgabe bei der vierten Säkularfeier ihrer Gründung im Jahr 1877. Tübingen, Fues 1877. 8.

(Enth. C. v. Weizsäcker, Lehrer und Unterricht an der evang. theol. Fakultät der Univ. Tübingen von der Reformation bis zur Gegenwart. — F. X. Linsenmann, Konr. Summenhart. — H. Seeger, die strafrechtlichen consilia Tubingensia von der Gründung der Univ. bis 1600. — B. Kugler, die Jubiläen der Univ. Tübingen).

H. Keilii oratio de primordiis universitatis Tubingensis et Vitebergensis studio liberalium artium coniunctis die XXII m. Martii habeta. Halae 1877.

Festgruss zum vierhundertsten Jahrestag der Stiftung der Universität Tübingen im Jahre 1877, dargebracht von der Direktion des Geh. Kön. Haus- und Staats-Archivs zu Stuttgart. Stuttgart, A. Müller. 4.

Festschrift zur vierten Säkular-Feier der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen dargebracht von der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. Stuttgart, Aue 1877. 4.

Festschrift der Gymnasien und evangelisch-theologischen Seminarien Württembergs zur vierten Säkularfeier der Universität Tübingen überreicht von Dr. K. A. Schmid, Gymnasialrektor in Stuttgart. Stuttgart, Kirn 1877. 4.

Statistik der Universität Tübingen herausg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart, Lindemann 1877. 8.

Theod. Elze, evang. Pfarrer in Venedig, die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain. Festschrift zur vierten Säkularfeier der Eberhard-Karls-Universität. Tübingen, Fues 1877. 8.

Fuimus Troes. Eine Festgabe zum 400jährigen Jubiläum der Universität Tübingen im August 1877 von einem ehemaligen Musensohn [Pfarrer Griesinger in Ehningen]. Tübingen, Fues 1877. 8.

Dr. Klüpfel, Universitätsbibliothekar, die Universität Tübingen in ihrer Vergangenheit und Gegenwart dargestellt. Leipzig, Fues 1877. 8.

Tübinger Universitätsschriften aus dem Jahre 1877. Tübingen, Laupp 1877. 4.

Verhandlungen der 31. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Tübingen vom 25—28. Sept. 1876. Leipzig, Teubner 1877. 4.

Dienstvorschrift für die Vorstände und Lehrerkollegien der Gymnasien, der Lyceen und der unmittelbar unter der Kultministerial-Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen stehenden Realanstalten (d. d. 6. Dez. 1877). Stuttgart, Metzler 1878. 8.

Korrespondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen in Württemberg herausg. von Oberstudienrath Dr. Frisch und Professor Dr. H. Kratz. Jahrg. 24. 1877. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege 1877. 8.

Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Stuttgart: IV. Zur Geschichte des Pädagogiums vom Jahr 1645—1685. Von Professor Gottlob Lamparter. Stuttgart, Kirn 1877. 4.

(Programm des Gymnasiums in Stuttgart, anschliessend an frühere Programme von C. Holzer).

Württembergisches Schulwochenblatt. Jahrg. 29. 1877. Herausg. von Oberkonsistorialrath Dr. Burk. Stuttgart, Belser. 4.

Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht (zugleich Ergängungshefte zum württ. Schulwocheublatt) herausg. v. Dr. C. Burk, Oberkonsistorialrath, und G. Pfisterer, Seminarrektor. Jahrg. 6. Stuttgart, Belser 1877. 8.

Schul- und Lehrer-Kalender für das Jahr 1878. Im Anhang: Württembergische Schulgesetze von 1877. Stuttgart, Aue 1878.

Rang- und Quartier-Liste des 13. (k. württ.) Armeekorps (aufgestellt am 10. März 1877). Stuttgart, Metzler 1877. 8.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1877.

II. Heft.

STUTTGART.

H. LINDEMANN.

1878.

Medizinal-Bericht

von

Württemberg

für

die Jahre 1873, 1874 und 1875.

Inhalts-Uebersicht.

Erste Haupt-Abtheilung.

Seite.

A. Geschäfts-Bericht des Medizinal-Kollegiums pro 1873 75.

I. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als begutachtende resp. verwaltende Behörde . 1
a. Stehende Amts-Verrichtungen 1
Impfwesen. Rechnungsrevisionen. Revision und Bearbeitung der Jahresberichte. Apotheken-Visitations-Protokolle. Reise-Stipendien und Reise-Berichte. Amtsbesetzung und Pensionirung. Aufsicht über einzelne Kranken-Anstalten und Rechenschaftsbericht über die für letztere geleisteten Staats-Beiträge. Abordnung von Prüfungskommissären. Kreismedizinal-Visitations-Protokolle. Arzneimitteltaxe
b. Nicht-stehende Amts-Verrichtungen.
A. Im Ressort des Ministeriums des Innern.
α. Gesetze, allgemeine Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlasse, welche Gegenstand von vorbereitenden Berathungen, Begutachtungen und Berichten Seitens des Medizinal-Kollegiums waren 5
β. Entwürfe, Gutachten und Berichte in Spezialfragen 8
B. Noten an die K. Kreisregierungen aus besonderen Anlässen 12
C. Gerichtliche Gutachten resp. Berufungen von Mitgliedern des Medizinal-Kollegiums als Sachverständige zu Gerichts-Verhandlungen 14
D. Noten und Gutachten an andere Mittel- oder Centralstellen 15
E. Erlasse an die Bezirksstellen aus besonderen Anlässen 15
F. Abordnungen von Kollegial-Mitgliedern 15
G. Verschiedenes 16

II. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als Prüfungsbehörde 16

III. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als polizeiliche und verfügende Behörde . . 16
Epidemien und Epizootien. Anhang.

B. Jahresbericht der K. Aufsichts-Kommission für die Staats-Krankenanstalten pro 1873/75.

I. Staats-Irrenanstalten.
a. Aerztlicher Bericht 20
b. Oekonomischer Bericht (bearbeitet von Regierungsrath Riekert) 39

II. Privat-Irrenanstalten 53

III. Zusammenstellung des Krankenstandes in den Staats- und Privat-Irrenanstalten Württembergs 61

IV. Die Heil- und Pfleganstalten für Schwachsinnige und Epileptische 63

V. Die K. Landes-Hebammenschule und Gebäranstalt in Stuttgart 65

VI. Staatspfleglinge in den Privat-Augenheilanstalten zu Stuttgart und zu Tübingen . 66

Zweite Haupt-Abtheilung.

Das Medizinalwesen des Landes nach dem Ergebnis der Physikatsberichte.

Seite.

A. Aerztliches und Hilfspersonal. (Mit Tabelle I.)

1. Zahl der Aerzte und Wundärzte in Württemberg und ihr Verhältnis zur Bevölkerung 67
2. Prozentverhältnis der Aerzte und Wundärzte; Zahl der aktiven Militärärzte 69
3. Vertheilung des ärztlichen Personals auf Stadt und Land, nach dem Stand vom 1. April 1876 69
4. Vertheilung des Heilpersonals in den einzelnen Kreisen und Bezirken . . 70
5. Zahnärzte 72
6. Hebammen 72
7. Nicht-approbirte Personen 73

B. Apothekerwesen. (Mit Tabelle II.)

1. Gesammtzahl der Apotheken 80
2. Vertheilung der Apotheken 80
3. Klassifikation der Apotheken 81
4. Betrieb der Apotheken 82
5. Dispensiranstalten 82
6. Pharmazeutisches Personal 82
7. Nebengeschäfte der Apotheker 82

C. Heil- und Verpflegungsanstalten; Bäder.

I. Allgemeine Krankenhäuser (Mit Tabelle III und IV.) 88
Gesammtzahl. Namen. Verbindung mit einem Armenhaus. Zeit der Gründung. Kassen, die den Hauptaufwand tragen. Staatsbeiträge. Zahl der Zimmer. Zahl der Betten. Sektionszimmer. Badeinrichtungen. Tobzellen und Irrenzimmer. Eiskeller. Zahl der verpflegten Kranken. Aerztlicher Dienst. Hausmeister. Uebersicht über die Kranken. Anhang.

II. Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke. (Mit Tabelle V.) . . . 106
Vertheilung auf die Kreise. Kategorie der Krankenanstalten. Zeit der Gründung. Besitzer. Staatsbeiträge. Zahl der Zimmer. Zahl der Pfleglinge. Sterblichkeit. Entbindungsanstalten.

III. Bäder (Heilbäder und gröszere Badanstalten). (Mit Tabelle VI.) 114
Gesammtzahl und Vertheilung. Zeit der Gründung. Hauptcharakter der Bäder. Aufzählung der sonstigen Kurmittel. Zahl der Kurgäste und abgegebenen Bäder.

D. Epidemische und sonstige die Medizinal-Polizei berührende Krankheiten.
(Mit 29 Uebersichtskarten).

I. und II. Epidemische Krankheiten in den gröszeren Städten und im Lande überhaupt.

1. Masern 124
2. Keuchhusten 127
3. Scharlach 136
4. Diphtherie 141
5. Pocken 146
6. Dysenterie 149
7. Typhus 153
8. Malaria 161
9. Cholera 164

III. Von Thieren auf Menschen übertragene Krankheiten 171
Wasserscheu. Milzbrand. Rotz. Maul- und Klauenseuche. Trichinose.

E. Künstliche und unglückliche Geburten. (Mit Tabelle VII—IX.)

I. Zahl der Geburten im Ganzen 175

II. Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt 175

Seite.

III. Todesfälle von Schwangern vor der Entbindung nach Ablauf des 6. Schwangerschaftsmonats 179
IV. Art und Zahl der künstlichen Entbindungen 179
V. Todtgeborene 182
VI. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 187

F. Regelmäszige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte. Allgemeine und örtliche Gesundheitspolizei.

I. Regelmäszige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte (Mit Tabelle X.) 200
Instruktionen neubestellter Leichenschauer. Vorprüfungen von Hebammen-Schülerinnen. Hebammen-Repetitions-Kurse. Polizeiliche Legal-Inspektionen und Sektionen. Polizeiärztliche Untersuchungen an Kranken, Blinden und Taubstummen. Bezirksärztliche Apotheken-Visitationen. Prüfungen von Apotheker-Gehilfen und -Lehrlingen. Visitationen der oberamtlichen und oberamtsgerichtlichen Gefängnisse. Gemeinde-Medizinal-Visitationen.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei.

1. Verfehlungen gegen die allgemeinen und besonderen Bestimmungen über die Ausübung der Heilkunde 206
Aerzte. Wundärzte. Zahnärzte. Hebammen. Thierärzte. Apotheker. Nicht-approbirte Männer und Frauen.
2. Verfehlungen gegen die Vorschriften über Geheimmittel, Arzneiverkauf, Arzneiverordnung etc. 209
Aerzte. Wundärzte. Zahnärzte. Hebammen. Thierärzte. Apotheker. Nicht-approbirte Männer und Frauen.
3. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorschriften 212
Abgabe von eigentlichen Giften. Giftige Genuszmittel. Giftige Gebrauchsgegenstände und Verpaekungsmaterialien.
4. Leichenpolizei 213

III. Oertliche Gesundheitspolizei 213
Ortsbaupläne. Straszenreinlichkeit. Dungstätten. Abtrittwesen. Ungesunde Wohnungen. Kanäle, Sümpfe, Abwässer und Gräben. Lästige Gewerbe. Schulen. Armenwesen. Kirchen. Ortsgefängnisse. Begräbnisplätze und Leichenhäuser. Wasenplätze und Hundezwinger. Fluszbäder. Krankenhäuser.

IV. Nahrungsmittel. und Getränkepolizei 220
Nahrungsmittel. Schlachthäuser. Trinkwasser. Getränke.

V. Fürsorge für Irre und Epileptiker 226

G. Impfung und Wiederimpfung.

pro 1874 234
Statistische Verhältnisse. Verlauf des öffentlichen Impfgeschäfts. Wirksamkeit des Impfstoffs.

pro 1875 246
Statistische Verhältnisse. Verlauf des öffentlichen Impfgeschäfts. Wirksamkeit des Impfstoffs.

H. Gerichtliche Medizin. (Mit Tabelle XI—XV.)

I. Zahl der forensischen Fälle im Allgemeinen 262
II. Klassifikation der gerichtsärztlichen Untersuchungen 263
III. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Personal 265
IV. Betheiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen 265

Anhang.

I. Selbstmordsfälle 276
Zahl der Selbstmordsfälle. Geschlecht. Alter. Civilstand. Konfession. Beruf. Einflusz der Jahreszeiten. Todesarten. Muthmaszliche Ursache des Selbstmords. Sektionsbefund.

II. Tödtlich gewordene Unglücksfälle 288

Verzeichnis der gröszeren tabellarischen Uebersichten.

Tabelle.		Seite.
I.	Zahl und Vertheilung des ärztlichen Personals mit Einschlusz der Hebammen und nicht-approbirten Personen pro 1873/75	76
II.	Apotheken, Dispensiranstalten und pharmazeutisches Personal (Stand vom 1. April 1876)	84
III.	Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungsanstalten 1875	98
IV.	Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungsanstalten (Uebersicht über die Kranken) pro 1873/75	102
V.	Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1875	110
VI.	Heilbäder und Badanstalten 1875	118
VII.	Uebersicht der in den Jahren 1873, 74 und 75 Geborenen und Todtgeborenen	191
VIII.	Künstliche und unglückliche Geburten 1873/75	192
IX.	Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals 1873/75	196
X.	Regelmäszige Geschäftsführung der Oberamtsärzte 1873/75	230
XI.	Gerichtsärztliche Untersuchungen und öffentlich mündliche Gerichtsverhandlungen 1873/75	268
XII—XIV.	Selbstmordsfälle pro 1873, 74 und 75	290
XV.	Tod durch Unglücksfälle 1873/75	296

ERSTE HAUPT-ABTHEILUNG.

A. Geschäftsbericht des K. Medizinal-Kollegiums pr. 1873—75.

I. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als berathende und begutachtende beziehungsweise verwaltende Behörde.

a. Stehende oder alljährlich wiederkehrende Geschäfte des Medizinal-Kollegiums oder seiner Mitglieder.

Impfwesen.

1) Beaufsichtigung und Ueberwachung der K. Central-Impfanstalt zu Stuttgart in Bezug auf ihren technischen und ökonomischen Betrieb, und die darauf bezüglichen Berichte an das Ministerium des Innern und Erlasse an den Central-Impfarzt.

Die im Jahr 1872 in der K. Thierarzneischule gemachten Versuche zur Gewinnung von Retrovaccine von Kühen boten keinen durchschlagenden Erfolg und wurden daher wieder ausgesetzt; die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Retrovaccination, namentlich in Sachsen-Weimar und Basel, zeigten jedoch, dasz durch verbesserte Einrichtungen und eine vervollkommnete Methode der Ueberimpfung auf Kühe und Farren brauchbare Impflymphe in namhafter Quantität erzeugt werden kann, und wurde daher 1875 der Central-Impfarzt vom K. Ministerium des Innern zur Einsichtnahme an Ort und Stelle nach Basel entsandt und das Medizinal-Kollegium mit der weiteren Behandlung dieses Gegenstandes beauftragt.

2) Der General-Impfbericht, welcher für das Jahr 1871 in dem Württembergischen medizinischen Correspondenzblatt (1874 Nr. 27, 28 u. 29) — für das Jahr 1872 in dem Medizinalbericht von Württemberg pro 1872 — und für das Jahr 1873 im Monat Februar 1875 wiederum im Württ. medizinischen Correspondenzblatt (Nr. 5. u. 6) veröffentlicht worden ist.

3) Prüfung von Einläufen über originäre Kuhpocken sammt Anträgen an das Ministerium des Innern auf Ausbezahlung der erwachsenen ärztlichen und wundärztlichen Anrechnungen, sowie der Prämien für die Viehbesitzer.

Solcher Einläufe über wirkliche oder nur vermuthete originäre Kuhpockenfälle waren es

im Jahr 1873 45,
1874 29,
1875 . . . . 37.

Zur Weiterimpfung tauglicher Stoff wurde gewonnen und je die Prämie von fl. 14. resp. ℳ. 24. an die betreffenden Viehbesitzer ausbezahlt

1873 in 9 Fällen, mit zusammen fl. 126 oder ℳ. 216,
1874 in 10 „ „ „ „ 140 „ „ 240,
1875 in 8 „ „ „ „ 112 „ „ 192.

Die angewiesenen Anrechnungen des ärztlichen und wundärztlichen Personals betrugen

1873 . . . fl. 136. 24 kr. oder ℳ. 233. 83.
1874 . . . „ 108. 12 „ „ „ 185. 49.
1875 . . . „ 190. 46 „ „ „ 327. 3.

Es wurden demnach im ganzen für Prämien und Anrechnungen des ärztlichen und wundärztlichen Personals verausgabt:

1873 . . . fl. 262. 24 kr. oder ℳ. 449. 83.
1874 . . . „ 248. 12 „ „ „ 425. 49.
1875 . . . „ 302. 46 „ „ „ 519. 3.

Rechnungsrevisionen.

4) Prüfung sämmtlicher ärztlichen, wundärztlichen und Medikamenten-Rechnungen für das K. Landjägercorps (Ministerium d. Innern).

5) Technische Prüfung der Medikamenten-Rechnungen der drei Staats-Irren-Anstalten Schussenried, Winnenthal und Zwiefalten.

Revision und Bearbeitung der Jahresberichte.

6) Prüfung der 64, für das Jahr 1872 das erste Mal nach der neuen Instruktion abgefaszten Physikats-Jahresberichte pro 1872, 1873 u. 1874 sammt den bezüglichen Noten an die K. Kreisregierungen und Erlasse an die Bezirksstellen.

Bearbeitung und Veröffentlichung des im Jahr 1874 erschienenen Medizinalberichts von Württemberg für das Kalenderjahr 1872.

Gleichfalls für das Jahr 1872 zum ersten Mal wurden die nach einer neuen Instruktion verfaszten Jahresberichte der Oberamts-Thierärzte von dem thierärztlichen Referenten des Kollegiums bearbeitet und pro 1872, 1873 u. 1874 in dem Repertorium der Thierheilkunde veröffentlicht.

Apotheken-Visitations-Protokolle.

7) Prüfung der vorgelegten Protokolle über bezirksärztliche Apotheken-Visitationen sammt den darauf bezüglichen Noten an die K. Kreis-Regierungen.

1873 waren es solcher vorgelegten Protokolle 100, 1874: 99 u. 1875: 105.

Auszerordentlicher Weise wurden im Neckar- und Schwarzwaldkreise in den Jahren 1874 und 1875 je vier Apotheken-Visitationen im Auftrage des Medizinal-Kollegiums von Professor Dr. Schmidt, theilweise in Gemeinschaft mit einem Mitglied des Kollegiums, vorgenommen.

Reisestipendien und Reiseberichte.

8) Begutachtung der Gesuche von Medizinstudirenden oder angehenden Aerzten und von Thierärzten um Verwilligung von Reisestipendien aus der Staatskasse (K. Kultministerium).

Im Jahre 1873 waren es solcher Gesuche 10 (darunter 2 von Thierärzten), 1874: 9 (darunter eines von einem Thierarzt), 1875: 3.

9) Prüfung von Reiseberichten der mit einem Staatsbeitrag bedachten Aerzte und Medizinstudirenden und ebenso der Reiseberichte von Thierärzten.

Solcher Reiseberichte liefen ein 1873: 13 (darunter 1 von einem Thierarzt), 1874: 7 und 1875: 4.

Amtsbesetzung und Pensionirung.

10) Begutachtung der eingekommenen Gesuche um Uebertragung von ärztlichen Amtsstellen, sowie um Pensionirung und Entlassung aus dem öffentlichen Dienst.

Der Gesuche um Uebertragung einer ärztlichen Amtsstelle waren es 1873: 3 (darunter die Central-Impfarztsstelle), 1874: 6 und 1875: 3; um Pensionirung 1874: 1, um Entlassung aus dem öffentl. Dienst in den 3 Jahren keines.

Die Besetzung thierärztlicher Amtsstellen wird dem Medizinal-Kollegium nur zur Kenntnisnahme mitgetheilt.

Aufsicht über einzelne Krankenanstalten und Rechenschaftsbericht über die für letztere geleisteten Staatsbeiträge.

11) Folgende unter der Aufsicht des Medizinal-Kollegiums stehende oder mit Beiträgen aus der Staatskasse für arme Kranke subventionirten Heilanstalten haben jährliche Berichte vorzulegen, welche der Begutachtung des Medizinal-Kollegiums unterstellt werden:

a. Das Katharinenhospital in Stuttgart. Die jährlichen Berichte über diese Krankenanstalt werden von den ärztlichen Vorständen, sowie von der Oekonomieverwaltung an die K. Kreisregierung Ludwigsburg erstattet und von dieser dem K. Ministerium vorgelegt; auch werden die Berichte in dem Württemb. medizinischen Correspondenzblatt veröffentlicht.

Nach denselben betrug die Gesammtzahl der Verpflegten (abgesehen von den Ambulanten)

vom 1. Juli 1872 bis 1. Juli 1873: 4802,
„ 1. Juli 1873 „ 31. Dez. 1874: 6659 (d. i. pr. Jahr 4440),
im Kalenderjahr 1875: 4067.

Somit ein anhaltend günstiger und sich bis in die letzte Zeit vermindernder Krankenstand; in den Pockenjahren 1869/70 und 1871/72 hatte die Gesammtzahl der Verpflegten 5747 und 5176 betragen.

In das Verwaltungsjahr 1872/73 fällt der Bau einer geräumigen Baracke zu 28 Betten. Gesammtkosten fl. 10056, also pr. Bett fl. 359.

In den Zeitraum vom 1. Juli 1873 bis 31. Dez. 1874 fällt die Errichtung einer eigenen Dispensiranstalt anstatt der früheren Filialapotheke im Katharinenhospital; für die Verwaltung wurde hiedurch eine nicht unbedeutende Ersparnis erzielt. Es wurde ferner ein neuer Hochdruckdampfkessel mit 37 qm Heizfläche nebst Dampfpumpe aufgestellt, das Kesselhaus erweitert und Verbesserungen an der Wasserleitung, namentlich Anbringung von Feuerhahnen verbunden.

Im Jahr 1875 wurde auf dem Areal des Katharinenhospitals ein neues massives Pavillonspital für 90—100 Kranke erbaut. Dasselbe enthält keine Korridore, welche den Krankensälen entlang laufend, diesen auf der einen Seite Luft und Licht entziehen; der Zugang zu den vier groszen Krankensälen liegt vielmehr im Mittelbau. Auch wurde ein neues Leichenhaus mit Sektionslokal gebaut. Endlich fällt in dieses Jahr die Einrichtung zweier Irrenzellen.

Das Katharinenhospital durfte sich demnach innerhalb der Berichtsjahre einer ganzen Reihe bedeutender Erweiterungen und Verbesserungen erfreuen.

b. Orthopädische Armenanstalt Paulinenhilfe in Stuttgart,

c. Heilgymnastisch-orthopädische Anstalt des Dr. Roth in Stuttg.

d. Orthopäd. Kinderheilanstalt des Dr. Werner in Ludwigsburg.

In diese drei orthopädischen Anstalten wurden auch während der Berichtsjahre 1873/75 Staatspfleglinge aufgenommen. Das Nähere über die Entschädigungssummen, die von Staat und Stadt den einzelnen Anstalten für die Aufnahme von Staatskuranden erstattet werden, s. Medizinal-Bericht pro 1872.

Die Zahl der in diese Anstalten aufgenommenen und verpflegten Staatskuranden geht aus folgender Uebersicht hervor:

Jahr	Zahl der Aufnahmsgesuche	aufgenommen wurden				Gesammtzahl der verpflegten Staatskuranden				Am Schlusz des Jahres sind in Bestand geblieben			
		in der Paulinenhilfe	bei Werner	bei Roth	gesammt	in der Paulinenhilfe	bei Werner	bei Roth	gesammt	in der Paulinenhilfe	bei Werner	bei Roth	gesammt
1873	18	4	2	8	14	10	4	14	28	6	1	11	18
1874	14	3	2	6	11	9	3	17	29	5	2	13	20
1875	12	2	2	3	11	11	4	16	31	5	2	10	17

In der orthopädischen Anstalt Paulinenpflege des Hofraths Dr. Ebner in Cannstatt fand von 1872 ab keine Aufnahme von Staatspfleglingen mehr statt.

e) Die Kaltwasseranstalt des H. Kleinerz in Herrenalb. Diese Anstalt erhält zwar keinen Staatsbeitrag; ihr Jahresbericht ist jedoch regelmäszig dem Medizinal-Kollegium zur Einsichtnahme und Aeuszerung zuzustellen.

f) Die Augenheilanstalt des Hofraths Dr. v. Höring in Ludwigsburg. Diese Anstalt erhielt bis Mitte des Jahrs 1875 für die Aufnahme unbemittelter Augenkranker in der Regel den dritten Theil des für dieselbe und die beiden der K. Aufsichtskommission für Staats-Krankenanstalten unmittelbar unterstellten Augenheilanstalten des Dr. Berlin in Stuttgart und des Professors Dr. Nagel in Tübingen ausgeworfenen Staatsbeitrags von fl. 2000.

Nachdem jedoch im Laufe des Jahrs 1875 an der Landesuniversität Tübingen eine Staatsklinik für Augenkranke errichtet worden war, wurde die Aufnahme weiterer Augenkranken mit Staatsbeitrag in die von Höring'sche Augenheilanstalt, sowie auch in die beiden andern Augenheilanstalten (s. Ber. d. K. Aufs.-Kom.) eingestellt.

Die Krankenbewegung bezüglich der Staatspfleglinge in der von Höring'schen Augenheilanstalt für die beiden Berichtsjahre 1872/73 und 1873/74 ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

(Staatspfleglinge in der von Höring'schen Augenheilanstalt in Ludwigsburg.)

Jahr	Bestand beim Beginn des Etatsjahrs	Neuaufnahme im Verlauf des Etatsj.	Summe der verpflegten Staatskuranden	Abgang im Verlauf des Etatsjahrs				Bestand am Schlusz des Etatsj.
				gesammt	davon			
					geheilt	gebessert	ungeheilt	
1. Juli 1872/73	4	46	50	46	25	18	3	4
1873/74	4	37	41	41	30	3	8	0

Die Behandlung und Verpflegung der Staatskuranden in den angeführten Anstalten hat durchgängig vollkommen befriedigt.

12) Begutachtung des Gesammt-Rechenschaftsberichts der K. Kreisregierung in Ludwigsburg über die mit Staatsunterstützung erfolgten Aufnahmen in die orthopädischen Anstalten.

Abordnung von Prüfungskommissären.

13) Die Abordnung eines Mitglieds des Kollegiums als K. Kommissär bei der zweiten medizinischen Prüfung in Tübingen fand von 1873 an nicht mehr statt, nachdem in Folge der Deutschen Gewerbeordnung an der Stelle des bisherigen medizinischen Prüfungsreglements die sog. Approbations-Prüfungen getreten sind.

14) Anwesenheit je eines Mitglieds des Kollegiums als K. Kommissär bei den drei alljährlich stattfindenden Hebammenprüfungen an der Gebäranstalt zu Stuttgart.

Kreismedizinal-Visitationsprotokolle.

15) Begutachtung des Ergebnisses der Kreismedizinal-Visitationen. Von solchen wurden vorgenommen 1873: 1, 1874: 2 und 1875: 1.

Mit der Vornahme der Kreismedizinal-Visitationen im Neckar- und Schwarzwaldkreise wurde interimistisch ein Mitglied des Medizinal-Kollegiums beauftragt und fanden solche statt

1873: 1 (Bez. Nürtingen),
1874: 1 („ Reutlingen),
1875: 1 („ Eszlingen).

Arzneimittel-Taxe.

16) Wie alljährlich, wurde auch pro 1874 und 75 die Medikamententaxe nach vorgängiger Berathung eines Entwurfs des pharmazeutischen Ausschusses festgestellt.

Mit Rücksicht auf die am 1. Juli 1875 einzuführende Reichsmarkrechnung wurde durch Vfg. d. Med.-Koll. vom 12. Juni 1875 die am 1. Jan. 1875 für das Jahr 1875 eingeführte Arzneimitteltaxe schon am 1. Juli durch eine neue ersetzt, in welcher neben der Markrechnung auch die seither in den Preisen der Arzneimittel eingetretenen Aenderungen berücksichtigt wurden.

b. Im Laufe der Jahre 1873/75 vorgekommene nicht regelmäszige Begutachtungen, Berichte, Noten und Erlasse wechselnden Inhalts.

A. Im unmittelbaren Ressort des K. Ministeriums des Innern.

a. Gesetze, allgemeine Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlasse, die Gegenstand von vorbereitenden Berathungen, Begutachtungen und Berichten Seitens des Kollegiums waren.

Gesetze und K. Verordnungen.

1) Gesetz, betreffend die Verbindlichkeit der Gemeinden zur Tragung der Kosten der öffentlichen Impfungen. Vom 29. März 1875. (Reg.-Blatt Nr. 7 S. 159.)
2) K. Verordnung, betreffend eine neue Medizinaltaxe. Vom 4. Nov. 1875. (Reg.-Bl. Nr. 34 S. 540.)

Verfügungen des K. Ministeriums des Innern.

1873.

1) vom 1. Juli, betr. die Staatsprüfung in der Thierheilkunde (Reg.-Blatt Nr. 24 S. 291),
2) vom 29. Aug., betr. die Cholera (Reg.-Bl. Nr. 30 S. 343),
3) vom 8. Sept., betr. die Prüfung der Apotheker (Reg.-Blatt Nr. 31 S. 257),
4) vom 18. Okt., betr. den Betrieb und die Ueberwachung von Privat-Irrenanstalten (Reg.-Bl. Nr. 36 S. 395).

1874.

1) vom 16. Jan., gemeinschaftlich mit dem Minist. d. Justiz, betr. die Entschädigung der Oberamtsthierärzte bei amtlichen Verrichtungen auszerhalb ihrer Wohnorte (Reg.-Bl. Nr. 3 S. 83),
2) vom 26. Jan., betr. die Ausbildung der Apotheker (Reg.-Bl. Nr. 5 S. 110),
3) vom 7. März, gemeinschaftlich mit dem Minist. d. Justiz, betr. die Bezüge der im Staatsdienst angestellten Aerzte bei auswärtigen Verrichtungen (Reg.-Bl. Nr. 10 S. 145 u. Amtsbl. d. Minist. d. Inn. Nr. 9 S. 85),
4) vom 15. Mai, betr. die in den Apotheken verwendeten Gewichte und Wagen und die Ueberwachung ihrer fortdauernden Richtigkeit (Amts-Bl. Nr. 16 S. 143),
5) vom 5. Nov., betr. den Schutz des Publikums gegen Gefährdung und Belästigung durch Hunde (Reg.-Bl. Nr. 27 S. 245),
6) vom 5. Nov., betr. die Maszregeln zur Verhütung der Verbreitung der Wuthkrankheit von Hausthieren, mit Beilage:

   Vom Medizinal-Kollegium verfaszte Belehrung über die Kennzeichen der Wuthkrankheit bei Hunden und anderen Thieren und über die Behandlung der von wuthverdächtigen Thieren gebissenen Menschen und Hausthiere (Reg.-Bl. Nr. 27 S. 247).

1875.

1) vom 25. Febr., betr. die Vollziehung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 (Reg.-Bl. Nr. 6 S. 139),
2) vom 5. April, betr. die Prüfung der Apotheker (Reg.-Bl. Nr. 9 S. 167),
3) vom 13. Mai, betr. die Maszregeln gegen die Weiterverbreitung der Schafräude (Reg.-Bl. Nr. 12 S. 191),
4) vom 10. Juni, betr. die Fortbildung der Hebammen in ihrem Beruf (Reg.-Bl. Nr. 17 S. 308),
5) vom 13. Dez., betr. die Prüfung der Apothekergehilfen (Reg.-Bl. Nr. 17 S. 576).

Bekanntmachungen des K. Ministeriums des Innern.

1873.

1) vom 2. Aug., betr. die Bestimmungen über die Dienstpflicht der Mediziner und Aerzte (Bekanntm. d. Minist. d. Innern und d. Kriegs, Reg.-Bl. Nr. 30 S. 352),
2) vom 29. Aug., betr. die Niedersetzung einer Cholerakommission (Mediz. Corresp.-Bl. Nr. 43 S. 232),
3) vom 22. Okt., betr. das Rangverhältnis der Oberamtsärzte (Reg.-Blatt Nr. 37 S. 401).

1874.

1) vom 7. Jan., betr. die unentgeltliche Verpflegung mittelloser Geisteskranken, deren Aufnahme in die Heilanstalt unmittelbar nach dem Ausbruch der Krankheit nachgesucht wird (Amts-Bl. Nr. 13 S. 123).

1875.

1) vom 7. Jan., betr. die Verleihung der juristischen Persönlichkeit an die Württembergische ärztliche Unterstützungskasse (Reg.-Bl. Nr. 2 S. 73),
2) vom 23. Jan., betr. die Benennung der Aufsichtskommission für die Staats-Krankenanstalten und die Verleihung der Befugnisse eines Landeskollegiums an diese Behörde, mit Statut der Staats-Irrenanstalten (Reg.-Bl. Nr. 3 S. 77),
3) vom 21. Juni in Gemeinschaft mit dem Minist. d. Kriegs, betr. die Ausstellung von ärztlichen Attesten an militärpflichtige in Amerika und Rumänien lebende Deutsche (Reg.-Blatt Nr. 22 S. 371).

Erlasse des Ministeriums des Innern

(an die K. Kreisregierungen, Oberämter und Oberamtsphysikate etc.).

1873.

1) vom 25. Jan., betr. die Einrichtung der Jahresberichte der Oberamts-Thierärzte (Amts-Bl. Nr. 3 S. 14),
2) vom 15. März, betr. die Ausführung der Impfverfügung v. 18. Okt. 1872 (Amts-Bl. Nr. 8 S. 53),
3) vom 9. Juli, betr. die Ausführung der in der *Pharmacopoea Germanica* enthaltenen Nomenklatur in den Apotheken (Amts-Bl. Nr. 20 S. 155),
4) vom 20. Aug., betr. die Unterstützung der Cholerakommission in Berlin (Amts-Bl. v. 24. Aug. S. 179),
5) vom 19. Sept., betr. die Anzeige von Cholerafällen (Amts-Bl. Nr. 28 S. 207),
6) vom 29. Okt., betr. die Einrichtung der Jahresberichte der Oberamtsthierärzte pro 1873 (Amts-Bl. Nr. 31 S. 243),
7) vom 29. Okt., betr. den Untersuchungsplan der Cholerakommission in Berlin zur Erforschung der Ursachen der Cholera und deren Verhütung (Amts-Bl. Nr. 31 S. 247).

1874.

1) vom 17. Jan., betr. die Anstellungsverhältnisse derjenigen Oberamts-Thierärzte, welche einen Staatsbeitrag zu der ihnen aus Körperschaftskassen ausgesetzten Besoldung beziehen (Amts-Bl. Nr. 5 S. 41),
2) vom 26. Jan., betr. den Cholerareisebericht des Professor Dr. Hirsch in Berlin (Amts-Bl. Nr. 5 S. 45),
3) vom 29. Aug., betr. die unentgeltliche Verpflegung mittelloser Geisteskranken, deren Aufnahme in die Heilanstalt unmittelbar nach dem Ausbruch der Krankheit nachgesucht wird (Amts-Bl. Nr. 24 S. 237).

1875.

1) vom 29. Jan., betr. die Benachrichtigung der Militärbehörden von Rotzkrankheiten unter den Pferden bei bevorstehender Truppenbelegung von Ortschaften (Amts-Bl. Nr. 2 S. 20),
2) vom 29. Jan., betr. die Jahresberichte der Oberamts-Thierärzte (Amts-Bl. Nr. 2 S. 20),
3) vom 20. Okt., betr. die ärztlichen Visitationen der Gemeinden in Absicht auf Gesundheitspflege mit Instruktion (Amts-Bl. Nr. 27 S. 317),
4) vom 20. Dez., betr. die theilweise Abänderung der Instruktion für die Abfassung periodischer Physikatsberichte (Amts-Bl. Nr. 34 S. 415).

β. Entwürfe, Gutachten und Berichte an das K. Ministerium des Innern betreffend

1873.

Statistisches.

1) die Zusammenstellung und statistische Bearbeitung der Jahresberichte der Oberamtsphysikate durch die Kreis-Medizinalräthe;
2) die Herausgabe eines Schematismus der praktischen Aerzte Süddeutschlands durch den Bayrischen Bez.-Arzt Dr. C. Martius in Nürnberg;
3) die Vorbereitung der medizinischen Statistik im Deutschen Reich;

Ausübung der Heilkunde.

4) das Gesuch eines Wundarztes um Bestätigung des ihm von der Universität Philadelphia ertheilten Doktordiploms;
5) die Thätigkeit des Wundarztes R. in B. und die Grenzen der Befugnisse der niedern Wundärzte und Geburtshelfer;

Homöopathie.

6) die Bitte des Ausschusses der Hahnemannia um Förderung der Homöopathie in Württemberg;
7) die Bitte des Präsidiums des homöopathischen Centralvereins Deutschlands um Errichtung eines Lehrstuhls für Homöopathie und homöopathische Klinik und Gewährung voller Dispensirfreiheit an die homöopathischen Aerzte;
8) das Gesuch des Präsidiums des homöopathischen Centralvereins Deutschlands um gesetzliche Regelung der homöopathischen Pharmazie in Württemberg;

Krankenhäuser.

9)—11) Gesuche um Verwilligung eines Staatsbeitrags zu Krankenhäusern (aus dem Epidemiefonds) in drei Fällen;
12) die Erbauung einer Baracke beim Katharinenhospital in Stuttgart;

Epidemieen und Desinfektion.

13) die Belehrung über asiatische Cholera;
14) die Beschickung und den Besuch des dritten internationalen medizinischen Kongresses am 1.—8. Sept. d. J. in Wien;
15) die in diesem Sommer in Würzburg getroffenen medizinisch-polizeilichen Vorkehrungen gegen die Cholera;
16) einen Bericht der K. Kreisregierung in Ludwigsburg über Auslegung der Minist.-Verfüg. v. 18. Okt. 1872 bez. der polizeilichen Maszregeln zum Schutze gegen die Menschenpocken;
17) die Desinfektion der Kleider und Betten vor Verkauf an Trödler;

Impfwesen.

18) u. 19) die Revaccination der Rekruten;
20) die Impf- (resp. Syphilis-) Frage, angeregt in einer Eingabe des Professor Dr. Germann in Leipzig, gerichtet an das K. Württ. Ministerium des Innern;
21) die einheitliche gesetzliche Regelung des Impfwesens im Deutschen Reich;

Kindersterblichkeit.

22) die Eingabe des Stuttgarter ärztlichen Vereins bez. der Kindersterblichkeit;

Baupolizei.

23) die Begutachtung eines Ortsbauplans durch das OA.-Physikat Riedlingen;
24) die Erweiterung des Stadtbauplans von Eszlingen durch Verwendung des Schelzkirchhofs zu Straszen und Gebäudeanlagen;
25) das Ortsbaustatut von Stuttgart in medizinal-polizeilicher Beziehung;
26) den Stadtbauplan von Leutkirch;
27) den Theil des Stadterweiterungsplans von Biberach, welcher sich auf die Umgebung des Friedhofes erstreckt;
28) die auf dem Pragfriedhof in Stuttgart herzustellenden Bauten;
29) die Cloakgruben auf der Prag bei Stuttgart;

Gewerbliche Fragen.

30) ein Gesuch um Belassung eines in einer Knochenstampfe gegen die Strasze angebrachten Fensters;
31) ein Gesuch um Errichtung einer Bleichanstalt (Infizirung des Wassers);

Apothekerwesen.

32) die Einführung einer einheitlichen Deutschen Medikamententaxe;
33) die Statutenanzeige des Deutschen Apothekervereins nach Auflösung des Württembergischen Apothekervereins;
34) die Prüfung der Wagen und Gewichte in den Apotheken durch die Oberamtsärzte;

Verkauf von Heil- und Geheimmitteln.

35) den Entwurf einer Verfügung, betr. den Verkauf von ärztlichen Geheimmitteln;
36)—43) Gesuche um Verkauf-Erlaubnis des „Balsam Bilfinger“ gegen Rheumatismus und Gicht, des „schlesischen Fenchelhonigs“, des „indischen Pflanzensaftes“, eines „Haarbalsams“, der „Lampert'schen Heilmittel“, der „Blutreinigungspillen“ und anderer Geheimmittel;
44) den Patentapparat Gruners (in Frankfurt a./M.) zur Reinerhaltung der Luft in öffentlichen Schulen und Anstalten;

Militär-Medizinales.

45) die Einführung des Preuszischen Reglements über Verpflegung der Rekruten, Reservisten, Invaliden und Landwehrmänner bei Einziehung resp. Entlassung, bez. der unentgeltlichen Ausstellung von Zeugnissen über ihren Befund von den Oberamtsärzten;

Thierärztliches.

46) Erlassung einer Seuchenordnung;
47) die Behandlung der Rindvieh-Lungenseuche und die Stellung der nicht amtlich angestellten Thierärzte hiebei;
48) die Vorschriften über Schafräude;
49) die Maszregeln zu rascher Tödtung eines bissigen Hundes (ohne Thierquälerei);

1874.

Statistisches.

1) die Bestellung einer Reichskommission zur Entwerfung des Organisationsplans einer Medizinalstatistik (3 mal);
2) das meteorologische Institut;
3) eine allgemeine Mortalitätsstatistik in Deutschland;
4) die statistischen Erhebungen über die Wirkungen der Schutzpocken-Impfung auf Morbidität und Mortalität;

Homöopathie.

5) die Aeuszerung der Neunerkommission über die Dispensirfreiheit der Aerzte, resp. der homöopathischen Aerzte;
6) u. 7) das Gesuch eines praktischen Arztes um Erlaubnis zum Selbstbereiten und Abgabe von homöopathischen Mitteln (2 mal);
8) Auszug aus den Kammerverhandlungen bez. der Prüfung der homöopathischen Arzneimittel und die Visitationen der homöopathischen Apotheken;

Krankenhäuser.

9) die Leistungen und der Zustand des hiesigen katholischen Hospitals in ärztlicher und wundärztlicher Beziehung;
10) die Erbauung eines neuen Krankenhauses hinter dem Katharinenhospital in Stuttgart;
11)—13) Staatsbeitrag zu Krankenhausbauten in zwei Fällen;

Epidemieen.

14) die verlangte Begutachtung derjenigen Paragraphen der neuen Dienstvorschrift für Landjäger, welche sich auf Vorschriften und Belehrungen über Vorsichtsmaszregeln gegen Erkrankungen und über das Verhalten bei dem Ausbruch ansteckender Krankheiten beziehen;

15) fachmännische Vorfragen zum Programm für die internationale Conferenz zur Erzielung gleichmäsziger Quarantaine-Maszregeln gegen die Cholera;

Baupolizei.

16) Erweiterung des Stadtbauplans in Leutkirch beim Friedhof;
17) eine Beschwerde wegen Verweigerung der Erlaubnis zur Erbauung eines Wohnhauses in der Nähe des Friedhofs;
18) die Folgen der Nichtüberdeckung des sog. Feuergrabens in Gmünd;

Gewerbliche Fragen.

19)—21) Rekurssache gegen einen Regierungsbescheid wegen einer Leimsiederei- und Waschanlage (3 mal);
22) einen Antrag der Centralstelle für Gewerbe und Handel wegen Erlassung landespolizeilicher Vorschriften bezüglich der Beschaffenheit der zinnernen Flüssigkeitsmasze;

Apothekerwesen.

22)—25) das Programm des Reichskanzleramts für die Berathung der Grundsätze für einheitliche Ordnung des Apothekenwesens (3 mal);
26) Revision der Kaiserlichen Verordnung vom 25. März 1872 über den Verkehr mit Apothekerwaaren;
27) das Gesuch des Gemeinderaths Ilsfeld, OA. Besigheim, um Konzession zur Errichtung einer Apotheke daselbst;
28) einen Vergiftungsfall mit Morphium durch Verwechslung von Chinin und Morphium in der Apotheke;

Wundärztliches.

29) das Gesuch des Verwaltungsraths der Württembergischen wundärztlichen Unterstützungskasse um Verleihung der juristischen Persönlichkeit an dieselbe;

Thierärztliches.

30) Verfügung wegen Milzbrandvergiftung durch Roszhaare;
31) Maszregeln gegen Schafräude;
32) Maszregeln gegen Einschleppung einer pockenähnlichen Seuche unter Rindvieh und Schafen;
33) die Instruktion über das beim Auftreten des Rotzes unter den Pferden der Truppen zu beobachtende Verfahren;

Unterrichts- und Prüfungswesen.

34) die beantragte Abänderung der Vorschriften über *tentamen physicum;*
35) den ophthalmologischen Unterricht an der Universität:
36) die wissenschaftliche Prüfung der Kandidaten der Medizin;
37) die Eingabe des Vereins der Deutschen Irrenärzte um Aufnahme der Psychiatrie unter die Prüfungsgegenstände beim ärztlichen Staatsexamen;
38) das Gesuch eines Unterarztes um Zulassung zu einem nachträglichen chirurgischen und geburtshilflichen Examen nach nochmaligem Besuche der Universität;

1875.

Statistisches.

1) u. 2) Vorschläge für Bearbeitung einer Reichsmedizinal-Statistik (2 mal);

Allgemeine Gesundheitspflege.

3) Betheiligung an der Brüsseler internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen;

Krankenhäuser.

4)—7) Gesuche um Verwilligung eines Staatsbeitrags zu Krankenhausbauten (in 4 Fällen);

Staatspfleglinge.

8) das Gesuch des Ohrenarztes Dr. Hedinger in Stuttgart um Ueberweisung armer Ohrenleidender in seine Behandlung mit der Maszgabe, die Hälfte der Verpflegungsgelder auf den

Staat zu übernehmen (durch Min.-Erlasz v. 7. Mai wurde ein Staatsbeitrag von jährlichen ℳ. 1000 bewilligt);

9) das Gesuch des Badbesitzers Kohlhammer in Stuttgart um einen Staatsbeitrag für den in seinem Besitz befindlichen pneumatischen Apparat;

Epidemieen.

10) ein Schreiben des Reichskanzleramts wegen Abschlusz von Konventionen in Bezug auf die Grundsätze für Maszregeln gegen die Einschleppung der Cholera, sowie in Bezug auf die Einsetzung einer permanenten internationalen Seuchenkommission;
11) die Revision der Min.-Verfg. vom 15. März 1855 über die polizeilichen Maszregeln gegen die Krätze;
12) Gesetzesentwurf über die Anzeigepflicht gemeingefährlicher Krankheiten;

Impfwesen.

13) vom Bundesrath verlangte Notizen zum §. 9 des Impfgesetzes v. 8. Apr. 1874 (Impfinstitute betr.);
14) Abgabe einer Aeuszerung über Aenderung des §. 6 des Reichs-Impfgesetzes v. 8. Apr. 1874;

Baupolizei.

15) die Festsetzung neuer Baulinien am Friedhof für die Stadt Giengen;

Begräbnispolizei.

16) die Mittheilung der von der Centralstelle für Gewerbe und Handel übergebenen Uebersicht über die Erfindungen und Fortschritte bei den chemischen und mechanisch-technischen Gewerben im J. 1874, worin besonders eine Abhandlung über Leichenverbrennung vom Geheimen Hofrath v. Fehling sich findet;
17) den Begräbnisplatz in Ertingen, OA. Riedlingen;

Arzneiverkauf und Giftpolizei.

18) den Entwurf einer Verfügung betr. den Verkehr mit Arzneimitteln;
19) den Handverkauf der Apotheker;
20) die Zubereitung, Aufbewahrung und den Verkauf von Giften;

Geheimmittel.

21) u. 22) die Beschwerde gegen eine Reg.-Verfg. wegen Verkaufs der „weiszen Lebensessenz“ (2 mal);
23) das Gesuch, ein homöopathisches Heilmittel „der Thierschutz“ durch Hausiren in den Handel bringen zu lassen;

Oberamtswundärzte.

24) die Eingabe der Oberamtswundärzte des Jagst- und Neckarkreises um Erhöhung ihrer Bezüge bei auswärtigen Dienstverrichtungen, sowie um Verleihung eines anderen Titels und eine andere Dienststellung;
25) die Eingabe eines Oberamtswundarztes um Gleichstellung der Oberamtswundärzte mit den Oberamtsärzten bez. der Bezüge für auswärtige Verrichtungen;

Wundärzte.

26) die Bitte der Wundärzte um Erhaltung ihrer Rechte und Feststellung ihrer beruflichen Wirksamkeit;

Hebammen.

27) die Berichte über Abhaltung von Hebammen-Repetitionskursen im J. 1874;

Thierärztliches.

28) die Publikation einer Instruktion über das beim Auftreten des Rotzes unter den Pferden der Truppen zu beobachtende Verfahren;
29) Aeuszerung über die vom K. Kriegsministerium angezeigten, im vorigen Sommer und Herbst vorgekommenen Pferde-Rotzfälle im Unterland;
30) Aeuszerung über die Vereinbarkeit der Stelle eines Oberamtsthierarztes mit der eines Ober-Roszarztes beim K. Militär;
31) den Schutz gegen Einschleppung und Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche;

32) Abänderungen der Minist.-Verfg. vom 11. Mai 1864 bez. des Kleemeistereiwesens;
33) Begutachtung des Gesetzesentwurfs wegen Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen;
34) Abänderungen der Verfügung vom 12. März 1860 bez. der polizeilichen Aufsicht auf den Verkehr mit Fleisch;
35) die Erneuerung der Minist.-Verfg. vom 16. Mai 1868, betr. den Transport der zum Schlachten bestimmten Kälber und Schweine;
36) Erneuerung der Minist.-Verfg. vom 2. Nov. 1863 wegen Behandlung der Frösche beim Sammeln von Froschschenkeln;
37) die Strafbestimmungen bei Thierkrankheiten.

B. Noten an die K. Kreisregierungen aus besonderen Anlässen.

1873.

Ausübung der Heilknnde.

1) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Behandlung innerer Krankheiten durch die Wundärzte.

Epidemieen.

2) Note an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. Maszregeln gegen die Verbreitung der Cholera.

Baupolizei.

3) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Eröffnung des eingegangenen Sehelz-Kirchhofs in Eszlingen zu Gebäude- und Straszenanlagen;
4) an dieselbe, betr. die Beschwerde mehrerer Hausbesitzer in der oberen Olgastrasze und der neuen Weinsteige in Stuttgart, sowie des Gemeinderaths Degerloch über die Anlage einer städtischen Kloakengrube bei Degerloch.

Apotheken-Konzessionen.

5) Note an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. die Erriehtung einer zweiten Apotheke in Nürtingen.
6) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. das Gesueh einer weiteren Apotheke in Stuttgart;
7) an dieselbe, betr. das Gesuch des Stiftungsrathes Stuttgart um Konzession zur Erriehtung einer Dispensiranstalt im Katharinenhospital.

Verkauf von Heil- und Geheimmitteln.

8) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. den Rekurs gegen ein wegen unbefugten Feilhaltens von Heilmitteln verurtheilendes oberamtliches Erkenntnis.
9) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Beschwerde der Apotheker wegen Verkaufs von Arzneien durch Nichtberechtigte.
10) u. 11) Noten an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. den Verkauf des „Mayer'schen Brustsyrups" durch Kaufleute und von „Magenmorsellen" durch Apotheker;
12) an dieselbe, betr. die Beschwerde der Apotheker in Tübingen wegen Verkaufs von Arzneimitteln durch Tübinger Gewerbetreibende.
13) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. eine Strafrekurssache wegen unbefugten Feilhaltens und Verkaufs von Arzneimitteln, sowie unberechtigter Führung des Titels eines Spezialarztes;
14) an dieselbe, betr. Rekurssache gegen ein oberamtliches Straferkenntnis wegen unbefugten Feilhaltens und Verkaufs von Zubereitungen zu Heilzwecken.

Landjägercorps.

15) Note an die vier K. Kreisregierungen, betr. die Bitte des Landjäger-Kommandos um unentgeltliche Behandlung der kranken Familienangehörigen der Landjäger durch die Oberamtsärzte und Oberamtswundärzte.

1874.

Ausübung der Heilkunde.

1) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Behandlung der innern Krankheiten durch die Wundärzte.
2) Note an die K. Kreisregierung in Ellwangen, betr. die Befugnis einer in Heidelberg geprüften Hebamme, sich in Württemberg praktizirend niederlassen zu dürfen.

Krankenhäuser.

3) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. das Gesuch eines praktischen Arztes um Erlaubnis zur Errichtung einer Privatheilanstalt.

Oertliche Gesundheitspolizei.

4) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Bitte der Hospitalpflege Biberach um Abordnung eines Mitglieds des Medizinal-Kollegiums zur Abgabe eines Gutachtens über die Folgen der Ausmündung der Abtritte in den Stadtbach.

Apothekenwesen.

5) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. das Gesuch des Stiftungsraths Stuttg. um Konzession z. Errichtung einer Dispensiranstalt im Katharinenhospital;
6) an dieselbe, betr. die bezirksärztlichen Visitationen in der zu errichtenden Dispensiranstalt im Katharinenhospital in Stuttgart;
7) an dieselbe, betr. die Konzessionirung zur Errichtung einer Apotheke mit persönlicher Gerechtigkeit im untern Theil der Friedrichsstrasze in Stuttgart.
8) Note an die K. Kreisregierung in Ellwangen, betr. die Errichtung einer zweiten Apotheke in Heidenheim.
9) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Verwandlung der Filialapotheke in Aulendorf in eine selbständige.

Apothekerlehrlinge.

10) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Prüfung der Apothekerlehrlinge.

Arzneiabgabe.

11) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Rekurssache bezüglich der einem Apotheker wegen Arzneiabgabe ohne ärztliches Rezept oberamtlich zuerkannten Strafe.

Geheimmittel.

12) u. 13) Noten an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. den Verkauf von „Mayer'schem Brustsyrup" durch Kaufleute.
14) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. Beschwerde wegen Verkaufsverbot des „Alpenkräuterliqueurs".

1875.

Ausübung der Heilkunde.

1) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die einem Wundarzte zu entziehende Approbation zur Ausübung der Geburtshilfe.

Krankenhäuser.

2) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Erbauung eines Bezirkskrankenhauses in Cannstatt.

Begräbnispolizei.

3) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Anlegung eines neuen Begräbnisplatzes in Ersingen OA. Ehingen.

Apothekerwesen.

4) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Errichtung einer Filialapotheke in Deggingen OA. Geislingen;
5) an dieselbe, betr. das Gesuch der Gemeinde Ertingen um Ertheilung einer Konzession zur Errichtung einer Apotheke daselbst.

6) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Verlegung der Veil'schen Apotheke in Backnang in ein anderes Gebäude auf dem dortigen Marktplatz;
7) an dieselbe, betr. die Uebertragung der dem Apotheker Zennegg in Cannstatt verliehenen Konzession zur Errichtung einer homöopathischen Centralapotheke an einen andern Apotheker;
8) an dieselbe, betr. eine Konzessions-Entziehung wegen Geisteskrankheit.

Arzneiabgabe.

9) Note an die K. Kreisregierung in Ulm, betr. die Repetition ärztlicher Rezepte;
10) an dieselbe, betr. die Ordination von aus Handverkaufsartikeln bestehenden Arzneien zum innerlichen Gebrauch durch Wundärzte und die Bereitung derselben in Apotheken;
11) an dieselbe, betr. die Rekurssache eines wegen unerlaubten Feilhaltens von Medikamenten bestraften Wundarztes.

Heilmittelanpreisung.

12) Note an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. die Frage von der Zulässigkeit der Anpreisung eines Heilmittels.

Oertliche Gesundheitspolizei.

13) Note an die K. Kreisregierung in Ludwigsburg, betr. die Beschwerde von Hausbesitzern auf der Prag gegen die von der Stadt Stuttgart und W. Marquardt auf der Prag angelegten Kloakengruben.
14) Note an die K. Kreisregierung in Reutlingen, betr. die Anlage eines Fischteiches zur Fischzucht in Honau in Bezug auf die Frage des Einflusses derselben auf das aus der Echatz gewonnene Trinkwasser.

6. Gerichtliche Gutachten, resp. Berufungen von Mitgliedern des Medizinal-Kollegiums als Sachverständige zu Schwurgerichts-Verhandlungen.

1873.

Das Gutachten des Kollegiums ist in diesem Jahr nur einmal erfordert worden, und zwar eine Entmündigungssache betreffend.

1874.

1) Superarbitrium über den Geisteszustand eines Kaufmanns.
2) Berufung eines Mitglieds des Medizinal-Kollegiums, Obermedizinalrath von Hölder, als Sachverständigen zur Schwurgerichtsverhandlung gegen die W. Pf. wegen Kindsmords.
3) Berufung desselben zur Schwurgerichtsverhandlung gegen H. wegen Mords.

1875.

1) Gutachten, betr. die Untersuchung gegen den Gehilfen in der Fehleisen'schen Apotheke in Reutlingen wegen fahrlässiger Tödtung durch Abgabe von Morphium statt Chinin;
2) Gutachten, betr. die Untersuchung gegen die Sch. wegen Meineids;
3) Gutachten, betr. die Marx'sche Schrift: Urninliebe (Verbrechen wider die Sittlichkeit).
4) Gutachten, betr. Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.
5) Gutachten, betr. vorsätzliche Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode durch Wundstarrkrampf.
6) Gutachten, betr. Berufungssache wegen Ansprüchen aus unehelicher Schwängerung;
7) Gutachten, betr. Körperverletzung;
8) Berufung eines Mitglieds des Medizinal-Kollegiums, Medizinalrath Landenberger, als Sachverständigen zur Schwurgerichtsverhandlung gegen J. L. wegen Brandstiftung;
9) Desgleichen des Obermedizinalraths Koch zu einer Schwurgerichtsverhandlung wegen Kindsmords.
10)—12) Desgleichen des Obermedizinalraths von Hölder zu Schwurgerichtsverhandlungen in drei Fällen, eine Körperverletzung, einen Kindsmord und einen Mord betr.

D. Gutachten an andere Mittel- oder Centralstellen.

1874.

1) Note an die K. Centralstelle für die Landwirthschaft, betr. die Gliederkrankheit in der Rindviehstallung eines Hofs bei Neuffen.
2) Schreiben an die Militär-Medizinalabtheilung des K. Kriegsministeriums, betr. die Bitte um ein Gutachten über die wissenschaftliche Thätigkeit des Med. Dr. G. in Philadelphia, der sich zum Untersuchungsarzt militärpflichtiger Deutscher in Amerika anmeldete.

E. Erlasse an die Bezirksstellen aus besonderen Anlässen.

1873.

1) Betreffend eine Anfrage, ob die Wundärzte über das Vorhandensein von Varioloiden oder Varicellen bei Erwachsenen selbst entscheiden und bei letzterer Annahme die Anzeige des Krankheitsfalls unterlassen dürfen;
2)—4) betreffend Krankenhausbauten, resp. Staatsbeitrag hiezu in Ehingen, Hohentengen O.Amt Saulgau und Leonberg;
5)—8) betreffend Feilhalten von Geheimmitteln und den Verkauf eines chemischen Präparats;
9) betreffend den Bericht über die neu auftretende Landplage der Stechfliegen (Muskitos), die sich in Ungarischer Gerste aus Larven entwickeln.

1874.

1)—5) Betreffend Gesuche um einen Staatsbeitrag zu Krankenhausbauten bez. Erweiterungen und Verbesserungen an solchen in Oehringen, Göppingen, Gaildorf und Neckarsulm;
6) die Bitte um ein Gutachten über die hygienischen Folgen der Ausmündung der Abtritte in den Stadtbach in Biberach;
7) Untersuchung wegen Wurstvergiftung;
8) Verkaufserlaubnis eines Geheimmittels.

1875.

1)—5) Betreffend Bauten von Bezirkskrankenhäusern resp. Staatsbeiträge hiezu in Calw, Spaichingen, Crailsheim und Laupheim;
6) u. 7) Bewilligung eines Staatsbeitrags aus dem Epidemiefonds zur Erbauung von Bezirkskrankenhäusern (fl. 4000. nach Waiblingen, fl. 1000. nach Calw);
8) nochmalige Bitte um ein Gutachten wegen Eröffnung des Sehelzkirchhofs in Eszlingen;
9)—11) Gutachten wegen Weinverfälschung;
12) die Bitte um ein Gutachten, ob dem Verlangen einer Weinhandlung, ihre mit Beschlag belegten Vorräthe von Wein- und Obstmost zum Branntweinbrennen zu verwenden, entsprochen werden könne.

F. Abordnungen von Kollegial-Mitgliedern.

1873.

1) Abordnung eines Kollegialmitglieds nach Unteraichingen zur Abgabe eines Gutachtens in einer Baudispensationssache;
2) desgleichen als Regierungsdelegirten zum 3. internationalen medizinischen Congresz in Wien.

1874.

1) Desgleichen zur Theilnahme an den Berathungen der Kommission für die Vorbereitung einer Reichs-Medizinalstatistik in Berlin;
2) desgl. zur Berathung der Grundsätze für die einheitliche Ordnung des Apothekerwesens in Berlin;
3) desgl. nach Waiblingen zur Besichtigung des neuen Bezirkskrankenhauses daselbst.

1875.

1) u. 2) Desgleichen nach Crailsheim und Spaichingen wegen der Bezirkskrankenhausbauten in diesen Orten.

§. Zum Schlusse sei hier noch der verschiedenen, den Geschäftskreis des Kollegiums berührenden Vorlagen von Büchern, Jahresberichten, Dissertationen und sonstigen Druck- und Schriftstücken durch Regierungen, Anstalten, Aerzte und Private, sowie verschiedener Anfragen, Beschwerden und Gesuche unwesentlicheren Inhalts Erwähnung gethan.

II. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als Prüfungsbehörde.

Im Herbst 1873 wurde eine letzte Prüfung niederer Wundärzte und Geburtshelfer nach dem alten Prüfungsmodus vorgenommen, und wurden hiebei 6 Kandidaten in der Wundarzneikunde und 17 in der Geburtshilfe geprüft.

Von den 6 Kandidaten in der niedern Wundarzneikunde erhielt einer wegen ungenügender Kenntnisse kein Zeugnis und 5 das Befähigungszeugnis in dem für niedere Wundärzte festgesetzten Umfang der Ermächtigung.

In der Geburtshilfe wurde 1 praktischer Arzt geprüft und erhielt das Zeugnis II. Klasse, die übrigen 16 Kandidaten waren Wundärzte; einer derselben wurde als nicht befähigt, die andern 15 als fähig erklärt und erhielten letztere sämmtlich das Zeugnis III. Klasse.

III. Thätigkeit des Medizinal-Kollegiums als polizeiliche und verfügende Behörde.

Dieselbe bezieht sich auf sämmtliche epidemischen und epizootischen innerhalb des Landes zur Anzeige kommenden Erkrankungsfälle, und zwar nicht nur auf wirklich ausgedehnte und intensivere Epidemieen und Epizootieen, sondern auf alle einlaufenden Anzeigen hieher gehöriger, wenn auch nur sporadischer Erkrankungen und deren geschäftsmäszige Behandlung, sowie auch Prüfung der anwachsenden Kostenrechnungen.

Aus folgenden zwei Tabellen ist die Zahl der Geschäftsnummern ersichtlich, die die amtliche Behandlung der verschiedenen epidemischen und epizootischen Krankheiten verursachte:

Krankheit.	Zahl der durch amtliche Behandlung erwachsenen Geschäftsnummern.		
	1873.	1874.	1875.
a. Epidemieen.			
Cholera	9	4	—
Masern	2	1	2
Menschenpoeken u. damit verbundene auszerordentliche Impfungen	53	18	11
Ruhr	9	7	—
Scharlach	—	1	7
Typhus	2	13	31
Wasserscheu	1	1	—
Milzbrand	—	1	—
Summe	76	46	51

Krankheit.	Zahl der durch amtliche Behandlung erwachsenen Geschäftsnummern.		
	1873.	1874.	1875.
b. Epizootieen.			
Bläschenkrankheit	13	16	9
Gliederkrankheit des Rindviehs	—	2	—
Hundswuth	67	51 (dav. 5 beim Rindvieh u. 1 b. Pferd.)	92
Maul- und Klauenseuche	10	45	160
Rothlauf der Schweine	—	—	2
Lungenseuche	86	125	82
Schafräude	84	143	107
Milzbrand	29	42	34
Pocken	—	1	—
Rotz	84	94	131
Unbekannte Pferdekrankheit	—	4	—
Summe	373	523	617

Die in den Jahren 1873/75 aufgelaufenen Gesammtkosten für Epidemieen und Epizootieen sind (auch für die beiden Jahre 1873 und 1874 auf Reichsmark umgerechnet) aus nachstehenden Uebersichten zu ersehen:

Jahr.	Gesammtaufwand f. Epidemieen und Epizootieen		davon auf die Staatskasse übernommen		Gesammtaufwand f. Menschenkrankheiten		davon auf die Staatskasse übernommen (2/3)		Gesammtaufwand f. Thierkrankheiten		davon auf die Staatskasse übernomm. (meist 1/3)	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
1873	1668	55	914	77	959	15	639	49	709	40	275	34
1874	2932	89	1314	20	821	34	547	49	2111	55	766	71
1875	4832	34	1935	50	801	49	534	32	4030	85	1401	18

Der Kostenaufwand für die einzelnen Kategorieen epidemischer Erkrankungen unter den Menschen ergibt sich aus folgender Tabelle:

Jahr	Gesammtaufwand für Menschenkrankheiten (in Mark)												Davon auf die Staatskasse übernommen [2/3] (in Mark)											
	im Ganzen		für Pocken		für Typhus		für Cholera u. choleraähnl. Krankheiten		für Ruhr		f. Scharlach		für Masern		im Ganzen		für Pocken		für Typhus		für Cholera u. choleraähnl. Krankheiten		für Ruhr		f. Scharlach		für Masern	
1873	959	15	736	29	—	—	216	—	—	—	—	—	6	86	639	49	490	86	—	—	144	—	—	—	—	—	4	57
1874	821	34	369	30	—	—	74	58	370	60	—	—	6	86	547	49	246	15	—	—	49	71	247	6	—	—	4	57
1875	801	49	126	—	536	49	—	—	—	—	55	—	84	—	534	32	84	—	357	66	—	—	—	—	36	66	56	—

Unter diesen Kosten für Menschenkrankheiten ist auch der Aufwand für die in einzelnen Gemeinden eingetretene Staatsfürsorge mit inbegriffen.

Die Kosten für eingetretene förmliche Staatsfürsorge betrugen:

Jahr der Ausbezahlung der Kosten	Oberamts-Bezirk	Gemeinde	Art und Zeit der Erkrankung	Gesammtkosten	Betreff der Staatskasse (2/3)
				M.	M.
1873	Heilbronn	Frankenbach	Cholera (1873)	192,00	128,00
1874	Tettnang	7 Gemeinden	Pocken (1873)	215,14	143,43
	Frendenstadt	Baiersbronn	Ruhr (1873)	340,60	227,06
1875	Blaubeuren	Hausen	Masern (1875)	84,00	56,00
	Göppingen	Gruibingen	Typhus (1874)	491,49	327,66

Die Staatsfürsorge schliesst auch Krankenbehandlung und Verpflegung in sich, während die übrigen durch Menschenkrankheiten erwachsenen Kosten in der Hauptsache durch Aufwand für die polizeilichen Inspektionsreisen der Oberamtsärzte bedingt sind.

In nachstehender Uebersicht sind die Kosten für eingetretene Staatsfürsorge und die aus den oberamtsärztlichen Inspektionsreisen erwachsenen Kosten zusammengestellt:

Jahr	Gesammtaufwand für Menschenkrankheiten	Betreff der Staatskasse	Gesammtaufwand für Staats-Fürsorge	Betreff der Staatskasse	Gesammtaufwand für amtliche Inspektions-Reisen	Betreff der Staatskasse
	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1873	959,15	639,43	192,00	128,00	767,15	511,43
1874	821,34	547,49	555,70	370,49	265,60	177,00
1875	801,49	534,32	575,49	383,66	226,00	150,66

Der verhältnismäszig grosze Aufwand für medizinalpolizeiliche Reisen der Oberamtsärzte im Jahr 1873 mit M. 767. 15. rührt hauptsächlich von den in diesem Jahr immer noch häufig auftretenden Pockenerkrankungen her.

Die Zahl der Geschäftsnummern des Medizinalkollegiums beträgt:

im Jahr 1873 1165,
„ 1874 1073,
„ 1875 . . . . . 1133;

die der Geschäftsnummern der Königl. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten:

im Jahr 1873 2283,
„ 1874 2761,
„ 1875 . . . . . 2147.

Der ärztliche Geschäftstheil bei der letzteren Behörde bildet eine weitere ordentliche Obliegenheit von drei besonders dazu designirten Mitgliedern des Medizinalkollegiums.

Die sehr umfangreiche Geschäftsthätigkeit der K. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten bezieht sich in der Hauptsache auf die Aufsicht und Leitung der im folgenden Abschnitt (B) des nähern aufgeführten Staats- und Privat-Krankenanstalten.

Als Anhang mögen hier noch diejenigen Erlasse einen Platz finden, die vom Medizinalkollegium oder der K. Aufsichtskommission ausgehend, die Beförderung gesundheitswissenschaftlicher Erhebungen betreffen.

Es waren solcher in der Zeit 1873/75 zwei, nämlich

1) Erlasz des K. Medizinalkollegiums an die K. OA.-Physikate v. 14. Apr. 1874, betreffend die Förderung der Zwecke der neueingerichteten meteorologischen Centralstation (Amtsblatt Nr. 13, S. 126).

2) Erlasz der K. Aufsichtskommission für die Staatskrankenanstalten an die K. Oberämter und Oberamtsphysikate vom 29. Sept. 1875, betreffend eine neue Zählung der Geisteskranken in Württemberg (Amtsbl. Nr. 24 S. 284).

B. Bericht der K. Aufsichtskommission für die Staats-Krankenanstalten pro 1873—1875.

I. Staats-Irrenanstalten.

a. Aerztlicher Bericht.

Die beiden Staats-Irrenanstalten Württembergs, Winnenthal und Zwiefalten, wurden im Verlaufe unserer Berichtsjahre 1873/75 um eine weitere vermehrt, indem die schon im Med. Ber. pro 1872 erwähnte dritte Staatsanstalt in Schussenried am 9. März 1875 als Heil- und Pfleganstalt eröffnet wurde.

Zu gleicher Zeit wurde die seither als reine Heilanstalt funktionirende Anstalt Winnenthal ebenfalls zur Aufnahme von heilbaren und unheilbaren Geisteskrankheiten bestimmt, so dasz jetzt die beiden Staats-Irrenanstalten Winnenthal und Schussenried den Charakter gemischter Irrenanstalten haben und beide den Namen einer K. Heil- und Pfleganstalt führen.

Dagegen verblieb der Staats-Irrenanstalt Zwiefalten ihre seitherige Bestimmung als reine Pfleganstalt.

Neben der Errichtung einer dritten Staats-Irrenanstalt in Schussenried wurden auch die beiden ältern Staatsanstalten Winnenthal und Zwiefalten durch Verbesserungen in der Raumeintheilung und durch zum Theil jetzt noch in Ausführung befindliche bauliche Erweiterungen derart vergröszert, dasz die drei Staats-Irrenanstalten zusammen jetzt für ca. 900 Kranke Platz bieten, nemlich

die K. Heil- und Pfleganstalt	Schussenried	für 300	Kranke,
„ „ „ „ „	Winnenthal .	„ 200	„
„ „ Pfleganstalt	Zwiefalten für 300 und nach Vollendung der baulichen Erweiterungen	„ 400	„

Im Jahr 1864 war es dem Staate nicht möglich, mehr als 290 Kranke in seinen Anstalten unterzubringen und 1873 noch konnten blos 350—360 Irre in den Staatsanstalten verpflegt werden.

Es ist somit der K. Regierung gelungen, unterstützt durch das liberale Entgegenkommen der Landesvertretung, in verhältnismäszig kurzer Zeit die Zahl der Plätze für Aufnahme von Irren in den Staatsanstalten um ca. das Dreifache zu vermehren, und so dem in seinen Folgen immer empfindlicher gefühlten Miszverhältnis zwischen Aufnahmsbedürftigkeit und disponiblem Platz entgegenzutreten.

Wie wir unten sehen werden, bieten die in Württemberg befindlichen Privat-Irrenanstalten jetzt ca. 750 Plätze, so dasz in Staats- und Privat-Irrenanstalten

zusammen nach der in nächster Zeit in Aussicht stehenden Vollendung der oben erwähnten Erweiterungen in Zwiefalten ca. 1650 Plätze vorhanden sind.

Auf Grund der am 1. Dez. 1875 gemachten Erhebungen (Koch) befinden sich in Württemberg (abgesehen von 3810 Idioten) 3948 Geisteskranke. Ob für diese Anzahl von Geisteskranken mit 1650 Plätzen zur Unterbringung in Anstalten genügt sein wird, ist eine Frage, die die nächste Zeit lösen wird.

Nach den Erfahrungen, die bei der Eröffnung der Schussenrieder Anstalt gemacht wurden und auf die wir unten wieder zurückkommen werden, steht übrigens wohl jetzt schon so viel fest, dasz diejenige Anzahl von Plätzen noch immer nicht erreicht ist, welche nothwendig erscheint, um für frische Fälle von Geisteskrankheiten immer den wünschenswerthen Raum disponibel zu haben.

1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanstalten.

Das in Folge der Errichtung einer dritten Staats-Irrenanstalt in Schussenried erforderlich gewordene und vom 21. Jan. 1875 datirte gemeinsame Statut für die Staats-Irrenanstalten Württembergs schreibt in §. 34 einen auf den 1. Juli jeden Jahrs von den Anstaltsdirektoren zu erstattenden, mit statistischen Uebersichten versehenen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vor.

Eine detaillirtere statistische Ausarbeitung in unserem Bericht war daher nur für die beiden Geschäftsjahre vom 1. Juli 1874/76 thunlich, so dasz für den vorliegenden Theil unseres Berichts der dem übrigen Medizinalbericht gesteckte Endpunkt (31. Dez. 1875) um ein halbes Jahr überschritten wird.

Die allgemeine Krankenbewegung in den Staats-Irrenanstalten ergibt sich für die beiden Geschäftsjahre 1874/75 und 1875/76 aus folgenden beiden Uebersichten:

Tabelle 1. (1874/75.)

Anstalt	Zahl d. Kranken a. 1. Juli 1874	davon		Zuwachs im Laufe des Jahrs		Gesammtzahl der Verpflegten		Abgang im Laufe des Jahrs		Zahl der Kranken am 1. Juli 1875		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	total
Schussenried	—	—	—	71	62	71	62	1	—	70	62	132
Winnenthal.	199	103	96	73	79	176	175	74	76	102	99	201
Zwiefalten .	191	139	52	27	6	166	58	6	1	160	57	217
Summe	390	242	148	171	147	413	295	81	77	332	218	550

Tabelle 2. (1875/76.)

Anstalt	Zahl d. Kranken a. 1. Juli 1875	davon		Zuwachs im Laufe des Jahrs		Gesammtzahl der Verpflegten		Abgang im Laufe des Jahrs		Zahl der Kranken am 1. Juli 1876		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	total
Schussenried	132	70	62	106	101	176	163	22	31	154	132	286
Winnenthal.	201	102	99	39	49	141	148	55	56	86	92	178
Zwiefalten .	217	160	57	38	59	198	116	12	4	186	112	298
Summe	550	332	218	183	209	515	427	89	91	426	336	762

Der Krankenstand in den Staats-Irrenanstalten war demnach, wenn wir zur Vergleichung noch die im Mediz. Ber. pro 1872 angegebenen Zahlen beisetzen:

am 1. Jan. 1872 . . . 350,
„ „ 1873 . . . 360,
„ 1. Juli 1874 . . . 390,
„ „ 1875 . . . 550,
„ „ 1876 . . . 762.

Aus vorstehender Zusammenstellung ist die in den letzten beiden Jahren durch die Eröffnung der dritten Staatsanstalt Schussenried ermöglichte bedeutende Zunahme der Pfleglinge in den Staats-Irrenanstalten ersichtlich:

Während vom 1. Januar 1872 bis 1. Juli 1874 der Stand der Verpflegten von 350 auf 390 stieg, d. h. blos eine Vermehrung um **40** innerhalb eines 2½ jährigen Zeitraums stattfand, stieg der Krankenstand vom 1. Juli 1874 bis 1. Juli 1876 von 390 auf 762, d. h. in einem Zeitraum von zwei Jahren fand eine Vermehrung um **372** statt.

Speziell für die beiden Betriebsjahre 1874/75 und 1875/76 erhalten wir nach obigen beiden Tabellen folgende allgemeine Uebersicht über die Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanstalten:

Zahl sämmtl. in den Staats-Irrenanst. verpflegten Kranken am 1. Juli 1874 . .		390.
Neu aufgenommen wurden im Verwaltungsjahr 1874/75 . . .	318	
Es waren daher in Behandlung	708	
Abgang im Laufe des Jahrs	158	
Verbleiben am 1. Juli 1875		550.
Neu aufgenommen wurden im Verwaltungsjahr 1875/76 . . .	392	
Es waren daher in Behandlung	942	
Davon gingen ab im Laufe des Jahres	180	
Verbleiben am 1. Juli 1875		762.

In Rücksicht auf das Geschlecht ergibt sich:

Stand am 1. Juli 1874:
390, davon männl. 242 oder 62,1 Proz., weibl. 148 oder 37,9 Proz.,
Stand am 1. Juli 1875:
550, davon männl. 332 „ 60,4 „ „ 218 „ 39,6 „
Stand am 1. Juli 1876:
762, davon männl. 426 „ 55,9 „ „ 336 „ 44,1 „

Das Vorwiegen des männlichen Geschlechts bei den Pfleglingen in den Staats-Irrenanstalten hat sich hienach im Verlauf der letzten Jahre gradatim vermindert, indem die Prozentzahl vom 1. Juli 1874/76 beim männlichen Geschlecht von 62,1 auf 60,4 und 55,9 fiel und dem entsprechend beim weiblichen Geschlecht von 37,9 auf 39,1 und 44,1 stieg.

Der durchschnittliche Krankenstand am 1. Juli 1874/76 berechnet sich für Schussenried auf 209, davon männl. 112 oder 53,6 Proz., weibl. 97 oder 46,4 Proz.
Winnenthal „ 193, „ „ 97 „ 50,3 „ „ 96 „ 49,7 „
Zwiefalten „ 236, „ „ 162 „ 68,6 „ „ 74 „ 31,4 „

Demnach kommt das Vorwiegen des männlichen Geschlechts bei den Pfleglingen der Staats-Irrenanstalten in der Hauptsache auf Rechnung der Pflegeanstalt Zwiefalten.

2. Monatliche Krankenbewegung in den drei Staats-Irrenanstalten.

Tabelle 3. (1874/75.)

	Gesammtzahl der in den Staatsanstalten Verpflegten	davon in		
		Schussenried	Winnenthal	Zwiefalten
Stand am 1. Juli 1874	390	—	199	191
Juli — aufgenommen	23	—	21	2
Juli — abgegangen	9	—	9	—
Stand am 1. August 1874	404	—	211	193
August — aufgenommen	12	—	12	—
August — abgegangen	18	—	18	—
Stand am 1. September 1874	398	—	205	193
September — aufgenommen	21	—	21	—
September — abgegangen	15	—	15	—
Stand am 1. Oktober 1874	404	—	211	193
Oktober — aufgenommen	15	—	13	2
Oktober — abgegangen	13	—	13	—
Stand am 1. November 1874	406	—	211	195
November — aufgenommen	7	—	6	1
November — abgegangen	9	—	9	—
Stand am 1. Dezember 1874	404	—	208	196
Dezember — aufgenommen	10	—	10	—
Dezember — abgegangen	6	—	6	—
Stand am 1. Januar 1875	403	—	212	196
Januar — aufgenommen	13	—	12	1
Januar — abgegangen	11	—	10	1
Stand am 1. Februar 1875	410		214	196
Februar — aufgenommen	11	—	9	2
Februar — abgegangen	5	—	5	—
Stand am 1. März 1875	416	—	218	198
März — aufgenommen	141	110	12	19
März — abgegangen	41	—	40	1
Stand am 1. April 1875	516	110	190	216
April — aufgenommen	20	8	11	1
April — abgegangen	9	—	8	1
Stand am 1. Mai 1875	527	118	193	216
Mai — aufgenommen	25	6	16	3
Mai — abgegangen	12	—	8	4
Stand am 1. Juni 1875	540	124	201	215
Juni — aufgenommen	20	9	9	2
Juni — abgegangen	10	1	9	—
Stand am 1. Juli 1875	550	132	201	217

Tabelle 4. (1875/76.)

	Gesammtzahl der in den Staatsanstalten Verpflegten	davon in		
		Schussenried	Winnenthal	Zwiefalten
Stand am 1. Juli 1875	550	132	201	217
Juli { aufgenommen	19	10	8	1
Juli { abgegangen	12	1	9	2
Stand am 1. August 1875	557	141	200	216
August { aufgenommen	17	8	9	—
August { abgegangen	7	—	6	1
Stand am 1. September 1875	567	149	203	215
September { aufgenommen	11	3	8	—
September { abgegangen	19	2	15	2
Stand am 1. Oktober 1875	559	150	196	213
Oktober { aufgenommen	12	4	7	1
Oktober { abgegangen	9	2	7	—
Stand am 1. November 1875	562	152	196	214
November { aufgenommen	14	8	6	—
November { abgegangen	9	1	6	2
Stand am 1. Dezember 1875	567	159	196	212
Dezember { aufgenommen	14	9	5	—
Dezember { abgegangen	7	1	4	2
Stand am 1. Januar 1876	574	167	197	210
Januar { aufgenommen	29	21	7	1
Januar { abgegangen	8	—	8	—
Stand am 1. Februar 1876	595	188	196	211
Februar { aufgenommen	81	73	7	1
Februar { abgegangen	16	2	13	1
Stand am 1. März 1876	660	259	190	211
März { aufgenommen	56	40	11	5
März { abgegangen	17	3	13	1
Stand am 1. April 1876	699	296	188	215
April { aufgenommen	71	9	10	52
April { abgegangen	38	30	8	—
Stand am 1. Mai 1876	732	275	190	267
Mai { aufgenommen	33	6	5	22
Mai { abgegangen	19	6	9	4
Stand am 1. Juni 1876	746	275	186	285
Juni { aufgenommen	35	16	5	14
Juni { abgegangen	19	5	13	1
Stand am 1. Juli 1876	762	286	178	298

Der niederste Gesammt-Krankenstand während der beiden Etatsjahre 1. Juli 1874/76 war am 1. Juli 1874 mit 390, der höchste am 1. Juli 1876 mit 762; somit vom Anfang bis zum Ende dieser Periode ein Steigen des Krankenstandes, das nie durch einen Rückgang unter den Anfangskrankenstand unterbrochen ist.

Wie aus den Tabellen 3 und 4 ersichtlich ist, war die Zunahme des Gesammt-Krankenstandes bis 1. März 1875 eine unbedeutende und durch kleine Rückgänge schwankende.

Im Verlaufe des Monats März fand jedoch eine so schnelle Zunahme statt, dasz, gegenüber dem 1. März mit einem Krankenstand von 416, der 1. April einen solchen von 516, somit eine Vermehrung des Gesammt-Krankenstandes um genau 100 aufweist.

Dieses schnelle Steigen des Gesammt-Krankenstandes im Monat März ist durch die Eröffnung der dritten Staats-Irrenanstalt Schussenried bedingt; der bezügliche Passus in dem Anstaltsbericht lautet:

„In der Mittagsstunde des 9. März 1875 wurde mit 22 männlichen Kranken die Anstalt eröffnet. Es waren Staatspfleglinge aus der Landerer'schen Anstalt in Göppingen. Am nächsten Tag folgten 22 weibliche und wieder einen Tag später 15 männliche Kranke. Am 13. März kamen 6 männliche und 5 weibliche Patienten aus der Flamm'schen Anstalt in Pfullingen zu, und am 15. März langten 15 männliche, sowie am 16. März 14 weibliche Patienten aus Winnenthal an, womit dann die Massenzufuhren von Kranken beendigt wären."

Ein zweites bedeutenderes Steigen im Gesammt-Krankenstand beginnt vom Januar 1876 an und setzt sich fort bis zum Ende unserer zweijährigen Berichtsperiode (Krankenstand vom 1. Januar 1876: 574, vom 1. Juli 1876: 762, somit innerhalb sechs Monaten eine Zunahme des Krankenstands um fast 200).

Wie wieder aus den Tabellen 3 und 4 zu ersehen, ist die erste Hälfte dieser Zunahme durch Schussenried bedingt, dessen Krankenstand vom 1. Januar bis 1. März 1876 von 167 auf 296 stieg, die zweite Hälfte aber durch Zwiefalten, das seinen Krankenstand vom 1. April bis 1. Juli von 215 auf 298 vermehrte.

In Schussenried konnten vom Beginn des Jahrs 1876 an die fertig gewordenen Neubauten (Flügelbauten) bezogen werden und wurde die Besetzung wieder hauptsächlich durch einige Massenzufuhren aus den überfüllten Staats- und Privat-Irrenanstalten vollzogen.

In Zwiefalten war durch Vollendung eines Theils der geplanten Erweiterungen und Verbesserungen und schon früher begonnener Bauarbeiten am Schlusse des Etatsjahrs 1875/76 die Normalzahl der Plätze bis auf 300 gebracht.

Als ein Beweis dafür, wie dringend die Errichtung einer dritten Staats-Irrenanstalt war, mag die Thatsache dienen, dasz schon Mitte April 1876, also kaum ¼ Jahr nach dem völligen Ausbau und der Instandsetzung der Anstalt in Schussenried, dieselbe schon überfüllt war (das Maximum des Krankenstandes der Anstalt mit 301, das seither nie mehr erreicht wurde, fällt auf Mitte April 1876), und dasz sofort wieder 9 Pfleglinge nach Zwiefalten, sobald der Platz daselbst erstellt war, übergesiedelt werden muszten, da die Unterbringung der 301 Kranken in Schussenried nur dadurch hatte bewerkstelligt werden können, dasz die für Pfleglinge I. u. II. Klasse bestimmten Abtheilungen auch mit Pfleglingen III. Klasse vorübergehend besetzt wurden.

Die Abnahme des Krankenstandes in Winnenthal gegen Ende des letzten Etatsjahres (bis auf 178) ist durch Inangriffnahme baulicher Veränderungen bedingt.

Im Einzelnen ergeben sich für die Anstalten folgende Maxima und Minima des auf den 1. des Monats fallenden Krankenstandes:

pro 1874/75.

	Höchster Krankenstand	Niederster Krankenstand
1. Schussenried:	1. Juni mit 124	0
2. Winnenthal:	1. März „ 218	1. April mit 190,
3. Zwiefalten:	1. April „ 216	1. Juli „ 191.

pro 1875/76.

	Höchster Krankenstand	Niederster Krankenstand
1. Schussenried:	1. April mit 296	1. Juli mit 132,
2. Winnenthal:	1. Sept. „ 203	1. Juni „ 178,
3. Zwiefalten:	1. Juni „ 298	1. Jan. „ 210.

Der monatliche Zugang für die drei Staats-Irrenanstalten zusammen beträgt

im Jahr 1874/75 . . . . durchschnittlich 26,5
„ 1875/76 . . . . „ 32,7.

Der monatliche Gesammt-Abgang

im Jahr 1874/75 . . . . durchschnittlich 13,1
„ 1875/76 . . . . „ 15,0.

Der monatliche Gesammt-Zugang erreichte

sein Maximum:

1874/75 im Monat März . . . . . mit 141,
1875/76 „ Februar . . . . „ 81,

sein Minimum:

1874/75 im Monat November . . . mit 7,
1875/76 „ September . . . „ 11.

Der monatliche Gesammt-Abgang erreichte

sein Maximum:

1874/75 im Monat März . . . . . mit 41,
1875/76 „ April . . . . . „ 38,

sein Minimum:

1874/75 im Monat Februar . . . . mit 5,
1875/76 „ August u. Dezbr. . „ 7.

Für die einzelnen Anstalten sind diese Verhältnisse aus nachstehender Zusammenstellung zu entnehmen:

Tabelle 5.

Anstalt.	Jahrg.	Monatl. Zugang			Monatl. Abgang		
		Drchschn.	Max.	Min.	Drchschn.	Max.	Min.
Schussenried . .	1874/75	11,1	110	—	0,1	1	—
	1875/76	17,2	73	3	4,4	30	—
Winnenthal . . .	1874/75	12,7	21	6	12,5	40	5
	1875/76	7,3	11	5	9,2	15	4
Zwiefalten . . .	1874/75	2,7	19	—	0,6	4	—
	1875/76	8,1	52	—	1,3	4	—

Die aus dieser Tabelle zu ersehenden groszen Schwankungen und Ungleichheiten des monatlichen Zu- und Abgangs in den einzelnen Anstalten während unserer Berichtsjahre sind selbstverständlich keine normalen und erklären sich genügend aus der in diesen Zeitraum fallenden Eröffnung der Schussenrieder Anstalt, sowie aus dem Fertigwerden und Beginnen gröszerer baulicher Veränderungen in den beiden andern Anstalten.

3. Aufnahmsgesuche.

Von solchen muszten abschlägig beschieden werden:

1874/75.

In Schussenried . . 22 wegen nicht geeigneter Form der Störung,
„ Winnenthal . . . 49 theils wegen nicht geeigneter Form der Störung, theils aus Mangel an Platz,
„ Zwiefalten . . . 13 aus Mangel an Platz.
zusammen . 84.

1875/76.

In Schussenried . . 43 meist aus Mangel an Platz,
„ Winnenthal . . . 37 theils wegen nicht geeigneter Krankheitsform, theils aus Mangel an Platz.
„ Zwiefalten . . . 19 aus Mangel an Platz.
zusammen . 99.

Diese noch mit jedem Jahr sich steigernde und im letzten Berichtsjahr auf fast 100 gestiegene Anzahl von Fällen, in welchen Aufnahmsgesuche abschlägig beschieden werden muszten, und zwar meist aus Mangel an Platz, spricht leider nicht gegen die Eingangs ausgesprochene Befürchtung, es möchte, trotz der Eröffnung einer dritten Staats-Irrenanstalt und auch nach Vollendung der in Angriff genommenen baulichen Erweiterungen in den beiden älteren Anstalten, dem stetig anwachsenden Aufnahmsbedürfnis noch nicht in vollem Masze genügt werden können.

4. Nähere Rubrizirung des Abgangs aus den drei Staats-Irrenanstalten.

Tabelle 6. (1874/75.)

Anstalt.	Entlassen wurden			Gestorben sind	Summe des Abgangs
	gebessert	genesen	ungebessert		
Schussenried . . .	—	—	—	1	1
Winnenthal	31	42	59	18	150
Zwiefalten	—	—	2	5	7
Summe .	31	42	61	24	158

Tabelle 7. (1875/76.)

Schussenried . . .	12	2	38	1	53
Winnenthal	31	40	35	5	111
Zwiefalten	1	—	3	12	16
Summe .	44	42	76	18	180

Es betrug hienach der Abgang aus den drei Staats-Irrenanstalten
im Jahr 1874/75: 158 oder 22,3 Proz. des Gesammt-Krankenstands (708),
„ 1875/76: 180 „ 19,1 „ „ „ (942).
Von diesen waren

gebessert:

im Jahr 1874/75: 31 oder 4,4 Proz. des Gesammt-Krankenstands,
„ 1875/76: 44 „ 4,7 „ „ „

genesen:

Im Jahr 1874/75: 42 oder 5,9 Proz. des Gesammt-Krankenstands,
„ 1875/76: 42 „ 4,5 „ „ „

ungebessert:

Im Jahr 1874/75: 61 oder 8,6 Proz. des Gesammt-Krankenstands,
„ 1875/76: 76 „ 8,1 „ „ „

sind gestorben:

Im Jahr 1874/75: 24 oder 3,4 Proz. des Gesammt-Krankenstands,
„ 1875/76: 18 „ 1,9 „ „ „

Stellen wir zur Vergleichung die eben erhaltenen Verhältnisse mit denjenigen für das Königreich Preuszen, in welchem Lande während des Kalenderjahrs 1875 in 118 öffentlichen und 74 privaten Irrenanstalten zusammen 18761 Kranke verpflegt wurden *), zusammen, so erhalten wir folgende Uebersicht:

Es wurden von sämmtlichen Verpflegten

	in den Staats-Irrenanstalten Württembergs (Mittel aus den J. 1874/75 u. 1875/76)	in sämmtlichen Irrenanstalten Preuszens (Kalenderjahr 1875)
gebessert	4,5 Proz.	3,9 Proz.
geheilt	5,2 „	7,4 „
ungebessert entlassen	8,3 „	8,5 „
gestorben sind	2,7 „	8,0 „
überhaupt abgegangen	20,7 Proz.	27,8 Proz.

Die Prozentzahlen für die gebessert Entlassenen sind nach den obigen Uebersichten für die Württembergischen Staats-Irrenanstalten mit 4,4 und 4,7 in den beiden Jahren 1874/75 und 1875/76 sich ziemlich gleich geblieben und weicht ihr Mittel (4,5) auch von dem für die Irrenanstalten Preuszens pro 1875 sich ergebenden Verhältnis (3,9) nur wenig ab.

Anders verhält es sich mit den Prozentzahlen für die genesen Entlassenen.

Nicht nur haben wir ein nicht unbedeutendes Fallen dieser Prozentzahl in den Württembergischen Staatsanstalten zu konstatiren, indem dieselbe von fast 6 Proz. im Jahr 1874/75 auf 4,5 Proz. im Jahr 1875/76 sich reduzirte, sondern auch das Mittel dieser beiden Zahlen (5,2) steht wesentlich unter der für Preuszens Irren-Anstalten sich ergebenden Prozentzahl der genesen Entlassenen (7,4).

Diese scheinbar für Württemberg ungünstigen Verhältnisse finden jedoch ihre einfache Erklärung in dem Umstand, dasz, während die Württembergischen Staats-Irrenanstalten schon vorher mit verhältnismäszig vielen Unheilbaren angefüllt waren, die neu eröffnete Staatsanstalt Schussenried sich fast ausschlieszlich aus den in den Privat-Irrenanstalten untergebrachten (meist unheilbaren) Staatspfleglingen zu rekrutiren hatte und, wie wir oben sahen, sogleich damit überfüllt war; nach dem Anstaltsbericht waren ca. 50 Proz. der Schussenried zugelieferten Pfleglinge schon über zehn Jahre lang gestört.

So verblieb in Schussenried wenig, im Anfang fast gar kein Platz zur Aufnahme von heilbaren Kranken.

Zu gleicher Zeit begann die Umwandlung der seither reinen Heilanstalt

*) Zeitschrift des K. preusz. stat. Bur. Jahrg. 1877. II. 1.

Winnenthal in eine gemischte Heil- und Pfleganstalt und war diese somit auch genöthigt, ihren Platz für heilbare Kranke nach und nach zu reduziren.

Während dieser Uebergangszeit gestalteten sich daher die Verhältnisse für die Aufnahme von heilbaren Kranken in doppelter Richtung ungünstig und ist unter solchen Umständen ein Prozentsatz von 5,2 für die genesen aus den Staats-Irrenanstalten Entlassenen eher als ein günstiger zu bezeichnen.

In wie wenig ausgiebiger Weise die Schussenrieder Anstalt für die erste Zeit als Heilanstalt benützt werden konnte, geht auch deutlich aus folgender Zusammenstellung hervor:

Tabelle 8. (1875/76.)

Heil- und Pflege-Anstalt	Gesammtzahl der Verpflegten	Zahl der genesen Entlassenen	oder auf 100 Verpflegte kommen geheilte
Schussenried . . .	339	2	0,6
Winnenthal	289	40	13,8

(s. Tab. 2 u. 7.)

Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, dasz eine Entlastung der Schussenrieder Anstalt von der Ueberzahl unheilbarer Pfleglinge möglich ist, sobald Zwiefalten seine Erweiterungsbauten vollendet haben wird und seine Räume für weitere 100 Unheilbare ersehlieszen kann.

Die Prozentzahlen der ungebessert Entlassenen bleiben sich für die Württembergischen Staats-Irrenanstalten in beiden Berichtsjahren ziemlich gleich (8,6 u. 8,1), sowie sie auch mit der für Preuszische Irrenanstalten sich ergebenden Prozentzahl (8,5) nur wenig differiren.

Von den aus den Württembergischen Staats-Irrenanstalten ungebessert Entlassenen wurden

im Jahr	in andere Irrenanstalt, transferirt	in Privatpflege gebracht	sind entwichen	Summe
1874/75	57	4	—	61
1875/76	69	5	2	76

Die Zahl der in Privatpflege verbrachten Kranken ist demnach eine verhältnismäszig sehr kleine, noch kleiner die der Entwichenen. Die beiden vorgekommenen Entweichungen betreffen Pfleglinge aus der Heil- und Pfleganstalt Schussenried, die ins Ausland flohen und nicht wieder zurückgebracht werden konnten. —

Was endlich die Mortalität in den Staats-Irrenanstalten anlangt, so war dieselbe in den beiden Berichtsjahren, auch unter der Berücksichtigung des Umstands, dasz die Anstalten während dieser Zeit in vorwiegender Anzahl sekundäre — also schon an und für sich eine geringere Mortalität bedingende Krankheits-

formen beherbergten, eine auszerordentlich günstige: 3,4 und 1,9 Proz., im Mittel 2,7 Proz. gegen 8 Proz. in den Irrenanstalten Preuszens.

Die Mortalität in den einzelnen Anstalten ergibt sich aus folgenden Uebersichten:

Tabelle 9. (1874/75.)

Anstalt.	Gesammtzahl der Verpflegten	davon sind gestorben	Mortalität
Schussenried . . .	133	1	0,8
Winnenthal	351	18	5,1
Zwiefalten	224	5	2,2

Tabelle 10. (1875/76.)

Schussenried . . .	339	1	0,3
Winnenthal	289	5	1,7
Zwiefalten	314	12	3,8

Von den 42 im Ganzen während der beiden Berichtsjahre in den Staats-Irrenanstalten vorgekommenen Todesfällen erfolgten

a) durch Selbstmord			2
b) „ Unglücksfall			—
c) „ Marasmus oder Inanition			2
d) vom Hirn- und Rückenmark aus			13
nemlich durch Apoplexie	4		
chronische Meningitis .	3		
Gehirnhyperämie . . .	2		
Atrophie u. Sklerose d. H.	3		
progressive Paralyse . .	1		
e) von Lungen und Herz aus			20
nemlich durch Pneumonie	6		
Tuberkulose	3		
Miliartuberkulose . . .	2		
Bronchitis	2		
Emphysem	1		
Lungenbrand	1		
Pleuritis	2		
Herzklappenfehler . . .	3		
f) vom Tractus intestinalis aus			2
nemlich durch Cholera nostras	1		
Magenkrebs	1		
g) durch andere Krankheiten			3
nemlich Morbus Brightii	2		
Scharlach	1		
zusammen . .			42.

5. Statistik der verschiedenen Irrsinnsformen bei den in den Staatsanstalten verpflegten Kranken.

Tabelle 11. (1874/75.)

Anstalt	Gesammtzahl der Verpflegten	Von der Zahl der Verpflegten litten an: Schwermuth	Tobsucht	sekundärer Seelenstörung	paralytischer Seelenstörung	Epilepsie mit Seelenstörung	angeborenem Blödsinn	Säuferwahnsinn
Schussenried	133	10	5	118	—	—	—	—
Winnenthal	351	172	65	103	9	1	—	1
Zwiefalten	224	—	—	203	—	11	10	—
Summe	708	182	70	424	9	12	10	1
in Prozenten d. Gesammtkrankenzahl . . .	. . .	25,7 %	9,9 %	59,9 %	1,3 %	1,7 %	1,4 %	0,1 %

Tabelle 12. (1875/76.)

Schussenried	339	35	22	271	5	1	3	2
Winnenthal	289	85	55	136	11	1	—	1
Zwiefalten	314	—	—	287	1	16	10	—
Summe	942	120	77	694	17	18	13	3
in Prozenten d. Gesammt-Krankenzahl . . .	. . .	12,7 %	8,2 %	73,7 %	1,8 %	1,9 %	1,4 %	0,3 %

Stellt man die Prozentverhältnisse beider Jahrgänge zusammen, so ergibt sich

	1874/75		1875/76	
Schwermuth, Tobsucht, primäre Formen	25,7 Proz. + 9,9 „	= 35,6 Proz.	12,7 Proz. + 8,2 „	= 20,9 Proz.
Sekundäre Seelenstörung . .	59,9 „		73,7 „	
Paralyt. „ . .	1,3 „		1,8 „	
Epilepsie mit Seelenstörung .	1,7 „		1,9 „	
angeborener Blödsinn . . .	1,4 „		1,4 „	
Säuferwahnsinn	0,1 „		0,3 „	

Wenn wir, um die für die beiden Berichtsjahre sich ergebenden verhältnismäszig kleinen Ziffern der in den Staats-Irrenanstalten Geheilten und Verstorbenen zu erklären, schon oben darauf aufmerksam machen muszten, dasz durch die nach der Eröffnung von Schussenried nothwendig gewordene Ueberpflanzung von seither in Privatanstalten befindlichen Staatspfleglingen in die Staats-Irrenanstalten, diese mit unheilbaren (sekundären) Formen überfüllt wurden, so zeigen die vorstehenden Uebersichten im speziellen und mit Zahlen, in welch' hohem Grade die sekundären Irrsinnsformen das Uebergewicht in den Staatsanstalten gewannen:

Während im Jahr 1874/75 die primären Formen (Schwermuth und Manie) 35,6 Proz. sämmtlicher Pfleglinge ausmachten, sinken sie im Jahr 1875/76 auf 20,9 Proz. und steigen dem entsprechend die sekundären Irrsinnsformen von 59,9 Proz. im Jahr 1874/75 auf 73,7 Proz. im Jahr 1875/76.

Während im ersten Berichtsjahr die primären zu den sekundären Formen sich verhielten wie

35,6 : 59,9 oder wie 1 : 1,7,

verhalten sie sich im zweiten Betriebsjahr wie

20,9 : 73,7 oder wie 1 : 3,5

m. a. W. die sekundären Formen sind im Verhältnis zu den primären im zweiten Berichtsjahre um mehr als das Doppelte gestiegen.

Und dabei haben sich die primären Irrsinnsformen nicht nur im prozentischen Verhältnis vermindert, sondern auch die absolute Zahl der in den Staatsanstalten verpflegten primären Formen ist eine kleinere geworden: diese fiel nämlich von 252 im ersten Betriebsjahr auf 197 im zweiten, verminderte sich somit um 65, trotzdem dasz zu gleicher Zeit die Gesammtzahl der in den Staats-Irrenanstalten verpflegten Kranken von 708 auf 942, d. i. um 234 sich vermehrte.

Wenn nun auch zu hoffen ist, dasz es mit der Zeit, namentlich nach dem Ausbau der Vergröszerungen in Zwiefalten, wieder möglich sein werde, in den beiden Heil- und Pflegeanstalten durch Evakuirung sekundärer Formen den nothwendigen Platz für frische Formen zu erhalten, so bleibt doch die Thatsache, dasz die 300 neugeschaffenen Plätze Schussenrieds sofort mit sekundären Formen angefüllt waren, ein Fingerzeig, dasz, wenn man nicht genöthigt sein will, wieder in ausgedehntem Masze zu dem Institut der Staatspfleglinge zurückzugreifen, die Errichtung einer vierten Staats-Irrenanstalt nicht aus dem Auge gelassen werden darf, wobei das schon einmal durchgefallene Projekt der Errichtung einer Universitäts-Irrenklinik von Neuem in Anregung gebracht werden dürfte.

6. Besondere den Krankendienst störende Ereignisse.

Solche haben die Staats-Irrenanstalten nur in geringstem Masze betroffen:

Entweichungen kamen in den beiden Berichtsjahren verhältnismäszig wenige vor, wirklich gelungene, wie wir sahen, nur 2 (in Schussenried). Winnenthal namentlich rühmt die geringe Zahl der vorgekommenen Entweichungsversuche, trotzdem dasz durch die baulichen Veränderungen, bei denen die Kranken viel beschäftigt waren und wobei die Aufsicht eine weniger strenge sein konnte, die Gelegenheit sich häufig dargeboten hätte. Zwiefalten zählt verhältnismäszig die meisten Entweichungsversuche auf; der Bericht macht jedoch darauf aufmerksam, dasz diese Anstalt in Bezug auf Entweichungen schon deshalb ungünstiger gestellt sei, weil andere Anstalten ceteris paribus selbstverständlich lieber einen Kranken mit Neigung zum Entweichen zur Abgabe an die Pfleganstalt aussuchen, als einen andern.

Unglücksfälle bei den Kranken kamen nur unbedeutendere vor:

In Zwiefalten wurde eine alte Kranke von einer andern gestoszen, fiel dabei zu Boden und brach den Oberschenkelhals.

Ein anderer Kranker wurde daselbst von einem Kranken, den er gereizt hatte, mit blechernem Löffel an die Schläfe geschlagen und ihm dabei zufällig die art. temporalis durchschnitten.

Selbstmorde von Kranken kamen im Ganzen nur 2 vor und zwar

einer in Zwiefalten . 1874/75,
einer in Winnenthal . 1875/76.

Epidemische Krankheiten traten im Verlauf der beiden Betriebsjahre keine in den Anstalten auf, mit Ausnahme einiger Fälle von Scharlach in Zwiefalten 1875/76 und vereinzelter Fälle von Diphtherie in Schussenried.

Ebenso war ein Brandunglück nicht zu beklagen, wenn ein solches auch in einigen Fällen drohte:

Schussenried: Es gerieth in einer Nacht ein im Kesselhaus gelegener, einem Aschenfall zu naher Torfhaufen in Brand; das Feuer wurde jedoch noch rechtzeitig entdeckt, der Heizer aber ernstlich verwarnt.

Von Zwiefalten wird bemerkt, dasz die an Schnüren und nicht hoch genug aufgehängten Erdöllampen Gefahren in sich schlieszen. Zweimal wurden solche, während sie angezündet waren, von Kranken herabgerissen, ohne dasz jedoch weiteres Unglück entstand. Die Direktion hat hieraus Anlasz genommen, die Lampen überall höher anbringen zu lassen, sowie die Schnüre durch starke Metallkettchen zu ersetzen.

In Betreff des immerhin die Gefahr einer Störung des Krankendienstes in sich tragenden Umstandes, dasz häufig die Nothwendigkeit eintritt, der Geistesstörung verdächtige Untersuchungsgefangene aufzunehmen, sagt der Winnenthaler Bericht von 1874/75:

Zu der Ueberfüllung des Hauses hatten wir die Kalamität, nicht weniger als 9 Kriminalkranke beherbergen zu müssen, darunter einen Mutter- und Schwestermörder, einen Gattinmörder, 2 Kindsmörderinnen u. s. f. Alle Genannten muszten nach denselben Prinzipien, wie die andern Pfleglinge behandelt und dem Kurzweck entsprechend nach dem Grad und der Art ihrer Erkrankung den einzelnen Abtheilungen zugewiesen werden, da für eine besondere Unterbringung solcher Kranken keinerlei Einrichtung besteht, noch prinzipiell bestehen kann.

Auf der einen Seite das gewöhnliche Versunkensein der meisten Geisteskranken in die eigenen Vorstellungen und Empfindungen, auf der andern Seite das Mitgefühl, das bei weniger apathischen Kranken mit ihren Unglücksgenossen sich regt, schwächt zwar den peinlichen Eindruck, den das Bewusztsein, mit solchen Verbrechern zusammenleben zu müssen, erregen musz, — allein immer bleibt dieser Anblick und Gedanke für Kranke und Gesunde im Hause ein tief schmerzlicher und unheimlicher und auch dienstliche Störungen, wenn sie auch bis jetzt selten waren, sind nicht zu vermeiden, wie die in diesem Jahr vorgekommenen abenteuerlichen Entweichungen und Irrfahrten des Schlossers N., eines immer auf's Neue — auch nach längeren Remissionen, ja völligen Intermissionen — zu Aus- und Einbrüchen und Diebstählen geneigten und äuszerst gewandten Kriminalkranken beweisen.

Die hier angeregte Frage wegen des Verfahrens mit geisteskranken Sträflingen steht bekanntlich gegenwärtig auf der Tagesordnung psychiatrischer und gefängniswissenschaftlicher Versammlungen und ist allgemein die Nothwendigkeit von wohleingerichteten Irrenabtheilungen in Verbindung mit Strafanstalten und deren Ausführbarkeit als Annexe einzelner groszen Strafanstalten anerkannt worden. Nachdem in England und Nordamerika die Errichtung solcher Gefängnis-Irrenstationen mit gutem Erfolg ausgeführt worden, auch im Königreich Sachsen im Jahr 1873 auf Grund eines Gutachtens des Landes-Medizinalkollegiums die Erbauung einer solchen Irrenstation auf dem Areal des Männerzuchthauses zu Waldheim in Angriff genommen worden ist, endlich erst in letzter Zeit (1876) vom Verein der deutschen Irrenärzte dem Reichskanzleramt die Bitte unterbreitet wurde, bezügliche Bestimmungen in das in Vorbereitung begriffene Strafvollzugsgesetz aufzunehmen, hoffen wir, dasz diese Frage in baldigster Zeit die angedeutete zweckmäszige Lösung in Deutschland allgemein finden werde.

7. Aerztliches und Wartpersonal.

a) Schussenried. — Zum Direktor der am 9. März 1875 eröffneten Heil- und Pflegeanstalt wurde Dr. Franz Ast ernannt. Derselbe hatte unmittelbar zuvor, von 1868—73, die Direktorsstelle der Kreisirrenanstalt für Niederbayern zu Deggendorf bekleidet.

Als Assistenzarzt wurde Dr. Majer bestellt.

Die junge Anstalt hatte, was das männliche Wartpersonal betrifft, anfangs mit groszen Schwierigkeiten zu kämpfen. In der Zeit vom 9. März bis 1. Juli 1875 muszten von 19 angestellten Wärtern 7 entlassen werden und 3 waren entlaufen.

Befriedigender waren die Erfahrungen mit dem weiblichen Wartpersonal. Ebenso erfüllten Oberwärter und Oberwärterin ihre Aufgabe in jeder Beziehung in ausgezeichneter Weise.

Mit dem übrigen Anstaltspersonal, wie Maschinisten, Thorwart, Anstaltsköchin, Weisszeugbeschlieszerin, Anstaltsgärtner u. s. w. hatte die Direktion ebenfalls nicht immer Glück gehabt, so dasz Anfangs häufig Personalwechsel stattfinden muszte, bis die passenden Kräfte erworben waren.

Im zweiten Berichtsjahr (1875/76) trat für den abgehenden Assistenzarzt Dr. Majer als Nachfolger Dr. Lieb ein.

Auch in diesem Jahr verdienten die Leistungen des Oberwart- und des weiblichen Wartpersonals alles Lob. Beim männlichen Wartpersonal war gegen das Vorjahr Besserung zu erkennen; doch war im allgemeinen immer noch die Neigung durchschlagend, bei der kleinsten Anforderung, die nicht behagte, den Dienst zu künden, in dem Bewusztsein, dasz die Bewerbung um Wärterstellen eine magere ist. Im Laufe des zweiten Betriebsjahres wurden 23 Wärter neu angestellt; von diesen muszten 2 wegen thätlicher Miszhandlung eines Kranken, 2 wegen sonstiger Verfehlungen weggeschickt werden, 4 kündigten selbst auf und 2 verlieszen, nachdem sie kaum eingetreten, ihren Dienst wieder.

Von den 6 Wärtern, mit welchen vor $1^1/_2$ Jahren die Anstalt eröffnet worden, war am Schlusz dieses Betriebsjahres nur noch ein einziger im Haus, während die 6 betreffenden Wärterinnen noch sämmtlich im Dienste waren.

b) Winnenthal. — Im Stand des ärztlichen Personals (Direktor: Obermedizinalrath Dr. von Zeller, Assistenzarzt: Medizinalrath Dr. Zeller) trat in den beiden Betriebsjahren keine Veränderung ein.

Auch von dieser Anstalt wird die Trefflichkeit des Oberwartpersonals hervorgehoben; ebenso wird der allmähligen Wiedergewinnung eines bessern niederen Personals erwähnt.

Die Zahl sämmtlicher Angestellten beträgt 54, was bei einem Krankenstand von 200 das Verhältnis von 1 : 3,7 ergibt.

c) Zwiefalten. — Mit Beginn des ersten Berichtsjahres, am 18. Juli 1874, folgte dem seitherigen Direktor der Anstalt, Obermedizinalrath Dr. von Schäffer, welchem die nachgesuchte Pensionirung gnädigst bewilligt worden war, der neuangestellte Direktor Dr. Julius L. A. Koch im Amte, früher Assistenzarzt in der Privatirrenanstalt Göppingen.

Der am 20. Oktober 1874 abgegangene Assistenzarzt Dr. Majer wurde am 22. März 1875 durch Dr. Knapp ersetzt.

Mit Oberwart- und Wartpersonal konnte die Direktion im allgemeinen zufrieden sein. Fünf abgegangene Wärter wurden durch neue ersetzt, ebenso 3 abgegangene Wärterinnen. Der Andrang zu den Stellen ist aber nicht mehr so grosz, wie in früheren Zeiten.

Die Zahl der Angestellten (mit Einschlusz der Geistlichen) war am 30. Juni 1875: 43, was bei einem Krankenstand von 217 das Verhältnis 1 : 5,0 ergibt.

Nachdem am 17. April 1876 der Assistenzarzt Dr. Knapp die Anstalt verlassen hatte, trat am 20. Juni d. J. in Person des Dr. Essig ein Nachfolger ein. Im Wartpersonal ergab sich im Verlauf des zweiten Betriebsjahrs keine Aenderung.

8. Beschäftigung und Unterhaltung der Kranken.

Da in allen 3 Staats-Irrenanstalten während der beiden Berichtsjahre gröszere bauliche Veränderungen stattfanden, so konnte der Kreis der seitherigen hauptsäch-

lichen Beschäftigungen, wie Landwirthschaft und Gartenarbeiten, Holz-Sägen und Spalten bei den männlichen, Näh- und Flick- und andere täglichen Hausarbeiten bei den weiblichen Kranken, insofern erweitert werden, als die passenden männlichen Kranken bei den gröbern Bauarbeiten verwendet wurden.

Die gute Einwirkung dieser Beschäftigung auf die Kranken wird namentlich von Winnenthal aus gerühmt:

Dem derzeitigen Oberwärter ist es gelungen, sowohl den Wärtern als einem groszen Theil der leistungsfähigen männlichen Kranken einen Arbeitsgeist einzuflöszen, wie er bis dahin in der Anstalt noch nie hatte erzielt werden können, den erfreulichsten und förderlichsten Gegensatz gegen die Saumseligkeit und Trägheit der meisten Bauarbeiter bildend und zu gleicher Zeit den wohlthätigsten und heilsamsten Einflusz auf die also beschäftigten Pfleglinge ausübend, und zwar in so ergiebiger Weise, dasz durch dieses einfache natürliche Mittel nicht blos drohende maniakalische Ausbrüche verhütet wurden, sondern entschieden bei nicht wenigen Kranken die ganze maniakalische Periode wesentlich abgekürzt wurde, während auf der andern Seite manche in Trübsinn und leibliche und geistige Trägheit bis zum reinsten Vegetiren herabgesunkene Individuen zu neuem Leben erweckt, jedenfalls ein menschlicher Zustand erzeugt wurde. Gewisz wirkte bei diesen erfreulichen Erfolgen nicht allein die körperliche Ermüdung und die Einweisung des gesteigerten Bewegungstriebes in zweckmäszige Bahnen und Schranken, sondern auch das hellere und dunklere Bewusztsein, in Gemeinschaft für ein bestimmtes höheres Ziel zu arbeiten.

In Zwiefalten wurden die Kranken viel mit Abtragen des Schutts beschäftigt und wurden diese Geschäfte namentlich von denjenigen, welche sich überhaupt noch einen Gedanken bei der Arbeit machen, besonders gerne verrichtet, sofern für dieselben von der Bauleitung eine gewisze Geldentschädigung geleistet wurde, mit welcher manche besondere Freude bereitet werden konnte. Einiges Geld wurde als Taschengeld, zu Marktgeld, zu Anschaffung von Käse, Cigarren u. s. w. vertheilt oder verwendet, nm anderes wurden Schlittenpartien und andere Ausflüge, z. B. auf den Bussen gemacht, welche auf diese Weise häufiger ausgeführt werden konnten, als wenn nur das etatsmäszige für solche Erholungen bestimmte Geld hätte verwendet werden können.

Diese Ausflüge und die weiteren Unterhaltungsmittel für die Kranken, wie gymnastische Uebungen, Kegel- und Kartenspiel, Musik, Lektüre, Anstaltsfeste, Konzerte u. s. f. werden in allen 3 Anstalten in anerkennungswerthester Weise gepflegt und zum Theil mit persönlicher Aufopferung Seitens der Direktoren geleitet.

9. Stand der baulichen für den Anstaltsdienst bestimmten Einrichtungen.

a) Schussenried. 1874/75: Das ehemalige Benediktiner- (Prämonstratenser-) Kloster Schussenried mit seinem aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammenden, schloszartigen und durch seine bedeutenden Dimensionen und schönen Maszverhältnisse imponirenden Bau, mit den breiten, hellen 15 Fusz hohen Korridoren und mit dem bedeutenden Grundeigenthum, das sich an das Gebäude anschlieszt, ergab sich nach reiflichen Ueberlegungen als die geeignetste Lokalität zur Errichtung der nothwendig gewordenen dritten Staats-Irrenanstalt mit Raum für 300 Kranke.

Von den Ständen wurden zur Ausführung bewilligt im Ganzen 800879 fl.,
nemlich 84425 fl. für die Freimachung des Schlosses,
615764 „ „ eigentliche Baukosten,
100690 „ „ die Mobiliareinrichtung.

Zu dem alten Bau kamen bedeutende Neubauten. Bei diesen und den weitern Einrichtungen wurden keine Kosten gespart, um den Forderungen der Hygiene und Humanität in jeder Richtung nachzukommen. Koch- und Waschküche befinden

sich im Souterrain des Hauptgebäudes. Der Dampf aus dem daneben gelegenen Kesselhause dient zum Heizen, Kochen und zur Wäscherei, sowie als Motor der Wasserpumpe, welche hergeleitetes Quellwasser in die Reservoirs treibt, und des Ventilators für die Neubauten, treibt die verschiedenen kleineren Dampfmaschinen, die nach dem System der Gebrüder Sulzer in Winterthur die einzelnen Apparate, wie Centrifugalmaschinen, Kalander u. s. w. in Bewegung zu setzen haben; endlich besorgt er die Heizung, im Hauptgebäude durch Dampfwasseröfen, in den Neubauten durch Erwärmung der eingetriebenen Luft in den unter der Erde gelegenen, mit Dampfrohrspiralen durchzogenen Heizkammern. Die Beleuchtung geschieht durch eigene Gasanstalt. Das Abtrittsystem ist Abfuhr mit Tonnen.

Soweit die baulichen Einrichtungen im ersten Betriebsjahre fertig waren, so entsprachen sie im Groszen und Ganzen den Erwartungen.

Das in vielen Beziehungen, namentlich was Raum- und Kostenersparnis anlangt, ausgezeichnete System der Gebr. Sulzer, den einzeln zu treibenden Apparaten besondere Dampfmaschinchen anzuhängen, statt dasz, wie man es gewöhnlich findet, die Kraft einer gröszeren Maschine den einzelnen Apparaten durch Transmission mitgetheilt wird, zeigte seine Schattenseiten. Es ist z. B. immerhin störend, dasz man, um einen der am häufigsten in Gebrauch kommenden Apparate, die Centrifugalmaschine zu gebrauchen, dazu immer den Maschinisten herbeirufen musz, indem die Waschmädchen sich nicht an das verwickelte Spiel der zahlreich vorhandenen Ventile wagen und auch die Direktion Bedenken trug, es diesen unsichern Händen zu überlassen. Auch der Kalander konnte wegen des zu kleinen Schwungrades der eigenen Maschine die Widerstände nicht so gleichmäszig überwinden, wie wenn er von einer groszen Centralmaschine aus getrieben würde.

Passende, diesen im Ganzen unbedeutenden aber doch störenden Unzulänglichkeiten entgegentretende Abänderungen in der Konstruktion sind schon bei Gebrüder Sulzer in Anregung gebracht.

Sonst bewährte sich die Dampfheizung im Hauptgebäude, wie auch die Dampfeinrichtung in Koch- und Waschküche ganz vortrefflich, ebenso wie die weiteren von Gebr. Sulzer gelieferten Einrichtungen, wie Trockenapparate, Badeinrichtungen, Warm- und Kaltwasserleitung u. s. f.

Auch die Speiseaufzüge erwiesen sich als höchst nützlich und die Ordnung befördernd, letzteres besonders deswegen, weil durch diese Aufzüge ermöglicht wird, Wärter und Wärterinnen aus den Küchenräumen auszuschlieszen.

Die Gasbeleuchtungseinrichtungen entsprachen allen Erwartungen, ebenso das Tonnensystem für die Abtritte.

Die Ventilationseinrichtung der Aborte (Adspiration vom Mantelraum des Dampfkamins aus) zeigte sich nur während der kalten Jahreszeit als genügend wirksam; in der wärmeren Jahreszeit muszte mit Desodorisationsmitteln nachgeholfen werden.

Die Haustelegrapheneinrichtung erwies sich handlich und in jeder Beziehung nützlich.

Sehr rühmend wurde endlich von dem Berichte die Zweckmäszigkeit der gewichsten eichenen Fuszböden hervorgehoben, indem ihre Instand- und Reinhaltung nicht mehr Mühe macht als bei andern Böden und entschieden weniger Belästigung für die Bewohner der Räumlichkeiten mit sich führt. Auch hatten sich die Kranken bald an die Glätte des Bodens gewöhnt.

1875/76: Die baulichen und technischen Einrichtungen im Hauptgebäude bewährten sich auch im zweiten Betriebsjahre nicht weniger vortrefflich, als im ersten

und nicht mindere Anerkennung verdienten sich die heuer zum erstenmal in den Betrieb gekommenen Neubauten.

b) Winnenthal. 1874/75: Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde die Korrektion der Wasserleitung durch theilweise Höherlegung der Röhren und Errichtung eines Reservoirs vollendet.

Der Neubau auf der männlichen Tobabtheilung begann mit Anfang und wurde mit Schlusz des Etatsjahrs nahezu vollendet, neben Ausführung anderer Reparaturarbeiten am Hauptgebäude, wie Dachumdeekung, Verblendung etc.

Durch Abhebung der hinter dem östlichen Flügel liegenden Gartenabtheilung mit Fällung der darauf stehenden Bäume hat die ganze Flucht des Männerflügels sowohl an äuszerem Ansehen als an Licht und Salubrität gewonnen.

1875/76: In diesem Jahre wurden alle projektirten groszen baulichen Veränderungen, nach deren Vollendung die Anstalt das geworden sein wird, was überhaupt aus den adaptirten Gebäuden irgend zu machen möglich war, in Angriff genommen.

c) Zwiefalten. 1874/76: Sehr wesentliche, übrigens noch lange nicht zum Abschlusz gelangte Veränderungen haben die Gebäude der Anstalt erfahren, welche theils zur Aufnahme weiterer Kranken eingerichtet, theils nach Auszen zureichender abgeschlossen wurden.

Schon im Jahr 1873/74 ist die Wohnung des Oekonomieverwalters in eine Etage des früheren Kameralgebäudes, welches einen Theil der alten Klosterbauten bildet, verlegt und dadurch Raum gewonnen worden zur Aufnahme weiterer Kranken. Zu Anfang des Jahres 1875 geschah das Gleiche mit der Direktorswohnung zu demselben Zweck.

Weitere Krankenräume suchte man dadurch zu gewinnen, dasz man die eigentlichen früheren Klostergebäude rein nur mit Kranken und dem Wartpersonal besetzte, alle andern Gelasse und Einrichtungen aber, namentlich also auch die für den ökonomischen Betrieb dienenden nach auszen versetzte. Diese Veränderungen wurden durch den Ankauf des am Eingang zu der Anstalt stehenden Apothekegebäudes möglich gemacht.

Im Verlaufe des zweiten Betriebsjahres konnten die Erweiterungen ganz oder nahezu ihre Vollendung erhalten und wurde es so möglich, eine Neueintheilung durchzuführen, welche allein eine gedeihliche Weiterentwicklung der Anstalt ermöglicht. Es können nun Männer und Frauen je in besondere Bauten gelegt, ihr gegenseitiges Zahlenverhältnis normirt und endlich die Zahl der Plätze bis auf 300 gebracht werden.

In das zweite Geschäftsjahr fällt noch die Erwerbung eines an das Anstaltsökonomiegebäude anstoszenden zweiten Oekonomiegebäudes, welches bisher im Besitze der Gemeinde Zwiefalten gewesen war.

10. Stand der für den Betrieb der Anstalt erforderlichen Mobilien und wissenschaftlichen Hilfsmittel.

a. Schussenried. Der Stand der Mobilien wird in dem Direktionsbericht pro 1875/76 als ein befriedigender bezeichnet. Was im Vorjahr noch fehlte, wurde vervollständigt. Auch alles was an psychiatrischen Apparaten am Schlusse des vorigen Berichtsjahres noch gemangelt hatte, wie ein galvanischer und ein Induktionsapparat, ferner eine Gehirnwage, Wagen zur Wägung von Kranken, einige pharmazeutische Wagen u. s. f. sind im zweiten in entsprechender Weise angeschafft worden.

Die mechanischen Zwangsmittel kamen noch nicht zur Anwendung.

b) Winnenthal. Die Bibliothek der Anstalt mit den nöthigen geographischen und geognostischen Karten etc. ist allmählig zu einem stattlichen und ergiebigen Umfang gediehen, geeignet, den verschiedenartigsten geistigen Bedürfnissen zu entsprechen.

In das zweite Jahr fällt die Anschaffung eines neuen galvanischen Apparates mit permanentem Strom.

Von den Zwangsstühlen wird ein immer spärlicherer Gebrauch gemacht, fast nur noch behufs der Ernährung der Kranken im Falle fortgesetzter hartnäckiger Nahrungsverweigerung, indem es der Direktion für ebenso irrational als inhuman erscheint, die Kranken lieber verhungern zu lassen, als Zwang anzuwenden, wie dies in einer der ersten Anstalten Norddeutschlands vorgekommen ist und dazu noch als die höchste Konsequenz der Zwangslosigkeit gepriesen wurde.

c) Zwiefalten. Die strohgefüllten Bettladen, welche namentlich bei unruhigen Kranken die Zimmer keinen sehr freundlichen Eindruck machen lassen, sollen nach und nach sammt den Urinrinnen der betreffenden Schlafräume anderen zweckmäszigeren Einrichtungen Platz machen.

Auch auf Vermehrung des seither etwas mager ausgestatteten medizinischen Hilfsmittelapparates ist Rücksicht genommen, und gelangte ein sehr gutes Mikroskop in den Besitz der Anstalt, sowie überhaupt bis Ende des zweiten Etatsjahrs das wissenschaftliche Instrumentarium in vielem vervollständigt werden konnte.

Solche Apparate, deren Zahl nach Thunlichkeit verringert wurde, sind die Zwangseinrichtungen, Jacken u. s. w. Die Direktion wünscht zwar immer einige gute und zweckmäszige Einrichtungen der Art zu besitzen für Fälle, in welchen eine absolute Indikation für dieselben besteht, z. B. für einzelne Kranke mit Neigung zur Selbstverstümmlung, sie hatte aber das Bestreben, im groszen und ganzen die Jacken etc. möglichst abzuschaffen. In einzelnen Fällen war dies leicht zu bewerkstelligen, z. B. bei Kleiderzerreiszern durch Anschaffen unzerreiszbarer, hinten schlieszbarer Kleidung. In andern Fällen, namentlich bei einer Anzahl aufgeregter Weiber, welche seit lange an die Jacke gewöhnt sind und sie kaum oder gar nicht mehr als etwas Besonderes empfinden, wurde die Anwendung der Jacke vorerst noch geduldet, um wenigstens den Vortheil zu haben, dasz die Kranken mehr im Freien sein konnten, als diesz sonst der Fall gewesen sein würde.

11. Stand und vorgekommene Veränderungen im Areal der Anstalten, namentlich soweit es zum Zweck der Gesundheit, Unterhaltung und Beschäftigung der Kranken dient.

a) Schussenried. 1875/76: Sehr hübsch und würdig hat sich nach dem Jahresbericht das Aeuszere der Anstalt gestaltet, nachdem nun die geschmackvollen Abschlüsse des Anstaltsgebiets hergestellt sind, die Ausschmückung der Plätze am Hause mit Gebüschgruppen, Rasen und Blumenbeeten vollendet und die zahlreichen in weiten Bogen das Gebäude umziehenden Krankengärten angelegt sind.

In Betreff der Gärten, die freilich erst in Zukunft mit der Entwicklung der eingepflanzten Bäume und Sträucher zur vollen Anmuth und Nutzbarkeit kommen werden, ist namentlich der sehr schätzbaren Vergröszerung zu gedenken, welche sie gegenüber dem ursprünglichen Plane dadurch erfahren, dasz man die gänzliche Aufhebung der zwischen der Anstalt und Ortskirche sich hinziehenden Strasze und die Herstellung eines neuen Kirchenwegs durchzusetzen vermochte. Diese Veränderung brachte noch den weiteren Vortheil, den Verkehr auf einem ziemlich begangenen Wege in gehörige Entfernung vom Hause gebracht zu haben.

Reichliche Beschäftigung für die Kranken und eine tüchtige Ausbeute für Küche und Keller gewährt der grosze Gemüsegarten, in welchem ständig 30 männliche und 6—9 weibliche Pfleglinge arbeiten.

b) Winnenthal. Im ersten Berichtsjahr kam keine Veränderung im Stand des Areals vor; im zweiten fand insofern eine solche statt, als der Turnplatz vorübergehend als Werkplatz für die Steinhauer und Zimmerleute dienen muszte, und somit die gymnastischen Uebungen ausfielen, die allerdings einigermaszen durch Beschäftigung an gröberen Bauarbeiten ersetzt werden konnten.

c) Zwiefalten. 1874/75 wurde ein kleines Gärtchen mit dem hiesigen Apothekegebäude angekauft.

In dem von dem neuen Direktor in vortrefflichem Zustand angetroffenen Garten wurde nichts wesentliches geändert, auszer dasz einige bisher nicht verwendete Plätze zum Gemüsebau hergerichtet wurden, ebenso der Platz, der durch Abbruch von zwei Gewächshäusern erhalten wurde.

1875/76: Durch Erwerbung des Oekonomiegebäudes wurde neben einem kleinen Gärtchen auch das Recht auf ausschlieszliche Benützung des vor dem Gebäude gelegenen und einen groszen Theil des Holzvorraths der Anstalt beherbergenden Hofes erworben. Wenn dieser, wie beabsichtigt, mit einer Mauer umgeben sein wird, so besteht ein vollständiger Abschlusz auch dieses Theils der Anstalt und tritt eine grosze Erleichterung ein für die Ueberwachung der dort beschäftigten Kranken und des dort lagernden Anstaltseigenthums.

b. Oekonomischer Bericht. *)

Derselbe erstreckt sich nur auf das eine Verwaltungsjahr 1875/76, für welches die Berichtserstattung über die Ergebnisse des ökonomischen Betriebs der Staatsirrenanstalten erstmals angeordnet wurde.

Zur Einleitung ist folgendes vorauszuschicken:

Die Staatsirrenanstalten schöpfen die Mittel ihrer Unterhaltung

1. aus dem Ertrag der ihnen zugehörigen Grundstücke u. gestifteten Kapitalien;
2. aus dem von den aufgenommenen Kranken zu leistenden Kostenersatz;
3. aus den etatsmäszigen Zuschüssen der Staatskasse.

Der landwirthschaftliche Betrieb,

welcher in jeder der Staatsirrenanstalten, in Schussenried bis jetzt noch mit Beschränkung auf Gartenbau, eingerichtet ist, dient neben der angemessenen Beschäftigung der arbeitsfähigen Pfleglinge hauptsächlich zur Erzeugung des Gemüsebedarfs der Anstalten für die in Anstaltsregie erfolgende Verköstigung der Pfleglinge und des untergeordneten Dienstpersonals. Eine den Milchbedarf wenigstens zum Theil deckende Viehhaltung mit einem durchschnittlichen Stand von je 15 Stück Rindvieh, für welche der Futterbedarf theils auf eigenen und gepachteten Wiesen selbst erzeugt, theils gekauft werden musz, wird von den Anstalten in Winnenthal und Zwiefalten betrieben.

Eine Ausdehnung des landwirthschaftlichen Betriebes ist in Zwiefalten mit der Erweiterung der Pfleganstalt in Aussicht genommen, indem letztere durch Vergrösserung ihres Wiesen-Areals zur Erzeugung des gesammten Futterbedarfs befähigt und dadurch in den Stand gesetzt werden soll, die Milchwirthschaft, deren Rentabilität in Jahren mit theuren Futter- und Strohpreisen seither erheblich gedrückt wurde, gewinnbringender zu machen.

*) Bearbeitet von Regierungsrath Rickert.

Schweinezucht, welche in Winnenthal unter Verwendung der Küchenabfälle schon länger mit Nutzen betrieben wird, ist in Schussenried seit dem Jahre 1876/77 eingeführt und soll auch künftig in Zwiefalten in dem neu erworbenen Oekonomie-Gebäude eingerichtet werden.

Mit Kapitalienbesitz, jedoch in ganz unbedeutendem Betrage, sind die Anstalten in Winnenthal und Zwiefalten, von welchen erstere ein stiftungsgemäsz an arme Pfleglinge zur Vertheilung gelangendes Zinserträgnis von jährlich 283 ℳ. 84 ₰, letztere ein solches von nur 69 ℳ. 48 ₰ bezieht, ausgestattet. Die Anstalt in Schussenried ist bis jetzt noch mit keiner Kapitalienstiftung bedacht worden.

Der von den Kranken zu leistende Kostenersatz bildet die Haupteinnahmequelle.

Derselbe hat zum Gegenstand

a) das regulirte Verpflegungsgeld, dessen Betrag nach den drei bestehenden, hinsichtlich der Verköstigung und Wohnung verschiedenen Verpflegungsklassen abgestuft ist.

Für das Verpflegungsgeld gewähren die Anstalten die der Verpflegungsklasse entsprechende Speisung, Wohnung und Lagerstätte, sodann allen Pfleglingen ohne Unterschied der Verpflegungsklasse: ärztliche Behandlung, Versorgung mit Medikamenten, Aufsicht und Wartung, Heizung und Beleuchtung, Reinigung der Wäsche, zweckmäszige Beschäftigung, Gelegenheit zur Erholung und Erheiterung, Befriedigung der geistigen und religiösen Bedürfnisse.

Zur Zeit beträgt das Verpflegungsgeld jährlich in den Heil- und Pfleganstalten in Schussenried und Winnenthal

für die erste	Klasse	1260 ℳ.
„ „ zweite	„	760 „
„ „ dritte	„	440 „

in der Pfleganstalt in Zwiefalten

für die erste	Klasse	760 „
„ „ zweite	„	480 „
„ „ dritte	„	300 „

In sämmtlichen drei Staatsirrenanstalten wird das Verpflegungsgeld der dritten Klasse für inländische Pfleglinge und solche nichtwürttemb. Kranke, welche von einem inländischen Armen-Verband zu unterhalten sind, auf 260 bis zu 170 ℳ. ermäszigt, wenn die Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse des Kranken oder seiner ernährungspflichtigen Angehörigen ungünstig sind, oder wenn die Verpflegungskosten ganz oder zum gröszeren Theile von inländischen öffentlichen Kassen getragen oder durch Spenden der Privatwohlthätigkeit bestritten werden.

Eine noch weiter gehende Liberalität wird den inländischen Armen-Verbänden gegenüber seit einigen Jahren in der Weise geübt, dasz vermögenslose von einem inländischen Armen-Verbande zu unterstützende Geisteskranke, deren Leiden sich nicht schon beim ersten Ausbruch als unheilbar darstellt, auf die Dauer von 6 Monaten unentgeltlich (d. h. unter Nachlasz des ordentlichen Verpflegungsgeldes der dritten Klasse) in die Heil- und Pfleganstalten in Schussenried und Winnenthal aufgenommen werden, wenn die Aufnahme unmittelbar nach dem Ausbruch der Krankheit nachgesucht und im Fall der Gewährung auch sofort vollzogen wird.

b) Auszer dem Verpflegungsgeld sind an die Anstalten noch besonders zu entrichten:

der Ersatz des Aufwandes auf Kleidungsstücke, wenn die Versorgung der Kranken mit denselben der Anstalt überlassen wird, und auf sonstige, unter

den Gegenständen, für welche das Verpflegungsgeld bezahlt wird, nicht begriffene Verabreichungen und Ausgaben, die für den Kranken begehrt oder durch denselben veranlaszt werden; endlich die Kosten, welche den Anstalten für ihre Pfleglinge durch die Einlieferung, die Wiederbeischaffung im Falle der Entweichung, die Beurlaubung oder die Entlassung und die Beerdigung erwachsen.

Soweit die den Anstalten aus der Bewirthschaftung ihres Vermögensbesitzes und als Ersatz der Verpflegungskosten zufliesenden Einnahmen zur Deckung des laufenden Betriebsaufwandes nicht zureichen, wird der Abmangel durch Zuschüsse aus der K. Staatskasse ergänzt, welche jeweilig mit den Etats der Anstalten der landständischen Verabschiedung unterliegen.

Für den ökonomischen Dienst ist in jeder der drei Staatsirrenanstalten ein Oekonomie-Verwalter angestellt, welcher das Vermögen der Anstalt zu verwalten, das Kassen- und Rechnungswesen zu führen, alle übrigen auf die Einnahmen und Ausgaben der Anstalt sowie auf die ihm für einzelne Kranken anvertrauten Gelder und Effekten sich beziehenden Geschäfte zu besorgen, über die Erhaltung der Grundstockstheile und des Inventars der Anstalt zu waehen, ihre gesammte Oekonomie mit Inbegriff des landwirthschaftlichen Betriebes zu leiten und bei der Beschäftigung der Verpflegten das Oekonomische wahrzunehmen hat.

Zur amtlichen Unterstützung ist jedem Oekonomie-Verwalter ein aus der Anstaltskasse besoldeter Verwaltungsgehilfe (Buchhalter) beigegeben.

Auszerdem sind die Anstalten mit dem erforderlichen ökonomischen Dienstpersonal (Gärtner, Viehwärter, Köchin, Küchenmägde, Weiszzeugverwalterin, Waschmägde, Heizer etc.) versehen.

Uebergehend zur Darstellung der ökonomischen Betriebsergebnisse, haben wir zunächst darzulegen:

A. Die Besetzung der Staatsirrenanstalten im Verwaltungsjahr 1875/76.

I. Krankenstand.

Es sind verpflegt worden:

Kranke in	in Klasse I	in Klasse II	in Klasse III				im Ganzen.
			a. gegen das volle Verpflegungsgeld.	b. zu ermäszigtem Tarif (260-170 M.)	c. unentgeltlich.	zusammen in Klasse III.	
Schussenried	7	32	41	252	7	300	339
Winnenthal .	9	61	48	143	28	219	289
Zwiefalten .	—	12	19	285	—	304	316
Zusammen	16	105	108	680	35	823	944

Die Zahl der Verpflegungstage beträgt:

in	in Klasse I	in Klasse II	in Klasse III				im Ganzen.
			a.	b.	c.	zusammen.	
Schussenried	1301	6056	7412	58784	456	66652	74009
Winnenthal .	2595	11847	9847	42444	3806	56117	70559
Zwiefalten .	—	3847	4745	74412	—	79157	83004
Zusammen	3896	21750	22004	175640	4262	201926	227572

Unter Annahme einer Verpflegungsdauer von 365 Tagen für einen Kranken ergibt die Berechnung folgende Durchschnittsziffern:

Kranke in	in Klasse I	in Klasse II	in Klasse III				im Ganzen.
			a.	b.	c.	zusammen in Klasse III.	
Schussenried	3,5	16,6	20,3	161,0	1,3	182,6	202,7
Winnenthal .	7,1	32,5	27,0	116,3	10,4	153,7	193,3
Zwiefalten .	—	10,5	13,0	203,0	—	216,9	227,4
Zusammen	10,6	59,6	60,3	481,2	11,7	553,2	623,4

Werden diese Durchschnittszahlen der Berechnung des prozentualen Verhältnisses der Besetzung der einzelnen Verpflegungsklassen zu Grunde gelegt, so kommen auf je 100 Pfleglinge

in	in Klasse I	in Klasse II	in Klasse III			
			a.	b.	c.	zusammen in Klasse III
Schussenried	2	8	10	79	1	90
Winnenthal	4	17	14	60	5	79
Zwiefalten	—	4	6	90	—	96
Durchschnittlich in allen 3 Anstalten . . .	2	10	10	76	2	88

Hienach haben von den sämmtlichen im Jahre 1875/76 in den Staatsirrenanstalten verpflegten Geisteskranken 88 Prozent der dritten Verpflegungsklasse angehört; von den letzteren sind 76 % zu dem ermäszigten Tarif, welcher nicht einmal die Hälfte der Selbstkosten der Anstalt deckt (siehe unten B Ziffer 3), 2 % aber unentgeltlich verpflegt worden. Diese 78 % sind vermögenslose, zum weitaus grösszten Theile von den Armenbehörden in den Staatsirrenanstalten untergebrachte Kranke.

II. Stand des verpflegten Dienstpersonals.

Von den für den Anstaltsdienst ständig Angestellten standen im Genusz freier Station.

	nach der zweiten Klasse.	nach der dritten Klasse.	im Ganzen.	
in Schussenried	3 . .	53 . .	56	Personen
„ Winnenthal	1 . .	61 . .	62	„
„ Zwiefalten	7 . .	68 . .	75	„
zusammen	11 . .	182 . .	193	„

Auf dieses Personal und auf Taglöhner, Handwerker etc., welche in den Anstalten mit Verköstigung in der dritten Klasse beschäftigt wurden, entfallen Verpflegungstage:

	in Klasse II.	in Klasse III.	im Ganzen.
in Schussenried	774 . .	15806 . .	16580
„ Winnenthal	365 . .	14344 . .	14709
„ Zwiefalten	1434 . .	14640 . .	16074
zusammen	2573 . .	44790 . .	47363.

Durchschnittsziffern des verpflegten Personals:

	in Klasse II.	in Klasse III.	im Ganzen.	
in Schussenried . . .	2,1 . .	43,3 . .	45,4	Personen.
„ Winnenthal . . .	1,0 . .	39,3 . .	40,3	„
„ Zwiefalten . . .	3,9 . .	40,1 . .	44,0	„
zusammen	7 . .	122,7 . .	129,7	„

B. Betriebs-Aufwand für die Staats-Irrenanstalten im Verwaltungsjahr 1875/76.

1. Im Ganzen.

Die Gesammtsumme der laufenden Ausgaben betrug

für Schussenried	138427 M. 59 ₰	
„ Winnenthal	130118 „ 49	„
„ Zwiefalten	158341 „ 95	„
zusammen	426888 M. 3 ₰	

Hierunter befinden sich einmalige Ausgaben, welche nicht zu dem laufenden Betriebsaufwand gehören,

bei Schussenried für die Vollendung der Krankengärten etc. . 15500 M. — ₰.

bei Zwiefalten für die Anschaffung des Mobiliars für 123 weitere Personen . . . . . 25681 „ 87 „

(siehe Erläuterungen zur Tabelle unter Ziffer 2) 41181 M. 87 ₰.

Werden diese Beträge in Abzug gebracht, so berechnet sich der eigentliche Betriebsaufwand für die drei Staatsirrenanstalten auf . . . 385706 M. 16 ₰. und kommen hievon auf

Schussenried	122927 M. 59 ₰.	
Winnenthal	130118 „ 49	„*)
Zwiefalten	132660 „ 8	„
thut wieder . . . . . :	385706 M. 16 ₰.	

2. Im Einzelnen.

Um die Betriebsergebnisse der Staats-Irrenanstalten unmittelbar mit einander im Einzelnen vergleichen zu können, ist das Rechnungswesen derselben gleichförmig nach einer für die drei Anstalten gemeinsamen Rubriken-Ordnung eingerichtet worden.

Letztere liegt der nachfolgenden Uebersicht über die laufenden Ausgaben der Staatsirrenanstalten in den einzelnen Hauptrubriken zu Grunde.

*) Vergleiche Erläuterung zu VII. 3 der Tabelle zu Ziffer 2.

Gegenstand der Ausgaben.	Schussenried.				Winnenthal.				Zwiefalten.			
	im Einzelnen.		im Ganzen.		im Einzelnen.		im Ganzen.		im Einzelnen.		im Ganzen.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Allgemeine Verwaltungskosten (I—III).												
I. Besoldungen und auszerordentl. Belohnungen .	10593	04			13501	09			9670	88		
II. Kanzleikosten	1358	72			964	39			631	05		
III. Diäten u. Reisekosten .	389	75			67	09			265	20		
Ad I—III allgemeine Verwaltungskosten .			12341	51			14532	57			10567	13
IV. Auf die Gebäude und deren Zubehörden .	—	—	5593	95	—	—	2348	56	—	—	2481	60
V. Landwirthschaftlicher Betrieb	—	—	18232	08	—	—	8360	97	—	—	7155	17
VI. Aufwand a. d. Inventar	—	—	3978	72	—	—	9202	13	—	—	6201	64
Aufwand auf die Kranken.												
VII. Auf Wart u. Verpflegung Verköstigung u. Kleidg.												
1. Wart u. Verpflegung												
a. für Wart . . .	9617	18			10311	41			7592	36		
b. f. Medikam. etc. .	2428	24			7528	39			3118	64		
c. für Bäder . . .	1874	43			99	62			837	46		
d. f. Waschreinigung	3238	97			1041	49			2383	82		
Ad 1. a.—d.			17158	82			18980	91			13932	28
2. Verköstigung der Kranken u. d. Dienstpersonals	—	—	55360	25	—	—	57852	06	—	—	60945	01
3. für Kleidung u. andere Aufrechnungsgegenstände, Kleider Reinigungs- Erfordernisse	—	—	8121	07	—	—	197	47	—	—	11930	11
VIII. Auf Heizung und Beleuchtung												
1. Heizung	8554	14			11944	14			9076	14		
2. Beleuchtung . . .	2913	60			1362	87			1137	87		
Ad VIII. 1—2. . .			11467	74			13307	01			10214	01
IX. Besonderer Aufwand für d. körperliche u. geistige Pflege der Kranken												
1. für körperliche Beschäftigung u. gesellige Unterhaltung .	3852	12			855	07			7112	14		
2. f. religiöse u. geistige Pflege	1986	95			3878	04			1355	51		
3. für auszerordentliche Bedürfnisse unbemittelter Pfleglinge . .	298	19			275	60			496	62		
Ad IX. 1—3. . .			6137	26			5008	71			8964	27
X. Auf die Wiederbeischaffung entwich. Kranken Beerdigungskosten .	—	—	36	19	—	—	—	—	—	—	268	86
XI. Stiftungszinse	—	—	—	—	—	—	283	71	—	—	—	—
XII. Auszerordentliches . .	—	—	—	—	—	—	44	39	—	—	25681	87
XIII. Abgang und Nachlasz .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen ad I—XIII.			138427	59			130118	49			158341	95

Erläuterungen:

Zu I „Besoldungen und auszerordentliche Belohnungen."

Unter dieser zu den „allgemeinen Verwaltungskosten" gehörigen Rubrik werden die Gehalte der Anstaltsdirektoren, der Oekonomie-Verwalter, der Assistenzärzte, der Verwaltungsgehilfen, ferner die Löhne der Thorwarte und der Hausknechte verrechnet.

Die Gehalte und Löhne des übrigen Personals werden unter denjenigen Rubriken, unter welche ihre spezielle Dienstthätigkeit fällt, in Ausgabe gestellt.

(Z. B. für Gärtner, Viehwärter unter V., Wartpersonal unter VII, 1, Küchepersonal unter VII. 2, für die Heizer unter VIII. 1, für die Anstaltsgeistlichen und Lehrer unter IX, 2).

Zu IV. „Auf die Gebäude und deren Zubehörden".

Die Unterhaltung der Anstaltsgebäude liegt in der Hauptsache der Finanz-Verwaltung (Hochbaufonds) ob; nur kleinere und dringliche Reparaturen haben die Anstalten aus ihren Etatsmitteln besorgen zu lassen. Auszer den hiefür erwachsenden Kosten entrichten die Anstalten den jährlichen Beitrag zur Gebäude-Brandversicherungs-Kasse, die Amts- und Gemeinde-Umlagen und haben den Aufwand für die Unterhaltung der Wasserleitungen und Brunnen, der Wege und Hofräume und in Schussenried insbesondere noch den Aufwand für die Instandhaltung der zu der Centraldampfheizung gehörigen Dampfkessel und Maschinen zu bestreiten.

Auf letztere Kosten entfällt im Wesentlichen bei Schussenried der in dieser Rubrik gegenüber den beiden anderen Anstalten hervortretende Mehraufwand.

Zu V. „landwirthschaftlicher Betrieb."

Unter den Kosten des landwirthschaftlichen (Garten-) Betriebes sind bei der Anstalt Schussenried die nach Erschöpfung des Baufonds aus Betriebsmitteln bestrittenen Ausgaben für die Vollendung der Krankengärten mit ca. 15500 ℳ begriffen.

Zu VI. „Aufwand auf das Inventar."

Diese Rechnungsrubrik umfaszt die Ausgaben für Neuanschaffung der abgegangenen und für Reparaturen der Hausgeräthschaften und Lagerstätten, die Mobiliarversicherungsprämie und die Löhne der Anstaltsnätherinnen.

Inventargegenstände mit anderweitiger Gebrauchsbestimmung sind unter den bezüglichen Spezialrubriken verrechnet.

(Z. B. Kanzleimobilien unter II.; Garten- Acker- u. Stallgeräthschaften unter V.; ärztliche Instrumente und Apparate unter VII. 1. b.; Waschreinigungsutensilien unter VII. 1. d.; Kücheninventar unter VII. 2; Beleuchtungsutensilien unter VIII. 2. etc.)

Der geringere Aufwand für die Unterhaltung des Inventars in Schussenried gegenüber den beiden andern Anstalten ist auf die neue Mobiliar-Einrichtung der erstgenannten Anstalt zurückzuführen.

Zu VII. 1. b. „Medikamente etc."

Unter dem Aufwand für Medikamente sind auch die Anschaffungskosten für die Getränke (Wein, Bier etc.) begriffen, welche den Kranken auf ärztliche Anordnung verabreicht werden.

Zu VII. 3. „für Kleidung und andere Aufrechnungsgegenstände, Kleiderreinigungserfordernisse."

Von der Anstalt in Winnenthal sind hier nur die Kosten für Kleiderreinigungserfordernisse, diejenigen für die Kleidung der Kranken und andere Aufrechnungsgegenstände aber mit ungefähr 8000 ℳ, welche von den Vertretern der Pfleglinge der

Anstalt wieder zu ersetzen sind, unter der Rubrik „fremde Gelder“ verrechnet worden.

Zu VIII. 1, „Heizung.“

Unter Heizung wird der gesammte Aufwand für Brennmaterialien, welche für die Beheizung der Krankenräume und der Kanzleilokale, für die Küche, die Bäder und die Waschreinigung erforderlich sind, verrechnet.

Als Brennmaterialien werden für die Ofenheizung und Herdfeuerung in Winnenthal Holz, Steinkohlen und Coaks, in Zwiefalten ausschlieszlich Holz, in Schussenried für die Erzeugung des zur Heizung, zum Kochen, Waschen, Trocknen, zur Bereitung des warmen Wassers, zum Betrieb der Pumpen des Ventilators, der das Trinkwasser in die Reservoirs unter Dach hebenden Pumpe und anderer Maschinen benöthigten Dampfes als Feuerungsmaterial Stichtorf, welcher aus dem nahegelegenen Staatsried bezogen wird, und Holz, letzteres jedoch nur in der zum Anfeuern erforderlichen Quantität, verwendet.

Für die Bedienung der Centraldampfheizung sind in Schussenried ein Maschinist, ein Heizer und (seit Juli 1876) noch ein weiterer Gehilfe angestellt, deren Gehalte ebenfalls unter der Rubrik „Heizung“ in Ausgabe gestellt sind.

Der im Jahre 1875/76 verbrauchte Torf kostete die Anstalt in Schussenried pro Kubikmeter 3 ℳ. 5 ₰.

Die Brennholzpreise stellen sich in Winnenthal um etwa 36 % höher als in Zwiefalten.

Winnenthal mit den kleinsten Raumverhältnissen weist den grösz̈ten, Schussenried mit den grösz̈ten Raumverhältnissen den kleinsten Heizungs-Aufwand unter den Staatsirrenanstalten im Jahre 1875/76 auf.

Auf den Tag berechnen sich die Kosten

für Winnenthal auf . .	32 ℳ.	72	₰
„ Zwiefalten „ . .	24 „	86	„
„ Schussenried „ . .	23 „	23	„

Es erhellt hieraus, dasz sich in Schussenried die Einrichtung einer Centraldampfheizung, mit welcher eine vortrefflich wirkende künstliche Ventilation in Verbindung gesetzt ist, sowie die im Interesse des Torfabsatzes des Staatsriedes eingeführte Torffeuerung auch nach der ökonomischen Seite, selbst wenn man die Zinsen aus den Anlagekosten noch berücksichtigen würde, bewährt hat.

Zu VIII 2. „Beleuchtung“.

In Schussenried ist Gasbeleuchtung eingerichtet; die für ca. 400 Flammen berechnete Gasanstalt, welche auszer der Irrenanstalt auch dem Hüttenwerk Schussenried das Gas liefert, wird von letzterem betrieben. Das aus Steinkohlen mit Zusatz von Bogheadkohlen gewonnene Gas kommt auf etwa 14 ₰ pro cbm. zu stehen.

Die Beleuchtung in den beiden andern Anstalten geschieht hauptsächlich unter Verwendung von Erdöl.

Zu IX. 1. „für körperliche Beschäftigung und gesellige Unterhaltung der Kranken.“

Unter dieser Rubrik werden unter anderem auch die Ausgaben für Erfrischungen, welche den arbeitenden Pfleglingen auf Anstaltskosten verabreicht werden, verrechnet. Die erheblich grösz̈ere Zahl arbeitsfähiger Kranken in Zwiefalten und Schussenried erforderte an sich einen höheren Aufwand für diese in Getränke (Bier, Obstmost) bestehenden Erfrischungen, als in Winnenthal. In dieser Anstalt waren überdies die arbeitsfähigen Pfleglinge im Jahr 1875/76 beinahe ausschlieszlich mit Erdarbeiten bei den in der Anstalt eingeleiteten baulichen Ver-

änderungen beschäftigt, wofür denselben die üblichen Erfrischungen aus Mitteln des Hochbaufonds, also nicht aus den Betriebsmitteln der Anstalt, gewährt wurden.

Mit diesen Umständen ist die bei den drei Anstalten hervortretende Verschiedenheit des Aufwands in dieser Rechnungsrubrik der Hauptsache nach zu erklären.

Zu IX. 2, „für religiöse und geistige Pflege."

Von den etatsmäszigen Lehrersstellen in Winnenthal und Schussenried ist diejenige in Schussenried im Jahre 1875/76 wegen Mangels von anregungsfähigen Pfleglingen nicht besetzt worden und kam deshalb der für diese Stelle vorgesehene Jahresgehalt von 1512 ℳ. nicht zur Verausgabung.

Zu XII. „Auszerordentliches."

Die Erweiterung der Pfleganstalt Zwiefalten hat im Betriebsjahr 1875/76 die Anschaffung des Mobiliars für 123 weitere Personen nothwendig gemacht.

Die Verausgabungen für diese Anschaffungen sind einem besonderen, durch das Finanzgesetz pro 1875/76 verabschiedeten Fonds von 28700 ℳ. entnommen und unter der Rubrik „Auszerordentliches" in Rechnung gestellt worden.

3. Durchschnittsaufwand für einen Kranken.

Die Kosten für einen Kranken berechnen sich unter der Voraussetzung, dasz derselbe an sämmtlichen Tagen im Jahre verpflegt worden ist, und unter Zugrundlegung der oben unter A. I. „Krankenstand" aufgeführten Durchschnittsziffern der Pfleglinge, wie folgt:

	in Schussenried				in Winnenthal				in Zwiefalten			
	auf das Jahr.		auf den Tag.		auf das Jahr.		auf den Tag.		auf das Jahr.		auf den Tag.	
	ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰
Zu I—III. Allg. Verwaltungskosten . .	60	86	—	16,7	75	18	—	20,6	46	47	—	12,7
„ IV. Gebäude etc. Unterhaltung .	27	59	—	7,6	12	15	—	3,3	10	91	—	3,0
„ VI. Unterhaltung des Mobiliars .	19	62	—	5,4	47	60	—	13,0	27	27	—	7,4
„ VII. 1. Wart und Verpflegung												
a) für Wart	47	43	—	13,0	53	34	—	14,6	33	39	—	9,1
b) „ Medikamente etc. .	11	98	—	3,3	39	—	—	10,7	13	71	—	3,5
c) „ Bäder	9	24	—	2,5	—	52	—	0,1	3	68	—	1,0
d) „ Waschreinigung .	15	97	—	4,4	5	39	—	1,5	10	48	—	2,9
2. Verköstigung*)	271	02	—	74,3	284	—	—	77,5	262	—	—	71,8
„ VIII. 1. Heizung	42	18	—	11,6	61	79	—	17,0	39	91	—	10,9
2. Beleuchtung	14	37	—	3,9	7	5	—	1,9	5	—	—	1,4
„ IX. 1. Beschäftig. u. Unterhaltung	19	—	—	5,2	4	42	—	1,2	31	28	—	8,6
2. Religiöse u. geistige Pflege	9	80	—	2,7	20	6	—	5,5	5	96	—	1,6
3. Auszerordentl. Bedürfnisse	1	47	—	0,4	1	43	—	0,4	2	19	—	0,6
Zusammen	550	53	1	51	611	93	1	67	492	25	1	35

Um den durchschnittlichen Aufwand der Anstalten für einen Kranken in erster, zweiter und dritter Verpflegungsklasse zu berechnen, ist auf den Unterschied Rücksicht zu nehmen, welcher bezüglich der Verköstigung und der Wohnung unter den drei Verpflegungsklassen besteht.

*) Da es sich um die Ermittlung der Selbstkosten für dasjenige handelt, was die Anstalten gegen das regulirte Verpflegungsgeld den Kranken zu reichen haben, so sind bei der Berechnung von dem Verköstigungsaufwand (VII. 2 der Tabelle unter Ziffer 2) die Einnahmeposten „Ersatz für die gegen Aufrechnung an Kranke abgegebenen Speisen und Getränke" und „Verpflegungsgelder für Privatwärter" (siehe unten C. I. 2 lit. b) vorher in Abzug gebracht worden.

Wird diesem Unterschied durch das im Wege der Schätzung gefundene Verhältnis von 8 : 6 : 3 Rechnung getragen, so vertheilt sich der Aufwand für einen Kranken im Jahre 1875/76:

bei VI. „Mobiliar“

	in erster Klasse				in zweiter Klasse				in dritter Klasse			
	per Jahr.		per Tag.		per Jahr.		per Tag.		per Jahr.		per Tag.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
in Schussenried . . .	47	12	—	12,9	35	34	—	9,7	17	67	—	4,8
„ Winnenthal . . .	103	39	—	28,3	77	54	—	21,2	38	77	—	10,6
„ Zwiefalten . . .	„	„	„	„	52	14	—	14,3	26	7	—	7,1
bei VII. 2. „Verköstigung“												
in Schussenried . . .	650	48	1	78,2	487	86	1	33,6	243	93	—	66,8
„ Winnenthal . . .	616	80	1	69	462	60	1	26,7	231	30	—	63,1
„ Zwiefalten . . .	„	„	„	„	500	76	1	37,2	250	38	—	68,6

Werden diese Zahlen in die Durchschnittsberechnung (Seite 47) eingeführt, so ergibt sich, dasz der Aufwand, welchen die Anstalten im Betriebsjahre 1875/76 gegen das regulirte Verpflegungsgeld für einen Kranken an allgemeinen Verwaltungskosten, Gebäudenunterhaltung, Mobiliarunterhaltung, Wart-, Verpflegungs-, Verköstigungs-, Heizungs- und Beleuchtungskosten, für körperliche Beschäftigung und gesellige Unterhaltung, religiöse und geistige Pflege und auszerordentliche Bedürfnisse zu leisten hatten, beträgt:

	in erster Klasse.				in zweiter Klasse.				in dritter Klasse.			
	per Jahr.		per Tag.		per Jahr.		per Tag.		per Jahr.		per Tag.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
in Schussenried . . .	957	49	2	62	783	9	2	14,6	521	49	1	42,9
„ Winnenthal . . .	1000	52	2	74	820	47	2	24,7	550	40	1	50,8
„ Zwiefalten . . .	„	„	„	„	755	88	2	7,0	479	43	1	31,0

Hienach hatte unter den drei Staatsirrenanstalten diejenige in Winnenthal, obwohl von ihr die Verköstigung am billigsten bestritten wurde, für die Pfleglinge die gröszten, die Anstalt in Zwiefalten die geringsten Ausgaben zu machen, wobei indessen in Betracht kommt, dasz Zwiefalten gegenüber Schussenried eine um 11%, gegenüber Winnenthal eine um 15% gröszere Zahl von Kranken verpflegt hat, und dasz mit zunehmender Krankenzahl der auf einen Kranken entfallende Durchschnittsaufwand stetig abnimmt.

Vergleicht man die Betriebsergebnisse der drei Anstalten näher, so zeigt sich

der niedrigste Aufwand		der höchste Aufwand
in Winnenthal		
für Bäder, Waschreinigung, Verköstigung, Beschäftigung und gesellige Unterhaltung, auszerordentliche Bedürfnisse.		für allgemeine Verwaltungskosten, Mobiliar, Wart, Medikamente, Heizung, religiöse und geistige Pflege.

in Schussenried

für Mobiliar, Medikamente. — für Gebäudeunterhaltung, Bäder, Waschreinigung, Beleuchtung.

in Zwiefalten

für allgemeine Verwaltungskosten, Gebäudeunterhaltung, Wart, Heizung, Beleuchtung, religiöse und geistige Pflege. — für Verköstigung, körperliche Beschäftigung und auszerordentliche Bedürfnisse der Pfleglinge.

Die Vergleichung der Selbstkosten mit den Verpflegungsgeldern liefert folgende Ergebnisse:

in der ersten Klasse

	Verpflegungsgeld:	Selbstkosten:	Ueberschusz an dem Verpflegungsgeld.
in Schussenried	1260 M. — ₰	957 M. 49 ₰	302 M. 51 ₰ = 31,6 %
„ Winnenthal	1260 „ — „	1000 „ 52 „	259 „ 48 „ = 25,9 „

(in Zwiefalten befanden sich in der ersten Klasse keine Kranke.)

in der zweiten Klasse

	Verpflegungsgeld:	Selbstkosten:	Zuschusz der Anstalten zur Deckung der Selbstkosten:
in Schussenried	760 M.	783 M. 9 ₰	23 M. 9 ₰ = 3 %
„ Winnenthal		820 „ 47 „	60 „ 47 „ = 8 „
„ Zwiefalten	480 „	755 „ 88 „	275 „ 88 „ = 57,5 „

in der dritten Klasse

	Verpflegungsgeld:	Selbstkosten:	Zuschusz der Anstalten zur Deckung der Selbstkosten:
in Schussenried	(ordentliches) 440 M.	521 M. 49 ₰	81 M. 49 ₰ = 18,5 %
„ Winnenthal		550 „ 40 „	110 „ 40 „ = 25,1 „
„ Zwiefalten	300 „	479 „ 43 „	179 „ 43 „ = 59,8 „

In allen drei Anstalten wird, wie in der Einleitung bemerkt worden ist, das ordentliche Verpflegungsgeld der dritten Klasse nach Umständen auf 260 M. bis 170 M. ermäszigt.

Stellt man diese ermäszigten Verpflegungsgelder den für die dritte Klasse berechneten Selbstkosten gegenüber, so erhält man für das Verwaltungsjahr 1875/76 die aus nachstehender Tabelle ersichtlichen Resultate.

bei einem ermäszigten Verpflegungsgeld	Der Zuschusz der Anstalten zur Deckung der Selbstkosten beträgt: in Schussenried			in Winnenthal			in Zwiefalten			% durchschnittl.
	M.	₰	%	M.	₰	%	M.	₰	%	
von . . . . 260 M.	261	49	100,6	290	40	111,7	219	43	84,4	98,9
„ . . . . 250 „	271	49	108,6	300	40	120,1	229	43	91,8	106,8
„ . . . . 240 „	281	49	117,3	310	40	129,3	239	43	99,8	115,4
„ . . . . 230 „	291	49	126,7	320	40	139,3	249	43	108,4	124,8
„ . . . . 220 „	301	49	137,0	330	40	150,2	259	43	117,9	135,0
„ . . . . 210 „	311	49	148,3	340	40	162,1	269	43	128,3	146,2
„ . . . . 200 „	321	49	160,7	350	40	175,2	279	43	139,8	158,5
„ . . . . 190 „	331	49	174,4	360	40	188,7	289	43	152,3	171,8
„ . . . . 180 „	341	49	189,7	370	40	205,8	299	43	166,3	187,3
„ . . . . 170 „	351	49	206,8	380	40	223,8	309	43	182,0	204,2

Da der Durchschnittsbetrag der von den Anstalten im Jahre 1875/76 nach dem ermäszigten Tarif erhobenen Verpflegungsgelder sich zwischen 225 und 240 ℳ. bewegt, so ergibt sich eine Unzulänglichkeit der Verpflegungsgelder von durchschnittlich 115 bis 130%; es ist daher durch das entrichtete Verpflegungsgeld nicht einmal die Hälfte des Aufwandes der Anstalten für die in der Klasse III b. verpflegten Kranken, welche 76% der geisteskranken Bevölkerung der Staatsirrenanstalten darstellen, vergütet worden.

Erwägt man, dasz der ermäszigte Tarif für die Aufnahme von Pfleglingen in die dritte Klasse der Staatsirrenanstalten schon seit dem Jahre 1859 besteht, ohne dasz eine wesentliche Erhöhung desselben — denn als solche kann die auf 1. Juli 1875 vorgenommene Umwandlung des früheren Rahmens von 150 fl. — 100 fl. in die abgerundeten Markbeträge von 260 ℳ. — 170 ℳ. (= 151 fl. 40 kr. — 99 fl. 10 kr.) nicht gelten — stattgefunden hat, dasz aber seither eine sehr erhebliche Preissteigerung für die nothwendigen Lebensbedürfnisse eingetreten ist, so bietet sich von selbst der Schlusz dar, dasz nicht blos die Zunahme der Geisteskrankheiten, wie sie in Württemberg und anderwärts als Folge der Gestaltung des gegenwärtigen sozialen Lebens mit seinen erhöhten Anforderungen an den Einzelnen und den zahlreicheren Konflikten beobachtet worden ist, sondern weit mehr noch das pekuniäre Interesse der Armenbehörden und sonstiger Versorger unbemittelter Geisteskranker die wirkende Ursache ist, welche in den letzten Jahren der Irrenfürsorge des Staats eine stetig wachsende Zahl von Kranken zur Aufnahme in seine Anstalten zugeführt hat. Erst nachdem durch die Vertheuerung der Lebensbedürfnisse dem Eigennutz und der vornehmlich auf dem Lande gegenüber den Geisteskranken noch weit verbreiteten Gleichgiltigkeit in Form eines Rechenexempels nahe gelegt worden ist, dasz es vortheilhafter sei, einen Geisteskranken einer Staatsirrenanstalt zu übergeben, als ihn zu Hause zu behalten, ist der von dem Staat mit dem ermäszigten Aufnahmetarif und mit der Gewährung unentgeltlicher 6monatlicher Verpflegung angestrebte Erfolg erreicht worden, dasz unbemittelte Geisteskranke, diese Aermsten aller Unglücklichen, der Wohlthat der Verpflegung in einer Anstalt, sofern sie derselben bedürftig sind, sicherlich wohl auch in den meisten Fällen theilhaftig werden.

4. Durchschnittsaufwand für die freie Station der Bediensteten.

Bei Zusammenrechnung der Verpflegungstage der Kranken und derjenigen des Personals berechnet sich der Aufwand für die freie Station des letzteren wie folgt:

	in Schussenried				in Winnenthal				in Zwiefalten			
	auf das Jahr.		auf den Tag.		auf das Jahr.		auf den Tag.		auf das Jahr.		auf den Tag.	
	ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰	ℳ.	₰
Zu IV. Gebäudeunterhaltung . . .	22	54	—	6,2	10	7	—	2,8	9	14	—	2,5
„ VI. Mobiliarunterhaltung . . .	16	3	—	4,4	39	44	—	10,8	22	85	—	6,3
„ VII. 1. b) Medikamente	9	78	—	2,7	32	27	—	8,8	11	49	—	3,1
c) Bäder	7	55	—	2,1	—	43	—	0,1	3	9	—	0,9
d) Waschreinigung	13	5	—	3,6	4	46	—	1,2	8	78	—	2,4
„ VII. 2. Verköstigung	221	42	—	60,7	235	30	—	64,5	219	49	—	60,1
„ VIII. 1. Heizung	34	47	—	9,4	51	20	—	14,0	33	44	—	9,2
„ 2. Beleuchtung	11	74	—	3,2	5	84	—	1,6	4	19	—	1,1
Im Ganzen	336	58	—	92,3	379	1	1	3,8	312	47	—	85,3
Unter Vertheilung des Aufwandes bei Mobil. u. Verköst. nach dem Verhältnis v. 6 zu 3 entfällt auf die freie Station												
in zweiter Klasse	531	13	1	45,5	563	87	1	54,3	530	27	1	45
in dritter Klasse	315	13	—	86,3	334	7	—	91,4	300	24	—	83

C. Einnahmen der Staats-Irrenanstalten im Verwaltungsjahre 1875/76.

Die laufenden Einnahmen der Staatsirrenanstalten haben 1875/76 betragen:

	in Schussenried				in Winnenthal				in Zwiefalten			
	im Einzelnen.		im Ganzen.		im Einzelnen.		im Ganzen.		im Einzelnen.		im Ganzen.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
I. Eigene Einnahmen:												
1. aus dem Vermögen der Anstalten												
a) a. Gebäuden (Miethz.)	—	—			85	71			—	—		
b) aus dem landwirthschaftl. Betrieb . .	1899	76			12571	38			12543	42		
c) Erlös aus Naturalien und Materialien . .	3681	95			271	89			90	75		
d) Erl. a. Inventarstück.	35	24			288	33			13	—		
e) Zinse a. d. Kapitalv.	—	—			283	84			69	48		
Zu 1, a—e. .	—	—	5616	95	—	—	13501	15	—	—	12716	65
2. Verpflegungsgelder												
a) Bestimmte Verpfleg.-gelder für Kranke												
aa) von den Vertretern bezahlt . .	65024	15			72867	79			54667	10		
bb) von der Staatsk. ersetzt f. Gratispfl.	549	74			4588	—			—	—		
b) Ersatz für besondere Reichnisse an Kranke												
aa) Fliekkostenaversen, Kleidergeld. u. Ersatz für and. Aufreehnungsgegenstände . . .	10797	16			—*)	—			13512	49		
bb) für Speisen und Getränke . . .	1716	99			835	35			861	61		
ee) Ersatz der Beerdigungskosten .	34	19			—	—			218	35		
e) Verpflegungsgelder f. Privatwärter . . .	—	—			1523	20			505	40		
Zu 2. a—e. .	—	—	78122	23	—	—	79814	34	—	—	69764	95
3. Zufällige Einnahm. (aus Handarb. der Kranken, Ersatz der Wiederbeischaffungsk. für entwieh. Pfleglinge, Strafen etc.)	—	—	219	3	—	—	183	—	—	—	186	60
4. Auszerordentliches . .	—	—	—	—	—	—	51	31	—	—	25686	92
Zu I. 1—4. .	—	—	83958	21	—	—	93549	80	—	—	108355	12
II. Zusehüsse a. d. Staatsk.	—	—	54312	93	—	—	37492	78	—	—	49986	83
Gesammtsumme d. Einnahmen zu I. und II.	—	—	138271	14	—	—	131042	58	—	—	158341	95

*) Vergl. Erläuterung zu VII. 3 der Tabelle oben unter B. Ziffer 2.

Bei Schussenried tritt zu den Einnahmen zu I und II von
zusammen . . . . . 138271 M. 14 ₰.
noch ein der laufenden Verwaltung zugewiesener Einnahme-
Ueberschusz bei der Restverwaltung mit . . . . . 156 „ 45 „
hinzu und beträgt hienach die Gesammtsumme der Einnahmen 138427 M. 59 ₰.
übereinstimmend mit der oben unter B. 1. aufgeführten Gssammtsumme der laufenden Ausgaben.

Bei Winnenthal sind von der Gesammtsumme der Einnahmen ad. I und II
mit . . . . . 131042 M. 58 ₰.
in die Restverwaltung pro 1876/77 übergegangen . . . . . 839 „ 6 „
der Rest mit . . . . . 130203 M. 52 ₰.
ist zur Bereinigung eines aus der Verrechnung des Jahres 1873/74 herrührenden
Ersatzpostens von . . . . . 85 M. 3 ₰.
und zur Deckung der oben unter B. 1 berechneten laufenden
Ausgaben pro 1875/76 mit . . . . . 130118 „ 49 „*)
verwendet worden; thut wieder . . . . . 130203 M. 52 ₰.

Bei Zwiefalten gleicht sich die Gesammtsumme der laufenden Einnahmen mit der Gesammtsumme der laufenden Ausgaben pro 1875/76 aus; unter „Auszerordentliches“ sind 25681 M. 87 ₰ in Einnahme gestellt, welche aus dem besonderen Fonds für auszerordentliche Mobiliaranschaffungen von 28700 M. pro 1875/76 erhoben worden sind. (vergl. Erläuterung zu XII der Tabelle unter B. 2.)

Was unter den aufgeführten Einnahmequellen die regulirten Verpflegungsgelder betrifft, so vertheilen sich die letzteren auf die drei Verpflegungsklassen wie folgt:

	Klasse I		Klasse II		Klasse III a.		Klasse III b.		Klasse III c.		Klasse III zusammen in Klasse III		im Ganzen.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
in Schussenried .	4684	45	12609	75	8935	1	38794	94	549	74	48279	69	65573	89
„ Winnenthal . .	8958	8	24667	73	11894	47	27347	51	4588	—	43829	98	77455	79
„ Zwiefalten . .	—	—	5059	6	3900	—	45708	4	—	—	49608	4	54667	10
Zusammen	13642	53	42336	54	24729	48	111850	49	5137	74	141717	71	197696	78
Es entfallen hienach auf je hundert Mark Verpflegungsgeld														
in Schussenried .	7	—	19	—	14	—	59	—	1	—	74	—	—	—
„ Winnenthal . .	12	—	32	—	15	—	35	—	6	—	56	—	—	—
„ Zwiefalten . .	—	—	9	—	7	—	84	—	—	—	91	—	—	—

Im Durchschnitt kommt pro 1875/76 an Verpflegungsgeld auf einen Pflegling (unter Zugrundlegung der oben unter A. I. berechneten Durchschnittszahlen der Kranken)

*) Da in Winnenthal der Aufwand für die Kleidung der Kranken und sonstige Aufrechnungsgegenstände und der hiefür von den Vertretern zu leistende Ersatz nicht unter „Laufendes“ sondern unter der Rubrik „Fremde Gelder“ verrechnet worden sind, so ist der laufenden Einnahmen- und Ausgabensumme der Betrag von ungefähr 8000 M. zuzuschlagen, wenn eine Vergleichung der drei Anstalten bezüglich der Gesammt-Ausgaben- und Einnahmen angestellt werden will.

in Winnenthal . . . 400 M. 70 ₰
in Schussenried . . . 323 „ 50 „
in Zwiefalten . . . 240 „ 40 „

Es gelangt in diesen Zahlen die stärkere Besetzung der ersten und zweiten Klasse und der Klasse IIIa mit Kranken in Winnenthal sowie bei Zwiefalten die — die andern Anstalten weit übertreffende Besetzung der Klasse IIIb neben dem niedrigeren Verpflegungsgeld der zweiten Klasse und der schwachen Besetzung derselben zum Ausdruck.

Nach dem ermäszigten Tarif der dritten Klasse (IIIb) sind im Durchschnitt auf den Kopf an Verpflegungsgeld erhoben worden

in Schussenried . . . 240 M. 96 ₰
in Winnenthal . . . 235 „ 15 „
in Zwiefalten . . . 224 „ 20 „

für die sämmtlichen Pfleglinge in Klasse IIIb in den drei Anstalten berechnet sich der Durchschnitt des erhobenen Verpflegungsgeldes auf 232 M. 43 ₰.

In Betreff der Zuschüsse aus der Staatskasse kommt in Betracht, dasz in Schussenried als einmaliger Aufwand für die Vollendung der Krankengärten ca. 15500 M. verausgabt worden sind. Ohne diese Ausgabe hätte der Betrieb der Anstalt in Schussenried für sich einen Zuschusz erfordert von nur 38812 M. 93 ₰; hieher ist aber auch noch das aus der Staatskasse ersetzte Verpflegungsgeld für die Gratispfleglinge zu rechnen mit 549 M. 74 ₰.

Hienach beträgt der Staatszuschusz für den Betrieb in Schussenried

39362 M. 67 ₰.

in Winnenthal (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratispfleglinge) . . . . . 42080 „ 78 „
in Zwiefalten . . . . . 49986 „ 83 „

im Ganzen 131430 M. 28 ₰.

und im Durchschnitt für einen Pflegling

in Schussenried . . . 194 M. 19 ₰
in Winnenthal . . . 217 „ 69 „
in Zwiefalten . . . 219 „ 82 „

Im Durchschnitt für alle drei Anstalten berechnet sich der Staatszuschusz für einen Pflegling auf 210 M. 82 ₰.

II. Die Privat-Irrenanstalten.

(1873/75.)

Die Zahl der Privat-Irrenanstalten in Württemberg betrug am Schlusz des Jahres 1875: 11; davon waren

a) im Besitz, resp. unter der Leitung approbirter Aerzte:

1. Göppingen
2. Gmünd
3. Pfullingen

(diese drei Anstalten sind zur Aufnahme von Staats-Pfleglingen ermächtigt s. Med. Bericht pro 1872).

4. Kennenburg
5. Laichingen

b) im Besitz von Wundärzten:
1. Münchingen
2. Ludwigsburg
3. Fellbach

c) im Besitz von nicht-approbirten Personen:
1. Schorndorf
2. Beutelsbach
3. Grunbach.

Der Betrieb und die Ueberwachung der Privat-Irrenanstalten ist unter Bezugnahme auf den §. 30 der Deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 durch die Vfg. d. Min. d. Inn. vom 18. Okt. 1873 (Reg.-Bl. 1873, S. 395—398) neu geregelt.

Die wichtigsten Bestimmungen derselben sind:

§. 1. Jedem konzessionirten Inhaber einer Privatirrenanstalt steht die Aufnahme von Kranken nach eigenem Ermessen zu, er hat aber von jeder Aufnahme dem Oberamtsarzt unter Vorlegung der erforderlichen Nachweisungen innerhalb der ersten 8 Tage nach vollzogener Aufnahme Anzeige zu erstatten.

§. 2. Zur Aufnahme einer Person in eine Privatirrenanstalt sind folgende Nachweisungen nöthig:

a) Beurkundung und Beschreibung der Geisteskrankheit durch einen in Deutschland approbirten Arzt;

b) Nachweis über die Heimat und den gesetzlichen Unterstützungswohnsitz;

c) Zustimmung der gesetzlichen Vertreter des Kranken.

§. 3. Der Inhaber einer Privatirrenanstalt oder sein Stellvertreter ist verbunden, eine tabellarisch angelegte Aufnahms-und Abgangsliste zu halten und

§. 4. die jeden Kranken betreffenden Urkunden nach fortlaufenden Ziffern geordnet aufzubewahren.

§. 5. Todesfälle von Kranken sind alsbald dem Oberamtsarzte anzuzeigen.

§. 6. In jeder Anstalt, in der Irre zum Heilen aufgenommen werden, musz ein approbirter Arzt verwendet werden; werden aber nur Unheilbare aufgenommen, so musz wenigstens der regelmäszige Besuch eines approbirten Arztes gesichert sein.

§. 7. Die Ueberwachung des Betriebs der Privat-Irrenanstalten liegt der K. Aufsichtskommission für Staatskrankenanstalten unter Beihilfe der Oberamtsärzte ob.

§. 8. Der K. Aufsichtskommission sind auf Erfordern Aufschlüsse über Kranke, Behandlung, Personal etc. bereitwilligst zu ertheilen.

Auch ohne Einfordern der Anzeige ist jeder Selbstmord und Entweichung von Kranken, sowie am Ende jeden Kalenderjahrs ein Namensverzeichnis der Kranken mit den nöthigen Notizen der K. Aufsichtskommission mitzutheilen.

Visitationen Seitens der Aufsichts-Kommissionsmitglieder wurden in den Jahren 1873/75 im ganzen 6 vorgenommen, und zwar

1873: 1 in Göppingen
1 „ Pfullingen
2 „ Kennenburg
1874: 2 „ Kennenburg

Gelegentlich der Kreis-Medizinalvisitationen wurden während dieses dreijährigen Zeitraums zwei Privat-Irrenanstalten visitirt, nemlich die in
Pfullingen und die in
Beutelsbach.

Visitationen Seitens der Oberamtsärzte fanden bei den gröszeren Anstalten in der Regel 4mal im Jahr statt, bei kleineren Anstalten mit geringem und sich wenig änderndem Krankenstand wurden die oberamtsärztlichen Visitationen durch besondere Erlasse auf zwei oder eine im Jahr reduzirt.

Die allgemeine Krankenbewegung in den Privat-Irrenanstalten ergibt sich aus folgenden 3 Tabellen:

Tabelle 13. (1873.)

Privat-Irrenanstalt	Zahl der Kranken am 1. Januar 1873			darunter Staatspfleg.	Zuwachs im Laufe des Jahrs		darunter Staatspfleg.	Gesammtzahl der Verpflegten			darunter Staatspfleg.	Abgang im Laufe des Jahrs		darunter Staatspfleg.	von der Gesammtzahl der Abgegangenen sind gestorben	Zahl der Kranken am 31. Dezember 1873			darunter Staatspfleglinge	Staatsaufw. für die Staatspfleglinge	
	gesammt	männlich	weiblich		männlich	weiblich		gesammt	männlich	weiblich		männlich	weiblich			gesammt	männlich	weiblich		M.	₰
Göppingen (Landerer)	391	221	170	**260**	79	47	**24**	517	300	217	**284**	63	42	**24**	11 †	412	237	175	**263**(3)*	**33639**	**12**
Gmünd (St. Vincenz)	95	40	55	**23**	16	22	**2**	133	56	77	**25**	16	19	**1**	9 †	98	40	58	**29**(5)	**3702**	**12**
Pfullingen (Flamm)	69	43	26	**38**	49	22	**38**	140	92	48	**76**	27	11	**13**	18 †	102	65	37	**63**	**7278**	**60**
Kennenburg	24	16	8	—	12	13	—	49	28	21	—	22	16	—	3 †	11	6	5	—	—	—
Laichingen	8	3	5	—	—	—	—	8	3	5	—	1	—	—	—	7	2	5	—	—	—
Schorndorf	23	23	—	—	4	—	—	27	27	—	—	6	—	—	4 †	21	21	—	—	—	—
Beutelsbach	19	11	8	—	3	3	—	25	14	11	—	—	2	—	—	23	14	9	—	—	—
Grunbach	6	—	6	—	—	—	—	6	—	6	—	—	1	—	—	5	—	5	—	—	—
Ludwigsburg	16	9	7	—	7	5	—	28	16	12	—	9	5	—	2 †	14	7	7	—	—	—
Fellbach	7	7	—	—	2	—	—	9	9	—	—	1	—	—	1 †	8	8	—	—	—	—
Münchingen	2	2	—	—	—	—	—	2	2	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Summe	660	375	285	**321**	172	112	**64**	944	547	397	**385**	146	96	**38**	48 †	702	401	301	**355**(8)	**44619**	**84**

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

Tabelle 14. (1874.)

Privat-Irrenanstalt	Zahl der Kranken am 1. Januar 1874			darunter Staatspfleg.	Zuwachs im Laufe des Jahrs		darunter Staatspfleg.	Gesammtzahl der Verpflegten			darunter Staatspfleg.	Abgang im Laufe des Jahrs		darunter Staatspfleg.	von der Gesammtzahl der Abgegangenen sind gestorben	Zahl der Kranken am 31. Dezember 1874			darunter Staatspfleglinge	Staatsaufw. für die Staatspfleglinge	
	gesammt	männlich	weiblich		männlich	weiblich		gesammt	männlich	weiblich		männlich	weiblich			gesammt	männlich	weiblich		M.	₰
Göppingen . . .	412	237	175	**263**	73	50	**20**	535	310	225	**283**	82	55	**32**	19 †	398	228	170	**254**(3)*	**50393**	**16**
Gmünd	98	40	58	**29**	23	27	—	148	63	85	**29**	24	19	**9**	9 †	105	39	66	**28**(8)	**5364**	**36**
Pfullingen . . .	102	65	37	**63**	62	46	**56**	210	127	83	**119**	34	18	**22**	15 †	158	93	65	**97**	**12395**	**40**
Kennenburg . .	11	6	5	—	13	4	—	28	19	9	—	18	7	—	2 †	3	1	2	—	—	—
Laichingen . . .	7	2	5	—	—	1	—	8	2	6	—	1	1	—	1 †	6	1	5	—	—	—
Schorndorf . . .	21	21	—	—	4	—	—	25	25	—	—	2	—	—	2 †	23	23	—	—	—	—
Beutelsbach . .	23	14	9	—	—	4	—	27	14	13	—	2	4	—	—	21	12	9	—	—	—
Grunbach . . .	5	—	5	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—
Ludwigsburg . .	14	7	7	—	7	2	—	23	14	9	—	6	2	—	1 †	15	8	7	—	—	—
Fellbach . . .	8	8	—	—	3	—	—	11	11	—	—	2	—	—	—	9	9	—	—	—	—
Münchingen . .	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Summe . .	702	401	301	**355**	185	134	**76**	1021	586	435	**431**	171	106	**63**	49 †	744	415	329	**379**(11)	**68152**	**92**

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

Tabelle 15. (1875.)

Privat-Irrenanstalt	Zahl der Kranken am 1. Januar 1875			darunter Staatspfleg.	Zuwachs im Laufe des Jahrs		darunter Staatspfleg.	Gesammtzahl der Verpflegten			darunter Staatspfleg.	Abgang im Laufe des Jahrs		darunter Staatspfleg.	von der Gesammtzahl der Abgegangenen sind gestorben	Zahl der Kranken am 31. Dezember 1875			darunter Staatspfleglinge	Staatsaufw. für die Staatspfleglinge	
	gesammt	männlich	weiblich		männlich	weiblich		gesammt	männlich	weiblich		männlich	weiblich			gesammt	männlich	weiblich		M.	₰
Göppingen . . .	398	228	170	**254**	66	42	**6**	506	294	212	**260**	113	63	**80**	17 †	330	181	149	**186**(6)*	**37484**	**04**
Gmünd	105	39	66	**28**	15	24	—	144	54	90	**28**	15	25	**2**	6 †	104	39	65	**27**(1)	**5318**	**57**
Pfullingen . . .	158	93	65	**97**	31	26	**28**	215	124	91	**125**	41	23	**30**	23 †	151	83	68	**96**(1)	**17195**	**04**
Kennenburg . .	3	1	2	—	—	—	—	3	1	2	—	—	—	—	—	3	1	2	—	—	—
Laichingen . . .	6	1	5	—	—	—	—	6	1	5	—	—	—	—	—	6	1	5	—	—	—
Schorndorf . . .	23	23	—	—	3	—	—	26	26	—	—	4	—	—	1 †	22	22	—	—	—	—
Beutelsbach . .	21	12	9	—	2	1	—	24	14	10	—	4	1	—	2 †	19	10	9	—	—	—
Grunbach . . .	5	—	5	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—
Ludwigsburg . .	15	8	7	—	5	—	—	20	13	7	—	9	2	—	1 †	9	4	5	—	—	—
Fellbach	9	9	—	—	1	—	—	10	10	—	—	3	—	—	1 †	7	7	—	—	—	—
Münchingen . .	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Summe . .	744	415	329	**379**	123	93	**34**	960	538	422	**413**	189	114	**112**	51 †	657	349	308	**309**(8)	**59997**	**65**

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von Privatpflege in Staatspflege übergegangenen Kranken.

In sämmtlichen Privat-Irrenanstalten befanden sich nach diesen Tabellen, wenn wir noch den Krankenstand pro 1872 berücksichtigen:

am 1. Januar	1872:	624	Kranke,	darunter Staatspfl.	301,
„ „	1873:	660	„	„ „	321,
„ „	1874:	702	„	„ „	355,
„ „	1875:	744	„	„ „	379,
„ „	1876:	657	„	„ „	309.

Man bemerkt ein stetiges Steigen des Gesammtkrankenstandes der Privat-Irrenanstalten vom 1. Jan. 1872 mit einem Stand von 624 Kranken an bis zum 1. Januar 1875 mit einem solchen von 744 Kranken. Von da an macht sich ein ziemlich starker Abfall bemerkbar, so dasz pro 1. Jan. 1876 der Krankenstand nur noch 657 beträgt.

Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich bei der Zahl der in den Privat-Irrenanstalten untergebrachten Staatspfleglinge: auch hier ein Steigen bis 1. Jan. 1875, wo die Höhe von 379 erreicht wird, und von da ab wieder ein rascher Abfall auf 309 pro 1. Jan. 1876.

Der rasche Abfall des Krankenstandes der Privat-Irrenanstalten im letzten Jahre ist somit einzig und allein auf die im Jahre 1875 durch die Eröffnung der Staats-Irrenanstalt Schussenried veranlaszte rasche Verminderung der Staatspfleglinge in den Privat-Irrenanstalten zurückzuführen.

Was den Staatsaufwand für die Staatspfleglinge betrifft, so hat derselbe dem oben gesagten entsprechend im Jahre 1874 sein Maximum erreicht; derselbe betrug nemlich in abgerundeten Summen

im Jahr	1873:	ℳ 44,600,
„ „	1874:	ℳ 68,150,
„ „	1875:	ℳ 60,000.

Der Betrag im Jahr 1874 wurde indes auch dadurch ein höherer, dasz in diesem Jahre die Nachforderungen zur Auszahlung kamen, die in Folge des neuen Finanzetats erstanden. Nach demselben wurde nemlich für die Staatspfleglinge in den Privat-Irrenanstalten zu Göppingen, Pfullingen und Gmünd vom 1. Juli 1873 an 3 kr. vom Tage mehr angerechnet als bisher, so dasz das Verpflegungsgeld von diesem Zeitpunkt an 42 kr. und für das Jahr 225 fl. 30 kr. betrug, der Staatsbeitrag aber sich in seinem niedersten Satze von 69 fl. auf 100 fl. und in dem höchsten Satze von 119 fl. auf 150 fl. erhöhte.

Für die summarische Krankenbewegung in den Privat-Irrenanstalten während der letzten 3 Jahre (1873/75) erhalten wir die auf Seite 59 folgende Zusammenstellung.

In Rücksicht auf das Geschlecht ergibt sich:

Stand am 1. Januar	1873:	660,	davon männl.	375	od. 56,8 %	weibl.	285	od. 43,2 %
„ „ „	1874:	702,	„ „	401	„ 57,1 %	„	301	„ 42,9 %
„ „ „	1875:	744,	„ „	415	„ 55,8 %	„	329	„ 44,2 %
„ „ „	1876:	657,	„ „	349	„ 53,1 %	„	308	„ 46,9 %

Also ebenso wie in den Staats- auch in den Privat-Irrenanstalten eine während unserer Berichtsperiode sich kundgebende Abnahme des Vorwiegens des männlichen Geschlechts:

Während Anfangs des dreijährigen Zeitraums 1873/75 die Prozentzahl des männlichen Geschlechts noch ca. 57 betrug, fiel sie bis Ende 1875 auf 53, und stieg dem entsprechend die Prozentzahl des weiblichen Geschlechts von 43 auf 47.

Zusammenstellung der summarischen Krankenbewegung in den Privat Irrenanstalten während der letzten drei Jahre 1873/75.

		darunter Staatspfleglinge	von Privat- in Staatspflege übergegangen	Summe
Zahl sämmtlicher in den Privat-Irrenanstalten verpflegten Kranken am 1. Januar 1873:	660	321	—	321
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1873	284	64		
Es waren daher in Behandlung	944	385		
Abgang im Laufe des Jahres 1873	242	38		
(Darunter Verstorbene . . . . 48)				
Verbleiben am 1. Januar 1874	702	347	+ 8 =	355
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1874	319	76		
Es waren daher in Behandlung	1021	431		
Abgang im Laufe des Jahres 1874	277	63		
(Darunter Verstorbene . . . . 49)				
Verbleiben am 1. Januar 1875	744	368	+11=	379
Neuaufgenommen wurden im Jahre 1875	216	34		
Es waren daher in Behandlung	960	413		
Abgang im Laufe des Jahres 1875	303	112		
(Darunter Verstorbene . . . . 51)				
Verbleiben am 1. Januar 1876	657	301	+ 8 =	309

In den Staats-Irrenanstalten betrug, wie wir sahen, am Anfang und Ende des Zeitraums 1. Juli 1874/76 die Prozentzahl der Männer 62 und 56 und die der Frauen 38 und 44; wir haben daher in den Privat-Irrenanstalten gegenüber den Staats-Irrenanstalten ein verhältnismäszig geringeres Vorwiegen des männlichen Geschlechtes zu konstatiren.

Was endlich die Sterblichkeitsverhältnisse in den Privat-Irrenanstalten betrifft, so starben in denselben (s. Tab. 13—15.)

im Jahr 1873 von der Gesammtzahl der Verpflegten (944) . . . 48 oder 5,1%,
„ „ 1874 „ „ „ „ „ (1021) . . . 49 „ 4,8%,
„ „ 1875 „ „ „ „ „ (960) . . . 51 „ 5,3%.

Also wieder, wie 1872, für die Privat-Irrenanstalten eine Mortalität von ca. 5%, ein Verhältnis, das, wie schon im Med.-Bericht pro 1872 bemerkt wurde, für Anstalten mit vorwiegend chronischen Formen von Geistesstörung als das normale bezeichnet werden kann.

Die Summe der während des dreijährigen Zeitraums 1873/75 in sämmtlichen Privat-Irrenanstalten vorgekommenen Todesfälle beträgt nach dem obigen: 148.

In 27 dieser Fälle ist die Todesursache nicht angegeben.

Von den 121 übrigen Todesfällen erfolgten

a) durch Selbstmord			4
b) „ Unglücksfall			1
c) „ Marasmus oder Inanition			20
d) vom Hirn und Rückenmark aus			48
nemlich durch Apoplexie		17	
	chronische Meningitis	6	
	akute Meningitis	2	
	Gehirnhyperämie	1	
	Gehirnödem	3	
	Atrophie u. Sklerose d. Geh.	1	
	Progressive Paralyse	7	
	Allgemeine Paralyse	9	
	Cumul. epil. Anfälle	2	
e) von Lungen und Herz aus			30
nemlich durch Pneumonie		7	
	Tuberkulosis	16	
	Bronchitis	4	
	Lungenbrand	1	
	Herzklappenfehler	2	
f) von den Digestionsorganen aus			10
nemlich durch Magenkatarrh		1	
	chronisches Erbrechen	2	
	Magenkrebs	1	
	Leberleiden	1	
	Peritonitis u. Perityphlitis	2	
	chronische Diarrhöe	3	
g) durch andere Krankheiten			8
nemlich durch Morbus Brightii		4	
	Pyämie	2	
	Allgemeine Wassersucht	2	
			121

Zur Vergleichung der Häufigkeit der verschiedenen Kategorien von Todesursachen in den Privat-Irrenanstalten mit der in den Staats-Irrenanstalten (s. oben), diene folgende Uebersicht:

Von je 100 Todesfällen erfolgten

	in den Staats-Irrenanstalten:	in den Privat-Irrenanstalten:
a) durch Selbstmord	5	3
b) „ Unglücksfall	0	1
c) „ Marasmus	5	16
d) „ Hirn- u. Rückenmarks-Krankheiten	31	40
e) „ Lungen- und Herzkrankheiten	48	25
f) „ Krankheiten der Digestionsorgane	5	8
g) „ andere Krankheiten	7	7
	100	100

Hirn- und Lungenkrankheiten lieferten demnach in beiderlei Anstalten das Hauptkontingent; von diesen beiden Krankheitsgruppen war jedoch in den Staatsanstalten die der Lungen- und Herzkrankheiten die vorwiegende (fast 50 Prozent), in den Privatanstalten die der Hirn- und Rückenmarkskrankheiten (40 Prozent).

III. Zusammenstellung des Krankenstandes in den Staats- und Privat-Irrenanstalten.

Zum Zweck einer solchen ist für die folgende Tabelle der jeweilige Krankenstand in den Staats-Irrenanstalten, wie bei den Privat-Irrenanstalten, pro 1. Janr. angegeben. Auch ist zur Erweiterung der Uebersicht noch der Stand vom 1. Janr. 1872, sowie vorausgreifend der Stand vom 1. Januar 1877 mit hereingezogen worden.

Tabelle 16.

Uebersicht über die in den Anstalten Württembergs verpflegten Geisteskranken 1872/77.

	Gesammtkrankenstand i. d. Staats-Irrenanstalten	Gesammtkrankenstand i. d. Privat-Irrenanstalten	darunter		Summe der Kranken in den Staats-Irrenanstalten u. der in den Privat-Irrenanst. befindlichen Staatspflegl.	Summe aller in den Staats- u. Privat-Irrenanstalten befindlichen Kranken.	Bemerkungen.
			Privatpflegl.	Staatspflegl.			
am 1. Jan. 1872	350	624	323	301	651	974	
„ 1. Jan. 1873	360	660	339	321	681	1020	
„ 1. Jan. 1874	373	702	347	355	728	1075	
„ 1. Jan. 1875	408	744	365	379	787	1152	
„ 1. Jan. 1876	574	657	348	309	883	1231	9. März 1875. Eröffnung v. Schussenried
„ 1. Jan. 1877	777	574	336	238	1015	1351	

Die Zahl der Kranken in den Staats-Irrenanstalten erfuhr hienach vom 1. Jan. 1872/75 eine nur langsame Steigerung, eine um so rascherc aber vom 1. Jan. 1875 an, nemlich

Stand vom 1. Jan.		Jährliche Zunahme:
1872	350	
		10
1873	360	
		13
1874	373	
		35
1875	408	
		166
1876	574	
		203
1877	777	

Die Zahl der Kranken in den Privat-Irren-Anstalten stieg ebenfalls vom 1. Jan. 1872/75, fiel dagegen von da ab wieder rasch:

Stand vom 1. Jan.		Jährliche Zunahme:
1872	624	
1873	660	+ 36
1874	702	+ 42
1875	744	+ 42
1876	657	— 87
1877	574	— 83

Die vom 1. Jan. 1875 an stattfindende rasche Zunahme des Krankenstandes in den Staats-Irrenanstalten und gleichzeitige Abnahme desselben in den Privat-Irrenanstalten führte zu einem gänzlichen Umschwung in der Vertheilung der Kranken unter die beiden Arten von Irrenanstalten:

Während am 1. Januar 1875 noch die Zahl der Kranken in den Privat-Irrenanstalten (744) fast das doppelte beträgt von der in den Staats-Irrenanstalten (408), hat sich dieses Verhältnis nach zwei Jahren schon so umgedreht, dasz pro 1. Januar 1877 der Krankenstand in den Staats-Irrenanstalten der grösszere geworden ist und mit 777 denjenigen in den Privat-Irrenanstalten (574) um 203 überragt.

Die Zahl der Privatpfleglinge in den Privat-Irrenanstalten war während des ganzen Zeitraums vom 1. Jan. 1872/77 eine nur wenig sich ändernde, vom 1. Jan. 1872/75 langsam von 323 auf 365 steigend und von da an wieder langsam auf 336 fallend.

Die Zahl der Staatspfleglinge in den Privat-Irrenanstalten war, wie die der überhaupt in den Privat-Irrenanstalten Verpflegten, eine vom 1. Jan. 1872/75 steigende und von da ab wieder rasch fallende:

Stand vom 1. Jan.		Jährlicher Zuwachs:
1872	301	
1873	321	+ 20
1874	355	+ 34
1875	379	+ 24
1876	309	— 70
1877	238	— 71

Die Summe der Kranken in den Staats-Irrenanstalten und der Staatspfleglinge in den Privat-Irrenanstalten, d. i. die Summe aller direkt und indirekt vom Staate verpflegten Irren war während des ganzen Zeitraums vom 1. Jan. 1872/77 eine steigende. Die jährlich sich steigernden Zunahmen ergeben sich aus nachstehender Uebersicht:

Stand vom 1. Jan.		Jährlicher Zuwachs:
1872	651	
1873	681	30
1874	728	47
1875	787	59
1876	883	96
1877	1015	132

Die Gesammtzahl endlich aller in den Staats- und Privat-Irrenanstalten verpflegten Kranken war ebenfalls eine während des ganzen Zeitraums vom 1. Jan. 1872/77 gradatim steigende:

Stand vom 1. Jan.		Jährlicher Zuwachs:
1872	974	
1873	1020	46
1874	1075	55
1875	1152	77
1876	1231	79
1877	1351	120

Man sieht aus diesem allem, dasz die Eröffnung der dritten Staats-Irrenanstalt in Schussenried im Jahr 1875 zwar auf die Vertheilung der Kranken in den Staats- und Privat-Irrenanstalten einen eingreifenden Einflusz, einen kaum bemerkbaren aber auf die von Jahr zu Jahr zunehmende Anzahl der vom Staate direkt und indirekt verpflegten, sowie der in sämmtlichen Anstalten überhaupt befindlichen Irren ausübte.

Im Jahr 1864 lebten von 2295 Geisteskranken *) in Irrenanstalten . . . . . 609 oder 26½ Proz.
davon in Staats-Irrenanstalten . . . . 290 oder 13 Proz.
in Privat-Irrenanstalten 319
darunter Staatspfleglinge . . . . 155 „ 6 „
zusammen . . 19 Proz.

Am 1. Januar 1877 waren von 3948 **) Geisteskranken in Irrenanstalten untergebracht . . . . . 1351 oder 34 Proz.
davon in Staats-Irrenanstalten . . . . 777 oder 20 Proz.
in Privat-Irrenanstalten 574
darunter Staatspfleglinge . . . . 238 „ 6 „
zusammen . . 26 Proz.

Also werden jetzt verhältnismäszig ebensoviel (26 Proz.) Geisteskranke in den Staats-Irrenanstalten und als Staatspfleglinge verpflegt, als 1864 in allen Irrenanstalten zusammen.

IV. Die Heil- und Pfleganstalten für Schwachsinnige und Epileptische in Stetten O.A. Cannstatt

und

für männliche Epileptische auf der Pfingstweide bei Tettnang.

a. Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige und Epileptische in Stetten O.A. Cannstatt.

Diese Anstalt, ursprünglich nur für arme schwachsinnige Kinder bestimmt, wurde 1849 in Rieth O.A. Vaihingen gegründet, zog schon 1851 mit 43 Zöglingen nach Winterbach O.A. Schorndorf über und von da 1864 mit 60 Pfleglingen in die schönen und groszen Räume des hofkammerlichen, früher herzoglichen Schlosses in

*) s. Württ. Jahrb. 1876. Bd. I. S. 129.
**) Zählung vom 1. Dez. 1875 (Koch).

Stetten O.A. Cannstatt, das sie käuflich erworben hatte. 1866 wurde die Zweiganstalt für Epileptische eingerichtet und demgemäsz Namen und Statuten verändert.

Durch bauliche Erweiterungen gelang es der Anstalt, Platz für ca. 300 Pfleglinge zu gewinnen; die Anzahl der zu Krankenzwecken verwendeten Zimmer beträgt jetzt 161, und darunter verschiedene grosze Säle.

Nach Gebäuden und Gärten getrennt sind jetzt vier Abtheilungen vorhanden: 1) für bildungsfähige Schwachsinnige, 2) für heilbare Epileptische, 3) für unheilbare weibliche — und 4) für unheilbare männliche Blöde und Epileptische.

Durch das Graf von Wartensleben'sche Legat besitzt die Anstalt 10 Freistellen für unbemittelte epileptische Kinder; auszerdem verpflegt sie ca. 150 arme kranke Kinder gegen nur theilweisen Ersatz der Kosten. Unter den übrigen Pfleglingen befindet sich immer auch eine Anzahl (ca. 25) Pensionäre, die ein hohes Pensionsgeld, in einzelnen Fällen bis zu ℳ. 2000. zahlen.

Eigentliche Staatspfleglinge hat die Anstalt nicht, dagegen wurde die Anstalt bei Bewilligung eines jährlichen Staatsbeitrags von 3000 fl. (später erhöht auf 6600 ℳ.) verpflichtet, nachweislich mindestens 30 arme inländische epileptische Kinder für das niederste Verpflegungsgeld zu verpflegen, und durch Min.-Erl. vom 31. Mai 1872 die Aufsichtskommission für Staats-Krankenanstalten angewiesen, sich der Einhaltung der vorgeschriebenen Bedingungen durch Einsicht der Rechnungen zu vergewissern; durch höchste Entschlieszung v. 21. Sept. 1875 wurde jedoch der Anstalt der spezielle Nachweis der Verpflegung von 30 armen Kindern um ermäszigtes Kostgeld erlassen. So beschränkt sich derzeit die Ueberwachung der Anstalt Seitens der Aufsichtskommission auf in der Regel durch den O.A-Arzt vorgenommene periodische Visitationen und Entgegennahme der Jahresberichte.

Die Frequenz der in bester Weise geleiteten und sich auch verhältnismäszig guter Heilresultate erfreuenden Anstalt ist aus Tab. V des Med.-Ber. zu ersehen. Nach derselben wurden in der Anstalt im Ganzen verpflegt

1873	. . .	230	und zwar	125	männl.	und	105	weibl. Kranke,
1874	. . .	276	„	157	„	„	119	„ „
1875	. . .	305	„	181	„	„	124	„ „

Gestorben sind

im Jahr 1873	. .	3	oder	1,3	Proz.	des Gesammt-Krankenstands,
„ 1874	. .	11	„	4,0	„	„ „
„ 1875	. .	6	„	2,0	„	„ „

b. Privat-Heil- und Pfleganstalt für männliche Epileptische auf der Pfingstweide bei Tettnang.

Das Nähere über diese kleine Anstalt ist schon im Med.-Ber. pro 1872 angegeben. Die Krankenbewegung vom 1. Jan. 1873/75 ergibt sich ebenfalls aus Tab. V des Med.-Ber. pro 1873/75. Nach derselben wurden im Ganzen verpflegt

1873	. . .	28	männl. Epileptische,
1874	. . .	29	„ „
1875	. . .	31	„ „

Gestorben sind 1873: 0, 1874: 1 und 1875: 4 Kranke.

Unter den Verpflegten waren ständig 12 Staatspfleglinge mit einem Staatsbeitrag von je 50 fl., also zusammen 600 fl. per Jahr. Dieser Betrag wurde im Dezember 1875 auf 110 ℳ. für den Pflegling, also im Ganzen auf 1320 ℳ. per Jahr erhöht.

V. Die K. Landeshebammenschule und Gebäranstalt in Stuttgart.

Wie im Jahr 1872, so wurden auch in den drei Jahren 1873/75 je drei Lehrkurse, jeder mit einer Dauer von 100 Tagen, in der K. Landeshebammenschule abgehalten.

An denselben haben im Ganzen Theil genommen:

1873 . . . 102 Schülerinnen,
1874 . . . 97 „
1875 . . . 98 „

Davon

	für Rechnung von Gemeinden	auf eigene Kosten	Ausländerinnen	gesammt
	ausgebildet			
1873	93	4	5	102
1874	79	12	6	97
1875	81	16	1	98

Gesuche um Aufnahme in die Lehrkurse muszten unberücksichtigt bleiben 1873: 190, 1874: 148 und 1875: 163.

In den drei Jahren konnte bei dem groszen Andrange von Schülerinnen, die auf Kosten von Gemeinden ausgebildet werden, nur diese und von andern nur solche berücksichtigt werden, von welchen nachgewiesen wurde, dasz die Ausbildung der für eigene Rechnung aufzunehmenden Hebammenschülerinnen für die betreffenden Gemeinden ein Bedürfnis war. Die abgewiesenen Gesuche waren von sonstigen Schülerinnen, die auf eigene Rechnung lernen wollten, und von Ausländerinnen.

Sämmtliche Schülerinnen, die an den Lehrkursen Theil genommen haben, haben die Prüfung bestanden.

An Schwangeren wurden aufgenommen:

	gesammt	davon unentgeltlich				gegen ermäszigte Kosten			gegen vollen Ersatz		
		in Stuttg. heimathberechtigt	andere Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.	Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.	Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.
1873 . . .	447	17	311	32	360	70	9	79	8	0	8
1874 . . .	382	15	291	29	335	39	4	43	3	1	4
1875 . . .	465	16	369	29	414	37	8	45	4	2	6

Unter den Wöchnerinnen der Anstalt kamen vor

	schwere Erkrankungen	Todesfälle
1873	16	5
1874	12	2
1875	10	—

Aenderungen im Personal der Beamten kamen während der fünf Berichtsjahre nicht, im Personal der Bediensteten nur unwesentliche vor. Ueber die Bediensteten gab es keine Klagen.

Die ökonomischen Verhältnisse in den drei Etatsjahren 1. Juli 1872/73, 1873/74 und 1874/75 ergeben sich aus folgender Uebersicht:

Etatsjahr 1. Juli	Es kommen auf 1 Person Verpflegungstage	Es kommen auf 1 Tag verpflegte Personen	Aufwand für 1 Hebammenschülerin per Tag fl.	Aufwand für 1 Hebammenschülerin per Tag kr.	Aufwand für 1 schwangere od. Wöchnerin per Tag fl.	Aufwand für 1 schwangere od. Wöchnerin per Tag kr.	Einnahme im Etatsjahr fl.	Einnahme im Etatsjahr kr.	Ausgabe im Etatsjahr fl.	Ausgabe im Etatsjahr kr.	Defizit fl.	Defizit kr.	Etats-Ueberschreitung fl.	Etats-Ueberschreitung kr.
1872/73	27,3	20,1	1	6	1	8	11649	20	25283	26	13634	6	+1154	6
1873/74	23,3	20,3	1	16	1	18	12427	50	27548	36	15120	46	+1484	3
1874/75	24,7	20,3	1	18	1	2	11156	44	24200	17	13043	33	—1811	42
			ohne Aufwand f. Bau- u. Mobiliarerhaltung.											

Besondere Bauten kamen keine vor; im übrigen wurde das Inventar auf dem früheren Stande erhalten.

VI. Staatspfleglinge in den Privat-Augenheilanstalten zu Stuttgart und zu Tübingen.

Bis zum 1. Juli 1875 erhielten die beiden der Aufsichts-Kommission unmittelbar unterstellten Privat-Augenheilanstalten des Dr. Berlin in Stuttgart und des Prof. Dr. Nagel in Tübingen, in Gemeinschaft mit der unter Aufsicht der K. Kreisregierung stehenden Augenheilanstalt des Hofrath Dr. von Höring in Ludwigsburg, für die Aufnahme unbemittelter Augenkranken einen Gesammt-Staatsbeitrag von 2000 fl. pr. Jahr, der in der Art verwendet wurde, dasz jeder dieser Anstalten diejenige Anzahl von Kranken zugewiesen wurde, welche mit dem dritten Theil dieses Betrags und den Zuschüssen der Körperschaftskassen unterhalten werden konnte, wobei es aber keinen Anstand fand, wenn das, was etwa in einer Anstalt weniger als 1/3 verwandt wurde, den übrigen Anstalten zugewendet wurde.

Mit dem 1. Juli 1875 hörte jedoch diese Art der Unterstützung von Staatspfleglingen in den genannten Privat-Augenheilanstalten auf, nachdem die Staatsklinik für Augenkranke in Tübingen eröffnet worden war und nun in diese Anstalt die Staatspfleglinge verwiesen werden.

In Stuttgart wurde schon im Jahr 1874 durch Vereinsthätigkeit die unter der Leitung des Dr. Berlin stehende „Augenheilanstalt für Unbemittelte“ gegründet und dadurch dem lokalen Bedürfnis ein Ersatz für das aufhörende Institut augenkranker Staatspfleglinge zu Stuttgart geboten.

ZWEITE HAUPT-ABTHEILUNG.

Das Medizinalwesen des Landes nach dem Ergebnis der periodischen Physikatsberichte.

A. Ausübendes ärztliches und Hilfspersonal.

(Hiezu Tabelle I.)

In dem Medizinalbericht pro 1872 wurde eine Darstellung des ärztlichen und Hilfspersonals in umfassendster Weise gegeben, gleichsam als Markstein zwischen der alten und neuen Zeitrechnung, welch letztere für das württembergische Heilpersonal mit dem Jahr 1872 in Folge der neuen Gewerbeordnung begann.

Solch eingehendere Betrachtungen sind, wie damals schon hervorgehoben wurde, für gröszere Zeitabschnitte beabsichtigt, und sollen in den Zwischenjahren nur die vorgekommenen Veränderungen berücksichtigt werden.

Für unsern diesmaligen Bericht dürfte daher die in Tab. I. gegebene ziffermäszige Zusammenstellung sämmtlicher Aerzte, niederen Wundärzte, Zahnärzte, Hebammen, Thierärzte und nicht approbirten Personen, welche sich mit Ausübung der Heilkunde befassen, nach dem Stande am Jahresschlusz 1873, 1874 und 75 und nach den einzelnen Kreisen und Oberämtern angefertigt, genügen, um die hauptsächlichsten Veränderungen seit 1872 übersehen zu können.

In diese Tabelle sind auch die nach der Zählung vom 1. Dezbr. 1875 sich ergebenden Einwohnerzahlen der einzelnen Kreise und Oberämter eingesetzt.

Dies und der Umstand, dasz in Folge der Beschlüsse des Bundesraths über die Anträge der Kommission zur Vorbereitung einer Reichs-Medizinalstatistik eine Erhebung des ärztlichen und Hilfspersonals für das ganze Deutsche Reich pro 1. April 1876 stattgefunden und die für Württemberg sich ergebenden Verhältnisse vom K. statistisch-topographischen Bureau aufgenommen und bearbeitet vorliegen,*) veranlaszt uns jedoch, noch einige weitere Ausführungen über Zuwachs und Vertheilung des ärztlichen und Hilfspersonals in Württemberg hier anzuschlieszen.

Die bezüglichen Daten der vom K. statist.-topographischen Bureau erhobenen Verhältnisse sind der Tabelle I. angehängt.

1) Zahl der Aerzte und Wundärzte in Württemberg und ihr Verhältnis zur Bevölkerung. — Voranszuschicken ist, dasz nach dem Vorgang des statistisch-topographischen Bureaus bei der Zahl der Aerzte in den folgenden Uebersichten und Vergleichungen immer die Zahl der Wundärzte I. Abth. und Klasse

*) s. Württemb. Jahrb. 1876. Bd. I. S. 131.

mit eingerechnet ist und dem entsprechend unter „niedern Wundärzten„ oder kurzweg „Wundärzten“ nur die Wundärzte II., III. und IV. Abth. resp. Klasse verstanden sind, ohne dasz dies in der Folge jedesmal ausdrücklich bemerkt sein wird.

Die Zahl der Wundärzte I. Abth. ist übrigens eine nur noch ganz unbedeutende: im Jahr 1872 betrug sie 18 und ist im Jahr 1875 auf 9 herabgesunken; wie auch von den Chirurgen IV. Klasse kaum noch einige Repräsentanten am Leben sind.

In den folgenden Uebersichten sind nun, um zur Vergleichung dienliche Zahlen zu bekommen, die Daten aus dem Medizinalbericht 1872 in sofern umgerechnet, als zu der sich für das Jahr 1872 ergebenden Zahl von Aerzten (458) die Zahl der Wundärzte I. Abth. hinzugezogen wurde.

a. Es betrug hienach und nach Tab. I. die Zahl der

	ausübenden Aerzte (höhere Wundärzte miteingerechnet)	Wundärzte (niedere)	Summe
1866:	470	716	1186
1872:	476	644	1120
1873:	477	644	1121
1874:	482	629	1111
1875:	513	601	1114.

Wie wir hieraus sehen, hat der schon im Medizinalbericht 1872 hervorgehobene Rückgang der Summe des ärztlichen und wundärztlichen Personals in dem Zeitraum 1872/75 einen weiteren, wenn auch kleineren Fortschritt gemacht. Während diese Summe 1866/72 von 1186 auf 1120 fiel, verminderte sie sich 1872/75 auf 1114, was für den 10jährigen Zeitraum 1866/75 eine Abnahme von 72 ausmacht.

Diese Abnahme des ärztlichen und wundärztlichen Personals überhaupt ist das Resultat einer sehr starken Abnahme des wundärztlichen Personals und einer dieser Abnahme gegenüber nur schwachen Zunahme des ärztlichen Personals: während in dem 10jährigen Zeitraum 1866/75 die Zahl der Wundärzte von 716 auf 601, also um 115 fiel, stieg die der Aerzte von 470 auf 513, also um 43, woraus die Abnahme des Gesammtpersonals um 72 sich ergibt.

Bemerkenswerth ist, dasz die Abnahme der Chirurgen nicht erst seit 1872/73 datirt, von welchem Zeitpunkt an keine neuen mehr approbirt wurden, sondern schon vorher, wenn auch nicht in so hohem Grade, begonnen hatte: Von 1866—72 fiel ihre Zahl von 716 auf 644 also um 72 oder um 12 per Jahr, von 1872—75 von 644 auf 601 also um 43 oder um 14 per Jahr.

b. Es kommen ferner

	auf Einwohner Aerzte u. Wundärzte	oder auf Einw. Aerzte u. Wundärzte
1866:	1,748328 . . 1186	10000 . . 6,78
1872:	1,818484 . . 1120	„ . . 6,16
1875:	1,881505 . . 1114	„ . . 5,92.

Auf 10000 Einwohner kamen im Jahr 1866 6,78 Aerzte und Wundärzte, im Jahr 1875 deren 5,92, sonach auf diese Anzahl Einwohner in 10 Jahren beinahe 1 Mann ärztlich-wundärztlichen Personals Abgang.

Diese bedeutende relative Abnahme wird noch deutlicher durch folgende Betrachtung:

Bei 1,748323 Einwohnerzahl und 1186 Aerzten und Wundärzten im J. 1866, ergibt sich 1 Mann ärztlich- wundärztliches Personal auf 1474 Einwohner. Hätte das gleiche Verhältnis fortbestanden, so hätte im Jahr 1875 eine Zahl von Aerzten

und Wundärzten vorhanden sein müssen, die wir erhalten, wenn wir die Bevölkerung von 1875: 1,881505 mit der gleichen Verhältniszahl 1474 dividiren, nemlich 1276.

In der That sind aber 1875 nur 1114 Aerzte und Wundärzte vorhanden, somit im Verhältnis zur Bevölkerung ein Rückgang von 162 Aerzten und Wundärzten innerhalb 10 Jahren.

c. Was das Verhältnis der Aerzte für sich und der Wundärzte für sich zur Bevölkerung betrifft, so erhalten wir folgende 2 Uebersichten:

1. Es kommen

1866: auf 1,748328 Einw. 470 Aerzte oder auf 10000 Einw. 2,70 Aerzte,
1872: „ 1,818484 „ 476 „ „ „ „ „ 2,62 „
1875: „ 1,881505 „ 513 „ „ „ „ „ 2,72 „ *)

Also trotz der absoluten Zunahme der Aerzte kaum eine bemerkenswerthe Zunahme im Verhältnis zur Bevölkerung in diesem 10jährigen Zeitraum;

2. kommen

1866: auf 1,748328 Einw. 716 Wundärzte oder auf 10000 Einw. 4,10 Wundärzte,
1872: „ 1,818484 „ 644 „ „ „ „ „ 3,54 „
1875: „ 1,881505 „ 601 „ „ „ „ „ 3,19 „

Also eine Abnahme von fast 1 Mann wundärztlichen Personals auf 10000 Einwohner in dem Zeitraum 1866/75.

2) Prozentverhältnisse der Aerzte und Wundärzte — Zahl der aktiven Militärärzte.

Es waren vorhanden

	Aerzte	Wundärzte	od. v. Aerzten	v. Wundärzten
1866:	470	716	40 %	60 %
1872:	476	644	42 %	58 %
1873:	477	644	43 %	57 %
1874:	482	629	44 %	56 %
1875:	513	601	46 %	54 %

Somit ein stetiges Zunehmen des Prozentverhältnisses bei den Aerzten gegenüber einem stetigen Abnehmen desselben bei den Wundärzten. Wir können nach dieser Uebersicht den Wahrscheinlichkeitsschlusz ziehen, dasz nach 2—3 Jahren die Zahl der Aerzte gleich der Zahl der Wundärzte sein wird.

Unter den Aerzten haben wir immer die aktiven Militärärzte miteinbegriffen. Die Zahl der letzteren hat sich seit 1872 nicht unerheblich vermehrt: während es 1872 nur 32 aktive Militärärzte waren, sind es jetzt deren 53, also ein Zuwachs von 21.

3) Vertheilung des ärztlichen Personals auf Stadt und Land, nach dem Stand vom 1. April 1876.

a. Die in Tab. I. angegebene Anzahl der in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern ansäszigen Aerzte überhaupt beträgt 261; davon sind abzuziehen die

---

*) Nach Tabelle I. und der „Statistischen Correspondenz“ ergeben sich diese Verhältnisse in Württemberg und Preuszen pro 1. April 1876, wie folgt:

Auf je 10000 Einw. kommen in Württemb., in Preuszen

2,80 3,09 approbirte Aerzte überhaupt,
2,14 2,73 frei praktizirende Civilärzte,

somit in Preuszen eine verhältnismäszig gröszere Zahl sowohl approbirter Aerzte überhaupt, als auch frei praktizirender Civilärzte.

9 in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern ansäszigen ausschlieszlich in und für Anstalten beschäftigten Aerzte, um mit 252 die Anzahl der in solchen Städten ansäszigen ausübenden Aerzte in unserm Sinne zu erhalten.

Es befinden sich somit von 513 ausübenden Aerzten in Stuttgart 95 } 252
in den 24 übrigen Städten mit mehr als 5000 Einwohner . . . 157 }
in den andern Städten und auf dem Lande 261

Summe: 513.

Im Jahre 1872 war fast genau die Hälfte der ausübenden Aerzte in Stuttgart und in den übrigen 63 Oberamtsstädten ansäszig, während pro 1. April 1876 nahezu die Hälfte der ausübenden Aerzte in Stuttgart und nur 24 Städten ansäszig war; es ist somit ein nicht unbeträchtlicher Zuzug der Aerzte vom Lande weg in die Städte zu konstatiren.

b. Es kommen

in Stuttgart . . . . . auf 107237 E. 95 Aerzte od. auf 10000 E. 8,86 Aerzte
in den übrigen 24 Städten
mit mehr als 5000 Einwohn. „ 244125 „ 157 „ „ „ „ „ 6,43 „
in den andern Städten und
auf dem Lande . . . . „ 1,530107 „ 261 „ „ „ „ „ 1,71 „

Berechnet man, um einen Anhaltspunkt zur Vergleichung zu bekommen, die Einwohnerzahl der 24 Städte, die abgesehen von Stuttgart bei der Zählung vom 1. Dez. 1875 mehr als 5000 Einwohner hatten, nach der Zählung vom 1. Dez. 1871, so erhält man für 1872

in Stuttgart . . . . . auf 91623 E. 78 Aerzte od. auf 10000 E. 8,51 Aerzte
in den oben bezeichneten
24 Städten . . . . . „ 216363 „ 134 „ „ „ „ „ 6,24 „
in den andern Städten und
auf dem Lande . . . „ 1,510498 „ 246 „ „ „ „ „ 1,63 „

Wie man aus diesen beiden Uebersichten sieht, hat trotz des oben erwähnten vermehrten Zuzugs der Aerzte zu den Städten eine Zunahme der Aerzte in den Städten im Verhältnis zu der Bevölkerung nicht stattgefunden: denn es kommt sowohl in den Städten als auch auf dem Lande nur ein kleiner Bruchtheil mehr Aerzte auf 10000 Einwohner, der Zunahme der Aerzte überhaupt in dem Zeitraum 1872/75 entsprechend.

Der oben berührte vermehrte Zuzug der Aerzte zu den Städten ist somit genau entsprechend dem in den letzten Jahren vermehrten Zuzug der Bevölkerung überhaupt zu den Städten.

4) Die Vertheilung des Heilpersonals in den einzelnen Kreisen und Bezirken. — Diese läszt sich übersichtlich aus der Tabelle I. ersehen und mögen hier folgende Ausführungen noch hinzugefügt werden:

a. Die absolut grösste Zahl von ausübenden Aerzten und Wundärzten befindet sich in

Stuttgart Stadt mit . . 125, dann folgen die Bezirke
Ulm . . . . „ . . 53
Ludwigsburg . „ . . 43
Heidenheim . „ . . 26
Heilbronn . . „ . . 25
Cannstatt u. Biberach mit je 24

Waiblingen, Horb, Oberndorf und Gaildorf mit je 9
Crailsheim u. Sulz „ „ 8
Spaichingen mit . . . 6 Aerzten und Wundärzten.

b. Nach der Zahl von Aerzten und Wundärzten im Verhältnis zur Bevölkerung kommen die Kreise und Bezirke in nachstehender Reihenfolge

Neckarkreis mit . . . 6,78 Aerzten und Wundärzten auf 10000 Einw.
Donaukreis „ . . . . 6,41 „ „ „ „ „ „
Jagstkreis „ . . . . 5,27 „ „ „ „ „ „
Schwarzwaldkreis mit . 4,79 „ „ „ „ „ „

und

Stuttgart Stadt mit . . 11,65 Aerzten und Wundärzten auf 10000 Einw.
Ludwigsburg „ . . 10,60 „ „ „ „ „ „
Ulm . . . . . „ . . 10,13 „ „ „ „ „ „
Ehingen . . „ . . 7,87 „ „ „ „ „ „
Blaubeuren . „ . . 7,56 „ „ „ „ „ „
Biberach . . „ . . 7,44 „ „ „ „ „ „
Kirchheim . . „ . . 3,39 „ „ „ „ „ „
Rottweil . . „ . . 3,25 „ „ „ „ „ „
Spaichingen . „ . . 3,24 „ „ „ „ „ „
Crailsheim . „ . . 3,08 „ „ „ „ „ „
Göppingen . „ . . 2,65 „ „ „ „ „ „

Die drei mit Hauptgarnisonen versehenen Bezirke haben, wie man sieht, relativ am meisten approbirte Medizinalpersonen.

Nach der Zahl der Aerzte im Verhältnis zur Bevölkerung kommen Kreise und Bezirke in nachstehender Reihenfolge:

Neckarkreis mit . . . 3,64 ausübenden Aerzten auf 10000 Einw.
Donaukreis „ . . . 2,70 „ „ „ „ „
Schwarzwaldkreis mit . 2,24 „ „ „ „ „
Jagstkreis mit . . . . 1,95 „ „ „ „ „

und

Stuttgart Stadt mit . . 8,76 ausübenden Aerzten auf 10000 Einw.
Ulm . . . „ . . 5,76 „ „ „ „ „
Ludwigsburg . „ . . 5,67 „ „ „ „ „
Tübingen . . „ . . 4,53 „ „ „ „ „
Cannstatt . . „ . . 3,65 „ „ „ „ „
Ravensburg . „ . . 3,39 „ „ „ „ „
Neresheim . „ . . 3,30 „ „ „ „ „
Neuenbürg . „ . . 3,19 „ „ „ „ „
Spaichingen . „ . . 1,08 „ „ „ „ „
Backnang . „ . . 1,02 „ „ „ „ „
Stuttgart Amt „ . . 0,83 „ „ „ „ „
Schorndorf . „ . . 0,81 „ „ „ „ „
Crailsheim . „ . . 0,77 „ „ „ „ „

c. Was die Raumvertheilung der Aerzte betrifft, so kommen in Württemberg auf je 100 Quadratkilometer (nicht ganz 2 Quadratmeilen) 2,70 approbirte Aerzte überhaupt.*)

*) In Preuszen kommen nach der „Statistischen Correspondenz“ pro 1. April 1876 2,29 approbirte Aerzte auf je 100 Quadratkilometer.

Für Stuttgart Stadt ist dieses Verhältnis selbstverständlich ein ganz auszerordentlich hohes: hier kommen 319 Aerzte auf 100 Quadratkilometer.
Die nächst dichtest besetzten Bezirke sind:

Cannstatt mit . . 14,17 Aerzten auf 100 Quadratkilometer
Ludwigsburg mit . 13,45 „ „ „ „
Tübingen . „ . 8,54 „ „ „ „
Ulm . . „ . 7,22 „ „ „ „
Eszlingen . „ . 6,52 „ „ „ „
Heilbronn . „ . 6,34 „ „ „ „

Am dünnsten besetzt sind die Bezirke

Spaichingen mit : . 0,87 Aerzten auf 100 Quadratkilometer
Blaubeuren „ . . 0,81 „ „ „ „
Ellwangen „ . . 0,73 „ „ „ „
Crailsheim „ . . 0,58 „ „ „ „

Die 4 Kreise kommen in dieser Beziehung in nachstehende Reihenfolge:

Neckarkreis mit . . . 6,55 Aerzten auf 100 Quadratkilometer
Schwarzwaldkreis mit . 2,22 „ „ „ „
Donaukreis . . „ . 2,03 „ „ „ „
Jagstkreis . . „ . 1,17 „ „ „ „

Die Zahl der Aerzte im Verhältnis zum Territorium ist hienach im Neckarkreis 4—5mal so grosz, als im Jagstkreis, während sie im Verhältnis zur Bevölkerung nicht ganz 2mal so grosz ist. Die ärztliche Hilfe ist somit im Jagstkreis nicht blos nur die Hälfte von der im Neckarkreis, sondern sie musz auch aus 4 bis 5facher Entfernung hergeholt werden.

5) Zahnärzte. Es betrug die Zahl der Zahnärzte in Württemberg

im Jahr 1871 18
„ „ 1872 20
„ „ 1873 18
„ „ 1874 22
„ „ 1875 . . . . . 15.

Somit im letzten Jahre eine rasche, wahrscheinlich aber durch ein zufälliges Zusammentreffen verschiedener Umstände bedingte Abnahme der Zahnärzte.

6) Hebammen. Die Zahl derselben betrug

im Jahr 1871 2750
„ „ 1872 2761
„ „ 1873 2783
„ „ 1874 2796
„ „ 1875 2802

also ein stetiges Wachsen der absoluten Zahl der Hebammen.

Es kommen jedoch

1872: . 2761 Hebammen auf 1,818484 Einw. oder 15,18 Heb. auf 10000 Einw.
u. 1875: . 2802 „ „ 1,881505 „ „ 14,89 „ „ „ „ *)

Es hat somit, trotz des Wachsens der absoluten Zahl der Hebammen, im Verhältnis zur Bevölkerung ihre Zahl seit 1872 nicht unbedeutend abgenommen: die Zahl der Hebammen hätte im Jahr 1875 (statt 2802) 2856 betragen müssen, wenn

*) In Preuszen kommen nach der „Statistischen Correspondenz“ pro 1. April 1876 6,59 Hebammen auf je 10000 Einwohner.

das Verhältnis ihrer Zahl zur Gesammtbevölkerung das gleiche wie anno 1872 geblieben wäre, d. h. wir haben innerhalb der letzten 3 Jahre im Verhältnis zur Bevölkerung einen Rückgang der Zahl der Hebammen um 54 zu konstatiren.

Was die Vertheilung der Hebammen betrifft, so ist diese leicht aus der Tab. I. zu entnehmen und seien hier nur wieder die Extreme besonders hervorgehoben: Die relativ meisten Hebammen besitzt der Schwarzwaldkreis mit 17,78 Hebammen, die wenigsten der Neckarkreis mit 13,35 Hebammen auf 10000 Einwohner. Nach dem Verhältnis der Zahl der Hebammen zu der der Bevölkerung folgen sich die Bezirke in nachstehender Reihe:

Münsingen	mit	24,81	Hebammen	auf	10000	Einwohner,
Herrenberg	„	24,39	„	„	„	„
Blaubeuren	„	23,76	„	„	„	„
Vaihingen	„	21,41	„	„	„	„
Riedlingen	„	21,36	„	„	„	„
Wangen	„	9,99	„	„	„	„
Ravensburg	„	9,61	„	„	„	„
Leutkirch	„	8,55	„	„	„	„
Tettnang	„	7,47	„	„	„	„
Stuttgart Stadt	mit	5,01	„	„	„	„

7) Nicht-approbirte Personen, welche sich mit der Behandlung kranker Menschen und Thiere befassen und ihren Gewerbebetrieb bei der Behörde angemeldet oder öffentlich angekündigt haben.

Die Zahl der nicht-approbirten Personen, die sich bei der Behörde angemeldet oder öffentlich angekündigt haben, ist eine immer noch sehr kleine im Verhältnis zu der groszen Menge solcher, die geheim oder offen, aber ohne Anmeldung oder öffentliche Ankündigung, ein Heilgewerbe betreiben: nur die Zahl der Homöopathen, die ohne Anmeldung oder Ankündigung ihre Kunst betreiben, dürfte die Zahl des ganzen approbirten Heilpersonals übertreffen.

Die Zahl der angemeldeten oder öffentlich angekündigten nicht-approbirten Personen betrug: *)

1873	. . . . .	29
1874	. . . . .	35
1875	. . . . .	52 (siehe Tab. I.)

So wichtig es gewesen wäre, die wirkliche Anzahl und Zunahme der ein Heilgewerbe betreibenden nicht-approbirten Personen, nachdem das ärztliche Gewerbe freigegeben worden ist, genau konstatiren zu können, so musz dennoch hierauf vorderhand verzichtet werden, so lange es diese Personen vorziehen, ihr Gewerbe, trotz der Freigebung, im Geheimen oder doch wenigstens ohne Anmeldung oder Ankündigung zu betreiben.

*) Der Sächsische Jahresbericht auf 1874 führt 323 Medikaster als von den Bezirksärzten namhaft gemacht auf.

In Bayern beträgt (nach Dr. Carl Majer, Bayr. Intelligenzblatt 1876 Nro. 35) pro 31. Dez. 1875 die Gesammtzahl der nicht approbirten Heilkünstler 1262 (967 Männer, 295 Weiber).

Dagegen wurden in Preuszen pro 1. April 1876 nach der „statistischen Correspondenz“ nur 269 (232 Männer 37 Frauen) nicht-approbirte Personen ermittelt.

Nach den Tabellen der Physikatsberichte sind in den 3 Jahren 1873/75 im Ganzen 69 nicht-approbirte Personen aufgeführt worden, diese vertheilen sich auf die 3 Jahrgänge, wie folgt:

1873: .	38,	darunter	9	nicht	angemeldete	oder	angekündigte,	Rest:	29
1874: .	12,	„	5	„	„	„	„	„	7
1875: .	19,	„	0	„	„	„	„	„	19
								zusammen	55.

Von diesen 55 sind 3 wieder auszer Land gezogen, so dasz für den Stand am Schlusz des Jahres 1875 sich 52 nicht-approbirte Personen ergeben, die sich angemeldet oder öffentlich angekündigt haben.

Von sämmtlichen 69 registrirten nicht-approbirten Personen befinden sich

im Neckarkreis	16
„ Schwarzwaldkreis	12
„ Jagstkreis	11
„ Donaukreis	30
zusammen	69.

Das Alter ist von 33 der in den Tabellen aufgeführten angegeben, und sind es

Zwanziger	4	oder	12 %
Dreisziger	4	„	12 %
Vierziger	2	„	6 %
Fünfziger	12	„	37 %
Sechziger	5	„	15 %
Siebenziger	5	„	15 %
Achtziger	1	„	3 %.

Das höchste Alter ist 80, das niederste 23; das mittlere Alter berechnet sich auf 54; also ein bedeutendes Vorwiegen des höheren Alters. Es spricht dieser Umstand dafür, dasz bis jetzt in überwiegender Mehrzahl nur solche nicht-approbirte Personen ihr Heilgewerbe angemeldet oder öffentlich angekündigt haben, die schon früher, vor der Freigebung, dieses Gewerbe betrieben hatten; dies wird auch durch die Berichte bestätigt, es sind nach denselben meist alte Praktiker, die sich gemeldet oder öffentlich angekündigt haben. Die jüngeren — Zwanziger und Dreisziger, 8 an der Zahl —, die also das Gewerbe erst kürzere Zeit resp. erst nach der Freigebung dasselbe betreiben, sind hauptsächlich durch frühere Militärunterärzte, die nicht mehr vor Thorschlusz zum wundärztlichen Examen kommen konnten, und durch frühere Sanitätssoldaten oder Lazarethgehilfen vertreten.

Es kann also, soviel aus dem wenigen Material, das vorliegt, ein Schlusz möglich ist, der Satz aufgestellt werden, dasz durch die Freigebung des Heilgewerbes die Zahl der ausübenden nicht-approbirten Personen (abgesehen immer von den Homöopathen) sich nicht wesentlich gesteigert hat und der Zuwachs bis jetzt aus meist naturgemäszen Elementen, wie junge nicht mehr examinirte Wundärzte, Sanitätssoldaten etc. zusammengesetzt ist. — Auch im sächsischen Jahresbericht wird angegeben, dasz in mehreren Bezirken das Pfuscherwesen eher in Abnahme als Zunahme begriffen zu sein scheine.

Von den 35 in den Jahren 1873 und 74 aufgeführten nicht-approbirten Personen hatten 19 eine technische Vorbildung, nemlich einer eine akademische (1 Jahr in Tübingen), 15 eine blos niedere wundärztliche bezw. thierärztliche und 3 eine andere (Sanitätsdienst beim Militär etc.).

Von den 69 aufgeführten nicht-approbirten Personen sind 65 männlich und davon 8 in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern, 4 weiblich und davon 3 in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Der Gewerbebetrieb erstreckt sich

bei 46 auf kranke Menschen
„ 16 „ „ Thiere,
„ 7 „ beides.

zusammen 69.

Viele der nicht-approbirten Personen beschränken sich auf die Behandlung einer speziellen Krankheit oder üben eine spezielle Behandlungsmethode aus. Aufgeführt wurden: Homöopathie 9, Chirurgie 6, niedere chirurgische Verrichtung (Hühneraugen etc.) 3, Geburtshilfe 1, Geisteskrankheiten 1, Englische Krankheit und Bettnässen je 1.

Tabell

Zahl und Vertheilung des ärztlichen Personals mit Einschlusz

Nr.	Oberamt	Flächeninhalt in Quadrat-Kilometer	Einwohnerzahl nach der Zählung v. 1. Dez. 1875	Aerzte und höhere Wundärzte (die ausschlieszlich in m. für Anstalten beschäft. Aerzte nicht mit einger.)			Niedere Wundärzte			Zahnärzte			Hebammen			Thierärzte (aktive Militär-Rosszärzte nicht eingerechnet)		
				1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
1	Backnang	282,79	29281	4	5	3	8	8	9	—	—	—	39	38	39	1	1	3
2	Besigheim	167,45	25998	9	9	7	12	13	9	—	—	—	39	40	39	6	6	5
3	Böblingen	236,60	25845	4	4	4	12	12	12	—	—	—	37	37	37	3	3	2
4	Brackenheim	223,85	23611	4	4	5	6	6	5	—	—	—	50	51	50	9	8	7
5	Cannstatt	105,91	38328	12	11	14	11	11	10	—	—	—	40	40	41	2	2	1
6	Eszlingen	137,93	36749	7	8	8	7	7	8	—	—	—	37	41	39	3	3	1
7	Heilbronn	189,39	41397	10	11	12	14	14	13	2	2	1	43	44	47	2	2	5
8	Leonberg	286,64	29722	6	6	8	12	12	13	—	—	—	56	56	56	7	5	5
9	Ludwigsburg	171,02	40563	21	20	23	28	28	20	—	—	—	43	44	47	5	4	4
10	Marbach	225,98	26456	5	5	6	8	7	7	—	—	—	47	46	49	2	2	2
11	Maulbronn	208,38	23196	4	4	5	8	8	8	—	—	—	45	47	46	2	2	4
12	Neckarsulm	295,09	29468	8	7	7	10	11	9	—	—	—	56	56	55	7	7	5
13	Stuttgart Stadt	29,75	107273	83	80	95	26	30	30	11	14	7	53	56	55	23	22	19
14	Stuttgart Amt	205,80	36260	3	3	3	12	12	11	—	—	—	47	49	46	14	14	9
15	Vaihingen	191,54	21957	5	5	5	10	10	9	—	—	—	45	45	47	5	4	6
16	Waiblingen	142,80	26913	5	4	4	7	6	5	—	—	—	45	45	44	4	4	3
17	Weinsberg	225,87	24817	5	5	5	7	7	7	—	—	—	47	48	48	3	3	2
	Neckarkreis	3326,79	587834	195	191	214	198	202	185	13	16	8	769	783	785	98	92	83
1	Balingen	321,89	34456	5	4	4	10	10	10	—	—	—	56	56	55	3	3	3
2	Calw	320,52	24969	7	7	7	11	11	11	—	—	—	52	51	52	2	2	2
3	Freudenstadt	534,08	30133	5	5	6	5	5	5	—	—	—	65	64	61	2	2	2
4	Herrenberg	237,99	22554	3	3	4	7	7	7	—	—	—	46	46	55	2	2	3
5	Horb	187,29	19609	4	4	4	6	6	5	—	—	—	35	36	37	4	4	4
6	Nagold	284,93	25359	3	5	5	8	8	8	—	—	—	55	55	54	1	2	3
7	Neuenbürg	316,14	25076	8	7	8	8	8	6	—	—	—	49	48	50	2	2	3
8	Nürtingen	180,86	28635	5	5	6	5	5	4	—	—	—	56	51	53	1	1	1
9	Oberndorf	281,82	25129	4	4	4	5	5	5	—	—	—	38	38	37	3	3	3
10	Rentlingen	266,16	38197	9	10	9	9	9	11	1	1	—	43	43	41	6	5	6
11	Rottenburg	242,45	28036	7	7	7	8	8	8	—	—	—	49	48	48	5	5	5
12	Rottweil	335,81	30823	7	7	7	7	7	4	—	—	—	51	51	51	6	6	6
13	Spaichingen	229,58	18521	1	2	2	4	4	4	—	—	—	35	35	38	1	1	1
14	Sulz	226,69	18640	4	4	4	6	4	4	—	—	—	40	39	39	2	2	2
15	Tübingen	222,62	33143	9	9	15	7	7	7	1	1	1	52	53	48	2	2	2
16	Tuttlingen	293,77	24866	5	5	6	9	8	8	—	—	—	38	38	38	5	5	
17	Urach	290,31	28591	4	4	4	7	8	9	—	—	—	51	51	52	5	5	
	Schwarzwaldkr.	4773,21	454937	90	92	102	122	120	116	2	2	1	811	803	809	52	52	5

der Hebammen und der nicht-approbirten Personen pr. 1873/75.

Nicht-approbirte Personen			Städte mit 5000 und mehr Einwohnern	Zahl der Bewohner dieser Städte	Nach dem Stand vom 1. April 1876 aufgenommen vom K. stat.-topogr. Bureau															
					Zahl der Aerzte im Ganzen	Darunter Wundärzte I. Abtheilung u. Klasse	Zahl der frei-praktizirenden Civilärzte	Zahl der ausschl. in u. für Anstalten beschäft. Aerzte	Zahl der aktiven Militärärzte	Zahl der in Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern ansässigen		Auf je 100 Quadrat-Kilometer kommen			Auf je 10000 Einwohner überhaupt kommen			Auf je 10000 Einwohner der Städte mit 5000 und mehr Einw. kommen		
										Aerzte überhaupt	frei-prakt. Civilärzte	approbirte Aerzte überhaupt	frei-praktizirende	Hebammen	appr. Aerzte überhaupt	frei-praktizirende	Hebammen	approbirte Aerzte überhaupt	frei-praktizirende	Hebammen
73	74	75																		
—	—	—	1	5680	3	—	3	—	—	2	2	1,06	1,06	13,79	1,02	1,02	13,32	3,52	3,52	7,04
—	—	—	—	—	7	—	7	—	—	—	—	4,18	4,18	23,30	2,69	2,69	15,00	—	—	—
—	—	1	—	—	4	—	4	—	—	—	—	1,34	1,34	15,64	1,55	1,55	14,32	—	—	—
—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	2,23	2,23	22,34	2,12	2,12	21,18	—	—	—
2	2	3	1	15065	15	—	14	1	—	13	12	14,17	13,22	38,72	3,91	3,65	10,70	8,63	7,96	3,98
—	—	—	1	19602	9	—	8	1	—	7	6	6,52	5,80	28,28	2,45	2,18	10,62	3,57	3,06	6,63
—	—	—	1	21208	12	—	12	—	—	11	11	6,34	6,34	24,81	2,90	2,90	11,36	5,19	5,19	5,19
—	—	—	—	—	8	1	8	—	—	—	—	2,79	2,79	19,54	2,69	2,69	18,73	—	—	—
—	—	2	1	14709	23	1	10	—	13	20	8	13,45	5,85	27,48	5,67	2,47	11,59	13,60	5,44	3,40
—	—	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—	2,66	2,66	21,68	2,27	2,27	18,52	—	—	—
—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	2,40	2,40	22,08	2,16	2,16	19,83	—	—	—
—	—	—	—	—	7	—	7	—	—	—	—	2,37	2,37	18,64	2,38	2,38	18,67	—	—	—
2	1	1	1	107273	95	2	78	—	17	95	78	316,10	262,12	184,88	8,76	7,27	5,01	8,76	7,27	4,47
—	—	1	—	—	3	—	3	—	—	—	—	1,46	1,46	22,36	0,83	0,83	12,69	—	—	—
—	—	—	—	—	5	1	5	—	—	—	—	2,61	2,61	28,51	2,28	2,28	21,41	—	—	—
1	1	1	—	—	6	1	4	2	—	—	—	4,20	2,80	30,81	2,23	1,49	16,35	—	—	—
—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	2,21	2,21	21,26	2,01	2,01	19,34	—	—	—
5	4	9	6	183537	218	6	184	4	30	148	117	6,55	5,53	23,60	3,71	3,13	13,35	8,06	6,38	4,74
—	—	—	1	5605	4	—	4	—	—	2	2	1,24	1,24	17,09	1,16	1,16	15,97	3,57	3,57	7,14
—	2	—	—	—	7	—	7	—	—	—	—	2,18	2,18	16,23	2,80	2,80	20,82	—	—	—
—	—	—	1	5325	6	—	6	—	—	2	2	1,12	1,12	11,42	1,99	1,99	20,24	3,76	3,76	11,27
—	—	—	—	—	4	1	4	—	—	—	—	1,68	1,68	23,12	1,77	1,77	24,39	—	—	—
—	—	—	—	—	4	—	4	—	—	—	—	2,14	2,14	19,76	2,04	2,04	18,86	—	—	—
—	—	1	—	—	5	—	5	—	—	—	—	1,75	1,75	18,95	1,97	1,97	21,30	—	—	—
—	1	2	—	—	8	—	8	—	—	—	—	2,57	2,57	15,80	3,19	3,19	19,89	—	—	—
—	—	—	1	5078	6	—	6	—	—	4	4	3,32	3,32	29,31	2,24	2,24	19,75	7,88	7,88	5,94
—	—	—	—	—	4	—	4	—	—	—	—	1,42	1,42	13,13	1,59	1,59	14,72	—	—	—
—	—	—	1	15246	9	—	9	—	—	6	6	3,38	3,38	15,41	2,36	2,36	10,73	3,94	3,94	3,94
—	—	—	1	6416	7	—	7	—	—	4	4	2,89	2,89	19,80	2,50	2,50	17,12	6,23	6,23	6,23
—	—	—	1	5547	7	—	7	—	—	4	4	2,08	2,08	15,19	2,27	2,27	16,55	7,21	7,21	9,01
—	2	2	—	—	2	—	2	—	—	—	—	0,87	0,87	16,56	1,08	1,08	20,51	—	—	—
—	—	—	—	—	4	—	4	—	—	—	—	1,76	1,76	17,21	2,15	2,15	20,93	—	—	—
—	—	1	1	10471	19	—	13	4	2	18	12	8,54	5,84	21,56	5,73	3,92	14,48	17,19	11,46	4,78
—	—	—	1	7515	6	—	6	—	—	4	4	2,01	2,01	12,93	2,41	2,41	15,29	5,32	5,32	5,32
1	1	1	1	5003	4	—	4	—	—	2	2	1,38	1,38	17,91	1,40	1,40	18,19	4,00	4,00	6,00
1	6	7	9	66206	106	1	100	4	2	46	40	2,22	2,10	16,95	2,33	2,20	17,78	6,95	6,04	6,04

Fortsetzung v

Zahl und Vertheilung des ärztlichen Personals mit Einschlusz

Nr.	Oberamt	Flächeninhalt in Quadrat-Kilometer	Einwohnerzahl nach der Zählung v. 1. Dez. 1875	Aerzte und höhere Wundärzte (die ausschließlich in u. für Anstalten beschäft. Aerzte nicht mit einger.)			Niedere Wundärzte			Zahnärzte			Hebammen			Thierärzte (aktive Militär-Rosszärzte nicht mit eingerechnet)		
				1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	7
1	Aalen	307,52	27812	4	4	4	13	13	13	—	—	1	31	31	32	1	1	
2	Crailsheim	337,93	25927	2	2	2	8	7	6	—	—	—	34	36	37	3	3	
3	Ellwangen	547,71	30867	4	3	4	11	11	12	—	—	—	38	36	37	6	6	
4	Gaildorf	374,10	24958	4	5	5	4	4	4	—	—	—	31	32	30	3	3	
5	Gerabronn	471,23	29100	8	8	7	12	11	11	—	—	—	38	38	39	6	6	
6	Gmünd	263,95	31741	8	8	8	13	13	13	—	—	—	38	39	40	6	6	
7	Hall	335,87	28792	7	7	7	10	11	10	—	—	—	32	33	30	7	7	
8	Heidenheim	458,90	35788	7	7	7	19	19	19	—	—	—	55	55	59	6	6	
9	Künzelsau	383,92	29110	6	6	6	8	8	8	—	—	—	49	49	54	6	6	
10	Mergentheim	424,74	29010	9	9	9	7	6	7	—	—	—	50	50	46	6	4	
11	Neresheim	427,63	21238	7	7	7	9	5	6	—	—	—	35	37	37	3	3	
12	Oehringen	357,69	31111	5	6	5	10	10	10	—	—	—	46	46	41	2	3	
13	Schorndorf	192,84	24823	2	2	2	10	10	8	—	—	—	36	36	38	1	1	
14	Welzheim	254,89	20426	3	3	3	9	9	7	—	—	—	24	24	24	1	1	
	Jagstkreis	5138,92	390703	76	77	76	143	137	134	—	—	1	537	542	544	57	56	57
1	Biberach	496,39	32245	7	6	6	18	18	18	—	—	—	46	46	48	9	8	
2	Blaubeuren	368,95	18523	2	2	3	8	7	11	—	—	—	46	45	44	1	1	
3	Ehingen	405,21	25401	6	6	7	12	10	13	—	—	—	45	44	46	8	7	
4	Geislingen	393,04	28968	7	9	9	11	10	12	—	—	—	51	55	49	10	10	
5	Göppingen	265,34	37779	8	9	5	12	11	5	—	—	—	59	60	54	6	6	
6	Kirchheim	208,35	26521	4	4	4	6	6	5	—	—	1	50	50	52	4	4	
7	Laupheim	329,90	25248	5	6	7	12	12	8	—	—	—	45	44	45	8	8	
8	Leutkirch	462,60	23387	6	6	5	9	9	7	—	—	—	22	21	20	16	16	
9	Münsingen	554,24	23781	7	5	7	11	11	8	—	—	—	58	58	59	9	9	
10	Ravensburg	445,50	35379	10	11	12	11	11	8	1	1	1	34	34	34	4	4	
11	Riedlingen	429,14	26689	5	5	5	9	9	11	—	—	—	61	60	57	7	7	
12	Saulgau	391,41	26198	7	7	6	11	11	9	—	—	—	33	34	34	12	12	
13	Tettnang	274,29	21236	4	4	6	8	8	8	—	—	—	18	18	16	7	7	
14	Ulm	415,33	52098	26	30	30	26	21	23	2	3	—	58	58	61	11	12	
15	Waldsee	468,54	24566	6	6	6	10	9	12	—	—	—	24	24	25	8	8	
16	Wangen	356,54	20012	6	6	5	7	7	8	—	—	—	16	17	20	8	8	
	Donaukreis	6264,77	448031	116	122	123	181	170	166	3	4	2	666	668	664	128	127	115
	Neckarkreis	3326,79	587834	195	191	214	198	202	185	13	16	8	769	783	785	98	92	83
	Schwarzwaldkreis	4773,21	454937	90	92	102	122	120	116	2	2	1	811	803	809	52	52	59
	Jagstkreis	5138,92	390703	76	77	76	143	137	134	—	—	1	537	542	544	57	56	57
	Donaukreis	6264,77	448031	116	122	123	181	170	166	3	4	2	666	668	664	128	127	115
	Württemberg	19503,69	1881505	477	482	515	644	629	601	18	22	12	2783	2796	2802	335	327	314

Tabelle I.

der Hebammen und der nicht-approbirten Personen pr. 1873/75.

Nicht-approbirte Personen			Städte mit 5000 und mehr Einwohnern	Zahl der Bewohner dieser Städte	Nach dem Stand vom 1. April 1876 aufgenommen vom K. stat.-topogr. Bureau																
					Zahl der Aerzte im Ganzen	Darunter Wundärzte I. Abtheilung u. Klasse	Zahl der frei-praktizirenden Civilärzte	Zahl der ausschl. in u. für Anstalten beschäft. Aerzte	Zahl der aktiven Militärärzte	Zahl der in Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern ansässigen		Auf je 100 Quadrat-Kilometer kommen			Auf je 10000 Einwohner überhaupt kommen			Auf je 10000 Einwohner der Städte mit 5000 und mehr Einw. kommen		
										Aerzte überhaupt	frei-prakt. Civilärzte	approbirte Aerzte überhaupt	frei-praktizirende	Hebammen	approbirte Aerzte überhaupt	frei-praktizirende	Hebammen	approbirte Aerzte überhaupt	frei-praktizirende	Hebammen
73	74	75																			
—	—	—	1	6087	4	—	4	—	—	3	3	1,30	1,30	10,40	1,44	1,44	11,53	4,93	4,93	8,22
—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	0,59	0,59	10,95	0,77	0,77	14,27	—	—	—
—	1	1	—	—	4	—	4	—	—	—	—	0,73	0,73	6,75	1,30	1,30	12,01	—	—	—
—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	1,34	1,34	8,02	2,00	2,00	12,02	—	—	—
—	—	—	—	—	7	—	7	—	—	—	—	1,48	1,48	8,28	2,41	2,41	13,40	—	—	—
—	—	1	1	12838	8	—	7	—	1	7	6	3,03	2,70	15,16	2,52	2,21	12,60	5,45	4,67	6,23
—	—	—	1	8430	7	—	7	—	—	6	6	2,08	2,08	8,93	2,43	2,43	10,42	7,12	7,12	4,75
1	1	2	1	5677	7	—	7	—	—	3	3	1,53	1,53	12,86	1,96	1,96	16,49	5,28	5,28	7,05
—	—	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—	1,56	1,56	14,07	2,06	2,06	18,55	—	—	—
—	1	1	—	—	9	—	8	—	1	—	—	2,12	2,00	10,83	3,10	2,76	15,86	—	—	—
—	—	—	—	—	7	—	7	—	—	—	—	1,64	1,64	8,65	3,30	3,30	17,42	—	—	—
—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	1,40	1,40	11,46	1,61	1,61	13,18	—	—	—
—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	1,04	1,04	19,70	0,81	0,81	15,31	—	—	—
1	1	1	—	—	3	—	3	—	—	—	—	1,18	1,18	9,41	1,47	1,47	11,75	—	—	—
2	4	6	4	33032	76	—	74	—	2	19	18	1,48	1,44	10,59	1,95	1,89	13,94	5,75	5,45	6,36
—	—	2	1	7376	6	—	6	—	—	4	4	1,21	1,21	9,67	1,86	1,86	14,88	5,42	5,12	9,49
2	2	3	—	—	3	—	3	—	—	—	—	0,81	0,81	11,93	1,62	1,62	23,76	—	—	—
—	—	—	—	—	7	—	7	—	—	—	—	1,73	1,73	11,35	2,76	2,76	18,11	—	—	—
1	1	2	—	—	9	—	9	—	—	—	—	2,29	2,29	12,47	3,11	3,11	16,74	—	—	—
—	—	2	1	9532	7	—	5	2	—	6	4	2,64	1,83	20,35	1,85	1,32	14,20	6,30	4,20	4,20
—	—	—	1	6197	4	—	4	—	—	3	3	1,92	1,92	24,98	1,51	1,51	19,60	4,84	4,84	8,07
—	—	1	—	—	7	1	6	—	1	—	—	2,12	1,81	13,64	2,77	2,38	17,82	—	—	—
2	12	12	—	—	5	—	5	—	—	—	—	1,08	1,08	4,32	2,14	2,14	8,55	—	—	—
1	1	1	—	—	9	1	5	2	—	—	—	1,26	0,90	10,65	2,94	2,10	24,81	—	—	—
—	—	—	2	15296	12	—	8	—	4	10	6	2,69	1,80	7,63	3,39	2,26	9,61	6,54	3,92	7,19
—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	1,17	1,17	13,28	1,87	1,87	21,36	—	—	—
—	—	2	—	—	6	—	6	—	—	—	—	1,53	1,53	8,69	2,29	2,29	12,97	—	—	—
—	—	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—	2,19	2,19	5,83	2,83	2,83	7,53	—	—	—
—	—	—	1	30222	30	—	16	—	14	25	11	7,22	3,85	14,68	5,76	2,26	11,71	8,27	3,64	3,97
5	5	5	—	—	8	—	6	2	—	—	—	1,71	1,28	5,31	3,26	2,44	10,22	—	—	—
—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	1,40	1,40	5,61	2,50	2,50	9,99	—	—	—
1	21	30	6	68623	127	2	102	6	19	48	28	2,03	1,63	10,60	2,83	2,28	14,82	6,99	4,08	5,68
5	4	9	6	183537	218	6	184	4	30	148	117	6,55	5,53	23,60	3,71	3,13	13,35	8,06	6,38	4,74
1	6	7	9	66206	106	1	100	4	2	46	40	2,22	2,10	16,95	2,73	2,20	17,78	6,95	6,04	6,04
2	4	6	4	33032	76	—	74	—	2	19	18	1,48	1,44	10,59	1,95	1,89	13,94	5,75	5,45	6,36
1	21	30	6	68623	127	2	102	6	19	48	28	2,03	1,63	10,60	2,83	2,28	14,82	6,99	4,08	5,68
1	35	52	25	351398	527	9	460	14	53	261	203	2,70	2,36	14,37	2,80	2,44	14,89	7,43	5,78	5,32

B. Apothekerwesen.

(Hiezu Tabelle II.)

Nachdem im Medizinalbericht pro 1872 eine Uebersicht über die Zahl und Klassifikation der Apotheken und über das Verhältnis ihrer Anzahl zur Bevölkerung und der Zahl der Aerzte, sowie eine Zusammenstellung des Verkaufswerths der dinglichen Apotheken gegeben worden ist, liegen jetzt die Resultate der für die Reichsmedizinalstatistik durch das K. statist.-topograph. Bureau pro 1. April 1876 erfolgten Erhebungen über die Apotheken und das pharmazeutische Personal vor.

Das Ergebnis dieser Erhebungen ist in Tab. II. zusammengestellt.

1) Gesammtzahl der Apotheken. Diese beträgt 255,

und zwar im Neckarkreis . . . 77
„ Schwarzwaldkreis . 59
„ Jagstkreis 50
„ Donaukreis 69

gegen 249*) im Jahr 1872, somit Zunahme um 6 (in Stuttgart Zunahme um 2 Personalapotheken, in Gmünd um 1 dito, in Geislingen um 2 Filiale und in Laupheim um 1 Personalapotheke; dagegen gieng in Waldsee 1 Realapotheke ein).

Es kommen

1872: 249 Apotheken auf 1,818484 Einw. oder 1,37 Apoth. auf 10000 Einw.
1875: 255 „ „ 1,881505 „ „ 1,36 „ „ 10000 „

Somit ist auch bei den Apotheken trotz ihrer absoluten Zunahme eine wenn auch nur unbedeutende Abnahme im Verhältnis zur Bevölkerung zu konstatiren.

2) Vertheilung der Apotheken. Diese ist im wesentlichen die gleiche geblieben, wie im Jahr 1872.

a) Vertheilung auf das Territorium.

In ganz Württemberg kommen auf 100 Quadratkilometer (nicht ganz 2 Quadratmeilen) 1,31 Apotheken (immer Filiale miteingerechnet).

Im Neckarkreise kommen auf 100 qkm 2,31 Apotheken
„ Schwarzwaldkreis „ „ „ „ 1,24 „
„ Donaukreis „ „ „ „ 1,10 „
„ Jagstkreis „ „ „ „ 0,97 „

Die Bezirke kommen in nachstehender Reihenfolge:

In Stuttgart Stadt kommen auf 100 qkm 47,06 Apotheken
„ Cannstatt „ „ „ „ 3,77 „
„ Waiblingen „ „ „ „ 3,50 „
„ Eszlingen „ „ „ „ 2,99 „
„ Heilbronn „ „ „ „ 2,64 „

*) 251 minus 2 Hausapotheken, die in Tab. II zu den Dispensiranstalten gerechnet sind.

In Gaildorf kommen auf 100 qkm 0,80 Apotheken
„ Münsingen „ „ „ „ 0,72 „
„ Neresheim „ „ „ „ 0,70 „
„ Riedlingen „ „ „ „ 0,70 „
„ Urach „ „ „ „ 0,69 „
„ Crailsheim „ „ „ „ 0,59 „
„ Ellwangen „ „ „ „ 0,37 „
„ Blaubeuren „ „ „ „ 0,29 „

b) Vertheilung auf die Bevölkerung.

Im ganzen Königreich kommen auf 10000 Einwohner 1,36 Apotheken,
im Donaukreis auf 10000 Einwohner 1,54 Apotheken
„ Neckarkreis „ „ „ 1,31 „
„ Schwarzwaldkreis „ „ „ 1,30 „
„ Jagstkreis „ „ „ 1,28 „
im Bezirk Leutkirch auf 10000 Einwohner 2,14 Apotheken
„ „ Geislingen „ „ „ 2.07 „
„ „ Gerabronn „ „ „ 2,06 „
„ „ Leonberg „ „ „ 2,02 „
„ „ Wangen „ „ „ 2,00 „
„ „ Ehingen „ „ „ 1,97 „
„ „ Stuttgart Stadt „ „ „ 1,31 „
„ „ Balingen „ „ „ 0,87 „
„ „ Stuttgart Amt „ „ „ 0,83 „
„ „ Sehorndorf „ „ „ 0,81 „
„ „ Crailsheim „ „ „ 0,77 „
„ „ Ellwangen „ „ „ 0,65 „
„ „ Blaubenren „ „ „ 0,54 „

Im Bezirk Leutkirch somit im Verhältnis zur Bevölkerung 4mal soviel Apotheken, als im Bezirk Blaubenren.

In Stuttgart Stadt kommen genau so viel Apotheken (1,31) auf 10000 Einwohner als im Neckarkreis.

c) Vertheilung auf die Bevölkerung in den (25) Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

In diesen Städten kommen auf
351,398 Einw. 72 Apotheken oder auf 10000 Einw. 2,05 Apotheken.
In den übrigen Städten und auf dem Lande auf
1,530107 Einw. 183 Apotheken oder auf 10000 Einw. 1,19 Apotheken.

Somit kommen in den Städten mit über 5000 Einwohnern beinahe doppelt soviel Apotheken auf 10000 Einwohner, als in den übrigen Städten und auf dem Lande.

3) Klassifikation der Apotheken. Von den 255 Apotheken sind
im Privatbesitz 238
im Besitz der Krone u. von Standesherrschaften 4
Filialen 13
255

Von den 238 im Privatbesitz befindlichen sind

realberechtigte (dingliche)	197
personalberechtigte	41
	238

Es kommen somit auf eine Personalapotheke 4,8 Realapotheken.

Von den 4 Apotheken der 2. Kategorie ist eine die K. Hofapotheke zu Stuttgart, die 3 andern standesherrliche.

Die 13 Filialapotheken sind auf 12 Oberämter vertheilt.

4) Betrieb der Apotheken. Von den 255 Apotheken werden betrieben

ohne Gehilfen und Lehrlinge	106	oder	42 %
mit 1 Gehilfen oder Lehrling	97	„	38 %
„ 2 „ „ Lehrlingen	33	„	13 %
„ 3 „ „ „	11	„	4 %
„ 4 „ „ „	6	„	2 %
„ 5 und mehr Gehilfen od. Lehrl.	2	„	1 %

Somit werden beinahe die Hälfte (42 %) der Apotheken ohne Gehilfen oder Lehrling betrieben, über 1/3 der Apotheken (38%) mit nur Einem Gehilfen oder Lehrling; nur in 1/5 der Apotheken (20%) sind 2 und mehr Gehilfen angestellt.

5) Dispensiranstalten. Von solchen bestehen im ganzen 19 im Lande und zwar

ärztliche Hausapotheken	2 (im Jagstkreis),
Dispensiranstalten des Militärs	9,
Dispensiranstalten an Krankenhäusern . . .	3 (alle 3 ohne Abgabe von Arzneimitteln an das Publikum),
rein homöopathische Dispensiranstalten . . .	5
zusammen	19

11 dieser Dispensiranstalten befinden sich in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

6) Pharmazeutisches Personal. Dieses setzt sich zusammen aus

Besitzern, Pächtern und Verwaltern von Apotheken .	264
Approbirten Gehilfen	99
Nichtapprobirten Gehilfen	76
Lehrlingen	57
zusammen	496

Die Zahl sämmtlicher Gehilfen und Lehrlinge ist = 232 und sind dieselben nach 4) folgendermasen vertheilt:

in 97	Apotheken	mit	1	Gehilfen	oder	Lehrlingen	97
„ 33	„	„	2	„	„	„	66
„ 11	„	„	3	„	„	„	33
„ 6	„	„	4	„	„	„	24
„ 2	„	„	5 und mehr	„	„		12
					zusammen		232

7) Nebengeschäfte der Apotheker. Mit den am 1. April erfolgten Erhebungen über das pharmazeutische Personal wurden auch die Nebengeschäfte, die von Apothekern betrieben werden, aufgenommen.

Die Resultate dieser Aufnahme sind in Tab. II. in der letzten Rubrik verzeichnet.

Es ergibt sich hienach, dasz im ganzen mit 52 Apotheken (d. i. 20 % sämmtlicher Apotheken) Nebengeschäfte verbunden sind, und zwar werden

im Neckarkreis	von den	77	Apotheken	8	d. i.	10 %
im Schwarzwaldkreis	„	„ 59	„	13	„	22 %
im Jagstkreis	„	„ 50	„	8	„	16 %
im Donaukreis	„	„ 69	„	23	„	33 %

in Verbindung mit einem Nebengeschäft betrieben; also verhältniszmäszig am meisten im Donaukreis (33 %), am seltensten im Neckarkreis (10 %).

Von diesen Nebengeschäften sind

35 oder fast 3/4 Spezereigeschäfte, nur in wenigen Fällen noch verbunden mit anderen (Farbenwaaren, Wein- etc.) Handlungen, in einem Falle treibt der Apotheker neben Spezerei noch Photographie;

8 Mineralwasserhandlungen, Fabrikation von künstlichen Mineral- und kohlensauren Wassern;

7 Fabrikation von chemischen und pharmazeutischen Präparaten (wie Gold- und Silberpräparate, Extr. Bellad. u. Hyosc., Syr. rub. Id., Räucherkerzen, Malzextrakt, Kindernahrungsmittel etc.);

2 Besoldete Nebengeschäfte (Kassier einer Gewerbebank; Agentur für die Bibelanstalt in Stuttgart).

Tabell

Apotheken, Dispensir-Anstalten und pharma-

Nr.	Oberamt	1. Apotheken												2. Dispensiranstalten							
		I. im Privatbesitz		II. im Besitz d. Krone, d. Staats, d. Gem.- Korp. (ausschl. Filiale)	III.	Gesammtzahl (einschliesslich Filiale)	Von der Gesammtzahl der Apotheken							I. ärztl. Hausapotheken	II. Dispensiranstalten des Militärs	III. Disp.-Anst. d. Krankh., Vereine etc.			Gesammtzahl der Dispensiranstalten	darunter rein homöopathische	in Städt. m. 5000 u. mehr E.
									werden betrieben												
							bef. sich in Städten mit 5000 u. mehr E.	ohne	mit 1	mit 2	mit 3	mit 4	mit 5 u. mehr			a. mit	b. ohne	c. Gesammtzahl			
		realberecht. bezw. privilegirte (ausschl. Filiale)	personalber. bezw. concessionirte (ausschl. Filiale)		Filiale		Gehilfen od. Lehrl.									Arznei-abgab. an das Publik.					
1	Backnang . .	4	—	—	—	4	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Besigheim . .	4	—	—	—	4	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Böblingen . .	2	—	—	1	3	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Braekenheim .	3	—	—	—	3	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Cannstatt . .	3	1	—	—	4	2	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Eszlingen . .	4	—	—	—	4	3	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Heilbronn . .	5	—	—	—	5	4	—	2	3	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1
8	Leonberg . .	3	2	—	1	6	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Ludwigsburg .	4	—	—	—	4	3	1	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	1
10	Marbach . . .	4	—	—	—	4	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	Maulbronn . .	3	—	—	—	3	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Neckarsulm .	5	—	—	—	5	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Stuttgart Stadt	7	6	1	—	14	14	—	—	3	6	3	2	—	1	—	1	1	4	2	4
14	Stuttgart Amt.	2	1	—	—	3	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Vaihingen . .	3	—	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Waiblingen . .	5	—	—	—	5	—	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	Weinsberg . .	2	1	—	—	3	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Neckarkreis . .	63	11	1	2	77	28	26	28	10	7	5	2	—	3	—	2	2	7	2	6
1	Balingen . . .	3	—	—	—	3	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Calw	2	2	—	—	4	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Freudenstadt .	3	2	—	—	5	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Herrenberg . .	2	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Horb	2	—	—	1	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Nagold . . .	3	1	—	—	4	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Neuenbürg . .	2	—	—	1	3	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Nürtingen . .	2	1	—	—	3	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Oberndorf . .	4	—	—	—	4	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Reutlingen . .	5	—	—	—	5	3	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	Rottenburg . .	3	1	—	—	4	2	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—
12	Rottweil . . .	4	—	—	—	4	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Spaichingen .	1	—	—	1	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Sulz	2	1	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Tübingen . .	3	1	—	—	4	3	1	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
16	Tuttlingen . .	1	3	—	—	4	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	Urach	2	—	—	—	2	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Schwarzwaldkr.	44	12	—	3	59	18	32	20	6	1	—	—	—	1	—	—	—	3	2	—

.

zeutisches Personal (Stand am 1. April 1876).

3. Pharmazeutisches Personal				4. Vertheilung						Nebengeschäfte
				Auf je 100 qkm kommen		Auf je 10000 Einw. kommen		Auf je 10000 E. der Städte mit 5000 und mehr Bew. kommen		
Besitzer, Pächter, Verwalter	approbirte Gehilfen	Nicht-approbirte Gehilfen	Lehrlinge	Apotheken einschliesszl. Filiale	Dispensiranstalten	Apotheken einschliesszl. Filiale	Dispensiranstalten	Apotheken einschliesszl. Filiale	Dispensiranstalten	
4	—	2	—	1,41	—	1,36	—	3,52	—	
4	1	1	1	2,38	—	1,54	—	—	—	1 Anfert. v. Gold- u. Silberpräp.
3	—	1	—	1,27	—	1,16	—	—	—	
3	1	—	—	1,34	—	1,27	—	—	—	
4	4	2	2	3,77	—	1,04	—	1,33	—	
4	3	2	2	2,99	—	1,09	—	1,53	—	
5	1	5	2	2,64	0,53	1,21	0,24	1,89	0,47	1 Mineralwasserhandlung.
6	—	—	2	2,09	—	2,02	—	—	—	2 Spezereigeschäft.
5	2	—	1	2,33	1,17	0,98	0,49	2,04	0,68	
4	2	—	—	1,77	—	1,51	—	—	—	1 Spezereigeschäft.
3	—	—	1	1,44	—	1,29	—	—	—	
5	4	—	—	1,69	—	1,70	—	—	—	1 Spezereig. (Laden getr. v. Ap.).
17	22	14	10	47,06	13,45	1,31	0,37	1,30	0,37	
3	—	—	1	1,46	—	0,83	—	—	—	
3	—	2	2	1,57	—	1,37	—	—	—	1 Fabr. eines Kindernahrungsmittels.
5	—	2	1	3,50	—	1,86	—	—	—	
3	1	—	2	1,33	—	1,21	—	—	—	1 Spezereigeschäft.
81	41	31	27	2,31	0,21	1,31	0,12	1,53	0,33	
3	—	2	1	0,93	—	0,87	—	3,57	—	
5	1	1	—	1,25	—	1,60	—	—	—	1 Kohlens. W. Fabr., 1 Kaufl.
6	—	1	—	0,94	—	1,66	—	3,76	—	1 Kassier d. Freudenst. Gew.-B.
2	—	—	1	0,84	—	0,89	—	—	—	
3	—	—	—	1,60	—	1,53	—	—	—	1 Sodawasserfabr., 1 Spezerei.
4	1	—	—	1,40	—	1,58	—	—	—	1 Extr. Bellad. u. Hyoscy. Fabr. 1 Syr. Rub. Id. Fabr.
3	1	2	1	0,95	—	1,20	—	—	—	1 Mineralwasserfabrikation.
3	2	—	—	1,66	—	1,12	—	1,97	—	
4	—	—	1	1,42	—	1,59	—	—	—	
5	—	3	2	1,88	—	1,31	—	1,97	—	
4	1	—	—	1,65	0,82	1,43	0,71	3,12	—	1 Spezerei u. Toilettegegenst.
4	2	—	1	1,19	—	1,30	—	3,60	—	
2	—	1	—	0,87	—	1,08	—	—	—	
3	—	—	—	1,32	—	1,61	—	—	—	1 Rauchkerzchenfabrikation.
4	2	1	3	1,80	0,45	1,21	0,30	2,86	0,96	1 Spezerei.
1	1	2	—	1,36	—	1,61	—	2,66	—	1 Spezerei u. Photographie.
2	—	2	—	0,69	—	0,79	—	2,00	—	1 Agentur f. Bibelanst. in Stuttg.
61	11	15	10	1,24	0,06	1,30	0,07	2,72	0,15	

Fortsetzung v

Apotheken, Dispensir-Anstalten und Pharma-

Nr.	Oberamt	1. Apotheken												2. Dispensiranstalten							
		I. im Privatbesitz		II.	III.		Von der Gesammtzahl der Apotheken							I.	II.	III. Disp.-Anst. d. Krankh., Vereine etc.					
								werden betrieben													
								ohne	mit 1	mit 2	mit 3	mit 4	mit 5 u. mehr								
								Gehilfen od. Lehrl.													
		privilegirte (ausschl. Filiale)	realberecht. bezw. konzessionirte (ausschl. Filiale)	im Besitz d. Krone, d. Staats, d. Gem.-Corp. (ausschl. Filiale)	Filiale	Gesammtzahl (einschließlich Filiale)	bef. sich in Städten mit 5000 u. mehr E.							ärztl. Hausapotheken	Dispensiranstalten des Militärs	a. mit Arzneiabgab. an das Publik.	b. ohne	c. Gesammtzahl	Gesammtzahl der Dispensiranstalten	darunter rein homöopathische	in Städt. m. 5000 u. mehr E.
1	Aalen	2	1	—	—	3	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Crailsheim	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Ellwangen	2	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Gaildorf	2	1	—	—	3	—	1	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
5	Gerabronn	5	—	—	1	6	—	4	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
6	Gmünd	3	1	—	—	4	3	1	—	3	—	—	—	—	1	—	1	1	2	—	
7	Hall	4	—	—	—	4	3	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
8	Heidenheim	2	2	—	—	4	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Künzelsau	5	—	—	—	5	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Mergentheim	4	—	—	—	4	—	2	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
11	Neresheim	3	—	—	—	3	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Oehringen	5	—	—	—	5	—	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Sehorndorf	2	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Welzheim	2	—	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Jagstkreis	43	5	—	2	50	9	21	21	7	1	—	—	2	2	—	1	1	6	1	
1	Biberach	3	—	—	1	4	2	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Blaubeuren	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Ehingen	4	—	1	—	5	—	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Geislingen	3	1	—	2	6	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Göppingen	3	1	—	1	5	3	2	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Kirchheim	3	—	—	—	3	2	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Laupheim	2	2	—	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
8	Leutkirch	2	1	1	1	5	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Münsingen	2	2	—	—	4	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Ravensburg	5	1	—	—	6	5	2	2	2	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
11	Riedlingen	3	—	—	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Saulgau	2	1	—	1	4	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Tettnang	2	1	—	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Ulm	6	2	—	—	8	5	2	2	3	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
15	Waldsee	2	1	1	—	4	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Wangen	4	—	—	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Donaukreis	47	13	3	6	69	17	28	28	10	2	1	—	—	3	—	—	—	3	—	
	Neckarkreis	63	11	1	2	77	28	26	28	10	7	5	2	—	3	—	2	2	7	2	
	Schwarzwaldkreis	44	12	—	3	59	18	32	20	6	1	—	—	—	1	—	—	—	3	2	
	Jagstkreis	43	5	—	2	50	9	21	21	7	1	—	—	2	2	—	1	1	6	1	
	Donaukreis	47	13	3	6	69	17	28	28	10	2	1	—	—	3	—	—	—	3	—	
	Württemberg	197	41	4	13	255	72	107	97	33	11	6	2	2	9	—	3	3	19	5	

abelle II.

zeutisches Personal (Stand am 1. April 1876).

3. Pharmazeutisches Personal				4. Vertheilung						Nebengeschäfte
				Auf je 100 qkm kommen		Auf je 10000 Einw. kommen		Auf je 10000 E. der Städte mit 5000 und mehr Bew. kommen		
Besitzer, Pächter, Verwalter	approbirte Gehilfen	Nicht-approbirte Gehilfen	Lehrlinge	Apotheken einschliesz. Filiale	Dispensiranstalten	Apotheken einschliesz. Filiale	Dispensiranstalten	Apotheken einschliesz. Filiale	Dispensiranstalten	
3	1	1	—	0,98	—	1,13	—	3,29	—	1 Fabr. v. Kohlens. Wassern.
2	2	—	—	0,59	—	0,77	—	—	—	
3	1	—	1	0,37	—	0,65	—	—	—	1 Sodawasserfabrik.
3	—	1	1	0,80	0,27	1,20	0,40	—	—	2 Spezerei.
7	—	—	2	1,27	0,21	2,06	0,34	—	—	
4	—	5	1	1,52	0,76	1,26	0,63	2,34	1,56	
4	1	2	2	1,19	0,30	1,39	0,35	3,56	1,18	
4	2	1	—	0,87	—	1,12	—	1,76	—	
5	1	—	1	1,30	—	1,72	—	—	—	
4	2	—	—	0,94	0,24	1,38	0,34	—	—	
3	1	—	—	0,70	—	1,41	—	—	—	2 Spezerei.
6	—	1	3	1,10	—	1,61	—	—	—	1 Spezerei.
2	3	—	—	1,64	—	0,81	—	—	—	
3	—	—	2	1,18	—	1,47	—	—	—	1 Spezerei.
53	14	11	13	0,97	0,12	1,28	0,15	2,72	0,91	
4	1	3	—	0,81	—	1,24	—	2,71	—	1 Spezerei.
1	—	1	—	0,27	—	0,54	—	—	—	
5	—	3	1	1,24	—	1,97	—	—	—	1 Spezerei, 1 Farb- u. Spezereiw.
6	1	2	—	1,53	—	2,07	—	—	—	
5	2	2	2	1,88	—	1,32	—	3,15	—	1 natürl. u. künstl. Mineralw.
3	—	2	2	1,41	—	1,13	—	3,21	—	[en-gros u. en-detail.
4	4	—	—	1,21	0,30	1,58	0,40	—	—	1 Spezereih., 1 Weinhandlung.
5	1	—	—	1,08	—	2,14	—	—	—	2 Spezereihandlungen.
4	1	—	—	0,72	—	1,63	—	—	—	2 Spezerei, 1 Kaufladen.
6	3	3	1	1,35	0,22	1,70	0,28	3,27	—	1 Malzextr., 1 Farbwaarengesch.
3	2	—	—	0,70	—	1,12	—	—	—	2 Spezereigeschäfte.
4	3	—	—	1,02	—	1,53	—	—	—	1 Spezereigeschäft.
3	—	2	—	1,09	—	1,41	—	—	—	
8	10	1	—	1,93	0,24	1,54	0,19	1,65	0,33	1 Cementfabriktheilhaber, 1 Künstl. Mineralw.- u. Pastillen. Eishandel.
4	1	—	—	0,85	—	1,63	—	—	—	1 Vegetabilienhandlung.
4	4	—	1	1,12	—	2,00	—	—	—	4 Spezereihandlung.
69	33	19	7	1,10	0,05	1,54	0,07	2,48	0,15	
81	41	31	27	2,31	0,21	1,31	0,12	1,53	0,33	
61	11	15	10	1,24	0,06	1,30	0,07	2,72	0,15	
53	14	11	13	0,97	0,12	1,28	0,15	2,72	0,91	
69	33	19	7	1,10	0,05	1,54	0,07	2,48	0,15	
264	99	76	57	1,31	0,10	1,36	0,10	2,05	0,31	

C. Heil- und Verpflegungs-Anstalten; Bäder.

I. Allgemeine Krankenhäuser.

(Hiezu Tabelle III u. IV.)

Ueber die Heil- und Verpflegungsanstalten sind für die deutsche Reichsmedizinalstatistik vom K. statistisch-topograph. Bureau ebenfalls Erhebungen gemacht und die bezüglichen Tabellen in den Württembergischen Jahrbüchern (1876, Heft I S. 149 ff.) veröffentlicht worden.

Nach denselben befanden sich in Württemberg am 1. April 1876:

Allgemeine Krankenanstalten	97
davon in Städten mit 5000 und mehr Einw. . . .	38

Was den Umfang dieser Anstalten betrifft, so sind es deren

mit 10 und weniger Betten	23
„ 10 bis 25 „	45
„ 26 „ 50 „	20
„ 51 „ 100 „	4
„ 101 „ 250 „	4
„ 251 „ 500 „	1
„ 501 und mehr „	—

Die Zahl der Betten in allen diesen Anstalten beträgt zusammen 3126 und sind davon in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern . . . . . 2099, somit über $^2/_3$ der Betten in den gröszeren Städten.

Mehr detaillirten Aufschlusz über die in Württemberg bestehenden „Allgemeinen Krankenhäuser“ gibt die nach den Physikatsberichten auf den Stand vom Jahresschlusz 1875 zusammengestellte Tabelle III. (Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungsanstalten).

In diese Tabelle (III) ist das Universitätskrankenhaus in Tübingen nicht mit eingerechnet; dagegen sind in derselben einzelne kleinere, mit Armen- und Pfründnerhäusern verbundene Krankenhäuser, welche in der Tabelle der Reichsmedizinalstatistik nicht aufgenommen werden durften, mitaufgeführt worden, woraus die kleinen Differenzen in der Zahl der Krankenhäuser und Betten in den beiden Tabellen sich ergeben.

1) Gesammtzahl. Nach Tab. III sind es solcher „Allgemeinen Krankenhäuser und Verpflegungsanstalten“

im Königreich Württemberg	105

davon fallen auf den

Neckarkreis	24
Schwarzwaldkreis	27
Jagstkreis	18
Donaukreis	36

2) Namen und Verbindung mit einem Armenhause. — Zeit der Gründung oder Eröffnung in dem jetzigen Umfange.

Schon aus den verschiedenen in der Tabelle aufgeführten Namen der Krankenhäuser, ihrer häufigen Verbindung mit einem Armenhaus und endlich der Zeit ihrer Gründung läszt sich ein Schlusz machen auf die verschiedene Art, in der sich die

allgemeinen Krankenanstalten im Verlaufe der Zeit nach und nach zu einem den Erfordernissen der Jetztzeit entsprechenden Zustande herausgebildet haben und sich jetzt noch weiter entwickeln.

Im Mittelalter waren allgemeine Krankenanstalten, wie wir sie jetzt haben, äuszerst selten und fast nur während oder nach den groszen Seuchen, die jenem Zeitalter eigenthümlich sind, in einzelnen gröszeren Gemeinden als sogenannte Seuchen-, Pest- oder Leprosenhäuser errichtet.

Neben diesen bestanden und entwickelten sich im Laufe der Zeit Krankenhäuser fast nur im Anschlusz an solche Anstalten, welche — meist durch wohlthätige Stiftungen fundirt — zur Aufnahme armer, alter und gebrechlicher oder solcher Leute dienten, die mit unheilbaren und eckelhaften Krankheiten oder mit Geisteskrankheiten behaftet waren, also an Armen-, Pfründner-, Siechen-, Seel- und Gutleuthäuser, Bürgerhospitäler u. s. w.

So sind auch heute noch eine grosze Anzahl der allgemeinen Krankenhäuser in Verbindung mit einem Armenhaus, nach Rubrik 2 der Tab. III nicht weniger als 56, d. h. über die Hälfte der überhaupt bestehenden Krankenhäuser.

Erst im Anfange dieses Jahrhunderts schritt man zur Errichtung von selbstständigen Krankenhäusern zum Zweck vorübergehender Aufnahme und Verpflegung von Erkrankten und mit regelmäszigem ärztlichem Dienst versehen.

Im Jahr 1817 wurde in Stuttgart die Errichtung eines Allgemeinen Krankenhauses durch König Wilhelm in Anregung gebracht und kam in Folge hievon der Bau des Katharinenhospitals in den Jahren 1820 — 27 mit einem Aufwand von 230000 fl. zu Stande.

Nach und nach schritten auch andere Stadtgemeinden zur Errichtung von Krankenhäusern, an die sich in der Regel Krankheitskosten-Versicherungskassen für Dienstboten, Handwerksgehilfen und Fabrikarbeiter anschloszen (städtische Krankenhäuser).

Endlich begann man im Lauf der letzten 2 Jahrzehnte auch für die Oberamtsbezirke in dieser Richtung zu sorgen, indem durch die Amts-Korporationen meistens in der Oberamtsstadt Bezirkskrankenhäuser eingerichtet oder neu erbaut wurden, in welchen die Angehörigen der Bezirksgemeinden Anspruch auf Aufnahme haben. Die Errichtung dieser Bezirkskrankenhäuser geschah in den meisten Fällen mit Staatsunterstützung aus dem Epidemiefonds (S. Med. Ber. pro 1872. S. 90.)

Neben diesen durch öffentliche Mittel errichteten und zu unterhaltenden Krankenanstalten ist auch in neuerer Zeit die Gründung von Krankenhäusern durch Private (Vereine, Stiftungen,) nicht ausgeblieben (z. B. die Charlottenhilfe und das Diakonissenhaus in Stuttgart, das Johanniterspital in Plochingen etc.)

Wir können bei den 105 in der Tabelle (III) aufgeführten Krankenanstalten, je nach den verschiedenen Bestimmungen, die bei ihnen in Betreff der Aufnahme von Kranken gegenwärtig gelten, folgende Hauptgruppen unterscheiden:

1. Armenhäuser, Bürger- oder Stadtspitäler 19
   Ursprünglich Verpflegungsanstalten für arme und gebrechliche Bürger wurden sie nach und nach zu Krankenanstalten erweitert, in denen erkrankte Bürger aufgenommen werden. Sie stammen aus älteren Zeiten und haben noch die verschiedensten Namen, wie Gutleuthaus, Siechenhaus, Armen- und Waisenhaus, Bruderhaus, Spital zum heiligen Geist, Spital zu den 14 Nothhelfern, St. Rochusstift, Karolinenstift etc.
2. Bürger- oder Stadtspitäler mit Dienstbotenanstalten (Krankheitskosten-Versicherungskassen) 22

3. Städtische Krankenhäuser 27
Mehr neueren Datums und meist ohne Verbindung mit einem Bürgerspital, bis auf 6 alle in Verbindung mit einer Krankheitskosten-Versicherungskasse und in der Hauptsache auf Kranke (Dienstboten etc.) der Stadt beschränkt; nur einzelne nehmen Kranke aus Bezirksorten gegen ermäszigte oder volle Bezahlung auf. Die meisten laufen unter dem Namen „Städtisches Krankenhaus“, in Ulm „Allgemeines Krankenhaus“; einzelne führen den Namen Spital, z. B. „Katharinenhospital“ in Stuttgart, „Städtisches Spital“ etc., sechs haben den Namen „Dienstbotenanstalt“, sind aber die einzigen Krankenanstalten der betr. Stadt, nehmen daher auch andere Erkrankte der Stadt auf, obgleich sie ursprünglich nur für Dienstboten, Gewerbegehilfen etc. eingerichtet waren.

4. Reine „Dienstbotenanstalten“ oder „Dienstbotenkrankenhäuser“ 8
befinden sich meist in grösszeren Städten (Ulm, Eszlingen etc.) neben anderen Krankenhäusern und nehmen ausschlieszlich Versicherte auf; die meisten nur für die Stadtgemeinde bestimmt, einzelne aber auch für den Bezirk. Zwei dieser Dienstbotenanstalten (in Ludwigsburg und Winnenden) sind von Privatvereinen gegründet und führen daher den Namen „Privatkrankenhaus.“

5. Bezirkskrankenhäuser 27
Für Erkrankte und Versicherte aus dem ganzen Bezirk. Diese der mehr fluktuirenden Bevölkerung der Neuzeit am Besten sich anpassenden Institute werden in Zukunft immer mehr anzustreben sein.

6. Epidemiespitäler (blos für ansteckende Krankheiten bestimmt) . . 2
Nämlich das Pockenhaus in Ulm und das Leprosenhaus in Leutkirch

zusammen 105

Was die Zeit der Gründung oder Eröffnung im jetzigen Umfang betrifft so ergibt sich nach Rubrik 3 der Tab. III folgende Uebersicht:

in unbekannter Zeit:	7	
in den J. 1100—1200:	1	(Spital in Tübingen).
1200—1300:	1	(Spital in Biberach).
1300—1400:	5	(Gutleuthaus in Tübingen, Spital in Rottenburg, Crailsheim, Riedlingen und Waldsee).
1400—1500:	3	(in Ebingen, Leutkirch, Isny).
1500—1600:	4	(Spital in Weil der Stadt, Wangen, Kiszlegg, Leprosenhaus in Leutkirch).
1600—1700:	2	(Spital in Wurzach und Bärenweiler).
1700—1800:	3	(Spital in Ludwigsburg, Vaihingen und Mergentheim).
1800—1810:	1	(Krankenhaus in Balingen).
1810—1820:	2	(Armen- und Waisenhaus in Reutlingen, Spital in Saulgau).
1820—1830:	2	(Katharinenhospital in Stuttgart, Spital in Neckarsulm).
1830—1840:	6	
1840—1850:	5	
1850—1860:	21	
1860—1870:	28	63.
1870—1875:	14	
zus.	105.	

Seit 1851 wurden demnach 63 Krankenanstalten, das ist über die Hälfte aller jetzt bestehenden, gegründet oder in ihrem jetzigen Umfange eröffnet.

3. Die Kassen, welche den Hauptaufwand der Krankenanstalten tragen, sind im einzelnen aus Rubrik 4 der Tab. III zu ersehen.

Im allgemeinen sind die älteren Spitäler durch Stiftungen und den Armenfonds gesichert; die neueren Krankenhäuser dagegen stützen sich meist auf die Gemeindekasse in Verbindung mit einer Krankheitskosten-Versicherungskasse. Nach Rubrik 6 der Tab. III sind von den 105 allgemeinen Krankenanstalten 71, d. i. $^2/_3$ derselben mit solchen Versicherungskassen verbunden.

In der Regel hat die Gemeindekasse für das durch die Versicherungskasse nicht zu deckende Defizit einzustehen.

Bei den Bezirkskrankenhäusern tritt für die Gemeindekasse die Amtskorporationskasse ein, bei den Privatkrankenhäusern eine Vereinskasse.

Ueber die Grund- und Stiftungsvermögen dieser verschiedenen Krankenanstalten und Spitäler s. Württ. Jahrb. 1876, III: „Statistik der Fürsorge für Arme und Nothleidende."

4. Staatsbeiträge zur Gründung oder zum Betrieb der einzelnen Krankenhäuser, s. Rubrik 5 der Tab. III. Diese Beiträge erfolgten, ausser dem zu dem Katharinenhospital in Stuttgart mit 75000 fl., bis jetzt alle aus dem Epidemiefonds (das nähere siehe Med. Ber. 1872 S. 89 und 90).

Die Summe aller Staatsbeiträge beläuft sich am Schlusse des Jahres 1875

a) zur Begründung von Krankenanstalten auf	.	118300 fl.
b) zum Betrieb . . . . . „	.	7500 fl.
zus.		125800 fl.

Ausser diesen nur Einmal erfolgten Staatsbeiträgen bestehen noch jährliche Staatsbeiträge bei 3 Krankenhäusern: nämlich beim Wilhelmsspital in Kirchheim ein jährlicher Beitrag von 24 Klafter Holz, bei dem Privatkrankenhaus in Ludwigsburg ein solches von 14 Klafter Holz und beim städtischen Spital in Oberndorf ein jährlicher Geldbeitrag von 50 *M.*

5. Die Zahl der für Krankenzwecke bestimmten Zimmer beträgt für sämmtliche 105 Krankenanstalten 1062 (s. Rubrik 7 der Tab. III).

Es kommen somit durchschnittlich ca. 10 Zimmer auf 1 Krankenhaus.

Für die einzelnen Kreise erhalten wir folgende Uebersicht:

Es kommen von den 1062 Krankenzimmern

im Neckarkreis: . .	376	auf	24	Krankenhäuser	oder	15,7	auf 1	Krankenhaus
im Schwarzwaldkreis:	256	„	27	„	„	9,5	„ 1	„
im Jagstkreis: . . .	157	„	18	„	„	8,7	„ 1	„
im Donaukreis: . . .	273	„	36	„	„	7,6	„ 1	„

6. Die Zahl der für Krankenzwecke bestimmten Betten beträgt für sämmtliche Krankenanstalten 3087, d. i. ca. 30 Betten auf 1 Krankenhaus.

Die Verhältnisse für die einzelnen Kreise ergeben sich aus folgender Uebersicht:

Es kommen von den 3087 Betten

im Neckarkreis: . . .	1140	auf	24	Krankenhäuser	oder	68	auf 1	Krankenhaus
im Schwarzwaldkreis: .	705	„	27	„	„	26	„ 1	„
im Jagstkreis: . . .	342	„	18	„	„	19	„ 1	„
im Donaukreis: . . .	900	„	36	„	„	25	„ 1	„

Der Jagstkreis hat demnach nicht nur die geringste Anzahl von Betten für Krankenzwecke, sondern auch am wenigsten Betten auf 1 Krankenhaus (19 gegen 68 beim Neckarkreis).

Was die Zahl der Betten, die im Durchschnitt auf 1 Krankenzimmer kommt, betrifft, so haben wir

im ganzen Land:	3087	Betten	auf	1062	Krankenz.,	d. i.	2,91	Betten	auf	1 Zimmer
und im Neckarkreis:	1140	„	„	376	„	„	3,03	„	„	1 „
im Schwarzwaldkreis:	705	„	„	256	„	„	2,75	„	„	1 „
im Jagstkreis:	342	„	„	157	„	„	2,18	„	„	1 „
im Donaukreis:	900	„	„	273	„	„	3,30	„	„	1 „

Sonach im Donaukreis die grösste (3,30) und im Jagstkreis die kleinste (2,18) Anzahl Betten auf 1 Krankenzimmer.

Die grösseren Spitäler mit grossen Krankensälen gehen natürlicher Weise bedeutend über diese Durchschnittszahlen hinaus; z. B. kommen

im Spital zu Rottenburg	90	Betten	auf	9	Zimmer	d. i.	10,00	Betten	auf	1 Zimmer
„ Allgem. Krankenhaus zu Ulm	128	„	„	19	„	„	6,74	„	„	1 „
„ Dienstbotenkranken-haus zu Ulm . .	92	„	„	17	„	„	5,41	„	„	1 „
„ Krankenh. z. Rottweil	80	„	„	15	„	„	5,33	„	„	1 „
„ Spital zu Gmünd .	80	„	„	16	„	„	5,00	„	„	1 „
„ Stadtsp. z. Heilbronn	154	„	„	33	„	„	4,67	„	„	1 „
„ Katharinenhospital zu Stuttgart	380	„	„	85	„	„	4,47	„	„	1 „

u. s. w.

7. Ein besonderes Sektionszimmer oder Todtenzimmer ist vorhanden bei 70 Krankenanstalten (s. Rubr. 8 der Tab. III).

8. Die Einrichtung zu einem Bade befindet sich in 47 und eine solche zu mehreren Bädern in 28 Krankenhäusern (s. Rubr. 9 a und b der Tab. III).

9. Tobzellen, und zwar im ganzen 66, finden sich in 52 Krankenanst. Irrenzimmer, und zwar im ganzen 72, in 40 Krankenanst. (s. Rubr. 9 c. u. d. der Tab. III).

10. Eiskeller sind vorhanden in 34 Anstalten; der Stadtspital in Heilbronn besitzt deren 2 (vergl. Rubr. 10 der Tab. III). In den meisten Orten, in welchen das Krankenhaus keinen eigenen Eiskeller besitzt, ist leicht aus Bierbrauereien Eis zu erhalten; häufig wird das Eis auch vertragsmäszig von den Bierbrauereien an das Krankenhaus geliefert.

11. Nach der Rubr. 11 der Tab. III wurden in den 105 Krankenanstalten des Landes während des 4jährigen Zeitraums 1872/75 im Durchschnitt jährlich 15533 Kranke verpflegt, und zwar

im Neckarkreis	jährlich	. . . .	8463
„ Schwarzwaldkreis	„	. . . .	1969
„ Jagstkreis	„	. . . .	1509
„ Donaukreis	„	. . . .	3599
		zus.	15533.

Die Zahl der jährlich in 1 Krankenzimmer und in 1 Bett verpflegten Kranken ergibt sich aus folgenden Zusammenstellungen:

Es wurden jährlich verpflegt

im ganzen Lande	15533	Kranke	in	1062	Zimmer	d. i.	14,6	Kranke	in	1 Zimmer
„ Neckarkreis	8463	„	„	376	„	„	22,5	„	„	1 „
„ Schwarzwaldkr.	1969	„	„	256	„	„	7,7	„	„	1 „
„ Jagstkreis	1502	„	„	157	„	„	9,6	„	„	1 „
„ Donaukreis	3599	„	„	273	„	„	13,2	„	„	1 „

Die höchste Krankenzahl auf das Zimmer hatte demnach der Neckarkreis mit 22,5 Kranken, und die niedrigste der Schwarzwaldkreis mit 7,7 Kranken jährlich auf das Zimmer.

Im Neckarkreis wurden somit fast 3mal soviel Kranke jährlich in 1 Zimmer verpflegt, als im Schwarzwaldkreis.

Es kommen ferner jährlich

im ganzen Land .	15533	Kranke	auf	3087	Betten,	d. i.	5,0	Kranke	auf 1	Bett
u. im Neckarkreis .	8463	„	„	1140	„	„	7,4	„	„ 1	„
„ Schwarzwaldkr.	1969	„	„	705	„	„	2,8	„	„ 1	„
„ Jagstkreis . .	1502	„	„	342	„	„	4,4	„	„ 1	„
„ Donaukreis .	3599	„	„	900	„	„	4,0	„	„ 1	„

Auch hier weist der Neckarkreis wieder die höchste Zahl der im Jahr verpflegten Kranken auf, nämlich 7,4 und der Schwarzwaldkreis die geringste, nämlich 2,8 Kranke auf das Bett.

Im Neckarkreis wurde demnach das Bett 2,6 mal so häufig durch Kranke belegt, als im Schwarzwaldkreis.

Zu diesem Resultate mögen zwei Faktoren hauptsächlich beigetragen haben: einerseits überhaupt die gröszere Frequentirung der Krankenhäuser im Neckarkreis, andererseits aber auch der Umstand, dasz in den Krankenhäusern der groszen Städte des Neckarkreises häufiger Dienstboten und andere Mitglieder einer Versicherungskasse mit unbedeutenderen Krankheiten von nur kurzer Dauer aufgenommen werden, und dadurch dasselbe Bett öfter mit Kranken belegt werden kann, als dies sonst der Fall ist.

12. Ein geregelter ärztlicher Dienst wird mit Ausnahme von 2 bei allen Krankenhäusern angeführt, bei 85 mit fixer, bei 18 ohne fixe Belohnung (s. Rubr. 12 der Tab. III).

13. Ein Hausmeister (s. Rubr. 13 der Tab. III) ist bei 69 Krankenanstalten angestellt; in den 36 Krankenhäusern ohne Hausmeister funktioniren meist barmherzige Schwestern als Krankenpflegerinnen und tritt die Oberin an die Stelle des Hausmeisters.

14. Uebersicht über die Kranken. In Tab. IV sind die in den verschiedenen Krankenhäusern während der Jahre 1873/75 verpflegten Kranken übersichtlich zusammengestellt, und zwar nach den Unterabtheilungen der Rubrik 11. der Physikatsberichts-Tabelle C. I.

Hienach ergibt sich:

a) Gesammtzahl der verpflegten Kranken und Vertheilung derselben auf die einzelnen Kreise.

Es wurden (mit Ausnahme der Irren) in den allgemeinen Krankenhäusern des Landes verpflegt:

	im ganzen Lande,	dav. im Neckarkr.,		im Schwarzwaldkr.,		im Jagstkreis,		im Donaukreis	
1872:	16421	8890	oder 54,1%	2397	oder 14,6%	1423	od. 8,7%	3711	od. 22,6%
1873:	15242	8409	„ 55,2%	2098	„ 13,8%	1314	„ 8,6%	3421	„ 22,4%
1874:	14786	7772	„ 52,6%	1830	„ 12,4%	1487	„ 10,1%	3697	„ 25,0%
1875:	14800	7927	„ 53,6%	1804	„ 12,2%	1624	„ 11,0%	3445	„ 23,3%

Wie man aus dieser Uebersicht ersieht, hat die Zahl der in den öffentlichen Krankenhäusern verpflegten Kranken eine nicht unbeträchtliche Abnahme während der 4 Jahre 1872/75 erlitten, die um so mehr ins Gewicht fällt, als die Bevölkerungszahl während dieses Zeitraums zugenommen hat.

Während die Gesammtzahl der verpflegten Kranken im Jahr 1872 die Höhe von 16421 erreicht hatte, fällt sie im Jahr 1873 auf 15242 also um 1179 und im Jahr 1874 auf 14786, also um weitere 456, um im Jahr 1875 auf diesem Bestand (14800) zu verbleiben.

Die hohe Ziffer des Jahres 1872 rührt von der in diesem Jahr so ausgebreiteten Pockenepidemie her; ist es ja gerade diese Krankheit, die den Kranken am ehesten aus der Familienpflege in das Krankenhaus weist.

Was die grosze Ungleichheit in der Vertheilung der Kranken auf die einzelnen Kreise betrifft, so ist sie im wesentlichen die gleiche geblieben, wie im J. 1872 und verweisen wir daher bezüglich derselben auf das, was im Med. Ber. pro 1872 S. 88 und 89 gesagt wurde.

Dagegen musz des Nähern konstatirt werden, dasz, während die Prozentverhältnisse im Neckarkreis und Donaukreis so ziemlich dieselben blieben (um 54% resp. 23% herum schwankend), im Schwarzwaldkreis eine, wenn auch kleine, doch stetige Abnahme der in Krankenhäusern verpflegten Kranken während der 4 Jahre 1872/75 stattgefunden hat, nämlich von 14,6% bis auf 12,2% (wahrscheinlich in Folge der Abnahme der Eisenbahnbauarbeiten), dagegen im Jagstkreis eine kleine Zunahme von 8,4% auf 11,%).

b) Geschlecht. — Es waren

1872:	von 16421	Kranken:	männlich	10738	od.	65,4%	weiblich	5683	od. 34,6%
1873:	„ 15242	„	„	9941	„	65,2%,	„	5301	„ 34,8%
1874:	„ 14786	„	„	9312	„	63,0%,	„	5474	„ 37,0%
1875:	„ 14800	„	„	9273	„	62,7%,	„	5527	„ 37,3%

Im Jahr 1872 waren es 65,4% Personen männlichen und 34,6% weiblichen Geschlechts, die in den Krankenhäusern verpflegt wurden. Wie sich aus obiger Zusammenstellung ergibt, fand in den folgenden Jahren eine allmählige Abnahme des männlichen Prozenttheils (von 65,4 auf 62,7%) gegenüber einer Zunahme des weiblichen (von 34,6 auf 37,3%) statt.

c) Krätzige.

Solche wurden in den Krankenhäusern verpflegt

	im Ganzen:	im Neckarkr.:	im Schwarzwaldkr.:	im Jagstkr.:	im Donaukreis:
1872:	1751	1011 od. 57,7%	245 od. 14,0%	125 od. 7,1%	370 od. 21,1%
1873:	1421	882 „ 62,1%	185 „ 13,0%	112 „ 7,9%	242 „ 17,0%
1874:	1037	507 „ 48,9%	238 „ 22,9%	92 „ 8,9%	200 „ 19,2%
1875:	737	349 „ 47,3%	157 „ 21,3%	85 „ 11,5%	146 „ 19,8%

Vor allem fällt die bedeutende Abnahme der Krätzkranken in dem Zeitraum 1872/75 in die Augen: während die Gesammtzahl der in dem Jahr 1872 verpflegten Krätzigen noch 1751 betrug, ist diese im Jahr 1875 bis auf 737 herabgegangen, also eine Abnahme von 1014 oder 58%.

Diese günstigen Resultate sind ohne Zweifel zu einem groszen Theil den bessern und sicheren Heilmethoden der Neuzeit (Erdöl etc.) zu verdanken; nicht ohne Einflusz mögen aber auch die seit den 70er Jahren sich bessernden ökonomischen Verhältnisse und die mit denselben Hand in Hand gehende Förderung der Reinlichkeit in den betreffenden Bevölkerungsschichten gewesen sein.

Was die Vertheilung der verpflegten Krätzigen auf die einzelnen Kreise betrifft, so haben wir im J. 1872: im Neckarkreis 57,7%.

„ Schwarzwaldkr. 14,0 „

„ Jagstkreis 7,1 „

„ Donaukreis 21,1 „

Nach a) wurden in demselben Jahre überhaupt Kranke verpflegt

im Neckarkreis	54 %
„ Schwarzwaldkr.	14,6 „
„ Jagstkreis	8,7 „
„ Donaukreis	22,6 „

Hienach — abgesehen von einem unbedeutenden Vorwiegen im Neckarkreis — im Jahr 1872 eine im wesentlichen der Vertheilung der überhaupt Verpflegten entsprechende Vertheilung der verpflegten Krätzigen auf die einzelnen Kreise.

Im Laufe der 3 folgenden Jahre haben sich jedoch diese Verhältnisse in der Art verändert, dasz wir im Jahr 1875 eine verhältnismäszige Abnahme der Krätzigen im Neckarkreis und Donaukreis, dagegen eine entsprechende Zunahme im Schwarzwaldkreis konstatiren müssen; wir haben nämlich pro 1875:

	im Neckarkr.	im Schwarzwaldkr.	im Jagstkr.	im Donaukr.
Krätzige:	47,3 %	21,3 %	11,5 %	19,8 %
überhaupt Verpflegte:	53,6 %	12,2 %	11,0 %	23,3 %

d) Syphilitische.

Solche wurden in den öffentlichen Krankenhäusern verpflegt:

	im Ganzen:	im Neckarkr.:	im Schwarzwaldkr.:	im Jagstkr.:	im Donaukr.:
1872:	803	656 od. 81,6 %	20 od. 2,5 %	33 od. 4,1 %	94 od. 11,7 %
1873:	940	787 „ 83,7 %	36 „ 3,8 %	40 „ 4,3 %	77 „ 8,2 %
1874:	881	705 „ 80,0 %	27 „ 3,1 %	34 „ 3,9 %	115 „ 13,0 %
1875:	748	606 „ 81,0 %	24 „ 3,2 %	24 „ 3,2 %	94 „ 12,6 %

Während bei den Krätzigen eine beträchtliche und stetige Abnahme der Gesammtzahl konstatirt werden konnte, fand bei den Syphilitischen im Jahr 1873 ein nicht unbedeutendes Steigen statt (von 803 auf 940), in den beiden folgenden Jahren jedoch wieder ein Fallen, so dasz das Jahr 1875 mit 748 Syphilitischen gegen das Jahr 1872 mit 803 eine kleine Abnahme aufweist.

Die Vertheilung der verpflegten Syphilitischen auf die einzelnen Kreise, ist, wie wir aus obiger Zusammenstellung ersehen, in den 4 Jahren im wesentlichen die gleiche geblieben, nur dasz der Neckarkreis an dem 1873er Maximum in hervorragenderer Weise participirte.

Nehmen wir daher nur das letzte Jahr zur Vergleichung, so ergeben sich

	im Neckarkr.	im Schwarzwaldkr.	im Jagstkr.	im Donaukr.
Syphilitische:	81,0 %	3,2 %	3,2 %	12,6 %
überhaupt Verpflegte:	53,6 %	12,2 %	11,0 %	23,3 %

Hier also nicht, wie bei den Krätzigen, eine fast übereinstimmend mit der der überhaupt Verpflegten sich ergebende Vertheilung, sondern ein ganz auszerordentliches Vorwiegen des Neckarkreises.

Es wird kaum nöthig sein, auf die in diesem Kreise sich befindenden groszen Städte hinzuweisen, um dieses Ergebnis hinlänglich erklärt zu wissen:

Von den 940 Syphilitischen des Jahres 1873 sind verpflegt worden

in Stuttgart (Katharinenhospital) . .	605
Heilbronn	66
Cannstatt	37
Eszlingen	34
Ludwigsburg	13
zus.	755

also mehr, als im Jahr 1875 im ganzen Lande.

e) Gestorbene.

Es starben in den Krankenhäusern

im Jahr	1872	von	16421	Verpflegten	782,	d. i.	von	1000:	48
„ „	1873	„	15242	„	777,	„	„	„	51
„ „	1874	„	14786	„	700,	„	„	„	47
„ „	1875	„	14800	„	741,	„	„	„	50
gesammt:		von	61249	Verpflegten	3000	d. i.	von	1000:	49

Es starben hienach im Durchschnitt jährlich von 1000 in den Krankenhäusern verpflegten 49, während in Württemberg überhaupt von 1000 Lebenden ca. 32 jährlich sterben; mit andern Worten: die Sterblichkeit in den Krankenhäusern war fast genau 1½ mal so grosz, als die Sterblichkeit im Lande überhaupt.

Im einzelnen gestalten sich die Mortalitätsverhältnisse in den 13 grösseren (über 250 Kranke jährlich verpflegenden) Krankenhäusern Württembergs für den 4jährigen Zeitraum 1872/75 folgendermaszen:

	Zahl der 1872/75 verpflegten Kranken:	davon starben:	auf 1000 Kranke kommen Gestorbene:
Stuttgart, Katharinenhospital	17752	607	34
Heilbronn, Stadtspital	4940	259	52
Ulm, Dienstbotenkrankenhaus	3200	78	24
Cannstatt, städtisches Krankenhaus	1824	48	26
Ulm, Allgemeines Krankenhaus	1760	155	88
Eszlingen, Dienstbotenkrankenhaus	1680	70	42
Stuttgart, Diakonissenhaus	1664	108	65
Gmünd, Stadtspital und Dienstbotenkrankenhaus	1580	133	84
Ludwigsburg, Privatkrankenhaus	1424	41	29
Ravensburg, Städtisches Hospital	1328	57	44
Reutlingen, Städtisches Krankenhaus	1324	36	27
Biberach, Hospital	1080	48	44
Stuttgart, Charlottenhilfe (in 1½ Jahren)	295	45	153
zusammen:	39851	1685	42
in den übrigen 92 Krankenhäusern:	21398	1315	61

Aus vorstehender Uebersicht fällt vor allem in die Augen, dasz die Mortalität in den einzelnen Krankenanstalten eine sehr verschiedene ist; sie variirt in den aufgeführten 13 Krankenhäusern zwischen 24 und 153. Bei näherer Prüfung stellt sich heraus, dasz dieser Unterschied in der Mortalität hauptsächlich durch die Art der Erkrankung der Aufgenommenen bedingt ist. Eigentliche Spitäler, in denen alte gebrechliche und an unheilbaren Krankheiten leidende Personen verpflegt, oder Krankenhäuser, in welchen vorwiegend schwererkrankte aufgenommen werden, haben selbstverständlich eine bedeutendere Mortalität, als Krankenanstalten, die allein oder in der Hauptsache für Aufnahme erkrankter Dienstboten und anderen Versicherter dienen und solche Personen häufig wegen ganz unbedeutender Krankheiten zu verpflegen haben. Am deutlichsten springt dieser Unterschied bei den beiden Krankenanstalten in Ulm in die Augen, wo das Allgemeine Krankenhaus eine Mortalität von 88, das Dienstbotenkrankenhaus aber eine solche von 24 hat.

Da die grösseren Krankenanstalten es hauptsächlich sind, in welchen in bedeutenderer Anzahl versicherte Dienstboten, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter etc. verpflegt werden, so ist es schon hiedurch erklärlich, warum, wie sich aus den beiden untersten Reihen der obigen Uebersicht ergibt, in Württemberg die grösseren Spitäler eine geringere Mortalität (42) zeigen als die kleineren (61).

f) Die Verhältnisse in Betreff der Bezahlung der Krankenkosten gestalteten sich in den Jahren 1872/75 folgendermaszen:

Jahr.	Gesammtzahl der Verpflegten.	Zahl der Selbstzahlenden.	Zahl der Mitglieder von Krankenvereinen oder Versicherungskassen.	Zahl der auf Rechnung öffentl. Kassen z. B. der Gemeinden Verpflegten.
1872 . . .	16421	1531 oder 9,3 %	10802 oder 65,8 %	4088 oder 24,9 %
1873 . . .	15242	1433 „ 9,4 %	9822 „ 64,4 %	3987 „ 26,2 %
1874 . .	14786	1537 „ 10,4 %	9785 „ 66,2 %	3464 „ 23,4 %
1875 . . .	14800	1404 „ 9,5 %	10262 „ 69,3 %	3134 „ 21,2 %

Es hob sich nach vorstehender Uebersicht die Prozentzahl bei den Mitgliedern von Krankenvereinen und Versicherungskassen vom Jahr 1873 zum Jahr 1875 von 64,4 auf 69,3, während diese Zahl bei den auf Rechnung öffentlicher Kassen verpflegten im gleichen Zeitraum von 26,2 auf 21,2 fiel. Die Häufigkeit der Selbstzahlenden blieb sich ziemlich gleich ca. 10 %.

In Betreff der Vertheilung auf die einzelnen Kreise ergibt sich folgende Uebersicht:

Kreis.	Gesammtzahl der Verpflegten. 1872/75.	Zahl der Selbstzahlenden. 1872/75.	Zahl der Mitglieder von Krankenvereinen oder Versicherungskassen. 1872/75.	Zahl der auf Rechnung öffentl. Kassen z. B. der Gemeinden Verpflegten 1872/75.
Neckarkreis	32998	3693 oder 11,2 %	23459 oder 71,1 %	5846 oder 17,7 %
Schwarzwkr.	8129	580 „ 7,2 %	4400 „ 54,1 %	3149 „ 38,7 %
Jagstkreis	5848	421 „ 7,2 %	3655 „ 62,5 %	1772 „ 30,3 %
Donaukreis	14274	12211 „ 8,5 %	9157 „ 64,1 %	3906 „ 27,4 %

Man ersieht hieraus, dass der Neckarkreis verhältnismäszig am meisten Selbstzahlende und Versicherte hat, nämlich 11,2 % und 71,1 % und am wenigsten auf Rechnung öffentlicher Kassen Verpflegte, nämlich nur 17,7 %; während der Schwarzwaldkreis von den beiden ersten Kategorien am wenigsten aufweist, nur 7,2 % und 54,1 %, dagegen am meisten auf Rechnung öffentlicher Kassen Verpflegte, nemlich 38,7 %.

Anhang. Nach den Tabellen der Reichsmedizinalstatistik beträgt die Zahl der am 1. April 1876 in Württemberg befindlichen

Militärlazarethe 9,
die Zahl der Betten in denselben . . 880.

Die Anzahl der Betten in den Militärlazarethen (880) beträgt demnach mehr als 1/4 der Gesammtzahl der Betten in den allgemeinen Krankenhäusern des Landes (3126).

Tabelle III.

Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungsanstalten (Uebersicht vom Jahr 1875).

Neckarkreis.

Nr. des Krankenhauses	1. Ort des Krankenhauses	1. Namen	2. Verbindung mit einem Armenhaus	3. Jahr der Gründung oder Eröff. im jetzigen Umfang	4. Name der Kasse, welche den Hauptaufwand trägt	5. Etwaiger Staatsbeitrag a. zur Begründ. fl.	5. b. zum Betrieb fl.	6. Verbindung m. einer Krankh.-Kosten-Versicherungs-Kasse	7. Zahl d. für Krankenzwecke bestimmt. Zimmer	7. Betten	8. Vorhandens. eines besondern Sektions- od. Todten-Zimmers	9. Einricht. zu a. einem Bad	9. b. mehreren Bädern	9. c. einer od. mehreren Tobzellen	9. d. einem od. mehreren Irren-Zimmern	10. Vorhandens. eines Eiskellers	11. 4jährige Durchschnittszahl der im Jahre verpfl. Kranken (mit Ausn. der Irren) 1872/75	12. Geregelter ärztl. Dienst a. durch fixe Belohn.	12. b. ohne fixe Belohn.	12. c. keiner	13. Hausmeister a. mit	13. b. ohne
1	Backnang	Bezirkskrankenh.	—	1869	Amtskorporationskasse	4000	—	1	16	20	1	—	1	—	2	—	188	—	1	—	1	—
2	Böblingen	Bezirkskrankenh.	—	1855	Stadtkasse	—	—	1	8	19	1	—	—	—	2	—	90	1	—	—	1	—
3	Brackenheim	Bezirkskrankenh.	—	1858	Oberamtspflegkasse	—	—	—	4	6	—	1	—	1	1	—	14	—	1	—	—	1
4	Cannstatt	Städt. Krankenh.	—	1855	Armenkasse (Stiftgspfl.)	—	—	1	12	40	1	—	1	1	—	—	456	1	—	—	1	1
5	Eszlingen	Bürgerspital	1	1873	Stiftungspfl. (Armenk.)	—	—	—	16	57	1	—	1	1	1	—	134	1	—	—	1	—
6	Eszlingen	Dienstb.-Krankenh.	—	1862	Stadtpflege	3000	—	1	20	48	1	—	1	—	—	1	420	1	—	—	1	—
7	Plochingen	Johanniterspital	—	1864	Kasse des Joh. Ordens	—	—	1	9	45	1	1	—	—	—	1	30	1	—	—	1	—
8	Heilbronn	Stadtspital [1]	1	1867	Stiftungspflege	—	—	1	33	154	1	—	1	2	2	2	1235	1	—	—	1	—
9	Leonberg	Bezirkskrankenh.	—	1873	Oberamtspflegkasse	2000	—	1	7	16	1	1	—	1	1	1	15	—	1	—	1	—
10	Weil der Stadt	Bürgerhospital	—	1588	Hospitalkasse	—	—	—	4	12	1	1	—	—	—	—	18	1	—	—	1	—
11	Ludwigsburg	Stadtspital	1	1725	Stiftungspflege	—	—	—	18	50	1	1	—	—	2	—	38	1	—	—	1	—
12	Ludwigsburg	Privatkrankenhaus	—	1836	eigene K. d. Privatkr.	—	[2]	1	25	45	1	1	—	—	—	—	356	1	—	—	1	—
13	Marbach	Bezirkskrankenh.	—	1865	Oberamtspflege	—	—	—	5	7	1	—	—	1	1	—	18	—	1	—	1	—
14	Maulbronn	Bezirkskrankenh.	—	1856	Amtskorporationsk.	—	—	—	6	11	1	1	—	1	1	—	8	—	1	—	1	—
15	Neckarsulm	Spital	1	1826	Stadtk. u. Almosenpfl.	—	—	—	5	12	1	1	—	1	—	—	6	1	—	—	1	—
16	Koehendorf	Krankenhaus	1	1864	Gemeindek. u. Versichk.	600	—	1	5	8	—	—	—	—	—	—	16	1	—	—	1	—
17	Stuttgart	Katharinenhospital	—	1828	Stadtkasse	75000	3000	1	85	380	1	—	1	—	2	1	4438	1	—	—	1	—
18	Stuttgart	Diakonissenanstalt	—	1854/66	freiwillige Beiträge etc.	2000	—	1	28	60	1	—	1	—	—	1	416	—	1	—	1	—
19	Stuttgart	Charlottenhilfe	—	1874	Ludwigsstiftung	—	—	—	22	52	1	—	1	—	—	1	273	1	—	—	1	—
20	Vaihingen	Bezirkskrankenh.	—	1870	Oberamtspflege	2500	—	1	12	20	1	—	1	1	1	—	115	1	—	—	1	—
21	Vaihingen	Stadtspital	1	[3]	Stiftungspflege	—	—	—	12	29	1	1	—	1	—	—	20	1	—	—	1	—
22	Waiblingen	Bezirkskrankenh.	—	1874	Amtskorporationsk.	4000	—	1	11	17	1	—	1	1	1	1	85	1	—	—	1	—
23	Waiblingen	Städt. Krankenh.	1	1859	Kastenpflege	—	—	—	7	20	—	1	—	1	—	—	34	—	1	—	1	—
24	Winnenden	Privatkrankenhaus	—	1864	Versieherungsgelder	1000	—	1	6	12	1	—	—	—	—	—	40	1	—	—	—	1
	Neckarkreis	. . . . .	7	. .	. . . . .	94100	3000	14	376	1140	21	10	10	13	17	9	8463	17	7	—	21	3

1	Balingen . . .	Oberes Krankenh.	1	1809	Armen- u. Stadtpflege	—		—	5	5	—	1	—	2	1	—	16	1	—	—	1	—
2	Balingen . . .	Unteres Krankenh.	—	1872	Stadtpflege Balingen	—	—	1	5	9	1	1	—	—	—	—	30 [1]	1	—	—	1	—
3	Ebingen . . .	Städtisches Spital	1	1487	Stiftungspfl. Ebingen	—	—	—	13	28	—	—	—	—	—	—	19	1	—	—	—	1
4	Ebingen . . .	Dienstb.-Krankenh.	—	1851	Stiftungspfl. Ebingen	—		1	7	12	1	1	—	2	1	—	53	1	—	—	1	—
5	Calw	Städt. Krankenhaus	1 [2]	1860	Krankenvers. u. Stpfl.	1000	—	1	20	40	1	—	1	1	1	—	161 [1]	1	—	—	1	—
6	Freudenstadt . .	Städt. Krankenh.	—	1861	Dienstbotenkasse	—	—	1	6	20	1	1	—	1	2	—	60	—	1	—	1	—
7	Horb	Städtisches Spital	1	sehr alt	Stiftungskasse	—	—	1	5	18	1	1	—	—	—	1	85	1	—	—	—	1
8	Nagold	Krankenh. (Spital)	1	1873	Stadtkasse	—	—	—	4	8	—	1	—	1	—	1	109 [1]	1	—	—	1	—
9	Altensteig . .	Armenhaus	1	1866	Stiftgspfl. u. Armenk.	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	1
10	Wildberg . .	Spital	1	1874	Ortsarmenkasse	—	—	—	3	4	—	—	—	—	—	—	10	1	—	—	1	—
11	Neuenbürg . . .	Bezirkskrankenh.	—	1867	OA.-Pfl. u. Vers.-Kasse	3000	—	1	10	12	1	1	—	—	—	1	54	—	1	—	1	—
12	Wildbad . . .	Städt. Krankenh.	—	1867	Stadtkasse	—	—	1	8	17	—	—	—	—	—	—	68	1	—	—	1	—
13	Nürtingen . . .	Städt. Krankenh.	1	1861	Siechenpflege	—	—	1	5	12	—	—	—	1	—	—	52	1	—	—	1	—
14	Oberndorf . . .	Städtisches Spital	1	1833/66	Armenpflege	—	[3]	1	7	17	1	—	—	—	—	1	53	1	—	—	—	1
15	Schramberg .	Städt. Krankenh.	1	1873	Hospitalpflege	1000	—	1	11	24	1	—	1	—	1	—	65	1	—	—	—	1
16	Reutlingen . . .	Armen- u. Waisenh.	1	1820	Armenpflegkasten	—	—	—	30	100	1	—	—	1	—	—	46	—	1	—	1	—
17	Reutlingen . . .	Städt. Krankenh.	—	1834	Dienstb.-Vers.-Kasse	—	—	1	8	23	1	1	—	—	—	—	331	1	—	—	1	—
18	Eningen . . .	Armenhaus	1	1850	Gemeindekasse	—	—	—	16	40	1	—	—	1	—	—	10	1	—	—	1	—
19	Rottenburg . .	Spital z. h. Geist	1	1852 [4]	Spitalpflege	—	—	1	9	90	1	—	1	2	6	1	54	1	—	—	1	—
20	Rottweil . . .	Krankenhaus	1	1841	Armenfondspflege	—	—	1	15	80	1	—	1	1	1	1	191	1	—	—	—	1
21	Spaichingen . .	Stadt- u. Bezirkssp.	1	1873	Oberamtspflege	—	—	—	4	10	—	1	—	2	—	—	14	—	1	—	1	—
22	Sulz	Spital	1	unbek.	Armenpflege	—	—	1	10	30	1	1	—	1	1	—	24	1	—	—	1	—
23	Tübingen . . .	Spital	1	1152	Stiftungspflege	—	—	—	4	15	1	1	—	—	—	—	45	1	—	—	1	—
24	Tübingen . . .	Gutleuthaus	1	1337	Stiftungspflege	—	—	—	18	35	1	—	1	4	6	—	52	1	—	—	1	—
25	Tuttlingen . . .	Dienstb. Krankenh.	—	1866	Gem.- u. Vers.-Kasse	1000	—	1	12	22	1	—	1	—	—	—	168	1	—	—	—	1
26	Uracch	Städt. Krankenh.	—	1864	Vers.- u. Stadtkasse	1500	—	1	8	18	1	1	—	—	—	1	121	1	—	—	1	—
27	Metzingen . .	Städt. Krankenh.	—	1861	Vereins- u. Stadtkasse	800	—	—	11	14	1	—	—	—	—	1	74	1	—	—	1	—
	Schwarzwaldkr.	. . . . .	18	. .	. . . . .	8300	[3]	16	256	705	19	12	6	20	20	8	1969	23	4	—	20	7

[1]) In die Jahre 1872/75 fällt ein Eisenbahnbau. [2]) Calw. Armenhaus steht neben dem Krankenhaus unter einem Hausmeister, aber sonst auszer aller Gemeinschaft. [3]) 50 ℳ jährlich. [4]) 1361/1852.

Fortsetzung von Tabelle III.

Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungsanstalten (Uebersicht vom Jahr 1875).

Jagstkreis.

Nr. des Krankenhauses	1. Ort des Krankenhauses	1. Namen	2. Verbindung mit einem Armenhaus	3. Jahr der Gründung oder Eröff. im jetzigen Umfang	4. Name der Kasse, welche den Hauptaufwand trägt	5. Etwaiger Staatsbeitrag a. zur Begründ. fl	5. b. zum Betrieb fl.	6. Verbindung m. einer Krankh. Kosten-Versicherungs Kasse	7. Zahl d. für Krankenzwecke bestimmt. Zimmer	7. Betten	8. Vorhandens. eines besondern Sektions- od. Todten-Zimmers	9. Einricht. zu a. einen Bad	b. mehreren Bädern	c. einer od. mehreren Tobzellen	d. einem od. mehreren Irren-Zimmern	10. Vorhandens. eines Eiskellers	11. 4jährige Durchschnittszahl der im Jahre verpfl. Kranken (mit Ausn. der Irren) 1872/75	12. Geregelter ärztl. Dienst a. durch fixe Belohn.	b. ohne fixe Belohn.	c. keiner	13. Hausmeister a. mit	b. ohne
1	Aalen	Städt. Krankenh.	—	1874	Dienstb. Krankenkasse	—	—	1	12	22	1	—	1	—	—	1	87	1	—	—	1	—
2	Crailsheim	Städt. Krankenh.	1	1400	Stiftungspfl. (Armenk.)	—	—	—	8	15	—	1	—	2	1	—	47	1	—	—	1	—
3	Ellwangen	Bezirkskrankenh.	—	1869	Sp. Amtskorp. u. Stadtk.	3000	—	1	13	30	1	—	1	1	1	1	185	1	—	—	—	1
4	Gaildorf	Bezirkskrankenh.	—	1864	Amtspfl. u. Dienstbk.	1000	—	1	4	8	1	1	—	1	—	1	16	—	1	—	1	—
5	Gmünd	St.-Sp. u. Dienstbk.	1	1851[1])	Hospitalkasse	1000	—	1	16	80	1	—	1	1	—	—	395	1	—	—	—	1
6	Hall	Städt. Krankenh.	1	1854	Hospitalkasse	—	—	—	10	24	1	1	—	2	2	1	125	1	—	—	1	—
7	Hall	Dienstb.-Krankenh.	—	1860	Vereinsk. u. Hospitalk.	—	—	1	8	24	1	1	—	—	—	1	192	1	—	—	1	—
8	Steinbach	Spital	1	1864	Stiftungspflege	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	6	—	—	1	—	1
9	Heidenheim	Dienstb.-Krankenh.	1	1851	Dienstb. Krankenk.	—	—	1	8	20	1	1	—	1	—	—	59	1	—	—	1	—
10	Giengen	Dienstb.-Krankenh.	—	1866	Dienstb.-K.- u. Stift.-K.	—	—	1	7	22	1	—	—	—	—	—	25	1	—	—	1	—
11	Künzelsau	Dienstb.-Krankenh.	1	1851	Dienstb. Krankenk.	—	1000	1	9	10	—	1	—	—	2	—	87	—	1	—	1	—
12	Mergentheim	Karolinenstift	—	1781	Siftungskasse	—	—	1	11	12	1	—	—	—	—	—	62	1	—	—	—	1
13	Mergentheim	Roehusstift	1	sehr alt	Stiftungkasse	—	—	1	11	10	—	—	—	1	3	—	12	1	—	—	—	1
14	Neresheim	Bezirkskrankenh.	—	1859	Oberamtspflege	—	—	1	6	13	—	1	—	1	—	—	16	1	—	—	1	—
15	Bopfingen	Dienstb. Krankenh.	—	1864	Dienstb. Krankenk.	—	—	1	2	4	—	1	—	—	—	—	5	1	—	—	—	1
16	Oehringen	Stadt- u. Bez.-Krh.	—	1873	Stift.-u. Dienstb-K.	3000	—	1	11	14	1	—	1	2	—	—	89	1	—	—	1	—
17	Sehorndorf	Bezirkskrankenh.	—	1868	Oberamtspflege	3000	—	1	13	20	1	1	—	1	2	1	71	1	—	—	1	—
18	Welzheim	Bezirkskrankenh.	—	1866	Oberamtspflege	—	1200	1	7	12	—	1	—	1	2	1	23	1	—	—	1	—
	Jaxtkreis		7			11000	2200	15	157	342	10	9	4	14	13	6	1502	15	2	1	12	6

1	Biberach	Hospital	1	1239	Hospitalpflege	—	—	1	13	44	1	—	1	—	3	1	270	1	—	—	1	—
2	Blaubeuren	Krankenhaus	1	sehr alt	Siechenpflege	—	—	—	3	5	—	—	—	—	—	1	13	—	—	1	1	—
3	Ehingen	Bürgerspital	1	1854	Stiftungskasse	—	—	—	6	18	1	1	—	—	3	1	132	1	—	—	1	—
4	Geislingen	Hospital z. h. Geist	1	1846	Stiftungspfl. Armenk.	—	—	1	8	30	1	1	—	1	—	1	117	1	—	—	1	—
5	Göppingen	Städt. Krankenh. [1]	—	1858	Stadt- u. Vers.-Kasse	—	1000	1	13	22	1	1	—	—	—	—	207	1	—	—	—	1
6	Kirchheim	Wilhelmsspital	—	1840	Stadt- u. Amtskasse	—	[2]	1	11	30	1	—	1	—	—	1	180	1	—	—	—	1
7	Laupheim	Spital z. h. Geist	1	sehr alt	Stiftungskasse	—	—	—	4	15	1	—	—	1	—	—	22	1	—	—	—	1
8	Leutkirch	Hospital	—	1418	Hospitalpflege	—	—	1	5	14	1	1	—	—	—	1	47	1	—	—	1	—
9	Leutkirch	Leprosenhaus	—	1547	Spitalpfl. u. Vereinsk.	—	—	1	2	5	—	1	—	2	2	—	4	1	—	—	1	—
10	Wurzach	Hospital	—	1695	Hospitalpflege	—	400	1	3	7	—	1	—	1	—	—	24	1	—	—	—	1
11	Münsingen	Bezirks-Krankenh.	1	1857	Gem.- u. Korporat. K.	—	—	—	4	7	—	—	—	—	—	—	16	—	1	—	1	—
12	Ravensburg	Städt. Hospital	1	1838	Städt. Armenfonds	—	—	1	14	50	1	—	1	—	—	1	332	1	—	—	1	—
13	Ravensburg	Bruderhaus	1	1840	Städt. Armenfonds	—	—	1	5	16	1	—	1	2	4	—	75	1	—	—	1	—
14	Weingarten	Sp. z. d. 14 Nothlh.	1	1856	Stiftungsfonds (44000fl.)	—	—	1	7	18	1	1	—	1	1	—	101	1	—	—	—	1
15	Riedlingen	Bürgersp. z. h. Geist	1	1377	Stiftungskasse	—	—	1	9	30	1	1	—	1	2	—	73	—	1	—	—	1
16	Buchau	Städt. Spital u. K.	1	1856	Stiftungskasse	—	—	1	7	10	—	1	—	1	1	—	37	1	—	—	—	1
17	Kappel	Krankenhaus	1	1871	Gemeindekasse	—	—	1	3	3	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	—	1
18	Saulgau	Stadtspital	1	1816	Spitalpflege	—	—	1	7	24	1	1	—	—	2	1	100	1	—	—	—	1
19	Altshausen	Neuer Spital	1	1866	Stift. Sp. u. Vereinsk.	2000	—	1	11	24	1	1	—	—	1	1	88	1	—	—	—	1
20	Mengen	Spital	1	1865	Spitalkasse	500	—	1	6	12	—	—	—	—	1	—	22	1	—	—	—	1
21	Tettnang	Spital	1	unbek.	Spitalkasse	—	—	1	3	10	1	1	—	2	—	1	29	1	—	—	—	1
22	Friedrichshafen	Spital	1	unbek.	Spitalkasse	—	—	1	5	15	1	—	—	1	—	—	42	1	—	—	—	1
23	Ulm	Allg. Krankenh.	1	1851	Hospitalkasse	—	—	—	19	128	1	—	1	1	1	—	440	1	—	—	1	—
24	Ulm	Dienstb. Krankenh.	—	1851	Dienstb. Krankenk.	—	—	1	17	92	1	—	1	—	—	—	800	1	—	—	1	—
25	Ulm	Epid.-Sp. Pockenh.	—	1844	Hospitalkasse	—	—	—	12	45	—	—	1	—	—	—	26	—	1	—	1	—
26	Langenau	Dienstb. Krankenh.	—	1864/73	Armenkasse	—	—	1	3	8	—	—	—	—	—	—	37	1	—	—	1	—
27	Söflingen	Krankenhaus	—	1875	Krankenhauskasse	—	—	1	2	4	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	1	—
28	Waldsee	Spital	—	1370	Stiftungspflege	—	—	1	16	36	1	—	1	1	—	1	38	1	—	—	—	1
29	Aulendorf	Krankenhaus	1	1867	Spitalpflege	900	—	1	8	20	1	1	—	1	—	—	27	1	—	—	—	1
30	Schussenried	Krankenhaus	1	1868	Spitalpflege	1500	—	1	8	14	1	1	—	1	—	—	37	1	—	—	—	1
31	Wangen	Hospital z. h. Geist	1	[3]	Stiftungspflege	—	—	—	10	30	—	—	1	1	1	—	80	1	—	—	—	1
32	Wangen	Dienstb. Krank.-A.	—	1848	Dienstb. Krankenk.	—	600	1	2	18	—	—	—	—	—	—	62	1	—	—	—	1
33	Isny	Hospital z. h. Geist	1	[4]	Hospitalpflege	—	—	—	18	70	1	1	—	1	—	1	30	1	—	—	—	1
34	Isny	Wilhelmspflege	—	1870	Vereinskassen	—	—	1	5	12	—	1	—	—	—	—	54	1	—	—	1	—
35	Kisslegg	Spital	1	1575	Fürstl. Wolfegg'sche St.	—	300	—	2	6	—	—	—	—	—	—	12	1	—	—	—	1
36	Bärenweiler	Spital	1	1620	Fürstl. Wolfegg'sche St.	—	—	—	2	8	—	—	—	—	—	—	15	1	—	—	1	—
Zahl der Krankenh.	**Donaukreis**		24			4900	2300	26	273	900	20	16	8	19	22	12	3599	30	5	1	16	20
24	Neckarkreis		7			94100	3000	14	376	1140	21	10	10	13	17	9	8463	17	7	—	21	3
27	Schwarzwaldkreis		18			8300	—	16	256	705	19	12	6	20	20	8	1969	23	4	—	20	7
18	Jagstkreis		7			11000	2200	15	157	342	10	9	4	14	13	6	1502	15	2	1	12	6
36	Donaukreis		24			4900	2300	26	273	900	20	16	8	19	22	12	3599	30	5	1	16	20
105	**Württemberg**		56			118300	7500	71	1062	3087	70	47	28	66	72	35	15533	85	18	2	69	36

[1]) Früher Bezirkskrankenhaus; gieng 1874 in städtische Verwaltung über. [2]) Jährlich 24 Klafter Holz. [3]) 1501/1848. [4]) 1404/1867.

Tabell

Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungs-

Nr.	Oberamt	Ort des Krankenhauses	Namen des Krankenhauses	Zahl der im gesammt 1873	gesammt 1874	gesammt 1875	männliche 73	männliche 74	männliche 75
1	Backnang	Backnang	Bezirkskrankenhaus	144	161	264*	97	110	23
2	Besigheim	. . . . .	. . . . .	—	—	—	—	—	—
3	Böblingen	Böblingen	Bezirkskrankenhaus	92	111	77	77	90	5
4	Brackenheim	Brackenheim	Bezirkskrankenhaus	17	12	14	11	9	1
5	Cannstatt	Cannstatt	Städt. Krankenhaus	518	492	430	386	348	30
6	Eszlingen	Eszlingen	Bürgerspital	124	88	110	87	44	6
	„	„	Dienstb. Krankenh.	453	397	406	345	269	27
	„	Plochingen	Johanniterspital	27	29	32	18	14	1
7	Heilbronn	Heilbronn	Stadtspital	1312	1054	1169	812	683	76
8	Leonberg	Leonberg	Bezirkskrankenhaus	12	16	16	10	12	1
	„	„	Bürgerspital	6	9	—	6	5	—
	„	Kornthal	Krankenhaus	18	11	1	—	—	—
	„	Weil der Stadt	Bürgerspital	16	23	12	8	7	
9	Ludwigsburg	Ludwigsburg	Stadtspital	26	35	39	14	24	1
	„	„	Privatkrankenhaus	300	299	310	194	196	20
10	Marbach	Marbach	Bezirkskrankenhaus	17	20	18	9	13	1
11	Maulbronn	Maulbronn	Bezirkskrankenhaus	5	7	11	—	7	1
12	Neckarsulm	Neckarsulm	Spital	3	7	5	3	5	
	„	Kochendorf	Krankenhaus	18	10	10	12	7	
13	Stuttgart Stadt	Stuttgart	Katharinenhospital	4711	4212	3949	3151	2535	218
	„ „	„	Diakonissenhaus	390	420	460	211	224	22
	„ „	„	Charlottenhilfe	—	22	273	—	10	15
14	Stuttgart Amt	. . . . .	. . . . .	—	—	—	—	—	—
15	Vaihingen	Vaihingen	Bezirkskrankenhaus	105	107	118	81	84	8
	„	„	Stadtspital	26	18	19	10	14	1
16	Waiblingen	Waiblingen	Bezirkskrankenhaus	—	50	85	—	35	5
	„	„	Städt. Krankenhaus	33	118*	44*	26	113	4
	„	Winnenden	Privatkrankenhaus	36	44	55*	21	34	4
17	Weinsberg	. . . . .	. . . . .	—	—	—	—	—	—
	Neckarkreis	. . . . .	. . . . .	8409	7772	7927	5589	4892	481
1	Balingen	Balingen	Oberes Krankenhaus	11	6	16	9	4	1
	„	„	Unteres Krankenhaus	79	7	18	78	6	1
	„	Ebingen	Städtisches Spital	13	25	24	6	13	1
	„	„	Krankenhaus	43	35	78	28	20	5
2	Calw	Calw	Städt. Krankenhaus	154	154	152	91	100	10
	„	Liebenzell	Eisenbahnspital	18	—	—	18	—	—
3	Freudenstadt	Freudenstadt	Städt. Krankenhaus	65	51	49	46	40	3
4	Herrenberg	. . . . .	. . . . .	—	—	—	—	—	—
5	Horb	Horb	Städtisches Spital	44	18	24	30	9	1
6	Nagold	Nagold	Krankenhaus	147*	72	24	126	59	1
	„	Altensteig	Armenhaus	—	4	6	—	1	
	„	Wildberg	Spital	12	5	12	7	3	
7	Neuenbürg	Neuenbürg	Bezirkskrankenhaus	45	62	57	34	48	4
	„	Wildbad	Städt. Krankenhaus	48	77	84	21	40	4
8	Nürtingen	Nürtingen	Städt. Krankenhaus	44	54	53	32	46	4
9	Oberndorf	Oberndorf	Städtisches Spital	33	64	79	23	51	6
	„	Schramberg	Krankenhaus	61	52	71	44	35	4
10	Reutlingen	Reutlingen	Armen- u. Waisenh.	51	49	37	29	28	2
	„	„	Städt. Krankenhaus	514	334	259	317	224	17
11	Rottenburg	Rottenburg	Spital z. heiligen Geist	61	57	56	32	26	2
12	Rottweil	Rottweil	Krankenhaus	186	162	204	88	92	13
13	Spaichingen	Spaichingen	Stadt- u. Bezirksspital	14	16	11	11	16	1
14	Sulz	Sulz	Spital	11	22	34	7	8	1
15	Tübingen	Tübingen	Spital	42	53	47	24	35	3
	„	„	Gutleuthaus	54	55	51	37	39	4
16	Tuttlingen	Tuttlingen	Dienstb. Krankenh.	137	188	141	116	165	12
17	Urach	Urach	Krankenhaus	141	137	146	96	85	9
	„	Metzingen	Krankenhaus	70	71	71	55	54	5
	Schwarzwaldkr.	. . . . .	. . . . .	2098	1830	1804	1405	1247	123

*) Eisenbahnbau.

IV.

Anstalten (Uebersicht über die Kranken).

Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)																				
weibliche			krätzige			syphilit.			gestorben			Selbstzahlende			Mitglieder von Krankenvereinen oder Versicherungsk.			auf Rechnung öffentl. Kassen z. B. d. Gemeinde Verpflegte		
73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
47	51	31	20	11	12	11	6	4	6	7	5	10	10	6	110	130	218	24	21	40
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	21	22	13	11	4	4	4	2	5	4	3	23	19	9	49	71	47	20	21	21
6	3	3	1	1	3	3	1	—	3	4	—	2	1	—	—	—	—	15	11	14
132	144	123	36	22	20	37	31	19	14	9	12	45	50	38	263	408	308	217	34	84
37	44	44	17	15	10	3	4	5	14	11	18	12	8	20	8	18	17	104	62	73
108	128	131	55	59	24	31	16	10	8	9	10	10	9	20	443	383	384	—	5	2
9	15	14	5	2	—	—	—	—	6	2	1	15	8	8	6	21	16	—	—	8
500	371	409	139	75	70	66	27	23	102	55	63	130	143	124	845	759	859	337	152	186
2	4	2	4	1	2	1	2	1	1	1	2	3	8	9	—	—	2	9	8	5
—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	6	9	—
18	11	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	11	1	—	—	—	—	—	—
8	16	4	—	—	—	—	—	—	3	7	3	3	—	—	—	—	1	13	23	11
12	11	20	3	7	1	2	2	4	4	3	7	2	1	6	1	—	—	23	34	33
106	103	104	44	41	18	11	16	17	11	10	11	26	16	6	269	276	304	5	7	—
8	7	8	2	2	—	3	3	6	1	1	2	—	6	3	—	—	—	17	14	15
5	—	—	1	3	7	1	—	—	1	1	—	3	—	—	—	—	—	2	7	11
—	2	2	—	—	—	—	—	—	1	3	1	—	3	—	—	—	—	3	4	5
6	3	3	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	6	9	17	4	1
1560	1677	1763	504	235	155	605	578	509	159	152	124	291	366	98	3690	3058	3523	730	788	328
179	196	233	—	—	—	—	—	—	34	28	23	339	339	368	6	81	7	45	—	85
—	12	120	—	—	—	—	—	—	—	2	43	—	18	227	—	—	16	—	4	30
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	23	31	15	11	13	—	7	2	3	7	3	—	5	4	105	79	114	—	23	—
16	4	8	—	3	6	3	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	19	26	18	—
—	15	26	—	1	2	—	3	2	—	1	2	—	2	3	—	44	78	—	4	4
7	5	1	14	2	1	3	4	1	4	5	2	17	5	—	1	94	41	15	19	3
15	10	11	6	5	1	3	1	1	2	3	1	5	4	3	19	29	47	12	11	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2820	2880	3114	882	507	349	787	705	606	387	327	336	955	1032	953	5814	5457	6010	1640	1283	964
2	2	2	6	4	4	—	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	11	6	16
1	1	3	—	—	—	1	—	—	1	1	1	—	—	—	79	7	18	—	—	—
7	12	11	—	—	—	—	—	—	1	2	4	—	—	—	—	—	—	13	25	24
15	15	28	8	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	43	—	78	—	35	—
63	54	51	17	18	11	4	8	3	11	4	8	7	7	12	115	116	112	32	31	28
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—
19	11	14	7	4	4	—	—	—	2	6	3	11	7	5	37	20	19	17	24	25
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	9	10	4	3	4	2	2	2	5	3	3	—	3	1	34	15	13	10	—	10
21	13	14	7	6	5	6	3	—	1	7	—	4	—	2	130	52	11	13	20	11
—	3	4	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	6
5	2	5	—	—	—	—	—	—	5	4	4	2	—	—	—	—	—	10	5	12
11	14	15	7	17	12	2	—	2	2	5	1	7	18	22	34	29	27	4	15	8
27	37	37	6	4	12	2	1	3	4	1	4	8	16	7	34	58	69	6	3	8
12	8	13	9	19	10	3	—	—	1	—	3	2	4	5	32	47	31	10	3	17
10	13	17	7	6	5	—	—	—	7	4	5	—	2	1	20	50	66	13	12	12
17	17	24	—	1	2	1	—	—	4	5	1	4	2	2	42	40	57	15	10	12
22	21	16	—	—	—	2	3	—	9	11	12	—	—	—	—	—	—	51	49	37
197	110	81	47	51	22	4	4	4	7	7	13	—	—	—	—	—	—	514	334	259
29	31	30	7	4	5	2	—	—	11	8	7	3	2	2	30	26	25	28	29	29
98	70	73	5	8	9	—	1	1	23	8	11	10	6	3	35	49	79	141	107	122
3	—	—	3	—	11	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	11	14	14	—
4	14	21	—	1	—	—	—	—	4	2	3	—	—	—	4	10	5	7	12	29
18	18	17	—	—	—	—	—	—	4	5	10	—	—	—	—	—	—	42	53	47
17	16	4	16	13	17	5	3	2	6	1	4	42	9	6	—	—	—	12	46	45
21	23	14	27	74	18	—	—	—	1	2	1	11	18	17	120	159	123	6	11	1
45	52	49	—	—	—	1	1	5	1	3	1	13	2	11	112	121	129	16	14	6
15	17	15	2	5	6	1	—	—	2	2	—	9	7	4	61	63	67	—	1	—
693	583	568	185	238	157	36	27	24	116	92	103	133	105	100	980	862	940	985	863	764

Fortsetzung von

Allgemeine Krankenhäuser und Verpflegungs-

Nr.	Oberamt	Ort des Krankenhauses	Namen des Krankenhauses	Zahl der im gesammt 1873	gesammt 1874	gesammt 1875	männliche 73	männliche 74	männliche 75
1	Aalen	Aalen	Städt. Krankenhaus	—	74	100	—	52	69
2	Crailsheim	Crailsheim	Städt. Krankenhaus	42	71	45	27	53	31
3	Ellwangen	Ellwangen	Bezirkskrankenhaus	151	200	212	87	110	125
4	Gaildorf	Gaildorf	Bezirkskrankenhaus	6	12	21	4	5	15
5	Gerabronn	. . . . .	. . . . .	—	—	—	—	—	—
6	Gmünd	Gmünd	Stadtsp. u. Dienstb.-Kh.	400	370	370	226	200	195
7	Hall	Hall	Städt. Krankenhaus	119	121	147	68	58	78
	„	„	Dienstbotenkrankenh.	172	167	236	104	88	141
	„	Steinbach	Spital	—	7	10	—	2	2
8	Heidenheim	Heidenheim	Dienstb.-Kh. u. Armenh.	49	61	55	28	49	41
	„	Giengen	Dienstbotenkrankenh.	21	25	34	16	22	24
9	Künzelsau	Künzelsau	Dienstbotenkrankenh.	90	93	87	40	40	37
10	Mergentheim	Mergentheim	Karolinenstift	56	73	62	33	45	39
	„	„	Roehusstift	9	7	15	7	5	7
11	Neresheim	Neresheim	Bezirkskrankenhaus	12	12	19	7	9	13
	„	Bopfingen	Dienstbotenkrankenh.	—	—	9	—	—	7
12	Oehringen	Oehringen	Städt.- u. Bezirks-Kh.	78	113	119	43	67	77
13	Schorndorf	Schorndorf	Bezirkskrankenhaus	80	60	62	60	40	45
14	Welzheim	Welzheim	Bezirkskrankenhaus	29	21	21	17	14	12
	Jagstkreis	. . . . .	. . . . .	1314	1487	1624	767	859	958
1	Biberach	Biberach	Hospital	247	276	248	173	185	168
2	Blaubeuren	Blaubeuren	Kranken- u. Siechenh.	12	9	15	9	8	13
3	Ehingen	Ehingen	Bürgerspital	99	180	170	61	89	112
4	Geislingen	Geislingen	Hospital	112	91	83	83	59	55
5	Göppingen	Göppingen	Bezirkskrankenhaus	176	206	205	112	142	143
6	Kirchheim	Kirchheim	Wilhelmsspital	216	155	120	167	112	70
7	Laupheim	Laupheim	Spital zum hl. Geist	21	21	30	10	14	14
8	Leutkirch	Leutkirch	Hospital	57	53	41	42	37	34
	„	„	Leprosenhaus	3	10	1	2	9	1
	„	Wurzach	Hospital	28	24	20	26	19	12
9	Münsingen	Münsingen	Kranken- u. Armenh.	11	14	26	9	11	19
10	Ravensburg	Ravensburg	Hospital	299	338	342	231	258	240
	„	„	Bruderhaus	51	89	70	33	44	30
	„	Weingarten	Sp. z. d. 14 Nothhelfern	105	107	85	66	54	55
11	Riedlingen	Riedlingen	Spital zum hl. Geist	82	86	64	38	39	35
	„	Buchau	Spital	27	29	43	10	16	16
	„	Kappel	Krankenhaus	3	10	5	2	7	3
12	Saulgau	Saulgau	Spital	88	107	101	65	91	82
	„	Altshausen	Spital	69	135	72	50	80	58
	„	Mengen	Spital	30	6	1	20	2	1
13	Tettnang	Tettnang	Spital	23	36	20	13	22	14
	„	Friedrichshafen	Spital	36	44	62	33	24	48
14	Ulm	Ulm	Allgemeines Krankenh.	460	414	485	243	235	329
	„	„	Dienstbotenkrankenh.	761	811	759	414	453	420
	„	Langenau	Dienstbotenkrankenh.	15	36	76	12	28	61
	„	Söflingen	Krankenhaus	—	—	4	—	—	4
15	Waldsee	Waldsee	Spital	50	41	26	42	29	23
	„	Aulendorf	Spital	41	25	22	25	17	15
	„	Schussenried	Spital	27	52	34	20	44	29
16	Wangen	Wangen	Spital	60	66	53	36	36	32
	„	„	Dienstb.-Krankenanst.	78	90	81	45	66	62
	„	Isny	Spital	35	23	19	19	10	9
	„	„	Dienstb.-Krankenanst.	65	82	37	50	61	28
	„	Kiszlegg	Spital	14	14	9	7	7	4
	„	Bärenweiler	Spital	20	17	16	12	6	10
	Donaukreis	. . . . .	. . . . .	3421	3697	3445	2180	2314	2266
I.	**Neckarkreis**	. . . . .	. . . . .	8409	7772	7927	5589	4892	4813
II.	**Schwarzwaldkreis**	. . . . .	. . . . .	2098	1830	1804	1405	1247	1236
III.	**Jagstkreis**	. . . . .	. . . . .	1314	1487	1624	767	859	958
IV.	**Donaukreis**	. . . . .	. . . . .	3421	3697	3445	2180	2314	2266
	Württemberg	. . . . .	. . . . .	15242	14786	14800	9941	9312	9273

Tabelle IV.

Anstalten (Uebersicht über die Kranken).

Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)																				
weibliche			krätzige			syphilit.			gestorben			Selbstzahlende			Mitglieder von Krankenvereinen oder Versicherungsk.			auf Rechnung öffentl. Kassen z. B. d. Gemeinde Verpflegte		
73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
—	22	31	—	8	3	—	2	—	—	2	3	—	4	10	—	64	77	—	6	13
15	18	14	1	6	1	2	2	2	2	3	—	—	—	1	29	62	40	13	9	4
64	90	87	10	7	11	5	5	2	5	7	15	31	24	37	95	147	138	25	29	37
2	7	6	1	4	2	—	—	1	—	—	2	1	1	2	4	7	13	1	4	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
174	170	175	33	27	14	4	1	2	24	26	38	22	10	9	227	205	189	151	155	172
51	63	69	16	5	9	3	—	—	12	11	20	6	2	13	—	—	—	113	119	134
68	79	95	15	9	15	3	4	8	—	4	2	5	1	—	167	166	236	—	—	—
—	5	8	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	7	10
21	12	14	4	8	8	1	1	2	1	1	3	—	2	—	49	59	55	—	—	—
5	3	10	1	2	3	—	1	—	1	1	1	—	—	3	21	25	31	—	—	—
50	53	50	2	3	5	5	1	—	1	—	1	—	—	—	82	91	87	8	2	—
23	28	23	—	—	—	—	—	—	4	6	8	18	10	9	33	27	34	5	36	19
2	2	8	6	4	4	3	3	—	—	—	1	1	—	5	5	4	4	3	3	6
5	3	6	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	9	9	19	3	1	—
—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	8	—	—	—
35	46	42	14	6	2	7	5	3	3	2	4	17	13	10	30	94	103	31	6	6
20	20	17	7	3	4	3	6	3	8	4	7	7	14	4	43	35	31	30	11	27
12	7	9	1	—	3	3	3	1	5	1	2	—	—	—	9	13	5	20	8	16
547	628	666	112	92	85	40	34	24	66	70	110	108	83	104	803	1008	1070	403	396	450
74	91	80	22	10	17	2	3	3	18	16	6	35	27	21	173	185	129	39	64	98
3	1	2	1	2	5	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12	9	14
38	91	58	8	5	1	1	—	—	13	8	9	—	—	—	47	65	58	52	115	112
29	32	28	47	29	14	2	—	2	7	11	7	42	29	16	51	43	43	19	19	24
64	64	62	27	27	27	5	3	7	5	6	9	11	8	29	138	180	148	27	18	28
49	43	44	15	20	10	1	—	2	5	9	12	8	6	20	172	83	68	32	66	32
11	7	16	1	2	2	—	—	1	1	3	2	—	—	2	20	21	—	1	—	28
15	16	7	—	—	—	—	—	—	7	5	4	2	4	3	44	43	38	11	6	—
1	1	—	2	4	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	3	4	—	—	5	1
2	5	8	1	—	—	—	—	—	—	2	—	2	6	—	22	15	10	4	3	10
2	3	7	1	1	1	—	—	—	2	3	3	1	2	13	—	—	—	10	12	13
68	80	102	—	—	—	—	—	—	21	9	13	2	—	17	269	338	300	28	—	25
18	45	34	20	17	6	10	14	10	3	3	5	—	—	4	29	79	50	22	10	16
39	53	30	5	1	1	4	2	—	3	13	11	16	10	14	43	57	41	46	40	30
44	47	29	—	—	—	—	—	—	12	7	3	6	4	4	35	26	27	41	56	33
17	13	27	—	—	—	—	—	—	1	2	3	2	—	1	21	21	31	4	8	11
1	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	8	3	2	2	2
23	16	19	7	11	6	—	—	—	2	4	4	9	3	6	39	55	59	40	49	36
19	55	14	1	13	4	1	5	2	9	6	6	—	5	—	42	100	33	27	30	39
10	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	25	5	—	5	1	1
10	14	6	4	5	5	—	—	—	3	2	1	6	4	—	9	21	16	8	11	4
3	20	14	7	5	3	—	—	—	4	1	4	3	3	6	23	24	36	10	17	20
217	179	156	58	16	28	46	43	61	41	49	40	42	150	59	70	—	116	348	264	310
347	358	333	—	18	—	—	38	—	20	18	21	14	6	4	747	805	755	—	—	—
3	8	15	—	2	8	—	1	2	1	1	3	2	14	10	13	19	36	—	3	30
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—
8	12	3	—	2	—	1	—	—	1	3	2	10	11	8	8	10	9	32	20	9
16	8	9	1	1	1	—	1	1	5	3	2	14	6	4	17	11	13	10	8	5
7	8	5	2	1	—	—	1	—	1	1	1	2	7	3	23	43	29	2	2	2
24	30	21	10	7	5	1	1	1	3	15	6	—	—	—	—	34	31	60	32	22
33	24	18	—	—	—	—	—	—	3	3	1	—	—	—	78	90	81	—	—	—
16	13	10	—	—	—	—	—	—	7	3	5	6	3	1	—	—	18	29	20	—
15	21	9	2	1	1	2	1	1	5	5	1	2	8	2	63	73	34	—	1	1
7	7	5	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	—	—	—	—	9	14	14	—
8	11	6	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	16	20	17	—
41	1383	1179	242	200	146	77	115	94	208	211	192	237	317	247	2225	2458	2242	959	922	956
20	2880	3114	882	507	349	787	705	606	387	327	336	955	1032	953	5814	5457	6010	1640	1283	964
93	583	568	185	238	157	36	27	24	116	92	103	133	105	100	980	862	940	985	863	764
47	628	666	112	92	85	40	34	24	66	70	110	108	83	104	803	1008	1070	403	396	450
41	1383	1179	242	200	146	77	115	94	208	211	192	237	317	247	2225	2458	2242	959	922	956
01	5474	5527	1421	1037	737	940	881	748	777	700	741	1433	1537	1404	9822	9785	10262	3987	3464	3134

II. Heil- und Verpflegungs-Anstalten für besondere Zwecke.

(Hiezu Tabelle V.)

In den vom K. statistisch-topographischen Bureau (in den Württemb. Jahrbüchern 1876) veröffentlichten Tabellen für Reichsmedizinalstatistik sind die Heilanstalten für besondere Zwecke sammt den Irren-, Heil- und Pfleganstalten nach dem Stand vom 1. April 1876 in folgenden Unterabtheilungen aufgeführt:

1. Irren- Heil- und Pfleganstalten:			
a) mit öffentlichem Charakter	9	mit 903	Plätzen,
b) mit privatem Charakter	13	„ 677	„
2. Augenheilanstalten:			
a) mit öffentlichem Charakter	1	„ 24	Betten,
b) mit privatem Charakter	2	„ 40	„
3. Entbindungsanstalten:			
a) mit öffentlichem Charakter	2	„ 127	„
b) mit privatem Charakter	6	„ 16	„
4. Orthopädische Anstalten:			
a) mit öffentlichem Charakter	—	„ —	„
b) mit privatem Charakter	2	„ 72	„
5. andere als die oben genannten Anstalten für spezielle Heilzwecke und Heilmethoden:			
a) mit öffentlichem Charakter	—	„ —	„
b) mit privatem Charakter	8	„ 622	„
zus.	43	mit 2481	Betten.

Es sind hienach soleher Anstalten im Ganzen 43 mit zusammen 2481 Betten resp. Plätzen.

Zum Vergleich dieser Zahlen mit denjenigen für Allgemeine Krankenanstalten und Militärlazarethe, wie sie sich aus den Tabellen für Reichsmedizinalstatistik ergeben, diene folgende nach der Grösze der Bettenzahl geordnete Zusammenstellung:

I. Allgem. Krankenanst. .	97 m. 3126 Betten,	
II. Irren- Heil- u. Pfleganst.	22 m. 1580 Plätzen	(ca. 1/2 d. Bettenzahl d. Allg.Kr.-Anst.)
III. Heilanst. f. bes. Zwecke	21 m. 901 Betten	(ca. 1/3 „ „ „ „ „ „)
IV. Militärlazarethe . . .	9 m. 880 „	(ca. 1/4 „ „ „ „ „ „)
zus.	149 m. 6487 Betten.	

Demnach beträgt die Gesammtzahl der Betten in den Heilanstalten für besondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) nicht ganz 1/3 von der in den allgemeinen Krankenhäusern.

In Tabelle V. (Heil- und Pfleganstalten für besondere Zwecke mit Ausnahme der Irrenanstalten) sind nun im speziellen folgende Anstalten nach den Rubriken der Uebersichtstabelle C. II. der Physikatsberichte pro 1873/75 aufgeführt:

1. Die in obenanstehender Uebersicht aufgezählten Heilanstalten für besondere Zwecke, mit Ausschlusz

a) der unter 1. dieser Uebersicht angeführten 22 Irrenanstalten, von denen die 14 der K. Aufsichtskommission unterstellten in dem Berichte derselben des Nähern schon erwähnt wurden, während die übrigen 8 theils erst nach dem 31. Dez. 1875 eröffnet worden sind, theils aber nur Irrenabtheilungen in allgemeinen Krankenhäusern sind und eigentlich nicht hieher gehören,

b) der beiden unter 2. a) und 3. a) enthaltenen Universitätsanstalten, nämlich der Augenklinik und des geburtshilflichen Klinikums in Tübingen,

also von den in obenstehender Uebersicht aufgeführten 43 Heilanstalten für besondere Zwecke noch 19

2. Die Olgaheilanstalt in Stuttgart, die in den Tabellen für Reichsmedizinalstatistik zu den allgemeinen Krankenhäusern gezählt ist 1

3. Die pneumatische Anstalt in Stuttgart, die als eigener Verpflegung, bezw. Betten ermangelnd in den genannten Tabellen nicht berücksichtigt ist 1

4. Eine Reihe von Verpflegungsanstalten für Blinde, Taubstumme, Gebrechliche, Unheilbare etc., die bei der Zählung Seitens der Reichsmedizinalstatistik ausgeschlossen wurden 12

zus. 33.

I. Vertheilung auf die Kreise. — Von diesen 33 in Tab. V. speziell aufgeführten Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere Arten von Krankheiten und Gebrechen resp. Heilmethoden befinden sich

im Neckarkreis 17
„ Schwarzwaldkreis 3
„ Jagstkreis 7
„ Donaukreis 6

II. Kategorie der Heil- und Pfleganstalten:

a) Augenheilanstalten 2
(Hiezu käme noch die Augenklinik der Universität.)
b) Entbindungsanstalten 7
(Hiezu noch das geburtshilfliche Klinikum in Tübingen.)
c) Orthopädische Anstalten 2
d) Anstalten für Gemüths- und Nervenkranke 2
e) Anstalten für Schwachsinnige und Epileptische 3
f) Blindenanstalten 4
g) Taubstummenanstalten 4
h) Anstalten für Hautkranke 1
i) Pneumatische Heilanstalten 1
k) Anstalten für Unheilbare und Eckelhafte 2
l) Krankenhäuser für Kinder 2
m) Anstalten für Gebrechliche und Alte 4

III. Zeit der Gründung. — Mit Ausnahme des Fürstl. Hohenlohe'schen Spitals für gebrechliche Arme in Oehringen, dessen Gründung bis auf das Jahr

1353 zurückdatirt, sind alle diese Anstalten neueren Datums und fällt ihre Errichtung in den Zeitraum von . . 1820—30 bei 2
„ . . 1830—40 „ 3
„ . . 1840—50 „ 5
„ . . 1850—60 „ 3
„ . . 1860—70 „ 10
„ . . 1870—75 „ 9.

In den letzten 3 Jahren wurden eröffnet und sind daher in der Tab. XI. des Med.-Ber. pro 1872 noch nicht aufgeführt — auszer einigen kleinen Privat-Entbindungsanstalten —

1. das Diakonissenhaus Bethanien in Winterbach, OA. Schorndorf, für unheilbare weibliche Kranke, gegründet im Jahr 1874.

2. Das Haus der Barmherzigkeit in Eszlingen, für alte gebrechliche Leute, eröffnet im Nov. 1873.

IV. Besitzer; Staatsbeiträge. — (s. Rubr. 5 und 6 der Tab. V.) Die meisten dieser Anstalten sind durch Stiftungen, Vereine und öffentliche Wohlthätigkeit gegründet und unterhalten, häufig mit einmaliger oder dauernder Unterstützung durch den Staat; an den von Spezialisten betriebenen Heilanstalten participirt der Staat in der Regel durch das Institut der Staatspfleglinge.

Nach Rubr. 6 erfolgte ein Staatsbeitrag zur Gründung bei 7 Anstalten; die bedeutendsten dieser Beiträge sind 20,000 fl. bei der Heil- und Pfleganstalt für Schwachsinnige und Epileptische zu Stetten OA. Cannstatt, 7000 fl. bei der Paulinenhilfe in Stuttgart, 4000 fl. bei der Nikolauspflege daselbst; die Olgaheilanstalt in Stuttgart erhielt ein Anlehen von 10000 fl. à 2 % u. s. w.

Bei 12 dieser Anstalten leistet der Staat einen jährlichen Beitrag zu Unterhaltung in der Gesammtsumme von ca. 28000 fl.

V. Zahl der Zimmer. Die Gesammtzahl derselben in den 33 Anstalten beträgt 564.

Die grösste Zimmerzahl besitzt die Heil- und Pfleganstalt für Schwachsinnige und Epileptische in Stetten, nemlich 161, indem derselben die ausgedehnten Räumlichkeiten des käuflich erworbenen früheren herzoglichen Schlosses daselbst zur Verfügung stehen.

Die Zimmerzahl bei den übrigen Anstalten variirt zwischen 1 und 40.

VI. Zahl der Pfleglinge. Dieselbe betrug, wenn wir von den 7 Entbindungsanstalten absehen, in den übrigen 26 Heil- und Pflegeanstalten

zu Beginn des Jahres 1873 . . 694, u. zwar männl. 354, weibl. 340
„ „ „ „ 1874 . . 768, „ „ „ 403, „ 365
„ „ „ „ 1875 . . 874, „ „ „ 462, „ 412.

Neuaufnahmen fanden statt
während des Jahres 1873 1457,
„ „ „ 1874 1720,
„ „ „ 1875 1463,

daher der Gesammtbestand
im Jahr 1873 2151,
„ „ 1874 2488,
„ „ 1875 . . . . . 2337.

Hier sind nicht gerechnet die zahlreichen Ambulanten in einzelnen dieser Anstalten, z. B. in der Augenheilanstalt des Dr. Berlin in Stuttgart jährlich ca. 2400.

Ausgetreten sind
während des Jahres 1873 1339,
„ „ „ 1874 1542,
„ „ „ 1875 1326,
durch Tod abgegangen:
im Jahr 1873 44,
„ „ 1874 72,
„ „ 1875 . . . . . 79.
Verblieben somit als Restbestand
am Schlusz des Jahres 1873 . 768 u. zwar männl. 403, weibl. 365
„ „ „ „ 1874 . 874 „ „ „ 462, „ 412
„ „ „ „ 1875 . 932 „ „ „ 509, „ 423.

Dieser Restbestand zeigt demnach eine Jahr für Jahr stetige Zunahme, während für den Gesammtbestand das Jahr 1874 einen Kulminationspunkt bildete.

VII. Was die Sterblichkeit betrifft, so starben
im Jahr 1873 von 2148 Verpflegten 44, oder von 1000: 20,
„ „ 1874 „ 2483 „ 72, „ „ „ 29,
„ „ 1875 „ 2335 „ 79, „ „ „ 34.

Wie wir oben sahen (S. 96.), beträgt die Sterblichkeit in den „Allgemeinen Krankenhäusern“ 49, in Württemberg überhaupt 32; die eben gefundenen Sterblichkeitsziffern in den Heil- und Pfleganstalten für besondere Zwecke, von welchen erst die des letzten Jahres das Niveau der Sterblichkeit überhaupt erreichte, sind daher als günstige zu bezeichnen.

VIII. Die am Jahresschlusz vorhandenen Kranken oder Pfleglinge vertheilen sich nach der Art ihrer Krankheiten und Gebrechen, wie folgt:

	1872.	1873.	1874.	1875.
Gemüths- und Nervenkranke	25	15	22	16
Schwachsinnige und Epileptische . .	232	287	339	356
Augenkranke	9	18	16	32
Blinde	72	78	80	84
Taubstumme	108	131	140	153
Verkrümmte u. ähnl. chronisch Kranke .	79	82	99	102,
Hautkranke	8	13	17	8
Unheilbare und Eckelhafte	8	9	11	26
Vermischter Art	33	32	30	36
Gebrechliche u. Alte	69	103	120	119
	643	768	874	932.

Man bemerkt nahezu bei allen diesen verschiedenen Krankheitsarten eine von Jahr zu Jahr stetig zunehmende Frequenz.

IX. In den 7 Entbindungsanstalten wurden im ganzen geboren
1873 . . . 458 lebende und 27 todte Kinder.
1874 . . . 397 „ „ 19 „ „
1875 . . . 467 „ „ 21 „ „

Es wurden demnach von den 1379 überhaupt in diesen Anstalten geborenen 67, dies ist 4,9 %, todtgeboren, während diese Verhältniszahl fürs ganze Land in dem Zeitraum 1873/75 3,7 % betrug (s. Abth. E. I.).

Tabelle

Heil- und Verpflegungsanstalten für besondere

Nr.	Ort.	Kategorie der Kranken od. Pfleglinge	Name der Anstalt.	Jahr der Gründung od. Einrichtung im jetzigen Umfange.	Name und Lebensstellung des Besitzers od. Unterhalters.
	(Augenheil-Anstalten.)				
1	Ludwigsburg	Augenkranke	Augenklinik	1859	Hofr. Dr. v. Höring, Oberstabsarzt
2	Stuttgart	„	Dr. Berlins Augenheilanstalt (damit verbunden) Augenheilanstalt für Unbemittelte	1861 1866 1874	Med. u. Chir. Dr. R. Berlin Oeffentliche Wohlthätigkeit
	(Entbindungs-Anstalten.)				
3	Stuttgart	Schwangere, bezw. Wöchnerinnen	Gebäranstalt	1827/62	Staat und Stadt
4	„	„	Privat-Entbind.-Anstalt	1872	Hebamme Daisz
5	„	„	„	1872	Hebamme Mack
6	„	„	„	1875	Hebamme Unfried
7	Blaubeuren	„	„	1872	Hebamme Seufert
8	Bermaringen OA. Blaubeuren	„	„	1872	Wundarzt Seufert
9	Schelklingen OA. Blaubeuren	„	„	1859	Wundarzt Sprandel
	(Orthopädische Anstalten.)				
10	Cannstatt	Verkrümmte	Orthopäd. Heilanstalt	1865	Hofrath Dr. Ebner
11	Stuttgart	Verkrümmte, besonders Kinder	Paulinenhilfe	1845	Oefftl. Wohlthätigk.
	(Andere Anstalten.)				
12	Cannstatt	Hautkranke	Flechtenheilanstalt	1839	DD. Ernst u. Theod. Veiel
13	„	Gemüths- und Nervenkranke	Dr. Rühle'sche Heilanstalt	1852	Dr. med. et chir. G. Rühle
14	„	Nervenschwache	Gebetanstalt	1868	Freifräulein v. Seckendorf
15	Stetten OA. Cannstatt	Schwachsinnige und Epileptische	Heil- u. Pfleganstalt	1849,64,66	Verein und öffentl. Wohlthätigkeit
16	Ludwigsburg	Chronischkranke, bes. verkrümmte Kinder	Kinderheilanstalt	1841	Verein und Dr. A. Werner

I.

wecke (mit Ausnahme der Irren-Anstalten).

Staatsbeitrag zur		Zahl der für Heil- und Pflegzwecke disponibeln Zimmer	Jahr	Zahl der Pfleglinge.												Bei d. Entbindungsanst. Zahl der geb. Kinder	
				Bestand v. vorig. Jahr		Neue Aufnahmen		Gesammtbestand		Abgang im lauf. Jahr			Restbestand ins neue Jahr übergehend				
a. Gründung	b. Unterhaltung			männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	gestorb.	ausgetr.	zus.	männl.	weibl.	zus.	lebend	todt
—	jährl. ca. 600 fl.	10	1873	2	7	69	71	71	78	—	139	139	5	5	10	—	—
			74	5	5	79	64	84	69	—	146	146	2	5	7	—	—
			75	2	5	68	56	70	61	—	124	124	4	3	7	—	—
—	jährl. ca. 600 fl.	9	1873	6	9	100	98	106	107	—	205	205	3	5	8	—	—
			74	3	5	142	163	145	168	—	308	308	2	3	5	—	—
			75	2	3	144	122	146	125	1	255	256	11	4	15	—	—
		—	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			74	—	—	37	40	37	40	—	73	73	2	2	4	—	—
			75	2	2	57	59	59	61	—	110	110	4	6	10	—	—
. Kath.-Iospital	jährl. ca. 15000 fl.	22	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	411	25
			74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	371	18
			75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	440	19
—	—	1	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	2
			74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
—	—	1	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
			74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1
			75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
—	—	1	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2
—	—	2	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—
			74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
			75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
—	—	4	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—
			74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—
			75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
—	—	4	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
			74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
			75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
—	—	40	1873	1	2	23	26	24	28	—	44	44	4	4	8	—	—
			74	4	4	26	22	30	26	—	48	48	3	5	8	—	—
			75	3	5	10	25	13	30	2	33	35	1	7	8	—	—
'000 fl.	jährl. 800 fl.	4	1873	15	11	9	8	24	19	—	19	19	14	10	24	—	—
			74	14	10	8	11	22	21	—	12	12	16	15	31	—	—
			75	16	15	8	7	24	22	—	18	18	15	13	28	—	—
—	—	40	1873	6	2	109	58	115	60	—	162	162	9	4	13	—	—
			74	9	4	99	71	108	75	1	165	166	10	7	17	—	—
			75	10	7	97	51	107	58	—	157	157	6	2	8	—	—
—	—	15	1873	6	5	1	1	7	6	1	4	5	5	3	8	—	—
			74	5	3	4	7	9	10	—	8	8	4	7	11	—	—
			75	4	7	1	2	5	9	1	5	6	4	4	8	—	—
—	—	12	1873	1	12	30	168	31	180	—	204	204	1	6	7	—	—
			74	1	6	31	189	32	195	2	214	216	3	8	11	—	—
			75	3	8	10	22	13	30	2	33	35	1	7	8	—	—
0000 fl.	jährl. 3000 fl.	161	1873	87	74	38	31	125	105	3	44	47	101	82	183	—	—
			74	101	82	56	37	157	119	11	33	44	130	102	232	—	—
			75	130	102	51	22	181	124	6	51	57	151	97	248	—	—
—	1864 2000 fl., jährl. 8 Mesz Holz	15	1873	22	28	33	47	55	75	11	69	80	14	36	50	—	—
			74	14	36	45	53	59	89	13	75	88	22	38	60	—	—
			75	22	38	33	37	55	75	5	59	64	26	40	66	—	—

Fortsetzung v

Heil- und Verpflegungsanstalten für besonde

Nr.	Ort.	Kategorie der Kranken od. Pfleglinge	Name der Anstalt.	Jahr der Gründung od. Einrichtung im jetzigen Umfange.	Name und Lebensstellung des Besitzers od. Unterhalters.
17	Mariaberg OA. Reutl.	Schwachsinnige	Heil- u. Erziehungsanstalt f. Schwachs.	1847	Verein
18	Winterbach OA. Schorndorf	Chronische u. unheilbare weibl. Kranke	Diakonissenhaus Bethanien	1874	Verein
19	Wilhelmsdorf OA. Ravensburg	Taubstumme	Taubstummenanstalt	1838	Johannes Ziegler u öffentl. Wohlth.
			Weitere in die Tabelle für Reichs-Medizinalstatistik nic		
20	Stuttgart	Kinder und Lehrlinge	Olgaheilanstalt	1841/48, 1867	Stadt u. Versicher ungskasse
21	„	Blinde Kinder	Nikolauspflege	1827/47	Oeffentl. Wohlthät igkeit
22	„	Lungen- u. Blutkranke	Pneumatische Heilanstalt	1864	W. Kohlhammer Buchdr.-Besitzer
23	Wildberg OA. Nagold	alte gebrechliche Leute	Haus d. Barmherzigkeit	1865	Stiftung u. Wohltl
24	Eszlingen	„	„	1871	„
25	Heiligenbronn OA. Oberndorf	Taubstumme u. Blinde	Rettungs- u. Erziehungsanstalt	1860/67	Fuchs u. öff. Wohlt
26	Gmünd	Taubstumme	K. Taubstummenanstalt	1823/55	Staat
27	„	„	Taubstummenanst. d. barmherz. Schw. (Filiale)	1869	Vorsteher d. Mutte hauses d. barmher Schwestern
28	„	Blinde	Asyl f. männl. Blinde	1832	Oeffentl. Wohlth.
29	„	„	Asyl f. weibl. Blinde	1832	„
30	Oehringen	gebrechliche ortsarme Weiber	Seelhaus	1872	Stiftungspflege
31	„	gebrechliche Arme	Fürstl. Hohenlohesches Spital	1353	Hosp.-Verw. f. da fürstl. Gesammtha
32	Pfingstweid OA. Tettnang	männl. Epileptische	Bewahr- u. Pfleganst. für Epileptische	1862	Verein evang. Mä ner
33	Liebenau OA. Tettnang	Unheilbare u. Eckelhafte	St. Galluspflege	1870	Verein kath. Männ unter Protektio des Bischofs

Tabelle V.

Zwecke (mit Ausnahme der Irren-Anstalten).

Staatsbeitrag zur a. Gründung	Staatsbeitrag zur b. Unterhaltung	Zahl der für Heil- und Pflegzwecke disponibeln Zimmer	Jahr.	Zahl der Pfleglinge. Bestand v. vorig. Jahr männl.	Bestand v. vorig. Jahr weibl.	Neue Aufnahmen männl.	Neue Aufnahmen weibl.	Gesammtbestand männl.	Gesammtbestand weibl.	Abgang im neuen Jahr gestorb.	Abgang im neuen Jahr ausgetr.	Abgang im neuen Jahr zus.	Restbestand ins neue Jahr übergehend männl.	Restbestand ins neue Jahr übergehend weibl.	Restbestand ins neue Jahr übergehend zus.	Bei d. Entbindungsanst. Zahl d. geb. Kinder. lebend	Bei d. Entbindungsanst. Zahl d. geb. Kinder. todt
—	jährl. 1500 fl.	40	1873	44	27	11	3	55	30	1	6	7	52	26	78	—	—
			74	52	26	9	4	61	30	7	4	11	53	27	80	—	—
			75	53	27	8	4	61	31	—	9	9	53	30	83	—	—
—	—	20	1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			75	—	—	—	15	—	15	4	—	4	—	11	11	—	—
—	—	8	1873	4	16	2	4	6	20	—	2	2	6	18	24	—	—
			74	6	18	5	6	11	24	—	4	4	10	21	31	—	—
			75	10	21	6	—	16	21	—	—	—	16	21	37	—	—
fgenommene Heil- und namentlich Pfleganstalten für besondere Zwecke.																	
0000 fl. à 2%	—	20	1873	18	13	300	109	318	122	20	388	408	20	12	32	—	—
			74	20	12	299	87	319	99	22	366	388	20	10	30	—	—
			75	20	10	338	83	358	93	37	378	415	31	5	36	—	—
4000 fl.	jährl. 1200 fl.	7	1873	18	18	4	3	22	21	—	7	7	18	18	36	—	—
			74	18	18	4	4	22	22	—	8	8	18	18	36	—	—
			75	18	18	4	2	22	20	—	6	6	20	16	36	—	—
—	—	1	1873	—	—	14	10	14	10	—	24	24	—	—	—	—	—
			74	—	—	37	10	37	10	—	47	47	—	—	—	—	—
			75	—	—	45	14	45	14	—	59	59	—	—	—	—	—
—	—	9	1873	20	12	4	—	24	12	1	1	2	22	12	34	—	—
			74	22	12	2	—	24	12	2	1	3	21	12	33	—	—
			75	21	12	—	2	21	14	3	1	4	19	12	31	—	—
—	—	22	1873	—	—	18	18	18	18	—	—	—	18	18	36	—	—
			74	18	18	13	13	31	31	6	—	6	28	28	56	—	—
			75	28	28	7	4	35	32	7	2	9	29	29	58	—	—
—	—	8	1873	11	18	3	1	14	19	2	2	4	15	14	29	—	—
			74	15	14	2	4	17	18	—	4	4	14	17	31	—	—
			75	14	17	2	5	16	22	—	3	3	14	21	35	—	—
—	11248 fl.	21	1873	30	19	5	5	35	24	1	6	7	30	22	52	—	—
			74	30	22	7	5	37	27	—	13	13	28	23	51	—	—
			75	28	23	5	6	33	29	—	6	6	28	28	56	—	—
—	4400 fl.	10	1873	10	28	5	4	15	32	—	6	6	14	27	41	—	—
			74	14	27	7	4	21	31	—	10	10	19	23	42	—	—
			75	19	23	7	3	26	26	1	9	10	20	22	42	—	—
—		6	1873	17	—	3	—	20	—	2	5	7	13	—	13	—	—
			74	13	—	4	—	17	—	2	1	3	14	—	14	—	—
	600 fl.		75	14	—	7	—	21	—	—	5	5	16	—	16	—	—
—		4	1873	—	13	—	1	—	14	—	—	—	—	14	14	—	—
			74	—	14	—	2	—	16	—	1	1	—	15	15	—	—
			75		15	—	—	—	15	—	—	—	—	15	15	—	—
—	—	12	1873	10	15	1	2	11	17	2	—	2	9	17	26	—	—
			74	9	17	3	—	12	17	2	—	2	12	15	27	—	—
			75	12	15	1	2	13	17	3	—	3	10	17	27	—	—
—	—	12	1873	—	7	—	—	—	7	—	—	—	—	7	7	—	—
			74	—	7	—	—	—	7	3	—	3	—	4	4	—	—
			75	—	4	—	—	—	4	1	—	1	—	3	3	—	—
300 fl.	jährl. ca. 600 fl.	13	1873	22	—	6	—	28	—	—	2	2	26	—	26	—	—
			74	26	—	3	—	29	—	1	1	2	27	—	27	—	—
			75	27	—	4	—	31	—	4	2	6	25	—	25	—	—
500 fl.	—	10	1873	4	4	—	1	4	5	—	—	—	4	5	9	—	—
			74	4	5	—	2	4	7	—	—	—	4	7	11	—	—
			75	4	7	2	5	6	12	2	1	3	5	10	15	—	—
	c. 28000 fl.	564	1873	354	340	788	669	1142	1009	44	1339	1383	403	365	768	458	27
			74	403	365	922	798	1325	1163	72	1542	1614	462	412	874	397	19
			75	462	412	915	548	1377	960	79	1326	1405	509	423	932	467	21

III. Bäder.

(Heilbäder und gröszere Badanstalten.)
(Hiezu Tab. VI.)

In Tabelle VI. ist eine Hauptzusammenstellung der Württembergischen Bäder und Badanstalten gegeben mit Angabe von Namen und Ort, Jahr der Gründung und Hauptcharakter des Bades, ferner Aufzählung der sonstigen Kurmittel, Angabe des Besitzers, Badarztes, Zahl der Kurgäste, der abgegebenen Bäder und der verschiedenen Bäderarten.

I. Gesammtzahl und Vertheilung. — Von den in der Tabelle VI. aufgeführten 56 Heilbädern und Badanstalten fallen auf den

Neckarkreis	10
Schwarzwaldkreis	23
Jagstkreis	5
Donaukreis	18

II. Was die Zeit der Gründung oder letzten wesentlichen Erweiterung betrifft, so ergibt sich folgende Uebersicht:

unbekannt:	9,	
in sehr alter Zeit:	2,	(Reutlinger Heilbrunnen, Laimnau),
in den J. 1200—1300:	1	(Bergerhauser Mineralbad Jordan),
1300—1400:	3	(Wildbad, Sulz, Göppingen),
1400—1500:	2	(Röthenbach OA.-Oberndorf, Heiligenkreuzbad in Ravensburg),
1500—1600:	7	(Offenau, Oberes und Unteres Bad in Liebenzell, Niedernau, Rottweil, Ueberkingen, Badanstalt Nieratz in Wangen),
1600—1700:	4	(Balingen, Horb, Heiligenbronn, Ditzenbach),
1700—1800:	3	(Hall-Wildbad, Ravensburg Mineralbad, Badanstalt in Wangen),
1800—1850:	8	(Jagstfeld, Neustädtle, Calw, Sebastiansweiler, Altstadt, Hall, Mergentheim, Brandenburg),
1850—1875:	17	(Stuttgart-Berg, Charlottenbad in Stuttgart, Teinach, Kleinwildbad in Liebenzell, Nagold, Alteusteig, Herrenalb, Honau, Reutlingen Bad-Anstalt, Schrezheim, Gerabronn Bad-Anst., Ehingen Bad-Anst., Leutkirch Türk.-Ir. Bäder, Friedrichshafen See-Bäder und Röm.-Ir. Bäder Kreszbronn See-Bäder, Ulm Ir. Bäder).
zusammen .	56.	

Es wurden demnach die eigentlichen Mineral- und Heilquellen schon seit alten Zeiten benützt, während in der neuern Zeit mehr die Einrichtung von Bade-

anstalten mit mehr oder weniger künstlichem Heilapparat, wie türkisch-irisch-römische Bäder, Kaltwasserheilanstalten etc., fällt.

III. Hauptcharakter der Bäder.

1. Eisenhaltige Quellen 15, nemlich:
   Cannstatt, Berg, Stuttgart-Berg; Ueberkingen, (salinische Eisensäuerlinge).
   Niedernau, Laimnau (erdige Eisensäuerlinge).
   Bergerhausen OA. Biberach, (erdig-alkal. Eisensäuerling).
   Teinach (alkal. Eisensäuerling).
   Göppingen, Heiligenkreuzbad in Ravensburg (schwache Eisensäuerlinge).
   Neustädtle, Schrezheim, Brandenburg, Calw, Röthenbach OA. Oberndorf (schwach-eisenhaltige Mineralwässer).
2. Bittersalzquellen 4, nemlich:
   Mergentheim (kochsalzhaltiges Bitterwasser).
   Rietenau, Theuszerbad (erdige Bittersalzquellen).
   Horb (schwach bittersalziges Wasser).
3. Erdige Quellen 2, nemlich:
   Waldsee (stark kalkhaltige Quelle).
   Sennerbad in Ravensburg (erdiger Säuerling).
4. Soolen 6, nemlich:
   Jagstfeld, Offenau, Rottweil, Altstadt, Sulz, Hall.
5. Schwachsalinische Quellen 3, nemlich:
   Röthenbach OA. Nagold, Ziegelbach, Badanstalt Nieratz in Wangen.
6. Schwefelbäder 3, nemlich:
   Balingen, Rentlinger Heilbrunnen, Sebastiansweiler.
7. Säuerlinge 1, nemlich:
   Ditzenbach.
8. Indifferente Thermen 4, nemlich:
   Wildbad, Oberes und Unteres Bad und Kleinwildbad in Liebenzell.
9. Frisches Quellwasser 3, nemlich:
   Heiligenbronn OA. Horb, Honau (Ursprung der Echatz), Hall-Wildbad.
10. Fluszwasser 6, nemlich:
    Charlottenbad in Stuttgart, u. die Badanstalten in Nagold, Altensteig, Reutlingen, Gerabronn, Ehingen (letztere mit künstl. Heilbädern).
11. Seebadanstalten 2, nemlich:
    Friedrichshafen, Kreszbronn.
12. Kaltwasserheilanstalten 2, nemlich:
    Teinach, Herrenalb.
13. Türkisch-römisch-irische Bäder 4, nemlich:
    Leutkirch, Friedrichshafen, Ulm, Wangen,

(ferner 3 als Nebenkurmittel im Charlottenbad in Stuttgart, Mineralbad in Berg und in Nieratz zu Wangen.)

14. Luftkurorte 2, nemlich:
Solitüde, Herrenalb.

IV. Aufzählung der sonstigen Kurmittel. — Als solche werden aufgeführt:

Molkenkur	10 mal,	Eisenschlammbäder .	1 mal,
Milchkur	6 „	Malzbäder	1 „
Ziegenmilchkur . . .	1 „	Künstliche Schwefelbäder	3 „
Kräutersaftkur . . .	2 „	„ Soolbäder .	5 „
Salzinhalationen . . .	1 „	Mutterlaugenbäder . .	1 „
Gymnastik	1 „	Sodabäder	1 „
Elektricität	3 „	Fluszbäder	2 „
Kiefernadelbäder . .	7 „	Wald- und Tannenluft	5 „
Kräuterbäder	1 „		

V. Was die Zahl der Kurgäste und der abgegebenen Bäder betrifft, so verweisen wir auf die Tabelle (VI).

Wie schon im Jahr 1872, so waren auch in den Jahren 1873/75 für einen groszen Theil der Bäder diese Zahlen in der wünschenswerthen Genauigkeit durch die Physikate nicht zu erheben, und sind sie häufig nur Schätzungszahlen.

Nichtsdestoweniger geben diese Zahlen in den meisten Fällen einen Anhaltspunkt für die Frequenz der verschiedenen Bäder, sowohl zur Vergleichung unter einander, als auch in jedem einzelnen Bad zur Konstatirung einer Zu- oder Abnahme derselben während der letzten 3 Jahre.

Wir haben z. B. für Wildbad:

	Zahl der Kurgäste,	Zahl der warmen Bassinbäder,
1872	4565	70870
1873	4491	70251
1874	4703	72813
1875	4754	74304

also seit 1873 eine stetige Zunahme.

In Folgendem sei noch eine Uebersicht der Frequenz der Hauptheilbäder nach der durchschnittlichen Zahl der Kurgäste in den letzten 3 Jahren gegeben:

Es betrug nemlich die Zahl der jährlichen Kurgäste

unter 50	in 4 Bädern:	Brandenburg, Neustädtle, Rietenau, Röthenbach.
50 — 100	„ 4 „	Kleinwildbad, Waldsee, Ziegelbach, Nieratz (Wangen).
100 — 200	„ 10 „	Solitüde, Jagstfeld, Offenau, Theuszerbad, Teinach (Kaltwasser-Anst.), Herrenalb, Röthenbach, Sebastiansweiler, Schrezheim, Bergerhausen.
200 — 300	„ 2 „	Ditzenbach, Ueberkingen.
300 — 400	„ 2 „	Stuttgart-Berg, Liebenzell O. B.
500 — 1000	„ 6 „	Berg, Teinach, Liebenzell U. B., Niedernau, Hall, Hall-Wildbad.
über 1000	„ 3 „	Cannstatt (ca. 1000), Mergentheim (ca. 1000), Wildbad (ca. 4600).

VI. Versandt von Mineralwässern. — Obgleich in den Physikatsberichtstabellen hiefür keine Rubrik besteht, wurde dennoch von einigen Oberamtsärzten über diesen Gegenstand berichtet. Z. B.

Von der Teinacher Quelle werden jährlich ca. 300000 Stück, theils steinerne Krüge, theils Glasflaschen versandt,

von der Berger Quelle jährlich ca. 100000 Stück u. s. w.

Es wäre wünschenswerth, wenn von allen Quellen, von welchen aus ein grösserer Versandt stattfindet, ähnliche Notizen in Zukunft erbracht werden könnten.

Tabelle
Heilbäder und

Nr.	Oberamt	Ort u. Name des Bades.	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Erweiterungen.	Hauptcharakter des Bades.	Aufzählung der sonstigen Kurmittel.	Name und Lebensstellung des Besitzers.	Name und Lebensstellung des bestellten Badarztes.
1	Backnang	Rietenau. Mineralbad	unbek.	erdige Bittersalzquelle	—	Albert Nast bish. Kellner	—
2	Cannstatt	Cannstatter Brunnen. Mineralbäder	„	lauwarmer salin. Eisensäuerling	Neckarbäder Molken	Stadt Cannstatt	Die Cannstatter prakt. Aerzte
3	„	Inselbrunnen zu Berg. Mineralbad	„	„	Neckarbäder	Privatier Leuze	Dr. Andler
4	Leonberg	Solitude. Molken und Luftkurort	„	Luftkurort	Molkenanstalt	Kreiszer, Wirth	—
5	Neckarsulm	Jagstfeld. Soolbad	1828/34 1873	Soole 28 grädig (von der Saline Friedrichshall).	Salzinhalationen röm. türk. Bäder	Bräuninger, Wirth	Dr. Raichle, Salinenarzt
6	„	Offenau. Soolbad	16. Jahrh. 1837	Soole 28 grädig (von der Saline Clemenshall)	—	Rauth, Wirth	OA.-Arzt Dr. Michel
7	Stuttgart, Stadt	Mineralbad z. Berg	1856/69	salinischer eisenhalt. Säuerling	Kiefernadeltürk. (röm. irische-) Bäder	Fr. Neuner, Kunstgärtner	Ob. Stabsarzt Dr. Leisinger
8	„	Charlottenb. in Stuttgart	1856/74	kalte und warme Neckarwasserb.	türk., russisch., Schwef., Soolen-Bäder	C. Authenrieth, res. Schultheisz	—
9	Waiblingen	Neustädtle. Mineralbad	1824/59	schwach eisenhaltiges Wasser	Eisenschlamm	Teichmann, Stadtdekan in Stuttgart	—
10	Weinsberg	Theuszerb. b. Löwenstein. Mineralbad	unbek.	erdige Bittersalzquelle	Milchkuren	Julius Lauth, früher Apotheker	der zeitweil. Arzt in Löwenstein
11	Balingen	Schwefelbad zu Balingen	1724	Schwefelquelle (Natronsalze mit SH).	—	Lidle, Wirth u. Bierbrauer	—
12	Calw . .	Teinach. Mineralbad	unbek. 1866	erd.-alkal. Säuerl. m. u. o. Eisen u.	Milch, Molk. Fichtennadelb. Elekt.	K. Hoffmann Buchhändler	Dr. W. Wurm Badarzt
13	„ . .	Teinach. Kaltwasseranstalt	1866	eine reine Stahlq. Kaltwasser	Gymn. Kräuters. Luft	in Stuttgart „	„
14	„ . .	Liebenzell. Kleinwildbad	1867	indiff. Therme 22,5° R.	Milch, Molken	Rud. Koch, Kaufmann	Stadtarzt Irion
15	„ . .	Liebenzell. Oberes Bad	16. Jahrh. 1871	indiff. Therme 19—20° R.	Milch, Molken	Mich. Burkhardt, Müller	„
16	„ . .	Liebenzell. Unteres Bad	16. Jahrh. 1872	indiff. Therme 19—20° R.	Milch, Molken	Wilh. Bürkle Wirth	„
17	„ . .	Calw. Schnaufers Min. Badanst.	1835	schwaches erdig-salin. Wasser mit wenig F u. CO_2	Kiefernadeln	F. Schnaufer, Gerber	—
18	Horb . .	Horb. Badanstalt St. Jakobsbad	17. Jahrh.	Spuren von Glaubersalz	—	Reich, Bierbrauer und Wirth	—
19	„ . .	Heiligenbronn. Badanstalt	17. Jahrh.	gewöhnl. Quellw. entspr. u. d. Hochaltar der Kirche	—	Essig, Bierbrauer	—

VI.

Badanstalten.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste: gesammt	männliche	weibliche	Zahl der abgegebenen Bäder: Wannen- oder Sitz-Bäder: warme	kalte.	Douche- Regen-Strahl- u. s. w.: warme	kalte	Dampf- (russische, türkische und andere)	Bassinbäder oder Vollbäder: warme	kalte	Künstl. od. Arzneib. (z. B. Fichtennadel- künstl. Schwefel u. Soolbäder)	Versendete Krüge u. Flaschen mit Mineralw. (Ins Haus abgegebene Bäder)	Bemerkungen.
1873	27	7	20	891	—	—	—	—	—	—	—	—	jetzt mehr Vergnügungsort.
74	7	4	3	500	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	1300	680	620	18473	6351	—	332	3000	—	3411	—	—	
74	1400	775	625	10351	5510	—	217	1897	—	5466	167*	—	* Kräuter-
75	600	410	190	12481	6192	—	362	1845	—	5129	142*	—	Bäder.
1873	750	450	300	25000	25000	—	9000	—	—	—	—	—	
74	842	592	250	16869	14820	50	6000	—	—	—	—	—	
75	420	280	140	19098	15502	41	4100	—	—	—	—	—	
1873	120	33	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	107	36	71	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	73	23	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	180	60	120	3000	30	—	—	300	—	—	—	—	
74	1074	190	884	4715	80	400	120	340	—	—	—	—	
75	1015	210	803	4320	55	502	—	—	—	—	—	—	
1873	150	50	100	2100	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	300	100	200	2164	100	—	—	—	—	—	—	—	
75	210	50	160	1300	60	—	—	—	—	—	—	—	
1873	287	120	167	14718	25700	386	612	1023	—	54649	334*	—	* Kiefernadel-
74	370	160	210	12641	23000	275	580	796	—	48680	110*	100000	Bäder.
75	315	154	161	15450	25505	173	484	1370	—	48384	70*	100000	
1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	12000	—	—	6000†	1600	—	—	—	—	† warm. Bassin
75	—	—	—	12000	—	—	6000†	4000	—	—	—	400i.H.	m. kalt. Douche
1873	42	15	27	104	60	—	—	—	—	—	—	—	
74	15	5	10	20	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—†	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	†1875 a. B. eing.
1873	86	39	47	900	—	—	—	—	—	—	100*	—	* Fichtennadel-
74	115	25	90	900	—	—	—	—	—	—	300*	—	u. Soolbäder.
75	125	25	100	730	—	—	—	—	—	—	255*	—	
1873	—	—	—	400	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	244	—	—	6	—	—	—	—	—	
75	260	100	160	800	—	—	10	—	—	—	—	—	
1873	775	237	538	2540	—	—	381	—	—	40	181*	300000	* Fichtennadel-
74	1127	345	782	3640	—	—	865	4	—	30	154*	290000	Bäder.
75	786	242	544	3049	—	—	354	1	—	15	208*	297000	
1873	109	83	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	112	81	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	146	104	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	29	12	17	5361	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	57	18	39	6200	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	77	34	43	6500	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	277	102	175	1144	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	340	105	235	1210	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	305	118	187	1188	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	368	156	212	2125	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	580	127	453	2600	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	470	203	267	1950	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	2426	—	—	—	—	—	—	80*	—	* Kiefernadel-
74	—	—	—	2670	—	—	—	—	—	—	128*	—	Bäder.
75	—	—	—	2200	—	30	—	—	—	—	120*	—	
1873	—	—	—	400	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	400	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	400	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	—	

Fortsetzung von

Heilbäder und

Nr.	Oberamt	Ort u. Name des Bades	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Erweiterungen.	Hauptcharakter des Bades	Aufzählung der sonstigen Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers.	Name und Lebensstellung des bestellten Badarztes
20	Nagold	Nagold. Badanstalt	1872	gewöhnl. Wasser	—	Kober, Apotheker	—
21	„	Altensteig. Badanstalt	1871	gewöhnl. Wasser	—	Kehle, Wittwe	—
22	„	Röthenbach. Mineralbad	unbek.	schwach salin. Wasser	—	Adam Alceo, aus Venedig	—
23	Neuenbürg	Herrenalb. Kaltwasseranstalt	1857	Kaltwasser	Luft	A. Kleinertz	A. Kleinertz
24	„	Wildbad	1345 1840	indiff. Therme 28—31° R.	Elektricität	Staat	Geh. Hofrath Dr. v. Renz
25	Oberndorf	Röthenbach. Mineralbad Krähenbad	1489 1872	schwach salin. Wasser mit wenig Eisen	Tannenluft	R. Voltz, Wirth	Stadtarzt v. Alpirsbach
26	Reutlingen	Reutlinger Heilbrunnen	sehr alt	Schwefelquelle	—	Stadt	—
27	„	Honau. Badanstalt	1873	frisches Quellw. Urspr. der Echaz	Luft	Heid, Werkmeister	—
28	„	Reutlingen. Hering'sche Badanstalt	1874	Fluszwasser	—	Hering, Wittwe	—
29	Rottenburg	Niedernau. Mineralbad	1554 1804	Erd. Eisenquelle sehr starker Eisen und CO_2 gehalt	Molken. Waldluft	Gust. Raith, Wirth	—
30	„	Sebastiansweiler. Schwefelq.	1833	Schwefelquelle	—	Karl Meyer Wirth	
31	Ellwangen	Schrezheim. Mineralbad	1874	Eisenquelle	Milch; Sool- u. Kiefernadelb.	J. Meinel, Wirth	Ellwanger Aerzte
32	Gerabronn	Gerabronn. Gerhardsbad	1873	Badanstalt	Salz, Schwefelleber, Fichtennadeln	G. Gronbach, Sattler, 1875: König, Färb.	Dr. Kaut
33	Rottweil	Rottweil. Sool- und Mineralbad	16. Jahrh.	Mineralwasser u. Soole v. Wilhelmshall	—	E. Uhl, Wirth	—
34	„	Altstadt. Olgabad	1846/68 1875	Soolbad	—	Fr. J. Burkhardt	—
35	Sulz	Sulz. Soolbad	14. Jahrh. 1842	Soole aus hiesiger Saline	—	G. Kasper, Schlosser	—
36	Hall	Hall. Soolbad	1831 1868	kochsalzhaltige Quelle	Molken, Kräutersäfte, Soole, Mutterlauge	Stadt	—
37	„	Hall. Badanstalt Wildbad	1784 1864	indiff. Quelle	Sool- u. Sodabäder	G. Speidel, Wirth	—
38	Mergentheim	Mergentheim. Karlsbad (Mineralbad)	1828 1853	kochsalzhaltige Bittersalzquelle	—	Hofrath Dr. Höring	—

Tabelle VI.

Badanstalten.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste: gesammt	männliche	weibliche	Zahl der abgegebenen Bäder: Wannen- oder Sitz-Bäder: warme	kalte	Douche-Regen-Strahl- u. s. w.: warme	kalte	Dampf- (russische, türkische und andere)	Bassinbäder oder Vollbäder: warme	kalte	Künstl. od. Arzneib. (z. B. Fichtennadel-, künstl. Schwefel- u. Sool-Bäder)	Versendete Krüge u. Flaschen mit Mineralw. (Ins Haus abgegebene Bäder)	Bemerkungen
1873	—	—	—	754	—	106	12	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	380	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	553	—	46	—	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	457	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	339	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	375	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	16	5	11	441	—	36	—	—	—	—	57	—	
74	22	10	12	327	—	4	—	—	—	—	24	—	
75	30	14	16	598	—	21	—	—	—	—	102	—	
1873	126	94	32	—	4600	—	3560	—	—	1500*	—	—	* Wellenbäder
74	134	85	49	400	4200	—	4006	32	—	2500*	—	—	
75	171	127	44	—	2800	—	1500	26	—	2200*	—	—	
1873	4491	2841	1650	28525	—	9561	—	—	70251	—	—	—	
74	4703	2929	1774	29062	—	10564	—	—	72813	—	—	—	
75	4754	3387	1367	26527	—	9644	—	—	74304	—	—	—	
1873	100	46	54	2600	—	50	—	—	—	—	—	—	
74	96	36	60	2000	—	50	—	—	—	—	—	—	
75	120	40	80	1800	200	10	25	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	500	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	1611	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	1537	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	436	—	15	10	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	366	—	25	15	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	1500	—	—	—	—	—	—	500*	—	* Fichtennadel-künstl. Sool-Stahl- u. Sehwefelbäder.
1873	600	200	400	2500	—	500	—	—	—	—	—	—	
74	560	170	390	2400	—	400	—	—	—	—	—	—	
75	530	150	380	2400	—	300	—	—	—	—	—	—	
1873	140	50	90	2090	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	125	40	85	2500	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	120	40	80	2400	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	184	137	47	510	—	—	—	—	—	—	32*	—	* Sool- u. Kiefernadelbäder.
75	260	102	158	964	—	—	11	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	2300	—	—	100	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	2000	—	—	—	—	—	—	100*	—	* Sool- Schwefel- u. Fichtennadelbäder.
1873	—	—	—	1879	—	—	100	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	2500	—	—	110	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	2500	—	—	150	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	2390	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	2600	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	2610	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	2416	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	4060	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	—	—	—	4060	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	599	257	342	7175	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	473	209	264	6113	—	—	63	—	—	—	—	—	
75	495	212	283	6284	—	120	20	—	—	—	—	—	
1873	560	250	310	3285	—	—	26	10	—	—	—	—	
74	550	260	290	2975	—	—	165	30	—	—	—	—	
75	612	280	332	3300	—	—	136	18	—	—	65*	—	* Soole und Soolbäder
1873	953	563	390	6573	—	133	—	—	—	—	—	—	
74	1081	658	423	6488	—	137	184	—	—	—	—	—	
75	1103	620	483	6473	—	137	205	—	—	—	—	—	

Fortsetzung vo

Heilbäder und

Nr.	Oberamt	Ort u. Name des Bades	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Erweiterungen	Hauptcharakter des Bades	Aufzählung der sonstigen Kurmittel	Name und Lebensstellung des	
						Besitzers	bestellten Badarztes
39	Biberach	Bergerhausen. Mineralbad Jordan	1290	erdig-alkal. Stahlquelle mit Kieselsäuregehalt	Elektricität	Gust. Renz, Pharmaz.	Dr. Renz, seit 1874 Dr. Weigelin
40	Ehingen	Ehingen. Badanstalt Vereinsbad	1872	Badanstalt mit künstl. Heilbädern	Fichtennadel-, Malz- Schwefel- Kräuter-Bäder	Die Gesellschaft	—
41	Geislingen	Ditzenbach. Mineralbad	17. Jahrh. 1823/73	Hauptgehalt Kohlensäure	Ziegenmilch u. Molken	Fritton, Wirth	Dr. Baur in Wiesensteig
42	„	Ueberkingen. Mineralbad	16. Jahrh.	salin. Eisensäuerling	—	Müller Fr., Apotheker	—
43	Göppingen	Göppingen. Mineralbad Christophsb.	14. Jahrh. 1838	schwacher Eisensäuerling	—	Med. Rath Dr. Landerer	der Besitzer
44	Laupheim	Brandenburg Mineralbad	1839/62	eisenhaltige Mineralquelle	—	Geier, Wittwe	Dr. Sautter
45	Leutkirch	Leutkirch. türkisch-irisches Bad	1866	türkisch-irisches Bad	Naturheilkunde	M. Breins	—
46	Ravensburg	Ravensburg. Mineralbad Heiligkreuzb.	15. Jahrh 1865	schwacher erdig-salinischer Eisensäuerling	Molken	J. Sauter, Wirth	—
47	„	Ravensburg. Mineralbad Sennerbad	18. Jahrh. 1830	erdige kohlensäurehaltige Quelle	—	J. Prinz, Wirth	—
48	Tettnang	Friedrichshafen. Seebadanstalt	1860/72	kaltes Seebad	—	Aktiengesellschaft	Hofrath Dr. Faber
49	„	Friedrichsh. röm.-irisch. Bad	1863	verbesserte türkische Bäder	Naturheilanstalt	Adolph Gohl	Fischer i. Weingarten Haarer i. Friedrichshafen
50	„	Kreszbronn. Seebad	1859	kaltes Seebad	—	Mayer, Wirth	—
51	„	Laimnau. Mineralbad	alt	erdiger Eisensäuerling	—	Heimpel, Wirth	—
52	Ulm	Ulm. türk. Bad	1868	türkisch-irisch-römische Bäder	Wannenbäder	Aktien-Gesellschaft	—
53	Waldsee	Waldsee. Mineralbad	unbek.	stark kalkhalt. Wasser	—	Andreas Ott, Bäcker	-
54	„	Ziegelbach. Mineralbad	unbek.	schwach salin. Quelle	—	Weishaar, Wirth	—
55	Wangen	Wangen. Badan. Briel	1751 1845	Türkisches Bad	mit starker Douche	Benk	—
56	„	Wangen. Badanstalt Nieratz	1560	schwach salin. Quelle	russische Schwitzbäder	Weber, Wittwe	—

Tabelle VI.

Badanstalten.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste: gesammt	männliche	weibliche	Zahl der abgegebenen Bäder: Wannen- oder Sitz-Bäder: warme	kalte	Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w.: warme	kalte	Dampf- (russische, türkische und andere)	Bassinbäder oder Vollbäder: warme	kalte	Künstl. od. Arzneib. (z. B. Fichtennadel-, künstl. Schwefel- u. Sool-Bäder)	Versendete Krüge u. Flaschen mit Mineralw. (ins Haus abgegebene Bäder)	Bemerkungen
1873	208	48	160	5020	78	240	620	—	—	—	72	—	
74	168	42	126	4021	367	418	1221	—	—	—	100	—	
75	224	64	160	4400	80	100	500	—	—	—	120	—	
1873	—	—	—	1560	—	—*	—*	—	—	—	48	—	* Douche nach Belieben.
74	—	—	—	1567	—	—*	—*	—	—	—	50	—	
75	—	—	—	1800	—	—*	—*	—	—	—	50?	—	
1873	212	142	70	586	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	309	200	109	630	20	—	—	—	—	—	—	—	
75	300	200	100	500	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	96	16	80	1800	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	200	40	160	3150	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	300	60	240	2980	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	1200	—	—	—	—	—	—	—	bedeutender Vers.	
74	—	—	—	1200	—	—	—	—	—	—	—		
75	—	—	—	1200	—	—	—	—	—	—	—		
1873	15	5	10	400	—	12	30	—	—	—	—	—	
74	10	3	7	315	—	2	—	—	—	—	—	—	
75	12	4	8	408	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	17	11	6	500	—	—	—	300	—	—	—	—	
74	—	—	—	491	—	—	—	120	—	—	—	—	
75	—	—	—	500	—	—	—	226	—	—	—	—	
1873	325	95	230	3728	—	—	200	—	—	—	—	—	
74	310	160	150	2896	—	—	200	—	—	—	—	—	
75	409	181	228	3622	—	—	180	—	—	—	—	—	
1873	180	61	119	1800	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	206	56	150	1400	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	208	70	138	1700	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873				—	—	—	—	—	—	7000	—	—	
74	1100	600	500	—	—	—	—	—	—	5136	—	—	
75				—	—	—	—	—	—	12000	—	—	
1873	1000	600	400	400	—	—	300	2500	—	—	600*	—	* Kiefernadel-Wellenbäder etc.
74	1200	700	500	500	—	—	315	3300	—	—	600*	—	
75				1166	—	—	450	2700	—	—	600*	—	
1873	25	10	15	—	—	—	—	—	—	2000	—	—	
74	20	8	12	—	—	—	—	—	—	4500	—	—	
75	54	26	28	—	—	—	—	—	—	5000	—	—	
1873	36	16	20	400	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	30	10	20	350	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	40	18	22	450	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	—	—	—	4903	—	—	300	1322	—	—	—	—	
75	—	—	—	4948	—	—	275	1223	—	—	—	—	
1873	56	26	30	340	80	—	—	—	—	—	—	—	
74	115	60	55	440	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	62	38	24	480	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	62	28	34	370	36	—	—	—	—	—	—	—	
74	30	9	21	470	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	70	22	48	476	—	—	—	—	—	—	—	—	
1873	200	150	50	650	—	—	—	802	—	—	—	—	
74	196	175	21	1500	—	—	—	958	—	—	—	—	
75	141	109	32	1500	—	—	—	1423	—	—	—	—	
1873	85	60	25	1575	—	—	—	22	—	—	—	—	
74	70	24	46	1234	—	—	—	12	—	—	—	—	
75	101	40	61	2023	—	—	—	2	—	—	—	—	

D. Epidemische und sonstige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.

I. und II. Epidemische Krankheiten in den grösseren Städten und dem übrigen Lande.

Es würde für einen 3 Jahre umfassenden Bericht über die im ganzen Lande vorgekommenen epidemischen Krankheiten wohl zu viel Raum beanspruchen, wenn in gleich erschöpfender Weise, wie dies im Medizinalbericht pro 1872 geschah, die Verbreitung und der Gang dieser Krankheiten durch die einzelnen Bezirke verfolgt werden sollte.

Wir haben uns vielmehr für vorliegenden Bericht darauf beschränken zu müssen geglaubt, die Verbreitung dieser Krankheiten während der 3 Berichtsjahre im Texte nur in grösseren Zügen zu schildern und bezüglich des Details an der Stelle der im Medizinal-Bericht pro 1872 ausgeführten Epidemie-Tabellen diesmal auf die beigefügten Epidemiekärtchen zu verweisen.

1. Die Masern.

a) Verbreitung in den Städten von 10000 und mehr Einwohnern:

Die hier in Betracht kommenden 8 Städte sind folgende:

Städte:	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1871:	1875:
1. Cannstatt	11804	15065
2. Eszlingen	17941	19602
3. Heilbronn	18955	21208
4. Ludwigsburg	11785	14709
5. Stuttgart	91623	107273
6. Reutlingen	14237	15246
7. Gmünd	10739	12838
8. Ulm	26209	30222

Die Masern traten auf in

	Cann-statt	Esz-lingen	Heil-bronn	Lud-wigsb.	Stutt-gart	Reut-lingen	Gmünd	Ulm	
1872 mit	—	—	16	0	26	—	1	35	zus. 78 Todesfällen
1873 „	1	3	7	0	40	10	—	0	„ 61 „
1874 „	3	2	0	0	41	3	2	5	„ 56 „
1875 „	—	—	0	0	14	—	0	11	„ 25 „

Somit für diesen Zeitraum eine stetige Abnahme der Todesfälle an Masern in den grösseren Städten.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Masern

1872.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 68
Zahl der Todesfälle an Masern . . 154

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen bei herrschender Epidemie keine

Bewohner an Masern gestorben sind.

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Masern.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Masern im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der **Masern**

1873.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 216
Zahl der Todesfälle an Masern . . 407

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen bei herrschender Epidemie keine

Bezirke in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Bewohner an Masern gestorben sind.

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Masern.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Masern im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Masern

1874.

OB

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 308
Zahl der Todesfälle an Masern . . 403

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Bezirke, in welchen über 2‰, aber unter 5‰

Bezirke, in welchen bei herrschender Epidemie keine

Bewohner an Masern gestorben sind.

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Masern.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Masern im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der **Masern**

1875.

Zahl der betroffenen Gemeinden	179.
Zahl der Todesfälle an Masern	269

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen bei herrschender Epidemie keine

Bewohner an Masern gestorben sind.

Bezirke in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Masern.

Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Masern im Bezirke an.

Die Mortalität überschritt nur einmal 1‰, nämlich in Ulm 1872, wo von 26209 Einwohnern 35, d. h. von 1000 Einwohnern 1,34 an den Masern starben.

Ganz frei blieb keine der Städte während des 4jährigen Zeitraums; dagegen hatte Ludwigsburg während dieser ganzen Zeit keinen Todesfall an Masern.

Auf die einzelnen Monate kommen die Todesfälle, wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872:	1	1	9	4	1	1	—	—	2	3	13	43	78
1873:	26	12	4	4	5	4	1	2	—	—	2	1	61
1874:	—	—	—	4	13	11	10	2	4	3	5	4	56
1875:	3	9	2	2	1	—	2	2	2	1	—	1	25
Summe:	30	22	15	14	20	16	13	6	8	7	20	49	220

Es hatte hienach im Durchschnitt der Monat

Dezember jährlich 12,2 Todesfälle an Masern
Januar „ 8,5 „ „ „
Februar „ 5,5 „ „ „

Oktober „ 1,7 „ „ „
August „ 1,5 „ „ „

Es kommen ferner in den 4 Jahren auf den

Winter (Dez. Jan. Febr.) 101 Todesfälle an Masern
Frühjahr (März. April. Mai) 49 „ „ „
Sommer (Juni. Juli. Aug.) 35 „ „ „
Herbst (Sept. Okt. Nov.) 35 „ „ „

b) Verbreitung der Masern im ganzen Lande.

(Hiezu Kärtchen 1—4.)

Die Masern traten auf

1872: in 16 O.A.-Bezirken, und zwar in 68 Gemeinden mit zus. 154 Todesfällen
1873: „ 42 „ „ „ „ „ 216 „ „ „ 407 „
1874: „ 50 „ „ „ „ „ 308 „ „ „ 403 „
1875: „ 45 „ „ „ „ „ 179 „ „ „ 269 „

(Die oben besonders behandelten 8 Städte mit ihren Todesfällen sind in dieser Uebersicht für das ganze Land wieder mit eingereehnet und wird dies auch in der Folge so gehalten werden.)

Wir finden nach obiger Zusammenstellung von 1872 bis 1874 eine zunehmende Ausbreitung der Masern im Lande, 1875 fällt sie wieder. Noch schneller steigt die Zahl der Todesfälle: während sie im Jahr 1872 noch 154 beträgt, ist sie 1873 schon auf 407 gestiegen, bleibt 1874 auf 403 und fällt 1875 auf 269.

Bemerkenswerth ist, dasz die Häufigkeit der Todesfälle an Masern in den gröszern Städten nicht parallel geht mit der der Todesfälle an Masern im ganzen Lande: in den gröszern Städten fällt sie, wie wir gesehen haben, 1872/74 von 78 stetig auf 56, während sie im ganzen Lande in diesem Zeitraum von 154 auf 403 steigt.

Was die geographische Verbreitung der Masern während der Jahre 1872/75 betrifft, so gibt ein Blick auf die Kärtchen 1—4 hierüber den schnellsten Aufschlusz:

1872 haben wir neben einigen wenigen einzelstehenden Bezirken 3 gut abgegrenzte und zusammenhängende Gruppen, nemlich:

1) eine nordwestliche (Heilbronn, Brackenheim, Besigheim)
2) eine östliche (Ulm, Heidenheim, Neresheim, Aalen, Gmünd)
3) eine südliche (Biberach, Riedlingen, Waldsee)

1873 hat sich die nordwestliche Gruppe wesentlich ausgedehnt; sie umfaszt jetzt den ganzen Neckarkreis, die nördliche Hälfte des Schwarzwaldkreises und 3 nordöstlich angrenzende Bezirke des Jagstkreises in beinahe ununterbrochener Ausdehnung (nur Böblingen und Neckarsulm sind frei geblieben). Auch hat sich die Intensität der Erkrankung nicht unbedeutend gesteigert, namentlich im südwestlichen Theil der Gruppe (Maulbronn, Leonberg, Neuenbürg und Horb haben 1—2 Todesfälle auf 1000 Einwohner).

Dagegen hat sich die zweite, östliche Gruppe des J. 1872 im J. 1873 ziemlich aufgelöst und zeigt Ulm sammt dem ganzen Jagstkreis nur 6 Todesfälle an Masern.

Die dritte, südliche Gruppe endlich hat sich, wie die erste verbreitert, wenn auch nicht in dem hohen Grade; sie umfaszt jetzt $^2/_3$ des Donaukreises und 3 Oberämter des südlichen Theiles des Schwarzwaldkreises. Im ganzen herrschen milde Formen vor; nur die beiden südlichsten Bezirke zeigen eine gröszere Mortalität (Tettnang mit 18, Tuttlingen mit 14 Todesfällen).

1874: Dieses Jahr zeigt den Kulminationspunkt der Verbreitung: das ganze Land bis auf 14 Bezirke (darunter Tettnang und Tuttlingen) ist von Masern heimgesucht.

Während die bösartigeren Formen sich noch im westlichen Theile festhalten (Herrenberg mit 49 Todesfällen oder über 2‰ Mortalität und Oberndorf mit 36 Todesfällen oder über 1‰ Mortalität); ein mittlerer Streifen, von Tuttlingen bis Marbach hinab, sich fast ganz frei zeigt; ist dagegen die ganze östliche Hälfte Württembergs fast ununterbrochen mit Masern überzogen, jedoch durchweg in mildern Formen.

Die Gutartigkeit der Formen bei demnoch starker Verbreitung in diesen östlichen Landestheilen läszt sich aus folgender Uebersicht ersehen:

1874. Württemberg:	Zahl der betroffenen Gemeinden		Gesammtzahl der Todesfälle
	im Ganzen	mit starker Verbreitung, mild	
westliche Hälfte (Neckar- und Schwarzwaldkreis) . .	135	19	308
östliche Hälfte (Jagst- und Donaukreis).	173	67	95

Es kommen hienach

in der westlichen Hälfte auf 1 betroffene Gemeinde 2,3 Todesfälle
„ „ östlichen „ „ 1 „ „ 0,5 „

Am ausgeprägtesten ist dieses Verhältnis im Bezirk Künzelsau; in diesem Bezirke fand eine ganz auszerordentliche Verbreitung der Masern statt; nicht weniger als 30 Gemeinden wurden von dieser Krankheit heimgesucht und jede mit starker Verbreitung, jedoch mit so gutartigem Verlauf, dasz im ganzen Bezirk kein Todesfall an Masern vorkam, und dasz man, nach dem Bericht des Oberamtsarztes häufig erst nachdem die Epidemie im Orte vorbei war, ärztlicherseits Kenntnis von ihrem Auftreten erhielt.

1875: In diesem Jahr nimmt die Verbreitung der Masern wieder ab (179 betroffene Gemeinden gegen 308 im vorigen Jahr).

Eine grosze zusammenhängende Gruppe, 25 Bezirke umfassend, nimmt das nördliche Drittel Württembergs ein. Den Mittelpunkt dieser Gruppe bilden Hall und Gaildorf mit 34 und 29 Todesfällen (über 1‰ Mortalität). Die Intensität des Ansteckungsstoffes scheint nach verschiedenen Angaben der Oberamtsärzte nicht unbedeutend gewesen zu sein. In Lauffen, O.A. Besigheim, starb eine 40jährige Frau an den Masern. In Gerabronn muszten verschiedene Schulen geschlossen werden und kamen Erkrankungen im Alter von 1/4—20 Jahren vor.

Die Mittelpunkte 3 weiterer aber kleinerer Gruppen bilden Freudenstadt mit 12, Saulgau mit 14 und Ulm mit 16 Todesfällen.

In der Gemeinde Hausen, O.A. Blaubeuren, erkrankten 91 Kinder an den Masern im Alter von 1—14 Jahren und blieben nur 10 Kinder im Ort verschont. Es wurde Staatsfürsorge nothwendig. Die Epidemie verlief übrigens rasch und gutartig, nur 2 kleine Kinder von 1/2 und 3/4 Jahren starben.

Zum Schlusse dürfte noch folgende Zusammenstellung einen Ueberblick über die Art und Zeit der Verbreitung der Masern in den Jahren 1872—75 geben:

Jahrgang	Zahl der betroffenen Gemeinden mit						Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist	
	im Ganzen	mäsziger Verbreitung		starker Verbreitung		unter Staatsfürsorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
		mild	bösartig	mild	bösartig				
1872:	68	46	3	18	1	—	154	Nov. Dez.	—
1873:	216	158	4	43	11	—	407	Jan. März	Feb. März. Mai
1874:	308	198	13	86	11	—	403	Dezember	Mai. Nov.
1875:	179	111	13	35	20	1	269	Dezember	Jan. Febr.

Man sieht, das Jahr 1874 hat die meisten Gemeinden mit starker Verbreitung (97), das Jahr 1875 die meisten Gemeinden mit bösartigen Epidemieen (33).

Aus der zweiten Hälfte dieser Uebersicht ist zu ersehen, dasz, wie wir dies auch in den Städten in Bezug auf die Todesfälle gefunden, es hauptsächlich die Wintermonate sind, in denen sich die Masern am stärksten verbreiteten.

2. Keuchhusten.

a) in den Städten von 10000 und mehr Einwohnern.

Der Keuchhusten herrschte in

	Cannstatt	Eszlingen	Heilbronn	Ludwigsb.	Stuttgart	Reutlingen	Gmünd	Ulm	
1872 mit . .	13	12	2	0	32	3	3	2	zus. 67 Todesfälle
1873 „ . .	1	—	2	1	7	18	5	8	„ 42 „
1874 „ . .	5	—	1	2	41	—	2	9	„ 60 „
1875 „ . .	17	32	16	—	51	—	15	20	„ 151 „

Während wir bei den Masern für die Jahre 1873/75 eine stetige Abnahme der Todesfälle (61—25) konstatiren konnten, bemerken wir beim Keuchhusten eine bedeutende Zunahme der Todesfälle für diesen Zeitraum (42—151).

Die Mortalität überschritt 5mal 1‰, nemlich in Cannstatt 1872 und 1875, in Eszlingen 1875, in Reutlingen 1873 und in Gmünd 1875.

Ganz frei von Keuchhusten blieb keine der Städte in diesem 4jährigen Zeitraum.

Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Todesfälle in folgender Weise:

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872:	8	12	7	9	2	2	2	5	9	3	2	6	67
1873:	9	6	9	2	3	1	1	1	5	2	1	2	42
1874:	2	3	3	4	3	1	4	3	4	6	11	16	60
1875:	8	9	25	12	15	2	7	11	18	15	18	11	151
Summe:	27	30	44	27	23	6	14	20	36	26	32	35	320

Es fallen hienach im Durchschnitt auf den Monat

März jährlich 11,1 Todesfälle an Keuchhusten
September „ 9,0 „ „ „
Dezember „ 8,8 „ „ „

Juli „ 3,5 „ „ „
Juni „ 1,5 „ „ „

Es kommen ferner in den 4 Jahren 1872/75 auf den

Winter (Dez. — Febr.) 92 Todesfälle an Keuchhusten
Frühjahr (März. — Mai.) 94 „ „ „
Sommer (Juni — Aug.) 40 „ „ „
Herbst (Sept. — Nov.) 94 „ „ „

Es ist somit die Häufigkeit der Todesfälle in den 3 Jahreszeiten Winter, Frühjahr und Herbst ungefähr die gleich hohe, nur der Sommer zeigt ein günstigeres Verhältnis.

Im Gegensatz hiezu hatten wir bei den Masern den Winter allein mit einer hohen Mortalität, während die 3 übrigen Jahreszeiten eine geringere Häufigkeit der Todesfälle zeigten; vergl. folg. Uebersicht:

Von 100 Todesfällen kamen während des Zeitraums 1872/75 auf den

	Winter	Frühjahr	Sommer	Herbst
bei den Masern . . .	46	22	16	16
bei dem Keuchhusten	29	30	12	29

b. Verbreitung des Keuchhustens im ganzen Lande.

(Hiezu Kärtchen 5—8.)

Der Keuchhusten war verbreitet

1872 in 45 O.A.-Bezirken, und zwar in 300 Gemeinden mit zus. 734 Todesfällen
1873 „ 45 „ „ „ 261 „ „ „ 493 „
1874 „ 54 „ „ „ 273 „ „ „ 526 „
1875 „ 55 „ „ „ 314 „ „ „ 824 „

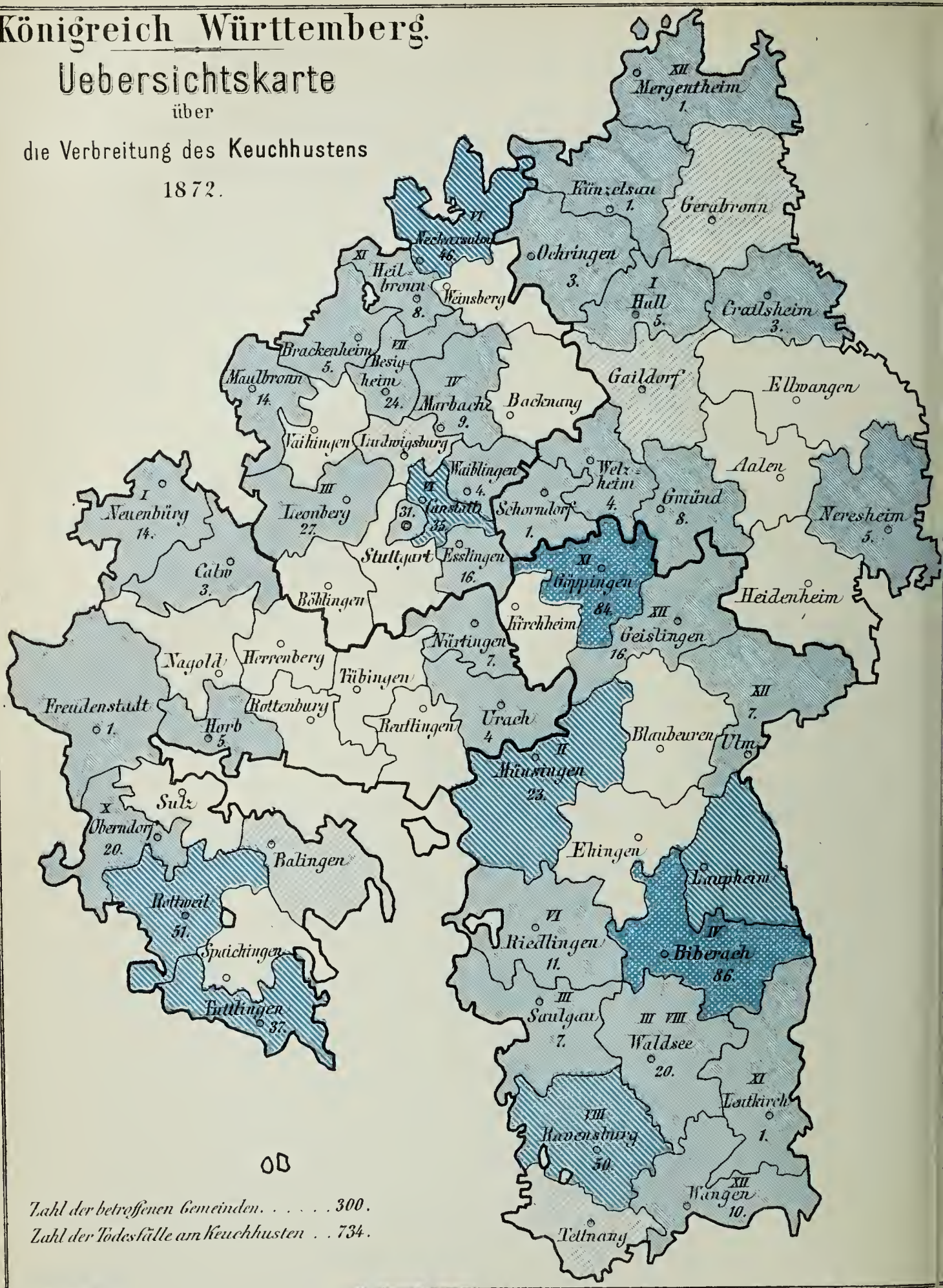
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Keuchhustens

1872.



Zahl der betroffenen Gemeinden. . . . . 300.
Zahl der Todesfälle am Keuchhusten . . 734.

Bezirke, in welchen unter 1‰ .

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Bezirke, in welchen über 2‰, aber unter 5‰

Bezirke, in welchen trotz herrschender Epidemie keine

Bewohner am Keuchhusten gestorben sind.

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Keuchhusten.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Keuchhusten im Bezirke an.

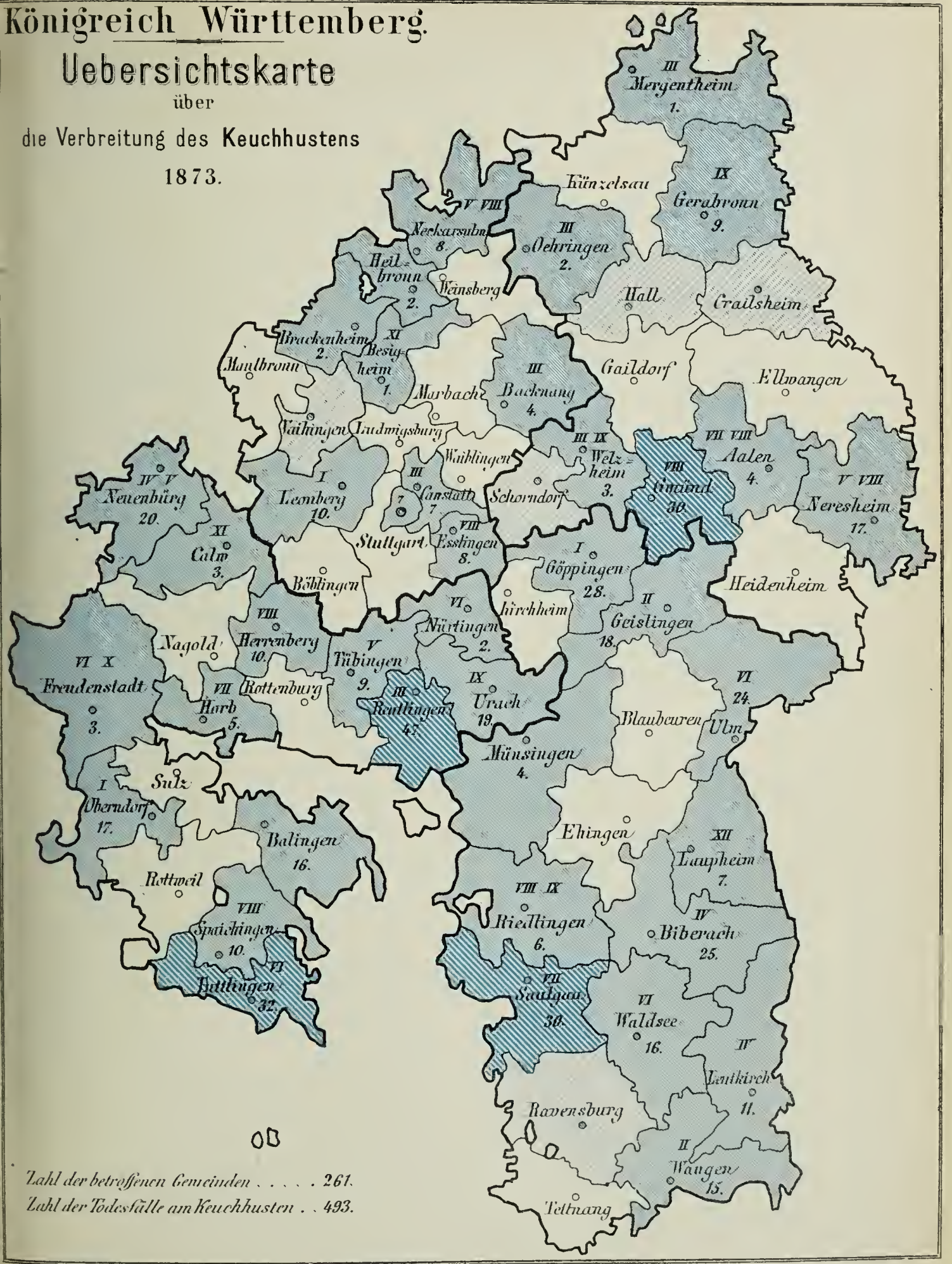
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Keuchhustens

1873.



Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . . 261.
Zahl der Todesfälle am Keuchhusten . . 493.

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen bei herrschender Epidemie keine

Bewohner am Keuchhusten gestorben sind

Bezirke in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Keuchhusten.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Keuchhusten im Bezirke an

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Keuchhustens

1874.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . . 273.
Zahl der Todesfälle am Keuchhusten . . 521.

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Bezirke, in welchen über 2‰, aber unter 5‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Keuchhustens keine

Bewohner am Keuchhusten gestorben sind.

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Keuchhusten.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Keuchhusten im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Keuchhustens

1875.

OD

Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . . 314.
Zahl der Todesfälle am Keuchhusten . . 824.

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Keuchhustens keine } *Bewohner am Keuchhusten gestorben sind*

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Keuchhusten
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Keuchhusten im Bezirke an.

Stellen wir die Todesfälle für Masern und Keuchhusten zusammen, so ergibt sich folgende Uebersicht:

Todesfälle im ganzen Lande.

Jahrgang	an Masern	am Keuchhusten	Summe
1872:	154	734	888
1873:	407	493	900
1874:	403	526	929
1875:	269	824	1093
Summe:	1233	2577	3810

Es ist hienach, gerade wie für die grösseren Städte, auch für das ganze Land bei diesen beiden Krankheiten, Masern und Keuchhusten, ein gerade entgegengesetztes Verhalten in Bezug auf Ab- und Zunahme zu konstatiren.

Wie wir ferner aus der obigen Zusammenstellung sehen, fand dieses Alterniren zwischen Masern und Keuchhusten in der Weise statt, dasz die Summe der Todesfälle an Masern und Keuchhusten in jedem Jahre eine ziemlich gleiche Höhe erreichte. In den ersten 3 Jahren betrug diese Summe ca. 900, im 4. Jahre erreichte sie die Höhe von ca. 1100.

Wie weit diesem für die letzten 4 Jahre sich ergebenden Gesetze einer sich ziemlich gleichbleibenden Summe der jährlichen Todesfälle an Masern und Keuchhusten bei alternirender Prävalenz dieser beiden Krankheiten in den einzelnen Jahren eine allgemeinere Giltigkeit zukommt, kann sich selbstverständlich erst nach einer grösseren Reihe von Berichtsjahren herausstellen.

Die Summe der Todesfälle an Masern betrug in den 4 Jahren 1872/75 nach obiger Zusammenstellung 1233, die der Todesfälle an Keuchhusten dagegen 2577, oder es starben von 100000 Einw.

an Masern jährlich 17
am Keuchhusten „ 35

Hienach starben im Durchschnitt jährlich etwas mehr als doppelt so viel Individuen am Keuchhusten als an den Masern.

Aehnliche Verhältnisse zeigen sich auch in andern Ländern:

Es starben von 100000 Einwohnern
in Genf*) 1838/55 an Masern jährlich 13
am Keuchhusten „ 23
in Sachsen**) 1873/74 an Masern „ 9
am Keuchhusten „ 19
in Bayern***) 1868/73 an Masern „ 21
am Keuchhusten „ 64

*) Oesterlen, Med. Statist. S. 483 und 562.
**) Jahresber. des Landes-Mediz.-Kolleg. 1874.
***) General-Bericht über die Sanitäts-Verwaltg. B. IX.

In letzterem Lande am Keuchhusten sonach 3mal so viel Todesfälle jährlich, als an den Masern.

Beide Krankheiten haben, wie wir dies bei den Masern gesehen haben und wovon wir uns beim Keuchhusten nächstdem überzeugen werden, in den 4 Jahren 1872/75 so ziemlich ganz Württemberg durchzogen. Da von beiden Krankheitsformen in gleicher Weise immer die noch nicht durchseuchte Jugend ergriffen wird, so liegt die Annahme nicht ferne, beide Krankheiten hätten in diesem 4jährigen Zeitraum ungefähr gleich viel Individuen ergriffen.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, dasz in den, bei dem vermehrten Verkehr übrigens immer seltener werdenden Fällen, in welchen eine Ortschaft oder Gegend 12—14 Jahre lang nicht mehr durchseucht worden war, ein Unterschied in der Ansteckungsfähigkeit zwischen beiden Krankheiten eintritt, insofern vom 12. bis 14. Jahre an die Disposition zum Keuchhusten anfängt abzunehmen, um endlich ganz aufzuhören — kann sogar mit ziemlich groszer Wahrscheinlichkeit ausgesprochen werden, dasz in dem besagten 4jährigen Zeitraume die Zahl der am Keuchhusten erkrankten Kinder eher kleiner, jedenfalls aber nicht gröszer war, als die Zahl der an Masern erkrankten.

Die Richtigkeit dieser Annahmen vorausgesetzt, würde sich die Letalität des Keuchhustens als eine mindestens doppelt so grosze, als die der Masern ergeben.

Diese gröszere Gefährlichkeit des Keuchhustens ist bekanntlich nicht durch die Krankheit an und für sich, sondern allein durch die nicht selten zu einem tödtlichen Ende führenden Komplikationen bedingt.

Was die Verbreitung des Keuchhustens betrifft, so war dieselbe, wie aus den Kärtchen 5—8 hervorgeht, eine von 1873 an mit jedem Jahre ausgedehntere: 1873 war in 261, 1874 in 273 und 1875 in 314 Gemeinden der Keuchhusten zu treffen.

1872 konnte eine von Süd nach Nord gehende Zugsrichtung des Keuchhustens nachgewiesen werden, wobei Waldsee, Saulgau, Biberach (März und April) als Ausgangspunkte, Geislingen, Göppingen (Nov. Dez.) als Endpunkte erschienen.

1873: Januar und Februar finden wir den Keuchhusten wieder in Geislingen und Göppingen, doch mit mäszigerer Mortalität, als im Vorjahr; dagegen wird der nördlich angrenzende Bezirk Gmünd stärker befallen (30 Todesfälle gegen 8 im Vorjahr). Im übrigen bleibt die ganze nördliche Hälfte Württembergs nur mäszig von der Krankheit heimgesucht.

Von Münsingen aus, das im vorigen Jahr 23 Todesfälle hatte, zeigt der Anfang dieses Jahrs eine Verbreitung auf den Nachbarbezirk Reutlingen (47 Todesf.) und auf die im vorigen Jahr mehr oder weniger verschont gebliebene nördlich gelegene Nachbarschaft (Urach, Nürtingen, Tübingen, Herrenberg.)

Ebenso von Ravensburg (im vorigen Jahr 50 Todesfälle) ein Fortschreiten auf den nördlich angrenzenden Bezirk Saulgau, der 30 Todesfälle aufweist, während Ravensburg 1873 keinen Todesfall hat.

In Tuttlingen endlich bleiben die Epidemieen auf dem gleichen Stand, wie im Vorjahr, breiten sich aber auch nach Norden über Spaichingen und Balingen aus.

Die Todesfälle in diesem Jahr sind von 734 im vorigen auf 493 gefallen.

1874: Eine Vergleichung der Karten 6 und 7 zeigt, dasz, trotzdem die Todesfälle in den Jahren 1873 und 74 ungefähr die gleichen geblieben sind (493 und 521), dennoch die Verbreitung im Jahr 1874 eine ausgedehntere, und daher auch eine gutartigere geworden ist: Die Todesfälle steigen nur noch in 3 Bezirken über 1‰ der Bevölkerung, in den übrigen ist im allgemeinen die Sterblichkeit eine geringere als im Vorjahr.

Die drei Bezirke mit über 1‰ sind

1) Spaichingen, nördlich von Tuttlingen, das im vorigen Jahr über 1‰ Todesfälle hatte.
2) Rottenburg, im vorigen Jahre ganz frei und Nachbarbezirk von dem im Vorjahr stärker heimgesuchten Reutlingen.
3) Maulbronn, das auch im vorigen Jahr ganz verschont gewesen war.

Die nächst diesen heuer am meisten heimgesuchten Bezirke Heidenheim (mit 30 Todesfällen) und Ellwangen (mit 21 Todesf.) waren ebenfalls im Vorjahr ganz vom Keuchhusten verschont geblieben.

1875: Wenn in den vorhergehenden Jahren die nördliche Hälfte Württembergs (Neckar- und Jagstkreis) als verhältnismäszig wenig von Keuchhusten-Epidemieen berührt bezeichnet werden konnte, so trifft 1875 diese beiden Kreise der Hauptantheil an der groszen und intensiven Verbreitung des Keuchhustens in diesem Jahre (im Ganzen 824 Todesfälle).

In der Mitte dieses nördlichen Theiles Württembergs läszt ein Blick auf die Karte 8. sogleich eine grosze zusammenhängende Gruppe von Bezirken mit über 1‰ Mortalität erkennen. Sie umfaszt die Bezirke Stuttgart, Eszlingen, Cannstatt, Waiblingen, Welzheim, Gaildorf und Hall, lauter Bezirke, die im Vorjahr verhältnismäszig verschont geblieben waren.

Es wiederholt sich hier im Groszen, was wir seither häufig an einzelnen Bezirken hervorheben konnten, dasz ein im Vorjahr ganz verschonter Bezirk gern eine verhältnismäszig grosze Mortalität zeigt.

Wie Eingangs der Schilderung der Verbreitungsweise erwähnt wurde, war es im J. 1872 möglich gewesen, eine Zugsrichtung des Keuchhustens von Süden nach Norden zu konstatiren. In den folgenden Jahren war dieses jedoch im Verlauf eines einzelnen Jahres nicht mehr in der gleichen Weise bemerkbar. Dagegen war es, wie wir sahen, in vielen Fällen leicht, von Jahr zu Jahr einen Fortschritt der Krankheit von einem Bezirk in einen nördlich gelegenen nachzuweisen, ebenso wie im groszen Ganzen ein während dieses dreijährigen Zeitraums deutlich erkennbares Fortschreiten des Keuchhustens von der südlichen Hälfte des Landes auf die nördliche Hälfte desselben. Letzteres wird durch folgende Uebersicht noch deutlicher in die Augen fallend:

Todesfälle am Keuchhusten.

	1873	1874	1875
N.: Neckar- u. Jagstkreis . .	116	223	620
S.: Schwarzw.- u. Donaukr. .	377	298	204
Summe . .	493	521	824

Wir bemerken trotz der Zunahme der Summe der Todesfälle in den drei Jahren eine stetige Abnahme derselben im Süden und eine dem entsprechend rasche Zunahme im Norden.

Weiteres über die Art und Zeit der Verbreitung des Keuchhustens während der Jahre 1872/75 läszt sich aus folgender Zusammenstellung ersehen:

Jahrgang	Zahl der betroffenen Gemeinden mit						Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist	
	im Ganzen	mäsziger Verbreitung		starker Verbreitung		unter Staatsfürsorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
		mild	bösartig	mild	bösartig				
1872	300	179	21	74	26	—	734	März	—
1873	261	205	13	30	13	—	493	August	August
1874	273	175	25	63	10	—	521	März. Dez.	März
1875	314	206	20	68	20	—	824	Dezember	Dezember

Die Hauptverbreitungszeit des Keuchhustens war demnach 1872 das Frühjahr, 1873 der Spätsommer, 1874 Frühjahr und Winter, 1875 der Winter.

Der nicht zu leugnende und in den Physikatsberichten häufig angeführte Einflusz der rauhen Witterung auf die Mortalität beim Keuchhusten möge in Folgendem, soweit es bei dem vorliegenden Material möglich ist, einer nähern statistischen Untersuchung unterworfen werden.

Nach den in den Württ. Jahrbüchern veröffentlichten Witterungsberichten, auf welche wir hier verweisen müssen, sind in folgender Tabelle für die vier Jahre 1872/75 die Witterungsbeobachtungen der Station Stuttgart mit den Todesfällen am Keuchhusten in den entsprechenden Jahren zusammengestellt.

Jahr	Mittlere Jahreswärme	Anzahl der			Tage mit Schnee	Niederschlag in Millimeter	Barometerstand	Todesfälle am Keuchhusten in Stuttgart	Todesfälle am Keuchhusten im ganzen Land
		Sommertage	Frosttage	Wintertage					
1872	11,2	41	90	1	15	574,8	737,5	32	734
1873	10,2	63	89	15	22	519,9	737,6	42	493
1874	9,9	53	112	22	42	650,8	739,4	60	521
1875	9,3	50	109	33	48	703,4	739,1	151	824
15jähr. Mittel .	10,1	59	84	19	—	571	—	—	—

Vergleichen wir die jährliche Anzahl der Todesfälle an Keuchhusten in Stuttgart Stadt mit den Witterungsresultaten dieser Station, so springt vor allem

das Zusammenfallen einer stetigen Zunahme der Todesfälle mit einer stetigen Abnahme der mittleren Jahrestemperatur in die Augen: je kälter das Jahr, desto gröszere Keuchhusten-Mortalität. Dem entsprechen mehr oder weniger die andern auf die Temperatur bezüglichen Rubriken, namentlich steigt parallel mit der Mortalität die Anzahl der Frost- und Schneetage. Ebenso ist, wenn je zwei Jahre zusammen genommen werden, eine Beziehung zwischen der Höhe der Keuchhusten-Mortalität und der Höhe des jährlichen Niederschlags, sowie des jährlichen Barometermittels deutlich ausgesprochen:

	Mittel des Niederschlags	Mittel des Luftdrucks	Summe d. Todesfälle am Keuchhusten
1872 und 73	547,3	737,5	76
1874 „ 75	677,1	739,2	211.

Wenngleich die Beobachtungen der Stuttgarter meteorologischen Station nicht die Durchschnittsresultate der Witterungsbeobachtungen für das ganze Land geben, so ist doch zwischen beiden insoweit ein Parallelismus vorhanden, dasz eine Vergleichung der Stuttgarter Witterungsresultate auch mit der Keuchhustenmortalität des ganzen Landes nicht unstatthaft sein dürfte.

Es ist alsdann auch für das ganze Land im Allgemeinen eine Beziehung zwischen Abnahme der mittleren Jahrestemperatur und Steigen der Keuchhustenmortalität nicht zu verkennen.

Genau trifft durch alle vier Jahre hindurch ein Steigen und Fallen der Keuchhustenmortalität des Landes mit dem Steigen und Fallen der Menge des jährlichen Niederschlags zusammen und steht im umgekehrten Verhältnis zum Steigen und Fallen der Anzahl der jährlichen Sommertage:

	Anzahl der Sommertage	Niederschlag in Millim.	Todesfälle am Keuchh. im ganzen Land
1872	41	574,8	734
1873	63	519,9	493
1874	53	650,8	521
1875	50	703,4	824.

Wir können daher für den Zeitraum 1872/75 den Satz aufstellen: Je kleiner in einem Jahr die Zahl der Sommertage und je gröszer die Menge des Niederschlags war, desto mehr hatte das Jahr Todesfälle am Keuchhusten aufzuweisen.

Um bei der groszen Verschiedenheit, die in den einzelnen Landestheilen in Bezug auf die Windrichtung herrscht, den Einflusz der vorherrschenden Windrichtung auf die Keuchhustensterblichkeit zu eruiren, sind in folgenden Uebersichten die in dem Zeitraum 1872/75 vorgekommenen Epidemiejahre derjenigen Bezirke, in welchen meteorologische Stationen mit Aufnahme der Windrichtung sich befinden, aufgeführt und neben jedem Epidemiejahr der Monat der gröszten Verbreitung mit seiner vorherrschenden Windrichtung, sowie der Monat der höchsten Zahl der Todesfälle mit seiner vorherrschenden Windrichtung angegeben.

Da die rauhen Winde bei uns meist aus N. und O. kommen, so sind die acht Windrichtungen in zwei Abtheilungen getheilt, nemlich

1. Windrichtung: NOW. (N. N. NO. und NW.),
2. Windrichtung: SWO. (S. W. SW. und SO.).

I. Windrichtungen NOW. (N.O. NO. NW.)

Namen des Bezirks	Jahrgang	Monat der höchsten Zahl der betroffenen Gemeinden	Häufigste Windrichtung in diesem Mt.	Namen des Bezirks.	Jahrgang	Monat der höchsten Zahl der Todesfälle im Bezirk	Häufigste Windrichtung in diesem Mt.	Zahl der Todesfälle im Jahr
1. Biberach . .	1873	Mai	N.	1. Biberach . .	1872	April	NO.	86
2. „	1874	Mai	NO.	2. „	1873	April	NO.	25
3. „	1875	April	NO.	3. „	1874	Mai	NO.	25
4. Hall*) . . .	1873	April	O.	4. „	1875	Sept.	NO.	25
5. „	1874	Nov.	N.	5. Hall	1875	Febr.	N.	47
6. „	1875	Febr.	N.	6. Heidenheim .	1875	Febr.	NO.	22
7. Heidenheim .	1874	Febr.	NO.	7. Wangen . . .	1873	Febr.	O.	15
8. „	1875	Febr.	NO.	8. Mergentheim .	1873	März	NO.	1
9. Wangen . .	1873	Febr.	O.	9. „	1874	Juni	NO.	10
10. Mergentheim .	1873	März	NO.	10. „	1875	Sept.	NO.	14
11. „	1874	Juni	NO.	11. Stuttgart, Amt	1874	Okt.	O.	12
12. „	1875	Sept.	NO.	12. „	1875	April	NO.	45
13. Stuttgart, Amt	1874	Sept.	O.	13. Ulm	1875	März	NO.	13
		Okt.	O.					
14. „	1875	April	NO.					
15. Ulm	1875	März	NO.					
(15)				(13)				344

II. Windrichtung SWO. (S.W. SW. SO.)

1. Biberach . .	1872	März	SW.	1. Freudenstadt .	1873	Juni	W.	3
2. Freudenstadt	1873	Juni	W.	„	1873	Okt	W.	
„	1873	Okt.	W.	2. „	1874	Febr.	W.	8
3. „	1874	Febr.	W.	„	1874	März	W.	
„	1874	März	W.	3. „	1875	Nov.	W.	1
4. „	1875	Nov.	W.	4. Tettnang . .	1874	Juli	W.	1
5. Tettnang . .	1874	Juli	W.	5. Hall	1872	Jan.	S.	5
6. Hall	1872	Jan.	S.	6. „	1874	Dez.	S.	1
„	1872	April	W.	7. Heidenheim .	1874	Aug.	W.	30
7. „	1874	Dez.	S.	„	1874	Sept.	W.	
8. Heidenheim .	1874	Mai	W.	8. „	1875	März	W.	24
„	1874	Juni	W.	„	1875	April	W.	
9. „	1875	März	W.	9 Heilbronn . .	1872	Nov.	S.	8
„	1875	April	W.	10. Kirchheim . .	1874	April	W.	3
10. Heilbronn . .	1872	Nov.	S.	11. Mergentheim .	1872	Dez.	SW.	1
11. „	1873	Jan.	SW.	12. Ulm	1872	Dez.	W.	7
12. Wangen . .	1872	Dez.	W.	13. „	1873	Juni	W.	24
13. „	1873	Jan.	W.	14. „	1874	März	W.	21
14. Kirchheim . .	1874	April	W.	„	1874	April	W.	
15. Mergentheim .	1872	Dez.	SW.	15. „	1875	Jan.	SW.	13
16. „	1874	März	SW.					
17. „	1875	Aug.	SW.					
18. Ulm	1872	Dez.	W.					
19. „	1873	Juni	W.					
20 „	1874	März	W.					
„	1874	April	W.					
(20)				(15)				150

*) Station Grosz-Altdorf.

Wir finden hienach für den Zeitraum 1872/75 in den 11 Bezirken, in welchen über die Windrichtung Beobachtungen gemacht worden sind, während der Hauptverbreitungszeit des Keuchhustens

15 Mal die vorherrschende Windrichtung NOW,
20 „ „ „ „ SWO.

und während des Monats der grösszten Sterblichkeit

13 Mal die vorherrschende Windrichtung NOW,
15 „ „ „ „ SWO.

Dagegen kommen in diesen 11 Bezirken auf die Jahre, in welchen während des Monats der grösszten Sterblichkeit

die Windrichtung NOW. vorherrschte, zusammen 344,
„ „ SWO. „ „ 150

Todesfälle an Keuchhusten.

Eine wesentliche Einwirkung der Windrichtung auf die Verbreitung der Keuchhustenepidemieen können wir somit nicht konstatiren, indem das unbedeutende Vorherrschen der Windrichtung SWO. während der Hauptverbreitungszeit der Epidemieen jedenfalls ganz auf Rechnung des Umstandes zu setzen ist, dasz überhaupt diese Windrichtung die vorherrschende im Lande ist.

Um so deutlicher zeigt sich aber der Einflusz der NOW.-Windrichtung auf die Mortalität des Keuchhustens, indem, trotz des weniger häufigen Vorkommens dieser Windrichtung, die Zahl der Todesfälle während ihres Vorherrschens diejenige während vorherrschender SWO.-Richtung um mehr als das Doppelte übertrifft (344 : 150).

Die Einwirkung der NOW.-Richtung auf die Keuchhustenmortalität wird noch durch folgende Zusammenstellung bestätigt. Es fanden in den Jahren 1872/75 Keuchhustenepidemieen statt

I. bei vorherrschender NOW.-Strömung

in der Stadt	Cannstatt*)	in 13	Monaten	mit zusammen	24	Todesfällen,
„ „ „	Heilbronn	„ 14	„	„ „	12	„
„ „ „	Stuttgart	„ 32	„	„ „	103	„
„ „ „	Ulm	„ 9	„	„ „	11	„
		68			150,	

II. bei vorherrschender SWO.-Strömung

in der Stadt	Cannstatt	in 6	Monaten	mit zusammen	12	Todesfällen,
„ „ „	Heilbronn	„ 23	„	„ „	16	„
„ „ „	Stuttgart	„ 7	„	„ „	16	„
„ „ „	Ulm	„ 24	„	„ „	28	„
		60			64.	

Also auch hier wieder über die doppelte Anzahl von Todesfällen bei vorherrschender NOW.-Richtung, während auf die Verbreitung kein wesentlicher Einflusz der Windrichtung stattfand.

Aus den Physikatsberichten ist in therapeutischer Beziehung noch Folgendes hervorzuheben:

*) Die übrigen Städte mit über 10000 Einwohnern wurden nicht beigezogen, da ihnen eine meteorologische Station fehlt; für Cannstatt wurde die Windrichtung von Stuttgart verwendet.

Das Chloralhydrat in Verbindung mit Bromkalium hat, indem die Hustenparoxysmen in auffallender Weise gemäszigt wurden, in den meisten Fällen, in welchen diese beiden Mittel angewendet wurden, gute Dienste geleistet.

Der Oberamtsarzt in Spaichingen erwähnt eines Falles von Komplikation des Keuchhustens mit Epilepsie bei einem 4jährigen Mädchen, in welchem Falle mehrmonatlicher Gebrauch von Bromkalium (0,3—0,5 mehrmals pro die) sowohl den Keuchhusten heilte als auch die epileptischen Anfälle seit 5 Monaten sistirte.

3. Scharlach.

a) Verbreitung in den Städten von 10000 und mehr Einwohnern.

Der Scharlach trat auf in

	Cannstatt	Eszlingen	Heilbronn	Ludwigsburg	Stuttgart	Reutlingen	Gmünd	Ulm	
1872 mit . . .	2	0	1	3	35	—	2	3	zus. 46 Todesfälle
1873 „ . . .	6	5	4	0	51	1	1	9	„ 77 „
1874 „ . . .	19	44	4	3	52	0	1	6	„ 129 „
1875 „ . . .	—	40	4	0	42	—	9	6	„ 91 „

Also eine Zunahme der Todesfälle von 1872/74, 1875 wieder eine Abnahme.

Die Mortalität war einmal zwischen 1 ‰ und 2 ‰, nemlich in Cannstatt 1874 und zweimal zwischen 2 ‰ und 5 ‰, nemlich in Eszlingen 1874 und 1875.

Ganz frei von Scharlach blieb Cannstatt 1875 und Reutlingen 1872 und 1875.

Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Todesfälle, wie folgt:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septembr.	Oktober	Novembr.	Dezembr.	Summe
1872	1	4	1	3	2	2	1	4	8	3	11	6	46
1873	8	9	13	6	6	12	4	6	6	—	5	2	77
1874	4	7	13	10	8	8	5	7	12	21	15	19	129
1875	16	18	3	5	9	9	1	3	7	5	6	9	91
Summe	29	38	30	24	25	31	11	20	33	29	37	36	343

Es zeigt hienach im Durchschnitt

der	Februar . .	jährlich	9,5 Todesfälle,
„	November .	„	9,2 „
„	Dezember .	„	9,0 „
„	April . . .	„	6,0 „
„	August . .	„	5,0 „
„	Juli . . .	„	2,7 „

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Scharlach's

1872.

Zahl der betroffenen Gemeinden .... 242.
Zahl der Todesfälle am Scharlach .. 542.

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Scharlachs keine

Bewohner am Scharlach gestorben sind.

Bezirke in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Scharlach.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Scharlach im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Scharlach's

1873.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . 203.
Zahl der Todesfälle am Scharlach . . 452.

Bezirke in welchen unter 1‰

Bezirke in welchen trotz vorkommenden Scharlachs keine } Bewohner am Scharlach gestorben sind.

Bezirke in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Scharlach.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Scharlach im Bezirke an.

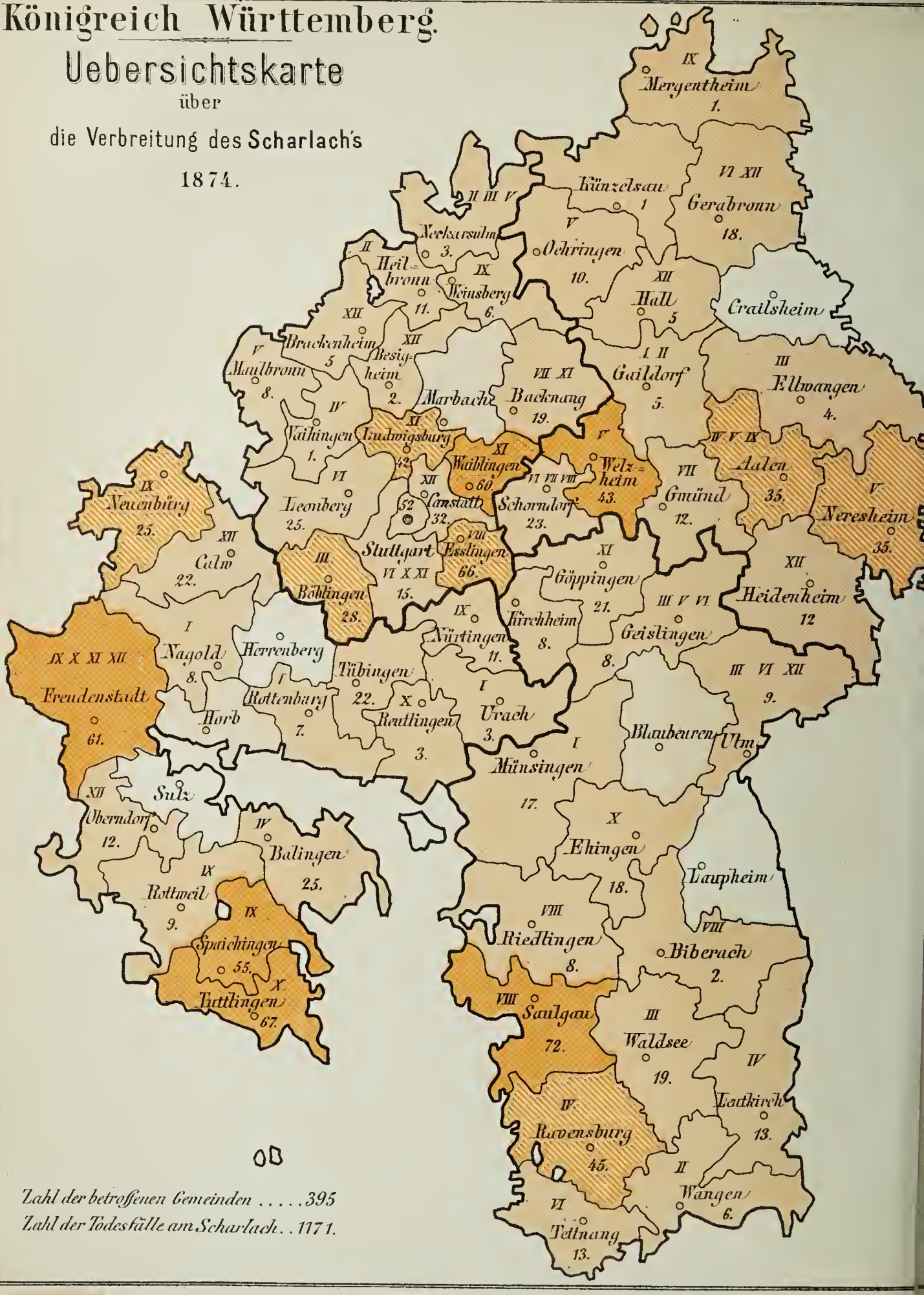
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Scharlach's

1874.



Zahl der betroffenen Gemeinden 395
Zahl der Todesfälle am Scharlach . . 1171.

Bezirke, in welchen unter 1‰	Bezirke, in welchen über 2‰, aber unter 5‰	Bewohner am Scharlach gestorben sind
Bezirke, in welchen über 1‰ aber unter 2‰	Bezirke in welchen trotz vorkommenden Scharlachs keine	

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Scharlach.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Scharlach im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Scharlach's

1875.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . 415.
Zahl der Todesfälle am Scharlach . . 1539.

Bezirke in welchen unter 1‰	Bezirke in welchen über 2‰, aber unter 5‰	Bezirke in welchen trotz vorkommenden Scharlachs keine	Bewohner am Scharlach gestorben sind.
Bezirke in welchen über 1‰, aber unter 2‰	Bezirke in welchen über 5‰, aber unter 10‰		

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Scharlach.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle am Scharlach im Bezirke an.

Von den während des vierjährigen Zeitraums vorgekommenen 343 Todesfällen an Scharlach fallen auf den

Winter (Dez. — Febr.	103,
Frühjahr (März — Mai)	79,
Sommer (Juni — Aug.)	62,
Herbst (Sept. — Nov.)	99.

Somit im Winter und Herbst die grösste Sterblichkeit an Scharlach.

b) Verbreitung des Scharlachs im ganzen Lande.

(Hiezu Kärtchen 9—12.)

Das Scharlachfieber herrschte

1872	in	52	OA.-Bezirken,	und	zwar	in	249	Gemeinden mit zus.	542 Todesfällen,
1873	„	42	„		„		203	„ „	452 „
1874	„	60	„		„		395	„ „	1171 „
1875	„	61	„		„		415	„ „	1539 „

Wir bemerken von 1873 an bis 1875 eine Steigerung der Verbreitung und Intensität; im letztern Jahr ist das ganze Land bis auf drei Bezirke vom Scharlachfieber überzogen. Die Verbreitung hat jedoch schon 1874 beinahe die Höhe von 1875 erreicht, während die Mortalität von 1874 auf 1875 noch eine bedeutende Steigerung erfährt, von 1171 auf 1539.

Die Steigerung der Intensität zeigt sich deutlich aus folgender Uebersicht:

1872	kommen	2,2	Todesfälle	auf	1	betroff. Gemeinde,
1873	„	2,2	„	„	1	„
1874	„	3,0	„	„	1	„
1875	„	3,7	„	„	1	„

Ebenso veranschaulichen die Karten (Nr. 9—12) die Vermehrung der Ausbreitung und Intensität des Scharlachs von 1873—75: während die Karte für 1873 noch verhältnismäszig licht ist und nur in zwei Bezirken (Neuenbürg und Waldsee) über 1 ‰ Mortalität zeigt, ist die Karte für 1875 bis auf drei Bezirke ganz roth und zeigt neben neun Bezirken mit über 1 ‰ Mortalität, vier mit über 2 ‰ und einen (Heidenheim) mit über 5 ‰.

Im Gegensatz zu den beiden vorbetrachteten Krankheiten, namentlich zu den Masern, fällt uns beim Scharlach eine entschieden langsamere und an den einzelnen Bezirken zäher haftende Verbreitungsweise auf. Während es bei den ersteren Krankheiten selten vorkam, dasz die Seuche in einem Bezirke zwei Jahre hintereinander in stärkerem Grade herrschte, war dies beim Scharlach fast die Regel:

z. B. Eszlingen . .	1874	mit 66	Todesfällen,	
	1875	„ 89	„	
Tuttlingen . .	1874	„ 67	„	
	1875	„ 55	„	
Spaichingen .	1874	„ 55	„	
	1875	„ 57	„	
Freudenstadt .	1874	„ 61	„	
	1875	„ 52	„	u. s. f.

Es herrschte ferner in jedem der vier Jahre der Periode 1872—75

der Scharlach in . . . . 31 Bezirken,
der Keuchhusten in . . . 23 „
die Masern nur in . . . 7 „

Bei der groszen Verbreitung des Scharlachfiebers fast über das ganze Land und dem vierjährigen Verweilen dieser Krankheit in genau der Hälfte der Landesbezirke, läszt sich selbstverständlich der Gang und Zug dieser Epidemieen nach Bezirken nicht mehr verfolgen. Nur bei Kenntnis der Zeit und Dauer der Epidemieen in den einzelnen Gemeinden wäre bei dieser auszerordentlichen Verbreitung des Scharlachs ein näherer Einblick in die Verbreitungsweise dieser Krankheit möglich gewesen.

Eine Mortalität von über 1 ‰ kam in den drei Jahren 1873/75 vor in folgenden Bezirken: *)

1873 in 2 getrennten Oberämtern:
Waldsee 45. Neuenbürg 40.

1874 in 13 Bezirken, und zwar in 5 Gruppen:

1. Saulgau 72. Ravensburg 45. (Waldsee 19.)
2. Tuttlingen 67. Spaichingen 55. (Balingen 25.)
3. Freudenstadt 61. Neuenbürg 25. (Calw 22.) (Leonberg 25.) (Böblingen 28.)
4. Ludwigsburg 42. Waiblingen 60. (Cannstatt 32.) Eszlingen 66. (Schorndorf 23.) Welzheim 43.
5. Aalen 35. Neresheim 35.

1875 in 15 Bezirken, nemlich:

1. Biberach 46. Riedlingen 28. (Saulgau 26.) (Ravensburg 26.)
2. Tuttlingen 55. Spaichingen 57. (Rottweil 22.) Oberndorf 28. Freudenstadt 52. (Nagold 24.) Calw 75. Leonberg 41. Maulbronn 22. Ludwigsburg 44.
3. Eszlingen 89 (isolirt).
4. **Heidenheim** 198. Neresheim 94. (Aalen 22.) Ellwangen 46. (Crailsheim 25.) Gerabronn 43.

(Vergl. auch die Karten.)

Hienach ist nicht zu verkennen, dasz sich bösartigere Epidemieen häufig über zusammenhängende Gruppen einer mehr oder weniger groszen Anzahl von Bezirken ausbreiteten, und konnte die Zahl solcher zusammenhängenden in ein und demselben Jahr von schweren Epidemieen ergriffenen Bezirke, wie wir sahen, bis auf neun steigen.

Weiteres über die Art und Zeit der Verbreitung des Scharlachs ergibt sich aus folgender Uebersicht:

*) In dieser Aufzählung sind die Bezirke mit einer Mortalität von über 2 ‰ gesperrt, die Bezirke mit einer solchen von über 5 ‰ fett gedruckt. Die eingeklammerten Bezirke schlieszen sich mit einer höhern, aber 1 ‰ nicht ganz erreichenden Mortalität den betreffenden Komplexen an. — Die jedem Bezirk beigesetzte Zahl bedeutet die Zahl der im Bezirk im betreffenden Jahr vorgekommenen Todesfälle an Scharlach.

Jahrgang	Zahl der betroffenen Gemeinden mit						Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist	
	im Ganzen	mäsziger Verbreitung		starker Verbreitung		unter Staatsfürsorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
		mild	bösartig	mild	bösartig				
1872	249	181	29	18	21	—	542	—	—
1873	203	158	25	8	12	—	452	Januar	Februar
1874	395	269	50	27	49	—	1171	November	Dezember
1875	415	269	43	38	65	—	1539	Januar	März

Im Jahr 1875 waren hienach nicht weniger als 108 Gemeinden vom bösartigen Scharlachfieber heimgesucht.

Verbreitung und Mortalität fallen hauptsächlich auf Winter und Frühjahr, entsprechend dem, was wir bei den grösseren Städten gefunden.

Stellen wir die Todesfälle von Keuchhusten und Scharlach zusammen:

Todesfälle im ganzen Land

	an Keuchhusten	an Scharlach
1872	734	542
1873	493	452
1874	526	1171
1875	824	1539

so läszt sich ein gemeinschaftliches Fallen und Steigen nicht verkennen, wenn auch der Grad desselben bei beiden Krankheiten nicht derselbe ist.

Wir können daher in Betreff der Beziehungen zwischen Witterung und Mortalität (und zugleich Verbreitung) des Scharlach das Gleiche sagen wie beim Keuchhusten:

Auch beim Scharlach zeigte sich eine um so grösszere Mortalität und Verbreitung, je weniger das Jahr Sommertage hatte und je grösszer die Menge des jährlichen Niederschlags war.

Aus den Physikatsberichten ist Folgendes hervorzuheben:

1873.

Crailsheim: Auch in diesem Jahre waren anscheinend geringfügige Fälle von schweren, oft tödtlichen Folgen (chronisches Siechthum, hochgradige Hautwassersucht, Eklampsie etc.) begleitet. Die Kaltwasserbehandlung zeigte allein einen günstigen Einflusz, und zwar in Form von kalten Halbbädern, kaltem Frottiren und zuletzt kalter Begieszung. Der unmittelbare Erfolg beseitigt bald den anfänglichen Widerstand bei der Landbevölkerung.

Neresheim: In Ohmenheim herrschte im Januar ein bösartiges Scharlachfieber. Die Mortalität betrug 21 Proz. der Befallenen. Meist gleich anfangs Koma und meningitische Erscheinungen und immer begleitet mit Diphtheritis.

1874.

Cannstatt: In der Pfleganstalt für Schwachsinnige und Epileptische in Stetten brach im November der Scharlach aus und dauerte bis Anfang des nächsten Jahrs. Von 40

Erkrankten starben 5 (Knaben). Das Dorf blieb ganz frei von der Epidemie. Bei einem Knaben war die Hautwassersucht schon wieder verschwunden, als sich die epileptischen Anfälle in so hohem Grade einstellten, dasz sie sich etwa 150 Mal innerhalb 24 Stunden wiederholten und der Kranke daran zu Grunde ging.

Ehingen. Im Bezirk starben im ganzen 18 am Scharlachfieber. Die Vertheilung dieser Sterbfälle auf die einzelnen Monate ist vom OA.-Arzte angegeben.

In gleicher Weise hat der OA.-Arzt von Neuenbürg von mehreren Jahren diejenigen Sterbefälle, deren Diagnose sicher war, nach Zeit und Alter statistisch verarbeitet. Wir können nicht umhin, die bezüglichen Zahlen aus den beiden Oberämtern mit den oben angeführten Resultaten aus den grösseren Städten hier zusammenzustellen, in der Hoffnung, solche Tabellchen möchten, so klein auch der Anfang sei, gleichsam Krystallisationspunkte werden für ein von immer mehr Seiten herbeikommendes statistisches Material ähnlicher Art.

(Sterbfälle an Scharlach.)

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezember	Summe
Ehingen 1874 . .	—	—	1	6	3	—	1	—	—	3	4	—	18
Neuenbürg . . .	9	11	13	1	2	3	—	2	—	—	—	—	41
8 Städte 1872/75	29	38	30	24	25	31	11	20	33	29	37	36	343
Summe	38	49	44	31	30	34	12	22	33	32	41	36	402

Nach dieser Zusammenstellung von 402 Fällen kommen von 100 Todesfällen an Scharlach auf den

Winter (Dez. — Febr.) 31,
Frühjahr (März — Mai) . . . 26,
Sommer (Juni — Aug.) . . . 17,
Herbst (Sept. — Nov.) . . . . 26.

Tuttlingen. Im Bezirke herrschte das Scharlachfieber theilweise sehr bösartig:

in Wurmlingen mit 1150 Seelen starben 18 Kinder,
„ Weilheim „ 430 „ „ 14 „
„ Rietheim „ 750 „ „ 13 „
„ Sehura „ 550 „ „ 9 „

In letzterem Ort trat der Scharlach anfangs gutartig auf, im Dezember aber starben rasch nach einander 9 Kinder, so dasz die Schule geschlossen werden muszte und Einleitungen wegen Staatsfürsorge getroffen wurden, die jedoch wegen raschen Erlöschens der Epidemie nicht zur Ausführung kam.

1875.

Herrenberg: In Kuppingen (960 Einw.) erkrankten 12 Kinder im Alter von 2—7 Jahren und starben davon 10 (d. i. 83 Proz.!) Die ganze Epidemie dauerte nur 12 Tage.

Im gleichen Orte starben 1839, 40 u. 42, 79 Personen am Typhus; 1870/71 kamen viele Todesfälle an schwarzen Pocken vor.

Der Kirchhof liegt in diesem Ort noch um die Kirche herum und ist in unmittelbarster Nähe von 14 Wohnhäusern umgeben. Das Grundwasser im Kirchhof steht so hoch, dasz die Sandsteinplatten des Altars in der Kirche permanent von Feuchtigkeit durchdrungen und ganz zerbröckelt sind. Am Ende des Orts ist eine Wette, in der überlaufende Güllenlöcher und aller Schmutz zusammenläuft; überhaupt grosze Unreinlichkeit im ganzen Ort.

Solche Beobachtungen sprechen sehr dafür, dasz, wie die meisten akuten Infektionskrankheiten, so wahrscheinlich auch der Scharlach auf einem durchläs-

sigen Untergrund mit verunreinigtem Grundwasser ein günstiges Terrain findet, sei es nun, dasz ein solcher Untergrund eine raschere und intensivere Entwicklung des Scharlachgiftes begünstigt, sei es, dasz bei einer auf solchem Grunde lebenden Bevölkerung weniger Widerstandskraft gegen Infektion vorhanden ist.

4. Diphtherie.

a) Verbreitung in den Städten von 10000 und mehr Einwohnern.

Wir finden Diphtheritis in

	Cannstatt	Eszlingen	Heilbronn	Ludwigsburg	Stuttgart	Reutlingen	Gmünd	Ulm	
1872 mit . . .	2	0	0	—	14	2	6	7	zus. 31 Todesfälle
1873 „ . . .	—	—	1	0	24	—	7	8	„ 40 „
1874 „ . . .	1	—	0	2	34	—	4	4	„ 45 „
1875 „ . . .	—	—	13	0	36	—	5	3	„ 57 „

Demnach eine stetige Zunahme der Todesfälle von 1872—75.

Die Mortalität überstieg in dieser Zeit in keiner Stadt 1 ‰.

Ganz frei von Diphtheritis blieb Cannstatt (1873 und 1875), Eszlingen (1873—75), Ludwigsburg (1872) und Reutlingen (1873—75).

Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Todesfälle wie folgt:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Summe
1872	1	—	3	3	5	3	1	3	5	3	2	2	31
1873	—	3	4	8	2	1	2	4	3	6	2	5	40
1874	3	5	4	7	3	4	1	2	5	1	2	8	45
1875	—	2	5	2	5	2	5	5	4	11	6	10	57
Summe	4	10	16	20	15	10	9	14	17	21	12	25	173

Es fallen durchschnittlich auf den

Dezember . . . 6,2 Todesfälle pr. Jahr,
Oktober . . . 5,2 „ „
April . . . . 5,0 „ „
Juni . . . . . 2,5 „ „
Februar . . . 2,5 „ „
Januar . . . . 1,0 „ „

Von den in den vier Jahren vorgekommenen Todesfällen an Diphtherie kommen auf den

Winter (Dez. — Febr.) 39,
Frühjahr (März — Mai) 51,
Sommer (Juni — Aug.) 33,
Herbst (Sept. — Nov.) . . . . . 50.

Somit im Herbst und Frühjahr die meisten Todesfälle an dieser Krankheit.

b) Verbreitung der Diphtherie im ganzen Lande.

(Hiezu Kärtchen 13—16.)

Diphtherie kam vor

1872	in	43	OA.-Bezirken,	und	zwar	in	211	Gemeinden	mit zus.	334 Todesfällen,
1873	„	41	„	„	„	„	160	„	„	217 „
1874	„	49	„	„	„	„	266	„	„	479 „
1875	„	47	„	„	„	„	253	„	„	619 „

Stellen wir die Todesfälle an Scharlach und Diphtheritis zusammen, so erhalten wir folgende Uebersicht.

Todesfälle im ganzen Lande

	an Scharlach	an Diphtherie
1872	542	334
1873	452	217
1874	1171	479
1875	1539	619

Wir haben hienach bei beiden Krankheiten ein Fallen der Anzahl der jährl. Todesfälle von 1872 auf 1873, und von da bis 1875 ein stetiges Steigen derselben.

Es besteht sogar bis auf einen gewissen Grad ein Parallelismus, sofern in jedem der vier Jahrgänge die Todesfälle an Diphtheritis der Hälfte der Todesfälle an Scharlach mehr oder weniger nahe kommen.

Wir können somit für die vier Jahre 1872—75, entgegengesetzt dem Alterniren, das zwischen den Masern und dem Keuchhusten stattfand, bei Scharlach und Diphtheritis einen gewissen Parallelismus in dem eben angedeuteten Sinne konstatiren.

Im Jahr 1874 kamen 479 Todesfälle auf 266 Gemeinden (d. i. 1,8 Todesfälle auf eine Gemeinde); dagegen im Jahr 1875, 619 Todesfälle auf 253 Gemeinden (d. i. 2,4 Todesfälle auf 1 Gemeinde).

Also auch in dieser Beziehung ein Zusammengehen mit dem Scharlach: wie bei diesem hatte auch bei der Diphtherie die Verbreitung schon 1874 ihren Kulminationspunkt erreicht, während 1875 die Mortalität den höchsten Punkt erreichte.

Was die topographische Verbreitung der Diphtherie betrifft, so verweisen wir wieder auf die bezüglichen Epidemiekärtchen Nr. 13—16, und begnügen uns mit einer kurzen Namhaftmachung der Bezirke, in welchen eine Mortalität über 1 ‰ stattfand.

1872: zwei Bezirke mit 1 ‰ übersteigender Mortalität (Rottweil und Laupheim).

1873: gar kein solcher Bezirk.

1874 hat Neresheim eine Mortalität von über 2 ‰ und Leutkirch eine über 1 ‰; sonst sind noch alle befallenen Bezirke unter 1 ‰ Mortalität.

1875 ist in Neresheim zwar die Mortalität wieder von über 2 ‰ auf 1 ‰ gefallen, dagegen hat sich eine 1 ‰ übersteigende Mortalität über vier weitere Nachbarbezirke verbreitet (Aalen, Gmünd, Göppingen und Geislingen),

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Diphtherie

1872.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . 211.
Zahl der Todesfälle an Diphtherie . . 334.

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Diphtherie keine

Bewohner an Diphtherie gestorben sind

Bezirke, in welchen über 1‰ aber unter 2‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Diphtherie.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Diphtherie im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der **Diphtherie**

1873.

Zahl der betroffenen Gemeinden 160
Zahl der Todesfälle an Diphtherie . . 217

Bezirke, in welchen unter 1‰ Bewohner an Diphtherie gestorben sind

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Diphtherie keine

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Diphtherie.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Diphtherie im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Diphtherie

1874.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . . . 266.
Zahl der Todesfälle an Diphtherie . . 479.

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen über 1‰ aber unter 2‰

Bezirke, in welchen über 2‰, aber unter 5‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Diphtherie keine

Bewohner an Diphtherie gestorben sind

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der **Diphtherie**

1875.

welche mit Heidenheim (23 Todesfälle), Ellwangen (25), Crailsheim (23), Gerabronn (28) und Künzelsau (24) eine ununterbrochene Gruppe bilden. (Also Ausbreitung einer ursprünglich in einem Bezirk herrschenden Epidemie mit sehr hoher Mortalität auf eine zusammenhängende Gruppe von zehn Bezirken mit zwar ermäszigter, aber immer noch ca. 1 ‰ betragender Mortalität).

Vergleichen wir in den einzelnen Jahren die topographische Verbreitung des Scharlachs mit der der Diphtherie, so läszt sich ein Zusammenfallen von Scharlach mit Diphtherie in den einzelnen Bezirken theilweise sehr deutlich erkennen, theilweise ist ein solches aber auch in keiner Weise vorhanden.

Es ist daher der Parallelismus zwischen beiden Krankheiten, welcher sich, wie wir gesehen, in der Weise kund that, dasz die Todesfälle an Diphtherie jedes Jahr etwa die Hälfte der an Scharlach ausmachten, nicht so aufzufassen, als ob in jedem Bezirk die Mortalität des Scharlachs etwa das Doppelte von der der Diphtherie betragen hätte; die doppelt so grosze Mortalität des Scharlachs für's ganze Land resultirt vielmehr daraus, dasz in einem Theil der Bezirke der Scharlach in Begleitung von Diphtherie vorkam, in einem andern aber allein oder doch in ganz vorwiegender Weise.

Untersuchen wir diese Verhältnisse des Nähern für die Bezirke mit ca. 1 ‰ und mehr Mortalität, so finden wir

	beide Krankheiten:	Scharlach allein oder doch in ganz vorwiegender Weise
1872	in Rottweil	in Waldsee
	Laupheim	Blaubeuren
	Biberach	—
1873	in —	in Waldsee
		Neuenbürg.
1874	in Göppingen	in Aalen
	Leutkirch	Welzheim
	Neresheim	Waiblingen
		Eszlingen
		Ludwigsburg
		Böblingen
		Neuenbürg
		Freudenstadt
		Spaichingen
		Tuttlingen
		Saulgau
		Ravensburg.
1875	in Neresheim	in Eszlingen
	Heidenheim	Ludwigsburg
	Aalen	Leonberg
	Gmünd	Maulbronn
	Geislingen	Calw
	Göppingen	Oberndorf
	Ellwangen	Spaichingen
	Crailsheim	Tuttlingen
	Gerabronn	Riedlingen
	Mergentheim	Ravensburg
	Freudenstadt	Saulgau
	Biberach.	—

Die Jahrgänge 1872 und 1875 bestätigen das Obengesagte, dasz nemlich in einem Theil der befallenen Bezirke beide Krankheiten zusammen, in einem andern nur Scharlach vorkomme, auch wenn wir nur die Bezirke, in denen eine Mortalität von ca. 1 ‰ und mehr stattfand, in Betracht ziehen. In den Jahrgängen 1873 u. 74 jedoch sind die Bezirke mit höherer Mortalität vorwiegend vom Scharlach allein heimgesucht.

Weiteres über die Art und Zeit der Verbreitung der Diphtherie gibt folgende Uebersicht:

Jahrgang	Zahl der betroffenen Gemeinden mit						Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist	
	im Ganzen	mäsziger Verbreitung		starker Verbreitung		unter Staatsfürsorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
		mild	bösartig	mild	bösartig				
1872	211	166	31	5	6	—	334	—	—
1873	160	145	15	—	—	—	217	Jan. Dez.	Dezember
1874	266	215	39	4	8	—	434	Dezember	Dezember
1875	253	188	47	4	14	—	619	Jan. Febr.	Oktober

Es waren hienach und nach Uebersicht S. 139 ergriffen von

	bösartigen Diphtheritis-		Scharlach-Epidemieen	
1872	37	Gemeinden,	50	Gemeinden,
1873	15	„	37	„
1874	47	„	99	„
1875	61	„	108	„
Summe	161	„	294.	

Also auch hier wieder im Allgemeinen die Doppelzahl beim Scharlach.

Die Zeit der grösszten Verbreitung ist Januar und Dezember, die der grösszten Mortalität der Dezember und Oktober; letztere die beiden Monate, die wir auch bei den grösszeren Städten als die Monate der höchsten durchschnittlichen Mortalität fanden.

Da, wie wir gesehen, Diphtherie mit Scharlach und somit auch mit Keuchhusten in Beziehung auf Verbreitung und Mortalität im Allgemeinen parallel geht, so haben wir auch für Diphtherie in Bezug auf die Witterungsverhältnisse auszusprechen, dasz ihre Verbreitung und Mortalität im allgemeinen mit der Menge des jährlichen Niederschlags und entgegengesetzt der jährlichen Zahl der Sommertage stieg und fiel.

Aus den Physikatsberichten ist hervorzuheben:

1873.

Crailsheim. Ein mit Karbolsäure behandelter 20jähriger Mann erkrankte gegen den 6. Tag an aktem Delirium mit Schlaflosigkeit, Hallucinationen, groszer Unruhe und

wurde durch warme Bäder mit kalten Begieszungen hergestellt, unter Aussetzen mit der Karbolsäure, welche vielleicht, da beim Gurgeln immer etwas verschluckt wurde, in ursächlichem Zusammenhang mit jener Affektion stand.

Neuenbürg: Wegen diphtheritischen Croups wurde bei einem 5jährigen Knaben die Tracheotomie gemacht. Das Befinden war nach der Operation ein äuszerst günstiges und verblieb ein solches während der ersten drei Tage. Der Beleg im Rachen war während dieser Zeit nahezu beseitigt, dagegen bekam nun die Operationswunde ein weiszlich schmutziges Ansehen, das Sekret wurde stinkend, jauchig, die Wundränder wurden gewulstet, ödematös und schmerzhaft, die Umgebung stark geröthet und entzündet, und bis zum 5. Tag war die Wunde in ein Geschwür mit pulpös zerfallendem Grunde umgewandelt. Puls 120—130, Temp. 40. Noch am Vormittag des 5. Tages trat starke arterielle Blutung aus der Tiefe ein, die rasch zum Tode führte. — Die Sektion ergab, dasz eine im Grunde der Wunde abnorm verlaufende Arterie in den Prozesz der Wunde hineingezogen und arrodirt war.

1874.

Von den Bezirken Ellwangen, Neresheim, Welzheim und Neuenbürg ist die Vertheilung der Sterbfälle auf die einzelnen Monate angegeben. In Folgendem sind diese Resultate sammt den aus den gröszeren Städten (s. oben) zusammengestellt:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Decemb.	Summe
Ellwangen 1874 . .	1	1	5	3	1	1	2	1	4	2	3	5	29
Neresheim 1874 . .	7	3	11	3	2	2	7	3	3	3	5	5	54
Welzheim 1874 . .	1	—	1	—	—	2	—	1	—	—	—	—	5
Neuenbürg	1	1	8	3	3	4	—	4	—	2	1	1	28
acht Städte 1872/75 .	4	10	16	20	15	10	9	14	17	21	12	25	173
Summe . .	14	15	41	29	21	19	18	23	24	28	21	36	289

Somit fallen von 289 Todesfällen an Diphtherie

auf den Winter (Dezbr. — Febr.) . . . 65,
„ das Frühjahr (März — Mai) 91,
„ den Sommer (Juni — August) . . . 60,
„ den Herbst (Septbr. — Novbr.) . . . 73.

Frühjahr und Herbst zeigen hienach wieder eine vorwiegende Sterblichkeit an Diphtheritis, wie wir dies schon bei den 173 Todesfällen der acht gröszeren Städte fanden.

1874.

Künzelsau: In Schönthal verbreitete sich die Krankheit so rasch und gefährlich, dasz die Zöglinge des Seminars entlassen werden muszten. Einer der erkrankten starb noch in Schönthal.

1875.

Göppingen (53 Todesfälle). Im ganzen Oberamt blieb kaum ein Ort verschont und zog sich die Krankheit durchs ganze Jahr hindurch. In Börtlingen (450 Einw.) 60 Erkrankungen, worunter auch mehrere Erwachsene von 21—47 Jahren. 14 Kinder starben.

5. Pocken.

a) Verbreitung in den Städten von 10000 und mehr Einwohnern.

Die Pocken traten auf in

	Cannstatt	Eszlingen	Heilbronn	Ludwigsburg	Stuttgart	Reutlingen	Gmünd	Ulm			
1872 mit . .	2	51	11	18	60	12	6	17	zus.	187	Todesfälle
1873 „ . .	1	—	1	—	—	1	—	—	„	3	„
1874 „ . .	—	—	—	—	—	—	—	—	„	—	„
1875 „ . .	—	—	2	—	—	—	—	—	„	2	„

Somit eine ganz plötzliche Abnahme der Todesfälle vom Jahr 1872 auf das Jahr 1873, welcher schnelle Abfall nach dem Medizinalbericht pro 1872 schon im Juli 1872 stattgefunden hatte. Von der Akme im Januar 1872 war die Abnahme der Todesfälle eine stetige gewesen, darauf folgte ein rapider Abfall im Juli, welcher Monat nur noch zwei Todesfälle aufweist, und von da kein weiterer Sterbefall 1872.

Im Jahr 1873 kommen im Ganzen noch drei Sterbefälle vor, 1874 gar keiner, 1875 wieder zwei.

b) Verbreitung der Pocken im ganzen Land.

(Hiezu Kärtchen 17—20.)

Wir treffen die Pocken

1872 in 59 OA.-Bezirken, und zwar in 575 Gemeinden mit zus. 1164 Todesfällen,
1873 „ 26 „ „ „ 66 „ „ 55 „
1874 „ 17 „ „ „ 27 „ „ 6 „
1875 „ 12 „ „ „ 16 „ „ 6 „

Auch für das ganze Land zeigt sich der Absprung vom Jahre 1872 auf das Jahr 1873 und das fast gänzliche Erlosehensein in den folgenden Jahren. Die in den letzten Jahren noch vorgekommenen Pocken-Erkrankungen haben nur in seltenen Fällen noch eine epidemische Ausbreitung erfahren; meist waren es nur einzelne verschleppte Fälle.

Eine Vergleichung der vier Epidemiekärtchen (17—20) zeigt, dasz der im Jahr 1872 von den Pocken am meisten befallene Theil Württembergs, nemlich das Land nördlich vom Abtrauf der Alb, in den letzten drei Jahren nur noch ganz vereinzelt Bezirke aufweist, in denen Pocken vorkamen; während der südliche Theil (Donaukreis), der 1872 verhältnismäszig wenig heimgesucht war, in den folgenden drei Jahren das Hauptkontingent zu den Pocken-Erkrankungen lieferte.

Zur amtlichen Kenntnis sind gekommen:

	Erkrankte	davon genesen	gestorben
1873 . . .	289 . .	234 . . .	55,
1874 . . .	66 . . .	60 . . .	6,
1875 . . .	55 . . .	49 . . .	6,
Summe .	410 . . .	343 . . .	67.

Von den 410 in den drei Jahren zur amtlichen Kenntnis gekommenen Pocken-Erkrankungen haben somit 67 ein tödtliches Ende genommen, d. i. eine Letalität von 16,3 Prozent.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der **Pocken**

1872.

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Pocken.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Pocken im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Pocken

1873.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 66
Zahl der Todesfälle an Pocken . . 56

Bezirke in welchen unter 1‰ Bewohner an Pocken gestorben sind

Bezirke in welchen trotz vorkommender Pocken keine

* arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle am Pocken.
* lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Pocken im Bezirke an.

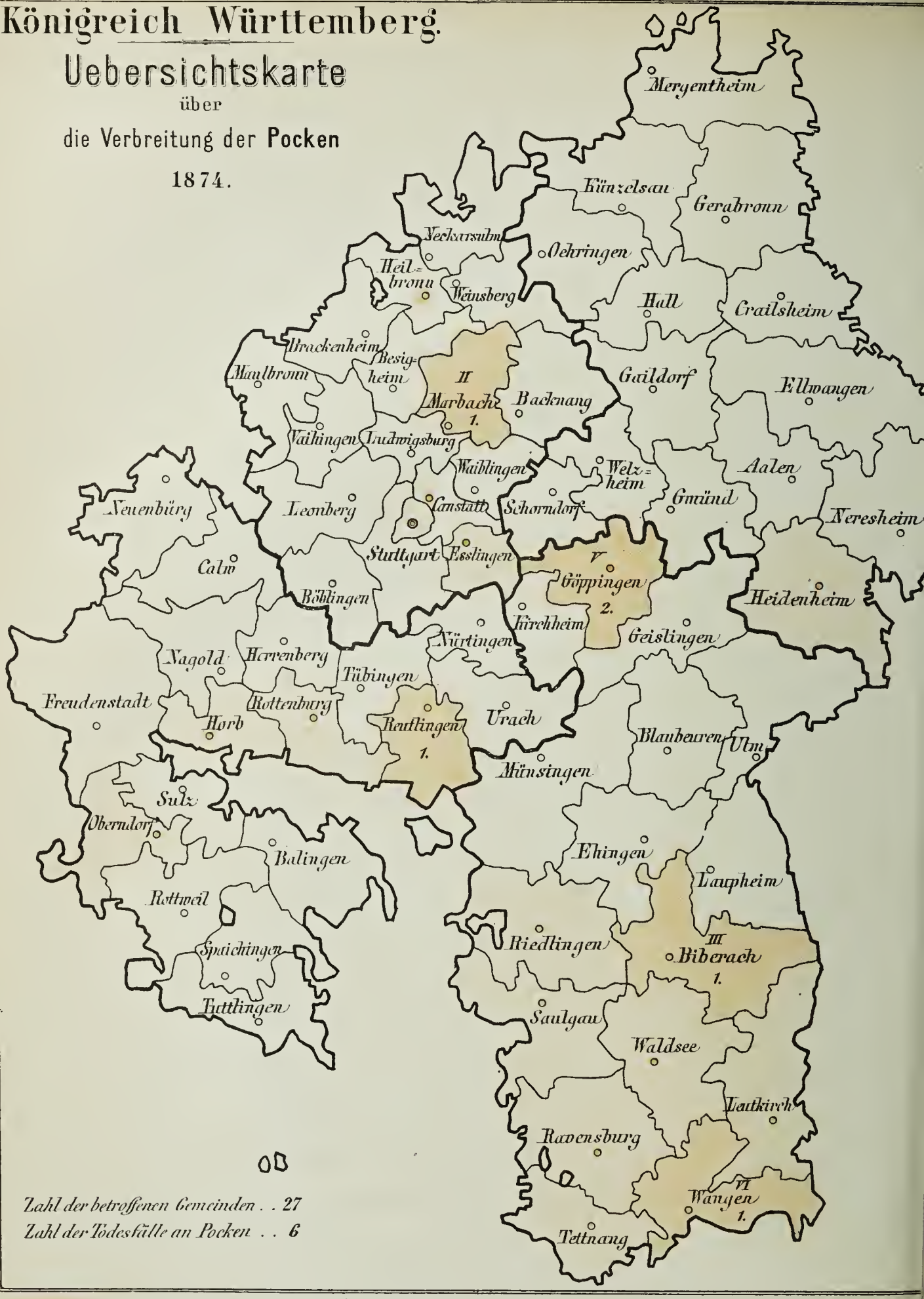
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der **Pocken**

1874.



Zahl der betroffenen Gemeinden . . 27

Zahl der Todesfälle an Pocken . . 6

Bezirke, in welchen unter 1‰ Bewohner an Pocken gestorben sind.

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Pocken keine

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Pocken.

Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Pocken im Bezirke an.

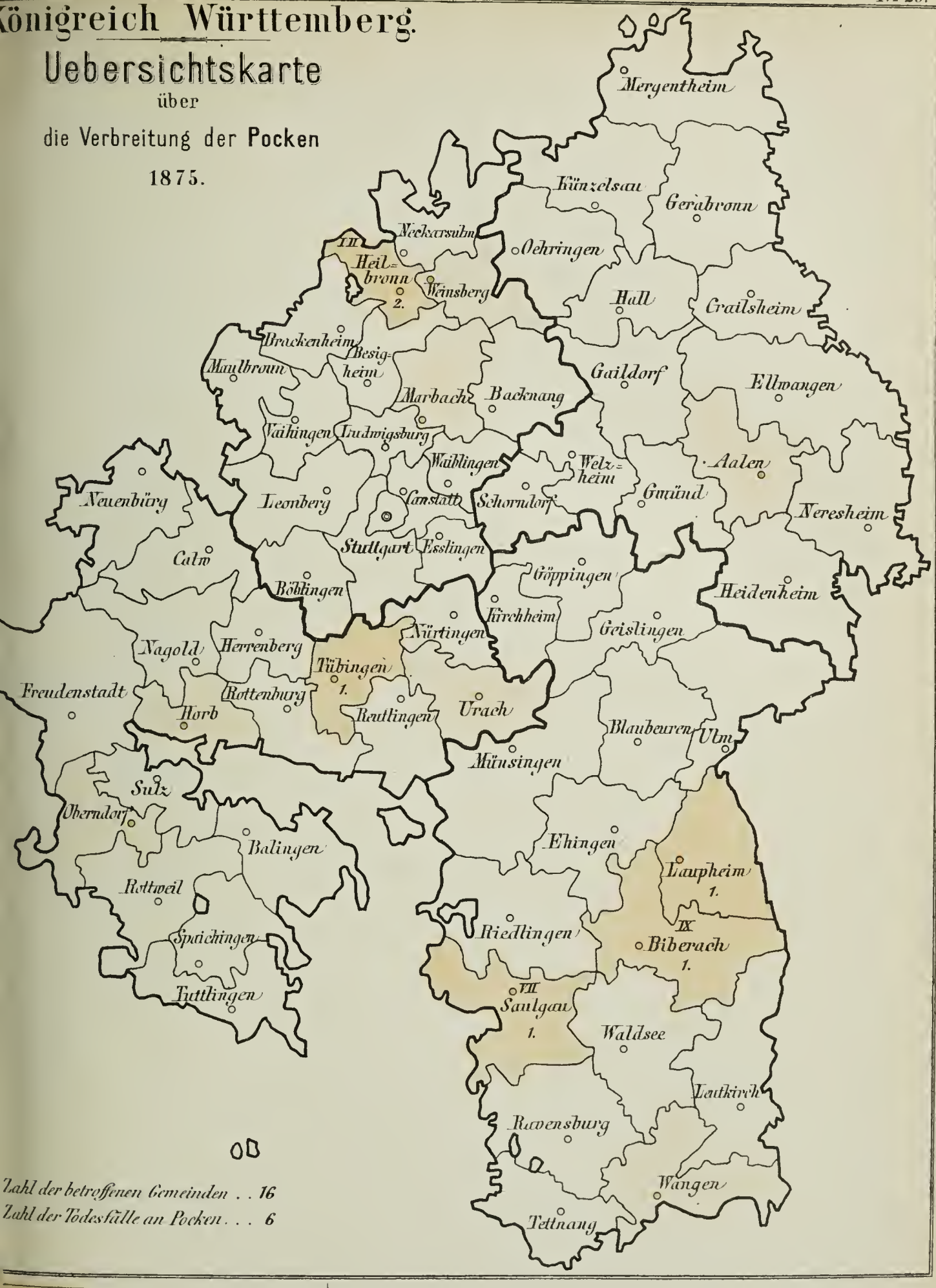
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Pocken

1875.



Zahl der betroffenen Gemeinden . . 16
Zahl der Todesfälle an Pocken . . . 6

	Bewohner
zirke, in welchen unter 1‰	an Pocken
	gestorben sind.

zirke, in welchen trotz vorkommender Pocken keine

* arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Pocken.
* lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Pocken im Bezirke an.

Dieses Sterblichkeitsverhältnis bezieht sich fast ausschlieszlich auf das Land, indem in den acht Städten mit über 10000 Einwohnern während dieses Zeitraums, wie wir sahen, nur fünf Todesfälle an Blattern vorkamen.

Da auf dem Lande notorisch viele Fälle, namentlich leichtere Varioloiden, verheimlicht werden, so war die in Wirklichkeit stattfindende Letalität eine jedenfalls unter 16 Proz. stehende.

Einen Maszstab, wie weit die wirkliche Sterblichkeit im Verhältnis zu den Erkrankungen unter derjenigen Letalität steht, welche aus den amtlich bekannt gewordenen Erkrankungen sich ergibt, erhält man aus der Thatsache, dasz in den gröszeren Städten, wo die Erkrankungen vollständiger zur amtlichen Kenntnis gelangen, sich immer eine um mehrere Prozent niedrigere Letalität ergibt, als auf dem Lande.

Es weist z. B. OM.Rath Dr. Klinger in seiner Schrift: „die Blatternepidemie d. J. 1871 und die Impfung in Bayern“ (Friedreichs Blätter für ger. Med. u. Sanitätspol. XXIV. Jahrg. 1873 S. 114) auf Grund amtlicher Zusammenstellung nach, dasz von je 100 Erkrankten in den unmittelbaren Städten $10{,}_{75}$, in den Bezirksämtern $15{,}_{29}$ gestorben sind.

Was das Lebensalter der Erkrankten und vorhergegangene Impfung, Revaccination bei den Verstorbenen betrifft, so erhalten wir folgende Zusammenstellung.

Alter der Erkrankten	Zahl der amtl. angezeigten Erkrankten			Unter den Gestorbenen waren			
	gesammt	genesen	gestorben	ungeimpft	einmal mit Erfolg geimpft	mit Erfolg revaccinirt	unbekannt
im 1. Lebensjahr	17	9	8	8	—	—	—
vom 2.—10. Jahr	18	16	2	2	—	—	—
„ 11.—20. „	29	29	—	—	—	—	—
„ 21.—30. „	78	73	5	—	5	—	—
„ 31.—40. „	79	73	6	1	5	1	—
„ 41.—50. „	48	42	6	—	6	—	—
„ 51.—60. „	77	58	19	—	18	1	1
über 60. „	32	22	10	1	9	—	—
von unbekanntem Alter (Reutlingen)	32	21	11	—	1	—	10
Summe . .	410	343	67	12	44	2	11

1. Empfänglichkeit nach dem Lebensalter.

Nehmen wir für die Bevölkerung von Württemberg die runde Zahl von 1,850000 an und für die Populationsverhältnisse folgende Zahlen:

unter 1 Jahr circa 3 Prozent,
vom 2.—10. „ „ 19 „
„ 11.—20. „ „ 21 „
„ 21.—30. „ „ 17 „
„ 31.—40. „ „ 13 „
„ 41.—50. „ „ 10 „
„ 51.—60. „ „ 9 „
über 60 „ „ 8 „

so haben wir nachstehende Uebersicht:

Es erkrankten in den Jahren 1873/75 an den Pocken mit bekanntem Alter

überhaupt	von	1850000:	378	oder	von	100000:	20,4,
unter 1 Jahr	von	55500:	17	oder	von	100000:	30,6,
vom 2.—10.	„	351500:	18	„	„	„	5,1,
„ 11.—20.	„	388500:	29	„	„	„	7,5,
„ 21.—30.	„	314500:	78	„	„	„	24,8,
„ 31.—40.	„	240500:	79	„	„	„	32,8,
„ 41.—50.	„	185000:	48	„	„	„	26,0,
„ 51.—60.	„	166500:	77	„	„	„	46,3,
über 60	„	148000:	32	„	„	„	22,3.

Wir sehen hieraus, dasz, wenn die Empfänglichkeit im Durchschnitt 20,4 ist, dieselbe im 1. Lebensjahr 30,6 beträgt, vom 2.—10. Jahr aber nur 5,1 und vom 11.—20. Jahr 7,5; von da an wieder rasch steigt, nemlich auf 24,8 für das Alter vom 21. bis 30. Jahr; vom 21.—60. Jahre zwischen 26,0 und 46,3 schwankt, um vom 60. Jahre an nur noch 22,3 zu betragen.

Die uns für den Zeitraum 1873/75 zu Gebote stehenden Zahlen von Pocken-Erkrankungen sind selbstverständlich viel zu klein, um irgendwie allgemein giltige Schlüsse aus ihnen in Betreff der Empfänglichkeit machen zu können; nichts destoweniger bestätigen sie in genügend präziser Weise den bekannten Einflusz der Vaccination auf die Empfänglichkeit, nemlich die schnelle Abnahme der Empfänglichkeit nach der Impfung im 1. Lebensjahre, Dauer dieser Abnahme bis zum 20. Lebensjahre und von da an wieder schnelle Zunahme der Empfänglichkeit.

Nicht uninteressant wird es sein, in Zukunft die durch die öffentliche Revaccination in den Schulen erhoffte Abnahme der Empfänglichkeit auch für das Lebensalter 21—30 zu verfolgen.

2. Letalität der Pocken-Erkrankungen.

Nach obiger Tabelle starben

im	1. Lebensjahr	von	17	Erkrankten	8	oder	47	Prozent,
vom	2.—10. Jahr	„	18	„	2	„	11	„
„	11.—20. „	„	29	„	0	„	0	„
„	21.—30. „	„	78	„	5	„	6	„
„	31.—40. „	„	79	„	6	„	8	„
„	41.—50. „	„	48	„	6	„	12	„
„	51.—60. „	„	77	„	19	„	25	„
	über 60	„	32	„	10	„	31	„

Berücksichtigt man, dasz die im ersten und zweiten Lebensjahre Gestorbenen sämmtlich Ungeimpfte waren, während die Sterbfälle vom dritten Lebensjahr an mit nur zwei Ausnahmen bei Geimpften stattfanden, so erhalten wir hienach

für die Ungeimpften eine Letalität von ca. 50 Prozent,

ferner von der Impfung an bis zum 20. Lebensjahr eine Letalität = 0,

endlich vom 20. Lebensjahr an eine mit der Höhe des Lebensalters, also auch (da nur zwei Revaccinirte in der Liste sind) eine mit dem Grösserwerden des Zeitraums zwischen Impfung und Erkrankung gradatim sich steigernde Letalität, die nach dem 60. Jahr wieder eine Höhe von 31 Prozent erreicht.

Der Einflusz der Impfung zeigt sich somit bei der Letalität noch viel deutlicher und gesetzmäsziger, als bei der Empfänglichkeit. Unterscheidet man jedoch

zwischen schweren und leichten Erkrankungen (Variola und Variolois), so erhalten wir, wie bekannt, auch für die Empfänglichkeit ein der Letalität genauer entsprechendes Verhältnis.

Aus den Jahresberichten ist noch anzuführen:

a) Keine oder ungenügende Impfung.

Gaildorf 1873: Zwei Knaben im Alter von 12—13 Jahren erkrankten schwer an Variola vera. Beide Knaben liefen im Impfbuch als mit Erfolg geimpft. Impfnarben waren jedoch keine vorhanden und auf näheres Befragen gab die Mutter des einen folgende Auskunft. Ihr Kind war von einem alten, jetzt verstorbenen Wundarzt geimpft worden. Als sich jedoch keine Pustel entwickelte, machte die Mutter den Impfarzt darauf aufmerksam, erhielt aber die Antwort, geimpft sei das Kind doch, das gelte schon.

Waldsee 1873. Von 38 Erkrankten waren 2 nicht geimpft: ein halbjähriges Kind und ein 38jähriger Knecht aus Oppenzell in der Schweiz. Im Ganzen starben 7, nämlich die beiden ungeimpften und 5 Personen im Alter von 45—61 Jahren.

b) Coincidenz von Pocken und Vaccine.

Gaildorf 1873. Am 14. März wurde erhoben, dasz der 53 Jahre alte Karl Schüle im Kostwald an den Pocken erkrankt sei. Am 17. März wurde ein im gleichen Zimmer befindliches, im 1. Lebensjahr stehendes Kind vaccinirt. Am 24. März (also 7 Tage nach der Impfung zeigten sich alle 6 Pusteln gut entwickelt. Am 26. März (also am 12. Tage, nachdem es erstmals einer Ansteckung ausgesetzt war), bekam das Kind die Menschenpocken, doch überstand es die Krankheit.

Waldsee 1873. Ein halbjähriges Kind in Aulendorf, dessen Mutter an Pocken erkrankte, wurde vom OA.-Arzt sogleich geimpft, während die Mutter aus dem Hause entfernt und in's Krankenhaus gebracht wurde. Am 8. Tage zeigten sich bei dem Kinde 7 normal entwickelte Impfpusteln. Vom 11. Tage an Ausbruch eines leichten Varioloids.

Bei 4 weiteren nach erfolgter Ansteckung mit Erfolg revaccinirten Personen brach leichtes Varioloid 4—8 Tage nach dem Auftreten der Impfpusteln aus.

c) Ansteckung.

Saulgau 1873. Die meisten Fälle in Ebersbach und Geigelbach datiren nachgewiesenermaszen von einer Frau in Ebersbach, welche mit der Veränderung eines aus einem mit Pocken infizirt gewesenen Hause stammenden und vor zwei Jahren angekauften seidenen Kleides beschäftigt, nach einigen Tagen von einem ziemlich starken Varioloid ergriffen wurde. Dieses Kleid war 2 Jahre lang in einem Kleiderkasten verschlossen gewesen und auch nie gelüftet worden.

Ebenso wird häufig von Ansteckung durch Lumpensammler und in Papierfabriken berichtet.

Es sind auch hauptsächlich Distrikte, in welchen Papierfabriken sich befinden, wie Reutlingen, Heilbronn und Heidenheim, die während der letzten beiden Jahre in dem sonst fast ganz frei gebliebenen Theile Württembergs nördlich von der Alb, einzelne Pockensterbfälle aufweisen.

6. Dysenterie.

a) Verbreitung in den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

Wir finden die Ruhr in

	Cannstatt	Eszlingen	Heilbronn	Ludwigsburg	Stuttgart	Reutlingen	Gmünd	Ulm	
1872 mit . .	1	3	0	75	1	8	—	3	zus. 91 Todesfälle
1873 „ . .	—	6	0	14	5	—	—	0	„ 25 „
1874 „ . .	—	—	0	2	2	0	2	—	„ 6 „
1875 „ . .	—	—	7	—	1	—	—	—	„ 8 „

Hienach war in den letzten drei Jahren das Vorkommen der Ruhr in den grösseren Städten von ganz geringer Bedeutung. Nur in Ludwigsburg, wo 1872 die grosze Ruhrepidemie geherrscht hatte, kamen im Jahr 1873 noch zwölf Todesfälle an Dysenterie vor. Dagegen kommen in Heilbronn, das 1872—74 verschont geblieben war, 1875 sieben Todesfälle an Ruhr vor.

Ruhrerkrankungen traten auf

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	
1872 in	—	—	—	—	—	1	2	4	4	4	—	—	Städten
1873 „	—	—	—	—	1	1	2	4	3	2	—	—	„
1874 „	—	—	—	—	1	—	2	3	3	2	1	—	„
1875 „	—	1	1	—	—	—	1	2	1	1	—	—	„
zusammen . .	—	1	1	—	2	2	7	13	11	9	1	—	Städten

Die Erkankungen an Ruhr waren somit am häufigsten im Monat August, dann folgen September, Oktober, Juli u. s. w.

Die Todesfälle an Ruhr vertheilen sich folgendermaszen auf die einzelnen Monate:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Summe
1872	—	—	—	—	—	—	5	24	45	17	—	—	91
1873	—	—	—	—	—	—	1	16	—	8	—	—	25
1874	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	1	—	6
1875	—	1	1	—	—	—	1	1	3	1	—	—	8
Summe	—	1	1	—	—	—	7	43	49	28	1	—	130

Die meisten Todesfälle fallen auf den September (einen Monat später, als die meisten Erkrankungen); dann folgt der August, Oktober und Juli; die übrigen Monate sind so gut wie frei von Todesfällen.

b) Verbreitung der Ruhr im ganzen Land.

(Hiezu Kärtchen 21—24.)

Die Ruhr trat auf

1872 in 37 OA.-Bezirken, und zwar in 247 Gemeinden mit zus. 1066 Todesfällen,
1873 „ 35 „ „ 199 „ „ 642 „
1874 „ 31 „ „ 139 „ „ 553 „
1875 „ 24 „ „ 85 „ „ 367 „

Wir bemerken eine andauernde Abnahme der Ruhr-Erkrankungen bis zum Jahr 1875, in welchem Jahr die Ruhr nur noch in 85 Gemeinden mit zusammen

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Ruhr

1872.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 247
Zahl der Todesfälle an Ruhr . . . 1066

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen über 2‰, aber unter 5‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Ruhr keine

Bezirke, in welchen über 1‰ aber unter 2‰

Bezirke, in welchen über 5‰, aber unter 10‰

Bewohner an Ruhr gestorben sind

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Ruhr im Bezirke an.

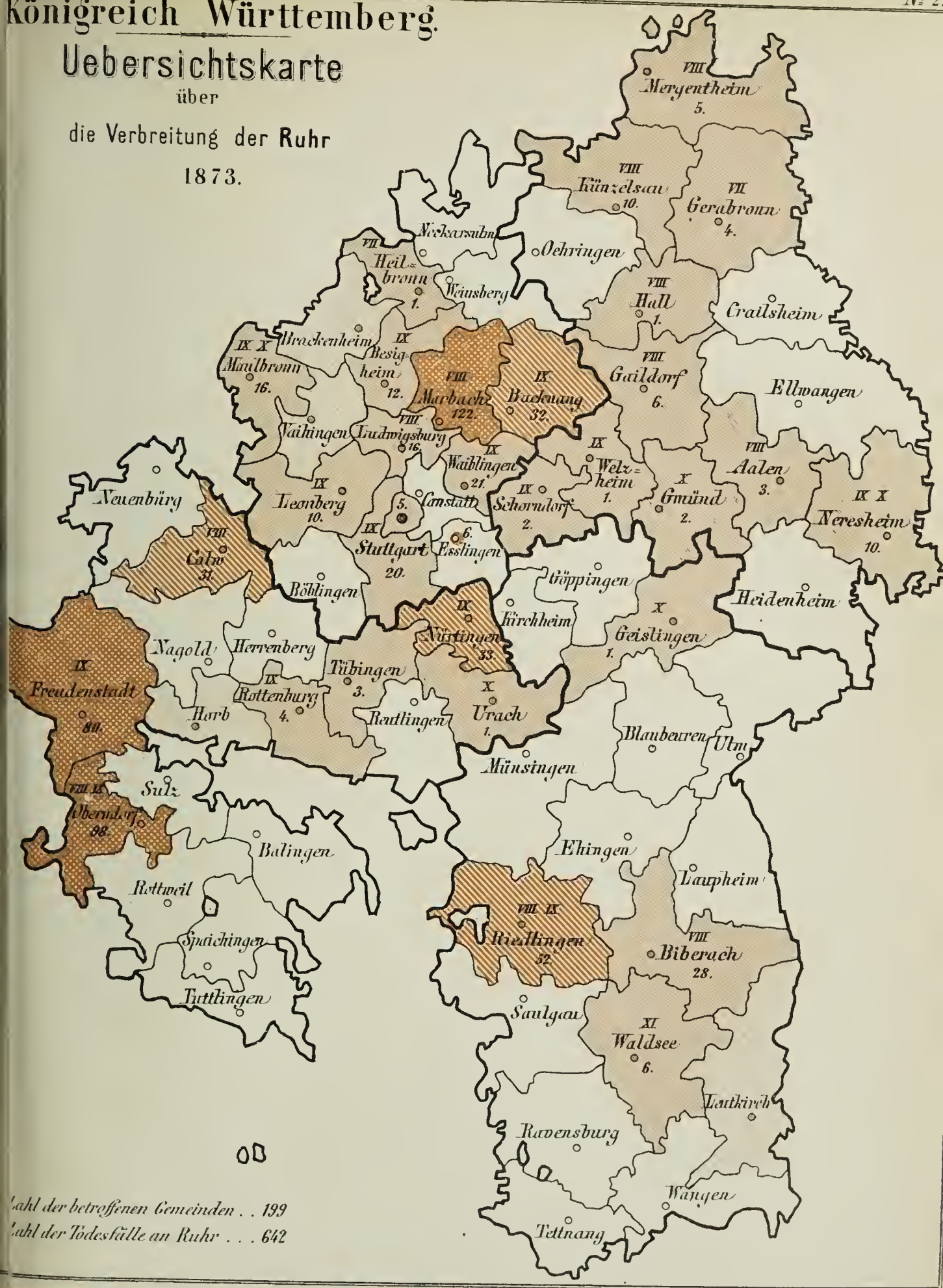
Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Ruhr

1873.



Zahl der betroffenen Gemeinden . . 199
Zahl der Todesfälle an Ruhr . . . 642

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Bezirke, in welchen über 2‰, aber unter 5‰

Bezirke in welchen trotz vorkommender Ruhr keine

Bewohner an Ruhr gestorben sind

1 arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.
1 lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Ruhr im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Ruhr

1874.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 139

Zahl der Todesfälle an Ruhr . . . 553

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen über 2‰, aber unter 5‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Ruhr keine

Bewohne
an Ruh
gestorben si

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Bezirke, in welchen über 5‰, aber unter 10‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.

Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Ruhr im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der Ruhr

1875.

Zahl der betroffenen Gemeinden 85

Zahl der Todesfälle an Ruhr 367

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen über 5‰, aber unter 10‰

Bewohner an Ruhr gestorben sind

Bezirke in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Ruhr keine

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Ruhr.

Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Ruhr im Bezirke an.

367 Todesfällen auftritt, während sie 1872 noch 247 Gemeinden heimsuchte und nicht weniger als 1066 Todesfälle veranlaszte.

Wie wir aus den Kärtchen 22—24 ersehen, zeichnet sich die Dysenterie vor allen bisher betrachteten epidemischen Krankheiten dadurch aus, dasz sie überaus ungleich über das Land vertheilt vorkommt. Während bei den übrigen Krankheiten die Zahl der Todesfälle eines Bezirks selten 10 Prozent der Gesammtzahl des ganzen Landes überschreitet, vielmehr in der Regel sich zwischen 2 und 5 Prozent bewegt, sehen wir bei der Ruhr z. B. im Jahr 1874 die Todesfälle des einen Bezirks Marbach die hohe Zahl 248 erreichen, d. i. 45 Prozent der 553 betragenden Gesammtzahl der Todesfälle im ganzen Land.

Berücksichtigen wir noch die Nachbarbezirke Marbachs: Backnang mit 62, Waiblingen mit 28, Ludwigsburg mit 27 und Besigheim mit 23 Todesfällen, so haben wir in diesem Komplex, der nicht gröszer ist als zwei Oberämter im Donaukreis, 388 Todesfälle an Ruhr, d. i. 77 Prozent der Gesammtzahl der Todesfälle.

Aehnlich ist es 1875: die drei Nachbarbezirke Marbach, Backnang und Besigheim weisen in diesem Jahr 191, d. i. 52 Proz. der 367 betragenden Gesammtzahl der Todesfälle auf.

Ferner fällt sogleich in die Augen, wie auszerordentlich beständig und haftend die Ruhr-Erkrankungen in einzelnen Bezirken bleiben:

1872: Ludwigsburg mit den angrenzenden Bezirken Leonberg, Marbach, Waiblingen, Welzheim und Schorndorf, zusammen 556 Todesfälle.

1873: Marbach mit Backnang und Waiblingen, zusammen 175 Todesf.

1874: Marbach mit Backnang, Waiblingen, Ludwigsburg und Besigheim, zusammen 388 Todesfälle.

1875: Marbach mit Backnang und Besigheim, zusammen 191 Todesfälle.

In den drei letzten Jahren weist immer Marbach die höchste Sterbziffer auf.

Einen dritten Unterschied gegen die seither betrachteten epidemischen Krankheiten zeigt die Dysenterie in Betreff der Zeit ihres Auftretens. Während die ersteren Erkrankungen, wenn auch einzelne Jahreszeiten bevorzugend, das ganze Jahr hindurch zu treffen waren, zeigt die Ruhr sich fast ausschlieszlich nur in den Monaten Juli, August, September und Oktober.

Um kurz zu resumiren, finden wir drei charakteristische Eigenschaften des Ruhrgiftes:

1) Geringe Expansionskraft (Verbreitung wahrscheinlich nur durch den Verkehr vermittelt).

2) Zähe Haftbarkeit in den einmal ergriffenen Gegenden.

3) Wirkliche Infektionswirkung fast ausschlieszlich zu einer gewissen Jahreszeit (Juli bis Oktober).

Aus den Beilageberichten der Oberamtsphysikate sei hier Folgendes erwähnt:

Marbach 1873. Es war von Anfang an unverkennbar, dasz die Ruhr ansteckend auf die Umgebung einwirke; in einer Familie z. B. erkrankten 5 Personen, wovon 2 der Krankheit erlagen.

Zur Vermeidung der Verschleppung wurde Karbolsäure, Chlorkalk, Eisenvitriol angewendet, die Fäces aus dem Hause entfernt etc.; dessen ungeachtet traten immer wieder neue Fälle auf und zwar nicht nur in den Wohnungen der Armen, sondern noch mehr in denen des Wohlstands.

Marbach 1873/74. (Aus dem Epidemiebericht des prakt. Arztes Dr. Föhr in Marbach). Epidemische Ruhr kam dem Berichterstatter in den ersten 12 Jahren seiner Praxis gar nicht zur Behandlung. Im Jahr 1872 traten die ersten noch mehr sporadischen Fälle auf.

Die Gesammtzahl der vom Berichterstatter behandelten Fälle betrug 1873/74 236, in Marbach 76, Murr 66, Rielingshausen 67, Erdmannshausen 15 etc.

Verbreitung von einem Nachbarhause zum andern, Beschränkung auf gewisse Straszen war regelmäszig, dagegen seltener Erkrankung vorher gesunder aus nicht infizirten Orten und Häusern nach kurzem Besuch bei den Ruhrkranken.

Das Fortschreiten der Epidemie von einem Hause zum benachbarten war mitunter so bemerklich, dasz es selbst den betreffenden Bewohnern nicht entging.

Desinfektion mit den gebräuchlichen Mitteln wurde im Jahr 1873 konsequent durchgeführt, doch ohne jegliehen Erfolg.

Auf dem Lande war es überdies beinahe unmöglieh, eine regelrechte Desinfektion durchzuführen, indem eine Menge Leute mit leichten Anfällen, ohne einen Arzt zu brauchen, herumlänft und namentlieh Kinder allenthalben auf Dungstätten, Winkeln, Hausfluren u. s. w. blutige Fäces absetzen.

Auch erscheint dem Berichterstatter die Wirkung der gebräuchlichen Desinfektionsmittel eine sehr problematische; das einzige Desinfektionsmittel, das nach seiner Ansicht einige Berechtigung auf Erfolg hätte, wäre Eis oder Kältemischungen, da nach seinen Erfahrungen selbst eine mäszige Kälte das Ruhrmiasma unschädlich macht.

In Bezug auf das Alter, gehörte gerade die Hälfte der Befallenen dem Alter unter 14 Jahren, die andere Hälfte dem Alter über 14 Jahre an.

Letalität:

Von 236 Behandelten starben 30 (d. i. ca. 13 %)
„ 118 unter 14 Jahren „ 21 („ „ „ 19 %)
„ 118 über 14 „ „ 9 („ „ „ 8 %)

Unter den Gestorbenen waren 6 Kinder unter 1 Jahr und 3 über 70 Jahre alten decrepite Personen.

20 starben zwischen dem 5. und 14. Tage der Erkrankung, die übrigen an den Folgekrankheiten.

Komplikationen: Eine sonst selten beobachtete Komplikation resp. Nachkrankheit war Anschwellung eines oder mehrerer Gelenke.

Diese Erscheinung wurde 13 mal beobachtet und zwar wurden befallen

3mal beide Kniegelenke,
4 „ ein Kniegelenk,
3 „ Knie- und Fuszgelenke,
2 „ Hand- und Ellenbogengelenk,
1 „ beide Fuszgelenke.

Einwirkung besonderer Schädlichkeiten liesz sich nicht nachweisen; einige hatten einen schweren Ruhranfall durchgemacht und das Bett noch nicht verlassen, als die Gelenksanschwellung auftrat, bei anderen war der Ruhranfall so leicht vorübergegangen, dasz sie nicht wegen der Dysenterie sondern wegen der Gelenksaffektion Hilfe suchten. *)

Die Schmerzen in den Gelenken waren mäszig, der Verlauf dagegen immer sehr langsam (bis gegen 4 Monate). Genesung trat in allen Fällen ein. Die Gelenksaffektion zeigte den Charakter einer chronisch verlaufenden serösen Gelenksentzündung. **)

Ferner traten auf als Komplikationen: 2 Fälle akuter Parotitis mit Ausgang in Eiterung; 3mal leicht verlaufende Conjunctivitis; 1 Fall von Hydrops.

Therapeutisch ist zu erwähnen, dasz Ol. Ricin. immer so günstige Wirkungen zeigte, dasz dieses Mittel vielfach auch ohne ärztliche Verordnung bei beginnender Krankheit genommen wurde. Diätfehler rächten sich immer. Am besten wurden Milchdiät und schleimige Suppen ertragen. Gegen Tenesmus blieb die Therapie (warme Dämpfe, Oelinjektionen etc.) ziemlich erfolglos.

Nürtingen 1873. (Aus dem Bericht des Distriktsarztes Bosch in Neuffen über die Ruhrepidemie in Kohlberg). Anfang der Epidemie Ausgang August, Ende 31. Okto-

*) Aehnliche Beobachtungen mögen dazu beigetragen haben, dasz man noch im vorigen Jahrhundert die Dysenterie, so lange man über deren Natur noch keinerlei bestimmte Anhaltspunkte hatte und sich allein mit Hypothesen half, unter anderem auch für Rheumatismus erklärte.

**) Diese serösen Gelenksentzündungen sind wohl, wie auch der sonst häufiger komplizirende Hydrops, als Folge der Eiweiszverarmung des Bluts bei Ruhrkranken anzusehen, ähnlich wie der Hydrops und seröse Ergüsse in Pleura und Pericardium bei Morbus Brightii.

ber. Zahl der behandelten Erkrankten 84, davon starben 18 (also nahezu 21 % der Behandelten). Sonst kamen noch ca. 30 leichtere, nicht zur Behandlung gekommene Erkrankungen vor (somit starben von sämmtlich Erkrankten ca. 16 %).

Unter 1 Jahr	erkrankten	5,	davon	gestorben	1,
vom 1.— 7.	„	„	18,	„	„	7,
„ 8.—15.	„	„	18,	„	„	6,
„ 16.—30.	„	„	9,	„	„	2,
„ 31.—50.	„	„	25,	„	„	1,
über 50	„	„	9,	„	„	1,
			84,			18.

Die Mortalität war hienach am grösten vom 1.—7. Jahr, wo von 18 Erkrankten 7 starben, dies ist 39 %, am kleinsten vom 31.—50. Jahr, wo von 25 Erkrankten einer starb, also 4 %.

Die Gefährlichkeit der Ruhr war somit, wie bei der Marbacher Epidemie, bei Erkrankten unter 15 Jahren bedeutend höher, als bei Erkrankten, die über 15 Jahren standen; nemlich

Marbach:	von	118	unter 14 Jahr	starben	21,	d. i.	19 %.
	„	118	über 14 „	„	9,	„	8 %.
Kohlberg:	„	41	unter 15 „	„	14,	„	34 %.
	„	43	über 15 „	„	4,	„	9 %.

Waldsee 1873. Die Dysenterie ist eigentlich keine Krankheit, welche in Oberschwaben vorkommt, wenigstens nicht so viel der Oberamtsarzt während seiner 37jährigen Praxis in Laupheim, Schussenried und Waldsee selbst beobachtete. Auch in den früheren Jahresberichten des Physikats Waldsee ist von Ruhr nichts zu finden, auszer im Jahr 1814, wo in Wurzach und Unterschwarzach die Ruhr stark herrschte, wahrscheinlich durch Truppenmärsche eingeschleppt. So waren es auch heuer durch Einschleppung bedingte Fälle, die im Bezirke vorkamen. Im November (1873) wurde ein wandernder Franzose, der stark an Ruhr litt, in das Krankenhaus Schussenried gebracht; bald erkrankten daran auch einige alte und schwächliche Personen, welche im Krankenhaus verpflegt worden waren, und es starben davon 2, während der Franzose genas. Dagegen erkrankte noch eine barmherzige Schwester im Schussenrieder Krankenhaus, welche nach Reute in's Mutterhaus verbracht nach 8 Tagen dort starb. Bald darauf erkrankte ein in diesem Kloster verpflegter, vorher ganz gesunder Blinder, 50 Jahre alt, und starb. Zwei weitere im Kloster befindliche barmherzige Schwestern erkrankten ebenfalls an Ruhr, genasen aber wieder.

Auch die in Ziegolz, Gem. Dietmans, schon im August eingetretenen Ruhrerkrankungen wurden nachgewiesenermaszen durch eine Weibsperson veranlaszt, die schon halbkrank vom Unterland herkam, hier in den Dienst trat und alsbald an der Ruhr erkrankte.

7. Typhus.

a) in Städten von 10000 und mehr Einwohnern.

Den Typhus (und zwar immer nur die abdominale Form) treffen wir in

	Cannstatt	Eszlingen	Heilbronn	Ludwigsb.	Stuttgart	Reutlingen	Gmünd	Ulm	
Durchschnittl. Einwohnerzahl	14000	19000	20000	13000	100000	14000	12000	28000	
1872 mit	6	12	22	—	78	9	4	26	zus. 157 Todesf.
1873 „	9	15	18	—	46	22	11	7	„ 128 „
1874 „	9	3	5	3	31	15	9	10	„ 85 „
1875 „	8	8	15	2	37	16	4	6	„ 96 „
Summe:	32	38	60	5	192	62	28	49	„ 466 „

In dieser Uebersicht ist bei jeder Stadt die durchschnittliche Einwohnerzahl, wie sie sich als ungefähres Mittel aus den beiden Zählungen von 1871 und 1875 ergibt, angegeben.

Unter Annahme dieser Einwohnerzahlen für die 4jährige Periode 1872/75, ergibt sich folgendes:

Es starben in den 8 grösseren Städten Württembergs während der 4 Jahre 1872/75 von 10000 Einwohnern im Durchschnitt jährlich 5,3 am Typhus,

und in den einzelnen Städten:

in Reutlingen	von	10000	Einwohner	jährl.	11,1
„ Heilbronn	„	„	„	„	7,5
„ Gmünd	„	„	„	„	5,8
„ Cannstatt	„	„	„	„	5,7
„ Eszlingen	„	„	„	„	5,0
„ Stuttgart	„	„	„	„	4,8
„ Ulm	„	„	„	„	4,4
„ Ludwigsburg	„	„	„	„	1,0.

In Reutlingen hienach eine 11 mal so grosze Typhusmortalität, als in Ludwigsburg.

Betrachten wir die einzelnen Jahre, so ist für die 8 Städte eine stetige Abnahme der Todesfälle vom Jahr 1872—74 zu konstatiren, 1872 : 157, 1873 : 128 und 1874 : 85; 1875 wieder ein kleines Steigen, nemlich 96 Todesfälle.

Die Mortalität überstieg 1 %o

in Heilbronn 1872,

in Reutlingen 1873, 74 und 75.

Ganz frei von Typhus blieb Ludwigsburg 1872 und 73.

Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Todesfälle wie folgt:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	Novbr.	Dezbr.	Summe
1872	10	29	15	14	8	9	19	6	7	7	16	17	157
1873	15	15	7	7	13	9	12	15	15	7	8	5	128
1874	7	6	3	4	4	4	5	5	6	10	14	17	85
1875	8	9	10	9	7	10	5	5	8	7	8	10	96
Summe . .	40	59	35	34	32	32	41	31	36	31	46	49	466

Wir bemerken (und zwar im wesentlichen übereinstimmend für die Todesfälle des Jahres 1872 und für die Todesfälle des 4jährigen Zeitraums 1872/75) eine vom März bis zum Oktober im ganzen auf mäsziger Höhe stehende Mortalität, nur einmal durch eine bedeutendere Steigerung im Juli unterbrochen; vom Oktober an aber ein rasches Steigen und nach einem relativen Rückgang im Januar das Maximum der Mortalität im Februar; von da schnellen Abfall auf den Stand des März.

Nach den 4 Jahreszeiten haben wir eine kontinuirliche Steigerung der Mortalität vom Frühjahr bis zum Winter; nemlich von 466 Todesfällen kamen auf

das	Frühjahr (März—Mai)	101,
den	Sommer (Juni—August)	104,
„	Herbst (Sept.—Nov.)	113,
„	Winter (Dez.—Febr.)	148,

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Typhus

1872.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 350

Zahl der Todesfälle an Typhus . . 730

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Typhus keine

Bewohner an Typhus gestorben sind.

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Typhus.

Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Typhus im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Typhus

1873.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 292

Zahl der Todesfälle an Typhus . . 666

Bezirke, in welchen unter 1‰	Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Typhus keine	Bewohner an Typhus gestorben sind.
Bezirke in welchen über 1‰, aber unter 2‰		

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Typhus.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Typhus im Bezirke an.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Typhus

1874.

Zahl der betroffenen Gemeinden . . 359
Zahl der Todesfälle an Typhus . . 678

Bezirke, in welchen unter 1‰ Bewohner an Typhus gestorben sind.

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Typhus keine

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Die arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Typhus.
Die lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Typhus im Bezirke an.

önigreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung des Typhus

1875.

ahl der betroffenen Gemeinden . . 297
ahl der Todesfälle an Typhus . . 663

Bezirke, in welchen unter 1‰

Bezirke, in welchen über 1‰, aber unter 2‰

Bezirke, in welchen trotz vorkommenden Typhus keine

Bewohner an Typhus gestorben sind.

arabische Ziffer bedeutet die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Typhus.
lateinische Ziffer giebt den Monat der höchsten Zahl der Todesfälle an Typhus im Bezirke an.

b) Verbreitung des Typhus im ganzen Lande.
(Hiezu Kärtchen 25—28.)

Der Typhus (und zwar immer nur die abdominale Form) trat auf

1872 in 49 O.A-Bez., u. zwar in 350 Gemeinden mit zus. 730 Todesfällen
1873 „ 48 „ „ „ „ 292 „ „ „ 666 „
1874 „ 57 „ „ „ „ 359 „ „ „ 678 „
1875 „ 54 „ „ „ „ 297 „ „ „ 663 „

Hienach eine bei den seither betrachteten epidemischen Krankheiten noch nie vorgekommene Konstanz der Häufigkeit der Todesfälle durch alle 4 Jahre hindurch: das, mit 730 Todesfällen, am meisten betroffene Jahr 1872 hat nur 67 Todesfälle mehr, als das am wenigsten heimgesuchte Jahr 1875 mit seinen 663 Todesfällen.

Wir bemerken ferner, dasz namentlich im Gegensatz zur Dysenterie die Todesfälle auf eine verhältnismäszig grosze Zahl von Bezirken und Gemeinden vertheilt sind:

Es kommen nemlich im Durchschnitt jährliche Todesfälle
bei Ruhr: auf 1 befallenen Bezirk 20,7, auf 1 bef. Gem. 4,0;
bei Typhus: „ 1 „ „ 13,1, „ 1 „ „ 2,1.

Noch deutlicher tritt dieses Verhältnis hervor, wenn die Bezirke mit höchster Mortalität unter einander verglichen werden:

Es kommen z. B. 1874 in den 3 höchst betroffenen Bezirken
bei Ruhr: auf 1 Bezirk 114, und auf 1 betroffene Gem. 9 Todesfälle
bei Typhus: „ 1 „ 30, „ „ 1 „ „ 2 „

Endlich fällt uns bei einem vergleichenden Blick auf die Epidemiekärtchen sogleich in die Augen, dasz der Typhus sich durch eine ganz besonders gleichmäszige Verbreitung über das ganze Land auszeichnet.

Es sind z. B. 1874 bis auf 5 Bezirke alle vom Typhus betroffen, und mit Ausnahme von zwei (Neckarsulm und Künzelsau) in diesen allen eine Mortalität unter 1 ‰.

Aehnliches finden wir in allen 4 Jahren; namentlich ist die Zahl der Bezirke, in welchen sich die Mortalität über 1 ‰ erhebt, nie gröszer als 2—4, und erreicht die Mortalität in keinem Jahre in einem Bezirk 2 ‰.

Ebenso läszt sich eine gewisse Stabilität der Typhussterblichkeit in den einzelnen Bezirken nicht verkennen:

Z. B. ist Neuenbürg 3mal unter den Bezirken mit über 1 ‰ Mortalität, das benachbarte Calw 2mal; ebenso Wangen 2mal. Biberach weist 1872: 27, 1873: 22, 1874: 26 und 1875: 22 Todesfälle auf u. s. f.

Nach alle dem hat der Typhus in dem 4jährigen Zeitraum 1872/75 im allgemeinen weniger in Form grösserer Epidemieen das Land durchzogen, sondern in mehr endemisch-sporadischer Weise über das ganze Land ausgebreitet verharrt.

Innerhalb 4 Jahren sind 2737 Personen dem Typhus zum Opfer gefallen, d. h. es kamen, bei einer durchschnittlichen Bevölkerung von 1,850000, auf 10000 Einwohner jährlich 3,7 Todesfälle.

Die Mortalität im ganzen Lande war somit eine geringere, als die in den grösszern Städten, in welchen wir eine Typhussterblichkeit von 5,3 fanden.

Auch gegenüber andern Ländern, und namentlich auch gegenüber früheren Zeiten, ist die Mortalität 3,7 eine verhältnismäszig günstige:

Nach Oesterlen*) starben in Europa von 10000 Lebenden jährlich ca. 10 am Typhus.

In Bayern**) starben am Typhus von 10000 Einwohnern

	1871	8,1
	1872	6,3
	1873	5,5
In Sachsen***)	1873	4,0
	1874	3,7

Die Typhussterblichkeit in Sachsen stimmt in den beiden angeführten Jahren fast genau mit der Württembergs; auch ist in den sächsischen Jahresberichten in gleicher Weise hervorgehoben, dasz in diesen beiden Jahren der Typhus nicht in Epidemieen, sondern mehr sporadisch und dabei höchst gleichmäszig vertheilt vorkam.

Ueber die Art und Zeit der Verbreitung möge noch folgende Tabelle nähere Auskunft geben.

Jahrgang	Zahl der betroffenen Gemeinden mit						Gesammtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist	
	im Ganzen	mäsziger Verbreitung		starker Verbreitung		unter Staatsfürsorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	der Todesfälle in einem Bezirk
		mild	bösartig	mild	bösartig				
1872	350	290	43	3	14	—	730	—	—
1873	292	250	33	2	7	—	666	November	Juli u. Nov.
1874	359	290	45	19	6	3	678	Dezember	November
1875	297	231	47	12	7	2	663	Oktober	Dezember

Man sieht hieraus das verhältnismäszig seltene Vorkommen in starker Verbreitung; nur in den beiden letzten Jahren waren einzelne Epidemieen, wenn auch gutartig, doch in so starker Verbreitung aufgetreten, dasz die betreffenden Gemeinden (im Ganzen 5) unter Staatsfürsorge gestellt wurden.

Den Physikatsberichten entnehmen wir Folgendes:

Stuttgart (1873). An Typhus starben 46 Personen, 2,12 % der Gesammtzahl der Gestorbenen (exel. der Todtgeborenen). †) Die Ziffern für die einzelnen Monate waren nur im Beginn

*) a. a. O. S. 444.

**) a. a. O. Band VIII. u. IX.

***) a. a. O. Jahresber. V. u. VI.

†) Zur Vergleichung möge folgende dem VI. sächsischen Jahresbericht S. 52 entnommene Zusammenstellung dienen:

Es starben an Typhus im Jahr 1873

in Dresden	1,83
„ Leipzig	0,83
„ Chemnitz	2,30
„ Berlin	3,58
„ Münchcn	2,92
„ Frankfurt a. M.	3,14
„ London	1,16
„ Edinburgh	1,64 %

der Todesfälle überhaupt (excl. Todtgeborene).

des Jahres höhere: Es starben im Januar und Februar je 11 und im März 4, welche Todesfälle wohl noch im Zusammenhang mit der im Oktober 1872 begonnenen Epidemie stehen (die Vertheilung dieser Todesfälle auf die einzelnen Altersklassen s. Seite 160. Tab. 2, wo die wenigen Notizen dieser Art aus den Physikatsberichten zusammengestellt sind).

Ueber die Zahl der an Typhus Erkrankten konnten keine vollständigen Erhebungen gemacht werden, da es an die Unmöglichkeit grenzt, derartige Mittheilungen von sämmtlichen Aerzten zu erhalten.

Um eine Uebersicht über die örtliche Verbreitung des Typhus zu bekommen, wurden die Kranken des Katharinenhospitals und die überhaupt an Typhus Gestorbenen der ganzen Stadt nach Stadtbezirken und Straszen ihrer Wohnungen geordnet und in einer Tabelle zusammengestellt. Aus derselben geht hervor, dasz der II. Bezirk im 1. Quartal das gröszte Kontingent von Kranken in das Katharinenhospital und die gröszte Todtenzahl geliefert hat, besonders tritt die in nächster Nähe des Nesenbachs liegende Gerberstrasze*) mit 4 Kranken des Katharinenhospitals und 4 Gestorbenen auf. Der im vorjährigen Bericht in Bezug auf die damalige Typhusepidemie ausgesprochene Verdacht auf Infektion durch filtrirtes Neckarwasser wird durch die Ergebnisse des Jahres 1873 weder bestätigt noch zurückgewiesen; hiezu sind die Zahlen zu klein und sollte überhaupt mit diesen Straszentabellen nur einmal der Anfang zu weiterer Beobachtung in Beziehung auf die örtliche Verbreitung des Typhus in Stuttgart gemacht werden.

Weinsberg (1873). Die Ursache der Epidemie in Schwabbach läszt sich mit ziemlicher Gewiszheit auf einzelne Pumpbrunnen, welche unter dem Einflusz von Dunglegen und Güllenlöchern stehen, zurückführen und wurde durch das K. Oberamt die Reinigung u. s. w. auferlegt. Nach Gellmersbach wurde die Krankheit durch einen Knecht von Schwabbach aus verschleppt und verbreitete sich dort auf 5 Familien, in welchen 4 Todesfälle vorkamen.

Schorndorf (1873). Eine kleine, auf 3 auszerhalb der Stadt liegende Häuser beschränkte Epidemie, in der 8 Personen erkrankten und 2 starben, liesz, da sonst der Typhus in Schorndorf eine selten auftretende Krankheit ist, an eine lokale Ursache denken. In der That fand sich hinter einem Hause ein schlechtbedeckter Pumpbrunnen, welcher in einem Jahrzehnt nicht gereinigt worden und aus welchem die Bewohner der 3 Häuser ihr Trinkwasser schöpfen. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, dasz die flüssigen Exkremente aus einem in kleiner Entfernung vom Brunnen situirten schadhaften Abtritttrog in den Brunnen sich ergoszen. Das Wasser des letztern liesz eine leichte Trübung erkennen und hatte einen widerlichen stechenden Geschmack.

Sobald die Bewohner der 3 Häuser (14 an der Zahl) ihr Trinkwasser aus einem andern Brunnen bezogen, kam keine weitere Erkrankung mehr vor.

Wangen (1873). Ueber eine in Isny herrschende Typhusepidemie berichtet der Unteramtsarzt:

Im Ganzen starben in Isny im Jahre 1873 106 Personen, davon am Typhus 26, d. i. 24 % der überhaupt Gestorbenen.

Von 26 Todesfällen an Typhus fallen 5 auf die eigentliche Stadt (mit 1500 Einw.) und 21 auf die Vorstadt (mit 815 Einw.)

Es kommen somit in der Stadt auf 1000 Einw. 3,3 Todesfälle,
in der Vorstadt „ 1000 „ 25,8 „

In der Stadt erkrankten ca. 20 Personen, in der Vorstadt ca. 120; es kamen sonach auf im Ganzen ca. 140 Erkrankungen 26 Todesfälle, was eine Letalität von ca. 17 % ergibt, eine gegen die gewöhnlich angenommene Durchschnittsletalität von 10 % ziemlich hohe Ziffer.

Die meisten Erkrankungen kamen im März, April und Juli vor. Die Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate (die meisten Todesfälle hatten Mai und Juli mit je 4), siehe unten in der Zusammenstellung (S. 160. Tab. 2).

Was die Verbreitungsweise des Typhus anlangt, so wurden die ersten Fälle in die obere, sonst ganz gesund gelegene Stadt, durch Milch- (resp. Wasser-?) Bezug vom Steinlis-

*) Gerberstraszen findet man auffallend häufig in den Epidemieberichten genannt; um einige Beispiele anzuführen, steht, wie wir sehen werden, im Heilbronner Cholerabericht von 1873 die Gerberstrasze oben an mit 25 Choleraerkrankungen; in dem Bericht der Cholera-Kommission für das Deutsche Reich (Choleraepidemie des Königreichs Sachsen 1873) steht S. 29: „Unter den einzelnen Straszen Dresdens war die Gerbergasse am stärksten befallen, indem in derselben 50 % der bewohnten Gebäude Cholerafälle hatten“ u. s. f. — Sofern Gerberstraszen in der Regel entlang der Flüsse gehen und die Häuser derselben dem unmittelbaren Einflusz der Grundwasserschwankungen ausgesetzt sind, so wird das häufige Auftreten der Gerberstraszen in Epidemieberichten von Anhängern der Grundwassertheorie nicht als ein zufälliges angesehen werden.

hof, wo 8 Personen am Typhus krank lagen, eingeschleppt. In der eigentlichen Stadt blieben die Erkrankungen verhältnismäszig beschränkt, dagegen breitete sich die Krankheit in der Vorstadt in ganz bedeutendem Grade aus und war ihr Charakter nach obiger Statistik ein durchweg bösartiger.

Allein nicht nur der Typhus, sondern auch andere Krankheiten sind in der Vorstadt immer häufiger und gefährlicher.

Ueber die Ursachen dieser örtlichen Disposition sind folgende Angaben gemacht:

1. Mangel an Quellwasser; Trinkwasser wird aus dem durch Gewerbe und menschliche und thierische Auswurfstoffe verunreinigten Achwasser geschöpft; noch gefährlicher sind die Wasserbehälter und Pumpbrunnen, meist nur 2—4 Fusz tief und neben durchlässigen Abtrittrögen angebracht.

2. Niedere und übervölkerte Parterrewohnungen.

3. Vom Grundwasser durchfeuchtete, die Ventilation verhindernde Hauswände. An solchen feuchten, überschimmelten Wänden blieb das Typhusgift besonders hartnäckig hängen.

Vorschläge zu Verbesserungen sind vom Unteramtsarzte in umfassender Weise gemacht und mit der Ausführung derselben von der Ortsbehörde der Anfang gemacht worden.

Gmünd 1874. Da eine Typhusepidemie in Lautern sich sehr in die Länge zog, so wurde der Oberamtsarzt vom Oberamt mit einer Untersuchung der muthmaszlichen Entstehungsursachen beauftragt.

Unter 526 Einwohnern sind 40 erkrankt (= 13,1%), unter 40 Erkrankten sind 4 gestorben (= 10,0 %) die Krankheit ist im Februar und März zuerst bei mehreren Familien in ziemlich starker Verbreitung aufgetreten, welche ihr Trinkwasser von einem im Begleitungsbericht zu F. IV. vom Oberamtsarzt näher beschriebenen Brunnen bezogen haben, so namentlich in der Familie des Schultheiszen, welcher absichtlich das Trinkwasser vor dem verdächtigen Brunnen holen liesz, aus lokalem Patriotismus, um die Salubrität des Brunnens zu beweisen.

Von den zuerst befallenen Kranken aus hat sich der Typhus durch unmittelbare Ansteckung bei unvorsichtigen Krankenbesuchen etc. in andern Familien weiter verbreitet. Beim Schultheiszen z. B. erkrankte auch der Knecht am Typhus, kehrte krank zu seinen Angehörigen zurück und steckte seine ganze Familie an.

Durch das Ausleeren vorher nicht desinfizirter Typhusstühle auf die Dunglegen, von wo sie mit der Jauche in den Straszenkandel und in den Bach floszen, bildeten sich neue Krankheitsherde.

Da nirgends für Isolirung der Kranken, Desinfizirung ihrer Stuhlgänge, ihrer Bettwäsche, der Abtritte, der Krankenstuben Sorge getragen wurde, so ist es nicht zu verwundern, dasz in einzelnen Familien ein Mitglied nach dem andern von der Krankheit befallen wurde.

Den Vorschlägen des OA.-Arztes entsprechend, wurden dem Schultheiszenamt folgende Auflagen gemacht:

1. Schlieszung des mehrfach erwähnten Brunnens.

2. Zuleitung anderen Quellwassers in einer neuen Teichellage zu dem Brunnen.

3. Desinfizirung der Krankenzimmer, Betten, Wäsche und der vorher zu entleerenden Abtrittsgruben. Bedeckung der Abtrittsgruben.

4. Strenge Durchführung der neuen Banordnung, hinsichtlich der Einfassung und Bedeckung der Dunglegen und Jauchegruben.

5. Strenges Verbot des Ausleerens von Nachtstühlen auf die Dunglegen.

6. Warnung vor unnöthigen Besuchen bei Typhus-Kranken.

Aehnliche Ergebnisse, namentlich entschiedene Verunreinigungen des Trinkwassers durch Gülle und Abtritte aus Typhushäusern haben die Untersuchungen einer Epidemie in Grubingen OA. Göppingen (unter Staatsfürsorge 1874) in Aldingen OA. Spaichingen (1875), Oehringen (1875) u. a. ergeben.

Ulm. (1874) Die Typhusfrequenz ist in den letzten beiden Jahren in einer seit Menschengedenken unerhörten Weise gesunken. Aus einer dem Physikatsberichte beigelegten Kurventafel ist ersichtlich, dasz von den Jahren 1860—62 an, die Krankheit in mäszigen Ziffern vorgekommen ist, abgerechnet einer Erhöhung der Frequenz zur Zeit des Kriegs (1870—72). Auffallend ist die geringe Zahl von Erkrankungen in den Jahren 1873 und 1874. Gestorben sind im Jahre 1874 im ganzen 10 Individuen, 7 der Civilbevölkerung, 3 dem Militär angehörig; im Jahr 1873 aber nur 7 im ganzen, was jedenfalls die kleinste Ziffer seit 50 Jahren sein wird. Der Umstand, dasz das seltene Vorkommen des Typhus im Jahr 1873 mit der Eröffnung der neuen Wasserleitung zusammentraf, darf nicht zu voreiligen Schlüssen verleiten. Die Ursachen des Typhus in Ulm liegen jedenfalls nicht in der Verderbnis des früheren Trinkwassers allein.

Es sind noch Momente genug vorhanden, welche das Keimen des Typhusgiftes begünstigen können.

Den Kurven der Typhusfrequenz ist in der beigegebenen Tafel eine Darstellung der Grundwasserschwankungen beigefügt nach Messungen, welche seit dem Jahre 1866 vorgenommen wurden. Es ist ersichtlich, dasz das Sinken des Grundwassers meist im Herbste anfangt, dasz das Grundwasser im Winter und Frühjahr wieder zu steigen beginnt und im Anfange des Sommers seinen höchsten Stand erreicht. Dem würde nach der Pettenkofer'schen Hypothese entsprechen, dasz die Mehrzahl der Erkrankungen namentlich der epidemischen Ausbreitungen auf das Ende des Jahres falle, wie dies im Groszen betrachtet ja in ganz Mitteleuropa wirklich der Fall ist. Die Vergleichung der Typhusschwankungen mit den Grundwasserkurven läszt nun erkennen, dasz Erhebungen der Krankheitskurven gegen das Ende des Jahrs allerdings nicht selten vorkommen, viel häufiger aber solche im hohen Sommer, dasz überhaupt die Typhusfrequenz vom Stande des Grundwassers, soweit die seitherigen Beobachtungen einen Schlusz zulassen, nicht beeinfluszt wird.

Typhus in Langenau. Der Typhus trat in dem Bezirksorte Langenau in einer vom April bis zum Ende des Jahrs dauernden Epidemie auf, welche der dortige Stadtarzt Dr. Camerer in einem dem Physikatsbericht beiliegenden Berichte eingehend geschildert hat. Demselben ist folgendes entnommen.

Um die Mitte Aprils kamen in dem tief gelegenen östlichen Theile der Stadt Langenau Typhuserkrankungen vor, für deren Entstehung wirklich triftige Gründe nicht aufzufinden sind. (Die allerdings nicht nachgewiesene Einschleppung von auszen ist übrigens bei der Ansammlung von vielem fremden Volk aus Veranlassung des Eisenbahnbaues sehr wahrscheinlich.)

Nach einer nicht auf vollkommene Zuverläszigkeit Anspruch machenden Zählung erkrankten allmählig 103 Personen, und zwar im April 4, Mai 19, Juni 30, Juli 15, August bis Dezember 35.

Bis Mitte Juni wirkte das aus unbekannten Gründen entstandene Typhusgift als Miasma. Bei vielen der in dieser Periode Befallenen war ein Umgang mit Kranken nicht nachzuweisen. Von Ende Juni an aber pflanzte sich die Krankheit fast nur noch kontagiös fort. Bemerkenswerth ist, dasz von den zahlreich vorhandenen Eisenbahnarbeitern, welche mit der kranken Bevölkerung keinen Umgang hatten, bis Mitte Juni 9, von da an aber nur noch 3 inficirt wurden; dasz ferner in den beiden Spitälern (Eisenbahnspital und städtisches Krankenhaus) weder einer der übrigen Kranken noch ein Haus der Nachbarschaft angesteckt wurde. Von dem Wartpersonal sind 2 Wärterinnen erkrankt.

Im allgemeinen zeigte die Krankheit einen gutartigen Charakter; wie gewöhnlich waren die Affektionen der Athmungsorgane sehr hervortretend.

Gestorben sind von den 103 bekannt gewordenen Kranken 22. Ein Kind, welches nach Ballendorf gebracht wurde, ist dort gestorben; mit diesem sind es 23 Todte.

Die Gesammtsterblichkeit der Epidemie beträgt daher 22% (eine ziemlich hohe Ziffer für einen gutartigen Charakter der Krankheit.)

Von den Erkrankten waren 54 männlichen und 49 weiblichen Geschlechts.

Dieselben vertheilen sich auf 46 Häuser. Von diesen wurden ergriffen im April 3, im Mai 13, Juni 15, Juli 4, August bis Dezember 11. Von diesen Häusern hatten

24 je 1 Kranken
9 „ 2 Kranke
5 „ 3 „
3 „ 4 „
und 4 „ 5 „

Die Häuser mit je 1 und 2 Kranken hatten 16% Todte, die Häuser mit je 3—5 Kranken aber 32%.

Die Altersverhältnisse der Erkrankten und Gestorbenen ergeben sich aus folgender Uebersicht.

Im Alter von	1—5	6—10	11—20	21—30	31—40	41—50	51—60	über 60
erkrankten . .	5	5	20	24	23	11	8	7
starben . . .	1	1	2	6	3	3	3	4
in Prozenten .	20%	12%		19%		32%		57%

Das jüngste der Erkrankten war ein Mädchen von 1½ Jahren (†), das älteste ein 66 Jahre alter Mann (†).

Der Oertlichkeit nach kamen die meisten Erkrankungen im östlichen Theile der Stadt vor, welcher tiefer gelegen ist. Langenau liegt nemlich langgestreckt an den Ufern der Nau, und zwar liegt die obere Stadt (das Westende) auf beiden Seiten des Baches, die untere Stadt (Osten) von der mittleren Kirche an nur auf dem linken nördlichen Ufer im Gebiete des weiszen Jura, auf dem rechten Ufer überall Kies. In der untern Stadt erreicht der Jura die Ufer der Nau nicht. Dieser Theil der Stadt steht zum grösszten Theil auf Schuttland (Kies). In den tief gelegenen Theilen der Stadt kommt der Spiegel des Grundwassers der Oberfläche sehr nahe, weshalb Keller in diesen Häusern unmöglich sind. — Trotz des groszen Reichthums an Quellen in dem Albrande benützt man in der ganzen Stadt nur Pumpbrunnen, deren Schachte, wie in den Landorten überall üblich, aus rohen Steinen trocken aufgemauert sind. Die Brunnen werden sehr nachläszig gehalten, so dasz es nicht selten zum Einflieszen von Jauche etc. kommt.

Crailsheim. 1875. Eine in Goldbach verheirathete Frau besuchte ihren am Typhus schwer darniederliegenden Bruder zu Triensbach und verblieb dort vom 11.—21. November; nach Hause zurückgekehrt befand sie sich bis zum 10. Dezember wohl (eine genaue Kontrole war wegen eines in Behandlung befindlichen Panaritiums möglich), erkrankte dann mit Fieber und machte einen schwereren Typhus durch. Die Inkubationszeit läszt sich hier ziemlich sicher auf 3—4 Wochen festsetzen. — Es blieb dies der einzige Fall in Goldbach.

Zum Schlusz noch folgende Uebersichten:

1. Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate.

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe.
Isny O.-A. Wangen 1873	2	1	—	3	4	3	4	2	3	2	1	1	26
Langenau OA. Ulm 1874	—	—	—	—	1	5	4	6	1	2	3	1	23
Neuenbürg, Bezirk	3	4	2	5	1	4	—	—	2	3	5	2	31
8 Städte 1872—75	40	59	35	34	32	32	41	31	36	31	46	49	466
Summe:	45	64	37	42	38	44	49	39	42	38	55	53	546

2. Vertheilung der Todesfälle auf die einzelnen Altersklassen.

Alter.	1—5	6—10	11—20	21—30	31—40	41—50	51—60	61—70	üb. 70	Summe.
Stuttgart 1873 . .	1	—	11	13	8	5	5	3	—	46
Langenau 1874 . .	1	1	2	6	3	3	3	4	—	23
Neuenbürg, Bezirk .	4	1	13	8	2	2	—	—	1	31
Summe: . .	6	2	26	27	13	10	8	7	1	100

3. Durchschnittliche Krankheitsdauer.

In der Langenauer Epidemie ist die Krankheitsdauer bei 19 Verstorbenen angegeben, und beträgt dieselbe im Durchschnitt genau 29 Tage. Die kürzeste Krankheitsdauer war 8, die längste 55 Tage.

Königreich Württemberg.

Uebersichtskarte

über

die Verbreitung der **Malaria-Krankheiten**

1872, 73, 74 u. 75.

	1872.	1873.	1874.	1875.
Zahl der betroffenen Gemeinden . .	23.	31.	28.	17.
Zahl der Todesfälle an Malaria-kr. .	8.	10.	3.	2.

Bezirke, in welchen unter 1 ‰ Bewohner an Malaria-Krankheiten gestorben sind.

Bezirke, in welchen trotz vorkommender Malariakrankheiten keine

Die rothen Zahlen bedeuten die Jahrgänge, in welchen im betreffenden Bezirke Malariakrankheiten vorkamen.
Die der rothen Ziffer in senkrechter Richtung entsprechende schwarze Ziffer bedeutet die in diesem Jahrgang im Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Malariakrankheiten.

8. Malaria.

a. In den Städten mit 10,000 und mehr Einwohnern.

Wie schon in dem Medizinal-Bericht pro 1872 konstatirt wurde, sind Intermittensfälle in den 8 gröszern Städten gegenwärtig nicht endemisch und kommen nur selten und meist eingeschleppt vor. Auch in dem Zeitraum 1873—75 kommen blos in Stuttgart (Krankenhaus) einzelne Fälle vor und in Ulm 1875 zwei Fälle; Todesfall gar keiner.

b. Vorkommen der Malaria im ganzen Lande.

(Hiezu Kärtchen 29.)

Malaria treffen wir

1872 in	9	OA.-Bez.,	und	zwar	in	23	Gemeinden	mit	zus.	8	Todesfällen
1873 „	12	„	„	„	„	31	„	„	„	10	„
1874 „	10	„	„	„	„	28	„	„	„	3	„
1875 „	10	„	„	„	„	17	„	„	„	1	„

Hienach ein immer spärlicher auftretendes Vorkommen der Malaria in Württemberg. Wie aus Kärtchen Nr. 29 zu ersehen ist, sind es nur die Bezirke Biberach, Saulgau und Horb, in welchen während aller 4 Jahre Wechselfieber vorkam; in den andern betroffenen Bezirken ist dasselbe meist nur in einem oder höchstens 2 der 4 Jahre aufgetreten, und dies häufig nur in Folge von groszen Ueberschwemmungen oder vorübergehenden Versumpfungen.

Stuttgart. 1873. Die Einträge über Malariakrankheiten sind den mitgetheilten Notizen aus dem Katharinenhospital entnommen, wo im März, April und Dezember je 1 Fall und im Juni und September je 2, im November 4 Fälle milder Art, im August und Juli je 1 Fall bösartiger Malaria zur Behandlung kam. Gestorben ist niemand daran. In der Stadt kam Malaria fast nie vor.

Stuttgart. 1874. Malariakrankheiten sind hier sehr selten und kommen fast nur bei Zugereisten, besonders im Katharinenhospital, vor.

Besigheim. 1875. Besondere Geneigtheit zu derartigen Erkrankungen findet sich in den Städten Besigheim, Bietigheim und Lauffen.

Welzheim. 1873. Ein Fall von Malariakrankheit repräsentirte sich bei einem 5jährigen Knaben hier in hartnäckiger Form von febr. interm. tertiana. Die Wohnung desselben steht in nächster Nähe des seit vielen Jahren nicht ausgeschlemmten schon im vorjährigen Bericht erwähnten sogen. unteren Weihers. Behandlung mit Chinin. Genesung aber erst nach Entfernung des den Infektionsherd bildenden stagnirenden Wassers.

Biberach. 1873. Die Intermittens, in der Regel gutartig, kommt nie anders, als tertiana, manchmal tertiana duplex vor; noch häufiger als Larve und in dieser Eigenschaft häufig verkannt und mit Blutentziehung und kaltem Wasser behandelt.

Biberach. 1874. Seit der sogenannten Riszkorrektion kommen intermittirende Fieber und ihre Larven in Menge vor; auch chronische Milz und Leberanschwellung, bei andauernder Vernachläszigung mit Hydrops.

Saulgau. 1873. Wechselfieber nur vereinzelt und mild verlaufend in Altshausen und Umgebung, während fast alle anderen Ortschaften, besonders die in und am Donauthale gelegenen, von dieser Krankheit, deren endemisches Herrschen man hier in Folge der Riede, Sümpfe und stagnirenden Wasser hinlänglich motivirt erachten sollte, fortwährend verschont bleiben.

Ulm. 1874. Der Oberamtsarzt legte dem Physikatsbericht einen gröszern wissenschaftlichen Beilagebericht: „Wechselfieber und Typhus in Ulm. Mit einer Kurventafel“ bei.

Das in demselben über den Typhus Gesagte wurde schon oben citirt; der das Wechselfieber betreffende Theil des Berichtes ist von dem OA.-Arzte indessen wesentlich erweitert in der Allgemeinen Zeitschrift für Epidemiologie Bd. II. H. 4. veröffentlicht worden („Das Wechselfieber in Ulm“, ein Beitrag zur Kenntnis der Wechselfieberepidemien von Dr. Ludwig Volz, Oberamtsarzt in Ulm). Nichtsdestoweniger können wir es uns nicht versagen, hier wenigstens im Auszug den betreffenden Theil des wissenschaftlichen Beilageberichts wiederzugeben.

Das Wechselfieber kam in früheren Jahren ohne allen Zweifel in endemischer Weise hier vor. Sein Erscheinen war an gewisse Oertlichkeiten der Stadt gebunden, welche durch ihre Lage besonders disponirt sind. Stadt und Umgegend sind nach Lage und geologischen Verhältnissen der Malariaentwicklung nicht ungünstig. Am südöstlichen Albabhange auf Alluvialboden liegend, hat die Stadt vor sich im Südost das ausgedehnte Ulmer Ried, im Nordost das Langenauer Ried mit dem Donaumoos, im Südwest das Gögglinger Ried, im Nordwest das untere Blauthal mit seinen Torfmooren. Blau und Iller vereinigen sich in Ulm mit der Donau. Alle drei Flüsse sind durch einen sehr unregelmäszigen Lauf ausgezeichnet, welcher die Bildung von falschen Betten, Altwassern und Lachen in hohem Grade begünstigt. Boden und Luft sind deshalb immer feucht. Das Grundwasser kommt im Alluvium der Oberfläche sehr nahe und die in der Donauebene aufsteigenden Nebel sind sprichwörtlich. Die Riede (vom althochdeutschen riot, Sumpf) sind zum geringsten Theil kultivirt, meist werden sie als schlechte Waiden und zur Torfgewinnung benützt.

In den dem OA.Arzte zugänglichen Quellen — Konzepte der Physikatsberichte, von welchen allerdings die älteren (vor 1847) höchst unvollständig vorhanden sind — geschieht des Wechselfiebers in Ulm sehr häufig Erwähnung als einer Krankheit, welche von Zeit zu Zeit in gröszerer Verbreitung aufgetreten ist. So erschien sie im Gefolge der allgemeinen Ueberschwemmungen im Jahr 1824, desgleichen im Frühjahr 1829, 1832, 1835, 1837, 1842, 1845. Eine starke Verbreitung fand die Krankheit im Frühjahr 1848, blieb auf gleicher Höhe in den nächsten Jahren und vermehrte sich besonders im Frühjahr 1851. In den Fünfziger Jahren kam die Krankheit in jedem Frühjahr, erhob sich aber zu einer gewaltigen Epidemie im Frühjahr 1860.

In der Kaserne an der oberen Donau erkrankten vom 1. März — 15. Juli bei einer Besatzung von 686 Mann 222 an Wechselfieber und zahlreichen Recidiven, so dasz im ganzen 475 Erkrankungen vorgekommen sind. Auch in den andern Kasernen kamen Erkrankungen vor, doch nicht in dem hohen Masze; am wenigsten auf der Wilhelmsburg. — Die bayrische Besatzung in Neuulm wurde noch bedeutender ergriffen.

Auch die Civilbevölkerung betheiligte sich an den Erkrankungen in dem Verhältnis dasz auf 28 Einwohner 1 Erkrankung kam. Namentlich litten die Bewohner der obern und untern Bleiche, Friedrichsau, Kuhberg. Auch bei der Arbeit im Freien wurden häufig Erkrankungen bemerkt.

Die Epidemie verbreitete sich nach und nach auf alle, auch die auf dem Albplateau liegenden Ortschaften des Bezirks, so dasz schlieszlich nur 3 hochgelegene, aber auch ganz wasserarme Ortschaften (Reutti, Ettlenschiesz und Bissingen) verschont geblieben sind.

In den benachbarten württembergischen und bayrischen Bezirken Laupheim, Blaubeuren, Illertissen, Günzburg und Roggenburg herrschte die Epidemie ebenfalls.

Dies war die letzte grosze Wechselfieberseuche, welche die Gegend von Ulm heimgesucht hat; seit dem Jahre 1861 nahm die Häufigkeit der Krankheit allmählig ab und diese gehört seit dem Jahr 1865 zu den seltensten Krankheitsformen.

Man bemüht sich, zur Erklärung ungewöhnlicher Erscheinungen die Gründe zu finden. Man sucht sie zuerst in lokalen Verhältnissen. So geschah es auch hier. Für die Vermehrung der Fiebererkrankungen in den 40ger Jahren machte man den Bau der Eisenbahn und Festung verantwortlich, d. h. das damit verbundene Aufgraben des Bodens. Als die Festung gebaut war, und die Fiebererkrankungen in den immer bedeutenderen Anläufen sich bemerklich machten, glaubte man die Ursache in den Festungsgräben und ihrer Beschaffenheit zu finden. Man vertiefte sich so sehr in diese Voraussetzung, dasz man allmählig ganz vergasz, dasz Ulm von jeher zur Malaria disponirt war.

Man datirte schlieszlich das Vorkommen des Wechselfiebers erst seit der Erbauung der jetzigen Festung. Auf das Irrige dieser Ansichten braucht nicht erst aufmerksam gemacht zu werden, nachdem schon erwähnt, dasz trotz Fortbestehens der Festungsgräben, der Donauriede, Ueberschwemmungen etc. seit 15 Jahren keine Epidemie mehr vorgekommen ist.

Die Ursachen der Epidemieen dürfen nicht allein in lokalen Verhältnissen gesucht werden. Es ist eine schon oft gemachte Beobachtung, dasz das Wechselfieber, nachdem es viele Jahre an einem Orte geherrscht hat, allmählig nachläszt und schlieszlich verschwunden zu sein scheint. In manchen Fällen ist das Verschwinden bleibend und knüpft sich dann an Veränderungen der Bodenbeschaffenheit durch Anbau, Trockenlegung etc. In anderen Fällen ist das Verschwinden nur vorübergehend. Das Wiederauftreten des Fiebers an einem disponirten, aber lange Zeit frei gebliebenen Orte ist dann meist mit einer ausgebreiteten Pandemie verbunden.

Dasz die Schwankungen im Vorkommen des Wechselfiebers in Ulm von solchen Pandemieen abhängig gewesen sind, ist für die früheren höchst wahrscheinlich, für die letzte grosze Epidemie 1859/60 gewisz.

Die milde Form, in welcher die Krankheit bei uns auftritt, läszt es begreifen, warum es so schwierig ist, den Gang einer grosze Länderstriche und Welttheile überziehenden Malaria-Epidemie zu verfolgen. Andere das Leben direkt gefährdende Krankheiten, wie Cholera, Typhus, Pocken machen viel mehr zu reden, ihr Auftreten wird von der Tagespresse sofort verkündigt und die wissenschaftliche Bearbeitung folgt unmittelbar. Anders bei der Malaria; hier kommen die Berichte spät und spärlich oder fehlen ganz. Erst nach Jahren bekommt man ein unvollkommenes Bild des pandemischen Zuges der Krankheit. Da, wo die Krankheit gerade herrscht, beschäftigt man sich nur mit den örtlichen Verhältnissen und hat in der Regel keine Ahnung von der Allgemeinheit der Verbreitung. Und gerade in der mangelhaften Kenntnisnahme der Pandemieen liegt der Grund jener Irrthümer, welche sich in die Lehre des Wechselfiebers eingebürgert haben.

Nach Griesinger, Hirsch und Käser kennt man folgende Pandemieen dieses Jahrhunderts:

1. 1808—11 Pandemieen fast über die ganze Erde verbreitet.
2. 1824—27 Pandemieen über den grösz̈ten Theil der Erde verbreitet; grosze norddeutsche Epidemie 1826. In Ulm und Umgegend 1824 u. 1828.
3. 1831—35 Wechselfieber sehr verbreitet. Auch in Ulm wieder häufiger als in früheren Jahren.
4. 1846—55 Epidemieen in Nordamerika, Europa, namentlich Norddeutschland. In Ulm wieder häufiger, namentlich auch in höher gelegenen Orten, 1848, 50, 51, 52, 53. Verschwinden nicht mehr bis zur nächsten Pandemie.
5. 1858—60 Niederlande; 1860 Rhein- und Aarthal; hochgelegene Punkte der Eifel. Von Stuttgart berichtet Dr. Camerer in seinem Jahresbericht des Katharinenhospitals pro 1859/60, dasz das Wechselfieber in Stuttgart so häufig vorgekommen sei, dasz man es eine Epidemie nennen könnte. Daselbst finden sich auch Notizen über Epidemieen im bayrischen Oberfranken und in Würzburg. Der Epidemie in Ulm 1859/60 wurde schon erwähnt.

Wenngleich diese Nachrichten als wenige Bruchstücke nur ein unvollkommenes Bild der Sachlage geben können, so ergibt sich doch mit grosz̈er Wahrscheinlichkeit, dasz die früheren Epidemieen Ulms an solche Pandemieen sich anschlosz̈en, welche zeitlich und örtlich über grosze Räume sich erstreckten und nicht blos zum Fieber disponirte, sondern auch fieberfreie Plätze aufsuchten. Gar keinem Zweifel unterliegt es, dasz die letzte grosze Ulmer Epidemie von 1859/60 der Theil einer Pandemie gewesen ist.

Während nun seit dem Jahre 1824, namentlich aber seit 1845 das Wechselfieber in Ulm fast jedes Frühjahr sich gezeigt hat und als endemische Krankheit gelten muszte, nahm es seit dem Jahre 1861 allmählig ab und gehört seit 1865 zu den seltensten Krankheitsformen.

Wie man beim Erscheinen einer Infektionskrankheit die Gründe des Kommens zu erforschen strebt, so musz das Ausbleiben einer endemischen Krankheit zum Nachdenken reizen über die Gründe dieses Verhaltens.

Zunächst entsteht die Frage: Sind Veränderungen der Bodenbeschaffenheit eingetreten, welche mit dem Aufhören des Fiebers in Verbindung stehen können?

Die Festungsgräben sind natürlich die alten geblieben und zeigen noch heute wie vor 25 Jahren Neigung zur Versumpfung. Dagegen sind durch Korrektion der Iller und Donau verschiedene frühere Schädlichkeiten beseitigt. Die Strömung ist eine rascherе geworden; Bildung von falschen Betten, Altwassern, Inseln verhindert; der Grundwasserspiegel in der Riedebene ist gesunken; die Pumpbrunnen muszten allenthalben wegen Wassermangels vertieft werden. Ferner hat der Anbau grosz̈er Riedflächen weitere Fortschritte gemacht (Gögglinger Ried) und ist dadurch eine Menge stagnirenden Wassers in Gräben etc. verschwunden und die obern Bodenschichten trockener gemacht und man kann annehmen, dasz auf diese Weise den Keimen des Fiebermiasmas eine beträchtliche Fläche entzogen worden ist.

Verlockend liegt der Schlusz nahe, dasz die Fieberabnahme mit der beschriebenen Veränderung der Bodenbeschaffenheit in Zusammenhang stehe. Doch musz man vor der Anwendung des verpönten post hoc propter hoc, welches in der Heilkunde schon so viel Verwirrung angestiftet hat, sich nirgends mehr hüten, als in der groszen Frage der Seuchen. Wir werden uns vorerst bequemen müssen, die Beobachtung fortzusetzen und möglichst zu vervielfältigen. Erscheint in Europa einmal wieder eine grosze Fieberepidemie, dann wird auch Ulm der Probe sich unterziehen, ob es als disponirter Ort seine Konstitution wirklich gebessert hat oder nicht.

Die groszen Züge, in welcher die Wechselfieberseuchen einen Kontinent durchwandern, vorzugsweise vorbereiteten Boden aufsuchend, müssen künftig genau verfolgt und beschrieben werden. Aber nicht partikuläre Erhebungen; sondern nur auf internationalem Wege*) wird es möglich sein, etwas Licht in das Dunkel dieser Krankheit zu bringen, welche wie keine andere weder durch Ocean noch durch Gebirge sich in ihrem Lauf aufhalten läszt.

Dann wird man auch der weiteren Frage über die Natur des Miasma näher kommen.

Die gegenwärtig plausibelste Hypothese eines organischen, durch den Wind transportfähigen Miasma hat in neuerer Zeit durch die Arbeiten eines schwedischen Arztes Bergmann (Deutsche Klinik 1874 Nr. 11, 13, 17 u. 18), neue Nahrung bekommen. Derselbe hat den Gang groszer Pandemieen verfolgt und glaubt gefunden zu haben, dasz den Pandemieen des europäischen Kontinents und Nordamerikas grosze Epidemieen in Südamerika vorhergegangen seien. Er glaubt, dasz das Malariamiasma durch den obern Passatwind (Antipassat) aus seiner Urbildungsstätte Südamerika über Meer und Länder getragen und in den Malariafeldern ausgestreut werde. Seine Hypothese, welche durch eine bis ins 16. Jahrhundert reichende geschichtliche Untersuchung der Pandemieen gestüzt ist, wäre, wenn sie zur Wahrheit würde, vieles Dunkel aufzuhellen geeignet.

Vorderhand müssen wir bekennen, dasz wir über die Entwicklung und das Wesen der Malaria noch gar wenig wissen. Wir dürfen deshalb der Stadt Ulm in Betreff ihrer Malariakonstitution trotz des günstigen status präsens nur höchst vorsichtig die Prognose stellen. Diese wird lauten:

Ulm bietet vermöge seiner Lage und der Beschaffenheit seiner Umgebung einen der Malaria günstigen Boden. Aber weder Riede, noch Festungsgräben sind für sich allein im Stande, das Fieber hervorzurufen, noch weniger als endemische Krankheit zu unterhalten. Die zeitweise eingetretenen Vermehrungen der Fieber waren immer von weit verbreiteten Pandemieen abhängig. Die jetzige seit 10 Jahren anhaltende Periode von Fieberfreiheit berechtigt zur Hoffnung, dasz die Konstitution der Gegend durch Veränderung im Grundwasserstande des Rieds sich gebessert hat und der Malariaentwicklung weniger günstig geworden ist.

9. Cholera.

Die asiatische Cholera, die im Jahre 1873 durch einen groszen Theil Deutschlands zog, berührte auch unser engeres Vaterland an seiner nordwestlichen Grenze.

Es betrug die Zahl der im Jahre 1873 an der Cholera

			Erkrankten	Gestorbenen	
in Heilbronn:		Aug.-Okt.	194	96	(Einschleppung nicht ermittelt.)
„ Frankenbach	OA. Heilb.:	Sept.-Okt.	34	20	(„ aus Heilbronn.)
„ Böckingen	„ „	Aug.	1	1	sämmtlich aus Heilbronn eingeschleppt.
„ Untereisesheim	„ „	Sept.	2	2	
„ Thalheim	„ „	Sept.	2	2	
„ Oedheim	„ Neckarsulm:	?	1	1	
„ Eschenau	„ Weinsberg:	Okt.	1	1	
„ Affaltrach	„ „	?	1	1	
„ Oehringen:		?	1	1	
„ Stuttgart:		Juli	1	1	Reisender, von Wien über München in Stuttgart angekommen.
„ Waldsee:		Aug.	1	1	aus Wien—München eingeschleppt.
		Summe:	239	127	

Hienach gelangte die Cholera nur in Heilbronn und dem nahe gelegenen Orte Frankenbach zu einer gröszeren Ausbreitung. In den übrigen 9 Orten bleiben die eingeschleppten Fälle gänzlich isolirt; nur in Untereisesheim und Thalheim

* Durch die Veröffentlichungen des Kais. Deutschen Gesundheitsamts ist dieser Forderung nun schneller, als man vielleicht hoffte, entsprochen worden.

erkrankte und starb neben dem eingeschleppten Falle je noch eine Person, die den Kranken besucht resp. demselben abgewartet hatte.

Der ausführliche und erschöpfende Bericht des OA.-Arztes von Heilbronn über die Choleraepidemie in der Stadt Heilbronn und dem nahegelegenen Dorf Frankenbach hat seine Veröffentlichung schon in dem Med. Korrespondenzblatt des Württ. ärztlichen Vereins (Jahrgang 1874, Nr. 5 u. 6) gefunden.*) Wir verziehten daher auf eine vollständige Wiedergabe desselben an dieser Stelle, indem wir auf das genannte Blatt verweisen, und begnügen uns hier mit dem Auszug und der theilweise weiteren Bearbeitung der statistischen Notizen.

1. Die Cholera in Heilbronn (1873).

Dauer der Epidemie: 9 Woehen, nemlich vom 26. Aug. bis 25. Okt.

Erkrankungen und Todesfälle nach Zeit und Geschlecht:

Es erkrankten		männl.	weibl.	starben	männl.	weibl.
in der 1 Woche .	76	20	56	21	7	14
„ „ 2 „ .	34	16	18	21	11	10
„ „ 3 „ .	34	16	18	16	7	9
„ „ 4 „ .	17	4	13	15	3	12
„ „ 5 „ .	7	3	4	8	5	3
„ „ 6 „ .	8	1	7	2	—	2
„ „ 7 „ .	9	5	4	7	2	5
„ „ 8 „ .	3	3	—	4	4	—
„ „ 9 „ .	4	2	2	2	2	—
Von Frankenbach hereingebracht . .	2	1	1	—	—	—
	194	71	123	96	41	55

Die eigentliche epidemische Ausbreitung der Cholera ist hienach schon mit der 4. Woche zu Ende (die meisten Erkrankungen brachten gleich der 3., 4. u. 5. Tag, nemlich 15, 17 u. 15.)

Das Maximum der Sterblichkeit ist ebenfalls in den ersten 2 Woehen (die meisten Sterbfälle weist der 1. u. 3. Tag der Epidemie auf, nemlich je 5.)

Wir bemerken ferner ein auffallend starkes Ergriffensein des weiblichen Geschlechts.

Von den 194 Erkrankten waren 123 oder 63 Proz. weiblichen und nur 71 oder 37 Proz. männlichen Geschlechts.

Von den 194 Erkrankten starben 96 d. i. 50 Proz.

Von den 123 weiblichen Erkrankten starben 55 d. i. 45 Proz.

„ „ 71 männlichen „ „ 41 „ 58 „

Hienach war die Letalität beim weiblichen Geschlecht eine nicht unerheblich geringere als beim männlichen.

Von den 1814 Häusern Heilbronns wurden 127 d. i. 7 Proz. von der Cholera heimgesucht.

In 29 Häusern entwickelten sich Hausepidemieen, in den übrigen 98 kam nur je 1 Fall vor.

*) Vgl. jetzt auch R. Volz, Die Cholera-Epidemie des Jahres 1873 im Königreich Württemberg, hauptsächlich in der Stadt Heilbronn. Berichte der Cholera-Kommission für das Deutsche Reich V. S. 89 ff. Berlin 1877.

Die am meisten ergriffene Strasze war die Gerberstrasze. Es kamen hier in 13 Häusern 25 Choleraerkrankungen und 15 Todesfälle vor.

In den ergriffenen Häusern wohnten zur Zeit der Cholera 2240 Menschen. Von diesen erkrankten 194 d. i. 8,57 Proz. Von der etwa 20,000 betragenden Gesammtbevölkerung erkrankte 1 Proz. (genau 0,97 Proz.)

Gestorben sind von den 2240 Einwohnern der ergriffenen Häuser 91 d. i. 4,06 Proz. Von der Gesammtbevölkerung 0,45 Proz.

Nach Beruf und Stand sind erkrankt: Fabrikarbeiter 32, Taglöhner 16, Weingärtner 15, Dienstmädchen 13, Steinhauer und Maurer 8, Schneider und Schuster je 6, Krankenwärter und -Wärterinnen, Bäcker und Wirthe je 5, Hafner und Polizeisoldaten je 4 etc. Von den Heildienern erkrankte nur einer, von den Aerzten keiner. Wäscherinnen erkrankten 2. Von den in Heilbronn sehr zahlreich vertretenen Kaufleuten und Angehörigen erkrankten nur 7.

Auch in Heilbronn wurde wieder die Erfahrung gemacht, dasz besonders gern die Schnapstrinker der Choleraerkrankung ausgesetzt waren, überhaupt Leute mit unzweckmäsziger und ungenügender Nahrung und Wohnung.

In Betreff des Lebensalters der Ergriffenen s. unten.

Schon im Mai 1873 kamen in Heilbronn zahlreiche Fälle von Magen- und Darmerkrankungen, Diarrhöen, Brechruhren etc. vor, deren Zahl sich bis August steigerte, um von da an wieder zu fallen:

nemlich im	Mai	50	Fälle
„	Juni	100	„
„	Juli	250	„
„	Aug.	450	„
„	Sept.	180	„
„	Okt.	40	„

2. Die Cholera in Frankenbach (1873).

Dauer der Epidemie: 6 Wochen, nemlich vom 9. Sept.—21. Okt.

Im ganzen erkrankten 34 Personen, 13 männliche (38 Proz.) und 21 weibliche (62 Proz.), also auch hier ein Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts.

Von den 34 an Cholera erkrankten starben 20 d. i. 59 Proz.
Von den 13 männlichen Erkrankten starben 8 d. i. 61 Proz.
„ „ 21 weiblichen „ „ 12 „ 57 „

Also auch in Frankenbach die Letalität bei den Männern eine höhere als bei den Weibern.

Im ganzen wurden 13 Häuser von der Cholera heimgesucht; in 10 davon kamen mehrere Fälle vor.

Von ca. 1200 Einwohnern erkrankten 34 d. i. 2,83 Proz.
Gestorben sind 20 . . . . . 1,67 „

Also in dem kleinern Orte eine grösszere Sterblichkeit:

	in Heilbronn	in Frankenbach	
es erkrankten an Cholera . .	0,97 . . .	2,83	Prozent der Bevölkerung
starben „ „ . .	0,45 . . .	1,67	„ „ „
oder	50,00 . . .	58,82	„ „ Erkrankten (Letalität.)

Nach Stand und Beruf sind erkrankt: Fabrikarbeiter 8, Taglöhner 6, Bauern 6, Wirthe und Maurer je 3 u. s. f.; Fabrikarbeiter lieferten also auch in Frankenbach das grösszte Kontingent.

3. Lebensalter der in Heilbronn und Frankenbach an Cholera Erkrankten und Gestorbenen.

Lebensalter	Heilbronn		Frankenbach		Summe der		Letalität.
	erkrankt	gestorben	erkrankt	gestorben	Erkrankten	Gestorbenen	
unter 1 Jahr	4	4	1	1	5	5	100 %
vom 2.—6. Jahr	20	12	4	1	24	13	54 „
„ 7.—14. „ (schulpfl.)	3	1	1	—	4	1	25 „
„ 15.—20. „	10	3	2	—	12	3	25 „
„ 21.—30. „	39	15	2	—	41	15	37 „
„ 31.—40. „	41	14	9	4	50	18	36 „
„ 41.—50. „	19	11	5	5	24	16	66 „
„ 51.—60. „	25	12	5	4	30	16	53 „
„ 61.—70. „	23	17	4	4	27	21	78 „
„ 71.—80. „	7	6	1	1	8	7	88 „
„ 81.—90. „	1	1	—	—	1	1	100 „
	192	96	34	20	226	116	51 %

Wir bemerken, dasz die Letalität für das 1. Lebensjahr eine absolute war (100 Proz.), vom 2.—7. Jahr 54 Proz., im schulpflichtigen und im Alter von 15—20 nur 25 Proz. betrug, von da an aber die Letalität wieder stieg, und zwar ziemlich gradatim bis zum Lebensalter 81—90, wo sie wieder 100 Proz. betrug.

Die Empfänglichkeit und Mortalität in den einzelnen Altersklassen (d. h. wie viel von je 1000 Lebenden der betreffenden Altersklasse an der Cholera erkrankten resp. starben) ersehen wir aus folgender Tabelle. — Die Zahlen für die einzelnen Altersklassen der Bevölkerung in Heilbronn und Frankenbach wurden hiebei in der Art berechnet, dasz die sich aus der Zählung vom 1. Dez. 1875 ergebenden Zahlen im Verhältnis von 22488 (Einwohnerzahl Heilbronn-Frankenbach am 1. Dez. 1875) zu 21300 (wahrscheinl. Einwohnerzahl dieser beiden Orte im Herbst 1873, nemlich Mittel aus den beiden Zählungen von 1871 u. 1875) reduzirt wurden. —

Alter	Bevölkerung Heilbronn-Frankenbach	davon		von je 1000 lebenden der betreffenden Altersklasse	
		erkrankten	starben	erkrankten (Empfänglichkeit)	starben (Mortalität)
		an Cholera		an Cholera	
1.	639	5	5	8	8
2.—6.	2428	24	13	10	5
7.—14.	2961	4	1	1,3	0,3
15.—20.	3238	12	3	4	1
21.—30.	4026	41	15	10	4
31.—40.	3344	50	18	15	5
41.—50.	2023	24	16	12	8
51.—60.	1470	30	16	20	11
61.—70.	831	27	21	32	25
71.—80.	298	8	7	27	23
81.—90.	42	1	1	24	24
	21300	226	116	11	5

Die Empfänglichkeit im ganzen war hienach 11 (d. h. von 1000 Lebenden überhaupt erkrankten 11); zeigte jedoch für die verschiedenen Altersklassen bedeutende Unterschiede: während sie für Kinder unter 1 Jahr 8 und für die Altersklasse 2—6: 10 betrug, fällt sie für das schulpflichtige Alter auf 1 (genauer 1,3) d. h. von 1000 schulpflichtigen Kindern erkrankte nur Eines. Von da an steigt die Empfänglichkeit wieder, bis sie in der Altersklasse 61—70 die Höhe von 32 erreicht; von da ab fällt sie wieder bis 24.

Aehnlich verhält sich die Mortalität, nur dasz bei ihr das Fallen bis zum schulpflichtigen Alter von beiden Extremen des Lebensalters her noch prägnanter zum Ausdruck kommt.

Dasselbe geschieht auch bei der Empfänglichkeit, wenn wir je 2 Altersklassen zusammenziehen; es beträgt nemlich nach obiger Tabelle die Empfänglichkeit

für das Alter 0— 6 : 9
7—14 : 1
15—20 : 4
21—40 : 12
41—60 : 16
61—80 : 31

Die auszerordentliche Immunität der Schuljugend wurde nicht etwa durch Schlieszen der Schulen erzielt; im Gegentheil wurde der Schulunterricht über die ganze Zeit der Epidemie fortgesetzt, unter der richtigen Voraussetzung, dasz der gröszte Theil der Kinder, besonders die Kinder der arbeitenden Klasse, wo Vater und Mutter den gröszten Theil des Tages von Hause fern sind, besser in der Schule aufgehoben waren, als wenn sie den ganzen Tag sich selbst überlassen in der Stadt sich herumtrieben.

Auch aus anderweitigen Beobachtungen geht die relativ geringe Empfänglichkeit der schulpflichtigen und angrenzenden Altersklasse hervor. Z. B. starben in Paris im Jahre 1832 vom März—Sept., bei im ganzen 18402 Todesfällen, an Cholera von je 1000 Lebenden

im Alter von 10—15 : 3,69
„ „ „ 16—20 : 4,77

„ „ „ 61—70 : 53,24
„ „ „ 71—80 : 87,87

bei einer Gesammtsterblichkeit von 23,42 *

Der ganze Verlauf der Epidémie in Heilbronn und Frankenbach macht dem Oberamtsarzt in exquisiter Weise den Eindruck der Verbreitung durch Ansteckung von Person zu Person:

„Wohl noch selten hat man in einer Choleraepidemie die Fortpflanzung dieser Krankheit von einem Individuum auf das andere so klar nachweisen, die weitere Ausbreitung derselben an den Fäden des Verkehrs schöner verfolgen können.“

Es sind eine Reihe von Fällen aufgeführt, wo eine Verschleppung durch Personen von Haus zu Haus und namentlich auch in andern Ortschaften genau nachgewiesen werden konnte. In einem Falle bleiben sogar die das Choleragift verschleppenden Personen (weil immun) gesund:

„Am 30. September erkrankte in Heilbronn eine 33jährige Frau an Brechdurchfall; sie wird alsbald ins Spital gebracht. Ihr Mann weisz nichts besseres zu

* Oesterlen l. c. S. 820.

thun, als ohne Jemand etwas zu sagen, seine 2 Kinder in einem Wägelchen zur Groszmutter, Mutter der kranken Frau, nach Eschenau OA. Weinsberg zu führen; er kehrt alsbald wieder zurück, die Kinder läszt er dort. Nach 3 Tagen erkrankt die Groszmutter an Cholera und stirbt; ihre Enkel werden wieder hieher gebracht, sie bleiben gesund wie der Vater, auch die Mutter kommt mit dem Leben davon."

Es bleibt jedoch auch bei dieser Epidemie die Frage offen, warum allein in Frankenbach der dorthin von Heilbronn verschleppte Fall in weitern Kreisen ansteckend wirkte und zur Epidemie sich ausbreitete, während in 7 anderen Orten (Böckingen, Untereisesheim, Thalheim, Oedheim, Eschenau, Affaltrach und Oehringen) der von Heilbronn aus eingeschleppte Fall isolirt blieb.

In einer in der Zeitschrift für Biologie 1876 erschienenen Arbeit „die Cholera in Württemberg" sucht deshalb Dr. Burkart nachzuweisen, dasz neben der Verbreitung der Cholerakeime durch den Verkehr ein wesentliches Moment für das wirkliche Zustandekommen von Epidemieen auch in Württemberg die Untergrunds-Verhältnisse ganzer Ortschaften oder einzelnen Häuser gewesen seien.

Auf Grund seiner Untersuchungen der tellurischen Verhältnisse kommt er zu folgenden Schluszfolgerungen:

1. Choleraepidemieen traten in denjenigen Orten auf, deren Untergrund bestand entweder

a. aus leichtem Bergschutt mit Alluvium und einer darunterliegenden undurchläszigen Schichte von schwerem Bergschutt und Thonmergeln (Epidemie im Jagstthale 1849), oder

b. auf Moor- und Schlammgrund mit Geröllen und Sandgeschieben oder darunterliegenden Kalktuffen, so in Ensingen, Vaihingen, Güglingen, Oberndorf, Baldern, Ersingen, Zwiefalten, Zwiefaltendorf, Utzmemmingen, oder

c. auf lockerem Fluszgerölle, z. B. Cannstatt, Ulm, Heilbronn (untere Stadt), Frankenbach (unteres Dorf).

Diesen sämmtlichen Formen der Untergrundsformation kommt eine gemeinschaftliche physikalische Eigenschaft zu, die leichte Durchlässigkeit für Wasser (Porosität).

Gerade entgegengesetzt bezüglich des physikalischen Verhaltens waren dagegen diejenigen Bodenarten, auf denen erfahrungsgemäsz bis jetzt in Württemberg die Cholerakeime sich nicht fortentwickeln konnten. In diese Kategorie gehört:

1. Der Stubensand (undurchläszsiger feinkörniger Keupersandstein) z. B. die Orte Finsterroth, Jettenbach, Vaihingen (oberer Ort), Gmünd, Hellmannshofen;

2. harter Jurakalk, mit oder ohne Lehmdeckung z. B. die Orte im Lauterthal, die am Albabhang gelegenen Filialorte Zwiefalten, Riedlingen, Datthausen, Spaichingen, Hofen.

3. Lehm- oder schwerer Mergelboden, z. B. Stuttgart, Ludwigsburg, Murr, Böckingen, Untereisesheim, Neckargartach, Oehringen, Eschenau.

Der Untergrund aller dieser Orte stimmt bezüglich seiner physikalischen Eigenschaften darin überein, dasz er für Wasser schwer oder ganz undurchläszig ist, dasz er die Luft und insbesondere auch die warme Luft in viel geringerer Menge in sich vordringen läszt, als ein poröser Boden.

Was die beiden eingeschleppten Fälle in Stuttgart und Waldsee betrifft, so lassen wir die bezüglichen Berichte folgen.

Bei dem Stuttgarter Bericht dürfte auch die auszugsweise Schilderung der nebenherlaufenden „Choleraverdacht-Epidemie" nicht ohne Interesse sein:

Stuttgart 1873. Als an Cholera gestorben ist ein Mann, Kaufmann Guelle aus Bremen, aus der Altersklasse 41—50 Jahre, in der Liste der Gestorbenen verzeichnet. Dieser Fall ereignete sich während des Urlaubs des Oberamtsarztes am 24. Juli. Der betreffende Kranke kam von Wien über München und erkrankte hier unter Erscheinungen eines Brechruhrdurchfalls. Die Diagnose auf Cholera asiatica war, nach den Notizen des Stellvertreters, Amtsoberamtsarzt Dr. Härlin, weder ihm noch dem vom K. Med. Kollegium zur Begutachtung dieses Falls berufenen M. R. Dr. Landenberger sicher. — Doch starb der Kranke nach einigen Tagen im Diakonissenhaus und der behandelnde Arzt, Stabsarzt Dr. Leisinger, schrieb als Todesursache „Choloratyphoid" in den Todtenschein. Eine Sektion wurde nicht gemacht, wenigstens die Vornahme einer solchen nicht auf dem Todesschein bemerkt.

Auszer dem erwähnten Krankheitsfalle kamen noch 10 weitere Fälle zur Anzeige (theils bei der K. Stadtdirektion, theils beim Stadtpolizeiamt), bei denen Choleraverdacht obwaltete.

1. In der Nacht vom 8/9. August erkrankte ein 43 Jahre alter Musiker, gebürtig aus Leipzig. Er hielt sich in letzterer Zeit in Heilbronn (vor der Choleraepidemie) und in Ludwigsburg auf und bekam Diarrhoe, mit der er hieher kam. Im Gasthaus zum Hasen wurde ihm eine Schlafstätte angewiesen; da jedoch in dieser sehr viele Wanzen waren, stand er wieder vom Bette auf und legte sich unangekleidet bei offenem Fenster auf den Boden, scheint sich dabei stark erkältet zu haben und bekam sofort einen heftigen Brechdurchfall mit Wadenkrämpfen. — Bei der Unsicherheit der anfänglichen Diagnose wurde Desinfektion angeordnet. Der Kranke genas jedoch bald wieder von dieser nur als starker Anfall von Cholera nostras zu diagnosticirenden Krankheit.
2. Der am 14. August angeblich an Cholera erkrankte und sofort in das Katharinenhospital verbrachte J. A. Meisel aus Fürth, 17½ Jahre alt, hatte blos Gastrointestinalkatarrh mit heftigen Kolikschmerzen und genas nach einigen Tagen.
3. Am 21. August wurde ein junger Mann, Simon Edel, wegen Choleraverdacht von der Polizeimannschaft in das Katharinenhospital gebracht. Nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen, wurde er am 22. wieder entlassen.
4. Durch den Polizeisoldaten des Bezirks wurde gemeldet, dasz in der Pragstrasze ein noch nicht ganz 30jähriger Taglöhner und ein 8jähriger Knabe des Schreiner B. rasch gestorben seien und dabei Verdacht der Cholera vorliege. Sie wurden von einem Unterarzte Schnitzer beim Ulanenregiment einigemale besucht und die von diesem gegebene Mittheilung liesz mit Sicherheit schlieszen, dasz keine Cholera vorlag, vielmehr beide an rasch tödtlich verlaufendem Scharlach gestorben sind.
5. Am 29. August wurde der Stadtdirektionsarzt beauftragt, sich über die Todesursache eines 30 Jahre alten Taglöhners H. in der Lindenspürstrasze zu erkundigen. Die Nachforschungen ergaben, dasz H. den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte und seit dieser Zeit an heftigem Husten mit starkem Auswurf und häufigem Bluthusten gelitten, auch öfter Krampfanfälle gehabt habe, in welchen ihm die Hände und Füsze verdreht und der Kopf nach hinten gezogen worden sei. Seit 6 Wochen war er verheirathet und hatte Stuttgart seit langer Zeit nicht mehr verlassen. Nachdem er schon mehrere Tage sich unwohl gefühlt, erkrankte er in der Nacht vom 26/27. August an heftigem Erbrechen und hatte dabei einige wenige Ausleerungen gelber Fäkalmassen. Es gesellten sich dazu allgemeine Krämpfe (keine Wadenkrämpfe) und Bewusztlosigkeit, und trat der Tod nach 12stündiger Krankheitsdauer ein. Hier handelte es sich zweifellos um einen intensiven Cholerineanfall bei einem durch Lungentuberkulose heruntergekommenen Mann.
6. Die Frau eines Taglöhners F. wurde am 4. Sept. in der Gemüsehalle von einem Brechruhranfalle überrascht und unter Choleraverdacht ins Katharinenhospital gebracht, wo sie bald wieder genesen entlassen werden konnte.
7. Bei einem 4½jährigen Knaben des Konditors F. in der Pragstrasze, der nach Schleimerbrechen und einigen mit Kolikschmerzen verbundenen breiigen Kothausleerungen, ohne dasz sich Wadenkrämpfe einstellten, schnell kollabirte und nach 1½ Stunden starb, blieb die Todesursache dunkel, die negative Diagnose, dasz kein Fall von Cholera asiatica vorliege, konnte aber mit Sicherheit gestellt werden.
8. Bei einem unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorbenen Bierwirth in der Wagnerstrasze (7. Sept.), konnte keine sichere Diagnose gestellt werden. Im Todtenschein wurde der Fall als Brechruhr bezeichnet, die nöthigen Vorsichtsmaszregeln durch Desinfektion jedoch strenge durchgeführt.

9. Am 10. September wurde der Stadtdirektionsarzt zu einem Polizeiarrestanten gerufen, der in der Nacht an Erbrechen und Diarrhoe und mäszigem Kollaps erkrankt war. Da der Kranke Tags zuvor von Heilbronn gekommen war, wo damals die Cholera herrschte, so wurde alsbaldige Verbringung in's Spital, Desinfektion, Evacuirung der Mitgefangenen u. s. w. angeordnet. Es stellte sich jedoch heraus, dasz es nur ein Brechruhranfall gewesen war und konnte der Kranke nach wenigen Tagen wieder aus dem Katharinenhospital entlassen werden.

10. Am 10. September wurde dem Stadtdirektionsarzt durch einen Polizeioffieianten mitgetheilt, er möchte ein 13jähriges Mädchen des Schneiders R. besuchen. Es sei ein Telegramm aus Ludwigsburg bei der hiesigen Bahnhofinspektion eingelaufen: „Zug 19 bringt im vordern Wagen III. Klasse eine am Erbrechen erkrankte Person. Wagen ist von andern Personen geräumt." Auch bei diesem Mädchen war es nur ein durch Ueberladen des Magens mit Obst und Kuchen hervorgerufener einfacher Brechdurchfall, der in Bälde beseitigt ward.

Waldsee. 1873. (Cholera asiatica). Am 14. Aug. traf der hier geborene, seit einigen Jahren in Rom wohnende (etwa 32jährige) Bildhauer D. von Wien hier ein; er hatte sich dort während der Ausstellung 4 Wochen lang aufgehalten und auf der Reise hierher auch München berührt. Schon in den letzten Tagen seines Wiener Aufenthalts litt er an Diarrhoe, so wie auf der Reise, ohne sie aber zu beachten; hier steigerte sie sich auf einen hohen Grad, so dasz er sich endlich am 18. Abends zu ärztlicher Hilfe entschlosz; es trat bei ihm in den nächsten Tagen auch einigemale Erbrechen ein. Er wurde verpflegt von einer jüngern Schwester, hauptsächlich aber von seiner 61jährigen, etwas schwächlichen Mutter. Am 20. Aug. stellte sich auch bei dieser Diarrhoe ein, sie gieng aber noch am Nachmittage aus. In der Nacht trat 3maliges heftiges Erbrechen ein, und darauf, während letzteres und die Diarrhoe nachliesz, äuszerste Schwäche und Kälte des Körpers, worauf 13 Stunden nach dem nächtlichen Anfalle der Tod erfolgte. Der Bildhauer D. genas wieder, auch erkrankte keine weitere Person an dieser Krankheit.

Aus der vorstehenden Darstellung erhellt zur Genüge, dasz Württemberg bis jetzt glücklicherweise ein für das Studium der groszen Cholerafrage ziemlich unfruchtbarer Boden ist; da es aber auf der andern Seite von nicht zu unterschätzendem Interesse sein dürfte, gerade die Wahrnehmungen auf relativ immunem Terrain näher kennen zu lernen, erschien es als geboten, in dem gegenwärtigen Berichte auch dieses kleine Material so genau als möglich für die etwaige künftige Verwerthung zu registriren.

III. Von Thieren auf Menschen übertragene Krankheiten.

1. Wasserscheu.

1873. An Wasserscheu (Hundswuth) sind 2 Personen gestorben (Calw und Kirchheim). Ferner wird von im ganzen 10 Personen berichtet, die trotzdem, dasz sie von wuthkranken beziehungsweise wuthverdächtigen Hunden gebissen worden waren, gesund geblieben sind.

Leonberg. Von einem 2½ Jahre alten Hunde, welcher auf Grund der Sektion und Beobachtung eines Oberamtsthierarztes als an der Wuth verendet angesehen wurde, wurden 3 Menschen gebissen und nachher mit Höllenstein geätzt. Zu einer Erkrankung kam es bei keinem.

Calw. (1 Todesfall). Zum erstenmal seit Menschengedenken kam im hiesigen Bezirk der traurige Fall von Wasserscheu durch Hundebisz vor. Die Zahl der wüthend gewordenen Hunde war freilich eine so grosze, dasz es als ein Glück zu betrachten ist, dasz nicht noch weiteres Unheil angerichtet worden ist.

Der Hund des Papierfabrikanten F. in Hirsau war von einem wüthenden Hunde aus Calw Ende Juli angefallen worden und bisz nach 3 Wochen die 24jährige Christiane Schöttle von Hirsau in die Stirne. Die Gebissene erkrankte am 7. Sept. an Wasserscheu und starb am 10. an dieser furchtbaren Krankheit.

Kirchheim (1 Todesfall). Eine Krämersfrau wurde im Mai von ihrem eigenen scheinbar ganz gesunden Hunde in die Wange gebissen und beachtete die Wunde, welche rasch heilte, nicht. Nach 19 Tagen bekam sie Wasserscheu, welcher sie schon nach 2 weiteren Tagen erlag.

Im Monat Dezember kam es noch 2mal vor, dasz wüthende Hunde in die Oberamtsstadt sich verliefen und im ganzen 4 Kinder von 3—15 Jahren bissen, welche alle prophylaktisch behandelt wurden und gesund blieben.

Ebenso wird von Tettnang berichtet, dasz 3 Personen von wuthverdächtigen Hunden gebissen wurden, ohne zu erkranken.

1874 starben 2 Personen an Lyssa.

Ravensburg. Der 6 Jahre alte Knabe des Landjägers Schneider in Zuszdorf wurde am 25. Aug. von einem groszen Hunde gebissen. Der Hund wurde sogleich getödtet und der geprüfte Thierarzt Zimmermann von Sieszen fand bei der Sektion des Hundes keine wuthverdächtigen Zeichen.

Der Knabe starb indessen 7 Wochen nachher an Wasserscheu.

Saulgau. (Bisz durch eine wüthende Feldkatze.) In Folge eines Korrespondenzartikels von Mengen im hiesigen Wochenblatte, dasz dort unlängst eine von einer wuthverdächtigen Katze in die Hand gebissene Frau in Folge dieses Bisses verstorben sei, wurde der behandelnde Arzt unter dem 6. Nov. zur Berichterstattung hierüber aufgefordert.

In seinem ersten, nur kurzen, oberflächlichen Bericht stellte er die Behauptung auf, dasz diese Frau, da sie ja die verordnete Arzneien ohne Anstand verschluckt habe, nicht an Wasserscheu, sondern an einem Rückenmarksleiden verstorben sei.

In dem unter dem 9. Nov. verlangten eingehenderen Bericht macht er nun die Angabe, dasz Ende Septembers an einem Nachmittage die 52 Jahre alte Held bei ihrer Arbeit auf ihrem Acker von einer Feldkatze in einen Finger gebissen worden und deswegen die Katze sogleich von einem zu Hilfe gekommenen Straszenwärter todtgeschlagen worden sei. Die Biszwunde soll bald verheilt und auch die Frau bis zum 18. Oktober ganz gesund gewesen sein; an diesem Tage aber trat eine ernstliche Erkrankung ein unter den Symptomen von heftigen Krämpfen im Nacken bis den ganzen Rücken hinunter, in den Schultern und Extremitäten, von Erstickungsanfällen, von Schlingbeschwerden, ja von wirklicher Wasserscheu, so dasz nun er selbst die Diagnose auf Lyssa stellte und eine amtliche Anzeige für geboten hielt.

Der Umstand jedoch, dasz bis zum 21. Okt. Nachmittags, freilich in Folge sehr groszer Dosen von Morph. acet. und Chloralhydrat, der Zustand sich scheinbar besserte, hielt ihn von Erfüllung seiner Pflicht ab, und trotzdem, dasz die Frau am 22. Okt. Morgens 4 Uhr unter den Erscheinungen von Lähmung des Nervensystems unvermuthet dahin starb, verliesz er wieder seine auf Lyssa gestellte Diagnose und behauptete am Schlusse seines Berichtes, dasz diese Frau an Tetanus rheumaticus gestorben sei.

Erwägt man nun aber die Aetiologie dieses Falls, die Dauer der Inkubationszeit, die Symptome bei Ausbruch der Krankheit, sowie die bei Eintritt des Todes, so darf man wohl behaupten, dasz sowohl die Eingangsdiagnose auf ein Rückenmarksleiden, als auch die Ausgangsdiagnose auf Tetan. rheumat. falsch war, ein Irrthum, der nur insofern einer weitern amtlichen Verhandlung sich entziehen konnte, als bisher die Lyssa fast ausnahmslos einem erfolgreichen ärztlichen Einschreiten sich widersetzt hat.

1875 kam kein Todesfall an Lyssa vor. Dagegen wird von 3 Personen berichtet, die trotz des Bisses wüthender Hunde nicht erkrankten.

Neckarsulm. Zu Möckmühl wurde im Februar ein Knabe und ein Mädchen von je 4 Jahren von einem der Wuth höchst verdächtigen beziehungsweise wüthigen Jagdhund durch bekleidete Stellen gebissen und die Haut verletzt. Der Fall wurde medizin.-polizeilich behandelt, blieb aber ohne Folgen für die Gesundheit.

Tuttlingen. Von einem fremden Hunde, der die Oberamtsstadt durchstreift hatte und welcher hierauf in dem benachbarten badischen Städtchen Möringen eingefangen und nach seinem Verenden daselbst als zweifellos wuthkrank erkannt worden ist, ist dahier auszer wenigen Hunden, welche sofort getödtet worden sind, ein 10jähriger Knabe gebissen worden, welcher jedoch bis zum heutigen Tage nach Ablauf von 10 Monaten gesund geblieben ist.

2. Milzbrand.

1873 wird von keinem Fall berichtet.

1874 sind dagegen in den Physikatsberichten 2 Todesfälle und 3 Erkrankungen an Milzbrand aufgeführt.

Tübingen (1 Todesfall). Eine 55jährige Frau, welche bei der Abhäutung einer milzbrandkranken Kuh beschäftigt war, trug einen Anthrax davon mit tödtlichem Ausgang.

Nachdem die Abhäutung der Kuh am 5. Sept. vor sich gegangen und die Frau mittelst Wassertragens dabei behilflich gewesen war, bemerkte sie am 7. Sept. auf der rechten Wange eine flohstichartige juckende Stelle und muszte sich öfters kratzen. Tags darauf war die Stelle schon groschengrosz. Die Frau gieng noch umher, fühlte sich aber schon sehr müde und wurde am 9. Sept. bettlägerig. Das Oedem in der Umgebung der entzündeten Stelle nahm so zu, dasz die Kranke kaum noch aus den Augen sehen konnte. Am 11. Sept. wurde sie in die chirurgische Klinik aufgenommen, andern Tags aber der medizinischen übergeben.

Am 12. Sept. wird der kreuzergrosze schwarze, von einer handtellergroszen konzentrischen Röthe umgebene Anthraxknoten ausgeschnitten und mit conc. Salpetersäure geätzt.

Am 13. Morgens grosze Schwäche, Extremitäten kühl, Sensorium frei. 7 Uhr Morgens plötzlicher Tod.

Aus dem von dem Sekanten Prof. Schüppel diktirten Sektionsprotokoll sei noch hervorgehoben:

1. rechterseits Gesicht, Hals und Schulter ödematös;
2. weiche Hirnhäute milchig getrübt; in der weiszen Substanz der groszen Hemisphären 2 pfefferkerngrosze umschriebene Herde, vom Aussehen eines frischen rothen Erweichungsherds;
3. Halslymphdrüsen haselnuszgrosz, hämorrhagisch infiltrirt und schmutzig schwarzroth gefärbt;
4. Fleisch des Herzens braunroth, mürb;
5. Blut nicht geronnen, dickflüssig, dunkel, zum Theil theerartig;
5. Leber, Milz, Nieren schlaff, blutarm, zerreiszlich;
6. in der Bauchhöhle 1 Lit. Serum;
7. über die ganze Magenschleimhaut verbreitet hämorrhagisch die ganze Dicke der Schleimhaut durchsetzende Versehorfungen; sie bestehen aus dichtgedrängten Milzbrandbakterien und stellen echte Anthraxschorfe dar.
8. Schleimhaut des Dünn- und Dickdarm ödematös und ebenfalls stellenweise hämorrhagisch infiltrirt und versehorft.

Rottenburg (1 Todesfall). Ein 45 Jahre alter Mann starb in Folge von Insektenstich an Blutvergiftung (Näheres ist nicht angegeben).

Ellwangen (1 Erkrankung) laut Bericht des Oberamtsthierarztes ein Karbunkel, entstanden nach Zerlegung eines milzbrandkranken Thieres.

Kirchheim (2 Erkrankungen) in Folge Abdeckens eines milzbrandkranken Stücks Rindvieh. Der eine Fall, in welchem Gesicht und Hals stark befallen war, war sehr gefährlich.

1875. In diesem Jahre sind keine Erkrankungen oder Todesfälle an Milzbrand bei Menschen aufgeführt.

3. Rotz.

Nur aus dem Jahre 1875 werden vom Bezirke Laupheim Erkrankungsfälle (2) an Rotz berichtet.

Müller Schwarz von Buszmannshausen kaufte von einem Zigeuner ein Pferd, das an Rotz litt und von welchem noch 3 weitere Pferde angesteckt wurden, so dasz alle 4 Pferde gestochen werden muszten. Im gleichen Stalle befand sich auch das Hornvieh, das von der Frau des Müllers besorgt wurde.

Anfangs September erkrankte die 37 Jahre alte Frau des Müllers, unter allgemeinen Fiebererscheinungen an einem brennenden Gefühl im Munde und in der Nase. Es trat Absonderung eines zuerst dünnen, dann dickeren übelriechenden Schleimes aus der Nase ein, später Schmerz in den Aveolen, welche theilweise zerstört wurden. Nach anscheinender Besserung stellte sich der Ausfluss aus der Nase wieder ein, es kam Appetitlosigkeit, Unruhe, Schmerz im Halse und heftiger Husten. Etwa 8 Tage nach Beginn der Krankheit sollen sich Schmerzen in den Gliedern eingestellt haben.

Gegen diese Krankheitserscheinungen will die Frau nur Hausmittel gebraucht haben und erst am 24. Sept. wurde der OA.-Arzt gerufen.

Die Untersuchung zeigte, dasz die Schleimhaut der Nase mit Geschwüren besetzt war, welche einen speckigen Grund hatten; das Athmen durch die Nase war unmöglich, der Ausflusz aus derselben dick, eiterartig, stinkend. Die Schleimhaut der Mund- und Rachenhöhle blasz, und es zeigten sich am weichen Gaumen einzelne Geschwüre von gleicher Beschaffenheit, wie in der Nase. Das Zahnfleisch livid, der heftige Husten trocken, keine geschwollenen Drüsen, kein Fieber; dagegen Durst. Ausleerungen in Ordnung. Am 27. keine Besserung. An der Brust, an der rechten Hand und am Fusz einzelne kleine, flohstichähnliche, geröthete und etwas hart anzufühlende Hautstellen. Am 3. Okt. die Lokalerscheinungen dieselben, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Frost und Brennen in Brust und Rücken, Husten bedeutend. Den 11. Okt. die Geschwüre in der Nase heilen, heftige brennende Schmerzen im Kopf und Rücken. Den 18. Okt. Brennen längs der Wirbelsäule und Affektion der Nieren, was sich durch verminderte Harnsekretion, Brennen beim Uriniren und einen stechenden Sehmerz in der Nierengegend dokumentirt; kein Eiweisz im Urin, sehr kopiöser übelriechender Auswurf durch heftigen Husten. Am 20. Okt. keine Veränderung. Am 23. zeigen sich an Armen und Füszen wieder rothe Stippchen. Am 25. Schmerz in der Milzgegend und zwischen den Schulterblättern, der Husten vermindert, der Auswurf nur noch Morgens übelriechend, der Appetit ziemlich gut. Von da an Besserung und bleibt nur noch mäsziger Husten zurück, gegen welchen nichts mehr gebraucht werden will.

Am 18. Okt. erkrankte das 3jährige Mädchen des Müllers an Husten, Mattigkeit und Appetitlosigkeit. An der Nasenscheidewand mehrere Geschwüre mit speckigem Grund und Schleimabsonderung mit üblem Geruch; Hautausschlag. Den 20. Okt. derselbe Zustand, Husten ohne Auswurf. 23. Husten vermehrt. 25. keine Veränderung. Am 3. Nov. allgemeine Besserung, die Geschwüre geheilt, leichter Husten mit Auswurf, Appetit gut, ruhiger Schlaf. Die Behandlung wird aufgegeben.

Am 23. Okt. zeigten sich beim Manne zwei oberflächliche Nasengeschwüre. Da alle sonstigen Krankheitserscheinungen fehlten und die Geschwüre auf den Gebrauch von einer Höllensteinsolution rasch heilten, so wird dieser Fall nicht der Rotzkrankheit zuzuzählen sein.

Die Behandlung bestund in Absonderung der Kranken und skrupulöser Reinlichkeit; innerlich Salicylsäure mit China und Chinin; örtlich zuerst Höllensteinlösung, dann Karbolsäure.

Das Kind scheint sich ganz gut erholt zu haben, die Frau ist aber gegen Ende des Jahrs noch immer nicht gesund; Husten, Mattigkeit und manchmal Schlaflosigkeit sind noch ihre Klagen.

4. Maul- und Klauenseuche.

Schorndorf, 1875. In Geradstetten wurden 5 erwachsene Personen von einer an Maul- und Klauenseuche leidenden Kuh angesteckt.

Fieberhafter Zustand, Ptyalismus, Nausea, an den Vorderarmen diffuse Eruption von linsen- bis erbsengroszen Blasen mit starker Hyperämie und Jucken. Baldige Heilung.

5. Trichinose.

Trichinenerkrankungen sind bis jetzt in Württemberg nicht beobachtet worden.

E. Künstliche und unglückliche Geburten.

(Hiezu Tabelle VII.—IX.)

I. Zahl der Geburten im Ganzen.

Nach den Erhebungen des K. statistisch-topographischen Bureau's betrug die Zahl der

	Geburten im Ganzen.	Zwillingsgeb.	Drillingsgeb.	Geborenen.
im Jahre 1873:	83749	1151	14	84928
„ „ 1874:	83788	1061	12	84873
„ „ 1875:	87142	1218	18	88396

Es kommen somit in den 3 Jahren 1873/75 auf 254,679 Geburten 258,197 Geborene oder im Durchschnitt auf 1 Geburt $1{,}_{0138}$ Geborene.

In dem Zeitraum 1846/56 kamen nach P. Sick (Württ. Jahrb. 1857) auf 1 Geburt $1{,}_{0131}$ Neugeborene, also in den letzten 3 Jahren zahlreichere Mehrgeburten als in dem angeführten 10jährigen Zeitraume. Ueberhaupt zeigt Württemberg eine relativ grosze Zahl von Mehrgeburten, indem im Durchschnitt in Europa auf 1 Niederkunft blos $1{,}_{0118}$ Kinder kommen.*)

Im Einzelnen kommt ferner nach Obigem

im Jahre 1873	1 Zwillingsgeburt	auf $72{,}_{8}$	Geburten
„ „ 1874	„	„ $79{,}_{0}$	„
„ „ 1875	„	„ $71{,}_{5}$	„
und im Jahre 1873	1 Drillingsgeburt	auf 5982	Geburten
„ „ 1874	„	„ 6982	„
„ „ 1875	„	„ 4841	„

Die 3 Jahre 1873/75 zusammengenommen kommt

1 Zwillingsgeburt auf	$74{,}_{4}$	Geburten
1 Drillingsgeburt auf	5935	Geburten,

während das durchschnittliche Verhältnis in Europa ist

1 Zwillingsgeburt auf	91	Geburten
1 Drillingsgeburt auf	6000	Geburten.**)

II. Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt.

1. Im Ganzen sind innerhalb der ersten 8 Tage nach der Entbindung gestorben

im Jahre 1873	von 83,749	Gebärenden		352
„ „ 1874	„ 83,788	„		381
„ „ 1875	„ 87,142	„		365

*) s. Oesterlen, Medizin. Statistik 1865, S. 92.

**) Oesterlen, l. c. S. 92 und 93.

Im Jahre 1873 kommt somit 1 Todesfall auf 235 Gebärende
„ „ 1874 1 „ „ 220 „
„ „ 1875 1 „ „ 239 „

oder in Prozenten ausgedrückt:

Von den Gebärenden starben innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt
im Jahre 1873 . . . . . 0,42 %
„ „ 1874 . . . . . 0,45 %
„ „ 1875 . . . . . 0,42 %

Hienach war das Jahr 1874 ein auffallend ungünstiges, ohne dasz in den Physikatsberichten in diesem Jahre mehr Puerperalfieberepidemieen verzeichnet wären. Nach diesen Berichten zeigte sich vielmehr das Kindbettfieber im Jahre 1874 nur in 6 Bezirken, während es im Jahre 1873 in 10 und im Jahre 1875 in 8 Bezirken vorkam.

2. Von den verstorbenen Müttern kommen im Jahre
1873: 161 od. 45,7 % auf natürliche u. 191 od. 54,3 % auf künstliche Geburten
1874: 157 „ 41,2 % „ „ „ 224 „ 58,8 % „ „ „
1875: 142 „ 38,9 % „ „ „ 223 „ 61,1 % „ „ „

3. In dem Zeitraum der 3 Jahre 1873/75 hat die höchste durchschnittliche Zahl für die in 1 Jahr gestorbenen Mütter der Bezirk Ulm mit 12 (wo denn auch im Jahre 1873 starkes Puerperalfieber herrschte); dann folgen Stuttgart Stadt und Ellwangen mit je 11 (in Unterschneidheim O.A. Ellwangen herrscht seit 1872 ein endemisches Puerperalfieber, auf das wir noch einmal zurückkommen werden), Urach und Crailsheim mit je 9, Eszlingen, Heilbronn, Balingen, Gerabronn, Geislingen und Hall mit je 8. Am niedrigsten beziffern sich Böblingen und Kirchheim mit je 1 durchschnittlich verstorbenen Mutter.

Gar keine Entbundene ist gestorben in Böblingen im Jahre 1875, Cannstatt 1875, Gebäranstalt Stuttgart 1874 u. 1875, Aalen 1874, Ehingen 1875 und Wangen 1873.

Die Zahlen der in einem Bezirke verstorbenen Mütter sind für die einzelnen Jahrgänge meist sehr wechselnde; z. B. beträgt diese Zahl für
Stuttg. Stadt im Jahre 1872: 21, im Jahre 1873: 8,
Neckarsulm „ „ 1873: 2, „ „ 1874: 11,
Mergentheim „ „ 1873: 1, „ „ 1874: 9, im Jahre 1875: 2.

Theilweise sind die wechselnden Ziffern durch herrschende Puerperalfieber motivirt, wie z. B. in Mergentheim im Jahre 1874, theilweise auch nicht.

4. Die höchste Zahl der nach natürlicher Entbindung gestorbenen Mütter hat Ellwangen im Jahre 1873 mit 10, während die im Jahre 1872 am höchsten beziffert gewesenen Stuttgart Stadt und Gebäranstalt und Tübingen Gebäranstalt in vorliegendem 3jährigem Zeitraum äusserst günstige Zahlen zeigen:

Stuttgart Stadt in den 3 Jahren 3, 6 und 3, Tübingen Gebäranstalt 3, 4 und 3 und Stuttgart Gebäranstalt im Jahre 1873 3 und, wie schon erwähnt, in den Jahren 1874 und 1875 0.

Keine in der ersten Woche nach natürlicher Entbindung verstorbene Mutter weisen ferner auf: 13 Bezirke im Jahre 1873, 12 im Jahre 1874 und 13 im Jahre 1875.

Das Vorwiegen des Bezirks Ellwangen ist hauptsächlich bedingt durch ein in Unterschneidheim O.A. Ellwangen seit 1872 endemisch herrschendes Puerperalfieber.

In dem Zeitraum 1872—75 starben in dem 700 Einwohner zählenden Orte 15 Wöchnerinnen am Kindbettfieber; darunter sind 3 Wöchnerinnen, die in ein und demselbem Hause, Zimmer und theilweise Bett, und als Frauen ein und desselben Mannes nach einander dieser Krankheit erlagen: nemlich Anna Wolf 1873, Josefa Wolf 1874 und Philomena Wolf 1875: in einem andern Hause starben ebenso nach einander 2 Wöchnerinnen.

Eine 1875 durch die Kreis-Regierung veranlaszte oberamtsärztliche Untersuchung ergab keine positiven Resultate. Es traten jedoch im Jahr 1876 keine weiteren Erkrankungen mehr auf, nachdem eine gründliche Desinfektion der Instrumente und Kleider der Ortshebamme durchgeführt worden war.

5. Die höchsten Zahlen der nach künstlichen Entbindungen verstorbenen Mütter zeigen Geislingen (11 im Jahre 1874), Balingen (10 im Jahre 1873), Ulm (9 im Jahre 1873 und 75).

In Geislingen herrschte 1874 nach dem Berichte des Oberamtsarztes zu gleicher Zeit der Typhus. Von den 11 verstorbenen Müttern starben 5 am Kindbettfieber, die 6 anderen kurz nach der künstlichen Entbindung.

Ebenso herrschte in Balingen 1873 Puerperalfieber.

Gar keine Mutter starb nach künstlicher Entbindung im Jahre 1873, in Böblingen, Neckarsulm, Waiblingen, Tettnang, Waldsee und Wangen, 1874 in Stuttgart (Gebäranstalt), Rottenburg, Aalen und Kirchheim, 1875 in Böblingen, Cannstatt, Stuttgart (Gebäranstalt), Ehingen, Kirchheim, Leutkirch und Waldsee.

Als in 2 Jahrgängen frei zeichnen sich demnach aus: Böblingen, Stuttgart (Gebäranstalt), Kirchheim und Waldsee.

6. Im ganzen Königreich kamen im Jahre

1872	auf	5400	künstliche	Geburten	181	Todesf.	v.	Müttern	d.	h.	3,3 %
1873	„	5502	„	„	191	„	„	„	„	„	3,5 %
1874	„	5553	„	„	224	„	„	„	„	„	4,0 %
1875	„	5756	„	„	223	„	„	„	„	„	3,9 %

oder mit anderen Worten ausgedrückt, es kommt

1872	1	Todesfall	auf	30	künstliche	Entbindungen
1873	1	„	„	29	„	„
1874	1	„	„	25	„	„
1875	1	„	„	26	„	„

Nach dieser Uebersicht ist das Jahr 1874 auch durch eine besonders grosze Prozentzahl von Todesfällen nach künstlichen Entbindungen ausgezeichnet und fällt diese Zahl im folgenden Jahre 1875 nur wenig, von 4,0 auf 3,9 %.

Diese hohe Mortalität der beiden letzten Jahre ist um so auffallender, als sie, wie schon oben bemerkt, nicht etwa mit in vermehrter Weise herrschenden Puerperalfiebern Hand in Hand geht; ebenso nicht mit Vermehrung der Puerperalsterblichkeit in den beiden Gebäranstalten, die ja im Gegentheile in diesen Jahren äuszerst günstige Resultate (Stuttgart zwei Nullen) aufzuweisen haben.

Unter den verschiedenen Möglichkeiten, die zur Erklärung dieser Steigerung der Mortalität der künstlich entbundenen Mütter nach Ausschlusz der Puerperalsterblichkeit noch verbleiben, möchten wir namentlich drei hervorheben:

1. eine kleinere Widerstandsfähigkeit der weiblichen Bevölkerung gegen die Strapazen des Geburtsaktes;

2. ein nur zufälliges Zusammentreffen verschiedener für den Geburtsakt ungünstigen Umstände, wie ungünstige Kindslagen, plac. präv. etc.;

3. ein weniger vorsichtiges Vorgehen des geburtshilflichen Personals.

Um vor allem diese 3. Möglichkeit in Betracht zu ziehen, so könnte man durch einzelne Fälle — wie z. B., wenn im O.A. Heilbronn ein Wundarzt, der kaum von einer durch fahrlässige Tödtung bei einer Geburt verwirkten 1/4jährigen Gefängnisstrafe in seinen Wohnort zurückgekehrt ist, sofort wieder seine geburtshilfliche Thätigkeit in der Art entfaltet, dasz zum zweiten Male kriminelle Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet werden muszte*) — wohl verleitet werden, diesem Momente einen nicht unbedeutenden Einflusz auf die Steigerung der Mortalität der Mütter einzuräumen.

Bedenkt man jedoch, dasz diese Fälle glücklicherweise zu vereinzelt dastehen, als dasz sie auf die Prozentzahl einen wesentlichen Einflusz haben könnten; dasz ferner auch früher ähnliche einzelne Fälle roher Kunstausübung nicht fehlten, so müssen wir die Vermuthung, es könnte ein allgemeineres Zurückgehen der Tüchtigkeit des geburtshilflichen Personals die Steigerung der Mortalität veranlaszt haben, entschieden zurückweisen.

Wir sind daher zur Erklärung auf die unter 1. und 2. angeführten Möglichkeiten zurückgewiesen, und ist es auch an und für sich ganz leicht denkbar, dasz die Zunahme der Bevölkerung, die Vermehrung der Luxusbedürfnisse auf dem Lande und die damit Hand in Hand gehende Verweichlichung und Entsittlichung, eine unter 1. bezeichnete verminderte Widerstandsfähigkeit der weiblichen Bevölkerung zur Folge haben konnte.

Ob dies wirklich der Fall oder ob nur eine zufällige Vermehrung ungünstiger Kindslagen oder anderer schädlichen Einflüsse die Schuld an der vermehrten Mortalität oder vielleicht Beides zusammen von Einflusz war, können erst die späteren Jahre zeigen. Bleibt die Mortalität auf der hohen Ziffer, so ist eine (bleibende) Veränderung in der Widerstandsfähigkeit der weiblichen Bevölkerung der wahrscheinlichere Grund; fällt aber die Mortalität in den nächsten Jahren wieder, so war die zufällige Steigerung schädlicher Einflüsse das wahrscheinlichere.

Schon im Medizinalberichte von 1872 wurde darauf hingewiesen, wie grosz die Verschiedenheit der Mortalität der künstlich entbundenen Mütter in den einzelnen Oberamtsbezirken sei.

Nachdem nun noch die Uebersicht von 3 weiteren Jahren hinzugekommen, musz nicht nur dieselbe grosze Verschiedenheit in den einzelnen Bezirken auch für die neuen Jahre konstatirt werden, sondern es zeigt sich auch in ein und demselben Bezirk ein groszer Unterschied in der Mortalität der verschiedenen Jahre, ja häufig ein Ueberspringen von einem Extrem zum andern.

Abgesehen von den Bezirken, in denen in einem Jahre kein Todesfall einer künstlich entbundenen Mutter vorkommt, im nächsten Jahre aber wieder 5, 6 etc. kommt z. B.

*) Der Wundarzt verzichtete in der Folge freiwillig auf die Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe.

in Heilbronn	im Jahre	1874	1	Todesfall	auf	42	künstliche	Entb.
	„ „	1875	1	„	„	15	„	„
in Blaubeuren	„ „	1874	1	„	„	11	„	„
	„ „	1875	1	„	„	25	„	„
in Geislingen	„ „	1874	1	„	„	11	„	„
	„ „	1875	1	„	„	58	„	„
in Münsingen	„ „	1874	1	„	„	20	„	„
	„ „	1875	1	„	„	132	„	„
in Ulm	„ „	1873	1	„	„	19	„	„
	„ „	1874	1	„	„	42	„	„
	„ „	1875	1	„	„	19	„	„

u. s. f.

Diese Veränderlichkeit der Mortalität in ein und demselben Bezirke läszt uns, so sehr wir auch versucht sein könnten, aus den hohen Zahlen eines einzelnen Jahres Schlüsse auf die Mortalität der künstlich entbundenen Mütter in diesem Bezirke überhaupt zu machen, dennoch vorderhand, d. h. bis eine grössere Reihe von Jahren sichere Zahlen gibt, noch im Unklaren darüber, ob die in einem Bezirke konstant stattfindenden Verhältnisse bezüglich dieser Mortalität der Mütter im allgemeinen als günstig oder als ungünstig zu bezeichnen wären.

III. Todesfälle von Schwangern vor der Entbindung nach Ablauf des 6. Schwangermonats.

Von solchen kamen vor

im Jahre	1873	. . . .	21
„ „	1874	. . . .	14
„ „	1875	. . . .	8

Unter diesen 43 Fällen sind 22, über die nichts näheres in den Berichten angegeben ist, 6, in welchen wegen Miszverhältnisses des Beckens zum Kindskopfe die Geburt nicht vor dem Tode der Mutter vollendet wurde (darunter ein Fall wegen Hydrocephalus), 1 Fall wegen Herzklappenfehler, 1 wegen Apoplexie, 1 wegen Schwindsucht, 1 wegen Emphysem, 1 wegen Pneumonie, 3 wegen Tetanus uteri u. Eclampsie, 2 wegen Uterus-Ruptur, 3 wegen Hämorrhagie, 1 wegen Graviditas extrauterina, endlich 1 Fall von plötzlichem Tod eines schwangern 20jährigen Mädchens, über welchen auch die Legalinspektion keine Aufklärung gab.

An 13 dieser unentbunden gestorbenen Mütter wurde der Kaiserschnitt post mortem gemacht, jedoch nie mit Erfolg für das Leben des Kindes, obgleich immer sogleich nach dem Tode, in einem Fall sogar an einer moribunda die Operation vorgenommen wurde. In 2 Fällen lebte das Kind einige Minuten.

IV. Art und Zahl der künstlichen Entbindungen.

1. Die Gesammtzahl der künstlichen Entbindungen betrug:

im Jahre	1872	. . . . .	5399	(s. Med.-Ber. von 1872)
„ „	1873	. . . . .	5502	
„ „	1874	. . . . .	5553	
„ „	1875	. . . . .	5756	

Davon betrafen:

	die Geburt des Kindes		die Nachgeburt nach sonst nat. Geb.	
im Jahre 1872:	4295	oder 79,5 %	1104	oder 20,5 %
„ „ 1873:	4396	„ 79,9 %	1106	„ 20,1 %
„ „ 1874:	4470	„ 80,5 %	1083	„ 19,5 %
„ „ 1875:	4667	„ 81,1 %	1089	„ 18,9 %

Wir bemerken eine stetige Abnahme der Placentaroperationen gegenüber den Operationen, welche lediglich die Ausschlieszung des Kindes betreffen.

Während 1872 die Kunsthilfe bei der Geburt des Kindes nahezu 4mal so häufig ist, als bei der Entfernung der Nachgeburt, ist sie es 1875 über 4mal.

Diese relative Abnahme der Placentaroperationen kann wohl auf den günstigen Umstand zurückgeführt werden, dasz die früher so häufig, namentlich von Wundärzten beliebte sofortige künstliche Lösung der Placenta bei jeder Zögerung der Ausstoszung derselben allmählig einem Verfahren weicht, das durch externe Manipulationen und dadurch bewirkte Uteruskontraktionen, namentlich den Handgriff von Credé, eine natürliche Lösung der Nachgeburtstheile zu bewirken versucht.

2. Nach Abzug der Fälle in den beiden Gebäranstalten des Landes kommen im Durchschnitt auf jedes der 64 Oberämter

im Jahre 1872:	83,4	künstliche Geburten überhaupt
„ „ 1873:	85,3	„ „ „
„ „ 1874:	86,0	„ „ „
„ „ 1875:	88,9	„ „ „

3. Es kommen:

im Jahre 1872	auf 83031	Geborene	5399	künstliche Geburten	oder	6,5 %
„ „ 1873	„ 84928	„	5502	„	„	6,5 %
„ „ 1874	„ 84873	„	5553	„	„	6,6 %
„ „ 1875	„ 88396	„	5756	„	„	6,5 %

oder mit anderen Worten, es kommt:

im Jahre 1872	eine künstliche Geburt	auf	15,4	Geborene
„ „ 1873	„ „	„	15,4	„
„ „ 1874	„ „	„	15,3	„
„ „ 1875	„ „	„	15,4	„

Wie man sieht, ein für die 4 Jahre ganz konstant bleibendes Verhältnis der künstlichen Geburten zu den Geborenen. Nur das Jahr 1874 hat eine kleine Steigerung der künstlichen Geburten, das gleiche Jahr, das eine so bedeutende Steigerung der Mortalität der künstlich entbundenen Mütter hatte.

Die Thatsache, dasz im Jahre 1874 bei den Wöchnerinnen mehr Kunsthilfe geleistet werden muszte, als in den vorhergehenden Jahren, ist ein weiteres Moment für die Wahrscheinlichkeit der oben ausgesprochenen Vermuthung, dasz durch die dort angedeuteten sozialen Veränderungen die Widerstandskraft des weiblichen Geschlechts gegen die Geburtsstrapazen sich vermindert habe.

Was die Häufigkeit der künstlichen Geburten in den einzelnen Bezirken betrifft, so erhalten wir folgende Durchschnittszahlen aus den letzten 4 Jahren:

(In der folgenden Uebersicht ist jedem Bezirk der lateinische Anfangsbuchstaben des Kreises, in welchem er liegt, vorgesetzt).

Es wurden in dem Zeitraum 1872—75

		geboren	darunter künstlich		oder es kommen					
D	Ehingen	4933	502	d. h. 10,2 %	9,8	Gebor.	auf	1	künstl.	Geb.
D	Waldsee	4531	429	„ „ 9,9 %	10,1	„	„	1	„	„
D	Leutkirch	3960	385	„ „ 9,7 %	10,3	„	„	1	„	„
D	Riedlingen	4957	459	„ „ 9,3 %	10,8	„	„	1	„	„
D	Wangen	2777	256	„ „ 9,2 %	10,8	„	„	1	„	„
N	Ludwigsb.	6744	617	„ „ 9,1 %	10,9	„	„	1	„	„
	Stuttgart	17921	1400	„ „ 7,8 %	12,8	„	„	1	„	„
	Ulm	9361	647	„ „ 6,9 %	14,5	„	„	1	„	„
J	Gaildorf	4346	209	„ „ 4,9 %	20,8	„	„	1	„	„
J	Hall	4572	218	„ „ 4,8 %	21,0	„	„	1	„	„
J	Schorndorf	4064	182	„ „ 4,5 %	22,3	„	„	1	„	„
S	Nürtingen	5023	208	„ „ 4,1 %	24,1	„	„	1	„	„
S	Neuenbürg	5285	214	„ „ 4,0 %	24,7	„	„	1	„	„
S	Nagold	4870	195	„ „ 4,0 %	25,0	„	„	1	„	„
J	Welzheim	3817	141	„ „ 3,7 %	27,7	„	„	1	„	„

Man bekommt hiernach im Allgemeinen aus der 4jährigen Durchschnittszahl das gleiche Ergebnis für die Häufigkeit der Kunsthilfe in den einzelnen Bezirken, wie im Jahre 1872. Wieder sind es die oberschwäbischen Bezirke (5), in denen relativ am meisten Kunsthilfe verlangt und ausgeübt wird, und diejenigen, in welchen dies am seltensten geschieht, liegen wieder im Jagstkreis (4) und Schwarzwaldkreis (3).

Der Unterschied zwischen den beiden Extremen in der Häufigkeit ist ein sehr bedeutender: in Ehingen (10,2 %) wird fast 3mal so häufig Kunsthilfe ausgeübt als in Welzheim (3,7 %), was sich, wie schon 1872 angegeben, daraus erklärt, dasz in Oberschwaben vielfach die Geburtshelfer (Wundärzte) die Stelle der Hebammen vertreten.

4. Relative Häufigkeit der Placentaroperationen in den einzelnen Bezirken. — Im ganzen Lande ist die Durchschnittshäufigkeit der Placentaroperationen für den Zeitraum 1872—75: 19,7 Proz., oder es kommt in diesem Zeitraum durchschnittlich auf 5,1 künstliche Geburten insgesammt 1 Placentaroperation.

Verhältniszmäsig am wenigsten Placentaroperationen zeigen:

Stuttgart (Gebäranstalt)	mit durchschnittlich	39,7
Urach	„ „	12,1
Geislingen	„ „	11,7
Tübingen (Gebäranstalt)	„ „	10,6
Balingen	„ „	10,3
Herrenberg	„ „	9,2
Münsingen	„ „	8,3

und verhältnismäszig am meisten:

Neckarsulm, Vaihingen und Freudenstadt	mit je	3,7
Tuttlingen	mit durchschnittlich	3,5
und Horb	„ „	2,9

künstliche Geburten insgesammt auf 1 Placentaroperation.

5. Kaiserschnitt kam in dem Zeitraum 1872—75 nur 2mal vor und zwar beide Fälle im Jahre 1874, nemlich

1 Fall im Stuttgarter Amt mit Erfolg für Mutter und Kind, ausgeführt von Dr. Beitter in Plieningen,

1 Fall im OA. Wangen; Kind lebend, Mutter starb nach 4 Tagen.

V. Todtgeborene.

1. Es wurden in Württemberg

überhaupt geboren	darunter todtgeb.		oder es kommt auf
1872: 83031	3184 oder 3,8 %	26,1	Geborene 1 Todtgeb.
1873: 84928	3138 „ 3,7 %	27,1	„ 1 „
1874: 84873	3253 „ 3,8 %	26,1	„ 1 „
1875: 88396	3266 „ 3,7 %	27,4	„ 1 „
zus. 341228	12841 „ 3,76 %	26,6	„ 1 „

Somit betragen die Todtgeborenen in dem 4jährigen Zeitraum 1872/75 3,76 Proz. aller Geborenen (oder 1:26,6), was mit den bis jetzt aus den verschiedensten Ländern erhobenen Durchschnittszahlen ziemlich übereinstimmt. Diese betragen nemlich 3,79 Proz. oder 1:26,3.*)

2. Lassen wir diejenigen künstlichen Geburten, bei denen die Kunsthilfe erst zur Entfernung der Nachgeburt geleistet wurde, auszer Betracht, so haben wir:

künstlich geborene	darunter todtgeborene		oder es kommt auf
1872: 4295	1093 oder 25,4 %	3,93	künstl. Geb. 1 Todtgeb.
1873: 4396	1059 „ 24,1 %	4,15	„ „ 1 „
1874: 4470	1090 „ 24,4 %	4,10	„ „ 1 „
1875: 4667	1120 „ 24,0 %	4,17	„ „ 1 „
zus. 17828	4362 „ 24,5 %	4,09	„ „ 1 „

In dem Zeitraum 1872/75 kommen somit auf 100 künstliche Geburten 24,5 Todtgeburten (oder 4,09 : 1).

Nach P. Sick (Württ. Jahrb. 1857) kommen 1846/56 auf 100 künstliche Geburten 26,3 Todtgeborene (3,81 : 1). Wir können daher sowohl gegen diesen früheren Zeitraum, als auch, wie wir aus obiger Zusammenstellung sehen, in der Reihe der 4 Jahre 1872—75 selbst, ein allmählig sich günstiger gestaltendes Verhältnis konstatiren. Dabei kann allerdings nicht ausgemacht werden, ob dieses günstigere Verhältnis daher rührt, dasz die künstlichen Geburten im allgemeinen immer mehr in einer für das Leben des Kindes schonenden Weise ausgeübt werden, oder ob häufiger als früher, d. h. auch in für das Kind weniger gefährlichen Geburtsfällen, Kunsthilfe verlangt und geleistet wird und dadurch das Verhältnis sich günstiger für das Kind gestaltet.

3. Es wurden ferner, wenn unter die natürlich Geborenen auch die gerechnet werden, bei deren Geburt erst zur Entfernung der Placenta Kunsthilfe geleistet wurde,

*) Oesterlen, l. c. S. 99.

natürlich geboren	darunter todtgeb.	oder es kommt auf
1872: 78736	2091 oder 2,6 %	37,6 nat. Geb. 1 Todtgeb.
1873: 80532	2079 „ 2,6 %	38,7 „ „ 1 „
1874: 80403	2163 „ 2,7 %	37,2 „ „ 1 „
1875: 83729	2146 „ 2,6 %	39,0 „ „ 1 „
zus. 323400	8479 „ 2,6 %	38,0 „ „ 1 „

Also sind im 4jährigen Durchschnitt 2,6 % aller natürlich Geborenen todtgeboren (oder 39 : 1). In den Jahren 1846/56 betrugen diese Zahlen 2,9 Proz. (oder 34 : 1); somit auch hier ein etwas günstigeres Verhältnis in den letzten Jahren gegenüber den früheren.

Vergleichen wir die Ergebnisse aus 2. und 3., so ergibt sich, dasz im Verhältnis 9,3mal so viel Kinder bei künstlichen Geburten als bei natürlichen Geburten todt zur Welt kommen (24,5 % : 2,6 % oder 38,0 : 4,09).

4. Verhältnis der Gesammtzahl der Todtgeburten zu der Gesammtzahl aller Geborenen in den einzelnen Kreisen und Oberamtsbezirken.

In den Jahren 1872/75 sind

überhaupt geboren	darunter todtgeboren	oder es kommt auf
Neckarkr. 106628	4892 oder 4,6 %	21,8 Geb. auf 1 Todtgeb.
Schwarzwaldkr. 83736	3239 „ 3,8 %	25,9 „ „ 1 „
Jagstkr. 69311	2510 „ 3,6 %	27,6 „ „ 1 „
Donaukr. 81553	2200 „ 2,7 %	37,1 „ „ 1 „
Württemberg 341228	12841 „ 3,76 %	26,6 „ „ 1 „

Wie aus dieser Zusammenstellung zu ersehen, ist die Häufigkeit der Todtgeburten in den verschiedenen Kreisen eine auffallend verschiedene: Schwarzwaldkreis und Jagstkreis sind mit 3,8 Proz. und 3,6 Proz. dem Landesmittel 3,76 Proz. ziemlich gleich; dagegen der Neckarkreis mit 4,6 Proz. circa 1 Proz. höher, der Donaukreis mit 2,7 Proz. 1 Proz. niedriger als das Mittel, so dasz im Neckarkreis die Häufigkeit der Todtgeburten eine beinahe doppelt so grosze als im Donaukreis ist (4,6 : 2,7).

Die Häufigkeit in den einzelnen Bezirken ergibt sich in ihren beiden Extremen aus folgender Uebersicht. (Die Bezirke mit vorwiegend katholischer Bevölkerung sind durch * hervorgehoben):

In den Jahren 1872/75 wurden

überhaupt geboren	darunter todtgeboren	oder es kommt auf
Freudenstadt 5606	316 oder 5,6 %	17,7 Geb. auf 1 Todtgeb.
Vaihingen 3929	210 „ 5,3 %	18,8 „ „ 1 „
Ludwigsburg 6744	353 „ 5,2 %	19,1 „ „ 1 „
Sulz 3278	165 „ 5,0 %	19,9 „ „ 1 „
Backnang 5473	273 „ 5,0 %	20,0 „ „ 1 „
Waiblingen 4756	238 „ 5,0 %	20,0 „ „ 1 „
Marbach 4998	249 „ 5,0 %	20,7 „ „ 1 „
* Rottenburg 4807	119 „ 2,5 %	40,4 „ „ 1 „
* Rottweil 5464	119 „ 2,2 %	45,9 „ „ 1 „
* Laupheim 5069	108 „ 2,1 %	46,9 „ „ 1 „
* Ellwangen 5289	112 „ 2,1 %	47,3 „ „ 1 „
* Gmünd 6070	128 „ 2,1 %	47,4 „ „ 1 „
Ulm 9361	192 „ 2,1 %	48,8 „ „ 1 „
* Riedlingen 4957	87 „ 1,7 %	57,0 „ „ 1 „
* Saulgau 5350	69 „ 1,5 %	77,5 „ „ 1 „
* Spaichingen 3247	39 „ 1,2 %	83,3 „ „ 1 „

Wie nach dem obigen vorauszusehen war, fallen die Bezirke der meisten Todtgeburten meist in den Neckarkreis, die der seltensten Todtgeburten hauptsächlich in den Donaukreis. —

In Freudenstadt ist die Häufigkeit der Todtgeburten fast fünfmal so gros als in Spaichingen (5,6 : 1,2).

Auffallend ist, dasz es meist protestantische Bezirke sind, in denen am häufigsten, und katholische in denen am seltensten Todtgeburten vorkommen.

Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich in Bayern: in den katholischen Landestheilen sind die Todtgeburten verhältnismäszig selten, z. B. in Niederbayern im Jahr 1873 2,55 % der Geborenen, dagegen in der protestantischen Pfalz in dem gleichen Jahre 5,05 %. *)

Das gleiche Verhältnis ergibt sich auch bei Vergleichung der protestantischen und katholischen Länder überhaupt: während protestantische Länder, wie Preuszen, Sachsen, Schweden, Norwegen etc. eine Prozentzahl von 4—5 für Todtgeborene aufweisen, ergeben katholische Länder, wie Oesterreich, Sardinien, Frankreich, Bayern etc. eine solche nur von 1—3,6. **)

Der Grund dieser Verschiedenheit der relativen Häufigkeit der Todtgeburten in den verschiedenen Ländern liegt nun wohl hauptsächlich darin, dasz die Art der Zählung eine ungleiche und ebenso die Zuverläszigkeit derselben eine verschiedene ist. In der Pfalz z. B. werden nicht blos die wirklich Todtgeborenen, sondern, nach dem Code civil, auch die vor der Aufnahme von Geburtsurkunden gestorbenen Kinder als „todtgeboren" aufgeführt, und was die Zuverläszigkeit der Einregistrirung betrifft, so ist dieselbe in weniger civilisirten Ländern bedeutend geringer, ebenso die der Daten aus älteren Zeiten, daher mit zunehmender Genauigkeit der Registrirung die Häufigkeit der Todtgeburten immer zunimmt. Nach Schübler und Stimmel war z. B. in Stuttgart das Verhältnis der Todtgeborenen zu allen Geborenen im Jahr

1700—1709 = 1 : 39,4
1710—1719 = 1 : 35,8
1750—1769 = 1 : 29,4
1770—1789 = 1 : 27,3
1790—1811 = 1 : 25,1
1812—1822 = 1 : 22,9
1823—1833 = 1 : 19,1.

Aber alle die aufgeführten Gründe treffen nicht zu bei der Erklärung der auffallenden Thatsache, dasz in Württemberg in den Jahren 1872/75 in den protestantischen Bezirken im Durchschnittt mehr als doppelt so viel Todtgebnrten aufgezeichnet sind, als in den katholischen. Wir haben keine verschiedenen Gesetze in Württemberg, die Daten sind alle aus Einer Zeit (72/75) und ebenso wenig können wir den Grad der Civilisation in den betreffenden Gegenden als einen verschiedenen erklären.

Wenn wir jetzt schon hiefür eine Erklärung aufstellen sollen, so liegt vielleicht darin die Möglichkeit zu einer solchen, dasz religiöser Eifer in katholischen Gegenden wohl mehr als in protestantischen darauf sieht, dasz schwach lebend oder scheintodt geborene Kinder noch vor dem zu befürchtenden baldigen Eintritt

*) Generalbericht über die Sanitätsverwaltung im Königreich Bayern pro 1873 S. 8.
**) Oesterlen, l. c. S. 98.

des Todes die Nothtaufe erhalten, und es so kommen kann, dasz ein gleich nach der Geburt gestorbenes oder ein scheintodt geborenes und nicht mehr zum Leben gebrachtes Kind in katholischen Gegenden als getauft und nach der Geburt verstorben, in protestantischen dagegen als todtgeboren einregistrirt wird.

5. Verhältnis der künstlichen Geburten zu den bei denselben Todtgeborenen in den einzelnen Kreisen und OA.-Bezirken.

In dem Zeitraum 1872/75 sind

	künstl. geb.	darunter todtgeb.		oder es kommt auf	
Jagstkreis	5033	836	oder 27,6 %	3,6	künstl. Geb. 1 Todtgeb.
Neckarkreis	5339	1467	„ 27,5 „	3,6	„ 1 „
Schwarzwaldkreis	4277	1151	„ 26,9 „	3,7	„ 1 „
Donaukreis	5179	908	„ 17,5 „	5,7	„ 1 „
Württemberg	17828	4362	„ 24,5 „	4,09	„ 1 „

Also auch bei künstlichen Geburten fallen die seltensten Todtgeburten auf den Donaukreis, während die drei anderen Kreise in dieser Beziehung sich ziemlich gleich verhalten.

Diejenigen Bezirke, in welchen die Todtgeburten nach künstlichen Geburten am häufigsten und seltensten sind, ersieht man aus folgender Uebersicht:

Von 1872/75 sind

	künstl. geb.	darunter todtgeb.		oder es kommt auf	
Schorndorf	150	63	oder 42,0 %	2,4	künstl. Geb. 1 Todtgeb.
Neuenbürg	161	66	„ 41,0 „	2,4	„ 1 „
Welzheim	107	43	„ 40,2 „	2,5	„ 1 „
Gerabronn	196	75	„ 38,3 „	2,6	„ 1 „
Nürtingen	168	64	„ 38,1 „	2,6	„ 1 „
Leutkirch	225	39	„ 12,0 „	8,3	„ 1 „
Tübingen Gebäranst.	86	10	„ 11,6 „	8,6	„ 1 „
Ravensburg	278	32	„ 11,5 „	8,7	„ 1 „
Waldsee	324	36	„ 11,1 „	9,0	„ 1 „
Stuttgart Gebäranst.	116	11	„ 9,5 „	10,5	„ 1 „
Spaichingen	175	16	„ 9,1 „	10,6	„ 1 „

Somit in Schorndorf eine beinahe fünfmal so grosze Häufigkeit der Todtgeburten nach künstlichen Geburten, als in Spaichingen.

6. Geschlechtsverhältnisse der Todtgeborenen.

Es sind in Württemberg überhaupt

	todtgeb.	darunter Knaben	Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873	3138	1782	1356	131 Knaben
1874	3253	1817	1436	127 „
1875	3266	1848	1418	130 „
zusammen	9657	5447	4210	130 Knaben

nach künstlichen Entbindungen

	todtgeb.	darunter Knaben	Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873	1059	656	402	163 Knaben
1874	1090	654	436	150 „
1875	1120	661	459	144 „
zusammen	3269	1971	1297	152 Knaben

Während somit 1873/75 bei den Todtgeborenen überhaupt 130 Knaben auf 100 Mädchen kommen, so kommen bei den Todtgeborenen nach künstlichen Entbindungen 152 Knaben auf 100 Mädchen.

Von diesen 52 % Knabenübersehusz fallen

ca. 6 % auf Knabenüberschusz bei den Geborenen überhaupt (106 : 100),
ca. 24 „ „ „ „ Todtgeborenen „ (130 : 100),

die übrigen 22 % bleiben für Knabenüberschusz bei Todtgeborenen nach künstlichen Entbindungen.

Es ist bis jetzt nicht gelungen, weder für den Knabenüberschusz bei Geborenen überhaupt noch für den bei Todtgeburten eine plausible Erklärung aufzufinden. Der Knabenüberschusz, der sich bei den Todtgeborenen nach künstlichen Geburten bis auf 52 Proz. steigert, ist noch viel unerklärlicher, falls nicht ein stärkeres Geburtshindernis bei Knaben, als bei Mädchen (durch gröszeres Volum, geringere Nachgiebigkeit etc.) als Grund für die gröszere Fötalmortalität der Knaben angenommen wird. Bei dieser Annahme erklärt sich die Steigerung der Fötalmortalität der Knaben bei künstlichen Geburten ganz natürlich.

7. Es sind

	künstl. geb.	dar. in d. 1. Stunde verstorb.		oder es kommt auf
1873 . . .	4396	. . . 219	oder 5,0 %	. . . 20,1 künstl. Geb. 1 Verst.
1874 . . .	4470	. . . 190	„ 4,3 „	. . . 23,5 „ 1 „
1875 . . .	4667	. . . 160	„ 3,4 „	. . . 29,2 „ 1 „
zus.	13533	. . . 569	oder 4,1 %	. . . 23,8 künstl. Geb. 1 Verst.

Nach künstlichen Geburten kommen somit ungefähr sechsmal so viel Todtgeborene, als in der ersten Stunde nach der Geburt Verstorbene vor (24,0 u. 4 %).

Nach den Kreisen vertheilen sich die in der ersten Stunde nach künstlicher Geburt Verstorbene folgendermaszen:

In den Jahren 1873—75 sind

	künstl. geb.	dar. in d. 1. St. verst.		oder es kommt auf
Neckarkreis	4082	110	oder 2,7 %	37,1 künstl. Geb. 1 Verstorb.
Sehwarzwaldkreis	3207	129	„ 4,0 „	24,9 „ 1 „
Jagstkreis	2324	112	„ 4,8 „	20,8 „ 1 „
Donaukreis	3920	218	„ 5,6 „	18,1 „ 1 „
Württemberg	13533	569	„ 4,1 „	23,8 „ 1 „

Die Häufigkeit der nach künstlichen Geburten in der ersten Stunde verstorbenen Kinder ist hienach im Neckarkreis am kleinsten (2,7 %), steigt im Sehwarzwaldkreis und Jagstkreis und erreicht ihre höchste Höhe im Donaukreis (5,6 %); sie ist hier doppelt so grosz als im Neckarkreis.

Dies ist gerade das umgekehrte Verhältnis von dem bei der Häufigkeit der Todtgeburten nach künstlichen Entbindungen, die im Donaukreis die geringste war (s. oben S. 184).

Wir haben dort die Vermuthung ausgesprochen, die auffallend geringe Häufigkeit der Todtgeburten im Donaukreise könnte daher kommen, dasz in katholischen Gegenden manches Kind als nach der Geburt gestorben einregistrirt werde, das in protestantischen Gegenden als todtgeboren aufgeführt worden wäre.

Für diese Vermuthung sprieht die eben angeführte grosze Häufigkeit der in der ersten Stunde nach künstlicher Geburt verstorbenen Kinder im Donaukreise, indem diejenigen unmittelbar nach künstlichen Geburten gestorbenen Kinder, die

nicht als Todtgeborene angesehen werden, nothwendigerweise die Zahl der in die Rubrik „in der ersten Stunde nach künstlicher Geburt Verstorbene“ entfallenden vermehren müssen.

Was das Geschlechtsverhältnis der in der ersten Stunde nach künstlicher Geburt verstorbenen Kinder betrifft, so waren es solcher

	insgesammt	Knaben	Mädchen
1873	219	141	78
1874	190	108	82
1875	160	96	64
zus.	569	345	224.

Es kommen also 154 Knaben auf 100 Mädchen, die Knabenmortalität ist somit noch etwas höher als bei den Todtgeborenen nach künstlichen Geburten (152 : 100).

VI. Geschäftsthätigkeit des geburtshilflichen Personals.

(Hiezu Tabelle IX.)

1. Von Aerzten, Wundärzten, Hebammen und nichtapprobirten Geburtshelfern sind

im Jahr 1873	5529
1874	5609
1875	5707

künstliche Geburten besorgt worden.

Diese Zahlen stimmen nicht ganz überein mit den betreffenden Gesammtzahlen der künstlichen Geburten in Tab. IX, wo sie 5502, 5553 und 5756 betragen. Dies rührt, wie schon im 1872er Bericht ausgeführt wurde, daher, dasz in Tab. IX. die künstlichen Geburten der Gebäranstalten Stuttgart und Tübingen nicht enthalten, dagegen diejenigen Geburten, welche von zwei oder mehreren Geburtshelfern gemeinschaftlich besorgt wurden, meist zwei- oder mehrfach gezählt sind.

2. Es sind künstliche Geburten (mit Einschlusz der Placentaroperationen) ausgeführt worden

Jahrgang	gesammt	von Aerzten	von Wundärzten	von Hebammen	von nichtapprobirten Geburtshelfern
1872	5383	2474 oder 46,0 %	2880 oder 53,4 %	27 oder 0,5 %	2 oder 0,04 %
1873	5529	2497 „ 45,2 „	2956 „ 53,4 „	68 „ 1,2 „	8 „ 0,14 „
1874	5609	2446 „ 43,6 „	3077 „ 54,9 „	74 „ 1,3 „	12 „ 0,21 „
1875	5707	2545 „ 44,6 „	3103 „ 54,4 „	50 „ 0,9 „	9 „ 0,16 „

Trotz der Zunahme der Zahl der Aerzte und der im Beginn begriffenen allmähligen Abnahme der Zahl der niedern Wundärzte hat, wie wir aus

obiger Zusammenstellung sehen, die geburtshilfliche Thätigkeit der Wundärzte zugenommen. Sogar die absolute Zahl der von Wundärzten besorgten künstlichen Geburtsfälle steigerte sich von Jahr zu Jahr (2880—3103 Fälle), trotz der Abnahme der Zahl der ausübenden Wundärzte.

Auch stieg der Prozentantheil der Wundärzte an den ausgeübten künstlichen Geburten bis zum Jahre 1874 von 53,4 % bis 54,9 %. Erst im Jahr 1875 beginnt dieser Antheil zu fallen (auf 54,4 %); dies aber nicht, wie wir sahen, in Folge geminderter Thätigkeit, sondern nur in Folge der immermehr abnehmenden Zahl von Wundärzten und der im Gegentheil hiezu immer sich vermehrenden Zahl der ärztlichen Geburtshelfer.

Dem eben Gesagten entsprechend fällt der Prozenttheil der Aerzte bis zum Jahr 1874 von 46,0 % auf 43,6 % und fängt erst im Jahr 1875 wieder an zu steigen (auf 44,6 %).

Auch die Nothoperationen der Hebammen und die geburtshilfliche Thätigkeit von nicht Approbirten haben bis 1874 zugenommen (von 0,5 %—1,3 % und von 0,04 %—0,21 %) und fallen beide wieder im Jahr 1875 (auf 0,9 % resp. 0,16 %).

3. Die Durchsehnittszahl der auf einen einzelnen ärztlichen Geburtshelfer (höhere wundärztliche Geburtshelfer mit eingerechnet) und der auf einen niedern wundärztlichen Geburtshelfer entfallenden künstlichen Entbindungen läszt sich mit voller Sicherheit nicht ermitteln.

Sehen wir jedoch von der verschwindend kleinen Zahl der von nicht württembergischen Geburtshelfern geleisteten Kunsthilfen ab, so können wir wohl mit ziemlicher Sicherheit aussprechen, dasz mit ganz seltenen Ausnahmen ein Geburtshelfer, der in einen fremden Bezirk gerufen wurde, auch in seinem eigenen Bezirk wenigstens Einmal thätig war — dasz somit die Summe der bezirksansäszigen aktiven Geburtshelfer im wesentlichen auch die Summe der überhaupt im Lande aktiven Geburtshelfer sein wird, denn jeder als auswärtig aufgeführte Geburtshelfer ist (mit nur ganz seltenen Ausnahmen) in seinem Bezirke als ansäsziger schon einmal aufgeführt, darf also nicht mehr gezählt werden.

Wir werden daher der Wahrheit ziemlich nahe kommen bei folgender Zusammenstellung:

Jahrg.	Summe der aktiven Aerzte	Zahl der von Aerzten besorgten Geburten	Durchsehn. Geburtszahl auf einen Arzt	Summe der aktiven Wundärzte	Zahl der von Wundärzten besorgten Geburten	durchsehn. Geburtszahl auf einen Wundarzt	durchsehn. Geburtszahl auf einen Geburtsh. überhaupt
1872	335	2474	7,4	364	2880	7,9	7,7
1873	342	2497	7,3	367	2956	8,1	7,7
1874	336	2446	7,3	355	3077	8,7	8,0
1875	330	2545	7,7	363	3103	8,5	8,2

4. Die Durchsehnittszahl der auf einen Arzt kommenden künstlichen Geburten fällt nach obiger Uebersicht bis zum Jahr 1874 von 7,4 auf 7,3 und steigt im Jahr 1875 auf 7,7; dem entsprechend steigt die auf einen Wundarzt kommende durchsehnittliche Geburtszahl bis zum Jahr 1874 von 7,9 auf 8,7 und fällt im Jahr 1875 auf 8,5.

Trotz dieses im Jahr 1875 sich wieder für die Aerzte günstiger gestaltenden Verhältnisses ist dasselbe doch, mit dem für Wundärzte sich ergebenden zusammengehalten, seit 1872 ungünstiger geworden: Im Jahr 1872 kamen auf einen Arzt 7,4, auf einen Wundarzt 7,9 künstliche Geburtsfälle, war also das Verhältnis 7,4 : 7,9 oder 1 : 1,07; während im Jahr 1875 auf einen Arzt 7,7 und auf einen Wundarzt 8,5 künstliche Geburten kommen, was das Verhältnis 7,7 : 8,5 oder 1 : 1,10 ergibt.

Aus der obigen Zusammenstellung ergibt sich noch, dasz die gemeinschaftliche Thätigkeit der Geburtshelfer, der Aerzte sammt der der Wundärzte, sich gehoben hat: während im Jahr 1872 auf einen Geburtshelfer überhaupt 7,7 Geburten kamen, betrug diese Zahl im Jahr 1875 : 8,2.

5. Wie sich diese Verhältnisse in den einzelnen Kreisen und Bezirken gestalten, ist direkt aus der Tabelle IX. zu ersehen und sollen nur folgende Daten hervorgehoben werden:

Die höchste Zahl der in einem der drei Jahre 1873/75 auf einen Geburtshelfer entfallenden künstlichen Entbindungen (Placentaroperationen mit eingerechnet) beträgt 72 und zwar bei einem niedern Wundarzt im Bezirke Ludwigsburg im Jahr 1874. Die höchste Zahl der von Einem Arzte besorgten künstlichen Entbindungen beträgt 50 in Kirchheim im Jahr 1873.

Die höchsten auf Aerzte entfallenden Durchschnittszahlen nach Oberämtern finden sich in Balingen mit 20 im Jahr 1874 und in Crailsheim mit 17 im Jahr 1875, dieselben Zahlen bei niederen Wundärzten in Stuttgart Stadt mit 20 im Jahr 1873, 19 im Jahr 1874, 17 im Jahr 1875 und in Freudenstadt mit 14 in den Jahren 1873 und 74.

Auszer der Maximalzahl in Kirchheim kommen folgende hohe Zahlen für Einen Arzt noch vor in

Ulm	49	Fälle	im Jahr	1875
Balingen . . .	48	„	„	1874
Ulm	47	„	„	1874
Ulm	46	„	„	1873
Balingen . . .	39	„	„	1873
Crailsheim . . .	38	„	„	1875
Kirchheim . . .	35	„	„	1875
Crailsheim . . .	30	„	„	1874.

Auszer der Maximalzahl in Ludwigsburg finden sich hohe Zahlen für Einen niedern Wundarzt in

Ludwigsburg	51	Fälle	im Jahr	1873
Stuttgart Stadt	47	„	„	1874
Gmünd	46	„	„	1875
Saulgau	41	„	„	1875
Gmünd und Saulgau je	40	„	„	1874
Ludwigsburg	37	„	„	1875
Stuttgart Stadt	36	„	„	1875
Urach	34	„	„	1874
Stuttgart Stadt und Maulbronn je .	33	„	„	1873 u. 74.
Gmünd und Tettnang je	32	„	„	1873
Saulgau	31	„	„	1873
Ehingen und Geislingen je . . .	30	„	„	1874

Die Ausübung der operativen Geburtshilfe verschiebt sich in den einzelnen Bezirken von Jahr zu Jahr einmal mehr in die Hände der Aerzte, das anderemal mehr in die der niedern Wundärzte, was leicht erklärlich ist durch Umziehen und Ableben beschäftigter Geburtshelfer. Während z. B. im Jahr 1872 in Wangen auf 50 ärztliche Fälle nur 10 wundärztliche kamen, vertheilten sich die Geburtsfälle im Jahr 1875 fast ganz gleich in beide Lager, 34 ärztliche kamen auf 32 wundärztliche.

In folgender Uebersicht ist daher nur auf den neuesten Stand von 1875 Rücksicht genommen:

Es kommen im Jahr 1875 auf einen wundärztlichen Fall

in Brackenheim . . .	7,4	ärztliche Fälle,
„ Nürtingen	5,5	„
„ Rottweil	5,2	„
„ Ulm	3,7	„

und auf einen ärztlichen Fall

in Tuttlingen . .	5,5	wundärztliche Fälle
„ Böblingen . .	5,1	„
„ Urach	4,5	„
„ Ludwigsburg .	4,3	„

Tabelle VII.

Uebersicht der in den Jahren 1873, 1874 und 1875 Geborenen und Todtgeborenen (nach den Erhebungen des K. statist.-topographischen Bureaus).

Nr.	Oberamt	Geborene im Ganzen einschliesslich der Todtgeborenen			Todtgeborene		
		1873	1874	1875	1873	1874	1875
1	Backnang	1368	1358	1426	70	67	69
2	Besigheim	1092	1149	1179	55	40	49
3	Böblingen	1235	1183	1206	49	50	41
4	Brackenheim	1111	1033	1117	45	57	42
5	Cannstatt	1783	1814	2021	87	71	84
6	Eszlingen	1732	1623	1753	68	65	63
7	Heilbronn	1857	1831	2050	77	82	99
8	Leonberg	1441	1461	1502	68	73	64
9	Ludwigsburg	1660	1681	1812	82	96	87
10	Marbach	1287	1194	1273	68	64	55
11	Maulbronn	1103	1135	1155	40	47	48
12	Neckarsulm	1260	1227	1290	41	50	45
13	Stuttgart, Stadt	4331	4600	5026	206	245	242
14	Stuttgart, Amt	1859	1903	1966	72	72	87
15	Vaihingen	967	985	1020	49	61	55
16	Waiblingen	1132	1180	1301	44	62	60
17	Weinsberg	1170	1254	1184	62	76	48
	Neckarkreis	**26391**	**26611**	**28281**	**1183**	**1278**	**1238**
1	Balingen	1563	1510	1593	48	44	58
2	Calw	1203	1187	1213	63	61	58
3	Freudenstadt	1383	1382	1463	71	77	90
4	Herrenberg	976	982	1019	48	43	40
5	Horb	869	852	868	25	24	17
6	Nagold	1226	1181	1218	54	55	52
7	Neuenbürg	1266	1359	1350	50	59	64
8	Nürtingen	1230	1180	1325	53	46	58
9	Oberndorf	1156	1102	1159	35	35	35
10	Reutlingen	1740	1719	1817	64	82	75
11	Rottenburg	1210	1160	1251	32	35	21
12	Rottweil	1343	1341	1424	23	31	34
13	Spaichingen	834	782	813	12	8	9
14	Sulz	825	779	874	47	37	40
15	Tübingen	1408	1422	1500	57	75	71
16	Tuttlingen	1131	1079	1177	28	27	36
17	Urach	1479	1409	1511	66	78	67
	Schwarzwaldkreis	**20842**	**20426**	**21575**	**776**	**817**	**825**

Nr.	Oberamt	Geborene im Ganzen einschliesslich der Todtgeborenen			Todtgeborene		
		1873	1874	1875	1873	1874	1875
1	Aalen	1345	1320	1396	31	31	34
2	Crailsheim	1178	1295	1292	48	50	53
3	Ellwangen	1332	1369	1309	30	27	26
4	Gaildorf	1098	1054	1117	36	40	54
5	Gerabronn	1186	1127	1194	63	38	43
6	Gmünd	1559	1521	1537	36	30	27
7	Hall	1166	1129	1155	65	60	55
8	Heidenheim	1754	1790	1922	58	60	66
9	Künzelsau	1223	1259	1267	50	55	44
10	Mergentheim	1152	1076	1141	30	44	45
11	Neresheim	1005	947	1034	24	15	28
12	Oehringen	1370	1404	1382	57	76	58
13	Schorndorf	1044	977	1027	52	59	48
14	Welzheim	971	930	948	36	42	48
	Jagstkreis	**17383**	**17198**	**17721**	**616**	**627**	**629**
1	Biberach	1526	1565	1603	36	23	33
2	Blaubeuren	979	955	980	31	32	35
3	Ehingen	1189	1296	1223	22	31	22
4	Geislingen	1370	1398	1393	37	45	37
5	Göppingen	1770	1769	1792	71	69	67
6	Kirchheim	1211	1166	1191	53	40	51
7	Laupheim	1267	1287	1279	20	37	29
8	Leutkirch	999	988	1029	39	17	23
9	Münsingen	1152	1162	1174	44	37	41
10	Ravensburg	1428	1413	1478	39	36	42
11	Riedlingen	1243	1232	1271	21	23	24
12	Saulgau	1308	1376	1374	17	16	14
13	Tettnang	782	796	789	16	19	16
14	Ulm	2385	2392	2409	69	63	95
15	Waldsee	1045	1126	1104	26	25	23
16	Wangen	658	717	730	22	18	22
	Donaukreis	**20312**	**20638**	**20819**	**563**	**531**	**574**
	Württemberg	**84928**	**84873**	**88396**	**3138**	**3253**	**3266**

Tabell

Künstliche und

Nr.	Oberamt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach natürlichen Geburten			künstlichen Geburten			Nach Ablauf des 6. Schwangerschaftsmonats unentbunden gestorbene Mütter			Zahl der künstlich entbundenen gesammt			Kunst- bei der Gebur des Kindes		
		1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
1	Backnang	—	—	3	3	4	4	2	—	—	63	54	81	48	43	6
2	Besigheim	2	3	1	3	4	7	—	—	1	58	66	66	46	56	5
3	Böblingen	1	—	—	—	1	—	1	—	—	62	80	73	50	58	6
4	Brackenheim	2	5	6	5	2	1	—	—	—	62	64	59	41	53	4
5	Cannstatt	1	2	—	4	3	—	—	—	—	110	108	126	90	88	8
6	Eszlingen	2	4	5	4	5	5	—	—	—	82	76	76	63	58	6
7	Heilbronn	2	—	3	7	3	8	—	—	—	120	127	121	92	82	8
8	Leonberg	1	3	3	3	5	6	1	2	—	94	133	114	74	99	9
9	Ludwigsburg	5	—	—	2	2	5	—	—	—	152	180	133	128	156	11
10	Marbach	—	5	2	2	3	3	1	—	—	62	64	64	57	52	4
11	Maulbronn	3	—	4	4	4	3	2	1	—	74	85	97	55	65	7
12	Neckarsulm	2	6	1	—	5	5	—	—	—	73	81	65	60	60	4
13	Stuttgart, Stadt	3	6	3	5	6	9	—	1	—	338	303	338	225	240	27
	Gebäranstalt	3	—	—	2	—	—	—	—	—	21	28	41	20	27	4
14	Stuttgart, Amt	2	3	2	2	3	5	—	1	—	87	91	113	68	81	9
15	Vaihingen	—	1	—	4	2	3	1	—	—	75	73	72	55	52	6
16	Waiblingen	2	2	2	—	4	4	—	—	—	59	55	91	42	44	7
17	Weinsberg	1	2	4	1	3	2	—	—	—	66	78	67	52	64	5
	Neckarkreis	32	42	39	51	59	70	8	5	1	1658	1746	1797	1266	1378	143
1	Balingen	1	4	3	10	4	2	—	—	1	124	112	93	115	97	8
2	Calw	2	4	4	5	4	3	1	2	—	89	85	94	74	70	7
3	Freudenstadt	4	2	2	1	6	5	2	—	—	88	86	88	68	52	7
4	Herrenberg	2	1	—	3	3	1	—	—	—	77	74	71	75	62	6
5	Horb	—	2	—	2	5	3	2	—	—	59	59	51	41	36	3
6	Nagold	3	3	3	2	4	6	—	—	—	47	52	49	35	41	3
7	Neuenbürg	2	5	3	6	3	2	—	—	—	47	60	57	28	50	4
8	Nürtingen	3	4	5	1	3	4	—	—	—	43	51	52	38	44	3
9	Oberndorf	1	2	4	3	3	6	—	—	—	96	92	78	77	74	6
10	Reutlingen	4	1	2	2	7	5	—	—	—	93	111	139	70	94	10
11	Rottenburg	1	1	3	6	—	1	—	1	—	59	68	62	51	55	4
12	Rottweil	—	2	—	4	3	2	—	—	1	76	82	89	55	62	7
13	Spaichingen	—	2	2	4	1	1	—	—	—	72	52	53	51	42	4
14	Sulz	—	2	1	5	1	4	—	—	—	81	68	93	69	50	6
15	Tübingen	—	7	3	3	2	5	1	—	—	88	79	97	70	57	7
	Gebäranstalt	3	4	3	1	1	3	—	—	—	22	19	24	17	18	3
16	Tuttlingen	8	1	2	1	1	2	—	—	—	75	71	91	47	54	7
17	Uracch	4	6	3	3	7	5	—	—	—	92	126	82	84	121	7
	Schwarzwaldkr.	38	53	43	62	58	60	6	3	2	1328	1347	1363	1065	1079	10

VIII.

unglückliche Geburten.

Mütter			Zahl der Todtgeborenen bei künstlichen Entbindungen									Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstlichen Geburten gestorbenen Kinder								
hilfe																				
erst zur Entfernung der Nachgeburt			gesammt			Knaben			Mädchen			gesammt			Knaben			Mädchen		
73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
15	11	20	20	16	16	15	8	9	5	8	7	3	2	3	1	1	2	2	1	1
12	10	13	16	16	18	11	12	8	5	4	10	—	2	—	—	1	—	—	1	—
12	22	8	7	21	12	6	11	11	1	10	1	2	2	3	2	2	1	—	—	2
21	11	10	11	17	13	6	8	4	5	9	9	1	1	2	1	—	2	—	1	—
20	20	37	29	26	26	17	16	13	12	10	13	2	2	1	1	1	1	1	1	—
19	18	16	22	16	21	13	11	12	9	5	9	1	3	2	1	1	1	—	2	1
28	45	32	25	15	26	13	9	15	12	6	11	5	10	8	3	4	3	2	6	5
20	34	17	23	28	21	18	15	12	5	13	9	2	1	1	2	—	—	—	1	1
24	24	19	29	22	28	19	14	14	10	8	14	3	2	1	3	2	—	—	—	1
5	12	19	19	23	17	15	12	8	4	11	9	6	—	2	5	—	—	1	—	2
19	20	23	18	18	12	10	13	9	8	5	3	2	1	3	1	1	3	1	—	—
13	21	19	17	12	13	9	10	8	8	2	5	2	4	1	1	1	1	1	3	—
113	63	65	66	54	68	43	38	43	23	16	25	3	3	—	3	2	—	—	1	—
1	1	1	3	4	4	1	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	10	23	23	22	37	13	14	22	10	8	15	—	1	—	—	1	—	—	—	—
20	21	10	17	6	21	9	3	10	8	3	11	4	2	1	3	2	—	1	—	1
17	11	17	16	12	25	10	7	13	6	5	12	—	2	4	—	—	2	—	2	2
14	14	10	8	31	15	8	20	10	—	11	5	—	2	2	—	1	—	—	1	2
392	368	359	369	359	393	236	223	223	133	136	170	36	40	34	27	20	16	9	20	18
9	15	10	19	21	22	10	14	13	9	7	9	1	4	5	—	2	3	1	2	2
15	15	19	15	24	17	6	14	11	9	10	6	—	1	—	—	1	—	—	—	—
20	34	16	15	27	27	9	13	17	6	14	10	2	—	—	1	—	—	1	—	—
2	12	10	21	11	10	15	7	7	6	4	3	1	2	—	—	1	—	1	1	—
18	23	19	12	11	6	9	7	5	3	4	1	5	5	5	4	2	4	1	3	1
12	11	17	14	15	11	9	10	6	5	5	5	3	2	1	2	1	—	1	1	1
19	10	12	15	14	17	9	10	9	6	4	8	—	8	1	—	6	1	—	2	—
5	7	15	13	15	15	9	9	9	4	6	6	—	2	1	—	2	1	—	—	—
19	18	15	20	12	18	14	8	13	6	4	5	—	3	—	—	1	—	—	2	—
23	17	37	14	28	24	8	17	13	6	11	11	3	3	4	2	2	3	1	1	1
8	13	18	18	10	7	10	6	4	8	4	3	19	—	2	10	—	1	9	—	1
21	20	17	17	18	15	10	12	8	7	6	7	2	1	5	2	—	3	—	1	2
21	10	13	4	4	4	3	2	3	1	2	1	1	5	—	1	4	—	—	1	—
12	18	31	20	14	17	10	8	9	10	6	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	22	23	16	20	19	10	11	11	6	9	8	16	—	1	9	—	1	7	—	—
5	1	1	3	—	5	1	—	2	2	—	3	1	4	—	1	3	—	—	1	—
28	17	21	6	10	13	4	3	7	2	7	6	3	2	2	3	1	—	—	1	2
8	5	6	27	40	23	21	19	13	6	21	10	—	2	1	—	1	—	—	1	1
263	268	300	269	294	270	167	170	160	102	124	110	57	44	28	35	27	17	22	17	11

Fortsetzung von

Künstliche und

Nr.	Oberamt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach natürlichen Geburten			künstlichen Geburten			Nach Ablauf des 6. Schwangerschaftsmonats unentbunden gestorbene Mütter			Zahl der künstlich entbundenen gesammt			Kunst- bei der Geburt des Kindes		
		1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
1	Aalen	—	—	3	3	—	5	1	—	—	89	79	108	63	57	98
2	Crailsheim	8	—	5	3	6	4	—	—	1	44	45	72	36	35	66
3	Ellwangen	10	3	4	4	7	4	—	1	—	91	108	110	73	82	91
4	Gaildorf	2	4	2	2	3	5	—	1	—	53	50	46	41	40	34
5	Gerabronn	4	2	4	4	3	7	—	—	—	71	61	70	57	44	52
6	Gmünd	8	2	1	3	1	3	—	—	—	78	70	90	66	54	79
7	Hall	2	3	3	3	7	5	1	—	—	61	59	53	52	47	47
8	Heidenheim	1	1	3	1	2	3	—	1	—	64	89	94	51	78	79
9	Künzelsau	1	—	1	4	8	6	1	—	—	48	68	72	43	52	57
10	Mergentheim	—	7	—	1	2	2	—	—	—	40	46	64	36	38	46
11	Neresheim	3	3	—	3	4	2	—	—	1	77	77	69	62	64	57
12	Oehringen	6	1	2	3	5	4	—	—	1	79	112	99	70	88	88
13	Sehorndorf	—	—	2	4	4	3	—	—	—	43	49	48	37	41	40
14	Welzheim	1	1	2	2	1	1	—	—	—	35	31	39	26	26	31
	Jagstkreis	46	27	32	40	53	54	3	3	3	873	944	1034	713	746	865
1	Biberach	3	3	—	2	5	4	—	—	1	108	91	102	96	69	86
2	Blaubeuren	1	3	1	3	7	2	—	—	—	83	78	50	69	65	43
3	Ehingen	1	1	—	2	6	—	—	—	—	122	145	115	98	119	83
4	Geislingen	3	1	2	6	11	2	—	—	1	84	118	116	80	104	106
5	Göppingen	4	6	—	1	1	2	1	—	—	100	87	95	81	66	66
6	Kirchheim	—	1	1	2	—	—	1	—	—	98	75	88	88	63	74
7	Laupheim	1	2	2	1	2	4	—	—	—	86	79	73	60	68	67
8	Leutkirch	2	—	3	2	2	—	—	1	—	113	91	86	99	81	68
9	Münsingen	5	—	2	1	6	1	—	1	—	112	119	132	98	107	116
10	Ravensburg	5	2	4	1	1	3	—	1	—	84	74	80	68	66	67
11	Riedlingen	2	—	3	3	2	4	—	—	—	108	102	115	108	88	98
12	Saulgau	5	3	—	5	4	4	1	—	—	112	99	111	92	85	97
13	Tettnang	2	3	1	—	2	3	—	—	—	82	48	59	38	36	49
14	Ulm	6	4	5	9	3	9	1	—	—	172	146	168	136	123	145
15	Waldsee	5	4	3	—	1	—	—	—	—	109	113	105	73	86	83
16	Wangen	—	2	1	—	1	1	—	—	—	79	51	67	68	41	53
	Donaukreis	45	35	28	38	54	39	4	3	2	1643	1516	1562	1352	1267	1301
	Neckarkreis	32	42	39	51	59	70	8	5	1	1658	1746	1797	1266	1378	143
	Schwarzwaldkreis	38	53	43	62	58	60	6	3	2	1328	1347	1363	1065	1079	106
	Jagstkreis	46	27	32	40	53	54	3	3	3	873	944	1034	713	746	86
	Donaukreis	45	35	28	38	54	39	4	3	2	1643	1516	1562	1352	1267	130
	Württemberg	161	157	142	191	224	223	21	14	8	5502	5553	5756	4396	4470	466

Tabelle VIII.

unglückliche Geburten.

Mütter hilfe erst zur Entfernung der Nachgeburt			Zahl der Todtgeborenen bei künstlichen Entbindungen									Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstlichen Geburten gestorbenen Kinder								
			gesammt			Knaben			Mädchen			gesammt			Knaben			Mädchen		
73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
26	22	10	11*	6	23	6	4	14	4	2	9	3	3	6	1	2	6	2	1	—
8	10	6	2	10	27	1	5	16	1	5	11	7	—	1	4	—	1	3	—	—
18	26	19	11	13	15	5	6	10	6	7	5	9	4	7	8	4	3	1	—	4
12	10	12	11	15	13	7	11	8	4	4	5	2	2	2	2	1	1	—	1	1
14	17	18	25	18	15	14	13	6	11	5	9	1	2	—	1	2	—	—	—	—
12	16	11	12	9	9	8	4	7	4	5	2	1	7	6	—	4	4	1	3	2
9	12	6	16	14	17	11	8	10	5	6	7	6	2	—	2	1	—	4	1	—
13	11	15	15	22	26	8	11	12	7	11	14	—	4	—	—	2	—	—	2	—
5	16	15	11	20	25	8	8	10	3	12	15	2	7	6	2	4	4	—	3	2
4	8	18	14	14	11	9	8	7	5	6	4	1	—	2	1	—	1	—	—	1
15	13	12	16	11	7	11	5	5	5	6	2	—	3	2	—	1	—	—	2	2
9	24	11	22	24	21	6	14	14	16	10	7	3	2	—	1	—	—	2	2	—
6	8	8	12	19	17	7	12	12	5	7	5	3	3	1	2	2	—	1	1	1
9	5	8	13	5	14	9	3	10	4	2	4	—	—	2	—	—	1	—	—	1
160	198	169	191*	200	240	110	112	141	80	88	99	38	39	35	24	23	21	14	16	14
12	22	16	29	10	19	20	4	12	9	6	7	4	4	9	4	1	9	—	3	—
14	13	7	14	8	5	8	7	3	6	1	2	1	1	1	—	1	—	1	—	1
24	26	32	16	23	11	9	13	6	7	10	5	8	6	7	7	3	4	1	3	3
4	14	10	21	21	19	13	16	17	8	5	2	4	7	1	4	3	1	—	4	—
19	21	29	25	21	22	17	14	13	8	7	9	—	2	—	—	2	—	—	—	—
10	12	14	5	19	15	3	11	9	2	8	6	3	3	4	1	2	2	2	1	2
26	11	6	8	16	15	5	12	8	3	4	7	1	3	5	—	3	3	1	—	2
14	10	18	14	8	10	11	6	5	3	2	5	9	3	4	4	2	2	5	1	2
14	12	16	18	16	16	13	9	11	5	7	5	1	4	2	—	4	1	1	—	1
16	8	13	8	13	6	3	8	3	5	5	3	11	4	6	4	3	5	7	1	1
0	14	17	10	19	10	4	7	5	6	12	5	13	7	5	6	5	2	7	2	3
20	14	14	15	11	9	13	8	6	2	3	3	9	13	7	7	4	5	2	9	2
44	12	10	1	11	8	1	6	4	—	5	4	12	2	4	11	1	2	1	1	2
36	23	23	30	31	37	14	21	24	16	10	13	4	1	5	3	—	3	1	1	2
27	27	22	9	6	3	5	4	1	4	2	2	3	5	1	2	2	1	1	3	—
11	10	14	7	4	12	4	3	10	3	1	2	5	2	2	2	2	2	3	—	—
291	249	261	230	237	217	143	149	137	87	88	80	88	67	63	55	38	42	33	29	21
392	368	359	369	359	393	236	223	223	133	136	170	36	40	34	27	20	16	9	20	18
263	268	300	269	294	270	167	170	160	102	121	110	57	44	28	35	27	17	22	17	11
160	198	169	191	200	240	110	112	141	80	88	99	38	39	35	21	23	21	14	16	14
291	249	261	230	237	217	143	149	137	87	88	80	88	67	63	55	38	42	33	29	21
106	1083	1089	1059*	1090	1120	656	654	661	402	436	459	219	190	160	141	108	96	78	82	64

* Darunter 1 zweifelhaften Geschlechts.

Tabell

Geschäftsthätigkeit des

Nr.	Oberamt	Aerzte und höhere Wundärzte														Niedere					
		Zahl der in Aktivität gewesenen						Höchste Geburtszahl auf einen Arzt			Durchschnittl. Geburtszahl auf einen Arzt			Gesammtzahl aller von Aerzten besorgten Geb.			Zahl der in Aktivität gewesenen					
		im Bezirk ansäszigen			auswärtigen													im Bezirk ansäszigen			auswärtigen		
		1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
1	Baeknang	4	3	3	1	—	—	20	15	20	8	10	12	41	29	36	5	6	7	1	—	1
2	Besigheim	5	6	6	—	—	—	9	9	12	5	4	4	23	25	27	8	8	7	—	1	—
3	Böblingen	3	4	3	—	—	—	3	9	6	2	5	4	6	22	12	8	8	9	1	1	1
4	Brackenheim	4	4	4	4	4	4	13	20	24	7	7	6	54	55	52	3	3	3	1	—	—
5	Cannstatt	5	8	6	2	1	2	16	8	19	6	4	5	43	36	43	7	7	7	4	6	5
6	Eszlingen	5	5	4	1	3	1	21	25	19	9	6	8	55	49	39	7	5	7	1	1	1
7	Heilbronn	7	8	8	1	5	6	15	13	8	8	4	4	62	58	56	7	8	8	2	2	2
8	Leonberg	6	7	7	—	1	—	9	14	13	6	6	6	34	45	40	9	10	11	1	1	2
9	Ludwigsburg	6	12	10	3	2	1	19	13	6	4	4	2	39	51	25	15	12	14	3	3	1
10	Marbach	4	5	4	—	3	—	19	15	17	11	6	13	46	45	53	3	5	2	5	4	3
11	Maulbronn	4	4	4	1	3	5	6	10	11	4	4	3	18	26	23	5	5	5	—	—	—
12	Neekarsulm	6	8	8	1	1	2	17	18	12	7	6	5	48	53	47	6	7	7	1	—	1
13	Stuttgart Stadt	46	39	33	1	—	—	19	42	31	5	5	5	231	202	181	5	7	9	—	—	—
14	Stuttgart Amt	3	2	4	—	—	1	8	10	15	5	8	6	16	16	28	8	9	8	1	3	2
15	Vaihingen	4	4	4	—	2	2	9	15	4	7	5	3	28	30	18	6	6	6	3	3	3
16	Waiblingen	4	4	4	1	—	—	13	11	23	6	7	12	29	28	49	5	5	5	2	2	3
17	Weinsberg	5	4	4	2	1	1	10	18	8	5	7	5	33	37	24	5	4	4	1	1	·
	Neckarkreis	121	127	116	18	26	25							806	807	753	112	115	119	27	28	2
1	Balingen	4	2	4	—	1	—	39	48	14	14	20	10	57	61	39	5	4	5	1	—	—
2	Calw	5	5	5	2	2	2	10	11	13	5	4	5	36	31	37	7	7	8	2	1	
3	Freudenstadt	4	4	5	1	1	2	14	13	11	6	6	5	29	29	34	4	3	4	—	1	
4	Herrenberg	4	4	3	—	1	1	15	15	14	5	6	5	22	29	21	5	4	5	2	2	
5	Horb	3	5	3	2	3	3	16	16	8	6	4	4	30	32	25	4	3	4	3	3	
6	Nagold	5	4	4	1	3	2	4	5	12	2	3	3	14	18	21	4	4	4	3	2	
7	Neuenbürg	6	3	6	1	1	1	8	24	10	4	10	4	28	39	30	5	3	4	1	1	
8	Nürtingen	4	4	4	—	1	—	13	18	18	8	8	11	33	40	44	4	2	1	2	3	
9	Oberndorf	3	3	4	—	2	1	13	10	7	8	6	5	24	31	23	4	4	4	2	2	-
10	Reutlingen	8	8	7	3	5	2	15	20	20	6	6	9	67	77	81	7	6	7	—	2	
11	Rottenburg	5	5	5	—	—	—	12	10	12	7	7	7	33	33	38	4	4	4	2	2	
12	Rottweil	5	5	5	1	—	1	24	28	36	8	10	12	51	48	73	3	4	3	3	2	
13	Spaichingen	2	2	2	—	1	1	12	5	8	6	3	5	13	8	14	4	4	3	1	1	
14	Sulz	4	4	5	4	3	4	10	14	11	5	5	4	40	38	49	4	3	3	1	4	-
15	Tübingen	10	7	11	—	1	1	18	17	21	5	6	5	50	47	57	4	4	4	1	1	
16	Tuttlingen	5	4	3	1	—	1	11	10	6	6	4	3	35	15	13	4	4	4	1	1	
17	Urach	2	4	2	3	2	1	11	16	12	5	4	5	23	24	15	6	6	7	2	2	
	Schwarzwaldkr.	79	73	68	19	27	23							585	600	614	78	69	74	27	30	2

IX.

geburtshilflichen Personals.

Wundärzte									Hebammen									Nicht-approbirte Geburtshelfer											
Höchste Geburtszahl auf einen Wundarzt			Durchschnittl. Geburtszahl auf einen Wundarzt			Gesammtzahl aller v. Wund-Aerzten besorgten Geb.			Zahl der Hilfeleistenden in Nothfällen						Gesammtzahl der ausgeführten Nothoperationen			Zahl der in Aktivität gewesenen						Höchste Geburtszahl auf Einen			Durchschnittl. Geburtszahl auf Einen			Gesammtz. d. v. solchen Pers. besorgten Geb.		
									im Bez. ansäsz.			auswärtig.						im Bez. ansäsz.			auswärtig.										
73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
8	8	19	4	4	6	27	24	45	1	1	1	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	13	12	4	5	5	35	41	35	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	20	14	6	7	6	56	63	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5	4	2	3	2	8	9	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	20	26	6	5	7	66	70	82	1	2	1	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	9	9	3	4	5	27	26	37	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	20	16	7	7	6	59	68	65	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	19	14	6	8	6	61	88	74	—	2	1	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
51	72	37	7	9	7	119	139	108	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	7	8	2	2	2	17	21	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	33	28	11	12	15	56	62	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	8	7	4	4	3	25	28	20	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33	47	36	20	19	17	101	136	150	3	6	4	—	—	—	3	12	6	1	2	1	—	—	—	3	2	1	3	2	1	3	4	1
17	14	18	8	6	8	70	73	81	2	1	2	—	—	—	3	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	9	13	5	5	6	48	43	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	7	9	4	4	5	29	29	44	2	—	1	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	20	15	5	8	8	33	41	42	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
						837	961	991	11	14	12	—	—	—	13	22	19	1	2	1	—	—	—							3	4	1
28	29	28	11	12	11	65	51	54	5	7	—	—	—	—	6	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	12	12	6	6	6	51	50	56	2	3	1	—	—	—	2	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27	27	24	14	14	9	56	55	53	3	2	1	—	—	—	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	16	15	8	7	8	55	45	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	11	14	4	4	4	26	26	24	2	1	1	—	—	—	3	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	15	12	5	6	6	33	34	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	9	15	3	5	5	19	21	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	5	4	2	2	3	10	11	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	23	20	12	9	13	70	57	52	2	3	1	—	—	—	2	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	10	22	4	4	7	26	35	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	9	8	4	6	3	26	35	23	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	9	5	3	3	3	19	21	14	3	6	1	—	—	—	3	10	1	1	1	1	—	—	—	3	3	1	3	3	1	3	3	1
24	18	16	12	9	9	58	44	37	1	1	2	—	—	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	14	16	8	4	15	41	31	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	9	11	8	6	6	39	32	39	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	16	35	8	10	14	39	50	72	—	1	1	—	—	—	—	1	1	1	1	1	—	—	—	1	5	5	1	5	5	1	5	5
18	34	23	8	13	6	68	102	67	1	2	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
						701	700	712	20	26	10	—	—	—	23	34	13	2	2	2	—	—	—							4	8	6

Fortsetzung vo

Geschäftsthätigkeit des

Nr.	Oberamt	Aerzte und höhere Wundärzte														Niedere					
		Zahl der in Aktivität gewesenen						Höchste Geburtszahl auf einen Arzt			Durchschnittl. Geburtszahl auf einen Arzt			Gesammtzahl aller von Aerzten besorgten Geb.			Zahl der in Aktivität gewesenen					
		im Bezirk ansäszigen			auswärtigen													im Bezirk ansäszigen			auswärtigen		
		1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
1	Aalen	3	3	3	1	1	—	13	8	13	7	5	9	28	21	27	9	7	6	2	1	2
2	Crailsheim	2	2	2	1	1	1	22	30	38	11	12	17	32	35	52	2	—	3	3	3	4
3	Ellwangen	3	4	2	5	3	1	9	20	31	3	6	7	26	40	44	7	7	7	2	3	2
4	Gaildorf	3	4	4	1	3	1	16	16	11	8	5	7	31	34	33	2	2	2	1	1	2
5	Gerabronn	6	6	6	3	—	1	8	13	12	4	5	6	35	33	45	7	8	7	—	1	—
6	Gmünd	4	3	4	1	1	2	6	6	4	4	3	3	18	12	19	4	1	4	3	1	3
7	Hall	3	4	4	1	1	1	7	15	10	4	6	5	16	31	25	5	4	6	2	1	2
8	Heidenheim	6	6	6	1	—	1	8	16	16	5	8	7	32	49	52	8	11	9	1	—	—
9	Künzelsau	6	6	6	3	3	4	9	13	12	4	5	5	34	49	46	3	2	3	1	1	3
10	Mergentheim	7	4	7	3	3	3	4	8	9	2	4	3	19	27	35	3	3	3	1	1	2
11	Neresheim	6	7	6	—	2	1	27	29	21	9	6	8	55	53	53	3	3	2	1	1	1
12	Oehringen	3	3	4	2	2	1	9	10	13	4	4	5	18	19	27	7	6	6	3	2	4
13	Schorndorf	2	2	2	1	2	1	21	24	30	10	8	12	30	32	35	4	3	5	1	—	—
14	Welzheim	3	3	3	2	3	3	12	8	10	5	3	3	24	16	21	2	4	5	1	1	1
	Jagstkreis	57	57	59	25	25	24							398	451	514	66	64	68	22	17	26
1	Biberach	6	4	5	1	3	5	14	14	13	5	5	5	35	35	47	12	10	9	6	4	6
2	Blaubeuren	2	2	2	2	3	1	15	15	11	9	7	8	38	36	24	6	8	7	3	3	4
3	Ehingen	3	5	7	1	2	—	20	16	16	7	4	4	27	27	27	9	9	9	1	1	1
4	Geislingen	6	6	6	—	1	1	12	11	13	3	3	5	21	20	33	8	8	6	2	3	3
5	Göppingen	4	5	5	3	2	2	24	29	26	8	8	9	57	55	61	5	4	3	3	3	1
6	Kirchheim	4	3	3	—	—	—	50	28	35	16	13	16	66	39	48	5	5	5	2	2	1
7	Laupheim	4	3	5	3	3	2	3	7	12	2	3	4	12	19	25	9	7	7	2	1	3
8	Leutkirch	6	5	6	3	—	1	6	8	6	2	4	3	17	19	21	7	7	7	1	1	1
9	Münsingen	8	4	5	1	—	—	11	12	14	5	7	8	42	27	41	6	5	5	3	2	4
10	Ravensburg	6	8	7	3	1	2	17	12	15	6	5	5	58	49	46	5	6	5	3	2	2
11	Riedlingen	5	5	5	2	2	2	10	14	15	5	5	5	36	36	37	9	9	9	2	—	—
12	Saulgau	4	4	4	2	6	5	12	4	5	6	2	3	38	24	29	8	8	7	2	1	2
13	Tettnang	4	3	4	4	4	4	20	13	17	4	4	4	32	30	32	6	5	4	2	1	2
14	Ulm	14	12	14	1	—	—	46	47	49	10	10	9	145	121	130	4	5	6	2	2	4
15	Waldsee	4	6	5	—	1	—	9	12	9	7	4	6	27	28	29	7	8	8	3	4	3
16	Wangen	5	4	4	—	1	1	21	10	12	11	5	7	53	23	34	5	3	5	2	5	3
	Donaukreis	85	79	87	26	29	26							708	588	664	111	107	102	39	35	40
	Neckarkreis	121	127	116	18	26	25							806	807	753	112	115	119	27	28	26
	Schwarzwaldkreis	79	73	68	19	27	23							585	600	614	78	69	74	27	30	25
	Jagstkreis	57	57	59	25	25	24							398	451	514	66	64	68	22	17	26
	Donaukreis	85	79	87	26	29	26							708	588	664	111	107	102	39	35	40
	Württemberg	342	336	330	88	107	98							2497	2446	2545	367	355	363	115	110	117

Tabelle IX.

geburtshilflichen Personals.

Wundärzte									Hebammen									Nicht-approbirte Geburtshelfer											
Höchste Geburtszahl auf einen Wundarzt			Durchschnittl. Geburtszahl auf einen Wundarzt			Gesammtzahl aller v. Wundärzten besorgten Geb.			Zahl der Hilfeleistenden in Nothfällen: im Bez. ansäsz.			Zahl der Hilfeleistenden in Nothfällen: auswärtig.			Gesammtzahl der ausgeführten Nothoperationen			Zahl der in Aktivität gewesenen: im Bez. ansäsz.			Zahl der in Aktivität gewesenen: auswärtig.			Höchste Geburtszahl auf Einen			Durchschnittl. Geburtszahl auf Einen			Gesammtz. d. v. solchen Pers. besorgten Geb.		
73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
17	13	16	6	7	10	66	58	80	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5	5	2	3	3	11	10	20	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	19	22	7	7	7	60	72	65	4	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1
10	8	7	6	5	3	18	15	13	2	1	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	10	9	5	3	3	36	27	24	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32	40	46	8	12	10	58	58	71	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25	13	11	6	6	3	45	28	28	3	2	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	5	10	4	4	5	32	40	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	13	10	3	6	4	14	19	26	1	1	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	12	9	5	4	6	19	18	28	1	1	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—
12	12	9	5	6	5	22	24	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	38	23	6	12	7	63	93	70	1	—	2	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	12	5	3	6	3	13	17	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	4	9	4	3	3	11	15	17	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
						468	494	513	15	7	5	—	—	1	19	10	6	—	—	1	1	—	—						1	—	1
20	16	13	4	4	4	80	55	55	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	12	6	5	4	2	45	43	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28	30	28	9	11	9	95	114	88	—	3	—	2	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	30	23	6	9	9	63	98	84	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	13	15	5	5	8	43	32	34	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	13	10	5	5	7	32	36	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	27	20	7	7	5	74	60	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21	19	22	12	9	8	94	72	61	2	—	4	—	—	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	22	23	8	13	10	70	92	90	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	9	12	3	3	5	27	25	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	14	19	7	7	9	72	66	78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31	40	41	8	8	9	82	74	79	4	1	3	—	—	—	4	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32	7	14	6	3	4	50	19	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	6	9	4	3	3	24	24	35	3	1	3	—	—	—	3	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	11	17	7	7	7	73	85	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1
9	9	8	4	3	4	26	27	32	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
						950	922	887	11	7	12	2	—	—	13	8	12	—	—	1	—	—	—						—	—	1
						837	961	991	11	14	12	—	—	—	13	22	19	1	2	1	—	—	—						3	4	1
						701	700	712	20	26	10	—	—	—	23	34	13	2	2	2	—	—	—						4	8	6
						468	494	513	15	7	5	—	—	1	19	10	6	—	—	1	1	—	—						1	—	1
						950	922	887	11	7	12	2	—	—	13	8	12	—	—	1	—	—	—						—	—	1
						2956	3077	3103	57	54	39	2	—	1	68	74	50	3	4	5	1	—	—						8	12	9

F. Regelmäszige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Gesundheits-Polizei.

I. Regelmäszige Amtsgeschäfte der Oberamtsärzte.

(Hiezu Tabelle X.)

1. Instruktionen neu bestellter Leichenschauer.

Die Zahl der neubestellten Leichenschauer, die vor ihrer Anstellung und Beeidigung durch die Gemeindebehörden regelmäszig von dem Oberamtsarzt auf ihre Tauglichkeit geprüft und unter Zugrundlegung einer Normalinstruktion unterrichtet werden, betrug

im Jahr	1873	76
„ „	1874	76
„ „	1875	81

Im Jahr 1872 betrug diese Zahl nur 62.

Wegen der Erlassung einer Leichenschauordnung durch das Reich ist pro 1876 eine genaue Aufnahme der bestehenden Verhältnisse betreffs des Leichenschaupersonals durch die O.-A.-Physikate angeordnet worden, deren Resultat im Medizinalbericht pro 1876 zusammengestellt werden wird.

2. Vorprüfungen von Hebammenschülerinnen

über ihre Befähigung zum Eintritt in die Hebammenschule fanden Statt

im Jahre	1873	104
„ „	1874	105
„ „	1875	102

gegen 106 im Jahre 1872. Somit eine sich ziemlich gleich bleibende Zahl in den vergangenen 4 Jahren.

3. Hebammen-Repetitions-Kurse.

Im allgemeinen wird die vom Jahre 1872 datirende Einführung der Hebammen-Repetitionskurse immer mehr als eine äuszerst zweckmäszige gelobt.

Vor allem sind die Repetitionskurse ein sehr schätzenswerthes Belebungsmittel für den so nothwendigen und bisher doch, auch beim besten Willen, oft lange Zeit brach gelegenen Verkehr zwischen Arzt und Hebammen (Tuttlingen).

Mit jedem Jahr ist deutlicher ersichtbar, dasz die Hebammen den Zweck ihrer Vorladung erkennen; die meisten erscheinen jetzt wohl vorbereitet und geben immer mehr richtige Antworten (Leonberg).

Die Hebammen folgen groszentheils mit Aufmerksamkeit und lassen nicht selten eine Empfindung von Dank erkennen am Schlusse des Kurses (Ulm).

Die Hebammen im allgemeinen sind von den Repetitionskursen befriedigt und finden sich gerne ein, ja einige jüngere wünschten öfter, wenigstens alle Jahre einen derartigen Uebungskurs, da sie sonst doch nicht so leicht ans Repetiren kommen (Mergentheim).

Namentlich sind es die anatomischen und mehr theoretischen Kenntnisse, deren Auffrischung immer wieder noth thut. — Auch wird das Interesse an der Doktrin wieder erweckt und die Hebammen zum Nachlesen ihrer Lehrbücher und zum Nachdenken angetrieben (Tübingen).

Endlich liegt in diesen Kursen, in welchen die Hebammen geprüft werden, sicher auch ein gewisser Sporn für dieselben, sich nicht zu sehr in ihren Kenntnissen herunterkommen zu lassen, um nicht vor dem Oberamtsarzte und ihren Kolleginnen als unwissend zu erscheinen. Einzelne Oberamtsärzte anerkennen auch für sich eine wohlthätige Einwirkung, nach dem Erfahrungssatz: docendo discimus.

Ein Oberamtsarzt, der beklagt hat, dasz trotz der anfänglichen Munterkeit und Aufmerksamkeit bei den Zuhörerinnen bald eine gewisse Laxheit und Zerstreutheit sich einstellt, gibt zu, dasz es auch vielleicht auf Seiten des an einen länger dauernden Vortrag nicht gewöhnten Arztes je und je an der wünschenswerthen belebenden und anfassenden Behandlung der Sache fehle und werde es seine Aufgabe sein, sich auch für diesen Zweck in der Redefertigkeit zu üben, welche dem Arzte ohnedies für die Schwur- und Schöffengerichts-Verhandlungen jetzt mehr als früher von Nöthen ist.

Dasz die Kurse seit ihrem 3—4jährigen Bestehen wirklich schon Früchte getragen haben, wird in den Berichten allgemein hervorgehoben. Nicht nur dasz die Tagbuchführung nach und nach eine richtigere geworden ist, die Beschaffenheit und Vollständigkeit der Geräthschaften und Notharzneimittel einen entschiedenen Fortschritt zum Bessern gemacht hat und, wie schon angeführt, die theoretischen Kenntnisse der Hebammen wesentlich befördert und befestigt wurden, sondern es glauben auch nicht wenige Oberamtsärzte bei den Hebammen erkennbare Resultate konstatiren zu können, sowohl was die praktische Ausübung ihrer Kunst als auch was den Einflusz betrifft, den die Hebammen in Bekämpfung von Vorurtheilen und gesundheitsschädlichen Gebräuchen auf das Publikum ausüben.

Ravensburg 1874. Ausführlich wurde gesprochen über die Blutungen während der Schwangerschaft, bei der Geburt und in der Nachgeburtsperiode und zur Lösung und Herausbeförderung der Nachgeburt der Credé'sche Handgriff angelegentlich empfohlen. Der Oberamtsarzt glaubt auch den Nutzen seiner Anwendung bei Durchsicht der diesjährigen Hebammentagbücher erblickt zu haben; denn es kamen weitaus nicht so viel künstliche Nachgeburtslösungen vor, als in früheren Jahren. Ebenso kommt die zur Vermeidung des Dammrisses empfohlene Seitenlage immer mehr in Aufnahme und der Geburtsstuhl ist jetzt ganz auszer Gebrauch. Auch bezüglich des Selbststillens glaubt der Oberamtsarzt die Wahrnehmung zu machen, dasz es jedes Jahr mehr in Aufnahme kommt.

Riedlingen 1874. Erfreulich war es, auch in diesem Jahr wieder zu erfahren, dasz das Selbstsäugen der Mütter immer mehr vorkommt.

Aehnlichen Aussprüchen begegnen wir von vielen Seiten, namentlich auch im Jahre 1875.

Eine Bestätigung dieser einzelnen Erfahrungen, so weit sie die Abnahme der künstlichen Nachgeburtslösungen betreffen, haben wir in den im Geburtsbericht (s. S. 180) erhaltenen statistischen Resultaten: während die Placentaroperationen im Jahre 1872 20,5 Proz. der künstlichen Geburten überhaupt betrugen, erreichten sie im Jahre 1875 nur noch 18,9 Proz.

Wie aus Tabelle X hervorgeht, wurden

im Jahre	1873	im Ganzen	804	Hebammen	zu	114	Kursen
„ „	1874	„ „	504	„	„	77	„
„ „	1875	„ „	795	„	„	108	„

beigezogen.

Die im Jahre 1874 verhältnismäszig geringe Zahl von Kursen (77) und unterrichteten Hebammen (504) rührt daher, dasz im Jahre 1872 von einzelnen Oberamtsärzten schon sämmtliche Hebammen zu den Kursen einberufen worden waren, statt das Geschäft auf 3 Jahre zu vertheilen, und dadurch in diesem Jahre eine zu grosze Zahl von Hebammen unterrichtet worden war (1245 in 169 Kursen).

Zählt man die Zahlen der in den Jahren 1872/74 einbernfenen Hebammen zusammen, so erhält man für den ersten dreijährigen Turnus die Zahl 2553. Die Zahl der ausübenden Hebammen beträgt pro 1873: 2783, so dasz sich die Zahl der den Kursen fern gebliebenen auf etwa 200 schätzen läszt. Die Abhaltung ist in der Regel in zu hohem Alter, Krankheit etc. begründet.

Stuttgart Amt 1873. Es dürfte von Interesse sein, aufzuführen, dasz die Hebamme Weber geb. 1786 nicht erschien, da sie den Weg nicht zurücklegen konnte. Sie praktizirt seit 1815, in welchem Jahre sie von dem Landvogteiarzt Rieeke unterrichtet und geprüft worden, und dasz sie im Jahre 1872 noch 16, 1873 noch 3 Geburten besorgte. Diese Frau ist jetzt 88 Jahre alt und übt ihre Kunst seit 59 Jahren, ohne dasz sie zu einer Bemerkung Veranlassung gegeben hätte.

In einzelnen Fällen ist das Fernbleiben von den Kursen in einem allgemeinen Widerwillen gegen dieselben begründet und suchen sich die betreffenden Hebammen durch wiederholte Ausflüchte denselben zu entziehen; die Hebamme Sch. in Kornthal erklärte sogar, lieber auf die Ausübung des Berufs zu verzichten, als an diesen Kursen Theil nehmen zu wollen (Leonberg 1875).

Auch die Stuttgarter Hebammen, welche nicht obrigkeitlich angestellt sind, zeigten keine Geneigtheit, der Aufforderung zur Theilnahme nachzukommen (Stuttgart Stadt 1873).

Was Geschäftsbehandlung, Wahrnehmungen, Vorschläge, Wünsche etc. betrifft, so findet sich in den Jahresberichten wieder eine grosze Menge von Bemerkungen, die das erfreuliche Interesse, das die Oberamtsärzte dieser neuen Einrichtung entgegengebracht haben, beurkunden.

Wir heben nur einzelne hervor, da dieses ganze Thema im Medizinalbericht pro 1872 in erschöpfender Weise behandelt worden ist.

(Lehrmittel).

Ulm 1873. Wenn auch die Zeit kurz bemessen, denn länger als 4—5 Stunden kann der Unterricht an einem Tage schon aus Rücksicht auf das bald ermüdende Denkorgan der Hebammen nicht fortgesetzt werden, so reicht die Zeit doch nicht hin, alles Wesentliche zu besprechen. Es ist aber absolut nothwendig, um beim praktischen Theil nicht aufgehalten zu sein, mit der Anatomie anzufangen. Um dies zu erleichtern, hat der Oberamtsarzt sich die Mühe genommen, für den Gebrauch zum Unterricht eine Anzahl von Abbildungen herzustellen, welche auszer der Anatomie der Gebärmutter, des Beckens und des kindlichen Schädels die verschiedenen Kindslagen darstellen. Um die Lage der Blase und des Mastdarms zur Gebärmutter und Scheide deutlich zu machen, wurde auch ein senkrechter Durchschnitt abgebildet. Der Unterricht wird sichtlich belebt durch solche Demonstrationen und das Interesse der Zuhörer angeregt und manche weitläufige Erklärung, die schlieszlich doch nicht zum Ziel kommt, unnöthig gemacht.

(Geräthschaften.)

Tübingen 1873. Zum Theil namentlich bei den älteren sehr in Unordnung, nur die Spritzen im allgemeinen in gutem Stande.

Bei einem Stand von 37 Hebammen fehlte der Schwamm bei 26, Warzendeckel bei 18, Katheter bei 12, Wendungsschlinge bei 9.

In Betreff des Schwamms machen die Hebammen geltend, dasz ja in jedem Haus ein solcher zu haben sei, (aber welche!). Den Warzendeckel erklären fast alle für etwas ganz Ueberflüssiges und vom Katheter wollte kaum eine jemals Gebrauch gemacht haben. Dasz dem so sei, davon legen die Katheter einen sprechenden Beweis ab. Sie sind fast alle, bis auf die der jüngsten Hebammen, in einem höchst verkommenen Zustand. Auch die Wendungsschlinge ist in den Augen der Hebammen ein überflüssiges Möbel.

Die Geburtsstühle nur noch in einzelnen Gemeinden gewohnheitsselig festgehalten, werden wohl mit der letzten Hebamme der guten alten Zeit zu Grabe gehen.

Es fanden sich in den Händen der Hebammen folgende Lehrbücher: 24 Elsäszer, 7 Nägele, 2 Jörg, 2 Lang und 2 Michaëlis.

— Was das vorstehend angeführte Fehlen des Schwamms und den schlechten Zustand der Katheter anlangt, so ist zu bemerken, dasz der Schwamm wegen der durch denselben bedingten Infectionsgefahr ganz aus dem Verzeichnis der Hebammengeräthschaften gestrichen worden ist und dasz statt der bisherigen Katheter nur englische angeschafft werden dürfen. (Siehe neue Hebammen-Instruktion von 1876.)

Gerabronn 1875. Der Oberamtsarzt hatte wiederum Gelegenheit, zu beobachten, welch untaugliches, weil schwer zu reinigendes und häufiger Reparaturen bedürftiges Werkzeug in den Händen der Hebammen der Schröpfschnepper ist und glaubt, dasz wohl der Menschheit besser gedient wäre, wenn dieses unter Umständen gefährliche Instrument den Hebammen abgenommen und der heimliche Miszbrauch desselben durch Nichtausbildung der Hebammen in der Handhabung des Schröpfschneppers aufgehoben würde.

Blaubeuren 1875. Ein groszer Wunsch ist die Anschaffung wasserdichter Unterlagen, wodurch die Geburten in den Betten mehr Unterstützung finden und die Geburtsstühle viel eher auszer Gebrauch gesetzt würden. Da das Physikat aus alleiniger Vollmacht diese Anschaffung nicht riskiren möchte, hat es um Zustimmung des K. Oberamts gebeten.

Ebenso wird von vielen Seiten für die Anschaffung eines Colpeurynters in das Instrumentarium der Hebammen gesprochen.

— Man wird diesen Vorschlägen und Wünschen gegenüber nicht vergessen dürfen, dasz durch die Vermehrung der Utensilien zu allgemeinem Gebrauch auch die Gefahr der Infection gesunder Frauen durch diese Geräthe steigt, wenn nicht eine jedesmalige gründliche Desinfizirung nach gemachtem Gebrauche angestellt wird.

(In Betreff der ständigen Klagen über zu geringes Wartgeld.)

Tübingen 1875. Der Oberamtsarzt macht folgende Anträge:

1. dasz das Wartgeld der Hebammen regulirt und auf ein zeitgemäszes Masz, den Verdienstverhältnissen entsprechend, erhoben werde;

2. dasz aber auch zugleich alle den Hebammen ungünstigen Vertragsbestimmungen, wie z. B. diejenige, welche die vor dem 15. Jahre abtretende Hebamme zum Ersatz der Lehrkosten zwingt, ein für allemal aufgehoben werden.

So sehr das warme Interesse, das der Oberamtsarzt für seine Klienten in diesen Anträgen offenbart, anzuerkennen ist, so ist doch wenig Aussicht vorhanden, dasz die Realisirung seiner Wünsche in der von ihm vorgeschlagenen gesetzlichen Regelung möglich sein wird.

Nach dem Medizinalbericht pro 1872 beträgt das durchschnittliche Wartgeld der Hebamme 17 fl.; wollen wir auch annehmen, der durch ein Gesetz bestimmte Minimalsatz betrage das Doppelte oder Dreifache dieser Summe, so wäre in kleinen Gemeinden, in denen wenig Geburten vorkommen, damit doch noch in keiner Weise die Existenz der Hebammen durch ihre Berufseinnahmen allein gesichert.

So lange die Gemeinden um den von ihnen gewährten Lohn Hebammen finden, wird es schwer sein, gesetzlich in dieser Sache vorzugehen.

Um so unermüdlicher werden daher die Oberamtsärzte in Gemeinschaft mit den Oberämtern den im Medizinalberichte von 1872 angedeuteten Weg einer suasorischen Einwirkung fortsetzen müssen. Dasz auf diesem Wege schon viel erreicht

worden ist, geht aus der Mehrzahl der Physikatsberichte hervor, und wird eine spätere statistische Zusammenstellung sicher eine nicht unerhebliche Verbesserung der Wartgelder konstatiren können.

4. Polizeiliche Legal-Inspektionen und Sektionen.

Nach Tabelle X betrug die Zahl der polizeilichen Legal-

	Inspektionen	Sektionen
im Jahre 1873	87	401
„ „ 1874	113	387
„ „ 1875	83	451

Im Jahr 1872 waren es 67 Inspektionen und 342 Sektionen gewesen; somit in den letzten Jahren eine Zunahme der polizeiärztlichen Untersuchungen an Leichnamen. Die Gesammtzahl derselben war nemlich:

im Jahre 1872	409
„ „ 1873	488
„ „ 1874	500
„ „ 1875	534

Das Material für die Legal-Inspektionen und Sektionen war das gewöhnliche von Selbstmördern und andern unter nicht genügend erhellten Umständen Verstorbenen, namentlich Verunglückten (Ertrunkenen, Erfrorenen etc.).

5. Polizeiärztliche Untersuchungen an Kranken etc. Blinden und Taubstummen.

Polizeiärztliche Untersuchungen kamen vor an

	Kranken und Verdächtigen	Blinden	Taubstummen
1873 . . .	402	5 . . .	8
1874 . . .	1265	4 . . .	9
1875 . . .	1041	6 . . .	16

Die Zahl der untersuchten Kranken und Krankheitsverdächtigen ist 1874 schnell eine sehr hohe geworden; dies rührt daher, dasz auf einen bezüglichen Fingerzeig im Medizinalbericht pro 1872 hin vom Stuttgarter Stadtdirektionsarzt auch die Untersuchungen wegen Verdachts auf Syphilis mit eingezählt worden sind. Solcher Untersuchungen fanden auf dem Stadtpolizeiamte im Laufe des Jahres 1874 an nicht weniger als 826 Frauenzimmern statt. Aber auch die pro 1874 und 75 für Stuttgart Stadt in der Tabelle X angegebenen Zahlen (848 und 668) entsprechen der Wirklichkeit noch bei weitem nicht, indem es dem Stadtdirektionsarzt nicht möglich war, die grosze Zahl der täglichen Untersuchungen regelmäszig zu notiren.

Stuttgart Stadt 1874. Von den polizeilichen Untersuchungen von Kranken und Verdächtigen erwähne ich in erster Linie, dasz ich im Laufe des Jahres 1874 im ganzen 826 Frauenzimmer auf dem Stadtpolizeiamte untersucht habe, von denen 134 an Syphilis und 94 an Fluor, im ganzen also 228 an ansteckenden Krankheiten litten. Diese Untersuchungen fanden bei meinen täglichen Besuchen beim Stadtpolizeiamt statt. — Bei der K. Stadtdirektion hatte ich 17 Personen in Betreff ihrer Arbeitsfähigkeit behufs Einweisung in das Arbeitshaus zu untersuchen.

Ueber die nicht unerhebliche Zahl von Untersuchungen syphilitischer Männer und kranker Arrestanten beiderlei Geschlechts bei der K. Stadtdirektion, dem K. Stadtgericht und beim Stadtpolizeiamte und die Menge von erkrankten reisenden Handwerksburschen, die behufs ihrer Aufnahme in das Katharinenhospital von mir untersucht wurden, führe ich keine Verzeichnisse, es würde dies namenlose Mühe machen und beim besten Willen würden sie nicht absolut zuverläszig werden.

Auch sonst kommen hie und da Gesuche ein um Untersuchung kranker Personen: vom Gemeinderath, dem Waisengericht, dem Stiftungsrath, dem K. Postamt, über deren Erledigung ich nicht immer genaue Notizen mache.

Hienach ist es noch nicht möglich, diese Zahlen statistisch zu verwerthen; jedenfalls aber sieht man, in welch überwiegender Weise die Amtsthätigkeit des Stuttgarter Stadtdirektionsphysikats gegenüber den Landesphysikaten nach dieser Richtung in Anspruch genommen ist: 1874 betrugen z. B. die 848 vom Stuttgarter Stadtdirektionsphysikat aufgezeichneten Untersuchungen an Kranken und Verdächtigen über das Doppelte aller übrigen im Lande vorgekommenen Untersuchungen dieser Art (417).

6. Bezirksärztliche Apotheker-Visitationen.

Von den 242 im Lande befindlichen selbstständigen Apotheken wurden bezirksärztlich visitirt

im Jahre	1873	100
„ „	1874	99
„ „	1875	105

Im Jahre 1872 waren es solcher Untersuchungen 105, so dasz im Durchschnitt jährlich 102 selbstständige Apotheken einer bezirksärztlichen Visitation unterworfen waren. Bei einem 2jährigen Turnus und einer Gesammtzahl von 242 selbstständigen Apotheken sollte die Zahl der jährlichen Visitationen 121 betragen. Der Abmangel von 19 jährlich nicht zur regelmäszigen Visitation kommenden Apotheken ist durch Kreismedizinal-Visitationen, Krankheit und anderweitige Hindernisse bedingt.

Von den 13 im Lande befindlichen Filialapotheken wurden:

im Jahre	1873	5
„ „	1874	8
„ „	1875	5

Aerztliche Hausapotheken wurden

im Jahre	1873	1
„ „	1874	1
„ „	1875	0

bezirksärztlich untersucht.

7. Prüfungen von Apotheker-Gehilfen und Apotheker-Lehrlingen.

Es wurden durch die Oberamtsärzte geprüft

	Apotheker-Gehilfen	Lehrlinge
1873 . . .	26	31
1874 . . .	24	12
1875 . . .	26	11

Es werden dies nach Einführung der von Reichswegen neuorganisirten Prüfungsart der Apotheker-Lehrlinge wohl die letzten von Oberamtsärzten geprüften Lehrlinge sein. Auch von den Apotheker-Gehilfen werden im Jahre 1876 die letzten durch das Physikat examinirt werden.

Die Abänderung der Prüfungsvorschriften für Apotheker-Gehilfen und Lehrlinge hat mehrfach die irrige Auffassung erfahren, dasz die bisherigen Vorschriften über die medizinalpolizeiliche Kontrole des Ein- und Austritts, sowie der Führung der Gehilfen und Lehrlinge Seitens der Oberamtsärzte aufgehört habe. Es musz deshalb hier ausdrücklich auf das Fortbestehen dieser Bestimmungen und darauf aufmerksam gemacht werden, dasz die Auszerachtlassung derselben durch das pharmazeutische Personal die Verzögerung und unter Umständen die Verweigerung der Zulassung zu den Gehilfen- und Approbations-Prüfungen zur Folge haben müszte.

8. Visitation der oberamtlichen und oberamtsgerichtlichen Gefängnisse.

Es betrug die Zahl der vorgenommenen Gefängnisvisitationen

	oberamtlichen	oberamtsgerichtlichen
1873	72	114
1874	74	118
1875	62	115

Die oberamtlichen Gefängnisse werden hiernach in der Regel 1mal, die oberamtsgerichtlichen 2mal im Jahr von dem Oberamtsarzt untersucht.

Ausstellungen Seitens der Oberamtsphysikate kamen hiebei selten vor:

Gmünd 1873. Bei den Visitationen des Oberamtsgefängnisses stellt es sich immer mehr heraus, dasz dieses Gebäude in Bezug auf Erhaltung der Gesundheit der Gefangenen sehr mangelhaft eingerichtet ist. Mehrere Arrestlokale sind düster, feucht, dumpf, die meisten können gar nicht oder nur sehr mangelhaft ventilirt werden. In einzelnen Lokalen werden die hoch oben angebrachten Fenster durch Stricke geöffnet, welche so weit herunter hängen, dasz der Verhaftete, wenn er des Lebens überdrüssig wird, nur den Kopf in die Schlinge zu stecken braucht, um sich aufzuhängen.

Gmünd 1874. Die schlechte Ventilation der Arrestlokale des Oberamtsgerichtsgefängnisses und die Feuchtigkeit einzelner Lokale ist von dem Oberamtsarzte aus Veranlassung der Visitation des Oberamtsgerichts durch einen Ellwanger Kreisgerichtsrath in einem umfassenden Gutachten ausführlich besprochen worden. Die Lokale wurden in Folge hievon durch einen Oberbaurath besichtigt, welcher Aussichten eröffnet hat, dasz die Einleitung zur Herstellung einer bessern Ventilation der Lokale getroffen werde.

Stuttgart 1874. Das Stadtpolizeiamt erhielt ein neues Arrestlokal, das jedoch nur zum vorübergehenden Aufenthalte für Arrestanten (nicht als Verbüszungsort für Haftstrafen) dienen soll für den Fall, dasz auf einmal viele Arrestanten eingeliefert würden. Ueber dieses Lokal hatte Berichterstatter ein Gutachten auszustellen, ob dasselbe den sanitätspolizeilichen Anforderungen genüge. Die Vorschläge desselben zu besserer Ventilation des Lokals wurden vom Ministerialtechniker gutgeheiszen und deren Ausführung angeordnet.

Anhang: In einzelnen Physikatsberichten begegnen wir schon im Jahre 1875 der Vornahme von ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinal-Visitationen. Im ganzen sind in diesem Jahre 22 solcher Gemeinde-Visitationen ausgeführt worden. Es sind dies die Vorläufer eines im Jahre 1876 allgemein in Ausführung kommenden neuen Zweiges der sanitätspolizeilichen Amtsthätigkeit der Physikate.

In dem Medizinalbericht pro 1876 werden diese allen Anzeichen nach in sanitätspolizeilicher Beziehung wichtige und erfreuliche Resultate versprechenden Gemeinde-Visitationen eine ausführlichere Bearbeitung finden.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei.

1. Verfehlungen gegen die allgemeinen und besonderen Bestimmungen über die Ausübung der Heilkunde.

Die hierher gehörigen allgemeinen Bestimmungen sind in den §§ 1, 2, 3 und 5 der Verfügung vom 8. April 1872, die besonderen in den §§ 6, 7, 8, 11 und 12 derselben Verfügung enthalten.

a. Aerzte. Amtliche Einschreitung gegen Aerzte erfolgte 1873: 0, 1874: 2 und 1875: 3mal. In folgenden Fällen ist näheres angegeben:

Auf Anzeige des Zentralimpfarztes wurden gegen einen Arzt wegen auffallend vieler Fehlimpfungen und oberflächlicher und freigebiger Abgabe von Ent-

schuldigungszeugnissen, sowie wegen Zeugnisabgabe in Fällen, wo selbst die Eltern von der Erfolglosigkeit der Impfung überzeugt waren, Untersuchung eingeleitet. Dieselbe konstatirte die Häufigkeit der Fehlimpfungen seit einer Reihe von Jahren, oft 50 Proz. Der Arzt verziehtete schlieszlich auf seine Berechtigung zur Vornahme von Impfungen.

Es muszte die Hilfe des Oberamtes in Anspruch genommen werden wegen Weigerung eines Arztes, dem Oberamtsarzt die für den Physikatsbericht nothwendigen Tabellen J. einzuliefern in Miszachtung des § 5 der Ministerial-Verfügung vom 8. April 1872.

Endlich wegen Verstoszes gegen die Rezeptformeln (nähere Angaben fehlen).

b. Wundärzte. Untersuchungen kamen vor: im Jahre 1873: 17, im Jahre 1874: 28 und im Jahre 1875: 23. (Bei diesen Zahlen sind auch die Untersuchungen gegen niedere Geburtshelfer mit eingerechnet.)

In einer groszen Zahl von Fällen war Anklage erhoben wegen Verfehlung gegen den § 11 der Ministerial-Verfügung vom 8. April 1872, nach welchem die Wundärzte bei der ihnen zukommenden Behandlung kranker Menschen, Nothfälle ausgenommen, auf den Gebrauch der in den Handverkauf fallenden Arzneimittel beschränkt sind.

Anfangs lieszen sich die Chirurgen in alter Gewohnheit die Strafen gefallen. Bald aber wurde Berufung eingelegt, theilweise bis zum K. Geheimen Rath. Die höhern Instanzen lauteten meist freisprechend, davon ausgehend, dasz § 11 der erwähnten Ministerial-Verfügung für die Nichtärzte ein Verbot, etwas anderes als Handverkaufsmittel zu verordnen, nicht enthalte, dasz dieser § vielmehr nur die aus dem vorhergehenden § 10 sich ergebende Folgerung sei, dasz die Nichtärzte thatsächlich in ihren Verordnungen auf die Handverkaufsmittel angewiesen seien, weil nach § 10 den Inhabern und Verwaltern von Apotheken verboten ist, auf Verordnung von Nichtärzten etwas anderes als die Handverkaufsmittel abzugeben. Im Jahre 1875 nahmen viele Oberämter gar keine bezügliche Klage mehr an in Ermangelung eines Straf-Paragraphs, bis diesem Zustand durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 30. Dezember 1875 (betr. die Verordnung und Abgabe von Arzneimitteln und chemischen Präparaten zu Heilzwecken. Reg.-Bl. 1876 Seite 13) ein Ende gemacht wurde, in welcher Verfügung (§ 3) die Stoffe und Präparate bezeichnet sind, deren Verordnung den Wundärzten II. Abthl. nur zum äuszerlichen Gebrauch zusteht und (§ 12) ausdrücklich die Strafparagraphen aufgeführt sind, deren Bestimmungen die Zuwiderhandelnden unterliegen.

Von einigen Oberamtsärzten wird die Frage gestellt, was zu thun sei, wenn ein niederer Wundarzt, um seine enggezogenen Schranken zu durchbrechen, auf seine eingeschränkten Befugnisse ganz verzichte und sich dem Laien gleichstelle, der alles verordnen darf, ohne deshalb strafbar zu werden.

Eine solche Verzichtleistung wäre allerdings nicht zu beanstanden; dagegen wäre von dem Augenblick des Verzichts an dem Betreffenden die Führung des Titels „Wundarzt“ verboten, die den Wundärzten wieder gegebene Berechtigung zum Impfen genommen u. s. w., so dasz es immerhin zweifelhaft ist, ob solche Verzichte vorkommen werden.

Als weitere Gegenstände der hieher gehörigen Verfehlungen sind angegeben: Unterlassung der Anzeige von asiatischer Cholera im O.A. Heilbronn im Jahre 1873. Anmaszung des Titels „Arzt“. Ohne Resultat. Anmaszung des Titels „Geburtsarzt“; 4mal. Anmaszung des Titels „Frauenarzt“, 2mal; 1mal Strafe 12 ℳ.

Anmaszung des Titels „Zahnarzt," bestraft. Anmaszung des Titels „homöopathischer Arzt", 2mal; 1mal Strafe von 4 Thalern. Führung des Titels „Homöopath":

Ulm 1875. Ein auswärtiger Wundarzt erscheint von Zeit zu Zeit in Ulm, unter Voraussendung einer vielversprechenden Ankündigung, in welcher er sich als Wundarzt, Geburtshelfer und „Homöopath" unterzeichnet. Letztere Bezeichnung gab der Polizeibehörde Veranlassung, gestützt auf ein Präjudiz eines Preuszischen Gerichts, gegen den Betreffenden wegen Verfehlung gegen § 147 der R.G.O. Untersuchung einzuleiten. Der Oberamtsarzt war der Ansicht, dasz der Titel „Homöopath", mit welchem im gewöhnlichen Sprachgebrauch nicht blos die homöopathischen Aerzte, sondern überhaupt die Anhänger des homöopathischen Glaubens bezeichnet werden, nicht unter die Titel zu rechnen sei, durch welche die Meinung erweckt werde, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson. Freisprechung.

c. Zahnärzte. Unberechtigte Vornahme der Impfung, 3mal. Einmal Bestrafung um 20 ℳ, auf Berufung auf 6 ℳ reduzirt.

Unberechtigte Führung des Titels „Zahnarzt". Der betreffende in Amerika geprüfte Zahnarzt zeigte einen Artikel in einem zahnärztlichen Journal vor, wonach der Kultusminister Falk in Berlin eine ordnungsmäszig erstandene zahnärztliche Approbation an einigen benannten zahnärztlichen amerikanischen Fakultäten auch für in Preuszen giltig erkläre. Diese fragliche Preuszische Verfügung habe er als eine für ganz Deutschland giltige betrachtet und sich deshalb berechtigt geglaubt, sich auch in Württemberg Zahnarzt nennen zu dürfen. Die Führung dieses Titels wurde ihm jedoch insolange untersagt, als eine derartige Verfügung nicht im Reichsgesetzblatt resp. Württ. Regierungsblatt veröffentlicht sei.

d. Hebammen. Im Jahre 1873: 6, 1874: 11 und 1875: 12 Fälle.

Gesetzwidrige Ankündigung einer Entbindungsanstalt.

Ungenügende Lokalitäten einer Entbindungsanstalt; blos ein Zimmer mit finsterm Alkoven. Der unbeschränkte Fortbetrieb dieser Anstalt wurde nicht gestattet.

Verdacht absichtlichen Wegbleibens von den Hebammenkursen.

Verspätete Abgabe der Geburtstabellen. Nachläszige Führung der Tagbücher: Strafe 3 ℳ. Grobe Dienstnachläszigkeit in Führung des Tagbuchs: Strafe 2 Thaler. Letztere Hebamme hatte 10 Geburten ganz weggelassen, die eingeschriebenen waren nur unvollständig und zum Theil unrichtig.

Verweigerte Hilfeleistung: 4 Fälle. Strafe 2 Thaler in zwei Fällen. In einem Falle, weil der Typhus im Hause der Gebärenden herrschte, Weigerung der Hebamme, in dasselbe zu gehen, unter Berufung auf § 8 der Dienstanweisung, wo es im Absatz 2 heiszt: „Die Hebammen sollen den Eintritt in Häuser, wo sie sich der Gefahr einer Ansteckung aussetzen, vermeiden." Sie wurde belehrt, dasz es im gleichen Absatz weiter heiszt: „so weit nicht ihr Beruf es erfordert."

Unbefugte Vollendung einer Steiszgeburt ohne Beiziehung eines Geburtshelfers. Die Hebamme risz dabei den Rumpf des Kindes vom Kopfe weg, welch letzterer zurückblieb und erst später von einem schlieszlich herbeigeholten Geburtshelfer mit Mühe zu Tage gefördert wurde. Strafe 10 fl.

Unbefugte und nicht vollständig gelungene künstliche Lösung der angewachsenen Nachgeburt, ohne rechtzeitige Herbeirufung eines Geburtshelfers, und dadurch erfolgter Tod der Wöchnerin an Hämorrhagie. Freisprechung, in Betracht dasz tödtliche Blutungen, auch ohne dasz Placentareste im Uterus zurückgeblieben, vorkommen können und in Betracht der langjährigen vorwurfsfreien Berufsausübung der Hebamme.

Unbefugte Hilfeleistung bei einer an Hämorrhagie verstorbenen Wöchnerin. Ohne Resultat.

Fahrläszige Tödtung durch nur theilweise Lösung der Nachgeburt und dadurch erfolgte Verblutung, ohne Beiziehung eines Geburtshelfers. Freisprechung. Disziplinarstrafe von 8 ℳ

c. Thierärzte. 1 Fall ohne nähere Angabe.

f. Apotheker. 1 Fall — Krankenbehandlung und dadurch bedingte Vernachläszigung der Apotheke. Der Apotheker, nachdem er wegen schlechten Umsatzes in seiner Apotheke zu seinem Lebensunterhalt sich selbst mit Krankenbehandlung abzugeben angefangen hatte, blieb in Folge seiner auswärtigen Krankenbesuche nicht selten tageweis von der Offizin weg, so dasz Hilfsbedürftige oft bis über den andern Tag warten muszten, bis sie ihre Arzneien erhielten. Auf Klage eines Arztes Strafe von 5 Thaler wegen unerlaubten Verlassens seiner Offizin und Wohnorts.

Ein sonst nicht wohl rubrizirbarer Fall möge hier noch seinen Platz finden: Unbefugte Uebernahme einer Apotheke vor erlangter Volljährigkeit.

g. Nicht-approbirte Männer und Frauen. In Summa 17 Fälle.

Anmaszung des Titels „Wundarzt."

Anmaszung des Titels „Spezialarzt" Seitens eines angeblich „belgisch-amerikanischen Marinearzts." Bestrafung.

Führung des Titels „American Dentist" Seitens eines in Deutschland nicht geprüften Zahnarztes. Bestrafung.

Anmaszung des Titels „Homöopathischer Arzt" Seitens eines Wundarzneidieners.

Oeffentliche Anzeige und Anpreisung als „Wundarzt und Homöopath für Menschen und Vieh" Seitens eines nicht approbirten Wundarztes.

Behandlung von Kranken unter Führung des Titels „Botaniker und Arzt"; 3 Tage Gefängnis.

Ankündigung eines Mittels gegen Bettnässen mit Unterzeichnung des Namens, dem ein „Medic." angehängt war, Seitens eines früheren Pharmazeuten. Bestrafung 3 ℳ

Unbefugte Behandlung von Flechtenkranken mit konzentrirter Silberoxydlösung, auch Quecksilber- und Bleilösung, durch einen Silberarbeiter. Strafe 8 Tage Gefängnis.

2. Verfehlungen gegen die Vorschriften über Geheimmittel, Arzneiverkauf, Arzneiverordnung u. s. w.

a. Aerzte. Zwei Fälle.

Arzneiverkauf durch einen Arzt.

Selbstverfertigung zusammengesetzter Arzneimittel durch einen Arzt und Anrechnung derselben in dem halbjährigen Kostenzettel für Behandlung eines Landjägers. Untersuchung eingestellt.

b. Wundärzte. Im Ganzen 21 Fälle.

Abgabe und Verkauf verschiedener Arzneimittel. Bestrafung erfolgte nicht.

Dispensiren von Arzneimischungen; 2malige Bestrafung durch die K. Kreisregierung.

Anzeige einer Niederlage und Abgabe von homöopathischen Mitteln für innern und äuszerlichen Gebrauch.

Arzneimittelabgabe ohne Ermächtigung zur Führung eines Nothvorraths und ohne Nothfall. Strafe 3 Thaler.

Abgabe und Selbstbereitung sämmtlicher Medikamente während selbstständiger Behandlung einer Diphtheritisepidemie von mindestens 29 Fällen. Strafe 4 Thaler.

Verabreichung einer Arzneimischung von Himbeersaft, Wasser und bei einem Kaufmann erworbenem Viehsalz, bei Behandlung eines 1/4jährigen schwerkranken Kindes durch denselben Wundarzt. Strafe 10 Thaler.

Abgabe einer Schüttelmixtur aus Malzextrakt, Weinsteinsäure u. s. w. bei Behandlung einer an Hirnhautentzündung erkrankten Frau durch denselben Wundarzt. Strafe 15 Thaler.

Abgabe einer Arznei mit Tart. emet. bei einer in Behandlung genommenen und gar nicht erkannten Herzbeutelentzündung durch einen Wundarzt, der zugleich Schultheisz ist. Strafe 6 Thaler.

Derselbe Wundarzt forderte in einer Rechnung, neben 54 fl. für Behandlung einer der öffentlichen Fürsorge anheimgefallenen Person, noch für selbstbereitete Arzneimittel (Salben und Morphiumpulver) summarisch 33 fl. 45 kr. Im Bewusztsein der Strafbarkeit der Abgabe von Medikamenten hatte er erst nach Verflusz der 1/4jährigen Verjährungsfrist die Rechnung zur Revision vorgelegt. Der Oberamtsarzt strich den Posten für abgegebene Medikamente mit Hinweis auf das Reichsgesetz vom 25. Februar 1872 als eine ungesetzliche und deshalb keiner Dekretur fähige Forderung. Trotzdem erhielt der Wundarzt die Rechnung für die abgegebenen Medikamente von der Gemeinde, die ihn mit der Behandlung der betreffenden Kranken beauftragt hatte, ausbezahlt und wurde die Bezahlung durch das Oberamt bestätigt. Auf eine Vorstellung des Oberamtsarztes bei der K. Kreisregierung erfolgte die Entschlieszung Seitens dieser höheren Behörde folgendermaszen:

„Da der Wundarzt etc. die betreffende Person im Einverständnis und mit Vorwissen der Ortsarmenbehörde behandelte, so läszt sich die Bezahlung der von ihm verabreichten Medikamente nicht beanstanden, wenn er auch zur Abgabe dieser Medikamente nicht berechtigt war und es als ungeeignet bezeichnet werden musz, dasz Arzneimittel auf Rechnung der Gemeinde von Unberechtigten bezogen wurden.

Im Uebrigen hat der Oberamtsarzt blos die Taxmäszigkeit der ärztlichen und wundärztlichen Anrechnungen zu prüfen und berührt ihn die Frage nicht, welche Vereinbarung zwischen den Betheiligten wegen der Bezahlung getroffen wird."

c. Zahnärzte. Ein Fall.

Ankündigung und Verkauf eines Mundwassers, das heilend etc. wirke. Wurde unter „die flüssigen Arzneimischungen für innerlichen und äuszerlichen Gebrauch" (Reichsgesetz vom 25. März 1872) substituirt und ferneres Feilhalten und Verkauf untersagt.

d. Hebammen. Im Ganzen 3 Fälle, ohne nähere Angaben.

e. Thierärzte. 0.

f. Apotheker. Im Ganzen 40 Fälle und zwar im Jahre 1873: 10, im Jahre 1874: 22 und im Jahre 1875: 8. — Angaben sind in folgenden Fällen gemacht:

Halten von nicht gestempeltem Grammgewicht, nicht gestempelten Wagen, nicht gestempelter Arsenikwage, altem Gewichtssatze etc. in verschiedenen Fällen. Strafen 1—3 ℳ.

Vorräthighalten von Digitalisinfus. Einem Kinde wurde Digitalisinfus verschrieben und der Vater muszte warten, weil die Arznei „gekocht" wurde. Nach

einigen Tagen wurde die Arznei repetirt und war sogleich fertig, wodurch herauskam, dasz Digitalisinfus vorräthig gehalten wurde. Strafe 5 ℳ.

Beseitigung eines Chirurgen-Rezeptes. Strafe 3 ℳ.

Abgabe von nicht in den Handverkauf fallenden Arzneimitteln auf Anordnung von Wundärzten II. Kl. und andern nicht berechtigten Personen in vielen Fällen. Bestrafung 8 fl. 45 kr., 2 Thaler, 4 Thaler etc. Abgabe von Tinct. opii croc., Extr. Hyoseyam., Morph. acet. in zu groszen Dosen, Opium u. s. w. Einmal 14malige Repetition von Tinct. opii nuz. 1, ohne dasz Repetition vom Arzte unterzeichnet gewesen wäre.

Abgabe von Abortivmitteln ohne ärztliche Verordnung (Schwurgerichtsfall wegen kollidirenden Kindsmords).

Abgabe einer zu viel Laudanum enthaltenden Arznei auf Verordnung eines Chirurgen, wodurch fahrläszige Tödtung eines Kindes verursacht wurde.

Fahrläszige Verwechslung. Ein Apothekergehilfe gab statt 1 Gramm Chinin in 60 Gramm aq. 1 Gramm Morphium in 60 Gramm aq. Der Kranke, der typhuskranke 16jährige Sohn eines Fabrikanten, nahm die Hälfte der Lösung auf einmal (nach der Verordnung hätte er sogar die ganze Lösung auf einmal nehmen sollen) und starb nach 2½ Stunden. Den andern Morgen bemerkte der Gehilfe seinen Miszgriff und wollte die Arznei zurückholen lassen. Dadurch aufmerksam gemacht, schickte der Vater den Rest der Lösung nach Tübingen zur Untersuchung. Sektion ergab groszen Blutreichthum im Gehirn. Bei der mündlichen Gerichtsverhandlung wurde ½ Gramm Morphium für absolut tödtlich erklärt. Verurtheilung zu 3 Monaten Gefängnis, in Anbetracht dasz der Verstorbene den Typhus in hohem Grade gehabt, auch dasz die Lösung in der Apotheke nicht am rechten Platz gestanden hatte. Wegen letzteren Umstandes wurde auch der Apotheker um 5 ℳ gestraft.

Verkauf und Ankündigung von Geheimmitteln, Patentarzneien in vielen Fällen.

Ankündigung von sog. Hansapotheken, in welchen sich unter anderem auch ein Kölbchen mit Chloroform befand.

Weinverkauf. In Teinach verbot das Acciseamt dem Apotheker den Verkauf von Madeira- und Bordeaux-Wein ohne Konzession. Der Apotheker rekurrirte, weil ähnliche Sanitätsweine von allen Apothekern gehalten werden. Das K. Oberamt verlangte vom Physikat eine Definition von Sanitätsweinen. Das Physikat bejahte, dasz fremde Weine, namentlich Bordeaux-Wein, häufig von Aerzten verordnet werden, da sie in Wirthshäusern nicht allgemein zu finden seien. Die Entscheidung wurde dem Oberamtsarzt nicht bekannt.

Hiezu ist zu bemerken, dasz eine diesbezügliche Eingabe des pharmazeutischen Landesausschusses an das K. Ministerium des Innern wegen der nothwendigen Verhandlungen mit dem K. Finanzministerium noch nicht endgiltig beschieden werden konnte.

g. Nichtapprobirte Männer und Frauen. Im ganzen nicht weniger als 87 Fälle, nemlich im Jahre 1873: 31 und in den Jahren 1874 und 75 je 28. (1872 waren es deren nur 2.)

Die meisten betreffen unbefugten Verkauf von Arznei- und Geheimmitteln und bezügliche öffentliche Anzeigen.

Die häufigst genannten Mittel sind die Kiesow'sche Lebensessenz, Möricke's Pillen, Bandwurmmittel, indischer Pflanzensaft, Zeiller's Hustenwasser (Kalkwasser) und dessen Säuberungstropfen (Eisenvitriollösung), Harlemer Tropfen (Ol. therebinth.

sulfurat.), Kaiserpillen, Mayer'scher weiszer Brustsyrup, Breslauer Universum, Kräuterpäckchen, Schrader's weisze Lebensessenz, Alpenkräuterthee (gegen 46 Krankheiten), Weber'sches Pflaster, Indischer Extrakt gegen Zahnweh, Neustädter Laxirpillen, Dr. Airy's Naturheilmittel, Morison's Pillen, Skorpionöl, Sulzberger'sche Flusztinktur u. s. w. u. s. w.

Den Behörden erwuchs mit diesem Geheimmittelschwindel eine umfangreiche und wenig erspriesziche Thätigkeit. Die Beklagten schlugen in der Regel den Instanzenweg ein, wendeten sich oft bis an das Reichskanzleramt; es gelang ihnen auch häufig, schlieszlich ein freisprechendes Urtheil von Gerichten oder günstige Bescheide von höheren Polizeibehörden zu erlangen.

Man begegnet gewöhnlich einer doppelten Taktik in der Umgehung des Gesetzes: entweder wird das Geheimmittel nicht mehr als Heilmittel, sondern unter irgend einem unschuldigen Namen als Diätetikum, Magenliqueur etc. annoncirt, oder aber, wenn in den Annoncen die Anpreisung der Heilkraft des Mittels gegen irgend ein Register von Krankheiten als besonders zugkräftig erscheint, vor Gericht das Mittel als „einfacher" Branntwein, Fruchtsaft etc. deklarirt und dadurch unangreifbar gemacht.

So und noch auf vielen andern Wegen wird die Absicht des Gesetzes, das den Detailhandel mit Arznei- und Geheimmitteln nur in den Apotheken erlaubt, häufig paralysirt, ja es werden sogar erfolgreiche Appellationen an höhere Instanzen wieder zu den kräftigsten Reklamen benützt.

Es sind daher die vielen Klagen in den Physikatsberichten über „ungleiche Auslegung des Gesetzes", über „einen Zustand von Unsicherheit, der den Bezirksbehörden das Handeln sehr erschwere etc.", nicht unberechtigt und es musz konstatirt werden, dasz es der neuen Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 nicht gelungen ist, dem Geheimmittelschwindel in allen Fällen mit Erfolg eine gesetzliche Spitze zu bieten.

Um so mehr ist das neueste Vorgehen des Reichskanzleramts, welches unterm 10. Juni 1877 die Landesregierungen um Mittheilung ihrer Vorschläge zum Zwecke einer durchgreifenden Abhilfe ersucht hat, zu begrüszen.

Zum Schlusse mögen noch 2 besondere durch die Behörden entschiedene Fälle aus Stuttgart erwähnt werden:

Ein Apotheker in Romanshorn kündigte verschiedene Heilmittel, deren Feilhalten nur in Apotheken gestattet ist, in einem Stuttgarter Blatt an, als bei einem hiesigen Agenten (Nicht-Apotheker) zu beziehen. Die K. Stadtdirektion hielt die blosze kommissionsweise Entgegennahme von Bestellungen, solange ein Vorrath von Heilmitteln zur direkten Abgabe an das Publikum nicht gehalten werde, nicht für ein unzulässiges Feilhalten und Verkaufen.

Dem Inhaber einer Apothekerwaarenhandlung, früherem Besitzer einer Apotheke hier, wurde die Führung des Titels „Apotheker" auf dem Firmaschild untersagt, weil durch denselben beim Publikum der Glauben erweckt werden könnte, als ob diese Apothekerwaarenhandlung eine Apotheke sei; auch wurde er bestraft wegen Führung von Artikeln, deren Verkauf nur in Apotheken erlaubt ist.

3. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorschriften.

a. Abgabe von eigentlichen Giften.

Balingen 1873. Abgabe von Sublimat Seitens des Apothekers in Ebingen an einen dortigen Bürger, der dieses Mittel zur Selbstvergiftung benützte.

Saulgau 1873. Untersuchung wegen Abgabe von Giften an einen Ratten- und Mäusevertilger. Resultatlos.

Bei einem dritten Fall keine nähere Angabe.

b. Giftige Genuszmittel. Im ganzen 3 Fälle, jedoch ohne nähere Angaben.

c. und d. Giftige Gebrauchsgegenstände und Verpackungsmaterialien. Im ganzen 8 Fälle.

Stuttgart 1873. Auf Requisition aus Dresden wurden die Rouleaux-Vorräthe einer hiesigen Fabrik untersucht; auf Requisition aus Braunschweig ebenso die Briefcouverte eines hiesigen Fabrikanten. In beiden Fällen konnte ein Giftgehalt nicht ermittelt werden.

Stuttgart 1875. In 4 Fällen musste eingeschritten werden, wegen grünen arsenikhaltigen Papiers, in welches Bonbons gewickelt waren, wegen grüner arsenikhaltiger Pappendeckel, auf welche Osterhasen gesetzt waren, wegen bleihaltigen Staniols, in welchen Chokolade gewickelt war und endlich wegen arsenikhaltiger Farben auf Tarlatan und arsenikgrüner künstlicher Blätter.

Endlich ein Fall, der unter die Giftpolizei gehört, aber in keine der seitherigen Rubriken paszt.

Waiblingen 1873. Legen von Phosphorpaste gegen Mäuse auf einem Grundstück in einer das Geflügel des Nachbars gefährdenden Weise. Bestrafung 2 Thaler.

4. Leichenpolizei.

a. Vorzeitige Beerdigung. Nur 1 Fall.

b. Sonstige Verfehlungen im ganzen 10 Fälle.

Geislingen 1873. Rüge eines Leichenschauers wegen zu früher Wiederbenützung von Gräbern.

Freudenstadt 1874. Der Todtengräber in Wittendorf griff beim Graben eines Grabes ein erst vor 2 Jahren gegrabenes derart an, dasz er den Kopf und andere Theile des Leichnams herauswarf. Strafe: 6 wöchentliches Gefängnis.

Geislingen 1874. 4 Fälle: Wegen vorschriftswidrigen Leichentransports — wegen Beerdigung eines ½jährigen Kindes ohne Besichtigung Seitens des Leichenschauers; Bestrafung des Vaters mit 4 Thaler — wegen Nichteinhaltens der Zeit der Besichtigung und schlechter Führung der Leichenregister; Bestrafung des Leichenschauers mit 3 Tagen Arrest — wegen Vornahme nur Einer Besichtigung; Strafe 2 Thaler.

Waldsee 1874. Untersuchung gegen einen Leichenschauer, der zugleich Wundarzt ist, wegen Nichteintragens des behandelnden Wundarztes in Fällen, wo er selbst die innerliche Behandlung übernommen hatte. Der Beschuldigte erklärte, kein Wundarzt trage sich selbst als behandelnden Arzt in's Leichenschauregister ein. Da nach der Ansicht der K. Staatsanwaltschaft die Untersuchung nicht festgestellt hatte, dasz die Bezeichnung des behandelnden Arztes eine rechtlich erhebliche Thatsache im Sinne des § 348 des Str.G.B. darstelle, so wurde die Untersuchung eingestellt.

Tettnang 1875. Der Leichenschauer (Wundarzt) erkannte bei der ersten Leicheninspektion eines Erhängten diese Todesart nicht, obgleich eine Strangrinne und noch ein Stück des Strickes am Halse vorhanden gewesen war. Strafe 3 ℳ.

III. Oertliche Gesundheitspolizei.

	1873	1874	1875	
1. Ortsbaupläne	35	58	84	Fälle.
2. Straszenreinlichkeit	11	5	10	„
3. Dungstätten	14	29	18	„
4. Abtrittswesen	21	32	16	„
5. Ungesunde Wohnungen	9	5	21	„
6. Kanäle, Sümpfe etc.	15	8	11	„

Die Zahl der vorgekommenen Untersuchungen, die unter vorstehende 6 Ziffern fallen, beträgt nicht weniger als 402 in den 3 Jahren 1873/75, somit im Durchschnitt jährlich 134, während diese Zahl im Jahre 1872 nur 19 betrug. Wir

haben daher eine ganz bedeutende Zunahme der Physikatsthätigkeit in Beziehung auf die örtliche Gesundheitspolizei zu konstatiren, wobei noch besonders hervorzuheben ist, dasz diese Steigerung nicht etwa durch Untersuchungen bei Gelegenheit der ordentlichen Gemeinde-Medizinal-Visitationen bedingt ist. Letztere haben allerdings schon im Jahre 1875 in einzelnen Oberämtern begonnen und wurden, wie wir gesehen haben, im ganzen Lande deren 22 in diesem Jahre vorgenommen; die Zahlen der bei diesen vereinzelten ordentlichen Gemeindevisitationen vorgekommenen Untersuchungen wurden jedoch bei obiger Zusammenstellung noch nicht berücksichtigt und betrifft diese nur die auszerordentlicher Weise zur Verhandlung gekommenen Untersuchungen.

Aus der groszen Zahl der in den Physikatsberichten näher bezeichneten Fälle möchte folgendes hervorzuheben sein:

Backnang 1873. Zur Zeit der Herrschaft der Cholera in Heilbronn wurde der Straszenreinlichkeit, den Abzugsgräben, Dungstätten etc. eine auszergewöhnliche Aufmerksamkeit geschenkt. Auf Amtskorporationskosten wurden zum Zweck der Desinfektion der Gebäude gröszere Quantitäten des Lüders'schen Mittels angeschafft. Namentlich wurde die Desinfektion von Gasthöfen überwacht, welche bei der schwunghaften Lederindustrie durch Reisende mit Heilbronn in besonders lebhaftem Verkehr standen etc.

Eszlingen 1873. Wegen Herannahens der Cholera: Abtrittsvisitationen, Desinfektion der Gebäude, des Bahnhofs etc. Die Desinfektion der Privatgebäude hatte die unangenehme Folge, dasz von sämmtlichen Weingärtnern auf eine im Lokalblatt erschienene anonyme Warnung die Abnahme des Abtrittdüngers wegen vermeintlicher Schädigung der Vegetation fortan verweigert wurde. Es wurden deshalb Seitens der Stadt Abfuhrplätze designirt.

Aehnlicher Anordnungen bei sich nähernder Choleragefahr wird in vielen Berichten erwähnt; auch wurde auf Errichtung etwaiger Choleraspitale Rücksicht genommen und solche theilweise schon eingerichtet und mit Betten versehen. (Gmünd, Hall etc.)

Cannstatt 1873. Von Ortsbauplänen kam der neue von Cannstatt zur Begutachtung. Es wurden einige Straszenprojekte wegen Ueberschwemmungsgefahr beanstandet und bei einigen andern höhere Legung der Straszen beantragt.

Stuttgart 1873. Gutachten über die Genehmigung eines Neubaus, der 180′ von der nordöstlichen Umfassungsmauer des Fangelsbachfriedhofes aufgeführt werden sollte: In unserer Gesetzgebung ist über den nöthigen Abstand der Wohnhäuser von Friedhöfen*) bestimmt, dasz Friedhöfe durch Gebäude nicht in einer den Luftwechsel hemmenden Weise eingeschlossen, noch so umbaut werden dürfen, dasz die Bewohner der benachbarten Gebäude von den Ausdünstungen der Gräber Schaden nehmen können, wonach je gemäsz der Beschaffenheit des einzelnen Falls der Abstand vorgeschrieben wird. Französische Gesetze schreiben dafür 100 Meter, englische 200 Yards, preuszische Provinzialregierungen 600—1000′ vor. Bei der Nähe des noch im Gebrauche befindlichen Friedhofes und bei dem Umstande, dasz der Neubau bei unseren meist von Westen herkommenden Windrichtungen auf der nordöstlichen Seite des Friedhofs errichtet werden sollte, erklärte der Stadtdirektionsarzt den Neubau aus Sanitätsrücksichten für unzuläszig.

Gutachten über die Anlage einer groszen Grube zu vorübergehender Aufnahme der Fäkalstoffe in der sog. Wernhalde, einem Theil des Staatswaldes unterhalb Degerloch in der Nähe des Etzeldenkmals, links von der neuen Weinsteige. Unter der (allerdings in Wirklichkeit nicht eingetroffenen) Voraussetzung, dasz diese von der Grube immerhin nur 300 Fusz entfernte, aber durch einen dichten Wald getrennte Staatsstrasze von belästigendem Geruch und gesundheitsschädlichen Gasen nichts zu leiden haben werde und bei dem Umstand, dasz die herrschende Windrichtung keinen Geruch in das westlich von der Grube gelegene und 2500′ entfernte Degerloch führt, dasz ferner die Grube 500′ in der Luftlinie über den höchsten Häusern Stuttgarts liegt, dasz endlich öffentliche Quellen in dieser Gegend nicht entspringen, glaubte das Physikat unter Voraussetzung der genügenden Bedeckung und Einhaltung des angegebenen Modus für Entleerung und Füllung der Fässer sein Gutachten in bejahendem Sinne abgeben zu sollen.

An den beiden mit Nr. 11 und 13 bezeichneten Häusern in der Kanalstrasze zu Berg,

*) Vgl. auch unten Nr. 12. S. 219.

die von 6 Familien bewohnt sind, fehlten regelmäszige Abtritte und wurden in der Regel Nachts die Kloak-Kübel in den Neckar ausgeleert. Dies wurde behufs definitiver Abhilfe durch Einrichtung regelmäsziger Abtritte in den beiden Häusern dem Gemeinderath mitgetheilt.

Göppingen 1873. Zufolge einer Klage mehrerer hiesigen Bierbrauer, dasz das Stadtbachwasser, das sie zum Brauen verwenden, zuweilen durch Abwasser aus der Erdölfabrik der Fabrikanten Z. und G. in Groszeislingen verunreinigt sei, wurde vom K. Oberamt Untersuchung eingeleitet, wobei konstatirt wurde, dasz allerdings manchmal sogenannte Theeröle auf dem Stadtbachwasser schwimmen. Z. und G. wiesen jedoch nach, dasz sie bei Ertheilung der Konzession zur Errichtung der Fabrik die Erlaubnis erhalten haben, das Abwasser in die Krumm, aus der der Stadtbach zum Theil gespeist wird, zu leiten. — Es kam dann ein Vergleich zu Stande, wonach das Abwasser nur an gewissen Tagen und zwar zur Nachtzeit abgelassen werden darf.

Cannstatt 1874. Von der Stadtgemeinde Stuttgart wurde bei dem hiesigen Oberamt die Erlaubnis nachgesucht, einen Theil des Inhalts der Stuttgarter Kloaken in den Neckar zwischen Cannstatt und Münster entleeren zu dürfen. Im Physikatsgutachten wurde Ablehnung des Gesuchs beantragt wegen Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten, namentlich Typhus.

Stuttgart 1874. Gutachten wegen einer Dunggrube im Stuttgarter Schlachthaus, von der trotz Cementirung Jauche in Familiengräber des benachbarten Hoppelaukirchhofs sickerte. Es wurde die Auflage gemacht, die Sohle der Grube tiefer zu legen.

Vaihingen 1874. In einem dumpfigen Schlafzimmer, das über einem Gänsestall lag, in welchem über 50 Gänse gehalten wurden und der Mist derselben sich anhäufte, erkrankten 3 Kinder schwer am Typhus. Da der Boden dieser Schlafkammer derart verfault und defekt war, dasz die Stallluft ungehindert heraufdrang, auch die Eltern, die in einem andern Lokal schliefen, gesund geblieben waren, trug der Oberamtsarzt auf Abänderung dieses sanitätswidrigen Stalles an.

Leutkirch 1874. Der Antrag des Oberamtsbautechnikers auf gänzlichen Ausschlusz von Abtrittsfallröhren und Schläuchen aus Holz oder schlecht gebranntem Thon bei Neubauten in hiesiger Stadt fiel durch und wurde vom Physikat wieder aufgenommen, weil gerade das Holz ein Material ist, welches auch bei anfangs guter Vertheerung Einrisse nicht vermeiden läszt.

7. Lästige Gewerbe in Bezug auf Neuanlagen und Gesundheitsschädlichkeit namentlich für die Umgebung und die beschäftigten Arbeiter.

Bezügliche Untersuchungen sind vorgekommen im Jahre 1873: 23, im Jahre 1874: 33 und im Jahre 1875: 26.

Stuttgart 1873. In Folge der Errichtung von Wohngebäuden in unmittelbarer Nachbarschaft der K. Thierarzneischule wurden die früher meist im Freien gemachten Sektionen dieser Schule in ein Lokal eines Neubaues, ebenso die Maeerirwerkstätte, deren Abwasser früher auf den Rasen geschüttet wurde, in ein Lokal mit Ablaufdohle verlegt. Die neuen Lokalitäten wurden vom Physikate besichtigt und gaben keinen Anlasz zu einer Beanstandung.

Ein Baugesuch zur Vergröszerung eines Lumpensortirungsgeschäftes wurde von der K. Stadtdirektion abgeschlagen, von der K. Kreisregierung jedoch erlaubt, mit der Auflage dasz die Hadern regelmäszig durch Dampfröhren erhitzt oder aber geschwefelt werden, um Arbeiter und Nachbarschaft von ansteckenden Krankheiten zu schützen.

Waiblingen 1873. Die Errichtung einer Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate, namentlich Digitalius und Atropins, in Winnenden unter Beobachtung der nöthigen Kautelen, namentlich in Bezug auf das Abwasser, wurde nicht beanstandet.

Freudenstadt 1873. Gutachten über die Schädlichkeit der Verwendung zu junger Arbeiter in der Glashütte zu Buhlbach. (Keine nähere Angabe.)

Ravensburg 1873. Die Errichtung einer Knochenstampferei in gehöriger Entfernung von Wohngebäuden wurde erlaubt.

Waldsee 1873. Einrichtung einer Stampfe von Vegetabilien für Veterinärzwecke an der Landstrasze gelegen wurde nicht beanstandet.

Eszlingen 1874. Die alten Gasometer muszten, da sie verlassen wurden, entleert werden. Nach verschiedenen Planen wurde beschlossen, das Wasser durch einen Hydrophor auszupumpen und in einer offenen Rinne in die nächste Straszendohle und durch diese in den Neckarkanal zu leiten. Wohl war man sich bewuszt, dasz die Geruchsnerven der Umwohner unangenehm berührt werden; es muszte aber die Schädlichkeit der Ausströmungen geleugnet werden und ebenso bei der raschen Verdünnung beim Einflieszen in das Fluszwasser ein etwaiger

Nachtheil für die Fische. Wohl giengen in einem durch Abstellung eines Werks vorübergehend trocken gelegten Kanal ein paar kleine Fische zu Grund, andere suchten in eiliger Flucht das offene Wasser zu gewinnen, aber im ganzen war kein übler Einflusz zu bemerken.

Waiblingen 1874. Bezüglich eines Gesuchs um Genehmigung zur Errichtung einer Talgschmelzerei in Winnenden wurde vom O.A.-Physikat ein Gutachten dahin abgegeben, dasz zwar ein direkt schädlicher Einflusz der Talgdämpfe auf die Gesundheit nicht bekannt sei aber insofern indirekt ein solcher statthabe, als der unausstehliche Geruch dieser Dämpfe die Umwohner zwinge, ihre Wohnungen gegen dieselben zu verschlieszen und so an gehöriger Lüftung der Wohnungen verhindert werden: daher von hygienischer Seite dem Gesuchssteller zur Auflage zu machen sei, entweder ein gehörig hohes Abzugskamin zu errichten oder die Schmelzerei auf ein entfernteres Grundstück zu verlegen. Bei der öffentlichen Verhandlung bei der K. Kreisregierung wurde die Errichtung der Talgschmelzerei unter der Bedingung eines entsprechenden Abzugskamins gestattet.

Neckarsulm 1874. Die Zuckerfabrik in Züttlingen, südwestlich vom Orte gelegen und vom Stationsgebäude kaum 42 Meter entfernt, hatte einen Lagerplatz für Rübenpreszrückstände angelegt, welcher der Einwirkung der Sonnenhitze den ganzen Tag ausgesetzt und in beständiger Gährung und Fäulnis begriffen die bekannten widerlichen Gerüche ausstiesz. Auf eine Beschwerde der K. Eisenbahnverwaltung und ein Physikatsgutachten, das die Ausdünstungen für nicht nur in höchstem Grade belästigend, sondern auch für gesundheitsschädlich (wegen Entwicklung von Kohlenwasserstoff- und Phosphorwasserstoffgasen) erklärt hatte, entfernte die Zuckerfabrikverwaltung diesen Lagerplatz.

Neuenbürg 1874. Begutachtung des Projekts einer Leimfabrik in der Nähe Wildbads. Der Abzugskanal, der oberhalb einer Brunnenstube in den hart an derselben vorbeilaufenden Kennbach geleitet werden sollte, wurde beanstandet und die Leitung der Abwasser durch eine Röhrenlage genügend weit unterhalb der Brunnenstube in den Kennbach angeordnet.

Reutlingen 1874. Der Gestank, der sich durch Feuerung in einer Fabrik mit Schiefer in der Nachbarschaft verbreitete, wurde, als das ganze Jahr hindurch dauernd, für eine erhebliche Belästigung der Nachbarn erklärt.

Tuttlingen 1874. Die Evaporationen einer Seifensiederei und Schuhschmierefabrik in unmittelbarer Nachbarschaft des die Kühlpfanne enthaltenden Gebäudes einer Bierbrauerei verderbten das Bier in dieser Kühlpfanne. Die Klage des Bierbrauers wurde, da die genannte Fabrik schon vor Einführung der D. G.O. errichtet worden war, unter Hinweisung auf Art. 65 der neuen Bauordnung auf den Privatrechtsweg verwiesen.

Backnang 1875. In Folge einer Anfrage von Seiten des K. Oberamts Marbach, wie es in Backnang mit der Anwendung des Arsens in den Gerbereien gehalten werde, wurde der Oberamtsarzt aufgefordert, Nachforschungen in dieser Richtung anzustellen. Dieselben haben ergeben, dasz der rothe Arsen (Schwefelarsen, Realgar, $As S_2$) hier in den Rothgerbereien nur ausnahmsweise, regelmäszig nur in einer gröszern, gebraucht wird, um die Entfernung der Haare von den der Fäulnis übergebenen Häuten zu beschleunigen und zu erleichtern. Dagegen ist die Anwendung des Arsens in den Weiszgerbereien sehr üblich.

In den Rothgerbereien läszt man diesen Arsen mit Kalk vermischt in den Gruben auf die Häute in ihrem ganzen Umfang einwirken; nachher werden dieselben in fliesz endem Wasser abgewaschen, und es können sodann die Haare mit dem Schabeisen weit leichter entfernt werden, als wenn die Häute mit dem bloszen Kalk in Berührung gewesen waren.

In den Weiszgerbereien wird der Arsen in Verbindung mit Kalk unter der Form einer Paste auf die Fleischseite der Haut eingerieben, die Wolle aber dabei sorgfältig vor der Berührung mit dem Arsen geschützt; die Felle werden sodann mit der Wolle ebenfalls im Wasser gewaschen, worauf sich die Oberhaut nebst der Wolle leicht abziehen läszt. An der Wolle kann nicht leicht Arsen hängen bleiben, da das Abflöszen im fliesz enden Wasser längere Zeit geschieht; das gleiche gilt von den abgeschabten Haaren in den Rothgerbereien, die überdies noch als werthvolles Dungmaterial gesammelt und verwahrt werden.

Dagegen ist nicht zu bestreiten, dasz bei beiden Arten der Gerberei dem Waschwasser — in Backnang der Murr — Arsenbestandtheile mitgetheilt werden, und es ist der Volksglaube nicht zu verwerfen, dasz Fische in der Nähe der Stellen, wo derartige Häute gewaschen werden, zu Grunde gehen.

Der Arsen kann jedoch aus der Gerberwerkstätte, namentlich den Weiszgerbereien, nicht mehr wohl entfernt werden; er wird denselben auch noch auf andere Weise zugeführt, indem die aus Ostindien massenweise eingeführten Wildhäute häufig mit Arsen imprägnirt sind.

Zum Schutze des Publikums vor schädlicher Arseneinwirkung dient hauptsächlich der Umstand, dasz der Schwefelarsen sowohl als auch der durch die Einwirknng des Kalkes etwa frei werdende weisze Arsen (arsenige Säure) sehr schwer löslich in Wasser ist und daher auch im flieszenden Wasser nicht weit fortgeführt wird, sondern zu Boden sinkt und dadurch unschädlich gemacht wird.

(Dies letztere kann jedoch sicher nur so aufgefaszt werden, dasz von dem schnell zu Boden gesunkenen Schwefelarsen resp. weiszen Arsen durch das darüber fliesszende Wasser nur in äuszerst geringen und daher in den meisten Fällen unschädlichen Mengen aufgelöst und fortgeführt wird.)

Mit Recht schlägt daher auch der Oberamtsarzt vor, für die Zukunft dahin Sorge zu treffen, dasz das Wasser, in welchem die mit Arsen imprägnirten Häute gewaschen werden, bis auf eine gewisse Strecke hinaus nicht zu innerlichem Gebrauch, namentlich nicht zu Zwecken der Bierbrauerei, wie dies schon geschehen sein soll, verwendet werde.

Neckarsulm 1875. Gegen die Errichtung einer Pferdeharn-Benzoësäurefabrik auszerhalb der Stadt erhob ein in der Nähe wohnender Küfer Einsprache, wurde aber durch Verhandlung bei der K. Kreisregierung auf Grund eines Gutachtens der Centralstelle abgewiesen (obgleich der Fabrikbesitzer selbt mit seiner Familie, der widerlichen Gerüche halber, nicht im Fabrikgebäude wohnt).

8. Schulen.

Gutachten über die definitive Wahl des Bauplatzes neu zu erbauender Schulhäuser (gemäsz dem § 2 der Vfg. d. M. d. K. u. Sch. vom 28. Dezbr. 1870) und Besichtigungen von Neubauten vor dem Bezug (gemäsz § 3 ders. Vfg.) kamen im Jahre 1873: 22, im Jahre 1874: 19 und im Jahre 1875: 19 vor.

Auszerordentliche Untersuchungen betreffs der Umgebung und Einrichtung bestehender Schulhäuser, sowie betreffs der Vorschriften über Beheizung, Lufterneuerung, Subsellien, Reinlichkeit etc. kamen im Jahre 1873: 7, im Jahre 1874: 11 und im Jahre 1875: 16 vor.

Urach 1873. Ein neuerbautes Schulhaus durfte wegen noch feuchter Wände auf das Gutachten des Oberamtsarztes hin bis zum Schlusse des Jahres nicht bezogen werden.

Gmünd 1873. Ein 7 Jahre alter Schüler der evangelischen Volksschule in Gmünd ist im Dezember vorigen Jahres in sehr akuter Weise (innerhalb 8 Tagen) in hohem Grade kurzsichtig geworden (Akkommodations-Krampf), so dasz er z. B. die Schriftproben von Snellen Nr. XX. nur auf 1,9 statt auf 6,5 Fusz und Nr. VIII. nur auf 0,5 statt auf 2,6 Fusz Entfernung lesen konnte. Nach seiner (kaum zu bezweifelnden) Angabe war es an trüberen Tagen des November und Dezember an seinem Platze so dunkel, dasz er sich beim Lesen und Schreiben ganz auf die Buchstaben herunter bücken muszte; in den ersten Unterrichtsstunden (Morgens von 8—9 Uhr) war öfter das ganze Schulzimmer so dunkel, dasz in demselben weder gelesen noch geschrieben werden konnte. Eine von dem Oberamtsarzt in Begleitung des evang. Stadtpfarrers vorgenommene Visitation der Schule hat ergeben, dasz die meisten Fenster der Schulzimmer zu niedrig und zu schmal sind; bei trübem Wetter ist die Beleuchtung ungenügend. Der oben erwähnte Knabe ist an einer der dunkelsten Stellen des Schulzimmers gesessen. Gerade hier waren zwei alte Subsellien aufgestellt mit niederem Sitz und hohem schmalen Lesepult, auf welchem das Buch kaum mehr als einen halben Schuh von dem Auge des Lesenden entfernt ist. Die beiden Subsellien sind seither auf Antrag des Oberamtsarztes entsprechend verändert worden. Auch zur Abhilfe des Lichtmangels durch Vergröszerung der Zahl der Fenster u. s. w. wurden Vorschläge gemacht.

Göppingen 1873. Die Gemeinde Boll beabsichtigte ein neues Schulhaus auf die Stelle des alten zu bauen, das auf einem Theil des Kirchhofs innerhalb des Orts steht. Es wurde Verlegung des Kirchhofs oder ein anderer Bauplatz für das neue Schulhaus verlangt; darauthin wurde der Kirchhof verlegt.

Neckarsulm 1874. In Möckmühl wurde der zum Bau des neuen Schulhauses bestimmte Platz besichtigt und in Jagstfeld und Züttlingen die neugebauten Schulhäuser untersucht. Die Untersuchung und Begutachtung des Oberamtsarztes beschränkte sich nicht blosz darauf, ob Mauern und Wände gehörig trocken, sondern ob überhaupt die in der Min.-Vfg. v. 28. Dez. 1870 in medizinal-polizeilicher Beziehung gegebenen Vorschriften gehörig beobachtet seien. Es ergaben sich mancherlei Defekte: 1. es fehlten an den Fenstern die vorgeschriebenen Vorrichtungen, das Schwitzwasser in Rinnen aufzufangen und zweckmäszig abzuleiten, ebenso die

Vorrichtung, um die zum Zweck der Ventilation geöffneten Fenster festzustellen; 2. waren in dem Piszraume für Knaben zu Züttlingen die Brüstungen der mit durchsichtigem — nicht mattem — Glase versehenen Fenster so nieder, dasz die Knaben den zu ihrem Abtritt vorübergehenden Mädchen und selbst vom gegenüberliegenden Schulzimmer aus zur Schau gestellt waren; 3. befindet sich ebenfalls zu Züttlingen der Schweinestall im Hintergebäude wenige Schritte der hintern Hausthüre des Schullokals gegenüber, wodurch die Luft des Hausgangs verdorben werden musz; 4. stand zu Jagstfeld der gut ausgemauerte und cementirte Keller ganz und nach und nach über 3 Fusz hoch unter Wasser, weil der Baugrund, obwohl hoch gelagert und frei von Sümpfen, sehr locker ist und alle Keller, wie sich nachträglich herausstellte, in der ganzen Umgebung zeitweise Wasser bekommen und deshalb mit einem Abzugskanal versehen sein müssen, welcher hier noch fehlt.

Waugen 1874. Der Situationsplan eines neu zu errichtenden Schulhauses in der O.A.-Stadt wurde vom Physikate beanstandet, da von dem Begräbnisplatz nur eine Entfernung von 90 Schuh eingehalten war, worauf der Bauplan geändert und das Schulhaus in gröszerer Entfernung vom Kirchof erbaut wurde.

Böblingen 1875. Der Schulabtritt in Dagersheim wurde für einer Verbesserung bedürftig erachtet, um dem auf dem Boden stehen bleibenden Wasser Abflusz zu verschaffen.

Neckarsulm 1875. Im Schullokale in Kochersteinsfeld war die Wand und der Bretterboden durch Abtrittsjauche feucht und die Luft durch Abtrittsgase verunreinigt. Das hölzerne Fallrohr an der Wand war schadhaft und die Senkgrube berührte noch den Rand des Bretterbodens. Die erforderlichen Abänderungen wurden sofort angeordnet.

9. Armenwesen.

Oberamtsärztliche Gutachten in Betreff neuer Armenhaus-Anlagen wurden in den drei Jahren 1873/75 keine abgegeben. Untersuchungen, bestehende Armenhäuser betreffend, kamen im Jahr 1873: 1, im Jahr 1874: 6 und im Jahr 1875: 8 vor; von Untersuchungen einzelner kranken und nichtkranken Armen sind im Jahr 1873: 22, im Jahr 1874: 57 und im Jahr 1875: 60 aufgezeichnet.

Erwähnenswerthe Notizen liegen nicht vor.

10. Kirchen.

0.

11. Ortsgefängnisse.

Im Jahr 1873: 6, 1874: 4 und 1875: 7 Untersuchungen ohne erwähnenswerthe Beiberichte.

12. Begräbnisplätze und Leichenhäuser.

Betreffend die Untersuchung

	1873	1874	1875	
neu anzulegender Begräbnisplätze . .	19	22	17	Fälle,
bestehender Begräbnisplätze	19	24	28	„
von Leichenhäusern	1	2	2	„

Stuttgart 1873. Anläszlich der Eröffnung des neuen Pragfriedhofs beanstandete das Physikat die in §. 53 a des Statuts enthaltene Bestimmung, dasz in einem Familiengrab von mindestens 2,4 Meter Tiefe auch ohne Ablauf der 15jährigen Verwesungsfrist ein zweiter Sarg über den ersten gestellt werden dürfe, wegen Gefahr der Ansteckung der Todtengräber und sonstiger Personen, wenn z. B. bei ansteckenden Epidemieen bald nach einander zwei Familienmitglieder in das gleiche Grab eingesenkt werden sollten und beantragte, dasz in §. 53 a ein dahin gehender Beisatz gemacht werde, dasz die Beisetzung eines zweiten Sargs in ein Familiengrab vor Ablauf von 15 Jahren nach Beerdigung der ersten Leiche von der Kognition bezw. Erlaubnis mindestens der Friedhof-Kommission abhängig gemacht werde.

Neuenbürg 1873. Ein zum Friedhof projektirter Platz wurde beanstandet wegen zu groszer Nähe an einer Wasserleitung. Antrag, in der Nähe des projektirten Kirchhofs eiserne Brunnendeichel und diese in Cementgusz zu legen.

Saulgau 1873. Der Kirchhof zu Wolfartsweiler wurde sehr feucht gefunden, bei 4—5 Fusz Tiefe schon Wasser. Der Vorschlag des Physikats ging auf Drainage — da sonst der Kirchhof keinen Miszstand und auch genügend Platz zeigt.

Neuenbürg 1874. Das Leichenhaus in Wildbad wurde den sanitätspolizeilichen Anforderungen entsprechend gefunden.

Urach 1874. Gutachten über die Anlage eines neuen Begräbnisplatzes in Wittlingen. Der seitherige liegt im Ort und ist zu klein. Es soll ein neuer auszerhalb des Orts angelegt werden, für den aber noch kein Platz ausgemittelt ist. Es ist überhaupt auf dem Albplateau schwer, einen zu dem genannten Zweck tauglichen Platz zu finden, weil es — wenigstens auf der Uracher Alb — fast kein anderes Terrain gibt, als entweder Lehm (in den Niederungen) oder kompaktes Jurakalkgestein.

Gaildorf 1874. In Münster stiesz der Todtengräber schon in einer Tiefe von fünf Fusz auf Wasser, und Leichen, schon vor 25 Jahren eingegraben, waren noch nicht verwest. Vom Oberamtsarzt wurde ein Platz für einen neuen Friedhof ausgesucht.

Laupheim 1874. In Beziehung auf die Neuanlegung eines Begräbnisplatzes in Balzheim wurde die Frage aufgeworfen, wie weit ein solcher Begräbnisplatz von der Staatsstrasze entfernt sein müsse. Diese Frage konnte bei dem Mangel einer Vorschrift nicht näher beantwortet werden und wäre es überhaupt sehr wünschenswerth, dasz Bestimmungen über Entfernungen von Gebäuden, Straszen etc. beständen.

(Hiezu ist zu bemerken, dasz solche Bestimmungen über Entfernung der Wohngebäude etc. von Friedhöfen nicht wohl im allgemeinen gesetzlich festzustellen sind, sondern vielmehr jeder einzelne Fall nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen — Lage, Windrichtung, Bodenbeschaffenheit, ob ein Pumpbrunnen beim Wohngebäude gegraben werden soll oder nicht etc. beurtheilt werden musz. Einen Anhaltspunkt für derartige Gutachten gibt übrigens eine im nichtamtlichen Theil des Amtsblattes des K. Minist. d. Innern 1877 Nr. 17 mitgetheilte Entscheidung in Baupolizeisachen, in welcher ausgesprochen wird, „dasz nach der auf mehrfache Gutachten des Mediz.-Koll. gestützten Annahme des Ministeriums der Abstand von Friedhöfen, welcher bei Errichtung von Wohnungen nach gesundheitlichen Rücksichten eingehalten werden musz, im allgemeinen und wo nicht besondere örtliche Verhältnisse eine andere Entfernung bedingen, auf 50—55 Meter zu bemessen ist.“)

Cannstatt 1874. Die Anstalt für Epileptische und Schwachsinnige in Stetten hat um die Erlaubnis nachgesucht, einen eigenen Begräbnisplatz für die Leichen der Anstalt auf eigenem Grund und Boden anlegen zu dürfen. Da von Seite der Medizinalpolizei kein Einwand dagegen erhoben werden konnte, indem die für die Anlegung eines Friedhofs vorgeschriebenen Bedingungen vorhanden waren, so wurde von der K. Kreisregierung die erbetene Konzession ertheilt.

Leonberg 1875. Gegenstand der Untersuchung und Begutachtung war der Kirchhof in Weil der Stadt, welcher viel zu klein war, so dasz eine Erweiterung um ½ Morgen dringend empfohlen werden muszte, um so mehr, als bisher die Leichen gar nicht der Reihenfolge nach, sondern nach Familien begraben wurden, so dasz die Familien stets in die Nachbarschaft früherer Glieder zu kommen suchen, es mögen Kinder oder Erwachsene sein; da auszerdem die Notizen über die einzelnen Gräber sehr mangelhaft sind, so wurde auf Anlegung von Reihengräbern im neuen Kirchhof gedrungen.

13. u. 14. Wasenplätze und Hundezwinger.

Untersuchungen wegen Wasenplätzen sind im Jahr 1873: 6, 1874: 8 und 1875: 7, wegen Hundezwingern im J. 1873: 1, 1874: 5 u. 1875: 1 vorgekommen.

Baeknang 1873. Die beinahe alljährlich sich wiederholenden Klagen über Belästigungen, welche durch die Ausdünstung der Fallhütte zeitweise für die umliegenden Güterbesitzer erwachsen, gab Anlasz zu einer Untersuchung, welche neben einer zu geringen Sorgfalt des Wasenmeisters in Ausübung seines Geschäftes eine zu kleine Zahl von Gruben ergab, so dasz meist die Gruben eröffnet werden muszten, ehe der Verwesungsprozesz der zuletzt verscharrten Thiere vollendet war.

Calw 1873. Die Erbauung eines Hundezwingers betreffend, wurde darauf hingewiesen, dasz nach den im Sommer 1873 während der im Bezirk ausgebrochenen Hundswuth gemachten Erfahrungen zwei Hundeställe nicht genügen, sondern wenigstens drei erforderlich seien.

15. Fluszbäder und gewöhnliche Badanstalten.

In dieser Hinsicht kamen während der drei Jahre im ganzen dreizehn Untersuchungen vor.

Herrenberg 1874. In einer neuerrichteten Badanstalt wurden trotz der Weisung des Oberamtsarztes keine Glockenzüge von den einzelnen Badkabinetten aus angebracht, daher dem Badbesitzer vom K. Oberamte die Auflage gemacht wurde, bis Beginn der nächsten Badzeit die als erforderlich bezeichneten Glocken anzubringen.

16. u. 17. Allgemeine Krankenhäuser und Heil- und Verpflegungs-Anstalten für besondere Zwecke.

Im Ganzen sind 65 Fälle aufgezeichnet, und zwar fallen auf „Allgemeine Krankenhäuser" im Jahr 1873: 3, 1874: 5 und 1875: 12, auf „Heil- und Verpflegungs-Anstalten für besondere Zwecke" im Jahr 1873: 23, 1874: 10 und 1875: 12 Untersuchungen und Berichte. Erwähnenswerthes bietet keiner der in den Physikatsberichten des nähern angeführten Fälle.

IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei.

1. Nahrungsmittel.

Brot, Mehl und Getreide, Fleisch, Würste und andere Nahrungsmittel betreffend kamen im Jahr 1873: 17, 1874: 22 und 1875: 20 Untersuchungen vor.

Stuttgart 1873. Von einem hiesigen Mehlhändler verkauftes schwarzes Mehl enthielt Sand. Das davon verfertigte Brot verursachte ein widriges Knirschen zwischen den Zähnen bei jedem Kauversuch. Beim Betasten des Mehls konnte man deutlich Sandkörner in demselben fühlen, die sich unter dem Mikroscop als gelbliche unorganische, verschieden geformte und verschieden grosze Körner zeigten. — Nach dem Schütteln von wenig Mehl mit Chloroform setzte sich nach einiger Zeit eine Menge Sandkörner mit relativ wenigen Stärkmehlkörnern zu Boden, während die Masse des Mehls in der Flüssigkeit oben schwamm. Apotheker Burk hatte die Güte, eine Probe des Mehls und eine solche des Brotes, sowie den Niederschlag, der beim Schütteln des Mehls mit Chloroform sich absetzte, zu glühen, bezw. einzuäschern. Aus diesen Versuchen und Berechnung der erhaltenen Aschenmengen mit den sonst berechneten normalen Aschenmengen reinen Mehls und Brotes ähnlicher Sorte liesz sich mit Bestimmtheit annehmen, dasz die dem Mehle beigemischte Menge Sandes (Silbersand) mindestens 8 Prozent, möglicherweise bis zu 10 Prozent betragen hat. Der Mehlhändler wurde empfindlich gestraft.

Urach 1873. Dem hiesigen Apotheker wurde ein angeblich verfälschtes Mehl zur chemischen Untersuchung übergeben. Es fanden sich geringe Mengen Sand und Gyps in dem Mehl.

Stuttgart 1875. Schwerspath in Eszstärkmehl wurde als nicht gerade gesundheitsschädlich erklärt, dagegen für eine Verfälschung im Sinne des §. 367 Z. 7 d. D. R. St. G.

Ein Bäcker verkaufte Brot, das nicht genügend ausgebacken und Alaun enthielt. Nach der Analyse des städtischen Chemikers Dr. Klinger enthielt Schwarzbrot 47,$_{53}$ Proz. und Weiszbrot 48,$_{58}$ Proz. Wasser, was, bei zulässigem Maximalgehalt an Wasser von 45 Proz., für das Schwarzbrot 2,$_{55}$ Proz. und für das Weiszbrot 3,$_{58}$ Proz. mehr Wasser ergibt, als gut ausgebackenes Brot. — Ueberdies enthielt das Brot Alaun und zwar das weisze Brot 0,$_{014}$ Thonerde = 0,$_{118}$ Alaun, das schwarze Brot 0,$_{015}$ Thonerde = 0,$_{126}$ Alaun, es ergibt sich hieraus pro Kilo Brot 1,$_{18}$ bezw. 1,$_{26}$ gr. Alaun. Die hierüber abgegebene Aeuszerung des Physikats ging dahin, dasz nicht genügend ausgebackenes Brot schwerer verdaulich sei und bei reichlichem Genusz Verdauungsbeschwerden veranlasse. Die Zumischung von Alaun sei eine entschieden gesundheitsschädliche Fälschung des Brots, insofern ein fortgesetzter Genusz eines solchen Brotes einen nachtheiligen Einflusz auf die Schleimhäute überhaupt, besonders aber Verdauungsstörungen in höherem Grade und Stuhlverstopfung hervorbringen könne.

Böblingen 1873. Auf Anzeige wurden bei einem Metzger eine gröszere Anzahl verdorbener und stinkender Würste aufgefunden und zusammengeschnitten.

Stuttgart 1874. Beimengung von Kartoffelmehl zu Würsten betr., gab das Physikat sein Gutachten dahin ab, dasz ein Zusatz von Kartoffelstärkmehl zum Wurstgehäcksel als wirklich gesundheitsschädlich nicht betrachtet werden könne, vorausgesetzt, dasz der Ab-

satz der Würste so stark ist, dasz solche nicht lange aufbewahrt werden müssen. Nichtsdestoweniger scheine diese Zumischung eine verwerfliche zu sein, weil bei geringem Absatz und längerer Aufbewahrung der Würste möglicherweise durch diese Beimischung die Gesundheit geschädigt werden könnte, wegen schnellerer Zersetzung der Würste und Begünstigung von Wurstgiftbildung bei Blut- und Leberwürsten; auch sei eine solche Zumischung als Fälschung im Sinne des §. 367. 7. d. R. Str. G. B. zu betrachten, insoferne durch Beimischung von Kartoffelstärkmehl und einer dadurch ermöglichten, der Wurstmasse beizufügenden gröszern Menge von Flüssigkeit (Wasser, Kesselbrühe), deren Zusatz weder nöthig, noch als Handwerksgebrauch zu betrachten ist, das Publikum benachtheiligt werde.

Tübingen 1874. Der Oberamtsarzt wurde in Abwesenheit des OA.-Thierarztes von der Polizei beauftragt, das Fleisch einer von einem Metzger, der mit dem Ankauf von krankem Vieh ein förmliches Gewerbe treibt, geschlachteten Kuh im Schlachthaus zu besichtigen. Nicht nur fanden sich die Lungen fast vollständig in ein Convolut von Tuberkeln verwandelt, sondern auch diese thierärztlichen „Perlen“ sonst weit durch das Zellgewebe und über die Leber verbreitet. Auf diesen Erfund hin sprach sich der Oberamtsarzt dahin aus, dasz dieses Fleisch als infektionsverdächtig für gesundheitsschädlich erklärt werden müsse und deshalb der Verkauf nicht gestattet werden dürfe. Auf Rekurs wurde, nachdem ein Reutlinger Sachverständiger das Fleisch für indifferent erklärt hatte, das polizeiliche Verbot des Verkaufs wieder aufgehoben. — Der Oberamtsarzt hatte sein Gutachten in der Voraussetzung abgegeben, als neige das K. Med. Kollegium ebenfalls zu der Ansicht, die er in vorliegendem Falle vertreten, indem es nemlich im Med.-Bericht pro 1872 anläszlich der Erwähnung eines im Oberamt Gmünd vorgekommenen einschläglichen Falls pag. 190 heiszt: „Mit Rücksicht auf die neuerdings mehrfach gelungene Uebertragung von Tuberkeln durch Füttern von Tuberkelmasse bestätigte das Physikat in seinem Gutachten den Ausspruch der Fleischschau.“

— In diesem Gmünder Gutachten hatte es sich jedoch nicht um den Verkauf des Fleisches der geschlachteten perlsüchtigen Kuh gehandelt, sondern nur um den Verkauf des Eingeweides (s. Med. Bericht pro 1872, pag. 190); somit war die Voraussetzung des Oberamtsarztes nicht ganz zutreffend. Im Uebrigen ist die Frage bezüglich der Schädlichkeit des Genusses von perlsuchtkrankem Fleische noch nicht spruchreif.

Waldsee 1874. Die Fleischschaukommission hatte beantragt, dasz nicht nur der Verkauf, sondern auch die unentgeltliche Abgabe des Fleisches eines geschlachteten Ochsen als gesundheitsgefährlich zu verbieten sei, dessen Lungen mit Eitersäcken (vomicis) ganz durchsetzt, dessen Brustfell ganz tuberkulös, in dessen Brust- und Bauchhöhle seröses Exsudat vorhanden und dessen Muskulatur auch serös stark infiltrirt war.

Die vom K. Oberamt verlangte Aeuszerung ging dahin, dasz der Genusz dieses Fleisches wegen offenbaren Dissolutionszustandes sehr leicht für die Gesundheit nachtheilige Folgen habe und deswegen nicht blos der Verkauf desselben zu verbieten sei, sondern auch die unentgeltliche Abgabe an andere Personen, da dieselben vielleicht den gesundheitsgefährlichen Zustand des Fleisches nicht kennen, nur unter Belehrung und Verwarnung geschehen dürfe.

Marbach 1875. Eine verdächtige selbstgeräucherte Bratwurst wurde untersucht, aber nicht gesundheitsschädlich gefunden. Ein leichter Fäulnisgeruch rührte wahrscheinlich nur von der schlechten Räucherung in heiszem, unmittelbar vom Feuer herkommenden Rauch her.

Stuttgart 1875. Verdorbene Leberwürste, deren Brät aus Mägen, Lungen mit etwas Leber und Schwarten bestand und nicht mehr frisch, sondern säuerlich schmeckte, wurden eingezogen und der Metzger um 8 Thlr. gestraft.

Calw 1875. Der Oberamtsarzt wünscht, dasz wegen der Trichinen der OA.-Thierarzt mit einem Mikroscop versehen werde.

Leutkirch 1875. Bei einer frischgeschlachteten Kuh erhob die Fleischschau Zweifel und veranlaszte eine Untersuchung. Das Physikat wies nach, dasz das Thier an Herzerweiterung in Folge eines Klappenfehlers gelitten hatte, in der Folge wassersüchtig war und ohne Zweifel bald verendet wäre. Der Verkauf des Fleisches wurde verboten und das Fleisch von Amtswegen vergraben.

Stuttgart 1873. Den Sommer über wurde häufig unreifes Obst auf dem Markte auf Antrag des Physikats ausgeschossen und vertilgt.

Ravensburg 1874. Untersuchung von mit Unschlitt gefälschtem Schmalz. Konfiszirt.

Ulm 1874. Fünf Fälle von Feilhalten unreifen Obstes. — Verfälschung von Rindschmalz mit Talg.

Stuttgart 1875. Der städtische Chemiker Dr. Klinger untersuchte Butter, die in der Mitte des Ballens einen weiszen, krümeligen, circa $^2/_3$ des Querschnitts ausfüllenden Kern

hatte. Der Kern bestand aus Butter, die noch viel Käsestoff und Wasser enthielt, aber nicht durch Stärkmehl, Gyps etc. verfälscht war. Der Wassergehalt 26,93 Proz., während bei guter Butter dieser nur 18 Proz. Volum betragen soll. Sonst war die Butter frisch und wurde daher für nicht gesundheitsschädlich erklärt. Da jedoch der Begriff Butter eine möglichste Absonderung des Butterfettes der Milch vom Käsestoff und Wasser der Milch voraussetzt, im vorliegenden Falle aber geringwerthiger Käsestoff und Wasser im Innern der Balle absichtlich verborgen worden war, so ging der Antrag des Physikats dahin, diese Butter als eine verfälschte Eszwaare im Sinne des §. 367. Z. 7. d. D. R. St. G. B. zu betrachten und deren Feilhalten und Verkauf zu bestrafen.

Vom Stadtpolizeiamt dem Physikat am 27. Juni übersandte Frühkartoffeln konnten sowohl nach Geschmack als nach ihrer mikroscopischen Beschaffenheit als nicht gesundheitsschädlich bezeichnet werden.

2. Schlachthäuser.

Solche gaben im Jahr 1873: 3mal, 1874: 8mal und 1875: 4mal Veranlassung zu oberamtsärztlichen Untersuchungen und Begutachtungen. Nähere Notizen fehlen in den meisten Fällen.

3. Trinkwasser.

Laufende Brunnen und Wasserleitungen kamen im Jahr 1873: 8, 1874: 21 und 1875: 11 zur Untersuchung, Pumpbrunnen im Jahr 1873: 15, 1874: 25 und 1875: 19.

Cannstatt 1873. Der Mangel an genügendem Trinkwasser für die sich auszerordentlich rasch vergröszernde Stadt hat den Gemeinderath veranlaszt, den Oberbaurath Ehmann mit der Ausarbeitung eines gröszeren Wasserbeschaffungs-Projektes zu beauftragen. Die schlechte Beschaffenheit des Wassers einiger Pumpbrunnen und die Ausbreitung nervöser und typhöser Fieber in deren Umgebung gab dem OA.-Physikat Grund, dem Stadtschultheiszenamt Vorschläge zur Verbesserung der Salubrität dieser Stadttheile durch Ziehung von Kanälen, Errichtung fliesszender Brunnen und Schlieszung der genannten Pumpbrunnen zum Hausgebrauch zu machen.

Eszlingen 1873. Die Untersuchung von zwei Pumpbrunnen hat aus Veranlassung der Choleranähe stattgefunden. Der eine, aus Veranlassung der letzten Medizinal-Visitation im Jahr 1866 aus nächster Nähe einer Dunglege über die Strasze hinüberverlegt, hat sich gleichwohl dergestalt mit organischen Materien geschwängert ergeben, dasz eine Warnungstafel an demselben angebracht wurde. Der andere konnte nicht beanstandet werden.

Stuttgart 1873. Unter dem 8. Sept. berichtete Dr. Burkart, dasz er als Hausarzt einer Familie des Hauses Weiszenburgstrasze Nr. 10 seit vier Wochen eine Reihe von Diarrhöen bei Angehörigen dieser Familie und deren Arbeitern zu behandeln gehabt habe und dasz diese Erkrankungen auf den Genusz des Wassers aus dem im Hofe stehenden Pumpbrunnen zu beziehen seien, von welchem nur ein Meter entfernt die Kloakengrube des Hauses Nr. 8 gelegen sei. Bei der Untersuchung zeigte sich das Wasser in der That trübe, von auffallend gelblicher Farbe, urinösem Geruch und widerlichem Geschmack. Der Brunnen wurde sofort polizeilich geschlossen.

Gmünd 1873. Die Absicht der K. Militärverwaltung, die Baracken am Ausgang des Schieszthales eventuell zu einem Cholera-Lazareth zu verwenden, gab auf Requisition der Zuchthaus-Verwaltung in Gotteszell Veranlassung zur Untersuchung des Pumpbrunnenwassers daselbst. Ein Abtritt der im Sommer von der Artillerie bewohnten Baracken liegt nemlich nicht sehr weit von dem Gotteszeller Pumpbrunnen, dessen Wasser hauptsächlich zum Trinken gebraucht wird. Mikroskopische und chemische Untersuchung gab indesz ein negatives Resultat. Vom Militärarzte wurde pünktliche Leerung und Desinfizirung des Abtrittes in Aussicht gestellt.

Ulm 1873. Die allgemeine Verbreitung von Diarrhöen und Brechdurchfällen, zu einer Zeit, da in mehreren Städten Deutschlands die asiatische Cholera herrschte, gab dem Oberamtsarzt (im August) Veranlassung, die hygieinischen Verhältnisse der Neustadt Ulm's und namentlich die zahlreich dort vorhandenen Pumpbrunnen einer Untersuchung zu unterwerfen. Der Antrag des Oberamtsarztes, in der Neustadt an geeigneten Stellen Nothbrunnen zu errichten, mit Benützung der neuen Wasserleitung, und einzelne infizirte Pumpbrunnen polizeilich zu schlieszen, wurde vom Gemeinderath ausgeführt.

Stuttgart 1874. Ein Zimmermeister wollte 3,71 Meter von einer Kloakgrube entfernt einen Pumpbrunnen anlegen lassen, was nicht beanstandet wurde; in der neuen Bauordnung und in dem neuen Stuttgarter Baustatut existirt nemlich keine Bestimmung über die zuläszige

niederste Grenze der Entfernung eines Pumpbrunnens von einer Kloakgrube. Dagegen ist in Pappenheim's Handbuch eine K. Hannoverische Verordnung vom September 1864 über diesen Gegenstand enthalten, welche die Minimalentfernung auf 10 Fusz bestimmt. Da im vorliegenden Fall der Zwischenraum 3,71 Meter, also nahezu 13 Fusz beträgt, da ferner nach dem Gutachten des Technikers der Kloakinhalt bei einem eventuellen Rinnen des Trogs eher seinen Weg in den Souterrain als in den Brunnenschacht finden würde und da ferner von dem Techniker noch weitere das Austreten der Kloakflüssigkeit behindernde Vorschriften gegeben wurden, glaubte das Physikat die Anlegung des Pumpbrunnens in der angegebenen Entfernung von sanitätspolizeilicher Seite nicht beanstanden zu dürfen.

(Was die in der neuen Bauordnung vermiszte Minimaldistanz zwischen einer Kloakengrube und einem Pumpbrunnen betrifft, so wird es wohl nicht möglich oder vielmehr nicht zweckmäszig sein, eine solche im Allgemeinen aufzustellen, da in jedem einzelnen Fall die Beschaffenheit des Bodens und die geologischen Terrainverhältnisse den Hauptausschlag geben werden.)

Gmünd 1874. Während einer Typhusepidemie in Lautern wurde der Verdacht auf einen Brunnen gelenkt, dessen Wasser schon im Frühjahr 1874 öfters so übel gerochen haben soll, dasz es weggeschüttet werden muszte. Die Brunnenstube wurde bei der vorgenommenen Besichtigung in einem auffallend verwahrlosten Zustand angetroffen. Die Wände bestanden aus zerbröckeltem Ziegelgemäuer; zur Bedeckung diente ein halbvermodertes Bretterdach und zwischen den einzelnen Brettern fanden sich fingerbreite freie Zwischenräume. Die Brunnenstube liegt unmittelbar an der Wand eines Wohnhauses. In ihrer nächsten Umgebung fand sich eine durch alte Knochen, Haare und Küchenabfälle verunreinigte Humusschichte, welche bei Regenwetter ausgelaugt wurde und Gelegenheit gab, dasz in Zersetzung begriffene organische Substanzen in die Brunnenstube durch die mangelhaften Wände eindrangen. Ueber dem Bretterdach befand sich im ersten Stock des Wohnhauses ein Fenster der Schlafstube eines alten Ehepaares. Mehrere Nachbarn haben bemerkt, dasz die alten Leute ihr Nachtwasser öfters zum Fenster hinaus ausgeleert haben gerade auf das lückenhafte Dach der Brunnenstube. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn das trübe und flockige Wasser der Brunnenstube bei der mikroskopischen Untersuchung einzellige Algen, Pilzsporen, Infusionsthiere, Holzfasern, Epidermiszellen und kernhaltige Epithelialzellen und bei der chemischen Untersuchung Ammoniakverbindungen und organische Substanz in beträchtlicher Menge zeigte. Dieser Brunnen wurde geschlossen und Veranstaltung zur Herleitung anderen Quellwassers mit Brunnenstube auszerhalb des Orts und neuer Teichelleitung getroffen.

Blaubeuren 1874. Die im Dezember 1873 eröffnete Ehmann'sche Wasserleitung machte verschiedenen sanitären Uebelständen ein Ende.

Backnang 1875. Ein im Juli vorgekommener Unglücksfall, bei welchem 2 Gerber durch Erstickung in einem Brunnen oder eigentlich Brunnenschacht ihr Leben verloren, gab Veranlassung zur Untersuchung dieses Brunnens und der etwa in ihm vorhandenen schädlichen Gasarten. Kloakengas war vornweg auszuschlieszen, da weder Geruch noch chemische Reaktion Ammoniak oder Schwefelwasserstoff nachwies, und es blieb somit keine andere Annahme übrig, als dasz Kohlensäure u. wahrscheinlich auch Grubengas oder Kohlenwasserstoff als vergiftendes Medium gewirkt habe. Auch aus den Wahrnehmungen bei Gelegenheit der Wiederbelebungsversuche an den beiden Verunglückten gieng mit groszer Wahrscheinlichkeit hervor, dasz bei ihnen Asphyxie und schneller Tod in Folge plötzlicher Einathmung von kohlensaurem Gas entstanden ist; und ebenso stimmen die Erscheinungen bei einigen weiteren Personen, welche schon nach kurzem Aufenthalt in dem Brunnen wieder herausgezogen werden konnten, mit dieser Ansicht überein. — Die Entstehung dieser Gase läszt sich von 2 Seiten erklären; einmal steht der Brunnen mit einem Keller durch eine Kommunikationsröhre in Verbindung, in welchem gährungsfähige Stoffe aufbewahrt werden, und dann ist er umgeben von einem Lohhaufen, aus welchem ebenfalls Kohlengase in den Brunnen eindringen können.

Heilbronn 1875. Die trefflich gelungene Wasserleitung erfährt eine allgemeine Betheiligung, so dasz ein günstiger Einflusz auf die Gesundheit nicht ausbleiben wird.

Stuttgart Amt 1875. Gelegentlich der Typhusepidemie in Birkach wurden 2 Brunnen in Hohenheim und 3 in Birkach auf der chemischen Station in Hohenheim untersucht. Vier ergaben schlechtes Trinkwasser, wenn auch nicht durch Jauche unmittelbar verunreinigt, so doch durch Einwirkung eines mit faulenden Stoffen imprägnirten Bodens.

Waiblingen 1875. In Neckarrems wurde in Folge einer anonymen Zuschrift an das Oberamt, dasz 2 Pumpbrunnen durch Einflusz von Gülle verunreinigt seien, das Wasser

derselben nach der Methode Trommersdorf chemisch untersucht und in dem Wasser des einen Brunnens 12,5 Th. organ. Substanzen, in dem des andern 10,9 auf 100000 Theile nachgewiesen.

Daraufhin wurde das Wasser beider Brunnen für ungesund erklärt und demgemäsz die Brunnen ausgeschöpft und untersucht. Der eine bedurfte blos einer Reinigung, während in unmittelbarer Nähe des andern eine Güllengrube geleert und zugeworfen werden muszte.

Calw 1875. In Oberkollwangen brach im Spätjahr eine Typhusepidemie aus. Von 232 Einwohnern erkrankten 30. Auffallend war es, dasz alle diese Erkrankungen (bis auf einen leichten Fall) sich auf eine Reihe von 9 Häusern beschränkten, deren Bewohner, 79 an der Zahl, sich alle des Wassers aus einer und derselben Brunnenleitung bedienten, während die Bewohner jenes nur leicht befallenen Hauses einen eigenen Pumpbrunnen benützten und der übrige Theil des Dorfes, dessen 153 Bewohner andere Brunnen gebrauchten, vom Typhus frei blieb. Es ergab sich, dasz hinter dem obersten der infizirten 9 Häuser eine Wiese lag, auf welche alle Abfälle des Haushaltes sammt allen thierischen und menschlichen Exkrementen gebracht zu werden pflegten. Gerade von der Richtung dieses Hauses her entspringen aber die Quellen der Wasserleitung für die besagten 9 Häuser und zwar aus solcher Tiefe, dasz bei trockener oder wenigstens nicht übernasser Witterung ihr Wasser durch den auf jener Wiese lagernden Unflat nicht verunreinigt wird, dasz aber durch die auszerordentlichen Regenströme des November (welcher in 33 Jahren der drittnässeste Monat war) den Boden bis auf den Quellenlauf hinab aufgeweicht und ausgelaugt und so das Quellwasser mit organischen Stoffen verunreinigt werden konnte. Durch die Kälte des Dezembers wurde dieser schädlichen Einwirkung ein Ziel gesetzt und die Epidemie erlosch vollständig. Die chemische Untersuchung wies in der Zersetzung begriffene organische Stoffe in dem betreffenden Brunnenwasser nach.

In Althengstett erkrankten im Dezember 6 Personen am Typhus, welche ihr Trinkwasser aus einem neben dem neuerbauten Schulhause befindlichen Pumpbrunnen bezogen. Das Pumpbrunnenwasser zeigte sich stark mit organischen Stoffen verunreinigt. Die Quelle dieser Verunreinigung wurde bald aufgefunden. Der Pumpbrunnen wird von zahlreich hier dem Boden entströmenden Quellen gespeist und sein Wasser galt früher für das beste im Dorf. Jetzt aber entleerte sich, nur wenige Schritte von dem Brunnenstock entfernt, der Ablaufkandel des neuen Schulhauses, welcher die flüssigen Auswurfstoffe der Küche sammt dem Urin der Schulkinder in sich aufnimmt, auf den gepflasterten Boden, so dasz das Brunnenwasser nothwendig verunreinigt werden muszte. Nachdem diesem Uebelstand abgeholfen war, kamen keine weiteren Typhuserkrankungen mehr vor.

Ehingen 1875. Eine öffentliche Wasserleitung und zwei Brunnen wurden auf erhobene Klage Gegenstand der Untersuchung durch den Oberamtsarzt.

Derselbe macht in dem ersten die Wasserleitung betreffenden Fall mit Recht auf den Umstand aufmerksam, dasz namentlich an Wasserleitungen, bei denen durch unzweckmäszige Teichellage die Teicheln nicht überall vollständig durch das durchfliesende Wasser ausgefüllt sind, Verunreinigungen zu fürchten seien, indem bei solchen Leitungen das dahinströmende Wasser an schadhaften Stellen zeitweise Wassertheile der überstehenden Pfützen gurgelnd zu sich hineinschlürfe und weiterführe; auch wies dies der Oberamtsarzt durch ein Experiment mit ultramaringefärbtem Wasser nach.

4. Getränke.

Gegenstand sanitätspolizeilicher Untersuchung wurde

		1873:	1874:	1875:	
a. Bier	in	11	1	11	Fällen.
b. Wein	„	1	4	0	„
c. Spirituosen	„	0	1	1	„
d. Obstmost	„	2	0	0	„
e. Milch	„	2	2	5	„
f. Andere	„	0	0	4	„

Das Jahr der Choleranähe, 1873, gab Veranlassung zu häufigeren Untersuchungen von Getränken, namentlich des Biers und energischer Handhabung der Polizeigesetze gegen die Lieferung und den Ausschank verdorbener Getränke.

Böblingen 1873. Bier wurde 4mal untersucht; das des Bierbrauers Essig in Schönaich für sauer erfunden und ausgeschüttet; 3 andere Visitationen ergaben kein Resultat, indem das in den betreffenden Bierbrauereien vorgefundene Bier gesund war.

Stuttgart 1873. Ueber Bier wurden von Seiten der städtischen Behörden vielfache Untersuchungen angestellt und war Apotheker Medizinalrath Dr. Haidlen damit beauftragt. Zwei beanstandete Proben wurden dem Physikat zur Beurtheilung übergeben, beide Proben aber erst, nachdem sie 1—2 Tage lang in Kanzleien nur lose verkorkt gestanden hatten. Sie enthielten nach Haidlen's Untersuchungen die normalen Bierbestandtheile in genügender Menge, keine Essigsäure und keine giftigen Bestandtheile, so dasz sie, wenn gleich noch jung, doch nicht als absolut gesundheitsschädliche oder verdorbene Getränke bezeichnet werden konnten.

Nenenbürg 1873. Biersehau wurde zur Zeit, als die Cholera in gefährlicher Nähe war, wöchentlich 2mal durch den von der Ortspolizeibehörde beauftragten Apotheker P. und Gemeinderath M. ausgeführt, und führte einmal zur Bestrafung eines Wirths wegen Ausschanks eines wirklich sauren und ungenieszbaren Bieres.

Urach 1873. Im Dezember erhielt der Oberamtsarzt vom Oberamt den Auftrag, in Metzingen ein Bier zu untersuchen, welches sauer und trüb war. Die Untersuchung wurde theils im Bierkeller, theils in der Apotheke vorgenommen. Der betreffende Bierbrauer besasz noch mehrere Fässer voll Lagerbier, das im Februar gebraut und ganz trüb, sauer, herbschmeckend und ungenieszbar war. Mit diesem Bier war auch neues Bier, das an sich nicht schlecht gewesen wäre, versetzt. Aus diesen Bieren entwickelten sich, nachdem die Kohlensäure durch Erhitzen ausgetrieben war, bei Zusatz von Alkohol und konzentrirter Schwefelsäure ein deutlicher Geruch nach Essig und bei fortgesetztem Erhitzen nach Essigäther. 40 Gramm der Biere erforderten zur Sättigung 5—7 Centigramm geglühtes kohlensaures Natron. Von diesen Bieren wurden 75 Eimer weggeschüttet und der Brauer um 20 Thaler gestraft neben Ersatz der Untersuchungskosten. — Der gleiche Bierbrauer wurde im Jahre 1875 wieder wegen schlechten Bieres gestraft.

Stuttgart 1874. Dr. Klinger fand bei einem trüben Böblinger Bier, das zur Anzeige kam, dasz es nach seinem Extrakt- und Alkoholgehalt zu den mittleren zu rechnen sei, dasz dasselbe jedoch nur unvollkommen vergohren habe, indem von 1 Thl. Malzextrakt nur 0,44 Thl. durch Gährung zersetzt worden seien, während bei sogenannten Winterbieren die Menge des durch Gährung zersetzten Malzextrakts 0,60—0,66 betrage. Das Physikatsgutachten lautete dahin, dasz ein so wenig gegohrenes, trübes Bier, das zudem in Beziehung auf seinen Alkoholgehalt zu den mittleren gezählt werden müsse, als ein gesundheitsschädliches Getränke zu betrachten sei, da ein solches Gebräu, wenn auch nicht unter allen Umständen und bei allen Konsumenten, doch bei einer groszen Zahl der letzteren und bei relativ mäszigem Genusz im Stande sei, Magen- und Darmkatarrhe, sowie Katarrhe der Harnwege hervorzubringen.

Backnang 1875. Zwei Biere eines aus Backnang, das andere aus Winnenden stammend, mnszten wegen Essigsäuregehalt für gesundheitsschädlich erklärt und die Vernichtung des Vorraths angeordnet werden.

Waiblingen 1875. Auf Veranlassung des Oberamts wurde das Bier eines Bierbrauers in Winnenden untersucht. Hiebei wurde das in der Wirthschaft und Bierbrauerei befindliche Bier gut befunden; dagegen war das Bier, das in 3 Fäszchen von Marbach als ungenieszbar dem Bierbrauer heimgeschlagen worden war, trüb, verdorben und ungenieszbar; es wurde behufs Vernichtung eingezogen und der Bierbrauer in die Untersuchungskosten verurtheilt, da nachgewiesen werden konnte, dasz er bei dem damaligen warmen Wetter das Bier in zu jungem Zustand abgegeben hatte.

Die auf Verfälschung von Wein und Spiritnosen sich beziehenden Untersuchungen waren alle resultatlos.

Die wegen Milch vorgekommenen polizeiärztlichen Untersuchungen betrafen sämmtlich Wässerung der Milch. In Reutlingen wurde eine regelmäszige Untersuchung der Milch mittelst eines Milchmessers von Apotheker Müller in Bern von Polizeiwegen angeordnet. Nicht gewässerte Milch bewegt sich zwischen 32 und 26 Grad dieses Milchmessers. Häufig und namentlich zur Weihnachtszeit wurde Wässerung der Milch (bis 19 Grad) nachgewiesen und bestraft.

Um die Häufigkeit der in das Kapitel „Nahrungsmittel- und Getränkepolizei" fallenden Untersuchungen richtig beurtheilen zu können, musz noch angeführt werden, dasz in Stuttgart seit Anfang des Jahres 1875 durch die Errichtung eines städtischen Laboratoriums für polizeilich-chemische Untersuchungen die meisten hieher gehörigen Gegenstände naturgemäsz in erster Hand diesem La-

boratorium zufallen und nur wenn spezifisch medizinische Fragen sich aufwerfen, das Physikat noch damit in Anspruch genommen wird. Nach einem durch Oberbürgermeister Dr. v. Hack veröffentlichten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten Stuttgarts vom 1. Januar 1874 bis 1. Dezember 1875 sind in dem städtischen Laboratorium für polizeilich-chemische Untersuchungen vom 1. Januar bis 30. November 1875 305 Analysen ausgeführt worden, und zwar 51 auf Wasser, 124 auf Milch, 50 auf Wein und Branntwein, 12 auf Bier, 3 auf Obstmost, 14 auf Brot und Mehl, 14 auf bunte Gewebe, Papier, Tapeten (wegen giftiger Farben), 3 auf Butter, 5 auf Würste, 12 auf Konditorwaaren. Vom 1. Januar bis 30. September 1875 wurden ferner 22 Straferkenntnisse wegen Fälschung von Genuszmitteln (Geldbetrag 230 ℳ) von der K. Stadtdirektion gefällt und 2 Untersuchungen eingestellt. Wegen gesundheitsschädlicher Aufbewahrung und Verpackung von Genuszmitteln kamen 2 Fälle zur Abrügung.

V. Fürsorge für Irre und Epileptiker.

Zum Gegenstand erstmaliger oder erneuter amtlicher Fürsorge wurden

1872	. .	319	Irre,	und	zwar	181	männliche	und 138 weibliche,
1873	. .	422	„	„		235	„	„ 187 „
1874	. .	431	„	„		248	„	„ 183 „
1875	. .	378	„	„		230	„	„ 148 „

Somit eine Zunahme dieser Zahl bis zum Jahr 1874, 1875 wieder eine Abnahme.

Da unter diesen Zahlen diejenigen Geisteskranken nicht mit einbegriffen sind, die ohne Mitwirkung der Oberamtsärzte in Anstalten aufgenommen worden sind und ebenso wenig solche, deren Verpflegung auszerhalb der Anstalten ein amtliches Einschreiten nicht veranlaszt hat, so kann ein Schlusz auf Zu- oder Abnahme der Geisteskrankheiten überhaupt im Lande aus den Zahlen der hier verzeichneten Irren selbstverständlich nicht gemacht werden; so ist namentlich die Steigerung der Zahl der amtlicher Fürsorge anheimgefallenen Irren im Jahr 1873 (422) um über 100 gegenüber dem Jahr 1872 (319) sicher nicht der Ausdruck einer entsprechenden Zunahme der Geisteskranken überhaupt gewesen, sondern vielmehr in der Hauptsache die Folge der Verfg. d. M. d. Inn. vom 4. Juli 1872, betr. die polizeiliche Fürsorge für Geisteskranke, in welcher das Oberamt und das Oberamtsphysikat zu wiederholter Nachfrage und fortdauernder Ueberwachung solcher Kranken, sowie auch zu erneuerter Thätigkeit, wenn die bemerkten Beamten aus sonstigem amtlichen Anlasz in die Wohnorte der Geisteskranken kommen, angewiesen werden.

Näheres über die in den drei Jahren 1873/75 amtlicher Fürsorge zugefallenen Irren ergibt sich aus der auf Seite 227 folgenden Uebersicht.

Im Jahr 1873 haben, wie man aus dieser Tabelle ersieht, bei einer Gesammtsumme von 422 Kranken im ganzen 332 derselben Irrenlokale des Bezirks in Anspruch genommen, im Jahr 1874: 343 bei einer Gesammtzahl von 431 und im Jahr 1875: 290 bei einer Gesammtzahl von 378, d. h. 1873: 78,7 Proz., 1874: 79,6 Proz. und 1875: 76,7 Proz. der Gesammtzahl. Somit wurden 1874 diese Bezirks-Irrenlokale relativ am meisten in Anspruch genommen, 1875 am wenigsten.

Jahr	Kreis	Gesammtzahl	männlich	weiblich	am Jahresschluss in einem Bezirks-Irrenlokal	nach vorübergehender Unterbringung in einer Bezirks-Irrenanstalt				ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal od. Krankenh. d. Bezirks			
						genesen oder gebessert entlass.	gestorben	in eine Heil- oder Pfleganst. verbr.	sonstwo in Pflege gebracht	genesen	gestorben	in eine Heil- oder Pfleganst. verbr.	sonstwo in Pflege Befindliche
1873	Neckarkreis . .	161	93	68	20	57	4	40	18	—	1	7	14
	Schwarzwaldkr.	81	42	39	4	11	3	26	13	4	—	11	9
	Jagstkreis . . .	92	45	47	11	25	—	19	8	5	—	17	7
	Donaukreis . .	88	55	33	4	23	2	37	7	3	—	7	5
	Württemberg	422	235	187	39	116	9	122	46	12	1	42	35
1874	Neckarkreis . .	168	108	60	18	40	7	38	27	3	—	20	15
	Schwarzwaldkr.	78	46	32	4	28	1	19	3	4	—	12	7
	Jagstkreis . . .	106	51	55	8	35	4	39	4	4	1	8	3
	Donaukreis . .	79	43	36	8	20	6	25	9	—	—	11	—
	Württemberg	431	248	183	38	123	18	121	43	11	1	51	25
1875	Neckarkreis . .	147	98	49	20	36	2	40	20	4	1	19	5
	Schwarzwaldkr.	70	41	29	3	16	—	27	9	2	2	5	6
	Jagstkreis . . .	86	43	43	9	27	3	23	7	3	—	8	6
	Donaukreis . .	75	48	27	10	18	—	14	6	5	1	16	5
	Württemberg	378	230	148	42	97	5	104	42	14	4	48	22

Von den in die Bezirkslokale verbrachten Geisteskranken waren am Jahresschlusz jedesmal ca. 40 noch vorhanden, 5—18 gestorben. Von den übrigen konnte fast genau die Hälfte (1873 und 1874 ca. 120, 1875 ca. 100) genesen oder gebessert entlassen werden, während die andere Hälfte in Heil- oder Pfleganstalten transferirt werden muszte.

Die Erkrankungsformen derjenigen, welche in den Bezirkslokalen soweit genasen oder gebessert wurden, dasz eine Aufnahme in eine Irrenanstalt nicht nöthig wurde, waren meist Fälle von Delirium tremens, von akuter Manie, Tobsucht und aktiver Melancholie, auch Aufregungszustände in Folge übermäszigen Genusses von Spirituosen, maniakalische Zustände mit hysterischer Grundlage, in Folge ausgebliebener Menses, Aufregungszustand mit Tobsucht im Vorstadium epileptischer Zufälle u. s. w.

Therapeutisches ist nur in wenigen Berichten angegeben:

Tübingen 1873: Unter den 11 Irren der Tabelle befanden sich 4 weibliche Melancholiker, welche neben einer vom Vorjahr im Bestand gebliebenen Frau sämmtlich unter dem beharrlichen Gebrauch warmer Bäder, mit und ohne Salz, genasen, ungeachtet bei der Mehrzahl die individuellen Verhältnisse, Aetiologie und Dauer eine ungünstige Prognose zu stellen geboten. Unterstützt wurde bei zwei Individuen die Badwirkung durch Bromkalium und Bromnatrium in Pillenform, eine Komposition, von welcher der Oberamtsarzt schon mehrmals vortheilhafte Wirkung erzielt hat. —

Die Errichtung und verbesserte Einrichtung von Tobzellen und überhaupt von Lokalen für Geisteskranke in den Bezirkskrankenhäusern hat im Allgemeinen

gute Fortschritte gemacht und wird die wohlthätige Wirkung solcher Nothstationen in vielen Berichten ausdrücklich gerühmt:

Marbach 1873. Die eingerichteten Zellen für Geisteskranke haben groszen Werth. Derartige Kranke wurden früher Monate hindurch in der Familie zurückbehalten, schlecht gepflegt, häufig geknebelt und miszhandelt, ehe man sich entschlieszen konnte, solche in einer Irrenanstalt unterzubringen. Irre des Bezirks werden jetzt alsbald dem Spital übergeben. Tobzellen sind häufig überflüssig und Kranke können nach Wochen schon soweit gebessert entlassen werden, dasz sie sich ihren Arbeiten wieder unterziehen.

Auch der beschleunigten Aufnahme dringender Fälle in die Irrenanstalten wird in vielen Berichten anerkennend erwähnt.

Waiblingen 1875. Von den vier in eine Heil- oder Pfleganstalt verbrachten Irren konnten zwei so zeitig nach dem ersten Ausbruch der Krankheit in eine Heilanstalt aufgenommen werden, dasz sie für die ersten sechs Monate ihres Aufenthalts in der Heilanstalt unentgeltliche Verpflegung erhielten.

Stuttgart Amt 1874. Zu vorliegender Tabelle ist nur zu erwähnen, dasz die beschleunigte Aufnahme in die Irrenanstalten sich in wohlthuender Weise bemerklich gemacht hat.

Einige in der Nähe von Privat-Irrenanstalten gelegene Bezirke umgehen die Verbringung der Kranken in Bezirkslokale durch Abschlusz von Verträgen mit diesen Irrenanstalten behufs alsbaldiger und vorübergehender Aufnahme anfallender Geisteskranker.

Geislingen 1873. Da die hiesige Irrenzelle speziell städtische Einrichtung ist und auch sich ergeben, dasz ein längerer Aufenthalt von Geisteskranken in derselben nicht passend ist, hat das Oberamt mit Medizinalrath Dr. Landerer in Göppingen einen Vertrag abgeschlossen, dasz vorkommenden Falls Geisteskranke alsbald und auch nur vorübergehend in seine Anstalt gebracht werden können; es war deshalb nur ein solcher Kranker und zwar nur zwei Tage im hiesigen Lokale untergebracht.

Heidenheim 1874. Seit Ende November 1874 ist mit der Irrenanstalt des Med.-Rath Dr. Landerer Seitens der Amtskörperschaft ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem in erstere Geisteskranke des Bezirks behufs ihrer Beobachtung wie zugleich des erforderlichen Heilverfahrens jederzeit verbracht werden dürfen; bei solchen Geisteskranken, für welche öffentliche Kassen einzutreten haben, wird nur das niederste Verpflegungsgeld verrechnet. Eine Verwahrung von Geisteskranken in der hiesigen Irrenzelle zum Zweck ihrer Beobachtung wird daher künftig nicht mehr vorkommen.

Aus dem theilweis reichen Material möge noch folgender Fälle kurz Erwähnung gethan werden.

Urach 1874. Ein verheiratheter Mann von Rietheim, der seit zwei Jahren an Epilepsie leidet, schlug in einem Anfalle von Tobsucht einen im Ort anwesenden Fremden mit einem Beile an den Kopf, und wurde deshalb verhaftet und in das Bezirks-Irrenlokal gebracht. Hier kam es nun vor, dasz er zweimal in einem unbewachten Augenblick ein Stock hoch zum Fenster hinaussprang und (drei Stunden weit) nach Haus lief. Er wurde schlieszlich in Pfullingen untergebracht. —

Wenn das betreffende Fenster nicht vergittert war, so wird dieser Miszstand inzwischen hoffentlich beseitigt sein.

Gerabronn 1874. Aus Anlasz einer Klage wegen schlechter Verpflegung und Verköstigung einer 75jährigen Blödsinnigen in einer Gemeinde wurden die gemeinschaftlichen Aemter unterm 4. Juli zum Berichte aufgefordert, ob und welche Geisteskranke in den einzelnen Gemeinden sich befinden, wie sie untergebracht und verpflegt werden, und legte der Oberamtsarzt eine auf diese Weise vervollständigte Liste der Geisteskranken des Bezirks an, um sich bei passender Gelegenheit nach dem Zustand derselben erkundigen zu können.

Leutkirch 1874. Gestorben ist ein Melancholiker an Apoplexia cerebri (hemisph. dextr.) und ein tobsüchtiges Mädchen an akuter Anaemie nach wiederholtem Aufreiszen einer Aderlaszwunde.

Waldsee 1874. Andreas Spieler aus Eberhardszell, 39 Jahr alt, ledig, Schuhmacher, wurde wegen Verdachts von Brandstiftung verhaftet und wegen Verdachts eingetretener Geistesstörung in's Bezirks-Irrenlokal verbracht. Am zweiten Morgen entkam er daselbst, indem er tobsüchtig die pflegende barmherzige Schwester überwältigte, und sprang zum nächsten offenen

Fenster hinaus, fiel von der Höhe des zweiten Stockwerks auf ein Vordach, dann auf den gepflasterten Boden, ohne Schaden zu nehmen, und entsprang, wurde aber gleich wieder eingeholt. Nach einem halbjährigen Aufenthalt in der Heilanstalt Winnenthal wurde er dort als geheilt entlassen und vom Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Maulbronn 1875. Der Oberamtsarzt nahm bei Gelegenheit einer medizinal-polizeilichen Visitation in einer Gemeinde Veranlassung, nach einer wegen Schwangerschaft aus Schussenried entlassenen Geisteskranken zu sehen. Dieselbe ist nach einer Zwillingsgeburt im gleichen geistigen Zustande, wie früher; da sie aber nicht gemeingefährlich ist, so will der Ehemann sie nicht mehr in eine Anstalt verbringen lassen.

Gmünd 1875. Der Oberamtsarzt gibt im wissenschaftlichen Beilagebericht ein ausführliches und erschöpfendes Gutachten über „leichten erworbenen Blödsinn“ wieder.

Welzheim 1875. Ein jählings in Wahnsinn Verfallener schlug seinem Kinde den Kopf ab.

Riedlingen 1875. Ein Kranker starb ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal oder Krankenhaus den Hungertod; er weigerte sich Speise und Trank zu sich zu nehmen, indem er sich derselben für unwürdig hielt.

Die Zahl der amtlicher Fürsorge anheimgefallener Epileptiker ist eine verhältnismäszig sehr kleine, im Durchschnitt jährlich ca. 20, wovon im Durchschnitt jährlich 7 in Anstalten verbracht wurden.

Das Nähere ergibt sich aus folgender Uebersicht.

Jahr	Kreis	Gesammtzahl	männl.	weibl.	in eine Bewahr- od. Heilanstalt verbracht
1873	Neckarkreis	8	2	6	5
	Schwarzwaldkreis . .	5	4	1	1
	Jagstkreis	7	3	4	2
	Donaukreis	5	3	2	3
	Württemberg . . .	25	12	13	11
1874	Neckarkreis	6	3	3	—
	Schwarzwaldkreis . .	1	1	—	1
	Jagstkreis	7	3	4	2
	Donaukreis	4	3	1	2
	Württemberg . . .	18	10	8	5
1875	Neckarkreis	6	4	2	1
	Schwarzwaldkreis . .	2	2	—	2
	Jagstkreis	4	3	1	1
	Donaukreis	2	2	—	2
	Württemberg . . .	14	11	3	6

Spezielleres hierüber ist in den Physikatsberichten nicht aufgezeichnet.

Tabelle

Regelmäszige Geschäftsführung

Nr.	Oberamt	Zahl der: Instruktionen neubestellter Leichenschauer			Vorprüfungen von Hebammenschülerinnen			Hebammen-Repetit.-Kurse: Zahl der Kurse			Hebammen-Repetit.-Kurse: Zahl der sämmtl. erschienenen Hebammen			polizeilichen Legal-: Inspekt. an Leichen			polizeilichen Legal-: Sektionen		
		1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
1	Backnang	—	—	1	2	1	1	2	1	2	15	7	13	1	—	—	6	7	7
2	Besigheim	2	1	1	2	—	—	2	2	2	10	11	14	1	—	1	7	6	11
3	Böblingen	—	1	—	—	—	—	2	2	2	17	11	16	1	2	4	8	3	5
4	Brackenheim	—	—	4	2	—	—	3	3	1	25	19	7	1	—	—	1	3	1
5	Cannstatt	—	1	2	—	2	1	2	-	1	13	—	9	1	5	11	13	15	10
6	Eszlingen	1	—	—	4	2	1		2	1	—	15	15	2	3	1	9	5	16
7	Heilbronn	1	2	—	—	—	—	—	2	2	—	14	16	2	—	1	9	14	18
8	Leonberg	1	1	1	1	4	2	4	2	3	31	15	24	1	9	1	7	9	2
9	Ludwigsburg	1	1	—	2	3	5	6	—	2	46	—	16	—	13	1	21	10	17
10	Marbach	1	1	—	—	1	2	2	2	2	14	16	15	—	—	—	8	9	16
11	Maulbronn	—	1	1	4	1	1	3	1	2	17	7	13	—	—	1	4	6	2
12	Neckarsulm	1	1	—	2	1	1	—	2	2	—	15	16	—	4	1	15	4	10
13	Stuttgart Stadt	—	—	1	4	3	3	1	1	—	3	2	—	8	12	4	21	17	28
14	Stuttgart Amt	—	—	—	5	3	2	1	2	1	8	17	10	—	—	1	4	9	9
15	Vaihingen	—	—	—	—	2	2	3	1	1	20	3	8	2	—	1	3	3	7
16	Waiblingen	2	2	1	—	—	2	2	3	2	16	19	18	—	2	—	5	6	7
17	Weinsberg	1	1	3	1	3	7	3	—	3	23	—	21	—	3	8	5	5	7
	Neckarkreis	11	13	15	29	26	30	36	26	29	258	171	231	20	53	36	146	131	173
1	Balingen	2	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	2	5	1	4	9	8
2	Calw	3	2	—	4	3	3	2	2	3	14	10	22	2	1	2	2	2	8
3	Freudenstadt	1	1	2	1	—	—	3	4	1	26	34	5	—	—	1	7	6	6
4	Herrenberg	2	2	—	—	1	3	3	2	1	22	13	8	—	—	—	2	1	5
5	Horb	—	1	1	2	3	—	1	—	2	8	—	15	3	—	2	6	3	3
6	Nagold	1	1	—	2	1	—	2	1	1	19	8	11	2	2	1	4	4	4
7	Neuenbürg	—	—	—	1	—	2	2	2	2	15	13	15	—	1	—	1	2	1
8	Nürtingen	2	2	1	2	—	2	—	—	2	—	—	16	—	—	—	11	4	2
9	Oberndorf	2	2	3	1	2	2	—	—	3	—	—	20	1	—	—	4	8	4
10	Reutlingen	—	1	1	—	1	1	-	—	—	—	—	—	1	—	1	9	9	10
11	Rottenburg	1	—	1	1	3	1	4	3	2	29	18	15	3	—	2	9	3	7
12	Rottweil	4	2	—	2	3	3	3	3	—	17	17	—	—	1	—	17	4	6
13	Spaichingen	—	—	1	2	1	3	—	1	3	—	5	18	3	—	1	2	2	5
14	Sulz	3	3	1	—	2	2	2	—	—	18	—	—	—	—	1	3	2	4
15	Tübingen	—	—	1	—	6	1	6	—	3	37	—	19	—	—	1	10	9	11
16	Tuttlingen	2	—	—	6	2	—	2	2	—	14	17	—	—	—	3	6	3	6
17	Urach	—	3	3	—	1	2	—	—	3	—	—	20	3	2	1	2	5	8
	Schwarzwaldkr.	23	20	15	28	33	25	30	20	26	219	135	184	20	12	17	99	76	98

Anhang pro 1875: Zahl der ordentl. oberamtsärztl. Gemeinde-Medizinal-Visitatione
Freudenstadt 1, Herrenberg 2, Neuenbürg 1.

der Oberamtsärzte 1873, 74, 75.

vorgekommenen

ärztlichen Untersuchungen an Kranken und Verdächtigen			Blinden			Taubstummen			Bezirksärztl. Visit. v. Apoth. selbstständigen			Filial-Apoth.			ärztl. Haus-Apoth.			Apothekerprüf. Gehilfen			Lehrlinge			Gefängnis-Visit. oberamtliche			oberamtsgerichtliche		
73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
	9	4	—	—	—	—	—	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	2	2
	—	5	—	—	2	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	2	2	2	2	2	2
	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—		—	—	—	1	1	—	2	2	1
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—		1	1	—	—	—	—	—	2	2	2
	14	34	—	—	—	—	—	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
	—	1	1	—	1	—	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	1	—	1	1	1	2	2	2
	34	37	1	1	1	—	—	—	3	3	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2
	10	8	—	—	—	1	1	—	2	4	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	2	—	2	2	2
	6	16	—	—	—	—		3	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2
	10	11	—	—	—	—		—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—	2	2	2
	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	2	2	1
	—	1	—	—	—	—	—	2	2	1	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	4	4	3	2	2
	848	668	—	—	—	—	1	—	5	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	1	1
	1	16	—	—	—	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—		1	—	—	—	—	1	—	—	2	2	2
	1	—	—	—	—	—	—	—	2	3	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1	4	4	4	4	4	4
	—	3	—	—	—	—	—	1	2	3	2	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	1	1	—	2	2	4
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
3	935	804	2	1	4	1	3	11	30	31	29	—	2	—	—	—	—	8	7	6	9	2	3	21	20	16	35	34	34
8	32	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	2	1	2
7	7	14	—	—	—	—	—	—	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	2	2	2
	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1
7	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	2	2	2	3	2
7	5	3	—	—	—	1	—	—	—	2	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	2
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	1	1
	9	11	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	4	2	—	2	1
	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	—	—	1	—	—	2	1	1
9	5	7	—	—	—	—		—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	2	2	2	1	1	2
	—	2	—	—	—	—		—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	2
3	2	1	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	2	1
	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
1	10	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	2	2
	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
1	3	7	—	—		—	—	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	3	1	1	—	1	2	1	1
5	26	22	—	—	—	—	1	2	2	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1	1
9	99	71	—	—	—	2	2	2	19	24	26	1	2	2	—	—	—	3	5	6	4	5	2	13	13	12	22	26	26

Neckarkreis 4, nemlich Böblingen 1, Maulbronn 2, Vaihingen 1; im Schwarzwaldkreis 4, nemlich

Fortsetzung

Regelmäszige Geschäftsführung

Nr.	Oberamt	Zahl der Instruktionen neubestellter Leichenschauer			Zahl der Vorprüfungen von Hebammenschülerinnen			Zahl der Hebammen-Repetit.-Kurse: Kurse			Zahl der Hebammen-Repetit.-Kurse: sämmtl. erschienenen Hebammen			Zahl der polizeilichen Legal-Inspect. an Leichen			Zahl der Sektione		
		1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	
1	Aalen	3	2	1	2	—	2	4	—	—	27	—	—	4	3	—	3	3	
2	Crailsheim	2	2	3	—	2	—	—	3	2	—	15	15	2	—	1	1	7	
3	Ellwangen	1	—	—	2	1	5	4	—	2	20	—	14	—	—	—	—	—	
4	Gaildorf	1	1	2	1	—	1	2	2	1	12	10	7	1	—	—	2	7	
5	Gerabronn	—	2	1	2	4	—	3	2	2	16	11	11	—	—	1	6	6	
6	Gmünd	2	—	—	1	—	1	2	—	2	16	—	15	—	1	—	5	4	
7	Hall	4	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	14	—	—	—	4	6	
8	Heidenheim	—	—	—	1	—	2	4	3	1	27	16	8	5	1	2	4	9	
9	Künzelsau	3	5	4	2	3	2	1	—	1	12	—	12	3	2	—	7	4	
10	Mergentheim	3	2	5	1	2	2	—	—	3	—	—	31	1	3	—	1	2	
11	Neresheim	1	5	2	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
12	Oehringen	2	2	2	2	2	—	—	2	2	—	15	18	1	—	—	2	5	
13	Schorndorf	3	3	2	3	3	4	2	1	1	15	11	13	—	—	—	2	8	
14	Welzheim	3	—	—	—	2	2	—	—	2	—	—	9	1	1	—	3	5	
	Jagstkreis	28	24	26	19	23	21	22	13	21	145	78	167	18	11	4	41	66	
1	Biberach	—	—	—	—	2	2	2	2	2	16	14	13	—	2	1	4	4	
2	Blaubeuren	—	1	2	2	—	2	3	—	2	20	—	16	5	10	2	4	5	
3	Ehingen	—	1	—	1	1	2	2	—	2	22	—	14	—	7	6	7	7	
4	Geislingen	2	—	1	6	2	1	—	—	3	—	—	21	2	3	2	7	10	
5	Göppingen	2	2	3	2	2	2	—	2	1	—	13	7	2	1	6	13	18	
6	Kirchheim	1	1	1	—	3	3	—	—	5	—	—	18	—	—	—	8	1	
7	Laupheim	—	1	2	3	2	3	2	2	2	16	16	16	—	—	—	5	6	
8	Leutkirch	1	4	2	2	—	3	1	1	1	6	6	7	—	1	—	5	4	
9	Münsingen	4	3	2	2	1	1	2	2	3	15	18	25	—	—	—	7	8	
10	Ravensburg	1	1	2	1	3	2	2	1	1	16	6	10	2	2	—	6	11	
11	Riedlingen	1	—	—	1	1	1	4	2	4	23	9	25	1	1	1	8	2	
12	Saulgau	—	1	5	2	1	—	1	1	1	8	14	13	6	8	—	6	8	
13	Tettnang	1	1	4	1	1	—	3	—	1	12	—	4	7	—	4	7	10	
14	Ulm	—	3	—	2	1	1	2	2	1	14	12	8	2	2	3	18	15	
15	Waldsee	—	—	—	2	—	—	1	2	2	7	8	10	—	—	1	—	1	
16	Wangen	1	—	1	1	3	3	1	1	1	7	4	6	2	—	—	10	4	
	Donaukreis	14	19	25	28	23	26	26	18	32	182	120	213	29	37	26	115	114	
	Neckarkreis	11	13	15	29	26	30	36	26	29	258	171	231	20	53	36	146	131	
	Schwarzwaldkreis	23	20	15	28	33	25	30	20	26	219	135	184	20	12	17	99	76	
	Jagstkreis	28	24	26	19	23	21	22	13	21	145	78	167	18	11	4	41	66	
	Donaukreis	14	19	25	28	23	26	26	18	32	182	120	213	29	37	26	115	114	
	Württemberg	76	76	81	104	105	102	114	77	108	804	504	795	87	113	83	401	387	

Anhang pro 1875: Zahl der ordentl. oberamtsärztl. Gemeinde-Medizinal-Visitation
Laupheim 3, Münsingen 2, Ravensburg 1. Summe der Gemeinde-Medizinal-Visitationen für g

Tabelle X.

der Oberamtsärzte 1873, 74 und 75.

vorgekommenen																														
polizeilichen Untersuchungen an									Bezirksärztl. Visit. v. Apoth.									Apothekerprüf.						Gefängnis-Visit.					
Kranken und Verdächtigen			Blinden			Taubstummen			selbstständigen			Filial-Apoth.			ärztl. Haus-Apoth.			Gehilfen			Lehrlinge			oberamtliche			oberamtsgerichtliche		
73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	1		–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	–	–	2	1	1	2	2
–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2	1	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	1	1	2
–	–	–	1	–	–	–		–	1	–	1	–	–	–	–	–		2	–	–	–			–	2	–	2	2	2
–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	2	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	2	1	1	2	2	2
7	3	2	–	–	–	–	1	1	3	2	4	1	–	1	–	1		2		1	1	–	–	4	4	4	2	2	2
6	20	7	–	–	–	–	–	–	4	–	4	–	–	–	–	–		1	–	–	2	–	–	4	4	4	2	2	2
8	16	1	–	–	–	–	–	–	2	2	2	–	–	–	–	–	–	–	2	1	1	–	–	1	1	1	2	2	2
–	4	4	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	4	3	2	4	4	2
–	1	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2		–	2	2	2	2	2	2
1	3	–	–	–	–	–	–	–	4	4	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–		1	1	1	2	2	2
23	4	11	1	–	2	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1	1	1	1	1	1
26	29	9	–	–	–	1	–	1	3	2	3	–	–	–	–	–	–	1	2	–	–	–	–	1	–	–	2	1	2
12	12	5	–	–	–	–	1	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	2	1	1	4	4	2
9	5	7	–	–	–	1	–	–	1	1	1	1	–	1	–	–	–	–	1	–	1	–	–	1	2	1	2	2	2
92	92	49	2	–	2	2	2	2	24	18	24	2	–	2	1	1	–	8	5	4	10	3	–	23	24	19	29	29	27
7	3	4	–	1	–	–	–	–	2	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2	2	2	2	2
–	6	9	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–		1	2	2	2	2	2
29	3	–	–	–	–	2	–	–	–	3	2	–	–		–	–	–	1	–	–	1	–	4	–	–	–	2	1	2
6	13	8	–	–	–	–	–	–	2	1	2	1	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–	1	2	1	2	3	2
8	12	15	–	–	–	–	–	–	1	3	1	–	1	–	–		–	1	–	2	2	–	–	1	1	1	1	1	1
3	3	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	1	1	1	–	–	–	2	2	2
2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	3	–	–	2	2	2	2	2	2
3	3	14	1	1	–	–	–	1	2	2	2	1	1	–	–	–		–	1	1	–	–	–	–	–	–	2	2	2
–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	1	1	2	1
–	8	1	–	1	–	–	1	–	3	3	3	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	2	2	2
1	4	4	–	–	–	1	–	–	3	–	3	–	–		–	–	–	–	1	–	–	–	–	3	3	2	2	2	2
–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	1	1	2	2	2
6	–	3	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	1	1
31	76	55	–	–	–	–	–	–	6	1	6	–	–	–	–	–	–	1	1	1	–	1	–	1	1	1	2	2	2
2	2	2	–	–	–	–	–	–	2	2	4	–	–	–	–	–	–	1	–	1	1	–	–	2	2	2	2	2	2
–	5	–	–	–	–	–	1	–	2	2	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	1	1
98	139	117	1	3	–	3	2	1	27	26	26	2	4	1	–	–	–	7	7	10	8	2	6	15	17	15	28	29	28
123	935	804	2	1	4	1	3	11	30	31	29	–	2	–	–	–	–	8	7	6	9	2	3	21	20	16	35	34	34
89	99	71	–	–	–	2	2	2	19	24	26	1	2	2	–	–	–	3	5	6	4	5	2	13	13	12	22	26	26
92	92	49	2	–	2	2	2	2	24	18	24	2	–	2	1	1	–	8	5	4	10	3	–	23	24	19	29	29	27
98	139	117	1	3	–	3	2	1	27	26	26	2	4	1	–	–		7	7	10	8	2	6	15	17	15	28	19	28
402	1265	1041	5	4	6	8	9	16	100	99	105	5	8	5	1	1	–	26	24	26	31	12	11	72	74	62	114	118	115

im Jagstkreis 4, nemlich Heidenheim 3, Oehringen 1; im Donaukreis 10, nemlich Biberach 2, Ehingen 2, Württemberg 22 (pro 1875).

G. Impfung und Wiederimpfung.

Hier kommen nur die beiden Jahrgänge 1874 und 75 in Betracht, indem der Impfbericht pro 1873 seiner Zeit im „Medizinischen Korrespondenzblatt des Württembergischen ärztlichen Vereins“ veröffentlicht worden ist, auf welchen wir hiemit verweisen.

Im Nachstehenden folgen die beiden Impfberichte pro 1874 und 1875, abweichend von dem seither eingehaltenen Modus einer gemeinschaftlichen Bearbeitung der Jahrgänge, jeder für sich, da die Impftabellen pro 1874 nach dem Schema der Instruktion v. 27. Dez. 1872, die pro 1875 aber nach dem Formular VI zum Reichsimpfgesetz (cf. §. 15 der Vfg. d. M. d. Inn. v. 25 Febr. 1875) ausgearbeitet sind.

1874.

I. Statistische Verhältnisse.

Die Hauptzahlen über Impfung und Wiederimpfung sind sowohl für die vier Kreise als auch für das ganze Land hienach tabellarisch zusammengestellt:

Kreis.	Zahl der Impfstationen	Zahl der Geimpften							Zahl d. zeitl. befreiten od. unbek. abwes. Impflinge	Zahl d. renitenten resp. z. Bestrafg. angezeigt. Impfl.	Zahl der revaccinirten Schüler			
		im ganzen	öffentlich			privatim					im ganzen	mit	ohne	mit unbekanntem
			mit erstmaligem	1 oder 2 mal ohne	3 mal ohne	mit erstmaligem	1 oder 2 mal ohne	3 mal ohne						
			Erfolg			Erfolg						Erfolg		
Neckarkreis . .	296	17096	10943	112	25	5934	66	16	3290	958	3616	2064	1370	182
Schwarzwaldkr.	249	12961	10957	74	6	1912	11	1	1137	141	671	404	154	113
Jagstkreis . . .	313	11452	8357	72	9	2977	31	6	1017	183	5591	3753	1457	381
Donaukreis . .	272	12146	7777	78	14	4258	14	5	892	393	2636	1905	704	27
Württemberg .	1130	53655	38034	336	54	15081	122	28	6336	1675	12514	8126	3685	703
			38424			15231								

Hiezu ist folgendes zu bemerken:

1. Was die Zahl der Impfstationen betrifft, so wurde dieselbe in mehreren OA.-Bezirken bedeutend reduzirt, z. B. in Münsingen von 48 auf 10, in Neuenbürg von 34 auf 11 u. s. f.; in den meisten Fällen jedoch, in denen eine Veränderung in der Zahl der Stationen stattfand, handelte es sich nur um ein oder zwei Stationen

mehr oder weniger gegen das Vorjahr. Im ganzen sind es 27 Bezirke, in denen eine solche Veränderung eintrat; in den übrigen 37 Bezirken blieb die Eintheilung und Zahl der Stationen ganz die gleiche.

Das Endresultat aller vorgekommenen Veränderungen ist eine Verminderung der Zahl der Impfstationen um 54; von 1184 im Vorjahr sank die Zahl der Stationen im Jahr 1874 auf 1130.

2. Die Gesammtzahl der im Jahr 1874 Geimpften beträgt 53655, somit eine nicht unbeträchtliche Abnahme gegenüber dem vorhergehenden Jahre, in welchem 58913 Kinder geimpft wurden.

3. Von den 53655 Impfungen fanden 38424 oder 71,6 Proz. öffentlich und 15231 oder 28,4 Proz. privatim statt. Im Jahr 1873 betrugen die öffentlichen Impfungen 68 Proz., die privaten 32 Proz.; die Privatimpfungen hatten daher den Hauptantheil an der Abnahme der Impfungen überhaupt: während öffentlich nur 1648, wurden privatim 3610 weniger als im Vorjahr geimpft.

4. Von den 38424 öffentlichen Impfungen waren ein- oder zweimal ohne Erfolg: 336, dreimal ohne Erfolg: 54; von den 15231 privaten Impfungen waren ein- oder zweimal ohne Erfolg: 122, dreimal ohne Erfolg: 28.

Es kommt sonach bei den öffentlichen Impfungen auf 114, bei den privaten auf 125 je eine Impfung mit ein- oder zweimaligem Miszerfolg (im Jahr 1873 betrugen diese Zahlen 77 und 85): ferner bei öffentlichen Impfungen auf 712, bei privaten auf 544 je eine dreimal erfolglos vorgenommen, d. h. eine gänzliche Fehlimpfung (im Vorjahr betrugen diese Zahlen 1145 und 1449); mit andern Worten: es waren unter 1000 Impfungen

	bei öffentl. Vaccinat.		bei privaten Vaccinat.	
	1 od. 2 mal	3 mal	1 od. 2 mal	3 mal
	ohne Erfolg		ohne Erfolg	
1873. . .	12,9	0,9	11,7	0,7
1874. . .	8,7	1,4	8,0	1,8

Man ersieht hieraus, dasz die Impfungen mit ein- oder zweimaligem Miszerfolg gegen das Vorjahr abgenommen, dagegen die gänzlichen Fehlimpfungen zugenommen haben, und dies sowohl bei den öffentlichen als bei den privaten Impfungen.

Ferner ergibt sich aus obiger Zusammenstellung, dasz Privatimpfungen nicht mehr in dem Verhältnis, wie im vorhergehenden Jahre, sich durch selteneres Vorkommen von Fehlimpfungen auszeichnen; ja gänzliche Fehlimpfungen sind sogar diesmal bei privaten Impfungen etwas häufiger als bei öffentlichen (1,8 : 1,4).

Das letztere dürfte sich aus folgender Mittheilung des Oberamtsarztes von Gaildorf erklären:

„Es könnte auffallend erscheinen, dasz bei Privatimpfungen so wenig fehlgeschlagene Impfungen vorkommen; es ist dies jedoch blos scheinbar. Mit mehreren Wundärzten mich darüber besprechend, habe ich von allen das gleiche erfahren, nemlich dasz die Impfungen gerade so oft miszlingen. Allein sie impfen dann sogleich zum zweiten-, nöthigenfalls zum drittenmal und erst wenn auch zum drit-

tenmal die Impfung miszlingt, stellen sie das nöthige Zeugnis aus, von einem Miszlingen der ersten und zweiten Impfung erfährt man aber nichts."

5. Die Zahl der zeitlich befreiten, entschuldigten oder unbekannt abwesenden Impflinge beträgt:

im Neckarkreis	3290	(im Vorjahr 5802),
„ Schwarzwaldkreis . .	1137	(„ 1038),
„ Jagstkreis	1017	(„ 1015),
„ Donaukreis	892	(„ 826).
in Württemberg	6336	(im Vorjahr 8681).

Eine Verminderung der zeitlich befreiten und unbekannt abwesenden Impflinge gegenüber dem Vorjahr fand, wie man sieht, nur im Neckarkreis statt, während die drei übrigen Kreise eine Vermehrung aufweisen.

Der Rückgang im Neckarkreise beträgt nicht weniger als 2712 und ist derselbe zum gröszern Theile durch einen solchen in der Stadt Stuttgart bedingt, wo die Zahl der zurückgestellten und abwesenden Impflinge nur 1740 gegen 3508 im Vorjahr betrug.

6. Die Zahl der renitenten und zur Bestrafung angezeigten Impflinge beträgt

im Neckarkreis	958	(im Vorjahr 1513),
„ Schwarzwaldkreis . .	141	(„ 181),
„ Jagstkreis	183	(„ 315),
„ Donaukreis	393	(„ 1021),
in Württemberg	1675	(im Vorjahr 3030).

Hienach eine erfreuliche Abnahme der Renitenz um fast 50 Proz. gegen das Vorjahr. In Stuttgart sind es nur noch 30 Renitente gegen 360 im Vorjahr; ebenso ist in Ulm die Zahl der Renitenten bedeutend gefallen, von 726 auf 90, in Eszlingen von 499 auf 2 u. s. f. Nur in Heilbronn ist eine Zunahme der Renitenz zu verzeichnen: 540 Renitenten gegen 466 im Vorjahr.

7. Auch dieses Jahr ist die Zahl der zur öffentlichen Wiederimpfung vorgeladenen Schüler nicht festzustellen, da die Angaben der Zahlen in vielen Bezirken ganz fehlen oder unvollständig sind. Nur vom Jagstkreis liegen aus allen Bezirken die bezüglichen Angaben vor und beträgt die Summe der in diesem Kreise vorgeladenen Schüler 8041.

8. Die Zahl der öffentlich revaccinirten Schüler beträgt

im Neckarkreis	3616	(im Vorjahr 1950),
„ Schwarzwaldkreis . .	671	(„ 1238),
„ Jagstkreis	5591	(„ 5070),
„ Donaukreis	2636	(„ 2410),
in Württemberg	12514	(im Vorjahr 10668).

Hienach eine Zunahme der Zahl der im ganzen Lande revaccinirten Schüler um fast 2000 gegenüber dem Vorjahr.

Diese Zunahme ist hauptsächlich durch den Neckarkreis bedingt, während der schon im Vorjahr die geringste Zahl aufweisende Schwarzwaldkreis wieder um ca. 600 zurückgegangen ist.

Es ist dieses Jahr das erstemal, dasz wenigstens von Einem Kreis (Jagstkreis) aus allen Bezirken die Zahl der zur öffentlichen Revaccination vorgeladenen

Schüler vorliegt und so für diesen Kreis das Verhältnis der revaccinirten zu den vorgeladenen Schülern zu bestimmen ist. Von 8041 vorgeladenen Schülern wurden nemlich 5591 revaccinirt, d. i. fast genau 70 Proz.

Laut der Uebersicht der ortsanwesenden Bevölkerung des Königreichs Württemberg nach Geschlecht, Geburtsjahr etc.*), beträgt die Zahl der 13jährigen am 1. Dez. 1875 noch lebenden Bevölkerung im Jagstkreis 8029, was mit der Zahl der im Jahr 1874 im Jagstkreis vorgeladenen Schüler (8041) genau genug übereinstimmt, um auch für die drei übrigen Kreise die Zahl der vorgeladenen Schüler = der Zahl der 13jährigen Bevölkerung nach der citirten Uebersicht einsetzen zu können. Wir erhalten unter dieser Voraussetzung folgende Zusammenstellung:

	vorgelad. Schüler	dav. revacc.	
Neckarkreis . . .	11267 . . .	3616 .	= 32 Proz.
Schwarzwaldkreis .	9571 . . .	671 .	= 7 „
Jagstkreis	8041 . . .	5591 . .	= 70 „
Donaukreis . . .	8485 . . .	2636 .	= 31 „
Württemberg . . .	37364 . . .	12514 .	= 33 Proz.

Diese Zahlen beweisen, dasz für den grösten Theil des Landes, namentlich aber für den Schwarzwaldkreis, die zwangsweise Einführung der Wiederimpfung der Schüler, wie sie im folgenden Jahr durch das Reich stattfand, keine überflüssige Maszregel war.

a) Unter sämmtlichen 12514 revaccinirten Schülern ist die Wiederimpfung von Erfolg gewesen

im Neckarkreis . . .	bei 2064	(im Vorjahr 1170),
„ Schwarzwaldkreis .	„ 404	(„ 750),
„ Jagstkreis	„ 3753	(„ 3136),
„ Donaukreis . . .	„ 1905	(„ 1658),
in Württemberg . . .	bei 8126	(im Vorjahr 6714),

somit im ganzen Lande bei 65 Proz. (im Vorjahr 63 Proz).

b) Ohne Erfolg sind revaccinirt worden

im Neckarkreis	1370	(im Vorjahr 745),
„ Schwarzwaldkreis . .	154	(„ 301),
„ Jagstkreis	1457	(„ 1383),
„ Donaukreis	704	(„ 703),
in Württemberg	3685	(im Vorjahr 3132),

also im ganzen Land 29 Proz. (im Vorjahr 30 Proz.).

c) Unbekannt blieb der Erfolg

im Neckarkreis	bei 182	(im Vorjahr 35),
„ Schwarzwaldkreis . .	„ 113	(„ 187),
„ Jagstkreis	„ 381	(„ 551),
„ Donaukreis	„ 27	(„ 49),
in Württemberg . . .	bei 703	(im Vorjahr 822),

also im ganzen Land bei 6 Proz. (im Vorjahr 7 Proz.).

Nehmen wir bei diesen 6 Proz. ein dem wirklich konstatirten analoges Verhältnis von Erfolg und Nichterfolg an, also 4 Proz. mit Erfolg und 2 Proz. ohne

*) Württemb. Jahrbücher 1876. I. Heft S. 49.

Erfolg, so ergibt sich, dasz die Revaccination bei 69 Proz. der 13jährigen Schüler gehaftet hat, bei 31 Proz. aber erfolglos war (im vorhergehenden Jahr betrugen diese Zahlen 68 Proz. und 32 Proz.).

II. Verlauf des öffentlichen Impfgeschäfts.

1. Allgemeines.

In Folge der groszen Einwohnerzahl und der in hohem Grad fluktuirenden Bevölkerung der Stadt Stuttgart ist und bleibt die Durchführung des öffentlichen Impfgeschäftes in dieser Stadt wohl immer die schwierigste im Lande und wir lassen daher vor allem den diesen Gegenstand diesmal hauptsächlich berührenden Impfbericht des Centralimpfarztes im Auszuge hier folgen.

Stuttgart, Stadt. Das Impfgeschäft im Stadtdirektionsbezirk ist trotz der zweckmäszigen Organisation desselben ein sehr schwieriges und liefert ein wenig befriedigendes Gesammtergebnis, wie aus dem Nachstehenden erhellt. Die öffentliche Impfung in Stuttgart wird im Frühjahr (April bis Ende Juni) und, mit Unterbrechung in den heiszen Sommermonaten, auch im Herbste vorgenommen. Im Jahr 1874 betrug die Zahl der impfpflichtigen Kinder 4088. Diese oder vielmehr deren Vertreter wurden zunächst durch eine Aufforderung in den öffentlichen Blättern zur freiwilligen Erfüllung der Impfpflicht ermahnt und nur diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachgekommen waren oder einen Zurückstellungsschein nicht übergeben hatten, zur öffentlichen Impfung im Herbst polizeilich vorgeladen.

In Folge der öffentlichen Aufforderung erschienen in der Stadt Stuttgart (abgesehen von den Weilern) im Frühjahr über 300 Kinder zur öffentlichen Impfung, über 600 lieferten Privatimpfscheine und über 200 ärztliche Entschuldigungsscheine. Es waren somit von den Impfpflichtigen speziell in der Stadt (3700 an der Zahl) im ganzen nur 1100, etwa $^1/_3$ der Gesammtzahl, ihrer gesetzlichen Pflicht nachgekommen, die übrigen 2600 muszten einzeln durch die Polizei zur Herbstimpfung geladen werden.

Von diesen 2100 Namen gelang es aber nur zwei Dritttheile zu ermitteln, die übrigen waren gestorben, weggezogen oder auf das Land gebraeht, und wenn sich aneh an der Hand des neu erschienenen Adreszbuchs noch nahezu 200 Impflinge ermitteln lassen werden, so dürften sich doch 600 in der Stammliste enthaltene Impflinge nicht mehr finden lassen. Weitere 700 müssen als zeitlich befreit für die nächste Impfung vorgemerkt werden. Als ein Hauptübelstand stellte sich der Umstand heraus, dasz unehlich geborene Kinder, welche ursprünglich unter dem Namen der Mutter in die Impfliste aufgenommen waren, später nach der Heirath der Eltern unter dem Namen des Vaters vorgeführt wurden. Dieser Fehler und eine nicht genaue Angabe des Geburtstages der Kinder machte sich namentlich auf den Privatimpfscheinen geltend und involvirt die dringende Aufforderung an die Privatärzte, durch möglichste Zuverläszigkeit der Angaben auf den Impf- und Entschuldigungsseheinen auch ihrerseits zur Möglichkeit einer nachhaltigen Ordnung im Impfwesen der Stadt Stuttgart beizutragen.

Die Zahl derjenigen, welehe trotz erhaltener spezieller Ladung nicht erschienen, war verhältnismäszig klein; es muszten nur 28 zur Strafe gezogen werden.

In den zum Stadtdirektionsbezirk gehörigen Weilern (resp. Vorstädten) Berg, Gablenberg und Heslach sind die Vershältnisse analog den ländlichen OA.-Bezirken, d. h. günstiger für den geordneten Gang des Impfwesens.

Im ganzen erforderte die Durchführung des öffentlichen Impfgesehäftes 65 Tage, und zwar 45 in der Stadt und 20 in den Weilern.

Weinsberg. In den Impflisten finden sich Kinder eingetragen, „welche gar nicht existiren oder weil ledigen Müttern und Zigeunern angehörig gar nicht zu erreichen sind.“

Nürtingen. Klagen über mangelhafte Impflisten.

Rottweil. Deszgleichen, namentlich in Beziehung auf Eingewanderte und Fortgezogene.

Aehnliches wird noch von vielen Seiten geklagt. Die Abhilfe dieser Miszstände liegt wohl einzig in der Hand der Ortspolizeibehörden, das weitere Korrektiv

aber ist durch den in dem Reichsimpfgesetz ausgesprochenen Revaccinationszwang für die Schüler zu suchen.

Auszer den mangelhaften Impfregistern werden häufig die oft massenhaften Privatimpfungen und namentlich Vorwegimpfungen Seitens der Wundärzte als den Gang des öffentlichen Impfgeschäftes störend angeführt: z. B.

Ludwigsburg. In 2 Gemeinden waren alle Impflinge vor der Ankunft des OA.-Arztes durch den Wundarzt geimpft.

Stuttgart Amt. In 2 Gemeinden waren alle Impflinge durch den Ortswundarzt privatim vaccinirt, so dasz der Oberamtsarzt wieder abziehen und seine Thätigkeit auf das Ausstellen der Impfscheine beschränken muszte.

Tuttlingen. Ein Wundarzt hat trotz des Angebots, ihm einen entsprechenden Impfdistrikt zuzuweisen, sich auf Privatimpfungen gelegt und hiebei nur 3—4 Impfschnitte gemacht, um sich beim Publikum seine Bevorzugung zu erhalten. — Gleiches wird von Gmünd gemeldet.

Urach. Ein Wundarzt hat in 3 Gemeinden durch den öffentlichen Ausrufer zu der von ihm vorzunehmenden Impfung auffordern lassen. Den betr. Schultheiszenämtern wurde durch das Oberamt ein Verweis ertheilt u. s. f. u. s. f.

Im übrigen hat sich die neue Impfordnung auch in diesem Jahr gut bewährt. Die Impfbücher sind, abgesehen von den schon berührten, schwer zu bewältigenden Miszständen, im allgemeinen in eine bessere Ordnung gekommen, im Publikum macht sich eine vernünftige Stellung gegenüber der neuen Impfordnung immer mehr geltend, namentlich aber hat sich, wie wir schon aus den statistischen Notizen ersehen, die wirkliche Renitenz ganz entschieden gebrochen und beträgt die Zahl der Renitenten nur noch die Hälfte des Vorjahrs.

Eszlingen. Die Strenge des neuen Impfgesetzes hat viele alte Miszstände beseitigt und das Impfbuch in's Reine gebracht. — In Betreff der Aufbewahrung der Impflisten in der Registratur des Oberamtsarztes äuszert der Oberamtsarzt Bedenken wegen der Feuersgefahr.

Stuttgart, Amt. Die Zahl von nur 6 Renitenten unter 1251 Geimpften, von denen zudem 4 die Renitenz auf das Erscheinen bei der Nachschau beschränkten, zeigt, dasz das im vorhergehenden Jahre stattgehabte energische Einschreiten gegen 77 Renitenten von bestem Erfolge war.

Aalen. Widerwilligkeit bei der Impfung und Wiederimpfung war nirgends wahrzunehmen.

Gerabronn. Die Anhänger der Sekte der Templer (Jerusalemsfreunde) haben auch diesmal ihre Kinder zur Impfung gebracht, scheinen somit ihren früheren Widerstand definitiv aufgegeben zu haben.

Gmünd. Das neue Impfgesetz hat im abgelaufenen Jahr mehr Eingang bei der Bevölkerung gefunden, als im Vorjahr, besonders sind auch die Impftabellen richtiger und sorgfältiger geschrieben worden.

Mergentheim. Die diesjährige Impfung verlief ohne alle Schwierigkeiten, die Kinder wurden trotz Ungunst der Witterung Anfang Mais regelmäszig gebracht und wurden keinerlei Klagen laut, bei gehöriger Belehrung und passender Wahl der Tageszeit wurde überall den Anordnungen willig Folge geleistet; nothwendig ist es eben, dasz man den Wünschen der Eltern, soweit solches möglich und mit den Vorschriften vereinbar ist, entgegenkommt. Ein deutlicher Beweis für den guten Willen ist es, dasz nun keinerlei Impfrenitenten mehr vorgekommen sind. Auch ist in dem Bezirk die Agitation gegen die Impfung seit der Pockenepidemie und Wegzug des Hauptagitators vollständig erloschen.

In vielen Orten wirkt die Belehrung der Ortsgeistlichen, welche hierin mit gutem Beispiele vorangehen, schon seit Jahren augenscheinlich günstig für das Impfgeschäft, indem dieselben nicht nur ihre Kinder zur öffentlichen Impfung bringen, sondern solche zur Vorimpfung anbieten; auch für die Revaccination waren dieselben thätig und lieszen es s. Z. an Ermahnungen nicht fehlen, namentlich sind es die Geistlichen von Elpersheim, Nassau, Vorbachzimmern und Archshofen, welche mit gutem Beispiele vorangehen.

2. Impfung vor der gesetzlichen Zeit. Kontraindikationen und Fehler bei der Vornahme der Impfung; Erkrankungen der Impflinge und besondere Vorkommnisse.

Leonberg. Ein Kind unter 3 Monaten wurde ohne Erfolg geimpft.

Stuttgart, Stadt. Bei 281 Kindern, welche meist von Privatärzten in den ersten Lebensmonaten geimpft wurden, war die Impfung bei 32 ein- oder zweimal ohne Erfolg und es musz deshalb wiederholt daran erinnert werden, das eine so frühzeitige Impfung ohne Noth nicht unternommen werden sollte.

Fast der vierte Theil der zur öffentlichen Impfung gebrachten Kinder muszte wegen Schwächlichkeit (zumeist rhachitischer Anlage und scrophulöser Ausschläge) zurückgestellt werden. Auszer der Untersuchung des Impflings wurden jedesmal vor Beginn der öffentl. Impfung die Mütter (Vertreter) durch eine laute Anrede ermahnt, etwaige Krankheiten oder Bedenken gegen die Vornahme der Impfung selbst zur Sprache zu bringen.

In 2 Fällen wurde hereditäre Syphilis rechtzeitig erkannt und die Impfung unter besonderer Vormerkung im Impfbuch unterlassen.

Durch interkurrente Erkrankungen nach der Impfung (2mal Scharlach, 1mal Brechruhr) wurde die Entwicklung der Schutzpocken verlangsamt, aber nicht aufgehalten, alle 3 Kinder genasen.

Bei 2 Kindern wurde Erysipelas am ganzen Arm nach Abnahme des Impfstoffs, übrigens mit günstigem Ausgang beobachtet.

In 2 Fällen wurden Gefäszgeschwülste (Teleangiektasien) von der Grösze eines Taubeneis durch vielfache seichte Skarifikationen mit Lymphe inokulirt und dadurch nach Abfall des Pockenschorfs zur Heilung gebracht.

Der Central-Impfarzt macht mit Recht darauf aufmerksam, dasz das Zeugnis gänzlicher Befreiung von der Impfpflicht wegen 3mal vergeblich vorgenommener Impfung nur dann ertheilt werden sollte, wenn der letzte Versuch direkt von Arm zu Arm (nicht mit sogenanntem todtem Stoff) gemacht wurde.

Hieher gehört noch folgende Beobachtung aus

Maulbronn. Dasz es rathsamer ist, die Impfung statt in kurzen, in langen Intervallen zu wiederholen, erhellt aus einem in diesem Jahr vorgekommenen Fall in Diefenbach, wo ein ca. 9/4 Jahre alter Knabe bei 3 nacheinander folgenden Impfungen vergeblich mit frischem aber jedesmal anderem Impfstoff geimpft worden war, das Jahr darauf aber mit vollständigem Erfolg geimpft wurde.

Vaihingen. Wegen Skrophulose, Rhachitis und allgemeiner Schwächlichkeit muszten 74 Kinder von der Impfung ausgeschlossen werden; manche derselben wurden von Wundärzten hernach dennoch privatim geimpft.

Waiblingen. Hauptsächlich wegen einer zur Zeit des Impfgeschäfts herrschenden Bronchitis muszten 161 Impfpflichtige zurückgestellt werden.

Weinsberg. Der oberhalb der Impfstelle fest umschlieszende Aermel verursacht nicht selten starke Blutung und Abschwemmen der Impflymphe. (Diesem Uebelstand ist übrigens durch die Entkleidung des Impflings, welche ja schon zum Zweck der Gesundheitsvisitation unerläszlich ist, in einfachster Weise zu begegnen).

Nürtingen. Bei 2 Impflingen wurde der Verlauf der Pusteln durch hinzugetretene Morbillen, und bei 6 andern ebenso durch Bronchitis nicht gestört.

Ein Markstück groszer Nävus wurde durch die auf ihn angebrachten Vaccineschnitte zur völligen Obliteration gebracht.

Urach. Der Oberamtsarzt hat mehrere Kinder mit Revaccine geimpft und guten Erfolg erzielt, was trotz dieses Ergebnisses unter Hinweis auf §. 10, Abs. 2 der Vfg. vom 26. Febr. 1875 bei öffentlichen Impfungen als nicht zuläszig erklärt werden musz.

Gerabronn. Der OA.-Arzt impfte in Langenburg ein kräftiges Kind, bei welchem die Varicellen in schönster Blüthe standen, mit vollständigem Erfolg.

Saulgau. In Riedhausen wurde dem Oberamtsarzte zu einer Zeit, wo in der ganzen Umgegend nicht Ein Fall von Variola oder Variolois aufgefunden werden konnte, 8 Tage nach der Impfung 3 Kinder vorgezeigt, die neben ganz schön entwickelten Vaccinepusteln auf beiden Oberarmen eben so schön entwickelte Varicellen aufwiesen.

Blaubeuren. Ein Nävus auf der Stirn wurde durch Impfung entfernt. —

Leutkirch. Ein Nävus vasculosus der linken Schläfe und Wange von 5½ cm grösster Länge wurde durch 10 Punktionen, die sich zu eben so viel Pusteln entwickelten, vollständig verödet.

Waldsee. Impfpflichtige Kinder waren es 561, geimpft wurden aber im ganzen 628. Der Ueberschusz kommt daher, dasz gerne auch jüngere im laufenden Jahr geborene Kinder freiwillig zur Impfung gebracht werden, weil die Leute der richtigen Ansicht sind, dasz jüngere Kinder die Impfung leichter durchmachen, als ältere. Solche Kinder werden deswegen auch zur Impfung zugelassen bis zum Alter von 3 Monaten herab.

Böblingen. Impfpflichtige Kinder waren es 790, geimpft wurden aber 869, was daher rührt, dasz manche Mütter es vorziehen, ihre im Januar und Februar des laufenden Jahres geborenen Kinder im selben Sommer impfen zu lassen, statt erst ein Jahr später, wo die Kinder impfpflichtig wären.

Diesen Wünschen zu entsprechen nimmt auch der Oberamtsarzt keinen Anstand, sofern nur die Kinder nicht zu jung sind. —

So richtig es ist, dasz im Januar und Februar geborene Kinder besser schon mit 4—6 Monaten geimpft werden, als erst in dem folgenden Jahr, in welchem sie impfpflichtig werden, wobei sie, wenn die öffentliche Impfung im betreffenden Ort erst im Herbst vorgenommen wird, $1^3/_4$ Jahr alt werden können, und so erfreulich es immer sein musz, wenn Mütter solche noch nicht pflichtige Kinder freiwillig stellen, so glauben wir doch — unter Bezugnahme auf die oben unter „Stuttgart, Stadt“ und die schon im Impfbericht pro 1873 gemachten Bemerkungen wegen zu frühzeitiger Impfung — daran festhalten zu müssen, dasz Mütter, welche mit Kindern unter 3 Monaten zur öffentlichen Impfung kommen, vom öffentlichen Impfarzt zwar schonend und unter gehöriger Belehrung, aber entschieden abzuweisen sind, auch auf die Gefahr hin, dasz die Kinder demnach privatim geimpft werden.

Herrenberg. Bei 2 Impflingen wurden sekundäre Pusteln im Gesicht und auf der Brust beobachtet.

Göppingen. Bei ca. 20 Kindern (von 891 geimpften) trat im Reifestadium der Pusteln ein über den ganzen Körper verbreiteter, rötheufleckenähnlicher Ausschlag auf, welcher meist nur 2—3 Tage zu sehen war, und keine weitere Störung, namentlich kein Fieber verursachte.

Neresheim. Einmal universeller Vaccine(?)pustelnausschlag über die ganze Hautoberfläche, während an den Impfstellen keine Pusteln hervortraten; auch war eine deutliche Abschuppung gefolgt.

Lentkirch. Sekundäre Pusteln sind beim Impfen mit unverdünntem Stoff jedes Jahr zu beobachten.

3. Zeitpunkt der öffentlichen Impfung.

Die Impfung verschleppt sich in vielen Bezirken in die Monate Juli und August, wo die Kinderwelt zu gastro-intestinalen Erkrankungen besonders prädisponirt ist und es empfiehlt sich deshalb auch für die Landbezirke, in diesen beiden Monaten eine Pause eintreten zu lassen und die rückständigen Impfungen erst im September, wie es nach dem Reichsgesetz zulässig ist, vorzunehmen.

Nach verschiedenen Erfahrungen kommen auch bei groszer Sommerhitze die Pusteln nicht zu der regelmäszigen, langsamen und vollkommenen Entwicklung, die sie zur Abimpfung gut geeignet macht.

Schorndorf. Die Beeinflussung der Qualität der Pusteln durch hohe Lufttemperatur konnte man heuer ganz unzweideutig wahrnehmen. Während bis zum Monat Juni die Vaccinepusteln von klarer Lymphe strotzend sich zeigten, boten solche mit dem Eintreten der exeessiven Sommerhitze eine sehr abweichende anomale Entwicklung dar. Die einzelnen Impfritzen erzeugten zwar fast durchgängig Pusteln, solche waren aber viel magerer, verkümmerter, erhoben sich wenig über die umgebende Haut und behielten die glatte Gestalt mit fehlender Wölbung im Centrum bei. Die Lymphe trübte sich schon am 5.—6. Tage, so dasz sie vollständig untauglich zur Weiterimpfung waren; die Entwicklung der Pusteln war mit starkem Jucken und Beiszen verbunden, was die Kinder zum Reiben veranlaszte, so dasz man nur in Ausnahmsfällen bei der Nachschau eine noch geschlossene Pustel zu Gesicht bekam.

Göppingen. Besonders schön entwickelt waren die Pusteln in den kälteren Zeiten im Mai, während sie in den heiszen Tagen des Juni und Juli sich häufig verflachten oder aber aufgekratzt waren.

4. Beschaffung und Abnahme der Lymphe.

Das Vorurtheil der Mütter gegen die Abnahme von Lymphe dauert fort; doch ist es kein so allgemeines, dasz die Gewinnung von Lymphe nicht bei jeder öffentlichen Impfung dennoch möglich wäre. Durch Belehrung ist es sogar in vielen Bezirken so weit gekommen, dasz Mütter ausdrücklich die Abnahme der Lymphe von ihren Kindern verlangten, da sie die Erfahrung gemacht hätten, dasz die Kinder nach der Oeffnung der Pusteln sich ruhiger verhalten.

In vielen Fällen gelang es auch dadurch eine widerstrebende Mutter zur Nachgiebigkeit und schlieszlich zur Aufgabe ihres Vorurtheils zu bringen, dasz nur von einem Arm des Kindes die Lymphe abgenommen wurde und so die Mutter selbst die Beobachtung machen konnte, dasz die geöffneten Pusteln mindestens eben so gut, wenn nicht leichter und schneller abheilen.

Marbach. Der Oberamtsarzt spricht sich gegen das Auffangen der Lymphe in Gläsern aus, weil die Lymphe solcher Pusteln, aus welchen diese förmlich abfliesst, bekanntlich schlecht hafte. — Diese Erfahrung ist für viele Fälle zuzugeben, begründet aber deszhalb keinen genügenden Einwand gegen das vorsichtige Sammeln guter, langsam ausfliesszender Lymphe in Gläsern.

Stuttgart, Stadt. Die Auswahl geeigneter Stammimpflinge war an manchen Tagen sehr schwierig und es muszte daher stets ein Vorrath von guter Impflymphe in Reserve sein.

Waiblingen. Das für die Mütter oft peinliche Ausscheiden und Zurückweisen kränklicher Kinder von der Lymphabnahme vermied der OA.-Arzt dadurch, dasz er bei sämmtlichen Kindern mit dem Hinweis auf die dadurch bezweckte entschiedene Erleichterung der Kinder die Pusteln anritzte, aber nur passenden Impflingen die Lymphe abnahm.

Reutlingen. Das Vorurtheil gegen Lymphabnahme dauert fort; es lassen sich in der Regel nur arme Mütter gegen Remuneration dazu herbei.

Aalen. Gegen die Abnahme der Lymphe hatten nur wenige eine Einwendung zu machen.

Mergentheim. Das Abnehmen der Lymphe hatte nie einen Anstand, ja in einzelnen Orten, wo der OA.-Arzt schon lange Impfarzt ist, wurden die Kinder zur Weiterimpfung freiwillig und mit gröszter Bereitwilligkeit dargeboten.

5. Schriftführer bei dem öffentlichen Impfgeschäft.

Neuenbürg. Ein solcher wird für unerläszlich erklärt, weil bei groszer Zahl der Impflinge viele Mütter vor Abnahme der Impflymphe oder Anfertigung der Einträge davon laufen.

Aehnliche Klagen kommen von vielen Seiten.

6. Geeignete Lokalitäten

für die öffentliche Impfung haben sich fast ausnahmslos überall, meist in den Rathhäusern, vorgefunden.

III. Wirksamkeit des Impfstoffs.

1. Originäre Lymphe.

Unter 24 im ganzen zur Anzeige gekommenen wirklichen originären Kuhpockenfällen waren 10, von welchen mit Erfolg auf Menschen übergeimpft wurde.

Von diesen 10 Fällen kommen auf den

Neckarkreis . .	2,	und zwar	Stuttgart Stadt . .	1
			Waiblingen . . .	1
Schwarzwaldkr. .	4,	„ „	Calw	2
			Horb	1
			Rottenburg . . .	1

Jagstkreis . .	3,	und zwar	Gerabronn . . .	1
			Gmünd	1
			Oehringen	1
Donaukreis . .	1,	„	„ Münsingen	1

Die beiden Stuttgarter Fälle kamen aus dem Stalle des Gärtners Wahl.

Waiblingen. Im Mai wurde dem Oberamtsarzt die Anzeige gemacht, dasz die Pocken bei einer Kuh in Neustadt ausgebrochen seien. Bei der Besichtigung fand er zwar die richtigen Kuhpocken, aber in schon sehr vorgeschrittenem Stadium; die meisten Pusteln waren schon verborkt und die Borken theilweise abgefallen; nur in 2 nachgetriebenen Pusteln befand sich noch eine Spur gelber dickflüssiger Lymphe. Diese wurde mit etwas Glycerin verdünnt, um überhaupt die gehörige Menge zur Ueberimpfung zu erhalten, und unmittelbar auf 2 Kinder übergeimpft. Gemäsz der Verf. d. M. d. I. v. 28. Juni 1838, §. 4, wurde der Ortsvorsteher beauftragt, nach den Kindern zu sehen und den Oberamtsarzt zu benachrichtigen, ob die Impfung gehaftet habe. Nach der abgeflossenen Zeit berichtete der Ortsvorsteher, dasz die Impfung nicht gehaftet habe „man sehe keine Idee an den Kindern“. Daraufhin unterliesz der Oberamtsarzt eine eigene Einsichtnahme. Erst später erfuhr derselbe von dem Besitzer der Kuh, der Ansprüche auf Belohnung machte, dasz bei einem Kinde die Impfung doch gehaftet habe, und überzeugte sich der Oberamtsarzt bei der gleich darauf folgenden öffentlichen Impfung in Neustadt in der That von der Richtigkeit der Angabe, indem er bei diesem Kinde noch eine ganz charakteristiche Borke fand, mit welcher einige Impfversuche bei einigen ohnehin anwesenden Impflingen, jedoch ohne Erfolg, gemacht wurden.

Das betreffende mit dem originären Stoffe geimpfte Kind wurde der Sicherheit halber bei dieser öffentlichen Impfung mit erprobter humanisirter Lymphe geimpft; es zeigte jedoch vollständige Immunität gegen diese 2. Impfung.

Dieser Fall dürfte zu der Frage führen, ob die oben angeführte Verfügung, bei auswärtigen Kindern den Erfolg einer originären Impfung durch nicht technische Personen kontroliren zu lassen, nicht aufzuheben wäre, da sie, wie dieser Fall zeigt, Veranlassung geben kann, dasz wirksame originäre Lymphe für die Humanisirung verloren geht.

Gmünd. Die geringe Haftbarkeit der originären Vaccine hat sich auch in diesem Jahre wieder bei einem in Oberböbingen vorgekommenen Fall echter Kuhpocken gezeigt. Der Stoff wurde einigen noch nicht ganz kollabirten Pusteln am Euter einer Kuh entnommen, auf Fischbeinstäbchen aufgefangen und sofort zum Impfen von 3 Kindern (auf dem Rathhaus) verwendet. Der Schultheisz wurde beauftragt, nach 7 Tagen über den Erfolg der Impfungen zu berichten. Nach dem eingelaufenen Bericht waren alle 3 Impfungen erfolglos. Es scheint sich jedoch bei einem der Kinder nachträglich (d. h. nach den Untersuchungen des Ortsvorstands) noch eine Pustel entwickelt zu haben, was von den Eltern desselben entweder übersehen oder zur Verhütung der gefürchteten Stoffabnahme verheimlicht worden ist. Bei der öffentlichen Impfung (im Juni) zeigte das Kind auf dem einen Arm eine deutliche Impfnarbe, auch wurde es ohne jeglichen Erfolg von dem Arme eines anderen Kindes geimpft. Dieser Fall scheint dafür zu sprechen, den Kuhpockenstoff in den Amtsorten nicht an Ort und Stelle zum Impfen zu verwenden, wo die Nachschau dem nicht unter die Sachverständigen zu rechnenden Schultheiszen überlassen ist, sondern ihn in der Oberamtsstadt selbst unter der Kontrole des OA.-Arztes zu benützen. Auch gegen das Aufkratzen der Impfpusteln durch die Kinder ist in den Amtsorten keinerlei Garantie geboten. — Ein Theil des aufgefangenen Stoffes vom Euter der Kuh wurde mit den gesammelten Borken sofort an den Centralimpfarzt eingeschickt, welcher sowohl mit der Lymphe als mit den vorher 8 Tage lang in Glycerin erweichten, auf Impfschnitten durch eine Binde befestigten Borken zum Weiterimpfen brauchbare Pusteln erzielte und mit dem gesammelten Stoff II. Generation 5 Kinder impfte, auch einen Theil desselben, in Kapillaren gefaszt, dem OA.-Physikat Heilbronn schickte. Die vom Centralimpfarzt erzielten originären Pusteln haben sich so langsam entwickelt, dasz erst am 10. Tage von denselben Stoff zum Weiterimpfen genommen werden konnte. Dies scheint die oben ausgesprochene Ansicht, es habe sich bei einem der in Oberböbingen geimpften Kinder nachträglich noch eine vom Ortsvorsteher übersehene Pustel entwickelt, zu bestätigen.

Aus diesen beiden Fällen vom Waiblinger und Gmünder Bezirk geht jedenfalls so viel hervor, dasz die in den Amtsorten mit der Nachschau zu beauftragenden nicht-technischen Personen jedesmal in eingehender Belehrung auf verkümmerte und verzögerte Entwicklung der originären Vaccinepusteln aufmerksam zu machen sind

und diesen Personen besondere Sorgfalt bei der Nachschau und nöthigenfalls Fortsetzung derselben bis zum 10. Tage zur Pflicht zu machen ist.

Gerabronn. Die auf Anzeige vom Oberamts-Wundarzt untersuchten Kuhpocken in Amlishagen zeigten sich bis auf eine alle eingetrocknet. Von der einen unversehrten Pustel wurde Lymphe auf 2 Fischbeinstäbchen gebracht und direkt an die Centralimpfstation geschickt, wo mit Erfolg davon geimpft wurde.

Horb. Im Laufe der Impfungen kam originärer Kuhpockenstoff von einer Kuh in Altheim zur Anwendung, wodurch die Impfungen leichter in Gang gebracht wurden.

Rottenburg. Ein sehr ergiebiger Fall originärer Kuhpocken gab Veranlassung zu Auffassung der Lymphe auf Stäbchen, 2maliger Sendung an den Centralimpfarzt und Sendungen an die Bezirksimpfärzte.

Münsingen. Zwei Fälle. Bei dem einen in Böttingen miszrieth die Impfung; ebenso dem OA.-Arzt bei dem Fall in Mehrstetten. Da der letztere bald nach der allgemeinen Vaccination vorkam, konnte nur mit Mühe ein Kind aufgetrieben werden, das mit dem Stoff der einen Pustel geimpft wurde. Als dies miszrieth, schickte der OA.-Arzt den Stoff von der zweiten Pustel an den Centralimpfarzt, dem die Uebertragung auf Menschen gelang.

Sehorndorf. Anzeigen von Kuhpocken kamen 4 ein; von sämmtlichen Kühen wurden Kinder, jedoch ohne allen und jeden Erfolg geimpft.

Kirchheim. In Roszwälden wurde am Tage, da der Oberamtsarzt dort impfte, eine pockenkranke Kuh zur Anzeige gebracht und er impfte mit dem unmittelbar zuvor dem Euter entnommenen Stoff im Weiler 6 ganz gesunde Kinder, aber ohne allen Erfolg.

Maulbronn. Bei einem in Lienzingen ausgebrochenen echten Kuhpockenfall fand der Oberamtsarzt die Pusteln bereits im Stadium der Desiccation. Obgleich mit allem Nöthigen versehen, um Lymphe abzunehmen und Uebertragungsversuche zu machen, unterliesz er doch beides, da flüssige Lymphe nicht mehr zu bekommen war und ihm auf die Zusendung von Borken an den Centralimpfarzt im Jahr 1872 von diesem die Nachricht gegeben wurde, dasz die Impfung mit Borken keinen Erfolg gehabt habe.

Hiezu ist zu bemerken, dasz der oben angeführte Fall von Gmünd, sowie der im 1873er Impfbericht erwähnte aus Stuttgart-Berg, in welchen beiden Fällen mit Borken eine Ueberimpfung auf Menschen gelang, entschieden dazu auffordern müssen, dasz in Zukunft in Ermanglung von Lymphe auch frisch abgenommene Borken zu Versuchen an die Centralimpfstation eingesandt werden.

2. Humanisirte Lymphe.

Auch in diesem Jahr hat sich die humanisirte Lymphe im allgemeinen gut bewährt; namentlich ist über die Güte und Zuverläszigkeit der von dem Centralimpfarzt bezogenen fast nur eine Stimme.

Einzelnes hierüber werden wir unter der folgenden Ziffer „Glycerinlymphe“ zu zitiren Gelegenheit haben und möge hier nur noch folgende Notiz Platz finden:

Blaubeuren. Vom Oberamtsarzt wurde im Herbst 1873 theils flüssiger theils getrockneter Impfstoff nach Amerika geschickt. Derselbe hat nach erhaltener Nachricht nicht nur im Herbst 1873 und Frühjahr 1874 gut gehaftet, sondern letzten Herbst noch hat trockner vom Stäbchen benützter Impfstoff ganz guten Erfolg gehabt.

3. Glycerin-Lymphe.

Der Streit pro und contra hat sich auch in diesem Jahr fortgesetzt und erscheinen die Impfärzte nahezu in zwei gleiche Lager getheilt. Wir zitiren aus jeder der Parteien einzelne Stimmen:

a. contra.

Horb. Die von der Centralimpfanstalt bezogene Glycerinlymphe in Haarröhrchen haftete mehrfach nicht.

Reutlingen. Im verflossenen Jahr bezog der OA.-Arzt nicht, wie schon öfter, die Lymphe von der Centralanstalt, sondern probirte vom vorigen Jahr her gut aufbewahrte getrocknete Lymphe, welche so schöne Pusteln gab, dasz er theils einige Impfärzte damit versorgen, theils auch im Herbst eine Partie Lymphe an die Centralimpfanstalt abschicken konnte.

Urach. Die mit Glycerin und destillirtem Wasser vermischte Lymphe vom vorigen Jahr haftete trotz vorsichtiger Aufbewahrung nicht.

Gaildorf. Was die verunglückte Impfung mit Glycerin-Lymphe im vorigen Jahr zu Gaildorf betrifft, so ist hiezu noch nachzutragen, dasz sich später, etwa 15—16 Tage nach der Impfung, bei 7 Kindern noch Pusteln entwickelten, wovon der Oberamtsarzt erst bei der diesjährigen Impfung Kenntnis erhielt. Drei derselben, welche mehrere deutliche Impfnarben zeigten, wurden nicht wieder geimpft, vier derselben, bei denen blos eine Narbe vorhanden oder mehrere, aber nicht so deutliche, wurden wiedergeimpft, aber alle vier ohne Erfolg, obgleich der Impfstoff bei den andern Kindern sehr gut entwickelte Pusteln hervorrief.

Gmünd. Am wirksamsten hat sich auch in diesem Jahr wieder die durch keine andere Methode auch nur halbwegs zu ersetzende Impfung von Arm zu Arm erwiesen, in zweiter Linie flüssige, in versiegelten Kapillarröhren aufbewahrte humanisirte Lymphe, in dritter Linie trockene, auf Stäben aufbewahrte, mit Glycerin-Lösung aufgeweichte humanisirte Lymphe. Die Erfolge mit Glycerinlymphe (gleiche Theile humanisirte Lymphe und Glycerin) waren sehr unsicher, theils ganz erfolglos, theils sehr unvollkommen (von 6 Schnitten kamen höchstens 2 oder 3 zur Entwicklung). In der Regel haben sich die mit Glycerin-Lymphe erzielten Impfpusteln so langsam und unvollkommen entwickelt, dasz sie zur Weiterimpfung am Tage der Nachschau (8. Tag) und zur Stoffabnahme nicht verwendet werden konnten.

Blaubeuren. Die Methode von Arm zu Arm ist und bleibt die beste.

Geislingen. Die Erfahrungen des Oberamtsarztes widersprechen der Zweckmäszigkeit der Impfung mit Glycerinlymphe, indem er gefunden, dasz häufig die Pusteln nicht so vollendet sich entwickelten, auch keinen so geregelten Verlauf hatten, wie bei solchen, die von Arm zu Arm geimpft wurden. Wesentlich für eine gute Lymphe hält es der OA.-Arzt, dasz von Zeit zu Zeit wieder von Arm zu Arm geimpft wird; ebenso hat er gefunden, dasz es der Entwicklung der Pusteln nachtheilig ist, wenn ein Kind mit Lymphe von mehreren Kindern geimpft wurde, und hat er deshalb solches auch sorgfältig vermieden.

Riedlingen. Es wurde bei der Hauptimpfung von Arm zu Arm geimpft, was das sicherste und zweckmäszigste sein dürfte.

Ulm. Die Impfungen geschahen im allgemeinen von Arm zu Arm, ohne Benützung gröszerer Vorräthe von Glycerinlymphe. Letztere zeigte sich im Gebrauchsfalle übrigens nicht wirksam.

b. in der Mitte.

Kirchheim. In einigen Fällen hat der Oberamtsarzt die Lymphe mit Glycerin verdünnt, damit aber theils sehr kleine Pusteln, theils gar keinen Erfolg erzielt und daher den Versuch nicht wiederholt. Uebrigens fügt der Oberamtsarzt bei, dasz er von Haarröhrchen und Fischbein mit gleichem Erfolg und Miszerfolg geimpft habe.

Ravensburg. Bei der Hauptimpfung wurde in der Regel von Arm zu Arm geimpft und mit wenigen Ausnahmen schöne grosze Pusteln erzielt. Zuweilen wurde Glycerinlymphe gebraucht und ebenso günstige Resultate erhalten.

c. pro Glycerin.

Neckarsulm. Der OA.-Arzt tritt nach seinen und den Erfahrungen der benachbarten badischen Kollegen, welche längst Glycerinlymphe verwandten, für die Unschädlichkeit der letztern in die Schranken.

Stuttgart, Amt. Glycerinlymphe (1 Theil Lymphe auf 3 Theile Glycerin + aq. dest.) bewährte ihre Wirksamkeit, wenn sie in gröszeren Gläschen sorgfältig aufbewahrt war, nicht aber in Haarröhrchen.

Waiblingen. Die mit Glycerin und aq. dest. gemischte aufbewahrte Lymphe bewährte sich nicht, dagegen solche, die nur mit Glycerin vermischt war, und erst bei der Verwendung mit wenig destillirtem Wasser dünnflüssiger gemacht wurde.

Aalen. Die öffentliche Impfung wurde mit 24 Kindern begonnen, mit vom Centralimpfarzt bezogener Glycerinlymphe, welche so vorzüglich wirkte, dasz 8 Tage darauf 100 Kinder geimpft werden konnten, von denen dann in ein Gläschen eine solche Menge Lymphe, mit 3 Theilen Glycerin und Wasser vermischt, aufgefaszt wurde, dasz gleich darauf in Wasseralfingen auf einmal etliche 90 Kinder geimpft werden konnten, bei keinem einzigen von allen ohne Erfolg.

Diese Methode des Sammelns des Impfstoffs in Gläschen, also humanisirte flüssig aufbewahrte Glycerinlymphe, hat sich auszerordentlich praktisch bewährt und fördert das Geschäft ungemein.

Gerabronn. Mit Glycerinlymphe, und zwar Lymphe, Glycerin und Wasser aâ und mit einem Haarpinsel gut untereinander gemischt, wurden in 4 Orten ohne Vorimpfung sämmtliche Kinder geimpft, ohne dasz eine Pustel ausgeblieben wäre. Es hat diese Mischung abgesehen davon, dasz wegen der Vermehrung des Vorraths mit dem Stoffe meist nicht gegeizt werden musz, besonders an heiszen Tagen den Vorzug, dasz sie, auch wenn die Impfung nicht Schlag auf Schlag vor sich geht, nicht so rasch vertrocknet.

Künzelsau. Der OA.-Arzt hat das erfreuliche Resultat, dasz Pockenlymphe mit einer Mischung von Glycerin und destillirtem Wasser zu gleichen Theilen gemengt auch nach Jahr und Tag noch volle Wirkung hat. Die Mischung musz aber sehr vorsichtig und pünktlich bereitet und aufbewahrt werden.

Auch bei der Revaccination bewährte sich die Glycerinlymphe, nur war die Reaktion häufig eine etwas spätere, als bei der Impfung von Arm zu Arm. Doch sind die Narben bei beiden Impfungen nicht verschieden.

Mergentheim. Es war eine auffallende Erscheinung, und sie war beinahe konstant, dasz durch die mit Glycerin verdünnte Lymphe in den meisten Fällen schönere Pusteln erzielt wurden, als mit unvermischter.

4. Schutzkraft der Vaccine und der Pocken.

Waiblingen. Ein im ersten Lebensjahr mit Erfolg vaccinirtes 15 Jahre altes Mädchen, welches im 7. Lebensjahr gleichzeitig mit andern Personen desselben Hauses an Pocken erkrankt, von dem Oberamtsarzt an diesen behandelt worden war und im Gesicht einige deutliche Pockennarben hatte, bekam durch die Revaccination wider Erwarten ausgebildete Impfpocken.

Weinsberg. Sechs mit dem Erfolge einer einzigen Pustel geimpfte Kinder wurden mit der eigenen Lymphe nochmals geimpft und bekamen 4—6 Pusteln, welche aber nach wenigen Tagen abortiv zu Grunde giengen.

Waldsee. In einem Falle, wo nur eine vollkommene Pustel und 8 unvollkommene sich entwickelt hatten, hatte wirklich die 2. Impfung am 8. Tage den Erfolg, dasz noch 4 Pusteln erschienen.

Was die zur Tilgung der vorhandenen Empfänglichkeit genügende Anzahl von Pusteln betrifft, so wurde auch in diesem Jahre wieder die Beobachtung gemacht, dasz wenn durch die erste Impfung nur 1, 2 oder 3 (ob vollkommene?) Pusteln erzielt waren, eine 2. Impfung, welche am Tage der Nachschau (am 8. Tage) vorgenommen wurde, nicht selten noch weiteren Erfolg hatte.

Man hat es sich daher zur Regel gemacht, in diesen Fällen fast ohne Ausnahme eine 2. Impfung wirklich vorzunehmen. So wurden in 3 Fällen mit nur einer Pustel, je noch 1, 2 und 4 Pusteln erzielt — in 5 Fällen mit nur zwei Pusteln je noch 1, 2, 4, 5 und 6 Pusteln, — in 2 Fällen mit nur drei Pusteln noch 3 und 5 weitere.

In andern der Zahl nach etwas häufigeren Fällen dieser Art hatte die zweite Impfung keinen weitern Erfolg, namentlich wenn die zuerst erzielten Pusteln sich stark und umfangreich entwickelt hatten.

Die Pusteln der zweiten Impfung entwickelten sich bald mehr, bald weniger stark, in einigen Fällen wurden sie fast ganz normal, immer aber hatten sie doch einen etwas schnelleren Verlauf, so dasz sie mit den erstern beinahe zu gleicher Zeit zur Abtrocknung und zum Abfallen kamen.

1875.

I. Statistische Verhältnisse.

In folgender Tabelle sind die Hauptzahlen über Impfung und Wiederimpfung nach den Rubriken des Formulars VI. des Reichsimpfgesetzes für die 4 Kreise und das ganze Land zusammengestellt:

Kreis	Vaccination						Revaccination					
	Zahl der Impflinge.	Zahl der Geimpften		Zahl der Fälle, in welchen der Arzt von der Impfung		Zahl der der Impfung vorschriftswidrig entzogenen Impflinge	Zahl der Impflinge	Zahl der Geimpften		Zahl der Fälle, in welchen d. Arzt v. d. Impfg.		Zahl der der Impfung vorschriftswidrig entzogenen Pflichtigen
		mit Erfolg	ohne Erfolg	vorl. Abstand genommen	gänzl. Abstand genommen			mit Erfolg	ohne Erfolg	vorl. Abst. genommen	gänzl. Abst. genommen	
Neckarkreis .	19752	16850	275	2245	99	283	14148	11678	2076	233	106	55
Schwarzwaldkr.	14484	13328	113	652	59	332	10402	9284	876	89	35	118
Jagstkreis . .	12176	11016	143	841	94	82	13091	11065	1693	189	30	114
Donaukreis .	13276	12318	155	545	135	123	10016	8736	1041	130	26	83
Württemberg .	59688	53512	686	4283	387	820	47657	40763	5686	641	197	370
		54198						46449				

1. Die Zahl der geimpften Kinder im Jahre 1875 beträgt 54198. Die betreffenden Zahlen für die einzelnen Kreise, sowie eine Zusammenstellung dieser Zahlen für die vier Jahre 1872/75 gibt folgende Tabelle:

Zahl der geimpften Kinder:

Jahr	Neckarkreis	Schwarzwaldkr.	Jagstkreis	Donaukreis	Württemberg
1872	14122	11563	10124	10645	46454
1873	20812	14339	11555	12207	58913
1874	17096	12961	11452	12146	53655
1875	17125	13441	11159	12473	54198

Für die 4 Jahre 1872/75 beträgt hienach die Zahl der jährlich im Lande geimpften Kinder im Durchschnitt 53305. Diese Durchschnittszahl wird im Jahr 1873 mit 58913 geimpften um über 5000 überschritten; es ist dies als eine Wirkung der Vfg. v. 18. Okt. 1872 anzusehen, insofern in Folge derselben im Jahr 1873 neben allen einjährigen Impflingen auch noch die 2 und 3jährigen rückständigen zur Impfung kamen.

Aus der unbedeutenden Vermehrung der Zahl der Impflinge im Jahr 1875 gegenüber dem Vorjahr (54198 gegen 53655) ist ersichtlich, dasz die Einführung des Reichsimpfgesetzes auf die Zahl der geimpften Kinder keinen wesentlichen Einflusz mehr gehabt hat.

2. Da im Jahre 1874 in Württemberg 81620 Kinder lebend geboren wurden und dieser Jahrgang in der Hauptsache im Jahr 1875 geimpft wurde, die Zahl der geimpften im letzten Jahre aber 54198 beträgt, so berechnen sich auf 10000 lebend geborene 6640 geimpfte Kinder.

Nehmen wir an, das durchschnittliche Alter der geimpften Kinder sei ca. 1 Jahr (wird der Jahrgang 1874 allein berücksichtigt, so ist es genau 1 Jahr und 15 Tage, indem der mittlere Geburtstag aller im Kalenderjahr geborenen auf den 1. Juli, der mittlere Impftag aber, bei der Dauer der Impfung vom 1. Mai bis 30.

September, auf den 15. Juli zu setzen ist; durch den Umstand jedoch, dasz faktisch auch viele Kinder vom laufenden Jahrgang geimpft wurden, wird das durchschnittliche Alter der geimpften wieder herabgedrückt, so dasz ca. 1 Jahr für dasselbe angenommen werden kann).

Machen wir die weitere Voraussetzung, die Zahl der jährlich zurückgestellten und überhaupt nicht zur Impfung gekommenen hebe sich auf gegen die Zahl der vom vorhergehenden Jahr zur Impfung überwiesenen — so musz die obige Zahl (6640) der auf 10000 lebend geborene kommenden geimpften Kinder ungefähr mit der Zahl der Kinder übereinstimmen, die von 10000 lebend geborenen nach dem 1. Lebensjahr noch am Leben sind.

Nach dem Durchschnitt 1858/66 sterben aber in Württemberg von 10000 lebend geborenen im ersten Lebensjahr 3540*) und sind daher nach dem ersten Lebensjahr noch am Leben 6460.

Die ungefähre Uebereinstimmung der beiden Zahlen findet somit statt.

Da die Zahl der geimpften (6640) jedoch etwas höher ist, als die Zahl der nach dem 1. Lebensjahr noch am Leben befindlichen (6460), so müssen wir annehmen, dasz das mittlere Lebensalter der geimpften in der That noch etwas unter 1 Jahr steht, was leicht erklärlich ist, wenn, wie es der Fall war, nicht selten die freiwillig gestellten Kinder des laufenden Jahres bis zu 3 Monaten herab zur Impfung zugelassen wurden.

Betrachten wir diese Verhältnisse nach den einzelnen Kreisen, so ergibt sich folgende Uebersicht:

Kreis	Zahl der im Jahr 1874 lebend geborenen	Zahl der im Jahr 1875 geimpften	auf 10000 lebend geborene kommen geimpfte:	von 10000 lebend geborenen sind nach dem 1. Lebensjahr noch am Leben**)
Neckarkreis .	25333	17125	6760	6810
Schwarzwaldkr.	19609	13441	6854	6600
Jagstkreis . .	16571	11159	6734	6610
Donaukreis .	20107	12473	6203	5710
Württemberg .	81620	54198	6640	6460

Hienach ist der Neckarkreis der einzige Kreis, in welchem eine — allerdings nur unbedeutend kleinere Zahl von Kindern zur Impfung kam, als Kinder nach dem 1. Lebensjahr noch am Leben sich befinden; in diesem Kreise wäre sonach das durchschnittliche Alter der geimpften, im Gegensatz zum übrigen Land, um ein weniges höher als 1 Jahr anzunehmen, was leicht erklärlich ist, wenn wir berücksichtigen, dasz der Neckarkreis derjenige Kreis ist, in welchem die meisten Impflinge zurückgestellt werden — im Jahr 1875 nach der oben gegebenen Uebersicht 2245, mehr als in den 3 übrigen Kreisen zusammen.

*) Württ. Jahrb. 1874. I. Theil S. 15.

**) Nach dem Durchschnitt 1858/66 s. Württ. Jahrb. 1874 I. Th. S. 15.

3. Von den 54198 Impfungen waren 53512 mit Erfolg, 686 ohne Erfolg, d. i. auf 1000 Impfungen 12,8 Impfungen ohne Erfolg.

Oeffentlich und privatim vorgenommene Impfungen sind nach dem Formulare VI des Reichsimpfgesetzes nicht mehr zu unterscheiden, ebensowenig, ob die Impfung das 1., 2. oder 3. mal ohne Erfolg war. Zum Zweck einer Vergleichung können wir daher in den vorhergehenden Jahrgängen nur die Gesammtzahl der erfolglosen Impfungen überhaupt berücksichtigen und erhalten folgende Uebersicht:

Jahr	Impfungen überhaupt	darunter ohne Erfolg	unter 1000 Impfungen waren hienach ohne Erfolg
1873	58913	788	13,4
1874	53655	540	10,1
1875	54198	686	12,8

Wie weit die im letzten Jahr sich wieder ergebende Steigerung der Häufigkeit der erfolglosen Impfung durch den Umstand bedingt ist, dasz nach §. 11 der Verfg. v. 25. Feb. 1875 ein Geimpfter, wenn er auch an der letzten Impftagfahrt des betreffenden Impfbezirks nicht vorgestellt oder nicht längstens bis zum 30. Sept. dem Impfarzt das Zeugnis eines approbirten Arztes über den Erfolg der Impfung vorgelegt ist, als ohne Erfolg geimpft zu behandeln und zur nächsten Jahresimpfung zu verweisen ist — läszt sich nicht eruiren, da nur in einem Theile der Physikats-Berichte angegeben ist, wie viel unter der Zahl der in Rubr. 3 des Formulars VI des Reichsimpfgesetzes angegebene Impfungen ohne Erfolg wirklich erfolglose sind, und wie viel solcher, deren Erfolg nur unbekannt geblieben ist.

4. Die Zahl der Fälle, in welchen der Arzt von der Impfung vorläufig Abstand genommen hat, beträgt

im Neckarkreis . .	2245
„ Schwarzwaldkreis	652
„ Jagstkreis . . .	841
„ Donaukreis . .	545
in Württemberg . .	4283

In der Hauptsache dürfte diese Rubrik (4 des Formulars VI) mit der Rubrik 5 der früheren Impftabelle G. I. (Zahl der „zeitlich befreiten, entschuldigten oder unbekannt abwesenden“ Impflinge) gleichbedeutend sein und wir hätten

„Zahl der zeitlich befreiten Impflinge“

im Jahr 1873:	8681
„ „ 1874:	6336
„ „ 1875:	4283

5. Die Zahl der Fälle, in welchen der Arzt von der Impfung gänzlich Abstand genommen, beträgt

im Neckarkreis . .	99
„ Schwarzwaldkreis .	59
„ Jagstkreis . . .	94
„ Donaukreis . . .	134
in Württemberg . .	387

Diese Rubrik (5 d. Formul. VI) war in der früheren Impftabelle G. I. nicht vertreten und werden unter derselben wesentlich nur die Fälle zu verzeichnen sein, in welchen das Kind nach einem ärztlichen Zeugnisse schon die menschlichen Blattern überstanden hat.

Die, wie es scheint, von einem Theil der Oberamtsärzte auch unter dieser Rubrik verzeichneten Fälle, in welchen wegen 3maliger erfolgloser Impfung von einer ferneren Impfung abgestanden wird, gehören nicht hieher:

Denn diejenigen Impflinge, die im laufenden Jahrgang zum 3. male erfolglos geimpft wurden, sind unter Rubrik 3. (Geimpfte ohne Erfolg) zu verzeichnen, Kinder aber, die schon im vorhergehenden Jahre zum 3. male erfolglos geimpft worden, waren gar nicht mehr in die Impfliste als Impflinge aufzunehmen, da bei ihnen nach dem Impfschein (Form. I), den sie besitzen, der gesetzlichen Pflicht genügt ist.

6. Die Zahl der der Impfung vorschriftswidrig entzogenen Pflichtigen beträgt

im Neckarkreis . .	283
„ Schwarzwaldkreis .	332
„ Jagstkreis . . .	82
„ Donaukreis . . .	123
in Württemberg . .	820

Diese Rubrik (6 des Form. VI.) dürfte im wesentlichen mit der Rubrik 6 der früheren Impftabelle G. I. („Renitent und zur Bestrafung angezeigt“) übereinstimmen und haben wir alsdann folgende Uebersicht:

„Zahl der Renitenten“	
im Jahr 1873:	3030
„ „ 1874:	1675
„ „ 1875:	820

Somit in diesem Jahre wieder eine Abnahme der Renitenz um ca. 50% gegen das Vorjahr.

Auch Heilbronn, das im vorigen Jahr allein noch eine bedeutendere Renitenz bekundete, hat nur noch 49 Renitenten gegen 453 im Vorjahr.

7. Die Zahl der wiedergeimpften Schüler beträgt 46449.

Die einzelnen Zahlen für die Kreise, sowie eine Zusammenstellung der letzten 4 Jahrgänge gibt folgende Uebersicht:

Zahl der öffentlich revaccinirten Personen
(resp. Schüler von 1873 an):

Jahr	Neckar-kreis	Schwarz-waldkr.	Jagst-kreis	Donau-kreis	Württem-berg	Bemerkungen
1872:	4142	6177	9315	3880	23514	herrschende Pocken
1873:	1950	1238	5070	2410	10668	Vfg. vom 18. Okt. 1872
1874:	3616	671	5591	2636	12514	
1875:	13752	10160	12758	9777	46449	Reichsimpfgesetz

Während 1872 unter der Pression der im Lande herrschenden Pockenepidemieen die Zahl der öffentlich revaccinirten Schüler und Erwachsenen auf nicht

mehr als 23514 zu bringen war, steigt 1875 durch Einführung der Zwangsrevaccination die Zahl der öffentlich revaccinirten Schüler allein auf 46449.

Wenn auch, wie wir sehen werden, diese letztere Zahl behufs der Vergleichung einigermaszen reduzirt werden musz (auf ca. 37000), indem bei der erstmaligen Impfung nach dem Reichsimpfgesetz ausnahmsweise mit den 12jährigen auch ein Theil der 13jährigen Schüler geimpft wurde, so zeigt die obige Uebersicht dennoch deutlich, wie nothwendig eine jährliche Zwangsrevaccination war, wenn eine allgemeine Immunität gegen die Menschenpocken geschaffen werden sollte (vergl. namentlich die Zahlen des Schwarzwaldkreises).

8. Nach dem Reichsimpfgesetz waren pro 1875 diejenigen Schüler impfpflichtig, welche im Jahr 1875 das 12. Lebensjahr zurücklegten, also alle Schüler, die vom 1. Jan. — 31. Dez. 1863 geboren waren.

Nach der „Uebersicht der ortsanwesenden Bevölkerung des Königreichs Württemberg nach Geschlecht, Geburtsjahr etc.“*) lebten am 1. Dez. 1875 noch 38050 der im Jahr 1863 geborenen.

Diese Zahl wird mit der Zahl der am 31. März 1875 (dem Datum für den Abschlusz der Impfliste) lebenden 12jährigen bis auf eine kleine Differenz von nicht ganz 100 (nemlich der in dem Zeitraum vom 31. März bis 1. Dezember gestorbenen aus dieser Altersklasse) übereinstimmen, so dasz wir sie füglich für unsere Zwecke als die Zahl der im Jahr 1875 impfpflichtigen 12jährigen Schüler ansehen können.

Nach der Eingangs aufgestellten Uebersicht beträgt nun aber die Zahl der Impflinge, d. h. der pro 1875 zu revaccinirenden Schüler 47657, und es ergibt sich hieraus, dasz in diesem Jahre neben den 38050 impfpflichtigen 12jährigen Schülern auch noch 9607 13jährige Schüler (also ca. $^1/_4$ dieses Jahrgangs) als Impflinge eingetragen wurden, obgleich nach dem Wortlaute diese nicht impfpflichtig waren („die Aufnahme solcher älterer Schüler in die Liste kann übrigens erst im Jahre 1876 erforderlich werden.“ §. 4 Abs. 2. d. Vfg. v. 25. Febr. 1875.)

Der Grund, dasz trotzdem vielfach 13jährige Schüler in die Listen aufgenommen wurden, liegt einentheils in der Gewohnheit, nach früherem Gebrauch und Gesetz die 13jährigen Schüler zur Impfung beizuziehen resp. vorzuladen, anderntheils in dem löblichen Bestreben vieler Oberamtsärzte, keine Lücke in die Revaccination der Bevölkerung kommen zu lassen (oft gegen die Ansichten der oberamtlichen Behörde, welche in einem Falle sogar die Ausbezahlung des Betrags der Impfkosten, soweit sie 13jährige Schüler betrafen, aus den öffentlichen Kassen beanstanden wollte).

Wie viel zu der Aufnahme von 13jährigen Schülern in die Listen der seitherige Usus beigetragen hat, zeigt folgende kleine Uebersicht, aus der zu ersehen ist, dasz der Jagstkreis, in welchem schon seit vielen Jahrzehnten die Revaccination der 13jährigen Schüler im Gebrauch ist, auch diesmal die meisten Schüler vom Jahrgang 1862 zur Revaccination beigezogen hat (4727), und im Gegensatz hiezu der Schwarzwaldkreis die wenigsten (565).

	Neckarkreis	Schwarzwaldkr.	Jagstkreis	Donaukreis	Württemberg
Summe der Impflinge	14148	10402	13091	10016	47657
dav. v. Jahrgang 1863	11579	9837	8364	8270	38050
„ „ 1862	2569	565	4727	1746	9607

*) Württ. Jahrb. l. c.

9. Die Zahl der revaccinirten Schüler beträgt 46449, somit ca. 97% der Impflinge. Im vorigen Jahre, da noch kein Zwang herrschte, konnten von den vorgeladenen Schülern, wie wir sahen, nur 33% revaccinirt werden.

10. Von 46449 Revaccinationen waren ohne Erfolg: 5686 oder 12,2%.

Im Jahre 1874 hatten wir 29%, im Jahr 1873 30% erfolglose Revaccinationen zu verzeichnen.

Die ganz rapide Abnahme der Erfolglosigkeit im vorliegenden Jahr findet ihre Erklärung darin, dasz in Folge des §. 11. Abs. 2. d. Vfg. v. 25. Febr. 1875, („die zweite Impfung (Revaccination) gilt jedoch nur in dem Falle als erfolglos, wenn zur Zeit der Nachschau an der Impfstelle gar keine verläszigen Spuren einer stattgehabten entzündlichen Reaktion oder eines entstandenen Bläschens oder Stippchens mehr vorhanden ist") der Gradmeser für den Erfolg der Revaccination ein weiterer geworden ist, als er seither gewesen war.

11. Die Zahl der Fälle, in denen der Arzt von der Impfung vorläufig Abstand genommen, beträgt

im	Neckarkreis . .	233
„	Schwarzwaldkreis .	89
„	Jagstkreis . . .	189
„	Donaukreis . . .	130
in	Württemberg . .	641

Von 47657 impfpflichtigen Schülern wurden hienach nur 641 oder 1,3% zeitlich befreit, während von den 59688 erstmals impfpflichtigen Kindern 4283 oder 7,2% zurückgestellt werden muszten.

Da die zeitliche Befreiung im wesentlichen durch Schwächlichkeit und Krankheit bedingt ist, so kann aus den eben angegebenen Zahlen der Schlusz gezogen werden, dasz der Prozentsatz für Schwächliche und Kranke bei Kindern im 1. Lebensjahr etwa der 6fache ist von dem bei 12 und 13jährigen.

12. Die Zahl der Fälle, in welchen der Arzt von der Impfung gänzlich Abstand genommen, beträgt

im	Neckarkreis . .	106
„	Schwarzwaldkreis .	35
„	Jagstkreis . . .	30
„	Donaukreis . . .	26
in	Württemberg . .	197

13. Die Zahl der der Impfung vorschriftswidrig entzogenen Pflichtigen beträgt im ganzen 370, d. i. bei 47567 Pflichtigen 0,8%. — Von den 59688 impfpflichtigen Kindern wurden, wie wir sahen, 820 d. i. 1,3% der Impfung vorschriftswidrig entzogen; somit war die Renitenz bei den Schülern nicht ganz um die Hälfte kleiner, als bei den erstmals impfpflichtigen Kindern.

II. Verlauf des öffentlichen Impfgeschäfts.

1. Allgemeines.

Die Einführung des neuen Reichsimpfgesetzes hat im allgemeinen ohne weitere Schwierigkeiten in diesem Jahre stattgefunden, war ja der Weg im wesentlichen durch die Impfverfügung vom 28. Okt. 1872 schon für dasselbe geebnet.

a. Was die Bildung von Impfbezirken betrifft, so ist hierin durch das neue Gesetz keine Veränderung eingetreten, und haben nur hier und dort unbedeutende Veränderungen in der Eintheilung, wie sie alle Jahre in einzelnen Bezirken vorkamen, stattgefunden. Bezüglich der Veränderungen in der Zahl der Impforte (Impfstationen) können in Ermanglung einer bezüglichen Rubrik im Reichsformulare VI. diesmal keine genaueren Data gegeben werden. So viel jedoch aus den Berichten hervorgeht, scheint es, dasz in Folge eines sich in mehreren Gegenden steigernden Widerstands Seitens der Bevölkerung, Impflinge über Feld zu bringen, die Impfärzte vielfach sich genöthigt sahen, im Interesse der Sache die Impfstationen zu vermehren resp. jede Gemeinde des Bezirks zu einer Impfstation zu machen. Z. B.

Cannstatt. Die Gemeinde Zatzenhausen mit 9 impfpflichtigen Kindern und 10 Schülern sollte ihre Impflinge der bekannt gemachten Eintheilung gemäsz nach Mühlhausen bringen, allein der Ortsvorsteher erklärte im Namen der betreffenden Eltern, letztere wollen lieber einen Privatimpfarzt aufstellen, als ihre Kinder über Feld tragen und so muszte der Oberamtsarzt sich bequemen, auch diese Kinder an Ort und Stelle zu impfen und zu revaceiniren.

Dasz jede einzelne Gemeinde besucht werden muszte, wird ferner berichtet von den OA.-Bezirken Brackenheim, Geislingen, Waldsee, Stuttgart Amt, Maulbronn, Neckarsulm etc.

Calw. Im Verlauf des Impfgeschäfts gab es Veranlassung zur Bildung von weiteren Stationen, theils aus Rücksicht für die Kinder wegen des Ueberfeldtragens, theils aber auch in einigen Fällen, um eine Verschleppung des Scharlachfiebers zu verhüten.

Schorndorf. Die Einrichtung, in allen Gemeinden, auszer den Weilern, die Impfung vorzunehmen, hat auch für den Impfarzt den Vortheil der Zeitersparnis, weil die Mütter mit ihren Kindern immer rechtzeitig erscheinen können, während man bei Zusammenlegung mehrerer Orte im Stationsorte mehr oder weniger lang zuwarten musz, bis alle erschienen sind, oder die auswärtigen durch Gewitter u. dgl. sogar ganz am Kommen verhindert werden.

In anderen Gegenden scheinen die Impfstationen jedoch weniger auf Widerstand bei der Bevölkerung zu stoszen:

Aalen. Auch die Filialisten mit Entfernung von 1—1½ Stunden haben sich ganz bereitwillig eingestellt. Der Impftag ist ein Festtag für die Mütter, welche sich selbst gehörig in den Staat werfen, die Kinder sauber baden und sonntäglich kleiden und post peracta heiter zu einem Glas Bier oder Wein sich niederlassen.

b. Fertigung der Impflisten. Der OA.-Arzt von Blaubeuren wünscht auch die bis zum 1. April des laufenden Jahrs geborenen Kinder in die Impfliste eingetragen, aus dem schon einigemal in diesen Berichten angeführten Grunde, dasz die ¼—½jährigen Kinder des laufenden Jahrgangs ebenfalls regelmäszig zur Impfung kämen.

Es hat dieser auch von andern Seiten schon gemachte Vorschlag manches für sich, aber auch seine Schattenseiten. Es würden z. B. in Gemeinden, in denen schon in den ersten Tagen des Mai mit der öffentlichen Impfung begonnen wird, Impflinge von 1—2 Monaten auf der Impfliste figuriren. Auszerdem ist schon wegen des vorgeschriebenen endgiltigen Abschlusses der Impfliste auf Ende März die Eintragung der Impflinge bis zum 1. April kaum thunlich.

Es werden übrigens, wie wir schon im vorjährigen Bericht zur Genüge hervorzuheben hatten, so häufig die Kinder vom laufenden Jahrgang freiwillig zur Impfung gestellt und in Folge davon vom Oberamtsarzt diejenigen derselben, welche wirklich geimpft werden konnten, noch nachträglich in die Impfliste einverleibt, dasz in Wirklichkeit die Impfliste immer weiter als bis zum 31. Dez. des vorhergehenden Jahres ausgedehnt wird, mit dem Vortheil, dasz auf diese Weise nur solche Impflinge über den 31. Dezember hinaus in die Liste eingetragen werden, welche zur Impfung tauglich und auch in der That geimpft worden sind, und so die Zahl der

Impfrestanten d. h. der auf das folgende Jahr Verwiesenen nicht ungebührlich vermehrt wird.

Maulbronn. Die Rubrik 8 der Impfliste V, welche die Angabe verlangt, woher die Lymphe genommen sei, wurde von den Impfärzten sehr verschieden ausgelegt; der eine begnügte sich mit der Angabe, dasz die Lymphe von gesunden Kindern, aus Kapillaren genommen sei, der andere mit der Bemerkung: von Hohenklingen, Freudenstein etc. Der Oberamtsarzt hat bei jedem einzelnen Kinde die Bezugsquelle angegeben, von Nro. so und so viel der Gemeinde so und so und glaubt damit den Sinn richtig aufgefaszt zu haben; wünscht jedoch eine nähere Instruktion über diese Rubrik.

Ohne Zweifel ist unter Voraussetzung der Impfung von Arm zu Arm oder des Auffassens des Impfstoffs auf Stäbchen oder in Kapillaren die Auffassung des Oberamtsarztes die allein richtige.

Die vielfach in Aufnahme gekommene Methode des Sammelns und Aufbewahrens der Lymphe in Sammelgläschen hat jedoch eine bedeutende Lücke in eine pünktliche Registrirung der Impfstoffquelle gerissen. Für den Fall, dasz ein Impfarzt diese Methode übt, musz sich selbstverständlich damit begnügt werden, in Rubrik 8 die betreffende Gemeinde als Quelle aufzuzeichnen.

Noch schlimmer gestaltet sich aber die Sache bei der da und dort geübten Verjüngung des Stoffes in Sammelgläschen*), indem nemlich stets zu dem im Sammelgläschen aufbewahrten Impfstoff wieder frisch gewonnene Lymphe zugesetzt wird, welche „Verjüngung“ als die Wirksamkeit des Stoffes verbessernd und verlängernd von einzelnen Berichterstattern sehr gerühmt wird. Bei dieser Methode ist eine Ausfüllung der Rubrik 8 durch Angabe einer speziellen Quelle gar nicht mehr möglich.

Da sich über die beste Methode, die öffentlichen Massenimpfungen möglichst sicher und zweckmäszig zu Stande zu bringen, die Meinungen noch nicht geklärt haben und man derzeit noch nicht im Stande ist, dieser oder jener Methode der Gewinnung und Aufbewahrung der Lymphe ihre Berechtigung absprechen zu können, so läszt sich vorläufig für die Ausfüllung der Rubrik 8 der Impfliste V nur die Regel aufstellen, dasz die Ausfüllung je nach der geübten Methode der Gewinnung und Aufbewahrung der Lymphe möglichst speziell und genau zu geschehen habe.

Nicht unberührt können wir übrigens bei dieser Gelegenheit die Frage lassen, ob bei dem Sammeln von Impfstoff von einer mehr oder weniger groszen Anzahl von Individuen in einem Gläschen und — wie nach der letzt angeführten Methode — bei einer unbegrenzten Mischung durch fortgesetztes Zusetzen neuer Lymphe nicht schlieszlich die Gefahr einer Masseninfektion eine zu grosze werde?

Wenn auch zugegeben werden musz, dasz eine Masseninfektion auch bei Impfung von Arm zu Arm eine Sache der Möglichkeit ist, da die Zeichen z. B. einer syphilitischen Infektion nicht schon nach 8 Tagen deutlich hervortreten, so braucht es auf der andern Seite keiner nähern Auseinandersetzung, um darzuthun, wie ein unglückliches Zumischen von nur einem Tropfen infektionsstoffhaltiger Lymphe in das Sammelgläschen die Gefahr einer Masseninfektion in weit höherem Grade in sich birgt, als das Ueberimpfen einer solchen Lymphe von einem Kind auf ein oder ein paar andere.

Es wird daher, abgesehen von der strengen Beachtung der einschlägigen in § 10 der Verfügung vom 25. Februar 1875 ertheilten Vorschriften bei der Ausbildung der verschiedenen Methoden des Sammelns und Aufbewahrens der Lymphe,

*) In der Literatur gewöhnlich als „kombinirte Lymphe“ bezeichnet.

besonders darauf Rücksicht zu nehmen sein, dasz unter ausdrücklicher Verwerfung der sogenannten Verjüngungsmethode jede Mischung von an verschiedenen Orten und bei verschiedenen Impfterminen gewonnener Lymphe sorgfältig vermieden wird. (Siehe auch unten unter „Beschaffung und Abnahme der Lymphe“ Gerabronn. S. 257).

c. Die Anwesenheit eines Mitglieds der Ortspolizeibehörde wird allseitig als von groszem Werth für den geordneten Gang des Impfgeschäftes geschildert.

Die Gegenwart des Schultheiszen, welcher noch einen Polizeidiener parat hat, wirkt gut und bekommt der ganze Akt dadurch ein mehr amtliches Ansehen (Künzelsau) u. s. w. u. s. w.

d. Weniger Beifall fand der durch das Reichsimpfgesetz auf das Ende des Kalenderjahrs hinausgeschobene Termin für den Einlauf der von den Privatimpfärzten anzufertigenden Impflisten, z. B.

Cannstatt. Die Bestimmung des § 17 hat zur Folge, dasz man erst im Laufe des Monats Januar in der Lage ist, die öffentlichen Impflisten abschlieszen und die Renitenten oder sonstige Anstände dem K. Oberamte vorlegen zu können, und letzteres hat dann je nach dem vorliegenden Material längere Zeit nöthig, bis die betreffenden Untersuchungen eingeleitet und abgeschlossen sind, so dasz der Oberamtsarzt erst Ende März oder Anfangs April in der Lage ist, etwaige Berichtigungen in seinen Listen vornehmen und eine genaue Uebersicht über das Ergebnis der Impfung liefern zu können, was nicht der Fall wäre, wenn die Listen über Privat-Impfungen schon früher, etwa Ende Oktober, an den Oberamtsarzt gelangen würden.

In ähnlicher Weise sprechen sich viele Physikatsberichte aus.

Es wird sich übrigens hier weniger um eine Verkürzung der Frist für die Einsendung der Listen der Privatimpfärzte handeln können, da dieser Termin durch das Deutsche Impfgesetz vom 8. April 1874 (§ 8) auf den Jahresschlusz festgesetzt ist, als vielmehr um eine Verlängerung der Frist für die Einsendung der Physikats-Impfberichte etwa bis zum 30. April, eine Frage, welche näherer Erwägung unterstellt werden wird.

e. Die unentgeltliche Vornahme der Impfungen wird allgemein als eine die öffentliche Impfung wesentlich befördernde und die Renitenz vollends bis auf ein Minimum reduzirende Maszregel anerkannt. Z. B.

Stuttgart Stadt. Oeffentlich geimpfte 925 gegen 810 im Vorjahr, eine Zunahme von ca. 100 Impflingen, welche wohl der Einführung der unentgeltlichen Impfung zuzuschreiben ist.

f. Einen ähnlichen günstigen Einflusz schreiben viele Oberamtsärzte den durch das neue Impfgesetz angesetzten höheren Geldstrafen zu.

Gmünd. Die höheren Geldstrafen waren von sehr günstiger Wirkung auf den geregelten Verlauf der Impfung, namentlich in den Amtsorten.

Künzelsau. Die jetzt im Impfgesetz bestimmten Strafen, die die Leute viel höher halten, als sie in Wirklichkeit sind, inkommodiren die Leute sehr und sie kommen jetzt jedem Wunsche nach.

Tübingen. Die Impfrenitenz ist, Dank der Allmacht der drohenden Geldstrafe, ein historischer Begriff geworden. Selbst der starrköpfigste Sonderling, der religiöse wie der politische, hat sich vor dieser Macht gebeugt und verziehtet auf alle oppositionelle Dialektik. „Nie würde ich,“ sagte eine Frau zu dem Oberamtsarzt, „eines meiner Kinder impfen lassen, hätte ich nicht die Geldstrafe zu befürchten.“

Dasz übrigens die Sonderlinge nicht überall ihre Opposition aufgegeben haben, beweisen die beiden Renitenzfälle aus dem Bezirke

Waiblingen. Der erste Fall betrifft den zu wiederholten Malen aufgeführten Photographen in Winnenden, der diesmal wegen der Strafe an den deutschen Kaiser rekurriren will; der zweite einen Bureaugehilfen, ebenfalls in Winnenden, der mit der Bibel in der Hand auf dem Oberamt dem Aktuar die Stelle aus dem 3. Buch Mose „dasz ihr eure Seelen nicht verunreiniget am Vieh“ vorlas.

g. Was endlich die Bezahlung der Impfärzte für öffentliche Impfungen betrifft, so scheint im allgemeinen die Höhe der Taxe zur Zufriedenheit der Aerzte ausgefallen zu sein. Nur beklagen einige Oberamtsärzte, dasz die Taxe blos für gelungene Impfungen gelten soll, namentlich bei der Revaccination.

Gerabronn. Da nur für die mit Erfolg geimpften eine Bezahlung erfolgt, so hatten die Impfärzte umsonst Mühe mit 11 %, beziehungsweise, da auch für die vorläufig zurückgestellten Kinder Impfzeugnisse ausgestellt werden müssen, mit 12,7 %. Es ist dies eine entschiedene Benachtheiligung des Impfarztes, da derselbe die gleiche Mühe hat, ohne aber für den Erfolg bei der Revaccination bei gleich gutem Stoffe etc. einstehen zu können. Unter Umständen kann nun eine 3malige Wiederimpfung fehlschlagen; in jedem Falle aber geht der Impfarzt seiner Belohnung verlustig, wenn ein ohne Erfolg geimpfter Schüler durch Tod oder Wegzug abgeht, oder der Impfarzt selbst seinen Wohnsitz ändert. Dadurch liegt die Gefahr zu nahe, dasz im einen oder andern Falle ein Impfarzt den Erfolg mit zu günstig gefärbter Brille ansehen könnte und dadurch das Impfresultat getrübt werden dürfte. Abgeholfen würde leicht dadurch werden, dasz man für eine erfolglose Revaccination z. B. die Hälfte der Belohnung ansetzte, während eine erfolglose erstmalige Impfung leer ausginge.

Allgemeinerer Zustimmung Seitens der Impfärzte dürfte sich wohl das Urtheil des Oberamtsarztes von Leutkirch über diesen Gegenstand erfreuen:

Für den Nichterfolg einer Revaccination ist der Impfarzt vielfach nicht verantwortlich. Man erachtet aber die Bestimmung, dasz erfolglose Revaccinationen nicht bezahlt werden, dennoch für passend, weil dadurch die Impfärzte um so gröszere Sorgfalt auf die Revaccination verwenden werden.

Endlich wird noch von vielen Oberamtsärzten der Wunsch ausgesprochen, die K. Oberämter möchten angewiesen werden, die Impfgebühren durch die Amtspflegekasse ausbezahlen zu lassen, da der Einzug von den einzelnen Gemeindekassen viel Geschäft und Schreiberei veranlasse.

2. Erkrankungen der Impflinge und besondere Vorkommnisse.

Neckarsulm. Der einzige bedeutendere Erkrankungsfall bei den geimpften war der eines zum erstenmal geimpften schon erwachsenen Sohnes eines Bierbrauers, welcher, in Folge Nittingerscher Schriften renitent, seither jährlich seine Strafe gezahlt hatte. Trotz vorsichtiger Impfung vom Arme eines gesunden Kindes und regelmäsziger Entwicklung der Vaccinepusteln trat bei dem groszen Impfling, der sich einer äuszerst kräftigen Konstitution und seither der besten Gesundheit zu erfreuen hatte, etwa nach dem 4. Tage ein starker Fieberfrost ein mit Roseola vaccinica über den ganzen Körper, Anschwellung der Gelenke und des Gesichts etc. Pat. muszte 8 Tage das Bett hüten; mit dem Beginn der Borkenbildung verloren sich jedoch die Zufälle wieder ganz. Diese heftige Erkrankung war natürlich nicht dazu angethan, die Anschauungen des renitenten Vaters zu erschüttern.

Gerabronn. Ein günstiges Resultat erzielte der Oberamtsarzt durch das Impfen von 2 Teleangiektasien mit dem Sitz auf dem Oberarm und Schulter, da bei beiden eine vollständige Verödung mit Narbenbildung eintrat.

Künzelsau. Zwei der geimpften Kinder haben in Folge von Zerkratzen der Impfpusteln auf einem Arm thalergrosze Geschwüre bekommen mit heftigem Fieber und groszer Impfnarbe.

Dem Oberamtsarzt selbst ist der Unfall begegnet, dasz er bei einem unartigen Kinde sich mit der Impfnadel am zweiten Gelenk des kleinen Fingers verletzte, ohne es zu bemerken; 8 Tage nachher entwickelte sich an dieser Stelle unter heftigen Fiebererscheinungen eine kräftige grosze Impfpustel, wodurch in Folge der heftigen Entzündung der Finger vorübergehend steif wurde.

Neresheim. An 2 Kindern wurden Gefäszmuttermale, eines an der Schulter, das andere am untern Lid, als Impfstellen gewählt.

Leutkirch. In einem Falle wurde gegen den Wunsch der Mutter die Impfung verweigert, weil sich der Beginn einer Bronchitis konstatiren liesz. Das Kind starb 6 Tage später und glücklicherweise ungeimpft.

Münsingen. Viel Erysipelaskomplikationen, zum Theil mit Ausgang in Tod unter Konvulsionen. Es kamen jedoch überhaupt sonst viele schwerere Rothlaufkrankheiten zum Theil mit tödtlichem Ausgang im Bezirk vor.

3. Beschaffung und Abnahme der Lymphe.

Ellwangen. Die Gewinnung des Stoffes geht nach der Methode von Gaupp wirklich sehr leicht vor sich, wenn man namentlich noch einen Gehilfen dazu hat, der die Lymphe erst einige Zeit nach dem Anstechen sammelt, wo dieselbe auf der Pustel 2—3mal ein schönes, helles Tröpfchen bildet, welches mit dem Glase leicht aufgefaszt werden kann, und in ganz kurzer Zeit hat man wirklich über eine ziemliche Quantität Lymphe zu verfügen.

Gaildorf. Von sämmtlichen gesunden Impflingen Lymphe abzunehmen, wurde von mir schon seit 3 Jahren geübt, so dasz es die Mütter schon nicht mehr anders wissen. Keine wollte ein Kind haben, dessen Lymphe zum Ueberimpfen nicht geeignet sei.

Gegen das Auffassen der Lymphe in Gläschen ist, obgleich Anhänger der Glycerinlymphe, der Oberamtsarzt von

Gerabronn. Denn erstens sind die Kinder nicht gar häufig, bei denen man die Gläschen nur unterzuhalten braucht oder gröszere Mengen mit dem Pinsel auffassen kann, dann entspricht dieses Verfahren, wenn man von einer Reihe von Kindern Stoff in demselben Gläschen auffasst, nicht der Vorschrift in Rubrik 8 der Impflisten, da eine genaue Angabe des Ursprungs der Lymphe auf diese Weise nicht mehr möglich ist, wogegen dieser Zweck leicht erzielt werden kann, wenn man sich der Kapillarröhrchen und mehrerer Sorten von Siegellack bedient.

Wenn auch das erste dieser Bedenken gegen die Stoffabnahme mit Cylindergläschen gegenüber den vielfachen Erfahrungen, dasz einige Zeit nach dem Ansteehen der Pusteln immer genügend Lymphe zum Auffangen sich sammelt, nicht wohl zu halten ist, so wiegt das zweite aus den schon oben erörterten Gründen um so schwerer.

Künzelsau. Wenn in Fällen, wo die Abnahme von Lymphe verweigert wurde — was namentlich bei Kindern von Wirthen und Müllern der Fall ist — der Schultheisz aufgefordert wurde, ein Protokoll aufzunehmen, um es dem Oberamt vorzulegen, dann ging es immer.

Kam es vor, dasz man von einem ganz gesund und kräftig erscheinenden Kinde, das aber früher einmal krank war oder nur einen leichten Kopfausschlag gehabt hatte, Impfstoff nehmen wollte, da riefen die Weiber alle zusammen: „von dem keinen Impfstoff nehmen!“ während die eigene Mutter eine frühere Krankheit stets zu verheimlichen suchte.

III. Wirksamkeit des Impfstoffs.

1. Originäre Lymphe.

Die Zahl der im ganzen zur Anzeige gekommenen wirklichen originären Kuhpockenfälle betrug 23; in 9 dieser Fälle konnte mit Erfolg auf Menschen übergeimpft werden.

Von diesen 9 Fällen kommen auf den

Neckarkreis	3, und zwar:	Marbach	1
		Stuttgart St.	1
		Waiblingen	1
Schwarzwaldkreis	1, „ „	Calw	1*)
Jagstkreis	3, „ „	Gmünd	2
		Hall	1
Donaukreis	2, „ „	Kirchheim	1
		Münsingen	1

*) Dieser Fall kam in den letzten Tagen des Dezembers 1875 zur Anzeige und erfolgte die Prämiirung erst im Jahr 1876, daher die im Geschäftsbericht des Med.-Koll. angegebene Zahl der Prämiirungen pro 1875 nur 8 beträgt.

Näheres ist in den Physikatsberichten von Waiblingen, Calw, Hall und Münsingen angegeben:

Waiblingen. Im April schickte Wundarzt Beck 5 Kapillaren originärer Vaccine in hellem, durchsichtigem Zustand von einer Kuh eines Bauern in Schwaikheim ein. Von diesen wurden zwei an den Centralimpfarzt abgegeben, während mit den zurückbehaltenen dreien von dem Oberamtsarzt in den nächsten 8 Tagen nach einander 4 gesunde Impflinge je mit 3 Schnittchen auf beiden Armen geimpft wurden. Bei allen 4 Kindern haftete der Stoff; jedoch kamen die Pusteln nur sehr langsam, am 7. Tage waren sie kaum stecknadelkopfgrosz, auch blieben immer 1—2 Pusteln aus. Erst am 9.—10. Tage haben sich dieselben so entwickelt, dasz die Lymphe abgenommen werden konnte. Die Reaktion war eine unbedeutende, der Entzündungshof blieb klein, die Schwellung unbedeutend; jedoch lief aus den angestochenen Bläschen verhältnismäszig viel Lymphe ab. — In der 2. und 3. Generation wurden dagegen kräftige und schöne Pusteln erzielt, wie dies die Regel ist.

Die gleichen Erfahrungen machte der Centralimpfarzt mit der übersandten Vaccine.

Calw. Auf die am 30. Dezember Vormittags eingelaufene Nachricht, dasz 3 Kühe des alt Schultheiszen H. in Ottenbrunn die Kuhpocken haben, begab sich Dr. E. Müller Nachmittags dahin. Der rechte Zeitpunkt zur Gewinnung von Lymphe war schon wieder fast verpaszt, namentlich bei einer Kuh waren alle Pusteln ganz vertrocknet, bei den beiden andern aber fanden sich noch einzelne Pusteln mit dickflüssigem klarem Inhalt, welcher sofort auf 3 Fischbeinstäbchen aufgenommen und denselben Abend noch an die Centralimpfanstalt abgeschickt wurde. Am 16. J. 1876 lief von dort die Nachricht ein, dasz mit dem in halbweichem Zustand angekommenen originären Stoff zwei Kinder mit gutem Erfolg geimpft worden seien, indem sich bei jedem der Kinder beiderseits je 2 Schnitte zu Impfpusteln entwickelt hätten, woraus sich am 10. Tage im ganzen 9 Haarröhrchen füllen lieszen, von welchen dem Oberamtsarzte 2 mitgetheilt wurden. Dieser humanisirte Stoff erster Generation ist inzwischen hier mit sehr gutem Erfolg verwendet worden.

Hall. Auf die Anzeige des Bauern M. in Weekrieden, dasz eine seiner Kühe an dem Euter Blattern habe, verfügte sich der Oberamtsarzt alsbald an Ort und Stelle und fand an dem Euter einer Kalbin, Simmenthaler Race, 21 Wochen trächtig, an allen Striehen vertrocknete Pusteln und nur an einem Striche zwischen diesen vertrockneten noch eine helle gut ausgebildete Pustel vor. Es wurden die 4 impfpflichtigen Kinder von Weckrieden herbeigerufen und sämmtliche von Lymphe aus dieser Pustel geimpft, zugleich der übrige Impfstoff in 2 Röhrchen aufgefaszt und damit an demselben Tage 5 Kinder in Hall geimpft. Nur bei einem Kinde in Weckrieden zeigte sich bei der Nachschau eine gut ausgebildete, aber kleine Pustel, bei den übrigen 8 Kindern war gar kein Erfolg eingetreten. Von dieser einen Pustel wurde Stoff in ein Röhrchen aufgefaszt und dieses an die Centralimpfanstalt versandt.

Münsingen. Im Bezirke kamen 4 verschiedene originäre Kuhpoekenfälle zur Anzeige, von denen jedoch nur einer mit Erfolg auf Menschen übergeimpft wurde.

Marbach. Ein Methodistenprediger bezog sogenannten originären Pissin'schen Stoff von Berlin; derselbe war krystallhell und dünnflüssig, haftete jedoch nicht, während eine spätere Impfung bei dem gleichen Kind von Arm zu Arm den nöthigen Erfolg hatte.

2. Humanisirte Lymphe.

Auch heuer wird wieder fast einstimmig die gute und sichere Wirkung der von der Centralanstalt bezogenen Lymphe gelobt.

Calw. Der vom Oberamtsarzt in Haarröhrchen aufbewahrte Impfstoff vom vorigen Jahre wurde verimpft und durch Vervielfältigung eine genügende Menge gewonnen, um mit demselben die Impfung im grösszten Theil des Bezirks durchführen zu können. Im ganzen war das Ergebnis bei den 852 geimpften Kindern:

5—10 Pusteln	bei 613	Kindern	oder 71,95	Prozent.
2— 4 „	„ 195	„	„ 22,89	„
1 „	„ 36	„	„ 4,22	„
1— 4 Stippchen	bei 3	„	„ 0,35	„
ganz ohne Erfolg	5	„	„ 0,59	„ .

Die Wiederimpfung von 432 zwölfjährigen lieferte folgendes Ergebnis:

2—4 Pusteln	bei 166	Schülern	oder 38,43	Prozent.
1 Pustel mit 1—3 Stippchen	„ 33	„	„ 7,64	„
1 Pustel	„ 52	„	„ 12,04	„
2—4 Stippchen	„ 149	„	„ 34,49	„
1 Stippchen	„ 32	„	„ 7,41	„

Cannstatt. Das einzige Beispiel, dasz ein Kind 3 Jahre nach einander ohne Erfolg geimpft wurde, kam in Oeffingen bei einem etwas schwächlichen Mädchen vor.

Neresheim. Ein Fall von 3maliger erfolgloser Impfung (in welchen Intervallen?). Verdacht, dasz die Mutter durch Abwaschen der Impfstellen die Impfung vereitelte.*)

Was die Haltbarkeit der Lymphe betrifft, so scheint nach allem, was aus den Berichten hervorgeht, für dieselbe die Sommerhitze das gefährlichste zu sein.

Ulm. Es hat sich wieder gezeigt, dasz hohe Sommerhitze den sorgfältigst aufbewahrten Impfstoff, auch wenn er ganz frisch verfüllt ist, verdirbt, während die Lymphe bei Aufbewahrung im Keller lange wirksam bleibt.

Neresheim. Zweijährige, dem Frost ausgesetzte flüssige Haarröhrchenlymphe blieb wirksam.

Tübingen. Der Aufgabe sorgfältiger Konservirung dürfte ein Eisschrank (sicherer gewisz die Aufbewahrung im Keller) am dienlichsten sein.

3. Glycerin-Lymphe.

Die Lager der Gegner und Anhänger der Glycerinlymphe halten sich auch in diesem Berichtsjahr ziemlich das Gleichgewicht und es sind wiederum die Erfahrungen oft geradezu diametral verschieden. Wesentlich Neues wurde jedoch wenig vorgebracht und verweisen wir daher in dieser Frage auf den vorjährigen Bericht.

Einzelne Uebergänge in's Lager der Glycerin-Anhänger sind vorgekommen.

Gmünd. Die nach Vorschrift des neuen Impfgesetzes bereitete Glycerinlymphe hat fast immer gehaftet und wird von dem Oberamtsarzt da, wo die Impfung von Arm zu Arm unausführbar ist, in neuerer Zeit ausschlieszlich verwendet.

Gaildorf. Beim Beginn der Impfung wurde nur reine Lymphe verwendet, aber gefunden, dasz sie bei einer Aufbewahrung von über 8 Tagen theilweise sehr im Stich liesz. Als vollends in Geifertshofen auch bei der Vaccination verschiedene Miszerfolge vorkamen, bei denen nur die Unwirksamkeit der Lymphe die Schuld tragen konnte, griff auch der Oberamtsarzt (trotz der vor 2 Jahren mit der Glycerinlymphe gemachten traurigen Erfahrungen) wieder zum Glycerin und mischte gleiche Theile desselben mit frischer Lymphe zusammen und bewahrte diese Mischung in Glasröhrchen auf. Der Erfolg in Bezug auf die Dauer der Wirksamkeit der Lymphe war eklatant. Auch nach 6 Wochen hatte diese Lymphe die gleiche Kraft, wie ganz frische, und Miszerfolge kamen nur noch in wenigen Fällen bei der Revaccination vor. Was aber die Vermehrung der Lymphe durch die Beimischung von Glycerin betrifft, so ist dieselbe nur illusorisch; im Gegentheil will der Oberamtsarzt mit frisch abgenommener, höchstens mit etwas destillirtem Wasser verdünnter Lymphe leicht noch einmal so viel Kinder impfen, als mit obiger Mischung. Das Glycerin macht die Lymphe so dickflüssig und auch schwerflüssig, dasz beim Eintauchen der Lanzette immer ein dicker Tropfen an derselben haftet, der nicht leicht abfließt, sondern noch besonders nach den gemachten Schnittchen in die kleine Wunde eingestrichen werden musz. Uebersieht man dies, so bleiben immer einzelne Pusteln aus. Das Impfen mit dieser Glycerinlymphe ist somit ziemlich zeitraubend, allein die Sicherheit des Erfolges wiegt diesen Uebelstand mehr als auf. Eine Verdünnung mit destillirtem Wasser unmittelbar vor der Impfung wird daher bei gleicher Sicherheit die Wirkung erst in Wahrheit eine Vermehrung der Lymphe bedingen.

*) In neuerer Zeit wurden interessante Experimente veröffentlicht, welche die Ansicht widerlegen, dasz durch Abwischen, Abwaschen, Aussaugen oder Ausblutenlassen der Grund zu schlechten Resultaten gegeben sei (Bayer. Aerztl. Intelligenzblatt 1878, Nr. 4, S. 32).

Schorndorf. Von einiger Dignität scheint dem Oberamtsarzt, der im übrigen keinen Grund hatte, in seiner Glycerin-Impfmethode (s. Ber. 1873) eine Modifikation eintreten zu lassen, für die Erzielung schöner saftiger Pusteln die Form der Impflanzette zu sein. Seiner Erfahrung nach taugen die sichelförmigen Messerchen nichts, weil an der feinen Spitze eine zu winzige Quantität von Lymphe sich anhängt, als dasz solche einige Millimeter lange Pusteln zu erzeugen vermöchte. Das Impfwerkzeug musz eine breite Schneidefläche besitzen, um das Eindringen einer gehörigen Menge von Lymphe in die Epidermiswunde zu ermöglichen. Der Oberamtsarzt hat an seinem Instrument mit mehr abgerundeter Spitze eine vom stumpfen Stielrande bis zur Spitze laufende lineare rinnenförmige Vertiefung anbringen lassen, in welche mehr Lymphe aufgenommen wird, welche sich beim Ritzen nach der Spitze und von da in die Schnittwunde ergieszt.

4. Retrovaccine.

Hall. Zum Zweck der Gewinnung ursprünglicher Lymphe wurde von dem Oberamtsarzte auf einem benachbarten Gute eine Kuh mit frischer, einem Kinde entnommener Lymphe am Euter geimpft und eine solche Impfung einer Kuh auch vom O.A.-Thierarzt Maile in Hall wiederholt, aber beidemal ohne allen Erfolg.

5. Haften der Lymphe bei der Revaccination.

Mit Ueberraschung wurde von einem groszen Theil der Oberamtsärzte die Wahrnehmung gemacht, dasz vom 12. Lebensjahr ab die weit überwiegende Mehrzahl der Kinder eine mehr oder minder starke Reaktion gegen die Revaccination kund gab und vollständige Fehlimpfungen zu den Ausnahmen gehörten.

Backnang. Es kamen Fälle vor, wo sämmtliche gemachte Impfschnitte so vollkommen entwickelte Vaccinepusteln zur Folge hatten, dasz die Lymphe unbedenklich und mit gutem Erfolge zu weiteren Revaccinationen unmittelbar von Arm zu Arm verwendet werden konnte.

Stuttgart Amt. In manchen Gemeinden war die Revaccination bei sämmtlichen Geimpften von Erfolg. — Das gleiche wird von Weinsberg berichtet.

Neuenbürg. Der Oberamtsarzt drückt seine Ueberraschung über die grosze Anzahl der mit absolut vollkommenem Erfolg geimpften Schüler namentlich auch gegenüber den Erfolgen, welche er früher bei Revaccinationen beim Militär gesehen hat, aus. Bei mehr als zwei Drittheilen war der Erfolg ein so vollkommener, dasz der hiedurch produzirte Stoff füglich zu Weiterimpfungen hätte benützt werden können.

Göppingen. Der Erfolg der Revaccination war bei den meisten Kindern ein auffallend guter. Die Pusteln waren häufig so vollkommen als bei erstmals geimpften.

Die Ueberraschung über den in ähnlicher Weise in den meisten Berichten geschilderten Erfolg war um so gröszer, als, wie es scheint, von nicht wenigen Aerzten eine Revaccination schon im 12. Lebensjahr nach ihren seitherigen Erfahrungen und Ansichten als entschieden verfrüht angesehen wurde.

Nürtingen. Der Oberamtsarzt kann nicht umhin, hier zu bemerken, mit welch' geringen Hoffnungen auf Erfolg von ihm und gleich ihm von seinen Kollegen des Bezirks an die Revaccination der 12jährigen Schüler geschritten wurde. Wie sehr wurde er aber durch das Gegentheil überrascht! u. s. w.

Wiederholte Revaccination bei ungenügendem Erfolg versuchte der Oberamtsarzt von

Marbach. Bei den meisten Revaccinationen bildeten sich vollkommene Pusteln, bei andern zeigte sich nur die nöthige Reaktion, es bildete sich ein Knötchen, eine leichte Borke über dem gemachten Einschnitt. War diese Borke nicht stark genug entwickelt, so wurden bei den Visitationen alsbald frische Einschnitte mit guter Lymphe vorgenommen, ohne jedoch einen viel günstigeren Erfolg zu erzielen.

6. Schutzkraft der Vaccine und Pocken.

Brackenheim. Ein Kind hatte 3 deutliche Impfnarben vom Jahre 1874, in welchem Jahre mehrere andere Kinder mit Erfolg von ihm geimpft worden waren. Die 1875 wegen augenblicklicher Unkenntnis dieser Thatsache wiederholte Impfung ergab doch nochmals eine sehr schöne Pustel.

Ein zwölfjähriges Mädchen hatte 1864 die natürlichen Pocken durchgemacht; die Revaccination 1875 ergab 3 vollkommene, wenn auch kleine Pusteln.

Calw. Unter 15 Kindern, welche im letzten oder vorletzten Jahre mit dem Erfolg einer einzigen Pustel geimpft worden waren, war die Ergänzungsimpfung nur bei einem einzigen ohne alle Wirkung.

Ein Kind, welches durch Impfung mit originärer flüssiger Kuhlymphe 1 Pustel bekommen hatte, wurde nach 8 Tagen aus seiner eigenen Pustel nochmals geimpft und bekam 3 weitere kleine Pusteln.

Reutlingen. Von 6 Knaben, welche, früher vaccinirt, vor 4 und 5 Jahren die ächten Pocken durchgemacht hatten und deshalb von der Revaccination befreit waren, liessen sich 3 dennoch revaccciniren, und auffallender Weise bekamen 2 von denselben so viele schöne Pusteln, als Striche gemacht worden waren (5), der 3. bekam Eine, aber ganz vollkommene Pustel.

Geislingen. Bei einem 12jährigen Mädchen, das im ersten Lebensjahr die Pocken überstanden, hatte der gemachte Versuch der Impfung einen vollständigen Erfolg. Die Pusteln waren ganz vollständig entwickelt und hatten denselben Verlauf wie bei den erstmals geimpften.

H. Gerichtliche Medizin.

(Hiezu Tabelle XI.)

I. Zahl der forensischen Fälle im Allgemeinen.

Die Gesammtzahl der im Lande gerichtsärztlich behandelten Fälle beträgt:

im Jahr 1872 2017
„ 1873 1815
„ 1874 1937
„ 1875 2151

(jährliche Durchschnittszahl: 1980).

Demnach für den vierjährigen Zeitraum 1872/75 jährlich im Durchschnitt nicht ganz 2000 Fälle; auf das Oberamt kommen im Durchschnitt jährlich 31, auf 100000 Einwohner jährlich 107 Fälle.

Die Vertheilung auf die Kreise ergibt sich aus folgender Uebersicht:

Zahl der forensischen Fälle.

Kreis	Durchschn.-Bevölkerung pr. 1872/75	1872	1873	1874	1875	Jahres-durchschn.	Durchschn.-Zahl auf 1 Oberamt	auf 100000 Einw. kommen p. ann.
Neckarkreis . .	571000	710	711	751	786	739	43	129
Schwarzwaldkr.	453000	499	418	407	505	457	27	101
Jagstkreis . . .	389000	368	309	365	405	362	26	93
Donaukreis . .	444000	440	377	414	455	421	26	95
Württemberg	1,857000	2017	1815	1937	2151	1980	31	107

Wir sehen hieraus, dasz der Neckarkreis nicht nur absolut (jährlich 739), sondern auch im Verhältnis zur Bevölkerung (jährlich 129 auf 100000 Einw.) die meisten forensischen Fälle aufweist. Auf den Neckarkreis folgt sowohl in der absoluten, als auch in der relativen Häufigkeit der Schwarzwaldkreis, dann der Donaukreis und endlich der Jagstkreis mit jährlich 421 Fällen oder 93 auf 100000 Einw.

Das Nähere über die Häufigkeit der gerichtsärztlich behandelten Fälle in den einzelnen Oberämtern ist leicht aus Tab. XI. zu ersehen. Die Extreme

sind Tettnang im Jahr 1873 mit Einem und Stuttgart Stadt (1874) mit 121 Fällen.

II. Klassifikation der gerichtsärztlichen Untersuchungen.

a) Untersuchungen an Leichen.

Dieselben betragen

Kreis	1872	1873	1874	1875	Jahres-durchschn.	auf je 100000 Einw. kommen pr. ann.
Neckarkreis	53	54	59	45	53	9,3
Schwarzwaldkreis . .	28	28	27	27	27	6,0
Jagstkreis	19	14	19	19	18	4,6
Donaukreis	26	21	32	48	32	7,2
Württemberg . . .	126	117	137	139	130	7,0

Die Häufigkeit der Untersuchungen an Leichen ist wieder im Neckarkreis am grösszten (jährlich 53 oder 9,3 auf 100000 Einw.), und im Jagstkreis am kleinsten (per Jahr 18 oder 4,6 auf 100000 Einw.). In der Mitte stehen wieder Schwarzwaldkreis und Donaukreis; während aber der Schwarzwaldkreis mehr forensische Untersuchungen überhaupt aufzuweisen hatte (101 gegen 95), tritt er in der Häufigkeit der Untersuchungen an Leichen gegenüber dem Donaukreis zurück (6,0 gegen 7,2); siehe auch folgende Uebersicht:

Kreis	auf je 100000 Einw. kommen		auf 100 forensische Fälle überhaupt kommen Untersuchungen an Leichen
	forens. Fälle überhaupt	Untersuch. an Leichen	
Neckarkreis	129	9,3	7,2
Schwarzwaldkreis . .	101	6,0	5,9
Jagstkreis	93	4,6	5,1
Donaukreis	95	7,2	7,6
Württemberg . . .	107	7,0	6,5

Hienach ist das Prozentverhältnis der Untersuchungen an Leichen zu den forensischen Untersuchungen überhaupt unter allen vier Kreisen im Donaukreis das höchste, nemlich 7,6 Proz.; im Neckarkreis beträgt dasselbe 7,2 Proz., im Schwarzwaldkreis 5,9 Proz. und im Jagstkreis 5,1 Proz.; im ganzen Land endlich 6,5 Prozent.

Die Untersuchungen an Leichen betreffen

	1872	1873	1874	1875	Durchschn.-Zahl
1. Tödtung, tödtlich gewordene Beschädigung od. Verletzung in .	81	84	103	102	93 Fällen
2. Vergiftung in	4	6	8	7	6 „
3. Kindstödtung in	41	27	26	30	31 „
Summe	126	117	137	139	130 Fällen

Von den Untersuchungen an Leichen kommen hienach
auf Tödtung etc. . . . . 72 Proz.
„ Vergiftung . . . . 4 „
„ Kindstödtung . . . 24 „
Kindstödtungen machen also den dritten Theil aller übrigen Tödtungen und tödtlich gewordenen Verletzungen aus.

b) Untersuchungen an Lebenden.

Dieselben betragen

Kreis	1872	1873	1874	1875	Durchschn.-Zahl	auf je 100000 Einw. kommen pr. Jahr
Neckarkreis	657	657	692	741	687	120
Schwarzwaldkreis . .	471	390	380	478	430	95
Jagstkreis	349	295	346	386	344	88
Donaukreis	414	356	382	407	390	88
Württemberg . . .	1891	1698	1800	2012	1850	100

Also im Durchschnitt genau 1 Untersuchung an Lebenden auf 1000 Ortsanwesende. Der Häufigkeit nach kommen die Kreise in der oben angeschriebenen Ordnung.

Im einzelnen betrafen diese Untersuchungen

	1872	1873	1874	1875	durchschn.
1. zweifelh. Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafte oder verheimlichte Schwangerschaft oder Geburt in	41	29	26	38	33 Fällen
2. Verbrechen oder Vergehen wider die Sittlichkeit in	46	50	69	77	60 „
3. Verletzungen od. Beschädigungen ohne tödtlichen Ausgang in . .	1562	1337	1402	1645	1486 „
4. Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht in	87	70	80	60	74 „
5. zweifelhafter Geistes- krimin. in	69	61	105	85	83 „
zustand „ zivil in .	86	138	118	107	112 „
gesammt . . .	1891	1698	1800	2012	1850 Fällen

Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Untersuchungen an Lebenden betrifft hienach Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödtlichen Ausgang, nemlich im Durchschnitt jährlich 1486 Fälle, d. i. 80 Proz. aller dieser Untersuchungen.

Dann folgen, nach der Häufigkeit, die Untersuchungen

auf zweifelhaften Geisteszustand	jährlich	195	Fälle oder	11 Proz.,
Verhaftungsfähigkeit etc.	„	74	„	4 „
Verbrechen etc. wider die Sittlichkeit	„	60	„	3 „
Fortpflanzungsfähigkeit etc.	„	33	„	2 „

III. Vertheilung unter das gerichtsärztliche Personal.

Dieselbe ist für die 4 Jahre 1872/75 aus folgender Uebersicht ersichtlich:

	Gesammtzahl der forensisch. Fälle	davon gemeinschaftlich behandelt	von dem Oberamtsarzt allein	von dem OA.-Wundarzt allein
1872	2017	211 od. 10 %	418 od. 21 %	1388 od. 69 %
1873	1815	230 „ 13 „	451 „ 24 „	1134 „ 63 „
1874	1937	272 „ 14 „	494 „ 25 „	1171 „ 61 „
1875	2151	253 „ 12 „	518 „ 24 „	1380 „ 64 „
im Durchschn.	1980	242 „ 12 „	470 „ 23 „	1268 „ 64 „

Hienach wurden von den gerichtsärztlichen Fällen im Durchschnitt 12 Proz. von den Oberamtsärzten und Oberamtswundärzten gemeinschaftlich, 23 Proz. von den OA.-Aerzten allein und 64 Proz. von den OA.-Wundärzten allein behandelt.

Im Jahr 1872 waren diese Verhältnisse 10, 21 und 69 Proz. und hat sich daher in den letzten Jahren die forensische Geschäftsthätigkeit bei den Oberamtsärzten gegenüber derjenigen der Oberamtswundärzte um einige Prozent vermehrt.

Nehmen wir die Durchschnittszahlen, so waren die Oberamtsärzte jährlich in 242 + 470 = 712 Fällen in Thätigkeit, die Oberamtswundärzte in 242 + 1268 = 1510 Fällen, oder es kamen (bei 64 Oberämtern)

auf 1 Oberamtsarzt . . . . jährlich 11,1
„ 1 Oberamtswundarzt . . „ 23,6
(im Jahr 1872 betrugen diese Zahlen 9,8 und 25,0).

Spezielleres über die Vertheilung der verschiedenen Arten forensischer Fälle unter das gerichtsärztliche Personal ist aus folgender Zusammenstellung (Seite 266) zu ersehen.

Der Vertheilungsmodus, dasz die wichtigeren Untersuchungen gemeinschaftlich, die leichteren, namentlich die numerisch so sehr vorwiegenden Körperverletzungen, von den Oberamtswundärzten, die Fälle mittlerer Wichtigkeit aber hauptsächlich von den Oberamtsärzten behandelt werden, ist in den letzten Jahren derselbe geblieben und können wir in Betreff desselben auf das im Med.-Bericht pro 1872 Gesagte verweisen.

Gegenstand	gemeinschaftlich behandelt					vom Oberamtsarzt allein behandelt					vom OA.-Wundarzt allein behandelt				
	1872	1873	1874	1875	durchsch.	1872	1873	1874	1875	durchsch.	1872	1873	1874	1875	durchsch.
Tödtung etc. .	80	80	96	99	89	1	2	4	3	2	—	2	3	—	1
Vergiftung . .	4	3	6	5	4	—	3	2	2	2	—	—	—	—	—
Kindstödtung.	34	26	22	29	28	5	1	4	1	3	2	—	—	—	1
Fortpflanzungsfähigk. etc.	5	8	1	10	6	31	18	16	28	23	5	3	9	—	4
Verbr. etc. wid. die Sittlichk.	6	13	12	9	10	28	29	43	50	37	12	8	14	18	13
Körperverletz.	73	74	94	78	80	143	151	178	214	172	1346	1112	1130	1353	1235
Verh.-Fähigk.	—	8	6	2	4	65	54	65	54	60	22	8	9	4	11
Geisteszustand	9	18	35	21	21	145	193	182	166	171	1	1	6	5	3
Summe	211	230	272	253	242	418	451	494	518	470	1388	1134	1171	1380	1268

IV. Betheiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

1. Bei den öffentl. Gerichtsverhandlungen wurden durch Gerichtsärzte vertreten

im Jahr 1872 von 2017 Fällen 338 d. i. 16,7 Proz.
„ 1873 „ 1815 „ 259 „ 14,3 „
„ 1874 „ 1937 „ 314 „ 16,2 „
„ 1875 „ 2151 „ 318 „ 14,8 „
im Durchschn. „ 1980 „ 307 „ 15,5 „

Die jährliche Durchschnittszahl beträgt hienach 307 oder 15,5 aller forensischen Fälle.

Für 1 Oberamtsbezirk erhalten wir nicht ganz 5 (genau 4,8) öffentliche Gerichtsverhandlungen, zu welchen Gerichtsärzte beigezogen waren.

Wie aus Tab. XI. ersichtlich, sind jedoch die einzelnen Oberämter auszerordentlich verschieden an dieser Durchschnittszahl (4,8) betheiligt und schwanken die wirklichen Zahlen für die einzelnen Oberämter zwischen 0 und 32.

2. Die Zahl der öffentlichen Gerichtsverhandlungen, an welchen Gerichtsärzte Theil genommen, betrug

	insgesammt	vor dem Oberamts-Gericht	vor dem Kreis-Gericht	vor dem Schwur-Gericht
1872	338	101 od. 30 %	145 od. 43 %	92 oder 27 %
1873	259	61 „ 24 „	126 „ 49 „	72 „ 27 „
1874	314	85 „ 27 „	134 „ 43 „	95 „ 30 „
1875	318	91 „ 29 „	131 „ 41 „	96 „ 30 „
durchschnittl.	307	84 „ 27 „	134 „ 44 „	89 „ 29 „

Auf 1 Oberamtsbezirk kommen im Durchschnitt öffentliche Gerichtsverhandlungen

vor dem Oberamtsgericht . . .	1,3
„ Kreisgericht	2,1
„ Schwurgericht	1,4
zusammen .	4,8

Auch zu diesen jährlichen Durchschnittszahlen tragen die einzelnen Oberämter in dem verschiedensten Masze bei und verweisen wir bezüglich des nähern auf Tabelle XI.

3. Die Vertheilung der öffentlich verhandelten Fälle unter die Oberamtsärzte und Oberamtswundärzte ergibt sich aus folgender Uebersicht:

Jahr	Gesammtzahl der Fälle	bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen vertreten durch		
		die Ger.-Aerzte gemeinschaftl.	den OA.-Arzt allein	den OA.-Wundarzt allein
1872	338	80 oder 24 %	88 od. 26 %	170 od. 50 %
1873	259	58 „ 22 „	96 „ 37 „	105 „ 41 „
1874	314	81 „ 26 „	104 „ 33 „	129 „ 41 „
1875	318	82 „ 26 „	92 „ 29 „	144 „ 45 „
durchschnittl.	307	75 „ 24 „	95 „ 31 „	137 „ 45 „

Im Durchschnitt waren

	bei den öffentl. Verhandl.	an den gerichtl. Untersuchungen überh.
die Gerichtsärzte gemeinschaftlich . . .	in 24 Proz.	. . . in 12 Proz.
„ Oberamtsärzte allein	„ 31 „	. . . „ 23 „
„ Oberamtswundärzte allein	„ 45 „	. . . „ 64 „

der Fälle betheiligt.

Es ergibt sich hieraus eine verhältnismäszig grösszere Betheiligung der Oberamtsärzte bei den öffentlichen Verhandlungen, als bei den gerichtlichen Untersuchungen überhaupt.

Bemerkung zur folgenden Tabelle XI.

In dieser Tabelle ist

unter Rubrik a. die Zahl der von dem OA.-Arzt und OA.-Wundarzt gemeinschaftlich
„ „ b. die Zahl der von dem OA.-Arzt allein
„ „ c. die Zahl der von dem OA.-Wundarzt allein

behandelten Fälle verzeichnet.

Tabe

Gerichtsärztliche Untersuchungen und öffentlich

Nr.	Oberamt	Jahr	Gesammt	Zahl der gerichtliche																
				Leichnamen									L							
				Tödtung, tödtl. Beschädigung oder Verletzung			Vergiftung			Kindstödtung			Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelh. Schwangersch. oder Geburt			Vergehen wider die Sittlichkeit				
				a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.		
1	Backnang	1873	11	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	33	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		
		75	34	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		
2	Besigheim	1873	20	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1		
		74	42	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2		
		75	31	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1		
3	Böblingen	1873	22	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	23	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
		75	40	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—		
4	Brackenheim	1873	44	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	32	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1		
		75	65	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
5	Cannstatt	1873	78	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3		
		74	42	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
		75	38	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1		
6	Eszlingen	1873	58	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	58	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—		
		75	60	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
7	Heilbronn	1873	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—	2		
		74	72	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3		
		75	50	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3		
8	Leonberg	1873	24	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	22	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		75	31	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—		
9	Ludwigsburg	1873	61	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—		
		74	41	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	1		
		75	75	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	6		
10	Marbach	1873	18	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	23	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		75	34	6	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		
11	Maulbronn	1873	59	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—		
		74	52	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1		
		75	73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—		
12	Neckarsulm	1873	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	56	1	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—		
		75	35	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1		
13	Stuttgart Stadt	1873	104	10	—	2	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	121	6	—	1	1	—	—	5	2	—	—	2	5	—	—	8		
		75	101	3	—	—	—	—	—	6	1	—	—	1	—	—	—	4		
14	Stuttgart Amt	1873	26	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	26	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—		
		75	24	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—		
15	Vaihingen	1873	20	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1		
		74	25	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1		
		75	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
16	Waiblingen	1873	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—		
		74	38	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2		
		75	36	4	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
17	Weinsberg	1873	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
		74	45	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	1		
		75	37	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	Neckarkreis	1873	711	35	—	2	—	1	—	16	—	—	2	1	2	7	7			
		74	751	38	—	2	1	1	—	13	4	—	—	7	7	4	22			
		75	786	30	1	—	2	1	—	10	1	—	1	10	—	4	16			

I.

mündliche Gerichts-Verhandlungen 1873, 74 und 75.

ntersuchungen an den											Zahl d. mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte Theil genommen haben,								
												vor dem							
erletzungen oder Behädigungen ohne tödtl. Ausgang			Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht			zweifelhafter Geisteszust. in Fällen						Oberamts-			Kreis-			Schwur-	
						Criminal-			Civil-			Gericht							
b.	c.		a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
5	—		—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	23		—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—
6	22		—	1	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
1	17		—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	1	3	—	1	—
1	28		—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
—	24		—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	1	—	1	—	1	—
—	16		—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	1	—	2	—	—	—	—	—	—
—	19		—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	25		—	1	—	—	1	—	—	7	—	4	—	1	1	1	—	—	—	—	1
27	8		—	—	—	—	1	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
21	4		—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	2	1	—	—	—	—
40	21		—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
—	62		—	1	—	1	—	—	—	—	—	8	—	1	—	—	1	4	2	—	—
—	34		—	2	—	—	1	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	3	2	—	—
—	29		—	—	—	—	3	1	—	—	—	32	—	1	26	—	—	—	2	2	1
8	44		—	2	—	1	1	—	—	—	—	9	—	—	4	—	2	3	—	—	—
1	46		—	4	—	—	1	—	—	2	—	9	—	—	—	1	1	3	1	—	3
6	49		—	—	—	—	2	—	—	—	—	5	—	—	—	—	2	3	—	—	—
9	34		—	2	—	—	2	—	—	2	—	14	—	—	—	4	5	3	1	1	—
5	41		—	2	—	—	3	1	—	2	—	9	—	—	—	3	4	—	2	—	—
4	29		—	1	—	1	2	—	—	1	—	10	—	—	—	2	2	2	3	1	—
3	12		—	—	—	1	3	—	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—
2	12		—	2	—	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1	—	—
6	14		—	—	—	1	1	—	—	—	—	4	1	1	—	1	—	1	—	—	—
—	46		—	—	—	—	—	—	—	7	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—
1	29		—	—	—	—	2	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	—	2	—	—
3	48		—	1	—	—	—	—	—	6	—	8	—	—	—	—	2	2	2	2	—
1	10		—	—	—	—	1	—	—	1	—	3	—	1	—	—	—	—	1	1	—
3	11		—	—	—	—	1	—	—	6	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
6	9		—	3	—	—	—	—	—	6	—	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—
2	44		—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	46		—	—	—	1	—	—	—	1	—	5	1	—	—	—	1	—	1	2	—
2	65		—	—	1	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
7	21		—	—	—	—	—	—	—	15	—	4	—	1	—	—	2	—	1	—	—
21	13		—	—	—	—	1	—	—	9	—	4	—	1	—	—	—	2	—	1	—
15	15		—	—	—	—	1	—	—	1	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—
—	63		—	4	1	—	6	—	—	2	—	17	—	—	—	1	2	6	6	—	2
1	54		—	9	7	—	7	1	—	1	2	9	—	—	—	—	—	3	4	—	2
—	56		1	7	2	—	6	—	—	—	1	16	—	—	1	1	—	5	4	2	3
1	20		—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	1	—	2	—	—
—	18		—	2	—	1	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—
—	20		—	—	—	—	1	—	—	1	—	8	—	—	—	2	—	4	2	—	—
—	10		—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	12		—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
2	16		—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
4	12		—	2	—	—	—	—	—	1	—	3	—	1	—	—	—	1	—	1	—
6	23		—	2	—	—	1	—	—	—	—	7	—	2	—	—	2	3	—	—	—
7	21		—	1	—	—	1	—	—	1	—	7	1	—	1	—	1	4	—	—	—
1	32		—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
—	27		—	—	—	—	2	—	—	5	—	4	—	—	1	—	1	1	—	—	1
—	29		—	—	—	—	—	—	—	3		2	—	—	—	—	—	1	—	1	—
69	451		—	12	1	3	15	—		45		76	2	5	6	7	15	20	13	5	3
75	440		—	25	7	2	19	3	1	32	2	69	2	6	1	7	12	16	15	3	7
97	492		1	18	3	2	21	1		34	1	107	2	4	29	10	9	23	16	9	5

Fortsetzung

Gerichtsärztliche Untersuchungen und öffentlich

Nr.	Oberamt	Jahr	Gesammt	Zahl der gerichtlichen Leichnamen: Tödtung, tödtl. Beschädigung oder Verletzung a.	b.	c.	Vergiftung a.	b.	c.	Kindstödtung a.	b.	c.	L: Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelh. Schwangersch. oder Geburt a.	b.	c.	Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit a.	b.
1	Balingen	1873	32	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3
		74	41	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		75	43	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
2	Calw	1873	23	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		74	20	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	31	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
3	Frendenstadt	1873	37	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		74	26	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
		75	20	3	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	3
4	Herrenberg	1873	30	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	28	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		75	31	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Horb	1873	16	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	19	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Nagold	1873	22	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	20	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		75	26	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	3
7	Neuenbürg	1873	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	28	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	39	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Nürtingen	1873	19	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
		74	28	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—
9	Oberndorf	1873	13	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1
		74	14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2
		75	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
10	Reutlingen	1873	26	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	16	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	45	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
11	Rottenburg	1873	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
		74	8	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
		75	13	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
12	Rottweil	1873	26	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	25	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	51	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Spaichingen	1873	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
		75	17	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—
14	Sulz	1873	21	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
		74	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
		75	25	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
15	Tübingen	1873	77	2	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	3	—
		74	67	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		75	70	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
16	Tuttlingen	1873	17	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—
		74	35	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	20	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	Urach	1873	12	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		74	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	10	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
	Schwarzwaldkr.	1873	418	21	—	—	3	1	—	2	1	—	4	9	—	3	6
		74	407	20	1	—	3	—	—	2	—	—	—	3	—	2	8
		75	505	19	—	—	1	—	—	7	—	—	3	6	—	2	8

abelle XI.

mündliche Gerichts-Verhandlungen 1873, 74 und 75.

ntersuchungen an den										Zahl d. mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte Theil genommen haben,								
											vor dem							
Verletzungen oder Behädigungen ohne tödtl. Ausgang			Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht			zweifelhafter Geisteszust. in				Gesamt	Oberamts-			Kreis-			Schwur-	
						Criminal-			Civil-		Gericht							
						Fällen.												
a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
–	1	–	–	15	–	–	10	–	–	–	–	11	–	2	2	–	3	2	–	1	1
2	–	30	–	–	–	–	–	–	4	1	–	5	–	1	2	1	–	1	–	–	–
1	–	40	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	–	2	–	–	2	1	–	–
3	–	11	–	3	–	–	–	–	–	4	–	5	–	–	–	2	1	2	–	–	–
3	–	12	–	–	–	–	4	–	–	–	–	8	–	2	1	1	1	2	–	1	–
1	1	23	–	1	–	–	2	–	–	1	–	5	–	2	2	–	–	–	–	1	–
3	4	20	–	1	–	–	3	–	–	2	–	4	–	–	–	–	1	1	1	1	–
–	–	15	–	–	–	1	4	–	–	–	–	4	–	1	–	–	–	–	2	–	1
2	–	6	–	–	–	–	2	–	–	2	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–
1	–	25	–	1	–	–	1	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–
	–	20	–	1	–	–	2	–	–	3	–	3	–	–	–	1	–	1	–	1	–
	–	27	–	–	–	–	–	–	–	3	–	5	–	–	1	–	–	4	–	–	–
	–	12	–	–	–	–	2	–	–	–	–	3	–	–	–	1	–	1	1	–	–
–	1	10	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–
3	2	10	–	–	–	2	–	–	1	–	–	8	3	–	2	2	–	1	–	–	–
1	–	13	–	–	–	–	2	–	–	3	–	3	–	–	1	–	–	2	–	–	–
–	1	12	–	–	–	–	3	–	–	2	–	3	–	–	–	–	2	–	–	1	–
–	3	13	–	–	–	–	2	–	–	1	–	5	–	–	–	–	–	2	1	2	–
–	2	27	–	2	–	–	–	–	–	–	–	3	–	1	1	–	–	1	–	–	–
–	20	5	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–
3	20	12	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	–	–	–	1	2	1	1	–
	–	15	–	–	–	–	2	–	–	–	–	3	–	2	–	–	–	–	1	–	–
1	–	15	–	1	–	–	2	–	–	6	–	5	–	1	–	–	–	2	1	–	1
1	–	27	–	1	–	–	1	–	–	–	–	4	–	–	–	1	–	2	1	–	–
1	–	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
1	–	7	–	–	–	–	1	–	–	1	–	3	–	–	1	–	1	–	1	–	–
–	3	5	–	–	–	–	2	–	–	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–
1	–	24	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	–	–	–	1	2	–	2	–
–	2	12	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	–	–	–	1	2	–	1	–
–	5	30	–	2	–	–	3	–	–	3	–	8	–	–	–	–	2	5	1	–	–
–	–	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
2	–	4	–	–	–	1	–	–	–	–	–	6	–	–	3	–	–	–	2	1	–
–	1	5	–	2	–	–	2	–	–	1	–	3	–	1	–	–	1	–	–	1	–
–	–	23	–	–	–	–	–	–	–	2	–	6	–	–	–	–	2	4	–	–	–
–	–	21	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	–	–	1	–	–	1	2	–	2
1	–	48	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	–	1	1	–	2	–	–	1
–	–	3	–	–	–	–	1	–	–	1	–	2	–	1	–	–	–	–	1	–	–
–	–	6	–	–	–	–	1	–	–	3	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–
–	1	4	–	–	–	–	4	–	–	1	–	3	1	–	–	–	2	–	–	–	–
1	–	15	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
1	–	8	–	–	–	–	1	–	–	–	–	2	–	–	–	1	–	–	1	–	–
–	2	18	–	–	–	–	1	–	–	1	–	3	–	–	–	–	–	–	1	1	1
3	–	50	3	–	–	8	–	–	3	–	–	14	–	2	–	–	5	1	3	3	–
1	–	49	1	–	–	10	–	–	4	–	–	18	–	–	2	1	6	6	–	3	–
1	–	52	–	–	–	6	–	–	8	–	–	19	–	–	5	–	1	8	–	2	3
1	2	8	–	1	–	–	1	–	–	1	–	4	–	1	1	–	–	1	1	–	–
1	5	17	–	3	1	–	4	–	–	2	–	2	–	–	1	–	–	1	–	–	–
1	–	15	–	–	–	1	1	–	–	1	–	3	–	–	–	–	–	2	1	–	–
–	–	7	–	–	–	–	–	–	–	2	–	6	–	–	–	–	1	2	1	1	1
–	1	8	–	1	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–
–	–	8	–	–	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–
5	9	267	3	23	–	8	22	–	3	18	–	70	–	9	5	3	14	19	9	9	2
2	30	251	1	7	1	12	23	–	8	18	–	73	1	5	11	5	13	16	9	9	4
4	38	343	–	6	–	9	21	–	9	14	–	84	4	3	13	5	8	30	8	8	5

Fortsetzung v

Gerichtsärztliche Untersuchungen und öffentlich-

Nr	Oberamt	Jahr	Gesammt	Zahl der gerichtlichen Leichnamen									Le		
				Tödtung, tötl. Beschädigung oder Verletzung			Vergiftung			Kindstödtung			Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelh. Schwangersch. oder Geburt			Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit		
				a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a	b.	c
1	Aalen	1873	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		74	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
		75	36	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
2	Crailsheim	1873	16	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	
		74	36	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		75	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3	Ellwangen	1873	24	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		74	26	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		75	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4	Gaildorf	1873	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		74	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		75	14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5	Gerabronn	1873	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
		74	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		75	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	
6	Gmünd	1873	33	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	
		74	29	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
		75	51	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	
7	Hall	1873	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	
		74	35	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	
		75	48	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	3	
8	Heidenheim	1873	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		74	19	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	
		75	20	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
9	Künzelsau	1873	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		74	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		75	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
10	Mergentheim	1873	14	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
		74	17	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
		75	19	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	
11	Neresheim	1873	17	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	
		74	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		75	21	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
12	Oehringen	1873	54	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
		74	63	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3
		75	70	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
13	Schorndorf	1873	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
		74	26	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
		75	29	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
14	Welzheim	1873	32	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	
		74	35	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		75	41	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
	Jagstkreis	1873	309	9	—	—	—	—	—	5	—	—	1	6	—	1	3	
		74	365	16	—	—	—	—	—	3	—	—	—	2	1	—	4	
		75	405	13	1	—	—	—	—	5	—	—	4	3	—	—	10	

belle XI.

mündliche Gerichts-Verhandlungen 1873, 74 und 75.

ntersuchungen an n den											Zahl d. mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte Theil genommen haben,								
erletzungen oder Behädigungen hne tödtl. Ausgang			Verhaftungs-fähigkeit, Erscheinen vor Gericht			zweifelhafter Geisteszust. in						vor dem							
						Criminal-			Civil-			Gesammt	Oberamts-			Kreis-			Schwur-	
						Fällen							Gericht							
a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.		a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
–	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	1	1	—	1
–	—	14	—	—	—	—	2	—	—	2	—	4	—	—	1	—	—	2	—	1	–
2	—	31	—	—	—	—	1	—	—	1	—	4	—	1	—	—	—	1	1	1	—
–	2	9	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
3	1	20	—	4	—	—	1	—	—	2	—	8	—	—	1	—	2	4	1	—	—
–	2	6	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
–	1	17	—	1	—	—	2	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
–	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
–	1	7	—	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
–	—	6	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
2	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—
1	1	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
–	—	8	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
–	1	5	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
–	—	10	—	—	—	—	3	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	2	1	—	—
–	—	27	—	2	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1
–	—	20	—	1	—	—	1	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1
–	—	43	—	—	—	—	—	—	—	4	1	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—
–	1	20	—	1	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	1	—	—	2	—	—	—
4	2	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	1	3	3	1	2	1	—	—
2	3	31	—	2	—	—	1	1	—	2	—	11	—	—	4	1	2	1	1	2	—
–	—	14	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—
1	—	14	—	—	—	—	1	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	2	1	—	—
2	—	11	—	2	—	—	—	—	—	3	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—
1	—	15	2	6	—	—	—	—	2	2	—	3	—	—	1	1	—	1	—	—	—
1	—	12	1	4	—	—	1	—	5	4	—	4	—	—	—	1	1	2	—	—	—
–	—	10	—	1	—	—	—	—	—	5	—	3	—	—	1	—	—	1	—	—	1
–	—	9	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
–	—	11	—	—	—	1	1	—	1	1	—	4	1	1	—	1	—	—	—	1	—
–	—	13	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1
–	9	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	—	2	—	—	—	—	3	—	—
–	4	10	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
–	5	13	—	—	—	—	—	—	—	2	—	5	—	—	—	—	—	3	1	—	1
–	4	23	—	1	—	—	3	—	—	19	—	9	—	—	1	—	—	5	2	1	—
–	15	30	—	2	—	—	4	—	—	7	—	5	1	2	—	—	—	2	—	—	—
1	5	50	—	3	—	—	—	—	—	5	—	9	1	2	2	—	—	2	2	—	—
–	6	1	—	2	—	—	—	—	—	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—
1	6	4	—	5	—	—	3	—	—	4	—	7	—	3	—	—	2	—	1	1	—
1	12	6	—	3	—	—	1	—	—	4	—	8	—	2	1	—	3	1	—	1	—
2	9	7	—	—	—	—	1	—	—	10	—	4	—	1	—	—	1	—	—	2	—
2	19	10	—	—	—	—	1	—	—	1	—	4	—	1	—	1	—	—	1	1	—
–	26	8	—	—	—	—	—	—	—	1	—	7	—	1	—	3	—	—	1	2	—
3	34	174	2	14	—	—	8	1	2	45	—	39	1	5	5	1	4	12	6	3	2
14	48	205	1	19	1	1	15	1	6	26	—	56	2	8	5	8	6	15	6	4	2
9	55	250	—	14	—	—	7	1	—	30	1	59	1	8	8	5	5	15	8	6	3

Fortsetzung von

Gerichtsärztliche Untersuchungen und öffentlich-

Nr.	Oberamt	Jahr	Gesammt	Zahl der gerichtlichen Leichnamen									Leb					
				Tödtung, tödtl. Beschädigung oder Verletzung			Vergiftung			Kindstödtung			Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelh. Schwangerschaft oder Geburt			Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit		
				a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
1	Biberach	1873	66	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
		74	41	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		75	43	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
2	Blaubeuren	1873	8	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—
		74	10	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
		75	9	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
3	Ehingen	1873	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
4	Geislingen	1873	16	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
		74	24	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—
		75	21	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Göppingen	1873	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1
		74	55	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1
		75	70	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—
6	Kirchheim	1873	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
		74	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Laupheim	1873	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
		74	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
		75	12	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	—
8	Leutkirch	1873	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		74	17	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—
		75	19	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Münsingen	1873	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		74	13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	14	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
10	Ravensburg	1873	53	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
		74	56	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—
		75	49	8	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	5	—
11	Riedlingen	1873	24	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	24	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		75	23	3	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Saulgau	1873	34	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	34	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
		75	43	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
13	Tettnang	1873	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		75	7	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
14	Ulm	1873	49	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—
		74	58	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—
		75	70	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	1	—
15	Waldsee	1873	11	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
		74	17	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
		75	21	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
16	Wangen	1873	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		74	25	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
		75	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—
	Donaukreis	1873	377	15	2	—	—	1	—	3	—	—	1	2	1	2	13	1
		74	414	22	3	1	2	—	—	4	—	—	1	4	1	6	9	—
		75	455	37	1	—	2	1	—	7	—	—	2	9	—	3	16	1
	Württemberg:	1873	1815	80	2	2	3	3	—	26	1	—	8	18	3	13	29	3
		74	1937	96	4	3	6	2	—	22	4	—	1	16	9	12	43	4
		75	2151	99	3	—	5	2	—	29	1	—	10	28	—	9	50	1

elle XI.

ündliche Gerichts-Verhandlungen 1873, 74 und 75.

ntersuchungen an den										Zahl d. mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte Theil genommen haben,									
letzungen der Beidigungen ne tödtl. usgang		Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht			zweifelhafter Geisteszust. in Fällen					Gesammt	vor dem Gericht								
					Criminal-			Civil-			Oberamts-			Kreis-			Schwur-		
b.	c.	a.	b.	c.	a	b.	c.	a.	b.	c.		a.	b.	c.	a	b.	c.	a.	b.	c.
7	33	3	4	—	2	3	—	—	4	—	6	2	1	1	—	—	—	2	—	—
5	20	—	4	—	2	—	—	—	8	—	5	—	—	1	—	—	4	—	—	—
2	32	—	1	—	—	1	—	—	2	—	3	—	1	—	—	—	1	1	—	—
2	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
1	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	4	—	1	—	—	—	1	2	—	—
1	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	2	1	—	—	—
—	15	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	—	—	2	—	—	2	—	—	—
—	13	—	—	—	—	—	—	2	—	—	6	—	—	2	—	—	2	1	—	1
3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—
—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	14	—	—	—	1	3	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	3	—	—
—	14	—	—	—	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	4	—	—
3	22	—	1	—	—	1	—	—	4	—	6	—	—	—	—	1	1	—	3	1
4	38	—	2	—	—	2	—	—	—	—	10	—	1	—	1	4	1	1	1	1
4	49	—	2	—	—	7	—	—	—	—	12	—	3	—	—	1	3	5	—	—
2	11	—	—	7	—	1	—	—	—	—	15	—	1	8	1	—	3	—	1	1
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	24	1	—	21	—	—	1	1	—	—
—	14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2	—	—	—	—	3	—	—	—	—	10	1	3	1	1	1	1	2	—	—
3	5	—	—	—	—	1	—	—	—	—	10	—	2	4	—	2	1	1	—	—
1	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	12	3	4	2	—	—	—	3	—	—
4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	5	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	2	1	—
2	9	—	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	5	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7	—	2	2	—	—	2	1	—	—
—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	1	—	—	—
4	35	—	—	—	—	—	—	—	4	—	9	—	—	—	—	6	—	—	3	—
6	30	—	—	—	—	2	—	—	5	—	13	—	1	—	1	4	—	1	6	—
2	26	—	2	—	—	—	—	—	4	—	5	—	1	—	—	1	—	1	2	—
1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	1	—	—
1	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1
—	13	—	—	—	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	23	—	—	—	—	—	—	—	4	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—
—	23	—	—	—	—	3	—	—	3	—	7	—	3	1	—	—	2	1	—	—
1	26	—	2	—	—	5	—	—	1	—	4	—	2	—	—	—	—	1	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
3	31	—	—	—	—	4	—	—	2	—	14	—	—	—	1	3	6	2	1	1
—	33	—	3	—	—	8	—	—	4	—	17	—	1	1	3	3	2	2	5	—
2	40	—	5	—	—	2	—	—	3	—	14	—	—	—	—	6	2	2	4	—
—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
1	4	—	—	—	—	5	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—
2	10	—	2	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
8	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
1	17	—	3	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1
4	15	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—
39	220	3	5	7	2	15	—	—	25	—	74	3	7	13	5	11	15	8	9	3
25	234	4	14	—	3	26	—	2	23	—	116	1	11	32	7	13	16	18	14	4
24	268	1	16	1	1	21	1	—	18	—	68	3	11	5	2	11	8	18	10	—
151	1112	8	54	8	13	60	1	5	133	—	259	6	26	29	16	44	66	36	26	10
178	1130	6	65	9	18	83	4	17	99	2	314	6	30	49	27	44	63	48	30	17
214	1353	2	54	4	12	70	3	9	96	2	318	10	26	55	22	33	76	50	33	13

Anhang.

I. Selbstmordsfälle.

(Hiezu Tabelle XII, XIII, und XIV.)

1. Zahl der Selbstmörder. Dieselbe betrug

im Jahr 1872 . . 258
„ 1873 . . 304
„ 1874 . . 282
„ 1875 . . 334.

Die Zahl der Ortsanwesenden betrug in Württemberg am 1. Dez. 1871: 1,818539 und am 1. Dez. 1875: 1,881505, was einem jährlichen Zuwachs von 8,65 auf 1000 Ortsanwesende entspricht. Unter Zugrundlegung dieses Zuwachses wurde der Stand der Bevölkerung auch pro 1873 und 74 berechnet und die Verhältnisberechnungen für jedes Jahr auf den betreffenden Stand der Bevölkerung bezogen.

In den Tabellen XII, XIII und XIV sind diese Verhältnisberechnungen pro 1873, 74 und 75 für das ganze Land, die einzelnen Kreise und die einzelnen Oberämter, sowie für die Bevölkerung in den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern aufgezeichnet und verweisen wir bezüglich der einzelnen Oberämter auf diese Tabellen.

Für das ganze Land kommen nach denselben

im Jahr 1873 auf 100000 Einw. 16 Selbstmörder,
„ 1874 „ „ 15 „
„ 1875 „ „ 18 „

somit, nach einem kleinen Rückgang im Jahr 1874, im letzten Jahr eine beträchtliche Steigerung der Häufigkeit der Selbstmorde.

Auf die einzelnen Kreise vertheilen sich die Selbstmordsfälle in folgender Weise:

Kreis	Zahl der Selbstmörder				auf je 100000 Einwohner kommen Selbstmordsfälle			
	1873	1874	1875	durchsch.	1873	1874	1875	durchsch.
Neckarkreis . . .	104	111	126	114	18	19	21	19
Schwarzwaldkreis	79	57	69	68	17	12	15	15
Jagstkreis . . .	33	43	59	45	9	11	15	12
Donaukreis . . .	88	71	80	80	20	16	18	18
Summe .	304	282	334	307	16	15	18	17

Wir bemerken während der drei Jahre 1873/75 eine regelmäszige Zunahme der Häufigkeit der Selbstmorde in dem Jagstkreis (von 9 auf 15) und im Neckarkreis (von 18 auf 21); dagegen im Schwarzwald- und Donaukreis eine beträchtliche Abnahme vom Jahr 1873 auf 74 und kleinere Zunahme vom Jahr 1874 auf 75 (im Schwarzwaldkr. 17—12—15, im Donaukr. 20—16—18).

Nach dem dreijährigen Durchschnitt kommen die Kreise sowohl in Bezug auf die absolute Zahl der Selbstmordsfälle als auch auf die Häufigkeit derselben im Verhältnis zur Bevölkerung in folgender Ordnung:

1. Neckarkreis . . . mit jährlich 114 Fällen oder 19 auf 100000 Einw.,
2. Donaukreis . . . „ „ 80 „ „ 18 „ „ „
3. Schwarzwaldkreis . „ „ 68 „ „ 15 „ „ „
4. Jagstkreis . . . . „ „ 45 „ „ 12 „ „ „

Von der Gesammtzahl der Selbstmordsfälle kommen auf die Städte mit 10000 und mehr Einwohnern

im Jahr 1873: 53 d. i. auf 100000 Einw. 24 (gegen 16 im Land)
„ 1874: 48 „ „ „ 21 („ 15 „)
„ 1875: 82 „ „ „ 34 („ 18 „)

Es hat hienach im Jahr 1875 eine ganz beträchtliche Zunahme der Selbstmorde in den gröszeren Städten stattgefunden; die Häufigkeit der Selbstmorde in denselben beträgt beinahe das Doppelte von der für das ganze Land sich ergebenden (34 : 18).

Noch gröszer wird der Unterschied, wenn wir der Häufigkeit der Selbstmorde in den Städten diejenige im übrigen Land gegenüberstellen. Die Bevölkerung des Landes mit Ausschlusz der 9 Städte mit 10000 und mehr Einwohnern (Ravensburg, das am 1. Dez. 1875 10034 Einwohner zählte, wurde noch nicht hinzugerechnet), beträgt für das Jahr 1875 rund 1,636000; auf diese kommen in diesem Jahr 334—82 = 252 Selbstmordsfälle, d. i. auf 100000 Einw. 15 Selbstmorde.

Demnach beträgt im Jahr 1875 die Häufigkeit der Selbstmorde in den gröszern Städten mehr als das Doppelte von der im übrigen Lande (34 : 15).

2. Geschlecht der Selbstmörder.

Jahr	Zahl der Selbstmörder im ganzen	davon		von 1000 Selbstmördern waren		Verhältniszahlen
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	
1872 . . .	258	211	47	818	182	4,5 : 1
1873 . . .	304	252	52	829	171	4,8 : 1
1874 . . .	282	244	38	865	135	6,4 : 1
1875 . . .	334	281	53	841	159	5,3 : 1
Durchschn.	294	247	47	840	160	5,3 : 1

Hienach eine Zunahme der Selbstmörder männlichen Geschlechts im Verhältnis zu denen weiblichen Geschlechts bis zum Jahr 1874, in welchem Jahr das Verhältnis bis auf 6,4 : 1 gestiegen ist; im Jahr 1875 wieder ein Rückgang dieses

Verhältnisses auf 5,3 : 1. Das letztere Verhältnis (5,3 : 1) ist zugleich das durchschnittliche für die vier Jahre 1872/75.

Im Jahr 1875 waren von den 1,881505 Ortsanwesenden in Württemberg 907314 männlichen und 974191 weiblichen Geschlechts; es kamen also in diesem Jahr auf 100000 Ortsanwesende

männlichen Geschlechts . . 31,0
weiblichen „ . . 5,4 Selbstmordsfälle,

und betrug das Verhältnis zwischen der Häufigkeit der männlichen und weiblichen Selbsmordsfälle demnach 5,7 : 1 gegenüber dem oben berechneten Verhältnis 5,3 : 1, das zwischen den absoluten Zahlen der männlichen und weiblichen Selbstmordsfällen besteht.

Nach der Selbstmordsstatistik von Ober-Medizinalrath Landenberger (Württ. Korr.-Blatt 1872, Nr. 12 ff.) endeten in dem Zeitraum 1860/69 von 100000

männlichen Geschlechts jährlich 20,9
weiblichen „ „ 4,1 durch Selbstmord

was das Häufigkeitsverhältnis 5,1 : 1 gibt.

Hieraus ersehen wir für unsere Periode 1873/75 gegenüber diesem frühern Zeitabschnitt 1860/69 nicht nur eine beträchtliche Zunahme der Häufigkeit des Selbstmords bei beiden Geschlechtern, sondern auch eine nicht unbedeutende relative Zunahme der männlichen Selbstmordsfälle.

Die Thatsache, dasz der Selbstmord bei dem männlichen Geschlecht 5—6 mal so häufig ist, als beim weiblichen, während bekanntlich die Disposition zu Geisteskrankheiten und die Häufigkeit derselben beim weiblichen Geschlecht mindestens ebenso grosz, wenn nicht noch etwas gröszer ist, als beim männlichen, weist entschieden darauf hin, dasz die Geisteskrankheiten nicht in dem Masze bei dem Selbstmord als ursächliches Moment eine Rolle spielen können, wie dies so gerne angenommen wird und auch aus statistischen Zusammenstellungen sich häufig ergibt, sondern dasz vielmehr andere Einflüsse, die hauptsächlich durch die mehr exponirte Lebensstellung des Mannes, in gewisser Hinsicht auch durch seinen Charakter bedingt sind, das den Ausschlag gebende Moment beim Selbstmord abgeben; während Geisteskrankheit mehr als Gelegenheitsursache und insofern von Einflusz ist, als bei dem Geisteskranken oder zur Geisteskrankheit Disponirten deprimirende Einflüsse, die zu Selbstmordsgedanken führen, einen geringeren Widerstand finden, als beim gesunden Menschen.

3. Einflusz des Alters. Von 100 Selbstmördern befanden sich im Alter von

	unter 20,	21—40,	41—60,	61—80,	über 80 J.
1860/69 *)	5,2	33,8	38,8	21,0	0,8
1872	5,3	32,1	40,0	22,6	0,0
1873	4,0	38,0	37,6	20,4	0,0
1874	6,5	35,1	37,3	20,4	0,7
1875	4,8	37,6	39,5	18,1	0,0
1872/75	5,1	35,7	38,6	20,4	0,2.

Die Periode 1872/75 stimmt hienach mit der Periode 1860/69 im wesentlichen überein; nur die Altersklasse 21—40 weist eine Zunahme der Selbstmorde

*) Landenberger l. c.

auf, nemlich 35,7 Proz. gegen 33,8 Proz. in dem Zeitraum 1860/69. Die Zunahme der Selbstmorde in dieser Altersklasse wird ausgeglichen durch entsprechende Abnahme in den übrigen, namentlich aber in den beiden Altersklassen über 60 Jahre.

Aus folgender Uebersicht ergibt sich die Häufigkeit der Selbstmordsfälle in den verschiedenen Altersklassen für den vierjährigen Zeitraum 1872/75:

Altersklasse	Mittl. Stand der Bevölkerung 1872/75	Jährl. Durchschnittszahl der Selbstmörder 1872/75	Auf je 100000 Ortsanwesende d. betr. Altersklasse kommen Selbstmörder	
unter 20 Jahr . . .	801000	15,0	2	
21—40 Jahr	539000	105,0	20	26
41—60 „	352000	112,8	32	
61—80 „	158000	59,5	38	
über 80 „	6872	0,5	7	
gesammt .	1,857000	292,8	16	

Wir bemerken eine Zunahme der Häufigkeit der Selbstmorde bis zur Altersklasse 61—80, in welcher auf 100000 Lebende nicht weniger als 38 Selbstmordsfälle per Jahr kommen.

Für die bezüglich der Selbstmordsfälle hauptsächlich in Betracht kommenden drei Altersklassen 21—80 kommen auf 1,049000 Lebende jährlich 277,3 Selbstmordsfälle d. i. auf 100000 Lebende 26 (genau 26,4) Selbstmordsfälle.

Die Zahl 26 ist eine der Häufigkeit der Selbstmordsfälle mehr entsprechende Verhältniszahl, als die auf die ganze Bevölkerung sich beziehende und dadurch die numerisch so starke aber bezüglich des Selbstmords kaum in Betracht kommende Altersklasse (0—20) mit hereinziehende Verhältniszahl 16.

Zu den seitherigen, die Altersklassen betreffenden Berechnungen wurden die fünf in dem Zeitraum 1872/75 vorgekommenen Selbstmordsfälle, in welchen das Alter nicht bekannt war und auch nicht annähernd mehr geschätzt werden konnte, nicht mitgezählt. Diese fünf Fälle können jedoch mit der grösten Wahrscheinlichkeit als in den weiten Rahmen der drei Altersklassen 21—80 gehörend angesehen werden und wir hätten alsdann für diese drei Altersklassen auf 1,049000 Einwohner jährlich 279 d. i. auf 100000 Einw. jährlich 27 (genau 26,6) Selbstmordsfälle zu verzeichnen.

Die Selbstmorde in den Extremen des Alters.

Die jüngsten Selbstmörder in dem Zeitraum 1873/75 waren

a. ein 12jähriger Knabe in Bothnang OA. Stuttgart, der sich aus Furcht vor Strafe wegen fortgesetzter Schulversäumnisse an einer Thürschnalle mittelst eines Schnupftuches aufhängte (1874).

b. Ein ebenfalls im zwölften Jahre stehender Knabe aus Eszlingen, der, in den Ferien bei einer Tante in Stuttgart sich aufhaltend, sich aus bübischem Trotz erhängte, weil er von seiner Tante wegen irgend einer Unart zur Strafe nicht mit auf die Silberburg genommen worden war (1874).

c. In Geislingen ein 13jähriges Mädchen, das sich aus Furcht vor Strafe von Seiten ihres jähzornigen Vaters ertränkte (1873).

d. im Bezirk Gaildorf ein 14½jähriger Knabe, der sich ebenfalls aus Furcht vor Strafe erhängte (1874).

Die beiden Selbstmordsfälle in der Altersklasse über 80, die in dem Zeitraum 1873/75 vorkamen, fallen beide auf das Jahr 1874 und in den Jagstkreis. Sie betreffen einen 81jährigen Ausdingbauern, der sich erhängte, und einen 85jährigen früheren Wirth, der sich ersäufte. Bei beiden Geistesstörung.

4. Civilstand. Nicht selten wird noch in den Physikatsberichten die Rubrik „Civilstand" irrig aufgefaszt und darunter die Frage verstanden: „ob Civil oder Militär?", während unter Civilstand der Familienstand d. h. die Frage: „ob ledig, verheirathet, verwitwet oder geschieden?" zu verstehen ist. In Folge dieses Miszverständnisses war in vielen Fällen der Civilstand aus den Physikatstabellen nicht zu entnehmen und muszten diese Fälle als unbekannt mit denjenigen zusammengeworfen werden, in welchen in der That die Personalien nicht zu erheben gewesen waren.

Auf diese Weise ergeben sich unter den 920 in den Jahren 1873/75 vorgekommenen Selbstmordsfällen 77 mit unbekanntem Civilstand; von den übrigen 843 Selbstmördern waren

	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden	Summe
1873	117	143	40	1	301
1874	95	123	35	—	253
1875	105	148	34	2	289
Summe . .	317	414	109	3	843
Prozentzahl . . .	37,6	49,1	12,9	0,4	
„ p. 1860/69	41,9	44,5	12,9	0,4	nach Landenberger l. c.

Es hat hienach gegenüber der früheren Periode 1860/69 die Prozentzahl der ledigen Selbstmörder abgenommen (von 41,9 Proz. auf 37,6 Proz.) und die der verheiratheten zugenommen (von 44,5 Proz. auf 49,1 Proz.); die Prozentzahlen der Verwitweten und Geschiedenen sind sich dagegen mit 12,9 Proz. und 0,4 Proz. in beiden Perioden gleich geblieben.

Nehmen wir für die 77 unbekannten Fälle das gleiche Prozentverhältnis, wie für die bekannten, an, so erhalten wir für die Periode 1873/75

ledige Selbstmörder 346 oder jährlich 115,
verheirathete „ 452 „ „ 151,
verwitwete „ 119 „ „ 40,
geschiedene „ 3 „ „ 1,

und es ergeben sich, — die Bevölkerungszahlen vom 1. Dezbr. 1875 zu Grunde gelegt — auf 1,116484 Ledige jährl. 115, d. i. auf 100000 Ledige jährl. 10 Selbstm.

Sehen wir von der Altersklasse (1—20) mit jährlich 15 Selbstmordsfällen ab, so kommen

auf 305361 Ledige jährl. 100, d. i. auf 100000 Ledige jährl. 33 Selbstm.
„ 651201 Verheirathete „ 151, „ „ Verh. „ 23 „
„ 110454 Verwitwete „ 40, „ „ Verw. „ 36 „
„ 3154 Geschiedene „ 1, „ „ Gesch. „ 32 „

Man ersieht hieraus, dasz — die Altersklasse 1—20 auszer Betracht gelassen — der verheirathete Stand die wenigsten (23) und der verwitwete Stand verhältnismäszig die meisten (36) Selbstmordsfälle aufweist.

5. Konfession. Von den Selbstmördern waren

	evangel.	kathol.	israelit.	unbek.	Summe
1873	221	78	2	3	304
1874	217	52	—	13	282
1875	253	72	1	8	334
gesammt . .	691	202	3	24	920
Prozentzahl . . .	77,1	22,5	0,4	—	
„ p. 1860/69	74,1	24,7	0,5		nach Landenberger l. c.
„ p. 1846/60	76	23	—		nach Landenberger l. c.

Hienach gegenüber den früheren Perioden eine kleine Zunahme der Prozentzahl der Selbstmordsfälle bei der evangelischen und eine entsprechende Abnahme bei der katholischen Bevölkerung.

Werden die 24 unbekannt gebliebenen Fälle im gleichen Verhältnis repartirt, so kommen

auf 1,296000 Evang. jährl. 236, d. i. auf 100000 Evang. jährl. 18 Selbstm.
„ 567000 Kathol. „ 69, „ „ „ Kathol. „ 12 „
„ 13000 Israel. „ 1, „ „ „ Israel. „ 8 „

Somit die Häufigkeit der Selbstmordsfälle bei der evangelischen anderthalbmal so grosz als bei der katholischen Bevölkerung: auf 2 katholische kommen 3 evangelische Selbstmörder.

6. Berufs- und Erwerbsstand.

Die Rubrik „Beruf“ ist in den 3 Selbstmordstab. (Tab. XII, XIII und XIV) in 7 Unterklassen getheilt, nemlich

A. Landwirthschaft (mit Fischerei, Forstwirthschaft etc.),
B. Industrie (mit Bergbau und Bauwesen),
C. Handel und Verkehr (auch Wirthschaftsgewerbe),
D. Dienstleistende (Handarbeiter etc.),
E. Armee (aktive Militärpersonen, Militärbeamte),
F. Alle übrigen (namentlich Beamte, Aerzte, Künstler etc.),
G. Ohne Beruf (Partikuliers etc.).

Diese Klassifikation der Bevölkerung ist bekanntlich für die Volkszählungen im Reiche zu Grunde gelegt worden und handelte es sich hiebei hauptsächlich darum, die gesammte Bevölkerung nach denjenigen Berufsklassen zu klassifiziren, in welchen sie vorwiegend ihren Unterhalt zieht. Es sind daher sämmtliche Angehörige einer Haushaltung (Ehefrau, Kinder, Dienstboten etc.) in die Berufsklasse des Vorstands gezählt, wenn nicht bei der Ehefrau, erwachsenen Kindern etc. ein besonderer Beruf angegeben ist.

Zum Zweck einer Selbstmordsstatistik würde ohne Frage in mancher Beziehung eine auf andere Prinzipien sich gründende Klassifizirung der Bevölkerung

gewählt worden sein; nachdem aber einmal Zählungen nach dieser Eintheilung vorhanden sind, war es nöthig, sich denselben mit der Selbstmordsstatistik so gut wie möglich anzupassen.

Die Bevölkerungszahlen für die einzelnen Berufsklassen sind in den folgenden Zusammenstellungen den Württ. Jahrbüchern 1876, Heft IV. entnommen und beziehen sich auf die Aufnahme vom 1. Dez. 1871. Da es sich für unsere Zwecke nur um Verhältniszahlen handelt, so wurden diese Bevölkerungszahlen ohne weitere Umrechnung für die Periode 1873/75 in abgerundeten Summen verwendet.

Von den 920 Selbstmördern der Jahre 1873/75 gehörten zum Stande der

	Landwirthschaft	Industrie	Handel etc.	Dienstleistende	Armee	alle andern	ohne Beruf	unbekannt	Summe
1873	99	124	32	28	7	11	1	2	304
1874	111	96	29	6	6	19	3	12	282
1875	135	119	44	7	9	10	4	6	334
gesammt . .	345	339	105	41	22	40	8	20	307
Proz.-Zahlen d. Selbstm.	38,3	37,7	11,6	4,5	2,6	4,4	0,9	—	—
„ d. Bevölk.	33,8	40,0	8,5	7,3	0,7	5,7	4,0	—	—

Durch Vergleichung der Prozentzahlen der Selbstmordsfälle mit denen der Bevölkerung ergibt sich, dasz im Stande der Landwirthschaft, des Handels und der Armee die Selbstmorde relativ häufiger sind, als in den übrigen Ständen.

Deutlicher zeigt sich die relative Häufigkeit der Selbstmorde in den einzelnen Berufsklassen in folgender Uebersicht:

1873/75.

Berufsklasse	Bevölkerungszahl	Durchschn.-Zahl d. jährl. Selbstmorde	auf je 100000 Ortsanwesende d. betr. Berufsklasse kommen jährl. Selbstmorde
A. Landwirthschaft . . .	611000	115	19
B. Industrie	724000	113	16
C. Handel und Verkehr .	154000	35	23
D. Dienstleistende . . .	132000	14	11
E. Armee	12000	8	66
F. and. Berufe (Beamte etc.)	103000	14	14
G. ohne Beruf (Partik. etc.)	83000	3	4
gesammt . .	1,819000	302	17

Man ersieht hieraus, dasz der Beruf oder Erwerbsstand nicht ohne Einflusz auf die Häufigkeit des Selbstmords ist.

Der am wenigsten Sorgen bereitende Stand (G) der Partikuliers etc. (auch die ca. 12000 ohne Beruf in Anstalten Lebenden sind hier eingerechnet) hat die geringste Verhältniszahl (4).

Diesem Stand folgt die Berufsklasse (D) der Dienstleistenden mit der Verhältniszahl 11. In diesen Stand sind eingerechnet: 1) Handarbeiter ohne bestimmten Berufszweig, 2) Gesinde und Dienstboten mit eigener Haushaltung, nicht aber anderes Gesinde, das immer zu dem Stand gerechnet wird, in welchem es dient. Auch Söldner und Taglöhner mit eigenem kleinen Grundbesitz werden zur Landwirthschaft gerechnet. Da selbstverständlich diese Einzelheiten aus der Berufsrubrik der Selbstmordstabellen nicht immer zu ersehen waren, so ist diese Rubrik nicht ganz sicher.

Hierauf folgen in der Häufigkeit des Selbstmords

der Stand F (alle anderen Berufe) mit 14,

(hieher wurden gerechnet Geistliche, Beamte, Lehrer, Aerzte, Künstler etc.);

der Stand B (Industrie) mit 16;

der Stand A (Landwirthschaft) mit 19, und

der Stand C (Handel und Verkehr) mit 23. In diesem Stande scheinen die nicht seltenen groszen und plötzlichen Vermögensschwankungen ihren Einflusz auf die Häufigkeit der Selbstmorde zu äuszern.

Was endlich den Militärstand (E) betrifft, so ist die hohe Ziffer 66 insofern nicht mit den Zahlen der übrigen Klassen zu vergleichen, als bei diesen allen der hinzukommende Familienhausstand die relative Zahl der Selbstmordsfälle beträchtlich reduzirt, während beim Militärstand, der zum grösten Theil aus ledigen und erwachsenen Personen besteht, dies nicht der Fall ist.

Es ist daher, wenn eine Vergleichung der Häufigkeit der Selbstmordsfälle beim Militär mit der in den übrigen Ständen gemacht werden soll, eine Berechnung in der Art auszuführen, dasz bei jedem Stand die Haushaltungsangehörigen (Ehefrau, Kinder, Verwandte etc., nicht aber Dienstboten) weggelassen werden.

Wir erhalten durch diese Berechnung auch für die übrigen Berufsklassen besser unter einander zu vergleichende Verhältniszahlen, sofern auch in diesen Klassen die Haushaltungsangehörigen in verschiedenen Verhältnissen an der numerischen Stärke partizipiren.

Es ergibt sich bei einer solchen Berechnung folgende Uebersicht:

a.	b.	c.	d.	e.	f.
Berufsklasse	Bevölkerung	Haushaltungs-Angehörige	Bevölkerung ohne Haushalt.-Angehörige	jährl. Selbstmorde	auf 100000 der Rubrik d kommen jhrl. Selbstmorde
A. Landwirthschaft . .	611000	386000 od. 63 %	225000	115	51
B. Industrie	724000	427000 „ 59 „	297000	113	38
C. Handel und Verkehr	154000	86000 „ 54 „	68000	35	51
D. Dienstleistende . .	132000	80000 „ 61 „	52000	14	27
E. Armee	12000	1000 „ 8 „	11000	8	73
F. alle and. (Beamte etc.)	103000	62000 „ 60 „	41000	14	34
G. ohne Beruf	83000	33000 „ 40 „	50000	3	6
gesammt . .	1,819000	1,075000 od. 59 %	744000	302	41

Diese (in Rubrik f. verzeichneten) Verhältniszahlen werden umsomehr zur Vergleichung der einzelnen Berufsklassen unter einander nach der Häufigkeit der in denselben vorkommenden Selbstmordsfälle dienen können, als die Häufigkeit der Selbstmordsfälle in den ausgeschiedenen Haushaltungsangehörigen (Ehefrauen und Kinder) eine äuszerst geringe ist, und wir erhalten folgende Reihenfolge:

1. Militär (E) . . . . . mit 73
2. Handel (C) . . . . . „ 51
3. Landwirthschaft (A) . „ 51
4. Industrie (B) . . . . „ 38
5. Beamte etc. (F) . . . „ 34
6. Dienstleistende (D) . „ 27
7. Partikuliers etc. (G) . . „ 6

Selbstmordsfällen auf 100000 der betreffenden Berufsklasse ohne Haushaltungsangehörige.

7. Einflusz der Jahreszeiten. Von den 916 in dem Zeitraum 1873 bis 1875 vorgekommenen Selbstmordsfällen, in denen der Monat der Ausführung festgestellt werden konnte, fielen vor

im Monat	1873	1874	1875	gesammt	auf 1000 Selbstmörder kommen	
					1873/75	1860/69 *)
Januar . . .	15	15	15	45	49	64
Februar . .	26	18	14	58	63	81
März	29	27	28	84	92	88
April . . .	17	23	45	85	93	83
Mai	29	39	30	98	107	108
Juni	44	28	33	105	115	109
Juli	38	26	43	107	117	99
August . . .	26	22	22	70	76	103
September . .	26	15	31	72	79	68
Oktober . .	20	28	33	81	88	75
November . .	20	23	18	61	67	67
Dezember . .	14	15	21	50	55	51
gesammt	304	279	333	916		

Wir bemerken hienach, analog den Beobachtungen aus dem Zeitraum 1860 bis 1869, auch in der Periode 1873/75 eine namhafte Steigerung der Selbstmordsfälle während der heiszen Jahreszeit (Juli 107 gegen Januar 45) mit kleinen Zwischensteigerungen im Frühjahr und Herbst (März und Oktober).

*) Landenberger l. c.

8. Todesarten. Von 920 Selbstmördern fanden ihren Tod

	1873	1874	1875	durchsch.	auf 1000 Fälle kommen		
					1873/75	1860/69	1846/60*)
durch Erhängen . . .	190	170	201	187	610	630	680
„ Ertränken . . .	42	46	51	46	151	158	210
„ Erschieszen . . .	46	43	45	45	146	127	26
„ schneid. Werkz. .	11	9	11	10	34	38	40
„ Gift	6	4	7	6	18	12	—
„ Ueberfahrenlassen†)	4	8	15	9	21	9	—
„ and. Todesarten†)	5	2	4	4	12	6	—
gesammt .	304	282	334	307	—	—	—

Obgleich immer noch das Erhängen in der Häufigkeit der gewählten Todesarten den Reigen eröffnet, so ist dennoch nach obiger Uebersicht eine allmählige Abnahme seiner Häufigkeit gegenüber den frühern Zeitperioden nicht zu verkennen (680 – 630 — 610).

Eine Abnahme gegenüber früheren Perioden ist ebenso beim Ertränken (210 — 158 — 151) und schneidenden Werkzeugen (40 — 38 — 34) zu bemerken.

Dagegen ist eine Zunahme zu konstatiren beim Erschieszen (26—127—146), Gift (12—18) und namentlich beim Ueberfahrenlassen durch Eisenbahnzüge: während in der Periode 1860/69 nur 9, kommen 1873/75 schon 29 auf 1000 Fälle. Die Zunahme des Ueberfahrenlassens läszt sich sogar Jahr für Jahr verfolgen: im Jahr 1873 kamen **4**, 1874: **8** und 1875: **15** solcher Fälle vor.

Beim Selbstmord durch Gift wurde am häufigsten Cyankalium (in 4 Fällen) verwendet, ferner Schweinfurter Grün, Phosphor, Phosphorpaste, Kirschengeist etc.; in Heilbronn vergiftete sich eine junge Engländerin durch Essen eines halben Pfundes bitterer Mandeln.

Unter der Rubrik „andere Todesarten“ kamen vor Selbstmord durch Kohlendampf, Verhungern, Bauchaufschlitzen, Zerschmettern des Kopfes durch eine in den Mund genommene Dynamitpatrone, Sturz aus einem Fenster, Sturz von einer Scheune herab, Sturz in ein Turbinenrad etc.

*) Landenberger l. c.

†) Die hier einzeln aufgeführten Rubriken: „Ueberfahrenlassen durch Eisenbahnzüge“ und „andere Todesarten“ sind in den Tab. XII—XIV in Eine Rubrik „andere Todesursachen“ zusammengezogen.

9. Muthmaszliche Ursachen des Selbstmords. Bei 840 Selbstmordsfällen wurden die Ursachen erhoben und waren dieselben:

	1873	1874	1875	durchschnittl.	Prozentzahlen
Geistes- und Gemüthskrankheiten in	116	97	124	112 Fällen	40,1 %
Trunksucht und andere Exzesse in	71	84	77	77 „	27,5 %
Körperliche Leiden in	16	16	18	17 „	5,9 %
Verbrechen; Furcht vor Strafe und Schande in	24	25	24	24 „	8,7 %
uneheliche Schwangerschaft in	2	—	3	2 „	0,8 %
Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften in	52	41	50	48 „	17,0 %
gesammt . .	281	263	296	280 Fällen	

Während für die Periode 1860/69 noch in 50 Proz. der Fälle Geistes- und Gemüthskrankheiten als Ursache des Selbstmords angegeben waren (Landenberger l. c.), ergeben sich für die Jahre 1873/75 nur noch 40 Proz.

Mit letzterer Prozentzahl nähern sich die Erhebungen unseres Landes über diesen Gegenstand mehr denjenigen anderer Länder (37—25 Proz.), was wir entschieden als die Folge einer objektiveren Auslegung der Sektionsergebnisse Seitens der Berichterstatter ansehen müssen.

Als zweithäufigstes Motiv folgt Trunksucht und andere Exzesse, Asotie etc. mit 27,5 Proz.

Körperliche Leiden bildeten in fast 6 Proz. der Fälle das Motiv zum Selbstmord. Es waren im wesentlichen

a. Leiden der Geschlechts- und Harnorgane: Hypospadie, Krebs der Hoden, hochgradige Syphilis, Prostatahypertrophie und dadurch bedingte Harnbeschwerden, Harnröhrenstriktur und dadurch bedingte Impotenz etc.

b. Krankheiten der übrigen Unterleibsorgane: grosze und beschwerliche Leistenbrüche, Mastdarmkrebs, Magenkrebs, perforirendes Magengeschwür.

c. Herzkrankheiten.

d. Krebskrankheiten. Bei einem Krebs im Halse, der die Speiseröhre komprimirte, war die Angst vor dem Hungertod das Motiv zum Selbstmord; bei einem Gehirnkrebs die unausstehlichen Kopfschmerzen etc.

e. Neuralgien. Auch in einem Fall langwierigen und äuszerst schmerzhaften Rheum. acut.

f. Endlich wurden hierher auch die Fälle von Selbstmord im Typhus- und Wochenbett-Delirium gerechnet.

Verbrechen und dadurch bewirkte Furcht vor Strafe und Schande ist ein ständiger Faktor in den Motiven zum Selbstmord, und zwar in unserer Periode 1873/75 in fast 9 Proz. der Fälle. — Die Verbrechen waren theils schwererer Art, wie Blutschande, Meineid, Münzverbrechen theils, und zwar in der Mehrzahl der Fälle, nur ganz leichter Art, wie Obstdiebstahl, Holzdiebstahl, kleine Dienstvergehen bei Soldaten, meist von früher noch nie gestraften Leuten ausgeführt.

Uneheliche Schwangerschaft gehört eigentlich auch unter diese Kategorie (Furcht vor Schande) wurde aber ausgeschieden einestheils wegen der sichern Rubrizirung, anderntheils weil dieses Motiv nur den weiblichen Theil der Selbstmörder angeht. — Bei den weiblichen Selbstmordsfällen bildete uneheliche Schwangerschaft in 5 Proz. der Fälle das ursächliche Moment.

Während in diesen 5 ersten Rubriken diejenigen ursächlichen Momente aufgeführt worden sind, die mehr oder weniger in der Person des Selbstmörders gelegen waren (Krankheit, Trunksucht, Verbrechen, uneheliche Schwangerschaft) sind in unserer letzten Rubrik (Unglücksfälle etc.) diejenigen Motive zusammengefaszt, die mehr von auszen auf den Selbstmörder einwirkend, in diesem so heftige Gemüthserschütterungen und Depressionen verursacht oder Leidenschaften erregt haben, dasz Selbstmord die Folge wurde.

Als solche sind am häufigsten genannt:

Plötzlicher Vermögensverlust, Vermögensverfall, gänzliche Nahrungslosigkeit, Heimatlosigkeit, Heimweh, Verzweiflung, fehlgeschlagene Hoffnungen, häuslicher Unfrieden, Eifersucht, unglückliche Liebe, verschmähte Liebe; je einmal Gemüthserschütterung durch einen Brand, Gemüthserschütterung durch das Schlafen in einem Zimmer, in welchem der Schlafkamerad sich erhängte, Furcht Soldat zu werden, gekränktes Ehrgefühl, Zorn, Rache etc.

10. Sektionsbefunde. Für die Tabellen wurden hiefür 3 Rubriken angelegt.

In die erste kamen diejenigen Fälle, in welchen sich bei der Sektion irgend welche Zeichen einer Erkrankung oder nutritiven Störung im Gehirn und seiner Hüllen vorfanden, gleichgiltig ob diese allein für sich bestehend oder mit anderen körperlichen Leiden gepaart vorkamen.

In der zweiten Rubrik wurden die Fälle verzeichnet, in welchen keine Krankheit des Gehirns und seiner Hüllen, dagegen andere körperliche Leiden konstatirt werden konnten. Die durch den Akt des Selbstmords selbst bedingten krankhaften Veränderungen (wie z. B. die durch den Erstickungstod, durch verschiedene Verwundungen etc. bedingten) wurden jedoch hiebei nicht in Betracht gezogen.

In der 3. Rubrik (negativer Befund) wurden diejenigen Fälle aufgeführt, in welchen auszer den durch den Selbstmordsakt selbst herbeigeführten Veränderungen keine weiteren körperlichen Krankheiten konstatirt werden konnten.

In den 594 Selbstmordsfällen, bei welchen sich Angaben über den Sektionsbefund in den Physikatstabellen pro 1873/75 vorfanden, ergaben sich

Krankheiten des Gehirns und seiner Hüllen . .	265 mal	oder bei	45 %
„ des übrigen Körpers	98 „	„ „	16 %
Negativer Befund	231 „	„ „	39 %.

Unter den Krankheiten des Gehirns und seiner Hüllen befinden sich, wie immer, vorherrschend angegeben die Zeichen einer chronischen Meningitis sammt

den in der Regel sie begleitenden chronischen Ernährungsstörungen an den Schädelknochen, Gehirnhäuten, Hirnsubstanz, Adergeflechten; häufig auch Atherom der Gehirnarterien.

Von andern Krankheiten kamen wieder in erster Linie zur Beobachtung:

Abnorme Lage und Verengerungen der Gedärme und des Magens; Brüche, einmal ein Zwerchfellbruch mit dem Colon transvers. im Brustraum; ferner krebsige Entartung der Unterleibsorgane (Magen, Mastdarm, Pancreas etc.), häufig auch vergrößerte Leber (Muskatnußleber, Fettleber).

In zweiter Linie kommen Leiden des Geschlechts- und Harnapparats: Uterusleiden, Ovarieneysten, Nierenhydatiden, überhaupt Nierenleiden, morb. Brightii etc. Prostatahypertrophie, Harnröhrenstriktnren etc.

In dritter Linie Klappenfehler, Fettherz, Schwund der Herzmuskulatur, Atherom der Aorta, der artt. coronariae etc.

II. Tödtliche Unglücksfälle.

(Hiezu Tabelle XV.)

Von solchen kamen vor

	durch zufällige Vergiftung	andere	gesammt	davon in Städten mit über 10000 E.	auf je 100000 Einw. kommen	
					überh.	in Städten m. üb. 10000 E.
1873	8	466	474	70	25	32
1874	5	514	519	72	28	31
1875	18	499	517	88	27	36
durchschn. .	10	493	503	77	27	33

Hienach ereigneten sich jährlich ca. 500 Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang innerhalb 24 Stunden. Auf 100000 Ortsanwesende kamen jährlich 27 solcher Unglücksfälle.

Unter den tödtlichen Unglücksfällen waren jährlich 10 durch zufällige Vergiftung bedingt und betrafen in der Mehrzahl Vergiftungen durch Tollkirschen und Zeitlosensamen, die von Kindern gegessen wurden.

Von den 503 tödtlichen Unglücksfällen per Jahr fallen 77 auf Städte mit 10000 und mehr Einwohnern. In diesen Städten kommen daher auf je 100000 Ortsanwesende jährlich 33 tödtliche Unglücksfälle, gegen 27 im ganzen Land.

Ueber die Häufigkeit dieser Unglücksfälle in den einzelnen Kreisen, wobei diejenigen in den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern ausgeschlossen wurden, gibt folgende Uebersicht Aufschluß:

	Durchschn.-Bevölkerung ohne die gröszeren Städte	Zahl der tödtlichen Unglücksfälle				auf 100000 Einw. kommen jährl. solche Unglücksf.
		1873	1874	1875	durchsch.	
Neckarkreis . .	403000	109	111	134	118	29
Schwarzwaldkr. .	439000	134	115	105	118	25
Jagstkreis . . .	377000	72	94	88	85	23
Donaukreis . .	416000	89	127	102	107	26
Württemberg	1,635000	404	447	429	427	26

Die Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang waren demnach, wenn wir von den in den gröszeren Städten absehen, am häufigsten im Neckarkreis (mit 29) und am seltensten im Jagstkreis (mit 23 auf 100000 Einwohner).

Oberamt	gesammt	männliche	weibliche	10—20 J.	21—40 J.	41—60 J.	61—80 J.	über 80 J.	ledig	verheir.	verwitw.	geschied.	evang.	kathol.	israel.	Landwirthschaft	Industrie	Handel u. Verkehr	Dienstleistende	Armee	alle andern	ohne Beruf	in 10000 Einw. mit über
Backnang	4	4	—	—	—	3	1	—	—	4	—	—	4	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
Besigheim	5	3	2	—	2	2	1	—	1	3	1	—	5	—	—	2	—	1	—	—	2	—	—
Böblingen	7	5	2	—	1	3	3	—	—	5	2	—	7	—	—	1	2	—	4	—	—	—	—
Brackenheim	1	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Cannstatt	10	7	3	—	8	2	—	—	5	5	—	—	10	—	—	2	1	2	4	—	1	—	—
Eszlingen	9	8	1	—	3	2	1	—	3	4	2	—	9	—	—	2	7	—	—	—	—	—	—
Heilbronn	4	2	2	1	2	—	1	—	2	2	—	—	4	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—
Leonberg	7	7	—	—	4	2	4	—	3	3	1	—	7	—	—	2	2	1	—	1	1	—	—
Ludwigsburg	10	8	2	1	4	1	4	—	5	4	1	—	9	—	1	2	5	2	1	—	—	—	—
Marbach	5	4	1	1	1	2	1	—	1	4	—	—	5	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—
Maulbronn	3	3	—	—	1	2	—	—	1	2	—	—	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—
Neckarsulm	6	5	1	—	1	2	3	—	1	4	—	—	2	3	—	—	2	1	1	—	1	—	—
Stuttgart Stadt	20	18	2	2	13	4	1	—	16	3	1	—	17	2	1	—	9	5	2	3	1	—	2
Stuttgart Amt	4	4	—	—	—	4	—	—	—	3	1	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Vaihingen	3	3	—	—	2	—	1	—	1	1	1	—	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—
Waiblingen	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Weinsberg	5	5	—	—	2	2	1	—	2	3	—	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	104	88	16	5	45	31	23	—	41	52	10	—	96	5	2	24	39	15	15	4	6	—	4
Balingen	5	4	1	—	2	3	—	—	1	4	—	—	4	1	—	1	3	1	—	—	—	—	—
Calw	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	3	3	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	3	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—
Herrenberg	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Horb	3	1	2	—	3	—	—	—	2	1	—	—	—	3	—	1	1	—	1	—	—	—	—
Nagold	2	1	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Neuenbürg	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Nürtingen	7	7	—	—	2	4	1	—	1	4	2	—	6	1	—	2	5	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	2	1	1	—	—	—	2	—	—	—	2	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Reutlingen	10	10	—	1	2	3	4	—	2	5	3	—	10	—	—	4	4	—	1	—	1	—	—
Rottenburg	7	5	2	—	4	3	—	—	1	6	—	—	2	5	—	3	4	—	—	—	—	—	—
Rottweil	13	9	4	—	4	6	3	—	6	5	2	—	1	12	—	8	4	—	1	—	—	—	—
Spaichingen	2	2	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—
Sulz	3	2	1	—	1	1	1	—	—	2	1	—	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—
Tübingen	9	8	1	—	4	4	1	—	5	3	1	—	9	—	—	4	5	—	—	—	—	—	—
Tuttlingen	5	3	2	—	2	3	—	—	2	3	—	—	5	—	—	2	2	1	—	—	1	—	—
Urach	4	4	—	—	1	2	1	—	1	1	2	—	4	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkr.	79	64	15	1	27	34	17	—	24	40	15	—	55	24	—	30	37	6	4	—	2	—	—
Aalen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Crailsheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ellwangen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	4	3	1	—	1	3	—	—	3	1	—	—	4	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1
Gmünd	4	3	1	1	2	1	—	—	1	3	—	—	—	4	—	1	1	1	1	—	—	—	—
Hall	4	3	1	—	1	3	—	—	2	1	1	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—
Heidenheim	4	4	—	—	1	2	1	—	1	3	—	—	3	1	—	1	1	—	1	—	1	—	—
Künzelsau	5	3	2	—	4	—	1	—	2	2	1	—	5	—	—	2	2	—	—	1	—	—	—
Mergentheim	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—
Neresheim	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Oehringen	2	1	1	—	—	—	2	—	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—
Schorndorf	3	2	1	1	2	—	—	—	2	1	—	—	3	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Welzheim	2	2	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	33	26	7	2	13	14	4	—	14	14	5	—	26	7	—	12	11	1	4	2	2	1	—
Biberach	4	4	—	—	1	2	1	—	1	2	—	—	1	2	—	1	1	—	1	—	—	—	—
Blaubeuren	9	8	1	—	2	2	5	—	2	4	3	—	8	1	—	3	4	1	—	—	1	—	—
Ehingen	4	4	—	—	1	1	1	—	—	3	—	—	1	3	—	1	—	2	1	—	—	—	—
Geislingen	6	5	1	1	2	2	1	—	3	2	1	—	5	1	—	1	5	—	—	—	—	—	—
Göppingen	8	6	2	1	3	2	2	—	4	2	2	—	6	2	—	4	3	1	—	—	—	—	—
Kirchheim	4	4	—	—	—	2	2	—	1	3	—	—	4	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—
Laupheim	4	3	1	—	1	2	1	—	1	3	—	—	—	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—
Leutkirch	3	1	2	—	1	2	—	—	2	—	—	1	2	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—
Münsingen	6	5	1	—	2	4	—	—	2	4	—	—	4	2	—	2	3	—	1	—	—	—	—
Ravensburg	5	4	1	—	3	1	1	—	4	1	—	—	—	4	—	3	1	1	—	—	—	—	—
Riedlingen	9	8	1	—	1	7	1	—	2	7	—	—	—	9	—	4	5	—	—	—	—	—	—
Saulgau	3	3	—	—	2	1	—	—	2	1	—	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	—	—
Tettnang	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Ulm	16	15	1	1	9	3	3	—	10	2	4	—	12	4	—	4	7	3	1	1	—	—	—
Waldsee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wangen	5	2	3	1	1	3	—	—	3	2	—	—	—	5	—	4	1	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	88	74	14	4	30	35	18	—	38	37	10	1	44	42	—	33	37	10	5	1	1	—	—
Württemberg	304	252	52	12	115	114	62	—	117	143	40	1	221	78	2	99	124	32	28	7	11	1	3

Monat	Erhängen	Ertrinken	Erschiess.	Scharfe Werkzeuge	Gift	Andere	Geistesk. Gemüthskr.	Trunksucht Exzesse	Körperliche Leiden	Verbrechen	Uneheliche Schwangers.	Unglücksf.	Krankh. d. Gehirns	Andere Krankheit	negativer Befund	auf 100000 E überhaupt	in St. mit über 10000 E
Februar	3	—	—	1	—	—	1	3	—	—	—	—	3	—	1	14	—
	3	2	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	5	—	—	20	—
	2	1	1	3	—	—	1	1	—	3	—	2	—	—	—	28	—
	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
	3	1	1	—	1	—	2	1	—	—	—	8	—	3	6	29	69
	5	1	1	1	1	—	3	4	—	—	1	1	—	—	—	26	32
	3	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	4	10	15
	3	1	1	—	—	—	1	2	—	2	—	—	3	2	2	24	—
	8	2	1	—	—	—	6	2	—	1	—	—	1	—	—	26	15
	5	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	2	—	—	—	19	—
	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	2	3	2	1	21	—
	5	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	2	14	—
2	7	2	6	1	2	2	11	2	1	2	—	2	8	1	6	20	20
	3	1	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	3	—	1	12	—
	2	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	14	—
	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	4	—
	3	—	2	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	21	—
6	56	16	20	7	3	2	37	24	3	12	1	20	27	10	24	18	25
1	1	—	1	—	1	2	1	—	—	—	—	4	—	—	—	15	—
	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	4	—
	3	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	2	—	10	—
	1	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	9	—
	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	15	—
	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	8	—
	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—
1	2	4	1	—	—	—	1	1	—	2	—	3	3	—	—	27	—
	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	8	—
1	7	—	1	—	1	—	1	2	—	—	—	1	7	—	2	26	28
	6	1	—	—	—	—	3	2	1	—	—	1	3	1	3	26	—
3	12	—	—	—	—	1	6	7	—	—	—	—	5	2	6	43	—
	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	11	—
1	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	—	17	—
3	6	1	—	1	—	1	2	3	2	2	—	—	2	2	3	28	—
—	4	—	1	—	—	—	3	—	—	—	1	—	2	—	3	21	—
—	3	1	—	1	—	—	—	3	—	—	—	1	1	1	—	15	—
10	58	8	4	3	2	4	32	21	5	4	1	13	28	12	17	17	28
—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	4	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	4	—
—	3	1	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	1	—	14	—
1	2	—	2	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	—	13	9
1	4	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	14	—
1	2	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	4	11	—
—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	18	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	7	—
—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	5	—
—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	7	—
—	2	—	1	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	12	—
—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	1	10	—
3	20	6	6	1	—	—	16	4	1	3	—	4	11	1	7	9	9
—	—	1	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	—	13	—
—	9	—	—	—	—	—	5	3	—	—	—	1	3	2	4	50	—
2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	16	—
—	4	1	1	—	—	—	1	2	1	2	—	—	1	1	4	21	—
1	5	—	2	—	—	1	3	2	—	1	—	2	3	1	3	22	—
—	2	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	1	15	—
—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	17	—
—	1	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	—	1	13	—
—	2	4	—	—	—	—	3	2	—	—	—	1	4	—	2	26	—
1	4	—	1	—	—	—	2	1	—	1	—	1	2	—	3	15	—
—	7	—	1	—	—	—	2	1	—	1	—	2	3	1	4	35	—
1	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	—	12	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—
1	9	1	4	—	1	1	1	6	3	—	—	4	3	4	8	32	29
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	4	—	—	—	—	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	26	—
7	56	12	16	—	1	3	31	22	7	5	—	15	30	11	31	20	29
26	190	42	46	11	6	9	116	71	15	24	2	52	96	34	79	16	24

Oberamt	gesammt	männlich	weiblich	10—20 J.	21—40 J.	41—60 J.	61—80 J.	über 80 J.	ledig	verheir.	verwitw.	geschied.	evang.	kathol.	israel.	Landwirthschaft	Industrie	Handel u. Verkehr	Dienstleistende	Armee	alle andern	ohne Beruf	mit über 10000 Einw.
Backnang	4	1	—	—	3	—	1	—	3	1	—	—	4	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—
Besigheim	4	4	—	—	1	1	2	—	1	—	3	—	4	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—
Böblingen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Brackenheim	2	2	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Cannstatt	16	9	7	1	5	7	3	—	9	3	2	—	9	1	—	5	5	2	—	—	2	—	6
Eszlingen	7	6	1	—	4	1	2	—	3	4	—	—	6	1	—	2	1	1	—	—	2	1	2
Heilbronn	7	5	2	—	5	2	—	—	—	—	—	—	6	1	—	1	3	1	1	—	1	—	7
Leonberg	7	7	—	—	3	1	3	—	—	5	1	—	5	—	—	1	4	—	—	—	1	—	—
Ludwigsburg	7	6	1	—	3	1	3	—	1	4	2	—	7	—	—	3	4	—	—	—	—	—	1
Marbach	7	5	2	—	6	—	1	—	—	—	—	—	7	—	—	3	3	—	1	—	—	—	—
Maulbronn	5	5	—	—	1	4	—	—	—	5	—	—	5	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	3	3	—	—	1	2	—	—	2	1	—	—	3	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—
Stuttgart Stadt	22	21	1	2	13	5	2	—	16	5	1	—	20	2	—	—	12	3	1	2	4	—	23
Stuttgart Amt	7	7	—	1	2	4	—	—	1	6	—	—	7	—	—	2	2	2	—	—	1	—	—
Vaihingen	3	3	—	1	—	1	1	—	1	1	1	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Waiblingen	5	5	—	—	—	5	—	—	1	3	1	—	5	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—
Weinsberg	4	3	1	—	1	2	1	—	—	4	—	—	4	—	—	3	—	—	—	—	1	—	—
Neckarkreis	111	96	15	5	49	38	19	—	38	45	11	—	98	5	—	27	50	9	5	2	14	1	38
Balingen	9	8	1	—	2	6	1	—	3	6	—	—	7	2	—	4	5	—	—	—	—	—	—
Calw	2	1	1	—	1	1	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	4	4	—	—	—	3	1	—	1	3	—	—	4	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—
Herrenberg	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Horb	2	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—
Nagold	3	2	1	1	—	1	1	—	1	—	2	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Neuenbürg	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Nürtingen	3	2	1	—	—	2	1	—	1	2	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	5	5	—	—	2	2	1	—	1	2	2	—	2	3	—	4	1	—	—	—	—	—	—
Reutlingen	5	5	—	—	1	2	2	—	1	2	2	—	5	—	—	2	2	—	—	—	1	—	—
Rottenburg	2	1	1	—	1	1	—	—	1	—	1	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Rottweil	3	3	—	—	1	—	2	—	1	1	1	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Spaichingen	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Sulz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	8	7	1	—	1	5	2	—	1	5	2	—	7	1	—	3	3	2	—	—	—	—	—
Tuttlingen	3	3	—	1	—	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—
Urach	4	4	—	—	1	1	1	—	1	—	2	—	3	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkr.	57	51	6	2	11	29	14	—	16	25	14	—	41	14	—	27	19	5	1	1	3	—	—
Aalen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	3	1	2	1	—	1	1	—	1	2	—	—	3	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—
Ellwangen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	3	3	—	1	—	1	—	1	1	1	1	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	6	5	1	—	1	2	3	—	2	3	1	—	6	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	3	3	—	—	—	2	1	—	—	3	—	—	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Hall	5	3	2	1	1	1	2	—	3	1	1	—	5	—	—	3	1	1	—	—	—	—	—
Heidenheim	3	3	—	—	2	—	1	—	2	1	—	—	3	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Künzelsau	6	3	3	—	2	1	2	1	—	—	—	—	5	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Mergentheim	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Neresheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oehringen	5	4	1	—	4	—	1	—	2	2	1	—	5	—	—	2	2	1	—	—	—	—	—
Schorndorf	6	6	—	1	—	5	—	—	1	5	—	—	6	—	—	3	2	—	—	—	1	—	—
Welzheim	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	43	33	10	4	11	15	11	2	13	20	4	—	39	4	—	24	8	4	—	—	2	—	—
Biberach	4	4	—	—	1	2	1	—	—	2	1	—	—	4	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Blaubeuren	5	5	—	1	—	3	1	—	1	3	1	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—
Ehingen	3	2	1	—	3	—	—	—	2	1	—	—	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Geislingen	7	6	1	1	1	2	3	—	1	4	2	—	6	1	—	4	2	1	—	—	—	—	—
Göppingen	8	6	2	1	3	3	1	—	4	4	—	—	8	—	—	1	4	2	—	—	—	1	—
Kirchheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laupheim	4	4	—	—	2	2	—	—	2	2	—	—	—	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—
Leutkirch	3	3	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	2	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—
Münsingen	5	3	2	—	1	1	3	—	—	4	1	—	4	1	—	4	1	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	6	6	—	2	2	1	1	—	3	2	—	—	2	3	—	2	1	1	—	—	—	1	—
Riedlingen	2	1	1	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Saulgau	4	4	—	—	2	2	—	—	4	—	—	—	—	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—
Tettnang	3	3	—	—	2	—	—	—	2	1	—	—	—	2	—	1	—	2	—	—	—	—	—
Ulm	14	14	—	2	6	3	2	—	6	6	1	—	11	2	—	6	3	2	—	2	—	—	—
Waldsee	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Wangen	2	2	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—
Donaukreis	71	64	7	7	27	22	13	—	28	33	6	—	39	29	—	33	19	11	—	3	—	2	8
Württemberg	282	244	38	18	98	104	57	2	95	123	35	—	217	52	—	111	96	29	6	6	19	3	48

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezember	Erhängen	Ertrinken	Erschiesz.	Scharfe Werkzeuge	Gift	Andere	Geisteskr. Gemüthskr.	Trunksucht Exzesse	Körperliche Leiden	Verbrechen	unehelicher Schwangers.	Unglücksf.	Krankh. d. Gehirns	Andere Krankheit.	Negativer Befund	auf 100000 E. überhaupt	in St. mit ü. 10000 E.
1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—	3	14	—
—	—	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	2	—	—	1	—	1	3	—	1	16	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	4	—
—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	9	—
1	1	5	1	3	—	—	1	1	1	—	2	3	10	—	—	2	1	6	1	—	—	—	6	6	1	6	44	40
1	—	1	—	1	—	2	1	—	—	1	—	4	2	—	—	—	1	3	2	—	—	—	2	3	—	2	20	10
1	—	1	—	—	—	1	2	1	—	1	—	2	1	4	—	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	18	33
—	—	—	—	1	1	1	1	—	1	2	—	5	—	1	—	—	1	—	4	1	2	—	—	4	2	—	24	—
—	—	—	1	2	—	2	1	1	—	—	—	3	1	2	1	—	—	3	2	—	1	—	1	—	—	—	18	7
—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	2	—	3	3	—	1	—	—	2	2	—	—	—	3	—	—	—	27	—
1	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—	2	1	—	—	2	—	1	1	22	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	2	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	1	1	1	10	—
2	4	2	1	2	1	1	1	2	—	3	3	12	1	8	—	1	—	8	7	1	2	—	3	—	—	—	21	21
—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	3	—	3	—	3	1	—	—	3	2	—	1	—	—	2	—	1	20	—
—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2	14	—
—	—	1	—	1	2	—	—	1	—	—	—	4	—	1	—	—	—	2	2	—	1	—	—	2	2	1	19	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	3	—	1	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	17	—
8	6	14	5	15	12	9	11	8	5	12	6	56	23	22	4	4	2	34	38	4	9	—	19	24	9	18	19	22
—	—	1	—	2	1	—	—	—	4	—	1	8	1	—	—	—	—	2	3	1	1	—	1	1	1	6	26	—
—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	8	—
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	1	3	1	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1	1	2	13	—
—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	2	5	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	1	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	2	10	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	3	12	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—
—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	2	12	—
—	—	—	—	1	—	2	1	—	1	—	—	5	—	—	—	—	—	2	1	1	1	—	—	1	2	2	20	—
1	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	5	—	—	—	—	—	2	1	1	—	—	1	4	1	—	15	13
1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—
—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	1	—	1	10	—
—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2	11	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	1	—	2	—	—	1	—	1	1	—	6	—	—	2	—	—	2	4	1	1	—	—	1	2	4	24	—
—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	—	12	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	3	—	—	15	—
3	5	3	2	9	4	5	5	1	13	4	3	45	5	3	3	—	1	15	18	6	5	—	8	17	9	26	12	13
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	4	—
—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	1	1	12	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	2	1	—	12	—
—	—	1	—	1	1	—	—	1	1	—	1	4	1	1	—	—	—	3	1	—	—	—	2	3	—	3	21	—
—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	3	—	—	10	—
—	—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	—	3	1	—	1	—	—	4	1	—	—	—	—	2	3	—	18	—
1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	—	—	9	—
2	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	1	4	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	21	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—
—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	1	3	1	1	—	—	—	2	2	1	—	—	—	3	—	—	16	—
—	1	—	1	3	—	—	—	1	—	—	—	4	—	1	—	—	1	2	3	—	1	—	—	—	—	2	25	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	5	—
3	3	2	7	6	7	4	—	5	2	3	2	25	9	4	2	—	3	22	12	2	2	—	2	19	5	6	11	—
1	1	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—
2	2	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	3	1	1	—	—	—	2	2	1	28	—
—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	3	12	—
1	1	—	1	3	1	1	—	—	—	—	—	4	1	2	—	—	—	1	1	2	1	—	2	3	1	3	25	—
—	—	—	2	—	1	2	—	—	1	1	—	3	1	3	—	—	1	2	2	1	—	—	3	3	1	1	22	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	1	—	1	—	1	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	2	—	2	16	—
—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	—	—	13	—
—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	2	3	2	—	—	—	—	2	2	—	—	—	1	2	1	2	22	—
—	—	1	1	—	—	—	2	—	2	—	1	3	1	1	—	—	1	1	1	—	1	—	2	2	—	2	18	—
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	2	2	—	—	—	—	1	1	—	8	—
—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	1	4	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	2	1	1	15	—
—	—	—	1	2	2	2	2	—	1	3	—	9	1	4	—	—	—	3	5	—	4	—	1	2	3	4	14	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	28	28
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	2	4	—
4	10	9	9	5	8	6	1	8	5	4	44	9	14	—	—	4	26	16	4	9	—	12	21	10	22	16	10	28
18	29	23	39	28	26	22	15	28	24	15	170	46	43	9	4	10	97	84	16	25	—	41	81	33	72	15	21	

Oberamt	gesammt	männliche	weibliche	10–20 J.	21–40 J.	41–60 J.	61–80 J.	über 80 J.	ledig	verheir.	verwitw.	geschied.	evang.	kathol.	israel.	Landwirthschaft	Industrie	Handel u. Verkehr	Dienstleistende	Armee	alle andern	ohne Beruf	in Städten mit über 10000 Einw.
Backnang	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Besigheim	6	5	1	—	2	4	—	—	3	3	—	—	6	—	—	3	1	1	—	1	—	—	—
Böblingen	5	5	—	—	5	—	—	—	1	4	—	—	5	—	—	1	3	1	—	—	—	—	—
Brackenheim	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Cannstatt	15	14	1	2	5	6	2	—	8	4	2	—	13	—	—	6	5	2	—	—	1	—	8
Eszlingen	11	10	1	2	2	5	2	—	2	8	1	—	10	—	1	3	6	2	—	—	—	—	8
Heilbronn	8	6	2	1	5	1	1	—	—	—	—	—	7	1	—	—	5	2	—	—	—	1	6
Leonberg	3	3	—	—	—	2	1	—	1	2	—	—	3	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—
Ludwigsburg	9	9	—	—	3	3	3	—	1	8	—	—	9	—	—	3	3	1	—	—	2	—	5
Marbach	6	4	2	—	2	2	2	—	—	—	—	—	6	—	—	4	1	1	—	—	—	—	—
Maulbronn	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	7	7	—	—	1	5	1	—	1	6	—	—	5	2	—	6	1	—	—	—	—	—	—
Stuttgart Stadt	32	29	3	1	18	11	2	—	16	10	2	2	25	5	—	2	8	10	3	3	2	2	32
Stuttgart Amt	8	8	—	—	5	2	1	—	5	3	—	—	8	—	—	4	2	1	1	—	—	—	—
Vaihingen	4	4	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—
Waiblingen	2	2	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Weinsberg	5	5	—	—	1	3	1	—	1	3	1	—	5	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—
Neckarkreis	126	116	10	6	52	48	20	—	42	54	7	2	113	8	1	40	42	24	4	4	6	3	59
Balingen	7	6	1	—	2	3	2	—	—	—	—	—	7	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—
Calw	5	5	—	—	4	—	1	—	—	3	1	—	4	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	4	4	—	—	3	—	1	—	2	2	—	—	3	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—
Herrenberg	5	4	1	—	—	4	1	—	2	2	1	—	5	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—
Horb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nagold	4	2	2	1	1	1	1	—	2	—	2	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—
Neuenbürg	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Nürtingen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	2	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Reutlingen	8	6	2	—	4	4	—	—	3	3	1	—	6	1	—	2	3	1	—	—	1	—	4
Rottenburg	4	3	1	—	—	2	2	—	—	4	—	—	2	2	—	3	1	—	—	—	—	—	—
Rottweil	6	5	1	1	1	3	1	—	1	3	2	—	1	5	—	1	4	1	—	—	—	—	—
Spaichingen	2	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Sulz	3	3	—	2	—	1	—	—	2	1	—	—	3	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—
Tübingen	9	6	3	—	1	1	7	—	1	5	3	—	9	—	—	2	1	5	1	—	—	—	7
Tuttlingen	3	3	—	—	2	1	—	—	2	1	—	—	1	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Urach	5	4	1	—	1	3	1	—	—	5	—	—	5	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkr.	69	56	13	4	21	27	17	—	17	33	10	—	53	14	—	29	29	8	1	—	1	—	11
Aalen	7	5	2	1	3	2	1	—	3	4	—	—	4	3	—	4	3	—	—	—	—	—	—
Crailsheim	3	2	1	—	—	3	—	—	2	1	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Ellwangen	2	1	1	—	1	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Gaildorf	4	3	1	—	—	4	—	—	—	4	—	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	5	3	2	—	1	4	—	—	1	4	—	—	4	1	—	3	2	—	—	—	—	—	—
Gmünd	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	0
Hall	3	2	1	1	1	—	1	—	1	2	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—
Heidenheim	7	5	2	—	—	3	3	—	1	1	5	—	7	—	—	3	3	1	—	—	—	—	—
Künzelsau	10	8	2	—	4	4	2	—	—	—	—	—	8	2	—	6	2	2	—	—	—	—	—
Mergentheim	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Neresheim	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Oehringen	7	7	—	—	3	2	2	—	2	5	—	—	7	—	—	3	3	1	—	—	—	—	—
Schorndorf	7	6	1	1	3	3	—	—	1	6	—	—	7	—	—	4	1	1	—	—	1	—	—
Welzheim	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	59	46	13	3	18	26	11	—	13	30	6	—	50	9	—	34	18	6	—	—	1	—	0
Biberach	7	4	3	1	3	1	2	—	4	2	1	—	1	6	—	5	2	—	—	—	—	—	—
Blaubeuren	3	2	1	—	2	—	1	—	1	1	1	—	2	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—
Ehingen	5	4	1	—	1	3	1	—	1	4	—	—	1	4	—	3	1	—	1	—	—	—	—
Geislingen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Göppingen	7	7	—	—	4	2	1	—	3	2	1	—	4	2	—	1	4	1	—	—	—	—	—
Kirchheim	2	2	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Laupheim	3	3	—	—	1	2	—	—	2	1	—	—	2	1	—	1	1	—	—	1	—	—	—
Leutkirch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Münsingen	5	3	2	—	1	3	1	—	1	2	2	—	3	2	—	2	2	1	—	—	—	—	—
Ravensburg	4	4	—	—	2	2	—	—	2	2	—	—	—	4	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Riedlingen	5	3	2	—	3	1	1	—	3	1	1	—	—	5	—	4	1	—	—	—	—	—	—
Saulgau	2	1	1	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Tettnang	4	3	1	1	—	1	1	—	3	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	25	21	4	—	15	7	3	—	12	11	2	—	20	5	—	5	11	1	1	4	2	1	12
Waldsee	4	2	2	—	—	4	—	—	—	2	2	—	—	4	—	2	1	1	—	—	—	—	—
Wangen	3	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	80	63	17	3	34	30	12	—	33	31	11	—	37	41	—	32	30	6	2	5	2	1	12
Württemberg	334	281	53	16	125	131	60	—	105	148	34	2	253	72	1	135	119	44	7	9	10	4	82

Monat	Andere Gift	Scharfe Werkzeuge	Erschiesz.	Ertrinken	Erhängen	Dezember	November	Oktober	September	August	Juli	Juni	Mai	April	März	Februar	Geisteskr. Gemüthskr.	Trunksucht Exzesse	Körperliche Leiden	Verbrechen	unehliche Schwangers	Unglücksf.	Krankh. d. Gehirns	Andere Krankheit.	negativer Befund	Auf 100000 E. überhaupt	Auf 100000 E. in St. mit ü. 10000 E.
						1					1						1			1			1		1	7	
		1		2				1			1	2		2			2	1				3	2		3	24	
			1		4		1	1	1		1			1			1					2	1		4	20	
					1		1										1						1			4	
	2		1	3	2		1		1		3	1	1	5	1		6	2				3	7		4	39	53
	1		1	3	5	1	1	1			4	1	1	1	1		3	4		2		2				31	40
	1		1	1	4	1	2				1		1	1	1		1	3	2		1	1	1	2	5	19	29
				1	3					1						1	1		1	1		1	2		1	10	
	1		1	2	5	1	1		2		1		1				3	5	1							22	33
				1	5									1	2	1	2	2		1		1				23	
					2				1	1							2						1		1	9	
	1		1		5	1	1		1	3	1						2	4				1	4	1	1	24	
5	5	5	2	2	13	4	2		4		3	2	5	5			9	6	2	2		7				30	30
		1		1	6		1			4							3	2	2	1			4	2	1	22	
	1	1	1		2					1							1			1						19	
				1							1						2						2			8	
		1			4	1	2										1	1		1		2	1		2	21	
7	**12**	**21**	**7**	**15**	**18**	**7**	**11**	**12**	**6**	**7**	**63**	**23**	**24**	**4**	**6**	**6**	**41**	**32**	**7**	**10**	**1**	**23**	**27**	**5**	**23**	**21**	**33**
		2	1	1		1			1		7							2	1			2		1	6	21	
		1			3	1					3	1	1				1	2				1				21	
			1					2		1	3	1					1			1		1	1		3	13	
			1				1		2		3	1	1				3			1		1	1	1	3	23	
	1	2				1					4						2						2		2	16	
										1		1							1					1		4	
			1								1						1									4	
							1		1		1							1							1	8	
	1	1		1	2	2				1	7		1				4					2	5	1	1	21	27
		2							1		3	1					3			1			3		1	14	
	1		1	1	1					1	4	1				1	2	3	1							20	
	1			1							1					1		1				1		1		11	
1							1	1								2	2									17	
1		2	1				3			1	8		1				1	5			1		4		5	27	70
1				1				1	1		3	1				1	1	1				1	2	1		12	
1			1					1	1		3	1				1	1			2		1	3	2		18	
4	**4**	**10**	**7**	**4**	**7**	**6**	**7**	**4**	**6**	**5**	**51**	**7**	**6**	**—**	**—**	**5**	**22**	**16**	**3**	**7**	**—**	**10**	**21**	**8**	**22**	**15**	**44**
		1		2	1	1	1	1			3	1	1			2	2	3	1				2	3	2	26	
		1	1								3						2	1					2		1	12	
	1					1					1		1				2							1	1	7	
					1	1		1			4						3					1	4			17	
			2		1			1			4	1					2		1	1		1	1	1	2	17	
	1												1					1						1		3	0
	1				2						2	1						1	1			1		1	2	11	
			2	1		2	1		2		6	1					4	2				1	2	2	2	20	
1		2		1	1	1	1	1	1		9	1					4				1					35	
										1				1			1						1			3	
	1										1						1									5	
	2	1		1			1	1			3	1	2			1	4	2				1	6		1	23	
	1			2		1	2				3	1	2			1	1	2		1		2				29	
			1								1						1						1			5	
1	**7**	**5**	**6**	**7**	**6**	**5**	**7**	**6**	**2**	**2**	**40**	**7**	**7**	**1**	**1**	**3**	**27**	**12**	**3**	**2**	**1**	**7**	**19**	**9**	**11**	**15**	**0**
	1		1		3		1	1			5	1		1			4	1				2	2		3	22	
					1	1			1		1	1	1				1	1	1				1	1	1	17	
				1			1		1	2	3		1	1				2	1			2		2	3	20	
		1									1											1			1	4	
1	1		1		3					1	3	1	1			2	3	1	1			1		1	2	19	
	1	1									2							2							2	8	
				1			1				2			1			1			2			1		2	12	
			1					1	2		3	2					4					1	4		1	22	
	1	2						1			3						1	1	1			1	1	1	2	11	
			3					1	1		3						4			2		1	2		3	19	
				1				1			2															8	
					2			1			3								1						1	19	
1	—	4	3	4	3	2	2	2			14	6	3	1		1	9	9	—	1	1	1	4	4	3	48	40
	1							2		1	1	2				1	4						4			17	
		1	1			1					1		1			1	1			2						15	
2	**5**	**9**	**10**	**7**	**12**	**4**	**6**	**11**	**4**	**7**	**47**	**14**	**8**	**6**	**—**	**5**	**31**	**17**	**5**	**5**	**1**	**10**	**21**	**9**	**24**	**18**	**40**
5	**28**	**45**	**30**	**33**	**43**	**22**	**31**	**33**	**18**	**21**	**201**	**51**	**45**	**11**	**7**	**19**	**124**	**77**	**18**	**24**	**3**	**50**	**88**	**31**	**80**	**18**	**34**

Tabelle XV. Tod durch Unglücksfälle (1873/75).

Oberamt	Zufällige Vergiftungen			Andere Unglücksfälle			Gesammt			Davon in Städten mit über 10000 Einwohner			Auf 100000 Einw. kommen Unglücksf. überhaupt			in Städten mit über 10000 Einw.		
	1873	1874	1875	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75	73	74	75
Backnang	—	—	—	6	7	9	6	7	9	—	—	—	21	25	31	—	—	—
Besigheim	—	—	—	5	7	9	5	7	9	—	—	—	20	28	36	—	—	—
Böblingen	—	—	—	10	8	3	10	8	3	—	—	—	40	32	12	—	—	—
Brackenheim	—	—	—	3	5	5	3	5	5	—	—	—	13	22	22	—	—	—
Cannstatt	1	—	1	7	14	17	8	14	18	4	8	14	23	39	47	31	53	93
Eszlingen	1	—	—	10	14	14	11	14	14	8	10	8	31	40	39	42	50	40
Heilbronn	—	—	1	15	25	20	15	25	21	15	18	15	38	62	51	75	86	71
Leonberg	—	—	—	8	13	6	8	13	6	—	—	—	28	45	21	—	—	—
Ludwigsburg	—	—	4	21	11	19	21	11	23	4	—	7	55	28	57	31	—	47
Marbach	—	—	—	7	6	11	7	6	11	—	—	—	27	23	42	—	—	—
Maulbronn	—	—	—	5	4	7	5	4	7	—	—	—	23	17	30	—	—	—
Neckarsulm	—	—	—	15	14	16	15	14	16	—	—	—	52	48	55	—	—	—
Stuttgart Stadt	1	—	—	25	22	9	26	22	9	26	22	9	26	21	8	26	21	8
Stuttgart Amt	—	—	—	6	7	6	6	7	6	—	—	—	18	20	17	—	—	—
Vaihingen	—	—	—	12	2	12	12	2	12	—	—	—	57	10	57	—	—	—
Waiblingen	—	—	—	5	7	9	5	7	9	—	—	—	20	27	35	—	—	—
Weinsberg	—	—	—	3	3	9	3	3	9	—	—	—	12	12	37	—	—	—
Neckarkreis	**3**	**—**	**6**	**163**	**169**	**181**	**166**	**169**	**187**	**57**	**58**	**53**	**29**	**28**	**31**	**36**	**33**	**30**
Balingen	—	—	—	8	13	5	8	13	5	—	—	—	24	38	15	—	—	—
Calw	—	—	1	8	8	11	8	8	12	—	—	—	31	33	50	—	—	—
Freudenstadt	—	—	—	8	8	10	8	8	10	—	—	—	28	27	33	—	—	—
Herrenberg	—	—	—	3	8	3	3	8	3	—	—	—	14	36	14	—	—	—
Horb	—	—	—	8	4	1	8	4	1	—	—	—	40	20	5	—	—	—
Nagold	—	—	—	7	7	8	7	7	8	—	—	—	28	28	32	—	—	—
Neuenbürg	—	—	—	10	10	4	10	10	4	—	—	—	41	40	16	—	—	—
Nürtingen	—	—	—	4	8	4	4	8	4	—	—	—	15	21	15	—	—	—
Oberndorf	—	—	—	4	6	6	4	6	6	—	—	—	17	24	24	—	—	—
Reutlingen	—	—	—	16	9	9	16	9	9	2	1	5	43	24	24	14	7	33
Rottenburg	—	—	2	11	10	10	11	10	12	—	—	—	41	36	43	—	—	—
Rottweil	—	—	—	4	2	—	4	2	—	—	—	—	13	7	—	—	—	—
Spaichingen	—	—	—	3	4	2	3	4	2	—	—	—	17	22	11	—	—	—
Sulz	—	—	—	15	4	9	15	4	9	—	—	—	83	22	50	—	—	—
Tübingen	—	—	1	9	9	6	9	9	7	—	—	2	28	27	21	—	—	20
Tuttlingen	—	—	—	6	2	9	6	2	9	—	—	—	25	8	37	—	—	—
Urach	2	—	—	10	4	11	12	4	11	—	—	—	44	15	39	—	—	—
Schwarzwaldkr.	**2**	**—**	**4**	**134**	**116**	**108**	**136**	**116**	**112**	**2**	**1**	**7**	**30**	**25**	**25**	**14**	**7**	**28**
Aalen	—	—	—	6	10	5	6	10	5	—	—	—	22	37	19	—	—	—
Crailsheim	—	—	—	3	1	4	3	1	4	—	—	—	12	4	16	—	—	—
Ellwangen	—	—	—	6	4	3	6	4	3	—	—	—	20	13	10	—	—	—
Gaildorf	—	—	—	2	4	1	2	4	1	—	—	—	8	17	4	—	—	—
Gerabronn	—	—	1	9	7	7	9	7	8	—	—	—	31	24	28	—	—	—
Gmünd	—	—	1	5	9	4	5	9	5	2	2	2	17	30	16	18	17	17
Hall	—	—	—	10	7	10	10	7	10	—	—	—	36	25	36	—	—	—
Heidenheim	—	—	—	5	15	13	5	15	13	—	—	—	14	43	37	—	—	—
Künzelsau	—	—	—	5	5	6	5	5	6	—	—	—	18	17	21	—	—	—
Mergentheim	—	—	—	2	4	8	2	4	8	—	—	—	7	14	28	—	—	—
Neresheim	—	—	—	6	15	6	6	15	6	—	—	—	29	71	29	—	—	—
Oehringen	—	—	—	9	5	8	9	5	8	—	—	—	30	16	26	—	—	—
Schorndorf	—	1	—	3	2	4	3	3	4	—	—	—	12	12	17	—	—	—
Welzheim	—	3	2	3	4	7	3	7	9	—	—	—	15	35	45	—	—	—
Jagstkreis	**—**	**4**	**4**	**74**	**92**	**86**	**74**	**96**	**90**	**2**	**2**	**2**	**19**	**25**	**23**	**18**	**17**	**17**
Biberach	—	—	1	7	8	4	7	8	5	—	—	—	23	25	16	—	—	—
Blaubeuren	—	—	—	7	10	2	7	10	2	—	—	—	39	56	11	—	—	—
Ehingen	—	—	—	8	14	4	8	14	4	—	—	—	32	56	16	—	—	—
Geislingen	—	—	—	4	14	5	4	14	5	—	—	—	14	50	18	—	—	—
Göppingen	—	—	—	—	8	8	—	8	8	—	—	—	—	22	22	—	—	—
Kirchheim	—	—	—	5	5	8	5	5	8	—	—	—	19	19	31	—	—	—
Laupheim	—	—	—	1	8	3	1	8	3	—	—	—	4	32	12	—	—	—
Leutkirch	—	—	—	13	9	8	13	9	8	—	—	—	57	39	35	—	—	—
Münsingen	—	—	—	4	5	6	4	5	6	—	—	—	17	22	26	—	—	—
Ravensburg	—	—	—	7	14	10	7	14	10	—	—	—	21	41	29	—	—	—
Riedlingen	—	—	—	4	8	7	4	8	7	—	—	—	15	31	27	—	—	—
Saulgau	—	1	2	9	4	9	9	5	11	—	—	—	36	19	42	—	—	—
Tettnang	2	—	1	3	6	3	5	6	4	—	—	—	24	29	19	—	—	—
Ulm	—	—	—	13	14	32	13	14	32	9	11	26	26	28	62	32	38	87
Waldsee	—	—	—	3	8	9	3	8	9	—	—	—	12	33	37	—	—	—
Wangen	1	—	—	7	2	6	8	2	6	—	—	—	42	10	30	—	—	—
Donaukreis	**3**	**1**	**4**	**95**	**137**	**124**	**98**	**138**	**128**	**9**	**11**	**26**	**22**	**31**	**29**	**32**	**38**	**87**
Württemberg	**8**	**5**	**18**	**466**	**514**	**499**	**474**	**519**	**517**	**70**	**72**	**88**	**25**	**28**	**27**	**32**	**31**	**36**

STATISTIK

DER

UNIVERSITÄT TÜBINGEN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

BIBLIOTHEK DES
VEREINS FÜR ALTERTHUMS
PRAEHISTORIE RHEINLANDS
ZU BONN

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

STUTTGART.
H. LINDEMANN.
1877.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

DER

VATERLÄNDISCHEN HOCHSCHULE

BEI DEREN

VIERTER SÄKULARFEIER

GEWIDMET.

Durch das Königliche Ministerium des Kirchen- und Schulwesens ist das statistisch-topographische Bureau zu einem Gutachten über die Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens in Württemberg aufgefordert worden. Bei Uebernahme dieses Auftrags war auf der einen Seite das bereits vorhandene und in gleicher Weise fernerhin eingehende Material, auf der anderen Seite das Programm zu berücksichtigen, welches die in dem internationalen Kongresse vereinigten Statistiker der Gegenwart für den hier in Betracht kommenden Zweig der Statistik festgestellt haben. Die Probe muszte gemacht werden, inwieweit jenes Material den Rahmen des internationalen Programms schon ausfüllt, oder ob und welche wesentliche Lücken vielleicht noch bestehen. Dazu war das Bureau um so mehr veranlaszt, als von demselben für die Zwecke der allgemeinen vergleichenden Statistik jetzt gleichfalls die Beiträge über Württemberg geliefert werden sollen.

Dasz alsdann in diesem Sinne die Bearbeitung zunächst desjenigen Abschnitts der Unterrichtsstatistik unternommen wurde, welcher die Verhältnisse unserer Landesuniversität zum Gegenstande hat, lag nahe, sobald wir dessen eingedenk sein wollten, dasz das vierte Jahrhundert ihres Bestehens gerade in dem gegenwärtigen Jahre 1877 seinen Abschlusz findet, und es empfahl sich im Hinblick hierauf noch weiter, auch aus der Vergangenheit unserer Hochschule statistische Vergleichsmomente heranzuziehen.

So entstand die vorliegende Arbeit, nicht mehr als ein technisches Gutachten blosz, sondern erweitert und in sich abgeschlossen als eine Statistik der Universität Tübingen selbst, thunlichst den Anforderungen des Kongresses angepaszt und bestimmt auch für einen internationalen Leserkreis. Da war denn allerdings zur Erläuterung noch dies und jenes aus den geschichtlichen Quellen oder aus den Forschungen Anderer, in den betreffenden Gebieten mehr Vertrauter, aufzunehmen.

Wo dies aber geschehen ist, wurden deren eigene Worte „nach der Art der Alten jeder willkürlichen Substituirung uneigentlicher oder umschreibender Ausdrücke vorgezogen“ (Alex. v. Humboldt in der Vorrede zum Kosmos).

In solcher Fassung glaubt unser Bureau, welches als das Landesamt für Württembergische Statistik und Vaterlandskunde berufen ist, den Zwecken der Wissenschaft und der Verwaltung gleichmäszig zu dienen, seine Arbeit

der ehrwürdigen Eberhardo-Carolina

bei deren Jubelfest als schlichte Gabe anbieten zu dürfen, mit dem aufrichtigen Wunsche, dasz, wie in den abgelaufenen Jahrhunderten die *alma mater*, ihre verschiedenen Fakultäten und einzelnen Institute eines glücklichen Gedeihens sich zu erfreuen hatten, wie unsere Universität in der Gegenwart unter freundlichen Auspizien ihren Ehrentagen entgegensehen darf, so auch den kommenden Geschlechtern für alle Zweige des gelehrten Wissens stets eine frische, fröhliche, gesegnete Stätte zu Tübingen bereitet bleiben möge!

Inhalt.

Statistik der Universität Tübingen. Von Dr. K. V. v. Riecke, Vorstand des Königl. statistisch-topographischen Bureau.

Erster Abschnitt. Geschichtliche Rückblicke.

Stiftung der Universität Tübingen durch Eberhard im Bart S. 1. Aeltere und gleichaltrige Universitäten S. 2. Erste Ordnung der Universität Tübingen S. 2. Einflusz der Reformation auf die theologische Fakultät und die Stellung des Kanzlers S. 4. Das theologische Stipendium S. 4. Herzog Christoph's sonstige Absichten für die Universität S. 5. Das Collegium illustre S. 6. Seuchen und Kriege S. 7. Konkurrenz der hohen Karlsschule S. 8. Die Universität unter König Friedrich S. 10. Die Universität und das Bildungswesen in Württemberg überhaupt unter König Wilhelm S. 10, sowie unter König Karl S. 13.

Zweiter Abschnitt. Die Aufgaben und die bisherigen Leistungen der Statistik auf dem Gebiete des Universitätswesens.

Das von dem internationalen statistischen Kongresse aufgestellte Programm einer Universitätsstatistik S. 15. Die Universitätsstatistik in Oesterreich S. 17, in Preuszen S. 18, in Bayern S. 20, in den übrigen deutschen Staaten S. 21.

Dritter Abschnitt. Die Organisation der Universität Tübingen.

Die Aufgaben und Einrichtungen der deutschen Universitäten S. 23. Die gesetzlichen Grundlagen der Universität Tübingen S. 26. Das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens S. 26. Der Rektor S. 27. Der Kanzler S. 27. Der akademische Senat S. 28. Die sieben Fakultäten S. 28. Die Disziplinarkommission S. 29. Der Verwaltungsausschusz S. 29. Der Universitätsamtmann S. 29.

Die Maturitäts- oder Abiturientenprüfungen S 29. Das akademische Studienjahr und die beiden Semester S. 30. Dauer des Studiums und Verpflichtung der Studirenden zum Besuch der Landesuniversität S. 30. Ferien und Dies academicus S. 31. Semestralprüfungen S. 31. Fakultätsprüfungen S. 32. Dienstprüfungen S. 32.

Vierter Abschnitt. Der Lehrkörper.

Lehrstühle S. 33. Aktive Lehrer S. 34. Alter der Professoren S. 35. Mittlere Lebensdauer der Professoren S. 36. Wechsel im Lehrerbestande, Berufungen S. 36.

Staatsangehörigkeit der Professoren vor ihrer Berufung S. 37. Zahl der an auswärtigen Universitäten angestellten Württemberger S. 37. Gehalte S. 38. Persönliche Zulagen S. 39. Kollegiengelder S. 40. Sonstige dienstrechtliche Verhältnisse der Universitätslehrer S. 41. Anderweitige Verwendungen und literarische Wirksamkeit derselben S. 42.

Fünfter Abschnitt. Die akademische Jugend.

Einleitung S. 43. Die Frequenz, insbesondere seit 1760 S. 45. Ordentliche Studirende und Hospitanten S. 47. Inländer und Nichtwürttemberger S. 47. Auf auswärtigen Universitäten studirende Württemberger S. 48. Geschlecht, Familienstand, Alter, akademisches Alter der Studirenden S. 49. Die in Anstalten zusammenwohnenden Studirenden S. 49. Aus welchen Berufsständen ersetzt sich die akademische Bevölkerung Tübingens? S. 50. Für welche Berufsarten bestimmt sich dieselbe? Statistik der Fakultäten S. 52. Mortalitätsverhältnisse der akademischen Jugend S. 54.

Sechster Abschnitt. Die Lehrmittel.

Die Vorlesungen, und zwar angekündigte S. 57, wirklich gehaltene S. 58, deren Besuch S. 58. Die Universitätsinstitute S. 60. Bibliothek S. 60. Evangelische Predigeranstalt, Juristisches Seminar, Anatomisches Institut S. 61. Physiologisches Institut, die Kliniken S. 62. Kabinet chirurgischer Instrumente, Pathologisch-anatomisches, Pharmakologisches Institut S. 63. Münz- und Antiquitätenkabinet, Philologisches Lehrerseminar S. 63. Seminar für neuere Sprachen, Historisches Seminar, Land- und forstwirthschaftliche, Technologische Sammlung S. 64. Sammlung von Bau-Modellen und -Zeichnungen, Staatswissenschaftliches Seminar, Anstalt für staatswirthschaftliche Uebungen, Sternwarte und astronomisches Kabinet, Physikalisches Kabinet, Mathematisch-physikalisches Seminar S. 65. Chemisches Hauptlaboratorium, Laboratorium für angewandte Chemie, Mineralogische und geognostische Sammlung, Botanischer Garten, Pharmakognostische Sammlung, Zoologische und vergleichend anatomische Sammlung, Kölle'sche Gemäldesammlung, Zeicheninstitut, Reitschule und Marstall, Fechtboden, Gymnastische Anstalt, Schwimmschule S. 66.

Siebenter Abschnitt. Die Finanzen und das Stipendienwesen der Universität.

Etat für 1875/76, die Dotation der Universität S. 67. Deren Kapitalvermögen S. 68. Jährlicher Staatszuschuss, Kosten für Neubauten und Baureparaturen S. 69. Evangelisches Seminar und katholisches Wilhelmsstift S. 70. Staatsstipendien, Unterstützungen zu wissenschaftlichen Reisen S. 71. Kosten eines Studirenden S. 71. Familienstiftungen und sonstige Stipendien S. 72.

Achter Abschnitt. Die Ergebnisse des Universitätsstudiums.

Bewerbungen um die akademischen Preise S. 73. Doktorpromotionen S. 76. Die an die Studienzeit sich anschließenden Prüfungen der Theologen S. 78, der Juristen S. 79, in den Departements des Innern und der Finanzen S. 80. Forstdienstprüfung S. 81. Prüfungen der Kandidaten des Lehrfachs und der Medizin S. 83. Das praktische Berufsleben S. 83.

Schluss S. 84.

Exkurse zur Statistik der Universität Tübingen. Von Dr. Julius Hartmann, Professor und ordentlichem Mitglied des K. statistisch-topographischen Bureau.

I. Die Lehrer der Universität Tübingen nach ihrer Heimat.

Einleitung S. 87. Verzeichnis sämmtlicher Lehrer von 1477—1877 S. 88. Heimatsverhältnisse nach Fakultäten S. 96, in den verschiedenen Zeiten S. 97. Unterschied der Konfessionen S. 97. Nähere Heimatsverhältnisse: Stadt und Land in Württemberg S. 98, 99; Ausland S. 100. Vererbung, Süddeutsche, Dauer der Tübinger Wirksamkeit bei den In- und Ausländern S. 101.

II. Aus dem Gebiet des heutigen Königreichs Württemberg stammende Lehrer auf fremden Hochschulen.

Wanderlust und Freizügigkeit S. 103. Verzeichnis der Schwaben auf auswärtigen Lehrstühlen S. 103. Tabellarische Uebersicht über diese Lehrer S. 111. Ergebnis S. 112.

III. Auf welchen fremden Universitäten haben die dem Gebiet des heutigen Königreichs Württemberg Entstammten vor und in der Zeit der Reformation studirt?

Tübinger Frequenz im ersten Säculum S. 113. Bologna, Padua, Pavia, Perugia, Florenz, Paris S. 115. Prag, Wien, Heidelberg S. 116. Erfurt S. 117. Krakau, Freiburg S. 118. Basel, Ingolstadt, Trier, Köln S. 119. Wittenberg S. 120. Die Zeit nach der Reformation S. 120.

IV. Die literarische Thätigkeit der Tübinger Hochschule S. 121.

Beilagen.

1) Die Frequenz der Universität Tübingen und ihrer Fakultäten von 1760—1816 S. 127
2) Die Frequenz der Universität Tübingen und ihrer Fakultäten von 1817—1876 „ 129
3) Die ordentlichen Studirenden, die Hospitanten und die älteren zum Besuch von Vorlesungen ermächtigten Personen von 1857—1876 . . . . . „ 131
4) Die studirenden Inländer und die Nichtwürttemberger, letztere nach den einzelnen Fakultäten, von 1817—1876 . . . . . „ 132
5) Die studirenden Inländer in den einzelnen Fakultäten nach den Oberamtsbezirken ihrer Heimat von 1875—1876 . . . . . „ 134
6) Die studirenden Inländer in den einzelnen Fakultäten nach der Zeit ihrer Immatrikulation . . . . . „ 136
7) Die studirenden Nichtwürttemberger in den einzelnen Fakultäten nach ihrer Staatsangehörigkeit von 1875 bis 1876 . . . . . „ 137
8) Die studirenden Nichtwürttemberger in den einzelnen Fakultäten nach der Zeit ihrer Immatrikulation in Tübingen . . . . . „ 139
9) Die Zöglinge des evangelischen Seminars und des katholischen Wilhelmsstifts von 1817—1876 . . . . . „ 140
10) Die Studirenden der Staatswissenschaften von 1857—1876 . . . . . „ 142
11) Die Stiftungen und Stipendien, welche bei der Universität verwaltet werden . „ 143
12) Prüfungsergebnisse der Studirenden der evangelischen Theologie bei dem Kandidaten-Examen von 1837—1876 . . . . . „ 145

13) Prüfungsergebnisse der Studirenden der katholischen Theologie vor deren Uebertritt in das Priesterseminar von 1845—1876 . . . . . S. 147
14) Prüfungsergebnisse der Studirenden der Rechtswissenschaft bei der ersten höheren Dienstprüfung von 1840—1876 . . . . . „ 148
15) Prüfungsergebnisse der Regiminalisten bei der zweiten höheren Dienstprüfung von 1846—1875 . . . . . „ 149
16) Prüfungsergebnisse der Kameralisten bei der ersten höheren Dienstprüfung von 1838—1876 . . . . . „ 150
17) Verzeichnis derjenigen Kandidaten, welche von 1830—1876 die Professorats-Prüfung erstanden haben . . . . . „ 151
18) Verzeichnis derjenigen Kandidaten, welche von 1830—1876 die Präzeptorats-Prüfung erstanden haben . . . . . „ 152
19) Statistik der realistischen Lehrerprüfungen während der 50jährigen Periode 1827/76 . . . . . „ 153
20) Die Ergebnisse der medizinischen Prüfungen . . . . . „ 155

Graphische Darstellungen (in Einschlag).

I. Gesammt-Frequenz und Frequenz der Inländer und Nichtwürttemberger von 1817—1876.
II. Frequenz der Fakultäten von 1817—1876.

Berichtigungen.

S. 1 Z. 12 v. u. lies *rectoriae*. S. 93. Konrad Veszler ist von Eberhardzell bei Waldsee, also unter die Inländer zu setzen. S. 95 nach Westphal setze: Aug. Preuner von Oehringen; statt Norden lies Noorden. S. 103 Z. 8 v. u. l. 1807; Z. 6 v. u. bei Paulus setze: von Leonberg. S. 104 Z. 11 v. o. bei Wullen setze: von Buttenhausen; Z. 15 v. o. bei Hegel setze: von Stuttgart; Z. 16 bei Schelling: von Leonberg; Z. 20 bei Zeller: von Kleinbottwar. S. 107 Z. 14 v. u. bei Tafinger setze: von Tübingen. S. 108 Z. 20 v. o. bei Wunderlich setze: von Sulz. S. 110 Z. 13 v. o. füge bei: Alb. Schäffle von Nürtingen 1868—71. S. 116 Z. 28 v. o. l. *rectoris*. S. 117 Z. 29 v. o. füge bei: Güglingen 7 (5) und streiche dafür Güglingen Z. 30 und 42. S. 117 Z. 13 v. u. Waldmichelbach ist wohl das hessische. S. 118 Z. 26 v. u. statt Riedlingen l. Rietenau; Z. 28 v. u. statt Güglingen l. Gültlingen. Z. 120 Z. 10 v. o. streiche Gechingen.

Statistik

der

Universität Tübingen

bearbeitet

von

Karl Viktor von Riecke,

Doktor der Staatswirthschaft, Vorstand des K. statistisch-topographischen Bureau, vortragendem Rath im Finanzministerium, lebenslänglichem Mitglied der Kammer der Standesherren.

Erster Abschnitt.

Geschichtliche Rückblicke.

Die Grafen von Wirtemberg und Mömpelgard, *„quorum territoria longe lateque ampla existunt et incolarum multitudine ac fructuum ubertate abundant“*, hatten im Bereiche ihres Gebietes noch keine *„universitas studii generalis, ad quam civitatum, terrarum, opidorum et locorum hujusmodi et aliorum circumvicinorum locorum incolae, volentes in scientiis proficere ad studendum et ad discendum, commode se transferre valeant“*. Den Nutzen einer solchen hohen Schule *„divinarum humanarumque scientiarum“* hat der ernste hochgesinnte Eberhard im Bart recht erkannt, als er, zurückgekehrt von der Pilgerfahrt nach Jerusalem 1468, zunächst daheim wieder Ordnung schaffen muszte und durch den Uracher Vertrag vom 12. Juli 1473 erstmals seine Erblande vor der Gefahr weiterer Zertrennung behütet hatte. *„Puram castamque mentem profecto nulla via atque arte melius neque compendiosius quam ex literarum eruditione consequi poterimus“*. Kurz nach seiner am 4. Juli 1474 zu Urach gefeierten Hochzeit mit Barbara Gonzaga von Mantua veranlaszte daher Graf Eberhard im Jahr 1476 die Uebertragung der meisten Pfründen des Collegiatstifts zu Sindelfingen auf die St. Georgenkirche in Tübingen und machte dadurch die ersten nöthigsten Mittel für die von ihm beabsichtigte Schöpfung verfügbar. Und auf sein Betreiben wurde dann auch von Pabst Sixtus IV. durch Bulle vom 13. November 1476 an den Abt Heinrich Faber von Blaubeuren, sowie an die Pröbste von Sindelfingen und Herrenberg verfügt: *„ut in opido Tüwingen, loco insigni, et commodis habitationibus pleno, in quo victualium omnium maxima copia habetur, — perpetuis futuris temporibus generale studium cujuscunque facultatis et scientiae licitae auctoritate nostra erigatis, et in illo cathedras quarumcunque facultatum nec non rectoria et alia necessaria officia instituatis, et constitutiones et statuta eadem auctoritate ordinetis“*. Die päbstliche Bulle ward am 11. März 1477 zu Urach feierlich verkündet. Ihr folgte am 3. Juli der eigentliche Stiftungsbrief. In diesem sagt der Graf: Oft habe er bei sich darüber nachgedacht, wie er wohl am besten ein dem Schöpfer wohlgefälliges, dem gemeinen Wesen und seinen Unterthanen nützliches Werk auszurichten vermöchte. *„Tandem succurrit, nil melius atque ad beatam vitam consequendam aptius immortalique Deo acceptius ne concipi quidem posse, quam bonarum artium atque disciplinarum studia. — Nam satis aevo nostro decus crevit ecclesiae; constatque, solum acceptabile Deo templum esse pectus humanum, summumque illum omnium rerum opificem plus innocentia atque sanctitate hominum quam templorum magnificentia lactari.“* Als der geeignetste Ort für die Stiftung aber habe sich Tübingen dargeboten, *„cujus amoenitatem agrique fertilitatem*

atque aëris salubritatem plus oculis contemplari, quam a nobismet ipsis commendari placuit". Am 1. Oktober 1477 wurde, der Bestimmung des Stiftungsbriefs gemäsz, mit den Vorlesungen begonnen, am 9. Oktober 1477 die erste Senatssitzung gehalten und zugleich der, vielfach der Stiftungsurkunde der Universität Freiburg nachgebildete Freiheitsbrief Graf Eberhard's erlassen. Die Bestätigung der Universität durch Kaiser Friedrich III datirt vom 20. Februar 1484.

Eberhard im Bart hatte bei seinem Unternehmen mit dem Beirath seiner Mutter Mechthild gehandelt, „welche — die in ihrer pfälzischen Heimat blühende Hochschule Heidelberg vor Augen — auch ihren zweiten Gemahl Erzherzog Albrecht zu Gründung einer Universität, der zu Freiburg, im Jahr 1457 veranlaszt hatte" (Stälin III. S. 588).

Die drei Universitäten, welche am frühesten blühten, waren Salerno für Arzneikunde, Paris für Theologie und Philosophie, Bologna für Rechtswissenschaft, die letztere schon ums Jahr 1200 mit 10,000 Studenten. Als die ältesten deutschen, Tübingen vorangehenden Universitäten werden genannt: Prag (1347), Krakau (1364), Wien (1365), Heidelberg (1386), Köln (1388), Erfurt (1392), Würzburg (1403, jedoch nur bis 1416 und dann erst 1582 wieder), Leipzig (1409), Rostock (1419), Greifswalde (1456), Freiburg (1457), Trier und Ingolstadt (1472); darauf folgen Tübingen und Mainz (1477). Im gleichen Jahre 1477 gründete auch in Schweden der Reichsverweser Sten Sture, der ältere, Groszoheim von Gustav Erikson Wasa, „ein geschickter, behutsamer und freimüthiger Herr, dazu in seinen Anschlägen glücklich", die Universität zu Upsala, auf welche kurz darauf 1479 in Dänemark diejenige von Kopenhagen folgte. Und in Ungarn war um dieselbe Zeit, 1465, Matthias Corvinus, der Sohn Johannes Hunyady's, „des groszartigsten und reinsten Charakters in Ungarns Geschichte", und er selbst der eigentliche Gründer des ungarischen Staats, mit Stiftung der Universität Ofen vorgegangen.

Graf Eberhard's Schöpfung zu Tübingen wird in den ersten, mit päbstlicher Vollmacht von Abt Heinrich erlassenen Statuten vom 9. Oktober 1477 bezeichnet als *„unum corpus ex omnibus facultatibus indivisibile"* mit einem Haupt, dem Rektor, *„facultatem habens regendi membra universitatis, secundum statutorum tenorem"*. Es sollten ferner vier Fakultäten bestehen, die theologische als erste und höchste, die juridische, die medizinische und die Artisten- oder philosophische Fakultät, jede für sich ein Kollegium bildend, mit dem Dekan an der Spitze, *„potestatem gerens gubernandi et ordinandi suae facultatis supposita"*. Angelegenheiten, welche die Gesammtheit der Universität betreffen, waren in dem *summum consilium*, dem Senat, zu berathen, welchen der Rektor, sämmtliche Lehrer der 3 oberen Fakultäten und der Dekan, sowie anfänglich nur zwei Mitglieder der Artisten-Fakultät, *magistri in artibus regentes*, bildeten. Vertreter der Kurie und Kanzler der Universität war nach der päbstlichen Bulle von 1476 der jeweilige Probst der St. Georgenkirche. Endlich erwähnen die Statuten von 1477 noch den Syndikus für das Finanz- und Kassenwesen, den Notarius für die Protokollführung und die Sekretärsgeschäfte, sowie die Pedellen.

Die Schüler zerfielen nach ihren akademischen Graden in *scolares simplices*, auch *novitii* oder *beani*, von *bec jaune*, Gelbschnäbel genannt, und in *baccalaurei*. Mit Erlangung der Würde eines *magister liberalium artium* war jeder in das *consortium regentium* aufgenommen und hatte das Recht in der Artisten-Fakultät zu lesen. Der Besitz der Magisterwürde in der letzteren erleichterte sodann die Erlangung des Doktorhuts auch in den 3 oberen Fakultäten. Für die *scolares, qui ad honores et gradus studii philosophici aspirabunt* (Ordin. von 1518), war als Regel die Wohnung in den beiden Bursen, der Adler- und Pfauen-Burse, vorgeschrieben, wo sie auch Kost erhielten und unter der Aufsicht des *rector* und der *magistri bursarum* standen.

Die ersten Ordnungen der Fakultäten ergingen

1480 für die theologische Fakultät (neue Ausgabe von Weizsäcker, Progr. von 1867);

1481 für die medizinische Fakultät;

1488 für die Artisten-Fakultät;

1495 für die juridische Fakultät.

Ueber die erste Dotation der Universität, von welcher es in dem Stiftungsbriefe von 1477 kurz heiszt, sie sei *„plus quam triginta beneficiorum collatione“* gebildet, sagt Stälin (III. S. 771): „Durch das Stift Sindelfingen erhielt das neue Tübinger die dem ersteren schon früher einverleibten Kirchen zu Leonberg, Feuerbach, Neckarthailfingen, Grötzingen, Weil dem Dorf, Dagersheim und Darmsheim; als weitere neue Ausstattung für die ins Leben zu rufende Universität kam hinzu die Einverleibung der Kirchen zu Braekenheim, Stethen unter dem Heuchelberg, Aseh, Ringingen und Eningen unter Aehalm, welche von dem Grafen Eberhard überlassen wurden und jährlich 52 Mark Silber abwarfen, wovon jedoch noch der Aufwand für die an genannten Kirchen anzustellenden beständigen Amtsverweser abging; das Patronat der Kaplanei zu Schwärzloch sehenkte der Abt von Blaubeuren im Namen seines Klosters.“ Dazu wurde kraft päbstlicher Bulle vom 8. Januar 1480 der Novalzehnte verliehen, kamen ferner die statutengemäszen Gefälle an Geldstrafen und Promotionsgebühren. „Indem die Haltung der kanonischen Stunden, nach dem Vorgange auf der Universität Heidelberg an beständige Vikarien der Stiftsherren überging, wurden von acht früher Sindelfingischen Kanonikaten sechs ganz zu Professorspfründen umgewandelt, zwei hingegen in vier zerschlagen, um daraus die geringeren Besoldungen zu bilden für die Professoren an der Artisten-Fakultät, welche in der frühesten Zeit dieser Universität unverheiratet bleiben muszten, überhaupt damals hier eigenthümlich verkürzt waren, auch nicht alle Sitz und Stimme im akademischen Senate hatten.“ (Stälin S. 772.)

Der geschichtlichen Entwicklung der Universität im Ganzen und ihrer einzelnen Fakultäten kann hier nicht weiter gefolgt werden. Es liegt dies nicht in der Aufgabe gegenwärtiger Blätter, welche sich, soweit im Einzelnen ein Zurückgehen auf die Geschichte noch nothwendig werden wird, auf eine ganze Reihe von Schriften stützen können. Auszer den älteren Werken von Zeller, Böck, Eisenbach u. a. sind insbesondere zu nennen:

Eisenlohr, Sammlung der Universitätsgesetze, nebst Einleitung, XI. Band III. Abth. der Reyscher'schen Gesetzessammlung, 1843;

Klüpfel und Eifert, Geschichte und Beschreibung der Stadt und Universität Tübingen, 1849;

Stälin, Wirtembergische Geschichte, Th. III., 1856, S. 588, 770 ff.; Th. IV. Abth. 1, 1870, S. 400 ff.; Abth. 2, 1873, S. 746 f., 753 ff., 821 ff.;

Beschreibung des Oberamts Tübingen, herausgegeben von dem K. statist.-topogr. Bureau, 1867, S. 279 ff.;

[Gessler,] Geschichte der Verfassung der Universität Tübingen, und

[Gessler,] Einflusz der Verfassung vom 25. September 1819 auf die Gestaltung der Landesuniversität;

beide Aufsätze in den Württ. Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde, Jahrg. 1873, II. S. 1 ff.

Weitere Mittheilungen über die Geschichte der Universität sind wohl auch von besser berufener Seite gerade aus Anlasz des bevorstehenden Jubiläums zu erwarten. Nur zum Verständnis der folgenden Statistik der Universität sollen daher noch einige kurze historische Bemerkungen dienen, welche wir der statistischen Darstellung vorangehen lassen möchten.

Durch die Erhebung Württembergs zum Herzogthum, am 21. Juli 1495, ward an den Einrichtungen der Universität nichts geändert. manches dagegen durch die Kirchenreformation.

Die Reformation wurde in Württemberg durch Herzog Ulrich eingeführt, nachdem derselbe 1534 seine Erblande wieder gewonnen hatte Er starb am 6. November 1550 während der Dauer des Augsburger Interim und hinterliesz seinem Sohne Christoph die Aufgabe, das durch das letztere unterbrochene Reformationswerk zu vollenden. Herzog Christoph, Grund legend in Verfassung und Recht, in Staat und Kirche, hat auch im Schulwesen Unvergeszliches geleistet. Er ist, schon vor drei Jahrhunderten, der Begründer unserer Volksschule geworden; durch ihn erhielten die seit grauer Vorzeit in vielen Landstädten bestehenden Lateinschulen neue Ordnung (1559); neben dem durch Eberhard im Bart geschaffenen Pädagogium zu Tübingen rief Christoph ein solches zu Ermöglichung der richtigen Vorbereitung für die Universität auch zu Stuttgart ins Leben; er sorgte in ausgedehntestem Umfange für die fortdauernde Heranbildung der Kirchendiener und hat auch sonst der Universität in eingehendster Weise wiederholt seine Aufmerksamkeit zugewendet.

In Folge der Einführung der Reformation im Herzogthum Württemberg muszte sich insbesondere die theologische Fakultät zu Tübingen gleichfalls der neuen Lehre öffnen, muszte ferner der Kanzler aufhören, sich als den Vertreter der päbstlichen Autorität dort zu betrachten und in dieser Eigenschaft z. B. bei den Doktorpromotionen mitzuwirken, wogegen derselbe allerdings noch Probst an der jetzt evangelischen Georgenkirche bleiben konnte, und nunmehr, wie es in der Ordination der Universität vom 18. Februar 1601 heiszt, *auctoritate publica et ordinaria* zu fungiren hatte. Im Jahr 1561 starb der letzte katholische Kanzler Ambrosius Widmann; darauf kam diese Würde für $2^1/_2$ Jahrhunderte an die Theologen Augsburgischen Bekenntnisses, zuerst an Jakob Beurlin von Dornstetten, dann schon ein Jahr später an den berühmteren, damals erst 34 Jahre alten Jakob Andreä.

Näheres darüber bei Schnurrer, Reformation der Universität, in dessen Erläuterungen der Würtembergischen Kirchen-, Reformations- und Gelehrtengeschichte, 1798, S. 287 ff.

Eine zweite Folge der Einführung der Reformation für die Universität Tübingen war die Errichtung des theologischen Stipendiums daselbst. Damit hatte schon Herzog Ulrich den Anfang gemacht, veranlaszt durch das Vorbild eines ähnlichen Instituts zu Marburg in Hessen. Mit den Mitteln der Armenkästen, d. i. des Kirchenvermögens der Städte, Flecken und Dörfer des Landes, hatte Ulrich unterm 14. Februar 1536 für arme Stipendiaten eine Stiftung errichtet, nach dem Eidesformular von 1541 noch ohne Beschränkung auf eine bestimmte Fakultät, nur mit der Verpflichtung, in keiner fremden Herrschaft Dienst zu treten. In den Genusz dieser Stiftung waren 1537 14, 1538 7, 1539 10 Stipendiaten eingesetzt worden, der ersten einer der um Landrecht und Kirchenordnung nachmals so verdiente Kaspar Wild. Eine gemeinschaftliche Wohnung hatten die Stipendiaten von Anfang nicht. Erst 1541 wurde denselben die Mitbenützung der seit 1535 nur noch Einen Bursa in deren 1482 neu erbautem ansehnlichen Gebäude, dem sog. *contubernium*, in welchem auch das Pädagogium untergebracht war, vorübergehend eingeräumt, im Jahr 1548 aber, zur Zeit des Interim und trotz desselben, für das Stipendium das leerstehende Augustinerkloster überlassen. Herzog Christoph liesz sodann das Gebäude mit einem „in die 8000 fl. anlaufenden“ Aufwande erweitern, und unter ihm erhielt nun auch nach der groszen Kirchenordnung von 1559 die Stiftung erst ihre theologische Bestimmung zur Erziehung der künftigen Kirchendiener, — „fürnämlich aber sich auf die Theologie zu begeben und bei unserem *stipendio* möglichen Fleisz *in studio theologiae*

fürzuwenden, damit er förderlichst bei unseren Kirchen (oder wie wir ihn für taugenlich erkennen werden) zu gebrauchen". Im Ganzen bildete jetzt das Stipendium aber nur das „letzte und höchste Glied in der Kette der neu gegründeten und geordneten, namentlich den unvermöglichen Landeskindern zu gut kommenden Unterrichtsanstalten: Partikularschulen, Klosterschulen, Stipendium". Die Zahl der Stipendiaten wurde noch unter Christoph allmählich, nach der Kirchenordnung von 1559 von 70 auf 100, und später, nach dem Landtagsabschied von 1565 (50 über die 100, so zuvor beständig allda seien) bis auf 150 vermehrt. Auszerdem wurden von den 14 groszen Klöstern im Gebiete des alten Herzogthums Württemberg 13 in Erziehungsanstalten und Schulen umgewandelt, in welchen nach erstandener Prüfung, dem sogenannten Landexamen, — „als ob das ganze Land ein geistliches wäre" (Strausz im Leben Märklin's) — die künftigen Religionslehrer schon mehrere Jahre vor dem Bezug der Universität auf Kosten des Kirchengutes Aufnahme fanden. Aus diesen (zuletzt auf 4 reduzirten) Klosterschulen gingen die jungen Seminaristen nach eingeholten Zeugnissen über ihre Tauglichkeit in das Tübinger Stipendium über, so dasz von da an, wie es in dem Landtagsabschiede von 1565 heiszt, „beständiglich vierthalbhundert Landeskinder zu Versehung und Besetzung der Ministerien der Kirchen Gottes und der Schulen gottseliglich erzogen wurden", — das Alles verfassungsmäszig bezahlt aus dem Kirchenkasten, d. i. dem eingezogenen, aber durch Christoph's edle Uneigennützigkeit vereinigt belassenen und besonders verwalteten Kirchengut des Herzogthums Württemberg. „Landexamen, Klöster und Stift" waren seitdem von dem grösten Einflusse nicht blos auf die theologische Bildung in Württemberg, sie haben auch weit über diese Kreise hinaus dem ganzen humanistischen Unterrichtswesen unseres Landes fast bis in die unmittelbare Gegenwart herein seine Richtung und Unterlage gegeben. Und wenn daher in dem Landtagsabschiede von 1583 das Stipendium zunächst als ein „rechtes Seminarium und junger Bomsatz der Kirchen Gottes" bezeichnet wird, so hatte nicht minder der Spruch, welcher über dem inneren Thor des Stifts bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts zu lesen war, seine Wahrheit und innere Berechtigung:

Claustrum hoc cum patria statque caditque sua.

Näheres bei Schnurrer, Theologisches Stipendium a. a. O. S. 417; ferner bei Hirzel in der Einleitung zu der zweiten Abtheilung der württemb. Schulgesetze §§. 4, 6—11.

Indessen war gerade Herzog Christoph keineswegs gemeint, nur die Heranbildung der künftigen Kirchendiener ausschlieszlich zum Gegenstand der Fürsorge auf dem Gebiete seiner Landesuniversität zu machen. In der groszen Kirchenordnung von 1559 selbst wird, nachdem das Stipendium abgehandelt ist, unmittelbar fortgefahren: „In einem jeden rechten und wohlgeordneten Regimente bedürfe man, neben der Kirchendienst und Aemter nothdürftiger Versehung, — zu Erhaltung guter Polizei, Ruh und Frieden, auch äuszerlicher nothwendiger Handhabung und Beschirmung der Kirchen und des Predigtamts, — tapferer, gottesfürchtiger, verständiger und erfahrener Personen, zu welchem Stand fürnämlich der Adel gewidmet und verordnet sei. Weil nun aber die Erfahrung mit sich bringe, dasz solche geschickte und gebräuchige Leut nit von sich selbst aufwachsen, sondern von Jugend auf dazu erzogen werden müssen, und der Herzog dem Adel mit allen Gnaden geneigt sei, so habe er sich zu Erziehung von zwanzig Junkern entschlossen, welche von deren neuntem oder zehntem Jahre an mit Stipendien von je zwanzig Gulden in den Partikularschulen unterrichtet, dann mit dem vierzehnten oder fünfzehnten Lebensjahre, so nach erstandenem *examine* ihrenthalben *spes altioris profectus* sein möchte, auf der Universität, bis sie neunzehn oder zwanzig Jahre alt wären, mit einer Handreichung von 40 Gulden des Jahrs bedacht und zu Tübingen in dem Barfüszerkloster beisammen auferzogen werden sollen. Die

besten zehn derselben endlich dürften mit Stipendien von je 100 Gulden noch einige Jahre auf Reisen gehen. Auf diese Weise stehe zu hoffen, dass wir künftiglich an unserem Hof und derselben Geschäften, zu Räthen, auch unseren Oberamtungen, und sonst gemeiner unserer Landschaft und Fürstenthum zu Nutzen und Nothdurft, soviel tauglicher vom Adel zum Regiment bekommen mögen."

Dieser Plan kam jedoch unter Herzog Christoph nur in kleinem Umfange noch zur Ausführung, und es wird auch in dem Landtagsabschiede von 1565 nur darüber gesagt: „Wie wir denn auch in Bereitschaft standen, neben unserer Universität zu Tübingen ein ganz neu Collegium einrichten zu lassen, damit unseres Fürstenthums Landeskinder, neben anderen, darinnen ihren Unterschlauf, Disziplin, auch ziemliche Unterhaltung mit Essen und Trinken gegen gebürlicher und leidentlicher Bezahlung haben mögen" u. s. w. Dasz aus der Sache noch nichts habe werden können, dafür soll im weiteren Verlauf jenes Abschieds der widerspenstige, mit seinem Beitrage zur sogenannten Ablösungshilfe, d. i. der Ordinaristeuer, im Rückstande befindliche Abt von Zwiefalten verantwortlich gemacht werden, dem es freilich bald nachher gelungen ist, die Anerkennung seiner Reichsunmittelbarkeit ganz durchzusetzen (s. Württemb. Jahrbücher 1851 II. S. 97).

Unter Herzog Ludwig, dem Sohne Christoph's, wird dann 1587 an der Stelle des ehemaligen Franziskanerklosters mit Mitteln des Kirchenkastens und unter Benützung der Bausteine von dem ausgebrannten Stifte zu Einsiedel mit dem Neubau des *Collegium illustre* begonnen, dessen Einweihung in seiner Anwesenheit am 27. September 1592 erfolgen konnte. Auch hatte er der Sache in seinem Testamente vom 6. März 1587 gedacht: „es solle ein ansehnliches Collegium gebaut werden, als darinnen diejenigen, so von ihren Eltern Studierens halber gen Tübingen geschickt, in besserer Disziplin, mehrerem Fleisz und ordentlicher Tractation zu observiren". Eine Beschränkung der Anstalt auf den Adel scheint hienach so wenig in seinem Sinne, als, wenigstens nach dem Landtagsabschied von 1565, zuletzt in dem des Herzogs Christoph gelegen gewesen zu sein. Vornehmlich die Landeskinder, ohne besondere Erwähnung derer von Adel, hatte ja auch der Letztere in diesem Abschiede bedenken wollen.

Jetzt aber, nach dem am 8. August 1593 erfolgten Tode Ludwigs, änderte der neue Herzog Friedrich, gegen die Einreden der Landschaft, die Bestimmung des Collegium illustre dahin ab, dasz in dasselbe nur Prinzen, Grafen, Herren und Edelleute mit ihren Hofmeistern und Bedienten aufzunehmen seien, und zwar bald unter vorzugsweiser Berücksichtigung des ausländischen Adels. Den Vortritt hatten unbedingt die Prinzen des Württembergischen Hauses, deren mehrere, mit Johann Friedrich beginnend, dort studirten und von denen 1693 einer im Duell von einem Grafen Palfy getödtet wurde. Das Collegium illustre war der Universität gegenüber ganz unabhängig, deren Freiheiten und Privilegien dasselbe genosz, ohne doch unter dem Senat und Rektor zu stehen. Die vier Professoren der Anstalt bildeten für sich ein Collegium, an der Spitze derselben stand der Oberhofmeister, von adeligem Stande, mit dem Rang vor dem Rektor der Universität. (Einzelne Namen derselben siehe in dem Fürstlich Württembergischen Dienerbuch, herausgegeben 1877 von Eberhard Emil v. Georgii-Georgenau, S. 590.) Von den Professoren hatte der eine über Institutionen, der zweite über Politik und Geschichte, der dritte über Lehen-, Criminal- und Prozeszrecht zu lesen; der vierte war Lehrer der französischen und italienischen Sprache. Die Vorlesungen dauerten Morgens von 7—9 Uhr, Nachmittags von 1—3 Uhr. An denselben waren auch die Studirenden der Universität theilzunehmen befugt. Auszerdem hatte die Anstalt für die ritterlichen Uebungen vier Exercitienmeister. Die stärkste Frequenz war 1599, in welchem Jahre 11 Fürsten und 60 Herren vom Adel

dem Collegium angehörten. Der zahlreichere Besuch dauerte bis 1680 fort. Von da an ging es abwärts.

Interessant ist an dieser Anstalt die praktische staatswissenschaftliche Richtung. Schon Herzog Christoph hatte in der Ordination der Universität von 1561 darauf hingewiesen, dasz für die künftigen Regiminalbeamten ein anderer Bildungsgang nothwendig sei, als für die Juristen. Jene haben nicht so viel müsziger Zeit, das ganze Corpus juris, viel weniger die Skribenten zu hören und mit Fleisz durchaus zu lesen; ein gründliches Studium der Institutionen werde für sie genügen. In gleichem Sinne äuszerte der fuldaische Geheime Rath Schütz, welcher in Tübingen seine Studien gemacht und hier namentlich im Collegium illustre den Lehrer der Politik, Lansius, gehört hatte: „Es wäre ein trauriger Leiter der öffentlichen Geschäfte, der einen kleinen Rechtshandel zwischen Privaten nicht zu schlichten vermöchte und die Rechtswissenschaft etwa unter dem Vorgeben verwürfe, dasz er sie nicht brauche und nicht achte. *Hoc tamen sciatur necesse est, neque Bartholo, neque Baldo, multo minus Cujacio vel Donello regi mundum.* Der allein sei ein wahrhafter und vollkommener Politicus, der neben anderen löblichen Qualitäten *rationem status* gründlich verstehe.“ Auch auf die Universität war dies von Rückwirkung. Ein *collegium politicum*, politische und cameralistische Vorlesungen, das Kameral- und Finanzwesen werden derselben schon in frühen Rezessen empfohlen, und Politik, Statistik nach Achenwall, Polizeiwissenschaft nach Justi u. s. w. findet sich schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts auch angekündigt. Dasz die Namen Schütz, Helfferich, Hoffmann bereits bei den Professoren des Collegium illustre vorkommen, wird gewisz mancher von denen gerne hören, welche bei Beginn der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts in der staatswirthschaftlichen Fakultät ihre Studien gemacht haben.

Näheres bei Schüz, über das Collegium illustre zu Tübingen oder den staatswissenschaftlichen Unterricht in Württemberg besonders im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert; in der Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft VI. Band S. 243 ff.

In der Zeit von 1520 bis 1610 ist die Universität siebenmal durch Seuchen von Tübingen verscheucht worden. 1520 siedelte sie nach Rottenburg, 1529 theils in das Schlosz zu Neuenbürg, theils in das Kloster Blaubeuren über. Dreimal, 1554, 1594 und 1610, flüchtete man nach Herrenberg und Calw, zweimal, 1566 und 1571, nach Eszlingen. Eine Seuche war auch die Veranlassung, dasz das erste Universitätsjubiläum statt im Jahr 1577 erst im Jahr 1578 hat gefeiert werden können. Auch die zweite Jubiläumsfeier 1677 erlitt in Folge des am 23. Juni plötzlich eingetretenen Todes des Herzogs Wilhelm Ludwig einen Aufschub um einige Monate. Während des dreiszigjährigen Kriegs sank die Frequenz im Stipendium auf 30, das Collegium illustre muszte ganz geschlossen werden, von den Professoren starben 1634—38 allein 14, und es kostete ernste Anstrengungen nach dem westfälischen Frieden die Universität wieder emporzubringen, um so mehr als die weiteren Einfälle der Franzosen unter Melac (1688) und unter dem Dauphin (1693) abermals groszen Schaden brachten.

Von den regierenden Herren aber wandte erst wieder Herzog Karl Eugen, sofort nach seiner Mündigerklärung, 7. Januar 1744, der Universität ein lebhafteres Interesse zu, so sehr, dasz am 14. Dezember 1769 folgendes herzogliche Dekret ergehen konnte: „Da Unseres gnädigsten Herrn und Herzogs Durchlaucht Dero beständiges Angenmerk dahin gerichtet sein lassen, den *lustre* und Aufnahm der Universität auf alle Art und Weise zu befördern: so haben Höchstdieselben unter anderem auch den gnädigsten Entschlusz gefaszt, dasz ermelte Universität, welche bisher den Namen *Eberhardina* geführt, in Zukunft *Eberhardino-Carolina* benannt werden solle,

welches denen herzoglichen *Collegiis* zur Nachricht in Gnaden unverhalten wird.“ Auch noch der im Oktober 1777 abgehaltenen Jubiläumsfeier wohnte der Herzog, wie es schien, mit lebhafter Theilnahme in Person an. Daneben war jedoch der Universität an der hohen Karlsschule eine gefährliche Concurrenz im eigenen Lande entstanden

Am 5. Februar 1770 hatte Herzog Karl 14 Knaben, meist Soldatenkinder, auf Schlosz Solitude berufen, um sie, militärisch organisirt, durch fähige Unteroffiziere im Lesen, Schreiben, Rechnen und Christenthum, einzelne auch im Zeichnen und in der Geometrie unterrichten zu lassen, daneben aber als „Garten- und Stuccatorknaben“ theils zu Baudiensten, theils zu Gartenarbeiten zu verwenden. Die Aufsicht über dieselben wurde dem damaligen Hauptmann Seeger übertragen. Aus diesem Keim sollte sich die hohe Karlsschule rasch entwickeln. Nach wenigen Monaten schon war die Zahl der Zöglinge auf 42 gestiegen, mit der theilweisen späteren Bestimmung für Orchester und Ballet. Das Französische und die Historie samt Erdbeschreibung erscheint unter den Lehrfächern, welche nunmehr dem Programm einer modernen Realschule entsprechen. Die schwere Theurung des Jahres 1770 führte den Herzog sodann am 14. Dezember zu Errichtung eines „militärischen Waisenhauses“, mit dem Unterrichtsplane einer Volksschule, und mit zuerst 50, bald weiteren 61 Zöglingen, armen Soldatenkindern von jüngerem Alter. Dieses Waisenhaus wurde mit der zuerst gegründeten Schule in Verbindung gebracht. Jetzt aber ergriff den feurigen Fürsten der weitere Gedanke, ob es nicht möglich wäre, die wissenschaftliche Bildung seiner Beamten und Offiziere auf eine von veralteten Ueberlieferungen freie Grundlage zu stellen, denselben die erste Vorbildung unter seinen Augen und nach seinen Ansichten geben zu lassen. Am herzoglichen Geburtstag, dem 11. Februar 1771, wird die „militärische Pflanzschule“ gegründet und in derselben neben den beiden schon erwähnten Abtheilungen eine dritte eingerichtet behufs der Vorbereitung von „Cavaliers- und Offiziersknaben zu künftigen Ministerial- und Kriegsdiensten“; diese Abtheilung stimmte im Wesentlichen mit dem Lehrplan eines unteren und mittleren Gymnasiums unserer Tage überein, unter Hinzufügung von Reiten, Tanzen und Fechten. Die Zöglinge des Waisenhauses gab man in den folgenden Jahren an die Landeswaisenhäuser ab; aus den „Stuccator- und Gartenknaben“ wurden „Künstler“; im übrigen zählte die Anstalt Ende 1771 300, Ende des folgenden Jahres 350 Zöglinge, worunter schon Ausländer. Die Lehrer, deren Zahl 1772 bereits mehr als 30 betrug, waren meist junge Theologen, die ersten ihrer Promotion, darunter Abel, der Lieblingslehrer Schiller's, welch letzterer am 17. Januar 1773 in die Anstalt eintrat. Nun führte diese den Namen „herzogliche Militärakademie“; bald nahm sie auch die seit 1761 bestehende *académie des arts* in sich auf und erhielt aus den Reihen der älteren Zöglinge eine militärische Abtheilung, dann 1773 — weil in Württemberg, wie es damals hiesz, „dem Lande der Magister und Schreiber“, „diese Menschenklasse der Schreiber einer einseitigen Verkennung des Werthes geistiger Güter leichter verfalle als andere Beamten“ — auch eine Abtheilung der Kameralisten und ferner eine solche der Jäger (Forstwirthe). 1774 kam es zur Errichtung der juristischen Abtheilung.

Am 18. November 1775 erfolgte die Verlegung der Akademie von der Solitude nach Stuttgart, wo noch eine medizinische Abtheilung, sowie eine Abtheilung für Handlungswissenschaft hinzutraten.

Endlich am 22. Dezember 1781 verlieh Kaiser Joseph II. der Militärakademie unter dem Namen „Karl's Hohe Schule“ den Rang einer Universität. Aus den Abtheilungen wurden Fakultäten, sechs an der Zahl: die juristische, medizinische, philosophische, militärische, ökonomische und die der freien Künste; auszer den in der Anstalt selbst wohnenden wurden jetzt auch Stadtstudirende, *Oppidaner*, zugelassen.

Von 1770 bis 1793 wurden in die Karlsschule im Ganzen 1496 Zöglinge aufgenommen, darunter 808 Inländer, 451 andere Deutsche, 58 Franzosen, 53 Schweizer, 32 Russen, 23 Oesterreicher, je 14 Engländer und Polen, 8 Italiener, je 7 Niederländer und Dänen, 6 Schweden, je 2 Amerikaner, Ostindier und Westindier, 1 Corse u. s. w.; und von jenen 1496 Zöglingen ferner bei ihrem Eintritt 1099 von 5 bis einschlieszlich 14 Jahre, 323 15 bis einschlieszlich 18 Jahre alt. Auszerdem genoszen dort 715 Stadtstudirende Unterricht, von denen bei ihrem Eintritt etwa anderthalb Hundert noch nicht 14, etwa 200 14—18 Jahre alt und mehr als 200 Stuttgarter, 443 aber überhaupt Landeskinder waren. Es hatten sich insbesondere bestimmt:

für den Beruf der	von den Zöglingen:	Stadtstudirenden:
Juristen und Diplomaten	166	65
Mediziner	59	86
Kameralisten	96	46
Förster und Jäger	45	2
Schreiber	2	—
für die Philosophie (einschl. Philologie)	8	29

Es war ferner der Präsenzstand in der hohen Karlsschule

	1781	1791
im Ganzen	364	556
darunter		
Juristen	37	52
Mediziner	9	59
Kameralisten und Förster	37	22

während gleichzeitig in Tübingen die Frequenz, von 349 im Herbst 1762, auf 222 im Herbst 1780 und auf 188 im Herbst 1791 gesunken ist, unter letzteren noch 31 Juristen, 7 Mediziner.

Die Karlsakademie bezeichnet Rümelin (in den Württemb. Jahrbüchern 1864 S. 352) als den ersten Strahl des neuen in Europa aufgegangenen Lichtes. Sie hatte die Aufgabe zu erfüllen, der mit der Zeit träge gewordenen Masse des heimischen Unterrichts einen kräftigen Stosz zu geben und den allmählich ins Stocken gerathenen Strom in ein neues Bett zu leiten. Und sie hat dieselbe gelöst. „In Wahrheit ist kaum eine der vielen Anregungen, welche in der Karlsschule lagen, verloren gegangen und fast eine jede in ihrem Kreise der Kern und Mittelpunkt für neue Bildungen geworden“ (Klaiber). Ein Karlsschüler gewesen zu sein, war für jeden derselben eine beglückende Erinnerung das ganze Leben hindurch, und bei dem Jubelfeste am 11. Februar 1828, wie bei den späteren Karlsfesten floszen im Andenken an den „Vater Karl“ die dankerfüllten Herzen seiner damals schon ergrauten und jetzt wohl sämmtlich heimgegangenen Zöglinge stets begeistert über. Karl Eugen starb am 24. Oktober 1793 in Hohenheim und kurz darauf, am 4. Januar 1794 ward auch die Schlieszung seiner Lieblingsschöpfung auf nächste Ostern verfügt.

Näheres bei Klaiber, der Unterricht in der ehemaligen hohen Karlsschule. Schulprogramm des Stuttgarter Realgymnasiums 1873; dann bei

Wagner, Geschichte der hohen Karlsschule 1856. I. S. 415 ff.

So war Tübingen jetzt wieder die einzige Universität des Landes und blieb dies auch, nachdem zu Anfang unseres Jahrhunderts Württemberg, um 150 Quadratmeilen vergröszert, mit dem 1. Januar 1806 ein Königreich geworden ist mit einer mehr als auf's Doppelte gestiegenen Bevölkerung. Die im Jahre 1812 zu Ellwangen errichtete sogenannte katholische Landesuniversität bestand nur aus einer katholisch-theologischen Fakultät.

Unter König Friedrich geschah manches für das Volksschulwesen, und datirt aus seiner Zeit namentlich die Errichtung des Schullehrerseminars in Eszlingen (1811). Auch die humanistischen Bildungsanstalten wurden unter seiner Regierung neu geordnet und die ersten Anfänge mit den Realschulen gemacht, von denen nur wenige älter sind. (Die erste von Nürtingen ward 1783 gegründet, eine zweite bestand in Ebingen.) Im übrigen waren die Verhältnisse jener Zeit einer ruhigen Entwicklung des Schulwesens weniger günstig, und die Universität Tübingen insbesondere verlor damals, durch die organischen Gesetze vom 17. September 1811, ihre alten Privilegien und Vorrechte, ja ihre ganze korporative Verfassung.

Mit dem Regierungsantritt des Königs Wilhelm aber, am 30. Oktober 1816, begann der frische Aufschwung, dessen sich der Unterricht und die Bildung im ganzen Umfange erfreuen durften.

Es sei gestattet, hier wenigstens die Hauptmomente in der Entwicklung der Schulen des Königreichs während der 48jährigen Regentenlaufbahn jenes Königs in aller Kürze einzufügen.

Die Universität Tübingen hatte schon in dem K. Verfassungs-Entwurfe vom 3. März 1817 den Inhalt einer besonderen Beilage gebildet, und war fortan der Gegenstand Königlicher Fürsorge nach den verschiedensten Richtungen hin geworden, wie auch die von König Wilhelm geübte Pflege der Interessen des Staats und der Kirche in den verschiedensten Beziehungen auf die Einrichtung der Universität zurückwirkte.

Eine K. Verordnung vom 25. Oktober 1817 besagt, Se. Königl. Majestät haben sich nach sorgfältiger Prüfung des Zustandes der katholischen Lehranstalten im Lande überzeugt, dasz dieselben weder in ihrer inneren Einrichtung, noch in ihren Hilfsmitteln dem für den Staat und die katholische Kirche gleich wichtigen Bedürfnisse einer gründlichen und umfassenden Bildung der Kandidaten des katholischen geistlichen Standes entsprechen. Der von König Friedrich i. J. 1812 unter dem Namen einer katholischen Landes-Universität errichteten Lehranstalt in Ellwangen fehlte es bei dem Mangel einer philosophischen Fakultät an einer Grundlage, welche die vorhandenen beschränkten Lyzeal-Einrichtungen nicht zu ersetzen vermochten, wie auch ihre isolirte Lage den Lehrern den nothwendigen literarischen Verkehr und den Studirenden eine umfassende Bildung für ihren künftigen Beruf erschweren muszte. So stellte sich, wie es im Eingang jener Verordnung heiszt, das dringende Bedürfnis dar, entweder eine zweite, alle Fakultäten vereinigende Universität neben der in Tübingen bestehenden Landesuniversität zu errichten, oder jene Lehranstalt mit der letzteren zu verbinden. Se. Königl. Majestät konnten wegen des für den ersteren Fall nothwendigen, den Kräften des Landes unangemessenen Aufwandes, den überdies innere Gründe nie gerechtfertigt haben würden, keinen Anstand nehmen, das letztere zu wählen, und haben daher die Vereinigung der katholisch-theologischen Lehranstalt in Ellwangen mit der Landesuniversität zu Tübingen in der Eigenschaft einer katholisch-theologischen Fakultät beschlossen.

Um aber zugleich dem höchst fühlbaren Mangel an Kandidaten des katholisch-geistlichen Standes durch gehörige Unterstützung derselben zu begegnen und mit dem öffentlichen Unterrichte eine den Grundsätzen und Forderungen der katholischen Kirche entsprechende Erziehung der Studirenden der katholischen Theologie zu verbinden, hat König Wilhelm i. J. 1817 zugleich in der Universitätsstadt Tübingen ein höheres katholisches Konvikt (nach ihm „Wilhelmsstift“ benannt) auf öffentliche Kosten errichtet und hiezu die zu dem früheren Collegium illustre (vgl. oben) gehörigen Gebäude und Gärten bestimmt — unter dem Vorbehalt, künftig auch für die in den philologischen Vorstudien begriffenen Kandidaten in einigen

katholischen Gymnasial-Städten besondere Bildungs- und Erziehungsanstalten zu gründen.

Ueberzeugt ferner von der Nothwendigkeit, den künftigen Staatsdienern jeder Klasse Gelegenheit zur wissenschaftlichen Bildung zu verschaffen, hat der König weiter im Oktober 1817 auch für die im Staatsdienst auszer der Rechtswissenschaft noch erforderlichen Kenntnisse die Errichtung einer besonderen Fakultät unter dem Namen einer staatswirthschaftlichen gleichfalls auf der Universität Tübingen angeordnet.

Ein Gesetz vom 30. März 1828 regelte die Rechtsverhältnisse der an der Universität Angestellten, ein Gesetz vom 3. April 1828 die Fundirung der Landesuniversität, und ein organisches Statut vom 18. Januar 1829 in Verbindung mit einer K. Verordnung vom 18. April 1831 die Organisation der Universität, welche im Wesentlichen heute noch besteht.

Und hatte nun König Wilhelm beim Beginne seiner Regierung die alte Vierzahl der Fakultäten an der Universität Tübingen um zwei vermehrt, so ist derselbe gegen den Schlusz seiner Regierungszeit hin noch der Schöpfer einer dritten weiteren Fakultät geworden. In Tübingen waren die naturwissenschaftlichen Lehrfächer an zwei verschiedene Fakultäten, die medizinische und die philosophische, vertheilt. Diese Einrichtung konnte, zumal im Hinblick auf die neuere Entwicklung der Naturwissenschaften, dem heutigen Bedürfnisse nicht mehr als entsprechend erachtet werden, es ist deshalb von König Wilhelm zufolge Höchster Entschlieszung vom 4. August 1863, um einerseits jene Lehrfächer in eine nähere Verbindung und lebendigere Wechselbeziehung zu einander zu setzen, andererseits den Naturwissenschaften eine selbstständige Vertretung im akademischen Organismus zu sichern, die Gründung einer besonderen naturwissenschaftlichen Fakultät, als siebenter Fakultät der Universität, verfügt worden.

Die Fürsorge für den öffentlichen Unterricht hatte sich bis in diese Zeit herein nur einerseits auf dem Gebiete der Universität und der auf die letztere vorbereitenden Anstalten (Gymnasium, Lateinschule), andererseits auf dem Gebiete der Volksschule bewegt. Es war in einem der schwersten Nothjahre unseres Jahrhunderts, als König Wilhelm seine Regentenlaufbahn begann. Viele der Institutionen, welche da von ihm und seiner erlauchten Gemahlin, der früh verewigten Königin Katharina, geschaffen wurden, dem Nothstande des Augenblicks zu begegnen, dauern zum Segen des Landes bis in unsere Tage herein fort. Leicht wäre aber der Nachweis zu führen, wie auch die ganze Agrarpolitik dieses Königs, wie dessen erste Gedanken an einen Zollverein von jener Nothzeit ihren Ausgang genommen haben. Und so sollte dieselbe auch für das Unterrichtswesen Württembergs fruchtbar sich erweisen. In klarer und richtiger Erkenntnis der Bedürfnisse seiner Zeit hat König Wilhelm sofort sein Augenmerk auch auf die Einführung eines landwirthschaftlichen und gewerblichen Unterrichts gerichtet und ist hiedurch der Gründer von Lehranstalten geworden, welche damals die ersten, lange Zeit hindurch fast die einzigen ihrer Art gewesen und in der Folge das Muster für gleiche oder ähnliche Anstalten in anderen Ländern geworden sind.

Vor allem ist hier die i. J. 1818 in Hohenheim errichtete landwirthschaftliche Lehranstalt zu erwähnen, mit welcher eine Versuchsanstalt und Musterwirthschaft sowie nach dem Vorgange der Wehrli-Anstalt in Hofwyl eine Ackerbauschule verbunden, i. J. 1820 auch eine forstliche Lehranstalt vereinigt, und welche i. J. 1847 zur „land- und forstwirthschaftlichen Akademie“ erhoben worden ist. Im J. 1821 folgte die Gründung der Thierarzneischule in Stuttgart. i. J. 1842 und 1850 die Errichtung von 3 weiteren Ackerbauschulen, nach deren Muster sodann in den 1860er Jahren

auch eine Weinbauschule in Weinsberg eingerichtet wurde. In dieselbe Zeit fallen auch die ersten Anfänge der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen und sonstigen Anstalten für die Weiterbildung der bäuerlichen Bevölkerung des Landes.

Hatte sich aus dem Gymnasium in Stuttgart schon 1796 eine realistische Abtheilung desselben herausgebildet und aus letzterer i. J. 1818 eine Realschule in Stuttgart als selbständige Anstalt entwickelt, so ist, laut einer Bekanntmachung vom 2. September 1829, zu Beförderung der vaterländischen Industrie für dienlich erachtet worden, diese Realanstalt mittelst zeitgemäszer Erweiterung ihrer Lehrfächer in eine vereinigte Real- und Gewerbeschule umzuwandeln und mit der zu dem Ende neu geordneten Kunstschule in angemessene Verbindung zu setzen, woraus sodann i. J. 1832 Behufs der Begründung eines umfassenderen Unterrichts in den wissenschaftlichen und artistischen Grundlagen der technischen Berufsarten jeder Art die Gewerbeschule in Stuttgart als eine für sich bestehende Anstalt hervorgegangen ist, die i. J. 1840 zur polytechnischen Schule erweitert und i. J. 1862 zur technischen Hochschule erhoben worden ist. Von ihr ist i. J. 1845 die zur Ausbildung von Bauhandwerkern und niederen Architekten bestimmte sogenannte Winterbaugewerkeschule abgezweigt worden. Seit 1853 kommen dazu die gewerblichen Fortbildungsschulen, welche inzwischen eine weite Verbreitung über das ganze Land gefunden und auf die allgemeine, wie auf die technische und künstlerische Ausbildung der gewerblichen Jugend einen bedeutenden Einflusz geübt haben.

Ebenso hat die Kunstschule, welche ursprünglich mit der i. J. 1829 ins Leben gerufenen Gewerbeschule organisch verbunden gewesen und bei der i. J. 1832 vorgenommenen neuen Einrichtung und Erweiterung der letzteren von dieser getrennt und als selbständige Lehranstalt constituirt worden war, unter König Wilhelm i. J. 1843 ihre Ausbildung zu einer höheren Kunstlehranstalt erhalten.

Wie die eigentlichen Berufs-Lehranstalten, so hatten auch die vorbereitenden Anstalten sich einer gleichen Fürsorge und Entwicklung zu erfreuen. In Ausführung des oben erwähnten Vorbehalts, für die in den philologischen Vorstudien begriffenen Kandidaten des katholischen geistlichen Standes besondere Bildungs- und Erziehungsanstalten in einigen katholischen Gymnasialstädten zu errichten, wurden i. J. 1824 die zwei niederen katholischen Konvikte in Ehingen und Rottweil gegründet, die somit eine ähnliche Bestimmung erhielten, wie die alten evangelischen Klosterschulen oder jetzigen niederen evangelisch-theologischen Seminarien. Daneben sind die bestehenden Gymnasien, Lyzeen und Lateinschulen erweitert, beziehungsweise vermehrt und ist eine grosze Anzahl von höheren und niederen Realschulen ins Leben gerufen worden.

Die Verhältnisse der bei den höheren und mittleren öffentlichen Unterrichtsanstalten und den lateinischen und Realschulen angestellten Diener wurden durch ein Gesetz vom 6. Juli 1842 geregelt.

Vorher schon hatte ein Gesetz vom 29. September 1836 das Volksschulwesen in einer umfassenden, namentlich auch die ökonomische Stellung der Lehrer verbessernden Weise neu geordnet. Neben dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Eszlingen wurde i. J. 1824 ein katholisches Schullehrer-Seminar in Gmünd und i. J. 1842 ein zweites evangelisches Schullehrer-Seminar in Nürtingen errichtet. Eine Weiterbildung des Volksschulgesetzes von 1836 durch Einführung von Winterabendschulen, Anstellung von Lehrerinnen an Volksschulen, Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer etc. enthielt die Schulgesetz-Novelle vom 6. November 1858.

So ist unter der langen und segensreichen Regierung des verewigten Königs Wilhelm Majestät recht eigentlich der Grund zu dem heute noch bestehenden Organismus des Württembergischen Unterrichts- und Erziehungswesens gelegt worden.

Doch wir kehren zu der Universität Tübingen zurück, um weiter anzuführen, dasz dieselbe in der erwähnten Zeit nicht blosz in Beziehung auf ihre äuszere Organisation wesentlich gefördert, sondern auch in ihren inneren Einrichtungen fortwährend weiter entwickelt worden ist. Nach Maszgabe der Fortschritte in den verschiedenen Wissenschaften sind neue Lehrstellen gegründet, die für Demonstrationen, Versuche und praktische Uebungen bestimmten Institute theils erweitert, theils vermehrt, und im Anschlusse hieran nach den wachsenden Anforderungen der Universität und ihrer Institute auch zahlreiche Neubauten hergestellt worden, wie 1832/35 die Anatomie, 1841/45 das Universitätsgebäude, 1842/46 das akademische Krankenhaus u. s. w. Regierung und Stände haben in jener ganzen Zeit sich vereinigt, um der Universität Tübingen die über Abzug ihrer eigenen Einnahmen erforderlichen Gelder in fortgesetzt steigendem Masze zur Verfügung zu stellen.

In gleichem Sinn und Geist hat seit dem Hingang Seines erlauchten Vaters am 25. Juni 1864 Seine Majestät der jetzt regierende König Karl die vaterländische Hochschule in Seine warme Fürsorge genommen. Auch unter Seiner Regierung sind weitere Lehrstühle errichtet, weitere Lehraufträge ertheilt, weitere Institute gegründet, weitere Bauten geschaffen worden. Aus der Reihe der zahlreichen Neuerungen möge nur Nachstehendes hervorgehoben werden.

Ein Gesetz vom 11. September 1865, betreffend die Kredit-Verhältnisse der Studirenden der Landes-Universität, hob die seitherigen besonderen Kredit-Vorschriften auf und unterstellte die Studirenden und ihre Eltern etc. in ihrem Rechtsverhältnis zu Dritten lediglich den Grundsätzen des allgemeinen Rechts, vorbehältlich der den akademischen Behörden naturgemäsz belassenen disziplinären Behandlung, worüber durch Universitäts-Verfügung vom 12. Oktober 1865 besondere Bestimmungen erlassen worden sind.

Nach dem bewährten Vorgang des schon i. J. 1838 errichteten Seminars für altklassische Philologie wurde i. J. 1867 ein Seminar für neuere Sprachen (Deutsch, Französisch und Englisch), das seither ein Muster für mehrere andere ähnliche Anstalten geworden ist, sowie i. J. 1869 ein mathematisch-physikalisches Seminar gegründet, welche beide letzteren Seminare neuerdings durch eine Ministerial-Verfügung vom 15. Februar 1876 in eine nähere Verbindung mit der realistischen Professorats-Prüfung gesetzt worden sind. Um sodann der seminarartigen Behandlung des Unterrichts, welche auch auf der Stufe des akademischen Unterrichts von hohem Nutzen ist, eine weitere Ausdehnung zu geben, ist, nach dem Vorgang anderer Universitäten, auch in Tübingen, wo übrigens rechts- und staatswissenschaftliche, sowie historische Uebungen schon seit lange bestanden hatten, mit Höchster Genehmigung vom 18. Juni 1875 (vgl. Bekanntmachungen des Kult-Ministeriums vom 26. Juli 1875) ein juridisches, ein staatswissenschaftliches und ein historisches Seminar errichtet worden.

Abgesehen von diesen Seminarien, betrafen die Neuerungen hauptsächlich die in fortwährender Weiterentwicklung begriffenen naturwissenschaftlichen und medizinischen Institute, und ist in letzterer Beziehung namentlich hervorzuheben die Gründung eines pathologisch-anatomischen Instituts, einer Frauenklinik und einer Augenklinik.

Bauten sind, auszer baulichen Verbesserungen und Erweiterungen in den chemischen Laboratorien, im botanischen Garten, in dem seitherigen Krankenhause (medizinische und chirurgische Klinik), sowie in der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik, und auszer der Erwerbung eines Privathauses für die Augenklinik, anzuführen: der Neubau eines physiologischen Instituts, eines pathologisch-anatomischen Instituts, eines zweiten akademischen Krankenhauses (für medi-

zinische Klinik, während das seitherige Krankenhaus der chirurgischen Klinik unter entsprechender Erweiterung derselben allein verbleibt), ferner der Neubau eines Kanzlerhauses und einer Turnhalle, welch letztere zugleich zur Aufnahme grösserer Versammlungen bei festlichen und sonstigen Gelegenheiten der Universität bestimmt ist.

So ist der Universität Tübingen unter der bisherigen Regierungszeit Sr. Majestät des Königs Karl schon manche Förderung und Bereicherung zu Theil geworden, welche unserer Landes-Hochschule eine ebenbürtige Stellung unter ihren Schwesteranstalten sichert. Aber auch auf dem sonstigen Gebiete des Unterrichts- und Erziehungswesens dürfte kaum ein Punkt zu finden sein, in welchem sich unter der gegenwärtigen Regierung nicht eine weiterbildende Thätigkeit, und zwar oft in sehr eingreifender Weise, geäuszert hätte. Insbesondere ist nicht nur eine Reihe von neuen Lehranstalten entstanden, sondern es sind auch die obenerwähnten Anstalten aller Art durchgängig, den veränderten Zeitverhältnissen und den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart entsprechend, neu organisirt worden. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, dies im Einzelnen nachzuweisen. Soviel aber möge hier noch anzuführen gestattet sein, dasz im Jahr 1865 die land- und forstwirthschaftliche Akademie Hohenheim, in den Jahren 1862, 1870 und 1876 das Polytechnikum in Stuttgart und im Jahre 1867 die Kunstschule in Stuttgart ganz auf der Stufe von akademischen Lehranstalten neu organisirt worden sind, so dasz die altehrwürdige Universität Tübingen auch im Lande jetzt sich des Bundes jüngerer Schwestern zu erfreuen hat.

Zweiter Abschnitt.

Die Aufgaben und die bisherigen Leistungen der Statistik auf dem Gebiete des Universitätswesens.

Bevor auf die Statistik der Universität Tübingen selbst eingegangen wird, dürfte es sich empfehlen, nachzusehen, was bezüglich der Einrichtung einer solchen Statistik von Seiten der heutigen Vertreter der statistischen Wissenschaft und Praxis, welche in dem internationalen statistischen Kongresse ihren Mittelpunkt haben, gefordert und was von anderen Staaten, wo die Verhältnisse mit den unsrigen verwandt sind, neuerdings geleistet wird. Jener Kongresz hat sich mit dem Unterrichtswesen überhaupt bei seinen Sessionen in Brüssel 1853, Paris 1855, zu Wien 1857 und Berlin 1863 beschäftigt.

In Brüssel wurden insbesondere schon Erhebungen beschlossen über die Zahl, die Gehalte und Emolumente der Lehrer, über die Zahl, das Alter und Geschlecht der Schüler, über die Hilfs- und Nebenanstalten, wie öffentliche Vorlesungen, Bibliotheken und Sammlungen, Veröffentlichungen, Aufmunterungen und Belohnungen, Preise, Stipendien, Hilfskassen, Einnahmen und Ausgaben u. s. w. Ausserdem wurde dort eine möglichst genaue Darstellung der Resultate des befolgten Unterrichtssystems zur Beurtheilung seiner Wirksamkeit gewünscht: Prüfungen, Grade, Diplome u. s. w., unter Angabe der günstigen oder ungünstigen Umstände, welche darauf Einflusz geübt haben. Während sodann von den Verhandlungen in Paris nur etwa zu erwähnen wären diejenigen, welche sich auf die Verhältnisse der Schullokale, deren Flächenraum, Luftinhalt, gesunde oder ungesunde Lage u. s. w. beziehen, während ferner in Berlin gleichfalls zunächst wieder diese Verhältnisse, sowie die Morbidität und Mortalität der Unterrichtsanstalten in das Auge gefasst wurden, ist dagegen bei dem statistischen Kongresse in Wien ein vollständiges Programm für die gesammte Statistik des Unterrichts entworfen worden, aus welchem die auf die Universitätsstatistik bezüglichen Stellen hier anszuheben sind.

An der Spitze des Programms stehen die Abschnitte über Leitung und Ueberwachung des öffentlichen Unterrichts, ferner über den Gesammtaufwand für Erziehung und Unterricht. Daran schlieszt sich die Statistik der Volksschulen, der Gymnasien, der Realschulen; sodann die der Universitäten und zuletzt die der polytechnischen Schulen und Spezialschulen. Die Abschnitte, welche das Universitätswesen betreffen, lauten nun wörtlich:

IX. Darstellung der Universitäten im Allgemeinen.

Bildung und Gliederung der akademischen (die Universität unmittelbar leitenden) Behörden.

Stellung derselben zu den Verwaltungsorganen des Staates.

Einflusznahme der Kirchengewalt auf die Leitung der Universitäten.

Kategorien der Lehrenden und rechtliche Stellung einer jeden derselben *(collegia publica, privata, privatissima)*.

Bildungswege des künftigen Lehrstandes.

Besetzungsart der Lehrerstellen; Einflusznahme der akademischen Behörden.

Besoldungsverhältnisse der Lehrenden nach ihren Kategorien und Bedingungen, unter welchen eine Steigerung der fixen Bezüge stattfindet.
Dauer des Studienjahres; Gliederung desselben nach Semestern.
Dauer und Vertheilung der Ferien; Anzahl der einzelnen freien Tage, mit Ausschlusz der Sonntage.
Bestimmungen über Immatrikulation und Inskription von Studirenden.
Kollegiengelder; Bedingungen einer gänzlichen oder theilweisen Befreiung von Entrichtung derselben.
Grundsätze und Vorgang in Bezug auf Erhaltung der Ordnung, des Anstandes und der Sittlichkeit.
Studienordnung.
Kontrole des Fleiszes der Studirenden während ihrer Studienzeit.
Zulassung der Theilnahme auszerordentlicher Zuhörer an dem Besuche der Vorlesungen.
Zuläszigkeit des Privatstudiums der Universitätslehrgegenstände.
Gestattung des Besuches ausländischer Universitäten.
Staatsprüfungen.
Prüfungen (Rigorosen) zur Erlangung akademischer Grade in den einzelnen Fakultäten.
Berechtigungen, welche sich an die Immatrikulation, das Bestehen der Staatsprüfungen, oder die Erlangung akademischer Grade knüpfen.

X. Nachweis über eine einzelne Universität.

A. Als Ganzes.

Standort *(siège)* der Universität.
Etwaige Abweichungen in der Einrichtung derselben von den allgemeinen Bestimmungen über ihre Organisation.
Unmittelbare Leitung der Universität; Hilfsämter derselben.
Konfessioneller Charakter der Universität.
Vortragssprachen; Abgrenzung des Gebrauches einer solchen für die Vortragsgegenstände.
Fakultäten.
Vermögensstand der Universität (ohne Einbeziehung der besonders dotirten Sammlungen und Nebeninstitute) am Ende des Jahres. } Grund- oder Hausbesitz. / Aktivkapitalien. / Sonstiges Vermögen.
Auf demselben haftende Passivkapitalien am Ende des Jahres.
Einnahmen der Universität während des Jahres. } Erträgnisse der Realitäten. / Zinsen der Aktivkapitalien. / Zuflüsse aus den Kollegiengeldern und Prüfungstaxen. / Dotation von Seiten des Staates. / Beiträge der Provinzen. / „ „ Gemeinden. / „ „ Korporationen. / „ „ Privaten. / Sonstige.
Ausgaben der Universität während des Jahres. } Bezüge des Lehrpersonals. / Ausgaben für eigenthümliche Grundstücke und Gebäude. / „ „ Lehrmittelsammlungen. / Zinsen, Tilgung von Passivkapitalien. / Sonstige.
Dotirung und Gebarungsverhältnisse der im Universitätsbudget nicht einbegriffenen Sammlungen und Nebeninstitute.

B. Für jede Fakultät abgesondert.

Zahl der Lehrenden nach ihren Kategorien.
Spezielle Namhaftmachung der im Laufe des . . . Semesters . . . vorgetragenen Gegenstände, mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl, welche jeder Lehrer für den Vortrag seines Lehrgegenstandes verwendete.
Abtheilung der Lehrenden nach den Kategorien des fixen Gehaltes.
Betrag der einem jeden Lehrenden im . . . Semester . . . zugeflossenen Kollegiengelder und sonstigen Bezüge.
Auszeichnungen und Anerkennungen, welche von Jahr zu Jahr dem Lehrstande zu Theil wurden.

Fürsorge für die ohne ihr Verschulden dienstuntauglich gewordenen Lehrindividuen oder ihre Hinterbliebenen.

Zahl der Studirenden, geordnet

a. nach den verschiedenen Kategorien ihrer Angehörigkeit zur Universität (ordentliche, auszerordentliche u. s. w.);

b. nach dem Religionsbekenntnisse;

c. nach der Staatsangehörigkeit (Inländer — Ausländer — mit Namhaftmachung des Staats).

Zahl der für die einzelnen Lehrvorträge inskribirten Studirenden, mit Unterscheidung der ordentlichen und auszerordentlichen Zuhörer, der Inländer und Ausländer.

Summe des entrichteten Kollegiengeldes; Zahl der $\left\{\begin{smallmatrix}\text{ganz}\\\text{theilweise}\end{smallmatrix}\right\}$ Befreiten.

Vorhandensein von Stipendien; Zahl und Bezüge der Stipendisten.

Bestand und Umfang anderer Erleichterungen des akademischen Studiums.

Auszeichnungen für vorzügliche Leistungen von Studirenden (Konkurse, Preisfragen) und daran sich knüpfende Berechtigungen.

Zahl der zum Privatstudium Zugelassenen, mit denselben Unterscheidungen wie bei den öffentlich Studirenden.

Stand der Lehrmittel-Sammlungen (Bibliotheken, Museen u. s. w.) am Schlusse des Jahres.

Ziffern, welche sich aus Aufzeichnungen über die Benützung jener Sammlungen ergeben.

Namhaftmachung anderer Lehrmittel-Sammlungen, welche von den Studirenden benützt werden können, mit möglichst detaillirter Angabe ihres Umfanges.

Anstalten, welche mit der Fakultät in Verbindung stehen (Laboratorien, botanische Gärten, Sternwarte, meteorologisches Institut, Seminare u. s. w.).

Modalitäten und Umfang ihrer Benützung durch die Studirenden.

Ergebnisse a. der während der Studienzeit abgelegten Prüfungen,

b. der Staatsprüfungen —

in beiden Fällen mit Angabe der Zahl

α. der Approbirten,

β. der Reprobirten,

und Bezifferung derjenigen, welche sich diesen Prüfungen während oder am Schlusse ihrer Privatstudien unterzogen.

Die ertheilten akademischen Würden der verschiedenen Grade.

Dieses von dem internationalen statistischen Kongresse aufgestellte Programm einer Universitätsstatistik hat allerdings bis jetzt noch kein Staat vollständig sich anzueignen vermocht. Am meisten scheint dies noch von Oesterreich geschehen zu sein.

Siehe Programm zur Verfassung einer internationalen Statistik der Unterrichtsanstalten. Entworfen von der k. k. statistischen Centralkommission in Wien. 1872.

Darnach sind bei den im Reichsrathe vertretenen österreichischen Ländern für die Universitätsstatistik neuerdings folgende Formulare in Benützung:

I. 1) Lehrerpersonal: ordentliche Professoren, auszerordentliche Professoren, Supplenten, Assistenten, Privatdozenten, Lehrer im engeren Sinne, — nach Fakultäten;

2) Personale der Universitätskanzlei und Quästur;

3) Dienerschaft;

II. Lehrmittelsammlungen;

III. Unterstützungsvereine für dürftige Studirende;

IV. Stand der Studirenden: neu immatrikulirte, immatrikulirte überhaupt, auszerordentliche Hörer, Pharmazenten, immatrikulirte Hörer, die auch Vorlesungen an anderen Fakultäten hören, eingeschriebene Hörer überhaupt, Zahl der von der Universität Abgegangenen; — ertheilte Befreiungen vom ganzen oder halben Kollegiengelde, Zahl der Stipendisten und Stiftlinge, Gesammtbetrag der Stipendien in Gulden; — Zahl der die Universität besuchenden Ausländer; — Betrag der eingezahlten Kollegiengelder;

ferner

Unterscheidung der Studirenden nach Muttersprache und Religionsbekenntnis; endlich

Zahl der zum Privatstudium Zugelassenen. Spezifikation der die Universität besuchenden Ausländer nach Geburtsland, Muttersprache, Religion, Art der Immatrikulation und Fakultät —

all dieses unter IV Genannte nach Fakultäten und für jedes Semester besonders;

V. Vorlesungen und ihr Besuch: — Gegenstand der Vorlesungen, wöchentliche Stundenzahl, Vortragssprache, Name und lehramtliche Stellung des Vortragenden, ob sie gelesen wurden um das gesetzliche Kollegiengeld, um ein höheres oder unentgeltlich, Zahl der eingeschriebenen Hörer; — nach Fakultäten geordnet und für jedes Semester abgesondert;

VI. Prüfungen:

a) zum Doktorate;

b) vor der Staatsprüfungs-Kommission.

Einer neuesten Veröffentlichung Schimmer's: „Frequenz der Lehranstalten Oesterreichs von 1841—1876 in Vergleichung mit der Bevölkerung“ (Statistische Monatschrift der k. k. statistischen Centralkommission 1877, II) lassen sich folgende Ziffern über Frequenz und Dotation der österreichischen Universitäten entnehmen:

Oesterreichische Universitäten 1876.	Frequenz.					Ordentliches Erfordernis in Gulden.
	Theologen.	Juristen.	Mediziner.	Philosophen.	im Ganzen.	
Wien	151	1606	974	860	3591	763500
Graz	53	363	139	247	802	249750
Innsbruck . .	110	181	58	180	529	197000
Prag	85	813	287	595	1780	450000
Krakau . . .	20	263	150	109	542	200000
Lemberg . . .	195	542	—	138	875	160000
Czernowitz . .	38	101	—	38	177	68000
zusammen	652	3869	1608	2167	8296	2,088250

Die Universität Czernowitz wurde erst 1876 eröffnet, die obigen Frequenzziffern derselben sind die der Studirenden in der Bukowina bei Schimmer. — Unter den Philosophen sind überall die Pharmazeuten inbegriffen.

Die Preuszische Statistik begreift in ihrer neuesten Veröffentlichung — s. Jahrbuch für die amtliche Statistik des Preuszischen Staats. IV. Jahrgang. 2. Hälfte. 1876. S. 103 — die 9 Universitäten: Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg; — Bonn und Breslau je mit einer katholisch-theologischen Fakultät neben den sonst üblichen vier Fakultäten, die übrigen 7 nur mit den letzteren; sodann noch die Akademie zu Münster und das Lyzeum zu Braunsberg mit je einer katholisch-theologischen und einer philosophischen Fakultät. Bei der philosophischen Fakultät werden sodann überall unterschieden die Fächer:

Philosophie, Philologie und Geschichte,
Mathematik und Naturwissenschaften,
Kameralien und Landwirthschaft,
Pharmazie und Zahnheilkunde.

Im Einzelnen werden angegeben

1) die immatrikulirten Preuszen nach ihren Heimatprovinzen;
2) die immatrikulirten Nichtpreuszen nach ihren Heimatländern; darunter z. B. im Wintersemester 1874/75 im Ganzen 13, im Sommersemester 1875 10 Württemberger, unter letzteren 7 Juristen;
3) die in den philosophischen Fakultäten als immatrikulirt aufgeführten Preuszen;
4) Ab- und Zugang der Studirenden;
5) Promotionen;
6) Zahl der Studirenden im Ganzen;
7) Ergebnisse der von den Königl. wissenschaftlichen Prüfungskommissionen abgehaltenen Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen;
8) Zahl der Lehrer mit Unterscheidung der ordentlichen, der Honorar-, der auszerordentlichen Professoren und der Privatdozenten; auszerdem der Lektoren für Sprach-, landwirthschaftlichen Unterricht u. dgl., der Lehrer für Thierheilkunde; des Personals für Unterricht in Stenographie, Musik, Fechten, Reiten u. s. w.;
9) Gesammt-Einnahmen und -Ausgaben nach den Etats, mit folgenden Rubriken:

   Einnahmen, davon aus Staatsfonds; aus Stiftungs- und bestimmten Zwecken gewidmeten, und anderen Fonds; an Zinsen von Kapitalien und Einkünften von Grundstücken und Gerechtsamen; aus eigenem Erwerbe;

   Ausgaben, davon Kosten der akademischen Disziplin und Verwaltung, Besoldungen der Professoren und Lehrer, für Institute, Sammlungen und den Universitätsgottesdienst, für Konviktorien, Unterstützungen und Stipendien, Baukosten, Abgaben und Lasten zu ökonomischen und Amtsbedürfnissen, zu Remunerationen und Unterstützungen, zur Deckung von Einnahmeausfällen, unvorhergesehenen und Mehr-Ausgaben, zu Wohnungsgeldzuschüssen für die Lehrer und Beamten.

Darauf gründen sich die nachstehenden Zahlen:

Universitäten.	Mittlere Frequenz 1874/75.	Durchschnittl. Ausgabe für eine zum Besuch der Vorlesungen berechtigte Person	
		überhaupt ℳ	aus Staatsfonds ℳ
Königsberg . . .	622	1084	1001
Berlin	3506	387	353
Greifswald	497	971	247
Breslau	1102	567	524
Halle	951	727	474
Kiel	206	2975	2259
Göttingen	1041	805	200
Marburg	427	1145	937
Bonn	783	1030	911
Münster	449	321	173
Braunsberg . . .	12	3119	1357
Königreich Preuszen	9596	706	513

Endlich

10) Einnahmen und Ausgaben der den Universitäten etc. gewidmeten oder zur Verwaltung überwiesenen Fonds.

In diesen sämmtlichen Uebersichten, mit Ausnahme derjenigen ad 2), sind die Zahlen für die einzelnen Universitäten, in den Uebersichten 1, 5, 6 und 8 die der einzelnen Fakultäten und in der Uebersicht 2 die für die verschiedenen Fakultäten je sämmtlicher Universitäten Preuszens zusammen, schlieszlich in den Uebersichten 1 bis 4, 6 und 8 die Zahlen für Winter- und Sommersemester besonders angegeben.

Als die am eingehendsten durchgearbeitete Universitätsstatistik aber ist bis jetzt wohl die Bayerische zu bezeichnen (vgl. die Besprechung derselben in No. XIX der besonderen Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg Jahrgang 1875).

Die neueste Statistik des Unterrichts und der Erziehung im Königreiche Bayern,

XXVII. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, München 1873 und 1875,

widmet den drei Universitäten München, Würzburg und Erlangen einen längeren Abschnitt. Von diesen Universitäten hat jede eine theologische, juridische, medizinische und philosophische Fakultät, München und Würzburg auch eine staatswirthschaftliche. Es wird dargestellt

1) der Personalstand, insbesondere Lehrer, Beamte, Diener, mit Unterscheidung der ersteren nach den Kategorien: ordentliche, auszerordentliche Professoren, Honorar-Professoren und Privatdozenten, nach Fakultäten und nach Universitäten;
2) die Frequenz, oder nach der Terminologie der Bayerischen Statistik die Lernmasse im Gegensatz zu der Lehrkraft (Z. 1), und zwar
   a) die Frequenz in der Gegenwart, mit Unterscheidung der drei Universitäten, ihrer einzelnen Fakultäten, der einheimischen und fremden Studirenden, jener wieder nach den Verwaltungsdistrikten, aus welchen sie stammen, dieser nach ihren Heimatstaaten, unter gleichzeitiger Mittheilung der zur Vergleichung gegenüberstehenden Ziffern der auf auswärtigen Universitäten studirenden Bayern. Dabei wird angegeben das Verhältnis
      der Lernmasse zu den Lehrkräften,
      der Bayern, Reichsangehörigen und Ausländer,
      der Studirenden zu der Gesammtzahl der Bevölkerung, sowie zur männlichen 16—30 Jahre alten Jugend;
   b) die Frequenz seit 1826/27 von jeder Universität und Fakultät, nach Jahren und Jahrfünften tabellarisch und graphisch, auch hier unter Berücksichtigung des Fremdenbesuchs;
3) die Promotionen in den einzelnen Fakultäten und die Prüfungen der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtskandidaten;
4) die eingezahlten Kollegiengelder, die Kollegiengeldbefreiungen und Stipendien;
5) das Vermögen, sodann die Einnahmen und Ausgaben der Universitäten, endlich
6) Attribute (d. i. Sammlungen, Institute, Kliniken, Seminare u. dgl.).

Geben wir auch hier wenigstens die Hauptziffern:

Bayerische Universitätsstatistik 1872.	München.	Würzburg.	Erlangen.	Zusammen.
Lehrer	108	60	47	215
darunter ordentliche und auszerordentliche Professoren	77	43	43	163
Studirende	1245	782	351	2378
Von je 100 derselben waren inskribirt				
in der theologischen Fakultät	6,1	18,3	46,1	16,0
„ „ juridischen „	28,6	14,8	13,4	21,8
„ „ staatswirthschaftl. „	1,1	0,1	—	0,6
„ „ medizinischen „	32,1	49,8	30,5	37,7
„ „ philosophischen „	32,1	17,0	10,0	23,0
Gesammtausgaben 1871	647,009 fl.			
Eingezahlte Kollegiengelder im Durchschnitt 1869/72	97,066 fl.			

Der Gefälligkeit der statistischen Centralstellen in den betreffenden Staaten verdanken wir sodann die Mittheilung der nachstehenden Angaben.

Universitäten 1876—77.	Leipzig.	Heidelberg.	Freiburg.	Gieszen.	Rostock.	Jena.	Straszburg.
Studirende:							
Theologische Fakultät							
Sommer 1876 . . .	338	9	47	29	24	72	49
Winter 1876/77 . . .	328	13	41	22	30	66	41
Juridische Fakultät							
Sommer 1876 . . .	962	410	50	74	35	118	211
Winter 1876/77 . . .	1056	196	64	84	36	101	188
Medizinische Fakultät							
Sommer 1876 . . .	326	101	128	62	31	82	178
Winter 1876/77 . . .	364	85	128	60	34	71	201
Philosophische Fakultät							
Sommer 1876 . . .	1104	215	47	155	54	211	139
Winter 1876/77 . . .	1228	179	60	149	56	201	158
Naturwissensch. Fakultät							
Sommer 1876 . . .	—	—	—	—	—	—	97
Winter 1876/77 . . .	—	—	—	—	—	—	119
Studirende im Ganzen mit Einschlusz der nicht immatrikulirten Hörer:							
Sommer 1876	2803	795	290	320	144	503	700
Winter 1876/77 . . .	3089	527	339	315	156	459	763
Ordentlicher jährlicher Gesammtaufwand . . ℳ.	1,050967	528217	266986	356511	234422	277158	872740
darunter Staatszuschusz . . . ℳ.	704887	500726	199394	262047	231197	218525	425303

Straszburg erhält auszerdem aus der Kasse des Reichs noch einen Zuschusz von 400,000 Mark.

Auch das Königl. Württembergische Ministerium des Kirchen- und Schulwesens endlich veröffentlicht seit 1864/65 durch den Staatsanzeiger und seit 1872/73 durch die Württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde alljährlich eine Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens, in welcher der Landesuniversität die erste Stelle eingeräumt ist. Auf diese Veröffentlichungen, sowie auf die Erläuterungen zum Hauptfinanzetat und das im Jahre 1877 neu erschienene Hof- und Staatshandbuch stützt sich im Wesentlichen die vorliegende Arbeit, in welcher nun statistisch dargestellt werden sollen

die Organisation der Universität Tübingen (Abschnitt III.),
der Lehrkörper (Abschnitt IV.),
die akademische Jugend (Abschnitt V.),
die Lehrmittel (Abschnitt VI.),
die Finanzen und das Stipendienwesen der Universität (Abschnitt VII.),
die Ergebnisse der Universitätsstudien (Abschnitt VIII.).

Dritter Abschnitt.

Die Organisation der Universität Tübingen.

Die deutschen Universitäten haben eine doppelte Aufgabe zu lösen. Zunächst sollen dieselben „dem wissenschaftlichen Fachbildungswesen für die speziellen geistigen Lebensberufe“ dienen. Sodann aber sind sie „die Vertreter der höchsten Wissenschaft überhaupt und mithin der höchsten geistigen Bildung an sich“.

Stein, Verwaltungslehre V. S. 218 f.

Uebereinstimmend hiemit sagt Mayr in der Einleitung zur Bayerischen Unterrichtsstatistik S. III.: „Unbestritten sind die Universitäten nicht blosz Unterrichtsanstalten im strengen Sinne des Wortes, sondern zugleich auch gelehrte Körperschaften. Nicht die mündliche Ueberlieferung einer gewissen Summe von Lehrstoff an die Studenten allein, sondern vor allem eigene ernsthafte Forschung und die Einführung des Lernenden in die Methode solcher Forschung ist Aufgabe des Universitätslehrers.“

Robert von Mohl sodann in Band III. von „Staatsrecht, Völkerrecht und Politik“, 1869, S. 117 ff., hebt als die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der deutschen Universitäten, im Gegensatze zu den verwandten Institutionen in Frankreich und England, insbesondere folgende hervor:

„Unsere Universitäten sind jetzt überall Staatsanstalten, dotirt und in oberster Instanz geleitet vom Staate. Zum Theil besitzen sie noch Reste eigenen Vermögens und korporativer Einrichtungen; allein dieselben sind untergeordnet und verschwinden immer mehr gegenüber von den jetzigen Bedürfnissen und Sitten. Sie sind ein wesentlicher Theil eines systematischen Unterrichtsorganismus, und die *universitas literarum* bedeutet jetzt nur eine umfangreiche Studienanstalt. Selbst in dem Sinne sind sie nicht mehr universell, dasz wenigstens die gesammten höheren Wissenschaften auf ihnen gelehrt werden; die polytechnischen Anstalten haben einen Theil der mathematischen und physikalischen Fächer an sich gezogen.

„Untergeordnet sind die Universitäten überall einem Ministerium, zuweilen mit der Zwischenstufe eines Kanzlers oder Kurators. An Ort und Stelle aber bestehen eigene kollegialische Behörden zur Verwaltung und Leitung. An der Spitze steht der Rektor, jährlich gewählt von den Amtsgenossen; derselbe ist der Repräsentant der Anstalt im Innern und gegen Auszen und der oberste vollziehende Beamte. Unter dem Vorsitze des Rektors besteht ein akademischer Senat, gebildet aus ordentlichen Professoren; und zwar bald als engerer (Ausschusz), bald als groszer, sämmtliche Lehrer der genannten Art in sich begreifend. Im letzteren Falle gleicht er fast einer kleinen Ständeversammlung mit den Parteien und Leidenschaften, sowie dem Zeitverluste, aber auch dem Nutzen einer solchen, was Oeffentlichkeit und volle Berathung betrifft. Dem Senate steht die Berathung sämmtlicher allgemeiner Universitätsangelegenheiten zu, namentlich eine Begutachtung der in der Regel von den betreffenden Fakultäten vorgeschlagenen Stellenbesetzungen. Neben ihm oder unter ihm sind kleinere, ebenfalls aus Professoren bestehende Verwaltungskollegien für verschiedene besondere Zwecke, so für die Disziplin der Studirenden, für die Wirthschaft der Anstalt, zur Leitung der Bibliothek u. dgl.

„Die Studenten werden durch Immatrikulation Angehörige der Gesammtheit (nicht blos einer bestimmten Fakultät), akademische Bürger. Jedem ist die ganze Anstalt mit allen ihren Mitteln zugänglich, er namentlich zum Besuche jeder Art von Vorlesung, auch auszerhalb seines besonderen Faches berechtigt. Sie leben in groszer individueller Freiheit, und, abgesehen von den Studirenden einiger Kontubernien, namentlich des protestantischen Seminars und des katholischen Konvikts zu Tübingen (Mohl a. a. O. S. 180), einzeln, jeder nach Mitteln und Laune. Trotzdem, dasz die früheren Bevorrechtungen in Betreff des Gerichtsstandes und des materiellen Rechts allmählich beinahe ganz aufgehoben sind, bilden die Studirenden doch immer noch eine abgesonderte Klasse, zum Theile nach dem Gesetze, mehr noch nach der Sitte, und zwar unter sich vielfach in freiwillige Gesellschaften getheilt.

„Bezahlung für die Aufnahme in eine Universität findet nicht statt (etwa mit Ausnahme einer unbedeutenden Immatrikulationsgebühr); ebenso ist die Benützung der Sammlungen u. s. w. frei. Dagegen wird für die einzelne Vorlesung, und zwar dem Lehrer selbst, ein mäsziges Honorar von dem Zuhörer entrichtet, welches die Gewohnheit nach Fach und Ort bestimmt, das aber im Ganzen auf allen Universitäten sehr gleichförmig ist.

„Die Universität ist dazu bestimmt, mündlichen und vollständigen Unterricht zu ertheilen a. in allgemein bildenden Wissenschaften und b. in den herkömmlichen Fachwissenschaften; wo persönliche Uebung und eigenes Arbeiten mit Apparaten nothwendig ist, Bereitstellung solcher. Um dieses aber immer in Uebersicht und Ordnung zu erhalten, sind sämmtliche zu lehrende Fächer in einen traditionellen, wenn auch nicht ganz logisch richtigen Organismus gebracht. Die allgemeinen, auf den deutschen Universitäten gelehrten Wissenschaften zerfallen in vier Kategorien: Philologie in höherem Stile; — Philosophie und zwar sowohl Geschichte als Lehre; — politische Geschichte und ihre Hilfs- und Nebenfächer; — Mathematik und Naturwissenschaften. Diese letzteren Wissenszweige sind seit längerer Zeit in beständigem Zunehmen begriffen, theils durch Einreihen neuer Fächer, theils durch Spalten der alten. Die Fachwissenschaften aber sind von Alters her: Theologie, Rechtswissenschaft, Heilkunde. Nur auf einigen Universitäten (Tübingen, München, Würzburg) sind die Staatswissenschaften zur Bildung für Verwaltungsbeamte abgesondert theils aus den allgemeinen Fächern, theils aus der Rechtswissenschaft. Noch seltener ist die Bildung einer eigenen Abtheilung für Naturwissenschaften (Tübingen, Straszburg). Die Theologie ist natürlich nach der vorherrschenden Konfession verschieden; daher katholische und protestantische Universitäten. Nur drei (Tübingen, Breslau, Bonn) sind paritätisch.

„Die zu einer Hauptabtheilung gehörigen Lehrer bilden einen engeren Verein, Fakultät genannt, unter dem wechselnden Vorsitze eines Dekans. Gewöhnlich sind solcher Fakultäten vier, da die allgemeinen Wissenschaften zusammen in ein nur sehr theilweise richtig als philosophische Fakultät bezeichnetes, innerlich sehr verschiedenes buntscheckiges Ganzes zusammengefaszt sind. (Tübingen aber hat sieben Fakultäten.) Eine Fakultät besteht aus einer normalmäszigen, dem Umfange der zu lehrenden Wissenschaft entsprechenden Anzahl von Lehrstühlen, deren Inhaber ordentliche Professoren genannt werden. Sie hat für genügende Besorgung ihrer Aufgabe zu sorgen, beziehungsweise Anträge bei dem Senate und den höheren Behörden zu stellen. Ihr unterstehen zunächst diejenigen wissenschaftlichen Anstalten, welche für das einschlägige besondere Studium bestimmt und einem Lehrer der Fakultät zu diesem Ende anvertraut sind. Sie ertheilt in ihrem Wissenszweige akademische Würden, welche von allen deutschen Universitäten, und selbst von den Regierungen als Ehrenbezeigungen unweigerlich anerkannt werden; zu dem Ende mag sie denn auch Prüfungen vornehmen. — Einen nur lose mit einer Fakultät verbundenen Anhang bilden die noch nicht zu einer normalmäszigen Lehrstelle berufenen Lehrer einer in den Kreis der Fakultäten gehörigen Wissenschaft, also die auszerordentlichen Professoren und Privatdozenten.

„Die an die Universitäten gestellte geistige Aufgabe ist eine sehr bedeutende, nicht etwa nur nach dem Umfange, sondern auch in Betreff der Leistung an sich.

„Einmal nämlich sind die allgemein bildenden Wissenschaften auf ihrer vollen Höhe und in ihrer neuesten Entwicklung zu lehren. Hier ist nicht Erziehung für bestimmte beschränkte Aufgaben, sondern das Wissen an sich, so gut es nur beschafft werden kann, der Zweck.

„Sodann ist es Aufgabe der Universität, wissenschaftlichen Unterricht in den verschiedenen Berufsfächern zu ertheilen. Eine aus der Natur der Sache sich ergebende

und für alle Zeiten und Verhältnisse giltige Bezeichnung dieser Fächer besteht allerdings nicht; in der Hauptsache bezeichnet sie die Gewohnheit. Es sind thatsächlich und von Altersher die Theologen, Rechtsgelehrten und Aerzte, welche auf diese Weise gebildet werden; dazu kamen dann, allmählich und noch nicht ganz gleichmäszig überall, die Staatsverwaltungsbeamten und die Lehrer für gelehrte Mittelschulen, dann und wann Chemiker, Apotheker u. dgl. In allen diesen Fächern ist eine bestimmte Brauchbarkeit für praktische Lebenszwecke das Ziel, und musz daher ein Minimum von nothwendigem Wissen auktoritativ festgesetzt, darnach auch der Unterricht eingerichtet sein. Allein auch hier ist keineswegs von einem mechanischen Abrichten die Rede; die zu gewährende Bildung soll eine echt wissenschaftliche sein: es wird von dem Lehrer gefordert, dasz er nicht nur selbst Herr seines Faches in dessen höchster und neuester Entwicklung sei, sondern dasz er es auch in diesem Geiste lehre.

„Sodann besteht noch eine dritte, zwar nicht gesetzlich und amtlich, aber doch allgemein durch Gewohnheit gestellte und durch die Natur der Verhältnisse gegebene Aufgabe, nämlich die Forderung, dass der akademische Lehrer als Schriftsteller thätig sei. Die Universitäten sind in Deutschland der Hauptsitz der gelehrten Büchererzeugung.

„Die zu Gebot stehenden Mittel endlich sind:

„a. Materielle. Hier besteht denn allerdings ein wesentlicher Unterschied, je nach dem Reichthum der Anstalt oder des Staates oder dem Alter der Stiftung. Die unbedingt nothwendigen Lehrmittel besitzt freilich jede Universität, also naturwissenschaftliche Sammlungen, Bibliotheken, chemische Laboratorien, physikalische Kabinete, physiologische Anstalten, Sternwarten, botanische Gärten, Anatomien, Hospitäler u. s. w. Allein die Forderungen der Wissenschaften, vor allem der Naturwissenschaften, sind in den meisten dieser Beziehungen so auszerordentlich gestiegen, dasz der Aufwand mit den Kräften kleinerer Staaten nicht mehr im Verhältnisse steht. Nicht sowohl das Kränkeln kleinerer Universitäten ist zu verwundern, sondern vielmehr die Kraft, mit welcher oft ungenügende Mittel doch überwunden werden.

„b. Geistige Mittel.

„α. Vollständig gleichmäszig ist dagegen wieder die Organisation und die Benützung der Lehrkräfte. Es zerfallen nämlich auf allen deutschen Universitäten die Lehrer in drei Klassen. 1) Ordentliche Professoren: die Vertreter der den Lehrplan wesentlich bildenden Fächer; ernannt von der Regierung, jedoch regelmäszig auf Vorschlag der betreffenden Fakultät und nach erstattetem Gutachten des akademischen Senates. Ein Recht zum Einrücken in eine Stelle dieser Art besteht nicht; ebenso wenig ist Staatsangehörigkeit oder bisherige Dienstleistung an derselben Universität Bedingung. Im Gegentheil besteht auf allen Universitäten das Vokationssystem, d. h. es wird in ganz Deutschland der als tauglichst erachtete Mann ausgesucht und derselbe durch entsprechende Anerbietungen zur Annahme der Stelle zu bestimmen gesucht. Durch nichts so sehr als durch das Berufungssystem sind die sämmtlichen deutschen Universitäten zu einem einheitlichen geistigen Ganzen geworden. 2) Auszerordentliche Professoren: jüngere aber doch bereits erprobte Lehrer, für welche zunächst keine ordentliche Stelle offen ist. Ihre Verwendung ist eine manchfache: zur Ausfüllung von Lücken, welche die Gründung eines neuen Lehrstuhls nicht zulassen; zur Ergänzung nicht mehr ganz dienstfähiger ordentlicher Professoren; zur Vervielfältigung der Kurse. Sie erhalten geringeren Gehalt, haben keinen Antheil am Universitätsregiment, noch an den Arbeiten und Befugnissen der Fakultäten. 3) Privatdozenten: freiwillige akademische Lehrer, welche die Erlaubnis zu öffentlichen Vorträgen an der Universität durch Nachweise über wissenschaftliche Reife erlangt haben. Sie erhalten keinen Gehalt, haben aber auch nur Rechte und keine Verpflichtungen über Qualität und Quantität der Arbeit. In der Regel werben sie ganz frei mit den Professoren und nur sehr selten sind sie auf Nebenfächer beschränkt.

„β. Lehrfreiheit. Diese ist für alle Klassen von Lehrern vollkommen, sowohl nach Methode, als nach dem wissenschaftlichen Inhalte. Nur gegen offenbar verbrecherische oder unsittliche Lehren würde eingeschritten werden; und selbstverständlich ist die Aufgabe, für die gelehrten Berufskreise zu bilden, zu beachten. In letzterer Beziehung ist der Lehrer nicht der ganz freie Mann der Wissenschaft, der seinem Genius frei folgt, sondern Staatsbeamter mit bestimmtem Auftrage.

„γ. Lernfreiheit der Studirenden. Auch diese ist in allen wesentlichen und unentbehrlichen Dingen unbeschränkt; verhältnismäszig nur selten schreibt der Staat

als Bedingung der Zulassung für bestimmte Berufe die Beschäftigung mit bestimmten Fächern vor. Selbst wenn solche Zwangsfächer bezeichnet sind, besteht in allen anderen Beziehungen vollkommene Freiheit: also in der Wahl der Lehrer und der übrigen Vorlesungen; in deren Reihenfolge; in der Dauer des Studiums; in der Bestimmung der Universität selbst."

Auch die Universität Tübingen unterscheidet sich in allen den hier angegebenen Beziehungen nicht von den übrigen deutschen gelehrten Hochschulen. Ihre gegenwärtige Organisation beruht im Wesentlichen auf folgenden Gesetzen und Verordnungen:

Beilage IV. zu dem Königl. Verfassungs-Entwurf vom 3. März 1817,
Königl. Verordnung, betreffend den Besuch der Landesuniversität, sowie auswärtiger Universitäten, die Vorprüfung für das akademische Studium und Annahme akademischer Würden bei auswärtigen Universitäten, vom 17. Juni 1818,
Verfassungsurkunde vom 25. September 1819, §. 29 und §. 84,
Gesetz, die Verhältnisse der an der Universität angestellten Diener betreffend, vom 30. März 1828, — jetzt theilweise ersetzt durch das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten, sowie der Angestellten an den Latein- und Realschulen, vom 28. Juni 1876 (zu vgl. insbesondere Art. 11, Abs. 2 und 3, Art. 129, I.),
Gesetz, in Betreff der Fundirung der Landesuniversität, vom 3. April 1828,
Organisches Statut für die Universität Tübingen, vom 18. Januar 1829,
Königl. Verordnung, die Revision des organischen Statuts für die Universität Tübingen vom 18. Januar 1829 betreffend, vom 18. April 1831,
Verfügung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 5. August 1863, betreffend die Gründung einer besonderen naturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Tübingen,
Statuten für die Studirenden an der Königlich Württembergischen Universität Tübingen, 1859, und Nachträge dazu von 1868.

Die württembergische Landesuniversität ist dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens unmittelbar untergeordnet. Diesem Ministerium standen seit 1816 vor:

1816 (8. November) bis 1817 (8. November) Dr. Freiherr v. Wangenheim,
1817 (10. November) bis 1821 (29. Juli) von Otto,
1821 (29. Juli) bis 1830 (28. Dezember) Chr. Friedr. v. Schmidlin,
1831 (3. Januar) bis 1832 (3. April) v. Kapff,
1832 (3. April bis 10. August) Dr. Jak. Friedr. v. Weishaar,
1832 (10. August) bis 1848 (9. März) Dr. Joh. v. Schlayer,
1848 (9. März bis 14. August) Dr. Paul Pfizer,
1848 (14. August) bis 1849 (16. September) Dr. Ed. v. Schmidlin,
1849 (28. Oktober) bis 1850 (2. Juli) Dr. Freiherr Karl v. Wächter-Spittler,
1850 (6. Juli bis 23. September) v. Plessen,
1850 (23. September) bis 1856 (7. April) Dr. Freih. Karl v. Wächter-Spittler,
1856 (9. April) bis 1861 (5. April) Dr. Gustav v. Rümelin,
1861 (5. April) bis 1870 (23. März) Dr. Ludwig v. Golther,
1870 (3. Mai) Dr. Theodor v. Gessler.

Als die Hauptreferenten des Königl. Kultministeriums in Universitätsangelegenheiten sind zu nennen aus der früheren Zeit Ed. Schmidlin und seit Mitte der Fünfziger Jahre Gust. Silcher.

Die Stelle eines Vorstandes der Universität ist einem Rektor übertragen, welcher aus der Zahl von drei Professoren, die der akademische Senat vorschlägt, von dem König je für die Dauer eines Jahres ernannt wird. Er leitet den akademischen Senat, die Disziplinarkommission und den Verwaltungsausschusz mit den einem Kollegial-Vorstande zukommenden Rechten und Verbindlichkeiten, hat die Aufsicht über das akademische Lehr-, Amts- und Dienstpersonal, besorgt die Immatrikulirung und Verpflichtung der neu ankommenden Studirenden und stellt die Studien- und Sittenzeugnisse aus. Ihm liegt endlich die Handhabung der akademischen Disziplin und die Aufrechthaltung der für die Studirenden der Universität bestehenden besonderen Gebote und Verbote ob.

Der erste Rektor war Johannes Vergenhans oder Nauclerus; bei der ersten Jubiläumsfeier 1578 bekleidete die Würde Jakob Cappelbeck. 1677 war Prinz Ludwig von Württemberg Rektor mit Joh. Ad. Osiander als Prorektor; ebenso 1777 Herzog Karl Eugen selbst mit G. D. Hoffmann als Prorektor. Im Winter 1840/41, in welchem König Karl als Kronprinz auf der Landesuniversität verweilte, führte Robert Mohl, im darauf folgenden Jahre, bei dem Regierungsjubiläum des Königs Wilhelm, Christ. Ferd. Baur das Rektorat. Dermalen, im Sommer 1877, ist Rektor der Professor der evangelischen Theologie Karl Weizsäcker. Ein namentliches Verzeichnis aller Rektoren der Universität von 1477 bis 1742 s. bei Zeller, ausführliche Merkwürdigkeiten u. s. w., 1743, S. 373; derselbe beginnt mit den Worten: Weilen zum Ruhm einer Republique die langwührige Succession der Regenten nichts weniges beitraget u. s. w.

Als Königlicher Kommissär an der Landesuniversität fungirt der Kanzler. Er wird von dem Könige ernannt, hat über die Vollziehung der Gesetze und die Erhaltung des vorschriftsmäszigen Zustandes der Universität im Ganzen sowohl, als in ihren einzelnen Theilen zu wachen, bei Verleihung von akademischen Würden die mit seinem Amte herkömmlich verbundenen Verrichtungen auszuüben und von Allem, was die Universität betrifft, Kenntnis zu nehmen. Im akademischen Senat ist der Kanzler erster Votant.

Die bei Gründung der Universität mit der Stiftsprobststelle an der St. Georgenkirche verbundene Kanzlerwürde blieb auch nach der Reformation und bis in den Anfang unseres Jahrhunderts bei der theologischen Fakultät. Als *Cancellarii Universitatis de 1477—1786* nennt das kürzlich durch Eberhard Emil von Georgii-Georgenau herausgegebene „fürstlich Württembergisch Dienerbuch“ S. 579:

1477 Johannes Teegen, *artium magister, Praepositus ecclesiae collegiatae beatae Virginis Mariae et St. Martyris Georgii, atque Cancellarius apostolicus.*

Johannes Vergenhans, *seu* Nauclerus, *Decretorum Doctor.* † 1510.

1510—1560 Ambrosius Widmann, *Decretorum Doctor.* † 11. Aug. 1561.

Johannes Schurrer, *Vice-Cancellarius vivo Widmanno 1538, sed postea iterum dimissus.*

1561 Jakob Beurlin, *Theol. Dr., post reformationem primus Cancellarius evangelicus,* † *Parisiis 28. Oct. 1561, aetatis 41.*

1562—90 Jacobus Andreae, *Theol. Dr. atque Professor, Cancellarius et Praepositus.* † *7. Jan. 1590, aetatis 67.*

1590 Jakob Heerbrand, *Theol. Dr. et Prof., C. et P.* † *22. Maii (1600), aetatis 80.*

1599—1605 Stephan Gerlach, *Theol. Dr. et Prof., Procancellarius atque Praepositus 1599—1605, postea iterum Decanus ecclesiae.* † *30. Juni 1612, aetatis 65.*

1605 Andreas Osiander, *Theol. Dr. et Prof., C. atque P., 19. Martii 1605—17.* † *21. Aprilis 1617, aetatis 55.*

1617 Matthias Hafenreffer, *Theol. Dr. et Prof., C. atque P.* † *22. Oct. 1619.*

1620 Lucas Osiander, *Theol. Dr. et Prof., C. et P.* † *10. August 1638, aetatis 68.*

1638 Melchior Nicolai, *Theol. Dr. et Prof., Procancellarius et Superintendens stipendii theologici tempore, quo Jesuitae aedes et officium cancellariatus occupabant, ab 1638 ad 1651.* † 1659. Wurde 1650 Geheimer Rath und Visitator der Universität und Clöster.

1652 Joh. Ulrich Pregizer, *Theol. Dr. et Prof., Cancellarius atque Praepositus. † 10. Aprilis 1656, antea 1651 Procancellarius.*

1662 Tobias Wagner, *Theol. Dr. et Prof., C. et P. † 12. Aug. 1680, aetatis 82, antea 1657—62 Procancellarius et Supcrattendens stipendii theologici.*

1680 Joh. Adam Osiander, *Theol. Dr. et Prof., C. atque P. † 26. Oct. 1697, aetatis 75.*

1698 Michael Müller, *Theol. Dr. et Prof., C., non Praepositus (qui Kellerus fuit). † 26. Mart. 1702, aetatis 63.*

1703 Joh. Wolffgang Jaeger, *Theol. Dr. et Prof., C. atque P. † 3. Aprilis 1720,*

1720 Christoph Matthäus Pfaff, *Theol. Dr. et Prof. primarius, C. atque P.*, 1727 Abt zu Loreh, 1756 Cantzler zu Gieszen. † 1760.

1756 Dr. Johann Frid. Cotta, *Procanc.*

1757 Dr. Jeremias Friedrich Reuss, Hofprediger zu Coppenhagen, wird Cantzler und Prelat zu Lorch. † *6. Martii 1777.*

1777 Dr. Christoph Friderich Sartorius, *Prof. Theol. ordinarius*, Vice-Cantzler und *postea* Cantzler und Prelat zu Lorch. † 9. Dezember 1785 im 85. Jahr.

1786 Dr. Johann Friderich le Bret, Cantzler und Abt zu Lorch, vorher *Professor Gymnasii* zu Stuttgart, nachgehends Cantzler bei der Academie zu Stuttgart und Consistorialrath, wird 1806 wegen Kränklichkeit zur Ruhe gesetzt. † *2. Aprilis 1807.*

1806 Christian Friedr. Sehnurrer, *Dr. Theol.*

So weit das Dienerbuch.

Schnurrer blieb bis 1817 Kanzler, während die durch das Organisationsmanifest vom 18. März 1806 geschaffene, nach zehnjährigem Bestande wieder aufgehobene Stelle eines Kurators der Historiker L. T. Spittler, und von 1810 an der Freiherr von Wangenheim innehatten.

Im Jahr 1819 wurde zum Vizekanzler, im Jahr 1822 zum Kanzler der Mediziner Joh. Heinr. Ferd. Autenrieth ernannt, auf welchen 1835 aus der juridischen Fakultät Karl Georg Wächter, 1851 K. Fr. Gerber, 1864 Theod. Gessler folgten.

Seit 1870 endlich ist Kanzler Gustav Rümelin, von 1856—61 Chef des Departements des Kirchen- und Schulwesens und seit 1867 als Lehrer in der staatswirthschaftlichen Fakultät der Landesuniversität wirkend.

Der akademische Senat besteht, auszer dem Rektor als Vorstand und dem Kanzler als ersten Votanten, aus der Gesammtheit der ordentlichen Professoren und aus dem Universitätsamtmann. Es unterliegen seiner kollegialischen Berathung und Beschlusznahme alle die Universität und die akademischen Studien im Allgemeinen betreffenden Anträge, Anordnungen und Einrichtungen; die Vorschläge zur Besetzung der Stellen bei der Universität; die Entwerfung des Etats der Universität und der ihr angehörigen Institute; die Rekurse der Studirenden gegen Straferkenntnisse der Disziplinarkommission u. s. w.

Die Universität Tübingen hat sieben Fakultäten:

1) die evangelisch-theologische Fakultät;
2) die katholisch-theologische Fakultät (seit 1817);
3) die juridische Fakultät;
4) die medizinische Fakultät;
5) die philosophische Fakultät;
6) die staatswirthschaftliche Fakultät (seit 1817);
7) die naturwissenschaftliche Fakultät (seit 1863).

Jede dieser sieben Fakultäten besteht aus den bei ihr angestellten ordentlichen und denjenigen auszerordentlichen Mitgliedern, welche von dem Könige zu Mitgliedern derselben ernannt werden. Der Vorsitz ist einem Dekan übertragen, zu welcher Stelle sämmtliche Mitglieder der Fakultät, welche ordentliche Professoren sind, nach einer bestimmten Reihenfolge in der Art berufen werden, dasz der Dekan dieses Amt je auf die Dauer eines Jahres zu übernehmen hat.

Zur Abrügung der bedeutenderen Verfehlungen der Studirenden ist eine besondere Disziplinarkommission bestellt, welche unter dem Vorsitz des Rektors aus sieben ordentlichen Professoren (je einem aus jeder Fakultät) und dem Universitätsamtmann besteht.

Die ökonomische Verwaltung der Universität und der mit ihr verbundenen Institute, Stipendien und anderen Stiftungen u. s. w. leitet ein Verwaltungsausschusz, welcher, unter dem Vorsitze des Rektors, aus sieben ordentlichen Professoren der sieben Fakultäten, aus dem Universitätsamtmann und dem Universitätskassier, welch letzterer jedoch nur eine berathende Stimme hat, zusammengesetzt ist.

Der mehrgenannte Universitätsamtmann endlich ist der zur Unterstützung des Rektors und der übrigen akademischen Behörden bestellte eigene Geschäftsmann. Er wird vom König auf den Vorschlag des akademischen Senats ernannt, hat Sitz und Stimme im Senat, in der Disziplinarkommission und im Verwaltungsausschusse. In den genannten drei Kollegien ist er Referent für alle Rechts-, Disziplinar- und Verwaltungssachen. Er führt die Untersuchungen der eigentlichen Disziplinarverfehlungen der Studirenden und hat insbesondere auch das Schuldenwesen derselben zu besorgen, soweit solches nach dem Gesetze vom 11. September 1865, betreffend die Kreditverhältnisse der Studirenden der Landesuniversität, Art. 3, und der Ministerialverfügung vom 12. Oktober 1865 einer disziplinären Behandlung unterliegt.

Zu vergl. das Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Württemberg 1877: Wirkungskreis der einzelnen Stellen No. 76;

ferner von der älteren Literatur: Gaupp, das bestehende Recht der evangelischen Kirche im Königreich Württemberg II. 1. 1831. S. 97 ff.; Mohl, Staatsrecht des Königreichs Württemberg II. S. 416.

Nachdem in dem Vorstehenden das Wesentliche über die Universitätsorgane mitgetheilt worden ist, sind hier noch die positiven Bestimmungen aufzuführen, welche die Zulassung der Studirenden zum akademischen Studium vorweg bedingen, welche ferner auf die Dauer dieses Studiums, die Benützung der Landesuniversität hiefür und das Ferienwesen Bezug haben, endlich nach vollendetem Studium die Prüfungen ordnen.

Die Verfassungsurkunde vom 25. September 1819 sichert in §. 29 jedem Württemberger das Recht, seinen Stand und sein Gewerbe nach eigener Neigung zu wählen und sich dazu im In- und Auslande auszubilden, mithin auch auswärtige Bildungsanstalten in Gemäszheit der gesetzlichen Vorschriften zu besuchen. Schon in der Königl. Verordnung, betreffend den Besuch der Landesuniversität u. s. w., vom 17. Juni 1818, §. 1 war bestimmt worden, dasz jeder Inländer, welcher zur Erlangung eines Staats- oder Kirchenamts sich dem akademischen Studium widmen und für diesen Zweck die vaterländische oder eine auswärtige Universität beziehen wolle, sich der schon bisher gesetzlich eingeführten Vorprüfung zu unterwerfen habe. In Vollziehung dieser Königl. Verordnung ergingen

der Erlasz des K. Oberstudienraths, die Prüfungen der Kandidaten für das akademische Studium betreffend, vom 10. August 1818, und

die Verfügungen des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens,

betreffend

eine veränderte Einrichtung der Maturitätsprüfung für den Besuch der Universität, vom 10. August 1850,

desgl. vom 9. Februar 1854,

Einführung einer Maturitäts- (Abiturienten-) Prüfung an den Gymnasien und an dem Realgymnasium zu Stuttgart, vom 19. Juni 1873,

Einführung von Reifeprüfungen an den zehnklassigen Realanstalten, vom 14. Februar 1876.

Besondere Vorschriften sind auszerdem noch erlassen für die Prüfungen zur Aufnahme in das höhere evangelische Seminar und in das Königl. katholische Wilhelmsstift.

Nach den letzterwähnten beiden Ministerialverfügungen gewährt das Maturitätszeugnis den Abiturienten der humanistischen Gymnasien insbesondere das Recht, bei jeder Fakultät der Universität — bei den theologischen Fakultäten aber nur, wenn es auch ein Zeugnis über Kenntnisse im Hebräischen enthält, — inskribirt zu werden, und gehört dasselbe bei der Mehrzahl der späteren Staatsdienstprüfungen zu den Erfordernissen der Prüfung.

Die Abiturienten des Realgymnasiums berechtigt das Maturitätszeugnis unter anderem zur Inskription bei der philosophischen Fakultät für das Studium der Geschichte, der neueren Sprachen und ihrer Literatur, ferner bei der staatswirthschaftlichen Fakultät, vorbehältlich einer etwaigen Aenderung für das Studium des Regiminalfaches, und bei der naturwissenschaftlichen Fakultät.

Das Reifezeugnis der zehnklassigen Realanstalten gewährt den Geprüften namentlich auch das Recht, auf der Universität bei der naturwissenschaftlichen Fakultät sich immatrikuliren zu lassen.

Durch Königl. Verordnung vom 9. September 1874 ist sodann den auf Grund der Vereinbarung unter den deutschen Regierungen ausgestellten Maturitätszeugnissen von anderen deutschen Gymnasien nicht nur für die Zulassung zu den Universitätsstudien, sondern in allen öffentlichen Verhältnissen, insbesondere also auch hinsichtlich der Zulassung zu den verschiedenen Prüfungen für den öffentlichen Dienst die gleiche rechtliche Wirkung zuerkannt worden, wie den Zeugnissen der württembergischen Gymnasien.

Die Abiturientenprüfungen finden ordentlicher Weise gegen den Schlusz des Schuljahres statt, welches im Herbst beginnt. Das akademische Studienjahr aber zerfällt in das Winter- und das Sommersemester, von welchen das erste vom 19. Oktober bis 24. März, das zweite vom 16. April bis 31. August läuft, und zwar kann die Universität sowohl mit dem Beginne des einen, als mit dem des andern bezogen werden.

Die oben angeführte Königl. Verordnung vom 17. Juni 1818 enthielt ferner in §. 2 die Bestimmung: demjenigen, welcher einmal die Legitimation zur Beziehung der Universität erhalten habe, bleibe es überlassen, entweder auf die vaterländische oder eine auswärtige Universität sich zu begeben; nur sollen diejenigen, welche auf einen Staatsdienst, der besondere wissenschaftliche Bildung voraussetzt, Anspruch machen, wenigstens Ein Jahr auf jener zubringen. Und es ist ferner in §. 3 vorgeschrieben, dasz Jeder, welcher sich der Theologie, der Rechtsgelahrtheit, Arzneikunde, höheren Chirurgie, Staatswirthschaft widmen wolle, dem akademischen Studium eine Zeit von wenigstens 3 bis 4 Jahren zu widmen und dabei wenigstens 1 Jahr lang auch einige philologische und philosophische Hauptkollegien zu hören habe.

Während diese Bestimmungen gegenüber von den Theologen beider Konfessionen, soweit solche im Seminar und Wilhelmsstift Aufnahme gefunden haben, selbstverständlich und leicht noch jetzt sich durchführen lassen, ist von denselben z. B. bei den Vorschriften für die Dienstprüfungen in den Departements des Innern und der Finanzen schon im Jahr 1837 abgewichen worden, in welchen vor der Zulassung zur

ersten höheren Dienstprüfung zwar der Ausweis über die wenigstens drei Jahre zuvor erstandene akademische Vorprüfung, nicht aber der wirkliche Besuch überhaupt einer Universität, sondern, wo ein solcher nicht stattgefunden hätte, nur Nachweis über die Art und Weise der wissenschaftlichen Ausbildung verlangt wird. Und bei den Medizinern und Juristen, für welche in Gemäszheit des §. 29 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juli 1869 und des §. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 die Prüfungen nach den allen Bundesstaaten gemeinsamen Grundsätzen bereits geregelt sind, oder jetzt werden geregelt werden, ist jedenfalls die obligatorische Bestimmung eines mindestens einjährigen Besuchs gerade der Landesuniversität hinfällig geworden, während allerdings für die Dauer des Universitätsstudiums bei den Medizinern in den mindestens drei Semestern, welche dem *tentamen physicum* vorangehen müssen (Verf. vom 26. Februar 1874), und darauf in der Forderung der praktischen Theilnahme sowohl an der chirurgischen als an der medizinischen Klinik in mindestens zwei Semestern vor Erstehung der ärztlichen Prüfung (Bekanntmachung des Bundeskanzlers vom 25. September 1869), bei den Juristen aber noch bestimmter in der durch §. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes gestellten Forderung eines dreijährigen Studiums der Rechtswissenschaft, von welchem Zeitraume mindestens drei Halbjahre dem Studium auf einer deutschen Universität gewidmet werden müssen, in anderer Weise Vorkehr getroffen erscheint.

Die Ferien, früher auf eine Dauer von 6 Wochen im Ganzen beschränkt, fallen jetzt ordentlicher Weise im Herbst auf die Zeit vom 1. September bis 18. Oktober, im Frühjahr auf die Zeit vom 25. März bis 15. April. Auszerdem werden die Vorlesungen über Weihnachten und Neujahr, dann um Pfingsten vorübergehend ausgesetzt. Endlich besteht der Donnerstag von Alters her als *Dies academicus* der Art, dasz, wie es z. B. in den Visitationsrezessen vom 24. Juli 1744 heiszt, „der Vormittag zum öffentlichen Gottesdienst, welchen *Docentes et Discentes* fleisziger als bishero besuchen sollen, sodann zu Haltung des *Senatus Academici* ohnehin bestimmt, der Nachmittag aber *ad Conventus Facultatum, Collegia Decanorum, Deputatorum* und dergleichen, auch allenfalls zu einem *respirio,* zur *praeparatione* und *repetitione* der *Docentes* und *Discentes* dienen mag.“ Doch wird dieser *Dies,* was das Unterlassen der Vorlesungen betrifft, gegenwärtig nur noch Nachmittags eingehalten, und dasselbe gilt wohl auch von den verschiedenen Aposteltagen, welche für die evangelische Kirche in Württemberg noch als kirchliche Feiertage gelten.

Um den Fleisz der Studirenden und ihre Fortschritte in den Kenntnissen genauer beurtheilen zu können, wurde in den Jahren 1808 und 1811 bestimmt, dasz nach Beendigung jeder halbjährigen Vorlesung von jedem ordentlichen Professor mit seinen Zuhörern eine Prüfung über das vorgetragene Pensum von wenigstens 3—4stündiger Dauer angestellt werden solle. Diese Semestralprüfungen wurden jedoch unterm 25. Mai 1833 wieder aufgehoben und nur den Dozenten zur Pflicht gemacht, während der Vorlesungen von Zeit zu Zeit Prüfungen mit ihren Zuhörern anzustellen. Da jedoch ein Zwang für die Studirenden zur Theilnahme an den letzteren nicht bestehen, auch keine weitere Folge für die spätere Dienstprüfung daran geknüpft werden sollte, so blieb die neue Anordnung im Wesentlichen eine Anordnung auf dem Papier und es fehlte so bis in die neueste Zeit im Grunde an jedem Mittel, die Studirenden während ihrer Studienzeit in Beziehung auf die wirkliche Aneignung von Kenntnissen zu kontroliren. Denn die einlaufenden relativ wenigen Bewerbungen um akademische Preise oder die Behufs Erlangung des sogenannten Staatsstipendiums vor einzelnen Lehrern abzulegenden mündlichen Prüfungen können wohl nicht als Ersatz einer solchen Kontrole angesehen werden. Erst neuerdings ist bei den Medizinern durch das nach der ersten Hälfte der akademischen Studienzeit zu erstehende sogenannte *ten-*

tamen physicum und in den anderen Fakultäten durch Einrichtung der Seminare in anderer Weise einige Abhilfe getroffen worden.

Die schon mehrfach genannte Königl. Verordnung vom 17. Juni 1818, betreffend den Besuch der Landesuniversität u. s. w., unterwarf endlich in §. 4 Jeden, welcher der Theologie, der Rechtsgelahrtheit, Arzneikunde, höheren Chirurgie oder Staatswirthschaft sich gewidmet hatte, am Ende seiner akademischen Laufbahn, er mochte nun auf der vaterländischen oder einer auswärtigen Universität studirt haben, einer Prüfung bei der betreffenden Fakultät auf der Landesuniversität. Nach dem Ministerialerlasse vom 25. Mai 1833 ist jedoch höchsten Orts ausgesprochen worden, „dasz diese Fakultätsprüfung als solche allgemein aufgehoben werden und dasz dagegen künftig für alle Staats- und Kirchenämter, zu welchen wissenschaftliche Bildung erfordert wird, zwei Dienstprüfungen stattfinden sollen und die erste — theoretische — Dienstprüfung in jedem wissenschaftlichen Fach der betreffenden Fakultät unter Kontrole und Aufsicht von Regierungskommissären übertragen sei. Dabei sollen zur Vornahme dieser ersten Dienstprüfung in jedem Fach die sämmtlichen Lehrer des betreffenden Fakultätsfachs in der Masze berufen werden, dasz jedesmal der Fakultät obliegt, diejenigen ordentlichen und auszerordentlichen Professoren, denen die Vornahme des Prüfungsgeschäfts selbst übertragen wurde, im Voraus zu bezeichnen, damit die Prüfungen in überdachtem Zusammenhang gehalten werden können, und dasz übrigens sämmtliche Lehrer des Fachs der mündlichen Prüfung anzuwohnen haben, mit der Befugnis, Zwischenfragen zu machen und bei Feststellung des Resultats der Prüfung ein Stimmrecht auszuüben, ohne dasz von dieser Art der Theilnahme an den Prüfungen selbst die Privatdozenten ausgeschlossen wären.“ Erst neuerdings ist bei der katholisch-theologischen Fakultät eine Fakultätsprüfung wieder eingeführt worden, welcher sowohl ein Abgeordneter des Königl. Kirchenraths, als auch ein bischöflicher Kommissär anwohnen und welche zugleich die Stelle der Aufnahmeprüfung für das Priesterseminar mit vertritt.

Vierter Abschnitt.

Der Lehrkörper.

Zum Gegenstande einer statistischen Untersuchung kann der Lehrkörper einer Universität von verschiedenen Seiten aus gemacht werden; auf der einen Seite die Zahl der Lehrstühle verschiedener Kategorie und in den einzelnen Fakultäten, gewissermaszen der Sollbestand, und auf der anderen Seite die aktiven Lehrer selbst, der Istbestand, nach Zahl, Art, Vertheilung auf die Fakultäten, dann nach Alter und Mortalität, nach Staatsangehörigkeit vor der Berufung, ferner die Besoldungs- und sonstigen dienstrechtlichen Verhältnisse, endlich die literarischen Leistungen, sowie etwaige Verwendungen der Universitätsprofessoren im anderweitigen öffentlichen Dienste, deren Betheiligung bei Ständeversammlungen, Synoden u. dergl. — das alles sind Verhältnisse, welche eine statistische Behandlung und Darstellung wohl zulassen.

Bei Gründung der Universität im Jahr 1477 sind in Tübingen 14 Lehrstühle errichtet worden: 3 für Theologie, 3 für das kanonische, 2 für das bürgerliche Recht, 2 für Medizin, 4 in der Artistenfakultät. In der letzteren tritt schon 1491 ein weiterer Lehrer hinzu. Ebenso hatte die Juristenfakultät schon 1519 es auf 6 Lehrstühle gebracht (Roth, Beiträge zur Geschichte der Universität, Programm 1867). Nach der Reformation und zur Zeit des ersten Universitätsjubiläums betrug die Zahl der ordentlichen Professoren in der theologischen Fakultät 3, in der juridischen 6, in der medizinischen 3, in der philosophischen 5, von welch letzteren aber nur 3 wechselsweise in den Senat gewählt wurden. Daneben werden in der theologischen Fakultät ein auszerordentlicher Professor, in der Artistenfakultät noch mehrere *Professores bonarum artium* aufgeführt (Roth, die Universität Tübingen im Jahr 1577, Württemb. Jahrbücher 1871, S. 280 ff.).

Nachdem im Jahr 1817 zu den vier älteren Fakultäten noch eine katholisch-theologische und eine staatswirthschaftliche Fakultät hinzugetreten waren und in den zwanziger Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts die Verfassung und die Organisation der Universität überhaupt eine neue Ordnung erhalten hatten, sehen wir in dem Normaletat von 1829 die Zahl der ordentlichen Professoren auf 30, die der auszerordentlichen, mit Einschluss des Prosektors und des Lehrers der Thierheilkunde, auf 6 bestimmt. Davon sind gerechnet und zwar von den

	ordentlichen Professoren	auszerordentlichen Professoren
für die evangelisch-theologische Fakultät	4	1
„ „ katholisch-theologische „	4	1
„ „ juridische „	6	—
„ „ medizinische „	5	3
„ „ philosophische „	7	—
„ „ staatswirthschaftliche „	4	1

Im Jahr 1837 waren es 31 ordentliche, 10 auszerordentliche, im Jahr 1842 37 ordentliche, 11 auszerordentliche Professoren. Ein Jahr nach Errichtung der siebenten, der naturwissenschaftlichen Fakultät, im Studienjahre 1864/65, hatten die ordentlichen Professoren die Zahl 45 erreicht, neben 10 auszerordentlichen. Seitdem sind noch 4 Ordinariate mehr geschaffen worden. Die im Hauptfinanzetat für 1877/78 vorgesehenen 49 ordentlichen und 10 auszerordentlichen Lehrstühle vertheilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt:

auf die	ordentliche Lehrstellen	auszerordentliche Lehrstellen
evangelisch-theologische Fakultät	5	1
katholisch-theologische „	6	—
juridische „	7	—
medizinische „	8	2
philosophische „	11	2
staatswirthschaftliche „	5	—
naturwissenschaftliche „	7	4
zur Zeit verfügbar	—	1
zusammen	49	10

Sodann führt der Hauptfinanzetat noch auf 3 Lehrer für neuere Sprachen, endlich je 1 Musikdirektor, Zeichenlehrer, Stallmeister, Turnlehrer, Fechtmeister, Tanzlehrer.

Ueber die wirkliche Besetzung der etatsmäszig bestehenden Lehrstellen geben die statistischen Veröffentlichungen des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens seit 1864/65 näheren Nachweis. Darnach schwankte die Zahl der aktiven Lehrer überhaupt zwischen 92 (1864/65) und 98 (1874/75), die der ordentlichen Professoren zwischen 41 und 46, die der auszerordentlichen zwischen 8 und 14, die der Hilfslehrer zwischen 3 und 6, die Zahl der Privatdozenten, mit Einschlusz der Repetenten und Assistenzärzte, zwischen 24 und 32. Für neuere Sprachen, Künste und Leibesübungen waren bis 1865/66 8, und sind seither 9 Lehrer wirklich angestellt.

Von den einzelnen Fakultäten zeigt sich nach dem Lehrerbestande am konservativsten die evangelisch-theologische Fakultät mit 5 ordentlichen Professoren und jetzt 10 Repetenten, seit 1872/73 ergänzt durch 1 auszerordentlichen Professor.

Die katholisch-theologische Fakultät zählte im Jahre 1875/76 6 ordentliche Professoren und 6 Repetenten, auch seit 1874/75 wieder 1 Hilfslehrer, wie schon früher 1864/68. Von 1866/69 und 1871/73 hatte diese Fakultät ferner noch 1 auszerordentlichen Professor, und 1869/71 2 solche, so lange nur 5 ordentliche Professoren angestellt waren, endlich 1873/74 1 auszerordentlichen Professor, während gleichzeitig die Zahl der ordentlichen Professoren dieser Fakultät ebenfalls auf 5 zurückgegangen war.

In der juridischen Fakultät vermehrte sich die Zahl der ordentlichen Professoren von 5 auf 7, während gleichzeitig die 2 auszerordentlichen Professoren wegfielen. Auszerdem besitzt die Fakultät 1 Privatdozenten.

Grosz war in der zwölfjährigen Periode von 1864/65 bis 1875/76 der Wechsel im Aktivstande der medizinischen Fakultät. Dieselbe hatte von 1864/68 6, von 1868/69 5, von 1869/73 7, von 1873/74 8, von 1874/75 7 und von 1875/76 wieder 8 ordentliche Professoren, auszerordentliche bald 1, bald 2, bald 3, auch von 1865/66 1 Hilfslehrer. Die Zahl der Privatdozenten, unter welchen auch die Assistenzärzte begriffen sind, schwankte zwischen 5 und 10, dem neuesten Stande.

In der philosophischen Fakultät steigt die Zahl der ordentlichen Professoren von 8 auf 11, die der auszerordentlichen von 2 auf 4, während die Zahl der

Privatdozenten zwischen 2 und 7 sich bewegt. 1864/65 wird auch ein Hilfslehrer aufgeführt.

Die staatswirthschaftliche Fakultät war besetzt 1864/65 mit 4, 1865/68 mit 5, 1868/70 mit 4, 1870/72 mit 5, 1872/74 mit 4, 1874/75 mit 3 und 1875/76 mit 5 ordentlichen Professoren. In den Jahren 1864/65 und 1868/70 war je eine ordentliche Professur mit einem auszerordentlichen Professor besetzt. Die Zahl von 3 Hilfslehrern ist die grösste dieser Kategorie in sämmtlichen Fakultäten. Je ein Privatdozent wird aufgeführt von 1864/68 und von 1873/76.

Endlich die naturwissenschaftliche Fakultät mit 7 ordentlichen Professoren, von denen nur 1872/74 je 1 fehlte, 2—4 auszerordentlichen Professoren, 1 und seit 1871 2 Hilfslehrern und bald 1, bald 2 Privatdozenten.

Der Stand der aktiven Lehrer im Studienjahr 1875/76 war folgender:

in der	Ordentl. Professoren:	Auszerordentl. Professoren:	Hilfslehrer:	Privatdozenten u. s. w.	Lehrer überhaupt:
evangelisch-theologischen Fakultät	5	1	—	10	16
katholisch-theologischen „	6	—	1	6	13
juridischen „	7	—	—	1	8
medizinischen „	8	1	—	10	19
philosophischen „	11	4	—	3	18
staatswirthschaftlichen „	5	—	3	1	9
naturwissenschaftlichen „	7	3	2	1	13
	49	9	6	32	96
dazu					
Lehrer der neueren Sprachen					1
Lehrer der Künste					2
Lehrer der Leibesübungen					4
				im Ganzen	103

Im Anschlusse an diese der offiziellen Statistik des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens entnommenen Daten lassen sich einige weitere statistische Fragen erörtern.

Das Alter der deutschen Professoren hat im vorigen Jahre Laspeyres in Gieszen näher untersucht (s. Deutsche Zeit- und Streitfragen von Holtzendorff und Oncken H. 74) und dabei gefunden, dasz das durch ihn wirklich ermittelte Durchschnittsalter, allerdings nur von 81 % aller Ordinarien der von ihm ins Auge gefaszten 30 Universitäten, im Jahr 1875/76 52,8 Jahre betragen hat. Das Durchschnittsalter der Theologen war nach seinen Berechnungen 55, das der Juristen 51,1, das der Mediziner 51,9, das der Philosophen 53 Jahre. Das Maximum des Durchschnittsalters aller Professoren einer Universität waren 60 Jahre und wurde von Göttingen erreicht. Die wenigsten Lebensjahre im Durchschnitt aller zählten dagegen die Professoren von Czernowitz (40,6 Jahre), von Straszburg (42,1) und von Dorpat (46). Tübingen aber kommt mit 49,6 Jahren dem unteren Extrem noch ziemlich nahe und gehört nur in den theologischen Fakultäten zu den Universitäten mit älteren Lehrern; in den übrigen Fakultäten ist das Durchschnittsalter seiner Ordinarien unter dem Mittel.

Untervierzigjährige waren es nach Laspeyres auf sämmtlichen Universitäten deutscher Zunge bei den Juristen 21,2 Proz., bei den Medizinern 20,8, bei den Philosophen 19,1, in allen Fakultäten zusammen 18,8, bei den Theologen aber 12,3 Proz. der ordentlichen Professoren; übersechzigjährige dagegen bei den Theologen 36 Proz., bei den Philosophen 31, in allen Fakultäten zusammen 30, bei den Juristen und Medizinern je 27 Proz. Tübingen ist dabei mit 7 untervierzigjährigen und 7 übersechzigjährigen oder bei 44 von Laspeyres berücksichtigten Tübingern mit je 15,9 Proz. ein-

gerechnet, so dasz also 68,2 Proz. der ordentlichen Professoren Tübingens in dem Alter von 40 bis 60 Jahren stünden. Es sind nun die von den ordentlichen Professoren Tübingens selbst bei der Volkszählung am 1. Dezember 1875 gemachten Altersangaben aus den Zählungsakten ausgezogen worden, wobei gefunden wurde, dasz von den damals anwesenden Professoren der jetzt in einem Alter stehen von

	über 70 Jahren	über 60 Jahren	40 bis 60 Jahren	unter 40 Jahren
evangelisch-theologischen Fakultät	1	1	3	—
katholisch-theologischen „	1	—	3	1
juridischen „	—	—	5	2
medizinischen „	—	1	5	2
philosophischen „	—	2	7	1
staatswirthschaftlichen „	—	—	1	3
naturwissenschaftlichen „	—	2	3	2
zusammen	2	6	27	11
und im Ganzen		46		

also 17,4 Proz. mit über sechzig Jahren, 23,9 Proz. mit unter vierzig Jahren und 58,7 Proz. in dem Alter von 40—60 Jahren.

Ueber die mittlere Lebensdauer der Universitätslehrer in Tübingen enthält eine im nächsten Abschnitt noch öfter zu benützende Schrift von O. Oesterlen, die Sterblichkeitsverhältnisse der Studirenden zu Tübingen u. s. w., am Schlusse einige Mittheilungen. Nach derselben sind in der Zeit vom 1. April 1800 bis 31. März 1875 in Tübingen 69 Universitätslehrer gestorben, und zwar 58 ordentliche Professoren, 5 auszerordentliche Professoren, 6 Privatdozenten und Repetenten. Deren mittlere Lebensdauer beträgt 60,4 Jahre. Von den ordentlichen Professoren hatten dieses Alter bei ihrem Tode 28, also nicht ganz die Hälfte, überschritten. Von den Professoren der katholischen Theologie und der Rechtswissenschaft erreichte je die Hälfte ein höheres Alter als 65 Jahre, die Mehrzahl der Professoren der evangelischen Theologie starb im Alter von 55—60 Jahren, die grössere Hälfte der Mediziner erreichte nicht 55 Jahre. Als Todesursachen waren angegeben: bei 11 Schlagfluss, je bei 9 Nachlasz der Natur oder Entkräftung und chronische Lungenkrankheiten — und 1 Selbstmord.

Laspeyres hat sodann a. a. O. auch den Wechsel im Lehrerbestande der deutschen Universitäten in das Auge gefaszt und zusammengestellt, wie viel von den 1870/71 an einer Universität lehrenden Ordinarien 5 Jahre später, also 1875/76 dort abgegangen sind. Dabei ergab sich, dasz im Durchschnitt aller Universitäten von den Medizinern 24,5, von den Theologen 25,9, von den Philosophen 26,9, von den Juristen aber 45,8 Proz. im Laufe jener 5 Jahre die Stätte ihrer Wirksamkeit durch Tod, Berufung u. s. w. verlassen hatten. Da in diese Zeit die Gründung der Universität Straszburg fällt, welche zahlreiche Lehrkräfte in Anspruch genommen hat (dieselbe zählt nach dem Etat für 1877 59 ordentliche und 19 auszerordentliche Professoren), so wirkten auf den starken Abgang von 30,2 Proz. im Durchschnitt aller Fakultäten sämmtlicher deutschen Universitäten die wohl ausnahmsweise vielen Berufungen besonders ein, welche direkt oder indirekt eben durch Straszburg veranlaszt wurden und in Folge deren nicht weniger als 29 Professoren an deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten ihre Stelle gewechselt haben. Auch Tübingen wurde von dem Wechsel in der Weise betroffen, dasz die volle Hälfte der ordentlichen Professoren, welche gegenwärtig dem akademischen Senate angehören, erst seit 1870 dorthin berufen worden ist.

Hiedurch aber hat sich zugleich der Charakter des Lehrkörpers der Universität Tübingen in Hinsicht auf die Staatsangehörigkeit der Professoren vor ihrer Berufung dorthin nicht unwesentlich verändert. Im Jahr 1815 zählte Tübingen unter 32 ordentlichen und auszerordentlichen Professoren nur 5, welche nicht innerhalb der Grenzen des Königreichs geboren waren, oder $15{,}_{06}$ Proz. der Gesammtzahl, und ebenso 1835 unter 37 Professoren nur 6 Nichtwürttemberger oder $16{,}_{02}$ Proz. Zwanzig Jahre später, 1855, hatte sich der verhältnismäszige Antheil der Nichtwürttemberger verdoppelt; unter 58 Professoren waren 18 oder 31 Proz. von nicht württembergischer Geburt. Und nach dem neuesten Stande um Ostern 1877 ist

	das Verhältnis der geborenen	
in der	Württemberger	Nichtwürttemberger
evangelisch-theologischen Fakultät	5	1
katholisch-theologischen „	6	—
juridischen „	2	5
medizinischen „	—	9
philosophischen „	10	5
staatswirthschaftlichen „	1	4
naturwissenschaftlichen „	3	8
	27	32

also unter 59 ordentlichen und auszerordentlichen Professoren, dabei den ersten Lehrer für neuere Sprachen mit eingerechnet, der Geburt nach 32 Nichtwürttemberger oder $54{,}_{24}$ Proz. Die Hilfslehrer und Privatdozenten blieben unberücksichtigt, würden aber das Verhältnis nicht viel ändern.

Allerdings ist Tübingen auch jetzt von den Wirkungen des Vokationssystems noch nicht in dem Grade berührt wie z. B. Heidelberg, wo nach einer Notiz bei Mohl, Staatsrecht, Völkerrecht und Politik, III. S. 123, im Jahr 1868 unter 35 ordentlichen Professoren nur 7, d. i. 20 % der Gesammtzahl, in Baden geboren waren. Aus den mitgetheilten neuesten Daten geht jedoch immerhin so viel hervor, dasz der früher vorwiegend württembergische Charakter der Universität Tübingen jetzt wenigstens aus den Kreisen der Lehrer verschwunden ist.

Uebrigens darf hier vielleicht, mit Benützung einer Bemerkung in der Rektoratsrede Sigwart's im Jahr 1876, die ihrerseits wieder auf einer Mittheilung Rümelin's beruht (s. Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg 1876 S. 122), angefügt werden, dasz die Zahl der an auswärtigen Universitäten angestellten Württemberger grösser ist, als die Zahl der Stellen, welche in Tübingen von Nichtwürttembergern besetzt sind, dasz ferner die Gesammtzahl (60) der Württemberger, die akademische Stellen bekleiden, zu der Gesammtzahl der angestellten Lehrer an deutschen Universitäten in einem günstigeren Verhältnisse steht, als die Bevölkerung von Württemberg zu der des Deutschen Reichs. Nur haben von jenen 60 Württembergern 21 schon das Alter von 55, 17 weitere das Alter von 45, ferner 16 auch das Alter von 35 Jahren überschritten und sind nur 6 jünger als 35 Jahre, wie auch nur 4 Privatdozenten und geborene Württemberger von diesem Alter sich finden.

Es lohnt sich, die hier berührten Verhältnisse auch in die früheren Jahrhunderte zurück zu verfolgen. Unser Kollege Professor Dr. J. Hartmann wird deshalb in besonderen Exkursen weitere Nachweise zu geben versuchen:

1) über die nicht im Gebiet des jetzigen Königreichs Württemberg geborenen Lehrer der Universität Tübingen von 1477 an und

2) über die im Gebiet des jetzigen Königreichs Württemberg geborenen Lehrer an anderen Hochschulen, sowie in Tübingen selbst.

Als Gehalte der Tübinger Professoren führt die erste Universitätsordnung vom 23. April 1481 auf: für einen Legisten 110, dem anderen 80 Gulden, ebensoviel einem Arzt, dem andern 60, dem Lehrer *in Institutis* und dem *in Oratorien* je 30 Gulden. — Ein Gehalt von 200 Gulden, wie er 1537 dem Johannes Sichardt bewilligt wurde, gehörte noch damals zu den höchsten (Mandry, Württ. Jahrb. 1872, II. S. 25). 1652 erhielt der Kanzler 300 fl. in Geld, 4 Scheffel Roggen, 60 Scheffel Dinkel, 20 Scheffel Haber, 9 Eimer Wein (Klüpfel S. 70).

In unserem Jahrhundert noch wurden durch den Normaletat von 1829 die Gehalte der ordentlichen Professoren aller Fakultäten nicht höher als auf 1400 fl. für die der ersten Klasse und auf 1200 fl. für die der zweiten Klasse festgesetzt und haben diese Beträge erst im Jahr 1858, dann allerdings wieder 1864, 1872 und 1873 Aufbesserungen erfahren.

Nach dem neuesten Hauptfinanzetat für 1877/78 sind an Professorengehalten bei der Universität Tübingen vorgesehen:

16 Ordinariate I. Klasse zu 4400 ℳ.
16 „ II. „ „ 4000 „
17 „ III. „ „ 3600 „

sodann

für 6 auszerordentliche Professoren I. Klasse je 2200 ℳ.
„ 4 „ „ II. „ „ 1800 „

Für den Professor der französischen Sprache und Literatur sind ausgesetzt 2000 ℳ, für zwei weitere Lehrer der neueren Sprachen 1400 und 1200 ℳ, für den Stallmeister 1600 ℳ, für den Musikdirektor, den Turnlehrer und den Fechtmeister je 1400 ℳ, für den Tanzlehrer 1200 ℳ, für den Zeichenlehrer 1000 ℳ.

Neben diesen ordentlichen Gehalten kommen bei den Universitätslehrern zunächst die Kollegiengelder und sonstigen Emolumente noch in Betracht. Und zwar wird nach Art. 7 des Gesetzes, die Verhältnisse der an der Universität angestellten Diener betreffend, vom 30. März 1828, für die ordentlichen Professoren in Beziehung auf Versetzung, Quieszirung und Pensionirung ein Drittheil des Normalgehalts der Klasse, in welcher sie stehen, als Entschädigung für Kollegiengelder in Berechnung genommen. In dem Begleitungsvortrage des Staatsraths von Schmidlin, mit welchem der Entwurf zu dem eben bezeichneten Gesetze am 14. Mai 1824 bei der Ständeversammlung eingebracht worden ist, wurde dazu bemerkt:

„Die Kollegiengelder der ordentlichen Professoren sind wahre Gehaltstheile und als solche bei Bestimmung der Normal-Besoldungen derselben berücksichtigt worden. Das Gesetz wird deshalb bestimmen müssen, dasz die Kollegiengelder in Hinsicht auf Versetzung, Quieszirung und Pensionirung eines ordentlichen Professors in seine Normal-Besoldung einzurechnen seien. Da der Ertrag derselben sehr wandelbar und nach Verschiedenheit der Lehrer verschieden sein kann, so sind für dessen Berechnung gewisse Normen nöthig. Eine Berechnung nach dem Durchschnittsertrag der nächst vorangegangenen Jahre wäre an sich nicht unmöglich. Es stehen jedoch dem Gebrauch einer solchen Berechnung manche Hindernisse im Wege. Die Pensionsbeiträge müssen schon von der Anstellung eines Lehrers an entrichtet werden. Eine jährliche neue Berechnung der Beiträge würde mit Weitläufigkeit verbunden und die Wandelbarkeit derselben in keiner Beziehung passend sein. Sodann würde es mit der Billigkeit nicht zu vereinigen sein, dasz bejahrte Universitätslehrer, deren Einnahmen an Kollegiengeldern in den letzten Jahren ihrer Thätigkeit immer abzunehmen pflegen, eine um so kleinere Pension erhielten, je länger sie in Thätigkeit blieben. Aus diesen Rücksichten und in Betracht

des Prinzips, vermöge dessen die Kollegiengelder einen Theil des Gehaltes bilden und bei Bestimmung der Normal-Besoldung berücksichtigt wurden, möchte es angemessen sein, den Betrag der Kollegiengelder für alle ordentlichen Professoren, sowohl in Beziehung auf Pensionirung und Quieszirung, als in Hinsicht auf Versetzung, gleichförmig auf eine Quote der Normal-Besoldung zu bestimmen. Der dritte Theil dieser Besoldung möchte als Durchschnittssumme nicht zu hoch sein."

Unter den Kollegiengeldern sind hiebei nach Artikel 8 des Gesetzes vom 30. März 1828 auch inbegriffen diejenigen Aversal-Belohnungen, welche einzelne Professoren für den Besuch ihrer Vorlesungen von Seite einer gewissen Klasse von Studirenden aus einer öffentlichen Kasse beziehen.

„Die auszerordentlichen Professoren", fährt der Begleitungsvortrag fort, „beziehen zwar auf gleiche Weise, wie die ordentlichen Professoren, Kollegiengelder. Auch wird bei Bestimmung ihrer Gehalte auf diese Bezüge Rücksicht genommen, und insofern scheint die Konsequenz zu fordern, dasz auch bei ihnen diese Emolumente in Hinsicht auf Versetzung, Quieszirung und Pensionirung als Gehaltstheile behandelt werden. Es dürfte jedoch dem Interesse der Anstalt gemäsz sein, diesen Lehrern jenen Vortheil nicht zuzugestehen. Da die ordentlichen Professoren sich der Regel nach in alle Fakultätsfächer theilen sollen, so werden auszerordentliche Professoren nur ausnahmsweise angestellt, und es kann sich leicht ereignen, dasz, wenn die Fakultät wieder zureichend besetzt ist, die Stelle des auszerordentlichen Professors wieder entbehrlich und seine Versetzung nothwendig wird. In dem gleichen Falle befindet man sich, wenn der auszerordentliche Professor den Erwartungen nicht entspricht und die Anstellung eines andern erforderlich ist. Bei der Versetzung eines auszerordentlichen Professors wird man sich aber immer desto mehr beengt finden, je gröszer die Gehalts-Rechte desselben sind.

„Dasz endlich persönliche Zulagen, welche ein ordentlicher Professor neben seinem Normalgehalt genieszt, in Hinsicht auf Pensionirung nicht berücksichtigt werden, ist dem Geiste der Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Juni 1821 (der sog. Dienstpragmatik) gemäsz. Bei den auszerordentlichen Professoren sind Normalgehalte nicht wohl anwendbar. Es möchten daher bei diesen ihre vollen persönlichen Gehalte in Hinsicht auf Pensionirung um so mehr zu berücksichtigen sein, als die Kollegiengelder derselben unberücksichtigt bleiben sollen." Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten 1823 und 1824, VII. Heft S. 455 ff. — In diesem Sinne sind die Art. 9 und 10 des Gesetzes vom 30. März 1828 gefaszt worden.

Die eben erwähnten persönlichen Zulagen der Universitätsprofessoren haben neuerdings eine gröszere Bedeutung erlangt als früher. In dem Hauptfinanzetat für 1877/78 finden sich neben 216,000 ℳ, welche zu Bezahlung der Normalgehalte der ordentlichen und auszerordentlichen Professoren erforderlich sind, unter den Erläuterungen der Exigenz für den Dispositionsfonds noch nachgewiesen 79,306 ℳ zu bereits verwilligten Besoldungszulagen, sowie 4628 ℳ für auszerordentliche Personalzulagen an einzelne Professoren der ersten Gehaltsklasse. Dazu wird bemerkt, dasz zwischen den Gehalten der älteren und denjenigen der jüngeren, meist mit gröszeren oder geringeren Personalzulagen berufenen ordentlichen Professoren nachgerade ein solches Miszverhältnis entstanden sei, dasz hier eine Abhilfe dringend angezeigt erscheine. Zu dem Behuf solle bei denjenigen 8 Professoren erster Klasse, welche bei ihrem Normalgehalt von 4400 ℳ gar keine oder nur eine ganz unbedeutende Personalzulage haben, der Gehalt einschlieszlich der letzteren jetzt auf den Betrag von je 5000 ℳ gebracht werden.

Der Betrag der übrigen gegenwärtig zusammen 79,306 ℳ erfordernden persönlichen Zulagen ist im Einzelnen ein nicht unerheblich verschiedener, bedingt durch die entweder zu Gewinnung einer Lehrkraft von auswärts, oder zu Erhaltung einer einheimischen Kraft bei deren Berufung nach auswärts geführten Verhandlungen. Der Maximalbetrag einer solchen ist dermalen 4629 ℳ und dem entsprechend der wirkliche Maximalgehalt eines Professors in Tübingen gegenwärtig 8629 ℳ. Freilich —

die Maximalgehalte, welche Professoren der Universität Straszburg zur Zeit erhalten, stellen sich nach dem Landeshaushaltsetat von Elsasz-Lothringen für das Jahr 1877 in der

theologischen Fakultät (neben Präbenden und freier Wohnung?) auf 7,200 M.
rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät auf . . . . . 13,500 „
medizinischen Fakultät auf . . . . . 13,500 „
philosophischen Fakultät auf . . . . . 10,500 „
mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät auf . . . 12,900 „

Der Unterricht auf der Universität sollte nach der Absicht ihres Stifters unentgeltlich ertheilt werden — *in omni facultate gratis legendo, ne quis inopia divitiarum ad notionem veritatis impediretur ascendere;* — und noch der herzogliche Visitationsrezesz vom 24. Juli 1744 erklärt unter Ziff. 5: das vornehmste Amt eines *Professoris Publici Ordinarii* sind die *Lectiones publicae,* vor welche er eigentlich besoldet werde. Dagegen solle, nach Ziff. 6, *Collegia privata* vor Belohnung vor den *Auditoribus* zu halten denen *Professoribus* sogar nicht gewehret werden, dasz sie vielmehr hierdurch erinnert werden, in guter Harmonie und Subordination dieser *lectionum privatarum* gegen die *publicas* die Sachen also zu fassen, dasz beide einander die Hände bieten und was in letzteren etwa wegen vorgeschriebener Zeit nur kürzlich oder *summariter* doch *pro cursu* hinlänglich hat können erkläret werden, in den *privatis* umständlicher tractiret werde. Nur der Lehrer der Pandekten, weilen er ein ganzes Jahr und täglich zwei Stunden damit hinbringen solle, durfte schon damals 18—20 fl. dafür fordern. Auch wurde durch denselben Rezesz bestimmt, dasz die Honorare *praenumerando* abgereicht werden. — Auch die Universitätsstatuten von 1770 halten den Unterschied zwischen unentgeltlichen *Lectiones* und zu honorirenden *Collegien* fest, indem sie zugleich die Honorare für letztere näher bestimmen. Noch vor Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts aber waren die *Lectiones publicae* gegenüber von den Kollegien in den Hintergrund gedrängt worden und in Anerkennung dieser Thatsache verschiedene herzogliche Reskripte ergangen.

Ueber den neuesten Stand ist weniges beizufügen. Die Summe der von Professoren der Universität Tübingen bezogenen Kollegiengelder ist im Jahr 1870 auf rund 50,000 fl. berechnet worden, wovon auf die evangelisch-theologische Fakultät $12_{,5}$ Proz., auf die katholisch-theologische Fakultät $4_{,7}$, auf die Juristen $9_{,1}$, auf die Mediziner 34, auf die philosophische Fakultät $12_{,5}$, auf die staatswirthschaftiche Fakultät 4 und auf die naturwissenschaftliche Fakultät $23_{,1}$ Proz. entfielen.

Seit 1874 sind die Sätze für die Kollegiengelder in folgender Weise bestimmt:

1) in der evangelisch-theologischen und philosophischen Fakultät: für 1stündige Vorlesungen 5 ℳ, für 2stündige 6 ℳ, für 3stündige 9 ℳ, für 4stündige 12 ℳ, für 5- und 6stündige Vorlesungen 15 ℳ;
2) in der juridischen, medizinischen, staatswirthschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fakultät: für 1stündige Vorlesungen 5 ℳ, für 2stündige 10 ℳ, für 3stündige 15 ℳ, für 4stündige 20 ℳ, für 5- und 6stündige 24 ℳ, für 7- und 8stündige 30 ℳ, für 9- und 10stündige 36 ℳ, für 11- und mehrstündige 42 ℳ im Maximum.
3) in der katholisch-theologischen Fakultät: für 2- und 3stündige Vorlesungen 5 ℳ, für 4- und 6stündige 10 ℳ, für 7- und mehrstündige Vorlesungen 15 ℳ.

Auszerdem sind in dem neuesten Hauptfinanzetat für 1877/78 als Aversen vorgesehen

bei dem evangelischen Seminar:
für eine Vorlesung über Naturkunde Württembergs . . . . . 343 ℳ und
für eine solche über Experimentalphysik . . . . . 172 „

bei dem katholischen Wilhelmsstift:

6 Lehrern der katholisch-theologischen Fakultät à 800 ℳ	1800 ℳ
für historische Vorträge	800 „
den Lehrern der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät zusammen	1372 „
für besondere naturwissenschaftliche etc. Vorlesungen	500 „

Was die sonstigen dienstrechtlichen Verhältnisse der Universitätslehrer in Tübingen anlangt, so sind dieselben von denen der übrigen Staatsdiener nicht verschieden. Die Landesuniversität ist, nachdem sie im Jahre 1811 in Folge eines Aktes der Gesetzgebung aufgehört hat, eine selbständige Körperschaft zu sein, ihrer Form und ihrem Wesen nach eine Staatsanstalt geworden, woraus sich als Konsequenz auch die Staatsdienereigenschaft ihrer Lehrer und Angestellten ergibt. Auf dieser Erwägung beruhte seiner Zeit das schon öfter genannte Gesetz vom 30. März 1828 und sind in gleichem Sinne jene Verhältnisse auf's Neue geordnet worden durch das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten, sowie der Angestellten an den Latein- und Realschulen, vom 28. Juni 1876, in dessen Beilagen I. und II. namentlich aufgeführt sind:

1) als auf Lebenszeit angestellt:

bei der Universität:

der Kanzler, der Amtmann und der Kassier,
die ordentlichen und die auszerordentlichen Professoren.
die Bibliothekare, welche diese Stelle als Hauptamt bekleiden;

bei den höheren theologischen Seminarien:

der Oekonomieverwalter am evangelisch-theologischen Seminar und am Wilhelmsstift in Tübingen;

2) als unter dem Vorbehalt vierteljähriger Kündigung angestellt:

bei der Universität:

die Sprachlehrer, Musiklehrer, Zeichenlehrer, Reitlehrer, sodann
der Tanzmeister, der Fechtmeister, der Turnlehrer, ferner
der Universitätsaktuar, der Universitätskopist, die Bibliothekassistenten, der Prosektor, der Präparator am zoologischen Kabinet, die Assistenzärzte und Hausmeister an den verschiedenen Kliniken, der Gärtner, der Mechanikus an dem technologischen und dem physikalischen Institut — endlich die Pedellen und die Diener bei den Universitätsinstituten:

bei den höheren theologischen Seminarien:

die Hausmeister und Unteraufseher (Thorwarte) an dem evangelisch-theologischen Seminar und dem Wilhelmsstift in Tübingen.

Die Anstellung auf Lebenszeit kann übrigens auch bei den Sprachlehrern, dem Musik-, dem Zeichen-, dem Reit- und dem Turnlehrer der Universität ausnahmsweise stattfinden, wenn diese Dienstleistung ihre Hauptbestimmung bildet (Art. 2 Abs. 4 des Gesetzes). Auf die Verhältnisse der Universitätslehrer wurde ferner bei der Bestimmung des Art. 19 besondere Rücksicht genommen, dasz bei Versetzungen auf ein anderes Amt, die jeder auf Lebenszeit angestellte Beamte sich gefallen zu lassen hat, wenn das dienstliche Bedürfnis es erfordert, nicht blosz der gleiche Rang und Gehalt, sondern auch ein der Berufsbildung und bisherigen Thätigkeit entsprechendes neues Amt geboten werden müsse — wozu noch die von beiden Kammern ausgesprochene Voraussetzung hinzukommt, dasz akademische Lehrer auf ein Amt im

Staatsverwaltungsdienst, worunter auch die Verwaltung der Rechtspflege begriffen ist, nur mit ihrer Zustimmung versetzt werden können.

Sitzung der Kammer der Standesherren vom 12. Juni 1876, Prot. S. 409. Beil.-Bd. S. 343.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 20. Juni 1876, Protokoll S. 2037.

Nach der Verfassungsurkunde vom 25. September 1819 §. 133 Ziff. 4 ist der Kanzler der Landesuniversität Mitglied der zweiten Kammer der Ständeversammlung. Zur evangelischen Landessynode ferner wählt nach §. 2 der Königl. Verordnung vom 20. Dezember 1867 die evangelisch-theologische Fakultät der Landesuniversität einen Abgeordneten. Abgesehen von diesen kraft organischer Bestimmungen berufenen Vertretern der akademischen Körper sitzt zur Zeit noch kraft Königlicher Ernennung ein ordentlicher Professor (der katholisch-theologischen Fakultät) als lebenslängliches Mitglied in der ersten Kammer der Ständeversammlung.

Vier ordentliche Professoren der evangelisch-theologischen Fakultät sind zugleich Frühprediger an der St. Georgenkirche; der auszerordentliche Professor dieser Fakultät versieht auszerdem die Stelle eines Ephorus am evangelischen Seminar; die Repetenten dieses Seminars funktioniren daneben als Hilfsprediger an der St. Georgen- und an der Hospitalkirche; — wogegen der katholische Stadtpfarrer und gleichzeitige Vorstand des katholischen Wilhelmsstifts dermalen dem Lehrkörper der Universität nicht angehört.

Erwähnt mag werden, dasz der ordentliche Lehrer der Land- und Forstwirthschaft in der staatswirthschaftlichen Fakultät gegenwärtig zugleich das Amt eines Vorstandes des Landesschätzerkollegiums für die Einschätzung der Feldgüter zum Steuerkataster bekleidet.

Als Spruchkollegium, dessen Geschichte Seeger für das Universitätsjubiläum vorbereitet, hat die juridische Fakultät erledigt an Rechtssachen:

1855/56	12,	1862/63	28,	1869/70	4,
1856/57	11,	1863/64	26,	1870/71	4,
1857/58	26,	1864/65	21,	1871/72	4,
1858/59	25,	1865/66	9,	1872/73	2,
1859/60	20,	1866/67	10,	1873/74	1,
1860/61	27,	1867/68	3,	1874/75	3,
1861/62	16,	1868/69	8,	1875/76	2.

Die literarische Wirksamkeit der Lehrer der Tübinger Hochschule endlich würde ein Blick in die Verlagskataloge von Osiander, Fues und Laupp oder auf die verschiedenen von Tübingen ausgegangenen theologischen, juridischen, medizinischen und staatswissenschaftlichen Zeitschriften sofort leicht ersichtlich machen. In dem angehängten letzten Exkurse unseres Kollegen Hartmann ist indessen auch hierüber noch näherer Nachweis gegeben.

Fünfter Abschnitt.

Die akademische Jugend.

„Wie soll ich dich nennen, du hohes, edles, rohes, barbarisches, liebliches, unharmonisches, gesangvolles, zurückstoszendes und doch so mild erquickendes Leben der Burschenjahre? Ich soll dich beschreiben? Nie! Deine lächerliche Auszenseite, die sieht der Laie, die kann man ihm beschreiben; aber deinen inneren lieblichen Schmelz kennt nur der Bergmann, der singend mit seinen Brüdern hinabfuhr in den tiefen Schacht. Mein Auge wird wacker, o Seele, denn sie sind um mich die Freunde meiner Jugend!“

Diese Worte hat einst der vaterländische Dichter Wilhelm Hauff in der letzten seiner Schriften der Erinnerung an die eigenen in Tübingen verlebten Studentenjahre geweiht, und galten sie nun auch zunächst einer Zeit, welche für uns schon über ein halbes Jahrhundert zurückliegt, — mehr oder weniger treffen sie doch auch heute noch zu. Der Statistiker sollte sich daher aus ihnen wohl die Mahnung ziehen, hier wenigstens die Hand davon zu lassen und mit seinen nüchternen, trockenen Untersuchungen sich ferne zu halten von der ja doch erst im Erfassen ihrer geistigen und gemüthlichen Seite ganz verständlichen akademischen Jugend?

Indessen wo ein Leben pulsirt, gibt es auch Pulsschläge zu zählen. Im Leben eines Volks und einzelner Volksklassen hat nun einmal die Statistik die Aufgabe, solche Zählungen vorzunehmen und deren Ergebnisse zu sammeln und festzustellen. Unsere jugendlichen Kommilitonen auf der vaterländischen Hochschule mögen es sich drum gefallen lassen, dasz jetzt auch sie einmal den Gegenstand zu einer statistischen Beobachtung abgeben sollen.

Der Bestand einer akademischen Bevölkerung läszt sich im Grunde nach den gleichen Gesichtspunkten untersuchen und beschreiben, wie die Bevölkerung eines Landes oder einer Stadt überhaupt. Insbesondere würde z. B. die Frage nach dem Religionsbekenntnisse, ja sogar nach dem Geschlecht und dem Familienstande auch für jene nicht unbedingt als eine müszige betrachtet werden dürfen. Nur ist im Uebrigen doch den obwaltenden besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen. So werden bei Feststellung der Gesammtziffer der Anwesenden unterschieden werden müssen die ordentlichen Studirenden von den Hospitanten und von solchen älteren Personen, welche noch auszerdem zum Besuch von Vorlesungen ermächtigt sind. Neben dem natürlichen Alter könnte noch ermittelt werden das akademische Alter der Studirenden, für dessen verschiedene Stufen der Sprachgebrauch die Bezeichnungen: „Fuchs, Bursch, altes Haus, bemoostes Haupt“ u. dergl. angenommen hat. Nicht uninteressant ist vielleicht bei den Inländern die Gruppirung nach den heimatlichen Oberamtsbezirken, bei den Nichtwürttembergern die nach deren Staatsangehörigkeit. Die Art des Zusammenlebens anlangend, so ist Tübingen eigenthümlich die mehrfach

und in gröszerem Umfang gebotene Gelegenheit zum gemeinschaftlichen Wohnen der Studirenden. Auf die Frage nach Stand und Beruf würde für gewisse Zwecke die Antwort: „Studiosus in Tübingen“ sicher genügen; dieselbe dürfte aber Anlasz geben, noch weiter nachzuforschen auch nach dem Beruf des Vaters und sodann nach dem Beruf, welchem sich der Studirende später zu widmen gedenkt, für welch letzteren Zweck wir uns übrigens zunächst schon mit der Unterscheidung nach den bestehenden sieben Fakultäten begnügen könnten.

Wie im Leben eines Volks im Ganzen, so gibt es ferner auch bei einer akademischen Bevölkerung nie einen Stillstand; auch die letztere hat, und zwar von Semester zu Semester, ihre Zu- und Abgänge zu verzeichnen, die Frequenz der Universität und ihrer Fakultäten steigt und fällt und der Wechsel tritt oft um so rascher ein, als volle Freizügigkeit zwischen den deutschen Universitäten besteht, auch das akademische Leben der einzelnen Studirenden nur von kürzerer Dauer ist und einige Jahre nicht zu übersteigen pflegt.

Manche Vergleiche lassen sich nun auch noch ziehen, sei es mit der Gesammtbevölkerung des Landes überhaupt, oder mit den entsprechenden Altersklassen der männlichen Jugend im Zusammenhalt zugleich mit den Angehörigen der anderen höheren Lehranstalten, mit der Militärbevölkerung u. s. w. Die akademische Jugend hat wohl ihre eigenthümlichen Morbiditätsverhältnisse, wie bei ihr, wenigstens für Tübingen, auch besondere Sterblichkeitserscheinungen ermittelt sind.

Endlich würde die soziale, wie die disziplinäre Seite des Universitätslebens eine statistische Behandlung an sich wohl gestatten, dort das Verbindungswesen in seinen verschiedenen Gestaltungen, hier das besondere System der akademischen Strafen gegen Duelle, wegen Schulden u. dergl. Die kleine Schrift „Sitten und Betragen der Tübinger Studirenden während des 16. Jahrhunderts von Robert v. Mohl, Tübingen 1839“ kann bei diesem Anlasse sofort als Beispiel citirt werden.

Es ist nicht möglich gewesen, allen den berührten Gesichtspunkten in der vorliegenden Arbeit gleichmäszig gerecht zu werden. Das wesentlichste Material aber, welches zusammengebracht werden konnte, findet sich in den Beilagen vereinigt, damit das, was darüber noch zu sagen ist, hier nicht zu oft störend unterbrochen werden musz. Die Beilagen haben folgenden Inhalt:

1) die Frequenz der Universität Tübingen und ihrer Fakultäten von 1760 bis 1816 (nach Eisenbach's Geschichte und Beschreibung der Stadt und Universität Tübingen 1822);
2) die Frequenz der Universität Tübingen und ihrer Fakultäten von 1817 bis 1876 (zum Theil nach Klüpfel's Geschichte und Beschreibung der Universität Tübingen 1849, im Uebrigen nach offiziellen Quellen);
3) die ordentlichen Studirenden, die Hospitanten in den verschiedenen Fächern und die älteren zum Besuch von Vorlesungen ermächtigten Personen von 1857—1876;
4) die studirenden Inländer und die Nichtwürttemberger, letztere nach den einzelnen Fakultäten, von 1817—1876;
5) die studirenden Inländer in den einzelnen Fakultäten nach den Oberamtsbezirken ihrer Heimat
   a. vom Winterhalbjahr 1875/76,
   b. vom Sommerhalbjahr 1876;
6) die studirenden Inländer in den einzelnen Fakultäten nach der Zeit ihrer Immatrikulation
   a. vom Winterhalbjahr 1875/76,
   b. vom Sommerhalbjahr 1876;

7) die studirenden Nichtwürttemberger in den einzelnen Fakultäten nach ihrer Staatsangehörigkeit
   a. vom Winterhalbjahr 1875/76,
   b. vom Sommerhalbjahr 1876;
8) die studirenden Nichtwürttemberger in den einzelnen Fakultäten nach der Zeit ihrer Immatrikulation in Tübingen
   a. vom Winterhalbjahr 1875/76,
   b. vom Sommerhalbjahr 1876;
9) die Zöglinge des evangelischen Seminars und des katholischen Wilhelmsstifts von 1817—1876;
10) die Studirenden der Staatswissenschaften von 1857—1876.

In den weiter angeschlossenen graphischen Darstellungen soll ferner
   a. die Frequenz der Universität Tübingen im Ganzen, sowie mit Unterscheidung der Inländer und der Nichtwürttemberger,
   b. die Frequenz der sieben Fakultäten,

je von 1817—1876, noch deutlicher zur Anschauung gebracht werden.

An Zulauf hat es der neu gegründeten Universität Tübingen von Anfang an nicht gefehlt. Crusius zählte von 1477—1522 im Ganzen 4889 Namen in der Matrikel. Als im Jahr 1566 die Universität vor der Pest nach Eszlingen floh, zogen 400 Studenten mit und dies waren noch nicht einmal alle, „einzelne leichtsinnige Bursche blieben in Tübingen zurück, die Vakanz dort zu genieszen", andere hatten sich anders wohin geflüchtet und sammelten sich erst später wieder in Eszlingen. Während des dreiszigjährigen Kriegs freilich, im Jahr 1637, waren im theologischen Stift nur noch 30 Stipendiaten zur Stelle und auch sonst die Frequenz sehr erheblich zurückgegangen. Schon im Jahr 1677 aber hatte sich die Universität so sehr wieder gehoben, dasz die zweite Jubiläumsfeier freudig begangen werden konnte. Nach einem Berichte des akademischen Senats vom Jahr 1737 hatte Tübingen damals schon Jahre gehabt, in welchen bis zu 200 fremde Studirende anwesend waren, wenn schon unsere Hochschule durch Lage und Einrichtung vorzugsweise auf Landeskinder angewiesen sei.

Von 1760 an besitzen wir eine ununterbrochen fortlaufende Reihe der Frequenzziffern der Universität, ihrer Fakultäten und des evangelischen Seminars, seit 1817 auch die Zahlen der Tübingen besuchenden Nichtwürttemberger und seit 1818 die der Zöglinge des katholischen Wilhelmsstifts. Diese Zahlenreihen sind in den Beilagen 1, 2, 4 und 9 neu zusammengestellt. Dieselben geben zu folgenden Bemerkungen Anlasz.

Man kann die Zeit von 1760 an in zwei Perioden theilen: in diejenige bis 1816, d. i. bis zum Regierungsantritt des Königs Wilhelm, und die Periode von 1817 bis jetzt, in deren Beginn Tübingen zwei neue Fakultäten erhalten hatte und mit welcher überhaupt eine neue Aera sich eröffnete.

Sieht man zuvörderst auf die 57jährige Periode von 1760—1816 für sich, so werden, nach Beilage 1, zwei Minimalstände der Gesammtfrequenz bemerklich, einmal mit 188 im Herbst 1791 und mit 193 im Frühjahr 1792, in der letzten Zeit der hohen Karlsschule, und sodann in dem auf den Frieden von Lüneville folgenden Jahre 1802 mit 217 und 213 Studirenden. Die Konkurrenz der hohen Karlsschule in Stuttgart wirkte namentlich auf den Besuch der philosophischen, dann auch der juridischen und der medizinischen Fakultät Tübingens. Jene, die philosophische Fakultät, hatte 1791 noch 2, 1792 aber gar nur 1 Hörer, die juridische zählte 31

und 35, die medizinische 7 und 8 Studenten. Im Herbst 1772 allerdings hatte auch die letztere nur 1 Hörer, und die Napoleon'schen Kriege drückten im Frühjahr 1813 die Zahl der Juristen auf 22, im Frühjahr 1812 die Zahl der Stadttheologen auf 13 herunter. Das theologische Stipendium war am schwächsten besetzt 1795/96, wo nur 80 Seminaristen gezählt wurden. Der Maximalstand dieser Periode fällt mit 349 auf den Herbst 1762 und wurde erst im Jahr 1816 wieder erreicht und übertroffen. Im Einzelnen waren die Maximalziffern dieser Période

bei den Seminaristen . . . . . 153 (1773 und 1774),
bei den Stadttheologen 74 (1763),
bei den Juristen 92 (1794),
bei den Medizinern 84 (1816),
in der philosophischen Fakultät . . 44 (1816).

Die zweite, 60jährige Periode von 1817—1876, gestattet eine eingehendere Besprechung. Ihre Frequenzverhältnisse (Beilage 2) sind im Anhang auch graphisch dargestellt. Die Zahl der Studirenden überhaupt hatte 3 Höhepunkte: im Winter 1829 mit 887, im Winter 1845 mit 890 und im Sommer 1876 mit 1019 Studirenden. Den weitaus niedrigsten Stand mit 541 zeigte der Winter 1870, in Folge des Kriegs mit Frankreich. Abgesehen hievon fallen die zwischen jenen Höhepunkten liegenden beiden Wellenthäler auf den Sommer 1836 mit 624 und auf den Sommer 1859 (Mobilmachung) mit 628 Studirenden.

Seit 1864 ist die Frequenz im Sommer regelmäszig eine stärkere, als im Winter. Zwar ist der Zugang im Winter ein gröszerer, als im Sommer; auf der anderen Seite verlassen aber am Schlusse des Wintersemesters weit weniger Studirende Tübingen, als am Ende des Sommers. Nachstehende Uebersicht bestätigt dies.

Sommersemester.					Wintersemester.				
Jahre.	Bestand vom vorigen Semester.	Zugang.	Abgang.	Ins nächste Semester gehen über	Jahre.	Bestand vom vorigen Semester.	Zugang.	Abgang.	Ins nächste Semester gehen über
1867	617	163	244	536	1867/68	536	259	152	643
1868	643	202	296	549	1868/69	549	236	159	626
1869	626	189	298	517	1869/70	517	236	153	600
1870	600	236	496	340	1870/71	340	204	39	505
1871	505	184	222	467	1871/72	467	341	152	656
1872	656	223	218	661	1872/73	661	242	255	648
1873	648	248	324	572	1873/74	572	251	164	659
1874	659	262	334	587	1874/75	587	248	202	633
1875	633	255	343	545	1875/76	545	285	145	685
1876	685	340	415	610	1876/77	610	298	. .	. .
		2302	3190				2600	1421	

Die Frequenzverhältnisse der Universität Tübingen wurden schon weiter untersucht, z. B. von Schübler, Beiträge zur literarischen Statistik Württembergs, Württembergische Jahrbücher 1828 S. 426 ff., von Kull, Beiträge zur Statistik des Unterrichtswesens, Württembergische Jahrbücher 1865 S. 99 ff., und neuestens von Dr. Otto Oesterlen, die Sterblichkeitsverhältnisse der Studirenden zu Tübingen in den Jahren 1800 bis 1875, in Eulenberg's Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin N. F. XXV. Heft 2. In der letztgedachten Arbeit ist berechnet

für die Zeit von	die mittlere Semesterfrequenz:	die Summe der Inskriptionen:	die mittlere Zahl der Inskriptionen per Semester:
1800—1815	248	1442	48
1815—1830	680	3831	128
1830—1835	741	—	—
1830—1845	—	3707	124
1835—1860	757	—	—
1845—1860	—	3647	121
1860—1875	781	5587	186
1800—1875	642	18214	122

und die durchschnittliche Aufenthaltszeit eines Studirenden in Tübingen während dieser 75 Jahre oder 150 Semester mit $5{,}_{2}$ Semestern.

Auf einen ordentlichen oder auszerordentlichen Professor kamen Studirende:

	Sommersem.	Wintersem.
im Jahr 1829 (zus. 36 Lehrer)	$24{,}_{33}$	$24{,}_{64}$
„ „ 1845 („ 48 „)	$18{,}_{06}$	$18{,}_{54}$
„ „ 1865 („ 55 „)	$15{,}_{09}$	$14{,}_{74}$
„ „ 1876 („ 59 „)	$17{,}_{27}$	$15{,}_{22}$

Die Studirenden zerfallen zunächst in ordentliche Studirende und in Hospitanten. Berechnet man aus den in Beilage 3 mitgetheilten Zahlen den Durchschnitt der letzten 10 Jahre, so kommen auf 760 ordentliche Studirende 56 Hospitanten oder bei einer durchschnittlichen Gesammtfrequenz von 816 auf die ordentlichen Studirenden $93{,}_{1}$, auf die Hospitanten $6{,}_{9}$ Proz. Die Hospitanten sind jetzt hauptsächlich Pharmazeuten; früher auch Chirurgen; auszerdem besuchten als Hospitanten die Universität auch wohl Offiziere, Militärverwaltungsbeamte u. dgl. Daneben führen jetzt noch die Tübinger Verzeichnisse der Studirenden ältere zum Besuch der Vorlesungen ermächtigte Personen auf, im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 8 im Semester.

Eine zweite wesentliche Unterscheidung ist zu machen zwischen den auf der Universität studirenden Inländern und den Nichtwürttembergern. Wenn der Aufwand für eine Landesuniversität gegenüber von den Steuerpflichtigen zunächst im Hinblick auf die Bildungszwecke der eigenen Landesangehörigen zu vertreten ist, so sollen diese Institute in ganz Deutschland doch nirgends den Angehörigen anderer Staaten verschlossen sein, und es bildet in gewissem Sinne der stärkere oder schwächere Besuch einer Hochschule durch Fremde oft gerade einen Maszstab für die grösszere oder kleinere Leistungsfähigkeit und Bedeutung derselben, ihrer verschiedenen Fakultäten und der einzelnen Lehrer.

In der 60jährigen Periode von 1817—1876 hat sich, nach Beilage 4, die Zahl der die Universität besuchenden Inländer zuerst von 371 (1817) auf 784 (1829) gehoben, ist darauf, immer konform mit der Gesammtfrequenz, bis auf 571 (1836) gefallen, um sich sogar auf 808 (1845) wieder zu heben. Die nun folgenden niedrigsten Stände sind 468 (1859) und 400 (1870), das seither wieder erreichte Maximum aber nur 635 (1876).

Dagegen sind die Wellen, welche das Bild der nichtwürttembergischen Frequenz Tübingens zeigt, kürzer und weniger regelmäszig. Die Jahre 1825—28, 1835—43 und 1847—48 waren in dieser Beziehung die ungünstigsten. Seit 1849 aber zählt, mit Ausnahme von 1854 und 1855, kein Jahr weniger als 100, seit 1863,

mit Ausnahme der beiden Winter 1870 und 1871, keines weniger als 200 Nichtwürttemberger, und schon seit 1858 ist der Fremdenbesuch im Sommer stärker, als im Winter, jener im Maximum (1876) 453, dieser im Maximum (1874) 280.

Während im Winter 1841 die Zahl der in Tübingen studirenden Fremden $5_{,9}$ Proz. der Gesammtziffer betragen hatte, stellte sich im Sommer 1876 das Verhältnis der Inländer zu den Nichtwürttembergern $= 55_{,6} : 44_{,4}$.

Seine neuesten hohen Frequenzziffern verdankt daher Tübingen wesentlich dem stärkeren Zuflusz der fremden Elemente und nicht wie im Jahr 1845 der Jugend des engeren Vaterlandes.

Von den im letzten Jahr 1875/76 in Tübingen anwesenden Inländern hatten ihre Heimat

im Neckarkreis . .	$31_{,6}$ Proz.	(dessen Antheil an der Gesammtbevölkerung	32 Proz.)
„ Schwarzwaldkreis	$26_{,4}$ „	„ „ „ „ „	24 „
„ Jagstkreis . . .	$15_{,2}$ „	„ „ „ „ „	20 „
„ Donaukreis . .	$26_{,8}$ „	„ „ „ „ „	24 „

Die Residenzstadt Stuttgart, welche an der Gesammtbevölkerung des Königreichs mit $5_{,3}$ Proz. partizipirt, hatten von den Tübinger Studenten $13_{,7}$ Proz. zur Heimat (s. Beilagen 5a. und b.).

Die Zahl der im Winter 1874/75 auf sämmtlichen deutschen Hochschulen studirenden Württemberger betrug nach einer im Schwäbischen Merkur zu Anfang des Jahrs 1877 von Leipzig aus mitgetheilten Notiz 658, im Winter 1876/77 752. Von jenen befanden sich 547, von diesen 635 auf der Landesuniversität, also auf auswärtigen Hochschulen im Winter 1874 $16_{,8}$, im Winter 1876 $15_{,5}$ Proz., oder in absoluten Zahlen 111 und 117. Die Zahl der studirenden Württemberger überhaupt hatte darnach von 1874 auf 1876 um 94, oder in Prozenten ausgedrückt um $14_{,2}$ zugenommen, während die gleichzeitige Steigerung der Frequenz von 21 deutschen Hochschulen nur $5_{,6}$ betragen haben soll. Eine akademische Bildung würde daher von den Württembergern immer wieder in stärkerem Verhältnisse erstrebt, als nach dem gröszern Durchschnitt aller Deutschen.

Indessen macht sich in dieser Beziehung auch bei uns, verglichen mit früheren Jahrzehnten, im Ganzen ein Rückgang bemerklich. In Tübingen studirten, wie erwähnt, i. J. 1829 784, i. J. 1845 808 Inländer; die Zahl der gleichzeitig auf auswärtigen Universitäten befindlichen Württemberger ist nicht bekannt, mag auch nicht gerade grosz gewesen sein. Wenn nun i. J. 1876 sämmtliche deutsche Universitäten doch nur 752 Württemberger gezählt haben, so zeigt dies den Rückgang schon deutlich an. Noch bestimmter aber wird solcher ersichtlich, wenn man die Zahl der Studirenden mit der jeweiligen Bevölkerung in Vergleich bringt. Auf 100000 Ortsanwesende kamen Studirende

im Jahre	1829 (bei 1,500000) . . .	$59_{,0}$,
„ „	1846 (bei 1,726716) . . .	$49_{,3}$,
„ „	1875 (bei 1,881505) . . .	$43_{,8}$.

Und ebenso bei einer Gegenüberstellung der männlichen Bevölkerung mit den studirenden Württembergern. Auf 100000 männliche Ortsanwesende kamen

im Jahre	1829 (bei 740000 im Ganzen)	$106_{,0}$	studirende Württemberger
„ „	1845 (bei 829000 „ „)	$97_{,4}$	„ „
„ „	1876 (bei 916000 „ „)	$82_{,0}$	„ „

Aus Oesterreich liegen in dieser Beziehung folgende Zahlen vor:

auf 100000 Individuen der männlichen Bevölkerung kamen

	i. J. 1841	i. J. 1851	i. J. 1876
studirende Theologen .	35	32	19
„ Juristen . .	33	32	37
„ Mediziner .	23	24	15
„ Philosophen .	—	9	15
		97	86

(Schimmer, Frequenz der Lehranstalten Oesterreichs. Statistische Monatsschrift 1877 S. 70.)

Auf den preuszischen Universitäten aber befanden sich im Jahr 1828 unter 100000 männlichen Bewohnern 78 inländische Studirende, 1864 nur 55, wobei allerdings die auf nicht preuszischen Universitäten befindlichen Preuszen nicht eingerechnet sind.

Engel in den Beiträgen zur Geschichte und Statistik des Unterrichts. Zeitschr. des K. Preuszischen statistischen Bureaus. 1869. S. 116.

Von den oben erwähnten 117 Württembergern, welche im Winter 1876/77 auswärts studirt haben, waren inskribirt in München 25, in Leipzig 16, je 13 in Berlin, Würzburg und Straszburg, 12 in Freiburg, 10 in Erlangen, 6 in Göttingen, 3 in Heidelberg, je 2 in Bonn und Gieszen, je 1 in Greifswald und Rostok.

Ueber die in den früheren Zeiten auf auswärtigen Hochschulen studirenden Württemberger wird Professor Dr. Hartmann ebenfalls in einem Exkurse Nachweis geben.

In Tübingen waren dagegen im Winter 1876/77 von Angehörigen anderer Bundesstaaten anwesend: 145 Preuszen, 17 Bayern, 10 Badener, 8 Mecklenburger, 7 Hessen, je 5 Sachsen und Oldenburger, je 3 Anhalter und Hamburger, 2 Bremer und je 1 Student aus Braunschweig, Lübeck, Meiningen und Lippe. Daneben 54 Reichsausländer. Wie sich dieses Verhältnis in den beiden vorangegangenen Semestern gestaltet hatte, zeigen die Beilagen 7a und b.

Tübingen hat bis jetzt keine Studentinnen zu verzeichnen und wohl nur in seltenen Ausnahmefällen andere als ledige Studenten. Die Unterscheidung nach Geschlecht und Familienstand ist daher für unsere Hochschule gegenstandslos. Auch das Lebensalter der Studirenden wurde nicht besonders ermittelt. Zur Zeit der letzten Volkszählung, im Winter 1875—76, hatte Tübingen 823 Studenten, welche, wie angenommen werden darf, der überwiegenden Mehrzahl nach zwischen dem 19. und 24. Lebensjahre standen. In diesen 6 Jahresaltersklassen wurden im ganzen Königreiche gezählt 79465 männliche Individuen. Auf je 100000 der letzteren kämen also 1036 Studirende oder auf 100 gleichaltrige Jünglinge 1 Student.

Das akademische Alter der im Winter 1875/76 und Sommer 1876 in Tübingen anwesenden Studirenden lassen die Beilagen 6 und 8 ersehen. Im Herbst 1875 wurden 163, im Frühjahr 1876 16 Inländer immatrikulirt. Umgekehrt stellte sich das Verhältnis bei den Nichtwürttembergern: 79 neu immatrikulirte im Herbst, 293 im Frühjahr. Von den Inländern standen im Winter $85_{,3}$ Proz. in den ersten sieben, im Sommer $88_{,5}$ Proz. in den ersten 8 Semestern. Von den Nichtwürttembergern waren im Winter 1875 87 Proz. nicht mehr als 3 Semester, und im Sommer 1876 82 Proz. nicht länger als 2 Semester in Tübingen anwesend.

Der württembergischen Landesuniversität eigenthümliche Institute sind das evangelische Seminar und das katholische Wilhelmsstift, nach Beilage 9 jenes mit

einer durchschnittlichen Frequenz von 123,6 dieses von 108,5 in den letzten 10 Jahren. Daneben bestehen noch 2 Privatstiftungen, der sog. Neue Bau (Martinsstift) und das Hochmannianum, in denen die Söhne der berechtigten Familien Aufnahme finden, auch einige Freiplätze bestehen. Die durchschnittliche Gesammtfrequenz der Universität während jener 10 Jahre ist oben schon zu 816 angegeben worden. Die 232 in den beiden erstgenannten Anstalten Zusammenwohnenden bilden daher immerhin 28,4 Proz. sämmtlicher Studirenden, und mag dieses Verhältnis eben deshalb doch nicht ganz ohne Rückwirkung auf den Studiengang der übrigen und den auf der Universität im Ganzen herrschenden Geist sich erweisen.

Wir kommen ferner an die Untersuchung der nicht unwichtigen Frage: aus welchen Berufsständen ersetzt sich die akademische Bevölkerung Tübingens? Dabei müssen wir uns auf die inländischen Studirenden beschränken und können als Material nur die Veröffentlichungen über die Ergebnisse der Abiturientenprüfungen benützen.

In dem Jahrzehnt 1821—1830 haben wir, abgesehen von den in das evangelische Seminar und das katholische Wilhelmsstift aufgenommenen, 819 Jünglinge gezählt, welche die Ermächtigung zum akademischen Studium erhalten haben. 429 von diesen gehörten Familien an, bei deren Häuptern wissenschaftliche Bildung, wie sie die Universität zu geben pflegt, vorausgesetzt werden konnte; die übrigen 390 kamen aus den Kreisen der Handel- und Gewerbtreibenden, der Landwirthe und Bauern, Volksschullehrer, niederen Angestellten u. dergl. — In dem Jahrzehnt 1840 bis 1849 fielen von 866 zum Universitätsstudium bestimmten 497 in die erste, 445 in die zweite Kategorie. — In den letzten 4 Jahren, seit 1873, war das Verhältnis, bei 330 im Ganzen, wie 174 zu 156. Auf die erste Kategorie fielen also

1821—1830	. . . . .	52,3 Proz.,
1840—1849	. . . . .	57,1 „
1873—1877	. . . . .	52,7 „

Bei der früheren Reifeprüfung für das Polytechnikum und den an deren Stelle getretenen Abiturientenprüfungen aus dem Realgymnasium und den Realanstalten mit 10 Altersklassen wurde dieser Prozentsatz mit 48,4 ermittelt.

Die Theologen beider Konfessionen erfordern in dieser Beziehung noch eine besondere Betrachtung. Die evangelischen Theologen Württembergs erfreuen sich des Vortheils, dasz bei ihnen schon im Elternhause wissenschaftliche Bildung häufiger sich vertreten findet, als durchschnittlich bei den übrigen Studirenden. Von den 445 im Jahrzehnt 1840/49 zum Studium der evangelischen Theologie Ermächtigten entstammten 287, und ebenso von den 165 in den 4 Jahren 1873/77 Zugelassenen 99, dort 64,5, hier 60 Proz., Familien dieser Art. Und in beiden Zeitabschnitten wollte ein starkes Drittel jener wieder den Beruf des Vaters wählen. Von 1840/49 haben wir 170, von 1873/77 59 Söhne von Geistlichen gezählt oder 34 und 35,8 Proz. der Gesammtzahl; ein Verhältnis, das sich in ähnlichem Masze wohl nur bei den Medizinern wiederholt. Sind dies Thatsachen, die nicht erst von gestern her datiren, sondern weiter in die Vergangenheit zurückreichen, so würden sie vielleicht für die gröszere Zahl von bedeutenderen Gelehrten, die insbesondere aus dem evangelisch-theologischen Seminar schon hervorgegangen sind, wenigstens mit einen Erklärungsgrund abgeben können.

Ganz anders bei den katholischen Theologen, welche so gut als vollständig des Vortheils eines schon im Elternhause angesammelten Fonds von Bildungselementen entbehren müssen. Von 164 seit 1873 für das Universitätsstudium geprüften waren

59 Bauernsöhne, 53 die Kinder kleiner Gewerbtreibenden und nur 3 hatten überhaupt Väter von wissenschaftlicher Bildung. Ebenso von 1821/24, wo unter 146 Studirenden nur 11, und von 1840/49, wo unter 517 gar nur 15 schon auf einer ererbten Bildung weiter bauen konnten. Alle übrigen — *homines novi,* genöthigt von vorn zu beginnen und manches erst mühsam sich anzueignen, was anderen schon fast in der Wiege oder durch den leichteren Verkehr mit begünstigteren Jugendgenossen gleichsam im Spiele zufällt. Um so anerkennenswerther aber auch die „tüchtige wissenschaftliche Bildung, durch welche der württembergische Klerus im Ganzen hervorragt," und gewisz doppelt erfreulich der hohe Ruf, den bis in die Gegenwart herab das ganz aus der Fakultät hervorgegangene Lehrerkollegium in weiten Kreisen genieszt (Golther, der Staat und die katholische Kirche im Königreich Württemberg S. 49)!

Wohl erklärlich ist es aber, dasz die Studirenden der katholisch-theologischen Fakultät in verschiedenen Beziehungen veranlaszt sind, von den übrigen Universitätsangehörigen sich abzuscheiden; nicht minder erklärlich, dasz aus dieser Fakultät nicht selten Uebertritte, und nicht immer der besseren, zu anderen Fächern erfolgen. Auf die staatswirthschaftliche Fakultät, welche solchen Zuflusz am häufigsten erhält, hat dies die Wirkung, dasz die seit den vierziger Jahren überhaupt bemerkbare kleine Abnahme des von Haus schon gebildeten Elements unter der akademischen Jugend hier in einem verstärkten Grade sich fühlbar macht. Unter 460 seit 1838 für den höheren Finanzdienst mit Erfolg geprüften Kandidaten befanden sich nicht weniger als 66, d. i. $14{,}_3$ Proz., vormalige katholische Theologen, und es hatten nun von jenen 460 Kandidaten Väter von scientifischen Berufsarten (Beamte, Geistliche, Schullehrer)

in der Zeit von 1838/47 noch $72{,}_{73}$ Proz.,
„ „ „ „ 1868/75 nur $49{,}_{63}$ „

(Schall in den Württemb. Jahrbüchern 1875. I. 110, 112.)

Faszt man die zum Studium der evangelischen und der katholischen Theologie ermächtigten und die mit dem Reifezeugnis der humanistischen Gymnasien versehenen, seit 1873 geprüften Jünglinge zusammen, so gruppiren sich dieselben nach dem Berufe der Väter, wie folgt. Es waren Söhne von

Beamten, die selbst eine Universitätsbildung empfangen hatten.	69	oder	$10{,}_5$ Proz.,
Professoren an Hochschulen	13	„	$1{,}_{19}$ „
Lehrern an Gelehrten- und Realschulen	26	„	$3{,}_9$ „
Geistlichen	102	„	$15{,}_5$ „
Anwälten	11	„	$1{,}_7$ „
Aerzten	28	„	$4{,}_2$ „
Apothekern	15	„	$2{,}_3$ „
Gelehrten	4	„	$0{,}_6$ „
Offizieren	8	„	$1{,}_2$ „
Kaufleuten	30	„	$4{,}_6$ „
Gewerbtreibenden	110	„	$16{,}_7$ „
Landwirthen und Bauern	82	„	$12{,}_5$ „
Beamten ohne akademische Bildung	61	„	$9{,}_2$ „
Schullehrern	59	„	$9{,}_0$ „
Wund- und Thierärzten	6	„	$0{,}_9$ „
niederen Militärs	2	„	$0{,}_3$ „
Niederbediensteten	10	„	$1{,}_5$ „
sonstigen Vätern	23	„	$3{,}_5$ „
zusammen	659	oder	$100{,}_0$ Proz.

Es hatten sich aber bestimmt zum Studium

der evangel. Theologie	184	oder $27_{,9}$	Proz.,
kathol. Theologie	165	„ $25_{,0}$	„
Rechtswissenschaft	96	„ $14_{,6}$	„
Medizin	98	„ $14_{,9}$	„
Philologie	14	„ $2_{,1}$	„
Philosophie	7	„ $1_{,1}$	„
des Regiminalfachs	25	„ $3_{,8}$	„
Kameralfachs	9	„ $1_{,4}$	„
Forstfachs	20	„ $3_{,0}$	„
Postfachs	3	„ $0_{,4}$	„
der Naturwissenschaften	13	„ $2_{,0}$	„
militärischen Fächer	25	„ $3_{,8}$	„
wieder	659	oder $100_{,0}$	Proz.

Dies führt auf die Unterscheidung der akademischen Bevölkerung nach den Berufsarten, welchen diese selbst sich zu widmen beabsichtigt, mit anderen Worten auf die Statistik der Fakultäten.

Die Frequenzziffern jeder einzelnen Fakultät seit 1760 geben die Beilagen 1 und 2 an. Eine weitere Uebersicht reihen wir hier ein, theilweise unter Benützung der Berechnungen bei Oesterlen, die Sterblichkeitsverhältnisse der Studirenden zu Tübingen u. s. w. S. 7—9.

	Evangel.-theol. Fakultät		Kathol.-theol. Fakultät		Juridische Fakultät.	Medizinische Fakultät.	Philosophische Fakultät (ohne Sem. u. Wilh.-Stift).	Staatswirthschaftliche Fakultät.
	im Seminar.	in der Stadt.	im Wilhelmsstift.	in der Stadt.				
Es haben in Tübingen inskribirt								
von 1800—1815	385	263	—	—	431	317	105	—
1815—1830	711	732	501	10	611	427	210	341
1830—1845	484	622	605	209	594	371	113	345
1845—1860	445	633	581	522	596	390	197	344
1860—1875	454	1603	477	444	641	999	375	338
1800—1875	2479	3853	2164	1185	2873	2495	1000	1368
Im Semester waren durchschnittlich anwesend								
von 1800—1815	102	25	—	—	64	48	9	—
1815—1830	179	95	140	21	114	85	32	55
1830—1845	132	22	148	34	113	150	21	69
1845—1860	112	89	144	51	146	114	28	74
1860—1875	116	143	104	29	85	133	31	63
1800—1875	107	84	121	40	98	89	22	66
Die durchschnittliche Aufenthaltszeit eines Studirenden in Tübingen war Semester	$7_{,5}$	$3_{,1}$	$6_{,4}$	$2_{,6}$	$5_{,1}$	$5_{,3}$	$3_{,2}$	$5_{,7}$
Seit 1817		überhaupt		überhaupt			überhaupt	
Maximalstand	145	273	144	182	251	186	213	130
im Jahr	1830	1830	1845	1829	1876	1831	1825	1845
Minimalstand	51	112	20	36	42	63	9	36
im Jahr	1838	1818	1835	1818	1861	1870	1817	1852

Der Maximalstand der evangelisch-theologischen Fakultät mit 273 im Jahr 1830, welchem gleichzeitig eine ebenso auffallende Minderung des Standes der philosophischen Fakultät entspricht, während die Zahl der Angehörigen des evangelischen Seminars im Ganzen (Theologen und Philosophen zusammengerechnet) in diesem Jahr nach Beilage 9 ebenso wenig etwas besonderes zeigt, als nach Beilage 4 die Frequenz der Nichtwürttemberger in dieser Fakultät, ist darauf zurückzuführen, dasz in diesem Jahre von den seit 1827 (bis 1834) bestehenden fünfjährigen Promotionen des evangelischen Seminars 4 dem theologischen und 1 dem philosophischen Studium zugerechnet wurden. Von Mitte der dreisziger Jahre an gehen ferner in ihrem zweiten Sommersemester, seit Winter 1857 schon mit dem zweiten Wintersemester die Angehörigen des Seminars von der philosophischen Fakultät in die beiden theologischen Fakultäten über, was man zu beachten hat, wenn man die Frequenzverhältnisse der beiden theologischen und der philosophischen Fakultät ganz verstehen will. Würde man die noch im philosophischen Studium begriffenen Theologen zu den Studirenden der Theologie, und ebenso zu den Studirenden der Medizin diejenigen hinzurechnen, welche zunächst naturwissenschaftlichen Studien obliegen, so erhielte man allerdings andere und für die Bestimmung des Berufs wohl mehr zutreffende Ziffern, nämlich für

	evangel. Theologen	kathol. Theologen	Mediziner
den Sommer 1875	250	116	148
Winter 1875/76	233	120	157
Sommer 1876	261	118	179
Winter 1876/77	236	145	157.

Hievon nun aber abgesehen, sind die Hauptdaten der Statistik der einzelnen Fakultäten in Kürze diese:

Evangelisch-theologische Fakultät.

Minimalstände:		Maximalstände:	
im Jahre 1818 .	112,	im Jahre 1824 .	244,
„ „ 1835 .	122,	„ „ 1847 .	198,
„ „ 1853 .	122,	„ „ 1870 .	261;

insbesondere Nichtwürttemberger:

im Jahre 1835 .	5,	im Jahre 1822 .	68,
„ „ 1847 .	21,	„ „ 1866 .	146;

im evangelischen Seminar im Ganzen:

im Jahre 1859 .	93,	im Jahre 1819 .	207.

Von den studirenden Inländern hatten 1875/76 44 Proz. im Neckarkreis, 24 Proz. im Schwarzwaldkreis ihre Heimat; die Mehrzahl der Nichtwürttemberger stammte aus Preuszen, dann aus der Schweiz, aus Bayern u. s. w.

Katholisch-theologische Fakultät.

Minimalstände:		Maximalstände:	
im Jahre 1818 .	36,	im Jahre 1829 .	182,
„ „ 1840 .	62,	„ „ 1856 .	165,
„ „ 1861 .	106,	„ „ 1864 .	142,
„ „ 1874 .	54.	„ „ 1876 .	102;

insbesondere Nichtwürttemberger:

im Jahre 1818 .	1,	im Jahre 1829 .	58,
„ „ 1839 .	4,	„ „ 1859 .	58,
„ „ 1873 .	2,	„ „ 1875 .	7;

im katholischen Wilhelmsstifte:

im Jahre 1818 .	65,	im Jahre 1826 .	202.

Von den im Jahr 1875/76 studirenden Württembergern kamen 53 Proz. aus dem Donaukreise, je 21 Proz. aus dem Schwarzwald- und Jagstkreis, 5 aus dem Neckarkreis.

Juridische Fakultät.

Minimalstände:		Maximalstände:	
im Jahre 1817	47,	im Jahre 1820	166,
„ „ 1833	72,	„ „ 1850	205,
„ „ 1861	42,	„ „ 1876	251;

insbesondere Nichtwürttemberger:

im Jahre 1817	12,	im Jahre 1819	23,
„ „ 1833	3,	„ „ 1853	32,
„ „ 1861	4,	„ „ 1876	149.

Von den im Jahr 1875/76 studirenden Inländern hatten ihre Heimat im Neckarkreise 40, davon allein in Stuttgart $25_{,3}$ Proz., im Schwarzwaldkreis 22, im Jagstkreis 9 und im Donaukreis 29 Proz. Die Zahl der Nichtwürttemberger war im Winter 22, im Sommer 149, und von letzteren 124 aus Preuszen, 5 aus Sachsen u. s. w. sowie 1 Nichtdeutscher (Russe).

Medizinische Fakultät.

Minimalstände:		Maximalstände:	
im Jahre 1817	84,	im Jahre 1831	186,
„ „ 1848	84,	„ „ 1852	137,
„ „ 1854	94,	„ „ 1860	171;

insbesondere Nichtwürttemberger:

im Jahre 1836	5,	im Jahre 1876	92.

Der Schwarzwaldkreis hat im Jahre 1875/76 die Mehrzahl der studirenden Württemberger geliefert, 20 von 49, nächstdem der Neckarkreis 16. Von den Nichtwürttembergern waren die meisten Preuszen.

Philosophische Fakultät.

Minimalstände:		Maximalstände:	
im Jahre 1818	139,	im Jahre 1825	213,
„ „ 1836	79,	„ „ 1842	207,
„ „ 1859	68,	„ „ 1876	182;

insbesondere Nichtwürttemberger:

im Jahre 1833	0,	im Jahre 1876	65.

Staatswirthschaftliche Fakultät.

Minimalstände:		Maximalstände:	
im Jahre 1818	46,	im Jahre 1820	109,
„ „ 1827	38,	„ „ 1845	130,
„ „ 1851	36,	„ „ 1857	86;

insbesondere Nichtwürttemberger:

seit 1817 31mal	0,	im Jahre 1852	14.

Die staatswirthschaftliche Fakultät theilt sich wieder in Regiminalisten, Kameralisten, Forstleute, deren verschiedene Frequenz Beilage 10 angibt. Dieselbe schwankt bei den erstgenannten zwischen 5 (1869 und 1871) und 64 (1845), die der Kameralisten zwischen 10 (1874) und 63 (1845).

Die seit 1863 bestehende naturwissenschaftliche Fakultät hat bis jetzt einen Maximalstand von 128, worunter 34 Nichtwürttemberger, im Jahr 1875 erreicht.

Noch ist, bevor wir diesen Abschnitt schlieszen, ein Blick auf die gesundheitlichen und Mortalitäts-Verhältnisse der akademischen Jugend Tübingens

zu werfen, wobei wir uns auf die werthvolle Vorarbeit des Professors Dr. O. Oesterlen „die Sterblichkeitsverhältnisse der Studirenden zu Tübingen“ in Eulenberg's Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin N. F. XXV. 2 im Wesentlichen stützen können. Oesterlen stellt zunächst fest, dasz im Durchschnitt der 60 Jahre von 1815—75 die akademische Bevölkerung zu der städtischen Gesammtbevölkerung sich verhalte wie $1:11{,}_{75}$, dasz also Tübingen die Bezeichnung Universitätsstadt mit Fug und Recht verdiene.

Von den dort von 1800—1875 inskribirten 18214 Studenten sind während ihrer Studienzeit in Tübingen selbst gestorben 151, die doppelte Zahl aber auswärts. Bei einer Gesammtzahl der Todesfälle von 453 würden auf jedes Semester $3{,}_{02}$, auf jedes Jahr $6{,}_{04}$ kommen. Die mittlere Semesterfrequenz beträgt 642. Von 100 starben darnach im Semester $0{,}_{17}$, im Jahr $0{,}_{94}$. In den letzten 15 Jahren war die semestrale Sterblichkeit statt $0{,}_{47}$ nur $0{,}_{38}$ Proz., was seine Erklärung übrigens in der gröszeren Zahl der mit nur kürzerem Aufenthalt anwesenden Nichtwürttemberger finden mag. Unter allen Umständen ist die Mortalität der Tübinger Studirenden bis jetzt eine nicht ungünstige.

Von 1800—1875 starben

Studirende	zu Tübingen selbst:	überhaupt:	durchschnittl. im Semester:
des evangelischen Seminars	27	81	$0{,}_{53}$
der evangel.-theolog. Fakultät in der Stadt	22	66	$0{,}_{44}$
des Wilhelmsstifts	17	51	$0{,}_{44}$
der kathol.-theolog. Fakultät in der Stadt	4	12	$0{,}_{08}$
Juristen	30	90	$0{,}_{60}$
Mediziner	22	66	$0{,}_{44}$
der philosophischen Fakultät	8	24	$0{,}_{16}$
der staatswirthschaftlichen Fakultät . .	13	39	$0{,}_{26}$
der naturwissenschaftlichen Fakultät, einschlieszlich Pharmazeuten	5	15	$0{,}_{10}$
Chirurgen	3	9	$0{,}_{06}$
	151	453	$3{,}_{17}$

Von 100 Studirenden starben

	im Semester:	während der ganzen Studienzeit:
aus dem evangelischen Seminar . . .	$0{,}_{18}$	$3{,}_{36}$
evangelische Stadttheologen	$0{,}_{37}$	$1{,}_{15}$
aus dem Wilhelmsstift	$0{,}_{38}$	$2{,}_{43}$
katholische Stadttheologen	$0{,}_{22}$	$0{,}_{58}$
Juristen	$0{,}_{61}$	$3{,}_{29}$
Mediziner	$0{,}_{49}$	$2{,}_{59}$
Studirende der Philosophie	$0{,}_{16}$	$1{,}_{17}$
„ „ Staatswirthschaft . .	$0{,}_{39}$	$2{,}_{22}$
„ „ Naturwissenschaften und Hospites	$0{,}_{32}$	$0{,}_{16}$

Von den zu Tübingen selbst gestorbenen 151 erlagen 113 innerlichen Krankheiten, insbesondere 39 dem Typhus, 30 der Phthisis. Die übrigen 38 sind eines gewaltsamen Todes gestorben, 15 durch Unglücksfälle, Verletzungen, 23 aber durch die eigene Hand. Von jenen 15 Todesfällen durch Unglück, Verletzung u. s. w. waren 6 die Folge von Duellen. Die 23 Selbstmorde aber vertheilen sich auf die einzelnen

Fakultäten in der Reihe: 7 Juristen, 4 Zöglinge des evangelischen Seminars, 3 evangelische Stadttheologen, 3 Zöglinge des Wilhelmsstifts, je 2 Mediziner und Studirende der Naturwissenschaften, je 1 Studirender der Philosophie und Pharmazeut. 10 endeten durch Erschieszen, 3 durch Gift.

Damit sind wir bei einer der Nachtseiten des akademischen Lebens angelangt: die einen mögen das Opfer des Ueberreizes im Studium geworden sein, andere im verfehlten Studententreiben oder in der Examensnoth den Untergang gefunden haben.

Ob von anderen Universitäten in gleich eingehender Weise die Mortalitätsverhältnisse ihrer Angehörigen untersucht worden sind, ist mir nicht bekannt. Und doch läszt sich gerade dieser Zweig der Statistik in gewisser Art überall leicht pflegen, wenn er sich auch nicht immer so unmittelbar nahe legt, wie auf jener nordischen Universität, welche mir bei den Untersuchungen von Oesterlen in die Erinnerung kam. Als im Spätsommer 1874 die Mitglieder der permanenten Kommission des internationalen statistischen Kongresses von Stockholm aus das als Universität mit Tübingen gleichaltrige Upsala besuchten, führte man uns dort auch über den schönen Friedhof, wo neben einzelnen mit Runenschrift versehenen Grabsteinen an verschiedenen Stellen hohe Felsblöcke aufgerichtet standen, beschrieben mit den Namen, Geburts- und Todestagen der Studirenden, welche hier in dem gemeinschaftlichen Grabe ihres Nationsvereins die letzte Ruhestatt gefunden hatten.

Von den Todten führte man uns alsdann zurück in das frohe Treiben der Lebenden. Man zeigte uns, wie die schwedischen Studenten wohnen, und geleitete uns unter den Fahnen der 13 Nationen, deren einer jeder der 1500 Studirenden Upsala's angehören musz, in den botanischen Garten, um dort an einer dem Andenken Linné's geweihten Stätte mit herrlichem schwedischem Studentengesang uns zu erfreuen.

Auch Tübingen hat sein Verbindungswesen, wenn schon nur nach der freien Wahl der Einzelnen und lange nicht in der Ausdehnung auf Alle, und auch edler Kunstgesang ertönt dort seit manchem Jahrzehnt, zuerst durch Friedrich Silcher angeregt, von der Liedertafel aus und in mehr als einem anderen Vereine. Doch — was darüber etwa zu sagen wäre, gehört nicht mehr in den Rahmen der uns gesteckten Aufgabe. Statistisches Material steht uns wenigstens hiefür nicht zu Gebot.

Sechster Abschnitt.

Die Lehrmittel.

Die Lehrmittel der deutschen Hochschulen sind die Vorlesungen und die Universitätsinstitute.

Die Vorlesungen sind so eingerichtet, dasz je ein theils durch den Stoff gegebenes, theils durch Herkommen abgegrenztes Pensum der verschiedenen auf der Universität vertretenen Wissenszweige in der Regel im Laufe eines oder zweier Semester vollständig zum Vortrag gebracht werden kann. Je nach dem Umfange eines solchen Pensums aber musz die Zahl der Stunden, welche die Vorlesung im Halbjahr in Anspruch nimmt, eine gröszere oder kleinere sein. Den Ausdruck findet dies in der vor Beginn der Vorlesungen angekündigten wöchentlichen Stundenzahl eines Kollegs. Dabei kommt jedoch wieder in Betracht, dasz Anfang und Ende der Vorlesungen in Wirklichkeit mit Beginn und Schlusz des Semesters keineswegs streng zusammenfallen und für die einzelnen Lehrer verschieden sind, auch dasz nicht selten nöthig wird, die zuerst in Aussicht gestellte Stundenzahl einer Vorlesung während des Halbjahrs zu vermehren, wenn der ganze Stoff jener sicher erledigt werden soll. Für die Statistik musz aber, solange nicht von jeder Vorlesung die gesammte Stundenzahl eines Semesters genau ermittelt werden kann, schon die Zahl der wirklich halbjährlich gehaltenen Vorlesungen genügen; die weitere Angabe auch der angekündigten wöchentlichen Stunden würde kaum einen genaueren Anhalt zu Vergleichungen gewähren.

Aus den älteren Tübinger Vorlesungsverzeichnissen, welche sich im Regierungsblatt für das Königreich Württemberg veröffentlicht finden, wurde ermittelt, dasz angekündigt waren in den Jahren

1820,	im Sommer	85,	im Winter	88,
1830,	„ „	110,	„ „	124,
1840,	„ „	119,	„ „	114,
1849,	„ „	167,	„ „	172

Vorlesungen, wobei die gröszte Vermehrung in der zugleich Geschichte, Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften begreifenden philosophischen Fakultät stattgefunden hat: 1820 12, 1849 83 Kollegien. Einzelne derselben sind wohl nicht zu Stande gekommen. Aber auch abgesehen hievon macht sich seither eher eine Verminderung in der Gesammtzahl der Vorlesungen bemerklich; am meisten bei der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät, welche 1876 zusammen nur 73 zählten gegen jene 83 im Jahr 1849, und bei der juridischen Fakultät, wo die Zahl der Kollegien von 25 im Jahr 849 auf 16 im Jahr 1876 herabging. Die Erklärung hiefür ist wohl in der gröszeren Zahl von Privatdozenten zu suchen, welche im Jahr 1849 in Tübingen anwesend waren.

Sonst hat ja namentlich bei den Naturwissenschaften auch in Tübingen vielfach eine Theilung der Fächer und dem entsprechend eine Vermehrung der ordentlichen Lehrkräfte stattgefunden.

Von den letzten 12 Jahren gibt die offizielle Statistik die Zahl der wirklich gehaltenen Vorlesungen an. Dieselbe war die niedrigste im Winter 1870/71 mit 113, dann im Winter 1864/65 mit 121. Von den Sommersemestern hat die kleinste Ziffer das Jahr 1865 mit 129, dann der Sommer 1875 mit 132. Die Maximalziffern fallen auf das Studienjahr 1869/70 mit 152 im Winter und 159 im Sommer. Im einzelnen schwankte die Zahl der Vorlesungen

in der	im Winter:	im Sommer:
evangelisch-theologischen Fakultät	zwischen 11 u. 16,	zwischen 11 u. 18;
katholisch-theologischen „	„ 11 u. 14,	„ 11 u. 15;
juridischen „	„ 10 u. 18,	„ 11 u. 17;
medizinischen „	„ 17 u. 29,	„ 18 u. 30;
philosophischen „	„ 33 u. 51,	„ 34 u. 50;
staatswirthschaftlichen „	„ 7 u. 12,	„ 7 u. 10;
naturwissenschaftlichen „	„ 17 u. 27,	„ 19 u. 32.

Das Verhältnis der Zahl der Vorlesungen zu der Zahl der in jedem Semester thätigen Lehrer, sodann den Besuch der Vorlesungen durch die Studirenden und das Verhältnis der Vorlesungsfrequenz einerseits zu der Zahl der Lehrer, andererseits zu der Zahl der Vorlesungen soll für die einzelnen Fakultäten unter Auseinanderhaltung von Winter- und Sommersemestern aus den letzten 3 Jahren die nachstehende Uebersicht zeigen.

Frequenz der Vorlesungen.	Zahl der Lehrer.	Zahl der Vorlesungen.	Zuhörer in allen Vorlesungen zusammen.	Durchschnittliche Zuhörerzahl		Grösste Zuhörerzahl eines Lehrers in einer Vorlesung.
				eines Lehrers.	in einer Vorlesung.	
Evangel.-theolog. Fakultät.						
Winter 1873/74 . .	6	11	686	114,3	62,4	123
1874/75 . .	8	13	697	87,1	54,4	132
1875/76 . .	8	15	574	71,7	38,3	92
Sommer 1874 . .	7	14	758	108,3	54,1	161
1875 . .	6	14	573	95,5	40,9	134
1876 . .	9	15	718	79,8	47,9	137
Kathol.-theolog. Fakultät.						
Winter 1873/74 . .	6	11	372	62,0	33,8	65
1874/75 . .	7	12	409	58,4	34,1	60
1875/76 . .	8	13	393	49,1	30,2	52
Sommer 1874 . .	8	11	327	40,9	29,7	56
1875 . .	8	12	351	43,9	29,2	52
1876 . .	7	12	360	51,4	30,0	47
Juridische Fakultät.						
Winter 1873/74 . .	7	14	319	45,6	22,8	56
1874/75 . .	6	12	301	50,2	25,1	56
1875/76 . .	8	18	361	45,1	20,1	49
Sommer 1874 . .	8	15	447	55,9	29,8	52
1875 . .	8	15	439	54,9	29,2	66
1876 . .	8	16	585	73,1	36,6	68

Frequenz der Vorlesungen.	Zahl der Lehrer.	Zahl der Vorlesungen.	Zuhörer in allen Vorlesungen zusammen.	Durchschnittliche Zuhörerzahl eines Lehrers.	Durchschnittliche Zuhörerzahl in einer Vorlesung.	Grösste Zuhörerzahl eines Lehrers in einer Vorlesung.
Medizinische Fakultät.						
Winter 1873/74 . .	11	22	650	59,1	29,5	95
1874/75 . .	11	23	578	52,5	25,1	51
1875/76 . .	13	29	736	56,6	25,4	72
Sommer 1874 . .	12	26	813	67,8	31,3	77
1875 . .	10	24	709	70,1	29,2	66
1876 . .	12	29	847	70,6	29,2	65
Philosophische Fakultät.						
Winter 1873/74 . .	15	45	1013	67,5	22,5	73
1874/75 . .	17	40	911	53,6	22,8	69
1875/76 . .	16	37	813	50,8	21,9	72
Sommer 1874 . .	16	36	956	59,7	26,6	111
1875 . .	17	37	914	53,7	24,7	100
1876 . .	17	45	933	54,9	20,7	82
Staatswirthsch. Fakultät.						
Winter 1873/74 . .	5	9	174	34,8	19,3	50
1874/75 . .	5	8	161	32,2	20,1	56
1875/76 . .	6	12	238	39,7	19,8	62
Sommer 1874 . .	6	9	183	30,5	20,3	43
1875 . .	4	7	124	31,0	17,7	49
1876 . .	5	8	286	57,2	35,7	92
Naturwissensch. Fakultät.						
Winter 1873/74 . .	11	21	477	43,4	21,8	107
1874/75 . .	12	26	509	42,4	19,6	105
1875/76 . .	12	25	545	45,1	21,8	106
Sommer 1874 . .	14	32	573	40,9	17,9	92
1875 . .	12	23	644	53,7	28,0	92
1876 . .	13	28	684	52,6	24,4	94

Die vorstehende Uebersicht, für welche die Notizen den Akten des K. Kultministeriums haben entnommen werden dürfen, zeigt allerdings nicht auch die Ausdauer, den Fleisz der Studirenden im Besuch der Vorlesungen an und fehlt es überhaupt hiefür an einem bestimmten statistischen Material. Doch darf als Thatsache angeführt werden, dasz der Tübinger Student in dieser Beziehung eines guten Lobes sich erfreut.

Wie viel Vorlesungen im Semester ferner jeder Studirende durchschnittlich hört, läszt sich nach einzelnen Fakultäten nicht ausscheiden. Der „Jurist“ hört auch philosophische, geschichtliche, staatswissenschaftliche Vorlesungen, der „Staatswirth“ besucht neben juridischen das eine oder andere naturwissenschaftliche Kolleg. Wohl die Mehrzahl der Studirenden macht von den populären Vorträgen über physische Anthropologie Gebrauch. Staatsrecht wird ebenso in der juridischen, wie in der staatswirthschaftlichen Fakultät gelesen. Man müszte auf die den Abgangszeugnissen zu Grund liegenden Akten zurückgehen, um zu erheben, welche Vorlesungen jeder einzelne Studirende, und somit die Gesammtzahl der bei jeder

Fakultät Inskribirten gehört hat. Hier möge es genügen, die durchschnittliche Zahl der von den Studirenden aller Fakultäten besuchten Vorlesungen, wie folgt, festzustellen:

Frequenz der Vorlesungen.	Zahl der Lehrer.	Zahl der Vorlesungen.	Zuhörer in allen Vorlesungen zusammen.	Durchschnittliche Zuhörerzahl		Gesammtzahl der Studirenden.	Ein Studirender hört durchschnittlich Vorlesungen
				eines Lehrers.	in einer Vorlesung.		
In allen Fakultäten.							
Winter 1873/74 . .	61	133	3691	60,5	27,7	814	4,5
1874/75 . .	66	134	3566	54,0	26,6	827	4,3
1875/76 . .	71	149	3660	51,5	24,5	823	4,1
Sommer 1874 . .	71	143	4057	57,1	28,1	910	4,4
1875 . .	65	132	3754	57,7	28,1	878	4,3
1876 . .	71	153	4413	62,2	28,8	1019	4,4

Die Statistik der Institute der Universität Tübingen stützt sich auf das Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg für 1877, auf den Entwurf des Hauptfinanzetats für 1877/78, sowie auf die offizielle Unterrichtsstatistik des K. Kultministeriums. Auszerdem sollen von jedem Institute womöglich das Gründungsjahr, die Hauptdata seiner Entwicklung, die Namen der bisherigen Vorstände und die zur Verfügung stehenden Fonds angegeben werden. Im Ganzen sind es jetzt 37 solcher Institute, deren Anfänge bei der überwiegenden Mehrzahl nicht über das gegenwärtige Jahrhundert zurückreichen.

Literatur, neben den bereits angeführten allgemeinen Schriften, insbesondere noch:

„Wegweiser durch Tübingen, seine Umgebung, seine Geschichte, seine wissenschaftlichen und insbesondere naturwissenschaftlichen und medizinischen Institute; zum Andenken an die XXX. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Tübingen 1853."

1) Die Bibliothek, nachdem die erste Büchersammlung mit dem Sapienzhause im Jahr 1534 abgebrannt war, 1563 neu gegründet. 1586 Zuwachs der übrigens nicht in das Eigenthum der Universität übergegangenen, noch jetzt selbständig fortgeführten Gremp'schen Bibliothek. 1601 zu Bücheranschaffungen jährlich verfügbar 100 fl., 1751 800 fl. 1819 Einräumung des Rittersaales im Schlosse für die Bibliothek. 1836 Robert Mohl Ober-Bibliothekar. Bedeutende Erhöhung des Etats. Beiziehung der oberen Stockwerke im nördlichen und westlichen Flügel des Schlosses. 1844 Ober-Bibliothekar Keller. Ausdehnung der Bibliothek auch auf das ganze obere Stockwerk des südlichen Schlosszflügels. Die „organischen Bestimmungen für die Verwaltung der Universitätsbibliothek" vom Februar 1850; gedrucktes „Statut für die Benützung der Königl. Universitätsbibliothek in Tübingen" vom Juli 1850. Im gleichen Jahr Fallati Ober-Bibliothekar. Neue Aufstellung der 1851—52 auf rund 100,000 Werke, ohne die Dissertationen, angewachsenen Sammlung. S. „die Aufstellung der Königlichen Universitätsbibliothek in Tübingen" im Dezember 1850. Seit 1850/51 jährliche Ver-

öffentlichung des Zuwachsverzeichnisses. 1854 Beginn des Drucks eines systematisch-alphabetischen Hauptkatalogs, zu welchem Zwecke Fallati unmittelbar vor seinem Tode (5. Oktober 1855) ein ansehnliches Kapital noch gestiftet hat. Seit 1855 Roth Ober-Bibliothekar. 1867 soll die Zahl der Bände jedenfalls 300000 überstiegen haben.

Neuester Etat (hier und bei den folgenden Instituten nach dem den Ständen zur Verabschiedung vorliegenden Entwurf für 1877/78) Gesammtausgabe 32475 ℳ, worunter 30391 ℳ Staatszuschusz. Davon zu Bücheranschaffungen 16900 ℳ, für Buchbinderkosten 3000 ℳ, zu Besoldungen 9800 ℳ. Die Zahl der Benützungstage bewegte sich in den letzten 12 Jahren zwischen 275 und 286 jährlich.

Scheine liefen ein . . .	1868 4721,	1870 4392,	1875 5204,	1876 5305,
Werke wurden verlangt .	„ 13491,	„ 12165,	„ 13678,	„ 13761,
und abgegeben . .	„ 12405,	„ 11923,	„ 13451,	„ 13491,
Bände wurden abgegeben	„ 21312,	„ 19707,	„ 22271,	„ 22140.

Darunter sind die in den Lesezimmern benützten Werke nicht inbegriffen. Der Zuwachs betrug

1874	an Werken 2576,	an Bänden 3214,
1875	„ „ 2208,	„ „ 2890,
1876	„ „ 2323,	„ „ 2826.

Neben der allgemeinen Universitätsbibliothek bestehen in Tübingen noch die beiden Bibliotheken des evangelischen Seminars und des katholischen Wilhelmsstifts. Die erste, seit 1835 mit eigenem Bibliothekar, gewährt, nach dem Zeugnisse von Robert Mohl (Staatsrecht, Völkerrecht und Politik, III. S. 214) „eine den nicht geringen Bedürfnissen der Anstalt vollkommen genügende Sammlung in den Fächern der Philosophie, Philologie und Theologie". Den Hauptbestandtheil der zweiten bilden die hieher leihweise überlassenen theologischen Werke der Königlichen Handbibliothek, in welche die Mehrzahl derselben aus dem vormaligen Kloster Weingarten gelangt war.

2) Evangelische Predigeranstalt, gegründet von Bahnmaier (1815—19) und fortgeführt von Schmid † 1852, Palmer † 1875, Weiss. Nach dem neuesten Etat dotirt mit jährlichen 760 ℳ, worunter 717 ℳ Staatszuschusz. An den öffentlichen Predigtübungen und Katechesen nahmen Theil

im Winter		im Sommer	
1873/74	41 Studirende,	1874	35 Studirende,
1874/75	40 „	1875	31 „
1875/76	40 „	1876	45 „

3) Juristisches Seminar, vermöge Höchster Entschlieszung vom 18. Juni 1875 ins Leben gerufen (s. Abschnitt I. und III.). In dem Seminar wurden gehalten:

a. im Wintersemester 1875/76:

exegetisch-romanistische Uebungen	mit 12	Studirenden,
praktisch-germanistische „	„ 11	„
strafrechtliche „	„ 21	„

b. im Sommersemester 1876:

praktisch-romanistische Uebungen	mit 31	Studirenden,
exegetisch-germanistische „	„ 10	„

4) Anatomisches Institut, 1836 aus der vormaligen St. Jakobskapelle in das neu erbaute Anatomiegebäude verlegt. Vorstände: Wilh. Rapp (1819—44), Arnold (1844—53), Luschka † 1875, Henke. Jährlicher Staatszuschusz 13464 ℳ. Die Ablieferung von Leichnamen an das anatomische Institut ist geregelt durch die Ministerialverfügungen vom 4. Juni 1862 und 7. Dezember 1875, die Art der Beerdigung der Anatomie-Leichen schon durch einen Ministerialerlasz vom 28. November 1866. Auch wurde in der Vollziehungsinstruktion vom 30. Mai 1873 zu dem Gesetze vom 17. April 1873 zu Ausführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 die Ablieferung von Leichnamen an eine anatomische Anstalt in dem Sinne berührt, dasz die Verwaltung der letzteren für das angemessene Begräbnis der Leichen zu sorgen und die Kosten zu bestreiten habe.

Dem anatomischen Institut gelieferte Leichen.	Von Individuen, welche eines natürlichen Todes starben		Von Individuen, welche durch Unglücksfälle umkamen		Von Selbstmördern		Im Ganzen.
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
1. Juli 1864/65	38	8	—	—	65	7	118
1865/66	45	12	—	—	67	3	127
Kalenderjahr 1867	41	15	3	—	81	9	149
1868	55	11	3	—	88	7	164
1869	50	2	7	—	75	—	134
1870	49	7	5	—	51	5	117
1871	69	11	—	—	51	6	137
1872	41	18	—	—	49	3	111
1873	45	10	3	—	65	4	127
1874	47	12	1	1	60	5	126
1875	54	7	4	—	56	3	124
1876	82	25	—	—	66	3	176

70 Proz. der Selbstmörder, deren Leichen der Anatomie zugeführt wurden, hatten den Tod durch Erhängen gesucht, 14 Proz. durch Erschieszen, 10 Proz. durch Ertränken, $2_{,5}$ Proz. durch Oeffnen der Pulsadern.

5) Physiologisches Institut, gegründet 1853, 1865—67 Bau eines Gebäudes dafür, Vorstand Vierordt. Jährlicher Staatszuschusz 2465 ℳ. Die Zahl der Studirenden, welche seit 1866/67 an den praktischen Uebungen sich betheiligten, war im Maximum eines Jahrs 17, neben denen noch 2 Aerzte arbeiteten (1876).

6—10) Die Kliniken. 1792 ein Zimmer im städtischen Hospital dafür eingeräumt, 1797 Klinik mit 12 Betten im Universitäts-Lazarethhaus; 1803—5 Bau des Klinikums auf den Grundmauern der Bursa; 1842—46 Bau des Universitätskrankenhauses für die medizinische und chirurgische Abtheilung, unter Vorbehalt des alten Klinikums ausschlieszlich für die Geburtshilfe; 1874—77 Bau eines weiteren Krankenhauses für die medizinische Abtheilung, unter Ueberlassung des älteren Krankenhauses ganz an die chirurgische Abtheilung; 1875 Erwerbung eines Gebäudes für die Augenklinik.

a. Die medizinische Klinik. Vorstände: J. H. F. Autenrieth † 1835, Ferd. Gmelin 1831—40, Heermann † 1844, C. A. Wunderlich 1844—50, G. Rapp bis 1854, Griesinger bis 1860, Niemeyer † 1871, Liebermeister. Etat vom 1. Juli 1878 an, bei ständig 70 Kranken, 62516 ℳ. Staatszuschusz.

b. Die chirurgische Klinik. Vorstände: Froriep 1808, Ludwig 1815, Georgii † 1819, L. S. Rieeke 1820—43, seither V. Bruns. Etat vom 1. Juli 1878 an, bei ständig 83 Kranken, vorerst 57000 ℳ.

c. Die geburtshilflich-gynäkologische Klinik. Vorstände der geburtshilflichen Klinik: L. S. Riecke 1820—47, Breit † 1868, seit 1869 Säxinger. März 1870 Klinik für Frauenkrankheiten mit der geburtshilflichen Klinik verbunden. Etat, bei 55 Betten, 35834 ℳ.

d. Die medizinische Poliklinik, 1835 von der Hauptklinik abgetrennt. Vorstände: H. F. Autenrieth bis 1859, Köhler † 1873, Jürgensen. Etat 12356 ℳ. auszerdem Bühler'sches Legat 137 ℳ. jährlich und 956 ℳ. aus dem Lazarethfonds.

e. Die ophthalmiatrische Klinik, seit 1875, Vorstand Nagel, mit 17422 ℳ. Gesammtausgabe, worunter 15708 ℳ. Staatszuschusz. In derselben wurden von Ende Oktober bis zum Schlusz des Jahres 1875 52 Kranke behandelt, darunter 29 in die Klinik selbst aufgenommene; ferner im Jahr 1876 309 stationär, 469 ambulatorisch.

Ueber die in den 4 ersten Kliniken behandelten Kranken — vom Standpunkt der Universitätsstatistik aus das Lehrmaterial — gibt folgende Uebersicht Nachweis:

In den Kliniken behandelte Kranke.	Medizinische Klinik				Poliklinik.	Chirurgische Klinik				Gebuitshilfl. u. gynäkolog. Klinik	
	stationär		ambulatorisch			stationär		ambulatorisch			
	männl.	weibl.	männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.	Gebärende.	behandelte Frauen.
1864/65	199	126	341	369	791	178	87	508	337	210	22
1865/66	206	135	408	334	1132	189	97	589	220	212	32
1866/67	169	123	288	284	695	232	101	525	339	194	32
1867/68	158	80	237	207	922	217	95	313	200	185	25
1869	130	72	248	194	1196	249	143	451	230	195	34
1870	139	76	486		1643	285	98	405	181	148	65
1871	129	82	254	165	572	248	117	329	228	140	95
1872	196	123	450	375	643	262	130	273	180	135	149
1873	230	123	469	401	784	350	101	231	161	154	140
1874	273	129	334	408	1540	290	170	376	271	119	202
1875	308	181	516	481	1466	328	151	484	286	142	208
1876	331	161	550	661	1474	375	188	664	379	156	226

11) Kabinet chirurgischer Instrumente.

12) Pathologisch-anatomisches Institut, von dem allgemeinen anatomischen Institut abgetrennt, nachdem 1864 ein eigener Lehrstuhl für pathologische Anatomie geschaffen worden; Neubau für dieses Institut 1870. Jetziger Vorstand Schüppel. Etat 3086 ℳ. Zahl der vorgenommenen Sektionen 1874: 162, 1875: 108, 1876: 130, zu welchen vorzugsweise die Leichen der in den Kliniken gestorbenen Kranken dienen konnten.

13) Pharmakologisches Institut. Etat 104 ℳ, worunter 18 ℳ aus der Staatskasse.

14) Münz- und Antiquitätenkabinet, 1798 gegründet; frühere Vorstände namentlich Walz † 1857, Ad. Michaelis, jetzt Schwabe. Etat und Staatszuschuss 343 ℳ.

15) Philologisches Lehrerseminar, 1838 errichtet, Statuten von 1854; geleitet von den ordentlichen Professoren der klassischen Philologie, gegenwärtig: Teuffel, Schwabe, Herzog. Dotation aus der Staatskasse jährlich 1598 ℳ. Dieses Seminar hat die Bildung tüchtiger Lehrer für die höheren und niederen Gelehrtenschulen zum Zweck. Den Unterricht im Seminar bilden vorzugsweise eigene, mit besonderer Rücksicht auf die künftige Bestimmung der Zöglinge zu veranstaltende methodische Uebungen derselben in selbständiger Bearbeitung der betreffenden wissenschaftlichen Gegenstände unter Leitung der Lehrer. Neben kostenfreier Theilnahme an den Uebungen wird auf die Unterstützung würdiger und bedürftiger Zöglinge aus den Mitteln der Staatskasse (Staatsstipendium) Bedacht genommen.

An den Uebungen im philologischen Lehrerseminar nahmen Theil	Ordentliche Mitglieder					Hospitanten.	Es betheiligten sich an den Uebungen	
	im Ganzen.	vom evangel. Seminar.	vom kath. Wilh.-Stift.	Stadtstudirende.	darunter Nichtwürttemberger.		für Vorgerücktere.	im Gymnasium.
Winter 1867/68 . .	18	12	2	4	2	24	—	—
Sommer 1868 . .	17	13	1	3	—	20	—	—
Winter 1868/69 . .	22	10	8	4	—	14	—	4
Sommer 1869 . .	26	12	6	8	3	16	—	1
Winter 1869/70 . .	26	6	8	8	4	11	8	2
Sommer 1870 . .	25	7	4	14	2	11	12	5
Winter 1870/71 . .	23	7	5	11	3	13	9	3
Sommer 1871 . .	20	9	5	6	—	15	12	4

An den Uebungen im philologischen Lehrerseminar nahmen Theil	Ordentliche Mitglieder					Hospitanten.	Es betheiligten sich an den Uebungen	
	im Ganzen.	vom evangel. Seminar.	vom kath. Wilh.-Stift.	Stadtstudirende.	darunter Nichtwürttemberger.		für Vorgerücktere.	im Gymnasium.
Winter 1871/72 . .	18	10	3	5	—	22	11	3
Sommer 1872 . .	17	9	2	6	1	25	9	4
Winter 1872/73 . .	22	8	8	6	1	16	7	2
Sommer 1873 . .	24	10	5	9	1	12	9	2
Winter 1873/74 . .	39	13	10	16	2	13	14	—
Sommer 1874 . .	34	13	3	18	5	22	16	1
Winter 1874/75 . .	38	12	8	18	7	12	20	2
Sommer 1875 . .	32	14	4	14	2	29	15	4
Winter 1875/76 . .	31	12	1	18	4	13	15	3
Sommer 1876 . .	25	13	1	11	3	24	10	6

16) Seminar für neuere Sprachen, 1867 provisorisch errichtet, Bestimmungen bezüglich desselben vom 18. Oktober 1867; Vorstand: Keller; Jahresetat 1415 ℳ. Auch dieses Seminar ist vorzugsweise für künftige Lehrer an Gelehrten- und Realschulen bestimmt.

An den Uebungen im Seminar für neuere Sprachen nahmen Theil	Ordentliche Mitglieder.	Darunter				Im Einzelnen betheiligten sich an dem					
		Nichtwürttemberger.	Zöglinge des evang. Seminars.	Zöglinge des Wilhelmsstifts.	Lehramts-Kandidaten.	höheren deutschen Kurse.	niederen deutschen Kurse.	höheren französ. Kurse.	niederen französ. Kurse.	höheren englischen Kurse.	niederen englischen Kurse.
Winter 1867/68 . .	20	—	10	1	13	5		8	6	7	
Sommer 1868 . .	50	10	17	2	20	11	3	16	18	32	12
Winter 1868/69 . .	57	8	19	4	30	11	5	7	12	20	14
Sommer 1869 . .	50	7	21	11	23	13	4	10	12	8	31
Winter 1869/70 . .	45	2	19	13	27	8	8	12	7	19	9
Sommer 1870 . .	52	3	20	15	28	9	9	21	14	14	14
Winter 1870/71 . .	31	5	10	6	17	3	4	8	6	12	7
Sommer 1871 . .	42	5	16	8	31	13	16	17	9	15	16
Winter 1871/72 . .	52	10	16	4	30	15	13	14	17	17	17
Sommer 1872 . .	47	12	17	5	39	18	12	11	18	10	18
Winter 1872/73 . .	68	10	25	9	31	24	18	22	14	22	19
Sommer 1873 . .	82	17	27	5	53	29	31	19	24	28	22
Winter 1873/74 . .	62	14	22	13	38	15	21	12	19	31	14
Sommer 1874 . .	69	17	22	3	52	21	21	8	16	21	12
Winter 1874/75 . .	67	21	20	8	67	20	15	24	16	27	17
Sommer 1875 . .	68	24	18	8	68	32	27	19	26	19	25
Winter 1875/76 . .	71	10	30	8	55	27	16	18	18	25	19
Sommer 1876 . .	39	14	13	—	34	22	18	7	10	13	8

17) Historisches Seminar, vermöge Höchster Entschlieszung vom 18. Juni 1875 ins Leben gerufen, mit 3 Theilnehmern im Winter 1875/76 und 15 Theilnehmern im Sommer 1876.

18) Land- und forstwirthschaftliche Sammlung, begonnen 1817, wesentlich erweitert von Knaus † 1844 und Göriz † 1853. Jetziger Vorstand: Weber. Etat 515 ℳ.

19) Technologische Sammlung, gegründet von Poppe, aktiv bis 1841, † 1854, erweitert von Volz † 1854. Vorstände nach diesem: Reusch, bis 1872, und Dorn. Etatsatz 2044 ℳ, darunter 1872 ℳ Staatszuschusz.

20) Sammlung von Baumodellen und Zeichnungen, Vorstand Bauinspektor Koch. Etatsatz 189 ℳ.

21) Staatswissenschaftliches Seminar, vermöge Höchster Entschliesszung vom 18. Juni 1875 ins Leben gerufen. Es haben stattgefunden:

im Wintersemester 1875/76

nationalökonomische Uebungen . . . . . mit 14 Studirenden,
Uebungen im Gebiet der Verwaltungslehre . . „ 7 „
staatsrechtliche Uebungen . . . . . „ 7 „

im Sommersemester 1876

nationalökonomische Uebungen . . . . . mit 13 Studirenden.

22) Anstalt für staatswirthschaftliche Uebungen (Hoffmann'sche Bibliothek), von Professor Dr. Hoffmann bei dessen Uebertritt in den Ruhestand, 1872, unter schenkweiser Ueberlassung des grösszten Theils seiner Fachbibliothek, etwa 800 bis 900 Bände, an die Universität zu dem Zweck gegründet, um die Veranstaltung von schriftlichen Uebungen und mündlichen Vorträgen für die Studirenden der staatswirthschaftlichen Fakultät zu ermöglichen. Vorstand: Jolly.

23) Sternwarte und astronomisches Kabinet, 1752 gegründet unter Leitung von G. W. Kraft, 1785 neu gebaut und unter Pfleiderer und Bohnenberger erweitert; 1845 Aufstellung eines groszen Münchener Refraktors. Vorstände: 1831 bis 1851 Nörrenberg, dann Zech † 1864, Neumann, Hankel † 1873, Reusch. Jahresausgabe 429 ℳ.

24) Physikalisches Kabinet, von Bohnenberger, † 1831, und Nörrenberg, pensionirt 1851, gegründet. Vorstand seit 1851: Reusch. Etat 1429 ℳ.

25) Mathematisch-physikalisches Seminar, zum Zweck der Heranbildung von Lehrern der realistischen Fächer an Gelehrten- und Realschulen und daher vorzugsweise für Reallehramtskandidaten bestimmt; Statut von 1869, Vorstand: du Bois-Reymond. Etat 1415 ℳ.

Theilnehmer: Winter 1873/74:

an den Repetitionen und Uebungen in der Elementar-Algebra 8
„ „ „ „ „ „ „ ebenen und sphärischen Trigonometrie 16
„ „ Uebungen in der Infinitesimal-Analysis 10
„ „ physikalischen Uebungen und Demonstrationen 5

Sommer 1874:

an den Uebungen in der analytischen Geometrie 9
„ „ „ „ „ höheren Analysis 4
„ „ „ „ „ Elementar-Mechanik 6

Winter 1874/75:

in den Ergänzungen zu Geometrie und Stereometrie 16
„ „ „ „ Elementar-Algebra 16
„ „ Uebungen in der Differential- und Integralrechnung 3
„ „ ausgewählten Kapiteln aus derselben 3
„ „ physikalischen Uebungen 7

Sommer 1875:

an den Uebungen in der Elementar-Mechanik 7
„ „ Konstruktionsübungen 5
„ „ analytisch-geometrischen Uebungen 10
„ „ Uebungen in der Differential- und Integralrechnung 8
„ „ „ „ „ höheren Mathematik 4

Winter 1875/76:

an den Kursen über Elementargeometrie 17
„ „ Konstruktionsübungen 10
„ „ Ergänzungen zur Elementar-Algebra 15
„ „ Uebungen in der höheren Mathematik 4
„ „ „ „ „ mathematischen Physik 2
„ „ physikalischen Uebungen 5

Sommer 1876:

an den Uebungen in der Elementar-Mechanik 7
„ „ Konstruktionsübungen 7
„ „ analytisch-geometrischen Uebungen 10
„ „ Uebungen in der höheren Mathematik 4

26) Chemisches Hauptlaboratorium. 1796 Karl Friedr. Kielmeyer, Professor der Chemie. 1817 Christian Gmelin. — 1846 das neuerbaute Laboratorium bezogen. Auf Gmelin folgt 1859 als Vorstand des Laboratoriums Strecker, dann 1870 Fittig, und seit 1876 Lothar Meyer. Etatsatz 9277 ℳ, worunter 8877 ℳ aus der Staatskasse. An den Uebungen betheiligten sich in den letzten Jahren fortgesetzt zwischen 40 und 60 Studirende.

27) Laboratorium für angewandte Chemie, seit 1846 in dem früheren Hauptlaboratorium im Schloszgebäude eingerichtet. Vorstände: Schloszberger † 1871. Hoppe-Seyler bis 1871, jetzt Hüfner. Staatszuschusz 4035 ℳ. Die Zahl der Theilnehmer wechselte in den letzten Jahren von 2 bis 28.

28) Mineralogische und geognostische Sammlung, eine Schöpfung des im Jahre 1837 nach Tübingen berufenen und seitdem dort wirkenden Professors Quenstedt. Staatszuschusz 2000 ℳ.

29) Botanischer Garten, 1805—1809 unter der Leitung Kielmeyer's und Autenrieth's, 1835 erweitert, in den letzten Jahren Gewächshausbauten. Vorstände: Kielmeyer, 1817—34 Schübler, 1834—72 Hugo Mohl, 1872—76 Hofmeister, jetzt Schwendener. Etat für den Garten und die botanischen Sammlungen 14426 ℳ, darunter 12540 ℳ Staatszuschusz.

30) Pharmakognostische Sammlung, Etatsatz 13 ℳ.

31) Zoologische und vergleichend-anatomische Sammlung, 1802 begründet. Vorstände: Kielmeyer, 1805 Ferd. Gmelin, 1819 W. Rapp, 1857 Leydig, seit 1875 Eimer. Etatsatz 5381 ℳ, worunter 5300 ℳ Staatszuschusz.

32) Kölle'sche Gemäldesammlung, eine testamentarische Stiftung des Legationsraths v. Kölle aus dem Jahr 1847: 52 Gemälde in einem Zimmer des Universitätshauses aufgehängt.

33) Zeichen-Institut. Vorstand: Leibnitz. Etatsatz 66 ℳ.

34) Reitschule und Marstall, unter Benützung von Pferden des Landgestüts. Etatsatz 8966 ℳ. Durchschnittliche Zahl der Theilnehmer am Reitunterricht in jedem Semester 80.

35) Fechtboden (Betheiligung über 300 Studirende).

36) Gymnastische Anstalt. Etatsatz 722 ℳ. Durchschnittliche Theilnahme in jedem Semester 63.

37) Schwimmschule. Etatsatz 760 ℳ.

Siebenter Abschnitt.

Die Finanzen und das Stipendienwesen der Universität.

Nach dem Etat für 1875/76 haben sich die Ausgaben und Einnahmen der Universität Tübingen gestellt, wie folgt:

A. Ausgaben.

I.	Besoldungen	245378 ℳ,	
	Dispositionsfonds zu Gehaltszulagen	82324 „	
II.	Institute und Sammlungen	223221 „	
III.	Besondere Kosten, welche auf den mit dem Universitätsfonds verbundenen Stiftungen haften .	180 „	
IV.	Allgemeine Verwaltungskosten	16646 „	
	zusammen Ausgaben		567749 ℳ

B. Einnahmen.

I.	Aus dem Vermögen		
	1) der Universität im Ganzen	53690 ℳ,	
	2) einzelner Fakultäten und Institute	7685 „	
		61375 ℳ	
II.	Aus dem Betrieb der Institute	4998 „	
III.	Aus Gebühren der Studirenden	7232 „	
IV.	Aus Beiträgen	89 „	
	zusammen Einnahmen		73694 ℳ
	C. Staatszuschusz nach dem Etat .		494055 ℳ
	Wirklicher Aufwand aus Staatsmitteln . . .		519988 „

Die Erläuterung der unter der Ausgabe erscheinenden Hauptposten ist in den vorangegangenen Abschnitten bereits enthalten.

Was aber die Einnahmen der Universität betrifft, so kommen von diesen vorzugsweise in Betracht einmal der Ertrag des eigenen Vermögens und sodann der Staatszuschusz.

Das eigene Vermögen der Universität Tübingen entstand zunächst durch die ihr bei der Stiftung ausgesetzte Dotation. Wie schon im ersten Abschnitt mitgetheilt wurde, gehörten dazu in erster Linie die Mittel des St. Georgenstifts zu Tübingen, dessen Probst zugleich Kanzler der Universität sein sollte und dessen acht Kanonikate, nach Abzug der Kosten für die ständigen Vikarien, in Professorspfründen umgewandelt worden waren. Die unter der Dotation weiter begriffenen einverleibten

Kirchen zu Brackenheim, Stethen am Heuchelberg, Asch, Ringingen und Eningen unter Achalm sollen 52 Mark Silber abgeworfen haben, nach damaligem Werthe, die Mark = 5½ Gulden, 286 Gulden. Auch davon aber ging wieder der Aufwand für die an diesen Kirchen zu bestellenden ständigen Amtsverweser ab.

Im Jahr 1486 wurde der mit der Kirche zu Stethen verbundene Zehnten nebst dem Patronat an das freiadelige Ritterstift zu St. Peter in Wimpfen verkauft. Andrerseits erwarb die Universität im Jahr 1528 den Kirchensatz und sämmtliche Pfarreinkünfte zu Wolfenhausen, O.A. Rottenburg, von dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen; auch erhielt sie im Jahr 1536 durch Herzog Ulrich die aufgelösten Frühmesz- und anderen Pfründen zu Lustnau, Gönningen, Entringen, Kusterdingen, Mähringen, Derendingen, Feuerbach, Untersielmingen, Thailfingen und Iesingen zum Geschenk.

Das Gesammteinkommen der Universität betrug um die Mitte des 16. Jahrhunderts im Geldwerthe 5378 Gulden 39 Kreuzer, nämlich 5176 Gulden 33 Kreuzer Geldertrag aus dem unmittelbaren Vermögen, 2 Gulden 6 Kreuzer Ertrag aus Gebühren, 200 Gulden landesherrlicher Zuschusz.

Daraus war zu bestreiten ein Verwaltungsaufwand von 2197 Gulden 33 Kreuzer, worunter Grundabgaben, Lasten, Passivschulden etc. 612 Gulden 26 Kreuzer, für Gastmähler und Untertrünke 20 Gulden 38 Kreuzer. Sämmtliche Besoldungen erforderten 2493 Gulden, während für materielle Lehrmittel z. B. im Rechnungsjahr 1541/42 gar nichts ausgegeben wurde.

C. H. L. Hoffmann, Darstellung des ökonomischen Zustandes der Tübinger Hochschule gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts. Programm 1843.

In unserem Jahrhundert wurde durch das Gesetz vom 3. April 1828, in Betreff der Fundirung der Landesuniversität, zu Deckung der Bedürfnisse der Hochschule in Form eines für längere Zeit anwendbaren Normaletats die jährliche Summe von 80000 fl. bestimmt, an welcher 31000 fl. die eigenen Einnahmen und 49000 fl. der Zuschusz der Staatskasse decken sollten.

Jene 31000 fl. wurden liquidirt, wie folgt:

1) Pachtgeld aus dem Universitätsfonds			20000 fl. — kr.
2) an vorbehaltenen Gefällen			
a. Pachtzinse	696 fl.		
b. Kollegiengelder	690 „		
3) Beitrag der Stadt Tübingen	150 „		
4) Disputationskostenbeiträge	174 „		1710 „ — „
5) Zinse aus einem Kapitalienfonds v. 223000 fl.			10968 „ 45 „
		zusammen	32678 fl. 45 kr.

wobei jedoch in Betracht kam, dasz das Zinseneinkommen in Folge der bevorstehenden Reduktion des Zinsfuszes von 5 auf 4½ Proz. sich mindern und die Gesammteinnahme deshalb nicht höher als zu 31000 fl. anzunehmen sein werde.

Nach den neuesten Erhebungen (für 1875/76) beträgt das Kapitalvermögen

der Universität	386516 ℳ.
einzelner Fakultäten	21557 „
einzelner Institute	147574 „
zusammen . .	555647 ℳ.
oder im früheren Münzfusze . .	324127 fl.

Der Ertrag des eigenen Vermögens der Universität, einzelner Fakultäten und Institute mit zusammen 61375 ℳ. oder 35802 fl. und der Gesammtbetrag der eigenen

Einnahmen mit 73694 ℳ oder 42988 fl., wie beide oben von 1875/76 nach dem Etat angegeben wurden, ist nicht erheblich höher als im Jahr 1828. Die Universitätsgefälle im Ganzen sind an die Finanzverwaltung verpachtet, so dasz die Nothwendigkeit eines eigenen Verwaltungsapparates für die Universität wegfällt.

Sehr bedeutend gesteigert wurde dagegen allerdings seit 1828 der Zuschusz aus der Staatskasse.

Von den bei Verabschiedung des Gesetzes vom 3. April 1828 angenommenen 49000 fl. hatte sich derselbe schon im Jahr 1845/46 auf 91896 fl. gehoben und stellte er sich nun in den letzten 25 Jahren jährlich in Wirklichkeit wie folgt:

Vom 1. Juli bis 30. Juni	Betrag.	Vom 1. Juli bis 30. Juni	Betrag.	Vom 1. Juli bis 30. Juni	Betrag.
	fl.		fl.		fl.
1851—52	97224	1859—60	118500	1867—68	167516
1852—53	102679	1860—61	125679	1868—69	168116
1853—54	102811	1861—62	136000	1869—70	185751
1854—55	103000	1862—63	136000	1870—71	178018
1855—56	102618	1863—64	136000	1871—72	195706
1856—57	101818	1864—65	158550	1872—73	226434
1857—58	101989	1865—66	160050	1873—74	274147
1858—59	118500	1866—67	160050	1874—75	276789

Für 1875/76 war der wirkliche Aufwand 519988 ℳ oder 303326 fl. Im Etat vorgesehen sind für 1876/77 508915 ℳ und 50000 ℳ im Hinblick auf das bevorstehende Universitätsjubiläum. Der Etatsentwurf für 1877/78 schlieszt im entsprechenden Kapitel 61 den Bedarf der Universität aus der Staatskasse mit 540898 ℳ ab.

Damit ist jedoch der ganze Aufwand der Staatskasse für Universitätszwecke noch nicht erschöpft. Es sind darunter insbesondere nicht einbegriffen die Kosten für Neubauten und für Baureparaturen, welche theils aus dem allgemeinen Hochbaufonds des Finanzdepartements, theils mit auszerordentlichen Mitteln bestritten werden. So wurden auf Restmittel in den Vierziger Jahren angewiesen die Kosten des Neubaus des Universitätshauses, seiner beiden Seitengebäude und des akademischen Krankenhauses mit zusammen 180000 fl.; ferner im Jahr 1865 der Neubau des physiologischen Instituts mit 67500 fl.; endlich in den letzten Jahren auf die Mittel der Restverwaltung und der französischen Kriegsentschädigung für ein weiteres akademisches Krankenhaus, nebst einem Gebäude für die Augenklinik 1,014285 ℳ 71 Pf., für eine Turnhalle 96000 ℳ, für drei Glashäuser im botanischen Garten 51428 ℳ 57 Pf. Auf der andern Seite sind z. B. die Neubauten des pathologisch-anatomischen Instituts, des Wohngebäudes für den Kanzler u. a. aus dem allgemeinen Hochbaufonds bestritten worden.

Zu den Zeiten des Herzogthums Württemberg hatte einen Theil der Ausgaben für die Universität Tübingen auch das evangelische Kirchengut getragen, welches Herzog Christoph aus den eingezogenen Klostergütern und Lokalpfarrdotationen gebildet hatte. Insbesondere hatte dasselbe beigetragen: in bestimmten Summen 300 fl., zum Collegium illustre 6765 fl., einige unter den Besoldungen der Geistlichkeit begriffene Gehaltszulagen an Professoren, die sich auf 6—800 fl. beliefen, sodann die

Besoldungen des Professors der Chirurgie, zweier Pensionäre beim Klinikum u. s. w., alles in allem über 11000 fl.

Berechnung des Oberrechnungsraths Herzog vom 1. August 1820; bei den Kirchengutsakten;

Bericht des Abgeordneten Cotta von Cottendorf in den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten vom Jahr 1820, auszerordentl. Beil.-Heft S. 203.

Namentlich aber hatte auf dem Kirchengut gehaftet der Aufwand auf die Klöster — die jetzigen niederen Seminare — und das theologische Stipendium zu Tübingen — das jetzige höhere evangelische Seminar. Nach der Einverleibung des Kirchenguts in das Staatskammergut gingen die eben bezeichneten Leistungen auf das letztere über. Der Aufwand für die letzterwähnten Seminare erscheint aber im Hauptfinanzetat auch jetzt noch bei den Ausgaben für die Kirche und nicht bei denjenigen für die Unterrichts- und Erziehungsanstalten. Derselbe ist veranschlagt in dem Etatsentwurf für 1877/78 wie folgt:

Kapitel 51 Evangelische Seminare, Landexamen und Kosten der Verschickung geprüfter Kandidaten auf die Vikariate und Pfarrverwesereien.

I. Höheres Seminar in Tübingen:

1)	Gehalte und Belohnungen	25958 ℳ.
2)	Sächlicher Aufwand	73293 „
3)	Stipendiatenthaler an im Kirchendienst befindliche frühere Seminaristen	1543 „
4)	Surrogatgelder für das fünfte Studienjahr und zu wissenschaftlichen Reisen zur Ausbildung der Seminaristen	6858 „
5)	Vikariatsreisekosten	5150 „
6)	Unterstützung von Zöglingen, welche ihre Militärpflicht zu erfüllen haben	9000 „
	zusammen	121802 ℳ.
	Davon ab	
7)	die eigenen Einnahmen	529 „
	Rest des Zuschusses aus der Staatskasse	121273 ℳ.

II. Niedere Seminarien.

1)	Blaubeuren	33987 ℳ.
2)	Maulbronn	33507 „
3)	Schönthal	34248 „
4)	Urach	32981 „
	III. Kosten des Landexamens und der Prüfung für die Aufnahme in das höhere Seminar zu Tübingen	1400 „
	Summe Kapitel 51	257396 ℳ.

Diesem Aufwande für die Heranbildung der evangelischen Geistlichen entspricht bei den Ausgaben für die katholische Kirche

Kapitel 57 des Hauptfinanzetats: Wilhelmsstift und niedere Konvikte.

I. Wilhelmsstift in Tübingen.

1)	Gehalte und Belohnungen	16192 ℳ. 43.
2)	Kollegiengelder	7472 „ —.
3)	Sächlicher Aufwand	61605 „ 98.
4)	Staatsbeitrag zur Unterhaltung einer freiwilligen katholischen Konfessionsschule	257 „ 14.
5)	zu Reiseunterstützungen an junge Theologen	4286 „ —.
	zusammen	89813 ℳ. 55.

	Uebertrag	89813 ℳ 55.
II.	Konvikt in Ehingen	33859 „ —.
III.	Konvikt in Rottweil	35442 „ 15.
IV.	Prüfungskosten	1000 „ —.
V.	Wegen Ableistung der Militärpflicht des obersten Kurses nach erstandener akademischer Schluszprüfung . . .	5162 „ 52.
	Summe Kapitel 57	165277 ℳ 22.

Aus dem evangelischen Kirchengut hatte ferner schon der herzogliche Kirchenrath an Studirende Beiträge zur Bestreitung der Kosten ihres Studiums, sowie von wissenschaftlichen Reisen behufs weiterer Ausbildung für einen späteren Beruf verwilligen dürfen. Die gleichen Leistungen hat auch die Staatskasse übernommen und sind zu dem Behuf im neuesten Hauptfinanzetat vorgesehen:

Kapitel 62 Staatsstipendien an Studirende der Landesuniversität 9514 ℳ
Kapitel 63 Unterstützung zu wissenschaftlichen Reisen. . 4286 „

Hiezu ist zu bemerken:

Im theologischen Stipendium ist ums Jahr 1661 der sogenannte „Herrn Hansentisch“ für solche bestimmt worden, welche sich zum *magisterio* nicht *capabel* machen. War hienach der ursprüngliche Entstehungsgrund dieses Hansentisches ein disziplinärer und der letztere immer nur durch Seminaristen zu besetzen, so bestand daneben die Hospestafel für Nichtseminaristen und darunter auch für Jura- und Medizin-Studirende, auf welchen Freitisch aber in der akademischen Sprache die Benennung „Hansentisch“ später gleichfalls übergegangen ist. Nach §. 7 der Ministerialverfügung vom 15. November 1829, einige Veränderungen in der Einrichtung der evangelisch-theologischen Seminare betreffend, ist sodann der bis dahin mit dem Seminar zu Tübingen verbunden gewesene Freitisch für Nichtseminaristen, jene eben erwähnte Hospestafel, aufgehoben und in eine zunächst auf 30, jetzt auf 37 Portionen festgesetzte Zahl von Staatsstipendien im Betrage von jährlich 150 Gulden (257 ℳ) verwandelt worden. Von diesen sind zunächst 4 für Studirende der evangelischen Theologie aus Ungarn und Siebenbürgen bestimmt kraft einer schon im Jahre 1659, mit Rücksicht auf den damaligen sehr bedrückten Religionszustand daselbst, errichteten Stiftung (s. Schnurrer, Erläuterungen der Würtemberg. Kirchen- etc. Geschichte S. 504, 505); 3 weitere Portionen werden an Zöglinge des philologischen Seminars, eine an Zöglinge des Seminars für neuere Sprachen vertheilt. Dann werden berücksichtigt die Assistenten an den verschiedenen Universitätsinstituten je mit einer vollen Portion. Der Rest endlich hat die Bestimmung für Studirende der juridischen, medizinischen, staatswirthschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fakultät, theils in vollen, theils in halben Portionen, und zwar in der Regel zwei Jahre nach einander.

Unterstützungen zu Reisen für wissenschaftliche Ausbildung sodann erhalten in Gemäszheit der Ministerialverfügung vom 16. Juli 1841 aus dem dafür ausgesetzten Etatsatz solche Kandidaten, welche ihren akademischen Kurs beendigt und nach dem Wortlaut der Verfügung mindestens die erste Dienstprüfung, nach der bestehenden Praxis beide Dienstprüfungen mit gutem Erfolg erstanden haben. Kandidaten der evangelischen und der katholischen Theologie, welche im evangelischen Seminar und im Wilhelmsstift zu Tübingen ihren Bildungsgang gemacht haben, und für welche in Verbindung mit den genannten Bildungsanstalten besondere Reiseunterstützungen bestehen, haben auf Theilnahme an dem genannten Etatsatze keinen Anspruch.

Die vorstehenden Daten lassen sich nun benützen zu einer annähernden Berechnung, wie viel von dem Gesammtaufwande der Universität und insbesondere von dem

Staatszuschusse auf den einzelnen Studirenden trifft. Im Studienjahr 1875/76 befanden sich auf der Hochschule durchschnittlich 860 Studirende. Ausgegeben wurden im Etatsjahr 1875/76 aus dem eigenen Vermögen der Universität nach dem Etat 73694 ℳ. neben dem wirklichen Staatszuschusz von 519988 ℳ, gibt zusammen 593682 ℳ. oder auf einen Studirenden 790 ℳ, d. i. nahezu soviel als nach oben S. 19 im Königreich Preuszen im Durchschnitt aller dortigen Universitäten. Von dem Staatszuschusz allein kommen auf einen Studirenden in Tübingen im Studien- und Etatsjahr 1875/76 605 ℳ. Wollte man allerdings nur die inländischen Studirenden berücksichtigen, mit durchschnittlich 579, so würde sich der Kopftheil eines jeden am Staatszuschusse auf 900 Mark erhöhen. Baukosten und auszerordentliche Ausgaben, wie z. B. für das Universitätsjubiläum, sind hiebei noch nicht inbegriffen. Rechnet man sodann von den im Etat für das theologische Seminar in Tübingen vorgesehenen Mitteln hier noch auf die Gehalte, den sächlichen Aufwand und die Unterstützung an Zöglinge, welche ihre Militärpflicht erfüllen, mit zusammen 108251 ℳ, so verursacht jeder der 137 Seminaristen des Jahres 1875/76 einen weiteren Aufwand von 790 ℳ, ebenso jeder der 114 Angehörigen des Wilhelmsstifts noch einen solchen von 795 ℳ. Nach Abzug der Seminaristen und Zöglinge des Wilhelmsstifts bleiben 328 sonstige inländische Studirende, auf welche der Aufwand für Staatsstipendien, im Ganzen 9514 ℳ, umgelegt werden könnte, so dasz von diesem auf jeden derselben 28 ℳ kämen.

Zu den Verwendungen aus dem eigenen Vermögen und aus eigenen Einnahmen der Universität, zu dem ordentlichen Zuschusse und den weiteren im Hauptfinanzetat bereit gestellten Mitteln der Staatskasse treten schlieszlich noch hinzu die Fonds zahlreicher Familienstiftungen und sonstigen Stipendien, durch welche nicht wenigen der Tübinger Studirenden der Besuch dieser Hochschule mehr oder weniger erleichtert wird. Auch das Stipendienwesen hat eine eigene Literatur, von welcher hier nur Faber's Familienstiftungen, 15 Hefte, 1843—1856, und Staib's Stipendienbüchlein, 3 Hefte, das erste in zweiter Auflage 1864, erwähnt werden mögen.

Soweit diese Stipendien und Stiftungen bei der Universität selbst verwaltet werden, sind sie, nach dem Hof- und Staatshandbuch von 1877, S. 212, und unter Benützung weiterer aktenmäsziger Notizen, in Beilage 11 nach ihren Hauptdaten zusammengestellt worden. Darnach sind es im Ganzen 60 solcher Stiftungen und Stipendien, nach dem neuesten Stande mit einem Vermögen von 2,621701 ℳ. und mit einem Jahreseinkommen von 109817 ℳ. Von letzterem werden auf die Stiftungszwecke selbst verwendet im Ganzen 84465 ℳ, welche sich in Beträgen von allerdings sehr verschiedener Höhe auf 603 Portionen vertheilen.

Achter Abschnitt.

Die Ergebnisse des Universitätsstudiums.

Zum Schlusse hat die Statistik die Beantwortung der Frage zu versuchen: was leistet die Universität Tübingen für die Wissenschaft und für das praktische Leben?

Die literarische Wirksamkeit der Universitätslehrer ist bereits an einer anderen Stelle der gegenwärtigen Schrift berührt worden und soll in einem der angehängten Exkurse noch weiter nachgewiesen werden.

Hier können wir uns darauf beschränken, näher zu untersuchen und statistisch darzulegen, welchen Nutzen die akademische Jugend von dem Universitätsstudium in Tübingen zu ziehen vermag.

Einen ersten Anhalt dafür geben die Resultate der jährlichen Bewerbungen um die akademischen Preise. Nach den organischen Gesetzen vom 17. September 1811 Ziff. XXII sind zu Belebung des Fleiszes der Studirenden für die beste Beantwortung der von den Lehrern jeder Fakultät gestellten Preisfragen Prämien bestimmt worden, bestehend in goldenen Medaillen im Werthe von 15 Dukaten, nach der K. Verordnung vom 31. März 1812 mit der Aufschrift *„Ingenio et Studio"*. Jede aufzugebende Preisfrage musz einen bisher noch nicht oder noch nicht gehörig erforschten wissenschaftlichen Gegenstand haben, und zwar einen solchen, dessen Aufklärung Kenntnisse in mehreren Fächern der betreffenden Hauptwissenschaft voraussetzt, wobei sich aber von selbst versteht, dasz die Frage den Kräften und den Hilfsmitteln der Studirenden angemessen sei. Die Vertheilung der zuerkannten Preise findet alljährlich am 6. November, als dem Geburtstage des Stifters, des Königs Friedrich, in feierlichem öffentlichem Akte statt, eingeleitet durch eine Rede des Kanzlers (s. Rümelin, Reden und Aufsätze 1875). Bessere Schriften, welche gleichwohl den Preis nicht davon trugen, werden öffentlich belobt, unter schicklicher, schonender Anmerkung dessen, was die Fakultät noch daran vermiszte. Preisgekrönte und belobte Schriften kann der Verfasser als seine Inauguraldissertation drucken lassen. Besondere Preise wurden sodann noch vermöge Höchster Entschlieszung vom 25. September 1822 für die besten Prediger und Katecheten unter den Studirenden der evangelischen und katholischen Theologie ausgesetzt. Endlich bestehen verschiedene Stiftungen, deren Erträgnisse ganz oder theilweise zu akademischen Preisen verwendet werden sollen, nämlich:

1) Die Stiftung des im Jahr 1797 verstorbenen Fürstbischofs von Speyer, August Grafen zu Limburg-Styrum vom Jahr 1788, ursprünglich 2000 fl. Kapital und nach dem Tode des Stifters 2714 fl., 1818 aber 4725 fl. und 1874 9370 fl., — be-

stimmt zu Preisen für Abhandlungen aus dem Gebiete des katholischen Kirchenrechts; und zwar kann verwilligt werden jährlich ein Preis im Werth von 12 und ein Accessit in dem von 6 Dukaten, nebendem dasz zu Bücheranschaffungen jährlich 100 fl. verwendet werden dürfen.

2) Die im Jahr 1815 testamentarisch errichtete, im Jahr 1820 in Wirkung getretene Stiftung des Freiherrn von Palm in Kirchheim u./T., ursprünglich 1200 fl., 1874 1739 fl., — bestimmt zu einem jetzt jährlich zu vergebenden Preise von 50 fl. für eine Abhandlung aus dem Gebiete der klassischen Philologie.

3) Die Stiftung des französischen Stabsarzts Dr. Belthle in Grenoble, eines gebornen Tübingers, 1858 errichtet, 1000 fl., deren Ertrag bestimmt war zu einem alle zwei Jahre zu vergebenden Preise für die beste schriftliche Beantwortung einer pathologischen Frage; 1864 aber, nachdem bis dahin auf keine der gestellten Preisfragen eine Arbeit eingelaufen war, umgewandelt in ein Stipendium für bedürftige und würdige Studirende der Medizin.

4) Die Stiftung des im Jahr 1868 verstorbenen Rechtskonsulenten Friedrich Rödinger und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Adelheid, geb. Keller, 4000 fl. und 1874 4898 fl. 9 kr., deren Ertrag zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmt ist, in erster Linie zu einem alle 2 Jahre zu vergebenden Preise von zunächst 200 fl. für eine Arbeit über ein sozialpolitisches Thema von praktischer auf das Volkswohl bezüglicher Bedeutung, und je und je von 100 fl. bei einem enger begrenzten Thema. Auch um diesen letzterwähnten Preis scheint bis jetzt keine Bewerbung stattgefunden zu haben.

Im Uebrigen ist die Statistik der Preisbewerbungen aus den letzten 12 Jahren folgende:

Akademische Preise.	1864/65.	1865/66.	1866/67.	1867/68.	1868/69.	1869/70.	1870/71.	1871/72.	1872/73.	1873/74.	1874/75.	1875/76.
Eingelaufene Arbeiten bei der evangel.-theolog. Fakultät												
für den wissenschaftlichen Preis	2	1	—	1	1	—	1	1	3	2	1	2
„ „ homiletischen „	3	4	5	2	2	2	2	3	3	2	—	3
„ „ katechetischen „	1	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	1
kathol.-theolog. Fakultät												
für den wissenschaftlichen Preis	1	3	2	1	1	1	1	1	1	2	1	1
„ „ homiletischen „	1	3	2	1	1	4	1	4	2	2	1	2
„ „ katechetischen „	—	1	1	1	1	2	2	1	2	1	3	1
juridischen Fakultät	—	—	1	—	2	—	—	1	3	—	2	1
medizinischen Fakultät . . .	—	1	1	1	1	1	1	—	—	1	—	1
philosophischen Fakultät . . .	2	2	—	5	2	2	—	5	2	1	1	2
staatswirthschaftlichen Fakultät	—	—	—	3	1	2	—	—	—	—	1	2
naturwissenschaftlichen Fakultät	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	1	—
Fürstbischöfl. Speyer. Stiftung .	1	1	1	—	1	1	—	2	1	1	1	1
Freih. v. Palm'schen Stiftung .	—	1	—	1	—	1	1	2	2	1	—	—
zusammen . .	11	17	13	17	13	17	11	20	22	14	12	17

Akademische Preise.	1864/65.	1865/66.	1866/67.	1867/68.	1868/69.	1869/70.	1870/71.	1871/72.	1872/73.	1873/74.	1874/75.	1875/76.
Zuerkannte Preise von der												
evangel.-theolog. Fakultät												
wissenschaftlicher Preis . .	1	—	—	—	1	—	1	1	2	2	1	—
homiletischer „ . .	—	—	3	2	—	—	—	1	1	—	—	—
katechetischer „ . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
kathol.-theolog. Fakultät												
wissenschaftlicher Preis . .	1	3	2	1	1	1	1	1	1	2	1	—
homiletischer „ . .	—	1	—	1	—	2	—	2	1	1	—	—
katechetischer „ . .	—	1	—	—	—	2	2	1	1	—	—	1
juridischen Fakultät	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	2	1
medizinischen Fakultät . . .	—	—	1	1	1	1	1	—	—	1	—	1
philosophischen Fakultät . . .	2	1	—	4	2	1	—	4	2	1	1	2
staatswirthschaftlichen Fakultät	—	—	—	3	1	2	—	—	—	—	1	2
naturwissenschaftlichen Fakultät	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—
Fürstbischöfl. Speyer. Stiftung .	1	1	1	—	1	1	—	2	1	1	1	1
Freih. v. Palm'schen Stiftung .	—	1	—	1	—	1	1	2	2	1	—	—
zusammen . .	5	8	8	14	8	12	6	15	12	9	8	9

In 12 Jahren also auf 184 eingelaufene Arbeiten 114 ertheilte Preise, 62 Proz. jener.

Dazu kommen noch die ertheilten Belobungen

1865/66	von der philosophischen Fakultät	1
1868/69	von der juridischen Fakultät	1
1872/73	von der evangelisch-theologischen Fakultät . . .	1
	von der juridischen Fakultät	1
1875/76	von der evangelisch-theologischen Fakultät . . .	2
	zusammen . .	6

Die durchschnittliche Frequenz der Universität Tübingen an ordentlichen Studirenden (ohne die Hospitanten) in den letzten 10 Jahren war nach oben Abschnitt VI. 760.

In den letzten 12 Jahren wurden nun nach dem eben Bemerkten jährlich durchschnittlich von 15,3 Studirenden Preisarbeiten eingereicht und $9,_5$ derselben des Preises für würdig erkannt, das sind 2, beziehungsweise $1,_{25}$ Proz. jener durchschnittlichen Frequenz.

Auf die einzelnen Fakultäten vertheilen sich die Preisbewerbungen der letzten 12 Jahre wie folgt:

Auf Preisfragen der	eingelaufene Arbeiten	zuerkannte Preise	zuerkannte Belobungen
katholisch-theologischen Fakultät	56	31	—
evangelisch-theologischen Fakultät	52	17	3
philosophischen Fakultät	24	20	1
	132	68	4

Auf Preisfragen der	eingelaufene Arbeiten	zuerkannte Preise	zuerkannte Belobungen
Uebertrag . .	132	68	4
Freih. v. Palm'schen Stiftung (philologische) . . .	9	9	—
ferner der			
Fürstbischöfl. Speyer'schen Stiftung (kirchenrechtl.)	11	11	—
sodann der			
juridischen Fakultät	10	7	2
staatswirthschaftlichen Fakultät	9	9	—
medizinischen Fakultät	8	7	—
naturwissenschaftlichen Fakultät	5	3	—
	184	114	6

Nimmt hiernach die katholisch-theologische Fakultät, schon was die Betheiligung bei den von dieser gestellten Preisfragen betrifft, die erste Stelle ein, so darf nicht verschwiegen bleiben, dasz die Konkurrenz der Studirenden der ebengenannten Fakultät, insbesondere der Zöglinge des Wilhelmsstifts, noch weiter auch um solche Preise, welche andere Fakultäten und die beiden Stiftungen zu vergeben haben, nicht selten und auch da meist mit glücklichem Erfolg eintritt, so dasz der Antheil der Studirenden der katholischen Theologie an den akademischen Preisbewerbungen in Wirklichkeit ein noch gröszerer und ehrenvollerer ist, als ihn die obigen Zahlen ausdrücken. — Nächst den Seitens der katholisch-theologischen Fakultät gestellten haben die meisten Bearbeitungen angeregt die Preisfragen der evangelisch-theologischen Fakultät, wenn schon mit weniger günstigem Resultat, als die nach der Zahl der eingekommenen Arbeiten in dritter Linie kommenden Preisaufgaben der philosophischen Fakultät. Bei jenen sind die Bewerber vorzugsweise Angehörige des evangelischen Seminars, bei den Aufgaben der philosophischen Fakultät, wie bei den mehrfach genannten Stiftungen, konkurriren letztere mit Zöglingen des Wilhelmsstifts und mit Stadtstudirenden. Am schwächsten ist die Betheiligung bei den Preisarbeiten der medizinischen und der naturwissenschaftlichen Fakultät, wohl in Folge der ohnedies langen Studienzeit der Mediziner und der groszen von denselben zu absolvirenden Kollegienzahl.

Einen weiteren, übrigens gleichfalls nur schwachen und beiläufigen Anhalt zu Bemessung der Ergebnisse des Universitätsstudiums kann man in den Doktorpromotionen finden. Nachdem freilich der Erlangung der akademischen Grade keine Bedeutung mehr für den Staatsdienst beigelegt wird, und an die Stelle der Fakultätsprüfungen, welche mit dem Erlangen jener Würden in Zusammenhang standen, die Staatsdienstprüfungen getreten sind, nachdem auch eine Königliche Entschlieszung vom 30. November 1821 die bis dahin in dem evangelischen Seminar zu Tübingen bestandene Einrichtung, wornach jeder Seminarist ohne Ausnahme beim Anfang des philosophischen Kurses die niedere Würde der Philosophie, die des Baccalaureus, und am Ende derselben die höhere Würde, die des Magisters, erhielt und erwerben muszte, für die Zukunft definitiv aufgehoben hatte, — ist in Tübingen das Promoviren zu den lediglich noch als Ehrenauszeichnung behandelten akademischen Graden, abgesehen von der philosophischen, der medizinischen und der naturwissenschaftlichen Fakultät, ziemlich selten geworden. Wie die nachstehende Uebersicht zeigt, sind in den zwölf Jahren 1865—1876 im Ganzen 548 ordentliche Promotionen vorgekommen, also durchschnittlich im Jahre $45,_6$ oder je auf 100 ordentliche Studirende 6. Von diesen 548 Promotionen fallen allein auf die philosophische Fakultät 263 oder 48 Proz. der Gesammtzahl, auf die medizinische und die naturwissenschaftliche Fakultät zusammen 239 oder $43,_6$ Proz., auf die übrigen vier Fakultäten zusammen 46 oder $8,_4$ Proz. der Gesammtzahl.

Doktorpromotionen	bei den Fakultäten							Zusammen.
	evangel.-theolog.	kathol. theolog.	juridische.	medizinische.	philosophische.	staatswirthschaftl.	naturwissenschaftl.	
Ordentliche:								
1865 . . .	—	—	1	12	18	2	8	41
1866 . . .	1	—	—	9	15	1	10	36
1867 . . .	—	1	1	14	20	4	5	45
1868 . . .	—	—	—	14	17	2	6	39
1869 . . .	—	—	1	15	25	1	13	55
1870 . . .	—	—	1	10	23	1	8	43
1871 . . .	—	1	3	10	30	—	8	52
1872 . . .	—	—	—	13	29	—	14	56
1873 . . .	1	—	—	12	22	4	9	48
1874 . . .	—	—	1	8	16	4	5	34
1875 . . .	1	2	1	3	24	6	9	46
1876 . . .	—	2	1	15	24	2	9	53
zusammen . .	3	6	10	135	263	27	104	548
Honoris causa:								
1865 . . .	—	—	1	—	1	—	1	3
1867 . . .	—	3	—	—	2	—	1	6
1868 . . .	—	1	1	—	—	—	—	2
1869 . . .	—	—	—	—	1	1	1	3
1870 . . .	2	—	—	—	1	1	4	8
1871 . . .	2	—	—	—	1	—	—	3
1872 . . .	—	—	—	—	—	—	1	1
1873 . . .	—	—	—	—	3	2	1	6
1874 . . .	—	—	—	—	—	—	3	3
1875 . . .	—	—	1	—	—	—	3	4
1876 . . .	—	—	—	—	2	3	2	7
zusammen . .	4	4	3	—	11	7	17	46
Diplomerneuerungen:								
1867 . . .	—	—	—	1	—	—	—	1
1871 . . .	—	—	3	1	—	—	—	4
1872 . . .	—	—	—	—	1	—	—	1
1873 . . .	—	—	—	4	4	—	—	8
1875 . . .	—	—	—	2	—	—	—	2
1876 . . .	—	—	—	2	—	—	—	2
zusammen . .	—	—	3	10	5	—	—	18

Umfassender und bestimmter, als durch die akademischen Preisbewerbungen und Doktorpromotionen, läszt sich der Gewinn, welchen die akademische Jugend aus ihrer Universitätsstudienzeit schlieszlich davonträgt, statistisch darstellen, wenn man

das Material benützt, welches bei uns in Württemberg die in der Regel unmittelbar an die Studienzeit sich anschlieszenden Prüfungen (die ersten — höheren — Dienstprüfungen) an die Hand geben. Dieselben haben allerdings nach den seit den Dreisziger Jahren bestehenden Einrichtungen keinen rein akademischen Charakter mehr, bilden vielmehr schon die Uebergangsstufe, über welche der gewesene Student den Weg ins Berufsleben hinein betreten musz. Auch unterziehen sich demselben nicht alle Studirende der Landesuniversität, insbesondere nicht bei uns die Nichtwürttemberger, wenigstens nicht die ganz überwiegende Mehrzahl derselben. Auf der anderen Seite ferner betheiligen sich bei denselben auch solche Adspiranten auf einen öffentlichen Dienst in Württemberg, welche ihre Studien ganz oder theilweise auf auswärtigen Universitäten gemacht oder sich für die Prüfung und den künftigen Beruf vielleicht überhaupt auf anderem Wege, als gerade durch den Besuch einer Hochschule, vorbereitet haben. Immerhin aber darf als sicher angenommen werden, dasz jedenfalls die grosze Mehrzahl der Tübinger Studirenden in den früheren Jahrzehnten und auch jetzt noch die gröszere Hälfte derselben nach dem Schlusse ihrer Studienzeit durch die eine oder die andere dieser württembergischen Prüfungen gegangen ist und dasz die letzteren ganz vorzugsweise von ehemaligen Tübinger Studirenden abgelegt wurden. Es ist deshalb wohl gerechtfertigt, die bei diesen Prüfungen festgestellten Ergebnisse immer noch auch für die Statistik der Universität Tübingen in dem Sinne zu benützen, dasz daraus wenigstens von dem relativen Masze der Kenntnisse und der Reife, womit die Jünger der verschiedenen Fächer von Semester zu Semester aus dem akademischen ins praktische Berufsleben überzugehen sich anschicken, ein Bild gewonnen wird.

Die Zeugnisse werden in Württemberg bei allen höheren Dienstprüfungen nach den drei Befähigungsstufen Klasse I., II und III., deren jede die Unterabtheilungen a und b hat, in der Art ertheilt, dasz Klasse I Unterabtheilung a nur ausgezeichnete Kandidaten erhalten können, der Unterabtheilung b von Klasse III aber das Prädikat zureichend entspricht.

Untersuchen wir zunächst die Prüfungszeugnisse der Theologen beider Konfessionen.

Die Dienstprüfungen der evangelischen Kirchendiener beruhen auf der Ministerialverordnung vom $\frac{21.\ \text{Januar}}{21.\ \text{Februar}}$ 1829. Der ersten Dienstprüfung durch die sämmtlichen Mitglieder der evangelisch-theologischen Fakultät und den Ephorus des evangelischen Seminars sind alle inländischen Kandidaten der Theologie nach Beendigung des gesetzlichen akademischen Studienlaufs unterworfen, und soll dieselbe jährlich zweimal, am Schlusse eines akademischen Halbjahrs, vorgenommen werden. Seit 1832 können die hiebei erzielten Prüfungsergebnisse nach den oben bezeichneten Klassen und Unterabtheilungen aus dem sogenannten Magisterzettel ausgezogen werden, wie solches in Beilage 12 geschehen ist. Dort sind zugleich die Seminaristen und die Stadtstudirenden auseinandergehalten worden. Im Jahr 1830 war die Strausz'sche Promotion mit 8 Zeugnissen I. Klasse, im Jahr 1831 eine solche mit 5 Zeugnissen I. Klasse vorhergegangen, unter den letzteren auch ein Stadtstudirender. Von 1832 bis 1836 kamen nun noch 3 Zeugnisse Ia, 16 Zeugnisse Ib, dann nach 1836 überhaupt nur noch 1 Zeugnis Ia, ferner von 1837—1856 25, von 1857—1876 noch 6 Zeugnisse Ib vor, und diese alle seit 1832 zu Gunsten der Seminaristen.

Von 802 in der Zeit von 1837—1856 mit Erfolg Geprüften erhielten 98 das Zeugnis einer der drei ersten Unterabtheilungen Ia, Ib oder IIa, 704 das der drei letzten Unterabtheilungen IIb, IIIa oder IIIb — also dort 12, hier 88 Proz Von den 284 unter jenen 802 begriffenen Oppidani aber fallen nur 2 in die erste Gruppe, 25 erhielten das Zeugnis IIb, 126 IIIa, 131 das Zeugnis IIIb.

Von 1857—1876 erstanden 635 die erste theologische Dienstprüfung, unter denen 64 der oberen, 571 der unteren Gruppe angehören — 10 gegen 90. Unter 154 Stadtstudirenden erhielten 1 das Zeugnis IIa, 27 IIb, 79 IIIa, 47 IIIb.

Das Zeugnis IIIb wurde in der ersten Periode 22 Proz. der Gesammtzahl, in der zweiten dagegen nur $12_{,7}$ Proz. zuerkannt.

Die katholischen Kandidaten des geistlichen Standes werden nach vollendeten theologischen Studien ein Jahr im Priesterseminar zum Praktischen der Seelsorge ausgebildet. Dieser Aufnahme in das Priesterseminar ging früher eine durch die Staats- und bischöflichen Behörden gemeinschaftlich vorgenommene Prüfung voran. Neuerdings ist der Modus der, dasz die Prüfung den Charakter der Fakultätsprüfung erhalten hat, welcher nun ein Referent des Königl. Kirchenraths, sowie ein bischöflicher Kommissär anwohnt und welche alsdann der Bischof zugleich als die Aufnahmeprüfung für das Priesterseminar anerkennt. Eine Lokation nach Klassen hat erstmals im Herbst 1845 stattgefunden, während vorher die Lokation durch einfache Numerirung üblich war. Die Resultate seit 1845, welche der Gefälligkeit des Herrn Konviktsdirektors verdankt werden, zeigt Beilage 13.

Dieselben weisen seit 1845 die Klasse Ia 12mal, die Klasse Ib 87mal, die Klasse IIa 157mal auf.

Insbesondere in der Zeit von 1857—1876 haben im Ganzen 462 Kandidaten die Prüfung erstanden, von denen 152 in die Gruppe mit den Zeugnissen Ia, Ib und IIa, 310 in die Gruppe mit den Zeugnissen IIb, IIIa und IIIb fallen; 33 Proz. gegen 67 Proz., unter den letzteren wieder 79 Kandidaten oder 17 Proz. der Gesammtzahl mit dem Zeugnisse IIIb.

Nicht minder als die Prüfungszeugnisse der Theologen sind auch für unsere Statistik von Interesse die Ergebnisse derjenigen Prüfungen, welche nach vollendetem Universitätsstudium die Kandidaten für den höheren Staatsdienst und die Advokatur abzulegen haben.

Die Königliche Verordnung, die Dienstprüfungen im Justizdepartement betreffend, datirt vom 25. April 1839. Die Vornahme der ersten höheren Dienstprüfung ist einer Kommission übertragen, welche aus den sämmtlichen Professoren der Rechtswissenschaft an der Landesuniversität und einem hiezu abzuordnenden Kollegialrathe besteht. Diese Prüfung wird zu Tübingen der Regel nach jährlich zweimal abgehalten.

Nach den seit 1840 durch die Kanzleidirektion des K. Justizministeriums gemachten Aufzeichnungen ist in dieser ganzen Zeit die Prüfungsnote Ia einmal, ist ferner die Note Ib 27mal, und zwar seit 1857 9mal, endlich die Note IIa 103mal. insbesondere seit 1857 41mal ertheilt worden.

Von 502 in der Zeit von 1840–1856 mit Erfolg Geprüften erhielten 87 eine der drei oberen, die übrigen 415 eine der drei unteren Noten, also 17 gegen 83 Proz., und unter den letzteren überhaupt 140, oder 28 Proz. der Gesammtziffer, mit der Note IIIb.

In der Zeit von 1857—1876 sodann haben im Ganzen 333 Kandidaten die erste höhere Justizdienstprüfung erstanden, von denen 44 in die obere, 289 in die untere Gruppe gehören, unter 100 dort 13, hier 87, von letzteren aber nur 18, entsprechend effektiv 60, mit der Note IIIb.

Näheres in Beilage 14.

In gleicher Weise, wie die erste höhere Justizdienstprüfung, sind durch die beiden Königlichen Verordnungen vom 10. Februar 1837 die ersten höheren Dienstprüfungen im Departement des Innern und in dem der Finanzen geordnet worden. Während aber bei den Theologen und Juristen die Prüfungsgegenstände

gewissermaszen sich von selbst verstehen, ist es wohl angezeigt, die für Regiminalisten und Kameralisten vorgeschriebenen Fächer besonders namhaft zu machen. Bei diesen, wie bei den Juristen soll die erste höhere Dienstprüfung das theoretische Wissen, die zweite die praktische Tüchtigkeit, sowohl hinsichtlich der festeren Begründung der theoretischen Kenntnisse und der spezielleren Bekanntschaft mit den vaterländischen Gesetzen und Einrichtungen, als auch in Ansehung der Geschäftsgewandtheit erforschen. Gegenstände der höheren Dienstprüfungen, und zwar sowohl der ersten, als der zweiten, sind nun:

A. Bei den Regiminalisten:

1) Württembergisches Staatsrecht in Verbindung mit dem allgemeinen und mit dem öffentlichen Rechte des Deutschen Reichs, nebst vorzugsweiser Beachtung der Gemeinde- und Oberamtsverfassung und -Verwaltung, der besonderen Verhältnisse der Kammergüter und des Adels;
2) Gemeines und vaterländisches Privatrecht, vorzugsweise die für die Verwaltung wichtigsten Lehren von Verträgen, Pfandrecht, Verjährung, Dienstbarkeiten, bäuerlichen Gutsverhältnissen u. s. w.;
3) Kirchenrecht der Protestanten und der Katholiken, mit besonderer Beachtung der Lehren von den Pfründen, Patronaten, Zehnten und der kirchlichen Baulast, sowie der vaterländischen kirchlichen Einrichtungen;
4) die Grundsätze des Strafrechts, des Straf- und des bürgerlichen Prozesses;
5) Nationalökonomie;
6) Polizeiwissenschaft;
7) Württembergisches Steuer- und Rechnungswesen;
8) encyklopädische Kenntnisse in der Gewerbskunde, sowie in der Land- und Forstwirthschaft.

B. Bei den Kameralisten:

1) die Hauptgrundsätze des Württembergischen Staatsrechts, mit vorzugsweiser Beachtung der Gemeinde- und Oberamtsverfassung und -Verwaltung, der besonderen Verhältnisse der Kammergüter und des Adels;
2) Württembergisches Privatrecht, insbesondere die für die Verwaltung wichtigsten Lehren von den Verträgen, vom Pfandrecht, von Verjährung, von den Dienstbarkeiten, von bäuerlichen Gutsverhältnissen, von den Zehnten u. s. w.;
3) Kenntnis der Hauptregeln des bürgerlichen und des Strafprozesses;
4) Nationalökonomie;
5) Finanzwissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf Kenntnis der Württembergischen Finanzgesetze und Einrichtungen;
6) das Etats- und Rechnungswesen;
7) speziellere Kenntnisse in der Gewerbskunde, in der Land- und Forstwirthschaft.

Die zweite Prüfung folgt der ersten in der Regel schon nach Ablauf eines Jahres, der sogenannten Referendärszeit. Bei diesem kurzen Intervall und da auch die Prüfungsgegenstände im Wesentlichen bei beiden die gleichen sind, wird kein Bedenken getragen, von den Regiminalisten die leichter zu beschaffenden Ergebnisse der zweiten höheren Dienstprüfung (s. Beilage 15) für den vorliegenden Zweck zu benützen. Man hat dabei einige Justiz- und Finanzreferendäre mit in Kauf zu nehmen, welche in das Departement des Innern übertreten wollen; im übrigen aber ist es derselbe Personalbestand, wie bei der ersten Prüfung, und im groszen Ganzen wohl auch mit der gleichen Klassifikation.

Die uns zugänglich gewesenen Aufzeichnungen der Kanzleidirektion des K. Ministeriums des Innern umfassen die Jahre 1846—1875. In dieser Zeit ist viermal die Prüfungsnote Ib, 21mal die Note IIa gegeben worden.

Von den insbesondere seit 1857 geprüften 115 Kandidaten haben 2 die Note Ib, 5 die Note IIa erhalten und fallen damit 7 in die obere Gruppe, wogegen die übrigen 108 sich auf die Unterabtheilungen IIb, IIIa und IIIb vertheilen — 6 gegen 94 Proz., von letzteren aber 25 Proz. oder absolut 29 in IIIb.

Von den Kameralisten dagegen sind die Ergebnisse der ersten höheren Prüfung, bis einschlieszlich 1875, schon im Jahrgang 1875 der Württemberg. Jahrbücher I. S. 118 ff. veröffentlicht und durch Dr. Schall näher untersucht worden (a. a. O. S. 100 ff.). Nach den Aufzeichnungen der Kanzleidirektion des K. Finanzministeriums können die Ergebnisse von 1876 noch beigefügt und kann darnach in Beilage 16 eine die Jahre 1838—1876 umfassende Uebersicht mitgetheilt werden.

Unter 466 mit Erfolg Geprüften haben seit 1838 4 das Zeugnis Ib, 38 die Note IIa erhalten. Insbesondere fallen in der Zeit von 1838—1856 von 205 Kandidaten, welche die Prüfung erstanden haben, 26 in die obere und 179 in die untere Gruppe, oder von 100 $12_{,7}$ in die erste, $87_{,3}$ in die zweite; dagegen in der Zeit von 1857—1876 von 261 Kandidaten nur 16, d. i. 6 Proz. in die Abtheilung der besseren.

Seit 1838 haben 128 die Note IIIb erhalten, d. i. $27_{,4}$ Proz. der Gesammtziffer, in der ersten Periode aber 30 Proz., dagegen in der zweiten nur 25 Proz.

Die Erstehung der ersten höheren Dienstprüfung im Departement des Innern oder der Finanzen ist nach der K. Verordnung vom 9. Februar 1853 §. 5, II. 4, auch Vorbedingung für das höhere Postdienst-Examen. Sodann ist in Gemäszheit der K. Verordnung vom 8. Februar 1865 die Befähigung für ein Staatsamt im Departement der auswärtigen Angelegenheiten durch die genügende Erstehung der höheren Dienstprüfungen in den Departements der Justiz, des Innern oder der Finanzen bedingt.

Unmittelbar an das akademische Studium, wobei übrigens neben der Universität noch die land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt Hohenheim in Frage kommt, schlieszt sich dann in der Regel wieder an die zuletzt durch K. Verordnung vom 20. Januar 1868 geordnete erste Forstdienstprüfung. Im Oktober 1872 wurde erstmals ganz nach den Bestimmungen dieser Königl. Verordnung examinirt. Die seitherigen Ergebnisse sind folgende:

Prüfungsjahr:	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	zusammen:
1872	—	3	2	3	8
1873	—	1	2	1	4
1874	2	—	3	—	5
1875	—	—	1	1	2
1876	2	1	1	2	6
	4	5	9	7	25

4 von 25 oder 16 Proz. der Geprüften fallen somit hier in die Gruppe der drei oberen Prüfungsnoten. Im Durchschnitt erstanden jährlich 5 die Prüfung, während z. B. in den 9 Jahren 1852—1860 im Ganzen 72, also jährlich 8 im Durchschnitte für befähigt erklärt worden sind (s. Württemb. Jahrb. 1861 II. 29).

Nach dem Bisherigen sind von denjenigen Kandidaten, welche in den letzten 20 Jahren, von 1857—1876, nach dem Abschlusse ihrer Studienzeit, die für den Eintritt in den Dienst einer der Kirchen oder des Staats vorgeschriebenen Prüfungen erstanden haben, nachstehende Erfolge erzielt worden.

Je von 100 Geprüften erhielten:	die Prüfungsnoten: Ia, Ib oder IIa.	IIb, IIIa od. IIIb.	insbesondere IIIb.
bei der ersten Dienstprüfung der evangelischen Theologen . . .	10	90	13
bei der Prüfung der katholischen Theologen	33	67	17

Je von 100 Geprüften erhielten:	die Prüfungsnoten: Ia, Ib oder IIa.	IIb, IIIa od. IIIb.	insbesondere IIIb.
bei der ersten höheren Prüfung für das Justizdepartement . . .	13	86	18
„ Departement der Finanzen	6	94	25
bei der ersten Forstdienstprüfung	16	84	28
bei der zweiten höheren Prüfung für das Departement des Innern	6	94	25

Vergleichungen mit früher zeigen, dasz in den letzten zwanzig Jahren die Prüfungsnoten der drei ersten Unterabtheilungen seltener ertheilt wurden, als in den früheren Perioden

bei	1857—1876	früher aber
den evangelischen Theologen an	10 Proz.,	an 12 Proz. (1837—56);
den Juristen „	13 „	„ 17 „ (1840—56);
den Regiminalisten „	6 „	„ 16 „ (1846—56);
den Kameralisten „	6 „	„ 13 „ (1838—56);

und dasz nur bei den katholischen Theologen das Verhältnis jetzt günstiger sich stellt als früher: 33 Proz. gegen 23 (1845—1856).

Solche Vergleichungen zeigen aber ferner auch, dasz die niedrigste Prüfungsnote IIIb in den letzten zwanzig Jahren weniger häufig zu geben war, als in früheren Zeiten, so

bei den	1857/1876	früher
evangelischen Theologen	an 13 Proz.,	an 22 Proz. (1837—56),
katholischen Theologen	„ 17 „	„ 26 „ (1845—56),
Juristen	„ 18 „	„ 28 „ (1840—56),
Regiminalisten	„ 25 „	„ 27 „ (1846—56),
Kameralisten	„ 25 „	„ 30 „ (1838—56).

Allerdings haben hiebei wohl individuelle Momente mitgewirkt, wie z. B. die bald höher, bald niedriger gestellten Anforderungen der in der Zusammensetzung ohnedies wechselnden Prüfungskommissionen. Immerhin läszt sich aber aus vorstehenden Ziffern der Schlusz ziehen, dasz in den bis jetzt besprochenen Fakultäten die Zahl der Studirenden von hervorragenderer Begabung und solcher, welche mit einem reicheren Schatze von Wissen die Universität verlassen, eine relativ kleinere geworden ist, wogegen auf der anderen Seite das durchschnittliche Masz der Kenntnisse eines „mittleren“ Studenten bei dessen Abgange von der Hochschule sich gehoben zu haben scheint, da ja die Prüfungsnote IIIb mit dem Prädikat „zureichend“ weniger Kandidaten zu Theil geworden ist, als früher. Erklärt sich die erstgedachte Erscheinung aus der stärkeren Konkurrenz anderer Berufsarten, insbesondere der technischen und kommerziellen Fächer, und darf sie vielleicht bis auf einen gewissen Grad mit als die Folge einer verwandten, bereits im fünften Abschnitt nachgewiesenen Thatsache, des verminderten wissenschaftlichen Elements bei den Familienhäuptern der Studirenden, angenommen werden: so ist dagegen das eben festgestellte zweite statistische Ergebnis an sich doch wohl geeignet, die Leistungen der Universität für die Heranbildung der künftigen Kirchendiener und Staatsbeamten in ein günstiges Licht zu stellen.

Absolut freilich hat, mit Ausnahme der Kameralisten, die Betheiligung bei den Prüfungen nicht unerheblich abgenommen, so

bei den	früher und zwar in den Jahren:	überhaupt:	in 1 Jahr:	1857—1876 überhaupt:	in 1 Jahr:
evangelischen Theologen	1837—56	802	40,	635	32,
katholischen Theologen	1845—56	444	37,	462	23,
Juristen	1840—56	502	30,	333	17,
Regiminalisten . . .	1846—56	111	10,	115	6,
Forstwirthen . . .	1852—60	72	8,	25 (1872—1876)	5;
dagegen bei den Kameralisten	1838—56	205	11,	261	13.

Man sieht, die Abnahme in dem Universitätsbesuch überhaupt, welche gleichfalls schon im fünften Abschnitt erörtert wurde, äuszert sich sofort in der verminderten Konkurrenz bei den Dienstprüfungen und wird eben deshalb in nicht zu ferner Zeit auch für den Staats- und Kirchendienst fühlbar werden müssen.

Es blieben noch mitzutheilen die Prüfungsergebnisse der Kandidaten des Lehrfachs und der Mediziner. Die hierüber uns gewordenen Mittheilungen decken sich nicht ganz mit den vorstehenden Nachrichten über die Resultate des Universitätsstudiums bei den Angehörigen der übrigen Fakultäten, sind jedoch von anderen Gesichtspunkten aus wieder so beachtenswerth, dasz wir etwas zu versäumen glaubten, wenn wir solche nicht durch die Beilagen 17—20 weiteren Kreisen gleichfalls zugänglich machen würden.

Mehr als akademische Preise und Doktordiplome, mehr auch als die in den Prüfungen erreichten Noten hat freilich erst das praktische Berufsleben, in welchem nach ihrer Studienzeit die Jünger der Tübinger Hochschule sich bewegen sollen, den wahren Probstein für die Aechtheit der dort empfangenen Lehren zu bilden. Wie stellt sich der auf der württembergischen Landesuniversität gebildete Klerus beider Konfessionen zu den religiösen Fragen unserer Zeit? Welches Ansehen genieszt der württembergische Richter und Anwalt im Kreise der deutschen Kollegen? Werden die aus unseren Kliniken hervorgegangenen Aerzte gerne zu Rath gezogen? Erhalten die Gelehrten- und Realschulen des Landes stets einen genügenden Nachwuchs tüchtiger Lehrkräfte? Ist der württembergische Beamtenstand ein geachteter und die Verwaltung des Staats wie der Gemeinde in guter Ordnung? Durchdringt endlich wahre Bildung das Volk auch in seinen vom akademischen Geiste nur mittelbar berührten Klassen und Schichten?

Diese Fragen im Einzelnen zu beantworten, kann nicht mehr die Aufgabe einer Universitätsstatistik sein. Wenn man jedoch vielleicht berechtigt ist, in der Anhänglichkeit, welche der Tübinger Student seiner *alma mater* zu bewahren pflegt, zugleich ein Zeichen der Befriedigung und des Dankes zu erblicken für das, was ihm seine Studienzeit gewesen und für das spätere Leben geworden ist; wenn somit der Grad jener Pietät immerhin einen Maszstab nicht blos für die Anerkennung, sondern auch für die wirkliche Leistung der Universität selbst sollte abgeben dürfen: — dann wird, wie nicht zu zweifeln, vor anderen die jetzt bevorstehende Festfeier, zu welcher aus allen Richtungen der Windrose einstige Studiengenossen in Tübingen sich wieder zusammenfinden wollen, in ihrer Art eine beredte Antwort doch auch auf jene Fragen zu geben vermögen.

Schlusz.

Die Statistik der Universität Tübingen ist damit an ihrem Schlusse angelangt. Den kommenden Geschlechtern aber seien nochmals die Worte entgegengerufen, mit denen einst Graf Eberhard im Bart zum ersten Besuche der von ihm gestifteten Universität eingeladen hat und für deren Berechtigung jetzt eine vierhundertjährige Vergangenheit Gewähr zu leisten vermag: *Vos igitur bonarum artium studiosos viros, vos omnes prestantis animi juvenes veraeque sapientiae amatores, qui virtutis atque scientiae semitam ingredi, veramque beatitudinem consequi desideratis, ad hanc ipsam accedendam frequentandamque hortamur et invitamus. Non deerunt vobis, qui et doctrina et auctoritate animos vestros atque mentes informent, ac ad erudiendam instituendamque literis ac bonis moribus vitam quotidie vos meliores reddant; ex quorum eruditione facile emergere atque ad altiores dignitatum gradus ac fastigia ascendere atque convolare poteritis.*

Exkurse

zur

Statistik der Universität Tübingen

von

Julius Hartmann,

Doktor der Philosophie, Professor, ordentlichem Mitglied des K. statistisch-topographischen Bureau.

I. Die Lehrer der Universität Tübingen naeh ihrer Heimat.

II. Aus dem Gebiet des heutigen Königreichs Württemberg stammende Lehrer auf fremden Hochschulen.

III. Auf welchen fremden Universitäten haben die dem Gebiet des heutigen Königreichs Württemberg Entstammten vor und in der Zeit der Reformation studirt?

IV. Die literarisehe Thätigkeit der Tübinger Hoehsehule.

Erster Exkurs.

Die Lehrer der Universität Tübingen nach ihrer Heimat.

Die Zusammensetzung des Lehrkörpers ist bedingt durch die geistige Fruchtbarkeit des Landes und durch die Art, wie die Stellenbesetzung gesetzlich und herkömmlich geregelt ist. Was die erstere betrifft, so erfreute sich Schwaben von dem Beginn seiner Kulturzeit an eines guten Rufs. Aber das schwäbische Ländchen, in welchem 1477 die Universität gestiftet wurde, hatte damals nicht mehr als eine Viertelsmillion, im Beginn des vierten Jahrhunderts ihres Bestehens immer noch erst wenig über eine halbe Million Einwohner. Dazu kommt, dasz diejenigen Theile von Schwaben und Franken, welche das Herzogthum unmittelbar umgaben und durch die Napoleonischen Kriege mit demselben vereinigt wurden, zu mehr als zwei Drittel katholisch waren, also in der Zeit nach der Reformation für die Universität des streng protestantischen Landes an sich schon nur wenige Lehrer liefern konnten. Es läszt sich daher erwarten, dasz von Anfang an auch ein guter Theil Nichtwürttemberger und Nichtschwaben die Tübinger Lehrstühle eingenommen haben werde. Die Verfassung der Universität stand der Berufung und freiwilligen Niederlassung ausländischer Lehrer in Tübingen so wenig wie an andern Hochschulen im Wege. Nur einmal, im Anfang unseres Jahrhunderts, engte die Staatsomnipotenz, nachdem sie das Vokationsrecht des akademischen Senats so gut wie aufgehoben hatte (16. März 1806. Eisenlohr, Universitätsgesetze 508), noch überdies die Zusammensetzung des Lehrpersonals wesentlich ein durch das Verbot der Annahme akademischer Würden von einer ausländischen Universität und der Annahme von Lehrerstellen im Ausland (Dezember 1806 und Oktober 1810 a. a. O. 511, 531). Allein das Universitätsstatut von 1817 stellte das Vokationsrecht des Senats und die Freizügigkeit wieder her, und beide bestehen bis auf diesen Tag.

In welchem Verhältnis nun während der vier Jahrhunderte des Bestehens der Hochschule die verschiedenen Fakultäten Inländer und „Ausländer“ zu Lehrern hatten, erhellt aus dem nachstehenden Verzeichnis sämmtlicher Ordinarii, Extraordinarii und Privatdozenten, — letztere im strikten Sinn, also mit Ausschlusz der theologischen Repetenten und der Assistenzärzte — welche Liste hier eine Stelle finden mag, weil bisher nirgends eine vollständige Uebersicht veröffentlicht worden ist. Sowohl für dieses, als für das im zweiten Exkurs folgende Verzeichnis von Universitätslehrern stand uns, Dank der Gefälligkeit des Herrn Pfarrers Hochstetter in Neu-Hengstett, eine tüchtige handschriftliche Vorarbeit des verstorbenen Dekans M. Hochstetter zu Gebot; auch hatte Herr Professor Dr. v. Roth die Güte, das Verzeichnis einer Revision zu unterziehen.

Die Lehrer der Universität Tübingen 1477—1877.

I. Theologen.

A. Theologen vor der Reformation.

a. Inländer.

Joh. Degen von Stuttgart (Haug Chron. Sindelf. 6).
Elias Flick von Jsny.
Joh. Hiller von Dornstetten.
Konrad Summenhard von Calw.
Konrad Bömlin von ?
Mangold Widman von ?
Mart. Plansch von Dornstetten.
Jak. Lemp von Steinheim a. d. M.
Werner Wick von Ochsenhausen.
Andr. Rempis von Geislingen.
Peter Braun von Kirchheim a. N.
Reinhard Gaiser von Fellbach.
Sigismund Epp von Bönnigheim.
Joh. Vesenmaier von Donzdorf.
Balth. Käuffelin von Wildberg.
Joh. Armbruster von Walddorf.
Balthasar Sellarius von Cannstatt.

b. Ausländer.

Joh. Heynlin von Stein in der Diöz. Speier.
Gabr. Biel von Speier.
Gualther de Weruia, Traject. dioc.
Wendelin Steinbach von Butzbach in der Wetterau.
Gallus Müller von Fürstenberg.

c. Patriae incertae.

Christian Wollmann.

B. Evangelische Theologen.

1535—1576.

a. Inländer.

Erh. Schnepf von Heilbronn.
Martin Frecht von Ulm.
Jak. Beurlin von Dornstetten.
Dietr. Schnepf, Erhards Sohn.
Jak. Heerbrand von Giengen.
Jak. Andreä von Waiblingen.
Joh. Brenz von Hall.
Joh. Vesenbeck von Zaisenhausen.

b. Ausländer.

Paul Seidensticker (Phrygio) von Schlettstadt.
Joh. Ziegler von Ansbach.
Joh. Forster von Augsburg.

1577—1676.

a. Inländer.

Stephan Gerlach von Knittlingen.
Joh. Georg Sigwart von Winnenden.
Matthias Hafenreffer von Lorch.
Andr. Osiander von Blaubeuren.
Mich. Schäffer von Peterzell.
Joh. Heinr. Hiemer von Tübingen.
Theod. Thumm von Hausen a. d. Z.
Luk. Osiander von Stuttgart.
Melch. Nicolai von Schorndorf.
Joh. Ulr. Pregizer von Kusterdingen.
Heinr. Schmid von Nürtingen.
Balth. Raith von Schorndorf.
Tob. Wagner von Heidenheim.
Jos. Demmler von Wildbad.
Joh. Ad. Osiander von Vaihingen.
Christof Wölfflin von Owen.
Joh. Ant. Winker von Tübingen.
Georg Heinr. Keller von Hornberg.

b. Ausländer.

Jakob Reyhing von Augsburg.
Balth. Philgus von Kempten.

1677—1776.

a. Inländer.

Georg Heinr. Häberlin von Stuttgart.
Joh. Andr. Hochstetter von Kirchheim.
Joh. Wolfg. Jäger von Stuttgart.
Joh. Christof Pfaff von Pfullingen.
Matthäus Hiller von Stuttgart.
Christof Reuchlin von Tübingen.
Joh. Konrad Klemm von Herrenberg.
Joh. Ulr. Frommann von Tübingen.
Gottfr. Hoffmann von Stuttgart.
Christof Matthäus Pfaff von Stuttgart.
Joh. Rud. Osiander von Tübingen.
Georg Konr. Pregizer von Tübingen.
Christian Eberh. Weismann von Hirsau.
Dan. Maichel von Stuttgart.
Joh. Christian Klemm von Stuttgart.
Christian Hagmaier von Blaubeuren.
Georg Bernh. Bilfinger von Cannstatt.
Joh. Friedr. Cotta von Tübingen.
Isr. Gottlieb Canz von Grünthal.
Joh. Gottlieb Faber von Stuttgart.
Christof Fried. Sartorius von Oberiflingen.
Jer. Friedr. Reusz von Horrheim.
Christof Friedr. Schott von Erbstetten.
Heinr. Wilh. Klemm von Hohenasperg.
Joh. Jak. Baur von Genkingen.
Ludw. Jos. Uhland von Tübingen.
Tob. Gottfr. Hegelmaier von Vaihingen.

b. Ausländer.

Mich. Müller von Kempten.
Mich. Förtsch von Wertheim.

1777—1877.

a. Inländer.

Gottlob Christian Storr von Stuttgart.
Joh. Friedr. Märklin von Unter-Reichenbach.
Joh. Friedr. Lebret von Untertürkheim.
Joh. Friedr. Flatt von Tübingen.
Georg Heinr. Müller von Stuttgart.
Friedr. Gottlieb Süskind von Neuenstadt.
Karl Christian Flatt von Stuttgart.
Christian Friedr. Schnurrer von Cannstatt.
Ernst Gottlieb Bengel von Zavelstein.
Val. Friedr. Baur von Schwaigern.
Nathanael Friedr. Köstlin von Nürtingen.
Jonath. Friedr. Bahnmaier von Oberstenfeld.
Jak. Gottlieb Wurm von Ober-Ensingen.
Joh. Christian Friedr. Steudel von Eszlingen.
Christian Friedr. Schmid von Bickelsberg.
Christof Benj. Klaiber von Ohnastetten.
Friedr. Heinr. Kern von Söhnstetten.
Ferd. Christian Baur von Schmiden.
Isak Aug. Dorner von Neuhausen ob Eck.
Eduard Elwert von Cannstatt.
Alb. Landerer von Maulbronn.
Eduard Zeller von Kleinbottwar.
Tob. Beck von Balingen.
Karl Weizsäcker von Oehringen.
Karl Köstlin von Urach.
Aug. Dillmann von Illingen.
Wilh. Hoffmann von Leonberg.
Gust. Oehler von Ebingen.
Christian Palmer von Winnenden.
Paul Buder von Leutkirch.
Herm. Weisz von Rottenburg.

b. Ausländer.

Joh. Gottlieb Münch von Bayreuth.
Carl Hase v. Steinbach im Erzgebirge.
Heinr. Ewald von Göttingen.
Ludw. Diestel von Königsberg.

C. Katholische Theologen 1817—1877.

a. Inländer.

Joh. Seb. Drey von Killingen.
Joh. Georg Herbst von Rottweil.
Joh Bapt. Hirscher von Altergarten.
Joh. Ad. Möhler von Igersheim.
Max. Wocher von Neutrauchburg.
Jos. Mack von Mergentheim.
Joh. Georg Schöninger von Weilerstadt.
Joh. Kuhn von Wäschenbeuren.
Karl Jos. Hefele von Unterkochen.
Franz Schott von Degmarn.
Bened. Welte von Ratzenried.
Konst. Jos. Gehringer von Unterkochen.
Ant. Graf von Röttingen.
Ant. Schimele von Bühlerthann.
Moriz Aberle von Rottum.
Felix Himpel von Ravensburg.
Franz Kober von Warthausen.
Alois Bendel von Forst bei Waldsee.
Joh. Ad. Hitzfelder von Apfelbach.
Aemil Ruckgaber von Stuttgart.
Franz X. Linsenmann von Rottweil.
Franz X. Funk von Abtsgmünd.
Paul Schanz von Horb.
Karl Knittel von Laupheim.

b. Ausländer.

Georg Leonh. Bened. Dresch von Forchheim.
Pet. Alois Gratz von Mittelberg b. Kempten.
Andr. Bened. Feilmoser von Hopfgarten in Tirol.
Jak. Zukrigl von Groszolkowitz in Mähren.

II. Juristen.

1477—1576.

a. Inländer.

Joh. Vergenhans (Nauclerus) von ?
Ludw. Truchsesz von Höfingen.
Georg Hartsesser (Harz-) von Waiblingen.
Joh. Stein von Schorndorf.
Joh. Hemminger von Vaihingen.
Konr. Plücklin (Ebinger) von Ebingen.
Ulr. Krafft von Ulm.
Greg. Lamparter von Biberach.
Mart. Prenninger (Uranius) von Tübingen.
Vitus v. Fürst von Tübingen.
Joh. Lupfdich von Blaubeuren.
Andreas Trostel von Oszweil.
Joh. Aquila von Hall.
Kasp. Forstmeister von Kirchheim.
Ambr. Volland von Markgröningen.
Heinr. Winkelhofer von Ehingen a. D.
Joh. Schurrer von Ofterdingen.
Joh. Epp von Nagold.
Jak. Asler von Tübingen.
Konr. Braun von Kirchheim a. N.
Konr. Ebinger (Plücklin) von Tübingen.
Georg Farner von Kirchheim.
Balth. Stumpff von Mühlhausen a. N.
Gregor Lamparter, Sohn des Obigen.
Gebhard Brastberger von Urach.
Joachim Kegel von Nehren.
Melchior Volmar Roth von Rottweil.
Ludw. Gremp v. Freudenstein von Stuttgart.
Kasp. Volland von Markgröningen.
Bened. Grötzinger von Reutlingen.
Kilian Vogler von Cannstatt.
Anastasius Demler von Marbach.

Gallus Rüschelin von Nürtingen.
Valentin Volz von Horb.
Samuel Hornmold von Bietigheim.
Joh. Hochmann von Biberach.
Wolfg. Zänger von Obereszlingen ?
Andr. Laubmaier von Stuttgart.

b. Ausländer.

Laurentius Marenchus von Novi.
Johs. Krüzlinger von Konstanz.
Konr. Veszler von Mindelheim.
Johs. Stein von Landau.
Hieron. v. Croaria von Konstanz.
Ambros. Widmann von Baden.
Georg Simler von Wimpfen.
Johs. Königssattler von Oettingen.
Matthäus Neser und Peter Neser von Neidingen.
Jak. Katt von Konstanz.
Joh. Sichard von Tauberbischofsheim.
Barthol. Amantius von Landsberg i. Baiern.
Jak. Kappelbeck von Zusmarshausen bei Augsburg.
Nikol. Varnbüler von Lindau.
Christof Wüst von Bamberg.
Karl Molinäus (du Moulin) von Paris.
Laurent. Schlehenried von Schleerieth bei Schweinfurt ?
Matthäus Gribaldus aus Italien.

c. Patriae incertae.

Matthäus Ochsenbach.
Laur. Hornstein.

1577—1676.

a. Inländer

Nikol. Varnbüler von Tübingen.
Matthäus Enzlin von Stuttgart.
Joh. Harpprecht von Walheim.
Dav. Magirus von Vaihingen.
Andr. Bayer von Stuttgart.
Joh. Val. Neuffer von Herrenberg.
Christof Besold von Tübingen.
Wilh. Bidembach von Waiblingen.
Mart. Neuffer von Münsingen.
Joh. Ulr. Rümelin von Tübingen.
Burkh. Bardili von Tübingen.

b. Ausländer.

Joh. Halbritter von Michelfeld bei Amberg.
Heinr. Bocer von Salzkotten in Westf.
Joach. Wibel von Hersfeld.
Sam. Bansovius von Rostock.
Thom. Lansius von Bergen in Oesterr.
Joh. Wurmser von Gieszen.
Wolfg. Ad. Lauterbach von Schleiz.
Joh. Grave von Osnabrück.
Dav. Scheinemann von Köslin.
Erich Mauritius von Itzehoe.
Joh. Andr. Frommann von Koburg.

c. Patriae incertae.

Wolfg. Walth. Gruber.

1677—1776.

a. Inländer.

Joh. Ad. Kurrer von Reutlingen.
Ferd. Christof Harpprecht von Tübingen.
Joh. Dav. Mögling von Tübingen.
Ernst Gottlieb Majer von Lustnau.
Dav. Scheinemann von Tübingen.
Joh. Andr. Frommann von Tübingen.
Stef. Christof Harpprecht von Lustnau.
Jak. Dav. Mögling von Tübingen.
Joh. Ad. Majer von Tübingen.
Phil. Ludw. Brenner von Nürtingen.
Joh. Jak. Moser von Stuttgart.
Georg Friedr. Harpprecht von Tübingen.
Joh Jak. Helfferich von Göppingen.
Christian Heinr. Hiller von Kirchheim.
Christof Friedr. Harpprecht von Tübingen.
Joh. Friedr. Mögling von Tübingen.
Christof Dav. Gerlach von Calw.
Jak. Friedr. Mögling von Tübingen.
Gottfr. Dan. Hoffmann von Tübingen.
Christian Ferd. Harpprecht von Tübingen.
Friedr. Wilh. Tafinger von Tübingen.
Eberh. Christof Canz von Nürtingen.
Karl Friedr. Gerstlacher von Böblingen.
Sixt Jak. Kapff von Plüderhausen.
Joh. Dan. Hoffmann von Tübingen.
Karl Heinr. Bühler von Stuttgart.
Joh. Christof Friedr. Breyer von Stuttgart.
Karl Christof Hofacker von Böringsweiler.

b. Ausländer.

Gabr. Schweder von Köslin.
Mich. Grasz von Wolgast.
Joh. Theod. v. Scheffer von Dinkelsbühl.
Wolfg. Ad. Schöpff von Schweinfurt.
Ludw. Konr. Smalcalder von Gieszen.
Otto Christian v. Lohenschiold von Kiel.

1777—1877.

a. Inländer.

Aug. Ludw. Schott von Göppingen.
Joh. Christian Maier von Ludwigsburg.
Christian Gottfr. Hoffmann von Tübingen.
Christian Gottlieb Gmelin von Tübingen.
Christian Heinr. Gmelin von Tübingen.
Wilh. Gottlieb Tafinger von Tübingen.
Karl Wilh. Friedr. Schmid von Schorndorf.
Jul. Friedr. Malblanc von Weinsberg.
Elias Gottfr. Steeb von Tübingen.
Christian Karl Aug. Klotz von Tübingen.

Christian Heinr. Gmelin von Tübingen.
Joh. Nep. Borst von Rothhof.
Ludw. Karl Christof Schmid von Neuenstein.
Karl Wilhelm Ludwig Hofacker von Stuttgart.
Karl Georg Wächter von Marbach.
Walth. Friedr. Clossius von Tübingen.
Karl Joh. Friedr. Scheurlen von Stuttgart.
Robert Mohl von Stuttgart.
Wilh. Heinr. Lang von Schmiedelfeld.
Heinr. Bened. Weber von Langenburg.
Karl Friedr. Jeitter von ?
Karl Wächter (-Spittler) von Gochsheim.
Marmn Sam. Mayer von Freudenthal.
J. J. Huck von Erzgrube (bei Freudenstadt ?).
Aug. Ludw. Reyscher von Unterriexingen.
Reinhold Köstlin von Tübingen.
Christi. Gottlob Göhrum von Stuttgart.
Leop. Pfeiffer von Weikersheim.
Rob. Römer von Stuttgart.
Theod. Geszler von Ellwangen.
Gust. Ad. Schlayer von Stuttgart.
Herm. Seeger von Stuttgart.
Gust. Mandry von Wolfegg.

b. Ausländer.

Eduard Schrader von Hildesheim.
Ad. Michaelis von Hameln.
Karl Aug. Rogge von Elbing.
Joh. Jak. Lang von Heidelberg.
Karl Ferd. Theod. Hepp von Altona.
Ludw. Aug. Warnkönig von Kiszlau bei Bruchsal.
Georg Bruns von Helmstädt.
J. V. Ziegler aus Kurhessen.
Friedr. Gerber von Edeleben in Schwarzburg-Sondershausen.
Gust. Geib von Lambsheim in der Pfalz.
Eduard Fein von Braunschweig.
Eisenlohr von Singen in Baden.
Friedr. Thudichum von Gieszen.
Rich. Dorn von Berlin.
G. Wilh. Wetzell von Hofgeismar in Kurhessen.
Ad. Wach von Thorn.
Viktor v. Meibom von Kassel.
Alois Brinz von Weiler in Bayern.
Oskar Bülow von Breslau.
Heinr. Degenkolb von Eilenburg i. Pr.
Otto Franklin von Breslau.
Hugo Meyer von Stettin.

III. Mediziner.

1477—1576.

a. Inländer.

Joh. Widman (Salicetus) von Maichingen.
Andr. Rempis von Geislingen.
Jak. Krütlin von Degerloch.
Bernh. Rorbach von Böckingen.
Rud. Unger von Blaubeuren.
Joh. Vischer von Thailfingen.
Mich. Rücker von Wiesensteig.
Jak. Scheck von Schorndorf.
Venerandus Gabler von Stuttgart.
Barthol. Scherenmüller von Aalen (?).
Thomas Berner von Veringen.

b. Ausländer.

Thom. Rüsz von Gemmingen.
Leonh. Fuchs von Wemding in bayrisch Schwaben.
Joh. Vischer von ebenda.
Ge. Hamberger von Dinkelsbühl.

c. Patriae incertae.

Joh. Majus, Wolfg. Thalhäuser.

1577—1676.

a. Inländer.

Dan. Mögling von Tübingen.
Seb. Blosz von Münsingen.
Joh. Fabri von Duszlingen.
Joh. Ludw. Mögling von Tübingen (Heidelberg).
Joh. Gerhard von Stuttgart.
Karl Bardili von Stuttgart.
Sam. Hafenreffer von Herrenberg.
Mart. Solfleisch von Eszlingen.
Joh. Konr. Brodbeck von Tübingen.
Ge. Konr. Bardili von Tübingen.
Joh. Ludw. Mögling von Tübingen.
Elias Rud. Camerer von Tübingen.

b. Ausländer.

Andr. Planer v. Plan, Edler v. Tessin von Botzen
Joh. Jak. Haug von Augsburg.
Joh. Plahetius aus Mähren.
Balth. Simonius von Schmalkalden.
G. Balth. Metzger von Schweinfurt.

c. Patriae incertae.

Matthäus Müller.

1677—1776.

a. Inländer.

Joh. Ad. Osiander von Tübingen.
Joh Zeller von Lienzingen.
Rud. Jak. Camerer von Tübingen.
Elias Camerer von Tübingen.
Joh. G. Duvernoy von Mömpelgard.
Alex. Camerer von Tübingen.

G. Friedr. Sigwart von Groszbettlingen
Gottlieb Benj. Faber von Neuenstadt.
Ludw. Rud. Seubert von Maulbronn.
Ferd. Christof Oetinger von Göppingen.
Dav. Mauchart von Tübingen.
Christi. Friedr. Jäger von Stuttgart.
Burkh. Dav. Mauchart von Marbach.
Dav. Hoffmann von Stuttgart.
Christi. Ludw. Mögling von Tübingen.
Joh. G. Gmelin von Tübingen
Phil. Friedr. Gmelin von Tübingen.
Karl Phil. Diez von Denkendorf.
Christian Friedr. Reusz von Tübingen.
Joh. Friedr. Gmelin von Tübingen.
Gottlieb Konr. Christian Storr von Stuttgart.

b. Ausländer.

Joh. Backmeister von Travemünde.

c. Patriae incertae.

Christian Friedr. Pistor.

1777—1877.

a. Inländer.

Wilh. Gottf. Plouquet von Röthenberg.
Karl Friedr. Clossius von Tübingen.
Aug. Christian Reusz von Tübingen.
Christian Gottlob Hopf von Balingen.
Karl Friedr. Kielmeyer von Bebenhausen.
Joh. Heinr. Ferd. Autenrieth von Stuttgart.
Christ. Ludw. Hiller von Meimsheim.
Ferd. Gmelin von Tübingen.
Karl Ad. Eschenmayer von Neuenbürg.
Ferd. Aug. Gottf. Emmert von Tübingen (Göttingen).
Wilh. Friedr. Ludwig von Uhlbach.
Aug. Wilh. Georgii von Haubersbronn.
Karl Friedr. Gärttner von Backnang.
Christian Gmelin von Tübingen.
Gust. Schübler von Heilbronn.
Christian Jak. Baur von Tübingen.
Wilh. Rapp von Stuttgart.
Leop. Riecke von Stuttgart.
Joh. Seb. Weber von Königsbronn.
Herm. Autenrieth von Tübingen.
Wilh. Leube von Ulm.
Franz Gottlieb Majer von Derendingen.
Gust. Märklin von Tübingen.
Karl Ludw. Elsäszer von Neuenstadt.
Christian Frank von Nürtingen.
Alb. Fried. Schill von Stuttgart.
Karl Aug. Wunderlich von Sulz.
Wilh. Roser von Stuttgart.
Fried. Oesterlen von Murrhardt.
Wilh. Griesinger von Stuttgart.
Jul. Schloszberger von Stuttgart.
Reinhold Köhler von Stuttgart.
Alb. Baur von Tübingen.
Otto Oesterlen von Murrhardt.
Paul Bruns von Tübingen.

b. Ausländer.

Ludw. Friedr. Froriep von Erfurt.
Joh. Dan. Hofacker von Worms.
Georg Heermann von Blomberg in Lippe-Detmold.
Georg Herm. Meyer von Frankfurt.
Vikt. Bruns von Helmstädt.
Fried. Arnold von Edenkoben.
Franz Breit von Mieders in Tirol.
Hubert Luschka von Konstanz.
Karl Vierordt von Lahr.
Georg Rapp von Anweiler i. d. Pfalz.
Emil Dursy von Grünstadt i. d. Pfalz.
Ant. de Bary von Frankfurt.
Felix Niemeyer von Halle.
Karl Liebermeister von Bonsdorf in Rheinpreuszen.
Albr. Nagel von Danzig.
Theod. Jürgensen von Flensburg.
Osk. Schüppel von Dresden.
Joh. Säxinger von Aussig in Böhmen.
Wilh. Henke von Jena.
Leichtenstern von Kronach in Bayern.

IV. Philosophen.

1477—1576.

a. Inländer.

Joh. Stein von Schorndorf.
Wilh. Mütschelin von Rottenburg.
Joh. Hahn von Horrheim.
Konr. Schöfferlin von Eszlingen.
Konr. Blenderer von Stuttgart.
Joh. Marchtolf von Rottenburg.
Ulr. Klingler von Stuttgart.
Alex. Marchtolf von Rottenburg.
Joh. Hiller von Dornstetten.
Jak. Krais von Böblingen.
Georg Ezechielis von Tübingen.
Konr. Summenhard von Calw.
Mart. Plansch von Dornstetten.
Joh. Lupfdich von Blaubeuren.
Dietmar Astmann von Vaihingen.
Andr. Trostel von Oszweil.
Paul Scriptoris von Weilerstadt.
Jak. Lemp von Steinheim a. M.
Bernh. Rorbach von Böckingen.
Joh. Aquila von Hall.
Andr. Rempis von Geislingen.
Jak. Krütlin von Degerloch.
Wolfg. Stähelin von Ergenzingen.

Reinhard Gaiser von Fellbach.
Joh. Hemminger von Vaihingen.
Kasp. Forstmeister von Kirchheim.
Mich. Pässz von Tübingen.
Seb. Widmer von Frickingen.
Joh. Achtsnit von Cannstatt.
Mart. Riecker von Lustnau.
Leonh. Werner von Cannstatt.
Mich. Köchlin von Tübingen.
Joh. Münner von Kornwestheim.
Joh. Schurrer von Ofterdingen.
Greg. Wäselin von Schorndorf.
Joh. Heylin von Rottenburg.
Mich. Huber von Entringen
Jak. Heinrichmann von Sindelfingen.
Andr. Lemp von Steinheim a. M.
Heinr. Bebel von Ingstetten (Justingen).
Mich. Mögling von Urach.
Simon Keszler von Biberach.
Balth. Sellarius (Sattler) von Cannstatt.
Amandus Mögling von Urach.
Joh. Sigmar von Gmünd.
Seb. Loner von Balingen.
Joh. Astmann von Vaihingen.
Joh. Kresz von Blaubeuren.
Wolfg. Bebel von Justingen.
Joh. Stöffler von Justingen.
Barth. Klee von Eszlingen.
Alex. Rieger von Vaihingen.
Franz Kircher (Süpplinger) von Stadion.
Matthäus Orth von Wildbad.
Joh. Eschenbach von Renningen.
Joh. Siglin von Plieningen.
Bernh. Seutter von Plieningen.
Joh. Knoderer von Rottenburg.
Georg Farner von Kirchheim.
Friedr. Schaup von Besigheim.
Joh. Ebinger von Tübingen.
Kasp. Kurrer von Schorndorf.
Eustach Dachtler von Tübingen.
Konr. Bub von Eszlingen.
Joh. Rüschelin von Kirchheim.
Joh. Vischer von Vaihingen.
Joh. Sturm von Bietigheim.
Konr. Helmschrot von Tübingen.
Martin Kügelin von Birkenfeld.
Christof Cirus von Stuttgart.
Gebh. Brastberger von Urach.
Joach. Kegel von Nehren.
Gabr. Sattler von Waiblingen.
Konr. Schott von Dagersheim.
Jak. Schegk von Schorndorf.
Mich. Vay von Brackenheim.
Mich. Schweiker von Cannstatt.
Joh. Benignus von Bietigheim.
Kilian Vogler von Cannstatt.
Joh. Mendlin von Tübingen.
Joh. Sechel von Tübingen.
Sigm. Wölflin von Rottenburg.
Joh. Schenbel von Kirchheim.
Melch. Volmar Roth von Rottweil.
Dietr. Schnepf von Tübingen.
Georg Liebler von Neckartenzlingen.
Joh. Hochmann von Biberach.
Georg Hitzler von Giengen.
Melch. Münster von Besigheim.
Jak. Stahl von Leonberg.
Andr. Laubmaier von Stuttgart.
Leonh. Engelhard von Hall.
Barth. Mechterlin von Ulm.
Nikod. Frischlin von Erzingen.
Jak. Dachtler von Balingen.
Barth. Hettler von Hohenhaslach.
Johs. Bartenbach von Bottwar.

b. Ausländer.

Konrad Veszler von Mindelheim.
Joh. Geich von Frankfurt.
Sim. Leonis von Biel.
Joh. Altensteig von Mindelheim.
Joh. Brassicanus von Konstanz.
Georg Simler von Wimpfen.
Alb. Krausz von Melchingen.
Joh. Weber von Weiszenhorn.
Joh. Hildebrand von Schwetzingen.
Phil. Melanchthon von Bretten.
Joh. Reuchlin von Pforzheim.
Rob. Wakefield aus Nord-England
Jak. Jonas Frhr. v. Montfort von Feldkirch.
Jak. Kalt von Konstanz.
Melch. Ruch von Kempten.
Wilh. Bigot von Laval i. d. Maine.
Joach. Camerarius von Bamberg.
Joh. Hildebrand von Straszburg.
Matthias Garbitius von Wien.
Sebald Hauenreuter von Nürnberg.
Phil. Imser von Straszburg.
Hieron. Gebhard von Heidelsheim.
Erasm. Osw. Schreckenfuchs aus Oesterreich.
Christof Ehnn von Augsburg.
Mich. Toxites von Störzingen in Graubünden.
Nikol. Brückner aus Franken.
Sam. Heiland von Basel.
Joh. Seckerwitz von Breslau.
Sam. Eisenmenger von Bretten.
Mart. Crusius von Grebern bei Bamberg.
Georg Hamberger von Dinkelsbühl.
Stefan Culing von Sulza in Sachsen-Weimar.
Georg Burkhard von Wettelsheim in Bayern.
Erh. Cellius (Horn) von Zell bei Pfeddersheim in Hessen.
Phil. Apian von Ingolstadt.

c. Patriae incertae.

Joh. Rettinger, Wilh. Yelin, Paul Calber.

1577–1676.

a. Inländer.

Georg Weiganmaier von Eszlingen.
Mich. Mästlin von Göppingen.
Heinr. Welling von Tübingen.
Erh. Uran. Prenninger von Gerstetten.
Mich. Ziegler von Gröningen.
Joh. Erh. Cellius von Tübingen.
Isr. Mögling von Tübingen.
Mich. Beringer von Uhlbach.
Joh. Ogger von Calw.
Euseb. Stetter von Kirchheim.
Joh. Planer von Tübingen.
Zachar. Schäffer von Peterzell.
Alb. Kuon von Leonberg.
Joh. Bapt. Weiganmaier von Tübingen.
Joh. Lud. Mögling von Tübingen.
Mart. Rümmelin von Tübingen.
Joh. Mart. Rauscher von Horb.
Dav. Müller von Tübingen.
Wilh. Schickard von Herrenberg.
Friedr. Herm. Flayder von Tübingen
Gottfr. Mästlin von Tübingen.
Joh. Bernh. Unfried von Bietigheim.
Joh. Seb. Wieland von Gartach.
Phil. Raumaier von Poltringen.
Heinr. Schmid von Nürtingen.
Joh. Ulr. Pregizer von Tübingen.
Matth. Esenwein von Beilstein.
Joh. Konr. Brodbeck von Tübingen.
Paul Biberstein von Leonberg.
Joh. Ad. Osiander von Vaihingen.
Christof Wölflin von Kirchheim.
Balth. Raith von Schorndorf.
Joh. Ludw. Mögling von Tübingen.
Theod. Cellarius von Tübingen.
Bened. Hopffer von Tübingen.
Joh. Ulr. Pregizer von Tübingen.

b. Ausländer.

Andr. Planer von Botzen.
Veit Müller von Bülheim (?) in Franken.
Mart. Solfleisch von Altenburg.
Wilh. Dietrich von Durlach.
Kasp. Bucher von Kirchschlagen in Ungarn.
Joh. Glotzeisen von Lauingen.
Jodocus Kolb von Speier.
Konr. Cellarius von Hilzingen im Hegäu.
Joh. Geilfusz von Witzenhausen in Hessen.
Pet. Scaturigius von Orleans.
Eberh. Schultheisz von Halle.
Joh. Grafft von Mengeringhausen in Waldeck.
Christof Caldenbach von Schwiebus in Schlesien.
Alb. v. Holten von Hamburg.

1677–1776.

a. Inländer.

Joh. Andr. Hochstetter von Kirchheim.
Joh. Wolfg. Jäger von Stuttgart.
Georg Heinr. Häberlin von Stuttgart.
Joh. Heinr. Breuning von Stuttgart.
Johs. Osiander von Tübingen.
Dav. Scheinemann von Tübingen.
Rud. Jak. Camerer von Tübingen.
Matthäus Hiller von Stuttgart.
Steph. Gerlach von Bernhausen.
Joh. Christof Pfaff von Pfullingen.
Andr. Ad. Hochstetter von Tübingen.
Joh. Eberh. Rösler von Lorch.
Joh. Christian Neu von Lorch.
Joh. Konr. Klemm von Herrenberg.
Joh. Konr. Creiling von Löchgau.
Gottfr. Hoffmann von Stuttgart.
Joh. Rud. Osiander von Tübingen.
Christian Hagmaier von Blaubeuren.
Joh. Christian Klemm von Stuttgart.
Joh. Mich. Hallwachs von Tübingen.
Georg Bernh. Bilfinger von Cannstatt.
Dan. Maichel von Stuttgart.
Johs. Zeller von Maulbronn.
Joh. Ad. Osiander von Tübingen.
Joh. Friedr. Cotta von Tübingen.
Isr. Gottlieb Canz von Cannstatt.
Joh. Ulr. Steinhofer von Owen.
Paul Biberstein von Schlaitdorf.
Georg Wolffg. Krafft von Tuttlingen.
Simeon Friedr. Rues von Dürrmenz.
Joh. Gottlieb Faber von Stuttgart.
Christian Ferd. Harpprecht von Tübingen.
Gottfr. Plouquet von Stuttgart.
Christof Friedr. Schott von Erbstetten.
Johs. Kies von Tübingen.
Imman. Hoffmann von Tübingen.
Joh. Jak. Baur von Genkingen.
Lud. Jos. Uhland von Tübingen.
Aug. Friedr. Böck von Stuttgart.
Joh. Heinr. Frommann von Göppingen.
Christian Friedr. Schnurrer von Cannstatt.
Gottlob Christian Storr von Stuttgart.

b. Ausländer.

Joh. Nicolai von Ilm im Schwarzburgischen.
Christof Dav. Bernhard von Lemberg.
Otto Christian Lohenschiold von Kiel.

1777–1877.

a. Inländer.

Christian Friedr. Rösler von Cannstatt.
Christof Friedr. Pfleiderer von Kirchheim.
Joh. Friedr. Flatt von Stuttgart.
Jak. Friedr. Abel von Vaihingen.
Joh. Friedr. Gaab von Göppingen.
Andr. Heinr. Schott von Tübingen.

Dav. Christof Seybold von Brackenheim.
Joh. Gottlieb Friedr. Bohnenberger von Simmozheim.
Friedr. Karl Fulda von Mühlhausen a. E.
Karl Phil. Conz von Lorch.
Karl Adolf Eschenmayer von Neuenbürg.
Gottlieb Friedr. Jäger von Stuttgart.
Heinr. Christof Wilh. Sigwart von Remmingsheim.
Gottlob Friedr. Luk. Tafel von Bempflingen.
Heinr. Ferd. Eisenbach von Bietigheim.
Karl Friedr. Haug von Stuttgart.
Christian Walz von Münklingen.
Ludwig. Uhland von Tübingen.
Friedr. Vischer von Ludwigsburg.
Adelb. Keller von Pleidelsheim.
Karl Phil. Fischer von Vaihingen.
Lud. Ofterdinger von Biberach.
Jos. Schönweiler von Neufra.
Ign. Rogg von ?
Mor. Rapp von Stuttgart.
Lud. Heinr. Zenneck von Tübingen.
Phil. Wolff von Ulm.
Jos. Halder von Osterhofen.
Jak. Friedr. Reiff von Vaihingen.
Imm. Tafel von Sulzbach a. K.
Wilh. Holland von Stuttgart.
Rud. Roth von Stuttgart.
Jos. Fehr von Leutkirch.
Heinr. Karl Decker von Heilbronn.
Heinr. Leibnitz von Stuttgart.
Karl Klüpfel von Darmsheim.
Wilh. Teuffel von Tuttlingen.
Alb. Schwegler von Michelbach a. d. Bilz.
Otto Seyffer von Stuttgart.
Karl Planck von Stuttgart.
Lud. Frauer von Reutlingen.
Wilh. Hoffmann von Leonberg.
Otto Jäger von Bürg.
Karl Köstlin von Urach.
Jul. Weizsäcker von Oehringen.
Karl Hirzel von Künzelsau.
Karl Lud. Roth von Stuttgart.
Ernst Herzog von Eszlingen.
Jul. Braun von Stuttgart.
Christof Sigwart von Tübingen.
Ernst Trumpp von Ilsfeld.

b. Ausländer.

Joh. Heinr. Emmert von Dundorf (?) in Franken.
Georg Leonh. Bened. Dresch von Forchheim.
Heinr. Sal. Michaelis aus Mecklenburg.
Joh. Bened. Scherer von Straszburg.
Jak. Gerlach von Genf.
Claude Mauclerc von Langres.
Joh. Gottlieb Christian Nörrenberg von Pustenbach in Rheinpreuszen.
Heinr. Ewald von Göttingen.
Adolf Peschier von Genf.
Joh. Karl Eduard Schmidt von Leipzig.
Ernst Meier von Rusband in Schaumburg-Lippe.
L. O. Bröcker von Hamburg.
Imm. Herm. Fichte von Jena.
Alex. Fischer von Berlin.
Ferd. Röse von Lübeck.
Aug. Roszbach von Schmalkalden.
Rud. Westphal von Obernkirchen in Kurhessen.
Bernh. Kugler von Berlin.
Konr. Bursian von Mutschen in Sachsen.
Reinhold Pauli von Bremen.
Adelb. Merx von Bleicherode i. Pr. Sachsen.
Adolf Michaelis von Kiel.
Karl Milner von Neusz.
Otto Liebmann von Löwenberg i. Schlesien.
Karl v. Norden von Bonn.
Ludw. Schwabe von Gieszen.
Hans Flach von Königsberg.
Karl Gust. Clasz von Niesky in Schlesien.
Albert Socin von Basel.
v. Gutschmid von Loschwitz in Sachsen.

V. Staatswirthschaftliche Fakultät.

1817—1877.

a. Inländer.

Friedr. Karl Fulda von Mühlhausen a. E.
Georg Ferd. Forstner v. Dambenoy von Creglingen.
Friedrich List von Reutlingen.
Karl Heinr. Ferd. Krehl von Münsingen.
Wilh. Widenmann von Calw.
Robert Mohl von Stuttgart.
Karl Schüz von Lauterburg.
Friedr. Schott v. Schottenstein von Ludwigsburg.
Karl Heinr. Ludw. Hoffmann von Stuttgart.
Heigelin von Stuttgart.
Karl Christian Knaus von Vaihingen.
Karl Wilh. Göriz von Stuttgart.
Eduard Schweikhardt von Tübingen.
Eduard Reusch von Kirchheim.
Heinrich Weber von Stuttgart.
Alb. Schäffle von Nürtingen.
Karl Vikt. Fricker von Stuttgart.
Gust. Rümelin von Ravensburg.
Friedr. Hack von Meimsheim.
Karl Dorn von Ludwigsburg.

b. Ausländer.

Joh. Christian Hundeshagen von Hanau.
Joh. Heinr. Moriz Poppe von Göttingen.
Joh. Baptist Fallati von Hamburg.
Wilh. Ludw. Volz von Rastatt.
Joh. Helferich von Neuenburg.
Max Dunker von Berlin.
Reinhold Pauli von Bremen.
Gust. Schönberg von Stettin.
Ludw. Jolly von München.
Ferd. v. Martitz von Königsberg.
Friedr. Jul. Neumann von Königsberg.
Emanuel Milner von Blato in Böhmen.

VI. Naturwissenschaftliche Fakultät.

Seit 1863.

a. Inländer.

Georg Karl Ludw. Sigwart von Tübingen.
Alois Hohl von Lauchheim.
Hugo Mohl von Stuttgart.
Julius Zech von Stuttgart.
Eduard Reusch von Kirchheim.
Friedr. Hegelmaier von Sülzbach.
Ferd. Kommerell von Tübingen.
Guido Hauck von Heilbronn.
Wilh. Mayer von ?
Sigm. Gundelfinger von Kirchberg a. d. Jagst.

b. Ausländer.

Fr. Aug. Quenstedt von Eisleben.
Franz Leydig von Rothenburg a. T.
Adolf Strecker von Darmstadt.
Fel. Hoppe-Seyler von Berlin.
J. G. Henkel aus Bayern.
Karl Neumann von Königsberg.
Hankel von Leipzig.
K. Zöppritz von Darmstadt.
Wilh. Städel von Darmstadt.
Rud. Fittig von Hamburg.
Wilh. Hofmeister von Leipzig.
Gust. Hüfner von Köstritz.
Paul du Bois Reymond von Berlin.
Theod. Eimer von Lahr.
Lothar Meyer von Stettin.
Simon Schwendener von Buchs im Kanton St. Gallen.

Nach dem vorstehenden Verzeichnis hatten Tab. I.

in den Jahren	die theologischen Fakultäten									die juridische Fakultät		
	vor der Reformation			evangelische			katholische					
	Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.	Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.	Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.	Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.
1477—1535	17	5[1]	22,72	—	—	—	—	—	—	39	19[2]	32,75
1535—1576	—	—	—	8	3	27,27	—	—	—			
1577—1676	—	—	—	18	2	10,00	—	—	—	11	11[3]	50,00
1677—1776	—	—	—	27	2	6,89	—	—	—	28	6	17,64
							1817—1877					
1777—1877	—	—	—	31	4	21,42	24	4	14,28	33	22	40,00
1477—1877	17	5	22,72	84	11	11,57	24	4	14,28	111	58	34,32

Forts. s. S. 97.

[1]) Hiezu 1, dessen Heimat unbekannt ist.
[2]) „ 2, deren „ „ „
[3]) „ 1, dessen „ „ „

Der Bedarf an Ausländern war hiernach, wenn man die Fakultäten vergleicht, weitaus am kleinsten in den theologischen Fakultäten, in der evangelischen nur 1 : $7_{,6}$, in der katholischen 1 : 6, bei den Theologen vor der Reformation 1 : $3_{,1}$, in der philosophischen Fakultät schon 1 : $2_{,7}$, in der medizinischen 1 : $2_{,6}$, in der juridischen 1 : $2_{,9}$, in der staatswirthschaftlichen 1 : $1_{,6}$, in der naturwissenschaftlichen Fakultät 1 : 0,6, in allen Fakultäten zusammen 1 : $2_{,6}$. Dasz die Theologen und Philosophen ihre Lücken am leichtesten aus dem eigenen Lande ergänzen, erklärt sich einfach aus dem Vorhandensein der bekannten, viele äuszere und innere Vortheile bietenden philosophisch-theologischen Bildungsanstalten, wie denn in den beiden theologischen Fakultäten sämmtliche inländische Lehrer im 19. Jahrhundert durch das Stift und Wilhelmsstift gegangen, in der philosophischen Fakultät von den 52 Lehrern aus dem Inland seit 1800 nicht weniger als 37 ehemalige Stiftler (wovon 11 Pfarrerssöhne) und 4 ehemalige Zöglinge des Wilhelmsstifts gewesen sind. Dasz aber jene Anstalten gerade in Württemberg bis heute sich einer so ganz besonderen Pflege erfreuen, mag mit dem „metaphysischen Zug des schwäbischen Stammes“ zusammenhängen, „dessen stärkere Seite in den Gebieten des abstrakten Denkens, nicht in der Aufmerksamkeit auf die sinnliche Erscheinung der Dinge liegt“ (Rümelin a. a. O. 415, 418).

Bei einer Vergleichung der Zeiten ergibt sich der kleinste Bedarf an Ausländern für das dritte Jahrhundert, hauptsächlich die Zeit der Verödung des Landes und seiner Schule im dreiszigjährigen Krieg. Das vierte Säculum erhebt sich ziemlich auch über die beiden ersten.

Die näheren Heimatsverhältnisse der Lehrer zeigen die beiden nachfolgenden Tabellen II. und III. (s. S. 98, 99 und 100). In der Tabelle der Inländer, in welcher je die erste Ziffer die Gesammtzahl der an Hochschulen wirkenden, die eingeklammerte zweite die Zahl der an fremden Universitäten lehrenden Söhne der Stadt und des Bezirks angibt, fallen sofort ins Auge: das starke Ueberwiegen der Herkunft aus Städten und ganz besonders aus Tübingen und Stuttgart, und kaum weniger das Uebergewicht der protestantischen Landestheile über die katholischen. Dies entspricht dem Verhältnis bei den Ausländern: unter 88 im

(Fortsetzung des Textes Seite 101.)

die medizinische Fakultät			die philosophische Fakultät			die staatswirthschaftl. Fakultät			die naturwissenschaftl. Fakultät			alle Fakultäten zusammen		
Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.	Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.	Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.	Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.	Inländer.	Ausländer.	Proz. der Ausländer.
						—	—	—	—	—	—			
10	4[4])	28,57	97	35[7])	26,51	—	—	—	—	—	—	171	66	27,84
						—	—	—	—	—	—			
12	5[5])	29,11	36	14	28,00	—	—	—	—	—	—	77	32	29,35
21	1[6])	4,54	42	3	6,66	—	—	—	—	—	—	118	11	8,52
						1817—1877			1864—1877					
35	20	36,36	51	30	37,03	20	12	37,50	10	16	61,53	204	108	34,61
78	30	27,77	226	82	26,62	20	12	37,50	10	16	61,53	570	218	27,66

[4]) Hiezu 2, deren Heimat unbekannt ist.
[5]) „ 1, dessen „ „ „
[6]) „ 1, „ „ „ „
[7]) „ 3, deren „ „ „

Tab. II. **Stadt.**

Oberämter.	Vorreform. Theologen.	Evangel. Theologen.	Kathol. Theologen.	Juristen.	Mediziner.	Philosophen.	Staatswissenschaftl. F.	Naturwissenschaftl. F.	Zusammen.
Backnang	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Besigheim	—	—	—	1 (1)	—	2	—	—	3
Böblingen	—	—	—	1	—	3 (2)	—	—	4
Brackenheim	—	—	—	—	—	2	—	—	2
Cannstatt	1	5 (2)	—	1	1 (1)	10 (1)	—	1 (1)	19
Eszlingen	—	1	—	4 (4)	2 (1)	14 (9)	—	—	21
Heilbronn	1 (1)	1	1 (1)	—	2 (1)	7 (7)	—	1	13
Leonberg	1 (1)	2 (1)	—	—	1 (1)	7 (3)	—	—	11
Ludwigsburg	—	1 (1)	—	2 (1)	—	1	2	—	6
Marbach	—	—	—	2	1	3 (3)	—	—	6
Maulbronn	—	1	—	—	1	1	—	—	3
Neckarsulm	—	—	—	—	—	1 (1)	—	—	1
Stuttgart, Stadt	—	18 (6)	2 (1)	19 (5)	17 (2)	52 (25)	6	2	116
Stuttgart, Amt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vaihingen	—	2	—	2	1 (1)	10 (1)	1	—	16
Waiblingen	—	1	—	2	—	2 (1)	—	—	5
Weinsberg	—	1 (1)	—	1	—	1 (1)	—	—	3
Neckar-Kreis	3 (2)	33 (11)	3 (2)	35 (11)	27 (7)	116 (54)	9	4 (1)	230
Balingen	—	1	—	—	1	3 (1)	—	—	5
Calw	3 (2)	1	—	1	2 (2)	4 (2)	1	—	12
Freudenstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrenberg	2 (2)	1	—	1	1	3 (1)	—	—	8
Horb	—	—	2 (1)	1	—	6 (5)	—	—	9
Nagold	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Neuenbürg	—	—	—	—	1	1	—	—	2
Nürtingen	2 (2)	—	—	4 (1)	2 (1)	1	1	—	10
Oberndorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reutlingen	1 (1)	—	1 (1)	3 (1)	—	14 (13)	1	—	20
Rottenburg	2 (2)	1	—	4 (4)	2 (2)	9 (3)	—	—	18
Rottweil	—	—	3 (1)	1	3 (3)	5 (4)	—	—	12
Spaichingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sulz	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Tübingen	1 (1)	11	—	32	29 (3)	51 (11)	1	2	127
Tuttlingen	—	—	—	1 (1)	—	3 (1)	—	—	4
Urach	—	1	—	1	—	5 (1)	—	—	7
Schwarzwald-Kreis	11 (10)	16	6 (3)	50 (7)	42 (11)	105 (42)	4	2	237
Aalen	—	—	—	—	1	1 (1)	1	—	3
Crailsheim	—	—	—	1 (1)	—	3 (3)	—	—	4
Ellwangen	—	—	1 (1)	1	—	2 (2)	—	—	4
Gaildorf	—	—	—	1 (1)	—	1 (1)	—	—	2
Gerabronn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gmünd	—	—	2 (2)	2 (2)	—	3 (2)	—	—	7
Hall	—	3 (2)	1 (1)	2 (1)	1 (1)	4 (2)	—	—	11
Heidenheim	—	1	—	—	1 (1)	1 (1)	—	—	3
Künzelsau	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Mergentheim	—	—	2 (1)	—	1 (1)	1 (1)	1	—	5
Neresheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oehringen	—	2 (1)	—	—	1 (1)	7 (2)	—	—	10
Schorndorf	1 (1)	3 (1)	—	2	3 (2)	8 (3)	—	—	17
Welzheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagst-Kreis	1 (1)	9 (4)	6 (5)	9 (5)	8 (6)	32 (18)	2	—	66
Biberach	1 (1)	3 (3)	2 (2)	—	—	8 (5)	—	—	14
Blaubeuren	—	2	—	—	2 (1)	3	—	—	7
Ehingen	—	—	3 (3)	—	—	7 (7)	—	—	10
Geislingen	1	—	—	—	1	1	—	—	3
Göppingen	—	—	—	—	—	5 (2)	—	—	5
Kirchheim	—	2 (1)	—	—	—	8	1	1	12
Laupheim	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Leutkirch	—	2 (1)	—	—	—	2 (1)	—	—	4
Münsingen	—	—	—	—	1	2 (2)	1	—	4
Ravensburg	—	—	1	—	1 (1)	5 (5)	1	—	8
Riedlingen	1 (1)	—	1 (1)	—	1 (1)	5 (5)	—	—	8
Saulgau	1 (1)	—	—	—	—	1 (1)	—	—	2
Tettnang	—	—	—	—	1 (1)	1 (1)	—	—	2
Ulm	—	3 (2)	1 (1)	—	5 (4)	37 (2)	—	—	46
Waldsee	—	—	—	—	—	1 (1)	—	—	1
Wangen	1 (1)	—	—	—	—	4 (4)	—	—	5
Donau-Kreis	5 (4)	12 (7)	9 (7)	—	12 (8)	90 (36)	3	1	132
Württemberg									665

B e z i r k.

Vorreform. Theologen.	Evangel. Theologen.	Kathol. Theologen.	Juristen.	Mediziner.	Philosophen.	Staatswissenschaftl. F.	Naturwissenschaftl. F.	Zusammen.	Gesammt-Summe.
—	—	—	—	2	10 (4)	—	—	12	13
2	1 (1)	—	4	—	7 (4)	—	—	14	17
1 (1)	2 (2)	—	1 (1)	1	1	—	—	6	10
—	2	—	2 (1)	1	3 (1)	1	—	9	11
1	4 (2)	—	2 (1)	1	—	—	—	8	27
—	—	—	1	1	1	—	—	3	24
—	—	—	—	1	8 (5)	—	—	9	22
—	—	1	2 (1)	—	4 (1)	—	—	7	18
—	1	—	3	1 (1)	6	—	—	11	17
2 (1)	5 (2)	—	—	2 (2)	1	—	—	10	16
—	2	—	—	2 (1)	2 (1)	—	—	6	9
—	2 (1)	1 (1)	—	2	2 (1)	—	—	7	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	116
—	2 (2)	—	—	1	5 (1)	—	—	8	8
—	1	—	1	—	4 (1)	1	—	7	23
—	4 (2)	—	—	—	1 (1)	—	—	5	10
1 (1)	—	—	1	—	1 (1)	—	1	4	7
7 (3)	26 (12)	2 (1)	17 (4)	15 (4)	56 (21)	2	1	126	356
1 (1)	1	—	1	—	3 (2)	—	—	6	11
—	3	—	—	—	2 (1)	—	—	5	17
2	4 (1)	—	1	—	3 (1)	—	—	10	10
—	—	—	—	1	3 (1)	—	—	4	12
—	—	—	—	—	1 (1)	—	—	1	10
1	1 (1)	—	—	—	—	—	—	2	3
—	2 (1)	1 (1)	—	—	3 (1)	—	—	6	8
—	1	—	—	1	1	—	—	3	13
—	1	—	1 (1)	1	1	—	—	4	4
—	3	—	—	—	3 (1)	—	—	6	26
—	—	—	—	—	3 (1)	—	—	3	21
—	—	—	—	—	3 (2)	—	—	3	15
—	—	—	—	—	3 (3)	—	—	3	3
—	1	—	—	—	—	—	—	1	2
1	2	—	4	3	5 (1)	—	—	15	142
—	2 (1)	—	—	—	—	—	—	2	6
—	—	—	—	—	3 (2)	—	—	3	10
5 (1)	21 (4)	1 (1)	7 (1)	6	37 (17)	—	—	77	313
—	—	5 (2)	—	—	—	1	—	6	9
—	—	—	1 (1)	—	—	—	—	1	5
—	—	4 (2)	1	—	—	—	1	6	10
1 (1)	—	—	1	—	3 (1)	—	—	5	7
—	—	—	1	1 (1)	2 (2)	—	—	4	4
—	—	—	—	—	1 (1)	—	—	1	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
—	2	—	—	1	9 (7)	—	—	12	15
—	1 (1)	—	1 (1)	—	1 (1)	—	—	3	4
—	—	2	3 (2)	—	2 (2)	1	—	8	13
—	1 (1)	2 (1)	1 (1)	—	1	—	—	5	5
—	1 (1)	—	3 (2)	—	3 (3)	—	—	7	17
—	—	—	—	1	—	—	—	1	18
—	1	1	1	—	3	—	—	6	6
1 (1)	6 (3)	14 (5)	13 (7)	3 (1)	25 (17)	2	1	65	132
2 (1)	—	3 (1)	—	—	—	—	—	5	19
—	1	—	—	—	1 (1)	—	—	2	9
—	—	1 (1)	—	—	3 (2)	—	—	4	14
1	—	1 (1)	—	2 (1)	5 (5)	—	—	9	12
—	—	—	—	—	1 (1)	—	—	1	6
—	1	—	—	1 (1)	1	—	—	3	15
—	—	1 (1)	1 (1)	—	2 (2)	—	—	4	5
—	—	1 (1)	—	—	—	—	—	1	5
—	—	—	—	1 (1)	5 (2)	—	—	6	10
—	—	3 (1)	1 (1)	—	1 (1)	—	—	5	13
—	—	1 (1)	—	1 (1)	1 (1)	—	—	3	11
—	—	3 (3)	—	—	2 (2)	—	—	5	7
—	—	2 (2)	—	—	2 (2)	—	—	4	6
—	1 (1)	—	1 (1)	1 (1)	3 (3)	—	—	6	52
—	—	1	1	—	—	—	—	2	3
1 (1)	—	2	—	—	3 (3)	—	—	6	11
4 (2)	3 (1)	19 (12)	4 (3)	6 (5)	30 (25)	—	—	66	198
								334	999

Tab. III.

Länder und Städte.	Theologische Fakultäten: vorreformatorische.	Theologische Fakultäten: evangelische.	Theologische Fakultäten: katholische.	Juridische Fakultät.	Medizinische Fakultät.	Philosophische Fakultät.	Staatswissensch. Fakultät.	Naturwissensch. Fakultät.	Zusammen.
Deutsches Reich:									
Altenburg	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Baden	1	2	—	10	3	9	1	1	27
Bayern	—	6	2	11	6	15	1	2	43
Berlin	—	—	—	1	—	2	1	2	6
Braunsehweig	—	—	—	2	1	—	—	—	3
Bremen	—	—	—	—	—	1	1	—	2
Elsasz	—	—	—	—	—	3	—	—	3
Frankfurt	—	—	—	—	2	1	—	—	3
Hamburg	—	—	—	—	—	2	1	1	4
Hannover	—	1	—	3	—	1	1	—	6
Hessen	1	—	—	4	2	4	—	3	14
Hohenzollern	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Holstein	—	—	—	3	—	2	—	—	5
Koburg	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Kurhessen	—	—	—	4	1	2	1	—	8
Lippe-Detmold	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Lippe-Sehaumburg	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Lübeck	—	—	—	—	1	1	—	—	2
Mecklenburg	—	—	—	1	—	1	—	—	2
Ostpreuszen	—	1	—	2	1	1	2	1	8
Pfalz	1	—	—	2	3	1	—	—	7
Pommern	—	—	—	3	—	—	1	1	5
Preusz. Saehsen	—	—	—	—	2	2	—	1	5
Reusz-Sehleiz	—	—	—	1	—	—	—	1	2
Rheinpreuszen	—	—	—	—	—	3	—	—	3
Sachsen, Kgr.	—	1	—	—	1	3	—	2	7
Saehsen-Weimar	—	—	—	—	1	2	—	—	3
Schlesien	—	—	—	2	—	4	—	—	6
Sehleswig	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Schwarzburg	—	—	—	1	—	1	—	—	2
Waldeek	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Westfalen	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Westpreuszen	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	3	11	2	53	26	65	10	15	185
England	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Frankreich	—	—	—	1	—	3	—	—	4
Holland	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Italien	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Oesterreich:									
Böhmen	—	—	—	—	1	—	1	—	2
Galizien	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Mähren	—	—	1	—	1	—	—	—	2
Tirol	—	—	1	—	2	1	—	—	4
Ungarn	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Vorarlberg	—	—	—	—	—	1	—	—	1
übriges Oesterreich	—	—	—	1	—	3	—	—	4
Sehweiz	—	—	—	—	—	6	1	1	8
	1	—	2	4	4	17	2	1	31
	4	11	4	57	30	82	12	16	216

19. Jahrhundert nach Tübingen gekommenen sind 73 Stadtkinder, kaum der sechste Theil Nichtprotestanten. Zu der Tabelle II. ist übrigens Folgendes zu bemerken:

1) Hinzuzuzählen sind: a. 1 Jurist und 2 Philosophen, von welchen nur angegeben ist: „aus Württemberg"; b. die Söhne solcher Orte, welche zur Zeit der Geburt und Bildungslaufbahn der Betreffenden unter württembergischer Herrschaft standen, nemlich 3 evangelische Theologen, worunter 1 ins Ausland gegangener, von Hornberg, Mömpelgard und Zaisenhausen, 1 Jurist aus Gochsheim, 3 Mediziner, worunter 2 ins Ausland gegangene, von Mömpelgard, 4 sämmtlich ins Ausland gegangene Philosophen von Mömpelgard, Unteröwisheim und Weiltingen.

2) Bei der Vergleichung der Orte und Bezirke hinsichtlich der Fähigkeit, künftige Universitätslehrer hervorzubringen und heranzubilden, darf nicht übersehen werden, dasz bei den Söhnen der fast nie ortseinheimischen und den Aufenthalt meist öfter wechselnden Staats- und Kirchendiener der Geburtsort nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen kann.

3) Unter den in Tübingen Geborenen sind 11 Mögling, 8 Gmelin, 6 Harpprecht, je 5 Camerer und Osiander, 4 Hoffmann, 3 Pregizer u. s. f. · Das weist auf günstige Verhältnisse für Vererbung, die übrigens wohl meist eine solche ohne besonders schweren Kampf ums Dasein gewesen sein wird. Wenigstens ist die Klage über Nepotismus in Altwürttemberg vom 16. Jahrhundert an oftmals geführt worden.

Tabelle III. (s. S. 100), bei deren Gesammtzahl 216 gegen 218 in Tabelle I. zu beachten ist, dasz von 2 Lehrern zwar die ausländische Herkunft, aber nicht die nähere Heimat bekannt ist, bestätigt hauptsächlich, was man nicht anders erwarten wird, dasz die süddeutsche Universität vorwiegend Süddeutsche an sich gezogen hat: aus Baden, Bayern, Elsasz, Frankfurt, Hessen, Hohenzollern, Pfalz, Dentschösterreich, Tirol, Vorarlberg und Schweiz kamen 115 von zusammen 215, während die übrigen deutschen Lande im Ganzen 85 entsandten.

Zum Schlusz mag noch eine kurze Vergleichung zwischen den inländischen und den von auswärts gekommenen Ordinariis hinsichtlich der Dauer ihrer Tübinger Wirksamkeit angestellt werden. Dabei wird vom ersten Jahrhundert abzusehen sein, weil die Nachrichten über die Dauer der Anstellung lückenhaft sind und das häufige Uebertreten der Lehrer in eine andere Fakultät die Vergleichung hindert. Soweit solcher Fakultätenwechsel auch später noch vorkommt, sind in der nachstehenden Tabelle IV. die zuvor in einer andern Fakultät zugebrachten Jahre derjenigen, in welcher der Betreffende später lehrte, zugeschlagen.

Unter Weglassung der noch in Tübingen Lehrenden, von welchen unten besonders die Rede sein wird, beträgt der Durchschnitt der Jahre, welche an unserer Hochschule ein Ordinariat bekleidet worden ist,

Tab. IV.

in den Jahren	in den theologischen Fakultäten, der evangel. bei den Inl.	Ausl.	der kathol. bei den Inl.	Ausl.	in der juridischen Fakultät bei den Inl.	Ausl.	in der medizinischen Fakultät bei den Inl.	Ausl.	in der philosophischen Fakultät bei den Inl.	Ausl.	in der staatswirthschaftl. Fakultät bei den Inl.	Ausl.	in der naturwissensch. Fakultät bei den Inl.	Ausl.
1577—1676	21,5	3,5	—	—	24,7	24	21	15	15,2	23,6	—	—	—	—
1677—1776	20,9	15	—	—	22,5	37,6	20	12	16	11	—	—	—	—
1777—1826	16,2	—	—	—	23,4	32,3	18	6	24,8	9	—	—	—	—
			1817—1856								1817—1856			
1827—1856	19,7	—	17,3	11	11,5	9,2	16	9	22.3	16,6	13,7	12,6	—	—
1857—1877	—	—	—	—	14	4	13	11	5	4,6	6,6	4,5	22	8,1

Die zur Zeit in Tübingen lehrenden ordentlichen Professoren haben ihr Ordinariat an der Landesuniversität inne

	Jahre				
	1—5	6—10	11—20	21—30	31—40
in der evangel.-theologischen Fakultät	2	—	1	—	1
„ „ kathol.-theologischen „	3	—	2	—	1
„ „ juridischen „	4	2	1	—	—
„ „ medizinischen „	3	3	—	1	1
„ „ philosophischen „	5	—	3	2	1
„ „ staatswirthschaftlichen „	4	—	—	1	—
„ „ naturwissenschaftlichen „	5	—	—	1	1
zusammen	26	5	7	5	5

Oder: im Ordinariat stehen schon mehr als 30 Jahre $10,_{4}$ Proz., mehr als 20 Jahre $20,_{8}$ Proz., mehr als 10 Jahre $35,_{4}$ Proz., weniger als 10 Jahre $64,_{5}$ Proz., nur ein halbes bis 5 Jahre volle 54 Prozent.

Zweiter Exkurs.

Aus dem Gebiet des heutigen Königreichs Württemberg stammende Lehrer auf fremden Hochschulen.

Schon Strabo schreibt von den Sueven: Gemein ist ihnen die Leichtigkeit, mit der sie auswandern. Verse und Sprichwörter des Mittelalters sagen dasselbe von den Schwaben, am schönsten jener von Stälin und Pfeiffer mitgetheilte Reimspruch aus einer Wiener Handschrift des 13. Jahrhunderts: *Quando Sueuus nascitur — tunc in cribro ponitur — dicit ei mater — simul atque pater — foramina quot cribro — hoc ordine sunt miro — tot terras circumire — debes sic vitam finire.* „Von der centrifugalen Neigung der Deutschen scheint jedenfalls der Schwabe am wenigsten frei zu sein. Schon Tausenden, und darunter den edelsten Söhnen des Landes, ist die Heimat zu eng für die Entfaltung ihrer Individualität geworden und sie haben lieber den Zwang und das Elend der Fremde auf sich genommen, als sich zu Hause widerstrebenden Formen eingefügt." (Rümelin, das Königr. Württ. 1863. S. 411 f.) Dem geht freilich von langer Zeit her die Klage zur Seite, dasz in Schwaben, theilweise wohl auch in Folge einer gewissen Hypertrophie im Gebiete gelehrter Bildung, mehr als in anderen deutschen Landschaften das alte Wort vom Propheten im Vaterland wahr gewesen sei, wofür man allerdings die Namen Kepler und Schiller, Schelling und Hegel, Tobias Mayer und Spittler, Strausz und Zeller und so manche andere anführen kann. Andererseits hat es, wie bereits erwähnt worden ist, an dem Versuch nicht gefehlt, jene Wanderlust für die Akademiker gesetzlich zu verbieten, natürlich mit dem Erfolg sofortiger Wiederherstellung der Freizügigkeit.

Wohl siebenhundert Schwaben mögen, seit es Universitäten gibt, an auswärtigen Hochschulen gelehrt haben. Das nachfolgende Verzeichnis, welches doch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, weist wenigstens nach, dasz seit fünfhundert Jahren an 55 fremden Universitäten mehr als siebenthalbhundert in dem Gebiet des jetzigen Königreichs Württemberg Geborene als Lehrer gestanden sind. Es haben gelehrt in

Altdorf 1580—8107. Th. (= evangelische Theologen): Jak. Schopper von Biberach 1598—1616, Joh. Balth. Bernhold von Sailach 1725—69, Heinr. Eb. Gottlob Paulus 1806—7; J. (= Juristen): Wolfg. Textor von Neuenstein 1666—73, Jul. Friedr. Malblanc von Weinsberg 1779—92; M. (= Mediziner): Nikol. Taurellus von Mömpelgard 1580—1606, Joh. Ludw. Apin von Oehringen 1702 bis 3; Ph. (= Philosophen): Gottlhard Hafner von Ulm 1742—50, Joh. Gottfr. Bernhold von Pfedelbach 1744—66.

Antwerpen. Ph.: Joh. Böschenstein von Eszlingen 1522.

Basel seit 1460. Th.: Joh. Siber von Wangen 1461—1502, Joh. Dieck von Reutlingen (Riedlingen?) 1471—1504, Jak. Wyshar von Rotenburg um 1508, Matthias Hölderlin (Sambucellus) von Saulgau 1513—16, Joh. Husgen (Oekolampadius) von Weinsberg 1524—31, Mart. Borrhaus (Cellarius) von Stuttgart 1536—64, Joh Brandmüller von Biberach 1581—96, Tob. Beck von Balingen 1836—42, Wilh. Hoffmann von Leonberg 1843—50, Karl Aug. Auberlen von Fellbach 1851—64. J.: Ulr. Kraft von Ulm 1495—1506. M.: Werner Wölflin von Rotenburg 1460—1520. Ph.: Hiltprand Brandenburg von Biberach um 1471, Joh. Sporer von Isny um 1479, Hieronymus von Waiblingen um 1480, Christian Strub von Saulgau um 1507, Nik. Taurellus von Mömpelgard 1579—80, Jak. Friedr. Konr. Fischer von Honau 1832—53, Wilh. Wullen 1829—30.

Berlin seit 1809. Th.: Georg Friedr. Heinr. Rheinwald von Scharnhausen 1826, 30 bis 31, Is. Aug. Dorner von Neuhausen ob Eck seit 1862, Aug. Dillmann von Illingen seit 1869, Otto Pfleiderer von Stetten im Remsthal seit 1875. M.: Wilh. Griesinger von Stuttgart 1865—69; Ph.: Georg Wilh. Friedr. Hegel 1818 bis 31, Friedr. Wilh. Jos. Schelling 1842—54, Adolf Helfferich von Schafhausen 1842—66, Eduard Zeller von Kleinbottwar seit 1872, Eduard v. Martens von Stuttgart.

Bern, Akademie 1805—34, seitdem Universität. Th.: Matthias Schneckenburger von Thalheim i d. Baar 1834—48, Eduard Zeller 1847—49; J.: Christian Gmelin von Tübingen 1805—13; M.: Karl Wilh. Höchstetter von Leonberg 1810—11, Hugo Mohl von Stuttgart 1833—35; Ph.: Lud. Seeger von Wildbad 1835—50.

Bonn seit 1818. Th.: Georg Friedr. Heinr. Rheinwald von Scharnhausen 1831—40, Christian Friedr. Kling von Altdorf bei Böblingen 1842—49, Is. Aug. Dorner von Neuhausen ob Eck 1847—53, Gottfr. Staib von Benningen 1846—50, Theod. Christlieb von Birkenfeld seit 1868, Aug. Dietzsch von Hofen bei Besigheim 1870—72; Ph.: Otto Abel von Kloster Reichenbach 1851—54, Mart. Haug von Ostdorf 1854—59, Ant. Birlinger von Wurmlingen bei Rotenburg seit 1869.

Bourges. Ph.: Melch. Volmar Roth von Rotweil 152.—35, Joh. Ant. Winter von Tübingen um 1648.

Breslau seit 1702. Th.: Gust. Oehler von Ebingen 1845—53, Jul. Köstlin von Stuttgart 1860—70, Friedr. Gesz von Kirchheim seit 1871; kath. Th.: Ferd. Probst von Ehingen seit 186.; J.: Joh. Christian Friedr. Meister von Hollenbach 1811 bis 19; Ph.: Ernst Friedr. Glocker von Stuttgart 1824—54.

Dillingen 1554—1804. Kath. Th.: Mich. Eiselin von Gmünd um 1603, Wolfg. Gravenegg von Ellwangen um 1626, Euseb. Truchsesz von Scheer um 1660, Anton Ziegler von Kirchheim am Ries vor 1746, Patriz Bened. Zimmer von Abtsgmünd 1777—95, Karl Kuon von Buchau um 1796; M.: Franz Jos. Hofer von Rotweil um 1790; Ph.: Jak. Biedermann von Ehingen 17. sec., Jos. Reebmann von Langenargen 18. sec.

Dorpat seit 1632. J.: Walther Friedr. Clossius von Tübingen 1824—37; M.: Georg Friedr. Parrot von Mömpelgard um 1800, Friedr. Oesterlen von Murrhardt 1846—49; Ph.: Joh. Wilh. Andr. Pfaff von Stuttgart 1803—9.

Erfurt 1392—1616. J.: Graf Hartmann von Kirchberg um 1491; Ph.: Hieron. Emser von Ulm 1502—4, Christof Mart. Wieland von Oberholzheim 1769—72, Joh. Herm. Pfingsten von Stuttgart 1784—91.

Erlangen seit 1743. Th.: Wilh. Friedr. Hufnagel von Hall 1779—91; J.: Michael Gottfr. Wernher von Neunkirchen 1761—72, Christian Gmelin von Tübingen 1773—80, Karl Friedr. Elsäszer von Stuttgart 1775—84, Aug. Ludw. Schott von Göppingen 1781—87, Wilh. Gottl. Tafinger von Tübingen 1788—90, Jul. Friedr. Malblanc von Weinsberg 1792—93, Karl Heinr. Gros von Sindelfingen 1796—1802, 1804—17, Joh. Nep. Borst von Rothhof bei Ellwangen 1817—18; M.: Joh. Georg Steinbuch von Heidenheim 1801, Alb. Baur von Tübingen 1861 ff., Wilh. Leube von Ulm seit 187.; Ph.: Joh. Friedr. Breyer von Stuttgart 1770—1824, Albrecht Bayer von Giengen 1779—94, Christof Friedr. Parrot von Mömpelgard 1782—1801, Joh. Christof Schmid von Ebingen 1782—83,

Joh. Dan. Albr. Höck von Gaildorf 1796—97, Joh. Josua Stützmann von Friolzheim 181.—16, Joh. Simon Erhardt von Ulm 1817, Joh. Wilh. Andr. Pfaff von Stuttgart 1818—35, Friedr. Wilh. Jos. Schelling von Leonberg 1820—23, Karl Phil. Fischer von Vaihingen 1841—7., Jul. Weizsäcker von Oehringen 1863—67, Karl Vollmöller von Ilsfeld, berufen 1877.

Frankfurt an der Oder 1506—1811. J.: Joh. Jak. Moser von Stuttgart 1736—39, Joh. Ludw. Uhl von Crailsheim 174., Joh. Christian Friedr. Meister von Hollenbach 1792—1811; Ph.: Joh. Cario von Bietigheim 153., Thom. Abbt von Ulm 1760—61.

Freiburg seit 1457. Vorref. u. kath. Th.: Konr. Arnold von Schorndorf 1457—85, Joh. Frödler von Riedlingen 1482—96, Georg Northofer von Nordhofen bei Biberach 1491—1512, Martin Kügelin von Birkenfeld 1532—59, Jak. Immenhaber (Apiarius) von Rotweil 1550—66, Georg Hänlin von Buszmannshausen 1587—98, Jak. Hacker von Ehingen 1607—20, Ludw. Julier von Biberach 1666 ff., Ign. Rhomberg von Gebrazhofen c. 1730, Kasp. Hildebrand von Horb 1757, Jos. Reebmann von Langenargen 1766—68, Matthias Dannenmayr von Oepfingen 1773—86, Fid. Wegscheider von Riedlingen 1774—85, Wilhelm Wilhelm von Mengen 1774—88, Stef. Hayd von Alberweiler 1775—84, Franz Ant. Staudenmaier von Donzdorf 1836—56, Joh. Bapt. Hirscher von Alt-Ergarten 1837—65; J.: Joh. Knapp von Reutlingen 1465—80, Ulr. Kraft von Ulm 1493 bis 95, Kasp. Baldung von Gmünd 1510—2., Pius Hieron. Baldung von Gmünd um dieselbe Zeit, Joach. Mynsinger v. Frundeck von Stuttgart 1536—48, Ulr. Holzapfel von Rotenburg 1578—88, Laz. Wendelstein von Rotenburg 1580, Christof Angerer von Eszlingen 1587—1602, Thom. Metzger von Laupheim 1597—1629, Isak Volmar von Besigheim 16.., Leonh. Heinr. Weigel von Weingarten 1667—90, Joh. Franz Klotz von Hofen am Neckar 1704, Andr. Haas von Schramberg 1750—66, Franz v. Benedikt von Rotenburg 1750—1800, Joh. Kasp. Ruef von Ehingen 1797—1820; M.: Konr. Knoll von Markgröningen 1488, Joh. Widmann von Maichingen 1492—93, Bernh. Schiller von Riedlingen (Reutlingen?) 1505, Joh. Zink von Eszlingen 1542, Georg Hohenstein von Buchau 1556, Gallus Streitsteiner von Tübingen 1571—88, Bernh. Freiburger von Rotweil 1596, Joh. Mich. Gall von Weilerstadt 1786—1805, Ant. Müller von Rotenburg 1798—1808, Rob. Wiedersheim von Nürtingen seit 1876; Ph.: Joh. Kugler von Horb 1461 ff., Nikol. Walther von Münsingen 1461, Wilh. Institor von Ehingen 1461, Joh. Stein von Schorndorf 1465—77, M. Ulrich von Tübingen 1465, M. Heinrich von Ehingen 1465, Georg Hartsesser von Waiblingen 1466—77, Georius Hetzel von Reutlingen (Wiesensteig?) 1467 ff., Adam Riederer von Gmünd 1468, Konr. Blenderer von Stuttgart 1473 ff., Gregor Reusch von Balingen 1489 ff., Jak. Locher (Philomusus) von Ehingen 1495—97 u. 1503—6, Kasp. Helin von Herrenberg, Joh. Hasmann von Binzwangen, Leonh. Murer von Stuttgart, Konr. Barner von Riedlingen, Joh. Scheck von Dagersheim, Markus Mörder von Oberriexingen, sämmtlich 1497, Andr. von Waiblingen und Martin von Dietenheim 1506, Jak. Strausz von Horb 1516, Matthäus Alber von Reutlingen 1521, Urb. Regius von Langenargen 1520, Ulr. Rieger von Ehingen 1525, Joh. Gaudent. Anhäuser von Reutlingen 1534—36, Joh. Zink von Eszlingen 1535—49, Joh. Schreck von Eszlingen und Sebast. Linck von Stuttgart 1535, Balth. Wuorer von Schömberg (?) 1549, Kasp. Stübin von Amtzell 1550—55, Ulr. Holzapfel von Rotenburg 1555, Kasp. Sattler von Rotweil 1557, Georg Emhard von Riedlingen um 1570, Jak. Suter von Ravensburg 1575, (Nikod. Frischlin von Erzingen wird berufen und sagt zu, kommt aber nicht 1579), Wolfg. Gravenegg von Ellwangen um 1625, Jos. Ant. Santer von Riedlingen 1773—1801, Joh. Sim. Erhard von Ulm 1817—24, Herib. Karl Ign. Buzengeiger von Tübingen 1819—35, Aug. Friedr. Gfrörer von Calw 1846—61, Otto Keller von Tübingen 1872—76.

Genf. Th.: Jak. Elmi von Cannstatt 1873.

Gent. Ph.: Joh. Karl Friedr. Hauff von Stuttgart 1817—30.

Gieszen seit 1607. Th.: Christof Matthäus Pfaff von Stuttgart 1756—60, Aug. Dillmann von Illingen 1864—69, Theod. Keim von Stuttgart seit 1873; kath. Th.:

Franz Ant. Staudenmaier von Donzdorf 1830—36, Joh. Kuhn von Wäschenbeuren 1832—37, Leop. Schmid von Mengen 1839—49, Fr. Ant. Scharpff von Ellwangen 18..—52: J.: Joh. Friedr. Mögling von Tübingen 1731—34, Walth. Friedr. Clossius von Tübingen 1837—38; M.: Joh. Münster von Heilbronn 1606 ff., Sam. Stephani von Markgröningen 1615—25, Laur. Strausz von Ulm 1661—87, Gerh. Andr. Müller von Ulm 1751—62; Ph.: Joh. Reinh. Hedinger von Stuttgart 1694—99, Jak. Friedr. Müller von ? 1729—44, Sigurd Abel von Leonberg 1868—69.

Göttingen seit 1734. Th.: Joh. Friedr. Cotta von Tübingen 1736—39, Christian Friedr. Schnurrer von Cannstatt 1766—68, Paul Kasp. Dürr von Leutkirch 1776—82, Gottlieb Jak. Planck von Nürtingen 1784—1833, Karl Friedr. Stäudlin von Stuttgart 1790—1826, Is. Aug. Dorner von Neuhausen ob Eck 1853—62, Jul. Köstlin von Stuttgart 1855—60, Jul. Aug. Wagemann von Berneck seit 1861, Friedr. Gesz von Kirchheim 1864—71; J.: Christian Ludw. Scheidt von Waldenburg 1738—39, Christian Friedr. Georg Meister von Weikersheim 1750—82, Günth. Heinr. v. Berg von Schwaigern 1794—1800, Karl Christof Hofacker von Böringsweiler 1771—74, Gust. Rümelin von Nürtingen seit 1875; M.: Joh. Friedr. Gmelin von Tübingen 1780—1804, Friedr. Benj. Osiander von Zell unterm Aichelberg 1792—1822, Ferd. Fried. Reusz von Tübingen um 1804; Ph.: Franz Domin. Häberlin von Grimmelfingen 1742—46, Tob. Mayer von Marbach 1751—62, Joh. Mich. Franz von Oehringen 1755—61, Albr. Ludw. Friedr. Meister von Weikersheim 1764—88, Aug. Ludw. Schlözer von Gaggstatt 1769—1809, Georg Christian Raff von Stuttgart 1775—88, Ludw. Timoth. Spittler von Stuttgart 1779—97, Jer. Dav. Reusz von Tübingen 1782—1837, Joh. Gottfr. Eichhorn von Dörrenzimmern 1788—1827, Karl Fel. Seyffer von Bitzfeld 1789—1804, Joh. Jak. Wagner von Ulm 1797—98, Joh. Josua Stützmann von Friolzheim bis 1804, Sigurd Abel von Leonberg 1861—68, Eduard Riecke von Stuttgart seit 1871, Max Bauer von Gnadenthal 1871 ff., Jul. Weizsäcker von Oehringen seit 1876.

Graz, neu errichtet 1827. Ph.: Otto Keller von Tübingen seit 1876.

Greifswald seit 1456. J.: Eduard Hölder von Stuttgart seit 187.; Ph.: Aug. Preuner von Oehringen seit 1866.

Halle seit 1694. Th.: Joh. Dan. Herrnschmidt von Bopfingen 1716—23, Joh. Georg Knapp von Oehringen 1732—71, Jul. Köstlin von Stuttgart seit 1870; J.: Joh. Pet. v. Ludwig von Hohnhardt 1695—1743, Fried. Christof Jonath. Fischer von Stuttgart 1779—97; Ph.: Joh. Georg Röser von Kirchberg a. d. J. 1690, Georg Christof Weber von Böblingen um 1725, Friedr. Christof Oetinger von Göppingen um 1730, Thom. Abbt von Ulm 1758—60, Joh. Herm. Pfingsten von Stuttgart 1782, Joh. Friedr. Pfaff von Stuttgart 1810—25, Gust. Schmoller von Heilbronn 1864—71, Wüst von Mergentheim seit 187.

Heidelberg seit 1386. Th.: Joh. Vehringer von Leonberg 1430 ff., Joh. Wenck von Herrenberg 1435—51, Joh. Trutzenbach von Heilbronn 1449—69, Jodocus Aichmann von Calw 1459—91, Konr. Minkler von Maichingen 1467—75, Burkh. Wenck von Herrenberg 1470—82, Barth. Egan von Calw 1474, Joh. Odenwalt von Rotenburg 1490, Joh. Sall von Calw 1499, Georg Nigri von Löwenstein 1513—45, Joh. Hösser von Biberach 1519, Mart. Frecht von Ulm 1526—31, Matthias Keyler von Tübingen 1541—57, Jak. Schopper von Biberach 1581—85, Dan. Tossanus von Mömpelgard 1586—1601, Steph. Gerlach von Bernhausen 1657—93, Heinr. Eb. Gottlob Paulus von Leonberg 1811—44; J.: Konr. Kindlin von Ulm 1414, Peter Rueff von Blaubeuren 1453—72, Theod. Linck von Münsingen 1480—1522, Jak. Welzer von Gaildorf 1487, Dietrich von Plieningen † 1520, Joh. Kneller von Weilerstadt 1518 ff., Dionys. Graf von Eszlingen 1534—60, Matthäus Enslin von Stuttgart 1579—85, Rob. Mohl von Stuttgart 1847—61; M.: Erh. Knab von Zwiefalten 1455—76, Mart. Renz von Wiesensteig 1475—1500, Steph. Rottacker von Vaihingen 1520—48, Sebast. Blosz von Münsingen 1581—86, Franz Moser von Rotweil (?) 1794 ff.; Ph.: Georg Schönlin von Schorndorf 1423, Heinr. Vogt von Wangen 1466—80, Joh. Brenz

von Weilerstadt 1519—22, Joh. Böschenstein von Eszlingen 1522, Mart. Menrad von Ulm 1549—52, Andr. Sindlinger von Altingen um 1577, Mich. Mästlin von Göppingen 1580—84, Joh. Freinsheim von Ulm 1656—60, Joh. Jak. Zimmermann von Vaihingen 168.—89, Ludw. Benj. Mart. Schmid von Unteröwisheim 1785—86, Ferd. Christof Weisze von Tübingen 1804 ff., Joh. Jos. Stützmann von Friolzheim 1804—6, Phil. Christof Heinr. Eschenmayer von Neuenbürg 1804—20, Dav. Dionys. Jos. Friedr. Seeger von Stuttgart 1805—13, Joh. Jak. Wagner von Ulm 1809—15, Georg Wilh. Friedr. Hegel von Stuttgart 1816—18, Joh. Sim. Erhard von Ulm 1828—29, Eduard Zeller von Kleinbottwar 1862—72.

Helmstädt 1576—1809. Th.: Basil. Sattler von Neuenstadt 1576—85, Laurentius Scheurle von Ulm 1592—1613, Andr. Friedr. Gottlob Glaser von Hall 1804—9; J.: Joach. Mynsinger v. Frundeck von Stuttgart 1576 ff., Georg Werner von Bopfingen 1646—71, Franz Domin. Häberlin von Grimmelfingen 1746—87, Albr. Phil Frick von Eszlingen 1761—98; M.: Theod. Aug. Schloger von Ulm um 1750; Ph.: Dav. Algöwer von Ulm 1701—5, Joh. Franz Wagner von Ulm 1759—64, Joh. Christof Alber von Hochberg 1761—66, Joh. Friedr. Pfaff von Stuttgart 1788—1809.

Ingolstadt 1472—1800. Kath. Th.: Joh. Fabri von Heilbronn 1551—53, Mart. Eisengrein von Stuttgart 1562—78, Mich. Eiselin von Gmünd 1586—1603, Wolfg. Gravenegg von Ellwangen 1626—31, Kasp. Lechner von Hall um 1630, Ant. Ziegler von Kircheim am Ries 1746—53, Josef Mangold und Maximus Mangold von Röhlingen 1748—97, Patriz Bened. Zimmer von Abtsgmünd 1799—1800; J.: Christof Besold von Eszlingen 1636—38; M.: Hieron. Leicht von Lomersheim 1525 ff.; Ph.: Jak. Locher von Ehingen 1498—1503, 1506—28, Joh. Fabri von Salach 1503—25, Joh. Böschenstein von Eszlingen 1505—14, Urb. Regius von Langenargen 1516—20, Joh. Alex. Kohlberger (Brassicanus) von Tübingen 1522 ff., Sebast. Linck von Stuttgart 1535—40, Wilh. Uelin von (?) 1538—43, Jakob Kübel von Stuttgart 1540 ff., Joh. Spretter von Rotweil 1551—54, Hieron. Ziegler von Rotenburg 1554—62, Josef Schütz von Stuttgart 1555—56, Sebastian Dietrich von Wimsheim 1589—91, Joh. Lanz von Tettnang 1601—18, Konr. Calmetet von Wiesensteig 1639—40, Servil. Veihelin von Ellwangen 1646 ff., Marq. Ehinger von Börstingen 1649 ff, Euseb. Truchsesz von Scheer 1658 ff., Max Raszler von Waldsee 1676, Matthäus Ruckhaber von Rotenburg 1705, Heinr. Eha von Schömberg 1745, Heinr. Schütz von Neckarsulm 1747—68.

Innsbruck seit 1672. Kath. Th.: Ludw. Wagenmann von Biberach 18. Jahrhundert, Ign. Rhomberg von Gebrazhofen c. 1740, Ant. Ziegler von Kirchheim am Ries nach 1753; M.: Karl Heine von Cannstatt um 1870.

Jena seit 1548. Th.: Erh. Schnepf von Heilbronn 1549—58, Heinr. Eb. Gottlob Paulus von Leonberg 1789—1803, Friedr. Phil. Imm. Niethammer von Beilstein 1792—1804, Otto Pfleiderer von Stetten i. R. 1870—75, Rud. Seyerlen von Stuttgart seit 1875; J.: Pleikard Sindringer von Hall c. 1550, Sam. Brodhag von Göppingen 1572—87, Joh. Christian Majer von Ludwigsburg 1771—75, Friedr. Wilh. Tafinger 1751; M.: Wilh. Leube von Ulm um 1870; Ph.: Mich. Stiefel von Eszlingen 1548, Dan. Otto von Oehringen 161., Joh. Jak. Miller von Ulm 1668—71, Eberh. Roth von Bissingen bei Ulm 1673—74, Mich. Beck von Ulm 1674—79, Gottfr. Hecking von Ulm 1714, Joh. Mich. Hallwachs von Tübingen c. 1715, Joh. Ulr. Hildenbrand von Ulm bis 1727, Joh. Friedr. Cotta von Tübingen 1728, Georg Christof Stellwag von Crailsheim 1737 ff., Christof Friedr. Vellnagel von Leonberg 1738—40, Erh. Erhardt von Langenau 1739—44, Dav. Christof Seybold von Brackenheim 1770—75, Joh. Gottfr. Eichhorn von Dörrenzimmern 1775—88, Joh. Christof Friedr. Schiller von Marbach 1789—1802, Friedr. Wilh. Jos. Schelling von Leonberg 1798—1803, Karl Wilh. Friedr. Breyer von Heutingsheim 1800—4, Georg Wilh. Friedr. Hegel von Stuttgart 1804—5.

Kiel seit 1665. Th.: Is. Aug. Dorner von Neuhausen ob Eck 1839—43; J.: Stef. Christof Harpprecht v. Harpprechtstein von Lustnau 1722—28, Joh. Christian

Majer von Ludwigsburg 1776—78; M.: Christof Heinr. Pfaff von Stuttgart 1797—1852, Wilh. Griesinger von Stuttgart 1849—50; Ph.: Joh. Matthias Käuffelin von Zainingen 1733—38, Gottfr. Käuffelin von Zainingen 173., Gottlieb Friedr. Jäger von Stuttgart 1805—8, Aug. Dillmann von Illingen 1854—64, Edm. Pfleiderer von Stetten i. R. seit 1873.

Köln 1388—1801. Kath. Th.: Konr. Köllin von Ulm c. 1529.

Königsberg seit 1544. Th.: Matthäus Vogel von Nürtingen 1547—66, Rupert Dürr von Schorndorf 1554—56, Is. Aug. Dorner von Neuhausen ob Eck 1843—45; J.: Christof Zillhard von Ulm 1656; Ph.: Max Bauer von Gnadenthal seit 1875.

Kopenhagen seit 1478. Th.: Jer. Friedr. Reusz von Horrheim 1732—49; J.: Christian Ludw. Scheidt von Waldenburg 1739—48.

Krakau seit 1364. M.: Friedr. Colland von Hall 1803—6.

Lahore in Indien. Ph.: Ernst Trumpp von Ilsfeld 1871.

Landshut 1800—1826. Kath. Th.: Patriz Bened. Zimmer von Abtsgmünd 1800—20, Jak. Salat von Abtsgmünd 1807—26; Ph.: Karl Felix Seyffer von Bitzfeld 1804—7, Karl Wilh. Friedr. Breyer von Heutingsheim 1804—7.

Leipzig seit 1409. Th.: Burkard Tuntzmann von Laufen bei Balingen 1409 ff., Gotthard Vikt. Lechler von Kloster Reichenbach seit 1858; J.: Karl Georg Wächter von Marbach 1833—35 und wieder seit 1852, Karl Vikt. Fricker von Stuttgart seit 1875; M.: Karl Aug. Wunderlich seit 1850; Ph.: Phil. Alex. Seckler von Eszlingen 1510 ff., Hieron. Megisser von Stuttgart 1603—12, Joh. Karl Neuscheller von Reutlingen 1664—66, Konr. Dan. Frick von Ulm bis 1694, Joh. Frick von Ulm bis 1699, Joh. Kasp. Funk von Ulm 1702—10, Ulr. Junius von Ulm 1702—26, Albr. Frick von Ulm bis 1739, Joh. Peter Miller von Scharenstetten bis 1743, Joh. Christof Heilbrunner von Ulm bis 1747.

Mainz 1477—1802. Kath. Th.: Ant. Vogt von Erlenbach c. 1780; Ph.: Joh. Heinr. Sam. Harter von Neckartenzlingen 1800.

Mantua. M.: Sebastian Georg Helbling von Ravensburg bis 1782.

Marburg seit 1527. Th.: Erh. Schnepf von Heilbronn 1528—34, Aegid. Hunn von Winnenden 1576—92, Christian Friedr. Kling von Altdorf bei Böblingen 1833—42; J.: Joh. Ulr. Cramer von Ulm 1731—42; M.: Joh. Magenbuch (Megabacchus) von Blaubeuren im 16. Jahrhundert, Wilh. Roser von Stuttgart seit 1850; Ph.: Kasp. Rudolphi von Cannstatt 1532—48 und 51—61, Joh. Karl Friedr. Hauff von Stuttgart 1794—1808, Eduard Zeller von Kleinbottwar 1849—62.

Moskau seit 1756. M.: Ferd. Friedr. Reusz von Tübingen 1804—3.; Ph.: Joh. Heinr. Frommann von Göppingen 1756—66, Phil. Christian Reinhardt von Schorndorf 1803—12.

München seit 1826. Kath. Th.: Joh. Ad. Möhler von Igersheim 1835—38; M.: Ant. Förg von Söflingen 1844—49; Ph.: Friedr. Wilh. Jos. Schelling von Leonberg 1826—41, Alb. Oppel von Hohenheim 1859—65, Jul. Weizsäcker von Oehringen 1860—64, Wilh. Hertz von Stuttgart 1862—69, Mart. Haug von Ostdorf 1865—76, Ernst Trumpp von Ilsfeld seit 1874; Stw.: Karl Friedr. Hoffmann von Stuttgart 1829—30.

Orleans seit 1367. Ph.: Dan. Tossanus von Mömpelgard (stud. in Tübingen) 1560.

Padua. J.: Heinr. Neithard von Ulm 1403, Georg Ehinger von Ulm 1445, Joh. Kreidweisz (Cryduis) von Eszlingen 1455, Ambr. Volland von Markgröningen um 1500 („*arcium et vtriusque iuris doctor padauinus.*" Album acad. Viteb.); Ph.: Heinr. Steinhöwel von Weilerstadt 1454.

Paris. Th.: Joh. v. Bottwar 15. Jahrhundert; Ph.: Joh. Amerbach von Reutlingen c. 1470, Konr. Summenhard von Calw 1478, Bernh. Pfot von Eszlingen c. 1500, Mich. Hummelberger von Ravensburg c. 1510, Melch. Volmar Roth von Rotweil 1522 ff., Julius Mohl von Stuttgart 1847—76.

Pest seit 1655. Ph.: Friedr. Aug. Werthes von Buttenhausen 1785—92.

St. Petersburg seit 1725. M.: Joh. Georg Gmelin von Tübingen 1731—49, Josias Weitbrecht von Schorndorf 1730—47, Josef Gärtner von Calw 1768—70, Sam. Gottlieb Gmelin von Tübingen 1766—74; Ph.: Georg Bernh. Bilfinger von Cannstatt 1725—31, Georg Wolfg. Kraft von Tuttlingen 1731—44, Christof Friedr. Grosz von Liebenstein bis 1742, Aug. Ludw. Schlözer von Gaggstatt 1765—69, Joh. Eberh. Fischer von Weiltingen bis 1771.

Prag seit 1347. Kath. Th.: Kasp. Lochner von Hall bis 1634; M.: Karl Heine von Cannstatt seit 187.; Ph.: Franz von Ravensburg c. 1373, Burkard von Laufen bei Balingen c. 1405 (ist 1408 mit Joh. Hus Examinator).

Rinteln 1620—1809. J.: Karl Wilh. Wippermann von Ludwigsburg 1760—97; Ph.: Thom. Abbt von Ulm 1761—65.

Rom. Kath. Th.: Jak. Biedermann von Ehingen bis 1639.

Rostock seit 1419. Th.: Dav. Chyträus von Ingelfingen 1551—1600; J.: Joh. Georg Godelmann von Tuttlingen 1580—92.

Salzburg 1622—1810. Kath. Th.: Romuald Dreyer von Schönberg (O.-A. Ravensburg?) 1715—19; Ans. Rittler von Aichach b. Weingarten 1769—84; Meingos Gälle von Buch b. Tettnang 1804—10; Ph.: Ferd. Wezel von Wangen 1630—53; Willib. Lendlin von Riedlingen 1637—43, Mich. Seiz von Ehingen um 1667, Pontianus Schütz von Wangen 1689 ff., Maurus Menzel von Ellwangen 1720 ff., Ans. Erb von Ravensburg 1720—25, Domin. Beck von Oepfingen 1763—91, Ildefons Schlichting von Boos —1790.

Straszburg seit 1538 und 1871. J. u. Stw.: Kilian Vogler von Cannstatt 1548—52, Ludw. Beber von . . . um 1556, Gust. Schmoller von Heilbronn seit 1871; Ph.: Ant. Reuchlin von Isny 1554—58, Jak. Honold von Langenau 1625—26, Mich. Beck von Ulm 1680, Joh. Friedr. Herttenstein von Ulm 1699—1702, Jul. Weizsäcker von Oehringen 1872—76, Karl Vollmöller von Ilsfeld 1875—77, Hans Vaihinger von Nehren 1877; Ntw.: Lud. Baumann von Cannstatt seit 1871.

Upsala seit 1477. Ph.: Joh. Freinsheim von Ulm 1642—47.

Wien seit 1365. Vorrf. u. kath. Th.: Jodocus Weiler (Kaufmann) von Heilbronn 1419 bis 57, Joh. Nider von Isny 1422 ff, Georg Tudel von Giengen 1434—c. 65, Jak. Fabri von Stuppach (bei Mergentheim?) 1454 ff., Joh. Gaudent. Anhäuser von Reutlingen 1536—42, Matthias Dannenmayr von Oepfingen 1786— . .; J.: Joh. Kolberger von Heidenheim 1452 ff., Joh. Alex. Brassicanus von Tübingen 1524—39; M.: Sebald von Ravensburg um 1430, Kasp. Frue von Tettnang 1445—60, Herm. Haim von Rotenburg 1449—64, Ulrich von Hirschau um 1460, Georg Schöbling von Yesing (Isny?) 1464; Sim. Lazius von Stuttgart um 1520, Friedr. Colland von Hall c. 1802, Friedrich Jäger von Kirchberg a. d. Jagst 1826 ff. Ph.: Im ersten Jahrhundert der Universität folgende Magistri regentes (Aschbach, Gesch. d. Wiener Univ. im 1. Jahrh. ihres Best. Wien 1865. S. 596 ff.): Graf Konrad von Hohenberg 1378 ff., Berthold von Wehingen 1385, Heinr. von Reutlingen 1389, Berthold von Reutlingen und Joh. v. Trossingen (?) 1391, Peter von Reutlingen 1392 ff., Joh. von Horb 1395, Konr. Knab von Ulm 1396 ff., Heinr. Nithart von Ulm 1397, Konr. Kreuzer von Ulm 1400 ff., Werner von Urach 1401, Eberhard und Heinrich von Stuttgart, Joh. von Rechberg, Mich. von Ulm, Otto von Tübingen, sämmtlich 1402 ff., Joh. von Dagersheim (?) 1405, Joh. von Weil 1408, Heinr. von Hall 1411, Joh. von Au 1416, Joh. und Konr. von Reutlingen 1418, Jodocus Holzapfel von Biberach 1419, Paul von Giengen 1419 ff., Kaspar Stachler von Rottweil 1420 ff., Joh. von Ulm, Mich. Harsch von Göppingen, Steph. von Ehingen 1421, Gregor von Schorndorf 1422, Joh. von Rotenburg 1423, Nicol. von Aalen (?) 1424 ff., Joh. Haidorfer von Giengen 1425, Joh. von Wiesensteig und Jak. von Reutlingen 1428, Joh. Buszler und Joh. Keck von Giengen 1429 ff., Konr. von Tübingen 1431, Jodocus Singer von Heilbronn 1434—36, Joh. von Heilbronn 1435 ff., Konr. Selder von Rotenacker, Konr. von Crailsheim, Ulr. von Ulm 1437 ff., Konr. von Emerkingen und Jak. Stob von Ulm 1438 ff., Jod. von Eszlingen, Joh. Echtertinger von Heimerdingen, Joh. Christiani von Heilbronn 1440, Steph. von

Eszlingen 1441, Joh. von Ehingen, Joh. Harrer von Heilbronn, Matthias von Weinsberg, Nicol. von Giengen 1442 ff., Balth. von Reutlingen u. Leonh. von Crailsheim 1444, Paul von Ulm u. Werner von Rotenburg 1445, Joh. Wilant von Stuttgart, Leonh. von Leutkirch, Ulr. von Tübingen 1446, Joh. Kümmlin von Weil 1452, Peter von Heilbronn 1453, Reinhard von Limpurg u. Wilh. von Stuttgart 1454, Konr. Arnold von Schorndorf u. Ludw. Schlicher von Ulm 1455, Georg Schulz von Reutlingen, Heinr. Jack, Johann u. Kaspar, sämmtlich von Biberach, Peter Jukart von Giengen 1456, Peter Leschenbrand von Ulm 1457, Joh. Eisenhard von Rotenburg 1458, Alb. Geiger von Horb, Konr. Keller von Böblingen, Mich. Tudel von Giengen, Nicol. Walther von Münsingen 1459, Melch. Metlbach von Heilbronn 1460, Jod. Rot von Ulm 1462, Joh. von Giengen und Leonh. Liecht von Ulm 1463. Ferner: Joh. Vögelin von Heilbronn 1522, Mart. Eisengrien von Stuttgart 1555—62, Gust. Jäger von Bürg 1858—62.

Wittenberg 1502—1817. Th.: Joh. Teuschlein von Frickenhausen (?) 1508, Polykarp Lyser von Winnenden 1577—87 und 93—94, Aeg. Hunn von Winnenden 1592—1603, Leonh. Hutter von Nellingen bei Blaubeuren 1596—1616, Karl Ludw. Stromaier von Langenau 166.—71; J.: Wolfg. Stehelin von Rotenburg 1502 ff., Ambr. Volland von Markgröningen 1502—3, Konrad König von Stuttgart 1509—11, Pleikard Sindringer von Hall 1535—51, Mich. Gottfr. Wernher von Neunkirchen 1739—46; M.: Ernst Hettenbach von Mergentheim 1576—1616; Ph.: Sigism. Epp von Bönnigheim, Dionys. Bickel von Weil im Schönbuch, Thom. Köllin von Gmünd, Joh. Zerweck von Marbach, Bernh. Pfot von Eszlingen, Eberh. Schiller von Riedlingen 1502 ff., Joh. Stöb (Günkelin) von Wangen 1512—28, Joh. Böschenstein von Eszlingen 1518—19, Joh. Karther von Stuttgart 1530, Joh. Habermann (Avenarius) von Oehringen 1617—31, Joh. Spindler von Obersontheim 163.—34, Joh. Jakob Feszlin von Ulm 1669—74, Christof Reuchlin von Tübingen 1681—85, Andr. Dav. Carolus von Calw 1686—87, Joh. Peter Ludwig von Hohnhardt 1689—92, Joh. Georg Röser von Kirchberg a. d. Jagst bis 1690, Elias Weyhenmaier von Ulm 1690—94, Joh. Balth. Beyschlag von Hall 1693—94, Joh. Friedr. Herttenstein von Ulm 1704—5, Joh. Georg Hocheisen von Ulm 1705—9, Joh. Friedr. Hiller von Oehringen 1750—90.

Würzburg seit 1582. Th.: Heinr. Eb. Gottlob Paulus von Leonberg 1804—6, Fried. Phil. Imm. Niethammer von Beilstein 1804—6; kath. Th.: Thom. Grebner von Mergentheim 18. Jahrhundert; M.: Friedr. Wilh. v. Hoven von Stuttgart 1803—7, Karl Christian Ludw. Paulus von Schorndorf 1798 ff., Rob. Wiedersheim von Nürtingen um 1870; Ph.: Kasp. Stübin von Amtzell um 1561, Joh. Ant. Winter von Tübingen um 1650, Joh. Justus Herwig von Waldenburg 177.—79, Joh. Jak. Wagner von Ulm 1801—9 und 15—34, Friedr. Wilh. Jos. Schelling 1803—6, Ulr. Schiegg von Gosbach 1805 ff., Joh. Wilh. Andr. Pfaff von Stuttgart 1816—18.

Zürich seit 1520. Th.: Eduard Elwert von Cannstatt 1836—38, Dav. Friedr. Strausz von Ludwigsburg 1839, Theod. Keim von Stuttgart 1860—73, Ernst Wörner von Stuttgart 1865—75; J.: Eduard Hölder von Stuttgart um 1872; M.: Christof Friedr. Pommer von Calw 1833—41, Wilh. Griesinger von Stuttgart 1860—65; Ph.: Joh. Böschenstein von Eszlingen um 1520, Fried. Vischer von Ludwigsburg 1855—66, Otto Jäger von Bürg 185.—62.

Auch diese Liste mag in einer Tabelle (V.) übersichtlich zusammengefaszt werden.

Tab. V.

Universitäten.	Theolog. Fakultäten			Jurid. Fakultät.	Medizin. Fakultät.	Philosophische Fakultät.	Staatswissenschaftl. Fakultät.	Naturwissenschaftl. Fakultät.	Zusammen.
	vorreformatorische.	evangel.	kathol.						
Altdorf	—	3	—	2	2	2	—	—	9
Antwerpen	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Basel	4	6	—	1	1	6	—	—	18
Berlin	—	4	—	—	1	5	—	—	10
Bern	—	2	—	1	2	1	—	—	6
Bonn	—	6	—	—	—	3	—	—	9
Bourges	—	—	—	—	—	2	—	—	2
Breslau	—	3	1	1	—	1	—	—	6
Dillingen	—	—	5	—	1	2	—	—	8
Dorpat	—	—	—	1	2	1	—	—	4
Erfurt	—	—	—	1	—	3	—	—	4
Erlangen	—	1	—	8	3	12	—	—	24
Frankfurt a. d. O.	—	—	—	3	—	2	—	—	5
Freiburg	3	—	14	15	10	46	—	—	88
Genf	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Gent	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Gieszen	—	3	4	2	3	3	—	—	15
Göttingen	—	9	—	5	3	16	—	—	33
Graz	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Greifswald	—	—	—	1	—	1	—	—	2
Halle	—	3	—	2	—	8	—	—	13
Heidelberg	11	6	—	9	6	18	—	—	50
Helmstädt	—	3	—	4	1	4	—	—	12
Ingolstadt	—	—	9	1	1	20	—	—	31
Innsbruck	—	—	3	—	1	—	—	—	4
Jena	—	5	—	4	1	18	—	—	28
Kiel	—	1	—	2	1	5	—	—	9
Köln	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Königsberg	—	4	—	1	—	1	—	—	6
Kopenhagen	—	1	—	1	—	—	—	—	2
Krakau	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Lahore	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Landshut	—	—	2	—	—	2	—	—	4
Leipzig	1	1	—	2	1	10	—	—	15
Mainz	—	—	1	—	—	1	—	—	2
Mantua	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Marburg	—	3	—	1	2	3	—	—	9
Moskau	—	—	—	—	1	2	—	—	3
München	—	—	1	—	1	6	1	—	9
Orleans	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Padua	—	—	—	4	—	1	—	—	5
Paris	1	—	—	—	—	6	—	—	7
Pest	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Petersburg	—	—	—	—	4	5	—	—	9
Prag	—	—	—	—	1	2	—	—	3
Rinteln	—	—	—	1	—	1	—	—	2
Rom	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Rostock	—	1	—	1	—	—	—	—	2
Salzburg	—	—	3	—	—	9	—	—	12
Straszburg	—	—	—	3	—	5	—	1	9
Upsala	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Wien	4	—	2	—	4	c. 100	—	—	110
Wittenberg	1	4	—	5	1	22	—	—	33
Würzburg	—	2	1	—	3	7	—	—	13
Zürich	—	4	—	1	2	3	—	—	10
Zusammen	25	76	48	83	61	372	1	1	667

Hiernach haben, entsprechend der vorwiegend süddeutschen Herkunft der nach Tübingen von auswärts gekommenen Lehrer, die Württemberger vorzugsweise den ihrer Heimat näher gelegenen Universitäten ihre Dienste gewidmet. Die 15 Universitäten Altdorf, Basel, Bern, Dillingen, Erlangen, Freiburg, Heidelberg, Ingolstadt, Landshut, München, Salzburg, Straszburg, Wien, Würzburg, Zürich haben allein fast zwei Drittel (62 Proz.) von den in die Fremde gezogenen Schwaben in ihren Lehrkörpern gezählt.

Vergleicht man den im ersten Exkurs mitgetheilten Bedarf an Ausländern für Tübingen seit 1477 mit dem Abströmen der Inländer nach fremden Hochschulen in demselben vierhundertjährigen Zeitraum, so ergibt sich für die vier alten Fakultäten ein durchgehender Ueberschusz des Abströmens, mit Ausnahme der Juristenfakultät im ersten und vierten Säculum, genauer folgendes Verhältnis:

Es strömten in den Jahren

	1477—1576		1577—1676		1677—1776		1777—1877		Zusammen 1477—1877	
	zu	ab	zu	ab	zu	ab	zu	ab	zu	ab
Theologen										
a) vor der Reform.	5	15	—	—	—	—	—	—	5	15
									= 1 : 3,0	
b) evangelische .	3	10	2	8	2	7	4	30	11	55
									= 1 : 5,0	
							1817—1877			
c) katholische . .	—	—	—	—	—	—	4	11	4	11
									= 1 : 2,7	
							1777—1877			
Juristen	19	19	11	12	6	20	22	19	58	70
									= 1 : 1,2	
Mediziner	4	13	5	5	1	8	20	27	30	53
									= 1 : 1,8	
Philosophen . . .	35	62	14	27	3	62	30	60	82	211
									= 1 : 2,6	
Zusammen	66	119	32	52	12	97	80	147	190	415
									= 1 : 2,1	

Nimmt man die neuen Fakultäten, die staatswirthschaftliche und naturwissenschaftliche, mit zusammen 28 nach Tübingen Gekommenen und 2 aus dem Land Gegangenen hinzu, so stehen 415 gegen 221, oder nahezu 2 aus Württemberg nach auswärts gegangene gegen einen von drauszen nach Tübingen gekommenen Universitätslehrer.

Dritter Exkurs.

Auf welchen fremden Universitäten haben die dem Gebiet des heutigen Königreichs Württemberg Entstammten vor und in der Zeit der Reformation studirt?

Es wäre eine willkommene Ausfüllung für manche noch gar nicht oder nur dürftig beschriebene Blätter der vaterländischen Kulturgeschichte, wenn aus den Matrikeln der Universitäten sämmtliche Württemberger und Nichtwürttemberger, welche seit 1477 in Tübingen, und alle Württemberger, welche seit den Anfängen des Hochschulwesens auf fremden Universitäten studirt haben, zusammengestellt würden. Leider sind mit der Veröffentlichung der Matrikelbücher erst kleine Anfänge gemacht (Erlangen: Personalstand der Universität in ihrem 1. Jahrh. Erlangen 1843. Ingolstadt: Freninger, Das Matrikelbuch der Universität Ing.-Landshut-München. Rektoren, Professoren, Doktoren, Kandidaten. München 1872. Krakau: Zeiszberg, Das älteste Matrikelbuch der Univ. Kr. Innsbruck 1872. Paris: Budinsky, Die Univ. P. und die Fremden an derselben im Mittelalter. Berlin 1876. Prag: Monumenta historica Univ. Car. Ferd. Pragensis. I. II. Pragae 1830. 34. Wittenberg: Förstemann, Album Academiae Vitebergensis. Lipsiae 1841; daraus, durch den Verfasser dieser Exkurse mitgetheilt: Die Studirenden 1502—46 vom Bodensee-Gebiet in den Schriften des Vereins f. Gesch. d. Bodens. u. s. Umg. IV. 1873. S. 95 f. aus Ulm u. Oberschwaben in den Verhandl. d. Ver. f. Kunst u. Alterth. in Ulm und Oberschwaben. N. R. VII. 1875. S. 41 ff. aus württembergisch Franken in der Zeitschr. d. Hist. Ver. f. w. Fr. IX. 1872. S. 235 ff.)

Um so freudiger wird die betreffende Publikation in dem Tübinger Urkundenbuch von R. Roth begrüszt werden; um so dankenswerther ist es, dasz uns die Bibliothek-Verwaltung in Erfurt mit Ermächtigung der dortigen Regierung die auch durch ihre künstlerische Ausstattung so überaus werthvollen zwei ersten Bände der Erfurter Matrikel auf mehrere Wochen zur Benützung zugesandt, dasz ferner die befreundeten Landsleute Archivrath Dr. Gmelin in Karlsruhe und Professor Dr. Pfleiderer in Berlin, ersterer die von ihm mit aller Sorgfalt gefertigten Auszüge aus den Matrikeln von Heidelberg und Freiburg, letzterer die durch ihn vermittelten Excerpte aus dem in der Berliner Bibliothek befindlichen Theil der Erfurter Matrikel freundlichst zur Verfügung gestellt haben.

Schicken wir einige Worte über den Besuch Tübingens im ersten Jahrhundert voraus. Nach der in Roth's Urkundenbuch veröffentlichten „*Matricula* 1477—1545" und der durch den Herausgeber uns gütigst mitgetheilten Abschrift der

Fortsetzung bis 1614, welche beide Quellen übrigens nach Roth an manchen Lücken leiden, dafür aber auch die Famuli und Universitätshandwerker enthalten, sind zu Tübingen in den ersten hundert Jahren im Ganzen 17532 Studirende immatrikulirt worden, also im Durchschnitt jährlich 175; die grösste Zahl war 328 im Jahr 1569, die kleinste 13 im Jahr 1542. Die andauernd geringste Frequenz hatten die zehn Jahre vor der Einführung der Reformation 1524—35, nemlich 52, 78, 68, 46, 54, 49, 20, 44, 59, 38, somit $50,_8$ jährlich gegen $106,_7$ in den 10 vorausgehenden und $85,_8$ in den zehn nächstfolgenden Jahren. Von den in den ersten 50 Jahren Immatrikulirten waren dem Gebiet des jetzigen Königreichs Württemberg entstammt circa 3000 oder 72 Proz., anderen Ländern ca. 1150 oder 28 Proz. Unter den in den ersten 25 Jahren Inskribirten findet man Angehörige des Landes Württemberg, wie es sich unter Herzog Ulrich gestaltete, etwa 1040, oder 45 Proz., Söhne anderer jetzt zum Königreich Württemberg gehörenden Orte c. 620 oder 27 Proz., Ausländer c. 650 oder 28 Proz. Unter jenen 1040 Altwürttembergern sind aus Tübingen 141, aus Stuttgart 60, Urach 48, Blaubeuren 31, Schorndorf 30, Markgröningen 24, Waiblingen 23, Balingen 22, Calw 21, Marbach und Sindelfingen je 19, Cannstatt, Herrenberg und Kirchheim u. T. je 18, Dornstetten 17, Ebingen und Nürtingen je 15, Vaihingen 14, Brackenheim und Göppingen je 13, Bulach und Münsingen je 11, Bietigheim, Leonberg und Nagold je 10, Backnang, Böblingen und Endersbach je 9, Bebenhausen, Plieningen und Thailfingen (wohl alle 8 aus Th. bei Herrenberg) je 8, Dagersheim und Mössingen je 7, Holzgerlingen, Lauffen am Neckar und Maichingen je 6, Entringen, Magstatt, Neuffen, Plochingen, Untertürkheim je 5, Adelberg, Eltingen, Heimsheim, Kirchheim am Neckar, Metzingen, Ofterdingen, Oeschingen mit First, Riexingen, Sachsenheim je 4, Altingen, Bondorf, Bönnigheim, Deckenpfronn, Derendingen, Ditzingen, Eningen, Gärtringen, Grötzingen, Kuppingen, Lustnau, Mömpelgard, Neuweiler, Tuttlingen, Wildberg, Winnenden je 3 u. s. f. Von den ca. 620 Neuwürttembergern waren aus Ulm 106, Reutlingen 44, Rotenburg 39, Eszlingen 32, Geislingen 24, Horb 23, Hall 19, Mengen und Zwiefalten je 17, Biberach und Ravensburg je 16, Munderkingen und Riedlingen je 13, Ehingen und Rotweil je 12, Gmünd 11, Waldsee 10, Heilbronn, Langenau und Wiesensteig je 9, Ellwangen 7, Isny und Wangen je 6, Scheer 5, Marchthal und Oberndorf je 4, Gaildorf, Schelklingen, Schussenried, Simmringen, Westerstetten je 3, Adelmannsfelden, Altshausen, Buchau, Buchhorn, Giengen, Gundelfingen, Helfenstein, Herbertingen, Leutkirch, Limpurg, Poltringen, Rechberg, Saulgau, Steuszlingen, Tengen, Ueberkingen, Weiszenstein je 2, aus Bopfingen, Crailsheim, Degenfeld usw. je 1 Studirender. Die ca. 650 Ausländer vertheilen sich auf Bayern mit 213, Baden 181, Schweiz 86, Oesterreich 44, Hohenzollern 38, Elsasz 19, Hessen 16, Frankfurt 12, Preuszen 9, Frankreich 5, Nassau und Pfalz je 4, Holland, Kurhessen und Sachsen je 3, Gotha, Italien und Schottland je 2, Hannover 1.

Alles Weitere über die Frequenz in den ersten Zeiten der Eberhardina mögen die Leser dem genannten schönen Urkundenbuch selber entnehmen. „Eine genauere Beschäftigung mit der anscheinend trockenen Namensliste wird zeigen, dasz dieselbe mancherlei Material in sich schlieszt und für das Verständnis der Zeit Beiträge liefert. Nicht blosz der Adel, den wir in den Kämpfen Ulrichs wiederfinden, ist unter den Schülern stark vertreten, sondern auch Bauernsöhne aus den kleinsten Dörfern strömen in gröszerer Zahl zu als heute. Peter und Konrad Braun ziehen eine ganze Sippschaft aus Kirchheim am Neckar nach sich, die sich ohne Weiteres den Namen der Patrone und Vetter beilegen. Das kleine Dornstetten, das in Martin Plansch einen einfluszreichen Sohn in Tübingen hat, liefert mehr Studenten, als nachher in einem Jahrhundert. Ebenso Wildberg wegen des Balthasar Käuffelin. Während Joachim Camerar's

Wirksamkeit ist der Zuzug aus Nürnberg auszerordentlich und zeigt, welches Vertrauen der Mann sich dort erworben hatte, wenn schon der Nürnbergische Rath bei seinem Weggang von dort sagen muszte, dasz er allhie ganz wenig *auditores* gehabt. Orte, in welchen Chorherrnstifte, Schulen, bessere Klöster sich befanden, wie Wiesensteig, Munderkingen, Mengen usw., sind in einem Verhältnis vertreten, das ihre sonstige Bedeutung weit übersteigt. Aber auch für die Kenntnis der Personennamen und ihrer Bildung wird diese Liste Ausbeute liefern. Die imperativischen Namen z. B., die später unkenntlich werden oder ganz verschwinden, sind noch zahlreich, wie Stiguff, Flüguff, Esenbri, Hockenschnesz, Springinshus, Springinhafen, Gibinsliecht, Küssenpfennig, Zerrenweck, Gwingut u. a." (Roth a. a. O. 458.)

Nun zu den fremden Hochschulen.

Ehe die Universität Tübingen bestand und bis zum Beginn der Reformation, welche für jene mehr als für die meisten übrigen Universitäten epochemachend, fast gänzlich umgestaltend gewesen ist, finden wir in von Jahrzehnd zu Jahrzehnd steigender Anzahl Studirende aus Orten, die jetzt zum Königreich Württemberg gehören, auf den italienischen Universitäten und in Paris, wie in Prag, Wien, Heidelberg, Köln, Krakau, Erfurt, Leipzig, Freiburg, Basel, Ingolstadt, Trier, Wittenberg. Am Ausgange des 15. Jahrhunderts konnte der weitgereiste Ulmer Dominikaner Felix Fabri († 1502) schreiben: *Universitatum jam sunt plurimae nostro aevo institutae, in quibus nutriuntur theologi, juristae, legistae, artistae, rhetores et oratores, nec est villa, quae careat magistro vel baccalario* (Stälin III. 769).

In Betreff der ältesten Hochschulen, der italienischen und der Pariser, wird auch für die Schwaben gelten, was Muther (Zur Geschichte der Rechtswissenschaft und der Universitäten in Deutschland, 1876, S. 399 f.) sagt: „Dasz die Deutschen in groszer Menge auf den mittelalterlichen italienischen Hochschulen studirten, ergibt sich vor allem aus der Thatsache, dasz namentlich in Bologna und Padua die dort bestehenden deutschen Nationen groszen Ansehens und besonderer Privilegien sich erfreuten. In Padua bestand wahrscheinlich in älterer Zeit eine besondere Universität der Deutschen neben Universitäten für die Franzosen, die Italiener und Provenzalen, eine Einrichtung, die auf Vicenza übergegangen zu sein scheint und von der sich Spuren auch in Vercelli finden. In Bologna und Padua studirten hauptsächlich deutsche Juristen . . Zum Studium der Theologie und Philosophie begab man sich aus Deutschland vorzugsweise nach Paris." So wurde denn in Bologna um 1350 Lupold von Bebenburg, jetzt Bemberg O.-A. Gerabronn, der nachmalige gut national gesinnte Bischof von Bamberg, *doctor decretorum* (Stölzel, die Entwicklung des gelehrten Richterthums I. 45) ebenso im Beginn des 15. Jahrhunderts Heinrich Degen, nachmals Probst zu Sindelfingen (Haug, Chron. Sind. 6). Nach Padua und Pavia ging schon im 15. Jahrhundert nach dem Zeugnis des Aeneas Sylvius der Zug der schwäbischen Juristen (Stölzel I. 49). In Padua promovirte 1442 der Mediziner Heinrich Steinheil aus Weilerstadt (Beschr. des O.-A. Leonberg S. 249). In Perugia ist 1511 *Joannes Balingus Germanus* immatrikulirt (Stölzel II. 9). An der in Florenz neu erblühten platonischen Akademie studirte 1491 noch als Hofmeister einiger Prinzen Joh. Streler aus Ulm, nachher mit Reuchlin einer der schwäbischen Bundesrichter (Stälin III. 770). Paris sah auszer den bereits im zweiten Exkurs genannten Magistern und Doktoren folgende schwäbische Studenten: Albert Graf von Hohenberg, zuletzt, 1349—59, Bischof von Freising, Johannes Spenlin von Rotenburg, in der Heidelberger Matrikel 1430 eingetragen als *artium magister, medicine doctor et baccalaureus s. theologie Parisiensis, canonicus ecclesie Sindelfingensis dyoc. Const.*, ferner Johann von Gärtringen, ebendaselbst 1454 aufgeführt als *Johannes de Gärtringen Const. dyoc. magister Parisiensis*, Graf Heinrich von Wirtemberg, der 1468 auch auf den italienischen Hochschulen verweilte (Stälin III. 558), vor 1477 die Magister *Petrus Rumetsch de Bulach, Michahel* und *Johannes Brecklin de Canstat*, 1478 *Cunradus Summerhart de Calw*, nach der Tübinger Matrikel (Roth a. a. O. 461, 462, 473) *promoti Parisiis*; um 1480 Paul Scriptoris von Weilerstadt (Beschr. d. O.-A. Leonberg 249); ebenso in Paris und Italien der

1484 in Rotweil geborene Theolog Paul Spretter oder Speratus (Beschr. d. O.-A. Rotweil, 1875, S. 210).

In Prag, welches die Deutschen schon 1409 dauernd verlieszen, finden sich doch in der kurzen Zeit von 1368 bis zu dem genannten Jahr folgende Artisten und Juristen aus Württemberg immatrikulirt: a. Artisten: 1368 *Franciscus de Rauenspurgk, canonicus Constantiensis, Brunardus de Grüningen, Bertoldus de Rutling*, 1370 *Andreas Kraft de Vlma*, 1371 *Fridericus de Rotenburg (?), Conradus Sueuus de Ehingen*, 1373 *Petrus Zäch de Vlma, Fridericus de Gamundia*, 1375 *Conradus Spehzhardi* (wohl der Präzeptor von Reutlingen, Stälin III. 757), *Joan. Sueuus de Leonberg, Joan. Ellwang. (?)*, 1376 *Albertus Rotenburg. (?), C. Rutlinga, Tylemanns de Kerkheim (?), Conradus de Hallis (?), Henr. de Gamundia;* 1377 *Mich. Nydeck (?), H.* und *Bertholdus de Gamundia;* 1379 *Jo. de Heylbronna, Petrus de Gemundia, Jo. de Valpurga;* 1380 *N. Heylprunna, Nicol. Sueuus de Esslinga;* 1381 *Jodocus de Wangen;* 1382 *Joan. de Esslinga, Henr. de Kemnata (?);* 1383 *Jodocus de Wangen;* 1384 *Joan. de Nuenburga de Sucuia;* 1385 *Jo. de Brackenheim;* 1386 *Nicol. Heylprunne, Petrus Mundrichingen* (s. auch b.), *Conr. Rotweyl, Joan. Wolflini de Rauenspurg, Ulr. Walle de Giengen, Steph. Ellwanger* (zugleich mit einem von Dinkelsbühl), *Henr. Syndelfingen, Conr.* und *Henr. Horloch de Hallis* (in der Heidelberger Matrikel 1395: *Hanricus Horlecher de Hallis, magister in artibus Pragensis);* 1391 *Wernerus de Balingen* (mit einem *Albertus Heygirloch*, d. i. wohl Herrn von Hohenberg-Haigerloch); 1392 *Nicolaus presbyter Leonberg.;* 1395 *Conradus de Helpruna;* 1397 *Jodocus de Wyngarten, Michael Rechperg (?), Andreas de Aw (?);* 1400 *Burchardus de Balingen* (s. auch b.); 1401 *Ulricus de Rauenspurg, Joannes Caroli de Giengen;* 1408 *Joan. Suener de Constat (?), Jo. de Walse (?), Petrus de Hernberg (?), Joan. Spiczig de Wila (?).*

b. Juristen: 1372 *Ulricus de Stucardia;* 1374 *Bertholdus de Wachingen* (vgl. über diesen späteren Bischof von Freising Beschr. d. O.-A. Spaichingen, 1876, S. 389), *dns. Joan. de Hohenloch, dns. Fridericus de Hohenloch*; 1375 *Gotfridus de Mekemol, scruitor rectoris* (nemlich des *Dns. Joannes comes de Hohenloch, canonicus Babenbergensis, rector universitatis jurist. Prag.);* 1376 *Ludovicus Thalhem (?), Leupoldus de Wyggersheym* (?), *Dns. Ottho de Suntheyn, canon. eccl. Augusten.* (?); 1377 *Theodoricus Pekk de Obersteynach* (?); 1379 *Petrus Phuczinger* (?), *Joannes Buch de Sucuia;* 1381 *Georius comes de Hohenloch, canon. Herbip. eccl.* (ist 1383 *rector univ. Prag. canonistarum*) mit *Gotfridus Lesch de Scharphenstein, magister praedicti domini;* 1382 *Marquardus de Krewlsheim, Dns. Wilhelmus de Bibrach, can. Herbipol., Joannes Ris de Wil* (?); 1383 *Ulr. rector in Meczingen, Wernherus Hezele de Urach, Petr. Ginker de Roetelingen* (?), *Albertus comes de Hohenloch, canon. eccl. Maguntin., Stephanus de Helfenberg, Albertus de Helfenberg*; 1384 *Petrus Mundrichyngen de Gamundia* (s. auch a.); 1389 *Conradus Zweyk de Geppingen, Conr. Taewernaer de Altenmunster* (?), *Conr. Ringer de Hallis* (?); 1399 *Burkardus de Balingen* (s. auch a.); 1404 *Mag. Joannes de Sulczpach*; 1406 *Joannes Krieger de Rauenspurg.* Die Heidelberger Matrikel führt 1448 als Prager Magister auf: *Joh. Syn de Heylprunna.* —

Für Wien kann man aus der Anwesenheit der vielen Lehrer, insbesondere *Magistri regentes* in der Artistenfakultät, welche Schwaben ihre Heimat nannten (s. oben S. 109 f.) auf starken Zuzug aus dieser Provinz schlieszen. Auszerdem nennen die Heidelberger und die Tübinger Matrikel, sowie andere Quellen als Graduirte von Wien: 1439 *Nicol. Meklin de Gemünd,* 1440 *Conr. Binkesser de Heylprunn dyoc. Erpipol.,* 1442 *Jodocus Senft de Ysni clericus Const. dyoc.,* 1453 *Joh. Clein de Wangen,* vor 1477 *Joh. Riser plebanus in Entringen, Joh. Hann de Horhen* (Horrheim), *Joan. Vetter ex Wilperg* (Wildberg), *Bernh. Rorbach de Böckingen* c. 1480. „Um die Mitte des 15. Jahrhunderts erreichte die Universität in Hinsicht der Frequenz ihren Höhepunkt. Sie zählte gewöhnlich 5—7000 Studirende fast aus allen europäischen Ländern; der gröszte Zuflusz kam meist aus Oberdeutschland, aus Bayern und Schwaben, aber auch aus den Rheingegenden usw." (Aschbach a. a. O. 206 f.)

Die Matrikel von Heidelberg nennen von der Eröffnung der *Rupertina,* 1386, an bis zur Mitte des sechzehnten Jahrhunderts jährlich zwischen 1 und 44 (im Jahr 1513), zusammen in 330 Semestern etwa 2700, also durchschnittlich im Jahr 16 -17 Studirende aus Orten, welche jetzt zum Königreich Württemberg gehören. Vor der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts erreicht die Frequenz aus solchen Orten die Ziffer 30 nur in einigen wenigen Jahren, vor dem Jahr 1430 steigt sie nur selten über 10, von da an aber hält sie sich meist über 20 und übersteigt mit-

unter 40. Eine Abnahme des Besuchs, hinsichtlich dessen übrigens zu beachten ist, dasz die Zeit des Humanismus allerorten für den Rückgang der studirenden Geistlichen einen desto grösszeren Andrang zum Studium aus den Laienkreisen brachte, zeigt sich in Folge der Stiftung der Universität Tübingen nicht, wenn man den ganzen jetzigen Umfang von Württemberg in Rechnung nimmt; speziell altwürttembergische Orte dagegen findet man seit dem Ende des 15. Jahrhunderts weniger vertreten. Insbesondere erscheinen Stuttgart und Tübingen, sowie die Klöster Bebenhausen und Maulbronn, welche früher ein ansehnliches Kontingent gestellt hatten. weit seltener. Einzelne Städte senden fortwährend auffallend viele Studirende, so Heilbronn, Ulm, Eszlingen, von kleineren Schwaigern, Leutkirch, Markgröningen. Genauer ist das Heimatverhältnis, mit Unterscheidung der Zeit bis und nach 1477 (durch Parenthese der auf die letztere treffenden Ziffern) folgendes. Von 1386—1550 waren in Heidelberg Studirende aus: Heilbronn 179 (127), Hall 172 (123), Ulm 146 (107), Eszlingen 121 (65), Gmünd 62 (17), Stuttgart 62 (21), Schwaigern 61 (44), Leutkirch 51 (41), Reutlingen 48 (18), Vaihingen 42 (13), Calw 41 (18), Urach 40 (13), Maulbronn 39 (10), Oehringen 39 (30), Bönnigheim 38 (20), Markgröningen 35 (18), Rotweil 34 (18), Bebenhausen 33 (12), Crailsheim 33 (30), Blaubeuren 32 (11), Ravensburg 32 (18), Weil 31 (18), Göppingen 29 (17), Wangen 29 (12), Schorndorf 28 (13), Tübingen 28 (5), Giengen 27 (15), Isny 27 (19), Mergentheim 26 (18), Möckmühl 25 (16), Wiesensteig 25 (3), Herrenberg 24 (8), Biberach 23 (10), Ehingen 22 (9), Horb 22 (5), Besigheim 21 (11), Kirchheim unter Teck 21 (10), Löwenstein 21 (14), Nürtingen 21 (7), Waiblingen 21 (10), Geislingen 20 (8), Brackenheim 19 (12), Gundelsheim 19 (17), Rotenburg 18 (9), Waldsee 18 (12), Riedlingen 15 (11), Schönthal 15 (10), Balingen 14 (7), Cannstatt 14 (5), Münsingen 14 (4), Saulgau 14 (12), Herrenalb 13 (8), Zwiefalten 13 (3), Leonberg 12 (4), Nippenburg 11 (6), Weinsberg 11 (9), Sindelfingen 10 (2), Bietigheim 9 (8), Bopfingen und Ebingen je 9 (2), Ingelfingen 9 (5), Neuenstein 8 (7). Tettnang 8 (4), Dornstetten 7 (1). die verschiedenen Gartach zusammen 7 (6), Neipperg 7 (4), Rechberg 7, Riexingen 7 (2), Sulz 7 (2), Ilsfeld und Knittlingen je 6 (5), Weikersheim (6), Bottwar, Güglingen, Lauffen, Neuenbürg und Untertürkheim je (5), Deggingen und Widdern je 5 (4), Groszsachsenheim 5, Nagold und Weingarten je 5 (3), Glattbach, Gundelfingen, Neuffen, Rosenfeld je 4, Asperg 4 (1), Buchhorn, beide Eisesheim und Waldenburg je (4), Ditzingen und Magstatt je 4 (2), Niedernhall 4 (1), Plochingen und Sternenfels je 4 (3), Beihingen, Bernhausen, Gültlingen und Wildbad je 3 (1), Beilstein, Creglingen, Derdingen, Eningen, Heimsheim, Höpfigheim, Mengen, Schönaich und Schwieberdingen je 3 (2), Enzberg, Gechingen, Hirschau, Poppenweiler, Ruppertshofen je 3, Horneck, Iptingen und Waldenbuch je (3), Blaufelden, Bonfeld, Dietenheim, Erlenbach, Gerabronn, Künzelsau, Lienzingen, Merklingen, Mundelsheim, Murrhard, Nusplingen, Renningen, Wurzach je (2), Buchau, Dagersheim, Hohenhaslach, Ingersheim, Münchingen, Munderkingen, Pleidelsheim, Stadion, Uhlbach, Zuffenhausen je 2 (1), Dornhan, Effringen, Entringen, Faurndau, Gärtringen, Gerlingen, Gräfenhausen, Güglingen, Metzingen, Mönsheim, Owen, Strümpfelbach, Thailfingen, Wendlingen, Westerstetten, Winnenden je 2, Aalen, Affaltrach, Altshausen, Bergfelden, Berlichingen, Beutelsbach, Diefenbach, Echterdingen, Endersbach, Erligheim, Fellbach, Forchtenberg, Fürfeld, Groszaspach, Haberschlacht, Illingen, Kiszlegg, Kleinsachsenheim, Kochersteinsfeld, Kornwestheim, Langenau, Liebenzell, Laupheim, Malmsheim, Mühlacker, Neidlingen, Nellingen, Nuszdorf, Oberensingen, Pfeffingen, Ratzenried, Rems, Roigheim, Rudersberg, Schornbach, Schussenried, Stetten am Heuchelberg, Wachendorf, Waldmichelbach, Weiszach, Welzheim, Wilflingen, Wurmberg, Zaberfeld je (1), Adelberg, Aichelberg, Altdorf bei Ravensburg, Altensteig, Bittenfeld, Böblingen, Boll, Bonlanden, Deckenpfronn, Degerloch, Dürnau, Eislingen, Enslingen, Ergenzingen, Finsterlohr, Hailfingen, Helfenstein, Herbrechtingen, Hildrizhausen, Hohentwiel, Laichingen, Linsenhofen, Marchthal, Neuneck, Niederhofen, Pfaffenhofen, Pfullingen, Scharenstetten, Schwabach, Süszen (Sieszen?), Walddorf, Weihingen, Weitingen je 1. Bei diesen Ortsangaben ist übrigens zu beachten, dasz nicht selten die Scholaren vom Lande nicht mit ihrem Geburtsort, sondern der Bezirksstadt aufgeführt sind. Die Mittheilung der einzelnen Matrikeleinträge musz der Veröffentlichung an anderem Orte vorbehalten bleiben.

In die Erfurter Matrikel (genau beschrieben von Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft und der Universitäten in Deutschland, Jena 1876, S. 201 f.) sind die ersten Schwaben wenige Jahre nach der Eröffnung der hohen Schule ein-

getragen und fortan fast alljährlich einer oder einige wenige, bis von 1441 an mit dem Aufsprieszen und fröhlichen Wachsthum des Humanismus jährlich bis zu 20 und mehr Jünglinge aus dem jetzigen Württemberg nach der fernen Werkstätte des neuen Geisteslebens eilen. Leider enthält die Matrikel, gleich der Tübinger sich hierin unvortheilhaft von der Heidelberger und Freiburger unterscheidend, fast gar keine Angaben über die Landesangehörigkeit der Heimatorte, weshalb eine grosze Anzahl gleichlautender Ortschaften, wie Aalen, Gmünd, Hausen, Kirchheim, Neustadt, Rotenburg, Weil u. s. f. hier auszer Berechnung bleiben musz. Von diesen abgesehen, haben wir als landsmännische Studenten zu Erfurt in den Jahren 1396—1477 und 1478—1517 gezählt: 339 und 266 oder in der ersten, vortübingischen Zeit $4_{,2}$, in der andern $6_{,6}$ jährlich; genauer, mit derselben Unterscheidung der beiden Perioden wie oben bei Heidelberg: aus Ulm 100 (70), Mergentheim 30 (14), Hall 29 (5), Heilbronn 20 (7), Oehringen 18 (11), Ellwangen und Geislingen je 16 (5), Eszlingen 14 (10), Crailsheim 14 (6), Isny 14 (2), Stuttgart 13 (10), Ehingen 13 (3), Reutlingen 11 (6), Göppingen 10 (1), Blaubeuren und Möckmühl je 9, Cannstatt und Horb je 8 (6), Weikersheim 8 (7), Brackenheim 7 (2), Marbach 7 (3), Bopfingen 6 (1), Hirschau 6, Ingelfingen 6 (2), Bottwar 5, aus Bissingen — welchen? — 5 (2), Echterdingen 5 (4), Leutkirch 5 (1), Sulz 5, Urach 5 (3), Wiesensteig 5 (4) Markgröningen, Mengen und Riedlingen je 4, Giengen und Ravensburg je 4 (3), Rotweil und Sindelfingen je 4 (1), Backnang, Biberach und Stockheim je 3 (1), Bietigheim und Gartach je 3 (2), Oberndorf, Pleidelsheim, Schorndorf und Vaihingen je 3, aus Eislingen, Helfenstein, Hemmingen, Nagold, Nellingen, Schwaigern, Sontheim a. d. Brenz, Wangen, Weingarten, Weinsberg je 2, Bulach und Iesingen je 2 (1), Enzweihingen, Gechingen, Gundelsheim, Rosenfeld, Waldsee je (2), aus Alpeck, Beilstein, Bemberg, Benningen, Betzingen, Binsdorf, Binswangen, Brenz, Bühlerthann, Dietenheim, Dornhan, Dürrmenz, Endingen (?), Eningen, Flacht, Gerstetten, Güglingen, Gussenstadt, Haltenbergstetten, Heidenheim, Herbrechtingen, Hertmannsweiler, Hohenеck, Holzgerlingen, Hülben, Kirchheim a. Neckar, Knittlingen, Komburg, Lauffen, Lendsiedel, Maulbronn, Mögglingen, Munderkingen, Neckarweihingen, Neresheim, Neuenstadt, Niedernhall, Ochsenhausen, Ohrnberg, Ramsberg, Rechberg, Renningen, Saulgau, Scheer, Söflingen, Urspring, Wolfenhausen, Zaberfeld je 1; aus Balingen, Berlichingen, Bernstadt, Beutelsbach, Bondorf, Brettach, Buchau, Denkendorf, Derdingen, Dettenhausen, Ebersthal, Ebingen, Einsingen, Ensingen, Gaildorf, Güglingen, Hattenhofen, Heuchlingen, Igersheim, Kniebis, Kocherstetten, Leonberg, Markelsheim, Münsingen, Neckarhausen, Nordheim, Plüderhausen, Riedlingen, Salach, Schäftersheim, Schaubeck, Schrozberg, Trochtelfingen, Truchtelfingen, Welzheim, Wendlingen je (1). Angemerkt zu werden verdient, dasz am selben Tag mit *Martinus ludher ex mansfelt, VI. Non. Mai. 1501,* die Schwaben *Joannes yolingher de weyghersheym, Conradus werheman de oringhen, Wendelinus geitingher de bietica* und *Gangolfus wolff de stogkardia* vom Rektor der Universität Erfurt inskribirt worden sind.

Die Universität Krakau hat von dem Jahr ihrer Erneuerung, 1400, an ihre Studentenverzeichnisse. Darin stehen von 1402—1505 zusammen 47 Schwaben, nemlich 7 Studenten aus Ulm, 6 aus Biberach, je 4 aus Eszlingen und Horb, je 3 aus Gmünd und Ravensburg, je 2 aus Giengen, Rotweil, Wangen, je 1 aus Blaubeuren, Bopfingen, Brackenheim, Buchhorn, Geislingen, Hall, Horb, Markgröningen, Nagold, Oberndorf, Rotenburg, Steuszlingen, Tettnang, Tübingen und einem nicht näher bestimmten schwäbischen Ort.

Nächst Heidelberg, im sechzehnten Jahrhundert und weiterhin noch mehr als dieses, war Freiburg die von den Schwaben, insbesondere den Oberschwaben, am meisten besuchte Universität. In den ersten 18 Jahren derselben, 1460—1477, finden sich 302, also jährlich im Durchschnitt beinahe 17, von 1478—1541 1079, somit im Jahresdurchschnitt ebenfalls fast 17 Immatrikulirte aus Alt- und vorwiegend aus Neu-Württemberg, namentlich den gleich Freiburg ehemals österreichischen Landestheilen. Die nahezu 1400 Studenten vertheilen sich folgendermaszen: Ehingen 70, Ulm 69, Rotweil 66, Riedlingen 55, Stuttgart 51, Gmünd 49, Eszlingen 43, Rotenburg 40, Biberach 34, Saulgau 31, Mengen — wo, beiläufig gesagt, einmal die Universität Freiburg sich etablirt, als 1564 der gröszere Theil ihrer Angehörigen wegen einer Seuche floh — 30, Balingen 24, Horb und Wangen je 23, Blaubeuren und Tübingen je 22, Isny 29, Göppingen und Waiblingen je 19, Ebingen und Weil je 18, Waldsee 16, Geislingen und Leutkirch je 15, Kirchheim 14, Hall 13, Marbach und

Münsingen je 12, Schorndorf 11, Markgröningen 10, Dornstetten, Leonberg und Sindelfingen je 9, Bietigheim, Giengen und Heilbronn je 8, Buchhorn, Calw, Scheer, Sulz und Urach je 7, Altshausen, Böblingen, Herrenberg, Schömberg, Tuttlingen, Vaihingen, Wiesensteig je 6, Dagersheim und Wildberg je 5, Altensteig, Ellwangen, Nellingen, Neuffen, Neuravensburg, Nürtingen, Rechberg, Kloster Roth, Süszen (oder Sieszen?), Untertürkheim, Waldburg je 4, Backnang, Bopfingen, Ingersheim, Kiszlegg, Linsenhofen, Magstadt, Mergentheim, Mülheim, Münchingen, Nippenburg, Riexingen, Westerstetten, Winnenden, Wolfegg, Zwiefalten je 3, Asberg, Besigheim, Betzingen, Binzwangen, Böttingen, Deckenpfronn, Ditzingen, Eningen, Entringen, Essendorf, Gartach, Gültlingen, Holzgerlingen, Laupheim, Lienzingen, Lustnau, Marchthal, Möglingen, Neuneck, Nusplingen, Oberndorf, Oszweil, Rosenfeld, Rotenacker, Sachsenheim, Schussenried, Seitingen, Steuszlingen, Warthausen, Weikersheim, Wurzach je 2, Altdorf bei Ravensburg, Aulendorf, Baiersbronn, Bebenhausen, Berlichingen, Birkenfeld, Blaufelden, Bönnigheim, Dapfen, Degenfeld, Deiszlingen, Denkendorf, Dischingen. Ellrichshausen, Emerkingen, Erbach, Gaildorf, Gärtringen, Gechingen, Grötzingen, Hayingen, Hedelfingen, Heidenheim, Heimsheim, Heppach, Herbertingen, Herbrechtingen, Hirschau, Hochdorf, Hundersingen, Iesingen, Ingelfingen, Königsegg, Kuchen, Laichingen, Langenargen, Langenau, Lautlingen, Liebenzell, Löwenstein, Maulbronn, Merklingen, Metzingen, Mundelsheim, Nagold, Neuenstein, Neufra, Ochsenhausen, Oppenweiler, Owen, Pleidelsheim, Plochingen, Renningen, Steinenkirch, Truchtelfingen, Uhingen, Weilheim, Weitingen, Wellendingen, Westernach, Winterbach, Winterstetten, Wittendorf, Wurmberg je einer.

Von der Universität Basel sagt ihr Geschichtschreiber, W. Vischer (Gesch. d. Un. B., 1860, S. 255): „Es liegt in der Natur der Dinge, dasz besonders viele Schüler aus der Schweiz und den oberrheinischen Landen, aus Elsasz und Schwaben kamen", und nennt derselbe aus der Zahl der höheren Geistlichen, Adeligen und Gelehrten folgende: 1461 Albert von Rechberg-Hohenrechberg, Probst von Ellwangen, 1476 Bernhard Adelmann, Kanonikus von Eichstädt mit seinem Bruder Konrad, 1485 immatrikulirt und 1492 Rektor Joh. Schenk von Limpurg, Domherr zu Würzburg und Bamberg, 1490 Georg Schenk von Limpurg, Domherr zu Straszburg, Bamberg und Würzburg, 1494 Melchior Schenk von Limpurg, Domherr zu Padua, 1495 Albrecht von Rechberg, Augsburger Kanoniker, 1504 Philipp von Gundelsheim, der spätere Bischof von Basel, 1513 Christof Graf zu Lupfen und Landgraf zu Stülingen, 1472 Georg Northofer von Nordhofen bei Biberach, später Professor in Freiburg, 1475 Gregor Lamparter von Biberach, der spätere württembergische Kanzler, 1497 Hieronymus Emser von Ulm. Die Tübinger Matrikel nennt 1477 als Graduirte von Basel: die Magister *Conradus Veszler de Cella Eberhardi* (? Eberhardzell O.-A Waldsee) und *Joh. Marchtolf de Rotemburg*, den *Baccal. Joh. Piscatoris de Talfingen*, 1489 als *Baccal. Basil., Petrus Brun de Kirchen ad Nierum* (Urk. 461 ff.). Weiter theilt uns Herr Kandidat Epple aus der Basler Matrikel mit: Christian Molitoris von Munderkingen 1509, Joh. Schradi von Reutlingen und Peter Stocker von dort 1521, Leonh. Weidenbach von Blaubeuren, Joh. Gaippel von da und Dan. Cellarius von Ulm 1548, Joh. Brandmüller von Biberach 1551, Salomon Schradin von Reutlingen 1554.

In Ingolstadt treffen schon in den ersten zwei Jahren, 1472 f., Gäste ein aus Ulm, Blaubeuren, Hall, Stuttgart, Reutlingen, Urach; hiezu kommen in den ersten zwei Jahrzehnden, neben Wiederholung einzelner dieser Städte, noch Cannstatt, Eszlingen, Ravensburg; in der Periode 1494—1518 weist das Matrikelbuch Studirende aus Stuttgart, Tübingen, Ravensburg, 1518—50 aus Stuttgart und Tübingen auf. (Prantl, Gesch. d. Ludw. Max. Un., 1872, I. 65. 101. 164.) Doktoren wurden in Ingolstadt — der Theologie: Peter Hutz von Ulm 1528, Georg Flach von Groszheppach 1543; der Rechte: Joh. Spreter von Rotweil 1554; der Medizin: Joh. Plosz von Ulm 1478, Hieronymus Leicht von Lomersheim 1521, Jakob Faber von Giengen 1529, Wolfgang Deeg von Stuttgart 1539, M. Valent. Butzel von Wangen 1545, Ludwig Bebel von Tübingen 1555 (Freninger, Matrikelbuch, 1872, S. 41 ff.).

Trier, gleich Ingolstadt 1472 gestiftet, promovirte in den ersten Jahren seines Bestehens die Schwaben Konrad Schöfferlin von Eszlingen und Wendelin Franck von Besigheim. (Urkunden der Un. Tüb., 1877, S. 462.)

Als Graduirte von Köln nennt die Tübinger Matrikel gleich 1477 *M. Joh. Bühler de Herrenberg* und *M. Conr. Huf de Munsingen*, 1486 *Benedictus Morder de Grüningen*. (Urk. 462. 509.)

Zu Wittenberg, wo in Luthers und Melanchthons Tagen die Jugend aus ganz Europa sich drängte, fehlten auch die Schwaben nicht: es mögen sich durchschnittlich sechs im Jahr dahin begeben haben. Zu den von 1502—1546 inskribirten hundert Oberschwaben und fünfzig Franken aus dem jetzigen Württemberg (mitgetheilt an den im Anfang dieses Exkurses genannten Orten) kommen noch etwa 120 Angehörige der übrigen Theile des Königreichs: aus Eszlingen 14, Stuttgart 13, Rotenburg 8, Giengen 7, Gmünd 6, Kirchheim und Waiblingen je 5, Horb 4, Backnang, Bopfingen, Brackenheim, Calw, Cannstatt, Reutlingen, Rotweil je 3, Ellwangen, Gechingen, Leonberg, Marbach, Neuffen, Neuhausen, Schorndorf, Tübingen, Urach je 2, Aalen, Balingen, Bissingen, Gärtringen, Gechingen, Gerstetten, Göppingen, Kaltenthal, Korb, Kuppingen, Markgröningen, Oszweil, Plieningen, Reichenbach, Sielmingen, Weilheim, Welzheim, Wildbad, Wildberg, Winnenden je einer. (Förstemann, Album acad. Viteb. 1841.)

Anhangsweise mag aus der Zeit nach der Reformation von den schwäbischen und fränkischen Landschaften und Städten, welche im Anfang unseres Jahrhunderts württembergisch geworden sind, wenigstens angeführt werden, auf welche Hochschulen dieselben ihre studirenden Söhne, namentlich die evangelischen Theologen, geschickt haben. (Die katholischen Theologen erhielten bis in unser Jahrhundert herein ihre Bildung fast ohne Ausnahme in den Klöstern.) Wir finden die Ulmer in Halle, Jena, Altdorf, Tübingen, Straszburg, Marburg, Göttingen, Leipzig, vereinzelt in Wien, Freiburg, Heidelberg; die katholischen Oberschwaben in Ingolstadt, Innsbruck, Freiburg, Landshut; Biberacher in Tübingen; Ravensburger in Erfurt, Jena, Erlangen; Isnyer in Tübingen, Jena, Straszburg; die Hohenloher in Halle, Jena, Altdorf, Straszburg, Gieszen, Marburg, Wittenberg, Leipzig; die Haller in Tübingen, Erlangen, Jena, Halle, Gieszen, Straszburg; die Eszlinger in Tübingen; Aalemer in Jena, Altdorf, Erlangen; Bopfinger in Straszburg, Altdorf, Halle; Giengemer in Tübingen.

Vierter Exkurs.

Die literarische Thätigkeit der Tübinger Hochschule.

Weder gezählt noch gewogen sollen hier die in vierhundert Jahren von Tübingen ausgegangenen Druckschriften werden; es gilt nur den Versuch, Perioden und, wenn es möglich ist, Epochen der literarischen Gesammtthätigkeit Tübingens in Kürze nachzuweisen.

Fast das ganze erste Jahrhundert der Hochschule zeigt eine nach Umfang und Werth wenig bedeutende Produktion; der schöne Frühling, welchen Melanchthon 1512 brachte, überdauerte dessen kurzen Tübinger Aufenthalt kaum. Um die Wende des Jahrhunderts steht die Eberhardina an literarischer Ergibigkeit wohl keiner der Schwestern nach. Der einzige Jakob Andreä hat über 150 theologische Schriften veröffentlicht; Heerbrand's Kompendium der Dogmatik wurde mehr gedruckt, nachgedruckt und übersetzt, als irgend ein Lehrbuch der Zeit; Nikodemus Frischlin und sein Feind Crusius waren gleich fruchtbare Bücherschreiber. Aber unter allen Erzeugnissen dieser vielgenannten Männer wird auszer Crusius' schwäbischen Annalen kaum noch eines nachgeschlagen. Fortan zeigt Tübingen auch in der Literatur, dasz es bis ins vierte Säculum eine wesentlich theologische Universität ist. Die Haffenreffer, Osiander, Thumm, Nicolai, Wagner im 17., die Jäger, Pfaff, Weismann, Reusz, Cotta, Clemm, Storr im folgenden Jahrhundert führen den Reigen als Lehrer und als Schriftsteller. Unter den Juristen treten, wenn man von den zahllosen Konsilien absieht, nur wenige: Sichardt im 16., Besold und F. C. Harpprecht im 17., G. D. Hoffmann, Moser, Hofacker, J. C. Majer, Malblanc im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert auch durch ihre Schriften in den Vordergrund. Noch kleiner ist die Zahl der Mediziner von Ruf in der Gelehrtenwelt vor dem gegenwärtigen Jahrhundert. Nur Fuchs im 16., die beiden Camerer im 17., der Botaniker Gmelin und etwa der Encyklopädiker Plouquet im 18. Jahrhundert sind nicht ganz vergessen. In der an Lehrern und Lehrerwechsel reichsten, der philosophischen Fakultät ragen die Mathematiker Apian, Mästlin, Schickard, Pfleiderer, die Philosophen Bilfinger, Canz, Schott, Abel, die Philologen Nicolai und Schnurrer, die Historiker Rösler und Lebret durch Schriften, freilich nur sehr theilweise durch *aere perenniora*, hervor. Das achtzehnte Jahrhundert bringt etwas Neues, gelehrte Zeitschriften, auch für Tübingen: Wöchentliche gelehrte Neuigkeiten 1721 und 1737—1740; Tübingische Berichte von gelehrten Sachen 1752—63; Tübingensche gelehrte Anzeigen 1783—1808; Magazin für christliche Dogmatik und Moral, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion 1796—1812.

Es fehlte nach dem Gesagten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der Zeit des neuen Aufschwungs deutscher Wissenschaft und Literatur, auch in Tü-

bingen nicht an literarischer Regsamkeit. Aber die Enge der Verhältnisse und das Bestehen der jungen Karls-Akademie neben der alternden Universität in einem Ländchen von nur 600000 Einwohnern muszte das Vorwärtsschreiten oder vielmehr die Verjüngung der letzteren, von der Regierung vernachlässigten Anstalt hemmen. Erst nach Aufhebung der Karlsschule regt es sich allmählich auf einzelnen Gebieten, und das neunzehnte Jahrhundert bringt für alle Fakultäten, auch für ihre über den Hörsaal hinaustretende Wirksamkeit, ein stetiges Hinanschreiten zum Höhepunkt, welcher wohl im fünften Dezennium dieses Jahrhunderts anzusetzen sein wird. Hatte schon die Storr'sche Schule und die sie fortsetzende Bengel'sche Zeit in dem bereits erwähnten Magazin und von 1816–26 in dem Archiv für die Theologie und ihre neueste Literatur, in den (bis 1836) regelmäszig auf die kirchlichen Hauptfeste ausgegebenen Programmen, sowie in manchen einzelnen Schriften, besonders von Steudel, eine eigenartige umfassende Thätigkeit entwickelt: so begann, allerdings bedingt durch das Vorausgehen Hegel's und Schleiermacher's, mit der Berufung Baur's und Kern's im Jahr 1826 und vollends mit dem Auftreten ihres berühmtesten Schülers Strausz 1835 für die ganze protestantische Theologie eine neue Aera, die in Zahl und Bedeutung der von Tübingen ausgegangenen Schriften alles Frühere weit hinter sich läszt. Nun sind Tübinger Journale auch einmal bahnbrechend, epochemachend: die Zeitschrift für evangelische Theologie 1828—1840; Theologische Jahrbücher von Zeller 1842—46, von Baur und Zeller 1847–56. Nun ist die literarische Thätigkeit eines einzigen Mannes, F. C. Baur's, und seiner nicht zahlreichen Schule durch zwei bis drei Jahrzehnde extensiv und intensiv bedeutender, als die fast gleichzeitigen theologischen Fakultäten zusammen. Und auch die erst 1817 in den Kreis der Schwestern eintretende katholisch-theologische Fakultät schwingt sich, von denselben Hegel-Schleiermacher'schen Impulsen aus, unter Möhler's Führung, mit ihrem 1829 gegründeten, noch heute bestehenden Organ, der theologischen Quartalschrift, und mit nicht wenigen Schriften von Möhler, Drey, Hirscher, und späterhin Hefele, Kuhn, Welte u. A., rasch auf die beherrschende Höhe der zeitgenössischen katholisch-theologischen Wissenschaft. In dem lebhaften Wettstreit bleiben die übrigen Fakultäten nicht zurück. In der juridischen ist die Zeit Schrader's (seit 1810), der beiden Wächter, R. Mohl's, Scheurlen's, Reyscher's und R. Köstlin's auch hinsichtlich der schriftstellerischen Thätigkeit eine Periode reichen, vielfach neuen Schaffens. Auch zwei Journale bekunden dies: Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft, redigirt von Mohl, Scheurlen, Schrader und Wächter, 1826–1829, und Reyscher's Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft 1839—61. Noch mehr werden die Naturforschung und die Medizin erweitert und umgestaltet durch Kielmeyer, der freilich äuszerst karg mit der Feder war, Autenrieth, Bohnenberger, Schübler (diese letzteren auch in mehreren Zeitschriften: Tübinger Blätter für Naturwissenschaften und Arzneikunde 1815–17; Bohnenberger's Zeitschrift für Astronomie 1816—18; Naturhistorische Abhandlungen, herausgegeben von einer Gesellschaft in Württemberg 1826—28), weiterhin durch Ch. Gmelin, H. Mohl (Botanische Zeitung mit Schlechtendal seit 1843) und Quenstedt, bis durch Schill, Heermann, Wunderlich, Roser, Griesinger, Oesterlen, literarisch in dem von Wunderlich und seinen Freunden 1842 begründeten Archiv für physiologische Heilkunde und mehreren noch heute hochgeschätzten Handbüchern, die Tübinger Medizin ebenbürtig, in Einzelnem bahnbrechend auf den Plan tritt. Aus der philosophischen Fakultät genügt es, die Namen H. C W. Sigwart, G. L. Tafel, Haug, Uhland — wenn auch hier nur mit *operibus posthumis* — M. Rapp, Keller, Fischer, Ewald, Vischer, Reiff, Fichte, Zeller (der mit seiner Hauptschrift in diese Fakultät gehört), Schwegler, Roth, Meier, Teuffel zu nennen, um zugleich die Erinnerung an zahlreiche Schriften, darunter nicht wenige von dauerndem Werth, zu wecken. Die jüngste der Schwestern, die staatswirthschaft-

liche Fakultät (die naturwissenschaftliche fällt über den oben bezeichneten *terminus ad quem* hinaus) war von ihren Anfängen an durch Fulda, Hundeshagen und Poppe (List hat in seiner kurzen Tübinger Zeit noch nichts geschrieben) mit nichten die letzte im literarischen Leisten. Fallati, Hoffmann, Schüz, Widenmann, Knaus, Göriz, Volz, Helferich und mehr als sie alle ihr Meister R. Mohl waren auch schreibend thätig, zum Theil sehr thätig, und die von ihnen 1844 gegründete Zeitschrift, welcher zwei forstwissenschaftliche Journale von Mitgliedern der Fakultät vorausgegangen waren, besteht heute noch.

Wenn man unter der allgemeinen Literaturgeschichte eine solche versteht, welche alles Fachwissenschaftliche ausschlieszt, so werden ihr von Tübinger Lehrern auszer den wenigen Dichtern Bebel, Frischlin, Conz und dem einzig groszen unter ihnen, Uhland, den doch nur wenige Jahre die Universität den Ihren nennen durfte, blosz zwei der Gegenwart angehörende zuzuweisen sein: Strausz und Vischer. Eine Literaturgeschichte aber, welche den Kreis weiter zieht und auch jene Männer der Wissenschaft aufnimmt, deren Schriften nach Geist und Darstellung die Gesammtentwicklung der Nationalliteratur vorwärts rücken halfen, wird auch den Autenrieth, Baur, List, Hase (der ja in seinen Anfängen „unser war"), R. Mohl, Möhler, Zeller, Schwegler, Rümelin die Aufnahme nicht versagen.

Es steht uns nicht zu, die jüngsten Jahrzehnde mit der hier flüchtig skizzirten Vergangenheit im Einzelnen zu vergleichen. Wenn man im Allgemeinen sich des Eindrucks nicht erwehren kann und wenn die Bücherkataloge es bestätigen, dasz die literarische Thätigkeit der Universitätslehrer in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, trotz der umfangreichen Schriftstellerei Palmer's, Vierordt's, Luschka's, Schäffle's, Fehr's und einiger der bereits oben genannten Lehrer, nachgelassen hat, so wird man sich auch veranlaszt sehen, hiefür allgemeine Gründe zu suchen, solche, die in der Zeit, nicht in den Personen, liegen. Musz nicht das rapide Anschwellen der Literatur aller Fächer in unserem alexandrinischen Zeitalter gerade dem gewissenhaften Lehrer, der doch in erster Linie seinen Schülern den Stand und die Methode seiner Wissenschaft gründlich vorzuführen hat, das eigene Produziren immer mehr erschweren? Hat nicht die Zeit den Begriff der *universitas literarum* auch dahin gesteigert, dasz jede einzelne Wissenschaft, folglich jeder einzelne Lehrer, in möglichstem Kontakt mit den übrigen Wissenschaften sich erhalten soll, mindestens den Grundzügen der Entwicklung heutiger Naturwissenschaft und Sozialwissenschaft nicht fremd gegenüber stehen darf? Und sind nicht auch die Anforderungen an das Wie des Lehrens und Vortragens, wohl hauptsächlich mit dem Fortschreiten unseres politischen Lebens in Parlament und Gerichtssaal, dermaszen gewachsen, dasz diese Seite der Berufserfüllung den Lehrer ganz anders als früher in Anspruch nimmt? Dasz gleichwohl unsere Universitäten, auch Tübingen, die Hauptstätten wie der mündlich lehrenden, so der schreibenden Thätigkeit für Verbreitung der Wahrheit bleiben und fortwährend deutsche Wissenschaft auf den Leuchter für die gesammte Nation zu stellen mit Erfolg bestrebt sind, ist unseres Volkes Stolz und beste Hoffnung.

Wenn wir in Zeitschriften die verschiedenen Tübinger Fakultäten mehrmals vereinigt gesehen haben, zuletzt, wenigstens theilweise, in den Schwegler'schen Jahrbüchern der Gegenwart, so fehlte es auch nicht an einem Plan, von der Hochschule aus eine württembergische gelehrte Gesellschaft mit eigenem Organ zu gründen (1823). Der verfrühte Versuch miszlang; vielleicht ist es dem fünften Säculum der *alma mater* vorbehalten, ihn wieder aufzunehmen und unter dem Schutze einer erleuchteten Staatsregierung und der Theilnahme aller Pfleger und Freunde der Wissenschaft im Lande zum Ziel zu führen.

Beilagen.

1. Die Frequenz der Universität Tübingen und ihrer Fakultäten von 1760—1816.

Studirende in den Jahren		Adelige	Hofmeister.	Theologen			Juristen.	Mediziner.	In der philosophischen Fakultät.	Studirende im Ganzen.
				Seminaristen.	in der Stadt.	zusammen.				
1760	Herbst	17	7	127	70	197	53	17	21	312
1761	Frühjahr	15	7	127	70	197	56	14	23	312
	Herbst	16	4	130	73	203	60	13	19	315
1762	Frühjahr	12	6	130	69	199	77	13	14	321
	Herbst	21	5	132	72	204	82	14	23	349
1763	Frühjahr	12	3	132	64	196	78	21	15	325
	Herbst	11	5	137	74	211	68	22	10	327
1764	Frühjahr	13	6	137	52	189	63	18	14	303
	Herbst	13	5	147	42	189	59	16	27	309
1765	Frühjahr	11	4	147	44	191	61	21	37	325
	Herbst	10	4	150	43	193	68	21	22	318
1766	Frühjahr	7	2	150	38	188	63	24	26	310
	Herbst	7	—	149	46	195	62	24	14	302
1767	Frühjahr	8	1	149	46	195	64	19	14	301
	Herbst	10	1	146	55	201	61	21	16	310
1768	Frühjahr	10	1	146	57	203	67	20	12	313
	Herbst	11	1	146	55	201	63	14	14	304
1769	Frühjahr	13	3	146	60	206	62	18	16	318
	Herbst	17	2	146	65	211	65	16	11	322
1770	Frühjahr	14	—	146	62	208	66	12	15	315
	Herbst	12	—	146	56	202	63	11	13	301
1771	Frühjahr	15	—	146	49	195	65	9	24	308
	Herbst	13	—	141	51	192	76	4	21	306
1772	Frühjahr	18	2	141	56	197	78	2	16	313
	Herbst	16	2	147	60	207	73	1	15	314
1773	Frühjahr	9	1	147	70	217	78	3	11	319
	Herbst	9	2	153	66	219	79	5	15	329
1774	Frühjahr	6	2	153	46	199	66	6	14	293
	Herbst	7	2	151	58	209	59	9	11	297
1775	Frühjahr	7	3	151	63	214	70	10	7	311
	Herbst	8	3	143	65	208	64	12	12	307
1776	Frühjahr	5	1	143	66	209	53	15	11	294
	Herbst	15	2	142	56	198	47	17	9	288
1777	Frühjahr	9	2	142	50	192	42	14	6	265
	Herbst	7	—	133	55	188	46	14	2	257
1778	Frühjahr	6	—	133	52	185	47	12	3	253
	Herbst	5	—	120	48	168	49	10	2	234
1779	Frühjahr	9	2	120	49	169	51	7	2	240
	Herbst	8	1	112	64	176	46	7	3	241
1780	Frühjahr	8	1	112	51	163	49	5	3	229
	Herbst	5	2	116	45	161	38	9	7	222
1781	Frühjahr	4	1	116	44	160	47	8	9	229
	Herbst	4	1	123	41	164	52	7	25	253
1782	Frühjahr	3	—	123	50	173	59	5	19	259
	Herbst	5	—	125	52	177	55	7	10	254
1783	Frühjahr	3	—	125	64	189	56	11	7	266
	Herbst	5	—	132	63	195	52	10	4	266
1784	Frühjahr	5	—	132	56	188	52	9	9	263
	Herbst	5	1	132	57	189	51	12	12	270
1785	Frühjahr	5	—	132	56	188	51	13	10	267
	Herbst	4	—	140	54	194	50	9	12	269
1786	Frühjahr	3	—	140	56	196	43	8	11	258
	Herbst	3	—	143	47	190	44	10	17	264

Studirende in den Jahren		Adelige.	Hofmeister.	Theologen			Juristen.	Mediziner.	In der philosophischen Fakultät.	Studirende im Ganzen.
				Seminaristen.	in der Stadt.	zusammen.				
1787	Frühjahr	2	—	143	49	192	48	15	10	267
	Herbst	1	—	138	40	178	52	12	6	249
1788	Frühjahr	3	—	138	33	171	48	15	8	245
	Herbst	3	—	135	28	163	50	18	7	241
1789	Frühjahr	3	—	135	37	172	51	16	4	246
	Herbst	2	—	135	34	169	42	11	4	228
1790	Frühjahr	5	—	135	32	167	35	11	4	222
	Herbst	10	3	121	33	154	32	10	3	212
1791	Frühjahr	7	3	121	31	152	33	13	2	210
	Herbst	8	3	105	32	137	31	7	2	188
1792	Frühjahr	9	4	105	31	136	35	8	1	193
	Herbst	13	4	95	32	127	40	9	2	195
1793	Frühjahr	12	4	95	29	124	56	6	4	206
	Herbst	10	3	85	29	114	62	6	9	204
1794	Frühjahr	13	4	85	28	113	83	16	8	237
	Herbst	15	5	82	28	110	92	26	5	253
1795	Frühjahr	14	3	82	24	106	88	33	4	248
	Herbst	10	—	80	27	107	80	40	4	241
1796	Frühjahr	11	—	80	33	113	63	36	11	234
	Herbst	6	1	83	25	108	55	41	12	223
1797	Frühjahr	8	1	83	26	109	59	46	14	237
	Herbst	13	—	91	26	117	70	46	18	264
1798	Frühjahr	9	1	91	28	119	63	39	21	252
	Herbst	14	—	96	24	120	66	42	20	262
1799	Frühjahr	16	—	96	25	121	68	41	15	261
	Herbst	16	1	96	25	121	69	33	14	254
1800	Frühjahr	17	1	96	23	119	66	25	14	242
	Herbst	12	—	96	21	117	56	30	11	226
1801	Frühjahr	13	—	96	19	115	58	33	13	232
	Herbst	14	—	94	18	112	60	39	10	235
1802	Frühjahr	10	—	94	14	108	54	37	8	217
	Herbst	11	—	90	15	105	48	37	12	213
1803	Frühjahr	13	—	90	22	112	54	45	13	237
	Herbst	12	—	88	30	118	58	46	10	244
1804	Frühjahr	11	—	88	31	119	47	40	6	223
	Herbst	6	—	90	26	116	54	47	6	229
1805	Frühjahr	8	1	90	28	118	55	41	7	230
	Herbst	6	—	88	23	111	68	44	12	241
1806	Frühjahr	7	—	88	22	110	69	47	11	244
	Herbst	11	1	90	19	109	84	48	13	266
1807	Frühjahr	11	2	90	27	117	81	48	8	267
	Herbst	15	1	99	28	127	84	39	7	273
1808	Frühjahr	19	2	99	30	129	77	44	17	288
	Herbst	28	4	107	25	132	73	52	12	301
1809	Frühjahr	23	2	107	27	134	64	58	8	289
	Herbst	—	—	109	33	142	78	71	4	295
1810	Frühjahr	22	2	109	29	138	62	61	4	289
	Herbst	19	2	118	33	151	61	71	4	308
1811	Frühjahr	16	1	118	33	151	53	67	6	294
	Herbst	7	1	119	18	137	38	45	2	230
1812	Frühjahr	7	—	119	13	132	26	38	3	306
	Herbst	10	—	123	14	137	30	41	9	227
1813	Frühjahr	10	—	123	18	141	22	45	9	227
	Herbst	11	2	117	29	146	37	41	7	244
1814	Frühjahr	8	2	117	55	172	31	47	9	269
	Herbst	7	1	120	59	179	32	49	16	284
1815	Frühjahr	8	—	120	51	171	33	60	21	293
	Herbst	10	—	123	52	175	37	67	29	318
1816	Frühjahr	13	—	123	45	168	43	72	26	322
	Herbst	9	—	140	53	193	55	84	44	385

2. Die Frequenz der Universität Tübingen und ihrer Fakultäten von 1817—1876.

Studirende in den Jahren		Studirende in der evangel.-theolog. Fakultät.	kathol.-theolog. Fakultät.	juridischen Fakultät.	medizinischen Fakultät.	philosophischen Fakultät.	staatswirthschaftl. Fakultät.	Studirende im Ganzen.
1817	Sommer	185	—	47	84	58	—	374
	Winter . . .	205	67	96	88	9	—	465
1818	Sommer	112	26	108	116	139	46	557
	Winter . . .	143	46	139	128	157	85	698
1819	Sommer	117	45	147	120	156	97	682
	Winter . . .	168	46	163	105	160	108	750
1820	Sommer	136	43	156	106	159	109	709
	Winter . . .	172	46	166	97	156	103	740
1821	Sommer	174	42	166	99	152	102	735
	Winter . . .	172	49	163	106	184	90	764
1822	Sommer	211	50	147	108	134	74	724
	Winter . . .	189	66	154	110	196	74	789
1823	Sommer	224	82	154	114	151	70	795
	Winter . . .	204	82	137	119	201	69	812
1824	Sommer	244	81	124	134	151	62	796
	Winter . . .	210	102	113	145	204	72	846
1825	Sommer	202	100	103	147	208	67	827
	Winter . . .	202	104	105	146	213	60	831*
1826	Sommer	195	103	104	143	209	49	804*
	Winter . . .	196	132	91	133	197	48	797
1827	Sommer	193	138	93	145	184	49	802
	Winter . . .	216	143	102	140	176	38	815
1828	Sommer	217	133	98	129	163	39	779
	Winter . . .	222	171	99	136	188	46	862
1829	Sommer	220	182	97	148	187	42	876
	Winter . . .	215	180	103	166	174	48	887*
1830	Sommer	198	171	99	172	162	49	852*
	Winter . . .	273	160	91	178	108	41	852*
1831	Sommer	251	150	81	186	105	39	813*
	Winter . . .	226	140	85	167	155	40	814*
1832	Sommer	220	145	86	186	151	42	831*
	Winter . . .	220	150	91	184	149	49	844*
1833	Sommer	209	178	85	183	120	46	822*
	Winter . . .	182	139	72	173	147	40	756*
1834	Sommer	163	169	82	179	106	44	746*
	Winter . . .	140	159	82	166	132	53	734*
1835	Sommer	122	138	75	173	95	52	658*
	Winter . . .	127	92	73	167	127	49	636*
1836	Sommer	150	113	83	153	79	44	624*
	Winter . . .	133	71	101	147	156	53	664*
1837	Sommer	151	105	97	151	86	56	648*
	Winter . . .	124	71	102	140	153	72	665*
1838	Sommer	149	114	99	143	81	81	669*
	Winter . . .	141	91	112	151	148	87	732*
1839	Sommer	171	116	121	147	89	74	720*
	Winter . . .	140	80	127	137	165	80	729
1840	Sommer	166	106	120	138	108	86	724
	Winter . . .	146	62	141	120	182	88	739
1841	Sommer	165	102	147	109	110	96	731*
	Winter . . .	140	70	161	119	195	94	781*
1842	Sommer	162	122	162	119	104	93	765*
	Winter . . .	146	101	166	120	207	105	847*
1843	Sommer	165	153	164	136	120	103	843*
	Winter . . .	145	122	161	122	193	110	854*
1844	Sommer	174	162	163	133	106	106	845*
	Winter . . .	157	116	168	103	196	112	852
1845	Sommer	187	160	173	119	113	115	867
	Winter . . .	166	122	171	119	182	130	890
1846	Sommer	196	176	167	104	101	119	863
	Winter . . .	185	117	158	100	178	114	852

Studirende in den Jahren		Studirende in der evangel.-theolog. Fakultät.	kathol.-theolog. Fakultät.	juridischen Fakultät.	medizinischen Fakultät.	philosophischen Fakultät.	staatswirthschaftl. Fakultät.	naturwissenschaftl. Fakultät.	Studirende im Ganzen.
1847	Sommer	198	152	182	109	109	117	—	867
	Winter . . .	150	111	170	114	182	125	—	852
1848	Sommer	151	146	159	84	104	99	—	743
	Winter . . .	144	101	162	86	189	81	—	763
1849	Sommer	169	160	181	92	98	55	—	755
	Winter . . .	146	135	190	98	163	55	—	787
1850	Sommer	154	162	205	111	105	63	—	800
	Winter . . .	129	131	200	120	173	53	—	806
1851	Sommer	152	147	187	131	103	48	—	768
	Winter . . .	141	121	177	126	162	43	—	770
1852	Sommer	164	157	181	133	103	36	—	774
	Winter . . .	141	139	171	137	168	39	—	795
1853	Sommer	151	161	173	120	98	40	—	743
	Winter . . .	122	126	165	114	174	41	—	742
1854	Sommer	152	158	147	94	100	46	—	697
	Winter . . .	130	116	114	103	164	66	—	693
1855	Sommer	155	155	123	111	88	65	—	697
	Winter . . .	127	128	126	113	140	67	—	701
1856	Sommer	152	165	128	112	74	73	—	704
	Winter . . .	146	128	115	111	136	78	—	714
1857	Sommer	164	161	102	116	83	80	—	706
	Winter . . .	194	148	80	134	89	86	—	731
1858	Sommer	187	144	88	126	85	76	—	706
	Winter . . .	174	141	65	130	80	76	—	666
1859	Sommer	176	130	63	112	77	66	—	628*
	Winter . . .	172	135	54	131	68	69	—	638*
1860	Sommer	207	132	66	146	70	81	—	713*
	Winter . . .	217	113	69	171	79	85	—	745*
1861	Sommer	209	106	63	166	83	81	—	719*
	Winter . . .	211	121	42	157	93	83	—	722**
1862	Sommer	218	118	47	148	93	63	—	700**
	Winter . . .	204	129	45	139	87	67	—	678**
1863	Sommer	221	127	64	160	94	62	—	737**
	Winter . . .	239	124	73	104	90	66	90	794**
1864	Sommer	246	120	87	104	94	73	96	825*
	Winter . . .	230	142	83	109	88	78	86	817*
1865	Sommer	221	140	91	128	95	76	87	839*
	Winter . . .	210	141	76	127	88	75	92	811*
1866	Sommer	255	139	78	120	85	74	94	847*
	Winter . . .	228	102	70	103	83	68	100	756*
1867	Sommer	227	95	88	131	76	64	96	780*
	Winter . . .	224	98	81	123	82	72	102	785*
1868	Sommer	250	98	85	127	96	68	110	837*
	Winter . . .	231	101	71	128	85	62	96	777*
1869	Sommer	250	96	81	124	88	56	110	807*
	Winter . . .	234	84	76	108	88	51	110	751
1870	Sommer	261	80	90	144	102	56	101	834
	Winter . . .	155	54	66	63	91	42	70	541
1871	Sommer	211	82	77	82	108	46	79	685
	Winter . . .	208	85	100	133	106	59	109	800
1872	Sommer	254	79	122	149	110	56	102	872
	Winter . . .	231	82	90	113	113	57	110	796
1873	Sommer	256	78	127	123	125	54	123	886
	Winter . . .	218	90	118	97	129	53	109	814
1874	Sommer	242	83	178	119	145	42	101	910
	Winter . . .	210	93	137	105	120	51	111	827
1875	Sommer	218	89	162	105	145	41	118	878
	Winter . . .	187	80	117	109	151	51	128	823
1876	Sommer	215	80	251	138	182	53	100	1019
	Winter . . .	199	102	155	94	148	67	133	898

Anm. zu Beil. 2. Unter der Summe aller Studirenden sind von Sommer 1859 bis Sommer 1864 zugleich je einige Hospitanten in rechts- und staatswirthschaftlichen Fächern (s. unten), auszerdem von Winter 1861 bis Winter 1863, dann wieder von Winter 1866 bis Sommer 1869 noch einige Studirende der mosaischen Theologie inbegriffen. Von solchen hatten die Universität auch früher schon besucht:

1825 Winter und	1835 Sommer . 3	1838 Sommer bis	1861 Winter bis		
1826 Sommer je 1	Winter . . 1	1839 Sommer;	1863 Winter je 1		
1829 Winter bis	1836 Sommer . 2	ebenso später von	1866 Winter . . 1		
1833 Sommer je 1	Winter . . 3	1841 Sommer bis	1867 Sommer bis		
1833 Winter . . 3	1837 Sommer . 2	1843 Sommer je 2	1868 Sommer je 2		
1834 Sommer . 3	Winter . . 3	1843 Winter . . 1	1868 Winter . . 3		
Winter . . 2	und von	1844 Sommer . 1	1869 Sommer . 2		

Endlich sind unter der Summe aller Studirenden von Winter 1864 bis Sommer 1868 noch Studirende der griechischen Theologie eingerechnet, nämlich

1864 Winter 1, 1865 Sommer 1, 1865 Winter 2, 1866 Sommer 1, 1866 Winter 1, 1867 Sommer 1, 1867 Winter 1, 1868 Sommer 1.

3. Die ordentlichen Studirenden, die Hospitanten in den verschiedenen Fächern und die älteren zu dem Besuch der Vorlesungen ermächtigten Personen von 1857—1876.

In den Jahren und Semestern.	Ordentliche Studirende.	Hospitanten in den Fächern der									Studirende überhaupt.	Auszerdem ältere zum Besuch der Vorlesungen ermächtigte Personen.
		katholischen Theologie.	Philosophie.	Rechts- u. Staatswissenschaften.	Staatswissenschaften.	Chirurgie.	Pharmazie.	Naturwissenschaften.	Zusammen.	darunter hospitirende Nichtwürttemberger.		
1830 Winter .	801	—	—	—	—	45	6	—	51	—	852	—
1840 „ .	702	—	—	—	—	27	10	—	37	—	739	—
1845 „ .	843	—	—	—	—	31	16	—	47	—	890	—
1850 „ .	769	—	—	—	—	21	16	—	37	—	806	—
1855 „ .	673	—	—	—	—	15	13	—	28	—	701	—
1856 Sommer . . .	677	—	—	—	—	13	14	—	27	—	704	—
Winter .	688	—	—	—	—	6	20	—	26	—	714	—
1857 Sommer . . .	681	—	—	—	—	7	18	—	25	—	706	—
Winter .	690	—	—	—	—	20	21	—	41	—	731	—
1858 Sommer . . .	670	—	—	—	—	19	17	—	36	—	706	—
Winter .	633	—	—	—	—	15	18	—	33	—	666	—
1859 Sommer . . .	588	—	4	4	—	8	24	—	40	—	628	—
Winter .	587	—	2	9	—	18	22	—	51	—	638	—
1860 Sommer . . .	656	—	1	11	—	11	34	—	57	—	713	—
Winter .	674	—	—	11	—	25	35	—	71	—	745	—
1861 Sommer . . .	659	—	2	11	—	18	29	—	60	—	719	—
Winter .	649	—	7	14	—	20	32	—	73	—	722	—
1862 Sommer . . .	641	—	7	12	—	7	33	—	59	—	700	—
Winter .	620	—	8	6	—	16	28	—	58	—	678	—
1863 Sommer . . .	675	—	7	8	—	16	31	—	62	1	737	—
Winter .	712	1	4	7	—	29	—	41	82	1	794	—
1864 Sommer . . .	760	1	4	5	1	16	—	38	65	1	825	—
Winter .	745	—	4	4	4	22	—	38	72	2	817	—
1865 Sommer . . .	774	—	3	2	3	21	—	36	65	—	839	—
Winter .	746	—	—	2	1	22	—	40	65	—	811	13
1866 Sommer . . .	786	—	—	2	3	15	—	41	61	—	847	26
Winter .	682	—	3	—	3	20	—	48	74	3	756	14
1867 Sommer . . .	716	—	3	—	2	19	—	40	64	5	780	21
Winter .	728	—	4	—	2	16	—	35	57	3	785	10
1868 Sommer . . .	778	—	1	—	6	15	—	37	59	5	837	8
Winter .	721	—	—	—	6	16	—	34	56	3	777	10
1869 Sommer . . .	749	—	—	—	6	15	—	37	58	4	807	8
Winter .	684	—	1	—	6	18	—	42	67	—	751	2
1870 Sommer . . .	771	—	6	—	7	15	—	35	63	—	834	2
Winter .	505	—	5	2	2	3	—	24	36	1	541	3
1871 Sommer . . .	647	—	8	2	3	2	—	23	38	2	685	4
Winter .	708	—	10	2	6	44	—	30	92	3	800	8
1872 Sommer . . .	793	—	8	2	6	32	—	31	79	3	872	7
Winter .	742	—	6	—	7	3	—	38	54	1	796	7
1873 Sommer . . .	820	—	5	—	5	9	—	47	66	6	886	10
Winter .	761	—	7	—	6	—	—	40	53	9	814	9
1874 Sommer . . .	865	—	5	1	4	—	—	35	45	9	910	11
Winter .	781	—	4	—	7	2	—	33	46	10	827	8
1875 Sommer . . .	837	—	4	—	6	—	—	31	41	8	878	10
Winter .	777	—	3	—	5	—	—	38	46	6	823	7
1876 Sommer . . .	975	—	3	—	6	—	—	35	44	10	1019	6
Winter .	844	—	4	—	8	—	—	42	54	14	898	10

4. Die studirenden Inländer und die Nichtwürttemberger, letztere nach den einzelnen Fakultäten, von 1817—1876.

In den Jahren und Semestern.	Nichtwürttemberger in der						Nicht-Württemberger im Ganzen.	Daneben Inländer.
	evangel.-theolog.-Fakultät.	kathol.-theolog.-Fakultät.	juridischen Fakultät.	medizinischen Fakultät.	philosophischen Fakultät.	staatswirthschaftl. Fakultät.		
1817 Winter	46	—	12	33	3	—	94	371
1818 Sommer	47	1	13	38	3	2	104	453
Winter	46	3	19	37	2	2	109	589
1819 Sommer	41	3	22	27	5	—	98	584
Winter	46	3	23	23	8	—	103	647
1820 Sommer	42	3	15	23	7	—	90	619
Winter	54	5	13	18	6	2	98	642
1821 Sommer	60	5	10	19	8	3	105	630
Winter	55	10	14	14	11	2	106	658
1822 Sommer	53	12	16	13	11	4	109	615
Winter	68	19	17	16	8	5	133	656
1823 Sommer	62	20	16	14	5	4	121	674
Winter	55	17	17	11	2	6	108	704
1824 Sommer	47	16	16	13	3	6	101	695
Winter	37	19	16	11	2	4	89	757
1825 Sommer	37	18	13	9	3	2	82	745
Winter	33	14	13	11	1	—	72	759
1826 Sommer	28	13	11	8	1	1	62	742
Winter	13	16	5	8	3	2	47	750
1827 Sommer	14	21	4	8	6	3	56	746
Winter	11	17	6	7	5	—	46	769
1828 Sommer	19	13	5	12	3	—	52	727
Winter	25	46	7	4	4	4	90	772
1829 Sommer	30	52	8	5	6	5	106	770
Winter	18	58	8	9	5	5	103	784
1830 Sommer	14	50	6	15	4	5	94	758
Winter	20	43	4	13	1	5	86	766
1831 Sommer	19	38	4	9	3	6	79	734
Winter	24	39	10	9	3	4	89	725
1832 Sommer	32	39	8	15	1	3	98	733
Winter	25	42	11	21	1	1	101	743
1833 Sommer	26	41	11	21	—	1	100	722
Winter	18	34	3	22	4	1	82	674
1834 Sommer	15	55	7	18	3	3	101	645
Winter	9	40	6	10	4	2	71	663
1835 Sommer	5	38	6	9	3	1	64*	594
Winter	7	29	8	9	1	1	55	581
1836 Sommer	6	32	5	7	1	2	53	571
Winter	12	25	10	5	2	—	54	610
1837 Sommer	6	23	7	8	9	1	54	594
Winter	5	20	5	10	—	4	44	621
1838 Sommer	6	17	6	9	2	2	42	627
Winter	23	10	9	5	4	2	53	679
1839 Sommer	27	8	8	7	6	2	58	662
Winter	22	4	10	7	4	3	50	679
1840 Sommer	23	4	17	8	5	—	57	667
Winter	23	6	13	4	6	—	52	687
1841 Sommer	17	6	13	5	2	—	43	688
Winter	19	5	9	9	3	1	46	735
1842 Sommer	29	7	6	6	1	1	50	715
Winter	25	13	7	6	8	3	62	785
1843 Sommer	22	13	6	8	9	2	60	783
Winter	28	15	8	12	9	4	76	778
1844 Sommer	33	10	9	18	4	6	80	765
Winter	30	11	8	9	8	5	71	781
1845 Sommer	32	5	12	15	11	2	77	790
Winter	28	16	13	14	8	3	82	808
1846 Sommer	37	21	18	14	7	1	98	765
Winter	50	10	14	9	11	2	96	756

In den Jahren und Semestern.		Nichtwürttemberger in der evang.-theolog. Fakultät.	kathol.-theolog. Fakultät.	juridischen Fakultät.	medizinischen Fakultät.	philosophischen Fakultät.	staatswirthschaftl. Fakultät.	naturwissenschaftl. Fakultät.	Nicht-Württemberger im Ganzen.	Daneben Inländer.
1847	Sommer . .	45	10	15	11	9	2	—	92	775
	Winter .	21	15	2	15	7	2	—	62	790
1848	Sommer . .	22	6	2	16	5	—	—	51	692
	Winter .	36	16	5	17	11	—	—	85	678
1849	Sommer . .	49	26	13	17	7	—	—	112	643
	Winter .	44	41	15	20	8	—	—	128	659
1850	Sommer . .	38	42	25	18	12	—	—	135	665
	Winter .	27	43	29	19	12	—	—	130	676
1851	Sommer . .	31	29	21	23	12	—	—	116	652
	Winter .	36	38	15	17	8	1	—	115	655
1852	Sommer . .	34	42	17	21	14	2	—	130	644
	Winter .	35	55	24	22	10	3	—	149	646
1853	Sommer . .	28	45	32	22	10	3	—	140	603
	Winter .	24	37	27	8	8	2	—	106	636
1854	Sommer . .	26	41	25	7	6	1	—	106	591
	Winter .	29	34	11	5	5	—	—	84	609
1855	Sommer . .	34	32	13	11	5	—	—	95	602
	Winter .	29	41	11	12	5	1	—	99	602
1856	Sommer . .	33	47	17	16	4	1	—	118	586
	Winter .	49	46	13	11	6	—	—	125	589
1857	Sommer . .	47	50	9	14	6	—	—	126	580
	Winter .	71	55	6	15	8	—	—	155	576
1858	Sommer . .	65	52	6	18	11	—	—	152	554
	Winter .	61	53	6	22	6	1	—	149	517
1859	Sommer . .	67	45	14	22	8	4	—	160	468
	Winter .	48	58	9	14	5	2	—	136	502
1860	Sommer . .	89	53	16	16	9	3	—	186	527
	Winter .	85	47	12	26	11	1	—	182	563
1861	Sommer . .	87	42	16	37	13	1	—	196	523
	Winter .	71	51	4	31	18	—	—	181	541
1862	Sommer . .	91	49	8	38	19	—	—	205	495
	Winter .	71	48	6	29	12	1	—	167	511
1863	Sommer . .	104	49	18	44	13	—	—	228	509
	Winter .	111	41	24	33	10	—	15	234	560
1864	Sommer . .	133	40	31	48	16	1	16	285	540
	Winter .	108	51	20	50	7	2	14	253*	564
1865	Sommer . .	105	54	31	66	13	2	15	287*	552
	Winter .	96	52	22	67	11	3	14	267*	544
1866	Sommer . .	146	52	17	66	15	2	13	312*	535
	Winter .	112	16	8	43	11	2	10	203*	553
1867	Sommer . .	109	12	18	68	8	2	10	228*	552
	Winter .	107	17	15	60	5	1	16	222*	563
1868	Sommer . .	138	19	21	66	20	—	21	286*	551
	Winter .	112	21	8	63	12	1	11	228	549
1869	Sommer . .	139	19	20	66	14	2	17	277	530
	Winter .	113	7	7	47	13	2	16	205	546
1870	Sommer . .	145	7	20	80	20	3	17	292	542
	Winter .	71	7	7	39	13	–	4	141	400
1871	Sommer . .	101	8	14	51	26	—	12	212	473
	Winter .	73	9	8	41	21	—	16	168	632
1872	Sommer . .	133	7	26	69	27	1	17	280	592
	Winter .	98	4	17	66	21	2	12	220	576
1873	Sommer . .	131	2	39	78	36	6	15	307	579
	Winter .	86	2	28	63	26	6	14	225	589
1874	Sommer . .	125	4	82	83	51	6	27	378	532
	Winter .	96	6	42	69	33	4	30	280	547
1875	Sommer . .	110	7	83	68	60	1	41	370	508
	Winter .	78	3	22	60	31	2	34	230	593
1876	Sommer .	112	4	149	92	65	3	28	453	566
	Winter .	79	5	51	57	39	2	30	263	635

Anmerkung. Im Sommer 1835 waren unter den Nichtwürttembergern 2 Studirende der mosaischen, vom Winter 1864 bis Sommer 1868 je 1, bezw. im Winter 1865 2 Studirende der griechischen Theologie.

5. Die studirenden Inländer nach den Oberamtsbezirken ihrer Heimat.

a. Vom Winterhalbjahr 1875/76.

Oberämter.	Evangel.-theolog. Fakultät.	Kathol.-theolog. Fakultät.	Juridische Fakultät.	Medizinische Fakultät.	Philosophische Fakultät.	Staatswirthschaftl. Fakultät.	Naturwissenschaftl. Fakultät.	Im Ganzen.
Backnang	3	—	1	1	2	1	2	10
Besigheim	2	—	1	—	—	—	3	6
Böblingen	4	—	1	—	2	1	—	8
Brackenheim	1	—	1	—	—	—	1	3
Cannstatt	1	—	1	1	1	—	—	4
Eszlingen	6	—	2	2	4	2	4	20
Heilbronn	2	1	5	—	2	2	3	15
Leonberg	2	2	1	—	1	1	—	7
Ludwigsburg	3	—	1	—	3	—	2	9
Marbach	—	—	1	1	—	—	1	3
Maulbronn	1	—	—	1	1	—	—	3
Neckarsulm	1	1	—	—	1	1	1	5
Stuttgart, Stadt	14	—	25	8	13	3	14	77
Stuttgart, Amt	1	—	—	—	—	2	1	4
Vaihingen	1	—	—	—	1	—	—	2
Waiblingen	3	—	—	1	1	—	—	5
Weinsberg	1	—	—	1	2	—	2	6
Neckar-Kreis	46	4	40	16	34	13	34	187
Balingen	3	—	—	—	1	—	3	7
Calw	—	—	—	1	3	1	1	6
Freudenstadt	2	—	—	—	—	—	1	3
Herrenberg	2	—	1	1	2	—	1	7
Horb	1	1	1	—	1	—	3	7
Nagold	2	—	1	—	—	—	2	5
Neuenbürg	—	—	—	—	—	—	1	1
Nürtingen	3	—	1	1	2	1	3	11
Oberndorf	—	4	—	—	—	—	—	4
Reutlingen	3	—	4	—	1	6	4	18
Rottenburg	1	4	1	—	2	1	1	10
Rottweil	1	4	1	—	4	1	2	13
Spaichingen	—	3	—	—	4	—	1	8
Sulz	1	—	1	—	—	1	—	3
Tübingen	5	—	12	17	3	5	9	51
Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	1	1
Urach	2	—	—	—	3	—	1	6
Schwarzwald-Kreis	26	16	23	20	26	16	34	161
Aalen	—	1	1	—	1	1	—	4
Crailsheim	1	—	—	1	—	—	1	3
Ellwangen	—	4	2	—	5	4	—	15
Gaildorf	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	2	—	2	1	1	—	2	8
Gmünd	—	6	—	—	2	—	—	8
Hall	2	—	—	1	5	1	3	12
Heidenheim	1	—	—	—	2	1	—	4
Künzelsau	1	1	1	—	2	—	1	6
Mergentheim	3	4	—	—	1	—	1	9
Neresheim	1	1	—	1	—	1	—	4
Oehringen	—	—	—	—	—	—	1	1
Schorndorf	6	—	1	1	1	—	1	10
Welzheim	2	—	—	—	1	1	—	4
Jagst-Kreis	19	17	7	5	21	9	10	88
Biberach	1	5	2	1	1	—	1	11
Blaubeuren	2	1	1	—	1	1	1	7
Ehingen	1	—	—	1	4	2	—	8
Geislingen	1	1	1	1	1	—	—	5
Göppingen	3	—	—	—	3	—	3	9
Kirchheim	4	—	—	—	2	—	1	7
Laupheim	1	5	1	—	3	—	1	11
Leutkirch	—	3	—	1	4	2	2	12
Münsingen	1	2	—	—	3	1	1	8
Ravensburg	1	3	8	—	5	1	3	21
Riedlingen	—	5	3	1	1	3	—	13
Saulgau	—	4	—	—	4	—	1	9
Tettnang	—	3	1	—	1	—	—	5
Ulm	3	—	6	3	3	1	1	17
Waldsee	—	3	1	—	—	—	1	5
Wangen	—	5	1	—	3	—	—	9
Donau-Kreis	18	40	25	8	39	11	16	157
Württemberg	109	77	95	49	120	49	94	593

b. Vom Sommerhalbjahr 1876.

Oberämter.	Evangel.-theolog. Fakultät.	Kathol.-theolog. Fakultät.	Juridische Fakultät.	Medizinische Fakultät.	Philosophische Fakultät.	Staatswirthschaftl. Fakultät.	Naturwissenschaftl. Fakultät.	Im Ganzen.
Backnang	2	—	1	1	2	1	1	8
Besigheim	2	—	—	—	—	—	3	5
Böblingen	4	—	—	—	2	—	—	6
Brackenheim	1	—	—	—	—	—	—	1
Cannstatt	2	—	1	1	—	—	1	5
Eszlingen	5	—	3	1	4	1	3	17
Heilbronn	2	1	5	—	1	3	2	14
Leonberg	2	2	1	—	1	1	—	7
Ludwigsburg	3	—	—	—	2	1	2	8
Marbach	—	—	1	1	—	—	—	2
Maulbronn	1	—	—	1	1	—	—	3
Neckarsulm	1	1	—	—	1	1	—	4
Stuttgart, Stadt	14	—	28	8	15	3	14	82
Stuttgart, Amt	—	—	—	—	—	2	1	3
Vaihingen	1	—	—	—	1	—	—	2
Waiblingen	3	—	—	1	1	—	—	5
Weinsberg	2	—	—	2	2	—	1	7
Neckar-Kreis	45	4	40	16	33	13	28	179
Balingen	3	—	—	1	2	—	1	7
Calw	1	—	—	1	3	1	1	7
Freudenstadt	1	—	—	—	—	—	1	2
Herrenberg	2	—	1	2	2	—	—	7
Horb	1	1	1	—	—	—	2	5
Nagold	2	—	1	—	—	—	2	5
Neuenbürg	—	—	—	—	—	—	1	1
Nürtingen	3	—	1	1	2	1	2	10
Oberndorf	—	4	—	—	—	—	—	4
Reutlingen	2	—	3	—	1	6	4	16
Rottenburg	1	4	1	1	2	1	—	10
Rottweil	1	4	1	—	3	1	—	10
Spaichingen	—	3	—	—	4	—	—	7
Sulz	1	—	1	—	—	1	—	3
Tübingen	4	—	11	14	6	4	6	45
Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	1	1
Urach	1	—	—	—	3	—	1	5
Schwarzwald-Kreis	23	16	21	20	28	15	22	145
Aalen	—	1	1	—	1	—	—	3
Crailsheim	1	—	—	—	—	—	—	1
Ellwangen	—	4	3	—	5	4	—	16
Gaildorf	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	2	—	2	1	1	1	1	8
Gmünd	—	5	—	—	1	1	1	8
Hall	2	—	—	1	4	1	3	11
Heidenheim	1	—	—	—	2	1	—	4
Künzelsau	1	1	1	—	2	—	1	6
Mergentheim	2	4	1	—	1	—	1	9
Neresheim	1	1	—	1	—	1	—	4
Oehringen	—	—	2	1	—	1	—	4
Schorndorf	5	—	1	1	2	—	1	10
Welzheim	2	—	—	—	1	1	—	4
Jagst-Kreis	17	16	11	5	20	11	8	88
Biberach	1	5	2	—	1	—	1	10
Blaubeuren	2	1	2	—	1	1	1	8
Ehingen	1	—	—	—	4	2	1	8
Geislingen	2	1	1	—	1	—	—	5
Göppingen	2	—	—	—	2	—	4	8
Kirchheim	5	—	—	—	2	—	—	7
Laupheim	—	5	2	—	3	—	1	11
Leutkirch	—	3	2	1	4	2	1	13
Münsingen	1	2	—	—	3	1	—	7
Ravensburg	1	3	9	—	4	1	3	21
Riedlingen	—	5	3	1	—	3	—	12
Saulgau	—	3	—	—	4	—	1	8
Tettnang	—	4	1	—	1	—	—	6
Ulm	3	—	6	3	3	1	1	17
Waldsee	—	3	1	—	—	—	—	4
Wangen	—	5	1	—	3	—	—	9
Donau-Kreis	18	40	30	5	36	11	14	154
Württemberg	103	76	102	46	117	50	72	566

6. Die studirenden Inländer in den einzelnen Fakultäten nach der Zeit ihrer Immatrikulation.

a) Vom Winterhalbjahr 1875/76.

Studirende Inländer.	Zeit der Immatrikulation.																		Zusammen.
	1858		1866		1867		1868		1869		1870		1871		1872		1873		1874		1875		
	H.		H.		H.		H.		O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	
I. Studirende der evangel. Theologie	—	—	—		—	—	—	—	2	—	1	44	—	25	—	32	1	4	109				
II. „ „ kathol. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	28	—	24	—	—	77				
III. „ „ Rechtswissenschaft	—	—	1	2	1	—	1	5	5	15	2	7	6	15	2	13	—	20	95				
IV. „ „ Medizin	—	1	—	—	—	2	1	5	2	10	6	9	6	7	—	—	—	—	49				
V. „ „ Philosophie:																							
a. im Seminar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	46				
b. im Wilhelmsstift . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	40				
c. in der Stadt	1	1	—	—	—	1	—	5	1	3	—	3	1	2	—	7	—	6	31				
d. Hospitanten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	3					
Zus. V.	1	1	—	—	—	1	—	5	1	3	—	3	1	2	1	8	—	93	120				
VI. Studirende der Staatswissenschaft:																							
a. Regiminalisten	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3	1	5	—	4	2	7	24				
b. Kameralisten	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	—	4	—	—	3	—	2	13				
c. Forstwissenschaft . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	3	7					
d. Hospitanten	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	5				
Zus. VI.	—	—	—	1	1	1	—	2	—	2	—	3	5	6	2	9	4	13	49				
VII. Studirende der Naturwissenschaften:																							
a. ordentliche Studirende .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	1	—	2	2	5	14				
b. Mediziner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	1	1	4	18	3	17	48				
d. Hospitanten	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	1	2	3	8	4	11	32				
Zus. VII.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	5	—	3	4	4	7	28	9	33	94				
Zus. ordentliche Studirende	1	2	1	3	1	4	2	17	10	33	9	94	21	84	7	104	10	150	553				
„ Hospitanten	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	1	3	5	10	4	13	40				
Württemberger	1	2	1	4	2	4	2	17	10	35	9	91	22	87	12	114	14	163	593				

b. Vom Sommerhalbjahr 1876.

Studirende Inländer.	Zeit der Immatrikulation.																	Zusammen.
	1867		1868		1869		1870		1871		1872		1873		1874		1875		1876	
	H.		H.		O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	
I. Studirende der evangel. Theologie	—	—	—	—	—	—	—	—	1	33	—	33	—	31	—	4	1	103		
II. „ „ kathol. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	—	26	—	24	—	—	—	76		
III. „ „ Rechtswissenschaft	—	2	1	—	1	3	3	13	4	6	8	23	2	14	1	19	2	102		
IV. „ „ Medizin	—	—	—	—	—	2	1	8	7	10	7	7	2	2	—	—	—	46		
V. „ „ Philosophie:																				
a. im Seminar	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	—	46		
b. im Wilhelmsstift . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	—	38		
c. in der Stadt	—	—	—	2	—	4	1	2	—	4	—	3	—	5	—	7	2	30		
d. Hospitanten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	3		
Zus. V.	—	—	—	2	—	4	1	2	—	4	—	3	1	6	—	92	2	117		
VI. Studirende der Staatswissenschaft:																				
a. Regiminalisten	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	1	6	—	3	2	7	—	23		
b. Kameralisten	1	—	—	—	—	2	—	—	1	—	3	—	—	3	—	2	—	12		
c. Forstwissenschaft . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	3	2	9		
d. Hospitanten	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	1	6		
Zus. VI.	1	1	1	1	—	2	—	—	1	2	4	7	2	8	4	13	3	50		
VII. Studirende der Naturwissenschaften:																				
a. ordentliche Studirende .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	2	6		
b. Mediziner	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	15	3	17	2	41		
c. Hospitanten	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	4	2	11	4	25		
Zus. VII.	—	1	—	—	—	—	—	2	—	2	—	3	1	19	6	30	8	72		
Zus. ordentliche Studirende	1	3	1	3	1	11	5	25	13	83	19	99	5	98	9	145	11	532		
„ Hospitanten	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	6	2	13	5	34		
Württemberger	1	4	2	3	1	11	5	25	13	83	19	102	8	104	11	158	16	566		

7. Die studirenden Nichtwürttemberger in den einzelnen Fakultäten nach ihrer Staatsangehörigkeit.

a. Vom Winterhalbjahr 1875/76.

Studirende Nichtwürttemberger.	Evangel.-theolog. Fakultät.	Kathol.-theolog. Fakultät.	Juridische Fakultät.	Medizinische Fakultät.	Philosophische Fakultät.	Staatswirthschaftl. Fakultät.			Naturwissenschaftl. Fakultät.			Im Ganzen.
						Regimina-listen.	Kameralisten.	Zusammen.	Ordentliche Studirende.	Hospitanten.	Zusammen.	
I. Bundesangehörige aus												
Preuszen	31	3	16	26	14	—	—	—	18	4	22	112
Bayern	13	—	2	2	—	1	—	1	1	1	2	20
Königr. Sachsen . . .	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	3
Baden	3	—	—	6	2	—	1	1	2	1	3	15
Hessen	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Mecklenburg-Schwerin .	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Mecklenburg-Strelitz .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Oldenburg	2	—	2	4	1	—	—	—	—	—	—	9
Braunschweig	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
Sachsen-Meiningen . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Anhalt	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
Schwarzburg-Rudolstadt	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Lippe	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Lübeck	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Bremen	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	6
Hamburg	4	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	6
I. Bundesangehörige	58	3	22	47	22	1	1	2	24	6	30	184
II. Ausländer aus												
Afrika	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Griechenland	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Mexiko	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Niederlanden	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Nordamerika	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
Oesterreich	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Bukowina	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Siebenbürgen . . .	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Ruszland	1	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	7
Finnland	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Liefland	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Polen	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Schottland	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2
Schweiz	14	—	—	4	2	—	—	—	1	—	1	21
Türkei	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3
II. Ausländer	20	—	—	13	9	—	—	—	4	—	4	46
Nichtwürttemberger	78	3	22	60	31	1	1	2	28	6	34	230

b. Vom Sommerhalbjahr 1876.

Studirende Nichtwürttemberger.	Evangel.-theolog. Fakultät.	Kathol.-theolog. Fakultät.	Juridische Fakultät.	Medizinische Fakultät.	Philosophische Fakultät.	Staatswirthschaftl. Fakultät.			Naturwissenschaftl. Fakultät.			Im Ganzen.
						Regimina-listen.	Kameralisten.	Zusammen.	Ordentliche Studirende.	Hospitanten.	Zusammen.	
I. Bundesangehörige aus												
Preuszen	57	4	124	54	42	—	1	1	13	8	21	303
Bayern	11	—	3	4	—	1	—	1	1	1	2	21
Königr. Sachsen . . .	—	—	5	3	2	—	—	—	1	—	1	11
Baden	—	—	—	3	3	—	1	1	—	1	1	8
Hessen	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Mecklenburg-Schwerin .	3	—	3	1	3	—	—	—	—	—	—	10
Sachsen-Weimar . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Mecklenburg-Strelitz .	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Oldenburg	3	—	2	2	3	—	—	—	—	—	—	10
Braunschweig	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Sachsen-Meiningen . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Sachsen-Koburg-Gotha	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	4
Anhalt	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Waldeck	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Lübeck	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Bremen	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	4
Hamburg	3	—	2	2	—	—	—	—	1	—	1	8
I. Bundesangehörige	81	4	148	76	57	1	2	3	16	10	26	395
II. Ausländer aus												
Afrika	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3
England	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3
Griechenland	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Haiti	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Irland	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Mexiko	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2
Niederlanden	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Nordamerika	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	4
Oesterreich	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Siebenbürgen . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ungarn	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Ruszland	1	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	5
Finnland	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Liefland	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Polen	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Schottland	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Schweden	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Schweiz	13	—	—	5	3	—	—	—	—	—	—	21
Türkei	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
II. Ausländer	31	—	1	16	8	—	—	—	2	—	2	58
Nichtwürttemberger	112	4	149	92	65	1	2	3	18	10	28	453

8. Die studirenden Nichtwürttemberger in den einzelnen Fakultäten nach der Zeit ihrer Immatrikulation in Tübingen. a) Vom Winterhalbjahr 1875/76.

Studirende Nichtwürttemberger.	Zeit der Immatrikulation.											Zusammen.
	1870	1871		1872		1873		1874		1875		
	O.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	
I. Bundesangehörige.												
Studirende der evangel. Theologie	1	—	—	—	—	2	—	4	6	30	15	58
„ „ kathol. „	—	—	—	—		—	1	—	—	1	1	3
„ „ Rechtswissenschaft	—	—	—	—	—	—	—	3	1	9	9	22
„ „ Medizin	—	1	—	2	—	7	3	2	3	13	16	47
„ „ Philosophie . . .	—	—	—	—	1	—	1	1	1	12	6	22
„ „ Staatswissenschaft												
a. Regiminalisten	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	} 2
b. Kameralisten	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
Studirende der Naturwissenschaften:												
a. ordentliche Studirende .	—	—	—	—	—	—	1	1	3	12	8	24
b. Hospitanten	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	2	6
Summe I	1	1	—	3	1	11	6	11	16	77	57	184
II. Ausländer.												
Studirende der evangel. Theologie	—	—	—	1	—	—	2	1	3	5	8	20
„ „ Medizin . . .	—	—	—	1	—	—	—	1	2	—	9	13
„ „ Philosophie . .	—	—	1	—	—	—	—	1	—	2	5	9
„ „ Naturwissenschaft.	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	4
Summe II	—	—	1	2	1	—	3	4	5	8	22	46
Nichtwürttemberger	1	1	1	5	2	11	9	15	21	85	79	230

b. Vom Sommerhalbjahr 1876.

Studirende Nichtwürttemberger.	Zeit der Immatrikulation.										Zusammen.
	1871	1872		1873		1874		1875		1876	
	O.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	H.	O.	
I. Bundesangehörige.											
Studirende der evangel. Theologie	1	—	—	2	—	2	3	13	13	47	81
„ „ kathol. „	—	—	—	—	1	—	—	—	2	1	4
„ „ Rechtswissenschaft	—	—	—	—	—	1	1	11	10	125	148
„ „ Medizin	1	—	—	6	1	6	1	10	16	35	76
„ „ Philosophie . . .	—	—	1	—	1	—	—	6	6	43	57
„ „ Staatswissenschaft											
a. Regiminalisten	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
b. Kameralisten	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Studirende der Naturwissenschaften:											
a. ordentliche Studirende .	—	—	—	—	—	1	—	5	2	8	16
b. Hospitanten	—	—	—	1	—	—	1	—	5	3	10
Summe I.	2	1	1	10	3	10	6	45	54	263	395
II. Ausländer.											
Studirende der evangel. Theologie	—	—	—	—	1	—	1	4	5	20	31
„ „ Rechtswissenschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
„ „ Medizin	—	1	—	—	—	—	2	—	8	5	16
„ „ Philosophie . .	—	—	—	—	—	1	—	1	3	3	8
„ „ Naturwissenschaft.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
Summe II	—	1	—	—	1	1	3	6	16	30	58
Nichtwürttemberger	2	2	1	10	4	11	9	51	70	293	453

9. Die Zöglinge des evangelischen Seminars und des katholischen Wilhelmsstifts von 1817—1876.

In den Jahren und Semestern	im evangelisch-theologischen Seminar Studirende der			im katholisch-theologischen Wilhelmsstift Studirende der		
	Theologie.	Philosophie.	Zusammen.	Theologie.	Philosophie.	Zusammen.
1817 Sommer	—	—	127	—	—	—
Winter	—	—	155	—	—	—
1818 Sommer	59	81	140	35	30	65
Winter	87	96	183	43	35	78
1819 Sommer	65	96	161	42	35	77
Winter	105	102	207	43	33	76
1820 Sommer	78	96	174	40	31	71
Winter	98	97	195	41	38	79
1821 Sommer	84	93	177	37	35	72
Winter	92	97	189	38	47	85
1822 Sommer	133	48	181	36	47	83
Winter	95	98	193	46	61	107
1823 Sommer	131	50	181	60	66	126
Winter	98	97	195	64	75	139
1824 Sommer	137	48	185	64	74	138
Winter	99	94	193	83	83	166
1825 Sommer	92	94	186	82	82	164
Winter	92	92	184	89	98	187
1826 Sommer	88	90	178	89	96	185
Winter	83	85	168	114	88	202
1827 Sommer	74	78	152	112	87	199
Winter	106	75	181	117	77	194
1828 Sommer	96	70	166	112	76	188
Winter	97	84	181	117	78	195
1829 Sommer	93	83	176	117	76	193
Winter	100	85	185	110	68	178
1830 Sommer	91	85	176	104	63	167
Winter	145	32	177	96	66	162
1831 Sommer	138	32	170	85	64	149
Winter	107	74	181	79	71	150
1832 Sommer	103	73	176	79	69	148
Winter	96	69	165	85	70	155
1833 Sommer	91	69	160	114	38	152
Winter	84	62	146	90	67	157
1834 Sommer	77	61	138	102	29	131
Winter	61	60	121	99	51	150
1835 Sommer	60	61	121	84	20	104
Winter	56	62	118	60	57	117
1836 Sommer	84	32	116	78	37	115
Winter	58	62	120	62	80	142
1837 Sommer	88	31	119	74	46	120
Winter	55	62	117	50	77	127
1838 Sommer	82	31	113	93	32	125
Winter	51	61	112	75	58	133
1839 Sommer	76	30	106	102	27	129
Winter	53	64	117	69	65	134
1840 Sommer	80	32	112	90	40	130
Winter	54	66	120	52	92	144
1841 Sommer	85	34	119	90	52	142
Winter	56	69	125	61	100	161
1842 Sommer	86	36	122	110	50	160
Winter	58	68	126	86	101	187
1843 Sommer	90	33	123	137	49	186
Winter	60	65	125	97	98	195
1844 Sommer	90	33	123	141	50	191
Winter	54	63	117	91	101	192
1845 Sommer	91	31	122	144	51	195
Winter	61	62	123	98	94	192
1846 Sommer	91	31	122	144	42	186
Winter	62	61	123	94	91	185

In den Jahren und Semestern	im evangelisch-theologischen Seminar Studirende der			im katholisch-theologischen Wilhelmsstift Studirende der		
	Theologie.	Philosophie.	Zusammen.	Theologie.	Philosophie.	Zusammen.
1847 Sommer	91	30	121	128	49	177
Winter . . .	57	60	117	82	99	181
1848 Sommer	78	31	109	128	50	178
Winter . . .	46	60	106	77	99	176
1849 Sommer	75	29	104	123	45	168
Winter . . .	52	57	109	73	76	149
1850 Sommer	78	31	109	103	38	141
Winter . . .	56	61	117	67	74	141
1851 Sommer	87	30	117	98	36	134
Winter . . .	56	58	114	60	74	134
1852 Sommer	83	30	113	91	37	128
Winter . . .	54	61	115	60	76	136
1853 Sommer	83	31	114	95	39	134
Winter . . .	54	62	116	63	77	140
1854 Sommer	80	31	111	94	40	134
Winter . . .	55	63	118	65	73	138
1855 Sommer	85	31	116	105	32	137
Winter . . .	57	56	113	69	64	133
1856 Sommer	85	27	112	99	31	130
Winter . . .	59	54	113	66	63	129
1857 Sommer	83	27	110	92	31	123
Winter . . .	73	29	102	82	29	111
1858 Sommer	73	28	101	79	28	107
Winter . . .	71	29	100	78	26	104
1859 Sommer	64	29	93	72	25	97
Winter . . .	71	27	98	73	24	97
1860 Sommer	69	27	96	72	24	96
Winter . . .	74	28	102	64	30	94
1861 Sommer	69	28	97	62	30	92
Winter . . .	78	27	105	67	31	98
1862 Sommer	78	27	105	67	31	98
Winter . . .	77	27	104	76	30	106
1863 Sommer	75	27	102	75	30	105
Winter . . .	76	29	105	78	35	113
1864 Sommer	74	29	103	76	32	108
Winter . . .	80	30	110	82	31	113
1865 Sommer	78	30	108	76	31	107
Winter . . .	83	28	111	84	33	117
1866 Sommer	82	28	110	82	30	112
Winter . . .	85	30	115	80	27	107
1867 Sommer	85	30	115	76	26	102
Winter . . .	84	29	113	81	32	113
1868 Sommer	84	29	113	78	30	108
Winter . . .	84	36	120	80	27	107
1869 Sommer	84	36	120	76	28	104
Winter . . .	89	32	121	75	28	103
1870 Sommer	89	32	121	73	27	100
Winter . . .	64	33	97	46	24	70
1871 Sommer	84	33	117	73	28	101
Winter . . .	108	32	140	75	32	107
1872 Sommer	90	32	122	71	27	98
Winter . . .	94	32	127	76	39	115
1873 Sommer	94	32	126	75	35	110
Winter . . .	97	35	132	85	42	127
1874 Sommer	94	35	129	79	34	113
Winter . . .	94	32	126	86	31	117
1875 Sommer	91	32	123	82	27	109
Winter . . .	93	46	139	75	40	115
1876 Sommer	89	46	135	75	38	113
Winter . . .	99	37	136	95	43	138

10. Die Studirenden der Staatswissenschaften.

In den Jahren und Semestern	Inländer			Ausländer.	Hospitanten.	Im Ganzen.
	Regiminalisten.	Kameralisten.	Forstwirthe.			
1830 Winter	36		—	5	—	41
1840 „	88		—	—	—	88
1845 „	64	63	—	3	—	130
1850 „	12	34	7	—	—	53
1855 „	31	33	2	1	—	67
1856 Sommer	32	40	—	1	—	73
Winter	34	44	—	—	—	78
1857 Sommer	34	46	—	—	—	80
Winter	33	53	—	—	—	86
1858 Sommer	33	43	—	—	—	76
Winter	24	50	1	1	—	76
1859 Sommer	15	46	1	4	—	66
Winter	16	48	3	2	—	69
1860 Sommer	23	52	5	3	—	81
Winter	26	56	2	1	—	85
1861 Sommer	20	58	2	1	—	81
Winter	16	61	6	—	—	83
1862 Sommer	15	43	5	—	—	63
Winter	20	41	5	1	—	67
1863 Sommer	18	38	6	—	—	62
Winter	22	36	8	—	—	66
1864 Sommer	20	40	11	1	1	73
Winter	23	35	15	2	3	78
1865 Sommer	23	32	16	2	3	76
Winter	25	35	11	3	1	75
1866 Sommer	21	33	15	2	3	74
Winter	16	30	17	2	3	68
1867 Sommer	14	32	14	2	2	64
Winter	14	38	17	1	2	72
1868 Sommer	13	41	8	—	6	68
Winter	8	36	11	1	6	62
1869 Sommer	8	36	4	2	6	56
Winter	5	33	5	2	6	51
1870 Sommer	5	32	9	3	7	56
Winter	6	25	9	—	2	42
1871 Sommer	8	27	8	—	3	46
Winter	5	43	5	—	6	59
1872 Sommer	6	39	1	1	4	56
Winter	12	31	5	2	7	57
1873 Sommer	14	27	3	6	4	54
Winter	14	20	7	6	6	53
1874 Sommer	20	10	2	6	4	42
Winter	19	22	2	4	4	51
1875 Sommer	24	11	2	1	3	41
Winter	29	13	2	2	5	51
1876 Sommer	29	12	3	3	6	53
Winter	41	11	5	2	8	67

11. Die Stiftungen und Stipendien, welche bei der Universität verwaltet werden.

Namen der Stiftung oder des Stipendiums.	Vermögen.	Jahres-einkommen.	Verwendung auf die Stiftungszwecke.	Zahl der gewährten Portionen.	Bemerkungen.
	ℳ	ℳ	ℳ		
1. Belthle	2063	183	140	1	
2. Bocer	7798	328	214	18	
3. Bögglin-Biberach	—	—	—	1	Dem Universitätsfonds einverleibt.
4. Breuning	686	36	36	2	Für evangel. Theologen.
5. Broll	72728	3269	2139	9	
6. v. Bühler	—	—	—	—	Dem Fonds des Klinikums einverleibt.
7. Cotta-Kapff	149107	6939	4714	6	Familienstiftung.
8. Crusius	10483	423	290	3	
9. Fabri	46001	2154	1630	13	
10. Fallati	15866	627	232	—	Zweck: Druck d. Hauptkatalogs der Universitätsbibliothek.
11. Fickler	35466	982	753	3	S. unten 38.
12. Fiebig	—	—	—	—	Dem Fonds des Klinikums einverleibt.
13. v. Flatt	3766	170	137	2	
14. Fluk	60113	2855	2627	33	
15. Frontenhausen	5203	232	171	2	
16. Gnotstatt	11685	521	171	2	
17. Gremp v. Freudenstein . .	531918	23600	23000	40	Für Agnaten und Kognaten, daneben Gratialien an Familienangehörige, sowie an 2 Studirende d. Rechtswissenschaft, endlich Almosen an Arme.
18. Griesinger	146864	6297	2250	5	Reine Familienstiftung.
19. Guoth	86095	3661	2603	9	
20. Helfferich-Klemm	5848	272	137	2	
21. Herbst	2354	101	86	2	
22. Hiller, Familienstiftung . .	67378	3044	2586	5	
23. „ zu wohlthätig. Zwecken	15615	718	522	7	
24. „ für Studirende aus allen Fakultäten	4797	205	150	6	
25. „ für Studirende aus Siebenbürgen . . .	1967	79	14	—	
26. Hochmann	90327	3126	2090	6	Familienstiftung. Freie Wohnung und Kost der Stipendiaten.
27. Hochstetter	857	34	34	1	
28. Hoffmann, Eberhard . . .	14066	646	524	6	
29. Irion	4481	201	113	2	
30. Ivo	9293	422	220	1	

Namen der Stiftung oder des Stipendiums.	Vermögen.	Jahres-einkommen.	Verwendung auf die Stiftungszwecke.	Zahl der gewährten Portionen.	Bemerkungen.
	ℳ	ℳ	ℳ		
31. Kellenbenz	31287	1414	597	2	
32. Klock	45428	2154	1226	10	
33. v. Kniestedt	102857	4920	3816	143	Für Armenzwecke und zur Bildung der Jugend.
34. Laus	1421	199	154	5	
35. Lauterbach	1626	198	101	1	
36. Löffler	—	—	—	10	Dem Universitätsfonds einverleibt.
37. v. Ludwig	38235	1721	943	2	
38. Martinsstift (Neuer Bau)	112055	4024	2369	16	S. oben 11. Freie Wohnung und Kost.
39. Metz-Lienbeck	3387	165	151	4	
40. Veit Müller	38869	1745	1450	33	
41. Nürnberg-Tafinger	13102	486	360	5	
42. Osiander	3326	135	120	1	
43. v. Palm	2981	144	120	1	Preisstiftung, s. Abschnitt VIII.
44. Pfaff	349869	16352	11986	15	
45. Platz-Herrmann	1097	41	41	1	
46. Reinhardt	16819	798	600	5	
47. Rödinger, Preisstiftung	8526	1857	418	—	Zu akademischen Preisen für wissenschaftliche Arbeiten s. Abschnitt VIII.
48. Rödinger, Familienstiftung	8397	1880	519	—	
49. Ruoff	—	—	—	1	Dem Universitätsfonds einverleibt.
50. Sigwart	67249	3217	600	2	
51. Schöpff-Mögling	40642	1924	1293	4	
52. Schott v. Schottenstein	10016	441	—	1	
53. Fürstbischof von Speyer	16415	728	262	—	Zu akademischen Preisen, s. Abschn. VIII.
54. Strylin	33260	1510	1100	21	
55. Uhland	1723	68	68	1	
56. Universitätslazareth	18857	940	940	17	
57. Weinmann	156728	7234	4994	30	
58. Wider	28353	1366	514	—	
59. Wolf-Siber	16855	807	611	23	
60. Zeller-Stählin	49499	2224	1529	62	
	2,621701	109817	84465	603	

12. Prüfungsergebnisse der Studirenden der evangelischen Theologie bei dem Kandidaten-Examen.

Evangelische Theologen im Jahr	I a.		I b.		II a.		II b.		III a.		III b.		Zusammen.
	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	
1832	2	—	5	—	5	—	6	—	10	4	4	5	41
1833	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	3	6
„	—	—	5	—	5	—	11	—	6	1	7	3	38
1834	—	—	1	—	2	—	1	—	5	6	2	5	22
„	—	—	1	—	6	—	6	—	10	4	4	6	37
1835	—	—	2	—	3	—	2	—	2	4	4	8	25
„	1	—	1	—	5	—	14	1	8	2	1	7	40
1836	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4	—	2	8
„	—	—	1	—	7	—	7	—	6	3	1	7	40
1837	—	—	—	—	—	—	1	1	2	3	—	8	15
„	—	—	—	—	5	—	10	1	7	4	3	6	36
1838	—	—	—	—	—	1	3	—	—	3	1	3	11
„	—	—	5	—	3	—	6	—	7	4	1	1	27
1839	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	1	4	11
„	—	—	2	—	2	—	6	1	8	—	—	1	20
1840	—	—	—	—	3	1	—	2	3	5	—	1	15
„	1	—	2	—	5	—	8	1	4	2	1	4	28
1841	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	10	13
„	—	—	4	—	4	—	6	2	8	4	1	1	30
1842	—	—	1	—	2	—	—	—	—	7	—	6	16
„	—	—	1	—	6	—	5	—	6	2	3	3	26
1843	—	—	—	—	—	—	1	—	1	4	3	6	15
„	—	—	—	—	4	—	9	—	12	2	2	1	30
1844	—	—	—	—	—	—	1	—	1	6	—	5	13
„	—	—	1	—	1	—	6	—	12	2	2	2	26
1845	—	—	1	—	1	—	1	—	—	1	—	5	9
„	—	—	1	—	5	—	10	—	12	2	1	2	33
1846	—	—	—	—	1	—	1	1	1	5	—	1	10
„	—	—	2	—	2	—	14	—	9	4	—	1	32
1847	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	1	5	11
„	—	—	—	—	3	—	9	—	14	—	1	5	32
1848	—	—	—	—	—	—	3	1	—	5	1	6	16
„	—	—	—	—	5	—	7	2	8	1	1	6	30
1849	—	—	—	—	2	—	2	2	—	5	—	3	14
„	—	—	—	—	3	—	3	1	8	3	1	5	24
1850	—	—	—	—	1	—	2	—	—	4	—	4	11
„	—	—	2	—	3	—	4	1	8	3	1	3	25
1851	—	—	—	—	—	—	2	—	1	4	2	1	10
„	—	—	1	—	—	—	9	—	13	—	5	4	32
1852	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	5
„	—	—	—	—	—	—	9	1	8	3	3	1	25
1853	—	—	—	—	—	—	1	1	1	3	—	1	7
„	—	—	2	—	2	—	7	—	16	2	2	3	34
1854	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	5
„	—	—	—	—	1	—	9	—	7	3	4	1	25
1855	—	—	—	—	—	—	1	—	—	6	—	1	8
„	—	—	—	—	3	—	8	2	12	4	1	2	32
1856	—	—	—	—	—	—	1	—	2	4	1	4	12
„	—	—	—	—	3	—	8	—	11	2	3	1	28
1837—1856	1	—	25	—	70	2	173	25	202	126	47	131	802

Evangelische Theologen im Jahr	I a.		I b.		II a.		II b.		III a.		III b.		Zusammen.
	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	Semin.	Opp.	
1857	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	1	5
„	—	—	—	—	3	—	6	—	14	1	5	2	31
1858	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	3
„	—	—	—	—	3	—	9	—	10	2	3	—	27
1859	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	3	7
„	—	—	—	—	1	—	11	—	8	4	1	3	28
1860	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
„	—	—	—	—	1	—	6	—	11	1	1	1	21
1861	—	—	—	—	1	—	—	—	4	3	1	1	10
„	—	—	1	—	1	—	6	—	7	4	1	2	22
1862	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8	—	2	11
„	—	—	—	—	3	—	10	1	7	—	4	—	25
1863	—	—	—	—	1	—	1	1	—	5	1	2	11
„	—	—	—	—	2	—	6	—	13	3	1	3	28
1864	—	—	—	—	2	—	1	2	—	2	—	3	10
„	—	—	1	—	1	—	9	1	9	3	1	2	27
1865	—	—	—	—	—	—	1	2	1	2	—	2	8
„	—	—	—	—	2	—	7	1	9	4	4	2	29
1866	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	2	5
„	—	—	—	—	1	—	10	1	11	4	—	1	28
1867	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3
„	—	—	—	—	3	—	9	—	9	5	—	—	26
1868	—	—	—	—	—	—	1	2	1	1	—	2	7
„	—	—	1	—	4	—	10	1	6	1	2	1	26
1869	—	—	—	—	1	—	—	—	2	2	—	1	6
„	—	—	—	—	1	—	7	1	12	1	1	2	25
1870	—	—	—	—	1	—	2	2	—	—	—	1	6
„	—	—	2	—	2	1	10	3	8	1	—	—	27
1871	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
„	—	—	—	—	1	—	3	2	1	2	—	—	9
1872	—	—	—	—	2	—	7	1	3	3	—	—	16
„	—	—	—	—	5	—	8	2	8	1	—	—	24
1873	—	—	—	—	1	—	2	—	1	2	—	—	6
„	—	—	1	—	4	—	8	1	5	2	2	1	24
1874	—	—	—	—	3	—	3	—	1	1	1	1	10
„	—	—	—	—	2	—	14	—	7	1	1	—	25
1875	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	3
„	—	—	—	—	2	—	8	3	11	1	1	3	29
1876	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2
„	—	—	—	—	2	—	7	—	10	—	3	—	22
1857—1876	—	—	6	—	57	1	192	27	192	79	34	47	635

13. Prüfungsergebnisse der Studirenden der katholischen Theologie vor deren Uebertritt in das Priesterseminar.

Katholische Theologie. im Jahr.	I. Klasse.		II. Klasse.		III. Klasse.		Zusammen.
	a.	b.	a.	b.	a.	b.	
1845	—	1	4	6	14	20	45
1846	1	2	8	11	11	15	48
1847	—	4	6	14	12	8	44
1848	—	2	2	10	11	18	43
1849	—	—	6	6	7	10	29
1850	—	2	—	9	10	12	33
1851	3	5	13	6	8	4	39
1852	1	2	4	8	8	6	29
1853	—	—	6	10	11	9	36
1854	—	4	7	10	10	3	34
1855	—	4	8	16	3	4	35
1856	—	4	4	7	7	7	29
1845—1856	5	30	68	113	112	116	444
1857	—	4	8	10	9	2	33
1858	—	6	6	5	4	5	26
1859	—	4	4	7	7	2	24
1860	—	2	3	5	4	4	18
1861	—	2	6	2	6	3	19
1862	—	2	3	7	4	3	19
1863	—	2	4	2	6	5	19
1864	—	3	3	5	5	5	21
1865	1	2	3	5	5	8	24
1866	—	3	5	5	7	6	26
1867	—	3	5	3	10	4	25
1868	2	2	1	6	9	5	25
1869	2	2	4	8	6	4	26
1870	—	5	1	8	3	4	21
1871	1	1	10	5	5	2	24
1872	1	1	5	7	3	2	19
1873	—	1	6	4	4	6	21
1874	—	6	2	7	7	1	23
1875	—	3	6	8	5	4	26
1876	—	3	3	4	9	4	23
1857—1876	7	57	88	113	118	79	462

14. Prüfungsergebnisse der Studirenden der Rechtswissenschaft bei der ersten höheren Dienstprüfung.

Juristen in den Jahren.	Klasse I.		Klasse II.		Klasse III.		Zusammen.
	a.	b.	a.	b.	a.	b.	
1840	—	—	2	3	3	3	11
1841	—	1	3	—	4	3	11
„	—	1	2	2	1	—	6
1842	—	2	2	4	2	1	11
„	—	—	—	2	1	4	7
1843	—	—	2	4	3	1	10
„	—	1	1	4	4	5	15
1844	—	1	2	6	7	1	17
„	—	—	3	4	3	5	15
1845	1	1	1	1	6	8	18
„	—	1	2	3	2	8	16
1846	—	—	5	1	4	7	17
„	—	—	3	2	5	2	12
1847	—	2	—	4	2	11	19
„	—	—	1	1	6	2	10
1848	—	1	5	1	5	8	20
„	—	1	3	4	6	4	18
1849	—	—	—	4	9	2	15
„	—	—	1	5	4	4	14
1850	—	—	3	7	3	5	18
„	—	1	2	4	6	4	17
1851	—	1	2	5	3	8	19
„	—	—	2	5	6	5	18
1852	—	1	1	6	5	4	17
„	—	—	1	5	5	5	16
1853	—	—	1	7	8	2	18
„	—	1	2	6	5	6	20
1854	—	2	2	3	9	6	22
„	—	—	4	4	4	6	18
1855	—	—	1	5	5	3	14
„	—	—	3	2	6	2	13
1856	—	1	2	6	4	2	15
„	—	1	2	6	3	3	15
1840—1856	1	20	66	126	149	140	502

Juristen in den Jahren.	Klasse I.		Klasse II.		Klasse III.		Zusammen.
	a.	b.	a.	b.	a.	b.	
1857	—	—	1	3	5	3	12
„	—	—	2	1	2	2	7
1858	—	1	1	5	1	2	10
„	—	—	—	3	1	—	4
1859	—	1	2	4	4	2	13
„	—	1	1	—	8	1	11
1860	—	—	1	4	4	3	12
„	—	—	—	3	4	1	8
1861	—	—	2	2	3	—	7
„	—	—	2	2	1	1	6
1862	—	—	1	4	3	1	9
„	—	—	2	5	2	2	11
1863	—	—	1	—	2	2	5
„	—	—	—	1	3	—	4
1864	—	—	—	1	—	—	1
„	—	—	—	3	—	1	4
1865	—	—	1	1	1	—	3
„	—	—	—	4	1	1	6
1866	—	1	1	3	1	2	8
„	—	—	1	1	1	2	5
1867	—	—	—	2	—	—	2
„	—	—	2	2	9	1	14
1868	—	—	1	3	5	2	11
„	—	—	—	3	5	3	11
1869	—	—	—	2	2	4	8
„	—	—	—	3	4	1	8
1870	—	—	1	3	2	2	8
„	—	—	1	—	5	—	6
1871	—	—	—	1	3	—	4
„	—	—	—	1	3	1	5
1872	—	—	—	2	2	1	5
„	—	—	2	5	5	2	14
1873	—	2	2	3	7	2	16
„	—	—	—	2	1	—	3
1874	—	—	—	4	8	1	13
„	—	—	2	2	5	1	10
1875	—	—	1	3	2	3	9
„	—	1	1	2	4	3	11
1876	—	—	3	3	6	6	18
„	—	—	2	5	3	1	11
1857—1876	—	7	37	101	128	60	333

15. Prüfungsergebnisse der Regiminalisten bei der zweiten höheren Dienstprüfung.

Regiminalisten in den Jahren	Klasse Ib.	Klasse II.		Klasse III.		Zusammen.
		a.	b.	a.	b.	
1846	1	1	2	1	2	7
„	—	3	2	2	2	9
1847	—	1	—	2	—	3
„	—	2	1	—	2	5
1848	—	1	4	3	3	11
„	—	1	1	3	2	7
1849	—	1	2	1	4	8
„	—	1	1	—	1	3
1850	1	—	1	1	—	3
„	—	1	4	2	—	7
1851	—	1	1	2	2	6
1852	—	—	1	1	1	3
„	—	1	1	1	1	4
1853	—	—	2	—	1	3
„	—	—	—	2	1	3
1854	—	1	—	3	—	4
„	—	1	1	2	2	6
1855	—	—	1	2	2	5
„	—	—	1	4	3	8
1856	—	—	2	1	1	4
„	—	—	2	—	—	2
1846—1856	2	16	30	33	30	111

Regiminalisten in den Jahren	Klasse Ib.	Klasse II.		Klasse III.		Zusammen.
		a.	b.	a.	b.	
1857	—	—	2	2	1	5
„	—	—	1	1	—	2
1858	1	—	—	2	2	5
„	—	—	2	1	—	3
1859	—	—	2	2	2	6
„	—	1	1	—	3	5
1860	—	—	—	1	1	2
„	—	1	1	2	2	6
1861	—	—	1	—	3	4
„	—	—	1	3	—	4
1862	—	—	1	1	1	3
„	—	—	2	—	1	3
1863	—	—	1	1	—	2
„	—	—	—	3	1	4
1864	—	—	2	1	1	4
1865	1	—	1	1	—	3
1867	—	1	1	4	—	6
„	—	—	—	1	1	2
1868	—	—	1	2	—	3
„	—	—	1	2	1	4
1869	—	—	1	—	—	1
„	—	1	—	2	1	4
1870	—	—	1	—	—	1
„	—	—	—	1	—	1
1871	—	—	—	2	1	3
1872	—	—	1	1	1	3
1873	—	—	—	1	—	1
„	—	—	1	—	1	2
1874	—	—	—	6	2	8
„	—	—	—	3	2	5
1875	—	—	—	4	—	4
„	—	1	—	4	1	6
1857—1875	2	5	25	54	29	115

16. Prüfungsergebnisse der Kameralisten bei der ersten höheren Dienstprüfung.

Kameralisten in den Jahren.	Klasse I b.	Klasse II.		Klasse III.		Zusammen.
		a.	b.	a.	b.	
1838	—	1	—	—	2	3
1839	1	—	—	—	1	2
„	—	—	—	2	—	2
1840	—	—	1	2	1	4
1841	—	1	1	—	1	3
„	—	3	—	—	—	3
1842	—	4	2	1	—	7
„	—	—	—	1	1	2
1843	—	1	—	1	1	3
„	1	—	—	1	—	2
1844	—	1	1	1	3	6
„	—	—	4	2	—	6
1845	—	—	2	—	2	4
„	—	—	1	1	4	6
1846	—	1	2	4	4	11
„	—	—	3	3	6	12
1847	—	2	2	9	1	14
„	—	1	1	2	1	5
1848	—	—	2	—	2	4
„	—	1	2	2	—	5
1849	—	—	—	1	3	4
„	—	1	2	4	2	9
1850	—	1	3	2	1	7
„	—	1	2	3	1	7
1851	—	—	2	4	—	6
„	—	1	2	2	3	8
1852	—	1	2	2	4	9
„	—	1	—	2	1	4
1853	—	—	1	3	2	6
„	—	—	1	3	1	5
1854	—	—	1	2	—	3
„	—	—	1	2	2	5
1855	—	—	1	—	1	2
„	—	1	3	4	2	10
1856	—	—	1	—	7	8
„	—	1	2	3	2	8
1838—1856	2	24	48	69	62	205

Kameralisten in den Jahren.	Klasse I b.	Klasse II.		Klasse III.		Zusammen.
		a.	b.	a.	b.	
1857	—	—	—	2	1	3
„	—	—	—	1	2	3
1858	—	1	2	2	—	5
„	—	—	3	2	2	7
1859	—	1	4	4	3	12
„	—	—	2	3	2	7
1860	1	—	4	1	3	9
„	—	1	4	3	1	9
1861	—	—	4	2	2	8
„	1	2	2	3	2	10
1862	—	—	4	7	2	13
„	—	3	3	5	2	13
1863	—	1	3	3	2	9
„	—	—	2	2	2	6
1864	—	—	2	2	1	5
„	—	—	4	2	2	8
1865	—	—	4	1	3	8
„	—	1	1	5	—	7
1866	—	—	2	2	—	4
„	—	—	1	6	1	8
1867	—	—	3	1	2	6
„	—	—	2	3	1	6
1868	—	—	1	2	1	4
„	—	—	2	2	—	4
1869	—	1	—	1	3	5
„	—	—	3	6	2	11
1870	—	—	2	2	5	9
„	—	—	—	1	1	2
1871	—	1	1	1	1	4
„	—	—	1	3	2	6
1872	—	—	2	1	2	5
„	—	—	1	3	1	5
1873	—	1	2	4	1	8
„	—	—	—	4	1	5
1874	—	1	—	3	4	8
„	—	—	2	1	—	3
1875	—	—	1	1	2	4
„	—	—	—	4	2	6
1876	—	—	—	3	1	4
„	—	—	—	1	1	2
1857—1876	2	14	74	105	66	261

17. Verzeichnis derjenigen Kandidaten, welche von 1830 bis 1876 die Professorats-Prüfung erstanden haben.

Fortlaufende Nummer.	Termin der Prüfung.	Zahl der Geprüften.	Akademisch gebildete Kandidaten.			Nicht akademisch gebildet.	Vorher auf Präzeptorate geprüft.	Konfession		Zahl der im Lehrfach definitiv Angestellten
			Theologen.		Philologen.			evang.	kathol.	
			evang.	kathol.						
1	Juli 1831 . . .	6	3	1	2	—	—	3	3	4
2	Juli 1832 . . .	3	—	—	3	—	—	—	3	2
3	Juli ff. 1833 . .	3	1	—	2	—	—	1	2	3
4	Januar 1834 . .	4	2	1	1	—	—	2	2	2
5	November 1834 .	2	1	1	—	—	—	1	1	1
6	Juli 1835 . . .	6	—	5	1	—	—	—	6	2
7	Juli 1836 . . .	3	1	2	—	—	—	1	2	3
8	Juli 1837 . . .	4	2	2	—	—	1	2	2	2
9	Juli 1838 . . .	6	5	1	—	—	1	5	1	5
10	Oktober 1839 . .	5	2	1	2	—	1	3	2	5
	von 1840 nicht bekannt.									
11	August 1841 . .	9	7	1	1	—	4	7	2	6
12	Juli 1842 . . .	6	3	3	—	—	2	3	3	3
13	Juli 1843 . . .	9	5	2	2	—	1	6	3	7
14	Juli 1844 . . .	5	2	3	—	—	2	2	3	4
15	August 1845 . .	4	2	—	1	1	1	2	2	3
16	September 1846 .	3	1	1	1	—	1	1	2	3
	1847 keine Prüfung									
17	Oktober 1848 . .	7	4	2	1	—	1	5	2	5
18	Oktober 1849 . .	2	1	1	—	—	1	1	1	1
19	Dezember 1850 .	3	2	1	—	—	—	2	1	3
20	Dezember 1851 .	2	1	1	—	—	—	1	1	1
21	Dezember 1852 .	2	2	—	—	—	—	2	—	2
	1853 keine Prüfung									
22	Juni 1854 . . .	4	2	2	—	—	—	2	2	4
23	Juni 1855 . . .	2	1	1	—	—	—	1	1	2
24	Juni 1856 . . .	3	3	—	—	—	2	3	—	2
25	Juni 1857 . . .	2	1	1	—	—	—	1	1	2
26	Juni 1858 . . .	4	4	—	—	—	2	4	—	4
27	Oktober 1859 . .	4	2	2	—	—	—	2	2	4
28	Oktober 1860 . .	1	1	—	—	—	—	1	—	1
	1861 keine Prüfung									
29	Oktober 1862 . .	2	1	1	—	—	—	1	1	2
30	Oktober 1863 . .	5	4	1	—	—	1	4	1	5
31	Oktober 1864 . .	3	2	1	—	—	1	2	1	3
32	Oktober 1865 . .	1	1	—	—	—	—	1	—	1
33	Oktober 1866 . .	2	2	—	—	—	2	2	—	2
34	Oktober 1867 . .	2	2	—	—	—	—	2	—	1
35	Oktober 1868 . .	4	3	—	1	—	1	4	—	3
36	Oktober 1869 . .	7	4	1	2	—	3	5	2	6
37	Oktober 1870 . .	2	1	—	1	—	2	1	1	2
	1871 keine Prüfung									
38	Oktober 1872 . .	2	2	—	—	—	1	2	—	2
39	Oktober 1873 . .	7	3	3	1	—	3	3	4	7
40	Oktober 1874 . .	6	2	1	3	—	3	4	2	6
41	Oktober 1875 . .	8	4	1	3	—	2	7	1	2
42	Oktober 1876 . .	9	2	2	5	—	4	7	2	5

18. Verzeichnis derjenigen Kandidaten, welche von 1830 bis 1876 die Präzeptorats-Prüfung erstanden haben.

Fortlaufende Nummer.	Termin der Prüfung.	Zahl der Geprüften.	Akademisch gebildete Kandidaten.			Famuli.	Nicht akademisch gebildet.	Mit unbekanntem Bildungsgang.	Konfession		Zahl der im Lehrfach definitiv Angestellten.
			Theologen		Philologen.				evang.	kath.	
			evang.	kath.							
1	März 1830 . . .	6	1	—	3	1	1	—	3	3	4
2	November 1830 .	13	5	—	1	6	—	1	12	1	7
3	Dezember 1831 .	3	—	—	—	—	3	—	2	1	2
4	März 1832 . . .	3	3	—	—	—	—	—	3	—	2
5	November 1832 .	6	5	—	—	—	1	—	6	—	4
6	November 1833 .	8	4	—	2	—	2	—	6	2	5
7	November 1834 .	9	3	1	2	—	3	—	7	2	8
8	März 1835 . . .	3	2	1	—	—	—	—	2	1	3
9	November 1835 .	8	2	—	3	—	2	1	5	3	4
10	März 1836 . . .	7	1	5	—	—	1	—	3	4	4
11	November 1836 .	4	3	—	1	—	—	—	3	1	1
12	März 1837 . . .	8	3	1	1	—	3	—	7	1	6
13	November 1837 .	9	4	2	2	1	—	—	6	3	7
14	März 1838 . . .	9	3	1	1	—	2	2	6	3	9
15	November 1838 .	8	6	—	1	—	1	—	7	1	8
16	Oktober 1839 . .	4	1	—	2	1	—	—	2	2	3
17	März 1840 . . .	8	3	1	3	—	1	—	6	2	7
18	Dezember 1840 .	6	2	2	1	—	1	—	3	3	2
19	März 1841 . . .	5	1	1	3	—	—	—	4	1	3
20	November 1841 .	5	2	3	—	—	—	—	2	3	5
21	März 1842 . . .	5	2	2	1	—	—	—	3	2	5
22	November 1842 .	7	6	—	—	—	—	1	7	—	6
23	März 1843 . . .	6	3	—	2	—	1	—	5	1	5
24	November 1843 .	4	1	1	2	—	—	—	3	1	4
25	April 1844 . . .	2	—	1	—	—	1	—	1	1	2
26	Dezember 1844 .	4	3	—	1	—	—	—	4	—	4
27	Mai 1845 . . .	3	1	1	1	—	—	—	1	2	2
28	November 1845 .	10	4	2	3	—	—	1	7	3	8
29	November 1846 .	13	6	1	4	—	1	1	9	4	7
30	November 1847 .	7	2	3	1	—	1	—	3	4	5
31	November 1848 .	8	3	—	2	—	3	—	6	2	5
32	Dezember 1849 .	9	6	1	1 Israelite	—	1	—	7	1 1 Israelite	6
33	November 1850 .	7	2	—	—	—	—	—	5	2	5
34	Dezember 1851 .	7	3	1	3	—	—	—	5	2	5
35	November 1852 .	5	3	—	2	—	—	—	4	1	2
36	Juni 1853 . . .	5	3	1	1	—	—	—	4	1	4
37	Juni 1854 . . .	7	4	1	2	—	—	—	5	2	7
38	Juni 1855 . . .	7	3	1	1	—	2	—	6	1	7
39	Juni 1856 . . .	5	2	1	1	—	1	—	4	1	5
40	Juni 1857 . . .	4	1	2	1	—	—	—	2	2	4
41	Juni 1858 . . .	4	2	—	1	—	1	—	4	—	4
42	Oktober 1859 . .	3	1	—	2	—	—	—	3	—	3
43	Oktober 1860 . .	8	5	—	3	—	—	—	6	2	6
44	Oktober 1861 . .	10	4	1	4	—	1	—	8	2	10
45	Oktober 1862 . .	10	7	1	2	—	—	—	9	1	10
46	Oktober 1863 . .	9	3	—	5	—	1	—	9	—	9
47	Oktober 1864 . .	6	2	—	4	—	—	—	6	—	6
48	Oktober 1865 . .	3	1	—	2	—	—	—	2	1	3
49	Oktober 1866 . .	5	3	—	2	—	—	—	5	—	4
50	Oktober 1867 . .	6	4	1	1	—	—	—	4	2	6
51	Oktober 1868 . .	7	1	1	5	—	—	—	5	2	7
52	Oktober 1869 . .	9	4	3	1	—	1	—	6	3	8
53	Oktober 1870 . .	8	—	2	6	—	—	—	5	3	6
54	Oktober 1871 . .	7	2	3	2	—	—	—	2	5	6
55	Oktober 1872 . .	13	4	1	8	—	—	—	10	3	13
56	Oktober 1873 . .	4	—	1	3	—	—	—	3	1	3
57	Oktober 1874 . .	6	1	1	3	—	1	—	5	1	4
58	Oktober 1875 . .	7	1	1	5	—	—	—	4	3	5
59	Oktober 1876 . .	12	2	2	8	—	—	—	7	5	5

19. Statistik der realistischen Lehrerprüfungen während der 50jährigen Periode 1827/76.

A. Maszgebend für obige Prüfungen sind:
a. die Ministerial-Verfügung vom 14. August 1828,
b. Bekanntmachung des Studienraths vom 30. Juli 1836, desgleichen
c. vom 10. Januar 1846,
d. die Ministerial-Verfügung vom 20. Juli 1864.

B. In den 7 Jahren 1827/33 ist von 30 Kandidaten die Reallehrerprüfung (einschlieszlich eines Kandidaten mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Fachprüfung) erfolgreich erstanden worden.

C. In den 30 Jahren 1834/63 haben sich 347 Kandidaten mit Erfolg an den realistischen Lehrerprüfungen betheiligt.

Von diesen 347 haben erstanden:
a. die Oberreallehrer- und die Reallehrerprüfung: 15;
b. die Oberreallehrerprüfung ohne die Reallehrerprüfung: 28;
c. den theoretischen Theil der Oberreallehrerprüfung: 7;
d. die Reallehrerprüfung und die Elementarlehrer- (Kollaboratur-) Prüfung: 8;
e. die Reallehrerprüfung und eine Fachprüfung (meistens in neueren Sprachen): 6;
f. die Reallehrerprüfung allein: 133;
g. den theoretischen Theil der Reallehrerprüfung: 17;
h. die Elementarlehrerprüfung, welche annähernd der seit 1864 eingeführten Kollaboraturprüfung entsprach und gewöhnlich auf Latein und Französisch sich erstreckte, bei einigen aber auf eine dieser Sprachen sich beschränkte: 78;
i. eine Fachlehrerprüfung (Französisch 29; Französisch und Englisch 9; Englisch 5; Französisch, Geschichte und Geographie 1; Deutsch usw. 1; Mathematik 2; Mathematik und Naturkunde 1; Mathematik und Französisch 1; Naturgeschichte 3; Chemie 1; Technologie 2;) zusammen 55.

D. Bei den realistischen Lehrerprüfungen in den 13 Jahren 1864/76 haben sich mit Erfolg von den unter C. aufgeführten 347 Kandidaten 17 nochmals, dagegen 288 weitere Kandidaten erstmals, im Ganzen also in dieser 13jährigen Periode 305 Kandidaten betheiligt.

Hier, wie in B. und C., sind diejenigen Kandidaten auszer Rechnung geblieben, welche die Prüfungen ohne genügenden Erfolg mitgemacht haben; auszerdem ist jeder Kandidat, wenn er auch bei mehreren Prüfungen betheiligt war, blosz einmal gezählt.

Hieraus erklärt es sich, dasz je zu der Prüfung eines Jahrgangs bedeutend mehr Kandidaten gekommen sind, als $\frac{305}{13}$ oder ca. 23.

Von den 305 Kandidaten der 13jährigen Periode 1864/76 haben während derselben mit Erfolg erstanden:
a. die sprachlich-historische Professoratsprüfung: 9;
b. von diesen 9 in derselben Periode die Reallehrerprüfung: 3; (die übrigen 6 hatten schon vor 1864 die Reallehrer- oder die Präzeptoratsprüfung erstanden);
c. alle Fächer der sprachlich-historischen Professoratsprüfung (jedoch in getrennten Abschnitten oder ohne Reallehrerprüfung): 2;
d. die Reallehrerprüfung nebst einer Fachprüfung im Französischen: 1;

e. sonst einzelne Fächer der sprachlichen Professoratsprüfung (2 Französisch, 1 Englisch, 4 Französisch und Englisch): 7;
f. die mathematisch-naturwissenschaftliche Professoratsprüfung: 20;
g. unter diesen 20 auch die Reallehrerprüfung: 18 (von den 2 übrigen war der eine dispensirt, der andere schon früher auf Reallehrstellen geprüft);
h. einzelne Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Professoratsprüfung (2 alle Fächer, aber ohne Reallehrerprüfung, 1 die naturwissenschaftlichen, 1 die mathematischen): 4;
i. den Schlusz der Reallehrerprüfung (nach früher erstandenem ersten Theil oder nach früher erstandener Kollaboraturprüfung): 10;
k. unter diesen auch noch ein Fach der Professoratsprüfung: 2;
l. die Reallehrerprüfung: 88;
m. unter diesen 88 auch noch eine weitere Prüfung (die Realkollaboraturprüfung ohne Latein 10, mit Latein 1, ein oder mehrere Fächer der Professoratsprüfung 9, zusammen): 20:
n. den ersten, beziehungsweise den theoretischen Theil der Reallehrerprüfung: 47;
o. unter diesen auch die Realkollaboraturprüfung: 5;
p. die Realkollaboraturprüfung ohne Latein (einer blosz im Französischen): 75 und
q. mit Latein: 42.

Die in D. aufgeführten 305 Kandidaten bestehen also aus 9 in a, 2 in c, 1 in d, 7 in e, 20 in f, 4 in h, 10 in i, 88 in l, 47 in n, 75 in p und 42 in q.

E. Da von den in D. aufgeführten 305 Kandidaten 17 schon unter den in C. und B. zusammen aufgeführten (30 + 347 =) 377 Kandidaten einbegriffen sind, müssen in der 50jährigen Periode 1827—76 665 Kandidaten mit Erfolg geprüft worden sein. Unter diesen haben die Professorats- (beziehungsweise die Oberreallehrer-) Prüfung erstanden: ca. 80, auszer diesen die Reallehrerprüfung ganz oder theilweise ca. 250, und man kann annehmen, dasz von diesen etwa die Hälfte zuvor auch die Universität besucht habe, was auch bei einem Theil der Kandidaten von Fachprüfungen der Fall gewesen ist.

F. Ueber den Umfang, in welchem die in B.—E. besprochenen 665 Kandidaten in den Dienst an württembergischen öffentlichen Realschulen wirklich eingetreten sind, läszt sich das Erforderliche aus den jährlichen Bekanntmachungen in dem Korrespondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs, insbesondere aus der Nummer 2 pro März und April 1877, Seite 64 bis 66. entnehmen, wozu noch die Notiz kommen mag, dasz unter den auf Seite 64, VI erwähnten 211 definitiv Angestellten blosz 11, unter den 64 unständig verwendeten blosz 7 gewesen sind, welche nicht irgend eine der realistischen Lehrerprüfungen erstanden gehabt hätten. Die 11 Lehrer waren auf Grund anderweitiger Prüfungen (theologische Dienstprüfung, humanistische Professoratsprüfung usw.) und vorangegangener praktischer Leistungen im Reallehrfach angestellt worden.

20. Die Ergebnisse der medizinischen Prüfungen.

Ueber den Einfluss, welchen die Einführung der medizinischen Prüfungen nach dem Reichsreglement vom 29. September 1869 auf die Zahl der Prüfungen vor der Tübinger Prüfungsbehörde geäuszert hat, spricht sich in Nr. 72 des Staatsanzeigers für Württemberg das Dekanat der medizinischen Fakultät unter dem Datum vom 27. März 1877 im Wesentlichen wie folgt aus — wobei zu berücksichtigen ist, dasz das gedachte Reichsreglement in Württemberg durch die Ministerialverfügung vom 17. August 1872, also mit dem Wintersemester 1872/73, in Wirkung gesetzt wurde, während im übrigen dort eine naturwissenschaftliche Vorprüfung in Folge der Königl. Verordnung vom 14. September 1859 schon seit 1860 abgehalten wird.

Die Zahl der in Tübingen zu der naturwissenschaftlichen Vorprüfung sich stellenden württembergischen Mediziner hat sich im Verhältnis zu der Zahl der hier überhaupt vorhandenen Studirenden dieser Kategorie in Folge des Reichsexamens nicht wesentlich geändert. Ganz anders verhält es sich aber mit den Kandidaten des medizinischen Hauptexamens.

Die Summe der von 1860—1872 anwesenden württembergischen Mediziner, welche das *tentamen physicum* absolvirt hatten, beträgt 884 oder je 38—39 per Semester. Die weitere Studienzeit eines jeden ist durchschnittlich zu 5 Semestern anzunehmen, also würde die Zahl der in jenem Zeitraum zu erwartenten Kandidaten $\frac{884}{5} = 177$ gewesen sein. In Wirklichkeit waren es 171.

Während der vier ersten Jahre aber seit Einführung des Reichsexamens, d. h. vom Wintersemester 1872/73 an, beläuft sich die Summe der in Tübingen befindlichen Mediziner der späteren Studienzeit, nach Ablegung des tentamen physicum, auf 316, durchschnittlich also gleichfalls 39—40 im Semester, und bei einer weiteren Studienzeit von 5 Semestern $\frac{316}{5} = 63$ zu erwartende Kandidaten für das Hauptexamen. Es stellten sich aber zu dieser Hauptprüfung in Tübingen nur 44, und hätte dieselbe also ungefähr ein Drittel anderswo bestanden.

Die semestralen Personalverzeichnisse unserer Universität gestatten bei den nichtwürttembergischen Medizinern keine Scheidung in solche, welche die naturwissenschaftliche Prüfung schon bestanden haben oder nicht. Die Gesammtzahl derselben beläuft sich von 1860—1872 auf 1224 oder im Semester durchschnittlich auf 51; und seit Einführung des Reichsexamens, von 1872—1876, in 8 Semestern auf 581 Studirende oder durchschnittlich 72 im Semester. Nach Abzug von 98 dem Deutschen Reiche nicht angehörenden Medizinern mindert sich die letztere Summe auf 489, d. i. im Semester 61.

Wenn unter normalen Verhältnissen in jedem Semester $^1/_4$ der anwesenden jüngeren Mediziner zur naturwissenschaftlichen Vorprüfung und $^1/_5$ der anwesenden älteren Mediziner zur Approbationsprüfung sich stellt, so wären für beide Kategorien zusammen genommen etwa $22^1/_2$ Proz. aller anwesenden Studirenden als Kandidaten in Rechnung zu bringen oder von jenen 489 im Ganzen 110. Die Zahl der nichtwürttembergischen dem Deutschen Reiche angehörenden Mediziner, welche von 1872 bis 1876 in Tübingen sich der naturwissenschaftlichen Vorprüfung unterzogen haben, beträgt aber 39, die der Kandidaten der Approbationsprüfung 5, so dasz es also zusammen nur 44 oder 40 Proz. der Normalziffer gewesen sind.

Dieser Notiz über das Verhältnis der in Tübingen geprüften Mediziner zu der Zahl der dortigen Studirenden fügen wir noch die Mittheilung an, dasz bei den in Tübingen seit dem Jahre 1872 nach Maszgabe der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. September 1869 vorgenommenen ärztlichen Prüfungen folgende Prüfungszeugnisse ertheilt worden sind:

In dem Studienjahr:	vorzüglich gut:	sehr gut:	gut:	Approbirte Kandidaten.
1872/73	1	7	5	13
1873/74	1	2	7	10
1874/75	3	1	3	7
1875/76	2	8	5	15
	7	18	20	45.

Register.

Aalen X (?). 91. 98. 99. 109. 117. 118. 120 (2).
Abbt 105. 106. 109.
Abel 8. 94. 104. 106 (2). 121.
Aberle 89.
Abhandlungen, naturhistorische 122.
Abiturientenprüfungen 29.
Abtsgmünd 89. 104. 107. 108 (2).
Achtsnit 93.
Adelberg 114. 117.
Adelmann 119 (2).
Adelmannsfelden 114.
Affaltraeh 117.
Aichach 109.
Aichelberg 117.
Aichmann 106.
Alber 105. 107.
Alberweiler 105.
Algöwer 107.
Alpeck 118.
Alshausen 114. 117. 119.
Altdorf, Universität 103. 111. 120.
„ bei Böblingen 104.
„ „ Ravensburg 117. 119.
Altenburg 94. 100.
Altenmünster 116.
Altensteig 93. 117. 119.
Alter der Professoren 35.
„ „ Studirenden 49.
Altergarten 89.
Altingen 107. 114.
Altona 91.
Amantius 90
Amerbach 108.
Amtmann 29.
Amtzell 105.
Anatomiegebäude 61.
Aeneas Silvius 115.
Andreä 4. 27. 88. 121.
Andreas 105.
Angerer 105.
Anhäuser 105. 109.
Ansbach 88.
Anstalten 49.
Antiquitätenkabinet 63.
Antwerpen 103. 111.
Anweiler 92.
Anzeigen, Tübingensche gelehrte 121.
Apfelbach 89.
Apian 93. 121.
Apiarius 105.
Apin 100.
Aquila 89. 92.
Archiv für die Theologie 122.
„ „ physiologische Heilkunde 122.
Armbruster 88.
Arnold 61. 92. 105. 110.
Asch 3. 68.
Aschbach 109.
Asler 89.
Asperg 117. 119.
Astmann 92. 93.
Astronomisches Kabinet 61.
Au, v. 109. 116.
Auberlen 104.
Aufwand für einen Studirenden 72.
Augsburg 88 (2). 91. 93. 116. 119.
Aula 13. 69.
Aulendorf 119.
Ausland, Württemberger im A.
Lehrer 37. 103.
Studirende 48. 113.
Ausländer, Lehrer 37. 87.
Studirende 47. 114. 132. 137 ff.
Aussig 92.
Autenrieth 28. 62 (2). 66. 92 (2). 122. 123.
Avenarius 110.

Baekmeister 92.
Backnang 92. 98. 99. 114. 118. 119. 120.
Baden 90. 91. 100. 114.
Bahnmaier 61. 89.
Baiersbronn 119.
Baldung 105 (2).
Balingen 89. 92. 93 (2). 98. 99. 104. 105. 114. 115. 116. 117. 118 (2). 120.
Bamberg 90. 93. 115. 116. 119 (2).

Bansovius 90.
Bardili 90. 91 (2).
Barner 105.
Bartenbach 93.
Bary, de 92.
Basel 93. 95. 104. 111. 119 (2).
Bauer 106. 108.
Baumann 109.
Bau-Modelle und -Zeichnungen 65.
Baur 27. 88. 89. 92 (2). 94. 104. 122. 123.
Bauten 69.
Bayer 90. 104.
Bayern 100. 114.
Universitätsstatistik 20.
Bayreuth 89.
Bebel 93 (2). 119. 123.
Bebenburg, v. 115. 118.
Bebenhausen 92. 114. 117. 119.
Beber 109.
Beck 89. 104. 107. 109 (2). 116.
Beihingen 117.
Beilstein 94. 107. 117. 118.
Belthle'sche Stiftung 74. 143.
Bemberg 115. 118.
Bempflingen 95.
Bendel 89.
Benedikt, v. 105.
Bengel 89. 122.
Benignus 93.
Benningen 104. 118.
Berg, v. 106.
Bergen 104.
Bergfelden 117.
Berichte, Tübingensche von gelehrten Sachen 121.
Beringer 93.
Berlichingen 117. 118. 119.
Berlin 19. 91. 95 (2). 100. 104. 111.
Bern 104. 111.
Berneck 106.
Berner 91.
Bernhard 94.
Bernhausen 94. 106. 117.
Bernhold 103 (2).
Bernstadt 118.
Beruf der Väter der Studirenden 50.
Berufsleben 83.
Berufungen 36.
Besigheim 93 (2). 98. 99. 105. 117. 119 (2).
Besold 90. 107. 121.
Besoldungen 38.
Besuch der Vorlesungen 58.
„ fremder Universitäten 30.
Betzingen 118. 119.
Beurlin 4. 27. 88.
Beutelsbach 117. 118.
Beyschlag 110.
Biberach 89. 90. 93 (2). 95. 98. 99. 103. 104 (2). 105. 106 (2). 107. 109. 110 (3). 114. 116. 117. 118 (3). 119. 120. 143.
Biberstein 94.
Bibliothek 60.
Bickel 110.
Bickelsberg 89.
Bidembach 90.
Biedermann 104. 109.
Biel 88. 93.
Bietigheim 90. 93. 94. 95. 105. 114 117. 118 (2). 119.
Bigot 93.
Bilfinger 88. 94. 109. 121.
Binkesser 116.
Binsdorf 118.
Binswangen, Binzwangen 105. 118. 119.
Birkenfeld 93. 104. 105. 119.
Birlinger 104.
Bissingen 107. 118. 120
Bittenfeld 117.
Bitzfeld 106.
Blätter, Tübinger Bl. für Naturwissenschaften und Arzneikunde 122.
Blaubeuren 17. 70. 88. 89. 91. 92 93. 94 (2). 98. 99. 106. 108. 114. 117. 118 (3). 119 (3).
Blaufelden 117. 119.
Bleicherode 95.
Blenderer 92. 105.
Blomberg 92.
Blosz 91. 106.
Böblingen 90. 92. 98. 99. 106. 110. 114. 117. 119.
Bocer 90. 143.
Böck 94.
Böckingen 91. 92.
Bögglin 143.
Bohnenberger 65 (2). 95. 122.
Bologna 2. 115.
Boll 117.
Bömlin 88.
Bondorf X. 114. 118.
Bonfeld 117.
Bonlanden 117.
Bonn 19. 24. 25. 104. 111.
Bönnigheim 88. 110. 114. 117. 119.
Bonsdorf 92.
Boos 109.
Bopfingen 106. 107. 114. 117. 118 (2). 119. 120 (2).
Böringsweiler 90.
Borrhaus 104.
Borst 91. 104.
Börstingen 107.
Böschenstein 103. 107 (2). 110 (2).
Botanischer Garten 66. 69.
Böttingen 119.
Bottwar 93. 108. 114. 118.
Bourges 104. 111.
Bozen 91. 94.
Brackenheim 93. 95. 98. 99. 114. 116. 117. 118 (2). 120.
Brandenburg 104.
Brandmüller 104. 119.
Brassicanus 93. 107. 109.
Brastberger 89. 93.
Braun, Brun 88. 89. 95. 114. 119.
Braunsberg 19.

Braunschweig 91. 100.
Brecklin 115.
Breit 62. 92.
Bremen 95. 100.
Brenner 90.
Brenz 118.
Brenz, Joh. 88. 106.
Breslau 19. 24. 91 (2). 93. 104. 111.
Brettach 118.
Bretten 93 (2).
Breuning 94. 143.
Breyer 90. 104. 107. 108.
Brinz 91.
Bröcker 95.
Brodbeck 91. 94.
Brodhag 107.
Broll 143.
Brückner 93.
Brun s. Braun.
Bruns 62. 91. 92 (2).
Bub 93.
Buch bei Tettnang 109.
Buch 116.
Buchau 104. 105. 114. 117. 118.
Bucher 94.
Buchhorn 114. 117. 118. 119.
Buder 89.
Budinszky 113.
Bühler 62. 90. 119. 143.
Bühlerthann 89. 118.
Bulach 114. 115. 118.
Bülheim 94.
Bülow 91.
Bürg 95. 110.
Burkard v. Laufen s. Tuntzmann.
Burkhard 93.
Bursen 2.
Bursian 95.
Buszler 109.
Buszmannshausen 105.
Buttenhausen X. 108.
Butzbach 88.
Butzel 119.
Buzengeiger 105.

Calber 93.
Caldenbach 94.
Calmetet 107.
Calw 7. 88. 90. 92. 94. 95. 98. 99. 105. 106 (3). 109. 110 (2). 114. 115. 117. 119. 120.
Camerarius 93. 114.
Camerer 91 (4). 94. 101. 121.
Cannstatt X. 88 (2). 89 (2). 93 (4). 94 (4). 98. 99. 105. 106. 107. 108. 109 (2). 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.
Canz 88. 90. 94. 121.
Cappelbeck s. K.
Cario 105.
Carolus 110.
Cellarius 94 (2). 104. 119.
Cellius 93. 94.
Chemische Laboratorien 66.
Christiani 109.
Christlieb 104.
Christoph, Herzog 4. 5. 6. 69.
Chyträus 109.
Cirus 93.
Clasz 95.
Clemm s. Klemm.
Clossius 91. 92. 104.
Colland 108. 109.
Collegium illustre 6. 69.
Contubernium 4.
Conz 95. 123.
Cotta 28. 70. 88. 94. 106. 107. 121. 143.
Crailsheim 98. 99. 105. 107. 109. 114. 116. 117. 118.
Cramer 108.
Creglingen 95. 117.
Creiling 94.
Croaria 90.
Crusius 93. 121. 143.
Cryduis s. Kreidweisz.
Culing 93.
Czernowitz 18. 35.

Dachtler 93 (2).
Dagersheim 3. 93. 105. 109. 114. 117. 119.
Dambenoy s. Forstner.
Dannenmayr 105. 109.
Danzig 92.
Dapfen 119.
Darmsheim 3. 95.
Dauer der Tübinger Lehrerwirksamkeit 101.
de Bary 92.
Deckenpfronn 114. 117. 119.
Decker 95.
Deeg 119.
Degen 27. 88. 115.
Degenfeld 114. 119.
Degenkolb 91.
Degerloch 91. 92. 117.
Deggingen 117.
Degmarn 89.
Deiszlingen 119.
Dekan 2. 28.
Demler, Demmler 88. 89.
Denkendorf 92. 118. 119.
Derdingen 117. 118.
Derendingen 68. 92. 114.
Dettenhausen 118.
Dieck 104.
Diefenbach 117.
Dienstprüfungen 32. 78. 145 ff.
Dienstrechte der Universitätslehrer 41.
Dies academicus 31.
Diestel 89.
Dietenheim 105. 117. 118.
Dietrich 94. 107.
Dietzsch 104.
Diez 92.
Dillingen 104. 111.
Dillmann 89. 104. 105. 108.

Dinkelsbühl 90. 93. 116.
Diplomatenexamen 81.
Dischingen 119.
Disziplinarkommission 29.
Ditzingen 114. 117. 119.
Doktorpromotionen 76.
Donzdorf 88. 105.
Dorn 64. 91. 95.
Dorner 89. 104 (2). 106. 107. 108.
Dornhan 117. 118.
Dornstetten 88 (3). 92 (2). 114 (2). 117. 119.
Dorpat 104. 111.
Dörrenzimmern 106.
Dotation der Universität 3. 67.
Dresch 89. 95.
Dresden 92.
Drey 89. 122.
Dreyer 109.
du Bois Reymond 65. 96.
du Moulin 90.
Duncker 96.
Dundorf 95.
Durlach 94.
Dürnau 117.
Dürr 106. 108.
Dürrmenz 118.
Dursy 92.
Duszlingen 91.
Duvernoy 91.

Eberhard im Bart 1.
Eberhardino-Carolina 7.
Eberhardzell X. 119.
Ebersthal 118.
Ebingen 89. 104 (2). 105. 114. 117. 118 (2).
Ebinger 89 (2). 93.
Echterdingen 117. 118.
Echtertinger 109.
Edeleben 91.
Edenkoben 92.
Effringen 117.
Egan 106.
Eha 107.
Ehingen 71. 89. 98. 99. 104 (2). 105 (5). 109 (3). 110. 114. 116. 117. 118 (2).
Ehinger 107. 108.
Ehni 105.
Ehnn 93.
Eichhorn 106. 107.
Eichstädt 119.
Eifert 3.
Eilenburg 91.
Eimer 66. 96.
Einsingen 118.
Eiselin 104. 107.
Eisenbach 95.
Eisengrein, — grien 107. 110.
Eisenhard 110.
Eisenlohr 3. 91.
Eisenmenger 93.
Eisesheim 117.
Eislingen 117. 118.
Elbing 91.
Ellrichshausen 119.
Ellwangen 91. 98. 99. 104. 106. 107. 109. 114. 116. 118. 119 (2). 120.
Elsasz 100. 114.
Elsäszer 92. 104.
Eltingen 114.
Elwert 89. 110.
Emerkingen 109. 119.
Emhard 105.
Emmert 92. 95.
Emser 104. 119.
Endersbach 114. 117.
Endingen 118.
Engelhard 93.
England 93. 100.
Eningen (und Ehningen?) 3. 68. 114. 117. 118. 119.
Ensingen 118.
Enslin, Enzlin 90. 106.
Enslingen 117.
Entringen 68. 114. 116. 117. 119.
Enzberg 117.
Enzweihingen 118. s. auch Weihingen.
Ephorus des Stifts 42.
Epp 88. 89. 110.
Epple 119.
Erb 109.
Erbach 119.
Erbstetten 88. 94.
Erfurt 2. 92. 104. 111. 113. 117. 120.
Ergebnisse des Studiums 73.
Ergenzingen 92. 117.
Erhard, Erhardt 105 (2). 107 (2).
Erlangen 21. 104. 111. 113. 120 (3).
Erlenbach 108. 117.
Erligheim 117.
Erzgrube 91.
Erzingen 93.
Eschenbach 93.
Eschenmayer 92. 95. 107.
Esenbri 115.
Esenwein 94.
Essendorf 119.
Eszlingen 7. 45. 89. 91. 93. 94. 95. 98. 99. 103. 105 (3). 106. 107 (2). 108 (3). 109. 110. 114. 116. 117. 118 (3). 119 (2). 120 (2).
Etat der Universität 67.
Ewald 89. 95. 122.
Examina s. Prüfungen.
Ezechielis 92.

Faber 1. 72. 88. 92. 94. 119.
Fabri 91. 107 (2). 109. 115. 143.
Fakultäten 2. 10. 11. 24. 28. 121—123.
Ordnungen 3.
Prüfungen 32.
Statistik 52. 127 ff.
Fallati 60. 61. 96. 123. 143.
Familienstiftungen 72. 143.
Farner 89. 93.

Faurndau 117.
Fechtboden 66.
Fehr 95. 123.
Feilmoser 89.
Fein 91.
Feldkirch 93.
Fellbach 88. 93. 104. 117.
Ferien 31.
Feszlin 110.
Feuerbach 3. 68.
Fichte 95. 122.
Fickler 143.
Fiebig 143.
Finanzen der Universität 67.
Finsterlohr 117.
First, Fürst bei Oeschingen, O.A. Rotenburg 89. 114.
Fischer 95 (2). 104 (2). 105. 106. 109. 122.
Fittig 66. 96.
Flach 95. 119.
Flacht 118.
Flatt 89 (2). 94. 143.
Flayder 94.
Flensburg 92.
Flick 88.
Florenz 115.
Flüguff 115.
Fluk 143.
Forchheim 89. 95.
Forchtenberg 117.
Förg 108.
Forst 89.
Forstdienstprüfung 81.
Förstemann 113.
Forster 88.
Forstmeister 89. 93.
Forstner v. Dambenoy 95.
Forstwirthe 142.
Forstwirthschaftliche Sammlung 64.
Förtsch 88.
Franck, Frank 92. 119.
Franken 93.
Frankfurt am Main 92. 93. 100. 114.
„ an der Oder 105. 111.
Franklin 91.
Frankreich 100. 114.
Franz 106.
Frauer 95.
Frecht 88. 106.
Freiburg 2. 21. 105. 111. 113. 118. 120 (2).
Freiburger 105.
Freinsheim 107. 109.
Freising 115. 116.
Freizügigkeit 87. 103.
Freninger 113.
Frequenz 45. 113. 127 ff.
Freudenstadt 98. 99.
Freudenthal 91.
Frick 107. 108 (3).
Frickenhausen 110.
Fricker 95. 108.
Friedrich, Herzog 6.
Friedrich III., Kaiser 2.
König 10. 73. 87.
Friolzheim 105.
Frischlin 93. 105. 121. 123.
Frödler 105.
Frommann 88. 90 (2). 94. 108.
Frontenhausen 143.
Froriep 92.
Fruc 109.
Frühprediger 42.
Frundeck s. Mynsinger.
Fuchs 91. 121.
Fulda 95 (2). 123.
Funk 89. 103.
Fürfeld 117.
Fürst s. First.
Fürstenberg 88.

Gaab 94.
Gächingen, Gechingen X. 117. 118. 119. 120.
Gabler 91.
Gaggstadt 106.
Gaildorf 98. 99. 105. 106. 114. 118. 119.
Gaippel 119.
Gaiser 88. 93.
Gall 105.
Gälle 109.
Garbitius 93.
Gartach 94. 117. 118. 119.
Gärtner, Gärttner 92. 109.
Gärtringen 114. 115. 117. 119. 120.
Gebäude 13.
Gebhard 93.
Gebrazhofen 105.
Gechingen s. Gächingen.
Gehalte der Lehrer 38.
Gehringer 89.
Geib 91.
Geich 93.
Geiger 110.
Geilfusz 94.
Geislingen 88. 91. 98. 99. 114. 117. 118 (3).
Geitinger 118.
Gemäldesammlung s. Kölle.
Gemmingen 91.
Genf 95 (2). 111.
Genkingen 88. 94.
Gent 105. 111.
Geognostische Sammlung 66.
Georgii 6. 62. 92.
Gerabronn 98. 99. 117.
Gerber 28. 91.
Gerhard 91.
Gerlach 27. 88. 90. 94. 95. 106.
Gerlingen 117.
Gerstetten 94. 118. 120.
Gerstlacher 90.
Gesellschaft, Württembergische gelehrte 123.
Gesetze für die Universität 11. 26.
Gesundheitsverhältnisse der Studirenden 54.
Gesz 104. 106.

Geszler 3. 26. 28. 91.
Gfrörer 105.
Gibinsliecht 115.
Giengen 88. 93. 104. 109 (4). 110 (4). 114. 116. 117. 118 (2). 119 (2). 120 (2).
Gieszen 21. 90 (2). 91. 95. 105. 111. 120 (2).
Ginker 116.
Glaser 107.
Glattbach 117.
Glocker 104.
Glotzeisen 94.
Gmelin 62. 66 (2). 90 (2). 91. 92 (5). 101. 104 (2). 106. 109 (2). 113. 121. 122.
Gmünd 93. 98. 99. 104. 105 (3). 114. 116 (5). 117. 118 (3). 120.
Gnadenthal 106.
Gnotstatt 143.
Gochsheim 91. 101.
Godelmann 109.
Göhrum 91.
Golther 26. 51.
Gönningen 68.
Göppingen 90 (2). 92. 94 (3). 98. 99. 104. 106. 107 (2). 108. 109. 114. 116. 117. 118 (2). 120.
Göriz 64. 95. 123.
Gosbach 110.
Gotha 114.
Göttingen 19. 35. 92. 95. 106. 111. 120.
Graf 89. 106.
Gräfenhausen 117.
Grammer X.
Grafft 94.
Grasz 90.
Gratz 89.
Grave 90.
Gravenegg 104. 105. 107.
Graz 18. 106. 111.
Grebern 93.
Grebner 110.
Greifswald 2. 19. 106. 111.
Gremp von Freudenstein 60. 89. 143.
Gribaldus 90.
Griechische Theologen 130. 133.
Griesinger 92. 104. 108. 110. 122. 143.
Grimmelfingen 106.
Gröningen 94.
Gros 104.
Grosz 109.
Grosz-Aspach 117.
„ -Bettlingen 92.
„ -Gartach s. Gartach.
„ -Heppach 119.
„ -Olkowitz 89
„ -Sachsenheim 117. s. auch Sachsenheim.
Grötzingen 3. 114. 119.
Grötzinger 89.
Gruber 90.
Grüningen s. Markgröningen.
Grünstadt 92.
Grünthal 98.
Güglingen X. 117. 118.
Gültlingen X. 117. 119.
Gundelfingen 114. 117.
Gundelfinger 96.
Gundelsheim 117. 118. 119.
Günkelin 110.
Guoth 143.
Gussenstadt 118.
Gutschmid, v. 95.
Gwingut 115.
Gymnastische Anstalt 66.

Haas 105.
Häberlin 88. 94. 106. 107.
Habermann 110.
Haberschlacht 117.
Hack 95.
Hacker 105.
Hafenreffer 27. 88. 91. 121.
Hafner 103.
Hagmaier 88.
Hahn, Hann 92. 116.
Haidorfer 109.
Haigerloch 116.
Hailfingen 117.
Haim 109.
Halbritter 90.
Halder 95.
Hall 88. 89. 92. 93. 98. 99. 104. 107 (2). 108. 109 (2). 110. 114. 116 (4). 117. 118 (3). 119 120.
Halle 19. 92. 94. 106. 111. 120 (4).
Hallwachs 94. 107.
Haltenbergstetten 118.
Hamberger 91. 93.
Hamburg 94. 95. 100.
Hameln 91.
Hankel 65. 96.
Hänlin 103.
Hannover 100. 114.
Hansentisch 71.
Harpprecht 90 (6). 94. 101. 107. 121.
Harrer 110.
Harsch 109.
Harter 108.
Hartsesser, Hartzesser 89. 105.
Hase 89. 123.
Hasmann 105.
Hattenhofen 118.
Haubersbronn 92.
Hauck 96.
Hauenreuter 93.
Hauff 43. 105. 108.
Haug 88. 91. 95. 104. 108. 122.
Hausen 118.
Hausen an der Zaber 88.
Hayd 105.
Hayingen 119.
Hecking 107.
Hedelfingen 119.
Hedinger 106.
Heerbrand 27. 88. 121.

Heermann 62. 92. 122.
Hefele 89. 122.
Hegel 103. 104. 107 (2). 122 (2).
Hegelmaier 88. 96.
Heidelberg 2. 21. 37. 91 (2). 106. 111. 113. 116. 120.
Heidelsheim 93.
Heidenheim 88. 98. 99. 104. 109. 118. 119.
Heigelin 95.
Heiland 93.
Heilbronn 88. 92. 95. 98. 99. 106 (3). 107 (2). 109 (4). 110 (2). 114. 116 (4). 117. 118. 119.
Heilbrunner 108.
Heimat der Lehrer 87.
„ der Studirenden 113—120. 134.
Heimerdinger 109.
Heimsheim 114. 117. 119.
Heine 107. 109.
Heinrich, Graf von Wirtemberg 115.
Heinrich 105.
Heinrichmann 93.
Helbling 108.
Helfenberg 116 (2).
Helfenstein 114. 117. 118.
Helferich 7. 96. 123.
Helfferich 7. 90. 104. 143.
Helin 105.
Helmschrot 93.
Helmstädt 91. 92. 107. 111.
Hemmingen 118.
Hemminger 89. 93.
Henke 61. 92.
Henkel 96.
Hepp 91.
Heppach 119.
Herbertingen 114. 119.
Herbrechtingen 117. 118. 119.
Herbst 89. 143.
Herkunft der Studirenden 50.
Herrenalb 117.
Herrenberg 1. 7. 88. 90. 91. 94 (2). 98. 99. 105. 106 (2). 114. 116. 117. 119 (2).
Herrmann 144.
Herrnschmidt 106.
Hersfeld 90.
Hertmannsweiler 118.
Herttenstein 109. 110.
Hertz 108.
Herwig 110.
Herzog 95.
Hessen 100. 114.
Hettenbach 110.
Hettler 93.
Hetzel 105.
Heuchlingen 118.
Heutingsheim 107.
Heylin 93.
Heynlin 88.
Hezel 116.
Hiemer 88.
Hieronymus 104.
Hildebrand 93. 105.
Hildenbrand 107.
Hildesheim 91.
Hildrizhausen 117.
Hiller 88 (2). 90. 92 (2). 94. 110. 143.
Hilzingen 94.
Himpel 89.
Hirschau 88. 109. 117. 118. 119.
Hirscher 89. 105. 122.
Hirzel 5. 95.
Historisches Seminar 64.
Hitzfelder 89.
Hitzler 93.
Hochberg 107.
Hochdorf 119.
Hochheisen 110.
Hochmann 90. 93. 143.
Hochmannianum 50.
Hochstetter 87 (2). 88. 94 (2). 143.
Höchstetter 104.
Höck 105.
Hockensehnesz 115.
Hofacker 90. 91. 92. 106. 121.
Hofen am Neckar 105.
„ bei Besigheim 104.
Hofer 104.
Hoffmann 7. 27. 65. 68. 88. 89. 90 (2). 92. 94. 95 (2). 101. 104. 108. 121. 123. 143.
Hofgeismar 91.
Höfingen 89.
Hofmeister 66. 96.
Hohenasperg 88.
Hohenberg 109. 115. 116.
Hoheneck 118.
Hohenhaslach 117.
Hohenheim 11. 108.
Hohenlohe 116 (5). 120.
Hohenstein 105.
Hohentwiel 117.
Hohenzollern 100 114.
Hohl 96.
Hohnhardt 106.
Hölder 106. 110.
Hölderlin 104.
Holland 95. 100. 114.
Hollenbach 104. 105.
Holstein 100.
Holten 94.
Holzapfel 105 (2). 109.
Holzgerlingen 114. 118. 119.
Honau 104.
Honold 109.
Hopf 92.
Hopffer 94.
Hopfgarten 89.
Höpfigheim 117.
Hoppe-Seyler 66. 96.
Horb 89. 90. 94. 98. 99. 105 (3). 109. 110. 114. 117. 118 (3). 120.
Horleeher, Horloch 116.
Hornberg 88. 101.

Horneck 117.
Hornmold 90.
Hornstein 90.
Horrheim 88. 92. 108. 116.
Hospitanten 47. 131. 142.
Hösser 106.
Hoven, v. 110.
Huber 93.
Huck 91.
Huf 119.
Hufnagel 104.
Hüfner 66. 96.
Hülben 118.
Humanismus 117. 118.
Hummelberger 108.
Hundersingen 119.
Hundeshagen 96. 123.
Hunn 108. 110.
Hus 109.
Husgen 104.
Hutter 110.
Hutz 119.

Iesingen 68. 118. 119.
Igersheim 89. 118.
Illingen 89. 104. 105. 117.
Ilm 94.
Ilsfeld 95. 105. 108. 117.
Immenhaber 105.
Imser 93.
Ingelfingen 109. 117. 118. 119.
Ingersheim 117. 119.
Ingolstadt 2. 93. 107. 111. 113. 119. 120.
Ingstetten 93.
Innsbruck 18. 107. 111. 120.
Institor 105.
Institute der Universität 13. 60.
Internationale Statistik 15.
Iptingen 117.
Irion 143.
Isny 88. 104. 109 (3). 114. 116. 117. 118 (2). 120.
Italien 90. 100. 114.
Itzehoe 90.
Ivo 143.

Jack 110.
Jäger 28. 88. 92. 94. 95 (2). 108. 109. 110 (2). 121.
Jahrbücher der Gegenwart 123.
„ theologische 122.
Jeitter 91.
Jena 21. 92. 107. 111. 120 (6).
Johlinger 118.
Jolly 96.
Jubiläen 7. 27. 45.
Jukart 110.
Julier 105.
Junius 108.
Jürgensen 62. 92.
Justingen 93 (3).

Kaltenthal 120.
Kameralisten 51. 80. 81. 142. 150.
Kanzler 2. 4. 27. 42.
Kanzlergebäude 14. 69.
Kapff 26. 90. 143.
Kapitalvermögen der Universität 68.
Kappelbeck 27. 90.
Karl, König 13. 14. 27.
Herzog 7. 27.
Karlsschule 8. 122.
Karther 110.
Kassel 91.
Katharina, Königin 11.
Katt 90.
Käuffelin 88. 108 (2) 114.
Kaufmann 109.
Keck 109.
Kegel 89. 93.
Keim 105. 110.
Kellenbenz 144.
Keller 60. 64. 88. 95. 105. 106. 110. 122.
Kemnath 116.
Kempten 88 (2). 89. 93.
Kepler 103.
Kern 89. 122.
Keszler 93.
Keyler 106.
Kiel 19. 90. 94. 95. 107. 111.
Kielmeyer 66 (3). 92. 122.
Kies 94.
Killingen 89.
Kindlin 106.
Kirchberg, Graf v. 104
„ an der Jagst 106. 109.
Kirchengut 69.
Kircher 93.
Kirchheim 118.
„ am Neckar 88. 89. 114 (2). 118.
„ am Ries 104.
„ unter Teck 88. 89 (2). 90. 93 (3). 94 (3). 95. 98. 99. 104. 114. 116. 117. 118. 120.
Kirchschlagen 94.
Kiszlau 91.
Kiszlegg 117. 119.
Klaiber 9. 89.
Klee 93.
Klein 116.
Klein-Bottwar 89.
„ -Sachsenheim 117.
Klemm, Clemm 88 (3). 94. 121. 143.
Kling 104. 108.
Klingler 92.
Kliniken 13. 62. 69.
Klock 144.
Klotz 90. 105.
Klüpfel 3. 95.
Knab 106. 109.
Knapp 105. 106.
Knaus 64. 95. 123.
Kneller 106.

Kniebis 118.
Kniestedt, v. 144.
Knittel 89.
Knittlingen 88. 117. 118.
Knoderer 93.
Knoll 105.
Kober 89.
Koburg 90. 100.
Koch 65.
Koehersteinsfeld 117.
Koeherstetten 118.
Köchlin 93.
Kohlberger, Kolberger 107. 109.
Köhler 62. 92.
Kolb 94.
Kollegiengelder 38. 40.
Kölle'sche Gemäldesammlung 66.
Köllin 108. 110.
Köln 2. 108. 111. 119.
Komburg 118.
Kommerell 96.
Konfessionen 97.
Kongresz, internationaler statistischer 15.
König 110.
Königsberg 19. 89. 95. 108. 111.
Königsbronn 92.
Königsegg 119.
Königssattler 90.
Konstanz 90 (3). 92. 93 (3).
Konvikte 10. 70. s. auch Wilhelmsstift.
Kopenhagen 2. 108. 111.
Korb 120.
Kornwestheim 93. 117.
Köslin 90 (2).
Köstlin 89. 91. 95. 104. 106 (2).
Krafft, Kraft 65. 89. 94. 104. 105. 109. 116.
Krais 92.
Krakau 2. 18. 108. 111. 113.-118.
Krankenhäuser 13. 69.
Krausz 93.
Kreditgesetz 13.
Krehl 95.
Kreidweisz 108.
Kresz 93.
Kreuzer 109.
Kriege 7.
Krieger 116.
Kronach 92.
Krütlin 91. 92.
Krüzlinger 90.
Kübel 107.
Kuchen 119.
Kügelin 93. 105.
Kugler 95. 105.
Kuhn 89. 106. 122.
Kultminister 26.
Kultministerium 26.
Referenten 26.
Kümmlin 110.
Kunstschule 12. 14.
Künzelsau 95. 98. 99. 117.
Kuon 94. 104.
Kuppingen 114. 120.
Kurator 28.
Kurhessen 91. 100. 114.
Kurrer 90. 93.
Küssenpfennig 115.
Kusterdingen 68. 88.

Laboratorien 66.
Lahore 108. 111.
Lahr 92.
Laichingen 117. 119.
Lambsheim 91.
Lamparter 89 (2). 119.
Land- und forstwirthschaftliche Akademie 11. 14.
„ „ „ Sammlung 64.
Landau 90.
Landerer 89.
Landessynode 42.
Landexamen 5. 70.
Landsberg 90.
Landshut 108. 111. 120.
Lang 91 (2).
Langenargen 104. 105 (2). 119.
Langenau 107. 109. 110. 114. 117. 119.
Langenburg 91.
Langres 95.
Lans, Lansius 90. 144.
Lanz 107.
Laspeyres 35.
Laubmaier 90. 93.
Lauffen am Neckar 114. 117. 118.
„ bei Balingen 108. 109.
Lauingen 94.
Laupheim 89. 98. 99. 105. 117. 119.
Lauterbach 90. 144.
Lauterburg 95.
Lautlingen 119.
Laval 93.
Lazareth 144.
Lazius 109.
Lebensdauer der Lehrer 36.
Lebret 28. 89. 121.
Leehler 108.
Leehner 107.
Lehrfreiheit 25.
Lehrkörper 33.
Lehrmittel 57.
Lehrstühle, Zahl 33.
Leibnitz 66. 95.
Leichen, Ablieferung an die Universität 61.
Leicht 107. 119.
Leichtenstern 92.
Leipzig 2. 21. 95. 108. 111. 120 (2).
Lemberg 18. 94.
Lemp 88. 92. 93.
Lendlin 109.
Lendsiedel 118.
Leonberg 3. 89. 93. 94 (2). 95. 98. 99. 104 (2). 105. 106 (3). 107. 110. 114. 116. 117. 118. 119. 120.

Leonis 93.
Lernfreiheit 25.
Lesch 116.
Leschenbrand 110.
Leube 92. 104. 107.
Leutkirch 89. 95. 98. 99. 106. 114. 117. 118 (2).
Leydig 66. 96.
Liebenstein 109.
Liebenzell 117. 119.
Liebermeister 62. 92.
Liebler 93.
Liebmann 95.
Lieeht 110.
Liedertafel 56.
Lienbeck 144.
Lienzingen 91. 117. 119.
Limpurg 110. 114. 119 (3).
Linek 105. 106. 107.
Lindau 90.
Linsenhofen 117. 119.
Linsenmann 89.
Lippe-Detmold 100.
„ -Schaumburg 100.
List 95. 123.
Literarische Thätigkeit der Universität 42. 121.
Locher 105. 107.
Löchgau 94.
Lochner 109.
Löffler 144.
Lohensehiold 90. 94.
Lomersheim 107. 119.
Loner 93.
Lorch 88. 94 (2). 95.
Loschwitz 95.
Löwenberg 95.
Löwenstein 106. 117. 119.
Lübeck 95. 100.
Ludwig, Herzog 6.
„ Prinz 27.
Ludwig 62. 92. 106. 110. 144.
Ludwigsburg 90. 95 (3). 98. 99. 107. 109.
Lupfdich 89. 92.
Lupfen 119.
Lusehka 61. 92. 123.
Lustnau 68. 90 (2). 93. 107. 114. 119.
Luther 118. 120.
Lyser 110.

Maek 89.
Magazin, theologiseles 121. 122.
Magenbuch 108.
Magirus 90.
Magstadt 114. 117. 119.
Mähren 91.
Mähringen 68.
Maichel 88. 94.
Maichingen 91. 105. 106. 114.
Maier 90.
Mainz 2. 108. 111. 116.
Majer 90. 92. 107. 108. 121.
Majus 91.
Malblanc 90. 103. 104. 121.
Malmsheim 117.
Mandry 38. 91.
Mangold 107 (2).
Mansfeld 118.
Mantua 108 111.
Marbach 89. 91. 92. 98. 99. 106. 107. 110. 114. 118 (2). 120.
Marburg 19. 108. 111. 120 (2).
Marchthal 114. 117. 119.
Marchtolf 92 (2). 119.
Marenchus 90.
Markelsheim 118.
Markgröningen 89 (2). 105. 106. 108. 114. 116. 117. 118 (2) 119 (2). 120.
Märklin 89. 92.
Marstall 66.
Martens, v. 104.
Martin 105.
Martinsstift 50. 144.
Martitz, v. 96.
Mästlin 94 (2). 107. 121.
Mathematisch-physikalisches Seminar 65
Matrikeln 113. 114.
Maturität 30.
Mauehart 92.
Mauelere 95.
Maulbronn 70. 89. 92 94. 98. 99. 117. 118. 119.
Mauritius 90.
Mayer 91. 96. 103. 106.
Mayr 20. 23.
Mechterlin 93.
Mechthild, Erzherzogin 2.
Meeklenburg 95. 100.
Mediziner 50. 83. 155.
Megabaechus 108.
Megisser 108.
Meibom, v. 91.
Meier 95. 122.
Meimsheim 92. 95.
Meister 104. 105. 106 (2).
Meklin 116.
Melanchthon 93. 120. 121.
Melchingen 93.
Mendlin 93.
Mengen 105. 106. 114. 115. 117. 118 (2).
Mengeringhausen 94.
Menrad 107.
Menzel 109.
Mergentheim 89. 98. 99. 106. 110 (2). 117. 118. 119.
Merklingen 117. 119.
Merx 95.
Metlbach 110.
Metz 144.
Metzger 91. 105.
Metzingen 114. 116. 117. 119.
Meyer 66. 91 (2). 92. 96.
Michaelis 63. 91. 95 (2).
Michelbach am Wald X. 117.
„ an der Bilz 95.

Michelfeld 90.
Mieders 92.
Miller 107. 108.
Milner 95. 96.
Mindelheim 90. 93 (2).
Mineralogische Sammlung 66.
Minister und Ministerium des Kirchen- und Schulwesens 26.
Ministerial-Referenten 26.
Minkler 106.
Mittelberg 89.
Möcknühl 116. 117. 118.
Mögglingen 118.
Mögling 90 (4). 91 (3). 92. 93 (2). 94 (3). 101. 106. 144.
Möglingen 119.
Mohl 23. 27. 44. 60. 66. 91 95. 96. 104. 106. 108. 122. 123.
Möhler 89. 108. 122. 123.
Molinäus 90.
Molitoris 119.
Mömpelgard 91. 101. 103. 104 (3). 106. 108. 114.
Mönsheim 117.
Montfort, v. 93.
Morder 119.
Mörder 105.
Mortalität der Studirenden 54.
Mosaische Theologen 131. 133.
Moser 90. 105. 106. 121.
Moskau 108. 111.
Mössingen 114.
Mühlacker 117.
Mühlhausen am Neckar 89.
„ an der Enz 95 (2).
Mühlheim 119.
Müller 88 (2). 89. 91. 94 (2). 105. 106 (2). 144.
Münch 89.
München 21. 24. 108. 111.
Mundelsheim 117. 119.
Munderkingen 114. 115. 116. 117. 118. 119.
Münchingen 117. 119.
Münklingen 95.
Münner 93.
Münsingen 90. 91. 95. 98. 99. 105. 106 (2). 110. 114. 117. 118. 119 (2).
Münster 19. 93. 106.
Münzkabinet 63.
Murer 105.
Murrhardt 92 (2). 104. 117.
Muther 115. 117.
Mütschelin 92.
Mutschen 95.
Mynsinger von Frundeck 105. 107.

Nagel 62. 92.
Nagold 89. 98. 99. 114. 117. 118 (2). 119.
Nassau 114.
Nauclerus 27. 89.
Neckarhausen 118.
Neckarsulm 98. 99. 107.
Neckartenzlingen 93. 108.
Neckarthailfingen 3.
Neckarweihingen 118.
Nehren 89. 93. 109.
Neidingen 90.
Neidlingen 117.
Neipperg 117.
Neithard 108.
Nellingen 110. 117. 118. 119.
Nepotismus 101.
Neresheim 98. 99. 118.
Neser 90 (2).
Neu 94.
Neuenbürg 7. 92. 98. 99. 116. 117.
Neuenstadt 89. 92 (2). 107. 118 (2).
Neuenstein 91. 103. 117. 119.
Neuer Bau 50. 144.
Neuere Sprachen, Seminar für 64.
Neuffen 114. 117. 119. 120.
Neuffer 90 (2).
Neufra 95. 119.
Neuhausen auf den Fildern ? 120.
„ ob Eck 89.
Neuigkeiten, wöchentliche gelehrte 121.
Neumann 65. 96 (2).
Neuneck 117. 119.
Neunkirchen 104.
Neuravensburg 119.
Neuscheller 108.
Neustadt 118.
Neusz 95.
Neutranchburg 89.
Neuweiler 114.
Nicolai 27. 88. 94. 121 (2).
Nider 109.
Niederhofen 117.
Niedernhall 117. 118.
Niemeyer 62. 92.
Niesky 95.
Niethammer 107. 110.
Nigri 106.
Nippenburg 117. 119.
Nithart 109.
Noorden, v. 95.
Nordheim 118.
Nordhofen 105.
Nörrenberg 65 (2). 95.
Northofer 105. 119.
Novi 90.
Nürnberg 93. 115. 144.
Nürtingen 88. 89. 90 (3). 92. 98. 99. 105. 106 (2). 108. 114. 117. 119.
Nusplingen 117. 119.
Nuszdorf 117.
Nydeck 116.

Ober-Ensingen 89. 117.
„ -Eszlingen 90.
„ Holzheim 104.
„ Iflingen 88.
„ Riexingen 105.
„ Sontheim 110.

Ober-Steinach 116.
Oberndorf 98. 99. 114. 118 (2). 119.
Obernkirchen 95.
Oberschwaben 118. 120.
Oberstenfeld 89.
Ochsenhausen 88. 118. 119.
Odenwalt 106.
Ofen 2.
Ofterdingen 89. 93. 114.
Ofterdinger 95.
Ogger 94.
Öhler 89. 104.
Ohnastetten 89.
Öhringen X. 89. 95. 98. 99. 103. 105. 106 (2). 107. 110 (2). 117. 118 (2).
Ohrnberg 118.
Ökolampadius 104.
Öpfingen 105.
Oppel 108.
Oppenweiler 119.
Organisation der Universität 25.
Orleans 94. 108. 111.
Orth 93.
Öschingen 104.
Osiander 27 (3). 28. 88 (4). 91. 94 (4). 101. 106. 121. 144.
Osnabrück 90.
Ostdorf 104.
Osterhofen 95.
Österlen 36. 92 (2). 104. 122.
Österreich 93. 100. 114.
Universitätsstatistik 17.
Ostpreuszen 100.
Oszweil 89. 92. 119. 120.
Ötinger 92. 106.
Öttingen 90.
Otto 26. 107.
Owen 94. 117. 119.

Padua 108. 111. 115. 119.
Palmer 61. 89. 123.
Palm'sche Stiftung 74. 144.
Paris 2. 90. 108. 111. 113. 115.
Parrot 104 (2).
Päsz 93.
Pathologisch-anatomisches Institut 63.
Pauli 95. 96.
Paulus 103. 106. 107. 110 (2).
Pavia 108. 115.
Perugia 115.
Peschier 95.
Pesth 108. 111.
Petersburg 109. 111.
Peterzell 88. 94.
Pfaff 28. 88 (2). 94. 104. 105 (2). 106. 107. 108. 110. 121. 144.
Pfaffenhofen 117.
Pfäffingen, Pfeffingen 117.
Pfalz 100. 114.
Pfedelbach 103.
Pfeiffer 91.
Pfingsten 104. 106.
Pfitzingen 116.
Pfizer 26.
Pfleiderer 65. 94. 104. 107. 108. 113. 121.
Pforzheim 93.
Pfot 108. 110.
Pfullingen 88. 94. 117.
Pharmakognostische Sammlung 66.
Pharmakologisches Institut 63.
Philgus 88.
Philologisches Lehrerseminar 63.
Philomusus 105.
Phrygio 88.
Physikalisches Kabinet 65.
Physiologisches Institut 62. 69.
Piscatoris 119.
Pistor 92.
Plahetius 91.
Planck 95. 106.
Planer 91. 94 (2).
Plansch 88. 92. 114.
Platz 144.
Pleidelsheim 95. 117. 118. 119.
Plessen, v. 26.
Plieningen 93 (2). 106. 114. 120.
Plochingen 114. 117. 119.
Plosz 119.
Plouquet 92. 94. 121.
Plücklin 89 (2).
Plüderhausen 90. 118.
Poltringen 94. 114.
Polytechnikum 12. 14.
Pommer 110.
Pommern 100.
Poppe 64. 96. 123.
Poppenweiler 117.
Postdienstexamen 81.
Prag 2. 18. 109. 111. 113. 116.
Prantl 119.
Präzeptoratsprüfung 152.
Predigeranstalt 61.
Pregizer 28. 88 (2). 94 (2). 101.
Preise, akademische 73.
Prenninger 89. 94.
Preünner X. 106.
Preuszen 114.
Preuszisch Sachsen 100.
Preuszische Universitätsstatistik 18.
Priesterseminar 79.
Privatdozenten 25.
Probst 104.
Professoratsexamen 83. 151. 153.
Professoren 25.
Promotionen 76.
Prüfungen 29. 30. 31. 32. 78. 145 ff.
Pustenbach 95.

Quartalschrift, theologische 122.
Quenstedt 66. 96. 122.

Raff 106.
Raith 88. 94.
Ramsberg 118.
Rapp 61. 62. 66. 92. 95. 122.
Raszler 107.
Ratzenried 89. 117.
Raumaier 94.
Rauscher 94.
Ravensburg 89. 95. 98. 99. 105. 108 (2). 109 (3). 114. 116 (4). 117. 118 (2). 119 (2). 120.
Realistische Lehrerprüfungen 153.
Rechberg 109. 114. 116. 117. 118. 119 (3).
Rechtskandidaten 148.
Reebmann 104. 105.
Referenten in Universitätssachen 26.
Reformation 4. 115.
Regiminalisten 80. 142. 149.
Regius 105. 107.
Reichenbach 104. 108. 120.
Reife 30.
Reiff 95. 122.
Reinhardt 108. 144.
Reiseunterstützungen 71.
Reitschule 66.
Rektor 2. 27.
Remmingsheim 95.
Rempis 88. 91. 92.
Rems 117.
Renningen 93. 117. 118. 119.
Renz 106.
Rettinger 93.
Reuchlin 88. 93. 109. 110. 115.
Reusch 64. 65 (2). 95. 96. 105.
Reusz 28. 88. 92 (2). 106 (2). 108 (2). 121.
Reusz-Schleiz 100.
Reutlingen 89. 90. 95. 98. 99. 104. 105 (4). 108 (2). 109 (6). 110 (2). 114. 116 (4). 117. 118. 119 (4). 120.
Reyhing 88.
Reyscher 91. 122 (2).
Rheinpreuszen 100.
Rheinwald 104 (2).
Rhomberg 105. 107.
Riecke 62. 92. 106.
Riecker 93.
Riederer 105.
Riedlingen 98. 99. 104. 105 (4). 109. 110. 114. 117. 118 (2).
Rieger 93. 105.
Rietenau X.
Riexingen 114. 117. 119.
Ringer 116.
Ringingen 3. 68.
Rinteln 109. 111.
Ris 116.
Riser 116.
Rittler 109.
Rödinger'scho Stiftung 74. 144.
Rogg 95.
Rogge 91.
Röhlingen 107 (2).
Roigheim 117.
Rom 109. 111.
Römer 91.
Rorbach 91. 92. 116.
Röse 95.
Rosenfeld 117. 118. 119.
Roser 92. 108. 122.
Röser 106. 110.
Rösler 94 (2). 121.
Rostock 2. 21. 90. 109. 111.
Roszbach 95.
Rot 110.
Rotenacker 109. 119.
Rotenburg 7. 89. 92 (3). 93 (3). 98. 99. 104 (2). 105 (5). 106. 107 (2). 109 (2). 110 (3). 114. 115. 116. 117. 118 (3). 120.
Roth, Kloster 119.
Roth 61. 87. 89. 93. 95 (2). 104. 107. 108. 113. 122.
Röthenberg 92.
Rothhof 91.
Rottacker 106.
Röttingen 89.
Rottum 89.
Rotweil 71. 89 (3). 93. 98. 99. 104 (2). 105 (3). 106 (2). 107. 109. 114. 116. 117. 118 (3). 119. 120.
Ruckgaber 89.
Ruckhaber 107.
Rudersberg 117.
Rudolphi 108.
Ruef, Rueff 105. 106.
Rues 94.
Rümelin, Rümmelin 9. 26. 28. 37. 73. 90. 94. 95. 97. 103. 106. 123.
Rumetsch 115.
Ruoff 144.
Ruppertshofen 117.
Rusband 95.
Rüschelin 90. 93.
Rüsz 91.

Sachsen 100. 114. S. auch Preuszisch S.
Sachsen-Weimar 100.
Sachsonheim 114. 119.
Sailach 103.
Salach 107. 118.
Salat 108.
Salerno 2.
Sall 106.
Salzburg 109. 111.
Salzkotten 90.
Sambucellus 104.
Sammlungen 63.
Sankt Georgen-Stift 1. 67.
Sartorius 28. 88.
Sattler 93 (2). 105. 107.
Saulgau 98. 99. 104. 114. 117. 118 (2).
Sauter 105.
Säxinger 62. 92.
Scaturigius 94.

Schäffer 88. 94.
Schäffle X. 95. 123.
Schafhausen 104.
Schäftersheim 118.
Schall 51.
Schanz 89.
Scharenstetten 108. 117.
Scharfenstein 116.
Scharnhausen 104.
Scharpff 106.
Schaubeck 118.
Schaup 93.
Scheer 104. 107. 114. 118. 119.
Scheffer 90.
Scheidt 106. 108.
Scheinemann 90. 94 (2).
Schelklingen 114.
Schelling 103. 104. 105. 107. 108. 110.
Scherenmüller 91.
Scherer 95.
Scheubel 93.
Scheurer s. Schurrer.
Scheurle 107.
Scheurlen 91. 122.
Schickard 94. 121.
Schiegg 110.
Schill 92. 122.
Schiller 8. 103. 105. 107. 110.
Schimele 89.
Schimmer 18.
Schlaitdorf 94.
Schlayer 26. 91.
Schlechtendal 122.
Schleerieth, Schlehenried 90.
Schleiermacher 122 (2).
Schleiz 90. 100.
Schlesien 100.
Schleswig 100.
Schlettstadt 88.
Schlicher 110.
Schlichting 109.
Schloger 107.
Schloszberger 66. 92.
Schlözer 106. 109.
Schmalkalden 91. 95.
Schmid 61. 88. 89. 90. 91. 94. 104. 106. 107.
Schmiden 89.
Schmidlin 26 (3).
Schmidt 95.
Schmiedelfeld 91.
Schmoller 106. 109.
Schneckenburger 104.
Schnepf 88 (2). 93. 107. 108.
Schnurrer 4. 5. 28. 71. 89. 94. 106. 121.
Schöbling 109
Schöfferlin 92. 119.
Schömberg 105. 107. (109?) 119.
Schönaich 117.
Schönberg bei Ravensburg 109?
Schönberg 96.
Schöninger 89.
Schönlin 106.
Schönthal 70. 117.
Schönweiler 95.
Schöpff 90. 144.
Schopper 103. 106.
Schornbach 117.
Schorndorf 88. 89. 90. 91. 92. 93 (3). 94. 98. 99 105 (2). 106. 108 (2). 109 (2). 110 (2). 114. 117. 118. 119. 120. 121.
Schott 88. 89. 90. 93. 94. 104.
Schott v. Schottenstein 95. 144.
Schottland 114.
Schrader 91. 122.
Schradi, Schradin 119.
Schramberg 105.
Schreck 105.
Schreckenfuchs 93.
Schrozberg 118.
Schübler 66. 92. 122.
Schultheisz 94.
Schulwesen, höheres in Württemberg 11. 14.
Schulz 110.
Schüppel 63. 92.
Schurrer, Scheurer 27. 89. 93.
Schussenried 114. 117. 119.
Schütz 7 (2). 107 (2). 109.
Schüz 7. 95. 123.
Schwabach 117.
Schwabe 63 (2). 95.
Schwaben 97. 103.
Schwaigern 89. 106. 117. 118.
Schwarzburg 100.
Schwärzloch 3.
Schweder 90.
Schwegler 95. 122. 123.
Schweiker 93.
Schweikhardt 95.
Schweinfurt 90. 91.
Schweiz 100. 114.
Schwendener 66. 96.
Schwetzingen 93.
Schwieberdingen 117.
Schwiebus 94.
Schwimmschule 66.
Scriptoris 92. 115.
Sechel 93.
Seckerwitz 93.
Seckler 108.
Seeger 42. 91. 104. 107.
Seidensticker 88.
Seitingen 119.
Seiz 109.
Selder 109.
Sellarius 88. 93.
Semester 30.
Semestralprüfungen 31.
Seminare an der Universität 13. 61. 63. 64.
„ theologische 70. Siehe auch Stift und Wilhelmsstift.
Senat 28.
Senft 116.

Seubert 92.
Seuchen 7. 45. 118.
Seutter 93.
Seybold 95.
Scyerlen 107.
Seyffer 95. 106. 108.
Siber 104. 144.
Siehardt 38. 90.
Siebenbürgen 71.
Sielmingen 120.
Sicszen 117. 119.
Siglin 93.
Sigmar 93.
Sigwart 37. 88. 92. 95 (2). 96. 122. 144.
Silcher 26. 56.
Simler 90. 93.
Simmozheim 95.
Simmringen 114.
Simonius 91.
Sindelfingen 1. 3. 93. 104. 114. 115 (2). 116. 117. 118. 119.
Sindlinger 107.
Sindringer 107. 110.
Singen 91.
Singer 109.
Sixtus der Vierte 1.
Smalealder 90.
Socin 95.
Söflingen 108. 118.
Söhnstetten 89.
Solfleiseh 91. 94.
Sontheim 116.
„ an der Brenz 118.
Spaiehingen 98. 99.
Spehzhard 116.
Speier 88. 94.
Fürstbischöflich Spciersehe Stiftung 73. 144.
Spenlin 115.
Speratus s. Spreter.
Spiczig 116.
Spindler 110.
Spittler 28. 103. 106.
Sporer 104.
Spreter, Spretter 107. 116. 119.
Springinhafen 115.
Springinshus 115.
Spruchkollegium 42.
Staatsangehörigkeit der Lehrer 37. 100.
„ der Studirenden 114. 137.
Staatsstipendien 71.
Staatswirthschaftliche Uebungen 65.
Staatswissenschaftliches Seminar 65.
Staatszuschusz für die Universität 69.
Stachler 109.
Städel 96.
Stadion 93. 117.
Stadt und Land 97.
Stähelin, Stählin, Stehelin 92. 110. 144.
Stahl 93.
Staib 72. 104.
Stände, aus welchen die Studirenden kommen 50.
Ständeversammlung 42.
Statut 11. 26. 87.
Statuten 26.
Staudenmaier 105. 106.
Stäudlin 106.
Steeb 90.
Stehelin s. Stähelin.
Stein 23. 88. 89. 90. 92. 105.
Steinbach 88. 89.
Steinbueh 104.
Steinenkireh 119.
Steinheim 92. 93.
Steinhofer 94.
Steinhöwel, Steinheil 108. 115.
Stellwag 107.
Stephani 106.
Sternenfels 117.
Sternwarte 65.
Stetten am Heuchelberg 3. 68. 117.
„ im Remsthal 104. 108.
Stetter 94.
Stettin 91.
Steudel 89.
Steuszlingen 114. 118. 119.
Stiefel 107.
Stift 4. 24. 49. 61. 70. 76. 78. 97. 140.
Stiftungen 72. 143.
Stiguff 115.
Stipendien 72. 143.
Stipendium s. Stift.
Stob 109.
Stöb 110.
Stocker 119.
Stockheim 118.
Stöffler 93.
Stölzel 115.
Storr 89. 92. 94. 121.
Storr'sche Schule 122.
Störzingen 93.
Straszburg 21. 22. 24. 35. 93 (2). 95. 109. 111. 120 (5).
Strausz 5. 103. 105. 106. 110. 122. 123.
Strecker 66. 96.
Streitsteiner 105.
Streler 115.
Stromaier 110.
Strub 104.
Strümpfelbach 117.
Strylin 144.
Stübin 105 110.
Studenten 2. 43.
Studiendauer 49.
Studienfreiheit 25. 30.
Studienjahr 30.
Stumpff 89.
Stuppach 109.
Sturm 93.
Stuttgart 88 (8). 89 (5). 90 (6). 91 (10). 92 (13). 93 (2). 94 (11). 95 (15). 98. 99. 104 (9). 105 (8). 106 (12). 107 (9). 108 (8). 109 (2). 110 (9). 114. 116. 117. 118 (3). 119 (4). 120.

Stützmann 105. 106. 107.
Süddeutschland, Lehrer aus 101.
Suener 116.
Sulz X. 92. 98. 99. 117. 118. 119
Sulza 93.
Sulzbaeh 95. 116.
Summenhard 88. 92. 108. 115.
Süpplinger 93.
Süskind 89.
Süszen 117. 119.
Suter 105.
Syn 116.

Tafel 95 (2). 122.
Tafinger X. 90 (2). 104. 107. 144.
Tauberbischofsheim 90.
Taurellus 103. 104.
Taevernaer 116.
Technologische Sammlung 64.
Teegen s. Degen.
Tengen 114.
Tessin 91.
Tettnang 98. 99. 107. 109. 117. 118.
Teuffel 63. 95. 122.
Teuschlein 110.
Textor 103.
Thailfingen 68. 91. 114. 117. 119.
Thalhäuser 91.
Thalheim 104. 116.
Theologen, evangelische 50. 120. 145.
„ griechische 131. 133.
„ katholische 50. 120. 147.
„ mosaische 131. 133.
Thorn 91.
Thudichum 91.
Thumm 88. 121.
Tirol 100.
Tossanus 106. 108.
Toxites 93.
Travemünde 92.
Trier 2. 119.
Troehtelfingen 118.
Trossingen 109.
Trostel 89. 92.
Truchsesz 89. 104. 107.
Truchtelfingen 118. 119.
Trumpp 95. 108 (2).
Trutzenbaeh 106.
Tübingen 1. 88 (8). 89 (5). 90 (24). 91 (12). 92 (17). 93 (8). 94 (29). 95 (4). 98. 99. 104 (5). 105 (4). 106 (8). 107 (3). 108. 109 (4). 110 (2). 114. 117 118 (2). 119 (2). 120 (7).
Tudel 109. 110.
Tuntzmann 108. 109. 116 (2).
Turnhalle 14. 69.
Tuttlingen 94. 95. 98. 99. 109 (2). 114. 119.

Ueberkingen 114.
Uhingen 119.
Uhl 105.
Uhland 88. 95. 122. 123. 144.
Uhlbaeh 92. 94. 117.
Uelin 107.
Ulm 88. 89. 92. 93. 95. 98. 99. 103. 104 (3). 105 (3). 106 (5). 107 (13). 108 (11). 109 (9). 110 (9). 114. 116 (2). 117. 118 (3). 119 (3). 120.
Ulrich, Herzog 4. 68.
Ulrich 105.
Unfried 94.
Ungarn 71. 100.
Unger 91.
Universitäten, deutsche 23.
„ „ Statistik 18—21.
Universitätsamtmann 29.
Universitätshaus 69.
Unterrichts-Statistik, Württembergische 22.
Unterrichtswesen, Württembergisches
unter König Wilhelm 11.
„ „ Karl 14.
Unter-Koehen 89 (2).
„ -Oewisheim 101. 107.
„ -Reichenbach 89.
„ -Sielmingen 68.
„ -Türkheim 89. 114. 117. 119.
Upsala 2. 56. 109. 111.
Uraeh 70. 89 (2). 93 (3). 95. 98. 99. 109. 114. 116. 117. 118. 119 (2). 120.
Urspring 118.

Vaihingen 88 (2). 89 (2). 90. 92. 93 (4). 94 (2). 95 (3). 98. 99. 105. 106. 107. 114. 117. 118. 119.
Vaihinger 109.
Varnbüler 90 (2).
Vay 93.
Vehringer 106.
Veihelin 107.
Vellnagel 107.
Verbindungswesen 56.
Vercelli 115.
Vererbung der Professuren 101.
Vergenhans 27.
Vergleichend anatomische Sammlung 66.
Vermögen der Universität 67.
Verordnungen 26.
Verwaltungs-Ausschusz 29.
Vesenbeek 88.
Vesenmaier 88.
Veszler 90. 93. 119. 144.
Vetter 116.
Vieenza 115.
Vierordt 62. 92. 123.
Vischer 91 (2). 93. 95. 110. 119. 122. 123.
Vogel 108.
Vögelin 110.
Vogler 93. 109.
Vogt 106. 108.
Volksschulwesen 12.
Volland 89 (2). 108. 110.
Vollmöller 105. 109.

Volmar 89. 93. 104. 105. 108.
Volz 64. 90. 96. 123.
Vorarlberg 100.
Vorderösterreich 118.
Vorlesungen 57.

Wach 91.
Wachendorf 117.
Wächter 28. 91. 108. 122 (2).
Wächter-Spittler, v. 26.
Wagenmann 106. 107.
Wagner 9. 28. 88. 106. 107 (2). 110. 121.
Waiblingen 88. 89. 93. 98. 99. 104. 105 (2). 114. 117. 118. 120.
Wakefield 93.
Waldburg 116. 119
Walddorf 88. 117.
Waldeck 100.
Waldenbuch 117.
Waldenburg 106. 110. 117.
Waldmichelbach X. 117.
Waldsee 98. 99. 107. 114. 116. 117. 118 (2).
Walheim 90.
Walle 116.
Walther 105. 110.
Walz 63. 95.
Wanderlust der Schwaben 103.
Wangen 98. 99. 104. 109 (2). 110. 114. 116. 117. 118 (3). 119.
Wangenheim, v. 26. 28.
Warnkönig 91.
Warthausen 89. 119.
Wäschenbeuren 89.
Weber 64. 91. 92. 93. 95. 106.
Wechsel der Lehrer 36.
Wegscheider 105.
Wehingen 109. 116.
Weidenbach 119.
Weiganmaier 94 (2).
Weigel 105.
Weihingen 117. S. auch Enzweihingen.
Weikersheim 91. 106 (2). 116. 117. 118 (2). 119.
Weil 118.
Weiler in Bayern 91.
Weiler, Mag. 109.
Weilerstadt 89. 92. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 115 (2). 116. 117. 118 (2).
Weilimdorf 3.
Weil im Schönbuch 110.
Weilheim 119. 120.
Weiltingen 101. 109.
Weimar 100.
Weingarten 61. 105. 116. 117. 118.
Weinmann 144.
Weinsberg 98. 99. 103. 104. 110. 117. 118.
Weishaar 26. 104.
Weismann 88. 121.
Weisz 61. 89.
Weiszach 117.
Weisze 107.
Weiszenhorn 93.
Weiszenstein 114.
Weitbrecht 109.
Weitingen 117. 119.
Weizsäcker 3. 27. 89. 95. 105. 106. 108. 109.
Wellendingen 119.
Welling 94.
Welte 89. 122.
Welzheim 117. 118. 120.
Wemding 91.
Wenck 106 (2).
Wendelstein 105.
Wendlingen 117. 118.
Werheman 118.
Werner X. 93.
Wernher 104. 110.
Wertheim 88.
Werthes 108.
Wervia 88.
Westernach 119.
Westerstetten 114. 117. 119.
Westfalen 100.
Westphal 95.
Westpreuszen 100. 107.
Wettelsheim 93.
Wetzell 91.
Weyhenmaier 110.
Wezel 109.
Wibel 90.
Widdern 117.
Widenmann 95. 123.
Wider 144.
Widmann 4. 27. 88. 91. 105.
Widmer 93.
Wiedersheim 105. 110.
Wieland 94. 104.
Wien 2. 18. 93. 109. 111. 116.
Wiesensteig 91. 105. 106. 107. 109. 114. 115. 117. 118. 119.
Wildbad 88. 104. 117. 120.
Wildberg 88. 114 (2). 116. 119. 120.
Wilflingen 117.
Wilhelm, König 10. 27. 87.
Wilhelm Ludwig, Herzog 7.
Wilhelm 105.
Wilhelmsstift 10. 24. 42. 49. 61. 70. 76. 79. 97. 140.
Wimpfen 68. 90. 93.
Wimsheim 107.
Winkelhofer 89.
Winker 88.
Winnenden 88. 89 108. 110. 114. 117. 119. 120.
Winter 104. 110.
Winterbach 119.
Winterstetten 119.
Wippermann 109.
Wittenberg 110. 111. 113. 120 (2).
Wittendorf 119.
Witzenhausen 94.
Wocher 89.
Wolf 144.
Wolfegg 91. 119.
Wolfenhausen 68. 118.

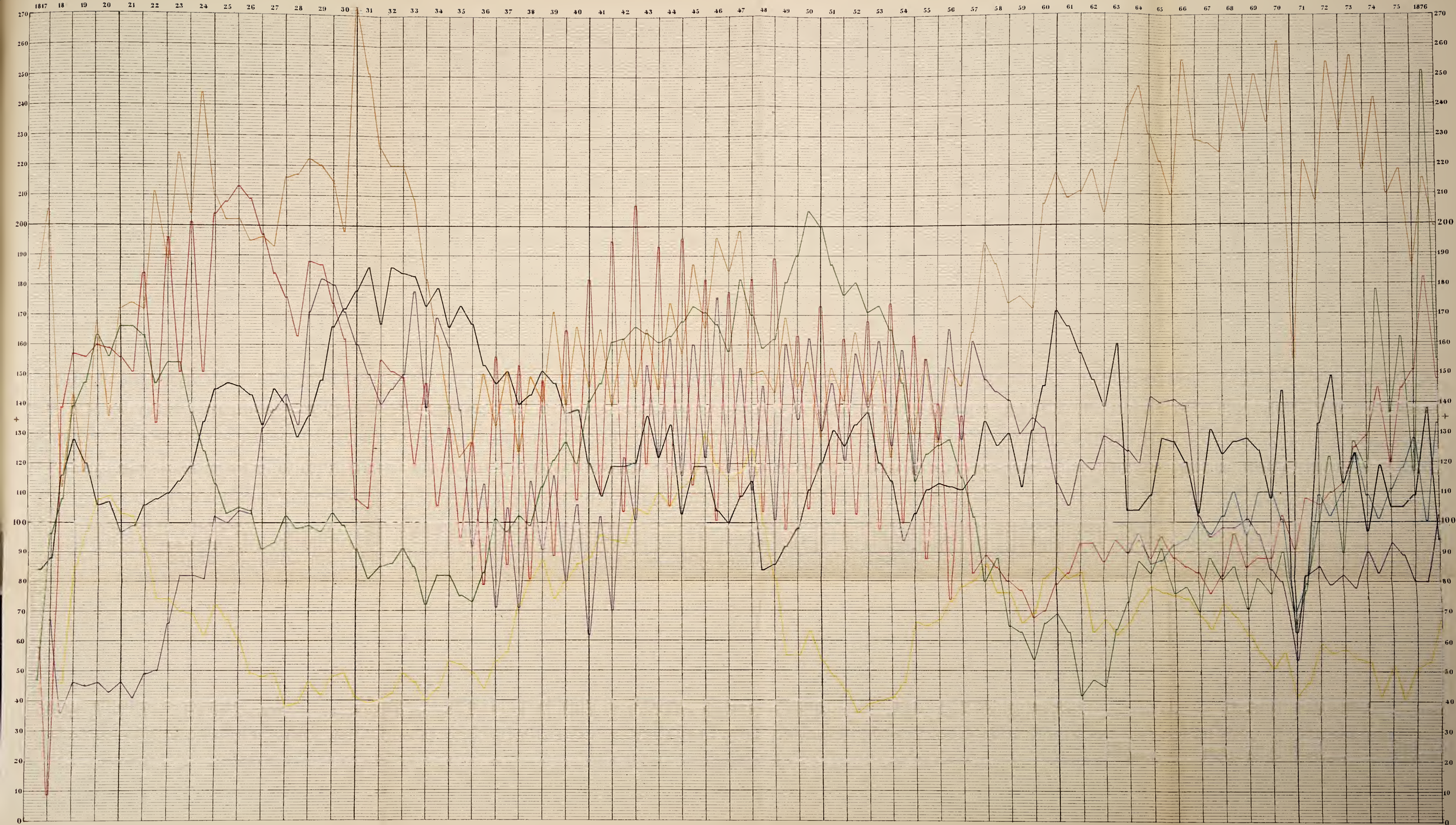
Wolff 95. 118.
Wölfflin, Wölflin 88. 93. 94. 104. 116.
Wolgast 90.
Wollmann 88.
Worms 92.
Wörner 110.
Wullen X. 104.
Wunderlich X. 62. 92. 108. 122.
Wuorer 105.
Wurm 89.
Wurmberg 117. 119.
Wurmlingen 104.
Wurmser 90.
Württemberger auf auswärtigen Hochschulen
Lehrer 37. 103.
Studirende 48. 113.
Wurzach 117. 119.
Würzburg 2. 21. 24. 110. 111. 116 (2). 119 (2).
Wüst 90. 106.
Wyshar 104.

Yelin 93.
Yesing (Iesingen ?) 109.

Zaberfeld 117. 118.
Zäch 116.
Zainingen 108 (2).
Zaisenhausen 88. 101.
Zänger 90.
Zavelstein 89.
Zech 65. 96.
Zeicheninstitut 66.
Zeiszberg 113.
Zeitschriften 121. 122. 123.
Zeitung, botanische 122.
Zell unterm Aichelberg 106.
Zeller 27. 89. 91. 94. 103. 104 (2). 107. 108 122 (2). 123. 144.
Zennecк 95.
Zerrenweck 115.
Zerweck 110.
Ziegler 88. 91. 94. 104. 107 (2).
Zillhardt 108.
Zimmer 104. 107. 108.
Zimmermann 107.
Zink 105 (2).
Zoologische Sammlung 66.
Zöppritz 96.
Zuffenhausen 117.
Zukrigl 89.
Zulagen zu den Gehalten 39.
Zulassung zum akademischen Studium 29.
Zürich 110. 111.
Zusmarshausen 90.
Zweyk 116.
Zwiefalten 106. 114. 117. 119.

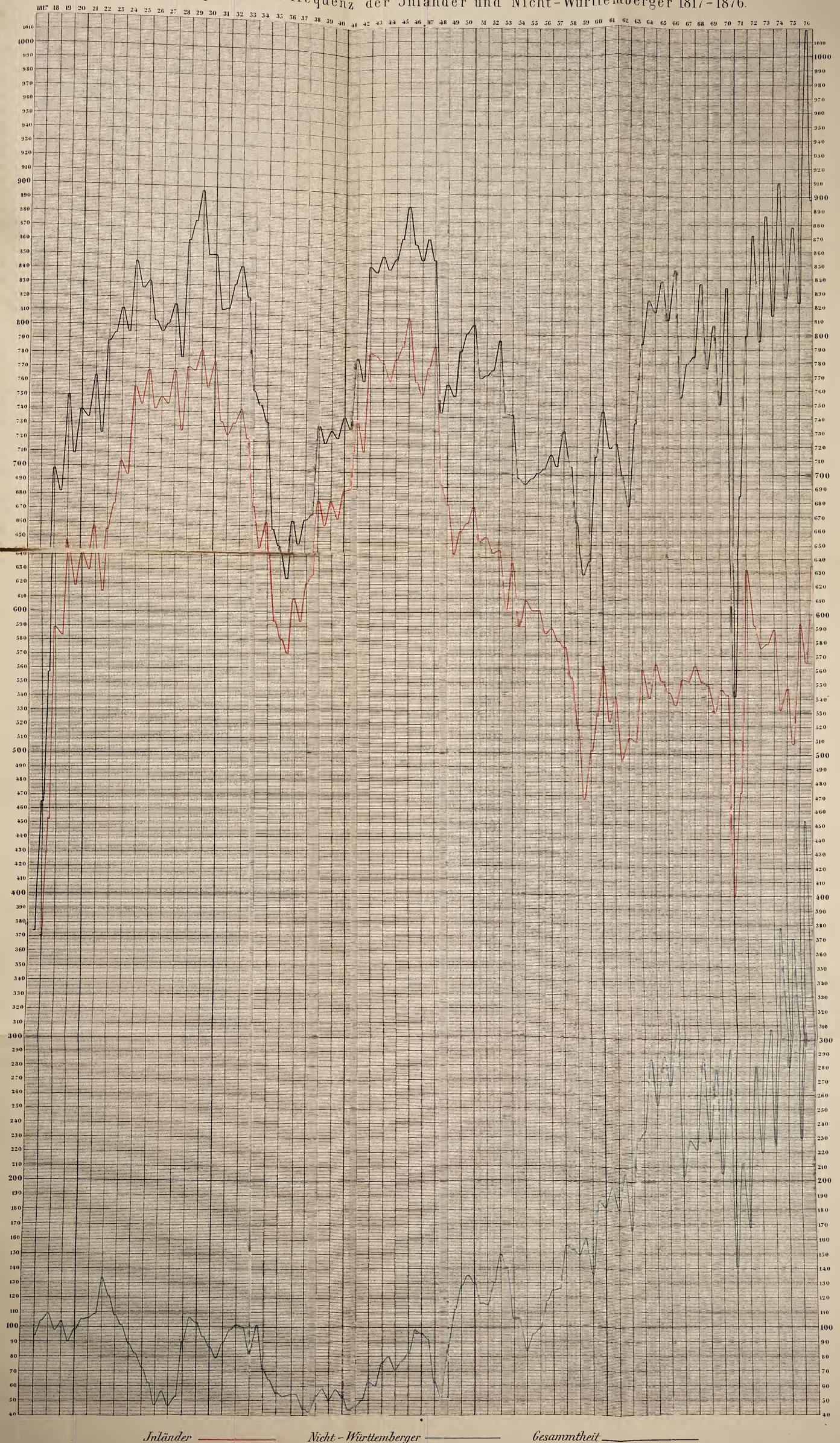
Zur Statistik der Universität Tübingen 1877.

II Frequenz der Fakultäten 1817-1876.



Zur Statistik der Universität Tübingen 1877.

I Gesammtfrequenz und Frequenz der Jnländer und Nicht-Württemberger 1817-1876.



Jnländer ——— *Nicht-Württemberger* ——— *Gesammtheit* ———

MEDUSENHAUPT

aus einem römischen Mosaikboden bei Mengen

natürl. Grösse

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

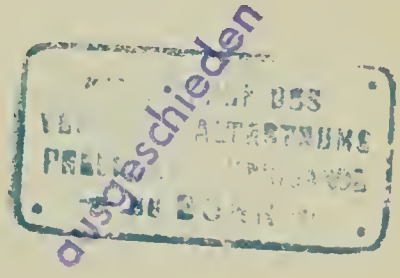
VON DEM

K. STATISTISCH-TOPOGRAPHISCHEN BUREAU.

JAHRGANG 1877.

IV. Heft.

Mit einem Titelbild in Farbendruck.



STUTTGART.

H. LINDEMANN.

1877.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhalts-Uebersicht.

Seite.

Die Alterthümer in Württemberg aus der römischen, altgermanischen (keltischen) und alemannischen (fränkischen) Zeit. Fortsetzung und Schlusz. Mit einer Abbildung in Farbendruck. Von Finanzrath Dr. E. v. Paulus 1

Balthasar Ehrhart, ein schwäbischer Naturforscher im 18. Jahrhundert. Von Rektor Th. Müller in Eszlingen 81

Die Zeitungen und Zeitschriften Württembergs im Jahr 1876, mit einem Rückblick auf die frühere periodische Presse des Landes. Von Prof. Dr. Th. Schott, Bibliothekar in Stuttgart 94

Die Alterthümer in Württemberg

aus

der römischen, altgermanischen (keltischen) und alemannischen (fränkischen) Zeit

von

Finanzrath E. v. Paulus,
ordentliches Mitglied des K. statistisch-topographischen Bureau etc.

(Fortsetzung und Schluss.)

II. Schwarzwaldkreis.

OA. Balingen.

R. *)

Strassen. 1) Die jetzige Strasse von Hechingen über Balingen nach Rottweil ist grösstentheils auf eine Römerstrasse gegründet; sie heisst häufig noch die „alte Heerstrasse".

2) Von ihr ging eine römische Strasse als „Heerweg" an Geislingen, wo eine römische Niederlassung war, und Leidringen vorüber, und als „Hartweg" gegen Harthausen und Epfendorf (s. auch bei Böhringen OA. Rottweil).

3) Eine römische Strasse, „Heidenweg", geht von Deilingen (OA. Rottweil) an Hossingen und Messstetten vorüber nach Strassberg, südlich an Winterlingen vorbei und gegen Gamertingen im Preussischen.

4) Von Ebingen zieht der „Heerweg", „Haiersteig" über Messstetten an zwei Fluren „Wachbühl" vorbei gegen „Heidenstadt" bei Nusplingen (OA. Spaichingen). Man findet noch deutliche Spuren davon.

5) Von Dautmergen (OA. Rottweil) zieht eine römische Strasse als „Heerstrasse", „Hochsträss" nach Erlaheim, wo eine römische Niederlassung bestand (s. u.).

6) Von Sigmaringen und Laiz her zieht eine römische Strasse auf der Hochebene zwischen Schmiech- und Lauchartthal als „Hochsträss" westlich an Winterlingen vorbei und weiter als „alte Steig" gegen Bitz und den Hohenzollern.

*) R. bedeutet Römisch, G. K. Germanisch (Keltisch), A. F. Alemannisch (Fränkisch).

7) Endlich scheint eine römische Strasse von Balingen nach Ebingen im Thal heraufgeführt zu haben; bei Laufen die Flurbenennung „Heerstrasse“.

Niederlassungen.

Ebingen. Bei der Stephanshalde heisst eine Flur die „alte Stadt“ und wurden dort schon verschiedene Alterthumsgegenstände gefunden, wahrscheinlich römische.

Erlaheim. Westlich vom Ort, wo zwei Römerstrassen zusammenkommen, ziemlich namhafte römische Niederlassung mit Hypokausten etc.

Geislingen. Hier wurden Grundreste röm. Gebäude gefunden.

Lautlingen. Eine Viertelstunde östlich vom Ort auf der Flur „Steinhaus“ fand man schon Alterthümer, vermuthlich römische.

Ferner wurden in der Nähe dabei, auf den Fluren „Hennenbühl“ und „Hennenbrunnen“, an der alten Strasse im Jahr 1874 Reste eines röm. Gebäudes mit schöner röm. Halbsäule aufgefunden; auch befindet sich im Ort ein röm. Säulenkapitäl eingemauert.

Winterlingen. Auch hier, an der Zusammenkunft mehrerer Römerstrassen, mag ein röm. Wohnplatz bestanden haben.

G. K.

Bitz. Nordöstlich vom Ort an der Landesgrenze Grabhügel, wovon Gegenstände, Broncering etc. in der Fürstl. Sammlung in Sigmaringen und in Stuttgart.

Burgfelden. Auf dem „Burgfeld“, eine halbe Stunde nördöstlich vom Ort, auf der Alb Verschanzungen.

Ebingen. Nordwestlich an der Stadt ein Grabhügel.

Hossingen. Am Weichenwang 6 Grabhügel, mehrere geöffnet: Leichenbestattung, Eisenwaffen, Gefässe, reiche Broncebeigaben, goldener Ohrenring (siehe Schriften des Württ. Alterthumsvereins. Bd. II. H. 1).

Ferner zieht sich von Hossingen eine alte Strasse, „die Gasse“ und weiterhin das „Holderheckle“ genannt, auf den nördlich vom Ort gelegenen „Gräblesberg“, woselbst sich noch alte Verschanzungen befinden. Hier soll eine Stadt gestanden sein.

Thieringen. Beim Heidenhof auf der Höhe der Alb Verschanzungen, dabei der „Hühnerbühl“.

Truchtelfingen. Eine halbe Stunde östlich vom Ort, auf der Flur „Degenfeld“, eine Gruppe von Grabhügeln.

Winterlingen. Im „Schelmenegart“ mehrere Grabhügel.

A. F.

Balingen. Zwischen dem Bahnhof und der Römerstrasse Reihengräber (61 geöffnet), sehr reiche Beigaben.

Ebingen. Ein Reihengrab im Jahr 1874 unterhalb der Stadt geöffnet, mit Eisenwaffen und einen Broncering.

Messstetten. Zahlreiche Reihengräber im Ort mit Eisenwaffen, Bronce-, schnallen, tauschirten Eisengegenständen, Glas-, Thon- und Bernsteinperlen. (Schriften d. Württ. Alt.-V. am a. O.)

Oberdigisheim. Reihengräber mit Glas-, Thon- und den gewöhnlichen Inlagen.

OA. Calw.

R.

Strassen. 1) Eine röm. Strasse zieht als „Hoehsträss“ von Aidlingen (OA. Böblingen) her über den „Venusberg“, 1/8 Stunde südlich an Ostelsheim vorüber, wendet sich hier gegen Westen, geht zwischen dem „Jägerberg“ und „Heimberg“ durch nach Alt-Hengstett und weiter nach Calw (zwischen Alt-Hengstett und Calw „Hagelweg“ und „Weilerweg“ genannt); von Calw lief die Strasse über die Flur „Häslieh“ nach Altburg und in die sog. „alte Weinstrasse“ (s. u.); man findet noch deutliche Spuren von ihr bei Alzenberg.

2) Als „Hoehsträss“, „Heerstrasse“ führt von Kuppingen her eine römische Strasse durch die „Steinäeker“ an Deekenpfronn vorüber, durch den „Masenwald“, über die Flur „Altenburg“ (Mark. Geehingen), am „Käppele“, wo röm. Grundmauern gefunden wurden, vorbei nach Alt-Hengstett und weiter über die Fluren „Bürgen“ an Neu-Hengstett vorüber und über die „Steinäcker“ nach Möttlingen u. Pforzheim.

3) Eine römische Strasse zieht, von Stammheim herkommend, vom Sehlosse Waldeek (noch theilweise gepflastert) als „Heerstrasse“, „Hünerstaig“ herauf gegen Alt-Bulach, weiter an Neu-Bulaeh vorüber (hier das Strassenpflaster aufgedeckt), von da südlieh an Ober-Haugstett vorüber, „Hurdweg“ genannt, über die Flur „Römer“ und die „Streitäeker“ naeh Martinsmoos, hier „Herdweg“, und von da zur „alten Weinstrasse“.

4) Diese, die „alte Weinstrasse“, zieht auf der Wasserseheide zwisehen Enz und Nagold hin, tritt bei Oberweiler in den Bezirk, führt westlieh an Hofstett vorüber, zwischen Agenbach und Ober-Kollwangen dureh, östlich an Würzbach vorbei und bei Siehdichfür ins OA. Neuenbürg, wo man noch auf eine grosse Streeke das alte Pflaster sieht, — und weiter naeh Pforzheim.

5) Eine (vermuthliche) römische Strasse geht als „alter Heerweg“ von Weil der Stadt dureh das Thalacherthal, weiter dureh das Immenthal nach Alt-Hengstett und in Strasse 1.

Niederlassungen.

Alt-Hengstett. Etwa 1/4 Stunde südlieh vom Ort, zunäehst der Stelle, wo die röm. Strasse von der sog. „breiten Heerstrasse“ durchschnitten wird, beim „Käppele“ Grundreste eines röm. Gebäudes, röm. Ziegel und Heizröhren.

Hirsau. Im Schutt der im Jahr 1876 wieder aufgegrabenen östlichen Theile der Aureliuskirehe fand sich ein röm. Ziegel.

Ober-Haugstett. Südlich vom Ort, auf der Flur „Römer“, wo die von Neu-Bulach herkommende Römerstrasse als „Hurdweg“ vorbeizieht, Grundreste röm. Gebäude.

Ostelsheim. Etwa 1/4 Stunde nordwestlich vom Ort, auf der Flur „Hub“, stiess man im Jahr 1846 beim Bau der neuen Staatsstrasse auf einen rundausgemauerten Brunnen und in der Nähe auf röm. Ziegel und Grundmauern. Auch ist hier eine terrassenförmige Anlage noch zu erkennen.

Simmozheim. Hinter der Kirche, auf einer Terrasse, vor der ein tiefer Graben herläuft, ausgedehnte Spuren von Gebäude-Grundresten, zur Erntezeit beim Gelbwerden der Früchte leicht erkennbar, dabei Bruchstücke röm. Ziegel und Gefässe, darunter aueh von Sigelerde.

Stammheim. Auf den „Mühläckern“, nahe beim Ort, wo eine Stadt gestanden sein soll, Grundmauern röm. Gebäude, röm. Ziegel, Gefässe, Heizröhren,

Estrichböden. Römisches Bildwerk mit Reiterfiguren auf derselben Stelle gefunden, jetzt im k. Lapidarium.

G. K.

Alt-Hengstett. Im „langen Löchle“, ¼ Stunde nordwestlich vom Ort, 8 Grabhügel. Einer zum Theil geöffnet, man fand in ihm einen Steinkreis.

Ottenbronn. Im Gemeindewald „Oberholz“ 6 Grabhügel; einer geöffnet: Gefässfragmente und Eisenreste. In der Nähe zieht die alte Strasse von Simmozheim nach Hirsau als „Herbichgässle“ vorüber.

Simmozheim. Im Gemeindewald „grosser Stall“, ½ Stunde westlich vom Ort, 7 Grabhügel.

A. F.

Alt-Hengstett. Am östlichen Ende des Ortes Reihengräber mit Eisenwaffen.

Gechingen. Auf der nordwestlich vom Ort gelegenen Flur „Angel“ 2 Reihengräber mit Eisenwaffen, Bronzeringen (Ohren-, Hals und Armringen) und einer schönen Fibula aus Bronze. — Ferner Reihengräber, doch nur mit Eisenwaffen, auf dem gegenüberliegenden „Käppelesberg“.

Ostelsheim. Bei der Mühle und am südlichen Ende des Dorfes je ein Reihengrab mit Eisenwaffen.

OA. Freudenstadt.

R.

Strassen. 1) Die römische Consularstrasse zieht, von Rottenburg herkommend (zum Theil noch wohl erkennbar), als „alte Strasse“, „Hochstrasse“, „Heerweg“ östlich von Schopfloch in den Bezirk, wendet, durch die Terrainverhältnisse gezwungen, rasch gegen Süden, nach Ober-Iflingen, und verlässt südlich von diesem Ort den Bezirk, um über Leinstetten und Dornhan nach Rottweil fortzusetzen.

2) Von ihr geht bei Schopfloch eine röm. Strasse ab, als „Heerstrasse“ nördlich an Dornstetten vorbei nach Aach und von da über Wittlensweiler nach Freudenstadt; von hier auf der alten Kniebisstrasse auf den Kniebis und weiter über Oppenau nach Strassburg, sie ist zum Theil noch sichtbar.

3) Von der röm. Consularstrasse geht in der Nähe von Schopfloch eine weitere röm. Strasse, „Heergasse“ genannt, ab, über Hörschweiler, Cresbach und Pfalzgrafenweiler nach Altensteig.

4) Eine röm. Strasse geht, als „Hochsträss“, „Heergässle“, „Zigeunersträssle“, von Ober-Iflingen über Nenneck und nördlich an Wittendorf vorüber nach Lossburg.

5) Von Waldmössingen herkommend zieht ein röm. Weg „Hochsträss“, „alte Strasse“ über die 24 Höfe, als „Heerweg“ am sog. Bärenstein vorüber nach Lossburg, dann westlich an Rodt vorüber nach Frendenstadt, weiter als „alte Weinstrasse“ westlich an Igelsberg vorbei nach Besenfeld, von wo sie ohne Zweifel über Nagold nach Pforzheim ging.

Niederlassungen.

Frendenstadt. Bei Anlegung der Stadt zu Ende des 16. Jahrhunderts stiess man auf Reste von Gebäuden, die damals den „Cimbern“ zugeschrieben wurden; ohne Zweifel bestand hier, wie die Lage der Stadt am Eingang in den eigent-

lichen Schwarzwald und die hier zusammenlaufenden Römerstrassen andeuten, eine röm. Niederlassung.

Losshurg. Hier wo zwei Römerstrassen zusammenlaufen, stand ohne Zweifel eine befestigte röm. Niederlassung, von der aus der schmale Gebirgsrücken zwischen dem Gebiet der Glatt und dem der Kinzig vertheidigt werden konnte. Im Ort ein künstlich aufgeworfener mit Graben umgebener Hügel.

Rodt. Oestlich beim Ort viereckige Schanze, ohne Zweifel römisch.

Unter-Iflingen. Bedeutende röm. Niederlassung auf der ¼ Stunde südwestlich vom Ort gelegenen „Altstadt", wo nach der Volkssage die Stadt „Rockesberg" gestanden sei. Man findet daselbst auf einem Bergvorsprung gegen das Glattthal ein mit Mauern und Wall umgebenes Eirund, 1000 Fuss lang, 500 Fuss breit. Die Höhe der etwa 3 Fuss dicken Mauer beträgt an der Innenseite zum Theil 4—5, an der Aussenseite gegen 10 Fuss. Der ausserhalb der Mauer führende Wall hat gegen innen eine Höhe von 2—3, gegen aussen von 10 Fuss. Der Wall beginnt am Eingang in die Altstadt, beim sog. „Thor", das sich am (allein zugänglichen) östlichen kleinen Bogen des Eirundes befindet. Zunächst am Eingang zieht der Wall ganz nahe an der Mauer hin, entfernt sich aber allmählig gegen 60 Fuss weit von ihr, bis er nach und nach ganz verschwindet. Durch das sog. „Thor" führt eine gepflasterte Strasse, der „Stadtweg", in die Altstadt und zu einer 265 Fuss langen, 50 Fuss breiten freien gepflasterten Platte, der „Markt" genannt; um dieselbe her findet man innerhalb des ummauerten Raums noch viele, jetzt dicht verwachsene Erhöhungen und Vertiefungen, welche ehemalige Gebäude verrathen und von denen man schon öfters röm. Grundmauern, Backsteine, Ziegel u. s. w. ausgrub. Südlich der befestigten Stadt stösst man allenthalben auf röm. Grundmauern, Ziegel etc.; auch findet sich hier ein ausgemauerter Brunnen, der „Stadtbrunnen". Eben diese Stellen heissen lagerhüchlich „Hinter- und Vorder-Altara", „Saltara", „Saltera"; älteste Schreibweise vom Jahr 1435 „Saltran". Ohne Zweifel lag hier das Arae Flaviae der Peutingerschen Tafel (s. auch Württemb. Jahrbücher 1846 I. S. 155 ff. und meine Erklärung der Peutingerschen Tafel).

G. K.

Baiersbronn. Auf dem „Rinkenberg" oder „Häslerkopf", zwischen dem Murg- und Thonbachthale, eine mit einem Steinwall, der „Rinkenmauer", umgebene länglich viereckige Verschanzung, mit dem Eingang gegen Westen.

Unter-Iflingen. Westlich vom Ort zwei Grabhügel, von denen einer abgetragen wurde; man fand darin neben einem Skelet mehrere sehr schön gearbeitete Broncering, Ohrringe, Fibeln, eine thönerne Klapperkugel, sowie einen hohlen Broncering, ebenfalls Steinchen zum Klappern enthaltend (s. Württemb. Jahrbücher, Jahrgang 1846. I.).

A. F.

Reihengräber fanden sich bis jetzt in und bei Ober-Iflingen.

OA. Herrenberg.

R.

Strassen. Die röm. Consularstrasse „Hochsträss" zieht, zum Theil noch erhalten, von Altdorf OA. Böblingen herkommend, an Hildrizhausen vorbei nach

Herrenberg, von da weiter als „alte Strasse“, „alte Heerstrasse“, „alter Postweg“ östlich an Gültstein, Altingen, Reusten und Poltringen vorüber, und unterhalb letzteren Orts in die Herrenberg-Tübinger Landstrasse, auf welcher sie bis Unter-Iesingen fortzieht. Hier theilt sie sich in zwei Arme, der eine, der Hauptarm, geht über Wurmlingen nach Rottenburg, der andere auf der Landstrasse nach Tübingen.

2) Eine nähere röm. Strasse (Verbindungsstrasse) zieht fast sehnurgerade auf der Herrenberger Landstrasse an Nufringen vorbei nach Herrenberg (s. OA. Böblingen). Sie läuft zum Theil neben der Herrenberger Landstrasse her.

3) Die von Dagersheim über Ehningen (OA. Böblingen) herkommende röm. Strasse, genannt „Rheinstrasse“, „Heuweg“, führte durch Hildrizhausen und weiter auf den höchsten Punkt des Schönbuchs.

4) Eine röm. Strasse, „Hochsträss“, „steinerner Weg“, ging über Aidlingen nach Gärtringen, und bei Nufringen in die dortige röm. Strasse, ad 2.

5) Von Herrenberg aus, eine südliche Verlängerung von Nr. 4, geht eine römische Strasse auf der Herrenberg-Horber Landstrasse, verlässt dieselbe ½ Stunde südlich von Nebringen und geht als „Heerstrasse“ durch Bondorf und weiter nach Wolfenhausen und Obernau.

6) und 7) Als „Heerstrasse“ zieht eine röm. Strasse von Ergenzingen (OA. Rottenburg) in den Bezirk, zwischen Bondorf und Nieder-Reuthin durch, zum unteren Theil von Oeschelbronn, von da westlich an Haslach vorüber nach Kuppingen, Ober-Iesingen und Deckenpfronn (OA. Calw). Etwa ½ Stunde westlich von Bondorf lief eine von Baisingen (OA. Horb) herkommende Römerstrasse in die erstere ein.

8) Von Hochdorf (OA. Horb) kommt eine röm. Strasse „Hochsträss“ westlich von Mötzingen auf die Bezirksgrenze, läuft an dieser fort und etwa ½ Stunde westlich an Ober- und Unter-Iettingen vorbei gegen Wildberg (OA. Calw).

9) Von Herrenberg eine röm. Strasse als „alte Strasse“ östlich an Kuppingen vorüber nach Ober-Iesingen.

10) Als „Langerweg“, „Langweg“, „Brandsteig“ führt eine röm. Strasse von Mötzingen nach Oesehelbronn, Nebringen, südlich an Gültstein vorüber, zwischen Mönchberg und dem abgegangenen Ort „Benzingen“ durch, die „alte Steige“ hinauf auf die Höhe des Schönbuchs, auf der sie unfern der Burg Meneck vorbeizieht, und weiter durch das Goldersbachthal nach Bebenhausen.

Niederlassungen.

Herrenberg. Etwa ¼ Stunde südlich von der Stadt, an der Stelle des abgegangenen Ortes „Mühlhausen“, entdeckte man im Jahre 1835 namhafte Grundreste röm. Gebäude mit Hypokausten und Fussböden, zum Theil mit schön gemodelten Thonplättchen belegt etc.

Affstätt. Auf den „Schlossäckern“, ⅛ Stunde nordöstlich vom Ort, ausgedehnte Grundmauern röm. Gebäude, Ziegel, Heizröhren, Gefässfragmente, Säulentrümmer.

Bondorf. Eine halbe Stunde südlich vom Ort, in der Flur „auf Mauren“, an der von Bondorf nach Ergenzingen führenden Römerstrasse bedeutende römische Mauerreste. Die Gebäude hatten zum Theil eine Länge von fünfzig Fuss, dabei eine Menge röm. Ziegel, Fragmente von Heizröhren, Amphoren, Siegelerdegefässen, von Estrichböden und bemalten Wänden, — Säulentrümmer, verschiedene Bronzesachen, Münzen und Reste einer Wasserleitung.

Dann etwa ¼ Stunde nördlich von Bondorf, auf der Flur „im Weiler“, entschiedene Grundreste von Gebäuden etc. Ferner ⅛ Stunde südöstlich von der

eben genannten Stelle, im „Hüttstall“, oben am Abhang, künstlich angelegte Terrassen, auf denen man in ziemlicher Ausdehnung röm. Mauerreste, Ziegel, Estrichböden findet.

Endlich auf den Fluren „Ober- und Unter-Weihdorf“, ½ Stunde nördlich von Bondorf, stösst man aller Orten auf röm. Gebäudereste und Gebäudeschutt. Auch bei dem in der Nähe gelegenen „Schimmelesbrünnle“ namhafte Spuren eines röm. Wohnplatzes, dabei Reste einer gepflasterten Strasse, und auf der Flur „Breite“ an der Römerstrasse nach Oeschelbronn entschiedene Spuren röm. Gebäude.

Entringen. Bei der sog. Kapelle, ⅛ Stunde nordwestlich vom Ort, auf dem Flachrücken zwischen den Thälchen des Rohrbachs und des Hungerbrunnenbachs, Grundreste mehrerer röm. Gebäude mit einer grossen Anzahl von behauenen Steinen, Ziegeln, Heizröhren, Fragmenten von Sigelerdegefässen etc.; ganz in der Nähe führt die alte, von Reusten auf den Schönbuch ziehende Strasse vorüber.

Gültstein. In der Nähe des „Metzenbrunnens“, ¼ Stunde westlich vom Ort, auf einer hoch gelegenen Stelle, von der man eine freundliche Aussicht geniesst, soll ein Schloss gestanden sein; man fand Grundmauern röm. Gebäude samt Ziegeln und vielen Gefässfragmenten, auch eine röm. Goldmünze.

Kuppingen. Südlich vom Ort, auf der Flur „Hinter Weingärten“, ausgedehnte Spuren eines röm. Wohnplatzes. Sodann auf den „Hofstätten“ und beim „Bernhardskäppele“, ⅛ Stunde südwestlich vom Ort, Mauerreste und behauene Staffeln röm. Gebäude. Endlich beim Ort auf der sogenannten „Stütze“ und beim „Kalkofen“ röm. Gebäudeschutt. — Ausser diesen angegebenen Stellen stösst man allerseits zunächst bei Kuppingen auf röm. Gebäudereste, daher die Volkssage, Kuppingen sei früher viel grösser und eine Stadt gewesen. Im Ort selbst fand man beim Gasthaus zum Ochsen eine zwölf Fuss breite gepflasterte Strasse.

Nebringen. Auf den „Weilerwiesen“, eine kleine halbe Stunde nordwestlich vom Ort, wo der Sage nach ein Schloss gestanden sein soll, stösst man bei der von Oeschelbronn nach Kuppingen führenden Römerstrasse auf röm. Gebäudereste, zunächst dieser Stelle heisst ein kleiner Raum der „Rosengarten“, hier sei der „Schlossgarten“ gewesen.

Oberndorf. Westlich vom Ort, beim „Steinmäuerle“, röm. Gebäudereste.

Oeschelbronn. Auf den „Kapellenwiesen“, zunächst südlich am Ort, wo eine Kapelle gestanden sein soll, röm. Wohnplatz mit verschiedenen Resten, darunter noch ganz erhaltene röm. Gefässe.

Poltringen. Auf den „Steinäckern“, auch „Enderleshaus“ genannt, ¼ Stunde nordöstlich vom Ort, in der Nähe der von Herrenberg nach Tübingen führenden Römerstrasse, ziemlich ausgedehnte röm. Niederlassung mit terrassenförmiger Anlage; in grosser Anzahl röm. Ziegel, Heizröhren, Gefässfragmente, Bruchstück einer Säule.

Thailfingen. Westlich vom Ort auf den „Maueräckern“ weithin ziehende Grundreste röm. Gebäude, Estrichböden, Erdgeschosse, Heizröhren etc.; auch wurde hier eine röm. Schnellwage aus Bronze gefunden.

G. K.

Affstätt. Im Gemeindewald 5 Grabhügel, sie enthielten in der Mitte zusammengesetzte Stein- und Brandplatten.

Altingen. Im Walddistrikt „Hardt“ 10 Grabhügel.

Kuppingen. Im Gemeindewald 3 Hügel.

Ober-Iettingen. Im Staatswald „Herrenplatte“ 10 Grabhügel.

A. F.

Reihengräber mit Eisenwaffen fanden sich:
in Gültstein,
bei Kuppingen, 1/4 Stunde nordwestlich vom Ort,
bei Mötzingen, an der Westseite des Dorfes,
bei Oeschelbronn, südlich vom Ort, auf der Flur „Schiebel“,
bei Reusten, am Fusse des Kirchbergs.

OA. Horb.

R.

Strassen. 1) Die röm. Consularstrasse, von Rottenburg herkommend, erreicht die östliche Grenze des Bezirks auf der Markung Rohrdorf, zieht noch gut erhalten als „alte Strasse“ nach Entingen, von da über die Höhe östlich von Altheim, „Brand“ genannt; wendet sich hier gegen das Seehaus und erreicht dort die Horb-Freudenstadter Landstrasse, führt auf dieser weiter gegen Schopfloch (OA. Freudenstadt.

2) Von der Consularstrasse geht auf dem „Brand“ eine röm. Strasse ab, zieht als „Hochsträss“ auf der Wasserscheide zwischen dem Neckar und der Steinach nach Hochdorf, Vollmaringen und weiter auf der Wasserscheide zwischen Nagold und Ammer gegen Wildberg; an manchen Stellen noch gut erkennbar.

3) Von dieser Strasse geht 3/4 Stunden nordöstlich von Altheim eine röm. Strasse „Hochsträss“ nach Altheim ab und von da in westlicher Richtung weiter.

4) Von Altheim führt als „Heerstrasse“, „Hochsträss“, „Hardtweg“ eine röm. Strasse in beinahe nördlicher Richtung, verlässt bald den Bezirk und zieht auf der Wasserscheide zwischen Waldach und Steinach weiter im OA. Nagold.

5) Von der röm. Consularstrasse geht bei Entingen eine röm. Verbindungsstrasse in Nr. 2.

6) Als „Heerstrasse“ kommt in gerader Linie (an mehreren Stellen noch gut erkennbar) eine röm. Strasse von Ergenzingen her, zieht über den Neckar bei Börstingen, und weiter an Bierlingen und Neuhaus vorbei gegen Kreuensee im Hohenzollern'schen.

Niederlassungen.

Horb. In einem Gartenhaus, unfern der Burg, war ein röm. Januskopf eingemauert, kam später nach Rottenburg (Württemb. Jahrb. 1835, S. 53).

Altheim. Auf der Markung standen zwei röm. Wohnplätze: auf dem „Thalberg“, nahe am Ort, Grundmauern röm. Gebäude, Bruchstücke römischer Gefässe, Ziegel etc., ebenso auf der andern (rechten) Seite des Thals, in den „Halden“. Ferner wurden an der Westseite des Dorfes und im Orte selbst an verschiedenen Stellen in einer Tiefe von 2—6 Fuss bauchige 8—10 Zoll hohe mit Deckeln versehene Thongefässe, ohne Zweifel röm. Aschenurnen, ausgegraben.

Baisingen. Auf der Flur „Laiber“ Grundreste röm. Gebäude.

Bierlingen. Südlich bei Neuhaus, im ausgestockten Wald „Grossholz“, röm. Niederlassung, 8 Morgen umfassend und von Freiherrn von Ow-Wachendorf sorgfältig ausgegraben. Man fand die Grundreste eines grossartigen viereckigen Gebäudes, von dem jede Seite 112 Fuss hält; sowie noch deutlich die innere Eintheilung. Die aus Muschelkalk und Kalktuff aufgeführten Mauern haben bei einer Dicke von 2—3 Fuss noch immer eine Höhe von 6—8 Fuss; südlich von diesem

Gebäude stand ein zweites von je 70 Fuss Seitenlänge. Das Ganze war mit einer im Viereck angelegten Mauer umfasst, die von den vier Seiten des Hauptgebäudes je 100 Fuss entfernt ist. Man fand Sandsteinsäulen, Gussböden, Ziegel, Heizröhren, Gefässe, theilweise von Siegelerde, dann schöne Broncegegenstände, darunter eine Statuette des Merkur. Westlich von dieser Fundstelle sind noch einige z. Th. sehr tiefe Schanzgräben sichtbar, und nördlich zieht die röm. Heerstrasse von Hochmössingen nach Rottenburg vorüber; 10 Minuten westlich liegt an ihr ein künstlich aufgeworfener Hügel.

Im „Weilergraben", 1/8 Stunde südlich von Bierlingen, ebenfalls Grundreste röm. Gebäude.

Börstingen. Auf der Flur „Zuckenhausen", 1/4 Stunde südöstlich vom Ort, röm. Grundmauern mit Estrichböden etc.

Eutingen. Auf der Markung wurden drei Punkte entdeckt, wo röm. Gebäude standen, und zwar: nahe am Ort (südwestlich) auf dem „Häuslesgraben", hier noch ein ausgemauerter Schöpfbrunnen, dann eine 1/4 Stunde südwestlich vom Ort am „Burgweg" (steinerne Thürgestelle) etc., und 1/2 Stunde westlich vom Ort, im Walde „Witthau".

Grünmettstetten. Auf den „Burgäckern" beim Seehaus, 1/8 Stunde südlich vom Ort, stand ein röm. Gebäude.

Hochdorf. An zwei Stellen der Markung, auf dem „Hörle", westlich vom Ort, und im Hopfengarten, südlich vom Ort, röm. Niederlassungen, wo schon verschiedene röm. Alterthümer gefunden wurden.

Rohrdorf. Etwa 1/4 Stunde nordöstlich vom Ort, zunächst der röm. Consularstrasse, auf der Flur „Steinmauren" in einer Ausdehnung von etwa 6 Morgen Grundreste röm. Gebäude, röm. Wasserleitung etc.

Wachendorf. Bei der Flur „Blechhausen" röm. Mauerreste und Ziegel.

G. K.

Ahldorf. Im Wald „Kalkofen" ein Grabhügel, in der Nähe der alten Strasse, die von Taberwasen nach Mühlen und Ahldorf führt.

Baisingen. Auf der Flur „Krieger", 1/2 Stunde nördlich vom Ort, ein Grabhügel; dann 1/4 Stunde östlich vom Ort auf hochgelegenem Flachrücken ein grosser künstlich aufgeworfener Hügel, der „Bühl", von dem die Volkssage erzählt, dass hier nach einer Schlacht der in derselben gefallene Feldherr von den Soldaten bestattet worden sei, indem jeder Krieger eine Kopfbedeckung voll Erde auf das Grab des Gefallenen geschüttet habe. Auf dem Hügel steht eine grosse Linde und darunter ein altes steinernes Kreuz.

Eutingen. Im Wald „Witthäule" ein Grabhügel.

Göttelfingen. Im Gemeindewald „Mark", 1/4 Stunde nördlich vom Ort, ein Grabhügel.

Hochdorf. Im Walde Bahnbühl 4 Grabhügel, mit Erzringen, und in dem 1/4 Stunde nordöstlich vom Ort gelegenen Wald ein weiterer Hügel.

A. F.

Altheim. Auf der Flur „Laiber", südlich vom Ort, Reihengräber mit Eisenwaffen, (Schwerter, Speere, Pfeilspitzen) und Thonperlen.

Baisingen. Zunächst am Ort Reihengräber.

Bieringen. Beim alten Fahrweg nach Obernau fand man ein Reihengrab mit einem Schwert.

Grünmettstetten. Unfern des Orts, in der „Grub“, Reihengräber mit Eisenwaffen.

Gündringen. Im Ort Reihengräber mit Eisenwaffen.

Hochdorf. Oestlich vom Ort Reihengräber mit Eisenwaffen, Glas- und Thon-Perlen. Weitere Reihengräber im Steinachthal, gefunden beim Eisenbahnbau, am Abhang der Dachsburg beim Tunneleingang; sehr sorgfältig umfriedigt; einige Gräber mit zugerichteten Kalksteinen und Mörtel aufgemauert, oben Plattendeckel.

Mühringen. Beim Schulgebäude Reihengräber mit Eisenwaffen und Schmucksachen.

OA. Nagold.

R.

Strassen. 1) Eine zum Theil noch wohl erhaltene röm. Strasse führt als „Heerstrasse“, „Hochsträss“ auf der Anhöhe zwischen dem Haiterbach- und dem Steinachthal in den Bezirk, zieht gegen Iselshausen und vermuthlich nach Nagold.

2) Eine wohlerhaltene röm. Strasse führt als „Hochsträss“ auf der Hochebene östlich von Nagold in den Bezirk auf den Wald Bühlkopf, zieht an der Markungsgrenze zwischen Nagold und Ober-Iettingen hin, weiter an der Markungsgrenze zwischen Emmingen und Ober-Iettingen beinahe schnurgerade fort bis zum „Kühlenberg“, hier wendet sie sich gegen den „Heiligenwald“, dann durch den „Fleckenlaubwald“ auf die Markung von Sulz und zieht die „alte Steige“ hinab in das Agenbachthal, überschreitet dasselbe unterhalb Sulz und geht zwischen den Fluren „Kalkofen“ und „Hesel“ durchführend beim Walde „Wagrein“ aus dem Bezirke.

3) Eine röm. Strasse, die „Weinstrasse“, führt nordwestlich von Warth in den Bezirk, zwischen Warth und Wenden durch, 1/4 Stunde westlich von Rothfelden vorüber nach Mindersbach, von da durch den Wald Brennofen, wo auf lange Strecken das alte Strassenpflaster noch sichtbar ist, nach Nagold.

4) Eine röm. Strasse führt als „Langweg“ vom Schönbuch her über Mötzingen (s. OA. Herrenberg) nach Iselshausen.

5) Eine röm. Strasse läuft auf der gegenwärtigen Landstrasse von Pfalzgrafenweiler nach Altensteig, überschreitet hier das Nagoldthal und führt auf den Höhen zwischen dem Nagold- und Kollbachthale nach Simmersfeld.

Niederlassungen.

Nagold. Beim „Heidenbühl“, jetzt gewöhnlich „Krautbühl“ genannt, einem grossen künstlichen Hügel, Bruchstücke röm. Gefässe, darunter eines von Siegelerde mit Töpferstempel; römische Münzen wurden in der Stadt und auf dem Schlossberg gefunden.

Auf dem „Hesel“, wo die Landstrasse nach Emmingen das Rothenbachthälchen überschreitet, liegt eine künstlich angelegte Terrasse, auf der man eine Menge röm. Ziegel, Heizröhren, Bodenplättchen, Gefässe nebst Mauerresten und eine in Stein gefasste Wasserleitung findet. Etwa 1/8 Stunde nördlich von dieser Stelle, auf der Flur „Mauren“, stösst man ebenfalls auf röm. Ueberreste.

Mindersbach. Auf den Fluren „Mauren“ und „Zimmerle“ Spuren von Gebäuden, die wohl den Römern zuzuschreiben sind.

Pfrondorf. Oestlich vom Ort röm. Mauerreste und röm. Münzen.

Schönbronn. Im Bühlerwald, wo eine Stadt gestanden sein soll, beim „Kalköfele“ Spuren römischer Gebäude.

Sulz. Auf den Fluren „Weiler“ und „Kalkofen“ wahrscheinlich ein röm. Wohnplatz.

Wildberg. Bei der Stadt wurde schon im Jahre 1583 ein römischer Altar, auf den vier Seiten mit Diana, Apollo, Victoria und Silvan, (jetzt im Lap.), aufgefunden. Ferner entdeckte man im Jahre 1868 am Lettenberg, beim Abräumen eines längst verlassenen Steinbruchs einen stark versilberten röm. Erzhelm von vortrefflicher Arbeit, er stellt den schönen Kopf eines jungen Mannes dar. (s. Abbildung in Schriften des Württemb. Alterthumsvereins B. II. H. 1.)

G. K.

Nagold. Der „Heidenbühl“ ist ohne Zweifel ein grossartiger Grabhügel.

Haiterbach. Eine Viertelstunde westlich vom Weiler Alt-Nuifra im Wald mehrere Grabhügel; einer geöffnet, Broncringe, namentlich ein Leibring, Glas- und Thonperlen.

Wildberg. Das über 7 Fuss hohe roh gearbeitete Steinbild eines Priesters, stand auf einer Gartenmauer und wurde schon im Jahre 1698 ins Antiquarium zu Stuttgart gebracht, jetzt im Lapidarium; schon von Sattler, Allgem. Geschichte Württembergs, abgebildet.

A. F.

Nagold. Reihengräber fanden sich am Wolfsberg, schon einigemal mit Skeletten und Eisenwaffen, auch fand man Pferdsknochen, einen Beinkamm und rohe Gefässe.

Ebhausen. Am südlichen Ende des Orts wurden im Jahr 1834 Reihengräber mit Waffen und einem Gefäss, ebenso bei der Kirche und dem Schulhaus, gefunden.

Emmingen. Beim Eisenbahnbau fand man i. J. 1869 auf dem rechten Nagoldufer im Gewand „Haslach“, unterhalb des Orts, Reihengräber mit Eisenwaffen und tauschirten Gegenständen.

Gültlingen. Unter dem Wohnhaus des Schultheissen Haug Reihengräber mit Eisenwaffen und Broncesehmuck.

Ober-Schwandorf. Zunächst am Ort ein Reihengrab mit Skelet und Schwert.

Pfrondorf. Im oberen Theil des Dorfes steht eine alte grosse Linde, in deren Nähe in den Jahren 1776 und 1839 Reihengräber mit Skeletten, Waffen, Thonperlen, eisernen Nägeln etc. aufgedeckt wurden.

OA. Neuenbürg.

R.

Strassen. 1) Von Pforzheim führt, z. Th. noch wohl erkennbar, eine röm. Strasse, der „alte Pforzheimer Weg“, beim „Katzensteig“, ¼ Stunde nordöstlich von Birkenfeld, in den Bezirk, zieht südlich an Obernhausen vorüber nach Schwann, von da als „Rentweg“ durch den Gräfenhauser Gemeindewald „Hardtberg“, über Neusatz nach Herrenalb und über das Käppele die alte Steige hinunter nach Loffenau, Gernsbach, Baden-Baden.

2) Von dieser röm. Strasse geht (ziemlich erhalten) eine bei Obernhausen ab, nördlich an Arnbach vorüber nach Feldrennach, von da gegen Pfinzweiler und, dieses einige hundert Schritte südlich lassend, weiter in's Badische.

3) Von Gernsbach geht eine röm. Strasse als „alte Weinstrasse“ über die Teufelsmühle und auf den badischen Schwarzwaldhöhen fort gegen Besenfeld (OA. Freudenstadt).

4) Von letzterer Strasse scheint auf dem Langmartskopf, 1½ Stunde südlich von Herrenalb, eine Strasse abgelenkt und über Dobel und Dennach, in deren Nähe man Spuren von ihr hat, in die Strasse Nro. 1. nordöstlich von Schwann eingelenkt zu haben. Sie war ohne Zweifel der auf dominirenden Höhen geführte röm. Militärweg von Pforzheim nach Gernsbach etc., während die bei 1) beschriebene röm. Strasse („Reutweg“) nur die nähere Verbindung zwischen Pforzheim und Gernsbach herstellte, und den Umweg, den die Militärstrasse des Terrains wegen machte, abschnitt.

5) Eine römische Strasse führt bei Igelsloch in den Bezirk, von da östlich an Schömberg vorüber, durch das „Eulenloch“ nach Salmbach und weiter nach Pforzheim. An vielen Stellen noch erhalten, man sieht auf grosse Strecken noch das wohlgefügte Pflaster.

Niederlassungen.

Birkenfeld. Zunächst am Ort Grundmauern röm. Gebäude, Ziegel- und Gefässfragmente.

Conweiler. Im Ort wurde ein röm. Reliefbild, eine Opferscene mit Apollo und Merkur, aufgefunden; jetzt im Lapidarium.

Gräfenhausen. Auf der Markung an mehreren Stellen Spuren röm. Wohnplätze. Zunächst südöstlich am Ort auf dem „Endelbach“ Grundreste röm. Gebäude, röm. Ziegel. In dem östlich vom Ort gelegenen Wäldchen „Hegnach“ ausgedehnte Reste einer röm. Niederlassung, von der man neben Anderem mit Figuren gezierte Werksteine ausgrub. Ohne Zweifel wurden auch die am Kirchthurm und in der Kirche in Gräfenhausen eingemauerten röm. Bildwerke, Herkules und Minerva, drei Fuss hoch, sodann eine kleinere weibliche Figur (s. OA.Beschr. v. Neuenbürg S. 158) hier aufgefunden. In der Nähe dieser Stelle zog eine röm. Strasse nach dem badischen Ort Dietlingen, wo ebenfalls röm. Alterthümer sich vorfanden, und an demselben Weg liegen nur einige hundert Schritte von Hegnach im Wiesenthal Spuren eines röm. Gebäudes. Etwa ¼ Stunde nordwestlich von Hegnach, zunächst der Landesgrenze am Saum des Waldes „hoher Frondelrain“, die Grundmauern eines röm. Gebäudes, das ein Viereck von je 20 Schritten Seitenlänge bildete. Man fand daran auch einen 7 Fuss hohen steinernen Thürpfosten und dabei neben Bruchstücken von Gefässen, Bronce- und Eisengeräthen einen schönen röm. Erzhelm, jetzt wie der bei Wildberg (OA. Nagold) gefundene im K. Antiquarium in Stuttgart.

Ottenhausen. Im Giebel des Pfarrhauses war das Bildwerk einer Diana eingemauert; jetzt im Lapidarium.

OA. Nürtingen.

R.

Strassen. 1) Von der grossen römischen Niederlassung bei Köngen (OA. Esslingen) zieht eine römische Strasse über Wolfschlugen und Hardthausen gegen den Uhlberg (s. OA. Stuttgart).

2) Von Köngen geht eine römische Strasse als „Heerweg“, „alter Heerweg“, „Alterzerweg“ westlich an Unterensingen vorbei (hier schon öfter das wohlerhaltene Strassenpflaster 1—2 Fuss unter dem Boden aufgefunden), bei Oberensingen über die Aich und gegen Nürtingen.

3) Von Köngen zieht ferner eine römische Strasse, „Heerweg“, über den Neckar an Unter- und Ober-Boihingen vorbei nach Nürtingen, von da über Raidwangen und Altdorf gegen Neckartenzlingen.

4) Von Nürtingen läuft eine z. Th. noch wohl erkennbare, sehr wichtige römische Strasse, „Heerweg“, „Heerstrasse“, weiterhin „Hochstrasse“ genannt, auf dem Bergrücken zwischen Neckar und Aich gegen Schlaitdorf (OA. Tübingen); rückwärts läuft diese Strasse über Reudern nach Kirchheim.

5) Von Nürtingen geht eine weitere römische Strasse als „Heerweg“, „Heerstaig“ auf der Höhe östlich von Frickenhausen und Linsenhofen nach Beuren und Erkenbrechtsweiler.

6) Von Nürtingen geht als „Heerweg“ eine römische Strasse ab, östlich an Grossbettlingen und Grafenberg vorüber nach Riederich und weiter nach Metzingen.

7) Die römische Strasse, „hohe Strasse“, von Owen nach Metzingen, führt an Beuren und Balzholz und südlich an Kohlberg vorüber; an vielen Stellen noch wohl erkennbar.

Niederlassungen.

Nürtingen. Da hier verschiedene Römerstrassen zusammenlaufen, so mag auf der Stelle der jetzigen Stadt schon eine röm. Niederlassung bestanden haben. Auf der Flur „Rossdorf“, südlich von der Stadt, zwischen dem Humpfenbach und der Steinach, auf dem sog. „Neuhäuser“, sei ein Ort gestanden; man findet Gemäuer, Ziegel etc., vermuthlich römisch.

Beuren. Oestlich vom Engelberg, auf den „Weileräckern“, an der Kirchheimer Oberamtsgrenze, in der Nähe der Römerstrasse, soll ein Ort abgegangen sein, wahrscheinlich römisch.

Grafenberg. In der Nähe des Orts, an der röm. Strasse, „hohen Strasse“, Spuren röm. Gebäude.

Grötzingen. In der Nähe der jetzigen Stadt soll „Altgrötzingen“ gestanden sein.

Kleinbettlingen. In der Nähe des Orts Grundreste röm. Gebäude; der Ort sei früher grösser gewesen.

Neckarhausen. Im „Schlossgarten“, gegenüber dem Ort, auf der rechten Neckarseite, Reste röm. Gebäude mit gemalten Wänden etc.

Neckarthailfingen. Auf der Höhe westlich vom Ort, bei der Römerstrasse, wo früher ein Ort gestanden sein soll, röm. Niederlassung.

Neuenhaus. Beim Ort wurde ein römischer Altar aufgefunden, jetzt im Lapidarium.

Oberensingen. Nördlich vom Ort, in den „Burggärten“, an der nach Köngen führenden Römerstrasse, „Heerweg“, hier auch „grasiger Weg“ genannt, Grundreste röm. Gebäude.

Raidwangen. Eine Viertelstunde südwestlich vom Dorf röm. Reste, Erdgeschosse mit Staffeln.

Unterboihingen. Eine halbe Viertelstunde südlich vom Ort, „im Steig“, Grundmauern röm. Gebäude mit Estrichböden, Heizröhren (s. Württ. Jahrb. 1843. 2).

Wolfschlugen. Oestlich vom Ort, im Walddistrikt „Waldhausen“, fand man röm. Ueberreste, Mauern, Säulen, Ziegel etc.

G. K.

Erkenbrechtsweiler. Beim „Burrenhof“ zahlreiche Grabhügel mit Skeletten und Eisenwaffen. Ueber die Verschanzungen „Heidengraben“ daselbst siehe OA. Urach, Grabenstetten.

Neuenhaus. In den Waldungen westlich vom Ort Grabhügel.

A. F.

Reihengräber bei Nürtingen mit reichen Beigaben, und bei Unterensingen, am „Heerweg“, mit schönen Eisenwaffen; in einem Grab ein 1½ Fuss im Durchmesser haltendes Erzgefäss.

OA. Oberndorf.

R.

Strassen. 1) Die von Rottweil herkommende römische Consularstrasse, „Hochstrasse“, erreicht ¼ Stunde südöstlich von Seedorf den Bezirk, führt ziemlich gut erhalten östlich an Seedorf vorüber auf die „Burghalde“, ¼ Stunde nordöstlich von Waldmössingen, von da zwischen Fluorn und Hochmössingen durch, einige hundert Schritte östlich an Hardtwald, vorüber und weiter gegen Dornhan (Oberamt Sulz).

2) Vom kleinen Heuberg her führt eine röm. Strasse als „Hardtweg“, „Dietweg“, „Heusteig“, „Heerstrasse“, südlich von Harthausen vorüber nach Epfendorf und von da zu der römischen Niederlassung bei Waldmössingen, weiter zum „Schänzle“ bei Röthenberg und von da die „Brandsteige“ hinab in das Kinzigthal. Mit bewunderungswürdiger Terrainkenntnis haben hier die Römer den besten Weg durch den Schwarzwald gefunden, indem das Kinzigthal von der Rheinthalebene aus am tiefsten in den Schwarzwald einbricht und ihn beinahe in seiner ganzen Breite durchschneidet, so dass es von der Hochebene am östlichen Saum des Schwarzwaldes nur der Anlage der „Brandsteige“ bedurfte, um in das Kinzigthal zu gelangen, in dem alsdann die Strasse vollends eben bis zum Rhein fortgeführt werden konnte. Bei jeder anderen Führung hätte man mit weit grösseren, z. Th. fast unüberwindlichen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen gehabt.

3) Von Lossburg (OA. Freudenstadt) führt eine röm. Strasse über die 24 Höfe östlich an Peterzell vorüber durch den Fluorner Wald, den Wald „Götzenstrut“ und über die sog. „alte Brücke“, südlich von Röthenberg, und weiter ebenfalls auf das „Schänzle“.

4) Von Rottenburg kommt eine röm. Strasse über den Bergrücken zwischen Neckar und Glatt, östlich an Hochmössingen vorüber bis zur röm. Niederlassung bei Waldmössingen, von da über Sulgen, Sulgau, Hardt gegen Villingen (Stadt).

5) Die römische Strasse, welche von Rottweil nach dem römischen Wohnplatz bei Sulz und weiter nach dem bei Unter-Iflingen führte, berührt ½ Stunde östlich von Alt-Oberndorf den Bezirk, zieht sich am Fuss des Raubergs ⅛ Stunde östlich an Bochingen vorüber, verlässt den Bezirk nördlich von der „Schelmenhecke“ und geht von da schnurgerade nach Sulz.

Alle diese Strassen sind meist noch gut erkennbar, zeigen häufig noch das Pflaster und Spuren ihrer dammartigen Anlage.

Niederlassungen.

Bochingen. Auf der Flur „Breite“, ¼ Stunde südöstlich vom Ort, röm. Grundmauern mit Resten eines Hypocaustums und schön behauenen verzierten Steinen, von denen noch zwei im Ort eingemauert sind.

Epfendorf. Südlich vom Rindenhof röm. Niederlassung, eine Menge von röm. Ziegeln, Bruchstücken von Gefässen und Heizröhren. — Dieser Stelle gegenüber, „über der Käppeleshalde“, standen ebenfalls röm. Gebäude; zwischen beiden Ansiedlungen führte die Römerstrasse von Epfendorf nach dem „Schänzle“ hindurch.

Röthenberg. Auf dem „Schänzle“, ½ Stunde westlich vom Ort, oben am Steilabhang gegen das Kinzigthal gelegen, von dem aus man eine herrliche Aussicht geniesst, bedeutende röm. Niederlassung, röm. Säulen, einige noch als Stützen an Backöfen in Röthenberg benützt, sowie sehr schöne röm. Säulenbasen in der dortigen Kirche; Eisen- und Broncegegenstände, darunter Thierfiguren und hübsche Statuetten (Württ. Jahrb. 1834, II). Höchst interessanter der Abnoba geweihter Altar (jetzt im Lapidarium).

Seedorf. Auf der hart an der röm. Consularstrasse liegenden Flur „Altdorf“, ¼ Stunde östlich vom Ort, röm. Gebäudesubstruktionen etc., ebenso auf der Flur „Weiler“, westlich vom Ort.

Waldmössingen. Auf der „Burghalde“ beim Ort, wo sich mehrere Römerstrassen kreuzen, stand auf einem ziemlich steil gegen das Heimbachthal abfallenden Terrainvorsprung, von dem man eine ausgebreitete Rundsicht geniesst, eine ohne Zweifel wohl befestigte röm. Niederlassung; am Fusse des Terrainvorsprungs lagen zwei grosse, nun trocken gelegte (vielleicht schon von den Römern herrührende) Weiher, zwischen denen die jetzt noch sichtbare Römerstrasse nach dem „Schänzle“ durchführte. Auf der „Burghalde“ fand man eine Menge Ziegel, Heizröhren, Gefässfragmente, dann einen zierlichen schlangenförmig gewundenen Goldring, ferner ein ausgemauertes Grab mit Skelet und Siegelerdegefässen. — Südlich der Burghalde stiess man auf die Reste eines röm. Töpferofens, und es scheint, dass die Römer die an der Burghalde vorkommende Thonerde, die jetzt für die Porzellanfabrik in Schramberg gewonnen wird, schon gekannt und benützt haben. — Die Burghalde liegt gerade auf der Wasserscheide zwischen dem Neckar und der Kinzig und zugleich auf der zwischen dem Heimbach und der Esehach.

Ferner auf der Flur „Weiler“, ⅛ Stunde südwestlich vom Ort, ziemlich ausgedehnter röm. Wohnplatz, viele Grundmauern, Gefässbruchstücke etc.; derselbe diente, wie es scheint, mehr bürgerlichen Zwecken, während die Burghalde selbst hauptsächlich zur Ueberwachung der Heerstrasse diente.

Winzeln. Im Wald „Götzenstrut“, in der Nähe der vom Schänzle gegen Peterzell führenden Römerstrasse, Spuren eines röm. Wohnplatzes. — Dann ¼ Stunde südlich vom Ort, auf der Flur „Weiler“, röm. Gebäudeschutt; ebenso auf der Flur „Kalkofen“. Ueberdies kommen auf der Markung die Benennungen „Römlichen“, „Heidenwäldle“, „Wehrstein“ vor.

Ausserdem lassen sich röm. Niederlassungen vermuthen bei Hochmössingen, bei Röthenberg auf der Flur „Römlichen“ und bei Römlinsdorf auf der Flur „Kalköfele“.

G. K.

Grabhügel wurden im Bezirk noch keine gefunden.

A. F.

Reihengräber fanden sich bei

Fluorn, in- und ausserhalb des Orts, mit Eisenwaffen und Goldschmuck,

Hochmössingen, bei der Agathakapelle, mit einem Schwert,

Peterzell, auf den „Fichtenäckern“, ⅛ Stunde südlich vom Ort.

Römlinsdorf. Auf der westlich vom Ort gelegenen Flur „Kalköfele“ ein ausgemauertes gewölbtes Grab; vermuthlich römisch.

OA. Reutlingen.

R.

Strassen. 1) Eine römische Strasse, „Heerweg“, „Dietweg“, kommt von Wankheim her (s. OA. Tübingen) und läuft nach Betzingen; zwischen hier und Wankheim wurde schon im Jahr 1787 das alte Pflaster aufgefunden. Von Betzingen läuft die Strasse südlich an Sondelfingen vorbei ins OA. Urach.

2) Von Betzingen läuft eine römische Strasse, „Heerweg“, „Heerstrasse“, über Reutlingen, Pfullingen, das Honauer Thal hinauf zur Hochfläche der Alb bei Gross-Engstingen, geht westlich von diesem Ort als „Steinweg“ gerade südlich an der Heidkapelle vorüber gegen Steinhülben. In Pfullingen selbst heisst diese Strasse „Heergässle“ und soll auf ihr das Muotesheer ziehen.

3) Zwischen Reutlingen und Pfullingen geht von der letztgenannten eine römische Strasse ab gegen Südosten, läuft südlich von Eningen über die Flur „Heerstrassäcker“ und „beim hohen Bild“, weiter als „Heersteig“ auf die Alb und nach Münsingen.

4) Eine röm. Strasse führt von Mössingen (OA. Rottenburg) her als „Heerweg“ an Genkingen vorbei über die Flur „Bürg“, an Gross-Engstingen vorüber und weiter gegen Münsingen.

5) In der Nähe von Gross-Engstingen zweigt eine röm. Strasse in südöstlicher Richtung ab als „Gangstetter Weg“ und zieht am „Judenstein“ vorbei gegen Bernloch (OA. Münsingen).

6) Eine weitere röm. Strasse zweigt ½ Stunde östlich von Genkingen von dem „Heerweg“ (ad 4) ab und zieht als „Heergasse“, „Heergässle“ an Undingen und Willmandingen (hier „Heerstrass“) vorbei gegen Salmendingen im Preussischen.

7) Eine röm. Strasse läuft endlich von Gross-Engstingen her als „Heerstrasse“, „Heidsteig“, „Henweg“ an Erpfingen vorbei gegen Hausen an der Lauchart (hier „Heerweg“) und weiter nach Gamertingen (Preussen).

Niederlassungen.

Bis jetzt wurden im Oberamt nur wenige röm. Niederlassungen sicher festgestellt, doch ist bei den zahlreichen Römerstrassen und den vielen auf röm. Ansiedelungen hinweisenden Flurnamen ausser Zweifel, dass im Bezirk sich mehrere röm. Niederlassungen befunden haben.

Erpfingen. Hier wurden in der Erpfinger Höhle Fragmente von röm. Gefässen etc. gefunden. Auf der Markung, ½ Stunde östlich vom Ort, die Flur „Weiler“.

Gross-Engstingen, wo in der Nähe des Orts mehrere röm. Strassen zusammenlaufen, ⅛ Stunde nördlich vom Ort die Flur „Burgäcker“, ¼ Stunde südlich vom Ort ebenfalls „Burgäcker“.

Pfullingen. In der Stadt heisst eine Häuserreihe an der Römerstrasse (s. o.) „auf Wiel“ (Weil); hier soll man schon auf röm. Alterthümer gestossen sein, wofür auch Name und Lage spricht. Auf dem „Katzenbohl“ wurde das röm. Steinbild (Basrelief) eines Vulkan gefunden. (s. C. Fr. von Gock, die röm. Alterthümer und Heerstrassen etc. Stuttgart. 1846. S. 86 u. 166.)

Willmandingen. Auf der „Betburg“, nahe am Ort, röm. Wohnplatz.

G. K.

Gross-Engstingen. Auf der Engstinger Heide, südlich vom Ort, sehr zahlreiche Grabhügel, wovon verschiedene geöffnet wurden; man fand Leichenbrand

und viele Broncegegenstände, besonders schöne Fibeln, Ringe, eiserne Wagenräder, Pferdsgeschirre etc. Die Funde sind grösstentheils in der herzoglichen Sammlung auf dem nahen Schloss Lichtenstein. Weitere Grabhügel bei Holzelfingen und beim Lichtenstein, im Wald gegen Gross-Engstingen.

Willmandingen. Westlich vom Ort liegt auf dem Riedenberg die „Heidenburg“, und auf dem „Bolbei“, nordwestlich vom Ort, sind weitere Verschanzungen. In der Erpfinger Höhle fand man Bronceringe und Gefässfragmente.

F. A.

Reutlingen. In einer Kiesgrube in der Nähe der Stadt fand man ein grosses sitzendes Skelet mit Bronceringen und eisernen Speerspitzen. (Theophil Rupp, Aus der Vorzeit Reutlingens und seiner Umgebung, S. 94.) Südwestlich der Stadt, am „Heerweg“, der schon 1382 urkundlich genannt wird, 3 ausgemauerte Gräber mit Skeletten und Waffen (s. Gock a. a. O. 1846. S. 85).

Mägerkingen. Reihengräber mit den gewöhnlichen Inlagen.

Pfullingen. Reihengräber mit sehr reichen Inlagen, Gold, Silber, Bronze, Eisen, sehr schöne tauschirte Arbeiten, sowie Glas- und Thonperlen und prächtige Sachen aus Bergkrystall (z. B. eine Fibel aus diesem Gestein etc.); grösstentheils in der Sammlung auf dem nahen Schloss Lichtenstein.

OA. Rottenburg.

R.

Strassen. 1) Die röm. Consularstrasse tritt von Eutingen (OA. Horb) herkommend südlich von Ergenzingen in den Bezirk, läuft genau östlich und beinahe gerade als „alte Strasse“, „Hochgesträss“, „Heerstrasse“, und häufig gut erkennbar, über Remingsheim südlich am „Kesselbrunnen“ vorbei nach Rottenburg; von da geht sie in nordöstlicher Richtung über „Sülchen“, westlich an Wurmlingen vorbei, weiter durch die Lücke zwischen dem Pfaffenberg und dem Berg, worauf die Wurmlinger Kapelle steht, und bald darauf in's Oberamt Herrenberg.

2) Von ihr geht südöstlich von Ergenzingen eine röm. Strasse, „alte Strasse“ genannt, direkt und mit unbedeutenden Krümmungen nach Tübingen; sie läuft südlich an Seebronn vorbei, durch Wendelsheim, weiter am Ammerhof und Schwärzloch hin. Das Pflaster ist zum Theil noch vorhanden.

3) Von Rottenburg aus geht eine röm. Strasse in westlicher Richtung über Seebronn, südlich an Bondorf vorüber gegen Mötzingen (OA. Herrenberg).

4) Eine röm. Strasse in nördlicher Richtung von Rottenburg über die Theodorichskapelle und an der Wendelsheimer Kapelle vorbei und bald ins OA. Herrenberg.

5) Eine weitere röm. Strasse im Neckarthal über Hirschau nach Tübingen.

6) Von Rottenburg über „Kalchweil“ nach Obernau.

7) Von Rottenburg-Ehingen geht eine röm. Strasse „Dezweg“ noch ziemlich wohl erhalten über Kiebingen und Bühl nach Kilchberg (s. OA. Tübingen).

8) Von Rottenburg-Ehingen eine röm. Strasse als „Heerweg“, „Häfelesweg“ über den Rammert nach Dettingen, Ofterdingen, Mössingen, Oeschingen.

9) Von Altstadt (s. u.) geht eine röm. Strasse westlich an Weiler und Hem-

mendorf vorbei und verlässt als „alter Weg“, „Hochweg“, südlich von Herrlingen den Bezirk.

10) Von Rottenburg-Ehingen läuft über die Höhe eine röm. Strasse als „grasiger Weg“ ins Niedernauer Bad.

11) Eine röm. Strasse „Heerweg“ lief von Tübingen das Steinlachthal hinauf an Ofterdingen und Sebastianswciler vorbei (s. auch OA. Tübingen).

12) Von ihr geht an der südlichen Oberamtsgrenze eine röm. Strasse ab, zieht an Bodelshausen, Hemmendorf (hier „grasiger Weg“) Schwalldorf (hier „welscher Weg“) vorbei, dort über den Neckar nach Obernau und weiter gegen Wolfenhausen und Bondorf (OA. Herrenberg).

Niederlassungen.

Rottenburg mit Ehingen. Das Sumlocenne der Pentinger'schen Tafel, Hauptstadt des römischen Zehentlandes. Auf beiden Seiten des Neckars sehr ausgedehnte Ueberreste. Die eigentliche Stadt lag auf der Stelle der jetzigen und noch weit darüber hinaus. Neben zahlreichen Gebäudesubstruktionen mit Hypocausten etc. fand man eine grosse Menge röm. Denksteine mit Inschriften und Bildwerken, reich verzierte Gefässe von Siegelerde mit Stempeln oder eingeritzten Inschriften, Ziegel mit Legionsstempeln (Leg. VIII. und XXII.), Säulen, Säulenkapitelle und Gesimse; Münzen, geschnittene Steine, Statuetten von Bronce, und andere Gegenstände von Gold und Bronce u. s. w. Um die Römerstadt selbst reihte sich dann ein Kranz von Villen und anderen Gebäuden, deren Grundreste noch häufig in der Umgebung der jetzigen Stadt aufgefunden werden: so auf dem linken Ufer gegen Nordosten und Norden über die Sülchenkapelle, die Theodorichskapelle und die Zangenhalde, — auf dem rechten Ufer über die Hügel am Ziegelstadel bis hinauf zur „Altstadt“, woselbst ohne Zweifel ein röm. Kastell sich befand.

„Der Umfang der Römerstadt,“ sagt Jaumann, „war viel grösser als der der jetzigen; es dürften jedoch ausserhalb des jetzigen Umfangs der Stadt auf dem rechten Ufer mehr militärische Gebäude zwischen den dortausgebreiteten Verschanzungen und Lagern, am linken Ufer ausserhalb der jetzigen Stadt mehr öffentliche Gebäude, auch Tempel und Landhäuser auf den Anhöhen umher, und bis gegen „Sülchen“ hinab gestanden haben“. — So zeigte sich nicht weit von der Theodorichskapelle abwärts gegen das „Lindele“ am „Todtenweg“ ein grösseres Gebäude mit Halbzirkeln, mehrere hundert Fuss in der Ausdehnung; nicht fern von Sülchen am „grasigen Weg“ auf dem „alten Markt“ fand man den Unterbau eines im Halbkreis geführten Theaters oder Forums von 380 Fuss Gesamtlänge. Ferner hinter dem Erath'schen Garten Züge und Grundmauern in grösseren und kleineren Kreisen, wovon sich einer beim Eröffnen als Töpferofen, noch mit gebrannten Geschirren erfüllt, ergab; auf dem östlichen Abhang der Zangenhalde, gegen Wurmlingen, Säulentrümmer und Gesimsstücke von gewaltiger Grösse; die Säulen hatten mehr als 4 Fuss Durchmesser, was immerhin auf eine Gesamtsäulenhöhe von 40 Fuss schliessen lässt.

Am „Lindele“ bei der Sandgrube fand man steinerne Särge.

Ferner hatte die Römerstadt mehrere Wasserleitungen, die bedeutendste, auf grosse Strecken noch erhaltene lief auf dem linken Flussufer, sie war bis zum sogenannten „Rommelstall“ bei der Thalmühle in ein bei Obernau in das Neckarthal mündendes enges Seitenthal geführt, um das bessere Wasser aus dem Lettenkohlensandstein zu bekommen; lief, die Krümmungen mit gerechnet, gegen drei Stunden lang meist unterirdisch und mündete in ein grosses Bassin, das sich innerhalb der jetzigen Stadt befand. Ihr Fall beträgt 334 Fuss. Sie besteht aus einem,

aus langen Gusseementplatten zusammengefügten, 1 Fuss breiten, 1½ Fuss hohen Kanal, der auf einem 6 Fuss breiten netzartigen Gussmauerwerk (opus reticulatum) aufruhte, an beiden Seiten gemauert und oben mit Keilsteinen überwölbt war. — Ausserdem bestanden auf beiden Seiten des Neckars noch einige minder bedeutende Wasserleitungen. Von Befestigungen waren die beträchtlichsten, auf dem rechten Ufer die „Altstadt," durch die senkrechten Felsenwände des Neckarthals und eine Nebenschlucht derselben auf zwei Seiten natürlich fest, ausserdem lief rings um die 15 württ. Morgen umfassende Hochfläche eine 3½ Fuss dicke Mauer und, wo es nöthig war, ein Graben; im Innern fliesst eine Quelle und fanden sich Grundreste röm. Gebäude.

Zwischen Altstadt und Ehingen zeigen sich auf der „Kesselhalde" Reste ausgedehnter Verschanzungen, dabei Grundreste röm. Gebäude und eine altgefasste Quelle. Auf dem linken Ufer ebenso Reste bedeutender Befestigungen, besonders im „Rempfer", ohne Zweifel ein befestigtes Lager.

Ausserdem fanden sich auf der Markung Rottenburg Grundreste römischer Gebäude auf der Flur „Kalchweil", ½ Stunde westlich der Stadt über dem linken Neckarabhang, und auf dem sog. „Boll", einem schön gelegenen Hügel, ½ Stunde südöstlich von der Stadt. (Vergl. für Rottenburg das von dem unermüdlichen, für die Alterthumskunde hochverdienten Forscher, Domdekan von Jaumann, verfasste Werk „Colonia Sumlocenne" etc. Stuttgart und Tübingen 1840. Erster Nachtrag, Stuttgart, 1855. Zweiter Nachtrag, ebendaselbst 1857).

Bodelshausen. Zunächst am Ort „Kalkofen" und „Steinäcker", was, da die Römerstrasse am Ort vorbeizieht, auf einen röm. Wohnplatz schliessen lässt.

Dettingen. Eine Viertelstunde östlich vom Ort auf der „Ziegelstaig" im Rammertwald an der Römerstrasse röm. Brennöfen etc.

Ergenzingen. Auf der Flur „zu Weil", südlich vom Ort, Reste eines röm. Gehöftes (s. auch Rohrdorf, OA. Horb).

Eine weitere Benennung auf der Markung, „Rommelstall", deutet ebenfalls auf eine ehemalige röm. Anlage.

Hailfingen. Eine halbe Stunde nordwestlich vom Ort Reste röm. Gebäude.

Hirrlingen. Südlich vom Ort beim Ziegelstadel „auf den Steinmauern" röm. Wohnplatz mit röm. Säulen etc.

Mössingen. In der frühromanischen Kirche zu Belsen sind röm. Steinskulpturen eingemauert; bei Sebastiansweiler „Seherbenäcker"; in der Nähe der Kirche von Belsen, da wo sich früher der Weg auf den Farrenberg hinaufzog, wurden im Jahre 1797 viele mit Backsteinen übermauerte Gräben, wahrscheinlich römische, aufgefunden. (Oberamtsbeschr. von Rottenburg S. 35, Anm.)

Niedernau. Bei den Grabarbeiten in der Quelle (jetzt „Römerquelle" genannt) im Katzenbachthal im Jahr 1836 stiess man auf etwa 300 röm. Münzen aus den Jahren 74—364, und einen Denkstein des Apollo Grannus, der noch daselbst befindlich. (s. Württemb. Jahrb., Jahrg. 1839. I, S. 213.)

Auf der Flur „Raithe", gegenüber „Kalchweil", röm. Gebäudereste, röm. Münzen, Heizröhren und verschiedene Sachen von Erz.

Obernau. Röm. Wasserleitung (s. o.). Auf den „Ziegeläckern", südwestlich vom Ort, beträchtliche Spuren röm. Gebäude mit vielen Scherben, Glasstücken, Ziegeln und Wandvertünchungen. Auch scheint der untere Theil des alten Thurms am Ort röm. Ursprungs zu sein.

Oeschingen. Am röm. „Heerweg", ⅛ Stunde südlich vom Ort, liegen die „Steinäcker"; mag auf röm. Reste deuten.

Ofterdingen. Hier kreuzen sich zwei Römerstrassen. Im Jahr 1876 wurde in der Steinlach das Bildwerk eines Merkur aufgefunden, jetzt im k. Lapidarium in Stuttgart. Ausserdem kommen auf der Markung Benennungen vor, wie 1/4 Stunde westlich vom Ort „Steinäcker“ und „Birkenhecke“.

Remmingsheim. „Auf der Burg“, nordöstlich vom Ort, über dem „Kesselbrunnen“ Spuren von Verschanzungen und röm. Gebäuden; — Grundmauern von beträchtlichem Umfang mit bemalten Wänden, römische Ziegel mit dem Stempel der XXII. Legion und der dritten Cohorte der Helvetier, Scherben mit Aufschriften etc.

Wendelsheim. Bei der Kapelle, wo sich zwei Römerstrassen kreuzen, auf der Flur „Weiler“, röm. Gehöfte.

Wolfenhausen. Im „Schlösslesgraben“ altes Kastell, vielleicht schon vorrömischen Ursprungs, ferner am Wolfenhauser Wald, am „Lausberg“, Reste röm. Gebäude.

G K.

Rottenburg. Am Eingang zum „grasigen Weg“ ein Grab in Form eines eiförmigen Rings aus ungeheuren 40 — 50 Centner schweren unbehauenen Steinblöcken; es fanden sich darin zerstreute Gebeine von Erwachsenen und Kindern. Weiter aufwärts gegen das „Lindele“ wurden ähnliche Gräber aufgedeckt mit kleinen Broncenägelchen und glasirten Thonperlen (s. Jaumann, Colonia Sumlocenne. I. Naehtrag).

Hirschau. Ein Grabhügel, „der Bussen“, am Spitzberg auf dem „Hexenbuckel“ (s. Württemb. Jahrbücher, 1829. I. S. 28): Leichenbestattung und Steinkreis; rohe Gefässe, Eisenreste, röm. Broncemünze des Trajan. In der Nähe noch einige Hügel. Südlich vom Ort in den Wiesen am Neckar ein weiteres Hügelgrab.

Oesehingen. Auf dem „Filsenberg“ und auf benachbarten Felsvorsprüngen der Alb bedeutende Verschanzungen.

Seebronn. Im Walde beim Glückerhof zwei Grabhügel.

Wolfenhausen. Auf der „Burg“ ein grosser Grabhügel, man fand darin nichts als einen Steinkreis, südlich im Wald weitere, davon das „Zigeunerbüekele“, geöffnet. Man fand einen Steinkreis, Skelette und zahlreiche Bronzeringe (s. Jaumann, Colonia Sumlocenne. I. Nachtrag).

A. F.

Frommenhausen. Zwischen hier und Sehwallbach Reihengräber, darunter ein Steinsarg mit Skelet und grossem eisernem Sehwert.

Wurmlingen. Nördlich vom Ort, am Weg naeh Unter-Iesingen, entdeckte man im Jahr 1852 Reihengräber bei den Gipsbrüchen; man fand in ihnen Skelette von Menschen und Pferden und viele Sachen von Bronze; in einem Grab sodann einen Goldring mit der eingesetzten Münze des Kaisers Libius Severus (461—465), dann eine Münze des Kaisers Tiberius Constantinus (578 — 582), einen goldenen Knopf mit schwarzem Sehmelz, ein Kreuz formend, Riemenzeug mit goldenen Knöpfen etc.; jedenfalls das Grab eines Vornehmen (s. Jaumann, Colonia Sumlocenne. I. Nachtrag).

OA. Rottweil.

R.

Strassen. 1) Die von Windisch (Vindonissa) über Donaueschingen herkommende röm. Consularstrasse erreicht eine Stunde südwestlich von Schwenningen

den Bezirk, läuft als „Hochstrasse“ oder „Heerstrasse“ am östlichen Saum des Waldes „Dickenbühl“ hin bis zur Schwenninger Ziegelhütte, von da nördlich an Schwenningen vorüber bis zur Einmündung des Wiesenbachs in den Neckar; übersetzte hier, das günstige Terrain benützend, den noch ganz unbedeutenden Fluss und lief beinahe schnurgerade am westlichen Fuss des „Scheibenbühls“, unfern Deisslingen, vorüber, weiter, östlich an Lauffen vorbei, machte dann eine kleine Wendung bis zum östlichen Fuss des „Stallbergs“ und zog von da wieder schnurgerade nach „Hochmauren“. Hier an der röm. Niederlassung angekommen, lief sie über „Altstadt“ an der neuen Rottweiler Ziegelhütte vorüber bis zur Scheerers-Kapelle, zieht auf der Landstrasse von Rottweil nach Dunningen fort, verlässt diese erst beim Walde Kallenberg wieder und zieht als „Heidenweg“ nördlich an Dunningen vorbei, und weiter gegen Hochmössingen (OA. Oberndorf). Die Strasse ist an vielen Stellen auf längere Strecken noch ganz leicht erkennbar.

2) Etwa 1/8 Stunde nördlich von Schwenningen ging von der Consularstrasse auf der Flur „Steingen“, wo ein röm. Wohnplatz stand, ein röm. Weg „Hochsträssle“ ab und lief gegen Nordstetten im Grossherzogthum Baden.

3) Von Hochmauren ging ein Römerweg ab nach Neufra und weiter gegen Spaichingen.

4) Wieder von Hochmauren geht in der Verlängerung der bei Altstadt sich wendenden Consularstrasse eine röm. Strasse „Heerstrasse“ weiter, überschritt zunächst der Einmündung der Prim in den Neckar das Primthal und lief schnurgerade bis an die Feldkapelle, östlich von Thierstein, von da ist die Vicinalstrasse von Rottweil über Dietingen nach Böhringen bis zur Feldkapelle, 1/4 Stunde südlich von Böhringen, darauf gegründet, ihr weiterer Zug geht, das Schlichemthal überschreitend, westlich an Böhringen vorüber und bald ins OA. Oberndorf. Die Strasse ist auf lange Strecken noch ganz gut erkennbar und übersetzte die Prim bei Göllsdorf mit dem sog. „Schelmenbrüekle“, einer römischen Anlage, deren Quader beim Eisenbahnbau zum Theil ausgegraben wurden.

5) Von der letzteren Strasse zweigte eine noch ziemlich gut erkennbare röm. Strasse bei der Kapelle, östlich von Thierstein, ab, lief 1/8 Stunde westlich an Dietingen vorüber, weiter an dem westlichen Saum des Waldes „Thann“ hin, über die Flur „Steingen“, 1/4 Stunde westlich von Irslingen, dann nach Epfendorf (OA. Oberndorf), überschreitet dort das Neckarthal und weiter gegen Hochmössingen.

6) Von der röm. Strasse 4) zweigt noch ein Römerweg zwischen Dietingen und Böhringen ab, zieht an Gösslingen vorbei auf die Hochebene bei Jungholz, weiter als „alte Heerstrasse“ über die „Schelmenwiesen“ nach Dautmergen und von da gegen Erlaheim (OA. Balingen); auf sie ist grösstentheils die Vicinalstrasse von Jungholz bis gegen den Waldhof gegründet.

7) Eine röm. Strasse ging von Nr. 3) zwischen Altstadt und Neufra ab, als „Altweg“ nach Wellendingen, von da die „Katzensteig“ hinauf nach Gosheim und weiter als „Steinweg“ nach Wehingen.

Niederlassungen.

Rottweil. Südöstlich der jetzigen Stadt grosse röm. Niederlassung auf beiden Seiten des Neckars.

Auf der linken Neckarseite, wo jetzt „Altstadt“ und die Flur „Mittelstadt“ sich ausbreitet, stand die Militärkolonie samt dem mit hohem Erdwall umgebenen Castrum.

Auf der rechten Neckarseite auf „Hochmauren“ lagen die Villen und Häuser der Vornehmen, es wurden eine Menge herrlicher Trümmer, darunter zwei Mosaik-

böden aufgedekt; der erste schon im Jahre 1784 (s. Nachricht von den unfern der Stadt Rottweil im Jahre 1784 entdeckten römischen Alterthümern. Rottweil, Herder'sche Buchhandlung) aufgefunden, besteht nur noch in der Zeichnung (jetzt im Besitz des Rottweiler Alterthumsvereins), der andere mit der Darstellung des Orpheus etc. wurde im Jahr 1834 vom Rottweiler Alterthumsverein entdeckt, und ist jetzt in die St. Lorenzkapelle in Rottweil versetzt; abgebildet in den Jahresheften des Württemb. Alterthumsvereins, Band I, Heft IV und in der Oberamtsbeschreibung von Rottweil.

Die meisten bei Hochmauren und Altstadt gemachten Funde, goldener Siegelring, Broncestatuetten, Gemmen, auffallend schöne Glasfabrikate, prächtige figurirte Siegelerdegefässe etc., sind jetzt in der Antikensammlung des Rottweiler Alterthumsvereins im Gymnasiumgebäude aufgestellt. Noch jetzt findet man auf den Aeckern bei Hochmauren eine grosse Anzahl von Gefässfragmenten, Ziegeln, Estrichstücken etc. Auch fand man sehr viele Töpferstempel, eine Ziegelinschrift mit Leg. XI C. P. F. — (Legio XI Claudia Pia Fidelis), zusammengestellt von Professor Lauchert in den Mittheilungen des archäologischen Vereins zu Rottweil, Jahrgang 1845.

Beim Hochthurm, über der jetzigen Stadt, fand man einen den Wegegöttern geweihten Altar, jetzt auch in der Antikensammlung des Rottweiler Alterthumsvereins aufbewahrt.

Böhringen. Auf dem „Klösterlesbühl", 1/4 Stunde südöstlich vom Ort, mit herrlicher Aussicht, ganz entschiedene Spuren eines ansehnlichen röm. Gebäudes, mit einer grossen Zahl von röm. Ziegeln, Heizröhren, Gefässfragmenten. Ein weiterer röm. Wohnplatz, 1/4 Stunde nordwestlich vom Ort, auf den „Füllbachäckern" an der Römerstrasse.

Dietingen. Auf dem 1/4 Stunde südöstlich vom Ort gelegenen „Heidenbühl" beträchtliche Reste einer röm. Villa.

Göllsdorf. Bei der Kirche, auf den „Maueräckern", untrügliche Spuren einer röm. Niederlassung.

Irslingen. Kaum 1/8 Stunde südöstlich vom Ort, auf den „Krummenäckern", röm. Wohnplatz; ein zweiter nur einige hundert Schritte südöstlich vom Ort, auf der „Kirchhalde". An beiden Stellen noch Reste von Grundgemäuer, Ziegel etc.

Lauffen. Da wo die röm. Consularstrasse ein Thälchen überschreitet, 1/4 Stunde nördlich vom Ort, Spuren eines röm. Wohnplatzes.

Schwenningen. Auf der Flur „Steingen", 1/4 Stunde nordöstlich vom Ort, an der Consularstrasse und gegenüber, auf der Flur „Steinkirch", röm. Gehöfte. In der Nähe des letzteren Platzes eine für heilkräftig geltende Quelle.

G. K.

Dautmergen. Im „Härdtle", 1/2 Stunde nordöstlich vom Ort, 4 Grabhügel, einer geöffnet; man fand nichts ausser einigen Stückchen Bernstein.

Dormettingen. Im Hardtwald und im Eisenloch je ein Grabhügel; der im Hardtwald 12 Fuss hoch, flüchtig geöffnet, enthielt Tuffsteine und grobkörnige Keupersandsteine; in der Nähe, bei der Geislinger Markungsgrenze, der sogenannte „Schanzgraben", ein 300 Schritt langer, 3 Fuss hoher Wall, an dessen Ostseite ein 2—3 Fuss tiefer Graben hinzieht.

Deisslingen. In den Vorderwiesen, und da wo die Weigheimer Vicinalstrasse von der Landstrasse abzweigt, Grabhügel.

Dotternhausen. Westlich vom Ort, auf den Wiesen, 3 Grabhügel, ferner auf der herrschaftlichen sogenannten grossen Wiese ein Grabhügel; man fand in ihm schöne Broncegegenstände, jetzt im dortigen Schloss aufbewahrt. Auch der künstlich aufgeworfene Hügel, auf dem die St. Annakapelle steht, scheint ein grosser Grabhügel zu sein.

Dunningen. Im „Heckenwald", 1/4 Stunde südwestlich vom Ort, 3 Grabhügel, sie enthielten Kohlen und Gefässfragmente.

Flözlingen. Im „hintern Hänle" ein Grabhügel, im Jahr 1857 geöffnet; man fand unter schief zusammengestellten Steinplatten zwei übereinander liegende Skelette, mit dem Kopf gegen Süden, Kohlen, Bruchstücke von Gefässen und einen Broncering.

Hausen am Thann. Der Schafberg ist an der Nordseite, wo er am schmalsten ist, verschanzt.

Hausen ob Rottweil. Im Wald Ober-Hospach, 1/4 Stunde östlich vom Ort, 2 Grabhügel.

Lackendorf. Im Händelbrunner Harzwald 2 Grabhügel, beide geöffnet: Skelette, Gefässfragmente und Bronceringe.

Neufra. Bei der Flur „Schiltegg" lag ein Grabhügel, enthielt nur 3 Sandsteine.

Schömberg. Auf dem sog. Berg, 1/4 Stunde nordwestlich von der Stadt, 12 Grabhügel, zwei davon angegraben, man fand schräg zusammengestellte Schieferplatten und Gebeine; ferner im Witthau 2, im Hochwald 1, im Bitzwäldchen 1, und an der Strasse nach Wellendingen wieder einige Grabhügel; in einem der letzteren fand man ein Schwert.

Schwenningen. Etwa 400 Fuss südöstlich vom Neckarursprung 6 grosse Grabhügel; einer geöffnet: Skelet mit Fragment einer grossen Urne (s. Württemb. Jahrb. Jahrg. 1825. I.).

Täbingen. Im Gemeindewald „Witthau" ein Grabhügel, man fand in ihm ein von regelmässigem Steinsatz umgebenes Schwert. Im Hardtwald einige Grabhügel.

Zepfenhan. Im Bitzwäldchen, in der Nähe des Sonthofes, mehrere Grabhügel.

Zimmern unter der Burg. Zwischen dem Thalhof und der Flur Bonland, 1/4 Stunde südlich vom Ort, ein Grabhügel, das „Lerchenbühle" genannt.

A. F.

Rottweil. Auf Hochmauren Reihengräber, ohne Inlagen und umfasst mit rauhen Kalksteinplatten; bei Bühlingen am „Reitweg", mit reicher Ausbeute, Eisenwaffen, schöne Schmucksachen aus Silber und Gold, zum Theil mit edlen Steinen besetzt, auch in Kreuzesform, Perlen von Thon mit Schmelz, von gefärbtem Glas, Amethyst und Bernstein; dann viele Gegenstände, darunter Pferdeschmuck, aus messingartigem Metall, ein rohes Thongefäss und eine röm. Broncemünze von Kaiser Probus als Anhänger (s. Württemb. Jahrb. 1832. II. S. 417 ff.).

Deisslingen. Reihengräber mit Eisenwaffen und sonstigen reichen Inlagen.

Flözlingen. Auf dem sog. „Schlossgarten" 2 Reihengräber mit Eisenwaffen und röm. Münzen.

Göllsdorf, am Weg von hier nach Altstadt am „Lehrstich“ Reihengräber mit Steinplatten umfasst, mit Skeletten, Silber- und Bronceringen, Glas- und Bernsteinperlen, schönen Fibeln und tauschirten Schnallen (s. Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1838. I. 170 ff.)

Neufra. Bei der abgegangenen Kirche Reihengräber mit Gefässen und Thonperlen.

Neukirch. Bei der Sebastianskapelle mit Waffen und Schmucksachen; beim Vaihinger Hof Gräber ohne Beigaben.

Stetten ob Rottweil. Auf dem Rammertsbühl, östlich vom Ort, an der Vizinalstrasse nach Zimmern zwei mit Steinplatten umfriedigte Reihengräber.

Schwenningen. Reihengräber, mit schön tauschirten Beschlägen etc.

OA. Spaichingen.

R.

Strassen. 1) Die von Rottweil das Primthal heraufkommende röm. Strasse kommt nordöstlich von Aixheim als „Hochstrasse“ in den Bezirk, geht östlich an Aixheim vorüber nach Aldingen, westlich an Spaichingen und Balgheim vorbei, „Landweg“ genannt, und weiter nach Tuttlingen.

2) Von ihr geht bei Aixheim ein röm. Strasse ab, und über den „Heidenbühl“ nach Trossingen, Thuningen etc.

3) Vermuthlich war auch der alte „Postweg“ von Aldingen nach Trossingen ursprünglich eine röm. Anlage.

4) Die Strasse von Spaichingen nach Hausen ob Verena ist auf eine röm. gegründet, sie führt von Hausen als „Heerweg“ weiter nach Seitingen und von da nach Möhringen in Baden.

5) Von Schömberg (OA. Rottweil) läuft eine röm. Strasse am Heidenschlösschen“ (Mark. Deilingen) vorüber, 1/4 Stunde westlich an Deilingen vorbei, über die Flur „Weiler“ nach Wehingen und über den Steighof nach Böttingen, von da über den „Wachtbühl“ westlich am Risihof vorüber nach Tuttlingen.

6) Von letzterer Strasse ging bei Böttingen eine röm. Strasse ab und als „alter Postweg“ zwischen Mahlstetten und Aggenhausen durch an Kraftstein vorüber nach Nendingen (OA. Tuttlingen).

7) Eine von Rottweil herkommende röm. Strasse führt über Gosheim und als „Steinstrasse“ südlich an Wehingen vorüber das Beerathal hinunter.

8) Von ihr aus zweigt im Beerathal bei Egesheim eine röm. Strasse ab und läuft über Königsheim, Kolbingen nach „Altstadt“, bedeutende röm. Niederlassung an der Donau, im OA. Tuttlingen.

Niederlassungen.

Spaichingen. Auf den 1/4 Stunde südlich von der Stadt gelegenen Fluren „Steinweiler“ und „Stockingen“ fand man schon Gebäudereste und die Sage geht, dass hier ein Ort gestanden sei, daselbst kreuzt die von Hausen ob Verena herkommende röm. Strasse die von Rottweil nach Tuttlingen führende; auch entspringt hier eine sehr starke frische Quelle.

Aixheim. Im Eichhofwald eine quadratisch angelegte Schanze; vielleicht römisch.

Aldingen. Beim Ort wurden in neuester Zeit Spuren eines röm. Wohnplatzes entdeckt.

Böttingen. Der Ort verdankt ohne Zweifel seine erste Anlage den Römern, hier trennen sich zwei röm. Strassen und ist zugleich die einzige Stelle auf dem Heuberg, wo reichliche Quellen fliessen.

Deilingen. Etwa 1/2 Stunde nordwestlich vom Ort, bei der Vereinigung zweier röm. Strassen, heisst eine Stelle „das Heidenschlösschen“, in der Nähe wird ein durch einen Graben vom übrigen Terrain abgeschnittener Felsvorsprung der „Burgstall“ geheissen.

Nusplingen. Eine halbe Stunde östlich vom Ort die „Heidenstadt“, wo man schon Grundmauern und röm. Münzen fand; dabei eine im Viereck angelegte, erst in neuester Zeit eingeebnete Schanze.

Sehörzingen. Südlich vom Ort, auf der Flur „auf Haus“, röm. Gebäudeschutt.

Römische Münzen werden häufig im Bezirk, namentlich auf dem Heuberg, gefunden.

G. K.

Balgheim. In der Nähe der Primquelle ein mit Tannen bewachsener Grabhügel.

Denkingen. Auf der Flur „Lehr“ ein Grabhügel.

Frittlingen. An der Strasse nach Aldingen, 1/4 Stunde südwestlich vom Ort, 3 Grabhügel.

Königsheim. Auf dem „Scheibenbühl“, 1/8 Stunde südwestllich vom Ort, 3 Hügel.

Mahlstetten. Auf dem 1/4 Stunde südlich vom Ort gelegenen „Riegertsbohl“ 3 Grabhügel; in der Nähe ein vierter, mit einem Skelet und Armspangen aus Bronce.

Wehingen. Der 15 Fuss hohe, künstlich aufgeworfene „Beutenbühl“ ist wohl auch ein Hügelgrab.

A. F.

Spaichingen. Auf dem „Steidenwasen“ Reihengräber mit Skeletten und langen Eisenschwertern.

Aixheim. Auf den „Kreuzäckern“, 1/8 Stunde östlich vom Ort Reihengräber.

Balgheim. Nördlich am Ort Reihengräber mit Eisenwaffen.

Bubsheim. An der Südwestseite des Dorfes, Reihengräber mit Eisenwaffen, Glas- und Thonperlen.

Deilingen. Oestlich von Delkofen, Reihengräber mit Eisenwaffen.

Denkingen. Am südlichen Ortsende Reihengräber mit Eisenwaffen und Perlen.

Dürbheim. Am neu angelegten Begräbnisplatz Reihengräber mit eisernen Speerspitzen.

Egesheim. Beim Ort Reihengräber, gemauert und mit Eisenschwertern.

Nusplingen. An zwei Stellen zunächst des Orts Reihengräber mit Eisenwaffen, Perlen, Broncering und Gefässen.

Wehingen. Südlich vom Ort, an der „Steinstrasse“, Reihengräber mit Eisenwaffen, goldener Stecknadel, Gefässen, Glas- und Thonperlen.

OA. Sulz.

R.

Strassen. 1. Die römische Consularstrasse erreicht als „Hochstrasse“, „Heerweg“, „Heidenweg“ den Bezirk 1/4 Stunde westl. von Marschalkenzimmern, läuft ganz

nahe westlich an Dornhan vorüber, geht bei Bettenhausen über das Glattthal und weiter ins OA. Freudenstadt. Die wohlgepflasterte Strasse ist an vielen Stellen noch gut erhalten.

2) Von ihr zweigt in der Nähe von Hochmössingen eine röm. Strasse ab, kommt südwestlich von Weiden in den Bezirk, führt gegen das Sulzer Viehhaus, wendet dort gegen Nordosten, läuft 1/4 Stunde nördlich an Sulz vorüber bis in die Nähe des Sehnaithofs, von da nach Empfingen im Preussischen und weiter über Empfingen nach Rottenburg; sie zeigt noch häufig die kunstmässige gepflasterte Anlage, heisst „Hochstrasse“ und in der Nähe der Landesgrenze „Strässle“.

3) Von Rottweil herkommend führt eine röm. Strasse 1/8 Stunde westlich an Wittershausen vorüber schnurgerade auf die südlich von Sulz gelegene Anhöhe, die „Weiherwiese,“ (s. u.); von da nach Sulz und auf die nördliche Anhöhe, wo sie die bei 2) beschriebene Strasse kreuzt, von da führt sie 1/4 Stunde nördlich von Dürrenmettstetten als „Strässle“ vorbei und zu der bei Unter-Iflingen gestandenen röm. Niederlassung; sie war ohne Zweifel wegen der Salzquellen bei Sulz angelegt und diente kommerziellen Zwecken.

4) Dieselbe Bestimmung hatte wohl auch die röm. Strasse, die von der röm. Niederlassung bei Sulz nach Vöhringen, von da durch das Beurener Thal zu der bei Binsdorf gelegenen röm. Niederlassung führte; sie heisst noch stellenweise „Heerweg“ und bei Anlage der neuen Strasse durch das Beurener Thal stiess man auf ihr wohlgefügtes Pflaster.

Niederlassungen.

Sulz. Südlich der Stadt auf den Weiherwiesen eine über 10 Morgen ausgedehnte röm. Niederlassung mit Hypocausten, Bruchstücken von Ziegeln (Amphoren, Siegelerdgefässen, Heizröhren; zwei Römerstrassen, eine von Rottweil, die andere von Vöhringen herkommend, kreuzen sich hier. In der Nähe der alt gefasste „Herrenbrunnen“ und ein abgegangener Weiher.

Binsdorf. Auf den zwischen hier und Erlaheim gelegenen „Saibswiesen“ röm. Wohnplatz, wo im Jahre 1808 ein Hypocaustum aufgedeckt wurde.

Triehtingen. Etwa 1/4 Stunde westlich vom Ort, auf der Flur „Weil“, über die eine röm. Strasse führt, wurden Grundreste röm. Gebäude mit noch wohl erhaltenen röm. Gefässen gefunden.

G. K.

Sulz. Im Walde „Glockenthurm“ Grabhügel.

A. F.

Sulz. Reihengräber in der Stadt, am Fuss der neuen Hopfauer Steige, mit Eisenwaffen, Broncering, Thon- und Glasperlen, einer mit Silber tauschirten Gürtelschnalle etc.

Bergfelden. Bei der Brücke ein Reihengrab mit Eisenschwert und Bronzegefäss.

Hopfau. Reihengräber mit schönen Inlagen.

OA. Tübingen.

R.

Strassen. 1) Eine röm. Strasse führt als „Heerweg“, „Höllenweg“ von Rottenburg her durch den südlichen Ortstheil von Kilchberg, östlich an Weilheim vorüber nach Derendingen, von da die „Burgsteig“ (Mark. Tübingen) hinauf, als

„Heerstrasse“ am Südende von Kusterdingen vorüber, weiter über die Höhe zwischen der Echaz und dem Ramsbach bis an die Echaz, welche sie bei der Kirchentellinsfurther Mühle überschreitet, und zog von da über Kirchentellinsfurth, Altenburg nach Ofterdingen. Oestlich an diesem Ort läuft sie über das Reichenbach-Thälchen und theilte sich dort, wie es scheint, in zwei Arme, wovon der eine gegen Mittelstadt, der andere nach Riederich führt.

2) Von 1) zweigt bei Derendingen eine röm. Strasse ab und läuft als „Steinstrasse“, „Heerweg“, „Weglang“, „Dietweg“ über den Bläsiberg nach Wankheim und 1/8 Stunde südlich an Ietenburg vorüber nach Betzingen.

3) Von Pforzheim her kommt eine röm. Strasse, der „Rheinweg“ oder das „Rheinsträssle“, das schon in der Bebenhauser Urkunde von 1191—1193 (Wirtemb. Urkundenbuch 2, 271—296) als „via Rheni“ aufgeführt wird, bei der Stöffelskohlklinge in den Bezirk, zieht nach Bebenhausen, von da als „Heerweg“ das Goldersbachthal herunter nach Lustnau und weiter im Ammerthal, oder, wie vermuthet wird, über den Oesterberg nach Tübingen; von da geht sie das Steinlachthal hinauf, wo die gegenwärtige Landstrasse meist auf die alte Strasse gegründet ist, dann östlich an Dusslingen vorbei gegen Hechingen.

4) Von dieser Strasse scheint bei Lustnau ein röm. Weg, der „Höhweg“, „Lausweg“, abgegangen zu sein und 1/8 Stunde westlich von Pfrondorf vorüber gegen Walddorf geführt zu haben.

5) Von der röm. Consularstrasse, die von Rottenburg nach Cannstatt führte, ging eine röm. Strasse oberhalb Iesingen ab, und das Ammerthal herunter nach Tübingen.

6) Von Tübingen ging eine röm. Strasse das Ammerthal hinauf an Schwärzloch und Ammern vorüber nach Wendelsheim.

7) Von Tübingen eine römische Strasse das Neckarthal hinauf über Hirschau nach Rottenburg.

8) Als „Hochstrasse“, „Hochsträss“, „Heergesträss“, „Mönchweg“, „Ludlenweg“ kommt von der röm. Niederlassung bei Sindelfingen eine röm. Strasse auf dem Eckberg (südlich von Dettenhausen) in den Bezirk und zieht auf dem höchsten Rücken zwischen der Schaich und dem Neckar über den Fuchswasen, 1/8 Stunde nördlich an Häslach und Schlaitdorf vorüber nach Nürtingen.

9) Vor letsterer Strasse geht eine röm. Strasse als „Heerweg“, „Heerstrasse“, „Ennweg“ nordöstlich von Häslach ab, führt am südlichen Ende von Walddorf vorüber nach Gniebel und weiter zur röm. Niederlassung bei Altenburg.

Niederlassungen.

Tübingen. Die Stadt bildet den Schlüssel einerseits zum Neckarthal mit Rottenburg, andererseits zum Ammerthal und dem an röm. Niederlassungen so reichen oberen Gäu; zugleich bedeutender röm. Strassenknoten. Röm. Denkstein hier gefunden, leider verloren gegangen, doch die Inschrift erhalten. (s. Württemb. Jahrb. 1835, Seite 109).

Altenburg. Auf der „Madenburg“, westlich vom Ort, röm. Mauerreste in ziemlicher Ausdehnung mit Ziegeln, Bruchstücken von Heizröhren, Siegelerdegefässen etc.

Bebenhausen. Nördlich beim Ort wurden an der „Rheinstrasse“ bei Anlage eines Hopfengartens röm. Münzen und Bruchstücke von röm. Gefässen gefunden.

Derendingen. Auf dem Ackerfeld zunächst der Kirche Spuren eines röm. Wohnplatzes, mit Urnen.

Dörnach. Westlich vom Ort röm. Niederlassung mit Resten einer röm. Wasserleitung.

Dusslingen. Auf der Flur „Aspen“, 1/4 Stunde westlich vom Ort, Spuren eines abgegangenen Römerorts, Mauerreste und röm. Gebäudeschutt. Auch auf der Flur „Bürgen“, worüber die alte „Staudachstrasse“ in der Richtung gegen den Rammert und Rottenburg führt, stand vermuthlich ein röm. Wohnplatz.

Iettenburg. Auf der Markung bestanden zwei röm. Niederlassungen, eine beim „Maulbrunnen“ 1/8 Stunde westlich vom Ort, die andere 1/4 Stunde südöstlich vom Ort, in der Nähe der Flur „Wasserstall“, zunächst der Römerstrasse, hier „alte Strasse“, Strässle“, „Weglang“, „Pflasterrain“ geheissen.

Kilchberg. Oestlich vom Ort, an der Römerstrasse, die Flur „Kästle“.

Kirchentellinsfurth. In dem Bett der Echaz, wo bei der Mühle die von Kusterdingen herkommende Römerstrasse („Heerstrasse“) die Echaz überschreitet, fand man das Steinbild einer Victoria (jetzt im Lap.). Ferner fand man in der Nähe von Einsiedel im Jahre 1859 einen Topf mit nahezu 900 röm. Silbermünzen, einem kleinsten Theile nach aus der letzten Zeit der Republik, die meisten aus der röm. Kaiserzeit bis zu Severus Alexander († 235) herab (s. Württemb. Jahrb. Jahrg. 1858, II, S. 217). Ueberdies wurden in der Nähe von Einsiedel folgende jetzt im Lapidarium befindliche römische Denkmale aufgefunden: ein Steinbild des Merkur auf den „Dachswiesen“ (Markung Pfrondorf), das Steinbild einer Dea Maira bei der 1/4 Stunde nordöstlich von Einsiedel gelegenen viereckigen Schanze, und unweit derselben im Staatswald „Süssenwasen“ (Markung Rübgarten) den Sockel eines röm. Altars mit den Füssen von vier verschiedenen Gottheiten. Sodann steinerne Löwenbilder (Schr. d. W. Alterth. Ver. B. II. H. 2. S. 90 f.) Diese Entdeckungen verdankt man hauptsächlich dem um die Erforschung der Alterthümer des Schönbuchs so sehr verdienten Forstrath Tscherning in Bebenhausen.

Kusterdingen. An der Kirche steht am südlichen Eingang ein römischer Altar mit Inschrift. Im Ort wurden schon röm. Münzen aus der Zeit der Kaiser Hadrian und Antoninus Pius gefunden.

Pliezhausen. An der Kirche ist eine römische Steinplatte eingemauert, worauf Merkur in flach erhabener Arbeit dargestellt. Auch fand man oberhalb des Orts im Neckarthale röm. Skulpturfragmente eines jugendlichen Kämpfers (Lap.)

Rommelsbach. Im „Romerwäldchen“, nordöstlich vom Ort, liegt ein mit Wall umgebenes Viereck, hier sollen nach der Sage die Römer ein festes Lager gehabt haben.

Schlaitdorf. Im Wald „Haierlanden“ wurde ein Topf voll römischer Münzen gefunden.

Walddorf. Etwa 1/4 Stunde südöstlich vom Ort, auf der Flur „auf dem Hof“, soll ein Hof oder ein Schloss gestanden sein, man findet röm. Gebäudeschutt.

Weilheim. Oberhalb (südlich) des Orts, in der „alten Gasse“, röm. Wohnplatz mit röm. Ziegeln etc.

Endlich seien noch einige Verschanzungen erwähnt, die vermuthlich röm. Ursprungs sind, wie im „Burgholz“ (Markung Tübingen) und im „Grossholz (Markung Kusterdingen); sie bestehen aus Gräben und Wällen, die einzelne Bergvorsprünge auf der von Natur allein zugänglichen Seite vertheidigten, und gehörten ohne Zweifel in die röm. Vertheidigungslinie auf der rechten Neckarseite, auf der auch die röm. Niederlassung auf der Madenburg etc. lag.

Auch auf dem Rossberg (Markung Gönningen), einem der mächtigsten Berge der schwäbischen Alb, zieht eine 600 Schritte lange Schanze quer über den Berg-

rücken, östlich vom eigentlichen Rossberg; der gegen Osten gerichtete Graben ist noch 3½ Fuss tief, 3 Fuss breit und zeigt in seinem Rücken eine wallartige Erhöhung; wahrscheinlich schon vor den Römern aufgeworfen.

G. K.

Tübingen. Im Spitalwald 1, im Tübinger Stadtwald, nordöstlich von Hagelloch, 3 Grabhügel.

Bebenhausen. Im Staatswald Kirnberg-Ebene 3, bei der Mauterswiese 2 und südöstlich von Waldhausen etwa 30 Grabhügel.

In der Umgegend von Bebenhausen öffnete im Jahre 1821 Revierförster Bechtner von Weil im Schönbuch sieben Hügel und fand reiche Ausbeute. Die Hügel enthielten Aschenurnen mit Asche und angebrannten Knochen gefüllt (auch kleinen Scherben), alle roh und schlecht gebrannt, 1—1½ Fuss hoch, einige derselben waren mit dünnen metallenen Platten bedeckt. Ausserdem fand man viele Bronceringe, zum Theil geknotet oder sonst verziert, dann hohle Ringe und Ovalringe, verschiedene Eisenwaffen und 3 Ringe aus Goldblech, darunter 2 Ohrringe als Schlangen, die sich in den Schwanz beissen; endlich Perlen aus Gagat und verschiedene Verzierungen, Ringchen, Knöpfe, Drähte etc. von Bronce (s. Württemb. Jahrb. 1823. I. S. 30 ff.).

Dettenhausen. Eine Viertelstunde südlich vom Ort fand man unfern der Landstrasse einen Steinkeil.

Gönningen. Schanze auf dem Rossberg s. o.

Häslach. Im Gemeindewald, zunächst am „Hochsträss", 2 Grabhügel.

Lustnau. Im Staatswald Kirnberg 1 Grabhügel.

Nehren. ⅛ Stunde nordöstlich vom Ort 5, früher gegen 20 Grabhügel.

Pfrondorf. Im Staatswald „Dreispitz" 3 Grabhügel, im Staatswald „Eichenfirst" zwei Gruppen mit je 6 Hügeln und überdies noch einzeln stehende, dann im Staatswald „Brand" beim Fichtengärtle 4, und an diese schlossen sich etwa 15 weitere Hügel an, die auf den angrenzenden Feldern des Hofdomänenguts Einsiedel lagen und erst in neuerer Zeit eingeebnet wurden.

Rommelsbach. Auf dem ¼ Stunde südlich vom Ort gelegenen „Bühlen" 7 Grabhügel, von denen der grösste in einem alten Lagerbuch die „hohe Burg" genannt wird. Schultheiss Schäfer von hier liess 6 der Hügel in den Jahren 1824 und 1826 aufgraben (s. Württemb. Jahrb. 1825, I. und 1827, I.). Man fand sehr viele zum Theil verzierte Bronzeringe verschiedenster Grösse, Steinsätze, Bernsteinkorallen, in zwei Hügeln kleine goldene Ringe, in einem 8 solcher Ringe, Broncedrähte, -Nägel und -Verzierungen etc., eine geschliffene Steinaxt, Bruchstücke von groben schwarzen schlechtgebrannten Gefässen, Holzkohlen und Menschenknochen. Gar nichts von Eisen. In einem der Hügel eine ziemlich regelmässige gleich einer Mauer im Kreis geführte Einfassung von 2—3 Fuss Höhe und 1½—2 Fuss Dicke aus Lehm, der durch Feuer geröthet und zum Theil hart gebrannt war.

Rübgarten. Im Staatswald „Süssenwasen" 3 auffallend grosse Grabhügel.

Schlaitdorf. Oestlich vom Ort, auf einem sehr hohen Punkt, zunächst der Römerstrasse (Hochsträss), ein 18 Fuss hoher Grabhügel.

Sickenhausen. Im Sickenhauser und Altenburger Gemeindewald sechs Grabhügel.

Walddorf. Am „Nonnenhäule" ein Grabhügel.

Wankheim. Im „Aspenwald", ¼ Stunde westlich vom Ort, 1 Grabhügel

A. F.

Gönningen. Nordöstlich vom Ort, auf der Flur „Unterhof“, Reihengräber mit Skeletten und Eisenwaffen.

Immenhausen. Auf dem ursprünglichen Kirchhof wurden schon Reihengräber mit Eisenwaffen und Perlen gefunden.

Kusterdingen. Im Jahre 1840 stiess man bei Erbauung des Gemeindebackhauses auf Reihengräber.

Nehren. Der südöstliche Theil des Dorfes heisst „in der Kappel“, hier fand man im vorigen Jahrhundert in den Liasschiefer eingehauene Reihengräber.

Walddorf. Im Jahre 1866 fand man an der Westseite der Kirche 3 Todtenbäume mit Skeletten, die leider sofort wieder zugedeckt wurden.

Weilheim. Etwa 1/4 Stunde nördlich vom Ort, auf der Flur „Kirchhof“, wo nach der Volkssage Soldaten begraben liegen sollen, befinden sich ohne Zweifel Reihengräber.

OA. Tuttlingen.

R.

Strassen. 1) Von Rottweil zieht eine röm. Strasse das Primthal herauf, als „Hochstrasse“ bei Aldingen, bei Spaichingen „alter Landweg“, geht im Oberamtsbezirk westlich an Weilheim und Wurmlingen vorbei, als „alte Strasse“, und nach Tuttlingen, von da über den Witthoh als „Heerstrasse“, zum Theil auf der jetzigen Landstrasse, und weiter ins Badische.

2) Von Böttingen (OA. Spaichingen) kommt eine röm. Strasse als „alte Strasse“ auf der Wasserscheide zwischen dem Faulenbachthal und dem Ursenthal über den „Wachtbühl“, Markung Dürbheim, am Rusberg vorbei und unter der Benennung „in den alten Wegen“, nördlich der Stadt, nach Tuttlingen; an vielen Stellen noch leicht erkennbar.

3) Von Böttingen läuft eine röm. Strasse, noch wohl ersichtlich, als „alter Postweg“ zwischen Mahlstetten und Aggenhausen durch, als „Soldatenweg“ an Kraftstein vorüber nach Nendingen, von hier an „Dietweg“ genannt, und weiter zum „Heidenkapf“ (s. u.).

4) Eine röm. Strasse zieht von Egesheim (OA. Spaichingen) her über den Hungerberg und eine Viertelstunde westlich von Renquishausen am „Höllenstein“ vorüber durch Kolbingen und als „alte Mühlheimer Strasse“ über die „Burghalde“ hinab nach Altstadt (röm. Niederlassung im Donauthal), von da über Mühlheim und den Ettenberg am „Heidenkapf“ vorbei, über die Flur Haldorf, eine Viertelstunde westlich an Neuhausen ob Eck vorüber nach Liptingen. In sie läuft die vorige (ad 3) in der Nähe des „Heidenkapfs“ ein.

5) Eine röm. Strasse zieht als „Hochstrasse“ von Messstetten (OA. Balingen) her östlich an „Heidenstadt“ bei Nusplingen vorbei, über die „Hardt“, die Fluren „Sulgen“ und „Butzenäcker“, westlich an Irrendorf vorbei und auf dem schmalen Rücken zwischen dem Donauthal und Beerathal, der an seiner schmalsten Stelle durch eine noch wohl erhaltene Schanze, Graben und Wall, vertheidigt wird, nach Fridingen.

6) Von Tuttlingen geht eine röm. Strasse am westlichen Fuss der Honburg hinauf, als „Hochstrasse“ nach Neuhausen ob Eck (hier wurde eine Strecke weit das alte Pflaster aufgedeckt) und weiter nach Messkirch im Badischen. Von ihr

geht eine röm. Strasse, als „Hoehsträss“, bei Wehstetten ab und führt direkt nach Liptingen.

7) Von Tuttlingen läuft eine röm. Strasse das Eltathal hinauf über die Flur „Dietfurt“, am Konzenberg hin, als „Heerweg“ nach Oberflacht, über die Flur „Hagen“, westlich am Lupfen vorbei, über „Brantenwäldle“ und „Heidelburg“ durch den „Heerwald“ nach Thuningen und weiter gegen Schwenningen (OA. Rottweil).

8) Von Spaichingen her läuft eine röm. Strasse, „Heerweg“, an Hausen ob Verena vorbei über die „Heeräcker“ nach Seitingen und weiter nach Möhringen (Baden).

9) Von Aixheim läuft eine röm. Strasse über die Fluren „Heidenbühl“, „Remplex“, „Vor-Singen“, „Bürgen“ an Trossingen vorbei als „grüner Weg“, an Schura vorüber nach dem Lupfen.

10) Eine römische Strasse geht von der Consularstrasse, eine halbe Stunde nordwestlich von Schwenningen ab über die Flur „Stalleck“ an der Weigheimer Kapelle (wo man eine herrliche Aussicht hat), vorbei, über die Flur „Türnen“ als „Heerstrasse“ an Thuningen vorbei, weiter als „Schelmengässle“ an Sunthausen vorüber und nach Baldingen in Baden.

11) Endlich kommt eine röm. Strasse, „die Steinstrasse“, von Rottweil über Wehingen herkommend, das Beerathal hinab nach Fridingen.

12) Von Hohen-Fridingen im Badischen läuft eine röm. Strasse, der „ungeheure Weg“, zum Theil noch wohl erkennbar, in westlicher Richtung über die Fluren „Steinäcker“, „im Hohen-Dorf“, „im Römerziel“, am Bruderhof und südlich vom Remishof vorbei. Eine weitere Römerstrasse ist der vom Bruderhof über Rielasingen und Ramsen nach Stein a. Rh. ziehende „Steiner-“ oder „Kriegerweg“.

Niederlassungen.

Tuttlingen. An der Westseite der Stadt wurden röm. Gefässe von Siegelerde ausgegraben, an der Südseite eine röm. Broncelampe etc. Auf dem Honberg, woselbst ohne Zweifel ein röm. Kastell stand, fand man schon viele röm. Münzen. Die alte Brücke über die Donau, vermuthlich schon die Stelle des römischen Uebergangs, weil er hier am günstigsten, war etwas unterhalb der jetzigen Brüeke.

Hohentwiel. Zweifellos war der Hohentwiel von den Römern und auch von den ihnen vorausgegangenen Völkern besetzt und befestigt.

Ganz in der Nähe des zu Württemberg gehörigen Bruderhofes, östlich davon „im Römerziel“ röm. Niederlassung mit Mauerresten, röm. Ziegeln etc.; ebenso, schon auf badisehem Gebiet nördlich von Singen, „auf der Burg“, wo früher Singen gestanden sein soll, und beim nahen „Remishof“.

Durchhausen. Südlich vom Ort, am Fuss des Lupfen, auf den Fluren „vor Weilen“ und „beim Fürstenbrunnen“ röm. Wohnplatz. Der Lupfen selbst war ohne Zweifel von den Römern besetzt.

Hausen ob Verena. Eine gute Viertelstunde südlich vom Ort, in der Nähe der Heeräcker und der Römerstrasse (s. o.), auf einem Hügel mit schöner Aussicht, „Schildbühl“ genannt, gegenüber dem Hohen-Karpfen, Trümmer eines röm. Gebändes. Auf dem Hohen-Karpfen röm. Münzen, auch ein Broncemesser.

Mühlheim. Eine Viertelstunde nördlich der Stadt, auf dem linken Donauufer, auf der Flur „Altstadt“, wo der Sage nach eine Stadt stand, zwischen dem Lippach und dem Wulfbach, lag eine bedeutende römische Niederlassung, von der schon viel Gebändeschutt, röm. Gefässe, Münzen etc. aufgefunden wurden.

Nendingen. Nördlich vom Ort, bei der Kapelle, an der Quelle des Kesselbrunnenbaches und unfern der Römerstrasse, stand wahrscheinlich ein röm. Wohnplatz,; hier soll nach der Sage früher der Ort gestanden sein.

Neuhausen ob Eck. Eine halbe Stunde östlich vom Ort, an der Landesgrenze, „auf Weil“ röm. Wohnplatz.

Oberflacht. Eine Achtelstunde westlich vom Ort „auf Weil“, wo ein Schloss gestanden sein soll, Trümmer römischer Gebäude mit Ziegeln, Heizröhren, Amphorenbruchstücken etc., dabei eine starke vortreffliche Quelle.

Thuningen. Zwischen hier und Sunthausen an der Römerstrasse, auf der Flur „Weil“, Spuren röm. Ansiedlung.

G. K.

Tuttlingen. Auf dem Witthoh zwei Gruppen von Grabhügeln.

Hohentwiel. Im Wald südöstlich vom Bruderhof etwa 15 Grabhügel, einer eröffnet: Leichenbestattung von Steinen umsetzt, rohe Gefässfragmente; weiter entfernt, schon auf badischem Gebiet, am „Kriegerweg“, der vom Bruderhof nach Rielasingen führt, eine Gruppe von Grabhügeln. Endlich südlich vom Hohentwiel, im „Heidenloh“ und „Katzenthal“, zahlreiche Grabhügel, einer geöffnet: dünne Bronceringe.

Irrendorf. Am Dorf Steinhügel mit Erzringen. Nördlich vom Ort, in den Butzenäckern an der „alten Heerstrasse“, Erdhügel mit Steinen darüber, Leichenbrand, zahlreiche Thongefässe, Steinmeisel. Noch weiter nördlich, „in der Hardt“, ebenfalls „an der alten Heerstrasse“, wieder ein Grabhügel.

Kolbingen. Nördlich vom Ort ein Grabhügel, der „Bürglebühl“, mit Skeletten und Eisenwaffen.

Mühlheim. Auf dem linken Donauufer ein Grabhügel.

Neuhausen ob Eck. Oestlich vom Ort, an der Landesgrenze, beim Schafhaus, an der röm. „Heerstrasse“ gegen 30 Grabhügel; einer geöffnet: Leichenbestattung, Eisenschwert.

Trossingen. Beim Ort zwei grosse Grabhügel.

Bei Fridingen auf „Alt-Fridingen“ Verschanzungen, hier soll eine Stadt gestanden sein.

A. F.

Tuttlingen. An der Ostseite der Stadt, beim Armenhaus und dem Friedhofe, Reihengräber mit Eisenwaffen. Weitere an der Südwestseite mit schönen Eisenwaffen, Thonperlen, Broncesehmuck, Elfenbeinkämmen und tauschirten Waffen. (Schriften d. württ. Alterth.-Vereins Bd. II, H. 2.)

Fridingen. In der Nähe des Orts Reihengräber mit Silberplättchen.

Kolbingen. Am Ort Reihengräber, ebenso bei Nendingen (östlich vom Ort, auf der Flur „Haselstein“), bei Thuningen und Trossingen, mit den gewöhnlichen Inlagen.

Mühlheim. Auf „Altstadt“ bei der uralten Pelagiuskirche Reihengräber mit Schmuck und Waffen, in den hier anstehenden Kalktuff eingehauen.

Oberflacht. Auf dem Kreuzbühl fand man die bekannten Todtenbäume, die sich zunächst an die Reihengräber anschliessen. (Siehe die Einleitung im Jahrgang 1875 II, S. 169 f.) Dieselben sind samt den darin gefundenen Gegenständen aufgestellt in der K. Sammlung vaterländischer Alterthümer in Stuttgart.

Stetten. Nördlich am Ort Reihengräber, mit Eisenwaffen und Elfenbeinkamm. (Württ. Jahrb. 1830 I, S. 43.)

Wurmlingen. Am West- und am Ostende des Dorfes Reihengräber mit Eisenwaffen, prächtigem Gold- und Silberschmuck mit eingesetzten Steinen und Glasflüssen, Elfenbeinkämmen, Pferdsgeschirren etc., tauschirten Schnallen und Beschlä-

gen, sehr schönen Glas-, Thon- und Bernsteinperlen (ebenfalls in der K. Sammlung vaterl. Alterthümer); sodann viele z. Th. reich ornamentirte Thongefässe, ein Erzgefäss (Schüssel) und ein prächtiges grosses kelchförmiges Glasgefäss.

OA. Urach.

R.

Strassen. 1) Eine römische Strasse, das sog. „Nellinger Hochsträss", zieht z. Th. noch gut sichtbar als „Hochgesträss" und „Höhweg" an Zainingen und Hengen vorüber nach Urach und weiter im Thal nach Metzingen. Die Anhöhe zwischen Zainingen, Dornstetten und Böhringen heisst „auf dem Römersteine".

2) Von Zainingen führt ein röm. Weg südlich an Böhringen vorbei, der „alte Weg", über Grabenstetten, hier „Heerweg", und Erkenbrechtsweiler hinab nach Beuren und Nürtingen; ohne Zweifel zum Theil auf einen vorrömischen Weg (s. u.) gegründet.

3) Von Münsingen herkommend, zieht eine Römerstrasse, der „Heerweg", „Heerstrasse", durch die Markungen von Gächingen, Bleichstetten und Würtingen und weiter hin, als Feldweg, „die Strasse" genannt, gegen Eningen und dort, oberhalb der Arbachmühle, über die „Heerstrassäcker". Von Gächingen ging ohne Zweifel ein Arm („Heerstrass") gegen Ohnastetten und Holzelfingen.

4) Eine Verlängerung des Nellinger „Hochsträss" läuft östlich an Grnorn und Trailfingen vorbei und als „Hochsträss", z. Th. noch sichtbar, nach Münsingen.

5) Von Metzingen geht eine römische Strasse als „Heiligenweg", „Heerstrasse", „Hohe Strasse" über Kohlberg nach Beuren.

6) Endlich lief jedenfalls eine römische Strasse von Münsingen das Seebnrger Thal hinab nach Urach, Dettingen (hier „Heerweg") und Metzingen.

Niederlassungen.

Bempflingen. Oestlich am Ort, „auf Mauern", standen römische Gebäude; auch fand man in der Nähe des Orts die Statue eines Merkur.

Metzingen. Bedeutende römische Niederlassung, besonders östlich von der Stadt „auf Mauern", wo schon vielfache Spuren sich zeigten; auch wurden schon früher bei der grossen Ermsüberschwemmung im Jahr 1789 an dieser Stelle 10 Steine (von einem Tempel) mit Skulpturen und Inschriften, darunter eine mit „Confanenses Armisses" (Tempelgenossenschaft an der Erms) von den Wassern der Erms herausgewühlt (s. OA.-Beschr. v. Urach S. 75 ff. und Württ. Jahrb. Jahrg. 1835 I, S. 111 ff.).

Mittelstadt. An der Kirche röm. Steine, darunter ein Theil einer jonischen Säule, eingemauert; hier soll ein röm. Tempel gestanden sein, wofür auch die Lage spricht.

Wittlingen. Eine halbe Stunde südlich vom Ort „Stadtäcker".

Zainingen. Auf der Flur „Mänerle" Spuren röm. Gebäude.

G. K.

Urach. Am Schlossberg, worauf die Burgruine Urach steht, 2 Grabhügel. Im Stadtwald „Büchelbronn" fand man eine sehr schöne Broncelanze.

Gächingen. Grabhügel; aus einem eine elegante Broncefibel.

Hengen. Im Staatswald „Henger Kohlhau" ein Hügel.

Grabenstetten. Grossartige Verschanzungen „Heidengraben" (s. Württ. Jahrb. 1824, S. 414 ff.) südlich, westlich und nordwestlich vom Ort, der hievon

seinen Namen erhalten hat. Er besteht aus sehr tiefem Graben und mächtigem Wall, der bei der Schlattstallersehlueht (im Süden) beginnend, bis an den Felsentrauf des Neuffener Thals zieht und auf seinem Zug zweimal von einer jähen Schlucht unterbrochen wird; er besteht also aus 3 Theilen: der erste ist 748 Schritte lang, bricht sich in einem stumpfen Winkel und hat beim Bruch einen Thoreingang mit zwei gegen 45 Schritte langen, naeh innen laufenden, aus Erde aufgeworfenen Thorflügeln; von diesem Thor aus läuft schnurgerade der „Heerweg" bis zur „Burg" hinter Erkenbrechtsweiler (s. u.). Der zweite Theil ist 1510 Schritte lang und zwar ebenfalls mit einem Eingang versehen; der dritte Theil misst 1308 Schritte, bricht sich auch in einem stumpfen Winkel und hat einen schön erhaltenen Eingang beim „Burrenhof", der seinen Namen von den dort gelegenen Grabhügeln bekam. Hinter dieser sehr weit ausgedehnten Verschanzungslinie führen hinter Erkenbrechtsweiler über den engen Hals, (die „Grabenäcker" genannt), in welchen sich dort das Bergplateau zusammenzieht, zwei sehr breite Gräben mit Wällen von Schlucht zu Schlucht, jetzt z. Th. eingeebnet; die dahinter liegende Bergfläche heisst die „Burg", und von hier aus führt ein ganz schmaler Sattel, nur für einen Fussweg breit genug und an der schmalsten Stelle ebenfalls einst durch Graben und Wall geschützt, auf das äusserste noch immer ausgedehnte Bergplateau, das mit dem bekannten Benrener Felsen endigt; hier soll eine „Stadt" versunken sein und geht des Nachts ein Geist um. Dieses letzte, rings von thurmhohen Felsen umfasste Bergplateau war der letzte und sicherste Zufluchtsort gewesen. Innerhalb des Heidengrabens fand man schon goldene Regenbogenschüsselchen, Broncewaffen und Broncesehmuck; der Heidengraben wird schon im Jahre 1551 erwähnt.

Ohnastetten. Grabhügelfund mit Skelet, Broncebleehen und Riemenzungen von Bronce.

Trailfingen. Im Ort fand man ein sehr schönes Schwert, eine Lanzenspitze und eine Kette von Bronce.

Würtingen. Bei Sankt Johann zahlreiche Grabhügel, darunter zwei sehr grosse; in einem Hügel fand man ein Skelet mit herrlichen Broneeringen, ein Messer von Bronce etc.; die Umgegend von Würtingen ist überhaupt Fundort von Broncewaffen.

Zainingen. Im Walde „Kohlhau" viele Grabhügel.

A. F.

Urach. Zwischen der Stadtmauer und dem Hirschsee Reihengräber mit Eisenresten; am Thiergartenberg beim Bahnhof fand man ebenfalls Eisenwaffen aus der Reihengräberzeit.

Dettingen. Am Nordende des Orts Reihengräber mit Eisenwaffen und schönen silbernen Fibeln, die Erde über den Skeletten mit vielen Kohlen und Thonscherben vermischt.

Glems. Reihengräber mit Thonperlen und einem broncenen Anhänger.

Metzingen. Ein Reihengrab mit hübschem broneenem Anhänger.

Rietheim. Südlich vom Ort Reihengräber.

Anmerkung. Werthvolle Beiträge über die Alterthümer des OA. Urach und der angrenzenden Oberämter verdanken wir der Güte des Herrn Forstrath Freiherrn von Hügel in Urach.

III. Jagstkreis.

OA. Aalen.

R.

Die römische Grenze, limes transdanubianus, eine wallartig geführte, sehr fest mit Mörtelverband aufgebaute Strasse, die sich womöglich auf den beherrschenden Höhen hält, so lang es die Terrainverhältnisse gestatten, gerade läuft und bei Wendungen immer in (stumpfen) Winkeln, nicht in Bögen, bricht, tritt vom OA. Gmünd her beim Stöckachhof in den Bezirk und zieht, an vielen Stellen noch wohl erkennbar, als „Hohe Strasse", „Teufelshecke" gerade auf der Wasserscheide, überschreitet dann bei Hüttlingen das Kocherthal und läuft von da gegen Schwabsberg. Bis gegen den Hof Vogelsang, früher Birkhof, „Bürghof" (Markung Unter-Rombach), zieht sie in östlicher und von da schnurgerade bis Schwabsberg in nordöstlicher Richtung. Den Limes entlang standen an geeigneten Stellen Wachthürme und Wachhäuser, von denen sich noch Spuren erhielten: so auf den Onolzfelder Aeckern, bei Seitzberg, auf der südwestlichen Höhe vor Hüttlingen, hier ein Wachthurm, dann auf Lengenfelder Markung, nahe der Oberamtsgrenze, endlich die grosse quadratische Schanze beim Heissenberg (Markung Wasseralfingen).

Strassen. 1) Von der Limesstrasse aus zweigt die römische Consularstrasse beim Stöckachhof ab, geht gerade östlich nach Aalen und als „Hochstrasse", „alte Heerstrasse" noch wohl erkennbar bei Simmisweiler auf das Herdtsfeld und weiter gegen Michelfeld (OA. Neresheim).

2) Eine röm. Strasse zieht von Aalen nach Heidenheim im Thal.

3) Von ihr zweigt bei Unterkochen eine röm. Strasse ab und geht als „grasiger Weg" über das Herdtsfeld (s. OA. Neresheim) nach der alten Römerstadt bei Faimingen unweit Lauingen. An vielen Stellen noch sichtbar.

4) Von Aalen geht in nordwestlicher Richtung über Nesslau eine röm. Strasse „Reunbrücke" schnurgerade an den Limes.

Von Aalen nach Essingen zieht der „Heerweg".

Niederlassungen.

Aalen. Westlich von der Stadt auf den „Maueräckern" namhafte röm. Niederlassung mit Hypocausten, schön marmorirten Estrichböden, einer Wasserleitung, vielen Münzen, Siegelring mit Gemme, Backsteinplatten mit dem Stempel der leg. VIII. Aug. Ohne Zweifel stand das alte Castrum auf der Stelle der jetzigen Stadt, wofür neben der Lage die quadratische Form der Stadt spricht. Bei Erbauung des Dekanathauses wurde ein röm. Kapitell von gebranntem Thon ausgegraben. Auf dem „Burgstall", eine Viertelstunde südlich der Stadt auf einem Ausläufer der Alb, standen röm. Gebäude, von denen noch Mauerreste und Siegelerdescherben sich vorfanden.

Hüttlingen. Hier ging der Limes über den Kocher und stand ohne Zweifel eine röm. Niederlassung, auf die auch die daselbst gemachten Münzfunde hinweisen.

Unterkochen. Auf der Stelle der jetzigen Kirche stand höchst wahrscheinlich ein röm. Tempel, von dem noch ein umfangreiches römisches Säulenkapitell mit Widderköpfen und ein grosser Pinienzapfen aus marmorartigem Jurakalk sich erhielten.

Wasseralfingen. Beim Weiler Treppach stand auf dem „Burgstall", einem Hügel zunächst des Limes, ein röm. Gebäude (Thurm).

Eine Schanze am Braunen-Berg auf den „Burgäckern" bei Röthhard mag römischen Ursprungs sein.

G. K.

Heuchlingen. Nördlich vom Ort und südlich, beim Hof Brackwang, Grabhügel.

Hofen. Auf der früheren „Heide" und hinter dem Hof „Wagenrain" Grabhügel.

Neubronn. Rings auf den Höhen Grabhügel; von den südlichen einer geöffnet: Leichenbestattung, Eisenwaffen, sehr grosse schwarze Urne.

Scheehingen. Beim Zeirenhof und im Hagwald zahlreiche Grabhügel. Man fand in einigen Reste von Eisenwaffen.

Wasseralfingen. Im Walde „Appenwang" eine Gruppe von Grabhügeln: man fand in ihnen viele Gefässe: Urnen und (rothbemalte) Teller.

Verschanzungen finden sich auf dem Stürzel und auf den „Schanzäckern" bei Essingen, ferner an der „Winkenhalde", südlich vom Braunen-Berg, ein Ringwall mit einer trichterförmigen Vertiefung in der Mitte, worin man zahlreiche Kohlen und rohe Scherben fand.

A. F.

Essingen. Unterhalb des Stürzels an der „Schelmengasse" Reihengräber mit Eisenwaffen.

OA. Crailsheim.

R.

Der Bezirk befindet sich ganz ausserhalb der röm. Grenze; bis jetzt keine Spuren der Römer.

G. K.

Crailsheim. Südöstlich der Stadt, im Spitalwald, Grabhügel.

Ober-Speltach. Auf dem „Burgberg" alte Umwallung, ohne Zweifel aus der Zeit der in der Nähe gelegenen Grabhügel.

Stimpfach. Oestlich vom Ort, in den Waldungen, Grabhügel.

Triensbach. Ueber die noch auf die hiesige Markung fallenden so zahlreichen Grabhügel bei Weilershof etc. s. u. bei Kirchberg, Oberamt Gerabronn. Im „Heinkenbusch", südlich vom Ort, einige grosse Grabhügel. (Siehe auch Zeitschrift des fränk. Vereins, Jahrg. 1864, Bd. VI., Heft 3.)

A. F.

Crailsheim. An der Strasse von hier nach Dinkelsbühl, eine halbe Stunde südöstlich der Stadt, bedeutendes Reihengräberfeld mit sehr reichen Inlagen.

Schmuckgegenständen, darunter eine Goldfibel in Scheibenform, Eisenwaffen und Thongefässen. (Siehe auch Zeitschr. des Fr. Ver. a. a. O.)

OA. Ellwangen.

R.

Die römische Grenzstrasse (limes transdanubianus) tritt, von Hüttlingen, OA. Aalen, herkommend, westlich von Buch in den Bezirk und zwar in schnurgerader nordöstlicher Richtung, welche sie bis Schwabsberg beibehält; hier macht sie eine Ecke, zieht genau gegen Osten an Dalkingen vorüber und nimmt hinter demselben die frühere nordöstliche Richtung wieder auf, die sie mit ganz geringer Abweichung bis zur Landesgrenze einhält. Zwischen Strambach und Eck überschreitet sie die Grenze, um im Königreich Bayern an Weiltingen vorbei fortzusetzen. Von Dalkingen an läuft sie nördlich an den Orten Röhlingen (dort über's „Pfahlfeld") und Pfahlheim, sowie an Hahlheim und Dambach vorbei, und ist an sehr vielen Stellen noch ganz gut erhalten und erkennbar; sie bildet einen gepflasterten, aus Steinen mit Mörtel verbundenen Strassendamm, der, wo sie Vertiefungen und Thälchen überschreitet, oft eine ansehnliche Höhe gewinnt, und wird zum Theil heute noch als Strasse benützt.

Am Grenzwall, hier „Teufelsmauer" oder „Pfahl" genannt, findet man noch Reste von vereinzelt stehenden Befestigungen, meist „Burstel" (d. i. Burgstall) genannt, künstlich aufgeworfene, theils runde, theils viereckige, z. Th. sehr ansehnliche, ursprünglich mit einem Graben umgebene Hügel; so der „Burstel" bei Buch, auf dem nach der Sage der Thurm von jener Stadt stand, die sich im Süden des Dorfes auf den Anhöhen ausgebreitet haben soll (s. u.). Der Burstel im Ort Röhlingen wurde abgetragen, während der zwischen hier und Pfahlheim im Thal am Osterberg gelegene, ebenso genannte Hügel noch vorhanden ist. Weitere Befestigungen zeigen sich am Ort Pfahlheim und bei Hahlheim, dann der „Burstel" bei den Freihöfen.

Strassen. Ausser der verschanzten Grenzstrasse führt eine röm. Strasse, „Hochstrasse", von ersterer bei Dalkingen abzweigend, an Killingen, Zöbingen, Unterschneidheim und Nordhausen vorbei in's Bayrische. In ihrer Nähe erheben sich ebenfalls röm. Burgställe, die „Burstel" bei Unter-Schneidheim und Nordhausen. Ferner ist zu nennen die römische Strasse von Bopfingen, gerade nördlich als „alte Heerstrasse" an Kerkingen vorbeiziehend, wo sie noch ziemlich erhalten ist; sie geht über Unter-Schneidheim, eine halbe Stunde westlich an Tannhausen vorbei und in die Limesstrasse bei Willburgstetten im Bayrischen. Von ihr zweigt eine römische Strasse „Heerweg" nördlich von Unter-Schneidheim ab und läuft an Wessingen vorbei nach Trochtelfingen, OA. Neresheim.

Niederlassungen.

Benzenzimmern. Nordwestlich vom Ort römischer Wohnplatz.

Buch. Auf der „alten Burg", südöstlich vom Ort, namhafte Niederlassung, wovon noch Gebäudeschutt und Grundmauern zu finden sind. Zahlreiche römische Münzen.

Killingen. Südlich vom Ort Spuren eines römischen Wohnplatzes.

Nordhausen. Südlich vom Ort Grundreste römischer Gebäude.

Pfahlheim. Südlich vom Ort wurden im Jahr 1876 Reste eines römischen Hauses ausgegraben mit Hypocausten und einem Fussboden mit Solnhofer Platten.

Röhlingen. Bei Heisterhofen Spuren römischer Ansiedlung.
Endlich wäre noch zu erwähnen bei

Lippach eine langhinziehende Schanze und auf dem „Königsbühl“ bei Lauchheim eine Schanze, bei der römische Münzen gefunden wurden. In der Nähe des letzteren Orts Spuren römischer Gebäude.

G. K.

Benzenzimmern. Auf der Anhöhe, nordwestlich vom Ort, zahlreiche Grabhügel.

Jagstzell. Nordöstlich vom Ort in den Waldungen Grabhügel.

Lauchheim. Beim Weiler Hettelsberg Grabhügel.

Lippach. Beim Weiler Lindorf einige Grabhügel nördlich im Wald.

Pfahlheim. Auf dem Ihnberg oder Ihlenberg, südlich vom Ort, zahlreiche Grabhügel. Einige geöffnet, mit Gefässen und Eisenwaffen.

Röhlingen. Auf der Heide, östlich vom Ort, zwischen dem Osterberg und dem Osterholz, viele Grabhügel; zwei geöffnet: in einem 6 Bronceringe und mehrere Urnen, im andern 4 Aschentöpfe und ein sehr schön gearbeitetes ehernes Schwert (s. Württ. Jahrb., Jahrg. 1823 I, S. 36 ff.).

Bei Dettenroden ein Grabhügel.

Auf der Heisterhofer Heide am Limes einzeln stehender Grabhügel, darin Gefässe und Leichenbestattung.

Schwabsberg. Auf der Waldhöhe, nordöstlich vom Ort, 30 Grabhügel. Zwei angegraben: Gefässe und Eisenwaffen.

Südlich von Buch Grabhügel.

Stödtlen. Beim Weiler Eck Grabhügel.

Westhausen. Südwestlich vom Ort grosser Grabhügel.

Zöbingen. In der Nähe des Orts zahlreiche Grabhügel.

A. F.

Pfahlheim. Beim „Rennweg“, eine Viertelstunde südöstlich vom Ort, machte man im Sommer 1876 einen räthselhaften Fund; ziemlich tief im Boden, in einem Verschlag von eichenen Dielen fanden sich Theile eines schön gearbeiteten hölzernen Kastens mit hübschen antikisirenden Ornamenten und sehr zerstörten menschlichen Figuren gleichen Stils, dabei Reste eines Kästchens mit Schlüsselloch mit zwei eingeritzten Gestalten, die sich die Hand reichen, auch Fragmente eines schwarzen Gefässes und mehrere in Holz gedrehte Gegenstände; wahrscheinlich römisch.

Schrezheim. Beim Weiler Eggenroth Reihengräber.

Zöbingen. Beim Ort wurde ein Todtenbaum aufgefunden, der jetzt in der Kirche zur h. Maria daselbst aufbewahrt wird.

OA. Gaildorf.

Der römische Grenzwall (limes transrhenanus) zieht durch das westliche Ende des Bezirks (Markung Hütten), als „Schweingraben“ von Grab (OA. Backnang) herkommend, überschreitet auf der Oberamtsgrenze den Schönthaler Bach, führt in schnurgerader nordwestlicher Richtung 150 Schritte westlich an der Han-

kertsmühle vorbei, läuft sodann über die unterste Spitze des Bergrückens, worauf Mönchsberg steht, setzt im Walde zwischen Mönchsberg und dem Württemberger Hof fort und erreicht bald die Grenze zwischen unserem Oberamt und dem von Weinsberg. Er führt eine Strecke weit auf der Oberamtsgrenze und verlässt dann dieselbe etwa 250 Schritte östlich vom Neuwirthshaus. Der Wall und der an seiner Ostseite hinziehende Graben ist noch an vielen Stellen sichtbar. In seinem Rücken findet man noch die Spuren von Wachhäusern und zwar: auf der Höhe zwischen dem Schönthaler Bach und dem Mönchsbergerbach, im Walde „dicker Busch", im Walde „wüste Aecker" und auf der Flur „Brand".

Ausserhalb des Limes finden sich unter den Benennungen „Landgraben", „Schweingraben" zahlreiche Befestigungen auf den gestreckten schmalen Bergrücken, wie bei Wahlenheim, Hinter-Steinenberg, Vorder-Steinenberg, Hinter-Linthal, Ruppertshofen, Eschach, Hornberg, Hinter-Langert, Rupphof, Wolfenbrück, welche ohne Zweifel auf die Römer zurückzuführen sind und als Vorschanzen des Limes zu betrachten sein werden. Weitere Schanzen, vielleicht auch römischen Ursprungs, finden sich auf den Höhen zwischen Roth und Kocher.

Strassen. Eine römische Strasse, die des Terrains wegen ausserhalb des Limes führte und die Grenzniederlassungen bei Welzheim und bei Grab mit einander verband, berührt als „alte Strasse" den Bezirk bei Wolfenbrück.

Ferner gehen durch den Bezirk mehrere alte Strassen, die aus dem Innern des römischen Zehntlandes über den Limes hinaus fortsetzten. Eine römische Strasse, von Cannstatt herkommend, führt in der Nähe von Ebni (OA. Welzheim) über den Limes, tritt bei Altersberg in den Bezirk, in welchem sie über Altersberg, Horlachen, Wasserhof, Buchhof etc. nach Laufen zieht, wo sie als „Heerstrasse" über den Kocher geht, und verlässt bei Wegstetten den Bezirk.

Ausserdem wäre noch anzuführen eine alte Strasse, die bei Adelstetten (O.A. Welzheim) von der römischen Consularstrasse abzweigt; sie geht südlich von Kapf in den Bezirk, führt über dem Gebirgsrücken fort an Vorder-Steinenberg, über die „Gassenäcker", und Hinter-Steinenberg vorüber, westlich an Nordenheim vorbei über die „Strassenäcker" nach Seelach, hier „Hochsträss" genannt, und weiter gegen Horlachen, wo sie in die zuletzt beschriebene Strasse einlief.

G. K.

Zwischen Kocher und Fischach auf den Limpurger Bergen beträchtliche Verschanzungen, die wahrscheinlich von den Deutschen Völkerschaften angelegt wurden.

Altersberg. Beim Weiler Eichenkirnberg wurde unter einer grossen Eiche ein ehernes Götterbild gefunden (vielleicht auch römisch). Siehe Gräter, Idunna und Hermode 1814.

Eschach. Bei der Götzenmühle liegt das „Götzenloch", eine Höhle im weissen Stubensandstein, in der nach der Volkssage ein heidnischer Götze verehrt wurde.

Gschwend. Beim Weiler Steinenforst fand Prescher im Jahre 1813 auf der Höhe einen grossen Hammer von Bronce. (Gräter, Idunna und Hermode 1814.)

Oberroth. Beim Weiler Frankenberg das „Frankenbergle", ein grosser Grabhügel.

OA. Gerabronn.

R.

Der Bezirk liegt ganz ausserhalb der römischen Grenze; keine Spuren der Römer.

G. K.

Brettheim. Im „Bauernholz“ Grabhügel; ferner bei Herbertshausen, hier „Heidengräber“ genannt, und bei Hilgartshausen der „Centbuckel“, woranf Gericht gehalten wurde.

Kirchberg. Rings auf den Höhen um Kirchberg und das nahe Lendsiedel liegen auffallend viele Grabhügel, von denen eine grosse Anzahl von Hofrath Hammer geöffnet wurden (s. Württ. Jahrb. Jahrg. 1837 II, S. 421 ff.; Jahrg. 1838 II, S. 221 ff. und Jahrg. 1840 II, S. 414 ff.; sowie Keller, Vicus Aurelii, Bonn 1871, S. 49 ff. mit zahlreichen Abbildungen). Im Wallhäuser Holz 3 Hügel; in einem derselben fanden sich mehrere Skelette mit Bronceringen, Fibeln und Thongefässen, in der Mitte ein 8 Fuss langer Steinkern.

Im Hochhölzle zwei Hügel.

Im „Weilersholz“ 26 Hügel, mehrere geöffnet, Skelette, Bronce- und Eisengegenstände, Fragmente grosser Gefässe.

Im Gaisholz 13 Hügel, 5 geöffnet, Leichenbrand, Bronceringe und Gefässe.

Im Birkenlehle 2 Hügel.

Im Katzenbusch 6 Hügel, 3 geöffnet, Leichenbrand, zahlreiche Gefässe.

Im Wald „Buch“ ein Hügel mit Skelet, Broneeringen, Eisenwaffen, wenig Gefässen, in der Mitte ein Steinsatz.

Im „Erlach“ 8 Hügel, in einem derselben fanden sich sehr viele Gefässe, (oft 3 in einander) und einige Broneeringe, Leichenbrand.

Im „Bühl“ und „Dornlöhle“ je 1 Hügel. In einem davon eine sehr grosse Urne und eine harzige Masse, die angezündet einen Wohlgeruch verbreitete.

Im „Streitwald“ 22 Hügel, 12 geöffnet; Skelette, Broneeringe, eiserne Speerspitzen, Bruchstücke von Gefässen.

Ebendaselbst befindet sich

Der „Fuchspörzel“, mit 150 Fuss unterem Durchmesser bei 8 Fuss Höhe; in ihm war ein Steinkern von 20—25 Fuss Durchmesser, 8 Fuss Höhe; mitten in demselben ein Skelet; aussen umher fand man Gegenstände von Bronce, 6 weitere Gerippe, wenige Gefässstücke, Eisenwaffen, Theile eines Wagens.

Im „Espich“ 29 Hügel, 4 geöffnet, Gefässe, Leichenbrand.

Im „Heueher“ 14 Hügel, 2 geöffnet, Gefässe, Leichenbrand.

Im Eichwald grosse Zahl von Hügeln, in einigen zwei und mehr Skelette.

Im „kleinen Weilersholz“ mehrere Hügel, einer mit Steinsatz, Skeletten, Gefässen und Broneeringen.

Langenburg. Zahlreiche Grabhügel.

Wiesenbach. Beim Weiler Engelhardshausen Grabhügel.

Verschanzungen, die zwar „Schwedenschanzen“ heissen, aber ohne Zwei-

fel in die Zeit der Grabhügel zurückreichen, finden sich auf einem Bergvorsprung am Brettachthal zwischen Rückershagen und Amlishagen, ebenso gegenüber von Amlishagen.

OA. Gmünd.

R.

Die römische Grenzstrasse (limes transdanubianus) tritt, vom OA. Welzheim herabkommend, eine halbe Stunde nordwestlich von Muthlangen als „Hochstrasse" in den Bezirk, läuft fast ganz gerade und immer auf der Wasserscheide zwischen Rems und Lein, eine Viertelstunde nördlich von Lindach, einige 100 Schritte nördlich vom Herlikofer Schafhaus, etwa 200 Schritte südlich an Brainkofen vorbei; dann gegen das Schafhäusle, am nördlichen Saume des Waldes Grubenholz hin und verlässt beim Walde Stöckach den Bezirk, um im OA. Aalen fortzusetzen. Sie ist an manchen Stellen noch sichtbar, häufig zeigt sich noch das Strassenpflaster, zuweilen ist selbst der Mörtelverband desselben noch wohl zu erkennen. Zur Deckung der Strasse waren Vorschanzen angelegt, die häufig für den Limes selbst gehalten werden, heute noch „Landgraben", „Teufelsgraben", „Schanzgraben" genannt, und zwar südlich und nördlich vom Limes auf den Hochebenen, in welche Thäler und Schluchten tief eingreifen, an schmalen Stellen von einem Thalrande zum andern; so bei Zimmerbach von einer Seitenschlucht des Leinthals bis zu einer Seitenschlucht des Roththals, dann südlich von Herlikofen und bei Muthlangen, unweit des Rehnenhofes (s. Welzheim).

Strassen. 1) Am westlichen Ende des Waldes Grubenholz geht von der Limesstrasse eine römische Strasse ab, läuft wohlerhalten über den „rothen Sturz" unterhalb Unter-Böbingen in das Remsthal und hier weiter bis Gmünd; die Sage geht, die uralte Heerstrasse sei im jetzigen Flussbett der Rems gezogen; von Gmünd geht sie über den Salvator auf die Anhöhe, südlich von Wüstenrieth, von da im Wald noch wohl erkennbar in's Röthenbachthal und weiter gegen Klein-Deinbach (OA. Welzheim).

2) Vom Hohenstaufen her lief eine römische Strasse „Frankengasse" auf dem schmalen Gebirgsrücken (Aasrücken) bis nach Rechberg-Hinterweiler, am südlichen Fuss des Stuifens vorüber auf den Kuhberg, überschreitet südlich von Degenfeld das Lauterthal und geht die „Schweinsteige" hinauf auf den Aalbuch. An einigen Stellen ist die Pflasterung noch sichtbar.

3) Von Staufeneck zieht eine römische Strasse über den schmalen Rücken des Rehgebirges als „alte Heerstrasse" nach Rechberg-Vorderweiler, kreuzt hier die eben beschriebene Strasse und läuft über „Strassdorf" gerade nach Gmünd. An manchen Stellen noch zu erkennen.

4) Am nördlichen Ende von Strassdorf zweigt von der letzteren Strasse ein römischer Weg, der „Ramsennestweg", ab, führt über das „Kriegshäusle" nach der röm. Niederlassung beim Schierenhof und weiter über das Remsthal auf die Höhe von Wetzgau und über die Flur Bühl an Muthlangen vorbei an den Limes.

5) Von Heidenheim her führt eine vermuthlich römische Strasse, „alte Strasse", über Bartholomä, Lauterburg, Lautern nach Mögglingen, hier „Hochsträss", und schnurgerade an den Limes; noch im Mittelalter ging die Hauptstrasse von Augsburg nach Strassburg vom Remsthal aus durch Lautern, Lauterburg nach Heidenheim. Am Eingang in's Lauterthal, eine Achtelstunde östlich von Lautern, liegt eine Schanze, wahrscheinlich schon von den Römern aufgeworfen.

Niederlassungen.

Gmünd. Ohne Zweifel lag auf der Stelle der jetzigen Stadt, am Kreuzungspunkt zweier Römerstrassen, ein römischer Wohnplatz; die Lage war hiezu ausserordentlich günstig. Nur eine kleine halbe Stunde unterhalb der Stadt stand auf einem künstlich terrassirten Terrainausläufer zunächst beim Schierenhof eine röm. Niederlassung, wo man schon ansehnliche Gebäudesubstruktionen mit Hypocausten, eine Menge von Bruchstücken röm. Ziegel, Gefässe, Heizröhren, einen Stein mit Inschrift (leider zerschlagen), Münzen etc. auffand. Die Stelle heisst das „Ramsennest".

Rechberg. Im Burggraben des Schlosses fand man schon öfter röm. Münzen und es ist ausser Zweifel, dass die Römer diesen so wichtigen Punkt, an dem eine Römerstrasse vorbeizieht, besetzt hatten.

Unter-Böbingen. Auf dem „Bürgle" namhafte röm. Niederlassung, von der schon viele Reste aufgedeckt wurden.

G. K.

Mögglingen. In dem eine halbe Stunde nördlich vom Ort gelegenen Walde „Grubenholz" 14 Grabhügel, einige geöffnet: Leichenbrand, Gefässe und Reste von Bronce- und Eisengegenständen; in einem der Hügel eine Lanzenspitze von Hornstein, 5 Zoll lang, 2 Zoll breit. — Im „Hegleswald", eine Viertelstunde südlich vom Ort, 7 Hügel. Der grosse künstlich aufgeworfene Hügel bei der Kirche ist ursprünglich wohl auch ein grossartiger Grabhügel, auf dem im Mittelalter ein „Steinhaus" errichtet wurde.

Verschanzungen, wohl aus vorrömischer Zeit stammend, welche wohl auch z. Th. von den Römern benützt wurden, ziehen sich oben am Steilrande der Alb hin und zwar bei

Degenfeld. Am Galgenberg, wo auch schon röm. Münzen gefunden wurden, grossartige Verschanzungen.

Heubach. Der „Hochberg", auf dem nach der Sage die alte Stadt Heubach, „Hochstatt", gestanden sein soll, wird von dem vor ihm liegenden Bergzug „Heidenburren" durch zwei bedeutende Wälle mit Gräben getrennt. Ebenso wird die weit ausgedehnte, rings von Felsen umgebene Hochfläche des Rosensteinberges an ihrer einzig zugänglichen, ganz schmalen Stelle beim Finsterloch durch 5 hintereinander herlaufende Wälle mit Gräben auf das wirksamste verschanzt.

Lautern. Auch über den Rücken des Mittelberges läuft ein Schanzgraben, „Teufelsmauer" genannt.

A. F.

Reihengräber fanden sich beim Weiler Zimmern, Markung Ober-Böbingen, und bei Unter-Böbingen, beim jetzigen Begräbnisplatz.

OA. Hall.

R.

Eine vermuthliche Römerstrasse, „alte Strasse" genannt, läuft von der röm. Grenzniederlassung bei Grab ausserhalb des Limes über Sittenhardt und Bibersfeld nach Hall.

Eine zweite scheint von der röm. Grenzniederlassung bei Mainhardt ebendahin über Bubenorbis gezogen zu sein.

G. K.

Hall. In der Stadt wurden schon uralte, jedenfalls vorrömische Gefässfragmente gefunden.

Gross-Allmerspann. Nordwestlich vom Ort, bei der „Schelmenklinge“ im Walde mehrere Grabhügel.

Ilshofen. Im Walde „Buchholz“, westlich von der Stadt, und im Walde „Erlach“, nordwestlich der Stadt, Grabhügel.

Michelfeld. Auf dem nördlich vom Ort gelegenen freistehenden „Streiflesberg“ bedeutende Verschanzungen.

A. F.

Michelfeld. Reihengräber mit hübschen Inlagen.

OA. Heidenheim.

R.

Strassen. Von Heidenheim aus gingen folgende röm. Strassen: 1) Eine wohlerhaltene röm. Strasse „Heerstrasse“, „Hochstrasse“, „Steinstrasse“ „Steinweg“ nach der Römerstadt bei Faimingen am Einfluss der Brenz in die Donau; sie beginnt am Todtenberg und läuft beinahe ganz östlich über den Starkenberg und Suppenkopf, den Wald Brandhau, südwestlich am Schratenhof vorbei und von da schnurgerade in südöstlicher Richtung, eine Zeitlang die Landesgrenze bildend, nach Faimingen.

2) Die zum Theil noch gut erhaltene röm. Strasse, die Rückwärtsverlängerung von 1, zieht als „Heerstrasse“ das Stubenthal hinauf, südlich an Sontheim und Söhnstetten vorbei gegen Böhmenkirch (OA. Geislingen); bei Söhnstetten geht sodann ein Arm „Heerstrasse“, „Hochstrasse“ noch wohl erhalten gegen Amstetten.

3) Eine röm. Strasse läuft anfänglich in der Richtung der jetzigen Nattheimer Strasse, dann das Ländlethal hinauf, wo ihr hoher Strassendamm noch vorhanden ist, an Nattheim vorbei und weiter ins OA. Neresheim.

4) Eine röm. Strasse über den Galgenberg an Zang vorbei gegen Bartholomä, sie war noch im Mittelalter im Gebrauch „als die Landstrazz goht für Zang“ (Urk. v. J. 1356); schon im ältesten Heidenheimer Salbuch heisst sie die „alte Strasse“.

5) Eine röm. Strasse geht an Mergelstetten und Herbrechtingen vorbei gegen Niederstotzingen OA. Ulm. Von ihr geht bei Herbrechtingen eine röm. Strasse ab, „Heergässle“ oder „Heerstrass“, über Hermaringen und gegen Gundelfingen in Bayern.

6) Eine weitere röm. Strasse, ebenfalls „Heersträssle“ auch „Heerweg“ genannt, geht von Heidenheim über Dettingen nach Hausen ob Lonthal.

7) Endlich ging von Heidenheim jedenfalls eine röm. Strasse das Brenz- und Kocherthal entlang über Königsbronn, Oberkochen etc. nach Aalen.

8) Ausserdem kommt von Bartholomä über Gnannenweiler das noch wohl sichtbare „Zigeunersträsschen“, ohne Zweifel eine röm. Strasse; sie läuft bei Söhnstetten in die von Heidenheim herkommende röm. Strasse.

9) Von Hausen ob L. her zieht eine alte Strasse „Höhweg“, „Heerstrasse“ an Heuchlingen, Heldenfingen und Gerstetten vorbei gegen Gussenstadt und Böhmenkirch; vielleicht auch röm. Ursprungs.

Niederlassungen.

Heidenheim. Sehr bedeutende röm. Niederlassung mit Denksteinen und verschiedenen röm. Alterthümern, Münzen, namentlich auch sehr schönen Gefässen; am Fusse des Todtenberges im „Todtengarten“ ausgedehntes röm. Leichenfeld mit

schönen Urnen (auch von Glas), zierlichen Thonlampen mit vielen Töpferstempeln, Resten eines grossen steinernen Grabmals. (Schriften des Württemb. Alterth. Ver. B. II. H. 2.)

Unweit der Stadt an der röm. Hauptheerstrasse nach Faimingen Grundreste röm. Gebäude. In der Nähe fand man einen röm. Denkstein (OA.-Beschr. von Heidenheim S. 117.)

Brenz. In der Kirche ist ein röm. Denkstein eingemauert.

Hausen ob Lonthal. Beim Abbruch des Kirchthurms im Jahr 1835 fand man zwei fragmentirte röm. Inschriftsteine; beide verkehrt wieder eingemauert.

Mergelstetten. Beim Ort fand man i. J. 1839 ein $3^1/_2$ Zoll hohes Brustbild eines Fauns von gebrannter Erde. (Württemb. Jahrb. 1840. S. 354). Ausserdem fand man noch zahlreiche röm. Münzen bei Brenz, Burgberg, Herbrechtingen, Hermaringen, Sontheim. Vermuthlich weist auch die „Heidenburg" bei Gerstetten auf röm. Ansiedlung.

G. K.

Bergenweiler. Oestlich vom Ort, im Walde „Weidenloch", Grabhügel.

Brenz. Im Walde „Graskopf" Hügelgräber.

Fleinheim. Nordöstlich vom Ort eine Verschanzung, „Burg", dabei beim „Höllbrunnen" Grabhügel, von denen aber schon einige ins Oberamt Neresheim fallen.

Herbrechtingen. Auf dem Buigenberg im Brenzthal, bei der Eselsburg, bedeutende Verschanzungen mit hohen Steinwällen, ihnen gegenüber auf demselben Berg, näher bei Herbrechtingen, ein befestigtes römisches Lager mit Vorschanzen, die gegen jene Steinwälle gerichtet sind.

Mergelstetten. Westlich im Wald, „Burren" oder „Scheithau" genannt, 19 Grabhügel, fast alle geöffnet; man fand Thongefässe, schöne Gegenstände von Bronce und Eisen, einen goldenen Ohrring, farbige Glasringe, zahlreiche schwarze Gagatkorallen, ein Trinkhorn und einen Harzkuchen. — Leichenbestattung. (s. Württemb. Jahrb. 1833. II. und Jahreshefte des W. A. Ver. B. I. Heft 5. samt Abbildungen).

Nattheim. In der Richtung gegen Oggenhausen lagen im Walde 8 Grabhügel, von denen einige bei Anlage der Vizinalstrasse abgetragen wurden, man fand Gefässe und Eisenwaffen.

Im Walde „Buchen", nördlich vom Ort, ebenfalls Grabhügel; östlich vom Ort, im Wald „Kirchberg" beim „Sachsenbrunnen" die „Sachsenschanze", ein unregelmässiges ziemlich ausgedehntes Rechteck; vielleicht noch aus der Grabhügelzeit.

Steinheim. Westlich vom Ort im Walde „Grothau" zahlreiche Grabhügel; ebenso südlich von Küpfendorf im Walde, hier fand man in einem Hügel 7 Armringe und einen Gürtel von Bronce, vielleicht ein Kindergrab. (s. Jahreshefte des W. A. V. am a. O.), und nördlich von Gnannenweiler am „Zigeunerweg" ein grosser Hügel.

A. F.

Heidenheim. Am Fuss des Todtenbergs, im „Todtengarten", anschliessend an das röm. Gräberfeld ein Reihengräberfeld mit sehr reichen Inlagen, Silber, Bronce, Elfenbein und sehr schönen Eisenwaffen. (s. Schriften des W. Alt. Ver. B. II. H. 2.

Betzenweiler. Beim Eisenbahnbau fand man Reihengräber mit Eisenwaffen.

Hermaringen. Reihengräber mit sehr schönen Beigaben, silbernen Fibeln in Scheibenform, Broncesehnallen, sehr schönen und zahlreichen Glas- und Thonperlen. Drei Schädel mit furchtbaren Schwerthieben; in einem Grab Mann, Frau und Pferd.

OA. Künzelsau.

R.

Der röm. Grenzwall (limes transrhenanus) zieht durch den westlichen Theil unseres Bezirks: nördlich von Jagsthausen bildet er streckenweise die Grenze zwischen diesem (Mark. Berlichingen) und dem OA. Neckarsulm, zieht immer als Ackerrain über das „Götzenschänzle", (Spuren eines Wachhauses), die Flur „Sauhaus", wo wieder ein Wachhaus stand, und über den Glossenberg, (Spuren eines Wachhauses); der Wall noch an einzelnen Stellen sichtbar. Weiter überschreitet er das Kessachthal und geht über die „Bronnenhalde", wo ein Wachhaus stand, zum Walde Denzer, an dessen westlichem Saume er wohl erhalten hinzieht, die Landesgrenze zwischen Württemberg und Baden bildend. Am nördlichen Ende des Waldes tritt er wieder ganz in unseren Bezirk, ist aber durch den Ackerbau eingeebnet; er läuft über die Fluren „Höhe", „unterer Weigenthaler Weg", und 400 Schritte an Hopfengarten (Mark. Ober-Kessach) vorüber in den Wald „Bronnen", wo er wieder sichtbar wird; (am Saum des Waldes Trümmer eines Wachhauses), und weiter in das Grossherzogthum Baden.

Strassen. Von röm. Strassen wird der Bezirk nur in seinem westlichsten Theil durch die von Widdern nach Osterburken ziehende röm. Strasse berührt.

G. K.

Künzelsau. Westlich der Stadt, im Künzelsauer „Stadtwald", zwischen der sog. „Weinstrasse" und dem Fussweg nach Niedernhall, 2 Grabhügel. Beide geöffnet: Gerippe und Gefässe; im grösseren ein Steinkreis (s. Zeitschrift des Fränk. Vereins B. V. H. 1. Jahrg. 1859 S. 121 ff.)

Dörrenzimmern. Bei Stachenhausen 3 Grabhügel, 2 geöffnet, Leichenbrand, Gefässe. (Zeitschr. des Fr. Ver. 1862. S. 106 f.)

Hohebach. Südlich vom Ort, bei Weldingsfelden und Wendischenhof im Rippertsholze 3 Grabhügel: alle geöffnet: in einem nur viele Gefässe, in einem zweiten viele Gegenstände von Bronce, in einem dritten Broncesachen und Gefässe; in allen Steinkreise oder Steinkerne; Leichenbrand. (siehe Zeitschrift des Fränk. Ver. Jahrgang 1848. S. 82 ff. und besonders Hanselmann, „Beweiss wie weit der Römer Macht" etc. Hall. 1768. B. I. S. 94 ff., dann Keller, Vicus Aurelii, S. 53 f.) Beim Heslachhof weitere Grabhügel.

Ingelfingen. Beim „Bühlhof" waren nach Hanselmann an der „hohen Strasse" über 30 Hügel, in der Nähe „Steinmauern" oder die „alte Mauer" (s. Hanselmann ebenda).

Jungholzhausen. Nordwestlich vom Ort zahlreiche Grabhügel.

Niedernhall. Auf dem „Hermersberg" und „Herrgottsberg" bedeutende Grabhügelgruppen, mit Thongefässen, Skeletten, vielen Gegenständen aus Bronce; im grössten zwei Skelette, ungewöhnlich grosse Zahl von Broncering, keine Gefässe.

Weisbach. Nordwestlich vom Ort Grabhügel.

Westernhausen. Südlich vom Ort im Wald Grabhügel.

OA. Mergentheim.

G. K.

Mergentheim. In der Umgegend fand man schon öfter Steinwaffen. (Zeitschrift des Fränk. Ver. Jahrg. 1859 S. 125.) Sodann fanden sich bei Aufgrabung

der Mergentheimer Mineralquelle uralte Gefässfragmente (Zeitschr. des Fränkischen Vereins. Jahrg. 1852. S. 67.)

Althausen. Im Gemeindewald „Trompeterholz“ 2 grosse Grabhügel.

Bernsfelden, südlich vom Ort im Walde „Lindach“ über 12 Grabhügel, darunter ein sehr grosser, in seiner Nähe ein Erdwall.

Blumweiler. In der Nähe die „Hundskirche“, künstlich in die Felsen gehauene Gänge.

Edelfingen. Westlich vom Ort, auf dem „Birkisberg“, ein Grabhügel.

Finsterlohr. Beim Weiler „Burgstall“ eine der grossartigsten Verschanzungen: das ganze zwischen dem schroffeinbrechenden Tauberthal und zwei in dasselbe herabziehenden tiefen Schluchten aufsteigende Bergplateau ist gegen die vierte ebene Seite durch einen doppelten Zug von Graben und Wall in grössten Dimensionen geschützt, der zweite innere Wall zieht sich, zum Theil aus Steinblöcken, wo der Graben aufhört, noch lange oben am Rande des Tauberthales hin; an der Südwest-Ecke Reste eines besonderen viereckigen Kastells. — Burgstall sei früher eine Stadt gewesen, habe eine grosse Kirche gehabt und „Burgstadt“ geheisen.

Neubronn. Beim Weiler Oberndorf im Walde „Struct“ 10 Grabhügel.

Nieder-Rimbach. Bei Standorf im „Leschehölzle“ Grabhügel, einer geöffnet; man fand 3 Gerippe und viele Gefässe.

Stuppach. Auf dem „Edelberg“ südwestlich vom Ort 4 Grabhügel.

Unweit der Landesgrenze (schon in Bayern) gegenüber von Rothenburg a. d. T. liegt die „Engelsburg“, ein grossartiger Steinwall, von Schlucht zu Schlucht ziehend; seine äussern Steine alle durch Feuer verändert.

A. F.

Edelfingen. In der Lehmgrube Reihengräber, mit Eisenwaffen und Broncegegenständen. (s. Zeitschrift des Fränk. Vereins. Jahrg. 1856. S. 135.)

OA. Neresheim.

R.

1) Die röm. Consularstrasse, „alte Heerstrasse“, kommt von Aalen her, zieht wohl erhalten zwischen Simmisweiler und Brastelburg durch, am „Hundsbühl“ vorbei nach Michelfeld, von da die Schlucht hinab nach Aufhausen, über Oberdorf und weiter auf der Landstrasse nach Kerkingen, von da als „Heerweg“ „Fremdenweg“ nördlich bis an den Limes im OA. Ellwangen.

2) Die auf grossen Strecken noch gut sichtbare und erhaltene, von Heidenheim über Nattheim herkommende Römerstrasse, „Fremdensträssle“ genannt, zieht schnurgerade gegen Norden, östlich von Steinweiler, westlich von Stetten und östlich von Elchingen vorüber; hier wendet sie sich gegen Nord-Nord-Ost und läuft fast ganz gerade nach Michelfeld, wo sie sich mit der oben genannten vereinigt.

3) Die von Faimingen herkommende röm. Strasse, „Frankenstrasse“, die nach der Sage der Teufel gepflastert haben soll, läuft, sehr gut erhalten, von Faimingen gerade nordwärts und beinahe schnurgerade bis Dunstelkingen, wendet sich hier ein wenig gegen Nordwest, zieht westlich von Dehlingen über das „Gassenthal“ und an Hohenberg vorbei durch eine Seitenschlucht ebenfalls nach Aufhausen; sie ist fast überall noch erkennbar.

4) Von ihr geht, die nördliche Richtung fortsetzend, eine röm. Strasse, der „Remmweg“ (die gerade Verbindung von der Römerstadt bei Faimingen an den Limes), westlich an Kösingen vorbei, nach Trochtelfingen und von da an Heerhof und Kirchheim vorüber, weiter an Wessingen vorüber ins OA. Ellwangen und hier in Strasse 1.)

5) Die „alte Strasse“, wahrscheinlich auch römisch, läuft von Steinweiler nach Dossingen, östlich an Weilermerkingen und Dehlingen vorüber gegen Utzmemmingen; es ist dies die frühere Heidenheim-Nürnberger Strasse.

6) Von Faimingen länft eine alte Strasse, „grasiger Weg“, wahrscheinlich auch römiseh, an Hohenmemmingen vorbei über Niesitz und Ebnat gegen Aalen.

7) Eine weitere wahrscheinliche Römerstrasse läuft als „Heerweg“ über Stetten nach Dossingen, kreuzt beim „Hungerbuck“ die von Faimingen herkommende „Frankenstrasse“ und geht in der Nähe der „Altenburg“ vorbei, wo nach der Sage ein röm. Tempel gestanden sein soll, und zur röm. Niederlassung auf der Markung Utzmemmingen (s. u.)

8) Eine röm. Strasse „Heerstrasse“ zieht noch erkennbar von Bopfingen übers Osterholz nach Pflaumloch und Nördlingen.

9) Von Aufhausen zog ohne Zweifel ein röm. Seitenweg nach Baldern.

Niederlassungen.

Auernheim. Auf der „Burg“, südlich vom Ort, fand man schon röm. Münzen. Die hier noch bestehende Verschanzung mag ursprünglich eine römische Anlage sein, später sassen hier die Herren von Auernheim.

Baldern. Am südlichen Fusse des Berges „Hohenbaldern“ auf der vorderen Heide röm. Wohnplatz mit Grundmauern und Resten eines Hypocaustums; beim Blankenhof, noch näher am südlichen Fusse des Berges, fand man ein röm. Bildwerk, ebenso auf dem „Mailänder Feld“, 1/8 Stunde westlich von Baldern, und endlich auf der langen Wiese, 1/4 Stunde östlich vom Ort, wurden mehrere röm. Bildwerke entdeckt, hier war ohne Zweifel aneh ein Wohnplatz. Die Kuppe des Berges mag, gleich wie der nachbarliche Ipf, schon vor den Römern befestigt gewesen sein.

Ballmertshofen. In den Mauern des Kirchhofs, wo ein heidnischer Tempel gestanden sein soll, fand man ein röm. Bildwerk, eine Opferhandlung, jetzt im Lapidarium in Stuttgart.

Bopfingen mit Oberdorf, hier am Fusse des Ipfs namhafte Spuren der Römer, röm. Gebäudeschutt, röm. Gefässe, Münzen, Wasserleitung, am nördl. Fusse des Ipfs fand man Grundmauern mehrerer röm. Gebäude, die Broncestatuette eines Merkur etc.; bei Oberdorf einen röm. Meilenstein. Ohne Zweifel war auch der südlich an der Stadt gelegene, von einem Wassergraben umzogene „Burgstall“, worauf später die Herren von Bopfingen sassen, ursprünglich eine röm. Anlage. (S. auch OA.-Beschr. v. Neresheim. S. 225). Im Osterholz an der „Heerstrasse“ eine Schanze.

Dirgenheim. Auf der Flur „Flecken“, beim „Eulen-“ oder „Eigelstein“, vermuthlich ein röm. Wohnplatz.

Dorfmerkingen. In der Nähe des Weilers Hohenlohe, 3/4 Stunde nordwestlich vom Ort, stand auf den „Kelleräckern“, wo das „Frankenschloss“ gewesen sei, eine röm. Niederlassung; man fand u. A. ein Hypocaustum.

Elchingen. Auf der „Bürg“, östlich vom Ort, röm. Niederlassung mit Grundresten röm. Gebäude.

Kerkingen. Auf den „Hofstätten“, südlich der Kirche, röm. Kastell, wo schon öfter röm. Münzen gefunden wurden. Auf dem „Hausenfeldle“, auf Meisterstaller Markung an der Römerstrasse, Grundreste röm. Gebäude.

Kirchheim. Auf der Höhe, wo der evangelische Kirchhof liegt, war ohne Zweifel eine röm. Niederlassung, in dem Kirchlein desselben fand sich ein röm. Denkstein eingemauert, (jetzt im Lapid.) Der am Chor der Klosterkirche eingemauerte Widderkopf ist wohl auch römisch.

Kösingen. Einige hundert Schritte westlich vom Ort, nahe der Römerstrasse, auf den „Schlossäckern“ röm. Niederlassung mit beträchtlichen Resten.

Pflaumloch. Südwestlich vom Ort im Goldbachthal Spuren römischer Gebäude.

Röttingen. Die 3 mittelalterlichen Wasserschlösser im Ort mögen auch auf die Römer zurückzuführen sein. Am Eingang zum Kirchhof liegt die Flachskulptur eines Löwen (wahrscheinlich antik). An der Stelle der jetzigen Wendelinskapelle soll ein röm. Tempel gestanden sein; auf dem Erbisberg eine langhinziehende Schanze.

Trochtelfingen. In und um den Ort Spuren röm. Befestigungen und Ansiedlung. (S. OA.-Beschr. v. Neresheim Seite 417—419).

Trugenhofen. Auf den „Ziparthöfen“, nordöstlich vom Ort, römischer Wohnplatz, mit Mauerresten, Heizröhren etc. Ebenso südlich vom Ort in den „Maueräckern“.

Utzmemmingen. Südlich vom Ort auf der Flur „Ofnet“ Spuren einer nicht unbedeutenden röm. Niederlassung mit Grundmauern, Siegelerdegefässen etc. Hier soll nach der Sage eine Stadt gestanden sein und heisst die Stelle in Urkunden vom Jahr 1274 und 1280 „urbs antiqua“.

Ausser den schon oben angeführten wahrscheinlich röm. Schanzen erwähnen wir noch die viereckige Schanze im Wald bei Jagstheim, wo schon röm. Münzen gefunden wurden, auf dem Buchberg bei Dunstelkingen, der Schelmengraben genannt; ebenso war wohl auch Kapfenburg wegen seiner ausserordentlich günstigen Lage von den Römern besetzt; auch hier fand man schon röm. Münzen.

G. K.

Neresheim. Bei Stetten 8 Grabhügel.

Auernheim. Im Gemeindewald „Höllbuck“, südwestlich vom Ort, mehrere Grabhügel, mit Leichenbrand und Gefässen.

Bopfingen. Im Sechtathal bei der Edelmühle lag ein Grabhügel, jetzt abgetragen; man fand darin ein künstlich aufgesetztes Steinlager mit viel Asche und Kohlen. Der nördlich an der Stadt sich ganz frei erhebende steile baumlose Berg „Ipf“ trägt grossartige Verschanzungen aus vorrömischer Zeit, Ringwall und Vorschanzen, (s. OA.-Beschr. von Neresheim und Schriften des württemb. Alterthumsv. B. II. II. 2). Man fand auf seiner Kuppe eine Menge Fragmente von Gefässen, wie sie in den benachbarten Grabhügeln vorkommen.

Demmingen. Im „Birkhäule“ bei Duttenstein ein Grabhügel.

Dischingen. Eine halbe Stunde nordöstlich vom Ort, im oberen Gemeindewald, 10 Grabhügel; einer geöffnet: Gefässfragmente, Kohlen und Asche.

Dorfmerkingen. Auf der Höhe, westlich von Dossingen, ein Grabhügel.

Dunstelkingen. Am Buchberg, südöstlich vom Ort, ein Grabhügel.

Ebnat. In den „Badhäulen“ bei Niesitz 15 Grabhügel, einige geöffnet: Leichenbrand, Gefässe, Ringe, Halsschmuck und Schälchen von Bronce, Eisenwaffen,

eisernen Reitzaum etc. (s. OA.-Beschr. von Neresheim). Im Walde „Dachsbau“ ein grosser Hügel angegraben, Bruchstücke von Vasen. Ein weiterer westlich von Ebnat, an der OAmtsgrenze, und bei Diepertsbuch 3 Hügel.

Elchingen. Im Heiligenwald, nördlich vom Ort, 3 Grabhügel; einer geöffnet: Gefässe; wahrscheinlich ist auch der sehr grosse beinahe abgetragene Hügel im Ort ein Hügelgrab. Auch lagen einige Grabhügel am Ort, jetzt abgetragen.

Goldburghausen. Auf dem Goldberg Reste von Verschanzungen, wo schon eine grosse Menge rohgearbeiteter kaum gebrannter Gefässe, eine Fibel und ein Ring von Bronce (s. OA.-Beschr. von Neresheim) gefunden wurden.

Grosskuchen. Im Wald „Badhäule“, östlich vom Ort, 10 Grabhügel, einer geöffnet, Gefässfragmente, Leichenbrand. In dem eine Viertelstunde westlich von Kleinkuchen gelegenen Wald „Gschellteich“ mehrere Grabhügel, auf dem „Zigeunerbuck“ zwischen Gross- und Kleinkuchen zwei; auf der Heide bei Nietheim einer und mehrere im Wald „Buchen“, südlich von Kleinkuchen; zum Theil schon im OA. Heidenheim.

Kerkingen. Bei Meisterstall auf dem „Bückeleshau“ oder dem „Sighardt“ gegen 60 Grabhügel; mehrere geöffnet: Leichenbrand, grosser Reichthum an Gefässen, oft 3 ineinander (s. OA.-Beschr. von Neresheim); sonst durchaus keine Waffen oder Schmuckgegenstände.

Trochtelfingen. Im Thal beim Ort zwei Grabhügel.

Unter-Riffingen. Auf der „blossen Gmeind“ 2, und im anstossenden Wald „Kohlhau“ 9 Grabhügel. „Im Teich“, östlich vom Ort, ein Grabhügel. Südlich von Weidendorf ein Hügel. Bei Michelfeld im Walde Bannrain und auf der Erzgrube je eine Hügel-Gruppe; einer der letzteren geöffnet: Leichenbrand, viele Gefässe, wie bei Meisterstall, zum Theil 3 in einander.

Waldhausen. Südlich vom Ort 15 Hügel, einer geöffnet, Leichenbrand, viele Gefässe. In einem nahen Wäldchen 16 weitere Hügel. Bei Beuren im Walde „Heuweg“ Grabhügel.

A. F.

Neresheim. Auf der Flur „auf den Gräbern“, eine halbe Stunde südwestlich der Stadt, Reihengräber. Ebenso auf der Markung Stetten auf den „Todtenäckern“.

Auernheim. In der Nähe des Ortes, unfern der Burg, fand man ein Reihengrab, mit einem Skelet und einem Sax.

Bopfingen. Am Fusse des Sandbergs Reihengräber mit Eisenwaffen und schönen Schmuckgegenständen, darunter eine Broche aus Goldfiligran.

Kösingen. Im Ort fand man ein Reihengrab mit Skelet und einem Schildbuckel.

Ohmenheim. Auf dem „Reustenbühl“ Reihengräber, mit Skeletten, Eisenwaffen, Gefässen, Glas- und Bernsteinperlen.

Röttingen. Auf der Markung fand man ein Reihengrab mit Eisenwaffen.

OA. Oehringen.

R.

Der röm. Grenzwall (limes transrhenanus) zieht in schnurgerader Linie als „Pfahl“ oder „Schweingraben“ von Südost nach Nordwest durch den Bezirk, tritt eine Viertelstunde westlich Geiselhardt in denselben, bildet, ziemlich gut erhalten, die Markungsgrenze zwischen Steinbruck und Streithag, läuft durch den Wald

„Bukel“, wo ein Wachhaus stand, weiterhin auf der Markungsgrenze zwischen Schönhardt und Rappenhof. Beim Neuwirthshaus ist er abgegangen, erscheint aber wieder im Walde „Bühl“, wo ein Wachhaus stand, zieht weiter durch den Wald „Greut“ (Wachhaus), durch den Gleichener See, den Wald „Steinbacher Ebene“, verschwindet am steilen Abhang und erreicht die Böckinger Ebene, auf der drei Wachhäuser standen, zieht durch den Wald „Heerhag“ auf die Flur „Maurer“ (Wachhaus), dann über die Fluren „Steinäcker“ (Wachhaus), „Grundäcker“, „Steinäcker“ (Wachhaus), inneres „Hochfeld“ (Wachhaus), der Länge nach durch den Ort Bayerbach und bildet bald eine Strecke weit die Markungsgrenze zwischen Bayerbach und Oberohrn. Weiter läuft der Wall über die Flur „Hofäcker“ auf die Flur Wachhalder (Wachhaus), an dem Meisenhälder Weinberge, den sog. wüsten Rain hinunter an den Kapellenrain (Wachhaus), über die östlich von Oehringen gelegenen Herrenwiesen, über die Fluren „lange Gwand“ und „Waldreffen“, welch letztere an die „obere Bürg“ bei Oehringen greuzt. Der Wall ist von der Böckinger Ebene bis zur Flur Waldreffen nur noch stellenweise erkennbar, indessen lässt sich nach seinen übrig gebliebenen Resten und besonders nach den Spuren der Wachhäuser sein ursprünglicher Zug noch genau verfolgen.

Von der Flur „Waldreffen“ zieht der Limes, zum Theil noch erkennbar, über das Massholderbachthal, an der Westseite von Untermassholderbach vorüber auf die „Pfahläcker“, wo am „Krenzstein“ ein Wachhaus stand, zu der sog. „Schildwache“ (Wachhaus), über die Flur „Jonasfeld“ (Wachhaus) in den Wald „Ossig“, wo der Wall unter dem Namen „Pfahldöbele“ eine lange Strecke noch wohlerhalten ist (hoch 13′, an der Grundfläche breit 40′, auf dem Wallrücken 4′, der Graben 4—5′ tief und an der Sohle 5′ breit). Auf dem höchsten Punkt des Waldes Ossig stand ein Wachhaus. Weiter zieht der Grenzwall über die Flur „Betzenfeld“ (Wachhaus) zum östlichen Ende des Dorfes Pfahlbach, dann durch den Wald „Seefeld“ (auf seinem höchsten Punkt ein Wachhaus) und von hier in das Kocherthal, das er bei der Ziegelhütte überschreitet. Auf dem Grunde des Kochers lassen sich, genau in der Verlängerung des Limes, bei niedrigem Wasserstand Reste ehemaliger Brückenpfeiler, die unzweifelhaft röm. Ursprungs sind, erkennen. Weiter geht der Zug des Limes über den Berg „Eisenhut“ (Wachhaus) auf die „Pfahläcker“ und auf die „Häuserbergäcker“ (Wachhaus), wo er den Bezirk verlässt, um im OA. Neckarsulm fortzusetzen.

Bei Hornberg, 1/8 Stunde ausserhalb (östlich) des Grenzwalls (Markung Cappel), liegen die Reste einer rechteckigen Schanze, der „Burgstall“ genannt, wahrscheinlich eine röm. Vorschanze.

Strassen. 1) Die röm. Heerstrasse, die von der Römerstadt bei Böckingen, OA. Heilbronn, nach Oehringen führte; sie folgt mit wenig Ausnahmen der jetzigen Landstrasse. (s. OA.-Beschr. von Weinsberg.)

2) Von der „oberen Bürg“ bei Oehringen geht eine vermuthliche römische Strasse, „alte Strasse“, den Grenzwall überschreitend nach Weinsberg, nördlich am Klumpenhof vorüber nach Grünbühl und weiter gegen Döttingen.

3) Von der Strasse ad 1) ging eine Viertelstunde westlich von Oehringen eine röm. Strasse ab, führt über das „Galgenfeld“, westlich an der Flur „Wacht“ vorüber, nördlich an Schwöllbronn vorbei und weiter gegen die röm. Niederlassung bei Neuenstadt.

4) Die röm. Strasse, die den Grenzwall entlang, theils inner- theils ausserhalb desselben, führte, erreicht als „alter Kutschenweg“ bei Geiselhardt den Bezirk, läuft westlich an Streithag vorüber gegen das Neuwirthshaus, kreuzte da den

Grenzwall, und zog weiter über Gleichen, die „Schanzwiesen“ nach Heuberg, Pfedelbach und Öhringen. Von da als „alter Weg“ zwischen der oberen und unteren „Bürg“ durch ins Massholderbachthal, überschreitet dieses, zieht auf die „Pfahläcker“, wo sie eine grössere Strecke ganz in der Nähe des Grenzwalles fortläuft; bei der sog. „Schildwache“ tritt sie wieder ausserhalb desselben, geht indess wieder bald innerhalb bis Sindringen und weiter nach Jagsthausen.

5) Von dieser Strasse lenkt ein alter Weg, vielleicht auch römisch, auf der Höhe nördlich von Unter-Gleichen ab, zieht auf den Höhen fort gegen den Hof Stöckig und weiterhin nach Bretzfeld (OA. Weinsberg) und hier in die dortige Römerstrasse.

Niederlassungen.

Oehringen. Eine der bedeutendsten röm. Grenzniederlassungen lag nördl. von der Stadt auf der „oberen und unteren Bürg“, über die südlich und südöstlich der Stadt gelegenen Fluren „oberer und unterer Orendelstein“ und wohl auch über einen Theil der jetzigen Stadt. Die obere und die untere Bürg bildeten zwei aneinanderstossende Castra, die nur durch die zwischen ihnen laufende Römerstrasse getrennt werden, diese bildet einen breiten, zu beiden Seiten mit hohen Terrassen versehenen Hohlweg; östlich an der jetzigen Stadt läuft die „Hennengasse“, wo man das alte Pflaster noch aufdeckte. Man fand schon viele Denksteine mit Inschriften und Bildwerken, unter denen zwei mit dem Namen der ehemaligen Römerstadt, Vicus Aurelii. Siehe auch Haug, „die röm. Inschriften in Württemb. Franken“ in Zeitschr. d. Fränk. Ver. 1869, 1870.

Sehr schöne Bildwerke von Stein und Erz, Münzen, grossartige Gebäudesubstruktionen, Grabstätten, eine entdeckt 1861 zwischen der oberen Bürg und dem Grenzwall, die andere schon von Hanselmann aufgedeckt auf der unteren Bürg. (Hanselmann, Beweiss wie weit der Römer Macht etc. I und II. Hall 1768 und 1773, mit vielen Abbildungen; OA.-Beschr. von Oehringen; O. Keller, Vicus Aurelii. Bonn 1871. mit Abb.).

Möglingen. Im Walde „Kreuzholz“ röm. Niederlassung, mit Hypocaustum, Siegelerdegefässen etc. Auch auf der eine Viertelstunde unterhalb Möglingen gelegenen Flur „Burgau“ Verschanzungen und Mauerreste (vielleicht römisch).

Sindringen. Bei Anlage der Strasse von hier nach Ohrnberg fand man i. J. 1846 Grundmauern röm. Gebäude, Hypocausten etc. Ohne Zweifel stammt die Stadt selbst ursprünglich von einer röm. Niederlassung oder Verschanzung; hiefür spricht die quadratische Anlage der jetzigen Stadt, und ihre Lage unweit der Stelle, wo der Limes das Kocherthal überschreiten musste.

Bei Pfedelbach und Unter-Gleichen Reste von Schanzen, wahrscheinlich römisch. Bei Gleichen fand man nach Hanselmann röm. Verschanzungen mit zahlreichen Gefässen.

G. K.

Eichach. Im Walde „Gerberholz“, ½ Stunde südöstlich vom Ort, 3 Grabhügel, mit Leichenbrand.

Forchtenberg. Im fürstlichen Walde „Bonholz“ 3 Hügel.

Ober-Steinbach. Beim abgegangenen Ort „Lupfersberg“ fand sich ein Steinmeisel von Diorit.

Pfahlbach. Im fürstlichen Walde „krumme Heimat“, südlich vom Ort. ein Grabhügel, geöffnet: Gefässfragmente, Kohlen, schöne Fibula von Bronce.

Ohrnberg. Auf dem Bergrücken zwischen Kocher und Pfahlbach ein

künstlich aufgeworfener Hügel, der „Buckelsberg“; von Schatzgräbern angegraben; vermuthlich ein Grabhügel. (OA.-Beschr. von Oehringen S. 307 f.)

OA. Schorndorf.

R.

Strassen: 1) Die röm. Consularstrasse tritt als „hohe Strasse“ östlich von Buoch in den Bezirk, läuft auf dem Gebirgsrücken fort gegen den sog. „rothen Stich“, am „hohen Rain“ vorüber gegen Birken-Weissbuch, Asperglen, Michelau und Steinenberg. Oestlich von diesem Ort zieht sie als eine gepflasterte Strasse den Berg hinauf und unfern Steinbrück in die von Schorndorf nach Welzheim führende Landstrasse und bald darauf ins OA. Welzheim.

2) Aus dem OA. Esslingen kommt eine röm. Strasse, eine halbe Stunde westlich von Baltmannsweiler in den Bezirk, läuft, immer die Wasserscheide einhaltend, über Hohengehren und Schlichten nach Oberberken und weiter gegen den Hohenstaufen; sie wird noch jetzt benützt und heisst theilweise die „Kaiserstrasse“.

3) Von Marbach her kommt eine röm. Strasse, als „Pfahlstrasse“, „hohe Strasse“, bei Beutelsbach in den Bezirk, geht den „Kappelsberg“ hinauf nach Manolzweiler, läuft sodann eine Strecke weit auf der ebengenannten Kaiserstrasse, und die südöstliche Richtung fortsetzend, gegen Krapfenreut (OA. Göppingen).

4) Ein an mehreren Stellen noch erkennbarer Römerweg, der „Heerweg“, geht bei Steinbrück von der Consularstrasse ab, zieht am Wellingshof und östlich an Haubersbronn vorüber nach Schorndorf und von da über Oberberken, wo sie die Kaiserstrasse kreuzt, und über den „Römerwasen“ bei Unterberken gegen Uhingen (OA. Göppingen.)

Niederlassungen.

Schorndorf. In der „Grafenhalde“ und im „Ramsbach“ fand man im J. 1770 u. folg. je ein röm. Steinbild; jetzt im K. Lapidarium. Auch wurden schon öfter in der Nähe der Stadt röm. Münzen gefunden. Ohne allen Zweifel war bei der Stadt am Fuss der Grafenhalde eine Niederlassung der Römer; wofür ausser den Funden auch die verschiedenen römischen Strassen, die hier zusammenlaufen, sprechen.

Beutelsbach. Im Jahr 1859 fand man beim Brückenrost an der Beutel einen kleinen Altar mit Weihinschrift, jetzt im Lapidarium. (Württemb. Jahrb. Jahrg. 1858. S. 219.)

A. F.

Beutelsbach. Reihengräber mit schönen Inlagen, Bronce-, Eisen- und Silbergegenständen, Thon- und Glasperlen.

OA. Welzheim.

R.

Der Limes trausrhenanus beginnt auf dem schmalen, westlich vom Hohenstaufen auslaufenden Bergrücken, auf dem sog. „Heidenfeld“, zieht kaum mehr sichtbar durch den „Heidenwald“, der schon in unserem Bezirk liegt, läuft, etwas deutlicher sichtbar, am Haberhölzle hin, dann die gerade Linie verlängernd über den „Altenberg“, und die Flur „Hag“ und weiter zum sog. „Burglauch“, ein ehemals römisches Kastell, worin man schon röm. Münzen fand, östlich an der Ziegelhütte vorbei, über die „Grabenäcker“ am Saume des Waldes „Hummel“ (hier noch sicht-

bar). Nördlich von Ober-Kirneck kommt er auf dem „Trudelfeld“ als ziemlich tiefer Graben wieder zum Vorschein. Ehe der Wall den Abhang des Remsthals erreicht, fand man auf der Höhe Reste eines Wachhauses, eines zweiten bei der Markungsgrenze von Ober-Kirneck und Lorch. In Lorch läuft der Limes an einem uralten Hause vorbei, an dem ein röm. Denkstein aufgefunden wurde. Von hier zieht derselbe unter dem Namen „Pfahl“ auf dem Bergrücken zwischen dem Götzenbach- und Aimersbach-Thälchen über den „Heldenberg“ nach dem Bühl (Wachhaus), durch den Pfahlbronner Wald (hier noch deutlich sichtbar) über den „rothen Bühl“ (Wachhaus) zum Bemberlesstein (Wachhaus). Von hier bis an den Nordsaum des Pfahlbronner Waldes auf die „Birkhalde“, wo ohne Zweifel eine Befestigung stand.

Bis hieher ging der Wall in schnurgerader nordnordwestlicher Richtung, hier bricht er sich, zieht westlich an der Brecher Markungsgrenze hin bis auf die Flur „Bohnen“, wo bei der sog. „Kapelle“ ein Wachhaus stand, weiter über die Flur „Pfahl“ nach Pfahlbronn. Vom westlichen Ende des Dorfes an zieht der Wall neben der Landstrasse nach Welzheim im Ackerfeld hin, verschwindet aber von Jahr zu Jahr mehr, über die Flur „Tempelfirst“ (s. u.), über die Flur „kurzen Pfahl“ (Wachhaus), Pfahlwasen oder „lange Pfahl“ (Wachhaus) in die Nähe des „Haghofes“; von hier an nimmt er wieder die nordnordwestliche Richtung an, die er bis an den Main beibehält. Am Wendepunkt fand man die Reste eines Thurmes. Weiter zieht der Wall als „Schweingraben“ oder „Pfahlgraben“ gegen den Wald „Bürgig“ (hier gut erhalten und ein Wachhaus), durch das Rogbachthälchen in den Staatswald Tann (Wachhaus), auf die Flur „Mühläcker“ (Wachhaus). Von da lief der Limes auf die „Bürg“, wo die römische Grenzgarnisonsstadt (s. u.) stand; zieht weiter über die Flur „Steinbös“ (Wachhaus) auf die „Kapellentheile“ (Reste eines Wachhauses); hier zeigen sich wieder deutlichere Wallreste, während sie von den Mühläckern an beinahe ganz verschwunden sind. Dann zog der Wall über die Flur „Rübäcker“ auf die „Blumenau“, wo ein Wachhaus, vom Volke „Kapelle“ oder „Schilderhäuschen“ genannt, stand; — durchschneidet das lange Wiesenthälchen, kommt zu der Flur „Döllen“ (deutlich sichtbar), zieht östlich an Seiboltsweiler vorbei auf die Flur „Baumgärtle“ (Wachhaus); an der östlichen Seite von Eckartsweiler vorüber auf die Flur „Elsen“ (Wachhaus). Am Waldsaum wohlerhalten fortziehend führt der Wall über die „Bürg“ (bei Gausmannsweiler), und, noch immer deutlich sichtbar, über die „Hofwiesen“ (Wachhaus), Flur „Stöck“ und den Wald „Gläserwand“ (Wachhaus); dann über zwei Waldschluchten auf die Hochebene „junger Forst“, hier noch 10 Fuss hoch. An einer sehr dominirenden Stelle, 300 Schritte östlich vom Spatzenhof, Trümmer eines grossen röm. Gebäudes. Von hier geht der Wall über einige Schluchten und das Weidenbachthal, westlich am Weidenhof vorbei, wo am Saum des an die „Traubenäcker“ grenzenden Waldes ein Wachhaus stand, weiter über den Ottersbach in den „oberen Wald“, wo er noch gut erhalten ist. (s. OA. Backnang).

Der Limes transdanubianus ging von Pfahlbronn aus in östlicher Richtung auf der dominirenden Wasserscheide zwischen Rems und Lein als „Hochstrasse“ an Alfdorf und Adelstetten (hier eine Schanze, „Landgraben“) vorüber und bei Pfersbach ins Oberamt Gmünd (s. d.)

Strassen. Die röm. Consularstrasse, „hohe Strasse“, kommt aus dem OA. Schorndorf nördlich vom Krähenhof in den Bezirk und zieht immer auf der Wasserscheide meist auf der jetzigen Strasse an Breitenfirst vorbei nach Pfahlbronn, wo sie sich an den Limes transdanubianus, die röm. Grenzstrasse, anschliesst.

Vom Hohenstaufen läuft eine röm. Strasse („Steinweg“) theils ausser- theils innerhalb des Limes transrhenanus am röm. Kastell beim Wäscherhof „Burglauch“ vorbei nach Lorch, als „Heerweg“ über den Klotzenhof, am „Hennenbühl“ vorbei nach Pfahlbronn, hier eine Zeitlang auf der Consularstrasse weiter bis Breitenfirst. Von da als „alte Strasse“, „Heerweg“, die sich durch grosse uralte Linden, die ihr entlang stehen, kennzeichnet, auf den höchsten Punkten zwischen der Wieslauf und der Lein, westlich an Welzheim vorüber, innerhalb des Limes bis Gausmannsweiler, von da, des dominirenden Terrains wegen, ausserhalb des Grenzwalls an Kaisersbach und der röm. Schanze, wo schon röm. Münzen gefunden wurden, bei Mönchhof vorbei gegen den Göckelhof, von dem östlich sich eine 500 Fuss lange Schanze hinzieht.

Die von Ober-Berken (OA. Schorndorf) herkommende röm. Strasse, „Kaiserweg“, geht über Rattenharz und bei Kirneck in die oben beschriebene.

Von Gmünd (siehe OA. Gmünd) her kommt eine röm. Strasse, tritt bei Klein-Deinbach in den Bezirk und zieht als „Heersteige“ theilweise wohl erhalten auf das Kloster Lorch.

Eine röm. Strasse, von Winnenden herkommend, „Heuweg“, zieht bei Ebni in den Bezirk und läuft gegen Kaisersbach (s. auch OA. Backnang).

Niederlassungen.

Welzheim. Auf der „Bürg“, zwischen der jetzigen Stadt und dem Limes, lag eine röm. Grenzniederlassung, von der schon viele röm. Alterthümer, darunter zwei Denksteine, aufgefunden wurden; einer der legio XII primigenia pia fidelis angehörig.

Gross-Deinbach. Bei Pfersbach nächst dem limes transdanubianus ein runder mit einem Graben umgebener Hügel, in dessen Mitte die Grundreste eines sehr starken viereckigen Thurmes ausgegraben wurden, „Heidenschloss“ genannt.

Lorch. Römische Niederlassung, auf der Stelle des jetzigen Orts, mit Siegelerdegefässen, dem Grabstein eines röm. Händlers mit feinen Töpfergeschirren (s. Württemb. Jahrb. 1843. S. 63). Ueber dem Westeingang der Klosterkirche ist ein grosser röm. Architrav eingemauert.

Pfahlbronn. Hier an der Vereinigung der beiden Limes röm. Niederlassung, Grundmauern röm. Gebäude, röm. Münzen; eine Flur in der Nähe heisst schon nach dem Lagerbuch von 1538 „uff dem Tempelfirst“, es ist ein Bergvorsprung westlich vom „Heerweg“, wo vielleicht ein röm. Tempel stand.

G. K.

Gross-Deinbach. Bei Pfersbach ein Grabhügel.

Lorch. Beim Graben eines Kellers im Ort fand man im Jahr 1834 ein Grab, das mit eichenen Brettern eingefast war, darin eine grobgearbeitete Urne.

IV. Donaukreis.

OA. Biberach.

R.

Strassen. 1) Eine römische Strasse kommt von der römischen Donaustrasse her, bei Ahlen, wo sie im Ried ausgegraben wurde, in den Bezirk und läuft als „Hochsträssle“ an Schammach und Burren vorbei nach Biberach.

2) Eine römische Strasse kommt aus dem OA. Waldsee und der Gegend des Schussenursprungs, heisst „alte Heerstrasse“, weiterhin „Heerweg“, läuft im Walde Krieger an einer viereckigen Schanze (von 100 Schritten Seitenlänge) vorbei nach Mittelbiberach und Biberach (in den Waldungen noch Spuren) und von da an Birkendorf, Oberhöfen und Oepfingen vorbei nach Baltringen (OA. Laupheim).

3) Eine römische Strasse kommt aus dem OA. Laupheim, zieht als „hohe Strasse“, „Hochgesträss“, z. Th. noch erhalten, von Hürbel gegen Süden auf der Wasserscheide zwischen Roth und Rottum an Erlenmoos und Eichbühl vorbei und bei Löhlis aus dem Bezirk.

4) Eine römische Strasse, „alte Strasse“, geht eine kurze Strecke durch den Bezirk, nämlich, aus dem Süden herkommend, über Unter-Dettingen zur römischen Niederlassung bei Kellmünz an der Iller (schon in Bayern).

5) Die römische Donaustrasse berührt den Bezirk auf der Markung Volkersheim.

Niederlassungen.

Biberach. Beim Birkstock auf dem Hauderbusch, in der Nähe der gegen Westen ziehenden röm. Strasse, Spuren röm. Gebäude; ebenso beim Weiler Burren, wo das „Heidenhäusle“ stand, im Stadtwalddistrikt „Beckengehau“ Grundmauern röm. Gebäude, mit röm. Ziegeln und Heizröhren.

Attenweiler. Beim Weiler Schammach, an der eben genannten Römerstrasse, Grundreste röm. Gebäude.

Oberndorf. Südwestlich vom Ort Spuren eines röm. Wohnplatzes.

G. K.

Biberach. Beim Weiler Burren ein grosser Grabhügel.

Reute. Westlich vom Ort, im Wald „Geigelhau“, zwei Grabhügel.

Stafflangen. Beim Hof Streitberg ein Grabhügel.

Endlich wären noch zu erwähnen die 14—16 Fuss breiten, in Waldungen und auf Heiden vorkommenden alten Ackerbeete zwischen Schammach, Ahlen und Vogelhaus, und zwischen Attenweiler, Burren und Assmannshardt, woselbst auf der Anhöhe auch eine alte viereckige, von Wall und Graben umgebene Schanze sich befindet; in der Nähe die Flur Maueräcker (vielleicht römisch).

OA. Blaubeuren.

R.

Strassen. 1) Eine römische Strasse, „Hochsträss“, kommt, an vielen Stellen noch gut erkennbar, von Ulm her über den unteren und oberen Kuhberg, und

Allewind, weiter an Pappelau und Sotzenhausen vorbei nach Schelklingen; von da als „Höhweg“ und „Franzosenstrasse“ über Hausen gegen Ingstetten (OA. Münsingen). Dieses „Hochgesträss“ erscheint schon in einer Urkunde vom Jahre 1299 (s. OA.-Beschr. von Blaubeuren S. 152).

2) Von ihr zweigt bei Sotzenhausen eine röm. Strasse ab, geht durch das Schmiechthal als „Heerstrasse“ nach Ennahofen und Bremelau.

3) Von Pappelau zweigt eine andere röm. Strasse „Hochsträss“ ab und geht über Altheim nach Ehingen.

4) Von Drackenstein (OA. Geislingen) her kommt, z. Th. noch wohl erkennbar, die „Hohe Strasse“, „Heerstrasse“, „Höhweg“ an Machtolsheim und Berghülen vorbei nach Blaubeuren und von da als „Hörsteig“, weiterhin als „Heerstrasse“ über Pappelau und Ringingen nach Ober-Dischingen.

5) Von Amstetten (OA. Geislingen) kommt die z. Th. wohlerkennbare Römerstrasse „Heerstrasse“ über Nellingen an Widderstall vorbei nach Zainingen (OA. Urach).

6) Von Ulm das Blauthal hinauf bis Herrlingen läuft die „Heerstrasse“, eine röm. Strasse, und von da über Wippingen an Winnenden und Sontheim (OA. Münsingen) vorüber; sie ist an manchen Stellen noch erkennbar.

Niederlassungen.

Ringingen. Auf den „Hafenäckern“ fand man röm. Gefässe.

G. K.

Blaubeuren und Aseh. Im „Bürgle“ 5 Grabhügel. Im Staatswald „Attilau“ gegen 50 Hügel, „Heidenbühle“ genannt, von denen verschiedene geöffnet wurden. In den von Erde aufgeführten Hügeln zeigten sich Urnen, Schalen und Teller von Thon, z. Th. verziert, Kohlen und verbrannte Leichen und in einem auch eine eiserne Speerspitze. Ferner fanden sich längliche Hügel vor, 60—70 Fuss lang, 30—36 Fuss breit bei 5 Fuss Höhe, zur Hälfte von Erde, zur Hälfte von Stein gebaut. In der Erdhälfte fand man auf der Sohle des Hügels eine Brandplatte und Gefässfragmente; in der Steinhälfte, durch einen grossen Stein bedeckt und in den gewachsenen Boden eingesetzt, eine starkgebrauchte thönerne Urne, 3 Fuss hoch, $3^1/_2$ Fuss im Durchmesser, und mit einem Deckel versehen. In der Urne lagen verbrannte Knochen, und auf ihnen ein Messer mit Zieraten von Bronce, sowie 8 kleine schwarzgebrannte, sehr zierliche Gefässe.

In weiteren 5 Hügeln dieser Art fand man Aehnliches, die Urnen von der Grösse 2—$2^1/_2$ Fuss hoch und 2,6 Fuss Durchmesser.

In einem vollständigen Steinhügel fand man ferner ein Broncesehwert, 30 Broncepfeile und viele andere Gegenstände von Bronce, sowie ein Gerippe und zwei rohe Gefässe. Die Funde befinden sich auf Schloss Lichtenstein.

Eggingen. Im Walde mehrere Grabhügel.

Ermingen. In dem Ulmer Hospitalwald Grabhügel; zwei geöffnet: Leichenbestattung mit zahlreichen schön gearbeiteten Broncegegenständen, darunter ein Dolch von Bronce, braune Schmelzperlen, wenige Gefässe.

Erstetten. Südlich vom Ort Grabhügel.

Markbronn. Auf dem Heidenösch bei Dietingen 9 Hügel, 4 von Stein, 5 von Erde aufgebaut. In einem Steingrab 2 Gerippe mit Eisenwaffen, vielen Broncegegenständen mit Bernsteinperlen, Feuersteinen, Gefässfragmenten und Kohlen. In den Erdhügeln (2), in einem Leichenbrand mit Waffen (Dolch) und Zieraten von Bronce und Gefässen; im andern Gefässe u. Bernsteinperlen, Leichenbrand.

Pappelau. Zwischen Steinenfeld und Sotzenhausen im Staatswald „Frauenhau“ 21 Grabhügel; es sind meist Erdhügel, einige auch Steinhügel, mehrere geöffnet; in den Erdhügeln Leichenbrand, viele z. Th. verzierte Gefässe. In den Steinhügeln mehrere Skelette mit schönen Broncegegenständen und wenig Gefässen.

Ringingen. Auf dem „Hünerberg“, nordwestlich vom Ort, an der Vicinalstrasse nach Schelklingen, ziemlich viele Hügel; in zwei derselben fand man je einige Gerippe mit Schmuck und Waffen aus Bronce, Bernsteinperlen und Gefässe.

Ferner im Staatswald „Greuthau“ 14 Grabhügel; mehrere geöffnet: Leichenbestattung, Waffen und Schmucksachen von Bronce, wenig Gefässe.

Schelklingen. Im Wald gegen Ringingen Grabhügel mit Broncefibeln, sehr schönen und grossartigen Broncering en.

Seissen. Nordwestlich vom Ort im Walde zahlreiche Grabhügel.

A. F.

Arnegg. Reihengräber, beim Eisenbahnbau gefunden, mit sehr schönen Beigaben, Broncesehmuck, sehr vielen Thonperlen, Eisenwaffen, Pferdetrense, Thongefässen, einem kleinen aufgezäunten Pferdekopf (1 Zoll lang) aus Stein.

Gerhausen. Am südöstlichen Abhang von Hohgerhausen gegen die Blau Reihengräber mit schönen Inlagen, alterthümlichen Broncering en.

OA. Ehingen.

R.

Strassen. 1) Die römische Donaustrasse, „Heerstrasse“, in alten Lagerbüchern auch „Heidenweg“ genannt, tritt bei Ober-Wachingen vom OA. Riedlingen her in den Bezirk und zieht, z. Th. noch wohlerhalten und aus grossen Steinen aufgeführt, in beinahe schnurgerader Linie und in nordöstlicher Richtung über Risstissen und bald in's OA. Laupheim.

Von Ehingen gehen verschiedene Strassen aus:

2) In nordöstlicher Richtung: über Altheim das an Pappelau und „Allewind“ vorbeigehende „Hochsträss“ (s. OA. Ulm). Auf den Markungen von Schwörzkirch und Bliensbofen noch Reste des Pflasters.

3) Von Ehingen geht ferner eine römische Strasse, der „grasige“ oder „grüne“ Weg, an Ober-Dischingen vorbei nach Erbach und weiterhin nach Ulm; im Walde südlich von Niederhofen noch gut sichtbar.

4) In nordwestlicher Richtung geht von Ehingen aus eine noch ziemlich erhaltene Römerstrasse, die „Heerstrasse“, an Alt-Steusslingen und Frankenhofen vorbei nach Bremelau (s. OA. Münsingen).

5) In westlicher Richtung läuft von Ehingen der „Remmweg“, auch „Strässle“ und „Heuweg“ genannt, an Lauteraeh und Reichenstein vorbei gegen Zwiefalten oder auch Hayingen.

6) In südwestlicher Richtung geht eine römische Strasse über die Hohwart als „Heerstrasse“ an Deppenhofen und der Kapelle bei Munderkingen vorbei in den Wald bei Luppenhofen, wo sie noch sichtbar ist und den Namen „Aufwurf“ führt (s. OA.-Beschr. von Riedlingen).

7) Die von Bremelau herkommende, gegen Osten ziehende Römerstrasse zieht als „Emmweg“, „Heidenstrasse“ an Grözingen und Emmahofen vorüber und weiter ins OA. Blaubeuren.

8) Ferner läuft eine alte Strasse von Grözingen aus an Frankenhofen und Granheim vorbei und weiterhin als „Hudelweg“ nach Alt-Hayingen (vielleicht vorrömisch).

9) Das Schmichemthal führte ohne Zweifel eine röm. Strasse hinauf.

10) Von Blaubeuren kommt eine röm. Strasse „Heerstrass“ in südlicher Richtung nach Ober-Dischingen, Ersingen und weiterhin ins OA. Laupheim (s. d.).

Niederlassungen.

Ehingen. Da hier des günstigen Terrains wegen verschiedene Römerstrassen zusammenlaufen, so hatten sich wohl die Römer hier angesiedelt.

Altbierlingen. An verschiedenen Stellen in der Nähe des Orts Grundreste röm. Gebäude.

Altheim. Beim Ort Spuren der Römer.

Emerkingen. Nordwestlich vom Ort, auf der „Schindergrube, ansehnliche röm. Niederlassung mit zahlreichen Ueberbleibseln, südlich vom Ort, „auf den Maueräckern“, eine kleinere. Zu der grössern Niederlassung führt von der Luppenhofer Römerstrasse eine Seitenstrasse, „Strässle“, „Judengässle“ genannt.

Erbach. Nördlich vom Ort, auf der Anhöhe, fand man im J. 1821 Grundreste eines röm. Gebäudes mit Hypocaustum.

Grözingen. Südlich vom Ort, auf den „Burgäckern“, Spuren römischer Gebäude.

Herbertshofen. Auf dem obern und untern Maueracker Reste röm. Gebäude. In der Nähe „Thollagasse“ und „Götzenbaum“.

Lauterach. Beim Ort beträchtliche Grundreste röm. Gebäude; bei Reichenstein „der Götzenstein“, wahrscheinlich ein verstümmeltes röm. Bildwerk.

Munderkingen. Nördlich der Stadt, auf dem „Steinmäuerle“, röm. Wohnplatz; in der Nähe auch eine röm. Säule an einem Bildstock.

Niederhofen. Südlich vom Ort, im Walde, an der noch auf eine gute Strecke erhaltenen Römerstrasse „grüner Weg“, röm. Wohnplatz mit Mauerresten.

Risstissen. Auf der Anhöhe, zunächst am Ort, bedeutende röm. Niederlassung, wo schon viele Alterthümer, Münzen, Grundreste von Gebäuden, röm. Gräber, Wasserleitung etc. gefunden wurde; im Sockel der Kirche sind 7, z. Th. sehr zerstörte röm. Denksteine mit Inschriften und Bildwerken, darunter einige von wirklichem Kunstwerth, eingemauert (s. auch Württ. Jahrb. 1824 H. I).

Die „Altenburg“ bei Ober-Marchthal ist wahrscheinlich auch auf die Römer zurückzuführen; man fand hier schon röm. Münzen.

G. K.

Ehingen. Auf dem „Stoffelsberg“ im Stadtwald Beckenhau, an der neuen Strasse nach Altsteusslingen, ziemlich viele Grabhügel; einer geöffnet: unter einer Steinlage Leichenbestattung, Broncegegenstände und zahlreiche Gefässe; in dem gegen Allmendingen gelegenen Stadtwald weitere Grabhügel.

Altheim. In dem nun ausgestockten Wald „Fischerhöhe“ lagen sechs Grabhügel.

Bergach. Grabhügelfund mit Erzringen.

Ersingen. Oestlich vom Ort, im sog. „Burren“, gegen 20 Grabhügel. Einige geöffnet; man fand Fragmente von Gefässen mit eingedrückten Ornamenten.

Grözingen. In der Richtung gegen Frankenhofen, im Wald „Gaisbühl“, sehr viele Grabhügel; einer geöffnet: Leichenbrand, Gefässfragmente und unkenntlich gewordene Reste von Bronce.

Grunzheim. Auf dem Felde 7 Grabhügel, im Walde noch weitere 37.

Kirchbierlingen. In der Thalebene bestanden 3 Grabhügel.

Kirchen. Im Revier Moehenthal Grabhügel mit Broncering und Broncebleehen.

Munderkingen. Im Ried, südöstlich der Stadt, 2 Grabhügel.

Ober-Marchthal. Bei Luppenhofen, im Walde Griesgarten, 2 Grabhügel.

Schaiblishausen. Im Ort 1 Grabhügel.

A. F.

Bergach. Bei der Kapelle fand man Reihengräber mit Skeletten und schönen Glasperlen.

Niederhofen. Nördlich vom Ort Reihengräber.

Ober-Marchthal. Bei Datthausen Reihengräber.

Risstissen. Oestlich vom Ort, auf der „Höhe", neben den röm. Gräbern reiche Reihengräber mit schönen Gefässen, Eisenwaffen, Pferdsgeschirren, Thonperlen, Zieraten aus Bronce, einem gläsernen Gefäss und einer röm. Münze mit Oehr.

OA. Geislingen.

R.

Strassen. 1) Eine römische Strasse, „Heerstrasse", zieht, häufig noch gut sichtbar, aus dem OA. Heidenheim bei Waldhausen in den Bezirk, läuft westlich an Schalkstetten und am Steighof vorbei nach Amstetten und Nellingen (OA. Blaubeuren).

2) Von ihr wird beim Steighof gekreuzt die meist der Landstrasse folgende röm. Strasse, die als „Heerstrasse" von Süssen über Altenstadt und Geislingen kommt, vom Steighof an Neuhaus und Ettlenschiess vorbei nach Niederstotzingen und weiter nach Faimingen zieht.

3) Ferner geht vom Steighof eine z. Th. noch erkennbare röm. Verbindungsstrasse an Türkheim und Aufhausen vorbei gegen Drackenstein.

4) Von Gruibingen (OA. Göppingen) zog eine röm. Strasse, „Heerstrasse", über Gosbach nach Ober-Drackenstein und weiter z. Th. wohl erkennbar als „Zigeuner Hochsträss" und „Hochsträss" nach Nellingen (s. OA. Blaubeuren), südlich an Oppingen vorbei und weiter ostwärts gegen Urspring u. s. w.

5) Durch die Markung von Westernheim läuft eine röm. Strasse, das „Hochgesträss", von Nellingen herkommend, ins Lenninger Thal.

6) Von Heidenheim her kommt eine röm. Strasse, „Heerstrasse", an Söhnstetten und Böhmenkirch vorbei und zieht gegen Degenfeld (OA. Gmünd).

Spuren röm. Niederlassungen wurden bis jetzt keine im Bezirk entdeckt; dagegen ist beinahe ausser Zweifel, dass sich die Römer in der überaus günstigen Lage bei Altenstadt, wohin auch der Name und die reichen Reihengräber (s. u.) weisen, angesiedelt hatten.

G. K.

Amstetten. Im „Ziegelwald" 5 Grabhügel; man fand schon darin Urnen, Spangen und Ringe von Bronce und ein Goldplättchen.

Kuchen. Bei der „Hunnenburg" Grabhügel, sowie auch Verschanzungen.

A. F.

Geislingen. Bei der Stadt in einem Tuffsteinbruch ein Reihengrab mit Eisenwaffen.

Altenstadt. Reihengräber mit sehr reichen Inlagen, Eisenwaffen, Gefässen, prächtigen silbernen Schmuckgegenständen (Pferdsgeschirr).

Aufhausen. Im Gewand ob dem „Giaucht“ beim Bildstöckle Reihengräber mit Eisenwaffen, Glas- und Thonperlen, Erzfibeln und schön tauschirten Eisengegenständen, Pferdsgeschirr etc. Die Skelette lagen auf einem vermoderten Holzbrett, über ihnen Feldsteine mit zahlreichen Kohlen und Urnenscherben.

Noch wäre zu erwähnen die sog. „alte Strasse“; sie geht hinter Westernheim zwischen Donnstetten und dem Schertelshöhle-Thal durch die Wiesensteiger Waldungen am grauen Stein vorüber durch das Druthathälchen (lagerbüchlich) auf die grosse „Weite“, an „der Mal-“ oder „Ziel-Eiche“ vorüber und die Neidlinger Steige hinunter (s. auch OA.-Beschr. von Geislingen).

Hohenstadt. Reihengräber mit sehr reichen Inlagen, grossen silbernen und vergoldeten Fibeln etc.

OA. Göppingen.

R.

Der Anfang des Limes transrhenanus fällt noch in den Bezirk und zwar begann derselbe, beinahe genau nördlich ziehend, beim „Heidenfeld“ auf einem schmalen, westlich vom Hohenstaufen auslaufenden Bergrücken, läuft dann in dem „Heidenwald“ weiter (s. OA. Welzheim.)

Strassen. 1) Die sog. „Kaiserstrasse“ tritt östlich von Oberberken (OA. Schorndorf) bei Brech in den Bezirk und läuft über Börtlingen an den eben beschriebenen Anfang des Limes, weiterhin am Hohenstaufen vorbei und als „Hochstrasse“ über den „Goldbühl“ gegen den Rechberg (s. OA. Gmünd). Sie ist zum Theil noch gut erkennbar.

2) Von ihr trennt sich bei Brech eine röm. Strasse „Kaiserweg“ und geht beim Pöppeleshof aus dem Bezirk und östlich an den Limes.

3) Von der Kaiserstrasse trennt sich bei Thomashardt eine röm. Strasse, „Heerstrasse“ genannt, mit zum Theil noch sichtbarem Pflaster, geht an Krapfenreut vorbei und bei Uhingen über das Filsthal, westlich an Betzgenried und Boll vorbei nach Gruibingen. Vor diesem Ort zieht sich eine Schanze quer übers Thal, zur Vertheidigung desselben.

4) Eine röm. Strasse geht von Schorndorf her über Ober-Berken gerade südlich nach Uhingen; sie heisst bei Unterwälden „Heerweg“. (s. auch OA. Schorndorf.)

5) Die „Hochstrasse“, die von Kirchheim über Schlierbach nach Uhingen führt, scheint auch eine röm. Strasse zu sein.

Niederlassungen.

Ebersbach. Beim Weiler Buchenbronn auf den „Maueräckern“ Spuren röm. Gebäude.

Hattenhofen. In den „Maurachäckern“ röm. Wohnplatz.

Uhingen. Im Ort röm. Ansiedlung, man fand Reste einer röm. Wasserleitung.

G. K.

Bartenbach. Nördlich vom Ort, und südlich vom Ort im Walde „Oberholz“ Grabhügelgruppen.

Hohenstaufen. Ohne Zweifel bestand ursprünglich auf dem Berg ein Ringwall; oben an der nördlichen Seite des Berges befinden sich die „Heidenlöcher“. — Die Römer hatten den Berg jedenfalls auch besetzt, man fand auf demselben schon Bruchstücke von Siegelerdegefässen. Auch konnten vom Hohenstaufen aus die Linien beider Limes am besten überblickt werden.

A. F.

Göppingen. Nordöstlich von der Stadt, in der Nähe des jetzigen Friedhofs, ausgedehntes Reihengräberfeld mit zum Theil sehr reichen Beigaben, Schmucksachen, Waffen, Gefässfragmenten, Gold, Silber, Elfenbein etc.

OA. Kirchheim.

Eine röm. Strasse zieht als „Heerweg“, „alte Strass“, und an manchen Stellen noch erkennbar, von Köngen über Kirchheim, an Holzmaden und dem Boller Bad vorbei nach Gruibingen. (s. OA. Göppingen und Geislingen.)

2) Eine weitere röm. Strasse, ebenfalls „Heerweg“ genannt, zieht von Kirchheim über Dettingen, Owen und das Lenninger Thal hinauf zur Höhe der Alb. (s. OA. Urach).

3) Eine röm. Strasse ging ferner über Reudern nach Nürtingen (s. OA. Nürtingen).

Niederlassungen.

Bis jetzt wurden keine untrüglichen Spuren röm. Niederlassungen im Bezirk aufgefunden; dagegen sprechen sowohl die Lage und Fruchtbarkeit des Oberamts und auch manche Flurnamen für den Aufenthalt der Römer, wie bei Kirchheim „in Mauren“, Neidlingen im „Maurach“. Bei Owen soll eine röm. Wasserleitung am Fusse der Teck aufgefunden worden sein. Namentlich scheint bei Kirchheim, wo mehrere Römerstrassen zusammenlaufen, ursprünglich eine röm. Niederlassung gewesen zu sein; ein Theil der Stadt heisst bis heute die „Heidenschaft“.

G. K.

Grabhügel wurden bis jetzt im Bezirk nicht aufgefunden.

A. F.

Kirchheim. Auf der Flur „Paradies“ zahlreiche Reihengräber mit sehr prächtigen Beigaben aus Gold, Silber, Bronce, Eisenwaffen, tauschirten Sachen, Elfenbeinkämme, Ohrringe, ein grosser Elfenbeinring, geschliffener Edelstein (Beryll), zahlreiche Glas- und Thonperlen, in allen Gräbern (20—30 geöffnet) Kohlen.

Dettingen. Reihengräber mit den gewöhnlichen Inlagen, ebenso bei Nabern.

Rosswälden. Zwischen hier und Wellingen ein Reihengrab mit vollständiger Grabkammer, 8 Fuss lang, mit Eisenwaffen.

Unterlenningen. In dem Tuffstein Reihengräber mit Eisenwaffen.

OA. Laupheim.

R.

Strassen. 1) Die röm. Donaustrasse, „Heerstrasse“, „alter Postweg“, „Heidenweg“ genannt, erreicht den Bezirk eine halbe Stunde westlich von Stetten, durchzieht ihn zuerst in schnurgerader nordöstlicher Richtung, die bei Altheim in eine mehr nördliche übergeht, und setzt bei Unterkirchberg über die Iller, um im Bayrischen über Finningen und Strass nach Günzburg fortzusetzen; sie ist meist noch wohl erhalten.

2) Von Ersingen her kommt eine röm. Strasse, die Donaustrasse kreuzend, als „langer Weg“, „grasiger Weg“ eine halbe Stunde westlich von Achstetten vorüber auf den Felddistrikt „Mäuer“ bei Laupheim (vermuthlich röm. Niederlassung), weiter ging ein Arm südlich an Baltringen vorbei nach Biberach, als „Hochgesträss“ an den Hardthöfen, Walpertshofen und Schönebürg vorüber nach Hürbel (OA. Biberach).

3) Von dem oben beschriebenen Theilungspunkt läuft eine dritte römische Strasse, auch „langer Weg“ und „grasiger Weg“ genannt, über Achstetten und Hüttisheim zu den röm. Niederlassungen bei Altheim und Steinberg.

4) Von Dellmensingen führt eine röm. Strasse, zum Theil noch erkennbar, in südlicher Richtung nach Stetten, in der Nähe des „warmen Stalls“ die Donaustrasse kreuzend, und zieht als „grasiger Weg“, „Herdweg“, „Herdgasse“, „Heuweg“ an Ober-Holzheim, eine Viertelstunde östlich an Burgfrieden vorüber und in den Wald „Burschlatt“, wo sich ihre Spuren verlieren; ihre Verlängerung zielt auf Kellmünz.

5) Von Dellmensingen führt eine röm. Strasse „Dietweg“ schnurgerade bis an den Seebach, kreuzt hier die Donaustrasse und geht weiter als „langer Weg“ nach Altheim und als „Hochsträss“ nach der „Weinhalde“ bei Steinberg (s. u.)

6) Von Unter-Kirchberg aus läuft eine an mancher Stelle, namentlich in den Waldungen, noch erkennbare röm. Strasse die „Waldstrasse“ gerade südwärts auf der Wasserscheide zwischen Iller und Weihung, weiterhin zwischen Iller und Roth. In den Jahren 1807 und 1808 wurde sie bei Ausstockung des Waldes „Galtzach“ deutlich aufgefunden.

Niederlassungen.

Achstetten. Etwa eine halbe Stunde westlich vom Ort, oben an der „Sommerhalde“, Grundreste eines röm. Wohnplatzes mit Hypocausten.

Altheim. Im Ort stösst man auf röm. Gebäudesubstruktionen; (s. auch beim nahen Steinberg.)

Bihlafingen. Eine Viertelstunde östlich vom Ort, unfern des Rommelsbergs, soll eine Stadt gestanden sein, man findet hier noch röm. Ziegel etc.

Dellmensingen. Auf den „Siechenäckern“, bei einer immerfliessenden Quelle, Grundreste röm. Gebäude.

Dorndorf. Unter der Scheune des Schultheissen Hegele fand man namhafte Grundreste eines röm. Gebäudes mit Heizröhren; auch findet man zuweilen in der Nähe des Orts, der eine Stadt gewesen sein soll, röm. Münzen.

Steinberg. Auf der über der „Weinhalde“ gelegenen Flur „Maueräcker“ lag eine bedeutende röm. Niederlassung, von der man noch allenthalben Reste findet. Hier lag wahrscheinlich die Stadt Viana das Ptolemäus (s. OA.-Beschreibung von Laupheim.)

Stetten. Auf der Anhöhe südlich vom Ort, an der nach Oberholzheim führenden Römerstrasse, Spuren röm. Gebäude.

Unter-Balzheim. Etwa eine Viertelstunde nordwestlich vom Ort, im sog. Ried, Grundreste röm. Gebäude mit vielen röm. Ziegeln und Heizröhren.

Unter-Kirchberg. Auf der Bleiche, 1/8 Stunde nördlich vom Ort, beim Uebergang der röm. Donaustrasse über die Iller lag eine namhafte röm. Niederlassung, mit zahlreichen Resten, Hypocausten, Gefässen, Münzen und lang hinziehenden Mauerlinien. Römische Münzfunde machte man ferner bei Schwendi und Wain.

Im Iller- und Roththal Reste von zahlreichen Verschanzungen.

G. K.

Aichstetten. Eine halbe Stunde westlich vom Ort, „in den oberen und unteren Schelmen", befanden sich 3 Grabhügel, die beim Eisenbahnbau abgetragen wurden: man fand Kohlen, Asche und Bruchstücke von Gefässen.

Burgrieden. Im Weiler „Bürg" steht ein sehr grosser künstlich aufgeworfener Hügel, worin häufig schon Kohlen und Gefässfragmente gefunden wurden; ohne Zweifel ein grossartiger Grabhügel.

Dellmensingen. Eine Viertelstunde westlich vom Ort, an der Ersinger Strasse, ein Grabhügel.

Dietenheim. In den „Schelmen", eine Viertelstunde nordwestlich vom Ort, 13 Grabhügel.

Unterweiler. Südlich vom Ort im Staatswald „Hiemern" 18 Grabhügel, der grösste davon mit 60 Fuss Durchmesser und 8 Fuss Höhe, heisst der „Burren"; zwei geöffnet, in einem ein Skelet und ein Eisenlager, in dem andern 5 Gefässe, darunter 2 verzierte und verbrannte Knochen.

A. F.

Laupheim. Am nördlichen Ende der Stadt entdeckte man in den Jahren 1840 bis 42 in der „Schachengrube" eine grosse Anzahl von Reihengräbern, mit Eisenwaffen und Glasperlen.

Dellmensingen. Zunächst am Ort in der Kiesgrube Reihengräber.

Unter-Kirchberg. Zunächst am gegenwärtigen Begräbnisplatz entdeckte man im J. 1839 viele Reihengräber mit Eisenwaffen.

Weinstetten. Bei der Mühle von Staig fand man ein Reihengrab, mit einem Skelet und einem Schwert.

OA. Leutkirch.

R.

Strassen. 1) Die von Wangen herkommende röm. Consularstrasse tritt der jetzigen Landstrasse folgend bei Dürren in den Bezirk, läuft über Waltershofen und Gebrazhofen nach Leutkirch und von da als „Hochsträss" nach Ottmannshofen und weiterhin über das Koppenmoos westlich an Lautrach vorbei nach Ferthofen an der Iller, die sie daselbst überschreitet; sie ist an manchen Stellen noch erkennbar, läuft durch den Leutkircher Wald, wo der Strassenwall noch sichtbar, als Fussweg.

2) Von ihr geht bei Ottmannshofen eine röm. Strasse ab, „alter Postweg", und in nördlicher Richtung über Aichstetten, Aitrach, Opfingen nach Kellmünz an der Iller.

3) Eine röm. Strasse ging ferner im Thal von Leutkirch nach Isny, auf sie ist ohne Zweifel die jetzige Landstrasse gegründet.

4) Endlich zog wahrscheinlich eine röm. Strasse von Vogelherd bei Aitrach über Threerz und Baierz nach Wurzach und von da weiter durch das Ried, wo das Pflaster aufgefunden wurde.

Niederlassungen.

Leutkirch. Auf der Wilhelmshöhe röm. Niederlassung, wo schon verschiedene Baureste und röm. Münzen gefunden wurden.

Aitrach. Beim Illerübergang Spuren römischer Gebäude; ebenso bei Vogelherd.

Auf dem „Buchkopf", westlich von Aichstetten, bedeutende Verschanzungen (wohl römisch).

Weitere Verschanzungen finden sich bei Mooshausen und besonders nördlich von Thannheim.

G. K.

Aichstetten. Nördlich vom Ort im „Hardt" 5 Grabhügel, der grösste theilweise geöffnet: Eisen und Bronce, darunter eine Fibel. In der Nähe Verschanzungen. (s. W. Jahrb. 1835 S. 403 ff.)

Berkheim. Beim „Heidenbühl" fand man ungefähr vor 50 Jahren Spuren von Befestigungen, Waffenstücke und Goldmünzen (s. OA.-Beschreibung von Leutkirch. S. 144).

Thannheim. Beim Sophien- (Oy-) hof im „Härdtle" 14 Grabhügel.

A. F.

Aichstetten. Im Ort an der nach Memmingen führenden Hauptstrasse entdeckte man in den 1790er Jahren Reihengräber mit Eisenwaffen und Glasperlen. (W. Jahrb. a. a. O.)

Aitrach. Südlich vom Ort Reihengräber.

OA. Münsingen.

R.

1) Eine röm. Strasse kommt von Gross-Engstingen (OA. Reutlingen) her südlich an Kohlstetten vorbei (als „Heerstrasse"), weiter an Gomaringen und Steingebronn (hier „Hochsträss", gemauerter Weg") vorüber nach Münsingen und von da als „Heerstrass" „Höhweg" „Franzosenstrasse", nördlich an Auingen, Böttingen und Magolsheim vorbei und weiter nach Schelklingen (OA. Blaubeuren); das Pflaster ist an manchen Stellen noch sichtbar.

2) Eine röm. Strasse kommt als „Heerweg" von Würtingen (OA. Urach) her und läuft an Gächingen und Dottingen (hier an der „Hochsträss", im „Heergarten", „gemauerte Strasse") vorbei nach Münsingen.

3) Die Strasse, ein Haupthandelsweg, „Heerstrasse" genannt, von Uracb über Seeburg nach Münsingen, von da nach Bremelau und weiter an Alt-Steusslingen vorbei nach Ehingen a. d. D. Die jetzige Landstrasse von Urach nach Ehingen ist grösstentheils darauf gegründet.

4) Eine röm. Strasse lief von Münsingen aus durch die Hardt als „Höhweg" nach Ennabeuren, Sontheim und vermuthlich weiter nach Machtolsheim (OA. Blaubeuren).

4) Eine röm. Strasse zieht westlich an Feldstetten vorbei, als „Heerstrass“, „Höhweg“ an Sontheim vorüber und gegen Herrlingen im Blauthal.

5) Eine röm. Strasse kommt von der Heidkapelle bei Gross-Engstingen (OA. Reutlingen) her, zieht in östlicher Richtung an Meidelstetten, Oedenwaldstetten und Eglingen vorüber, als „Heerweg“ nach Hundersingen, dort an der „Hochburg“ vorbei nach Bremelau und setzt als „Heerstrasse“ im Oberamt Ehingen fort.

6) Von Gross-Engstingen herkommend läuft eine röm. Strasse, der sog. Gangstätter Weg, in südöstlicher Richtung an Bernloch vorbei, dort über die „Strassäcker“ und weiter nach Hayingen, Zwiefalten etc.

Niederlassungen.

Münsingen. Hier laufen verschiedene röm. Strassen zusammen, auch ist der Ort, was auf der Alb selten, reichlich mit Quellwasser versehen, daher eine röm. Niederlassung wahrscheinlich.

Zwiefalten. In der alten Klosterkirche stand früher Jahrhunderte lang ein vierseitiger römischer Altar, neben der K. Kameralverwaltung, der auf einen röm. (Mithras) Tempel hinweist; jetzt im bischöf. Garten in Rottenburg. (s. Württemb. Jahrb. 1835. I. S. 70).

G. K.

Apfelstetten. Beim Graben eines Kellers fand man ein kleines, sehr schön gearbeitetes Broncesehwert.

Böttingen. Auf den Mähdern bei der sog. „Franzosenstrasse“ (Römerstrasse, s. o.) Grabhügel (siehe auch bei Magolsheim). Auf derselben Markung auf dem Acker des Rösslewirths ein künstlich aufgeworfener mit einem 5 Fuss hohen Steinwall umgebener Hügel.

Bremelau. Am Fahrweg von hier nach Bichishausen, auf den Langenheckäckern“, ein Steinhügel mit einem Skelet und schönen broncenen Ringen und grossen Haarnadeln.

Buttenhausen. Auf hiesiger Markung wurden schon ähnliche Funde gemacht.

Dapfen. Bei Wasserstetten Grabhügelfund auf einem Acker, in einem Broncesehmuck bestehend.

Dürrenwaldstetten. Bei Ohnhülben zahlreiche Grabhügel.

Emeringen. Im Ort ein grosser Grabhügel.

Feldstetten. Westlich vom Ort an der Oberamtsgrenze eine Grabhügelgruppe.

Magolsheim. Nördlich vom Ort in der Hardt zahlreiche Grabhügel, einige geöffnet, in einem Leichenbrand, Eisenschwert (s. o. in der Einleitung), in einem andern viele Gefässe, Leichenbrand. In einem dritten Gefässe und Broncegegenstände.

Hayingen. Südlich an der Stadt in den „Bühlwiesen“ 10—12 Grabhügel, nordöstlich auf einem Vorsprung des Lauterthals die „Burghalde“, oder „Alt-Hayingen“, wo früher Hayingen gestanden sei, mit langhinziehendem Ringwall und sehr bedeutenden Vorschanzen (Alles gut erhalten.)

Steingebronn. Im Staatswald „Bannholz“ Grabhügel, einer geöffnet: Skelet mit einer Eisenwaffe, sodann auf den Aeckern Grabhügelfunde, bestehend in prächtigen Broncenadeln und Lanzen von Bronce.

Zwiefalten. Im Walde „Todtenbueh“ Grabhügel mit höchst eleganten Broncefibeln.

G. K.

Dottingen. Reihengräber mit Eisenwaffen.

OA. Ravensburg.

R.

Strassen. 1) Eine röm. Strasse, von Mengen OA. Saulgau herkommend, tritt als „Hoehsträss“ nördlieh von Esenhausen in den Bezirk, geht über die „Pflastergrube“ und die „Gassenäcker“ westlieh von Danketsweiler, weiter westlich an Horgenzell vorbei und setzt südlich im OA. Tettnang fort.

2) Ebenfalls von Mengen her kommt eine zum Theil noeh erkennbare röm. Strasse, läuft über Sehreekensee, Blitzenreute, und als „Russenstrasse“ über Staig, hier aueh „alte Staige“ genannt, naeh Niederbiegen, Altdorf, weiter über Fenken und westlich an Liebenhofen vorbei als „Hochgesträss“ gegen Tettnang.

3) Von ihr zweigt bei Blitzenreute eine röm. Strasse ab, läuft an der „Weihburg“ vorüber, über Wolpertsehwende und Hatzenthurm (hier uralter Thurm) nach Aulendorf.

4) Von Altdorf ging eine röm. Strasse über Baienfurth und Baindt, Marsweiler ete. dureh den Altdorfer Wald nach Waldsee.

Niederlassungen.

Ravensburg. Am Fusse der „Römerhalde“, eine sehwaehe halbe Stunde nördlieh der Stadt, stand das Heidenhäusle (leider abgebroehen im Jahre 1831), ein kleines röm. Gebäude, dabei entdeekte man Reste einer röm. Wasserleitung.

Beim Hof Buraeh, ½ Stunde nordwestlieh der Stadt, stand ein röm. Wohnplatz, wovon man schon Grundreste auffand, desgleiehen röm. Münzen.

Blitzenreute. In der Nähe von Moehenwangen fand man ein römisches Bildwerk. (?)

G. K.

Berg. Südwestlieh vom Ort, beim Hof Horraeh im Walde 20 Grabhügel; in der Mitte derselben ein aufgesetztes Steinlager.

Sehlier. Bei Fenken, im Wald „Haslaeh“ zahlreiehe Grabhügel: Broneeringe, Gefässfragmente und ein sehr reicher Sehmuek aus Bernsteinkorallen.

Weingarten. Bei Nessenreben im Walde „Boekstall“ ein mit Graben umgebener Hügel (vielleieht Grabhügel).

G. K.

Sehlier. Bei Fenken Reihengräber mit den gewöhnlichen Inlagen.

OA. Riedlingen.

R.

Strassen. Die röm. Donaustrasse tritt aus dem Oberamt Ehingen bei Oberwachingen in den Bezirk, läuft auf weite Streeken noeh mit ihrer soliden Pflasterung leicht erkennbar als „Heerstrasse“ östlich am Bussen vorbei, zwischen

Heudorf und Burgau, Erisdorf und Ertingen hindurch und weiter durch die Donauthalebene an der ehmaligen Riedkapelle bei Hundersingen vorbei gegen Mengen.

2) Eine röm. Strasse, „Hochsträssle“, zweigte von obengenannter in der Nähe vom Bussen ab und läuft, zum Theil noch leicht erkennbar, über Uttenweiler ins Oberamt Biberach.

3) Eine röm. Strasse kommt aus der Nähe von Munderkingen (s. OA. Ehingen) zwischen Reutlingen-Dorf und Dietelhofen durch, als alte „Landstrasse“ an Möhringen und Unlingen vorbei nach Altheim.

4) Eine röm. Strasse zieht von Riedlingen her über Neufra und östlich an Ertingen vorbei, als „Holzstetterweg“, „Diebsteigweg“ südlich gegen Moosheim.

5) Eine röm. Nebenstrasse, „Heerweg“, „Heidenweg“ „Strässle“ genannt, führt von Zell aus gegen Pflummern an mehreren röm. Niederlassungen vorbei (s. u).

Niederlassungen.

Altheim. Beim Ort Spuren einer röm. Niederlassung.

Beehingen. Auf der Flur Hinterhausen und Mauerösch, 1/8 Stunde südlich vom Ort, und auf der Flur „auf Weiler“, 1/2 Stunde westlich vom Ort, röm. Wohnplätze, mit Grundmauern und vielen Fragmenten.

Buchau. Südöstlich vom Ort fand man röm. Gefässe.

Daugendorf. Oestlich am Ort Spuren röm. Gebäude etc., häufige röm. Münzfunde.

Ertingen. Eine halbe Stunde südwestlich vom Ort, auf der Flur „Nebenried“, wo ein röm. Schloss gestanden sein soll, eine nicht unbeträchtliche röm. Niederlassung mit zahlreichen Ueberresten, und eine halbe Stunde südöstlich vom Ort, auf der Flur „zu Hagen“, wo auch ein Schloss gestanden sei, ebenfalls ein röm. Wohnplatz.

Friedingen. In der Nähe des Orts Spuren röm. Gebäude; röm. Münzen ziemlich häufig.

Grüningen. Im Mauerösch röm. Niederlassung, mit zahlreichen Mauerresten.

Möhringen. Südlich vom Ort, auf der Flur „in Wangen“, römischer Wohnplatz.

Wilflingen. Beim Ort Spuren eines röm. Wohnplatzes.

Offingen. Der Bussen war zweifellos von den Römern besetzt.

Zell. In der Nähe des Orts soll ein römischer Sonnentempel gestanden sein.

G. K.

Binswangen. Bei der Burg Landau zwei Grabhügel.

Daugendorf. Im Walde „Deutschbuch“ Grabhügel, ebenso am Ort ein Hügelgrab.

Dietelhofen. Nördlich vom Ort ein grosser Grabhügel („Hünerbühl“).

Ertingen. Nordwestlich vom Ort, im freien Feld, ein sehr grosser Grabhügel, „Rauher Leen.“

Grüningen. Beim Ort ein Grabhügel („Hünerbühl“).

Hailtingen. In der Nähe des Orts zahlreiche Grabhügel. Im grössten derselben, zunächst beim Dorf, der 400 Fuss im Umkreis hatte, fand man von Zeit zu Zeit Gebeine, Waffen, Gefässe mit Kohlen. (siehe OA.-Beschreibung von Riedlingen S. 24 f.)

Heiligkreuzthal. In den Waldungen, südöstl. vom Ort, zahlreiche und z. Th. ansehnliche Grabhügel, aus denen man beim Dachsgraben schöne Broncegegenstände bekam. Im Wald „Ruchenholz“ eine gut erhaltene quadratische Schanze, „Schwedenschanze“ genannt, von 130 Schritten Seitenlänge. Beim Dollhof der „Hohmichele“, ein auffallend grosser Grabhügel, über 300 Fuss im Durchmesser bei jetzt noch 45 Fuss Höhe; in der Nähe Reste von Verschanzungen und 3 kleinere Hügel, darunter der immer noch sehr beträchtliche, gegen 200 Fuss im Durchmesser haltende „kleine Hohmichele“.

Hundersingen. Auf dem „Giesshübel“ und im „Thalhau“, der Anhöhe nordwestlich vom Thalhof, 4 sehr grosse Grabhügel. Die zwei auf dem Giesshübel geöffnet: in dem grösseren mit 220 Fuss Durchmesser bei 24 Fuss Höhe fand man grosse Broncekessel und bronzene Teller, Thierknochen und Gefässfragmente, und in der Mitte, auf der Sohle des Hügels, eine grosse Brandplatte und daneben in einer rechteckigen, in den gewachsenen Boden eingetieften, mit Holzbrettern ausgeschlagenen Grabkammer, 7 Fuss breit, 11 Fuss lang, 3 Fuss tief, 2 Gerippe mit Eisenwaffen und Resten von Broncesachen.

Im kleineren Hügel, der bei 175 Fuss im Durchmesser 14 Fuss Höhe hielt, fand man 1876 im Hügel selbst, 6 F. über der Sohle, 5 Gerippe, z. Th. mit grossen Steinen geschützt, mit 4 goldenen Stirnbändern und 2 goldenen Armbändern, prächtigen Waffen, Eisenklingen in Bronzescheiden, Theilen eines Wagens, sehr schönem bronzenem Pferdeschmuck, bronzenen Ringen und Fibeln etc., ehernen Kesseln, weiter fand man von sehr feinen Schmelzperlen besetzte Bernsteinkugeln und Fragmente von rauhen und feinen Thongefässen. Auf der Sohle des Hügels zeigte sich eine grosse Brandplatte und auf dieser lagen gegen hundert thönere Webergewichte; unter der Sohle des Hügels, in einer mit Brettern ausgeschlagenen rechteckigen Vertiefung, ganz ähnlich der eben beschriebenen, lagen 3 Gerippe, mit Eisen- und Broncewaffen, kostbarem Bernsteinschmuck und Resten eines mit Goldzängchen durchwirkten Gewandes. Ferner eine dickwandige Urne und ein Pferdeschädel zu Füssen der Leichen. Abseits der Brandplatte stand auf der Sohle des Hügels eine sehr elegant geformte Urne aus rothem Thon (s. auch im Nachtrag den Grabhügelfund bei Pflugfelden, OA. Ludwigsburg).

Im Sommer 1877 wurde sodann einer der beiden grossen Grabhügel, die gegenüber der genannten, rechts der Strasse im „Thalhau“ liegen, geöffnet; er hielt 210 Fuss (60 Meter) unteren Durchmesser bei 3,60 Meter Höhe; er hatte denselben Bau, man fand in seiner Mitte, neben der Brandplatte, in dem natürlichen Boden, 40 Centimeter tief eingesenkt und auf allen Seiten durch Holzbretter geschützt, ein Grab mit einem Skelet mit Bronzeschmuck und Eisenwaffen, über dem Grab lag ein zweites Skelet ohne Beigaben. Im Hügel, gegen die Oberfläche, im Kreis umher Bronzeringe, zwei grosse Broncegefässe, darunter ein sehr schöner gerieften Eimer, Thongefässe und Eisenwaffen; im ganzen Hügel waren Thierknochen, Kohlen, Gefässscherben und kleine Broncegegenstände verstreut.

Endlich bei Beuren am Ort ein Grabhügel; hier scheint auch das am Rande des Donauthals sich erhebende „Bürgle“ ein kolossaler Grabhügel zu sein. Merkwürdige Volkssagen gehen um über die Grabhügel dieser Gegend (s. Birlinger, Volksthümliches aus Schwaben B. I).

Südlich vom Thalhof erhebt sich sodann oben am Rande des Donauthals ein kolossaler Grabhügel, die „Baumburg“, worauf im Mittelalter die Baumburg (Buwenburg) erbaut wurde; es wurde an ihm schon ein Erzring ausgeackert. Neben der Baumburg liegt wieder ein grosses, doch viel flacheres Hügelgrab, der „Leen-

bühl". Im Donauthal bei der früheren Riedkapelle liegt ein weiterer, ursprünglich 25 Fuss hoher Grabhügel, der „Bettelbühl"; man fand in ihm schon Gegenstände von Bronce.

Zunächst beim Thalhof liegt die „Heuneburg", eine sehr ausgedehnte, mit sehr starken Erdwällen und Gräben umgebene Befestigung aus der Zeit der oben beschriebenen Grabhügel; man findet daselbst noch Bruchstücke von Gefässen aus genannter Periode.

Kanzach. Im Ort ein grosser Grabhügel.

Mörsingen. Südwestlich im Wald „Birken" Grabhügel.

Neufra. Nordöstlich vom Ort ein Grabhügel.

Pflummern. Im Walde, nordwestlich vom Ort, Grabhügel; man fand in einem, unter grossen Steinen, mehrere Gerippe und Gegenstände von Bronce.

Uttenweiler. Südlich vom Ort ein Grabhügel.

Schliesslich erwähnen wir noch die eine halbe Stunde nordöstlich von Friedingen gelegene „Heuneburg", eine höchst grossartige, mit gewaltigen Steinwällen geschützte Befestigung, deren Anlegung ebenfalls in die Grabhügelzeit zurückreicht. Ferner östlich von Emerfeld, an der preussischen Grenze, die „alte Burg", ebenfalls eine grossartige uralte Verschanzung, mit einem grossen Grabhügel in der Mitte. Auch war jedenfalls der Bussen schon vor den Römern befestigt.

A. F.

Altheim. Westlich vom Ort Reihengräber.

Binswangen. Beim Landauhof ein Reihengrab mit schönen Glasperlen.

Neufra. Beim Ort Reihengräber mit reichen Inlagen.

Wilflingen. Oestlich vom Ort Reihengräber.

OA. Saulgau.

R.

Strassen. 1) Die Donaustrasse, „Heerstrasse", kommt westlich von Herbertingen (OA. Riedlingen) her in den Bezirk, läuft nach Mengen und weiter gegen Krauchenwies und nach Messkirch, sie bricht sich zweimal in der Donauebene in stumpfen Winkeln, ist an manchen Stellen noch wohl erkennbar und wurde im Jahr 1777 bei Anlage des Riedhofes in einer Länge von 60 Fussen aufgedeckt.

2) Von ihr zweigt eine römische Strasse, das „Hochgesträss", von Mengen nach Scheer ab und zieht weiter nach Hitzkofen im Preussischen. Im Frühjahr 1877 fand man an der Nordostseite der Stadt Mengen das Pflaster derselben.

3) Eine weitere römische Strasse geht von Mengen nach Hohentengen (hier „Hochgesträss"), von da am Spatzenwald vorbei als „Heerweg" nach Tafertsweiler und weiter gegen Süden.

4) Von ihr zweigt westlich von Eschendorf eine (vermuthlich) röm. Strasse ab als „Heergässle" und zieht über Wiernsweiler, zwischen Kreenried und Litzelbach durch über Mauren gegen Ebenweiler u. s. w.; hier das „alte Poststrässle" genannt.

5) Von Osterach geht eine röm. Strasse über Hosskirch, Altshausen, Ebershach und weiter im OA. Biberach über Eichhühl nach Biberach.

6) Eine wahrscheinlich römische Strasse, von Marbach, OA. Riedlingen, herkommend, läuft als „Heerstrasse“ an der Kreuzkapelle von Saulgau vorüber (in der Nähe noch das Pflaster erhalten) und weiter über Boos nach Aulendorf, OA. Waldsee.

Niederlassungen.

Ebenweiler. Beim Weiler „Mauren“ römischer Wohnplatz.

Ennetach. Auf dem Ennetacher Berg und an seinem Fusse bedeutende röm. Niederlassung, wo schon viele Grundreste röm. Gebäude mit Hypocausten, viele Münzen, ein Bronebild, wahrscheinlich Merkur, ein Altar, dem Apollo Grannus (jetzt in der Sammlung des Ulmer Alterthumsvereins) geweiht, und in neuester Zeit das Steinbild eines Merkur (jetzt im Lap.) gefunden wurden.

Mengen. Oestlich der Stadt, im „oberen Heimgarten“, Substruktionen römischer Gebäude, Hypocausten und Reste eines kunstvollen, mit Medaillons belebten Mosaikbodens (s. die Abbildung eines schönen, in denselben eingelassenen Medusenhauptes auf dem Titelbild).

G. K.

Ennetach. Westlich im Walde Grabhügel.

Herbertingen. Im Donauried mehrere Grabhügel, einige angeschnitten, zahlreiche Fragmente von Gefässen. Zunächst am Ort ein weiterer Hügel.

Heudorf. Das „Bürgle“, ein grossartiger Grabhügel; im Mittelalter zu einer kleinen Burg benützt.

Hüttenreute. Bei Wolfartsreute Grabhügel.

Königseggwald. Bei Stephansreute Grabhügel.

Mendelbeuren. Im Wald, nördlich vom Ort, Grabhügel.

Mengen. Im „innern Weithau“ 7 Grabhügel, einer geöffnet: Leichenbestattung, Broncegegenstände und Eisenreste; im „äussern Weithau“ 3 weitere, ebenso (3) im Ried, östlich der Stadt.

Schindelbach. Bei Steegen Grabhügel; der grösste davon der mit einem Graben umgebene „Heidenbühl“ genannt, derselbe hat 160 Schritte im Umfang und 30 Fuss Höhe; bei seiner Durchgrabung fand man Kohlen, Bruchstücke eines rohen Geschirres und in einer Tiefe von 14 Fuss eine Eisenwaffe.

Täfertsweiler. Südlich im Walde Grabhügel.

Ursendorf. Bei Altensweiler, im Walde „Burren“, bedeutende Verschanzung (wahrscheinlich römisch) und ein grosser Grabhügel; ferner im „Schlosslöchel“ und im „Fuchsbühl“ drei, darunter einer von 180 Fuss Durchmesser.

A. F.

Ennetach. Beim Ort Reihengräber mit Eisenwaffen und Bronceknöpfen.

Enzkofen. Beim Ort Reihengräber.

Grosstissen. Reihengräber mit schönen Inlagen aus Bronce und Eisen.

Herbertingen. Reihengräber, 8 aufgedeckt bei der Hammerschmiedmühle am Mühlbach, in jedem mehrere Skelette, in einem auch Pferdsknochen, — Eisenwaffen, ein silberner Ring.

Mengen. Am Missionsberg Reihengräber mit Skeletten.

Scheer. Reihengräber (beim Eisenbahnbau gefunden) an der Donau, mit Eisenwaffen und Broncesehmuck.

OA. Tettnang.

R.

Strassen. 1) Eine römische Strasse, das „Hochsträss“, kommt von Altdorf (Weingarten) her und bei Tennenmoos in den Bezirk, läuft nach Tettnang und von da schnurgerade nach Langenargen; die jetzige Landstrasse ist zum grössten Theil darauf gegründet.

2) Von Tettnang ging ohne Zweifel, ebenfalls der Landstrasse folgend, eine röm. Strasse über die Giessenbrücke und Kressbronn nach Lindau.

3) Eine röm. Strasse, das „Hochgesträss“, geht, von Mengen und Esenhausen herkommend, in südlicher Richtung durch den Bezirk nach Friedrichshafen.

4) Ein anderes „Hochsträss“, auch römisch, führt vom Schloss Friedrichshafen nach Markdorf im Badischen.

5) Endlich läuft eine (wahrscheinlich) römische Strasse, bei Meckenbeuren, „Hochsträss“ geheissen, in westöstlicher Richtung von Theuringen über Meckenbeuren, Brochenzell und immer als „Hochsträss“ gegen Geiselharz, Pfärrich, Herfatz nach Wangen.

Niederlassungen.

Tettnang. Zwischen der Stadt und Skt. Johann fand man die Grundreste eines röm. Gebäudes mit Hypocausten. Tettnang soll eine grosse Stadt gewesen sein, man stösst ausserhalb der Stadt allenthalben auf Grundmauern.

Ailingen. Bei Unterlottenweiler heisst eine Flur „am Hochsträss“, „Steinmauern“, wahrscheinlich römisch.

Berg. Ein Theil des Orts heisst „Kestenbach“ und hat noch Reste alter Befestigungen, ursprünglich wohl ein röm. Kastell.

Eriskirch. Auf der Flur „Weiler“ stösst man auf Grundmauern römischer Gebäude.

Friedrichshafen. Beim Schloss und in der Nähe der alten Stadt (Buchhorn) Spuren röm. Ansiedlung.

Jettenhausen. Westlich vom Ort, auf der Flur „Mauren“, ausgedehnte Niederlassung mit vielen Ueberbleibseln.

Langenargen. Man fand hier unverkennbare Spuren von röm. Bauwerk; auch sollen hier zwei röm. Wachthürme gestanden sein.

Oberndorf. Bei der Giessenbrücke, wo der beste Uebergang über die Argen ist, Grundmauern von vermuthlich röm. Gebäuden (s. OA.-Beschr. von Tettnang). In der Nähe „Hochwacht“.

Römische Münzen fand man schon in Menge im Bezirk. Graf Ulrich von Tettnang-Montfort hinterliess im Jahr 1574 nicht weniger als 6716 Römermünzen von Gold, Silber und Erz, die grossentheils aus der Gegend gesammelt worden sein sollen.

G. K.

Tettnang. Südlich von der Stadt, im Walde „Vogelherd“, Grabhügel; einige geöffnet: Skelette, Eisengegenstände, schöne Broncefibeln, zierliche Thongefässe.

Fischbach. Am Bodenseeufer fand man Spuren eines Pfahlbaus.

A. F.

Fischbach. Beim Ort Reihengräber mit Eisenwaffen.

Friedrichshafen. In der Nähe der oberen Stadt, an der Strasse nach Schnetzenhausen, fand man im Sommer 1877 Reihengräber mit vielen Skeletten und sehr wenigen Beigaben (Eisenwaffen).

OA. Ulm.

R.

Strassen. 1) Eine römische Strasse, „Heerstrasse", läuft, an vielen Stellen noch wohl erkennbar, von Faimingen her, an Niederstotzingen, Holzkirch, Lonsee vorbei nach Nellingen und weiter gegen Drackenstein; sie heisst auch „Hochsträss", „Zigeuner-Hochsträss" und ist im sog. „Zigeunerstöckle" bei Nellingen (OA. Blaubeuren) in einer geraden Linie von mehr als 6000 Fuss noch erkennbar.

2) Von ihr geht eine röm. Strasse bei Börslingen ab über Weidenstetten, Ettlenschiess gegen Geislingen.

3) Von Pappelau her kommt das guterkennbare „Hochgesträss" über Allewind nach Ulm und ebenso kommt

4) von Wippingen (OA. Blaubeuren) her eine röm. Strasse, „Heerstrasse", über Herrlingen, das Blauthal hinab nach Ulm.

5) Vermuthlich zog auch von Hausen ob L. her eine römische Strasse über Alpeck nach Ulm. Bei Ulm war ohne Zweifel ein Donauübergang der Römer und zwar an der leichtesten Stelle über die Donauinsel bei der „Herdbruck" am „Herdbruckthor".

6) Von Heidenheim her kommt eine röm. Strasse an Lonthal und weiter an Niederstotzingen und Riedhausen vorbei schnurgerade nach Günzburg; sie heisst „Langweid", „steinerne Furche", „Stein-" oder „steinerne Strasse".

7) Ebenfalls von Heidenheim her kommt eine röm. Strasse, „Heerstrasse", an Hausen ob L., Setzingen und Langenau vorbei gegen die Donau und geht in der Nähe von „Strass" im Bayrischen auf die Hauptdonaustrasse.

Niederlassungen.

Ehrenstein. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts fand man hier eine Broncestatuette des Jupiter.

Niederstotzingen. Zwischen hier und Oberstotzingen namhafte röm. Niederlassung mit Hypocausten etc.

Urspring. Beim Ort Spuren der Römer; hier eine röm. Station, wohl wegen des auf der rauhen Alb sonst sehr seltenen Quellwassers.

Römische Münzen fand man hauptsächlich bei Alpeck, Oberstotzingen, Urspring und Ulm.

G. K.

Ulm. Auf dem Michelsberg (Wilhelmsburg) befanden sich Grabhügel.

Langenau. Im „Englen-Gehäu", westlich vom Ort, Grabhügel.

Nerenstetten. In demselben Wald, auch westlich vom Ort, ebenfalls Grabhügel.

Söflingen. Auf dem „Eselsberg" Grabhügel; einer davon (ein Steinhügel) geöffnet, mit einem Gerippe und einer Lanzenspitze von Eisen.

A. F.

Ulm. Am Künlesberg grossartiges Leichenfeld (Reihengräber) mit ausserordentlich reichen und sehr schönen Beigaben: Eisenwaffen, darunter auch Schild-

nabel, Bronce-, Gold- und Silberschmuck, Perlen von Glas, Bernstein, Thon, Agat etc., Elfenbeinkämme und trefflich tauschirte Gegenstände, verzierte Urnen und grüne Glasgefässe, Messer, Wirtel, Nähnadeln, Kinderspielsachen u. s. w. (s. Hassler, das allemannische Todtenfeld bei Ulm).

Oberstotzingen. Im Ort fand man Reihengräber mit Eisenwaffen, Perlen aus Glas und Amethyst und eine Münze des Kaisers Justinian (521—565).

OA. Waldsee.

R.

Strassen. 1) Von Blitzenreute her kommt eine römische Strasse (s. OA. Ravensburg) über Aulendorf, Otterswang, Eichbühl, als „alte Strasse" durch das Ried am Schienenhof vorüber durch den Schienenwald, hier z. Th. noch sichtbar, und zieht gegen Biberach.

2) Ein Arm derselben geht inder Nähe der Schussenquelle ab über Hopfenbach als „Heerstrasse" nach Altshausen. Ueber die Schussenquelle zieht das Muotesheer.

3) Von Altdorf (Weingarten) geht eine römische Strasse, „alte Strasse", östlich von der gegenwärtigen über Baienfurth und Baindt nach Waldsee und weiter über Eggmannsried in die nach Hürbel und Risstissen führende Römerstrasse, „Hochgesträss".

4) Eine vermuthliche Römerstrasse zog von Wurzach her in südwestlicher Richtung über Zwings, Furt und Bergatreute gegen Altdorf (Weingarten).

Niederlassungen.

Waldsee. Nordöstlich der Stadt, die schon im Jahr 330 gegründet sein soll, auf der „Altstadt" ohne Zweifel eine röm. Niederlassung; häufige Fundorte röm. Münzen.

Aulendorf. Zunächst nördlich am Ort, am „langen Hag", röm. Wohnplatz, wo bedeutende röm. Gebäude mit Hypocausten, bemalten Wandresten und sehr schönen Sigelerdegefässen ausgegraben wurden (s. auch Württ. Jahrb. 1826 S. 17 und Schriften d. Württ. Alt.-Ver. Bd. I, II. 7).

Otterswang. Beim Ort fand man einen Junokopf aus kararischem Marmor, jetzt im k. Lap. in Stuttgart. Auf der Flur „Alt-Otterswang" stand ohne Zweifel ein röm. Wohnplatz.

Ausserdem könnten noch verschiedene Flurbenennungen, wie bei Hagenfurth „Steinmauern", bei Dinnenried „Maueräcker" und „Häuslesäcker", auf röm. Ansiedlungen hinweisen.

G. K.

Schussenried. Im Staatswald „Tannen" 12 Grabhügel, 2 geöffnet: reichverzierte Gefäss-Fragmente, eiserne Speerspitze. Im Schienenwald ebenfalls Grabhügel. Ausserdem entdeckte Revierförster Frank im Mai des Jahres 1875 beim Schienenhof im Ried Pfahlbauten (s. auch oben in der Einleitung S. 19, Jb. 1875 II, 165). Es sind eigentlich Packwerksbauten, ähnlich denen in der Schweiz bei Niederwyl und Wauwyl, die Fussböden sind sehr dick und, wie es scheint, zum öfteren überhöht worden; sie ruhen auf dem moorigen Grund einer Insel; gegen den tieferen See hin (am Nordrand der Ansiedlung) fanden sich namhafte, zur Abwehr der Wellen errichtete, Schutzbauten. Die Fussböden bestehen aus 1—6

Lagen von Hölzern übereinander, die meist kreuzweise gelegt und immer durch Lettenschichten von einander getrennt sind, auch wird stets die oberste Holzlage von einer starken Lettenschichte bedeckt; wir geben hier den Durchschnitt eines Bodens von unten nach oben:

Flechtboden aus Haselnusszweigen, auf dem Torfboden ruhend,	4	Cm.
Kieslage	2	„
Dielen	8	„
Lettenschichte	8	„
Prügel mit Letten	6	„
Lettenschichte	7	„
Dielen	5	„
Feingeschlämmte Lettenschichte	9	„
Dielen	4	„
Lettenschichte	10	„
Birkenrinde mit Letten	4	„
Oberster Lettenboden	20	„
zusammen	82	Cm.

Man fand viele schön gearbeitete Waffen und Geräthschaften aus Stein, Bein, Horn, Holz; ferner eine grosse Anzahl oft reichverzierter und gefällig geformter Gefässe; kein Metall, dagegen eine rothe Thonperle; grosse Menge von Weizen; ausserdem Menschenknochen, die Knochen von Edelhirsch, Reh, Wildschwein, Bär, Wolf, Fuchs, Luchs, Wisent, Hund, Rind, Torfschwein, Schaf, Feldhase, Wildente, Reiher, Wels und Hecht (s. auch Schriften des Württ. Alt.-Vereins Band II, Heft 2 und Württ. naturwissenschaftl. Jahreshefte, 32. Jahrgang, ferner Zeitschr. des Bodenseevereins H. VII, 1876; vgl. endlich in Birlinger, Volksthümliches aus Schwaben I. 1861, S. 231, die Sage von der versunkenen Stadt im Federsee.)

Im Torfmoor bei Kleinwinnenden fand man sehr schöne Schmucksachen von Bronce.

A. F.

Aulendorf. Zunächst am Ort in der „Sommergasse“ ein Reihengrab mit Eisenwaffen, einem bronceneu Kessel, Pferdsgebiss, goldenem Kreuz, Schildbuckel etc.

OA. Wangen.

R.

Strassen. 1) Eine römische Strasse, „Hochstrasse“, führt von Lindau her und tritt südlich von Neu-Ravensburg in den Bezirk, läuft über diesen Ort nach Wangen und von da über Dürren nach Leutkirch. Die jetzige Landstrasse ist grösstentheils darauf gebaut.

2) Die römische Consularstrasse scheint direkt von Wangen nach Bregenz gezogen zu sein.

3) Von Neu-Ravensburg geht eine römische Strasse in nördlicher Richtung als „Hochgesträss“ über Geiselharz, westlich an Karsee vorbei ins OA. Waldsee.

4) Von Kempten zog eine römische Heerstrasse über Isny und weiter über die Weiler „Stall“ und „Strass“ nach Wangen und bei Herfatz über die Argen und weiter gegen Westen (s. auch unten Isny, röm. Denkstein).

5) Von Leutkirch zog eine römische Strasse nach Isny und von ihr zweigte eine röm. Nebenstrasse bei Rohrdorf ab und lief gegen Gross-Holzleute und in die Strasse von Isny nach Kempten.

Niederlassungen.

Wangen. Auf dem Buch römisches Kastell, woselbst schon röm. Münzen gefunden wurden.

Beuren. Bei Winnis wurden schon öfter röm. Münzen gefunden.

Gross-Holzleute. Bei Bolsternang, südlich vom Ort, auf der Flur „Faustrecht", Spuren eines röm. Gebäudes; hier viele röm. Münzen gefunden.

Isny. Oestlich von der Stadt, zwischen den Weilern Burkwang und dem Hof Bettmauer, bedeutende röm. Niederlassung mit einem Castrum.

Im Kloster zu Isny waren früher zwei röm. Inschriftsteine eingemauert (s. OA.-Beschr. von Wangen S. 107 ff.); der eine davon eine röm. Wegsäule, worauf die Römerstrasse von Isny nach Kempten erwähnt ist (jetzt in Augsburg).

Neu-Ravensburg. Auf der Flur „Altstadt", wo eine Stadt gestanden sein soll, Spuren einer röm. Niederlassung.

Rohrdorf. Auf dem „Heidenkopf" soll ein heidnischer Tempel gestanden sein.

Sommersried. Bei Unterhorgen fand man im Jahr 1836 in einem Topf über 600 röm. Silbermünzen (s. Württ. Jahrb. 1836 I, S. 200). Bei der Parzelle „Burg" eine bedeutende Verschanzung, worin auf einem Hügel die alte Burg der Kisslegge stand; vielleicht das alte Cassiliacum (s. OA.-Beschr. v. Wangen S. 112).

G. K.

Wangen. In der Ebene, nördlich der Stadt, ein grosser Grabhügel.

Beuren. Im Heidemoos drei grosse Hügel (Grabhügel), der „Heiligen-" „Luxen-" und „Pfaffen-Schachen" genannt.

Emmelhofen. Im Röthseer Ried zwei künstlich aufgeworfene Hügel, „Burgstall" geheissen, vielleicht zwei Grabhügel.

Nachträge.

Neckarkreis.

OA. Böblingen.

Böblingen. In den „verbrennten Berglen" 6—8 Grabhügel.

OA. Cannstatt.

Untertürkheim. Unterhalb des Orts römisches Leichenfeld mit schönen Aschenurnen etc.

Wangen. Der grosse auf der Anhöhe westlich vom Ort gelegene Hügel, das sog. „Leheneichle", stellte sich als Grabhügel heraus (s. o. OA. Cannstatt); man fand darin schon Kohlen, Scherben und in einer Tiefe von etwa 10 Fuss Gegenstände von Bronce.

OA. Esslingen.

Pfauhausen. Beim Ort wurde schon im Jahre 1811 eine röm. Niederlassung entdeckt.

Beim Esslinger Jägerhaus eine viereckige Schanze, wahrscheinlich römisch.

OA. Leonberg.

Flacht. Am Ort Reihengräber mit Eisenwaffen.

OA. Ludwigsburg.

Pflugfelden. Die sog. Belle Remise, ein sehr schön geformter auf der Anhöhe zwischen Pflugfelden und Ludwigsburg gelegener Hügel, mit 50m unt. Durchmesser bei 5m Höhe, von dem aus man nach allen Seiten hin eine herrliche Fernsicht geniesst, enthüllte sich in letzter Zeit, durch die Einsetzung eines grossen Wasserreservoirs in denselben, als ein grossartiger Grabhügel und zwar als das Grab eines Fürsten. Man fand in seiner Mitte auf dem gewachsenen Boden, gewölbartig von mächtigen Findlingen bedeckt, und von Holzdielen umgeben, ein Skelet mit goldenem Stirn- und Armband, prachtvoll verziertem zweischneidigem Dolch (Eisenklinge in Broncescheide), einem farbigen Glasfläschchen, und noch viele ziemlich wohlerhaltene Theile eines mit Kupferblech überzogenen vierrädrigen reichverzierten Wagens sammt schönem Pferdsgeschirr, sowie Reste eines gerieften ehernen Eimers, etc. Daneben war 1,30m in den Boden 5,30m im Geviert eingetieft, ebenfalls von grossen Feldsteinen bedeckt, auf dem Boden mit Holzbrettern, ein zweites Grab mit sehr vergangenen Resten von Bronce und Eisen, zwei Bernsteinplättchen, einem Goldplättchen, Thierfigürchen, wahrscheinlich von Fibeln, etc. — Der Fund hat grosse Aehnlichkeit mit dem bei Hundersingen, OA. Riedlingen, gemachten.

Neben der Belle Remise ein zweiter sehr abgeflachter Grabhügel.

Thamm. Beim Ort Reihengräber.

OA. Marbach.

Klein-Asbach. Auf den „Franzosenäckern“ Reihengräber.

OA. Maulbronn.

Gündelbach. Beim Ort noch ein zweiter Grabhügel.

OA. Neckarsulm.

Gundelsheim. In den „Sandäckern“ in der Nähe des Kirchhofs, wo die St. Georgenkapelle steht, stiess man in einem Probeloch auf Thon-Gefässe und Schmucksachen von Bronce; der Fund stammt aus der Grabhügelzeit. (S. auch Zeitschrift des hist. Vereins für das württemb. Franken. Band X, Heft 2. S. 140 ff.)

Amts-OA. Stuttgart.

Echterdingen. Eine Viertelstunde nördlich vom Ort, oberhalb des Frauenbrunnens, Spuren röm. Gebäude.

Musberg. Zunächst beim Ort ein Ringwall, der „Kessel“ genannt.

OA. Waiblingen.

Schnaitheim. Beim Ort ein grosser Grabhügel.

Berichtigungen.

Lies in der Einleitung S. 6 (Jahrb. 1875 II, S. 152) statt 600 röm. Wohnplätze 500. Ebenso sind die Angaben über Goldfunde in der Einleitung nach den indessen gemachten neuesten Entdeckungen (s. Oberamt Riedlingen und Oberamt Ludwigsburg, im Nachtrag) zu berichtigen.

Wir lassen nun eine tabellarische Zusammenstellung der schon im Einzelnen aufgeführten Alterthümer folgen:

Oberamt	Römische Niederlassungen	Grabhügel		Reihengräber-Fundstellen	Verschanzungen aus vorröm. Zeit
		Fundstellen	Ungefähre Anzahl		
Stadtdirection Stuttgart	2	1	3	1	1
Backnang	5	0	0	2	0
Besigheim	17	3	12	8	0
Böblingen	17	31	70	7	2
Braekenheim	15	4	10	7	0
Cannstatt	13	4	10	7	0
Esslingen	7	0	0	1	0
Heilbronn	6	3	10	0	0
Leonberg	29	4	8	7	0
Ludwigsburg	24	3	8	14	0
Marbach	16	5	7	6	0
Maulbronn	10	8	18	2	0
Neckarsulm	25	7	27	5	0
Stuttgart, Amt	15	9	123	4	2
Vaihingen	19	3	15	5	0
Waiblingen	8	1	1	1	0
Weinsberg	4	0	0	1	0
Neckarkreis zusammen	232	86	322	76	5
Balingen	4	6	33	4	3
Calw	5	3	21	4	0
Freudenstadt	3	1	2	2	1
Herrenberg	18	4	28	5	0
Horb	15	6	9	8	0
Nagold	7	2	5	7	0
Nenenbürg	6	0	0	0	0
Nürtingen	11	2	20	2	1
Oberndorf	12	0	0	3	0
Reutlingen	2	3	36	3	2
Rottenburg	15	5	13	2	2
Rottweil	10	22	52	9	1
Spaichingen	2	6	13	11	0
Sulz	3	1	3	3	0
Tübingen	17	18	89	5	1
Tuttlingen	9	9	63	11	1
Urach	4	5	38	6	1
Schwarzwaldkreis zusam.	143	93	425	85	13
Aalen	5	8	80	1	3
Crailsheim	0	3	25	1	1
Ellwangen	7	13	136	1	0
Gaildorf	0	1	1	0	3
Gerabronn	0	21	226	0	2
Gmünd	3	3	22	2	4
Hall	0	3	25	1	1
Heidenheim	5	9	68	3	3
Künzelsau	0	9	83	0	0
Mergentheim	0	6	27	1	2
Neresheim	16	26	198	7	2
Oehringen	5	3	7	0	0
Schorndorf	2	0	0	1	0
Welzheim	4	1	1	1	0
Jagstkreis zusammen	47	106	909	19	21
Biberach	4	3	4	0	0
Blaubeuren	1	11	142	2	0
Ehingen	11	11	130	4	0
Geislingen	1	2	8	4	1
Göppingen	3	2	20	1	0
Kirchheim	0	0	0	4	0
Laupheim	9	5	36	4	0
Leutkirch	3	2	19	2	1
Münsingen	1	9	70	1	1
Ravensburg	2	3	40	1	0
Riedlingen	11	17	106	4	3
Saulgau	3	14	53	6	0
Tettnang	7	1	6	2	0
Ulm	2	4	30	2	0
Waldsee	3	2	15	1	0
Wangen	5	3	6	0	0
Donaukreis zusammen	66	89	585	38	6
Gesamtsumme im ganzen Land	488	374	2241	218	45

Ausser den in der Tabelle aufgeführten Alterthümern haben wir noch der Pfahlbauten und der Todtenbäume Erwähnung zu thun; von den ersteren können wir bis jetzt nur den Fund im Federsee-Ried bei Schussenried anführen, dem sich wohl in kurzer Zeit noch weitere anreihen werden. Todtenbäume wurden bei Oberflacht, Walddorf, Stuttgart und Zöbingen entdeckt.

Aus dieser Zusammenstellung ersehen wir mit einem Blick den überaus grossen Reichthum, welchen Württemberg an Ueberresten aus der frühen Vorzeit besitzt, und zugleich liefert dieselbe den Nachweis, dass unser Vaterland in Beziehung auf dessen älteste Geschichte bereits gründlich erforscht wurde.

Trotz dieses grossen Reichthums an antiquarischen Fundstellen sind wir noch lange nicht in der Lage, annehmen zu dürfen, als seien wir mit der Erforschung unserer Alterthümer so ziemlich am Ende, im Gegentheile bleibt uns noch vieles zu thun übrig, wozu gerade unsere Zusammenstellung aufmuntern und Fingerzeige geben sollte, damit entschieden vorhandene Lücken in Zukunft noch ausgefüllt werden können.

Wir erlauben uns daher die dringende Bitte zu stellen, in Zukunft von allen weiteren antiquarischen Entdeckungen dem k. stat. top. Bureau oder dem k. Landesconservatorium gefälligst Kenntnis geben zu wollen, damit wir in den Stand gesetzt werden, nicht allein die Zusammenstellung der Alterthümer in Württemberg, sondern auch die archäologische Karte von Württemberg mehr und mehr zu ergänzen und zu vervollständigen.

Ferner können wir den Wunsch nicht unterdrücken, man möchte bei Nachgrabungen wo möglich einen Sachverständigen beiziehen, unter dessen Leitung die Untersuchungen systematisch auszuführen wären, dass nicht planlos die alten Reste und Zeugen der frühesten Vorzeit ausgewühlt und zerstört werden.

Endlich scheint es uns angemessen, hier noch über einen der wichtigsten alterthümlichen Ueberreste unseres Landes, über die durch Württemberg in grosser Ausdehnung ziehende röm. Grenzmarke (Limes romanus) das Wesentlichste im Zusammenhang möglichst kurz anzuführen.

Die römische Grenzlinie zerfällt bekanntlich in zwei durchaus verschiedene Theile, in den Limes transrhenanus und in den Limes transdanubianus; ersterer besteht aus einem an den erhaltensten Stellen noch 13′ hohen Wall mit Vorgraben und trägt im Munde des Volks die Namen „Schweingraben, Pfahlgraben, Pfahl“, seltener „Teufelsmauer“, eine Benennung, die mehr dem Limes transdanubianus zukommt. Zunächst im Rücken des Walls standen in Entfernungen von 5—700 Schritten Wachhäuschen und von $3^1/_2$—$4^1/_2$ Stunden Grenzgarnisonstädte. Die Führung des Grenzwalls ist, mit Ausnahme einer kleinen Abweichung bei Pfahlbronn, eine schnurgerade, nordnordwestliche, ohne Rücksicht auf die Terrainverhältnisse, und konnte ihrer grossen Ausdehnung wegen auch von dem namhaftesten Heere nur überwacht und nur streckenweise vertheidigt werden. Wir müssen sie daher als eine Allarmir- und Beobachtungslinie, und zugleich als Operationsbasis, betrachten. Die in den Wachhäuschen aufgestellten Wachen konnten durch Zurufen und Zeichen die Truppen zunächst in den Grenzgarnisonstädten von dem Anrücken des Feindes benachrichtigen. Von den Grenzstädten aus wurden sodann die Truppen im Innern des Zehntlandes allarmirt und nur auf diese Weise war man im Stande, in möglichster Eile dem Feinde an der bedrohten Stelle mit den nöthigen vereinten Kräften wirksam entgegen zu treten. Ausserhalb des Walls war jedenfalls der Wald und jeder zusammenhängende Baumwuchs auf grosse Strecken entfernt, damit sich der Feind nicht ungesehen und gedeckt dem Grenzwall nähern konnte. An steilen

Abhängen findet man keine Spuren des Walls; ohne Zweifel war derselbe an solchen Stellen nie vorhanden, und durch Pallisadenwerk ersetzt.

Der Zug des Limes transrhenanus war im allgemeinen kurz folgender: vom Heidenfeld am westlichen Fuss des Hohenstaufen nach Lorch, Pfahlbronn östl. an Welzheim, Murrhardt, Graab, Mainhardt, Oehringen, Sindringen, Jagsthausen vorüber und zwischen Ober- und Unter-Kessach in das Grossherzogthum Baden; hier an Osterburken und Walldürn vorüber und unterhalb Freudenberg über den Main. Auf diesem Weg legt er 10 geographische Meilen durch Württemberg zurück, während seine Strecke vom Hohenstaufen bis an den Main 15½ Meilen beträgt.

Einen ganz anderen Charakter hat der Limes transdanubianus, welcher, wie schon angedeutet wurde, eine Grenzstrasse bildet, und nicht in gerader Linie, ohne Rücksicht auf das Terrain zu nehmen, fortgeführt ist, sondern das Terrain, wie alle übrigen bedeutenderen römischen Heerstrassen, streng beachtet und wo möglich auf dominirenden Hochflächen hinzieht. Sie konnte daher nur so lange es die Terrainverhältnisse erlaubten, streckenweise gerade geführt werden und an Stellen, wo sie ihre gerade Führung verlassen musste, bricht sie meist unter stumpfen Winkeln ab, um alsdann wieder eine Zeit lang den geraden Zug anzunehmen. Aber nicht allein in der Führung unterscheidet sich die überdonauische Grenzlinie von der überrheinischen, sondern hauptsächlich auch in ihrer Struktur, indem sie eine 2—5′ hohe dammartig angelegte Strasse bildet, deren etwa 12′ breite Fahrbahn aus wohlgefügtem, mit Mörtel verbundenem Pflaster besteht. Die Mörtelverbindung des Pflasters mag zur Vermuthung, die röm. Grenzstrasse für eine Mauer zu halten, verleitet haben, obgleich dieselbe heute noch an manchen Stellen als Strasse benützt und an vielen noch die Benennungen „Hochstrasse, alte Heerstrasse“ führt.

An dieser in militärischer Beziehung so zweckmässig angelegten Grenzstrasse standen nun in ungleichen Entfernungen unter sich, wie auch von der Grenzlinie selbst, Wachthürme, Wachhügel, sog. Burstel (Burgställe) und Castelle, von denen aus die Strasse überwacht und geschützt werden konnte. Diese Beobachtungs- und Befestigungsanlagen treffen wir hauptsächlich auf den Hochflächen und bei Thalübergängen, von dem Eintritt der Grenzstrasse in unser Vaterland in der Gegend von Eck bis an die Stelle, wo die Grenzstrasse die den ziemlich schmalen Rücken bildende Wasserscheide zwischen der Rems und der Lein erreicht.

Von hier ändert sich das Terrain, welches die Grenzstrasse zu überschreiten hat, und um dieselbe nicht über unwegsame Schluchten und Thäler führen zu müssen, war der Weg den ziemlich schmalen Bergrücken auf der Wasserscheide zwischen Rems und Lein entlang in jeder Beziehung unbedingt geboten.

In dieser Gegend wurde nun auch die Ueberwachung und Beschützung der Grenzstrasse eine andere, indem man die bis zu derselben angelegten Burgställe, Castelle etc. aufgab und dagegen das zu beiden Seiten der Grenzstrasse sich anlehnende stark getheilte Terrain durch Vor- und Rückschanzen schützte und zwar in der Weise, dass man die zwischen je 2 Schluchten und Thälern hinziehenden Rücken mittelst quer über dieselben hingeführter Gräben und Wälle befestigte. Dergleichen Schanzgräben finden sich im Rücken (südlich) der Grenzstrasse: bei Iggingen, Herlikofen, Muthlangen, Wetzgau, Hangen-Deinbach etc.; ausserhalb (nördlich) der Grenzstrasse: bei Ruppertshofen, Zimmerbach, Vorder-Linthal, Wahlenheim, Vorder- und Hinter-Steinenberg, Kapf etc. Vielleicht sind nicht alle diese Schanzen römischen Ursprungs, einige derselben könnten auch aus dem Mittelalter stammen.

Obgleich diese Verschanzungen nicht fortlaufend zu beiden Seiten der Grenzstrasse angelegt sind, haben dennoch die früheren Forscher sie zum Theil für den röm. Grenzwall gehalten und hiedurch grosse Verwirrungen über den Zug der röm. Grenzmarke hervorgerufen.

Der Zug der röm. Grenzstrasse (Limes transdanubianus), soweit sie Württemberg berührt, ist folgender: von Pflahlbronn an Alfdorf, Pfersbach, Iggingen, Hüttlingen, Schwabsberg, Dalkingen, Röhlingen, Pfahlheim und Dambach vorüber tritt sie unweit letzteren Orts in das Königreich Bayern; die Länge beträgt auf Württembergischem Gebiet $7^1/_2$ geogr. Meilen.

Die Ecke der römischen Grenzmarke, oder vielmehr der Punkt, an welchem die röm. Grenzstr. (Limes transdanubianus) den eigentlichen Grenzwall (L. transrh.) schneidet und weiter hin in das röm. Zehntland fortsezt, fällt demnach auf die Höhe bei Pfahlbronn, auf die Wasserscheide zwischen Rems und Lein und zugleich zwischen Lein und Wieslauf, auf eine Stelle von grosser militärischer Wichtigkeit.

Die Befestigungen (Vor- und Rückschanzen) gehen jedoch an der Stelle, wo die Grenzstrasse den Limes transrhenanus kreuzt, zu Ende und von da an führt dieselbe als Heerstrasse (Consularstrasse) in der Richtung gegen Cannstatt weiter.

Die Ansicht der früheren Forscher, dass die Ecke der röm. Grenze in das Remsthal bei Lorch falle, dürfen wir den kriegserfahrenen Römern nicht aufbürden, dagegen liegt ausser Zweifel und ist durch sichtliche Ueberreste nachgewiesen, dass bei Lorch, wo der Grenzwall das Remsthal, ein sehr bedeutendes Defilé, zu überschreiten hatte, eine röm. Grenzniederlassung stand, wie ähnliche an den Uebergängen über das Murrthal bei Murrhardt, über das Ornthal bei Oehringen, über das Jagstthal bei Jagsthausen, über das Kirnachthal bei Osterburken etc. bestanden.

Aus dem Ganzen geht unbedingt eine grosse Verschiedenheit der beiden römischen Grenzlinien hervor, die auch ausserdem noch in den sehr verschiedenen Terrainverhältnissen ihren Grund haben mag; beim Donaulimes war es möglich, eine lang hinziehende Wasserscheide zu benützen, während das Land zwischen Alb und Main von Thälern, Schluchten und Rinnen auf das Vielfältigste getheilt ist und die meisten der Höhenrücken nicht in der Richtung von Süden nach Norden, sondern von Ost nach West ziehen, so dass die Einhaltung von länger hinziehenden Wasserscheiden für den Rheinlimes unmöglich war und man mit einer geraden Linie, als dem kürzesten Weg, noch am zweckmässigsten durch dieses Wirrsal von Terrainschwierigkeiten hindurch kam. Dabei übersehreitet, was bewunderungswürdig ist, der Zug des limes transrhenanus doch das Gebirge in einer Weise, welche einer Vertheidigung immer noch die verhältnismässig grössten Vortheile gewährte; eine Verrückung der Linie weiter gegen Westen oder auch weiter gegen Osten hätte in noch unwegsameres Terrain, namentlich in höchst unbequeme Längenthäler, geführt, während auf der eingehaltenen Richtung alle Hauptthäler auf dem kürzesten Weg, d. h. quer durchschnitten wurden. Endlich ist auch der Eckpunkt beider Limes bei Pfahlbronn der geeignetste, indem von hier aus gegen Osten wie gegen Nordwesten das Gebirg eine natürliche Ecke und Wasserscheide bildet, wie keine mehr weder östlich noch westlich zu finden war.

Zum Schlusse möchte ich bemerken, dass bei der Erforschung und Zusammenstellung der hier aufgezählten Alterthümer mein Sohn, Prof. Dr. Paulus, wesentlich mitwirkte.

Balthasar Ehrhart,

ein schwäbischer Naturforscher im 18. Jahrhundert.

Vortrag

gehalten in der dritten Generalversammlung des oberschwäbischen Zweigvereins für vaterländische Naturkunde

von

Th. Müller,
Rektor der Realanstalt in Esslingen (früher Professor in Biberach).

Angeregt durch den bei einer unserer letzten Kreisversammlungen laut gewordenen Wunsch, Näheres über das Leben und Wirken eines Mannes zu erfahren, dessen Namen noch heute im Gebiete der Naturgeschichte mit Achtung ausgesprochen wird, obgleich seit seinem Hingange schon mehr als ein Jahrhundert verflossen ist, und welcher unser Interesse namentlich deshalb verdient, weil er seine Thätigkeit gerade im oberschwäbischen Molassegebiet und in den daran grenzenden Gegenden, inter Lycum Illarim et Danubium, entfaltete, habe ich es unternommen, in den von ihm und über ihn vorhandenen Quellen, soweit diese mir zu Gebote standen, zu forschen, um Ihnen ein kurzes Lebensbild dieses Mannes zu entwerfen. Es betrifft mein Vortrag den Dr. Balthasar Ehrhart von Memmingen, dessen Schriften mir der verehrliche Stadtmagistrat von Memmingen bereitwilligst aus der dortigen Stadtbibliothek zur Benützung überlassen hat.*)

Hat auch Ehrhart in denjenigen Zweigen der Naturgeschichte, deren Behandlung er sich zur speziellen Aufgabe gemacht hatte, nämlich in Botanik und Geognosie, nicht gerade Epoche machend gewirkt, so ist mir doch aus dem Studium seiner Werke klar geworden, dass er ein ganz hervorragender Gelehrter jener Zeit war, der die erwähnten wissenschaftlichen Disziplinen nicht nur vollständig beherrschte, sondern es auch verstand, den damaligen Stand der genannten Wissenschaften in präziser Weise durch Wort und Schrift darzulegen, wodurch er auf ausgedehnte Kreise wirkte, ja dass er in mancher Hinsicht sogar seiner Zeit voraneilte, welches Zeugnis ihm auch Dr. Quenstedt in seinem „Pterodactylus suevicus“ geben zu müssen glaubte, und dass er auf dem Gebiete der Botanik und Geognosie eine gewisse Celebrität erlangte.

*) Ausser Ehrharts Schriften wurde noch benützt: Quenstedt, Pterodactylus suevicus, Tübingen 1855.

Balthasar Ehrhart war der Zeit nach der dritte unter den fünf Aerzten gleichen Namens, die vom Jahre 1639 bis zum Anfang dieses Jahrhunderts in Memmingen mit anerkannt gutem Erfolge gewirkt und nicht nur die Aufmerksamkeit der damaligen Mediziner, sondern auch die der damaligen Naturforscher und der Gelehrten überhaupt auf sich gelenkt haben. Der erste dieser fünf berühmten Ehrharte war auch ein Balthasar Ehrhart; derselbe lebte von 1639 bis 1706, studirte 3 Jahre in Strassburg und 3 Jahre in Tübingen und wurde nach seiner Rückkehr von einer wissenschaftlichen Reise nach Italien zuerst Physikus in Augsburg und 1671 solcher in Memmingen. Er war ein sehr gesuchter und beschäftigter Arzt und stand als Gelehrter mit den grössten Aerzten damaliger Zeit in Briefwechsel. Sein Sohn, Dr. Johann David Ehrhart, 1676—1727, erfreute sich nach vollendeten Studien, welche er in Tübingen und Jena gemacht hatte, gleichfalls des Rufes eines gelehrten Arztes; ausserdem galt er als ausgezeichneter Chemiker und gründlicher Kenner mehrerer lebendigen Sprachen. Nach mehrjähriger Wirksamkeit als Arzt in Kaufbeuren wurde er 1704 Leibarzt der Stadt Memmingen, in welcher Eigenschaft ihn später sein Sohn, Dr. Balthasar Ehrhart, dessen Leben und Thätigkeit nachher eingehendere Beleuchtung finden wird, ersetzte. Die Nachfolger des letzteren waren: 1. der Sohn, Dr. Jodokus von Ehrhart, 1740—1805, ein als Gelehrter, als Schriftsteller, als Arzt und Geburtshelfer ausserordentlich verdienstvoller und allgemein geschätzter Mann, der 1775 an die Universität in Göttingen berufen wurde, die Professur jedoch zu Gunsten seiner Vaterstadt ausschlug und von dem regierenden Reichsfürsten zu Babenhausen, Anselm Maria Fugger, für sich und seine gesamte Descendenz mit Verleihung der Nobilität und des Prädikates Edle von Ehrhart ausgezeichnet wurde; 2. der Enkel, Dr. Gottlieb von Ehrhart, 1763—1826, ein tüchtiger Botaniker und berühmter Arzt, der vor der Einführung der Kuhpockenimpfung sich die der Inokulation der Pocken angelegen sein liess und später der erste Arzt war, der die Kuhpockenimpfung in Memmingen und dem benachbarten Theile von Schwaben einführte; eine Reihe von medizinischen kleineren und grösseren Werken, die G. von Ehrhart herausgab, beweisen, welche hervorragende Stellung er als Arzt und Geburtshelfer seiner Zeit einnahm. Wenn nun diese Memminger Ehrhart während zweier Jahrhunderte in der gelehrten Welt einen höchst ehrenvollen Ruf genossen, der weit über die Grenzen ihrer Vaterstadt und meistens auch über diejenigen ihres engeren Vaterlandes hinausging, so darf man sich nicht wundern, dass die Stadt Memmingen heute noch stolz auf diese Familie ist und dass der Name Ehrhart noch in den gegenwärtigen wissenschaftlichen Kreisen einen guten Klang hat; letzteres gilt aber ganz besonders von dem Namen des Dr. Balthasar Ehrhart.

Derselbe wurde am 29. Juli 1700 zu Kaufbeuren geboren, wo sein Vater, Johann David Ehrhart, Medikus war; im Alter von 4 Jahren siedelte er mit seinen Eltern nach Memmingen über, wohin sein Vater als Physikus berufen worden war. Der Letztere ertheilte ihm den ersten Unterricht in den Vorbereitungswissenschaften zur Arzneikunde, besonders in der Zergliederungskunst. Kaum hatte der Knabe die höhere Schule in Memmingen absolvirt, so sandte ihn der Vater nach Schwäbisch-Hall, und vertraute ihn dort der Leitung des erfahrenen Ehrich an, bei dem der Jüngling den ersten gründlichen Unterricht in der Kräuterkunde erhielt; in die Apothekerkunst führte ihn sodann später seines Vaters Bruder, Apotheker Ehrhart in Göppingen, ein. Von hier aus begab sich der angehende Pharmazeut nach Tübingen, wo er zwei Jahre lang als Provisor in der öffentlichen Apotheke wirkte, aber besonders auch Studien in Botanik, Mineralogie und Geognosie oblag. Während

seines Tübinger Aufenthaltes kam Ehrhart in vielfache Berührung mit dem dortigen berühmten Apotheker und Chemiker Johann Georg Gmelin, der die Formationen Schwabens gründlich durchsucht und kennen gelernt hatte; durch ihn namentlich gelangte er zu einer schon ziemlich eingehenden „Kenntnis ausgegrabener Mineralien". Nachdem Ehrhart auf einer Reise durch die Schweiz die Bekanntschaft des grossen Scheuchzer gemacht und einige Zeit dessen Gunst genossen hatte, wandte er sich nach Halle, um sich dort dem Studium der Medizin zu widmen und zugleich seine in Tübingen begonnenen naturhistorischen Studien fortzusetzen. Schon hier begann er eifrig an seinem Naturalienkabinet zu sammeln.

In Halle studirte er unter dem berühmten Fr. Hoffmann, dessen Achtung er sich so sehr zu erwerben wusste, dass derselbe ihm nicht nur die Benützung seiner reichen Naturaliensammlungen gestattete, sondern dass er ihn auch mit sich nach Karlsbad nahm. Seine akademischen Studien beendigte er in Leyden, an welcher Universität er seine Inauguraldissertation über die schwäbischen Belemniten im Jahr 1724 vertheidigte. Nach beendigter Studienzeit begab er sich auf eine grössere Reise, welche ihm die Gelegenheit verschaffte, die berühmtesten Männer der damaligen Zeit kennen zu lernen und seine Kenntnisse, namentlich auf naturhistorischem Gebiete, wesentlich zu bereichern. Das Jahr 1725 sah ihn erst wieder in seine Heimatstadt Memmingen zurückkehren, welche ihm nach dem im darauf folgenden Jahre eingetretenen Tode seines Vaters das Physikat übertrug, welches er bis zu seinem Tode, nämlich bis zum Jahr 1756, bekleidete.

Die physisch-medizinische Topographie der Stadt Memmingen vom Jahr 1813 sagt über ihn wörtlich: „Balthasar Ehrhart war ein in allem Betracht zu seiner Zeit achtungswerther Arzt und Gelehrter. Mit welcher Aufmerksamkeit und Sorgfalt er seine Kranken behandelte, beweist die Menge seiner genau aufgezeichneten und in Manuskripten zurückgelassenen Beobachtungen, die noch vorhanden sind. Als Stadtphysikus hatte er vieles im medicinisch-polizeilichen Fache gearbeitet und die medizinisch-gerichtlichen Fälle in getreuen Abschriften hinterlassen. Er war ein Gelehrter im ganzen Sinne des Wortes, stand mit den berühmtesten Männern damaliger Zeit in gelehrtem Briefwechsel und war Kenner mehrerer Sprachen. Er legte in Memmingen ein reichhaltiges Naturalienkabinet an, das neben seiner umfassenden naturhistorischen Bibliothek eine Zierde der Stadt geworden ist. Seine herbaria viva portatilia waren damals allgemein bekannt und gesucht; hiedurch, sowie durch seine „ökonomische Pflanzenhistorie", wurden die offizinellen und ökonomischen Pflanzen der Illergegend bekannt gemacht."

In seiner Eigenschaft als Physikus untersuchte Ehrhart mehrere Quellwasser aus der Gegend von Memmingen, wie das vom Gesundbrunnen in Dankelsried (1740), das vom Künersberger Bad und das vom Aspenbad (1745).

Von Bedeutung für uns sind nur Ehrharts Leistungen auf rein naturhistorischem Gebiet.

Das erste Werk, das Ehrhart veröffentlichte, war die schon erwähnte Dissertatio medica inauguralis de Belemnitis suevicis, Leyden 1724, welchem im Jahre 1727 schon die zweite Auflage folgte, die übrigens in Augsburg herauskam. Dieses Erstlingswerk machte seiner Zeit grosses Aufsehen und nahm bis in dieses Jahrhundert herein eine ganz hervorragende Stellung unter den geognostischen Werken ein, so dass sich 100 Jahre später ein kompetenter Richter darüber äusserte: „in den neuesten Schriften über diesen Gegenstand finde ich nichts, was nicht schon in Ehrharts Dissertation von dem Belemniten gesagt worden wäre." Es kam der Verfasser hiedurch, sowie durch weitere ähnliche Studien und

Veröffentlichungen, wohin seine Abhandlung für das grössere Werk „Acta physico-medica“ zu rechnen ist, und durch seine ausgezeichnete Petrefaktensammlung in den Ruf des grössten Petrefaktenkenners Schwabens, wie er in geognostischen Werken manchmal genannt wurde. In den „Acta physico-medica“, 1748, vol. VIII betont Ehrhart mit Nachdruck, dass die Kenntniss der Petrefakten in Schwaben noch äusserst gering sei, obgleich hier Petrefakten in Menge sich finden, von denen selbst die grossen Knochen des Cannstatter Feldes noch ihres räthsellösenden Oedipus warten. Nach dem Ausspruche Ehrharts hat Johann Georg Gmelin (1674—1728) zuerst sich eingehend mit dem Studium der Formationen und Petrefakten Schwabens beschäftigt; und durch ihn gelangte ersterer auch zu näherer Untersuchung der in Schwaben so häufigen Belemniten, der uralten Volksmedizin, der Donnerkeile, der Finger des Ida (Idaei dactyli), über die er die erwähnte Abhandlung veröffentlichte, wodurch auf einmal Licht und Klarheit in die Deutung dieser eigenthümlichen Gebilde kam. In den aus den Eisenerzen von Aalen stammenden Belemniten bemerkte Ehrhart oben eine gekammerte Schale, die mit Rumphs Posthornschnecken sehr verwandt war, und bald konstatirte er das Vorhandensein jenes Schalenrestes oder der Alveole nicht nur am Belemnites spinatus von Aalen, sondern auch am Belemnites maximus von Thalheim, zeigte in der Alveole den Sipho und gründete auf diese Erscheinung die Aehnlichkeit und Verwandtschaft dieser Petrefakten mit Nautilus und Spirula. Wenn auch Lister in den Belemniten schon im Jahr 1678 Thierreste erkannt hat, so hat immerhin Ehrhart das grosse Verdienst, sie richtig neben die schon bekannten Cephalopoden gestellt zu haben. Seine Beobachtungen fasst er in Kap. XIX folgendermaasen zusammen:

1. An den Orten, an welchen viele dieser Steine vorkommen, finden sich auch Arten von Meer- oder Konchylien-Petrefakten, wie Ammoniten, concha anomia, pectunculus, asteria u. s. w.

2. Jeder Belemnit, welcher vollständig ist, zeigt an seiner Basis einen Raum von konischer Gestalt, welcher entweder einen spornartigen Stein oder den Alveolus (eine kleine bauchige Vertiefung — ein Schüsselchen) enthält.

3. Alveolus ist ein Stein von konischer Form, in eine scharfe Spitze auslaufend und aus mehreren unter einander verbundenen kleineren Steinchen in der Form einer Schüssel bestehend.

4. Jeder solche Theil des Alveolus erscheint an seiner oberen Fläche, der Spitze zu, konvex, an der entgegengesetzten konkav.

5. Am Samme eines jeden solchen Theilchens zeigt sich die Spur einer kleinen Röhre oder eines kleinen Seiles, wie dies in den Behältern des Nautilus der Fall ist.

6. Nicht selten kommen die Alveoli für sich selbst vor, gleichsam nackt oder der sie umgebenden Substanz des Belemniten beraubt.

7. Diese vereinzelt gefundenen Alveolen sieht man öfters zusammengedrückt, zerstossen und zerschlagen, was nach dem Urtheil der Meisten durch die Gewalt der Diluvialgewässer geschehen sein soll.

8. Die Belemniten finden sich niemals oder sehr selten an der Spitze zusammengedrückt, wohl aber um die Basis herum.

9. Alle Belemniten, welche aus den Eisengruben von Aalen ausgegraben werden, besitzen Alveolen, welche ihre behälterartige oder wie die nautili mit Kammern versehene Struktur, namentlich gegen ihren engeren Theil hin, unter allen am deutlichsten zeigen.

In Kap. XX sagt er weiter:

Die Belemniten sind unter diejenigen Fossilien zu zählen, welche eigentlich und von Natur solche nicht sind, sondern zur Zeit der Fluth in den Schoos der Erde kamen; das beweisen die anderen Meermuscheln, die mit ihnen vergesellschaftet vorkommen.

Hiefür spricht ferner der ganze Bau des Alveolus und dessen Aehnlichkeit mit den einklappigen in Nebenkammern abgetheilten Schalthieren. Weiter unten fährt er fort: Der Belemnit ist nichts anderes als ein solides Haus, mit konzentrischen Streifen versehen, bestimmt zur Hegung des Alveolus, eines einklappigen, konischen in Nebenbehälter abgetheilten und mit einer kleinen Röhre versehenen Schalthieres. Der Alveolus selbst aber unterscheidet sich von seinen Genossen, dem Nautilus und Ammonites, nur durch seine gerade, zugespitzte nicht gewundene Form. Auf die etwaige Frage der Gegner, warum in den zahlreichen Verzeichnissen von Meerkonchylien, die doch von den gelehrtesten Naturforschern auf Grund vielfacher Erfahrungen und Beobachtungen zusammengestellt sind, keine Muschel bezeichnet sei, die mit dem Belemniten Aehnlichkeit habe, wenn derselbe ein Meerschalthier sein soll, antwortet Ehrhart in Kap. XXI, dass noch viele Spezies von Thieren in den verborgensten Tiefen des Meeres stecken und vielleicht für immer verborgen sein werden und dass wir diejenigen aus der Erde an das Licht ziehen, welche Neptun bisher selbst den Wissbegierigsten versagt hat. Aehnlich verhält es sich mit den Ammoniten, von denen kein Verständiger bestreiten wird, dass diese heutigen Fossilien früher wahre Meerthiere gewesen sind. „So ergänzt," schliesst er dort, „das Studium der Mineralien das Studium der Zoographie, da so viele vorher unbekannte Thierspecies dadurch ans Licht gezogen wurden."

In Kap. XXIV unterscheidet Ehrhart 8 Varietäten von Belemniten:

1. Belemn. maximus (giganteus), fast von der Dicke eines Armes, bei Thalheim, Herzogthum Württemberg.

2. Der dreifurchige und dreizackige Belemnit von satt schwarzer Farbe, von der Dicke eines mittleren Fingers; dieser findet sich sehr häufig, besonders bei Boll.

3. Der in der Mitte anschwellende grössere Belemnit, der dem Belemn. fusiformis zu entsprechen scheint und von mir auf der württembergischen Alp gefunden wurde.

4. Der in der Mitte anschwellende kleinste Belemnit, der seltener vorkommt. bei Echterdingen, Biberach (?); ihm entspricht Belemn. minor.

5. Der einspitzige, geglättete, sehr lange Belemnit, mit Feuersteinadern; bei Boll, Heiningen, Loreh selten, dagegen häufiger auf den Bergen bei Dusslingen.

6. Der einfurchige Belemnit, mit einer tiefen Furche versehen; ihm entspricht Belemn. canaliculatus.

7. Belemnit mit vielen Circellen auf der Oberfläche versehen.

8. Belemnit mit einer gewissen Schale bedeckt, aus den Eisengruben von Aalen — Belemn. spinatus.

So unterschied Ehrhart also schon 8 Varietäten schwäbischer Belemniten, wozu er sodann noch einige andere Arten rechnete, die er allerdings als mehr zufällige betrachtet, da sie ihre abweichende Gestaltung manchmal wohl mehr „einer Verderbnis als der Natur" verdanken.

Ehrhart nahm als Geologe nicht blos in Schwaben, sondern unter den Naturforschern überhaupt, eine geachtete Stellung ein, insofern er der erste in Schwaben war, der über die Diluvianisten (Bayer, Scheuchzer, Colonna, Woodward) hinaus-

ging und die Muscheln auf den Bergen nicht der Sintflut, sondern vulkanischen Hebungen zuschrieb und somit sich mit den Auseinandersetzungen von Lazoro Moro (De' Crostacei. Venezia 1740) einverstanden erklärte. Trat Ehrhart in seiner „physikalischen Nachricht von einer gegründeten neuen Meynung, welche den Ursprung derer aus der Erden kommenden versteinten Sachen, die bisshero der allgemeinen Sündfluth zugeschrieben worden, betrifft, Memmingen 1745", auch noch schüchtern auf die Seite der Vulkanisten, so bezeugt dieser offene Abfall von der damals noch ziemlich allgemein verbreiteten Ansicht doch eine gewisse Selbständigkeit und Sicherheit in seinen Urtheilen und eine gründliche und tiefe Auffassung in naturwissenschaftlichen Fragen.

Schon Ehrhart erkannte einen Zusammenhang zwischen den in Oberschwaben verbreiteten erratischen alpinen Gesteinen und dem Material der Schweizer- und Tyroleralpen, ohne allerdings von der Art der Ueberführung dieser Gesteinsmassen sich ein richtiges Bild machen zu können. Die physisch-medizinische Topographie der Stadt Memmingen von 1813 hebt bei Gelegenheit der Besprechung der in der Nähe befindlichen Quellen besonders hervor, dass das Künersberger Bad an einem Berge liege, der nach der Konjektur des gelehrten Arztes und Naturforschers Balthasar Ehrhart von den Tyrolergebirgen abstamme, und dass dieses Gebirge, wiewohl jener Berg nicht in gerader Linie, jedoch in einigem Zusammenhang von demselben herkomme, sich hier endige und einen völligen Abschnitt mache. Bei anderer Gelegenheit sagt Ehrhart: „eine an Umfang und Mächtigkeit jeden Begriff übersteigende Menge von Trümmern, dem Schoose der Alpen entrückt, bedeckt die Oberfläche des Memminger Thalgrundes."

Von ganz hervorragender Bedeutung war die von ihm in der Observatio CXV (Acta physico-medica, Nürnberg 1748, VIII) veröffentlichte Gliederung der Formationen Schwabens; diese Eintheilung basirte jedenfalls auf sehr gründlichen Studien unseres schwäbischen Bodens und bekundete, wie weit er anderen Naturforschern gegenüber schon voran war. Er unterschied im ganzen sechs Formationen:

1. Suevia subterranea lithodendra zwischen Donau, Lech und Bodensee (die Molasse). In diesem Gebiete seien keine Seemuscheln, sondern Sumpfkonchylien, Blätter und auch Kohle; hiebei erwähnt er ganz besonders des lignum Laubacense, worunter er wohl die von Liebknecht in einer eigenen Abhandlung von 1734 näher beschriebene Wetterauer Braunkohle verstand, in deren Mittelpunkt die hessische Bergstadt Laubach liegt.

2. Suevia subterranea cochlifera (Süsswasserkalk); während hier eine ungeheure Menge von Landmuscheln sich findet, fehlen die See- und Sumpfkonchylien; besonders wird hervorgehoben das häufige Vorkommen der Paludina varicosa, die er, ohne diesen Namen zu gebrauchen, als eine Art bezeichnet, welche die Form der Herrenschnecken habe, und bei Balzheim an der Iller vorkomme; bei Eggingen, in der Nähe von Ulm, finden sich hortensium vulgatissimarum species exacte repraesentantes so massenhaft, dass man daraus Städte bauen könnte.

3. Regio tertia corallifera, in der Umgebung des Klosters Blaubeuren, erkannt von Weissensee und Mohr; hier liegen Astroiten, Cidariten (Aurantii marini), Madreporen u. s. w. in gelbem Boden, der als eine vera Adamitica terra zu betrachten sei. Ehrhart erwähnt hier zum erstenmal den seit damals von den Naturforschern so häufig besuchten Fundort der Sternkorallen (bei Nattheim), indem er sagt: „bei Heydenheim, Giengen, Dischingen siehet man alles, theils Orten so voll von Schnecken, Muscheln, sonderlich sehr grossen raren Korallen, Gewächsen und Meer-

sternen, als wenn einer auf dem Grund des Meeres spazieren ginge“ (s. Physikal. Nachricht etc.).

4. Regio quarta offert marina ostracodermata. Unter den hieher gehörigen Petrefakten werden auch noch erwähnt: Nautil. aratus von Lias α, Pholadomya Murchisoni vom mittleren braunen Jura, Trigonia navis vom braunen Jura α, Arieten aus der Steinlachgegend und andere, woraus einerseits hervorgeht, dass auch die Vorstufe des Lias hier eingerechnet wurde und andererseits bewiesen ist, welch eingehende Studien Ehrhart mit Schwabens Petrefakten gemacht hatte und wie er die Petrefakten im allgemeinen auch einzureihen verstand.

5. Regio quinta belluarum terrestrium ossibus impraegnata. Bei Feststellung dieser Formation dachte er an die in grosser Menge im Gebiet des mittleren Neckars aufgefundenen und in Diluviallehm eingebetteten Knochen; dass er diese Bildungen zwischen Jura und seine sechste Formation einreihte, mag vielleicht seinen Grund darin haben, dass die Orte, wo dieselben in Schwaben zu Tage treten, ihrer geographischen Lage nach einigermaasen zwischen die vierte und sechste „regio“ gestellt werden können. Immerhin dürfen wir Ehrhart diesen an sich schweren Fehler nicht hoch anrechnen, da auf diesem Gebiet Ehrhart so wenig fertiges Material zu weiterer Ausbildung vorfand.

6. Suevia subterranea metallifera; ihrer Ausdehnung nach erstreckt sich diese Formation zwischen Rhein und Neckar, es ist die Schwarzwaldgegend, in welcher nach Ehrharts Zeugnis durchaus keine Versteinerungen gefunden werden konnten, trotz der mehrfachen Bemühungen des Johann Georg Gmelin, welcher diese Gegend öfters durchsucht habe; nur an den Grenzen wurde einiges wenige gefunden. (Es wurde hier offenbar der Muschelkalk an der Grenze noch mit hereingezogen.)

Mit Quenstedt (s. Pterodactylus suevicus) können wir unser Bedauern darüber nicht unterdrücken, dass die Bestrebungen Gmelins und Ehrharts längere Zeit ohne Nachwirkung blieben, dass ihre Arbeit nach dieser Richtung hin nicht fortgesetzt wurde und diejenige Beachtung gefunden hat, die derselben entsprochen hätte. Ehrhart hat das Verdienst, diejenige Art bezeichnet zu haben, die allein zu einer richtigen Gliederung unseres schwäbischen Bodens leiten kann, indem er zeigte, wie die schwäbischen Formationen, die sich durch die darin enthaltenen Petrefakten abgrenzen und ziemlich leicht unterscheiden lassen, deutlich über einander lagern. Aber gegen Ende des vorigen Jahrhunderts und noch im Anfang des gegenwärtigen wurde, wie in Norddeutschland, so auch in Schwaben, mehr Werth auf die Gesteine selbst gelegt und nach Erzen gesucht, wo es einigermaasen anging, während man sich um die Petrefakten nicht sonderlich kümmerte. (Eine Ausnahme bildete übrigens Johann Friedrich Gmelin, der 1774 Beiträge zu der württembergischen Naturgeschichte der ächten thierischen Versteinerungen herausgab.)

Von ganz hervorragender Bedeutung waren Ehrharts Leistungen auf dem Gebiet der Botanik, verdankt ja selbst eine Pflanzengattung ihm ihren Namen. Ehrharta, eine Pflanzengattung aus der Familie der Gräser, Gruppe der Oryzeen, nach dem Botaniker Friedrich Ehrhart (1742—1795) benannt, zählt im ganzen 14 Arten; es sind schöne bisweilen strauchartige Gräser, deren eigentliche Gattung Ehrharta am Kap der guten Hoffnung heimisch ist; eine zweite Gattung dieser Familie, die Weber Ehrhartia nannte, trägt jetzt den ihr von Swartz gegebenen Namen Leersia; die dritte Gattung, Ehrhartia Scopoli, welche Aublet Ajovea, Schreber Douglassia, Necker Colomandra nannten und Swartz zu Laurus unter dem Namen Laurus hexandra zog, hat ihren Namen von Balthasar Ehrhart.

(A. Sprengel, s. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber.)

Ehrharts erstes botanisches Werk war: Botanologiae juvenilis martissa, in qua de necessitate Herbaria, quae vocant viva, bono publico tradendi, deque ea conficiendi methodo, dilucide agitur, Ulmae 1732. Andere kleinere botanische Arbeiten Ehrharts waren: Plantarum plurimarum Germaniae indigenarum, aut in hortis crebrius obviarum Sylloge, methodo Tournefortiana, inque usum herbarii vivi adornata. — Continuatio I. Sylloges plantarum incremento Scientiae herbariae et materiae medicae destinatarum, quarum plurimarum exemplaria sicca, nonnullarum vivi radices et semina botanophilis et medicis offeruntur a Bathasare Ehrharto etc. Memmingae, typis Meyeri 1745.

Eine ziemlich hohe Leistung Ehrharts auf botanischem Gebiet war die in Ulm 1737 erschienene „Nöthige Zugabe zu D. Adami Loniceri Kräuterbuch oder dem Buche aller drei Reiche der Natur". Das Lonicersche Werk selbst kam schon im Jahre 1573 in fünfter Auflage heraus und nahm unter den naturwissenschaftlichen Werken, deren Zahl selbstverständlich noch eine sehr geringe war, während zweier Jahrhunderte eine ganz hervorragende Stellung ein, so dass sogar im Jahre 1783 eine neue Auflage noch erschien; ob dieser später weitere Auflagen folgten, konnte ich nicht ermitteln. Der Mediziner Adamus Lonicerus sagt in seiner Vorrede vom 1. März 1573: „Die Erkenntnis der Kräuter ist einem Arzte nothwendig zu wissen, denn ohne dieselben keiner ein Arzt sein mag, weil alle Arzney und auch Essenspeise von Gewächsen der Erde oder von den Thieren bereitet wird. Wie will nun derjenige einige Arzney zu einem Leibesgebresten zurichten oder eine Diät stellen, der keine rechte Erkenntnis der Erdgewächse hat? Ein Koch kann mancherley köstliche und schmackhafte Speisen zurichten, ob er wohl solcher Speisen Natur nicht weiss, aber mit einem Arzt hat es viel eine andere Meynung . . . Eine christliche Obrigkeit mag wohl bedenken, wie recht sie daran thue, dass sie den grossen Misbrauch der löblichen Kunst der Arzney zulässet; denn sie schuldig ist, für ihre Unterthanen, welche durch ihr Zusehen und Nachlässigkeit von den Landfahrern, Juden und anderen dergleichen, welche sich ohne alle Scham in der Arzney aufwerfen, verderbet werden, Gott dem Herren wegen der Verderbnis, so ihnen durch solche ungeschickte Betrüger widerfähret, Rechenschaft zu geben. Denn es heute gehet nach dem alten Reimen:

Die edle Kunst der Arzeney
Stehet jetzund jedermann frey,
Wiewohl mit grosser Sünd und Schand;
Doch leidet mans umher im Land.

Und dieweilen, sonderlich an etlich unseren Orten viel von denen und anderen Stümpelärzten oder Arzney-Pfuschern und Juden gehalten wird, welche doch ungeschickte unerfahrene Eselsköpf und ungehobelte Bacchanten sind, so gar nichts studieret und keinen Verstand einiger Schwachheit haben, auch kein Wort von den Rezepten, so sie schreiben, selbst verstehen, sondern aus teutschen Praktiken dieselbige, wie die Affen, abmalen und auf Abenteuer hin wagen, es gerathe, wie es wolle, mag ein jeder fromme Christ ein solches zu Herzen fassen und bedenken, wie recht daran geschehe und wie schwer Sünd es seye, dass eine Obrigkeit zu solch verderblichem Schaden ihrer Unterthanen zusiehet."

Als näher liegendes Motiv zu der Herausgabe dieses Werkes bezeichnet der Verfasser noch: „Es hat vor etlichen Jahren mein Schwäher, seel. weiland Christianus Egenolphus, ein Kräuterbuch in Frankfurt gedruckt, welches gar schlecht, einfältig

und gering war, doch bei dem gemeinen Mann, des geringen Kosten halben, gar angenehm. Da nun solches Kräuterbuch sollte wiederum gedruckt werden, gedachte ich, es wollte mir als einem Miterben gebühren, mit zuzusehen, dass solches Buch förmlicher und vollkommener herfürkomme.“ Wie vielerlei Stoff das Lonicersche Werk enthielt, geht aus dem Inhaltsverzeichnis hervor:

I. Theil: Von künstlichen Destillationen auf mancherley Art und Weise. Von Bauung und Pflanzung der Gärten, Impfung der Bäume, mancherley Zufällen der Gärten und Bäume und wie denselbigen zu begegnen. Von Bäumen, Hecken, Stauden.

II. Theil: Von allerhand Kräutergewächsen, Früchten und Gewürzen, so beydes in der Arzney und dann auch in der Küche gebraucht werden.

III. Theil: Von den fürnehmsten vierfüssigen Thieren der Erde samt etlichen Gewürmen und allerley Ungeziefer.

IV. Theil: Von den fürnehmsten Vögeln samt derselben Nutzbarkeit und Gebrauch.

V. Theil: Von allerley grossen und kleinen Fischen des Meeres und der süssen Wasser.

VI. Theil: Von viel und mancherley Metallen.

VII. Theil: Von Edelgesteinen und derselbigen Vermögen.

VIII. Theil: Von allerhand Gummi und ausgedrückten Säften, so in der Arzney gebräuchlich.

Dieses Kräuterbuch Adami Lonicери wurde ein äusserst beliebtes Buch für Aerzte, Naturforscher und Naturfreunde, so dass in kurzen Zeitintervallen eine Auflage um die andere erschien. In Anbetracht, dass der Inhalt desselben jedoch nach und nach veraltete, wurde von Seiten des Verlegers Balthasar Ehrhart in Memmingen der ehrenvolle Auftrag zu Theil, eine neue Auflage dieses bedeutenden und gesuchten naturwissenschaftlichen Werkes herauszugeben, welches Auftrages sich derselbe dadurch entledigte, dass er im Jahre 1737 einen Anhang zu D. Adami Loniceri Kräuterbuch herausgab. Diese „Zugabe“, wie er sie nannte, zerfällt in 2 Abtheilungen:

I. Theil: In sich haltend einen kurzen Commentarium über die im Lonicero vorkommenden Gewächse, was nemlich zu unseren Zeiten für sonderbare, dem Alterthum meistens unbekannte Wirkungen und Nutzen an jenen noch entdecket worden.

II. Theil: Von denjenigen Materialien, Arzneyen und Spezereyen, welche aus dem regno vegetabili zu Loniceri Zeiten fast gänzlich unbekannt gewesen und bis anher auf vielerley Weise entdecket und berühmt geworden.

Nach Ehrharts Vorrede hat es, „obgleich von diesem Lonicero manches wegzulassen gewesen wäre, rathsamer geschienen, solchen gar unkastriret zu lassen, weil die Kastration eines Buches allerhand Vorwurf und Argwohn unterworfen und auch gewisse Käufer nur über den Defekt einer Figur oder Loci sich gleich einen Skrupel machen. Hingegen einen Anhang zu diesem Buche zu machen, da sonderlich die Kräuterwissenschaft seit Loniceri Zeiten ungemein viel neue und nützliche Entdeckungen bekommen, wurde gleich von denen gegenwärtig berühmtesten Herren Verlegern observiret und mir gütigst aufgetragen.“ Nach dem Rath des vortrefflichen Gohl hatte Ehrhart schon seit 15 Jahren viel über die hauptsächlichsten Wirkungen der Kräuter gesammelt, welche Notizen er wesentlich bei Abfassung dieser „Zugabe“ benützte; ausserdem legte er zu Grunde sein Tagregister, die besten Werke jener Zeit, die Observationen und Consilia berühmter Practicorum. „Ich begnügte mich aber nicht allein an meinem medizinischen Foro,“ sagt er in seiner

Vorrede weiter unten, „sondern streuete auch vieles von ökonomischen Materien, was nemlich vor Landwirthe, Hausväter und Künstler dient, mit ein.“ Am Schlusse seines Vorworts hebt er noch hervor: „Ich warne einen Jeden, dieses Buch mit Hazard seines Lebens nicht zu missbrauchen, sondern wegen derjenigen Mittel, die einem jeden als etwas bedenklich von der gesunden Vernunft vorkommen müssen, einen verständigen medicum, vor welchen allein dieses Buch geschrieben worden, zu Rath zu ziehen. Die aber gar solche Bücher zur Stümpeley und Verfolgung rechtschaffener medicorum missbrauchen, will ich blos an ihr eigen Gewissen oder, wo sie solches längst verloren, an den höchsten Richter und defensorem aller Ordnung verwiesen haben.“ Das Werk „mit den neuesten und nützlichsten Observationen zum ferneren besten Nutzen der Aerzte und chirurgorum auch Landwirthschafts- und Haushaltungs-Verständigen“ widmete der Verfasser „den Herrn Bürgermeistern und Geheimbden der freyen Stadt Memmingen“. Abgesehen von dem ziemlich umfassenden Kommentar, der im ersten Theil dieses Buches Lonicers Werk ganz wesentlich vervollständigte, war Ehrharts Zugabe wegen des zweiten Theils von nicht zu untersehätzender Bedeutung, insofern hier gerade solche Gewächse und Materialien eingehende Behandlung gefunden haben, die erst am Ende des 17. und im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts bekannt wurden oder wenigstens in allgemeinen Gebrauch kamen. Hieher gehören die Abhandlungen über die Kaffeebohnen, die Cacaofrucht, über Vanillia, Aeajou, Ananas, Sago, chinesischen Thee, Laemus, Indigo, Balsamus Peruvianus niger, China-Rinde, Lignum ferri, Bresilholz, Campecheholz und andere.

Im Jahre 1752 veröffentlichte Ehrhart eine Brochüre, betitelt: „Unterricht von einer kurz und besonders zu verfassenden Historie der nützlichsten Kräuter, Pflanzen und Bäume vor die heranwachsende Schuljugend, wie auch zum Dienst der Landwirthschaft und Haushaltungsfreunde, wie solche nach der Anleitung angenehmer nach denen Jahreszeiten und vielerley Gegenden eingerichteten Spaziergänge, auch wo es nöthig, durch ein Herbarium vivum portatile zu erlernen wäre und darinnen das wichtigste vorkäme, was den Verstand und Willen zur Erkenntnis, Hochachtung und Liebe des Allerhöchsten lenken oder der Haushaltungskunst in gründlicher Erlernung der vornehmsten Stücke und Gründe, zum Feldbau, Gartenkunst und sicheren Hausarzneyen zuträglich sein könne.“ Es lag Ehrhart ausserordentlich viel daran, durch seine Schrift dem naturgeschichtlichen Unterricht in den höheren Lehranstalten Eingang zu verschaffen, weshalb er denselben warm empfiehlt und Fingerzeige für Behandlung dieses Lehrgegenstandes gibt; auch legte er grossen Werth auf den mathematischen Unterricht. In der Einleitung bezeichnet er „die Sprachenkenntnis nebst der Mathematik als einen vortrefflichen Grund vor die Schuljugend zu jeder Wissenschaft oder Kunst, die Mathematik als purgatio mentis für unentbehrlich in den Schulen.“ „Ein Vorschmack der Naturkundigung,“ sagt er später, „der sich vor die Fasslichkeit, Ehrbarkeit und andere Umstände der heranwachsenden Schuljugend schickt, der sie zur Furcht und Liebe Gottes anleitet, der ihr auf vergnügende kurzweilige nicht auf knechtisch systematische Art die wichtigsten Nützlichkeiten der Geschöpfe im täglichen Leben und Wandel, zur Fülle und Hülle im Mangel und Ueberfluss anpreiset, mag nicht nur eine gemeinnützige sondern auch recht erquickliche Anstalt alsdann vor Lehrende und Lernende werden. Es scheint selbst die äusserste Nothwendigkeit anzurathen, dass man der heranwachsenden Jugend von den vornehmsten Wissenschaften, ehe sie auf die hohen Schulen ziehe, einen Vorschmack gebe, damit sich sodann zeige, wo der Mutterwitz bei einer jeden Natur heraus wolle, damit man

nicht künftig in allen Fakultäten so gezwungene und dem gemeinen Wesen höchst schädliche oder wunderliche Leute kriege, wie des Molière „Médecin malgré lui“ oder wie alles gezwungene, das sehr schlechte Frucht bringet. Und ich glaube, dass in denen Anstalten der Berlinischen Realschule wie auch des Collegii Carolini zu Braunschweig gleiche Absichten gehalten werden. Wir aber wollen uns begnügen, wenn in Schulen nach denen Pflichten der löblichen Menschenliebe nur das getrieben würde, was eines allgemeinen Nutzens ist, nemlich nebst der Mathematik die Naturkundigung oder verständliche Wissenschaft desjenigen, was von Thieren und Kräutern, von dem was über und unter der Erde ist, dem Menschen höchst nothwendig oder leicht begegnen kann“. Um das Studium der Botanik so angenehm und zugleich so leicht als möglich zu machen, behandelt er die ganze Botanik an der Hand einer Reihe von Spaziergängen, die er vom Monat März an für die Schulen empfiehlt und näher bezeichnet unter Hervorhebung der Haupteigenschaften der einzelnen Pflanzen und deren Nutzungen. Hiebei zeigt der Verfasser auf sehr deutliche Weise, wie auch der theoretische Theil der Botanik bei der Betrachtung der einzelnen Pflanzen nach und nach auf ganz systematischem Wege zur Behandlung gelangen kann. In Verbindung mit diesem kleineren botanischen Werk gab Ehrhart ein Herbarium vivum portatile heraus, das aus Oberschwaben, speziell allerdings aus der Gegend von Memmingen, mehr als tausend Pflanzen enthielt und das Studium erleichtern sollte; es fanden auch diese Herbarien bald eine sehr bedeutende Verbreitung, zumal wenige derartige Arbeiten bis damals in die Oeffentlichkeit gedrungen waren und käuflich erworben werden konnten.

Ehrharts wichtigste schriftstellerische Leistung, ein zu seiner Zeit wirklich klassisches Werk, war seine „Oekonomische Pflanzenhistorie nebst dem Kern der Landwirthschaft, Garten- und Arzneikunst, Ulm und Memmingen 1753.“ Selbst der grosse Naturforscher, der geheime Hofrath von Schreber in Erlangen, sagte von diesem Werk, dass er ihm sehr vieles zu verdanken habe. Dieses 12 Bände umfassende Werk ist wenigstens theilweise als die nähere Ausführung des in der vorhin erwähnten Brochüre dargelegten Programms anzusehen. „Die Betrachtung des Gewächsreiches, die mit diesem verbundenen Haushaltungsarbeiten und die Absicht, aus solchen beiden Stücken dem Verstand junger Leute angenehme Beschäftigungen zu machen, sind der Vorwurf des Werkes. Geschrieben habe ich das Buch sowohl vor Leute, die die Pflanzenwissenschaft ernsthaft und in Absicht nutzbarer Vortheile treiben, als auch vor solche, die sich bloss zum Vergnügen und theoretisch darinen umsehen wollen; ich sehe beide als ehrliebende Leute an und bediene sie als solche“.

Der erste Band enthält zunächst eine ziemlich weitläufige, übrigens dem grossen Umfange des ganzen Werkes entsprechende Einleitung in die Kräuterkunde nebst einer flora Memmingensis; im zweiten Theil dieses Bandes sowie im zweiten Band sind die Gegenstände unter Spaziergängen während der Monate März und April in den Wald, an den Wegen u. s. w. abgehandelt und überall phyto-theologische Betrachtungen eingestreut, wie auch stets der Nutzen der einzelnen Pflanzen, sei es für die Arzneikunde, sei es für die Oekonomie, hervorgehoben ist. Der dritte Band erschien 1754; er behandelt die Gewächse im Kohl-, Baum- und Blumengarten, und am Schlusse wird der Leser mit dem Pflanzensystem des Engländers Jean Ray, welches von Diller weiter ausgebildet wurde, bekannt gemacht. Der vierte Band erschien 1756 und enthält die Spaziergänge 11 und 12 auf Wiesen und an Wegen im Monat Mai. Der fünfte Band erschien 1757 und behandelt Spaziergang 13 auf das Feld, 14 in einen Wald, 15 in einen Arzneikräutergarten

im Monat Mai. Der sechste Band folgte 1758, er enthält den 16. Spaziergang im Juni zur Betrachtung der Pflanzen an Wegen und Zäunen, den 17. Spaziergang auf die Wiesen und an das Wasser. Bei Besprechung der Sclarea (Horminum) sativum weist Ehrhart darauf hin, dass durch dieses Scharlachkraut den Getränken ein Muskatellergeschmack verliehen werden könne, weshalb diese Pflanze auch den Namen Muskatellerkraut erhalten; hiebei fährt er nun in seiner Abhandlung fort: „Unseren Herren Nachbaren, den württembergischen Weinhändlern, ist diese Eigenschaft nicht weniger bekannt, als sie sich derselben mit gutem Vortheil zu bedienen wissen. Fast die Hälfte der Neckarweine, die sie so zahlreich zu uns führen, ist mit diesem Geschmacke angefüllt; denn viele Leute glauben, er rühre von den sogenannten Muskatellertrauben her. Allein wer die Menge der mit diesem Geschmak begabten Weine in Vergleichung setzt mit dem in der Gegend des Neckars gebauten Gewächse selbst, der wird finden, dass jene dieses weit übertreffen. Wir müssen billig Jedermann dafür warnen, weil diese Getränke nicht nur viel bälder als andere Weine den Kopf einnehmen, sondern auch meistens oft erst nach ausgeschlafenem Rausche empfindliches Kopfweh nach sich lassen, wodurch nach und nach der Kopf, das Gedächtniss und alle innerlichen Sinnen merklich geschwächt werden". So hat also schon die gute alte Zeit etwas von Verfälschungen des Weines gewusst. Eigenthümlich ist, dass Ehrhart in den Bereich seiner Betrachtungen sogar Krankheitserscheinungen, Behandlungen einzelner Krankheiten und Heilmittel gegen dieselben hereinzieht, wie er z. B. nach seinem 18. Spaziergang in die Fruchtfelder ein neues Kapitel damit beginnt: „Jetzo ist es Zeit, von dem Spaziergang auf die Felder wieder umzukehren, wobei es uns auf dem Heimweg an nützlichen Anmerkungen hierüber gewiss nicht fehlen würde; allein sie müssen einer wichtigeren Betrachtung diesmal den Platz lassen. Wir schreiben der Haushaltung zu lieb und finden uns daher vorzüglich verbunden, nachdem wir ein und anderes zur Verbesserung und Vermehrung der todten Güter in diesem Theil angemerkt haben, bei dem Beschluss desselben auch etwas zur Erhaltung der lebenden d. i. der Kinder anzufügen". Und nun behandelt er in ziemlich eingehender Weise die Kinderblattern und deren Heilung.

Da Ehrhart schon im Jahre 1756 starb, beauftragte die Verlagsbuchhandlung mit der Herausgabe der Bände V bis XII, den Stadtphysikus Dr. Kölderer von Memmingen, der als tüchtiger Botaniker und guter Kenner der Flora der schwäbisch-bairischen Hochebene ganz geeignet war, die hinterlassenen Manuscripte Ehrharts vollends für den Druck herzustellen und die Fortsetzung des begonnenen Werkes zu besorgen. Der siebente Band erschien 1759, Band VIII und IX im Jahre 1760, Band X und XI 1761 und Band XII im Jahre 1762. Die Bände VII bis XI enthalten die weiteren Spaziergänge vom Monat Juni bis September auf Wiesen, Aekerfelder, Berge, in den Wald, in Gemüse-, Blumen- und Arzneikräuter-Gärten, an Wegen, an Bäche und Flüsse; Band XII umfasst das allgemeine Register. Die Beschreibungen der einzelnen Pflanzen sind eingehend behandelt, und speziell fanden die Gewächse Oberschwabens als eines Theils des Gebietes zwischen Bodensee, Donau und Lech wesentliche Berücksichtigung, so dass wir in diesem Buche wohl das erste grössere Werk über die Flora Süddeutschlands und speziell der genannten Gegend zu erblicken haben. Wie der Verfasser eine Reihe von Abhandlungen über die Pflanzensysteme, über Pflanzenphysiologie und den mehr theoretischen Theil der Botanik mit seinen Beschreibungen verbindet, so schaltet er da und dort Betrachtungen über Gegenstände der Landwirthschaft, über Bearbeitung des Bodens, Anbau einzelner Kulturpflanzen, über den Zweck des Düngens, über Waldkulturen,

Gartenbebauung und Aehnliches ein und hebt stets die etwaige Verwendung der Pflanzen, ihren Nutzen oder Schaden, ihre Wirkungen auf dem Gebiete der Arznei- und Wundarzneikunde hervor. So wurde Ehrharts ökonomische Pflanzenhistorie bald ein beliebtes und gesuchtes Werk für Aerzte, Botaniker, Forstleute, Landwirthe, Naturforscher, sowie es auch gerne gelesen wurde von gebildeten Laien, welche von Botanik nicht viel verstanden und hier nun Aufschluss über Dinge erhielten, welche sie ohne Studium von Spezialwerken, deren es übrigens damals noch ziemlich wenige gab, kaum kennen gelernt hätten und deren Kenntniss für sie dennoch von sehr grossem Nutzen war. Wer sich für botanische Studien interessirte, fand in Ehrharts Werk reiches Material. In zwei Jahren waren die ersten Bände schon vergriffen, weshalb im Jahre 1756 eine neue Auflage erschien, und zwar enthielt dieselbe eine Vorrede des Professors Gmelin in Tübingen. Anerkennungsschreiben ausgezeichneter Gelehrten an den Professor liefen von den verschiedensten Seiten ein, auch suchte man Ehrhart da und dort als Mitarbeiter bei grösseren naturwissenschaftlichen Arbeiten zu gewinnen, wie z. B. ein Brief eines Herrn v. Hohenthal in Trossin ihn zur Mitarbeitung an dessen „ökonomischen Nachrichten“ aufforderte. Ob Ehrhart diesem im Oktober 1753 an ihn gerichteten Wunsche entsprochen hat, ist mir nicht bekannt geworden.

Wenn in unseren seitherigen Vereinsversammlungen stets nur Beobachtungen, Studien und Untersuchungen zur Sprache gebracht wurden, wie sie meist von den unter uns lebenden Naturforschern und Naturfreunden ausgingen und gepflogen werden, so ist sicherlich auch manchmal ein Rückblick auf das gerechtfertigt, was unsere Vorgänger auf demjenigen Gebiet geleistet haben, dessen Bearbeitung der Zweck unseres Vereins ist, und wenn ich bei meiner Abhandlung in Manchem über dasjenige hinausgegangen bin, was vielleicht unseren Bedürfnissen, soweit sie uns hier vereinigen, genauer entsprochen hätte, so geschah dies, weil es mir darum zu thun war, ein möglichst vollständiges Bild von dem Leben und dem Schaffen eines Mannes zu zeichnen, dessen Bestrebungen entschieden mit den unserigen übereinstimmten und dessen Arbeitsfeld, wenigstens soweit es sich um botanische Studien handelte, mit unserem Vereinsgebiet und dem Felde unserer Thätigkeit nahezu zusammenfiel.

Die

Zeitungen und Zeitschriften Württembergs

im Jahr 1876

mit einem Rückblick auf die frühere periodische Presse des Landes.

Von

Professor Dr. Theodor Schott,

Bibliothekar.

Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts bestand in Frankfurt a./M. eine Art Zeitung oder Zeitschrift, welche 1590 entstanden war und seit 1616 den Titel: Relationes semestrales trug. Sie war der Vorläufer der eigentlichen Zeitungen und wurde begründet von Konrad Lautenbach, einem ehemaligen Geistlichen, der nach mancherlei Schicksalen als vagabundirender Literat in die Stadt am Main verschlagen worden war und dort, wie seine Gegner boshaft bemerkten, „vom Schreiben und Lügen lebte."

In wie weit der Journalismus der Gegenwart dies Erbtheil seines Ahnen beibehalten oder abgelegt hat, will ich nicht erörtern; sicher ist, dasz das Unternehmen, zu welchem der verunglückte Theologe den ersten Anstosz gegeben, eine Ausdehnung gewonnen hat, von welcher sich sein Urheber gewisz nichts träumen liesz. Man hat die Presse die sechste Groszmacht der Welt genannt, die Zeitschriften, besonders die Zeitungen, dürfen das geistige tägliche Brot genannt werden, für Unzählige so nothwendig wie das leibliche. Man denke sich einmal eine Stadt wie Stuttgart nur während einer einzigen Woche aller Zeitungen beraubt, welche bleierne Langeweile würde sich auf unser schönes Thal herabsenken! Wir begreifen kaum, wie unsere Urgroszeltern einen solchen Zustand ertragen konnten, und freuen uns, „dasz wir es doch so weit gebracht." Englands groszer Geschichtschreiber Macaulay sagt: „die einzig richtige Geschichte eines Landes kann nur in seinen Zeitungen gefunden werden", und wenn es auch nicht die einzige Aufgabe der nachfolgenden Studien ist, einem zukünftigen Geschichtschreiber Schwabens die nöthige Literatur nachzuweisen, so ist es ganz gewisz der Mühe werth, die geistige Nahrung, welche unserem Volke zufliesst, zu überblicken, ein Bild von dem gegenwärtigem Stande, einen Beitrag zur Kulturgeschichte Württembergs zu geben.

Einem mir ausgesprochenen Wunsche gemäsz fügte ich einen historischen Rückblick auf die frühere periodische Literatur Württembergs hinzu; sehr werthvolle Beiträge dazu verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen der Redaktion der Württ. Jahrbücher; für die Vollständigkeit garantire ich indessen nicht, glaube jedoch das Wichtigste und Meiste beigebracht zu haben. Wo immer möglich, suchte ich die Zeitschriften selbst vor Augen zu haben; wo dies nicht möglich war, da folgte ich den Angaben Haugs, das gelehrte Wirtemberg passim, Pfaff, Geschichte von Stuttgart II, 530 und Geschichte von Wirtemberg III, 2, 456 ff., der Schwäbischen Chronik 1790 S. 13 ff., 1821, 1827 Nr. 26 (Sept.), Württ. Jahrbücher Jahrg. 1831, II, S. 192 ff.

Württemberg, sagt man, sei ein gesegnetes Land; auch in dieser Beziehung gilt das Lob. Im Jahr 1876 erschienen 238 periodische Blätter, 108 politische, 130 nichtpolitische; 6 Wochenblätter: das evangelische Sonntagsblatt (unten Nr. 114), der Christenbote (Nr. 117), das katholische Sonntagsblatt (Nr. 115), die süddeutsche Warte (Nr. 116), die Kirchenfackel (Nr. 118), und das süddeutsche Sonntagsblatt (Nr. 119), alle religiös-politisch, stehen auf dem Grenzgebiet der Blätter und Zeitschriften. Das Verhältnis beider würde sich dann 114 und 124 stellen. Bleiben wir aber bei der ersten Zählung, so verhalten sich die politischen Blätter zu den nichtpolitischen ungefähr wie 5 : 6.

Von den 23000 periodischen Schriften der Erde liefert Württemberg den 99. Theil oder etwas mehr als 1 Prozent; die Bevölkerung der Erde zu 1424 Millionen angenommen, die Württembergs zu 1,881505, bildet Württemberg den 791sten Theil, an der periodischen Gesammtproduktion hat also unser Land einen weit über seine Bevölkerung hinausgreifenden Antheil.

Verfolgen wir diesen Pfad der Vergleichung noch etwas weiter: wenn auf 61913 Menschen 1 periodisches Blatt kommt, so kommt auf 7905 Württemberger 1. Von den 3775 periodischen Blättern Deutschlands liefert Württemberg den 11. Theil oder ca. 9 Prozent; dagegen von der 42,752554 P. betragenden Bevölkerung des Deutschen Reiches bildet es nur den 22sten Theil oder ca. 4½ Prozent, gerade um das Doppelte stellt sich also literarisch das Verhältnis zu unsern Gunsten. Europa wird von 309,178300 Personen bewohnt und diese mit 13700 periodischen Blättern genährt; auf 22567 Europäer kommt 1 Blatt, also dreimal so wenig als in Württemberg. Die Blätter Deutschlands zerfallen in 2350 politische, von welchen Württemberg den 21sten Theil oder 5 Prozent, und 1350 nicht politische, von denen es den 10. Theil oder 10 Prozent liefert; die Produktion politischen Stoffes steht also beinahe im gleichen Verhältnis zu seiner Bevölkerung, die der Zeitschriften fällt abermals zu unsern Gunsten aus; auf 11325 Deutsche kommt 1 Blatt überhaupt, auf 18192 1 politisches, auf 31661 1 nichtpolitisches Blatt; in Württemberg auf 7905 1 Blatt überhaupt, auf 17421 1 politisches und auf 14473 1 nichtpolitisches Blatt. In periodisch-literarischer Produktion nehmen wir also eine ehrenvolle Stellung in Deutschland ein, mit politischen Blättern sind wir etwas besser als der normale Deutsche versehen, bei nichtpolitischen Blättern ist das Verhältnis ein eminent günstiges: zu dem Höchsten, was eine Nation zieren kann, zu ihren geistigen Schätzen liefert unser schwäbisches Vaterland äuszerlich einen weit über seine Bevölkerung hinausragenden Theil, die Wissenschaft hat eine schöne Stätte bei uns, unser Land und speziell unsere Hauptstadt ist kein Sitz groszer politischer, wohl aber bedeutender literarischer Thätigkeit.

Fassen wir zunächst die politischen Blätter, die Zeitungen, in's Auge, so vertheilen sich die 108 Blätter folgendermaszen: die Stadtdirektion Stuttgart hat

8 Blätter, der Neckarkreis 28, mit Stuttgart 36, der Schwarzwaldkreis 23, der Jagstkreis nur 19, der Donaukreis 30. Stuttgart nimmt eine Ausnahmestellung ein, weil die Mehrzahl seiner Blätter, wie Staatsanzeiger, Schwäbischer Merkur, Beobachter, Deutsches Volksblatt etc. Landesblätter sind, und weil durch die Hinzurechnung der Bevölkerung Stuttgarts zu der des Neckarkreises die letztere unverhältnismäszig steigt. In Stuttgart käme auf 13409 Einwohner 1 Blatt, im Neckarkreis mit Stuttgart und dessen politischen Blättern 1 auf 16328, ohne Stuttgart und dessen Blätter 1 auf 17170, im Schwarzwaldkreis 1 auf 19779, im Jagstkreis 1 auf 20563, im Donaukreis 1 auf 14934. Der Jagstkreis, der auch der Bevölkerung nach der geringste ist, hat am wenigsten Blätter, auch mit Ausnahme einiger ultramontanen die wenigsten einfluszreichen.

Die Württ. Jahrbücher haben im Jahr 1831 S. 192 ff. und 1869 S. 141 ff. sich mit der periodischen Presse des Landes beschäftigt. Das im Jahr 1831 gegebene Verzeichnis sämmtlicher im Königreich erscheinenden Zeitblätter gibt zwar sehr dankenswerthe bibliographische Notizen, auch über eingegangene Blätter, ist aber weder vollständig, noch ganz exakt in seinen Angaben; es fehlen z. B. die Blätter von Crailsheim und Oberndorf, welche damals schon bestanden; die Entstehung des Heilbronner Intelligenzblattes (Neckarzeitung Nr. 21) ist auf 1758 statt 1744, der Riedlinger Zeitung auf 1781 statt 1714 angegeben. Noch unzuverläsziger ist die im Jahr 1869 gegebene Uebersicht über die in den Jahren 1865—69 erschienenen politischen und nicht politischen Zeitungen; eine Bibliographie ist gar nicht dabei; auch sind die Zahlen theilweise nicht richtig; das Oberamt Urach hatte z. B. längst vor 1867 sein Wochenblatt; Balingen ebenfalls vor 1865—66 zwei Blätter, ebenso Lanpheim. Sind ferner unter „nicht politischen Zeitungen“ die Zeitschriften gemeint (und etwas anderes kann nicht wohl darunter verstanden werden), so hatte Stuttgart 1865 mehr als 18 und 1869 mehr als 13 Zeitschriften. Eine genaue Vergleichung läszt sich also leider nicht herstellen, gewisz ist nur, dasz die Zeitungen sich stetig vermehren, ein Beweis der fortschreitenden Kultur nach der Seite, dasz jeder Einzelne an den Gesammtinteressen des Vaterlandes und der Menschheit immer mehr Antheil nehmen und daher von den Vaterland und Welt bewegenden Ereignissen unterrichtet sein will.

Früher hatten mehrere Oberämter zusammen 1 Blatt, jetzt hat jedes sein eigenes Organ; sie vertheilen sich folgendermaszen: die Stadtdirektion Stuttgart hat, wie schon erwähnt, 8 Bl.; im Neckarkreis haben 7 Oberämter je 1, 6 je 2, 3 je 3 Woehenblätter; im Schwarzwaldkreis 13 je 1, 2 je 2, 2 je 3 Blätter; im Jagstkreis 10 je 1, 3 je 2, 1 hat 3; Donaukreis 5 je 1, 9 je 2, 1 3, 1 (Ulm) 4 politische Blätter; im Ganzen 35 Oberämter je 1, 20 je 2, 7 je 3, 1 4 und 1 (Stuttgart) 8 Bl; mehr als die Hälfte hat nur 1 Bl., ¼ 2, ⅛ 3. Im Schwarzwald- und Jagstkreis überwiegt sehr die Zahl derer, welche nur 1 Blatt haben. Suchen wir nach den Gründen dieser Erscheinung, so finden wir: den Hauptleserkreis finden die Zeitungen in den Städten, in der industriellen, nicht in der aekerbautreibenden Bevölkerung; daher haben die bedeutendsten Städte unseres Landes auch die meisten Blätter: Stuttgart 8, Ulm 4, Heilbronn und Reutlingen 3, Eszlingen, Göppingen, Gmünd, Biberach, Backnang, Kirchheim je 2; es sind dies die Hauptsitze unseres Handels, unserer Industrie, sie stehen am meisten in dem Kreislauf des Lebens, ihnen sind die Nachrichten aus der Nähe und Ferne am nothwendigsten. Diese Nachweisung wird bestätigt durch die fernere Erscheinung: wenn in einem Oberamt noch ein weiteres Blatt auszer in der Oberamtsstadt erscheint, so ist der Ort des Erscheinens gewöhnlich auch ein durch Industrie, hie und da auch durch reichstädtische Traditionen bekannter

Ort, so Ebingen im Oberamt Balingen (Nr. 38), im OA. Besigheim Bietigheim (N. 13) und Lauffen (N. 14), im OA. Heidenheim Giengen (N. 69), im OA. Münsingen Laichingen (N. 94), im OA. Leonberg Weil der Stadt (N. 25), im OA. Waiblingen Winnenden (N. 35), im OA. Backnang Murrhardt (N. 11); dahin gehören auch die Badeorte Wildbad und Friedrichshafen, welche ihre eigenen Blätter (N. 45. 46. 101.) besizen. In einigen Oberämtern mag die Entfernung eines Landstädtchens von der Oberamtsstadt der Grund zur Herausgabe eines eigenen Blattes sein, so bei Isny (Nr. 108) im OA. Wangen, Buchau (Nr. 98), im OA. Riedlingen, Schramberg (Nr. 49) im OA. Oberndorf. Politischen Gründen verdankt Göppingen sein II. Blatt, den demokratischen Hohenstaufen (Nr. 87), wohl auch Vaihingen eines seiner beiden Blätter (Nr. 32. 33.); religiösen Neresheim die beiden in Bopfingen erscheinenden ultramontanen Blätter, den Anzeiger vom Ipf (Nr. 74) und das katholische Wochenblatt (Nr. 75), Laupheim sein II. Blatt, die gleichfalls ultramontane Laupheimer Zeitung (Nr. 91), Marbach das kirchenpolitische Blatt, die süddeutsche Warte, das Organ der Jerusalemsfreunde Württembergs (Nr. 116). Ludwigsburg (St.) mit 14699 Einw. hat nur 1 Blatt (Nr. 26), die Eigenschaft als Garnisonsstadt, wo man keine Politik treibt, und die Nähe der Residenz erklären dies hinreichend. Die gleichen Verhältnisse wiederholen sich bei Weingarten (bei Ravensburg), welches trotz seiner 5118 Einw. kein Blatt sein eigen nennt. Ebenso ist Pfullingen zu nahe bei Reutlingen. Die Universitätsstadt Tübingen mit ihren 10441 Einw. hat unter der gebildeten lesenden Bevölkerung zu viel kosmopolitische Elemente, als dasz dort ein II. Blatt auszer der Tübinger Chronik (Nr. 57) Bedürfnis wäre. Aber dasz Städtchen wie Metzingen mit 5003 Einw., Schwenningen mit 4451 Einw., Sindelfingen mit 3705 Einw., Markgröningen mit 2480 Einw. kein eigenes Blatt besizen, ist auffallend. Allzulange wird es indessen nicht währen, so wird auch über diesen Orten die Leuchte der Intelligenz in Gestalt einer Zeitung, eines Boten, eines Wochenblattes aufgehen; es liegt dies im Charakter unserer nach Neuem jagenden Zeit, und ist in der Entwicklung unseres württembergischen Zeitungswesens begründet. Um von der Geschichte unseres Zeitungswesens, die zu schreiben eine ebenso schwierige als interessante Aufgabe ist, etwas im Voraus zu nehmen, so ergeben sich 4 wohl zu unterscheidende Perioden in derselben. Im vorigen Jahrhundert vertheilten sich die Blätter auf die Hauptstadt und die bedeutenderen Reichsstädte, Ulm, Heilbronn, Hall, Rottweil; mit der Vergrößerung Württembergs und seiner Neugestaltung in der napoleonischen Zeit treten neue Blätter für die Landvogteien (am Bodensee, auf der Alp etc.) sowie für mehrere Oberämter zusammen hinzu, so für Blaubeuren-Münsingen, Leonberg-Maulbronn, Nagold-Horb-Herrenberg. Von den dreisziger Jahren an sucht jedes Oberamt sein eigenes Blatt zu bekommen und dieser Prozesz ist mit der Entstehung der Weinsberger Zeitung (Nr. 36) vollendet; gegenwärtig stehen wir nun in der Periode, dasz die Städte und Städtchen, welche nicht Oberamtssitze sind, allmählig ihr eigenes Blatt erhalten, und ein Blick auf die beigegebenen Tabellen zeigt, dasz die meisten Blätter dieser letzten Kategorie ziemlich jungen Alters sind. Dörfer pflegen im Allgemeinen keine eigene Zeitung zu haben, nur die beiden Orte Feuerbach mit 4246 Einw. und Plieningen mit 2145 Einw. im OA.Bezirke Stuttgart haben eigene Blätter (Nr. 31. 30.) Der kleinste Ort Württembergs, welcher ein eigenes Blatt besitzt, ist Gerabronn mit 750 Einw. (Nr. 64.) ihm folgen Maulbronn mit 870 Einw. (Nr. 28.), Neresheim mit 891 Einw. (Nr. 73.), Gaildorf mit 1594 (Nr. 63.), Münsingen mit 1612 (Nr. 93.) Tettnang mit 1652 E. (Nr. 100); die grösste Stadt mit nur 1 Blatt ist Ludwigsburg mit 14699 Einw. (Nr. 26.). Von den 108 Blättern erscheinen 5 1mal wöchentlich, 21 2-, 55 3-, 4 4-, 3 5-, 20 6mal

wöchentlich, 1, das Badblatt für Wildbad unregelmäszig; im Ganzen alle Blätter 359mal, also beinahe jeden Tag 1 Blatt.

Von den 1maligen hat der Neckarkreis 1, der Schwarzwaldkreis 0, der Jagstkreis 1, der Donaukreis 3; von den 2maligen der Neckarkreis 5, Schwarzwaldkreis 3, Jagstkreis 2, Donaukreis 9; von den 3maligen Neckarkreis 15, Schwarzwaldkreis 13, Jagstkreis 14, Donaukreis 13, von den 4maligen Neckar- u. Jagstkreis 1, der Schwarzwaldkreis 2, von den 5maligen der Schwarzwaldkreis 3, von den 6maligen, Neckarkreis 6, Schwarzwaldkreis 1 (Reutlingen), Jagstkreis 2, Donaukreis 5; Stuttgart hat 6 6malige, 2 2malige, die süddeutsche Volkszeitung und den Publizist (Nr. 6 und 8.)

Die 1 bis 2 mal wöchentlich erscheinenden gehören meistens den kleineren Orten an, die nicht Oberamtsstädte sind, so Murrhardt (Nr. 11.), Bietigheim (Nr. 13.), Lauffen (Nr. 14.), Munderkingen (Nr. 83.), Wiesensteig (Nr. 85), Giengen (Nr. 69.), Weil (Nr. 15.), Creglingen (Nr. 72.), Wildbad (Nr. 45.), Schramberg (Nr. 49), Buchau (Nr. 98.), Langenau (Nr. 105.), Isny (Nr. 108.), Feuerbach (Nr. 31.); bei den Oberamtsstädten ist 3maliges Erscheinen das häufigste, nur Ehingen (Nr. 82.), Herrenberg (Nr. 41.), Laupheim (Nr. 90.), Neckarsulm (Nr. 29.) sind zufrieden, wenn das Licht ihrer Oberamtsblätter nur 2mal in der Woche aufgeht; die Tübinger Chronik (Nr. 57.), die Schwarzwälder Kreiszeitung in Reutlingen (Nr. 50.), der Grenzbote in Tuttlingen (Nr. 58.), erscheinen 5mal wöchentlich; ein Zeichen der gröszeren Städte ist tägliches d. h. 6maliges Erscheinen, so die Blätter von Heilbronn (Nr. 21. 22. 23.), Ludwigsburg (Nr. 26.), Eszlingen (Nr. 19. 20.), Hall (Nr. 67.), Kirchheim (Nr. 88.), Ulm (Nr. 102. 103.), Ravensburg (Nr. 95.), Biberach (Nr. 79.), Gmünd und 6 von Stuttgart (Nr. 1—5. 7.) Eine Ausnahme bildet der Schwarzwälder Bote von Oberndorf (Nr. 48.); das Blatt der kleinen Stadt (sie zählt 2534 E.) erscheint täglich und ist mit einer Auflage von 22000 bei weitem das verbreitetste politische Blatt Süddeutschlands.

Ein Blick auf das Alter der gegenwärtigen württembergischen Zeitungen führt uns von selbst auf die Geschichte der württembergischen Zeitungen überhaupt. Von Anfang des 17. Jahrhunderts 1609 oder 1615 datiren die ersten deutschen Zeitungen, die Knotenpunkte des Handels und Verkehrs Frankfurt a. M., Köln, Magdeburg, Nürnberg waren ihre Heimatorte; Württemberg, das in seinen älteren Landestheilen keinen solchen besasz, trat ziemlich spät in den Kreis derer ein, „welche die Vorzüge höherer bürgerlicher Kultur durch eigenthümliche Zeitungen und Nachrichtsblätter genieszen.“ (Prutz, Geschichte des deutschen Journalismus S. 224.) Eine zuverläszige Darstellung der Entstehung der altwürttembergischen Zeitungen und ihrer Aufeinanderfolge zu geben, ist sehr schwierig, da die Blätter selbst nicht mehr oder nur bruchstückweise existiren und die beiden Gelehrten, welche diesen Gegenstand einigermaszen ausführlich behandeln, Haug, das gelehrte Wirtemberg S. 10 und Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart II, S. 530, Geschichte des Fürstenhauses und Landes Wirtemberg III, 2, 456 ff. nicht übereinstimmen, ihre Quellen leider auch nicht angegeben haben.

Ein Zeitungsprivilegium wurde schon 1649 ertheilt (Scheffer), aber es ist nicht ersichtlich wem, auch ist kein Titel angegeben, und so wurde vielleicht dies Privilegium gar nicht benützt, vielleicht ist das Blatt wie so manches seines Gleichen, eines frühzeitigen Todes erblichen. Nach Pfaff entstand die erste Zeitung 1702: das Stuttgartsche Ordinari Dienstag Journal, aus demselben im Jahre 1711: der über See und Land dahineilende Mercurius, und die Friedens- und Kriegsfama (oder Stuttgarter Ordinarijournal); die letztere wurde (1757) in die Stutt-

garter privilegirte Zeitung verwandelt und gieng erst 31. Dez. 1833 ein. Wie weit diese Angaben richtig sind, kann ich nicht beurtheilen, die K. öffentliche Bibliothek besitzt von dem über See und Land dahineilenden Mercurius erst die Jahrgänge 1757—74, der Jahrgang 57 ist bei Johann Nikolaus Stoll, 1764 ff. bei Christoph Gottfried Mäntler „zu haben"; als Untertitel trägt er: Privilegirtes Stuttgarter Zeitungsjournal. Von der Stuttgarter privilegirten Zeitung (zu haben in der Cottaischen Hofbuchdruckerei, Quart) besitzt sie Jahrg. 1757—1833. 1736 entstand, ebenfalls nach Pfaff, ein neues Blatt ohne politischen Inhalt; Sept. 1736 wurde das Probestück dem Herzoge vorgelegt, 2. Okt. erging das herzogliche Rescript an die Landesbeamten, Materialien zu liefern (Rescripte, zu verleihende, verkaufende, kaufende, verlorene, gestohlene, gefundene, entdeckte Sachen, Personen die Geld ausleihen, entlehnen, in Dienste treten etc., Geburts- und Todesanzeigen, Kurszettel, Lebensmittelpreise, merkwürdigerweise auch stets der Stand des Ludwigsburger Zucht- und Arbeitshauses und des Stuttgarter Armenhauses.) 17. Dez. 1736 erschien die I. Nummer in Fol. mit dem Titel: Wöchentliche Anzeigen von Neuigkeiten sowohl allhier als auf dem Lande; die öffentliche Bibliothek in Stuttgart hat die Nr. 646—1154, 24. März 1750— 18. Dez. 1759. Die Angabe von Pfaff, Stuttg. II, 533, dazs es 1757 Quartformat angenommen, ist unrichtig; der Drucker ist auch nicht genannt; 1760 erschien es unter dem Titel: Stuttgardtische Anzeigen von allerhand Sachen, deren Bekanntmachung dem gemeinen Wesen nöthig und nützlich sind, von 1766 an gab die Cottaische Hofbuchdruckerei es heraus; seit 1812 heiszt das Blatt Stuttgarter Anzeigen, seit 1821 Stuttgarter allgemeine Anzeigen, seit 1838 K. W. Allgemeines Landesintelligenzblatt und Stuttgarter Anzeigen; 1849 hörte es auf. (Die K. öffentliche Bibliothek in Stuttgart hat die Serie in 4° vollständig.) 1782 entstand der Stuttgarter Merkur und währte bis 12. März 1783. 3. Okt. 1785 wurde die I. Nummer des Schwäbischen Merkur (Nr. 2.) von M. Christian Gottfried Elben ausgegeben.

Pfaff, Stuttgart II. 532 führt ferner einen Mercure politique an, der von Joh. Christoph Erhard herausgegeben 6. Febr. 1761 zum erstenmal erschien, aber bald wieder eingieng.

Haug l. c. p. 11 nennt eine lateinische Zeitung von Prof. Dreher 1737 (?) und eine „gern gelesene aber zu kühne" politische Zeitung von Pf. Sauerbronn (gedr. bei Mäntler), ich konnte keine weitere Notiz darüber finden.

In den kleineren altwürttembergischen Städten sind schwerlich vor Beginn dieses Jahrhunderts Zeitungen gedruckt worden; 1798 erschien bei J. G. Cotta in Tübingen: Neueste Weltkunde herausgegeben von Dr. Ernst Ludwig Posselt; Juli desselben Jahrs nahm das Blatt den Titel Allgemeine Zeitung an, welchen es seitdem bei seiner Uebersiedlung nach Ulm und Augsburg beibehalten hat.

Gehen wir zu den ehemaligen Reichsstädten etc., welche jetzt Württemberg einverleibt sind; die bedeutendste unter ihnen Ulm lag an einer der Hauptverkehrsstraszen des alten Reiches, der 30jährige Krieg hatte aber die Stadt sehr heruntergebracht; 1752 wurde das Ulmer Intelligenzblatt gegründet, herausgegeben von Friedrich Kühler, Buchhändler, das bis 1850 bestand. Der Glanzpunkt der Ulmer politischen Journalistik war, als Schubart Anfang 1775 nach Ulm übersiedelte und die Redaktion der deutschen Chronik (die er von 1774 an hatte) bis Januar 1777 dort leitete; 1793 wurde der noch bestehende Ulmer Landbote (Nr. 104.) gegründet.

In Eszlingen erschien erst 1796 die Eszlingische Zeitung, gieng aber schon mit Nr. 78. „in der Sündfluth bereits existirender Zeitungen unter." Nicht viel längere Dauer hatte die Eszlingische Correspondenz, welche von 1799—1802 bestand.

Heilbronn erhielt 1744 seine noch bestehende Neckarzeitung (Nr. 21.)

In Hall wollte schon 1704 der Buchdrucker Maier eine Zeitung wöchentlich drucken, der Rath aber beschlosz, dies ihm ausreden zu lassen, was auch gelang, so dasz erst 1788 das noch bestehende Haller Tagblatt (Nr. 67.) erschien. Die Städte Mergentheim, Oehringen und Rottweil erhielten 1794, 1783 und 1799 ihre noch existirenden Blätter (Nr. 71., 76. und 54.), Ravensburg 1803 in dem Wochenblatt, das 1813 Intelligenzblatt für die Landvogteien am Bodensee wurde, später auch den Titel Intelligenzblatt für Ravensburg, Tettnang und Umgegend hatte und 1849 eingieng. Von den jetzt bestehenden Zeitungen besitzt Riedlingen bei weitem die älteste: die Riedlinger Zeitung (Nr. 96.) Sie hat im Jahr 1876 ihren 163. Geburtstag gefeiert und wurde im Jahr 1714 als „Riedlinger Ordinari-Zeitung“ in dem nahegelegenen Grüningen gegründet, da in dieser Patronatsbesitzung die Konzession dazu leichter zu bekommen war, als in dem damals vorderöstreichischen Riedlingen. Noch existiren die ältesten Nummern dieser Zeitung, wie mir der gegenwärtige Herausgeber freundlichst mittheilte, die Familie selbst, in deren Eigenthum das Blatt von Anfang bis jetzt geblieben, besitzt einige Nummern von 1720 und 1734 und von 1780 an die vollständige Serie aller Jahrgänge.

Das zweitälteste Blatt ist die jetzige Heilbronner Neckarzeitung (Nr. 21.) Nach einer dankenswerthen Mittheilung im Unterhaltungsblatt Nr. 50. (1877) erhielt der Buchdrucker Johann Christian Leucht am 28. Dez. 1743 die obrigkeitliche Erlaubnis zur Herausgabe eines „Wochentlich- Heilbronnischen Nachricht- und Kundschaftsblattes,“ das im Januar 1744 zuerst erschien und von welchem noch mehrere Exemplare im städtischen Archiv in Heilbronn aufbewahrt sind; der Pränumerationspreis war 1 fl. für das halbe Jahr; „wer etwas in dieses Kundschaftsblatt einsetzen läszt, zahlt das erstemal 4 Kreuzer, zum andern und drittenmal 2 Kreuzer.“ 1780 wurde der Name in Heilbronner Wochenblatt umgewandelt, von 1810—48 hiesz es Heilbronner Amts- und Intelligenzblatt, dann Heilbronner Tagblatt und seit 1863 Neckarzeitung. Seit Anfang des Jahrhunderts ist das Blatt im Besitz der Familie Schell. Beinahe ein Jahrhundert alt ist der Hohenloher Bote von Oehringen (Nr. 76.), 1783 als Intelligenzblatt gegründet. Ihm folgt der schwäbische Merkur (Nr. 2.) Oktober 1785 von M. Christian Gottfried Elben ins Dasein gerufen und seitdem im Besitze der Familie geblieben. Ins vorige Jahrhundert ragen ferner hinüber das Haller Tagblatt (Nr. 67) das als Hallisches Wochenblatt am 1. Juli 1788 erstmals herausgegeben wurde von Philipp Ernst Rohnfelder, im Jahr 1802 kam es in den Besitz der Familie Schwend, der es heute noch angehört. Als nächstälteste folgen: der Ulmer Landbote (Nr. 104), gegründet 1793, die Tauberzeitung in Mergentheim (Nr. 71), als Mergentheimer Wochenblatt 1794 entstanden, die Schwarzwälder Bürgerzeitung in Rottweil (Nr. 54), als letztes Kind des vorigen Jahrhunderts 1799 gegründet.

Die jüngsten Produkte unserer politischen Presse sind die Neckar - Glocke von Lauffen (Nr. 14.), der Echazbote von Reutlingen (Nr. 52.) beide im Jahr 1876 gegründet, der letztere entschlief nach einem kurzen Dasein von 5 Wochen. Noch sehr in den Kinderjahren stecken: die Backnanger Zeitung (Nr. 10.), der Enz- und Metterbote in Bietigheim (Nr. 13.), der Oberländer Plakatanzeiger in Biberach (Nr. 80.), die Feuerbacher Zeitung (Nr. 31.), die neue Filderzeitung in Plieningen (Nr. 30.), der Volksfreund in Creglingen (Nr. 72.), die schwäbische Albzeitung in Laichingen (Nr. 94.), der Bussenbote in Riedlingen (Nr. 97.), die Sulzer Chronik (Nr. 56.), die Weinsberger Zeitung (Nr. 36) und der Publicist (Nr. 8.); die Weinsberger

Zeitung und Sulzer Chronik sind die einzigen Blätter ihres Oberamts. Alle auch die beiden Bopfinger Blätter und die süddeutsche Volkszeitung sind erst seit 1870 entstanden.

Verlassen wir die Lebenden einen Augenblick und steigen hinab ins Reich der Todten. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde die Klage laut über die Sindfluth von existirenden Zeitungen; der Redakteur des Schwäbischen Merkurs dagegen rühmt in Nr. 15. der schwäbischen Chronik von 1790: In Ansehung der Menge der nun vorhandenen periodischen Schriften wird sich mit Württemberg kein gleich groszes Land im deutschen Reich, ja nicht in Europa oder auf unserem ganzen Erdball messen können, wenn man einige grosze Haupt- und Residenzstädte wie London, Paris, Wien ausnimmt. Wie würde die Klage und der Ruhm lauten beim Anblick der Liste von ca. 170 Zeitungen, welche die journalistische Triebkraft Württembergs produzirt und die nimmer ruhende Zeit wieder begraben hat!

Die folgende Liste ist zusammengestellt aus den oben angeführten Verzeichnissen bei Haug, Pfaff, in der schwäbischen Chronik, den württemb. Jahrbüchern und einer auf der öffentlichen Bibliothek geführten Liste; für ihre Vollständigkeit möchte ich jedoch nicht einstehen.

Es erschienen in:

Stuttgart:

Das allgemeine Intelligenzblatt von u. für Deutschland. 1789. Stuttgart, Verlag d. Erhard'schen Buchdruckerei.
Das Schwäbische Archiv, im Verlag des Verfassers. 1788.
Der Beobachter 1788.
Vaterländische Chronik 1787—90, von 1790 bis 91 Chronik, herausgeg. v. Schubart.
Deutsche Volkszeitung. 1798.
Zeitung für Neu-Wirtemberg 1804 u. 1805.
Für und wider. Eine politische Zeitschrift für Wirtemberg. Heft 1—4. 1817—18. Stuttgart, Cotta.
Allgemeiner Anzeiger der Süddeutschen. 1817—22.
Der Volksfreund aus Schwaben, red. von E. Schübler. 1818—22.
Neue Stuttgarter Hefte. 1818—24. (19. Juli verboten).
Neue Stuttgarter Zeitung (Deutscher Merkur). 1818 (verboten).
Der württembergische Volksfreund, red. von Michaelis. 1818.
Neckarzeitung, red. von Lade, spät. Schill. 11. Sept. 1819 bis 14. Nov. 1833 (verb.).
Die Tribüne. Württembergische Zeitschrift für Verfassung und Volkserziehung, red. von Lindner. 1819.
Allgemeiner Volksbote. 1822.
Deutscher Beobachter. 1822.
Süddeutsche politische Blätter, herausgeg. von Fr. Seybold. 1827.
Stuttgarter Stadtpost, später württembergischer Landbote. 1829—30.
Stuttgarter Schnellpost. April bis Dez. 1830.
Neue Stuttgarter Stadtpost. März 1831 bis Mai 1832.
Stuttgarter allgemeine Zeitung (spät. deutsche allgemeine Zeitung). Juli 1831 bis 6. Sept. 1832.
Donau- u. Neckarzeitung, herausgeg. von Wolters u. Henne. Juli 1831 bis Mai 1833.
Württembergische Zeitung, red. von Weil 1833—34, im J. 1831 Deutscher Courier.

Stuttgart:

Der Verkündiger 1836—53, von 46 an schwäbische Zeitung.
Der Weltbürger. 1838 u. 39.
Süddeutsche Zeitung. 1839—40.
Stuttgarter allgemeine Zeitung. 1841—42.
Deutsche Chronik. 1842—52.
Der schwäbische Hausfreund. 1812.
Schnellpost. 1844—61.
Stuttgarter Peter. 1845.
Schwäbische Chronik. 1846.
Deutsches Wochenblatt. 1847.
Württemb. Dorfzeitung, später schwäbische Volkszeitung. 1848.
Sonne. 1848—1849.
Bote für Alb- und Schwarzwald. 1849.
Volkswehr. 1849—50.
Neue Zeit. 1849—51.
Württembergische Zeitung, 1849—52, red. von Haldenwang, Mährlen, Reichardt. Metzler.
Stuttgarter Anzeiger 1852—72, von 1862 an theils Stuttgarter Zeitung, theils schwäbische Volkszeitung.
Der Hochwächter. 1852.
Der lustige Anzeiger. 1853.
Volkszeitung. 1853—54.
Der Erzähler. 1854.
Sonntagsblatt. 1853—64.
Die Glocke der Gegenwart. 1856—57.
Stuttgarter Blätter. 1857.
Gradaus 1864—66 (früher s. Eszlingen).
Volksverein. 1867.
Politische Flugblätter. 1867.
Württembergische Landeszeitung. 1868.
Demokratische Correspondenz. 1868—70.
Der Landbote. 1868—71. Red. O. Wächter.
Kritik. 1868—69. Red. Abt.
Stuttgarter neueste Nachrichten. 1869—70.
Kriegskourier. 1870.
Sonntagsblätter der deutschen Partei. 1870—71.
Deutsches Sonntagsblatt. 1871.
Filderzeitung. 1871.
Intelligenz- u. Fremdenblatt. 1871—73.

Stuttgart:
Nachrichten aus Amerika. 1871—72.
Amerikanischer Botschafter. 1873.
Die Presse 1873—74, das letzte Jahr als Neue Presse.
Die Wahrheit 1875.
Die illustrirten Blätter: Der Eulenspiegel 1848—52; der wiedererstandene Eulenspiegel 1863—64.
Die Laterne 1848—49.

Neckarkreis.

Backnang: Murrzeitung. 1875.
Besigheim: Neckarglocke 1871—72; Besigheimer Anzeiger 1872—74; Ilsfelder Anzeiger 1872; Trompeter von Hohen-Asperg 1872—74.
Böblingen: Der Bürgerfreund 1862—70.
Eszlingen: Anzeiger 1838—62; Bürgerfreund 1839; Schnellpost 1844—54; Gradaus 1862—63; Weckstimmen aus dem neuen Reich 1872.
Heilbronn: [Wochenblatt für Wimpfen 1837 u. 38]; Neckarbote 1837—40; Neckarblatt 1837—39; Heilbronner Sonntagsblatt 1856—60.
Leonberg: Würmbote, später Würmthalbote 1853 u. 63 (Druckort Weil d. St.).
Ludwigsburg: Friedensglocke 1859—65. Redakt. Philipp Paulus; Zeitung 1868.
Neckarsulm: Der Wanderer am Neckar 1848; der Landbote für das Neckar-, Kocher- u. Jagstthal u. für den Odenwald 1855; Anzeiger 1864.
Vaihingen: Feierabend 1853; Erzähler 1854; der Wengertschütze 1875.

Schwarzwaldkreis.

Balingen. Politisches Volksblatt 1848.
Calw. Wochenzeitung 1851—52.
Freudenstadt. Der Murgthalbote 1866—68.
Horb. Die Laterne im Schwarzwald 1845; Horber Tagblatt 1850.
Neuenbürg. Badeblatt für Wildbad 1851—67. Der Sonntag 1870.
Nürtingen. Nürtinger Anzeiger 1862 u. 63. Süddeutsche Dorfzeitung 1864—67.
Reutlingen: Wochenblatt der Kreisstadt Reutlingen u. Universitätsstadt Tübingen, herausgeg. von Schauwecker 1810—50; (von 1838—44 allgemeiner Anzeiger, dann Reutlinger Courier); der schwäbische Volksfreund 1840—42; Reutlinger Chronik 1845; Reutlinger u. Metzinger Courier, 1847; Bürgerzeitung 1849—54; Reutlinger Landbote 1850-51; Reutlinger Zeitung 1851—75; Wanderer 1852; Dorfglocke 1853—54; allgemeines Anzeigeblatt 1855-57; Der Wächter an der Achalm 1864; neue Bürgerzeitung 1865—70.
Rottenburg: allgemeiner Anzeiger 1832—34; Bürgerfreund 1846.
Rottweil: Der Schwarzwälder 1841—47; Rottweiler Chronik 1843—49; Rottweiler Zeitung 1866—67.
Spaichingen: Gemeinnütziges Wochenblatt 1839 u. 40.
Tübingen: Intelligenzblatt für die Oberamtsbezirke Tübingen, Rottenburg, Horb und Herrenberg später für Tübingen allein herausgeg. v. Eifert, 1819—54.

Jagstkreis.

Aalen: Aalklänge 1866; Anzeiger 1870—71.
Crailsheim: Der freie Staatsbürger 1849.
Ellwangen: Unterhaltungsfreund 1839—44; Hochwächter 1849—52; Wochenblatt 1850; Anzeiger 1864—65; süddeutsches Sonntagsblatt 1874; schwäbischer Anzeiger 1875.
Gaildorf: Amts- u. Anzeigeblatt 1863.
Gmünd: Nationalchronik d. Deutschen, herausgegeben v. Pahl 1801-7, von da an Chronik der Teutschen, Febr. 1809 verboten. Neue Nationalchronik der Deutschen, herausgeg. v. Pahl 1820—24; Intelligenzblatt 1837—41. Märzspiegel 1849—52.
Hall: Haller Merkur 1837—62; Der Menschenfreund 1854 und 55; Süddeutsches Auswanderungsblatt 1855—56; des Landmanns Sonntagsblatt 1857; Haller Chronik 1858; Haller Volksbote 1865—1868.
Heidenheim: Stadt- und Amtsblatt 1837—55 (von 44 an der Bote vom Brenzthal); Wochenblatt 1870 u. 71.
Oehringen: Der Volksfreund 1849—51.

Donaukreis.

Biberach: Der Riszbote 1863—69.
Blaubeuren: Der christliche Volksfreund 1842.
Geislingen: Der Bote an der Fils 1836—46, von 1839 an Amtsblatt; der Dampf 1860—61 (in Wiesensteig erschienen).
Göppingen: Arbeiter-Zeitung 1867—69.
Kirchheim: Kirchh. Sonntagsblatt 1869—70; der Württembergische Vereinsbote 1871; Evangelisches Sonntagsblatt 1870.
Laupheim: Amts- und Intelligenzblatt 1850—67, von 1858 an Rottumbote.
Leutkirch: Bürger- u. Bauernfreund 1875.
Münsingen: Alber Chronik 1863—75.
Ravensburg: Intelligenzblatt mit dem Beiblatt Der Landbote am Bodensee 1813—1849; Intelligenzblatt 1850—51, im J. 1851 mit dem Titel: Bürgerzeitung; Landbote am Bodensee 1850; Schwäbisches Wochenblatt 1862—63; Anzeige- u. Unterhaltungsblatt 1864—67, von 65 an: Bürger-Zeitung; Sonntagsfreude 1872.
Riedlingen: Federsee-Zeitung 1868—71.
Saulgau: Oberländer Stadt- und Landpost.
Ulm: Ulmer-Zeitung 1819—32; Allgemeiner Anzeiger 1819—50; Ulmerblatt 1834; schwäbischer Bote 1835; Chronik 1836—49; Intelligenzblatt 1837—50; die Zeitinteressen 1843; Erzähler an der Donau 1847—48; Donauzeitung 1848—49; Landbötin 1850; Ulmer Zeitung 1850—59; Unterhaltungs u. Anzeigeblatt 1858—59.
Waldsee: Oberschwäbischer Landbote 1871—72, von 73 an: Bürger- u. Bauernfreund.

Stellen wir eine kurze Vergleichung an, so ragt Stuttgart als der politische und industrielle Mittelpunkt des Landes mit beinahe $^1/_3$ sämmtlicher Blätter weit über alle andern Orte hinaus; die nächstbedeutendsten sind Ulm, Reutlingen mit

je 12, Ravensburg mit 7, Hall mit 6, Eszlingen mit 5 Blättern, wiederum die volkreichsten Städte mit einer politisch erregbaren Bevölkerung; dasz Gmünd 4 Zeitungen hat, rührt von der journalistischen Thätigkeit Pahls her, welcher dort drucken liesz.

Der Aufschwung der württembergischen Presse im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts fällt mit dem Regierungsantritt König Wilhelms 1816 zusammen; die Zeit des Rheinbundes war dem politischen Journalismus nicht günstig; die Preszfreiheit von 1815—18 liesz ein Blatt um das andere entstehen besonders in Stuttgart, aber auch nach den bekannten Bundestagsbeschlüssen war in Württemberg gröszere politische Freiheit, als in manchen andern Staaten, ebenso erzeugten die Kämpfe um die Verfassung reges politisches Leben; dies alles hat in dem groszen Reichthum der politischen Presse Ausdruck gefunden. Damit stimmt die Wahrnehmung überein, dasz Zeiten politischer Erregung und groszen ökonomischen Aufschwungs weit günstiger auf die Entstehung von Zeitungen wirken, als Zeiten groszer nationaler Erhebung; eine Vergleichung der Jahre 1848—49 und 1870—71 mit den in beiden entstandenen Zeitungen wird dies vollständig bestätigen.

Gehen wir einen Schritt weiter zu der Auflage, so ist die Grösze derselben im Allgemeinen der sicherste Maszstab für die Bedeutung und Verbreitung eines Blattes; diese Grösze nach dem Postversandt zu schätzen, würde ein höchst unrichtiges Bild derselben geben, indem alle Blätter einen mehr oder weniger groszen Absatz am Druckorte selbst haben. Die folgenden Angaben sind theils den Blättern selbst entnommen, theils beruhen sie auf freundlichen Mittheilungen von Seiten der Verleger, einigen wenigen sind Verzeichnisse, wie sie Haasenstein und Vogler, sowie Mosse geben, zu Grunde gelegt; ich konnte dabei mehrfach Vergleichungen anstellen und fand die Angaben ziemlich übereinstimmend; differirten die Zahlen, so wählte ich konsequent die niedrigeren. Die Blätter im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart haben zusammen 54,700, die des Neckarkreises 33,800, des Schwarzwaldkreises 55,750, des Jagstkreises 33,030, des Donaukreises 52,110 Auflage, zusammen 229,390 Auflage. Wie bei der Blätterzahl, so steht auch bei der Auflage der Jagstkreis entschieden am niedersten; dem Schwarzwaldkreis gibt der Schwarzwälder Bote in Oberndorf (Nr. 48.) dieses Uebergewicht, der Neckarkreis hat auszer der Heilbronner Neckarzeitung (Nr. 21.) und der Cannstatter Zeitung (Nr. 17.) kein durch Abonnentenzahl hervorragendes Blatt. Nehmen wir jene Summe von 229,000 und multipliziren sie mit 359, so haben wir in rund 83 Millionen die Summe der jährlich gedruckten Exemplare der württembergischen Zeitungen, gewisz eine sehr respektable Anzahl; rechnen wir 5% als ins Ausland (Nichtwürttemberg) gehend ab, so kommen immer noch über 40 Zeitungsnummern auf den „württembergischen“ Kopf. Nach einer Berechnung der Zeitungsexpedition hat die Post im Jahr 1875 25,724840 Nummern, also auf den Kopf 13,673 befördert. Das Verhältnis der durch die Post beförderten und der bei den Expeditionen und Agenten abgeholten würde sich dann wie 3,3 zu 1 stellen. Der mittlere Durchschnitt der Auflage beträgt 2120.

Sehen wir uns die Koryphäen der württembergischen Presse genauer an, so ist das verbreitetste rein politische Blatt, wie schon angegeben, der Schwarzwälder Bote, der in 22,000 Exemplaren abgesetzt wird; dies glänzende Resultat verdankt er wohl nicht seiner politischen oder religiösen Haltung, nicht seinen Korrespondenzen oder einer politischen Divinationsgabe, sondern seinem unterhaltenden Theil, dem Feuilleton, das als besonderes Beiblatt schon seinen 46. Jahrgang hinter sich hat. Zu einer Zeit, da die wenigsten Zeitungen daran dachten, ihrem Leserkreis Romane, Novellen, Charaden, Preisaufgaben etc. aufzutischen, hatte die kluge Redaktion des Blattes den Hang des Publikums nach solchen Neuigkeiten erkannt und

trefflich verwerthet. Die zweithöchstverbreitete Zeitung ist das Stuttgarter Neue Tagblatt mit 18—20,000 Abonnenten. Gutgeschriebene kurze politische Uebersichten, Feuilleton, Annoncen und Miszellen, Neuigkeiten aus der Schwabenhauptstadt haben ihm einen Leserkreis weit über die Grenzen eines gewöhnlichen Lokalblattes verschafft. Als dritter in der Reihe, aber nicht als Lepidus im Triumvirat, kommt der schwäbische Merkur mit 14,000 Auflage, seinem Namen entsprechend der Vertreter Schwabens in jeder Hinsicht. Es ist nicht blos eine alte Anhänglichkeit, welche das Blatt, das nun seit mehr als 90 Jahren in den Familien Württembergs sich eingebürgert hat, zu dieser Höhe erhebt, dasz der richtige Schwabe, wenn er im Ausland auf einem Zeitungstisch den Merkur sieht, rascher nach demselben greift, als jener Invalide nach seiner Pfeife, sondern die Gewiszheit, in demselben stets etwas von dem zu finden, was er sucht: seine Leitartikel, gute Korrespondenzen aus dem Ausland, das Wissenswertheste aus dem Inland ohne Klatsch und Skandal, in den Sonntags- und Donnerstagsblättern gediegene Aufsätze und Kritiken, der Trauerbriefe und Annoncen gar nicht zu gedenken. Die nächstfolgende Zeitung ist die Heilbronner Neckarzeitung mit 9000 Abonnenten, nach Umfang und Inhalt eines der bedeutendsten württemb. Blätter, auch als Handelszeitung gut geleitet. Auch Ulm hat ein Blatt mit 8000 Abonnenten, den Landboten (Nr. 104.) eines der ältesten und bestredigirten Wochenblätter, wenn es auch die Bedeutung entfernt nicht hat, welche dort Schubart von 1774 bis Anfang 1777 auf dem Höhepunkt seiner schriftstellerischen Thätigkeit der „Deutschen Chronik“ zu geben wuszte. Dann folgen der Staatsanzeiger (Nr. 1.) mit 6000—7000, die Ulmer Schnellpost (Nr. 103.), der Oberländer Anzeiger in Ravensburg (Nr. 95.) und die Reutlinger Kreiszeitung (Nr. 50.) mit je 5000 Abonnenten; die beiden ultramontanen Blätter in Bopfingen, der Anzeiger vom Ipf und das kathol. Wochenblatt sollen das erste 5600, das zweite 6000 Abonnenten haben. Die Auflage der übrigen Blätter, deren Bedeutung und Verbreitung nicht viel über die Oberamtsbezirke und die Städte, in welchen sie erscheinen, hinausreicht, wechselt zwischen 3000 und einigen Hundert.

Die Feuerbacher Zeitung (Nr. 31.) mit 100 Abonnenten hat wohl die kleinste Auflage. Von den Blättern des Neckarkreises haben 16, mehr als die Hälfte, nicht 1000 Abonnenten, im Schwarzwaldkreis 7 = 1/3, im Jagstkreis 7 = 2/5, im Donaukreis 12 = 2/5; dies für den Neckarkreis so ungünstige Verhältnis rührt von den Blättern der Residenz her, welche viele andere bedeutendere Blätter unmöglich machen. Interessant ist die Mittheilung eines Redakteurs, dasz sein Blatt, das auf dem Lande vielfach gelesen wird, im Sommer weniger Abonnenten habe, als im Winter, wo der Landmann besser Zeit zur Lektüre hat.

Eine konstante Wechselwirkung findet statt zwischen der Grösze der Abonnentenzahl und der Menge der Annoncen. Als drittes Moment kommt noch hinzu die Häufigkeit des Erscheinens; alle gröszeren Blätter erscheinen täglich, nur die beiden schon öfters erwähnten Bopfinger Blätter nicht, bei denen die Tendenz so viele Abonnenten herbeilockt. Aber auch die verbreitetsten politischen Blätter können sich weit entfernt nicht messen mit dem Absatz der kirchlich-politischen Wochenblätter, die auf dem Grenzgebiete zwischen Zeitungen und Zeitschriften stehen; das evangel. Sonntagsblatt hat einen Absatz von 85000, das kathol. Sonntagsblatt von 15000, das Wochenblatt für Volksbildung von 11000.

Der unterhaltende Theil der Zeitungen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Schon auf dem Titel tritt dies hervor; das geistreiche Wort „Intelligenzblatt“ musz vor „Unterhaltungsblatt“ immer mehr zurückweichen. 37 von unsern 108 Blättern haben

eigene unterhaltende Beiblätter, die zum Theil mehrmals in der Woche erscheinen, 6 (Nr. 5. 30. 49. 55. 79. 101.) haben sogar illustrirte Unterhaltungsblätter, alle übrigen haben mehr oder weniger regelmäszig ein Feuilleton, nur Staatsanzeiger (Nr. 1.) und Merkur (Nr. 2.) nicht, bei dem 1. treten die guten wissenschaftlichen Beilagen (Nr. 149.), bei dem letzteren die täglichen Beilagen besonders die vom Donnerstag und Sonntag an die Stelle eines besonderen Feuilletons. Von der politischen Richtung unserer Zeitungen haben wir ein Bild im Kleinen an unsern Stuttgarter Blättern: der Staatsanzeiger (Nr. 1.) vertritt die Regierungsinteressen, der Schwäbische Merkur (Nr. 2.) und das Neue Tagblatt (Nr. 3.) die nationale Politik, mit liberaler Färbung; wie überhaupt die meisten deutschen Blätter (von 2350 1400), folgt die Mehrzahl unserer Landesblätter dieser Fahne, bald die Augen mehr nach Stuttgart, bald mehr nach Berlin richtend. Die deutschkonservative Partei hat die kirchlich-politischen Blätter Sonntagsblatt (Nr. 113.) Christenbote (Nr. 114.). Zu den 15 demokratischen Zeitungen Deutschlands wird Württemberg ein ziemliches Kontingent stellen, den Beobachter (Nr. 4.) an der Spitze, mit ca. 2000 Auflage, ferner den Hohenstaufen in Göppingen (Nr. 87.), den Albboten in Ebingen (Nr. 38.), den Schwarzwälder Postillon in Schramberg (Nr. 49.) Auch die strengkatholische Presse regt sich neuerdings gewaltig und wird durch 7 Blätter, mit dem katholischen Sonntagsblatt (Nr. 117.) durch 8, vertreten, in Stuttgart durch das deutsche Volksblatt (Nr. 7.) dranszen den Anzeiger vom Ipf (Nr. 74.) Seeblatt (Nr. 101.), Laupheimer Zeitung (Nr. 91.), Allgäuer Bote (Nr. 92.), Heuberger Bote (Nr. 55.), Wochenblatt für Waldsee (Nr. 106.), Katholisches Wochenblatt (Nr. 75.); wie man sieht, sind die meisten ultramontanen Blätter in dem Donaukreis.

Die sozialdemokratische Partei hat ihr Organ in der süddeutschen Volkszeitung (Nr. 6.), ihre Kollegen im Lande kenne ich nicht.

Ein politisches Witzblatt zu gründen, ist trotz des schwäbischen Humors für die Dauer noch nicht gelungen, die verschiedenen Versuche sind stets nach etlichen Jahren wieder gescheitert.

Nach manchen Seiten hin wichtig sind die Preisverhältnisse: dieselben sind nicht blosz abhängig von der Grösze des Formats, von der Güte des Papiers, von dem mehr oder weniger häufigen Erscheinen, sondern auch von der Höhe der Auflage, von der Menge der Annoncen, von dem Aufwand für Telegramme und Korrespondenzen; auch drückt die Konkurrenz hie und da den Preis herunter. Ein niedriger Preis steht durchaus nicht in gleichem Verhältnis mit seltenem (1 oder 2maligem) Erscheinen und kleinem Verbreitungsgebiete, die Herstellungskosten sind bei einer kleinen und groszen Auflage dieselben, daher sind die kleineren, selten erscheinenden, wenigverbreiteten Blätter im Verhältnis die theuersten. Das theuerste Blatt Schwabens ist der schwäbische Merkur (Nr. 2.) das billigste der Murrharder allgemeine Anzeiger (Nr. 11.) stets den Preis am Erscheinungsort ohne Postaufschlag berechnet. Der Durchschnittspreis für 1 württembergische Zeitung beträgt 4 ℳ 20 ₰. Die oben angegebene Höhe der Auflage zu Grunde gelegt würde etwas über 960,000 ℳ Abonnementseinnahmen für alle Zeitungen zusammen geben, für den Kopf ungefähr 1 halbe Mark, für die tagtägliche geistige Nahrung gewisz eine bescheidene Summe.

Bei weitaus den meisten Zeitungen ist Redaktion, Druck und Verlag in derselben Hand; nur bei 7 Zeitungen (Nr. 1. 2. 4. 5. 7. 74. 103.), zeichnen homines literati als Redakteure, Nr. 74. zeichnet sich durch die Eigenthümlichkeit aus, dasz Redaktor, Verleger und Drucker je an einem andern Ort wohnen.

Werfen wir einen lezten Blick, ehe wir von den Zeitungen Abschied nehmen, auf ihre Namen, ein klein wenig thut ja der Name doch auch zur Sache. 34 nennen sich Boten, mit dem heidnischen Götterboten 35, 20 „Zeitungen", Anzeiger gibt es 9, Chroniken sind es 4, 19 Wochen- Tag- und sonstige Blätter, 6 tragen den erhabenen Namen Bürger- oder Vaterlands- oder Volks- oder Bauernfreund, auch 2 Postillone treten in der Gesellschaft auf, recht passend für die 2 „Posten", die existiren, Beobachter, Gesellschafter, Verkündiger, Grenzer und Enzthäler, Oberländer und Blaumann, Hohenstaufen und Neckargloeke finden sich dazu. Von hochklingenden abstrakten Namen auf besondere politische Tendenz zu schliesszen, wäre etwas gewagt. Unleugbar vorhanden ist aber das Bestreben, den engen Namen der Oberamtsstadt zu vertauschen mit dem umfassenderen eines Flusses, einer Gegend, um schon dadurch gewissermaszen ein Recht auf einen grösszeren Leserkreis zu haben. Was vor Bote, Blatt und Zeitung steht, umfaszt fast alle unsere wichtigeren württembergischen Flüsse und Berge, Gaue, Wälder und Städte. Von den Flüssen fehlt fast kein wichtiges Wässerlein Schwabens, voran steht der Landesstrom Neckar auf 6 Blättern. Dann Enz und Kocher 3mal, Jagst 2mal, Donau, Fils, Argen, Metter, Zaber, Tauber, Sulm, Rems, Blau, Murr, Echaz, Erms und Brenz je 1mal, der Schwarzwald ist 3mal, die Alb 2mal vertreten, die schönen Berge unserer Heimat Hohenstaufen und Teck, Bussen und Ipf figuriren ebenso auf dem Titel, wie die Filder und das Allgäu und trefflich schützen die Heimat gegen nachbarliche Angriffe die Grenzer und Grenzboten von Freudenstadt (Nr. 40) Tuttlingen (Nr. 58.) und Heidenheim (Nr. 68.)

Wer nur diese Namen liest, bekommt aus ihnen allein ein ziemlich richtiges Bild von der Geographie Württembergs. —

Verlassen wir den Boden des politischen Württembergs und wenden uns dem unpolitischen, den Zeitschriften, zu, so betreten wir damit ebenfalls ein groszes Reich. Wie schon erwähnt, stellt sich die Statistik derselben auszerordentlich günstig für Württemberg mit 130 Zeitschriften, über 10 Prozent der nichtpolitischen periodischen Literatur Deutschlands. Nicht von ungefähr, nicht auf einmal ist diese schöne Blüthe emporgesproszt, sie ist das Erbe einer mindestens ebenso schönen und reichen Vergangenheit. Die groszen Namen unserer Dichterfürsten sind mit unvergänglichen Banden auch an das Aufblühen des schwäbischen Buchhandels geknüpft, und nachdem im Jahr 1810 Johann Friedrich Cotta sein Hauptgeschäft nach Stuttgart verlegt hatte, wurde diese Stadt rasch der Mittelpunkt des regsten literarischen und buchhändlerischen Lebens. Sie ist seitdem die drittbedeutendste Buchhändlerstadt Deutschlands geblieben (im Jahr 1876 bestanden hier 99 Buchhandlungen und 32 Druckereien); dasselbe Verhältnis findet statt in Beziehung auf die Zeitschriften: Leipzig mit über 300 nichtpolitischen Journalen (= ca. 23 Prozent) eröffnet den Reigen, dann folgt Berlin mit 290 (= ca. 21 Proz.), hierauf kommt Stuttgart mit 92 (14⅔ Proz.), damit steht es aber auch zugleich hoch über den anderen Städten des Landes; ⅔ sämmtlicher Zeitschriften Württembergs erscheinen hier; vom letzten Drittel fallen auf Tübingen 5 (Nr. 111, 156, 157, 165, 173), Cannstatt 4 (Nr. 123, 127, 162, 231), Biberach 4 (Nr. 134, 135, 189, 190), Heilbronn 3 (Nr. 144, 167, 168), Calw 3 (Nr. 125, 126, 229), Spaichingen 3 (Nr. 136, 137, 206); die übrigen auf 12 andere Orte. Weiter gehende literarische und wissenschaftliche Bedeutung hat nur der Tübinger Verlag; in den übrigen Städten erscheinen blosz Zeitschriften erbaulichen Inhalts oder gewerbliche Fachzeitungen oder solche, die ihr Verbreitungsgebiet nur in Württemberg haben, den Irrenfreund (Nr. 167 Heilbronn) ausgenommen.

Zeitschriften tragen nicht nothwendig die Farbe ihres Landes, die wissenschaftlichen und belletristischen haben ein internationales Verbreitungsgebiet; auch die Fachzeitungen greifen über den Kreis ihres Erscheinungsortes und -Landes hinaus, nur praktische, erbauliche und Vereinsschriften sind lokaler Natur. Manche Zeitschrift, besonders wissenschaftlichen Inhalts, steht mit Land und Volk nur in sehr äuszerlichem Verbande, durch die Person des Verlegers ist sie mit Württemberg verbunden, nach Württemberg gekommen; solche Adoptivkinder Württembergs sind z. B. das allgemeine Kirchenblatt (Nr. 109), die archivalische Zeitschrift (Nr. 141) die Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts (Nr. 159), Zeitschrift für Kirchenrecht (Nr. 156), Jahresbericht über die Fortschritte der Ophthalmologie (Nr. 165), neues Jahrbuch für Mineralogie (Nr. 172) etc. Allerdings beweist das häufige Vorkommen derselben, dasz in Württemberg der Boden für das Pflanzen solcher exotischen Gewächse günstig sein musz. Auch die frühere Geschichte der periodischen Presse wird dies bestätigen.

Die älteste periodische Literatur reicht nicht über den Anfang des 18. Jahrhunderts zurück, trifft daher mit der Entstehung der politischen Blätter so ziemlich zusammen. Die erste mir bekannte Zeitschrift ist eine erbauliche: Die gottgeheiligte Poesie, herausgegeben von G. C. Pregitzer. 1717—1737. Tübingen, Cotta. Den Anfang der wissenschaftlichen Zeitschriften machte das gelehrte Journal oder Nachrichten von allerhand neuen Büchern Th. 1—3, 1734—39. Tübingen. Dann folgten die wöchentlichen gelehrten Neuigkeiten 1735—40, nach einer Pause von 12 Jahren fortgesetzt unter dem Titel: Tübingische Berichte von gelehrten Sachen 1752—63, nach 20 Jahren neu erstehend als: Tübingische gelehrte Anzeigen, herausgegeben von Chr. Fr. Schnurrer, später von J. F. Gaab. Bd. 1—26, 1783—1808.

Hatte die Universitätsstadt die Priorität in wissenschaftlichen Journalen, so wurde ihr diese in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts streitig gemacht von der Hauptstadt, besonders auch durch den anregenden Einflusz, welchen die Karlsschule auf die literarische Thätigkeit übte. Zwar hatte schon 1755 Joh. Ernst Friedr. Bernhard die phisikalisch-ökonomische Wochenschrift gegründet, 1767 war das Stuttgarter allgemeine Magazin erschienen, aber eine wissenschaftliche Zeitschrift gab erst 1774 der um die württembergische Literatur sehr verdiente Balthasar Haug heraus, veranlaszt, wie die Vorrede schildert, durch den hohen Preis anderer gelehrten Zeitungen, aufgemuntert von Gelehrten auf dem Lande, welche mit dem Neuen in Verbindung zu bleiben wünschen, und durch die Anzahl der Subscribenten vornehmer und gelehrter Männer, welche allein in Stuttgart bis über 100 angestiegen ist. So erschienen 1774 die gelehrten Ergötzlichkeiten und Nachrichten, Stuttgard und Tübingen, in der Cottaischen Hofbuchdruckerei und Handlung. Von 1775—80 trugen sie den Titel: Schwäbisches Magazin von gelehrten Sachen, 1781 hieszen sie: Zustand der Wissenschaften und Künste in Schwaben, erschienen aber in Augsburg bei Konrad Heinrich Stage, und endlich schlosz das würtembergische Repertorium der Literatur Hft. 1—3, Stuttgart 1782—83 die lange Reihe dieser wichtigen Zeitschrift. Es folgten die Chronologen, ein periodisches Werk von Wekherlin, 1—12, 1779—81, und das graue Ungeheuer von demselben Verfasser, Bd. 1—13, 1784—87, allerdings beide nicht im Lande gedruckt. (Armbruster gab das Schwäbische Museum heraus. Bd. 1. 2. Kempten, 1785—86.) Und als nun Ständlin den Schwäbischen Musenalmanach (s. u.) herausgab, Schiller die Horen, die Anthologie, den Musenalmanach, Wieland und Goethe das Taschenbuch,

so war damit den Musen die Stätte in Württemberg bereitet, welche sie seitdem nicht mehr verlassen haben.

An der Schwelle des Jahrhunderts nehmen wir Abschied von dem Rückblick auf die Vergangenheit; je bei den einzelnen Gruppen werden wir ihn wieder aufnehmen; vollständig wird derselbe freilich nicht sein, aber der organische Zusammenhang, in welchem manche Zeitschriften der Gegenwart mit längst entschlafenen Brüdern stehen, wird doch deutlich hervortreten, ebenso wie das literarische Bedürfnis auf dem gleichen Gebiete stets wieder ähnliche Blätter hervorrief; aber auch völlig neues ist erschienen, vorhandenes zu Grunde gegangen.

So gleicht die periodische Produktivität einem schönen, kräftigen Baume, der nun seit anderthalb Jahrhunderten in schwäbischem Boden wurzelt, an manchen Zweigen jedes Jahr neue Blüthen treibt, an welchem verheiszungsvolle Schossen neu hervorsprossen, aber auch mancher kräftige Ast in der rollenden Jahre Vollendung verdorrt und abstirbt.

Die Preise sind mit Ausnahme der Regierungspublikationen, die z. Th. als Manuscript gedruckt werden, überall angegeben; Parallelen zu ziehen ist nur bei sehr wenigen möglich.

Die Höhe der Auflage wurde mir von den Herren Verlegern auf direkte Anfrage mit grösster Zuvorkommenheit mitgetheilt; dasz belletristische, populärwissenschaftliche, halbpolitische Zeitschriften eine weit höhere Auflage haben als rein wissenschaftliche, ist von selbst einleuchtend.

Ihrem Inhalt nach ordnen sich die Zeitschriften folgendermaszen: theologische, kirchliche und erbauliche 19; pädagogische 12; historisch-geographische 9; dazu könnte auch 1 philosophisch-ästhetische gezählt werden; juridische und staatswissenschaftliche 10; medizinische und naturwissenschaftliche 14; Finanzblätter 4, gewerbliche, Handels- und Fachblätter 23; Blätter für Landwirthschaft 6, schöne Literatur 16, Jugendschriften 8, Regierungspublikationen 7 und 1 Zeitschrift, welche nicht ganz leicht unterzubringen ist: der Thierfreund, das Organ des Thierschutzvereins.

Beginnen wir nach alter Sitte mit der ehemaligen Königin der Wissenschaften, der Theologie, und schlieszen daran die kirchlichen, erbaulichen und Missionsblätter, so sind unter den 19 Zeitschriften (Nr. 109—127) 10 evangelische, 2 katholische, 7 gehören verschiedenen Sekten an. Württemberg ist von Alters her ein an evangelischen Theologen reiches Land gewesen; Fischlin, Memoria theolog. wirtemb. 1710 führt schon 194 theol. Gröszen Württembergs auf und als Herzog Karl 1790 eine Zählung aller während seiner langen Regierung (1737) vorhanden gewesenen Gelehrten veranstalten liesz, fanden sich unter der beneidenswerthen Zahl von 2000 nicht weniger als 1200 Theologen. Daher fehlte es auch nicht an wissenschaftlichen theologischen Zeitschriften. Die älteste ist das Magazin für christliche Dogmatik und Moral, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion, herausgegeben von Dr. Johann Friedrich Flatt, St. 1—17, 1796 bis 1812. Tübingen, J. G. Cotta. Daran schlosz sich das Archiv für die Theologie und ihre neueste Literatur, herausgegeben von Dr. Ernst Gottlieb Bengel. Bd. 1—8, 1816—26. Tübingen, Christ. Friedrich Osiander. Nun folgte die Tübinger Zeitschrift für Theologie, herausgegeben von Steudel u. A., 1828—40. Tübingen, Ludw. Friedrich Fues. Nach Eingehen derselben gaben E. Zeller und Chr. Ferd. Baur in Verbindung mit Anderen heraus: Die theologischen Jahrbücher, Bd. 1—16, 1842—1857. Tübingen, Ludw. Fried. Fues. Im letzten Jahre derselben entstanden

die Jahrbücher für deutsche Theologie, herausgegeben von Dr. Liebner in Dresden, Dr. Dorner u. Dr. Ehrenfeuchter in Göttingen, Dr. Palmer und Dr. Lauderer in Tübingen, Dr. Weizsäcker in Stuttgart. Stuttgart, Rud. Besser, 1856. Mit Bd. 2 siedelte diese Zeitschrift mit ihrem Verleger nach Gotha. Die Pastoral-theologischen Blätter, herausgegeben von C. F. L. Vilmar. Bd. 1—12, 1861—66. Stuttgart, Sam. Gottlieb Liesching, waren durch den Verleger hieher gekommen. Daneben erschienen die Studien der evangelischen Geistlichkeit Württembergs, herausgegeben von Chr. Benjamin Klaiber, später von Stirm, Bd. 1—20, 1827—48. Stuttgart, Gebrüder Franckh. Gegenwärtig hat die evangelische Geistlichkeit kein wissenschaftliches Organ; es rührt dies nicht von einem Mangel an wissenschaftlichem Interesse her, sondern davon, dasz die Fakultät in Tübingen keine Zeitschrift im Lande herausgibt, auch mehrere ihrer Mitglieder bei der Redaktion der Jahrbücher für deutsche Theologie betheiligt sind; überdies ist die Kraft der Geistlichen stark durch die Schule in Anspruch genommen, die natürliche Folge davon ist, dasz auch die schriftstellerische Thätigkeit sich vielfach auf dem Gebiete der Pädagogik bewegt. Dennoch wäre es ein Verdienst, eine Zeitschrift wie die Klaiber-Stirnsche wieder ins Leben zu rufen.

Weitere in Württemberg erschienene theologische und kirchliche Zeitschriften sind:

Zeitschrift für Christenthum und Gottesgelahrtheit, herausgegeben von F. Aug. Köthe. Bd. I, 1816—17. Stuttgart, Cotta.

Die christlich-protestantische Kirche in Deutschland, eine kirchlich-statistische Zeitschrift, zunächst in Beziehung auf Württemberg herausgegeben von G. Christian Seubert. Stuttgart, Steinkopf. Heft 1—3. 1822—27, und als Anhang dazu: Intelligenzblatt für das evangel. Kirchenwesen in Württemberg, herausgegeben von Müller. Hft. 1—4. 1822—27.

Kirchliche Blätter in zwanglosen Heften herausgegeben von Köhle und Süskind. Stuttgart, Becher. Hft. I. 1847.

Der Sprechsaal der evangelischen Geistlichen, nach allen Richtungen hin, ist das evangelische Kirchen- und Schulblatt (Nr. 111).

Bei dem religiös stark angeregten Sinn des württembergischen Volkes ist anzunehmen, dasz an erbaulichen Journalen kein Mangel ist. Das älteste mir bekannte ist die Gott geheiligte Poesie, zur Ehre Gottes und allgemeiner Erbauung, in sich enthaltend einen Lehr- Trost- und Tugendspiegel vor alle Stände und auf alle Jahrzeiten, von Georg Konrad Pregitzer. 1717—1737. Tübingen, C. G. Cotta. (s. o.) Gerade ein Jahrhundert später beginnen die Evangelisch-christlichen Blätter, ausgestreut von C. A. D. (Dann). Stuttgart, Joh. Friedr. Steinkopf. 1818—25; hierauf folgen: Der Protestant, Zeitschrift für evangelisches Christenthum zur Erbauung und geschichtlichen Belehrung Gebildeter, herausgegeben von Chr. E. Grafen von Bentzel-Sternau und Dr. G. Friederich. Jahrg. 3 und 4. 1829—30. Stuttgart, Metzler. (Jahrg. 1 und 2 erschienen in Frankfurt); Der christliche Bote aus Schwaben, ein kirchlich-religiöses Volksblatt aus Schwaben, herausgegeben von Pf. Burk. 1831. Stuttgart, J. F. Steinkopf, der Vorgänger des Christenboten (Nr. 113). Theophilus, Ein Sonntagsblatt zur Beförderung christlicher Erkenntnis, herausgegeben von N. H. Härlin, C. D. Haszler, G. H. F. Scholl. 1—3. 1834—36. Stuttgart und Ulm; Die neue Erde, Sonntagsblatt zur christlichen Erbauung, zunächst für das fränkische Württemberg, herausgegeben von Pf. Braun in Crispenhofen. Jahrg. 1—15. 1841 bis 55. Künzelsau, Kistler; Christliche Hausbibliothek, zur Erweckung, Stärkung und Begründung christlichen Sinnes, begründet von Dr. August Gebauer. 1—6.

1845—46. Stuttgart, J. F. Cast. Hier zu erwähnen sind ferner die Christoterpe, ein Taschenbuch für christliche Leser, herausgegeben von Albert Knapp. 1833—53. Tübingen, C. F. Osiander; die Hausbibliothek für die deutsche Familie, von W. Hoffmann. Stuttgart, W. Paulus. Bd. I. Die gegenwärtigen rein erbaulichen Blätter sind die Erbaulichen Mittheilungen (Nr. 120) und die Blätter aus Bad Boll (Nr. 121), beide hauptsächlich den württemb. Gemeinschaften dienend.

Bedeutender sind die kirchenpolitischen Blätter (Nr. 113, 114, 116, 117, 118, 119). Ihren Vorgang haben sie an der Freien allgemeinen Kirchenzeitung, Organ für die demokratische Entwicklung des religiös kirchlichen Gedankens und Lebens in Deutschland, herausgegeben von Dr. Ludwig Noack. Stuttgart 1848—49.

Von den gegenwärtigen hat das evangelische Sonntagsblatt Nr. 114 bei weitem den ausgebreitetsten Leserkreis mit 85000 Abonnenten, der Schwerpunkt seiner Verbreitung liegt allerdings in Württemberg, aber ca. 20000 Exemplare werden im übrigen Deutschland gelesen und in beinahe alle Länder Europas wandert das Blatt, Paris z. B. zählt 58 Abonnenten, in Jerusalem, Indien, China, Australien und Amerika ist es zu finden. Die Ursache dieser immensen Verbreitung und dieses riesigen Wachsthums (das Blatt ist erst 10 Jahre alt) liegt in der Mischung von positiv-religiösem, politischem und unterhaltendem Inhalt, welcher zahllose Kreise vollständig befriedigt, ebenso aber auch in dem billigen Preise und der Rührigkeit der Agenten. Seinen älteren Bruder, den Christenboten (113), hat es weit hinter sich gelassen, nicht minder die beiden freireligiösen Blätter, die Kirchenfackel (Nr. 118) und das süddeutsche Sonntagsblatt (Nr. 119).

Württemberg gilt für das klassische Land der religiösen Sekten; nach der neuesten Zählung wohnen 4167 Mitglieder derselben im Lande, dieselben haben besondere Organe: die Jerusalemsfreunde die süddeutsche Warte (Nr. 116), die Methodisten den Methodistenherold (Nr. 123) und den evangelischen Botschafter (Nr. 122), deren bedeutende Auflage wohl auch durch vielfache unentgeltliche Abgabe zu erklären ist und die Neukirchler (Swedenborgianer) Neukirchenblätter (Nr. 124). Literarische Vorgänger haben diese seit älterer Zeit im Magazin für die neue Kirche, Tübingen 1824—39. Bd. 1—2; Magazin für die wahre christliche Religion und ihre einzige Erkenntnisquelle, die h. Schrift, ib. Bd. 1—3. 1852—45. und Wochenschrift für die Erneuerung der Kirche, ib. Jahrg. 1—4. 1850—53. sämmtlich herausgegeben von Dr. Johann Friedr. Tafel; später folgte Wochenschrift für die Neue Kirche, redigirt von Dr. R. L. Tafel und J. G. Mittnacht. Jahrg. 1—3. 1872 — 74. Stuttgart, Neukirchliche Buchhandlung, welche nun den Titel Neukirchenblätter angenommen hat.

Die Mission, frühe einen guten Boden in Württemberg findend, erhielt bald eigene Organe in den Nachrichten aus der Heidenwelt, herausgegeben von der Missionsgesellschaft in Stuttgart, J. F. Steinkopf, 1823—41 und dem Christbaum, zum Besten der Heiden- und Judenmission (später Taschenbuch). Jahrg. 1—8. 1839—46. [Herausgeb. Prof. Klaibers Witwe, g. Hellwag], Cannstatt-Stuttgart, Richter. Gegenwärtig erscheinen drei evangelische Missionszeitschriften: das Calwer Missionsblatt (Nr. 125), seit 49 Jahren bestehend, die Monatsblätter für öffentliche Missionsstunden (Nr. 126) und das Missionsblatt für Kinder (Nr. 229). Auch der Methodismus gibt ein Missionsblatt heraus (127), wie derselbe eingedenk, dasz der Weg zu dem Herzen der Eltern durch die der Kinder geht, zwei Jugendzeit-

schriften: den evangelischen Kinderfreund (Nr. 230) und Samenkörner für jugendliche Herzen erscheinen läszt.

Die älteste katholische Zeitschrift erschien in der protestantischen Reichsstadt Ulm: Jahrschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken, herausgegeben von einigen katholischen Theologen (B. M. Werkmeister). Bd. 1—6. 1807—30. Ulm, Wohler. Bald folgten andere wissenschaftliche Zeitschriften: Kritisches Journal für das katholische Deutschland, mit Berücksichtigung der Felder- Mastiaux-schen Literaturzeitung. Bd. 1—10. 1820—30. Kirchenblätter für das Bisthum Rottenburg, herausgegeben von Lorenz Lang. 1—5. 1830—34. Rottenburg. Linzer, theologisch-praktische Monatsschrift, im Auszug herausgegeben von einem katholischen Geistlichen Tübingens. 1. 2. 1832—33. Ehingen, Feger. Freimüthige Blätter über Theologie und Kirchenthum, herausgegeben von B. C. Pflanz. Bd. 1—27. 1830—44. Rottweil, Herder. Kirchliches Intelligenzblatt. Rottenburg 1846. Ueberlebt hat diese alle die Tübinger theologische Quartalschrift (Nr. 111), das Organ der dortigen katholischen Fakultät, neben den Württembergischen Jahrbüchern (Nr. 140) und dem Regierungsblatt (232), die älteste noch bestehende Zeitschrift. Sonst sind die Interessen der Katholiken noch vertreten durch das katholische Sonntagsblatt (Nr. 117), und wenn diese einzige kirchlich-politische Zeitschrift mit ihrer geringeren Abonnentenzahl nicht das Verhältnis zu den Protestanten Württembergs (567 578: 1,296650) ausdrückt, so darf nicht vergessen werden, dasz die katholischen politischen Zeitungen: Deutsches Volksblatt (Nr. 7.), Anzeiger vom Ipf (Nr. 74.), Kath. Wochenblatt (Nr. 75.) auch die kirchlichen Fragen stark in das Gebiet ihrer Besprechungen ziehen; auch wird nicht in Abrede zu ziehen sein, dasz der katholische Landmann weniger Erbauliches liest, als der evangelische.

Ein israelitisches Blatt ist mir nicht bekannt.

Noch zu erwähnen sind das in Stuttgart erscheinende Christliche Kunstblatt (Nr. 112); dies Gebiet war vorher vertreten gewesen durch den Kirchenschmuck, ein Archiv für weibliche Handarbeit, herausgeg. unter Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg, redig. von Dr. Florian Ries, Pf. Laib und Pf. Dr. Schwarz. Bd. 1—27, 1857—70. Stuttgart, Metzler. Ebenfalls in Stuttgart erscheint das Allgemeine Kirchenblatt für das evangelische Deutschland (Nr. 109.), das einzige für das ganze evangelische Deutschland geltende Organ.

Schlieszen wir hieran noch die Philosophie. Eine eigene philosophische Zeitschrift besitzt Württemberg, das Vaterland von Hegel und Schelling, gegenwärtig nicht. Schelling gab als Fortsetzung der 1800 in Jena herausgekommenen Zeitschrift heraus: Neue Zeitschrift für spekulative Physik. Tübingen. Cotta. 1. (einziger) Bd. 1802—3; auch nur ein kurzes Dasein hatte die Zeitschrift für Philosophie von M. G. C. F. Fischhaber H. 1—4. 1818—20. Stuttgart J. F. Steinkopf. Die Zeitschrift für Philosophie und spekulative Theologie von J. H. Fichte, Ulrici und Wirth erschien von 1843—46 in Tübingen, Fues, seitdem in Halle. Nicht zu vergessen sind die Veröffentlichungen von Justinus Kerner: Blätter aus Prevorst; Originalien und Lesefrüchte für Freunde des inneren Lebens mitgetheilt von dem Herausgeber der Seherin von Prevorst Bd. 1—12. 1831—39. von Bd. 8 an Stuttgart, Ebner und Seubert, mit der Fortsetzung Magicon, Archiv für Beobachtungen aus dem Gebiete der Geisterkunde herausg. von Justinus Kerner. Bd. 1—5. 1840—53. Stuttgart, Ebner und Seubert.

Gehen wir, ebenfalls nach alter Sitte, von der Kirche zur Schule, und nehmen die philologischen und pädagogischen Zeitschriften zusammen, so finden

wir als ältestes württembergisches Organ des Lehrerstandes: Wochenschrift zum Besten der Erziehung der Jugend. Bd. 1—4. 1771—72. Tübingen, Cotta.

Dem Gelehrten- und Realschulwesen dienten: Die Mittelschule, herausgeg. von Schnitzer und Kapff, Jahrg. 1—2. 1845—46. Reutlingen, Mäcken; das Correspondenzblatt für Lehrer an den Gelehrten- und Realschulen Württembergs, herausgeg. von Frisch, Keim, Pfaff, Schall, Schmid. 1838—42. Stuttgart, Metzler, von Jahrg. 2. an: Süddeutsche Schulzeitung; später entstand wieder ein Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen redig. von H. E. Linck 1851—53, Vaihingen, dessen unmittelbare Fortsetzung das gegenwärtig erscheinende Correspondenzblatt ist (Nr. 128.), der Sprechsaal und das Organ der Philologen und Reallehrer; es ist ihr einziges Blatt, und derselbe Mangel, der uns bei der Theologie auffiel, begegnet uns auch hier: der zahlreiche Stand der württembergischen Philologen und Realisten besitzt kein einheimisches eigentlich wissenschaftliches Organ.

Um so imposanter tritt die Volksschule auf mit 9 Blättern, 5 evangelischen (Nr. 129—133) und 4 katholischen (Nr. 134—137). Zahlreiche literarische Ahnen hat dieser Zweig der Literatur; dieselben sind: Taschenbuch für deutsche Schulmeister herausgeg. von Chr. Ferd. Moser. Jahrg. 1—4. 1786—89. Ulm. Intelligenzblatt für den evangelischen deutschen Schulstand in Württemberg, herausgeg. von J. E. Müller. Bd. 1. 2. Jahrg. 1822—27. Stuttgart, J. F. Steinkopf; freimüthige Jahrbücher der allgemeinen deutschen Volksschulen herausgeg. von Wagner, Schwarz, d'Autel, Schellenberg, Bd. 1—10. 1821—30. Stuttgart, Metzler; der Schullehrer des 19. Jahrhunderts, Zeitschrift für Väter und Lehrer Bd. 1—4. 1832—35. Stuttgart, Brodhag; Blätter aus Süddeutschland herausgeg. von Eisenlohr, Bührer, Märklin, Stockmayer, Bd. 1—12. 1837—48. Stuttgart, Köhler, deren Fortsetzung das Schulwochenblatt (Nr. 130.) ist; Pädagogische Revue, herausgeg. von Mager. Bd. 1—9. 1840—44. Stuttgart, Cast — (die folgenden Jahrgänge erschienen auswärts); Archiv, Materialien für die Volksschule und ihre Lehrer herausgeg. von J. G. Laistner. Jahrg. 1—16. 1857—72. Stuttgart, Hallberger. Die evangelische Volkschule herausgeg. von Ballien. Bd. 4—7. 1861—64. Stuttgart, Belser.

Die gegenwärtige starke Zahl hat ihren Grund nicht blosz in dem numerischen Uebergewicht der Volksschule über die gelehrten Schulen, sondern wesentlich in der unruhigen Bewegung, in welcher sich die Volksschule mit ihrer Organisation, mit ihrer Stellung zu Staat, Kirche und gelehrtem Schulwesen befindet. Damit hängt zusammen, dasz in der evangelischen Lehrerwelt eine ausgesprochene Parteibildung stattgefunden hat, die durch eigene Organe vertreten ist; der Süddeutsche Schulbote (Nr. 131.), das älteste noch existirende pädagogische Blatt, das Württembergische Schulwochenblatt (Nr. 130.) halbamtlich, der Lehrerbote (Nr. 133.) vertreten die positive, kirchen-freundliche Richtung, die Volksschule dagegen (Nr. 132.) die freiere Richtung und fordert besonders Trennung von Kirche und Schule. Das einzige pädagogische Journal, das nur wissenschaftliche Aufsätze bringt, sind die Neuen Blätter aus Süddeutschland (Nr. 129.). Weniger bekannt sind mir die Verhältnisse der katholischen Lehrerwelt; von früheren Zeitschriften kenne ich nur: Magazin für Pädagogik und Didaktik herausgeg. von F. S. Hauschel, Jahrg. 1—7. 1836—42. Ulm, Ebner, später Rottweil, Herder, der Vorgänger von Nr. 143.

Ferner zu erwähnen sind die beiden Blätter für Taubstumme (Nr. 138. und 139. b), von welchen das leztere Blatt in Württemberg nur gedruckt wird. — Zu den pädagogischen Schriften möchten wir auch die Salonia (Nr. 139.) zählen, von den Lehrern und Zöglingen der Anstalt bei Ludwigsburg geschrieben nach dem Vorbild englischer Schulschriften, Reisebeschreibungen, Gedichte, Räthsel,

schreibungen, Gedichte, Räthsel, Briefe etc. enthaltend, eine fortlaufende Chronik der Anstalt und zugleich ein Band der Gemeinschaft zwischen den früheren und späteren Angehörigen derselben; meines Wissens existiren nur wenige derartige Blätter in Deutschland, z. B. in Schulpforta und Ilfeld.

Hierher sind auch die Turnzeitungen zu rechnen, welche Württemberg früher hatte:

Turnblatt, Neckarsulm 1852—53;

Turnzeitung, Eszlingen 1857.

In der Gruppe der historischen und geographischen Zeitschriften (10. Nr. 140—149) tritt selbstverständlich das Interesse, welches die Landesgeschichte erregt, überwiegend hervor; in erster Linie ist die Kenntnis derselben gefördert worden durch die Württembergischen Jahrbücher (Nr. 140.), welche in den 60 Jahren ihres Bestehens nach allen Seiten hin die Verhältnisse des Landes zum Gegenstand der Forschung gemacht haben und mit ihrem reichen Inhalt die unentbehrliche Quelle für die Kenntnis unseres Vaterlandes sind. Im Uebrigen theilen sich verschiedene Vereine: der württembergische Alterthums-Verein, der für Franken, von Ulm und Oberschwaben und von Rottweil mit ihren Veröffentlichungen in die Pflege der Landesgeschichte in alter und neuer Zeit (Nr. 142. 143. 144. 145.). Der Alterthumsverein gibt zwar sehr werthvolle auch künstlerisch trefflich ausgestattete Publikationen heraus, und das Correspondenzblatt von Ulm (Nr. 143) hat unter tüchtiger Redaktion einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen; aber die Zusammenfassung der geschichtlichen Studien in einem Blatte, welches mit Neujahr 1878 ins Leben treten soll, kommt einem entschiedenen Bedürfnis entgegen.

An Zeitschriften für Geschichte und die angrenzenden Gebiete war auch in früheren Zeiten kein Mangel. Von specifisch schwäbischen Journalen sind mir bekannt: Schwäbisches Archiv, herausgeg. von Hausleutner. Bd. 1. 2. 1790—93. Stuttgart; Die Mittheilungen des archaeologischen Vereins in Rottweil 1833—1845, der Vorgänger von Nr. 145; Guttenbergs-Archiv oder Kunde deutscher Vorzeit in allen Beziehungen, herausgeg. von Ottmar H. F. Schönhuth 1. 2. 1843—44. Hall; Vorzeit und Gegenwart im Frankenlande, herausgeg. von demselben, Jahrg. 1—3. 1843—46. Mergentheim; Mittheilungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben 1843—68. Ulm, Vorgänger von Nr. 143; Archiv für hohenlohische Geschichte, herausgeg. von J. Albrecht. 1857—70. Oehringen. (Mosers patriotisches Archiv 1784—94 erschien nicht in Württemberg).

Ueber württembergische Verhältnisse hinaus greift das Magazin zum Gebrauch der Staaten- und Kirchengeschichte von Joh. Fried. Lebret Th. 1—10. 1771—1788. Ulm, Stettin. Eine rein historische Zeitschrift ist das Taschenbuch der neuesten Geschichte herausgeg. von W. Menzel. Jahrg. 1—5. 1829—34, fortgesetzt von Fr. Thiersch. 1837. Stuttgart, Cotta.

Reich vertreten in unserer Literatur sind solche Organe, welche neben Geschichte auch Politik, Kunst etc. in den Kreis ihrer Besprechungen ziehen; voran stehen Europäische Annalen, herausgeg. von Posselt 1791—1820, mit ihren Fortsetzungen: den allgemeinen politischen Annalen, herausgeg. von Friedr. Murhard 1821—23, den neuen allgem. politischen Annalen — 28 von Lindner, den allgemeinen politischen Annalen, herausgeg. von Rotteck — 32, sämmtlich Stuttgart und Tübingen. J. F. Cotta. In demselben Verlag erschien die treffliche deutsche Vierteljahrsschrift 1838—1870. Weiter zu nennen sind: Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, herausgeg. von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin, 1827—33.

Stuttgart, Cotta. Deutsche Pandora, Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller Bd. 1—4, 1839—41. Stuttgart, Literatur-Comptoir; konstitutionelle Jahrbücher, herausgeg. von Karl Weil Bd. 1—3. 1843—47. Stuttgart, A. Krabbe; Jahrbücher der Gegenwart herausgeg. von Schwegler 1843—48. Tübingen, Fues; Deutsche Monatschrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und Leben, herausgeg. von Kolatschek. Jahrg. 1. 2. 1850—51. Stuttgart, Hoffmann. Es ist bedauerlich, dasz gegenwärtig kein solches Journal in Württemberg erscheint; die Besondere Beilage zum Staats-Anzeiger (Nr. 149) welche, ähnlich den Monatsblättern zur Ergänzung der Allgemeinen Zeitung, 1845—47 Cotta, Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten des Wissens in guter Auswahl enthält, die Landesgeschichte aber besonders berücksichtigt, ersetzt diesen Mangel nur zum Theil. Die archivalische Zeitschrift (Nr. 141.) ganz neuen Datums ist durch Spemann hieher verpflanzt.

Die Alterthumskunde, von Fr. D. Gräter in seinen Zeitschriften Bragur 1791—1812 und Iduna und Hermode 1812—16 (beide auswärts erschienen) gepflegt, war einige Jahre bestens vertreten durch: Germania, Vierteljahrschrift für deutsche Alterthumskunde, herausgeg. von Franz Pfeiffer, Bd. 1—3. 1856—58. Stuttgart, Metzler. (Die Fortsetzung erscheint in Wien.)

Als frühere genealogische Zeitschrift ist zu erwähnen: Genealogisches Taschenbuch für das Jahr 1829 u. 30, herausgeg. von Friedr. Gottschalck, Stuttgart.

Eine literarisch-historische oder kritische Zeitschrift besitzt Württemberg gegenwärtig nicht, auch in dieser Hinsicht sind wir ärmer als die Vorzeit. Im Jahre 1810 gab Pahl den literarischen Eilboten heraus (Gmünd, Ritter), der aber „schon nach einem Jahr kümmerlichen Daseins entschlief." Wie lange die literarische Fama, seit 1. April 1827 erscheinend bei Class, Heilbronn, und das Intelligenzblatt für Gelehrte, Antiquare, Leihbibliothekare und Bücherliebhaber, herausg. von Buchhändler Löflund, Stuttgart 1832, existirten, ist mir nicht bekannt. Das bedeutendste Journal dieser Art war das Literaturblatt von Wolfgang Menzel 1852—69. Stuttgart, Cotta, zuletzt Selbstverlag, gleich dem von Schnorr, Förster, Kugler redigirten Kunstblatt 1821—49, eine Beigabe zum Morgenblatt. Der Literaturfreund, ein Führer für Bücherliebhaber und Buchhändler, herausgeg. von Edm. Höfer 1—2. 1872—74. Stuttgart, Kröner, erfreute sich nur eines kurzen Daseins.

Glänzend vertreten ist die Geographie durch das Ausland (Nr. 146.), welches im Jahr 1877 ein halbes Jahrhundert hinter sich hat und eine Fülle guter Aufsätze in der stattlichen Reihe seiner Bände birgt; einen Vorgänger hat es an der Hertha, Zeitschrift für Erd- Völker- und Staatenkunde red. von Berghaus und Hoffmann, Bd. 1—14. 1825—29. Stuttgart, Cotta; auch der Welthandel (Nr. 147) ist eine halbgeographische Zeitschrift.

Neugegründet von dem thätigen Spemann ist das Repertorium für Kunstwissenschaft (Nr. 148), durch seine trefflichen Artikel beiden, der Aesthetik wie dem Kunstgewerbe dienend.

Eine sehr bedeutende Literatur hat die Rechts- und Staatswissenschaft aufzuweisen; tüchtige Juristen aus und in Württemberg, wie Mohl, Schrader, Wächter, Reyscher, das praktische Bedürfnis sowie buchhändlerische Thätigkeit haben diese Erscheinung gleichermaszen verursacht; auch die verschiedenen Seiten des Rechtslebens, Staatsrecht, Völkerrecht, Kirchenrecht, freiwillige Gerichtsbarkeit etc. sind vertreten, wie die folgende Liste ausweist:

Schwäbische Provinzialblätter über Armen-Versorgung und Armenerziehung (von Kohler) H. 1—3, 1796—98. Stuttgart, Metzler; Allgemeine juristische Bibliothek, Bd. 1—4, 1796—98. Tübingen, Cotta; Der Landtag in dem Herzogthum Würt-

temberg 1797—99 herausgeg. von Dr. Elias Gottfried Steeb, Tübingen und Stuttgart, Cotta. H. 1—11; Magazin gemeinnütziger Aufsätze und Bemerkungen für württembergische Schreiber, 1—3. 1797—98. Stuttgart, Metzler; Kritisches Archiv der neuesten juridischen Literatur und Rechtspflege in Deutschland, herausgeg. von Danz, Gmelin, Tafinger, Bd. 1—6. 1801—10. Tübingen, Cotta; Cameralistisches Journal, Bd. 1—3, 1812—14. Stuttgart; Diplomatisches Archiv, Bd. 1—6. 1821—26. Stuttgart, Cotta; und die Fortsetzung Neueste Staatsakten und Urkunden —1833; Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft, herausgeg. von Mohl, Scheurlen, Schrader, Wächter, Bd. 1—6. 1823—28. Tübingen, Laupp. Jahrbücher der Gesetzgebung und Rechtspflege im Königreich Württemberg, herausgeg. von Hofacker, Bd. 1—4. 1825—31. Stuttgart, Metzler. Justiz- Cameral- und Polizeifama, herausgeg. von Riedinger 1829—31. Stuttgart. Der Friedensrichter, 1831—32. Stuttgart, Wachendorf. Monatschrift für die Justizpflege in Württemberg, herausgeg. von Sarwey, Bd. 1—20. 1837—55. Ludwigsburg, Nast. Zeitschrift für Rechtspflege in Württemberg, herausgeg. von Neuffer 1 und 2. 1859—60. Reutlingen, Enslin und Laiblin. Monatschrift für die willkürliche Gerichtsbarkeit, herausgeg. von Beutelspacher und Dann Jahrg. 1—3. 1859—61. Stuttgart, Metzler. Monatschrift für das Württembergische Polizei- und Amtskorporationswesen, redigirt von Andreä Bd. 1. 1843; Stuttgart, Selbstverlag. Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft, herausgeg. von Beseler, Reyscher und Wilda Bd. 9—20. 1844—60. Tübingen, Fues. Zeitschrift für deutsch-protestantische Kirchenverfassung, herausgeg. von Dittenberger, Süskind und Zittel H. 1. 1846. Stuttgart. Metzler.

Versuche zu staatswissenschaftlichen Zeitschriften waren die staatswirthschaftlichen Blätter, herausgeg. von Herzog, Heft 1—4. 1820—1822. Stuttgart, Hoffmann; u. das Zollvereinsblatt, herausgeg. von Fr. List, Jahrg. 1. 1843. Stuttgart, Cotta.

Unter den gegenwärtig bestehenden tritt der oben berührte Unterschied zwischen organisch mit dem Lande zusammenhängenden und zufällig nach Württemberg gekommenen Blättern besonders auffallend hervor. Das Württembergische Gerichtsblatt (Nr. 150.), das Württembergische Archiv (Nr. 151), die Zeitschrift für freiwillige Gerichtsbarkeit (Nr. 153), die Blätter für Gemeindeverwaltung (Nr. 154), die Blätter für das Armenwesen (Nr. 158), sind eigentliche Württembergica und vertreten die verschiedenen Seiten des Faches ziemlich vollständig. Das bewährte Organ der Tübinger staatswissenschaftlichen Fakultät ist die Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft (Nr. 157). Die übrigen Blätter Gerichtssaal (Nr. 152), Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts (Nr. 155), Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht (Nr. 159), sind durch Enke nach Württemberg gekommen, die Zeitschrift für Kirchenrecht (Nr. 156) durch Laupp.

Eine kriegswissenschaftliche Zeitschrift besitzt Württemberg gegenwärtig nicht; früher erschienen: Taschenbuch für Soldaten, herausgeg. von Hoyer, 1803—5. Tübingen, Cotta; Pallas, eine Zeitschrift für Staats- und Kriegskunst, herausg. von R. v. L. 1808 u. 9. Tübingen, Cotta; Zeitschrift für Kriegswissenschaft, herausgeg. von einer Gesellschaft süddeutscher Offiziere (Breithaupt und Kausler) Jg. 1—5. 1819—23. Stuttgart, Sattler.

Stattlich vertreten sind Medizin und Naturwissenschaften in 14 Journalen, 11 (resp. 12) medizinischen (Nr. 160—170. 173a) und 3 naturwissenschaftlichen (171—173). Nicht immer war das Verhältnis zu Gunsten der Medizin; von älteren medizinischen Zeitschriften kenne ich nur: Magazin für Aerzte, 1780; Archiv für physiologische Heilkunde von Wunderlich, Roser, Griesinger, später

Vierordt, Stuttg. Ebner u. Seubert 1842—59. Zeitschrift für Hygiene, med. Statistik und Sanitätspolizei herausgeg. von Fr. Oesterlen. Bd. 1. 1860. Tübingen, Laupp. Von der Deutschen Klinik, Zeitung für Beobachtung aus deutschen Kliniken und Krankenhäusern, herausgeg. von Göschen, erschien Bd. 26 und 27, 1874 und 75, bei Enke in Stuttgart. Die Verhandlungen des Apotheker-Vereins in Württemberg 1823—24 und ihre Fortsetzung das Correspondenzblatt des Apothekervereins 1833—42. Stuttgart, sind die Vorgänger des pharmazeut. Wochenblatts (Nr. 162). Von dem Thierärztlichen Wochenblatt, Organ des Vereins deutscher Thierärzte, erschien Jg. 4—8. 1852—56. in Ulm bei Stettin.

Gegenwärtig sind die verschiedenen Zweige des ärztlichen Berufs in seltener Vollständigkeit vertreten, die Aerzte haben ihr Correspondenzblatt (Nr. 160) und die Memorabilien (Nr. 168), die Wundärzte und Geburtshelfer, die Irrenärzte, die Pharmazeuten und Thierärzte besitzen alle ihre Zeitschrift (Nr. 161. 167. 162. 170.); der Natur der Sache nach haben alle diese Blätter einen mehr praktischen als streng wissenschaftlichen Charakter; die letztere Seite ist durch die 2 Zeitschriften für Geburtshilfe (Nr. 163. und 164.), die Jahresberichte über die Fortschritte der Ophthalmologie (Nr. 165.) und die Zeitschrift für Epidemiologie (Nr. 166.) vertreten; alle diese wissenschaftlichen Organe sind ziemlich jungen Ursprungs; Nr. 165 verdankt seinen Ursprung der Errichtung eines Lehrstuhls für Ophthalmologie in Tübingen, die 3 andern hat Enke ins Leben gerufen. Auch die in Württemberg zahlreich vorhandenen und lebhaft für ihre Heilmethode agitirenden Homöopathen besitzen ihr eigenes Organ (Nr. 169.)

Die älteste naturwissenschaftliche Zeitschrift ist das Magazin für die höheren Naturwissenschaften und Chemie. 1784—87. Tübingen. Cotta; darauf folgten die Denkschriften der vaterländischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens. Bd. 1. 1808. Tübingen. Cotta; die Tübinger Blätter für Naturwissenschaft und Arzneikunde, herausgeg. von Joh. Heinr. Ferd. Autenrieth und Joh. Gottlieb Fried. Bohnenberger Bd. 1—3, H. 1. 1815—17. Tübingen. Osiander; Naturwissenschaftliche Abhandlungen, herausgeg. von einer Gesellschaft in Württemberg Bd. 1. 2. 1827—28. Tübingen, Laupp; eine Fortsetzung haben sie später erhalten an den noch bestehenden Württembergischen naturwissenschaftlichen Jahresheften (Nr. 171). Nicht lokaler Natur ist das Neue Jahrbuch für Mineralogie (Nr. 172), bei Schweizerbarth erscheinend; eine populäre geologische Zeitschrift war das Taschenbuch für Freunde der Geologie in allgemein faszlicher Weise bearbeitet von Karl Cäsar Leonhard. Jg. 1—3. 1845—47. Stuttgart, Schweizerbarth. Die Jahresberichte über die Fortschritte der reinen Chemie (Nr. 173) hatten einen Vorgänger an dem im gleichen Verlag [Laupp, Tübingen] erscheinenden Jahresbericht über die Fortschritte der physischen Wissenschaften von Berzelius, aus dem Schwedischen übersetzt von C. G. Gmelin und Fr. Wöhler, Jg. 1—27. 1822—48.

Die Mathematik war eine Zeitlang durch 2 astronomische Zeitschriften vertreten: Zeitschrift für Astronomie und verwandte Wissenschaften, herausgeg. von Lindenau und J. G. F. Bohnenberger 1816—18. Tübingen. Cotta, und Astronomisches Jahrbuch, herausgeg. von H. C. Schuhmacher. 1836—41. Stuttgart. Cotta.

Jungen Ursprungs sind die 4 Finanzblätter, sämmtlich in Stuttgart erscheinend, alle erst in den letzten 10 Jahren entstanden, alle immer mehr an Umfang und Bedeutung gewinnend, ein Zeichen, wie eng der Geldverkehr auch der kleinen Kapitalisten mit dem modernen Bankwesen verwachsen ist, wie keine Mark mehr ausgeliehen wird, ohne durch die Hände eines Bankiers zu gehen, aber auch ein Beweis dafür, wie alle grösseren Geld- und Bankangelegenheiten in Stutt-

gart centralisirt sind. Von früheren derartigen Journalen sind mir bekannt: Allgemeiner deutscher Telegraph, Correspondenzblatt für Kapital, Talent und Arbeit, herausgeg. von Sonnewald. 1856—64. Stuttgart. Sonnewald; allgemeines Schrannen- und Landesprodnktenblatt. 1856—58. Heilbronn.

Wenden wir uns zu den kaufmännischen und gewerblichen Zeitschriften, so treten dieselben gegenwärtig mit der bedeutenden Zahl von 23 auf. Es fehlt allerdings noch viel dazu, dasz jedes Gewerbe seine eigene Fachzeitung hat, wenigstens in Württemberg, aber die Tendenz dazu ist vorhanden. Die frühere Literatur ist nicht gerade spärlich, aber der Strom der Zeitschriften flosz zum Theil in ganz andern Bahnen als gegenwärtig. Die Kaufmannswelt hatte ihr Organ an Vorwärts. Magazin für Kaufleute, herausgeg. von Amthor. Neueste Folge Bd. 1—6. 1865—67. Stuttgart. Nübling; mit der Fortsetzung: die Handelswelt. Monatschrift für Kaufleute und Industrielle, herausgeg. von Bartholomäi, Büchele, Schmidt etc. Bd. 1—5. 1868—72. Stuttgart. Nübling; die Monatschrift für den Bürger und Gewerbsmann, Rottweil. Herder 1831. brachte es nur auf 1 Heft. Seit einer Reihe von Jahren werden die Verhältnisse des Handels und der Industrie in ausgezeichneter Weise geschildert in den Jahresberichten der Handels- und Gewerbekammern (Nr. 178), welche die Centralstelle für Handel und Gewerbe herausgibt; das Gewerbeblatt (Nr. 179) Beiblatt zum Staatsanzeiger und gleichfalls von der Centralstelle herausgegeben theilt einem weiten Leserkreis die neuesten Erfahrungen und Beobachtungen mit; unter den Jahresberichten der einzelnen Handels- und Gewerbekammern sind die hervorragendsten die von Stuttgart; herausgeg. von Chevalier und Landgraf.

Eigenthümlich ist, dasz die Gewerbezeitungen, an welchen Stuttgart und Württemberg früher den grösten Reichthum hatte, Modejournale sind. Schon im vorigen Jahrhundert (1793) gab nach Pfaff, Geschichte von Stuttgart II, 536 der Kunsthändler Joh. Friedr. Ebner ein Magazin der neuesten Moden aus England und Frankreich heraus. Weitere sind: Pariser Modejournal. Eine Uebersetzung der neuesten Pariser Modeberichte Jg. 1—4. 1839—42. Ulm. Siler; Neuestes Pariser Modejournal für Herrn und Damen Jg. 1—6. 1843—48. Ulm. Gebrüder Nübling; Illustrirte Mode- und Musterzeitung für den Weltmann, von 1846 an unter dem Titel der Weltmann, und Modejournal für Herrn 1845—51. Stuttgart. K. A. Schmidt. Frauenzeitung für Hauswesen, weibliche Arbeiten und Moden mit der Beil. der Salon, Unterhaltungsblatt. Jg. 1—14. 1852—65. Stuttgart. Metzler; allgemeine Musterzeitung. Album für weibliche Arbeiten und Moden. Jg. 1—22. 1844—65. Stuttg., Engelhorn und Hochdanz; diese beiden Zeitschriften unter dem Titel: Damenkleidermagazin vereinigt 1866—69. Stuttgart. Metzler. Eine noch erscheinende württembergische Modezeitung ist mir nicht bekannt. Doch können wir uns über diesen Verlust trösten durch den Blick auf den Aufschwung, welchen andere Literaturzweige z. B. der kunstgewerbliche Verlag in Stuttgart in den letzten Decennien genommen hat, so dasz unser Platz geradezu hervorragend in dieser Hinsicht geworden ist; er ist vertreten durch folgende Zeitschriften: die Gewerbehalle (Nr. 181), das Kunsthandwerk (Nr. 183), das leider im Jahr 1877 wieder aufhörte, Wiecks illustrirte Gewerbezeitung (Nr. 180), die erst neuerdings hieher verpflanzt wurde und das deutsche Malerjournal (Nr. 186); das polytechnische Jornal herausgeg. von Joh. Gottfr. Dingler Bd. 1. 1820. Stuttg. Cotta. erschien bis 1854 in Stuttgart, seitdem in Augsburg.

Die Blumenkultur, die unser Auge im Stadtgarten und auf dem Schloszplatz in Stuttgart entzückt, hat über 4 Journale zu gebieten, meistens mit prächtigen Illustrationen: Illustrirte Gartenzeitung (Nr. 194), Deutsches Magazin für Garten- und Blumenkunde (Nr. 195), Illustrirter Rosengarten (Nr. 196), Gartenflora (Nr. 198);

alte Traditionen wurden dabei erneuert, schon im vorigen Jahrhundert erschien in Stuttgart Journal für Gartenkunst, herausgeg. von Klüpfel. St. 1—24. 1783—94. Stuttgart. Metzler; Das Taschenbuch für Natur- und Gartenfreunde 1796—1806. Tübingen. Cotta; Der Blumengärtner von Ebner, Stuttgart.

Die Obstbaumzucht hat ihr Organ in den pomologischen Monatsheften (Nr. 197), sie bilden die Fortsetzung der Monatschrift für Pomologie und praktischen Obstbau herausgegeben von Oberdieck und Lucas Jahrg. 1—10. 1855—64. Stuttgart, und deren Fortsetzung in Illustrirte Monatshefte für Obst- und Weinbau, Organ des deutschen Pomologen-Vereins Jg. 1—10. 1865—74. Ravensburg; sonst zu nennen ist: Taschenbuch für Pomologen, Gärtner und Gartenfreunde, herausgeg. von dem pomologischen Institut in Reutlingen Jg. 1—10. 1860—70 (von 1865 an in Regensburg erschienen) und dessen Fortsetzung im Jahrbuch für Pomologen, Gärtner und Gartenfreunde Jg. 1—3. 1871—73. Ravensburg.

Ihre eigenen Fachblätter haben gegenwärtig der deutsche Feuerwehrmann (Nr. 185) und der schwäbische Bierbrauer (Nr. 187), der süddeutsche Gerber (Nr. 188) und Xylograph (Nr. 191), der Papierfabrikant (Nr. 189), Holzarbeiter (Nr. 190) und Blechfabrikant (Nr. 193), nicht blosz ein Zeichen, dasz der Stand reichlich vertreten ist unter unserer Bevölkerung, sondern auch dasz demselben daran liegt, sich zu heben. Der Sportsman, dem die frühere Zeitschrift: Taschenbuch für Pferdeliebhaber herausgeg. von Bouwinghausen. Jg. 1792—1802. Tübingen. Cotta nicht mehr genügen wird, findet im „Sport“ (Nr. 199), der Jagdliebhaber in der „Diana“ (Nr. 200) sein Journal; ein Journal für Fischerei herausgeg. von Ehrenkreutz brachte es auf 4 Hefte 1855—59. Ulm.

Dasz die süddeutsche Buchhändlerzeitung (Nr. 184) nach 39jähriger Laufbahn am Ende des Jahres 1876 eingegangen, ist kein angenehmes Zeichen für die zahlreichen Firmen Württembergs, hängt wohl auch damit zusammen, dasz Stuttgart immer mehr aufhört, Kommissionsplatz zu sein.

Ueber das Verbreitungsgebiet dieser Blätter, welche zum Theil eine sehr hohe Auflage haben, sind mir leider fast keine Nachrichten zugekommen; beispielsweise erwähne ich, dasz die Zeitung für Blechindustrie (Nr. 193) seine meisten Abonnenten in Sachsen, seine wenigsten in Württemberg hat. Dasz die gewerblichen Zeitungen wie die belletristischen immer mehr Illustrationen geben, liegt im Charakter unserer Zeit, welche, unterstützt durch groszartige technische Erfindungen, nach Anschaulichkeit in jeder Hinsicht strebt.

Vom gewerbetreibenden Württemberg gehen wir über zum landwirthschaftlichen. Es ist noch nicht allzulange her, dasz unser Land vorwiegend als ein Ackerbau treibender Staat betrachtet werden konnte; die Landwirthschaft hat sich daher auch eifriger literarischer Pflege zu erfreuen gehabt nicht blosz durch die Organe der Regierung, sondern auch durch die in allen Theilen des Landes verbreiteten landwirthschaftlichen Vereine. Ein rein landwirthschaftliches Blatt, welches in das vorige Jahrhundert zurück reicht, ist mir nicht bekannt; die Beobachtungen, die Lehren und Winke für die Landwirthe waren in andere Blätter verstreut, z. B. in dem ökonomischen Wochenblatt etc.

Als frühere Publikationen sind zu nennen: Annalen der württembergischen Landwirthschaft, herausgegeben von Karl Freih. v. Varnbüler. Bd. 1. 2. 1818 u. 19. Stuttgart, Metzler. Das Correspondenzblatt des K. Württ. landwirthschaftlichen Vereins. Bd. 1—54. 1822—48. Stuttgart, Cotta, hat seine Fortsetzung gefunden in dem Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft (Nr. 201); weiter sind zu erwähnen: Feld- und Gartenzeitung für Jedermann, herausgegeben von Nefflen und Schmidlin.

Jahrg. 1—3. 1834–36. Stuttgart, Metzler; landwirthschaftliches Wochenblatt für das Oberamt Hall 1840; landwirthschaftliches Wochenblatt für die Bezirksvereine Hall, Gerabronn, Gaildorf, Weinsberg, Ludwigsburg, Backnang 1841 und landwirthschaftliches Wochenblatt für das Volk und die Volksschule. Jahrg. 1. 1842. Hall, — diese drei letzten redigirt von Pf. Treszler; Mittheilungen über Landwirthschaft und Gewerbe 1871—72. Vaihingen.

Auch der Weinbau wurde in den Kreis der literarischen Besprechung gezogen in den Mittheilungen der Gesellschaft für Verbesserung des Weinbaus in Württemberg. Lieferung 1—3. 1828—36. Stuttgart.

Von den landwirthschaftlichen Vereinen sind mir folgende Publikationen bekannt:

Mittheilungen des landwirthschaftlichen Vereins von Blaubeuren 1853—71.

Landwirthschaftliches Wochenblatt von Ehingen. 1864—75.

Landwirthschaftliches Vereinsblatt von Geislingen. 1870—71.

Mittheilungen des landwirthschaftlichen Vereins von Saulgau. 1858—74.

Landwirthschaftliches Monatsblatt des Albvereins. Nr. 1—12. 1856. Ulm.

Die Forste Württembergs bedecken gegenwärtig ein Areal von 596413 Hektar, circa 30 Proz. der Gesammtoberfläche des Landes; früher war dasselbe noch bedeutend grösser, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Forstkultur ebenfalls eine zahlreiche, gediegene Literatur aufzuweisen hat. Die älteste Zeitschrift ist das Forstarchiv, herausgegeben von W. G. v. Moser, später von Gatterer. Bd. 1—29. Ulm 1788—1805; dann folgen Zeitschrift für die Forstwissenschaft, herausgegeben von Hartmann und Laurop, Stuttgart und Kopenhagen, Cotta 1802; Journal für das Forst-, Jagd- und Fischereiwesen, herausgegeben von Hartig. Jahrg. 1—3. 1806—8. Marburg, später Stuttgart, Cotta; Forst- und Jagdarchiv von Hartig. Bd. 6 und 7. 1822—26. Stuttgart, Cotta (die früheren in Leipzig); Beiträge zur gesammten Forstwissenschaft, von Hundeshagen. Tübingen, Laupp. 1. 2. 1824—29; Forstliche Blätter für Württemberg, herausgeg. von Widenmann, Tübingen, Laupp. Hft. 1—8. 1828—42; Forstliche Mittheilungen, von Gwinner. Bd. 1—3. 1836—47. Stuttgart, Schweizerbarth; Monatschrift für das Württembergische Forstwesen. 1—7. 1850—56. Stuttgart. Die Fortsetzung davon ist Nr. 202.

Auch die Bienenzucht erfreute sich emsiger Beobachtung und Förderung durch: die Biene, Rottweil 1842, die Mittheilungen des Vereins für Bienenzucht, red. von Weitzel. 1859—62. Kirchheim; der Bienenfreund, 1867. Balingen.

Jetzt erscheinen 6 landwirthschaftl. Blätter, zum Theil mit bedeutender Auflage; so der Bauernfreund (Nr. 205) mit 5000; das Wochenblatt für Besigheim (Nr. 204) mit 7500. Dem Gewerbeblatt entspricht das treffliche Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft (Nr. 201).

Die anderen Blätter (Nr. 203, 204, 205) sind die Organe der landwirthschaftlichen Bezirksvereine; dazu wären aber noch die landwirthschaftlichen Beilagen zu dem Ermsthalboten (Nr. 59), zu der Jagstzeitung (Nr. 62), zu dem Alboten (Nr. 93), zu der Riedlinger Zeitung (Nr. 96) zu zählen, welche, monatlich oder noch seltener erscheinend, Gratisbeilagen zu den genannten politischen Blättern sind. In der Monatschrift für Jagd- und Forstwesen (Nr. 202), hat die Forstkultur ihren gediegenen Vertreter. Die Bienenzucht verbreitet mit grosszem Eifer ihre Entdeckungen und Beobachtungen durch den Bienenboten (Nr. 206). — Hieher möchten wir auch noch rechnen den Thierfreund (Nr. 207); das Blatt des Thierschutzvereins, das nicht nur an die Mitglieder des Vereins, sondern auch an alle Schulen gratis abgegeben wird.

Betreten wir das weite Feld der schönen Literatur, so begegnet uns als frühestes Journal: Schwäbische Blumenlese von G. Friedrich Stäudlin. 1782—87. Tübingen, Cotta; dann folgen: Anthologie auf das Jahr 1782. Tobolsk (Stuttgart), Metzler [herausgegeben von Schiller]; Die Horen. Eine Monatschrift von Schiller. Bd. 1—12. 1795—97. Tübingen, Cotta; Flora. Deutschlands Töchtern geweiht von Huber, Lafontaine u. A. 1795—1831. Tübingen, Cotta; Musenalmanach, herausgegeben von Schiller. 1797—1800. Tübingen, Cotta; Taschenbuch für Damen. 1798—1822, 1828—31. Tübingen, Cotta; Taschenbuch für häusliche Freuden, herausgegeben von K. Lang, 1799. Heilbronn; Almanach des Dames. 1801—1831. Tübingen, Cotta; Musenalmanach für 1802, herausgegeben von W. Schlegel und L. Tieck. Tübingen, Cotta; Taschenbuch auf das Jahr 1804, herausgegeben von Wieland und Goethe, auf das Jahr 1807 herausgegeben von Kotzebue, Huber u. A. Tübingen, Cotta; Archives littéraires de l'Europe. T. 1—17. 1804—8. Paris et Tubingue, Cotta; Württembergisches Taschenbuch auf 1806 von Fr. Nast; Heidelberger Taschenbuch, herausgegeben von Al. Schreiber. 1812. Tübingen; Morgenblatt für gebildete Stände. Jahrg. 1—59. 1807—65. Tübingen-Stuttgart, Cotta; Deutscher Dichterwald von Justinus Kerner u. A. 1813. Tübingen, Heerbrandt (Fortsetzung des poetischen Almanach für 1812. Heidelberg); Unterhaltungsblatt, herausgegeben von Schuhkrafft. Jahrg. 1—8. 1815—22. Stuttgart (von 1819 an als „Armenfreund" zu den staatswissenschaftlichen Zeitschriften gehörend); Schwäbisches Taschenbuch, herausgegeben von Therese Huber u. A. Jahrg. 1, 1820. Stuttgart, Sattler; Nationalkalender für die deutschen Bundesstaaten, a. u. d. T.: Haus- und Volksfreund zur Belehrung und Unterhaltung für den deutschen Bürger und Landmann, herausgeg. von Chr. K. Andre. 1823—39. Stuttgart, Cotta; Pantheon. Eine Sammlung von Erzählungen und Novellen. Bd. 1—24. 1824—31. Stuttgart, Hoffmann; Moosrosen. Taschenbuch für 1826, herausgeg. von W. Menzel. Stuttgart; Die Vorzeit, dargestellt in historischen Gemälden, Erzählungen etc. Zur Belehrung und Unterhaltung. Heft 1—24. 1828—31. Ulm, Ebner; Erheiterungen. Jahrg. 1—41. 1829—69. Stuttgart, Macklot; (Taschenbuch aus Italien und Griechenland auf 1829 u. 30 von Waiblinger erschien Berlin. Reimer); Wintergarten. Gesammelte Novellen und Erzählungen aus den Taschenbüchern des Jahres 1830. Heft 1—6. 1830—31. Stuttgart, Eberh. Friedr. Wolters; Annalen des grauen Mannes, herausgegeben von Baron von Scheeler. 1830. Rottenburg, Engel; Erinnerungsblätter vaterländischer Vorzeit, ein Unterhaltungsblatt ohne Politik, herausgegeben von Baron v. Scheeler. 1830. Böblingen, Landbeck; Europa. Chronik der gebildeten Welt, herausgegeben von A. Lewald. Bd. 1—4. 1834—40. Stuttgart, Scheible; Jahrbuch schwäbischer Dichter und Novellisten, herausgegeben von E. Mörike und W. Zimmermann. 1836. Stuttgart, Balz; Flora. Originalchronik für die gewählteste schönwissenschaftliche Literatur des In- und Auslandes, herausgeg. von C. Winkler. Bd. 1—4. 1839. Hall, Schwend; Damenzeitung. Ein Morgenblatt für das schöne Geschlecht, herausgegeben von C. Spindler. Bd. 1. 1839. Stuttgart, Gebr. Franckh; Buch d. Welt. Bd. 1—29. 1842—70. Stuttgart, Hoffmann; Monatrosen. Blätter aus Franken zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt, herausgegeben von Ottmar F. G. Schönhuth. 1843—47. Mergentheim; Der Volksbote 1844—46, von 1847—48 u. d. T.: Der Volksfreund. Stuttgart, Hoffmann; Der deutsche Pilger durch die Welt, herausgeg. von Alexis, Fehling, Geibel, Kugler, Schwab, Zimmermann u. A. 1844—45. Stuttgart, Hallberger; Stuttgarter Stadtglocke, herausgeg. von Munder. Jahrg. 1—4. 1844—48. Stuttgart; Der Schwabenkalender, herausgeg. von Kapff und Süskind. 1. 2. 1845—46. Ulm, Heerbrandt; Der Erzähler aus der Heimath und Fremde. Originalerzählungen

und Uebersetzungen, herausgegeben von Carl Spindler. Jahrg. 1—4. 1846—49. Stuttgart, Franckh; Pariser Unterhaltungsblatt. 1. 1846. Tübingen, Osiander; Neuer deutscher Volksfreund. Jahrg. 1847—48. Stuttgart, Hoffmann; Deutsches Volksblatt aus Schwaben. 1. 1847. Stuttgart; Hausblätter, herausgegeben von Hackländer und Höfer. 1855—67. Stuttgart, Krabbe; Freya Jahrg. 1—7. 1861—67. Stuttgart, Hoffmann; Journal illustré des familles. 1—4. 1862—64. Stuttgart, Hoffmann; Die Stadtglocke. Illustrirtes Unterhaltungsblatt für alle Stände. Herausgegeben von O. Mylius. Jahrg. 1—3. 1864—66. Stuttgart, Kröner; Hausmannskost für Geist und Herz. Illustrirtes Volks- und Unterhaltungsblatt, herausgegeben von Otfried Mylius. Jahrg. 1. 2. 1865—66. Stuttgart; Die Glocke. Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung, herausgegeben von Rob. Wenzel. 1873 u. 74. Stuttgart, Ullrich.

Als erste der 16 gegenwärtigen Zeitschriften nennen wir die schwäbische Liederchronik (Nr. 222), welche Württemberg seit 1876 besitzt, ein erfreuliches Zeichen, dasz auch in unserer materiellen Zeit im Schwabenlande noch nicht aller Sang verschollen ist. Hallbergers Ueber Land und Meer (Nr. 208) ist ein illustrirtes Unterhaltungsjournal ersten Rangs, es hat über 142000 Abonnenten und wird nach der Gartenlaube, welche gegenwärtig 380000 Abonnenten zählt, und nach dem Daheim die dritte Stelle in der deutschen Unterhaltungsliteratur einnehmen. Die übrigen 14 einzeln zu chakterisiren, würde zu weit führen, ist auch unnöthig, da der Inhalt der 13 illustrirten Zeitungen stets ein ähnlicher ist: Romane und Novellen, möglichst spannend, theils Original, theils Uebersetzung, die Zeitereignisse illustrirt, ein humoristisches Bild, Naturschilderungen und sonstige Diversa; Inhalt, Bild, Papier, Format und Preis in absteigender Linie. Die Verbreitung ist auch da, wo sie nicht angegeben werden konnte, gewisz eine sehr bedeutende; Colporteure, welche diese Blätter in die entlegensten Dörfer des Landes bringen, tragen sehr viel dazu bei; pompös angekündigte Prämien sollen überdies das Publikum anlocken. Einige, wie Nr. 214 und 15, werden nur in Partieen von mindestens 200 Exemplaren als Beilage zu Zeitungen abgegeben, zum Theil unter verschiedenen Titeln. Unter den nichtillustrirten Zeitschriften, welche neben den bilderreichen immer seltener werden, ist die Romanbibliothek (Nr. 210) die bedeutendste und sehr stark verbreitet. Eine ernstere Richtung, durch gediegene Mitarbeiter unterstützt, schlägt das Wochenblatt für Volksbildung (Nr. 219) ein, neuestens mit dem Titel: Neues deutsches Familienblatt.

Ein Blick auf das Alter unserer belletristischen Literatur zeigt, wie drei Viertel derselben ganz jungen Datums, erst nach 1870, sind. Offenbar war es nicht das literarische Bedürfnis, welches diese grosze Steigerung hervorrief, sondern buchhändlerische Spekulation. Interessant ist, dasz sämmtliche schöne Literatur in Stuttgart erscheint, darunter auch das einzige in fremder Sprache: Hallbergers illustrated Magazine (Nr. 223.) Eine frühere englisch geschriebene Zeitschrift ist mir nicht bekannt, französische sind schon mehrere aufgeführt worden.

An die schöne Literatur knüpfen wir am besten auch die Musik- und Theaterzeitungen, welche früher erschienen: Musikalischer Potpourri. Stuttgart, 1790; Taschenbuch für Freunde des Gesangs. 1796. Stuttgart; K. Württembergisches Hoftheater-Taschenbuch. Jahrg. 1. 2. 1816—17. Stuttgart. 8.; Taschenbuch f. Schauspieler u. Schauspielfreunde. 1821—23, von Lambert und Carl. Stuttgart und Wien; Allgemeine Theaterrevue, herausgegeben von Ang. Lewald. Jahrg. 1—3. 1835—37. Stuttgart, Cotta. Theaterzeitung, herausgegeben von Koffka. 1847. Stuttgart; Centralorgan für die deutschen Bühnen, red. von Gall und Zoller. 1852—53. Stuttgart; Der Freischütz. 1868. Stuttgart.

Trotz des Conservatoriums für Musik, das in Stuttgart seit einer Reihe von Jahren blüht, trotz des groszen Eifers, mit welchem hier Gesang und Musik von Vereinen und Privaten gepflegt wird, besteht gegenwärtig hier keine Theater- oder musikalische Zeitschrift.

Als Anhang möchten wir hier einige frühere Zeitschriften aufführen, welche in den obigen Rubriken nicht gut unterzubringen waren: Phisikalisch-ökonomische Wochenschrift, welche als eine Realzeitung das nützlichste und neueste aus der Natur- und Haushaltungswissenschaft enthält zur Beförderung des Feldbaus, der Heilkunst, des Cameralwesens etc. Stuttgart, Bd. 1. 2. 1755—58 (Verfasser Mag. E. Fr. Bernhard); Neue Beiträge zum Vergnügen des Geschmacks. 1763. Tübingen; Etwas vor Alle oder neue Stuttgarter Realzeitung. Stuttg. Erhard. 1765—66. Kausler, Allerlei. 1770; Der Beobachter. Eine Wochenschrift, politisch, moralisch, satyrischen Inhalts. Stuttgart, Mäntler. 1. 2. 1788—90; Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen. Stuttgart, Mäntler. 1775—81. (Jahrg. 1781 dadurch merkwürdig, dasz Schiller ihn redigirte, sein Name ist nicht genannt); Manchfaltigkeiten aus dem Gebiete der Literatur, Kunst und Natur, herausgegeben von Pahl. Stuttgart 1810; Hesperus. Encyklopädische Zeitschrift für gebildete Leser, herausgegeben von Christian Karl André. Stuttgart und Tübingen, Cotta. 1822—30; Deutsches Nationalblatt für alle Stände, red. von Schoder. Ludwigsburg, Baumann. Januar bis Juli 1829; La France. Eine Monatschrift. Darstellung der innern Angelegenheiten Frankreichs, Notizen über französische Kunst, Theaterliteratur, herausgegeben von Courtin. 1831. Stuttgart, Hoffmann; Wochenbände für das geistige und materielle Wohl des deutschen Volkes, herausgeg. von der Gesellschaft zur Verbreitung guter und nützlicher Bücher. Nr. 1—300. 1846—49. Stuttgart, Rieger.

Stuttgart ist ein Hauptverlagsort für Jugendliteratur; auch die periodische hat hier ihren starken Antheil; schon frühe machte sich dies bemerkbar, die älteste Jugendschrift ist der Kinderfreund, ein Wochenblatt. Tübingen, Franckh. Bd. 1—24. 1778—82, ein Nachdruck von dem bekannten Weiszeschen; später folgten: Monatliche Unterhaltungen. Stuttgart. Bd. 1. 2. 1790; Amaliens Erholungsstunden für Deutschlands Töchter von Marianne Ehrmann. Stuttgart, Cotta. Bd. 1—4. 1790—92; Der deutsche Jugendgarten, herausgeg. von Gebauer. Bd. 1. 2. 1826—27; Heilbronn, Drechsler. Beschäftigungen für die Jugend aller Stände. Bd. 1—5. 1835—40. Stuttgart; Weihnachtsblüthen, herausgeg. von Plieninger. Jahrg. 1—25. 1838—62. Stuttgart, Belser (Hallberger); Jugendalbum, herausgegeben von Emma Niendorf. 1850 Stuttgart, Hallberger. (s. Nr. 227); Fliegende Blätter für die Jugend, herausgegeben von Geiszler. Jahrg. 1. 1849. Stuttgart, Hallberger; Jugendblätter von Isabella Braun. 1855—66. Stuttgart, Scheitlin; Die Familienstube, herausgeg. von P. Pressel. Jahrg. 1—3. 1855—58. Reutlingen-Stuttgart.

Gegenwärtig erscheinen 8 Jugendschriften: die altbekannten Jugendblätter (Nr. 225) mit christlicher Tendenz, dann Hoffmanns Jugendfreund (Nr. 224), Wildermuths Jugendgarten (Nr. 226) und endlich das Jugendalbum (Nr. 227), sämmtlich durch gute Erzählungen und sonstige Schilderungen hervorragend; das Organ der süddeutschen Jünglingsvereine ist der Jünglingsbote (Nr. 228).

Nicht unerwähnt dürfen endlich die Regierungspublikationen bleiben (Nr. 232—38). Ein Jahr nach der Annahme der Königswürde in Württemberg entstand das Regierungsblatt (Nr. 232), somit die älteste periodische Publikation; das jüngste dieser Blätter ist das Amtsblatt des Ministerium des Innern (Nr. 233). Die Gründung der fünf anderen, welche in dasselbe Jahrzehnt fällt, weist darauf hin, dasz die organisirende Thätigkeit in jener Zeit so stark war, dasz der Druck

für die Vervielfältigung der Erlasse und Verordnungen nöthig wurde. Bemerkenswerth ist, dasz das Ministerium der Justiz allein kein eigenes Verordnungsblatt herausgibt; ob ein solches des bischöflichen Ordinariats besteht, ist mir unbekannt.

Interessant sind die Redaktionsverhältnisse. Bei 25 Blättern ist der Aufenthaltsort des Redakteurs ein anderer als der Druck- u. Verlagsort (113. 120. 121. 131. 141. 146. 148. 152. 153. 155. 156. 159. 161. 163. 164. 166. 167. 172. 193. 195. 197. 198. 201. 226. 228). Bei solchen Zeitschriften, welche in keiner organischen Verbindung mit Württemberg stehen, wie Nr. 141. 148 etc., oder erst seit Kurzem in Württemberg erscheinen, wie Nr. 155. 159 etc., ist es begreiflich, dasz sie auszerhalb des Landes redigirt werden können; bei anderen liegt es an dem zufälligen Aufenthaltsort des jeweiligen Redakteurs, wie z. B. bei Nr. 113. 120. 131. 146 etc.; — 19 Zeitschriften, besonders wissenschaftlichen Inhalts, haben zwei oder mehrere Redakteure Nr. 111. 128. 129. 136. 151. 152. 156—59. 160. 161. 163. 164. 167. 171—73 a., 197.

Bei 15 Zeitschriften sind keine bestimmten Personen als Redakteure genannt, es sind meistens Regierungspublikationen, von Behörden und Vereinen herausgegeben: Nr. 126. 140. 142. 144. 145. 155. 199. 200. 232—38.

Ziemlich häufig findet sich, dasz die Redaktion mehrerer Blätter in einer Hand sich befindet; 2 Redakteure haben je drei Blätter (Nr. 125. 225. 229; 208. 210. 218); 11 haben zwei Blätter unter sich (Nr. 114. 115., 122. 230., 123. 127., 129. 130., 134. 135., 136. 137., 150. 151., 183. 186., 187. 188., 189. 190., 194. 196), begreiflicherweise stets Blätter verwandten Inhaltes.

Ihrem Stande nach finden sich unter den Redakteuren: *) 13 evangelische, im aktiven Kirchen- und Schuldienst stehende oder pensionirte Geistliche, sie redigiren Nr. 110. 112. 113. 114. 115. 120. 121. 125. 126. 129. 130. 131. 158. 225. 228. 229. An höheren Lehranstalten Angestellte: 3 (Nr. 128. 139. 143), dazu wäre ein Bibliothekar (Nr. 109) und der Redakteur des Staatsanzeigers (Nr. 149) zu rechnen; dem Volksschullehrerstande gehören an 7 (Nr. 132—138. 203. 207); Professoren an Universitäten, Akademien, Polytechnikum etc. 15 (Nr. 141. 147. 148. 152. 156. 157. 159. 163—166. 171—173. 173 a., 202); Juristen und Beamte 7 (Nr. 150. 151. 153. 154. 178. 179. 182); praktische Aerzte 5 (160. 161. 167. 168. 170); 1 Pharmazeut (Nr. 162); Schriftsteller 7 (117. 119. 146. 208. 210. 217. 218. 222), dazu 1 Frau, die einzige, welche eine Redaktion inne hat (Ottilie Wildermuth Nr. 226); 2 Künstler (Nr. 181. 183. 185); Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirthe 18 (Nr. 174—177. 184. 185. 189. 190. 191. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 201. 204. 205. 206); 11 Buchhandlungen oder Buchdruckereien zeichnen auch für die Redaktion (Nr. 180. 187. 188. 192. 199. 200. 204. 209. 211—216. 219. 220. 221. 223. 224. 227); 1 unbekannt (Nr. 169).

Der Konfession nach, die nur bei den theologischen und pädagogischen Zeitschriften eine Rolle spielt, sind: 4 Redakteure katholisch (Nr. 111. 117. 134—137); 1 Deutschkatholik (Nr. 118); ein Freireligiöser (Nr. 119); 2 Methodisten (Nr. 122. 123. 127. 230. 231); 1 Jerusalemsfreund (Nr. 116); 1 Neukirchlicher (Nr. 124); die übrigen evangelisch.

Wir sind am Schlusz unserer weiten Reise durch das literarische Württemberg. Vor allem drängt sich die Bemerkung auf, dasz bei den Zeitschriften ebenso wie bei der politischen Presse die Produktion noch im zunehmenden, nicht im ab-

*) Wo mehrere Personen sich bei der Redaktion betheiligen, ist immer nur 1, die erstgenannte, berechnet worden.

nehmenden Stadium zu sein scheint; gerade das Jahr 1876 bietet einen eklatanten Beweis dafür; nicht weniger als 16 Zeitschriften (Nr. 141. 143. 148. 149. 163. 164. 169. 182. 186. 205. 206. 216. 217. 220. 222. 229.) erblickten in demselben das Licht der Welt! Buchhändlerische Regsamkeit und Spekulation hat dies hauptsächlich veranlaszt, und Württemberg hat ein Recht stolz zu sein auf die altbewährten und rüstig emporstrebenden jungen Firmen, denen das Verdienst zukommt, durch tüchtige wissenschaftliche, praktische und belletristische Zeitschriften das Land literarisch hoch zu stellen (Belser, Cotta, Engelhorn, Enke, Hallberger, Kröner, Schickhardt und Ebner, Schweizerbarth, Spemann, Steinkopf in Stuttgart, Laupp in Tübingen etc.). Allgemein anerkannt ist ferner, dasz die typographische, xylographische und artistische Ausstattung in Stuttgart einen Höhepunkt erreicht hat, der seines Gleichen sucht. Aber auch die Kehrseite dürfen wir nicht übersehen. Ob ein solcher Journalreichthum, wie der des Jahres 1876 ein Segen für die Literatur, für das Volk und den Handel wäre, ist doch zweifelhaft; Ueberproduktion führt zu geschäftlichen Miszständen und zu einem gewissen Alexandrinismus, der die Kultur allmählig verflacht; die vielen populären Zeitschriften leisten ohnehin diesem Zug der Zeit Vorschub. Eine Vermehrung in dieser Hinsicht wäre also nicht zu wünschen. Wir zweifeln auch, ob Stuttgart je wieder eine solche Fülle literarisch-politischer Zeitschriften beherbergen wird wie damals, als der Cotta'sche Zeitschriftenverlag seine gröszte Ausdehnung genommen hatte. Eine gerechte Würdigung unseres Vaterlandes im Vergleich mit den anderen deutschen Staaten wird erst dann möglich sein, wenn die Statistik der deutschen periodischen Presse erschienen ist, welche der deutsche Journalistentag aufzustellen beabsichtigt.

A. Zeitungen.

Nr.	Oberamt	Titel	Erscheinungsort	Wöchentl.	Erstes Erscheinen-Jahr	Auflage	Preis	Beiblatt
	I. Stadtdirektion Stuttgart. 107273 Einwohner.						M. ₰	
1	„ „	Staatsanzeiger für Württemberg [1])	Stuttgart	6	1850	6—7000	11. —	2
2	„ „	Schwäbischer Merkur	„	6	1785	14000	13. 60	—
3	„ „	Neues Tagblatt	„	6	1844	19000	8. 40	—
4	„ „	Der Beobachter	„	6	1830	2000	10. 8	—
5	„ „	Stuttgarter neue Bürgerzeitung	„	6	1858	4000	7. 20	1
6	„ „	Süddeutsche Volkszeitung	„	2	1873	2700	3. 60	—
7	„ „	Deutsches Volksblatt	„	6	1848	2000	10. —	—
8	„ „	Publicist	„	2	1875	4000	2. 40	—
8a	„ „	Württembergische Krieger-Zeitung	„	1	1877	?	4. —	—
	II. Neckarkreis. 480561 Einwohner.							
9	Backnang 29281 Einw.	Der Murrthal-Bote	Backnang 4923 Einw.	3	1832	1000	4. 80	1
10	„ „ „	Backnanger Zeitung	Murrhardt 2320 Einw.	3	1875	500	4. —	—
11	„ „ „	Allgemeiner Anzeiger	„ „ „	2	1870	?	1. 36	—
12	Besigheim 25998 Einw.	Neckar- und Enzbote	Besigheim 2379 Einw.	3	1840	600	5. 20	—
13	„ „ „	Enz- und Metterbote	Bietigheim 3737 Einw.	2	1875	600	4. —	1
14	„ „ „	Neckar-Glocke	Lauffen 3418 Einw.	2	1876	?	4. —	—
15	Böblingen 25845 E.	Böblinger Bote	Böblingen 4076 Einw.	3	1825	2000	4. 60	1
16	Brackenheim 23611 E.	Zaber-Bote	Brackenheim 1644 E.	3	1869	300	4. —	—
17	Cannstatt 38328 Einw.	Cannstatter Zeitung	Cannstatt 15065 Einw.	3	1824	2700	4. 60	—
18	„ „ „	Neckarbote aus Cannstatt	„ „ „	3	1844	2000	4. 48	—
19	Eszlingen 36749 Einw.	Eszlinger Wochenblatt	Eszlingen 15701 Einw.	6	1821	1500	4 —	—
20	„ „ „	Eszlinger Zeitung	„ „ „	6	1868	3000	4. 80	—
21	Heilbronn 34536 Einw.	Neckar-Zeitung	Heilbronn 21208 Einw.	6	1744	9000	8. 80	1
22	„ „ „	Heilbronner Anzeiger [2])	„ „ „	6	1842	2000	5. 60	—
23	„ „ „	Neue Neckar-Zeitung [2])	„ „ „	6	—	?	5. 60	—
24	Leonberg 29722 Einw.	Glems- und Filderbote [3])	Leonberg 2173 Einw.	3	1838	1000	4. 60	1
25	„ „ „	Wochenblatt für Weil der Stadt	Weil der Stadt 1765 E.	1	1874	200	2. —	—
26	Ludwigsburg 40563 E.	Ludwigsburger Zeitung	Ludwigsburg 14699 E.	6	1833	2000	6. 40	—
27	Marbach 26456 Einw.	Der Postillon	Marbach 2241 Einw.	3	1845	700	4. 16	—
28	Maulbronn 23196 E.	Der Bürgerfreund	Maulbronn 870 Einw.	3	1848	300	4. —	—
29	Neckarsulm 29468 E.	Sulm-Zeitung	Neckarsulm 2640 E.	2	1872	500	3. 20	—
30	Stuttgart Amt 36260 E.	Neue Filderzeitung	Plieningen 2145 Einw.	3	1872	600	4. —	1
31	„ „ „ „	Fenerbacher Zeitung [4])	Fenerbach 4246 Einw.	2	1874	100	3. 20	—
32	Vaihingen 21957 Einw.	Die Landpost	Vaihingen 3146 Einw.	3	1849	600	4. —	1
33	„ „ „	Der Enzbote	„ „ „	3	1831	750	4. —	—
34	Waiblingen 26917 E.	Der Remsthal-Bote	Waiblingen 4128 E.	4	1840	900	4. —	—
35	„ „ „	Volks- und Anzeigeblatt	Winnenden 3572 Einw.	3	1849	350	3. 60	—
36	Weinsberg 24817 E.	Weinsberger Zeitung	Weinsberg 2077 Einw.	3	1875	400	4. —	—

[1]) Siehe Nr. 149, 179.
[2]) Die beiden Blätter haben den gleichen Text.
[3]) Siehe Nr. 203.
[4]) Gedruckt in Leonberg.

A. Zeitungen (Fortsetzung).

Nr.	Oberamt	Titel	Erscheinungsort	Wöchentl.	Erstes Erscheinungsjahr	Auflage	Preis
	III. Schwarzwaldkreis. **454937 Einwohner.**						M. ₰
37	Balingen 34256 Einw.	Der Volksfreund	Balingen 3374 Einw.	3	1850	1500	3. 20
38	„ „ „	Der Albbote	Ebingen 5516 Einw.	4	1834	3800	3. 20
39	Calw 24969 Einw.	Calwer Wochenblatt	Calw 4642 Einw.	3	1826	1100	3. 60
40	Freudenstadt 30133 E.	Der Grenzer	Freudenstadt 4727 E.	3	1842	1000	3. 52
41	Herrenberg 22554 E.	Der Gäubote	Herrenberg 2263 E.	2	1838	400	3. 84
42	Horb 19609 Einw.	Horber Chronik	Horb 2035 Einw.	3	1850	800	3. 60
43	Nagold 25359 Einw.	Der Gesellschafter	Nagold 2927 Einw.	3	1835	1000	3. 20
44	Neuenbürg 25076 E.	Der Enzthäler	Neuenbürg 2016 Einw.	3	1843	850	5. —
45	„ „	Schwarzwälder Chronik	Wildbad 2700 Einw.	2	1865	500	4. 20
46	„ „	Badeblatt für Wildbad	„ „ „	unr	1866	600	5. —
47	Nürtingen 26835 Einw.	Wochenblatt	Nürtingen 5078 Einw.	3	1831	1600	3. 20
48	Oberndorf 25129 Einw.	Schwarzwälder Bote	Oberndorf 2534 Einw.	6	1831	22000	7. 20
49	„ „ „	Schwarzwälder Postillon	Schramberg 2462 E.	2	1873	?	3. 60
50	Reutlingen 38107 Einw.	Schwarzw. Kreiszeitung	Reutlingen 15219 Einw.	5	1858	5500	3. 60
51	„ „ „	Amtsblatt für Reutlingen	„ „ „	4	1852	3000	3. 20
52	„ „ „	Der Echazbote [1])	„ „ „	3	1876	?	2. 40
53	Rottenburg 28036 E.	Neckarbote	Rottenburg 6155 E.	3	1827	2000	3. 20
54	Rottweil 30823 Einw.	Schwarzw. Bürgerzeitung	Rottweil 4596 E.	3	1799	2000	3. 50
55	Spaichingen 18521 E.	Der Heuberger Bote	Spaichingen 1679 E.	3	1848	3000	3. 20
56	Sulz 18640 Einw.	Sulzer Chronik	Sulz 1812 Einw.	3	1871	500	5. 16
57	Tübingen 33143 Einw.	Tübinger Chronik	Tübingen 10441 Einw.	5	1845	2000	4. —
58	Tuttlingen 24866 E.	Grenzbote	Tuttlingen 7231 Einw.	5	1831	1700	4. —
59	Urach 28591 Einw.	Der Ermsthalbote	Urach 3380 Einw.	3	1827	1200	3. 80
	IV. Jagstkreis. **390703 Einwohner.**						
60	Aalen 27812 Einw.	Kocherzeitung	Aalen 5924 Einw.	3	1855	1200	5. —
61	Crailsheim 25927 E.	Fränkischer Grenzbote	Crailsheim 4482 Einw.	3	1827	1200	4. —
62	Ellwangen 30867 E.	Jagstzeitung	Ellwangen 4080 Einw.	3	1818	1500	3. 60
63	Gaildorf 24958 Einw.	Der Kocherbote	Gaildorf 1594 Einw.	3	1860	850	4. —
64	Gerabronn 29100 E.	Der Vaterlandsfreund	Gerabronn 750 Einw.	3	1846	1600	4. 16
65	Gmünd 31741 Einw.	Remszeitung	Gmünd 12838 Einw.	6	1811	2700	4. 80
66	„ „ „	Der Volksfreund	„ „ „	3	1856	800	3. 20
67	Hall 28792 Einw.	Haller Tagblatt	Hall 8378 Einw.	6	1788	2800	4. 80
68	Heidenheim 35788 E.	Der Grenzbote	Heidenheim 5606 Einw.	3	1849	1400	4. —
69	„ „	Der Brenzthalbote	Giengen 2821 Einw.	2	1868	700	3. 60
70	Künzelsau 29110 E.	Kocher- und Jagstbote	Künzelsau 2611 Einw.	3	1837	980	4. 80
71	Mergentheim 29010 E.	Tauberzeitung	Mergentheim 4021 E.	3	1794	1750	3. 50
72	„ „	Der Volksfreund	Creglingen 1295 E.	2	1870	500	3. 20
73	Neresheim 21238 E.	Der Bote vom Hertsfeld	Neresheim 891 Einw.	3	1842	600	3. 60
74	„ „	Anzeiger vom Ipf	Bopfingen 1486 Einw.	3	1871	5600	3. 20
75	„ „	Katholisches Wochenblatt	„ „ „	1	1874	6000	2. 20

[1]) Bestand nur von 5. Juli bis 11. August.

A. Zeitungen (Fortsetzung).

Nr.	Oberamt	Titel	Erscheinungsort	Wöchentl.	Erstes Erscheinungs-Jahr	Auflage	Preis	Beiblatt
							M. ₰	
76	Oehringen 31111 Einw.	Der Hohenloher Bote	Oehringen 3428 Einw.	3	1783	1100	4. —	—
77	Schorndorf 24823 E.	Schorndorfer Anzeiger	Schorndorf 3875 E.	3	1837	1000	3. 44	1
78	Welzheim 20426 E.	Bote v. Welzheimer Walde	Welzheim 1774 E.	3	1866	800	4. —	—
	V. Donaukreis. **448031 Einwohner.**							
79	Biberach 32245 Einw.	Anzeiger vom Oberland	Biberach 7298 Einw.	6	1825	3300	4. 10	1
80	„ „ „	Oberl. Plakatanzeiger. [1]	„ „ „	3	1874	?	3. —	1
81	Blaubeuren 18523 E.	Der Blaumann	Blaubeuren 2318 E.	3	1830	1650	3. —	—
82	Ehingen 25401 E.	Volksfreund f. Ob. Schwab.	Ehingen 3743 Einw.	2	1826	1300	2. 88	—
83	„ „	Der Donaubote	Munderkingen 1949 E.	1	1864	600	2. —	—
84	Geiszlingen 28968 E.	Alb- und Filsthalbote	Geiszlingen 3438 E.	3	1836	1200	2. 80	—
85	„ „	Wiesensteiger Wochenbl.	Wiesensteig 1277 E.	2	1872	600	2. 80	—
86	Göppingen 37779 E.	Göppinger Wochenblatt	Göppingen 9532 E.	3	1827	2800	3. 20	—
87	„ „	Der Hohenstaufen	„ „	2	1863	1500	2. 88	—
88	Kirchheim 26521 E.	Der Teckbote	Kirchheim 6150 Einw.	6	1832	2000	5. 60	1
89	„ „	Kirchheimer Zeitung	„ „ „	3	1868	1600	2. 80	1
90	Laupheim 25248 E.	Der Verkündiger	Laupheim 4322 Einw.	2	1864	?	3. 20	—
91	„ „	Laupheimer Zeitung	„ „ „	2	1874	950	3. 20	—
92	Leutkirch 23387 E.	Allgäuer Bote	Leutkirch 2762 Einw.	3	1825	1550	4. —	1
93	Münsingen 23781 E.	Albbote	Münsingen 1612 Einw.	2	1837	1250	3. —	1
94	„ „	Schwäbische Albzeitung	„ „ „	3	1874	1000	2. 40	—
95	Ravensburg 35379 E.	Oberschwäb. Anzeiger	Ravensburg 9078 E.	6	1848	5700	4. 30	2
96	Riedlingen 26689 E.	Riedlinger Zeitung	Riedlingen 2144 Einw.	3	1714	2000	3. 60	1
97	„ „	Der Bussenbote	„ „ „	2	1872	250	2. 74	—
98	„ „	Buchauer Wochenblatt	Buchau 2336 Einw.	1	1832	600	2. 20	1
99	Saulgau 26198 Einw.	Der Oberländer	Saulgau 3332 Einw.	3	1839	?	4. —	1
00	Tettnang 21236 Einw.	Amtsblatt	Tettnang 1652 Einw.	3	1848	800	3. 50	—
01	„ „ „	Seeblatt	Friedrichshafen 2908 E.	3	1848	1200	5. 20	1
02	Ulm 52098 Einw.	Ulmer Tagblatt	Ulm 30143 Einw.	6	1860	3000	3. 60	—
03	„ „ „	Ulmer Schnellpost	„ „ „	6	1837	5100	8. —	—
04	„ „ „	Ulmer Landbote	„ „ „	1	1793	8000	2. 50	—
05	„ „ „	Langenauer Anzeiger	Langenau 3697 Einw.	2	1860	600	2. 80	—
06	Waldsee 24566 Einw.	Wochenblatt	Waldsee 2378 Einw.	3	1835	1800	5. 20	1
07	Wangen 20012 Einw.	Der Argenbote	Wangen 2346 Einw.	3	1825	700	4. —	1
08	„ „ „	Stadt- und Landbote	Isny 2446 Einw.	2	1819	560	3. 40	—

[1]) Von 1877 an: Wacht von Oberschwaben.

B. Zeitschriften.

Nr.	Titel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit: wöchtl.	monatl.	viertelj.	jährlich	unregelm.	Erstes Erscheinungs-Jahr	Auflage	Preis	Bemerkungen
	I. Theologische, Kirchliche, Erbauliche.									M. ₰	
109	Allgemeines Kirchenblatt	Stuttgart	1	—	—	—	—	1852	260	8. —	Evangelisc
110	Evang. Kirchen- u. Schulblatt	„	1	—	—	—	—	1840	700	8. —	„
111	Theologische Quartalschrift	Tübingen	—	—	1	—	—	1819	350	9. —	Katholisch
112	Christliches Kunstblatt	Stuttgart	—	1	—	—	—	1858	1150	4. —	Evangelisc
113	Der Christenbote	„	1	—	—	—	—	1832	2300	4. —	„
114	Stuttg. evang. Sonntagsblatt	„	1	—	—	—	—	1867	85000	1. 56	„
115	Stuttgarter Kirchenbote	„	1	—	—	—	—	1866	1500	1. 56	„
116	Süddeutsche Warte	Marbach	1	—	—	—	—	1845	1500	3. 20	Jerusalemsfr
117	Katholisches Sonntagsblatt	Stuttgart	1	—	—	—	—	1850	15000	2. 20	Katholisch
118	Kirchenfackel	Ulm	1	—	—	—	—	1852	?	2. 40	Deutschkat
119	Süddeutsches Sonntagsblatt	Stuttgart	1	—	—	—	—	1862	2000	6. —	
120	Erbauliche Mittheilungen	„	—	1	—	—	—	1858	637	—. 80	Evangelisc
121	Blätter aus Bad Boll	„	1	—	—	—	—	1873	2200	1. —	Ev. Juni 77 au
122	Der evangelische Botschafter	Nürtingen	—	2	—	—	—	1864	13000	2. —	Meth. seit 77w
123	Der Methodisten-Herold	Cannstatt	—	2	—	—	—	1873	3000	1. 30	Methodist
124	Neukirchenblätter	Stuttgart	—	3	—	—	—	1875	650	5. —	Swedenbor
125	Das Calwer Missionsblatt	Calw-Stuttg.	—	1	—	—	—	1828	6000	1. 20	Evangelisc
126	Monatsblätter für öffentliche Missionsstunden	„ „	—	1	—	—	—	1839	800	1. 25	„
127	Missionsblatt	Cannstatt	—	1	—	—	—	1864	?	—	Methodist
	II. Philologische, Pädagogische.										
128	Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen	Stuttgart	—	1	—	—	—	1854	700	6. —	
129	Neue Blätter aus Süddeutschl.	„	—	—	1	—	—	1872	700	4. 50	Evangelisc
130	Württemb. Schulwochenblatt	„	—	—	—	—	—	1849	1150	5. 30	„
131	Süddeutscher Schulbote	„	—	2	—	—	—	1837	1000	4. —	„
132	Die Volksschule	„	—	1	—	—	—	1841	2000	4. 80	„
133	Der Lehrerbote	„	—	1	—	—	—	1871	500	2. 50	„
134	Quartalschrift für Erziehung und Unterricht	Biberach	—	—	1	—	—	1866	1100	4. —	Katholisc
135	Der Vereinsbote	„	1	—	—	—	—	1866	1100	—	Beilage z. Nr.
136	Magazin für Pädagogik	Spaichingen	—	—	1	—	—	1848	6000	6. —	Katholisc
137	„ „ „ (Wochenausgabe)	„	1	—	—	—	—	1848	?	—	Beilage z. Nr.
138	Blätter für Taubstumme	Gmünd	—	2	—	—	—	1853	400	1. 50	
139	Salonia	Ludwigsburg	1	—	—	—	—	1868	100	2. —	
139a	Englische Studien	Heilbronn	—	—	—	2	—	1877	?	10. —	
139b	Der Taubstummenbote	Horn (Kanton Thurgau)	—	1	—	—	—	1875	?	2. —	In Ravensbu gedruckt

B. Zeitschriften (Fortsetzung).

Nr.	Titel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit: wöchtl.	monatl.	viertelj.	jährlich	unregelm.	Erstes Erscheinungs-Jahr	Auflage	Preis	Bemerkungen
	III. Historische, Geographische.										
40	Württemb. Jahrbücher	Stuttgart	—	—	—	1	—	1819	750	5. —	
41	Archivalische Zeitschrift	„	—	—	—	1	—	1876	500	12. —	
42	Schriften des württemb. Alterthums-Vereins	„	—	—	—	—	1	1850	600	—	Vereinsbeitrag 5 Mark
43	Correspondenzbl. des Vereins für Kunst u. Alterthum in Ulm und Oberschwaben	Ulm	—	1	—	—	—	1876	800	5. —	
44	Zeitschrift des historischen Vereins für Franken	Heilbronn	—	—	—	1	—	1847	550	—	Vereinsbeitrag 2 Mark
45	Neue Mittheilungen d. archäol. Vereins in Rottweil	Rottweil	—	—	—	—	1	1872	200	—	Vereinsbeitrag 1 Mark
46	Das Ausland	Stuttgart	1	—	—	—	—	1828	2000	36. —	
47	Der Welthandel	„	—	1	—	—	—	1869	12000	9. —	
48	Repertorium für Kunstwissenschaft	„	—	—	1	—	—	1876	500	16. —	
49	Beilage zum Staatsanzeiger	„	—	2-3	—	—	—	1876	6-7000	3. 50	
	IV. Juridische, Staatswissenschaftl.										
50	Württemb. Gerichtsblatt	Stuttgart	—	—	—	1	—	1869	600	7. 70	
51	Württemb. Archiv für Recht und Rechtsverwaltung	„	—	—	—	1	—	1858	600	6. —	
52	Der Gerichtssaal	„	—	—	—	6	—	1849	700	12. —	
53	Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit	„	—	1	—	—	—	1859	970	6. —	
54	Blätter für Gemeinde- und Corporations-Verwaltung	Eszlingen	—	2-3	—	—	—	1872	600	2. 75	
55	Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts	Stuttgart	—	—	—	1	—	1859	3500	6. —	
56	Zeitschrift für Kirchenrecht	Tübingen	—	—	—	—	1	1863	350	9. —	
57	Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft	„	—	—	1	—	—	1845	600	15. —	
58	Blätter für das Armenwesen	Stuttgart	1	—	—	—	—	1848	1223	2. 10	
59	Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht	„	—	—	1	—	—	1856	1000	12. —	
	V. Medicinische, Naturwissenschaftl.										
60	Medicinisch. Correspondenzbl.	Stuttgart	—	2-3	—	—	—	1831	450	12. —	
61	Zeitschrift für Wundärzte	Winnenden	—	—	1	—	—	1850	400	5. 50	
62	Pharmazeutisches Wochenbl.	Cannstatt	1	—	—	—	—	1861	300	2. 30	
63	Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie	Stuttgart	—	—	—	1	—	1876	1500	16. —	
64	Zeitschrift für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten	„	—	—	—	3	—	1876	1500	18. —	
65	Jahresbericht über die Fortschritte der Ophthalmologie	Tübingen	—	—	1	—	—	1872	750	12. —	
66	Allgemeine Zeitschrift für Epidemiologie	Stuttgart	—	—	1	—	—	1875	400	12. —	

B. Zeitschriften (Fortsetzung).

Nr.	Titel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit: wöchtl.	monatl.	vierteljährlich	jährlich	unregelm.	Erstes Erscheinungs-Jahr	Auflage	Preis	Bemerkungen
167	Der Irrenfreund	Heilbronn	—	1	—	—	—	1859	500	3. —	
168	Memorabilien	„	—	1	—	—	—	1856	500	9. —	
169	Homöopathische Monatsbl.	Stuttgart	—	1	—	—	—	1876	1700	1. 40	
170	Repert. der Thierheilkunde	„	—	—	1	—	—	1840	500	5 —	
171	Württemb. Naturwissenschaftliche Jahreshefte	„	—	—	1	—	—	1845	900	7. 20	
172	Neues Jahrbuch f. Mineralogie	„	—	—	—	9	—	1830	500	24. —	
173	Jahresbericht über die Fortschritte der reinen Chemie	Tübingen	—	—	—	1	—	1874	750	12. —	
173a	Beiträge z. Medicinalstatistik	Stuttgart	—	—	—	—	1	1875	?	4. 40	
	VI. Finanzielle.										
174	Der Kapitalist	Stuttgart	1	—	—	—	—	1874	3500	8. —	seit 77 wch. 2ma
175	Die Assekuranztribüne	„	—	2	—	—	—	1874	4000	4. —	seit 1877 wöcht
176	Stuttgarter Handelszeitung	„	6	—	—	—	—	1871	7500	12. —	
177	Neues Finanz- und Verloosungsblatt	„	1	—	—	—	—	1867	8000	5. 20	
	VII. Kaufmännische, Gewerbliche.										
178	Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammern	Stuttgart	—	—	—	1	—	1856	1700	—	
179	Gewerbeblatt	„	1	—	—	—	—	1849	6893	3. —	Beilage z. Nr.
180	Wiecks illustrirte Gewerbeztg.	„	1	—	—	—	—	1836	1500	18. —	
181	Gewerbehalle	„	—	1	—	—	—	1863	7000	12. —	
182	Internationale Freundschafts- und Handelsnachrichten	„	1	—	—	—	—	1876	?	8. —	hat aufgehört
183	Das Kunsthandwerk	„	—	1	—	—	—	1874	2000	24. —	
184	Süddeutsche Buchhändler-Zeitung	„	1	—	—	—	—	1838	?	5. 25	Ende 1876 auf
185	Deutsche Feuerwehrzeitung	„	1	—	—	—	—	1860	2200	7 20	
186	Deutsches Malerjournal	„	—	—	—	6	—	1876	2000	36. —	
186a	Correspondenzblatt zum deutschen Malerjournal	„	—	2	—	—	—	1877	1250	6. —	
187	Der schwäbische Bierbrauer	Waldsee	1	—	—	—	—	1872	900	6. —	
188	Der süddeutsche Gerber	„	1	—	—	—	—	1875	500	6. —	
189	Wochenbl. f. Papierfabrikation	Biberach	1	—	—	—	—	1871	1400	—	
190	Fachblätter f. Holzfabrikation	„	—	1	—	—	—	1872	400	3. —	
191	Zeitschrift für Xylographen	Stuttgart	—	—	1	—	—	1875	500	1. —	seit 77 in Leipz
192	Allgemeiner Submissionsanzeiger für Holzhandel	„	3	—	—	—	—	1874	2300	18. —	
193	Blätter für Blechfabrikation	Ludwigsburg	—	2	—	—	—	1872	3000	5. —	
194	Illustrirte Gartenzeitung	Stuttgart	—	1	—	—	—	1857	1400	9. —	
195	Deutsches Magazin f. Garten- und Blumenkunde	„	—	1	—	—	—	1858	4000	9. —	
196	Illustrirter Rosengarten	„	—	—	—	2	—	1866	500	10. —	
197	Pomologische Monatshefte	„	—	1	—	—	—	1875	1000	9. —	

B. Zeitschriften (Fortsetzung).

	Titel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit: wöchtl.	monatl.	viertelj.	jährlich	unregelm.	Erstes Erscheinungs-Jahr	Auflage	Preis	Bemerkungen
8	Gartenflora	Stuttgart	—	1	—	—	—	1852	560	18. —	
9	Der Sport	„	—	—	1	—	—	1875	1000	16. —	
0	Diana	„	—	—	—	1	—	1873	600	7. 20	
	VIII. Land- u. Forstwirthschaftliche.										
1	Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft	„	1	—	—	—	—	1849	2500	2. 50	
2	Monatschrift für Jagd- und Forstwesen	„	—	1	—	—	—	1857	700	10. —	
3	Filderblatt	Leonberg	—	1	—	—	—	1864	1000	1. 40	s. N. 24 u. 31.
4	Wochenblatt f. Besigheim	Weinsb. Heilb.	1	—	—	—	—	1846	7500	1. —	
5	Der Bauernfreund	Leutkirch	1	—	—	—	—	1876	5000	2. 20	Druckort Ravensburg.
6	Der Bienenbote	Spaichingen	—	1	—	—	—	1876	1500	1. 20	
7	Der Thierfreund	Stuttgart	—	—	1	—	—	1875	4800	—. 66	
	IX. Belletristische.										
8	Ueber Land und Meer	Stuttgart	1	—	—	—	—	1858	142000	12. —	
9	Illustrirte Welt	„	—	2	—	—	—	1853	71000	9. —	
0	Deutsche Romanbibliothek	„	1	—	—	—	—	1873	34000	8. —	
1	Allgemeine Familienzeitung	„	1		—	—	—	1869	?	6. 40	
2	Das Buch für Alle	„	—	2	—	—	—	1866	?	7. 50	
3	Illustrirte Chronik der Zeit	„	—	2	—	—	—	1872	?	5. 20	
4	Illustrirtes Sonntagsblatt	„	1	—	—	—	—	1874	?	?	
5	Illustrirtes Unterhaltungsblatt	„	1	—	—	—	—	1873	?	?	
6	Illustrirte Volksblätter	„	—	2	—	—	—	1876	?	2. 60	
7	Deutsche Familienblätter	„	—	2	—	—	—	1876	12000	5. 20	
8	Sorgenlose Stunden	„	—	2	—	—	—	1875	?	10. —	
9	Wochenblatt für Volksbildung	„	1	—	—	—		1872	11400	2. 20	
0	Erholungsstunden	„	1	—	—	—	—	1876	25000	5. 20	
1	Stuttgarter Hausblätter	„	1	—	—	—	—	1875	33000	2. 40	
2	Schwäbische Liederchronik	„	—	—	—	—	—	1876	1200	2. 50	
3	Hallbergers Illustrated Magazine	„	—	2	—	—	—	1874	4600	13. —	
	X. Jugendschriften.										
4	Hoffmann's neuer deutscher Jugendfreund	Stuttgart	—	1	—	—	—	1846	?	6. —	
5	Jugendblätter	„	—	1	—	—	—	1833	1700	6. —	
6	Der Jugendgarten	„	—	1	—	—	—	1876	?	6. —	
7	Jugendalbum	„	—	1	—	—	—	1852	5000	6. —	
8	Der Jünglingsbote	„	—	2	—	—	—	1866	?	1. 50	
9	Missionsblatt für Kinder	Calw-Stuttg.	—	1	—	—	—	1842	3000	—. 80	
0	Der evangel. Kinderfreund	Nürtingen	—	1	—	—	—	1870	12000	1. —	
1	Samenkörner für junge Herzen	Cannstatt	—	2	—	—	—	1875	2000	—. 70	

B. Zeitschriften (Fortsetzung).

Nr.	Titel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit: wöchtl.	monatl.	viertelj.	jährlich	unregelm.	Erstes Erscheinen-Jahr	Auflage	Preis	Bemerkungen
	M. Regierungspublikationen.										
232	Regierungsblatt	Stuttgart	—	—	—	1 Bd.	1	1807	—	—	
233	Amtsblatt des Ministerium des Innern	„	—	—	—	1 Bd.	1	1871	—	—	
234	Amtsblatt der K. württemb. Verkehrsanstalten	„	—	—	—	1 Bd.	1	1853	—	—	
235	Amtsblatt des evangelischen Consistoriums	„	—	—	—	—	1	1855	—	—	
236	Militärverordnungsblatt	„	—	—	—	1 Bd.	1	1872	—	—	
237	Amtsblatt der Oberfinanzkammer	„	—	—	—	1 Bd.	1	1857	—	—	
238	Amtsbl. des Steuerkollegiums	„	—	—	—	1 Bd.	1	1853	—	—	

A. Zeitungen.

I. Stadtdirection Stuttgart.

1. Staatsanzeiger für Württemberg. (Täglich auszer Monntag.) Redakteur und Herausgeber Prof. H. Wieland in Stuttgart. Druck d. Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft. (Früher Freihr. F. Cotta's Erben).
2. Schwäbischer Merkur. (Täglich auszer Montag.) Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Elben daselbst.
3. Neues Tagblatt. (Täglich auszer Montag.) Herausgeber Müller, Vœth und Cie. Für die Redaktion verantwortl. K. Setzer in Stuttgart. Druck der Buchdruckerei des „Neuen Tagblatts."
4. Der Beobachter. Ein Volksblatt aus Schwaben. (Täglich auszer Montag.) Verlag der Aktiengesellschaft d. Beobachters. Verantwortlicher Redakteur X. v. Hasenkamp. Druck von Sailer u. Mollenkopf in Stuttgart. (Früh. Titel: 1830—32 Der Hochwächter).
5. Neue Bürger-Zeitung. (Täglich auszer Montag.) Herausgeg. von Greiner, Dreher u. Müller. Verantwortl. Redakteur Dr. Franz Schlageter. Druck der K. Hofbuchdruckerei von E. Greiner. Beibl.: Unterhaltungsblatt.
6. Süddeutsche Volks-Zeitung. Organ für das arbeitende Volk. (Mittwoch und Samstag.) Verantwortlicher Redakteur C. Klein. Druck und Verlag der Stuttgarter Genossenschaftsdruckerei.
7. Deutsches Volksblatt. (Täglich auszer Montag.) Verantwortl. Redakt. Dr. Philos. Nikolaus Thömes. Verlag der Aktiengesellschaft „Deutsches Volksblatt." Druck von K. Diemer.
8. Publicist. Stuttgarter Anzeiger und Fremdenführer. (Mittwoch und Sonntag.) Redaktion, Druck und Verlag von Emil Müller in Stuttgart.

8a. Württembergische Krieger-Zeitung. Organ für die württembergischen Krieger-, Militär-, Veteranen- und Invaliden-Vereine. (Sonntag.) Verantwortl. Redaktion, Druck und Verlag von K. Diemer in Stuttgart.

II. Neckarkreis.

9. Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang. Beibl.: Unterhaltungsblatt. (Sonntag).
10. Backnanger Zeitung. Anzeigeblatt für Stadt und Land. (Mittwoch, Freitag, Sonntag.) Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Brodbeck.
11. Allgemeiner Anzeiger. Anzeigeblatt für die Oberämter Backnang, Gaildorf, Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim, zugleich Organ für die Interessen der Industrie und Landwirthschaft. (Mittwoch, Samstag.) Redigirt, gedruckt u. verlegt v. W. Stierlen.

12. Neckar- u. Enz-Bote. Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Besigheim. (Dienstag, Donnerst., Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von G. Müller in Besigheim.

13. Enz- u. Metterbote. Anzeige u. Unterhaltungsblatt für Bietigheim u. Umgegend Amtsblatt der Stadt Bietigheim. (Mittwoch, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von Robert Ankele. Beiblatt: Unterhaltungsblatt. (Samstag).

14. Neckar-Gloeke. Amts- u. Anzeigeblatt für die Stadt Lauffen u. Umgegend. (Donnerstag, Montag.) Redaktion, Druck und Verlag von Friedr. Allmendinger.

15. Böblinger Bote. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Böblingen. (Dienstag, Donnerst., Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von W. Schleeht in Böblingen. Beiblatt: Unterhaltungsblatt. (Samstag). (Früherer Titel: 1825—37 Böblinger wöchentliche Bekanntmachungen, —1845 Amts- und Intelligenzblatt).

16. Zaber-Bote. Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Bezirk Brackenheim. Amtsblatt für die Stadt Brackenheim. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Druck und Verlag von C. Seeger.

17. Cannstatter Zeitung. Amts- u. Anzeige-Blatt für Stadt und Oberamt Cannstatt. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Herausgegeben unter Verantwortl. v. C. H. Beck. Druck und Verlag der G. F. Rapp'schen Buchdruckerei in Cannstatt. (Früh. Titel: 1824—40 Gemeinnütziges Wochenblatt für die Oberämter Cannstatt und Waiblingen, 1841—73 Amts- u Intelligenzbl. f. Cannstatt).

18. Neckar-Bote aus Cannstatt. Politisch., Unterhaltungs- u. Anzeige-Blatt. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Druck u. Verlag von Louis Bosheuyer's Buchdruckerei. Für die Redaktion R. Bosheuyer.

19. Eszlinger Wochenblatt. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Eszlingen. (Täglich auszer Montag.) Redigirt, gedruckt u. verlegt von J. Harburger. (Früherer Titel: —1850 Tagblatt).

20. Eszlinger Zeitung. Tagblatt der Stadt Eszlingen und Umgegend. (Täglich auszer Montag.) Redaktion, Druck u. Verlag von Otto Bechtle. Expedition von C. Neppach.

21. Neckar-Zeitung. Heilbronner Tagblatt. Amtsblatt für d. Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarsulm, Weinsberg und für den hessischen Bezirk Wimpfen. (Tägl. auszer Montag.) Druck u. Verlag der M. Schell'schen Buchdruckerei in Heilbronn. Verantwortl. Redakt. H. Schell in Heilbronn. Beiblatt: Heilbronner Unterhaltungsblatt. Eine belletristische Beilage zur Neckarztg. (Dienstag, Freitag, Sonntag.) (Früh. Titel: 1744—80 Wöchentl. Heilbronnisches Nachricht- und Kundschaftsblatt, —1810 Heilbronner Wochenbl., —48 Heilbronner Amts- u. Intelligenzbl., —63 Heilbronner Tagblatt.

22. Heilbronner Anzeiger.

23. Neue Neckar-Zeitung. Heilbronner Volksblatt, zugleich Anzeiger für die Oberamtsbezirke Besigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg. (Täglich auszer Montag.) Verantwortl. Redaktion, Druck u. Verlag von H. Güldig. (Früherer Titel: 1842—53 Neckardampfschiff, —55 Neue Neckarzeitung aus Heilbronn, —56 Heilbronner Tagblatt).

24. Glems- u. Filderbote. Amts- u. Anzeigeblatt für die Oberamtsbezirke Leonberg u. Stuttgart. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von S. Lindenberger in Leonberg. Beibl.: Neues Unterhaltungs-Blatt. Belletristische Beilage zum Glems- und Filderboten. (Sonntag.) (Früh. Titel: von 1838—45 Amts- u. Intelligenzblatt, —62 Stadt- u. Amtsbote, —67 Glemsbote).

25. Wochenblatt für Weil der Stadt u. Umgegend. (Sonntag.) Redigirt v. X. Schöninger. Druck u. Verlag von Dag. Wolf.

26. Ludwigsburger Zeitung. Amtsblatt für Stadt u. Bezirk. (Täglich auszer Montag.) Für die Redaktion verantwortlich: H. Ungeheuer. Druck u. Verlag von Greiner u. Ungeheuer. (Früh. Tit.: 1833—36 Wochenblatt, —1873 Tagblatt).

27. Der Postillon. Amts- u. Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Marbach. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Verantwortl. Redaktion, Druck u. Verlag von Ph. Gattinger.

28. Der Bürgerfreund. Amts- u. Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Maulbronn. (Dienstag, Donnerst., Samstag.) Maulbronn, Redaktion, Druck u. Verlag von Fr. Mayer. (Früh. Titel: 1848—64 Bürgerfreund, —66 Niederschwäb. Anzeiger, —68 Enzzeitung).

29. Sulm-Zeitung. Zugleich Neckar-, Kocher-, Jagst- u. Seekach-Bote. Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Neckarsulm u. Umgegend. (Mittwoch, Samstag.) Redigirt, gedruckt u. verlegt v. A. Stettner.

30. Neue Filderzeitung. Anzeige- u. Unterhaltungsbl. für das Amts-Oberamt Stuttgart. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redakt., Druck u. Verlag von Fr. Find in Plieningen. Beibl.: Unterhaltungsblatt. (Sonntag.) Redaktion, Druck u. Verlag von H. Looff in Stuttgart. Druck v. E. Greiner in Stuttgart.

31. Feuerbacher Zeitung. (Mittwoch und Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von Lindenberger in Leonberg.

32. Die Landpost. Amts- u. Intelligenzblatt für den Bezirk Vaihingen. Amtsblatt für das Handelsgericht Vaihingen. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von G. Dittmar in Vaihingen. Beibl.: Vaihinger Unterhaltungsblatt. (Fr. Titel: 1849 Tagblatt).

33. Der Enzbote. Anzeige- u. Intelligenzblatt für den Bezirk Vaihingen und Umgebung. Amtsblatt für d. Stadt Vaihingen. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von G. D. Keyl. (Früherer Titel: von 1831—50 Amts- u. Intelligenzblatt für Vaihingen u. Maulbronn).

34. Der Remsthal-Bote. Amts- u. Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen. (Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von C. F. Laub in Waiblingen. (Früh. Titel: 1840—50 Intelligenzblatt, —72 Amts- u. Intelligenzblatt).

35. Volks- u. Anzeigeblatt für Stadt u. Land. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redigirt, gedr. u. verlegt v. Fr. Fetzer in Winnenden.

36. Weinsberger Zeitung. Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für die Stadt u. den Oberamtsbezirk Weinsberg. (Dienstag, Donnerst., Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von G. Kohler.

III. Schwarzwaldkreis.

37. Der Volksfreund. Ein Volksblatt aus dem Schwarzwaldkreis. Amts- u. Anzeigeblatt für den Bezirk Balingen. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Schnellpressendruck und Verlag von Ad. Daniel. Beibl.: Unterhaltungsblatt für die Leser des Volksfreundes. (Früh. Titel bis 1866: Amts- u. Intelligenzblatt.)

38. Der Albbote. Ein Volksblatt von der württemberg. - badisch - hohenzollern'schen Grenze. Erscheint 4mal wöchentlich: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag. Ebingen, Redaktion, Druck u. Verlag von Robert Gögel. Beibl.: Der Erzähler. Zur Belehrung u. Unterhaltung in freien Stunden. (Sonntag.) (Früherer Titel 1834 — 1840: Amts- u. Intelligenz-Blatt.)

39. Calwer Wochenblatt. Amts- u. Intelligenzblatt für den Bezirk. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag v. S. Oelschläger in Calw. Beibl.: Unterhaltungsblatt. (Samstag.) (Früherer Titel: 1826—35 Wöchentliche Nachrichten für Calw u. Neuenbürg; 1836—49: Nachrichten für Calw.)

40. Der Grenzer. Amts- u. Anzeigeblatt der amtlichen und städtischen Behörden des Oberamtsbezirks Freudenstadt. (Sonntag, Dienstag, Donnerstag.) Druck u. Verlag von Kaupert. Beibl.: Feierstunden. (Sonntag.)

41. Der Gäubote. Amts- u. Intelligenzblatt für den OA.-Bezirk Herrenberg. (Mittwoch, Samstag.) Redakteur: J. G. Braun. Druck und Verlag der Braunschen Buchdruckerei. (Früh. Titel: 1838—1841 Intelligenzblatt — 1873 Amts- u. Intelligenzblatt.)

42. Horber Chronik. Amts- u. Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Horb. (Mittwoch, Freitag, Sonntag.) Redaktion, Druck und Verlag von M. Christian.

43. Der Gesellschafter. Amtsblatt für den OA.-Bezirk Nagold. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Verantwortl. Redakteur: Steinwandel in Nagold. Druck und Verlag der G. M. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold. Beiblatt: Unterhaltungsblatt. (Samstag.) (Früh. Titel: von 1835—40 Intelligenzblatt, —1856 Amts- u. Intelligenzblatt.)

44. Der Enzthäler. Anzeige- und Unterhaltungsblatt für das ganze Enzthal u. dessen Umgegend. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von Jak. Mech. (Früherer Titel: von 1843—48 Amts- u. Intelligenzblatt.)

45. Schwarzwälder Chronik. Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgegend. (Mittwoch, Samstag.) Redakt., Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad. Beil.: Wildbader Unterhaltungsbl. (Samstag.) (Früh. Titel: von 1865—70 Wildbader Chronik.)

46. Badeblatt für Wildbad, Teinach u. Herrenalb. Amtl. Fremdenliste. (Täglich in der Hochsaison.) Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett.

47. Wochenblatt. Amts- u. Intelligenzblatt für die Stadt und Bezirk Nürtingen. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redakt., Druck u. Verlag von J. G. Senner in Nürtingen.

48. Schwarzwälder Bote. (Täglich auszer Montag.) Redigirt, gedruckt und verlegt von W. Brandecker in Oberndorf. Beibl.: Unterhaltungsblatt. (Mittwoch, Samstag.)

49. Schwarzwälder Postillon. Organ für Tagesgeschichte, Belehrung und Unterhaltung, zugleich Amts- und Anzeigeblatt der Stadt Schramberg. (Mittwoch, Samstag.) Für die Redaktion verantwortlich H. Eller. Druck und Verlag der Heinr. Eller'schen Buchdruckerei in Schramberg. Beiblatt: Illustrirtes Unterhaltungsblatt. (Samstag.)

50. Schwarzwälder Kreiszeitung (Reutlinger Zeitung). Oberamtsblatt für den Bezirk Reutlingen, Amtsblatt für Metzingen, Eningen, Pfullingen. Landwirthschaftliches Bezirksblatt f. Reutlingen. (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag.) Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rupp in Reutlingen und Metzingen. (Früherer Titel: 1858—64 Oberamtsblatt.)

51. Amtsblatt für Reutlingen und Anzeigeblatt für die Stadt u. den Oberamtsbezirk Reutlingen. (Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von Egm. Fehleisen.

52. Der Echazbote. Volksblatt für Stadt u. Land. (Sonntag, Mittwoch, Freitag.) Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Schöll.

53. Neekar-Bote. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Rottenburg. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von K. Betz.

54. Schwarzwälder Bürgerzeitung. Rottweiler Anzeiger für Stadt u. Land. (Sonntag, Mittwoch, Freitag.) Verlag u. Schnellpressendruck von N. Rothschild's Buchdr. (Früherer Titel: 1799—1863 Rottweiler Anzeiger.) Beibl.: Familienblätter. (Sonnt.)

55. Der Heuberger Bote. Politisches Volks- und Anzeigeblatt vom obern Schwarzwald und den angrenzenden Ländern. Amtsblatt für das Oberamt Spaichingen. (Mittwoch, Freitag, Samstag.) Schnellpressendruck u. Verlag von M. Kupferschmid. Beibl.: Der Beiläufer. Zur Unterhaltung u. Belehrung. (Samstag.)

56. Sulzer Chronik. Amts- u. Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Sulz. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Für die Redaktion verantwortlich Fried. Kelle. Schnellpressendruck u. Verlag d. Fr. Kelle'schen Buchdr.

57. Tübinger Chronik. Amts- u. Anzeigeblatt der Staats- und städtischen Behörden des Oberamtsbezirks Tübingen. Verkündigungsblatt des landwirthsch. Gewerbevereins in Tübingen. (Sonntag, Dienstag, Mittw., Freitag, Samstag.) Redakt. von E. Rieker, Druck u. Verlag d. Riecker'schen Buchdr.

58. Grenzbote. Volksblatt von der obern Donau. Tuttlinger Anzeiger für Stadt und Land. Amtsblatt für das OA. Tuttlingen. (Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag.) Redaktion, Druck u. Verlag der J. F. Bofinger'schen Buchdruckerei in Tuttlingen.

59. Der Ermsthalbote. Amts- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Urach. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redigirt, gedruckt u. verlegt von Fr. Bühler. (Früh. Titel: 1830—45 Uracher Wochenblatt, 1846 Uracher Landbote, 1847—75 Amts- u. Intelligenzblatt.) Beil.: Landwirthschaftliches Bezirksblatt für den Verein Urach.

IV. Jagstkreis.

60. Kocher-Zeitung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Aalen u. Umgegend. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Druck und Verlag der Stierlin'schen Buchdruck. in Aalen. Redaktion von W. A. Stierlin. Beiblatt: Sonntagsblatt z. Kocherzeitung. (Sonntag.) (Früherer Titel: 1855—73 Amts- und Intelligenzblatt.)

61. Fränkischer Grenzbote. Amts- u. Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Crailsheim. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von Fr. Stüber in Crailsheim. Beibl.: Der Feierabend. (Sonntags.) (Früh. Titel: 1827—75 Amts- und Intelligenzblatt.)

62. Jagst-Zeitung. Zugleich Amts- u. Anzeigeblatt für den Jagstkreis. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag v. L. Weil in Ellwangen. (Früherer Titel: von 1817—64 Amts- und Intelligenzblatt nebst nützlichem Allerlei.) Beibl.: a) Der Heimgarten. (Samstag.) b) Mittheilungen für die Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Ellwangen.

63. Der Kocherbote. Amts- und Anzeigeblatt für den OA.-Bezirk Gaildorf. (Dienstag, Donnerstag u. Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von H. Schwend in Gaildorf. Beibl.: Gaildorfer Sonntagsunterhaltungsblatt.

64. Der Vaterlandsfreund. Amts- u. Intelligenzblatt für das Oberamt Gerabronn. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von M. Rückert. Beibl.: Unterhaltungsblatt. (Samstag.)

65. Rems-Zeitung. Amtsb. f. den OA.-Bezirk Gmünd. (Tägl. auszer Montag.) Redaktion, Druck u. Verlag v. Fr. Löchner in Gmünd. Beibl.: Der Feierabend. (Sonntags.) (Früh. Titel: 1811—33 Wochenblatt für alle Stände, —1836 der Bote vom Remsthal.)

66. Der Volksfreund. Politisches Unterhaltungs- und Anzeigeblatt. (Dienstag, Donnerstag, Freitag.) Redaktion, Druck und Verlag von A. Scharpf (vormals Ils'sche Buchdruckerei) in Gmünd.

67. Haller Tagblatt. Amtsblatt f. den Oberamts- und Kreisgerichtsbezirk Hall. (Täglich, auszer Montag.) Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von Emil Schwend in Hall. (Früherer Titel: 1788—1841 Haller Wochenblatt. Beibl.: Haller Flora. (Sonntag.) (Früh. Titel: 1847 Schwäbischer Hausfreund.)

68. Der Grenzbote. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Heidenheim. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rees in Heidenheim.

69. Der Brenzthalbote. Zugleich Anzeigeblatt für die Behörden der Stadt Giengen und Umgegend. (Mittwoch, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von Otto Meisenburg. Beibl.: Unterhaltungsbl. (Samst.)

70. Kocher- u. Jagstbote. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Künzelsau. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von W. Kaiser in Künzelsau.

71. Tauber-Zeitung, zugleich Amtsblatt für d. Oberamtsbezirk Mergentheim. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redigirt, gedruckt u. verlegt von J. Thomme in Mergentheim. Beibl.: Der Erzähler. (Sonntags.) (Früh. Titel: von 1794—1847 Mergentheimer Wochenblatt.)

72. Der Volksfreund. Anzeige- und Intelligenzblatt für das württemb. Franken. Redaktion, Druck und Verlag von H. Lutz in Creglingen.

73. Der Bote vom Härtsfeld. Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Neresheim. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Druck u. Redaktion der Buchdruckerei v. Theodor Röszle in Neresheim.

74. Anzeiger vom Ipf. Zeitung für das Volk. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion J. Wengert in Dirgenheim. Verleger: M. Hummel in Kirchheim. Druck von J. F. Abele in Bopfingen. Beil.: Der Hausfreund. (Dienstag, Samstag.)

75. Katholisches Wochenblatt. (Sonntag.) Verlag von M. Hummel in Kirchheim. Druck von J. F. Abele selbst. (Hat Bopfingen auf dem Titel.)

76. Der Hohenloher Bote. Amts- und Anzeigeblatt für den OA.-Bezirk Oehringen u. Umgegend. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redigirt, gedruckt u. verlegt von P. Baumann in Oehringen. (Früherer Titel: 1783—1843 Intelligenzblatt; —1847 Amts- u. Intelligenzblatt.)

77. Schorndorfer Anzeiger. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. Mayer. Beibl.: Unterhaltungsblatt. (Samstag.) (Früh. Titel: 1837—1842 Intelligenzblatt; —1861 Amts u. Intelligenzblatt.)

78. Bote vom Welzheimer Wald. Amts- u. Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Welzheim. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redakt., Druck u. Verlag von C. L. Unterzuber.

V. Donaukreis.

79. Anzeiger vom Oberland. Zugleich Amts- u. Intelligenzblatt für das Oberamt Biberach. (Täglich auszer Montag.) Schnellpressendruck von Dorn u. Heberle in Biberach. Verantwortl. Redakt.: A. Heberle. Beibl.: Biberacher Unterhalt.-Bl. (Sonnt.)

80. Oberländer Plakatanzeiger. Anzeigeblatt für das württembergische Oberland. Zugleich freisinniges u. unabhängiges politisches Organ. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von W. Wörle in Biberach. Beibl.: Unterhaltungsblatt mit Illustrationen. (Samstag.)

81. Der Blaumann. Amtsblatt für den Bezirk Blaubeuren. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Verantwortl. Redakteur C. Bauer. Druck und Verlag der Fr. Mangold'schen Buchhandlung.

82. Volksfreund für Oberschwaben. Zugleich Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Ehingen. (Dienstag, Freitag.) Schnellpressendruck, Redaktion u. Verlag von C. L. Feger, Buchdruckereibesitzer. (Früh. Titel: Von 1826 Intelligenzblatt für Ehingen und Münsingen, von 1840 für Ehingen, von 1841—47 Amts- u. landwirthschaftl. Blatt.

83. Der Donaubote. Oberschwäbisches Anzeige- und Unterhaltungsblatt. (Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von C. A. Kuen's Wittwe in Munderkingen.

84. Alb- und Filsthalbote. Amts- u. Intelligenzblatt für die Oberamtsstadt und den Bezirk Geiszlingen. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Gedruckt, verlegt und redigirt von G. Maurer. (Früh. Titel: 1836 Bote an der Fils; —1846 Amtsblatt.)

85. Wiesensteiger Wochenblatt. Intelligenz- u. Anzeigeblatt für das Filsthal und die Alb. (Mittwoch, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag der Schmid'schen Buchh.

86. Göppinger Wochenblatt, zugl. Amtsblatt für Stadt u. Land. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von Adolph Buck (P. J. Buck'sche Buchdruckerei).

87. Der Hohenstaufen. Ein politisches und unterhaltendes Volks- und Anzeigeblatt. Organ der Volksvereine Göppingen-Reutlingen. (Montag, Freitag.) Redaktion, Druck u. Verlag von A. Rieber in Göppingen.

88. Der Teckbote. Kirchheimer Tagblatt. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Kirchheim u. T. (Täglich, auszer Montag.) Redaktion, Druck und Verlag von A. Gottlieb in Kirchheim u. T. Beibl.: Der Feierabend. (Samstag.) (Früh. Titel: v. 1832—43 Kirchheimer Wochenbl.)

89. Kirchheimer Zeitung. Anzeigeblatt für Kirchheim und Umgebung. Organ für Tagesgeschichte, Belehrung und Unterhaltung. (Mittwoch, Freitag, Sonntag.) Redaktion, Druck u. Verlag von J. Oswald. Beibl.: Kirchheimer Unterh.-Bl. (Sonnt.)

90. Der Verkündiger. Amtsblatt für den Bezirk Laupheim. Zugleich Anzeiger für das Rottum- Roth- u. Illerthal und Umgegend. (Mittwoch, Samstag.) Verantwortlicher Redakteur: Carl Böhm. Druck u. Verlag von Carl Böhm.

91. Laupheimer Zeitung. Organ für das katholische Volk. (Dienstag, Freitag) Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von C. Knoll.

92. Allgäuer Bote. Amts- und Anzeigeblatt vom Bezirk Leutkirch. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von J. Holstein. Beil.: Unterhaltungsblatt. (Samstag.) (Früh. Titel: von 1825—63 Leutkircher Wochenblatt.)

93. Albbote. Amts- und Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Münsingen und Umgegend. (Mittwoch und Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von C. L. Baader in Münsingen. (Früh. Titel: von 1837—46 Intelligenzblatt, 1848 Amts- u. Intelligenzblatt, —1862 Amts-, Intelligenz- und polit. Blatt.)

94. Schwäbische Alpzeitung. (Sonntag, Mittwoch, Freitag.) Verantwortl. Redakteur Heinr. Kirschner in Laichingen, Druck u. Verlag v. H. Kirschner. Beil.: Der landwirthsch. Bote für den landwirthsch. Bezirksverein Münsingen.

95. Oberschwäbischer Anzeiger. Zugleich Amtsblatt für das Oberamt Ravensburg. Verkündigungsblatt des K. Kreisgerichtshofes zu Ravensburg. Allgemeines Anzeigeblatt für Oberschwaben. (Täglich, auszer Montag.) Redaktion, Druck und Verlag der C. Maier'schen Buchdruckerei (Eugen Metzger) in Ravensburg. Beibl.: a) Unterhaltungsblatt. (Sonntag.) b) Der Hausfreund. (Sonntag.) Monatsbeiträge zum Oberschwäb. Anzeiger für den landwirthschaftlichen und häuslichen Fortschritt herausgeg. von Fritz Möhrlin. (Früherer Titel: 1848 Neue Zeit, —1855 Amts- und Intelligenzblatt.)

96. Riedlinger Zeitung. Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Riedlingen. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Verantwortl. Redakteur J. C. Ulrich. Druck und Verlag der J. C. Ulrich'schen Buchdruckerei. Beibl.: Mittheilungen üb. Landwirthschaft. u. Gewerbe für den landwirthschaftl Bezirksverein Riedlingen. (Samstag.) J. C. Ulrich'sche Buchdr. in Riedlingen.

97. Der Bussenbote. Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Riedlingen und Umgegend. (Mittwoch, Samstag.) Redigirt und gedruckt von K. Amman in Riedlingen.

98. Buchauer Wochenblatt. Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Stadt u. Land. (Sonntag.) Druck u. Verlag der Mohr'schen Buchdruckerei. Verantwortl. Redakteur: Ed. Mohr. Beibl.: Der Volksfreund. (Monatl.)

99. Der Oberländer. Zugleich Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Saulgau, und Organ für die Mittheilungen des landwirthschaftlichen Vereins und Bezirksgewerbevereins. (Dienstag, Donnerst., Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag der Gebr. Edel'schen Buchdruckerei. Beibl.: Der Feierabend. (Samstag.) (Früh. Titel: von 1839—67 Amts- und Intelligenzblatt.)

100. Amtsblatt für d. O.Amtsbezirk Tettnang. (Montag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von G. A. Pflaumer. (Früh. Titel: 1848—60 Oberschw. Volksbl.)

101. Seeblatt. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck u. Verlag von Aug. Lincke in Friedrichshafen. Beibl.: Illustrirtes Sonntagsblatt.

102. Ulmer Tagblatt. (Tägl., auszer Montag.) Druck u. Verlag der J. E. Ling'schen Buchdruckerei. Redaktion: H. K. Kiszling. (Früh. Titel: —1860 Amtliches Anzeigebl.

103. Ulmer Schnellpost. (Täglich, auszer Montag.) Verantwortlicher Redakteur: Fr. Albrecht. Gedruckt und herausgegeben von Gebrüder Nübling in Ulm. Beibl.: Allgemeines Anzeigeblatt von und für Ulm, nebst seiner Umgebung. Amtsblatt der städtischen Behörden Ulms.

104. Ulmer Landbote. (Samstag.) Redaktion Karl Walter. Druck u. Verlag u. Expe-

dition: Wagner'sche Verlagshandlung und Buchdruckerei.

105. Langenauer Anzeiger. Amtsblatt für die hiesigen städtischen Behörden. (Mittwoch, Samstag.) Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Glanz in Langenau.

106. Wochenblatt. Zugleich Amts- u. Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waldsee. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Redaktion, Druck und Verlag von Karl Liebel. Beibl.: Sonntagsblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

107. Der Argenbote. Amts- und Anzeigeblatt vom Bezirk Wangen. (Dienstag, Donnerstag, Samstag.) Verantwortung, Druck und Verlag von F. Schnitzer in Wangen. Beibl.: Unterhaltungsblatt. (Samstag.) (Früh. Titel: 1825—67 Wochenblatt.)

108. Stadt- und Landbote. Volksblatt aus Isny für's Allgäu. (Mittwoch, Samstag.) Redaktion u. Druck von M. Strehle. (Früh. Titel: 1819—67 Gemeinnütziges Wochenblatt für die Stadt Isny, —1870 Landbote).

B. Zeitschriften.

I. Theologische, Kirchliche, Erbauliche.

109. Allgemeines Kirchenblatt für das evangelische Deutschland, herausgegeben von Prof. Dr. Theodor Schott, Bibliothekar in Stuttgart. Im Auftrage der evang. Kirchenregierungen. Stuttgart, J. G. Cotta'scher Verlag. Druck der J. G. Cotta'schen Buchdr. in Stuttgart.

110. Evang. Kirchen- u. Schulblatt für Württemberg. Redigirt u. herausgegeben von Otto Herrmann, Rektor in Stuttgart. Verlag von E. Greiner, Druck der E. Greiner'schen Hofbuchdr.

111. Theologische Quartalschrift. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. Kuhn, Dr. v. Himpel u. Dr. Kober, D. Linsenmann, Dr. Funck u. D. Schanz, Professoren d. katholischen Theologie an der Universität Tübingen. Verlag und Druck der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

112. Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus. Herausgegeben unter Leitung von C. Grüneisen u. C. G. Pfannschmidt. Druck u. Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

113. Der Christenbote. Eine allgemeine christliche Zeitschrift. Herausgegeben von Carl Kapff. Druck und Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

114. Stuttgarter Evang. Sonntagsblatt Redakteur F. Held, pens. Pfarrer hier. Druck und Verlag der Chr. Belser'schen Verlagshandlung.

115. Stuttgarter Kirchenbote. Redakteur Fr. Held, pens. Pfarrer. Druck und Verlag der Chr. Belser'schen Buchhandl. in Stuttgart.

116. Die süddeutsche Warte. Religiöses und politisches Wochenblatt für d. deutsche Volk. Für die Redaktion verantw.: Aberle. Gedruckt bei J. F. Steinkopf in Stuttgart.

117. Katholisches Sonntagsblatt. Verlegt u. redigirt von Dr. St. Uhl in Stuttgart, Druck v. Diemer u. Sievers.

118. Kirchenfackel. Ein Sonntagsblatt für die Aufgeklärten aller Kirchenparteien. Redigirt u. herausgegeben unter Verantwortlichkeit von Fr. Albrecht. Gedruckt bei Gebr. Nübling in Ulm.

119. Süddeutsches Sonntagsblatt. Für die Gebildeten aller Confessionen. Redigirt von Dr. Johannes Gihr. Verlag und Expedition von A. Müller in Stuttgart. Druck von G. A. Schauwecker in Reutlingen.

120. Erbauliche Mittheilungen. Ein Gemeinschaftsblatt zur gegenseitigen Stärkung im Glauben an den Herrn Jesum Christum. Redaktion: Pfarrer Schott in Basel. Druck von Chr. Scheufele (früher G. Hasselbrink) in Stuttgart, Expedition bei W. Stroh in Stuttgart.

121. Blätter aus Bad Boll an seine Freunde. Verfaszt und herausgegeben von Pfarrer Blumhardt. Stuttgart, Druck der Hasselbrink'schen Buchdruckerei.

122. Der evang. Botschafter. Verlegt u. herausgeg. von der evang. Gemeinschaft. Herausgeber G. Füszle in Nürtingen. Druck von J. F. Raiger in Nürtingen.

123. Der Methodisten-Herold. Eine religiöse Zeitschrift. Verantwortlicher Redakteur und Verleger J. C. Baratt in Cannstatt. Druck von C. Günther in Waiblingen.

124. Neukirchenblätter. Redakteur: J. G. Mittnacht in Stuttgart. Druck von Hammer und Liebich in Stuttgart. Verlag der Neukirchlichen Buchhandl. in Stuttgart.

125. Das Calwer Missionsblatt. Herausgegeben von mehreren Missionsfreunden. Zu finden bei der Vereins-Buchhandlung in Calw. Druck von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

126. Monatsblätter für öffentliche Missionsstunden. Verantwortlicher Redakteur Dr.

Gundert in Calw. Druck von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

127. Missionsblatt. Herausgegeben von der Wesleyanischen Methodisten-Gemeinschaft. Verantwortl. Redakteur John C. Baratt in Cannstatt. Druck von C. Günther in Waiblingen.

II. Philologische, Pädagogische.

128. Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs, herausgegeben von Rektor Dr. Frisch und Prof. Dr. H. Kratz. Verlag der Redaktion. Druck v. W. Kohlhammer. Für den Buchhandel in Commission der J. B. Metzler'schen Buchhdl. in Stuttgart.

129. Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht. (Zugleich Ergänzungshefte zum Württemb. Schulwochenblatt.) Herausgeg. von Dr. C. Burk, Oberconsistorialrath in Stuttgart und G. Pfisterer, Seminarrektor in Eszlingen. Stuttgart, Druck u. Verlag der Chr. Belser'schen Verlagshandlung.

130. Württemb. Schulwochenblatt. Verantwortl. Redakteur: Oberconsistorialrath Dr. Burk in Stuttgart. Druck und Verlag der Chr. Belser'schen Verlagshandlung in Stuttgart.

131. Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift für das deutsche Schulwesen. Herausgegeben von Franz Kübel. Druck u. Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

132. Die Volksschule. Eine pädagogische Monatschrift. Redigirt im Auftrage des Württ. Volksschullehrer-Vereins von Carl Fr. Hartmann, Oberlehrer an der städtischen Töchterschule in Ulm. Stuttgart, Verlag von Karl Aue. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege.

133. Der Lehrerbote. Correspondenzblatt des Vereins evangel. Lehrer in Württemberg. Redigirt u. verlegt im Auftrag des Vereins evang. Lehrer in Württemb. von dem Schriftführer Institutslehrer Ch. Dietrich in Stuttgart. Druck von Chr. Schenfele (fr. G. Hasselbrink).

134. Quartalschrift für Erziehung u. Unterricht. Organ der beiden katholisch. Volksschulvereine in Württemberg und Hohenzollern. Redigirt im Auftrag derselben von Franz Sträszle, Oberlehrer in Neckarsulm. Eigenthum des Vereins. Gedruckt bei Dorn u. Heberle in Biberach.

135. Der Vereinsbote. Eine Wochen-Beilage zur Quartalschrift für Erziehung und Unterricht.

136. Magazin für Pädagogik. Katholische Zeitschrift für Volkserziehung und Volksunterricht. Herausgegeben unter Mitwirkung von Geistlichen u. Lehrern von Fr. S. Möhler in Gmünd, Fr. J. Knecht in Lahr, F. Schneider in Gmünd. Spaichingen, Druck und Verlag der M. Kupferschmidschen Buchhandlung.

137. Magazin für Pädagogik. Wochenausgabe. Vormals Süddeutsches katholisches Schulwochenblatt.

138. Blätter für Taubstumme. Herausgeg. v. Wilhelm Hirzel, Ober-Inspektor der K. Taubstummen- u. Blindenanstalt in Gmünd. Gmünd, Druck u. Verl. von Fr. Löchner.

139. Salonia. Redakteur Immanuel Paulus. Druck von L. Greiner und H. Ungeheuer in Ludwigsburg.

139 a. Englische Studien. Herausgeg. von Dr. Eugen Kölbing, Dozenten an der Universität Breslau. Heilbronn, Verlag von Gebr. Henninger. Pierer'sche Hofbuchdr. Stephan Geibel u. Cie. in Altenburg.

139 b. Der Taubstummen-Bote. Herausgegeben von Ida Sulzberger in Horn, Kt. Thurgau (Schweiz). Druck der C. Maierschen Buchdruckerei (Eugen Metzger) in Ravensburg.

III. Historische und Geographische.

140 Württ. Jahrbücher für Statistik u. Landeskunde. Herausgeg. v. dem Kön. statistisch-topogr. Bureau. Stuttgart, H. Lindemann. Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

141. Archivalische Zeitschrift. Herausgegeben von Franz v. Löher. Stuttgart, Verlag von W. Spemann. Druck von Gebr. Kröner in Stuttgart.

142. Schriften des Württ. Alterth.-Vereins. Druck v. Jul. Kleeblatt in Stuttg.

143. Correspondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Redigirt von Fr. Pressel. Druck der Wagner'schen Buchdruckerei in Ulm.

144. Zeitschrift des historischen Vereins für das württ. Franken. Druck der M. Schell'schen Buchdr. in Heilbronn.

145. Neue Mittheilungen des archäologischen Vereins zu Rottweil. Druck von M. Rothschild in Rottweil.

146. Das Ausland. Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- u. Völkerkunde. Redigirt v. Friedr. v. Hellwald in Cannstatt. Druck und Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

147. Der Welthandel. Monatshefte für Handel u. Industrie, Länder- u. Völkerkunde. Stuttgart, Verlag von Julius Maier. Verantwortl. Redaktion Dr. Landgraf. Druck der Buchdr. von Hammer und Liebig in Stuttgart.

148. Repertorium f. Kunstwissenschaft. Redigirt v. Franz Schestag in Wien. Stuttgart, Verlag von W. Spemann. Wien, Gerold u. Cie. Druck von Gebr. Kröner in Stuttgart.

149. Literarische Beilage d. Staatsanzeigers für Württemberg. Redakteur u. Herausgeber Prof. H. Wieland. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Buchdruckereigesellschaft (fr. Chr. Fr. Cotta's Erben).

IV. Juridische, Staatswissenschaftliche.

150. Württemb. Gerichtsblatt. Unter Mitwirkung des K. Justizministeriums heraus-

gegeben von Dr. F. Ph. F. v. Kübel. Verlag von Wilh. Nitzschke. Druck d. Buchdruckerei von Hammer und Liebig in Stuttgart.

151. Württ. Archiv für Recht u. Rechtsverwaltung, mit Einschluss d. Administrativ-Justiz. Herausgeg. von Dr. F. Ph. F. von Kübel und Dr. E. O. C. v. Sarwey. Stuttgart, Druck u. Verlag d. Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellsch. In Commission bei H. Lindemann.

152. Der Gerichtssaal. Zeitschrift für Strafrecht, Strafprozesz, Gerichtliche Medizin, Gefängniszkunde und ausländische Literatur. Herausgegeben von A. Berner zu Berlin, H. Hälschner in Bonn, F. v. Holtzendorff in München, E. Osenbrüggen zu Zürich, H. Seeger in Tübingen, H. Zachariä in Göttingen. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart. Druck von Gebr. Kröner in Stuttgart.

153. Zeitschrift f. d. freiwillige Gerichtsbarkeit u. die Gemeindeverwaltung, herausgeg. v. A. Boscher, Direktor des K. Kreisgerichtshofes in Ulm. Druck und Verlag der J. B. Metzler'schen Buchdr. in Stuttgart.

154. Blätter für Gemeinde- u. Corporat.-Verwaltung. Organ d. Vereins d. württ. Gemeinde- u. Corporations-Beamten. Red.: W. Weith. Druck u. Commissionsverlag von Otto Bechtle in Eszlingen.

155. Entscheidungen d. Reichsoberhandelsgerichts. Herausgeg. v. den Räthen des Gerichtshofes. Stuttgart, Verlag von Ferdinand Enke. Druck von Gebr. Kröner in Stuttgart.

156. Zeitschrift für Kirchenrecht. Unter Mitwirkung von Dr. Bierling in Greifswald, Dr. E. Hermann in Berlin, Dr. P. Hinschius in Berlin, Dr. B. Hübler in Berlin, Dr. F. Maasen in Wien, Dr. O. Mejer in Göttingen, Dr. v. Scheurl in Erlangen, Dr. J. v. Schulte in Bonn, Dr. H. Wasserschleben in Gieszen, herausgeg. von Dr. Richard Dove u. Dr. Emil Friedberg. Tübingen, Druck u. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung.

157. Zeitschrift für d. gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit G. Hanssen, Helferich, Roscher, F. Hack herausgeg. von Dr. A. E. F. Schäffle u. Prof. Dr. Fricker. Tübingen, Druck und Verlag der H. Laupp'schen Buchhandl.

158. Blätter für das Armenwesen, herausgeg. von d. Centralleitung d. Wohlthätigkeitsvereins in Württemberg. Redaktion Dr. C. U. Hahn und Waisenhausverwalter Hofrath E. Riecke in Stuttgart. Druck u. Verlag von Chr. Scheufele (früh. G. Hasselbrink) in Stuttgart.

159. Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht, herausgegeben von Goldschmidt, Hahn, Laband u. Sachs. Stuttg., Verlag von Ferdinand Enke. Druck von Gebr. Kröner in Stuttgart.

V. Medizinische, Naturwissenschaftliche.

160. Medizinisches Corresp.-Blatt des Württ. ärztlichen Vereins. Im Auftrag desselben herausgeg. von den DD. C. B. Arnold, O. Köstlin, J. Teuffel. E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung und Buchdr. in Stuttgart.

161. Zeitschrift für Wundärzte und Geburtshelfer. Mit Auftrag des Vereins württ. Wundärzte u. Geburtshelfer herausgeg. von Dr. Heller in Stuttgart, H. Koch u. Ade in Fellbach und Backnang. Winnenden, Druck von Fr. Fetzer.

162. Pharmazeutisches Wochenblatt aus Württemberg. Organ für die Angelegenheiten u. Interessen der württ. Apotheker. Verlegt u. redigirt von Apotheker Zenneck sen. in Cannstatt. Druck der G. F. Rapp'schen Buchdruckerei in Cannstatt.

163. Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie, unter Mitwirkung d. Gesellschaft für Geburtshilfe u. Gynäkologie, herausgeg. von C. Schröder, Louis Maier u. Heinr. Faszbender. Stuttgart, Verlag von Ferd. Enke. Druck von Gebr. Kröner in Stuttgart.

164. Zeitschrift für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Unter Mitwirkung der Gesellschaft für Gynäkologie in Berlin, herausgegeben von E. Martin und H. Faszbender. Stuttgart, Verlag v. Ferd. Enke. Buchdr. von Hammer und Liebig in Stuttgart.

165. Jahresbericht über d. Leistungen u. Fortschritte im Gebiet d. Ophthalmologie, herausgeg. im Vereine mit mehreren Fachgenossen u. redigirt v. Dr. Albrecht Nagel (in Tübingen). Tübingen, Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung. Druck von H. Laupp in Tübingen.

166. Allgemeine Zeitschrift für Epidemiologie, herausgeg. in Verbindung mit deutschen Aerzten u. Gelehrten, von Dr. Fr. Küchenmeister. Stuttgart, Verlag von F. Enke. Druck von Gebr. Kröner in Stuttgart.

167. Der Irrenfreund. Psychiatrische Monatschrift für praktische Aerzte. Redaktion Dr. F. Koster zu Marsberg und Dr. Brosius zu Bendorf. Herausg. Dr. Friedr. Betz in Heilbronn. Druck der Schell'schen Buchdr. in Heilbronn.

168. Memorabilien. Monatshefte für rationelle prakt. Aerzte, herausgeg. u. redigirt von Dr. Friedr. Betz, prakt. Arzt in Heilbronn a. N. Heilbronn, Verlagsbuchhandl. von Alb. Scheurlen. Druck u. Expedition der Schell'schen Buchdr. in Heilbronn.

169. Homöopathische Monatsblätter. Mittheilungen u. Erfahrungen aus d. Gebiete d. Homöopathie u. Naturheilkunde. Verleger: Der Vereinsausschusz der Hahnemannia. Redakt.: A. Zöppritz in Stuttg. Druck von Müller, Voeth u. Cie. daselbst.

170. Repertorium der Thierheilkunde. Angefangen von O.Med.R. Hering, fortgesetzt von Prof. Dr. Vogel. Stuttg., Verlag von Schickhardt u. Ebner. Druck der E. Greiner'schen Buchdr.

171. Württ. naturwissenschaftl. Jahreshefte. Herausgeg. von Prof. Dr. H. v. Fehling, Prof. Dr. O. Fraas, Prof. Dr. F. v. Krausz, Prof. Dr. P. v. Zech in Stuttgart. Stuttg., E. Schweizerbart'sche Verlagshandl. (E. Koch). Druck der K. Hof-

buchdruckerei Zu Guttenberg (C. Grüninger) in Stuttgart.

172. Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. Gegründet von K. C. v. Leonhard u. H. G. Bronner und fortgesetzt von G. Leonhard und G. B. Geinitz, Professoren in Heidelberg und Dresden. E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung (E. Koch) in Stuttgart). K. Hofbuchdr. Zu Guttenberg (C. Grüninger) in Stuttgart.

173. Jahresbericht üb. die Fortschritte auf d. Gebiete der reinen Chemie. Bearbeitet im Verein mit R. Anschütz, F. Herrmann, L. Medicus, M. Conrad, K. Heumann, J. Remsen, L. Rügheimer und herausgeg. von W. Städel, Prof. an der Universität Tübingen. Verlag u. Druck d. Laupp'schen Buchandlung.

173 a. Beiträge zur Medizinalstatistik. Herausgeg. vom Deutschen Verein für Medizinalstatistik durch Dr. Schweig, Dr. Schwarz u. Dr. Zülzer. Stuttg., Verlag von F. Enke. Druck von Gebr. Kröner.

VI. Finanzblätter.

174. Der Kapitalist. Finanz- und Handelsblatt für Jedermann, zugleich Allgemeiner Verloosungs-Anzeiger. Verantw. Redakteur: Paul Steller, Druck u. Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart.

175. Die Assekuranz-Tribüne. Versicherungsorgan für Jedermann. Herausgeg. u. redigirt von M. Heilpern. Verlag, Expedition und Druck von Carl Grüninger (K. Hofbuchdr. Zu Guttenberg) in Stuttg.

176. Stuttgarter Handelszeitung. (Früher Südd. Börsen- u. Handelsblatt.) Organ für Handel, Industrie u. Börse, sowie d. württ. Genossenschaftsbanken. (Täglich auszer Montag.) Verantwortl. Redakteur u. Herausgeber: A. Hochberger. Druck v. Gebr. Kröner in Stuttgart.

177. Neues Finanz- u. Verloosungsblatt aller Europ. Börsenpapiere, Ziehungslisten u. Finanzwochenschrift. Selbstverlag des Herausgebers A. Dann. Druck von A. Lindheimer & Cie. in Stuttgart.

VII. Kaufmännische, Gewerbliche.

178. Jahresbericht der Handels- u. Gewerbekammern in Württemberg. Herausgeg. von der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart, Druck der K. Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg. (C. Grüninger.)

179. Gewerbeblatt aus Württemberg, herausgeg. von der K. Centralstelle für Handel und Gewerbe. Verantwortl. Redakteur: Dr. v. Steinbeis. Druck u. Verlag der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft (früher Ch. Fr. Cotta's Erben).

180. Friedr. Georg Wiecks Deutsche illustrirte Gewerbezeitung. Herausgeg. v. der Verlagsh. unter Mitwirkung tüchtiger volkswirthschaftl. und technologischer Kräfte. Verlag von C. Grüninger in Stuttgart Druck der C. Hofbuchdr. Zu Guttenberg (C. Grüninger).

181 Gewerbehalle. Organ für den Fortschritt in allen Zweigen d. Kunstindustrie. Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner redigirt von Julius Schnorr. Druck und Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

182. Internationale Freundschafts- und Handelsnachrichten aus Amerika u. allen Welttheilen. Wochenschrift f. Vertretung d. wirthschaftl. Interessen des Binnenlandes in seinen auswärt. Verkehrs- u. Handelsbeziehungen sowohl wie in seiner Stellung zur Reichsgemeinschaft. Herausgeber u. verantw. Redakteur Carl Lautenschlager. Druck v. K. Kirn in Stuttgart.

183. Das Kunsthandwerk. Sammlung mustergültiger kunstgewerbl. Gegenstände aller Zeiten. Herausgeg. von Br. Bucher u. A. Gnauth. Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

184. Südd. Buchhändler-Zeitung. Eigenthum d. Vereins d. Buchhändler zu Stuttg. Verantw. Redakteur Th. Hartwig. Druck u. Expedition von J. F. Steinkopf.

185. Deutsche Feuerwehrzeitung. Technische Blätter für die deutschen Feuerwehren. Begründet v. † Dr. G. F. Kapff, Oberstudienrath, fortgesetzt von W. Kitzinger. Stuttgart, Verlag von W. Kitzinger. Red. unter Verantwortung der Verlagshandlung. Druck von Hammer und Liebich in Stuttgart.

186. Deutsches Malerjournal. Für den praktischen Gebrauch der Zimmer- und Dekorationsmaler, Lakirer, Architekten, Zeichenschulen etc. Organ des deutschen Malerbundes. Herausgeg. von A. Gnauth u. L. Lesker. Verlag von W. Spemann in Stuttgart. Druck der Hoffmann'schen Buchdr. in Stuttgart.

186 a. Correspond.-Blatt zum deutschen Malerjournal. Redigirt von August König in Berlin.

187. Der Schwäbische Bierbrauer. Organ für die gesammten Interessen der Bierbrauer. Redaktion, Druck u. Verlag von Wilh. Achenbach in Waldsee.

188. Der süddeutsche Gerber. Wochenblatt für Leder-Industrie u. Lederhandel. Redaktion, Druck und Verlag von Wilh. Achenbach in Waldsee.

189. Wochenblatt f. Papierfabrikation. Herausgeg. von Güntter-Staib in Biberach. Druck von Dorn u. Heberle in Biberach.

190. Fach-Blätter f. Holz-Stoff- u. Holzpappen-Fabrikation. Organ d. internationalen Vereins der Holzstoff-Fabrikanten. Herausgegeben von Güntter-Staib. Druck von Dorn u. Heberle in Biberach.

191. Zeitschrift für Xylographen. Eigenthum des deutschen Xylographen-Verbandes. Herausgegeben, verlegt und redigirt vom Verbands-Ausschusz des deutschen Xylographen-Verbandes durch M. Michael. Druck der Genossenschaftsbuchdr. Stuttg.

192. Allgemeiner Submissionsanzeiger mit Beilage: Centralblatt für den deutschen Holzhandel. Organ für die Interessen des Holzhandels, der Holzverarbeitenden Gewerbe und forstlichen Cultur. Offizielles Publikations-Organ des Holzhändler-Vereins. (Mittwoch, Freitag, Samstag.) Stuttgart, Redaktion u. Verlag von

A. Lindheimer. Druck von A. Lindheimer u. Cie.

193. Deutsche Blätter für Blecharbeiter. Illustrirte Zeitung f. Blechindustrie. Organ des Vereins deutscher Blecharbeiter. Vorstand: J. G. Hesz, F. Stoll j., H. Dietz. (Monatlich 2mal.) Verantw. Redakteur u. Verleger F. Stoll j. in Ludwigsburg. Druck der E. Greiner'schen Hofbuchdruckerei (Greiner u. Pfeiffer) in Stuttgart.

194. Illustrirte Gartenzeitung. Eine monatliche Zeitschrift für Gartenbau, Obstbau und Blumenzucht. Organ der Gartenbau-Gesellschaft Flora in Stuttgart. Herausgeg. unter verantwortl. Redaktion von Hofgärtner Lebl in Langenburg. Stuttgart, E. Schweizerbart'sche Verlagshandl. (E. Koch.) Druck der K. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg (Carl Grüninger) in Stuttgart.

195. Dr. Wilh. Neuberts deutsches Magazin für Garten und Blumenkunde. Redigirt von W. Neubert, Stuttgart. Verlag von Gustav Weise. Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

196. Illustrirter Rosengarten. Eine Zeitschrift für Rosenfreunde u. Rosengärtner. Herausgeg. von W. Lebl, Hofgärtner in Langenburg (Württemberg). Stuttgart, E. Schweizerbart'sche Verlagsh. (E. Koch). K. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg (Carl Grüninger) in Stuttgart.

197. Pomologische Monatshefte. Organ des Deutschen Pomologenvereins u. des pomolog. Instituts in Reutlingen. Neue Folge der Monatschrift für Pomologie u. praktischen Obstbau und der Illustrirten Monatshefte für Obst- u. Weinbau. Redigirt v. Oberdieck u. Lucas. Stuttgart, Verlag v. Eugen Ulmer. Druck der C. Maier'schen Buchdr. (Eugen Metzger) in Ravensburg.

198. Gartenflora. Allgemeine Monatschrift für deutsche, russische u. schweizerische Garten- u. Blumenkunde und Organ des Kaiserl. Russischen Gartenbau-Vereins in St. Petersburg. Herausgeg. v. Dr. Eduard Regel. Stuttgart, Verlag von Ferdinand Enke. Druck v. Karl Kirn in Stuttgart.

199. Sport. Illustrirte Blätter für Reiter und Pferdefreunde. Stuttgart, Verlag v. Schickhardt u. Ebner. Buchdr. von Hammer u. Liebich in Stuttgart.

200. Diana. Blätter f. Jagd- u. Hundefreunde. Originalzeichnung. v. Fr. Specht Stuttgart. Verlag v. Schickhardt u. Ebner. Druck der Hofbuchdr. v. E. Greiner in Stuttgart.

VIII. Land- und Forstwirthschaftliche.

201. Wochenblatt f. Land- u. Forstwirthschaft. Herausgeg. v. der K. Württemb. Centralstelle f. d. Landwirthschaft. (Jeden Sonnabend.) Verantwortlicher Redakteur: Inspektor Stirm. Verlag d. J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

202. Monatschrift für Jagd- und Forstwesen. Herausg. v. Dr. Franz Baur, Prof. in Hohenheim. Verlag d. Schweizerbart'schen Buchhandlung (E. Koch) in Stuttgart. Druck der Hofbuchdruckerei z. Gutteuberg (C. Grüninger) in Stuttgart.

203. Das Filderblatt. Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft. Redakteur: Oberlehrer Fick in Heilbronn. Druck u. Verlag von S. Lindenberger in Leonberg.

204. Landwirthschaftl. Woehenblatt für die Bezirksvereine Besigheim, Brackenheim, Eppingen, Heilbronn, Mainhardter Wald, Mosbach, Neckarsulm, Oehringen, Weinsberg und Wimpfen. (Samstag.) Gegründet von Adolph Feeht. Verantwortl. Redaktion, Druck u. Verlag von H. Güldig in Heilbronn.

205. Der Bauernfreund. Organ der Landwirthschaftl. Bezirksvereine Blaubeuren, Biberach, Laupheim, Leutkirch, Oehringen, Ulm und Waldsee. Herausgeg. von Fritz Möhrlin. (Sonntag.) Ravensburg, Druck der C. Maier'schen Buchdruckerei (E. Metzger).

206. Der Bienen-Bote. Monatsbl. für Bienenzucht in Württemberg und Hohenzollern. Unter Mitwirkung von praktischen Bienenzüchtern herausgegeben von J. Scheuerle, Vereinsvorstand. Spaichingen. Druck und Verl. d. M. Kupfersehmid'schen Buchhandl.

207. Der Thierfreund. Mittheilungen des Württemb. Thierschutzvereines. Verantwortlich. Redakteur: A. Pleibel, Oberlehrer an der Bürgerschule in Stuttgart. Druck von Müller, Vœth & Cie. daselbst.

IX. Belletristische.

208. Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrirte Zeitung. Herausgeg. von F. W. Hackländer. Stuttgart. Druck u. Verlag von Ed. Hallberger.

209. Illustrirte Welt. Deutsches Familienbuch. Redaktion, Druck u. Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

210. Deutsche Romanbibliothek zu Ueber Land u. Meer. Herausgeg. v. F. W. Hackländer. Druck u. Verlag von E. Hallberger in Stuttgart.

211. Allgemeine Familienzeitung. Redaktion, Druck u. Verlag von H. Schönlein in Stuttgart.

212. Das Buch für Alle. Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung u. Belehrung, Chronik der Gegenwart. Redaktion, Druck u. Verlag. v. Herm. Schönlein in Stuttgart.

213. Illustrirte Chronik der Zeit. Jahrbuch der Ereignisse, Blätter zur Unterhaltung. Redaktion, Druck u. Verlag von Hermann Schönlein in Stuttgart.

214. Illustrirtes Sonntagsblatt. Woehenschrift zur Unterhaltung und Belehrung. Redaktion, Druck u. Verlag von Hermann Schönlein in Stuttgart.

215. Illustrirtes Unterhaltungsblatt. Belletristische Woehenschrift für die Familie u. Jedermann. Redaktion, Druck u. Verlag von Hermann Schönlein in Stuttgart.

216. Illustrirte Volksblätter zur Unterhaltung und Belehrung für die Familie. Redaktion, Druck u. Verlag von Hermann Schönlein in Stuttgart.

217. Deutsche Familien-Blätter. Illustrirte Hefte z. Unterhaltung am häuszlichen Herd. Redakteur: Dr. Wiedemann in Stuttgart. Verlag v. H. Looff in Stuttgart. Druck der C. Hoffmann'schen Buchdr. in Stuttgart.

218. Sorgenlose Stunden im Kreise beliebter Erzähler. Herausgeg. von F. W. Hackländer. Verlag v. A. Kröner in Stuttgart. Druck v. Gebr. Kröner in Stuttgart.

219. Wochenblatt für Volksbildung. Redakteur: Karl Weitbrecht in Schwaigern. Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

220. Erholungsstunden. Unterhaltungsblatt für das Deutsche Volk. Redaktion u. Verlag von H. Looff in Stuttgart. Buchdr. von Göltz u. Rühling in Stuttgart.

221. Stuttgarter Hausblätter. Wochenschrift zur Unterhaltung für alle Stände. Redaktion u. Verlag von H. Looff in Stuttgart. Buchdruckerei von Göltz u. Rühling in Stuttgart.

222. Schwäbische Liederchronik. Jahrbuch deutscher Liederdichtung der Gegenwart in Schwaben. Herausgeg. v. Georg Jäger. Stuttgart. Verlag d. Schwäbischen Liederchronik. Druck der E. Greiner'schen Hofbuchdruckerei.

223. Hallberger's Illustrated Magazine. Founded by Ferdinand Freiligrath. Stuttgart. Edited, printed and published by Eduard Hallberger.

X. Jugendschriften.

224. Franz Hoffmanns neuerdeut. Jugendfreund für Unterhaltung u. Veredlung der Jugend. Verlag von Schmidt u. Spring in Stuttgart. Druck v. Karl Kirn in Stuttgart.

225. Jugendblätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Begründet von Dr. C. G. Barth, fortgesetzt v. Dr. Gundert. (In monatlichen Heften á 5 Bogen mit vielen Abbildungen.) Druck u. Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

226. Der Jugendgarten. Eine Festgabe für die deutsche Jugend. Herausgegeben von Ottilie Wildermuth. Stuttgart. Verlag von A. Kröner. Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.

227. Jugendalbum. Blätter zur angenehmen u. lehrreichen Unterhaltung im häuszlichen Kreise. Stuttgart. Verlag von Albert Koch. Druck der E. Greiner'schen Hofbuchdr. in Stuttgart.

228. Jünglingsbote. Herausgegeben von dem Ausschusz des süddeutschen evangelischen Jünglingsbundes, redigirt von Samuel H. Werner, Pfarrer in Effringen. (1. u. 16. jeden Monats.) Stuttgart, Druck u. Expedition E. Greiner'sche Hofbuchdruckerei.

229. Missionsblatt für Kinder. Redigirt v. Dr. Gundert in Calw. Calw in der Vereinsbuchhandlung, Stuttgart bei J. F. Steinkopf. Gedruckt bei J. F. Steinkopf in Stuttgart.

230. Der Evangelische Kinderfreund. Redigirt v. Prediger G. Füszle in Nürtingen. Druck von J. F. Staiger in Nürtingen.

231. Samenkörner f. jun'ge Herzen. Illustr. Zeitschrift für die Jugend. Verantwortl. Redakteur u. Verleger John C. Barratt in Cannstatt. Verlag d. wesleyanschen Methodistengemeinschaft in Cannstatt.

XI. Regierungspublikationen.

232. Regierungsblatt für das Königreich Württemberg. Stuttgart. Gedruckt bei G. Hasselbrink (Chr. Scheufele).

233. Amtsblatt d. K. W. Ministerium des Innern. Stuttgart, Druck v. C. F. Cotta's Erben.

234. Amtsblatt der K. Württemb. Verkehrsanstalten. Stuttgart, Druck von Chr. Cotta's Erben.

235. Amtsblatt des württembergischen evang. Consistoriums u. d. Synode in Kirchen- u. Schulsachen. (Als Manuskript gedruckt.) Ed. Hallbergersche Buchdr. in Stuttgart.

236. Königl. Württemb. Militair-Verordnungsblatt. Herausgeg. vom Kriegsministerium. Stuttgart, Druckerei des K. Kriegsministeriums.

237. Amtsblatt der K. Württemb. Oberfinanzkammer, Domänendirektion u. Forstdirektion. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Buchdr.-Gesellschaft (früher Chr. G. Cotta's Erben).

238. Amts-Blatt des Königlich Württemb. Steuer-Collegiums. Stuttgart, Druck von Emil Müller.

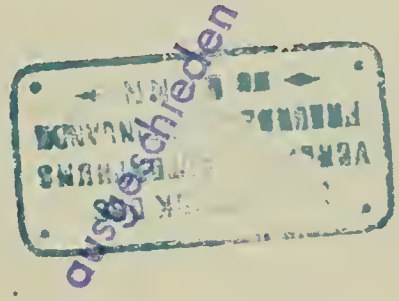
TRIGONOMETRISCHE

HÖHENBESTIMMUNGEN

FÜR DIE

ATLASBLÄTTER:

I. Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen, Tuttlingen;
II. Ehingen, Laupheim, Riedlingen;
III. Hall, Kirchberg und Künzelsau.



STUTTGART.
H. LINDEMANN.
1877.

Druck von W. Kohlhammer.

Inhalts-Uebersicht.

Trigonometrische Höhenbestimmungen und Notizen über den Gebirgsbau:

Seite.

I. **Atlasblätter Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen** und **Tuttlingen.**

1. Einleitung 1
2. Höhenverzeichnisse:
   - Atlasblatt Fridingen 5
   - Atlasblatt Hohentwiel 8
   - Atlasblatt Schwenningen 9
   - Atlasblatt Tuttlingen 14
3. Notizen über den Gebirgsbau 35
4. Register der Oberämter und Gemeindemarkungen 62

II. **Atlasblätter Ehingen, Laupheim** und **Riedlingen.**

1. Einleitung 64
2. Höhenverzeichnisse:
   - Atlasblatt Ehingen 69
   - Atlasblatt Laupheim 90
   - Atlasblatt Riedlingen 103
3. Notizen über den Gebirgsbau 118
4. Register der Oberämter und Gemeindemarkungen 138

III. **Atlasblätter Hall, Kirchberg** und **Künzelsau.**

1. Einleitung 140
2. Höhenverzeichnisse:
   - Atlasblatt Hall 146
   - Atlasblatt Kirchberg 172
   - Atlasblatt Künzelsau 192
3. Notizen über den Gebirgsbau 213
4. Register der Oberämter und Gemeindemarkungen 227

In den naehstehenden Blättern beschränkt sich das offizielle Material auf die in amtliehem Anftrag vorgenommenen und berechneten Höhenmessungen; das Uebrige ist Privatarbeit des Trigonometers Regelmann.

Redaktion der Württemb. Jahrbücher.

Trigonometrische Höhenbestimmungen

und

Notizen über den Gebirgsbau

für die Atlasblätter

Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen & Tuttlingen.

Im Auftrag des statistisch-topographischen Bureau

zum Zweck der Herstellung der geognostischen Spezialkarte des Landes aufgenommen und berechnet

von

Trigonometer C. Regelmann.

(Vergl. die früheren Mittheilungen in „Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde“ Jahrgang 1859, Heft I. S. 161 ff. für die Atlasblätter Besigheim, Freudenstadt, Rammingen und Ulm; 1867 Anhang, S. I—LXIV für die Atlasblätter Stuttgart, Maulbronn, Liebenzell und Tübingen; 1868 Anhang, S. I—LXXXII für die Atlasblätter Böblingen, Göppingen, Heidenheim und Giengen; 1869 Anhang S. I—CV für die Atlasblätter Waiblingen, Kirchheim und Gmünd, 1870 Anhang, S. I—LXXX für die Atlasblätter Aalen, Bopfingen, Blaubeuren und Urach; 1871 Anhang, S. I—LXIX für die Atlasblätter Ellenberg, Ellwangen und Löwenstein; 1873 Anhang, S. I—LII für die Atlasblätter Altensteig, Kniebis, Oberthal, Calw und Wildbad; und endlich 1875 Anhang S. I—XCVIII für die Atlasblätter Balingen, Ebingen und Horb.)

Die Sektionen Fridingen, Hohentwiel und Tuttlingen des topographischen Atlasses von Württemberg sind im Jahre 1872 zur Höhenaufnahme gelangt, während das Atlasblatt Schwenningen erst im Frühling des Jahres 1874 hypsometrisch vermessen worden ist.

Die Messung der Vertikalwinkel geschah durchweg mit Hilfe des mehrerwähnten Universalinstrumentes Nro. 570, welches die Firma F. W. Breithaupt und Sohn in Cassel im Jahre 1863 für die württembergische Höhenaufnahme konstruirt hat. Trotz dem langjährigen starken Gebrauch erprobte dieser Theodolith auch bei den hier in Rede stehenden Arbeiten seine alte Vorzüglichkeit. Da in den Jahrgängen 1869 und 1875 der „Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde“ nähere Angaben über das benützte Instrument, die Anordnung der Beobachtungen und die Ausführung der Höhenberechnungen gegeben worden sind, so beschränken wir uns darauf zu konstatiren, dasz auch die nachstehenden Höhenangaben ganz auf dem dort geschilderten Wege gefunden worden sind.

Wir geben daher sofort die gewonnenen Resultate und zwar:

a. Die Höhenunterschiede im Hauptnetz.

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
1	Dreifaltigkeitskapelle, Kappe der Orientirungsscheibe auf dem Thurm, Spitze — Mahlstetten, Kth., Knopf	85,16	0,03	−0,01	85,15
2	Mahlstetten, Kth., Knopf — Renquishausen, Kth., Knopf	4,63	0,05	−0,02	4,61
3	Renquishausen, Kth., Knopf — Irrendorf, Kth., Knopf	55,02	0,05	+0,01	55,03
4	Irrendorf, Kth., Knopf — Schlosz Bronnen, Knopf auf dem nordwestl. First	54,46	0,02	+0,00	54,46
5	Buchheim, Kth., Knopf — Schlosz Bronnen, Knopf auf dem nordwestl. First	19,67	0,01	+0,00	19,67
6	Kolbingen, Kth., Knopf — Buchheim, Kth., Knopf . .	51,68	0,05	−0,04	51,64
7	Renquishausen, Kth., Knopf — Kolbingen, Kth., Knopf	38,19	0,02	−0,01	38,18
8	Kolbingen, Kth., Knopf — Stetten, Kth., Knopf . . .	208,79	0,03	−0,00	208,79
9	Nendingen, Kth., Knopf — Stetten, Kth., Knopf . . .	6,62	0,01	+0,00	6,62
10	Tuttlingen, Stadtkth., Knopf — Nendingen, Kth., Knopf	36,40	0,04	−0,01	36,39
11	Wurmlingen, Kth., Kn. — Tuttlingen, Stadtkth., Knopf	3,38	0,02	+0,01	3,39
12	Seitingen, Kth., Querbalken des östl. Kreuzes — Wurmlingen, Kth., Knopf	42,92	0,06	−0,03	42,89
13	Hohenkarpfen I, Signalst., oben — Seitingen, Kirchth., Querbalken des östl. Kreuzes	150,19	0,02	−0,01	150,18
14	Hohenkarpfen I, Sigst., oben — Schura, Kth., unt. Kn.	157,72	0,04	−0,01	157,71
15	Thuningen, Kn. a. d. wstl. Giebel — Schura, Kth., unt. Kn.	18,75	0,08	+0,05	18,80
16	Thuningen, Kth., Knopf auf d. westl. Giebel — Schwenningen, Kth., Knopf	28,34	0,03	−0,01	28,33
17	Schwenningen, Kth., Knopf — Trossingen, Kth., Knopf	1,03	0,07	−0,04	0,99
18	Schura, Kth., unt. Knopf — Trossingen, Kth., Knopf .	10,51	0,02	+0,01	10,52
19	Trossingen, Kth., Knopf — Aixheim, Kth., obere Fläche des östlichen Giebelsteins	53,00	0,03	−0,01	52,99
20	Frittlingen, Kth., Knopf — Aixheim, Kth., obere Fläche des östlichen Giebelsteins	3,86	0,02	+0,01	3,87
21	Denkingen, Kth., Knopf — Frittlingen, Kth., Knopf .	34,21	0,02	+0,03	34,24
22	Dreifaltigkeitskapelle, Kappenspitze der Orientirungsscheibe — Denkingen, Kth., Knopf	280,35	0,02	+0,02	280,37
23	Dreifaltigkeitskapelle, Kappenspitze der Orientirungsscheibe — Hohenkarpfen I, Signalstein, oben . . .	97,29	0,04	−0,03	97,26
24	Dreifaltigkeitskapelle, Kappe der Orientirungsscheibe, Spitze — Spaichingen, Stkth., Mitte d. nördl. Fahne	306,44	0,03	−0,01	306,43
25	Spaichingen, Stadtkth., Mitte der nördl. Fahne — Aldingen, Kth., Knopf auf dem südwestl. Giebel . . .	17,41	0,02	−0,03	17,38
26	Denkingen, Kth., Knopf — Aldingen, Kth., Knopf auf dem südwestl. Giebel	43,43	0,01	+0,01	43,44
27	Frittlingen, Kth., Knopf — Aldingen, Kth., Knopf auf dem südwestl. Giebel	9,17	0,02	+0,03	9,20
28	Aixheim, obere Fläche des östl. Giebelsteins — Aldingen, Kth., Knopf auf dem südwestl. Giebel	5,33	0,02	+0,00	5,33
29	Balgheim, Kth., Knopf — Spaichingen, Stadtkth., Mitte der nördl. Fahne	22,92	0,02	−0,01	22,91
30	Dürbheim, Kth., Knopf — Balgheim, Kth., Knopf . .	44,20	0,01	−0,01	44,19
31	Dürbheim, Kth., Knopf — Rietheim, Kth., Knopf . .	64,13	0,01	+0,01	64,14
32	Rietheim, Kth., Knopf — Weilheim, Kth., Knopf . .	2,58	0,01	+0,02	2,60
33	Wurmlingen, Kth., Knopf — Weilheim, Kth., Knopf .	15,75	0,01	−0,01	15,74
34	Buchheim, Kth., Knopf — Neuhausen ob Eck, Kth., Kn.	35,25	0,04	−0,02	35,23
35	Buchberg, Signalst., ob. — Neuhausen ob Eck, Kth., Kn.	67,73	0,10	+0,11	67,84
36	Buchberg, Signalst., oben — Tuttlingen, Stadtkth. Kn.	146,77	0,04	−0,02	146,75

b. Die Bedingungs-Gleichungen.

$a) -\delta_1 - \delta_2 - \delta_7 - \delta_8 + \delta_9 + \delta_{10} + \delta_{11} - \delta_{33} + \delta_{32} + \delta_{31} - \delta_{30} - \delta_{29} + \delta_{21} + 0{,}09 = 0.$

$b) -\delta_{24} + \delta_{29} + \delta_{30} - \delta_{31} - \delta_{32} + \delta_{33} + \delta_{12} + \delta_{13} + \delta_{23} - 0{,}12 = 0.$

$c) -\delta_{19} - \delta_{28} + \delta_{25} + \delta_{24} - \delta_{23} - \delta_{14} - \delta_{18} - 0{,}00 = 0.$

$d) +\delta_{20} + \delta_{28} - \delta_{27} - 0{,}02 = 0.$

$e) +\delta_{21} + \delta_{27} - \delta_{26} + 0{,}05 = 0.$

$f) +\delta_{22} + \delta_{20} - \delta_{25} - \delta_{24} + 0{,}07 = 0.$

$g) +\delta_{18} + \delta_{15} - \delta_{16} - \delta_{17} + 0{,}11 = 0$

$h) +\delta_7 - \delta_3 - \delta_4 + \delta_5 + \delta_6 - 0{,}06 = 0.$

$i) -\delta_{10} - \delta_9 + \delta_8 - \delta_6 - \delta_{34} + \delta_{35} - \delta_{36} + 0{,}20 = 0.$

c. Die Berechnung der mittleren Fehler.

Nr.	Name des Polygons.	Umfang in Kilometer.	Schlussfehler in Centimeter.	Mittlerer Fehler per Kilometer in Centimeter.
				±
a.	Dreifaltigkeitskapelle — Mahlstetten — Renquishausen — Kolbingen — Stetten — Nendingen — Tuttlingen — Wurmlingen — Weilheim — Rietheim — Dürbheim — Balgheim — Spaichingen — Dreifaltigkeitskapelle .	40,1	9	1,42
b.	Dreifaltigkeitskapelle — Spaichingen — Balgheim — Dürbheim — Rietheim — Weilheim — Wurmlingen — Seitingen — Hohenkarpfen — Dreifaltigkeitskapelle	25,3	12	2,39
c.	Trossingen — Aixheim — Aldingen — Spaichingen — Dreifaltigkeitskapelle — Hohenkarpfen — Schura — Trossingen	26,4	0	0,00
d.	Aixheim — Frittlingen — Aldingen — Aixheim	9,5	2	0,65
e.	Frittlingen — Denkingen — Aldingen — Frittlingen	9,1	5	1,65
f.	Denkingen — Dreifaltigkeitskapelle — Spaichingen — Aldingen — Denkingen	12,0	7	2,02
g.	Schura — Thuningen — Schwenningen — Trossingen — Schura	21,6	11	2,37
h.	Kolbingen — Renquishausen — Irrendorf — Schlosz Bronnen — Buchheim — Kolbingen	24,8	6	1,20
i.	Tuttlingen — Nendingen — Stetten — Kolbingen — Buchheim — Neuhausen ob Eck — Buchberg bei Emmingen ab Eck — Tuttlingen	38,1	20	3,24

Hieraus berechnet sich der Durchschnittswerth für den mittleren Fehler der Normalstrecke von 1 Kilometer, mit Rücksicht auf die Länge jedes einzelnen dieser 9 Polygone, welche eine Gesamtlänge von 206,9 Kilometer haben, zu ± 1,77 Centimeter im unausgeglichenen Netz.

Dies gibt somit für den wahrscheinlichen Fehler aus $\rho . \sqrt{2}$ mal mittlerer Fehler den Werth von ± 1,20 Centimeter pro Kilometer im unausgeglichenen Netz.

Im ausgeglichenen Netz gestalten sich natürlich die mittleren und wahrscheinlichen Fehler erheblich günstiger.

d. Horizontbestimmung aus dem Präzisionsnivellement und dem Höhennetz des Blattes Balingen.

Namen der Punkte, auf welche die Coten des Präzisionsnivellements trigonometrisch übertragen wurden.	Côte abgeleitet aus dem Präzisionsnivellement und reduzirt auf d. Horizont von Buoch.	Relative Côte des trigonometrischen Höhennetzes.	Differenz beider Resultate.	l.	p.	pl.
	Meter.	Meter.	Meter.			
Dreifaltigkeitskapelle, Kappe der Orientirungsscheibe auf dem Thurm, Spitze	1005,96	0	1005,96	0,96	254	243,84
Frittlingen, Kth., Knopf (aus dem Balinger Netze)	691,48	— 314,61	1006,09	1,09	118	128,62
Denkingen, Kth., Knopf (aus dem Balinger Netze)	725,68	— 280,37	1006,05	1,05	59	61,95
Aldingen, Kth., Knopf auf dem südwestl. Giebel	682,04	— 323,81	1005,85	0,85	38	32,30
Spaichingen, Stadtkth., Mitte der nördl. Fahne	699,47	— 306,43	1005,90	0,90	154	138,60
Balgheim, Kth., Knopf	722,31	— 283,52	1005,83	0,83	50	41,50
Weilheim, Kirchthurm, Knopf . .	699,93	— 306,07	1006,00	1,00	287	287,00
Wurmlingen, Kirchthurm, Knopf .	715,67	— 290,33	1006,00	1,00	119	119,00
Tuttlingen, Stadtkirchthurm, Knopf	712,29	— 293,72	1006,01	1,01	154	155,54
Schwenningen, Kirchthurm, Knopf	741,32	— 264,50	1005,82	0,82	31	25,42
Dreifaltigkeitskapelle, Kappe der Orientirungsscheibe auf dem Thurm, Spitze (aus dem Balinger Netze)	1005,94	0	1005,94	0,94	112	105,28
Denkingen, Kirchthurm, Knopf. .	725,51	— 280,37	1005,88	0,88	125	110,00
			1005,00	0,97	1501	1449,05

Somit Ausgangshöhe: Dreifaltigkeitskapelle, Kappe a. d. Thurm, Spitze **1005,97** $\pm$ 0,01 m

e. Das Hauptnetz im Horizont der geognostischen Spezialkarte.

Nähere Bezeichnung der Hauptpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Aixheim, Kirchthurm, obere Fläche des östlichen Giebelsteins	687,49
Aldingen, Kirchthurm, Knopf auf dem südwestlichen Giebel (Mitte)	682,16
Balgheim, Kirchthurm, Knopfmitte	722,45
Bronnen, Schloss, Knopf auf dem nordwestlichen First, Mitte	806,72
Buchberg, badischer Signalstein bei Emmingen ob Eck, oben	859,00
Buchheim, im badischen Amt Messkirch, Kirchthurm, Knopfmitte	826.39
Denkingen, Kirchthurm, Knopfmitte	725,60
Dreifaltigkeitskirche, Thurm, Spitze der kupfernen Kappe auf der Orientirungsscheibe	1005,97
Dürbheim, Kirchthurm, Knopfmitte	766,64
Frittlingen, Kirchthurm, Knopfmitte	691,36
Hohenkarpfen I., Hauptsignalstein, oben	908,71
Irrendorf, Kirchthurm, Knopfmitte	861,18
Kolbingen, Kirchthurm, Knopfmitte	878,03
Mahlstetten, Kirchthurm, Knopfmitte	920,82
Nendingen, Kirchthurm, Knopfmitte	675,86
Neuhausen ob Eck, Kirchthurm, Knopfmitte	791,16
Renquishausen, Kirchthurm, Knopfmitte	916,21
Rietheim, Kirchthurm, Knopfmitte	702,50
Schura, Kirchthurm, Mitte des unteren Knopfes	751,00
Schwenningen, Kirchthurm, Knopfmitte	741.47
Seitingen, Kirchthurm, Querbalken des östlichen Kreuzes	758,53
Spaichingen, Stadtkirchthurm, Mitte der nördl. Fahne	699,54
Stetten, Kirchthurm, Knopfmitte	669,24
Thuningen, Kirchthurm, Knopf auf dem westlichen Giebel (Mitte)	769,80
Trossingen, Kirchthurm, Knopfmitte	740,48
Tuttlingen, Stadtkirchthurm, Knopfmitte	712,25
Weilheim, Kirchthurm, Knopfmitte	699,90
Wurmlingen, Kirchthurm, Knopfmitte	715,64

f. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Fridingen.

Abtheilung der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		1. Markung Fridingen an der Donau. *(Oberamt Tuttlingen.)*	
XLIX	8	**Fridingen**, Stadtkirchthurm, Knopf	663,75
"	"	" " Fensterbank der oberen Schallläden	645,15
"	"	" " Erdfläche, nördl. Seite (0,16 m unter dem untersten Staffeltritt) (Thalschutt)	625,05
XLVIII	8	Wasserspiegel der Donau am Einflusz der Beera	621,59
"	"	Jenseits der Beera, Signalstein, oben	624,62
"	"	" " " " Erdfläche (Thalschutt)	624,35
"	"	Heiligenbrunnen, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	628,43
XLVII	8	Gansnest, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J δ)	803,87
"	9	Breiterfels, Signalstein, oben	755,02
"	"	" " Erdfläche (J δ Felsengruppe)	754,88
XLVIII	9	Alt-Fridingen (Buchhalde), höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ε)	790,58
XLIX	9	Bleiche, Signalstein, oben	703,38
"	"	" " Erdfläche (J δ geschichtet)	702,98
"	"	" " Wendelstein, Gr. zwischen den geschichteten Deltakalken und den Scyphienmergeln (Gr. J γ, δ?)	658,43
"	10	Welschenberg II, Signalstein, Erdfl. (ca. nach Brigel) (J ε)	797,00
"	"	Reinthal, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ε)	809,66
L	9	Heimgarten, Markstein, oben	620,49
"	"	" " Erdfläche (Thalschutt)	620,28
"	"	Daselbst, Wasserspiegel der Donau (Grenze J δ, ε)	618,15
"	"	**Heilandkapelle**, Signalstein, oben	688,96
"	"	Heilandkapelle, Signalstein, Erdfläche (J ζ)	688,66
"	"	Im oberen Kessel, Thalsohle am Waldrand (J ε)	666,90
"	"	Leinbühl, Signalstein, oben	701,57
"	"	" " Erdfläche (J ζ)	701,26
"	"	Kanzel, Signalstein, oben	791,26
LI	10	" " Erdfläche (J ζ, eigenthümliche Mergelfacies)	790,96
"	"	Edenberg, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ζ)	816,94
LII	9	Schanze, höchste Stelle am Waldrand, Erdfläche	792,96
LI	7	Daselbst, Höhe, badischer Signalstein, oben	791,18
"	"	" " " " Erdfläche (J ζ) *)	791,01
"	"	Haldenacker, Markstein, oben	631,94
L	8	" " Erdfläche	631,68
"	"	Ob der Brezwiese, Markstein, Erdfläche	618,66
"	"	Haldenackerhäldele, oberer Wasserspiegel d. Donau a. d. Gurgel **)	617,66
"	"	Daselbst an der sog. „Kleinen Furt", unterer Wassersp. d. Donau	616,73
"	"	Am Löwenbühl, im Steinbruch, Grenze zwischen den dickbankigen Quaderkalken u. d. plumpen Massenkalken (Gr. J δ, ε)	621,00
"	"	Härle, Grenze J ε, ζ auf den Feldern	650,28
"	"	Härle, Signalstein, oben	687,40
XLIX	8	" " Erdfläche (J ε plumpe Felsenkalke)	686,90
"	"	Vogelgesang, Markstein, oben	684,51
"	"	" " Erdfläche	684,28
"	"	Hängendes d. 2 m mächt. Prosoponschichte mit Scyphien u. Lacunos.	682,63
"	"	Kirchberg I, Signalstein, oben	795,41
"	7	" " Erdfläche (J ε) ***)	795,08

*) J ζ scheint hier 88 m mächtig zu sein. Die reduzirte (wahre) Mächtigkeit beträgt aber nur 28,00 m.

**) An dieser Stelle verliert die Donau viel Wasser in den Klüften der dickbankigen Quaderkalke, welche hier eine Fluszschwelle bilden. Nach der Volkssage sollen diese versunkenen Wasser am Ursprung der Aach, also 19 Kilometer süd-südwestlich von diesem Punkte wieder zu Tage treten. Die Aachquelle liegt ungefähr 492 m über dem Meere. Sie tritt als fertiger Fluss aus den überhängenden Felsen und treibt sofort zahlreiche Wasserwerke. Der Zusammenhang mit der Donau scheint unbestreitbar, doch glauben Manche, dass die Aach ihren Wasserreichthum groszentheils schon bei Immendingen der Donau entnehme. Jedenfalls ist die weitere Meinung unbegründet, welche behauptet, die bei Fridingen versunkenen Wasser treten in den Quellen bei Heudorf, Amts Messkirch, wieder an das Licht. Heudorf liegt nämlich 638,7 m über dem Meere.

***) Der „weisse Epsilon" hat am Kirchberg die enorme Mächtigkeit von 127,00 m.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIX	7	Kirchberg II (b. Burgstall), Signalstein, Erdfl. (ca. nach Brigel) (J ε)	786,40
„	„	Stiegelfels, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J ε) . . .	777,27
„	„	Albernen, Signalstein, oben (Thalschutt)	613,65
„	„	„ Markstein, oben (Thalschutt)	612,94
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Donau (Grenze J γ, δ)	612,00
XLVIII	8	**Stadtmühle**, Hauptgebäude, Erdfläche am Eingang	626,02
„	„	Daselbst im Straszeneinschnitt, Grenze zwischen den Scyphienmergeln u. den glatten Quaderkalken, an d. Stelle des Einschiessens der Mergel in die Fahrbahn (Grenze J γ, δ) *) .	630,22
„	„	Mühlfels, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J ε)	743,38
„	„	Kreuzhalde, Markstein, oben	685,15
„	„	„ Grenze zwischen den löcherigen Massenkalkklumpen und den dickbankigen Quaderkalken (Grenze J δ, ε) . . .	693,68
„	7	Schanze I, Signalstein, oben	774,55
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	774,30
„	„	Schanze, höchster Punkt des Erdwerks	775,80
XLVII	7	Oberhardt I, Signalstein, oben	777,27
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	776,91
XLVIII	6	**Bronnen**, Schloss, Knopf auf dem nordwestl. First	806,72
„	„	„ „ Dachtraufe	800,83
„	„	„ „ Erdfl., westl. Seite (Portalschwelle gegen den Schlosshof (J ε)	786,85
„	„	Daselbst, Felsterrasse am Eingang in die Schlösszleshöhle **) .	735,15
„	„	Kanalgraben, Signalstein, oben	614,14
„	„	„ „ Erdfläche (J γ)	613,96
„	„	Beim Jägerhaus, Wasserspiegel der Donau (J γ)	608,21
„	„	Wasserspiegel der Donau an der Landesgrenze (Gr. J γ, δ) . .	607,41
„	„	Bronnen, Hof, Erdfl. am westl. Giebel des Wohnhauses (J ζ) . .	738,03
XLVII	6	Weinsteigäcker, Signalstein, oben	716,42
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	716,26
„	„	Daselbst, Erdfläche am Waldrand (Schuttkies auf J ζ)	696.99

2. Markung Irrendorf.

(*Oberamt Tuttlingen.*)

XLV	6	**Irrendorf**, Kirchthurm, Knopf	861,18
„	„	„ „ Dachtraufe	847,47
„	„	„ „ Erdfl. südl. Seite (0,83 m unter der Portalschwelle) (J ζ)	819,04
„	„	Rain II, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Rieth) ***)	808,85
„	5	Wacht, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Rieth) (J ε)	823,86
„	„	Rauerstein, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Rieth)	784,50
„	„	Spaltfelsen, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Rieth)	776,65
„	4	Eichfelsen, Signalstein, oben	785,78
„	„	„ „ Erdfläche (J ε) †)	785,60
„	„	Schmidtebronnen im Donauthal, Wasserspiegel des Quellbachs am Ursprung (Grenze J β, γ) (ca.)	603,00
XLIV	6	Höhe, Signalstein, oben	870,52
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	870,29
XLII	7	Trobenholz, Albers Futterhaus, Erdfl. an der südl. Ecke (Lehm auf J ε)	844,55
XLIV	7	Fleschenwiesle, Signalstein, Erdfläche (circa nach Rieth) . . .	872,95

*) Die Schichten fallen hier in der Richtung Ost-West sehr stark ein. Der Aufschlusz bildet eine sehr ergibige Fundstelle für die Petrefakten der Scyphienfacies des weiszen Jura Gamma. Der weisze Delta erhebt sich an dieser Stelle in einer Mächtigkeit von 63,46 m.

**) Schloss Bronnen steht malerisch auf einem imposanten Felsen (J ε), welcher in senkrechtem Absturz von der Kapelle bis zur Schlössleshöhle 51,70 m hoch ist. Der daneben stehende Steigfelsen setzt noch etwa 25 m tiefer hinab und ist ebenfalls nahezu senkrecht.

***) In der Sohle des nahen Donauthales sind die Scyphienkalke des „weiszen Gamma“ gut aufgeschlossen. Ihre Mächtigkeit beträgt für Schichte 1—7 an der Strasse von der Benroner Donaubrücke nach Irrendorf 29,10 m. (Vergl. Beiträge zur Statistik Badens. Heft XXVI, S. 20.)

†) Die pittoreske Felswand, welche von hier gegen die Donau abstürzt, ist etwa 185 m hoch. Sie besteht aus Schichten des mittleren und oberen weiszen Jura.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIV	7	Butzen, Signalstein, oben	862,54
„	„	„ „ Erdfläche (Marine Molasse auf J ε) *)	862,25
XLV	„	Ellmaide I, Signalstein, oben	830,95
„	„	„ „ Erdfl. (Spuren mariner Molasse auf J ε).	830,74
		3. Markung Neuhausen ob Eck.	
		(*Oberamt Tuttlingen.*)	
LIV	9	**Neuhausen ob Eck**, Kirchthurm, Knopf	791,16
„	„	„ „ Dachtraufe	786,74
„	„	„ „ Erdfl., westliche Seite (0,80 m unter dem innern Rand des Sockels (Unterer Süszwasserkalk, Rugulosakalk auf J ζ)	768,46
		Höhe II, Signalstein, oben	770,59
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	770,30
„	„	Absätze, Signalstein, oben	805,01
LIII	10	„ „ Erdfläche (J ζ)	804,75
„	„	Häslen, Signalstein, oben	793,59
„	9	„ „ Erdfläche (J ζ)	793,30
„	„	Oedenreute II, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	752,38
LII	8	Im Bueh, Signalstein, Erdfl. (ca. nach Brigel)	770,79
LIII	8	Beim Giegenloh, Signalstein, oben	734,24
„	„	„ „ Erdfl. (J ζ)	733,89
„	„	Dietschenäcker, Signalstein, oben	735,57
„	7	„ „ Erdfl. (J ζ)	735,26
„	„	Giegenlohe, Markstein, oben (J ε)	717,41
„	„	Vor'm Hexer, Thalsohle (J ε)	718,22
„	„	**Ziegelhütte**, Erdfläche am östl. Hause (J ε)	731,36
„	6	Kauteräcker, Signalstein, oben	733,89
„	„	„ „ Erdfl. (J ε)	733,54
„	„	„ „ höchste Stelle, Erdfl.	735,99
„	„	Hepferwiesen, Wasserspiegel der Quelle	724,92
„	„	Hexerwiesen, tiefster Punkt in dem groszen Erdtriehter (Unterer Süszwasserkalk) Rugulosakalk	711,12
LIII	6	Schafhaus, Erdfl. an der nördl. Ecke	725,62
LIV	6	Hohe Egart, höchste Stelle des Waldes, Erdfl. (ca.) (J ε)	759,51
„	7	Thanningerbühl, Signalstein, oben	742,04
„	„	„ „ Erdfl. (J ζ)	741,73
„	8	Ausser Eek, Signalstein, Erdfl. (ca. nach Brigel)	753,38
LV	8	Gallenhalde, Signalstein, oben	739,69
„	„	„ „ Erdfl. (Bohnerz auf J ζ)	739,36
LVI	7	Wasserfall, Signalstein, Erdfl. (ca. nach Brigel)	684,58
„	6	Salzbühl, Signalstein, Erdfl. (ca. nach Brigel)	692,72
LVII	6	Wilde (Schindelwald), höchste Stelle, Erdfl. (ca.) (Glacialer Schutt)	705,00
		4. Markung Nusplingen.	
		(*Oberamt Spaichingen.*)	
XL	7	**Hardthöfe**, Landesgrenzstein Nr. 57 c, oben	850,34
„	„	„ „ Erdfl. (Gr. J δ, ε)	849,54
„	„	Daselbst, Thalsohle (Fahrbahn des Weges) (J δ)	848,66
„	„	Gablernen I (Fegernen), Signalstein, oben	921,89
„	8	„ „ Erdfl.	921,73
„	„	Oberholz, höchste Stelle des Waldes, Erdfl. (ca.) (J ε)	929,18
XLI	8	Schneckenberg, Signalstein, oben	880,74
XXXIX	7	„ „ Erdfl.	880,63
„	„	**Hardthöfe**, Gasthaus des Joachim Horn, nordöstl. Firstspitze	876,63
„	8	„ „ „ „ Erdfl. a. nordöstl. Giebel	868,32
„	„	Daselbst, Thalsohle im Kreuzweg	867,72
„	„	Narrenstall, Signalstein, oben	897,76
„	„	„ „ Erdfl.	897,49

*) Projizirt man diesen Punkt auf die Grenzfläche J β, γ, so erhält man die wahre Gesamtmächtigkeit für J (γ + δ + ε) = 205,30 m.

g. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Hohentwiel.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere.*) Meter.
		Markung Tuttlingen. *(Oberamt Tuttlingen.)*	
LXXIV	16	**Hohentwiel**, Kirchthurm der Festungsruine, obere Fläche des Mauerkranzes	705,53
„	„	„ Oberfläche des Tubusstockes auf dem Thurm	705,56
„	„	„ Boden der Plattform auf dem Thurm	704,25
„	„	„ Erdfläche auf der westlichen Thurmseite (Portalschwelle) (Phonolith)**)	688,14
„	„	Vorburg, Erdfläche am Portal	628,95
„	„	„ Spitze der südlichsten Lunette, Boden der Terrasse	626,85
„	„	„ Planum des Hauptwalls vor der südlichsten Lunette	622,35
„	„	Reute, Signalstein, oben	609,16
„	„	„ „ Erdfläche	608,97
„	„	Oberes Feld, Rebhäusle, Erdfläche auf der nordwestl. Seite	528,47
„	„	Kleppergärtle, Erdfläche an der östlichen Ecke der Kelter	455,27
LXXIV	16	Wall, Signalstein, oben	619,24
„	„	„ „ Erdfläche	618,99
„	„	Daselbst, Markstein, oben	598,02
„	„	„ „ Erdfläche (obere Grenze der glacialen Rollkiese a. Granit, Gneiss u. a. alpinen Gesteinen)	597,82
„	„	Eselsbronnen, Wasserspiegel der Quelle	552,66
„	„	Hochgericht, Signalstein, oben	592,89
„	„	„ „ Erdfläche	592,66
LXXIII	16	**Hohentwiel**, Gasthaus, nordwestliche Firstspitze	548,66
„	„	„ „ Erdfläche am nordwestl. Giebel (Thürschw.)	534,33
„	„	Grosser Schmitteacker, Pflock beim Signalpunkt, oben	467,33
„	„	„ „ Landesgrenzstein Nr. 80, Erdfläche	462,78
„	„	Schmittswiese, Landesgrenzstein Nr. 84, oben	445,41
„	„	„ „ Nr. 84, Erdfläche	444,96
„	„	Fahrbahn der Straszenbrücke über die Aach	429,90
„	„	Wasserspiegel der Aach unter der Straszenbrücke	427,16
„	13	**Bruderhof**, grosse Scheuer, südliche Firstspitze	459,79
„	„	„ „ „ Erdfläche am südl. Giebel	448,05
„	„	Rommerzielacker, höchste Stelle, Erdfläche	452,57
LXXII	13	Grosser Tannenwald, Markstein Nr. 118, oben	450,13
„	„	„ „ „ „ „ Erdfläche	449,72
LXXIII	14	Stockaeker I, Signalstein, oben	447,60
„	„	„ „ Erdfläche	447,27
LXXIV	14	Holzeck, Signalstein, oben	427,90
„	„	„ „ Erdfläche	427,70

*) Die absolute Höhenlage bezieht sich auch hier, wie im Atlasblatt Fridingen, auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte von Württemberg, den „Horizont von Buoch," welcher 0,77m höher liegt als der provisorische Horizont des württemb. Präzisionsnivellements für die europäische Gradmessung.

**) Der grosze Rheingletscher der Eiszeit hat auch an dem Phonolithkegel des Hohentwiel deutliche Spuren seiner Arbeit hinterlassen. Der südöstliche Abfall der Phonolithwände zeigt bis zur Höhe von etwa 640 Meter über Meer abgerundete Formen, darüber eckige. Der Vorkopf auf 570 Meter ist sehr schön abgeglättet, höckrig. Am Fusz des Berges gegen Ost und Süd auf 440 bis 460 Meter Meereshöhe liegen Geröllhaufen, Gletscherlehm und grosse Blöcke. (Vergl. R. Gerwig. Das Erratische in der badischen Bodenseegegend. Verh. des nat. Vereins in Carlsruhe. Heft V. S. 95.)

h. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Schwenningen.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. *) Meter.
		1. Markung Deiszlingen. *(Oberamt Rottweil.)*	
XL	30	**Deiszlingen**, Kirchthurm, Knopf auf der südwestlichen Firstspitze	644,48
„	„	„ „ Dachtraufe am südwestl. Giebeldächlein	640,19
„	„	„ „ Erdfläche, südwestl. Seite (0,40 m unter der Sockelebene) (Gr. M ε, ζ) **)	611,87
„	29	Unten im Ort, Fahrbahn der Brücke bei der unteren Mühle	597,23
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Neckars (Schichtenknickung)	593,55
„	„	Daselbst, Liegendes der Lettenkohlengruppe (Gr. M ε, ζ) ***)	597,85
„	„	Steinbach, Wassersp. d. Quelle (Lieg. d. Gipsschichten) (Gr. M ζ, K α)	601,62
„	„	Schienenhöhe der Station	609,91
„	„	Scheibenbühl, Signalstein, oben	660,27
„	„	„ „ Erdfläche	660,13
XLI	„	Untere Ebene, höchste Stelle des Plateaus (K β)	694,57
„	„	Daselbst, Lieg. der 2 m mächt. Werksteinschiefer (Gr. K α, β) †)	692,57
„	28	Obere Ebene, Markstein auf der höchsten Stelle, Erdfläche (L α)	735,84
„	„	Daselbst, Hängendes der rothen Knollenmergel (Gr. K ε, L α)	727,81
XLII	31	Hofwiesen, Wasserspiegel des Neckars am Einflusz des Wiesenbachs (M ζ, K α)	641,96
„	„	Süszbühl, Markstein, oben	667,28
„	„	„ „ Erdfläche (Hängendes der Hoheneckerkalke, Gr. M ζ, K α)	667,11
XLIII	32	Kugelbühl, höchste Stelle, Erdfläche (K α) (bad. Gebiet)	705,90
XLI	31	Thalwäldle, Wassersp. des unteren Keckbrunnens am Ursprung ††)	615,94
„	„	Wasserspiegel des Neckars am Einfl. des Keckbrunnens (M γ, δ)	615,19
„	„	Voglershäusle, Signalstein, oben	671,68
„	„	„ „ Erdfläche (M ε)	671,34
XL	33	Langenfeld III, Signalstein, oben	725,43
„	„	„ „ Erdfläche (M ε)	725,04
„	„	**Lengenfeld**, Markstein am Hofeingang, oben	718,07
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (M ε)	717,77

*) Die Meereshöhe sämtlicher Punkte bezieht sich auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte von Württemberg, den Horizont von Buoch, welcher 0,77 Meter höher liegt, als der provisorische Horizont des württembergischen Präzisionsnivellements für die europäische Gradmessung. Näheres über den Horizont von Buoch findet sich: Württemb. Jahrbücher 1869, Anhang, S. XIII.

**) Die lateinischen und griechischen Buchstaben bezeichnen die Gesteinsschichten, welche die unmittelbare Unterlage der Höhenpunkte bilden. Eine Erklärung dieser geognostischen Zeichen findet sich am Schlusse der Höhenverzeichnisse.

***) An dem Rain ob der unteren Mühle hat der Neckar folgendes Profil der unteren Schichten der Lettenkohlengruppe bloszgelegt:

Humus	0,35	Meter.
Sandige Werksteinschiefer	0,64	„
Gips (Klotz im Dolomit)	0,55	„
Bläuliche nach unten in's Gelbliche übergehende schiefrige Thone	2,10	„
Schichten der Trigonodusdolomite	—	„

†) Das Keuperprofil bei Deiszlingen gestaltet sich hienach wie folgt:

Gips und Gipsmergel (K α)	103,3	Meter.
Schilfsandstein (K β)	2,5	„
Bunte Mergel (K γ)	8,5	„
Stubensandsteingruppe (K δ)	4,0	„
Knollenmergel (K ε)	34,0	„
Keuperformation im Ganzen	152,3	Meter.

††) Diese wasserreiche Quelle wird von Manchen als der wahre Neckarursprung betrachtet, weil in trockenen Zeiten das Wasser von Schwenningen her versiegt und dann diese Quelle den ersten konstanten Zuflusz liefert. Am 28. Mai 1874 führte der Neckar ob den Keckbrunnen nach unserer Messung eine Wassermenge von 514 Liter per Sekunde. Die beiden Keckbrunnen zusammen lieferten zu gleicher Zeit 264 Liter per Sekunde in den Neckar. Direkt unter den Keckbrunnen betrug also an dem genannten Tage die gesamte Wassermenge des Neckars 778 Liter per Sekunde.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XL	31	Buck, Signalstein, oben	664,94
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf K α)	664,64
		2. Markung Mühlhausen.	
		(Oberamt Tuttlingen.)	
XLVI	31	**Mühlhausen**, Kirchth., Knopf auf dem westl. Staffelgiebel . . .	710,70
„	„	„ „ Dachtraufe	707,37
„	„	„ „ Erdfläche, nördl. Seite (0,20 m unter dem Sockel (Gr. K β, γ) *)	690,60
„	„	Wasserspiegel des Baches im Straszenübergang (K α)	676,20
XLVII	„	Am Fuss der Hattensteige, Grenze L α, β (ca.) **)	745,30
XLVI	32	Ortholz, Signalstein, oben	785,73
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	785,43
XLV	31	Oberlen, Signalstein. oben	770,01
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	769,73
„	„	Am Mesznerbühl, Hängebank des Bohrloches nach Alberti ***) .	691,00
„	„	Daselbst, im Bohrloch Nr. 1, Lieg. d. Keupergipses (Gr. M ζ, K α)	626,71
„	„	„ „ „ „ Hängendes des Trigonodusdolomits (Gr. M ε, ζ)	607,63
„	„	„ „ „ „ Hängendes des Hauptmuschelkalks (Gr. M δ, ε)	580,41
„	„	„ „ „ „ Häng. d. Anhydritgruppe (Gr. M γ, δ)	554,91
„	„	„ „ „ „ Tiefstes vor Ort, im Gips	495,33

*) Im Ort steht nach H. Bach der Schilfsandstein (K β) 1,43 Meter und die „Bunten Mergel“ (K γ) 8,60 Meter mächtig an.

**) Die Korrektion der Hattensteige erschlosz folgendes Profil:

Kalkbänke mit Gryphaea arcuata, Lam. (L α) (pars) nach H. Bach	5,59	Meter.
Turnerithone (L β)	24,50	„
Spiriferenbank und Numismalisschichten (L γ)	8,10	„
Thone mit Ammonites amaltheus, Qu. (2 m) (L δ)	—	„

***) Die Erbohrung des Steinsalzlagers in Dürrheim im Jahre 1822 gab der K. Regierung Veranlassung, in der Nähe von Schwenningen auch Bohrversuche vornehmen zu lassen. Friedrich von Alberti wählte für den ersten Versuch einen Punkt am Mesznerbühl bei Mühlhausen. Wir entnehmen der Einleitung zum Amts-Grundbuch der K. Saline Wilhelmshall und Alberti's „Gebirge Württembergs“ S. 193 folgende Notizen:

Ueber Mühlhausen liegt unter dem Lias:

Knollenmergel der Keupers, amaranthrothe und lavendelblaue dolomitische Mergel von weiszen Adern durchzogen	8,60 m
Stubensandstein mit schwefelsaurem Strontian	5,73 „

Bohrloch.

Der Schacht am Mesznerbühl wurde in den bunten Mergeln (Gipsmergeln?) abgeteuft	27,50 m	
Dann wurde gebohrt in Gips und Gipsmergeln	36,79 „	
Somit wurden aufgeschlossen Gipsmergel K α		64,29 m
Lettenkohlengruppe: Nach Alberti's Monographie S. 113:		
Dolomitische Gesteine, gegen oben von Gips durchzogen	11,69 m	
Mergelschiefer, zum Theil von sandiger Konsistenz, mit viel Schwefelkies und der Lettenkohle	5,20 „	
Gips mit Bleiglanz (metamorphosirte Dolomitbank?)	0,73 „	
Schiefriger Thon	1,46 „	
Somit Lettenkohlengruppe im Ganzen		19,08 m
Trigonodusdolomit: Poröser Kalkstein mit Feuersteinnestern, drusig, rauh und sandig		27,22 „
Hauptmuschelkalk: Alberti's Kalkstein von Friedrichshall mit dünnen Thonlagen, enthielt gelbe Blende und Schwefelkies		25,50 „
Anhydritgruppe: Gelbe Mergel, Zellendolomite und Stinkkalk mit Hornsteinen, welche 1prozentige Sohle lieferten		31,23 „
Anhydrit oder Gips mit Salzthon (soweit erbohrt)		28,35 „
Ganze Teufe des Bohrloches . .		195,67 m

Bei 168,17 m gebohrter Teufe brach das Gestänge, und das durch einen Höhlenzusammenbruch schwierig gewordene Bohrloch wurde im Februar 1823 verlassen.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLV	32	Rothenberg, Signalstein, oben	688,71
"	"	" " Erdfläche (K β-Spuren *)	688,41
		3. Markung Schwenningen.	
		(Oberamt Rottweil.)	
XLV	34	**Schwenningen**, Kirchthurm, Knopf	741,47
"	"	" " Spitze des westl. Giebeldächleins	730,30
"	"	" " Erdfläche, westl. Seite (0,18 m unter der Sockelebene) (M ζ)	702,54
"	"	Neckarursprung, Wassersp. im Quellbassin (Tiefe 1,54 m) (M ζ)	696,30
"	"	Daselbst, Umfassungsmauer des Quellbassins, oben	696,52
"	"	Daselbst, Wassersp. des Moosbaches am Einfl. d. Neckarquelle **)	694,57
"	"	" Oberfläche des herzoglichen Wappensteins	697,97
XLVI	34	Reute, Signalstein, oben	734,97
"	"	" " Erdfläche (K α)	734,74
"	"	Am Lettbühl, Grenze M ζ, K α)	699,40
"	"	Bauchenberg, Signalstein, oben	709,11
"	"	" " Erdfläche (Torf auf K α)	708,91
"	"	Wassersp. d. Moosbachs (Neckars) am Uebergang d. Sohlenleitung	703,09
"	33	Veesenwald, Setzenbühl, Landesgrenzstein Nr. 99, oben	756,74
"	"	" " " " Erdfläche (K δ)	756,19
"	"	Daselbst, Wasserspiegel des Setzebrünnle's (Gr. K γ, δ)	741,00
XLVII	34	Hülb II, Signalstein, oben	709,60
"	"	" " Erdfläche (K α)	709,39
"	"	**Vorderes Bohrhaus** am Feesenwald, Thürschw. d. mittl. Portals (K α)	711,28
"	"	Daselbst, Hängebank auf Bohrloch Nr. 2	711,18
"	"	Im Bohrloch Nr. 2, Lieg. des Keupergipses (Grenze M ζ, K α) ***)	686,01
"	"	" " " Hängendes des Trigonodusdolomits (Gr. M ε, ζ)	676,80
"	"	" " " Hängendes des Hauptmuschelkalks (Gr. M δ, ε)	652,88
"	"	" " " Hängendes der Anhydritgruppe (Gr. M γ, δ)	624,80
"	"	" " " Häng. des 10,6 m durchbohrten Steinsalzlagers	548,88
"	"	" " " Tiefstes vor Ort im Steinsalz	538,28
"	"	Daselbst, Hängebank auf Bohrloch Nr. 5	711,05
"	"	" Fuszboden des Bohrhauses	710,95
"	"	**Hinteres Bohrhaus** im Moos, Hängebank der Bohrlöcher Nr. 3 und 8 (Fussboden im Bohrhaus)	710,97
"	"	Im Bohrloch Nr. 3, Liegendes des Keupergipses (Gr. M ζ, K α)	689,48
"	"	" " " Hängendes des Trigonodusdolomits (Gr. M ε, ζ)	680,03
"	"	" " " Hängendes des Hauptmuschelkalks (Gr. M δ, ε)	659,40
"	"	" " " Hängendes der Anhydritgruppe (Gr. M γ, δ)	633,90
"	"	" " " Häng. des 14,32 m durchbohrten Steinsalzlagers	557,98
"	"	" " " Tiefstes vor Ort im Steinsalz	543,66
"	35	Moos II, Signalstein, oben	707,23
"	"	" " Erdfläche (Torf)	707,03
"	"	Moos, Wasserspiegel im obersten Tümpel (Neckarquelle)	705,95
XLV	36	Sauerwasen, Signalstein, oben	725,40
"	"	" " Erdfläche (Lehm auf M ζ)	725,26
"	35	Ziegelwasen, höchste Stelle. Erdfläche (M ζ)	736,57
"	36	Fäszlesgrund, Markstein, oben	760,66
"	"	" " Erdfläche (M ε)	760,56

*) Der Stubensandstein (K δ) ist in dem Steinbruch des Fabrikanten Birk im Gewand Buchen 5,00 m mächtig aufgeschlossen.

**) Die Wassermenge des Neckars unterhalb des Einflusses der Neckarquelle in den Moosbach betrug am 27. Mai 1874 — 44 Liter per Sekunde; hiezu lieferte die sogenannte „Neckarquelle“ nur 1/6 Liter per Sekunde. Die eigentliche Neckarquelle liegt also, abgesehen von sehr trockenen Zeiten, im Schwenninger Torfmoor, dem „Moos“.

***) Nachdem der erste Bohrversuch in der Umgebung von Schwenningen, am Meszenerbühl bei Mühlhausen, verunglückt war, wurde ein zweites Bohrloch nahe an der badischen Grenze „in den Hülben“ niedergeschlagen, und am 26. Juli 1823 erschlosz man in der Teufe von 172,89 m unter Tag ein mehr als 10 m mächtiges Steinsalzlager. Dieser glückliche Fund gab Veranlassung zu einer Reihe von Tiefbohrungen bei Schwenningen und Rottenmünster, und später zur Gründung der beiden Salinen „Wilhelmshall“ am oberen Neckar. Die Schwenninger Saline ist nach längerem Betrieb wieder abgebrochen worden, obgleich dort noch ein köstlicher Schatz in der Tiefe ruht, aufgespeichert für künftige Geschlechter.

Dem Amts-Grundbuch der K. Saline Wilhelmshall und den Publikationen Friedrich von Alberti's entnehmen wir folgende Bohrprofile:

(Fortsetzung siehe auf der folgenden Seite.)

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere Meter.
XLV	36	Hölzle-König, Spitze der berühmten Tanne *)	790,86
„	„	„ „ Erdfläche an derselben (M ε)	748,26
XLIII	„	Bitzelen, Landesgrenzstein Nr. 38, oben	773,28
„	„	„ „ Erdfläche (M ε)	773,08
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (M ε) **)	774,43
„	34	Hängeberg, Signalstein, oben	749,58
„	„	„ „ Erdfläche (M ε)	749,17
„	„	Hankenberg, Grenze zwischen Trigonodusdolomit und Lettenkohlengruppe (M ε, ζ)	748,65
„	„	Bärenthal, Landesgrenzstein Nr. 26, oben	747,57
„	„	„ „ Erdfläche	746,89
„	„	„ oberer Rand des Steinbruchs (M ε)	742,57
„	„	„ Grenze M δ; ε im Steinbruch ***)	737,97
„	„	„ Sohle des Steinbruches	729,64

*) Dieser riesige Tannenbaum (Weisztanne) hatte am 6. Juni 1874 in Brusthöhe einen Umfang von 5,50 Meter. Die Höhe vom Boden bis zum Ende der breiten Krone betrug nach einer trig. Messung vom gleichen Tag 42,60 Meter.

**) Höchster Punkt des Muschelkalks in Württemberg.

***) Der Steinbruch im Bärenthal zeigt von oben nach unten folgende Schichtenreihe:

Humus und verwitterte Dolomitbrocken . . . . . 0,80 m
Helle Trigonodusdolomite in Bänken von 0,05—0,40 m Mächtigkeit . . . 3,80 „
Hauptmuschelkalk. Blaue Kalksteinbänke und helle Dolomitbänke wechsellagern und enthalten ziemlich häufig schöne Exemplare des Krebses: Pemphix (Palinurus), Sueurii Desm. Die Dicke der Bänke schwankt zwischen 0,20 und 0,40 m . . . . . 8,33 „

(Fortsetzung der Anmerkung *** auf S. 11.)

Bezeichnung der Schichten:	Vorderes Bohrhaus		Hinteres Bohrhaus		ca. 1146 m nordwestl. von Nr. 2
	Bohrloch Nr. 2	Bohrloch Nr. 5	Bohrloch Nr. 3	Bohrloch Nr. 8	Bohrloch Nr. 6
	Meter	Meter	Meter	Meter	Meter
Keuper:					
Gipsmergel u. Gips in buntem Farbenwechsel	25,17	24,74	21,49	—	14,43
Lettenkohlengruppe:					
Dolomitische Gesteine, sandige Mergelschiefer, Lettenkohle und dunkler Schieferthon. Die Mächtigkeit dieser Gebilde ist in unsern Registern zum Theil nicht richtig ausgeschieden. Nach Heft XXX der „Beiträge zur Statistik Badens“ S. 92 nehmen wir an	9,21	9,21	9,45	—	9,21
Muschelkalk:					
1. Trigonodusdolomit. Poröser Dolomit in seinen untersten Lagen von Thonflözen sparsam durchzogen	23,92	23,06	20,63	—	24,49
2. Hauptmuschelkalk. Kalkstein von Friedrichshall, wechselnd mit dünnen Thon- und Mergellagen (Klüfte entführen die Tagwasser)	28,08	29,65	25,50	—	42,97
3. Anhydritgruppe. a) Gelbe Mergel von Stinkkalk und Hornstein durchzogen. b) Anhydrit oder Gips mit Salzthon, zusammen	75,92	76,49	75,92	—	53,00
c) Steinsalz, meist ohne Zwischengebilde und nur selten gemengt mit Anhydrit und Thon	10,60	14,33	14,32	16,16	4,01
d) Anhydrit mit Salzthon	nicht durchgebohrt	nicht durchgebohrt	nicht durchgebohrt	—	8,88
4. Wellenkalk	—	—	—	—	2,87
Ganze Teufe . .	172,90	177,48	167,31	171,32	159,86

Die Bohrlöcher Nr. 4 und 7 sind in geringer Tiefe verunglückt. Ueber Nr. 1 siehe bei der Markung Mühlhausen.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIII	33	Schopfele III, Signalstein, oben	706,42
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	706,14
XLIV	„	Winterhalde, Signalstein, oben	698,05
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	697,84
„	32	Luckenburg, Signalstein, oben	669,44
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	669,20
„	„	Erlenbann, Wassersp. des Neckars am Einfl. d. Mühlhänserbaches	660,14
		4. Markung Thuningen. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLVIII	30	**Thuningen**, Kirchthurm, Knopf auf dem westl. Staffelgiebel	769,80
„	„	„ „ Dachtraufe	764,20
„	„	„ „ Erdfläche, südwestl. Ecke (1,33 m unter dem Sockelrand) (L ε)	743,20
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Sieblegrabens	733,10
XLVII	31	Eckbühl, Signalstein, oben	782,88
„	„	„ „ Erdfläche (L δ)	782,61
„	30	Warmberg I, Signalstein, oben	761,49
„	„	„ „ Erdfläche (L γ)	761,25
„	28	Hinter Eichen, Markstein, oben	742,06
„	„	Wasserspiegel des Schönbachs an der Quelle (Gr. L ζ, O α)	741,14
„	29	Hinter Eichen, tiefster Punkt der Wasserscheide, Erdfläche	746,10
XLVIII	28	Hasenloch, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (O β)	820,79
„	„	Brent, Erdfläche im Sattel der Wasserscheide (O α)	775,93
XLVII	29	Holtanne, Signalstein, oben	765,97
„	„	„ „ Erdfläche (O α)	765,71
„	„	Nenneck, Wegweiser, Erdfläche (Gr. L ζ, O α)	754,97
XLIX	„	Bühl, Signalstein, oben	763,28
„	„	„ „ Erdfläche (O α)	762,97
„	„	„ Grenze L ζ, O α *)	753,27
„	30	Bleichbühl, Signalstein, oben	766,42
„	„	„ „ Erdfläche (L ε)	766,26
„	31	Oberschlieten, Signalstein, oben	736,19
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	735,86
„	„	Bronnentrögle, Landesgrenzstein, oben	716,71
„	„	„ „ Erdfläche	716,38
„	„	Wasserspiegel des Köthenbachs (Kettach) an der Landesgrenze	713,71
L	30	Riethen, Wassersp. des Bächleins an d. Landesgrenze (Gr. L α, β)	715,17
		5. Markung Trossingen. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLIII	29	Kirchhalde, Signalstein, oben	738,12
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	737,92
„	„	Daselbst, Hängendes der rothen Knollenmergel (Gr. K ε, L α)	733,42
„	„	Daselbst, Häng. der 4,0 m mächt. Stubensandsteingruppe **)	696,92
XLIV	„	Egelshaldenbühl, Signalstein, oben	741,79
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	741,44
		6. Markung Weigheim. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLV	29	**Weigheim**, Kirchthurm, nordwestliche Giebelspitze	757,00
„	„	„ „ Erdfläche, östliche Seite (L α)	734,44
XLVI	„	Schonwies I, Signalstein, oben	771,00
„	„	„ „ Erdfläche (L ε)	770,81
„	„	Daselbst, Liegendes der Posidonienschiefer (Grenze L δ, ε)	768,61
„	„	Ziehen, Signalstein, oben	760,98
„	„	„ „ Erdfläche (L ε)	760,55
XLV	31	Oberlen, Signalstein, oben	770,01
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	769,73

*) Nach H. Bach sind in der Nähe, an der Landesgrenze, die Jurensisschichten (L ζ) 0,86 m mächtig und die Posidonienschiefer haben im Ort eine Mächtigkeit von 8,60 m.

**) In dem nahe gelegenen Steinbruch an der Egelshalde gliedert sich nach H. Bach die hier so auszerordentlich zusammengeschrumpfte Stubensandsteingruppe von o. nach u., wie folgt:

Sandschiefer	0,86 m
Rother Mergel im Wechsel mit weiszen sandigen Lagen	2,29 „
Feste Bänke des Stubensandsteins	1,72 „
Sandige Mergel	0,29 „
Totale Mächtigkeit der Stubensandsteingruppe	5,16 m
Für die Knollenmergel des Keupers (K ε) finden wir	36,50 „

i. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Tuttlingen.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere.*) Meter
		1. Markung Aixheim. *(Oberamt Spaichingen.)*	
XL	25	**Aixheim**, Kth., ob. Fläche des Firststeins auf dem östl. Staffelgiebel.	687,49
„	„	„ „ Dachtraufe	683,01
„	„	„ „ Erdfl., nördl. Seite (0,70 m unter dem innern Rand des Sockels) (L α)**)	662,49
„	26	Eichhofwald, höchste Stelle, Erdfläche (ca) (L α)	700,18
„	„	Bei der Ziegelhütte, Markstein, oben (L α)	682,78
XLI	26	Weiherwiesen, Fahrbahn des Wegs im Thalübergang	634,42
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Hagenbachs (K ε)	634,07
„	25	Heidenbühl, Signalstein, oben	665,53
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	665,17
„	24	Hagenbach, Signalstein, oben	608,46
„	„	„ „ Erdfläche (K ε)	608,25
„	„	Wassersp. des Hagenbachs am Einfl. des Trosselbachs (K ε)	606,83
XL	24	Babenloch, Signalstein, oben	641,93
„	„	„ „ Erdfl. (L α, Schwefelkiesbank)	641,49
„	„	Daselbst, Grenze zwischen den rothen Knollenmergeln und den weiszen bröckeligen Kloakenmergeln (Gr. K ε, ζ)	638,04
„	„	**Neu-Wirthshaus**, Erdfläche an der südl. Ecke des Wohnhauses (Hängendes des 5 m mächtigen Stubensandsteins) (Grenze K δ, ε)***)	603,85
„	„	**Täfermühle**, Mühlgebäude, südliche Firstspitze	610,27
„	„	„ „ Erdfläche am südlichen Giebel	597,01
„	„	Wasserspiegel der Prim am Einflusse des Hagenbachs	591,19
		2. Markung Aldingen. *(Oberamt Spaichingen).*	
XLII	23	**Aldingen**, Kth. Knopf auf dem südwestlichen Giebel	682,16
„	„	„ „ Dachtraufe	675,69
„	„	„ „ Erdfl., nördl. S. (0,83 m unter der Bank der Thurmritze)	648,58
„	24	Bronnacker, Signalstein, oben	661,10
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	660,99
„	26	Au, Signalstein, oben	682,52
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	682,22
„	„	„ Hängendes der Knollenmergel (Grenze K ε, L α)	672,97
„	„	Menishalde, Hängendes des Stubensandsteins (Gr. K δ, ε)	643,96

*) Die Meereshöhe sämtlicher Punkte bezieht sich auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte von Württemberg, den „Horizont von Buoch“, welcher 0,77 Meter höher liegt, als der provisorische Horizont des württembergischen Präzisionsnivellements für die europäische Gradmessung. Näheres über den Horizont von Buoch findet sich: Württbg. Jahrbücher 1869, Anhang, S. XIII.

**) Die lateinischen und griechischen Buchstaben bezeichnen die Gesteinsschichten, welche die unmittelbare Unterlage der Höhenpunkte bilden. Eine Erklärung dieser geognostischen Zeichen findet sich am Schlusse der Höhenverzeichnisse.

***) Der nahegelegene Steinbruch erschlieszt die Stubensandsteingruppe in einer Mächtigkeit von 5,0 m und liefert eine Menge von wohlerhaltenen Saurierresten. Darüber erhebt sich an dem benachbarten Thalgehänge im Gewand Amrizhausen folgendes Schichtenprofil:

	Meter.
Knollenmergel des Keupers	32,80
Gelbliche und weisze brockliche fette Kloakenthone	2,30
Lias Alpha:	
Drei kohlige Sandkalkbänke (Psilonotenbänke?)	1,40
Blaue fette Thonschiefer (wasserhaltende Bank)	2,60
Harte blaue Kalkbank (Thalassitenbank?)	0,40
Bläuliche kurzbrüchige Thonmergel	1,10
Harte blaue Kalkbank	0,20
Sandige kurzbrüchige Thonmergel	2,20
Harte blaue Kalkbank	0,35
Kurzbrüchige dunkle Thonmergel	0,65
Blaue Kalkbänke mit Gryphaea arcuata Lam.	1,40
Lias Alpha total:	10,30

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIII	25	Laubern, Signalstein, oben	703,73
„	„	„ „ Erdfläche (L γ)	703,61
XLIV	„	Brühl I, Signalstein, oben	704,95
„	„	„ „ Erdfläche	704,58
„	„	Daselbst, Hängendes der Posidonienschiefer (Grenze L ε, ζ)	703,43
„	„	Scheibenwald, Liegendes der Opalinusthone (Grenze L ζ, O α) *)	706,43
„	„	Holzlah, höch. Stelle der Fahrbahn des Wegs (Sandige Grenzregion O α, β) **)	767,26
XLV	23	Stauffelberg, höchste Stelle, Erdfläche (O β)	806,11
XLIV	„	Mittlerer Strich, Liegendes der Opalinusthone (Grenze L ζ, O α)	685,49
„	„	Dellinger Wasen, Erdfläche im Kreuzweg (L ε)	682,09
„	„	Schlöszlesbühl, höchste Stelle, Erdfläche (L ε)	681,54
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Bachs im Wegübergang	673,14
XLIII	24	Immerland, Signalstein oben	700,69
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze L ζ, O α)	700,52
XLII	22	Wasserspiegel der Prim am Einflusz des Lahbaches	629,20
„	„	Riedwasen, Markstein, oben (L β)	638,04
XLI	„	Obere Mühle, Wasserspiegel der Prim unter der Straszenbrücke (L α)	619,40
		3. Markung Balgheim. *(Oberamt Spaichingen.)*	
XLIV	19	**Balgheim**, Kirchthurm, Knopf	722,45
„	„	„ „ Fensterbank des nördl. Schalladens	705,70
„	„	„ „ Erdfl. östl. Seite (0,29 m unter dem Sockel) (Jurasehutt.)	688,13
„	„	Wassersp. d. Prim b. d. Kirche, am Einfl. d. Himmelbergbächleins	686,28
„	„	Beim Gottesacker, Liegendes der Opalinuskalke (Grenze O α, β)	707,91
„	„	Glockenbühl, Signalstein, oben	802,83
„	„	„ „ Erdfläche (Albschutt auf O ε)	802,59
„	„	Am Glockenbühl, Hängendes d. 1,0 m mächt. Parkinsonoolithe (O ε)	789,29
„	„	„ „ „ „ Bifurcatenoolithe (Grenze O δ, ε)	781,79
„	„	Himmelberg, Wassersp. d. Quelle (Gr. O ζ, J α) Eine d. Primquellen) †)	815,79
XLIII	18	Masholderbronnen, Wassersp. d. Qu., (Primquelle) (ca. nach Kohler)	750,60
XLV	19	Mittelösch, Signalstein, oben	703,39
„	„	„ „ Erdfläche (Juraschutt)	703,20
„	„	Sebastianskapelle, Erdfläche an der östlichen Seite	686,55
„	„	B. d. Sebastiansk., tiefster Punkt d. Sattels d. Wassersch. (Passhöhe)	687,74
„	„	Ried, Markstein, oben (Juraschutt)	682,45
„	„	Egelsee, Quelle des Faulenbachs, Wasserspiegel	680,45
XLI	„	Rappenhalde, Signalstein, oben	971,32
„	„	„ „ Erdfläche (J β)	970,99
XLII	„	Birenthal, tiefster Punkt der Sohle des Trockenthales	926,64
		4. Markung Böttingen. *(Oberamt Spaichingen.)*	
XLI	16	**Böttingen**, Kirchthurm, Knopf	951,41
„	„	„ „ Dachtraufe	938,70
„	„	„ „ Erdfl., östl. S. (Fensterbank d. Thurmritze (J γ)	910,06
„	„	Unterhalb der Kirche, Wasserspiegel des Bachs in der Thalsohle	903,96
„	„	Bize, Wasserspiegel der Quellen, oben im Ort (Grenze J γ, δ)	925,26
„	„	Hohen Rain, Markstein, oben	903,25
„	„	Grauenthal, Thals. im Straszenüberg., Markstein, oben (J γ)	894,56
„	15	Mittelbühl, Signalstein, oben	868,11
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	867,83

*) Die Jurensisschichten (Lias Zeta) sind am Scheibenwald 3,0 m mächtig.

**) Projizirt man diesen Punkt auf die Grenzfläche zwischen Lias und braunem Jura, so ergibt sich für die Mächtigkeit der Opalinusthone (O α) . . . . . 76,8 m.

†) Der obere braune Jura zeigt am Glockenbühl folgende Mächtigkeit seiner Glieder:

Brauner Zeta (Ornatenthone)	34,0 m
Brauner Epsilon (Parkinsonoolithe und Macrocephalusschichten)	
Brauner Delta (Ostreenoolithe)	73,9 m
Brauner Gamma (Sowerbyischichten)	
Brauner Beta (Murchisonäschichten)	

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLII	15	Bettenbühl II, Signalstein, oben	941,75
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	941,53
„	„	**Allensbach**, grosses Wohnhaus, Erdfläche auf der westl. Seite	899,27
XLIII	14	Glatter Fels, Hängendes der Südspitze (J δ)	887,80
„	„	Dreiangel, Signalstein, oben	881,78
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	881,40
XLII	16	Altenberg I, Signalstein, oben	979,62
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	979,16
„	17	Galgenberg, Signalstein, oben	989,82
„	„	„ „ Erdfläche (J δ, ε)	989,50
XLI	18	Groszer Koehelsberg, höchste Stelle, Erdfläche (eirea)*) (J δ)	991,40
„	17	Fohlenstein, höehste Stelle, Erdfläche (eirea)*) (J γ)	959,00
XL	17	Kaisersbühl, höehste Stelle, Erdfläche (eirea)*) (J γ)	959,00
„	„	Kreuzenberg, Signalstein, oben	970,73
„	„	„ „ Erdfläche (J β)	970,21
		5. Markung Bubsheim. (*Oberamt Spaichingen.*)	
XL	15	Kirehberg, Signalstein, oben	970,07
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	969,69
		6. Markung Denkingen. (*Oberamt Spaichingen.*)	
XL	21	**Denkingen**, Kirehthurm, Knopf	725,60
„	„	„ „ Daehtraufe	709,87
„	„	„ „ Erdfl. östl. S. (0,60 m u. d. Soekelebene (O α)	686,25
„	„	Kirehbrunnen, Hängendes der Jurensismergel (Grenze L ζ, O α)	682,83
XXXIX	„	**Nikolaus-Kapelle**, Erdfläche (Thürschwelle) (O α)	687,60
XL	„	Daselbst, Wasserspiegel des Wettbaehs im Wegübergang (Hängendes der Posidoniensehiefer) (Grenze L ε, ζ)	674,70
XXXIX	20	Sehweinsbaeh, Signalstein, oben	771,53
„	„	„ „ Erdfläche (O β)	771,25
„	19	Kehlen, äusserste Plateauspitze (J β)	990,46
XL	20	Stoekaeker, Signalstein, oben	783,86
„	„	„ „ Erdfläche (O β)	783,70
„	„	Daselbst, Grenze O α, β (eirea)	775,10
„	„	Klippenwald, Hängendes der Blaukalke (Grenze O γ, δ)**)	855,10
„	„	„ „ d. Bifureaten-Oolithe (Grenze O δ, ε)	868,10
„	„	„ „ „ Parkinson-Oolithe (O ε)	875,10
„	„	„ (Grenze O ζ. J α) (eirea)	920,00
„	19	Hoheek, Signalstein, oben	999,45
„	„	„ „ Erdfläche (J β)***)	999,10
„	„	Steineberg, Feldkreuz in der Thalsohle, Erdfläche (eirea)	951,90
XLI	20	Steinbrueh, Signalstein, Erdfläche (J β)	971,65
„	„	Mittelsteig, Signalstein, Erdfläche (J β)	980,00
„	21	Kapellenbühl, Signalstein. oben	713,52
„	„	„ „ Erdfläche (Sehutt auf O α)	713,14
„	20	Sehrande, Signalstein, oben	818,64
„	„	„ „ Erdfläche	818,42
„	20	Kazenbronnen, am oberen Kehrrank, Hängendes der 1,5 m mächtigen Parkinson-Oolithe (O ε)	850,62
„	„	Kazenbronnen a. Fuszw., Hängendes d. Bifureaten-Oolithe (Gr. O δ, ε)	841,12

*) Reduzirt naeh der älteren Bestimmung des Trigonometer Kohler.

**) Aus den Aufsehlüssen am Klippenwald ergiebt sieh folgendes Profil des braunen Jura:

	Meter.
Brauner Alpha (Opalinusthone)	98,3
Brauner Beta (Murehisonäsehiehten)	80,0
Brauner Gamma (Sowerbyisehiehten)	
Brauner Delta (Ostreen-Oolithe)	13,0
Brauner Epsilon (nach den Aufsehlüssen hei Gosheim)	39,1
Brauner Zeta (naeh den Aufsehlüssen bei Gosheim)	22,7
Brauner Jura total:	247,1

***) Die obere Partie der Bergwand wird gebildet durch Sehiehten des unteren weiszen Jura. Diese sind im Ganzen noeh 81,1 m mäehtig.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLI	20	Katzenbronnen am Fuszweg, Grenze (O γ, δ) *)	827,02
„	22	Mühlberg I, Signalstein, oben	683,15
„	„	„ „ Erdfläche (L δ)	682,71
		7. Markung Dürbheim.	
		(Oberamt Spaichingen.)	
XLV	17	**Dürbheim**, Kirchthurm, Knopf	766,64
„	„	„ „ obere Fläche des Altangeländers	754,93
„	„	„ „ Erdfläche südl. Seite (0,18 m unter der Thürschwelle) (Juraschutt)	726,34
„	„	Bei der Kirche, Wasserspiegel der Quelle	720,54
„	18	Lachenacker, Hängendes des Bifurcatenooliths (Grenze O δ, ε)	718,39
„	„	Daselbst, Grenze zwischen Ostreenoolith und Coronatenschichten	714,39
„	„	Daselbst, Markstein an der Strasze, oben (O δ, Ostreenoolith)	710,98
„	19	Egelsee, Wasserspiegel der Quelle des Faulenbachs	680,45
„	17	Steighalde, Quelle im Bierkeller	757,62
„	„	Beim Bierkeller, Markstein, oben	763,62
„	„	„ „ Hängendes der Fucusbank (Grenze J α, β) **)	775,35
„	„	Obersteig, Signalstein, oben	794,85
„	„	„ „ Erdfläche	794,69
„	„	„ Liegendes der geschlossenen Betakalke im Aufschlusz.	790,09
XLIV	18	Bollrain, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Kohler) (Glacialer? Schutt)	798,20
XLIII	„	Hirnbühl, Signalstein, oben	972,23
„	„	„ „ Erdfläche (J γ)	971,83
XLIV	17	Eichenhärdtle, Signalstein, oben	937,41
„	„	„ „ Erdfläche (J γ)	937,12
„	„	„ „ höchste Stelle, Erdfläche (J γ)	939,02
XLV	16	Reusteloch, Signalstein, oben	890,97
„	„	„ „ Erdfläche (J γ)	890,57
XLVI	„	Riesberg, Signalstein, oben	881,53
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	881,28
XLVII	„	Buchwald, höchste Stelle, Erdfläche (circa) (J ε)	895,00
XLVIII	15	Urselthal, Quelle des Schalmenbrunnens (ca. nach Brigel)	716,81
		8. Markung Durchhausen.	
		(Oberamt Tuttlingen.)	
XLVII	25	**Durchhausen**, Kirchthurm, Knopf des Dachreiters	735,47
„	„	„ „ Dachtraufe	732,12
„	„	„ Kirche, Erdfläche (Pflaster auf der südl. S.) (O α)	714,21
„	„	Wasserspiegel des Schönbachs unter der Straszenbrücke	712,81
„	„	Scheckenbühl, Signalstein, oben	776,03
„	„	„ „ Erdfläche (O β)	775,84
„	„	„ Liegendes der Opalinuskalke (Grenze O α, β)	764,04
XLVII	27	Neubahn II, Signalstein, oben	730,44
„	„	„ „ Erdfläche (O α)	730,16
„	24	Salzwasser, Wasserspiegel des Schönbachs an der Markungsgr.	702,49
		9. Markung Egesheim.	
		(Oberamt Spaichingen.)	
XL	13	**Egesheim**, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Kreuzes	756,97
„	„	„ „ Dachtraufe	749,27

*) Der Fuszweg von den Kühäckern zum oberen Kehrrank der Henbergsteige durchschneidet von oben nach unten folgende Schichtenreihe:

		Meter.
Brauner Epsilon.	Blaue Eisenoolithbänke mit Amm. Parkinsoni, Sow.	1,50
	Dunkle Schwefelkiesthone mit einigen grüngelben Steinmergelbänkchen	8,00
Brauner Delta.	Dunkelrothe Oolithe mit Amm. bifurcatus Schloth.	1,10
	Miszfarbige gelbliche Coronatenkalkmergel mit Ostrea pectiniformis Schloth.	1,90
	Braunrothe Eisenrogensteinbänke mit Ostreen u. Amm. Braikenridgii Sow.	2,00
	Schlecht aufgeschlossene Thone u. Schichten mit Bel. giganteus Schloth. (circa)	9,10
	Brauner Delta total	14,10

**) Die drei Schichten O ε, ζ und J α haben am Löwberg zusammen nur eine Mächtigkeit von 56,96 m.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XL	13	**Egesheim**, Kirchthurm, Erdfläche, nördl. Seite (2,71 m unter der Fensterbank der Thurmritze)	724,98
„	„	Probstwäldle, Signalstein, oben	756,17
„	„	„ „ Erdfläche	755,81
XXXIX	13	Bahnwiesen, Markstein, oben	724,38
„	„	Wasserspiegel der Beera am Einflusz des Mergenthaler Bächles	723,10
XL	12	Katzenfelsen, Hängendes des J δ Felsen	913,73
„	13	Beilstein, Signalstein, oben	919,29
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	918,98
„	„	„ „ höchste Spitze des Felsen (J ε)	920,16
„	14	Ruine Graneck, Hängendes der J δ Felsen	918,74
		10. Markung Fridingen. *(Oberamt Tuttlingen.)*	
XLVII	9	Breitefels, Signalstein, oben	755,02
„	„	„ „ Erdfläche (J δ Felsengruppe)	754,88
XLVIII	9	Alt-Fridingen (Buchhalde) höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ε) .	790,58
XLIX	9	Bleiche, Signalstein, oben	703,38
„	„	„ „ Erdfläche (J δ, geschichtet)	702,98
„	„	Wendelstein, Grenze zwischen den geschichteten Deltakalken und	
„	„	den Scyphienmergeln	658,43
„	10	Welschenberg II, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) . . .	797,00
„	„	Reinthal, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ε) . . .	809,66
L	9	Heimgarten, Markstein, oben	620,49
„	„	„ „ Erdfläche (Thalschutt)	620,28
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Donau (J ε)	618,15
„	„	Heilandkapelle, Signalstein, oben	688,96
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	688,66
„	„	Im oberen Kessel, Thalsohle am Waldrand (Grenze J ε, ζ) *) . .	666,90
„	„	Leinbühl, Signalstein, oben	701,57
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	701,26
LI	10	Kanzel, Signalstein, oben	791,26
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ eigenthümliche Mergelfacies) .	790,96
LII	9	Edenberg, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ζ) . .	816,94
		11. Markung Frittlingen. *(Oberamt Spaichingen.)*	
XL	23	Bins, Signalstein, oben	676,40
„	„	„ „ Erdfläche	676,04
„	„	Daselbst, Grenze L δ, ε unter Tag	669,94
		12. Markung Gunningen. *(Oberamt Tuttlingen.)*	
XLVI	23	**Gunningen**, Kirchthurm, steinerner Knopf des östl. Staffelgiebels	755,32
„	„	„ „ Dachtraufe	749,03
„	„	„ „ Erdfl. südl. Seite (2,13 m unter dem Dächleinsrand am Fenster) (O β)	733,35
XLVII	23	Au, Markstein, oben	715,69
„	„	„ Wasserspiegel der Elta am Einflusz des Lombachs (Grenze	
„		O α, β)	714,07
„	24	Schecken II, Signalstein, oben	746,54
„	„	„ „ „ Erdfläche (O β)	746,32
„	22	Thänlensäcker, Liegendes der Ostreenoolithe	786,80
„	„	„ Grenze O γ, δ unter Tag	781,30
„	„	Thänlensrain, Erdfläche der Terrassenkante ob dem Rain (O δ)	793,25
XLVI	24	Lomberg, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (O β) . .	819,25

*) Dieser Punkt bezeichnet die tiefste Stelle des Dislokationsgebietes an der Beeramündung. Seine normale Lage wäre in einer Höhe von etwa 800 m über dem Meere. Die Sprunghöhe beträgt also hier etwa 133 m.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		13. Markung Hausen ob Verena.	
		(Oberamt Tuttlingen.)	
XLVI	22	**Hausen ob Verena**, Kirchthurm, Knopf	826,01
„	„	„ „ „ „ Dachtraufe	821,28
„	„	„ „ „ „ Erdfl.. westl. Seite (Thürschw.) (O δ)	805,45
„	„	Rankwette, Wasserspiegel (Grenze O γ, δ) *)	795,65
„	„	Oben im Ort, Grenze O δ, ε	813,65
XLV	23	Horn, Signalstein, oben	837,92
„	„	„ „ Erdfläche (O δ)	837,50
XLVI	21	Hausemerkapf, Signalstein, oben	875,11
„	„	„ „ Erdfläche	874,78
„	„	Daselbst, Hängendes der 0,8 m mächtigen Macrocephalus-Oolithe	857,68
„	„	Kalkgrube, Hängendes der 0,3 m mächtigen Kalkbank voll rostiger Nulliporiten (Grenzbank J α, β)	889,68
„	„	Kalkgrube, Steinbruch, oberer Rand (J β)	912,20
„	„	„ „ Sohle (J β)	897,18
„	20	Rehhalde, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J β)	951,55
XLVII	22	**Hohenkarpfen**, grosze Hofscheuer, Erdfläche an der südwestl S.	827,31
„	„	Hohenkarpfen I, Signalstein, oben	908,71
„	„	„ „ Erdfläche (J β)	908,34
„	„	„ höchste Stelle des Bodens der Ruine (J β)	910,54
„	„	Hohenkarpfen, Süds. Hängendes d. Ornatenthone (Gr. O ζ, J α) **)	857,39
„	„	Hohenkarpfen II, Signalstein, oben	847,27
„	„	„ „ Erdfläche (O ε)	846,99
XLVII	22	Mittlerer Oesch, Grenze O δ, ε unter Tag	801,30
„	„	„ „ Grenze O γ, δ unter Tag	781,30
„	„	„ „ Terrassenkante ob dem Rain, am Schnitt mit der Markungsgrenze	793,25
		14. Markung Königsheim.	
		(Oberamt Spaichingen.)	
XLI	13	**Königsheim**, Kirchthurm, Knopf	918,56
„	„	„ „ Dachtraufe	907,30
„	„	„ „ Erdfläche, westl. Seite (1,05 m unter der Thürschwelle) (J ε)	885,57
„	12	Obereichen, Signalstein, oben	915,31
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	914,89
„	„	Friedrichshöhle, Erdfläche am Eingang (J ε)	906,77
„	11	Faudenkapf, Hängendes der Felsgruppe (J ε)	916,70
XLII	13	Wachtbühl, Signalstein, oben	927,69
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	927,27
		15. Markung Kolbingen.	
		(Oberamt Tuttlingen.)	
XLVI	11	**Kolbingen**, Kirchthurm, Knopf	878,03
„	„	„ „ Dachtraufe	871,91
„	„	„ „ Erdfläche, westl. Seite (0,85 m unter der Bank der Thurmritze) (J ζ)	853,24

*) Der Fahrweg, welcher vom Dorfe gegen den Hausemerkapf und die Kalkgrube hinaufführt, schliesst den oberen braunen und den unteren weiszen Jura gut auf. Aus den Messungen ergaben sich folgende Schichtenmächtigkeiten:

	Meter
O δ = Ostreenoolithe	18,0
O ε = Schwefelkiesthone, Variansschichten und Macroceph.	44,0
O ζ = Ornatenthone	6,0
J α = Impressathone	26,0
J β = Biplexkalke	—

**) Am Hohenkarpfen haben die Schichten folgende Mächtigkeiten:

	Meter
Brauner Delta (Ostreenoolithe)	20,0
Brauner Epsilon (Parkinsonoolithe, Varians- und Macroceph.-Schichten)	42,1
Brauner Zeta (Ornatenthone circa)	7,0
Weiszer Jura (α u. β pars) Kuppe	53,2

Abtheilung der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLVI	11	Wachtfels, Signalstein, Erdfläche (circa nach Brigel)	831,21
„	12	Schönenberg I, Signalstein, oben	866,17
„	„	„ „ „ Erdfläche (J ζ)	865,87
XLV	11	Auf Hohen, Signalstein, oben	877,27
„	„	„ „ „ Erdfläche (J ζ)	877,05
„	13	Gihwinkel, Signalstein, Erdfläehe (circa nach Rieth)	877,94
XLIV	12	Steigele, Signalstein, oben	866,94
„	„	„ „ „ Erdfläche (J ζ)	866,65
„	„	Hackenwäldle, oberer Rand des berühmten Plattenbruches *) (J ζ)	870,60
„	13	Wolfensteig, höchste Stelle des Kapfs, Erdfläche (J ε)	884,45
XLIII	13	Sandbühl, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Rieth)	911,77
XLVI	9	Vor dem Altholz II, Signalstein, oben	844,82
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (J ε)	844,47
XLVII	9	Wasenhalde, höchste Stelle, Erdfläche (J ζ)	832,84
„	„	Breiterfels, Signalstein, oben	755,02
„	„	„ „ „ Erdfläche (J δ Felsengruppe)	754,88
„	8	Gansnest, höchste Stelle der Kuppe, Erdfläche (ca.) (J ε) . . .	803,87
		16. Markung Lauffen. (*Oberamt Rottweil.*)	
XL	28	Sandsteig, Markstein, oben	687,25
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	686,93
„	„	Sandsteig, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (K δ)	695,13
		17. Markung Mahlstetten. (*Oberamt Spaichingen.*)	
XLIV	15	**Mahlstetten**, Kirchthurm, Knopf	920,82
„	„	„ „ Dachtraufe	905,78
„	„	„ „ Erdfl., nördl. Seite (0,60 m unter der Fensterbank) (J ε)	878,29
XLIII	14	Mühlhalde, Signalstein, oben	760,68
„	„	„ „ Erdfläche (J α)	760,48
„	„	**Lippachmühle**, Thürschwelle des Haupteingangs, oben	750,63
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Lippach (J α)	748,13
„	„	Lippachthal, Soekelebene der Pumpstation der Wasserversorgung	759,65
„	„	**Lippachölmühle**, Wohnhaus, südl. Firstspitze des Querbaues . .	778,33
„	„	„ „ Erdfläche an der südl. Seite . . .	769,53
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Lippach (J α)	767,53
„	„	„ Quelle der Lippach, Wasserspiegel (Grenze J α, β) . .	772,63
„	„	Sommerhalde, Hängendes des „glatten Felsen“ (J δ)	887,80
„	„	Dreiangel, Signalstein, oben	881,78
„	„	„ „ Erdfläche (J ε zuckerkörnig)	881,40
XLV	14	Krucke, Signalstein, oben	883,79
„	„	„ „ Erdfläehe (J ε Dolomit)	883,55
„	15	Hohe Egart, höchste Stelle der Felder, Erdfläche (J δ)	898,89
XLIV	16	Bernhardsstein, Signalstein, oben	920,61
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	920,31
„	„	Ursulathal, Thalsohle an der Mündung des Aggenhauser Seitenthälchens (J β)	844,86

*) Der Plattenbruch des Leopold Hipp von Kolbingen zeigte im August 1872 folgendes Schichtenprofil:

	Meter
Humus und Abraum	1,15
Brauchbare Krebsseheerenplatten (Flurplatten) .	1,60
Kies u. gelber Letten mit Kalksteinbrocken . .	0,43
Broseliger feinkörniger Sand (Dolomitsand?) . .	0,60
Weisze Kalkbank	0,20
Weiszer zäher Letten (wasserhaltende Bank) .	0,35
Epsilonfelsen (nach Angabe des Besitzers) . . .	—
Somit weiszer Jura Zeta total:	4,33

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIII	17	Altes Bergle, Markstein, oben	916,08
„	„	„ „ „ Erdfläche (J γ)	915,98
		18. Markung Mühlheim an der Donau.	
		(Oberamt Tuttlingen.)	
XLVIII.	11	**Mühlheim**, Schlosz, Knopf auf dem Glockenthürmchen	684,33
„	„	„ „ Erdfläche (Schwelle des Hauptportals) (J β)	662,70
„	„	Beim Gutleuthaus, Signalstein, oben	636,43
„	„	„ „ „ Erdfläche (Schutt)	636,34
XLVII.	12	Galgenberg, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J β)	703,69
XLVI.	12	Rappenfels, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J δ)	817,71
„	„	Kaiserberg, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J β)	730,78
„	„	Meszmerwiesfels, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J ε)	838,13
XLVII.	13	Henkerssteig, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J γ)	741,98
XLV.	13	Walterstein II, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J ε)	858,24
XLVIII.	11	Wasserspiegel der Donau am Einflusz des Lippbachs	629,45
XLVII.	11	**Altstadt**, Kapellthürmchen, Knopf	656,51
„	„	„ „ Dachtraufe	652,04
„	„	„ „ Erdfläche, westl. Seite (Tuff.)	639,49
„	„	Obere Wulfbachquelle, Wasserspiegel am Ursprung (Gr. J α, β)	653,23
„	„	Untere Wulfbachquelle, Wasserspiegel am Ursprung (Gr. J α. β)	652,26
„	„	Daselbst, Erdfläche an der östlichen Ecke der Sägmühle	650,89
„	„	Felsenhalde I, Signalstein, oben	792,71
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	792,51
XLVIII.	11	Scheibenbühl II, Signalstein, oben	757,62
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	757,20
„	10	Welschenberg I, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel) (J ε)	778,84
XLIX.	10	Welschenberg, höchste Mauerspitze der Ruine Mariahilf	807,85
„	„	„ Erdfläche an der Ruine (J ζ)	792,85
L.	11	Rauhe Halde, Signalstein, Erdfläche, (ca. nach Brigel) (J ε)	772,74
XLIX.	11	Ettenberg II, Signalstein, oben	748,08
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	747,72
XLVI.	15	**Kraftstein**, Wohnhaus, Erdfläche auf der westlichen Seite	867,48
XLVII.	14	Bräunisberg I, Signalstein, oben	862,67
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	862,31
XLVIII.	15	Urselthal, Quelle des Schalmenbrunnens (ca. nach Brigel)	716,81
XLVII.	15	Ursenfels, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	852,34
XLVIII.	15	Schloszhoffels, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	849,30
		19. Markung Nendingen.	
		(Oberamt Tuttlingen.)	
L.	13	**Nendingen**, Kirchthurm, Knopf	675,86
„	„	„ „ unterer Rand der oberen Gurt unter den Schallläden	655,56
„	„	„ „ Erdfläche, nördliche Seite (0,39 m. unter dem oberen Sockelrand) (Thalschutt)	636,35
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Donau unter der Brücke	634,05
„	„	Kreuzwiesen, Signalstein, oben	633,99
„	„	„ „ Erdfläche	633,74
„	„	Schmiedewiesen, Markstein, oben	634,91
„	„	Bronnenwiesen, Wasserspiegel der oberen Quelle des Kesselbaches (Gr. J α, β)	634,95
„	„	Braunhalde, Wasserspiegel der unteren Kesselbachquelle (Gr. J α, β)	634,07
„	„	Kirchen, Markstein, oben	672,61
„	„	Steige, Grenze J β, γ	689,21
„	„	Bräunisberghalde, Markstein, oben	703,49
XLIX.	„	„ Liegendes der Quaderkalke (Gr. J γ, δ)	713,91
„	„	„ „ „ zuckerkörnigen löcherigen Brockelkalke (Gr. J δ, ε)	742,01
„	„	Vorderer Bräunisberg, äuszere Terrassenkante (Untere Grenze der Quarzite)	775,50

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIX	13	Hinterer Bräunisberg, Grenze zwischen den löcherigen Kalkbrocken des J ε mit vielen faustgroszen Kieselknollen und den Kalkplättchen des J ζ *)	790,50
„	„	**Neumühle**, Wohnhaus, Erdfläche an der südlichen Ecke	637,67
„	„	„ Wasserspiegel der Quelle (Grenze J α, β)	636,57
L	14	Unter-Ursenthal, Markstein in der Thalsohle im Straszenübergang, ob.	654,58
„	15	Schalkenberg, Signalstein, Erdfläche	650,90
„	„	Hochbrücke, Markstein, oben	642,46
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Donau am Einfl. des Riedgrabens .	635,99
„	12	Kizenbühl, Signalstein, oben	695,71
„	„	„ „ Erdfl. (Aptychusthone des J γ Scyphienfacies)	695,28
„	„	Daselbst, Liegendes der Aptychusthone (Grenze J β, γ) **) . .	677,63
„	„	Daselbst, Hängendes der Aptychusthone (Grenze J γ, δ) . . .	705,63
LI	13	Berehen, Signalstein, oben	735,60
„	„	„ „ Erdfl.	735,48
„	12	Eichenstücklein, Liegendes d. zuckerkörnigen Lochkalke (Gr. J δ, ε)***)	704,55
„	„	Zeitenlob, Liegendes der Quaderkalke (Grenze J γ, δ)	679,05
„	„	Rottweiler Thal, Thalsohle bei der Stephanshalde	665,79
„	10	Würtenbühl, höchste Stelle des Waldes, Erdfl. (ca). (J ζ) . . .	823,10
LII	11	Obere Wurzen I, Signalstein oben	831,15
„	„	„ „ „ Erdfläche (J ζ)	830,85
„	„	Brenntenwald, höchste Stelle, Erdfläche (J ζ) †)	835,53
„	„	Halldorf, Signalstein, Erdfläche (circa nach Brigel)	764,89
LIII	„	Bärenwirthskapf, Signalstein, Erdfläche (circa nach Brigel) . .	728,58

*) Die Steige, welche von Nendingen aus auf den Bräunisberg führt, gewährt von der Kapelle an eine Reihe von theilweise sehr guten Aufschlüssen im Weiszen Jura: Es liesz sich folgende Schichtenreihe feststellen von oben nach unten:

Weiszer Zeta.	Platten und Kalke auf der Kuppe	6,04 m
Weiszer Epsilon.	Zuckerkörnige Kalkklumpen mit Löchern und einer Masse faustgroszer gerundeter Quarzite	41,50 „
	Kristallinische lagerhafte Kalkbank	1,00 „
	Lagerhafte glatte Kalkbänke von kristallinischen Adern durchzogen	5,40 „
	Röthliche zuckerkörnig glitzernde Kalkbank, welche zu ächten Lochfelsen verwittert	0,60 „
	Weiszer Epsilon total:	48,50 m
Weiszer Delta.	Fleckige Kalkbänke getrennt durch oolithischen Mergelgrus, nach oben zeigt sich Uebergang zur kristallinischen Struktur	7,00 m
	Bänke festen hellen Quaderkalkes von glattem Bruch, zusammen	7,50 „
	Helle, etwas kristallinische Kalkbänke	3,00 „
	Oolithische Quaderkalke	3,00 „
	Blauliche Kalkbänke mit dunklen Schwammflecken durchschwärmt von rauhem Scyphiengrus und dunkle fleckige Kalkbänke	7,20 „
	Feste lagerhafte Kalkbank	0,40 m
	Weiszer Delta total:	28,10 m
Weiszer Gamma.	Grünliche Kalkmergel wechseln mit Bänken eines mergeligen Cephalopodenkalkes, welcher viele Ammoniten und Bel. hast. Blainw. enthält . . .	24,20 „
	Pentacrinitenbank	0,10 „
	Plumpe Kalkbank voll Rynch. lacunosa Schloth. .	0,40 „
	Weiszer Gamma total:	24,70 m
Weiszer Beta:	Die äuszerst regelmäszig und wohlgeschichteten Biplexkalke sind nur mangelhaft aufgeschlossen. Ihre gesammte Mächtigkeit von der Kesselbachquelle bis zur Gammagrenze läszt sich aber dennoch recht gut feststellen. Sie beträgt	54,26 m

**) Die Aptychusthone d. h. der „Weisze Jura Gamma“ ist hier 28,00 m mächtig.

***) An der Fleckenhalde steht der „Weisze Jura Delta“ in seiner Cephalopodenfacies 25,50 m mächtig an. Er ist unterteuft von den Aptychusthonen.

†) Am Brenntenwald erreicht der „Weisze Jura Zeta“ die ganz auszerordentlich grosze scheinbare Mächtigkeit von 131 m. Auch die wahre Mächtigkeit dürfte hier den für diesen Schichtenkomplex enormen Betrag von 90,00 m erreichen.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LII	13	Eckweg, Signalstein, oben	781,52
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	781,26
XLVIII	15	Oberes Ursenthal, Quelle des Schalmenbrunnens, Wassersp.	716,81
„	„	„ „ Wasserspiegel der Bäche am Zusammenfluss	707,39
		20. Markung Neuhausen ob Eck.	
		(*Oberamt Tuttlingen.*)	
LIV	9	**Neuhausen ob Eck**, Kirchthurm, Knopf	791,16
„	„	„ „ „ „ Dachtraufe	786,71
„	„	„ „ „ „ Erdfläche, westliche Seite (0,80 m unter dem innern Rand des Sockels) (unterer Süszwasserkalk auf J ζ)	768,46
„	„	Höhe II, Signalstein, oben	770,59
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	770,30
LIII	10	Absätze, Signalstein, oben	805,01
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	804,75
„	9	Häslen, Signalstein, oben	793,59
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	793,30
LII	8	Ödenrente II, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	752,38
LIII	„	Im Buch, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	770,79
LII	10	Buzenloh, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	807,26
LIII	8	Beim Giegenloh, Signalstein, oben	734,24
„	„	„ „ „ Erdfläche (J ζ)	733,89
„	7	Dietschenäcker, Signalstein, oben	735,57
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	735,26
„	„	Giegenlohe, Markstein, oben (J ε)	717,41
„	„	Vor'm Hexer, Thalsohle (J ε)	718,22
„	6	**Ziegelhütte**, Erdfläche am östlichen Hause (J ε)	731,36
„	„	Kauteräcker, Signalstein, oben	733,89
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	733,54
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche	735,99
„	„	Hepferwiesen, Wasserspiegel der Quelle	724,92
„	„	Hexerwiesen, tiefter P. i. d. groszen Erdtrichter (Unt. Süszwkalk)	711,12
„	„	**Schafhaus**, Erdfläche an der nördlichen Ecke	725,62
LIV	„	Hohe Egart, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ε)	759,51
„	7	Thanningerbühl, Signalstein, oben	742,04
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	741,73
„	8	Ausser Eck, Signalstein, Erdfläche (circa nach Brigel) (J ζ)	753,38
LV	„	Gallenhalde, Signalstein, oben	739,69
„	„	„ „ Erdfläche (Bohnerz auf J ζ)	739,36
LVI	7	Wasserfall, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	684,58
„	6	Salzbühl, Signalstein, Erdfläche (ca. nach Brigel)	692,72
LVII	„	Wilde, (Schindelwald) höchste Stelle, Erdfl. (ca.) Glacialer Schutt)*)	705,00
		21. Markung Nusplingen..	
		(*Oberamt Spaichingen.*)	
XL	10	Saalhaldenfels I, Signalstein, oben	943,24
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	942,78
„	11	Staufenfels, Signalstein, oben	951,14
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	950,97
„	„	Rothe Halde, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ε)	936,35
XLI	„	Wasserspiegel der groszen Beera am Einfluss der kleinen Beera	686,12
		22. Markung Oberflacht.	
		(*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLVII	24	Schecken, Wasserspiegel des Schönbachs an der Markungsgrenze	702,49
XLVIII	„	Reuteberg I, Signalstein, oben	794,73
„	„	„ „ Erdfläche (O δ, Häng. der Ostreenoolithe)	794,44

*) Diese Höhenlage des glacialen Schuttes bezeichnet überhaupt die obere Grenze der erratischen Blöcke für das ganze Gebiet des Atlasblattes Fridingen. Diese obere Grenze folgt von Neuhausen ob Eck bis Sigmaringen, auf eine Entfernung von 30 Kilometer, nahezu einer Horizontalcurve, welche 700 m über Meer an der südöstlichen Abdachung der Albhochfläche verläuft. Alles was tiefer liegt ist von alpinem Schutt überdeckt, während die höheren Terraintheile frei davon sind. Bis zu der genannten Höhenzone vermochte also hier der Rheingletscher, zur Zeit seiner grösszten Ausdehnung, seine Moränen aufzustauen.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIX	24	Eichen, Markstein, oben	755,26
„	„	Daselbst, Wasserspiegel d. Mühlb. a. Einfl. des Urenbronnens	750,41
L	„	Eichen, Signalstein, oben	845,85
„	„	„ „ Erdfläche (O ε)	845,54
„	„	Blutthalde, Hängendes der Macrocephalus-Oolithe (Gr. O ε, ζ)	839,57
„	„	„ Grenze O ζ, J α unter Tag (circa)	845,00
„	23	Oberer Berg, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (J ζ?)*)	927,56
„	22	Unterer Berg, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (J ζ?)	928,49
		23. Markung Renquishausen. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLIII	10	**Renquishausen**, Kirche, Knopf des Dachreiters	916,21
„	„	„ „ Dachtraufe des Dachreiters	912,58
„	„	„ „ Erdfläche (Thürschwelle) (J ε)	896,57
XLIV	„	Obermaden I, Signalstein, oben	891,24
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	890,97
XLII	9	Kirchholz, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ε)	896,78
XLIII	12	Ziegelwäldle, Signalstein, oben	896,60
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	896,27
XLII	11	Hohenriedbühl, Signalstein, Erdfläche (circa nach Rieth)	890,00
		24. Markung Rietheim. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLVII	18	**Rietheim**, Kirchthurm, Knopf	702,50
„	„	„ „ Dachtraufe	699,11
„	„	„ „ Erdfläche, östliche Seite (1,06 m unter der Fensterbank) (Glacialer? Schutt)	679,85
„	„	Rietheim, Schienenhöhe der Station (Glacialer? Schutt)	682,42
„	„	Zimmerplatz, Signalstein, oben	702,60
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialer? Schutt)	702,41
„	19	Lupbühl, Signalstein, oben	767,70
„	„	„ „ Erdfläche (Terrasse auf O δ)	767,31
XLVIII	20	Vorder- und Hinterberg, Markungsgrenzstein, oben	919,70
„	„	„ „ „ „ Erdfläche	919,27
„	„	„ „ „ höchste Stelle, Erdfläche (J β)	920,10
XLVII	17	Kullottohag, Signalstein, oben	736,82
„	„	„ „ Erdfläche (Obere Grenze der glacialen? Nagelfluhbreccie)	736,43
XLVIII	„	**Russberg**, Russbergersteig, Signalstein, oben	888,20
„	„	„ „ „ Erdfläche (J δ)	887,94
„	16	Pfingsten, Markstein, oben	849,78
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	849,63
„	„	Daselbst, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (J δ)	851,08
		25. Markung Schura. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLVI	27	**Schura**, Kirchthurm, unterer Knopf	751,00
„	„	„ „ Dachtraufe	745,99
„	„	„ „ Erdfläche westl. Seite (0,84 m unter dem Sockel) (L ε)	726,35
„	„	Wasserspiegel des Schönbachs unter der Ortsbrücke	721,95
„	26	Kessler, Signalstein, oben	748,78
„	„	„ „ Erdfläche (Gr. O α, β)	748,50

*) Am oberen Berg haben die Weiszjuraschichten eine totale Mächtigkeit von zusammen 81,4 m. Nach Hildenbrand soll auf der Höhe der Pagurus suprajurensis Qu. vorkommen und er hält daher die obersten Schichten für Zeta. Eine dünne Zetadecke ist wohl möglich, wenn auch die badische geologische Karte auf dem Rücken des „oberen Berges“ nur „Betaschichten“ angiebt. (Vergl. Zittel und Vogelgesang: Beiträge zur Statistik Badens. Heft XXVI, Karte und Text S. 17.)

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		26. Markung Seitingen. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLIX	22	**Seitingen**, Kirchthurm, Querbalken des östl. Kreuzes	758,53
„	„	„ „ oberer Rand der steinernen Gurt unter der Dachtraufe	751,40
„	„	„ „ Erdfläche, östl. Seite (2,14 m unter der Bank der Thurmritze (O γ)	726,62
„	„	Am Kirchberg, Liegendes der Sandkalke (Grenze O β, γ)	705,00
„	„	Wasserspiegel der Elta am Einflusz des Schönbachs (O β)	689,97
„	„	Daselbst, Markstein, oben (O β)	690,51
„	„	Orthalde, Signalstein, oben	741,58
„	„	„ „ Erdfläche (O δ)	741,33
	„	**Anstatt, Eustachiuskapelle**, Knopf des Dachreiters	772,05
„	„	„ „ Dachtraufe des Dachreiters	767,77
„	„	„ „ Erdfl. südl. Seite (O γ mit Phol. fidicula Sow.)	753,24
„	21	Weilheimersteig, beim Keller des Blumenwirths Bayer, Markstein, oben (O δ)	753,15
„	„	Daselbst, Liegendes der Ostreenoolithe	738,15
„	„	„ Hängendes der Bifurcaten-Oolithe (Grenze O δ, ε) *)	751,95
„	20	Mittlerer Berg, Markstein, oben	897,85
„	„	„ „ „ Erdfläche (J β)	897,53
„	„	„ „ höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (J β)	900,93
L	20	Unterer Berg, Markstein, oben	869,41
„	„	„ „ „ Erdfläche (J γ?)	869,21
„	„	„ „ höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (J γ?)	875,85
LI	21	Schönbühl, Signalstein, oben	709,23
„	„	„ „ Erdfläche (O ε)	708,89
„	„	Daselbst, Hängendes der Bifurcaten-Oolithe (Grenze O δ, ε) **)	705,79
„	„	Daselbst an der Elta, Grenze O γ, δ	685,29
LII	21	Kouzenberg, Markungsgrenzstein a. d. Straszenscheide, oben (J α)	712,03
„	„	„ Fahrbahn der Strasze (Paszhöhe)	712,91
„	„	„ Markstein auf der Thalterrasse, oben	674,27
„	„	Wasserspiegel der Elta an der Markungsgrenze (Grenze O ζ, J α?)	671,37
		27. Markung Spaichingen. (*Oberamt Spaichingen.*)	
XLIV	21	**Spaichingen**, Stadtkth., Mitte der Fahne auf dem nördlichen Staffelgiebel	699,54
„	„	„ „ obere Fläche des steinernen Kreuzes a. d. nördl. Staffelgiebel	698,75
„	„	„ „ Dachtraufe	690,83
„	„	„ „ Erdfläche, westl. Seite (0,63 m unter dem Sockel) (Juraschutt)	658,39
XLIV	21	Daselbst, Wassersp. der Prim am Einflusz des Kirchhofgrabens	654,07
„	„	Verenakreuz, Signalstein, oben	673,00

*) Die Weilheimersteige schlieszt die Schichten des braunen Delta auf. Es zeigt sich von oben nach unten folgende Schichtenreihe:

	Meter
Rothe Oolithe mit Amm. bifurcatus, Schloth	0,30
Grünlich gelbliche Kalkmergel mit Amm. coronatus Schlotheim	1,50
Humphriesianus-Schichten? (schlecht aufgeschlossen)	3,00
Oolithische Kalkbänke mit Massen von Ostrea crystagalli (Marshi), O. eduliformis Schloth. u. Trigonia costata Park. etc.	3,40
Rother Oolith voll Ostrea pectiniformis Schloth.	1,10
Oolithische Kalkbank erfüllt von Terebratula perovalis Sow.	0,40
Thonschichten	0,30
Oolithische Kalkbank	0,50
Thonschichten	0,30
Ostreenoolithe	3,00
Sandige dunkle Thone (Gigantensthone?)	6,00
Brauner Delta total:	19,80

**) Am Schönbühl ist der „braune Delta“ 20,50 m mächtig.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIV	21	Verenakreuz, Signalstein, Erdfläche (Juraschutt)	672,60
XLVI	20	Zundelberg, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J β) . .	951,55
XLIV	22	Aeschenwasen, Signalstein, oben	680,43
„	„	„ „ „ Erdfläche (O α)	680,13
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Unterbachs (O α)	676,43
XLV	21	**Verena-Mühle**, Erdfläche an der nordwestlichen Ecke	745,93
„	23	Stauffelberg, Signalstein, oben	757,91
„	„	„ „ „ Erdfläche (O α)	757,61
„	„	Daselbst im alten Weg, Hängendes der 0,05 m starken Pentacrinitenplatte in O α	766,61
„	„	Daselbst im neuen Weg, höchster Punkt der Fahrbahn (Grenze O α, β) *)	766,91
„	24	Heusteig I, Signalstein, oben	765,86
„	„	„ „ „ Erdfläche	765,61
„	„	Heusteig, Markungsgrenzstein, Erdfläche	759,76
„	25	Londberg, höchste Stelle, Erdfläche (O β) (ca.)	816,03
„	„	Am Londberg, Quelle der Elta, Wasserspiegel	761,16
XLIII	22	Dörre (Hofer-Dörre) Signalstein, oben	673,89
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (O α)	673,62
„	21	**Hofen**, Obere Mühle, westliche Firstspitze	660,76
„	„	„ „ „ „ Erdfläche am westlichen Giebel . . .	647,56
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Prim am Einflusz des Mühlkanals .	644,56
„	„	Längelen, Markstein, oben	651,09
„	„	„ Grenze L ε, ζ	649,12
XLII	22	**Kassiersmühle**, Erdfläche an der südlichen Ecke	635,16
„	„	Marflat, Wasserspiegel der Prim am Einflusz der Lah	629,20
„	21	Hofer Wäldle, Signalstein, oben	703,28
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (Schutt auf O α)	703,09
XLIII	20	Rothbühlkapelle, Erdfläche (O δ)	816,60
„	„	Daselbst, Hängendes der 1,00 m mächtigen Kalkbank	809,10
„	„	Rothbühl, Hängendes der Bifurcaten-Oolithe (Gr. O δ, ε) **) . .	819,60
„	„	„ „ der Parkinson-Oolithe	826,10
„	„	Daselbst, Krönungskapelle, Erdfläche (O ε Thone mit Geoden) .	845,40
„	„	„ Plattenboden vor der Amerikanerkapelle (Gr. O ζ, J α)	873,57
„	„	Eck, höchste Stelle der Terrasse (Albschutt auf J α)	880,70
„	19	**Dreifaltigkeitskirche**, Thurm, Spitze der kupfernen Kappe auf der Orientirungsscheibe	1005,97
„	„	„ „ oberer Rand des Altangeländers . .	1004,78
„	„	„ „ Boden der Plattform am Stock der Orientirungsscheibe	1004,11
„	„	„ Plattenboden im Thurm (J β) ***) (0,58 m unter dem Sockelrand)	981,95
„	„	Dreifaltigkeitsberg II, Signalstein, oben	980,46
„	„	„ „ „ Erdfläche (J β)	980,25
XLII	19	Schafhaus auf dem Heuberg, Erdfläche an der östl. Ecke (J β) .	936,44
„	„	Birenthal, tiefster Punkt in der Thalsohle (Lehm auf J β) . . .	926,64

*) Hält man fest, dasz die Pentacrinitenplatte der Oberregion der Opalinusthone (Oα) angehört, so kann die Grenze O α, β auch nicht tiefer angenommen werden, als in der Paszhöhe zwischen Stauffelberg und Horn. Hieraus berechnet sich für die Murchisonäschichten (O β) eine Mächtigkeit von 51,3 m.

**) Aus den Aufschluszpunkten am Rothbühl ergeben sich folgende Schichtenmächtigkeiten des braunen Jura:

	Meter
Opalinusthone, Murchisonäschichten u. Sowerbyischichten O α, β u. γ zusammen	160,9
Brauner Delta (Ostreenoolithe)	16,5
Brauner Epsilon und Zeta (Parkinsonoolithe, Varians- und Macrocephalusschichten sammt den Ornatenthonen) zusammen	54,0
Brauner Jura total . . .	231,4

***) An der westlichen Bergwand des Dreifaltigkeitsberges stehen die glatten Betakalke des unteren weiszen Jura in jähem Absturz zu Tage (Impressathone und Biplexkalke, J α u. β) sind zusammen mächtig . . . . . 110,6 Meter.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		28. Markung Stetten. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
XLIX	12	**Stetten**, Kirchthurm, Knopf	669,24
„	„	„ „ Dachtraufe	661,39
„	„	„ „ Erdfläche, östliche Seite (0,43 m unter dem Sockel) (Juraschutt auf J α)	639,56
„	12	Wasserspiegel der Donau am Einflusz des Kesselbachs	631,73
„	„	Haselrain, Signalstein, oben	692,58
„	„	„ „ Erdfläche (J γ)	692,38
„	13	Bräunisberg V, Signalstein, oben	796,76
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	796,54
XLVIII	12	Kitzenbühl, Terrassenkante, Grenze (J β, γ) (ca.) *)	704,42
„	„	Köpflenshalde am Fusz, Grenze J γ, δ (ca)	739,36
„	„	Allmand I, Signalstein, oben	792,34
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	792,01
„	14	Bräunisberg III, Signalstein, oben	813,30
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	812,99
„	„	Bräunisberg IV, Signalstein, oben	837,78
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	837,53
XLVI	14	Hardt, Signalstein, oben	868,05
„	„	„ „ Erdfläche (J ε, ζ Grenzregion)	867,78
		29. Markung Thalheim. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
L	26	**Thalheim**, Kirchthurm, östliche Firstspitze	778,91
„	„	„ „ Dachtraufe	773,26
„	„	„ „ Erdfläche, nördl. Seite (0,76 m unter dem oberen Sockelrand) (O α)	754,31
„	„	Lain, Liegendes der untersten Sandkalkbank im Weg (Gr. O α, β)	796,68
„	27	Daselbst, Liegendes der 0,40 m mächtigen blaurothen Sandkalkbank (O β)	811,98
„	„	Röhrenbrunn 1, Signalstein, oben	842,93
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze O β, γ?)	842,58
„	„	Röhrenbrunnen, höchste Stelle der Felder, Erdfläche (O γ)	860,38
XLVIII	27	Brenntenwäldle, Signalstein, oben	769,50
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze O α, β)	769,16
„	„	Heubelen, Wasserspiegel des Riedbachs am Einflusz des Kienerbächles (O α)	759,36
„	26	Lupferbergerwasen, Markstein auf der Plateauspitze, oben	873,15
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (Häng. der Bifurcaten-Oolithe) (Gr. O δ, ε)	872,91
XLIX	25	Lupfen (Lupferberg), höchste Stelle des westlichen Erdwerkes **) (J β)	975,44
„	„	Lupfen (Lupferberg), höchste Stelle des östl. Erdwerkes (J β)	972,22
„	„	Lupfer II, Signalstein, oben	915,37
„	„	„ „ Erdfläche (O ζ)	915,10
„	„	Daselbst, Hängendes der Macrocephalus-Oolithe ***)	914,50

*) Der „Weisze Jura Gamma“ ist durch die Kitzenbühlterrasse sehr schön markirt. Nach dieser Terrainbildung zu urtheilen, ist hier der „Weisze Gamma“ 34,94 m und der „Weisze Delta“ 52,65 m mächtig.

**) Die Kuppe des „Lupferbergs“ besteht aus den Schichten des unteren Weiszen Jura. Die Gesamtmächtigkeit derselben beträgt 55,4 Meter.

***) Von hier über die Hagwiese abwärts ist der „braune Epsilon“ in dem Wasserrisz der Oedung prachtvoll aufgeschlossen. Es zeigt sich nachstehendes Schichtenprofil von oben nach unten:

	Meter
Brauner Zeta. (Ornatenthone) gegen oben verschüttet, etwa	5,50
Brauner Epsilon. Eisenoolithe mit Amm. macrocephalus, Schloth.	0,80
Fette gelb verwitternde Thone wechsellagern mit dünnen graugelben zähen Steinmergeln	36,83
Grünliche Oolithe mit Amm. Parkinsoni Sow.	1,30
Dunkle Thone mit einigen schmutziggrünen Steinmergelbänkchen	4,60
Dunkle Thone mit vielen Bel. fusiformis u. erfüllt von verwitterten Schwefelkiesknollen	2,80
Brauner Epsilon total	46,33
Brauner Delta. Dunkelrothe Eisenoolithe mit Amm. bifurcatus Schloth.	1,80
Ostreenoolithe	—

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIX	25	Am Lupfen, Hängendes der Ornatenthone (Grenze O ζ, J α) (circa) (verschüttet)	920,00
„	„	„ „ der 1,30 m mächtigen Parkinsonoolithe	876,90
„	26	Daselbst, Hängendes der 1,80 m mächtigen Bifurcaten-Oolithe (Gr. O δ, ε)	868,20
„	25	Wilhelmsburg, Signalstein, oben	853,12
„	„	„ „ Erdfläche (Hängendes der Ostreen-Oolithe (O δ)	852,86
L	25	**Obere Mühle**, südliche Firstspitze	748,92
„	„	„ „ Erdfläche am südlichen Giebel	735,20
„	„	„ „ Wasserspiegel des Bachs im Wegübergang	732,58
L	24	Götzenlochersteig, Signalstein, oben	751,25
„	„	„ „ Erdfläche	751,05
„	„	„ Markstein, oben	753,39
„	„	Daselbst, Liegendes der 0,50 m mächtigen rothblauen Kalkbank (Wasserfallschichte?)	736,10
„	„	Daselbst, Hängendes der Blaukalke (Grenze O γ, δ)	774,40
„	„	Am Herrenwald, Liegendes der rothen Ostreenoolithe	785,40
„	„	„ „ Hängendes der Bifurcatenoolithe (Grenze O δ, ε)	794,40
„	23	Herrenwald, höchste Stelle, Erdfläche (J ζ)	927,56
LI	23	Götzenloch, Markstein, oben	721,45
„	„	„ Wasserspiegel des Kraienbachs an der Landesgrenze (Gr. O α, β)	717,84
„	„	Wasen, Landesgrenzeckstein, oben	732,76
„	„	„ „ Erdfläche	732,47
„	24	**Untere Mühle**, Dachtraufe des westlichen Giebeldächleins	738,80
„	„	„ „ Erdfläche am westlichen Giebel	729,08
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Bachs am Einflusz des Mühlcanals	725,18
L	25	Jägersrain, Signalstein, oben	834,58
„	„	„ „ Erdfläche (O ε, Variansschichten)	834,15
LI	25	Reifenberg, oberer Rand des Steinbruchs *) (J ζ)	927,71
„	„	Buchhalde, Hängendes der normal gelagerten Macrocephalusoolithe (Gr. O ε, ζ)	856,69
„	„	Daselbst, Liegendes der verrutschten Macrocephalusoolithe	848,79
L	25	Kalbweidsteig, Markstein, oben	821,19
„	„	Daselbst, Hängendes der Bifurcatenoolithe (Grenze O δ, ε) **)	821,19

*) In diesem Bruche sind 10 m glatte wohlgeschichtete Kalkbänke aufgeschlossen, welche den Betakalken sehr ähnlich sind, nach Hildenbrand aber dem weiszen Zeta angehören sollen. Da nun aber die Weiszjuraschichten am Reifenberg im Ganzen nur etwa 71 m mächtig sind, so musz hier ein starkes Auskeilen der oberen Etagen stattfinden.

**) Die theilweise tiefeingeschnittene Kalbweidsteige, welche von Thalheim aus in die Buchhalde führt, erschlieszt ein lehrreiches Profil des Braunen Jura. Die oberen Epsilonschichten sind aber verrutscht, und es musste deszhalb dieser Theil des Profils ergänzt werden, durch den schönen Aufschlusz an der Südseite des nahegelegenen Himmelberges. Hienach gliedert sich der braune Jura folgendermaszen von oben nach unten: Meter

Brauner Zeta. Ornatenthone, dunkelgraue bis schwarze schiefrige Thone mit harten Mergelgeoden und Schwefelkiesknöllchen. Nach Vogelgesang und Zittel in Beiträge zur Statistik Badens. Heft XXVI. S. 9 . . . 1,50 m

Brauner Epsilon. Bläuliche Kalkbänke mit Eisenoolithkörnern, erfüllt von Amm. macrocephalus Schloth. Amm. funatus Opp. u. Rynch. varians. (Im Liegenden Quellen) Macrocephalusoolithe . . . . . 0,80 m

Gelbe und dunkle fette Lettenschichten . . . . . 0,40 „

Mergeliger aber sehr zäher Steinmergel voll Rynch. varians Schloth. . . 0,15 „

Gelbe und dunkle Thone . . . . . 1,00 „

Harte zähe graue Steinmergel voll Rynch. varians Schloth. . . . . 0,35 „

Gelbe und dunkle graue fette Thonschichten voll Ostrea Knorrii Voltz wechseln mit einigen schwachen Steinmergelbänken, welche Rynch. varians Schloth. in überaus groszer Anzahl einschliessen . . . . . 7,50 „

Gelbe und schwarze fette Thone voll Rynch. varians Schloth. u. Serpula tetragona Sow. . . . . 3,00 „

Fette gelbe und schwarze Shone voll Rynch. varians Schloth. u. vielen Ammoniten (Amm. Würtembergicus Opp., Amm. ferrugineus Opp., Amm. biflexuosus d. Orb., Amm. Parkinsoni Sow.?) . . . . . 1,50 „

Schichten der Rynch. varians Schloth. 14,70 m

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere.*) Meter
L	25	Daselbst, Hängendes der Blaukalke (Grenze O γ, δ)	805,29
„	„	Kalbweidsteig, Signalstein, oben	789,67
„	„	„ „ Erdfläche (O β)	789,55
„	„	Daselbst, Liegendes der aufgeschlossenen sandigen Kalkbänke (O β)	786,55
LI	26	Buchhalde, Erdfläche auf der Plateauspitze	938,83
„	„	„ Landesgrenzstein Nr. 24, oben	926,88
„	„	„ „ „ Erdfläche	926,43
„	„	Daselbst, Liegendes der Schwammfelsen (Grenze J α, β)	917,83
„	„	Sattel zwischen Buchhalde und Winterhalde, Erdfläche (Paszhöhe)	901,33
„	„	Daselbst, Grenze O ζ, J α unter Tag *)	878,80
		30. Markung Thuningen. *(Oberamt Tuttlingen.)*	
XLVII	28	Hinter Eichen, Markstein, oben	742,06
„	„	Wasserspiegel des Schönbachs an der Quelle (Grenze L ζ, O α)	741,14
XLVIII	28	Hasenloch, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (O β)	820,79
„	„	Brent, Erdfläche im Sattel der Wasserscheide (O α)	775,93

(Fortsetzung.)

Fette gelbe wasserhaltende Dentalienthone u. schlechtaufgeschlossene versteinerungsleere Thone mit einzelnen Steinmergelbänkchen etwa	23,00 m	
Grünliche Oolithe mit Amm. Parkinsoni Sow.	0,50 „	
Dunkle fette Thone mit einigen schmutziggrünen Steinmergelbänkchen	3,50 „	
Dunkle fette Schwefelkiesthone	2,60 „	
Brauner Epsilon total		44,30 m
Brauner Delta. Dunkelrothe dünngeschichtete Eisenoolithe mit Amm. bifurcatus Schloth.	2,90 m	
Bläuliche etwas oolithische Kalkbänke voll Ter. perovalis Sow., Ostrea cristagalli (Marshi), O. eduliformis Schloth., O. flabelloides Lam., Lima pectiniformis Schloth., Modiola cuneata Ziet; Pholadomya Murchisoni Sow. und Rynch. spinosa Schloth.	2,50 m	
Braunrothe Eisenrogensteinbank	0,20 m	
Kalkbänke mit Ostreen und Pectiniten wechsellagern mit grauen sandigen Thonschichten (in der Oberregion Muschelknollen)	4,20 m	
Braunrothe Eisenoolithbank, unten Kalk	0,40 m	
Graue sandige Thone (Giganteusthone?)	5,20 m	
Brauner Delta total		15,40 m
Brauner Gamma. Röthliche Kalkbank mit Geoden	0,30 m	
Harter blauer Sandkalk in 2 Bänken liegend, die durch eine sandige Mergellage getrennt sind, welche nach Zittel und Vogelgesang den Amm. Sowerbyi enthält	1,30 m	
Gelbe sandige Thone	2,40 m	
Erdige Oolithbank?	0,30 m	
Gelber Letten	1,80 m	
Sandkalkbank	0,20 m	
Sandige Thone mit feinen Glimmerschüppchen, unten dunkel, gegen oben aber von lichter Färbung	7,50 m	
Zwei schwache Sandkalkbänke wechseln mit dunklen Thonen	1,00 m	
Zwei kompakte Sandkalkbänke mit Wellenschlägen. (Die Grenzbestimmung gegen unten ist unsicher!)	0,60 m	
Brauner Gamma total		15,40 m
Brauner Beta. Graue Sandkalke mit Amm. Murchisonä Sow., Pecten personatus Ziet., Rynch. spinosa Schloth., Belemnites spinatus Qu. und vielen Wellenschlägen, wechsellagern in Bänken von 0,2—0,3 m Mächtigkeit mit sehr mächtigen grauen sandigen und plastischen Thonen, welche viele Glimmerschüppchen neben einer Masse von Eisensteingeoden einschliessen. Die totale Mächtigkeit beträgt nach den Aufschlüszen am Röhrenbrunnen		45,90 m
Brauner Alpha. Opalinusthone. Braungraue, sandige und glimmerige Thone mit Thoneisensteingeoden und Zopfplatten, im Ganzen mächtig etwa		79,00 m
Brauner Jura total		201,50 m

*) Der weisze Jura „Alpha“ ist an der Buchhalde 39,0 m mächtig.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		31. Markung Trossingen. *(Oberamt Tuttlingen.)*	
XLIV	27	**Trossingen**, Kirchthurm, Knopf	740,48
„	„	„ „ Dachtraufe	729,24
„	„	„ „ Erdfläche, südl. Seite (0,90 m unter der Bank der Thurmritze (L α)	697,75
„	„	Fläschäcker, Markstein, oben (Hängendes der Gryphitenbank)	691,76
„	„	Wasserspiegel des Thalbachs 130 m unter dem Straszenübergang	682,11
„	„	„ des Thalbachs ob dem 1,50 m hohen Wasserfall Hängendes der Gryphitenbank) (Grenze L α, β) *)	685,33
„	„	Gauger, Rand der Terrasse (Hängendes der 5,0 m mächtigen Numismalisschichten (Grenze L γ, δ)	722,26
XLV	28	Hochfeld, Signalstein, oben	762,57
„	„	„ „ Erdfläche (L ζ)	762,24
XLIV	28	Langwiesen, Signalstein, oben	724,04
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	723,75
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Bächleins (L β)	727,26
„	29	Egelshaldenbühl, Signalstein, oben	741,79
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	741,44
XLIII	28	Hardtäcker, Signalstein, oben	727,73
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	727,48
„	29	Kirchhalde, Signalstein, oben	738,12
„	„	„ „ Erdfläche (L α)	737,92
„	„	Daselbst, Hängendes der rothen Knollenmergel (Gr. K ε, L α) **)	733,42
„	„	„ „ der 4 m mächt. Stubensandsteingruppe (Gr. K δ, ε)	696,92
XLI	28	Dornen, Markstein auf der höchsten Stelle, oben	736,12
„	„	„ „ „ „ „ Erdfl. (L α)	735,84
„	„	„ Hängendes der rothen Knollenmergel (Gr. K ε, L α) ***)	727,81
XLII	27	Vor Sengen, Signalstein, oben	703,61
„	„	„ „ „ Erdfläche (L α)	703,29
„	26	**Untere Mühle**, östl. Firstspitze des Hauptgebäudes	652,77
„	„	„ „ Erdfläche am östl. Giebel (K δ)	637,96
„	„	Wasserspiegel des Thalbachs am Einflusz des Faulthalbachs (K δ)	634,66
		32. Markung Tuttlingen. *(Oberamt Tuttlingen.)*	
LIII	16	**Tuttlingen**, evang. Stadtkirchthurm, Knopf	712,25
„	„	„ „ „ ob. Rand d. Altangeländers	678,88
„	„	„ „ „ Erdfl., südl. Seite (0,41 m unter der Portalschwelle) (Thalschutt)	644,36
„	„	Wasserspiegel der Donau am Einflusz der Elta	640,86
„	17	Schienenhöhe des Bahnhofs	646,33
„	18	Rappenland (Hoppenl.), höchste Stelle des Waldes, Erdfl. (ca.) (J δ)	825,30
LII	17	Ober-Graben, Signalstein, oben	642,88
„	„	„ „ Erdfläche (Thalschutt)	642,56
„	„	Mühlhalde I, Signalstein, oben	788,31
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	787,91
„	„	Schönenen, Grenze J δ, ε (circa)	777,36
LI	17	Kleine Rentelen (Eichen), höchste Stelle des Waldes, Erdfl. (reduzirt nach Brigel) (Meeresmolasse auf J ε u. Quarzitgerölle)	838,04
L	16	Steinhalde, Signalstein, Erdfläche (nach Brigel)	747,08

*) Am Gangerrain zeigen die Liasschichten folgendes Profil:

		Meter
Lias Alpha etwa		11,00.
Lias Beta a. Turnerithone	20,40	
b. Betakalk	0,30	
c. Oxynotenthone	2,10	
zusammen	22,80.	
Lias Gamma: Spiriferenbank u. Nummismalisschichten	5,50.	

**) Die rothen Knollenmergel des Keupers sind also hier 36,50 Meter mächtig.

***) Lias Alpha hat hier eine Gesamtmächtigkeit von 10,10 Meter.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
L	16	**Papiermühle**, Quelltopf des Mühlbachs, Wasserspiegel (Liegendes der J β Schwammkolonie, Grenze J α, β)	655,40
„	„	Daselbst, Markstein, oben	654,82
XLIX	15	Bleicherbühl, Signalstein, oben	803,29
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	803,12
„	„	Am Bleicherbühl, Grenze J δ, ε (circa)	774,52
L	15	Hochbrücke, Markstein, oben	642,46
„	„	Wasserspiegel der Donau am Einflusz des Riedgrabens . . .	635,99
LI	15	**Ludwigsthal**, Kgl. Eisenw., Dachtr. des Thürmchens auf d. Hauptgeb.	649,06
„	„	Daselbst, Erdfläche (Portalschwelle) (J α)	639,64
„	„	Altenburg, Signalstein, oben	718,44
„	„	„ „ Erdfläche (J γ)	718,21
„	„	Leuteberg I, Signalstein, oben	766,83
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	766,55
LII	14	Auf'm Leutenberg, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ε)	809,22
„	13	Ehenthal, höchste Stelle des Ackerfeldes, Erdfläche (J ζ) . . .	786,32
LIII	12	Brand, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ζ)	842,81
„	13	Haldenlang, Signalstein, Erdfläche (nach Brigel)	791,41
LIV	12	Hardt, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ζ) *) . . .	860,62
„	14	Bollen, Grenze J δ, ε	676,20
„	„	„ Thalsohle des Seltenbachs (J δ)	672,90
„	„	Wendelsgrund, Markstein, oben	677,44
„	„	Wolfbühl, Signalstein, oben	691,63
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	691,28
„	„	Daselbst, Quaderkalksteinbruch, oberer Rand **) (J δ)	685,46
„	„	„ „ Sohle (Grenze J γ, δ)	675,66
LIII	14	Hinter Lohmehlen, Erdfläche im Sattel (Schutt)	693,33
„	„	Mattsteig, Markstein an der Strasze, oben	694,90
„	„	„ „ „ „ Erdfläche	694,70
„	„	Bronnenthal, Erdfläche in der Thalsohle (Schutt)	687,92
„	15	Hinter Honberg I, Signalstein, oben	717,22
„	„	„ „ „ Erdfläche (J δ m. vielen Pentagonaster (Sphärites) punctatus Gf. sp.) .	716,61
„	15	**Ruine Honberg**, Erdfläche an dem westl. Eckthurme (J ε) . . .	734,61
„	„	Honberg, Signalsteinrumpf, oben (J ε)	733,06
„	16	Maienplatz, Signalstein, oben	693,82
„	„	„ „ Erdfläche (J β)	693,63
„	„	Daselbst, oberer Rand des Betakalksteinbruchs	687,83
„	„	Freiburg, Steinbr. beim Keller des Weiszrosenwirths, ob. Rand (J β)	670,07
„	„	„ Markstein, oben	674,57
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze J β, γ)	674,22
„	„	Kammerhalde, Markstein am Waldrand, oben	696,06
„	„	„ „ „ Erdfläche	695,98
„	„	„ Liegendes der Quaderkalke (Grenze J γ, δ) . . .	707,48
„	„	„ Hängendes der Quaderkalke ***) (Grenze J δ, ε) .	718,98

*) Der weisze Zeta erreicht hier an der Hardt eine scheinbare Mächtigkeit von 133,30 m. Die wahre Mächtigkeit wird zwar geringer sein wegen der mantelförmigen Lagerung dieser Schichten, dürfte aber doch zu 85,00 m angenommen werden.

**) Dieser starkbetriebene Quaderkalkbruch zeigte im September 1872 folgende Schichtenreihe des weiszen Jura Delta:

Humus	0,30 m
Abraum (Kalkbänke zu Straszenmaterial verwendbar)	1,50 m
Dickbankige, etwas oolithische Quaderkalke (Bausteine), von 1,0 bis 2,0 m Mächtigkeit, welche zu Platten und Quadern von 0,1 bis 0,4 m Stärke abgespalten werden	8,00 m
Ganze Höhe des Aufschlusses somit . . .	9,80 m.

***) Die Steinbrüche der Kammerhalde an der Wittholsteige zeigen von oben nach unten nachstehende Schichtenfolge im mittleren „weiszen Jura“:

Weiszer Epsilon:	Ungeschicht. plumpe glatte Massenkalke aufgeschlossen	10,00 m.
Weiszer Delta:	Feste Quaderkalkbank mit vielen Exemplaren v. Pentagonaster (Sphärites), punctatus Gf. sp., auf den Schichtflächen	0,90 m.
	Oolithische Bausteinbänke	2,00 m.
	Feste Quaderkalkbank	0,75 m.
	Weniger gut aufgeschlossene Kalkbänke	5,00 m.
	Feste Quaderkalkbank	1,50 m.
	Feste Quaderkalkbank	1,33 m.
	Weiszer Delta total	11,48 m.
Weiszer Gamma:	Grünliche rauhe Mergelschichten wechsellagern mit 0,3 bis 0,6 m starken oolithischen Kalkbänken	33,26 m.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LIII	16	Kammerhalde, Liegendes d. verrutschten? Zetaplatten an d. Strasze	750,88
„	„	Daselbst, Grenze zwischen den löcherigen Epsilonkalken und den Krebsscheerenplatten (J ε, ζ) *)	761,38
LIV	15	Witthoh I, Signalstein, oben	792,93
„	„	„ „ Erdfläche	792,68
„	„	Das., Grenze zwischen J ζ u. den miocänen jurass. Kugelsteinen **) .	795,88
„	„	Daselbst, höchste Stelle des Waldes (jurass. Kugelsteine) . . .	810,88
LV	15	Witthoh beim Rosch, höchste Stelle d. Waldes, Erdfl. (miocäne jurass. Kugelsteine)	853,56
„	„	Daselbst, Markstein, oben	847,75
„	„	„ „ Erdfläche (jurassische Kugelsteine) . . .	847,61
LVI	„	Eichhalde I, Signalstein, oben	828,53
„	„	„ „ Erdfläche (jurassische Kugelsteine) . .	828,23
„	14	Daselbst, Liegendes der miocänen jurassischen Kugelsteine (Wasserspiegel der Quelle) ***)	804,23
„	„	**Württemberger-Hof**, Erdfläche im Hofraum (J ζ)	784,23
„	„	Daselbst, Liegendes des rothen plast. Lettens mit Massen der Ostrea gryphoides Ziet. (Grenze J ζ, T δ)	789,23
„	15	Loh, höchste Stelle der Felder, Erdfläche (Kugelsteine) . . .	850,45
LVII	15	Lohhof, Wohnhaus, Erdfläche an der nördöstl. Ecke	843,12
„	„	Loh, Signalstein, oben	840,52
„	„	„ „ Erdfläche (Kugelsteine)	840,20
„	„	Buchberg, Signalstein, oben (badisches Gebiet)	859,00
„	„	„ „ Erdfläche (Kugelsteinablagerung) . . .	858,82
LXXIV	16	**Hohentwiel** (siehe bei Atlasblatt Hohentwiel)	—

33. Markung Weilheim.

(*Oberamt Tuttlingen.*)

XLVIII	18	**Weilheim**, Kirchthurm, Knopf	699,90
„	„	„ „ Dachtraufe	692,66
„	„	„ „ Erdfl., nördl. Seite (0,23 m unter dem oberen Sockelrand) (Thalschutt) . . .	673,74
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Faulenbachs am Einflusz des Ortsbächleins (Grenze O α, β)	666,44
„	19	Steig-Gewand, Markstein, oben	743,69
„	„	„ „ Erdfläche (O ε)	743,49
„	„	Erzgrubenhäusle, Schwelle des Stollenmundlochs	748,99
		Das. Häng. d. Maerocephalus-Oolithe (Grenze O ε, ζ) †)	759,00
„	„	Lehlehalde, oberer Rand des Betakalksteinbruchs (J β) . . .	838,89
„	„	„ Sohle des Steinbruchs (J β)	834,89
„	„	„ Liegendes der aufgeschl. kompakten Betakalkbänke	814,89
XLIX	19	Erbsenberg I, Signalstein, oben	740,94
„	„	„ „ Erdfläche (obere Grenze der glacialen? Nagelfluhbreccie)	740,73
XLVIII	20	Steinreute, höchste Stelle, Markungsgrenzstein, oben	919,70

*) Der weisze Epsilon hat somit an der Witthohsteige nur eine totale Mächtigkeit von 42,40 Meter.

Der weisze Zeta besteht hier nur theilweise aus Krebsscheerenplatten, seine Hauptmasse bilden sehr regelmäszig geschichtete Bänke eines meist weiszen oder lichtgelben Kalksteins, welche mit Mergelschichten wechsellagern. Die Mächtigkeit kann am Witthoh wegen der aufgelagerten Miocängesteine und der mantelförmigen Lagerung nicht genau ermittelt werden. Am Hattinger Tunnel ist dagegen die Bildung 66 m mächtig aufgeschlossen worden (s. Beiträge zur Stat. Badens. Heft XXVI. S. 29).

**) Diese Kugelsteinablagerung oder Juranagelfluh enthält die Schalen der Ostrea gryphoides Ziet. und ist daher als ein Acquivalent der Meeresmolasse oder des miocänen Muschelsandsteins zu betrachten. (Vergl. Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Grossherzogthums Baden. Heft XXVI. S. 39.)

***) Am Spitalkopf (Eichhalderhofberg erreichen die Schichten des „weiszen Jura Zeta“ eine scheinbare Mächtigkeit von etwa 99 m; diesz dürfte einer wahren Mächtigkeit von 75 m entsprechen.

†) Die Konstruktion der Grenzfläche O ζ, J α zeigt, dasz das Plateau des mittleren Berges 120,4 m höher liegt, als diese Grenze. Da nun auf dieser Höhe die Grenzbänke J β, γ liegen sollen, so hätte hier der „untere weisze Jura“ (J α, + β) eine Totalmächtigkeit von 120,4 m.

Abtheilung S. W. der Flurkarten. Schichte	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere Meter.
XLVIII	20	Steinrente, höchste Stelle, Markungsgrenzstein, Erdfläche (J β) .	919,27
XLIX	17	Allmand, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ε) . . .	873,12
		34. Markung Wurmlingen. (*Oberamt Tuttlingen.*)	
L	18	**Wurmlingen**, Kirchthurm, Knopf	715,64
„	„	„ „ obere Kante d. Gurt unter d. Schallläden	686,95
„	„	„ „ Erdfl., nördl. Seite (0,25 m unter d. oberen Sockelkante) (Thalschutt)	664,07
„	19	Erbsenberg II, Signalstein, oben	726,22
„	„	„ „ Erdfläche (glacialer Schutt)	725,96
XLIX	19	Erbsenberg I, Signalstein, oben	740,94
„	„	„ „ Erdfl. (ob. Grenze d. glacial. Nagelfluhbreccie) (Juraschutt)	740,73
LI	19	Unter den Forchen, Signalstein, oben	734,61
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (obere Grenze des glacialen Schuttes auf J α)	734,35
„	20	Weilenberg, Signalstein, Erdfl. (ca. nach Brigel) (J γ)	832,87
LII	21	Konzenberg I, Signalstein, oben	715,36
„	„	„ „ Erdfläche (J α)	715,21
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Elta an der Markungsgrenze (ca. Grenze O ζ, J α?)	671,37
„	„	Konzenberg, obere Grenze des Aufschlusses der Lochen-Schichten an der Strasze (J α).	708,00
„	„	Daselbst, untere Grenze des Aufschlusses (J α) *)	699,50
„	20	Ruine Konzenberg, Thurm, obere Fläche des Mauerkranzes **) .	797,39
LIII	19	Koppenhan, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J δ)	865,44
LII	18	Leimengrube, oberer Rand der Lettengrube in den Nulliporitenkalken und Mergeln (J α) ***)	674,85
„	„	Hofäcker, Markstein, oben (J α)	667,35
„	„	Leibenthal, Signalstein, oben	675,37
„	„	„ „ Erdfläche	675,07
„	„	Streitwiesen, Wasserspiegel des Stammenbronnens (Gr. J α', α'')	650,97
LI	18	Hinter Alter, Signalstein, oben	657,33
„	„	„ „ „ Erdfläche (Thalschutt)	657,02
„	„	Frauenwiesen, Signalstein, oben	655,13
„	„	„ „ Erdfläche (Thalschutt)	654,80
„	„	Wasserspiegel der Elta am Einflusz des Faulenbachs	654,34
„	„	Am Kapf, oberer Rand des Steinbruchs in den ruppigen Scyphienkalken von J β †)	737,40
L	18	Steig, Markstein, oben	711,33
„	„	„ „ Erdfläche	711,18
„	17	Tannhalde, Steinbruch, Grenze zwischen den kompakten Betakalken und den mergeligen Cephalopodenkalken (Gr. J β, γ) .	776,18
XLIX	16	Kreuzweg, Signalstein, oben	847,28
„	„	„ „ Erdfläche (Quarzitgerölle u. Lehm auf J ε)	847,08
XLVIII	16	Pfingsteck, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (J δ)	851,08
„	„	Edelknab, Burgruine, Erdfläche (nach Brigel) (J δ)	837,00
„	15	Ursulathal, Quelle des Schalmenbrunnens, Erdfläche (nach Brigel)	716,81
XLIX	15	Kayh, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (Quarzitgerölle und Lehm auf J ε)	857,81

*) Ueber diesen interessanten Aufschlusz vergl. Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Gr. Baden. Heft XXVI. S. 15.

**) Am Konzenberg hat der untere weisse Jura (J α + β) eine Totalmächtigkeit von etwa 126 m.

***) Die grauen mergeligen Geodenbänke, welche den fetten Letten durchsetzen, enthalten Ammonites canaliculatus v. Buch, Amm. Marantianus d' Orb., Amm. trimarginatus Opp., Amm. virgulatus Qu., sowie Knollen, welche ganz mit Nulliporites helvingensis, Qu. sp. durchwachsen sind (cf. Beiträge zur Statistik Badens. Heft XXVI. S. 15).

†) Das vollständige Petrefaktenregister dieses auszerordentlich reichen Fundplatzes siehe „Beiträge zur Statistik Badens“ Heft XXVI. S. 18.

Erklärung

der geognostischen Bezeichnungen

welche bei der

Beschreibung der einzelnen Höhenpunkte

angewendet worden sind.

Weisser Jura.

- $J\zeta$ Krebsscheerenplatten.
- $J\varepsilon$ Plumpe Massenkalke; Marmor, Dolomit und Coralrag.
- $J\delta$ Dickbankige Quaderkalke.
- $J\gamma$ Abtychusthone u. Spongitenkalke.
- $J\beta$ Wohlgeschichtete und kolonisirte Biplexkalke.
- $J\alpha$ Impressathone u. Lochenschichten.

Brauner Jura.

- $O\zeta$ Ornatenthone.
- $O\varepsilon$ Parkinsonoolithe, Varians- und Macrocephalus-Schichten.
- $O\delta$ Ostreenoolithe.
- $O\gamma$ Sowerbyischichten u. blaue Kalke.
- $O\beta$ Murchisonaeschichten.
- $O\alpha$ Opalinusthone.

Lias.

- $L\zeta$ Jurensismergel.
- $L\varepsilon$ Posidonienschiefer.
- $L\delta$ Amaltheenthone.
- $L\gamma$ Numismaliskalke.
- $L\beta$ Turnerithone.
- $L\alpha$ Angulatensandstein, Arietenkalk etc.

Keuper.

- $K\zeta$ Bonebedsandstein.
- $K\varepsilon$ Rothe Knollenmergel.
- $K\delta$ Stubensandsteingruppe.
- $K\gamma$ Bunte Mergel.
- $K\beta$ Schilfsandstein.
- $K\alpha$ Gipsmergel.

Muschelkalk.

- $M\zeta$ Lettenkohlengruppe.
- $M\varepsilon$ Trigonodusdolomit.
- $M\delta$ Hauptmuschelkalk.
- $M\gamma$ Anhydritgruppe mit Steinsalz.
- $M\beta$ Wellenkalk.
- $M\alpha$ Wellendolomit und Mergel.

Buntsandstein.

- $B\zeta$ Schieferletten oder Röth.
- $B\varepsilon$ Oberer gimmerreicher Thonsandstein u. Plattensandstein.
- $B\delta$ Dolomitische Zwischenbildung. (Carneolbank)
- $B\gamma$ Grobkörn. glimmerarmer Quarzsandstein.
- $B\beta$ Unterer glimmerreicher Thonsandstein.
- $B\alpha$ Dolomitischer Tigersandstein.

Durch dieses System geognostischer Zeichen ist bei jedem Höhenpunkte die Gesteinsschichte angegeben worden, welche seine unmittelbare Unterlage bildet. Diese Angabe kann vielfach zur Feststellung der Lagerungsverhältnisse des Schichtenbaues dienen, falls es gelingt, aus den gemessenen Schichtenprofilen sichere Mächtigkeitsangaben für alle Theile der ganzen Schichtenreihe zu ermitteln. In diesem Falle kann jeder seiner geologischen Lage nach bekannte Höhenpunkt dazu dienen, den Verlauf einer nahe gelegenen geognostischen Grenzfläche, unter oder über Tag, festzustellen.

Die Resultate werden aber nur dann die nöthige Bestimmtheit und Sicherheit erreichen können, wenn die angenommenen geognostischen Abgrenzungen petrographisch und paläontologisch scharf fixirt werden und wenn für die Schichtenmächtigkeiten aus allen vorhandenen Messungen Mittelwerthe berechnet werden, aus denen sich die Zufälligkeiten lokaler Störung möglichst eliminiren.

Im Folgenden sind daher die wichtigsten Resultate der stratigraphischen Aufnahme, samt den nöthigen Nachweisen verzeichnet, welche für das auf den Atlasblättern Fridingen, Schwenningen und Tuttlingen dargestellte Gebiet erlangt werden konnten.

Notizen über den Gebirgsbau.

(Mit zwei Kartenbeilagen.)

Die vorstehenden Resultate der trigonometrischen Höhenaufnahme sind bekanntlich zunächst im Interesse der Herstellung der geognostischen Spezialkarte des Landes gesammelt worden. Sie beschränken sich deshalb nicht auf die Festlegung des äuszeren Terrainmantels, sondern suchen auch thunlichst Aufschlusz zu geben über die Mächtigkeit und absolute räumliche Stellung der geologischen Schichtenkomplexe, welche am Aufbau unserer Gebirge theilnehmen, gleichgiltig ob dieselben zu Tage ausgehen oder ob sie in der Tiefe versteckt sind. Das hypsometrische Netz hat die Aufgabe, zum Verständnis der Architektonik der Schichten zu führen. Die einzelnen Beobachtungen gleichen daher zerstreuten Bausteinen, deren Sammlung und Zusammenstellung auf mühsamem aber sicherem Wege Aufschlusz gibt über die Konstruktion des Schichtengebäudes und damit über die Entstehungsgeschichte des heimatlichen Bodens. Deshalb bricht sich auch immer mehr die Erkenntnis Bahn, dasz man derzeit nicht mit fertigen Hypothesen über die Bildung der Gebirgssysteme den Schichtenbau erklären könne, sondern dasz es sich zunächst darum handle, die nöthige empirische Basis durch zahlreiche und sorgfältige tektonisch-historische Beobachtungen zu schaffen. Da aber das Schichtengebäude im Lauf der Jahrtausende vielfach zertrümmert und im Schutt begraben wurde, so begegnet die Rekonstruktion eigenthümlichen Schwierigkeiten und es kann nur nach und nach gelingen, den ganzen weise geordneten Bauplan zu erkennen.

Das wichtigste Moment zur Untersuchung der Gebirgsbildung ist die Stellung der Felsschichten. Die Lage einer geneigten Schichtenoberfläche gibt der Bergmann seit alten Zeiten an durch „Streichen“ und „Fallen“. Unter Streichen versteht er den Winkel, den die Schnittlinie zwischen Schichtfläche und Horizontalfläche, d. h. die „Streichlinie“ mit dem Meridian bildet. Die Richtung des Streichens sei z. B. **N. 26 ° O.**, so heiszt das, die Streichlinie (Horizontalkurve auf der Schichtenoberfläche) bildet einen Winkel von 26 Grad gegen Ost mit dem wahren Meridian. Die Fallrichtung steht senkrecht auf dem Streichen und fällt zusammen mit der Richtung des grösszten Gefälles auf der Schichtenoberfläche. Das „Fallen“ ist der Betrag des Gefälles, der wohl am passendsten in Prozenten der Horizontaldistanz angegeben wird. Beim Beginn der Arbeiten für unsere geologische Landeskarte wurde der Grundsatz aufgestellt: „Die Aufnahme des Streichens und Fallens geschieht mit der Boussole.“ Die Erfahrung hat aber bald gezeigt, dasz auf diesem Wege der Gebirgsbau im Groszen nicht erforscht werden kann, weil man zu sehr abhängig ist von ganz lokalen Verhältnissen. Man sah sich daher veranlaszt, die hypsometrische Vermessung der Schichte an Stelle der Boussole zu setzen und Streichen und Fallen auf dem Wege der Rechnung und Konstruktion zu ermitteln. Die Begleitworte zum Atlasblatt Göppingen enthalten einen ersten Versuch in dieser Richtung und Blatt Calw wurde sodann eingehender bearbeitet. Die dabei eingehaltene Methode der Rechnung mit Koordinaten war aber sehr zeitraubend und eine einfache graphische Darstellung der Resultate war erst noch zu suchen. Daher kommt es, dasz bis jetzt nur einzelnen Blättern eine spezielle Durcharbeitung zu Theil geworden ist. Doch ist es gelungen, das Verfahren nach und nach einfacher und rascher zu gestalten und eine geeignete Form für die Publikation zu finden, welche in den beiden beiliegenden Karten *) zur Anwendung gekommen ist.

---

*) Diese Kärtchen bringen die Schichtenstellung durch absolute Streichlinien von 20 Meter Vertikalabstand zur Anschauung. Alle Formationsgrenzflächen vom krystallinischen Grundgebirge bis zum oberen weiszen Jura sind soweit dargestellt, als dieselben der Untersuchung zugänglich waren. Die einzelnen Grenzflächen-Zonen sind durch verschieden abgestufte Schraffirung in der Richtung des Schichtenfalles kenntlich gemacht.

Die Atlasblätter Schwenningen, Tuttlingen und Fridingen bringen das interessante Gebiet zur Darstellung, in dem sich Schwarzwald und Alb in direkter Berührung aneinander schmiegen, um von da gegen Norden immer weiter aus einander zu treten. Hier, in den Quellenbezirken des Neckars und der Donau, bauen sich daher auf engem Raume die sämtlichen Schichtgesteine des Landes auf, welche sonst auf weiten Flächen das schwäbische Stufenland bilden. Rasch wechseln hier die Bilder der Landschaft. Im Westen sammeln Brig und Breg von den sanft geneigten Sandsteinplateau's im tiefsten Waldesschatten die krystallnen Wasser und bringen so die Donau zuweg. Im schwäbischen Stufenland entspringt dagegen der Neckar in der freundlichen volkreichen Baar, deren sonnige Fluren die Kornkammer des Schwarzwaldes bilden. Die imposanteste Stufe bildet im Osten der malerische Steilrand der Alb, hinter welchem die wasserarme aber fruchtreiche Hochfläche hinabsinkt gegen die Donau. Der gewaltsame Durchbruch der Donau durch das Albmassiv führt uns sodann in das wildromantische Felsengewirre von Beuron und Fridingen, wo senkrecht abstürzende majestätische Kalkfelsen ihren Fusz in die stillen Fluthen der Donau tauchen.

Das tiefere Verständnis dieser wechselnden Scenerie erfordert vor Allem ein treues Bild des inneren Schichtenbaues, und wir stellen im Folgenden diejenigen Thatsachen zusammen, welche wir für das Gebiet unserer Kartenblätter erlangen konnten. Die Kenntnis der Gesetze, nach welchen die Schichten überlagern, fallen, streichen, auskeilen, anschwellen etc., gewährt überdies einen Einblick in das Erdinnere, der auch für praktische Zwecke von Bedeutung werden kann. Die Darstellung des thatsächlichen Zustandes im Gebirgsbau gibt endlich auch die Möglichkeit an die Hand, die Spuren der dynamischen Störungen nachzuweisen, welche im Laufe der Erdgeschichte unserem Gebiet ihren Stempel aufgedrückt haben.

Wir betrachten:

I. Die krystallinischen Silikatgesteine des Schwarzwaldes.

Diese bilden das innerste Massiv, den Kern des Schwarzwaldes und wurden früher als „Urgebirge“ bezeichnet. Sie werden als Gneis, Granit, Porphyr, Diorit, Hornblendegestein etc. unterschieden, sind aber sehr nahe verwandte Mineralgemenge, nur verschieden in Textur und Struktur.

Ueber die Lagerungs- und Verbandverhältnisse der genannten Gesteine hat der jetzige Direktor des Mannheimer Realgymnasiums, Prof. Vogelgesang, im XXX. Heft der Beiträge zur Statistik Badens, S. 47 ff., bei der geologischen Beschreibung der Umgebungen von Triberg und Donaueschingen, eingehend berichtet. Er erklärt schlieszlich alle diese Gesteinstypen nicht für Gebirgsglieder von geologischer Selbständigkeit, sondern nur für Differenziirungen eines und desselben Mineralgemenges. Es wären somit weder die Porphyre eruptiv in Gneis und Granit, noch der Granit eruptiv im Gneis. Doch bietet die Gruppirung der obengenannten Gesteinsmassen bemerkenswerthe Momente.

Die innerste Centralmasse des Schwarzwaldes besteht aus Gneis. Von dem gewaltigen Centralstock des Feldberges aus, erstreckt sich ein weites wildzerrissenes Gneisgebiet nach allen Seiten hin und greift im Bregthale bei Vöhrenbach, sowie in den Quellenbezirken der Kirnach und Brigach auch noch herein in das Gebiet des Atlasblattes Schwenningen. Diese centrale Gneismasse wird umlagert von einer mächtigen Granitzone. Diese zieht vom südlichen Schwarzwalde her über St. Blasien und Neustadt nach Hammereisenbach und geht im unteren Bregthale und in den Thalsohlen des Wolfsbachs, Wieselbachs, sowie der Kirnach und Brigach zu Tage aus. Im Norden greift der helle „Triberger Granit“, im Süden der rothe „Eisenbacher Granit“ als typische Granitvarietät in unser Untersuchungsgebiet ein. Da die Porphyre, Diorite und Hornblendegesteine nur in Stöcken und Nestern in den Gneis- und Granitmassen auftreten, so ist man berechtigt, für geotektonische Untersuchungen im Schwarzwald alle krystallinischen Silikatgesteine zusammenzufassen und als ein kompaktes Ganzes zu behandeln.

Von der Form desjenigen Theils der krystallinischen Centralmasse, welcher unserem Untersuchungsgebiet zugekehrt ist, gewinnen wir eine Anschauung durch Angabe der

Höhenlage im Hangenden der Silikatgesteine.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
Centralstock.	
Feldberg, Erdfläche am Aussichtsthurm (Gneis)	1495
Orographische Hauptachse.	
(Streicht N 10 ° W, im senkrechten Abstand von 15,4 Kil. östl. v. Feldberg.)	
Rohrhardtsberg bei Elzach, höchste Stelle (Gneis)	1144

	Höhe üb. d. Meere Meter.
Rosseck bei den Quellen der Brege, höchste Stelle (Gneis)	1148
Staatsberg bei Furtwangen, höchste Stelle (Gneis)	1062
Bossenbühl bei Waldau, höchste Stelle (Gneis)	1130
Auf dem Höchst bei Eisenbach, höchste Stelle (Granit)	1060
Hohfirst bei Neustadt, höchster Punkt (2,4 Kilometer westlich von der Streichlinie und deshalb höher) (Granit)	1180
Somit mittlere Kammhöhe	1121

Mantellinie Nr. I.

(Streicht N 4° W, im senkrechten Abstand von 24 Kil. östl. v. Feldberg.)

Windkopf bei Althornberg, höchster Punkt (Granit)	926
Am Rossberg bei St. Georgen (Gneis)	846
Am Kesselberg, südöstlich von Triberg, nahe den Quellen der Brigach (Grenze jüng. Porphyr, Buntsandstein)	1022
Am Schlegelberg, nördl. von Vöhrenbach (Grenze Gneis Bunts.)	1002
Paszhöhe der neuen Strasze östl. v. Vöhrenbach (Gr. Porphyr, Bunts.)	962
Ob der Bärenreuthe an der östl. Thalwand der Brege (Gr. Granit. Bunts.)	959
Am Glattacker, südl. von Hammereisenbach (Gr. Granit, Bunts.)	989
Somit mittlere absolute Höhe dieser Mantellinie I.	958

Mantellinie Nr. II.

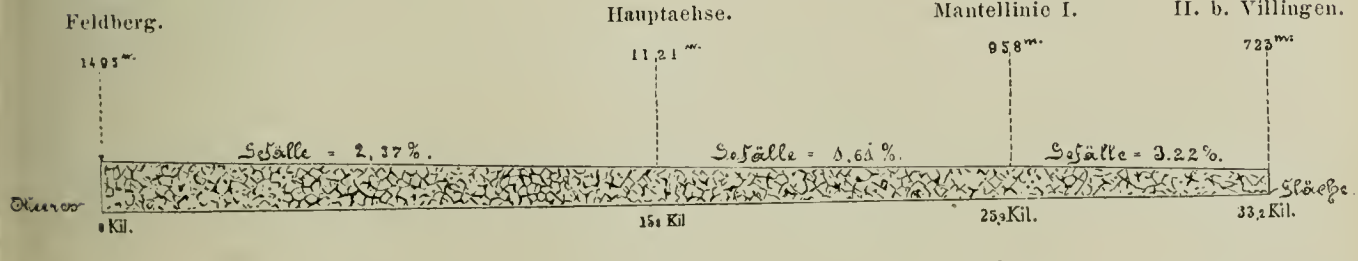
(Streicht N 3° O, im Abstand von 29 Kil. östl. v. Feldberg und ist die tiefste Mantellinie über Tag in unserem Gebiet.)

Bei Königsfeld, Grenze zwischen Porphyr und Buntsandstein)	727
Im Brigachthal, beim Hammer oberhalb Villingen (Grenze zwischen Granit und Buntsandstein)	723
Im Bregthale bei Wolterdingen (Grenze zwischen Gneis und Buntsandstein	719
Somit mittlere absolute Höhe der Mantellinie II.	723

Diese Zahlen lassen einige für unsere Betrachtung nicht unwichtige Thatsachen erkennen. Wir betonen indessen ausdrücklich, dasz hier nur die Absicht vorliegt, für das Studium unseres speziellen Untersuchungsgebiets feste Ausgangspunkte zu gewinnen, weshalb wir auch nur das durch die Punkte Feldberg, Tuttlingen, Rottweil und Triberg begrenzte Stück des östlichen Schwarzwaldabfalles etwas näher ins Auge fassen und es die „Breg- und Brigach-Scholle“ nennen.

Zunächst ist es nicht ohne Bedeutung, dasz die drei höchsten Schwarzwaldberge, Blauen, Belchen und Feldberg nahe auf einer geraden Linie liegen und dasz die Verlängerung dieser Linie gegen Osten genau auf die oberste Quelle des Neckars trifft. Diese bemerkenswerthe Achse streicht N 64° O, bildet also mit unserer orographischen Hauptachse einen Winkel von 74°, d. h. sie verfolgt in unserem Gebiet annähernd die Richtung der Falllinie auf dem krystallinischen Schwarzwaldkern.

Der Schwarzwald zeigt dieser Falllinie entlang folgenden Normal-Querschnitt, welcher indessen mit den geläufigen Vorstellungen wenig übereinstimmen dürfte:



Längen- und Höhenmaszstab 1 : 250000 (nicht überhöht.)

Das hier betrachtete Stück, der aus krystallinischen Silikatgesteinen bestehenden Centralmasse ist also ein meridional streichendes Hochplatean mit sanftem Gefälle gegen

Ost, auf welches sich, östlich von unserer Mantellinie I, die ersten Buntsandsteinschichten auflagern.

Nehmen wir an, die Abdachung des krystallinischen Grundgebirges setze unter der triasischen und jurassischen Schichtendecke mit 3,22 % fort, so müsste im hinteren Bohrhaus bei Schwenningen, das Hangende desselben in 420 m Meereshöhe erbohrt werden und das Grundgebirge würde sich in der Tiefe bei Aldingen, Oberamts Spaichingen, unter das Meeresniveau hinabsenken. Beides harmonirt, mit einer später zu erwähnenden Modifikation, durchaus mit den bekannten Thatsachen.

Es ist in hohem Grade auffallend, dasz der ungeschichtete krystallinisehe Kern unserer „Breg- und Brigach-Scholle“ so auszerordentlich normal gebaut ist und in Bezug auf Streichen und Fallen seines Hangenden sich völlig ebenso verhält, wie die beckeneinwärts lagernden Flözformationen, obgleich er durch eine Unzahl von Thalspalten zerrissen ist, welche theils in der Streich- theils in der Fallrichtung der Scholle verlaufen und von der Erosion erweitert und mit dem mannigfaltigsten Formenreiz ausgestattet worden sind. Die groszartigen Eruptionen,*) welche in der Zeit des mittleren Rothliegenden als Porphyrausbrüche erfolgt sind, haben in der Physiognomie unserer Scholle keine grösseren Störungen veranlasst.

Der normale Bau der Breg- und Brigach-Scholle setzt sich aber weder gegen Nord noch gegen Süd über die Haupt-Wasserscheiden fort. Im Süden schliesst sich die tief eingesunkene „Wutach-Scholle“ an. Dies ergibt sich ganz deutlich, wenn man die Streichlinie auf dem Grundgebirge, welche wir Mantellinie I genannt haben, rückwärts verlängert bis zum Schnitt mit dem Wutachthal. Wäre der Bau normal, so müszte dort das Hangende des Grundgebirges auch die absolute Höhe von 958 m einnehmen, während in Wirklichkeit der Gneis an dem genannten Schnittpunkte (Wutachmühle bei Boll) schon bei 631 m Meereshöhe unter der Thalsohle verschwindet. Dürfte man annehmen, die Wutachscholle sei früher in gleicher Weise gebaut gewesen, wie die Breg-Brigach-Scholle, so wäre die erstere an dem vorhin genannten Punkte um 327 m in die Tiefe gesunken. Soviel ist jedenfalls sicher, dass die Donauquellen früher am Feldberge lagen, weil nachgewiesenermaszen das obere Wutachgebiet damals seine Wasser über Blumberg, durch das jetzige Aitrachthal, in die Donau ablieferte. Die aus Schwarzwaldgesteinen bestehenden Geröllterrassen von Blumberg und die Rollsteine von Lenzkirch, welche noch bei Hausen an der Donau gefunden werden, beweisen das Gesagte vollständig.

Die Donau-Neckar-Wasserscheide bildet die nördliche Grenzlinie der „Breg- und Brigachscholle“. Die anstoszende „Neckar-Eschach-Scholle“ weicht zwar in ihrem Aufbau nur wenig von ersterer ab, senkt sich aber etwas gegen Norden. Dies ergibt sich, wenn wir z. B. das Bohrloch bei Dunningen zu Rathe ziehen. Würde die „Breg-Brigach-Scholle“ ungestört bis dort hinübergreifen, so müszte das Hangende des krystallinischen Grundgebirges dort eine Höhe von 640 m über Meer einnehmen. Das Hangende des Granits ist aber bei 399 m Meereshöhe erbohrt worden, die relative Depression d r Scholle beträgt also hier 241 m. Die Begrenzung unserer groszen Wasserbecken ist also durch die geotektonischen Verhältnisse bestimmt worden.

Wir gehen nun weiter und betraehten:

II. Die Triasformation des Stufenlandes.

a. Buntsandstein.

Die Schichten des Buntsandsteins lagern im Gebiete der Sektion Schwenningen nach den sorgfältigen Aufnahmen Vogelgesangs (l. c.) direkt auf dem krystallinisehen Grundgebirge. Das in dem nahen Schramberg schon mächtig entwickelte Rothliegende fehlt in unserem Untersuchungsgebiete nach gefälliger Mittheilung von Prof. Dr. Eck vollständig.

Die Formation des Buntsandsteins gliedert sich nach der älteren Auffassung in zwei Hauptabtheilungen, in den älteren Buntsandstein (Schwarzwaldsandstein) Vogelgesangs und den jüngeren Buntsandstein. Prof. Dr. Eck hat neuerdings dargethan, dasz der ältere Buntsandstein nochmals in zwei Etagen sich sondern lasse und zwar in eine untere „glimmerreiche“ und eine mittlere „grobkörnige und glimmerarme“ Abtheilung. Der jün-

*) Vrgl. Fr. Sandberger. Zur Urgeschichte des Schwarzwaldes. Basel 1877, S. 18.

gere Buntsandstein erhält hienach, unter Beibehaltung der alten Abgrenzung, den Namen „oberer Buntsandstein“ und wird als „thonig und glimmerreich“ charakterisirt. Ueber die Grenze zwischen mittlerem und oberem Buntsandstein ist Näheres früher mitgetheilt worden. (Württ. Jahrb. für Stat. u. Landesk. 1872 II, S. 129 u. 1873 Anhang, S. L.) Wir konstatiren hier nur, dasz der obere Buntsandstein in unserem Gebiet nur beckeneinwärts, am Rand der Muschelkalkzone auftritt, auf der höheren Abdachung des Schwarzwaldes aber fehlt und lassen es dahingestellt, ob er auf den Höhen nur erodirt wurde oder ob er überhaupt blos in einiger Entfernung von der Schwarzwaldküste, als ruhiger Niederschlag, gebildet worden ist. Wir untersuchen nur die Mächtigkeit der

Buntsandsteinformation im Ganzen.

Sie beträgt:

	Meter.
Im Dorf Sehleitheim, Kanton Schaffhausen (ganze Format.) (nach Schalch *)	11
In der Gegend von Waldshut (ganze Format.) (nach Dr. J. Schill)	15
Bei der Schattenmühle im Wutachthal (ganze Formation)	29
Im Wutachthal bei der Stalleckerbrücke (ganze Formation)	35
Auf „Hohe Mark“, 2 Kil. westl. von Mistelbrunn (nur ält. Bunts.) (c.)	26
Auf der Hohen Warte, 3 Kil. westl. von Herzogenweiler (nur ält. Bunts.) (c.)	24
Am Rehlewald, südl. von St. Georgen (nur ält. Bunts.) (c.)	36
Am Kappenzipfel bei Wolterdingen (ganze Format.) (ca.)	46
Unter dem Thannhörnle bei Pfaffenweiler (ganze Format.) (c.)	37
Unter der Stadt Villingen (ganze Format.) (c.)	68
Unter dem Fohrenwald bei Mönchweiler (nur ält. Bunts.) (c.)	70
Unter dem Dorfe Kappel im Eschachthal (ganze Format.) (c.)	101
Im Bohrloch am Bergwald bei Dunningen (ganze Format.)	142
Im Bohrloeh bei Oberndorf (ganze Format.)	159
Bei Teinach (ganze Format.)	335
Im Bohrloeh bei Dürrmenz-Mühlacker	446
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	61

Diese Mächtigkeitsangaben sind das Resultat direkter Messung, soweit sie kein besonderes Zeichen haben, während die mit (e.) bezeichneten Masze aus der Projektion von Höhenpunkten des Sandsteinplateau, auf die sorgfältig konstruirte Grenzfläche gegen das Grundgebirge gewonnen worden sind, mit Hilfe der Kartenbeilage I.

Aus diesen Angaben ergibt sich eine regelmäszige Zunahme der Mächtigkeit gegen Ost und Nord. An der westlichen Randlinie des Blattes Schwenningen finden wir eine mittlere Mächtigkeit von nur 31 m, während sie 10 Kil. östlich, im Meridian von Villingen schon 71 m beträgt und zwar so, dasz die Mächtigkeit der letzteren Linie entlang, vom südlichen Kartenrand mit 46 m ansteigt auf 101 m am nördlichen Rand des Blattes. Da die Erscheinung der Mächtigkeitszunahme nicht nur bei den Komplexen stattfindet, welche der Erosion preisgegeben sind, sondern auch unter der jüngeren Schichtenbedeckung fortsetzt, so deutet sie mit aller Entschiedenheit auf die ursprüngliche Ablagerungsweise zurück. Die langsame Erhebung der krystallinischen Centralmasse, welche wir heute Schwarzwald nennen, muszte schon während der Ablagerung des Buntsandsteins soweit gediehen sein, dasz die Feldbergmasse, soweit sie heute höher als 1200 m liegt, wenigstens als flaches Festland sich über die Fluthen des Buntsandsteinmeeres erhoben hatte. Die Ablagerung der Sandschichten erfolgte dann naturgemäsz weniger stark an den flach abfallenden Ufern, als in den gröszeren Tiefen im Osten und Norden. Das nahe Festland wird auch angedeutet durch den Fund eines Labyrinthodonrestes, des Trematosaurus Fürstenbergianus H. v. Meyer, im Kieselsandstein von Herzogenweiler.

Der obere Buntsandstein, die Gruppe des Röth, zeigt ziemlich konstant eine Mächtigkeit von 11 m, wovon etwa 6 m auf den Thonsandstein und 5 m auf den rothen Schieferletten kommen. (Vrgl. Beitr. z. Stat. Badens. Heft XXX, S. 73.) Da aber die Aufschlüsse alle auf derselben Streichlinie, am Muschelkalkrand liegen, so ist ein Anschwellen gegen Nord und Ost nicht ausgeschlossen.

*) Dr. Ferd. Schalch. Beiträge zur Kenntnis der Trias am südöstl. Schwarzwalde Inaugural-Dissertation. Schaffhausen 1873.

Zum Zwecke der Feststellung der heutigen Lagerungsverhältnisse im Blatt Schwenningen geben wir nachstehend, von einer groszen Zahl ermittelter Grenzpunkte, eine Auswahl der wichtigeren für

Das Liegende der Buntsandsteinformation.

(Grenzfläche zwischen Granit, Gneis etc. und Buntsandstein.)

I. Mistelbrunner-Platte.

	Höhe üb. d. Meere. Meter.
Hohe Mark, 2 Kil. westl. von Mistelbrunn (unter Tag)	1001
Höhe, 1 Kil. südl. von Hammereisenbach (über Tag)	989
Oberholz, 1 Kil. nördl. von Mistelbrunn (unter Tag)	852
Im Bregthal bei Wolterdingen (über Tag)	719
Anhöhe, 2 Kil. westl. von Bruggen (unter Tag)	696

Richtung des Streichens	N 2° W.
Richtung des Fallens	O 2° N.
Betrag des Gefälls	3,92 Prozent.
Areal der Platte etwa	94 Quadrat-Kil.

II. Herzogenweiler-Platte.

Hohe Warte, 3 Kil. westl. von Herzogenweiler (über Tag)	962
Am Ochsenberg bei Vöhrenbach (unter Tag)	958
Verbrannter Hau, 2 Kil. nördl. von Herzogenweiler (unter Tag)	839
Seze, 2 Kil. südöstl. von Unter-Kirnach (unter Tag)	840
Langmoos, 2 Kil. südl. von Herzogenweiler (unter Tag)	846
Im Brigachthal, 2,5 Kil. westl. von Villingen (über Tag)	723
Unter dem Thannhörnle bei Pfaffenweiler (unter Tag)	729
Im Bregthal, 1 Kil. westl. von Wolterdingen (über Tag)	719
Unter der Thalsohle bei Rietheim (unter Tag)	652

Richtung des Streichens	N 6° O.
Richtung des Fallens	O 6° S.
Betrag des Gefälles	3,45 Prozent.
Areal der Platte	119 Quadrat-Kil.

III. Brigach-Platte.

Paszhöhe der neuen Villinger-Strasze bei Vöhrenbach (über Tag)	962
Am Rehlewald, südl. von St. Georgen (unter Tag)	914
Grünschachen, nördl. von Unterkirnach (unter Tag, zu hoch um 20 m)	866
Brogen, nördl. von St. Georgen (unter Tag, Bunts. 60 m ang.)	837
Am Berghof, 1 Kil. westlich von Stockburg (unter Tag)	790
Am Sallnest, nahe der Kirnachmündung (unter Tag)	764
Im Brigachthal, 2,5 Kilometer westl. von Villingen (über Tag)	723

Richtung des Streichens	N 13° W.
Richtung des Fallens	O 13° N.
Betrag des Gefälles	3,16 Prozent.
Areal der Platte	62 Quadrat-Kil.

IV. Eschach-Platte.

Unter dem Fohrenwald, 1 Kil. nordwestl. von Mönchweiler (unter Tag)	766
Unter dem Brücklewald bei Königsfeld (unter Tag, Bunts. 80 m ang.)	713
Unter dem Dorfe Kappel im Eschachthal (unter Tag, Bunts. 100 m ang.)	562
Unter der Niedereschacher Sägmühle (unter Tag, Bunts. 113 m ang.)	500

Richtung des Streichens	N 8° O.
Richtung des Fallens	O 8° S.
Betrag des Gefälles	3,00 Prozent.

Die nähere Untersuchung zeigt somit, dasz die grosze „Breg-Brigach-Scholle“

aus den oben näher bezeichneten „Platten“ I bis III besteht, welche zwar in der Schichtenstellung annähernd übereinstimmen, aber doch solche Verschiedenheiten in sich schlieszen, dasz diese hinreichend gewesen sind, um ein eigenthümlich angeordnetes Thalspaltennetz hervorzurufen. Die westliche Hälfte des Blattes Schwenningen fällt fast ausschlieszlich auf die Breg-Brigach-Scholle. Das mittlere Streichen und Fallen auf dieser Scholle beträgt innerhalb unserer Kartengrenzen, mit Rücksicht auf das Areal der einzelnen Platten für die:

Breg-Brigach-Scholle.

a. Im Liegenden der Buntsandsteinformation.

Mittlere Richtung des Streichens	N 1° W.
Mittlere Richtung des Fallens	O 1° N.
Mittlerer Betrag des Gefälles	3,54 Prozent.
Areal der Scholle innerhalb des Blattes	275 Quadr.-Kil.

b. Im Hangenden der Buntsandsteinformation.

(Berechnet aus dem Liegenden und der Schichtenanschwellung.)

Mittlere Richtung des Streichens	N 3° O.
Mittlere Richtung des Fallens	O 3° S.
Mittlerer Betrag des Gefälles	3,14 Prozent.

Die graphische Darstellung des Schichtenbaues im Atlasblatt Schwenningen auf der Kartenbeilage I zeigt diese Verhältnisse auf den einzelnen Platten. Als Grenzen der aus den Platten I—III bestehenden Scholle treffen wir hienach im Süden die Rhein-Donau-Wasserscheide und im Norden die Neckar-Donau-Wasserscheide. Die Grenzen der einzelnen Platten fallen zusammen mit den Thalfurchen der Breg und Brigach, welche theils der Fallrichtung, theils der Streichrichtung der Schichten folgen. Diese Thäler sind mit der ganzen Reihe ihrer Zuflüsse nichts weiter als leichte Schichtenaufrisse, welche das fliessende Wasser ausgefurcht hat. Verlaufen solche Thalstrecken in der Streichrichtung, wie z. B. die Brigachstrecken Stockburg-Kirnachmündung und Villingen-Donaueschingen und einige Sektionen der Breg, so spricht sich die geringere Erosionsfähigkeit des fliessenden Wassers aufs unzweideutigste in den Flussgefällen aus. Die Brigach hat in der Fallrichtung der Schichten, auf der Strecke Kirnachmündung-Villingen **0,60 Prozent** Flussgefäll der Wasserbahn nach, von Villingen abwärts wirft sie sich in die Streichrichtung und das Gefälle sinkt auf der ganzen Strecke bis Donaueschingen auf **0,13 Prozent**. Aehnlich verhalten sich die verschiedenen Bregestrecken und die kleineren Bäche und es dürfte kaum ein Gebiet geben, das lehrreicher den Einflusz der Schichtenstellung auf die Thalbildung darstellt als eben das vorliegende.

b. Muschelkalk.

Wandert man hinab über die dichtbewaldeten, sanft gegen Ost abgedachten Sandsteinplateau's und tritt am Saume des Waldes hinaus ins Freie, so erblickt man ein vorzugsweise dem Ackerbau gewidmetes Stufenland, das sich sofort in mehreren scharf ausgeprägten Treppen auf dem Buntsandstein aufbaut.

Das erste Plateau, das man zu ersteigen hat, zeigt jene monotone Schichtenreihe von Kalksteinen, Mergeln und Dolomiten, welche zusammengenommen die Muschelkalkformation ausmachen. Auf ihren Höhen betritt man bei Schwenningen das Württembergerland. Die Muschelkalkzone zieht sich, über Tag, von Donaueschingen über Dürrheim nach Schwenningen und Deiszlingen, in einer mittleren Breite von 6 Kilometer.

Die Mächtigkeit der einzelnen Glieder dieser Bildung kann über Tag nur selten gemessen werden, dagegen haben die Bohrversuche auf Steinsalz bei Schwenningen und Dürrheim werthvolle Aufschlüsse geliefert. Im Ganzen sind uns folgende Angaben bekannt geworden:

Wellendolomit und Wellenkalk.

	Meter.
Am Dinkelberg bei Wyhlen (Prof. Platz. D. Steinsalzlager v. Wyhlen S. 3)	35,0
Im Bohrloch zu Schleitheim (Prof. Dr. Platz. Wyhlen S. 15)	27,3
Am südöstl. Schwarzwald (Schalch l. c. S. 40)	52,0
In den Umgebungen von Thannheim und Villingen (Vogelgesang l. c.)	45,0

Bei Niedereschach (Vogelgesang l. c) circa	60,0
Am oberen Neckar (F. v. Alberti Hal. Geol. II. Bd. S. 102)	60,0
Mittlere Mächtigkeit*) im Blatt Schwenningen	54,0.

Anhydritgruppe.

(Im geschlossenen Gebirge.)

	Meter.
Am Rhein, zwischen Basel u. Rheinfelden (Prof. Platz. Wyhlen S. 4)	55,5—96,6
Bei Coblenz, südlich von Waldshut (Prof. Platz. Wyhlen S. 18)	151,5
Im Bohrloch in Schleitheim (Prof Platz. Wyhlen S. 15)	57,4
In den Bohrlöchern der Saline Dürrheim (Vogelgesang, Beitr. S. 81)	116,4
Im Bohrloch Nr. 2 bei Schwenningen	95,4
„ Nr. 5 bei Schwenningen	99,7
„ Nr. 3 bei Schwenningen	99,1
„ Nr. 6 bei Schwenningen	65,9
Im Stallberg bei Lauffen, Oberamts Rottweil	87,0
Unter dem oberen Bohrhaus bei Rottweil	90,8
Unter dem unteren Bohrhaus bei Rottweil	85,0
In den Bohrlöchern bei Bergfelden	78,1
Im Bohrloch Nr. 1 der K. preuss. Saline Stetten	61,9
Im tiefen Schacht bei Sulz, nach F. v. Alberti's Seigerrisz	58,7
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	92,4.

Hauptmuschelkalk.

	Meter.	
Bei Schweizerhall (Platz, das Steinsalzlager von Wyhlen S. 4)		48,3
Am Dinkelberg bei Wyhlen (nach Prof. Platz l. c. S. 4)		57,0
In den Umgebungen von Donaueschingen (nach Vogelgesang, s. Beitr. zur geol. Karte der Schweiz. IV. S. 26):		
Plattenkalke mit Pemphix und Pecten discites	9,0	
Oberer Encrinitenkalk	0,6	
Rogenstein (local entwickelt)	2,0	
Mittlerer Encrinitenkalk	1,1	
Plattenkalk mit Pemphix Sueurii Desm. sp.	7,0	
Unterer Encrinitenkalk	2,4	
Dichte oder feinkörnige Kalke mit Feuerstein	6,0	
zusammen		28,1
Unter der bad. Saline Dürrheim (F. v. Alberti, Hal. Geol. II. S. 102)		44,9 **)
Unter dem vorderen Bohrhaus bei Schwenningen		28,9
Unter dem hinteren Bohrhaus bei Schwenningen		25,5
Im Bohrloch Nr. 6 bei Schwenningen		43,0 **)
Im Stallberg bei Lauffen, Oberamts Rottweil		45,4
Unter dem oberen Bohrhaus bei Rottweil		47,1
Unter dem unteren Bohrhaus bei Rottweil		45,4
Unter dem Solenpumpwerk bei Bergfelden im Bohrloch Nr. 1		56,8
Im tiefen Schacht bei Sulz nach F. v. Alberti's Seigerrisz		64,3
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen		36,0.

Trigonodusdolomit.

	Meter.
Im Burgwald bei Neuenburg unweit der Wutach (Schalch l. c. 64)	9,0
Bei Donaueschingen nach Vogelgesang (Schalch l. c. S. 60) circa	30,0
Im Bohrloch der Hüblingswiesen südl. v. Dürrheim (Vogelgesang Beitr. S. 91)	20,1
Im Bereich der Dürrheimer Bohrungen, local nur (Vogelges. S. 91)	6,0

*) Diese Masze stammen alle aus dem westlichsten Rand der Wellenkalkzone. Sie geben also keine Auskunft über das Anschwellen oder Auskeilen der Schichten gegen Osten.

**) Das scheinbar plötzliche Anschwellen des Hauptmuschelkalkes bei Dürrheim und im Schwenninger Bohrloch Nr. 6 ist lediglich auf verschiedenartige Auslegung der Angaben der Bohrjournale zurückzuführen.

	Meter.
Im Bohrloch Nr. 2 bei Schwenningen	23,9
Im Bohrloch Nr. 5 bei Schwenningen	23,1
Im Bohrloch Nr. 3 bei Schwenningen	20,6
Im Bohrloch Nr. 6 bei Schwenningen	24,5
Am Stallberg bei Lauffen (OA. Rottweil)	28,6
Unter dem unteren Bohrhaus bei Rottweil	28,4
In den Hugwiesen bei Bergfelden, im K. Solenpumpwerk	28,6
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	22,1.

Lettenkohlengruppe.

Am Mühlebach bei Ewatingen (Sehalch l. c. Profil 21):

Unterer Dolomit mit Bonebed	0,45	
Region der Lettenkohlensandsteine und Estherienschiefer	3,53	
Grenzdolomit auf der Grenze gegen den Keuper mit Bonebed	1,74	
zusammen		5,7
Im Schacht für die Bohrlöcher I u. II der Saline Dürrheim (Vogelges. B. S. 91)		7,1
Im Bohrloch VI der Saline Dürrheim (Vogelges. Beitr. S. 91)		9,9
Im Bohrloch der Hüblingswiesen bei Dürrheim (Vogelges. Beitr. S. 92)		13,3
Unter dem vorderen Bohrhaus bei Schwenningen		9,2
Unter dem hinteren Bohrhaus bei Schwenningen		9,5
Am Stallberg bei Lauffen (OA. Rottweil), über Tag		16,3
Am Kroptäckerrain bei Göllsdorf, nahe bei Rottweil		16,5
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen		10,9

Zusammenstellung des Muschelkalkes.

	Meter.
Wellendolomit und Wellenkalk im Mittel	54,0
Anhydritgruppe im Mittel	92,4
Hauptmuschelkalk im Mittel	36,0
Trigonodusdolomit im Mittel	22,1
Lettenkohlengruppe im Mittel	10,9
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	215,4.

Höhenlage des Hangenden im Wellenkalk.

(Grenzfläche zwischen Wellenkalk und Anhydritgruppe.)

I. Schwenninger-Platte.

	Höhe über dem Meere. Meter.	Differenz gegen d. ideale Normalfläche.
Am Steigle bei Niederesehach	693	0
Im Bohrloch 6 bei Schwenningen (Vogelges. Gutachten S. 14)	553	— 14
Im Bohrloch 2 bei Schwenningen	534	0
Im Bohrloch 1 bei Schwenningen	529	0
Im Bohrloch 1 bei Mühlhausen	462	+ 5
Im Klosterbohrloch bei Rottenmünster	425	— 23
Im Bohrloch am Stallberg bei Lauffen (OA. Rottweil)	413	0
Unter dem unteren Bohrhaus bei Rottweil	394	— 16
Unter dem oberen Bohrhaus bei Rottweil	403	— 3
Unter den Riedwiesen bei Rottweil im Bohrloch 4	408	+ 15

Richtung des Streichens	N 23° O.
Richtung des Fallens	O 23° S.
Betrag des Gefälles	4,01 Prozent.

II. Donaueschinger-Platte.

An der neuen Steige bei Wolterdingen (Vogelges. G. S. 14)	729	0
Am Gottesacker bei Kirchdorf (Vogelges. l. c. S. 14)	687	0
An der Oehmühle bei Villingen (Vogelges. l. c. S. 14)	701	— 11

An der Altstadt bei Villingen (Vogelges. l. c. S. 14)	708	— 12
Auf dem Bickeberg, nördl. v. Vill. (Vogelges. bad. geol. Karte)	749	0
Auf dem Guppenbühl bei Obereschach	764	— 20
Im Bohrloch 3 der Saline Dürrheim	522	0

Richtung des Streichens . . . . N 12° O.
Richtung des Fallens . . . . . O 12° S.
Betrag des Gefälles . . . . . 3,89 Prozent.

Höhenlage im Hangenden der Muschelkalkformation.

(Grenzfläche zwischen Lettenkohlengruppe und Keuper.)

I. Schwenninger-Platte.

	Höhe über dem Meere. Meter.	Differenz geg. d. ideale Normalfläche.
Auf der Höhe, südöstlich von Weilersbach (wenn M ζ 10 m)	797	0
Holderstaude, 2 Kil. südöstl. von Villingen (wenn M ζ 10 m)	786	— 15
Auf dem Hankenberg, 1 Kil. nördl. von Schwenningen	759	+ 15
Warnbühl, 1½ Kil. östl. von Niedereschach (wenn M ζ 10 m)	741	— 9
Beim Lengenfeld, 4 Kil. westl. von Deiszlingen (wenn M ζ 10 m)	735	0
Am Lettbühl bei Schwenningen	699	— 7
Vorderes Bohrhaus bei Schwenningen, im Bohrloch 2	686	0
Hinteres Bohrhaus bei Schwenningen, im Bohrloch 3	689	— 0
Auf dem Süszbühl, 2,5 Kil. südwestl. von Deiszlingen	667	— 10
Am Einflusz des Wiesenbachs in den Neckar	642	— 3
Am Stallberg bei Lauffen (OA. Rottweil)	581	0
An der Quelle des Steinbachs bei Deiszlingen	602	— 9
Am Mesnerbühl bei Mühlhausen, im Bohrloch 1	627	0
Beim unteren Bohrhaus bei Rottweil (wenn M ζ = 16 m)	571	— 5

Richtung des Streichens . . . . N 21° O.
Richtung des Fallens . . . . . O 21° S.
Betrag des Gefälles . . . . . 3,09 Prozent.

II. Donaueschinger-Platte.

Auf dem Schellenberg bei Bruggen (wenn M ζ 10 m) *)	835	+ 63
Auf dem Staudenacker bei Klengen (wenn M ζ 10 m)	784	0
Auf der Holderstaude bei Villingen (wenn M ζ 10 m)	786	— 31
Auf dem Forstberg bei Kirchdorf (wenn M ζ 10 m)	778	— 12
Auf dem Schwabensturz bei Grüningen (wenn M ζ 10 m)	764	+ 6
Am Spitalfeld b. Zollhaus Dürrheim (Vogelges. Gutacht. S. 15)	720	— 53
Im Bohrloch 3 der Saline Dürrheim (Vogelges. l. c. S. 15)	698	0
Am Sammlungsgebäude in Donaueschingen (Vogelg. l. c. S. 15)	690	0

Richtung des Streichens . . . . N 17° O.
Richtung des Fallens . . . . . O 17° S.
Betrag des Gefälles . . . . . 2,90 Prozent.

Durch diese Angaben ist nun die Schichtenstellung der ganzen Muschelkalkzone von Donaueschingen bis Rottweil, im Liegenden und Hangenden, sicher bestimmt. Die Resultate der Tiefbohrungen unterstützen die Beobachtungen über Tag in seltener Weise und geben der stratigraphischen Untersuchung ein besonderes Interesse.

Die Schwenninger-Platte begrenzen wir im Westen durch das Eschachthal, in der Richtung Villingen-Niedereschach, und im Osten durch die Linie Thuningen-Neufra. Im Süden wird diese Platte begrenzt durch die Linie Marbach-Schura und im Norden durch die Thalstrecke Horgen-Bühlingen.

*) Dieser Punkt wurde hier nur aufgenommen, um zu zeigen, dasz das südlich anstoszende Gebiet eine andere Schichtenstellung haben musz. Leider fehlen uns zu näherer Bestimmung die nöthigen Anhaltspunkte.

Die Donaueschinger Platte hat, wie aus der Kartenbeilage I ersichtlich ist, im Westen das Brigachthal auf der Strecke Villingen-Donaueschingen zur Grenze und reicht im Osten bis an den Steilrand des Keupers, etwa bis zur Linie Aasen-Hochemmingen. Im Norden schliesst sie sich auf der Linie Marbach-Schura an die Rottweiler Platte an und erstreckt sich im Süden bis zur Donau.

Diese beiden „Platten" lagern nach dem früher Gesagten regelmäszig auf der gegen Nord streichenden und flach in Ost einschieszenden Buntsandsteinfläche und diese selbst schliesst sich ebenso normal an das krystallinische Grundgebirge an. Doch geschieht dies **keineswegs**, wie seither angenommen wurde, in **konkordanten Straten**, weder auf der „Breg-Brigach-Scholle" noch auf der „Neckar-Eschach-Scholle". Wir erhalten hierüber noch genaueren Aufschlusz, wenn wir einerseits die Schwenninger-Platte als aufgelagert ansehen auf die Fortsetzung der Brigach- und Eschach-Platten und andererseits die Donaueschinger-Platte als ruhend betrachten auf der unterirdischen Fortsetzung der Herzogenweiler Platte. Vergleiche Beilage I. Es ergibt sich dann folgende

Geotektonische Uebersicht.

I. Schwenninger-Platte.

Grenzfläche zwischen:	Richtung des Streichens.	Richtung des Fallens.	Betrag des Gefälles.
Grundgebirge und Buntsandsein, westl. Fortsatz	N 3° W.	N 87° O.	3,08.
Buntsandstein und Muschelkalk*) { a) westl. Fortsatz . .	N 1° O.	O 1° S.	2,68.
Buntsandstein und Muschelkalk*) { b) direkte Unterlage .	N 23° O.	O 23° S.	4,01.
Wellenkalk und Anhydritgruppe, direkte Unterlage . . .	N 23° O.	O 23° S.	4,01.
Lettenkohlengruppe und Keuper, meist über Tag	N 21° O.	O 21° S.	3,09.

II. Donaueschinger-Platte.

Grundgebirge und Buntsandstein, westl. Fortsatz	N 6° O.	O 6° S.	3,45.
Buntsandstein und Muschelkalk { a) westl. Fortsatz . .	N 10° O.	O 10° S.	3,05.
Buntsandstein und Muschelkalk { b) direkte Unterlage .	N 12° O.	O 12° S.	3,89.
Wellenkalk und Anhydritgruppe, direkte Unterlage . . .	N 12° O.	O 12° S.	3,89.
Lettenkohlengruppe und Keuper, meist über Tag	N 17° O	O 17° S.	2,90.

Für den Buntsandstein ergibt sich hieraus, der früher begründeten Annahme gemäs, die starke Anschwellung der Mächtigkeit gegen Ost und Nord.

Die Grenzfläche zwischen Buntsandstein und Muschelkalk, d. h. das Liegende des Wellenkalks ergibt sich sehr abweichend, je nachdem wir die ideale Fortsetzung derselben gegen Westen oder die direkte Unterlage der Muschelkalkzone in Betracht nehmen. Wollte man annehmen, die beiden Theile der Grenzfläche hätten diesseits und jenseits der Brigach-Eschach-Grenze gleiches Streichen und Fallen, so würden die obigen Zahlen aussprechen: Der Wellenkalk schwillt riesig an gegen Nord und keilt sich gegen Osten schon in der Entfernung von 4 Kilometer völlig aus. Da nun aber in der That nur ein langsames Anwachsen der Mächtigkeit des Wellenkalks gegen Norden vorhanden ist und derselbe 20 Kilometer östlich noch bekannt und z. B. im Amt Haigerloch noch 47 m mächtig ist, so darf der Wellenkalk auf dem kleinen Raum unserer Untersuchung als ein „gleichmäszig dicker" Schichtenkomplex betrachtet werden Wird dies zugegeben, so lassen die obigen Resultate für die Gefälle nur die Deutung zu: Auf der Linie Donaueschingen-Villingen-Niedereschach liegt ein **Visirbruch oder eine Schichtenknickung.** Die Bildung der Brigachthalstrecke Donaueschingen-Villingen ist also ebenso wie die Eschachthalstrecke Weilersbach-Niedereschach veranlaszt worden durch einen dem Streichen folgenden Schichtenaufbruch.

Die Schwenninger-Platte zeigt auf der Grenzfläche Bunts.-Muschelkalk ein so starkes Schwanken der Streichrichtung von N 1° O im Westen auf N 23° O unter unserer Muschelkalkzone, dasz man denken könnte, dies rühre von einer Anschwellung gegen Norden her, welche

*) a) ist berechnet aus der Grenzfläche zwischen Grundgebirge und Buntsandstein und der bekannten Mächtigkeitszunahme gegen Nord und Ost.
b) ist als Parallelfläche zum Hangenden des Wellenkalks betrachtet worden, welch letzteres aus den Ergebnissen der Tiefbohrung sicher berechnet werden kann.

auf Rechnung des in der Tiefe vielleicht doch vorhandenen Rothliegenden zu setzen sei. Uebrigens ist zu konstatiren, dasz das Rothliegende am östlichen Schwarzwald südlich von der Neckar-Donau-Wasserscheide nirgends zu Tage ausgeht.

Die Gefällsverhältnisse der Muschelkalkzone werfen indessen auch auf das darunter liegende Grundgebirge noch einiges Licht. Wenn schon das Hangende des Buntsandsteins hier 4 Prozent gegen Ost einfällt, so muss das Hangende des Grundgebirges (selbst wenn wir das Rothliegende im Atlasblatt Schwenningen als fehlend annehmen) ein noch schärferes Fallen von etwa 4,40 Prozent haben in Folge der Buntsandsteinanschwellung. Wir finden also am östlichen Schwarzwald, auf unserer Breg-Brigach-Scholle, folgende sehr bemerkenswerthe Zunahme des Gefälles im Hangenden der Silikatgesteine, wenn wir vom Centralstock beckeneinwärts schreiten:

	Gefälle. Prozent.
Centralmassiv bis 26 Kil. vom Feldberg (keine Flözgesteine)	2,07.
I. Randzone bis 33 Kil. vom Feldberg (Buntsandsteindecke)	3,22.
II. Randzone bis 40 Kil. vom Feldberg (Bunts.- und Muschelkalkdecke) .	4,40.

O. Peschel hat in seinem Werke „Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde", Leipzig 1870 auf S. 77 ff. das Aufsteigen der Gebirge an den Festlandsrändern erklärt als Folge der wachsenden Schichtenbelastung des Seebodens. Es ist sehr verlockend, die obigen Resultate in diesem Sinne zu deuten, doch lassen wir dies vorerst dahingestellt.

Die Muschelkalkformation zeigt in der gegebenen Uebersicht auch zwischen Wellenkalk und Keuper eine beachtenswerthe Gefällsdifferenz von 0,93 Prozent, während sich das Streichen unten und oben nahezu gleich bleibt. Diese Gefällsdifferenz ist ausschlieszlich auf Rechnung der Schichtenanschwellung im Muschelkalk zu schreiben, weil wir für die Rechnung nur solche Punkte benützt haben, welche von der Auslaugung der Salzgruppe an den Schichtenköpfen nicht alterirt worden sind. Auf dem Plateau bei Niederesehach ist hienach die Muschelkalkformation im Ganzen 169 m mächtig, während sie nur 7 Kilometer östlich, am Keuperrand bei Deiszlingen, schon auf 234 m angeschwollen ist. Vogelgesang hat in seinem „Gutachten über die Erbohrung von Steinsalz bei Donaueschingen, 1868" überzeugend dargethan, dasz die Zunahme der Mächtigkeit gegen Osten zum grösztен Theile von der Anhydritgruppe herrührt.

In Betreff der Thalbildung des Neckars und seiner Zuflüsse ist zu bemerken, dasz die Neckarthalstrecke Rottweil-Horb zusammenfällt mit einer durch Knickung der Schichten entstandenen Spalte. Der Schichtenaufbruch erfolgte entlang einer Streichlinie der Grenzfläche Muschelkalk-Buntsandstein, welche 400 m Meereshöhe hat (vergl. Württemb. Jahrb. 1875. Anhang, S. LXXX). Die Thalrinne bildet also auf dieser Strecke ein vollkommenes Längenthal, während die Eschach, von Horgen abwärts, einer ausgesprochenen Querspalte im Schichtenbau folgt, welche die Richtung Königsfeld-Bühlingen einhält. Der obere Neckar, von den Quellen bis zur Mündung der Prim, schwankt noch unentschieden hin und her und folgt bald der Richtung des herrschenden Streichens, bald derjenigen des Fallens. Seine Gefälle sind demgemäsz sehr wechselnd, aber durchaus vom Schichtenbau beeinfluszt. Bemerkenswerth ist hauptsächlich eine kurze Strecke unterhalb des Trossinger Bahnhofs. Dort hat eine geringe Depression im Schichtenbau, welche am Süszbühl 10 m beträgt, den jugendlichen Neckar verlockt, eine ungehörige Richtung einzuschlagen, er wendet sich aber nach der Vereinigung mit den dort ausbrechenden starken „Keekbrunnen" bald wieder dem Streichen der Schwenninger-Platte zu.

c. Keuper.

An die Muschelkalkplatte schlieszt sich im Osten die Keuperterrasse an, deren dicht bewaldeter Steilrand die fruchtbare Lettenkohlenebene abschlieszt. Steigt man den Hang hinauf, so zeigen sich die Schichten des Keupers in gewohnter Reihenfolge, aber in theilweise sehr geringer Mächtigkeit. Auf der Höhe angelangt, befindet man sich wieder auf der Firstlinie einer sanft gegen Ost abgedachten Hochfläche, über welche die Vorberge und Berge der Alb in malerischem Schmucke herüberleuchten. Die Hochfläche gehört schon dem unteren Lias an, der hier seine „Filderplatte" bildet.

Da der Keuper somit nur am Steilrand der Filderplatte und in den Thaleinschnitten derselben studirt werden kann, so ist die geringere Zahl der im Nachstehenden verzeichneten Mächtigkeits-Angaben leicht erklärlich.

Gipsmergel und Gips.

	Meter.
Bei Schleitheim am Randen (Schalch, l. c. S. 87)	40,0
Bei Donaueschingen (Vogelgesang, Statistik. XXX. S. 97)	60,0
Am Fecsenwald bei Schwenningen	81,0
Am Scheibenbühl bei Deiszlingen	103,3
An der Uchtweid zwischen Rottweil und Neufra	92,1
Am Kapellesbühl bei Dietingen	101,4
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	84,0

Schilfsandstein.

(Lagerung keilförmig alternirend.)

	Meter.
Im Steinbruch bei Schleitheim (Schalch, l. c. S. 89)	11,1
Im Steinbruch bei Grimmeltshofen (Schalch, l. c. S. 89)	10,5
Am südöstlichen Schwarzwald aber auch sehr oft	0,0
Bei Aasen (Vogelgesang, Beiträge zur Statistik Badens. XXX. S. 95)	3,5
An der Hirschhalde bei Dürrheim (Vogelgesang, Statistik. XXX. S. 95)	4,8
Im Dorfe Mühlhausen bei Schwenningen	1,4
Auf der unteren Ebene bei Deiszlingen	2,5
Im Blatt Schwenningen an manchen Orten	0,0
An der Uchtweid zwischen Rottweil und Neufra	5,0
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	2,4

Bunte Mergel.

	Meter.
Im Seebi bei Schleitheim (Schalch, Beitr., Profil 30) samt Keuperkalk	5,2
Bei Beggingen am Randen (Schalch, Beitr., Profil 34) samt dem in der Mitte 0,45 m mächtig auftretenden Keuperkalk	9,1
Im Wutachthal bei Aselfingen (Schalch, Beitr. Profil 36) (4,3 m Keuperkalk)	17,6
Bei Donaueschingen im Mittel (Vogelgesang, Heft XXX. S. 97)	13,9
Im Dorfe Mühlhausen bei Schwenningen	8,6
Bei Deiszlingen	8,5
Im Weiherbachthale bei Rottweil	14,2
Am Lauberg bei Dietingen	22,2
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	13,5

Stubensandsteingruppe.

	Meter.
Im Seebi bei Schleitheim *) (Schalch, Beiträge, S. 92)	2,5
Im Wutachthal bei Aselfingen (Schalch, Beiträge. Profil 36)	1,4
In der Aasener Sandgrube (Vogelgesang, Heft XXX. S. 96)	2,8
Im Gewand Buchen bei Schwenningen	5,0
An der Egelshalde, Markung Trossingen	5,2
Ueber dem Dorfe Mühlhausen	5,7
Auf der Ebene bei Deiszlingen	4,0
Am Neuwirthshaus bei Aixheim	5,0
Im Steinbruch des Peter Schmeh im Weiherbachthal bei Rottweil	7,7
Am Lauberg bei Dietingen	9,0
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	4,4

*) Aus den Angaben des Dr. Schalch geht hervor, dasz der Stubensandstein und die Knollenmergel samt dem Bonebedsandstein gänzlich fehlen in der Gegend südlich von Schleitheim und dasz dort der Keuper abschlieszt mit dem etwa 3 m starken dolomitischen „Keuperkalk von Gansingen“.

Knollenmergel.

	Meter.
Bei Schleitheim nach Schalch	0,0
Im Wutachthal bei Aselfingen (Schalch, Beiträge, Profil 36)	9,0
Bei Donaueschingen (Vogelgesang, Heft XXX. S. 96)	12,0
An der Kirchhalde, Markung Trossingen	36,5
An der oberen Ebene bei Deiszlingen	34,0
Im Gewand Amrizhausen bei Aixheim	32,8
Am Rothsteigle bei Wellendingen	18,0
Am Hardtöschle beim Jungbrunnen, Markung Feckenhausen	30,6
Am Heuben bei Dietingen	31,0
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Schwenningen und Tuttlingen	24,9

Bonebedsandstein.

(Rhätische Gruppe. Zone der Avicula contorta, Oppel. Täbingersandstein von Alb.)

	Meter.
Am südöstlichen Schwarzwald nach Schalch	0
Im Wutachthal bei Aselfingen (Schalch, Beiträge, Profil 36)	0
Bei Donaueschingen (Vogelgesang XXX. S. 97)	0
Ob Mühlhausen bei Schwenningen	0
An der Kirchhalde, Markung Trossingen	0
An der oberen Ebene bei Deiszlingen	0
Im Gewand Amrizhausen bei Aixheim (Kloackenthone)	2,3
An der Mühlhalde bei Zimmern unter der Burg	6,0
Am Mühlhaldensteigle bei Täbingen	9,7
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Schwenningen und Tuttlingen	0,0

Der Keuper im Ganzen.

	Meter.
Gipsmergel und Gips	84,0
Schilfsandstein	2,4
Bunte Mergel	13,5
Stubensandsteingruppe	4,4
Knollenmergel	24,9
Bonebedsandstein	0,0
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Schwenningen	129,2

In diesen Ziffern findet das Gesetz der Schichtenanschwellung, welches vom Schwarzwaldrande aus gegen Nord und Ost Geltung hat, den unzweideutigsten Ausdruck. Hier drängt sich auch der seitdem fast ganz übersehene Einflusz der Mächtigkeitszunahme auf das Streichen und Fallen der Grenzflächen in der Tiefe des schwäbischen Beckens mit unwiderstehlicher Gewalt vor die Augen. Bei Schleitheim am Randen ist der ganze Keuper nur 58,8 m mächtig, im Blatt Schwenningen schwillt er im Mittel schon auf 129,2 m an, erreicht sodann in den Blättern Balingen und Horb schon 182,1 m mittlere Dicke, um endlich in der Gegend von Löwenstein die enorme Mächtigkeit von 366 m zu erlangen (vergl. Württemb. Jahrbücher 1871, S. LI). In ähnlicher Weise schwellen auch die Schichtenkomplexe des Muschelkalks und des Buntsandsteins an.

Hieraus ergeben sich für die stratigraphische Landesuntersuchung Württembergs zwei Thatsachen von hervorragender Bedeutung:

1. Mächtigkeitsangaben im schwäbischen Becken dürfen nur unter geeigneter Rücksichtnahme auf die Entfernung vom alten Beckenrand verwerthet werden.
2. Die Schichtenanschwellung gegen Norden ist der einfache Grund der merkwürdigen Erscheinung, dasz die Streichlinien beim Aufsteigen durch die triasischen und jurassischen Schichtenreihen allmälig aus der reinen Nordrichtung stetig übergehen in die Richtung Südwest-Nordost. Das Arrangement der Landesterrassen und der Verlauf des Steilrandes der Alb ist eben damit gegeben. (Vergleiche im Einzelnen die beiliegenden stratigraphischen Karten.)

Höhenlage im Hangenden der Keuperformation.

(Grenzfläche zwischen Keuper und Lias.)

I. Heidenhofer Platte.

	Höhe über dem Meere. Meter.	Differenz gegen die ideale Normalfläche.
Auf „Ober Esch“ bei Donaueschingen (wenn L α pars 7 m) . . .	734 . . .	0
Im Weiherwald bei Aasen (isolirte vorgeschobene Kuppe) . . .	766 . . .	— 23
Am Katzenrain bei Heidenhofen (wenn L α pars 8 m)	779 . . .	+ 8
Am Kapf bei Dürrheim (wenn L α pars 8 m) *)	794 . . .	0
Im Klosterwald bei Hochemmingen (wenn L α pars 5 m) *) . . .	794 . . .	0
An der Donau zwischen Pfohren und Neidingen	679 . . .	0
Im Bohrloch beim Jagdhaus im fürstlichen Wildpark	655 . . .	+ 12
Unter dem Dorf Oberbaldingen (wenn L 53 m)	643 . . .	— 9
Unter dem Nettenberg bei Thuningen (wenn L 59 m)	694 . . .	+ 8
Mittlere Richtung des Streichens . .	N. 20 ° O.	
Mittlere Richtung des Fallens . . .	O. 20 ° S.	
Betrag des Gefälles	2,60 Prozent.	

II. Trossinger Platte.

Auf dem Schelling bei Mühlhausen (wenn L α pars 6 m)	779 . . .	+ 16
Auf der Halde ob Mühlhausen (wenn L α pars 6 m)	764 . . .	+ 22
An der Kirchhalde bei Trossingen	733 . . .	0
Auf Dornen bei Deiszlingen	728 . . .	0
Unter der hohen Tanne bei Thuningen (wenn L 64 m)	691 . . .	0
Auf dem Aichhofwald bei Aixheim (wenn L α pars 6 m)	697 . . .	— 9
Auf der Au bei Aldingen	673 . . .	+ 5
In den Fläschäckern bei Trossingen	675 . . .	0
An der oberen Mühle bei Aldingen	615 . . .	0
Mittlere Richtung des Streichens . .	N. 22 ° O.	
Mittlere Richtung des Fallens . . .	O. 22 ° S.	
Betrag des Gefälles	1,79 Prozent.	

III. Wellendinger Platte.

Am Heuben, südöstlich von Dietingen	729 . . .	0
Auf dem Oberholz bei Zepfenhan (wenn L α pars 10 m)	715 . . .	+ 15
Am Hardtöschle beim Jungbrunnen, Markung Feekenhausen . .	677 . . .	0
Am Rothsteigle, südöstlich von Göllsdorf	692 . . .	0
Auf dem Langendorn bei Neufra (wenn L α pars 9 m)	688 . . .	+ 14
Unter dem Eichwäldle bei Frittlingen (wenn L α pars 7 m) . . .	647 . . .	— 5
Unter dem Dorfe Frittlingen (wenn L α pars 10 m)	632 . . .	— 8
Unter dem Schieferbruch bei Freibrück (wenn L 65 m) **) . . .	597 . . .	— 36
Im Dorfe Wellendingen unter der Ortsbrücke **)	616 . . .	— 11
Am Starzelbach bei Stungen, unterhalb Schörzingen (L α pars 11 m)	657 . . .	0
Mittlere Richtung des Streichens . . .	N. 29 ° O.	
Mittlere Richtung des Fallens	O. 29 ° S.	
Betrag des Gefälles	1,35 Prozent.	

Für die Keuperzone, von der Donau bis zum Oberhohenberg, soweit sie der Untersuchung zugänglich ist, ergeben sich aus dem Vorstehenden folgende Thatsachen. Das Liegende der Keuperformation streicht auf der Donaueschinger Platte N. 17 ° O. und fällt 2,90 Prozent gegen Ost und auf der anstoszenden Schwenninger Platte N. 21. ° O. mit 3,09 Proz. östlichem Einfallen. Im Hangenden finden wir auf der Heidenhofer Platte, welche auf der Donaueschinger

*) In diesen beiden Punkten erreicht die Erhebung der Keuper-Liasgrenze ihr Maximum in den jetzt noch vorhandenen Schichten, deshalb umszte hier die Donau-Neckar-Wasserscheide entstehen.

**) Diese beiden Punkte liegen auf einer Verwerfungslinie, welche zu Tag deutlich sichtbar ist.

ruht, ein mittleres Streichen von N. 20° O. mit 2,60 Proz. östlichem Einfallen und auf der Trossinger Platte, welche sich auf der Schwenninger Platte aufbaut, N. 22° O und 1,79 Prozent Ostfall. D. h. das Streichen ist auf beiden Grenzflächen nahezu das Gleiche, aber das Fallen im Hangenden schwächt sich im Süden um 0,3 im Norden um 1,3 Proz. ab; d. h. die Keuperschichten schwellen bei Donaueschingen langsam, aber in der Spaichinger Bucht rasch in der Dicke an, so dasz vom Deiszlinger Steilrand an der Keuper von 144 m Mächtigkeit anschwillt bis in die Gegend von Aldingen, bei 7 Kilometer Breite, auf 235 m Dicke. Gegen Norden wächst die Mächtigkeit der Keuperschichten langsam aber doch in dem Masze an, dasz die Streichrichtung auf 30 Kilometer Entfernung eine stetige Drehung erleidet im Gesamtbetrag von 12° gegen Ost.

Die Thalbildung ist auch in dieser Zone von der Schichtenstellung stark beeinflusst. Die Donau folgt der Richtung des grösszten Gefälles, ist also zwischen Donaueschingen und Geisingen ein reines Querthal. Die stille Musel dagegen schleppt sich trägen Laufes im Streichen der Schichten fort. Der Trosselbach folgt der Streichrichtung, während die Prim zwar die Fallrichtung einhält, aber durch rückwärts arbeitende Erosion im umgekehrten Sinne ausgetieft worden ist.

III. Juraformation.

a. Schwarzer Jura oder Lias.

Der Jura beginnt in unserem Gebiet fast überall direkt auf den tiefrothen plastischen Knollenmergeln des Keupers mit der vorgeschobenen mehrere Kilometer breiten Kalkplatte des unteren Lias, welche ihrer Fruchtbarkeit wegen die Kornkammer des Schwarzwaldes genannt wird. Die Schichten des mittleren und oberen Lias bauen sich erst mehr gegen Osten auf ihrer Unterlage auf und umsäumen in mehreren wohlmarkirten Terrassen den Fusz des braunen Jura.

In Betreff der Abgrenzung der einzelnen Glieder verweisen wir auf das System das im Jahrgang 1875 der Württ. Jahrbücher Anhang S. LXXXV. ff. mitgetheilt worden ist und das auch bei den vorliegenden Aufnahmen unverändert zur Anwendung gebracht wurde. Wir gehen daher sofort über zur Aufzählung der ermittelten Schichtenmächtigkeiten.

Lias Alpha, Qu.

(Psilonotenbänke, Schweichel, Thalassitenbank, Angulaten-Thone und Sandsteine, Arenaten- und Arietenkalke.)

	Meter.
Zwischen Neidingen und Hochemmingen. (Vogelgesang, Heft XXX. S. 97)	11,2
Ob Mühlhausen bei Schwenningen	13,2
Auf der Kirchhalde, Markung Trossingen (pars)	4,5
Auf Dornen, Markung Trossingen	10,1
Im Gewand Amrizhausen bei Aixheim	10,3
An der Mühlhalde bei Zimmern unter der Burg	14,5
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Schwenningen und Tuttlingen	10,7

Lias Beta, Qu.

(Turnerithone, Betakalk, Oxynoten- und Raricostatenthone.)

	Meter.
Bei Sunthausen, etwa	15,0
An der Hattensteige bei Mühlhausen	24,5
Am Gangerrain bei Trossingen	22,8
Am Hörnle bei Zimmern unter der Burg	32,9
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Schwenningen und Tuttlingen	20,7

Lias Gamma, Qu.

(Spiriferenbank und Numismalisschichten.)

	Meter.
An der Lägern nach Dr. U. Stutz	1,2
Bei Sunthausen und Ober-Baldingen (Vogelgesang, XXX. S. 102)	3,6
An der Hattensteige bei Mühlhausen	8,1
Am Gangerrain bei Trossingen	5,5
Am Hörnle bei Zimmern unter der Burg	9,0
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Schwenningen und Tuttlingen	6,6

Lias Delta, Qu.

(Amaltheenthone oder Margaritatusschichten und Costatenkalke.)

	Meter.
In der Betznau an der Lägern nach Dr. Stutz	4,5
Bei Ober-Baldingen ungefähr	8,4
Bei Thuningen, circa (nach Bach)	5,7
Mühlemartesrain bei Schömberg	16,6
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Schwenningen und Tuttlingen	7,1

Lias Epsilon, Qu.

(Posidonienschiefer.)

	Meter.
In der Betznau (an der Aare) nach Dr. U. Stutz	7,5
An der unteren Wutach (Schill. Beitr. Heft XXIII.)	13,5
In der Nähe von Donaueschingen circa (Vogelgesang XXX. S. 104.)	10,5
Im Dorf Thuningen nach H. Bach	8,6
Im oberen Kessel bei Schömberg	13,9
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Schwenningen und Tuttlingen	9,6

Lias Zeta.

(Jurensisschichten.)

	Meter.
In der Nähe von Donaueschingen, etwa	1,5
An der Landesgrenze bei Thuningen (nach H. Bach)	0,9
Am Scheibenwald bei Aldingen	3,0
Schlichembett im Ottenangel bei Schömberg	2,3
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Schwenningen und Tuttlingen	1,9

Die Liasformation im Ganzen.

	Meter.
Lias Alpha (Psilonoten-Arietenschichten) im Mittel	10,7
Lias Beta (Turnerithone) im Mittel	20,7
Lias Gamma (Numismalisschichten) im Mittel	6,6
Lias Delta (Amaltheenthone) im Mittel	7,1
Lias Epsilon (Posidonienschiefer) im Mittel	9,6
Lias Zeta (Jurensisschichten) im Mittel	1,9
Mittlere Mächtigkeit in den Bl. Schwenningen u. Tuttlingen	56,6
Bei Donaueschingen, etwa	50,2
Bei Spaichingen, etwa	68,2
Bei Balingen	106,0

Die Zunahme der Schichtendicke gegen Nord, welche sich in der Trias als förmliches Gesetz für den östlichen Abfall des Schwarzwaldes herausgestellt hat, setzt sich also im gleichen Sinne auch im Lias fort, wenigstens von der Lägern an, über den Randen bis zum Zollern. Von da gegen Nordost scheinen dann die liasischen Schichten an Mächtigkeit wieder abzunehmen um in der Nähe des Rieses auf wenige Meter zusammenzuschrumpfen.

Höhenlage im Hangenden der Liasformation.

(Grenzfläche zwischen Lias und braunem Jura.)

	Höhe über dem Meere. Meter.	Differenz gegen die ideale Normalfläche.
Auf der Hohtanne bei Thuningen	755	— 3
Am Bühl bei Thuningen	753	+ 8
Auf dem Hochfeld bei Trossingen	762	— 8
Am Scheibenwald bei Aldingen	706	0
Auf dem Immerland bei Aldingen	701	+ 11
Auf dem Dellinger Wasen bei Aldingen	685	+ 10
In Ober-Baldingen im Ort	702	0
Im Dorfe Schura	722	0
An der Nikolauskapelle bei Denkingen	677	+ 3
Im Kirchbrunnen im Dorfe Denkingen	683	+ 15
Im Gewand Längelen bei Hofen und Spaichingen	652	0
Unter der Thalsohle im Götzenloch bei Thalheim ($O\alpha$, β 150 m)	568	+ 0
Unter dem Schönbühl bei Seitingen (wenn $O\alpha$, β, γ = 174 m)	511	0

	Thalheimer Platte.	Spaichinger Platte.
Mittlere Richtung des Streichens . . .	N. 27° O.	N. 27° O.
Mittlere Richtung des Fallens	O. 27° S.	O. 27° S.
Betrag des Gefälles	2,50 Proz. . . .	1,66 Proz.

Derjenige Theil der Liasformation, welcher unserer Untersuchung zugänglich ist, zeigt also ein mittleres Streichen von N. 24° O. Im Hangenden erscheint die Streichlinie um 6° östlicher als im Liegenden, weil die Schichtendicke gegen Norden beträchtlich zunimmt.

Sehr bemerkenswerth ist ferner, dasz die Schichten im Süden, gegen die Donauspalte hin am steilsten aufgerichtet sind und dasz die Gefälle im Norden stetig und beträchtlich abnehmen. Zieht man z. B. auf der Grenzfläche zwischen Lias und braunem Jura die Streichlinie, welche 700 m über dem Meere liegt, so stimmen die gemessenen Punkte auf unserer Thalheimer Platte nur bei Annahme von 2,50 Prozent südöstlichen Fallens, während wir für die Spaichinger Platte nicht mehr als 1,66 Prozent annehmen können und im nördlich anstoszenden Blatt Balingen, sogar nur 1,34 Prozent Gefälle gefunden haben. Auf der Grenzfläche zwischen Keuper und Lias ergaben sich für die entsprechenden Platten folgende Werthe: 2,60; 1,79 und 1,35 Prozent; also ganz dieselben Verhältnisse. Bei Geisingen steigert sich der Schichtenfall sogar bis zu 5 Prozent und unserer Normalfläche gegenüber liegen deshalb dort die Schichten um 65 Meter zu tief. Diese Thatsachen*) werfen ein erstes Streiflicht auf die Entstehungsgeschichte des Donauthales, welches bei Geisingen den Jura-Durchbruch forcirt hat.

Die Schichtengefälle deuten endlich noch darauf hin, dasz im Lias eine beträchtlichere Schichtenanschwellung gegen Osten hin n i c h t stattfindet.

Die oben geschilderte Schichtenstellung hat auch die Thalrinnen entsprechend gestaltet. Sowohl die Kettach, als die Bäche von Amtenhausen, Bachzimmern und Eszlingen verlaufen in der Fallrichtung der Schichten.

b. Brauner Jura oder Oolith.

Mit dem braunen Jura treten wir an das Albmassiv selbst heran und sein wohlaufgeschlossenes Schichtenprofil führt uns hinauf bis auf die letzte Terrasse unter der mauerartigen Felsenstirne des Dreifaltigkeitsberges. Nur eine schmale Zone dieser Formation ist daher der Untersuchung geöffnet, doch entschädigt hiefür eine seltene Fülle der schönsten Aufschlüsse. Die Schichtengrenzen sind bei den nachstehenden Mächtigkeitsangaben genau in derselben Weise festgehalten worden, wie bei den Messungen im Atlasblatt Balingen. (Vergl. Württ. Jahrbücher 1875. Anhang S. LXXXVIII.)

Brauner Alpha, Qu.

(Opalinusthone)

	Meter.
In Betznau an der Aare (Dr. Stutz. Lägern. S. 13.)	45,0
Bei Ober-Baldingen (Vogelgesang, Beitr. Heft XXX. S. 105)	78,0
An der Kalbweidsteig bei Thalheim	79,0
Am Holzloch bei Aldingen	76,8
Am Klippenwald bei Denkingen	98,3
An der Katzensteige bei Gosheim	111,7
Mittlere Mächtigkeit in den Bl. Schwenningen und Tuttlingen	88,7

Brauner Beta, Qu.

(Murchisonäschichten Oppel und Mösch.)

	Meter.
An der Lägern (Dr. Stutz. Lägern. Taf. I. Prof. 6)	19,8
An der Kalbweidsteige bei Thalheim	45,9
Am Stauffelberg bei Spaichingen	51,3
In der Au bei Gosheim	50,5
An der Katzensteige bei Gosheim	48,4
Mittlere Mächtigkeit im Bl. Tuttlingen	49,0

*) Der Betrag des Schichtengefälles ist bekanntlich der direkte Gradmesser für die Intensität der Hebung.

Brauner Gamma, Qu.

(Blaue Kalke oder Sowerbyi-Schichten.)*)

	Meter.
In der Betznau an der Aare (Dr. Stutz. Lägern. Taf. I. Profil 7.)	9,0
An der Kalbweidsteig bei Thalheim	15,4
Am Klippenwald bei Denkingen ($\beta + \gamma = 80{,}0$ m)	28,0
An der Katzensteige bei Gosheim	29,4
Mittlere Mächtigkeit im Bl. Tuttlingen	24,3

Brauner Delta, Qu.

(Ostreenoolithe oder Humphriesianus-Schichten.)

	Meter.
Bei Oefingen (Vogelgesang, Beitr. z. Stat. Badens XXVI. S. 10.	5,4
An der Kalbweidsteige bei Thalheim	15,4
Am Schönbühl bei Seitingen	20,5
An der Weilheimersteige bei Seitingen	19,8
Am Hohenkarpfen bei Hausen ob Verena	20,0
Am Hausemerkapf bei Hausen ob Verena	18,0
Am Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen	16,5
Am Klippenwald bei Denkingen	13,0
An der Wassersteige bei Gosheim	13,3
Mittlere Mächtigkeit im Bl. Tuttlingen	15,7

Brauner Epsilon, Qu.

(Parkinsonoolithe, Varians- und Macrocephalus-Schichten.)

	Meter.
Bei Bachzimmern und Oefingen (Vogelgesang, Beitr. XXVI. S. 10)	36,9
Am Himmelberg bei Thalheim	44,3
Am Lupfen bei Thalheim	46,3
Am Hohenkarpfen bei Hausen ob Verena	42,1
Am Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen	44,0
Am Glockenbühl bei Balgheim (etwa)	34,0
An der Klingenhaldesteig bei Gosheim	39,1
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Tuttlingen	40,9

Brauner Zeta, Qu.

(Ornatenthone.)

	Meter.
Am Eichberg bei Aselfingen im Wutachthal (Mösch IV. Lief. S. 147.)	1,4
Bei Bachzimmern und Oefingen im Mittel (Vogelgesang XXVI. S. 9)	1,5
Am Lupfen bei Thalheim (etwa)	5,5
Am Hausemerkapf bei Hausen ob Verena	6,0
An der Klingenhaldesteig bei Gosheim	22,7
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Tuttlingen	8,9

Die Formation des braunen Jura im Ganzen.

Brauner Alpha (Opalinusthone) im Mittel	88,7
Brauner Beta (Murchisonäschichten) im Mittel	49,0
Brauner Gamma (Sowerbyi-Schichten) im Mittel	24,3
Brauner Delta (Ostreenoolithe) im Mittel	15,7
Brauner Epsilon (Parkinson-Macrocephalus-Schichten)	40,9
Brauner Zeta (Ornatenthone)	8,9
Mittlere Mächtigkeit im Bl. Tuttlingen	227,5

Vergleicht man diese Resultate mit denen, welche sich für das Atlasblatt Balingen ergeben haben, so findet man, dasz im braunen Jura die Schichtenanschwellung nicht mehr durchweg dem für alle älteren Flötzformationen ausnahmslos geltenden Gesetze unterworfen ist. Im unteren und mittleren Braunen zeigt sich zwar noch eine leichte Anschwellung gegen Norden, welche aber in den Parkinson- und Variansschichten in eine solche gegen Süden umschlägt, um dann in den Ornatenthonen sofort wieder der alten Richtung zu folgen. Das ungewöhnliche

*) Die untere Abgrenzung dieser Schichten ist sehr unsicher.

Anwachsen der Mächtigkeit unserer Parkinsonischichten hält gegen Süden bis zum Rheine hin an. Dort erfolgt der allmählige Uebergang dieser thonigen Niederschläge in den meerischen Hauptrogenstein, dessen kreideweisze Oolithfelsen, nach Möseh, im Aargauer Jura bis zu 100 m mächtig werden.

Höhenlage im Hangenden des braunen Jura.

(Grenzfläche zwischen braunem und weiszem Jura.)

I. Baehzimmerner Platte.*)

	Höhe über dem Meere. Meter.	Differenz gegen die ideale Normalfläche.
Am Lupfen auf der Thalheimer Seite	920	0
Im Sattel zwischen Buchhalde und Winterhalde bei Thalheim	879	0
Beim Bahnhof Immendingen, in der Sohle der Materialgrube	648	0
An der Eisenbahnlinie bei Geisingen (wenn $O\,\varepsilon$ u. $\zeta = 40$ m)	710	0
Mittlere Richtung des Streichens	N. 55° O.	
Mittlere Richtung des Fallens	O. 55° S.	
Betrag des Gefälles	2,73 Proz.	

II. Konzenberg-Platte.

Am Konzenbergsattel im Eltabett	671	0
Unter den Streitwiesen bei Tuttlingen (wenn $\alpha^1 = 25$ m)	626	0
Bei der Station Möhringen (wenn $\alpha = 26$ m)	625	0
Mittlere Richtung des Streichens	N. 18° O.	
Mittlere Richtung des Fallens	O. 18° S.	
Betrag des Gefälles	1,41 Proz.	

III. Weilheimerberg-Platte.

Am Hohenkarpfen bei Hausen ob Verena	857	0
An der Blutthalde bei Oberflaeht	845	0
Am Hansenerkapf bei Hausen ob Verena	864	0
An der Weilheimersteige bei Seitingen (wenn $O\,\varepsilon$ u. $\zeta = 48$ m)	800	0
Auf dem Schönbühl (wenn $O\,\varepsilon$ u. $\zeta = 48$ m)	754	0
Am Erzgrubenhäusle bei Weilheim (unverrutseht)	765	0
Mittlere Richtung des Streichens	N. 41° O.	
Mittlere Richtung des Fallens	O. 41° S.	
Betrag des Gefälles	2,58 Proz.	

IV. Mahlstetter Platte.

An der Klingenhaldesteig bei Gosheim	926	0
Am Klippenwald bei Denkingen	920	+ 37
An der Amerikanerkapelle am Dreifaltigkeitsberg	874	+ 36
Am Himmelberg bei Balgheim	816	0
Unter der Lippachölmühle bei Mahlstetten (wenn $\alpha = 40$ m)	733	—19
Unter der Wulfbachquelle bei Mühlheim (wenn $\alpha = 35$ m)	618	0
Unter der Kesselbachquelle bei Nendingen (wenn $\alpha = 35$ m)	600	+ 8
Unter der Quelle der Papiermühle bei Tuttlingen (wenn $\alpha = 30$ m)	625	— 5
Unter dem Sehalmenbrunnen im Ursenthal ($\alpha + \beta$ pars $= 40$ m)	676	+ 4
Mittlere Richtung des Streichens	N. 52° O.	
Mittlere Richtung des Fallens	O. 52° S.	
Betrag des Gefälles	2,31 Proz.	

V. Kolbinger Platte.

An der Klingenhalde bei Gosheim	926	0
Reichenbach im Beerathal, im Dorfe	752	0
Unter der Lippachölmühle bei Mahlstetten (wenn $\alpha = 40$ m)	733	0
Unter der Wulfbachquelle bei Mühlheim (wenn $\alpha = 35$ m)	618	0
Unter dem Zusammenflusz der groszen u. kleinen Beera ($\alpha = 45$ m)	641	0
Mittlere Richtung des Streichens	N. 10° O.	
Mittlere Richtung des Fallens	O. 10° S.	
Betrag des Gefälles	2,50 Proz.	

*) Die Begrenzung der „Platten“ siehe auf der Karten-Beilage II.

VI. Beera-Platte.

	Höhe über d. Meere. Meter.	Differenz gegen die ideale Normalfläche.
Unter dem Zusammenflusz der groszen und kleinen Beera . . .	641 . . .	0
Unter der Wulfbachquelle bei Mühlheim	618 . . .	0
Unter der Stadtmühle bei Fridingen (wenn $\alpha + \beta + \gamma = 160$ m) .	470 . . .	0
Mittlere Richtung des Streichens . . .	N. 7° O.	
Mittlere Richtung des Fallens	O. 7° S.	
Betrag des Gefälles	4,00 Proz.	

Für die Platten I—VI.

Mittlere Richtung des Streichens . . .	N. 39° O.
Mittlere Richtung des Fallens	O. 39° S.
Betrag des Gefälles	2,55 Proz.

c. Weiszer Jura.

Steigt man von den wasserreichen Thonen des obersten Braunen noch eine 100 m hohe mauerartige Steilwand hinauf, so passirt man den ganzen unteren weiszen Jura und befindet sich oben angekommen schon auf den höchsten Punkten der schwäbischen Alb. Frei schweift von hier aus der Blick über die sanft gegen die Donau abfallende Hochfläche des Schwabenjura hinweg bis zu den Schneegipfeln der Alpen. Im Westen erblickt man die langgezogenen Umriszlinien des Schwarzwaldes und gegen Norden schaut man tief hinein in das schwäbische Stufenland. Schreitet man von dem hochaufgerichteten Westrande der Alb gegen Osten nach der Donau, so erscheinen nach und nach alle höheren Schichten der Formation des weiszen Jura, ohne dasz sich der Gesteinswechsel orographisch scharf markiren würde.

Die Abgrenzung und Eintheilung dieser vielumstrittenen Schichtenreihe ist wieder in derselben Weise festgehalten worden, wie bei den Messungen im Atlasblatt Balingen. Da im Jahrgange 1875 der „Württemb. Jahrbücher", Anhang, S. 91 ff. das Nöthige hierüber angegeben worden ist, so gehen wir sofort zu den ermittelten Thatsachen über. (Vergleiche übrigens: Dr. Th. Engel, „Der weisze Jura in Schwaben," Württemb. naturw. Jahresh. 1877 S. 104 ff.)

Weiszer Alpha, Qu.

(α. Cephalopodenfacies. Impressathone Qu. Effingerschichten Mösehs im Aargau.)
(α¹. Seyphienfacies. Kolonisirtes Alpha Qu. Impressathone und Lochenschichten. Effingerschichten. Geissberg- und Crenularisschichten Mösehs im Aargau.)

	Meter.
α. Am Rugen bei Effingen (Mösch, Beitr. z. schweiz. geol. Karte IV. S. 143) . .	100,0
α¹ Am hohen Randen bei Beggingen (Prof. Dr. Fraas. Steigenklubb-Prot. 34) .	40,0
α. Am Eichberg bei Aselfingen im Wutachthal (Mösch IV. S. 147)	30,0
α. Im Amtenhausenerthal und Umgebung (Vogelgesang, Stat. XXVI. S. 15) . .	15,0
α. An der Buchhalde bei Thalheim	39,0
α. Am Hausemerkapf bei Hausen ob Verena	26,0
α¹ An der Bittenhalde bei Thieringen	40,1
α¹ Im Lochengründle bei Hausen am Thann	54,5
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Tuttlingen . .	26,6

Weiszer Beta, Qu.

(β. Cephalopodenfacies. Wohlgeschichtete Kalke, Qu. Wangener-Schichten, Mösch. Biplexkalke, Fraas.)
(β¹. Seyphienfacies. Kolonisirtes Beta, Qu. Biplexkalke mit Schwammkolonien. Würgauer-Schichten, Gümbel.)

	Meter.
β. Bei Beggingen am Randen (Prof. Dr. Fraas. Steigenklubb-Prot. 34) (α + β) .	128,0
β. Am Lupferberg bei Thalheim (pars?)	55,4
β. Am Hohenkarpfen bei Hausen ob Verena (pars?)	53,2
β. Auf dem Weilheimerberg bei Seitingen (α + β)	120,4
β¹ Am Konzenberg bei Tuttlingen	126,0
β. Am Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen	110,6
β. Am Hoheck bei Denkingen (pars?)	81,1

	Meter.
β^1 An der Klingenhalde, südöstlich von Gosheim $(\alpha + \beta)$ (pars?)	81,0
β. Am Lemberg, nördlich von Gosheim $(\alpha + \beta)$ (pars?)	92,3
Mittlere Mächtigkeit für $\alpha + \beta$	90,0
Hievon ab Mittel für α	26,6
Mittlere Mächtigkeit für Beta im Blatt Tuttlingen	63,4

Weiszer Gamma, Qu.

(γ. Cephalopodenfacies. Aptychusthone, Fraas. Cementmergel, Qu. Thon-Gamma, Qu. Thalmässingerschichten, Gümbel.)

(γ^1 Scyphienfacies. Spongitenkalke, Qu. Schwammfelsen oder Scyphienkalke, Vogelgesang. Schwammgamma, Qu. Letzi- und Badenerschichten, Mösch.)

	Meter.
γ. Bei Möhringen (Vogelgesang, Statistik XXVI. S. 20)	9,0
γ. Am Witthoh bei Tuttlingen etwa (nach der Terrainform)	33,3
γ. An der Bräunisbergsteige bei Nendingen	24,7
γ. Am Kitzenbühl bei Nendingen	28,0
γ. Bei Stetten am Kitzenbühl etwa (nach der Terrainform)	34,9
γ^1 Bei Bärenthal (Vogelgesang. Statistik XXVI. S. 19)	30,0
γ^1 An der Brücke bei Beuron (Vogelgesang, l. c. S. 20)	29,1
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Tuttlingen und Fridingen	27,0

Weiszer Delta, Qu.

(δ. Cephalopodenfacies. Geschichtete Felsen, Qu. Dickbankige Quaderkalke, Zittel und Vogelgesang.)

(δ^1 Scyphienfacies. Kolonisirtes Delta, Qu. Schwammdelta, Qu.)

	Meter.
δ. Bei Immendingen (Prof. Dr. Fraas im Steigenklubb-Prot. 37)	8,0
δ. Am Witthoh bei Tuttlingen	11,5
δ. An der Fleckenhalde bei Nendingen	25,5
δ. Am Bräunisberg bei Nendingen	28,1
δ^1 An der Kreuzhalde bei Fridingen	63,5
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Tuttlingen und Fridingen	27,3

Weiszer Epsilon, Qu.

(ε. Cephalopodenfacies. Plumpe Felsenkalke, Qu. Plumpe Massenkalke, Zittel und Vogelgesang. Wettingerschichten, Mösch.)

(ε^1 Scyphienfacies. Korallenfelsen, Qu. Koralrag, Qu. Wettingerschichten — Scyphienzone Mösch. Kehlheimerschichten, Gümbel.)

	Meter.
ε. Auf den Bergen bei Ippingen (nach Hildenbrand schwache Spuren)	0,0
ε. Am Witthoh bei Tuttlingen	42,4
ε. Am Bräunisberg bei Nendingen	48,5
ε. Am Kirchberg bei Fridingen	127,0
ε. Auf dem Plateau bei Storzingen am Schmiechathal	164,0
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Tuttlingen und Fridingen	95,5

Weiszer Zeta. Qu.

(ζ. Cephalopodenfacies. Kalkplatten mit Krebsscheeren, Qu. Plattige Kalke, Mösch. Plattenkalke, Gümbel. Als höherer Horizont: Die Oolithe von Hattingen, nach Mösch.)

(ζ^1 Scyphienfacies. Kalkplatten mit Korallen, Qu. Nattheimer Koralrag, nach Mösch. Obere Sternkorallenkalke, Gümbel.)

	Meter.
ζ. Auf der Höhe bei Nusplingen (soweit aufgeschlossen)	9,9
ζ. Im Plattenbruch bei Kolbingen	4,3
ζ. Auf dem Bräunisberg bei Nendingen	6,0
ζ. Auf der Schanze bei Liptingen (scheinbar 88 m)	28,0
ζ. Auf den Bergen bei Ippingen (nach Hildenbrand schwache Spuren)	0,0

	Meter.
ζ. Im Hattinger Tunnel (Vogelgesang, Statistik XXVI. S. 29)	66,0
ζ. An der Hardt bei Tuttlingen (scheinbar 133 m)	85,0
ζ. Am Spitalkopf bei Tuttlingen (scheinbar 99 m)	75,0
ζ. Am Brenntenwald bei Nendingen (scheinbar 131 m)	90,0
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Tuttlingen	40,5

Die Formation des weiszen Jura im Ganzen.

	Meter.
Weiszer Alpha (Impressathone und Lochenschichten)	26,6
Weiszer Beta (Wohlgeschichtete Kalke oder kolonisirte Biplexkalke)	63,4
Weiszer Gamma (Aptychusthone oder Spongitenkalke)	27,0
Weiszer Delta (Dickbankige Quaderkalke oder Scyphienkalke)	27,3
Weiszer Epsilon (Plumpe Massenkalke oder Korallenfelsen)	95,5
Weiszer Zeta (Krebsscheerenplatten und Hattinger Oolithe)	40,5
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Tuttlingen und Fridingen	280,3

Die Mächtigkeitsverhältnisse im weiszen Jura sind somit groszen Schwankungen unterworfen, aber diese Schwankungen sind nicht ohne Gesetz.

Zunächst spricht sich eine starke Zunahme der Schichtenmächtigkeit gegen Nord-Osten hin aus, so dasz einer totalen Schichtendicke in den Blättern Tuttlingen-Fridingen von 280 m im Mittel, eine solche von 415 m in den Blättern Balingen-Ebingen gegenübersteht. Im unteren Weiszen findet zwar nur ein allmähliges schwaches Anschwellen statt, dagegen ist diese Zunahme bei den Quaderkalken und plumpen Massenkalken (δ u. ε) geradezu enorm.

Das Fundamentalgesetz für die Ablagerungen am Ostrand des Schwarzwaldes ist also während der ganzen mesozoischen Periode dasselbe geblieben. Sämtliche Flötzbildungen vom Buntsandstein bis zum oberen Jura keilen gegen den Schwarzwald hin aus und schwellen in nördlicher und östlicher Richtung an.

Die Schichtenanschwellung gegen Nord hat unmittelbar zur Folge, dasz im Hangenden stets die Streichlinien sich mehr gegen Ost neigen, als im Liegenden jeder Formation. Wir sehen daher, dasz sich ein gesetzmäsziger Uebergang des Streichens von der reinen Nordrichtung im Buntsandstein, bis nahe in die Ostrichtung in den Tertiärgebilden vollzieht.

Da nun die Denudation von der Schichtenstellung abhängig ist, so muszte eine Reihe von fächerartig angeordneten Bergstufen entstehen, welche das Resultat sind einerseits vom Schichtenfall und der Aktion des Wassers, anderseits von der Mächtigkeit und Widerstandsfähigkeit der einzelnen Formationen. Das schwäbische Stufenland mit dem imposanten Jurawall bildet also in der That, wie dies schon Vogelgesang angedeutet hat (Statistik Badens. Heft XXX. S. 10), eine Reihe von Stufen, deren Querschnitt ein langgestrecktes niedriges Trapez ist, das seine steile Böschung dem Schwarzwald zukehrt, während die flache Böschung dem Schichtenfall folgt.

Gröszere Störungen im normalen Aneinanderschlusz der Schichten kommen in unserem Gebiet gar nicht vor. Selbst der öfters abweichend in Becken abgelagerte Weisze Zeta kann sich dem allgemeinen Gesetz nicht ganz entziehen, obgleich während seiner Ablagerung sehr beträchtliche lokale Gebirgsbrüche erfolgt sind.

Höhenlage im Hangenden der Massenkalke.

(Grenzfläche zwischen Jura und Tertiär.)

I. Die Platte des Weichenwang.

(Gebiet zwischen den Punkten Fridingen-Hossingen-Ebingen-Storzingen-Fridingen oder Gebiet zwischen Donau, Beera und Schmiecha.)

	Wirkl. Höhe über dem Meere. Meter.	Höhe der idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Weichenwang bei Meszstetten	987	987	0
Raubühl bei Meszstetten	960	969	— 9
Blümersberg bei Meszstetten	961	967	— 6
Kälensbühl bei Meszstetten	960	951	+ 9
Hornstein im Ebinger Hardt	943	953	— 10

(Die Platte des Weichenwang. Fortsetzung.)

	Wirkl. Höhe über dem Meere. Meter.	Höhe der idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Sehorren im Ebinger Hardt	906	921	— 15
Zitterboeh im Ebinger Hardt	925	927	— 2
Breitenboeh bei Hartheim	961	948	+ 13
Gemeindetratt bei Heidenstadt	950	957	— 7
Brankbühl, südöstlich von Nusplingen	942	959	— 17
Höhe, 1 Kil. südöstlich von Heinstetten	914	916	— 2
Waldbnckel, 2,5 Kil. nordwestl. von Oberglashütte	913	904	+ 9
Nördlich von der Frohnstetter Sebastianskapelle *)	856	884	— 28
Bei d. Bohnerzgruben, 3 Kil. westl. v. d. Sebast.-Kap.	896	903	— 7
Oberholz auf dem Nusplinger Hardt	929	916	+ 13
Höhe, 2,5 Kil. westlich von Sehwenningen **)	922	893	+ 29
Höhe, 1,5 Kil. nordöstlich von Sehwenningen **)	905	886	+ 19
Flesehenwiesle, westlich von Irrendorf	873	873	— 0
Höhe, südlich von Sehwenningen	868	867	+ 1
Höhe, nördlich von Neidingen	835	845	— 10
Anhöhe bei dem badisehen Dorf Nusplingen	816	816	— 0
Kirchberg bei Fridingen ***)	795	832	— 37
Rain, oberhalb Beuron ***)	809	851	— 42
Schlosz Werenwag ***)	775	835	— 60
Höhe ob Gutenstein ***)	750	780	— 30

Mittlere Riehtung des Streichens N. 45° O.
Mittlere Richtung des Fallens . O. 45° S.
Betrag des Gefälles . . . . . 1,25 Proz.

II. Meszkireher Platte.

Steighofhöhe bei Beuron	876	856	+ 20
Auf dem Diekberg bei Kreenheinstetten	830	830	0
Scheibenbühl bei Buehheim	813	810	+ 3
Kanteräeker im Ried bei Neuhausen ob Eck †)	736	791	— 55
Im ob. Kessel an d. Heilandskapelle bei Fridingen †)	667	905	— 238
Buehheimer-Wald, südlieh von Buehheim	770	784	— 14
Mühleiehen, nordwestlieh von Thalheim	801	783	+ 18
Brueksteig bei Gutenstein	756	756	0
Straszenhau bei Langenhard	737	745	— 8
Tannenwald bei Hölzle	699	699	0
Höhe bei Vilsingen	698	682	+ 16
Altenberg bei Engelwies	700	670	+ 30
Kalksteinbrueh bei Rohrdorf	655	664	— 9
An der Untermühle bei Boll	637	637	0
Im Krummbachthal bei Krummbach	631	631	0
Am Engelsberg bei Meszkireh	622	622	— 0
Donauufer bei Laiz	600	609	— 9
In Hedingen bei Sigmaringen	587	587	0

Mittlere Riehtung des Streiehens N. 40° O.
Mittlere Riehtung des Fallens . O. 40° S.
Betrag des Gefälles . . . . . 2,62 Proz.

*) Die Hardt ist auf dem Flügel gegen das Sehmeihenthal bei Straszberg beträehtlieh eingesunken, am Thalrand im Maximum gegen 60 m.

**) Diesen abnormen Erhebungen entsprieht ein dazwisehen liegendes, tief eingesunkenes Zetabecken, in dessen Centrum das badische Dorf Schwenningen liegt.

***) Der nördliche malerisehe Felsenrand der Donau ist also von Fridingen bis zur Sehmieehamündung um 40 m eingesunken, während 2 Kilometer nördlieh alles normal lagert.

†) Diese Punkte liegen auf der Plattengrenze und sind nur aufgenommen worden, um zu zeigen, dasz hier eine sehr bemerkenswerthe Dislokationslinie durehzieht. Dieselbe streicht N. 45° W. Ihre Störungen sind auf der Streeke Schwaekenreuthe-Feekenhausen überall zu erkennen. Ihre Riehtung steht senkreeht auf der Riehtung der Donauspalte.

III. Mahlstetter Platte.

(Gebiet zwischen den Punkten Geisingen-Mühlheim-Böttingen-Oefingen.)

	Wirkliche Höhe über d. Meere. Meter.	Höhe d. idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Galgenberg bei Böttingen	990	990	0
Kirchberg bei Bubsheim	970	992	— 22
Wachbühl bei Königsheim	927	924	+ 3
Faudenkapf bei Königsheim	917	899	+ 18
Sandbühl, 3 Kil. westl. von Renquishausen	912	900	+ 12
Scheibenbühl bei Mahlstetten	905	903	+ 2
Krucke, südöstlich von Mahlstetten	884	880	+ 4
Buchwald bei Ruszberg	895	880	+ 15
Grashalde bei Seitingen	923	926	— 3
Am Reifenberg bei Thalheim	926	928	— 2
Auf dem Lindenberg bei Ippingen	950	952	— 2
Oefingerhau, 3 Kil. südl. von Oefingen	915	924	— 9
Am Lindenhof bei Möhringen	876	857	+ 19
Auf dem Rubenberg bei Bachzimmern	886	856	+ 30
Beerenhalde bei Möhringen *)	766	812	— 46
Koppenhau, westlich von Tuttlingen	865	840	+ 25
Auf der Allmand, südöstlich von Weilheim	873	868	+ 5
Hardt, östlich vom Hofgut Kraftstein	868	860	+ 8
Auf der Ruine Alt-Rietheim	849	847	+ 2
Kayh, nördlich von Ludwigsthal	848	840	+ 8
Kleine Reutelen, nordwestlich von Tuttlingen	838	838	0
Mühlhalde bei Tuttlingen *)	788	816	— 28
Hinterer Bräunisberg bei Neudingen *)	791	809	— 18
Renquishausen bei der Kirche **)	897	864	+ 33
Gihwinkel, nordwestlich von Kolbingen **)	878	862	+ 16
Schönenberg bei Kolbingen **)	866	833	+ 33
Altholz, östlich von Kolbingen **)	845	798	+ 47
Gansnest, nördlich von Fridingen **)	804	750	+ 54

Mittlere Richtung des Streichens . . . N. 45° O.
Mittlere Richtung des Fallens . . . . O. 45° S.
Betrag des Gefälles . . . . . 2,01 Prozent.

IV. Witthoh Platte.

(Gebiet zwischen den Punkten Immendingen-Mühlheim-Liptingen.)

Die sichere Bestimmung der Lagerung ist hier zur Zeit noch nicht möglich, weil die geologische Detailuntersuchung im Süden der Platte, auf badischem Gebiet, noch nicht vorliegt. Soviel sich aus den vorhandenen Messungen ersehen läszt, stimmt das Streichen mit dem Streichen der nördlich anstoszenden Mahlstetter Platte nahe überein, darf also vorläufig zu **N. 45° O.** angenommen werden. Dagegen zeigt die Witthoh-Platte viel stärkeres Einfallen als die nördliche Fortsetzung. Zieht man vom Risifels westlich von Fridingen eine Linie nach dem Rost, südlich vom Witthoh bei Tuttlingen, so hat man eine Streichlinie, welche nahezu 800 Meter über dem Meere liegt. Die Thaleinschnitte im Altenthal, Seltenbachthal etc. zeigen nun, dasz das Einfallen im Hangenden der Massenkalke mindestens **5,00 Prozent** betragen musz. Im Uebrigen hat die Platte noch manche Abnormitäten, namentlich östlich von Liptingen. Soviel ist aber sicher, dasz durch Dislokationen am Schlusz der Juraperiode auf der Platte ein tiefes Becken entsanden ist, in dem sich dann die Zetaplatten und Hattinger-Oolithe in ganz enormer Mächtigkeit ablagern konnten.

*) Diese Punkte liegen am Thalrand und markiren den sekundären durch Auslaugung der Schichten der Thalwände entstandenen Einbruch, der sich in einer etwa 2 Kil. breiten Zone auf beiden Seiten der Donau längs des ganzen Durchbruchs durch die Alb nachweisen lässt.

**) Diese Punkte gehören nicht zu der Mahlstetter Platte, sie sind nur aufgenommen worden, um die abnorm hohe Lage des Kolbinger Plateaus darzuthun.

Fassen wir die Schichtenstellung im Hangenden der Massenkalke näher ins Auge, so ergibt sich sofort ein wesentlicher Unterschied in Betreff des Fallens für die Komplexe nördlich und südlich von der Donau. Wir finden

	Streichen:	Fallen:	Gefäll:
	nördlich von der Donau:		
Mahlstetter-Platte	N. 45° O. . . .	O. 45° S. . . .	2,01 Prozent.
Weichenwang-Platte.	N. 45° O. . . .	O. 45° S. . . .	1,25 „
	südlich von der Donau:		
Witthoh-Platte.	N. 45° O. . . .	O. 45° S. . . .	5,00 Prozent.
Meszkircher-Platte	N. 40° O. . . .	O. 40° S. . . .	2,62 „

Die Donauthalspalte bezeichnet also im Schichtenbau eine Knickung, welche genau im Streichen verlauft. Bei Beuron finden wir nördlich 1,25 Prozent Gefälle, südlich sofort 2,62 Prozent. Bei Tuttlingen haben wir gegen Norden 2,01 Prozent und gegen Süden 5,00 Prozent Schichtenfall.

Die Donau hat also den Albkörper in der auch sonst nachweisbaren Knickungsspalte durchbrochen, welche die Südzone von der Mittelzone des jurassischen Plateaus scheidet.

Geotektonische Uebersicht

über die

Mächtigkeit und Lagerung

in den Tageszonen *) sämtlicher Sedimentgesteine der mesozoischen Periode im Gebiet der Atlasblätter Schwenningen, Tuttlingen und Fridingen.

I. Triasformation.

Name der Formation.	Breite der Tageszone.	Mittlere Mächtigkeit in Meter.	Bezeichnung der Grenzfläche.	Richtung des Streichens.	Richtung des Fallens.	Betrag des Gefälles.
Buntsandstein . .	9 Kil.	61,0	Granit, $B\alpha$	N. 1° W.	N. 89° O.	3,54 Proz.
Muschelkalk . .	7 Kil.	215,4	$B\zeta$, $M\alpha$	N. 17° O.	O. 17° S.	3,95 „
Keuper	6 Kil.	129,2	$M\zeta$, $K\alpha$	N. 19° O.	O. 19° S.	3,00 „
Triasformation .		405,6		N. 12° O.	O. 12° S.	3,50 Proz.

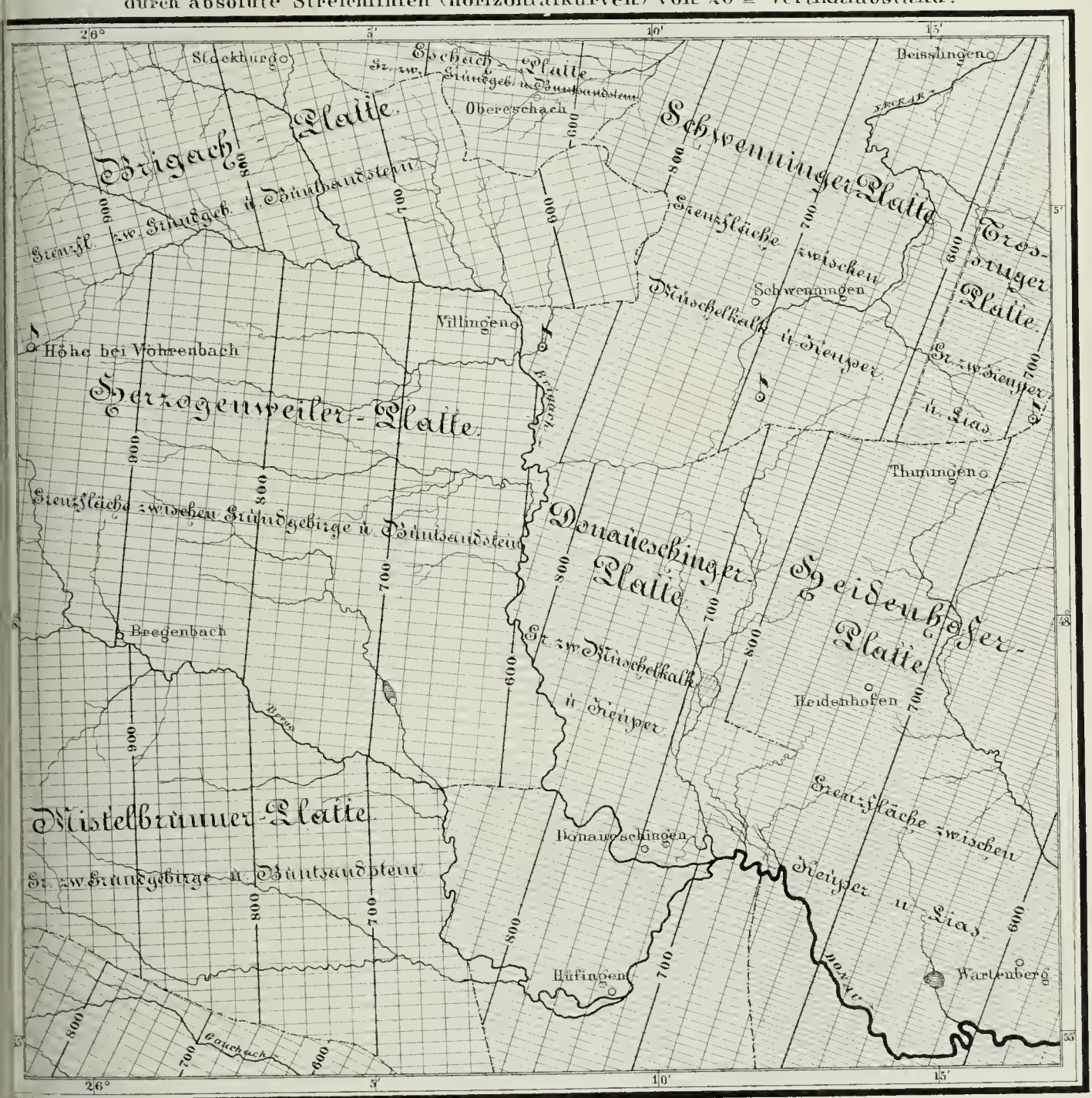
II. Juraformation.

Lias	5 Kil.	56,6	$K\zeta$, $L\alpha$	N. 21° O.	O. 21° S.	2,20 „
Brauner Jura . .	3 Kil.	227,5	$L\zeta$, $O\alpha$	N. 27° O.	O. 27° S.	2,08 „
Weiszer Jura . .	12 Kil.	280,3	$O\zeta$, $J\alpha$	N. 39° O.	O. 39° S.	2,55 „
	25 Kil.		Hang. v. $J\varepsilon$	N. 44° O.	O. 44° S.	2,72 „
Juraformation .		564,4		N. 33° O.	O. 33° S.	2,39 Proz.
Mesoz. Bildungen im Ganzen .		970,0		N. 22° O.	O. 22° S.	2,95 Proz.

*) Unter „Tageszone“ verstehen wir denjenigen Theil eines Schichtenkomplexes, welcher sich dem „Ausgehenden“ nähert, soweit er der stratigraphischen Untersuchung zugänglich ist.

ATLASBLATT SCHWENNINGEN.

Graphische Darstellung des Schichtenbaues durch absolute Streichlinien (Horizontalkurven) von 20 m Vertikalabstand.



Regelmann constr.

Gefällmesser für 5% 4% 3% 2% 1% 100 m Vertikalabstand.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 Km

Massstab 1 : 150000.

Querprofil von der Höhe bei Vöhrenbach nach dem Lupfen (♪—♪)

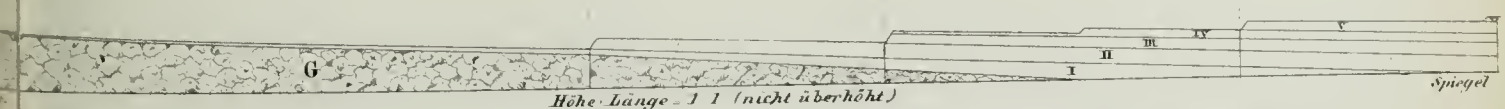
Vöhrenbach

Altstadt b. Villingen Gr. B M = 663 m.

Bohrhaus b. Schwenningen Gr. M K = 689 m.

Höhe b. Thuningen Gr. L O = 755 m.

Lupfen J 3 = 975 m



Höhe-Länge = 1 : 1 (nicht überhöht)

I Buntsandstein II Muschelkalk III Keuper IV Lias V Brauner Jura VI Weisser Jura G Granit, Gneis etc

ATLASBLATT TUTTLINGEN.

Graphische Darstellung des Schichtenbaues

durch absolute Streichlinien (Horizontalkurven) von 20 m Vertikalabstand.

26° 20'
25'
30'
35'
Aixheim
Egesheim
Böllingen
Trossingen
Spaichingen
Mahlstetten
Kolbingen
Mühlheim
Thalheim
Wurmlingen
Esslingen
Tuttlingen
Immendingen
Geisingen
Hattingen
Lauptingen
Spaichinger Platte.
Trossinger Platte.
Thalheimer Platte.
Heidenh. Platte.
Weibeinerberg Platte.
Bölbinger Platte.
Mühlstetter Platte.
Beeral Platte.
Donaubrücke Tuttlingen
Grenzfläche zwischen Lias u. braunem Jura
Gr. zw. braunem u. weissem Jura
Gr. zw. Keuper u. Lias
Gr. zw. braunem u. weissem Jura
Gr. zw. braunem u. weissem Jura
Gr. zw. Lias u. braunem Jura
Gr. zw. braunem u. weissem Jura
Gr. zw. braunem u. weissem Jura
Gr. zw. braunem u. weiss

Die allgemeinen Resultate dieser geotektonischen Untersuchung

lassen sich etwa folgendermaszen zusammenfassen:

1. Die Sedimente der Trias- und Juraperiode liegen in unserem Gebiet Schicht für Schicht, Formation für Formation, in der Art gleichmäszig aufeinander, dasz sie sämtlich **gegen den Schwarzwald hin auskeilen** und gegen Osten und Norden stetig anschwellen. Nur die Zetaplatten des obersten weiszen Jura entziehen sich zum Theil diesem Gesetz.

2. Diese Ablagerungsform berechtigt, in Verbindung mit der Art der Lagerung der Sekundärgesteine auf der **krystallinischen Centralmasse** des Schwarzwaldes, zu dem Schlusze, letztere habe am Anfang der Triasperiode bereits einen **erhobenen Rücken** gebildet, der die Uferlinien des damaligen Meeres überragte und sich als langsam einfallender Meeresgrund im Osten und Norden zur Tiefsee absenkte.

3. Die konstatirte Schichtenanschwellung gegen Norden ist der einfache Grund der merkwürdigen Erscheinung, dasz die **Streichlinien** beim Aufsteigen durch die triasischen und jurassischen Schichtenreihen **stetig immer mehr gegen Ost abgelenkt** werden und so allmählig aus dem Meridian in die Richtung Südwest-Nordost übergehen. Wir erkennen damit eines der wichtigsten Gesetze, das den Aufbau der Landesoberfläche beherrscht. Das Arangement der Landesterrassen und die gegenseitige Stellung von Schwarzwald und Alb wurde durch diese regelmäszige Aenderung der Schichtenstellung hervorgerufen.

4. Die Neigung der Schichten, welche bekanntlich durch den Betrag des Gefälles ausgedrückt wird, nimmt vom Rande des Schwarzwaldes gegen Osten hin ab. Die obige Uebersicht zeigt, dasz im vorliegenden Gebiet die Triasschichten 3,50 Prozent und die Juraschichten 2,39 Prozent mittleres Fallen haben, während wir seiner Zeit im Gebiet der Blätter Balingen, Ebingen und Horb für die Triasschichten nur 1,52 und für die Juraschichten 1,83 Prozent nachgewiesen haben. Die Betrachtung der einzelnen „Platten“ ergiebt aufs Deutlichste dieselben Verhältnisse.

5. Vergleicht man in unserem Schichtengebäude diejenige Zone einer älteren Formation, welche frei von der Belastung durch die jüngeren Sedimente geblieben ist, mit der anstoszenden **belasteten Zone**, so zeigt die Letztere stets ein **stärkeres Einfallen** als die Erstere. Dies deutet entschieden darauf hin, dasz der **Krustendruck der jüngeren Sedimente** jene langsame stetig fortschreitende Erhebung des Schwarzwaldes und später der Alb bewirkt hat, welche während der ganzen mesozoischen Periode, neben den kontinentalen Hebungen und Senkungen, stattgefunden haben musz.

6. Der einseitige Schichtendruck im Osten oder Südosten, welcher auf die starren Schichtenkomplexe wirkte, erzeugte von Zeit zu Zeit an solchen Stellen **Bruchlinien**, wo der Druck die Elastizitäts-Grenze der zusammengepakten Gesteinsmassen überstieg. Nach den Gesetzen der Statik mussten diese Gebirgsbrüche **parallel mit dem Streichen der drückenden Masse** verlaufen, welche sich keilförmig auf der Unterlage ausgebreitet hatte.

Solche Linien lassen sich als Schichtenknickungen, Falten und Verwerfungsspalten in groszer Zahl in unserem Gebiete nachweisen. Die Wichtigsten sind die Neckar-Nagold-Knickungsfalte und die Verwerfungsspalte, welche von der Donau zur Durchbrechung der Alb benützt worden ist.

7. Die Wechselwirkung zwischen Schichtenbau und Oberflächengestaltung spricht sich am Schärfsten in der **Thalbildung** aus. Aus den stratigraphischen Rechnungen ergiebt sich durchweg die strikte **Abhängigkeit der Thalrichtungen von der Schichtenstellung.** Die Längenthäler fallen überall zusammen mit den oben genannten Bruchlinien, während die Querthäler strenge in der Richtung des Fallens verlaufen. Ohne die wichtige und groszartige Thätigkeit des fliessenden Wassers irgendwie unterschätzen zu wollen, müssen wir daher an dem Satze festhalten: Die Oberflächenbildung im Groszen ist vorgeschrieben worden durch die gebirgsbildenden Kräfte, welche in der mehr oder weniger steilen Aufrichtung gewaltiger Schichtenkomplexe den Gradmesser für die Intensität ihrer Thätigkeit hinterlassen haben.

Uebersicht

über die

Oberämter und Gemeinde-Markungen

für welche in den vorstehenden Höhenverzeichnissen Punkte angegeben sind.

I. Oberamt Rottweil.

Markung.	Seite.
Deiszlingen	9
Lauffen	20
Schwenningen	11

II. Oberamt Spaichingen.

Aixheim	14
Aldingen	14
Balgheim	15
Böttingen	15
Bubsheim	16
Denkingen	16
Dürbheim	17
Egesheim	17
Frittlingen	18
Königsheim	19
Mahlstetten	20
Nusplingen	7
Nusplingen	23
Spaichingen	25

III. Oberamt Tuttlingen.

Durchhausen	17
Fridingen an der Donau	5
Fridingen an der Donau	18
Gunningen	18

Oberamt Tuttlingen (Fortsetzung).

Markung.	Seite.
Hausen ob Verena	19
Hohentwiel	8
Irrendorf	6
Kolbingen	19
Mühlhausen	10
Mühlheim an der Donau	21
Nendingen	21
Neuhausen ob Eck	7
„ „ „	23
Oberflacht	23
Renquishausen	24
Rietheim	24
Schura	24
Seitingen	25
Stetten	27
Thalheim	27
Thuningen	13
„	29
Trossingen	13
„	30
Tuttlingen	8
„	30
Weigheim	13
Weilheim	32
Wurmlingen	33

Trigonometrische Höhenbestimmungen

und

Notizen über den Gebirgsbau

für die Atlasblätter

Ehingen, Laupheim und Riedlingen.

Im Auftrag des statistisch-topographischen Bureau

zum Zweck der Herstellung der geognostischen Spezialkarte des Landes aufgenommen von

Trigonometer C. Regelmann

und berechnet von

Professor H. Gross.

(Vergl. die früheren Mittheilungen in „Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde“ Jahrgang 1850, Heft I. S. 161 ff. für die Atlasblätter Besigheim, Freudenstadt, Rammingen und Ulm; 1867 Anhang, S. I—LXIV für die Atlasblätter Stuttgart, Maulbronn, Liebenzell und Tübingen; 1868 Anhang, S. I—LXXXII für die Atlasblätter Böblingen, Göppingen, Heidenheim und Giengen; 1869 Anhang, S. I—CV für die Atlasblätter Waiblingen, Kirchheim und Gmünd; 1870 Anhang, S. I—LXXX für die Atlasblätter Aalen, Bopfingen, Blaubeuren und Urach; 1871 Anhang, S. I—LXIX für die Atlasblätter Ellenberg, Ellwangen und Löwenstein; 1873 Anhang, S. I—LII für die Atlasblätter Altensteig Kniebis, Oberthal, Calw und Wildbad; 1875 Anhang, S. I—XCVIII für die Atlasblätter Balingen, Ebingen und Horb, und endlich 1877, Heft V. S. 1—62 für die Atlasblätter Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen und Tuttlingen.)

Die Höhenaufnahme für die Blätter Ehingen, Laupheim und Riedlingen des topographischen Atlasses von Württemberg, ist schon im Sommer des Jahres 1868 durch Trigonometer Regelmann ausgeführt worden.

Die Vertikalwinkel-Beobachtungen sind durchweg mit dem vortrefflichen Breithaupt'schen Universalinstrument Nr. 570 angestellt worden, ganz in der Weise welche früher (Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Jahrgang 1869 im Anhang) eingehend mitgetheilt worden ist.

Die Auswahl der zu messenden Terrainpunkte und geologischen Schichtengrenzen muszte mit Beschränkung auf das Wichtigste erfolgen, weil die drei vorliegenden Blätter dem Trigonometer als eine Sommeraufgabe vorgeschrieben waren. Doch konnten auf dem württembergischen Antheil der Sektionen d. h. auf einem Flächenraum von etwa 1300 Quadratkilometer im Ganzen 1517 Höhencôten festgelegt werden.

Für die Aufnahme spezieller geognostischer Schichtenprofile konnte unter den erwähnten Umständen nur wenig geschehen. Die Gegend bietet theilweise hiezu auch weniger Gelegenheit und die Geologen waren zur Zeit dieser Vermessung noch nicht einig geworden über die Gliederung der tertiären Ablagerungen. Wir verdanken es nur der freundlichen Unterstützung, welche Herr Kämmerer Probst, derzeit Pfarrer in Unter-Essendorf, unserer Arbeit angedeihen liesz, dasz dieser Abschnitt nicht allzu mager ausfallen muszte.

Die Berechnung der einzelnen relativen Höhenunterschiede erfolgte für die drei genannten Blätter im Laufe des Jahres 1869 durch die Ingenieurkandidaten L. Beyhl und A. Weigelin unter der Leitung von Trigonometer Regelmann.

Die Ausführung der Ausgleichungsrechnungen nach der Methode der kleinsten Quadrate und die definitive Festlegung der Höhenpunkte für alle drei Blätter, wurde dem Professor H. Gross an der K. Baugewerkeschule in Stuttgart übertragen, welcher schon früher bei den Atlasblättern Urach und Blaubeuren in dankenswerther Weise mitgewirkt hat. Derselbe hat im Laufe des Jahres 1875 diejenigen Rechnungsmethoden zur Anwendung gebracht, welche nach dem Vorgange des Prof. Dr. Jordan, bei unseren neueren trigonometrischen Höhenbestimmungen durchweg festgehalten worden sind. Dadurch ist die wünschenswerthe Uebereinstimmung mit den übrigen Atlasblättern sorgfältig gewahrt worden und eine speziellere Angabe der Rechnungsmethoden kann unterbleiben.

Die Horizontbestimmung oder die Ermittlung der absoluten Lage des ganzen Höhennetzes erfolgte durch Prof. Gross im direkten Anschlusz seiner Rechnungsresultate an die Ergebnisse des Präzisionsnivellements der europäischen Gradmessung, auf der Eisenbahnstreke Erbach-Warthausen. Dadurch wurde es möglich, das Netz mit ausreichender Genauigkeit auf den „Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte“ d. h. auf den „Horizont von Buoch“ zu basiren. Die Differenz unseres Horizontes gegen den provisorischen württ. Gradmessungshorizont beträgt 0,77 m und hat zur Folge, dasz alle nachstehenden Höhenzahlen um diesen Betrag kleiner sind, als wenn sie auf den prov. Gradmessungshorizont bezogen wären. Der separate Horizont der geognostischen Landeskarte musz nämlich so lange festgehalten werden bis das erstrebte einheitliche deutsche Höhennetz fixirt sein wird.

Ueber den Grad der Genauigkeit, welcher den nachstehend verzeichneten Höhenbestimmungen zukommt, hat sich Prof. Gross in seinem Berichte sehr günstig ausgesprochen, obgleich sich aus den Nachweisen über die Berechnung der mittleren Fehler ein etwas höherer Betrag des letzteren ergibt, als bei den früheren Blättern. Sonst wurden nur die wichtigsten Zielpunkte eines Atlasblattes als Eckpunkte des Ausgleichungsnetzes verwendet und alle übrigen durch sekundäre Ausgleichung in das Hauptnetz eingeschaltet. Prof. Gross hat es vorgezogen, alle Zielpunkte zu Eckpunkten des Ausgleichungsnetzes zu machen und die Ausgleichung auf Einmal durchzuführen. Das Gesamtresultat wird in beiden Fällen dasselbe sein, aber auf die Berechnung der mittleren Fehler wirkt die zweite Anordnung in sofern ungünstig ein, als einzelne ungünstige Visuren, welche sich ihrer Bestimmung nach nicht zu Höhendiagonalen eignen, doch als solche in das Netz einbezogen sind und in dasselbe grösszere Differenzen bringen, welche nur diesen Diagonalen selbst eigen sind.

Der mittlere Fehler der Normalstreeke von 1 Kilometer ergab sich nach den Berechnungen, welche im Nachstehenden mitgetheilt sind, im unausgeglichenen Netz bei:

Blatt Ehingen . . . . . 2,91 cm
Blatt Laupheim . . . . . 2,82 cm
Blatt Riedlingen . . . . . 1,76 cm.

Dies ergibt für den wahrscheinlichen Fehler im unausgegliehenen Netz bei:

Blatt Ehingen . . . . . 1,96 cm
Blatt Laupheim . . . . . 1,90 cm
Blatt Riedlingen . . . . . 1,19 cm.

Im ausgegliehenen Netz gestalten sieh natürlieh die mittleren und wahrseheinliehen Fehler erheblich günstiger, weil hier eine gröszere Zahl von Beobaehtungen zur Bestimmung des einzelnen Punktes verwendet wird, als absolut nöthig wäre. Das Netz für Blatt Ehingen bestimmt 27 Punkte aus 42 Höhenunterschieden, Laupheim 39 Punkte aus 70 Höhendiagonalen und Riedlingen 32 Punkte aus 61 Höhendifferenzen.

Hieraus kann man zum Zwecke der näherungsweisen Sehätzung die Fehler im ausgegliehenen Netz naeh der Formel bereehnen, welehe Württ. Jahrb. 1875 Anhang S. VII angegeben worden ist. Man erhält dann für den mittleren Fehler auf die Normalstreeke von 1 Kilometer folgende Werthe, bei:

Blatt Ehingen . . . . . 2,33 cm
Blatt Laupheim . . . . . 1,57 cm
Blatt Riedlingen . . . . . 0,92 cm
der ganzen Operation . . . . . 1,61 cm.

Die wahrseheinlichen Fehler erlangen dann im ausgegliehenen Netz folgende Beträge, bei:

Blatt Ehingen . . . . . 1,57 cm
Blatt Laupheim . . . . . 1,06 cm
Blatt Riedlingen . . . . . 0,62 cm
der ganzen Operation . . . . . 1,08 cm.

Es darf daher mit aller Sicherheit angenommen werden, dasz der mittlere Fehler dieser Höhenangaben sieh innerhalb der Grenzen hält, welche für teehnisehe Nivellements erlaubt sind und dasz also die erlangte Genauigkeit dieser topographisehen Höhenbestimmungen eine ausreichende ist.

Es werden im Folgenden sämtliehe Zahlenangaben nur in der metrisehen Maszeinheit gegeben, obgleieh sowohl Aufnahme als Bereehnung im württ. Fuszmasze durehgeführt wurden, weil auf die Reduktionsberechnungen grosze Sorgfalt verwendet werden konnte und die Angabe in württ. Fusz zur Versinnliehung nieht mehr erforderlieh ist.

Die sehlieszliehe Redaktion und die Bearbeitung der geognostisehen und stratigraphisehen Notizen besorgte Trigonometer Regelmann, der hiebei von dem Herrn Kämmerer Probst in Essendorf in dankenswerthester Weise unterstützt wurde. Als Grundlage dienten die offiziellen geologisehen Aufnahmen der Herren Prof. Dr. von Quenstedt und Geognost Hildenbrand.

Für die stratigraphisehe Untersuehung sehien eine übersiehtliehe Darstellung des Terrainmantels von wesentliehem Nutzen. Es wurden deszhalb von Trigonometer Regelmann und Assistent Liebler auf Grund der folgenden Höhenangaben Horizontalkurven von 100 Meter Aequidistanz konstruirt und zwar mit Benützung der Terraindarstellung auf den topographisehen Atlasblättern. *) Das Studium

*) Für einzelne Stellen konnten auch Messungen der K. Eisenbahnbau-Kommission, der K. Geniedirektion und des K. prenszisehen Generalstabs zur Rektifikation der Kurven beigezogen werden.

des Gebirgsbaues erforderte das Hinübergreifen auf die anstoszenden Blätter Urach, Blaubeuren und Ulm, weil das Südgehänge der Alb nur als Ganzes verstanden werden kann. Es wurden daher auch für diese Blätter die Niveaulinien ermittelt. Die Höhenschichten für die 6 Blätter Riedlingen, Ehingen, Laupheim, Urach, Blaubeuren und Ulm wurden sodann in der Reduktion 1 : 200000 in einer Uebersichts-Höhenkarte niedergelegt. Die einzelnen Terrainzonen von 100 Meter Schichthöhe sind durch eine Abstufung brauner Töne zusammengefaszt, so dasz das Ganze ein übersichtliches Bild der Bodenerhebung zu geben strebt, in welchem sodann die Bedeutung des einzelnen Höhenpunktes leicht erkannt werden kann.

Wir geben nun zunächst die erlangten Resultate der Höhenaufnahme und zwar:

I. Atlasblatt Ehingen.

a. Die Höhenunterschiede im Hauptnetz.

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
	Hauptnetz I.		±		
1	Bussen, Kth., südöstl. Knopf — Emerkingen, Kth., Kn.	246,05	0,02	0,00	246,05
2	Bussen, Kth., südöstl. Kn. — Reutlingendorf, Kth., Kn.	178,20	0,02	0,00	178,20
3	Reutlingendorf, Kth. Kn. — Obermarchthal, Kth. nördl. Kn.	15,50	0,02	0,00	15,50
4	Obermarchthal, Kth., ndl. Kn. — Munderkingen, Stkth. Kn.	45,11	0,03	−0,02	45,09
5	Munderkingen, Stkth., Kn. — Emerkingen, Kth., Kn.	7,30	0,02	−0,04	7,26
6	Oberstadion, Kth., Kn. — Emerkingen, Kth., Kn. . .	22,34	0,03	+0,07	22,41
7	Oberstadion, Kth., Kn. — Rottenacker, Kth., Firstmitte.	9,52	0,03	+0,01	9,53
8	Rottenacker, Kth., Firstmitte.—Munderkingen, Stkth., Kn.	5,63	0,02	−0,01	5,62
9	Mochenthal, südöstl. Kth, Kn. — Munderkingen, Stkth. Kn.	46,62	0,05	−0,02	46,60
10	Mochenthal, südöstl. Kth., Kn.—Obermarchthal, Kth., ndl. K.	1,49	0,05	+0,02	1,51
11	Erbstetten, Kth., Kn. — Obermarchthal, Kth., ndl. K.	26,48	0,07	−0,11	26,37
12	Mundingen, Kth., Kn. — Erbstetten, Kth., Kn. . . .	58,20	0,02	−0,01	58,19
13	Mundingen, Kth., Kn.—Granheim, Kth., südöstl. Gibelspitze.	2,51	0,02	−0,01	2,50
14	Dächingen, Kth., Kn. — Granheim, Kth., sdöstl. Giebelsp.	18,36	0,02	+0,01	18,37
15	Dächingen, Kth., Kn. — Mundingen, Kth., Knopf . .	15,88	0,02	−0,01	15,87
16	Weilerstenszlingen, Kth., Kn. — Dächingen, Kth., Kn.	59,59	0,02	−0,01	59,58
17	Weilerstenszlingen, Kth., Kn. — Ehingen, Stkth., Knopf	189,88	0,01	+0,01	189,89
18	Dächingen, Kth., Knopf — Ehingen, Stkth., Knopf .	130,55	0,13	−0,24	130,31
19	Ehingen, Stkth., Knopf — Munderkingen, Stkth., Knopf	15,22	0,01	−0,01	15,21
20	Rottenacker, Kth., Firstmtt. — Kirchbierlingen, Kth., Kn.	13,61	0,02	+0,02	13,63
21	Ehingen, Stkth., Knopf — Kirchbierlingen, Kth., Knopf	23,21	0,02	+0,01	23,22
22	Kirchbierlingen, Kth., Kn. — Schaiblishausen, Kth., Kn.	10,38	0,02	+0,02	10,40
23	Ehingen, Stkth., Kn. — Schaiblishausen, Kth., Knopf	33,67	0,05	−0,05	33,62
24	Unter-Griesingen, Kth., Kn. — Schaiblishausen, Kth., Kn.	0,41	0,02	−0,01	0,40
25	Öpfingen, Kth., Kn. — Unter-Griesingen, Kth., Knopf	12,69	0,03	−0,02	12,67
26	Schwörzkirch, Kirchthurm, Kn. — Öpfingen, Kth., Knopf	47,52	0,04	−0,04	47,48
27	Schwörzkirch, Kth., Knopf — Henfelden, Kth., Knopf	26,58	0,05	−0,11	26,47
28	Henfelden, Kth., Knopf — Ehingen, Stadtkth., Knopf	0,48	0,01	−0,02	0,46
29	Weilerstenszlingen, Kth., Kn. — Henfelden, Kth., Kn.	189,43	0,02	0,00	189,43
30	Schwörzkirch, Kth., Kn. — Erbach, Kirchthurm, Knopf	28,33	0,03	+0,10	28,43
31	Erbach, Kirchthurm, Kn. — Öpfingen, Kth., Knopf .	19,02	0,04	+0,03	19,05
32	Öpfingen, Kirchthurm, Kn. — Ersingen, Kirchthurm, Kn.	36,55	0,02	0,00	36,55
33	Unter-Griesingen, Kth., Kn. — Risztissen, Kth., Knopf	15,69	0,02	0,00	15,69
34	Kirchbierlingen, Kth., K. — Obersulmetingen, Schloszkth., K.	3,45	0,07	+0,14	3,59
35	Altheim, Kth., Kn. — Moosbeuren, Kapellenthurm, Kn.	31,51	0,02	+0,04	31,55
36	Oberstadion, Kth., Kn. — Moosbeuren, Kapellth., Kn.	38,90	0,03	−0,12	38,78
	Hauptnetz II.				
1	Bussen, Kth., südöstl. Kn. — Uigendorf, Kth., Knopf	180,29	0,02	+0,01	180,30
2	Uigendorf, Kth., Kn., — Uttenweiler, Kth., nördl. Kn.,	2,37	0,13	+0,19	2,56
3	Bussen, Kth., südöstl. Kn. — Uttenweiler, Kth., nördl. K.	182,93	0,16	−0,07	182,86
4	Ruprechtshofen, Kth., Kn., — Uttenweiler, Kth., nördl. K.	15,38	0,04	−0,01	15,37
5	Ruprechtshofen, Kth., Kn. — Oberstadion., Kth., Kn.	55,90	0,12	+0,25	56,15
6	Ruprechtshofen, Kth., Kn. — Altheim, Kth., Knopf .	63,45	0,08	−0,07	63,38

b. Die Bedingungsgleichungen.

Für das Hauptnetz I.

I. $\delta_1 - \delta_2 - \delta_3 - \delta_4 - \delta_5 - 0{,}06 = 0.$
II. $\delta_5 - \delta_6 + \delta_7 + \delta_8 + 0{,}11 = 0$
III. $\delta_4 - \delta_9 + \delta_{10} - 0{,}02 = 0.$
IV. $\delta_4 + \delta_{11} + \delta_{12} + \delta_{15} - \delta_{18} - \delta_{19} - 0{,}10 = 0.$
V. $\delta_{13} - \delta_{14} + \delta_{15} + 0{,}03 = 0.$
VI. $\delta_{16} - \delta_{17} + \delta_{18} + 0{,}26 = 0.$
VII. $\delta_8 - \delta_{19} - \delta_{20} + \delta_{21} + 0{,}01 = 0.$
VIII. $\delta_{21} + \delta_{22} - \delta_{23} - 0{,}08 = 0.$
IX. $\delta_{23} - \delta_{24} - \delta_{25} - \delta_{26} + \delta_{27} + \delta_{28} + 0{,}11 = 0.$
X. $\delta_{17} - \delta_{28} - \delta_{29} - 0{,}03 = 0.$
XI. $\delta_{26} - \delta_{30} - \delta_{31} + 0{,}17 = 0.$
XII. $\delta_{31} + \delta_{32} - 0{,}03 = 0.$
XIII. $\delta_{25} - \delta_{32} + \delta_{33} + 0{,}02 = 0.$
XIV. $\delta_{22} - \delta_{21} + \delta_{33} - \delta_{34} + 0{,}11 = 0.$
XV. $\delta_7 + \delta_{20} + \delta_{34} + \delta_{35} - \delta_{36} - 0{,}33 = 0.$

Für das Hauptnetz II.

XVI. $\delta_1 + \delta_2 - \delta_3 - 0{,}27 = 0.$
XVII. $\delta_3 - \delta_4 + \delta_5 - 0{,}19 = 0.$
XVIII. $\delta_5 - \delta_6 - 0{,}32 = 0.$

c. Die Berechnung der mittleren Fehler.

Nr.	Name des Polygons.	Umfang in Kilometer.	Schlussfehler in Centimeter.	Mittl. Fehler per Kilometer in Centimeter.
				$\pm$
I.	Bussen — Reutlingendorf — Obermarchthal — Munderkingen — Emerkingen—Bussen	26,2	6	1,17
II.	Munderkingen—Emerkingen—Oberstadion—Rottenacker—Munderkingen	14,8	11	2,86
III.	Obermarchthal—Munderkingen—Mochenthal—Obermarchthal	13,9	2	0,54
IV.	Obermarchthal—Erbstetten—Mundingen—Dächingen—Ehingen—Munderkingen—Obermarchthal	34,2	10	1,71
V.	Mundingen—Dächingen—Granheim—Mundingen	9,4	3	0,98
VI.	Dächingen—Weilersteuszlingen—Ehingen—Dächingen	21,3	26	5,63
VII.	Munderkingen—Ehingen—Kirchbierlingen—Rottenacker—Munderkingen	20,4	1	0,22
VIII.	Kirchbierlingen—Schaiblishausen—Ehingen—Kirchbierlingen	14,2	8	2,12
IX.	Ehingen—Schaiblishausen—Untergriesingen—Oepfingen—Schwörzkirch—Heufelden—Ehingen	20,5	11	2,43
X.	Weilersteuszlingen—Ehingen—Heufelden—Weilersteuszlingen	19,7	3	0,68
XI.	Schwörzkirch—Erbach—Oepfingen—Schwörzkirch	19,2	17	3,88
XII.	Oepfingen—Erbach—Ersingen—Oepfingen	15,2	3	0,77
XIII.	Oepfingen—Untergriesingen—Risztissen—Ersingen—Oepfingen	13,1	2	0,55
XIV.	Kirchbierlingen—Schaiblishausen—Untergriesingen—Risztissen—Niederkirch—Obersulmetingen—Kirchbierlingen	22,2	11	2,33
XV.	Oberstadion—Rottenacker—Kirchbierlingen—Obersulmetingen—Altheim—Moosbeuren—Oberstadion	28,3	33	6,20
XVI.	Uigendorf—Bussen—Uttenweiler—Uigendorf	11,4	27	8,00
XVII.	Bussen—Uttenweiler—Ruprechtshofen—Oberstadion—Emerkingen—Bussen	26,3	19	3,71
XVIII.	Ruprechtshofen—Altheim—Moosbeuren—Oberstadion—Ruprechtshofen	23,7	32	6,57

Hieraus berechnet sich als Durchschnittswerth für den mittleren Fehler der Normalstrecke von 1 Kilometer, mit Rücksicht auf die Länge jedes einzelnen dieser 18 Polygone, welche eine Gesamtlänge von 354,0 Kilometer haben, zu $\pm$ 2,91 cm.

Hieraus berechnet sich der wahrscheinliche Fehler aus $\rho \sqrt{2}$ mal mittlerer Fehler $= \pm$ 1,96 cm.

d. Das Hauptnetz im Horizont der geognostischen Specialkarte.*)

Nähere Bezeichnung der Hauptpunkte.	Höhe über dem Meere.
	Meter.
Hauptnetz I.	
Altheim, Kirchthurm, Knopfmitte	565,05
Bussen, Kirchthurm, südöstlicher Knopf, Mitte	795,92
Dächingen, Kirchthurm, Knopfmitte	702,65
Ehingen, Stadtkirchthurm, Knopfmitte	572,34
Emerkingen, Kirchthurm, Knopfmitte	549,87
Erbach, Kirchthurm, Knopfmitte	570,84
Erbstetten, Kirchthurm, Knopfmitte	628,59
Ersingen, Kirchthurm, Knopfmitte	515,24
Granheim, Kirchthurm, südöstliche Giebelspitze	684,28
Heufelden, Kirchthurm, Knopfmitte	572,80
Kirchbierlingen, Kirchthurm, Knopfmitte	549,12
Mochenthal, südöstlicher Kirchthurm, Knopfmitte	603,73
Moosbeuren, Kapelle, Thurm, Knopfmitte	533,50
Munderkingen, Stadtkirchthurm, Knopfmitte	557,13
Mundingen, Kirchthurm, Knopfmitte	686,78
Niederkirch, Kirchthurm, Knopfmitte	535,22
Obermarchthal, Kirchthurm, nördlicher Knopf, Mitte	602,22
Oberstadion, Kirchthurm, Knopfmitte	572,28
Obersulmetingen, Schlosz, Kirchthurm, Knopfmitte	545,53
Oepfingen, Kirchthurm, Knopfmitte	551,79
Reutlingendorf, Kirchthurm, Knopfmitte	617,72
Risztissen, Kirchthurm, Knopfmitte	523,43
Rottenacker, Kirchthurm, Firstmitte	562,75
Schaiblishausen, Kirchthurm, Knopfmitte	538,72
Schwörzkirch, Kirchthurm, Knopfmitte	599,27
Unter-Griesingen, Kirchthurm, Knopfmitte	539,12
Weilersteuszlingen, Kirchthurm, Knopfmitte	762,23
Hauptnetz II.	
Rupertshofen, Kirchthurm, Knopfmitte	628,43
Uigendorf, Kirchthurm, Knopfmitte	615,62
Uttenweiler, Kirchthurm, nördlicher Knopf, Mitte	613,06

*) Die Horizontbestimmung erfolgte gemeinschaftlich mit dem Atlasblatt Laupheim. Näheres ist aus den dort gegebenen Notizen ersichtlich.

e. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Ehingen.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. *) Meter.
		1. Markung Aepfingen. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXV	52	Höhe, Signalstein, oben	529,48
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)**)	529,18
XXXVI	„	Balzholz, Signalstein, oben	532,52
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	532,10
XXXVII	„	Hungerberg, Signalstein, oben	560,61
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	560,20
„	„	„ Erdfläche am Kreuz (Glacialschutt)	566,26
		2. Markung Ahlen. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXVIII	40	**Ahlen**, Kirchthurm, Knopf (ca.)	646,85
„	„	„ „ Dachtraufe (ca.)	642,69
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (ca.) (Trottoir am Eingang) (Tδ bedeckt von Glacialschutt)	622,73
„	„	Kirchösch II, Signalstein, oben (circa)	652,72
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	652,43
XXXIX	39	Griesenbachwiesen, Oberamtsgrenzstein, oben (circa)	583,89
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Torf)	583,53
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenfluss der Bäche (ca.) (Torfmoor)	581,43
XXXVII	40	Eichenwies, Markstein, Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	609,36
		3. Markung Alberweiler. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXV	47	**Alberweiler**, Kirchthurm, obere Fläche des westlichen Staffelgiebels	579,76
„	„	„ „ Dachtraufe	572,63
„	„	„ „ Erdfläche an der südöstlichen Seite (Thürschwelle) (D δ)	552,01
„	„	Schlatt II, Signalstein, oben (D δ)	564,76
„	„	Wasserghau, höchste Stelle, Erdfläche (ca) (D δ)	567,00
XXXIV	„	**Grafenwald**, Erdfläche am Wohnhaus (D δ)	558,96
„	„	Aufhoferösch, Markstein, oben (D δ)	558,54
		4. Markung Alleshausen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIX	37	Brandösch, Erdfl. an der Wegscheide (circa) (Glacialschutt)	595,33
„	38	**Brasenberg**, Kiesgrube, Signalstein, oben (circa)	613,38
„	„	„ „ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	613,18
		5. Markung Allmendingen. (*Oberamt Ehingen*)	
XX	44	Ummelau, Markstein, oben (Torf)	510,57
„	„	„ Wasserspiegel der Schmiechen (Torf)	510,20
„	45	**Hausen** ob Allmendingen, Kirchthurm, Knopf	605,35
„	„	„ „ „ „ Dachtraufe	601,91
„	„	„ „ „ „ Erdfläche an der west. S. (Tε)	591,23
„	„	Töllmaide, Signalstein, oben	614,02
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ, Sylvanakalk)***)	613,72
„	„	Wizensteig, Signalstein, oben	577,05
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	576,56
„	„	„ Formationsgrenze J ζ, T δ)	582,00

*) Die Meereshöhe sämtlicher Punkte bezieht sich auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte von Württemberg, den „Horizont von Buoch“, welcher 0,77 Meter höher liegt, als der provisorische Horizont des württb. Präzisionsnivellements für die europäische Gradmessung. Näheres über den Horizont von Buoch findet sich: „Württ. Jahrbücher 1869, Anhang S. XIII.“

**) Die lateinischen und griechischen Buchstaben bezeichnen die Gesteinsschichten, welche die unmittelbare Unterlage der Höhenpunkte bilden. Eine Erklärung dieser geognostischen Zeichen findet sich am Schlusse dieser Höhenverzeichnisse.

***) Fundort von Schnecken der kalkigen Facies der oberen Süszwassermolasse mit Helix sylvana Klein und inflexa Klein.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		6. Markung Altbierlingen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXVI	46	Kapellösch, Signalstein, oben	514,86
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	514,47
„	47	Hähnlesberg, Signalstein, oben	525,35
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	524,94
XXVII	46	Weisel, Signalstein, oben	505,40
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	505,15
		7. Markung Altheim. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXIII	49	**Altheim**, Kirchthurm, Knopf	565,05
„	„	„ „ Dachtraufe	557,16
„	„	„ „ Erdfläche an der nordwestlichen Seite (0,57 m unter dem Sockel) (T δ)	535,49
„	„	„ Ziegelhütte, Dachtraufe	541,06
„	„	„ „ Erdfläche (T δ)	539,23
„	48	Bildstöckle, Dachtraufe	527,77
„	„	„ Erdfläche (D δ auf T δ) *)	525,33
„	„	Weiherwiesen, Markstein, oben (D δ)	522,02
„	„	„ Fahrbahn der Brücke	521,08
„	„	„ Wasserspiegel unter der Brücke (D δ)	519,02
„	„	Weglanger, Signalstein, oben	559,87
„	„	„ „ Erdfläche (T δ)	559,87
XXXII	49	Lohösch, Signalstein, oben	525,08
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	524,87
„	„	Hinter den Gärten, Erdfläche am Kreuz (D δ)	522,19
		8. Markung Altsteuszlingen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXI	39	**Altsteuszlingen**, Kirchthurm, Dachtraufe	670,18
„	„	„ „ Erdfläche (0,29 m unter dem Sockel). (Grenze J ε, T γ)	652,48
XXII	„	Immenschwang, Markstein, oben	715,87
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ, Sylvanakalk)	715,59
XX	„	**Briel**, Kirche, Erdfläche an der westliche Seite (J ζ)	669,02
„	„	Cappelbruck, Signalstein, oben	678,53
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	678,36
		9. Markung Aszmannshardt. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXVI	45	**Aszmannshardt**, Kirchthurm, Knopf	585,46
„	„	„ „ Dachtraufe	580,24
„	„	„ „ Erdfläche an der südwestlichen Seite (Thürschwelle) (Glacialschutt)	565,23
XXXVII	„	Gänsberg, Markstein, oben	576,89
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	576,70
„	44	Attenweileröseh, Signalstein, oben	578,39
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	577,97
XXXV	45	Aispach, Signalstein, oben	571,31
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	571,01
		10. Markung Attenweiler. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXVII	43	**Attenweiler**, Kirchthurm, Knopf (circa)	628,30
„	„	„ „ Dachtraufe (ca.)	621,06
		Erdfläche an der nordwestlichen Seite (Thürschwelle) (ca.) (Glacialschutt)	594,97

*) Blöcke der marinen Molasse wurden früher gewonnen auf den Aeckern beim Laienkreuz mit Fossilien, welche ganz dem Baltringer Muschelsandstein entsprechen.

Marine Mergel breiten sich über die Markung aus (cf. Schemmerberg) theilweise bedeckt mit Lösz, der am Burgstall Succinea oblonga etc. einschlieszt. (Probst).

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXVII	43	Schachäcker, Signalstein, oben (ca.)	581,73
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (D γ)	581,47
XXXVIII	„	Türgen, Signalstein, oben (ca.)	616,16
„	„	„ „ Erdfl. (ca.) (Glacialschutt)	615,67
„	42	Hummeläcker, Signalstein, oben (ca.)	637,24
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	636,91
		11. Markung Aufhofen.	
		(Oberamt Biberach.)	
XXXIV	48	**Aufhofen**, Kapelle, Thurm, obere Fläche des südlichen Staffelgiebels	554,65
„	„	„ „ „ Erdfläche an der südlichen Seite (T δ)	533,54
„	47	Gmeind, Signalstein, oben	556,98
„	„	„ „ Erdfläche (D γ)	556,98
XXXV	50	Rochus, Signalpunkt, Erdfläche (A, Torf)	517,57
		12. Markung Baltringen.	
		(Oberamt Laupheim.)	
XXXII	52	Voggen, Signalstein, oben	507,17
„	„	„ „ Erdfläche (A, Torf)	506,87
„	„	„ Wasserspiegel der Sau (A, Torf)	505,78
XXXIV	„	Bezenmad, Signalstein, oben	512,43
„	„	„ „ Erdfläche (A, Torf)	512,15
		13. Markung Berg.	
		(Oberamt Ehingen.)	
XXV	45	**Berg**, Kirchthurm, Firstmitte	536,48
„	„	„ „ Dachtraufe	532,48
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (1,46 m unter dem untern Sockelrand (T γ)	515,71
„	„	Bei der Donaubrücke, Markstein, oben	495,28
„	„	„ „ „ Fahrbahn der Brücke	493,76
„	„	„ „ „ Wasserspiegel unter der Brücke (Liegendes des Rugulosakalkes, Gr. J ζ, Tγ) *)	489,63
XXVII	41	Unterried, Signalstein, oben	494,59
„	„	„ „ Erdfläche (A.)	494,35
		14. Markung Berkach.	
		(Oberamt Ehingen.)	
XXII	41	**Berkach**, Kirchthurm, Knopf	536,78
„	„	„ „ Dachtraufe	532,48
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (D γ)	515,19
		15. Markung Biberach.	
		(Oberamt Biberach.)	
XXXIX	45	Gänsberg, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (D γ) **)	631,00
„	49	**Birkendorf**, Eisenbahnbrücke über die Riesz, ob. Fl. d. Blechbalkens	526,61
„	„	„ Wasserspiegel unter der Brücke (A)	523,72
„	50	Höhesteig, Signalstein, oben	529,50
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	528,91

*) Im Kalksteinbruch ist die tiefste Lage der unteren Süszwassermolasse gut aufgeschlossen, die Kalksteine sind mit den gegenüberliegenden beim Schiff-Wirthshaus bei Ehingen ganz übereinstimmend. Helix rugulosa ist die häufigste Schnecke, vielfach mit gut erhaltener Schaale und unzerdrückt. Höher nach oben werden die Schichten schiefrig und die Schnecken besonders die zahlreichen kleinen Planorben zerdrückt. cfr. M. Griesingen. (Probst).

**) Der Gänsberg gehört zu dem Höhenzug erratischer Gesteine, der sich von Ahlen OA. Biberach wallartig nach Ost hinüberzieht und für diese Gegend einen Abschluss der Gletscherlandschaft darstellt. (Probst)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		16. Markung Birkenhard. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXIX	47	**Birkenhard**, Kirchthurm, Kreuz	607,84
„	„	„ „ Dachtraufe	598,37
„	46	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (Thürschwelle) (Glacialschutt)	582,54
„	„	Lohäcker, Markstein, oben	601,01
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	601,01
XXXVIII	„	Sehlegelberg, Signalstein, oben	609,86
„	„	„ „ Erdfläche, (Glacialschutt)	609,56
„	„	„ höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (D γ)	615,00
		17. Markung Dächingen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXI	37	**Dächingen**, Kirchthurm, Knopf	702,65
„	„	„ „ Dachtraufe	699,75
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (Thürschwelle) (Grenze J ε, T γ)	683,31
XXII	„	Hochdorf, Signalpunkt, Erdfl. (T ζ, Sylvanakalk)	716,03
XXI	36	Mäder, Markstein, oben (J ζ)	662,11
„	„	„ „ Wasserspiegel der Hülbe (J ζ)	660,39
„	„	Veitburr, Signalstein, oben	662,25
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	661,89
XX	38	Sauwinkel, Signalstein, oben	695,46
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	695,10
		18. Markung Dettingen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXV	44	**Dettingen**, Kirchthurm, Knopf	519,60
„	„	„ „ Dachtraufe	515,29
„	„	„ „ Erdfläche an der südlichen Seite (Thürschwelle) (T γ)	501,11
„	„	Dettingen, Signalstein, oben	535,97
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	535,52
„	42	**Stetten**, Käszwasser, Signalstein, oben	566,27
„	„	„ „ „ Erdfläche (T γ)	565,97
XXIV	„	Hohwart I, Signalstein, oben	576,20
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	576,00
„	41	Merzenberg, höchste Stelle der Strasze (T γ)	581,46
		19. Markung Dietelhofen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIII	34	**Dietelhofen**, Kirchthurm, Knopf	603,80
„	„	„ „ Dachtraufe	598,86
„	„	„ „ Erdfläche an der südlichen Seite (Thürschwelle) (Glacialschutt)	582,82
XXXII	„	Buchäcker, Markstein, oben	617,32
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	617,32
		20. Markung Dieterskirch. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIII	37	**Dieterskirch**, Kirchthurm, südlicher Knopf (circa)	579,59
„	„	„ „ Dachtraufe (ca)	575,00
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (0,43 m unter dem Sockel) (T γ) (ca.)	559,79
		21. Markung Ehingen. (*Oberamt Ehingen*).	
XXIII	44	**Ehingen**, Stadtkirchthurm, Knopf	572,34
„	„	„ „ Wassernase am Zackenkranz	552,21
„	„	„ „ Erdfl. an der südl. Seite (Pflaster 1,46 m unter d. untern Sockelrand) (Gr. J ε, T γ)	513,91

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXIII	44	**Ehingen**, Klosterkirchthurm, Knopf	565,24
„	„	„ „ Dachtraufe	550,80
„	„	„ „ Erdfläche, (Thürschwelle) (J ζ)	509,23
„	43	Steuszlingerweg, Signalstein, oben	547,22
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	546,86
XXIV	„	Hohwart II, Signalstein, oben	551,66
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	551,32
„	42	Bratwurstäcker, Markungsgrenzstein, oben	553,53
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	553,32
XXII	40	Stoffelsberg I, Signalstein, oben	716,32
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ, Sylvanakalk)	716,12
XX	41	„ höchste Stelle des nördlichen Ausläufers, Erdfläche (ca.) (T ζ, Sylvanakalk)	684,00
XXI	42	Hinter der Ziegelhütte, Signalstein, oben	624,72
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (T γ)	624,44
„	„	**Ziegelhof**, Wohnhaus, Dachtraufe an der nördlichen Ecke	615,54
„	„	„ „ Erdfläche daselbst (Grenze J ζ, T γ)	610,15
XXII	„	Unterforchweg, Signalstein, oben	586,23
„	„	„ „ Erdfläche (Bohnerz auf J ζ)	585,96
„	43	Saustelle, Signalstein, oben	546,57
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	546,25
„	45	Galgenberg, Signalstein, oben	565,69
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	565,30
„	„	Bei der Sandgrube, Markstein, oben (T γ)	525,24
„	„	„ „ „ Formationsgrenze (J ζ, T γ)	521,34
XXIII	„	Weislerwiese, Signalstein, oben	540,20
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	540,00
XXIV	„	Wolfert I, Signalstein, oben	547,89
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	547,67
		22. Markung Emerkingen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXX	40	**Emerkingen**, Kirchthurm, Knopf	549,87
„	„	„ „ Dachtraufe	545,62
„	„	„ „ Erdfl. an der westl. Seite (D ε auf T γ)	528,40
XXXI	„	Naszäcker, Signalstein, oben	539,28
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	539,28
XXXIII	38	Geigenhau, Markstein, Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	553,00
XXIX	39	Wachinger Steig, Signalstein, oben	529,85
„	„	„ „ „ Erdfläche (D ε auf T γ)	529,45
		23. Markung Erbstetten. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXIII	33	Breite, Signalstein, oben	645,84
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	645,46
		24. Markung Gamerschwang. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXIII	48	**Gamerschwang**, Kirchthurm, Dachtraufe	533,09
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (Thürschwelle) (T γ)	522,60
		25. Markung Granheim. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXI	34	**Granheim**, Kirchthurm, südliche Giebelspitze	684,28
„	„	„ „ Dachtraufe	678,78
„	„	„ „ Erdfl. a. d. westl. Seite (unt. Sockelr.) (J ζ)	660,64
„	33	Luckhau, Signalstein, oben	743,75
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ, höchster Punkt)	743,56
XX	„	Wallenstetten, Signalstein, oben	758,42
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	758,05

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		26. Markung Griesingen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXV	48	**Unter-Griesingen**, Kirchthurm, Knopf	539,12
„	„	„ „ Dachtraufe	528,11
„	„	„ „ Erdfl. an der südl. Seite (T γ) *)	504,56
XXIV	49	Rieden, Signalstein, oben	487,12
„	„	„ „ Erdfläche (A, Torf)	486,48
XXVI	48	Greut, Signalstein, oben	527,91
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	527,42
XXV	47	Oberholz, Signalstein, oben	539,31
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	539,06
		27. Markung Grunzheim. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXXIV	41	**Grunzheim**, Kirchthurm, Knopf (ca.)	565,84
„	„	„ „ Dachtraufe (ca.)	553,82
„	„	„ „ Erdfl. a.d. östl. Seite (Sockelebene) (ca.) (T γ)	530,88
„	40	Burgstock, Signalstein, oben (ca.)	552,93
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt auf T γ)	552,73
„	„	Brühl, Oberamtsgrenzstein, oben (ca.)	527,40
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (A.)	527,12
„	„	„ Wasserspiegel des Weiherbaches (ca.) (A.)	525,69
		28. Markung Hailtingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVIII	33	Lohwiesenhau, Markstein, oben	587,52
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	587,32
XXXIX	„	Weiherspalm, Markungsgrenzstein, oben	571,58
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	571,42
		29. Markung Hausen am Bussen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXX	38	**Hausen**, Kirchthurm, Knopf	552,07
„	„	„ „ Dachtraufe	547,51
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (Trottoir am Eingang) (T γ)	528,44

*) Als Beispiel der im Blatt vielfach auftretenden Schichten der unteren Süszwassermolasse, mag ein Profil gelten, das sich im Jahr 1866 vorfand. Im Dorfe Untergriesingen stehen an von oben nach unten:

	Meter.
Sande, die sich durch die Gärten des Orts fortzusetzen scheinen und oberhalb im Orte gegen Obergriesingen wieder aufgeschlossen sind	0,86
Süszwasserkalkplatte, aussetzend	0,29
Schwarzgrüne Mergel	0,29
Weisze Mergel	0,29
Grünliche sandige Schichten	1,43
Graue Mergel	0,86

Am Wege nach Obergriesingen setzen die Schichten fort von unten nach oben:

Mächtiger Sand	—
Grüne Mergel mit Helix rugulosa	0,14
Rothe Mergel mit Helix rugulosa und Planorbis applanatus	0,14
Gelbrothe Mergel	0,57
Graue Mergel	1,15
Grünrothe Mergel	0,86
Nach oben knollige Kalkbrocken	—

Anderwärts kommen mächtige roth und gelbgefleckte Mergelschichten vor (Steige bei Weisel); auch lebhaft blaue (Ingerkingen, Volkersheim) und zu oberst lebhaft rothe Mergel (Ingerkingen, Obersulmetingen, Moosbeuren, Mühlhausen). Sie sind jedoch leer oder wenigstens sehr arm an Petrefakten gegenüber den kalkigen Schichten des gleichen Horizonts nördlich der Donau. (Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXX	38	Krummacker, Signalstein, oben	546,46
„	„	„ „ Erdfläche (D auf T γ)	546,07
„	37	Bürgeräcker, Signalstein, oben	564,09
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	563,77
		30. Markung Herbertshofen.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXVI	43	**Dintenhofen**, Kapelle, Thürmchen, Knopf	557,28
„	„	„ „ „ Dachtraufe	554,10
„	„	„ „ „ Erdfläche an der südwestl. Seite (Thürschwelle) (T γ)	542,28
„	„	Hau, Signalstein, oben	553,90
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	553,65
		31. Markung Heufelden.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXII	46	**Heufelden**, Kirchthurm, Knopf	572,80
„	„	„ „ Dachtraufe	562,85
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (0,37 m unter dem Sockel) (T γ, nahezu Hängendes)	548,30
XXI	„	Reisach, Markungsgrenzstein, oben	582,13
„	„	„ „ Erdfläche (T δ, mariner Grobsand)	581,85
„	47	**Bliensbofen**, Kirchthurm, Knopf	589,74
„	„	„ „ Dachtraufe	586,30
„	„	„ „ Erdfl. a. d. westl. Seite (T δ, Graupens.) *)	576,73
		32. Markung Höfen.	
		(*Oberamt Biberach.*)	
XXXVII	50	Hochgeländ, Signalstein, oben	539,38
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	539,38
		33. Markung Hundersingen.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXXII	40	**Hundersingen**, Kirchthurm, Knopf	540,45
„	„	„ „ Dachtraufe	533,56
„	„	„ „ Erdfl. an d. westl. Seite (Thürschw.) (T γ)	515,92
„	„	„ Wasserspiegel d. Mühlbaches unter d. Brücke (A.)	514,48
„	„	Lindenösch, Signalstein, oben	538,35
„	„	„ „ Erdfläche (D auf T γ)	538,07
„	41	Am Stadioner Weg, Markstein, Erdfläche) (T γ)	533,49
		34. Markung Ingerkingen.	
		(*Oberamt Biberach.*)	
XXXI	47	**Ingerkingen**, Kirchthurm, obere Fläche des nördl. Staffelgiebels	545,39
„	„	„ „ Dachtraufe	538,63
„	„	„ „ Erdfläche an d. westlichen Seite (0,46 m unter dem Sockel (T γ)	518,81
„	„	Lochlestheil, Signalstein, oben	537,29
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	537,29
XXXII	16	Grünbühl, Signalstein, oben	528,50
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	528,20
„	47	Schreiberg, Signalstein, oben	558,74
„	„	„ „ Erdfläche (Meeresmolasse)	558,51

*) Etwas höher liegt ein wichtiger Fundort von Schnecken der kalkigen Facies der oberen Süszwassermolasse mit Helix sylvana und inflexa (Oberholz). Daselbst konnte von Dr. Miller auch die Reihenfolge der Schichten vom Graupensand (Meeresmolasse) aufwärts nachgewiesen werden (vergl. Württ. naturw. Jahreshefte XXVII (1871) S. 279). Abweichend von dem Vorkommen bei Walpertshofen schiebt sich hier zwischen die Meeresmolasse und obere Süszwassermolasse die brackische Bildung ein mit Cardien und Congerien.

(Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXII	48	Mühlsteig, Signalstein, oben	549,95
„	„	„ „ Erdfläche (T δ)	549,77
„	„	„ Liegendes der Meeresmolasse (Grenze T γ, T ε) *)	549,77
		35. Markung Kirch-Bierlingen.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXVIII	45	**Kirch-Bierlingen**, Kirchthurm, Knopf	549,12
„	„	„ „ Dachtraufe	539,06
„	„	„ „ Erdfläche an der südöstl. Seite (D ε)	513,46
		36. Markung Kirchen.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXIV	38	**Kirchen**, Kirchthurm, südl. Giebelspitze	593,95
„	„	„ „ Erdfl. am südl. Giebel (Sockelebene) (J ζ)	569,49
„	„	Hinter den Gärten, Signalstein, oben	586,79
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (T γ, δ Lieg. der marinen Grobsande)	586,52
XXIII	37	Todtenbuch, Signalstein, oben	716,85
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ, Sylvanakalk)	716,39
XXV	39	Im Thal, Markstein, oben	533,65
„	„	„ „ „ Erdfläche (A)	533,65
„	38	Galgenberg, Signalstein, oben	554,30
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	553,80
„	„	Kapelle, Thürmchen, Knopf	567,93
„	„	„ „ Dachtraufe	565,08
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (J ε)	551,10
„	„	Fahrbahn, der Strasze bei der Kapelle (J ε)	538,14
XXVI	„	Steingrube, Signalstein, oben	585,84
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	585,30
„	40	**Deppenhausen**, Ziegelhütte, Dachtraufe an der nordwestl. Ecke	572,66
„	„	„ „ Erdfläche daselbst (T γ)	570,77
„	„	Oeschle, Signalstein, oben	576,41
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	576,12
XXV	36	**Mochenthal**, südöstl. Kirchthurm, Knopf	603,73
„	„	„ Dachtraufe des Schlosses	587,19
„	„	„ Erdfläche im Hof (J ε)	575,44
„	„	Gräfinbrunnenwald, Gr. zwisch. Jura ε u. Landschneckenk. (Jε, Tγ)	587,19
„	„	Schlichte Breite, Wegweiser, Flügel	542,05
„	„	„ „ „ Erdfläche (A)	539,85
XXVI	37	Kalkofen, Markungsgrenzstein, oben	536,23
„	„	„ Erdfläche (A)	535,92
XXIII	40	**Mühlen**, Frauenhäule, Signalstein, oben	649,30
„	„	„ „ „ Erdfläche (T ζ)	648,93
„	„	Grosze Aecker, Kreuz, unterer Sockel	619,06
„	„	„ „ „ Erdfläche (T δ, mariner Grobsand)	616,97
XXIV	„	**Schlechtenfeld**, Kapelle, Thurm, Knopf	536,75
„	„	„ „ „ Dachtraufe	533,93
„	„	„ „ „ Erdfl. an d. südwestl. Seite (Thürschwelle) (A)	522,82
		37. Markung Langenschemmern.	
		(*Oberamt Biberach.*)	
XXXIV	19	**Langenschemmern**, Kapelle, Thürmchen, Knopf	536,66
„	„	„ „ „ Dachtraufe	533,87
„	„	„ „ „ Erdfläche an der westl. Seite (T δ)	518,66
„	„	Rittenbergle, Signalstein, oben	539,38
„	„	„ „ Erdfläche (D auf T δ)	539,12

*) Ueberlagerung der unteren Süszwassermolasse durch die Meeresmolasse. In der Ziegelgrube stehen noch die bunten Mergel der unteren Süszwassermolasse an und ziehen sich südlich noch eine Strecke fort; in dem Einschnitt der „Mühlsteig“ treten in einer kleinen Bank Austernschaalen und Haifischzähne auf.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXIV	50	Altenried, Signalstein, oben	513,63
„	„	„ „ Erdfläche (A.)	513,63
„	„	Riszbrücke, oberer Rand des Geländers	515,02
„	„	„ Wasserspiegel unter der Brücke (A.)	512,61
XXXIII	49	Schweineberg, Signalstein, oben	560,65
	„	„ „ Erdfläche (T δ) *)	560,42
		38. Markung Laupertshausen.	
		(*Oberamt Biberach.*)	
XXXVIII	51	Röschach, höchste Stelle des Waldes, Erdfl. (ca.) (Glacialschutt)	602,00
		39. Markung Lauterach.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXVI	35	**Lauterach**, Kirchthurm, Knopf	531,49
„	„	„ „ Dachtraufe	527,79
„	„	„ „ Erdfl. a. d. südwestl. Seite (Thürschw.) (J ζ)	515,01
„	„	Schwärze, Signalstein, oben	575,32
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	575,00
„	„	Felbenäcker, Brunnenstube, oberer Rand	591,72
„	„	„ Liegendes der Sandgrube (T δ, mariner Grobsand)	583,13
XXVII	36	Zugarten, Signalstein, oben	560,90
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	560,68
„	35	**Neuburg**, Kirchthurm, Knopf	587,38
„	„	„ „ Dachtraufe	579,52
„	„	„ „ Erdfl. an der westl. Seite (Thürschw.) (J ε)	553,98
„	„	Wasserspiegel der Donau, am Einflusz der Lauter (J ε)	505,88
XXVI	33	**Reichenstein**, Kapelle, Thürmchen, Knopf	604,72
„	„	„ „ „ Dachtraufe	601,57
„	„	„ „ „ Erdfläche an der westl. Seite (oberster Staffeltritt) (J ε)	589,74
XXVII	34	**Thalheim**, Erdfläche am Gasthaus zum Löwen (T δ, mar. Grobsand)	565,85
XXVI	„	Hochberg I, Signalstein, oben (T ζ, Sylvanakalk)	660,89
		40. Markung Möhringen.	
		(*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIV	33	Brandhau, Markungsgrenzstein, oben	617,36
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	617,18
XXXV	35	**Aderzhofen**, Steighäule, Signalstein, oben	646,77
„	„	„ „ „ Erdfläche (Glacialschutt)	646,55
		41. Markung Moosbeuren.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXXIII	44	**Moosbeuren**, Kapelle, Thurm, Knopf	533,50
„	„	„ „ „ Dachtraufe	530,21
„	„	„ „ „ Erdfl. an d. nordwestl. Seite (1,03 m unter der Fensterbank) (T γ)	517,32
„	45	Schindwasen, Signalstein, oben	536,60
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	536,12
		42. Markung Mundeldingen.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXXII	43	Eichwald, Signalstein, oben	532,52
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	532,18
„	45	Vogeläcker, Signalstein, oben	532,69
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	532,48
XXXIII	44	**Mühlhausen**, Lochäcker, Signalstein, oben	546,38
„	„	„ „ Erdfläche (D auf T γ)	546,17

*) Vergl. die Anmerkung auf S. 70 bei Mark. Altheim. Schweineberg u. Laienkreuz sind identisch.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		43. Markung Munderkingen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXVIII	39	**Munderkingen**, Stadtkirchthurm, Knopf	557,13
"	"	" " Dachtraufe	547,39
"	"	" " Erdfl. an d. nördl. Seite (Pflaster) (T γ)	515,08
"	"	Brücke, Signalstein, oben	506,87
"	"	" " Erdfläche (Häng. von J ε)	506,49
"	"	Wasserspiegel der Donau unter der Brücke (J ε) *)	500,13
"	"	Rieden, Signalstein, oben	523,49
"	"	" " Erdfläche (D auf T γ)	523,10
XXIX	38	Schafberg, Signalstein, oben	529,10
"	"	" " Erdfläche (D auf T γ)	528,81
XXVII	"	Steinmäuerle, Markstein, oben	547,28
"	"	" " Erdfläche (Grenze T ε, T γ)	547,19
"	40	Benkesberg, Signalstein, oben	592,92
"	"	" " Erdfläche (T γ)	592,61
XXX	42	Wasserspiegel des Stehenbachs am Einflusz in das Altwasser der Donau (A.)	498,32
"	"	" " " u. d. Brücke, 200 m weit. ob. (A.)	498,60
"	41	Ellenbogen, Signalstein, oben	500,57
"	"	" " Erdfläche (A.)	500,37
		44. Markung Mundingen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXIII	35	**Mundingen**, Kirchthurm, Knopf	686,78
"	"	" " Dachtraufe	680,25
"	"	" " Erdfläche (Thürschwelle) (T ζ) **)	667,96
"	"	Gratz, Signalstein, oben	704,22
"	"	" " Erdfläche (T ζ)	703,86
"	"	" höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (T ζ)	709,00
"	36	Birkenhau, Markstein, oben	729,84
"	"	" " Erdfläche (T ζ)	729,67
"	"	" höchste Stelle der Strasze (T ζ)	732,53
"	"	Lutzenhau, höchste Stelle, Erdfläche (T ζ, Sylvanakalke)	735,40
XXII	34	Kalkthal, Markstein, oben	602,84
"	"	" " Erdfläche (J ζ)	602,84
XXIII	"	Bleichbühl, Signalstein, oben	632,40
"	"	" " Erdfläche (J ε)	632,07
		45. Markung Nasgenstadt. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXIV	47	**Nasgenstadt**, Kirchthurm, Knopf	536,81
"	"	" " Dachtraufe	526,23
"	"	" " Erdfl. a. d. nordw. Ecke (unt. Sockelr.) (T γ)	504,06
XXIII	"	Hohrain, Signalstein, oben	561,31
"	"	" " Erdfläche (T γ)	560,92
		46. Markung Niederhofen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XX	48	Lerchenbühl, Signalstein, oben	556,73
"	"	" " Erdfläche (T γ)	556,73
"	49	**Pfraunstetten**, Kirchthurm, Knopf	579,46
"	"	" " Dachtraufe	573,47
"	"	" " Erdfl. a. d. südl. Seite (T δ, mar. Graupens.)	562,33
"	"	Ulrichsberg, Signalstein, oben	595,74
"	"	" " Erdfläche (T ζ)	595,74
"	48	**Schwörzkirch**, Kirchthurm, Knopf	599,27
"	"	" " Dachtraufe	595,22

*) Hier ragt der letzte Jurafelsen, der sogenannte Schwemmstein, aus der Donau.

**) Oestlich von Mundingen Fundorte von Schnecken der oberen Süszwassermolasse im Sylvanakalk.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere Meter.
XX	48	Schwörzkirch, Kirchthurm, Erdfl. a. d. westl. Seite (Thürschw.) (Tε) *)	581,02
„	47	Grent, Signalstein, oben	622,00
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	621,75

47. Markung Ober-Dischingen.

(*Oberamt Ehingen.*)

XXI	51	**Ober-Dischingen**, Kirche, Sockel an der östlichen Seite	489,01
„	„	„ „ Erdfläche daselbst (T γ)	487,73
„	50	Roszgart, Markstein, oben	527,65
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	527,65
XX	„	Ochsenstall, Signalstein, oben	553,36
„	„	„ „ Erdfläche (T δ, Graupensand)	553,13
„	„	„ Hängendes der Sandgrube (ca.) (T δ, Graupensand)	555,00
„	„	„ Sohle der Sandgrube (ca.) (T δ, Graupensand)	549,00
XXI	52	Hölzeräcker, Markstein, oben	541,71
„	„	„ „ Erdfläche (T δ, Graupensand)	541,71
XXII	„	Ersinger Donaubrücke, Markstein, oben	482,30
„	„	„ „ Fahrbahn	482,87
„	„	„ „ Wasserspiegel unter der Brücke (A.)	479,09
„	51	Hanflet, Signalstein, oben	514,43
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	514,09

48. Markung Ober-Marchthal.

(*Oberamt Ehingen.*)

XXVIII	34	**Ober-Marchthal**, nördlicher Kirchthurm, Knopf	602,22
„	„	„ „ „ Dachtraufe	582,85
„	„	„ „ „ Erdfl. a. d. nördl. Seite (0,72 m unt. d. unt. Sockelrand) (J ε)	538,11
„	35	Bei der Kapelle, Markstein, oben	539,67
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (D)	539,53
XXXI	„	Kohlhautheile, Markstein, oben	603,44
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze T δ, ζ)	603,10
XXX	„	Aeuszere Egart, Markstein, oben	558,39
„	„	„ „ „ Erdfläche (T γ)	558,39
XXIX	34	Weitenweg, Signalstein, oben	573,28
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	572,98
„	33	Georgenösch II, Signalstein, oben	574,27
„	„	„ „ Erdfläche (J ε, Koralrag)	573,95
„	36	**Gütel-** und **Luppenhofen**, Oberösch, Markstein, oben	580,45
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (D ant T γ)	580,45

49. Markung Ober-Stadion.

(*Oberamt Ehingen.*)

XXXIII	42	**Ober-Stadion**, Kirchthurm, Knopf	572,28
„	„	„ „ Dachtraufe	553,22
„	„	„ „ Erdfläche im Thurm (T γ)	525,18
„	„	Eszhalde, Signalstein, oben (circa)	544,35
„	„	„ „ Erdfläche (circa) (D anf T γ)	544,09

50. Markung Ober-Sulmetingen.

(*Oberamt Biberach.*)

XXX	51	**Ober-Sulmetingen**, Schlosz, Kirchthurm, Knopf	545,53
„	„	„ „ „ Dachtraufe	526,33
„	„	„ „ „ Erdfläche an d. südl. Seite (Portalschwelle) (D)	512,66
XXXI	50	Pfahlmad, Markungsgrenzstein, oben	505,02
„	„	„ „ Erdfläche (A, Torf)	504,78
„	„	„ Wasserspiegel des Baches (A)	503,52

*) Ueber die hier auftretende Gliederung der Brackwasserformation siehe Dr. Miller. Württ. naturw. Jahreshefte XXVII (1871) S. 291.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXX	49	Hessen, Signalstein, oben	531,10
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	530,89
XXIX	52	Floz, Signalstein, oben	499,00
„	„	„ „ Erdfläche (A, Torf)	498,72
XXVIII	„	Schienenhöhe der Station Laupheim	499,68
		51. Markung Ober-Wachingen.	
		(*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXII	36	Dornäcker, Markungsgrenzstein, oben	573,35
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	572,70
„	„	**Schupfenberg**, Signalstein, oben	607,54
„	„	„ „ Erdfläche (T δ) *)	607,27
		52. Markung Oepfingen.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXIII	49	**Oepfingen**, Kirchthurm, Knopf	551,79
„	„	„ „ Dachtraufe	542,16
„	„	„ „ Erdfläche an der nördlichen Seite (Thürschwelle) (T γ) **)	512,74
XXIV	50	Klangweiden, Markstein, oben	484,99
„	„	„ „ Erdfläche (A)	484,99
XXIII	48	Steig, Signalstein, oben	521,28
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	520,83
XXI	47	Unsang, Markungsgrenzstein, oben	552,47
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	552,02
XXII	49	Obergreut, Signalstein, oben	543,95
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf T γ)	543,95
		53. Markung Offingen.	
		(*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVI	34	**Offingen**, Kirchthurm, Knopf	681,67
„	„	„ „ Dachtraufe	676,93
„	„	„ „ Erdfläche an der nordwestl. Seite (1,52 m unter der Fensterbank) (T ζ)	661,12
„	35	Breitwiesenhau, Markstein, oben (circa)	603,96
„	„	„ „ Erdfläche (circa) (Glacialschutt)	603,68
XXXVII	34	**Dentingen**, Im untern Oesch, Markstein, Erdfläche (Glacialschutt auf T δ)	611,01
XXXV	33	**Bussen**, Kirchthurm, südöstlicher Knopf	795,92
„	„	„ „ Erdfl. an der nordwestl. Seite (ca.) (T ζ) ***)	759,97
„	„	Bussen I, Signalstein, oben (ca.)	765,55
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (T ζ)	765,32
„	„	Bussen am Kirchweg, Hängendes der losen Pfosande (T ζ)	723,31
„	„	Am Bussen, im Pfannenstiel, bei den oberen Häusern von Offingen, Hängendes der höchsten Ablagerung von Moränenschutt, im Acker des G. Frey, Weber (D γ)	689,03

*) Etwas höher ist der bekannte Fundort von Süszwasserkalkschnecken der oberen Süszwassermolasse.

**) Fundort von Schnecken der unteren Süszwassermolasse. Das Vorkommen ist typisch, so dasz Dr. Müller die höhere Region von T γ als „Oepfinger-Schichten" bezeichnet. Er gliedert die untere Süszwassermolasse (Untermiocän) von oben nach unten, wie folgt:

Crepidostomakalk. (Kreideartige Schichten, welche hier fehlen.)
Oepfinger-Schichten. (Sande und Mergel mit Cyclas etc.)
Pflanzenkalk. (Namentlich auf Blatt Ulm mächtig.)
Rugulosakalk. (Bildet überall das Liegende.)

***) Der isolirt sich darstellende Bussen (obere Süszwassermolasse) hängt, was seine geognostische Beschaffenheit anbelangt, mit dem Landgericht (Mundingen) und Tautschbuch zusammen. Das Verbindungsglied bilden die Schichten um Dietelhofen. (Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		54. Markung Oggelsbeuren. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXXIV	42	**Oggelsbeuren**, Kirchthurm, Knopf (circa)	579,25
„	„	„ „ Dachtraufe (ca.)	571,18
„	„	„ „ Erdfläche (0,75 m unter dem Soekel) (ca.) (T γ)	548,26
„	43	Eichle, Signalstein, Erdfläche (ca.) (T γ)	546,08
XXXV	41	Weidenhauäcker, Markstein, oben (ca.) (T γ)	556,18
„	„	„ Wasserspiegel des Mühlhauser-Baches unter der Brüeke (ca.) (A)	547,14
		55. Markung Reutlingendorf. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXI	34	**Reutlingendorf**, Kirchthurm, Knopf	617,72
„	„	„ „ Dachtraufe	611,50
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (Thürschwelle) (T ζ)	589,33
„	33	Halde, Signalstein, oben	587,19
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ auf T δ)	587,06
		56. Markung Risztissen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXV	51	**Risztissen**, Kirchthurm, Knopf	523,43
„	„	„ „ Dachtraufe	514,13
„	„	„ „ Erdfläche an der nordwestl. Seite (1,15 m unter dem untern Soekelrand) (T γ)	491,72
„	„	Greut, Markstein, oben	490,07
„	„	„ „ Erdfläche (A)	490,07
„	„	„ Wasserspiegel der Risz (A)	489,84
„	50	Galgenbergle, Signalstein, oben	493,82
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	493,82
XXIV	52	Obstnetäcker, Markstein, oben	486,16
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	486,00
„	„	Kopauser, Signalstein, oben	502,01
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	502,01
		57. Markung Rottenacker. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXVIII	42	**Rottenacker**, Kirchthurm, Firstmitte	562,75
„	„	„ „ Dachtraufe	555,73
„	„	„ „ Erdfl. an der nördl. Seite (0,29 m unter dem ob. Rand des Sockels (T γ) *)	529,37
„	„	„ Fahrbahn der Donaubrücke	499,36
„	„	„ Wasserspiegel unter der Brücke (A)	494,63
„	„	Donaubrücke, Signalstein, oben	498,34
„	„	„ „ Erdfläche (A)	498,34
„	43	Egart, Signalstein, oben	497,47
„	„	„ „ Erdfläche (A)	497,09
XXIX	41	Holderäcker, Markstein, oben	518,84
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	518,84
XXVIII	40	Langbraiken, Signalstein, oben	538,17
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	537,93
„	„	„ Hängendes der Bausteinbank (ca.) (T γ)	529,30
„	„	„ Liegendes „ „ (ca.) (T γ)	528,70
XXVII	41	Sehönbühl, Signalstein, oben	567,85
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	567,34
XXVI	„	Hofenberg, Signalstein, oben	592,34
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	591,94

*) Gegen die Donau petrefaktenreiche Steinbrüche im Süszwasserkalk, welche zur unteren Süszwassermolasse gehören.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		58. Markung Rupertshofen. *(Oberamt Ehingen.)*	
XXXVI	40	**Rupertshofen**, Kirchthurm, Knopf (ca.)	628,43
„	„	„ „ Dachtraufe (ca.)	616,80
„	„	„ „ Erdfl. an der südl. Seite (0,86 m unter dem Sockel) (Glacialschutt auf T δ) (ca.)	593,34
„	41	Hummelberg, Signalstein, oben (ca.)	607,96
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	607,66
		59. Markung Sauggart. *(Oberamt Riedlingen.)*	
XXXVI	39	Gemeinmärk, Signalstein, oben (ca.)	575,86
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	575,43
„	„	Riethlenshau, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	580,00
„	„	Sulzegart, Wasserspiegel des Sulzbachs (ca.) (A.)	567,88
		60. Markung Schaiblingshausen. *(Oberamt Ehingen.)*	
XXVII	47	**Schaiblingshausen**, Kirchthurm, Knopf	538,72
„	„	„ „ Dachtraufe	535,30
„	„	„ „ Erdfl. an der südwestl. Seite (Staffeltritt) (T γ)	525,91
„	„	Röthel, Signalstein, oben	532,91
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	532,67
„	48	Oeschle, Signalstein, oben	522,46
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	521,91
XXIX	47	**Bokighofen**, Buchbronnenösch, Markstein, oben	550,74
„	„	„ „ „ Erdfläche (T γ)	550,74
		61. Markung Schemmerberg. *(Oberamt Biberach.)*	
XXXII	51	**Schemmerberg**, Kirchthurm, obere Fläche des nördl. Staffelgiebels	568,72
„	„	„ „ Dachtraufe	562,41
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (Thürschwelle) (T δ) *)	540,53
„	„	Wasserspiegel der Risz unter der Straszenbrücke (A.)	507,43
XXXIII	„	Breitenlau, Signalstein, oben	556,98
„	„	„ „ Erdfläche (D auf T δ)	556,71
XXXI	„	Froschäcker, Signalstein, oben	518,61
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	518,61
		62. Markung Uigendorf. *(Oberamt Riedlingen.)*	
XXXIII	35	**Uigendorf**, Kirchthurm, Knopf (circa)	615,62
„	„	„ „ Dachtraufe (ca.)	609,29
„	„	„ „ Erdfl. an der südwestl. Seite (ca.) (Glacialschutt auf T δ)	591,45
XXXIV	„	Oberösch, Signalstein, oben	615,09
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	615,02
		63. Markung Unter-Marchthal. *(Oberamt Ehingen.)*	
XXVIII	37	**Unter-Marchthal**, Kirchthurm, Knopf	548,51
„	„	„ „ Dachtraufe	542,26

*) Am Abhang gegen die Risz marine Mergel mit Corbula gibba etc. und Sande mit Haifischzähnen; sie ziehen sich gegen Langenschemmern und Röhrwangen (südlich) und Willenhofen bei Rupertshofen (westlich). (Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXVIII	37	Unter-Marchthal, Kirchthurm, Erdfläche an der westl. Seite (Thürschwelle) (J ζ)	522,24
XXVII	„	Rübtheil, Signalstein, oben	572,00
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	571,79
XXIV	34	Kaltenbuch, unt. Terrasse, höchster Punkt (ca.) (Sylvanakalk, T ζ)	663,00
XXVIII	38	**Algershofen**, Frauenkirche, Thurm, Knopf	573,61
„	„	„ „ „ Dachtraufe	567,88
„	„	„ „ „ Erdfl. an der westl. Seite (T γ)	544,73
„	„	Frauenberg, Signalstein, oben	545,70
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	545,28
		64. Markung Unter-Stadion. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXXI	42	**Unter-Stadion**, Erdfläche am Hause Nr. 27 (T γ)	503,58
„	„	„ Wasserspiegel des Stehenbaches unt. d. Brücke (A)	501,36
„	43	Buchrain, Signalstein, oben	533,15
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	532,88
		65. Markung Unter-Sulmetingen. (*Oberamt Biberach.*)	
XXVIII	51	**Unter-Sulmetingen**, Kirchthurm, Knopf	530,14
„	„	„ „ Dachtraufe	525,79
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	510,18
„	„	„ Wasserspiegel der Risz unter der Brücke (A.)	497,41
„	„	„ Erdfläche neben der Brücke (A.)	497,82
„	„	Klauzengarten, Signalstein, oben	514,91
„	„	„ „ Erdfläche (D ε auf T γ)	514,91
XXVII	50	Ehinger-Weg, Signalstein, oben	512,72
„	„	„ „ Erdfläche (D ε auf T γ)	512,50
XXVIII	51	**Niederkirch**, Kirchthurm, Knopf	535,22
„	„	„ „ Dachtraufe	527,06
„	„	„ „ Erdfl. a. d. südl. Seite (Thürschw.) (T γ)	501,94
„	49	**Westerflach**, Fellgatteräcker, Markstein, oben	528,43
„	„	„ „ Markstein, Erdfläche (D auf T γ)	528,15
		66. Markung Unter-Wachingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXI	39	**Unter-Wachingen**, Kirchthurm, Knopf	551,50
„	„	„ „ Dachtraufe	543,80
„	„	„ „ Erdfl. an der östl. Seite (0,92 m unter dem untern Sockelrand (D ε)	518,97
„	„	Lautenäcker, Markstein, oben	519,96
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	519,84
		67. Markung Uttenweiler. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVI	37	**Uttenweiler**, nördl. Kirchthurm, Knopf (ca.)	613,06
„	„	„ „ „ Dachtraufe (ca.)	600,90
„	„	„ „ „ Erdfläche a. d. östl. Seite (1,15 m unter der Fensterbank) (ca.) (Glacialschutt)	575,76
„	38	Eichplatz, Signalstein, oben (ca.)	580,59
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	580,36
„	„	„ Wasserspiegel der Quelle (ca.) (A. Torf)	574,55
XXXVII	39	Hipfelberg, Erdfläche am Waldeck (ca.) (T δ)	617,39
XXXVIII	38	Bahnloch, Erdfläche am Waldrand (ca.) (Glacialschutt)	616,52
XXXVII	37	Buchschorr, Signalstein, oben (ca.)	609,62
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt auf T δ)	609,30
XXXVI	36	Gansgrube, Signalstein, oben (ca.)	594,48
„	„	„ „ Erdfläche (ca.) (Glacialschutt)	594,36
		68. Markung Volkersheim. (*Oberamt Biberach.*)	
XXIX	44	**Volkersheim**, Kirchthurm, Dachtraufe	532,33

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXIX	44	Volkersheim, Kirchthurm, Erdfl. an d. östl. Seite (Fundament) (Tγ)	518,36
„	45	Kahlenbettberg, Signalstein, oben	525,29
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	525,06
XXX	„	Narrenloch, Signalstein, oben	542,80
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	542,45
„	„	Ried, Signalstein, Erdfläche (T γ)	527,00
		69. Markung Warthausen. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXIX	49	**Warthausen**, Kirchthurm, Knopf	584,90
„	„	„ „ Erdfl. an der nördl. Seite (0,77 m unter dem Sockel) (Glacialschutt)	550,06
„	50	Stöckle, Signalstein, oben	598,65
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	598,13
XXXVIII	49	Weiherwiesen, Signalstein, oben	523,13
„	„	„ „ Erdfläche (A)	522,70
„	„	„ Wasserspiegel d. Risz unter d. Bahndurchlasz (A.)	521,94
XXXVII	„	Schwabenäcker, Markstein, oben	525,03
„	„	„ Sockel an Näher's Faszremise *) (T δ)	528,32
XXXVIII	48	Schrötersfeld, Markstein Nr. 61, oben	588,82
„	„	„ „ „ Erdfl. (Glacialschutt auf T δ)	588,82
XXXIX	„	Buch, Signalstein, oben	584,76
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	584,34
XXXVIII	49	**Schlosz Warthausen**, Altane, Geländer, oberer Rand	570,22
„	„	„ „ „ Plattenboden (Glacialschutt)	569,22
XXXVI	48	**Röhrwangen**, Hessenbühl, Signalstein, oben	591,89
„	„	„ „ „ Erdfläche (T δ) **)	591,51
„	49	Obere Buchenei, Signalstein, oben	517,57
„	„	„ „ „ Erdfläche (A.)	517,32
„	„	Fahrbahn der Rieszbrücke	518,21
„	„	Wasserspiegel unter der Brücke (A.)	516,78

*) Die umfangreichen Keller sind in die Meeresformation eingetrieben; das herausgeschaffte Material (1860—1863) enthielt die gleichen Fossilien wie Baltringen. Pectiniten kamen hier zahlreicher und mannigfaltiger vor, als an anderen Orten.

**) Auf dem Scheitel des Hessenbühls ragt die Meeresmolasse ohne Ueberlagerung hervor mit Cardium, Corbula gibba etc. Höchster bekannter Punkt der Meeresmolasse in dieser Gegend. Verglichen mit Schemmerberg, wo die Basis derselben liegt, berechnet sich die Mächtigkeit der Meeresmolasse in dieser Gegend auf c. 90 m. (Probst.)

II. Atlasblatt Laupheim.

a. Die Höhenunterschiede im Hauptnetz.

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
	Hauptnetz I.		±		
1	Erbach, Kth., Knopf. — Ersingen, Kth., Knopf . . .	55,59	0,03	+0,01	55,60
2	Erbach, Kth., Knopf. — Dellmensingen, Kth., Knopf .	56,25	0,05	−0,01	56,24
3	Ersingen, Kth., Knopf. — Dellmensingen, Kth., Knopf	0,60	0,05	+0,04	0,64
4	Stetten, Kth., ob. Fl. des südl. Stfflgbls. — Dellmens., Kth., Kn.	8,47	0,04	+0,25	8,72
5	Stetten, Kth., ob. Fl. des südl. Stfflgbls. — Ersingen, Kth. Kn.	8,02	0,05	+0,06	8,08
6	Achstetten, Kth., Kn. — Stetten, ob. Fl. d. südl. Stfflgls.	11,23	0,07	−0,11	11,12
7	Achstetten, Kth., Kn. — Risztissen, Kth. Kn.	11,00	0,03	+0,01	11,01
8	Risztissen, Kth., Kn. — Ersingen, Kth., Kn.	8,20	0,03	−0,01	8,19
9	Niederkirch, Kth., Kn. — Risztissen, Kth., Kn.	11,81	0,03	−0,02	11,79
10	Laupheim, Stkth., Oberfl. d. n. Stfflg. — Risztissen, Kth., Kn.	35,97	0,08	0,00	35,97
11	Laupheim, Stkth., Oberfl. d. n. Stfflg. — Achstetten, Kth., Kn.	24,98	0,04	−0,02	24,96
12	Laupheim, Stkth., Oberfl. d. n. Stfflg. — Niederkirch, Kth., Kn.	24,20	0,02	−0,02	24,18
13	Obersulmetingen, Schloszth., Kn. — Niederkirch, Kth., Kn.	10,30	0,02	+0,01	10,31
14	Laupheim, Stkth., Oberfl. d. n. Stffg. — Obersulmet. Sth., Kn.	13,91	0,03	−0,04	13,87
15	Baustetten, Kth., ob. Fl. d. n. Stfflg. — Laupheim, Stadtkirchthurm, Oberfl. d. nördl. Staffelgiebels. . . .	0,75	0,01	0,00	0,75
16	Baustetten, Kth., ob. Fl. d. n Stfflg. — Obersulm., Schlth., Kn.	14,61	0,05	+0,01	14,62
17	Schemmerberg, Kth., o. Fl. d. n. Stgbl. — Obersulm., Schlth. K.	23,13	0,03	+0,06	23,19
18	Schemmerberg, Kth., ob. Fl. d. nördl. Stgbl. — Baustetten, Kirchth., ob. Fl. d. nördl. Staffelgiebels	8,60	0,03	−0,03	8,57
19	Schemmerberg, Kth., ob. Fl. d. nördl. Stfflgbl. — Baltringen, Kth., nordw. Kn.	16,86	0,03	−0,03	16,83
20	Baustetten, Kth., ob. Fl. d. n. Stgbl. — Baltringen, Kth., nw. Kn.	8,26	0,02	+0,00	8,26
21	Walpertshofen, Kth., Knopf. — Baltringen, Kth., nw. Kn. .	32,62	0,04	+0,05	32,67
22	Walpertshofen, Kth., Knopf. — Mietingen, Kth. ob. Fl. des nördl. Stgbl.	40,83	0,01	+0,00	40,83
23	Baustetten, Kth., ob. Fl. d. nördl. Stffgbl. — Mietingen, Kth., ob. Fl. der nördl. Stffgbl.	16,40	0,02	+0,02	16,42
24	Walpertshofen, Kth., Kn. — Baustetten, Kth., o. Fl. d. n. Stgbl.	24,41	0,03	−0,00	24,41
25	Walpertshofen, Kth., Kn. — Buszmannshausen, Kth., sdl. Gbl.	35,06	0,04	−0,07	34,99
26	Buszmannshausen, Kth., südl. Gblsp. — Roth, Kth., ndl. Kn.	1,11	0,03	−0,07	1,04
27	Burgrieden, ob. Fl. des ndl. Stffgbl. — Roth, Kth., ndl. Kn.	21,66	0,02	+0,03	21,69
28	Burgrieden, ob. Fl. d. ndl. Stffgbl. — Laupheim, Stadtkth. Oberfl. des nördl. Stfflgbl.	10,85	0,03	−0,03	10,82
29	Burgrieden, ob. Fl. d. ndl. Stfflgbl. — Oberholzh., Kth., Kn.	3,00	0,02	−0,02	2,98
30	Oberholzheim, Kth., Kn. — Laupheim, Stkth., Ofl. d. n. Stgbl.	7,83	0,03	+0,01	7,84
31	Oberholzheim, Kth., Kn. — Achstetten, Kth., Kn. . . .	32,80	0,03	+0,00	32,80
32	Oberholzheim, Kth., Kn. — Stetten, Kth., ob. Fl. d. sdl. Stffg.	43,92	0,02	+0,00	43,92
33	Oberholzheim, Kth., Kn. — Hüttish., Kth., ob. Fl. d. ndl. St.	3,18	0,02	0,03	3,15
34	Hüttisheim, Kth., ob. Fl. d. ndl. Stgbls. — Stetten, Kth. ob. Fl. d. südl. Staffelgiebels	40,77	0,01	−0,00	40,77
35	Hüttisheim, Kth., ob. Fl. d. ndl. Stffgbl. — Humlangen, Kth., K.	18,76	0,01	0,00	18,76
36	Humlangen, Kth., Kn. — Dellmensingen, Kth., Kn. . . .	30,73	0,01	−0,00	30,73
37	Humlangen, Kth., Kn. — Altheim, Kth., Kn.	5,67	0,02	+0,01	5,68
38	Hüttisheim, Kth., ob. Fl. d. ndl. Stgbl. — Altheim, Kth., Kn.	24,44	0,03	−0,00	24,44
39	Hüttisheim, Kth., ob. Fl. d. ndl. Stgbl. — Schnürpflingen, Kirchth., Kn.	2,65	0,02	−0,05	2,60
40	Schnürpflingen, Kth., Kn. — Altheim, Kth., Kn.	21,84	0,01	0,00	21,84
41	Steinberg, Kth., ob. Fl. d. wstl. Stgbl. — Altheim, Kth., Kn.	14,18	0,03	−0,07	14,11
42	Steinberg, Kth., ob. Fl. d. westl. Stgbl. — Oberkirchberg, Kth., nördl. Giebelspitze	11,34	0,02	+0,03	11,37
43	Oberkirchberg, Kth., ndl. Giebelsp. — Altheim, Kth., Kn.	2,74	0,01	0,00	2,74
44	Illerberg, Kth., Kn. — Oberkirchberg, Kth., ndl. Giebelsp.	31,63	0,04	+0,12	31,75
45	Illerberg, Kth., Kn. — Illerrieden, Kth., Sp. d. ndl. Stgbl.	38,49	0,05	−0,15	38,34
46	Regglisweiler, Kth., Kn. — Illerrieden, Kth., Sp. d. n. Stgbl.	27,18	0,03	+0,05	27,23
47	Illerberg, Kth., Kn. — Regglisweiler, Kth., Kn.	11,22	0,07	−0,11	11,11
48	Illertissen, Schloszth., Kn. — Illerberg, Kth., Knopf . .	2,05	0,10	+0,12	2,17
49	Illertissen, Schloszth., Kn. — Regglisweiler, Kth., Kn. .	13,28	0,01	0,00	13,28
50	Illertissen, Schloszth., Kn. — Dietenheim, östl. Kth., Kn.	20,15	0,07	−0,10	20,05
51	Regglisweiler, Kth., Kn. — Dietenheim, östl. Kth., Kn. .	6,84	0,05	−0,07	6,77
52	Sieszen, Kth., Kn. — Regglisweiler, Kth. Kn.	11,13	0,04	+0,03	11,16
53	Walpertshofen, Kth., Kn. — Sieszen, Kth., Kn.	10,27	0,05	+0,10	10,37
54	Sieszen, Kth., Kn. — Wain, Kth., nördl. Kn.	12,79	0,01	0,00	12,79
55	Schwendi, Kth., Kn. — Wain, Kth., nördl. Kn.	8,87	0,08	−0,08	8,79

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten.	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
56	Schwendi,Kth.,Kn. — Buszmannshausen,Kth.,sdl.Giebelsp.	20,67	0,04	−0,05	20,62
57	Schönebürg,Kth.ob.Fl.d.ndl.Stfflgbl. — Schwendi,Kth.,Kn.	8,69	0,03	−0,04	8,65
58	Walpertshofen, Kth., Kn. — Schönebürg, Kth., ob. Fl. des nördl. Stfflgbl.	5,70	0,03	+0,02	5,72
59	Hürbel, Kth., Kn. — Schönebürg, Kth., ob. Fl. d. n. Stgbl.	25,91	0,02	−0,03	25,88
60	Erolzheim, Kap., Thürmch., Daehtr. — Hürbel, Kth , Kn.	35,11	0,11	−0,85	34,26
61	Erolzheim, Kap., Thürmch., Daehtr. — Kellmünz, Kth., Kn.	34,25	0,02	−0,07	34,18
62	Erolzheim, Kap.,Thürmch.,Daehtr. — Kirchberg,Kth.,s.Kn.	51,40	0,01	0,00	51,40
63	Kellmünz, Kirchth., Kn. — Kirchberg, Kth., südl. Kn.	17,33	0,04	−0,11	17,22
64	Illereichheim, Kth., Kn. — Kellmünz, Kth., Kn.	34,85	0,05	+0,16	35,01
65	Illereichheim, Kth., Kn. — Kirchberg, Kth., südl. Kn.	52,28	0,02	−0,05	52,23
66	Kirchberg, Kth., südl. Kn. — Oberbalzheim, Kth., Kn.	4,98	0,03	+0,03	5,01
67	Illereichheim, Kth., Kn. — Oberbalzheim, Kth., Kn.	57,23	0,03	+0,01	57,24
68	Oberbalzheim, Kth., Kn. — Dietenheim, östl. Kth. Kn.	26,16	0,06	+0,15	26,31
69	Illereichheim, Kth., Kn. — Dietenheim, östl. Kth. Kn.	83,50	0,07	+0,05	83,55
70	Illereichheim, Kth., Kn. — Illertissen, Schloszth., Kn.	63,36	0,10	+0,14	63,50
	Hauptnetz II.				
1	Altheim, Kirchth., Knopf. — Obersulmetingen, Schlth., K.	19,42	0,04	+0,10	19,52
2	Schemmerberg, Kth., ob. Fl. des ndl. Stgb. — Obersulm., Schloszth., Kn.	23,19	0,00	0,00	23,19
3	Schemmerberg, Kth., ob Fl. d. nrdl. Stfflgbl. — Altheim, Kirchth., Kn.	3,62	0,02	+0,05	3,67
4	Schemmerberg, Kth., ob. Fl. d. ndl. Stfflgbl. — Baltringen, Kth., nordwestl. Kn.	16,83	0,00	0,00	16,83
5	Altheim, Kth., Kn. — Baltringen, Kth., nordw. Kn.	13,12	0,01	+0,04	13,16
6	Ober-Warthausen, Kth., Kn. — Altheim, Kth., Kn.	19,71	0,05	+0,14	19,85
7	Ober-Warthausen, Kth., Kn. — Baltringen, Kth., ndw. Kn.	32,84	0,08	+0,17	33,01
8	Aepfingen,Kth.,ob.Fl.des ndl.Stfflgbl.—Baltr.,Kth.,ndw.K.	2,94	0,05	−0,15	2,79
9	Sulmingen,Kth.o F.d.s.Gb.—Aepfingen,Kth.o.Fl.d.n.Stgbl.	4,64	0,01	−0,03	4,61
10	Maselheim, Kth., Kn.— Sulmingen, Kth., ob. Fl. d. südl. Gbls.	8,49	0,02	−0,03	8,46
11	Mettenberg, Kirchth., Kn. — Maselheim, Kth., Kn.	64,28	0,03	−0,06	64,22
12	Mettenberg, Kth., Kn. — Ober-Warthausen, Kth., Kn.	47,04	0,01	+0,03	47,07

b. Die Bedingungsgleichungen.

Für das Hauptnetz I.

I. $\delta_1 - \delta_2 + \delta_3 - 0{,}06 = 0.$
II. $\delta_3 - \delta_4 + \delta_5 + 0{,}15 = 0.$
III. $\delta_5 + \delta_6 - \delta_7 - \delta_8 + 0{,}05 = 0.$
IV. $\delta_7 - \delta_{10} + \delta_{11} + 0{,}01 = 0.$
V. $\delta_9 - \delta_{10} + \delta_{12} + 0{,}04 = 0.$
VI. $\delta_{12} - \delta_{13} - \delta_{14} - 0{,}01 = 0.$
VII. $\delta_{14} + \delta_{15} - \delta_{16} + 0{,}05 = 0.$
VIII. $\delta_{16} - \delta_{17} + \delta_{18} + 0{,}08 = 0.$
IX. $\delta_{18} - \delta_{19} + \delta_{20} + 0{,}00 = 0.$
X. $\delta_{20} - \delta_{21} + \delta_{24} + 0{,}05 = 0.$
XI. $\delta_{22} - \delta_{23} - \delta_{24} + 0{,}02 = 0.$
XII. $\delta_{15} + \delta_{24} - \delta_{25} - \delta_{26} + \delta_{27} - \delta_{28} - 0{,}20 = 0.$
XIII. $\delta_{28} - \delta_{29} - \delta_{30} + 0{,}02 = 0.$
XIV. $\delta_{11} + \delta_{30} - \delta_{31} + 0{,}01 = 0.$
XV. $\delta_6 + \delta_{31} - \delta_{32} + 0{,}11 = 0.$
XVI. $\delta_{32} - \delta_{33} - \delta_{34} - 0{,}03 = 0.$
XVII. $\delta_4 + \delta_{34} - \delta_{35} - \delta_{36} - 0{,}25 = 0.$
XVIII. $\delta_{35} + \delta_{37} - \delta_{38} - 0{,}01 = 0.$
XIX. $\delta_{38} - \delta_{39} - \delta_{40} - 0{,}05 = 0.$
XX. $\delta_{41} - \delta_{42} - \delta_{43} + 0{,}10 = 0.$
XXI. $\delta_{25} + \delta_{26} - \delta_{27} + \delta_{29} + \delta_{33} + \delta_{38} - \delta_{13} - \delta_{44} + \delta_{47} - \delta_{52} - \delta_{53} + 0{,}58 = 0.$
XXII. $\delta_{45} - \delta_{46} - \delta_{47} + 0{,}09 = 0.$
XXIII. $\delta_{47} + \delta_{48} - \delta_{49} - 0{,}01 = 0.$
XXIV. $\delta_{49} - \delta_{50} + \delta_{51} - 0{,}03 = 0.$
XXV. $\delta_{53} + \delta_{54} - \delta_{55} - \delta_{57} - \delta_{58} - 0{,}20 = 0.$
XXVI. $\delta_{25} - \delta_{56} - \delta_{57} - \delta_{58} + 0{,}00 = 0.$
XXVII. $\delta_{51} + \delta_{52} + \delta_{53} - \delta_{58} + \delta_{59} + \delta_{60} - \delta_{62} - \delta_{66} - \delta_{68} + 1{,}02 = 0.$
XXVIII. $\delta_{61} - \delta_{62} + \delta_{63} + 0{,}18 = 0.$
XXIX. $\delta_{63} + \delta_{64} - \delta_{65} - 0{,}10 = 0.$

XXX. $\delta_{65} + \delta_{66} - \delta_{67} + 0{,}03 = 0.$
XXXI. $\delta_{67} + \delta_{68} - \delta_{69} - 0{,}11 = 0.$
XXXII. $\delta_{50} - \delta_{69} + \delta_{70} + 0{,}01 = 0.$

Für das Hauptnetz II.

XXXIII. $\delta_1 - \delta_2 + \delta_3 - 0{,}15 = 0.$
XXXIV. $\delta_3 - \delta_4 + \delta_5 - 0{,}09 = 0.$
XXXV. $\delta_5 + \delta_6 - \delta_7 - 0{,}01 = 0.$
XXXVI. $\delta_7 - \delta_8 - \delta_9 - \delta_{10} - \delta_{11} + \delta_{12} - 0{,}47 = 0.$

c. Die Berechnung der mittleren Fehler.

Nr.	Name des Polygons.	Umfang in Kilometer.	Schlussfehler in Centimeter.	Mittlerer Fehler per Kilometer in Centimeter.
I.	Erbach—Ersingen—Dellmensingen—Erbach	10,2	6	1,88
II.	Ersingen—Dellmensingen—Stetten—Ersingen	10,0	15	4,74
III.	Ersingen—Stetten—Achstetten—Risztissen—Ersingen	14,4	5	1,32
IV.	Risztissen—Achstetten—Laupheim—Risztissen	14,3	1	0,26
V.	Risztissen—Laupheim—Niederkirch—Risztissen	13,5	4	1,09
VI.	Niederkirch—Laupheim—Obersulmetingen—Niederkirch	11,2	1	0,30
VII.	Obersulmetingen—Laupheim—Baustetten—Obersulmetingen	12,3	5	1,43
VIII.	Obersulmetingen—Baustetten—Schemmerberg—Obersulmetingen	13,1	8	2,21
IX.	Schemmerberg—Baustetten—Baltringen—Schemmerberg	12,9	0	0,00
X.	Baltringen—Baustetten—Walpertshofen—Baltringen	11,6	5	1,47
XI.	Walpertshofen—Mietingen—Baustetten—Walpertshofen	7,2	2	0,75
XII.	Baustetten — Walpertshofen — Buszmannshausen — Roth — Burgrieden—Laupheim—Baustetten	17,5	20	4,78
XIII.	Laupheim—Burgrieden—Oberholzheim—Laupheim	10,9	2	0,61
XIV.	Achstetten—Oberholzheim—Laupheim—Achstetten	10,0	1	0,32
XV.	Achstetten—Oberholzheim—Stetten—Achstetten	6,9	11	4,19
XVI.	Stetten—Oberholzheim—Hüttisheim—Stetten	8,7	3	1,02
XVII.	Stetten—Hüttisheim—Humlangen—Dellmensingen—Stetten	11,1	25	7,50
XVIII.	Humlangen—Hüttisheim—Altheim—Humlangen	7,8	1	0,36
XIX.	Hüttisheim—Schnürpflingen—Altheim—Hüttisheim	9,9	5	1,59
XX.	Altheim—Steinberg—Oberkirchberg—Altheim	8,7	10	3,39
XXI.	Walpertshofen—Buszmannshausen—Roth—Burgrieden—Oberholzheim — Hüttisheim — Altheim — Oberkirchberg — Illerberg — Regglisweiler—Sieszen—Walpertshofen	45,2	58	8,63
XXII.	Illerberg—Illerrieden—Regglisweiler—Illerberg	14,3	9	2,38
XXIII.	Regglisweiler—Illertissen—Illerberg—Regglisweiler	18,9	1	0,23
XXIV.	Regglisweiler—Illertissen—Dietenheim—Regglisweiler	11,8	3	0,87
XXV.	Walpertshofen — Sieszen — Wain — Schwendi — Schönebürg—Walpertshofen	21,3	20	4,33
XXVI.	Walpertshofen — Buszmannshausen — Schwendi — Schönebürg — Walpertshofen	12,7	0	0,00
XXVII.	Dietenheim—Regglisweiler—Sieszen—Walpertshofen—Schönebürg—Hürbel—Erolzheim—Kirchberg—Oberbalzheim—Dietenheim	46,0	102	15,04
XXVIII.	Erolzheim—Kirchberg—Kellmünz—Erolzheim	15,0	18	4,65
XXIX.	Kirchberg—Kellmünz—Illereichheim—Kirchberg	13,2	10	2,75
XXX.	Kirchberg—Illereichheim—Oberbalzheim—Kirchberg	10,5	3	0,93
XXXI.	Illereichheim—Oberbalzheim—Dietenheim—Illereichheim	15,2	11	2,82
XXXII.	Illertissen—Dietenheim—Illereichheim—Illertissen	16,4	1	0,25
XXXIII.	Obersulmetingen—Schemmerberg—Altheim—Obersulmetingen	8,9	15	5,03
XXXIV.	Schemmerberg—Baltringen—Altheim—Schemmerberg	10,6	9	2,76
XXXV.	Altheim—Baltringen— Warthausen—Altheim	19,6	1	0,23
XXXVI.	Baltringen—Warthausen — Mettenberg — Maselheim—Sulmingen—Aepfingen—Baltringen	20,9	47	10,28

Hieraus berechnet sich als Durchschnittswerth für den mittleren Fehler der Normalstrecke von 1 Kilometer, mit Rücksicht auf die Länge jedes einzelnen dieser 36 Polygone, welche eine Gesamtlänge von 522,7 Kilometer haben, zu $\pm$ 4,04 cm.

Hieraus berechnet sich der wahrscheinliche Fehler aus $\rho . \sqrt{2}$ mal mittlerer Fehler zu 2,72 cm.

Mit Weglassung des unzulässigen Polygons XXVII berechnet sich der wirkliche mittlere Fehler zu $\pm$ 3,13 cm, der wirkliche wahrscheinliche Fehler zu 2,11 cm.

d. Horizontbestimmung aus dem Präzisionsnivellement.

Namen der Punkte, auf welche die Côten des Präzisionsnivellements trigonometrisch übertragen wurden.	Côte abgeleitet aus dem Präzisionsnivellement.	Relative Côte des trigonometrischen Höhennetzes.	Differenz beider Resultate.	l.	p.	pl.
	Meter.	Meter.	Meter.			
(Standpunkt Nr. 299.)						
Schemmerberg, Kth., obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	568,69	+ 9,32	559,37	0,37	100	37,00
Baltringen, Kirchth., nordwestl. Knopf	552,03	— 7,51	559,54	0,54	9	4,86
Baustetten, Kth., obere Fläche des nördl. Staffelgiebels	560,09	+ 0,75	559,34	0,34	2	0,68
Obersulmetingen, Schlosz, Thürmchen, Knopf	545,55	— 13,87	559,42	0,42	9	3,78
(Standpunkt Nr. 301.)						
Baltringen, Kirchth., nordwestl. Knopf	551,88	— 7,51	559,39	0,39	2	0,78
(Standpunkt Nr. 315.)						
Obersulmetingen, Schlosz, Thürmchen, Knopf	545,46	— 13,87	559,33	0,33	13	4,29
Laupheim, Stadtkth., Oberfläche des nördl. Staffelgiebels	559,47	0	559,47	0,47	8	3,76
Schemmerberg, Kth., obere Fläche des nördl. Staffelgiebels	568,59	+ 9,32	559,27	0,27	3	0,81
(Standpunkt Nr. 428.)						
Achstetten, Kirchthurm, Knopf . . .	534,52	— 24,96	559,48	0,48	15	7,20
Erbach, Kirchthurm, Knopf	571,00	+ 11,44	559,56	0,56	2	1,12
Ersingen, Kirchthurm, Knopf . . .	515,26	— 44,16	559,42	0,42	15	6,30
Risztissen, Kirchthurm, Knopf . . .	523,49	— 35,97	559,46	0,46	15	6,90
Laupheim, Stadtkth., Oberfläche des nördl. Staffelgiebels	559,10	0	559,10	0,10	3	0,30
(Standpunkt Nr. 432.) *)						
Erbach, Kirchthurm, Knopf	571,21	+ 11,44	559,77	0,77	2	1,54
Dellmensingen, Kirchthurm, Knopf .	514,78	— 44,80	559,58	0,58	1	0,58
			559,00	0,40	199	79,90

Somit Ausgangshöhe: **Laupheim,** Stadtkirchthurm, Oberfläche des nördlichen Staffelgiebels . . . . . **559,40** ± 0,01 Meter.

*) Bestimmung von Standpunkt Nr. 432 erhält wegen unsicherer Distanz ein sehr geringes Gewicht.

c. Das Hauptnetz im Horizont der geognostischen Spezialkarte.

Nähere Bezeichnung der Hauptpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Hauptnetz I.	
Achstetten, Kirchthurm, Knopf	534,44
Altheim, Kirchthurm, Knopf	539,65
Baltringen, Kirchthurm, nordwestlicher Knopf	551,89
Baustetten, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	560,15
Burgrieden, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	570,22
Buszmannshausen, Kirchthurm, südliche Giebelspitze	549,57
Dellmensingen, Kirchthurm, Knopf	514,60
Dietenheim, östlicher Kirchthurm, Knopf	556,26
Erbach, Kirchthurm, Knopf	570,84
Erolzheim, Kapelle, Thürmchen, Dachtraufe	638,98
Ersingen, Kirchthurm, Knopf	515,24
Hürbel, Kirchthurm, Knopf	604,72
Hüttisheim, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	564,09
Humlangen, Kirchthurm, Knopf	545,33
Illerberg, Kirchthurm, Knopf	574,14
Illertissen, Schlosthurm, Knopf	576,31
Illereichheim, Kirchthurm, Knopf	639,81
Illerrieden, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels	535,80
Kellmünz, Kirchthurm, Knopf	604,80
Kirchberg, Kirchthurm, südlicher Knopf	587,58
Laupheim, Stadtkirchthurm, Oberfläche des nördlichen Staffelgiebels	559,40
Mietingen, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	543,73
Niederkirch, Kirchthurm, Knopf	535,22
Oberbalzheim, Kirchthurm, Knopf	582,57
Oberholzheim, Kirchthurm, Knopf	567,24
Oberkirchberg, Kirchthurm, nördliche Giebelspitze	542,39
Obersulmetingen, Schlosz, Thürmchen, Knopf	545,53
Regglisweiler, Kirchthurm, Knopf	563,03
Risztissen, Kirchthurm, Knopf	523,43
Roth, Kirchthurm, nördlicher Knopf	548,53
Schemmerberg, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	568,72
Schnürpflingen, Kirchthurm, Knopf	561,49
Schönebürg, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	578,84
Schwendi, Kirchthurm, Knopf	570,19
Sieszen, Kirchthurm, Knopf	574,19
Steinberg, Kirchthurm, obere Fläche des westlichen Staffelgiebels	553,76
Stetten, Kirchthurm, obere Fläche des südlichen Staffelgiebels	523,32
Wain, Kirchthurm, nördlicher Knopf	561,40
Walpertshofen, Kirchthurm, Knopf	584,56
Hauptnetz II.	
Aepfingen, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	554,68
Altheim, Kirchthurm, Knopf	565,05
Baltringen, Kirchthurm, nordwestlicher Knopf	551,89
Maselheim, Kirchthurm, Knopt	567,75
Mettenberg, Kirchthurm, Knopf	631,97
Obersulmetingen, Schlosthürmchen, Knopf	545,53
Schemmerberg, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	568,72
Sulmingen, Kirchthurm, obere Fläche des südlichen Staffelgiebels	559,29
Ober-Warthausen, Kirchthurm, Knopf	584,90

f. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Laupheim.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere.*) Meter.
		1. Markung Achstetten. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXV	55	**Achstetten**, Kirchthurm, Knopf	534,44
„	„	„ „ Dachtraufe	525,22
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (D ε)	502,10
„	54	Katzenwinkel, Signalstein, oben (D ε)	500,45
XXVI	56	Wasserspiegel der Roth unter der Brücke (A)	490,00
„	55	Heckäcker, Signalstein, oben (D ε)	511,34
„	„	Im Urspring, Wasserspiegel der Quelle (D ε)	506,77
		2. Markung Aepfingen. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXVI	53	**Aepfingen**, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	554,68
„	„	„ „ Fahne	556,30
„	„	„ „ Dachtraufe	548,64
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (0,54 m unter dem Sockel) (D ε)	529,02
„	„	Hochberg, Signalstein, oben (T ζ)	559,50
„	„	Auf dem Berg, Markstein, oben (Grenze T δ, ζ?)	547,42
„	„	„ „ „ Oberer Rand des Steinbruchs (T δ)	546,94
„	„	„ „ „ Hängendes der 0,85 m mächtigen Muschelsandsteinbank **) (T δ)	535,34
XXXVII	„	Greut, Signalstein, oben	573,50
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	573,07
		3. Markung Altheim. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXI	61	**Altheim**, Kapelle, Thurm, Knopf	539,65
„	„	„ Dachtraufe	534,51
„	„	„ Erdfläche, an der nördlichen Seite (0,29 m unter dem Sockel) (D δ)	521,25
„	60	Langweg, Signalstein, oben (D δ)	529,19
„	59	Hölzleszeil, „ „ (D δ)	529,50
		4. Markung Baltringen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXIV	53	**Baltringen**, Kirchthurm, nordwestlicher Knopf	551,89
„	„	„ „ Dachtraufe	544,94
„	„	„ „ Erdfläche an der nordöstlichen Seite (0,70 m unter dem unteren Sockelrand (D ε)	524,26
XXXIII	„	Bruckmad, Signalstein, oben	510,37
„	„	„ „ Erdfläche (A)	510,03
„	„	„ „ Wasserspiegel der Dürnach (A)	508,60
XXXIV	54	Steingrüblen, Markstein, oben, (T δ)	547,39
„	„	„ oberer Rand des Steinbruchs (T δ)	551,11
„	„	„ Hängendes des marinen Muschelsandsteins ***) (T δ)	548,16
„	„	„ Liegendes des marinen Muschelsandsteins (T δ)	547,59

*) Die Meereshöhe sämtlicher Punkte bezieht sich auch hier auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte, den „Horizont von Buoch."

**) Der Muschelsandstein enthält marine Versteinerungen (siehe Baltringen). Der überlagernde marine Sand zeigt zwischen den durchlaufenden hervorstehenden Gesimsen hier mehrfach eine sogenannte falsche Schichtung. Auch die sandig mergelige Unterlage des Muschelsandsteins ist aufgeschlossen, nach oben stellt sich der Pisolith ein; cf. Walpertshofen. (Probst.)

***) Fundort von zahlreichen Versteinerungen, Muscheln, Schnecken, mannigfaltigen Fischen, worunter Scarus-Arten, Meeressäugethieren, Landsäugethieren, Schildkröten, Crocodilen. Die benachbarten Markungen besitzen den gleichen, besonders zu Wasserbauten brauchbaren Stein mit den gleichen Versteinerungen. (Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXIV	54	Kodlensberg, Signalstein, oben	567,77
„	„	„ „ Erdfläche (T δ)*)	567,56
XXXV	„	Doctorhäldele, Markstein, oben (T δ)	545,15
„	„	„ Oberer Rand des Steinbruches (T δ)**)	553,78
„	„	„ Hängendes des marinen Muschelsandsteines (T δ)	541,61
„	„	„ Liegendes des marinen „ (T δ)	539,03
„	„	„ „ des Humus im Steinbruch (T δ)	552,64
		5. Markung Baustetten. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXI	55	**Baustetten**, Kirchthurm, obere Fläche des nördl. Staffelgiebels	560,15
„	„	„ „ Dachtraufe	553,90
„	„	„ „ Erdfl. an der nrdöstl. Seite (Sockeleb.) (D. ε)	538,55
„	54	Weidenösch II., Signalstein, oben (D ε)	521,80
„	56	**Harthöfe**, Sockel des Wohnhauses der Gebrüder Laupheimer	540,98
„	„	„ Erdfläche daselbst (D ε)	540,26
		6. Markung Bihlafingen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXV	59	**Bihlafingen**, Kirchthurm, Dachtraufe	542,36
„	„	„ „ Erdfläche, östl. Seite (Sockelebene) (T ζ)	529,10
„	60	Gairenghau, Markstein, oben	542,68
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	542,31
XXVI	„	Im Weiher, Markstein, oben	530,47
„	„	„ Wasserspiegel der Sauquelle (T ζ)	528,24
„	61	Riegelholz, Markstein Nr. 1, oben	537,68
„	„	„ „ „ Erdfläche (D ε)	537,11
		7. Markung Bronnen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXVII	56	**Bronnen**, Kirchthurm, Knopf	526,17
„	„	„ „ Dachtraufe	520,66
„	„	„ „ Erdfläche an der südöstlichen Seite (0,95 m unter der Fensterbank) (D ε)	505,65
„	„	Rentäcker I, Signalstein, oben (D ε)	529,37
XXVI	58	Holzäcker, Signalstein, oben	544,58
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	544,31
		8. Markung Bühl. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXIX	58	**Bühl**, Kirchthurm, Knopf	555,87
„	„	Lange Brühl, Fahrbahn der Rothbrücke	505,33
„	„	„ „ Wasserspiegel unter der Brücke (A)	500,41
„	„	Mergelgrub, Signalstein, oben	509,18
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	508,86
XXX	„	Lochäcker, Signalstein, oben (D ε)	539,91
		9. Markung Burgrieden. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXVII	58	**Burgrieden**, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	570,22
„	„	„ „ Dachtraufe	562,25

*) Der höchste Punkt wird von Lehm und Geröllen nicht mehr bedekt; der marine Sand (Pfohsand) bildet wenigstens theilweise den Humus. Die Mächtigkeit des Muschelsandsteins schwankt zwischen 1—3 m; die des auflagernden Sandes erreicht 12 m und darüber.

Die sanft ansteigende Streeke zwischen dem Ort und dem Höhenzug des Kodlensbergs ist mit Lösz bedeckt, in welchem sich die Succinea oblonga vorfindet. Daselbst fanden sich auch Oberkieferzähne von Rhinozeros tichorhinus. (Probst).

**) Der Steinbruch zeigte 1869 folgendes Profil:

	Meter.
Humus	1,14
Sande	11,03
Mariner Muschelsandstein	2,58
Sohle	—

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXVII	58	**Burgrieden**, Kirchthurm, Erdfläche (Boden im Thurm) (T ε?) *)	539,91
„	59	Bihlafingersteig, Signalstein, oben (D ε)	546,02
„	„	Schorrenäcker, „ „	550,61
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	550,33
XXVIII	57	**Hochstetten**, Bronnerösch, Signalstein, oben	532,46
„	„	„ „ „ Erdfläche (D ε)	532,11
		10. Markung Buszmannshausen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXI	59	**Buszmannshausen**, Kirchthurm, südliche Giebelspitze	549,57
„	„	„ „ Dachtraufe	544,90
„	„	„ „ Erdfläche an der nordöstl. Seite (T ζ?)	526,83
„	„	Mühle, Erdfläche, südwestliche Ecke (A)	512,63
„	„	„ Wasserspiegel der Roth unter der Mühle (A)	510,43
XXXII	„	Oberösch, Signalstein, oben	545,88
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	545,67
		11. Markung Dellmensingen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXI	56	**Dellmensingen**, Kirchthurm, Knopf	514,60
„	„	„ „ Dachtraufe	508,22
„	„	„ „ Erdfl. a. d. westl. S. (Thürschw.) (D ε)	486,51
„	57	Humlangerösch, Signalstein, oben	490,94
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	490,68
„	„	Hartweiher, Signalstein, oben (D ε)	499,10
		12. Markung Dietenheim. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXX	67	**Dietenheim**, östlicher Kirchthurm, Knopf	556,26
„	„	„ „ „ Dachtraufe	542,35
„	„	„ „ „ Erdfläche an der westlichen Seite (Fahrbahn der Strasze) (D ζ)	511,96
„	„	Altes Zollhaus, Sockel, südliche Ecke	511,39
„	„	„ „ Erdfläche daselbst (A)	511,19
„	„	Illerbrücke, Fahrbahn	514,41
„	„	„ Wasserspiegel unter ders. bei niedrigem Wasserst. (A)	510,55
XXXI	66	Hochgericht, Signalstein, oben (D ζ)	516,14
XXX	65	**Neuhauserhof**, Kapelle, Fensterbank, nördliche Ecke	579,13
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	578,46
XXIX	66	**Gerthof**, Erdfläche nordwestliche Ecke (A)	509,63
XXVIII	„	Bei Gerthof, Signalstein, oben	506,12
„	„	„ „ „ Erdfläche (A)	505,89
		13. Markung Donaurieden. (*Oberamt Ehingen.*)	
XX	53	**Donaurieden**, Kirchthurm, Knopf	538,04
„	„	„ „ Dachtraufe	533,09
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (Plattenboden im Thurm) (T γ)**)	514,65
„	„	Misse, Signalstein, oben	541,92
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	541,73

*) Die in der Nähe der Kirche befindlichen aufgeschlossenen Sande gehören wahrscheinlich zur Brackwasserformation, doch sind noch keine Petrefakten gefunden worden. cf. Hüttisheim. (Probst).

**) An dem Abhang gegen die Donau wechseln Sande und schiefrige und schaumige Kalke in manigfaltigem Wechsel. Sie enthalten zahlreiche Schnecken: Helix rugulosa, Planorbis applanatus, namentlich auf den schiefrigen Platten, und eine starkzerdrückte Art Lymnaeus; Abdrücke von Schilf in den schiefrigen Kalkplatten und spärliche Reste von Landsäugethieren. Horizont der unteren Süszwassermolasse. (Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere Meter.
XXI	54	Kessel, Signalstein, oben	480,09
„	„	„ „ Erdfläche (A)	479,56
„	„	„ Wasserspiegel der Donau (A)	477,64
		14. Markung Donaustetten.	
		(*Oberamt Laupheim.*)	
XX	57	Missghau, Signalstein, oben	488,61
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	488,33
„	58	Eichghau, Markstein Nro. 4, oben	499,20
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	498,63
„	„	Daselbst, Markstein Nro. 3, Erdfläche (D ε)	499,16
		15. Markung Dorndorf.	
		(*Oberamt Laupheim.*)	
XXIII	63	**Dorndorf**, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels	536,63
„	„	„ „ Dachtraufe	531,86
„	„	„ „ Erdfl. an der östl. Seite (Sockeleb.) (T ζ)	518,29
„	„	Staig, Signalstein, oben	539,15
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	539,00
XXIV	62	Weihenhalde, Signalstein, oben	501,20
„	„	„ „ Erdfläche (Gr. T ε, ζ)	501,03
„	63	Ziegelofen, Signalstein, oben (D ε)	541,78
„	„	Lindenbühl, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (D ε)	546,00
XXV	„	Buehlachen, Signalstein, oben	517,32
„	„	„ „ Erdfläche (A)	517,09
„	„	Bullaehenwiesen, Erdfläche (A)	523,37
XXIII	65	**Wochenau**, Wohnhaus, Erdfl. (D ζ)	528,47
		16. Markung Erbach.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XIX	54	**Erbach**, Kirchthurm, Knopf	570,84
„	„	„ „ untere Dachtraufe, höchst. Punkt. d. Bogens	550,88
„	„	„ „ Erdfläche (0,43 m unter dem Soekelrand) (T γ)	528,05
XX	55	Oehmdwiese, Signalstein, oben	476,98
„	„	„ „ Erdfläche (A)	476,48
„	„	Wasserspiegel der Donau am Einflusz der Roth (A)	474,60
„	„	„ „ „ „ „ „ Westernach (A)	474,63
		17. Markung Ersingen.	
		(*Oberamt Ehingen.*)	
XXII	53	**Ersingen**, Kirchthurm, Knopf	515,24
„	„	„ „ Dachtraufe	507,22
„	„	„ „ Erdfl. an der nordwestlichen Seite (0,49 m unter dem Sockelrand der Kirche) (A)	484,37
XXIII	„	Am rothen Weg, Signalstein, oben	487,05
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (A)	486,50
		18. Markung Grosz-Schaffhausen.	
		(*Oberamt Laupheim.*)	
XXXII	60	**Grosz-Schaffhausen**, Kirchthurm, Knopf	557,34
„	„	Mühlwiese, Markungsgrenzstein, Erdfläche (A)	515,99
„	„	„ Wasserspiegel der Roth (A)	515,82
		19. Markung Gutenzell.	
		(*Oberamt Biberach.*)	
XXXIX	62	**Gutenzell**, Kirchthurm, Knopf	576,20
„	„	„ „ Dachtraufe	570,19
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite, (Pflaster) (A)	547,52
„	„	„ Fahrbahn der Rothbrücke	542,42
„	„	„ Wasserspiegel unter der Brüeke (A)	540,02

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXIX	61	Steig, Signalstein, oben (D ε)	582,39
„	63	Hardtäcker, Signalstein, oben	580,37
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	580,06
XXXVII	„	Himmelreichhalde, höchster Punkt des westlichen Ausläufers, Erdfläche (ca.) (D ε)	579,00
„	„	**Niederzell**, Bergösch, Signalstein, oben	573,52
„	„	„ „ „ Erdfläche (D ε)	573,18
XXXVI	62	**Weidenbühl**, Bergösch, Markstein, oben (D ε)	569,09

20. Markung Hürbel.

(*Oberamt Biberach.*)

XXXIX	60	**Hürbel**, Kirchthurm, Knopf	604,72
„	„	„ „ Dachtraufe	600,09
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (1,35 m unter der Fensterbank) (D ε)	577,57
„	59	Bei der Mühle, Markstein, Erdfläche (A)	543,10
„	„	„ „ „ Wasserspiegel der Rottum unter der Mühle (A)	541,62
XXXVIII	60	Stockäcker, Markstein, oben (D ε)	581,15
„	„	Ziegelhütte, Erdfläche, nördl. Ecke des Ziegelstadels (D ε)	582,30
XXXIX	61	Bildsäule, Markstein, oben (D ε auf T ζ)	598,50
XXXVIII	57	**Sinnisweiler**, Holzhau, Markstein, oben	591,13
„	„	„ „ „ Erdfläche (D ε)	590,71
„	„	Heggbacher Holz, höchster Punkt der Strasze (D ε auf T ζ)	591,83
XXXVII	58	Lindenstock, Markstein, oben (D ε auf T ζ)	582,49
XXXVIII	„	**Zillishausen**, Holzghau, Markstein auf der höchsten Stelle, oben (D ε)	592,33
„	„	Arben, höchster Punkt, Erdfläche (ca.) (D ε)	595,00

21. Markung Hüttisheim.

(*Oberamt Laupheim.*)

XXIV	59	**Hüttisheim**, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	564,09
„	„	„ „ Dachtraufe	556,03
„	„	„ „ Erdfläche, nordwestliche Ecke (1,09 m unter dem Soekel) (Grenze T ε, T ζ)	534,96
XXIII	58	Hüttisheim, Kapelle, Thürmchen Knopf	530,95
„	„	„ „ „ Dachtraufe	527,24
„	„	„ „ „ Erdfläche an der nördlichen Seite (1,15 m unter dem Soekel.) (D ε)	512,34
XXIV	59	Dattlenberg, Erdfläche am Haus Nr. 70, südwestl. Ecke (T ε)	516,57
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Baches (A)	514,79
„	„	„ Grenze zwischen der festen Sandbank und den scheekigen Mergeln (T ε)*)	517,97
„	„	Dattlenberg. Häng. der 2,87 m mächt. Mytilusbank in der Grube	523,70
XXIII	„	Bergösch, Signalstein, oben	542,21
„	„	„ „ Erdfl. (D ε)	541,88
XXIV	57	Horn, Signalstein, oben	532,87
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)**)	532,53
XXII	58	**Humlangen**, Kirchthurm, Knopf	545,33

*) Die Sand- und Mergelgrube, jetzt verwachsen und verstürtzt zeigte 1866 folgendes Profil. Unter dem Humus:

	Meter.
Gelbe plattige Sande mit Pflanzenresten und Melanopsis	5,73
Mytilusbank, Grauer Sand mit Tapes Partschii, Mytilus, Cardium etc.	1,72
Graublaue festere Sandbank mit den gleichen Versteinerungen	1,15
Graublaue nach unten scheckige Mergel (Lieg. 517,97 m)	2,86
Sandige Mergel vorherrschend grau ins grüne gefärbt	2,86
Sohle der Grube	—

Die in dem grauen Sand enthaltenen Brackwassermuscheln sind in eine 0,3 m mächtige Bank zusammengedrängt.

Sie bezeichnen den Horizont der Brackwassermolasse, die sich von hier nach Nordost gegen die Iller fortsetzt. (Probst.)

**) Auf der Höhe gegen Holzheim finden sich im Lösz die charakteristischen Löszschnecken. (Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		22. Markung Illerrieden. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXIV	65	**Illerrieden**, Kirchthurm, Spitze des nördl. Staffelgiebels	535,80
„	„	„ „ Dachtraufe	528,47
„	„	„ „ Erdfläche an der nördl. Seite (0,62 m unter dem Soekel) (T ζ)	515,75
„	„	Kälberhalde, Signalstein, oben	545,82
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	545,64
„	64	Lötschel, höchste Stelle, Markstein, oben	549,05
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (D ε)	548,83
XXIII	65	Väringermäder, Signalstein, oben	492,10
„	„	„ „ Erdfläche (A)	491,82
XXV	66	Thalfeld, Signalstein, oben (A)	496,87
„	„	„ Wasserspiegel der Iller (A)	495,56
		23. Markung Kirchberg. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXVII	67	**Kirchberg**, Kirchthurm, südlicher Knopf	587,58
„	„	„ „ Dachtraufe	579,99
„	„	„ „ Erdfläche an der östl. Seite (0,72 m unter dem Sockel) (T ζ)	558,51
XXXVIII	„	Bilze, Signalstein, oben	569,50
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	569,26
„	66	Gobsendicke, Markstein, oben	609,53
„	„	„ höchster Punkt der Strasze (D ε)	611,53
XXXIX	65	Hardtkopf, höchster Punkt, Erdfläche (ca.) (D ε)	614,00
„	69	Auf dem obern Feld, Markstein, oben (D ε)	539,97
XXXVII	68	Untere Aue, Markstein, oben (D ζ)	534,24
		24. Markung Laupertshausen. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXIX	53	**Laupertshausen**, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels	588,75
„	„	„ „ Dachtraufe	581,87
„	„	„ „ Erdfläche an der östliehen Seite (T ζ)	564,97
„	„	Stattweg I, Signalstein, oben	594,06
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	593,83
„	„	Holderäcker, Signalstein, oben (Glacialschutt)	595,17
XXXVIII	54	Oelberg, Signalstein, oben	607,96
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	607,71
XXXIX	„	Oelberg, oberer Rand der Mergelgrube (T ζ)	583,34
„	„	„ Liegendes des Sandes (T ζ) *)	568,16
„	„	„ „ „ 1,14 m Mergels (T ζ)	567,02
„	55	Bei Stein, Signalstein, oben (Glacialschutt)	607,62
		25. Markung Laupheim. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXVIII	55	**Laupheim**, Stadtkirchthurm, obere Fläche des nördl. Staffelgiebels	559,40
„	„	„ „ Dachtraufe	552,18

*) Die Grube zeigte 1869 folgendes Profil von oben nach unten:

Humus	—
Feinkörnige graue Sande	15,18
Mergel	1,14
Sohle	—

Die Sande enthalten zahlreiche zapfenartige Absonderungen (Stalactiten) die sich in diesem Horizont der oberen Süszwassermolasse vielfach, jedoch nicht ausschlieszlich vorfinden. Versteinerungen sind spärlich: einige Crocodilzähne und gefaltete aber dünnschaalige Unionen.

Oberhalb der Sandgrube am Weg nach Maselheim liegt diluviale Nagelfluh, darüber Blocklehm mit kleinen aber eckigen erratischen Blöcken. Auf der Markung Königshofen, die theilweise noch in das Blatt hereinfällt, sind die Blöcke gröszer und zahlreiche mit Gletscherkritzen versehene Steine vorhanden. (Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXVIII	55	**Laupheim**, Stadtkirchthurm, Erdfläche an der östl. Ecke (0,93 m unter dem Sockel) (D ε)	527,00
„	54	„ Kapelle, Thurm, Knopf	539,46
„	„	„ „ „ Dachtraufe	533,84
„	„	„ „ „ Erdfläche an der westlichen Seite (D ε)	511,78
XXIX	55	**Groszlaupheimer Mühle**, Erdfläche, nordöstliche Ecke (A)	502,85
„	„	„ „ Wasserspiegel der Rottum unter dem Mühlsteg (A)	501,45
„	54	Galgenösch, Signalstein, oben (D ε)	512,96
„	53	Taubenried, Markstein, Erdfläche (A)	499,78
„	„	„ Wasserspiegel der Dürnach (A)	499,70
„	„	Oberbibri, Signalstein, oben (D ε)	509,77
XXVI	54	Gespöckwiesen, Markstein, Erdfläche (A)	490,71
„	„	„ Wassersp. der Rottum beim Einfl. der Dürnach (A)	490,39
XXVII	„	Teufelsloch I, Signalstein, oben (D ε)	511,29
XXIX	56	Ziegelösch, „ „	538,10
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	537,88
„	55	Mühlhalde, Signalstein, oben (D ε)	534,42

26. Markung Maselheim.

(*Oberamt Biberach.*)

XXXVIII	55	**Maselheim**, Kirchthurm, Knopf	567,75
„	„	„ „ Dachtraufe	561,24
„	„	„ „ Erdfl. an der südl. S. (Thürschwelle) (D ε)	540,44
XXXIX	„	Unterrösch, Signalstein, oben	587,03
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	586,59
„	56	Dürnau, Markstein, oben	545,34
„	„	„ Fahrbahn der Brücke	545,02
„	„	„ Wasserspiegel der Dürnach unter der Brücke (A)	543,01
XXXVI	55	**Heggbach**, Kirchthurm, Knopf	608,96
„	„	„ „ Dachtraufe	598,48
„	„	„ „ Erdfläche an der nördlichen Seite (Portalschwelle) (T ζ)	572,93
„	„	Gaupsgrüble, Liegendes des Albsteins (Grenze T δ, T ζ) *)	543,01
XXXVII	„	**Heggbacher Mühle**, Dachtraufe	538,06
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Ecke (T ζ)	532,44
„	„	„ „ Markungsgrenzstein, oben	540,58
„	„	„ „ „ Erdfläche (T ζ)	540,27
„	„	Mergelgrube **) Liegendes der Pflanzenschichte (T ζ)	543,53
„	„	„ Hängendes der unteren Mergelschichte (T ζ)	541,19
„	„	Buchhaldenberg, Signalstein, oben	577,32
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	577,01

*) Dieser roth- und gelbscheckige Pisolith mit Helix sylvana, der den Provinzialnamen „Albstein“ führt, tritt in ziemlich weiter Erstreckung von Südwest nach Nordost auf, und bildet die am leichtesten zu erkennende Grenzmarke zwischen Meeresmolasse und oberer Süszwassermolasse. Seine Mächtigkeit ist gering, aber seine Farbe und Struktur auffallend. Er tritt meist nur in gröszeren und kleineren Brocken auf und kann deszhalb eine technische Verwendung nicht finden. cf. Walpertshofen und Mietingen. (Probst).

**) Diese durch Dr. Probst berühmt gewordene Mergelgrube ist ein reicher Fundort von Landsäugethieren, Schildkröten, Crocodilen und manigfaltigen Pflanzen der obern Süszwassermolasse, das Profil ist nachfolgendes. Unter dem Humus folgen:

Sande mit Zapfen und vereinzelten organischen Resten; zu unterst eine linsenförmige Mulde mit Mastodon, Palaeomeryx, Rhinoceros etc. dünnschalige gefaltete Unio und Schnecken	8,02
Kalkige Mergel zum Theil mit Phragmites oeningensis, Ancylus	2,38
Schwarzes festes **Braunkohlenflöz** mit Phragmites	0,17
Blaue Thone mit Fischresten, Schnecken, Pseudopuschildern, u. Crocodilzähnen	0,14
Pflanzenschichte, feiner Thon mit Weidenblättern, Blätter von Cinnamomum, Populus, Betula, Fagus, Ulmus, Myrica oeningensis, Zanthoxylum europaeum und vielen Wasserpflanzen. (Nach Probst und Heer, Württ. naturw. Jahreshefte XXIV. 174. kommen hier vor 38 Geschlechter mit 53 Arten von obermiocänen Pflanzen.)	0,34
Feiner zarter Sand ohne Petrefakten	2,34
Graue Mergel mit Helix sylvana und Macrochelys mira	1,72
Sohle	—

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXVIII	57	Heggbacher Holz, höchster Punkt der Strasze (D ε)	591,83
XXXVI	58	„ Herrschaftsholz, höchste Stelle der Strasze (D ε)	583,31
„	„	„ „ höchste Stelle des Waldes (D ε)	584,83
„	56	Mittelfeldgewand, Signalstein, oben	586,61
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	586,31
„	„	„ oberer Rand der Lehmgrube (D δ)	585,71
„	„	„ Sohle der Lehmgrube (D δ)	580,84
		27. Markung Mietingen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXIII	56	**Mietingen**, Kirchthurm, obere Fläche des nördlichen Staffelgiebels	543,73
„	„	„ „ Dachtraufe	537,64
„	„	„ „ Erdfläche an der östlichen Seite (0,92 m unter der Fensterbank) (T δ)	517,79
„	„	Wachtberg, Signalstein, oben = Erdfläche (T ζ)	563,30
„	„	„ Erdfläche am Feldkreuz (T ζ)	551,57
„	55	„ Liegendes der Albsteinbank (Grenze T δ, T ζ)	549,28
„	„	Wasserspiegel der Rottum unter der Neubrück (A)	512,10
„	„	Bei Mietingen, Markstein, oben	531,83
„	„	„ „ oberer Rand der Ruine	551,32
„	„	Sandsteinbruch unter der Ruine, oberer Rand (T δ) *)	539,69
„	„	„ „ „ „ Hängendes der Muschelsandstein-Felsen (T δ)	530,87
„	„	„ „ „ „ Liegendes derselben (T δ)	528,57
XXXII	54	Unterrösch II, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	522,07
XXXIII	55	Wasserspiegel beim Zusammenflusz der Bäche (T δ)	522,32
XXXII	„	Untere Wiesen, Markstein, oben (A)	513,28
„	56	Rosenäcker, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	541,43
XXXIII	57	Weitenplatz, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	551,76
XXXIV	58	Kehräcker, Signalstein, oben	536,80
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	536,51
„	„	Missenholz, höchster Punkt, Erdfläche (ea) (D ε)	585,00
XXXV	57	Reichenbachthal, Oberamtsgrenzstein, oben	534,75
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	534,32
„	„	Daselbst, Wasserspiegel des Reichenbachs (T ζ)	532,60
„	56	Unter den Eichen, Markstein, oben (D ε auf T ζ)	575,99
XXXIV	57	Letten, Oberamtsgrenzstein, oben (T δ)	529,82
„	56	Katzenthal, Markstein, oben (T δ)	545,93
„	„	„ Liegendes der Albsteinbank (Grenze T δ, T ζ)	547,65
		28. Markung Ober-Balzheim. (*Oberamt Laupheim.*	
XXXV	67	**Ober-Balzheim**, Kirchthurm, Knopf	582,57
„	„	„ „ Dachtraufe	577,49
„	„	„ „ Erdfläche an der nördlichen Seite (2,18 m unter der Fensterbank) (T ζ)	551,48
XXXIV	68	Untere Aue, Signalstein, oben = Erdfl. (A)	522,80
„	„	„ „ Wasserspiegel der Iller (A)	520,02
XXXV	66	Lochghau, Signalstein, oben = Erdfl. (T ζ)	578,40
XXXVII	„	Buchholz, höchste Stelle, Erdfläche (ca) (D ε)	614,00
XXXVI	64	Raughau, Erdfläche an der Oberamtsgrenze (D ε)	604,05
„	„	**Glaserhof**, Dachtraufe des Jägerhauses	595,42
„	„	„ Trottoir am Eingang (T ζ)	590,50
		29. Markung Ober-Holzheim. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXV	57	**Ober-Holzheim**, Kirchthurm, Knopf	567,24
„	„	„ „ Dachtraufe	557,21

*) Fundort von Versteinerungen, cf. Baltringen. Der Pisolith (Albstein) liegt deutlich auf der marinen Formation auf. Der Muschelsandstein tritt in den Thaleinschnitten vielfach hervor; der überlagernde marine Sand zieht sich gegen Walpertshofen hinauf. cf. Walpertshofen.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXV	57	**Ober-Holzheim**, Kirchthurm, Erdfläche an der westl. Seite (Thürschwelle) (D δ)	536,06
XXVI	58	Wilfling, Signalstein, oben	544,74
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	544,29
XXV	56	Bei der Achstetter Mühle, Markstein, oben (A)	490,14
		30. Markung Ober-Kirchberg. (*Oberamt Laupheim.*)	
XIX	64	**Ober-Kirchberg**, Kirchthurm, nördliche Giebelspitze	542,39
„	„	„ „ „ Dachtraufe	538,14
„	„	„ „ Erdfläche im Schloszhof (1,72 m unter dem unteren Sockelrand der Kirche) (T ε)	518,98
XX	„	„ „ Kapelle, Thürschwelle (T ε) *)	525,89
XXI	„	Galzen, Signalstein, oben	534,48
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	534,20
XIX	63	Gasthaus zum Hirsch, Thürschwelle (A)	483,19
„	„	Daselbst, Fahrbahn der Illerbrücke	484,91
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Iller unter der Brücke (A)	481,48
		31. Markung Orsenhausen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXX	60	**Orsenhausen**, Kirchthurm, obere Fläche des südlichen Staffelgiebels	549,02
„	„	„ „ Dachtraufe	541,86
„	„	„ „ Erdfläche an der östlichen Seite (1,09 m unter der Fensterbank (D ε)	527,08
XXIX	61	Haderhöh, Markstein, Erdfläche (D ε)	564,18
XXX	„	„ Ziegelstadel, unterer Staffeltritt (D ε)	562,91
XXXI	60	Kapf, Signalstein, oben	548,36
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	548,01
		32. Markung Regglisweiler. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXVII	66	**Regglisweiler**, Kirchthurm, Knopf	563,03
„	„	„ „ Dachtraufe	558,50
„	„	„ „ Erdfläche, Boden im Thurm (T ζ)	532,67
„	65	Waldäcker, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	551,92
XXVIII	„	Stockfeld, Signalstein, oben	562,71
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	562,49
„	66	Bei Sulzhof, Signalstein, oben	561,82
„	„	„ „ „ Erdfläche (D ε)	561,61
XXVII	„	Wiegenäcker, Signalstein, oben	543,53
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	542,87
XXVI	„	Dürre, Signalstein, oben	556,14
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	555,40
„	65	**Kreuthof**, Dachtraufe des Wohnhauses	554,31
„	„	„ Erdfläche, an der nordöstlichen Ecke (T ζ)	549,67
		33. Markung Reinstetten. (*Oberamt Biberach.*)	
XXXIX	56	**Wennedach**, Kirchthurm, Knopf	584,98
„	„	„ „ Dachtraufe	579,67
„	„	„ „ Erdfl. an der südöstl. Ecke (0,86 m unter dem Sockel (T ζ)	563,57

*) An der Steilhalde ob der Iller liegen zusammenhängend mit Unterkirchberg die berühmten Fundorte für Brackwasser-Petrefacten. Zu unterst die mächtigen Paludinensande mit Paludina varicosa und Pflanzenabdrücken; in der Mitte die Cardien, Litorinellen, Congerienschichten; nach oben die Fischschichten. In den obersten Lagen stellen sich Schichten mit Süszwasserschnecken ein. Ein Specialprofil findet sich im Anhang, in den „Notizen über den Gebirgsbau“.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		34. Markung Risztissen. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXV	53	Mittler Ried, Markstein, oben	490,89
„	„	„ „ „ Erdfläche (A, Torf)*)	490,49
		35. Markung Roth. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXIX	59	**Roth**, Kirchthurm, nördlicher Knopf	548,53
„	„	„ „ Dachtraufe	542,24
„	„	„ „ Erdfl. an d. südwestl. Seite (Sockelebene) (T ζ)	517,92
„	60	Kohlacker, Signalstein, oben = Erdfläche (D ε)	556,59
XXVIII	„	Stockäcker, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	556,96
		36. Markung Schnürpflingen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXIV	61	**Schnürpflingen**, Kirchthurm, Knopf	561,49
„	„	„ „ Dachtraufe	555,38
„	„	„ „ Erdfläche an der nördl. Seite (Thürschwelle) (D ε auf T ζ) **)	535,89
„	62	Wasserspiegel der Weihung am Zusammenflusz der Bäche (A)	497,95
XXV	61	Dillghau, Signalstein, oben	541,89
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	541,63
		37. Markung Schönebürg. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXVI	59	**Schönebürg**, Kirchthurm, obere Fläche des nördl. Staffelgiebels	578,84
„	„	„ „ Dachtraufe	574,72
„	„	„ „ Erdfl. an der westl. Seite (0,44 m unter dem Fensterrand) (T ζ)	557,99
„	58	„ Fahrbahn der Brücke über die Rottum	532,34
„	„	„ Wasserspiegel unter der Brücke (A)	530,22
„	„	„ Markstein, bei der Brücke (A)	531,86
XXXV	59	Sandberg, Signalstein, oben	570,69
„	„	„ „ Erdfläche (D ε auf T ζ) ***)	570,32
XXXIV	60	Viehweide, Signalstein, oben	560,34
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	560,15
XXXVI	60	„ Markstein, oben (D ε)	568,97
„	„	„ höchster Punkt im Wald, Erdfläche (D ε)	571,65
XXXV	58	**Hochdorf**, Kapelle, Thürmchen, Knopf	554,31
„	„	„ „ Dachtraufe	552,47
„	57	Halde, Signalstein, oben (D ε)	570,12
XXXVI	61	**Huggelaubach**, Wohnhaus, Knopf auf dem südlichen Giebel	555,03
XXXV	„	Riedäcker, Signalstein, oben = Erdfl. (A)	527,71
„	„	„ Wasserspiegel der Roth (A)	525,81
		38. Markung Schwendi. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXIII	60	**Schwendi**, Kirchthurm, Knopf	570,19
„	„	„ „ Dachtraufe	561,36
„	„	„ „ Erdfläche an der nördlichen Seite (D ε)	536,22

*) Zwischen der Eisenbahnstation und dem Ort Risztissen befindet sich eine Kiesgrube, die auszer alpinen Geröllen auch Gerölle des Süszwasserkalks enthält, und schiefrige Kalke, die voll von Phragmitesabdrücken sind. Die scheckigen Mergel und Sande der unteren Süszwassermolasse, die von Blatt Ehingen herüberziehen, sind leer. (Probst.)

**) Am rechtseitigen Thalabhang der Weihung Zapfensand mit spärlichen Heliciten. (Probst.)

***) Zapfensand. (Obere Süszwasser-Molasse.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXIV	61	Ebene, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	560,22
XXXV	62	Rentmäder, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (D ε)	571,00
		39. Markung Sieszen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXX	63	**Sieszen**, Kirchthurm, Knopf	574,19
„	„	„ „ Dachtraufe	566,01
„	„	„ „ Erdfl. an d. südwestl. Seite (Thürschw.) (D ε)	545,25
XXIX	„	**Grubach**, Grubacher Halde, Signalstein, oben	549,44
„	„	„ „ „ Erdfläche (T ζ)	549,20
XXX	64	**Hörenhausen**, Bühläcker, Signalstein, oben (T ζ)	569,91
„	62	**Jetzhöfe**, Bergösch, Signalstein, oben (D ε)	557,10
XXVIII	64	**Weihungszell**, Kapelle, Thürmchen, Knopf	539,56
„	„	„ „ „ Dachtraufe	536,97
„	„	Steigäcker, Signalstein, oben (D ε auf T ζ)	556,29
XXVII	63	Taubenghau, Markstein, oben (A)	514,03
„	„	„ Fahrbahn der Weihungbrücke	508,87
„	„	„ Wasserspiegel unter der Brücke (A)	507,28
XXIX	„	Wasserspiegel der Weihung unter dem Steg bei Grubach (A)	514,36
		40. Markung Sinningen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXVI	68	**Sinningen**, Kirchthurm, Knopf	547,93
„	„	„ „ Dachtraufe	543,84
„	67	Ried, Signalstein, oben	530,25
„	„	„ „ Erdfläche (A, Torf)	529,90
„	66	Deichselberg, höchste Stelle, Erdfläche (D ε)	607,67
		41. Markung Steinberg. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXII	62	**Steinberg**, Kirchthurm, obere Fläche des westl. Staffelgiebels	553,76
„	„	„ „ Dachtraufe	549,91
„	„	„ „ Erdfl. an der westl. Seite (Trottoir am Eingang) (D ε auf T ζ) *)	529,28
„	63	Leinen, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	532,48
XX	62	**Essendorf**, Essendorfer Halde, Signalstein, oben = Erdfl. (T ε)	518,06
„	„	Unterer Brühl, Wasserspiegel der Weihung (A)	486,02
XXI	63	Beutelrenseher Feld, Signalstein, oben (D ε)	528,51
		42. Markung Stetten. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXIV	56	**Stetten**, Kirchthurm, obere Fläche des südlichen Staffelgiebels	523,32
„	„	„ „ Dachtraufe	515,98
„	„	„ „ Erdfläche (1,29m unter der Fensterbank) (D ε)	497,94
XXII	55	Raugeln, Signalstein, oben	482,72
„	„	„ „ Erdfläche (A)	482,48
„	„	Wasserspiegel der Westernach am Einflusz der Rauglen (A)	481,59
XXIII	„	Zwischen den Wassern, Markstein, oben (A)	484,33
„	„	„ „ „ Wasserspiegel der Westernach unter der Brüeke (A)	483,12
„	„	„ „ „ Wassersp. der Roth unter d. Brücke (A)	483,50
„	57	Stetterfeld, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	512,63
XXV	56	Taubenholz, Signalstein, oben	519,77
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	519,49
		43. Markung Sulmingen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXVI	54	**Sulmingen**, Kirchthurm, obere Fläche des südlichen Staffelgiebels	559,29
„	„	„ „ Dachtraufe	551,42

*) Fundort von Brackwasserversteinerungen. Es sind hauptsächlich die mittleren Schichten (Congerien) zu sehen. cf. Oberkirchberg und Weinstetten. (Probst.)

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXVI	54	**Sulmingen**, Kirchthurm, Erdfläche an der westl. Seite (0,92 m unter dem unteren Soekelrand) (A)	529,99
XXXV	„	Lutzgasz, Signalstein, oben	577,82
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	577,67
„	„	Bäuerleswiesen, oberer Rand der Mergelgrube (T ζ)	558,78
XXXVI	„	Daselbst, Sohle der Grube (Lieg. d. Albsteinbank?, Gr. T δ, ζ) . .	552,20
„	„	„ Markstein, oben (T ζ)	555,20
„	55	Horbenwiesen, Oberamtsgrenzstein Nr. 66, oben	537,97
„	„	„ „ „ Erdfläche (T δ) . . .	537,62
„	„	Horbenwald, Liegendes der Albsteinbank (Grenze T δ, T ζ) . .	543,21
„	54	Mühlhalde, Markstein, oben (T δ)	526,32
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Dürnach (A)	525,46
„	„	Mühlhalde, oberer Rand des Steinbruchs	532,48
„	„	Daselbst, Hängendes des marinen Muschelsandsteines (T δ) . .	528,18
„	„	„ Liegendes des marinen Muschelsandsteines (T δ) *) . .	526,46
XXXVII	„	In der Schwärze, Markstein, Erdfläche (A)	527,60
„	„	„ „ „ Wasserspiegel der Dürnach (A)	527,56
XXXVI	53	Bolz, Signalstein, oben = Erdfläche (T ζ)	567,73
„	„	Letten, Liegendes der Albsteinbank (Gr. T δ, T ζ)	556,11
XXXVII	„	Weilerghau, Wasserspiegel der Sau an der Brücke (A)	539,70
XXXVIII	„	Rommersbühl, Markstein, oben (A)	552,94

44. Markung Unter-Balzheim.

(Oberamt Laupheim.)

XXXIII	67	**Unter-Balzheim**, Kirchthurm, nördlicher Knopf	552,77
„	„	„ „ Dachtraufe	545,22
„	„	„ „ Erdfläche an der nördl. Seite (0,72 m unter der Fensterbank (D ζ) . .	528,84
„	„	Sauhalde, Markstein, Pflock, oben (T ζ)	558,94
XXXIV	68	Untere Au, Signalstein, oben = Erdfläche (A)	522,80
„	„	„ „ Wasserspiegel der Iller (A)	520,02

45. Markung Unter-Dettingen.

(Oberamt Biberach.)

XXXIX	68	Riedstock, Markstein, oben (D ζ)	542,13
„	70	Bei Kellmünz, Landesgrenzpfosten Nr. 135, Erdfläche (A) . . .	537,82
„	„	„ „ Fahrbahn der Illerbrücke	539,89
„	„	„ „ Wasserspiegel unter der Brücke (A)	535,79

46. Markung Wain.

(Oberamt Laupheim.)

XXXII	63	**Wain**, Kirchthurm, nördlicher Knopf	561,40
„	„	„ „ Dachtraufe	555,50
„	„	„ „ Erdfl. an der östlichen Seite (1,06 m unter der Fensterbank) (T ζ)	538,38
„	62	Reutmäder, Signalstein, oben	572,33
„	„	„ „ Erdfläche (D ε auf T ζ)	572,08
„	„	Burghau, Markstein, oben (D ε)	572,96
„	„	„ höchste Stelle im Wald, Erdfläche (ca.) (D ε)	575,00
XXXV	63	Weidholz, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (D ε)	581,00
XXXIV	65	Asehghau, Erdfläche (ca.) (D ε)	599,00
XXXII	„	Bödele, Signalstein, oben = Erdfl. (T ζ)	585,29
XXXIII	64	Spitzenthalberg, Signalstein, oben = Erdfl. (T ζ)	590,20
„	63	Krauttheil, Signalstein, oben	570,34
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	570,05
XXXIV	64	**Autenweiler**, Wohnhaus, westliche Giebelspitze	570,81
„	„	„ „ Sockel	559,79
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	559,24
XXXV	„	Wasserspiegel am Ursprung der Weihung (A)	552,28
XXXIV	„	Bei Mittelbuch, Signalstein, oben = Erdfläche (T ζ)	593,89
XXXI	63	**Auttagershofen**, Grub, Signalstein, oben (T ζ)	549,07

*) cf. Baltringen.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXII	66	**Fürbuchhof**, bei Ober-Fürbuch, Signalstein, oben (T ζ)	584,10
XXXVI	64	**Oberbuchhof**, bei Oberbuch, Signalstein, oben	599,17
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (D ε)	598,92
		47. Markung Walpertshofen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXXII	57	**Walpertshofen**, Kirchthurm, Knopf	584,56
„	„	„ „ Dachtraufe	578,14
„	„	„ „ Erdfl. an der östl. Seite (0,92 m unter dem untern Sockelrand) (D ε) . .	560,33
„	58	Waldwiesen, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	547,40
XXXIII	„	Reutäcker III, Signalstein, oben = Erdfl. (D ε)	553,72
„	57	Mergelgrube, Markstein, oben (T δ) *)	527,58
„	„	„ „ oberer Rand (T ζ)	540,94
„	„	„ „ Hängendes der Albsteinbank	536,64
„	„	„ „ Liegendes der Albsteinbank (Gr. T δ, ζ)	536,35
„	„	„ „ „ des Mergels (T δ)	534,06
„	„	„ „ Sohle (T δ)	526,90
		48. Markung Wangen. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXVI	66	**Wangen**, Kapelle, Dachtraufe	512,63
„	„	„ „ Erdfläche an der nördl. Seite (Staffeltritt) (A) .	505,14
„	65	Pfaffenhölzle, Signalstein, oben	548,16
„	„	„ „ Erdfläche (D ε auf T ζ)	547,93
		49. Markung Weinstetten. (*Oberamt Laupheim.*)	
XXIII	60	Lauenkreuz, Signalstein, oben	537,96
„	„	„ „ Erdfläche (D ε)	537,75
„	61	Luibert, Markstein, oben = Erdfl. (D ε)	536,84
XXI	„	**Harthauserhof**, Loch, Signalstein, oben	521,05
„	„	„ „ „ Erdfläche (D ε)	520,77
„	„	**Staig**, Kirchthurm, obere Fläche des nördl. Staffelgiebels . . .	521,12
„	„	„ „ Dachtraufe	516,10
„	„	„ „ Erdfläche an der nordöstl. Seite (1,09 m unter der Fensterbank (D ε)	499,14
XXII	„	Mäder, Markstein, Erdfläche	500,02
„	„	„ Wasserspiegel des Baches (A)	493,50
„	„	Daselbst, oberer Rand der Sandgrube, Häng. der Congerienbank (T ε) **)	509,99
„	„	„ Sohle der Sandgrube (T ε)	499,10
„	„	Langheck, Markstein, oben	528,71
„	„	„ Hängendes der Mergelschichte (T ζ)	524,54

*) Das jetzt vielfach überwachsene Profil der Mergelgrube bei Walpertshofen war nach Probst und Regelmann unter dem Humus folgendes:

	Meter.
Graue und scheckige Mergel zu unterst mit Helix	4,30
Pisolith sehr selten mit Helix (Albstein)	0,29
Rauhe Mergel mit Pisolithbrocken, in einander übergehend	2,29
Zarte gelbliche Mergel, leer	1,15
Mariner Pfohlsand mit den charakteristischen hervorstehenden Gesimsen (Gesimssande)	6,01
Sohle der Grube	—

**) Die um Weinstetten und Staig verbreitete Brackwasserformation liesz auf dem Weg von Staig nach Schnürpflingen (1866) mit Hilfe von Grabarbeiten erkennen, nach Probst von unten nach oben:

	Meter.
Paludinensand, aber ohne die Paludina varicosa	14,32
Congerien- und Cardienbank und Sande	0,43
Mergel und Kalke mit Unio, Litorinella, Paludina und Fischen (Häringe wie bei Kirchberg)	3,44
Schwärzliche Mergel und Kalkbrocken	2,29
Diluvialkies	—

III. Atlasblatt Riedlingen.

a. Die Höhenunterschiede im Hauptnetz.

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
1	Reutlingendorf, Kirchth., Knopf. — Zell, Kth., Knopf .	63,61	0,02	+0,03	63,64
2	Dangendorf, Kth., Knopf. — Zell, Kth., Knopf . . .	15,13	0,01	—0,03	15,10
3	Reutlingendorf, Kth., Knopf. — Daugendorf, Kth., Kn.	48,51	0,08	+0,03	48,54
4	Bussen, Kth., südöstl. Knopf. — Daugendorf, Kth., Kn.	226,76	0,01	—0,02	226,74
5	Unlingen, Kth., Knopf. — Daugendorf, Kth., Knopf .	0,60	0,01	—0,01	0,59
6	Bussen, Kth., südöstl. Knopf. — Unlingen, Kth., Knopf	226,15	0,01	0,00	226,15
7	Riedlingen, Stkth., nördl. Kn. — Daugendorf, Kth., Kn.	15,57	0,03	—0,01	15,56
8	Bussen, Kth., südöstl. Kn. — Riedlingen, Stkth., nördl. Kn.	211,19	0,02	—0,01	211,18
9	Bussen, Kth., südöstl. Knopf. — Hailtingen, Kth., Spitze des nördlichen Staffelgiebels	209,73	0,03	+0,01	209,74
10	Hailtingen, Kth., Sp. d. nördl. Stfflgbl. — Heudorf, Kth., Kn.	6,60	0,01	—0,01	6,59
11	Heudorf, Kth., Knopf. — Riedlingen, Stkth., nördl. Kn.	8,04	0,03	—0,01	8,03
12	Neufra, Kth., Knopf. — Heudorf, Kth., Knopf . . .	8,66	0,01	—0,00	8,66
13	Neufra, Kth., Knopf. — Riedlingen, Stkth., nördl. Knopf	16,69	0,01	+0,00	16,69
14	Neufra, Kth., Knopf. — Altheim, Kth., Knopf	27,28	0,04	—0,01	27,27
15	Neufra, Kth., Knopf. — Heiligkreuzthal, Kth., Knopf .	11,22	0,03	+0,03	11,25
16	Heiligkreuzthal, Kth., Knopf. — Altheim, Kth., Knopf .	16,08	0,04	—0,06	16,02
17	Riedlingen, Stkth., nördl. Knopf. — Altheim, Kth., Kn.	10,56	0,02	+0,02	10,58
18	Pflummern, Kth., Kn. — Riedlingen, Stkth., nördl. Kn.	60,15	0,03	+0,06	60,21
19	Pflummern, Kth., Knopf. — Dangendorf, Kth., Knopf .	75,76	0,04	+0,01	75,77
20	Pflummern, Kth., Knopf. — Andelfingen, Kth., Spitze des nördlichen Staffelgiebels	69,36	0,18	+0,05	69,41
21	Pflummern, Kth., Knopf. — Heiligkreuzthal, Kth., Kn.	54,80	0,01	—0,03	54,77
22	Heiligkreuzthal, Kth., Kn. — Andelfingen, Kth., Spitze des nördlichen Staffelgiebels	14,64	0,02	—0,00	14,64
23	Langenenslingen, Kth., Kn. — Andelfingen, Kth., Spitze des nördlichen Staffelgiebels	32,74	0,03	+0,00	32,74
24	Langenenslingen, Kth., Kn. — Heiligkreuzthal, Kth., Kn.	18,10	0,01	—0,00	18,10
25	Wilflingen, Kth., Knopf. — Heiligkreuzthal, Kth., Kn. .	14,26	0,04	+0,01	14,27
26	Langenenslingen, Kth., Knopf. — Wilflingen, Kth., Kn.	3,83	0,02	+0,00	3,83
27	Billafingen, Kth., Knopf. — Langenenslingen, Kth., Kn.	131,48	0,02	—0,00	131,48
28	Billafingen, Kth., Knopf. — Wilflingen, Kth., Knopf. .	135,29	0,12	+0,02	135,31
29	Egelfingen, Kth., Knopf. — Wilflingen, Kth., Knopf. .	160,51	0,21	—0,18	160,33
30	Egelfingen, Kth., Knopf. — Billafingen, Kth., Knopf. .	25,04	0,01	—0,02	25,02
31	Inneringen, Kth., Kreuz. — Egelfingen, Kth., Knopf. .	91,87	0,01	—0,03	91,84
32	Inneringen, Kth., Kreuz. — Billafingen, Kth., Knopf. .	116,76	0,05	+0,10	116,86
33	Inneringen, Kth., Kreuz. — Dürrenwaldstetten, Kth., Kn.	74,55	0,03	+0,03	74,58
34	Dürrenwaldstetten, Kth., Kn. — Billafingen, Kth., Kn.	42,18	0,10	+0,10	42,28
35	Ittenhausen, Kth., Knopf. — Billafingen, Kth., Knopf .	57,63	0,11	+0,12	57,75
36	Ittenhausen, Kth., Kn. — Dürrenwaldstetten, Kth., Kn.	15,47	0,06	0,00	15,47
37	Inneringen, Kth., Kreuz. — Augstberg, Signalstein, Spitze	8,74	0,16	—0,06	8,68
38	Augstberg, Signalstein, Spitze. — Oberstetten, Kth., Kn.	40,29	0,04	0,00	40,29
39	Oberstetten, Kth., Knopf. — Pfronstetten, Kth., Knopf	35,64	0,04	—0,00	35,64
40	Augstberg, Signalstein, Spitze. — Pfronstetten, Kth., Kn.	75,92	0,04	+0,01	75,93
41	Augstberg, Signalstein, Spitze. — Wilsingen, Kth., Spitze des nördlichen Staffelgiebels	57,96	0,02	—0,00	57,96
42	Wilsingen, Kth., Sp. d. ndl. Stfflgbl. — Pfronstetten, Kth., Kn.	17,98	0,04	—0,01	17,97
43	Pfronstetten, Kth., Knopf. — Tigerfeld, Kth., Knopf .	13,33	0,05	—0,06	13,27
44	Dürrenwaldstetten, Kth., Kn. — Tigerfeld, Kth., Kn. .	23,29	0,01	+0,01	23,30
45	Dürrenwaldstetten, Kth., Kn. — Upflamör, Kth., Spitze des westlichen Staffelgiebels	6,37	0,04	—0,01	6,36
46	Upflamör, Kth., Sp. d. westl. Stfflgbl. — Tigerfeld, Kth., Kn.	16,94	0,03	+0,00	16,94
47	Upflamör, Kth., Spitze des westl. Staffelgiebels. — Huldstetten, Kirchthurm, Knopf	4,80	0,02	+0,01	4,81
48	Huldstetten, Kth. Knopf. — Tigerfeld, Kth., Knopf . .	12,13	0,03	0,00	12,13
49	Pfronstetten, Kth., Knopf. — Aichelau, Kth., Knopf .	18,96	0,02	+0,01	18,97
50	Aichelau, Kth., Knopf. — Ehestetten, Kth. Knopf . .	12,07	0,06	+0,06	12,13
51	Ehestetten, Kth., Kn. — Harnischrain, Signalstein, oben	26,69	0,05	+0,04	26,73
52	Harnischrain, Signalstein, oben. — Hayingen, Kth., Kn.	26,24	0,01	+0,01	26,25
53	Huldstetten, Kth., Knopf. — Hayingen, Kth., Knopf .	82,92	0,03	+0,02	82,94

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
54	Upflamör, Kth., Spitze des westl. Staffelgiebels. — Loretto, Kapelle westliche Giebelspitze	53,31	0,08	—0,14	53,17
55	Upflamör, Kth., Spitze des westl. Saffelgiebels. — Zwiefalten, nördl. Klosterthurm, Knopf	161,01	0,12	—0,12	160,89
56	Sonderbuch, Kth., Kn. — Zwiefalten, nördlicher Klosterthurm, Knopf	84,79	0,01	—0,01	84,78
57	Loretto, Kapelle, westliche Giebelspitze. — Sonderbuch, Kirchthurm, Knopf	22,96	0,05	—0,02	22,94
58	Loretto, Kapelle, westliche Giebelspitze. — Hayingen, Kirchthurm, Knopf	34,61	0,05	—0,03	34,58
59	Hayingen, Kth., Knopf. — Mundingen, Kth., Knopf. .	1,02	0,08	+0,13	1,15
60	Zwiefalten, nördl. Klosterthurm, Kn. — Obermarchthal, Kth., nördl. Knopf	12,59	0,04	—0,02	12,57
61	Reutlingendorf, Kirchthurm, Knopf. — Zwiefalten, nördl. Klosterthurm, Knopf.	2,92	0,05	+0,01	2,93

b. Die Bedingungsgleichungen.

I. $\delta_1 - \delta_2 - \delta_3 - 0{,}03 = 0.$

II. $\delta_3 - \delta_4 - 0{,}05 = 0.$

III. $\delta_4 - \delta_5 - \delta_6 + 0{,}01 = 0.$

IV. $\delta_4 - \delta_7 - \delta_8 + 0{,}00 = 0.$

V. $\delta_8 - \delta_9 + \delta_{10} - \delta_{11} + 0{,}02 = 0.$

VI. $\delta_{11} + \delta_{12} - \delta_{13} + 0{,}01 = 0.$

VII. $\delta_{14} - \delta_{15} - \delta_{16} - 0{,}02 = 0.$

VIII. $\delta_{13} - \delta_{14} + \delta_{17} - 0{,}03 = 0.$

IX. $\delta_7 + \delta_{18} - \delta_{19} - 0{,}04 = 0.$

X. $\delta_{16} - \delta_{17} - \delta_{18} + \delta_{21} + 0{,}17 = 0.$

XI. $\delta_{20} - \delta_{21} - \delta_{22} - 0{,}08 = 0.$

XII. $\delta_{22} - \delta_{23} + \delta_{24} + 0{,}00 = 0.$

XIII. $\delta_{24} - \delta_{25} - \delta_{26} + 0{,}01 = 0.$

XIV. $\delta_{26} + \delta_{27} - \delta_{28} + 0{,}02 = 0.$

XV. $\delta_{28} - \delta_{29} + \delta_{30} - 0{,}18 = 0.$

XVI. $\delta_{30} + \delta_{31} - \delta_{32} + 0{,}15 = 0.$

XVII. $\delta_{32} - \delta_{33} - \delta_{34} + 0{,}03 = 0.$

XVIII. $\delta_{34} - \delta_{35} + \delta_{36} + 0{,}02 = 0.$

XIX. $\delta_{38} + \delta_{39} - \delta_{40} + 0{,}01 = 0.$

XX. $\delta_{40} - \delta_{41} - \delta_{42} - 0{,}02 = 0.$

XXI. $\delta_{33} - \delta_{37} - \delta_{40} - \delta_{43} + \delta_{44} - 0{,}15 = 0.$

XXII. $\delta_{44} - \delta_{45} - \delta_{46} - 0{,}02 = 0.$

XXIII. $\delta_{46} - \delta_{47} - \delta_{48} + 0{,}01 = 0.$

XXIV. $\delta_{43} - \delta_{48} - \delta_{49} - \delta_{50} - \delta_{51} - \delta_{52} + \delta_{53} + 0{,}16 = 0.$

XXV. $\delta_{47} + \delta_{53} - \delta_{54} - \delta_{58} - 0{,}20 = 0.$

XXVI. $\delta_{54} - \delta_{55} + \delta_{56} + \delta_{57} + 0{,}05 = 0.$

XXVII. $\delta_{56} + \delta_{57} - \delta_{58} - \delta_{59} + \delta_{60} + 0{,}15 = 0.$

XXVIII. $\delta_{60} + \delta_{61} + 0{,}01 = 0.$

XXIX. $\delta_3 - \delta_{19} + \delta_{20} - \delta_{23} - \delta_{27} - \delta_{34} + \delta_{45} + \delta_{55} - \delta_{61} + 0{,}17 = 0.$

c. Die Berechnung der mittleren Fehler.

Nr.	Name des Polygons.	Umfang in Kilometer.	Schlussfehler in Centimeter.	Mittl. Fehler per Kilometer in Centimeter.
				±
I.	Reutlingendorf—Zell—Daugendorf—Reutlingendorf	12,9	3	0,84
II.	Reutlingendorf—Bussen—Daugendorf—Reutlingendorf	16,4	5	1,23
III.	Daugendorf—Bussen—Unlingen—Daugendorf	10,9	1	0,30
IV.	Daugendorf—Bussen—Riedlingen—Daugendorf	14,6	0	0,00
V.	Riedlingen—Bussen—Hailtingen—Heudorf—Riedlingen	14,3	2	0,53
VI.	Riedlingen—Heudorf—Neufra—Riedlingen	10,0	1	0,32
VII.	Altheim—Neufra—Heiligkreuzthal—Altheim	11,7	2	0,58
VIII.	Riedlingen—Neufra—Altheim—Riedlingen	8,4	3	1,04
IX.	Riedlingen—Daugendorf—Pflummern—Riedlingen	13,0	4	1,11
X.	Altheim—Riedlingen—Pflummern—Heiligkreuzthal—Altheim . .	14,5	17	4,46
XI.	Heiligkreuzthal—Andelfingen—Pflummern—Heiligkreuzthal . . .	8,4	8	2,76
XII.	Andelfingen—Langenenslingen—Heiligkreuzthal—Andelfingen . .	4,7	0	0,00
XIII.	Wilflingen—Langenenslingen—Heiligkreuzthal—Wilflingen . . .	7,9	1	0,36
XIV.	Langenenslingen—Wilflingen—Billafingen—Langenenslingen . .	11,1	2	0,60
XV.	Billafingen—Wilflingen—Egelfingen—Billafingen	11,5	18	5,31
XVI.	Egelfingen—Inneringen—Billafingen—Egelfingen	11,4	15	4,44
XVII.	Inneringen—Dürrenwaldstetten—Billafingen—Inneringen	16,8	3	0,73
XVIII.	Billafingen—Dürrenwaldstetten—Ittenhausen—Billafingen . . .	12,8	2	0,56
XIX.	Augstberg—Oberstetten—Pfronstetten—Augstberg	18,7	1	0,23
XX.	Augstberg—Pfronstetten—Wilsingen—Augstberg	13,8	2	0,54
XXI.	Dürrenwaldstetten—Inneringen—Augstberg—Pfronstetten—Tigerfeld—Dürrenwaldstetten	33,3	15	2,60
XXII.	Tigerfeld—Dürrenwaldstetten—Upflamör—Tigerfeld	15,0	2	0,52
XXIII.	Tigerfeld—Upflamör—Huldstetten—Tigerfeld	10,7	1	0,31
XXIV.	Huldstetten — Tigerfeld — Pfronstetten — Aichelau — Ehestetten — Harnisehrain—Hayingen—Huldstetten	24,8	16	3,21
XXV.	Huldstetten—Upflamör—Loretto—Hayingen—Huldstetten . . .	19,1	20	4,58
XXVI.	Upflamör—Zwiefalten—Sonderbueh—Loretto—Upflamör	14,9	5	1,30
XXVII.	Zwiefalten — Sonderbueh — Loretto—Hayingen—Mundingen—Erbstetten—Obermarehthal—Zwiefalten	30,9	15	2,70
XXVIII.	Zwiefalten—Obermarehthal—Reutlingendorf—Zwiefalten	19,3	1	0,23
XXIX.	Reutlingendorf—Daugendorf—Pflummern—Andelfingen—Langenenslingen—Billafingen—Dürrenwaldstetten—Upflamör—Zwiefalten—Reutlingendorf	43,6	17	2,58

Hieraus berechnet sieh als Durchschnittswerth für den mittleren Fehler der Normalstreeke von 1 Kilometer, mit Rücksicht auf die Länge jedes einzelnen dieser 29 Polygone, welehe eine Gesamtlänge von 455,4 Kilometer haben, zu ± 1,76 cm.

Hieraus bereehnet sieh der wahrscheinliehe Fehler aus $\rho \sqrt{2}$ mal mittlerer Fehler = ± 1,18 cm im unausgeglichenen Netz.

d. Das Hauptnetz im Horizont der geognostischen Specialkarte.*)

Nähere Bezeichnung der Hauptpunkte.	Höhe über dem Meere.
	Meter.
Aichelau, Kirchthurm, Knopfmitte	753,04
Altheim, Kirchthurm, Knopfmitte	574,16
Andelfingen, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels	575,54
Augstberg, Signalstein, Spitze	847,94
Billafingen, Kirchthurm, Knopfmitte	739,76
Bussen, Kirchthurm, südöstlicher Knopf, Mitte	795,92
Daugendorf, Kirchthurm, Knopfmitte	569,18
Dürrenwaldstetten, Kirchthurm, Knopfmitte	782,04
Egelfingen, Kirchthurm, Knopfmitte	764,78
Ehestetten, Kirchthurm, Knopfmitte	740,91
Erbstetten, Kirchthurm, Knopfmitte	628,59
Hailtingen, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels	586,18
Harnischraiu, Signalstein, oben	714,18
Hayingen, Kirchthurm, Knopfmitte	687,93
Heiligkreuzthal, Kirchthurm, Knopfmitte	590,18
Heudorf, Kirchthurm, Knopfmitte	592,77
Huldstetten, Kirchthurm, Knopfmitte	770,87
Inneringen, Kirchthurm, Kreuz, Mitte des Querbalkens	856,62
Ittenhausen, Kirchthurm, Knopfmitte	797,51
Langenenslingen, Kirchthurm, Knopfmitte	608,28
Loretto, Kapelle, westliche Giebelspitze	722,51
Mundingen, Kirchthurm, Knopfmitte	686,78
Neufra, Kirchthurm, Knopfmitte	601,43
Obermarchthal, Kirchthurm, nördlicher Knopf, Mitte	602,22
Oberstetten, Kirchthurm, Knopfmitte	807,65
Pflummern, Kirchthurm, Knopfmitte	644,95
Pfronstetten, Kirchthurm, Knopfmitte	772,01
Reutlingendorf, Kirchthurm, Knopfmitte	617,72
Riedlingen, Stadtkirchthurm, nördlicher Knopf, Mitte	584,74
Sonderbuch, Kirchthurm, Knopfmitte	699,57
Tigerfeld, Kirchthurm, Knopfmitte	758,74
Unlingen, Kirchthurm, Knopfmitte	569,77
Upflamör, Kirchthurm, Spitze des westlichen Staffelgiebels	775,68
Wilflingen, Kirchthurm, Knopfmitte	604,45
Wilsingen, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels	789,98
Zell, Kirchthurm, Knopfmitte	554,08
Zwiefalten, nördlicher Klosterkirchthurm, Knopfmitte	614,79

*) Die Horizontbestimmung erfolgte durch direkten Anschlusz an das Hauptnetz des Atlasblattes Ehingen, mittelst der gemeinschaftlichen Punkte Bussen, Erbstetten, Mundingen, Ober-Marchthal und Reutlingendorf.

e. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Riedlingen.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere.*) Meter.
		1. Markung Aichelau. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXIII	23	**Aichelau**, Kirchthurm, Knopf	753,04
„	„	„ „ Dachtraufe	747,80
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (äuszere Thürschwelle, 0,43 m unter dem unteren Sockelrand) (J ε)	730,45
XXII	„	Bergäcker, Signalstein, oben	745,46
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	745,01
XXI	„	Hausberg, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ε)	810,00
XXII	24	Süszen, Signalstein, oben	755,65
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	755,22
XXIII	„	Bitzäcker, Signalstein, oben	740,03
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	739,63
		2. Markung Aichstetten. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXV	22	**Aichstetten**, Kirchthurm, Knopf	757,91
„	„	„ „ Dachtraufe	754,62
„	„	„ „ Erdfläche an der nördlichen Seite (Thürschwelle) (J ε)	744,25
„	„	Kirchbühl, Signalstein, oben	748,39
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	748,01
XXIV	24	Buhauebene, Straszenfläche	734,91
„	„	„ höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (ca.) (J ε)	747,00
		3. Markung Altheim. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVII	26	**Altheim**, Kirchthurm, Knopf	574,16
„	„	„ „ oberste Gurt	562,73
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (Portalschwelle) (A.)	539,73
XXXVIII	„	Kiesgrube, Signalstein, oben	543,41
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	543,61
XXXVII	25	Heckenzeile II, Signalstein, oben	551,37
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	551,14
XXXV	26	Oesterberg, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (T ζ)	649,00
		4. Markung Andelfingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVII	24	**Andelfingen**, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels	575,54
„	„	„ „ Dachtraufe	568,65
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (0,75 m unter dem unteren Sockelrand) (D)	547,20
„	25	Wasserspiegel der Biber am Einflusz des Altbaches (A)	538,35
XXXV	23	Andelfingerberg, Signalstein, oben	718,93
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	718,50
		5. Markung Anhausen. (*Oberamt Münsingen*)	
XXI	31	Rauher Hund, Signalstein, oben	752,80
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	752,45
XXII	32	Oede Mauer, Signalstein, oben	747,23
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	746,86
XXIII	31	Buchstorren, Signalstein, oben	716,21
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	715,84

*) Die Meereshöhe sämtlicher Punkte bezieht sich auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte, den „Horizont von Buoch“.

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		6. Markung Baach. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXIX	28	**Baach**, Kirchthurm, Knopf	572,18
„	„	„ „ Dachtraufe	568,50
„	„	„ „ Erdfläche an der südl. Seite (Thürschw.) (J ζ)	553,41
XXVIII	„	Hinterbühl, Signalstein, oben	684,51
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ, T ζ)	684,22
XXIX	27	Sehwarzlachenhau, Signalstein, oben	683,30
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	682,93
„	„	„ Liegendes des Sylvanakalkes (Grenze J ζ, T ζ)	671,48
XXX	„	„ Signalpunkt, Erdfläche (T ζ)	718,20
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (T ζ)	719,35
„	28	Beim Kreuz, Signalstein, oben	585,18
„	„	„ „ „ Erdfläche (T ε)	584,65
„	29	Bürg, Signalstein, oben	602,40
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze T ε, ζ)	602,07
XXXI	„	Reutäcker, Signalstein, oben	617,54
„	„	„ „ Erdfläche (T ε)	617,14
		7. Markung Bechingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXII	29	Bühl, Signalstein, oben	548,34
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	548,05
		8. Markung Binzwangen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIX	25	Herrschaft-Oeschle, Markstein, oben	601,58
„	„	„ „ Erdfläche (Hängendes der Meeresmolasse)	601,53
		9. Markung Daugendorf. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIII	29	**Daugendorf**, Kirchthurm, Knopf	569,18
„	„	„ „ Dachtraufe	561,22
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (Thürschwelle) (J ζ, T γ)	536,76
„	30	„ Kapelle, Erdfläche an der westlichen Seite (A)	521,93
„	„	Wasserspiegel der Donau am Einflusz der Kanzach (A)	519,35
XXXII	26	Hinterer Tautschbuch, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (T ζ)	727,00
		10. Markung Dürmentingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIX	31	Birkenstock, Markstein, oben	580,40
„	„	„ „ Erdfläche (D.)	580,40
		11. Markung Dürrenwaldstetten. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXI	20	**Dürrenwaldstetten**, Kirchthurm, Knopf	782,04
„	„	„ „ Dachtraufe	776,65
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (J ε)	760,38
„	„	Kirchberg, Signalstein, oben	776,79
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	776,35
XXXII	„	Wolfschlugen, Markungsgrenzstein, oben	725,91
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	725,28
XXXI	22	Dobelhalde, Markstein, oben	667,81
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	667,35
„	„	„ Erdfläche im Thal (J ζ)	650,00
XXX	21	**Ohnhülben**, Kapelle, Erdfläche an der westlichen Seite (J ε)	751,95
XXIX	19	Buchwald, Markstein Nr. 43, oben	760,37
„	„	„ „ „ Erdfläche (J ε)	760,05

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		12. Markung Egelfingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVI	16	**Egelfingen**, Kirchthurm, Knopf	764,78
„	„	„ „ Dachtraufe	757,38
„	„	„ „ Erdfläche an der nordwestlichen Ecke der Kirche (J ε)	738,83
„	„	Bergen, Signalstein, oben	748,71
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	748,42
„	17	Wilfenwang, Landesgrenzstein, Erdfläche (J ζ)	676,90
XXXVII	„	Schazberg, Erdfläche am Waldrand (J ε)	676,64
		13. Markung Ehestetten. (*Oberamt Münsingen.*)	
XX	25	**Ehestetten**, Kirchthurm, Knopf	740,91
„	„	„ „ Dachtraufe	736,55
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (Thürschwelle) (J ε)	720,71
„	26	Höhe, Signalstein, oben	761,90
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	761,18
XXI	„	**Maxfelderhof**, Scheune, südlicher First	736,24
„	„	„ „ Erdfläche daselbst (J ε)	722,37
		14. Markung Emerfeld. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXV	18	**Emerfeld**, Kirchthurm, nördlicher Knopf	739,14
„	„	„ „ Dachtraufe	734,66
„	„	„ „ Erdfläche an der nördl. Seite (0,29 m unter dem Sockel) (Jurassische Kugelsteine, T ϑ)	717,24
„	„	Halde, Landesgrenzstein, oben	732,93
„	„	„ „ Erdfläche (Kugelsteine, T ϑ)	732,50
„	17	Bozenberg, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ε)	753,00
XXXIV	18	Waldberg II, Signalstein, oben	756,90
„	„	„ „ Erdfläche (Kugelsteine, T ϑ)	756,66
„	19	Habsberg, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ζ)	735,00
„	„	„ „ „ „ (ca.) (J ζ)	740,00
XXXIII	19	Brandhau, Markstein, oben	752,30
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	752,09
„	18	„ höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ε)	760,00
XXXV	19	Sehloszberg, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ζ)	694,00
XXXVI	20	Warmthal, Landesgrenzstein, oben	608,46
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	608,17
„	„	„ Wasserspiegel des Baches an der Landesgrenze (J ζ)	604,45
		15. Markung Emeringen. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXVIII	31	**Emeringen**, Kirchthurm, Spitze des westlichen Staffelgichels	596,35
„	„	„ „ Dachtraufe	592,18
„	„	„ „ Erdfläche an der südöstlichen Seite (0,49 m unter dem untern Sockelrand) (T ε)	574,85
XXVI	„	Galgenäcker, Erdfläche an der Wegkreuzung (J ζ)	587,78
XXVII	„	Gemeinmärk, Markstein, oben	572,31
„	„	„ „ Erdfläche (T ϑ, Graupensand)	572,17
„	„	„ Hängendes des Sandes (T ϑ, Graupensand)	574,66
„	„	„ Liegendes „ „ (T ϑ, Graupensand)	567,21
„	„	Rieth, Markstein, oben	592,28
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	592,28
„	30	Häger, Markstein beim Mundloch der Kohlengrube, oben	579,01
„	„	„ „ Erdfläche (T ε?)	579,01
„	„	Guggenbühl, Signalstein, oben	671,03
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	670,82
XXIX	„	Bildschlegel, Signalstein, oben	642,28
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	642,21

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXIX	32	Langäcker, Signalstein, oben	546,81
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt auf J ε)	546,52
		16. Markung Erbstetten. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXIV	32	**Erbstetten**, Kirchthurm, Knopf	628,59
„	„	„ „ Dachtraufe	623,33
„	„	„ „ Erdfläche an der südwestl. Seite (Thürschwelle) (J ζ)	607,46
XXV	„	**Unter-Wilzingen**, Kirchthurm, Knopf	576,31
„	„	„ „ Dachtraufe	573,87
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (unterster Staffeltritt) (J ζ)	562,30
„	„	„ Wasserspiegel der Lauter unter der Brücke (J ζ)	551,34
„	„	„ Markstein Nr. 77, neben der Brücke, oben	552,46
„	„	„ „ „ „ „ „ Erdfläche (J ζ)	552,06
„	„	Sanegart, Signalstein, oben	607,69
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	607,32
		17. Markung Friedingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIII	21	**Friedingen**, Kirchthurm, Spitze des östlichen Staffelgiebels	677,21
„	„	„ „ Erdfläche an der südwestl. Seite (Portalschwelle) (Grenze J ε, T ζ)	656,62
XXXII	22	Ettenberg, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ε)	718,00
„	23	Reifersberg, Markungsgrenzstein Nr. 258, oben	728,31
„	„	„ „ „ Erdfläche (T ζ)	728,05
„	„	Katzensteig, Liegendes des Pfosandes (Grenze J ε, T ζ)	699,41
XXXIV	22	Rosselt, Markstein, oben	734,63
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	734,36
„	„	„ Landesgrenzstein Nr. 106, oben	737,37
„	„	„ „ „ Erdfläche (T ζ)	736,34
XXXV	21	Mühlacker, Landesgrenzstein, oben	722,30
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze J ζ, T ζ)	721,44
XXXIV	20	Weidet, Signalstein, oben	708,60
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	708,22
		18. Markung Gauingen. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXVI	25	Alter-Hau, Signalstein, oben	756,54
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	756,22
XXVII	26	Kirchholz, Markungsgrenzstein, oben	637,94
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze J ζ, T ζ)	637,66
XXVIII	„	Aschbronnenteich, Markstein, oben	675,79
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	675,54
„	„	Steinbruch, Signalstein, oben	733,47
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ, Sylvanakalk)	733,12
„	25	Straszenäcker, Markungsgrenzstein, Erdfläche (Grenze J ζ, T ζ)	732,49
XXIX	„	**Hochberg**, Kapelle, Thurm, Knopf	695,66
„	„	„ „ „ Erdfläche an der westlichen Seite (T ζ Sylvanakalk)	684,23
„	„	Spechtsberg, Signalstein, oben	721,06
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ auf J ε)	720,63
„	24	Hochbergösch, Signalstein, oben	645,79
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	645,26
XXX	25	An der Halde, Thalsohle, Erdfläche (J ζ)	570,01
		19. Markung Geisingen. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXVIII	23	**Geisingen**, Schulhaus, First	741,81
„	„	„ „ Erdfläche (1,29 m unter dem obern Sockelrand) (J ε)	728,21

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere.*) Meter.
XXVIII	23	Berg, Signalstein, oben	750,68
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	750,24
„	20	Buchwald II, Signalstein, oben	752,45
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	752,08
XXIX	22	Muttenbühl, Signalstein, oben	751,07
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	750,64
		20. Markung Göffingen.	
		(*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVI	31	Breitenberg, Signalstein, oben	563,32
„	„	„ „ Erdfläche (Glacialschutt)	563,05
		21. Markung Grieningen.	
		(*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXV	27	**Grieningen**, Kirchthurm, Knopf	579,09
„	„	„ „ Dachtraufe	572,39
„	„	„ „ Erdfläche an der östlichen Seite (Thürschwelle) (J ζ)	550,54
„	„	Ob der Strasze, Markungsgrenzstein, oben	544,28
„	„	„ „ „ Erdfläche (D γ, Lösz)	543,70
XXXIII	„	Berget, Markstein, oben	566,13
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	566,13
„	26	Heiligenholz, Markstein am Waldrand, oben	598,33
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (T δ, Graupensand)	598,33
		22. Markung Gundelfingen.	
		(*Oberamt Münsingen.*)	
XX	30	**Gundelfingen**, Kapelle, Thürmchen, Knopf	662,17
„	„	„ „ Erdfläche an der nordöstlichen Ecke (A)	652,29
„	„	Wittsteig, Straszenfläche an der Mühle	591,90
„	„	„ Wasserspiegel der Lauter ob der Mühle	591,39
„	„	„ „ „ „ unter der Mühle (Gr. J δ, ε)	589,98
„	„	Obere Breitle, Markstein, oben	671,14
„	„	„ „ „ Erdfläche (J ε)	670,95
		23. Markung Hailtingen.	
		(*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVII	32	**Hailtingen**, Kirchthurm, Spitze des nördl. Staffelgiebels	586,18
„	„	„ „ Dachtraufe	579,62
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (D)	559,54
XXXVIII	31	Heerstraszösch, Signalstein, oben	567,13
„	„	„ „ Erdfläche (D)	566,90
		24. Markung Hayingen.	
		(*Oberamt Münsingen.*)	
XXIV	28	**Hayingen**, Kirchthurm, Knopf	687,93
„	„	„ „ Dachtraufe	681,89
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Seite (Trottoir im Eingang) (J ζ)	659,55
XXVI	29	Ebene, Markungsgrenzstein, oben	686,45
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	686,03
„	„	„ Liegendes des Sylvanakalkes (Grenze J ζ, T ζ)	681,61
XXV	27	Rappenschwanz, Signalstein, oben	698,93
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	698,55
XXIV	„	Runder Burren, Signalstein, oben	687,65
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	687,37
XXIII	25	Glasthal, Thalsohle, Erdfläche (J δ)	614,00
	26	Stellbuchenbuckel, Signalstein, oben	727,85
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	727,48

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Sehichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXIII	28	Harnischrain, Signalstein, oben	714,18
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	713,76
„	„	Ahlenthal, Markstein, oben	631,46
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	631,23
XXIV	29	Buchstock, Signalstein, oben	685,24
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	684,84
XXV	26	**Ehrenfels**, Schlosz, östl. Giebelspitze	603,01
„	„	„ „ Dachtraufe	594,89
„	„	„ „ Erdfläche im Hofe (J ζ)	586,64
XXVI	„	Friedrichshöhle bei Wimsen, höchste Spitze d. Felsen üb. d. Ausg.	588,00
„	„	„ „ Wasserspiegel d. Aach am Ausflusz aus der Höhle (Grenze J δ, ε)	555,59
„	30	**Ober-Wilzingen**, Kirchthurm, Knopf	609,88
„	„	„ „ Dachtraufe	606,19
„	„	„ „ Erdfl. a.d.nordwestl. Seite(Thürschw.) (Grenze J ε, T ζ)	594,16
„	31	Schmorren, Markstein, oben	609,52
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	609,52
XXV	30	Dattenhölzle, Signalstein, oben	674,74
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	674,31

25. Markung Heiligkreuzthal.

(*Oberamt Riedlingen.*)

XXXVIII	23	**Heiligkreuzthal**, Kirchthurm, Knopf	590,18
„	„	„ „ Dachtraufe	578,58
„	„	„ „ Erdfläche an d. nordwestl. Ecke der Kirche (A)	553,06
„	24	Oberholz, Signalstein, oben	572,14
„	„	„ „ Erdfläche (D)	571,95

26. Markung Heudorf.

(*Oberamt Riedlingen.*)

„	31	**Heudorf**, Kirchthurm, Knopf	592,77
„	„	„ „ Dachtraufe	585,86
„	„	„ „ Erdfläche an der westl. Ecke (D δ)	565,30
„	30	Breite, Signalstein, oben	584,84
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	584,67
„	32	Krebenwiesen, Markungsgrenzstein, Erdfläche (A)	544,52
„	„	Wasserspiegel der Kanzach am Einflusz der Miesach (A)	543,43

27. Markung Huldstetten.

(*Oberamt Münsingen.*)

XXVII	23	**Huldstetten**, Kirchthurm, Knopf	770,87
„	„	„ „ Dachtraufe	766,45
„	„	„ „ Erdfl. an der westl. Seite (Thürschw.) (J ε)	745,34
„	„	Höhe, Signalstein, oben	755,08
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	754,69
„	22	Birken, Signalstein, oben	739,97
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	739,55

28. Markung Indelhausen.

(*Oberamt Münsingen.*)

XXII	29	**Indelhausen**, Kirchthurm, Knopf	608,21
„	„	„ „ Dachtraufe	605,79
„	„	„ „ Erdfl. an d. westl. Seite (J ε)	593,90
„	„	„ Wasserspiegel d. Lauter unter der Brücke (A)	582,98
„	„	„ Erdfläche am Hause Nr. 10 (A)	583,39
XXIII	„	Aspenäcker, Markstein, oben	633,02
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	632,88
XXII	28	„ Markstein, oben	652,45
„	„	„ „ Erdfläche (T γ)	652,28

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		29. Markung Ittenhausen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXI	19	**Ittenhausen**, Kirchthurm, Knopf	797,51
„	„	„ „ Dachtraufe	794,18
„	„	„ „ Erdfläche an d. westl. Seite (1,03 m unter der Fensterbank (J ε)	780,49
„	„	Bruttel, Signalstein, oben	779,11
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	778,50
„	„	Stock, Signalstein, oben	769,69
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	769,30
XXX	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (J ε)	775,45
„	18	Bahnrain, Signalstein, oben	790,31
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	790,06
		30. Markung Mägerkingen. (*Oberamt Reutlingen.*)	
XXIII	14	Hägern, höchste Stelle, Erdfläche (circa) (J ε)	808,00
XXIV	„	Fuchsloch, Signalstein, oben	798,90
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	798,39
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (J ε)	802,00
„	13	Neubahn, Signalstein, oben	810,32
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	809,75
		31. Markung Mörsingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXX	26	**Mörsingen**, Kirchthurm, Knopf	680,41
„	„	„ „ Dachtraufe	676,40
„	„	„ „ Erdfl. an d. westl. Seite (Portalschw.) (T ζ)	661,42
„	„	„ Erdfläche am Hause Nr. 29 (Grenze J ζ, T ζ)	606,69
„	„	Benzenloh, Signalstein, oben	683,48
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	682,93
„	25	Schoburg, Markstein, oben	611,04
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	610,90
XXXI	„	Gassenäcker, Liegendes des Sylvanakalkes (T ζ)	629,02
„	26	„ Signalstein, oben (T ζ)	633,56
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	633,25
		32. Markung Münzdorf. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXI	27	Ettenheim, Signalstein, oben	732,47
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	732,15
„	28	Hannenberg, Signalstein, oben	724,76
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	724,50
„	29	**Derneck**, Schlosz, südöstliche Firstspitze	660,67
„	„	„ „ Erdfläche daselbst (J ε)	648,58
		33. Markung Neufra. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIX	28	**Neufra**, Kirchthurm, Knopf	601,43
„	„	„ „ Dachtraufe	589,03
„	„	„ „ Erdfläche an der nordöstl. Seite (Thürschw.) (Glacialschutt)	563,53
XXXVIII	27	Im Brühl, Wasserspiegel der Donau (A)	529,60
„	29	Hundsbühl, Markstein, oben	578,38
„	29	„ „ Erdfläche (D δ)	578,38
		34. Markung Ober-Marchthal. (*Oberamt Ehingen.*)	
XXX	32	**Datthausen**, Kapelle, Erdfläche an der westl. Seite (D auf J ζ)	552,50

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		35. Markung Oberstetten. (*Oberamt Münsingen.*)	
XX	20	Lankenberg, Markstein, oben	767,69
„	„	„ „ Erdfläche (A)	767,59
XXI	„	Schafbuch, höchste Stelle, Erdfläche (circa) (J ε)	822,00
XXII	19	Auchtersberg, Signalstein, oben	757,54
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	757,11
XXI	„	Warmberg, Signalstein, oben	789,36
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	788,84
XX	„	„ Straszenstein Nr. 81. Erdfläche (A)	752,89
		36. Markung Oedenwaldstetten. (*Oberamt Münsingen.*)	
„	22	**Maszhalderbuch**, Ziegelhütte, Thalsohle, Erdfläche (J ε)	768,68
„	„	Morizhalde, Markstein, Erdfläche (J ε)	806,19
		37. Markung Pflummern. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXIV	25	**Pflummern**, Kirchthurm, Knopf	644,95
„	„	„ „ Dachtraufe	632,77
„	„	„ „ Erdfl. an der südl. Seite (Thürschw.) (T γ)	614,47
„	„	Luckenäcker, Markungsgrenztafel, Erdfläche (T γ)	577,74
„	„	Am krummen Teutschbuch, Markungsgrenzstein, oben	611,39
„	„	„ „ „ Erdfläche (T γ).	611,39
„	24	Weiher, Markstein, oben	637,33
„	„	„ Wasserspiegel der Quelle (Grenze T γ, T ζ ?)	633,58
XXXIII	„	Reifersberg, höchste Stelle, Erdfläche (T ζ)	764,61
		38. Markung Pfronstetten. (*Oberamt Münsingen.*)	
XXIV	21	**Pfronstetten**, Kirchthurm, Knopf	772,01
„	„	„ „ Dachtraufe	766,28
„	„	„ „ Erdfl. an d. südl. Seite (Thürschw.) (J ε)	747,29
XXIII	„	Hornkopf, Markstein Nr. 70, oben	787,12
„	„	„ „ „ Erdfläche (J ε)	786,46
„	„	Im Thal, Erdfläche in der Thalsohle (ca.) (J δ)	698,00
„	20	„ Markstein, oben	700,40
„	„	„ „ Erdfläche (J δ)	700,26
XXIV	„	Kleinöschle, Signalstein, oben	758,36
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	757,86
XXVI	„	Kohlschach, Signalstein, oben	727,08
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	726,76
		39. Markung Reutlingendorf. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXI	32	Reiset, Signalstein, oben	562,74
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	562,53
		40. Markung Riedlingen. (*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXVI	28	**Riedlingen**, Stadtkirchthurm, nördlicher Knopf	584,74
„	„	„ „ Dachtraufe	576,11
„	„	„ „ Erdfläche an der nordöstl. Ecke (1,95 m unter dem Soekelrand) (J ζ)	538,56
„	„	Im Unter-Ried, Markstein, oben (A)	524,24
„	„	Wasserspiegel der Donau am Einflusz der Sehwarzach (A)	522,43
XXXVII	29	Oberhof, Signalstein, oben	571,99
„	„	„ „ Erdfläche (D)	571,86
XXXIV	„	Haldenrain, Signalstein, oben	562,34
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	562,04

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere Meter.
XXXV	26	Oesterberg, Feldkreuz, Querbalken	653,93
„	„	„ „ Sockel (T ζ)	647,68
		41. Markung Sonderbuch.	
		(Oberamt Münsingen.)	
XXVI	28	**Sonderbuch**, Kirchthurm, Knopf	699,57
„	„	„ „ Dachtraufe	696,11
„	„	„ „ Erdfl. an d. westl. Seite (Thürschw.) (T ζ)	683,18
„	„	Voraspen, Signalstein, oben	713,88
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	713,46
„	27	Stockach, Markstein, oben	686,33
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	686,33
XXVII	„	**Loretto**, Kapelle, westl. Giebelspitze	722,51
	„	„ „ Erdfläche im Hofe (T ζ)	710,61
„	„	„ Signalstein, oben	709,60
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	709,32
„	„	Unteres Lorettohäule, Liegendes des Sylvanakalkes (Gr. J ζ, T ζ)	678,09
„	29	Eichholz, Markungsgrenzstein, oben	719,86
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	719,52
		42. Markung Tigerfeld.	
		(Oberamt Münsingen)	
XXVI	22	**Tigerfeld**, Kirchthurm, Knopf	758,74
„	„	„ „ Dachtraufe	754,97
„	„	„ „ Erdfl. an der westl. Seite (Thürschw.) (J ε)	736,16
„	23	Fetzenried, Signalstein, oben	755,20
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	754,80
		43. Markung Unlingen.	
		(Oberamt Riedlingen.)	
XXXV	31	**Unlingen**, Kirchthurm, Knopf	569,77
„	„	„ „ obere Dachtraufe	560,61
„	„	„ „ untere Dachtraufe	555,88
„	„	„ „ Erdfläche an der nordöstl. Ecke (1,43 m unter der Fensterbank) (A)	535,17
XXXIV	30	Frauenwiese, Markungsgrenzstein, Erdfläche (A)	522,73
XXXIII	31	Kurzan, Signalstein, oben	547,76
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	547,57
		44. Markung Upflamör.	
		(Oberamt Riedlingen.)	
XXX	23	**Upflamör**, Kirchthurm, Spitze des westlichen Staffelgiebels	775,68
„	„	„ „ Dachtraufe	771,68
„	„	„ „ Erdfläche im Thurm (Boden) (T ζ)	758,96
„	22	Elmisfeld, Signalstein, oben	734,03
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	733,52
„	„	„ Markstein an der Strasze, oben (J ε)	736,60
XXXI	23	Balmösch, Signalstein, oben	770,51
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	770,12
„	„	Elme I, Signalstein, oben	770,27
„	„	„ „ Erdfläche (T ζ)	769,87
„	24	Katzensteig, höchste Stelle, Erdfläche (ca.) (Gr. J ε, T ζ)	687,00
		45. Markung Waldhausen.	
		(Oberamt Riedlingen.)	
XXXIX	26	**Waldhausen**, Kapelle, Erdfläche an der östlichen Seite (T γ)	532,88
		46. Markung Wilflingen.	
		(Oberamt Riedlingen.)	
XXXVIII	20	**Wilflingen**, Kirchthurm, Knopf	604,45
„	„	„ „ Dachtraufe	595,22

Abtheilung S. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XXXVIII	20	**Wilflingen**, Kirchthurm, Erdfläche an der östlichen Seite (1,26 m unter der Fensterbank) (J ε)	571,62
XXXVII	19	Betzenhardt, Signalstein, oben	650,11
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	649,75
XXXVIII	21	Brühle, Signalstein, oben	574,39
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	574,03
XXXIX	„	Eisighofösch, Erdfläche an der Wegscheide (D δ auf J ζ) . . .	601,54
		47. Markung Wilsingen.	
		(*Oberamt Münsingen.*)	
XXIV	17	**Wilsingen**, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels . .	789,98
„	„	„ „ Daehtraufe	784,85
„	„	„ „ Erdfläche an der westlichen Seite (J ε) .	761,50
„	„	Käppelesberg, Signalstein, oben	811,99
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	811,62
„	„	Brunnenrain, höchste Stelle, Erdfläche (J ε)	793,70
XXV	18	Kapf, Signalstein, oben	769,33
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	769,00
XXVI	„	Ried, Signalstein, oben	760,19
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	759,81
„	19	Weite, Signalstein, oben	752,80
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	752,33
„	„	„ Zehntgrenzstein, oben	752,35
„	„	„ „ Erdfläche (J ε)	751,82
		48. Markung Zell.	
		(*Oberamt Riedlingen.*)	
XXXI	30	**Zell**, Kirchthurm, Knopf	554,08
„	„	„ „ Daehtraufe	549,74
„	„	„ „ Erdfläche an der östl. Seite (1,52 m unter dem untern Rand der Fensterbank) (D) . . .	528,54
„	31	Buchhalde, Signalstein, oben	563,33
„	„	„ „ Erdfläche (D δ)	563,07
		49. Markung Zwiefalten.	
		(*Oberamt Münsingen.*)	
XXVIII	27	**Zwiefalten**, nördl. Klosterkirchthurm, Knopf	614,79
„	„	„ „ „ oberer Rand des Geländers am Schallladen . . .	582,67
„	„	„ „ „ Erdfläche an der nördl. Seite (1,42 m unter dem Soekelrand) (A)	537,41
XXIX	„	Wasserspiegel der Aach unter der äuszern Mühle (A)	529,45
„	„	Katzensteigle, Signalstein, oben	558,87
„	„	„ „ Erdfläche (J ζ)	558,41
„	„	Wasserspiegel des Quellbassins der Aach	537,05
„	„	Daselbst, Boden im Bassin (J ζ)	533,62
		50. Markung Zwiefaltendorf.	
		(*Oberamt Riedlingen.*)	
XXX	31	**Zwiefaltendorf**, Kirchthurm, Spitze des nördlichen Staffelgiebels .	558,95
„	„	„ „ Daehtraufe	552,88
„	„	„ „ Erdfl. an der westliche Seite (obere Soekelebene) (A. Tuff)	527,57
„	„	„ Donaubrücke, Fahrbahn	519,24
„	„	„ „ Wasserspiegel (A. Tuff)	513,37
„	„	Haide, Signalstein, oben	568,28
„	„	„ „ Erdfläche (D)	568,01
XXXI	„	Obere Wiesen, Markstein, oben	516,18
„	„	„ „ „ Erdfläche (A)	516,06
XXX	30	Kleine Reute, Markstein, oben	571,34
„	„	„ „ „ Erdfläche (D γ)	571,19
XXIX	„	Emerberg, höchste Stelle, Markstein, oben	705,74
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (T ζ)	705,45

Erklärung

der geognostischen Bezeichnungen

welche bei der

Beschreibung der einzelnen Höhenpunkte

angewendet worden sind.

Weiszer Jura.

$J\zeta$ Krebsscheerenplatten und Kalkplatten mit Korallen.
$J\varepsilon$ Plumpe Massenkalke; Marmor, Dolomit und Coralrag.
$J\delta$ Dickbankige Quaderkalke und Scyphienkalke.
$J\gamma$ Abtychusthone und Spongitenkalke.
$J\beta$ Wohlgeschichtete und colonisirte Biplexkalke.
$J\alpha$ Impressathone und Lochen-Schichten.

Tertiärformation.

(Die Pliocän-Schichten fehlen völlig.)

$T\zeta$ (Ober-Miocän) **Obere Süszwassermolasse** mit Helix sylvana und Melanopsis Kleinii, den Oeninger Pflanzen und den Dinotherien-Sanden.

$T\varepsilon$ (Ober-Miocän) **Brackwassermolasse** mit den Cardinien- Dreissenien- und Hydrobien-Schichten und den Fischbänken von Kirchberg a. d. Iller.

$T\delta$ (Mittel-Miocän) **Meeresmolasse** mit Ostraea crassissima Lam., dem Muschelsandstein von Baltringen, den Bryozoen- und Foraminiferen-Schichten und den Grimmelfinger Graupensanden.

$T\gamma$ (Unter-Miocän) **Untere Süszwassermolasse** mit Helix Ramondi und H. rugulosa, Cyclostomus elegans und C. bisulcatus samt den Schichten mit Helix crepidostoma.

$T\beta$ (Ober-Oligocän) Süszwasserkalk von Arnegg mit Strophostoma anomphalus Sandberger (Str. Capellini Fraas.)

$T\alpha$ (Unter-Oligocän) Bohnerzbildung mit Paläotherium und den Wirbelthieren des Pariser Gipses

(Die Eocän-Schichten fehlen im Gebiet.)

Quartärformation.

(Provisorisch.)

$D\zeta$ (Ober-Pleistocän) Lösz mit Helix canthensis? und H. terrena?
$D\varepsilon$ (Ober-Pleistocän) Geröllbänke der Hochgestade und die jüngere Kiesbildung Probst's.
$D\delta$ (Mittel-Pleistocän) Lösz mit Succinea oblonga.
$D\gamma$ (Mittel-Pleistocän) Glacialer Schutt und erratische Blöcke.
$D\beta$ (Mittel-Pleistocän) Cannstatter Sauerwasserkalk.
$D\alpha$ (Unter-Pleistocän) Diluvialgerölle ohne Gletscherschliffe.

Novär-Gebilde.

Sämmtliche Alluvialgebilde sind bezeichnet worden durch A.

Durch dieses System geognostischer Zeichen ist bei jedem Höhenpunkt die Gesteinsschichte angegeben worden, welche seine unmittelbare Unterlage bildet. Diese Angabe kann vielfach zur Feststellung der Lagerungsverhältnisse des Schichtenbaues dienen, wie sich aus dem folgenden Abschnitt ergeben wird.

Notizen über den Gebirgsbau

in den Atlasblättern

Ehingen, Laupheim und Riedlingen.

Die richtigste Anschauung von der Art und Weise des Gebirgsaufbaues erhält man durch sorgfältige Untersuchung der einzelnen „Schollen“ und „Platten“, welche die geotektonischen Elemente eines Terrainabschnittes bilden. Diese Untersuchung hat das „Streichen“ und „Fallen“ sowie die „Mächtigkeit“ der einzelnen Schichtgesteine festzustellen und auch auf die Thalrichtungen und die Terrainbildung überhaupt Rücksicht zu nehmen. Ausgerüstet mit zahlreichen Höhenbestimmungen in den verschiedenen geologischen Horizonten hat ein solches Studium des Schichtenbaues keine besonderen Schwierigkeiten. Fehlen aber die Aufschlüsse und sind nur die Schichtenköpfe der Messung zugänglich, während die Hauptmasse der Ablagerung in unbekannte Tiefen hinabgreift, so begegnet man auszerordentlichen Hindernissen und man darf nur mit grösster Vorsicht vorgehen. Dies ist theilweise auch auf dem Gebiet der vorliegenden Blätter angezeigt, wo man stellenweise nur über sehr magere Notizen zu verfügen hat. Es ist daher mit dem grösten Danke anzuerkennen, dasz die Königliche Staatsregierung derzeit in Oehsenhausen eine Tiefbohrung ausführen läszt, deren Ergebnisse Combinationen von maszgebender Wichtigkeit gestatten mit unseren Beobachtungen über Tag.

Wir betrachten zunächst die

Juraformation.

Der Jurazug begrenzt auf der ganzen Strecke von Genf bis Regensburg die tertiären Gebilde, welche sich im Süden auf denselben und an ihn abgelagert haben und das ganze Ländergebiet zwischen Jura und Alpen erfüllen. Es ist daher für das Studium der Schichtenstellung in Oberschwaben nothwendig, zunächst das Hangende der jurassischen Unterlage soweit als möglich zu untersuchen.

Da nun das jüngste Juraglied, die Krebsscheerenplatten, nur als muldenförmige Einlagerung und mantelförmige Anlagerung an die Massenkalke vorkommt, und sich ganz an die vorhandenen Unebenheiten dieser Unterlage anschmiegt, so ist das Streichen und Fallen dieser Schichten unwesentlich für den Gebirgsbau im Groszen.

Dagegen deckt der Massenkalk des weiszen Jura, Quenstedts Epsilon, mit breitem Rücken das Massiv des Albkörpers. Er ist die Deckplatte des Gebirges, auf welche die Straten der Tertiärperiode sich aufgelagert haben.

Die Aufgabe besteht also in der Ermittlung der Schichtenstellung für das Hangende der Massenkalke, welches wir aushilfsweise als Grenzfläche zwischen Jura und Tertiär betrachten. Zur Bestimmung dürfen aber nur die Köpfe (Spitzen) der Epsilonmassen herangezogen werden, weil diese noch am ehesten Auskunft geben über den ursprünglichen Verlauf des Hangenden. Die Sohlen der Zetabecken dagegen sind völlig unbrauchbar, weil sie nur lokale Einbrüche und Erosionen im Massenkalk bezeichnen, welche schon vor der Ablagerung der Zetaplatten erfolgt sind. Unter dieser Voraussetzung dürften auch die Epsilonmassen eine unbestreitbare Annäherung an die idealen Flächen der stratigraphischen Reehnung zeigen.

Wir untersuchen also zunächst die

Höhenlage im Hangenden der plumpen Massenkalke.
(Grenzfläche zwischen Jura und Tertiär.)

I. Beimerstetter-Platte.*)

	Wirkliche Höhe über dem Meere. Meter.	Meereshöhe der idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Auf dem Bühl bei Radelstetten	713	713	0
Krautgartenberg bei Luizhausen	664	686	— 22

*) Die Beimerstetter Platte begrenzen wir durch die fünf Punkte: Treffensbuch, Scharenstetten, Nerenstetten, Rammingen und Ulm.

(Beimerstetter Platte. Fortsetzung.)

	Wirkliche Höhe über dem Meere. Meter.	Meereshöhe der idealen Normalfl. Meter.	Differenz beider. Meter.
Tomerdingen bei der Kirche	624	626	— 2
Böhringen bei Weidach (unter Tag)	619	607	+12
Bollingen im Dorfe (unter Tag)	599	595	+ 4
Beim Dorfe Beimerstetten	573	580	— 7
Beim Weiler Hagen südlich von Beimerstetten	570	562	+ 8
Auf der Filde nördlich von Beimerstetten	592	599	— 7
Höhe westlich von Hörvelsingen	578	568	+10
Auf dem Englenghäu bei Alpeck	560	560	0
Beim Dorf Mähringen	558	558	0
Auf den Säulen bei Rammingen	504	507	— 3
Am Kühnlesberg bei Ulm	498	498	0
Am Einflusz des Blaukanals in die Donau	462	492	—30
Mittlere Richtung des Streichens		N. 51° O.	
Mittlere Richtung des Fallens		O. 51° S.	
Betrag des Gefälles		1,31 Prozent.	

II. Erminger-Platte.

(Das Dreieck zwischen Erbach, Wippingen und Ulm.)

Im Steinbruch der Teichmannshalde bei Arnegg	560	586	—26
In der Klinge zwischen Harthausen u. Dietingen, etwa	573	573	0
Am Klingensteiner Wald bei Ehrenstein, circa	566	558	+ 8
Am Harthauserberg, nordwestl. von Söflingen	528	520	+ 8
Im Thäle südöstlich von Harthausen	528	516	+12
Im Dorfe Söflingen	490	490	0
Im Vogelberg-Steinbruch bei Einsingen	490	490	0
Am Rand des Gögglinger Rieds bei Grimmelfingen	473	467	+ 6
Am Einflusz der Blau in die Donau	465	447	+18
Mittlere Richtung des Streichens		N. 36° O.	
Mittlere Richtung des Fallens		O. 36° S.	
Betrag des Gefälles		2,01 Proz.	

III. Hochsträsz-Platte.*)

(Das Viereck zwischen Ehingen, Erbach, Wippingen und Schelklingen).

Auf der Alt-Gleiszenburg, südwestl. von Gerhausen	680	680	0
Auf der Höhe bei Beiningen	665	665	0
Auf dem Schneckenburr westlich von Sotzenhausen	672	661	+11
Auf den Gäszlesäckern südwestl. von Pappelau	652	639	+13
Sohle des Steinbruchs am Ziegelhof bei Pappelau	657	638	+19
Auf dem Burstel bei Allmendingen	585	594	— 9
„Auf dem Berg“ bei Hausen ob Allmendingen	582	576	+ 6
Bei der Sandgrube am Ehinger Galgenberg	521	521	0
An der Stadtkirche zu Ehingen	514	505	+ 9
Im artesischen Brunnen zu Oberdischingen	458	458	0
Mittlere Richtung des Streichens		N. 62° O.	
Mittlere Richtung des Fallens		O. 62° S.	
Betrag des Gefälles		2,33 Proz.	

IV. Heroldstatter-Platte.

(Gebiet zwischen den Punkten Herrlingen-Bremelau-Zainingen-Hohenstadt und Herrlingen.)

Auf der Wanne, 2 Kil. östl. von Zainingen	862	862	0
Gänsewag, 3,5 Kil. nordöstl. von Münsingen	861	858	+ 3
Auf dem Wesenberg nordwestl. von Westerheim	843	857	—14
Auf dem Sternberg bei Böttingen	836	836	0

*) Auf der Linie Erbach-Erstetten existirt eine bemerkenswerthe Depression dieser Fläche, welche aber zur Zeit nicht näher untersucht werden kann.

(Heroldstatter-Platte. Fortsetzung.)

	Wirkl. Höhe über dem Meere. Meter.	Höhe der idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Auf Steinhülben, nördlich von Ludwigshöhe	830	847	—17
Auf den Reisäckern bei Hohenstadt	823	835	—12
Heroldstatt,*) berühm. Aussichtspunkt b. Ennabeuren	848	811	+37
Mattenbuch, südlich von Feldstetten	818	812	+ 6
Weichstetten, 4 Kil. nördlich von Laichingen	784	805	—21
Eichhalde bei Laichingen	783	794	—11
Stockhäule**) bei Sondernach	741	784	—43
Maisenloch, nordwestlich von Sontheim	790	792	— 2
Kohlberg, 2 Kilometer westl. von Ingstetten	786	784	+ 2
Schneckenhäule, bei Frankenhofen	767	765	+ 2
Auf dem Sandburren bei Justingen	762	762	0
Auf dem Schorren, südöstlich von Suppingen	760	746	+14
Hohenhülersteig, nordwestlich von Berghülen	743	743	0
Hüttenthal, westlich von Radelstetten	729	716	+13
Auf Sträszlen, südwestlich von Scharenstetten	707	705	+ 2
Auf dem Kniebis bei Ober-Schelklingen	707	710	— 3
Auf der Kälbersbreite bei Asch	670	675	— 5
Auf dem Blauberg, nordöstl. von Blaubeuren	686	678	+ 8
Hinter Barmen, 1 Kil. westl. von Blaubeuren	698	695	+ 3
Auf der Bubenhalde bei Wippingen	649	649	0
Mittlere Richtung des Streichens		N. 28° O.	
Mittlere Richtung des Fallens		O. 28° S.	
Betrag des Gefälles		1,02 Proz.	

V. Die Platte des Landgerichtes.

(Gebiet zwischen Lauterach-Gundelfingen-Sondernach-Schmiechen-Ehingen-Lauterach.)

Schneckenhäule bei Frankenhofen	767	767	0
Wallenstetten westlich von Granheim	758	760	— 2
Auf dem rauhen Hund, 3 Kil. nordöstl. v. Anhausen	752	762	—10
Buchstorren, nahe bei der Schülzburg	716	716	0
Auf dem Sauwinkel nordöstlich von Dächingen	695	702	— 7
Auf dem Bleichbühl***) bei Mundingen	632	667	—35
Altsteuszlingen bei der Kirche	652	637	+15
Reichenstein bei der Kirche	590	595	— 5
Auf der Schwärze nördlich von Lauterach	575	575	0
Galgenberg im Kirchener Thal	554	550	+ 4
Ehingen an der Stadtkirche	514	514	0
Munderkingen†) an der Donau	506	470	+36
Auf dem Rübtheil,†) nördlich von Untermarchthal	572	517	+55
Auf d. Hahnenbühl†) (Zugarten) nördl. v. Neuburg	561	545	+16
Georgenösch†) (Hochgericht) südl. von Rechtenstein	574	530	+44
Mittlere Richtung des Streichens		N. 63° O.	
Mittlere Richtung des Fallens		O. 63° S.	
Betrag des Gefälles		2,68 Proz.	

VI. Münsinger Platte.

(Buchhalden Platte.) (Sehr zerbrochen.)

(Gebiet der Offenhauser -Lauter, von den Quellen bis nach Buttenhausen).

Föhrenberg 2 Kil. nordwestlich von Dottingen	856	880	—24
Guckenberg 2 Kil. westlich von Dottingen	851	876	—25

*) Die relativ abnorm hohe Lage dieses Punktes begründet seine Bedeutung als natürliche Warte.

**) Die durch diesen Punkt ausgesprochene Depression hat die Bildung des oberen Schmiechenthales veranlasst.

***) Dieser Punkt liegt in der Depressionszone des Wolfsthales.

†) Diese Punkte gehören nicht mehr zu der Landgerichts-Platte. Sie sind nur hier aufgenommen worden um die Verwerfung zu zeigen, welche im Kirchener Thal liegt.

(Münsinger-Platte. Fortsetzung.)

	Wirkliche Höhe über dem Meere. Meter.	Meereshöhe der idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Buchhalde bei Dottingen	869	869	0
Hochwäldle bei Zainingen	867	876	— 9
Gänsewag, nordöstlich von Auingen	860	836	+24
Hornwald, bei Auingen	829	829	0
Ried, südöstlich von Münsingen	822	822	0
Oppenhirn, südwestlich von Münsingen	832	833	— 1
Sternberg, bei Gomadingen	843	864	—21
Angstberg bei Steinhülben	847	837	+10
Roszhäuptle bei Maszhalderbuch	823	823	0
Jörgenbühl bei Dapfen*)	761	836	—75
Schömberg bei Gomadingen*)	742	857	—115
Schafbuch, südöstlich von Oberstetten	822	817	+ 5
Kappelesberg bei Wilsingen	812	814	— 2
Hausberg, 2 Kil. nördlich von Aichelau	810	803	+ 7
Breitelau, westlich von Hundersingen	806	804	+ 2
Mittlere Richtung des Streichens	N. 52° O.		
Mittlere Richtung des Fallens	O. 52° S.		
Betrag des Gefälles	0,75 Prozent.		

Diese Platte ist an vielen Punkten von Basalt-Eruptionen durchbrochen worden und es ist daher hier sehr schwer die normale Lagerung festzustellen. Jedenfalls ist das oben angegebene Streichen und Fallen nur für die mittlere Albzone zwischen Wilsingen, Mehrstetten, Zainingen und Offenhausen gültig. Die nördliche Randzone scheint bei gleichem Streichen mit etwa 0,61 Prozent entgegengesetzt zu fallen. Würde das Streichen und Fallen der Mittelzone normal bis zum Nordrand gehen, so müsste der „Grüne Fels“ bei Glems 953 m über dem Meere liegen, während er in Wirklichkeit nur 803 m erreicht. Ganz ähnlich müsste der „Breitenstein“ bei Ochsenwang 955 m Meereshöhe haben, während er sich nur 811 m erhebt.

Der Elzenberg bei Hülben zeigt noch überdies auf das deutlichste die Depression, welche die Bildung der Uracher Thäler vorgezeichnet hat. Bei normaler Lage müsste dort das Hängende der plumpen Massenkalke 945 m hoch liegen, während es in der That nur die Höhe von 731 m erreicht. Die ganze Nordzone ist also abgebrochen und bedeutend gegen Nord eingesunken. Dies erklärt das Arrangement der reizvollen Thalbildung bei Uracb.

VII. Inneringer-Platte.

(Das Gebiet zwischen den Punkten Friedingen—Bichishausen—Feldhausen—Inneringen—Friedingen.)

	Wirkl. Höhe üb. d. Meere. Meter.	Höhe d. idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Augstberg bei Steinhülben	847	847	0
Kapellesberg bei Wilsingen	812	824	—12
Feldhausen, Centrum eines groszen Zetabeckens**)	761	823	—62
Hülble, Höhe zwischen Inneringen u. Kettenacker	808	803	+ 5
Inneringen, Anhöhe beim Ort	819	795	+24
Anhöhe beim Hochwieshof	806	791	+15
Steigerlau, südöstlich von Inneringen	784	782	+ 2
Bergen bei Egelfingen	748	770	—22
Bozenberg, südwestlich von Emerfeld	753	761	— 8
Brandhau, nordöstlich von Emerfeld	760	760	0

*) Der Jörgenbühl bei Dapfen und der Schömberg bei Gomadingen markiren eine ganz abnorme Depression, welche die Bildung des Lauterthals mit den eigenthümlichen Trockenthälern veranlasst hat, welche einerseits nach den beiden Engstingen und nach Holzelfingen hinaufziehen und andererseits die Wasser von Auingen und Münsingen herbeiholen.

**) An dieser Stelle zeigt also der Schichtenbau eine lokale Depression von 60—100 m. Da sich die Ablagerung der Zetaplatten gerade nur auf die Depressionsfläche beschränkt, so wird angenommen werden müssen, dieses Zeta-Becken sei entstanden durch Dislocationen vor der Ablagerung der obersten Juraschichten.

(Inneringer-Platte. Fortsetzung.)

	Wirkl. Höhe üb. d. Meere. Meter.	Höhe d. idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Kirchberg bei Dürrenwaldstetten	776	760	+16
Ittenhausen im Ort	780	766	+14
Stock, nördlich von Ittenhausen	775	773	+ 2
Bahnrain, 2 Kil. nordwestlich von Ittenhausen	790	786	+ 4
Buchwald, 2 Kil. nördlich von Ohnhülben	752	768	—16
Kapf, südöstlich von Wilsingen	769	806	—37
Horukopf, 2 Kil. nördlich von Pfronstetten	786	793	— 7
Kleinöschle bei Pfronstetten	758	794	—36
Weite, 4 Kil. westlich von Tigerfeld	752	791	—39
Kirchbühl bei Aichstetten	748	767	—19
Buhauebene, 2 Kil. östlich von Aichstetten	747	757	—10
Bitzäcker, 2 Kil. südöstlich von Aichelau	740	758	—18
Süszen, 2 Kil. nordöstlich von Aichelau	755	764	— 9
Höhe, südlich von Ehestetten	761	761	0
Fetzenried, 1 Kil. östlich von Tigerfeld	755	755	0
Höhe bei Huldstetten	755	750	+ 5
Mattenbühl, westlich von Geisingen	751	751	0
Ehmisfeld bei Upflamör	737	742	— 5
Berg bei Geisingen	750	743	+ 7
Alter Hau, 2 Kil. nördlich von Gauingen	756	737	+19
Stellbuchenbuckel, 3 Kil. nordwestl. von Hayingen	727	743	—16
Friedingen im Ort *) (im Zetabecken)	657	732	—75.

Mittlere Richtung des Streichens	N. 29° O.
Mittlere Richtung des Fallens	O. 29 ° S.
Betrag des Gefälles	0,92 Prozent.

Ein Blick auf die geognostische Karte zeigt sofort, dasz die Abweichungen von der idealen Normalfläche in einem ganz bestimmten Zusammenhang stehen mit der Ablagerung der Zetaplatten und der Gestaltung der Thalrinnen. Alle Punkte der Grenzfläche, welche mit der tangirenden Idealfläche übereinstimmen oder sich über dieselbe erheben, sind frei von den Zetaplatten, während fast alle Punkte mit negativen Differenzen Depressionen darstellen, welche mit Zetaplatten erfüllt sind. Ist Letzteres nicht der Fall, so spricht sich die Depression wenigstens in der Thalbildung aus. Man kann sich daher der Annahme kaum verschlieszen: Die Schichtenstellung des Albplateaus ist, abgesehen von der Denudation, vorzugsweise bestimmt worden durch Dislokationen, welche unmittelbar nach der Ablagerung der Massenkalke stattgefunden haben. Seit jener Zeit haben nur continentale Hebungen und Senkungen das Gebiet berührt, welche die gegenseitigen Lagerungsverhältnisse nur in seltenen Fällen geändert haben.

VIII. Teutschbuch-Platte.

(Gebiet zwischen den Punkten Riedlingen—Lauteracb—Gundelfingen—Friedingen—Riedlingen.)

	Wirkl. Höhe über dem Meere. Meter.	Höhe der idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Ettenberg, 2 Kil. nordöstlich von Friedingen	718	732	—14
Mühläcker, südlich von Friedingen (J ζ)	721	728	— 7
Katzensteig, zwischen Friedingen und Mörsingen	699	716	—17
Spechtsberg bei Hochberg	721	721	0
Rappenschwanz, südwestlich von Hayingen	699	708	— 9
Harnischrain, nordwestlich von Hayingen	714	719	— 5
Buchstock, östlich von Hayingen	685	672	+13
Ebene, südlich von Hayingen (Gr. J ζ, T ζ)	681	666	+15

*) Mittelpunkt eines groszen Zeta-Beckens, das sich also ebenfalls in seiner relativen Lage erhalten hat.

(Teutschbuch-Platte. Fortsetzung.)

	Wirkl. Höhe üb. d. Meere. Meter.	Höhe d. idealen Normalfläche. Meter.	Differenz beider. Meter.
Bei der Lorettokapelle bei Sonderbuch (J ζ, T ζ)	678	685	— 7
Aschbronnenteich, südöstlich von Gauingen	676	691	— 15
Dattenhölzle, 2 Kil. ost-südöstlich von Hayingen	674	645	+ 29
Schwarzlachenhau, südl. von Zwiefalten (J ζ, T ζ)	671	659	+ 12
Katzensteig bei Upflamör	687	692	— 5
Bei Langenenslingen*) (Sohle eines tief. Zetabeckens)	560	692	—132
Wilflingen im Ort*)	572	712	—140
Berget, nördlich von Grieningen (J ζ) **)	566	606	— 40
Grieningen im Ort (J ζ) **)	550	592	— 42
Riedlingen in der Stadt (J ζ)	539	539	0
Haldenrain bei Riedlingen (J ζ)	562	540	+ 22
Schmorren, östlich von Ober-Wilzingen	610	600	+ 10
Langäcker, südöstlich von Emeringen	546	546	0

Mittlere Richtung des Streichens N. 29° O.
Mittlere Richtung des Fallens . O. 29° S.
Betrag des Gefälles . . . . . 2,42 Proz.

Die Grenzfläche im Hangenden der Massenkalke stimmt ziemlich genau überein mit der Grenzfläche im Hangenden der Zetaplatten oder mit der Grenzfläche im Liegenden der tertiären Bildungen, wenn man die Mächtigkeit der Zetaplatten berücksichtigt. Das Streichen der Tertiärschichten im Teutschbuch kann also ebenfalls zu N. 29° O. angenommen werden. Das Fallen dagegen ist in Folge der Grieninger Depression gröszer und dürfte sich auf 3,19 Prozent berechnen.

Es ist sehr bemerkenswerth, dasz die tertiären Ablagerungen stets auf den Zetaplatten des obersten weiszen Jura auflagern. Da diese letzteren nur in den Depressionsbecken der Massenkalke sich bilden konnten, so setzten die tertiären Niederschläge der verschiedenen Perioden vor Allem die weitere Ausfüllung dieser Becken fort.

Betrachten wir nun den Albkörper zwischen Lauchert und Lone, an den sich die Kalke und Sande des hier näher zu untersuchenden Molassegebietes angelagert haben, als Ganzes, so zeigen die vorstehenden Resultate, dasz Streichen und Fallen in der Hangendschichte keineswegs konstant sind. Das Generalstreichen der schwäbischen Alb ist nahezu gegeben durch die Linie Schaffhausen—Ulm. Die Streichungslinie im Hangenden der Massenkalke welche 500,0 m über dem Meere liegt, hält so ziemlich die genannte Linie ein (Schaffhausen ob dem Rheinfall 491 m, bei Ablach 500 m, Munderkingen 506 m, Ehingen 514 m, Ulm am Kühlesberg 498 m, Rammingen auf den Säulen 504 m). Dieses wichtige Generalstreichen der Alb bildet mit dem Meridian von Mengen einen Winkel von 51° 30′ gegen Ost, d. h. es ist N. 51° 30′ O. mit einem mittleren Gefäll von 1,23 Prozent gegen Süd. Dagegen zeigen die Platten unseres speciellen Untersuchungsgebietes folgende Verhältnisse:

	Streichen.	Fallen.	Gefäll.
I. Beimerstetter-Platte	N. 51° O.	O. 51° S.	1,31 Prozent
II. Erminger-Platte	N. 36° O.	O. 36° S.	2,01 „
III. Hochsträsz-Platte	N. 62° O.	O. 62° S.	2,33 „
IV. Heroldstatter-Platte	N. 28° O.	O. 28° S.	1,02 „
V. Platte des Landgerichts	N. 63° O.	O. 63° S.	2,68 „
VI. Münsinger-Platte	N. 52° O.	O. 52° S.	0,75 „
VII. Imeringer-Platte	N. 29° O.	O. 29° S.	0,92 „
VIII. Teutschbuch-Platte	N. 29° O.	O. 29° S.	2,42 „

Wir erkennen daraus ohne Mühe, dasz der betrachtete Theil des Albkörpers in 3 dem Streichen parallele Zonen zerfällt, in eine nördliche Randzone, eine Mittelzone und eine südliche Randzone, welche letztere auch als Ansatzrand der Tertiärgesteine bezeichnet werden könnte.

Die nördliche Randzone stimmt im Streichen vielfach überein mit der Mittelzone, während sie in Betreff des Schichtenfalles ganz entgegengesetzte Verhältnisse zeigt. Statt eines Einfallens gegen Südost findet man in der nördlichen Randzone ein Schichtengefälle gegen

*) Diese Punkte sind nur aufgenommen worden, um die groszartige alte Depression zu markiren, welche die Entstehung des tertiären Teutschbuchbeckens zur Folge haben muszte.

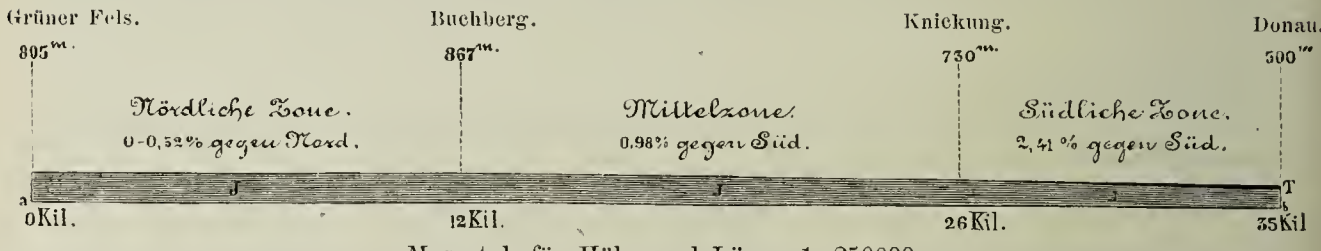
**) Diese Depression erklärt hinreichend den Reichthum der Quellen in Grieningen.

Nordwest oder horizontale Lagerung. Die Breite der Nordzone erreicht in unserem Gebiet das Maximum im ganzen Albzug, nämlich 12 Kilometer. Deszhalb greifen auch die gegen Nord abfliesszenden Uracher Thäler soweit herein in das Massiv.

Unsere Mittelzone ist gegeben durch die Beimerstetter-Platte (pars), die Heroldstatter-Platte, die Münsinger-Platte und die Inneringer-Platte. Das mittlere Streichen ergibt sich mit Berücksichtigung des Areals der einzelnen Platten zu N. 36° O. und das mittlere Fallen zu 0,98 Prozent gegen Südost. Bemerkenswerth ist es, dasz zwei Platten genau mit dem Generalstreichen übereinstimmen mit 51 und 52° östlicher Abweichung vom Meridian, während die beiden anderen sich nur 28 und 29° von der Nordrichtung entfernen. Dies deutet auf zwei verschiedenalterige, wohl unterscheidbare Störungen im Schichtenbau. Die mittlere Breite der Mittelzone beträgt 14 Kilometer.

Die südliche Randzone, der Ansatzrand für die tertiären Gebilde ist gegeben durch den südlichen Theil der Beimerstetter-Platte, die Erminger-Platte, die Hochsträsz-Platte und die Platten des Landgerichts und Teutschbuchs. Die mittlere Richtung des Streichens ist hier N. 47° O. und der mittlere Schichtenfall beträgt 2,36 Prozent gegen Südost. Die mittlere Breite dieser Zone, soweit sie über Tag der Untersuchung zugänglich ist, ist auf 9 Kilometer anzunehmen. Das mittlere Streichen nähert sich zwar zufällig dem Generalstreichen, es setzt sich aber ganz deutlich aus den beiden Richtungen N. 62° O. und N. 32° O. zusammen und es ist auch hier nicht das mittlere Streichen des ganzen Zugs, sondern das Besonderstreichen der einzelnen Gebirgsglieder (Platten), welches den maszgebenden Einflusz auf die Terraingestaltung und Thalbildung geübt hat. Dies spricht sich mit voller Klarheit in dem Lauf der Donau aus, welche stets dem Streichen des Schichtenbaues folgt. Am Fusz der Teutschbuch- und der Erminger-Platte hält die Donau die Richtung N. 32° O. ein, während sie am Fusz der Platten des Landgerichts, des Hochsträsses und des Eselsberges in die Richtung N. 62° O. umbiegt. Die Thalrinnen der Biber, der Zwiefalter-Aach, der Offenhauser-Lauter, der Schmiechen und der unteren Blau mit der Herrlinger-Lauter folgen dagegen durchweg der Richtung des grösszten Schichtenfalles der betreffenden Platten. Nur das obere Blauthal bis nach Arneck verlauft in der Streichrichtung, es ist entstanden durch Abknickung der Schichten auf der Grenze zwischen Mittelzone und Südzone. Hier liegt überall ein beträchtlicher Gefällswechsel; von 0,98 Prozent wächst der Schichtenfall plötzlich auf 2,41 Prozent. Die Folge muszten Schichtenaufbrüche in der Streichrichtung sein, welche zur Thalbildung Anlasz gaben. Wir halten auch die Thalfurche der Donau für eine so entstandene Verwerfungskluft.

Nach dem Gesagten gestaltet sich der Normal-Querschnitt der Alb und der Anschlusz der auflagernden Tertiärgebilde folgendermaszen.



Maszstab für Höhe und Länge 1 : 250000.

J bedeutet Juraschichten; T bezeichnet Tertiärschichten; a—b = Meeresfläche.
Die Höhen- und Gefällsangaben beziehen sich auf das Hangende der jurassischen Massenkalke.

Vergleicht man diesen Querschnitt der Alb mit dem früher (V. 37 dieser Jahrbücher) gegebenen Normalschnitt des Schwarzwaldes, so findet man eine beachtenswerthe Analogie. Hier wie dort liegt der stärkste Schichtenfall nicht auf dem Kamm des Gebirges, sondern am Fusze desselben und zwar unter der jüngeren Schichtendecke. Man kann sich kaum der Ansicht verschlieszen, dasz der Schichtendruck der jüngeren Sedimente ein langsames Aufsteigen der Gebirge an den Festlandsrändern bewirkt hat. (conf. O. Peschel: Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde. Leipzig, 1870. S. 77.)

In unserem Falle hat die Stabilität der Albplatte nicht Stand gehalten, sonst müszten die höchsten Erhebungen am Nordrande liegen, weil der Druck im Süden wirkte. Die Nordzone brach deshalb ab und sank theilweise wieder gegen Norden ein und durch die entstandenen Risze und Klüfte drangen die Basalte der mittleren Alb herauf. Auf der Grenze zwischen der nördlichen Zone und der Mittelzone liegt der Haupt-Gebirgsbruch, hier brachen mächtige Basaltmassen zu Tage, und diese bilden im Eisenrüttel (Buchberg), im Sternberg etc.

die Kammhöhen unseres Albtheiles. — Von der jurassischen Unterlage gehen wir nun über zur Betrachtung des Schichtenbaues in der

Tertiär-Formation.

Die Kreideperiode, welche am alpinen Rand des oberschwäbischen Beckens die mächtigen Gesteinsmassen des Neocomien, des Gault und der Sewenschichten abgelagert hat, aus denen der Sentis und der Grünten aufgebaut sind, hat auf der Juraplatte unseres Gebietes keinerlei Sedimente hinterlassen. Die Alb war also lange Zeiträume hindurch Festland und war daher der Erosion preisgegeben.

Auch die ältere Tertiärzeit, die Eocäne, hat keinerlei Schichtenbildung auf den Jura unseres Gebietes niedergelegt. Selbst die oligocäne Periode ist nur durch die Bohnerzbildung mit Paläotherium und den Strophostomakalk von Arnegg vertreten, welche so wenig mächtig sind, dasz sie für den Schichtenbau nicht in Betracht kommen können.

Dagegen hat die miocäne Tertiärzeit mächtige Schichtenkomplexe auf die Juraplatte abgelagert, welche theils in Süszwassern, theils im Meere, theils im Brackwasser gebildet worden sind. Die vertikale Gliederung dieser Gebilde zeigt 4 Hauptetagen, welche nach dem Vorgang der Schweizer Geologen unterschieden werden, als

1. Untere Süszwassermolasse.
2. Meeresmolasse.
3. Brackwassermolasse.
4. Obere Süszwassermolasse.

Wir betrachten sofort Mächtigkeit und Lagerung der einzelnen Stufen, soweit hiezu überhaupt unser Material ausreicht.

I. Untere Süszwassermolasse.

Die älteren Süszwasserbildungen, welche mit diesem Namen bezeichnet werden, lagern stets direkt auf dem weiszen Jura und zwar meist auf den Zetaplatten, seltener auf den Massenkalken. Sie bestehen auf dem Jurafusz vorzugsweise aus versteinerungsreichen Kalken, während die Mergelbänke und Sandschichten in Obersehwaben weitaus vorherrsehen.

Nach Miller und Sandberger gliedert sich die untere Süszwassermolasse sehr deutlich in 3 Abtheilungen. (Vergl. Dr. C. L. Fridolin Sandberger: Die Land- und Süszwasser-Conchylien der Vorwelt. Wiesbaden 1870—75, S. 357 ff.)

Unten: Gelblichweisze oder blaugraue dolomitische Kalksteine, oft von pisolithischer Struktur mit Helix Ramondi, H. rugulosa, H. oxystoma, Archaeozonites subangulosus, Clausilia Escheri, Planorbis cornu var. subteres und Cyclostomus bisulcatus (Rugulosakalk). (Stellenweise Kalke mit massenhaften Pflanzenresten von Carex und Cyperus und gelbgefleckte Mergel.)

Dann folgen: Leberbraune, graue und grünliche Mergel und harte Mergelkalke, welche vielfach in sandige Mergel und förmliche Sandlager übergehen. H. rugulosa kommt in ihnen noch häufig vor, H. Ramondi dagegen nur sehr selten. Die gemeinsten Arten sind: Planorbis cornu, Pl. declivis, Euchilus gracile, Sphärium pseudocorneum, Cyclas etc. Auch in dieser Sumpfablagerung fehlen Pflanzenkalke mit Charen nicht. (Oepfinger-Schichten.)

Die Ober-Region bilden: Kreideähnliche Süszwasserkalke, welche in Thalfingen und Eckingen reiche Ausbeute an Petrefakten geliefert haben. Die häufigsten Arten sind: Helix crepidostoma, H. osculum, H. brachystoma, Patula gyrorbis, Clausilia antiqua, Archaeozonites subverticellus, Omphalosagda subrugulosa und Glandina antiqua. (Crepidostomakalk).

Im Ganzen finden sich 42 Conchylienarten, von denen nach Sandberger 7 in der unteren und 4 in der mittleren Abtheilung allein bekannt und 20 der oberen eigenthümlich sind. Dazu kommen noch bei Eckingen und Ulm zahlreiche Wirbelthiere. (Siehe H. v. Meyer im Jahrb. für Mineral. 1865, S. 219.)

Die Mächtigkeit des ganzen Schichtenkomplexes wechselt auszerordentlich, weil die Schichten gegen den jurassischen Uferrand hin auskeilen, während sie gegen die Tiefe des Beckens hin mächtig anschwellen. Wir konnten folgende Daten sammeln:

1. Nördlich vom Donauthal.

	Meter.
Am Böfinger Schloszberg bei Ulm (Kalk-Facies) (strat.)	68,0
Unter dem Dorfe Jungingen (Kalk-Facies) (stratigraphisch best.)	56,0
Bei Beimerstetten*) keilen die Schichten (Kalk-Facies) schon aus auf . . .	2,0

*) Auf die Distanz von 8 Kilometer in der Richtung des Schichtenfalls schwellen die Schichten an gegen Südost von 2 m auf 68 m.

	Meter.
Am unteren Kuhberg bei Ulm (Kalk-Facies) (strat. best.)	67,0
Unter der Meeresmolasse von Ermingen (Kalk-Facies) (strat. best.) (etwa)	69,0
Nördlich von Wippingen nur noch	Spuren
Unter den Hölzeräckern nordöstlich von Ober-Dischingen (strat. best.)	76,0
Unter dem Hohrain bei Nasgenstadt (strat. best.)	86,0
Unter dem Gewand Reisach bei Heufelden *)	45,0
Unter dem Weiler Pfraunstetten (strat. best.)	42,0
Bei Ober-Schelklingen nur noch Spuren	0,0
Bei Alt-Steuszlingen und Dächingen vorhanden im Max. etwa (?)	15,0
Unter dem südlichen Rand des Stoffelsberges	0,0
Unter dem Landgericht	0,0
Unter dem Hochberg	0,0
Unter dem Emerberg, nur am Südrande	Spuren
Unter dem Gauinger-Berg, nach Hildenbrand	Spuren
Unter dem Teutschbuch, am Nordrande, nach Hildenbrand	0
Unter dem Teutschbuch, am Südrande, mehr als	43,0.

II. Südlich vom Donauthal.

Da die jurassische Unterlage südlich von der Donau nirgends mehr zu Tage tritt und Tiefbohrungen bis jetzt fehlen, so ist man nicht mehr im Stande, durch stratigraphische Construktion die Mächtigkeit der unteren Süszwasserbildung sicher zu bestimmen. Man ist auf Wahrscheinlichkeiten angewiesen. Zunächst kann man annehmen, die Schichten fallen auch südlich der Donau mit 2,36 Prozent gegen Südost, wie nördlich von derselben und kann damit rechnen. Auszerdem aber gibt uns das Anwachsen der Schichtendicke in der nördlichen Zone, das im Mittel etwa 9 m auf 1 Kilometer beträgt, einen weiteren Anhaltspunkt. Die Uferlinie des älteren Süszwassersees läszt sich bei dem raschen Auskeilen der Schichten gegen die schräg stehende Albplatte annähernd feststellen. Sie zog am jetzigen Soppenbach herab über Heiligkreuzthal nach Langenenslingen zum Südfusz des heutigen Teutschbuchs, von da über die Südostspitze des Emerbergs an den Südrand des Landgerichtes und nach Allmendingen bei Ehingen. Von dort verfolgte sie die Richtung über Erstetten nach Bollingen und Beimerstetten. Der ehemalige Uferrand folgt hienach näherungsweise dem Verlauf einer Streichlinie, welche im Hängenden der jetzigen Juraplatte 600 m über dem Meere gezogen wird. An der Uferlinie ist die Mächtigkeit der Ablagerungen natürlich überall gleich Null.

Rechnet man mit diesen Faktoren, so ergibt sich als wahrscheinliche Mächtigkeit:

	Meter.
Am Schupfenberg, westlich von Ober-Wachingen	105
Am Röthel bei Schaiblingshausen	132
Unter der Mühlsteig bei Ingerkingen	236

Höhenlage im Liegenden der unteren Süszwassermolasse.

Nahe der ehemaligen Uferlinie.

An der Nordostecke des Teutschbuchs (circa)	600
Auf dem Hochgericht, südwestl. von Ober-Marchthal	574
An der Heerstrasze bei Deppenhausen	585
Nördlich von Hausen bei Ehingen	582
Am Südfusz des Landgerichts	575
Bei Arnegg	560
Bei Beimerstetten	590

(Für die Beckentiefe fehlt jeglicher Aufschlusz.)

Da man wohl zu der Annahme berechtigt ist, die Ablagerungen am Rande des seichten sumpfigen Landsees der Tertiärzeit seien ursprünglich im gleichen Niveau gelegen, so darf vielleicht aus der heutigen analogen Lagerung der Schlusz gezogen werden, der vorliegende Schichtenbau habe sich in ungestörter relativer Lage seit jener Zeit erhalten.

---

*) In der Richtung Nasgenstadt-Hausen beträgt also die Abnahme der Schichtendicke auf 2,8 Kilometer 41 m.

Die Schichtenstellung im Liegenden dieser Gebilde ist gegeben durch die Untersuchung der jurassischen Unterlage an dem südlichen Ansatzrand. Aus den früher gegebenen Nachweisen ergibt sich das mittlere Streichen zu N. 47° O. und der mittlere Schichtenfall zu 2,36 Prozent gegen Südost. Die Anschwellung der Schichtendicke ändert aber den Betrag des Gefälles im Hangenden so beträchtlich, dasz er im Mittel auf 0,58 Prozent herabsinkt.

2. Meeresmolasse.

Der riesige Süszwassersee der älteren Mioeänzeit, welcher sich zwischen dem Jura, den Alpen und dem bayerischen Waldgebirge über das ganze Zwischengebiet von Genf bis Passau ausdehnte, wurde durch Niveauänderungen den salzigen Wellen des tertiären Meeres erschlossen. Marine Sedimentbildungen bedecken daher allenthalben die Schichten der untermioeänen Süszwassermolasse. Die marinen Sedimente greifen überdies noch weit hinauf auf die Alb, wo sie meist direkt auf jurassischen Schichten ruhen. Die genannten Bodenschwankungen waren demnach Senkungen, welche auch den grösszten Theil unserer heutigen Albhochfläche wieder unter Wasser sezten, nachdem dieselbe lange Zeiträume hindurch trockenes Land gewesen war.

Das Gesteinsmaterial der Meeresmolasse ist sehr verschiedenartig. Bei Emmingen ob Eck, Inneringen, Billafingen u. a. O. besteht es aus Anhäufungen von Jurageröllen. Unter dem Teutschbuch, Landgericht und Hochsträsz treten reine wasserhelle Quarzsande, die sog. Grimmelfinger „Graupensande“ auf. Im oberschwäbischen Becken trifft man mächtige Schichtenkomplexe von lockeren feinen oder groben Sanden und sandigen Mergeln, aus denen sich da und dort ein rauher quarzreicher Muschelsandstein ausscheidet. Dieses petrographisch sehr verschiedenartige Material wird aber durch die Petrefaktenein schlüsze als ein zusammengehöriges Ganzes gekennzeichnet.

Die vertikale Gliederung der Meeresmolasse ist schwierig festzustellen, in Folge ihrer eigenthümlichen Lagerungsform, welche keine durchgreifenden Schichtenprofile darbietet. Nach den Untersuchungen von Prof. Karl Mayer in Zürich, Dr. Probst und Dr. Miller in Essendorf ist aus den faunistischen Verhältnissen folgende Gliederung ersichtlich:

δ_1 Das unterste Glied unserer marinen Bildungen wäre hienach die in isolirten Fetzen weit auf das Albplateau hinaufgreifende Austernagelfluh, meist jurassische Kalkgerölle (Kugelsteine) mit Ostraea giengensis Schloth. = O. gryphoides Ziet. etc., (Witthoh bei Tuttlingen).

δ_2 Sodann sollen am Albrand folgen: Versteinerungsreiche Kalkbänke und Sandschichten mit Austern und Turritellen, Haifischzähnen, Foraminiferen und Bryozoen, d. h. der Erminger Turritellenkalk.

δ_3 Hierauf sollen liegen die südlich von der Donau auftretenden Bryozoenschichten, d. h. mächtige Sand- und Schiefermergel-Bildungen mit ganzen Bänken von Bryozoen, vielen Haifischzähnen, Foraminiferen und Peeten substriatus d'Orb., Terebratula grandis Blum. und Corbula gibba Ol. (Ursendorf, Schemmerberg.)

Diese Schichten werden unzweifelhaft überlagert von:

δ_4 dem Muschelsandstein von Baltringen, mit Ostraea crassissima Lam. mit sonstigen Muscheln und Schnecken, neben manigfaltigen Haifischzähnen und Rochenplatten, Meeres- und Landsäugethieren, Schildkröten, Crocodilen etc. Als ein Aequivalent dieses wichtigsten Horizontes der Tertiärformation werden neuerdings die Grimmelfinger „Graupensande“ betrachtet.

Den Schlusz bilden in unserer Gegend:

δ_5 marine Pfohlsande (Gesimssande, Probst), gegen oben mit gelblich grünen zarten Mergeln und rauhen kalkigen Mergelbänken, auf denen sofort eine roth- und gelbscheckige pisolithische Kalkbank, der sogenannte „Albstein“, ruht, welcher Helix sylvana einschliesst und daher das Liegende der oberen Süszwassermolasse bildet.

Ueber die Mächtigkeit der Meeresmolasse, soweit dieselbe an den einzelnen Orten jeweilen noch vorhanden ist, gibt folgende Tabelle Auskunft:

a. Nördlich von der Donau. (Meist sporadische Lappen.)

	Meter.
δ_4 Bei der Station Beimerstetten nach Wetzler etwa	1,0
δ_1 Im Dorfe Jungingen etwa	2,0
δ_4 Auf dem Thalfinger Berg bei Ulm etwa (pars?)	2,0

(a. Nördlich von der Donau. (Meist sporadische Lappen.) Fortsetzung.)

	Meter.
δ_4 An dem berühmten Waldeck oberhalb Ermingen etwa (pars?)	6,0
δ_4 In der Grube bei Grimmelfingen (Graupensand). (Nach Dr. Miller)	14,0
δ_4 In der Grube bei Pfraunstetten (Graupensand) (Dr. Miller l. c.)	14,8
δ_4 Bei Hausen, Bliensbofen und Heufelden, etwa (Miller l. c.)	14,0
δ_4 Am Landgericht (Quenstedt, Begleitworte Ehingen S. 12)	2,8
δ_4 In der Sandgrube nördlich von Emeringen (Graupensand)	7,5
δ_5 Am Teutschbuch, nordöstlich von Pfunmern	unbek.
δ_1 Auf der Höhe von Inneringen (Juranagelfluh) (etwa)	3,0
δ_1 Bei Billafingen (Juranagelfluh) (etwa)	5,0

b. Südlich von der Donau.

Am Kodlensberg bei Baltringen	95
Bei Röhrwangen	90
Auf der Linie Stockach-Baltringen (Württ. naturw. Jahresh. XXXI S. 82) i. Mittel	60
Maximum in der subjurassischen Zone (Dr. Miller. Das Molassemeer S. 5)	100
Bei der Martinsbruck, Kant. St. Gallen. (Heer, Urwelt d. Schweiz. S. 283)	700

Die Ablagerungen nördlich von der Donau befinden sich sämtlich nahe bei dem Strande des Molassemeeres. Es kann daher nicht überraschen, dasz die Mächtigkeit durchweg gering ist. Südlich von der Donau fehlen in nächster Nähe die Meeresbildungen ganz, weil sie von der Donau weggewaschen wurden. Soweit unsere Kenntnisse bis jezt reichen, nimmt die Mächtigkeit der Meeresmolasse gegen Süden stetig zu. Das Ablagerungsgesetz der mesozoischen Periode scheint also auch in der Tertiärzeit noch in Kraft bestanden zu haben.

Die subjurassische Zone der Meeresmolasse keilt auf dem Jura aus und schwillt in der Fallrichtung auf 25 Kilometer Entfernung auf 90 m Mächtigkeit an. Die Zunahme der Schichtendicke beträgt etwa 3,6 m per Kilometer.

Höhenlage im Hangenden der Meeresmolasse.

a. nördlich von der Donau.

	Höhe üb. d. Meere. Meter.
Ermingen, Hängendes der Turritellenbank	628
Jungingen, Schichten mit Pecten palmatus etc.	589
Beimerstetten, in der Nähe der Station (Sch. unbek.)	597
Bei Oberhaslach, etwa (Schichte unbek.)	575
Ramningen, höchste Stelle der Oellinger Felder (Austernsand)	543
Grimmelfingen, Hängendes der Graupensande	513
Ober-Dischingen, auf Hölzeräcker, Graupensand	542
Ober-Dischingen, im Ochsenstall, Graupensand	555
Pfraunstetten, im Ort, Graupensand	562
Bliensbofen, im Ort, Graupensand	577
Hausen ob Allmendingen, Wizensteig, Graupensand	587
Ringingen, im Ort etwa, Graupensand	566
Altheim, im Ort etwa, Graupensand	604
In den Felbenäckern, nordöstlich von Lauterach, Graupensand	585
Hinter den Gärten beim Dorf Kirchen, Graupensand	587
Am südlichen Ende des Weilers Thalheim, Graupensand	566
Im Gemeinmärk nördlich von Emeringen, Graupensand	575
Im Heiligenholz, nördlich von Grieningen, (mariner Pfohsand)	598
Auf dem Herrschaftsöschle, südöstlich von Heiligkreuzthal (Schichte unbek.)	602
Bei dem Dorfe Inneringen, Austernagelfluh	819
Bei Emerfeld, Austernagelfluh	757
Betzenhardt, nordwestl. Wilflingen, Austernagelfluh	650

b. südlich von der Donau.

An der Halde bei Reutlingendorf, marine Pfohsande	587
Kohlhautheile 1 Kilom. östlich von Reutlingendorf (marine Pfohsande)	603
Auf dem Schupfenberg bei Ober-Wachingen	607

(b. südlich von der Donau. Fortsetzung.)	Höhe üb. d. Meere. Meter.
Buchäcker, nördlich von Dietelhofen (Graupensand, taxirt)	600
Uigendorf im Ort, mariner Pfohsand	591
Im untern Oesch bei Dentingen, mariner Sand?	611
Im Mittel am Bussen	600
Auf Buehschorr, südlich von Uttenweiler, mariner Sand?	609
Am Hipfelberg, östlich von Uttenweiler, mariner Sand?	617
Oestlich von Rupertshofen, mariner Sand?	608
In Grafenwald, mariner Sand? (Ob Hängendes?)	559
Auf Burgstall bei Altheim, Muschelsandstein	560

Streichen und Fallen lässt sich aus diesen Angaben nicht berechnen, weil nach den Ergebnissen der vorstehenden Untersuchung angenommen werden musz, dasz diese Punkte verschiedenen „Platten“ angehören. Zur Feststellung der Schichtenlage der einzelnen Platten reichen aber die Beobachtungen an den weit zerstreuten kleinen Resten der Meeresmolasse in der Nähe der Donau nicht aus, weil hier die Denudation die marinen Schichten auf groszen Flächen völlig weggeführt hat.

Dennoch ergeben sich einige bemerkenswerthe Thatsachen. Zieht man von Betzenweiler über Langenschemmern in N. 70° O. eine gerade Linie nach Orsenhausen und Brandenburg im Illerthal, so hat man eine wichtige Knickungslinie im oberschwäbischen Schichtenbau eingezeichnet. Südlich davon findet ein relativ starkes Einfallen der Schichten gegen Süden statt, während die nördliche Zone bis zur Donauspalte horizontal zu sein oder schwach nach Norden zu fallen scheint. Die mittlere Höhe dieser Horizontalebene beträgt 596 m über Meer, im Hangenden des Graupensandes und des marinen Pfohsandes. Faszt man die gleichen Gebilde auf dem Jura ins Auge, nördlich von der Donau, so ergiebt sich die mittlere Meereshöhe im Hangenden derselben zu 583 m d. h. die Etagen des Muschelsandsteins, Graupensandes und der darauf lagernden marinen Pfohsande liegen links und rechts von der Donau bis zu der genannten Knickungslinie nahezu horizontal oder fallen schwach gegen Norden ein. Zwischen diesen Ablagerungen und der Bildung der älteren marinen Juranagelfluh hat aber eine Hebung des Jura stattgefunden, welche in Inneringen 229 m beträgt.

Die Lagerungsverhältnisse südlich von der genannten Kniekungslinie ergeben sich aus folgenden Platten:

Höhenlage im Hangenden der Meeresmolasse.

c. Gänsberg Platte.

(Gebiet zwischen den Punkten Langenschemmern- Biberach- Buchau- Ahlen- Langenschemmern).

	Wirkliche Höhe über dem Meere. Meter.	Höhe der id. Normalfl. Meter.	Differenz beider. Meter.
Unter dem Hoehsträszle bei Ahlen	632	632	0
Hessenbühl bei Röhrwangen	592	592	0
Biberach unter dem evangelischen Gottesacker	525	525	0

Mittlere Richtung des Streichens	N. 52° O.
Mittlere Riehtung des Fallens	O. 52° S.
Betrag des Gefälles	1,21 Proz.

d. Baltringer-Platte.

(Gebiet zwischen den Punkten Warthausen- Ochsenhausen- Gutenzell- Mietingen- Warthausen.)

Kodlensberg bei Baltringen	568	562	+ 6
Auf Letten, südwestlich von Sulmingen (Albstein)	556	556	0
Bäuerleswiesen, östlich von Sulmingen (Albstein)	552	551	+ 1
Wachtberg bei Mietingen (Albstein)	549	555	— 6
Katzenthal südlich von Mietingen (Albstein)	548	548	0
Mergelgrube bei Walpertshofen (Albstein)	536	544	— 8
Lettenthäle, südöstlich von Mietingen (Albstein)	536	538	— 2
Am Horbenwald bei Sulmingen (Albstein)	543	543	— 0

(Baltringer-Platte. Fortsetzung.)

	Wirkliche Höhe über dem Meere. Meter.	Höhe der id. Normalfl. Meter.	Differenz beider. Meter.
Unter der berühmten Mergelgrube bei Heggbach .	537 . . .	537 . . .	0
Im Bohrloch Ochsenhausen (voraussichtlich)*) . .	428 . . .	428 . . .	0
Mittlere Richtung des Streichens (provisorisch)*)	N. 36° O.		
Mittlere Richtung des Fallens (provisorisch) .	O. 36° S.		
Betrag des Gefälles (provisorisch)	1,11 Proz.		

Hieraus ergiebt sich also südlich von der Knickungslinie ein mittleres Streichen von N. 44° O. und ein mittleres Schichtengefälle von 1,16 Prozent.

Würde diese Schichtenstellung bis zur Donau und auf die Juraplatte hinauf gleichmäszig vorhanden sein, so müsste das Hangende des Marin folgende Höhen über dem Meere einnehmen:

Am Bussen 747 m, am Teutschbuch 835 m, am Landgericht 819 m, am Hochsträsz bei Altheim 765 m, bei Grimmelfingen 701 m, bei Beimerstetten 770 m, bei Rammingen 701 m.

Diese Beträge sind aber der Wirklichkeit gegenüber sämtlich zu hoch und zwar in gleicher Reihenfolge um: 147 m, 237 m, 234 m, 161 m, 188 m, 173 m und 158 m. Die Schichtenknickung ist somit klar erwiesen und die Donauspalte scheint der südlichen Schichtenstellung gegenüber um etwa 150 m eingesunken zu sein.

In unverkennbarer Analogie mit dem Albmassiv tritt also im Süden der Donau eine nördliche Tertiärzone auf, welche nahezu horizontal ist oder ein schwaches Gefälle gegen Nord zu haben scheint.

Die Schichtenstellung hat auch im Tertiär die Richtung der Thalrinnen beeinflusst. Das Thal von Aszmannshardt, das obere Riszthal auf der Strecke Ingoldingen- Riszegg, das Umlachthal von Eberhardszell bis Fischbach, das obere Dirnachthal, das Rottumthal oberhalb Ochsenhausen und viele kleinere Thäler folgen der Streichriehtung. Dagegen liegt die Thalstrecke der Umlach-Risz von Fischbach bis Biberach in der Fallrichtung, ebenso wie das Dirnachthal auf der Strecke Wennedach-Baltringen und das Rottumthal von Schönebürg bis Mietingen. Auffallend ist nur die Thatsache, dasz das Fluszgefälle dem Schichtengefälle bei den letztgenannten Thälern geradezu entgegengesetzt ist.

3. Brackwassermolasse.

Die Brackwassermolasse ist eine litorale Bildung, welche in unserem Gebiete südlich von der Donau zwischen Laupheim und Günzburg und nördlich von derselben am Landgericht und Hochsträsz mehrfach aufgeschlossen ist. Man hat die hieher gehörigen Schichten früher als eine lokale Facies der Meeresmolasse betrachtet, ist aber neuerdings geneigt, dieselben als selbstständiges Formationsglied aufzufassen und ihnen eine feste Stellung direkt über der Meeresmolasse einzuräumen.

Das Gesteinsmaterial der Braekwassermolasse, sowie ihre Gliederung ist aus den beiden nachstehenden Detailprofilen zu ersehen:

I. Profil am Illerrisz bei Ober-Kirchberg**)

Von oben nach unten:

	Meter.
Waldbewachsener steiler Abhang bestehend aus petrefaktenleeren Lehm- und Gerölllagern	—

A. Fischschichten und Hydrobienschichten.

1. Eine harte graue Kalkbank mit muscheligem Bruch, enthält Litorinella (Hydrobia) acuta, Paludina tentaculata	0,20
2. Schmierige dunkle Thone mit denselben Einschlüssen	0,23
3. Lichte Kalkmergelbänke mit Paludinendeckeln	0,12
4. Leere plastische Thone, darin nesterweise Züge von Paludinendeckeln .	0,57

*) Die definitiven Resultate können erst berechnet werden, wenn die Tiefbohrung in Ochsenhausen die Meeresmolasse erreicht haben wird, was bis jetzt (bei 150 m Tiefe) sicher nicht der Fall ist.

**) Aufgenommen von Professor Dr. O. Fraas im Jahr 1859. Niedergelegt in den geognostischen Notizen des Originalbrouillon zum Atlasblatt Ulm.

(Profil am Illerrisz bei Ober-Kirchberg. Fortsetzung.)

	Meter.
5. Magere graue Thone in durchgehenden Lagen von 3—6 mm Paludinendeckel millionenweise, neben Chara-Samen, Fischgräten und Reptilresten	1,15
6. Lichte Kalkmergelbänke, hart, splitterig mit Anodonta, Paludina tentaculata und Litorinella	0,32
7. Dunkle magere Thone, in Bänken spaltend, mit Fischresten (Cottus), nach unten wohlerhaltene z. Th. noch gefärbte Neritina, Litorinella, Paludina, geraden Pflanzenschnüren, Schilfen und Gräsern	1,15
8. Sehr harte lichte Kalkbank mit Anodonta im Liegenden neben Litorinella. Die Bank ist durchaus zusammenhängend und nicht zerklüftet	0,06
9. Dunkle magere grünlich gefärbte Thone mit Fischen (Clupea, Cottus, Cyprinus, Gobius, Smerdis und Rhombus Kirchb.)	0,46
Region der Litorinellen mit den grünen Fischthonen	4,26

B. Aechte Brackwasserschichten.

10. Braungelbes Sand-Conglomerat mit Anodonta, Neritina, (Mytilus) Dreissenia und Cardium	0,06
11. Blaugraue feste Dreissenienbank	0,14
12. Gelbe sandige Dreissenienbank	0,06
13. Leere gelbe Sande	0,14
14. Gelbe Sande mit Dreissenia, Anodonta und Cardium	0,29
15. Cardium-Sande mit Melanopsis und Neritina	0,14
16. Braune kohlige Schichten aus Schilf und Gräsern mit Anodonta	0,05
17. Leere Sande	0,23
18. Trümmersand von Cardium, (Mytilus) Dreissenia, (Congeria) Neritina und Melanopsis	0,17
Region der Dreissenien oder Mytilaceen	1,28

C. Paludinaschichten.

19. Braungelbe Sande mit Blättern von Quercus, Acer, Salix etc. nach oben streifenweise lettige Braunkohlenschmitzen	1,72
20. Gelbe feine Sande mit Pal. varicosa	0,17
21. Gelbe feine Sande mit vereinzelten Paludinen	0,86
22. Paludinenbank	0,40
23. Gelbe feine Sande mit vereinzelten Paludinen	0,57
24. Paludinenbank	0,23
25. Paludinensande	3,44
26. Paludina-Sandstein, kalkreich, mit Vertebraten, sowie mit Knochen und Schildern riesiger Schildkröten und in prachtvollem schwarzen Schmelz glänzende Zähne von Rhinoceros incisivus, Anchitherium Aurelianense, Cervus furcatus, seltener von Fleischfressern und Crocodilen neben einem vereinzelten Haifischzahn	0,57
Region der Paludinen	7,96
Illerniveau	—

II. Profil am Oberholz bei Blienshofen.*)

Von oben nach unten:	
Haupt-Sylvanakalk	—

Litorinellen- oder Hydrobien-Schichten.

1. Gelber Thon mit mehligen Kalkconcretionen	1,40
2. Weisser Thon	0,30
3. Gelblich-weisser Mergel mit zerdrückten Helixschalen	0,30
4. Glimmerreicher Kalkmergel mit Unio Eseri, Litorinella acuta, Limnens subovatus und pachygaster, Planorbis solidus und ein kleiner Pl., Helix involuta, Ancylus, Melania turrita	0,60
5. Leerer grüner Thon	0,40

*) Aufgenommen von Dr. Miller. Vergl. Württ. naturw. Jahreshefte XXVII. S. 291.

(Profil am Oberholz bei Blienshofen. Fortsetzung.)

	Meter.
6. Thonmergel mit Congeria amygd., Unio, Planorbis	0,30
7. Plastischer Thon mit röthlich braunen Schaalen, Limneus subovatus, Helix sylvana, Paludinendeckel, Planorbis, Congeria, Anodonta?	0,30
8. Schwarze kohlige Knollenschicht mit Holzstückchen, Blättern, Lit. acuta zahlreiche kleine schwarze Paludinen, Schildkröte	0,06
9. Thon mit Kalkconcretionen	0,60
10. Braune an der Luft schwarz werdende Schicht	0,04
11. Sandige Thonmergel	0,40
Region der Litorinellen oder Hydrobien	4,70
Eigentliche Braekwassersehichten.	
12. Leerer plattiger glimmerreicher Sandstein	0,15
13. Grüner Thon mit Kalkknollen, fast leer, vereinzelte Schaalen, wasserführend, unten eine eisenschüssige Schnur	3,70
14. Mytilusbank mit Zwischenlagen von Thon, z. Th. schwarz, vorherrschend (Mytilus) Dreissenia clavaeformis, dann Cardium friabile, C. sociale; Unio; Schildkröte	0,40
15. Thon	0,30
16. Glimmerreicher Pfohsand mit eisenschüssiger Schicht	1,20
17. Thon mit nach unten abnehmenden Kalkknöllchen	4,00
18. Pfohsand	0,80
19. Muscheltrümmerschicht	0,02
20. Sand mit einer Schichte von Unio und Cardium	1,60
21. Sandsteinplatten mit Cardium sociale, C. solitarium, Congeria amygdaloides, auch Dreissenia clavaeformis	0,60
22. Sand mit zahllosen Cardium sociale; Unio Eseri	0,70
Region der Dreissenien oder Mytilaeeen	13,47
Paludinasehichten?	
23. Thon mit 0,3 m kohliger Schichte	0,80
24. Pfohsand mit eisenschüssigen Schnüren	3,40
25. Graupensand	0,05
26. Pfohsand	0,15
Graupensand (Meeresmolasse)	—
Unterregion	4,40
Brackwassermolasse im Ganzen	22,57

Die **totale Mächtigkeit der Brackwasserbildungen** ist nur an wenigen Orten ermittelbar. Sie beträgt:

Am Illerrisz bei Oberkirchberg (soweit bekannt) (Dr. Fraas l. c.)	13,50
Am Oberholz bei Blienshofen, total (Dr. Miller l. c.)	22,57
Am Hochsträsz überhaupt (Dr. Miller württ. nat. Jahresh. XXVII. S. 281)	29,00
Am Landgericht durchschnittlich nur etwa (?)	2,50

Höhenlage im Hangenden der Mytilus-Schichten.

	Höhe üb. d. Meere. Meter.
a. Nördlich von der Donau.	
Am Landgericht bei Kirchen, etwa	601
In Hausen ob Allmendingen, etwa	595
Bei Blienshofen, etwa	590
In Sehwörzkirch, etwa	581
Bei Pfraunstetten, etwa	572
In Eckingen, etwa	556
In der Heusteig bei Grimmelfingen	516
b. Südlich von der Donau.	
Bei der Reisensburg unterhalb Günzburg	444
Am Illerrisz bei Ober-Kirchberg	487
Bei Steig	510
Am Dattlenberg bei Hüttisheim	524

Leider gestatten diese wenigen Punkte keine sichere Konstruktion der Grenzfläche im Hangenden der brackischen Mytilusbank. Man kann nur sagen, dasz die Punkte am Hochsträsz und Landgericht von einer in N. 62° O. gezogenen Streichlinie ein südliches Einfallen zeigen, während die Punkte in den Holzstöcken ein Streichen von N. 76° O. anzudeuten scheinen, mit einem nördlichen Falle von 0,56 Prozent.

4. Obere Süszwassermolasse.

Die meerischen und brackischen Sedimente der Miocänperiode werden in gleicher Weise überlagert von Süszwasserbildungen, welche den Namen „Obere Süszwassermolasse“ oder „Sylvana-Schichten“ erhalten haben.

Dieselben bestehen auf der Alb hauptsächlich aus hellfarbigen Kalksteinen, während in Oberschwaben Sande und Mergel weitaus vorherrschen. Die weithin sichtbaren Kalkplateaus am Südrande der Alb, welche die Namen Tautschbuch, Landgericht, Stoffelsberg und Hochsträsz tragen, sind, sowie auch der Bussen, aus den mergeligen Süszwasserkalken dieser Etage aufgebaut.

Davon gibt Dr. Miller (Württ. naturw. Jahreshefte XXVII. S. 286) am Hochsträsz folgendes Profil, das Prof. Sandberger „die Land- und Süszwasser-Conchylien der Vorwelt“ S. 360 paläontologisch vervollständigt hat.

Es folgen dort von oben nach unten:	Meter.
Kohlenführender Thon mit 4—5 Kohlenflötzen und glimmerhaltiger Pfohsand mit eingeschwemmten Jurablöcken	8,6.
Melanopsiskalke, weisze erdige Kalksteine mit vielen zum Theil trefflich erhaltenen Petrefakten, unter welchen sich die äuszerst häufige Melanopsis Kleinii Kurr und Neritina crenulata Klein besonders auszeichnen. Ferner kommen vor Cyclostomus conicus Klein, Helix maleolata Sandberger n. sp., Helix scabiosa Sandb., Helix osculina Sandb., Helix sparsisticta Sandb., Patula euglyphoides Sandb., Azeca loxostoma Klein sp., Planorbis Mantelli, Glandina sp.	3,0
Rothe schiefrige Planorbiskalke, reich an Planorbis Mantelli, Limneen und Ancylus	1,5
Grünliche harte Thonmergel mit verkohlten Pflanzen und grauer Pflanzenkalk mit Equiseten und Heliciten	7,0
Röthlicher Steinmergel mit Limneus dilatatus, Planorbis Mantelli, Anodonta, Ancylus depertitus und Cyclostomus conicus	0,8
Grüner Letten und Mergel ohne Petrefakten	4,6
Dolomitische Planorbisschiefer (Pl. Mantelli und Pl. laevis)	1,2
Mergel und Thone mit weiszen Knollen	4,0
Sylvanakalk (Haupt-Sylvanakalk), harte, vielfach pisolithische Kalkbänke, welche in vielen Brüchen abgebaut werden (3,0 m) und schuttige Kalke (1,7 m). Leitversteinerungen sind: Helix sylvana Klein, H. Leymeriana Noulet, H. inflexa Klein (non Martens), H. carinulata Klein, Azeca loxostoma Klein sp. Cyclostomus conicus Klein, C. consobrinus C. Mayer. Weit seltener sind Wasserschnecken: Melania Escheri Al. Bron., Planorbis cornu var. Mantelli, Limneus dilatatus u. A.	4,7
Gelbe Thone	2,0
Brackwassermolasse	—
Im Ganzen sind also bei Altheim die Sylvanaschichten mächtig	37,4

Ganz anders, wenigstens in petrographischer Beziehung, gestalten sich die Profile in Oberschwaben. Dort wechsellagern die Schichten des feinen Pfohsandes in unendlicher Wiederholung mit feinsandigen grauen Mergelschmitzen. Paläontologische Horizonte von durchgreifender Bedeutung lieszen sich bis jetzt in dem über 300 Meter Mächtigkeit erreichenden Gebilde nicht feststellen. Doch dürfte die von Prof. Dr. von Quenstedt (Begleitworte zur geognostischen Spezialkarte von Württemberg: Atlasblätter Ehingen etc. S. 17) hervorgehobene Unionenbank, mit Unio flabellata Goldfusz, Unio Wetzleri etc. als erste Leitschichte zu begrüszen sein. Es ist aber im Interesse der geotektonischen Durchforschung Oberschwabens dringend zu wünschen, dasz weitere feste Horizonte in der oberen Süszwassermolasse aufgesucht werden, welche dann bei der hypsometrischen Vermessung speziell zu berücksichtigen wären. Die Tiefbohrung in Ochsenhausen, welche in der Höhe von etwa 595 Meter über Meer angesetzt

wurde, ist bis zum 11. August 1877 in eine Tiefe von 149,34 Meter *) hinabgedrungen, ohne etwas anderes anzutreffen, als lockere graue Sande und graue Mergelschichten in einförmigstem Wechsel. Nur in der Teufe von 124,00 Meter unter Tag zeigte sich eine Mergelschichte, welche sich durch ungemeinen Reichthum an zerbrochenen Schneckenschalen (Heliciten?) auszeichnete. In der gleichen Schichte fand sich auch ein Crocodilszahn. Nach der Ansicht des Verfassers ist als sicher anzunehmen, dasz bis jetzt die Meeresmolasse noch nicht erreicht worden ist.

Im Liegenden der obersehwäbisehen Sylvana-Schichten sind durch Dr. Probst nachstehende Profile mit einer zahlreichen Fauna und Flora bekannt geworden. Bei Walpertshofen zeigt sich folgende Schichtenreihe (Württ. naturw. Jahreshefte XXIV. S. 180):

	Meter.
Oben. Graue Mergel mit Heliciten	4,30
Roth- und gelbscheckige pisolithische Kalksteinbank mit Helix sylvana Klein (sog. „Albstein“)	0,29
Rauhe kalkige Mergel	2,29
Gelbe grüne zarte Mergel	1,15
Mariner Pfohsand (Gesimssande)	—

Diese Schichtenfolge setzt sich in der berühmten Mergelgrube bei der Heggbacher Mühle fort; es lagern dort von oben nach unten (l. c. S. 174):

	Meter.
Humus	—
Zapfensande, mächtige feine grünliche Sande mit fingerförmigen festen Zapfen und vereinzelten organischen Resten; zu unterst eine linsenförmige Mulde mit Mastodon, Palaeomeryx, Rhinoceros incisivus, Hyotherium usw., neben einer dünnschaligen gefalteten Unio und Schnecken	8,02
Kalkige Mergel, zum Theil mit Phragmites oeningensis und Ancylus	2,38
Schwarzes festes **Braunkohlenflötz** (Heggbacher Kohle) mit Phragmites	0,17
Blauer Thon mit Fischresten, Schnecken, Pseudopusschildern und Crocodilzähnen	0,14
Pflanzenschichte, feiner Thon mit Weidenblättern, Blättern von Cinnamomum, Populus, Betula, Fagus, Ulmus, Myrica oeningensis, Zanthoxylum europaeum und vielen Wasserpflanzen, im Ganzen 38 Geschlechter mit 53 Arten obermiocäner Pflanzen	0,34
Feiner zarter Sand ohne Petrefakten	2,34
Graue Mergel mit Helix sylvana und Macrochelys mira	1,72
Sohle (nach stratigraphischer Berechnung würde die Albsteinschichte nur etwa 2,0 Meter unter dieser Sohle liegen)	—

Auf die charakteristischen, weitverbreiteten Zapfensande folgen allenthalben sandige und mergelige Schichtenkomplexe von enormer Mächtigkeit. Am Hochgeländ sind dieselben näher untersucht worden von Dr. Probst (Württ. naturw. Jahreshefte XXIX. S. 131). Es sind in der unteren Region vorherrschend zähe oder feinsandige wasserhaltige graue Mergel, während gegen oben Sande mit schwachen Mergelschmitzen lagern. Fauna und Flora bestätigen den obermiocänen Charakter der Ablagerungen. Helix sylvana Klein findet sich auch hier überall. Spezialprofile sind indessen erst von den südlichen Kartenblättern und von den im Gange befindlichen Tiefbohrungen zu erhoffen.

Die **totale Mächtigkeit** der oberen Süszwassermolasse beträgt:

	Meter.
An der Reisensburg bei Günzburg (Wetzler, Palaeontogr. I. S. 156)	14,6
Bei dem Fort Kuhberg, südwestlich von Ulm (Dr. Miller l. c. S. 290) (Sylv. K.)	6,0
An den Hohäckern bei Altheim (Dr. Miller l. c. S. 286)	37,4
Nördlich von Beimingen keilen die Schichten aus, auf	0,0
Am Todtenbuch auf dem Landgericht, nordwestlich von Kirchen (strat.)	86,7
Auf Lutzenhau am Landgericht, östlich von Mundingen (strat.)	85,5
Auf dem höchsten Punkt des Stoffelsberges **) (strat. best.)	78,7
Am Hochberg, nordwestlich von Obermarchthal	80,2
Am Emerberg (stratigraphisch berechnet)	105,4
Bei Hayingen keilen die Schichten aus, auf	0,0

*) Nach gefälligen Mittheilungen des Herrn Bergrath Dr. Baur.

**) Die obere Süszwassermolasse oder der Sylvanakalk des Stoffelsbergs und Landgerichts keilt gegen Nordwesten in einer Entfernung von etwa 7 Kil. völlig aus.

	Meter.
Am Ostrande des Teutschbuchs (strat. best.)	109,0
Bei Upflamör keilen die Schichten aus, auf	0,0
Am Bussen (strat. best.)	165,0
Unter der Anhöhe beim Schlosz Heggbach (strat. best.)	56,6
Unter der Höhe „Zum Stein“, südöstl. von Laupertshausen (strat.)	81,6
Unter der Bildsäule, südöstl. von Hürbel (strat. best.)	130,5
Unter dem Dorfe Bellamont (strat. best). (etwa)	242,0
Am Göhrenberg bei Fischbach (Württ. naturw. Jahreshefte XXIX. 139)	343,0
Maximale Mächtigkeit in Oberschwaben (Dr. Miller, Molassemeer S. 5)	500,0

Die Mächtigkeit ist also überall an dem jurassischen Uferrande des jüngeren miocänen Süszwassersees gleich Null. Von hier aus gegen die Tiefe des Beckens wächst aber die Schichtendicke sehr beträchtlich an. Die Zunahme beträgt in der Richtung Upflamör-Bussen 11 Meter per Kilometer. Auffallend gering ist die Mächtigkeit bei Heggbach, sie schwillt aber von dort gegen Südost ebenfalls stark an.

Höhenlage im Hangenden der oberen Süszwassermolasse.

Nördlich von der Donau.	Höhe über dem Meere. Meter.
Auf dem Rosselt, südlich von Friedingen	752
Auf dem Reiffersberg, nordwestlich von Pflummern	765
Auf dem Bahnösch bei Upflamör	770
Auf dem Teutschbuch, nordwestlich von Daugendorf	727
Auf dem Oesterberg bei Riedlingen	649
Beim Steinbruch, südlich von Gauingen	733
Auf Voraspen bei Sonderbuch	713
Auf dem Emerberg, nordwestlich von Zwiefaltendorf	705
Auf dem Hochberg, nördlich von Ober-Marchthal	660
Auf dem höchsten Punkt des Landgerichts	735
Am Nordende des Stoffelsbergs	684
Auf Schelmengart, westlich von Ennahofen	752
Auf dem Greut bei Schwörzkirch	622
Auf dem Kohlplattenhau bei Altheim	639
Auf der Höhe bei Pappelau	675
Auf dem Bühl bei Beiningen	685
Auf dem unteren Kuhberg bei Ulm	539
Südlich von der Donau.	
Auf dem Bussen	765
Auf dem Buchhaldenberg bei der Heggbacher-Mühle	577
Auf Mittelfeldgwand bei Schlosz Heggbach, etwa	580
Unter den Eichen, südlich von Mietingen	576
Auf Arben, westlich von Zillishausen, etwa	585
Unter der Bildsäule, südöstlich von Hürbel, etwa	589
Unter dem Dorfe Bellamont, etwa	646
Auf dem Hochgeländ und am Scharben bei Essendorf	643
Auf dem Hardtkopf, südwestlich von Kirchberg a. d. Iller	610
Auf Aschghau, südwestlich von Unter-Balzheim	595
Auf dem Spitzenthalberg südöstlich von Wain	590
Am Neuhauserhof bei Dietenheim	578
Auf dem Muckenberg, nördlich von Regglisweiler	555
An der Kapelle bei Ober-Kirchberg, etwa	516
Bei Unter-Kirchberg, etwa	500
An der Reisensburg bei Günzburg, etwa	484.

Diese Punkte bezeichnen sämtlich das Hangendste der oberen Süszwasserbildung an den betreffenden Orten, sie geben aber über den Verlauf der oberen Grenzfläche der jüngeren Süszwassermolasse keine sichere Auskunft, weil die Erosion überall an der Abtragung dieses meist weichen Gebildes gearbeitet hat. Die Verwerthung dieser Angaben zu geotektonischen Rechnungen wird daher erst stattfinden können, wenn es der rührigen Lokalforschung gelungen sein wird, sichere Horizonte in diesem mächtigen Schichtenkomplex festzustellen.

Geotektonische Uebersicht

über die

Mächtigkeit und Lagerung

in den Tageszonen der Sedimentgesteine im Gebiet der Atlasblätter Ehingen, Laupheim und Riedlingen.

I. Juraformation.

(Südzone der Alb. Ansatzrand der Tertiärgesteine.)

Name der Platte.	Breite der Tageszone.	Mittlere Mächtigkeit in Meter.	Bezeichnung der Grenzfläche.	Richtung des Streichens.	Richtung des Fallens.	Betrag des Gefälles.
1. Tautschbuch	8 Kil.	unbek.	J ε, T	N. 29° O.	O. 29° S.	2,42 Proz.
2. Erminger	7 Kil.	unbek.	J ε, T	N. 36° O.	O. 36° S.	2,01 „
3. Landgericht	9 Kil.	unbek.	J ε, T	N. 63° O.	O. 63° S.	2,68 „
4. Hochsträsz	11 Kil.	unbek.	J ε, T	N. 62° O.	O. 62° S.	2,33 „
Schichtenstellung:						
a) aus 1 und 2	8 Kil.	unbek.	J ε, T	N. 32° O.	O. 32° S.	2,22 „
b) aus 3 und 4	10 Kil.	unbek.	J ε, T	N. 62° O.	O. 62° S.	2,50 „
c) aus allen 4	9 Kil.	unbek.	J ε, T	N. 47° O.	O. 47° S.	2,36 „

II. Tertiärformation.

a) Untere Süszwassermolasse.

Tautschbuch	2 Kil.	unbek.	T γ, δ	—	—	unbek.
Landgericht	—	0	T γ, δ	—	—	— „
Hochsträsz	5 Kil.	43	T γ, δ	N. 62° O.	O. 62° S.	0,44 „
Ingerkingen*)	12 Kil.	112	T γ, δ	N. 42° O.	O. 42° S.	0,59 „
Biberacher	unbek.	unbek.	T γ, δ	N. 52° O.	O. 52° S.	1,51 „

b) Meeresmolasse.

Südzone d. Alb.	10 Kil.	10	T δ, ζ	N. 47° O.	O. 47° S	unbest.
Donauplatte	12 Kil.	30	T δ, ζ	unbest.	unbest.	0,00? „
Gänsberg	8 Kil.	unbek.	T δ, ζ	N. 52° O.	O. 52° S.	1,21 „
Baltringer	12 Kil.	unbek.	T δ. ζ	N. 36° O.	O. 36° S.	1,11 „

c) Brackwassermolasse.

Hochsträsz	4 Kil.	29	T ε, ζ	N. 62° O. ?	südlich	unbek.
Kirchberger	9 Kil.	unbek.	T ε, ζ	N. 76° O. ?	nördlich	0,56? „

d) Obere Süszwassermolasse.

Tautschbuch	3 Kil.	55	T ζ, Hang.	N. 29° O.	O. 29° S.	unbest.
Landgericht	3 Kil.	44	T ζ, Hang.	N. 63° O.	O. 63° S.	unbest.
Hochsträsz	6 Kil.	21	T ζ, Hang.	N. 62° O.	O. 62° S.	unbest.
Donauplatte	11 Kil.	111	T ζ, Hang.	unbest.	unbest.	0,00?
Biberacher	10 Kil.	140	T ζ, Hang.	N. 44° O.	O. 44° S.	unbest.
Tertiärbild. i. Ganzen		268	--	N. 51° O.	O. 51° S.	0,83 Proz.

*) Die Ingerkinger Platte umfaszt das ganze Gebiet zwischen den Punkten: Bussen-Ehingen-Schemmerberg und Rupertshofen.

Ueberblicken wir schliesslich die vorstehenden Einzelergebnisse, so lassen sich daraus einige Thatsachen entnehmen, welche bemerkenswerth sind und als allgemeine

Resultate der geotektonischen Untersuchung

zu betrachten sein dürften.

1. Das Hochplateau der schwäbischen Alb darf nicht als ein gleichmäszig aufgerichtetes Schichtengebäude angesehen werden, dessen Stellung gegeben ist durch das Generalstreichen des Gebirgszugs (N. 51° 30′ O.) und ein konstantes Einfallen gegen Südost. Die eingehende Betrachtung lehrt vielmehr, dasz das Juramassiv aus einer Menge verschiedenartig geneigter Platten besteht. Die Streichrichtung dieser Platten schwankt in dem Gebiet zwischen Lauchert und Lone innerhalb der Grenzen **N. 28° O.** und **N. 63° O.**, so zwar, dasz eine Kombination zweier Richtungssysteme wahrnehmbar ist, welche die genannten Grenzwerthe einhalten. Das Schichtengefälle scheidet ferner den Albkörper in drei dem Streichen parallele Zonen; in eine nahezu horizontale nördliche Randzone, eine schwach geneigte Mittelzone und eine stark einfallende südliche Randzone.

2. Für die Feststellung der Anlagerung der Tertiärschichten an das Juramassiv ist fast ausschlieszlich die Schichtenstellung der ebengenannten Südzone maszgebend, sie bildet hauptsächlich den Ansatzrand der Tertiärgesteine. Das Streichen dieser Zone wird beherrscht durch die beiden Richtungen **N. 32° O.** und **N. 62° O.** Das Fallen beträgt ziemlich gleichmäszig **2,36 Prozent gegen Südost.**

3. Sämtliche Formationen der Tertiärperiode keilen auf der Juraplatte aus, während ihre Mächtigkeit gegen die Tiefe des oberschwäbischen Beckens sehr beträchtlich anschwillt. Das Gesetz, welches während der ganzen mesozoischen Periode die Ablagerung der Sedimente im schwäbischen Becken regelte, wirkte somit auch während der dritten Periode der Erdgeschichte ungestört fort.

4. Die untere Süszwassermolasse keilt auf den Juraplatten überall längs den Streichlinien aus, welche **600** Meter über Meer auf der Grenzfläche zwischen Jura und Tertiär gezogen werden. Da diese Linien zugleich den horizontalen Uferrand des älteren Tertiärsees andeuten, so scheint das Schichtengebäude seit jener Zeit wenigstens theilweise in ungestörter relativer Lage verblieben zu sein.

5. Die Schichten der Meeresmolasse keilen auf dem Jura ebenfalls längs Streichlinien aus, welche im Hangenden der Jurasehichten bei **640** Meter über dem Meere verlaufen, wenn man nur von der marinen Juranagelfluh absieht. Letztere greift allerdings bis zu **830** M. absoluter Höhe auf die Alb hinauf und deutet auf eine kräftige Hebung, welche der allgemeinen Senkung am Anfang der marinen Periode folgte.

6. Die Schichtenstellung der Meeresmolasse zeigt in Oberschwaben einen von Betzenweiler nach Langenschemmern, Orsenhausen und Brandenburg hinziehenden Gewölbscheitel. Der Südflügel des zugehörigen Schichtengewölbes fällt im Hangenden der marinen Bildung mit **1,16 Prozent gegen Süd**, während der Nordflügel bis zur Donau schwach gegen Norden geneigt ist. In dem Becken zwischen dem Baltringer Gewölbe und der Alb finden wir die brackischen Sedimente.

7. Die obere Süszwassermolasse keilt hinter dem Tautschbuch, Landgericht und Hochsträsz auf der Albhochfläche bei 770 Meter Meereshöhe aus. Oestlich von Ermingen finden wir viel tiefer liegende Albplatten ohne die jüngeren Süszwasserbildungen, diese müssen also zu jener Zeit höher gelegen haben als die Platten, auf denen sich obermiocäne Sedimente ablagern konnten. Uebereinstimmend damit zeigt sich eine auffallende Abnahme der Mächtigkeit dieser Bildung vom Tautschbuch gegen Ermingen hin. Augenscheinlich macht sich hier die weithinziehende Dislokationslinie geltend, welche im Brennerpasz beginnend, den ganzen schwäbischen Schichtenbau auf der Linie Kellmünz, Blaubeuren, Plochingen, Langenbrücken, Mannheim, Bingen durchbricht. Diese Bruchlinie steht senkrecht auf dem Generalstreichen (N. 51° 30′ O.) der schwäbischen Alb.

Uebersicht

über die

Oberämter und Gemeinde-Markungen

für welche in den vorstehenden Höhenverzeichnissen Punkte angegeben sind.

I. Oberamt Biberach.

Markung:	Seite.
Aepfingen	69
„	90
Ahlen	69
Alberweiler	69
Altheim	70
Aszmannshardt	70
Attenweiler	70
Aufhofen	71
Biberach	71
Birkenhard	72
Gutenzell	93
Höfen	75
Hürbel	94
Ingerkingen	75
Kirehberg an der Iller	95
Langenschemmern	76
Laupertshausen	77
„	95
Maselheim	96
Ober-Sulmetingen	79
Reinstetten	98
Schemmerberg	82
Unter-Dettingen	101
Unter-Sulmetingen	83
Volkersheim	83
Warthausen	84

II. Oberamt Ehingen.

Allmendingen	69
Alt-Bierlingen	70
Alt-Steuszlingen	70
Berg	71
Berkach	71
Dächingen	72
Dettingen	72
Donaurieden	92
Ehingen	72
Emerkingen	73
Erbach	93

Oberamt Ehingen (Fortsetzung).

Markung:	Seite.
Ersingen	93
Gamerschwang	73
Granheim	73
Griesingen (Unter- u. Ober-)	74
Grunzheim	74
Herbertshofen	75
Heufelden	75
Hundersingen	75
Kirch-Bierlingen	76
Kirchen	76
Lauteraeh	77
Moosbeuren	77
Mundeldingen	77
Munderkingen	78
Mundingen	78
Nasgenstadt	78
Niederhofen	78
Ober-Dischingen	79
Ober-Marchthal	79
„ „	113
Ober-Stadion	79
Oepfingen	80
Oggelsbeuren	81
Risztissen	81
„	99
Rottenacker	81
Rupertshofen	82
Schaiblingshausen	82
Unter-Marchthal	82
Unter-Stadion.	83

III. Oberamt Laupheim.

Achstetten	90
Altheim	90
Baltringen	71
„	90
Baustetten	91
Bihlafingen	91
Bronnen	91

Oberamt Laupheim (Forts.).

Markung:	Seite.
Bühl	91
Burgrieden	91
Buszmannshausen	92
Dellmensingen.	92
Dietenheim	92
Donaustetten	93
Dorndorf	93
Grosz-Schaffhausen	93
Hüttisheim	94
Illerrieden	95
Laupheim	95
Mietingen	97
Ober-Balzheim	97
Ober-Holzheim	97
Ober-Kirehberg	98
Orsenhausen	98
Regglisweiler	98
Roth	99
Schnürpflingen	99
Schönebürg	99
Schwendi	99
Sieszen	100
Sinningen	100
Steinberg	100
Stetten	100
Sulmingen	100
Unter-Balzheim	101
Wain	101
Walpertshofen	102
Wangen	102
Weinstetten	102

IV. Oberamt Münsingen.

Aichelau	107
Aiehstetten	107
Anhausen	107
Baaeh	108
Ehestetten	109
Emeringen	109

Oberamt Münsingen (Forts.).

Markung:	Seite.
Erbstetten	73
„	110
Gauingen	110
Geisingen	110
Gundelfingen	111
Hayingen	111
Huldstetten	112
Indelhausen	112
Münzdorf	113
Oberstetten	114
Oedenwaldstetten	114
Pfronstetten	114
Sonderbuch	115
Tigerfeld	115
Wilsingen	116
Zwiefalten	116

V. Oberamt Reutlingen.

Mägerkingen	113

VI. Oberamt Riedlingen.

Markung:	Seite.
Alleshausen	69
Altheim	107
Andelfingen	107
Bechingen	108
Binzwangen	108
Daugendorf	108
Dietelhofen	72
Dieterskirch	72
Dürmentingen	108
Dürrenwaldstetten	108
Egelfingen	109
Emerfeld	109
Friedingen	110
Göffingen	111
Grieningen	111
Hailtingen	74
„	111
Hausen am Bussen	74
Heiligkreuzthal	112
Heudorf	112

Oberamt Riedlingen (Forts.).

Markung:	Seite.
Ittenhausen	113
Möhringen	77
Mörsingen	113
Neufra	113
Ober-Wachingen	80
Offingen	80
Pflummern	114
Reutlingendorf	81
„	114
Riedlingen	114
Sauggart	82
Uigendorf	82
Unlingen	115
Unter-Wachingen	83
Upflamör	115
Uttenweiler	83
Waldhausen	115
Wilflingen	115
Zell	116
Zwiefaltendorf	116

Berichtigungen.

S. V. 76 Zeile 3 von oben, lies . . . . . (Grenze T γ, δ) **535,88**

S. V. 93 lies . . . . . Wochenau, Wohnhaus, Erdfläche **497,08**

Trigonometrische Höhenbestimmungen

und

Notizen über den Gebirgsbau

für die Atlasblätter

Hall, Kirchberg und Künzelsau.

Im Auftrag des statistisch-topographischen Bureau

zum Zweck der Herstellung der geognostischen Spezialkarte des Landes aufgenommen von

Trigonometer C. Regelmann

und berechnet von

Professor H. Gross.

(Vergl. die früheren Mittheilungen in „Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde“ Jahrgang 1859, Heft I. S. 161 ff. für die Atlasblätter Besigheim, Freudenstadt, Rammingen und Ulm; 1867 Anhang, S. I—LXIV für die Atlasblätter Stuttgart, Maulbronn, Liebenzell und Tübingen; 1868 Anhang, S. I—LXXXII für die Atlasblätter Böblingen, Göppingen, Heidenheim und Giengen; 1869 Anhang, S. I—CV für die Atlasblätter Waiblingen, Kirchheim und Gmünd; 1870 Anhang, S. I—LXXX für die Atlasblätter Aalen, Bopfingen, Blaubeuren und Urach; 1871 Anhang, S. I—LXIX für die Atlasblätter Ellenberg, Ellwangen und Löwenstein; 1873 Anhang, S. I—LII für die Atlasblätter Altensteig Knebis, Oberthal, Calw und Wildbad; 1875 Anhang, S. I—XCVIII für die Atlasblätter Balingen, Ebingen und Horb; 1877, Heft V. S. 1—62 für die Atlasblätter Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen und Tuttlingen; und endlich 1877 Heft V, S. 63—139 für die Atlasblätter Ehingen, Laupheim und Riedlingen).

Die Höhenaufnahme im Gebiet der Sektion Hall, des topographischen Atlasses von Württemberg, wurde im Sommer 1873 durchgeführt, während die Vermessung des Terrains der Blätter Kirchberg und Künzelsau das Sommersemester 1874 in Anspruch genommen hat.

Sämtliche Vertikalwinkel-Beobachtungen sind mit dem Breithaupt'schen Universalinstrument Nro. 570 angestellt worden, welches sich hier, wie früher, als ganz vorzüglich bewährt hat und schon im Jahrgang 1869 der „Württ. Jahrbücher“ näher beschrieben worden ist. Die Anordnung der Beobachtungen, die Vertheilung der Arbeitszeit und die Auswahl der zu bestimmenden Terrainpunkte geschah durchweg nach den erprobten Grundsätzen, welche in den oben citirten früheren Mittheilungen niedergelegt sind. Ohne Vernachlässigung der orographisch oder hydrographisch wichtigen Höhenpunkte wurde dem Studium des Gebirgsbaues möglichste

Berücksichtigung zu Theil. Jede Gelegenheit zur Feststellung geognostischer Grenzpunkte und Schichtenprofile wurde benüzt, um ein treues Bild des Schichtenbaues zu erhalten.

Die Berechnung der relativen Höhenunterschiede sowie die Zusammenstellung der Standpunkte wurde unter Leitung des Trigonometer Regelmann von den Assistenten G. Liebler und W. Kühn ausgeführt.

Die Ausgleichung der Haupt-Höhennetze nach der Methode der kleinsten Quadrate sowie die Ausrechnung der einzelnen Höhenpunkte und die Anlage der Höhenverzeichnisse wurden im Laufe des Sommers 1876 von Professor H. Gross im Auftrag des K. statistisch-topographischen Bureau vorgenommen. In Beziehung auf den Gang der Rechnung genügt es zu konstatiren, dasz derselbe durchaus conform war mit der früher befolgten Anordnung, welche schon im Jahrgange 1869 dieser Jahrbücher angedeutet worden ist. Die Festlegung der absoluten Lage des ganzen Höhennetzes erfolgte für die Blätter Hall, Kirchberg und Künzelsau gemeinschaftlich durch öfteren direkten Anschlusz an die Höhenmarken des württembergischen Präcisionsnivellements für die europäische Gradmessung, und zwar auf den Eisenbahnstrecken Neuenstein-Crailsheim und Crailsheim-Niederstetten. Prof. Gross hat die näheren Nachweise bei dem Blatte Künzelsau für alle drei Blätter zusammengestellt. Der Grad der erlangten Genauigkeit wird ein befriedigender genannt werden dürfen, da sich Prof. Gross über die durchweg gefundene Uebereinstimmung der Beobachtungsresultate in seinem Berichte sehr günstig ausgesprochen hat, und auch die Berechnung der mittleren Fehler, welche jedem Höhenverzeichnis voransteht, beruhigende Auskunft gibt.

Diese Berechnung der mittleren Fehler wurde aus den Schluszfehlern der einzelnen Polygone des unausgeglichenen Netzes abgeleitet, nach der Formel welche sich im Jahrgang 1875 dieser Jahrbücher S. VI findet. Prof. Gross hat auch hier wieder die Sekundärpunkte in die Hauptnetze aufgenommen und erhält dadurch natürlich etwas gröszere Fehler. Die Gesamtlänge seiner Polygone beträgt 1589,9 Kilometer, wovon 594,8 auf Blatt Hall, 466,2 auf Blatt Kirchberg und 528,9 auf Blatt Künzelsau entfallen. Als Durchschnittswerthe der mittleren (m) und wahrscheinlichen Fehler (w) der Normalstrecke von 1 Kilometer ergaben sich im unausgeglichenen Netze folgende Beträge:

Blatt Hall . . . . . m = $\pm$ 2,30 cm und w = $\pm$ 1,55 cm,
Blatt Kirchberg . . . m = $\pm$ 2,70 cm „ w = $\pm$ 1,82 cm,
Blatt Künzelsau . . . m = $\pm$ 1,77 cm „ w = $\pm$ 1,20 cm.

Im ausgeglichenen Netz halten sich die mittleren und wahrscheinlichen Fehler unter dem Einflusse vieler überschüssiger Beobachtungen in viel engeren Grenzen, so dasz die vorliegenden topographischen Höhenbestimmungen auch für die meisten technischen Zwecke genügend genau sein dürften.

Die schlieszliche Redaktion und die Bearbeitung der geognostischen und stratigraphischen Notizen besorgte Trigonometer Regelmann auf Grund des von ihm bei den Aufnahmen gesammelten Materials, unter Benützung der geognostischen Detailuntersuchung, welche Geognost Hildenbrand unter der Leitung des Prof. Dr. von Quenstedt im Auftrag des K. statistisch-topographischen Bureau durchgeführt hat.

Wir geben nun sofort die gewonnenen Resultate und zwar:

I. Atlasblatt Hall.

a. Die Höhenunterschiede im Hauptnetz.

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
1	Büchelberg, Schulhausth., Kn. — Unter-Steinbach, Kth., Kn.	175,34	0,04	+0,00	175,34
2	Hansenbühlhof, Sigst., ob. — Untersteinbach, Kirchth., Kn.	142,05	0,01	+0,00	142,05
3	Büchelberg, Schulhausth., Kn. — Hausenbühlhof, Sigst., ob.	33,29	0,01	+0,00	33,29
4	Lachweiler, Schulhausth., Kn. — Hausenbühlhof, Sigst., ob.	53,76	0,03	+0,06	53,82
5	Lachweiler, Schulhth., Kn. — Büchelberg, Schulhth., Kn.	20,63	0,04	−0,10	20,53
6	Neunkirchen, Kirchth., Kn. — Büchelberg, Schulhth., Kn.	10,10	0,01	+0,00	10,10
7	Lachweiler, Schulhth., Kn. — Neunkirchen, Kirchth., Kn.	10,46	0,05	−0,03	10,43
8	Bubenorbis, Kirchth., Kn., — Neunkirchen, Kirchth., Kn.	10,00	0,02	+0,01	10,01
9	Lachweiler, Schulhth., Kn. — Bubenorbis, Kirchth., Kn.	0,33	0,06	+0,09	0,42
10	Lachweiler, Schulhausth., Kn. — Mainhardt, Kirchth., Querbalken des Kreuzes.	13,95	0,04	−0,02	13,93
11	Grab, Kirchth., Kn. — Mainhardt, Kirchth., Querb. d. Kreuz.	43,39	0,05	+0,04	43,43
12	Grab, Kirchth., Kn., — Hütten, Schulhausth. Dachtr. .	39,15	0,03	+0,00	39,15
13	Bubenorbis, Kirchth., Kn. — Hütten, Schulhausth., Dachtr.	9,22	0,02	+0,01	9,23
14	Flehnsberg, Baumsig. Fahnenmitte — Hütten, Schulhth., Dachtr.	56,95	0,09	+0,05	57,00
15	Flehnsberg, Baumsig. Fahnenmitte — Frankenberg, Schulhausth., Kn.	49,81	0,06	+0,08	49,89
16	Frankenberg, Schulhausth., Kn. — Westheim, Kirchth., Querbalken des Kreuzes	99,19	0,04	+0,03	99,22
17	Westheim, Kirchth., Querbalken des Kreuzes — Rieden, Kirchth., Kn.	19,57	0,02	−0,01	19,56
18	Bibersfeld, Kirchth., Kn. — Rieden, Kirchth., Kn. . . .	9,97	0,04	−0,01	9,96
19	Beerhalde, Signalst., oben — Bibersfeld, Kirchth., Kn. .	99,18	0,05	+0,03	99,21
20	Bubenorbis, Kirchth., Kn. — Beerhalde, Signalst., oben .	11,70	0,05	+0,03	11,73
21	Bibersfeld, Kirchth., Kn. — Comburg, westl. Kirchth., Kn. .	12,71	0,02	+0,00	12,71
22	Bibersfeld, Kirchth., Kn. — Michelfeld, Kirchth., Kn. .	7,75	0,01	+0,00	7,75
23	Michelfeld, Kirchth., Kn. — Comburg, westl. Kirchth., Kn.	4,91	0,03	+0,05	4,96
24	Einkorn, Thurm, Dachtr. — Neunkirchen, Kirchth., Kn.	29,00	0,23	−0,14	28,86
25	Einkorn, Thurm, Dachtr. — Comburg, westl. Kirchth., Kn.	142,50	0,01	+0,00	142,50
26	Einkorn, Thurm, Dachtr. — Uttenhofen, Thürmchen, Kn.	139,77	0,03	−0,01	139,76
27	Uttenhofen, Thürm., Kn. — Comburg, westl. Kirchth., Kn.	2,76	0,02	−0,02	2,74
28	Rieden, Kirchth. Kn. — Uttenhofen, Thürmchen, Kn. .	0,03	0,03	−0,02	0,01
29	Westheim, Kirchth., Querbalken des Kreuzes — Uttenhofen, Thürmchen, Kn.	19,58	0,02	−0,01	19,57
30	Einkorn, Thurm, Dachtraufe — Westheim, Kirchth., Querbalken, des Kreuzes	120,23	0,03	−0,04	120,19
31	Einkorn, Thurm, Dachtraufe — Michelbach, Kirchth., Kn.	118,16	0,02	+0,02	118,18
32	Michelbach, Kirchthurm, Kn. — Westheim, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes	1,97	0,03	+0,04	2,01
33	Hundshof, Baumsig. Fahnenm. — Michelbach, Kirchth. Kn.	121,41	0,09	+0,00	121,41
34	Hundshof, Baumsig., Fahnenm. — Oedendorf, Kirchth., Kn.	158,64	0,10	+0,04	158,68
35	Westheim, Kirchth., Querbalken des Kreuzes — Oedendorf, Kirchth. Kn.	35,24	0,02	+0,02	35,26
36	Stummelberg I, Sigst, ob. — Oedendorf, Kirchth., Kn. .	88,11	0,03	−0,02	88,09
37	Stummelberg I, Sigst., ob. — Hausen, Kirchth., Daehtr.	86,90	0,06	+0,16	87,06
38	Ober-Roth, Kirchth., Kn. — Hausen, Kirchth. Dachtr. .	15,75	0,02	−0,02	15,73
39	Flehnsberg, Baumsig. Fahnenm. — Ober-Roth, Kirchth., Kn.	167,64	0,02	−0,03	167,61
40	Flehnsberg, Baumsig. Fahnenm. — Mannenweiler, Baumsignal, Fahnenmitte	3,79	0,01	+0,00	3,79
41	Mannenweiler, Baumsig., Fahnenm. — Hütten, Schulhausth., Dachtr.	53,27	0,03	−0,06	53,21
42	Mannenweiler, Baumsig., Fahnenm. — Grab, Kirchth., Kn.	14,05	0,03	+0,01	14,06
43	Mannenweiler, Baumsig., Fahnenm. — Vordermurrhärle, Schulhausth., Kn.	79,23	0,03	+0,00	79,23
44	Mannenweiler, Baumsig., Fahnenm. — Waltersberg II, Signalst. oben	83,11	0,03	+0,03	83,14
45	Vordermurrhärle, Schulhth., Kn. — Waltersberg II, Sgst. ob.	3,91	0,02	+0,00	3,91
46	Birkholz, Signalst., ob. — Vordermurrhärle, Schulhth. Kn.	16,02	0,08	−0,05	15,97
47	Kaisersbach, Rathhth., Kn. — Waltersberg II, Sigst. oben	114,08	0,02	−0,02	114,06
48	Kaisersbach, Rathhausth., Kn. — Birkholz, Signalst., oben	94,22	0,03	−0,04	94,18

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
49	Hagberg, Sigst., ob. — Kaisersbach, Rathhth., Kn. .	2,75	0,03	−0,03	2,72
50	Kaisersbach, Rathhausth., Kn. — Altersberg, Signalst., o.	7,34	0,03	+0,03	7,37
51	Hagberg, Signalst., oben — Altersberg, Signalst., oben .	10,09	0,01	+0,00	10,09
52	Altersberg, Signalst., oben — Birkholz, Signalst., oben .	86,95	0,07	−0,14	86,81
53	Hagberg, Signalst., oben — Birkholz, Signalst., oben .	96,85	0,03	+0,05	96,90
54	Birkholz, Signalst., oben — Stummelberg I, Signalst., ob.	29,23	0,01	+0,00	29,23
55	Flehnsberg, Baumsig., Fahnenm. — Birkholz, Signalst., ob.	67,10	0,04	−0,05	67,05
56	Hagberg, Signalst., ob. — Stummelberg I, Signalst., oben.	126,05	0,03	+0,08	126,13
57	Stummelberg I, Signalst., oben — Gaildorf, Kirchth., Mitte des Wulstes	82,69	0,02	+0,00	82,69
58	Gaildorf, Kirchth., Mitte des Wulstes — Oedendorf, Kirchth., Knopf	5,40	0,02	+0,00	5,40
59	Frickenhofen, Kth., Kn. — Gaildorf, Kth., Mitte d. Wulstes	214,83	0,08	−0,16	214,67
60	Frickenhofen, Kth., Kn. — Hagberg, Sigst., oben . .	5,84	0,02	+0,01	5,85
61	Frickenhofen, Kirchth., Kn. — Winzenweiler, Kirchth., Querbalken des Kreuzes	75,92	0,18	+0,06	75,98
62	Winzenweiler, Querbalken des Kreuzes — Mittel-Fischach, Kirchth., Kn.	95,19	0,06	+0,01	95,20
63	Ober-Fischach, Kirchth., Kn. — Mittel-Fischach, Kth., Kn. .	25,13	0,02	+0,00	25,13
64	Hundshof, Bsig., Fahnenm. — Mittel-Fischach, Kth., Kn.	109,79	0,05	+0,00	109,79
65	Hundshof, Bsig., Fahnenm. — Ober-Fischach, Kirchth., Kn.	84,67	0,03	−0,01	84,66
66	Ober-Fischach, Kth., Kn. — Stöckenburg, Kth., Kn. .	33,67	0,05	+0,00	33,67
67	Sulzdorf, Kth., Kn. — Stöckenburg, Kirchth., Kn. . .	3,36	0,02	+0,00	3,36
68	Sulzdorf, Kth., Kn. — Hessenthal, Kirchth., Kn. . .	11,93	0,09	−0,01	11,92
69	Sulzdorf, Kth., Kn. — Thüngenthal, Kth., Kn. . . .	3,37	0,01	+0,00	3,37
70	Thüngenthal, Kth., Kn. — Hessenthal, Kth., Kn. . .	8,61	0,03	−0,06	8,55
71	Ober-Aspach, Kth., Kn. — Thüngenthal, Kth., Kn. . .	34,20	0,06	−0,17	34,03
72	Reinsberg, Kth., Kn. — Ober-Aspach, Kirchth., Kn. .	12,24	0,06	−0,17	12,07
73	Eltershofen, Kth., Kn. — Thüngenthal, Kth., Kn. . .	9,88	0,03	+0,00	9,88
74	Eltershofen, Kth., Kn. — Hessenthal, Kth., Kn. . . .	18,42	0,03	+0,01	18,43
75	Eltershofen, Kth., Kn. — Erlach, Kirchth., Kn. . . .	4,21	0,02	+0,00	4,21
76	Erlach, Kth., Kn. — Hessenthal, Kth., Kn.	14,22	0,02	+0,00	14,22
77	Einkorn, Thurm, Dachtr. — Hessenthal, Kirchth., Kn.	123,61	0,02	+0,05	123,66
78	Hessenthal, Kth., Kn. — Comburg, westl. Kth., Kn. .	18,84	0,01	+0,00	18,84
79	Erlach, Kth., Kn. — Comburg, westl. Kth., Kn. . .	32,99	0,02	+0,07	33,06
80	Comburg, westl. Kth., Kn. — Gottwollshausen, Kth., Kn.	15,53	0,01	+0,00	15,53
81	Erlach, Kth., Kn. — Gottwollshausen, Kth., Kn. . .	48,58	0,01	+0,01	48,59
82	Gailenkirchen, Kth., Kn. — Gottwollshausen, Kth., Kn.	0,62	0,01	+0,00	0,62

b. Die Bedingungs-Gleichungen.

I. $\delta_1 - \delta_2 - \delta_3 + 0{,}00 = 0.$
II. $\delta_3 - \delta_4 + \delta_5 + 0{,}16 = 0.$
III. $\delta_5 - \delta_6 - \delta_7 + 0{,}07 = 0.$
IV. $\delta_7 - \delta_8 - \delta_9 + 0{,}13 = 0.$
V. $\delta_8 - \delta_{13} + \delta_{14} - \delta_{15} - \delta_{16} - \delta_{24} + \delta_{30} - 0{,}04 = 0.$
VI. $\delta_8 - \delta_{19} - \delta_{20} - \delta_{21} - \delta_{24} + \delta_{25} - 0{,}09 = 0.$
VII. $\delta_9 - \delta_{10} + \delta_{11} - \delta_{12} + \delta_{13} - 0{,}16 = 0.$
VIII. $\delta_{12} - \delta_{41} + \delta_{42} - 0{,}07 = 0.$
IX. $\delta_{13} - \delta_{14} + \delta_{15} + \delta_{16} + \delta_{17} - \delta_{18} - \delta_{19} - \delta_{20} - 0{,}01 = 0.$
X. $\delta_{14} - \delta_{40} - \delta_{41} - 0{,}11 = 0.$
XI. $\delta_{15} + \delta_{16} + \delta_{35} - \delta_{36} + \delta_{37} - \delta_{38} - \delta_{39} - 0{,}36 = 0.$
XII. $\delta_{17} + \delta_{28} - \delta_{29} + 0{,}02 = 0.$
XIII. $\delta_{18} - \delta_{21} + \delta_{27} + \delta_{28} + 0{,}05 = 0.$
XIV. $\delta_{21} - \delta_{22} - \delta_{23} + 0{,}05 = 0.$
XV. $\delta_{25} - \delta_{26} - \delta_{27} - 0{,}03 = 0.$
XVI. $\delta_{25} - \delta_{77} - \delta_{78} + 0{,}05 = 0.$
XVII. $\delta_{26} - \delta_{29} - \delta_{30} - 0{,}04 = 0.$
XVIII. $\delta_{30} - \delta_{31} - \delta_{32} + 0{,}10 = 0.$
XIX. $\delta_{31} - \delta_{33} + \delta_{55} + \delta_{56} - \delta_{67} + \delta_{68} - \delta_{77} + 0{,}05 = 0.$
XX. $\delta_{32} + \delta_{33} - \delta_{34} + \delta_{35} - 0{,}02 = 0.$
XXI. $\delta_{34} - \delta_{58} - \delta_{59} + \delta_{61} + \delta_{62} - \delta_{64} - 0{,}27 = 0.$
XXII. $\delta_{36} - \delta_{57} - \delta_{58} + 0{,}02 = 0.$
XXIII. $\delta_{37} - \delta_{38} - \delta_{39} + \delta_{54} + \delta_{55} - 0{,}16 = 0.$
XXIV. $\delta_{40} + \delta_{13} - \delta_{46} - \delta_{55} - 0{,}10 = 0.$
XXV. $\delta_{43} - \delta_{44} + \delta_{45} + 0{,}03 = 0.$

XXVI. $\delta_{45} + \delta_{46} - \delta_{47} + \delta_{48} + 0{,}07 = 0.$
XXVII. $\delta_{48} - \delta_{50} - \delta_{52} - 0{,}07 = 0.$
XXVIII. $\delta_{49} + \delta_{50} - \delta_{51} + 0{,}00 = 0.$
XXIX. $\delta_{51} + \delta_{52} - \delta_{53} + 0{,}19 = 0.$
XXX. $\delta_{53} + \delta_{54} - \delta_{56} + 0{,}03 = 0.$
XXXI. $\delta_{56} + \delta_{57} - \delta_{59} + \delta_{60} = 0{,}25 = 0.$
XXXII. $\delta_{63} - \delta_{64} + \delta_{65} + 0{,}01 = 0.$
XXXIII. $\delta_{68} - \delta_{69} - \delta_{70} - 0{,}05 = 0.$
XXXIV. $\delta_{70} + \delta_{73} - \delta_{74} + 0{,}07 = 0.$
XXXV. $\delta_{71} + \delta_{72} - \delta_{73} + \delta_{75} + 0{,}34 = 0.$
XXXVI. $\delta_{74} - \delta_{75} - \delta_{78} - 0{,}01 = 0.$
XXXVII. $\delta_{76} + \delta_{78} - \delta_{79} + 0{,}07 = 0.$
XXXVIII. $\delta_{79} + \delta_{80} - \delta_{81} - 0{,}06 = 0.$
XXXIX. $\delta_{81} - \delta_{82} - 0{,}01 = 0.$

c. Die Berechnung der mittleren Fehler.

Nr.	Name des Polygons.	Umfang in Kilometer.	Schlussfehler in Centimeter.	Mittl. Fehler per Kilometer in Centimeter.
				±
1	Untersteinbach—Büchelberg—Hausenbühlhof—Untersteinbach	7,1	0	0,00
2	Büchelberg—Lachweiler—Hausenbühlhof—Büchelberg	8,3	16	5,55
3	Büchelberg—Neunkirchen—Lachweiler—Büchelberg	10,2	7	2,29
4	Lachweiler—Neunkirchen—Bubenorbis—Lachweiler	10,8	13	3,95
5	Neunkirchen—Einkorn—Westheim—Frankenberg—Flehnsberg—Hütten—Bubenorbis—Neunkirchen	35,9	4	0,67
6	Neunkirchen—Einkorn—Comburg—Bibersfeld—Beerhalde—Bubenorbis—Neunkirchen	29,4	9	2,23
7	Lachweiler—Bubenorbis—Hütten—Grab—Mainhardt—Lachweiler	16,2	16	3,97
8	Grab—Hütten—Mannenweiler—Grab	10,7	7	2,14
9	Hütten—Bubenorbis—Beerhalde—Bibersfeld—Rieden—Westheim—Frankenberg—Flehnsberg—Hütten	28,0	1	0,19
10	Hütten—Flehnsberg—Mannenweiler—Hütten	13,0	11	3,05
11	Flehnsberg—Frankenberg—Westheim—Oedendorf—Stummelberg—Hansen—Ober-Roth—Flehnsberg	23,6	36	7,40
12	Rieden—Uttenhofen—Westheim—Rieden	6,0	2	0,81
13	Rieden—Bibersfeld—Comburg—Uttenhofen—Rieden	12,6	5	1,41
14	Bibersfeld—Michelfeld—Comburg—Bibersfeld	11,8	5	1,45
15	Comburg—Einkorn—Uttenhofen—Comburg	10,3	3	0,93
16	Comburg—Einkorn—Hessenthal—Comburg	6,0	5	2,00
17	Uttenhofen—Einkorn—Westheim—Uttenhofen	10,8	4	1,21
18	Westheim—Einkorn—Michelbach—Westheim	10,3	10	3,11
19	Einkorn—Hessenthal—Sulzdorf—Stöckenburg—Ober-Fischach—Hundshof—Michelbach—Einkorn	23,6	5	1,03
20	Westheim—Michelbach—Hundshof—Oedendorf—Westheim	13,7	2	0,54
21	Oedendorf—Hundshof—Mittel-Fischach—Winzenweiler—Frickenhofen—Gaildorf—Oedendorf	34,9	27	4,55
22	Oedendorf—Gaildorf—Stummelberg—Oedendorf	11,1	2	0,60
23	Flehnsberg—Ober Roth—Hansen—Stummelberg—Birkholz—Flehnsberg	18,1	16	3,76
24	Mannenweiler—Flehnsberg—Birkholz—Vordermurrhärle—Mannenweiler	14,3	10	2,65
25	Mannenweiler—Flehnsberg—Birkholz—Vordermurrhärle—Mannenweiler	13,3	3	0,82
26	Birkholz—Kaisersbach—Waltersberg—Vordermurrhärle—Birkholz	22,4	7	1,48
27	Birkholz—Altersberg—Kaisersbach—Birkholz	17,8	7	1,66
28	Kaisersbach—Altersberg—Hagberg—Kaisersbach	10,9	0	0,00
29	Birkholz—Hagberg—Altersberg—Birkholz	17,0	19	4,62
30	Birkholz—Altersberg—Stummelberg—Birkholz	21,1	3	0,66
31	Hagberg—Stummelberg—Gaildorf—Frickenhofen—Hagberg	23,3	25	5,18
32	Hundshof—Ober-Fischach—Mittel-Fischach—Hundshof	10,1	1	0,31
33	Hessenthal—Thüngenthal—Sulzdorf—Hessenthal	11,0	5	1,50
34	Hessenthal—Thüngenthal—Eltershofen—Hessenthal	11,6	7	2,05
35	Erlach—Reinsberg—Oberaspach—Thüngenthal—Eltershofen—Erlach	24,0	34	6,94
36	Erlach—Eltershofen—Hessenthal—Erlach	9,6	1	0,32
37	Erlach—Hessenthal—Comburg—Erlach	11,1	7	2,10
38	Erlach—Comburg—Gottwollshausen—Erlach	11,1	6	1,80
39	Erlach—Gottwollshausen—Gailenkirchen—Erlach	9,8	1	0,32

Hieraus ergibt sich als Durchschnittswerth des mittleren Fehlers pr. Kilometer ± 2,30 cm.
Wahrscheinlicher Fehler pr. Kilometer ± 1,55 cm im unausgeglichenen Netz.

d. Das Hauptnetz im Horizont der geognostischen Spezialkarte. *)

Nro.	Nähere Bezeichnung der Hauptpunkte.	Höhe über dem Meere.
1	**Altersberg**, Signalstein, oben	574,41
2	**Bibersfeld**, Kirchthurm, Knopf	395,94
3	**Beerhalde**, Signalstein, oben	495,15
4	**Birkholz**, Signalstein, oben	487,60
5	**Bubenorbis**, Kirchthurm, Knopf	506,88
6	**Büchelberg**, Schulhausthurm, Knopf	486,77
7	**Comburg**, westlicher Kirchthurm, Knopf	383,23
8	**Einkorn**, Thurm, Dachtraufe	525,73
9	**Eltershofen**, Kirchthurm, Knopf	420,50
10	**Erlach**, Kirchthurm, Knopf	416,29
11	**Flehnsberg**, Baumsignal, Fahnenmitte	554,65
12	**Frankenberg**, Schulhausthurm, Knopf	504,76
13	**Frickenhofen**, Kirchthurm, Knopf	590,35
14	**Gaildorf**, Kirchthurm, Mitte des Wulstes	375,68
15	**Gailenkirchen**, Kirchthurm, Knopf	368,32
16	**Gottwollshausen**, Kirchthurm, Knopf	367,70
17	**Grab**, Kirchthurm, Knopf	536,80
18	**Hagberg**, Signalstein, oben	584,50
19	**Hausen**, Kirchthurm, Dachtraufe	371,31
20	**Hausenbühlhof**, Signalstein, oben	453,48
21	**Hessenthal**, Kirchthurm, Knopf	402,07
22	**Hütten**, Schulhausthurm, Dachtraufe	497,65
23	**Hundshof**, Baumsignal, Fahnenmitte	528,96
24	**Kaisersbach**, Rathhausthurm, Knopf	581,78
25	**Lachweiler**, Schulhausthurm, Knopf	507,30
26	**Mainhardt**, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes	493,37
27	**Mannenweiler**, Baumsignal, Fahnenmitte	550,86
28	**Michelbach**, Kirchthurm, Knopf	407,55
29	**Michelfeld**, Kirchthurm, Knopf	388,19
30	**Mittel-Fischach**, Kirchthurm, Knopf	419,17
31	**Neunkirchen**, Kirchthurm, Knopf	496,87
32	**Ober-Aspach**, Kirchthurm, Knopf	444,65
33	**Ober-Fischach**, Kirchthurm, Knopt	444,30
34	**Ober-Roth**, Kirchthurm, Knopf	387,04
35	**Oedendorf**, Kirchthurm, Knopf	370,28
36	**Reinsberg**, Kirchthurm, Knopf	456,72
37	**Rieden**, Kirchthurm, Knopf	385,98
38	**Stöckenburg**, Kirchthurm, Knopf	410,63
39	**Stummelberg I**, Signalstein, oben	458,37
40	**Sulzdorf**, Kirchthurm, Knopf	413,99
41	**Thüngenthal**, Kirchthurm, Knopf	410,62
42	**Unter-Steinbach**, Kirchthurm, Knopf	311,43
43	**Uttenhofen**, Thürmchen, Knopf	385,97
44	**Vordermurrhärle**, Schulhausthurm, Knopf	471,63
45	**Waltersberg II**, Signalstein, oben	467,72
46	**Westheim**, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes	405,54
47	**Winzenweiler**, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes	514,37

*) Der Horizont wurde aus dem Präcisionsnivellement der europäischen Gradmessung in der Weise bestimmt, dasz sämtliche Anknüpfungspunkte der mehr erwähnten 3 Atlasblätter verwendet wurden. Die bezüglichen Nachweise finden sich bei Blatt Künzelsau.

c. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Hall.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere.*) Meter.
		1. Markung Altersberg. (*Oberamt Gaildorf.*)	
XLII	41	Altersberg, Signalstein, oben	574,41
„	„	„ „ Erdfläche L α) **)	574,18
„	42	Bromrente, Hängendes der Stubensandsteingruppe (Gr. K δ, K ε)	530,67
XLIII	„	**Eichenkirnberg**, Langäcker III, Signalstein, oben	485,66
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (K δ)	485,29
		2. Markung Bibersfeld. (*Oberamt Hall.*)	
LV	41	**Bibersfeld**, Kirchthurm, Knopf	395,94
„	„	„ „ Vorsprung der Fensterbank	377,61
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. Seite) (0,82 m unter der Unterkante des oberen Sockels) (M ζ)	361,51
„	„	„ Mühle, Erdfläche (nördl. Ecke)	347,58
„	„	„ „ Wasserspiegel der Biber (A)	345,83
„	„	Im Bühl, Werksteinbruch, Häuschen, südl. Firstspitze	357,20
„	„	„ „ oberer Rand (M ζ) ***)	356,80
„	„	Daselbst, Hängendes des 0,03 m mächtigen Bonebeds	344,81
„	„	„ Liegendes der Lettenkohlengruppe (Grenze M ε, ζ)	342,63
„	40	Gmeindäcker, Signalstein, oben	370,55
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	370,10
LIV	39	Kreuzstrasze, Erdfläche am Wegzeiger (K α)	420,17
„	„	„ höchste Stelle der Strasze	422,10
„	40	Brübel, Wasserspiegel der Quelle (Gr. M ζ, K α) †)	370,62
„	41	Burggraben, Signalstein, oben	370,68
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	370,29
LVI	42	Bucheräcker II, Signalstein, oben	377,90
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	377,75
„	44	Hagenbach, ob Tullau, Signalstein, oben	359,84
„	„	„ „ „ Erdfläche (M δ, M ζ)?	359,54
„	„	„ „ Hängendes des 0,05 m mächtigen Bonebed's (Gr. M δ, M ε)	348,44
LIII	37	Röthenhof, Gasthaus zur Sonne, Erdfläche (östl. Ecke) (K α)	383,55
„	39	**Sittenhardt**, Forsthaus, nördl. Firstspitze	516,88
„	„	„ „ Erdfläche an der Thüre (K δ)	503,48
„	38	Beerhalde, Signalstein, oben	495,15
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	494,74
„	„	„ Hängendes der 3m mächt. Werksteinschiefer (Gr. K β, γ)	452,59
„	„	Lehmäcker, Signalstein, oben	504,67
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	504,28
LII	37	Wasserspiegel der Roth am Einflusz des Röthenbaches (A)	375,66
LV	39	Starkholzbach, Eichwald, Signalstein, oben	391,73
„	„	„ „ „ Erdfläche (K α)	391,34
„	40	„ Wasserspiegel des Weihers (Grenze M ζ, K α)	363,25
		3. Markung Bubenorbis. (*Oberamt Hall.*)	
LVI	36	**Bubenorbis**, Kirchthurm, Knopf	506,88
„	„	„ „ Dachtraufe	499,14

*) Die Meereshöhe sämtlicher Punkte bezieht sich auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte von Württemberg, den Horizont von Buoch, welcher 0,77 Meter höher liegt, als der provisorische Horizont des württembergischen Präcisionsnivellements für die europäische Gradmessung. Näheres über den Horizont von Buoch findet sich: „Württ. Jahrbücher 1869 Anhang S. XIII."

**) Die lateinischen und griechischen Buchstaben bezeichnen die Gesteinsschichten, welche die unmittelbare Unterlage der Höhenpunkte bilden. Eine Erklärung dieser geognostischen Zeichen findet sich am Schlusz der Höhenverzeichnisse.

***) Das Schichtenprofil dieses berühmten Steinbruches findet sich im Abschnitt: „Notizen über den Gebirgsbau."

†) Die „Gipsmergel" des Keupers stehen an der Bergwand gegen Sittenhardt 78,97 m mächtig an.

Abtheilung der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LVI	36	**Bubenorbis**, Kirchthurm, Erdfläche südl. Seite (Pflaster) (K δ) .	482,71
LV	„	Mühlwald, (Grenze K γ, K δ)	439,17
„	37	Röthelberg, Wasserspiegel am Zusammenflusz d. Bäche (Gr. K β, γ)	411,77
„	„	Halde, Signalstein, oben	483,60
„	„	„ „ Erdfläche (K δ) *)	483,17
„	„	Erlenwasen, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	495,87
„	38	Wasserspiegel der Ohrnquelle	471,05
„	„	Schlagelwälz, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	494,04
„	39	Comburger Halden, Liegendes des Schilfsandsteines (Gr. K α, β) **)	448,04
LVI	36	Maibach, Kalte Höhe, Signalstein, oben	491,04
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (K δ)	490,69
„	34	Ziegelbronn, Wohnhaus Nro. 8, südl. Firstspitze	488,86
„	„	„ „ „ Erdfläche (südl. Seite) (K δ) .	478,95

4. Markung Eltershofen.

(*Oberamt Hall.*)

LXI	46	**Eltershofen**, Kirchthurm, Knopf	420,50
„	„	„ „ Dachtraufe	410,91
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (1,30 m unter der Thürschwelle (M ζ)	396,91
LX	„	Heide, Markungsgrenzstein, oben	409,34
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	408,85
„	45	Gacht, Markstein, oben	363,54
„	„	„ Liegendes des Kohlensandsteines (Gr. M ε, ζ)	376,84
„	„	„ Hängendes des Bonebed's (Gr. M δ, M ε)	373,84
„	„	„ Thalsohle (Hängendes des Bonebed's)	352,54

5. Markung Eutendorf.

(*Oberamt Gaildorf.*)

L	47	**Eutendorf**, Kirchthurm, Knopf	383,82
„	„	„ „ Fensterbank des Schallladens	372,25
„	„	„ „ Absatz der Vertäferung	370,91
„	„	„ „ Gurt	370,63
„	„	„ „ Erdfläche (westl. Seite) (1,79 m unter der Fensterbank) (K α)	357,52
„	„	„ Wasserspiegel d. Baches bei d. Kirche (Gr. M ζ, K α) ***)	350,86
„	„	Sturz, Signalstein, oben	472,07
„	„	„ „ Erdfläche (K γ)	471,64
„	„	„ Liegendes des Schilfsandsteines (Grenze K α, β) †) . . .	434,39
„	„	„ Hängendes „ „ (Grenze K β, γ)	462,59
„	„	Rockenland, Erdfläche an der Friedenslinde	495,29
„	„	„ Liegendes des Stubensandsteines (Grenze K γ, δ) .	493,09
„	49	Kohlhau, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	512,48
LII	47	Gschnab-Berg, höchste Stelle Erdfläche (K δ)	477,00

*) Von hier abwärts schlieszt der Weg zum Röthenbachthäle alle Schichten des mittleren und unteren Stubensandsteines auf. Die mittlere Schichtenreihe der „Fleins und Mühlstein“ samt den zugehörigen Blutfleckenmergeln, zeigt eine totale Mächtigkeit von 32,00 m der darunter liegende Schichtenkomplex des „unteren Bausandsteines“ ist 24,70 m mächtig. Die ferner unterlagernden „Bunten Mergel“ sind nur 27,40 m stark. Das spezielle Schichtenprofil des Stubensandsteines wird in den Notizen über den Gebirgsbau seinen Platz finden.

**) An der Halde abwärts gegen Starkholzbach stehen die „Gipsmergel“ K α 84,79 m mächtig an.

***) Von hier aufwärts zum Sturz stehen die „Gipsmergel“ des Keupers (K α) in einer Mächtigkeit von 83,53 m zu Tage.

†) Der „Schilfsandstein“ des Keupers ist also am Sturz 28,20 m mächtig. Er zeigt folgendes Profil:

Oben: Werksteinschiefer und Sandplatten	9,50
Fester Werksteinfelsen	5,50
Werksteinschiefer	3,00
Dünngeschichtete Werksteinbänke	5,50
Fester Werksteinfelsen	4,70

Die „bunten Mergel“ sind hier 30,50 m stark entwickelt.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIX	46	**Grosz-Altdorf**, Kirchthurm, Knopf	356,38
„	„	„ „ Dachtraufe	350,02
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (0,15m unter dem Sockel) (M ζ)	336,24
„	„	Hohbühl, Signalstein, oben	373,82
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	373,22
„	47	Steigenhaus, Erdfläche (südöstl. Ecke) (K β,)	436,10
„	„	„ Hängendes des Schilfsandsteines (Gr. K β, γ)	439,00
„	„	„ Oberer Rand des Steinbruches	434,63
„	„	„ Liegendes des Schilfsandsteines (Gr. K α, β) *)	427,76
XLVIII	46	**Klein-Altdorf**, Wohnhaus Nro. 4, Erdfläche	323,16
„	„	„ Fahrbahn der Kocherbrücke	323,84
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers unterhalb der Brücke	318,97
„	„	„ Grenze M δ, M ε	320,17
„	„	„ Grenze M ε, M ζ	322,67
XLIX	45	Mühläcker I, Signalstein, oben	356,86
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	356,47
„	49	**Winzenweiler**, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes	514,37
„	„	„ „ Gurt	507,74
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite) (K δ)	493,75
„	„	Zwergäcker, Signalstein, oben	508,36
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	507,90
L	48	Bei Winzenweiler, Signalstein, oben	514,36
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	514,08
„	„	Brandhalde, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	517,48
„	50	Gestück, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	500,43

6. Markung Fichtenberg.

(Oberamt Gaildorf.)

XLVI	43	**Fichtenberg**, Kirchthurm, Knopf	364,74
„	„	„ „ Dachtraufe	362,01
„	„	„ „ Erdfläche (nördl. Seite) (0,48 m unter der Thürschwelle)	343,76
„	42	Wasserspiegel der Roth unter der Brücke (A)	342,23
„	„	Buckel, Signalstein, oben	396,26
„	„	„ „ Erdfläche (K γ)	395,95
XLV	41	Vorder Langert, Hans des Gottfr. Lann, Erdfläche	480,03
„	„	Langert I, Signalstein, oben	483,65
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	483,31
„	„	„ Markungsgrenzstein, oben	483,57
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	483,08
„	43	Staufenberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	449,00
„	„	Staufenberg I, Signalstein, oben	401,53
„	„	„ „ Erdfläche	401,21
„	„	„ Hängendes des Werksteines (Gr. K β, γ)	404,51
„	„	„ Liegendes „ „ (Gr. K α, β)	397,51
XLIV	40	Hornberg, Markstein, oben	479,53
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	479,41
XLVIII	45	Michelbächle, Druckele, Signalstein, oben	471,55
„	„	„ „ „ Erdfläche (K γ)	471,07
XLVI	„	**Mittel-Roth**, Kirchthurm, Knopf	372,30
„	„	„ „ Dachtraufe	359,05
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (1,35 m unter der Fensterbank) (K α)	350,17
„	44	Stummelberg I, Signalstein, oben	458,37
„	„	„ „ Erdfläche (K γ)	458,07
„	„	„ Hängendes des Werksteines (Gr. K β, γ)	426,62
„	„	„ Liegendes „ „ (Gr. K α, β)	418,52
„	„	Bruckfeld, Markstein, oben	337,26
„	„	„ „ Erdfläche	337,21
„	„	Wasserspiegel der Roth am Einflusz des rauhen Zainbaches (A)	335,43
XLV	„	Hagbergwald, Steinbruch, Hängendes der Werksteinfelsen (Grenze K β, γ)	413,06

*) Die „Gipsmergel“ des Keupers (K α) sind an der Steige 99,53 m mächtig.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLV	45	Röther Thurm, Mauerkranz	477,47
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite) (K δ)	454,81
„	40	Plapphof, Wohnhaus des Oeconomen Griesinger, Erdfläche (nördl. Seite) (K α)	363,03
XLVI	41	Rupphof, Schanze II, Signalstein, oben	431,91
„	„	„ „ „ Erdfläche (K β)	431,52
„	„	„ „ Hängendes des Werksteines (Gr. K β, γ)	426,42
„	„	„ „ Liegendes „ „ (Gr. K α, β)	423,22
„	„	Renteäcker, höchste Stelle der Staatsstrasze, Erdfläche (K α)	416,76
„	„	„ Liegendes des Werksteines (Gr. K α, β)	425,51
XLVII	42	Waldeck, Dentelberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	465,00
„	„	Hoffeld, Markstein, oben	385,38
„	„	Dentelberg, Steinbruch, Hängendes des Schilfsandsteines (Grenze K β, γ)	424,38
„	„	„ „ Liegendes des Schilfsandsteines (Grenze K α, β)	411,88

7. Markung Fornsbach.

(Oberamt Backnang.)

XLV	39	**Fornsbach**, Kirchthurm, Knopf	345,51
„	„	„ „ Dachtraufe	337,67
„	„	„ „ Erdfläche (südöstl. Seite) (1,42 m unter der Unterkante der Wasserschräge an der Fensterbank) (K α)	321,47
„	„	Felsen, Signalstein, oben	412,53
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	411,94
„	„	„ Liegendes des Werksteines (Gr. K α, β)	422,79
„	„	„ Platean-Spitze (K γ)	460,54
„	„	Mad, Markstein, oben	327,23
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	327,09
„	„	„ Wasserspiegel des Fornsbaches am Einflusz des Madbaches (A)	325,19
XLVI	40	Harnersberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	498,00
XLII	35	Hinterwestermurr, Regels, Signalstein, oben	477,65
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	477,13
XLIV	36	Köchersberg, Köchersberg 1, Signalstein, oben	467,06
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	466,75
XLIII	„	Berghöfle, Wohnhaus, östl. Firstspitze	412,03
XLII	37	Mettelberg, Neubruch, Markstein, oben	482,86
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	482,78
„	36	Schloszhof, Scheune, Erdfläche (südwestl. Ecke) (K δ)	478,53

8. Markung Frickenhofen.

(Oberamt Gaildorf.)

XLII	49	Metzleshof, Steinhöfle, Markstein, oben	474,50
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	474,17
„	47	Rothenhar, Haus Nro. 19, Erdfläche (nordöstl. Ecke)	516,28
„	„	„ höchste Stelle, Hängendes der Sandsteinfelsen, Erdfläche (Gr. K δ, ε)	519,76
„	„	Rothenhar, Signalstein, oben	514,14
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	513,81

9. Markung Gaildorf.

(Oberamt Gaildorf.)

XLVII	46	**Gaildorf**, Kirchthurm, Mitte des Knopfwulstes	375,68
„	„	„ „ obere Fläche des Altangeländers	358,45
„	„	„ „ Erdfläche (westl. Seite) (Plattenboden im Thurm)	328,44
XLVIII	45	Rudolfsmühle, Wasserspiegel der Quelle (Gr. M ζ, K α)	341,48
„	„	„ Sohle des Weihers	334,88
„	„	„ Markstein, oben	345,13

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLVIII	47	Vitriol-Bergwerk, *) Sockel des Wohnhauses	328,23
„	„	„ Liegendes des 0,3 m mächtigen Lettenkohlenflötzes (M ζ)	323,85
„	„	„ Sohle des Mundloches	322,37
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers (A)	321,80
XLVI	46	Kirgel, Liegendes des Werksteines (Gr. K α, β) **)	419,39
„	„	„ Hängendes „ „ (Gr. K β, γ)	427,39
XLVII	„	Kirgel I, Signalstein, oben	457,06
„	„	„ „ Erdfläche (Gr. K γ, δ)	456,62
XLVIII	46	Dummelacker, Signalstein, oben	345,40
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	345,10
„	„	„ Oberer Rand des Gipsbruches ***)	348,32
„	„	„ Sohle des Gipsbruches	342,12

10. Markung Gailenkirchen.

(*Oberamt Hall.*)

LXI	41	Schmidsbronnen, Wasserspiegel der Quelle (Gr. M ζ, K α)	340,55
„	42	Mühlhalde, Markstein, oben	319,06
„	„	„ Wasserspiegel des Mühlbaches	317,61
„	„	„ Hängendes des 0,15 m mächtig. Bonebed's †)	324,17
„	„	„ Hängendes der dunkelblauen Kalksteinbänke (Gr. M δ, ζ)	223,27

*) Das Alaun- und Vitriolwerk wird schon seit dem Jahre 1763 betrieben. Als Nebenprodukte fabricirt der gegenwärtige Besitzer, Karl Eymann, pro Jahr etwa:

1200 Centner Eisenoxyd mit Thon, das zum Denaturiren des Steinsalzes, zum Färben der Cementplättchen etc. verwendet wird.

100 Centner sog. Englisch Roth in Stücken, das als Anstreichfarbe und beim Glasschleifen benüzt wird.

1 Centner sog. Pariser Roth zum Putzen der Goldwaaren.

Der Vitriolschiefer wird derzeit aus einem weitläufigen Grubenbau gewonnen. Nach Prof. Kurr (Oberamts-Beschreibung von Gaildorf S. 21) zeigt die Grube folgendes Schichtenprofil:

	Meter.
Gelblich grauer, thoniger Lettenkohlendolomit mit Gipsnieren	—
Kohlensandstein, von grauer Farbe, mit wenigen Einschlüssen von Zähnen und Knochen des Mastodonsaurus salamandroides Jäger neben Calamiten und Equiseten	1,43
Kohlenschiefer, thonig mit wenigen Versteinerungen, etwa	1,00
Lettenkohle mit Stämmen von Equisetum columnare und Calamites arenaceus, zu unterst Taeniopteris vittata	0,26
Schieferthon mit Eisenkies, Mastodonsaurus salamandroides Jäger und vielen Anodonta lettica Qu.	0,29
Hellgrauer Thon mit Fischzähnen, Schuppen und Koprolithen (Bonebed)	0,23
Dunkelgrauer Thon mit Platten von 6—9 Centimeter hohem Tutenmergel, petrefaktenleer	0,43
Hellgrauer Thon mit Nieren von Gips (Sohlgestein)	0,29
Dunkelgrauer Thon mit Tutenmergel und Dolomit des oberen Muschelkalks mit Gipsnieren	—

**) Am Kirgel stehen die „Gipsmergel“ des Keupers (K α) 94,44 m mächtig an.

***) Dieser Gips wird meist im „Oberland“ d. h. auf dem Frickenhofer Liasplateau in gepochtem aber ungebranntem Zustande als Düngmittel für die Kleefelder verwendet. Der Besitzer dieses Bruches setzt hiezu allein jährlich 20000 Simri à 45 Pfund ab, während er nur 3000 Simri gebrannten Gips à 50 Pfund verschliessen kann.

†) Der Steinbruch zeigt folgende Schichtenreihe:

	Meter.
Humus	0,90
Gelblich grauer, feinkörniger Sandstein	0,40
Hellgraue Schieferthone	0,55
Gelbe, rostige Letten	0,50
Grünliche, fette Schieferthone	1,10
Bonebed mit Fisch- und Reptilresten	0,15
Cavernöse weissliche Dolomitbank	0,35
Dolomitische schieferige Thonmergel	0,40
Dunkelblaue Kalksteinbänke erfüllt von Schalenresten in Bänken von 0,7 m Mächtigkeit	5,00
Sohle des Steinbruchs	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXI	43	Schnarrenberg, Signalstein, oben	343,96
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	343,61
LIX	„	**Gottwollshausen**, Kirchthurm, Knopf	367,70
„	„	„ „ Dachtraufe	362,42
„	„	„ „ Erdfläche (südöstl. Seite) (1,46 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M ζ)	348,13
„	„	Beim Theurershof, Signalstein, oben	378,47
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	377,98
„	44	Ohrenklinge, Signalstein, oben	350,97
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	350,55
„	„	„ „ Hängendes des Hauptmuschelkalkes (Gr. M δ, ε) *)	350,90
LX	42	Bei Neuhofen, Markungsgrenzstein Nro. 60, oben	344,47
„	„	„ „ „ Erdfläche (M ζ)	344,09
„	„	„ „ Wasserspiegel der Quelle (Gr. M ζ, K α)	340,91
„	43	Sülz, Eichelhalde, Signalstein, oben	341,17
„	„	„ „ „ Erdfläche (M ζ)	340,89
„	„	„ „ Grenze M ε, M ζ	338,19
„	42	**Wackershofen**, Gemeindewald, Markstein, oben	407,51
„	„	„ „ „ Erdfläche (K α)	407,16
„	„	„ „ Hängendes der 1 m mächt. Dolomit-Steinmergelbank	414,46
„	„	„ „ Hängendes der 0,6 m mächtigen Gipsbank	433,06
„	„	„ „ Liegendes des Schilfsandsteines (Gr. K α, β) **)	441,96
„	„	„ „ Hängendes des Schilfsandsteines (Grenze K β, γ)	452,76
„	41	Oberholz, Liegendes der Stubensandsteingruppe (Gr. K γ, δ) ***)	496,86
„	„	„ Plateau, Erdfläche (K δ)	502,96
„	„	Wartwald, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	501,00

11. Markung Geiszelhardt.

(*Oberamt Öhringen.*)

LVII	34	Straszenäcker, Signalstein, oben	485,70
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	485,53
LVIII	33	Dürrnast, Hohacker, Signalstein, oben	486,31
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	485,96
LIX	„	Frohnfalls, Gmeind, Signalstein, oben	456,84
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	456,35
„	„	Frohnfallsebene, Markstein, Erdfläche (K δ)	430,94
LVII	34	**Lachweiler**, Schulhausthurm, Knopf	507,30
„	„	„ Schulhaus, Dachtraufe	497,17
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (0,66 m unter der Thürschwelle) (K δ)	490,68
LVIII	36	**Schuppach**, Wohnhaus Nro. 6, westl. Firstspitze	342,19
„	„	„ „ „ Erdfläche (nordöstl. Ecke) (K α)	334,64
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenflusz der Bäche (A)	316,46

*) Von hier abwärts am Rippberg steht der Hauptmuschelkalk in einer Mächtigkeit von 81,33 m zu Tage.

**) Von hier abwärts gegen Neuhofen stehen die „Gipsmergel“ des Keupers (K α) 101,05 m mächtig zu Tage.

***) Der Waldweg erschlieszt im Gemeindewald folgende Schichtenreihe:

	Meter.
Bunte Mergel (K γ)	44,10
Schilfsandstein (K β)	10,80
Gipsmergel (K α)	8,90
Gipsbank (K α)	0,60
Gipsmergel (K α)	18,00
Dolomitische Steinmergelplättchen (K α)	1,00
Gipsmergel (K α)	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LVIII	36	Weinberg, Hängendes des etwa 7 m mächtigen Werksteines (Grenze K β, γ) *)	369,23
LIX	34	Storchsnest, Hansenbühlhof, Signalstein, oben	453,48
„	„	„ „ „ Erdfläche, Liegendes des Fleins (K δ_1, δ_2)	453,14
„	„	„ „ Wohnhaus, Erdfläche (nordwestl. Seite) (K δ)	456,69
		12. Markung Gelbingen. (*Oberamt Hall.*)	
LX	44	Neuberg, höchste Stelle, Erdfläche (M δ)	345,12
LXI	45	**Erlach**, Kirchthurm, Knopf	416,29
„	„	„ „ Dachtraufe	409,63
„	„	„ „ Erdfläche (nördl. Seite) (2,14 m unter der Fensterbank der Thurmritze) (Lehm auf M ζ)	391,37
		13. Markung Gnadenthal. (*Oberamt Öhringen.*)	
LX	39	**Gnadenthal**, Kirchthurm, Knopf	415,02
„	„	„ „ Dachtraufe	406,52
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (K α)	387,91
„	„	Eichelberg, Markstein, oben	394,77
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	394,46
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenfluss der Bäche (A)	388,51
LXI	„	„ Liegendes des Schilfsandsteines (Gr. K α, β)	413,61
LX	38	Sailacher Haid II, Signalstein, oben	482,57
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	482,00
„	37	Thierbühl, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	489,00
„	35	**Büchelberg**, Schulhausthurm, Knopf	486,77
„	„	„ Schulhaus, Dachfirst	484,23
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (K δ) **)	473,39
„	36	Manzäcker, Signalstein, oben	475,01
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	474,68
LIX	35	Bubenäcker, Markstein, oben	479,60
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	479,46
		14. Markung Grab. (*Oberamt Backnang.*)	
LI	34	**Grab**, Kirchthurm, Knopf	536,80
„	„	„ „ Dachtraufe	531,07

*) Von hier aufwärts an der neuen Gansertsteige liegen folgende Schichten zu Tage:

	Meter.
Oben: Sandsteine der Fleinsschichten	—
Grünliche Mergel	3,00
Harte Steinmergel	1,50
Graugrünliche Mergel	2,60
Steinmergelbank	0,20
Rothe Blutfleckenmergel	0,40
Graugrünliche kurzbrüchige Mergel	10,30
Graugrünliche Mergel wechseln mit einigen Sandplatten	12,00
Fester brauchbarer Bausandstein	6,00
Schlechtaufgeschlossene Sandschichten	13,50
Bunte Mergel (K γ)	37,00
Schilfsandstein (K β)	—

**) An der Strasze nach Waldenburg zeigt sich ganz in der Nähe von Büchelberg in den Gartenäckern ein Aufschlusz in dem mittleren Schichtenkomplex der Stubensandsteingruppe. Es folgen sich dort:

	Meter.
Oben: Kieselige weisze Sandsteinbänke (Fleins)	9,00
Schmutziggrüne Thonmergel (Blutfleckenmergel)	3,50
Harte Sandsteinbank	0,10
Schmutziggrüne Mergel (Blutfleckenmergel)	13,40
Fläche des unteren Stubensandsteins (Bausandstein)	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LI	34	**Grab**, Kirchthurm, Erdfläche (nordwestl. Seite) (0,71 m unter der Portalschwelle) (K δ)	510,34
L	36	**Mannenweiler**, Langacker, Signalstein, oben	537,87
„	„	„ „ „ Erdfläche (L α)	537,45
„	35	Morbach, Hohbühl, Signalstein, oben	547,47
„	„	„ „ „ Erdfläche (L α)	546,81
„	„	„ „ Grenze K ε, L α	539,26
LII	„	Schönbronn, Zeitenacker, Signalstein, oben	500,87
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	500,51
LI	33	Tranzenbach, Hohenbrach, Signalstein, oben	574,35
„	„	„ „ „ Erdfläche (L α)	573,80
„	„	**Hohenbrach**, Wohnhaus Nr. 23, Erdfläche (nördl. Ecke) (L α)	571,89
		15. Markung Gschwend. (*Oberamt Gaildorf.*)	
XLII	44	Steinforst, Signalstein, oben	516,05
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	515,62
		16. Markung Hall. (*Oberamt Hall.*)	
LVIII	44	**Hall**, Michaelskirchth., Knopf	348,47
„	„	„ „ oberer Rand des Altangeländers	340,58
„	„	„ „ Erdfl. (Portalschwelle des Paradieses) (M δ)	303,00
„	„	Im Haal, Salzbrunnen, Thürschwelle	276,25
„	„	„ „ „ Wasserspiegel*)	272,48
„	„	Wasserspiegel des Kochers unten am groszen Unterwörth	272,44
„	42	Föhlberg, Signalstein, oben	390,13
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	389,81
„	45	Ober-Limpurg, Signalstein, oben	357,69
„	„	„ „ „ Erdfläche (M ζ)	357,23
„	„	„ „ Maierei, Wohnhaus, Dachtraufe	362,01
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (M ζ)	355,92
LIX	44	Gasthaus zum Rippberg, Erdfl. am Eingang	274,70
„	„	„ „ „ Bohrloch (Gr. M γ, δ)**)	269,57
„	„	„ „ „ „ (Gr. B ζ, M α)	172,39

*) Der alte Salzbrunnen war früher 12,46 m tief, ist aber derzeit auf die Tiefe von 14,33 m niedergebracht. Er hat eine Weite von 9,88 m. Die Soolquelle in diesem Brunnen, welche die uralte Saline Hall Jahrhunderte lang versorgt hat, entspringt aus einer senkrechten Kluft des Kalksteins von Friedrichshall. Nach Alberti betragen die Zuflüsse dieser Quelle 376 Liter pro Minute. Der Salzgehalt des Wassers schwankte zu verschiedenen Zeiten zwischen 2 und 7 Prozent, und beträgt derzeit etwa 4 Grad (Prozent).

Die unglückliche Verschwächung des alten Brunnens veranlaszte in den Jahren 1813—18 drei Bohrversuche. Bohrloch 1 im Lindach verunglückte wegen dem zerklüfteten Gestein schon in der Teufe von 20 m. Bohrloch 2 am 3. Gradirhaus erreichte den Gips schon bei 22,35 m wurde aber nur 71,62 m tief niedergebracht. Bohrloch 3 hinter der Dorfmühle ersank den Gyps bei 22,92 m und bei 48,70 einen 2 proz. Soolenstrich, verunglückte aber dann ebenfalls. Die Resultate dieser Bohrung ermuthigten aber doch dazu im Jahre 1819 in der Nähe einen 28,65 m tiefen Schacht abzuteufen, der sich zwar mit 5 proz. Soole füllte, aber auch den alten Salzbrunnen bedeutend schwächte. Der Salzgips wurde bei 22,92 m ersunken, darüber lagerten Stinkkalke, gelber Mergel mit Feuersteinnestern und endlich Enerinitenkalke. Da die Hängebank dieses Schachtes 2,72 m höher als die des alten Salzbrunnens lag, so wird die Meereshöhe der Grenze M γ, δ in diesem Schachte zu **265,50 m** anzunehmen sein. (Bearbeitet nach dem Amtsgrundbuch der K. Saline Hall.)

**) Da die Saline durch die Verschwächung des alten Brunnens zu erliegen drohte, so begann man im Spätjahr 1821 mehrere neue Bohrlöcher in der Nähe von Hall niederzuschlagen.

Der erste Versuch am Rippberge ergab nach dem Amtsgrundbuch der K. Saline Hall, den Gips in 14,58 m Teufe, derselbe wechselte mit Mergeln und Kalksteinen bis zur Teufe von 102,31 m; dann kamen rothe Thonflötze 3,32 m mächtig (die Schieferletten des Buntsandsteins) und endlich der rothe Sandstein (Buntsandstein) der bis 236,07 m vor Ort anhielt. Soole wurde nicht erbohrt. Der zweite Versuch wurde in der Mitte der Haalsteige zwischen Hall und Steinbach angesetzt, konnte aber wegen nachrollendem Gestein nur bis zur Teufe 50,71 m niedergebracht worden. Ein dritter Versuch oberhalb der Steinbacher Brücke, war ebenso wenig erfolgreich. Er bestätigte nur, dasz das Steinsalzlager in der Sohle des Kocherthales bei Hall im Laufe der Zeiten fast vollständig ausgelaugt worden ist. Das Spezialprofil dieses Bohrloches siehe bei der Markung Steinbach.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LIX	44	Baumwollspinnerei von Held und Teufel, Erdfl. am Eingang . .	274,70
„	„	Daselbst, Fahrbahn der Kocherbrücke	273,00
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers unter der Brücke	268,94
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers unterhalb des Wehrs (A)	268,24
		17. Markung Hausen a. d. Roth. (*Oberamt Gaildorf.*)	
XLVIII	41	**Hausen a. d. Roth**, Kirchthurm, Dachtraufe	371,31
„	„	„ „ „ Erdfl. (südwestl. Seite 1,28 m unter der Ruhebank der Staffel) (K α) .	352,33
„	43	**Erlenhof**, Salzlache, Markstein, oben	487,68
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	487,36
„	„	Staffelhalde, Signalstein, oben	482,18
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	481,92
„	„	Beim Diebach, Markstein, oben	438,05
„	„	„ „ „ Erdfl. (Kγ)	437,85
„	„	Diebach, Wasserspiegel an der Markungsgrenze, beim Zusammenflusz der Bäche (A)	404,65
„	42	**Neuhausen**, Wohnhaus Nr. 25, östliche Firstspitze	480,77
„	„	„ „ „ Erdfl. (Gr. K γ, δ)	470,53
„	„	Völklenswald, höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	476,00
		18. Markung Hessenthal. (*Oberamt Hall.*)	
LVIII	47	**Hessenthal**, Kirchthurm, Knopf	402,07
„	„	„ „ Dachtraufe	388,50
„	„	„ „ Erdfl. (östl. S.) (1,39 m unter d. Sockel) (M ζ)	372,10
„	48	Hasenfahrt, Signalstein, oben	400,96
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	400,71
„	„	Wärterhaus Nr. 135, Markstein, oben	393,56
„	„	„ „ Wasserspiegel des Brunnens (Gr. M ζ, K α)	388,75
LVII	„	Bauernschnab, Markstein, oben	505,01
„	„	„ „ Erdfläche	504,79
„	„	„ höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	509,24
„	47	Ungeheurer Brunnen, Wasserspiegel (Gr. M ζ, K α)	360,50
„	46	Station Hessenthal, Markstein, oben	370,28
„	„	„ „ „ Erdfl. (M ζ)	370,11
LVIII	„	Haaläcker, Markstein, oben	392,08
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	392,03
		19. Markung Hütten. (*Oberamt Gaildorf.*)	
LIV	35	**Hütten**, Schulhausthurm, Dachtraufe	497,65
„	„	„ Schulhaus, Dachtraufe	490,98
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. S.) (0,73 m u. d. Thürschw.) (K δ)	481,83
„	36	Buschäcker, Signalstein, oben	494,68
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	494,28
LV	34	Alte Aecker, Signalstein, oben	492,54
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	492,16
LIV	35	Württemberger Hof, Signalstein, oben	478,92
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	478,72
		20. Markung Kaisersbach. (*Oberamt Welzheim.*)	
XLII	39	Rothebühl, höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	465,00
		21. Markung Kirchenkirnberg. (*Oberamt Welzheim.*)	
XLII	41	**Kirchenkirnberg**, Kirchthurm, Knopf	493,67
„	„	„ „ Dachtraufe	484,35

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLII	41	**Kirchenkirnberg**, Kirchthurm, Erdfl. (südwestl. S.) (0,94 m unter der Portalschwelle) (K δ)	459,10
„	42	Vögelesrente, Gottlieb Steehers Wohnhaus, Dachtraufe	513,97
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (nordöstl. Ecke) (K δ)	512,42
XLIII	41	Sumpfwald, Signalstein, oben	476,83
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	476,52
„	40	Haselwiesen, Steinbruch, Grenze zwischen Bausandstein u. Fleins	450,44
„		„ Sohle des Fleinsbruches	459,34
„	„	Ober-Neustetten, Kaltwald, Straszenstein Nr. 13, oben	408,21
„	„	„ „ „ „ „ Erdfl.	408,04
„	„	„ „ „ Liegendes des Bausandsteins (Gr. K γ, δ)	416,64
„	39	Unter-Neustetten, Schulhausthurm, Knopf	352,48
„	„	„ „ Schulhaus, nördl. Firstspitze	348,67
„	„	„ „ „ Erdfl. (nordwestl. Seite) (K α)	338,24
„	„	Am Gänsbach, Markstein, oben	345,60
„	„	Wasserspiegel des Gänsbaches am Einflusz des Baches (A)	342,39

22. Markung Lauffen a. Kocher.

(*Oberamt Gaildorf.*)

XLII	52	**Heerberg**, Kirchthurm. Knopf	428,13
„	„	„ „ Vorsprung der obersten Gurt	412,54
„	„	„ „ Erdfl. (nördl. S.) (0,46 m unter der Unterkante der Wasserschräge des Sockels) (K γ)	398,55
„	„	Gransberg, Signalstein, oben	432,69
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	432,50
„	51	„ Ruine, Erdfl. (östl. Seite) (K δ)	439,76
„	„	Krasberg, Linsenbühl, Signalstein, oben	462,11
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	461,85
„	„	Weiler, Bürzel, Signalstein, oben	454,17
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	453,65

23. Markung Mainhardt.

(*Oberamt Weinsberg.*)

LV	33	**Mainhardt**, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes	493,37
„	„	„ „ Dachtraufe	484,34
„	„	„ „ Erdfl. (Pflaster am Eingang) (K δ)	459,13
LIV	„	Hohäcker, höchste Stelle, Markstein, oben (K δ)	497,46
LVII	„	Gailsbach, Rothenbühl, Signalstein, oben	475,16
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	474,77
LIII	„	Mönchsberg, Forsthaus, südl. Firstspitze	493,94
„	„	„ „ Erdfl. an der Strasze (K δ)	481,15
„	„	„ Signalstein, oben	482,46
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	482,07

24. Markung Michelbach a. d. Bilz.

(*Oberamt Gaildorf*).

LIV	46	**Michelbach a. d. Bilz**, Kirchthurm, Knopf	407,55
„	„	„ „ „ Dachtraufe	400,45
„	„	„ „ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,23 m unter der untern Kante der Wasserschräge des Sockels) (K α)	381,85
„	47	Stempfhalde, Signalstein, oben	497,24
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	496,82
„	„	Butzersklinge, Markstein, oben	432,12
„	„	„ „ Erdfl.	431,90
„	„	„ Steinbr., Hängend. d. Werksteinschiefers (Gr. K β, γ)	468,70
„	„	„ „ „ der festen Werksteinfelsen	464,00
„	„	„ „ Liegendes des Schilfsandsteins (Gr. K α, β)*	454,20
„	„	Kohlhäu l, Signalstein, oben	502,82
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	502,25

*) Von hier abwärts gegen das Dorf Michelbach stehen die Gipsmergel des Keupers (K α) 90,58 m mächtig zu Tage.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LIV	45	Mehlhalde, Signalstein, oben	370,60
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	370,12
„	„	„ Hängendes der Hoheneckerkalke (Gr. M ζ, K α)	363,62
„	„	Sommerhalde, Quelle, Wasserspiegel (M ζ)	352,42
LII	„	Buchhorn, Signalstein, oben	462,83
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	462,44
LVI	„	Gschlachten-Bretzingen, Scheune Nr. 11, Dachtraufe	382,80
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (nordw. Ecke) (M ζ)	378,93
„	„	„ „ Erdfl. an der Wegscheide (Lehm auf M ζ)	382,33
„	46	Am Höheweg, Markstein, oben	381,25
„	„	„ „ „ Erdfl. (K α)	381,13
LV	45	Baumegerte, Bahneinschnitt, Lieg. der Schieferth. *)	349,23
„	„	„ „ Hängendes des 0,15 m mächtigen Bonebeds (Gr. M ε, M ζ)	346,88
„	44	Bühl, Markstein, oben	338,09
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M δ)	338,01
LIV	45	Hirschfelden, Sendach, Rand des Platcau's	351,74
„	„	„ „ Hängendes des Muschelkalkes (Gr. M δ, Mε)	333,22
LIII	46	Alter Berg, Signalstein, oben	441,86
„	„	„ „ „ Erdfl. (K γ)	441,43
LVI	„	**Rauhen-Bretzingen**, Tunneleinschnitt am Höheweg, Hängendes der Hoheneckerkalke (Gr. M ζ, K α Gipslager)**)	368,82

*) Durch Schürfung an dem nördlichen Hang des Einschnittes wurde folgendes Schichtenprofil blosgelegt, von oben nach unten:

	Meter.
Humus	0,60
Dunkle Schieferthone	1,50
Gelbe feinkörnige mehlige Dolomitplättchen	0,70
Grüne und gelbe Schieferthone mit Pflanzenresten und verwitterten Schwefelkiesknollen (Lettenkohle?)	0,50
Zwei Bänke eines gelben feinkörnigen Dolomits	0,75
Dunkle und graue fette Schieferthone	0,45
Gelbliche Dolomitplatten	0,65
Lettenkohlenwerksteine, mürbe graue Sandsteinschichten mit Calamiten, Equiseten und Mastodonsaurus Resten	2,25
Gelbliche sandige Thonmergel	1,30
Lettenkohle, schwarze kohlige Schieferthone sog. Vitriolschiefer	0,30
Fette dunkle Schieferthone und thonige Mergel mit Eisenkiesknollen	3,20
Hellgraue feine Dolomitplättchen, im Liegenden eine 0,20 m starke Bank desselben Gesteins	0,78
Graue Schieferthone	0,55
Zwei Bänke glatten blauen Kalksteins	0,35
Graue und braune fette Schieferthone	0,65
Bonebed (Grenze M ε, ζ)	0,15
Zwei lagerhafte harte Kalkbänke (Trig.-Dol.?)	0,70
Auffallend wellenförmig und dünngeschichtete Kalkbänke mit thonigen Zwischenlagern	0,70
Hellgraue krystallinische Kalksteinbänke	1,30
Sohle des Bahngrabens bei Tausenderstein XXIX + 11	—

**) Der Einschnitt zeigte am 2. September 1873 (bei XXX + 2 + 113 Schritte) ein interessantes Schichtenprofil, in welchem sich die Entstehung des Lettenkohlengipses aus Schwefelkiesknollen und die Umwandlung dicker schwarzer Kalk- und Dolomitbänke in die sonst vielfach zu Tage gehenden gelben Dolomitplättchen und schuttigen Lehme durch die Einwirkung der Atmosphärilien, Schritt für Schritt nachweisen liesz. Die Schürfung zeigte von oben gegen unten nachstehende Schichtenreihe:

	Meter.
Dichter Gipsfelsen des untersten Keupers	
Feste dunkle Kalkbank (Hohenecker?) im Hängenden Muschelknollen, im Liegenden inkrustirende Quellen	0,60
Lettenkohle (Schwarze kohlige Schieferthone)	0,40
Kohlige Schieferthone nach unten von grüngelber Farbe, glitzernd, mit vielen Rostknollen	0,60
Feste Kalkbank im Hangenden in Gips verwandelt	0,60
Fette dunkelgrüne Schieferthone mit einzelnen dünnen Lagen von blendend weiszem Fasergips	0,70

(Fortsetzung siehe auf der folgenden Seite.)

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		25. Markung Michelfeld. (*Oberamt Hall.*)	
LVII	41	**Michelfeld**, Kirchthurm, Knopf	388,19
„	„	„ „ Dachtraufe	380,13
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (1,06 m unter der untern Kante der Wasserschr. der Fensterb.) (M ζ)	360,72
„	„	Bronnen, Quelle Wasserspiegel (Gr. M ζ. K α)	356,43
LVIII	„	Streiflesberg, höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	483,00
LX	„	Rinnemer Ebene, höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	507,88
„	„	„ „ Markungsgrenzstein Nr. 22, oben	503,44
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	503,08
LIX	40	Grosze Ebene, höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	489,00
LVII	„	Einflusz des Rappengrabens in die Biber, Markst. Erdfl. (A)	358,20
„	„	„ „ „ „ „ Wasserspiegel	356,89
„	„	Weidenäcker, Markstein, oben	365,26
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	365,09
LVI	39	Landthurm, Liegendes der Stubensandsteingruppe (Gr. K γ, δ)	476,74
„	38	„ Wohnhaus, Dachtraufe	487,16
„	„	„ „ Erdfl. (westl. Ecke) (K δ)	484,10
„	„	„ höchste Stelle der Strasze, Fahrbahn (K δ)	495,16
„	„	Spitalsumpf, Markungsgrenzstein Nr. 127, oben	488,23
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	487,69
„	41	Halde II, Signalstein, oben	370,97
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	370,57
LVIII	42	Heimbach, Scheune, Dachtraufe	381,29
„	„	„ „ Erdfl. (südl. Seite) (K α)	376,91
LVI	39	Lindach, Rothe Steige, Signalstein, oben	468,38
„	„	„ „ „ Erdfl. (K γ)	467,64
LIX	„	Michelfelder Thal, Hinter-Schöpperg, Erdfl. a. d. n. Scheune (K β)	410,07
„	„	„ „ „ Liegendes des Schilfsandsteins (Gr. K α, β)	402,07
„	„	„ „ „ Hängendes des Schilfsandsteines (Gr. K β, γ)	413,07
LVIII	40	Baumgarten, Markstein, oben	406,42
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	406,24
„	„	„ Liegendes des 3 m mächtig. Schilfsandst. (Gr. K α, β)	415,29
LIX	37	**Neunkirchen**, Kirchthurm, Knopf	496,87
„	„	„ „ Dachtraufe	491,50
„	„	„ „ Erdfl. nördl. Seite (K δ)	479,76
LVIII	„	Rothäcker, Signalstein, oben	485,04
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	484,57
„	36	Langäcker III, Signalstein, oben	481,42
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	481,11
LX	39	**Rinnen**, Hungerberg I, Signalstein, oben	477,56
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (K δ)	477,26
„	„	„ „ „ „ Liegend. der Stubensandsteingr. (Gr. K γ, δ)	466,46
„	„	Eichelberg, Markstein, oben	394,77
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	394,46
„	„	„ Wassersp. der Biber am Einfl. des Gelbbaches (A)	388,51

Fortsetzung der Anmerkung **) auf Seite 156.)

	Meter.
Harte dolomitische? Kalkmergelbänke, welche zu Schieferthon verwittern, im Liegenden eine feste Kalkbank mit kleinen Gipsknollen	1,30
Dunkelblaue harte Kalkmergel, im Liegenden hell	1,80
Schieferthone	0,40
Dolomitische Kalkbank	0,60
Grünliche Schieferthone im Liegenden schwarz und kohlig	2,30
Blaue Kalksteinbank durchspickt von nusz- bis faustgroszen schneeweiszen Gipsknollen, am Tag entstehen hieraus gelbbraune dolomitische Platten	0,80
Dunkle grünliche Schieferthone	2,00
Feste dunkle Kalkbank, am Tag. dol. Plättchen	0,40
Schieferthone	0,50
Feste dunkle Kalkbank, gegen Tag löcheriger hellgrauer feiner Dolomit	0,70
Schwarze Schieferthone	2,00
Sohle des Bahngrabens	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LVII	38	Wizmannsweiler, Seewiese II, Signalstein, oben	489,10
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	488,81
		26. Markung Mittel-Fischach. (*Oberamt Gaildorf.*)	
LI	52	**Mittel-Fischach**, Kirchthurm, Knopf	419,17
„	„	„ „ „ Dachtraufe	406,39
„	„	„ „ „ Erdfl. (südl. Seite) (1,12 m unter der Unterkante der Wasserschräge der Fensterbank) (K α)	389,70
„	51	Birkäcker, Markstein, oben	434,96
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	434,91
XLVIII	„	Engelhofen, Erlensumpf, höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	509,61
L	„	Wolfsberg I, Signalstein, oben	449,93
„	„	„ „ Erdfl. (K β)	449,80
„	„	„ Liegendes des Schilfsandsteins (Gr. K α, β)	447,80
„	„	„ Hängendes „ „ (Gr. K β, γ)	455,70
„	50	Rothhof, Gestück II, Signalstein, oben	493,88
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	493,67
„	52	**Unter-Fischach**, Berg, Signalstein, oben	421,70
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (K α)	421,45
XLIX	„	Lederhalde, Signalstein, oben	445,95
„	„	„ „ Erdfl. (K β)	445,65
„	„	„ Hängendes des Schilfsandsteins (Gr. K β, γ)	450,15
„	„	„ Liegendes „ „ (Gr. K α, β)	438,85
„	„	**Weiler**, östlichstes Wohnhaus, Dachtraufe	426,96
„	„	„ „ „ Erdfl. (nördl. Ecke) (K α)*)	422,00
XLVIII	51	Schenkengehren II, Signalstein, oben	508,17
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	507,77
		27. Markung Murrhardt. (*Oberamt Backnang.*)	
XLV	34	**Murrhardt**, Todtenkirchthurm, Knopf	324,10
„	„	„ „ Dachtraufe	313,81
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,10 m unter der unteren Kante der Wasserschräge des Sockels) (K α)	301,44
„	„	„ Wasserspiegel der Murr am Einfl. des Siegelsb. (A)	282,83
„	„	Mädleshalde, Signalstein, oben	363,18
„	„	„ „ Erdfl. (K β)	362,82
„	„	„ Liegendes der Werksteinschiefer (Gr. K α, β)	358,52
XLIII	33	Hoblersberg, Markungsgrenzstein Nr. 66, oben	529,44
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	528,96
„	„	„ höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	538,26
XLVI	„	Oberer Forst, Hängendes der Werksteinfelsen (Gr. K β, γ)	363,94
„	„	„ „ Liegendes „ „ (Gr. K α, β)	351,44
„	„	„ „ Markstein, Erdfl.	348,99
XLVII	35	Hallberg, Markstein, oben	344,92
„	„	„ „ Erdfl.	344,38
„	„	„ Wasserspiegel des Seebaches am Einfl. d. Seitenbaches (A)	337,13
XLVI	„	Hardt, Signalstein, oben	352,84
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	352,53
„	„	„ Liegendes des Werksteinschiefers (Gr. K α, β)	359,83
XLV	„	Linderst, höchste Stelle, Erdfläche	468,87
„	„	Käsbacher Steinbruch, Hängendes des Werksteinfelsen (Gr. K β, γ)	381,47

*) An dem nördlich von Weiler gelegenen Hungerbühl ist die charakteristische Dolomitplatte sehr schön aufgeschlossen, welche sich im Bühlerthal in der Oberregion der Gipsmergel überall so scharf als Terrainterrasse markirt: Es folgen dort:

	Meter.
Oben: Schilfsandstein	—
Obere Gipsmergel	23,00
Harte zuckerkörnige Dolomitbänkchen	2,00
Untere Gipsmergel	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Sehichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLVI	33	Harbach, Bühl, Signalstein, oben	304,20
„	„	„ „ „ Erdfl. (K α)	303,67
„	„	Gaisbühl, Wohnhaus Nr. 3, Dachtraufe	314,61
„	„	„ „ „ Erdfl. an der Strasze (K α)	310,20
XLIV	37	Hausen, Köllschklinge, Hängendes des Werksteins (Gr. K β, γ)	349,54
„	„	„ „ Liegendes „ „ (Gr. K α, β)	343,54
„	„	Busch, Markstein, oben	312,53
XLV	„	Burgberg, Signalstein, oben	323,79
„	„	„ „ Erdfl. (K β)	323,25
„	„	„ Hängendes des Werksteines (Gr. K β, γ)	316,45
„	38	Wasserspiegel der Murr am Einfl. des Fornsbaches (A)	304,64
XLVII	37	**Hinterbüchelberg**, Schulhausthurm, Knopf	492,13
„	„	„ Schulhaus, Dachtraufe	487,42
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. Seite) (0,40 m unter der Thürschwelle) (K δ)	477,25
„	38	Birkholz, Signalstein, oben	487,60
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	487,22
XLVIII	33	**Hintermurrhärle**, Hofacker, Signalstein, oben	472,40
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	472,13
XLIX	„	Hördthof, Hartfeld, Signalstein, oben	509,42
„	„	„ „ „ Erdfl. (L α)	509,01
XLVI	34	Hoffeld, Steinacker, Markstein, oben	454,43
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	454,31
„	36	Karnsberg, Karnsberg, Signalstein, oben	478,37
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	478,15
XLIII	„	Saurhöfle, Hängendes des Werksteines (Gr. K β, γ)*)	371,16
„	„	„ Liegendes „ „ (Gr. K α, β)	363,56
„	„	„ Wassersp. der Murr a. Einfl. d. Köcherbächles (A)	354,36
XLVII	34	Steinberg, Specht hof, Markstein, oben	471,50
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	471,23
XLIX	35	Zwerchacker, Signalstein, oben	512,78
„	„	„ „ Erdfl. (L α)	512,49
„	„	„ Grenze (K ε, L α)	501,99
XLVII	33	**Vordermurrhärle**, Schulhausthurm, Knopf	471,63
„	„	„ Schulhaus, südl. Firstspitze	467,84
„	„	„ „ Erdfl. am Eingang (0,70 m unter dem Sockel) (K δ)	456,77
XLIII	35	**Vorderwestermurr**, Murrursprung, Wasserspiegel (K δ)	454,16
XLV	33	Waltersberg, Waltersberg II, Signalstein, oben (K δ)	467,72
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	467,57

28. Markung Ober-Fischach.

(Oberamt Gaildorf.)

LIII	50	**Ober-Fischach**, Kirchthurm, Knopf	444,30
„	„	„ „ „ Dachtraufe	433,99
„	„	„ „ „ Erdfl. (östl. Seite) (1,84 m unter der Wassernase der Fensterbank) (K α)	415,29
LII	48	Hundshof, Signaltanne, Erdfl. (K δ)	498,10
„	50	Benzenhof, Wohnhaus, Thürschwelle (K α)	424,30
LIV	„	Herlebach, Wohnhaus Nr. 27, Dachtraufe	412,15
„	„	„ „ „ Erdfl. (südl. Ecke) (K α)	408,80
„	„	„ Wassersp. der Fischach am Einfl. d. Brühlb. (K α)	408,50
LIV	„	Weileräcker, Signalstein, oben	425,86
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	425,44
„	49	Forstäcker, Liegendes des Werksteines (Gr. K α, β)	444,84
„	50	Taubfeld, Markstein, oben	404,55
„	„	„ Wasserspiegel der Fischach am Einflusz des Lustbaches (A)	402,30
„	51	Keck, Signalstein, oben	443,38

*) Der Aufschlusz am Bachrande zeigt folgende Schichten:

	Meter.
Oben: Bunte Mergel	—
Werksteinplättchen und Sandschiefer	3,50
Brauchbare Werksteinfelsen	4,10
Buntfärbige Mergelschichten	3,40
Graue glitzernde Steinmergelbänke	1,20
Bachbett	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LIV	51	Keck, Signalstein, Erdfl. (K β)	443,04
LV	„	Greut I, Signalstein, oben	472,47
„	„	„ „ Erdfl. (K β)	472,10
„	50	Alte Fischach, Markstein, oben	421,28
LII	51	**Rappoitshofen**, Wirthshaus zur Krone, südliche Firstspitze	420,28
„	„	„ „ „ „ Thürschwelle	407,41
„	52	Wasserspiegel der Fischach, am Einfl. des Katzenbaches (K α)	388,80
„	51	Kirchbühl, Signalstein, oben	448,58
„	„	„ „ Erdfl. (K β)	448,28
„	„	„ Liegendes des Schilfsandsteines (Gr. K α, β)	442,18
„	50	„ Hängendes „ „ (Gr. K β, γ)	449,88
„	„	Siebersberg, höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	487,93
LI	„	Krappbühl, Signalstein, oben	442,77
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	442,56
„	„	Stammerhalde, Liegendes des Schilfsandsteins (Gr. K α, β)	452,96

29. Markung Ober-Roth.

(Oberamt Gaildorf.)

XLIX	40	**Ober-Roth**, Kirchthurm, Knopf	387,04
„	„	„ „ Dachtraufe	375,57
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite) (K α)	358,54
„	„	Spitzäcker, Signalstein, oben	445,58
„	„	„ „ Erdfläche (K γ)	445,09
XLVIII	„	Rothwiesen, Signalstein, oben	353,95
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	353,61
„	„	Wasserspiegel der Roth am Einflusz des Stierbaches (A)	350,25
„	„	Grüner Teich, Markstein, oben	433,56
„	„	„ „ „ Erdfläche	433,39
„	„	„ „ Steinbruch, Hängendes d. Schilfsandst. (Gr. K β, γ)	430,59
„	„	„ „ „ Liegendes „ (Gr. K α, β)	417,59
„	„	„ „ „ Sohle	425,79
XLIX	38	**Ebersberg**, Flehnsberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ) *)	534,74
LI	41	**Frankenberg**, Schulhausthurm, Knopf	504,76
„	„	„ Schulhaus, First	500,96
„	„	„ „ Erdfläche (westl. Seite) (K δ)	492,25
„	40	Breitäcker, Signalstein, oben	494,64
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	494,44
LII	„	Reute, Oberamtsgrenzstein, oben	490,10
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	489,96
XLVII	39	Glashofen, Greuthalde, Signalstein, oben	486,62
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	486,28
L	41	**Hohenhardsweiler**, Nest, Signalstein, oben	502,43
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	501,93
„	„	Steigenäcker, (Grenze K γ, δ)	479,16
„	„	Breitfeld, Markstein, oben	506,17
„	„	„ „ Erdfläche	506,14
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	507,14
„	37	Konhalden, Kohlhalde, Signalstein, oben	517,37
„	„	„ „ „ Erdfläche (Häng. des Feuersteinkalkes) (L α)	516,91
LI	38	Kornberg, Wohnhaus Nr. 9, Knopf	482,24
„	„	„ „ „ Erdfläche am Eingang (K δ)	471,02
„	37	**Marhördt**, Mehlacker, Signalstein, oben	478,53
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	478,23
L	39	Obermühle, Mühle, Erdfläche (südl. Seite)	363,61
„	„	„ „ Wasserspiegel der Roth am Kellersteg (A)	361,75
XLIX	42	Stiershof, Stiersberg, Signalstein, oben	490,81
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	490,37
„	„	Schwarze Lache, Markungsgrenzstein, oben	518,99
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	518,60
„	36	**Wolfenbrück**, Buckel, Signalstein, oben	533,50
„	„	„ „ „ Erdfläche (K ε)	532,95

*) Auf der Höhe des Flehnsberges liegen riesige, bis zu 6 Kubikmeter grosze, Feuersteinblöcke in wirren Massen aufgehäuft.

Abtheilung der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere Meter.
XLVIII	36	Seefeld, Signalstein, oben	490,54
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	490,12
		30. Markung Ober-Steinbach.	
		(Oberamt Oehringen.)	
LXI	36	Klein-Erlenhau, Markstein Nr. 379, oben	465,21
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	464,58
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	467,98
„	38	**Sailach**, Stöcker's Wohnhaus, südliche Firstspitze	492,54
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	483,48
		31. Markung Oedendorf.	
		(Oberamt Gaildorf.)	
L	45	**Oedendorf**, Kirchthurm, Knopf	370,28
„	„	„ „ Dachtraufe	355,51
„	„	„ „ Erdfl. (0,36 m unter der Unterkante der Wasserschräge des Sockels) (M ζ)	337,55
„	46	Mühlacker II, Signalstein, oben	358,51
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	358,22
LI	„	Adelbach, Ziegelhütte, Grenze zwischen Hoheneckerkalk und Keupergips (Gr. M ζ, K α) *)	336,35
„	„	„ „ „ M δ, M ζ)	317,35
„	45	Wasserspiegel des Kochers am Einflusz des Adelbaches (A)	310,97
„	„	Adelberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	459,00
L	42	Schwarze Lache, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	521,50
XLVIII	43	Diebach, Hängendes des Werksteins (Grenze K β, γ)	418,15
„	„	„ Liegendes „ „ (Grenze K α, β)	411,15
„	„	„ Sohle des Steinbruchs	415,15
„	45	Hägenau, Berg, Signalstein, oben	414,03
„	„	„ „ „ Erdfläche (K α)	413,70
„	44	Ebersberg, Liegendes des Schilfsandsteines (Grenze K α, β)	431,60
„	„	„ Hängendes „ „ (Grenze K β, γ)	448,60
„	„	„ Liegendes der Stubensandsteingruppe (Grenze K γ, δ)	480,10
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	483,60
L	„	Spöck, Ebenäcker, Signalstein, oben	348,11
„	„	„ „ „ Erdfläche (Keuperschutt)	347,70
		32. Markung Rieden.	
		(Oberamt Hall.)	
LIV	42	**Rieden**, Kirchthurm, Knopf	385,98
„	„	„ „ Dachtraufe	371,18
„	„	„ „ Erdfl. (nordwestl. Seite) (0,26 m unter der untern Kante d. Wasserschräge d. Sockels (M ζ)	346,85
„	„	„ Liegendes des Kohlensandsteins (M ζ)	348,85
„	„	„ Wasserspiegel der Biber am Einflusz d. Mühlkanals (M δ)	332,70
„	„	Köppenbühl, Markstein, oben **)	338,93

*) Das hier aufgenommene Spezialprofil der Lettenkohlengruppe zeigt von oben nach unten: Grenzdolomit 2,0 m, Schieferthone mit der Lettenkohle und den Linguladolomiten 9,0 m, Sandsteinschichten 2,5 m, Schieferthone und Dolomitbänke im Liegenden 5,5 m, Total 19,0 m.

**) Etwa 100 Meter thalaufwärts ist die Unterregion der Lettenkohlengruppe sehr schön aufgeschlossen. Es folgen von oben nach unten folgende Schichten:

	Meter.
Bänke des grauen Sandsteins	—
Dolomitbank	0,10
Schieferthon	0,35
Heller gelblicher Dolomit in zwei Bänken	0,30
Schieferthon	0,20
Gelber Dolomit	0,20
Gelbliche und blaue gestreifte Schieferthone	1,10
Bonebed (Grenze M δ, ζ)	0,01
Lagerhafte blaue Kalkbank	0,80
Brockelige Blaukalke von muscheligem Bruch	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LIV	42	Köppenbühl, Hängendes des Hauptmuschelkalkes (Grenze M δ, ζ)	341,62
„	„	„ Liegendes des Werksteins (M ζ)	342,78
„	„	„ Wasserspiegel d. Biber am Einflusz des Baches (A.)	338,75
LIII	41	In der Bilz, Markstein, oben	405,52
„	„	„ „ „ Erdfläche (K α)	405,31
„	„	„ „ Hängendes des Werksteines (Grenze K β, γ)	442,06
„	„	„ „ Liegendes „ „ (Grenze K α, β) *)	432,06
LII	„	Hammerhalde, Markstein, oben	479,93
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	479,68
LIII	„	**Sanzenbach**, Haus Nr. 26, Thürmchen, Knopf	379,23
„	„	„ „ „ Dachtraufe	376,25
„	„	„ „ „ Erdfläche (nördl. Seite) (M ζ)	360,95
„	„	„ Hängendes der Hoheneckerkalke (Grenze M ζ, K α)	365,95
„	„	Hofwiesen, Wasserspiegel des Baches (A)	358,45
		33. Markung Sechselberg. (*Oberamt Backnang.*)	
XLII	33	Gallenhöfle, Signalstein, oben	537,63
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	537,30
„	„	„ Liegendes der Stubensandsteinfelsen (K δ)	521,55
„	„	„ Hängendes der „ (K δ)	527,55
		34. Markung Steinbach. (*Oberamt Hall.*)	
LVII	45	**Steinbach**, Kirchthurm, Knopf	311,25
„	„	„ „ Dachtraufe	306,75
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,40 m unt. d. Sockel) (M δ)	287,41
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers am Einflusz des Baches (M γ)	276,77
„	„	**Comburg**, westlicher Kirchthurm, Knopf	383,23
„	„	„ „ „ Dachtraufe	373,45
„	„	„ „ „ Erdfläche (westl. Seite) (M δ)	338,70
„	„	Lohrain, Signalstein, oben	346,07
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	345,68
„	„	Kocherfeld, Hängebank des Bohrlochs (Grenze M γ, δ?)	285,11
„	„	Daselbst im Bohrloch (Grenze B ζ, M α) **)	156,47
LVI	47	**Einkorn**, Thurm, Dachtraufe	525,73
„	„	„ „ Erdfläche (Portalschwelle) (K δ)	509,30
„	„	Einkorn II, Signalstein, oben	509,12
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	508,61
„	„	„ „ Grenze K γ, K δ	499,36
„	„	„ „ Spuren des Schilfsandsteines (Grenze K α, β) ***)	467,86
LV	49	Baumgarten, höchste Stelle, Erdfläche (K β)	455,00
LIV	47	Lämmergraben, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	505,82

*) Die „Gipsmergel“ des Keupers K α stehen hier an der Bergwand des Gemeindewaldes 76,11 Meter mächtig an.

**) Dieses Bohrloch wurde am 23. Januar 1822 begonnen. Der Bohrschacht wurde in den gelben Mergeln, Zellenkalken und Stinkkalken abgetenft. Der 8,42 Meter lange Bohrteichel sasz auf einer Feuersteinschichte auf.

Es wurde erreicht bei 22,92 Meter Gips.
„ „ „ bei 24,95 „ Stinkstein.
„ „ „ bei 25,78 „ Fester Gips.
„ „ „ bei 45,84 „ Soole von 1°.
„ „ „ bei 53,95 „ Schwaches Salztrümmle 3°.
„ „ „ bei 55,10 „ Blättriger Gips und bituminöser Thon.
„ „ „ bei 62,23 „ Salzthon. Soole 3°.
„ „ „ bei 63,66 „ Gips 2,81 Meter mächtig. Soole 4—5°.
„ „ „ bei 128,64 „ Rothbranner fetter Thon.
„ „ „ bei 132,30 „ Vor Ort, im Buntsandstein.

***) Am Einkorn stehen die „Gipsmergel“ des Keupers (K α) 107,36 Meter mächtig zu Tage. Der „Schilfsandstein“ ist nur schwach angedeutet. Die „Bunten Mergel“ sind 31,50 Meter mächtig.

Abtheilung der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		35. Markung Sulzbach am Kocher. (*Oberamt Gaildorf.*)	
XLIV	51	**Sulzbach am Kocher**, Kirchthurm, Knopf	384,56
„	„	„ „ Dachtraufe	375,32
„	„	„ „ Erdfl. (südöstl. Seite) (0,75 m unt. der Fensterbank) (K β)	360,22
„	„	Bruckwies, Markstein, oben	336,01
„	„	„ Wassersp. des Kochers am Einflusz des Eisbaches (A)	334,49
„	52	„ „ des Mühlenbaches unter d. Durchlasz (K α)	337,05
„	„	Daselbst, Steinbruch, oberer Rand (K β)	363,80
„	„	„ Hängendes der festen Felsen	356,80
„	„	„ Sohle (K β)	349,30
„	„	„ Liegendes des Schilfsandsteines (Gr. K α, β)	346,30
XLIII	„	Gsäthhalde, Markstein, oben	365,29
„	„	„ „ Erdfläche (K β)	365,18
„	„	„ „ Hangendes des Werksteines	371,03
„	51	Brunnrain, Signalstein, oben	456,77
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	456,46
XLVI	„	Ober-Sontheimer Brünst, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	494,00
XLVII	„	„ „ Fahrbahn im Kreuzweg (K δ)	490,12
XLVI	52	Falchen, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	502,00
XLV	50	Altschmiedelfeld, Eichelberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	466,00
XLIII	51	Bayerhöfle, Grenze K δ_1, K δ_2	450,86
XLV	„	Brünst, Wohnhaus Nr. 3, Erdfläche (südöstl. Ecke) (K δ)	463,90
„	„	„ Markstein, oben	458,72
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	458,57
XLIV	52	**Schmiedelfeld**, ehemalige Kirche, First des Chors	454,24
„	„	„ „ „ Dachtraufe	449,10
„	„	„ „ „ Erdfläche (westl. Seite) (K δ)	440,37
„	„	Herrenfeld, Markstein, oben (K δ)	471,06
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	472,44
		36. Markung Sulzdorf. (*Oberamt Hall.*)	
LVII	51	**Sulzdorf**, Kirchthurm, Knopf	413,99
„	„	„ „ Fensterbank des Schalladens	396,15
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. Seite) (0,48 m unter der untern Kante des Sockels) (M ζ)	380,79
„	„	„ Hängendes des Hauptmuschelkalkes (Gr. M δ, ζ)	370,77
„	„	„ Schwarzer Lachenbach, Wasserspiegel an d. Strasze (A)	362,67
LVIII	„	Ebene, Signalstein, oben	388,76
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	388,61
LVII	50	Roszhöhe, Signalstein, oben	386,44
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	386,30
„	„	Batzenhäusle, Wohnhaus, Sockelrand	382,49
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Ecke)	381,33
„	„	„ Wasserspiegel der Quelle (Grenze M ζ, K α)	380,19
LVI	„	Hehlberg, Markstein, oben	501,43
„	„	„ „ Erdfläche	501,13
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (K δ) *)	502,23
„	„	„ Grenze K γ, δ	499,23
„	„	„ Grenze K β, γ	473,73
LV	49	Baumgarten, Wasserspiegel der Fischach (A)	418,25
LVI	52	Buch, Schindäcker, Signalstein, oben	400,26
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	399,96
LIX	51	**Jagstroth**, Kornkärzle, Signalstein, oben	405,42
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	405,15
		37. Markung Thüngenthal. (*Oberamt Hall.*)	
LIX	49	**Thüngenthal**, Kirchthurm, Knopf	410,62

*) Der Hehlberg ist von einer 3,00 Meter mächtigen Platte weiszen Stubensandsteins bedeckt. Darunter liegen die „Bunten Mergel“ in einer Mächtigkeit von 25,50 Meter.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LIX	49	**Thüngenthal**, Kirchthurm, Dachtraufe	400,45
„	„	„ „ Erdfläche (westl. Seite) (M ζ)	381,82
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenfluss der Bäche (A)	375,47
LX	51	Otterbach, Mühläcker, Signalstein, oben	413,67
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	413,29
„	48	Veinau, Holzwiesen, Signalstein, oben	413,14
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	412,85
LXI	49	Wolpertsdorf, Hardt, Signalstein, oben	423,14
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	422,88
		38. Markung Unter-Aspach. (*Oberamt Hall.*)	
LX	52	**Ober-Scheffach**, Wasserspiegel d. Bühler am Einfluss d. Schmerach (M δ)	288,21
		39. Markung Unter-Münkheim. (*Oberamt Hall.*)	
LXI	44	**Ober-Münkheim**, Markstein, oben	259,11
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	259,05
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers am Einfluss des Mühlbaches (A)	257,33
		40. Markung Unter-Roth. (*Oberamt Gaildorf.*)	
XLV	47	**Unter-Roth**, Schulhausthurm, Knopf	355,60
„	„	„ Schulhaus, Querbalken am Giebel	349,38
„	„	„ „ Erdfläche (0,64 m unter dem Sockel) (K α)	338,54
„	46	Miethberg, Signalstein, oben	387,24
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	387,00
„	„	„ Liegendes des Werksteins	387,55
„	„	„ Hängendes des „	393,55
XLVI	„	Kirkel II, Signalstein, oben	456,77
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	456,39
„	47	Kocherbrücke, Dachtraufe	330,77
„	„	Wasserspiegel des Kochers am Einfluss der Roth (M ζ)	324,95
„	„	Stockwiesen, Signalstein, oben	327,27
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	326,96
XLIV	44	Honkling, Altäcker, Signalstein, oben	478,76
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	478,46
XLVI	49	Kieselberg, Kieselberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	486,50
„	48	Kieselberg, Signalstein, oben	464,74
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	464,41
„	„	„ Grenze K γ, δ unter Tag	450,71
XLVII	47	**Münster**, Kirchthurm, Knopf	373,01
„	„	„ „ Dachtraufe	359,53
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,19 m unter der unteren Kante d. Wasserschräge d. Sockels (K α)	339,84
„	48	Sturzberg I, Signalstein, oben	468,33
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	467,95
„	„	„ Liegendes der Stubensandsteingruppe (K γ, δ) *)	464,35
„	„	„ Hängendes des Schilfsandsteines (K β, γ)	433,85
„	„	„ Liegendes des „ (K α, β)	409,55
XLVIII	„	Krämersreute, Markungsgrenzstein Nr. 15, oben	507,97
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	507,69
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	513,09

*) Am Sturzberg sind also die „Bunten Mergel“ 30,50 Meter mächtig. Ebendaselbst erreicht der „Schilfsandstein“ eine Mächtigkeit von 24,30 Meter und zeigt dabei folgende Gliederung:

		Meter.
Oben:	Werksteinschiefer	8,00
	Brockelige Plättchen	6,00
	Kompakter Werksteinfelsen	2,50
	Sandschiefer, Sandmergel und Sandplättchen	7,80
	Gipsmergel von K α	81,32.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
XLIV	45	Reippersberg, Gartenacker, Signalstein, oben	479,68
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	479,45
XLIV	49	Schönberg, Dürrenberg, Markstein Nr. 5, oben	453,86
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	453,46
„	„	„ „ höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	460,69
		41. Markung Unter-Sontheim. (*Oberamt Hall.*)	
LII	52	**Hausen**, Häuserberg, Signalstein, oben	447,58
„	„	„ „ „ Erdfläche (K β)	447,31
		42. Markung Unter-Steinbach. (*Oberamt Oehringen.*)	
LXI	34	**Unter-Steinbach**, Kirchthurm, Knopf	311,43
„	„	„ „ Dachtraufe	290,95
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,35 m unter der unteren Kante der Wasserschräge des Sockels (K α)	269,78
„	33	Kleewald, Markstein, oben	259,17
„	„	Wasserspiegel der Ohrn am Einflusz des Lohbächles (A)	257,45
„	„	Brenntenrain, Plateauspitze, Erdfläche (K δ)	420,00
„	34	Dürre Klinge, Signalstein, oben	364,57
„	„	„ „ „ Erdfläche (K α)	364,01
„	„	„ „ Liegendes der 0,5 m mächtigen verruschten Werksteinschiefer	351,83
„	35	Bides, Liegendes der Stubensandsteingruppe (Grenze γ, δ) *)	424,33
„	„	„ Hängendes des Bausandsteins (K δ)	453,06
LIX	34	**Ohn- u. Floszholz**, Rohrberg, Signalstein, oben (K α)	334,74
„	„	„ „ „ Erdfläche (K α)	334,22
„	„	„ „ Liegendes d. Werksteins (Gr. Kα, β)	351,42
„	„	„ „ Hängendes „ (Gr. Kβ, γ)	358,92
		43. Markung Uttenhofen. (*Oberamt Hall.*)	
LIV	44	**Uttenhofen**, Thürmchen, Knopf	385,97
„	„	„ „ Dachtraufe	382,64
„	„	„ „ Erdfläche (nördl. Seite) (M ζ)	369,96
LV	43	Flürle, Signalstein, oben	376,91
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	376,46

*) Die Unterregion der Stubensandsteingruppe, der „Bausandstein“, ist 28,70 Meter mächtig und gliedert sich hier wie folgt:

	Meter.
Oben: Humus	—
Feste weisze Sandsteinbänke wechsellagern mit grünl. Sandmergeln	3,50
Feinkörnige weisze Sandsteinplättchen	1,40
Grünliche Sandmergel	2,80
Lockerer weiszer Stubensand	1,30
Feste Bausteinbänke bis zu 0,60 Meter stark	2,10
Weisze harte Sandsteinplatten	1,30
Lockere weiszlichgrüne Sandschichten	3,30
Bunte Mergelschichten	1,10
Violette Sandsteinschichten	2,60
Zwei feste weisze Bausteinbänke	1,50
Bunte Schieferthone wechseln mit dünnen Sandplatten	3,40
Feinkörnige weisze Bausteinbänke	2,30
Grüne und rothe Sandschiefer	1,80
Zwei feste Sandsteinplatten	0,30
Grenze γ, δ	—
Darunter liegen:	
Rothe Mergel	11,00
Grüne Mergel mit einer dünnen Kalkbank	3,00
Indischrothe Mergel	49,00
Grünliche und rothe Mergel	9,00
Verstürzter? Werksteinschiefer	0,50.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LIV	45	Kelleräcker, an der Wilhelmsglücker Strasze, Liegendes des 6 m mächtigen Lettenkohlensandsteins	354,45
„	„	Daselbst, unter Tag, Grenze M δ, ζ *), etwa	347,37
„	45	**Wilhelmsglück**, K. Steinsalzbergwerk, Sockel des Göpelhauses .	319,89
„	„	„ „ Portalschwelle (Schachtschw.) (M δ)	318,81
„	„	„ „ Wasserspiegel des Kochers unter dem Wehre (A)	300,14
„	„	Daselbst, im senkrechten Schacht, Grenze M γ, δ **)	266,67
„	„	„ „ „ „ Hang. des Steinsalzlagers . .	214,81
„	„	„ „ „ „ Lieg. des Steinsalzl. (Sohle des Bergwerks)	209,08
„	„	„ „ „ „ Grenze M β, γ	206,79
LVI	43	Raibach, Im Grund, Markstein, oben	370,69
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lettenkohlensandstein) .	370,62
		44. Markung Waldenburg. (*Oberamt Oehringen.*)	
LXI	39	**Laurach**, Eichelberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	491,00
„	„	Bei Eichelberg, Hängendes des Schilfsandsteins (Gr. K β, γ) . .	424,41
		45. Markung Weckrieden. (*Oberamt Hall.*)	
LIX	45	Hirnrain, Signalstein, oben	393,32
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	392,96
„	47	Zweifling, Signalstein, oben	399,62
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	399,37
		46. Markung Westheim. (*Oberamt Hall.*)	
LIII	44	**Westheim**, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes	405,54
„	„	„ „ Dachtraufe	394,80

*) Kombinirt man diese Höhenlage im Hangenden des Hauptmuschelkalkes mit der Lage jenseits des Kochers, so ergibt sich als wahrscheinliche Höhe dieser Grenzfläche über dem Schacht 337,50 Meter. Das Liegende des Hauptmuschelkalks im Schacht liegt aber bei 266,67 Meter. Folglich hat der Hauptmuschelkalk in Wilhelmsglück eine totale Mächtigkeit von 70,83 Meter.

**) Nach dem Amtsgrundbuch der K. Saline Hall wurde dieser senkrechte Förder- und Pumpenschacht am 14. April 1823 in der Höhe von 15,47 Meter über dem Niveau des Kochers angesetzt und in einer Weite von 3,58 und 1,15 Meter am 16. Juni 1824 mit einem Kostenaufwand von etwa 21000 Mark 104 Meter tief niedergebracht.

Die mit demselben durchsunkenen Gebirgslager sind folgende:

Teufe. Meter.		Mächtigkeit. Meter.
0— 2,86	Dammerde	2,86
2,86— 52,14	Hauptmuschelkalk (Kalkstein von Friedrichshall mit Mergelschieferschichten wechselnd; in den unteren Schichten Encrinitenkalk)	49,28
52,14— 61,60	Dolomitische Mergel mit eingesprengtem Quarz und Schwefelkies, Stinksteinschichten, unten mit Anhydrit wechselnd .	9,46
61,60—104,00	Anhydrit mit Stinkkalk in den oberen Teufen, nach unten mit Salzthon wechselnd	42,40
104,00—109,73	Steinsalz, oben von körnigem, nach unten von blätterigem Bruch, ohne Zwischenlager mit etwa 2 Proz. Gips . . .	5,73
109,73—112,02	Fester Anhydrit	2,29
112,02—119,75	Wellenkalk in dünnen Schichten	7,73
	Vor Ort im Wellenkalk	—
	Ganze bekannte Teufe . . .	119,75.

Das Steinsalzlager wird nun seit 1824 durch regelmäszigen Pfeilerbau abgebaut. Durchschnittlich wechselt die Mächtigkeit des wellenförmigen Lagers zwischen 5,73 und 9,17 Mtr., steigt aber an einzelnen Stellen bis 11,46 Mtr.

Das Lager streicht in h. 10, d. h. N. 30° W. und fällt im Allgemeinen nach NO. 5° oder etwa 9 Prozent.

In den Jahren 1850—58 hatte sich die Produktion der Grube bis auf 400000 Centner per Jahr gesteigert, wovon etwa 320000 Centner gemahlen und 80000 Centner aufgelöst wurden.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LIII	44	Westheim, Kirchthurm, oberster Rand der Gurt	385,75
„	„	„ „ Erdfl. (öst. Seite) (Pflaster 0,52 m unter d. Fensterbank) (K α)	365,93
„	„	Tannbühl, Signalstein, oben	378,70
„	„	„ „ Erdfläche (Geröllschutt des Keupers)	378,41
„	„	„ Grenze M ζ, K α	364,31
LII	„	Einfluss der Biber in den Kocher, Wasserspiegel (A)	306,81
„	„	„ „ „ „ Markstein, oben	316,12
„	„	„ „ „ „ „ Erdfl. (K α)	316,00
„	„	„ „ „ „ Häng. d. Lettenkohlendolomite (6,4 m unter der Grenze M ζ, K α) *)	311,10
„	„	Vohenstein, Signalstein, oben	373,04
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	372,57
„	43	Hörnle, Grenze K γ, K δ	418,33
LI	„	Breuntenwald, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	483,72

47. Markung Wolpertshausen.

(*Oberamt Hall.*)

LXI	52	**Reinsberg**, Bollenstein, Signalstein, oben	395,61
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	395,31
„	„	Gries, Hängendes des 0,15 m mächt. Bonebeds	401,29
„	„	Reinsberger Feld, höchste Stelle, Erdfläche (M ζ)	431,00
„	„	**Unter-Scheffach**, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes	308,17
„	„	„ „ Dachtraufe	301,84
„	„	„ „ Erdfläche (südöstl. Seite) (M γ)	292,96
„	„	Kelterrain, Markstein, oben	300,12
„	51	Wasserspiegel der Bühler unter der Straszenbrücke (A)	279,19

*) Der Aufschluss zeigt folgende Schichtenreihe:

		Meter.
Oben:	Keupersehutt mit Stubensandsteingeröllen	4,20
	Harte Breccienbank	1,30
	Gelbbraune Dolomitplättchen (Häng. 311,10 m)	0,60
	Grünliche Schieferthone	0,50
	Lettenkohle und kohlige Letten	1,50.

II. Atlasblatt Kirchberg.

a. Die Höhenunterschiede im Hauptnetz.

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesse-rungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
1	Simprechtshausen, Kth., Kn. — Herrenthierbach, Kth., Kn.	31,30	0,04	−0,09	31,21
2	Herrenthierbach, Kth., Kn. — Raboldshausen, Kth., Kn. .	7,37	0,02	+0,04	7,41
3	Rapoldshausen, Kth., Kn. — Gerabronn, Kth., Kn. . .	18,19	0,04	+0,02	18,21
4	Gerabronn, Kth., Kn. — Michelbach a. d. Haide, Kth. Kn.	17,20	0,03	−0,07	17,13
5	Michelbach a.d.Haide, Kth., Kn.—Langenburg, Schlth., Kn.	9,41	0,04	−0,11	9,30
6	Herrenthierbach, Kth., Kn. — Riedbach, Kth., Kn. . .	4,83	0,02	+0,01	4,84
7	Riedbach, Kth., Kn. — Loh, Signalstein, oben . . .	1,60	0,05	−0,03	1,57
8	Loh, Signalstein, oben. — Blaufelden, Kth., oberer Rand des Knopfreifes	21,68	0,04	+0,02	21,70
9	Blaufelden, Kth., oberer Rand d. Knopfreifes. — Raboldshausen, Kirchthurm, Knopf	32,42	0,02	−0,04	32,38
10	Blaufelden, Kth., ob. Rand d. Kpfr. — Gerabronn, Kth., Kn.	14,13	0,06	+0,04	14,17
11	Gerabronn, Kth., Kn. — Morstein, Schlossth., Kn. . .	50,53	0,09	−0,19	50,34
12	Morstein, Schlossth., Kn. — Langenburg, Schlossth., Kn.	23,91	0,01	+0,00	23,91
13	Blaufelden, Kth., ob. Rd. d. Kpfr. — Amlishagen, Kth., Kn.	40,17	0,02	+0,04	40,21
14	Amlishagen, Kth., Kn. — Gerabronn, Kth., Kn. . . .	26,13	0,03	−0,09	26,04
15	Morstein, Schlossth., Kn. — Obersteinach, Kth., Kn. .	20,68	0,03	−0,17	20,51
16	Gerabronn, Kth., Kn. — Ilshofen, Stadtkirchth., Kn. .	18,87	0,07	−0,07	18,80
17	Ilshofen, Stadtkth., Kn. — Haszfelden, Kth., Kn. . .	1,36	0,09	+0,33	1,69
18	Blaufelden, Kth., ob. Rd. d. Kpfr. — Wiesenbach, Kth., Kn.	4,86	0,10	−0,13	4,73
19	Wiesenbach, Kth., Kn. — Engelhardshausen, Kth., Kn.	36,46	0,07	−0,05	36,41
20	Engelhardshausen, Kth., Kn. — Muszdorf, Kth., Kn. .	14,96	0,04	−0,03	14,93
21	Muszdorf, Kth., Kn. — Roth a. See, Kth., Kn. . . .	16,97	0,02	+0,01	16,98
22	Amlishagen, Kth., Kn. — Roth a. See, Kth., Kn. . .	23,40	0,04	−0,02	23,38
23	Beimbach, Kth., Kn. — Roth a. See, Kth., Kn. . . .	18,85	0,06	+0,06	18,91
24	Gerabronn, Kth., Kn. — Beimbach, Kth., Kn.	68,36	0,04	−0,03	68,33
25	Gerabronn, Kth., Kn. — Lendsiedel, Kth., Kn. . . .	85,93	0,01	+0,00	85,93
26	Lendsiedel, Kth., Kn. — Ilshofen, Stadtkirchth., Kn. .	66,95	0,02	+0,18	67,13
27	Ilshofen, Stadtkirchth., Kn. — Reinsberg, Kth., Kn. .	17,55	0,08	+0,19	17,74
28	Blaufelden, Kth., oberer Rand des Knopfreifes. — Schmalfelden, Kirchthurm, Knopf	1,31	0,05	−0,04	1,27
29	Schmalfelden, Kth., Kn. — Wiesenbach, Kth., Kn. . .	5,94	0,07	+0,06	6,00
30	Wiesenbach, Kth., Kn. — Gamesfeld, Kth., Kn. . . .	12,39	0,05	+0,03	12,42
31	Gamesfeld, Kirchth., Knopf. — Hausen, Kth., Kn. . .	22,94	0,02	+0,02	22,96
32	Hausen, Kth., Kn. — Brettheim, Kth., Kn.	13,89	0,03	+0,00	13,89
33	Brettheim, Kth., Kn. — Engelhardshausen, Kth., Kn. .	12,81	0,07	+0,05	12,86
34	Brettheim, Kth., Kn. — Hilgartshausen, Kth., Kn. . .	5,22	0,02	−0,05	5,17
35	Hilgartshausen, Kth. Kn. — Muszdorf, Kth., Kn. . .	3,07	0,04	+0,03	3,10
36	Muszdorf, Kth., Kn. — Gaggstadt, Kth., Kn.	43,37	0,06	+0,04	43,41
37	Gaggstadt, Kth., Kn. — Hornberg, Schlossth., Kn. . .	3,02	0,03	−0,01	3,01
38	Hornberg, Schlossth., Kn. — Kirchberg, Stadtkth., Kn.	5,23	0,01	+0,00	5,23
39	Gerabronn, Kth., Kn. — Kirchberg, Stadtkircht., Kn. .	67,68	0,03	−0,07	67,61
40	Lendsiedel, Kth., Kn. — Kirchberg, Stadtkirchth., Kn. .	18,32	0,01	+0,00	18,32
41	Ruppertshofen, Kth., Kn. — Lendsiedel, Kth., Kn. . .	26,26	0,04	+0,07	26,33
42	Ruppertshofen, Kth., Kn. — Ilshofen, Stadtkth., Kn. .	40,73	0,04	+0,07	40,80
43	Kirchberg, Stadtkth., Kn. — Triensbach, Kth., Kn. .	30,94	0,01	+0,00	30,94
44	Ilshofen, Stadtkth., Kn. — Triensbach, Kth., Kn. . .	17,87	0,01	+0,00	17,87
45	Oberaspach, Kth., Kn. — Ilshofen, Stadtkirchth., Kn. .	29,76	0,02	+0,05	29,81
46	Schmalfelden, Kth., Kn. — Gamesfeld, Kth., Kn. . .	6,40	0,04	+0,02	6,42
47	Gamesfeld, Kth., Kn. — Lentzendorf, Kth., Kn. . . .	7,90	0,08	+0,07	7,97
48	Lentzendorf, Kth., Kn. — Hausen, Kth., Kn.	30,95	0,02	+0,02	30,97
49	Brettheim, Kth., Kn. — Reubach, Kth., Kn.	32,68	0,01	+0,00	32,68
50	Hilgartshausen, Kth., Kn. — Reubach, Kth., Kn. . .	37,79	0,03	+0,06	37,85
51	Reubach, Kth., Kn. — Michelbach a. d. Lücke, Kth., Kn.	10,20	0,02	+0,03	10,23
52	Michelbach a. d. Lücke, Kth., Kn. — Hengstfeld, Kth., Kn.	2,89	0,03	+0,05	2,91
53	Hengstfeld, Kth., Kn. — Schainbach, Kth., Kn. . . .	35,17	0,03	+0,09	35,26
54	Schainbach, Kth., Kn. — Muszdorf, Kth., Kn. . . .	13,78	0,03	−0,10	13,68
55	Hengstfeld, Kth., Kn. — Wallhausen, Kth., obere Fläche des Steines der Dachspitze	13,63	0,02	+0,00	13,63
56	Wallhausen, Kth., obere Fläche des Steines der Dachspitze. — Gröningen, Kirchthurm, Knopf	1,58	0,04	+0,00	1,58

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesse-rungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
57	Gröningen, Kth., Kn. — Tiefenbach, Kth., Kn. . . .	19,18	0,02	−0,03	19,15
58	Triensbach, Kth., Kn. — Tiefenbach, Kth., Kn. . . .	8,55	0,01	+0,00	8,55
59	Schmalfelden, Kth., Kn. — Leutzendorf, Kth., Kn. . .	1,31	0,10	+0,24	1,55
60	Hengstfeld, Kth., Kn. — Bronnholzheim, Kth., Kn. . .	32,36	0,01	+0,00	32,36
61	Gröningen, Kth., Kn. — Bronnholzheim, Kth., Kn. . .	17,15	0,01	+0,00	17,15
62	Gröningen, Kth., Kn. — Satteldorf, Kth., Kn.	7,18	0,02	+0,03	7,21
63	Tiefenbach, Kth., Kn. — Satteldorf, Kth., Kn. . . .	11,93	0,02	+0,01	11,94
64	Tiefenbach, Kth., Kn. — Roszfeld, Kth., Kn.	4,21	0,05	+0,02	4,23
65	Triensbach, Kth., Kn. — Roszfeld, Kth., Kn.	4,26	0,09	+0,06	1,32
66	Hengstfeld, Kth., Kn. — Ellrichshausen, Kth., Kn. . .	1,21	0,05	+0,01	1,22
67	Bronnholzheim, Kth., Kn. — Ellrichshausen, Kth., Kn.	31,08	0,03	+0,06	31,14
68	Bronnholzheim, Kth., Kn. — Satteldorf, Kth., Kn. . .	9,94	0,03	+0,00	9,94
69	Satteldorf, Kth., Kn. — Crailsheim, Rathhausth., Kn. .	5,46	0,02	+0,01	5,47
70	Tiefenbach, Kth., Kn. — Crailsheim, Rathhausth., Kn. .	17,43	0,04	−0,02	17,41
71	Roszfeld, Kth., Kn. — Crailsheim, Rathhausth., Kn. .	13,17	0,05	+0,01	13,18
72	Satteldorf, Kth., Kn. — Ellrichshausen, Kth., Kn. . .	21,29	0,04	−0,09	21,20

b. Die Bedingungsgleichungen.

I. $\delta_1 - \delta_2 + \delta_3 - \delta_4 - \delta_5 - 0{,}07 = 0.$

II. $\delta_2 + \delta_6 - \delta_7 + \delta_8 - \delta_9 - 0{,}14 = 0.$

III. $\delta_3 - \delta_9 + \delta_{10} - 0{,}10 = 0.$

IV. $\delta_4 + \delta_5 - \delta_{11} + \delta_{12} - 0{,}01 = 0.$

V. $\delta_{10} - \delta_{13} + \delta_{14} + 0{,}09 = 0.$

VI. $\delta_{11} - \delta_{15} - \delta_{16} - \delta_{17} + 0{,}28 = 0.$

VII. $\delta_{12} - \delta_{15} - 0{,}17 = 0.$

VIII. $\delta_{13} + \delta_{18} - \delta_{19} - \delta_{20} - \delta_{21} + \delta_{22} + 0{,}04 = 0.$

IX. $\delta_{14} + \delta_{22} + \delta_{23} - \delta_{24} + 0{,}02 = 0.$

X. $\delta_{16} - \delta_{25} + \delta_{26} - 0{,}11 = 0.$

XI. $\delta_{17} - \delta_{27} - 0{,}14 = 0.$

XII. $\delta_{18} + \delta_{28} - \delta_{29} + 0{,}23 = 0.$

XIII. $\delta_{19} - \delta_{30} - \delta_{31} - \delta_{32} + \delta_{33} + 0{,}05 = 0.$

XIV. $\delta_{20} - \delta_{33} - \delta_{34} + \delta_{35} + 0{,}00 = 0.$

XV. $\delta_{21} + \delta_{23} - \delta_{24} - \delta_{36} + \delta_{37} + \delta_8 + \delta_{39} + 0{,}02 = 0.$

XVI. $\delta_{25} - \delta_{39} - \delta_{40} - 0{,}07 = 0.$

XVII. $\delta_{26} - \delta_{41} - \delta_{42} - 0{,}04 = 0.$

XVIII. $\delta_{26} - \delta_{40} - \delta_{43} - \delta_{44} - 0{,}18 = 0.$

XIX. $\delta_{27} - \delta_{45} - 0{,}14 = 0.$

XX. $\delta_{29} - \delta_{30} + \delta_{46} - 0{,}05 = 0.$

XXI. $\delta_{31} + \delta_{47} - \delta_{48} - 0{,}11 = 0.$

XXII. $\delta_{34} + \delta_{49} - \delta_{50} + 0{,}11 = 0.$

XXIII. $\delta_{35} - \delta_{50} + \delta_{51} + \delta_{52} + \delta_{53} - \delta_{54} - 0{,}24 = 0.$

XXIV. $\delta_{36} - \delta_{37} - \delta_{38} - \delta_{43} + \delta_{53} - \delta_{54} - \delta_{55} - \delta_{56} - \delta_{57} + \delta_{58} - 0{,}27 = 0.$

XXV. $\delta_{46} - \delta_{47} + \delta_{59} - 0{,}19 = 0.$

XXVI. $\delta_{55} + \delta_{56} - \delta_{60} + \delta_{61} + 0{,}00 = 0.$

XXVII. $\delta_{57} - \delta_{62} - \delta_{63} + 0{,}07 = 0.$

XXVIII. $\delta_{58} - \delta_{64} - \delta_{65} + 0{,}08 = 0.$

XXIX. $\delta_{60} - \delta_{66} - \delta_{67} + 0{,}07 = 0.$

XXX. $\delta_{61} - \delta_{62} - \delta_{68} + 0{,}03 = 0.$

XXXI. $\delta_{63} + \delta_{69} - \delta_{70} - 0{,}04 = 0.$

XXXII. $\delta_{64} - \delta_{70} + \delta_{71} - 0{,}05 = 0.$

XXXIII. $\delta_{67} - \delta_{68} - \delta_{72} - 0{,}15 = 0.$

c. Die Berechnung der mittleren Fehler.

Nr.	Name des Polygons.	Umfang in Kilometer.	Schlussfehler in Centimeter.	Mittl. Fehler per Kilometer in Centimeter.
				±
I.	Simprechtshausen—Herrenthierbach—Raboldshausen—Gerabronn—Michelbach a. d. Haide—Langenburg—Simprechtshausen	26,9	7	1,35
II.	Herrenthierbach—Riedbach—Loh—Blaufelden—Raboldshausen—Herrenthierbach	19,7	14	3,16
III.	Raboldshausen—Blaufelden—Gerabronn—Raboldshausen	15,3	10	2,56
IV.	Gerabronn—Morstein—Langenburg—Michelbach a. d. Haide—Gerabronn	14,6	1	0,26
V.	Gerabronn—Blaufelden—Amlishagen—Gerabronn	13,8	9	2,43
VI.	Gerabronn—Ilshofen—Haszfelden—Ober-Steinach—Morstein—Gerabronn	23,0	28	5,83
VII.	Langenburg—Morstein—Ober-Steinach—Langenburg	12,0	17	4,92
VIII.	Amlishagen—Blaufelden—Wiesenbach—Engelhardshausen—Muszdorf—Roth a. See—Amlishagen	19,5	4	0,90
IX.	Gerabronn—Amlishagen—Roth am See—Beimbach—Gerabronn	16,1	2	0,50
X.	Ilshofen—Gerabronn—Lendsiedel—Ilshofen	19,7	11	2,48
XI.	Haszfelden—Ilshofen—Reinsberg—Haszfelden	13,7	14	3,79
XII.	Blaufelden—Schmalfelden—Wiesenbach—Blaufelden	12,7	23	6,46
XIII.	Wiesenbach—Gamesfeld—Hausen—Brettheim—Engelhardshausen—Wiesenbach	16,2	5	1,24
XIV.	Engelhardshausen—Brettheim—Hilgartshausen—Muszdorf—Engelhardshausen	11,1	0	0,00
XV.	Roth a. See—Muszdorf—Gaggstadt—Hornberg—Kirchberg—Gerabronn—Beimbach—Roth a. See	22,8	2	0,42
XVI.	Gerabronn—Kirchberg—Lendsiedel—Gerabronn	14,0	7	1,87
XVII.	Lendsiedel—Ruppertshofen—Ilshofen—Lendsiedel	11,6	4	1,18
XVIII.	Ilshofen—Lendsiedel—Kirchberg—Triensbach—Ilshofen	15,5	18	4,57
XIX.	Reinsberg—Ilshofen—Ober-Aspach—Reinsberg	11,9	14	4,06
XX.	Wiesenbach—Schmalfelden—Gamesfeld—Wiesenbach	12,8	5	1,40
XXI.	Gamesfeld—Leutzendorf—Hausen—Gamesfeld	12,3	11	3,13
XXII.	Brettheim—Reubach—Hilgartshausen—Brettheim	7,4	11	4,05
XXIII.	Muszdorf—Hilgartshausen—Reubach—Michelbach a. d. Lücke—Hengstfeld—Schainbach—Muszdorf	16,4	24	5,93
XXIV.	Muszdorf—Gaggstadt—Hornberg—Kirchberg—Triensbach—Tiefenbach—Gröningen—Wallhausen—Hengstfeld—Schainbach—Muszdorf	28,4	27	5,07
XXV.	Schmalfelden—Leutzendorf—Gamesfeld—Schmalfelden	14,5	19	4,99
XXVI.	Wallhausen—Hengstfeld—Bronnholzheim—Gröningen—Wallhausen	9,8	0	0,00
XXVII.	Tiefenbach—Gröningen—Satteldorf—Tiefenbach	9,1	7	2,32
XXVIII.	Triensbach—Tiefenbach—Roszfeld—Triensbach	10,3	8	2,49
XXIX.	Bronnholzheim—Hengstfeld—Ellrichshausen—Bronnholzheim	12,2	7	2,00
XXX.	Gröningen—Bronnholzheim—Satteldorf—Gröningen	7,5	3	1,10
XXXI.	Tiefenbach—Satteldorf—Crailsheim—Tiefenbach	10,5	4	1,23
XXXII.	Roszfeld—Tiefenbach—Crailsheim—Roszfeld	10,0	5	1,58
XXXIII.	Satteldorf—Bronnholzheim—Ellrichshausen—Satteldorf	11,0	15	4,52

Aus sämtlichen vorstehenden 33 Polygonen erhält man als mittleren Fehler *) per Km. ± 2,70 cm.; somit als wahrscheinlichen Fehler per Km. ± 1,82 cm.

*) Hiebei ist zu bemerken, dasz von den 72 Diagonalen, wegen der eigenth. Terrainschwierigkeiten, 13 nur von einem Standpunkte aus, 24 nur von 2 Standpunkten aus, der Rest (35) durchschnittlich aber von 4—5 Standpunkten aus bestimmt sind.

d. Das Hauptnetz im Horizont der geognostischen Spezialkarte.

Nähere Bezeichnung der Hauptpunkte.	Höhe über dem Meere Meter.
Amlishagen, Kirchthurm, Knopf	467,22
Beimbach, Kirchthurm, Knopf	424,93
Blaufelden, Kirchthurm, oberer Rand des Knopfreifes	507,43
Brettheim, Kirchthurm, Knopf	462,89
Bronnholzheim, Kirchthurm, Knopf	450,04
Crailsheim, Rathhausthurm, Knopf	465,45
Engelhardshausen, Kirchthurm, Knopf	475,75
Ellrichshausen, Kirchthurm, Knopf	481,18
Gaggstadt, Kirchthurm, Knopf	417,41
Gamesfeld, Kirchthurm, Knopf	499,74
Gerabronn, Kirchthurm, Knopf	493,26
Haszfelden, Kirchthurm, Knopf	472,77
Gröningen, Kirchthurm, Knopf	467,19
Hansen, Kirchthurm, Knopf	476,78
Hengstfeld, Kirchthurm, Knopf	482,40
Herrenthierbach, Kirchthurm, Knopf	482,46
Hilgartshausen, Kirchthurm, Knopf	457,72
Hornberg, Schlosszthurm, Knopf	420,42
Ilshofen, Stadtkirchthurm, Knopf	474,46
Kirchberg, Stadtkirchthurm, Knopf	425,65
Langenburg, Schlosszthurm, Knopf	466,83
Lendsiedel, Kirchthurm, Knopf	407,33
Leutzendorf, Kirchthurm, Knopf	507,71
Loh, Signalstein, oben	485,73
Michelbach a. d. Haide, Kirchthurm, Knopf	476,13
Michelbach a. d. Lücke, Kirchthurm, Knopf	485,34
Morstein, Schlosszthurm, Knopf	442,92
Muszdorf, Kirchthurm, Knopf	460,82
Ober-Aspach, Kirchthurm, Knopf	444,65
Obersteinach, Kirchthurm, Knopf	463,43
Raboldshausen, Kirchthurm, Knopf	475,05
Reinsberg, Kirchthurm, Knopf	456,72
Reubach, Kirchthurm, Knopf	495,57
Riedbach, Kirchthurm, Knopf	487,30
Roszfeld, Kirchthurm, Dachtraufe	452,27
Roth am See, Kirchthurm, Knopf	443,84
Ruppertshofen, Kirchthurm, Knopf	433,66
Satteldorf, Kirchthurm, Knopf	459,98
Schainbach, Kirchthurm, Knopf	447,14
Schmalfelden, Kirchthurm, Knopf	506,16
Simprechtshausen, Kirchthurm, Knopf	451,25
Tiefenbach, Kirchthurm, Knopf	448,04
Triensbach, Kirchthurm, Knopf	456,59
Wallhausen, obere Fläche des Steines der Dachspitze	468,77
Wiesenbach, Kirchthurm, Knopf	512,16

c. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Kirchberg.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. *) Meter.
		1. Markung Amlishagen. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXIII	58	**Amlishagen**, Kirchthurm, Knopf	467,22
„	„	„ „ Dachtraufe	458,77
„	„	„ „ Erdfl. (westl. Seite) (0,80 m unter dem Sockel) (M δ)**)	437,60
„	„	Weileracker, Signalstein, oben	472,15
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	472,25
		2. Markung Bartenstein. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXXI	57	**Leopoldsweiler**, Leopoldsweiler I, Signalst. oben	484,57
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	484,38
		3. Markung Beimbach. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXI	59	**Beimbach**, Kirchthurm, Knopf	424,93
„	„	„ „ Dachtraufe	418,81
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. Seite) (0,24 m unter der Sockelebene) (M ζ)	401,69
„	„	Herbstäcker, Markungsgrenzstein, oben	423,50
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	423,44
„	„	Eckwiesen, Markstein, oben	347,83
„	„	„ Wasserspiegel des Hirtenwiesenbrunnens (M δ)	347,39
„	58	Wassersp. der Brettach unterhalb des Wehres zur Lauramühle (M δ)	344,86
LXXIII	60	**Klein-Brettheim**, Wassersp. der Brettach am Einfl. d. Blau (A)	389,46
„	„	„ „ Fahrbahn der Brücke daselbst	392,56
LXXII	59	Rückershager Höhe, Signalstein, oben	447,94
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	447,72
		4. Markung Billingsbach. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXVII	54	**Billingsbach**, Kirchthurm, Knopf	465,51
„	„	„ „ Dachtraufe	460,18
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (2,12 m unter der Wassernase des kreisrunden Thurmfensters) (M δ)	444,54
„	„	„ Wasserspiegel des Baches an der Strasze	436,14
LXXVI	53	Hoftheil, Markstein, oben	436,55
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	436,49
„	„	Erdfläche an der Mühle (nordwestl. Seite) (M δ)	380,02
„	„	Wasserspiegel des Baches am Einfl. des Mühlkanals	376,13
„	„	Daselbst, Wasserspiegel der Quelle (Grenze M γ, δ)***)	380,13

*) Die Meereshöhe sämtlicher Punkte bezieht sich auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte von Württemberg, den „Horizont von Buoch", welcher 2,69 württ. Fusz oder 0,77 Meter höher liegt, als der provisorische Horizont des württ. Präcisionsnivellements für die europäische Gradmessung. Näheres über den Horizont von Buoch findet sich: „Württ. Jahrbücher 1869. Anhang S. XIII."

**) Die lateinischen und griechischen Buchstaben bezeichnen die Gesteinsschichten, welche die unmittelbare Unterlage der Höhenpunkte bilden. Eine Erklärung dieser geognostischen Zeichen findet sich am Schlusze der Höhenverzeichnisse.

***) Etwas oberhalb der Mühle hat der Bach das Liegende des Hauptmuschelkalks sehr gut aufgeschlossen. Es zeigen sich:

		Meter.
Unterregion des Haupt-muschel-kalkes.	Oben: Feste klingende Kalkbank von blauer Farbe und glattem muscheligem Bruche	—
	Thonige verwitterbare Kalkbänke	5,00
	Feste krystallinische Kalkbank mit Encrinites liliiformis Schloth. (Kriniten-Bank VI.)	0,45
	Verwitterbare thonige Kalkbänke und Thonschichten wechseln	1,60

(Fortsetzung siehe auf der folgenden Seite.)

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXVI	56	**Raboldshausen**, Kirchthurm, Knopf	475,05
„	„	„ „ Dachtraufe	464,90
„	„	„ „ Erdfl. (nördl. Ecke) (1,30 m unter der Sockelebene) (M δ)	452,62
„	„	„ Wasserspiegel des Baches an der Brücke	448,32
„	55	Kirchhöhe, Signalstein, oben	478,19
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	478,00
LXXVII	56	Lampertsweiler, Signalstein, oben	489,19
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	488,86

5. Markung Blaufelden.

(Oberamt Gerabronn.)

LXXVI	59	**Blaufelden**, Kirchthurm, oberer Rand des Knopfreifes	507,43
„	„	„ „ Dachtraufe	486,14
„	„	„ „ Erdfl. (nordwestl. Seite) (0,89 m unter der Sockelebene) (M δ)	459,36
„	„	„ „ Wasserspiegel des Blaubaches an der Einmündung des Huttenbaches (A)	448,90
„	60	Flönhöhe, Signalstein, oben	481,53
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	481,31
LXXVII	59	Zeil, Signalstein, oben	483,92
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	483,65
„	58	Wolfschlacke, Signalstein, oben	471,32
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ) *)	470,98
LXXVIII	„	Wurmhöhe, Markstein, oben	468,92
„	„	„ Hängendes der Glaukonitkalke (Grenze M ε, M ζ)**)	468,72
LXXIV	60	Blaubach, Hintere Höhe, Signalstein, oben	465,16
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	464,99

Fortsetzung der Anmerkung***) auf Seite 172.)

		Meter.
Unterregion des Hauptmuschelkalkes.	Spathige harte Kalkbank (Krinitenbank? V)	0,30
	Helle Schieferthone wechseln mit grauen thonigen Kalkbänkchen	0,71
	Krystallinische splitterharte spathige Kalkbank von blaugrauer Farbe, gegen auszen rostig mit zahlreichen Stielgliedern des Encrinus liliiformis Schloth. (Krinitenbank IV)	0,60
	Hellgraue glatte thonige Kalkbank	0,10
	Krinitenbank III, ganz wie oben	0,35
	Thoniger heller glatter Kalk und Lettenschweife	0,23
	Kriniten-Bank II, ganz wie oben	0,38
	Hellgraue Thonschichten und thonige Kalke	0,22
	Kriniten-Bank I, ganz wie oben (Quelle)	0,20
	Hellgraue fette Schieferthone der Anhydritgruppe (2 m)	—

*) Im Bahneinschnitt (bei Stunde VI+8) ist die Grenze zwischen Lettenkohlengruppe und Muschelkalk sehr klar aufgeschlossen. Es folgen dort:

	Meter.
Oben: Blaue Schieferthone	2,00
Gelbe Schieferthone	2,00
Bonebed (Grenzschichte) fest auf der nächsten Bank	0,03
Dolomitische Bänke des Trigonodus Sandbergeri?	2,20
Blaue Thonkalke in der Sohle des Bahngrabens	—

**) Der Steinbruch liegt im Hangenden des Muschelkalks. Er zeigt folgende Schichten:

Oben: Humus (Verwitterte Schieferthone der Lettenkohlengruppe)		0,25 m.
Bänke des Trigonodus Sandbergeri? 5,03 m.	Gelbliche durch und durch zerfressene Muschelbänke mit Massen der Terebratula vulgaris Schloth. neben Ostrea complicata Goldf. und glatte graue Kalkbänke durchspickt von zahllosen kleinen Löchern	2,05
	Glatte feste Kalksteinbank	0,25
	Sehr poröse blaue Kalkbänke mit rothen Concretionen, auf den Absonderungsflächen zahlreiche Petrefakten, namentlich Terebratula vulgaris Schloth. (Glaukonitkalk)?	2,13
	Lettenschichten wechsellagern mit blauen Kalkplatten, welche theilweise gelblich und dolomitisch sind	0,60
Hauptmuschelkalk.	Brauchbare Bausteine, hellgrau, voll Muschelschalen deren Querschnitte als dunkle Streifen das ganze Gestein durchsetzen	2,03

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		6. Markung Brettheim. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXV	66	**Brettheim**, Kirchthurm, Knopf	462,89
„	„	„ „ Dachtraute	449,66
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,28 m unter der Sockelebene) (M ζ)	433,06
„	„	Weiberfeld, Markstein, oben	429,42
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenfl. der Bäche (A)	428,56
LXXIV	67	Fichtwald, höchste Stelle, Erdfl. (K α)	464,00
LXXV	64	Herbertshausen, Lixenfeld, Signalstein, oben	462,37
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	462,17
LXXIII	65	**Hilgartshausen**, Kirchthurm, Knopf	457,72
„	„	„ „ Dachtraufe	442,25
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. Seite) (1,55 m unter der Fensterbank) (M ζ)	424,13
„	66	Ried, Markstein, oben	416,28
„	„	„ Wasserspiegel der Brettach am Einflusz des Schlöszlesbaches	416,17
		7. Markung Crailsheim. (*Oberamt Crailsheim.*)	
LXII	64	Rother Buck, Signalstein, oben	431,99
„	„	„ „ „ Erdfl. (K α)	431,52
„	„	Hintere Heid, Markstein, Erdfl. (Gr. M ζ, K α) *)	426,06
„	65	Sandbuck, Signalstein, oben	430,80
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	430,50
„	66	Kreckelberg, Signalstein, oben	468,84
„	„	„ „ Erdfl. (K β)	468,50
		8. Markung Dünsbach. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXVIII	54	Krummer Acker, Signalstein, oben	443,26
„	„	„ „ „ Erdfl. (M ζ)	442,89
LXVII	„	Stöcken I, Signalstein, oben	471,20
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	470,90
„	„	„ Höchste Stelle am Wald, Erdfl. (Lehm auf M ζ)	473,35
LXIX	55	Elpershofen, Wasserspiegel der Jagst am Einfl. der Brettach (A)	305,08
„	53	**Morstein**, Schlosthurm, Knopf	442,92
„	„	„ „ Dachtraufe	435,13
„	„	„ „ Erdfl. (westl. Seite) (1,05 m unter der Thürschwelle) (M δ)	408,73

*) In den groszen Kalksteinbrüchen an der Jagst zeigt sich folgende Schichtenreihe:

		Meter.
Lettenkohlen-Gruppe.	Oben: Humus	0,40
	Gelbe und dunkelgraue Schieferthone mit einer Dolomitbank	3,80
	Dunkelfarbige thonige Steinmergel	0,30
	Harte graue glaukonitreiche Kalkbank	0,25
	Schwarze Kalkbank	0,80
	Dolomitische Kalkbänke mit einer Schwefelkieslage in der Mitte	0,96
	Blaugraue Schieferthone	0,60
Hauptmuschelkalk.	Reiches Bonebed (Grenze M δ, ζ) (sog. „Urwelt“)	0,06
	Blaugraue feste Kalksteinbank (sog. „Belz“)	0,25
	Kompakte graublaue Kalkbank mit zahlreichen wohlerhaltenen Ceratites semipartitus Gaill. nebst vielen Pemphix Sueuri Desm. sp. genannt „der dicke Blaue“	1,60
	Graublaue Kalksteinbank mit zahlreichen Pemphix Sueuri Desm. sp. (von den Arbeitern genannt der „Hotterig“)	0,43
	Grauer Kalkstein mit Ceratites semipartitus und Pemphix Sueuri der sog. „Knaller“	0,95
	Licht krystallinischer Kalk (sog. Kornstein)	0,12
	Sohle des Steinbruches	—

Markung Satteldorf. Dieses Profil wird ergänzt durch das Einschnittsprofil bei Beuerlbach, siehe bei

Die totale Mächtigkeit der Lettenkohlengruppe ergibt sich daraus zu 18,76 m.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		9. Markung Ellrichshausen. (*Oberamt Crailsheim.*)	
LXV	70	**Ellrichshausen**, Kirchth., Knopf	481,18
„	„	„ „ Dachtraufe	470,98
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (2,01 m unter der Fensterbank) (K α)	447,45
„	„	Dorfwiesen, Wasserspiegel des Baches an d. Strasze	442,65
LXVI	71	Beeghof, Pechberg I, Signalstein, oben	526,93
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ) *)	526,20
„	„	„ „ Liegendes des Stubensandsteins (Gr. K γ, δ)	524,90
„	„	„ „ Hängendes des Schilfsandsteines (Gr. K β, γ)	495,40
„	„	„ „ Liegendes „ „ (Gr. K α, β)	468,40
LXIV	69	Birkelbach, Teichäcker, Markstein, oben	488,22
„	„	„ „ „ Erdfl. (K β)	488,18
„	„	„ „ Liegendes der b. Mergel (Gr. K β, γ) **)	493,68
„	„	„ „ „ des Schilfsandst. (Gr. K α, β)	471,63
		10. Markung Ettenhausen. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXXI	53	Herrenthierbacher, Markstein Nr. 41, oben	446,32
„	„	„ „ „ Erdfl. (M δ)	446,11
„	„	„ Wassersp. am Zusammenflusz d. Bäche (A)	383,88
		11. Markung Gaggstatt. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXIX	61	**Gaggstatt**, Kirchth., Knopf	417,41
„	„	„ „ Dachtraufe	404,87
„	„	„ „ Erdfl. (südöstl. Seite) (0,11 m unter der Sockelebene) (M ζ)	391,42
LXVIII	„	Rothfeld, Signalstein, oben	410,39
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	409,75
LXVII	„	**Mistlau**, Hessäcker, Markstein, oben	448,01
„	„	„ „ „ Erdfl. (M ζ)	447,96
		12. Markung Gammesfeld. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXVIII	67	**Gammesfeld**, Kirchth., Knopf	499,74
„	„	„ „ Dachtraufe	489,24
„	„	„ „ Wassernase der Gurt	482,97
„	„	„ „ Erdfl. (südl. Seite) (1,40 m unter der Wassernase der Fensterbank) (Lehm auf M ζ)	464,93
LXXIX	66	Zwergel, Signalstein, oben	471,09
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	470,87
„	67	Rohrbronnen, Markstein, oben	437,30
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	437,07
„	„	„ Sohle des Trockenthales (M δ)	435,47
„	„	„ Hängendes des Bonebeds (Gr. M ε, ζ)	439,27
LXXVII	64	Ehringshausen, Heegacker, Signalstein, oben	482,78
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	482,60
LXXIX	68	Metzholz, Haldenfeld, Signalstein, oben	459,52
„	„	„ „ „ Erdfl. (M ζ)	459,28
		13. Markung Gerabronn. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXII	56	**Gerabronn**, Kirchthurm, Knopf	493,26
„	„	„ „ Dachtraufe	484,03

*) Am Beegberg sind die „Bunten Mergel“ 29,50 m mächtig. Der „Schilfsandstein“ (K β) erreicht hier die seltene Mächtigkeit von 27,00 m.

**) Der Schilfsandstein (K β) erreicht hier eine Mächtigkeit von 22,05 m.

An der nahegelegenen „rothen Steige“ sind die „Bunten Mergel“ (K γ) 28,70 m mächtig. Der Stubensandstein steht dort etwa 10 m mächtig zu Tage.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXII	56	**Gerabronn**, Kirchthurm, Erdfl. (nördl. Seite) (0,44 m unter der Sockelebene) (M ζ)	459,34
„	55	Steinkreuz, Signalstein, oben	489,60
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	488,91
		14. Markung Goldbach. (*Oberamt Crailsheim.*)	
LXII	68	Schönebürg, höchste Stelle, Erdfl. (K δ)	530,00
		15. Markung Gröningen. (*Oberamt Crailsheim.*)	
LXVI	65	**Gröningen**, Kirchthurm, Knopf	467,19
„	„	„ „ Dachtraufe	451,00
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (2,00 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M ζ)	431,78
„	„	„ Wasserspiegel der Gronach unter dem Steg	409,28
LXV	64	Grund, Markstein, oben	396,77
„	63	„ Steinbruch oberer Rand	385,27
„	„	„ Wasserspiegel der Jagst am Einflusz der Gronach (Liegendes der Encrinitenkalke)*) (Gr. M γ, δ)	370,28
LXVII	65	Hardt, Markstein an der Bahn, oben	438,28
„	„	„ „ „ „ „ Erdfl. (M ζ)	438,11
„	„	„ Wasserspiegel des Baches (M ζ)	434,11
„	64	Anhausen, Ruine, Erdfl. (nördl. Seite) (Feuersteinschutt)	463,93
„	„	Anhäuser Aecker, Signalstein, oben	471,21
„	„	„ „ „ Erdfl. (Feuersteinschutt)	470,76
LXVI	63	Bölgenthal, Bogelfeld, Signalstein, oben	464,57
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	464,24
LXV	„	Rothäcker, Signalstein, Erdfl.	426,58
„	„	„ Liegendes der Lettenkohle (Gr. M δ, M ζ)	428,88
LXVI	67	**Bronnholzheim**, Kirchth., Knopf	450,04
„	„	„ „ Dachtraufe	440,63
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. Seite) (1,88 m unter der Wassernase des Sockels) (M ζ)	422,69
„	„	„ Wasserspiegel der Gronach an der Strasze (A)	418,59
„	68	Gronäcker, Signalstein, oben	441,10
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	440,60
LXVII	67	Greutfeld, Signalstein, oben	454,34
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	453,94
„	69	Schleehardshof, Batzenäcker, Signalstein, oben	456,67
„	„	„ „ „ Erdfl. (K α)	456,41
„	66	Triftshausen, Höhe, Signalstein, oben	466,12
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	465,88
		16. Markung Grosz-Allmerspann. (*Oberamt Hall.*)	
LXIV	57	**Grosz-Allmerspann**, Gasthaus zum Lamm, nördl. First	444,16
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (südl. Seite (M ζ) **)	421,53

*) Der ganz nahe gelegene Steinbruch zeigt folgende Schichten.

	Meter.
Oben: Humus und Gesteinsbrocken	2,50
Dünngeschichtete wulstige blaue Kalkbänke	2,40
Zwei hellgraue krystallinische späthige Muschelbänke	1,10
Dünnschichtige glatte blaue Kalkbänke wechsellagern mit Thonen	1,30
Sehr dickbankige eigenthümlich fein poröse Encrinitenkalke	7,90
Thonschichten (Auf denselben Quellen)	—

**) Im Gewand „Birkenheck“ bei Grosz-Allmerspann geht folgendes Schichtenprofil zu Tage:

		Meter.
Lettenkohlengruppe.	Oben: Schichten des grauen Lettenkohlensandsteins	—
	Gelbbraune Dolomitplatten	0,40
	Graue Schieferthone	0,20
	Blaugraue Schieferth. wechseln mit einzelnen gelbl. Dolomitbänken	1,20
	Gelbbraune Dolomite (innen blauer Kalkstein)	0,40
	Blaugraue Schieferthone	1,10

(Fortsetzung siehe auf der folgenden Seite.)

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXIV	57	Gartenäcker, Markstein, oben	434,21
LXIII	58	Hofäcker bei Sehmerach, Signalstein, oben	436,62
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	436,33
LXII	56	**Eckartshausen**, Lindlesäcker, Signalstein, oben	440,20
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	439,87
LXIII	57	Ilshofer Höhe, Signalstein, oben	439,24
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	438,98
„	„	„ „ Werksteinbruch, oberer Rand *)	434,28
		17. Markung Hausen. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXVI	68	**Hausen**, Kirchthurm, Knopf	476,78
„	„	„ „ Dachtraufe	465,25
„	„	„ „ Erdfl. (südl. Seite) (0,27 m unt. d. Wassernase des Sockels) (M ζ)	446,92
„	67	Greut, Signalstein, oben.	461,20
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	460,99
LXXVII	68	Espishöhe, Signalstein, oben	458,96
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	458,75
LXXVIII	69	Buch, Mittelbügel, Signalstein, oben	440,98
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	440,83
		18. Markung Hengstfeld. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXIX	67	**Hengstfeld**, Kirchthurm, Knopf	482,40
„	„	„ „ Dachtraufe	474,51
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,71 m unt. der Wassernase des Sockels (M ζ)	456,80
LXVIII	68	Wasserspiegel der Brettach am Einflusz des Baches (A)	436,44
LXX	66	Roszbürg, Hut, Signalstein, oben	467,33
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	467,05

Fortsetzung der Anmerkung **) auf S. 176.

Hauptmuschelkalk.	Bonebed mit reichlichen Thierresten (Grenze M ϑ, ζ)	0,14
	Graue thonige Steinmergel	0,75
	Harte blaugraue Kalksteinbank	0,70
	Glatte Kalksteinbank	0,80
	Wulstige Kalke	0,60
	Sohle des Aufschlusses	—

Das Profil wird gegen oben hin ergänzt von dem nachstehenden. Die totale Mächtigkeit der Lettenkohlengruppe beträgt bei Eckartshausen 19,11 m.

*) Der Regiesteinbruch der K. Eisenbahnbaukommission zeigt folgendes Schichtenprofil:

		Meter.
Lettenkohlengruppe.	Oben: Humus	0,40
	Verwitterte gelbbraune Dolomitbrocken, grünliche Schieferthone und dunkle Steinmergel	1,50
	Kohlenlager (Lettenkohle)	0,30
	Gelblich graue Thone	1,70
	Gelbbraune Dolomitbänkchen mit zahlreichen Lingula tenuissima Bronn	0,50
	Feste Dolomitbank	0,70
	Grünliche und blaue dunkle Schieferthone	2,25
	Graue Sandschiefer	1,60
	Graue feinkörnige Sandsteinplatten	1,20
	Fester grauer Sandstein, Werkbank I	0,60
	„ „ „ „ II	0,50
	„ „ „ „ III	0,75
	„ „ „ „ IV	0,66
	„ „ „ „ V	0,60
	„ „ „ „ VI	0,55
	Graue blätterige Werksteinschiefer mit kohligen Pflanzenresten	2,00
	Sohle des Sandsteinbruches	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		19. Markung Herrenthierbach. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXIX	54	**Herrenthierbach**, Kirchth., Knopf	482,46
„	„	„ „ Dachtraufe	472,38
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. Ecke) (0,60 m unt. der Sockelebene) (M ζ)	453,33
„	„	„ Wasserspiegel des Baches unter der Brücke (A)	430,23
„	55	Gaisfeld, Signalstein, oben	474,60
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	474,23
LXXVIII	54	Krämerskreuz, Signalstein, oben	475,09
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	474,83
		20. Markung Hornberg. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXVIII	60	**Hornberg**, Schlosthurm, Knopf	420,42
„	„	„ Eingang in das Schlosz, Portalschwelle (M δ)	387,16
		21. Markung Ilshofen. (*Oberamt Hall.*)	
LXIV	56	**Ilshofen**, Stadtkirchthurm, Knopf	474,46
„	„	„ „ Dachtraufe	457,48
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (1,60 m unt. d. Wassernase des Thurmfensters) (M ζ)	440,37
„	„	Kürze, Signalstein, oben	446,21
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	445,97
LXIII	„	Braunschlag, Markstein, oben	412,10
„	„	„ „ Steinbruch, oberer Rand (M ζ) *)	418,05
„	„	„ „ Wasserspiegel der Schmerach am Einflusz des Baches (M ζ)	411,51
		22. Markung Kirchberg. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXVII	60	**Kirchberg**, Stadtthurm, Knopf	425,65
„	„	„ „ Dachtraufe	412,68
„	„	„ „ Erdfl. (südl. Seite) (1,97 m unter der Sockelebene) (M δ)	383,24
LXVIII	„	Sohlwiese, Markstein, oben	333,26
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	332,97
„	„	„ Wasserspiegel der Jagst an der Sohlwieseneecke (A)	330,57
„	„	Sauerbrunnen, Ausfluszöffnung der Mineralquelle (Gr. M γ, δ) **)	331,81
LXVII	„	Sophienberg, Geländer des Pavillons	393,19
„	„	„ Erdfläche am Pavillon (M δ)	392,19
„	„	Hintere Au, Markstein, oben	354,52

*) Dieser Steinbruch zeigt folgendes Profil:

		Meter.
	Oben: Humus	1,00
Lettenkohlengruppe.	Blaue dolomitische Kalkplatten	0,35
	Gelbe Thone	0,25
	Glatte blaue Kalksteinbank	0,40
	Blaue Kalkplättchen wechsellagern mit gelben Schieferthonen	0,45
	Graue Schieferthone	0,86
Hauptmuschelkalk.	Bonebed, sehr reich an Fisch- und Reptilresten, im Aeuszern von röthlicher glitzernder Farbe, im Innern aber kohlschwarzer krystallinischer Kalk. (Grenze M δ, ζ)	0,27
	Hellgraue dolomitische Kalkbank	0,56
	Bläuliche glatte Kalkbank	0,60
	Blaue glatte Kalkplatten	0,70
	Zwei feste blaue Kalkbänke	1,36
	Sohle des Steinbruchs (Quellen)	—

**) Die beiden Röhren des „Sauerbrunnens“ liefern zusammen 28,6 Liter schwaches Mineralwasser per Minute. Eine weit gröszere Wassermenge fliesst aber unmittelbar in den Abzugsgräben der Wiesen zur Jagst.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXVII	60	Hintere Au, Markstein, Erdfläche (M δ)	354,39
„	„	„ Hängendes der Enerinitenkalke	360,81
„	61	Sandgrube, Wasserspiegel der Jagst (A)	338,28
„	„	„ Liegendes der Enerinitenkalke (Grenze M γ, δ)	346,31
LXVI	59	Brandholz, Markstein, oben	436,54
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	436,49
		23. Markung Langenburg. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXII	53	Bozing, Signalstein, oben	490,05
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ mit Feuersteinen)	489,74
LXXIII	„	Baaräcker, höchste Stelle, Erdfläche (Lehm auf M ζ)	490,55
LXXV	„	Dachsbühl, höchste Stelle, Erdfläche (Lehm auf M ζ)	474,00
		24. Markung Lendsiedel. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXVII	59	**Lendsiedel**, Kirchthurm, Knopf	407,33
„	„	„ „ Dachtraufe	394,16
„	„	„ „ Erdfl. (südl. Seite) (1,38 m unter der Fensterbank der Thurmlücke) (M ζ)	372,89
„	57	Schwarze Höhe, Signalstein, oben	392,74
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	392,48
LXVI	58	Hofhöhe, Signalstein, oben	433,43
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	433,13
LXV	57	Dörrmenz, Himmellöhlein, Markstein, oben	412,90
„	„	„ „ Steinbruch, Hängendes des Bonebeds. (Grenze M δ, ζ)	408,65
LXVI	„	Bergle, Markstein, oben	383,53
„	56	Stückel, Markstein, oben	372,95
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenfluss der Bäche (A)	370,24
LXVII	„	Baurenschlag, Signalstein, oben	427,22
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	426,89
LXVIII	59	Eichenau, Eckäcker, Signalstein, oben	398,61
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	398,17
LXIX	58	Steinäcker, Markstein, oben	398,33
„	„	„ Liegendes der Lettenkohlengruppe (Gr. M δ, M ζ)	395,95
LXV	„	Klein-Allmerspann, Bächlesäcker, Signalstein, oben	444,71
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	444,40
LXX	60	Weckelweiler, Wolfstanden, Signalstein, oben	431,29
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	430,92
		25. Markung Leukershausen. (*Oberamt Crailsheim.*)	
LXIII	72	Haselhof, Mädlesäcker, Signalstein, oben	525,57
„	„	„ „ Erdfläche (K δ)	525,30
LXIV	„	Seelgenstadt, Seelgenstädter Feld, Signalstein, oben	533,30
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	533,04
LXIII	„	Waidmannsberg, Holzäcker, Signalstein, oben	525,67
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	525,27
		26. Markung Leuzendorf. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXXI	67	**Leuzendorf**, Kirchthurm, Knopf	507,71
„	„	„ „ Dachtraufe	496,20
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite) (0,65 m unter der Wassernase des Sockels) (M ζ)	475,79
LXXX	66	Gemmhagen, Hohweg II, Signalstein, oben	471,99
„	„	„ „ „ Erdfl. (Schutt m. Feuerst.)	471,78

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		27. Markung Mariä-Kappel. (*Oberamt Crailsheim.*)	
LXIII	71	**Mariä-Kappel**, Kirchthurm, Knopf	530,86
„	„	„ „ Dachtraufe	519,47
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (0,20 m unter d. Bank der Thurmritze (K δ)	502,04
„	69	Ochsengreuth, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	554,00
LXII	71	Hohenberg, höchste Stelle der Felder, Erdfläche (K δ)	532,00
LXIII	68	Rudolfsberg, Buckäcker I, Signalstein, oben	529,12
„	„	„ „ „ Erdfläche (K δ)	528,91
„	„	„ höchste Stelle der Strasze, Erdfläche (K δ)	531,21
„	„	„ Liegendes des Stubensandsteins (Gr. K γ, δ)	519,71
LXII	72	Wüstenau, Markstein, oben	462,43
„	„	„ Wasserspiegel der Bäche am Zusammenfluss (A)	461,62
„	„	„ Liegendes des Schilfsandsteins (Gr. K α, β)	472,27
		28. Markung Michelbach a. d. Haide. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXI	54	**Michelbach** a. d. Haide, Kirchthurm, Knopf	476,13
„	„	„ „ Dachtraufe	469,22
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) 2,27 m unt. d. Bank d. Thurmritze) (M δ)	452,16
„	53	Binselberg, Rittershöhe, Signalstein, oben	482,25
„	„	„ „ „ Erdfl. (Schutt m. Feuerst.)	481,80
„	55	Kupferhof, Wohnhaus, östl. First, Knopf	463,88
„	„	„ „ Erdfläche im Hof (M ζ)	447,88
„	„	Höhe, höchste Stelle, Erdfläche (M ζ)	464,27
LXX	57	Seibothenberg, Grent, Signalstein, oben	438,48
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	438,17
		29. Markung Michelbach a. d. Lücke. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXI	68	**Michelbach** a. d. Lücke, Kirchthurm, Knopf	485,34
„	„	„ „ Dachtraufe	469,63
„	„	„ „ Erdfl. (nordöstl. S.) (2,15 m unter d. Fensterbank (M ζ)	450,72
„	67	Hohfeld, Signalstein, oben	459,40
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf K α)	459,16
		30. Markung Ober-Steinach. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXVIII	53	Kutschenacker, Signalstein, Erdfläche, (M ζ)	451,15
		31. Markung Reubach. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXIII	68	**Reubach**, Kirchthurm, Knopf	495,57
„	„	„ „ Dachtraufe	480,19
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,38 m unter der Thürschwelle (K β)	465,15
„	„	„ Fr. Schmid's Brunnensohle, Liegendes von K β)	450,65
LXXII	67	Gärtlesäcker, Signalstein, oben	468,25
„	„	„ „ Erdfläche (K β)	467,85
LXXV	69	**Klein-Ansbach**, Sandäcker, Signalstein, oben	439,68
„	„	„ „ „ Erdfläche (K β)	439,42
„	70	Zingert, Markstein, oben	440,31
„	„	„ höchste Stelle, Erdfläche (K β)	441,78
„	71	Thomasmühle, Wohnhaus, Dachtraufe	391,80
„	„	„ „ Thürschwelle (K α)	386,78
„	„	„ Wasserspiegel der Tauber im Unterkanal (A)	384,73
LXXII	66	Kühnhard, Musgassenfeld, Signalstein, oben	463,12
„	„	„ „ „ Erdfläche (K β)	462,90
„	„	„ „ Liegendes d. Schilfsandst. (Gr. K α, β)	455,90

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXV	69	Reinsbürg, Bugelschlag, höchste Stelle, Erdfl. (K β)	453,00
LXXII	67	Weikersholz, Egert, Signalstein, oben	457,01
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf K α) . .	456,78
„	69	Am Taubersee, Landesgrenzstein Nr 446, oben	441,33
„	„	„ „ „ Erdfl. (K α)	440,94
„	„	Tauberquelle, Wasserspiegel des Sees (A)	440,04

32. Markung Riedbach.

(*Oberamt Gerabronn.*)

LXXXI	54	Eichholz, Eigenacker, Signalstein, oben	454,07
„	„	„ „ „ Erdfl. (M ζ)	453,90
„	„	Hornungshof, Speckharthof, Erdfl. südöstl. Ecke (M ζ) . . .	461,57

33. Markung Roszfeld.

(*Oberamt Crailsheim.*)

LXII	62	Hagenhof, Wachholderfeld, Signalstein, oben	442,17
„	„	„ „ „ Erdfl. (K α)	441,98
„	61	**Maulach**, Reusenberg II, Signalstein, oben	447,50
„	„	„ „ „ Erdfl. (K α)	447,22

34. Markung Roth am See.

(*Oberamt Gerabronn.*)

LXXII	62	**Roth am See**, Kirchthurm, Knopf	443,84
„	„	„ „ untere Dachtraufe	434,11
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite) (0,34 m unter der Sockelebene (M ζ)	418,27
„	63	„ Wasserspiegel des Baches unter der Brücke . .	407,58
„	„	„ Schienenhöhe der Station (M ζ) *)	417,50
LXXI	64	Seewiesen, Wasserspiegel am Zusammenflusz der Bäche (A) . .	410,24
LXXIII	60	Bemberg, Wohnhaus, südliche Firstspitze	431,50
„	61	Bartenberg, Markstein, oben	430,59
„	63	**Brettenfeld**, Breitlohe, Markstein Nro. 70, oben	417,84
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (M δ) . . .	417,38
„	„	„ „ Wasserspiegel der Brettach am Einflusz des Baches (A)	406,53
LXXII	„	**Musdorf**, Kirchthurm, Knopf	460,82
„	„	„ „ Dachtraufe	445,29
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (1,14 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M ζ) . . .	426,40
„	64	Spitalfeld, Markstein, oben	414,74
„	„	„ Wasserspiegel des Sees (A)	414,45
„	„	„ „ der Quelle (Grenze M ζ, K α)	415,26
LXXI	63	Niederwinden, Seefeld II, Signalstein, oben	414,60
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen) . . .	414,38
LXIX	62	Heinrichsbühl, Signalstein, oben	438,13
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	437,85
LXXI	„	Oberwinden, Strobel, Signalstein, oben	430,62
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ) .	430,47

*) Dem Stationsgebäude gegenüber ist folgendes Schichtenprofil aus der Mittelregion der Lettenkohlengruppe aufgeschlossen:

	Meter.
Oben: Grünliche Schieferthone	4,60
Dolomitische gelbbraune Kalkbank	0,45
Grüngraue, kurzbrüchige Thone im Liegenden eigentliche Lettenkohle	3,00
Sandbrocken und sandige Mergel	2,50
Feste Lettenkohlensandsteinbank	0,70
Graue Sandplatten und Sandsteinbänke	4,00
Sohle der Grube	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		35. Markung Ruppertshofen. *(Oberamt Gerabronn.)*	
LXVI	55	**Ruppertshofen**, Kirchthurm, Knopf	433,66
„	„	„ „ Dachtraufe	422,36
„	„	„ „ Erdfläche (südöstl. Seite) (0,59 m unter der Thürschwelle) (M ζ)	406,67
„	„	Fluräcker, Markstein, oben	416,58
„	„	„ Hängendes der Muschelkalkfelsen (M δ) im Steinbruch	420,41
LXIX	„	Hessenau, Birkenfeld, Liegendes der Enerinitenkalke (Grenze M γ, δ)	310,30
„	„	Längenwiesen, Markstein, oben	311,78
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	311,66
LXVIII	56	Leofels, Ruine, Mauerkranz an der nordöstl. Ecke	430,25
„	„	„ „ Erdfläche „ „ „ „ (M δ)	410,25
		36. Markung Satteldorf. *(Oberamt Crailsheim.)*	
LXIV	66	**Satteldorf**, Kirchthurm, Knopf	459,98
„	„	„ „ Dachtraufe	442,83
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (unterster Staffeltritt der Freitreppe) (M ζ)	423,81
„	68	Hornberg, höchste Stelle, Erdfläche (K α)	465,00
„	69	Fuchsberg, Steinbruch, oberer Rand (K β)	488,13
„	„	„ „ Hängendes der festen Werksteinfelsen	485,08
„	„	„ „ Sohle	476,18
LXIII	66	Auhof, Langäcker, Signalstein, oben	443,30
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	443,04
„	„	Im Benerlbacher-Einschnitt, Grenze M ζ, K α *)	429,10
LXV	„	**Burleswagen**, Lohrberg, Signalstein, oben	429,91
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	429,65
		37. Markung Schmalfelden. *(Oberamt Gerabronn.)*	
LXXIX	62	**Schmalfelden**, Kirchthurm, Knopf	506,16
„	„	„ „ Dachtraufe	491,70

*) Der Bahnbau erschlosz hier folgendes Schichtenprofil im Hangenden der Lettenkohlengruppe:

		Meter.
Keuper.	Oben: Lösz	2,00
	Schüttige Gipsmergel des Keupers	3,00
Lettenkohlengruppe.	Gelbbraune Bank des Grenzdolomites	0,40
	Löcherige Hauptbank des Grenzdolomites (Hoheneckerkalk?) mit zahlreichen Exemplaren der Myophoria Goldfussii v. Alberti	0,60
	Gelbbraune verwitterte Dolomite wechseln mit Thonlagen. (Im Liegenden Quellen)	2,30
	Grünliche fette Thonschichten mit Kohlenschmitzen	1,80
	Gelbe thonige Dolomite im Liegenden mit zahllosen Schalenresten der Estheria minuta Goldf. sp.	1,50
	Schwarzblaue kohlige Schieferthone	0,86
	Lettenkohle und kohlige Letten (Quellen)	1,05
	Sandige Thone	0,30
	Schwefelkiesbank	0,10
	Lettenkohlensandstein, Feinkörnige bläulich graue glimmerreiche Sandsteinbänke, welche in 0,10—0,50 m starken Bänken brechen und vorzügliche Hausteine liefern. (Im Liegenden Quellen)	7,50
	Blaue Schieferthone	2,10
	Zerfressene gelbbraune Dolomitbank	0,25
	Bonebed mit zahlreichen Fisch- und Reptilresten	0,30
Muschelkalk.	Feste Dolomitbank	0,70
	Weiche gelbe sandige? Thone	—
	Sohle des Bahngrabens	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXIX	62	**Schmalfelden**, Kirchthurm, Erdfläche (östl. Seite) (1,66 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M δ) .	473,99
„	64	Grosz-Bärenweiler, Zeilbaumhöhe, Signalstein, oben . . .	484,38
„	„	Daselbst, Erdfläche (Lehm auf M ζ)	484,19
„	61	Lindlein, Wegweiser, oberer Flügel	489,08
„	„	„ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen) . .	487,08
LXXVIII	„	Kreuzfeld, Signalstein, oben	490,13
„	„	„ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen) . .	489,91
LXXXI	62	**Speckheim**, Hutwasen III, Signalstein, oben	485,16
„	„	„ „ „ Erdfl. (Schutt mit Feuerst.) .	484,99
„	„	„ „ „ höchste Stelle, Erdfl. (Schutt mit Feuerst.)	487,90
„	64	Heeg, Signalstein, oben	489,87
„	„	„ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen)	489,54

38. Markung Schrozberg.

(Oberamt Gerabronn.)

LXXXI	59	**Schrozberg**, Kirchthurm, Knopf	495,89
„	„	„ „ Dachtraufe	474,43
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (2,20 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M δ) . .	454,16
„	„	„ Wasserspiegel des Vorbaches am Einflusz in den See am Bahnhof (A)	451,10
„	„	„ Schienenhöhe der Station (Grenze M ε, ζ) *)	457,10
„	60	Schorreneck, Signalstein, oben	486,42
„	„	„ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen) . .	486,17
LXXIX	58	**Kälberbach**, Loh, Signalstein, oben	485,73
„	„	„ „ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen)	485,47
„	57	Weidtheile, Markstein, oben	474,25
„	„	„ Wasserspiegel des Blaubaches an der Strasze (A) .	468,24
LXXXI	58	**Könbronn**, Könbronner Wasen, Signalstein, oben	475,10
„	„	„ „ „ Erdfläche (M ζ) . .	474,77
LXXX	„	„ „ „ „ Lederwiesen, Markungsgrenzstein, Erdfläche	471,13
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenflusz der Bäche . . .	468,14
„	„	„ „ der Quelle des Vorbaches (Hetzenbrunnen) (M ζ) **)	473,44

*) Unmittelbar unter der Station steht im ersten Einschnitt die Grenzregion zwischen Lettenkohlengruppe und Muschelkalk zu Tage. Sie zeigt folgende Schichtenreihe:

		Meter.
Lettenkohlengruppe.	Gelblichgrauer Sandstein ein schwaches Bänkchen	—
	Hellgelbe feine thonige Sande	1,50
	Drei feste Kalkbänke	0,30
	Gelbe feinsandige Thone	0,45
	Dolomitische Kalkplatten (Trig. Dol.?)	0,45
	Zwei feste graue Kalkbänke durchsetzt von rostigen Poren . .	0,50
	Gelbliche thonige Kalkknauer	0,30
	Glaukonitkalk, verwitterbar, löst sich in rundliche Brocken auf	0,10
	Glaukonitische graue Kalkbänke, spätlig und splitterhart, durchzogen von rostigen Flecken	0,70
Hauptmuschelkalk.	Wellenförmig geschichtete aschgraue Kalkbänke	0,80
	Lagerhafte feste Kalkbank, blaulich und graugefleckt, sehr mächtig	—

**) In dem Eisenbahneinschnitt des nahen Strietwaldes konnte (bei Stunde VII + 3) durch Schürfung nachstehende Schichtenreihe festgestellt werden:

		Meter.
	Oben: Sandiger Humus	—
Unterregion der Lettenkohlengruppe.	Grauer Lettenkohlensandstein, feste Bank	0,20
	Gelbe schüttige Thone	1,33
	Grüne fette Schieferthone	0,86
	Kohlige Lettenschiefer	0,53
	Splitterharte blaue Kalkbank	0,45
	Grünlichgraue fette Thone	1,80
	Kohlige Letten	0,50
	Lederbraune Algenschichte	0,10
	Graugrüne Thone	0,64
	Graue Steinmergel	0,30
	Grauliche fette Schieferthone mit Gipsschnüren	0,80
	Blaue thonige Kalkbank (Wasserbank)	0,60
	Sohle des Bahngrabens	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXX	59	**Sigisweiler**, Weidlesbuck, Signalstein, oben	490,93
„	„	„ „ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen)	490,71
LXXVIII	„	Sigisweiler Wasen, Signalstein, oben	489,59
„	„	„ „ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen)	489,35
		39. Markung Tiefenbach. (*Oberamt Crailsheim.*)	
LXIII	64	**Tiefenbach**, Kirchthurm, Knopf	448,04
„	„	„ „ Dachtraufe	437,34
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite) (1,65 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M δ)	416,81
„	63	Wiesberg, Erdfläche am Walde (Lehm auf M ζ)	427,00
LXV	„	**Wollmershausen**, Leimatäcker, Signalstein, oben	443,54
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	443,22
		40. Markung Triensbach. (*Oberamt Crailsheim.*)	
LXIV	61	**Triensbach**, Kirchthurm, Knopf	456,59
„	„	„ „ Dachtraufe	447,31
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite) (M ζ)	429,17
LXIII	„	Loh, Signalstein, oben	437,12
„	„	„ „ Erdfläche (K α)	436,73
„	60	Ober-Stöckig, Erdfläche am Waldsaume (K α)	438,81
LXII	59	Saurach, Eichwald I, Signalstein, oben	434,87
„	„	„ „ „ Erdfläche (K α)	434,57
„	„	„ „ „ Wasserspiegel des Baches (Gr. M ζ, K α)	432,02
		41. Markung Unter-Aspach. (*Oberamt Hall.*)	
LXII	55	**Ober-Aspach**, Kirchthurm, Knopf	444,65
„	„	„ „ Dachtraufe	436,90
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (1,75 m unter der Fensterbank) (M ζ) *)	420,75
„	54	Steinbächle, Gänsäcker, Signalstein, oben	428,57
„	„	„ „ „ Erdfläche (M ζ)	428,31
LXIII	„	Holzäcker, Markstein, oben	424,26
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	424,20
„	„	„ Hängendes des 0,1 m mächt. Bonebeds (Gr. M δ, ζ) **)	423,83
„	53	Wasserspiegel der Schmerach (Sohle des Trockenthals an der Mündung der Rudelsdorfer Klinge) (M δ)	381,66

*) Im Steinbruch des Friedrich Griesheimer bei Ober-Aspach zeigt sich folgende Schichtenreihe:

		Meter.
Lettenkohlengruppe.	Oben Humus	0,50
	Gelber Thon	1,00
	Lettenkohle, schwarz und erdig	0,35
	Blaugraue fette Schieferthone	0,90
	Gelbe Thone	0,30
	Gelbbrauner innen blauer auszen löcheriger Dolomit	1,35
	Graubläuliche unten grünlichgelbe Schieferthone	2,10
	Rostige Sandschiefer	1,15
	Sandsteinplatten 0,05—0,35 m stark	0,85
	Fester grauer Sandstein und rothbrauner Sandstein in Bänken von 0,5-0,9 m Dicke brechend	11,00
	Sohle des Steinbruchs	—

Die Gesamtmächtigkeit der Lettenkohlengruppe beträgt hier 22,80 m.

**) Unter diesem Bonebed lagern 17,1 m mächtig wellenförmig geschichtete blaue Plattenkalke, dann folgt eine zellige Muschelbank von 0,40 m Dicke.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		42. Markung Wallhausen. *(Oberamt Gerabronn.)*	
LXVIII	65	**Wallhausen**, Kirchthurm, Dachspitze, obere Fläche des Steines	468,77
„	„	„ „ Dachtraufe	457,03
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (0,71 m unter der Sockelebene) (M δ)	440,58
„	„	„ Wasserspiegel des Weidenbaches bei der Kirche (A)	434,24
„	64	Wärterhaus Nro. 44, Sockelebene	448,66
„	„	„ „ Grenze M ε, M ζ *)	445,87
LXIX	„	Weidach, Markstein, oben	429,01
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	428,91
„	„	„ Sohle des Trockenthales (A)	428,03
„	65	Langäcker III, Signalstein, oben	472,11
„	„	„ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen)	471,71
„	66	Haid, Signalstein, oben	472,90
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	472,57
LXX	65	**Schainbach**, Kirchthurm, Knopf	447,14
„	„	„ „ Dachtraufe	439,82
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (1,04 m unter der Fensterbank) (K α)	423,63
		43. Markung Wiesenbach. *(Oberamt Gerabronn.)*	
LXXVI	63	**Wiesenbach**, Kirchthurm, Knopf	512,16
„	„	„ „ Dachtraufe	485,48
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (1,49 m unter der Thürschwelle) (M δ)	465,13
„	„	„ Wasserspiegel des Baches im Dorfe (A)	454,51
„	61	Emmertsbühl, Urlesacker, Signalstein, oben	485,46
„	„	„ „ „ Erdfläche (Schutt mit Feuersteinen)	485,21
LXXIV	63	**Engelhardshausen**, Kirchthurm, Knopf	475,75
„	„	„ „ Dachtraufe	460,19
„	„	„ „ Erdfläche (nördliche Seite) (Thürschwelle) (M δ)	440,80
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenfluss der Bäche (A)	432,48
„	62	Eichenhöhe, Signalstein, oben	464,61
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	464,30
LXXVIII	61	Saalbach, Birken, höchste Stelle, Erdfl. (Schutt mit Feuersteinen)	492,15
		44. Markung Wittenweiler. *(Oberamt Gerabronn.)*	
LXXV	58	Mühlhöhe, Signalstein, oben	483,10
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	482,86

*) Im Felseneinschnitt der Bahnlinie stehen hier folgende Schichten zu Tage:

		Meter.
	Oben: Humus	0,30
Lettenkohlengruppe.	Gelber Lettenkohlensandstein in festen Bänken	0,60
	Grünlichgelbe Schieferthone, nach oben sandig	1,30
	Thonige Steinmergel	0,50
	Gelbe Schieferthone und Steinmergelbänke	0,90
	Feinkörniger gelber Sandstein in festen Bänken	0,70
	Blaue Schieferthone (Quellen) (Grenze M ε, ζ)	0,90
Trigonodus-Dolomit.?	Hellgraue feinkrystallinische Dolomite in Bänken von 0,20—0,50 m Mächtigkeit brechend	5,90
Hauptmuschelkalk.	Graue Muschelbänke mit dunklen Schalenresten, welche dem Gestein eine eigenthümliche Streifung geben, graue Kalkknauer und schwache Thonschmitzen	1,20
	Blaue Kalkbank mit schwarzen Punkten	0,40
	Kalkplatten mit zahlreichen Muscheln	1,40
	Feste bläuliche Muschelbank	0,80
	Sohle des Bahngrabens	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXVII	58	Lanze, Signalstein, oben	486,62
„	„	„ „ Erdfläche [Lehm auf M ζ]	486,38
LXXIX	56	**Erpfersweiler**, Erpfersweiler Höhe, Markstein, oben	485,39
„	„	„ „ „ Erdfläche am Wegzeiger [Lehm auf M ζ]	484,99
LXXIV	56	**Oberweiler**, Bei Oberweiler, Signalstein, oben	489,03
„	„	„ „ „ „ Erdfläche [Lehm auf M ζ]	488,66
LXXV	„	Rothacker, Signalstein, oben	491,20
„	„	„ „ Erdfläche [Lehm auf M ζ]	491,03
		45. Markung Wolpertshausen. (*Oberamt Hall.*)	
LXVI	53	**Hörlebach**, Hirschfeld, Signalstein, oben	459,78
„	„	„ „ „ Erdfläche [Lehm auf M ζ]	459,33
„	„	Landthurm, Wohnhaus, Dachtraufe	470,48
„	„	„ „ Erdfläche an der Strasze [M ζ]	457,88
LXV	„	Im Höfle, Markstein, oben	424,03
„	„	„ Steinbruch, oberer Rand, Häng. d. Bonebeds [Gr. M δ, ζ]*)	423,44
„	„	„ Wasserspiegel des Baches [M δ]	419,20
LXIV	54	Engersroth, Signalstein, oben	452,02
„	„	„ „ Erdfläche [Lehm auf M ζ]	451,93
„	53	**Rudelsdorf**, Scheune Nro. 1, Erdfläche [östl. Seite]	425,50
„	„	Hirtenäcker, Hängendes des Bonebeds [Grenze M δ, ζ] **)	428,42
„	„	„ Markstein, oben	433,90

*) Der ausgedehnte Kalksteinbruch zeigt folgende Schichtenreihe in der Grenzregion zwischen Muschelkalk und Lettenkohlengruppe:

	Meter.
Oben: Humus	0,70
Blaue Kalkbank mit Bonebed?	0,20
Schieferthone	0,70
Blaue cavernöse Kalkbank	1,90
Dünngeschichtete rundliche Brockelkalke	0,83
Hellblaue feste Kalkbänke	2,00
Sohle des Bruches	—

**) Der kleine Steinbruch in den Hirtenäckern zeigt sehr klar das Vorhandensein von zwei Bonebedschichten. Es folgen sich nämlich:

	Meter.
Oben: Humus mit blauen Kalkbrocken	—
Bonebed, sehr reich an Fisch- und Reptilresten	0,15
Fette gelbe Schieferthone	0,40
Bonebed, aufgewachsen auf einer dicken Kalkbank	0,04
Kalksteinbank	—
Sohle des Steinbruchs	—

III. Atlasblatt Künzelsau.

a. Die Höhenunterschiede im Hauptnetz.

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten:	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			+		
1	Hohe Strasze, Signalst., oben — Sindeldorf, Kth., Kn.	119,77	0,05	+0,05	119,82
2	Hohe Strasze, Signalst., oben — Wallerstein, Signalst., ob.	5,54	0,06	+0,04	5,58
3	Wallerstein, Signalst., oben — Sindeldorf, Kirchth., Kn.	125,45	0,05	−0,05	125,40
4	Wallerstein, Signalst., oben — Diebach, Kirchth., Knopf	55,40	0,02	+0,00	55,40
5	Diebach, Kirchthurm, Knopf — Ebersthal, Kirchth., Kn.	53,07	0,20	−0,01	53,06
6	Sindeldorf, Kth., Kn. — Ebersthal, Kth., Kn.	16,94	0,03	+0,00	16,94
7	Ebersthal, Kth., Kn. — Dörrenzimmern, Kth., Kn. . .	41,79	0,04	+0,00	41,79
8	Dörrenzimmern, Kth., Kn. — Kreuzstrasze, Signalst., oben	96,31	0,06	+0,00	96,31
9	Kreuzstrasze, Signalst., oben — Hermuthausen, Kth., Kn.	8,49	0,03	+0.00	8,49
10	Hohhölzle, Signalst., oben — Hermuthausen, Kth., Kn.	58,36	0,04	−0,03	58,33
11	Hohhölzle, Signalstein, oben — Diebach, Kth., Kn. . .	35,20	0,02	+0,00	35,20
12	Hohe Strasze, Signalst., oben — Buchfeld, Signalst., ob.	44,37	0,09	−0,08	44,29
13	Buchfeld, Signalst., oben — Hohhölzle, Signalst., oben	29,66	0,04	+0,01	29,67
14	Buchfeld, Signalst., oben — Forchtenberg, Stadtkth., Kn.	103,07	0,04	+0,01	103,08
15	Forchtenberg, Stadtkth., Kn. — Hohhölzle, Signalst., oben	132,77	0,08	−0,02	132,75
16	Hohhölzle, Signalst., oben — Ingelfingen, Stadtkth., Kn.	123,38	0,02	−0,03	123,35
17	Ingelfingen, Stadtkth., Kn. — Künzelsau, Stadtkth., Kn.	12,64	0,03	+0,05	12,69
18	Hohhölzle, Signalst., oben — Künzelsau, Stadtkth., Kn.	110,63	0,03	+0,03	110,66
19	Künzelsau, Stadtkth., Kn. — Haselhöhe, Signalst., oben	120,87	0,01	+0,00	120,87
20	Haselhöhe, Signalstein, oben — Schmaihof, Wohnhaus, südlicher Giebel, Knopf	12,48	0,02	+0,02	12,50
21	Schmaihof, Wohnhaus, südl. Giebel, Knopf — Kirchensall, Kirchthurm, Knopf	37,09	0,02	+0,01	37,10
22	Buchfeld, Signalst., oben — Kirchensall, Kth., Kn. . .	9,74	0,05	−0,02	9,72
23	Kirchensall, Kirchth., Kn. — Neuenstein, Stadtkth., Kn.	11,87	0,03	−0,03	11,84
24	Neuenstein, Stadtkth., Kn. — Michelbach a. Wald, Kth., Kn.	35,23	0,01	+0,00	35,23
25	Michelbach a. Wald, Kth., Kn. — Eschelbach, Kth., Kn.	25,03	0,01	+0,01	25,04
26	Neuenstein, Stadtkth., Kn. — Eschelbach, Kth., Kn. .	10,19	0,01	+0,00	10,19
27	Eschelbach, Kth., Kn. —Kesselfeld, Kth., Kn. . . .	19,28	0,03	+0,05	19,33
28	Neuenstein, Stadtkth., Kn. — Kesselfeld, Kirchth., Kn.	9,13	0,02	+0,01	9,14
29	Neuenstein, Stadtkth., Kn. — Grünbühl, Schulhausth., Kn.	38,37	0,02	−0,01	38,36
30	Kesselfeld, Kth., Kn. — Grünbühl, Schulhausth., Kn. .	29,22	0,01	+0,00	29,22
31	Kirchensall, Kth., Kn. — Grünbühl, Schulhausth., Kn.	26,52	0,01	+0,00	26,52
32	Grünbühl, Schulhausth., Kn. — Kupferzell, Kth., Kn. .	4,78	0,06	−0,06	4,72
33	Grünbühl, Schulhausth., Kn. — Waldenburg, Mäntlesthurm, Mitte der untern Fahne	171,84	0,03	+0,00	171,84
34	Neuenstein, Stadtkth., Knopf — Waldenburg, Mäntlesthurm, Mitte der untern Fahne	210,21	0,07	−0,01	210,20
35	Waldenburg, Mäntlesthurm, Mitte der untern Fahne — Kupferzell, Kirchthurm, Knopf	167,06	0,02	+0,06	167,12
36	Waldenburg, Mäntlesthurm, Mitte der untern Fahne — Uebrigshausen, Kirchthurm, Knopf	116,25	0,02	−0,05	116,20
37	Kupferzell, Kth., Kn. — Uebrigshausen, Kth., Kn. . .	50,88	0,04	+0,04	50,92
38	Kupferzell, Kth., Kn. — Haselhöhe, Signalst., oben .	18,39	0,02	−0,03	18,36
39	Kupferzell, Kth., Kn. — Amriehshausen, Kth., Kn. . .	74,93	0,02	−0,02	74,91
40	Haselhöhe, Signalst., oben — Amrichshausen, Kth., Kn.	56,55	0,01	+0,00	56,55
41	Haselhöhe, Signalst., oben—Schloszstetten, Schloszth., Kn.	24,61	0,04	−0,01	24,60
42	Amrichshausen, Kth., Kn. — Schloszstetten, Schloszth., Kn.	31,90	0,03	+0,05	31,95
43	Amrichshausen, Kth., Kn. — Höhe bei Mänsdorf, Sigst., ob.	2,27	0,03	−0,03	2,24
44	Hermuthausen, Kth., Kn. — Amriehshausen, Kth., Kn.	8,43	0,01	+0,00	8,43
45	Hermuthausen, Kth., Kn. — Hohenroth, Kapellenth., Kn.	9,60	0,02	+0,00	9,60
46	Hohenroth, Kapellenth., Kn. — Jagstberg, Kth., Kn. .	53,40	0,10	−0,07	53,33
47	Jagstberg, Kth., Kn. — Hoffeld, Signalst., oben . . .	52,48	0,01	+0,00	52,48
48	Amrichshausen, Kth., Kn. — Hoffeld, Signalst., oben .	18,82	0,04	+0,06	18,88
49	Hoffeld, Signalst., oben — Buchenbach, Schloszth., Kn.	88,41	0,04	−0,05	88,36
50	Buchenbach, Schloszth., Kn. — Höhe b. Mäusdorf, Sigst., ob.	109,38	0,05	+0,10	109,48
51	Höhe b. Mäusdorf, Sigst., ob.—Schneckenäcker, Sigst., ob.	69,85	0,01	+0,00	69,85
52	Eberbach, Kth., Kn. — Schneckenäcker, Signalst., oben	80,17	0,02	+0,00	80,17
53	Buchenbach, Schloszth., Kn. — Eberbach, Kirchth., Kn.	40,51	0,05	+0,00	40,54
54	Höhe b. Mäusdorf, Sigst., ob.—Simprechtshausen, Kth., Kn.	3,60	0,02	+0,03	3,63
55	Hoffeld Signalst., oben — Simprechtshausen, Kth., Kn.	24,77	0,02	−0,02	24,75
56	Mulfingen, Kth., Kn. — Simprechtshausen, Kth., Kn. .	136,66	0,02	−0,02	136,64
57	Hohenroth, Kapellenth., Kn. — Mulfingen, Kth., Kn. .	59,34	0,05	+0,07	59,41
58	Schneckenäcker, Sigst., ob.—Langenburg, Schloszth., Kn.	89,12	0,03	−0,06	89,06

Nr.	Höhendifferenzen zwischen den Punkten.	Direkte Resultate. Meter.	Wahrsch. Fehler. Meter.	Verbesserungen. Meter.	Ausgeglichene Resultate. Meter.
			±		
59	Höhe b. Mäusdorf, Sigst., ob. — Langenburg, Schloszth., Kn.	19,31	0,20	—0,10	19,21
60	Langenburg, Schloszth., Kn. — Obersteinach, Kth., Kn.	3,40	0,01	+0,00	3,40
61	Orlach, Kth., Kn. — Obersteinach, Kth., Kn.	6,89	0,02	—0,04	6,85
62	Hohäcker, Signalst., oben — Orlach, Kth., Kn. . . .	38,18	0,02	+0,02	38,20
63	Schloszstetten, Schloszth , Kn. — Hohäcker, Signalst., ob.	18,72	0,04	—0,07	18,65
64	Schloszstetten, Schloszth., Kn. — Höheb. Mäusdorf, Sigst., ob.	34,19	0,02	+0,00	34,19
65	Kupferzell, Kth., Kn. — Hohäcker, Signalst., oben . .	61,63	0,02	—0,02	61,61
66	Eschenthal, Kth., Kn. — Hohäcker, Signalst., oben . .	15,63	0,02	—0,02	15,61
67	Uebrigshausen, Kth., Kn. — Eschenthal, Kth., Kn. . .	4,85	0,04	+0,07	4,92
68	Uebrigshausen. Kth., Kn. — Greutäcker, Signalstein, oben	24,66	0,02	+0,02	24,68
69	Hohäcker, Signalst., oben — Greutäcker, Signalst., oben	14,03	0,02	—0,04	13,99
70	Hohäcker, Signalst., oben — Altenberg, Kth., Kn. . .	23,24	0,03	—0,08	23,16
71	Orlach, Kirchth., Kn. — Altenberg, Kth., Kn.	15,04	0,01	+0,00	15,04
72	Orlach, Kth., Kn. — Haszfelden, Kirchth., Kn. . . .	2,52	0,03	—0,03	2,49
73	Obersteinach, Kirchth., Kn. — Haszfelden, Kirchth., Kn.	9,33	0,02	+0,01	9,34
74	Altenberg, Kirchth., Kn. — Häszfelden, Kirchth., Kn. .	17,58	0,02	—0,05	17,53
75	Greutäcker, Signalst., oben — Haszfelden, Kirchth., Kn.	26,67	0,04	+0,03	26,70
76	Greutäcker, Signalst., oben — Altenberg, Kirchth., Kn.	9,20	0,03	—0,03	9,17
77	Haszfelden, Kirchth., Kn. — Reinsberg, Kirchth., Kn. .	16,03	0,02	+0,02	16,05
78	Erlach, Kirchth., Kn. — Reinsberg, Kirchth., Kn . .	40,36	0,05	+0,07	40,43
79	Erlach, Kirchth., Kn. — Haszfelden, Kirchth., Kn. . .	56,38	0,04	+0,10	56,48
80	Erlach, Kirchth., Kn. — Greutäcker, Signalst., oben .	29,75	0,02	+0,03	29,78
81	Uebrigshausen, Kirchth., Kn. — Erlach, Kirchth., Kn. .	5,10	0,01	+0,00	5,10
82	Uebrigshausen, Kth., Kn. — Gailenkirchen, Kth., Kn. .	53,26	0,09	—0,19	53,07
83	Gailenkirchen, Kth., Kn. — Erlach, Kirchth., Kn. . .	47,96	0,02	+0,01	47,97

b. Die Bedingungsgleichungen.

I. $\delta_1 + \delta_2 - \delta_3 - 0{,}14 = 0.$
II. $\delta_2 - \delta_4 + \delta_{11} + \delta_{12} - \delta_{13} + 0{,}05 = 0.$
III. $\delta_3 - \delta_4 - \delta_5 - \delta_6 + 0{,}04 = 0.$
IV. $\delta_5 - \delta_7 - \delta_8 - \delta_9 + \delta_{10} + \delta_{11} + 0{,}04 = 0.$
V. $\delta_{10} + \delta_{18} - \delta_{19} - \delta_{40} + \delta_{14} + 0{,}00 = 0.$
VI. $\delta_{13} + \delta_{14} - \delta_{15} - 0{,}04 = 0.$
VII. $\delta_{13} - \delta_{18} + \delta_{19} - \delta_{20} - \delta_{21} + \delta_{22} + 0{,}07 = 0.$
VIII. $\delta_{16} - \delta_{17} - \delta_{18} + 0{,}11 = 0.$
IX. $\delta_{20} + \delta_{21} - \delta_{31} - \delta_{32} - \delta_{38} - 0{,}12 = 0.$
X. $\delta_{23} - \delta_{29} + \delta_{31} + 0{,}02 = 0.$
XI. $\delta_{24} - \delta_{25} - \delta_{26} + 0{,}01 = 0.$
XII. $\delta_{26} - \delta_{27} + \delta_{28} + 0{,}04 = 0.$
XIII. $\delta_{28} - \delta_{29} + \delta_{30} - 0{,}02 = 0.$
XIV. $\delta_{29} + \delta_{33} - \delta_{34} + 0{,}00 = 0.$
XV. $\delta_{32} - \delta_{33} + \delta_{35} + 0{,}00 = 0.$
XVI. $\delta_{35} - \delta_{36} - \delta_{37} - 0{,}07 = 0.$
XVII. $\delta_{37} - \delta_{65} + \delta_{66} - \delta_{67} + 0{,}03 = 0.$
XVIII. $\delta_{38} - \delta_{39} + \delta_{40} + 0{,}01 = 0.$
XIX. $\delta_{39} - \delta_{42} + \delta_{63} - \delta_{65} + 0{,}12 = 0.$
XX. $\delta_{40} - \delta_{41} - \delta_{42} + 0{,}04 = 0.$
XXI. $\delta_{42} + \delta_{43} - \delta_{64} - 0{,}02 = 0.$
XXII. $\delta_{43} + \delta_{48} + \delta_{49} - \delta_{50} + 0{,}12 = 0.$
XXIII. $\delta_{44} + \delta_{45} + \delta_{46} - \delta_{47} - \delta_{48} + 0{,}13 = 0.$
XXIV. $\delta_{47} + \delta_{55} - \delta_{56} + \delta_{57} - 0{,}07 = 0.$
XXV. $\delta_{49} - \delta_{50} - \delta_{54} + \delta_{55} + 0{,}20 = 0.$
XXVI. $\delta_{50} - \delta_{51} - \delta_{52} + \delta_{53} - 0{,}10 = 0.$
XXVII. $\delta_{51} - \delta_{58} + \delta_{59} + 0{,}04 = 0.$
XXVIII. $\delta_{59} - \delta_{60} + \delta_{61} - \delta_{62} - \delta_{63} + \delta_{64} + 0{,}09 = 0.$
XXIX. $\delta_{61} + \delta_{72} - \delta_{73} + 0{,}08 = 0.$
XXX. $\delta_{62} - \delta_{70} - \delta_{71} - 0{,}10 = 0.$
XXXI. $\delta_{66} - \delta_{67} - \delta_{68} + \delta_{69} + 0{,}15 = 0.$
XXXII. $\delta_{68} - \delta_{80} + \delta_{81} + 0{,}01 = 0.$
XXXIII. $\delta_{69} - \delta_{70} + \delta_{76} - 0{,}01 = 0.$
XXXIV. $\delta_{71} + \delta_{72} - \delta_{74} - 0{,}02 = 0.$
XXXV. $\delta_{74} - \delta_{75} + \delta_{76} + 0{,}11 = 0.$
XXXVI. $\delta_{75} - \delta_{79} + \delta_{80} + 0{,}04 = 0.$
XXXVII. $\delta_{77} + \delta_{78} - \delta_{79} + 0{,}01 = 0.$
XXXVIII. $\delta_{81} - \delta_{82} + \delta_{83} - 0{,}20 = 0.$

c. Die Berechnung der mittleren Fehler.

Nr.	Name des Polygons.	Umfang in Kilometer.	Schlussfehler in Centimeter.	Mittlerer Fehler per Kilometer in Centimeter.
I.	Hohe Strasze—Sindeldorf—Wallerstein—Hohe Strasze	5,9	14	5,76
II.	Hohe Strasze—Wallerstein—Diebach—Hohhölzle—Buchfeld—Hohe Strasze	19,6	5	1,12
III.	Wallerstein—Diebach—Ebersthal—Sindeldorf—Wallerstein	6,6	4	1,55
IV.	Diebach — Ebersthal — Dörrenzimmern — Kreuzstrasze — Hermuthausen—Hohhölzle—Diebach	21,6	4	0,86
V.	Hohhölzle—Hermuthausen—Amrichshausen—Haselhöhe—Künzelsau—Hohhölzle	21,8	0	0,00
VI.	Buchfeld—Forchtenberg—Hohhölzle—Buchfeld	12,7	4	1,12
VII.	Buchfeld—Hohhölzle—Künzelsau—Haselhöhe—Schnaihof—Kirchensall—Buchfeld	22,7	7	1,47
VIII.	Hohhölzle—Ingelfingen—Künzelsau—Hohhölzle	9,8	11	3,51
IX.	Haselhöhe — Kupferzell — Grünbühl — Kirchensall — Schnaihof — Haselhöhe	19,6	12	2,71
X.	Kirchensall—Grünbühl—Neuenstein—Kirchensall	11,1	2	0,60
XI.	Neuenstein—Michelbach a. Wald—Eschelbach—Neuenstein	8,3	1	0,35
XII.	Neuenstein—Kesselfeld—Eschelbach—Neuenstein	6,2	4	1,61
XIII.	Neuenstein—Grünbühl—Kesselfeld—Neuenstein	7,4	2	0,74
XIV.	Neuenstein—Grünbühl—Waldenburg—Neuenstein	11,1	0	0,00
XV.	Grünbühl—Kupferzell—Waldenburg—Grünbühl	13,2	0	0,00
XVI.	Waldenburg—Kupferzell—Uebrigshausen—Waldenburg	17,0	7	1,70
XVII.	Uebrigshausen — Kupferzell — Hohäcker — Eschenthal — Uebrigshausen	17,0	3	0,73
XVIII.	Kupferzell—Haselhöhe—Amrichshausen—Kupferzell	15,3	1	0,26
XIX.	Kupferzell—Amrichshausen—Schloszstetten—Hohäcker—Kupferzell	22,1	12	2,55
XX.	Haselhöhe—Amrichshausen—Schloszstetten—Haselhöhe	12,6	4	1,12
XXI.	Amrichshausen—Höhe bei Mäusdorf—Schloszstetten—Amrichshausen	8,6	2	0,68
XXII.	Amrichshausen — Hoffeld — Buchenbach — Höhe bei Mäusdorf — Amrichshausen	15,6	12	3,04
XXIII.	Amrichshausen—Hermuthausen—Hohenroth—Iagstberg—Hoffeld—Amrichshausen	16,4	13	3,21
XXIV.	Hoffeld—Iagstberg—Mulfingen—Simprechtshausen—Hoffeld	8,1	7	2,45
XXV.	Hoffeld—Simprechtshausen—Höhe bei Mäusdorf—Buchenbach—Hoffeld	14,9	20	5,20
XXVI.	Buchenbach—Eberbach—Schneckenäcker—Höhe bei Mäusdorf—Buchenbach	10,8	10	3,05
XXVII.	Langenburg—Höhe bei Mäusdorf—Schneckenäcker—Langenburg	11,4	4	1,18
XXVIII.	Langenburg—Obersteinach—Orlach—Hohäcker—Schloszstetten—Höhe bei Mäusdorf—Langenburg	26,2	9	1,75
XXIX.	Orlach—Obersteinach—Haszfelden—Orlach	11,5	8	2,35
XXX.	Hohäcker—Orlach—Altenberg—Hohäcker	11,8	10	2,90
XXXI.	Eschenthal—Hohäcker—Greutäcker—Uebrigshausen—Eschenthal	11,5	15	4,43
XXXII.	Uebrigshausen—Greutäcker—Erlach—Uebrigshausen	12,6	1	0,29
XXXIII.	Greutäcker—Hohäcker—Altenberg—Greutäcker	12,8	1	0,28
XXXIV.	Orlach—Haszfelden—Altenberg—Orlach	9,5	2	0,65
XXXV.	Altenberg — Haszfelden — Greutäcker—Altenberg	13,3	11	3,02
XXXVI.	Erlach—Haszfelden—Greutäcker—Erlach	20,4	4	0,89
XXXVII.	Erlach—Haszfelden—Reinsberg—Erlach	20,5	1	0,22
XXXVIII.	Uebrigshausen—Erlach—Gailenkirchen—Uebrigshausen	11,4	20	5,92

Hieraus ergiebt sich auf der 528,9 km langen Streeke als mittlerer Fehler*) pro Kilometer 1,77 cm, somit wahrscheinlicher Fehler pro Kilometer $\pm$ 1,20 cm.

*) Hiebei ist zu bemerken, dasz von den 83 Diagonalen des Netzes 18 nur einfach, d. h. aus einem Standpunkt, 24 nur aus 2 Standpunkten und 41 aus mehr d. h. durchschnittlich 4-5 Standpunkten bestimmt sind.

d. Horizontbestimmung aus dem Präzisionsnivellement der europäischen Gradmessung.

Nr. der Stpkte.	Anvisirter Punkt	Höhe des anvisirten Punktes	Reduction auf Reinsberg	Höhe von Reinsberg	l.	p.	pl.	δ	$p\delta^2$
	Atlasblatt Künzelsau.								
81	Waldenburg . .	537,09	— 80,87	456,22	0,22	1	0,22	+ 0,50	0,25
84	Kupferzell . . .	370,14	+ 86,25	456,39	0,39	3	1,17	+ 0,33	0,33
84	Uebrigshausen .	421,31	+ 35,33	456,64	0,64	28	17,92	+ 0,08	0,18
	Atlasblatt Hall.								
140	Einkorn	525,89	— 69,01	456,88	0,88	12	10,56	— 0,16	0,31
140	Michelbach . . .	407,64	+ 49,17	456,81	0,81	32	25,92	— 0,09	0,26
185	Gailenkirchen . .	368,30	+ 88,40	456,70	0,70	154	107,80	+ 0,02	0,06
190	Comburg . . .	383,35	+ 73,49	456,84	0,84	29	24,36	— 0,12	0,42
202	Comburg . . .	383,18	+ 73,49	456,67	0,67	2	1,34	+ 0,05	0,00
202	Hessenthal . . .	402,12	+ 54,65	456,77	0,77	9	6,93	— 0,05	0,02
203	Comburg . . .	383,27	+ 73,49	456,76	0,76	337	256,12	— 0,04	0,54
203	Hessenthal . . .	402,08	+ 54,65	456,73	0,73	800	584,00	— 0,01	0,08
209	Thüngenthal . .	410,57	+ 46,10	456,67	0,67	12	8,04	+ 0,05	0,03
209	Sulzdorf. . . .	413,98	+ 42,73	456,71	0,71	102	72,42	+ 0,01	0,01
	Atlasblatt Kirchberg.								
37	Blaufelden . . .	507,33	— 50,71	456,62	0,62	154	95,48	+ 0,10	1,54
41	Muszdorf . . .	460,75	— 4,10	456,65	0,65	24	15,60	+ 0,07	0,12
41	Roth a. See . .	443,85	+ 12,88	456,73	0,73	50	36,50	— 0,01	0,01
41	Gerabronn . . .	493,21	— 36,54	456,67	0,67	4	2,68	+ 0,05	0,01
41	Amlishagen . .	467,25	— 10,50	456,75	0,75	27	20,25	— 0,03	0,02
79	Gröningen . . .	467,23	— 10,47	456,76	0,76	11	8,36	— 0,04	0,02
109	Ilshofen	474,29	— 17,74	456,55	0,55	20	11,00	+ 0,17	0,58
						1811	1306,67		4,79

Somit Ausgangshöhe Reinsberg, Kirchthurm, Knopf = **456,72** $\pm$ 0,01.

e. Das Hauptnetz im Horizont der geognostischen Spezialkarte.

Nähere Bezeichnung der Hauptpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Altenberg, Kirchthurm, Knopf	455,24
Amrichshausen, Kirchthurm, Knopf	445,38
Buchenbach, Schlossthurm, Knopf	338,14
Buchfeld, Signalstein, oben	348,95
Diebach, Kirchthurm, Knopf	343,42
Dörrenzimmern, Kirchthurm, Knopf	332,15
Eberbach, Kirchthurm, Knopf	297,60
Ebersthal, Kirchthurm, Knopf	290,36
Erlach, Kirchthurm, Knopf	416,29
Eschelbach, Kirchthurm, Knopf	317,20
Eschenthal, Kirchthurm, Knopf	416,47
Forchtenberg, Stadtkirchthurm, Knopf	245,87
Gailenkirchen, Kirchthurm, Knopf	368,32
Grentäcker, Signalstein, oben	446,07
Grünbühl, Schulhausthurm, Knopf	365,75
Haselhöhe, Signalstein, oben	388,83
Haszfelden, Kirchthurm, Knopf	472,77
Hermuthausen, Kirchthurm, Knopf	436,95
Höhe, bei Mäusdorf, Signalstein, oben	447,62
Hoffeld, Signalstein, oben	426,50
Hohäcker III, Signalstein, oben	432,08
Hohenroth, Kapellenthurm, Knopf	427,35
Hohestrasze, Signalstein, oben	393,24
Hohhölzle, Signalstein, oben	378,62
Jagstberg, Kirchthurm, Knopf	374,02
Ingelfingen, Stadtkirchthurm, Knopf	255,27
Kesselfeld, Kirchthurm, Knopf	336,53
Kirchensall, Kirchthurm, Knopf	339,23
Kreuzstrasze, Signalstein, oben	428,46
Künzelsau, Stadtkirchthurm, Knopf	267,96
Kupferzell, Kirchthurm, Knopf	370,47
Langenburg, Schlossthurm, Knopf	466,83
Michelbach a. Wald, Kirchthurm, Knopf	292,16
Mulfingen, Kirchthurm, Knopf	314,61
Neuenstein, Stadtkirchthurm, Knopf	327,39
Obersteinach, Kirchthurm, Knopf	463,43
Orlach, Kirchthurm, Knopf	470,28
Reinsberg, Kirchthurm, Knopf	456,72
Schloszstetten, Schlossthurm, Knopf	413,43
Schnaihof, Wohnhaus, südlicher Giebel, Knopf	376,33
Schneckenäcker, Signalstein, oben	377,77
Simprechtshausen, Kirchthurm, Knopf	451,25
Sindeldorf, Kirchthurm, Knopf	273,42
Uebrigshausen, Kirchthurm, Knopf	421,39
Waldenburg, Mäntlesthurm, Mitte der untern Fahne	537,59
Wallerstein, Signalstein, oben	398,82

f. Das Höhenverzeichnis für das Atlasblatt Künzelsau.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere.*) Meter.
		1. Markung Amrichshausen. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXV	44	**Amrichshausen**, Kirchthurm, Knopf	445,38
„	„	„ „ Dachtraufe	420,50
„	„	„ „ Erdfläche (westl. Seite) (0,34 m unter der Portalschwelle) (M ζ) **) . . .	400,09
„	45	Eichholz II, Signalstein, oben	423,46
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	423,09
LXXIV	44	Rennbüchle, Signalstein, oben	388,15
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	387,90
		2. Markung Arnsdorf. (*Oberamt Hall.*)	
LXVI	46	Kreuzäcker, Signalstein, oben	440,91
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	440,56
LXV	„	Rückertsbroun, Grentäcker, Signalstein, Steinrumpf, oben . .	446,07
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	446,10
LXVIII	„	Rückertshausen, Hohäcker III, Signalstein, oben	432,08
„	„	„ „ „ Erdfläche (M ζ) .	431,74
		3. Markung Bächlingen. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXI	51	**Bächlingen**, Wasserspiegel der Jagst unter der Brücke	290,71
„	„	„ Hängendes der aufgeschlossenen Wellenkalkschichten neben der Brücke (Grenze M β, γ)	302,96
„	„	Mühlberg, Hängendes der aufgeschlossenen Wellenkalkschichten an der Strasze (Grenze M β, γ)	324,55
„	„	Mühläcker, Signalstein, oben	318,13
„	„	„ „ Erdfläche (Muschelkalkschutt)	317,86
LXXII	„	Herrnberg, Hängendes des Gipslagers im Steinbruch (M γ) . .	351,16
LXX	52	Hürden, Katzenstein, Signalstein, oben	429,97
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	429,38
LXIX	51	**Nesselbach**, Erdfläche am Scheuneneck (Grenze M δ, ζ)	445,61
LXX	50	Hochwäldle, Signalstein, oben	473,75
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	473,41
LXVIII	52	Söllboth, Hardtäcker II, Signalstein, oben	454,98
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	454,56
		4. Markung Belsenberg. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXVII	41	**Belsenberg**, Kirchthurm, Knopf	275,10
„	„	„ „ Dachtraufe	270,70
„	„	„ „ Erdfläche (westl. Seite) (0,13 m unter der Thürschwelle) (M β)	254,86
„	„	„ Wasserspiegel des Deubaches unter der Brücke . .	249,01
„	„	„ Hängendes der Myophorienschichten neben der Brücke (Grenze M β, γ)	260,86
„	42	Ziegelhütte, Erdfläche (südl. Ecke) (M ζ)	405,96
„	40	Rodaehshof, Judenweg, Signalstein, oben	403,58
„	„	„ „ „ Erdfläche (M δ)	403,37
LXXVI	42	Siegelhof, Signalstein, oben	407,67
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	407,37

*) Die Meereshöhe sämtlicher Punkte bezieht sich auf den Normalhorizont der geognostischen Spezialkarte von Württemberg, den „Horizont von Buoch“, welcher 2,69 württ. Fusz oder 0,77 Meter höher liegt, als der provisorische Horizont des württembergischen Präzisionsnivellements für die europäische Gradmessung. Näheres über den Horizont von Buoch findet sich: „Württ. Jahrbücher 1869, Anhang S. XIII“.

**) Die lateinischen und griechischen Buchstaben bezeichnen die Gesteinsschichten, welche die unmittelbare Unterlage der Höhenpunkte bilden. Eine Erklärung dieser geognostischen Zeichen findet sich am Schlusse der Höhenverzeichnisse.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		5. Markung Billingsbach. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXVI	52	**Brüchlingen**, Höhe, Signalstein, oben	463,33
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	462,93
		6. Markung Braunsbach. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXVII	48	**Braunsbach**, Kirchthurm, Knopf	300,94
„	„	„ „ Dachtraufe	283,89
„	„	„ „ Erdfläche (nördl. Seite) (2,32 m unter der Thürschwelle) (Muschelkalkschutt)	266,95
„	„	Thalschnab, Signalstein, oben	427,52
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	427,11
„	47	Steig, Markstein, oben	312,70
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	312,34
		7. Markung Buchenbach. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXVII	48	**Buchenbach**, Schlossthurm, Knopf	338,14
„	„	„ Schlosz, Dachtraufe	324,79
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite) (M β)	309,88
„	49	Wasenwiesen, Markstein, oben	273,37
„	„	„ „ Erdfläche (M β)	273,28
„	„	„ Hängendes der Myophorienschichten (Gr. M β, γ) *)	283,79
LXXVI	„	Kirchberg I, Signalstein, oben	401,22
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	400,74
LXXVII	48	**Berndshofen**, Wasserspiegel der Jagst an der Einmündung des Speltbaches (A)	268,97
„	„	Briel, Signalstein, Steinrumpf, oben	270,18
LXXVIII	47	Schläglesäcker, Signalstein, oben	424,65
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	424,46
LXXVI	48	Bodenhof, Wohnhaus, Erdfläche (östl. Seite) (M ζ)	421,03
LXXVII	49	**Heimhausen**, Mühlebene, Signalstein, oben	411,92
„	„	„ „ „ Erdfläche (Grenze M δ, ζ)?	411,56
LXXVIII	„	Rothberg, Markstein, oben	318,84
„	„	„ Hängendes der Myophorienschichten (Gr. M β, γ) **)	293,74

*) An der Bergwand „Unter den Weinbergen“ sind durch den Straszenbau folgende Schichten blosgelegt worden:

		Meter.
	Oben. Verwitterte Thone der Anhydritgruppe und Schutt	—
Oberer Wellenkalk.	Hellgraue geradschiefrige, harte Steinmergel mit Myophoria orbicularis Bronn.	0,60
	Graubraune poröse Dolomitbänke, welche zu löcherigen Septarien verwittern, deren Drusen mit weiszen Bitterspathkrystallen erfüllt sind. (Brauneisensteinbank).	1,05
	Geradschiefrige harte graue Steinmergel mit Natica oolithica Zenk?	0,95
	Graue Schieferthone	0,30
	Graue krystallinische Kalkbank	0,20
	Geradschieferige thonige graue Mergel	0,40
	Graue krystallinische Kalkbank	0,05
	Geradschiefrige graue thonige Mergel	1,18
	Krystallinische Kalkbank voll rostiger Löcher	0,05
	Harter blauer Kalkstein von muscheligem Bruch	0,13
	Sohle des Straszengrabens	—

**) Durch den Straszenbau wurde hier der obere Wellenkalk prachtvoll aufgeschlossen. Es zeigt sich nachstehende Schichtenfolge:

		Meter.
	Oben. Humus und Bergschutt darunter Brocken von Zellenkalk der Anhydritgruppe	1,90
Schichten der Myophoria orbicularis. (Oberster Wellenkalk.)	Graue Schieferthone	0,40
	Graue schiefrige thonige Kalkmergel, versteinerungsleer und dolomitisch	2,10
	Gelbbraune und graue magere Schieferthone	2,70
	Gelbliche Dolomite	0,40
	Graue magere Schieferthone	0,95

(Fortsetzung siehe folgende Seite.)

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXV	49	Sonnhofen, Sonnhofen II, Signalstein, oben	447,20
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	447,00

8. Markung Criesbach.

(Oberamt Künzelsau.)

LXXVII	38	**Criesbach**, Wasserspiegel der Quelle (Grenze B ζ, M α)	218,23
„	„	„ „ des Kochers unter der Brücke	200,07
LXXVI	37	Hohhölzle, Signalstein, oben	378,62
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	378,23
LXXVII	„	Auacker, Signalstein, oben	202,42
„	„	„ „ Erdfläche (A)	202,27
„	„	Sommerberg, Markstein, oben	309,13
„	„	„ Hängendes der 2,4 m mächtigen Dolomite	298,09
„	„	„ „ „ Myophorienschichten (Gr. M β, γ)	293,09
„	„	Beckenäcker, Signalstein, oben	352,31
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	351,95
„	„	Graben, Markstein, oben	339,66
„	„	„ „ Erdfläche (M γ)	339,21
„	„	„ Hängendes der Zellendolomite (Paszhöhe)	334,06
„	„	„ Liegendes „ „ (Grenze M γ, δ) *)	330,06

(Fortsetzung der Anmerkung **) auf Seite 193.)

		Meter.
Schichten der Myophoria orbicularis. (Oberster Wellenkalk 14,55 m.)	Braune dolomitische Kalksteinbank	0,20
	Graue Schieferthone	0,30
	Braune dolomitische Kalkplatten	1,50
	Graue Stinkkalkbank bedeckt von Lima lineata Schloth. und Modiola gibba Alberti	0,10
	Aschgraue geradschieferige thonige Steinmergel mit Myophoria orbicularis Bronn	1,45
	Glatte graue Kalkbank (Quellen)	0,10
	Graue Thone	0,15
	Blaue glatte Kalkbank, versteinerungsleer	0,20
	Geradschiefrige bituminöse zähe Steinmergel, innen von bläulicher, aussen von aschgrauer Farbe, erfüllt von Myophoria orbicularis Bronn	2,15
	Graue brockelige krümliche Kalkmergel mit Pflanzenresten	0,60
	Blaue späthige und zum Theil rostige Kalkbänke wechsellagern mit Thonschichten	1,25
Mittlerer Wellenkalk.	Fester Wellenkalk in dünnen nur 2—5 mm starken Schichten fest aufeinander gepackt, sehr uneben und wellenförmig. Versteinerungen sind ziemlich selten nur Lima lineata Schloth. und Pflanzenstiele sind häufig	2,70
	Fester Wellenkalk in dickeren Schichten, voll von eigenthümlichen Kalkknauern und Pflanzenstielen	0,70
	Sohle des Straszengrabens	—

*) Im Pasz der neuen Strasze zeigt die Grenzregion zwischen Hauptmuschelkalk und Anhydritgruppe folgende Schichten:

		Meter.
	Oben. Encrinitenbank	—
Haupt-Muschelkalk.	Wulstig geschichtete dunkle brockelige rauhe Kalkknauer und Kalkgrus, etwa	5,00
	Gelbe löcherige Zellendolomite (Anhydritgruppe?)	2,50
Anhydrit-gruppe.	Hellgraue mürbe Steinmergel wechsellagern in dünnen Bänken mit schwarzen Hornsteinlagen	1,80
	Thone der Anhydritgruppe	—

Weiter abwärts an derselben neuen Steige im Sommerberg gehen folgende Schichten zu Tage:

Anhydrit-gruppe.	Oben. Gipsmergel nach unten hellgraue Schieferthone	—
	Gelbe glitzernde Dolomite	2,40
	Gelbe Thone	4,00
Wellenkalk.	Geradschiefrige Schichten der Myophoria orbicularis Bronn mit der Schaumkalkregion	10,00
	Fester wulstiger Wellenkalk mit wenig Versteinerungen	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		9. Markung Crispenhofen. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXVIII	35	**Crispenhofen**, Kirchthurm, Knopf	279,73
„	„	„ „ Dachtraufe	268,94
„	„	„ „ Erdfläche (südöstl. Seite) (0,16 m unter der Thürschwelle) (M β)	254,63
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenfluss der Bäche (A)	244,03
„	„	Steig, Hängendes der 6 m mächt. Myophorienschiefer (Gr. M β, γ)	277,64
„	„	Hirtenberg, Signalstein, oben	272,59
„	„	„ „ Erdfläche (M γ)	272,21
„	„	„ Hängendes der Myophorienschiefer (Gr. M β, γ)	270,56
LXXIX	34	Hohe Strasze, Signalstein, oben	393,24
„	„	„ „ „ Erdfläche (M δ)	392,99
LXXX	36	Wallerstein, Signalstein, oben	398,82
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	398,45
LXXVII	„	Halberg I, Signalstein, oben	375,64
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze M δ, ζ)	375,17
		10. Markung Diebach. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXX	37	**Diebach**, Kirchthurm, Knopf	343,42
„	„	„ „ Dachtraufe	336,41
„	„	„ „ Erdfläche (östliche Seite) (1,25 m unter der äuszern Fensterbank) (M β)	322,55
„	„	„ Wasserspiegel des Baches unterhalb der Kirche (A)	311,95
		11. Markung Dörrenzimmern. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXX	40	**Dörrenzimmern**, Kirchthurm, Knopf	332,15
„	„	„ „ Dachtraufe	328,37
„	„	„ „ Erdfläche (östliche Seite) (0,87 m unter der Portalschwelle)	308,06
„	„	„ Wasserspiegel des Baches unter der Brücke (A)	305,58
LXXXI	„	Fürstenbühl I, Signalstein, oben	411,32
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M δ)	411,12
LXXX	39	Sternberg, Signalstein, oben	314,61
„	„	„ Erdfläche (M δ)	314,36
LXXIX	„	Hohholz, Signalstein, oben	392,07
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	391,80
„	42	**Stachenhausen**, Erdfläche beim Gemeindebrunnen (M δ)	365,86
„	„	„ Wasserspiegel des Gemeindebrunnens	365,61
„	„	Forstfeld, Signalstein, oben	396,80
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	396,42
LXXXI	41	Kreuzstrasze, Signalstein, oben	428,48
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	428,16
		12. Markung Döttingen. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXIX	46	**Döttingen**, Kirchthurm, Knopf	263,71
„	„	„ „ Dachtraufe	252,05
„	„	„ „ Erdfläche (östliche Seite) (1,53 m unter der Fensterbank) (Muschelkalksehntt)	238,77
„	„	Adlerwirthsgarten, Bohrloch, Erdfläche	241,63
„	„	„ „ unter Tag, Grenze B ζ, M α *)	214,99

*) Die beiden Bohrlöcher wurden im Jahre 1867 niedergeschlagen um Erdöl zu erbohren, das speculative Köpfe hier entdeckt haben wollten. Das obere Bohrloch wurde unter der Leitung des Bohrmeisters Weibel von Rappenau niedergebracht. Die Schachttiefe betrug etwa 5,73 m. Nach dem Bohrregister, das von Adlerwirth Wilhelm Krauch gefälligst mitgetheilt wurde, traf der Bohrer bei 14,61 m Teufe auf festes Gestein, bei 16,90 m kamen Kalk- und Lettenschiefer, bei 20,91 m wurde das Hangende des Schieferlettens erreicht und bei 35,81 m das Hangende des festen Buntsandsteins. In diesem wurde bis zur Teufe von 72,48 m niedergegangen, wo der hoffnungslose Versuch erlag.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXIX	46	Garten des Leonhard Odenwälder, Bohrloch, Erdfläche	240,13
„	47	„ „ „ „ Wasserspiegel des Kochers unter der Brücke	234,62
„	„	„ „ „ „ Markstein neben der Brücke, oben	237,32
„	„	Rang, Markstein, oben	303,94
„	„	„ Grenze M β, M γ	288,94
„	46	Mühlhalde, Signalstein, oben	306,10
„	„	„ „ Erdfläche (Muschelkalkschutt)	305,81
„	„	Nägel, Signalstein, oben	406,20
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	405,78
„	„	Weinsteige, neue Strasze, Straszenstein Nro. I, oben	265,58
„	„	„ „ „ Erdfläche (M β)	265,34
„	„	„ Hängendes der Schichten der Myophoria orb. (Grenze M β, γ) *)	270,00

13. Markung Eberbach.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXVI	50	**Eberbach**, Kirchthurm, Knopf	297,60
„	„	„ „ Dachtraufe	288,55
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstliche Seite) (1,55 m unter der Wassernase der Fensterbank (Muschelkalkschutt)	277,36
„	„	„ Wasserspiegel der Jagst unterhalb des Wehres (A)	273,76

14. Markung Ebersthal.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXXI	38	**Ebersthal**, Kirchthurm, Knopf	290,36
„	„	„ „ Dachtraufe	279,44
„	„	„ „ Erdfläche (östliche Seite) (M β)	268,17
LXXX	„	„ Wasserspiegel des Baches unter dem Pfarrbrückle	265,27
„	37	Oberkühnle, Signalstein, oben	372,78
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	372,62

15. Markung Eltershofen.

(*Oberamt Hall.*)

LXII	46	Leimengrube, Signalstein, oben	416,64
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	416,28

16. Markung Enslingen.

(*Oberamt Hall.*)

LXIII	45	**Enslingen**, Kirchthurm, Knopf	309,92
„	„	„ „ Dachtraufe	295,30
„	„	„ „ Erdfläche (östliche Seite) (2,54 m unter der Wassernase der Fensterbank) (Muschelkalkschutt)	271,38
„	„	Hörchen, Signalstein, oben	373,02
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	372,61
„	47	Diebach, Markstein, oben	264,00
„	„	„ „ Erdfläche (M β)	263,98
LXIV	45	**Gaisdorf**, Hohläcker, Signalstein, oben	429,39
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	429,01

*) Die neue Staatsstrasze entblöszt von hier abwärts ein interessantes Schichtenprofil des oberen Wellenkalkes, das in den Notizen über den Gebirgsbau seine Stelle finden wird. Aus der Combination der Messungen über Tag mit den Resultaten der Bohrversuche ergibt sich als totale Mächtigkeit von Wellendolomit und Wellenkalk (M α + β) bei Döttingen 65,01 m und für (M γ + δ) 135,78 m.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		17. Markung Eschelbach. (*Oberamt Oehringen.*)	
LXVI	35	**Eschelbach**, Kirchthurm, Knopf	317,20
„	„	„ „ Dachtraufe	306,43
„	„	„ „ Erdfläche (nördliche Seite) (1,20 m unter der Thürschwelle) (M ζ)	288,80
„	„	„ Wasserspiegel des Baches (M ζ)	286,53
„	„	Kirchenäcker, Grenze (M ζ, K α)	296,50
		18. Markung Eschenthal. (*Oberamt Oehringen.*)	
LXVII	44	**Eschenthal**, Kirchthurm, Knopf	416,47
„	„	„ „ innere Fläche der Giebelspitzen	403,69
„	„	„ „ Erdfläche (östliche Seite) (2,25 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M δ)	380,94
„	„	Hohäcker, Signalstein, oben	421,68
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	421,30
		19. Markung Ettenhausen. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXXI	52	**Hirschbronn**, Erdfläche am Erdfall (M ζ)	450,32
„	„	Langenhardt, Signalstein, oben	461,47
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	461,16
		20. Markung Feszbach. (*Oberamt Oehringen.*)	
LXX	42	Höhe, Signalstein, oben	369,25
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	368,93
LXXIII	41	**Künsbach**, Haselhöhe, Signalstein, oben	388,83
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	388,31
LXXII	43	Hölzlesäcker, Signalstein, Erdfläche (Lehm auf M ζ)	397,46
LXX	44	**Rüblingen**, Herefeld, Signalstein, oben	400,26
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	399,95
LXIX	46	Eichholz, Plateaufläche (M ζ)	410,20
		21. Markung Forchtenberg. (*Oberamt Oehringen.*)	
LXXV	33	**Forchtenberg**, Stadtkirchthurm, Knopf	245,87
„	„	„ „ Dachtraufe	238,57
„	„	„ „ Erdfläche (westliche Seite) (0,06 m unter der Thürschw.) (Gr. M γ, δ)	222,43
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers am Einfl. der Kupfer, ob dem Wehr (Thalgeröll)	190,11
„	„	„ „ am Einflusz des Wölflingbachs, unter dem Wehr (Thalgeröll)	188,38
„	„	Plan, Markstein, oben	190,95
„	„	„ „ Erdfläche (Thalgeröll)	190,90
		22. Markung Gailenkirchen. (*Oberamt Hall.*)	
LXII	41	**Gailenkirchen**, Kirchthurm, Knopf	368,32
„	„	„ „ Dachtraufe	359,56
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (1,55 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M ζ)	344,61
„	40	Wasen II, Signalstein, oben	457,62
„	„	„ „ Erdfläche (K β)	457,37
„	„	„ Liegendes des Schilfsandsteines (Grenze K α, β) *)	451,57

* Von hier abwärts gegen die Station Gailenkirchen stehen die „Gipsmergel" des Keupers (K α) 111,02 m mächtig an.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		23. Markung Gaisbach. (*Oberamt Oehringen.*)	
LXXII	42	Haag, Eichlesäeker, Signalstein, oben	379,49
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	379,10
LXXI	40	Oberhof, Kuhbachholz, Markstein, oben	363,72
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	363,62
LXXII	39	Sehnaihof, Wohnhaus, Knopf auf dem südlichen Giebel	376,33
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (M ζ)	361,95
		24. Markung Garnberg. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXV	42	**Garnberg**, Schlosz, Erdfläche (südwestl. Seite) (M δ)	368,38
„	„	Fuchsloch, Signalstein, oben	366,47
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	366,20
„	43	Groszaeker, Signalstein, oben	409,37
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	409,08
		25. Markung Geislingen. (*Oberamt Hall.*)	
LXIV	47	**Geislingen**, Kirchthurm, Knopf	295,00
„	„	„ „ Wassernase der Gurt	276,50
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (1,96 m unter der Wassernase der Fensterbank) (Muschelkalkschutt)	261,40
„	„	Wasserspiegel des Kochers am Einflusz der Bühler (Thalgeröll) *)	247,20
„	„	Daselbst, Fahrbahn der Bühlerbrücke	251,45
„	„	Daselbst, Hängendes der Schiefer mit Myoph. orb. (Grenze M β, γ)	263,40
LXIII	„	Buchberg, Liegendes der Gypsfelsen (M γ)	279,81
„	„	„ Hängendes „ „	298,80
„	48	„ Markstein, oben	308,90
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	308,71
LXIV	47	Hofäeker, Markstein, Erdfläche (Muschelkalkschutt)	307,12
LXV	48	Wasserspiegel des Kochers am Einflusz des Grimmbaches (Thalgeröll)	244,46
LXVI	„	Unterer Grimmbach, Markstein, oben	245,00
„	„	„ „ „ Erdfläche (Muschelkalkschutt)	244,92
„	47	„ „ oberer Rand des Aufschluszes (Grenze M β, γ)	274,56

*) In dem Einschnitt der neuen Strasze ist die Grenzregion zwischen Wellenkalk und Anhydritgruppe gut aufgeschlossen. Es zeigen sich:

		Meter.
Anhydrit-Gruppe.	Oben. Humus	0,35
	Geschichtete grauweisze Gipsbänke von krystallinischem und blätt. Gefüge mit braunen glimmerähnlichen Schuppen	6,00
	Graue fette Thone	2,95
	Gelbe und schwarze fette Thone mit eigenthümlichen Gipsknollen	1,64
	Gelbe broekelige Zellenkalke	0,40
	Gelbe sandige Steinmergel	0,98
	Hellgraue dolomitische Steinmergel, sehr feinkörnig, fast glatt	0,93
	Gelbgraue Thone	0,13
	Gelbe thonige Plättchen	0,35
	Gelber Steinmergel	0,14
	Dunkelgrauer Thon	0,09
	Gelber dolomitischer Steinmergel	0,10
	Weiche gelbbraune Steinmergelplatten	0,66
	Graue magere Thone	1,15
	Gelbe magere Thone	1,31
	Dolomitische Steinmergelbank voll eckiger Hohlräume, welche mit Kalkspath und Braunspath ausgekleidet sind	0,28
Wellenkalk.	Aschgraue harte Schiefer der Myophoria orbicularis, welche gegen unten einige gelbe Schaumkalkbänke einschlieszen	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXIII	47	**Bühlerzimmern**, Buchholz, Hängendes des Kornsteines (Gr. M δ, ε) *)	406,31
„	48	Haidäcker, Signalstein, oben	421,42
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	421,09
LXIV	„	Hergershof, Neugreut, Signalstein, oben	438,13
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	437,82
		26. Markung Goggenbach.	
		(Oberamt Oehringen.)	
LXIX	41	Backenstammäcker, Signalstein, oben	397,88
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	397,56
		27. Markung Hermuthausen.	
		(Oberamt Künzelsau.)	
LXXVIII	44	**Hermuthausen**, Kirchthurm, Knopf	436,95
„	„	„ „ Dachtraufe	422,19
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,70 m unter der Wassernase des Sockels) (M ζ)	406,24
LXXVII	„	„ Wasserspiegel des Baches unter der Brücke (M δ)	385,84
LXXVIII	„	Zimmerplatz, Signalstein, oben	428,72
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	428,36
„	45	Buchaeker, Signalstein, oben	425,40
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	424,95
		28. Markung Herrenthierbach.	
		(Oberamt Gerabronn.)	
LXXX	52	**Alkertshausen**, Scheune, südl. First, Spitze	432,98
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	425,31
„	„	„ Wasserspiegel des Baches unter der Brücke	407,41
LXXIX	„	Simmetshausen, Unterfeld, Signalstein, oben	466,43
„	„	„ „ „ Erdfl. (M ζ)	466,13
		29. Markung Hohebach.	
		(Oberamt Künzelsau.)	
LXXXI	46	Heszlaehshof, Hohäcker, Signalstein, oben	411,85
„	„	„ „ „ Erdfl. (M ζ)	411,53
		30. Markung Jagstberg.	
		(Oberamt Künzelsau.)	
LXXX	48	**Jagstberg**, Kirchthurm, Knopf	374,02
„	„	„ „ Dachtraufe	366,73
„	„	„ „ Erdfl. (westl. Seite) Plattenboden (0,15 m unter der Portalschwelle) (M δ)	349,91
LXXIX	„	Hoffeld, Signalstein, oben	426,50
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	426,22
„	46	Zahrenfrey, Signalstein, oben	423,34
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	423,12
„	„	**Hohenroth**, Kapellenth., Knopf	427,35
LXXX	„	„ „ Dachtraufe	424,02
„	„	„ „ Erdfl. (westl. Seite) (M ζ)	413,77
„	„	Seidelklingen, Eisengrube, Signalstein, oben	422,82
„	45	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	422,51
„	„		
		31. Markung Ingelfingen.	
		(Oberamt Künzelsau.)	
LXXVI	39	**Ingelfingen**, Stadtkirchthurm, Knopf	255,27
„	„	„ „ Dachtraufe	237,86

*) Aus diesen Messungen ergibt sich als Mächtigkeit des Hauptmuschelkalkes und der Anhydritgruppe (M γ + δ) im Ganzen 142,91 m.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXVI	39	**Ingelfingen**, Stadtkirchthurm, Erdfl. (nördl. Seite) (0,30 m unter der Thürschwelle) (B ζ)	216,20
„	„	„ Hängendes des Schieferlettens (Grenze B ζ. M α) . .	215,00
„	„	Kleeb, Markstein, Erdfl. (M β)	278,67
„	„	„ Hängendes des Wellenkalkes im Aufschlusse (Gr. M β, γ)	269,69
„	38	Untere Au, Markstein, oben	206,32
„	„	„ „ „ Erdfl. (Muschelkalkschutt)	206,27
„	„	„ „ Wasserspiegel des Kochers am Einfl. des Baches (Thalgeröll)	202,72
LXXVII	„	Beim Bohrloch, Markstein, oben	209,18
„	„	„ „ „ Erdfl. (B ζ)	208,57
„	„	„ „ Grenze B ζ, M α	216,62
„	„	Hängebank des Bohrloches (B ζ)*)	205,79
„	„	Fuszboden im Bohrschacht (B ζ)	204,30
„	„	Wasserspiegel der Salzquelle (B ζ)	203,84
„	„	Im Bohrloch, Hängendes der festen Buntsandsteinbänke . . .	200,06
„	„	Daselbst, Ausbruch der Salzquellen	134,17 unt. d. Meer.
„	„	„ Grenze zwischen Buntsandstein und Zechstein . . .	195,01
„	„	„ Grenze zwischen Zechstein und Todtliegendem . . .	227,67
„	„	„ Grenze zwischen Todtliegendem und Devonformation .	520,49
„	„	„ Tiefstes im Bohrloch, vor Ort in devonischen Schichten	609,88 üb. d. Meer.
„	39	Lauf, Signalstein, oben	286,04
„	„	„ „ Erdfl. (M γ)	285,64
„	„	„ Hängendes des Myophorienschiefers (Gr. M β, γ)	282,24
LXXVIII	„	Judengrnb, Signalstein, oben	417,69
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	417,19
„	11	Kirchbergerwald, Wegzeiger, Erdfl. (M ζ)	418,49
LXXIX	38	Bobachshof, Hochsee, Signalstein, oben	389,84
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M δ) . . .	389,58
„	37	Birkenholz, höchste Stelle, Erdfl. (M δ)	398,18
„	40	Bühlhof, Erdfl. auf dem freien Platze (M δ)	398,22
„	41	Buttenberg, Markstein, oben	400,99
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	400,93
LXXV	39	Lipfersberg, Dörnach, Signalstein, oben	399,03
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)**) .	398,78

*) Dieses wichtige Bohrloch sollte die Frage entscheiden, ob in dem Becken zwischen Schwarzwald und Odenwald eine Steinkohlenmulde vorhanden sei oder nicht. Es wurde den 23. März 1857 angesetzt und war unter der Leitung des Herrn Oberbergrath v. Xeller im Juli 1864 bis zu der beträchtlichen Tiefe von 815,67 m niedergeschlagen worden. Es wurden folgende Formationen durchsunken:

	Meter.
Buntsandsteinformation, unter und über Tag	411,63
Zechsteinformation, grauschwarzer Thonschiefer, weisze und graue Kalke und Dolomite	32,66
Todtliegendes, Thone und thonige Sandsteine, quarzreiche Sandsteine und Conglomerate	292,82
Steinkohlenformation fehlt	—
Schiefer und Kalke, welche zur Devonformation zu gehören scheinen, bis zum Tiefsten vor Ort	89,39

(Vergl. Württ. naturw. Jahreshefte XV. 1859. S. 326 und XXII. 1866. S. 65.)

**) An der Strasze von Ingelfingen nach Lipfersberg zeigt sich in den Einschnitten des Mühlbergs nachstehende Schichtenfolge:

Encriniten-kalke 10,98 m (Unterer Haupt-muschelkalk)	Oben. Feste blaue Kalksteinbänke mit Encrinus liliiformis Schloth. Gervillia costata Goldf., und Pecten Albertii Goldf.	0,65
	Glatte brockelige Kalke mit Terebratula vulgaris Schloth. u. Myophoria laevigata v. Alb.	0,70
	Graue glatte Kalksteinbänke mit seltenen Stielgliedern des Encrinus liliiformis Schloth.	0,78
	Glatte Kalksteinbänke wechsellagern mit Thonschichten . . .	1,15
	Zwei feste harte Kalkbänke (Krinitenbänke)	1,45
	Kalksteinplatten und Thonschichten	0,60
	Hauptbank des Encrinus liliiformis Schloth., graue krystallinische Muschelbank mit förmlichen Lagen der Terebratula vulgaris Schloth., neben Gervillia costata Goldf., Ceratites nodosus Brug. var. compressus und Pecten discites Schloth.	1,05

(Fortsetzung siehe folgende Seite.)

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		32. Markung Jungholzhausen. *(Oberamt Künzelsau.)*	
LXIX	48	**Jungholzhausen**, Kirchthurm, Knopf	440,21
„	„	„ „ Dachtraufe	436,32
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (1,30 m unter der Fensterbank) (M δ)	423,38
„	„	Nesteräcker, Signalstein, oben	452,75
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	452,25
LXVIII	„	Rothäcker, Signalstein, oben	456,83
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	456,49
LXXI	49	**Zottishofen**, Hohrück, Signalstein, oben	458,31
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	457,91
		33. Markung Kesselfeld. *(Oberamt Oehringen.)*	
LXVII	36	**Kesselfeld**, Kirchth., Knopf	336,53
„	„	„ „ Dachtraufe	327,42
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (1,10 m unter der obersten Sockelebene) (K ζ)	315,95
„	„	„ Wasserspiegel des Baches (K ζ)	306,45
„	„	Weinbergacker, Signalstein, oben	328,34
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	328.04
		34. Markung Kirchensall. *(Oberamt Oehringen.)*	
LXXI	35	**Kirchensall**, Kirchthurm, Knopf	339,23
„	„	„ „ Dachtraufe	325.27
„	„	„ „ Erdfl. (nördl. Seite) (0,03 m unter der Thürschwelle) (M ζ)	306,73
LXX	„	„ Wasserspiegel der Sall unter der Brücke (A)	300,81
„	„	Nadlersbaum, Signalstein, oben	327,93
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	327,71
LXXI	36	Herrengreut, Signalstein, oben	342,19
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	341,71
		35. Markung Klein-Hirschbach. *(Oberamt Oehringen.)*	
LXVIII	34	**Grosz-Hirschbach**, Reutäcker, Signalstein, oben	320,10
„	„	„ „ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	319,86
LXX	„	Habichtsfeld, Signalstein, oben	331,52
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	331,23
„	33	Stolzeneck, Scheune, östl. Firstspitze	341,84
„	„	„ „ Erdfl. westl. Seite (Lehm auf M ζ)	330,72
„	„	„ Oberer Rand des Muschelkalksteinbruches (M δ)	323,92
		36. Markung Kocherstetten. *(Oberamt Künzelsau.)*	
LXXIII	46	**Kocherstetten**, Kirchthurm, Knopf	278,76
„	„	„ „ Dachtraufe	266,07
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,55 m unter der Wassernase der Fensterbank) (Muschelkalkschutt)	253,47

Fortsetzung der Anmerkung**) auf S. 200.

		Meter.
Encrinitenkalke 10,98 m (Unterer Hauptmuschelkalk.)	Thone und graue Steinmergel	1,30
	Granspäthige Kalkbank mit Encriniten	0,30
	Graue Schieferthone mit einigen Kalkplättchen	1,90
	Harte blaue späthige Encrinitenbänke mit zahlreichen Lima striata Schloth., neben Dentalium laeve Schloth., Pecten Albertii Goldf., Pecten discites Schloth. und der sehr häufigen Ostrea complicata Goldf.	1,10
	Graue Schieferthone wechseln mit einigen Kalkbänkchen etwa	4,00
	Mergel der Anhydritgruppe	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXIV	45	Setz, Hängendes der Schiefer (Gr. M β, γ)	252,41
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers am Einfl. des Baches (M β)	222,22
„	„	Aub, Signalstein, oben	222,91
„	„	„ „ Erdfl. (Thalgeröll von Muschelkalk)	222,48
LXXIII	„	Halde 1, Signalstein, oben	300,06
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	299,70
„	„	„ Liegendes der Encrinitenkalke(?)	291,10
„	„	„ Hängendes der Myophorienschichten (Gr. M β, γ)*)	254,87
LXXII	45	Platte, Markstein, oben	270,81
„	„	„ „ Erdfl. (Muschelkalkschutt)	270,65
LXXIII	46	**Schloszstetten**, Schloszth., Knopf	413,43
„	„	„ „ Dachtraufe	408,29
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Ecke) (1,60 m unter dem Sockel) (M δ)	387,68

37. Markung Künzelsau.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXIV	41	**Künzelsau**, Stadtkirchthurm, Knopf	267,96
„	„	„ „ oberer Rand des Altangeländers	243,99
„	„	„ „ Erdfl. (südöstliche Seite (0,25 m unter der Wassernase des Sockels)	217,25
LXXV	„	„ Wasserspiegel des Kochers am Einflusz des Künzbaches (Thalgeröll)	210,30
„	„	Kleeb, Markstein, oben	253,48
„	„	„ „ Erdfl. (M γ)	253,28
„	„	„ Hängendes der Myophorien-Schichten (Gr. M β, γ)	251,82
LXXIV	40	Thaläcker Neubruch, höchste Stelle, Erdfl. (Lehm auf M ζ)	406,30
„	„	Dahlacker, Signalstein, oben	402,18
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	401,90
LXXIII	„	Ballenwasen, höchste Stelle, Erdfl. (Lehm auf M ζ)	396,00
„	„	Heiligenholz 1, Signalstein, oben	385,50
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	385,19
LXXIV	41	Wartberg, Signalstein, oben	371,21
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	370,81
„	„	„ Erdfl. an der Warte (M δ)	371,58

38. Markung Kupferzell.

(*Oberamt Oehringen.*)

LXIX	41	**Kupferzell**, Kirchthurm, Knopf	370,47
„	„	„ „ Dachtraufe	356,79
„	„	„ „ Erdfl. (östliche Seite) (0,20 m unter dem Sockel des Widerlagers am Thurm) (M δ)	334,65
„	„	„ Wasserspiegel der Kupfer unter der Brücke (A)	324,83
LXX	„	Metzenholz, Markstein, oben	364,33
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	364,21
LXVIII	42	Kupfer, Jagdgrenzstein, oben	331,74
„	„	„ „ Erdfl. (A)	331,36
„	„	„ Wasserspiegel der Kupfer am Zusammenfl. der Bäche (A)	328,56
LXX	39	Ulrichsberg, Schafhof, Signalstein, oben	357,82
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	357,60

*) Im Straszeneinschnitt gehen folgende Schichten zu Tage:

		Meter.
Mittlerer Wellenkalk.	Oben: Blaue Kalksteinbänke wechsellagern mit Thonschichten	—
	Dünnschichtige Wellenkalke	1,20
	Wohlgeschichtete fettig anzufühlende graue Kalksteinbänke	0,70
	Dünngeschichteter, brockeliger, knaueriger Wellenkalk	2,20
	Blaue Kalkbank	0,25
	Ebengeschichtete Schieferthone	0,65
	Dickschichtige massige Wellenkalke in Bänken von 0,4—1,0 m wechseln mit handhohen Lettenschichten. Die Schichtenoberflächen sind äuszerst regelmäszig kannelirt	3,60
	Sohle des Straszengrabens	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		39. Markung Langenburg. (*Oberamt Gerabronn.*)	
LXXII	51	**Langenburg**, Stadtkirchthurm, Knopf	465,26
"	"	" " Dachtraufe	458,21
"	"	" " Erdfl. (westl. Seite) (Plattenboden 0,67 m unter der Thürschw.) (M δ)	437,74
"	"	" Schloszth., (Uhrenthurm), Knopf	466,83
"	"	" " Dachtraufe	457,07
"	"	" " Thürschwelle auf dem steinernen Gang	434,26
"	"	" " Erdfläche am Portal zum innern Schlosz-hofe (Pflaster) (M δ)	429,13
"	52	Ziegelhütte, Dachtraufe an der nördl. Hausecke	463,63
"	"	" Erdfl. daselbst (M δ)	458,13
"	"	Galgenhöhe, Signalstein, oben	478,05
"	"	" " Erdfl. (Lehm auf M ζ)	477,76
"	51	Hinterer Schlag, Liegendes der 0,9 m mächtigen unverrutschten Encrinitenbank *)	385,48
"	"	Daselbst Grenze M γ, δ etwa	380,48
LXXIII	"	Trieb, Signalstein, oben	452,21
"	"	" " Erdfl. (M δ)	451,93
"	"	" Hängendes des Bonebeds (Gr. M δ, ζ)	453,48
"	"	" " der festen Kornsteinfelsen (M δ)	449,48
"	52	Lerchenhöhe, Signalstein, oben	484,49
"	"	" " Erdfl. (Lehm auf M ζ)	484,28
LXXIV	51	Römerwiesen, Erdfl. am Walde (Lehm auf M ζ)	463,00
"	52	Storchsnest, höchster Punkt, Erdfl. (Lehm auf M ζ)	498,00
LXXIII	50	Ober-Regenbach, Neuberg, Signalstein, oben	430,84
"	"	" " " Erdfläche (M δ)	430,47
LXXIV	"	**Unter-Regenbach**, Kirchthurm, Knopf	311,38
"	"	" " " Dachtraufe	306,95
"	"	" " " Erdfl. (nördl. Ecke) (0,20 m unter dem Sockel) (M β)	289,99
"	"	" " Liegendes der Zellenkalke	302,45
"	"	" " Portalschwelle der Jagstbrücke	283,47
"	"	" " Wasserspiegel der Jagst unter der Brücke	278,69
LXXV	51	Schneckenacker, Signalstein, oben	377,77
"	"	" " Erdfl. (M δ)	377,31
		40. Markung Laszbach. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXIII	49	**Laszbach**, Wirthshaus, östl. Firstspitze	445,92
"	"	" " Erdfl. (M ζ)	434,15
LXXIV	"	Wasenstückle, Signalstein, oben	447,97
"	"	" " Erdfl. (Lehm auf M ζ)	447,59
LXXV	46	Kügelhof, Erdfl. am Wohnhause (M ζ)	424,21
"	"	Grosz-Secholz, Signalstein, oben	425,40
"	"	" " Erdfl. (Lehm auf M ζ)	425,18
LXXII	47	Vogelsberg, Schlotfeld, Signalstein, oben	434,77
"	"	" " Erdfl. (Lehm auf M ζ)	434,62
LXXIII	48	Greut, Erdfl. an der Waldecke (M ζ)	445,64
		41. Markung Mangoldsall. (*Oberamt Oehringen.*)	
LXIX	38	Hälden, Markstein, oben	331,40
"	"	" " Erdfl. (M ζ)	331,35

*) Diese feste Kalkbank steht 100 m unterhalb des Straszensteins Nr. 20 zu Tage und ist auszerordentlich reich an prächtig erhaltenen Versteinerungen. Es finden sich: Encrinus liliiformis Schloth., Ostrea complicata Goldf., Pecten Albertii Goldf., Terebratula vulgaris Schloth., Lima striata Schloth., Dentalium laeve Schloth. u. s. w. In den 10 m höher gelegenen Schichten tritt schon der Ceratites nodosus Brug. auf.

Steigt man an der Bergwand hinauf, so findet man oben auf dem Plateaurand das Bonebed, welches den Hauptmuschelkalk im Hangenden abschlieszt. Das Nivellement ergab hier als totale Mächtigkeit des „Hauptmuschelkalks“ 73,00 m.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXIX	38	Hälden, oberer Rand des Steinbruches (M ζ)*)	330,76
„	„	„ Hängendes der 6 m mächtigen festen Felsen (M ζ)	325,41
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenflusz der Bäche (A)	317,20
LXX	„	**Füszbach**, Stöckig, Signalstein, oben	350,46
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	349,95
LXIX	36	**Langensall**, Wennweg I, Signalstein, oben	347,90
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	347,47

42. Markung Marlach.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXXI	37	Dünich, höchste Stelle, Erdfl. (M δ)	365,70
„	35	Leuten II, Signalstein, Erdfl. (M δ)	351,63
„	34	Sershof, unterm Sershof, Markstein, oben	352,91
„	„	„ „ „ Erdfl. (M δ)	352,87

43. Markung Michelbach a. Wald.

(*Oberamt Oehringen.*)

LXIV	33	**Michelbach a. Wald**, Kirchth., Knopf,	292,16
„	„	„ „ „ Dachtraufe	275,60
„	„	„ „ „ Erdfl. (östl. Seite) (Thürschwelle) (K α)	255,30
„	„	„ „ Wasserspiegel am Zusammenfl. der Bäche (A)	248,25
LXV	„	Göggisäcker, Signalstein, oben	290,09
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf K α)	289,84
„	„	Gilling, Signalstein, oben	353,12
„	„	„ „ Erdfl. (K α)	352,91
LXIII	34	Hirschel, Signalstein, oben	441,42
„	„	„ „ Erdfl. (K γ)	441,10
„	„	„ Hängendes der Stubensandsteinfelsen im Steinbruch	453,90
„	„	„ Liegendes „ „ (Gr. K γ, δ)	433,60
„	35	Viehwaide, höchste Stelle, Erdfl. (ca.) (K δ)	467,00
LXII	34	Gänskretzer, höchste Stelle, Erdfl. (ca.) (K δ)	446,00
„	33	Strohberger Gefäll, Signalstein, oben	438,61
„	„	„ „ „ Erdfl. (K δ)	438,27

44. Markung Morsbach.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXIII	43	Schweinsacker I, Signalstein, oben	353,58
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	353,20

45. Markung Mulfingen.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXXI	48	**Mulfingen**, Kirchthurm, Knopf	314,61
„	„	„ „ Dachtraufe	304,97
„	„	„ „ Erdfl. (südl. Seite) 0,27 m unter der Portalschwelle) (M γ)	287,34
LXXX	„	„ Wasserspiegel der Jagst an der Einmündung der Bäche (Thalgerölle des Muschelkalk)	260,56
„	„	Wörth, Signalstein, oben	262,61
„	„	„ „ Erdfl. (Thalgeröll von Muschelkalk)	262,29
LXXXI	47	Groszwasen, Signalstein, oben	261,17
„	„	„ „ Erdfl. (Thalgeröll v. Muschelkalk)	260,81
„	„	„ Wasserspiegel der Jagst am Einfl. der Ette	257,14
„	48	Fleiner, Signalstein, oben	412,33
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	412,03

*) Der Steinbruch in den Hälden erschlieszt folgende Schichtenreihe der Lettenkohlengruppe:

	Meter.
Oben: Gelbe dolomitische Lingulabänke ohne thonige Zwischenlager	2,10
Graue Schieferthone	1,95
Schiefer und Platten des grauen Sandsteins	1,30
Kompakter Fels des Lettenkohlenwerksteins	6,00
Sohle des Steinbruchs	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXXXI	50	Ochsenthal, Ackersturzfeld, Signalstein, oben	426,50
„	„	„ „ „ Erdfl. (M δ)	426.24
„	„	„ „ Liegendes der Lettenkohle (Gr. M δ, ζ)	427,64
		46. Markung Muthof.	
		(*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXVI	34	Büschelhof, Röder, Signalstein, oben	297,86
„	„	„ „ „ Erdfl. (M δ)	297,61
LXXVII	„	Katzenfeld, Signalstein, oben	347.29
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	346,85
		47. Markung Nagelsberg.	
		(*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXVI	40	**Nagelsberg**, Kirchthurm, Knopf	283,81
„	„	„ „ Daehtraufe	280,31
„	„	„ „ Erdfl. (nordwestl. Seite) (0,15 m unter der Thürschwelle) (M β)	265,12
„	„	Gemeinderechte, Markstein, oben	209,70
„	„	„ „ Erdfl.	209,57
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers am Einflusz des Deubaehes (Thalgeröll von Muschelkalk)	207,05
„	„	Sargenberg, Signalstein, oben	310,66
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	310,24
„	„	Hasenberg, Signalstein, oben	373,03
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	372,77
LXXVII	„	„ Liegendes der Lettenkohle (Grenze M δ, ζ)	406,99
		48. Markung Neuenstein.	
		(*Oberamt Oehringen*).	
LXVII	34	**Neuenstein**, Stadtkirchthurm, Knopf	327,39
„	„	„ „ oberer Rand d. Altangeländers	309,46
„	„	„ Erdfl. (nordöstl. Ecke) (0,41 m unt. d. Soekelebene) (M ζ)	283,50
„	33	Höll, Markstein, oben	256,60
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	256,54
„	„	„ „ Wasserspiegel am Zusammenflusz der Bäche (A)	254,11
„	„	Ochringer Höhe, Signalstein, oben	284,51
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	284,17
„	„	Station, Schienenhöhe (M ζ)	297,34
„	35	Eichhof, Werksteinbruch, oberer Rand (M ζ) *)	298,72
„	„		

*) Dieser ergiebige Steinbruch zeigt folgende Schichtenreihe:

		Meter.
	Oben: Humus	—
Schieferthone und gelbe dolomitische Lingulakalke. 9,42 m.	Grünlich graue Schieferthone	1,45
	Gelblich graue Schieferthone	0,55
	Verwitterte gelbe Dolomitbänke, versteinerungsleer	0,65
	Lettenkohle	0,10
	Grünlich graue und braune Schieferthone	1,74
	Gelbe Dolomitbank	0,12
	Dunkelgraue Schieferthone	0,17
	Gelbe dolomitische Bänke, welche gegen unten in grünlich graue dolomitische Kalksteine übergehen und Lingula tenuissima Bronn neben Esteria minuta Goldf. sp. in Menge einschlieszen	1,15
	Gelblich graue Schieferthone	0,50
	Dolomitische Kalksteinbank	0,22
	Gelbe, grüngraue und violette sandige Thone	0,25
	Preuszischgrüne Thone	0,40
	Dunkelrothe Thone	0,45
	Rothe glimmerreiche sandige Steinmergelbank mit vielen faustgroszen Drusen	0,32
	Dunkelgrüne Schieferthone	1,35
Hauptsandstein. 6,85 m.	Werksteinschiefer und schöne Platten	1,75
	Schöner kompakter grauer Sandstein, vorzüglichster Werkstein	1,45
	Feste aber vielfach zerklüftete Werksteinbänke	3,65
	Schieferthone nach Angabe des Aufsehers	2,29
	Weitere Teufe unbekannt	—
	Lettenkohlengruppe, soweit aufgeschlossen	18,56.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXVII	35	Daselbst, Hängendes des grauen Sandsteins (M ζ)	289,30
„	„	„ Liegendes des Lettenkohlenwerksteins (M ζ)	282,45
		49. Markung Neureuth.	
		(*Oberamt Oehringen.*)	
LXXII	36	**Neureuth**, Schafhaus, Erdfläche (östl. Ecke) (M δ)	310,78
„	„	„ Liegendes der Lettenkohle (Grenze M δ, ζ)	315,28
„	35	„ Markstein, oben	343,51
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	343,45
„	36	Neurenther Mühle, Scheune, westl. Firstspitze	257,45
„	„	„ „ „ Erdfl. (M δ)	247,62
„	„	„ „ Wasserspiegel unter der Brücke (Liegendes d. Encrinitenbänke)	230,72
„	„	„ „ Hängendes der Encrinitenbank	242,22
„	37	**Neufels**, Thürmchen, Knopf	331,01
„	„	„ „ Dachtraufe	328,92
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	320,31
„	„	„ Grenze M δ, ζ	316,31
„	39	Sixenhöhe, Markungsgrenzstein, oben	378,45
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	378,35
		50. Markung Niedernhall.	
		(*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXVI	36	**Niedernhall**, Stadtkirchthurm. Knopf	240,22
„	„	„ „ Dachtraufe	225,96
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (1,05 m unter der Wassernase der Fensterbank) (M α)	200,81
„	„	Wasserspiegel des Kochers unter der Ortsbrücke	196,81
„	„	Erdfläche am Eingang in die Weberei von Huber	201,54
„	„	Daselbst, Erdfläche am Schachthaus (M γ) *)	206,93
„	„	Im Schacht, Liegendes der Anhydritgruppe (Grenze M β, γ)	186,88
„	„	„ Liegendes des Wellendolomits (Gr. B ζ, M α)	138,75
„	„	Halberg II, Signalstein, oben	323,49
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	323,20
LXXV	„	Giebelholz I, Signalstein, oben	370,24
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	369,95
LXXVI	37	Gipsbruch, Markstein, oben (M γ)	322,53
„	„	„ Liegendes der Zellendolomite (M γ)	325,93
„	„	„ Hängendes der Gipsfelsen (M γ)	313,73
„	„	„ Liegendes der Enerinitenbänke, Grenze M γ, δ **)	336,93
LXXIV	35	**Hermersberg**, Schlosz, Knopf auf dem nördl. Giebel	365,79
„	„	„ Erdfläche im Schloszhof (M ζ)	347,39
„	„	Hohholz, Signalstein, oben	369,62
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	369,22
LXXV	37	Giebelholz II, Signalstein, oben	375,91
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	375,62

*) Dieser interessante Schacht wurde im Anfang dieses Jahrhunderts von dem Salinisten Hofrath Georg Glenk etwa 172 m tief abgeteuft, dann wurde auf der Schachtsohle noch gebohrt bis zur Teufe 228,62 m unter Tag. Es wurden durchsunken:

	Meter.
Salzgips der Anhydritgruppe	20,05
Wellenkalk und Wellendolomit	48,13
Buntsandsteinschichten bis zum Tiefsten vor Ort (also nicht durchsunken)	160,44.

(Vergl. F. v. Alberti. Die Gebirge Württembergs. S. 233.)

**) Im Hangenden der Anhydritgruppe erschlieszen die Gipsbrüche folg. Schichten:

	Meter.
Oben: Enerinitenbänke	—
Graue Schieferthone	8,40
Harte gelbbraune Zellendolomite mit würfelförmigen Hohlräumen	2,10
Schieferthone	1,00
Kompakter grauer Gipsfelsen (aufgeschlossen nur)	10,70
Sohle des Steinbruchs im Gips	—

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		51. Markung Nitzenhausen.	
		(*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXIV	48	Höhe bei Mäusdorf, Signalstein, oben	447,62
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	447,43
		52. Markung Ober-Eppach.	
		(*Oberamt Oehringen.*)	
LXVIII	37	**Grünbühl**, Schulhausthurm, Knopf	365,75
„	„	„ Schulhaus, Dachtraufe	355,12
„	„	„ „ Erdfläche am Eingang (K α)	348,53
LXVII	36	Unter-Eppach, Gaisaeker, Signalstein, oben	320,19
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	319,89
LXVIII	39	Waldsall, Signalstein, oben	357,57
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf K α)	357,12
„	„	**Hohebuch**, Stallgebäude, Dachtraufe	357,98
„	„	„ Erdfläche an der Wirthschaft (östl. Seite) (Lehm auf K α)	354,27
		53. Markung Ober-Söllbach.	
		(*Oberamt Oehringen.*)	
LXVI	33	Unter-Söllbacher Weg, Signalstein, oben	272,35
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	272,04
„	34	Oberhalde, Signalstein, oben	298,68
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	298,33
LXV	„	Pfaffenberg, Liegendes des Schilfsandsteins (Grenze K α, β)	377,87
LXIV	„	„ östliche Firstspitze der Schützenhütte	392,87
„	„	„ Erdfläche daselbst (K β)	389,57
„	„	„ Hängendes des Schilfsandsteins (Grenze K β, γ)	393,01
„	„	„ Grenzstein Nr. 468, Erdfläche (K γ)	395,01
„	„	Eichhörnle, Signalstein, oben	435,73
„	„	„ „ Erdfläche (K γ)	435,43
„	„	„ Liegendes des Stubensandsteins (Grenze K γ, δ)	442,88
		54. Markung Ober-Steinach.	
		(*Oberamt Gerabronn.*)	
LXVII	52	**Ober-Steinach**, Kirchthurm, Knopf	463,43
„	„	„ „ Dachtraufe	450,69
„	„	„ „ Erdfläche (östl. Seite) (0,45 m unter d. Sockelebene) (M ζ)	435,22
„	„	„ Wasserspiegel des Weihers (M ζ)	431,38
LXVI	„	Wasenacker, Signalstein, oben	462,39
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	462,06
„	50	**Altenberg**, Kirchthurm, Knopf	455,24
„	„	„ „ Dachtraufe	447,40
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (M ζ)	433,34
„	51	Brachbach, Maszaeker, Markstein, oben	451,02
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	450,99
		55. Markung Orlach.	
		(*Oberamt Hall.*)	
LXVIII	49	**Orlach**, Kirchthurm, Knopf	470,28
„	„	„ „ Dachtraufe	458,47
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (1,35 m unter der Fensterbank) (Mδ)	438,65
„	50	Lerchenhöhe, Signalstein, oben	466,83
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	466,67
LXVII	„	Bühlhöhe, Signalstein, oben	459,87
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	459,55
„	49	Mehläcker, Signalstein, oben	455,40
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	455,18
LXVI	„	Elzhausen, grosze Aecker, Signalstein, oben	440,37
„	„	„ „ „ „ Erdfläche (M ζ)	440,05

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
		56. Markung Simprechtshausen. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXIX	50	**Simprechtshausen**, Kirchthurm, Knopf	451,25
„	„	„ „ Dachtraufe	445,70
„	„	„ „ Erdfl. (westl. Seite) (0,67 m unter der Thürschwelle) (M δ)	428,03
LXXX	49	Hohbusch, Signalstein, Erdfläche (Lehm auf M ζ)	446,22
„	51	Weidenroth, Signalstein, oben	459,05
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	458,74
LXXVIII	„	Mühlebene II, Signalstein, oben	455,46
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	455,22
„	„	Bauersbusch, Markstein, oben	432,43
„	„	„ Grenze M δ, ζ	429,13
„	49	Westenholz, Signalstein, oben	439,80
„	„	„ „ Erdfläche (Grenze M δ, ζ) *)	439,59
		57. Markung Sindeldorf. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXXI	36	**Sindeldorf**, Kirchthurm, Knopf	273,42
„	„	„ „ Dachtraufe	263,97
„	„	„ „ Erdfläche (südl. Seite) (2,75 m unter der Fensterbank) (M β)	248,21
„	„	„ Wasserspiegel des Baches unterhalb des Wehres (A)	242,11
„	37	Aeuszere Ebene, Signalstein, oben	315,65
„	„	„ „ „ Erdfläche (Grenze M β, γ)	315,35
LXXX	36	Langacker, Signalstein, oben	373,92
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	373,67
		58. Markung Steinbach. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXXVI	44	Langen Busch, Markstein, oben	419,08
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	419,04
LXXVII	46	**Büttelbronn**, Wohnhaus d. Schultheiszen Vogt, westl. First, Knopf	423,52
„	„	„ „ Erdfl. (westl. Seite) (M ζ)	410,88
„	45	Warth, Signalstein, oben	422,62
„	„	„ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	422,32
LXXVI	47	**Wolfselden**, Höhe, Signalstein, oben	441,05
„	„	„ „ „ Erdfläche (Lehm auf M ζ)	440,67
		59. Markung Steinkirchen. (*Oberamt Künzelsau.*)	
LXX	46	**Steinkirchen**, Kirchthurm, Knopf	270,02
„	„	„ „ Dachtraufe	260,67
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,30 m unt. d. Sockelebene) (Muschelkalkschutt)	249,05
LXXI	„	Weilersbach, Markungsgrenzstein, oben	230,90
„	„	„ „ Erdfläche (M β)	230,33
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers am Einflusz des Weilersbachs (Thalgeröll von Muschelkalk)	227,61
LXXII	47	**Thierberg**, Schlosthurm, Firstspitze	429,44
„	„	„ „ Dachtraufe	424,73
„	„	„ „ Erdfläche (nordöstl. Seite, Gr. M δ, ζ)	406,38
		60. Markung Uebrigshausen. (*Oberamt Hall.*)	
LXIV	43	**Uebrigshausen**, Kirchthurm, Knopf	421,39
„	„	„ „ Dachtraufe	413,87

*) Projizirt man diesen Punkt auf das Hangende der Myophoriensehiefer, so ergibt sich für den Hauptmuschelkalk und die Anhydritgruppe zusammen eine Mächtigkeit von 145,85 m.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXIV	43	**Uebrigshausen**, Kirchthurm, Erdfl. (östl. Seite) (0,60 m unter der Wassernase d. Sockels (Lehm auf M ζ)	397,85
„	„	Kupfer-Ursprung, Markstein, oben	398,21
„	„	„ „ Erdfläche (M ζ)	398,08
„	„	„ Wasserspiegel des Weihers (A)	396,92
LXVI	44	Braehbach, Stuperich, Signalstein, oben	413,89
„	„	„ „ „ Erdfläehe (Lehm auf M ζ)	413,58
		61. Markung Unter-Münkheim.	
		(*Oberamt Hall.*)	
LXII	44	**Unter-Münkheim**, Kirchthurm, Knopf	312,28
„	„	„ „ Dachtraufe über der Uhrentafel	288,94
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,45 m unter der Thürschw.) (Muschelkalkschutt)	261,59
„	„	Falkert I, Signalstein, oben	354,12
„	„	„ „ Erdfläche (M δ)	353,56
LXIII	„	Eichelhof, Häng. d. schönen Lettenkohlensandsteinfelsen (M ζ)	399,30
„	42	**Wittighausen**, Bei Wittighausen, Signalstein, oben	378,11
„	„	„ „ „ Erdfläche (M ζ)	377,84
LXII	43	Falkert II, Signalstein, oben	386,28
„	„	„ „ Erdfläehe (Lehm auf M ζ)	385,91
		62. Markung Waldenburg.	
		(*Oberamt Oehringen.*)	
LXVI	38	**Waldenburg**, Männdlesthurm, Mitte der obern Signalfahne	538,55
„	„	„ „ Mitte der untern Signalfahne	537,59
„	„	„ „ Spitze des Blechdaches	533,34
„	„	„ „ obere Fläehe der 4 Spitzen des Thurmgeländers	534,62
„	„	„ „ obere Fläche des Altangeländers	531,06
„	„	„ „ Erdfl. im Hofe am Portal (Portalschw.) (K δ)	505,32
LXVII	„	Lindig, Markungsgrenzstein, oben	337,67
„	„	„ „ Erdfläehe (D)	337,17
„	„	**Rebbigsmühle**, Scheune, Dachtraufe	336,65
„	„	„ „ Erdfläehe (südöstl. Eeke)	333,45
„	„	„ Wasserspiegel des Weihers (A)	333,71
„	40	Grübelwiese, Signalstein, oben	349,26
„	„	„ „ Erdfläehe (A)	348,88
„	„	„ Wasserspiegel des Baches (A)	349,38
„	„	„ Erdfläehe an der Wasserscheide	349,96
LXV	„	Buehberg, höehste Stelle, Erdfläehe (K δ) *)	514,63
LXIII	38	Neumühle, Erdfl. (K β, γ)	434,50
„	„	„ Wasserspiegel des Weihers	431,70
LXV	„	Haberstroh, Markstein, oben	485,70
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	485,50
„	„	Hohenau, Wohnhaus Nr. 1, Daehtraufe	504,14
„	„	„ „ „ Erdfl. östl. Seite (K δ)	501,08
„	37	Streitfeld, Signalstein, oben	488,88
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	488,42
„	„	„ Wasserspiegel der Biberquelle (K γ, δ)	476,97
„	„	Weid, Signalstein, oben	498,01
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	497,81
„	„	„ Erdfl. am Hirtenhaus (K δ)	498,47
„	„	Säutanz, Markstein, oben	493,06
„	„	„ „ Erdfl. (K δ) **)	492,88
„	36	„ Erdfl. am Hirtenhaus (K δ)	491,13

*) Die Mächtigkeit der Stubensandsteindecke beträgt hier etwa 10,00 m. Darunter liegen die „Bunten Mergel“ des Keupers 45,94 m mächtig. Dann folgt der „Schilfsandstein“ mit 6,50 m.

**) Die Mächtigkeit des „Stubensandsteins“ (K δ) ergibt sich hier am Abhang des Eichbergs zu 18,0 m, während die darunter liegenden „Bunten Mergel“ (K γ) 49,95 m mächtig zu Tage gehen. Der „Schilfsandstein“ (K β) ist hier 13,37 m stark.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXVI	36	Fuchsrain, Markungsgrenzstein, oben	421,14
„	„	„ „ Erdfl. (K β)	420,82
„	„	Eichberg, im Steinbruch, Häng. d. Schilfsandsteinschiefer (Gr. K β, γ)	424,63
„	„	„ „ „ festen Felsen	417,13
„	„	„ „ Liegendes d. festen Felsen (Gr. K α, β) *)	411,26
LXIV	39	**Goldbach**, Röszlensmad-See, Wasserspiegel	453,44
„	„	„ „ Häng. des Schilfsandst. (Gr. K β, γ)	459,24
„	40	„ „ Lieg. des Schilfsandst. (Gr. K α, β)	454,04
LXIII	39	**Laurach**, Scheune, westliche Firstspitze	511,60
„	„	„ „ Erdfl. daselbst (K δ)	499,15
„	38	Tommelhardt, Dummelhardt, Signalstein, oben	489,64
„	„	„ „ Erdfl. (K δ)	489,21

63. Markung Weiszbach.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXVI	35	Weiher, Markstein, oben	195,68
„	„	„ „ Erdfl. (D)	195,60
„	„	„ Wasserspiegel des Kochers unterhalb des Wehrs (Thalgeröll von Muschelkalk)	194,09
„	36	Birkenäcker, höchste Stelle, Erdfl. (M ζ)	336,58
LXXVII	35	Wehr, Markstein, oben	227,95
„	„	„ „ Erdfläche	227,85
„	„	Jergel, Signalstein, oben	244,73
„	„	„ „ Erdfläche	244,46
„	„	„ Liegendes der Encrinitenkalke am Bach (M δ)	227,94
„	„	„ Brücke, oberer Rand der Brüstung	234,99
„	„	„ „ Wasserspiegel des Weiszbachs	230,94
LXXV	„	Guthof, Stallgebäude, Dachtraufe	337,03
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	333,60
„	„	„ Grenze M δ, ζ	327,03
„	„	Buckelacker, Signalstein, oben	349,29
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	348,86
„	„	„ höchste Stelle, Erdfl. (Lehm auf M ζ)	353,26

64. Markung Weldingsfelden.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXIX	44	**Weldingsfelden**, Kirchthurm, Knopf	416,76
„	„	„ „ Dachtraufe	413,39
„	„	„ „ Erdfl. südöstliche Ecke (1,94 m unter der Fensterbank (M ζ)	398,39
„	„	Eichen, Signalstein, oben	429,37
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	428,74
„	42	Eschenhof, Platten, Markstein, oben	420,58
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	420,51

65. Markung Westernach.

(*Oberamt Oehringen.*)

LXVI	41	**Westernach**, Kirchthurm, Knopf	361,59
„	„	„ „ Dachtraufe	354,90
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (1,30 m unter d. Fensterbank) (A)	343,45
„	„	„ Wasserspiegel am Zusammenflusz der Bäche (A)	341,90
LXVII	„	Hof, Markstein, oben	351,10
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm mit Geröll auf M ζ)	350,97
LXIX	40	**Belzhag**, Gasthaus zum goldenen Lamm, nordwestl. Firstspitze	354,05
„	„	„ „ „ „ „ Erdfl. am Eingang (M ζ)	340,47
„	„	„ Wasserspiegel der Sall unter der Brücke (A)	336,28
LXV	„	**Beltersroth**, Steigholz, oberer Rand des Steinbruchs (K γ)	461,50
„	„	„ „ Hängendes des Werksteins (Gr. K β, γ)	458,69

*) Projizirt man diesen Punkt auf die Grenzfläche M ζ, K α, so ergibt sich hier für die „Gipsmergel“ des Keupers (K α) eine totale Mächtigkeit von 114,76 m.

Abtheilung N. O. der Flurkarten. Schichte.	Nro.	Bezeichnung der bestimmten Punkte.	Höhe üb. d. Meere. Meter.
LXV	40	**Beltersroth**, Steigholz, Liegendes des Werksteins (Gr. K α, β) *).	452,19
„	41	Förstlich, Signalstein, oben	366,15
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm mit Geröll auf M ζ)	365,80
LXVI	42	Griechenäcker, Signalstein, oben	355,92
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm mit Geröll auf M ζ)	355,59
„	„	Wasserspiegel der Kupfer an der Einmündung des Baches bei der Wilhelmsgrube (A)	342,21
LXVIII	40	**Hesselbronn**, Lehmäcker, Signalstein, oben	359,75
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	359,45
„	42	Rennenäcker, Signalstein, oben	338,41
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	338,08

66. Markung Westernhausen.

(*Oberamt Künzelsau.*)

LXXX	33	**Westernhausen**, Kirchthurm, Knopf	270,48
„	„	„ „ Dachtraufe	264,57
„	„	„ „ Erdfl. (südl. Seite) (1,48 m unter der Wassernase des Thurmfensters (M γ)	246,75
„	„	„ Hängendes der Myophorien-Schiefer (Gr. M β, γ)	243,25
LXXXI	„	„ Wasserspiegel der Jagst oberh. des Wehrs (Thalgerölle vom Muschelkalk)	212,43
„	„	„ „ „ unterh. des Wehrs	210,95
„	„	Unteres Wehr, Hängendes der Myophorien-Schichten (Gr. M β, γ)	224,60
LXXX	34	Evangelienbaum, Signalstein, oben	362,71
„	„	„ „ Erdfl. (M δ)	362,39
LXXIX	„	Steinbrueh, Erdfl. an d. Waldecke (Gr. M δ, ζ)	378,07
LXXX	33	Trab, höchste Stelle, Erdfl. (M δ)	330,03

67. Markung Wohlmuthausen.

(*Oberamt Oehringen.*)

LXXIII	34	**Schwarzenweiler**, Buchfeld, Signalstein, oben	348,95
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	348,71

68. Markung Wolpertshausen.

(*Oberamt Hall.*)

LXV	52	**Haszfelden**, Kirchthurm, Knopf	472,77
„	„	„ „ Dachtraufe	463,73
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (0,15 m unter d. Sockelebene) (M ζ)	448,91
„	50	Langholz, Signalstein, oben	433,34
„	„	„ „ Erdfl. (M ζ)	433,08
„	„	„ Markstein, oben (Gr. M δ, ζ)	425,13
„	„	„ Wasserspiegel des Grimbaches am Zusammenflusz der Bäche (A)	305,20
LXIV	„	**Hohenberg**, Straubäcker, Signalstein, oben	444,81
„	„	„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	444,51
LXII	52	**Reinsberg**, Kirchthurm, Knopf	456,72
„	„	„ „ Dachtraufe	447,23
„	„	„ „ Erdfl. (östl. Seite) (M ζ)	431,97
LXIII	„	Höhweg I, Signalstein, oben	446,47
„	„	„ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	446,30

69. Markung Zweiflingen.

(*Oberamt Oehringen.*)

LXXII	33	**Tiefensall**, Hohäcker, Signalstein, Erdfl. (Lehm auf M ζ)	340,77

*) Die Projektion dieses Punktes auf die Grenzfläche zwischen Lettenkohlengruppe und Keuper ergibt für die „Gipsmergel“ des Keupers (K α) eine Mächtigkeit von 111,64 m der „Schilfsandstein“ des Keupers (K β) ist hier nur 6,50 m mächtig.

Erklärung

der geognostischen Bezeichnungen

welche bei der

Beschreibung der einzelnen Höhenpunkte

in den Atlasblättern Hall, Kirchberg und Künzelsau

angewendet worden sind.

Buntsandstein.

$B\zeta$ Schieferletten oder Röth.
$B\varepsilon$ Oberer glimmerreicher Thonsandstein und Plattensandstein.
$B\delta$ Dolomitische Zwischenbildung (Carneolbank).
$B\gamma$ Grobkörniger glimmerarmer Quarzsandstein.
$B\beta$ Unterer glimmerreicher Thonsandstein.
$B\alpha$ Glimmerreicher Tigersandstein.

Muschelkalk.

$M\zeta$ Lettenkohlengruppe.
$M\varepsilon$ Trigonodusdolomit und Trigonoduskalk.
$M\delta$ Hauptmuschelkalk.
$M\gamma$ Anhydritgruppe mit Steinsalz.
$M\beta$ Wellenkalk.
$M\alpha$ Wellendolomit und Mergel.

Keuper.

$K\zeta$ Bonebedsandstein.
$K\varepsilon$ Rothe Knollenmergel.
$K\delta$ Stubensandsteingruppe.
$K\gamma$ Bunte Mergel.
$K\beta$ Schilfsandstein.
$K\alpha$ Gipsmergel und Gipslager.

Lias.

$L\zeta$ Jurensismergel.
$L\varepsilon$ Posidonienschiefer.
$L\delta$ Amaltheenthone.
$L\gamma$ Numismaliskalke.
$L\beta$ Turnerithone.
$L\alpha$ Angulatensandstein, Arietenkalk etc.

Diluvialgebilde.

D. Da zur Zeit eine durchgreifende Gliederung der diluvialen Ablagerungen noch nicht möglich ist, so fassen wir unter diesem Zeichen noch Alles zusammen. Unter Lösz verstehen wir das bekannte Mergelgebilde mit Succinea oblonga. (Das Aequivalent des Rheinlöszes.)

Alluvialbildungen.

A. Mit dieser Bezeichnung wurden alle novären Bildungen markirt.

Durch dieses System geognostischer Zeichen ist bei jedem Höhenpunkte die Gesteinsschichte angegeben worden, welche seine unmittelbare Unterlage bildet.

Notizen über den Gebirgsbau

für die Atlasblätter

Hall, Kirchberg und Künzelsau.

Das Studium des Gebirgsbaues in diesem Gebiet führt sofort hinein in das Centrum des schwäbisch-fränkischen Triasbeckens, welches den ganzen Raum einnimmt zwischen den krystallinischen Centralmassen des Schwarzwaldes, Odenwaldes und des Spessarts einerseits und denen des Thüringer- und Böhmerwaldes andererseits. In mächtigen wohlgegliederten Schichtenkomplexen lagern hier die Gebilde der Triasperiode muldenförmig zwischen den Urgebirgen des rheinischen und des hercynischen Systems. An den Beckenrändern erhebt sich der **Buntsandstein** auf dem Fundament des krystallinischen Grundgebirges zu beträchtlichen Höhen und senkt sich sodann von da mit steilem Schichtenfall gegen das centrale Beckengebiet, wo er unter der Muschelkalkdecke durch Tiefbohrungen mehrfach aufgeschlossen worden ist. Wo der Buntsandstein das Taggestein bildet, da erscheint auf ihm die Fichte in geschlossenen Wäldern und seine hocherhobene Randzone lagert sich so innig an das rheinische und hercynische Urgebirge an, dasz dieselbe geradezu als ein Glied dieser Gebirgszüge betrachtet wird. In regelmäsziger Auflagerung auf dem Buntsandstein bildet der **Muschelkalk** mit der **Lettenkohlengruppe** auf dem inneren flachen Beckengrund weite gewölbartige Plateaux wie z. B. das fruchtbare „Bauland“ und die reichgesegnete „Hohenloherebene“. In der Tiefe birgt diese Formation reiche Steinsalzlager, welche durch bergmännische Arbeiten vielfach erschlossen sind. Tiefe Thalfurchen durchschneiden das einförmige Plateaugebiet und bringen Leben und topographische Gliederung in dasselbe. An den steilen Thalwänden zeitigt auf heiszem steinigem Boden ein vortrefflicher Wein, während die löszbedeckten Höhen mit Recht als ein Eldorado der Landwirthschaft gepriesen werden. Diese wellenförmig modellirte Tiefebene findet beckeneinwärts ihren Abschlusz durch einen schönen Bergeskranz, auf dessen Höhen man allenthalben entzückende Aussichten geniesst, wenn sie auch nicht alle so weitgedehnt sind, wie auf den prachtvoll gelegenen Schlössern Waldenburg und Schillingsfürst. Es ist der nördliche Steilrand des **Keupers**, der unter den Namen Strom- und Henchelberg, Löwensteinerberge, Mainhardterwald, Limpurgerberge, Ellwangerberge, Crailsheimer Hardt, Frankenhöhe, Steigerwald, Haszberge u. s. w. in weitem Bogen eine pittoreske Bergwand bildet. Von der höchsten Erhebung auf der Kante des eben besprochenen Steilrandes senkt sich der Keuper allmählich bis zum Fusz des schwäbisch-fränkischen Juragebirges, unter dem er sich sodann versteckt. Zahllose Thäler und Schluchten durchziehen das Keupergebiet, das durch auszerordentlichen Formenreichthum der Terraintheile ausgezeichnet ist und mit seinen obstreichen Thalgründen, rebumkränzten Halden und waldbedeckten Höhen eine Fülle lieblicher Landschaftsbilder darbietet.

Die Durchforschung des schwäbisch-fränkischen Triasbeckens hat Friedrich von Alberti durch seine grundlegenden Werke angebahnt. Im Jahre 1826 erschien sein erstes Werk: „Die Gebirge des Königreichs Württemberg in besonderer Beziehung auf Hahurgie mit Beilagen von Schübler.“ Später dehnte er seine Untersuchungen auf das ganze Triasgebiet Südwest-Deutschlands aus und schon 1834 erschien sein berühmter „Beitrag zu einer Monographie des Buntsandsteins, Muschelkalks und Keupers und die Verbindung dieser Gebilde zu einer Formation.“ Seine „Halurgische Geologie“ folgte 1852. Den Abschlusz seiner Studien legte er 1864 nieder in seinem „Ueberblick über die Trias“, in welchem er sogar einige Parallelen mit der Alpentrias gezogen hat.

In neuester Zeit hat die Erforschung der Trias einen frischen Aufschwung genommen. Prof. Dr. Fridolin Sandberger hat durch seine „Beobachtungen in der Würzburger Trias“ (Würzburger naturw. Zeitschr. Bd. V. S. 201—231) und seine Abhandlungen über „Die Gliederung der Würzburger Trias und ihrer Aequivalente“ (Bd. VI. der genannten Zeitschrift) die paläontologischen Horizonte aufs Neue und mit gröszerer Schärfe festgestellt und dadurch eine werthvolle Grundlage zur Vergleichung mit anderen Gebieten geschaffen. Prof. Dr. Eck hat dem Buntsandstein sein besonderes Interesse zugewendet und ist zu einer neuen Eintheilung desselben gelangt. Die Prof. Platz, Credner und Nies, Dr. Endres, Brandinspektor Zeiger und Andere haben eingehende Detailstudien in den verschiedenen Etagen durchgeführt. Die bayerische

Landesdurchforschung unter der Leitung des Oberbergrathes Dr. C. W. Gümbel hat ihren Antheil am fränkischen Triasgebiet gründlich studirt und wird demnächst ihre Resultate publiciren. So mehren sich in erfreulicher Weise von allen Seiten die Bausteine, aus denen sich der geologische Aufbau in diesem Triasbecken konstruiren läszt. Geotektonische Untersuchungen fehlen aber bis heute beinahe gänzlich in diesem Gebiete, obgleich dieselben nicht blos ein wissenschaftliches Interesse beanspruchen dürften. Es wird sich z. B. unsere Steinkohlenfrage erst endgültig entscheiden lassen, wenn ein klares geotektonisches Bild des ganzen schwäbisch-fränkischen Triasbeckens vorliegen wird. Die Absicht der folgenden Zeilen kann indessen nur sein, für einen kleinen Theil des groszen Beckens brauchbare geotektonische Bausteine zu liefern.

Betrachten wir zunächst das unterste Glied der Trias, den

Buntsandstein.

Der Buntsandstein, das Taggestein im Schwarzwald und Odenwald, versteckt sich im Gebiete der Atlasblätter Hall, Kirchberg und Künzelsau fast durchweg tief unter jüngeren Triasgebilden und geht nur bei Ingelfingen mit seinen obersten Schichten noch zu Tage aus. Seine Zusammensetzung und Gliederung kann daher über Tag nicht studirt werden, ist aber durch Tiefbohrungen und Grubenarbeiten mehrfach aufgeschlossen.

Ein vollständiges Bild der Schichtenfolge im Buntsandstein gewährt die Tiefbohrung in Ingelfingen. Prof. Dr. Fraas hat das ganze Detailprofil nach den aktenmäszigen Bezeichnungen der Bohrregister in den Württ. naturw. Jahresheften XV. 1859. S. 326 veröffentlicht. Es ergiebt sich hieraus:

	Mächtigkeit. Meter.
Oberer Buntsandstein, thonig und glimmerreich (ober und unter Tag) . . .	36,0
Mittlerer Buntsandstein, grobkörnig und glimmerarm	163,6
Unterer Buntsandstein, sehr thonig	212,0

Der Buntsandstein zeigt also in der Tiefe des Beckens so ziemlich dieselbe Gliederung, wie wir sie am Schwarzwald und Odenwald über Tag beobachten. Aehnlich verhält sich auch seine Mächtigkeit. Sie beträgt für die

Buntsandsteinformation im Ganzen.

	Meter.
Bei Ingelfingen, im Bohrloch und über Tag, total	412
Im Bohrloch bei Dürrmenz-Mühlacker	446
Bei Heidelberg nach Dr. Schalch (Beiträge S. 19)	360
Am südlichen Abhang des Odenwaldes (Dr. Benecke, *) S. 15)	390
In der Gegend von Erbach (Geol. Karte von Hessen, Erbach S. 39)	306
Im unteren Tauberthal (Prof. Platz. Verh. des Carlsr. nat. Vereins III. S. 63 ff.)	347
Am Spessart (Bavaria IV. S, 28.) Minimum	218
Daselbst (Bavaria IV. S. 28) (Maximum)	358
An der Ostseite des Vogelsberges (Hess. geol. Karte, Herbstein S. 54) . . .	500
Bei Kissingen (Würz. Verh. Bd. I. 1869. S. 165) etwa	600

Die Mächtigkeit ist also am rheinischen Gebirgsrande und im schwäbischen Becken überall sehr bedeutend. Wir haben früher nachgewiesen, dasz die Dicke der Buntsandsteinformation von Schleitheim am Randen aus, wo sie nur 11 m beträgt, regelmäszig gegen Nord und Ost anwächst. Dieses Gesetz scheint aber in unserem Gebiete und in dem mitteldeutschen Becken nur noch theilweise Geltung zu haben.

Im Hangenden finden sich allenthalben dunkelrothe fette Schieferthone, welche als „Schieferletten“ oder „Röth“ bezeichnet werden. Dieselben sind als Quellensammler von hervorragender Bedeutung. Ihre Mächtigkeit beträgt:

	Meter.
Im Erdölbohrloch bei Döttingen	14,90
Bei Ingelfingen	16,56
Bei Schweigern im Umpferthal (Verh. d. Carlsr. nat. V. III. S. 66)	32,23
Bei Hochhausen im Tauberthal (Verh. d. Carlsr. nat. V. III. S. 65) (min.) .	30,00

*) Dr. Benecke. Lagerung und Zusammensetzung des geschichteten Gebirges am südlichen Abhang des Odenwaldes. Heidelberg 1869.

	Meter.
Im Bohrloch bei Rothenburg o/T. (Würzb. naturw. Zeitschr. VI. S. 37) . .	12,26
Am Rothenberg bei Gambach im Mainthal (Würzb. Zeitschr. VI. S. 134) . .	26,03
Bei Thüngersheim unweit Würzburg (Würzb. Zeitschr. VI. S. 134)	16,00
An der Ruine Homburg a/W. (Zelger, Wanderungen S. 9)	21,60
Im bayerisch-fränkischen Gebiet (Bavaria. Bd. IV S. 28) durchschn. . . .	13,86
Im Odenwald bei Steinbach (Geol. Karte v. Hessen. Erbach. S. 40) . . .	15,00

Diese konstante Abtheilung schliesst den Buntsandstein nach oben ab und bildet den wichtigsten Horizont für die Ermittlung der Lagerungsverhältnisse in unserem Gebiet. Es folgen daher zunächst die ermittelten Daten für die

Höhenlage im Hangenden des Buntsandsteins.

(Grenzfläche zwischen Buntsandstein und Muschelkalk).

I. Am rheinischen Beckenrand (Ohne Muschelkalkdecke.)

a. Auf den Höhen des Odenwaldes.

	Höhe üb. d. Meere. Meter.
Auf dem Königsstuhl bei Heidelberg (Bad. top. Karte)	568
Auf dem Wahler-Berg (Hess. geol. Karte)	552
Morsberg, westlicher Ausläufer (Hess. geol. Karte)	518
Im Sohl, südwestlich von Eberbach (Bad. top. Karte)	516
Markgrafenwald, nordöstlich von Strümpfelbrunn (Bad. t. K.)	586
Hohwald bei Wald-Leiningen (Bad. top. Karte)	550
Waldhöhe, südlich von Freudenberg (Bad. top. Karte)	473
Reinhardtshoferhöhe bei Wertheim (Bad. top. Karte)	344

b. Auf den Höhen des Spessart.

Geyersberg oder Breitsol (Bavaria. Bd. IV. S. 14)	605
Buntsandsteinberge im Spessart überhaupt (Bav. Bd. IV. S. 12)	600
Buntsandsteinhöhen im Spessart nicht selten (Bav. Bd. IV. S. 12)	550

II. In der Sohle des schwäbisch-fränkischen Beckens.

(Auszerhalb unseres speziellen Gebietes.) (Wellenkalkgrenze).

Bei Nuszloch (Benecke und Cohen. Geogn. Karte v. Heidelberg)	216
Im Elsenzthale bei Bammenthal (Benecke und Cohen l. c.)	156
Am Biddersbacherhof bei Waldwimmersbach (Benecke und Cohen l. c.) . .	204
Im Dorfe Epfenbach (Benecke und Cohen l. c.)	208
Bei Mosbach am Bahnhof (Prof. Platz*) und bad. top. Karte)	158
Oberhalb Auerbach (Prof. Platz und bad. top. Karte)	262
Bei Schweigern im Umpferthale (Prof. Platz. l. c. S. 66)	272
Bei Königshofen im Tauberthal (Bad. top. Karte)	203
Im Mainthal bei Veitshöchheim unweit Würzburg	179
	unter dem Meere.
Unter dem Neckarthal bei Jagstfeld (Wenn $M\alpha + \beta = 80$ m)	86

(Innerhalb unseres speziellen Gebietes.) (Bedeckt von Muschelkalk.)

	über dem Meere.
In der Stadt Ingelfingen	215
Beim Steinkohlenbohrloch Ingelfingen	217
Im Dorfe Criesbach	218
Im Salinenschacht zu Niedernhall	139
Unter der Kocherwendung bei Kocherstetten (Wenn $M\alpha + \beta = 55$ m) . . .	197
Im Erdölbohrloch zu Döttingen im Kocherthale	215
Unter der Bühlermündung bei Geislingen (Wenn $M\alpha + \beta = 55$ m)	205
Im Bohrloch am Rippberg bei Hall	172
Unter den Kochergärten bei Steinbach ob Hall	156
Unter dem Steinsalzbergwerk Wilhelmsglück (Wenn $M\alpha + \beta = 70$ m) . . .	137

*) Prof. Dr. Ph. Platz. Die Triasbildungen des Tauberthales. Verhandlungen des naturw. Vereins in Carlsruhe. Heft III. 1869. S. 59 ff.

	Höhe über dem Meere. Meter.
Unter der Rothmündung bei Unter-Roth (Wenn M = 212 m)	113
Unter der Schanze bei Fichtenberg (M = 212 m; K α = 110 m)	101
Unter der Stadt Murrhardt (M = 212 m; K α = 110 m)	37
Unter dem Dorfe Mainhardt (M = 212; K = 205)	42
Unter dem Murreinflusz bei Benningen (M 212 m)	44
Unter der Eisenbahnstation Waldenburg (M = 212; K = 10 m)	128
Unter der Höhe bei Hermuthausen (M = 212 m)	217
Unter dem Dorfe Dörzbach, etwa	233
Bei Alt-Krautheim etwa	247
Unter dem Dorfe Buchenbach (M $\alpha + \beta$ = 55 m)	229
Unter der Brettachmündung bei Elpershofen etwa	224
Unter der Höhe bei Ilshofen (M = 212 m)	231
Unter der Station Crailsheim (M 212 m)	205
Unter dem Sauerbrunnen bei Kirchberg (M $\alpha + \beta + \gamma$ = 121 m)	211
Unter der Wallhauser Höhe bei Hengstfeld (M = 212 m)	261
Bei Oberweiler, unter dem Rothacker (M = 212 m)	279
Unter dem Langenhardt bei Ettenhausen (M = 212 m)	249
Bei Schrozberg unter dem Weidlesbuck (M = 212 m)	279
Im Bohrloch bei Rothenburg ob der Tauber (etwa)	223

Durch diese Höhenangaben ist der Verlauf der Grenzfläche im Hangenden des Buntsandsteins in groszen Zügen gezeichnet. Wir sehen, dasz sich die Schichten von den Höhen des Odenwaldes steil absenken gegen die Beckensohle. Im Becken selbst finden wir ein groszes Schichtengewölbe, das vom Neckar an aufsteigt bis zu dem Gewölbscheitel, der unter den Höhen von Blaufelden liegt. Von 86 m unter dem Meeresniveau erhebt sich der Buntsandstein bis zum Gewölbfirst auf 279 m über dasselbe und senkt sich von hier gegen das Tauberthal hin wieder hinab. Die Firstlinie folgt annähernd der Richtung Markt-Lustenau-Blaufelden-Bartenstein-Schweigern, hat also das Azimut N. 136° O.*) Der grösste Theil des Gebietes der Atlasblätter Hall, Künzelsau und Kirchberg ruht auf dem Südflügel dieses Gewölbes. Diejenige ideale Berührungsebene, welche sich hier an die reale Grenzfläche zwischen Buntsandstein und Muschelkalk möglichst nahe anschlieszt, streicht **N. 108° O.** und fällt **N. 18° O. mit 0,47 Prozent gegen Süd.** Unter dem Mainhardterwald zeigt sich aber eine Depression unter die Normalfläche, welche stellenweise 100 m beträgt. Eine bemerkenswerthe Grenzscheide im Schichtenbau folgt in N. 4° O. der Linie Kirchenkirnberg, Waldenburg, Ingelfingen, Alt-Krautheim, Schweigern. Auf derselben hebt sich an den drei letztgenannten Orten der Buntsandstein auf kurze Erstreckung über die Thalsohlen heraus. Die eingehendere Untersuchung des ganzen Gewölbes musz indessen einer späteren Spezialarbeit vorbehalten bleiben. Wir wenden uns weiter zum

Muschelkalk.

In konkordanten Straten lagern in unserem Gebiet fast alle Etagen des Muschelkalks und der Lettenkohlengruppe auf dem Buntsandsteingewölbe und folgen so allen Aufbiegungen und Unregelmäszigkeiten ihrer Unterlage. Tiefgreifende Niveauänderungen haben also diese Triasglieder gleichmäszig betroffen und zwar theilweise lange nach ihrer Ablagerung. Auf den welligen Plateaux der Haller- und Hohenloher-Ebene bilden sie nun weit und breit die Landesoberfläche, bis sie sich im Süden unter den Keuperbergen verstecken. Tiefe Thalrinnen gewähren in Verbindung mit einigen Tiefbohrungen den Einblick in das Schichtengebäude.

Als Ergänzung der bei den Höhenzahlen notirten Schichtenreihen schicken wir der weiteren Betrachtung voraus, einige

*) Diese Achse der elipsoidischen Schichtenaufwölbung bildet nach Ueberwindung einer Verwerfung die direkte Fortsetzung der Hebungsachse des Odenwaldes, welche gegeben ist durch die Linie Melibocus-Waldleiningen, N. 117° O.

Spezialprofile.

Der obere Wellenkalk an der Weinsteige bei Döttingen.

		Meter.
	Oben: Humus	0,50
Mergelschiefer mit Myophoria orbicularis. 7, 97 m.	Aschgraue, nach oben braungelbe Thone wechsellagern mit einzelnen festen Kalkbänken. Darunter liegen aschgraue Steinmergel. Alles zusammen	4,00
	Hellgraue geradschieferige feste Steinmergel	0,86
	Hellgraue dünnschichtige thonige Schiefer mit seltenen Exemplaren der Myophoria orbicularis Bronn.	0,90
	Feste Kalkbank	0,16
	Dünngeschichtete aschgraue Thonmergel	0,40
	Feste Steinmergelbank, verwittert zu dünnen geraden Schiefern und enthält Myophoria orbicularis Br.	0,87
	Graue brockelige kanelirte Mergelschiefer mit Myoph. orbicul. Br.	0,78
Region der oolithischen gelbbraunen Schaumkalke. 3,03 m.	Gelbbraune poröse glitzernde Kalkplatte, bedeckt von einem Muschelpflaster, das 10 cm lange Exemplare des Pecten laevigatus Schloth. sp. enthält, welche bedeckt sind von Schmarotzern. Herrschend ist Pecten discites Schloth. Auszerdem finden sich Lima lineata Schloth., Gervillia costata Schloth., Nucula Goldfussii Alb. und Zähne von Nothosaurus	0,16
	Gelbbrauner Steinmergel	0,12
	Zwei gelbbraune dolomitische Platten	0,17
	Aschgraue thonige Mergel	0,35
	Blauer dolomitischer Kalkstein, im verwitterten Zustande gelbbraun mit Drusen	0,13
	Gutgeschichtete aschgraue Steinmergel mit Lima lineata Schloth.	1,60
	Stahlblaue harte Kalksteinbank, geht durch Verwitterung in hellgelben drusigen Schaumkalk über und enthält Pecten Albertii Goldf. neben Lima lineata Schloth.	0,12
	Aschgraue Schieferthone	0,38
Mittlerer Wellenkalk.	Fester blauer wulstiger Wellenkalk in dünnen Schichten	5,00
	Sohle des Straszengrabens	—

Die Lettenkohlengruppe in den Eisenbahneinschnitten bei Steinenbrück unweit Hall.

Die einzelnen Schichtenreihen sind auf Seite 156 und 157 mitgetheilt worden; wir stellen dieselben folgendermaszen in das allgemeine System:

		Meter.
	Dichter Gips des untersten Keupers	—
Lettenkohlengruppe. 21,43 m.	Grenzdolomit	0,60
	Lettenkohle, Schieferthone und dolomitische Kalke	11,75
	Grauer Lettenkohlensandstein	3,55
	Fette dunkle Schieferthone (mit Cardinia brevis?)	3,20
	Graue und braune Schieferthone und helle Dolomitbänke	2,33
	Trigonodusdolomit? (oben ein Bonebed)	—

Die Lettenkohlengruppe bei Adelbach.

		Meter.
	Gipslager des Keupers	—
Lettenkohlengruppe. 19,00 m.	Verwitterte Grenzdolomite	2,00
	Lettenschichten, dol. Plättchen und Lettenkohle	6,00
	Dolomitische Lingulabänke	1,50
	Schlecht aufgeschlossene Letten	1,50
	Sandige Schiefer und Werksteinschichten	2,50
	Thonschichten und Dolomitbänke wechsellagern	5,50
	Krystallinische kompakte Muschelkalkbank	—

Die Lettenkohlengruppe im Werksteinbruch des Eduard Schweikert bei Bibersfeld.

		Meter.
	Humus	0,25
Lettenkohle und Lingulabänke 2,71 m.	Kohlenschichten	0,10
	Plastische Schieferthone	0,80
	Kohlige Letten	0,25
	Bläulicher fetter Lettenschiefer	0,81
	Gelbbraune Dolomitbank	0,20
	Grauer fetter Schieferthon	0,30
Gelbe dolomitische Kalke 3,16 m.	Gelbbrauner, innen blauer, löcheriger Dolomit in 4 Schichten abgetheilt (wasserführend)	0,90
	Bläulicher fetter Lettenschiefer	0,65
	Kohlenschichte	0,05
	Sehr harte blaue Kalkbank, verwittert zu einem braungelben Dolomit und enthält sporadische Gipsnieren und im Liegenden Versteinerungen	0,80
	Graue fette Schieferthone	0,26
	Gelbbraune löcherige Dolomitbank mit Gipsnieren	0,50
Grauer Lettenkohlen-Sandstein 6,12 m.	Graue Sandschiefer mit sog. Eisengallen	0,65
	Dunkle thonige Sandschiefer	0,80
	Werksteinplatten, 0,06—0,14 m stark	1,40
	Grauer feinkörniger Sandstein (Baustein)	0,64
	Zwei feinkörnige Sandsteinbänke, sog. Bildhauerfelsen	1,23
	Gelblichgrauer Werkstein (Baustein)	1,00
	Grauer Sandstein (Baustein)	0,40
Bonebed 0,05.	Bonebed mit zahlreichen Fisch- u. Reptilresten (bildet die berühmte Bibersfelder Fundstätte)	0,05
Schieferiger Thon und Dolomit 2,13 m.	Fetter Schieferthon	0,30
	Gelbliche Dolomitbank, sog. Windheuchel (Wasserbank)	0,40
	Schieferthone, nach Angabe des Besitzers	1,43
	Muschelkalk	—

Die hier mangelhaft aufgeschlossene Unterregion der Lettenkohlengruppe liegt 1 Kil. thalaufwärts am Köppenbühl bei Rieden offen zu Tage. Es zeigt sich dort folgende Schichtenreihe von oben nach unten:

		Meter.
Schieferiger Thon und Dolomit.	Bänke des grauen Sandsteins	—
	Dolomitbank	0,10
	Schieferthon	0,35
	Heller gelblicher Dolomit in zwei Bänken	0,30
	Schieferthon	0,20
	Gelber Dolomit	0,20
	Gelbliche und blaue gestreifte Schieferthone	1,10
Muschelkalk.	0,01 m Bonebed auf einer etwa 0,8 m mächtigen blauen Kalkbank	—
	Blaue Kalke mit muscheligem Bruch (Hauptmuschelkalk)	—

Ganz ähnliche Verhältnisse zeigen sich im Steinbruch des Gewandes „Mühlhalde“ bei Gailenkirchen für die Unterregion der Lettenkohlengruppe: Es folgt dort von oben nach unten:

		Meter.
Grauer Sandstein.	Humus	0,90
	Feinkörnige gelblich graue Sandsteinbänke	0,40
Schieferiger Thon und Dolomit.	Hellgraue Schieferthone	0,55
	Gelbe rostige Letten	0,50
	Grünliche fette Schieferthone	1,10
	Bonebed mit Fisch- und Reptilresten	0,15
	Cavernöse weiszliche Dolomitbank (Trig. Dol.?)	0,35
	Dolomitische schieferige Thonmergel	0,40
Muschelkalk.	Dunkelblaue Kalksteinbänke, erfüllt von Schalenresten, lagern in dicken 0,70 m mächtigen Schichten	5,00
	Sohle des Steinbruchs	—

Aus den Detailprofilen und der Vermessung geoguostischer Grenzpunkte ergeben sich für die **Gesamtmächtigkeit** der verschiedenen Etagen des Musehelkalks folgende Beträge:

Wellendolomit und Wellenkalk.

	Meter.
An der Weinsteige bei Döttingen	65,0
Bei Ingelfingen, am Worgberg	57,2
Bei Criesbaeh, am Sommerberg	58,9
Im Schachte bei Niedernhall (Alberti, Geb. Württ. S. 233)	48,1
Im Bohrloeh bei Haszmersheim (Alberti, Hal. Geol. II S. 102)	97,1
Beim Mergentheimer Bad	77,2
Im Hohlweg bei Hochhausen (Platz, Carlsr. Verh. III. S. 68 u. 73) ($M\alpha = 31{,}6$; $M\beta = 60$ m)	91,6
Am Mehlberg bei Königshofen	90,4
Im Profil bei Thüngersheim (Sandberger, Würzb. nat. Zeitschrift VI. Taf. IX)	98,1
Bei Würzburg (Schalch, Beitr. z. Kenntn. d. Trias, S. 40)	98,0
Im Bohrloch bei Rothenburg ob. d. Tauber (Würzb. nat. Zeitschr. VI. S. 37)	65,1
Im benachbarten Westfranken (Gümbel, Bav. IV. S. 32)	54,6
In Ostfranken, bei Bayreuth (Gümbel, Bav. IV. S. 43)	21,3
In der Rhöngegend (Gümbel, Bav. IV. S. 40)	26,0
Am südlichen Abhange des Odenwaldes (Benecke, Lagerung. S. 16)	75,0
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Künzelsau und Kirchberg	61,4.

Anhydritgruppe. *)

(Im geschlossenen Gebirge.)

	Meter.
In Wilhelmsglück bei Hall	59,9
Am Buchholz bei Geislingen	60,9
Bei Döttingen im Kocherthale	53,8
Am Westenholz bei Simprechtshausen	63,9
Im Bohrloeh bei Rothenburg o. d. Tauber (Würzb. naturw. Zeitschr. VI. S. 37)	52,5
Im westlichen Franken (Gümbel, Bav. IV. 32)	33,3
Im Friedrichshaller Schacht bei Jagstfeld	68,8
Im Steinsalzbohrloeh bei Rappenau (Alberti, Hal. Geol. II. 102)	72,9
Am südliehen Abhang des Odenwaldes (Benecke l. c. S. 16)	60,0
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Hall, Künzelsau und Kirchberg	60,4.

Hauptmuschelkalk.

	Meter.
Bei Wilhelmsglück, unter und über Tag	70,8
Am Rippberg bei Hall	81,3
Bei Döttingen im Kocherthal	82,0
Bei Ingelfingen	83,4
An der Halde bei Neureuth, unweit Kirehensall	84,6
Bei Westernhausen etwa	78,0
Bei Mulfingen etwa	75,0
Bei Langenburg, am hintern Schlag	73,0
An der Mühle bei Billingsbach	60,4
An der Bahnlinie bei Schrozberg	68,9
Am Einflusz der Gronach in die Jagst	58,6
Im obern Umpferthale (Platz, Carlsr. Verh. III. S. 85)	50,7
Bei Rothenburg ob der Tauber (Würzb. naturw. Zeitsehr. VI. S. 37)	58,4
Im westlichen Franken (Gümbel, Bav. IV. S. 31)	55,7
Bei Friedrichshall (Alberti, Hal. Geol. II. 102)	88,6
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Hall, Künzelsau und Kirehberg	71,5.

*) Ein ausführliches Spezialprofil dieser Gruppe nach dem Vorkommen in Wilhelmsglück bei Hall findet sich in: F. v. Alberti. Beitrag zu einer Monographie usw. S. 60.

Trigonodusdolomit.

	Meter.
Bei Crailsheim (meist)	0,0
Am Thalrand des Kochers bei Hall, kaum	1,0
Bei Schrozberg	2,3
Bei Rothenburg ob der Tauber (Pürkhauer, Würzb. nat. Zeitschr. VI. S. 37)	8,8
Im westlichen Franken (Gümbel, Bav. IV. S. 31)	7,4—14,9
Auf der Höhe bei Krensheim (Platz, Carlsr. Verh. III. S. 88)	3,6
Oestlich von Würzburg (Sandberger, Würzb. naturw. Zeitschr. VI. Taf X.)	2,0
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Hall, Kirchberg und Künzelsau	1,0.

Lettenkohlengruppe.

	Meter.
An der Halde bei Adelbach unweit Oedendorf	19,0
In den Eisenbahneinschnitten bei Steinenbrück	21,4
Im Werksteinbruch des Eduard Schweikert bei Bibersfeld	14,2
Im Steinbruch bei Mangoldsall	11,4
Im Werksteinbruch bei Neuenstein	18,6
Auf der Ilshoferhöhe bei Eckartshausen	19,1
Im Steinbruch des F. Griesheimer bei Ober-Aspach	22,8
Im Beuerlbachereinschnitt bei Crailsheim	18,8
Am Tunnel von Eubigheim (Platz, Carlsr. Verh. III. S. 95)	15,2
Am südlichen Abhang des Odenwaldes (Benecke l. c. S. 16)	27,0
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Hall, Kirchberg und Künzelsau	17,4.

Zusammenstellung des Muschelkalkes.

	Meter.
Wellendolomit und Wellenkalk im Mittel	61,4
Anhydritgruppe im Mittel	60,4
Hauptmuschelkalk im Mittel	71,5
Trigonodusdolomit im Mittel	1,0
Lettenkohlengruppe im Mittel	17,4
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Hall, Kirchberg und Künzelsau	211,7.

Höhenlage im Hangenden des Muschelkalks.

(Grenzfläche zwischen Lettenkohlengruppe und Keuper.)	Höhe über dem Meere. Meter.
Unter der Stadt Murrhardt (wenn K $\alpha = 105$ m)	254
Unter der Schanze bei Fichtenberg (wenn K $\alpha = 105$ m)	318
Unter dem Roththal bei Kornberg (wenn K $\alpha = 105$ m)	200
Unter dem Roththal bei der Traubenmühle (wenn K $\alpha = 105$ m)	294
Unter der Laukenmühle im Brettachthal (wenn K $\alpha + \beta = 115$ m)	223
Unter dem Weinberg bei Schuppach (wenn K $\alpha = 105$ m)	257
Unter dem Eichelberg bei Gnadenthal (wenn K $\alpha = 105$ m)	309
Am Bronnen bei Michelfeld	356
Beim Dorf Sanzenbach	366
Am Einflusz der Biber in den Kocher	311
Auf dem Thannbühl bei Westheim	364
An der Rudolfsmühle bei Gaildorf	341
Am Einflusz der Roth in den Kocher	325
Unter dem Kocherthal bei Sulzbach (wenn K $\alpha = 105$ m)	241
Unter der Lederhalde bei Unter-Fischach (wenn K $\alpha = 100$ m)	339
Im Dummelacker bei Gaildorf	342
Bei der Kirche in Eutendorf	351
Bei der Adelbacher Ziegelhütte unweit Oedendorf	336
An der Mehlhalde bei Michelbach a. d. Bilz	364
Im Tunneleinschnitt bei Rauhen-Bretzingen	369
Im ungeheuren Brunnen bei Hessenthal	361
Im Brunnen des Bahnwärterhauses 135 bei Hessenthal	389

	Höhe über dem Meere. Meter.
Am Batzenhäusle bei Sulzdorf	380
Unter dem Häuserberg bei Unter-Sontheim	337
Im Dorfe Bühlerthann	376
Bei der Straszenbrücke in Vellberg	340
Am Echtbach bei Vellberg	379
In den Bräunlesäckern bei Grosz-Altdorf	397
Auf der Hüttleshöhe bei Grosz-Altdorf	428
Auf der Kürze bei Ilshofen	446
Am Sauerbrunnen bei Roszfeld	412
Auf dem Erbsenhügel bei Onolzheim	424
Am Einflusz der Speltach in die Jagst	403
Im Schleifsee bei Crailsheim	415
Auf Stöcken bei Dünsbach	473
Auf dem Neugrent beim Hergershof	438
Auf den Grentäckern bei Rückertsbronn	446
Am Schmidsbronnen bei Gailenkirchen	341
Bei der Eisenbahnstation Kupfer	366
Auf den Lehmäckern bei Hesselbronn	359
In den Kirchenäckern bei Eschelbach	297
In der Stadt Oehringen	231
Bei dem Dorfe Bretzfeld	207
In der Stadt Neckarsulm	161
Unter der Papierfabrik von Gustav Scheuffelen in Heilbronn	140
Auf dem Wachhäusle südlich von Möckmühl	324
Auf dem Lerchenberg bei Orendelsall	345
Auf den Eichlesäckern bei Gaisbach	379
Auf dem Eichholz bei Rüblingen	410
Auf dem Zimmerplatz bei Hermuthausen	428
Auf der Höhe bei Nitzenhausen	447
Auf dem Hochwäldle bei Nesselbach	473
Auf dem langen Hardt bei Ettenhausen	461
Auf dem Unterfeld bei Simmetshausen	466
Im Storchsnest bei Langenburg	498
Auf dem Rothacker bei Oberweiler	491
Auf dem Weidlesbuck bei Schrozberg	491
Auf Birken bei Wiesenbach	492
In Leutzendorf	476
In Hausen Oberamts Gerabronn	447
Im Ried bei Brettheim	416
Im Spitalfeld bei Roth am See	414
Auf dem Lohrberg bei Satteldorf	430
Unter dem Weiler Wüstenau (wenn $K\alpha = 100^{m}$)	372
Bei Rothenburg ob der Tauber (Bavaria IV. S. 15)	419
Bei Uffenheim (Bavaria IV. S. 15)	330
An der Ziegelscheuer bei Iphofen etwa	267.

Diese Zahlenreihe dürfte geeignet sein die Illusion gründlich zu zerstören, welche annimmt, in unserem Gebiete herrsche durchweg fast völlig horizontale Lagerung der Schichten. Wir sehen im Gegentheil, dasz vom Neckarthal an gegen Osten ein ziemlich regelmäsziges Schichtengewölbe mehr als 350 m hoch aufsteigt, unbeirrt durch die zahllosen lokalen Störungen. Auf dem Plateau zwischen Langenburg und Schrozberg liegt ein breiter horizontaler Gewölbscheitel, von dem sich sodann der Ostflügel gegen den Steigerwald hin absenkt. Das normale **mittlere Streichen** hält etwa die Richtung ein **N. 127° O.**, erinnert also lebhaft an das Streichen des Thüringerwaldes. Das normale **mittlere Fallen** verlauft somit annähernd in **N. 37° O.** mit etwa **0,40 Prozent** Gefälle gegen **Südwest.** In der Streichrichtung zeigt sich eine interessante Dislokationslinie, welche bei Vellberg, Unter-Münkheim, Stolzeneck, Orendelsall, Widdern u. s. w. sehr deutlich zu Tage tritt. Die Abhängigkeit der Thalbildung von der Schichtenstellung tritt

im ganzen Gebiete mit groszer Klarheit zu Tage und es wird Aufgabe der späteren Detailuntersuchung aller einzelnen „Schollen“ und „Platten“ sein, dieses Verhältnis im Einzelnen nachzuweisen. Wir betrachten sofort den

Keuper.

Auf der eben geschilderten Unterlage erheben sich die markirten Terrassen des Keupers, welche das ganze fränkische Unterland im Süden umrahmen. Mächtige Mergel- und Sandsteinflötze banen sich auf der Lettenkohlenfläche auf und erfüllen die Becken, welche durch Niveauänderungen am Anfang der Keuperperiode gebildet worden sind. Je nach der Tiefe dieser Becken haben diese Ablagerungen gröszere oder geringere Mächtigkeit erlangt, so dasz dieselben schlieszlich eine gewisse Ausgleichung des topographischen Niveau's zu Stande gebracht haben. Trotz der unruhigen Schichtung und der wechselnden Mächtigkeit lassen sich aber doch alle wichtigeren Horizonte durch die ganze südwestdeutsche Keuperprovinz verfolgen bis zum Thüringer Walde. Zahlreiche Dislokationen und Aufwölbungen der einzelnen Schollen haben ein wunderbar komplizirtes Netz von Thalspalten hervorgerufen, welches vom fliesenden Wasser nach und nach so vertieft wurde, dasz es an natürlichen Aufschlüssen des Schichtenbaues nirgends fehlt. Unverrutschte Schichtenprofile sind aber dennoch selten und es gelingt nur mit Mühe solche Stellen ausfindig zu machen, wo die wahre Mächtigkeit gemessen werden kann. Wir ermittelten Folgendes:

Gipsmergel und Gyps.

	Meter.
Unter der Schanze zwischen Fornsbach und Fichtenberg, mehr als	100,0
Am Kirgel bei Gaildorf	94,4
An der Winzenweilersteige bei Gaildorf	99,5
Am Sturzberg bei Münster	81,3
Am Sturz bei Eutendorf	83,5
Am Eselberg bei Klein-Altdorf	90,1
Am Kohlhäu bei Michelbach an der Bilz	90,6
Am Einkorn bei Hall	107,4
An der Bergwand zwischen Sittenhardt und Bibersfeld	79,0
An der Comburgerhalde bei Bubenorbis	84,8
Im Gemeindewald bei Wackershofen	101,1
Am Wasen bei Gailenkirchen	111,0
Am Eichberg bei Waldenburg	114,8
Am Steigholz bei Beltersroth	111,6
Am Himmelreich bei Bühlerthann	76,0
Am Schlegelberg bei Vellberg	95,1
Bei Löwenstein	118,0
Am südlichen Abhang des Odenwaldes (Benecke l. c. S. 19) über	60,0
In Mittelfranken (Gümbel, Bavaria IV. S. 53)	43,8
Am Steigerwald (Prof. Nies, Keuper im Steigerw. Taf. I)	181,6
Im südl. Thüringen (v. Schauroth, Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1853. S. 724)	30,0
Mittlere Mächtigkeit bei Hall und Gaildorf	96,4.

Schilfsandstein.

(Lagerung keilförmig alternirend.)

	Meter.
Am oberen Forst bei Murrhardt	12,5
Am Saurhöfle bei Murrhardt	7,6
Im Murrthale, in der Köllschklinge bei Hausen	6,0
Auf der Schanze zwischen Fornsbach und Fichtenberg	3,2
Am Eitelwäldle bei Ober-Roth	13,0
Am Hofgut Waldeck bei Fichtenberg	12,5
Im Murr- und Roththale, an vielen Orten	0,0
Im Steinbachthal beim Erlenhof	7,0
Am Staufenberg bei Fichtenberg	7,0
Am Stummelberg bei Mittelroth	8,1
Am Ebersberg bei Klein-Altdorf	17,0

(Schilfsandstein. Fortsetzung.)

	Meter.
Am Kirgel bei Unter-Roth	8,0
Am Chausseehaus bei Unter-Roth	6,0
Im Steinbruch bei Sulzbach am Kocher	17,5
Am Sturzberg bei Münster	24,3
Am Steigenhaus bei Gaildorf	11,2
Am Sturz bei Eutendorf	28,2
An der Butzersklinge bei Michelbach a. d. Bilz	14,5
Am Wolfsberg bei Engelhofen	7,9
Bei Rappoldshofen, am Kirchbühl	7,7
An der Lederhalde bei Unter-Fischach	11,3
Bei Herrlebach, etwa	15,0
Am Einkorn bei Hall, nur Spuren	—
Bei Sauzenbach in der Bilz	10,0
An der rothen Steige bei Michelfeld	0,0
Am Eichelberg bei Gnadenthal	10,8
Im Gemeindewald bei Wackershofen	10,8
An der Gansertsteige bei Schuppach	7,0
Bei Ohnholz im Ohrnthal	7,5
Bei Michelbach am Wald	15,1
Am Eichberg bei Eschelbach	13,4
Am Buchberg bei Beltersroth	6,5
An manchen Orten auch	0,0
In den Teichäckern bei Birkelbach unweit Crailsheim	22,1
Am Beegberg bei Ellrichshausen	27,0
Im Dorfe Reubach etwa	15,0
An einzelnen Orten	0,0
Im Steigerwald (Nies. l. c. Taf. I.)	6,4
In Franken (Gümbel, Bavaria IV. S. 52)	8,8
In der Gegend von Koburg (v. Schauroth, l. c. S. 72) max.	4,0
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Hall, Kirchberg u. Künzelsau	10,1.

Bunte Mergel.

	Meter.
Bei der Schanze zwischen Fornsbach und Fichtenberg	26,1
Unter dem Hehlberg nördlich von Ober-Fischach	25,5
Am Sturzberg bei Münster	30,5
Am Einkorn bei Hall	31,5
Am Ebersberg bei Klein-Altdorf	31,5
Am Sturz bei Eutendorf	30,5
An der Halde bei Bubenorbis	27,4
Im Gemeindewald bei Wackershofen	44,1
An der Gansertsteige bei Schuppach	37,0
Am Ahörnle bei Michelbach am Wald	49,9
Am Buchberg bei Waldenburg	45,9
Am Eichberg bei Waldenburg	50,0
An der rothen Steige bei Birkelbach unweit Crailsheim	28,7
Am Beegberg bei Ellrichshausen	29,5
Bei Löwenstein	39,0
Am Fohlenberg bei Beilstein	49,0
Am Hundsberg bei Eschenau	42,3
Am Forstberg bei Oberstenfeld	34,1
Im Steigerwald (Nies, l. c. Taf. I.)	30,0
In Franken überhaupt nach Gümbel etwa	30,0
Bei Koburg (v. Schauroth, Zeitschr. d. Deutsch. geol. Gesellsch. V. S. 727)	51,5
Mittlere Mächtigkeit in den Blättern Hall, Kirchberg und Künzelsau	35,2.

Stubensandsteingruppe.

	Meter.
Am Hengstberg, westlich von Altersberg ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)*)	134,2
Im Finken, Markung Kaisersbach ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	117,6
Bei Kirchenkirnberg ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	108,9
An der Kaltwaldsteige bei Kirchenkirnberg (δ_1)	33,8
Bei Eichenkirnberg (δ_2)	18,3
Bei Krämersberg nördlich von Altersberg (δ_3)	55,3
Auf dem Dentelberg bei Fichtenberg (δ_1)	45,0
An den Steigenäckern bei Hohenhardtsweiler (δ_1)	22,8
Beim Spechthof unweit Murrhardt (δ_1 incl. 15,6 m Mergel)	32,4
Im hinteren Seebachthal bei Mannenweiler ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	111,1
Am Steinbuckel bei Jux ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	156,0
Bei Löwenstein ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	160,9
Bei Mainhardt ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	136,0
Am Steinknickle bei Neuhütten ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	187,0
Unter der Sumpfwaldebene bei Sulzbach a. Murr ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	152,0
Bei Schönhardt, Markung Geiszelhardt ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	90,8
Bei Bubenorbis ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	72,0
An der Halde bei Bubenorbis (δ_1)	24,7
An der Halde bei Bubenorbis (δ_2)	32,0
Zwischen Traubenmühle und Würt. Hof unweit Hütten ($\delta_1 + \delta_2$)	55.0
An der Gansertsteige bei Schuppach ($\delta_1 + \delta_2$)	58,5
Bei Büchelberg an der Strasze nach Waldenburg (δ_2)	26,0
Bei Büchelberg an der Strasze nach Unter-Steinbach (δ_1)	28,7
Am Gabelstein bei Michelbach am Wald	20,3
Bei Waldenburg am Eichberg (δ_1)	18,0
Am Hungerberg bei Rinnen (δ_1)	10,8
Auf dem Einkorn bei Hall (δ_1) (soweit vorhanden)	9,2
Auf dem Hehlberg nördlich von Ober-Fischach (δ_1 pars)	3,0
Auf dem Rudolfsberg bei Crailsheim (δ_1)	11,5
In Franken (Gümbel. Bav. IV. S. 49 und 51) ($\delta_1 + \delta_2 + \delta_3$)	49,6—102,2
Bei Koburg (v. Schauroth. Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellschaft V. S. 732)	100,0
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Hall ($\delta^1 + \delta_2 + \delta_3$)	81,4

Rothe Knollenmergel.

(Schichten des Zanclodon laevis v. Meyer.)

	Meter.
An der Hardt, zwischen Murrhärle und Trauzenbach	24,2
An der Bronnreute bei Altersberg	32,4
Bei Löwenstein	26,0
Bei Rothenberg unweit Wiesloch (Benecke l. c. S. 21)	24,0
Vom Hesselberg bis Coburg und Kulmbach (Gümbel. Bav. IV. S. 49)	23,4
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Hall	28,3

Bonebedsandstein.

	Meter.
An der Hardt zwischen Murrhärle und Trauzenbach	0
Bei Mannenweiler	0
Bei Hohenbrach	0
Bei Altersberg	0
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Hall	0

*) δ_1 bedeutet nach der Aufstellung des Hauptmann Bach die Sandsteinplatten und rothen Mergel, welche den feinkörnigen „Bausandstein“ einschlieszen; δ_2 bezeichnet grünlich graue kurzbrüchige Mergelschiefer zum Theil mit kleinen rothen Flecken, welche verkieselte fettglänzende Sandsteinschichten „Fleins“ und vereinzelt auch Kalk- und Dolomitbänke mit Petrefakten einschlieszen, neben grobkörnigen Breccien; δ_3 bedeutet die Oberregion der Stubensandsteingruppe, welche vielfach aus groben lockern „Stubensanden“ besteht. (cf. Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. 1871. Anhang. S. 52.)

Der Keuper im Ganzen.

	Meter.
Gipsmergel und Gips	96,4
Schilfsandstein	10,1
Bunte Mergel	35,2
Stubensandsteingruppe	81,4
Knollenmergel	28,3
Bonebedsandstein	0,0
Mittlere Mächtigkeit im Blatt Hall	251,4

Die Mächtigkeiten schwanken im Keuper bedeutend und zwar hauptsächlich in Folge der ungleichen Entwicklung der Sandsteine. Die Mergelgebilde der ersten, dritten und fünften Etage ziehen mit fast konstanter Mächtigkeit von den Neckarquellen durch das ganze Württemberger Land. Auch der Schilfsandstein zeigt sich trotz seiner eigenthümlichen keilförmig alternirenden Lagerung als ein sehr beständiges Glied. Nur die Gruppe des Stubensandsteins ist auszerordentlichen Schwankungen unterworfen. Am Randen ist die ganze Gruppe 2 m mächtig, schwillt aber dann gegen Norden so enorm an, dasz sie in den Löwensteiner Bergen 161 m Dicke erreicht. Selbst auf kurze Entfernungen bemerkt man innerhalb des hier zu betrachtenden Gebietes groszen Wechsel und man gewinnt den Eindruck, es seien hauptsächlich tiefere lokale Becken von den lockeren Massen des eigentlichen Stubensandes eingeebnet worden. Die Unbeständigkeit in der Entwicklung des Keupers rührt also fast ausschlieszlich von der Stubensandsteingruppe und zwar vorzugsweise von der Oberregion derselben her. In der Unter- und Mittelregion herrscht auch hier mehr der konstante Charakter, welcher durch das nachstehende Schichtenprofil zum Ausdruck gebracht wird.

Profil an der Halde bei Bubenorbis.

		Meter.
	Humus	—
Mittelregion der Stubensandsteingruppe. (Fleins.) ($K\,\delta_2$) 32,0 m.	Fettglänzende verkieselte Sandsteinschichten, sogenannte **Fleinsschichten,** Schieferthone und Mergel, mangelhaft aufgeschlossen	12,7
	Lichtgrüne und rothe kurzbrüchige Schieferthone, wechsellagern mit vereinzelten Steinmergelbänkchen	7,9
	Zuckerkörnige weisze Dolomitbank, nach auszen porös	0,2
	Schieferthone	0,8
	Graue Sandkalkbank	0,3
	Grünlichgraue Schieferthone mit hellrothen Flecken (Blutfleckenmergel)	0,8
	Steinmergelbank	0,1
	Graugrüne kurzbrüchige Schieferthone	1,9
	Graue Steinmergelbank	0,2
	Graugrüne kurzbrüchige Schieferthone	0,8
	Graue glatte Steinmergelbank	0,1
	Graugrüne kurzbrüchige Schieferthone	0,3
	Graue glatte Steinmergelbank	0,2
	Graugrüne kurzbrüchige Schieferthone	1,6
	Grauer sandiger Steinmergel	0,2
	Grünlichgraue kurzbrüchige Schieferthone	2,6
	Hellgrüne sandige Mergel	1,3
Unterregion der Stubensandsteingruppe ($K\,\delta_1$) 24,7 m.	Grünlichweisze feinkörnige Sandplättchen (Hang. des Semionotussandsteins?)	1,5
	Weiszer krystallinischer Sandstein	0,1
	Weisze Sandsteinplatten	1,6
	Lagerhafte feste Quadersandsteinbänke (**Bausandstein**)	6,0
	Grüne und rothe Letten	1,3
	Weiszer feinkörniger Sandstein	0,2
	Rothe und grüne Mergel	1,0
	Kompakte weisze Sandsteinbänke	2,5
	Rothe und grüne Mergel mit einzelnen Sandsteinplatten	3,0
	Feste feinkörnige Sandsteinbänke	3,1
	Rothe Mergel mit Sandsteinplatten	3,4
	Lagerhafte feste Sandsteinbank	1,0
	Bunte Mergel	—

Höhenlage im Hangenden der Keuperformation.

(Grenzfläche zwischen Keuper und Lias).

	Höhe über dem Meere. Meter.
Unter Hohenbrach bei Grab	562
Unter dem Stocksberg bei Löwenstein	525
Auf dem Horkenberg bei Löwenstein	537
Auf dem Stangenberg bei Wüstenroth	540
Unter der Schanze bei Grosz-Erlach	535
Unter dem Hardtfeld bei Hintermurrhärle	497
Am Zwerchacker bei Steinberg, nördlich von Murrhardt	502
Auf dem Hohbühl bei Morbach	539
Unter dem Langacker bei Mannenweiler	525
Auf dem Buckel bei Wolfenbrück	533
Auf der Kohlhalde bei Ober-Roth	503
Unter dem Ochsenhau bei Waldenweiler	571
Auf Salbengehren bei Ebni	540
Unter dem Spatzenhof bei Kaisersbach	541
Unter dem Dorfe Kaisersbach	550
Unter dem Signalstein beim Mönchhof	540
Unter dem Altersberg, südlich von Kirchenkirnberg	561
Unter dem Hohtannenberg bei Frickenhofen	551
Unter dem Dorfe Frickenhofen	548
Auf dem Altenberg bei Hohenberg, Mark. Sulzbach am Kocher	555
Auf dem Hohenberg bei Rosenberg	560
Auf dem Dornfeld bei Gaishardt	558
Unter dem Weiler Leinenfirst	528
Unter dem Hubbergfeld bei Ellenberg	564

Nur wenige Liaskuppen sind von der groszen Liasdecke noch vorhanden, welche einst auf weiten Flächen über unser Keupergebiet ausgebreitet war. Die Erosion der Jahrtausende hat diese Bedeckung grösztentheils abgetragen. Die wenigen Höhenmarken, welche uns da und dort noch den Verlauf der Grenzfläche zwischen Trias und Jura andeuten, genügen daher nicht zu einer unanfechtbaren Rekonstruktion dieser Fläche, sie geben aber immerhin werthvolle Aufschlüsse.

Die angrenzenden Liasplatten in der Sektion Gmünd fallen von ihrem Nordrand Kaisersbach-Frickenhofen an stetig mit 1,10 Prozent gegen Südost ein, (genauer nach O. 66° S. vergl. Begleitworte. Blatt Gmünd. S. 10) also gegen den Fusz der schwäbischen Alb hin. Die Keuper-Liasgrenze liegt daher bei Wäschenbeuren nur noch 398 und bei Waldstetten Ob. Gmünd 373 m über dem Meere. Würde diese Schichtenstellung gegen Norden hin anhalten, so müszte die genannte Grenzfläche am Hohenbrach 709 m, und auf dem Stocksberg sogar 792 m Meereshöhe erreichen. In Wirklichkeit liegt aber der Hohenbrach 147 m und der Stocksberg 267 m tiefer und zwar der Erstere fast genau in der Horizontalebene des Kaisersbach-Frickenhofer Plateaurandes. Die Grenzscheide zwischen dem Schichtenbau des Triasgebietes und demjenigen des jurassischen Systems fällt also an den Nordrand des Welzheimerwaldes und zwar in die Nähe der Linie Abtsgmünd-Murrhardt, wo sie in der Richtung der Thalrinnen deutlich ausgesprochen ist. Das normale Hangende der Keuperformation dürfte in unserem speziellen Gebiet annähernd gegeben sein durch eine Horizontalebene, welche 555 m über dem Meere liegt.

Es wäre nun gewisz von Interesse, die hievon sehr abweichende Schichtenstellung innerhalb der Keuperetagen im Einzelnen zu untersuchen und ihren Einflusz auf die Gestaltung der Landesoberfläche nachzuweisen. Wir müssen uns aber hier damit begnügen, zu konstatiren, dasz die mitgetheilten Höhenverzeichnisse ein reiches Material für diese geotektonische Durchforschung enthalten und dasz namentlich das „Liegende des Schilfsandsteins“ bei der Höhenaufnahme eingehendere Berücksichtigung gefunden hat.

Uebersicht

über die

Oberämter und Gemeinde-Markungen

für welche in den Höhenverzeichnissen der Atlasblätter

Hall, Kirchberg und Künzelsau

Punkte angegeben sind.

I. Oberamt Backnang.

Markung:	Seite.
Fornsbach	149
Grab	152
Murrhardt	158
Seehselberg	162

II. Oberamt Crailsheim.

Crailsheim	174
Ellrichshausen	175
Goldbach	176
Gröningen	176
Lenkershausen	179
Mariä-Kappel	180
Roszfeld	181
Satteldorf	182
Tiefenbach	184
Triensbach	184

III. Oberamt Gaildorf.

Altersberg	146
Eutendorf	147
Fichtenberg	148
Frickenhofen	149
Gaildorf	149
Gschwend	153
Hausen an der Roth	154
Hütten	154
Laufen am Kocher	155
Michelbach an der Bilz	155
Mittel-Fischach	158
Ober-Fischach	159
Ober-Roth	160
Oedendorf	161
Sulzbach am Kocher	163
Unter-Roth	164

IV. Oberamt Gerabronn.

Amlishagen	172
Bächlingen	192
Bartenstein	172
Beimbach	172

Oberamt Gerabronn (Forts.).

Markung:	Seite.
Billingsbach	172
„	193
Blaufelden	173
Brettheim	174
Dünsbach	174
Gaggstatt	175
Gammesfeld	175
Gerabronn	175
Hausen	177
Hengstfeld	177
Herrenthierbach	178
„	199
Hornberg	178
Kirchberg an der Jagst	178
Langenburg	179
„	203
Lendsiedel	179
Lenzendorf	179
Michelbach a. d. Haide	180
Michelbach a. d. Lücke	180
Ober-Steinach	180
„ „	207
Reubach	180
Riedbach	181
Roth am See	181
Ruppertshofen	182
Schmalfelden	182
Schrozberg	183
Wallhausen	185
Wiesenbach	185
Wittenweiler	185

V. Oberamt Hall.

Arnsdorf	192
Bibersfeld	146
Bubenorbis	146
Eltershofen	147
„	196
Enslingen	196

Oberamt Hall (Fortsetzung).

Markung:	Seite.
Gailenkirchen	150
„	197
Geislingen	198
Gelbingen	152
Grosz-Allmerspann	176
Hall	153
Hessenthal	154
Ilshofen	178
Michelfeld	157
Orlach	207
Rieden	161
Steinbach	162
Sulzdorf	163
Thüngenthal	163
Uebrigshausen	208
Unter-Aspach	164
„ „	184
Unter-Münkheim	164
„ „	209
Unter-Sontheim	165
Uttenhofen	165
Weckrieden	166
Westheim	166
Wolpertshausen	167
„	186
„	211

VI. Oberamt Künzelsau.

Amrichshausen	192
Belsenberg	192
Braunsbach	193
Buchenbach	193
Criesbach	194
Crispenhofen	195
Diebach	195
Dörrenzimmern	195
Döttingen	195
Eberbach	196
Ebersthal	196

Oberamt Künzelsau (Forts.).

Markung:	Seite.
Ettenhausen	175
„	197
Garnberg	198
Hermuthausen	199
Hohebach	199
Jagstberg	199
Ingelfingen	199
Jungholzhausen	201
Kocherstetten	201
Künzelsau	202
Laszbach	203
Marlach	204
Morsbach	204
Mulfingen	204
Muthof	205
Nagelsberg	205
Niedernhall	206
Nitzenhausen	207
Simprechtshausen	208
Sindeldorf	208

Oberamt Künzelsau (Forts.).

Markung:	Seite.
Steinbach	208
Steinkirchen	208
Weiszbach	210
Weldingsfelden	210
Westernhausen	211

VII. Oberamt Oehringen.

Eschelbach	197
Eschenthal	197
Feszbach	197
Forchtenberg	197
Gaisbach	198
Geiszelhardt	151
Gnadenthal	152
Goggenbach	199
Kesselfeld	201
Kirchensall	201
Klein-Hirschbach	201
Kupferzell	202
Maugoldsall	203

Oberamt Oehringen (Forts.).

Markung:	Seite.
Michelbach am Wald	204
Neuenstein	205
Neureuth	206
Ober-Eppach	207
Ober-Söllbach	207
Ober-Steinbach	161
Unter-Steinbach	165
Waldenburg	166
„	209
Westernach	210
Wohlmuthausen	211
Zweiflingen	211

VIII. Oberamt Weinsberg.

Mainhardt	155

IX. Oberamt Welzheim.

Kaisersbach	154
Kirchenkirnberg	154

Zur Notiz.

Die Uebersicht über die Oberämter und Gemeindemarkungen der Atlasblätter **Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen** und **Tuttlingen** siehe . . . . . Seite 62

Die Uebersicht über die Oberämter und Gemeindemarkungen der Atlasblätter **Ehingen, Laupheim** und **Riedlingen** siehe . . . . . Seite 138

Die Höhenpunkte der **Parzellar-Markungen** sind bei den betreffenden Gesamt-Markungen (Gemeindemarkungen) aufgeführt und können dort mit Hilfe des Staatshandbuchs leicht aufgefunden werden.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00684 8861